Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften
in Wohnhäusern 1
Griechenland und der Balkan

Text- und Katalogband



Veröffentlichungen zur Epigraphik
Band 1

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

INSCHRIFTEN IN WOHNHÄUSERN 1

Griechenland und der Balkan

Text- und Katalogband

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 550

Österreichisches Archäologisches Institut
Abteilung Altertumswissenschaften

Veröffentlichungen zur Epigraphik

Herausgegeben von Thomas Corsten

Band 1

Österreichisches
Archäologisches
Institut

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften in Wohnhäusern 1

Griechenland und der Balkan

Text- und Katalogband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Rainer Bauböck, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Nina Mirnig, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Gedruckt mit Unterstützung der DDr. Franz-Josef Mayer-Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung und des Holzhausen-Legats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 946-G

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den:die ursprüngliche:n Autor:in bzw. die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

Die Bilder oder anderes Material Dritter in der vorliegenden Publikation sind durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt, sofern in einem Verweis auf das Material nichts anderes angegeben ist.
Wenn das Material nicht durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt ist und die beabsichtigte Nutzung aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet ist oder über die erlaubte Nutzung hinausgeht, muss die Genehmigung für die Nutzung direkt von dem:der Urheberrechtsinhaber:in eingeholt werden.
Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung des:der Autor:in, des:der Herausgeber:in oder des Verlags ist ausgeschlossen.

Umschlagabbildungen:
Vorderseite: Plan nach Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 42; Mosaik: aus Charontidis u. a. 1970, Taf. 3,1.
Rückseite: aus Langner 2001, Taf. 83 (Nr. 1279).

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
This publication was subject to international and anonymous peer review.

Peer review is an essential part of the Austrian Academy of Sciences Press evaluation process.
Before any book can be accepted for publication, it is assessed by international specialists and ultimately must be approved by the Austrian Academy of Sciences Publication Committee.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-9166-7
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2023
Lektorat: Daniel Jokesch, Wien
Satz: Crossdesign, Graz
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/9166-7
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers 15

Danksagung 17

Hinweise und Verzeichnisse
Abkürzungen 21
Abgekürzt zitierte Literatur 21
Bild- und Plannachweise 67
Bildlegenden 85

I Einleitung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 89

II Räumliche Verteilung der Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 97
2 Außerhalb des Hauses im Bereich des Hauseingangs 97
2.1 Exkurs: Verkaufsurkunden 99
3 Eingangsbereich – Vestibül 100
4 Hof/Peristylhof 101
5 Innenräume 105
6 Verteilerbereiche 108
7 Bäder bzw. zum Baden genutzte Räume 110
8 Hauswirtschaftlich genutzte Räume 110
9 Latrinen 111
10 Obergeschoße 111
11 Außenbereiche von Villen 112
12 Zusammenfassung 113

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 117
2 Pagane Inschriften 118
2.1 Gottheiten und göttliche Mächte 118
2.2 Epitheta 123
2.3 Chronologische Aspekte 125
2.4 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen 126
2.5 Apotropäische Inschriften und Symbole 128
2.6 Fluchinschriften (defixiones) 129
2.7 Verehrung hellenistischer Herrscher und römischer Kaiser 130
2.8 Verehrung von Heroen und heroisierten Menschen 130
2.9 Religiöse Vereine in Häusern 131
2.10 Inschriftenträger 133
2.11 Räumliche Verteilung 139
2.11.1 Unter Böden 139
2.11.2 Vor dem Hauseingang 140
2.11.3 Eingang und Vestibül 146
2.11.4 (Peristyl-)Hof 146
2.11.5 Innenräume 147
2.11.6 Wirtschaftsräume 148
2.12 Religion als „Inszenierung“ 148

3 Jüdische und christliche Inschriften 149
3.1 Chronologische Aspekte 150
3.2 Arten der Inschriften 150
3.3 Inschriftenträger 150
3.4 Räumliche Verteilung 151
3.4.1 Eingang 151
3.4.2 Innenräume 151
3.4.2.1 Exkurs: (Speise-)Säle in spätantiken Wohnhäusern 154
3.5 Spolien 157

IV Skulptur-Text-Ensembles (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung 159
2 Inschriftenträger 159
3 Aufstellungsorte 160
4 Chronologische Aspekte 163
5 Inschriftengattungen 164
6 Anlässe 166
7 Grammatikalisches, Formulierungen der Inschriften 167

V Inschriften auf Kleinfunden (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 171

VI Inschriften auf Mosaiken (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen 177
2 Vorformen von Inschriften / apotropäische Symbole 178
3 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße 178
4 Künstlersignaturen 182
5 Beischriften 185
5.1 Mythologische Beischriften 186
5.2 Beischriften von Personifikationen 188
5.2.1 Personifikationen von abstrakten Begriffen 188
5.2.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen 190
5.2.3 Inschriften aus dem Bereich der Agonistik 191
5.2.4 Inschriften eines Jagdmosaiks 193
5.2.5 Beischriften von Theaterszenen, Theatercharakteren, Musen, Philosophen 193
6 Sprüche der Sieben Weisen 196
7 Auftraggeberinschriften 196
8 Weihinschriften 198
9 Ehreninschrift 198
10 Die Herbergsinschriften in Patras 199
11 Unbekannte bzw. bis jetzt in ihrer Gattung nicht bestimmbare Inschriften 199

VII Graffiti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition 201
2 Graffiti in Wohnhäusern 203
2.1 Graffiti in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets 205
2.1.1 Delos 206
2.1.1.1 Inhalte schriftlicher Graffiti 206
2.1.1.1.1 Liebe / erotisches Verlangen 206
2.1.1.1.2 Religion 209
2.1.1.1.3 Sehnsucht / Heimweh (?) 211

2.1.1.1.4 Hass / Unmut . . . 212
2.1.1.1.5 Verbot / Ermahnung (?) . . . 212
2.1.1.1.6 Gruß . . . 213
2.1.1.1.7 Gedenken . . . 213
2.1.1.1.8 (Reine) Namensnennungen . . . 215
2.1.1.1.9 Reaktionen auf bildliche Darstellungen . . . 220
2.1.1.1.10 Alphabete / Abecedaria . . . 222
2.1.1.1.11 Grammatikalische Übungen (?) . . . 223
2.1.1.1.12 Zahlen(spielereien?) . . . 223
2.1.1.1.13 Zählstriche . . . 225
2.1.1.2 Bildliche Graffiti . . . 226
2.1.1.2.1 Schiffe . . . 226
2.1.1.2.2 Pferde und Reiter . . . 233
2.1.1.2.3 Gladiatoren . . . 234
2.1.1.2.4 Andere menschliche Figuren . . . 234
2.1.1.2.5 Köpfe . . . 234
2.1.1.2.6 Phalloi . . . 235
2.1.1.2.7 Säugetiere . . . 235
2.1.1.2.8 Vögel . . . 236
2.1.1.2.9 Labyrinth . . . 236
2.1.1.2.10 Kreisrosetten . . . 236
2.1.2 Alt-Thera . . . 236
2.1.3 Patras . . . 239
2.1.4 Korinth . . . 240
2.1.5 Eleutherna . . . 240
2.1.6 Thorikos . . . 241

VIII Dipinti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 243
2 Erläuternde Beischriften . . . 243
3 Gruß . . . 245
4 Stifterinschrift (?) . . . 246
5 Weihinschrift . . . 246
6 Malerkommentare . . . 246
7 Aussage (Sinnspruch [?]) . . . 247
8 Vermerke . . . 248
9 Akklamation . . . 249

IX Spolien mit Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Allgemeines . . . 251
2 Anbringungsorte – Funktionen . . . 251
3 Ursachen der unterschiedlichen Verwendung von Spolien in Wohnhäusern . . . 252

X Ältere Inschriftenträger, „Antiquitäten“ (Elisabeth Rathmayr) . . . 261

XI Frauen in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 265
2 Hellenistische Zeit . . . 265
3 Kaiserzeit . . . 268
4 Spätantike . . . 274
5 Zusammenfassung . . . 275

XII Freigelassene und Sklaven in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 279
2 Exkurs: Namensformen . . . 279
3 Kriterien der Verbindung von Inschriften mit Sklaven und Freigelassenen . . . 281
4 Spätklassik . . . 282
5 Späthellenistische Zeit . . . 282
6 Kaiserzeit . . . 285
7 Zusammenfassung . . . 286

XIII Fremde in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 289
2 Delos . . . 289
2.1 Römer und Italiker . . . 292
2.2 Personen aus dem Nahen Osten und Ägypten . . . 296
3 Kreta . . . 297

XIV Zusammenfassung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 299
2 Inschriftenträger . . . 299
3 Platzierung der Inschriften . . . 301
4 Inhalte und Gattungen der Inschriften . . . 302
5 Auftraggeber und Autoren . . . 303

Summary (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Preliminary remarks . . . 305
2 Inscription bearers . . . 305
3 The placement of the inscriptions . . . 307
4 The content of the inscriptions . . . 308
5 Patrons and authors . . . 308

XV Katalog (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 311

Wohnhäuser und Villen im heutigen Griechenland

Monomati Acharnon (Attika) . . . 311
Kat. 1. Villa in der Odos Ortansias und Paschalias . . . 311
Agios Taxiarchis (Argolis) . . . 314
Kat. 2. Villa (?) . . . 314
Alt-Thera . . . 316
Kat. 3. Haus A / sog. Haus des Phallos . . . 317
Kat. 4. Haus A 6. 7 / sog. Haus des Artemidoros / sog. Haus mit der philosophischen Inschrift . . . 321
Kat. 5. Haus an der westlichen Hauptstraße . . . 324
Kat. 6. Haus im Quadrat A 7 östlich der Straße im zweiten oder dritten Haus südlich der Kirche . . . 324
Kat. 7. Haus im Südwesten des sog. Palazzo . . . 326
Kat. 8. Häuser an der Hauptstraße vom Heiligtum des Apollon Karneios zur Agora . . . 327
Kat. 9. Häuser oberhalb der westlichen Basilika . . . 329
Kat. 10. Häuser unterhalb der Agora . . . 332
Kat. 11. Sog. Haus der Tyche im Quadrat B 6 . . . 334
Kat. 12. Sog. Haus des Pothitos . . . 339

Kat. 13. Sog. Palazzo . . . 347
Kat. 14. Südwestliches Eckgebäude / Räume mit dem Buchstaben K . . . 350
Amphipolis/Amfipoli . . . 351
Kat. 15. Haus südlich der byzantinischen Basilika Γ . . . 352
Amphissa/Amfissa . . . 353
Kat. 16. Haus auf dem Grundstück K. Gerolymatos . . . 354
Amyndeo . . . 355
Kat. 17. Villa . . . 355
Andania (Messenien) . . . 358
Kat. 18. Villa . . . 358
Argilos (Makedonien) . . . 359
Kat. 19. Hellenistisches Haus auf der Akropolis . . . 360
Argos . . . 361
Kat. 20. Haus auf dem Grundstück Bonoris in der Odos Tripoleos 7b . . . 362
Kat. 21. Haus (?) auf dem Grundstück Papathanasios . . . 363
Kat. 22. Sog. Falknervilla . . . 365
Athen . . . 368
Kat. 23. Haus A auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek . . . 368
Kat. 24. Haus B auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek . . . 369
Kat. 25. Haus D auf der Agora . . . 370
Kat. 26. Haus am Nordabhang des Areopags . . . 372
Kat. 27. Haus am unteren Abhang des Areopags . . . 374
Kat. 27A. Haus auf der Agora, östlich der Poseidonstraße . . . 375
Beroia/Veria . . . 376
Kat. 28. Haus auf dem Grundstück Misirlis-Mavridis in der Odos Leonidon 2 . . . 377
Charakas bei Gavrion (Andros) . . . 378
Kat. 29. Haus auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 378
Delos . . . 379
Peribole Orientale du Temenos . . . 381
Kat. 30. Maison au musée . . . 381
Kat. 31. Maison B . . . 382
Kat. 32. Maison E de Spurius Stertinius . . . 384
Kat. 33. Maison de Kerdon 1 . . . 386
Kat. 34. Maison de Kerdon 2 . . . 389
Kat. 35. Maison sise dans la rue qui longe au Sud la maison dite de Kerdon . . . 390
Kat. 36. Maison (?) sur l'emplacement du musée . . . 391
Les abords est et sud-est du sanctuaire . . . 392
Kat. 37. Maison à l'Est du portique oriental du tétragone . . . 392
Kat. 38. Maison aux Stucs (GD 87) . . . 393
Quartier du Théâtre (GD 118) . . . 396
Kat. 39. Maison A, Îlot de la Maison des Masques (GD 112) . . . 396
Kat. 40. Maison à l'Ouest de la Rue du Théâtre . . . 397
Kat. 41. Maison à l'Ouest de Maison de Dauphin / Maison ouvrant sur le côté de la rue à l'Ouest la maison dite des Dauphins, à 4 m. au Sud de l'angle Nord-Ouest de cette maison . . . 398
Kat. 42. Maison au Nord de la Rue du Théâtre . . . 400
Kat. 43. Maison (?) au Nord du Théâtre . . . 402
Kat. 44. Maison (?) au Nord-Ouest de la Rue du Théâtre . . . 403
Kat. 45. Maison au Nord-Ouest du Théâtre / Maison située dans une rue au Nord-Ouest du Théâtre . . . 404
Kat. 46. Maison des Dauphins (GD 111) . . . 404

Kat. 47. Maison entre la Rue du Théâtre et l'Agora des Compétaliastes 407
Kat. 48. TH II A / Maison du Trident (ursprünglich Maison de la Rue du Théâtre) (GD 118) 408
Kat. 49. TH II B / Maison à la Citerne 413
Kat. 50. TH II C / Maison de Sept Statues 415
Kat. 51. TH II D 416
Kat. 52. TH II E 417
Kat. 53. TH III G 419
Kat. 54. TH III I / Maison de Cléopâtre (GD 119) 419
Kat. 55. TH III K 425
Kat. 56. TH IV B 428
Kat. 57. TH VI A 429
Kat. 58. TH VI B 429
Kat. 59. TH VI G 431
Kat. 60. TH VI I / Maison du Dionysos (GD 120) 431
Kat. 61. TH VI L 439
Kat. 62. TH VI N 442
Kat. 63. TH VI O 442
Quartier du Stade (GD 79) 446
Kat. 64. ST I A 446
Kat. 65. ST I C 447
Kat. 66. ST I D 455
Kat. 67. ST II A 460
Quartier de Skardhana bzw. Quartier du Lac 464
Kat. 68. Habitation C 464
Kat. 69. Maison I–II, Îlot des Bronzes bzw. Habitation Eb (GD 59C) 465
Kat. 70. Maison II, Îlot des Bijoux (GD 59A) 468
Kat. 71. Maison III, Îlot des Bijoux (GD 59A) 473
Kat. 72. Maison au Nord-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes 475
Kat. 73. Maison aux Frontons 476
Kat. 74. Maison au Sud-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes / Habitation B 477
Kat. 75. Maison de l'Épée (GD 59E) 478
Kat. 76. Maison de la Colline (GD 60) 479
Kat. 77. Maison du Diadumène / Maison à l'Ouest du Lac sacrée (GD 61) 484
Kat. 78. Maison des Comédiens (GD 59B) 485
Kat. 79. Maison des Sceaux (GD 59D) 486
Kat. 80. Maison des Tritons 495
Kat. 81. Maison du Lac (GD 64) 498
Kat. 82. Maison sise vis-a-vis de la Maison de la Colline 505
Quartier de l'Inopos 513
Kat. 83. Maison A / Maison au bas de la Rue de l'Inopos, juste en face de départ de la Rue des magasins (GD 95) 513
Kat. 84. Maison B 516
Kat. 85. Maison C 518
Kat. 86. Maison de Hermès (GD 89) 519
Quartier de l'Inopos et la terrasse des dieux étrangers 534
Kat. 87. Maison de Philostratos du Askalon (GD 99) 534
Agora des Compétaliastes 538
Kat. 88. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 538
Kat. 89. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 539
Kat. 90. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 540
Kat. 91. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 541

Kat. 92. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 542
Kat. 93. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 542
Kat. 94. Maison (?) à l'Est de l'Agora des Compétaliastes, pres de l'extrémité Sud du Portique de Philippe 543
Kat. 95. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes 545
Kat. 96. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes 546
Kat. 97. Maison au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes 547
Kat. 98. Maison Byzantine de l'Agora des Compétaliastes, à l'Est du Monument carré 549
Kat. 99. Maison de la rue qui aboutit à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 551
Kat. 100. Maison récente au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes 552
Kat. 101. Maison vers l'angle Sud-Ouest de l'Agora des Compétaliastes 553
Agora de Théophrastos 554
Kat. 102. Maison Nord-Est de l'Agora de Théophrastos 554
Kat. 103. Maison récente au Nord-Ouest de l'Agora de Théophrastos 555
Salle Hypostyle 559
Kat. 104. Maison au Nord-Ouest de la stoa hypostyle 559
Kat. 105. Maison élevée à la partie Sud-Est de la stoa hypostyle 560
Kat. 106. Maison élevée sur l'emplacement du Monument hypostyle 561
Kat. 107. Maison récente à l'Est de la stoa hypostyle 567
Kat. 108. Maison récente élevée vers le milieu de la stoa hypostyle 569
Kat. 109. Maison située entre la stoa hypostyle et la mer 571
Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes, im Bereich des Hafens 572
Kat. 110. Maison à l'Est du groupe O 572
Kat. 111. Gebäude mit den Räumen XIII–XVII 573
Kat. 112. Magasin à la baignoire (GD 122A) 575
Delos, Häuser nicht bekannt 579
Kat. 113. Varia 579
Dion 582
Kat. 114. Haus des Dionysos 582
Kat. 115. Haus des Epigenes 586
Kat. 116. Haus des Euboulos 587
Kat. 117. Haus des Neikopolianos 588
Kat. 118. Haus des Sallustius 589
Kat. 119. Haus des Zosas 590
Kat. 120. Spätantikes Haus 591
Dystos 592
Kat. 121. Haus J 592
Eleutherna 594
Kat. 122. Haus 1, Sektor I 594
Kat. 123. Haus 2, Sektor I 597
Eretria 601
Kat. 124. Haus IA 602
Kat. 125. Haus IB 605
Kat. 126. Haus IV 609
Kat. 127. Haus der Mosaiken 612
Kat. 128. Haus S 616
Kat. 129. Haus südlich des Apollon-Daphnephoros-Tempels 617
Kat. 130. Maison Est 618
Eua/Kato Doliana 619
Kat. 131. Villa des Herodes Atticus 619
Halieis 650
Kat. 132. Haus E 650

Hierapytna/Ierapetra 653
Kat. 133. Haus auf dem Grundstück I. Malliotakis in der Odos Pavlou Kouper 653
Kat. 134. Haus auf dem Grundstück Venetias – Katsirmas – Zygakis 654
Kato Klines 655
Kat. 135. Villa 655
Kephisia/Kifisia 656
Kat. 136. Villa des Herodes Atticus 657
Kisamos/Kissamos 682
Kat. 137. Haus des Phidias 682
Knossos 688
Kat. 138. Haus (?) im Nordteil der kaiserzeitlichen Stadt 688
Kat. 139. Haus westlich des sog. Stratigraphic Museum 690
Kat. 140. Haus 691
Korinth 692
Kat. 141. Haus 5 östlich des Theaters 693
Kat. 142. Haus 7 östlich des Theaters 695
Kat. 143. Haus (?) auf dem Grundstück C. Lekkas 697
Kos-Stadt 698
Kat. 144. Haus auf dem Grundstück E. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 698
Kat. 145. Haus auf dem Grundstück M. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 699
Kat. 146. Haus der Tyche 700
Kat. 147. Haus des Raubes der Europa 702
Kat. 148. Haus des Silens 704
Kat. 149. Haus im Bereich der Westthermen 706
Kat. 150. Haus im Bereich des Hafens 710
Kydonia/Chania 712
Kat. 151. Haus (?) auf der Platia Mitropoleos 712
Kat. 152. Sog. Haus des Dionysos 713
Larisa 715
Kat. 153. Haus an der Kreuzung der Odos 31 Augoustou und der Odos Papadiamanti 715
Marathon/Marathon 716
Kat. 154. Villa des Herodes Atticus bzw. der Regilla 717
Marathokampos-Velanidia (Samos) 745
Kat. 154A. Haus 745
Messene/Mavromati 746
Kat. 155. Haus westlich des Theaters 746
Myli (Argolis) 750
Kat. 156. Villa 750
Mytilene/Mytilini (Lesbos/Lesvo) 753
Kat. 157. Haus auf dem Grundstück E. Triandafyllos in der Odos Agiou Georgiou 8 753
Kat. 158. Haus des Menander 754
Lefkadia bei Naousa (Makedonien) 759
Kat. 159. Haus (?) im Süden des Dorfes Lefkadia 759
Nemea 761
Kat. 160. Haus (?) südlich des griechischen Bades 761
Nikopolis 762
Kat. 161. Haus des *ekdikos* Georgios 763
Kat. 162. Haus des Antoninus 768
Olous 771
Kat. 163. Haus (?) 771
Olynth 772
Kat. 164. Haus A IV 9 773

Kat. 165. Haus A XI 9 . . . 774
Kat. 166. Villa of Good Fortune . . . 775
Oreokastro . . . 780
Kat. 167. Villa . . . 780
Paleokastro bei Mavrouda (Makedonien) . . . 781
Kat. 168. Villa . . . 781
Patras . . . 784
Kat. 169. Haus an der Ecke der Odos Ifestou 13 und der Odos Ilia Miniati . . . 785
Kat. 170. Haus in der Odos Boukaouri ohne Nr. . . . 787
Kat. 171. Haus (?) in der Odos Charalambi 42 . . . 788
Kat. 172. Haus in der Odos Kanari 46–52 . . . 789
Kat. 173. Haus in der Odos Karolou 61 . . . 795
Kat. 174. Haus I in der Odos Korinthou (zwischen der Odos Miaouli und der Odos Tsamadou) . . . 797
Kat. 175. Haus in der Odos Neofytou 42 . . . 798
Kat. 176. Haus in der Odos Panachaïkou 4–8 . . . 800
Pella/Pella . . . 802
Kat. 177. Haus I 5 . . . 802
Perissa auf Thera/Santorini . . . 804
Kat. 178. Haus auf dem Grundstück Darzentas . . . 804
Philippi . . . 806
Kat. 179. Haus (?) im Süden der Thermenstraße . . . 806
Kat. 180. Haus in der *insula* 4 . . . 809
Kat. 181. Haus (?) in der *insula* 5 . . . 811
Pydna . . . 812
Kat. 182. Haus auf der Parzelle 951 . . . 812
Rhodos-Stadt . . . 814
Kat. 183. Haus auf dem Grundstück V. Roussos in der Odos Megalou Konstantinou . . . 814
Skala Kefalonias . . . 816
Kat. 184. Villa . . . 816
Sparta . . . 823
Kat. 185. Haus auf dem Grundstück Chatzakos in der Odos Agidos . . . 823
Kat. 186. Haus auf dem Grundstück G. und K. Katsichtis in der Odos Thermopylon 122 . . . 824
Kat. 187. Haus auf dem Grundstück Kakaris (vormals Villa Sinakidis) in der Odos Agiou Nikonos . . . 827
Kat. 188. Haus in der Odos IX Merarchias . . . 828
Kat. 189. Haus in der Odos Triakosion 92 . . . 829
Kat. 190. Haus vor dem Grundstück Alexopoulos in der Odos Agiou Nikonos . . . 830
Kat. 191. Sog. Roman Villa . . . 831
Thasos-Stadt . . . 832
Kat. 192. Haus 1 (sog. Casa Romana) in der *insula* II (Group 1 Sud) auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 833
Kat. 193. Haus 2 (sog. Résidence Tokatlis) in der *insula* II auf dem Grundstück Tokatlis Divanakis . . . 833
Kat. 194. Haus 2 in der *insula* III auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 838
Kat. 195. Sog. Villa du Ve siècle auf den Grundstücken Delcos, Valmas und Kokkinos (DOM5) . . . 839
Theben . . . 842
Kat. 196. Spätantikes Haus . . . 842
Thessaloniki . . . 843
Kat. 197. Haus an der Ecke der Odos Egnatia und der Odos Antigonidon 2 . . . 844
Kat. 198. Haus in der Odos Athinas 75 . . . 846

Kat. 199. Haus in der Odos Eolou 21 bzw. 31 847
Kat. 200. Haus in der Odos Lapithon 7 848
Kat. 201. Häuserkomplex in der vormaligen στοά Χορτιάτη, zwischen den Odoi Menelaou, Mitropolitou Gennadiou und Egnatias 850
Thorikos/Thoriko 851
Kat. 201A. Haus der Euthydike auf dem Grundstück K. Mexas 851
Kat. 201B. Haus 855
Vromopousi bei Laurion (Attika) 856
Kat. 202. Villa 856

Wohnhäuser und Villen auf dem Balkan

Albanien
Butrint 857
Kat. 203. Sog. Trikonchos-Palast 857

Bulgarien
Augusta Traiana-Beroe/Stara Zagora 862
Kat. 204. Haus unter der Hauptpost 862
Kat. 205. Haus unter der Ulitsa General Stoletov 117 864
Marcianopolis/Devnya 866
Kat. 206. Sog. Haus der Antiope 867
Pautalia/Kjustendil 869
Kat. 207. Haus des Diophanes und der Diogeneia 870
Philippopolis/Plovdiv 871
Kat. 208. Sog. Haus der Eirene 871

Kosovo
Gllamnik/Glavnik bei Podujevë/Podujeva 875
Kat. 209. Villa 876
Nerodimë e Poshtme/Nerodimlje 876
Kat. 210. Villa 877

Nordmazedonien
Stobi 881
Kat. 211. Haus des Polycharmos 881
Kat. 212. Spätantikes Haus nördlich des halbrunden Platzes 888
Kat. 213. Sog. Casino 889
Kat. 214. Sog. Domus Fulonica 892
Kat. 215. Sog. Haus der Peristeria 894
Kat. 216. Sog. Haus des Parthenios 898
Kat. 217. Sog. Theodosianischer Palast 900

Inschriftenkonkordanz 919

Indices 941

Vorwort des Herausgebers

Es ist eine inzwischen nicht mehr ganz so überraschende Erkenntnis, dass Inschriften stets in einem Zusammenhang stehen und bei Vorhandensein der entsprechenden Voraussetzungen auch unter Berücksichtigung dieses Zusammenhangs ausgewertet werden sollten. Die beiden Autorinnen des vorliegenden Werkes haben sich genau dieses Ziel gesetzt, indem sie Inschriften in Wohnhäusern untersuchen, um sie in Verbindung mit ihrem Anbringungsort zu interpretieren, an dem sie ja nicht zufällig zu finden sind. Es soll insbesondere herausgearbeitet werden, welche Gründe es für die Wahl eines bestimmten Ortes und Schreibuntergrunds gab, welche Absichten mit einem an einer bestimmten Stelle angebrachten Text verbunden waren und welche Bedeutung die Inschriften für die Bewohner und Besucher eines Hauses hatten. Sie füllen damit eine Lücke der altertumskundlichen Forschung, die auch dadurch zustande gekommen ist, dass eine Verbindung der einzelnen Fächer aufgrund der fortschreitenden Spezialisierung unserer Wissenschaften, deren jede ihre eigenen Voraussetzungen mitbringt, immer schwieriger wird.

Der vorliegende Band konzentriert sich auf das Gebiet des heutigen Griechenland und den Balkan; in einem zweiten, in Arbeit befindlichen sollen die Türkei und Zypern folgen, während der dritte Band den Nahen Osten umfassen soll. Gleichzeitig beginnt mit dem vorliegenden Buch eine neue an der „Forschungsgruppe Epigraphik“ (vormals „Kleinasiatische Kommission“) herausgegebene Reihe, die sich – in Ergänzung der traditionellen Reihen TAM und ETAM – der über Kleinasien hinausgehenden Epigraphik und ihrem Umfeld widmet.

Thomas Corsten

Danksagung

Ein Projekt, in dem Hunderte von Inschriften aus mehr als 200 Wohnhäusern an 60 Orten untersucht werden, kann ohne die Unterstützung von Institutionen, Grabungen und Kolleg*innen nicht gelingen.

Großer Dank gilt an erster Stelle allen staatlichen Behörden in Griechenland und Nordmazedonien.

In Griechenland haben die zuständigen Vertreter*innen im Griechischen Kulturministerium, namentlich die Leiter*innen des Epigraphischen Museums in Athen (Athanasios Themos; Eleni Zavvou; Irini Choremi) und der Archäologischen Museen und Depots in Argos (Alkistis Papadimitriou), Delos (Dimitris Athanasoulis; Georgia Papadopoulou), Kifisia (Eleni Andrikou; Eleftheria Douma; Maria Stefanopoulou), Nikopolis (Anthi Angeli), Patras (Georgia Alexopoulou; Anastasia Koumousi), Sparta (Chara Giannakaki; Evangelia Pantou), Thessaloniki (Polyxeni Adam-Veleni) und Tripoli (Anna Karapanagiotou) unsere Forschungen maßgeblich unterstützt.

Alexandre Farnoux, Direktor der EFA von 2011 bis 2019, sowie Jean-Charles Moretti, seit 2010 Grabungsleiter von Delos, ermöglichten uns Aufenthalte in Delos sowie Archivstudien an der École française d'Athènes (EFA). Besonderer Dank gebührt in diesem Zusammenhang Marie Stahl und Kalliopi Christophi vom dortigen Archiv. Um die Wohnhäuser und Inschriften vor Ort untersuchen zu können, war es überaus hilfreich, dass wir in den Jahren 2017 und 2018 im Grabungshaus von Delos wohnen durften. Für die Möglichkeit, die Arbeiten vor Ort durchzuführen, sind wir darüber hinaus der Ephorie der Kykladen, namentlich Dimitris Athanasoulis, sowie den Leiter*innen und Mitarbeiter*innen des Museums in Delos und natürlich auch der EFA zu großem Dank verpflichtet.
Für die Publikation war es von großem Vorteil, dass es uns von Seiten der EFA gestattet wurde, das Système d'information géographique (SIG) von Delos für die Grundrisspläne der untersuchten Wohnhäuser verwenden zu dürfen.
Im Grabungshaus von Delos, bei Besuchen der EFA und von wissenschaftlichen Veranstaltungen fanden zahlreiche Diskussionen mit vielen Kolleg*innen statt. Hierbei seien insbesondere Jean-Charles Moretti (Lyon), Cécile Durvye (Aix-Marseille), Pavlos Karvonis (Athen), Mantha Zarmakoupi (Philadelphia) und Stephanie Maillot (Clermont-Ferrand) erwähnt.

Panagiota Atzaka (Thessaloniki) und Anastasia Pliota von der Aristoteles-Universität Thessaloniki unterstützten uns in vielfältiger Weise beim Studium der Mosaikinschriften aus Wohnhäusern in Thessaloniki und Makedonien. Frau Pliota möchten wir an dieser Stelle auch dafür danken, dass sie uns ihre unpublizierte Dissertation zur Verfügung gestellt hat.

In Stobi durften wir nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene Hilfe von der ehemaligen Leiterin der National Institution Stobi Silvana Blaževska sowie von Aleksandra Nikoloska und Slavica Babamova vom National Archaeological Museum in Skopje erfahren, sondern auch mazedonische Gastfreundschaft erleben. Für Auskünfte zu Inschriften aus Wohnhäusern in Bulgarien möchten wir uns bei Ivo Topalilov vom Institute of Balkan Studies & Center of Thracology und Alexander Minchev für ihre Unterstützung bedanken.

Für Bibliotheksstudien in Athen sei außer der EFA auch der American School, namentlich Molly Richardson, und dem ÖAI unter seinem vormaligen Leiter Georg Ladstätter und seiner Nachfolgerin Birgitta Eder gedankt.

Die Veranstalter*innen von Workshops und Kongressen in Athen, Nikosia, Salzburg, Stobi und Wien boten uns geeignete Foren, die im Projekt erzielten Fortschritte und Ergebnisse zu präsentieren. Bei dieser Gelegenheit konnten offene Fragen mit den Ausgräber*innen und anderen Fachkolleg*innen erörtert werden. Diese Informationen flossen sowohl in Vorabpublikationen zu einzelnen Häusern bzw. Themen als auch in die vorliegende Monographie ein.

Hans Taeuber vom Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien gebührt unser Dank für die Unterstützung bei der Lesung der delischen Graffiti.

Für Diskussionen zu unterschiedlichen Themen unseres Projekts sei folgenden Kolleg*innen herzlich gedankt: Ingrid Adenstedt (Wien), Christoph Baier (Athen), Franziska Beutler (Wien), Chiara Bianchi (Mailand), Thomas Corsten (Wien), Werner Eck (Köln), Ina Eichner (Wien), Niki Gail (Wien), Richard Gamauf (Wien), Laura Gianvittorio-Ungar (Wien), Horacio González Cesteros (Wien), Stefan Hagel (Wien), Kaja Harter-Uibopuu (Hamburg), Vera Hofmann (Wien), Lisa Isola (Wien), Sabine Kabourelis-Steiner (Athen), Ruth Kolarik (Colorado Springs), Sophie Kovarik (Wien), Gabrielle Kremer (Wien), Thomas Kruse (Wien), Sabine Ladstätter (Wien), Claudia Lang-Auinger (Wien), Polly Lohmann (Heidelberg), Helmut Lotz (Wien), Ludwig Meier (Wien), Dimitar Nikolovski (Skopje), Markus Öhler (Wien), Goce Pavlovski (Skopje), Sebastian Prignitz (Wien), Andrea Pülz (Wien), Andreas Pülz (Wien), Ursula Quatember (Wien), Reinhard Rathmayr (Salzburg), Andreas Rhoby (Wien), Carmen Rob-Santer (Wien), Patrick Sänger (Münster), Christoph Samitz (Wien), Martina Schätzschock (Wien), Christa Schauer (Athen), Philipp Scheibelreiter (Wien), Nikolaus Schindel (Wien), Helmut Schwaiger (Wien), Werner Seibt (Wien), Kleanthis Sidiropoulos (Heraklion), Kathrin Siegl (Wien), Alexander Sokolicek (Salzburg), Martin Steskal (Wien), Hilke Thür (Wien), Barbara Tober (Salzburg), Elisabeth Trinkl (Graz), Christian Wallner (Klagenfurt), Ekkehard Weber (Wien), Ingrid Weber-Hiden (Wien), James R. Wiseman (Boston und Mantha Zarmakoupi (Philadelphia).

Katharina Hasitzka, Katharina Meyer und Marlene Grammel, ÖAI Wien, haben uns mühselige und umfangreiche Scanarbeiten abgenommen – herzlichen Dank dafür!

Katharina Preindl (Bruneck) hat durch ihre hohe Professionalität und rasche Arbeit beim Korrigieren und Redigieren wesentlich zum Gelingen des vorliegenden Buches beigetragen.

Ingrid Adenstedt hat in gewohnt professioneller Weise sämtliche Hauspläne erstellt, mit den Markierungen der Inschriften versehen und so deren Kontext anschaulich gemacht, vielen Dank dafür!

Außerdem gebührt unser Dank Andreas Pülz, dem Leiter der Abteilung Altertumswissenschaften am Österreichischen Archäologischen Institut (vormals Institut für Kulturgeschichte der Antike) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, an dem das Projekt angesiedelt war. Er hat uns bei allen Anliegen im Zusammenhang mit der Durchführung und dem Abschluss des Projekts immer schnell und tatkräftig unterstützt.

Ganz besonders freut uns, dass Thomas Corsten, der Leiter der Arbeitsgruppe Epigraphik des Österreichischen Archäologischen Instituts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die Publikation in die von ihm herausgegebenen Reihe „Veröffentlichungen zur Epigraphik“ aufgenommen hat.

Allen Mitarbeiter*innen des Verlags der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die zur Drucklegung maßgeblich beigetragen haben, vor allem Frau Ingeborg Lux und Herrn Robert Püringer, sei herzlich gedankt; ebenso Herrn Peter Sauseng von Crossdesign, Graz, für die Bearbeitung der Bildvorlagen und den Satz von Text und Tafeln.

Ohne die Finanzierung des FWF hätte das Projekt nicht durchgeführt werden können. Dafür sei dem FWF als Institution gedankt, den Mitarbeiter*innen Sabina Abdel-Kader, Beatrix Asamer, Monika Maruska und Georg Rücklinger darüber hinaus dafür, dass sie uns bei Fragen und Anliegen immer rasch mit Rat und Tat zur Seite standen.

Der Druck wurde durch einen Druckkostenzuschuss des FWF (FWF PUB 946) sowie durch Förderungen des Holzhausen-Legats und der DDr. Franz-Josef Mayer Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung, beide an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, ermöglicht.

Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail Wien am 9. August 2022

Hinweise und Verzeichnisse

Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AO	Aufbewahrungsort
BuchstabenH	Buchstabenhöhe
DIP	Dipinti
ER	Elisabeth Rathmayr
FO	Fundort
GR	Graffiti
IKL	Inschriften auf Kleinfunden
IST	Steininschriften
k. A.	keine Angabe
Kat.	Katalog
MIS	Mosaikinschriften
SYM	Symbol
Ü	Übersetzung
VSG	Veronika Scheibelreiter-Gail

Abgekürzt zitierte Literatur

Die nachfolgenden bibliographischen Angaben sind nach den Richtlinien des Österreichischen Archäologischen Instituts (<https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/OEAI/PDF/Publikationen/Hinweise_fuer_Autoren/Hinweise_Publikationen.pdf> [05.07.2021]) gestaltet.
Abkürzungen der Editionen und Corpora griechischer Inschriften folgen jedoch der GrEpiAbbr: Liste des abréviations des éditions et ouvrages de référence pour l'épigraphie grecque alphabétique (Version 01, Mai 2020) der Association Internationale d'épigraphie Grecque et Latine (AIEGL) (<https://www.aiegl.org/grepiabbr.html> [05.07.2021]).
Antike Autoren und Werktitel sind nach DNP I 1 (1996) XXXIX–XLVII zitiert.

Zusätzlich werden die folgenden Abkürzungen verwendet:

IMT MittlMakestos: M. Barth – J. Stauber (Hrsg.), Inschriften Mysia & Troas [IMT], Leopold-Wenger-Institut Universität München. Version of 25.8.1993 (Ibycus). Packard Humanities Institute CD #7, 1996. – Mysia, „Mittlerer Makestos", nos. 2501–2578.

IMT Kyz Kapu Dağ: M. Barth – J. Stauber (Hrsg.), Inschriften Mysia & Troas [IMT], Leopold-Wenger-Institut Universität München. Version of 25.8.1993 (Ibycus). Packard Humanities Institute CD #7, 1996. – Mysia, „Kyzikene, Kapu Dağ", nos. 1401–1856.

GD: Zitiert wird die Abkürzung in Verbindung mit der Nummer eines Monuments in Bruneau u. a. 2005.

Literaturverzeichnis

Abadie 2007: C. Abadie, La céramique romaine d'Argos (fin du IIe siècle avant J.-C. – fin du IVe siècle après J.-C.), Études Péloponnésiennes 13 (Athen 2007).

Abadie-Reynal – Sodini 1992: C. Abadie-Reynal – J.-P. Sodini, La céramique paléochrétienne de Thasos (Aliki, Delkos, Fouilles Anciennes), Études Thasiennes 13 (Paris 1992).

Adam-Veleni – Ignatiadou 2010: P. Adam-Veleni – D. Ignatiadou (Hrsg.), Archaeological Museum of Thessaloniki. Glass Cosmos (Thessaloniki 2010).

Adam-Veleni – Poulaki – Tzanavari 2003: P. Adam-Veleni – E. Poulaki – K. Tzanavari, Αρχαίες Αγροικίες σε σύγχρονους δρόμους. Κεντρική Μακεδονία (Athen 2003).

Adams 2002: J. N. Adams, Bilingualism at Delos, in: J. N. Adams – M. Janse – S. Swain (Hrsg.), Bilingualism in Ancient Society. Language Contact and the Written Text (Oxford 2002) 103–127.

Adams 2003: J. N. Adams, Bilingualism and the Latin Language (Cambridge 2003).

Agallopoulou 1973/1974: P. Agallopoulou, Πάτραι. Ὁδὸς Κανάρη 46, ADelt B 29, 1973/1974, 362 f.

Agallopoulou 1989: P. Agallopoulou, Two Unpublished Coins from Patras and the Name of the Roman Colony, Hesperia 58, 1989, 445–447.

Agallopoulou 1991: P. Agallopoulou, Colonia Augusta Achaica Patrensis. «Ψευδο-αυτόνομα» νομίσματα της Πάτρας από τις ανασκαφές, in: Rizakis 1991, 211–216.

Åkerström-Hougen 1974: G. Åkerström-Hougen, The Villa of the Falconer. The Calendar and Hunting Mosaics of the Villa of the Falconer in Argos. A Study in Early Byzantine Iconography, Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen 4, 23 (Athen 1974).

Alabe 1988: F. Alabe, Cour de la Maison de l'Épée, BCH 112, 1988, 768–778.

Alabe – Bezerra de Meneses 2005: F. Alabe – U. T. Bezerra de Meneses, La peinture, in: Bruneau u. a. 2005, 115–124.

Albertocchi 1996: M. Albertocchi, La Casa Romana, in: M. Liviadotti – G. Rocco (Hrsg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e il 1948. La ricerca archeologica, la conservazione, le scelte progettuali (Rom 1996) 125–130.

Albertocchi 1997: M. Albertocchi, An Example of Domestic Garden Statuary at Cos: the Casa Romana, in: I. Jenkins – G. B. Waywell (Hrsg.), Sculptors and Sculpture of Caria and the Dodecanese. Proceedings of the XVIII British Museum Classical Colloquium, London, December 1994 (London 1997) 120–126.

Albertocchi 2001: M. Albertocchi, Edilizia domestica di età romana a Coo: la Casa Romana, in: G. Kokkorou-Aleura – A. A. Laimou – E. Simantoni-Bournia (Hrsg.), Ιστορία – τέχνη – αρχαιολογία της Κω. Διεθνές Επιστημονικό Συνέδριο, Κως, 2–4 Μαΐου 1997 (Athen 2001) 215–224.

Albertocchi 2010: M. Albertocchi, Considerazioni sul programma decorativo della 'Casa Romana' di Coo: modelli dell'abitare tra impero e provincia, Bollettino di Archeologia on line I 2010/ Volume speciale C / C9 / 4, 39–52.

Aleksova – Wiseman 1981: B. Aleksova – J. Wiseman (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi III (Titov Veles 1981).

Alexandridis 2004: A. Alexandridis, Die Frauen des römischen Kaiserhauses. Eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Iulia Domna (Mainz 2004).

Alföldi-Rosenbaum 1980: E. Alföldi-Rosenbaum, Ruler Portraits on Roman Game Counters from Alexandria, in: R. A. Stucky – I. Jucker (Hrsg.), Eikones: Studien zum griechischen und römischen Bildnis. Festschrift Hans Jucker (Bern 1980) 29–39.

Alföldy 1969: G. Alföldy, Fasti Hispanienses. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des Römischen Reiches von Augustus bis Diokletian (Wiesbaden 1969).

Ameling 1983: W. Ameling, Herodes Atticus I–II (Hildesheim 1983).

Ameling 1987: W. Ameling, Eine neue Fluchinschrift des Herodes Atticus, ZPE 70, 1987, 159.

Ameling 1988: W. Ameling, Der Archon Dionysios. Zur Datierung einiger attischer Portraits der mittleren Kaiserzeit, Boreas 11, 1988, 62–70.

Ameling 2011: W. Ameling, Die Gefallenen der Phyle Erechtheis, ZPE 176, 2011, 10–23.

Anastassiades 1997: A. Anastassiades, Αρσινόης Φιλαδέλφου. Aspects of a Specific Cult in Cyprus, RDAC 1997, 127–140.

Andreae 2005: B. Andreae, Das Mosaik der Sieben Weisen aus Sarsina in der Villa Albani in Rom und sein Verhältnis zum Philosophenmosaik aus Pompeji im Nationalmuseum von Neapel, in: Th. Ganschow (Hrsg.), Otium. Festschrift für Volker Michael Strocka (Remshalden 2005) 9–14.

Andreou 1988: A. Andreou, Griechische Wanddekorationen (Mainz 1988).

Andronikos 1964: M. Andronikos, Ancient Greek Painting and Mosaics in Macedonia, BalkSt 5, 1964, 287–302.

Apostolakou 1982: S. Apostolakou, Ιεράπετρα (θέση Βιγλία). Οικόπεδο Βενετίας Κατσιρμὰ-Ζυγάκη (επαρχιακή οδός προς Μύρτο), ADelt B 37, 1982, 390.

Apostolakou 1996: S. Apostolakou, Βιγλία Ἱεράπετρας, ADelt B 51, 1996, 655.

Aravantinos 2010: V. Aravantinos, The Archeological Museum of Thebes (Athen 2010).

Aravantinos 2011: V. Aravantinos, 2000–2010. Από το ανασκαφικό έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων (Athen 2011).

Archontidou 1993: A. Archontidou, Λέσβος. Μυτιλήνη. Επάνω Σκάλα (οδός Αγίου Γεωργίου 8, οικόπεδο Ευαγγ. Τριανταφύλλου), ADelt B 48, 1993, 408–410.

Arnaoutoglou 2003: I. N. Arnaoutoglou, Thusias heneka kai sunousias. Private Religious Associations in Hellenistic Athens, Yearbook of the Research Centre for the History of Greek Law 37 (Athen 2003).

Arnott 1997: W. G. Arnott, First Notes on Menander's Sikyonioi, ZPE 116, 1997, 1–10.

Asimakopoulou-Atzaka 1973: P. Asimakopoulou-Atzaka, Κατάλογος ρωμαϊκών ψηφιδωτών δαπέδων μέ ἀνθρώπινες μορφές στον ελληνικό χώρο, Ellenika 26, 1973, 216–254.

Asimakopoulou-Atzaka 1984: P. Asimakopoulou-Atzaka, Τα παλαιοχριστιανικά ψηφιδωτά δάπεδα του Ανατολικού Ιλλυρικού, in: Actes du Xe Congrès International d'Archéologie Chrétienne, Thessalonique 28 Septembre–4 Octobre 1980. I. Rapports (Thessaloniki 1984) 361–444.

Asimakopoulou-Atzaka 1987a: P. Asimakopoulou-Atzaka, Παρατηρήσεις σχετικά μέ τούς τύπους ὑπογραφῆς καλλιτεχνῶν καί τεχνιτῶν στήν παλαιοχριστιανική ἐποχή, συγκριτικά μέ τήν ἑλληνική καί τή ρωμαϊκή ἀρχαιότητα, in: Ἄμητος. Festschrift Manolis Andronikos (Thessaloniki 1987) 89–99.

Asimakopoulou-Atzaka 1987b: P. Asimakopoulou-Atzaka, Σύνταγμα των παλαιοχριστιανικών ψηφιδωτών δαπέδων της Ελλάδος II. Πελοπόννησος – Στερεά Ελλάδα, Βυζαντινά Μνημεῖα 7 (Thessaloniki 1987).

Asimakopoulou-Atzaka 1993: P. Asimakopoulou-Atzaka, Το επάγγελμα του ψηφοθετή κατά την όψιμη αρχαιότητα (3ος-7ος αιώνας) (Athen 1993).

Asimakopoulou-Atzaka 1998: Σύνταγμα των παλαιοχριστιανικών ψηφιδωτών δαπέδων της Ελλάδος: Μακεδονία, Θράκη. Τα ψηφιδωτά δάπεδα της Θεσσαλονίκης. Βυζαντινά Μνημεῖα 9 (Thessaloniki 1998).

Asimakopoulou-Atzaka 2003a: P. Asimakopoulou-Atzaka, Ψηφιδωτά δάπεδα (Thessaloniki 2003).

Asimakopoulou-Atzaka 2003b: P. Asimakopoulou-Atzaka, Τα ψηφιδωτά δάπεδα και τα μαρμαροθετήματα στη Βέροια και στην ευρύτερη περιοχή της, in: Βεροίας Μελετήματα 2003, 18–29.

Asimakopoulou-Atzaka 2011: P. Asimakopoulou-Atzaka, Το επάγγελμα του ψηφοθετή (4ος αι. π.Χ. – 8ος αι. μ.Χ.) (Athen 2011).

Asimakopoulou-Atzaka 2012: P. Asimakopoulou-Atzaka, The Mosaic Pavements of Thessaloniki during the Roman Imperial Period, in: P. Adam-Veleni, Field, House, Garden, Grave (Thessaloniki 2012) 82–103.

Asimakopoulou-Atzaka 2017: P. Assimakopoulou-Atzaka, Σύνταγμα των παλαιοχριστιανικών ψηφιδωτών δαπέδων της Ελλάδος III, 2. Μακεδονία – Θράκη. Τα ψηφιδωτά δάπεδα της Μακεδονίας και της Θράκης (εκτός Θεσσαλονίκης), Βυζαντινά Μνημεῖα 18 (Thessaloniki 2017).

Asimakopoulou-Atzaka – Kourkoutidou-Nikolaïdou 2003: P. Asimakopoulou-Atzaka – E. Kourkoutidou-Nikolaïdou, Les mosaïques prélevées de leur contexte original: Le prix de l'expérience. VIIème conférence du Comité international pour la conservation des mosaïques (ICCM VII), 22–28 novembre 1999 (Arles 2003) 229–236.

Asper 2006: M. Asper, Literatursoziologisches zu den Sprüchen der Sieben Weisen, in: J. Althoff – D. Zeller (Hrsg.), Die Worte der Sieben Weisen, Texte zur Forschung 89 (Darmstadt 2006) 85–103.

Atzaka 2011: G. Atzaka, Το επάγγελμα του ψηφοθετή κατά την όψιμη αρχαιότητα (4ος αἰ. π.Χ. – 8ος αἰ. μ.Χ.) (Athen 2011).

Auberson – Schefold 1972: P. Auberson – K. Schefold, Führer durch Eretria (Bern 1972).

Augenti 2001: D. Augenti, Spettacoli del Colosseo. Nelle cronache degli antichi (Rom 2001).

Auinger 2007: J. Auinger, Thermen, in: Auinger – Rathmayr 2007, 237–248.

Auinger – Rathmayr 2007: J. Auinger – E. Rathmayr, Zur spätantiken Statuenausstattung der Thermen und Nymphäen in Ephesos, in: F. A. Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007) 237–269.

Ault 1994: B. Ault, Classical Houses and Households: an Architectural and Artifactual Case Study from Halieis, Greece (Ann Arbor, MI 1994).

Ault – Nevett 1999: B. A. Ault – L. C. Nevett, Digging Houses. Archaeologies of Classical and Hellenistic Greek Domestic Assemblages, in: P. M. Allison (Hrsg.), The Archaeology of Household Activities (London 1999) 43–56.

Aupert 1976: P. Aupert, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1975, BCH 100, 1976, 591–745.

Aurenhammer 2003: M. Aurenhammer, Skulpturen aus Stein und Bronze, in: C. Lang-Auinger (Hrsg.), Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003) 153–208.

Bagnall 1976: R. S. Bagnall, The Administration of the Ptolemaic Possessions Outside Egypt (Leiden 1976).

Baird 2014: J. A. Baird, Private Graffiti? Scratching the Walls of Houses at Dura-Europos, in: Benefiel – Keegan 2016, 13–31.

Baldini Lippolis 2001: I. Baldini Lippolis, La domus tardoantica. Forme e rappresentazioni dello spazio domestico nelle città del Meditarreneo (Imola 2001).

Baldwin Bowsky 2009: M. Baldwin Bowsky, Downstairs, Upstairs: Tonnius and Other Romans at Eleutherna, Sector I, in: Themelis 2009a, 199–224.

Baldwin u. a. 2013: E. Baldwin – H. Moulden – R. Laurence, Slaves and Children in a Roman Villa: Writing and Space in the Villa San Marco at Stabiae, in: G. Sears – P. Keegan – R. Laurence (Hrsg.), Written Space in the Latin West, 200 BC to AD 300 (London 2013) 153–166.

Balty 1977: J. Balty, Mosaïques Antiques de Syrie (Brüssel 1977).

Balty 1981: J. Balty, La mosaïque antique au Proche-Orient. 1. Des origines à la Tétrarchie, ANRW 2, 12, 2 (Berlin 1981) 309–401.

Balty 2000: J. Balty, La culture d'Antioche à l'époque impériale: textes littéraires et mosaïques, in: C. Nicolet Claude – R. Ilbert – J.-Ch. Depaule (Hrsg.), Mégapoles méditerranéennes. Géographie urbaine rétrospective. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome et la Maison méditerranéenne des sciences de l'homme, Rome, 8–11 mai 1996 (Paris 2000) 896–911.

Barakari-Gleni 1980: K. Barakari-Gleni, Μύλοι. Οικόπεδο Καραγιάννη (Εθνική οδός Άργους – Τρίπολης), ADelt B 35, 1980, 120–122.

Barakari-Gleni 1998: K. Barakari-Gleni, Λέρνα, ADelt B 53, 1998, 133 f.

Barakari-Gleni 2006: K. Barakari-Gleni, Νέα τοπογραφικά στοιχεία από της τελευταίες σωστικές ανασκαφές στην περιοχή της Λέρνας, in: M. Kazakou (Hrsg.),Α΄ Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλάδος, Πάτρα 9–12 Ιουνίου 1996 (Athen 2006) 289–298.

Barbet 1993: A. Barbet, Peintures murales en relation avec la fonction des pièces en Gaule: Bâtiments religieux, publics ou commerciaux, habitat privé, in: E. M. Moormann (Hrsg.), Functional and Spatial Analysis of Wall Painting. Proceedings of the Fifth International Congress on Ancient Wall Painting, Amsterdam, 8–12 September 1992, Babesch Suppl. 3 (Leiden 1993) 9–17.

Barceló – Gottlieb 1993: P. Barceló – G. Gottlieb, Das Glaubensedikt des Kaisers Theodosius vom 27. Februar 380. Adressaten und Zielsetzung, in: K. Dietz – D. Henning – H. Kaletsch (Hrsg.), Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum. Festschrift Adolf Lippold (Würzburg 1993) 409–423.

Bartels 2008: J. Bartels, Städtische Eliten im römischen Makedonien. Untersuchungen zur Formierung und Struktur (Berlin 2008).

Barth – Blanke 2000: M. Barth – H. Blanke, The Letter to Philemon. A New Translation with Notes and Commentary (Cambridge 2000).

Bartman 1988: E. Bartman, Decor et Duplicatio: Pendants in Roman Sculptural Display, AJA 92, 2, 1988, 211–225.

Basch 1973: L. Basch, Graffites navals à Délos, in: A. Plassart (Hrsg.), Études déliennes publiées à l'occasion du centième anniversaire du début des fouilles de l'École française d'Athènes à Délos, BCH Suppl. 1 (Athen 1973) 65–76.

Basch 1985: L. Basch, The *Isis* of Ptolemy II. Philadelphus, The Mariner's Mirror 71, 1985, 129–151.

Basch 1987: L. Basch, Le musée imaginaire de la marine antique (Athen 1987).

Basch 1992/1993: L. Basch, Les graffiti de Délos, in: M. Morel-Deledalle – P. Pomey (Hrsg.), Recit d'une aventure. Les graffiti marins de Délos. Katalog Musées de Marseille (Marseille 1992/1993) 51–57.

Baslez 1976: M.-F. Baslez, Déliens et étrangers domiciliés à Délos (166–155), REG 89, 1976, 343–360.

Baslez 1977: M.-L. Baslez, Recherches sur les conditions de pénétration et de diffusion des réligions orientales à Délos (Paris 1977).

Baslez 1996: M.-F. Baslez, La première présence romaine à Délos (vers 250 – vers 140), in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Roman Onomastics in the Greek East: Social and Political Aspects. Proceedings of the International Colloquium Organized by the Finnish Institute and the Centre for Greek and Roman Antiquity, Athens 7–9 September 1993, Meletemata 21 (Athen 1996) 215–224.

Battistoni – Rothenhöfer 2013: F. Battistoni – P. Rothenhöfer, Inschriften aus dem Raum Keles und Orhaneli, EpigrAnat 46, 2013, 101–146.

Bauer 2009: F. A. Bauer, Gabe und Person. Geschenke als Gabe personaler Aura in der Spätantike, Eichstätter Universitätsreden 116 (Eichstätt 2009).

Bauer – Witschel 2007: F. A. Bauer – Ch. Witschel, Statuen in der Spätantike, in: F. A. Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen in der Spätantike (Wiesbaden 2007) 1–17.

Baumann 1999: P. Baumann, Spätantike Stifter im Heiligen Land. Darstellungen und Inschriften auf Bodenmosaiken in Kirchen, Synagogen und Privathäusern (Wiesbaden 1999).

Bean 1965: G. E. Bean, Side kitabeleri (The Inscriptions of Side), Türk Tarih Kurumu 1 (Ankara 1965).

Beazley 1986: J. D. Beazley, The Development of Attic Black-Figure [2](Berkeley 1986).

Bechert 2011: T. Bechert, Kreta in römischer Zeit (Darmstadt 2011).

Benefiel 2008: R. Benefiel, Amianth, a Ball-Game, and Making One's Mark, ZPE 167, 2008, 193–200.

Benefiel 2010: R. Benefiel, Dialogues of Ancient Graffiti in the House of Maius Castricius in Pompeii, AJA 114, 2010, 59–101.

Benefiel 2011: R. Benefiel, Dialogues of Graffiti in the House of Maius Castricius at Pompeii, in: J. A. Baird – C. Taylor (Hrsg.), Ancient Graffiti in Context (London 2011) 20–48.

Benefiel – Keegan 2016: R. Benefiel – P. Keegan (Hrsg.), Inscriptions in the Private Sphere in the Greco-Roman World (Leiden 2016).

Benjamin – Raubitschek 1959: A. Benjamin – A. E. Raubitschek, Arae Augusti, Hesperia 28, 1959, 65–85.

Bentz 1998: M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine athenische Vasengattung und ihre Funktion vom 6. bis zum 4. Jh v. Chr., AntK Beih. 18 (Basel 1998).

Bentz 2001: M. Bentz, Die Preisamphoren aus dem Mosaikenhaus in Eretria, AntK 44, 2001, 3–12.

Béquignon 1930: Y. Béquignon, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique, BCH 54, 1930, 452–528.

Béquignon 1933: Y. Béquignon, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques dans l'Orient hellénique (1932), BCH 57, 1933, 236–312.

Berczelly 1988: L. Berczelly, The Date and Significance of the Menander Mosaics at Mytilene, BICS 35, 1988, 119–126.

Bergmann 1999: M. Bergmann, Chiragan, Aphrodisias, Konstantinopel. Zur mythologischen Skulptur der Spätantike, Palilia 7 (Wiesbaden 1999).

Berndt Ersöz 2015: S. Berndt Ersöz, Cutting the Gordian Knot. The Iconography of Megaron 2 at Gordion, Opuscula 8: Annual of the Swedish Institutes at Athens and Rome, 2015, 85–108.

Besios – Athanasiadou 2001: M. Besios – A. Athanasiadou, Βόρειο νεκροταφείο Πύδνας. Μακρύγιαλος. Αγροτεμάχιο 951, AErgoMak 15, 2001, 363–367.

Bezerra de Meneses – Sarrian 1973: U. Bezerra de Meneses – H. Sarrian, Nouvelles peintures liturgiques de Délos, in: A. Plassart (Hrsg.), Études déliennes publiées à l'occasion du centième anniversaire du début des fouilles de l'École française d'Athènes à Délos, BCH Suppl. 1 (Paris 1973) 77–109.

Bianchi 2015: Ch. Bianchi, 'Pedine alessandrine': testimoni illustri di un gioco ignoto, in: C. Lambrugo – F. Slavazzi – A. M. Fedeli (Hrsg.), I materiali della Collezione Archeologica "Giulio Sambon" di Milano 1. Tra alea e agon: giochi di abilità e di azzardo (Florenz 2015) 53–65.

Bianchi 2021: Ch. Bianchi, Les jetons historiés dits *alexandrins*: bilan et propositions, in: V. Dasen – M. Vespa (Hrsg.), Play and Games in Classical Antiquity. Definition, Transmission, Reception (Lüttich 2021) (in Druck).

Bissa 2008: E. M. A. Bissa, Investment Patterns in the Laurion Mining Industry in the Fourth Century BCE, Historia 57, 3, 2008, 263–273.

Bitrakova-Grozdanova 1999: V. Bitrakova-Grozdanova, Religion et art dans l'antiquité en Macédoine. Études, Monumenta Macedoniae 4 (Skopje 1999).

Bitrakova-Grozdanova 2015: V. Bitrakova-Grozdanova, Les cultes orientaux dans la Haute Macédoine, leur survie et leur adoption au temps romain, in: Bitrakova-Grozdanova u. a. 2015, 35–71.

Bitrakova-Grozdanova u. a. 2015: V. Bitrakova-Grozdanova – L. Bricault – M. J. Versluys, Romanising Oriental Gods? Religious Transformation in the Balkan Provinces in the Roman Period. New Finds and Novel Perspectives. Proceedings of the International Symposium Skopje, 18–21 September 2013 (Skopje 2015).

Bizard 1907: L. Bizard, Fouilles de Délos, BCH 31, 1907, 471–503.

Bizard – Leroux 1907: L. Bizard – G. Leroux, Bas-relief isiaque, BCH 31, 1907, 504–529.

Blackman 1997: D. Blackman, Archaeology in Greece 1996–97, ARepLond 43, 1997, 1–125.

Blackman 1998: D. Blackman, Archaeology in Greece 1997–98, ARepLond 44, 1998, 1–136.

Blackman 2002: D. Blackman, Archaeology in Greece, 2001–2002, ARepLond 48, 2002, 1–115.

Blackman u. a. 1998: D. Blackman – J. Baker – N. Hardwick, Archaeology in Greece 1997–98, ARepLond 44, 1998, 1–136.

Blanchard 2018: A. Blanchard, Note sur l'inscription du panneau T6 *(Synaristosai)* des mosaïques de la Maison du Ménandre à Mytilène, ZPE 205, 2018, 65–67.

Blanchet 1928: A. Blanchet, La mosaïque (Paris 1928).

Blondé u. a. 2008: F. Blondé – S. Dadaki – A. Muller – Ch. Aubry – J. Fournier – T. Kozeli – T. Oueslati – G. Sanidas, Les abords Nord de l'Artémision (Thanar). Campagnes 2006–2007, BCH 132, 2008, 715–735.

Böckh 1886: A. Böckh, Die Staatshaushaltung der Athener I [3](Berlin 1886).

Bodel – Olyan 2008: J. Bodel – S. M. Olyan (Hrsg.), Household and Family Religion in Antiquity (Oxford 2008).

Boissel 2007: I. Boissel, L'Egypte dans les mosaïques de l'occident romain: images et représentations (de la fin du IIe siècle avant J.-C. au IVe siècle après J.-C.) (Diss. Université de Reims Champagne – Ardenne 2007).

Bol 1984: R. Bol, Das Statuenprogramm des Herodes-Atticus-Nymphäums in Olympia, OF 15 (Berlin 1984).

Bol 1999: R. Bol, Der sog. Hercules von Massicault. Zum Problem der Bildnisstatuen in Göttergestalt, in: H. von Steuben (Hrsg.), Antike Porträts. Zum Gedächtnis von Helga von Heintze (Möhnesee 1999) 283–294.

Bolle 2019: K. Bolle, Materialität und Präsenz spätantiker Inschriften. Eine Studie zum Wandel der Inschriftenkultur in den italischen Provinzen, Materiale Textkulturen 25 (Berlin 2019).

Bömer 1981: F. Bömer, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, FAS 14, 1 (Wiesbaden 1981).

Bonini 2006: P. Bonini, La casa nella Grecia romana. Forme e funzioni dello spazio privato fra I e VI secolo (Rom 2006).

Bonner 1950: C. Bonner, Studies in Magical Amulets. Chiefly Graeco-Egyptian (Ann Arbor 1950).

Bookidis 2005: N. Bookidis, Religion in Corinth: 146 B.C.E. to 100 C.E., in: Schowalter – Friesen 2005, 141–164.

Borg – Witschel 2001: B. Borg – Ch. Witschel, Veränderungen im Repräsentationsverhalten der römischen Eliten während des 3. Jhs. n. Chr., in: G. Alföldy – S. Panciera (Hrsg.), Inschriftliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt (Stuttgart 2001) 47–120.

Bospachieva 2003: M. Bospachieva, The Late Antiquity Building EIPHNH with Mosaics from Philippopolis (Plovdiv, Southern Bulgaria), ABulg 7, 2, 2003, 83–105.

Boussac 1988: M.-F. Boussac, Sceaux Déliens, RA 1988, 307–340.

Boussac 1993: M.-F. Boussac, Archives personnelles à Délos, CRAI 137, 3, 1993, 677–693.

Boussac – Moretti 1995: M.-F. Boussac – J.-Ch. Moretti, Compte rendu: N. K. Rauh, The Sacred Bonds of Commerce. Religion, Economy, and Trade Society at Hellenistic Delos (1993), Topoi 5, 1, 1995, 561–572.

Bovon 1970: A. Bovon, Le mobilier et les petits objets, in: Bruneau u. a. 1970, 219–238.

Bowden 2003: W. Bowden, Epirus Vetus. The Archaeology of a Late Antique Province (London 2003).

Bowden 2011: W. Bowden, The Domus and the Triconch Palace As Aristocratic Residences, in: Bowden – Hodges 2011, 277–301.

Bowden – Hodges 2011: W. Bowden – R. Hodges (Hrsg.), Butrint 3. Excavations at the Triconch Palace (Oxford 2011).

Bowden u. a. 2002: W. Bowden –R. Hodges – K. Lako – D. Bescoby, Roman and Late-Antique Butrint: Excavations and Survey 2000–2001, JRA 15, 2002, 199–230.

Bowden u. a. 2011: W. Bowden – K. Francis – O. Gilkes – K. Lako, The Domus and the Triconch Palace, in: Bowden – Hodges 2011, 11–55.

Bowersock 1969: G. W. Bowersock. Greek Sophists in the Roman Empire (Oxford 1969).

Bowes 2008: K. Bowes, Private Worship, Public Values and Religious Change in Late Antiquity (Cambridge 2008).

Bowes 2010: K. Bowes, Houses and Society in the Later Roman Empire (London 2010).

Bowes 2011: K. Bowes, Christian Images in the Home, AntTard 19, 2011, 171–190.

Bowes 2015: K. Bowes, At Home, in: Raja – Rüpke 2015, 209–219.

Bowman – Woolf 1994: A. K. Bowman – G. Woolf (Hrsg.), Literacy and Power in the Ancient World (Cambridge 1994).

Boyce 1942: G. K. Boyce, Significance of the Serpents on Pompeian House Shrines, AJA 46, 1942, 13–22.

Boyd – Rudolph 1978: T. D. Boyd – W. W. Rudolph, Hesperia 47, 1978, 333–355.

Boyxen 2018: B. Boyxen, Fremde in der hellenistischen Polis Rhodos. Zwischen Nähe und Distanz, Klio Beih. N. F. 29 (Berlin 2018).

Breccia 1911: E. Breccia, Iscrizioni greche e latine. Service des Antiquités de l'Égypte. Catalogue géneral des antiquités égyptiennes du Musée d'Alexandrie (Kairo 1911).

Brenk 2003: B. Brenk, Die Christianisierung der spätrömischen Welt. Stadt, Land, Haus, Kirche und Kloster in frühchristlicher Zeit (Wiesbaden 2003).

Brooten 1982: B. J. Brooten, Women Leaders in the Ancient Synagogue. Inscriptional Evidence and Background Issues, Brown Judaic Studies 36 (Chico 1982).

Broughton 1984: T. R. S. Broughton, The Magistrates of the Roman Republic II: 99 B.C.–31 B.C. (New York 1952; Nachdr. Atlanta 1984).

Brouskari 1987: E. Brouskari, ADelt B 42, 1987, 629 f.

Brouskari 1997: E. Brouskari, The Tyche of Cos on a Mosaic from a Late Antique House in Cos, in: Isager – Poulsen 1997, 65–77.

Brouskari 1999: E. Brouskari, Nouvelles mosaïques de Cos, in: CMGR VII, 51–57.

Brouskari 2006: E. Brouskari, La città di Coo nella tarda antichità, in: F. Costabile (Hrsg.), Πόλις. Studi interdisciplinari sul mondo antico 2 (Rom 2006) 317–323.

Bruneau 1964: Ph. Bruneau, Apotropaia déliens. La massue d'Héraclès, BCH 88, 1964, 159–168.

Bruneau 1966: Ph. Bruneau, Chronique des fouilles 1964, BCH 89, 1966, 988–997.

Bruneau 1968: Ph. Bruneau, Contribution a l'histoire urbaine de Délos a l'époque hellénistique et a l'époque impériale, BCH 92, 1968, 633–709.

Bruneau 1970: Ph. Bruneau, Recherches sur les cultes de Délos à l'époque hellénistique et à l'époque impériale, BEFAR 217 (Paris 1970).

Bruneau 1972: Ph. Bruneau, Les mosaïques, Délos 29 (Paris 1972).

Bruneau 1973: Ph. Bruneau, Le quartier de l'Inopos à Délos et la fondation du Sarapieion A dans un « lieu plein d'ordure », in: A. Plassart (Hrsg.), Études déliennes publiées à l'occasion du centième anniversaire du début des fouilles de l'École française d'Athènes à Délos, BCH Suppl. 1 (Athen 1973) 111–136.

Bruneau 1975: Ph. Bruneau, Deliaca, BCH 99, 1975, 267–311.

Bruneau 1978: Ph. Bruneau, Deliaca (II), BCH 102, 1978, 109–171.

Bruneau 1982: Ph. Bruneau, «Les Israélites de Délos» et la juiverie délienne, BCH 106, 1982, 465–504.

Bruneau 1995: Ph. Bruneau, Deliaca X, BCH 119, 1995, 35–62.

Bruneau 2006: Ph. Bruneau, Études d'archéologie délienne, BCH Suppl. 47 (Athen 2006).

Bruneau – Fraisse 1984: Ph. Bruneau – Ph. Fraisse, Pressoirs déliens, BCH 108, 1984, 713–730.

Bruneau u. a. 1970: Ph. Bruneau – C. Vatin – U. T. Bezerra de Meneses – G. Donny – E. Lévy – A. Bovon – G. Siebert – V. R. Grace – M. Savvatianou-Pétropoulakou – E. Lyding Will – T. Hackens, L'îlot de la Maison des Comédiens, Délos 27 (Paris 1970).

Bruneau u. a. 2005: Ph. Bruneau – J. Ducat – M. Brunet – A. Farnoux – J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Guide de Délos [4](Paris 2005).

Bruno 1985: V. J. Bruno, Hellenistic Painting Techniques. The Evidence of the Delos Fragments (Leiden 1985).

Bruun 1991: Ch. Bruun, The Water Supply of Ancient Rome: a Study of Roman Imperial Administration (Helsinki 1991).

Bruun 2015: Ch. Bruun, Slaves and Freed Slaves, in: C. Bruun – J. Edmondson (Hrsg.), The Oxford Handbook of Roman Epigraphy (Oxford 2015) 605–626.

Bruun 2017: Ch. Bruun, Die Herausforderung juristischer Quellen bei der Erforschung römischer Wasserversorgungssysteme, in: G. Wilplinger – W. Letzner (Hrsg.), Wasserwesen zur Zeit des Frontinus. Bauwerke – Technik – Kultur. 40 Jahre Frontinusgesellschaft, BaBesch Suppl. 32 (Löwen 2017) 109–115.

Bulard 1907a: M. Bulard, Descriptions des ruines, BCH 31, 1907, 471–503.

Bulard 1907b: M. Bulard, Bas-relief se rapportant au culte d'Agathodaimon, BCH 31, 1907, 525–529.

Bulard 1908: M. Bulard, Peinture murale et mosaïques de Délos, MonPiot 14, 1–2, 1908, 7–214.

Bulard 1926a: M. Bulard, Descriptions des revêtements peints à sujets religieux, Délos 9 (Paris 1926).

Bulard 1926b: M. Bulard, La religion domestique dans la colonie italienne de Délos, BEFAR 131 (Paris 1926).

Buraselis 1996: K. Buraselis, Stray Notes on Roman Names in Greek Documents, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Roman Onomastics in the Greek East: Social and Political Aspects. Proceedings of the International Colloquium Organized by the Finnish Institute and the Centre for Greek and Roman Antiquity, Athens 7–9 September 1993, Meletemata 21 (Athen 1996) 55–63.

Buraselis 2000: K. Buraselis, Kos between Hellenism and Rome. Studies on the Political, Institutional and Social History of Kos from ca. the Middle Second Century B. C. until Late Antiquity (Philadelphia 2000).

Burkhardt – Wilson 2013: N. Burkhardt – M. Wilson, The Late Synagogue in Priene: Its History, Architecture and Context, Gephyra 10, 2013, 166–196.

Cahill 2002: N. Cahill, Household and City Organization at Olynthus (Yale 2002).

Cairns 1984: F. Cairns, IG XII 9, 244 and the Demes and Districts of Eretria, ZPE 54, 1984, 156–164.

Camia – Kantiréa 2010: F. Camia – M. Kantiréa, The Imperial Cult in the Peloponnes, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 375–406.

Camp 1986: J. M. Camp, The Athenian Agora (London 1986).

Campbell 1994: S. Campbell, Enhanced Images. The Power of Gems in Abstract Personifications, in: CMGR IV, 1994, 55–59.

Carandini 1964: A. Carandini, Maestranze, linguaggio e stile nei mosaici tardoantichi di Argo, ArchCl 16, 1964, 308–310.

Carlà-Uhink 2017: F. Carlà-Uhink, The "Birth" of Italy. The Institutionalization of Italy as a Region, 3rd-1st Century BCE, Klio Beih. N. F. 28 (Berlin 2017).

Cartledge – Spawforth 2002: P. A. Cartledge – A. J. S. Spawforth (Hrsg.), Hellenistic and Roman Sparta. A Tale of Two Cities (London 2002).

Catling 1978: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1976–77, ARepLond 24, 1978, 3–69.

Catling 1980: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1979–80, ARepLond 26, 1980, 3–53.

Catling 1982: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1981–82, ARepLond 28, 1982, 3–62.

Catling 1985: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1984–85, ARepLond 31, 1985, 3–69.

Catling 1986: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1985–86, ARepLond 32, 1986, 3–101.

Catling 1988: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1987–88, ARepLond 34, 1988, 3–85.

Catling 1989: H. W. Catling, Archaeology in Greece 1988–89, ARepLond 35, 1989, 3–116.

Ceka 2015: N. Ceka, Das frühe Christentum in Albanien. Ergebnisse und Überlegungen, in: R. Pillinger (Hrsg.), Neue Forschungen zum frühen Christentum in den Balkanländern, DenkschrWien 484 (Wien 2015) 101–108.

Chamonard 1906: J. Chamonard, Fouilles de Délos (1904): fouilles dans le quartier du Théâtre, BCH 30, 1906, 485–606.

Chamonard 1922: J. Chamonard, Le Quartier du théâtre. Étude sur le l'habitation délienne à l'époque hellénistique, Délos 8, 1–2 (Paris 1922).

Chamonard 1924: J. Chamonard, Le Quartier du théâtre. Étude sur le l'habitation délienne à l'époque hellénistique, Délos 8, 3 (Paris 1924).

Chamonard 1933: J. Chamonard, Fouilles de Délos (juillet-septembre 1930), BCH 57, 1933, 98–169.

Chaniotis 1995: A. Chaniotis, Sich selbst feiern? Städtische Feste des Hellenismus im Spannungsfeld von Religion und Politik, in: P. Zanker – M. Wörrle (Hrsg.), Stadtbild und Bürgertum im Hellenismus (München 1995) 147–172.

Chaniotis 2005a: A. Chaniotis, War in the Hellenistic World. A Social and Cultural History (Oxford 2005).

Chaniotis 2005b: A. Chaniotis, Akzeptanz von Herrschaft durch ritualisierte Dankbarkeit und Erinnerung, in: C. Ambos – S. Hotz – G. Schwedler – S. Weinfurter (Hrsg.), Die Welt der Rituale. Von der Antike bis heute (Darmstadt 2005) 188–204.

Chaniotis 2007: A. Chaniotis, Religion und Mythos, in: G. Weber (Hrsg.), Kulturgeschichte des Hellenismus. Von Alexander dem Großen bis Kleopatra (Stuttgart 2007) 139–157.

Chapouthier 1935: F. Chapouthier, Les Dioscures au service d'une déesse (Paris 1935).

Charbonnet 1984: A. Charbonnet, Amphiaros à Erétrie, MusHelv 41, 1984, 49–53.

Charitonidis 1961: S. Charitonidis, Ἀνασκαφαί Μυτιλήνης, Prakt 117, 1961, 207–214.

Charitonidis 1966: S. Charitonidis, Ἄργος. Τριπόλεως 7 (οἰκία Μπονώρη), ADelt B 21, 1966, 127 f.

Charitonidis u. a. 1970: S. Charitonidis – L. Kahil – R. Ginouvès, Les mosaïques de la maison du Ménandre à Mytilène, AntK Beih. 6 (Bern 1970).

Chini 1997: P. Chini, Pitture rinvenute nella forica di via Garibaldi a Roma, in: D. Scagliarini Corlàita (Hrsg.), I temi figurativi nella pittura parietale antica (IV sec. a. C.–IV sec. d. C.). Atti del VI Convegno internazionale sulla pittura parietale antica, Bologna, Archiginnasio, 20–23 settembre 1995 (Bologna 1997) 189–191.

Choremi 1990: A. Choremi, Βιβλιοθήκη Αδριανού, ADelt B 45, 1990, 16.

Christof u. a. 2010: E. Christof – J. Auinger – N. Flessa, Skulpturen, in: Krinzinger 2010, 656–676.

Christopoulou 1991: V. Christopoulou, Κώς (Πόλη). Οδός Ανώνυμος – νότια Γρηγορίου Ε' (οικόπεδο Ευ. Τσόχα), ADelt B 46, 1991, 506 f.

Christou 1964: Ch. Christou, Ἀνασκαφικαὶ ἔρευναι εἰς περιοχήν τῆς Σπάρτης, ADelt B19, 1964, 135–141.

Chrysopoulos 1982: D. Chrysopoulos, Το ψηφιδωτό ΙΙ, Archaiologia 4, 1982, 71–73.

Chrysos 1987: E. Chrysos (Hrsg.), Νικόπολις Α'. Πρακτικὰ τοῦ Πρώτου Διεθνοῦς Συμποσίου γιὰ τὴ Νικόπολη, 23–29 Σεπτεμβρίου 1984 / Nicopolis I. Proceedings of the First International Symposium on Nicopolis, 23–29 September 1984 (Preveza 1987).

Chrysostomou – Kefallonitou 2002: P. Chrysostomou – F. Kefallonitou, Nicopoli (Athen 2002).

Chrysoulaki 1989: S. Chrysoulaki, Eros et Symbolisme, in: R. Misdrachi-Kapon (Hrsg.), Eros Grec. Amour des Dieux et des Hommes. Ausstellungskatalog Galeries nationales du Grand Palais Paris (Paris 1989) 31–35.

Clauss 2001: M. Clauss, Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich (München 2001).

Claußen 2002: C. Claußen, Versammlung, Gemeinde, Synagoge. Das hellenistisch-jüdische Umfeld der frühchristlichen Gemeinden (Göttingen 2002).

CMGR IV: J.-P. Darmon – A. Rebourg (Hrsg.), IVe colloque international pour l'étude de la mosaïque antique. Trèves, 8–14 août, 1984 (Paris 1994).

CMGR VI: C. M. Batalla (Hrsg.), VI coloquio internacional sobre mosaico antiguo, Palencia – Mérida, octubre 1990 (Guadalajara 1994).

CMGR VII: M. Ennaïfer – A. Rebourg (Hrsg.), VIIème colloque international pour l'étude de la mosaïque antique, Tunis, 3–7 octobre 1994 (Tunis 1999).

CMGR VIII: D. Paunier – C. Schmidt (Hrsg.), Actes du VIIIème colloque international pour l'étude de la mosaïque antique et médiévale, Lausanne, 6–11 octobre 1997 (Lausanne 2001)

CMGR IX: H. Morlier (Hrsg.), Actes du IXe colloque international pour l'étude de la mosaïque antique et médiévale, Rome, 5–10 novembre 2001 = CEFR 352 (Rom 2005).

CMGR XI: M. Sahin (Hrsg.), 11th International Colloquium on Ancient Mosaics, October 16th – 20th, 2009, Bursa / Turkey, Mosaics of Turkey and parallel Developments in the rest of the Ancient and Medieval World: Questions of Iconography, Style and Technique from the Beginnings of Mosaic until the Late Byzantine Era (Istanbul 2011).

CMGR XII: A. Bertoni – G. Trovabene, XII Colloquio AIEMA, Venezia, 11–15 settembre 2012. Atti (Paris 2015)

Corbier – Guilhembet 2011: M. Corbier – J.-P. Guilhembet (Hrsg.), L'écriture dans la maison romaine (Paris 2011).

Coşkun 2014: A. Coşkun, Griechische Polis und Römisches Reich: Die politische und rechtliche Stellung Fremder in der Antike, in: A. Coşkun – L. Raphael (Hrsg.), Fremd und rechtlos? Zugehörigkeitsrechte Fremder von der Antike bis zur Gegenwart. Ein Handbuch (Köln 2014) 85–120.

Couilloud 1970: M.-Th. Couilloud, Les Graffites du Gymnase, in: J. Audiat, Le Gymnase, Délos 28 (Paris 1970) 101–137.

Courby 1912: F. Courby, Le Portique d'Antigone ou du Nord-Est et les Constructions Voisines, Délos 5 (Paris 1912).

Couve 1895: L. Couve, Fouilles à Délos, BCH 19, 1895, 460–516.

Craik 1980: E. M. Craik, The Dorian Aegean (London 1980).

Csapo 1997: E. Csapo, Mise en scène théâtrale, scène de théâtre artisanale: les mosaïques de Ménandre à Mytilène, leur contexte social et leur tradition iconographique, in: B. Le Guen (Hrsg.), De la scène aux gradins: théâtre et représentations dramatiques après Alexandre le Grand, Pallas 47 (Toulouse 1997).

Csapo 1999: E. Csapo, Performance and Iconographic Tradition in the Illustrations of Menander, Syllecta Classica 10, 1999, 154–188.

Csapo 2010: E. Csapo, Actors and Icons of the Ancient Theatre (Chichester 2010).

Csapo – Slater 1994: E. Csapo – W. J. Slater, The Context of Ancient Drama (Ann Arbor, MI 1994).

Curbera – Jordan 1998: J. B. Curbera – D. R. Jordan, A Curse Tablet from the "Industrial District" near the Athenian Agora, Hesperia 67, 1998, 215–218.

Ćurčić 2002: S. Ćurčić, Η οικία στο βυζαντινό κόσμο, in: D. Papanikola-Bakirtzi (Hrsg.), Καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο (Athen 2002) 228–238.

Dain 1933: A. Dain, Inscriptions grecques du Musée du Louvre. Les textes inédits (Paris 1933).

Danov 1934: H. M. Danov, Notizien zur grossen Synagogeninschrift aus Stobi, BIBulg 8, 1934, 101–105.

Daszewski 1972: W. A. Daszewski, Polish Excavations at Kato (Nea) Paphos in 1970 and 1971, RDAC 1972, 2043–236.

Daszewski 1977: W. A. Daszewski, Nea Paphos II. La Mosaïque de Thésée. Études sur la mosaïque avec representations du Labyrinthe, de Thésée et du Minotaure (Warschau 1977).

Daszewski 1984: W. A. Daszewski, Fouilles polonaises à Kato Paphos, chantier de Maloutena, RDAC 1984, 294–314.

Daszewski 1985: W. A. Daszewski, Dionysos der Erlöser. Griechische Mythen im spätantiken Cypern (Mainz 1985).

Daszewski 1988: W. A. Daszewski, Figural Mosaics from Paphos. Subjects, Style and Significance, in: W. A. Daszewski – D. Michaelidis, Mosaic Floors in Cyprus (Ravenna 1988) 13–77.

Daszewski – Michaelidis 1998: W. A. Daszewski – D. Michaelidis, Guide to the Paphos Mosaics (Nikosia 1998).

Datsouli-Stavridi 1992: A. Datsouli-Stavridi, Ταφικά γλυπτά στο Αρχαιολογικό Μουσείο της Τρίπολης (Athen 1992).

Datsouli-Stavridi 1993: A. Datsouli-Stavridi, Γλυπτά από την Θυρεάτιδα Κυνουρίας (Athen 1993).

Datsouli-Stavridi 1997: A. Datsouli-Stavridi, Γλυπτά του Αρχαιολογικού Μουσείου Τρίπολης. Περιγραφικός Κατάλογος (Athen 1997).

Datsouli-Stavridi 1999: A. Datsouli-Stavridi, Κατάλογος Αρχαιολογικού Μουσείου Άστρους (Athen 1999).

Daux 1958: G. Daux, Chronique des fouilles en 1958, BCH 82, 1958, 644–830.

Daux 1959: G. Daux, Chronique des fouilles, BCH 83, 1959, 567–793.

Daux 1960: G. Daux, Chronique des fouilles, BCH 84, 1960, 617–874.

Daux 1962: G. Daux, Chronique des fouilles 1961, BCH 86, 1962, 629–974.

Daux 1963: G. Daux, Sur un épigramme de Céphalonie, BCH 87, 1963, 636–638.

Daux 1965: G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1964, BCH 89, 1965, 683–1007.

Daux 1966: G. Daux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1965, BCH 90, 1966, 715–1019.

Daux 1967: G. Daux, Chronique des fouilles, BCH 91, 1967, 623–889.

Daux 1968: G. Daux, Chronique des fouilles 1967, BCH 92, 1968, 711–1135.

Daux 1969: G. Daux, Chronique des fouilles en 1968, BCH 93, 1969, 1031–1044.

Davaras 1973: K. Davaras, Αρχαιότητες και μνημεία ανατολικής Κρήτης. Ελούντα Μιραμπέλλου, ADelt B 28, 1973, 585–596.

Deckers 1986: J. G. Deckers, Dionysos der Erlöser? Bemerkungen zur Deutung der Bodenmosaiken im Haus des Aion in Nea-Paphos auf Cypern durch W. A. Daszewski, RömQSchr 81, 1986, 145–172.

De Kleijn 2001: G. De Kleijn, The Water Supply of Ancient Rome. City Area, Water and Population (Amsterdam 2001).

Dekoulakou 1973/1974: I. Dekoulakou, Πάτραι. Ὁδὸς Κορίνθου, Μιαούλη καὶ Τσαμάδου, ADelt B 29, 1973/1974, 387–391.

Delev 2018: P. Delev, Who Was Buried in the Kasta Tomb Near Amphipolis?, in: D. Boteva-Boyanova – P. Delev – J. Tzvetkova (Hrsg.), Society, Kings, Gods. In Memoriam Professoris Margaritae Tachevae, Jubilaeus 7 (Sofia 2018) 163–170.

Delorme 1953: J. Delorme, La maison dite de l'Hermès, à Délos: étude architecturale, BCH 77, 1953, 444–496.

De Haan 2010: N. de Haan, Römische Privatbäder: Entwicklung, Verbreitung, Struktur und sozialer Status (Frankfurt am Main 2010).

De Matteis 1993: L. M. De Matteis, Il bordo con *venationes* nel mosaico del "Giudizio di Paride" di Coo, Corsi di cultura sull'arte ravennate e bizantina 55, 1993, 111–124.

De Matteis 1999: L. M. De Matteis, I mosaici romani dell'area delle "terme occidentali" di Coo, in: CMGR VII, 59–67.

De Matteis 2004: L. M. De Matteis, Mosaici di Cos. Dagli scavi delle missioni italiane e tedesche (1900–1945), MSA-tene 17 (Athen 2004).

Déonna 1906: W. Déonna, Fouilles de Délos: Note additionnelle sur un bas-relief trouvé à Délos, BCH 30, 1906, 607–609.

Déonna 1938: W. Déonna, Le mobilier délien, Délos 18 (Paris 1938).

Dickmann 1999: J.-A. Dickmann, *domus frequentata.* Anspruchsvolles Wohnen im pompejanischen Stadthaus, Studien zur antiken Stadt 4, 1 (München 1999).

Dinchev 2002: V. Dinchev, Kam harakteristikata na predstavitelnata kasnoantichna zhilishtna arhitektura v Thracia i Dacia, Annuary of the Institute of Archaeology with Museum 2, 2002, 206–241.

Dittmann-Schöne 2001: I. Dittmann-Schöne, Die Berufsvereine in den Städten Kleinasiens (Regensburg 2001).

Djuric 1994: S. Djuric, Mosaic of Philosophers in an Early Byzantine Villa at Nerodimlje, in: CMGR VI, 123–134.

Docter 2019: R. Docter, Residential Architecture, in: C. López-Ruiz – B. R. Doak (Hrsg.), The Oxford Handbook of the Phoenician and Punic Mediterranean (Oxford 2019) 435–452.

Donderer 1989: M. Donderer, Die Mosaizisten der Antike und ihre wirtschaftliche und soziale Stellung (Erlangen 1989).

Donderer 2008: M. Donderer, Die Mosaizisten der Antike II. Epigraphische Quellen – Neufunde und Nachträge, Erlanger Forschungen Reihe A: Geisteswissenschaften 116 (Erlangen 2008).

Dornseiff – Hansen 1957: F. Dornseiff – B. Hansen, Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen (Berlin 1957).

Downey 1938: G. Downey, Personifications of Abstract Ideas in the Antioch Mosaics, TransactAmPhilAss 69, 1938, 349–363.

Downey 1961: G. Downey, A History of Antioch in Syria. From Seleucus to the Arab Conquest (Princeton 1961).

Drbal 2015: V. Drbal, Sokrates und die Sieben Weisen auf den spätantiken Mosaiken und in den schriftlichen Quellen, in: Ch. Gastgeber – F. Daim (Hrsg.), Byzantium as Bridge between West and East. Proceedings of the International Conference, Vienna, 3rd–5th May 2012, Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 36 = DenkSchrWien 476 (Wien 2015) 267–274.

Ducrey 1981: P. Ducrey, Dédicace inédite d'une association à Érétrie, Études de Lettres 4, 1981, 73–78.

Ducrey 1993a: P. Ducrey, Le quartier et son histoire, in: Ducrey u. a. 1993, 17–30.

Ducrey 1993b: P. Ducrey, La Maison aux mosaïques, in: Ducrey u. a. 1993, 31–54.

Ducrey 1993c: P. Ducrey, Les mosaïques, in: Ducrey u. a. 1993, 85–96.

Ducrey u. a. 1993: P. Ducrey – I. R. Metzger – K. Reber (Hrsg.), Le quartier de la Maison aux mosaïques, Eretria 8 (Lausanne 1993).

Dugas 1915: Ch. Dugas, Figurines d'envoûtement trouvées à Délos, BCH 39, 1915, 413–423.

Dunant 1978: C. Dunant, Stèles funeraire, in: Eretria 6 (Lausanne 1978) 21–62.

Dunbabin 1978: K. M. D. Dunbabin, Mosaics of Roman North Africa. Studies in Iconography and Patronage, Oxford Monographs on Classical Archaeology 16 (Oxford 1978).

Dunbabin 1982: K. M. D. Dunbabin, The Victorious Charioteer on Mosaics and Related Monuments, AJA 86, 1982, 65–89.

Dunbabin 1990: K. M. D. Dunbabin, Ipsa deae vestigia … Footprints Divine and Human on Graeco-Roman Monuments, JRA 3, 1990, 85–109.

Dunbabin 1991: K. M. D. Dunbabin, Triclinium and Stibadium, in: W. J. Slater (Hrsg.), Dining in a Classical Context (Michigan 1991) 121–148.

Dunbabin 1999a: K. M. D. Dunbabin, Mosaics of the Greek and Roman World (Cambridge, MA 1999).

Dunbabin 1999b: K. M. D. Dunbabin, Mosaics and their Public, in: CMGR VII 2, 739–745.

Dunbabin 2008: K. M. D. Dunbabin, Nec grave nec infacetum: the Imagery of Convivial Entertainment, in: K. Vössing (Hrsg.), Das römische Bankett im Spiegel der Altertumswissenschaften. Internationales Kolloquium 5./6. Oktober 2005 Schloß Mickeln, Düsseldorf (Stuttgart 2008) 13–26.

Dunbabin – Dickie 1983: K. M. D. Dunbabin – M. W. Dickie, Invidia rumpantur pectora. The Iconography of Phthonos/Invidia in Graeco-Roman Art, JbAC 26, 1983, 7–37.

Durrbach 1921–1923: F. Durrbach, Choix d'inscriptions de Délos avec traduction et commentaire (Paris 1921–1923).

Dürrbach – Jardé 1904: F. Dürrbach – A. Jardé, Fouilles de Délos (1903). Exécutées aux frais de M. le duc de Loubat. Inscriptions, BCH 28, 1904, 265–307.

Eck 1970: W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluss der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter, Vestigia 13 (München 1970).

Eck 1979: W. Eck, Die staatliche Organisation Italiens in der hohen Kaiserzeit, Vestigia 28 (München 1979).

Eck 1982: W. Eck, Die fistulae aquariae der Stadt Rom. Zum Einfluß des sozialen Status auf administratives Handeln, in: Atti del Colloquio Internazionale AIEGL su Epigrafia e Ordine Senatorio. Roma, 14–20 maggio 1981, Tituli 4 (Rom 1982) 197–225.

Eck 1992: W. Eck, Ehrungen für Personen hohen soziopolitischen Ranges im öffentlichen und privaten Bereich, in: H.-J. Schalles – H. von Hesberg – P. Zanker (Hrsg.), Die römische Stadt im 2. Jh. n. Chr. Der Funktionswandel des öffentlichen Raumes. Kolloquium in Xanten vom 2. bis 4. Mai 1990, Xantener Berichte 2 (Köln 1992) 650–662.

Eck 1999: W. Eck, Öffentlichkeit, Monument und Inschrift, in: Atti dell'XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina, Roma, 18–24 settembre 1997, II (Rom 1999) 55–75.

Eck 2010: W. Eck, Ehrungen für Personen hohen soziopolitischen Ranges, in: W. Ameling – J. Heinrichs (Hrsg.), Monument und Inschrift: Gesammelte Aufsätze zur senatorischen Repräsentation in der Kaiserzeit (Berlin 2010) 95–126.

Eck 2019: W. Eck, Nebeneinander oder miteinander? Die Aussagekraft der verschiedenen Sprachen auf Inschriften in Iudaea-Palaestina, in: P. Amman – Th. Corsten – F. Mitthof – H. Taeuber (Hrsg.), Sprachen – Schriftkulturen – Identitäten der Antike. Beiträge des XV. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik, Tyche Suppl. 10 (Wien 2019) 43–58.

Eck – Funke 2014: W. Eck – P. Funke (Hrsg.), Öffentlichkeit – Monument – Text. Actae XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae 27.–31. Augusti MMXII (Berlin 2014).

Ekroth 2002: G. Ekroth, The Sacrificial Rituals of Greek Hero-Cults, Kernos Suppl. 12 (Lüttich 2002).

Ekroth 2014: G. Ekroth, Animal Sacrifice on Antiquity, in: G. L. Campbell (Hrsg.), The Oxford Handbook of Ancient Animals (Oxford 2014), 324–354.

Eleftheratou 2006: S. Eleftheratou (Hrsg.), Το Μουσείο και η Ανασκαφή. Ευρήματα από τον χώρο ανέγερσης του Νέου Μουσείου της Ακρόπολης (Athen 2006).

Eleftheriadou 1990: K. Eleftheriadou, Θεσσαλονίκη. Οδός Λαπιθών 7, ADelt B 45, 1990, 332–334.

Eleftheriadou u. a. 1988: K. Eleftheriadou – I. Kanonidis – D. Makropoulou – D. Nalpantis, Σωστικές ανασκαφές Θεσσαλονίκης, AErgoMak 2, 1988, 271–276.

Elliott 2015: J. H. Elliott, Beware the Evil Eye. Greece and Rome (Eugene, OR 2015).

Ellis 1986: J. R. Ellis, Philip II and Macedonian Imperialism (Princeton 1986).

Ernst 2018: P. Ernst, Recherches sur les pratiques culturelles des Italiens à Délos aux IIe et Ier siècles a.C., Scripta Antiqua 115 (Bordeaux 2018).

Eschebach 1978: H. Eschebach, Pompeji. Erlebte antike Welt (Leipzig 1978).

Étienne 1981: R. Étienne, Inscriptions de Délos, BCH 105, 1981, 171–182.

Étienne 2002: R. Étienne, Introduction, in: Müller – Hasenohr 2002, 1–8.

Ewald 1999: B. C. Ewald, Der Philosoph als Leitbild. Ikonographische Untersuchungen an römischen Sarkophagreliefs, RM Ergh. 34 (Mainz 1999).

Ewald 2019: B. C. Ewald, Culture's Visual Culture. The Iconography of Education, Intellectual and Literary Pursuits in Roman Art, in: P. Gemeinhardt (Hrsg.), Was ist Bildung in der Vormoderne? (Tübingen 2019) 109–166.

Faraguna 2000: M. Faraguna, A proposito degli archivi nel mondo greco: terra e registrazioni fondiarie, Chiron 30, 2000, 65–115.

Faraone 2008: C. A. Faraone, Household and Family Religion in Ancient Greece, in: Bodel – Olyan 2008, 210–228.

Faraone 2009: C. A. Faraone, Stopping Evil, Pain, Anger, and Blood: the Ancient Greek Tradition of Protective Iambic Incantations, GrRomByzSt 49, 2009, 227–255.

Fauduet 2011: I. Fauduet, Écrits associés aux divinités dans la maison, in: Corbier – Guilhembet 2011, 113–135.

Fedalto 1988: G. Fedalto, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis, Series Episcoporum Ecclesiarum Christianarum Orientalium 1: Patriachatus Constantinopolitanus (Padua 1988).

Feissel 1984: D. Feissel, La Bible dans les inscriptions grecques, in: C. Mondésert (Hrsg.), Le monde grec ancien et la Bible (Paris 1984) 223–232.

Fejfer 2008: S. J. Fejfer, Roman Portraits in Context (Berlin 2008).

Ferrary u. a. 2002: J.-L. Ferrary – C. Hasenohr – M.-T. Le Dinahet – M.-F. Boussac, Liste des Italiens de Délos, in: Müller – Hasenohr 2002, 183–239.

Feyel – Coupry 1936: M. Feyel – J. Coupry, Inscriptions de Philippes, BCH 60, 1936, 37–58.

Fidanovski 1993: S. Fidanovski, Orpheus, in: D. Srejovic (Hrsg.), Roman Imperial Towns and Palaces in Serbia (Belgrad 1993) 273–280.

Finamore 1941/1942: N. Finamore, Mosaico e pittura ellenistico-romana, Le Arti 4, 1941/1942, 120 f.

Finley 1951: M. I. Finley, Studies in Land and Credit in Ancient Athens, 500–200 B.C. The *Horos* Inscriptions (New Brunswick 1951).

Flambard 1982: J. M. Flambard, Observations sur la nature des magistri italiens de Délos (58 av. J.-C.), in: F. Coarelli – D. Musti – H. Solin (Hrsg.), Delo e l'Italia, OpFin 2, 1982, 67–77.

Flower 2017: H. I. Flower, The Dancing Lares and the Serpent in the Garden. Religion at the Roman Street Corner (Princeton 2017).

Follet 1977: S. Follet, La datation de l'Archonte Dionysios (IG II², 3968): ses conséquences archéologiques, littéraires et épigraphiques, REG 90, 1977, 47–54.

Fournier 2006: J. Fournier, La société thasienne et l'Empire sous les Julio-Claudiens: deux inscriptions inédites, BCH 2006, 499–518.

Fournier – Hamon 2007: J. Fournier – P. Hamon, Les orphelins de guerre de Thasos: un nouveau fragment de la stèle des Braves (ca 360–350 av. J.-C.), BCH 131, 2007, 309–381.

Fournier – Prêtre 2006: J. Fournier – C. Prêtre, Un mécène au service d'une déesse thasienne: décret pour Stilbôn, BCH 130, 2006, 487–497.

French 1993: E. B. French, Archaeology in Greece 1992–93, ARepLond 39, 1993, 3–81.

French 1994: E. B. French, Archaeology in Greece 1993–1994, ARepLond 40, 1994, 3–83.

Frenschkowski 2017: M. Frenschkowski, Domestic Religion, Family Life and the Apocryphal Acts of the Apostles, ArchRel 18/19, H. 1, 2017, 123–155.

Fugger 2017: V. Fugger, Shedding Light on Early Christian Domestic Cult, ArchRel 18/19, 2017, 201–235.

Fuhrer 2011: Th. Fuhrer, Inszenierungen von Göttlichkeit. Die politische Rolle von Dionysos/Bacchus in der römischen Literatur, in: R. Schlesier (Hrsg.), A Different God? Dionysos and Ancient Polytheism (Berlin 2011) 373–390.

Gadbery 1994: L. M. Gadbery, Roman Wall-Painting at Corinth: New Evidence from East of the Theater, in: T. E. Gregory (Hrsg.), The Corinthia in the Roman Period, JRA Suppl. 8 (Ann Arbor, MI 1994) 47–64.

Galli 2002: M. Galli, Die Lebenswelt eines Sophisten: Untersuchungen zu den Bauten und Stiftungen des Herodes Atticus (Mainz 2002).

Galli 2007: M. Galli, Et Graeci quidem eum consecraverunt. La creazione del mito di Antinoo, in: O. D. Cordovana – M. Galli (Hrsg.), Arte e memoria culturale nell'età della Seconda Sofistica (Catania 2007) 7–14.

Galli 2012: M. Galli, Il culto e le immagini di Antinoo, in: M. Sapelli Ragni (Hrsg.), Antinoo. Il fascino della bellezza (Mailand 2012) 38–63.

Galli 2014a: M. Galli, Lucio Vero, Atene e le memorie persiane con un contributo di M. Tentori Montalto. La stele del monumento dei Maratonomachi dalla villa di Erode Attico a Loukou, in: L. M. Caliò – E. Lippolis – V. Parisi (Hrsg.), Gli Ateniesi e il loro modello di città. Seminari di Storia e Archeologia greca I, Roma 25–26 giugno 2012, Thiasos Monografie 5 (Rom 2014) 275–293.

Galli 2014b: M. Galli, Les réalités associatives dans les Cyclades à l'époque impériale. Le bâtiment à l'intérieur de l'Agora des Déliens et le "Portique des *Mystae*" de Mélos, Topoi 19, 1, 2014, 435–455.

Game 2008: J. Game, Actes de vente dans le monde grec. Témoignages épigraphiques des ventes immobilières, Travaux de la Maison de l'Orient et de la Méditerranée 50 (Lyon 2008).

Garcia, in Druck: M. Garcia, Habiter avec les dieux: les espaces sacrés dans la maison grecque, in: S. Huber – W. Van Andringa (Hrsg.), Côtoyer les dieux: l'organisation des espaces dans les sanctuaires grecs et romains (in Druck).

Garlan 1964: Y. Garlan, Rapport sur la fouille du verger Diamantis Tocatlis 1964, Archives EFA, Thasos 1 (Athen 1964, unpublizierter Bericht).

Garlan 1965a: Y. Garlan, Nouvelles mosaïques thasiennes, BCH 89, 1965, 567–583.

Garlan 1965b: Y. Garlan, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Gréce en 1964, BCH 89, 1965, 935–948.

Garulli 2012: V. Garulli, Da Cipro a Delo: gli epigrammi di Antitene di Pafo, Segno e testo 10, 2012, 75–102.

Gazda 2015: E. K. Gazda, Domestic Displays, in: E. A. Friedland – M. Grunow Sobocinski – E. K. Gazda (Hrsg.), The Oxford Handbook of Roman Sculpture (Oxford 2015) 374–389.

Geagan 1964: D. J. Geagan, A New Herodes Epigram from Marathon, AM 79, 1964, 149–156 Beil. 82–83.

Geagan 1979: D. J. Geagan, Roman Athens, ANRW 7, 1 (Berlin 1979) 371–437.

Gehn 2012: U. Gehn, Ehrenstatuen in spätantiken Häusern Roms, in: S. Birk – B. Poulsen (Hrsg.), Patrons and Viewers in Late Antiquity, Aarhus Studies in Mediterranean Antiquity 10 (Aarhus 2012) 15–66.

Gerasimovska 2018: D. Gerasimovska, The importance of decoration in the House of Parthenius in Stobi, in: S. Blaževska (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi 4 (Stobi 2018) 239–259.

Gerassimova 2003: V. Gerassimova, Spätantike Inschriften aus Plovdiv, in: Studia protobulgarica et mediaevalia europensia. Materialien der wissenschaftlichen Jubiläumskonferenz zu Ehren des 100. Geburtstages von k. M. Prof. Dr. Vesselin Beševliev, Veliko Tărnovo, 12.–15.05.2000 (Sofia 2003) 117–121.

Gerojannis 1891: C. Gerojannis, Inschriften aus Nikopolis, AEM 14, 1891, 113 f.

Gerousi 1992: E. Gerousi, Θήρα. Περίσσα. Οικόπεδο Χ. Δαρζέντα, ADelt B 47, 1992, 552 f.

Gialouris 1967: N. Gialouris, Χωρίον Δεσύλλα Καλαμάτας, ADelt B 22, 1967, 21.

Ginouvès 1955: R. Ginouvès, Thermes romains, BCH 79, 1955, 323–328.

Ginouvès 1956: R. Ginouvès, Chronique des fouilles en Grèce en 1955 (Mosaïques de la maison Kolivinou), BCH 80, 1956, 396–398.

Ginouvès 1957: R. Ginouvès, La mosaïque des mois à Argos, BCH 81, 1957, 216–268.

Girard 2015: M. Girard, Les cultes domestiques dans la Grèce antique: catalogue raisonné d'autels domestiques (Masterarbeit Université de Montréal 2015).

Gleason 2010: M. Gleason, Making Space for Bicultural Identity: Herodes Atticus Commemorates Regilla, in: T. Whitmarsh (Hrsg.), Local Knowledge and Microidentities in the Imperial Greek World (Cambridge 2010) 125–162.

Goette 2001: H. R. Goette, Heroenreliefs von Herodes Atticus für seine Trophimoi, in: D. Pandermalis – M. Tiberios – E. Boutyras (Hrsg.), ΑΓΑΛΜΑ. Festschrift G. Despinis (Thessaloniki 2001) 419–427.

Goette 2003: H. R. Goette, Zum Bildnis des Polydeukion, in: P. Noelke (Hrsg.), Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen; Akten des VII. Internationalen Colloquiums über Probleme des Provinzialrömischen Kunstschaffens, Köln 2. bis 6. Mai 2001 (Mainz am Rhein 2003) 549–557.

Goette 2019: H. R. Goette, The Portraits of Herodes Atticus und His Circle, in: O. Palagia (Hrsg.), Handbook of Greek Sculpture (Berlin 2019) 225–258.

Görkay 2017, 183–211: K. Görkay, Mosaic Programmes in Domestic Contexts at Zeugma / Zeugma Konut Kontekstlerinde Mozaik Dekorasyon Programları, JMR 10, 2017, 183–211.

Görkay 2020: K. Görkay, Walls that Speak: Pictorial and Written *Graffiti* in Houses, in: K. Görkay, Zeugma between two worlds: The Houses and Tombs of Zeugma from Life to Eternity (Istanbul 2020) 118–134.

Goodisson 1822: W. A. Goodisson, An Historical and Topographical Essay upon the Islands of Corfu, Leucadia, Cephalonia, Íthaca and Zante (London 1822).

Goodrich 2010: J. K. Goodrich, Erastus, Quaestor of Corinth: the Administrative Rank of ὁ οἰκονόμος τῆς πόλεως (Rom 16.23) in an Achaean Colony, New Testament Studies 56, 2010, 90–115.

Gordon u. a. 1993: R. Gordon – M. Beard – J. Reynolds – C. Roueché, Roman Inscriptions 1986–90, JRS 83, 1993, 131–158.

Görkay 2017: K. Görkay, Mosaic Programs in Domestic Contexts at Zeugma, Journal of Mosaic Research 10, 2017, 183–211.

Gounari 1998: E. Gounari, Κεφαλή γενειοφόρου ανδρός από τους Φιλίππους (864/96), Makedonika 31, 1998, 391–403.

Gounari 2008: E. Gounari, Τα ψηφιδωτά της νησίδας του Ιπποδρόμου στους Φιλίππους, Egnatia 12, 2008, 109–123.

Gounaris 1995–2000: G. Gounaris, Πανεπιστημιακή ανασκαφή Φιλίππων 1997–99, Egnatia 5, 1995–2000, 323–356.

Gounaris 2003: G. Gounaris, Πανεπιστημιακή ανασκαφή Φιλίππων 2000–2002, Egnatia 7, 2003, 353–368.

Gounaris – Velenis 1991: G. Gounaris – G. Velenis, Πανεπιστημιακή ανασκαφή Φιλίππων 1991, AErgoMak 5, 1991, 409–417.

Gounaris – Velenis 1991/1992: G. Gounaris – G. Velenis, Ανασκαφή Φιλίππων, Egnatia 3, 1991/1992, 257–280.

Graf 1985: F. Graf, Nordionische Kulte, Bibliotheca Helvetica Romana 21 (Rom 1985).

Graindor 1912: P. Graindor, Une épisode de la vie d'Hérode Atticus, Le Musée Belge 16, 1912, 69–90.

Graindor 1914: P. Graindor, Inscriptions attiques d'époque impériale. Textes inédits et corrections, BCH 38, 1914, 351–443.

Graindor 1924: P. Graindor, Album d'inscriptions attiques d'époque impériale (Gent 1924).

Graindor 1930: P. Graindor, Un milliardaire antique. Hérode Atticus et sa famille (Kairo 1930).

Grandjean 1988: Y. Grandjean, Recherches sur l'habitat thasien à l'époque grecque, Études Thasiennes 12 (Paris 1988).

Grandjean 2012/2013: Y. Grandjean, Inscriptions des Thasos, BCH 136/137, 2012/2013, 225–268.

Grandjean – Salviat 2012: Y. Grandjean – F. Salviat, Οδηγός της Θάσου, École française d'Athènes, Sites et Monuments 3 (Athen 2012).

Green – Handley 1995: R. Green – E. Handley, Images of Greek Theatre (London 1995).

Greenblatt 1980: St. Greenblatt, Renaissance Self-Fashioning. From More to Shakespeare (Chicago 1980).

Greenewalt – Rautman 2000: C. H. Greenewalt – M. L. Rautman, The Sardis Campaigns of 1996, 1997, and 1998, AJA 104, 2000, 643–681.

Grewe 2005: K. Grewe, Wasser für Rom – Techniken der Wasserversorgung im Imperium Romanum, VGI – Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation 93, 1, 2005, 22–44.

Griesbach 2014: J. Griesbach, Zwischen Zentrum und Zuhause: Zum Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatsphäre anhand von ‚Ehrenstatuen', in: J. Griesbach (Hrsg.), Polis und Porträt. Standbilder als Medien der öffentlichen Repräsentation im hellenistischen Osten, Studien zur antiken Stadt 13 (Wiesbaden 2014) 99–187.

Habas 2001: E. Habas, The Dedication of Polycharmos from Stobi: Problems of Dating and Interpretation, Jewish Quarterly Review 92, 1–2, 2001, 41–78.

Habicht 1991: Ch. Habicht, Zu den Epimeleten von Delos 167–88, Hermes 119, 1991, 194–216.

Hachlili 1998: R. Hachlili, Ancient Jewish Art and Archaeology in the Diaspora (Leiden 1998).

Hadjichristophi 2006: P. Hadjichristophi, Identités païennes et chrétiennes dans l'art paléochrétien de Chypre, in: S. Fourrier – G. Grivaud (Hrsg.), Identités croisées en un milieu méditerranéen: le cas de Chypre (Antiquité – Moyen Âge) (Mont-Saint-Aignan 2006) 207–221.

Hadjidakis 2003: P. J. Hadjidakis, Delos (Athen 2003).

Haensch 2015: R. Haensch, Bescheidenheit ist eine Zier: Der Gebrauch der Demutsformel ΔΟΥΛΟΣ ΘΕΟΥ in den Kirchenbauinschriften der spätantiken Patriarchate Antiochia und Jerusalem, in: A. B. Kuhn (Hrsg.), Social Status and Prestige in the Graeco-Roman World (Stuttgart 2015) 315–339.

Hafner 1993: G. Hafner, Bildlexikon antiker Personen (Berlin 1993).

Hallett 2005: Ch. Hallett, The Roman Nude: Heroic Portrait Statuary (Oxford 2005).

Handley 2002: E. Handley, Acting, Actions and Words in New Comedy, in: P. Easterling – E. Hall (Hrsg.), Greek and Roman Actors: Aspects of an Ancient Profession (Cambridge 2002) 165–188.

Hanfmann 1951: G. M. A. Hanfmann, Socrates and Christ, HarvStClPhil 60, 205–233.

Hansen u. a. 2013: I. L. Hansen – R. Hodges – S. Leppard (Hrsg.), Butrint 4. The Archaeology and Histories of an Ionian Town (Oxford 2013).

Hanslmayr 2016: R. Hanslmayr, Die Skulpturen von Ephesos. Die Hermen, FiE 10, 2 (Wien 2016).

Harden 1936: D. B. Harden, Roman Glass from Karanis Found by the University of Michigan Archaeological Expedition in Egypt, 1924–29, University of Michigan Studies. Humanistic Series 41 (Ann Arbor, MI 1936).

Harland 2009: Ph. A. Harland, Dynamics of Identity in the World of the Early Christians (New York 2009).

Harris 1989: W. V. Harris, Ancient Literacy (Cambridge [MA] – London 1989).

Harris 2009: E. M. Harris, Response to Gerhard Thür, in: E. Harris – G. Thür (Hrsg.), Symposion 2007. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Durham, 2.–6. September 2007), Akten der Gesellschaft für Griechische und Hellenistische Rechtsgeschichte 20 (Wien 2009) 189–197.

Harrison 2013: J. Harrison, Dreams and Dreaming in the Roman Empire: Cultural Memory and Imagination (London 2013).

Harward 1987: V. J. Harward, Greek Domestic Sculpture and the Origins of Private Art Patronage (Ann Arbor, MI 1987).

Hasenohr 2001: C. Hasenohr, Les monuments des collèges italiens sur L'«Agora des Compétaliastes» à Délos (IIe-Ier siècles av. J.-C.), in: J.-Y. Marc – J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Constructions publiques et programmes édilitaires en Grèce entre le IIe siècle av. J.-C. et le Ier siècle ap. J.-C. Actes du colloque organisé par l'École Française d'Athènes et le CNRS, Athènes 14–17 mai 1995, BCH Suppl. 39 (Athen 2001) 329–348.

Hasenohr 2002: C. Hasenohr, Les collèges de magistri et la communauté italienne de Délos, in: Müller – Hasenohr 2002, 67–76.

Hasenohr 2003: C. Hasenohr, Les Compitalia à Délos, BCH 127, 2003, 167–249.

Hasenohr 2007: C. Hasenohr, Les Italiens à Délos: entre romanité et hellénisme, Pallas 73, 2007, 221–232.

Hasenohr 2008: C. Hasenohr, Mercure à Délos, in: A. Buet (Hrsg.), D'Orient et Occident. Mélanges offerts à Pierre Aupert (Bordeaux 2008) 27–38.

Hasenohr 2014: C. Hasenohr, Le bas quartier du théâtre à Délos à l'époque impériale, Topoi 19, 1, 2014, 291–308.

Hasenohr 2017: C. Hasenohr, L'emporion de Délos, creuset de mobilité sociale? Le cas des esclaves et affranchis italiens (IIe-Ier s. av. J.-C.), in: A. D. Rizakis – F. Camia – S. Zoumbaki (Hrsg.), Social Dynamics under Roman Rule. Mobility and Status Change in the Provinces of Achaia and Macedonia, Meletemata 74 (Athen 2017) 119–131.

Haslam 1976: M. W. Haslam, Two Mosaics of Apolausis, ZPE 23, 1976, 48.

Hatzfeld 1912: J. Hatzfeld, Le Italiens à Délos, BCH 36, 5–218.

Hatzfeld 1919: J. Hatzfeld, Les trafiquants italiens dans l'Orient hellénique, BEFAR 115 (Paris 1919).

Hatzfeld – Roussel 1909: J. Hatzfeld – P. Roussel, Fouilles de Délos, exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat. Inscriptions, BCH 33, 1909, 472–522.

Hatzfeld – Roussel 1910: J. Hatzfeld – P. Roussel, Fouilles de Délos exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat. Décrets, dédicaces et inscriptions funéraires (1905–1908) II, BCH 34, 1910, 355–423.

Hatzopoulos 1988: M. B. Hatzopoulos, Actes de vente de la Chalcidique centrale, Meletemata 6 (Athen 1988).

Hauben 2004: H. Hauben, Christ versus Apollo in Early Byzantine Kourion? With a Note on the So-Called 'Panayia Aphroditissa' in Paphos, in: B. Janssens – B. Roosen – P. van Deun (Hrsg.), Philomatestatos. Studies in Greek Patristic and Byzantine Texts Presented to Jacques Noret (Löwen 2004) 269–284.

Hauser 1992: S. R. Hauser, Spätantike und frühbyzantinische Silberlöffel. Bemerkungen zur Produktion von Luxusgütern im 5. bis 7. Jh., JbAC Ergb. 19 (Münster 1992).

Heap 2002/2003: A. M. Heap, The Baby As a Hero? The Role of the Infant in Menander, BICS 46, 2002/2003, 77–129.

Heffner – Heffner 1925: E. H. Heffner – E. P. B. Heffner, Archaeological Discussions, AJA 29, 1925, 197–222.

Heichelheim 1953: F. M. Heichelheim, Mind and Spade, The Jewish Standard (Toronto 1953).

Heid 2017: St. Heid, Der frühchristliche Altar als Sakralobjekt, in: A. Beck – A. Nehring – K. Herbers (Hrsg.), Heilige und geheiligte Dinge. Formen und Funktionen, Beiträge zur Hagiographie 20 (Stuttgart 2017) 43–63.

Hellenkemper-Salies 1986: G. Hellenkemper-Salies, Römische Mosaiken in Griechenland, BJb 186, 1986, 241–284.

Hemans 1986: F. Hemans, Late Antique Residences at Stobi, Yugoslavia (Diss. Boston University 1986).

Hengel 1966: M. Hengel, Die Synagogeninschrift von Stobi, ZNW 57, 1966, 145–183.

Hermary u. a. 1996: A. Hermary – Ph. Jockey – F. Queyrel, Sculptures Déliennes (Paris 1996).

Herrmann 1965: P. Herrmann, Antiochos der Große und Teos, Anadolu 9, 1965, 29–159.

Herrmann 1986: P. Herrmann, Zwei Ortsnamen in Lydien: Agatheira und Tibbai, EpigrAnat 7, 1986, 17–19.

Herzog 1901: R. Herzog, Bericht über eine epigraphisch-archäologische Expedition auf der Insel Kos im Sommer 1900, AA 16, 1901, 131–140.

Hessenbruch McKeon 1983: C. Hessenbruch McKeon, Iconology of the Gorgon Medusa in Roman Mosaic I–III (Ann Arbor, MI 1983).

Hezser 2011: C. Hezser, Jewish Travel in Antiquity, Texts and Studies in Ancient Judaism 144 (Tübingen 2011).

Hiller von Gaertringen 1899: F. Hiller von Gaertringen, Geschichte der Stadt Thera, in: F. Hiller von Gaertringen (Hrsg.), Die Insel Thera in Altertum und Gegenwart: mit Ausschluß der Nekropolen (Berlin 1899) 141–184.

Hiller von Gaertringen 1904: F. Hiller von Gaertringen (Hrsg.), Thera: Untersuchungen, Vermessungen und Ausgrabungen in den Jahren 1895–1902 III: Stadtgeschichte von Thera (Berlin 1904).

Hodges 2008: R. Hodges, The Rise and Fall of Byzantine Butrint (London 2008).

Hodges 2011: R. Hodges, Conclusion, in: Bowden – Hodges 2011, 327–338.

Hodges 2013: R. Hodges, Excavating Away the ‘Poison’: the Topographic History of Butrint, Ancient *Buthrotum*, in: Hansen u. a. 2013, 1–21.

Hoepfner 1999: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. Vorgeschichte – Frühgeschichte – Antike (Ludwigsburg 1999).

Höet-van Cauwenberghe 2010: Ch. Höet-van Cauwenberghe, Mécanismes d’acquisition et diffusion de la citoyenneté romaine dans le Péloponnèse sous le Haut-Empire, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 173–192.

Hölbl 1994: G. Hölbl, Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung (Darmstadt 1994).

Hollaux 1907: M. Hollaux, Rapport sur les travaux exécutés dans l’île de Délos par l’École française d’Athènes pendant l’année 1906, CRAI 51, 6, 1907, 335–371.

Hood – Smyth 1981: S. Hood – D. Smyth, Archaeological Survey of the Knossos Area, BSA Suppl. 14 (London 1981).

Horrocks 2010: G. Horrocks, Greek. A History of the Language and its Speakers (Hoboken 2010).

Hoskins Walbank 2010: M. E. Hoskins Walbank, The Cults of Roman Corinth: Public Ritual and Personal Belief, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 357–374.

Huber – Varalis 1995: S. Huber – Y. Varalis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1994, BCH 119, 1995, 845–1057.

Huntington-Reinhard 2005: J. Huntington-Reinhard, The Roman Bath at Isthmia. Decoration, Cult, and Herodes Atticus (Diss. University of Minnesota 2005).

Ioannidou 2015: K. Ioannidou, The Act Number Inscribed on the Mytilene Mosaic of Menander’s *Theophoroumene*: An Old Problem Revisited, ZPE 194, 2015, 29–35.

Iossif 2005: P. Iossif, La dimension publique des dédicaces «privées» du culte royale ptolémaïque, in: V. Dasen – M. Pierat (Hrsg.), Idia kai demosia. Les cadres «privés» et «publics» de la religion grecque antique (Liege 2005) 235–257.

Jacopich 1927: G. Jacopich, Lavori del Servizio Archeologico a Rodi e nelle isole dipendenti durante le biennie 1924–25, 1925–26, BdA 6, 1927, 332–351.

Jacqmin 2015: C. Jacqmin, Des voix de femmes dans la cité grecque archaïque: le cas des dédicaces athéniennes, Pallas 99, 2015, 31–45.

Jäger 1963: W. Jäger, Das frühe Christentum und die griechische Bildung (Berlin 1963).

Jameson 2001: M. H. Jameson, A Hero Cult at Halieis, in: S. Böhm – K.-V. von Eickstedt (Hrsg.), Ἰθάκη. Festschrift Jörg Schäfer (Würzburg 2001) 197–202.

Janko 2014: R. Janko, The New Epitaph for the Fallen at Marathon (SEG 56. 430), ZPE 190, 2014, 11 f.

Jansen 1993: G. Jansen, Paintings in Roman toilets, in: E. M. Moormann (Hrsg.), Functional and spatial analysis of wall painting: Proceedings of the fifth International Congress on Ancient Wall Painting. (Amsterdam, 8–12 September 1992) 1993 (BABesch Suppl. 3) (Leiden 1993) 29–33.

Jardé 1905: A. Jardé, Fouilles de Délos, exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat (1904), BCH 29, 1905, 5–54.

Jardé 1906: A. Jardé, Fouilles dans le quartier marchand (1904), BCH 30, 1906, 632–664.

Jardé – Dürrbach 1905: A. Jardé – F. Dürrbach, Fouilles de Délos, exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat (1903); Inscriptions (suite), BCH 29, 1905, 169–257.

Jentel 1993: M. O. Jentel, Euthénia. Corpus des monuments et étude iconographique (Quebec 1993).

Jesnick 1997: I. J. Jesnick, The Image of Orpheus in Roman Mosaic. An Exploration of the figure of Orpheus in Graeco-Roman Art and Culture with Special Reference to Its Expression in the Medium of Mosaic in Late Antiquity (Oxford 1997).

Jim 2012: Th. S. F. Jim, Naming a Gift: the Vocabulary and Purposes of Greek Religious Offerings, GrRomByzSt 52, 2012, 310–337.

Jones 2007: J. E. Jones, 'Living above the Shop': Domestic Aspects of the Ancient Industrial Workshops of the Laureion Area of South-East Attica, in: R. Westgate – N. Fischer – J. Whitley (Hrsg.), Building Communities: House, Settlement and Society in the Aegean and Beyond. Proceedings of a Conference Held at Cardiff University, 17–21 April 2001 (London 2007) 267–280.

Jordan 2002: D. Jordan, Une prière de vengeance sur une tablette de plomb, à Délos, RA 2002, 55–60.

Jordan – Rotroff 1999: D. R. Jordan – S. J. Rotroff, A Curse in a Chytridion: a Contribution to the Study of Athenian Pyres, Hesperia 68, 1999, 147–154.

Kajava 2004: M. Kajava, Hestia Hearth, Goddess, and Cult, HarvStClPhil 102, 2004, 1–20.

Kalčev 2016: K. Kalčev, 28. Mosaik aus dem spätantiken Wohngebäude unter der General Stoletov-Straße Nr. 117, in: Pillinger – Lirsch – Popova 2016, 125–131.

Kalčev u. a. 2016: K. Kalčev – V. Gerassimova – V. Popova – A. Lirsch, 31. Mosaiken aus dem repräsentativen Peristylhaus unter der Hauptpost von Stara Zagora, in: Pillinger – Lirsch – Popova 2016, 138–147.

Kallipolitis 1961/1962: B. G. Kallipolitis, Ἀνασκαφή Ῥωμαϊκής ἐπαυλέως ἐν Κεφαλληνία, ADelt A 17, 1961/1962, 1–31.

Kankeleit 1994: A. Kankeleit, Kaiserzeitliche Mosaiken in Griechenland I–II (Bonn 1994).

Kankeleit 1999a: A. Kankeleit, Der Amymonemythos auf Mosaiken in Griechenland, Forum Archaeologiae 12/IX/99, <http://homepage.univie.ac.at/elisabeth.trinkl/forum/forum0999/12mosgr.htm> (11.10.2016).

Kankeleit 1999b: A. Kankeleit, Représentations de pêcheurs sur des mosaïques en Grèce, in: CMGR VII, 69–79.

Kantiréa 2007: M. Kantiréa, Les dieux et les dieux augustes. Le culte impérial en Grèce sous les Julio-claudiens et les Flaviens, Meletemata 50 (Athen 2007).

Kantzia 1988: C. Kantzia, Κώς. Οδός ανώνυμος νότια της οδού Γρηγορίου Ε΄ (οικόπεδο αδελφών Τσόχα), ADelt B 43, 1988, 637–639.

Kantzia 1990: C. Kantzia, Κώς. Οικόπεδο Ευάγγ. Τσόχα, ADelt B 45, 1990, 497–499.

Kapetanopoulos 1989: E. A. Kapetanopoulos, Polydeukion and the Archon Dionysios, Horos 7, 1989, 35–39.

Kapparis 2003: K. Kapparis, Women and Family in Athenian Law, in: A. Lanni (Hrsg.), Athenian Law in Its Democratic Context, Center for Hellenic Studies On-Line Discussion Series; Republished with Permission in: C. Blackwell (Hrsg.), Dēmos: Classical Athenian Democracy (A. M Mahoney – R. Scaife [Hrsg.], The Stoa: a Consortium for Electronic Publication in the Humanities [www.stoa.org] 2003), <http://www.stoa.org/demos/women_and_family.pdf> (14.06.2021).

Kara – Demirel 2016: O. Kara – M. Demirel, Perge 2015 Yılı Kazılarından Bir Grup Plastik ve Madeni Eser, ANMED 14, 2016, 340–356.

Karadedos 1988: G. Karadedos, Τα πηγάδια του αρχαίου Δίου, AErgoMak 2, 1988, 161–171.

Karnezis 1972: J. E. Karnezis, The Epikleros (Heiress). A Contribution to the Interpretation of the Attic Orators and to the Study of the Private Life of Classical Athens (Athen 1972).

Karo 1914: G. Karo, Archäologische Funde im Jahre 1913. Griechenland, AA 29, 1914, 121–167.

Karo 1934: G. Karo, Archäologische Funde vom Juli 1933 bis Juli 1934. Makedonien, AA 49, 1934, 168–177.

Karo 1935: G. Karo, Archäologische Funde vom Juli 1934 bis Juli 1935. Makedonien, AA 50, 1935, 215–230.

Karov – Bospachieva 1989: Z. Karov – M. Bospachieva, Spasitelni arheologicheski razkopki na podlez ‘Arheologicheski’ v Plovdiv (predvaritelni rezultati), IzvMuzJužBalg 15, 1989, 129–164.

Karpodini-Dimitriadi 1982: E. Karpodini-Dimitriadi, Der Peloponnes (Athen 1982).

Karusu 1969: S. Karusu, Die Antiken vom Kloster Luku in der Thyreatis, AM 76, 1969, 253–265.

Karvonis 2008: P. Karvonis, Les installations commerciales dans la ville de Délos à l’époque hellénistique, BCH 132, 2008, 153–210.

Karydas 1996: N. Karydas, Παλαιοχριστιανικές οικίες με τρικλίνιο στη Θεσσαλονίκη, AErgoMak 10 B, 1996, 571–586.

Kaser 1971: M. Kaser, Das römische Privatrecht, HAW, Rechtsgeschichte des Altertums X 3, 3, 1 [2](München 1971).

Katsadima 1997: I. Katsadima, Oikia Maniou Antoninou (Agrotemachio arith. 143), ADelt B 52, 1997, 592–595.

Keegan 2014: P. Keegan, Graffiti in Antiquity (London 2014).

Keesling 2012: C. M. Keesling, The Marathon Casualty List from Eua-Loukou and the Plinthedon Style in Attic Inscriptions, ZPE 180, 2012, 139–148.

Kennell 2009: N. M. Kennell, Spartans. A New History (Chichester 2009).

Keramopoullos 1923: A. D. Keramopoullos, Ὁ Ἀποτυμπανισμός (Athen 1923).

Kitzinger 1946: E. Kitzinger, A Survey of the Early Christian Town of Stobi, DOP 3, 1946, 81–162.

Kloppenborg – Ascough 2011: J. S. Kloppenborg – R. S. Ascough, Greco-Roman Associations: Texts, Translations, and Commentary, ZNW Beih. 181 (Berlin 2011).

Knoepfler 1993a: D. Knoepfler, Les kryptoi du stratège Épicharès à Rhamnonte et le début de la guerre de Chrémonidès, BCH 117, 1993, 327–341.

Knoepfler 1993b: D. Knoepfler, Les inscriptions, in: Ducrey u. a. 1993, 145–148.

Kobes 2004: J. Kobes, Teilnahmeklauseln beim Zugang zum Gymnasion, in: D. Kah – P. Scholz (Hrsg.), Das hellenistische Gymnasion (Berlin 2004) 237–245.

Kokkini 2012: F. Kokkini, Η απεικόνιση του καθημερινού βίου στα ψηφιδωτά δάπεδα του ελλαδικού χώρου κατά τη ρωμαϊκή αυτοκρατορική περίοδο I–II (Athen 2012).

Kokkotaki 1992: N. Kokkotaki, Πάτρα. Οδός Ηφαίστου 13 και Ηλία Μηνιάτη, ADelt B 47, 1992, 130.

Kolarik 1982: R. Kolarik, The Floor Mosaics of Stobi and Their Balkan Context (Ann Arbor, MI 1982).

Kolarik 2011: R. Kolarik, Mosaics from Antioch: Chronological Implications for other Regions?, in: M. Şahin (Hrsg.) Mosaics of Turkey and Parallel Developments in the Rest of the Ancient and Medieval World, Eleventh International Conference on Ancient Mosaics (Istanbul 2011) 519–530.

Kolarik 2013: R. Kolarik, The Episcopal Basilica at Stobi: the Baptistery and Related Structures, in: O. Brandt (Hrsg.), Acta XV Congressus internationalis archaeologiae christianae, Toleti (8–12.9.2008): episcopus, civitas, territorium (Vatikan 2013) 939–952.

Kolarik 2018: R. Kolarik, The mosaics from the House of Peristeria in Stobi, in: S. Blaževska (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi 4 (Stobi 2018) 260–284.

Kolarik, in Druck: R. Kolarik, An Alternate Reconstruction of the Canopy from the Stobi Baptistery, in: S. Blazevska – C. Snively – E. Gebhard (Hrsg.), Between East and West. Stobi and the Cities of the Roman Provinces in the Balkans. Proceedings of the International Archaeological Conference, September 27–30, 2018, Studies in the Antiquities of Stobi V (in Druck).

Kolarova – Bospachieva 2014: V. Kolarova – M. Bospachieva, Plovdiv – grad varhu gradovete: Filipopol – Pulpudeva – Paldin / Plovdiv, City on Top of Cities: Philippopolis – Pulpudeva – Paldin (Sofia 2014).

Kollias 1991: I. Kollias, Οι Ιππότες της Ρώδου (Athen 1991).

Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017: L. Kolonas – M. Stavropoulou-Gatzi, Archaiologiko Mouseio Patron (Athen 2017).

Kondoleon 1992: Ch. Kondoleon, Signs of Privilege and Pleasure: Roman Domestic Mosaics, in: E. Gazda (Hrsg.), Roman Art in the Private Sphere (Ann Arbor, MI 1992) 105–115.

Kondoleon 1994: Ch. Kondoleon, Domestic and Divine. Roman Mosaics in the House of Dionysos (Ithaca, NY 1994).

Konstantinidis 2019: P. Konstantinidis, The Sculpture of Melos, in: O. Palagia (Hrsg.), Handbook of Greek Sculpture (Berlin 2019) 473–502.

Kontos 1927: Ch. Kontos, Καθαρισμὸς Νικοπόλεως, Prakt 1927, 50 f.

Koranda 1990: Ch. Koranda, Römische Mosaiken in Bulgarien. Katalog der Denkmäler (unpubl. Manuskript Wien 1990).

Köroğlu 2016: G. Köroğlu, Olba Kazısında Ele Geçen Erken Bizans Dönemine Ait Bir

Tılsım, Olba Excavations Series Seleucia 6, 2016, 137–159.

Kosmopoulos 2013: D. Kosmopoulos, Η Μεσσηνιακή γη και οι αγροτικές εγκαταστάσεις κατά την ρωμαϊκή περίοδο / Messenian Land and Rural Establishments during the Roman Period, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 398–421.

Kossatz-Deissmann 1978: A. Kossatz-Deissmann, Dramen des Aischylos auf westgriechischen Vasen (Mainz 1978).

Kostić 2003: Z. Kostić, Marginalije uz nekoliko epigrafskich spomenika iz Makedonije, in: Z. Lazović – D. Janković (Hrsg.), Spomenica Jovana Kovačevića / Memorial de Jovan Kovačević (Belgrad 2003) 195–219.

Kotsidu 2000: H. Kotsidu, TIMH KAI DOΞA. Ehrungen für hellenistische Herrscher im griechischen Mutterland und in Kleinasien unter besonderer Berücksichtigung der archäologischen Denkmäler (Berlin 2000).

Kotzias 1913: K. G. Kotzias, Archaiologika, Panathenaia 27, 1913, 31.

Koumanoudis, N. 1906: N. Koumanoudis, Τοπογραφικὰ καὶ ἐπιγραφικὰ Κηφισίας, AEphem 1906, 187–190.

Koumanoudis, S. N. 1955: S. N. Koumanoudis, Ἄττικαι Ἐπιγραφαῖ, Neon Athenaion 1, 1955, 1–8.

Koumanoudis – Matthaiou 1993: S. N. Koumanoudis – A. P. Matthaiou, Στέφανου Α. Κουμανούδη: Αττικής επιγραφαί επιτύμβιοι (Athen 1993).

Kouremenos, in Druck: A. Kouremenos, Cultural Identity and the Process of Emulative Acculturation: the View from the Domestic Realm in Roman Crete (in Druck).

Kraabel 1979: A. T. Kraabel, The Diaspora Synagogue: Archaeological and Epigraphic Evidence since Sukenik, ANRW 2, 19, 1 (Berlin 1979) 477–519.

Kraack – Lingens 2001: D. Kraak – P. Lingens, Bibliographie zu historischen Graffiti zwischen Antike und Moderne, Medium Aevum Quotidianum Sonderband 11 (Krems 2001).

Kreeb 1985a: M. Kreeb, Zur Basis der Kleopatra auf Delos, Horos 3, 1985, 41–61.

Kreeb 1985b: M. Kreeb, Das delische Wohnhaus, AA 1985, 93–111.

Kreeb 1988: M. Kreeb, Untersuchungen zur figürlichen Ausstattung delischer Privathäuser (Chicago 1988).

Kreeb 1999: M. Kreeb, La solitude délienne. Zum Wohnen auf Delos in der Kaiserzeit, in: N. Ch. Stampolidis (Hrsg.), Phos Kykladikon: timetikos tomos ste mneme tou Nikou Zapheiropoulou (Athen 1999) 338–347.

Krinzinger 2010: F. Krinzinger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheiten 1 und 2. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 8 (Wien 2010).

Kritzas 1973/1974: Ch. Kritzas, Ἄργος. Ὁδὸς Τριπόλεως 7β (οἰκόπεδον ἀδελφῶν Μπονώρη), ADelt B 29, 1973/1974, 230–242.

Kroll 2001: J. H. Kroll, The Greek Inscriptions of the Sardis Synagogue, HarvTheolR 94, 2001, 5–55.

Kruschwitz 2014a: P. Kruschwitz, "Aufidius Was Here." (Really? And Where Exactly?), Vortrag an der University of Leeds 12.02.2014, <https://www.academia.edu/6052804/Aufidius was here. Really and where exactly> (27.08.2019).

Kruschwitz 2014b: P. Kruschwitz, Reading and Writing in Pompeii. An Outline of the Local Discourse, Studj romanzi 10, 2014, 245–279.

Kruschwitz – Halla a-ho 2007: P. Kruschwitz – H. Halla-aho, The Pompeian Wall Inscriptions and the Latin Language. A Critical Reappraisal, Arctos 41, 2007, 13–49.

Kuhn 2013: Th. Kuhn, Theseus in Isokrates' *Enkomion auf Helena* (or. 10,18–20), RhM 156, 2013, 257–276.

Kyrkou 2006: Th. Kyrkou, Η έπαυλη του Μάνιου Αντωνίνου. Μία πολυτελής ιδιωτική κατοικία στη ρωμαϊκή Νικόπολη (Athen 2006).

Ladstätter – Scheibelreiter 2010: S. Ladstätter – V. Scheibelreiter (Hrsg.), Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum 4. Jh. v. Chr.–1. Jh. n. Chr. Akten des Internationalen Kolloquiums vom 24.–27. Oktober 2007 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, AForsch 18 (Wien 2010).

Ladstätter – Zimmermann 2010: S. Ladstätter – N. Zimmermann, Wandmalerei in Ephesos von hellenistischer Zeit bis in byzantinische Zeit (Wien 2010).

Lafond 1998: Y. Lafond, Pausanias et le panthéon de Patras : l'identité religieuse d'une cité grecque devenue colonie romaine, in: V. Pirenne-Delforge (Hrsg.), Les Panthéons des cités des origines à la *Périégèse* de Pausanias, Kernos Suppl. 8 (Lüttich 1998) 195–208.

Łajtar 2012: A. Łajtar, Greek inscriptions discovered during archaeological works of the Polish mission, in: J. Zelazowski (Hrsg.), Ptolemais in Cyrenaica. Studies in memory of Tomasz Mikocki (Warschau 2012) 253–271.

Lambrinoudakis 2012: ThesCRA VIII (2012) 17–25 s. v. Hauskulte in der griechischen Welt (V. Lambrinoudakis).

Lang 1988: M. Lang, Graffiti in the Athenian Agora (Princeton 1988).

Langlotz 1954: E. Langlotz, Aphrodite in den Gärten, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 1953–1954, 2. Abh. (Heidelberg 1954).

Langner 2001: M. Langner, Antike Graffitizeichnungen. Motive Gestaltung und Bedeutung, Palilia 11 (Wiesbaden 2001).

Lapalus 1939: E. Lapalus, L'Agora des Italiens, Délos 19 (Paris 1939).

Laszlo 2003: S. Laszlo, Das griechische Freilassungswesen (Norderstedt 2003).

Launey 1934: M. Launey, Inscriptions de Thasos, BCH 58, 1934, 484–500.

Laurenzi 1936/1937: L. Laurenzi, Attività del servizio archeologico nelle isole italiane dell'Egeo nel biennio 1934–35, BdA 30, 1936/1937, 129–148.

Lauter 1986: H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (Darmstadt 1986).

Lazaridis 1997: D. Lazaridis, Amphipolis (Athen 1997).

Le Dinahet 1991: M.-T. Le Dinahet, Autels monoliths et monolithoids de Delos, in: R. Étienne – M.-T. Le Dinahet (Hrsg.), L'Espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'antiquité, Bibliotheque Reinach 5 (Paris 1991) 109–120.

Le Dinahet 2001: M.-Th. Le Dinahet, Les Italiens de Délos: compléments onomastiques et prosopographiques, REA 103, 2001, 103–123.

Le Gall 1954: J. Le Gall, Graffites navals du Palatin et de Pompéi, MemAntFr 9 Ser. 3, 1954, 41–52.

Lenormant 1866: F. Lenormant, Inscriptionum Graecarum Ineditarum Centuria Secunda et Tertia, RhM 21, 1866, 362–404.

Leone 2017: B. Leone, Dedica degli Aeinautai di Eretria, Axon 1, 1, 2017, 97–104.

Leppin 2019: H. Leppin, Intellektuelle Autorität unter frühen Christen. Auch zur Frage der Hellenisierung des Christentums, in: P. Gemeinhardt (Hrsg.), Was ist Bildung in der Vormoderne? (Tübingen 2019) 305–330.

Leppin – Ziemssen 2007: H. Leppin – H. Ziemssen, Maxentius. Der letzte Kaiser in Rom (Mainz am Rhein 2007).

Leroux 1909: G. Leroux, La Salle Hypostyle, Délos 2 (Paris 1909).

Levi 1947: D. Levi, Antioch Mosaic Pavements (Princeton 1947).

Lietzmann 1933: H. Lietzmann, Die Synagogeninschrift in Stobi/Ausgrabungen in Doura-Europos, ZNW 32, 1933, 93–99.

Lind 1973/1974: L. R. Lind, Roman Religion and Ethical Thought: Abstraction and Personification, ClJ 69, 2, 1973/1974, 108–119.

Lindhagen 2013: A. Lindhagen, The Freedmen Milieus at Delos and Narona. New Perspectives on the Lamboglia 2 Wine Trade, in: A.-L. Schallin (Hrsg.), Perspectives on Ancient Greece. Papers in Celebration of the 60th Anniversary of the Swedish Institute at Athens, ActaAth, Ser. 8°, 22 (Stockholm 2013) 231–250.

Ling 1984: R. Ling, Hellenistic Civilisation, in: R. Ling (Hrsg.), CAH 7, 1 (Cambridge 1984).

Lohmann 2015: P. Lohmann, Idealbild und Lebenswirklichkeit. Literarische, epigrafische, archäologische Quellen und Befunde zu den Handlungsräumen der Frau im römischen Wohnhaus, Thetis 21, 2015, 63–108.

Lohmann 2018a: P. Lohmann, Graffiti als Interaktionsform. Geritzte Inschriften in den Wohnhäusern Pompejis, Materiale Textkulturen 16 (Berlin 2018).

Lohmann 2018b: P. Lohmann (Hrsg.), Historische Graffiti als Quellen. Methoden und Perspektiven eines jungen Forschungsbereichs. Beiträge der Konferenz am Institut für Klassische Archäologie der LMU München, 20.–22. April 2017 (Stuttgart 2018).

Lolling 1873: H. G. Lolling, Beiträge zur Topographie von Athen, Nachrichten von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen Nr. 18, 16. Juli 1873, 463–518.

López Monteagudo 1997: G. López Monteagudo, Personificaciones alegóricas en mosaicos del Oriente y de Hispania: la representación de conceptos abstractos, in: J. M. Blázquez Martínez – A. González Blanco – R. González Fernández (Hrsg.), La tradición en la antigüedad tardía (Murcia 1997) 335–361.

López Monteagudo – San Nicolás Pedraz 1994: G. López Monteagudo – M. P. San Nicolás Pedraz, Reflejos de la vida intelectual en la musivaria romana, EspacioHist 7, 1994, 249–308.

Lorenz 2008: K. Lorenz, Bilder machen Räume. Mythenbilder in pompeianischen Häusern, Image & Context 5 (Berlin 2008).

Lotz 2018: H. Lotz, Studien zu den kaiserzeitlichen Grabinschriften aus Termessos (Pisidien): Zur Höhe der Grabbußen, Chiron 48, 2018, 219–261.

Loulloupis 1971: M. Ch. Loulloupis, Ἀνασκαφαί εἰς Κοῦριον, RDAC 43, 1971, 86–116.

Luce 1971: J. V. Luce, The Large House at Dystos in Euboea, GaR 18, 2, 1971, 143–149.

Ma 2013: J. Ma, Statues and Cities. Honorific Portraits and Civic Identity in the Hellenistic World, Oxford Studies in Ancient Culture and Representation (Oxford 2013).

Maiuri 1958: A. Maiuri, Pompeiana, RendNap 33, 1958, 7–34.

Makaronas 1961/1962: Ch. Makaronas, Ἀνασκαφαί Πέλλης 1961, ADelt B 17, 1961/1962, 209–213.

Makropoulou 1988: D. Makropoulou, Θεσσαλονίκη. Οικόπεδο Στοάς Χορτιάτη (Μενελάου – Εγνατίας – Μητροπολίτου – Γενναδίου), ADelt B 43, 1988, 378 f.

Mallwitz 1964: A. Mallwitz, ΟΜΟΝΟΙΑΣ ΑΘΑΝΑΤΟΥ ΠΥΛΗ, AM 79, 1964, 157–164 Beil. 84–88.

Malmary – Karvonis 2016: J.-J. Malmary – P. Karvonis, Trois îlots commerciaux le long du rivage occidental de Délos: le Magasin des Colonnes, le Magasin δ et le Groupe ε, in: U. Fellmeth – J. Krüger – K. Ohr – J. Rasch (Hrsg.), Wirtschaftsbauten in der antiken Stadt. Internationales Kolloquium Karlsruhe 16.–17. November 2012, Materialien zu Bauforschung und Baugeschichte 20 (Karlsruhe 2016) 167–179.

Mancinetti Santamaria 1982: G. Mancinetti Santamaria, Filostrato di Ascalona, banchiere in Delo, in: F. Coarelli – D. Musti – H. Solin (Hrsg.), Delo e l'Italia, OpFin 2, 1982, 79–89.

Mann 2011: Ch. Mann, „Um keinen Kranz, um das Leben kämpfen wir!" Gladiatoren im Osten des Römischen Reiches und die Frage der Romanisierung, Studien zur Alten Geschichte 14 (Berlin 2011).

Mano-Zissi, D. 1973: D. Mano-Zissi, The Hellenistic Period at Stobi and the Excavation of the Civil Basilica, in: Wiseman 1973, 191–200.

Mano-Zissi, G. 1936: G. Mano-Zissi, Mosaiken in Stobi, BIBulg 10, 1936, 277–297.

Marangou-Lerat 1996: A. Marangou-Lerat, Le vin et les amphores de Crète: de l'époque classique à l'époque impériale (Paris 1996).

Marcadé 1949: J. Marcadé, La pseudo-signature de Nikandros d'Andros, à Délos, BCH 73, 1949, 152–157.

Marcadé 1952: J. Marcadé, À propos des statuettes hellénistique en aragonite du Musée de Délos, BCH 76, 1952, 96–135.

Marcadé 1953: J. Marcade, Les trouvailles de la maison dite de l'Hermès, à Délos, BCH 77, 1953, 497–615.

Marcadé 1957: J. Marcadé, Recueil des signatures de sculpteurs grecs II (Paris 1957).

Marcadé 1969: J. Marcadé, Au Musée de Délos. Étude sur la sculpture hellénistique en ronde bosse découverte dans l'île, BEFAR 215 (Paris 1969).

Marcadé 1973: J. Marcadé, Reliefs déliens, in: A. Plassart (Hrsg.), Études déliennes publiées à l'occasion du centième anniversaire du début des fouilles de l'École française d'Athènes à Délos, BCH Suppl. 1 (Athen 1973) 329–369.

Marcadé 1974: J. Marcadé, Chapiteaux circulaires et chapiteaux doriques de colonnes votives déliennes, BCH 98, 1974, 299–331.

Marcovich 1976: M. Marcovich, Two Mosaics from Hagios Taxiarches, ZPE 20, 1976, 44.

Marinatos 1958/1959: S. Marinatos, Δύο επιγράμματα εκ Κεφαλληνίας, EpistEpetAth 9, 1958/1959, 355–361.

Marinatos 1972: S. Marinatos, Ἀνασκαφὴ Μαραθώνος, Prakt 128, 1972, 5–7.

Marki 1998: E. Marki, Ψηφιδωτό δάπεδο προσωποήσεις Μηνών στη Θεσσαλονίκη, AErgoMak 12, 1998, 141–150.

Markoulaki 1987: S. Markoulaki, Καστέλι Κισάμου. Οικόπεδο Κέντρου Υγείας, ADelt B 42, 1987, 558–562.

Markoulaki 1990: S. Markoulaki, "Ψηφιδωτά 'Οικίας Διονύσου' στο Μουσείο Χανίων, in: Πεπραγμένα του στ΄ διεθνούς Κρητολογικού συνέδριου Α 1, Chania 1986 (1990) 449–463.

Markoulaki 1991: S. Markoulaki, Καστέλλι Κισάμου. Κέντρο Υγείας, ADelt B 46, 1991, 415.

Markoulaki 1994: S. Markoulaki, Καστέλλι. Κέντρο Υγείας, ADelt B 49, 1994, 724 f.

Markoulaki 1994–1996: S. Markoulaki, Νομός Χανίων, Κρητική Εστία 5, 1994–1996, 191–244.

Markoulaki 2008: S. Markoulaki, Τα ψηφιδωτά δάπεδα του Ηρακλείου και το περιβάλλον τους, in: A. Ioannidou-Karetsou (Hrsg.), Ηράκλειο. Η άγνωστη ιστορία της αρχαίας πόλης (Heraklion 2008) 109–147.

Markoulaki 2009: S. Markoulaki, Αριστοκρατικές» αστικές επαύλεις στην ελληνορωμαϊκή Κίσαμο, in: C. Loukos – K. Pateraki (Hrsg.), *Ubi dubium ibi libertas*. Festschrift N. Pharaklas (Rethymnon 2009) 337–376.

Markoulaki 2011: S. Markoulaki, Mosaïques romaines de Crète, DossAParis 346, 2011, 54–59.

Markoulaki 2012: S. Markoulaki, Ένα νέο ενυπόγραφο ψηφιδωτό Μενάνδρου από την αρχαία Κίσαμο, Αρχαιολογικό Έργο Κρήτης 2, 2012, 562–575.

Markoulaki 2015: S. Markoulaki, Dining with Menander in West Crete (Greece): a New Mosaic Pavement in Kissamos, in: CMGR XII, 281–288.

Markoulaki, in Druck: S. Markoulaki, Κινητικότητα ψηφοθετών στην ελληνορωμαϊκή Κρήτη, in: Proceedings of the 12th International Congress of Cretan Studies, Heraklion, 21.-25.9.2016 (in Druck).

Markoulaki, o. J.: S. Markoulaki, Κίσαμος, in: M. Andriaki-Blazaki, Ἀρχαίοι τόποι και μνημεία. Νόμος Χανιών (Chania o. J.).

Markoulaki u. a. 2004: S. Markoulaki – G. Christodoulakos – C. Fragkonikolaki, Ή αρχαία Κίσαμος και η πολεδομικέη της οργάνωση, in: M. Livadiotti – I. Simiakaki (Hrsg.), Creta romana e protobizantina. Atti del congresso internazionale Iraklion, 23–30 settembre 2000 (Padua 2004) 355–374.

Marzano – Metraux 2018: A. Marzano – G. P. R. Metraux (Hrsg.), The Roman Villa in the Mediterranean Basin. Late Republic to Late Antiquity (Cambridge 2018).

Mason 1974: H. J. Mason, Greek Terms for Roman Institutions (Toronto 1974).

Mastrocinque 2007: A. Mastrocinque, Late Antique Lamps with Defixiones, GrRomByzSt 47, 2007, 87–99.

Mastrokostas 1961: E. Mastrokostas, Δίαφοροι ἐπιγραφαί, AEphem 1961, 23 Nr. 1.

Matassa 2007: L. Matassa, Unravelling the Myth of the Synagogue on Delos, BAngloIsrASoc 25, 2007, 81–115

Matz 1955: F. Matz, Belli Facies et Triumphus, in: Festschrift Carl Weickert (Berlin 1955) 41–58.

Mau 1888: A. Mau, Scavi di Pompei, RM 3, 1888, 120–149.

Mavromichali 2010: K. Mavromichali, in: Adam-Veleni – Ignatiadou 2010, 300 Nr. 279.

Mazur 1935: B. Mazur, Studies on Jewry in Greece (Athen 1935).

McCredie 1966: J. R. McCredie, Provisional Corpus of Fortified Military Camps, Hesperia Suppl. 11 (Athen 1966).

McLean 2002: B. H. McLean, An Introduction to Greek Epigraphy of the Hellenistic and Roman Periods from Alexander the Great down to the Reign of Constantine (323 B.C.–A.D. 337) (Ann Arbor, MI 2002).

Merkelbach 1982: R. Merkelbach. Ein kleiner Topas, ZPE 48, 1982, 218.

Merkelbach 1991: R. Merkelbach, Weg mit dir, Herakles, in die Feuershölle, ZPE 86, 1991, 41–43.

Merkelbach – Şahin – Stauber 1997: R. Merkelbach – S. Şahin – J. Stauber, Kaiser Tacitus erhebt Perge zur Metropolis Pamphyliens und erlaubt einen Agon, ZPE 29, 1997, 69–74.

Meritt 1934: B. D. Meritt, The American Excavations in the Athenian Agora: Third Report: The Inscriptions, Hesperia 3, 1934, 1–114.

Meritt 1948: B. D. Meritt, Greek Inscriptions, Hesperia 17, 1948, 1–53.

Messina 2007: V. Messina, A Multi-Level Approach to the Study of the Seal Impressions, Iran & the Caucasus 11, 2, 2007, 195–200.

Metzger 1993: I. R. Metzger, Keramik und Kleinfunde, in: Ducrey u. a. 1993, 97–144.

Meyer 1985: H. Meyer, Vibullius Polydeukion: ein archäologisch-epigraphischer Problemfall, AM 100, 1985, 393–404.

Meyer 1988: H. Meyer, Zur Chronologie des Poseidoniastenhauses, AM 103, 1988, 203–220.

Meyer 1991: H. Meyer, Antinoos (München 1991).

Michaelidis 1970: M. Michaelidis, Θεσσαλονίκη. Οἰκόπεδον ὁδοῦ Ἀθηνᾶς, ADelt B 25, 1970, 18.

Michaelidis 1986: D. Michaelidis, A New Orpheus Mosaic in Cyprus, in: B. Karageorgis (Hrsg.) Acts of the International Archaeological Symposium “Cyprus between the Orient and the Occident”, Nicosia 8–14 September 1985 (Nikosia 1986) 473–489.

Michaelidis 1987a: D. Michaelidis, Cypriot Mosaics (Nikosia 1987).

Michaelidis 1987b: D. Michaelidis, A Catalogue of the Hellenistic, Roman and Early Christian Mosaics of Cyprus with Representations of Human Figures, RDAC 1987, 239–252.

Michaelidis 1989: D. Michaelidis, The Early Christian Mosaics of Cyprus, BibAr 53, 4, 1989, 192–202.

Michaelidis 2009: D. Michaelidis, A Boat-Shaped Lamp from Nea Paphos and the Divine Protectors of Navigation in Cyprus, Cahiers du Centre d’Études Chypriotes 39, 2009, 197–226.

Michalowski 1932: C. Michalowski, Les portraits hellénistiques et romains, Délos 13 (Paris 1932).

Michaud 1971: J.-P. Michaud, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Gréce en 1970, BCH 1971, 803–1067.

Michaud 1973: J.-P. Michaud, Chronique des fouilles et découvertes en Grèce en 1972, BCH 97, 1973, 253–412.

Michaud 1974: J.-P. Michaud, Chronique des fouilles en 1973, BCH 98, 1974, 579–722.

Milchhöfer 1887: A. Milchhöfer, Antikenbericht aus Attika, AM 12, 1887, 277–330.

Mili 2015: M. Mili, Religion and Society in Ancient Thessaly (Oxford 2015).

Miller 1983: S. G. Miller, Excavations at Nemea, Hesperia 52, 1983, 70–95.

Minchev 2002: A. Minchev, The “House of Antiope”, a Late Roman Residential House with Mosaics at Marcianopolis (Devnya, Bulgaria), in: L: Russeva-Slokoska – R. T. Ivanov – V. N. Dinchev (Hrsg.), The Roman and Late Roman City. The International Conference, Veliko Turnovo 26–30 July 2000 (Sofia 2002) 245–254.

Minchev 2016: A. Minchev, 8. Bodenmosaiken aus dem sog. Haus der Antiope, in: Pillinger – Lirsch – Popova 2016, 54–65.

Minchev 2018: A. Minchev, A Lost Early Christian Rite in the Eastern Church: Terracotta Fonts for Consecrated Water from Moesia Secunda and Scythia, in: E. Ju. Klenina (Hrsg.), Sacrum et profanum. Haec studia amici et collegae Andrei B. Biernacki septuagennio dicant, Novae. Studies and Materials 6 (Posen 2018) 125–137.

Mitchell, J. 2011: J. Mitchell, The Mosaic Pavements and Painted Walls of the Domus, in: Bowden – Hodges 2011, 231–276.

Mitchell, M. M. 2005: M. M. Mitchell, Paul's Letters to Corinth: the Interpretive Intertwining of Literary and Historical Reconstruction, in: Schowalter – Friesen 2005, 307–338.

Mitford 1939: T. B. Mitford, Contributions to the Epigraphy of Cyprus. Some Hellenistic Inscriptions, ArchPF 13, 1939, 13–38.

Moe 1977: D. L. Moe, The Cross and the Menorah, Archaeology 30, 3, 1977, 148–157.

Molla 2013: N. Molla, The Great Basilica: a Reassessment, in: Hansen u. a. 2013, 202–214.

Molle 2014: C. Molle, I graffiti parietali dell'Insula delle Ierodule, in: S. Falzone – A. Pellegrino (Hrsg.), Insula delle Ierodule (c.d. Casa di Lucceia Primitiva: III, IX, 6), Scavi di Ostia 15 (Rom 2014) 199–234.

Mols 1997: S. T. A. M. Mols, I Sette Sapienti ad Ostia Antica, in: D. Scagliarini Corlàita (Hrsg.), I temi figurativi nella pittura parietale antica (IV sec. a.C.–IV sec. d.C.). Atti del VI Convegno internazionale sulla pittura parietale antica, Bologna, 20–23 settembre 1995 (Bologna 1997) 89–96.

Moreno 1995: P. Moreno, L'immagine di Alessandro nella "maniera" classica (323–301 a.C.), in: C. Alfano (Hrsg.), Alessandro Magno. Storia e mito. Ausstellungskatalog Rom (Rom 1995) 135–143.

Moretti, J.-Ch. 1993: J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (Athen 1993).

Moretti, J.-Ch. 1998: J.-Ch. Moretti, Graffites de la Palestre du lac à Délos, BCH 122, 1998, 201–212.

Morricone 1950a: L. Morricone, Scavi e Ricerche a Coo. Relazione preliminare (1935–1943), Parte I, BdA 35, 1950, 54–62.

Morricone 1950b: L. Morricone, Scavi e Ricerche a Coo. Relazione preliminare (1935–1943), Parte II, BdA 35, 1950, 219–246.

Morricone 1950c: L. Morricone, Scavi e Ricerche a Coo. Relazione preliminare (1935–1943), Parte III, BdA 35, 1950, 316–331.

Mouritsen 2011: H. Mouritsen, The Freedman in the Roman World (Cambridge 2011).

Mouterde 1922: R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de Syrie, MelBeyrouth 8, 1922, 73–112.

Müller – Hasenohr 2002: C. Müller – C. Hasenohr (Hrsg.), Les Italiens dans le monde grec: IIe siècle av. J.-C. – Ier siècle ap. J.-C. Circulation, activités, intégration. Actes de la table ronde, École normale supérieur, Paris 14–16 mai 1998, BCH Suppl. 41 (Paris 2002).

Muller – Muliez 1981: A. Muller – D. Muliez, Terrain Valma, BCH 1981, 948–955.

Mulliez 1982: D. Mulliez, Sondage Divanakis-Voulgaridis, BCH 106, 1982, 669–673.

Mulvin 2002: L. Mulvin, Late Roman Villas in the Danube-Balkan Region, BARIntSer 1064 (Oxford 2002).

Murray 2001: W. M. Murray, A Trireme Named *Isis*: the *sgraffito* from Nymphaion, IntJNautA 30, 2001, 250–256.

Muth 1998: S. Muth, Erleben von Raum – Leben im Raum. Zur Funktion mythologischer Mosaikbilder in der römisch-kaiserzeitlichen Wohnarchitektur, Archäologie und Geschichte 10 (Heidelberg 1998).

Muth 2007: S. Muth, Das Manko der Statuen – oder: Zum Wettstreit der bildlichen Ausstattung im spätantiken Wohnraum, in: F. A. Bauer – Ch. Witschel (Hrsg.), Statuen und Statuensammlungen in der Spätantike. Akten eines internationalen Workshops München 11.–12.6.2004 (Wiesbaden 2007) 341–355.

Neiiendam 1992: K. Neiiendam, The Art of Acting in Antiquity. Iconographical Studies in Classical, Hellenistic and Byzantine Theatre (Kopenhagen 1992).

Nervegna 2010: S. Nervegna, Menander's Theophoroumene between Greece and Rome, AJPh 131, 2010, 23–68.

Nervegna 2013: S. Nervegna, Menander in Antiquity (Cambridge 2013).

Neudecker 1988: R. Neudecker, Die Skulpturenausstattung römischer Villen in Italien, BeitrESkAr 9 (Mainz am Rhein 1988).

Neudecker 1994: R. Neudecker, Die Pracht der Latrine. Zum Wandel öffentlicher Bedürfnisanstalten in der kaiserzeitlichen Stadt, Studien zur antiken Stadt 1 (München 1994).

Neudecker 2015: R. Neudecker, Gardens, in: Raja – Rüpke 2015, 220–234.

Neugebauer 1934: K. A. Neugebauer, Herodes Atticus, ein antiker Kunstmäzen, Antike 10, 1934, 92–121.

Nevett 2000: L. Nevett, A Real Estate ‘Market’ in Classical Greece? The Example of Town Housing, BSA 95, 2000, 329–343.

Nicolaou 1993: I. Nicolaou, Inscriptiones Cypriae Alphabeticae 1992, RDAC 1993, 181–195.

Nigdelis 2006: P. M. Nigdelis, Επιγραφικά Θεσσαλονίκεια. Συμβολή στην πολιτική και κοινωνική ιστορία της αρχαίας Θεσσαλονίκης (Thessaloniki 2006).

Nigdelis 2010: P. M. Nigdelis, Voluntary Associations in Roman Thessalonike: in Search of Identity and Support in a Cosmopolitan Society, in: L. Nasrallah – C. Bakirtzis – S. J. Friesen (Hrsg.), From Roman to Early Christian Thessalonike. Studies in Religion and Archaeology (Cambridge, MA 2010) 13–47.

Nigdelis – Lioutas 2009: P. Nigdelis – A. Lioutas, “First of the Hellenes in the Province”: a New Inscription from Mygdonia, GrRomByzSt 49, 2009, 101–112.

Nikoloska 2015: A. Nikoloska, The House of Parthenius Revisited, in: E. Dimitrova – D. Mitrevski – M. Jovanov (Hrsg.), Festschrift Elica Maneva, Folia Archaeologica Balcanika III (Skopje 2015) 83–100.

Nikolov 1965: D. Nikolov, Augusta Trajana-Vereia (IIe-VIe s.), Arheologiya 3, 1965, 11–21.

Nikopoulou 1969: Y. Nikopoulou, Ἀμφίσσα. Οἰκία Γερολυμάτου, ADelt B 24, 1969, 215 f.

Nilsson 1954: M. P. Nilsson, Roman and Greek Domestic Cult, OpRom 1, 1954, 77–85.

Nilsson 1955: M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion 1 [4](München 1955).

Nilsson 1974: M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion 2 [3](München 1974).

Nilsson 1988: M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion 2 [4](München 1988).

Niquet 2000: H. Niquet, Monumenta virtutum titulique. Senatorische Selbstdarstellung im spätantiken Rom im Spiegel der epigraphischen Denkmäler, HABES 34 (Stuttgart 2000).

Nollé u. a. 1985: J. Nollé – S. Şahin – Ch. Vorster, Katalog der Inschriften im Museum von Alanya, EpigrAnat 5, 1985, 125–146.

Notermans 2007: A. Notermans, Sprekende mozaïeken. Functie en betekenis van teksten op Romeinse vloermozaïeken (Diss. Radboud Universiteit Nijmegen 2007).

Nowicka 1993: M. Nowicka, Le portrait dans la peinture antique (Warschau 1993).

Ober 1995: J. Ober, Greek Horoi. Artifactual Texts and the Contingency of Meaning, in: D. B. Small (Hrsg.), Methods in the Mediterranean. Historical and Archaeological Views on Texts and Archaeology (Leiden 1995) 91–123.

Öhler 2011: M. Öhler, Das ganze Haus. Antike Alltagsreligiosität und die Apostelgeschichte, ZNW 102, 2, 2011, 201–234.

Oikonomakou 1991: M. Oikonomakou, Οικισμός Θορικού Λαυρείου (οικόπεδο Κωνστ. Μέξα), ADelt B 46, 1991, 66–69.

Oikonomakou 1997: M. Oikonomakou, Οἰκισμός Θορικού (κτήμα Λ. Μέξα), ADelt B 52, 1997, 87 f.

Oikonomakou 1998: M. Oikonomakou, Θορικός (κτήμα Κ. Μέξα), ADelt B 53, 1998, 83 f.

Oikonomos 1915: G. P. Oikonomos, Ἐπιγραφαὶ τῆς Μακεδονίας. Βιβλιοθηκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικὴς Ἑταιρίας 17 (Athen 1915).

Oikonomou-Laniado 2003: A. Oikonomou-Laniado, Argos paléochrétienne: contribution à l’étude du Péloponnèse Byzantin, BARIntSer1173 (Oxford 2003).

Oliver 1963: J. H. Oliver, Horoi As Reserved Areas, GrRomByzSt 4, 1963, 141–143.

Oliver 1970: J. H. Oliver, Marcus Aurelius. Aspects of Civic and Cultural Policy in the East, Hesperia Suppl. 13 (Princeton, NJ 1970).

Omari 2018: E. Omari, The Roman Villa of Tirana (Albania) and its Mosaics / Tiran Roma Villası ve Mozaikleri (Arnavutluk), Journal of Mosaic Research 11, 2018, 155–171.

Opper 2008: Th. Opper, Hadrian. Empire and Conflict (London 2008).

Orlandos 1936: A. K. Orlandos, Délos chrétienne, BCH 60, 1936, 68–100.

Orlandos 1961a: A. K. Orlandos, Ἀνασκαφὴ Νικοπόλεως, Prakt 1961, 98–107.

Orlandos 1961b: A. K. Orlandos, Νικόπολις, Ergon 1961, 107–118.

Orlandos 1969: A. K. Orlandos, Θεσσαλονίκη. Οἰκόπεδον ἰδιοκτησίας Ἠλιοπούλου ἐπὶ τῆς ὁδοῦ Ἀθηνᾶς (Κουλὲ – καφέ), ADelt B 24, 1969, 13 f.

Orlandos 1975: A. K. Orlandos, Ἀμφίπολις, Ergon 1975, 57–60.

Osanna 1996: M. Osanna, Santuari e culti dell'Acaia antica (Neapel 1996).

Osiek – MacDonald – Tulloch 2008: C. Osiek – M. Y. MacDonald – J. H. Tulloch, A woman's place: house churches in earliest Christianity (Minneapolis 2008).

Palagia 2009: O. Palagia, Spartan Self-Presentation in the Panhellenic Sanctuaries

of Delphi and Olympia in the Classical Period, in: N. Kaltsas (Hrsg.), Athens – Sparta (New York 2009) 32–40.

Palagia 2010: O. Palagia, Sculptures from the Peloponnese in the Roman Imperial Period, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 431–445.

Pallas 1977: D. Pallas, Les monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 à 1973 (Rom 1977).

Panagiotopoulou 1979: A. Panagiotopoulou, Πάτρα. Οδός Κανάρη 48–52, ADelt B 34, 1979, 144.

Panagiotopoulou 1994: A. Panagiotopoulou, Representations de la Meduse dans les mosaïques de Grèce, in: CMGR VI, 369–382.

Panagiotopoulou 1998: A. Panagiotopoulou, Roman Mosaics from Sparta, in: W. G. Cavanagh – S. E. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia. Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium, London, 6–8 December 1995, British School at Athens Studies 4 (London 1998) 112–118.

Panayotopoulou 1998: A. Panayotopoulou, Roman Mosaics from Sparta, in: W. G. Cavanagh – S. E. C. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia. Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium Held with the British School at Athens and King's and University Colleges, London 6–8 December 1995 (London 1998) 112–118.

Panayotov 2009: A. Panayotov, The First Jewish Communities in the Balkans and the Aegean, in: C. Popov – A. Tenchova (Hrsg.), Gedenkschrift für Professor Velizar Velkov (Sofia 2009) 480–493.

Pandermalis 1987a: D. Pandermalis, Η ανασκαφή μιας αίθουσας συμποσίων στο Δίον, AErgoMak 1, 1987, 181–188.

Pandermalis 1987b: D. Pandermalis, Δίον, Ergon 1987, 63–65.

Pandermalis 1988: D. Pandermalis, Η ανασκαφή του Δίου, AErgoMak 2, 1988, 147–152.

Pandermalis 1989: D. Pandermalis, Δίον. Ο τομέας της έπαυλης του Διονύσου το 1989, AErgoMak 3, 1989, 141–148.

Pandermalis 1991: D. Pandermalis, Ανασκαφή Δίου, AErgoMak 5, 1991, 137–144.

Pandermalis 1996: D. Pandermalis, Δίον. Η δεκαετία των ανασκαφών 1987–1997, AErgoMak 10, 1996, 209–213.

Pandermalis 1997: D. Pandermalis, Dion. Archäologische Stätte und Museum (Athen 1997).

Pandermalis 1999: D. Pandermalis, Δίον: η ανακάλυψη (Athen 1999).

Pandermalis 2000: D. Pandermalis, Discovering Dion (Athen 2000).

Pandermalis 2002: D. Pandermalis, Δίον 2002, AErgoMak 16, 2002, 417–423.

Pantos 1985: A. Pantos, Τα σφραγίσματα της αιτωλικής Καλλιπόλεως (Athen 1985).

Papadeli-Marconi – Katsanika-Stefanou 1998: G. Papadeli-Marconi – E. Katsanika-Stefanou, Παλαιοχριστιανική πόλη και κατοικία, ADelt B 53, 1998, 633–635.

Papadeli-Marconi – Katsanika-Stefanou 2001: G. Papadeli-Marconi – E. Katsanika-Stefanou, Έκθεση «Παλαιοχριστιανική πόλη και κατοικία» – Οργάνωση και Σχεδιασμός, Μουσείο Βυζαντινού Πολιτισμού 8 (Thessaloniki 2001) 59–65.

Papaioannou 2002: M. Papaioannou, Domestic Architecture of Roman Greece (Ann Arbor, MI 2002).

Papaioannou 2007: M. Papaioannou, The Roman Domus in the Greek world, in: R. Westgate – N. Fischer – J. Whitley (Hrsg.), Building Communities: House, Settlement and Society in the Aegean and Beyond. Proceedings of a Conference Held at Cardiff University, 17–21 April 2001 (London 2007) 351–361.

Papaioannou 2008: M. Papaioannou, Domestic Architecture of Roman Greece (Ann Arbor, MI 2008).

Papaioannou 2018: M. Papaioannou, Villas in Roman Greece, in: A. Marzano – G. P. R. Métraux (Hrsg.), The Roman Villa in the Mediterranean Basin: Late Republic to Late Antiquity (Cambridge 2018) 328–376.

Papapostolou 1973/1974: I. A. Papapostolou, Πάτραι. Ὁδὸς Παναχαϊκοῦ 8, ADelt B 29, 1973/1974, 355.

Papapostolou 1977: I. A. Papapostolou, Πάτρα. Οδός Χαραλάμπη, ADelt B 32, 1977, 76 f.

Papapostolou 1979: I. A. Papapostolou, Πάτρα. Οδός Καρόλου 61, ADelt B 34, 1979, 134.

Papapostolou 1981: I. A. Papapostolou, Πάτρα. Οδός Νεοφύτου 42, ADelt B 36, 1981, 157.

Papapostolou 1989: I. A. Papapostoulou, Monuments des combats de gladiateurs à Patras, BCH 113, 1989, 351–400.

Papapostolou 2004–2009: I. A. Papapostolou, Ἡ ἐπιγραφὴ τοῦ ψηφιδωτοῦ τοῦ ληνοῦ στὴν Πάτρα, Horos 17–21, 2004–2009, 321–326.

Papapostolou 2009a: I. A. Papapostolou, Mosaics of Patras. A Review, AEphem 148, 2009, 1–84.

Papapostolou 2009b: I. A. Papapostolou, Παρατηρήσεις σε ψηφιδωτά των Πατρών, in: E. Greco (Hrsg.), Patrasso colonia di Augusto e le trasformazioni culturali, politiche ed economiche della Provincia di Acaia agli inizi dell'età imperiale romana. Atti del convegno internazionale, Patrasso 23–24 marzo 2006 (Athen 2009) 211–256.

Pariente 1994: A. Pariente, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1993, BCH 118, 1994, 695–866.

Paris 1884: P. Paris, Fouilles de Délos: maisons du IIe siècle, BCH 8, 1884, 473–479.

Parker, J. 1978: J. Parker, Inns at Pompei: a Short Survey, CronPomp 4, 1978, 5–53.

Parker, R. 2003: R. Parker, The Problem of the Greek Cult Epithet, OpAth 28, 2003, 173–183.

Parker, R. 2015: R. Parker, Public and Private, in: Raja – Rüpke 2015, 71–80.

Parker, R. 2017: R. Parker, Greek Gods Abroad: Names, Natures and Transformations (Oakland 2017).

Parrish 2021: D. Parrish, The Revival of Interest in Representing Plays of Menander in the Late 2nd and Early 3rd Centuries AD: A Historical and Art-Historical Phenomenon, JMR 14, 2021, 233–257.

Paton – Hicks 1891: W. R. Paton – E. L. Hicks, The Inscriptions of Cos (Oxford 1891).

Pavlidis 2015: E. A. Pavlidis, Nicopolis. The Domus of the Ekdikos Georgios (Athen 2015).

Pedone 2012: S. Pedone, The Jewels in the Mosaics of Antioch: Some Visual Examples of Late Antique and Byzantine Luxury, RSO 85, 2012, 391–410.

Peek 1942: W. Peek, Attische Inschriften, AM 67, 1942, 1–217.

Perdrizet 1896: P. Perdrizet, Inscriptions de Chypre, BCH 20, 1896, 336–363.

Peremans – vant'Dack 1968: W. Peremans – E. vant'Dack, Prosopographia Ptolemaica, Studia Hellenistica 17 (Leiden 1968).

Perlzweig 1963: J. Perlzweig, Lamps from the Athenian Agora, AgoraPB 9 (Princeton, NJ 1963).

Perry 2001: E. E. Perry, Iconography and the Dynamics of Patronage. A Sarcophagus from the Family of Herodes Atticus, Hesperia 20, 2001, 461–492.

Pesando 1997: F. Pesando, Domus. Edilizia privata e società pompeiana fra III e I secolo a.C., Soprintendenza archaeologica di Pompei, Monografie 12 (Pompeji 1997).

Petkos 1993: A. S. Petkos, Ψηφιδωτά δάπεδα Βεροίας και των περιοχών ελέγχου και επιρροής της (2ος – 6ος μ. Χ. αι.), Δυτικομακεδονικά Γράμματα 4, 1993, 30–107.

Petrović 1932: J. Petrović, Stobi 1932, Starinar 7, 1932, 83 f.

Petrović 1933/1934: J. Petković, Stobi 1932, Starinar N. S. 8/9, 1933/1934, 169–173.

Petrović 1933/1934: J. Petrović, Stobi 1932, Starinar 8/9, 1933/1934, 169–191.

Petrakos 1961/1962: Ch. Petrakos, Ἀττική. Κηφισιά, ADelt B 17, 1961/1962, 29 f.

Petrakos 1963: V. Petrakos, Dédicace des Aeinautai d'Erétrie, BCH 87, 1963, 545–547.

Petrakos 1968: V. Petrakos, Ψηφιδωτά εκ Μυτιλήνης, AAA 2, 1968, 239–242.

Petrakos 1988: V. Petrakos, Δίον, Ergon 35, 1988, 68–72.

Petrakos 1995: V. Petrakos, Ho Marathon (Athen 1995).

Petrakos 2002: V. Petrakos, Το κτήμα του Ηρόδου στον Μαραθώνα, PraktAkAth 77, 2002, 83–90.

Petrakos 2013: V. Petrakos, Ανασκαφές: Μεσσήνη – Αγορά, Ergon 2013, 24–27.

Petrakos 2014: V. Petrakos, Ανασκαφές: Μεσσήνη, Ergon 2014, 16–21.

Petrakos 2015: V. Petrakos, Ανασκαφές: Μεσσήνη, Ergon 2015, 13–16.

Petrakos 2017: V. Petrakos, Μεσσήνη, Ergon 2017, 16–20.

Petropoulos 1994: M. Petropoulos, Αγροικίες της Πατραΐκης, in: P. N. Doukellis – L. G. Mendoni (Hrsg.), Structures rurales et sociétés antiques. Actes du colloque de Corfou, 14–16 mai 1992 (Paris 1994) 405–424.

Petsas 1963: Ph. M. Petsas, A Few Examples of Epigraphy from Pella, BalkSt 4, 1963, 155–170.

Petsas 1966/1967: Ph. Petsas, Χρονικά αρχαιλογικά, Makedonika 7, 1966/1967, 277–368.

Petsas 1971: P. Petsas, Πάτραι. Ὠδεῖον, ADelt B 26, 1971, 161–163.

Phaklaris 1985: P. B. Phaklaris, Αρχαία Κυνουρία (Athen 1985).

Phaklaris 1990: P. B. Phaklaris, Αρχαία Κυνουρία. Ανθρώπινη δραστηριότητα και περιβάλλον, Δημοσιεύματα του Αρχαιολογικού Δελτίου 43 (Athen 1990).

Philemonos 1987: M. Philemonos, Ρόδος. Οδός Μεγ. Κωνσταντίνου (οικόπεδο Βασίλη Ρούσου), ADelt B 42, 1987, 592 f.

Photios 1982: K. Photios, Η Τετράπολη του Μαραθώνα (Athen 1982).

Picard 1910: Ch. Picard, Le sculpteur Agasias d'Éphèse à Délos, BCH 34, 1910, 538–548.

Picard 1921: Ch. Picard, L'Établissement des Poseidoniastes de Bérytos, Délos 6 (Paris 1921).

Piérart 1974: M. Piérart, Argos. Les inscriptions, BCH 98, 1974, 774–782.

Piérart 2003: M. Piérart, Genèse et développement d'une ville à l'ancienne: Argos, in: M. Reddé (Hrsg.), La naissance de la ville dans l'Antiquité (Paris 2003) 49–70.

Piérart 2010: M. Piérart, Argos romaine: La cite des Perséides, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 19–41.

Pikoula 1991: M. Pikoula, Κώς. Νότια οδού Γρηγορίου Ε΄(οἰκόπεδο Τσόχα) ADelt B 46, 1991, 488.

Pilhofer 1995: P. Pilhofer, Philippi I. Die erste christliche Gemeinde Europas (Tübingen 1995).

Pillinger – Lirsch – Popova 2016: R. J. Pillinger – A. Lirsch – V. Popova (Hrsg.), Corpus der spätantiken und frühchristlichen Mosaiken Bulgariens, DenkschrWien 483 = AForsch 25 (Wien 2016).

Pilhofer 2000: P. Pilhofer, Philippi II. Katalog der Inschriften von Philippi (Tübingen 2000).

Pingiatoglou u. a. 2011: S. Pingiatoglou – K. Vasteli – E. Pavlopoulou – D. Tsiafis, «…ἐν Δίῳ τῷ Πιερικῷ παρὰ χεῦμα Βαφύρα»: 2010–2011, AErgoMak 25, 2011, 131–139.

Pirson 1999: F. Pirson, Mietwohnugnen in Pompeji und Herkulaneum. Untersuchungen zur Architektur, zum Wohnen und zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Vesuvstädte, Studien zur antiken Stadt 5 (München 1999).

Plantzos 2018: D. Plantzos, The Art of Painting in Ancient Greece (Athen 2018).

Plassart 1913: A. Plassart, La Synagogue juive de Délos, in: Mélanges Holleaux. Recueil de mémoires concernant l'antiquité grecque offert à Maurice Holleaux en souvenir de ses années de direction à l'École française d'Athènes (1904–1912) (Paris 1913) 201–215.

Plassart 1916: A. Plassart, Fouilles de Délos, exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat (1912–1913). Quartier d'habitations privées à l'est du stade, BCH 40, 1916, 145–256.

Platon 1951: N. Platon, Χρονικά, KretChron 1951, 434–449.

Platon 1958: N. Platon, Führer durch das Archäologische Museum von Herakleion (Herakleion 1958).

Platonos-Giota 2004: M. Platonos-Giota, Αχαρναί. Ιστορική και τοπογραφική επισκόπηση των αρχαίων Αχαρνών, των γειτονικών δήμων και των οχυρώσεων της Πάρνηθας (Acharnai 2004).

Pleket 1981: H. W. Pleket, Ὑπηρέτης – Δοῦλος, in: H. S. Versnel (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World, Studies in Greek and Roman Religion 2 (Leiden 1981) 166–171.

Pliota 2013: A. P. Pliota, Η διακόσμηση της κατοικίας του βαλκανικού χώρου κατά την περίοδο της όψιμης αρχαιότητας (Diss. Kapodistrias-Universität Athen 2013).

Poccetti 1984: P. Poccetti, Romani e Italici a Delo. Spunti linguistici da una pubblicazione recente, Athenaeum 62, 1984, 646–656.

Poehlman 1981: W. Poehlman 1981, The Polycharmos Inscription and the Synagogue I at Stobi, in: Aleksova – Wiseman 1981, 235–248.

Poland 1909: F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens (Leipzig 1909).

Polman 2009: B. Polman, The Liturgical Use of Psalm 29, in: L. K. Handy (Hrsg.), Psalm 29 through Time and Tradition (Cambridge 2009) 90–98.

Popova 2016: V. Popova, 40. Bodenmosaiken aus dem sog. Haus der Eirene, in: R. J. Pillinger – A. Lirsch – V. Popova (Hrsg.), Corpus der spätantiken und frühchristlichen Mosaiken Bulgariens, DenkschrWien 483 = AForsch 25 (Wien 2016) 174–198.

Popova-Moroz 1987: V. Popova-Moroz, Christian and Pagan Art of the 4th C. in Bulgaria, in: V. Gjuzelev – R. Pillinger (Hrsg.), Das Christentum in Bulgarien und auf der übrigen Balkanhalbinsel in der Spätantike und im frühen Mittelalter, Miscellanea Bulgarica 5 (Wien 1987) 261–280.

Popović u. a. 1969: L. Popović – D. Mano-Zisi – M. Veličković – B. Jeličić, Antička bronza u Jugoslaviji (Belgrad 1969).

Pottier – Hauvette-Besnault 1880: E. Pottier – A. Hauvette-Besnault, Inscriptions d'Asie Mineure, BCH 4, 1880, 375–382.

Poulakakis 2010: N. M. Poulakakis, Ψηφιδωτά δάπεδα στη Μακεδονία κατά την Κλασική και Ελληνιστική εποχή, Meletemata Emathias 1 (2009), 2010, 29–80.

Preisendanz 1931/II: K. Preisendanz, Papyri graecae magicae (PGM) I–II (Leipzig 1931).

Preisigke 1922: F. Preisigke, Namenbuch, enthaltend alle griechischen, lateinischen, ägyptischen, hebräischen, arabischen und sonstigen semitischen und nichtsemitischen Menschennamen, soweit sie in griechischen Urkunden (Papyri, Ostraka, Inschriften, Mumienschildern usw) Ägyptens sich vorfinden. Bearb. und hrsg. von Friedrich Preisigke. Mit einem Anh. von Enno Littmann, enthaltend die in diesem Namenbuche vorkommenden abessin., arab., aram., kanaanäischen und pers. Namen (Heidelberg 1922).

Prêtre 2009: C. Prêtre (Hrsg.), Le donateur, l'offrande et la déesse. Systèmes votifs dans les sanctuaires de déesses du monde grec. Actes du 31e colloque international organisé par l'Umr Halma-Ipel (Université Charles-de-Gaulle/ Lille 3, 13–15 décembre 2007) (Lüttich 2009).

Preuner 1924: E. Preuner, Aus alten Papieren, 2., AM 49, 1924, 102–152.

Pritchett 1989: W. K. Pritchett, Studies in Ancient Greek Topography Part VI, University of California Publications in Classical Studies 33 (Berkeley, CA 1989).

Proietti 2012: G. Proietti, La memoria delle guerre persiane in età imperiale. Il classicismo di Erode Attico e la 'stele die Maratonomachi', ASAtene 90, 2012, 97–117.

Proietti 2013: G. Proietti, The Marathon Epitaph from Eua-Loukou: Some Notes about Its Text and Historical Context, ZPE 185, 2013, 24–30.

Proietti 2014: G. Proietti, 'Veri e falsi' nella memoria epigrafica di Maratona: il caso dell'epitaffio sul campo di battaglia, in: A. Donati (Hrsg.), L'iscrizione e il suo doppio. Atti del Convegno Borghesi 2013, Epigrafia & Antichità 35 (Faenza 2014) 165–182.

Prost 2014: F. Prost, Jean Marcadé et Praxitéle à Délos, RA 2014, 259–270.

Psarra 2003: I. Psarra, Σωστική ανασκαφή στο Τσιφλίκι Ναούσας κατά το 2003, AErgoMak 17, 2003, 539–552.

Pülz 2019: A. Pülz, Selected Evidence of Christian Residents in Late Antique Ephesos, in: Schowalter u. a. 2019, 73–92.

Puk 2014: A. Puk, Das römische Spielewesen in der Spätantike (Berlin 2014).

Quatember 2000: U. Quatember, Das Hanghaus 2 in Ephesos im Spiegel seiner Hausheiligtümer. Evidenzen für private Religionsausübung im östlichen Mittelmeerraum in römischer Zeit (Diplomarbeit Universität Wien 2000).

Quatember 2005: U. Quatember, Räume für den Hauskult, in: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005) 424–426.

Quet 2006: M.-H. Quet (Hrsg.), La ‘crise’ de l’empire romain de Marc Aurèle à Constantin. Mutations, continuités, ruptures (Paris 2006).

Rädle 1969: H. Rädle, Untersuchungen zum griechischen Freilassungswesen (München 1969).

Raftopoulou 1998: S. Raftopoulou, New finds from Sparta, in: W. G. Cavanagh – S. E. C. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia: Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium held with the British School at Athens and King’s and University Colleges, London 6–8 December 1995, BSA Studies 4 (London 1998), 125–140.

Raja – Rüpke 2015: R. Raja – J. Rüpke (Hrsg.), A Companion to the Archaeology of Religion in the Ancient World (Chichester 2015).

Rathmayr 2005: E. Rathmayr, Skulpturen, in: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005) 207–229.

Rathmayr 2006: E. Rathmayr, Götter- und Kaiserkult im häuslichen Bereich anhand von Skulpturen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, RömHistMitt 48, 2006, 119–149.

Rathmayr 2009: E. Rathmayr, Das Haus des Ritters C. Flavius Furius Aptus. Beobachtungen zur Einflussnahme von Hausbesitzern an Architektur und Ausstattung in der Wohneinheit 6 des Hanghauses 2 in Ephesos, IstMitt 59, 2009, 307–336.

Rathmayr 2010a: E. Rathmayr, Atria in Ephesos? Zu Verteilerbereichen in Peristylhäusern anhand von Beispielen in ephesischen Wohnbauten, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 213–230.

Rathmayr 2010b: E. Rathmayr, Skulpturen, in: Krinzinger 2010, 333–342.

Rathmayr 2010c: E. Rathmayr, Die Präsenz des Ktistes Androklos in Ephesos, AnzWien 145. Jahrgang, 2010, 19–60.

Rathmayr 2014: E. Rathmayr, Skulpturenfunde, in: Thür – Rathmayr 2014, 367–433.

Rathmayr 2016a: E. Rathmayr, The Significance of Sculptures with Associated Inscriptions in Private Houses in Ephesos, Pergamon and Beyond, in: Benefiel – Keegan 2016, 146–178.

Rathmayr 2016b: E. Rathmayr, Räume mit religiös kultischer Funktion, in: E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 7, FiE 8, 10 (Wien 2016) 650–659.

Rathmayr 2016c: E. Rathmayr, Ergebnisse (Haustypus, Haus- und Raumfunktionen, die Besitzerfamilie), in: E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 7, FiE 8, 10 (Wien 2016) 645–684.

Rathmayr 2016d: E. Rathmayr, Skulpturen, in: E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 7, FiE 8, 10 (Wien 2016) 543–584.

Rathmayr 2017: E. Rathmayr, Identity in the Private Sphere: Interpreting Houses as *Loci* Reflecting the Identity of Their Inhabitants, in: E. Mortensen – B. Poulsen (Hrsg.), Cityscapes and Monuments of Western Asia Minor. Memories and Identities (Oxford 2017) 109–121.

Rathmayr 2018: E. Rathmayr, Sculptural Programs of Specific Dwelling Units of Terrace House 1 und 2 in Ephesus, in: M. Aurenhammer (Hrsg.), Sculpture in Roman Asia. Proceedings of the International Conference at Selçuk, 1st–3rd October 2013, SoSchrÖAI 56 (Wien 2018) 129–145.

Rathmayr 2019a: E. Rathmayr, The Meaning and Use of Terracotta Figurines in the Terrace Houses in Ephesos, in: Schowalter u. a. 2019, 230–251.

Rathmayr 2019b: E. Rathmayr, New Evidence on the Emperor Cult in Dwelling Unit 7 in Terrace House 2 in Ephesos, in: A. Black – Ch. M. Thomas – T. W. Thompson (Hrsg.), Ephesos as a Religious Center under the Principate. Papers of the International Conference in Honour of Richard Oster, May 18–19, 2012 on the Campus of Harding School of Theology (Tübingen 2019) 9–35.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Archaeological Contexts of Inscriptions in the Privates Sphere: the Mosaic Inscriptions of a *villa rustica* in Skala/Cephalonia, Medieval Worlds, Comparative & Interdisciplinary Studies 10, 2019, 184–198, <https://medievalworlds.net/medievalworlds_no10_2019?frames=yes> (11.06.2021).

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Ausgewählte Inschriften aus der Villa des Herodes Atticus in Loukou. Akten des 17. Österreichischen Archäologentages am Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg vom 26. bis 28. Februar 2018 (Salzburg 2020) 457–467.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020b: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, Kontinuität und Wandel in Wohnbau und Wohnkultur in Ephesos vom späten Hellenismus bis in die Kaiserzeit, in: U. Lohner-Urban – U. Quatember (Hrsg.), Zwischen Bruch und Kontinuität. Architektur in Kleinasien am Übergang vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit. Internationale Tagung an der Universität Graz, 26–29. April 2017 (Istanbul 2020) 325–344.

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck: E. Rathmayr – V. Scheibelreiter-Gail, The House of Polycharmos Reconsidered, in: S. Blazevska – C. Snively – E. Gebhard (Hrsg.), Between East and West. Stobi and the Cities of the Roman Provinces in the Balkans. Proceedings of the International Archaeological Conference, September 27–30, 2018, Studies in the Antiquities of Stobi V (in Druck).

Rauh 1993: N. K. Rauh, The Sacred Bonds of Commerce: Religion, Economy, and Trade Society at Hellenistic Roman Delos (Amsterdam 1993).

Rautman 1995: M. Rautman, A Late Roman Townhouse at Sardis, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Lydien, AMS 17 (Bonn 1995).

Reber 1990: K. Reber, Vorbericht über die Grabungen der Schweizerischen Archäologischen Schule in Haus IV von Eretria, AntK 33, 1990, 111–114.

Reber 1993: K. Reber, Die Architekturelemente, in: Ducrey u. a. 1993, 55–73.

Reber 1998: K. Reber, Die klassischen und hellenistischen Wohnhäuser im Westquartier, Eretria 10 (Lausanne 1998).

Rehm 1941: A. Rehm, ΜΝΗΣΘΗ, Philologus 94, 1941, 1–30.

Reinach 1885: S. Reinach, Traité d'épigraphie grecque (Paris 1885).

Remijsen 2015: S. Remijsen, The End of Greek Athletics in Late Antiquity (Cambridge 2015).

Renberg 2010: G. H. Renberg, Dream-Narratives and Unnarrated Dreams in Greek and Latin Dedicatory Inscriptions, in: E. Scioli – C. Walde (Hrsg.), Sub imagine somni. Nighttime Phenomena in Greco-Roman Culture (Pisa 2010).

Rhammou 1997: A. Rhammou, Οδός Θερμμοπυλών (Ο. Τ. 122, οικόπεδο Γ. καί Κ. Κατσίχτη), ADelt B 52, 1997, 187–189.

Rhomaios 1906: K. A. Rhomaios, Επιγραφαί εκ Κυνουρίας, Athena 18, 1905, 438–554.

Rhomaios 1950: K. Rhomaios, Μονὴ Λουκοῦς, Prakt 1950, 236 f.

Rhomaios 1953: K. Rhomaios, Περιοδεία κατὰ τὴν Κυνουρίαν, Prakt 1953, 251–257.

Richter 1984: G. M. A. Richter, The Portraits of the Greeks (Ithaca 1984).

Riemann 1879: O. Riemann, Recherches archéologiques sur les îles Ioniennes II. Céphalonie (Paris 1879).

Rife 2008: J. L. Rife, The Burial of Herodes Atticus: Élite Identity, Urban Society, and Public Memory in Roman Greece, JHS 128, 2008, 92–127.

Ritsonis 1984: A. Ritsonis, Eine Hermesstele aus Eretria, AAA 17, 1984, 141–147.

Rizakis 1995: A. D. Rizakis, Achaïe I. Sources textuelles et histoire regionale, Meletemata 20 (Athen 1995).

Rizakis 1998a: A. D. Rizakis, Achaïe II. La Cité de Patras: épigraphie et histoire, Meletemata 25 (Athen 1998).

Rizakis 1998b: A. D. Rizakis, *Incolae-paroikoi* : Populations et communautés dépendantes dans les cités et les colonies romaines de l'Orient, REA 100, 1998, 599–617.

Rizakis 2007: A. D. Rizakis, Les Ti. Claudii et la promotion des élites péloponnésiennes, in: Y. Perrin (Hrsg.), Neronia VII. Rome, l'Italie et la Grèce: Hellénisme et philhellénisme au premier siècle après J.-C. Actes du VIIe Colloque international de la SIEN, Athènes, 21–23 Octobre 2004 (Brüssel 2007) 183–195.

Rizakis 2008: A. D. Rizakis, Achaïe III. Les cités achéennes: épigraphie et histoire, Meletemata 55 (Athen 2008).

Rizakis 2010a: A. D. Rizakis, Peloponnesian Cities under Roman Rule, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 1–18.

Rizakis 2010b: A. D. Rizakis, *Colonia Augusta Achaica Patrensis.* Réaménagements urbains, constructions édilitaires et la nouvelle identité patréenne, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 129–154.

Rizakis 2015: A. D. Rizakis, Expropriations et confiscations des terres dans le cadre de la colonisation romaine en Achaïe et en Macédoine, MEFRA 127, 2, 2015, 469–485.

Rizakis – Lepenioti 2010: A. D. Rizakis – C. E. Lepenioti (Hrsg.), Roman Peloponnese III. Society, Economy and Culture under the Roman Empire: Continuity and Innovation, Meletemata 63 (Athen 2010).

Rizakis – Petropoulos 2006: A. D. Rizakis – M. Petropoulos, Ancient Patrai, in: T. E. Sklavenitis (Hrsg.), Patras: From Ancient Times to the Present (Athen 2006) 2–57.

Rizakis – Touratsoglou 2013: A. D. Rizakis – I. P. Touratsoglou, Villa rusticae. Family and Market-Oriented Farms in Greece under Roman Rule. Proceedings of an International Congress Held at Patrai, 23–24 April 2010, Meletemata 68 (Athen 2013).

Robert 1940: L. Robert, Les gladiateurs dans l'Orient grec (Paris 1940).

Robert 1948a: L. Robert, Monuments de Gladiateurs dans l'Orient grec, Hellenika 5, 1948, 77–99.

Robert 1948b: L. Robert, Inscriptions grecques de Lydie, Hellenika 6, 1948, 5–132.

Robert 1966: L. Robert, Sur un décret d'Ilion et sur un papyrus concernant des cultes royaux, AmStP 1, 1966, 173–211.

Robert 1979: L. Robert, Deux inscriptions de l'epoque imperiale en Attique, AJPh 100, 1979, 153–165.

Robert 1990: L. Robert, Opera minora selecta VII (Amsterdam 1990).

Robinson 1930: D. M. Robinson, Architecture and Sculpture: Houses and Other Buildings, Olynthus 2 (Baltimore 1930).

Robinson 1933: D. M. Robinson, Mosaics, Vases, and Lamps of Olynthus Found in 1928 and 1931, Olynthus 5 (Baltimore 1933).

Robinson 1934a: D. M. Robinson, The Villa of Good Fortune of Olynthus, AJA 38, 1934, 501–506.

Robinson 1934b: D. M. Robinson, Inscriptions from Olynthus, 1924, TransactAmPhilAss 65, 1934, 103–137.

Robinson 1941: D. M. Robinson, Metal and Minor Miscellaneous Finds. An Original Contribution to Greek Life (with a New Up-to-Date Map of Olynthus), Olynthus 10 (Baltimore 1941).

Robinson 1946: D. M. Robinson, Domestic and Public Architecture, Olynthus 12 (Baltimore 1946).

Robinson – Graham 1938: D. M. Robinson – J. W. Graham, The Hellenic House. A Study of the Houses Found at Olynthus with a Detailed Account of Those Excavated in 1931 and 1934, Olynthus 8 (Baltimore 1938).

Romano 1993: D. G. Romano, Post-146 B.C. Land Use in Corinth, and Planning of the Roman Colony of 44 B.C., in: T. E. Gregory (Hrsg.), The Corinthia in the Roman Period, JRA Suppl. 8 (Ann Arbor, MI 1993) 9–30.

Romano 2010: D. G. Romano, Romanization in the Corinthia: Urban and Rural Developments, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 155–172.

Romiopoulou – Touratsoglou 1970: A. Romiopoulou – I. Touratsoglou, Βέροια. Οἰκόπεδα Μισυρλῆ – Μαυρίδου, ADelt B 25, 1970, 381.

Rostovtzev 1896: M. I. Rostovtzev, Un graffite de Délos, BCH 20, 1896, 392.

Roueché 1984: C. Roueché, Acclamations in the Later Roman Empire: New Evidence from Aphrodisias, JRS 74, 1984, 181–199.

Roueché – Feissel 2007: Ch. Roueché – D. Feissel, Interpreting the Signs: Anonymity and Concealment in Late Antique Inscriptions, in: H. Amirav – B. ter Haar Romeny (Hrsg.), From Rome to Constantinople. Studies in Honour of Averil Cameron, Late Antique History and Religion 1 (Löwen 2007) 221–234.

Roussel 1907: P. Roussel, Fouilles de Délos, exécutées aux frais de M. le Duc de Loubat (1904). Inscriptions (suite), BCH 31, 1907, 421–470.

Roussel 1908: P. Roussel, Les Athéniens mentionnés dans les inscriptions de Délos, BCH 32, 1908, 303–444.

Roussel 1915/1916: P. Roussel, Les cultes égyptiens à Délos du IIIe au Ier siècle av. J.-C. (Paris 1915/1916).

Roussel 1916: P. Roussel, Délos, colonie athénienne, BEFAR 111 (Paris 1916).

Roussel 1931: P. Roussel, La population de Délos à la fin du IIe siècle avant J.-C., BCH 55, 1931, 438–449.

Roussel – Launey 1937a: P. Roussel – M. Launey, Inscriptions de Délos. Décrets postérieurs à 166 av. J.-C. (Nos. 1497–1524). Dédicaces postérieures à 166 av. J.-C. (Nos. 1525–2219) (Paris 1937).

Roussel – Launey 1937b: P. Roussel – M. Launey, Inscriptions de Délos. Dédicaces postérieures à 166 av. J.-C. (Nos. 2220–2528). Textes divers, listes et catalogues, fragments divers postérieurs à 166 av. J.-C. (Nos. 2529–2879) (Paris 1937).

Roux 1954: G. Roux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1953, BCH 78, 1954, 162–173 (Les abords de l'agora).

Roux u. a. 1954: G. Roux – C. Dunant – P. Devambez – J. Poulloux, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1953, BCH 78, 1954, 95–224.

Rovai 2020: F. Rovai, Migration, Identity, and Multilingualism in Late Hellenistic Delos, in: J. Clackson – P. James – K. McDonald – L. Tagliapietra – N. Zair (Hrsg.), Migration, Mobility and Language Contact in and around the Ancient Mediterranean (Cambrige 2020) 171–202.

Rückert 1998: B. Rückert, Die Herme im öffentlichen und privaten Leben der Griechen. Untersuchungen zur Funktion der griechischen Herme als Grenzmal, Inschriftenträger und Kultbild des Hermes (Regensburg 1998).

Rumscheid 2006: F. Rumscheid, Die figürlichen Terrakotten von Priene: Fundkontexte, Ikonographie und Funktion in Wohnhäusern und Heiligtümern im Licht antiker Parallelbefunde, AF 22 = Priene 1 (Wiesbaden 2006).

Rüpke 2015: J. Rüpke, Individual Choices and Individuality in the Archaeology of Ancient Religion, in: Raja – Rüpke 2015, 437–450.

Rüpke 2016: J. Rüpke, Pantheon. Geschichte der antiken Religionen (München 2016).

Rupp 1982: D. W. Rupp, Eustolios Complex – Area VI, in: Swiny 1982, 132–139.

Rutschowscaya 2000: M.-H. Rutschowscaya, Le Peigne d'Helladia, Études coptes 7, 2000, 235–244.

Salliora-Oikonomakou 1996/1997: M. Salliora-Oikonomakou, Δύο αρχαία εργαστήρια στην περιοχή του Θορικού, ADelt A 51/52, 1996/1997, 125–140

Salviat 1963: F. Salviat, Dédicace d'un ΤΡΥΦΑΚΤΟΣ par les Hermaïstes déliens, BCH 87, 1963, 252–264.

Salviat – Bernard 1962: F. Salviat – P. Bernard, Inscriptions de Thasos, BCH 86, 1962, 578–611.

Salzmann 1982: D. Salzmann, Untersuchungen zu den antiken Kieselmosaiken. Von den Anfängen bis zum Beginn der Tesseratechnik, AF 10 (Berlin 1982).

Sänger 2011: P. Sänger, Neue Inschriften aus der nördlichen Außenmauer des ephesischen Theaters, Tyche 26, 2011, 235–246.

Samama 2003: É. Samama, Les médecins dans le monde grec. Sources épigraphiques sur la naissance d'un corps médical (Genf 2003).

Samsaris 1989: D. K. Samsaris, La Vallée du Bas-Strymon à l'époque impériale. Contribution épigraphique à la topographie, l'onomastique, l'histoire et aux cultes de la province romaine de Macédoine (Ioannina 1989).

Samsaris 1994: D. K. Samsaris, Η Άκτια Νικόπολη και η "χώρα" της (Νότια Ήπειρος – Ακαρνανία). Ιστορικογεωγραφική και επιγραφική συμβολή (Thessaloniki 1994).

Sanders, G. D. R. 2005: G. D. R. Sanders, Archaeological Evidence for Early Christianity and the End of Hellenic Religion in Corinth, in: Schowalter – Friesen 2005, 419–442.

Sanders, G. D. R. 2018: G. D. R. Sanders, Ancient Corinth: Site Guide (Princeton, NJ 2018).

Sanders, I. F. 1982: I. F. Sanders, Roman Crete. An Archaeological Survey and Gazetteer of Late Hellenistic, Roman and Early Byzantine Crete (Oxford 1982).

Santoro-Bianchi 2005: S. Santoro-Bianchi, *Gnosis epoesen*. Una rivisitazione del mosaico di Pella (Grecia), in: CMGR IX, 149–163.

Sarri 2013: E. Sarri, Αγροτικές εγκαταστάσεις της ρωμαϊκής εποχής στην Αργολίδα / Rural Settlements of the Roman Times in Argolid, in: Rizakis – Touratsoglou 2013, 212–277.

Schade 2003: K. Schade, Frauen in der Spätantike – Status und Repräsentation. Eine Untersuchung zur römischen und frühbyzantinischen Bildniskunst (Mainz 2003).

Schädler 1996: U. Schädler, Spielen mit Astragalen, AA 1, 1996, 61–73.

Schädler 1997: U. Schädler, Astragalspiele gestern und heute, Teil 2: Würfelspiele, Fachdienst Spiel 3, 1997, 36–43.

Schäfer 2007: A. Schäfer, Dionysische Gruppen als Phänomen der römischen Kaiserzeit, in: J. Rüpke (Hrsg.), Gruppenreligionen im römischen Reich. Sozialformen, Grenzziehungen und Leistungen (Tübingen 2007) 161–180.

Schede 1920: M. Schede, Zu Philiskos, Archelaos und den Musen, RM 35, 1920, 65–82.

Scheibelreiter 2003: V. Scheibelreiter, Ein mythologisches Mosaik aus Syedra/Nauloi, VKleinasKomm 15 = AnzWien 138, 2003, 183–202.

Scheibelreiter 2006: V. Scheibelreiter, Stifterinschriften auf Mosaiken Westkleinasiens, Tyche Suppl. 5 (Wien 2006).

Scheibelreiter 2011: V. Scheibelreiter, Fascinum, in: F. Humer – G. Kremer (Hrsg.), Götterbilder – Menschenbilder. Religion und Kulte in Carnuntum. Ausstellungskatalog Bad Deutsch-Altenburg (St. Pölten 2011) 420.

Scheibelreiter-Gail 2012: V. Scheibelreiter-Gail, Inscriptions in the Late Antique Private House: Some Thoughts about Their Function and Distribution, in: S. Birk – B. Poulsen (Hrsg.), Patrons and Viewers in Late Antiquity, Aarhus Studies in Mediterranean Antiquity 10 (Aarhus 2012) 135–166.

Schmalz 2009: G. C. R. Schmalz, Augustan and Julio-Claudian Athens: a New Epigraphy and Prosopography (Leiden 2009).

Schmidt 1995: I. Schmidt, Hellenistische Statuenbasen, Archäologische Studien 9 (Frankfurt am Main 1995).

Schmidt-Hofner 2014: S. Schmidt-Hofner, Der Defensor civitatis und die Entstehung des städtischen Notabelnregiments in der Spätantike, in: M. Meier – St. Patzold (Hrsg.), Chlodwigs Welt. Organisation von Herrschaft um 500, Roma Aeterna 3 (Stuttgart 2014).

Schorn 2001: S. Schorn, Eine Prozession zu Ehren Arsinoës II., in: K. Geus – K. Zimmermann (Hrsg.), Punica – Lybica – Ptolemaica. Festschrift Werner Huß (Löwen 2001) 199–220.

Schowalter – Friesen 2005: D. N. Schowalter – S. J. Friesen (Hrsg.), Urban Religion in Roman Corinth, Harvard Theological Studies 53 (Cambridge, MA 2005).

Schowalter u. a. 2019: D. Schowalter – St. Friesen – S. Ladstätter – Ch. Thomas (Hrsg.), Religion in Ephesos Reconsidered. Archaeology of Spaces, Structures, and Objects, Novum Testamentum Suppl. 177 (Leiden 2019).

Schreiber 2011: T. Schreiber, »Ἀρσινόης θεᾶς φιλαδέλφου« – Ein Miniaturaltar der Arsinoë II. im Archäologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Boreas 34, 2011, 187–199.

Schröder u. a. 1904: B. Schröder – H. Schrader – W. Kolbe, Die Arbeiten zu Pergamon 1902–1903: Die Inschriften, AM 29, 1904, 152–178.

Schulz 1997: R. Schulz, Herrschaft und Regierung. Roms Regiment in den Provinzen in der Zeit der Republik (Paderborn 1997).

Schumacher 2001: L. Schumacher, Sklaverei in der Antike. Alltag und Schicksal der Unfreien (München 2001).

Schwaiger 2016: H. Schwaiger, Domestic Architecture in Ephesus from the Hellenistic Period to Late Antiquity: Households, Extended Families, and Domestic Space, in: S. R. Huebner – G. Nathan (Hrsg.), Mediterranean Families in Antiquity (Chichester 2016) 79–91.

Schwarzer 2007: H. Schwarzer, Die Bukoloi in Pergamon. Ein dionysischer Kultverein im Spiegel der archäologischen und epigraphischen Zeugnisse, in: I. Nielsen (Hrsg.), Zwischen Kult und Gesellschaft: kosmopolitische Zentren des antiken Mittelmeerraumes als Aktionsraum von Kultvereinen und Religionsgemeinschaften. Akten eines Symposiums des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg, 12.–14. Oktober 2005, Hephaistos 24 (Augsburg 2007) 153–167.

Schwarzer 2008: H. Schwarzer, Das Gebäude mit dem Podiensaal in der Stadtgrabung von Pergamon. Studien zu sakralen Banketträumen mit Liegepodien in der Antike, AvP 15, 4 (Berlin 2008).

Segre 1937: M. Segre, Il culto di Arsinoe Filadelfo nelle città greche, BArchAlex 31, 1937, 286–298.

Seibt 2005: RBK (2005) s. v. Monogramm 589–614 (W. Seibt).

Seibt 2016: W. Seibt, The Use of Monograms on Byzantine Seals in the Early Middle-Ages (6th to 9th Centuries), Parekbolai 6, 2016, 1–14.

Seiffert 2006: A. Seiffert, Der sakrale Schutz von Grenzen im antiken Griechenland – Formen und Ikonographie (Freiburg 2006).

Sève – Feissel 1979: M. Sève – D. Feissel, La Chalcidique vue par Charles Avezou (avril-mai 1914). Notes de voyages et inscriptions, BCH 103, 1979, 229–326.

Severyns 1927: A. Severyns, Deux « graffiti » de Délos, BCH 51, 1927, 234–243.

Seyrig 1944/1945: H. Seyrig, Héraclès-Nergal, Syria 24, 1944/1945, 62–80.

Sgourou u. a. 2004: M. Sgourou – F. Blondè – N. Beaudry – M. Kohl – T. Kozelj – G. Sanidas, Palaiochristianike oikia ston limena Thasou stis voreies paryphes tou Artemisou, Anaskaphe sto oikopedo H. Kokkinou 2004, AErgoMak 18, 2004, 43–53.

Sharpe 2014: H. F. Sharpe, Bronze Statuettes from the Athenian Agora, Hesperia 83, 2014, 143–187.

Sharpe 2015: H. F. Sharpe, Bronze Statuettes of Lares from Roman Greece, in: E. Deschler-Erb – Ph. Della Casa (Hrsg.), New Research on Ancient Bronzes. Acta of the XVIIIth International Congress on Ancient Bronzes, Zürich Studies in Archaeology 10, 2015, 157–160.

Shear 1933: T. L. Shear, The Progress of the First Campaign of Excavation in 1931, Hesperia 2, 1933, 96–109.

Siebert 1966: G. Siebert, Artémis Sôteira a Délos, BCH 90, 1966, 447–459.

Siebert 1976: G. Siebert, Delos. Le quartier de Skardhana, BCH 100, 1976, 799–821.

Siebert 1985: G. Siebert, Un programme d'architecture privée à Délos. L'îlot bijoux, in: J.-F. Bommelaer (Hrsg.), Le dessin d'architecture dans les sociétés antiques. Actes du Colloque de Strasbourg 26–28 janvier 1984 (Leiden 1985) 175–185.

Siebert 1987: G. Siebert, Quartier de Skardhana. La fouille, BCH 111, 1987, 629–642.

Siebert 1988: G. Siebert, Quartier de Skradhana. A. La maison des Sceaux, BCH 112, 1988, 755–767.

Siebert 2001: G. Siebert, L'Îlot des Bijoux. L'Îlot des Bronzes. La Maison des Sceaux. 1. Topographie et Architecture, Délos 38 (Paris 2001).

Siebert u. a. 2005: G. Siebert – M.-F. Boussac – M.-D. Nenna, Autres objets mobiliers, in: Bruneau u. a. 2005, 139–146.

Siganidou 1970: M. Siganidou, Θεσσαλονίκη. Ἐγνατίας καὶ Ἀντιγονιδῶν, ADelt B 25, 1970, 371 f.

Simon, E. 1981: LIMC I (1981) 744 Nr. 29 s. v. Amymone (E. Simon).

Simon, F.-U. 1975: F.-U. Simon, Gesellschaft und Wirtschaftsleben in Kleinasien zur Zeit des Hellenismus, Die Karawane. Vierteljahreshefte der Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde H. 4, 1975, 19–33.

Sirano 2004: F. Sirano, Immagini sacre e culti domestici a Coo. La documentazione dagli scavi italiani, MEFRA 116, 2004, 953–981.

Sirano 2005: F. Sirano, The 'House of the Rape of Europa' at Cos. Proposals for a Contextual Study of the Decoration, BABesch 80, 2005, 145–162.

Sironen 1997: E. Sironen, The Late Roman and Early Byzantine Inscriptions of Athens and Attica (Helsinki 1997).

Slavova 2021: M. Slavova, Menander's Achaioi in Ulpia Oescus: A New Reading of an Old Mosaic, ABulg 25/2, 2021, 19–33.

Sodini 1970: J.-P. Sodini, Mosaïques paléochrétiennes de Grèce, BCH 94, 1970, 699–753.

Sodini 1997: J.-P. Sodini, Habitat de l'antiquité tardive (2), Topoi 7, 2, 1997, 435–577.

Sodini 1984: J.-P. Sodini, L'habitat urbain en Grèce à la veille des invasions, in: Villes et peuplement dans l'Illyricum protobyzantin. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome, Rome 12–14 mai 1982, CEFR 77 (Rom 1984) 341–396.

Sodini 2016: J.-P. Sodini, Chronologie des différentes phases, in: Sodini u. a. 2016, 137–152.

Sodini u. a. 2016: J.-P. Sodini – T. Koželj – M. Wurch-Koželj, Le nymphée d'une maison de l'antiquité tardive à Thasos, Études Thasiennes 24 (Paris 2016).

Sokolovska 1975: V. Sokolovska, Investigations in the House of Peristerias, in: Wiseman 1975, 123–137.

Solin 1971: H. Solin, I graffiti parietali di Roma e di Ostia, in: Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967 (Oxford 1971) 243–266.

Solin 1982: H. Solin, Appunti sull'onomastica romana a Delo, OpFin 2, 1982, 101–117.

Solin 1984: H. Solin, Zu Inschriften aus dem nördlichen Kampanien, Arctos 18, 1984, 127–139.

Solin 2017: Zur Entwicklung des römischen Namensystems, in: M. Haake – A.-C. Harders (Hrsg.), Politische Kultur und soziale Struktur der römischen Repblik. Bilanzen und Perspektiven. Akten der internationalen Tagung anlässlich des 70. Todestages von Friedrich Münzer, Münster, 18.-20. Oktober 2012 (Stuttgart 2017) 135–153.

Soren – James 1985: D. Soren – J. James, Kourion. A Search for a Lost Roman City (New York 1985).

Spassov 2016: R. Spassov, 91. Bodenmosaiken aus dem Haus von Diophan und Diogenia, in: Pillinger – Lirsch – Popova 2016, 408–410.

Sperling 1973: W. Sperling, Thera und Therasia, Ancient Greek Cities 22 (Athen 1973).

Spetsieri-Choremi 1995: A. Spetsieri-Choremi, Library of Hadrian at Athens. Recent Finds, Ostraka 4, 1995, 137–147.

Spetsieri-Choremi 2011: A. Spetsieri-Choremi, Τα νησιά του Ιονίου Πελάγους κατά τους ιστορικούς χρόνους (Athen 2011).

Spiro 1978: M. Spiro, Critical Corpus of the Mosaic Pavements of the Greek Mainland, Fourth/Sixth Centuries, with Architectural Surveys I–II (New York 1978).

Sporn 2018: K. Sporn, «The Cretan Venus». Überlegungen zur Skulpturenausstattung von römischen Privathäusern auf Kreta, in: P. Karanastasi – Th. Stephanidou-Tiberiou – D. Damaskos (Hrsg.), Γλυπτική και κοινωνία στη ρωμαϊκή Ελλάδα: καλλιτεχνικά προϊόντα, κοινωνικές προβολές. Διεθνές Συνέδριο Ρέθυμνο, 26–28 Σεπτεμβρίου 2014 (Thessaloniki 2018) 273–292.

Spyropoulos 2001a: G. T. Spyropoulos, Drei Meisterwerke der griechischen Plastik aus der Villa des Herodes Atticus zu EVA/Loukou (Frankfurt 2001).

Spyropoulos 2001b: G. T. Spyropoulos, Η έπαυλη του Ηρώδη Αττικού στην Εύα Κυνουρίας (Athen 2001).

Spyropoulos 2006a: G. Spyropoulos, Η έπαυλη του Ηρώδη Αττικού στην Εύα/Λουκού Κυνουρίας (Athen 2006).

Spyropoulos 2006b: G. Spyropoulos, Νεκρόδειπνα, ηρωικά ανάγλυφα και ο ναός-ηρώο του Αντίνοου στην έπαυλη του Ηρώδη Αττικού (Sparta 2006).

Spyropoulos 2009: G. Spyropoulos, Οι στήλες των πεσόντων στη μάχη του Μαραθώνα (Athen 2009).

Spyropoulos – Spyropoulos 1996: Th. Spyropoulos – G. Spyropoulos, Grèce: La Villa d'Hérode Atticus, Archéologia 323, Mai 1996, 46–55.

Spyropoulos – Spyropoulos 2003: Th. Spyropoulos – G. Spyropoulos, Prächtige Villa, Refugium und Musenstätte, AW 34, 2003, 463–470.

Stavrianopoulou 2006: E. Stavrianopoulou, „Gruppenbild mit Dame". Untersuchungen zur rechtlichen und sozialen Stellung der Frau auf den Kykladen im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit (Stuttgart 2006).

Stavrianopoulou 2015: E. Stavrianopoulou, The Archaeology of Processions, in: Raja – Rüpke 2015, 349–361.

Stavridi 1994/1995: A. Stavridi, Συμβολή στην εικονογραφία του Ηρώδου Αττικού, ADelt A 49/50, 1994/1995, 161–164.

Stefanou 1996: D. Stefanou, Die Menander-Mosaiken von Mytilene. Ein paganes Glaubensbekenntnis? Bemerkungen zur Deutung der Trikliniumsmosaiken im Haus des Menander in Mytilene/Lesbos durch L. Berczelly, Boreas 19, 1996, 221–227.

Stefanou 2006: D. Stefanou, Darstellungen aus dem Epos und Drama auf kaiserzeitlichen und spätantiken Bodenmosaiken: eine ikonographische und deutungsgeschichtliche Untersuchung, Orbis antiquus 40 (Münster 2006).

Stein-Hölkeskamp 2005: E. Stein-Hölkeskamp, Das römische Gastmahl. Eine Kulturgeschichte (München 2005).

Steinhauer 2004–2009: G. Steinhauer, Στήλη πεσόντων τῆς Ἐρεχθηίδος, Horos 17–21, 2004–2009, 679–692.

Steinhauer 2010: G. Steinhauer, Οι στήλες των Μαραθωνομάχων από την έπαυλη του Ηρώδη Αττικού στη Λουκού Κυνουρίας, in: K. Buraselis – K. Meidani (Hrsg.), Μάραθων. Η Μάχη και ο Αρχαίος Δήμος (Athen 2010) 99–108.

Steinhauer 2014: J. Steinhauer, Religious Associations in the Post-Classical Polis (Stuttgart 2014).

Stewart 1979: A. Stewart, Attika. Studies in Athenian Sculpture of the Hellenistic Age (London 1979).

Stichel 2020: R. H. W. Stichel, „Privatporträts" in den Kaisermosaiken von San Vitale in Ravenna. Ein neuer Vorschlag zur Identifizierung, in: V. Tsamakda – N. Zimmermann (Hrsg.), Privatporträt. Die Darstellung realer Personen in

der spätantiken und byzantinischen Kunst. Akten des Internationalen Workshops an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien 14.–15. Februar 2013, DenkschrWien 522 = AForsch 30 (Wien 2020) 137–145.

Stikas 1959: E. G. Stikas, Ανασκαφή Λευκαδιών Ναούσης, Prakt 115, 1959, 85–89.

Stikas 1975: E. G. Stikas, Ανασκαφή παλαιοχριστιανικών βασιλικών Αμφιπόλεως, Prakt 131, 1975, 72–79.

Stirling 2005: L. Stirling, The Learned Collector. Mythological Statuettes and Classical Taste in Late Antique Gaul (Ann Arbor 2005).

Stowers 2008: S. K. Stowers, Theorizing the Religion of Ancient Households and Families, in: Bodel – Olyan 2008, 5–19.

Strubbe 1991: J. H. M. Strubbe, Cursed Be He That Moves My Bones, in: Ch. A. Faraone – D. Obbink (Hrsg.), Magika Hiera. Ancient Greek Magic and Religion (New York 1991) 33–59.

Stupperich 1977: R. Stupperich, Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen (Diss. Universität Münster 1977).

Svensson 1926: N. Svensson, Réception solennelle d'Hérode Atticus (inscription trouvée près de Marathon), BCH 50, 1926, 527–535.

Swain 1996: S. Swain, Hellenism and Empire. Language, Classicism, and Power in the Greek World, AD 50–250 (Oxford 1996).

Sweetman 2003: R. J. Sweetman, The Roman Mosaics of the Knossos Valley, BSA 98, 2003, 517–547.

Sweetman 2007: R. J. Sweetman, Roman Knossos: the Nature of a Globalized City, AJA 111, 2007, 61–81.

Sweetman 2013: R. J. Sweetman, The Mosaics of Roman Crete (Cambridge 2013).

Sweetman 2019: R. Sweetman, Community, Church, and Conversion in the Prefecture of Illyricum and the Cyclades, in: D. K. Pettegrew – W. R. Caraher – Th. W. Davis (Hrsg.), The Oxford Handbook of Early Christian Archaeology (Oxford 2019) 515–536.

Sweetman – Sanders 2005: R. Sweetman – G. Sanders, A New Group of Mosaics from Corinth in Their Domestic Context and in the Context of the Colony, in: CMGR IX 1, 359–369.

Swiny 1982: H. W. Swiny (Hrsg.), An Archaeological Guide to the Ancient Kourion Area and the Akrotiri Peninsula (Nikosia 1982).

Szaivert – Wolters 2005: W. Szaivert – R. Wolters, Löhne, Preise, Werte. Quellen zur römischen Geldwirtschaft (Darmstadt 2005).

Taeuber 2005: H. Taeuber, Graffiti, in: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005) 132–143.

Taeuber 2010: H. Taeuber, Graffiti, in: Krinzinger 2010, 122–125. 472–478.

Taeuber 2013: H. Taeuber, Epigrafik, in: S. Ladstätter, Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 2013, 39–40.

Taeuber 2014: H. Taeuber, Graffiti und Steininschriften, in: Thür – Rathmayr 2014, 331–344.

Taeuber 2016: H. Taeuber, Graffiti, in: E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 7, FiE 8, 10 (Wien 2016) 233–258.

Talgam – Weiss 2004: R. Talgam – Z. Weiss, The Mosaics of the House of Dionysos at Sepphoris: Excavated by E. M. Meyers, E. Netzer and C. L. Meyers, Qedem Monographs 44 (Jerusalem 2004).

Tang 2005: B. Tang, Delos, Carthage, Ampurias. The Housing of the Three Mediterranean Trading Centres (Rom 2005).

Taplin 1993: O. Taplin, Comic Angels. And Other Approaches to Greek Drama through Vase-Paintings (Oxford 1993).

Tataki 2006: A. Tataki, The Roman Presence in Macedonia. Evidence from Personal Names, Meletemata 46 (Athen 2006).

Taylor 2016: C. Taylor, Graffiti in a House in Attica: Reading, Writing and the Creation of Private Space, in: Benefiel – Keegan 2016, 32–49.

Tentori Montalto 2013: M. Tentori Montalto, Nuove considerazioni sulla stele della tribù Erechtheis dalla villa di Erode Attico a Loukou-Eva Kynourias, ZPE 185, 2013, 31–52.

Tentori Montalto 2014: M. Tentori Montalto, La stele dei caduti della tribù Erechtheis dalla villa di Erode Attico a Loukou – Eva Kynourias (SEG LVI 430): la datazione e l'epigramma, ZPE 192, 2014, 34–44.

Theis 2014: Ch. Theis, Magie und Raum. Der magische Schutz ausgewählter Räume im Alten Ägypten nebst einem Vergleich zu angrenzenden Kulturbereichen, Orientalische Religionen in der Antike 13 (Tübingen 2014).

Themelis 1977: P. Themelis, Ψηφιδωτά της Ἀμφίσσας, AAA 10, 1977, 242–258.

Themelis 1978: P. G. Themelis, Ἀνασκαφὴ Ἐρετρίας, Prakt 1978, 18–33.

Themelis 1987: P. G. Themelis, Φιλια επη εις Γεωργιον Ε. Μυλωναν, Festschrift G. E. Mylonas II (Athen 1987) 106–125.

Themelis 1991–1993: P. Themelis, Kretike Estia 4, 1991–1993, 250 f.

Themelis 1994–1996: P. G. Themelis, Αρχαιολόγικες ειδήσεις 1992–94, Νόμος Ρεθύμνης, Επαρχία Μυλοποτάμου, Ελεύθερνα. Τομέας Ι, Κρητική Εστία 5, 1994–1996, 267–283.

Themelis 2003: P. G. Themelis, Ancient Eleutherna. East Sector (Athen 2003).

Themelis 2009a: P. G. Themelis (Hrsg.), Ancient Eleutherna Sector I, Bd. 1 (Athen 2009).

Themelis 2009b: P. G. Themelis, The Historical Background, in: Themelis 2009a, 54–93.

Themelis 2015a: P. Themelis, Ancient Messene (Athen 2015).

Themelis 2015b: P. Themelis, Ἀνασκαφὴ Μεσσήνης, Prakt 168 (2013), 2015, 67–95.

Themelis 2016a: P. Themelis, Ἀνασκαφὴ Μεσσήνης, Prakt 169 (2014), 2016, 89–101.

Themelis 2016b: P. Themelis, Ἀνασκαφὴ Μεσσήνης, Prakt 170 (2015), 2016, 109–123.

Themelis 2017: P. Themelis, Αρχαία Μεσσήνη: Από την ελληνιστική στη ρωμαϊκή και βυζαντινή πόλη, Θέματα Αρχαιολογίας/Themes of Archaeology 1, 1, 2017, 6–21.

Themelis – Matthaiou 2004: P. G. Themelis – A. Matthaiou, Epigraphical Catalogue Entry

2004 No. 12, in: N. C. Stampolidis (Hrsg.), Eleutherna: Polis – Acropolis – Necropolis (Athen 2004) 156.

Themelis – Matthaiou 2008: P. G. Themelis – A. Matthaiou, Συνθήκη Ἐλευθερναίων καὶ Ῥαυκίων, Tekmeria 9, 2008, 209–216.

Themos 2000: A. Themos, Ἔργα ΔΕΗ, ADelt B 55, 2000, 227.

Theophilidou 1984: E. Theophilidou, Die Musenmosaiken der römischen Kaiserzeit, TrZ 47, 1984, 239–348.

Thompson 1958: H. A. Thompson, Activities in the Athenian Agora 1957, Hesperia 27, 1958, 146–160.

Thür, G. 2007: G. Thür, Die Einheit des „Griechischen Rechts". Gedanken zum Prozessrecht in den griechischen Poleis, Etica & Politica / Ethics & Politics 9, 2007, 1, 25–54.

Thür, G. 2008: G. Thür, Ownership and Security in Macedonian Sale Documents, in: E. Harris – G. Thür (Hrsg.), Symposion 2007. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Durham, 2.–6. September 2007), Akten der Gesellschaft für Griechische und Hellenistische Rechtsgeschichte 20 (Wien 2008) 173–187.

Thür, H. 2003: H. Thür, Privatbibliotheken im Hanghaus 2 in Ephesos, in: B. Asamer – W. Wohlmayr (Hrsg.), Akten des 9. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Paris-Lodron-Universität Salzburg vom 6. bis 8. Dezember 2001 (Wien 2003) 205–210.

Thür, H. 2014: H. Thür, Die WE 6: Vereinshaus eines dionysischen Kultvereins?, in: Thür – Rathmayr 2014, 849–853.

Thür – Rathmayr 2014: H. Thür – E. Rathmayr (Hrsg.), Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 6. Baubefund, Ausstattung, Funde, FiE 8, 9 (Wien 2014).

Tobin 1997: J. Tobin, Herodes Atticus and the City of Athens. Patronage and Conflict under the Antonines (Amsterdam 1997).

Tomašević 2001: G. C. Tomašević, "Le signe énigmatique" sur une mosaïque paléochrétienne n'était-il pas le signe monophysite?, in: CMGR VIII 2, 387–397.

Tomlinson 1995: R. A. Tomlinson, Archaeology in Greece, 1994–1995, ARepLond 41, 1995, 1–74.

Tomlinson 1996: R. A. Tomlinson, Archaeology in Greece, 1995–96, ARepLond 42, 1996, 1–47.

Topalilov 2012: I. Topalilov, Philippopolis during I – Beginning of VII C., in: R. Ivanov (Hrsg.), Corpus of Ancient and Medieval Settlements in Modern Bulgaria I, 363–437.

Topalilov 2014: I. Topalilov, The Barbarians and the City: Comparative Study of the Impact of the Barbarian Invasion in 376–378 and 442–447 on the Urbanism of Philippopolis, Thrace, in: K. Parry – D. Dzino (Hrsg.), Byzantium, Its Neighbours and Its Cultures, Byzantina Australiensia 20 (Brisbane 2014) 223–244.

Topalilov 2015: I. Topalilov, The Mosaic Pavements of the Bishop's Basilica in Philippopolis, Thrace. Chronology and Workshops, in: G. Trovabene (Hrsg.), Atti del XII Colloquio AIEMA, Venezia, 11–15 settembre 2012 (Verona 2015) 591–600.

Topalilov 2018: I. Topalilov, On the Eirene Mosaic from Philippopolis, Thrace / Trakya, Philippopolis Eirene Mozaiği Üzerine, Journal of Mosaic Research 11, 2018, 273–285.

Touchais 1979: G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1978, BCH 103, 1979, 527–615.

Touchais 1983: G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1982, BCH 107, 1983, 745–838.

Touchais 1985: G. Touchais, Chronique des fouilles et découvertes en Grèce en 1984, BCH 109, 1985, 857.

Touchais 1988: G. Touchais, Chroniques et rapports. Chroniques de fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1987, BCH 112, 1988, 611–696.

Touchais u. a. 1996: G. Touchais – T. Boloti – B. Detournay – S. Huber – A.-Ph. Touchais –Y. Varalis, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1995, BCH 120, 1996, 1109–1349.

Touchais u. a. 2000: G. Touchais – S. Huber – A. Philippa-Touchais, Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1999, BCH 124, 2000, 753–1006.

Touloumakos 1988: J. Touloumakos, Zum römischen Gemeindepatronat im griechischen Osten, Hermes 116, 3, 1988, 304–324.

Touloumakos 1995: J. Touloumakos, Bilinigue Weihinschriften der römischen Zeit, Tekmeria 1, 1995, 79–129.

Toynbee 1948: J. M. C. Toynbee, Beasts and Their Names in the Roman Empire, BSR 16, 1948, 24–37.

Toynbee 1951: J. M. C. Toynbee, Some Notes on Artists in the Roman World (Brüssel 1951).

Toynbee 1983: J. M. C. Toynbee, Tierwelt der Antike. Bestiarium romanum (Mainz am Rhein 1983).

Traill 1975: J. S. Traill, The Political Organization of Attica. A Study of the Demes, Trittyes, and Phylai, and Their Representation in the Athenian Council (Princeton, NJ 1975).

Travlos 1988: J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (Tübingen 1988).

Tréheux 1973: J. Tréheux, Maison hellénistique, BCH 73, 1949, 571–573.

Tréheux 1992: J. Tréheux, Inscriptions de Delos: Index, tome 1 – Les étrangers, à l'exclusion des Athéniens de la Clérouchie et des Romains (Paris 1992).

Trümper 1998: M. Trümper, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit, Internationale Archäologie 46 (Rahden/Westf. 1998).

Trümper 2002: M. Trümper, Das Sanktuarium des „Établissement des Poseidoniastes de Bérytos" in Delos. Zur Baugeschichte eines griechischen Vereinshauses, BCH 126, 2002, 265–330.

Trümper 2004: M. Trümper, The Oldest Original Synagogue Building in the Diaspora. The Delos Synagogue Reconsidered, Hesperia 73, 2004, 513–598.

Trümper 2005: M. Trümper, Die *Maison des Sceaux* in Delos – ein ‚versiegelter' Fundkomplex, AM 120, 2005, 317–416.

Trümper 2007: M. Trümper, Negotiating Religious and Ethnic Identity: the Case of Clubhouses in Late Hellenistic Delos, in: I. Nielsen (Hrsg.), Zwischen Kult und Gesellschaft: kosmopolitische Zentren des antiken Mittelmeerraumes als Aktionsraum von Kultvereinen und Religionsgemeinschaften. Akten eines Symposiums des Archäologischen Instituts der Universität Hamburg, 12.–14. Oktober 2005, Hephaistos 24 (Augsburg 2007) 113–140.

Trümper 2010: M. Trümper, Bathing Culture in Hellenistic Domestic Architecture, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 529–572.

Trümper 2011: M. Trümper, Where the Non-Delans Met in Delos. The Meeting-Places of Foreign Associations and Ethnic Communities in Late Hellenistic Delos, in: M. van Nijf – R. Alston (Hrsg.), Political Culture in the Greek City after the Classical Age (Löwen 2011) 49–100.

Trümper 2015: M. Trümper, Artificial Grottoes in Late Hellenistic Delos, in: S. Faus – M. Seifert – L. Ziemer (Hrsg.), Antike. Architektur. Geschichte. Festschrift Inge Nielsen (Aachen 2015) 203–209.

Tsakos 2008: K. Tsakos, Delos. A Guide to the Monuments and the Museum (Athen 2008).

Tuori – Nissin 2015: K. Tuori – L. Nissin, Public and Private in the Roman House and Society, JRA Suppl. 102 (Portsmouth, RI 2015).

Turner 1962: E. G. Turner, Satyrus. On the Demes of Alexandria, in: E. G. Turner – J. Rea – L. Koenen – J. M. F. Pomar (Hrsg.), The Oxyrhynchus Papyri XXVII (London 1962) 118–133.

Tzedakis 1970: G. Tzedakis, Νόμος Χανίων, ADelt B 25, 1970, 465–478.

Tzedakis 1977: G. Tzedakis, Νόμος Χανίων, ADelt B 32, 1977, 362–368.

Tziafalias 1991: A. Tziafalias, Λάρισα, ADelt B 46, 1991, 219–221.

Tzifopoulos 2009: Y. Tzifopoulos, The Inscriptions, in: Themelis 2009a, 101–152.

Tzouvara-Souli 1987: Ch. Tzouvara-Souli, Λατρείες στη Νικόπολη, in: Chrysos 1987, 169–196.

Urbánková 2013: R. Urbánková, Floor Mosaics from the Territory of Roman Province Moesia, Online-Publikation 2013, <https://dspace.vsb.cz/bitstream/handle/10084/101724/14_urbankova.pdf?sequence=1> (10.06.2021).

Uytterhoeven 2011: I. Uytterhoeven, Bathing in a "Western Style". Private Bath Complexes in Roman and Late Antique Asia Minor, IstMitt 61, 2011, 287–346.

Valavanis 1991: P. D. Valavanis, Παναθηναϊκοὶ Ἀμφορεῖς ἀπὸ τὴν Ἐρετρίαν, Βιβλιοθήκη τῆς ἐν Ἀθήναις Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας 122 (Athen 1991).

Valeva 2011: J. Valeva, Une riche domus de Stara Zagora (Augusta Trajana-Beroe): Publication préliminaire, in: CMGR XI, 927–940.

Valeva 2014: J. Valeva, Mosaics *in situ* in the Devnya Museum of Mosaics, in: D. Michaelidis (Hrsg.), The 10th Conference of the International Committee for the Conservation of Mosaics, Conservation: An act of discovery (ICCM X), Palermo 20–26 October 2008 (Palermo 2014), 365–374.

Vallois 1914: R. Vallois, Arai (en grec), BCH 38, 1914, 250–271.

Van Berchem 1962: D. van Berchem, Les Italiens d'Argos et le déclin de Délos, BCH 86, 1962, 305–313.

Van Bremen 1996: R. van Bremen, The Limits of Participation (Amsterdam 1996).

Vanderpool 1961: E. Vanderpool, News Letter from Greece, AJA 65, 1961, 299–303.

Van Minnen 2010: P. van Minnen, Die Königinnen der Ptolemäerdynastie in papyrologischer und epigraphischer Evidenz, in: A. Kolb (Hrsg.), Machtbewusste Frauen am römischen Kaiserhof. Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis. Akten der Tagung in Zürich 18.–20.09.2008 (Berlin 2010) 39–53.

Van Nijf 1997: O. M. van Nijf, The Civic World of Professional Associations in the Roman East, Dutch Monograph on Ancient History and Archaeology 17 (Amsterdam 1997).

Van Wees 2010: H. van Wees, "Those Who Sail Are to Receive a Wage": Naval Warfare and Finance in Archaic Eretria, in: G. G. Fagan (Hrsg.), New Perspectives on Ancient Warfare, History of Warfare 59 (Leiden 2010) 205–226.

Varınlıoğlu 1980: E. Varınlıoğlu, Inscriptions from Erythrae, ZPE 38, 1980, 149–156.

Varınlıoğlu 1988: E. Varınlıoğlu, Inschriften von Stratonikeia in Karien, EA 12, 1988, 79–128.

Vatin 1967: C. Vatin, Zeus Sabazios à Délos, BCH 91, 1967, 447–450.

Vedder 1985: U. Vedder, Untersuchung zur plastischen Ausstattung attischer Grabanlagen des 4. Jhs. v. Chr. (Bern 1985).

Vermaseren 1981: M. J. Vermaseren, Die orientalischen Religionen im Römerreich (Leiden 1981).

Versnel 1981: H. S. Versnel, Religious Mentality in Ancient Prayer, in: H. S. Versnel (Hrsg.), Faith, Hope and Worship. Aspects of Religious Mentality in the Ancient World, Studies in Greek and Roman Religion 2 (Leiden 1981) 1–64.

Vickers 1976: M. Vickers, The Villa of the Falconer, ClR 26, 1976, 256–258.

Videbech 2018: Ch. Videbech, Carpe Spolia. The Reuse of Public Sculpture in the Late Roman Collection, in: M. Aurenhammer (Hrsg.), Sculpture in Roman Asia Minor. Proceedings of the International Conference at Selcuk, 1st–3rd October 2013, SoSchrÖAI 56 (Wien 2018) 377–393.

Vieillefon 2003: L. Vieillefon, La figure d'Orphée dans l'antiquité tardive. Les mutations d'une mythe: du héros païen au chantre chrétien (Paris 2003).

Vitale 2012: M. Vitale, Hellenische Poleis, Hellenarchen und *koina* der Hellenen fern der „Heimat". Die Hellenen-Titulatur vom Schwarzen Meer bis zur syrischen Wüstensteppe, Tyche 27, 2012, 153–192.

Vitti 1996: M. Vitti, Η πολεοδομική εξέλιξη της Θεσσαλονίκης από την ίδρυσή της έως τον Γαλέριο (Athen 1996).

Vitti 2010: M. Vitti – P. Vitti, Trasmissione ed adattamento delle tecniche costruttive romane in Peloponneso: il caso di Trezene, in: Rizakis – Lepenioti 2010, 267–289.

Vokotopoulou 1973a: I. P. Vokotopoulou, Αρχαιολογικαί ειδήσεις εξ Ηπείρου, AAA 6, 1973, 215–229.

Vokotopoulou 1973b: I. P. Vokotopoulou, Νικόπολις. Ἀγρὸς Κωνστ. Ντόμαρη, ADelt B 28, 1973, 408–410.

Vokotopoulou 1987: I. P. Vokotopoulou, Ανασκαφικές και αναστηλωτικές εργασίες στη Νικόπολη κατά την δεκαετία του 1967–1977, in: Chrysos 1987, 135–144.

Vollgraff 1931: C. W. Vollgraff, Nieuwe Opgravingen te Argos, Mededelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde 72, Ser. B (Amsterdam 1931).

Vonderstein 2006: M. Vonderstein, Der Zeuskult bei den Westgriechen, Palilia 17 (Wiesbaden 2006).

Von Hesberg 1994: H. von Hesberg, Formen privater Repräsentation des 2. und 1. Jhs. v. Chr. (Köln 1994).

Von Hesberg 2005: H. von Hesberg, Die Häuser der Senatoren in Rom. Gesellschaftliche und politische Funktion, in: W. Eck – M. Heil (Hrsg.), Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11.–13. Juni 2004, HABES 40 (Stuttgart 2005) 19–52.

Vorster 1998a: Ch. Vorster, Die Skulpturen von Fianello Sabino. Zum Beginn der Skulpturenausstattung in römischen Villen, Palilia 5 (Wiesbaden 1998).

Vorster 1998b: Ch. Vorster, Hellenistische Skulpturen. Zur Pflege „antiker" Statuen in der Kaiserzeit, in: M. Cima – E. La Rocca (Hrsg.), Horti Romani. Atti del convegno internazionale Roma, 4–6 maggio 1995, BCom Suppl. 6 (Rom 1998) 275–294.

Vox 2003: O. Vox, L'epigramma di Erode Attico per Regilla a Maratona (Seg. XXIII 121), Rudiae 15, 2003, 209–217.

Vulić 1931: N. Vulić, Antički spomenici naše zemlje, Spomenik Srpske kraljevske akademije 71, 1931, 238–239.

Vulić 1932: N. Vulić, Inscription greque de Stobi, BCH 56, 1932, 291–298.

Vulić 1941–1948: N. Vulić, Antički spomenici naše zemlje – Trebenište, Spomenik 98, 1941–1948, 1–336.

Wachsmuth 1980: D. Wachsmuth, Aspekte des antiken mediterranen Hauskults, Numen 27, 1980, 34–75.

Wachter 2001: R. Wachter, Non-Attic Greek Vase Inscriptions (Oxford 2001).

Waldner 2020: A. Waldner, Bauopfer und Deponierungen von Banketten in Ephesos, in: S. Ladstätter (Hrsg.), Eine frühkaiserzeitliche Grubenverfüllung aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, ErghÖJh 18 (Wien 2020) 239–256.

Wallace-Hadrill 1988: A. Wallace-Hadrill, The Social Structure of the Roman House, BSR 56, 1988, 43–97.

Wallace-Hadrill 1994: A. Wallace-Hadrill, Houses and Society in Pompeii and Herculaneum (Princeton 1994).

Wardle 1998: K. A. Wardle, Knossos 2000. Report on Excavation and Study from 1993-9 (Birmingham 1998).

Wardle 2004/2005: K. A. Wardle, Knossos in the 2nd and Early 3rd Century AD: Results of Recent Excavations, in: M. Liviadotti (Hrsg.), Creta romana e protobizantina II. Atti del congresso internazionale, Iraklion, 23–30 settembre 2000 (Padua 2004/2005) 286.

Warner Slane 2003: K. Warner Slane, Corinth's Roman Pottery. Quantification and Meaning, in: Ch. K. Williams II – N. Bookidis (Hrsg.), Corinth: the Centenary, 1896–1996, Corinth 20 (Athens 2003) 321–335.

Warren 1987/1988: P. M. Warren, Knossos: Stratigraphical Museum Excavations, 1978–82. Part IV, ARepLondon 34, 1987/1988, 86–104.

Wassink 1991: A. Wassink, Inflation and Financial Policy under the Roman Empire to the Price Edict of 301 A.D., Historia 40, 1991, 465–493.

Waywell 1979: S. E. Waywell, Roman Mosaics in Greece, AJA 83, 1979, 293–321.

Webb 2011: R. Webb, The Nature and Representation of Competition in Pantomime and Mime, in: P. Ducrey – K. M. Coleman – J. Nelis-Clément (Hrsg.), L'organisation des spectacles dans le monde romain (Genf 2011) 221–260.

Weber 1996: Th. Weber, Gadarenes in Exile. Two Inscriptions from Greece Reconsidered, ZDPV 112, 1, 1996, 10–17.

Weber 2000: G. Weber, Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike, Historia 143 (Stuttgart 2000).

Weiler 2004: I. Weiler, Gymnastik und Agonistik im hellenistischen Griechenland, in: D. Kah – P. Scholz (Hrsg.), Das hellenistische Gymnasion (Berlin 2004) 25–46.

Weinreich 1912: O. Weinreich, Theoi Epekooi, AM 37, 1912, 1–68.

Weinreich 1915: O. Weinreich, De dis ignotis quaestiones selectae, Archiv für Religionswissenschaft 18, 1915, 1–52.

Weiß 2010: A. Weiß, Keine Quästoren in Korinth: Zu Goodrichs (und Theißens) These über das Amt des Erastos (Röm 16,23), New Testament Studies 56, 2010, 576–581.

Wenning 1994: R. Wenning, Die Dekapolis und die Nabatäer, ZDPV 110, 1994, 1–35.

Westbrook 1929: H. Th. Westbrook, A Herm Dedicated by Herodes Atticus, AJA 33, 1929, 402–404.

Westgate 2010: R. Westgate, Interior Decoration in Hellenistic Houses: Context, Function and Meaning, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 497–520.

White 1987: L. M. White, The Delos Synagogue Revisited. Recent Fieldwork in the Graeco-Roman Diaspora, HarvTheolR 80, 1987, 133–160.

Whitley 2003: J. Whitley, Archaeology in Greece 2002–2003, ARepLond 49, 2003, 1–88.

Wiegand 1899: Th. Wiegand, Dystos, AM 24, 1899, 458–467.

Wikander 1990: Ö. Wikander, Senators and Equites, 4. The Case of the Egnatii, OpRom 18, 1990, 207–211.

von Wilamowitz-Moellendorff 1962: U. von Wilamowitz-Moellendorff, Lesefrüchte, Kleine Schriften 4 (Berlin 1962).

Wilhelm 1909: A. Wilhelm, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde (Wien 1909).

Wilhelm 1933: A. Wilhelm, Zwei Hermen des Herodes Attikos, ÖJh 28, 1933, Beibl. Sp. 167–182.

Will 1985: E. Will, Le Sanctuaire de la Déesse syrienne, Délos 35 (Paris 1985).

Williams 1998: M. Williams, The Jews among the Greeks and Romans. A Diasporan Sourcebook (Baltimore, MD 1998).

Williams 1967: Ch. K. Williams, Excavations at Corinth, ADelt B 22, 1967, 184 f.

Williams II 1993: Ch. K. Williams II, Roman Corinth As a Commercial Center, in: T. E. Gregory (Hrsg.), The Corinthia in the Roman Period, JRA Suppl. 8 (Ann Arbor, MI 1993) 31–46.

Williams II 2005: Ch. K. Williams II, Roman Corinth. The Final Years of Pagan Cult Facilities along East Theater Street, in: Schowalter – Friesen 2005, 221–248.

Williams II – Zervos 1985: Ch. K. Williams II – O. H. Zervos, Corinth, 1984: East of the Theater, Hesperia 54, 1985, 55–96.

Williams II – Zervos 1986: Ch. K. Williams II – O. H. Zervos, Corinth, 1985: East of the Theater, Hesperia 55, 1986, 129–175.

Williams II – Zervos 1987: Ch. K. Williams II – O. H. Zervos, Corinth, 1986: Temple E and East of the Theater, Hesperia 56, 1987, 1–46.

Williams II – Zervos 1988: Ch. K. Williams II – O. H. Zervos, Corinth, 1987: South of Temple E and East of the Theater, Hesperia 57, 1988, 95–146.

Williams II – Zervos 1989: Ch. K. Williams II – O. H. Zervos, Corinth, 1988: East of the Theater, Hesperia 58, 1989, 1–50.

Wilson 2015: R. J. A. Wilson, The Fourth-Century Villa at Piazza Armerina (Sicily) in Its Wider Imperial Context: A Review of Some Aspects of Recent Research, in: G. von Bülow – H. Zabehlicky (Hrsg.), Bruckneudorf und Gamzigrad. Spätantike Paläste und Großvillen im Donau-Balkan-Raum. Akten des Internationalen Kolloquiums in Bruckneudorf vom 15. bis 18. Oktober 2008, Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 15 = SoSchrÖAI 45 (Wien 2015) 55–88.

Wiseman 1973: J. Wiseman (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi I (Belgrad 1973).

Wiseman 1975: J. Wiseman (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi II (Belgrad 1975).

Wiseman 1984: J. R. Wiseman, The City in Macedonia Secunda, in: Villes et peuplement dans l'Illyricum protobyzantin. Actes du colloque organisé par l'École française de Rome, Rome 12–14 mai 1982, CEFR 77 (Rom 1984) 298–314.

Wiseman 2011: J. Wiseman, Jews at Stobi, in: Zbornik u čast Emilija Marina za 60. Rođendan / Miscellanea Emilio Marin sexagenario dicata (Split 2011) 325–350.

Wiseman – Mano-Zissi 1971: J. Wiseman – D. Mano-Zissi, Excavations at Stobi, AJA 75, 1971, 395–411.

Wiseman – Mano-Zissi 1972: J. Wiseman – D. Mano-Zissi, Excavations at Stobi, AJA 76, 1972, 407–424.

Wiseman – Mano-Zissi 1973: J. Wiseman – D. Mano-Zissi, Excavations at Stobi, AJA 77, 1973, 407–424.

Wiseman – Mano-Zissi 1976: J. Wiseman – D. Mano-Zissi, Excavations at Stobi, JFieldA 3, 3, 1976, 269–302.

Witschel 1997: Ch. Witschel, Beobachtungen zur Stadtentwicklung in hellenistischer und römischer Zeit, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Das dorische Thera V. Stadtgeschichte und Kultstätten am nördlichen Stadtrand (Berlin 1997).

Wittenburg 1990: A. Wittenburg, Il testamento di Epikteta (Triest 1990).

Wolf 2004: R. H. W. Wolf, Mysterium Wasser. Eine Religionsgeschichte zum Wasser in Antike und Christentum (Göttingen 2004).

Wood 2000: I. Wood, The Exchange of Gifts among the Late Antique Society, in: M. Almagro-Gorbea – J. M. Álvarez Martínez – J. M. Blázquez Martinez – S. Rovira (Hrsg.), El disco de Teodosio (Madrid 2000) 301–314.

Woodward 1923–1925: A. M. Woodward, Excavations at Sparta, 1924–25, BSA 26, 1923–1925, 116–310.

Woolf 1996: G. Woolf, Monumental Writing and the Expansion of Roman Society in the Early Empire, JRS 86, 1996, 22–39.

Woolf 2000: G. Woolf, Literacy, in: A. K. Bowman – P. Garnsey – D. Rathbone (Hrsg.), The Cambridge Ancient History 11: The High Empire, AD 70–192 (Cambridge 2000) 875–897.

Wurmser 2014: H. Wurmser, L'habitat dans les Cyclades à l'époque impériale, Topoi 19, 1, 2014, 309–323.

Wuthnow 1930: H. Wuthnow, Die semitischen Menschennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients, Studien zur Epigraphik und Papyruskunde I 4 (Leipzig 1930).

Yavis 1949: C. Yavis, Greek Altars: Origins and Typology; Including the Minoan-Mycenaean Offertory Apparatus. An Archaeological Study in the History of Religion (St. Louis 1949).

Yegül – Favro 2019: F. Yegül – D. Favro, Roman Architecture and Urbanism. From the Origins to Late Antiquity (Cambridge 2019).

Yıldız u. a. 2013: G. Yıldız – M. Clauss – G. Petzl, Two Late Antique Mosaic Inscriptions from the Area of Caesarea (Kayseri), EpigrAnat 46, 2013, 166–168.

Young 1951: R. S. Young, An Industrial District of Ancient Athens, Hesperia 20, 1951, 135–288.

Zachos 2007: K. Zachos (Hrsg.), Νικόπολις Β'. Πρακτικά του Δευτέρου Διεθνούς Συμποσίου για τη Νικόπολη (11–15 Σεπτεμβρίου 2002) / Nicopolis II. Proceedings of the Second International Nicopolis Symposium (11–15 September 2002) (Preveza 2007).

Zachos – Kyrkou 1998: K. Zachos – Th. Kyrkou, Έπαυλη Μάνιου Αντωνίνου στη Νικόπολη, ADelt B 53, 1998, 508–511.

Zachos – Kyrkou 2001–2004: K. Zachos – Th. Kyrkou, Έπαυλη Μάνιου Αντωνίνου, ADelt B5 56–59, 2001–2004, 23 f.

Zachos u. a. 2008: K. Zachos – D. Kalpakis – Ch. Kappa – Th. Kyrkou, Νικόπολη. Ἀποκαλύπτοντας την πόλη της νίκης του Αὐγούστου (Athen 2008).

Zadok – Zadok 1988: R. Zadok – A. Zadok, The Pre-Hellenistic Israelite Anthroponymy and Prosopography (Löwen 1988).

Zajonz 2002: S. Zajonz, Isokrates' Enkomion auf Helena. Ein Kommentar (Göttingen 2002).

Zanker 1979: P. Zanker, Die Villa als Vorbild des späten pompejanischen Wohngeschmacks, JdI 94, 1979, 460–523.

Zanker 1995: P. Zanker, Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst (München 1995).

Zapheiropoulou 2006: M. K. Zapheiropoulou, Emblemata vermiculata. Hellenistische und spätrepublikanische Bildmosaiken (Paderborn 2006).

Zarkada-Pistioli 2012: C. Zarkada-Pistioli, The Exhibition of Roman Antiquities in the Garden of the Archaeological Museum of Thessaloniki: Country, House, Garden, Grave: Design and Realization, in: P. Adam-Veleni, Field, House, Garden, Grave (Thessaloniki 2012) 166–183.

Zarmakoupi 2015: M. Zarmakoupi, Les maisons des négociants italiens à Délos: structuration de l'espace domestique dans une société en mouvement, Cahiers Mondes Anciens 7, 2015, 2–19.

Zarmakoupi 2016: M. Zarmakoupi, The Spatial Environment of Inscriptions and Graffiti in Domestic Spaces: the Case of Delos, in: Benefiel – Keegan 2016, 50–79.

Zarmakoupi 2017: M. Zarmakoupi, La mobilité sociale à Délos: quelques remarques à partir de la culture matérielle et des documents épigraphiques, in: A. D. Rizakis – F. Camia – S. Zoumbaki (Hrsg.), Social Dynamics under Roman Rule. Mobility and Status Change in the Provinces of Achaea and Macedonia, Meletemata 74 (Athen 2017), 133–157.

Zarmakoupi 2018: M. Zarmakoupi, Urban Space and Housing in Roman Macedonia: Thessaloniki, Philippi, Amphipolis and Dion, in: J. Fournier – M.-G. G. Parissaki (Hrsg.), La domination romaine sur les communautés du Nord Égéen (IIe s. av. J.-C. – IIe s. apr. J.-C.), Meletemata 77 (Athen 2018) 263–297.

Zavvou 1997: E. Zavvou, Σπάρτη. Οδός Τριακοσίων 92 (Ο. Τ. 125, οικόπεδο Κ. Παπαδοπούλου), ADelt B 52, 1997, 163 f.

Zelnick-Abramovitz 2005: R. Zelnick-Abramovitz, Not Wholly Free. The concept of manumission and the status of manumitted slaves in the Ancient Greek World, Mnemosye 266 (Leiden – Boston 2005).

Zimmermann 2020: N. Zimmermann, Vom Verstorbenen-Porträt zum Stifterbild. Zum Ende des Grabporträts in der Spätantike, in: V. Tsamakda – N. Zimmermann (Hrsg.), Privatporträt. Die Darstellung realer Personen in der spätantiken und byzantinischen Kunst. Akten des Internationalen Workshops an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien 14.–15. Februar 2013, DenkschrWien 522 = AForsch 30 (Wien 2020) 69–89.

Zoumbaki 2001: S. B. Zoumbaki, Roman Personal Names in their Social Context (Achaia, Arcadia, Argolis, Corinthia and Eleia), Meletemata 31 (Athen 2001).

Bild- und Plannachweise

Plan Landkarte: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Argos: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Kos: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Patras: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Sparta: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Thessaloniki: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
Plan Stobi: Ingrid Adenstedt nach Wiseman – Mano-Zissi 1976, Plan auf Seite 272

Kat. 1:
IST 1: aus Platonos-Giota 2004, Abb. 15
IST 2: aus Platonos-Giota 2004, Abb. 16

Kat. 2:
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58 Taf. 42a
MIS 2a: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, Taf. 44a
MIS 2b: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, Taf. 43c
MIS 2c: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, Taf. 45a
MIS 2d: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, Taf. 45b
MIS 3: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58 Taf. 46a und Taf. 46b (Detail)
MIS 2a–d: aus Asimakopoulou-Atzaka 1987b, Taf. 38

Kat. 3:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Hiller von Gaertringen u. a. 1904, Abb. 198
IST 1: aus Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 199
GR 5a–b: aus Langner 2001, Nr. 1279

Kat. 4
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Hiller von Gaertringen u. a. 1904, Abb. 198

Kat. 7
IST 1: aus Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 158

Kat. 10:
IST 2: aus Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 171
IST 3: aus IG XII 3, 1400

Kat. 11:
GR 6: aus IG XII 3, 1584

Kat. 12
IST 3: aus Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 35
IST 5: aus IG XII 3, 1387
IST 13: aus Hiller von Gaertringen 1904, Taf. 3.4

Kat. 13
IST 2: aus Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 161

Kat. 14
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Hiller von Gaertringen u. a. 1904, Abb. 198

Kat. 15
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach A. K. Orlandos, Ἀμφίπολις, Ergon 1975, Taf. 3
MIS 1a–b: aus Orlandos 1975, Abb. 54
MIS 1a: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Serres)
MIS 1b: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Serres)

Kat. 16
MIS 1a–b: aus Themelis 1977, Abb. 8 und Zeichnung 2

Kat. 18
MIS 1a: aus Michaud 1970, Abb. 226

Kat. 19
IST 1: aus Girard 2015, Taf. 8 Abb. 3

Kat. 20
MIS 1a–d: © Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Argolis, Byzantinisches Museum der Argolis

Kat. 22:
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Åkerström-Hougen 1974, Abb. 7
Axonometrischer Plan: aus Akerström-Hougen 1974, Abb. 5
MIS 1b–m: aus Akerström-Hougen 1974, Taf. 1. 2. 3 und 7

Kat. 23
DIP 1: aus Spetsieri-Choremi 1995, Abb. 4

Kat. 24
IST1: aus Spetsieri-Choremi 1995, Abb. 6

Kat. 25
IKL 1: aus Young 1951, Taf. 74a

Kat. 26
GR 1a–b: aus Thompson 1958, Taf. 46b

Kat. 27
IKL 1: aus Jordan – Rotroff 1999, Abb. 4

Kat. 27A
IST 1: aus Meritt 1934, 112 Nr. 176

Kat. 28
Plan: Ingrid Adenstedt nach Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 62a
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 63b

Kat. 29
IST 1: aus Kiourtzian 2000, Taf. 1 Nr. 4

Kat. 30
GR 1: aus Basch 1987, Nr. 59

Kat. 31
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: aus Roussel 1907, Abb. 17
IST 2: aus Déonna 1938, Taf. 103

Kat. 32
IST 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
IST 1: aus Siebert 1966, Abb. 3 und 4

Kat. 33
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 2: aus Couilloud 1974, Taf. 68

Kat. 34
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA

Kat. 38
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a: aus Basch 1987, Nr. 78
GR 1b–c: aus Basch 1987, Nr. 47 und 48
GR 1b–c: aus Basch 1973, Abb. 1
GR 2a: aus Basch 1987, Nr. 45
GR 2a, g, j, w, x: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2a, g, j, w, x: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2b: aus Basch 1987, Nr. 41
GR 2b, d, l, m, n, o, q, r, s, t, v, y, z, z_1: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2b, d, l, m, n, o, q, r, s, t, v, y, z, z_1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2c: aus Basch 1987, Nr. 43
GR 2c, f, k, p, z_2: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2c, f, k, p, z_2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2d, r, s: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2d, r, s: Langner 2001, Nr. 1967
GR 2e: Langner 2001, Nr. 1983
GR 2f, k: Basch 1987, Nr. 44
GR 2g: Langner 2001, Nr. 2158
GR 2i: Langner 2001, Nr. 2234
GR 2j: Langner 2001, Nr. 2245
GR 2k: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2l, t: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2l: Langner 2001, Nr. 1599
GR 2m–n: Langner 2001, Nr. 1600–1601
GR 2o: Langner 2001, Nr. 1738
GR 2u: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2u: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 3: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 3: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 4: Langner 2001, Nr. 2217

Kat. 39
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR1a–e: aus Basch 1992/1993, Seite 47

Kat. 41
DIP 1: aus Bulard 1908, Abb. 8

Kat. 42
GR 2a–c: Umzeichnung und Abrieb EFA, Archiv o. Nr.

Kat. 43
IST 1: aus Déonna 1938, Taf. 112

Kat. 46
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
MIS 1: aus Bruneau 1972, Abb. 175
SYM 2: aus Bruneau 1972, Abb. 167
Vestibül: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Peristylhof: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
Altäre neben dem südlichen Hauseingang: aus Bulard 1926, Taf. 10, 1–2

Kat. 47
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 852B (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)

Kat. 48
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 937 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 2: aus Couve 1895, Seite 474
GR 2: aus Rostovtzev 1896, Abb. 8
GR 2: Cliché EFA Neg.-Nr. 613 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3: Cliché EFA Neg.-Nr. 1392 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 5: Cliché EFA Neg.-Nr. 1390 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 5: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
GR 7–8: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 9a: aus Couve 1895, Seite 474
GR 9a–b: EFA, Archiv o. Nr.
Peristylhof: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 49
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 1395 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché

Kat. 50
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a, i: Cliché EFA Neg.-Nr. 1435 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1a, i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
GR 1b, e: aus Basch 1987, Nr. 8–9
GR 1c: aus Basch 1987, Nr. 7
GR 1d: aus Basch 1992/93, Seite 44
GR 1f–h: aus Basch 1992/93, Seite 47

Kat. 51
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA

Kat. 52
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA

Kat. 53
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: aus Langner 2001, Nr. 2007

Kat. 54:
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
Blick vom Hauseingang in den Peristylhof mit der Statuengruppe mit IST 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
Statuengruppe mit IST 1, Vorderseite: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
Statuengruppe mit IST 1, Rückseite: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 1187 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
IST 1/Detail: Cliché EFA Neg.-Nr. 1187 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 2: Cliché EFA Neg.-Nr. 1387 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché

GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 3: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto

Kat. 55:
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–i: Cliché EFA Neg.-Nr. 1389 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1a–i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
GR 1a: aus Langner 2001, Nr. 1441
GR 1b: aus Langner 2001, Nr. 1440
GR 1c: aus Langner 2001, Nr. 2040
GR 2: Cliché EFA Neg.-Nr. 1388 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché

Kat. 56
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a: aus Langner 2001, Nr. 1430
GR 1b: aus Langner 2001, Nr. 1598

Kat. 57
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto

Kat. 58
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 1396 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché

Kat. 59
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: aus Langner 2001, Nr. 2164
GR 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 60
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: aus Etienne 1981, Abb. 7
GR 2a–b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2a: Vestibül, Detail
GR 3a–z: aus Langner 2001, Nr. 2209 mit Ergänzungen durch Ingrid Adenstedt
GR 3a, p: aus Chamonard 1906, Abb. 19 mit Markierung durch Ingrid Adenstedt
GR 3a, b, c, f, h, j, l, m, q, u, x: aus Chamonard 1906, Abb. 17 mit Markierung durch Ingrid Adenstedt
GR 3b, c, g, o: aus Chamonard 1906, Abb. 18 mit Markierung durch Ingrid Adenstedt
GR 3c: Cliché EFA Neg.-Nr. 30 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3q: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3r: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3s: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3t: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3u: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3v: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3w: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR 3x: Cliché EFA Neg.-Nr. 25 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3y: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR $3z_1$: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
GR $3z_2$: Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
Fassade mit SYM 5: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 61
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 1436 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
IST 2: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
IST 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 62
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto

Kat. 63
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a, c-g: aus Cliché EFA, Nr. 1622 Detail (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1a, c–g: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
GR 1b: aus Basch 1987, Nr. 21
GR 1e: aus Cliché EFA, Nr. 1622 Detail (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3a–c: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 3a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 5a, e–t: aus Cliché EFA, Nr. 1623 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 5a–t: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Cliché
GR 5b–d: Notiz auf Cliché EFA, Nr. 1623 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 5s: aus Cliché EFA, Nr. 1623 Detail (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
Hof, Nordostecke mit GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 64:
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA

Kat. 65
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2a: aus Plassart 1916, 201
DIP 3: aus Bulard 1926, Taf. 14, 1
DIP 4a: aus Bulard 1926, Taf. 13, 1
GR 5: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 66
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
DIP 1a–b: aus Bulard 1926, Taf. 24
DIP 1a–b: aus Bulard 1926, Taf. 17
GR 5a–b, f: aus Langner 2001, Nr. 1915
GR 5c: aus Langner 2001, Nr. 1984
GR 5d–e: aus Langner 2001, Nr. 2081. 2082

Kat. 67
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: aus Bruneau 1982, Taf. 13 und aus Bruneau 1970, Taf. 9,4

Kat. 68
Hauseingang: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
SYM 1a–b: aus Bruneau 1964, Abb. 3–3bis

Kat. 69
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: aus Daux 1968, Abb. 28
DIP 3: aus Bulard 1926, Abb. 5 und Bulard 1926, Umzeichnung S. 66

Kat. 70
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–c: aus Daux 1965, Abb. 8 und 8bis
GR 1e–f: aus Daux 1965, Abb. 9
GR 1e–f. h: aus Basch 1987, Nr. 27, 28, 31
GR 1k: aus Siebert 2001, Taf. 53
GR 1h, 2a–b, e, g–h: aus Basch 1987, Nr. 22a–26
GR 2a–i: aus Basch 1992/1993, Abb. auf Seite 50
GR 2a–i: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Basch 1992/1993, Abb. auf Seite 50
GR 3: aus Daux 1965, Abb. 12
GR 3: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Daux 1965, Abb. 12
Raum h: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto

Kat. 71
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: aus Bruneau 1970, Taf. 1,7

Kat. 72
GR 1: aus Déonna 1938, Taf. 25 Nr. 175 und 178

Kat. 73
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–c: aus Bruneau 1978, Abb. 31
GR 1a–c: aus Langner 2001, Nr. 2208
GR 1b: aus Bruneau 1978, Abb. 32
GR 1d: aus Bruneau 1978, Abb. 33
GR 1d-e, g–h: aus Basch 1987, Abb. 32, 33, 35 und 36
GR 1f: aus Basch 1987, Abb. 38
GR 2: aus Bruneau 1970, Taf. 46

Kat. 74
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 21645 und Detail (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)

Kat. 75
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a: aus Langner 2001, Nr. 1896

Kat. 76
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
Fassade: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 1b: aus Basch 1987, Nr. 37
GR 3: aus Couve 1895, Seite 473
GR 4a–g: Liste mit Transkriptionen EFA, Archiv o. Nr.
GR 4a: Abrieb EFA, Archiv o. Nr.

GR 4f: Abrieb EFA, Archiv o. Nr.
GR 4g: Cliché EFA, 834 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 5b: Abrieb EFA, Archiv o. Nr.
GR 5c–d: Abrieb EFA, Archiv o. Nr.
GR 6b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 6b: aus Langner 2001, Nr. 63
GR 7: aus Couve 1895, S. 474

Kat. 77
SYM 1: aus Déonna 1938, Taf. 99, Nr. 879

Kat. 78
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA

Kat. 79
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: aus Siebert 1976, Abb. 34
GR 2a–c: aus Siebert 2001, Taf. 53,2
GR 2a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Siebert 2001, Taf. 53,2
GR 4b: aus Siebert 1988, 761
IST 5: aus Siebert 1988, Abb. 32 und 35
Weihrelief für Artemis: aus Siebert 1988, Abb. 33
Peristylhof: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
Porträtbüsten: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Delos_Museum_B%C3%BCste_02.jpg> und <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Delos_Museum_B%C3%BCste_01.jpg> (19.10.2021, © Olaf Tausch)

Kat. 80
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: aus Bruneau 1978, Abb. 34
GR 2a–c: Bruneau 1975, Abb. 9
GR 2a–c: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Bruneau 1975, Abb. 9

Kat. 81
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–b: aus Langner 2001, Nr. 2218
GR 1a–f: Cliché EFA Neg.-Nr. 1394 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 1g–h: Cliché EFA Neg.-Nr. 1393 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3a: Abrieb EFA, Archiv o. Nr.
GR 3b, d–g: Cliché EFA, 72 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 3b, d–g: aus Langner 2001, Nr. 2207
GR 3b: Cliché EFA, 74 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 4a–c: Cliché EFA, 1437 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
GR 5a–b: Cliché EFA, 1397 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
SYM 7–9: aus Bruneau 1964. Abb. 2 und 6

Kat. 82
Plan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–g: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 1a–g: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2a–d: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2c: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 3a-b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 3a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto

DIP 4: aus Bezerra de Meneses – Sarrian 1973, Abb. 14
DIP 5: aus Bezerra de Meneses – Sarrian 1973, Abb. 15
DIP 6, GR 7a–d: aus Tsakos 2008, Abb. 48
GR 7a-d, Detail; aus Tsakos 2008, Abb. 48
GR 7a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Tsakos 2008, Abb. 48
GR 8a: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 8a–d: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 83
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IKL 1: aus Bruneau 1970, Abb. 12–13

Kat. 84
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 2: aus Basch 1987, 379 Nr. 58

Kat. 85
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 1: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 2: aus Basch 1987, 379 Nr. 60

Kat. 86
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
Raum L: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
IST 1: aus Marcade 1953, Abb. 14
Kopf der Herme mit IST 1: aus Marcade 1953, Abb. 5a–b
Oecus maior: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
IST 2: aus Marcade 1953, Abb. 58–59 Taf. 58.1
IST 3: aus Marcade 1953, Abb. 60
IST 4: aus Marcade 1953, Abb. 60
GR 5: aus Marcade 1953, Abb. 61a
IST 6: aus Marcade 1953, Abb. 102
Vestibül: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 7a, c–f: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 7a, c–f: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 9: Fotos Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 9: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
Oecus minor G: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 10a–b, g: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 10c–f: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
Latrine: Foto Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 11a–b: Fotos Veronika Scheibelreiter-Gail (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 11a–b: Umzeichnungen Ingrid Adenstedt nach Fotos

Kat. 87
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST1: Cliché EFA Neg.-Nr. 21675 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)

Kat. 93
DIP 1: aus Marcade 1952, Abb. 8d

Kat. 95
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 852B (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)

Kat. 97
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 4428 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)

Kat. 98
IST 1: Cliché EFA Neg.-Nr. 379 (Autor unbekannt; genehmigt durch École française d'Athènes)
IST 1: aus Jardé – Dürrbach 1905, 254 Nr. 137

Kat. 101
IST 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 103
IST 4: aus Vatin 1967, Abb. 1–2
IST 5: aus Leroux 1909, Abb. 87
IST 6: aus Hatzfeld – Roussel 1909, Abb. 6

Kat. 105
IST 1: aus Leroux 1909, Abb. 82

Kat. 107
IST 2: aus Couilloud 1974, Taf. 33

Kat. 111
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
IST 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)

Kat. 112
Hausplan: Ingrid Adenstedt auf Grundlage des GIS Plans der EFA
GR 1a–f: aus Bulard 1908, Taf. 4
DIP 2: aus Bulard 1908, Abb. 24

Kat. 113
GR 1a–b: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer
der Kykladen) GR 1a–b: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 2: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
GR 3: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer
der Kykladen) GR 3: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Kykladen)
GR 4: Umzeichnung Ingrid Adenstedt nach Foto
IST 5: aus Deonna 1938, Taf. 32 Nr. 230

Kat. 114
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bonini 2006, Abb. auf Seite 346
IKL 1: aus Pandermalis 1999, Abb. auf Seite 203
IST 2: aus Pandermalis 1999, Abb. auf Seite 159
IST 3: aus Pandermalis 1999, Abb. auf Seite 158

Statuen von Philosophen im Archäologischen Museum in Dion: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Statues_of_philosophers,_from_the_Villa_of_Dionysos,_2nc_c._AD,_Archaeological_Museum,_Dion_(7076492599).jpg?uselang=de> (31.05.2021, Aus Wikimedia Commons, dem freien Medienarchiv; Urheber: Carole Raddato from FRANKFURT, Germany; Quelle: Uploaded by Marcus Cyron)

Kat. 115
IKL 1: aus Pingiatoglou – Vasteli – Pavlopoulou – Tsiafis 2011, Abb. 12

Kat. 117
IKL 1: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Pieria)

Kat. 118
IKL 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Pieria)

Kat. 119
Blick aufs Haus: aus Pandermalis 1999, Abb. auf Seite 217
MIS 1: aus Pandermalis 1999, Abb. auf Seite 219 (Boden gesamt und Detail)

Kat. 122
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Themelis 2009a, Abb. 24
DIP 1: aus Baldwin Bowsky 2009, Abb. 4

Kat. 123
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Themelis 2009a, Abb. 24
GR 1: aus Themelis 2003, Abb. 91
IST 2: aus Tzifopoulos 2009, Taf. 11
IST 3: aus Tzifopoulos 2009, Taf. 20
GR 4: aus Tzifopoulos 2009, Taf. 23
IST 5: aus Tzifopoulos 2009, Taf. 27

Kat. 124
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Reber 1998, Abb. 51

Kat. 125
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Reber 1998, Abb. 51

Kat. 126
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Reber 1998, Abb. 138
IST 1: aus Reber 1990, Taf. 22,9
IST 2: aus Petrakos 1963, Abb. 1

Kat. 127
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Ducrey – Metzger – Reber 1993, Abb. 25
MIS 1: aus Ducrey 1993c, Abb. 105
IKL 2: aus Bentz 2001, Taf. 3, 2
IKL 3: aus Bentz 2001, Taf. 2
IKL 4: aus Bentz 2001, Taf. 1, 3

Kat. 128
IKL 1: aus Reber 1998, Abb. 22 und 24

Kat. 130
IST 1: aus Knoepfler 1993, Abb. 293–295

Kat. 131
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Spyropoulos 2006a, Plan auf S. 46 f.
MIS 1: aus Spyropoulos – Spyropoulos 2003, Abb. 6

MIS 2: aus Spyropoulos 2001b, Abb. 16
MIS 2: aus Association of friends of the Astros Archaeological Museum (Hrsg.), ΗΜΕΡΟΛΟΓΙΟ.΄Η Έπαυλή του Ηρώδη Αττικού αποκαλύπτει τα μυστικά της (o. O. 2023) Abb. auf S. 26 (© G. Th. Spyropoulos)
MIS 4a: aus Spyropoulos – Spyropoulos 2003, Abb. 7
MIS 5: aus Spyropoulos – Spyropoulos 2003, Abb. 8
MIS 7: aus Spyropoulos 2001b, Abb. 20
MIS 8: aus Spyropoulos 2001b, Abb. 21
MIS 10: aus Spyropoulos – Spyropoulos 1996, Abb. auf Seite 53 unten
IST 11: Spyropoulos 2006a, 29
IST 14: aus Spyropoulos 2006a, Abb. 4
IST 15: aus Spyropoulos 2006a, Abb. 3
IST 16: aus Spyropoulos – Spyropoulos 2003, Abb. 1
IST 17: aus <https://www.academia.edu/38283090/THE_EMERGENCE_OF_THE_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FULL_TITLE_THE_EMERGENCE_OF_THE_MULTIFARIOUS_HIGHLY_GIFTED_INTELLECTUALLY_CURIOUS_INTERTEXTUAL_SELF_IRONIZING_AND_DESTRUCTIVE_YET_ROMANTICISED_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FROM_THE_SUBTLE_ECHOES_OF_HIS_ESTATE_AT_EVA_LOUKOU_KYNOURIAS> (02.03.2021)
IST 18: aus Spyropoulos 2006a, Seite 49
IST 20a–b: aus Spyropoulos 2006a, Seite 106 und 156
IST 20b: aus <https://www.academia.edu/38751481/_corpus_hermeticum_in_the_villa_of_herodes_atticus_abstract_full_paper_getty_publications> (30.09.2020)
IST 21: aus Spyropoulos 2006b, Abb. 11
IST 22a: aus Spyropoulos 2009, Abb. Seite 23
IST 22b–c: aus Spyropoulos 2009, Abb. 7–8
IST 23: aus Datsouli-Stavridi 1993, Taf. 7
IST 24: aus Phaklaris 1990, Taf. 30a oben
IST 25: aus Galli 2002, Taf. 15
IST 26: aus Rhomaios 1906, Abb. 2
IST 27: aus Rhomaios, 1906 Abb. 1
IST 28: aus Datsouli-Stavridi 1999, Abb. 26

Kat. 132
IST 1: aus Jameson 2001 Abb. 1
IST 1: aus M. H. Jameson, A Hero Cult at Halieis, in: S. Böhm – K.-V. von Eickstedt (Hrsg.). ᾿Ιθάκη. Festschrift für Jörg Schäfer zum 75. Geburtstag am 25. April 2001 (Würzburg 2001) Taf. 22, 3–4.

Kat. 134
IST 1: aus Apostolakou 1982, Taf. 275a–b

Kat. 135
MIS 1a–d: aus Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 563a–e

Kat. 136
Plan: Ingrid Adenstedt nach Google Maps © 2018
IST 1: aus
<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/d0/Herm_of_Polydeukion%2C_157_AD%2C_Ashmolean.jpg> (12.05.2021) (Detail ausgeschnitten)
IST 4: Foto Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 7: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 10: aus Tobin 1997, Abb. 3
IST 11: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 12: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 13: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 14: aus Goette 2001, Abb. 3

IST 16: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Ostattika)
IST 18: aus Galli 2002, Taf. 20,1

Kat. 137
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Markoulaki 2009, Zeichnung 4 auf Seite 379
MIS 1: aus Markoulaki 2009, Abb. 15
MIS 2a–e: aus Markoulaki 2015, Abb. 2
MIS 2a–e: Ingrid Adenstedt nach Markoulaki 2015, Abb. 3
MIS 2a: aus Parrish 2021, Abb. 19
MIS 2b–c: aus Parrish 2021, Abb. 18
MIS 2d: aus Markoulaki 2015, Abb. 6
MIS 2e: aus Markoulaki 2015, Abb. 7
MIS 3: aus Markoulaki o. J., o. S. Abb. 6

Kat. 138
MIS 1: aus Sweetman 2003, 527 Taf. 84b
MIS 1: aus Donderer 1989, Taf. 5

Kat. 139
IKL 1: aus Warren 1987–88, Abb. 12–13

Kat. 140
MIS 1: aus Sweetman 2013, Taf. 10

Kat. 141
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Williams II – Zervos 1987, Abb. 4
GR 1a: aus Williams II – Zervos 1986, Taf. 33a
GR 1b: aus Williams II – Zervos 1986, Taf. 33b
GR 1c: aus Williams II – Zervos 1986, Taf. 34

Kat. 142
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Williams II – Zervos 1987, Abb. 4

Kat. 143
MIS 1: aus Waywell 1979, Taf. 48

Kat. 145
IST 1: aus Girard 2015, Taf. 9,1

Kat. 146
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Brouskari 1997, Abb. 2
Plan Raum III: Ingrid Adenstedt nach Brouskari 1997, Abb. 3
MIS 1: aus Pliota 2013, Taf. 106c
Raum III: aus Brouskari 1997, Abb. 4
Mosaik mit Tyche: aus Pliota 2013, Taf. 106b

Kat. 148
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach De Matteis 2004, Taf. 34.1
MIS 1a–d: aus De Matteis 2004, Taf. 33,1

Kat. 149
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach De Matteis 2004, Taf. B
MIS 1a–h: aus De Matteis 2004, Taf. II.1
MIS 1a: aus De Matteis 2004, Taf. V, 3–4
MIS 1b: aus De Matteis 2004, Taf. VI, 4
MIS 1c: aus De Matteis 2004, Taf. VIII, 4

Kat. 150
MIS 1a–g: aus Asimakopoulou-Atzaka 1973, Taf. 16b

Kat. 151
MIS 1: aus Tzedakis 1970, Taf. 409a

Kat. 152
Pläne, Räume B und Γ: Ingrid Adenstedt nach Markoulaki 1990, Faltpläne am Ende des Beitrags
MIS 1: aus Markoulaki 1990, Taf. 60a
MIS 2: aus Markoulaki 1990, Taf. 62a und 65a

Kat. 153
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Tziafalias 1991, Zeichnung 1

Kat. 154
Plan: Ingrid Adenstedt nach Tobin 1997, Abb. 74
IST 1–3: aus Mallwitz 1964, Taf. 3
IST 1: aus Tobin 1997, Abb. 78
IST 2: aus Tobin 1997, Abb. 79
Sitzstatuen: aus Goette 2019, Abb. 12b–c
IST 7: aus ADelt 33, B 1, 1978, Abb. 18a
IST 8: aus Goette 2019, Abb. 9.33
IST 10: aus Petrakos 1995, Abb. 108
IST 11: aus Petrakos 1995, Abb. 41
IST 13: aus Goette 2019, Abb. 9.34
IST 14: aus Tobin 1997, Abb. 17
IST 17: aus Petrakos 1995, Abb. 100
IST 19: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Epigraphisches und Numismatisches Museum)
IST 19A: aus Petrakos 2002, Abb. auf Seite 90
IST 24: aus Petrakos 1995, Abb. 106

Kat. 155
Räumlicher Kontext von MIS 1 und 2: aus Themelis 2016a, Abb. 8–9
MIS 1: aus Themelis 2015a, Abb. 40
MIS 2: aus Themelis 2016a, Abb. 10

Kat. 156
IST 1: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer der Argolis)

Kat. 157
Hausplan mit MIS 1: Ingrid Adenstedt nach Archontidou 1993, 408 f. Zeichnung 1

Kat. 158
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Stefanou 2006, Plan 1
MIS 1: aus Charontidis u. a. 1970, Taf. 2.1; 3.1–3: 4.1–4; 5.1; 6.1
MIS 2: aus Charontidis u. a. 1970, Taf. 7.2–3 und 8.1–2
Abb. Haus bei Freilegung: aus Charontidis u. a. 1970, Taf. 9,1
Abb. Haus bei Freilegung: aus Stefanou 2006, Abb. 71

Kat. 159
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 2017, Abb. 74c–d
SYM 2: aus Stikas 1959, Abb. 2
SYM 3: aus Stikas 1959, Taf. 78a

Kat. 160
IST 1: aus Miller 1983, Taf. 25f

Kat. 161
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Pavlidis 2015, Plan zwischen den Seiten 28–29
IST 1: aus Pavlidis 2015, Abb. auf Seite 32

IST 2: aus Pavlidis 2015, Abb. auf Seite 38
Mosaikboden mit MIS 3: aus Pavlidis 2015, Abb. auf Seite 41
MIS 3 Detail: aus Pavlidis 2015, Abb. auf Seite 40
IST 4: aus Pavlidis 2015, Abb. auf Seite 37
MIS 5: aus Pavlidis 2015 Abb. auf Seite 72–73

Kat. 162
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Kyrkou 2006, Faltplan auf den Seiten 31–32
MIS 1: aus Kyrkou 2006, Abb. 9

Kat. 163
IST 1: aus Davaras 1973, 593 Taf. 560f–g

Kat. 164
IST 1: aus Robinson 1934b, Abb. 10

Kat. 165
SYM 1: aus Robinson 1934a, Taf. 31

Kat. 166
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Robinson – Graham 1938, Taf. 85, 2
MIS 1a-–b: aus Robinson 1934b, Taf. 28
MIS 1a–b: aus Robinson 1934b, Taf. 30
MIS 2–MIS 3: aus Robinson 1934b, Abb. 2
IKL 4a–e: aus Robinson-Graham 1938, Abb. 31

Kat. 167
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 97a
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 98a und Taf. 98b (Detail)

Kat. 168
IST 1: aus Nigdelis – Lioutas 2009, Abb. 1–2

Kat. 169
MIS 1: aus Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, Abb. 128

Kat. 170
MIS 1: aus Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 140 f. Abb. 150

Kat. 171
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Papapostolou 1977, Plan 7
Hausplan Detail: Ingrid Adenstedt nach I. Papapostolou 2009, Abb. 24–25
MIS 1: aus Papapostolou 2009a, Abb. 25–25a

Kat. 172
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Panagiotopoulou 1979, Plan 10
MIS 1a–d: aus Agallopoulou 1973–1974, Taf. 223a
MIS 3a–b: aus Agallopoulou 1973–1974, Taf. 222d
MIS 4a–e: Fotos Elisabeth Rathmayr (genehmigt durch Griechisches Ministerium für Kultur und Sport, Ephorie der Altertümer von Achaia)
Foto aus der Zeit der Freilegung: aus Panagiotopoulou 1979, Taf. 42

Kat. 173
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach I. Papapostolou 2009, Abb. 54
MIS 1: aus Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, Abb. 61

Kat. 174
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bonini 2006, Plan auf Seite 493
IKL 1: aus Rizakis 1998a, Taf. 8

Kat. 175
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Papapostolou 1981, Plan 2
MIS 1a–c: aus Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, Abb. 154
GR 2: aus Papapostolou 1989, Abb. 43

Kat. 176
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Papapostolou 2009, Abb. 77–78
MIS 1a–h: aus Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, Abb. 66

Kat. 177
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Makaronas 1961/1962, Plan 2
MIS 1: aus D. M. Lilimbaki-Akamati – I. M. Akamatis, Πέλλα. Ο αρχαιολογικός χώρος και το μουσείο (Athen 2015) Abb. 13
MIS 1: aus Salzmann 1982, Taf. 35, 2
MIS 2: aus D. M. Lilimbaki-Akamati – I. M. Akamatis, Πέλλα. Ο αρχαιολογικός χώρος και το μουσείο (Athen 2015) Abb. 12

Kat. 178
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bonini 2006, Plan auf Seite 621
IST 1: aus Gerousi 1992, Taf. 160c

Kat. 179
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bonini 2006, Plan auf Seite 378
Plan Nordumgang des Hofes (Raum 1a): Ingrid Adenstedt nach Gounari 2008 Abb. 5
MIS 1: aus Gounari 2008, Abb. 22 und 23
MIS 2a: aus Gounari 2008, Abb. 8
MIS 2e–f: aus Gounari 2008, Abb. 16
MIS 2g: aus Gounari 2008, Abb. 17

Kat. 180
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Asimakopoulou-Atzaka 2017, 274 Taf. 119a
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 2017, Taf. 121a

Kat. 184
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Kallipolitis 1960, 2
Blick von Süden auf die Räume I–V: © David Kilpatrick / Alamy Stock Photo
MIS 1: aus Donderer 1989, Taf 58.1
MIS 1: aus Atzaka 2011, Abb. 67
MIS 2: © Funkyfood London – Paul Williams / Alamy Stock Photo
MIS 2: Detail: © Funkyfood London – Paul Williams / Alamy Stock Photo
MIS 3: aus Kallipolitis 1961/1962, Abb. 4

Kat. 185
MIS 1a–e: Foto Elisabeth Rathmayr (nach einer Schautafel des Archäologischen Museums in Sparta)
MIS 1a–e: aus Panagiotopoulou 1994, Abb. 20–21

Kat. 186
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Rhammou 1997, Planabb. 12
MIS 1a–h: Foto Elisabeth Rathmayr (nach einer Schautafel des Archäologischen Museums in Sparta)

Kat. 187
MIS 1a–b: aus Daux 1966, Abb. 1
MIS 1d: aus Daux 1966, Abb. 2
MIS 1e: aus Asimakopoulou-Atzaka 1973, Taf 29b
MIS 1g: von Jan van Vliet Licence: CCO 1.0 Universal <https://www.livius.org/pictures/greece/sparta/sparta-mosaic-of-alcibiades/> (19.10.2021)

Kat. 191
IST 1: aus Woodward 1923/24–1924/25, 239 Nr. 30

Kat. 193
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Sodini – Kozeli – Wurch-Kozeli 2016, Abb. 83
IST 1: aus Mulliez 1982, Abb. 53
IST 2: aus Mulliez 1982, Abb. 54
IST 3: aus Sodini 2016, Abb. 71
IST 4: aus Sodini 2016, Abb. 70
GR 5: aus Sodini 2016, Abb. 159–160
GR 5, Detail: aus Daux 1965, Abb. 23
SYM 6: aus Daux 1965, Abb. 13–14

Kat. 194
IST 1: aus Salviat – Bernard 1962, Abb. 27

Kat. 197
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Asimakopoulou-Atzaka 1998, Taf. 285a
MIS 1a–b: aus Asimakopoulou-Atzaka 2012, Abb. 4 und 15

Kat. 198
MIS 1: aus Asimakopoulou-Atzaka 1998, Farbtaf. 24b
MIS 1, Detail: aus Asimakopoulou-Atzaka 2012, Abb. 23

Kat. 199
Raumplan:
MIS 1a–e: © Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού. Μουσείο Βυζαντινού Πολιτισμού, Θεσσαλονίκη, Inv.-Nr. ΒΨ 67

Kat. 200
Raumplan: Ingrid Adenstedt nach Pliota 2013, Taf. 87
MIS 1: © Υπουργείο Πολιτισμού και Αθλητισμού. Μουσείο Βυζαντινού Πολιτισμού, Θεσσαλονίκη, Inv.-Nr. ΒΨ 38 (Mosaikboden), BT 136 (Wandmalerei)

Kat. 201A
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Jones 2007, Abb. 29, 2
GR 2a: aus Oikonomakou 1998, Taf. 46b

Kat. 201B
GR 1: aus Langner 2001, Nr. 1280

Kat. 203
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bowden – Hodges 2011, Abb. 2.46
Raum 25 mit MIS 1: aus Bowden – Hodges 2011, Taf. 31
Raumplan mit MIS 1: Ingrid Adenstedt nach Bowden – Hodges 2011, Abb. 7.41
MIS 1: aus Bowden – Hodges 2011, Taf. 363
SYM 2: aus Bowden – Hodges 2011, Abb. 2.55
IKL 3: aus Hodges 2008, Abb. auf Seite 32

Kat. 204
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Kalčev – Gerassimova – Popova – Lirsch 2016, Abb. 245
MIS 1: aus Kalčev – Gerassimova – Popova – Lirsch 2016, Abb. 248 (Gesamtansicht) und Abb. 260 (Detail)
SYM 2: aus Valeva 2011, Abb. 24

Kat. 205
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Kalčev 2016, Abb. 202
Bodenplan mit MIS 1–2: Ingrid Adenstedt nach Kalčev 2016, Abb. 203
MIS 1–2: aus Kalčev 2016, Abb. 204
MIS 1: aus Kalčev 2016, Abb. 215
MIS 2: aus Kalčev 2016, Abb. 217

Kat. 206
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Minchev 2016, Abb. 66
MIS 1: aus Minchev 2016, Taf. 31 Abb. 81
IST 2: © Devnya Museum

Kat. 207
MIS 1: aus Pliota 2013, Abb. II c

Kat. 208
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Bospachieva 2003, Abb. 2
Hausplan/Detail: Ingrid Adenstedt nach Bospachieva 2003, Abb. 3
MIS 1: aus Popova 2016, Taf. 138 Abb. 359
MIS 2: aus Popova 2016, Abb. 328
MIS 3: aus Popova 2016, Abb. 342

Kat. 209
MIS 1: aus Pliota 2013, Taf. 195

Kat. 210
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Djuric 1994, Abb. 1
Bodenplan mit MIS 1a–g: Djuric 1994, Abb. 2
MIS 1a–g: aus Djuric 1994, Abb. 3
Die Sieben Weisen: aus Djuric 1994, Abb. 4
Kopf Philosoph bunt: aus Regional Heritage Plan East 2015–2018 (Prishtinë/Priština Mai 2015) Abb. auf Seite 18

Kat. 211
Plan der Kirche und mit älteren Strukturen: aus Wiseman – Mano-Zissi 1971, Abb. 6
Plan der Jüngeren Synagoge II: aus Moe 1977, Plan auf Seite 155
IST 1: aus Petrovič 1932, Abb. 3
IST 2: aus Babamova 2012, 39 f. Nr. 33 mit Abb.

Kat. 213
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Hemans 1986, Abb. 5
MIS 1: aus Hemans 1986 Abb. 5
MIS 1: aus Mano-Zissi 1973, Abb. 106
IST 2: aus Babamova 2012, 67 Nr. 84 mit Abb.
IST 3: aus Babamova 2012, 54 f. Nr. 56 mit Abb.
IST 4: aus Babamova 2012, 45 Nr. 39 mit Abb.

Kat. 215
Hausplan: Ingrid Adenstedt nach Sokolovska 1975, Abb. 15
Raum mit MIS 1–2: aus Kolarik 2018, Abb. 3
MIS 1: aus Babamova 2012, 139 Nr. 300 mit Abb.
MIS 2: aus Babamova 2012, 138 Nr. 299 mit Abb.

Kat. 216
IKL 1: aus Hemans 1986, Abb. 4.27
IST 2: aus Babamova 2012, 105 Nr. 201 mit Abb.

Kat. 217
IST 1: aus Nikoloska 2015, 91 f. Abb. 9
IST 1: aus aus Babamova 2012, 21 f. Nr. 6 mit Abb.
IST 2: aus Babamova 2012, 20 Nr. 3 mit Abb.
IST 12: aus Babamova 2012, 87 Nr. 139 mit Abb.

Bildlegenden

In die Pläne der Häuser sind die Nummern der Häuser integriert.

Unter den Abbildungen steht jeweils die Katalognummer gefolgt von der Inschriftennummer.

Ausführlichere Bildlegenden finden sich nur bei nachstehenden Katalognummern:
Kat. 22, Haus, axonometrische Ansicht
Kat. 22, Mosaikboden im *triclinium*

Kat. 32, Blick auf das Vestibül und die am Haus entlangführende Halle
Kat. 32, Vestibül, Basis mit IST (1) in der Nische der Nordmauer

Kat. 46, Peristylhof, Mosaikboden mit MIS (1)
Kat. 46, Vestibül, Mosaikboden mit SYM (2)
Kat. 46, Altäre neben dem südlichen Hauseingang

Kat. 48, Peristylhof, Blick nach Westen

Kat. 54, Blick vom Hauseingang auf die Statuengruppe mit IST (1) (Kopie)
Kat. 54, Basis der Statuengruppe mit IST (1) bei der Freilegung
Kat. 54, Statuengruppe mit IST (1) (Kopie)
Kat. 54, Rückseite der Statuengruppe mit IST (1) (Kopie)

Kat. 60, Kat. 60, Vestibül, Nordmauer mit GR (2a–b)
Kat. 60, Westfassade des Hauses mit SYM (5)

Kat. 63, Peristylhof, Nordostecke mit GR (4)

Kat. 65, Basis mit IST (1), Vorderseite
Kat. 65, Basis mit IST (1), rechte Nebenseite
Kat. 65, Basis mit IST (1a–b), Oberseite
Kat. 65, Basis mit IST (1a–b), Oberseite Detail

Kat. 68, Hauseingang mit SYM (1a–b) auf den Innenseiten der Türrahmung

Kat. 69, Altar mit DIP (3)

Kat. 70, Raum h, Südmauer mit GR (4a–b)

Kat. 74, Türschwelle mit IST (1) zwischen Vestibül a und Hof b

Kat. 76, Westfassade mit GR (1a–b) nördlich des Hauseingangs

Kat. 79, Fundlage des Räucheraltärchens mit IST (5)
Kat. 79, Weihrelief für Artemis
Kat. 79, Peristylhof, Basis für eine Herme im Vordergrund
Kat. 79, Büstenporträt aus dem Haus
Kat. 79, Büstenporträt aus dem Haus

Kat. 85, Peristylhof, Nordmauer mit GR (1)

Kat. 86, Raum L, Nische links, Aufstellungsort der Herme mit IST (1)
Kat. 86, Hermenbasis mit IST (1)
Kat. 86, Kopf der Herme auf der Basis mit IST (1)
Kat. 86, Blick auf den *oecus maior* D
Kat. 86, Basis mit IST (2) im *oecus maior* D
Kat. 86, Blick vom nördlichen Hauseingang auf die Südmauer des Vestibüls
Kat. 86, Vestibül, Südmauer

Kat. 86, Blick vom Obergeschoß auf den *oecus minor* G
Kat. 86, *Oecus minor* G, Südmauer
Kat. 86, Latrine, Westmauer

Kat. 114, Statuen aus dem Haus

Kat. 119, Blick aufs Haus, Raum mit MIS (1) im Vordergrund

Kat. 130, Marmorbasis mit IST (1) in Wiederverwendung im Peristylhof des Hauses
Kat. 130, Basis mit IST (1), Oberseite

Kat. 132, IST (1) *in situ*

Kat. 134, Boden eines Raums, Platte mit IST (1)

Kat. 136, Block mit IST (7), Vorder- und Oberseite
Kat. 136, Block mit IST (7), Vorderseite links
Kat. 136, Block mit IST (7), Vorderseite rechts
Kat. 136, Block mit IST (7), Rück- und Oberseite
Kat. 136, Block mit IST (11), Oberseite
Kat. 136, Block mit IST (12), Oberseite
Kat. 136, Block mit IST (16), Vorderseite
Kat. 136, Block mit IST (16), Vorderseite linke Nebenseite
Kat. 136, Block mit IST (16), Rückseite und linke Nebenseite

Kat. 137, Mosaikboden mit MIS (2a–e)
Kat. 137, Zeichnung, Mosaikboden mit MIS (2a–e)

Kat. 140, Mosaikboden mit MIS (1)

Kat. 145, Altar mit IST (1)

Kat. 146, Raum III
Kat. 146, Raum III, Zeichnung des Mosaikbodens
Kat. 146, Darstellung der Tyche in Raum III gegenüber von MIS (1)

Kat. 154, Tor mit IST (1–3)
Kat. 154, Sitzstatuen des Herodes Atticus und seiner Frau Regilla, die beim Tor mit IST (1–3) gefunden wurden

Kat. 155, Räumlicher Kontext von MIS (1–2)

Kat. 156, Basis mit IST (1), Vorderseite
Kat. 156, Basis mit IST (1), Oberseite

Kat. 158, Blick auf die Nord- und Westhalle des Peristylhofs, die Räume T und S im Hintergrund und den nordwestlichen Raum links
Kat. 158, Blick auf die Räume T und S. Ganz im Vordergrund links die Nordhalle des Peristyls P

Kat. 161, Mosaikboden mit MIS (3) in der Südwestecke des Peristylhofs

Kat. 163, Büste mit IST (1), Vorderseite
Kat. 163, Büste mit IST (1), Nebenseite

Kat. 166, Blick auf Raum g im Vordergrund mit MIS (1a–b)

Kat. 168, Porträtbüste mit IST (1)

Kat. 171, Mosaikboden mit MIS (1) im Raumkontext

Kat. 172, Raum mit dem Mosaikboden mit MIS (4) bei der Freilegung

Kat. 176, Teil des Mosaikbodens mit MIS (1b, d, f, h)
Kat. 176, Teil des Mosaikbodens mit MIS (1a, c, e, g)

Kat. 179, MIS (1), Raumkontext

Kat. 184, Blick von Süden auf die Räume I–V
Kat. 184, Zeichnung mit MIS (3)

Kat. 185, MIS (1a–e), Raumkontext

Kat. 200, MIS (1), Raumkontext

Kat. 203, Mosaikboden in Raum 25 mit MIS (1)
Kat. 203, Raumplan mit der Lage von MIS (1)

Kat. 204, Zeichnung des Mosaikbodens mit MIS (1)

Kat. 205, Mosaikboden mit MIS (1–2)
Kat. 205, Bodenplan des Mosaikbodens mit MIS (1–2)

Kat. 208, MIS (3) vor dem Brunnen in Raum 3

Kat. 210, Bodenplan mit MIS (1a–g)
Kat. 210, Zeichnung mit MIS (1a–g)
Kat. 210, Die Sieben Weisen, Rekonstruktion
Kat. 210, Mosaikfragment mit einem der Sieben Weisen

Kat. 211, Plan der Kirche mit älteren Strukturen
Kat. 211, Plan der jüngeren Synagoge II

Kat. 215, Mosaikboden im Apsidensaal 15 mit MIS (1–2)

Kat. 216, Siegel mit IKL (1)

Kat. 217, Dionysosstatue mit IST (1) auf der Basis

I Einleitung

Die vorliegende Publikation verdankt ihre Entstehung zwei verschiedenen Ideen, welche die einander freundschaftlich verbundenen Autorinnen ungefähr zur selben Zeit, aber unabhängig voneinander zu dem Thema hatten. Ob von Skulptur-Text-Ensembles oder von Mosaiken mit Inschriften ausgehend der Umgang mit der Schrift in Wohnhäusern der Antike ergründet werden sollte – man war sich rasch einig, den Forschungsgegenstand in der im Titel genannten Form für ein Projekt zu definieren[1].

Im Hintergrund stand zu dem Zeitpunkt die Erkenntnis, dass das Wohnhaus als Ort der Schriftlichkeit bzw. Verschriftlichung in der wissenschaftlichen Literatur bisher noch nicht ausreichend untersucht worden war. Im Besonderen betraf das den östlichen Mittelmeerraum und die nördlich und östlich daran angrenzenden Festlandgebiete: ein geographischer Raum mit einer unglaublich reichen archäologischen und epigraphischen Hinterlassenschaft, der aber – in noch geringerem Maße als Stätten der Apenninenhalbinsel – nie systematisch als Feld hinsichtlich der „inscriptions domestiques“ beackert worden war.

Die langjährige Tätigkeit im Bereich der Wohnbauforschung im hellenistischen und kaiserzeitlichen Osten hatte den Blick der Verfasserinnen für die Materie geschärft[2]. Antike Wohnhäuser und Villen sind im griechischen Osten und im römischen Westen seit den 1970er Jahren im Brennpunkt der internationalen archäologischen Forschung. Die Publikationen konzentrierten sich dabei aber auf die Baubeschreibung, Bauzeit und Dekoration von Fußböden und Wänden, wohingegen Funde – außer Skulpturen – und Inschriften meist separat behandelt und vor allem nicht oder nur am Rande innerhalb ihres Kontextes interpretiert wurden. Für Häuser auf dem Gebiet des heutigen Griechenland sind umfangreiche Monographien für die untersuchten Perioden für Eretria und Delos verfügbar, für andere Fundorte liegen Beschreibungen und Periodisierungen der Bauten, ihrer Ausstattungen und Funde in zahlreichen einzelnen Beiträgen vor. Paolo Bonini hat zur systematischen Vorlage und Interpretation der kaiserzeitlichen und spätantiken Hausbefunde mit *La Casa nella Grecia romana. Forme e funzioni dello spazio privato fra I e VI secolo* 2006 einen entscheidenden Schritt getan. Zu Villen im westlichen und östlichen Mittelmeerraum erschien 2018 ein Konferenzband, der von Annalisa Marzano und Guy P. R. Metraux herausgegeben wurde. In diesem legte Maria Papaioannou eine Studie zu *Villas in Roman Greece* und Guy P. R. Metraux zu den Besitzern spätantiker Villen (401–425) vor.

Niemand hatte sich bisher jedoch im großen Maßstab dem Wohnhaus im griechischen Osten übergreifend von epigraphischer Seite genähert.

Mireille Corbier und Jean-Pierre Guilhembet edierten 2011 einen Band mit dem Titel *L'écriture dans la maison Romaine*. Der Großteil der darin enthaltenen Beiträge befasst sich mit Inschriften in Wohnhäusern des römischen Westens, nur Ken Follet (*Sphère "magique" d'Athènes*, 145–163) beschäftigt sich mit dem griechischen Osten. Die Beiträge des Bandes illustrieren jedoch in ihrer Gesamtheit sehr gut, dass die Erforschung der Schrift und Schriftlichkeit im Haus in all ihren Facetten reiches Potenzial besitzt. Der 2015 von Peter Keegan und Rebecca Benefiel initiierte und herausgegebene Sammelband mit dem Titel *Inscriptions in the Private Sphere in the Greco-Roman*

---

[1] FWF P 29261 Einzelprojekt.

[2] Zu den Publikationen zum Hanghaus 2 in Ephesos der Autorinnen: <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/IKAnt/PDF/Publikationen_MitarbeiterInnen/Rathmayr-Publikationen_06032020.pdf> (20.06.2021) und <https://www.oeaw.ac.at/fileadmin/Institute/IKAnt/PDF/Publikationen_MitarbeiterInnen/Publikationen_VSG_Stand11-2019.pdf> (20.06.2021).

World war der erste, der dem griechischen Osten einen größeren Raum gab: Von zwölf Beiträgen befassen sich sechs mit Inschriften von Wohnhäusern in Attika, Delos, Dura Europos, Ephesos, Pergamon und Kreta.

Weitere Untersuchungen zur Schrift und Schriftlichkeit im Wohnhaus fokussieren auf bestimmte Inschriftengattungen bzw. einzelne archäologische Fundstätten: Pompeji stellt dabei unbestritten den Ort mit den meisten zu dem Thema vorhandenen Studien dar. Von den Inschriftengattungen sind es die Graffiti, denen am meisten Aufmerksamkeit geschenkt wurde; die Gesichtspunkte der Untersuchungen decken ein breites Spektrum ab und spiegeln alle die Faszination, welche moderne Menschen für dieses Medium empfinden: Sind sie doch wie sonst nur beschriftete Papyri antike Zeugnisse, die – da es keine Ton- und Filmaufnahmen der damals lebenden Menschen gibt – eine unmittelbare Verbindung zu diesen herstellen können. Ihre Gestaltung folgt keinen Schablonen, ihre Unregelmäßigkeit der Ausführung einzelner Buchstaben spiegelt Können und Nichtkönnen und lässt erahnen, wo sich die antiken Schreiber und Zeichner in ihrem Duktus von Unebenheiten des Schreibuntergrunds, aber vermutlich auch durch bestimmte situationsbedingte Ablenkungen stören ließen. Mehr als jede von einem Steinmetz gemeißelte oder Mosaizisten gelegte Inschrift spürt man die Hand des Verfassers, man meint dem Menschen hinter dem Graffito nahezukommen. Da Inschriften und vor allem Ritzinschriften stets Verschriftlichung von Sprache sind, lassen sie besonders gut Situation und Umgebung des Urhebers vor dem geistigen Auge entstehen. Mag diese auch noch so durch die Phantasie verunklärt sein, kein unbeschriftetes Objekt trägt im selben Maße den Charakter der Unmittelbarkeit wie ein mit der Hand geschriebener Text; bei Kunst-, Kult- und Gebrauchsgegenständen tritt der Mensch zumeist hinter dem Gegenstand zurück und bleibt vor allem immer anonym[3]. Publikationen zu Graffiti sind es, die in den letzten Jahren den Weg zu einer kontextorientierten Erforschung der Schrift im Haus gewiesen haben[4]: Fragestellungen, die hier auftauchen, umfassen den sozialen und kulturellen Hintergrund der Verfasser und ihre Literalität, ihre Intentionen, den geplanten Adressatenkreis, Formen der Interaktion bzw. Kommunikation.
Während bei der Beschäftigung mit den antiken schriftlichen Graffiti der Schwerpunkt bisher auf Pompeji lag, erstellte Martin Langner bereits 2001 eine umfassende Publikation zu Graffitizeichnungen: Bei seiner nach Motiven gegliederten Darstellung ging er weit über Pompeji und den Westen hinaus und erfasste viele Zeichnungen aus Wohnhäusern des griechischen Ostens.
Neben Graffiti wurde das Thema der beschrifteten Statuenbasen als Medien der Selbstdarstellung in Wohnhäusern von vielen Forschern schon seit längerer Zeit berücksichtigt. Es basiert zu einem großen Teil auf Funden und Befunden aus Pompeji und Herculaneum (Zanker 1979 und 1995; Dickmann 1999; Wallace-Hadrill 1988 und 1994) sowie Rom (Eck 1992; Niquet 2000; Hesberg 1994 und 2005; Gehn 2012). Für hellenistische Skulpturen und zugehörige Inschriften legte John Ma 2013 eine umfassende Monographie vor. Seine Studie konzentriert sich auf Ehrenstatuen, die in öffentlichen, sakralen und sepulkralen Bereichen der Städte von Privatpersonen aufgestellt wurden; Wohnhäuser als Orte der statuarischen Darstellung werden vom Autor aber nur kurz gestreift.
Das Verhältnis von Bild und Text ist das Thema von Michael Squires Monographie mit dem Titel *Image and Text in Graeco-Roman Antiquity* aus dem Jahr 2009. Squire erörtert dieses Thema anhand von Fallstudien, wobei er nicht nur die Antike, sondern auch spätere Perioden anspricht. Eine dieser Studien beschäftigt sich mit *Images, Texts and Visual-Verbal Response in the 'House of Propertius' at Assisi*.
Vor allem die bisherige Erforschung der Graffiti in Wohnhäusern regt zu einer Auseinandersetzung mit anderen Inschriften aus dem Bereich des Wohnhauses an: Wie oben angedeutet, können bei in

[3] Herstellerstempel geben Auskunft über Produktionsorte und Manufakturen bzw. ihre Besitzer, nicht aber über diejenigen, welche die Gegenstände in Gebrauch hatten.

[4] Vgl. v. a. Lohmann 2018a mit einer umfangreichen Bibliographie und Forschungsgeschichte sowie Kruschwitz 2014a; Kruschwitz 2014b; Benefiel 2010; Benefiel 2011; Keegan 2014.

Auftrag gegebenen, vielfach einem festen inhaltlichen Formular bzw. Schema folgenden Steininschriften nicht dieselben Kriterien angelegt werden wie bei Graffiti, dennoch können Kategorien wie die Absicht der Verfasser (hier eigentlich Auftraggeber), der intendierte Rezipientenkreis, soziale, kulturelle und religiöse Hintergründe sowie Gründe für die Wahl des Anbringungsorts und die unterschiedlichen sozialen Schichten (Freigeborene, Freigelassene, Sklaven), die Geschlechter und die Herkunft der Auftraggeber untersucht werden. Ähnliches gilt für Inschriften auf Mosaiken, bei denen es sich meist um weniger ausführliche Texte als bei Weih- und Ehreninschriften auf Steinelementen handelt, bei denen aber oft erhaltene bildliche Darstellungen mit den Inschriften in Beziehung gesetzt werden können.

Die Idee, Inschriften verstärkt in ihrer Rolle als Monumente zu begreifen und sie im Rahmen einer kontextorientierten Untersuchungsmethode zu behandeln, entstand in den 1990er Jahren und hat seitdem – wenn auch zögerlich und nicht überall – in der Altertumsforschung und Epigraphik Platz gegriffen: Werner Eck ist hier als führende Forscherpersönlichkeit zu nennen, der am Beispiel römischer Ehrenmonumente in seinem Aufsatz *Öffentlichkeit, Monument und Inschrift* forderte, „das epigraphische Monument als Ganzes zum Sprechen“ zu bringen[5]: Er führte das Offensichtliche vor Augen, nämlich dass eine Inschrift nur deshalb existiert, „weil es das Monument gibt“. Neben dem Ort, an dem die Inschrift präsentiert wird, sei der emotionale Kontext einer Inschrift zu berücksichtigen, der für ihre Wahrnehmung entscheidend sei. Ähnlich formulierte Greg Woolf bereits 1996 mit Bezug auf Ramsay MacMullens Erkenntnis, dass Inschriften ein Publikum verlangen: „It follows that understanding epigraphy – monumental writing – as a cultural phenomenon depends on taking both the monumental and the written aspects of inscriptions seriously.“[6]
Wenn sogar in den Inschriftencorpora in den letzten Jahren eine Tendenz zu spüren ist, nicht nur den Text einer Inschrift, versehen mit marginalen Angaben zum Träger und Fundort, wiederzugeben, sondern weiterführende Informationen zu den beschrifteten Monumenten in Form von Bildmaterial zu liefern, so sind es zahlreiche Einzelstudien, die andeuten, dass man nun vielfach die strenge Trennung der Epigraphik, Archäologie und Geschichtswissenschaft zugunsten einer disziplinenübergreifenden Auswertung von Inschriften aufgibt, um „den Blick für die untrennbare Einheit von Geschriebenem und Beschriftetem zu schärfen“[7].
Diesen Überlegungen wurde auch auf dem *XIV Congressus Internationalis Epigraphiae Graecae et Latinae* in Berlin 2012 Rechnung getragen, unter dessen Veranstaltungstitel *Öffentlichkeit – Monument – Text* Inschriften im Spannungsfeld ihrer Anbringung sowie der Wahrnehmung und Rezeption durch das Publikum präsentiert wurden[8]. Einzeluntersuchungen zu den verschiedensten Aspekten antiker und byzantinischer Inschriften – bezogen auf das Trägermaterial, die formale Gestaltung, ihre optische Erscheinung und daraus resultierende Wahrnehmung – blieben vielfach auf punktuelle, zeitlich und geographisch eng gefasste, nur einer Inschriftengattung angehörende Stücke beschränkt. Zentrales Anliegen der vorliegenden Arbeit war es, Inschriften jeglichen Typs aus Wohnhäusern eines geographischen Großraums vor einem breit ausgreifenden zeitlichen Horizont darzustellen. Damit sollte es möglich sein, Veränderungen bzw. Kontinuitäten im Umgang mit beschrifteten Monumenten im „privaten“ Bereich nachzuzeichnen.
Wegweisend in unserer Zeit ist seit 2011 der an der Universität Heidelberg angesiedelte Sonderforschungsbereich 933 *Materiale Textkulturen* der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Aus seinem Untertitel *Materialität und Präsenz des Geschriebenen in non-typographischen Gesellschaften* sowie den bisher daraus hervorgegangenen Publikationen wird deutlich, dass hier die

---

[5] Eck 1999, 68.
[6] Woolf 1996, 24.
[7] Bolle 2019, 4. Sie gibt einen hervorragenden Überblick über die Entwicklung der Forschungsgeschichte für diesen Bereich.
[8] Eck – Funke 2014.

Erforschung von Schriftträgern (Textmonumenten) vor Erfindung des Buchdrucks im Zentrum steht[9]. Die in der zweiten Projektphase definierten Untersuchungsaspekte bzw. -schritte sind u. a. die diachrone Perspektive – die Beobachtung von Wandel, Persistenz und Umbruch im Umgang mit dem Textmonument –, die Identifizierung von Netzwerken von menschlichen Akteuren, Schrift und Bild bzw. Schrift als Bild, schrifttragende Artefakte im sakralen Umfeld und Metatexte (Texte, in denen schrifttragende Artefakte selbst zum Gegenstand gemacht sind).
Das sehr breit gefächerte Spektrum enthielt – zur Freude der Autorinnen des vorliegenden Werkes – außer in Polly Lohmanns Monographie *Graffiti als Interaktionsform. Geritzte Inschriften in den Wohnhäusern Pompejis* bisher keine großangelegte Untersuchung des generellen „epigraphic habit" im Wohnhaus. Wenn Katharina Bolle in *Materialität und Präsenz spätantiker Inschriften. Eine Studie zum Wandel der Inschriftenkultur in den italischen Provinzen* die drei Sphären des urbanen Lebensraums der römischen Gesellschaft als 1) „öffentlicher Stadtraum als Ort politischer Zusammenkunft, gesellschaftlicher Interaktion, kollektiver Kommemoration und persönlicher Repräsentation", 2) „Heiligtümer als Orte des Kults und der Götterverehrung" und 3) „Nekropolen als Orte des Totengedächtnisses" beschreibt[10], so zollt sie dem Wohnhaus als eigenständigem Lebensbereich wohl deshalb keine Bedeutung, da der Terminus „privat" für die antike Lebens(um)welt nicht so klar wie heute als Gegensatz zu „öffentlich"[11] zu umreißen ist. Dennoch heißt es, auch im Hinblick auf ein Verschwimmen der Kategorien, den wesentlichsten Lebensbereich des Menschen aus der Untersuchung des „epigraphic habit" bzw. der „epigraphic culture"[12] auszuklammern, wenn man das Wohnhaus nicht gesondert berücksichtigt.

Aus dem bisher Gesagten müsste schon hervorgehen, worin die Intention der Verfasserinnen dieses Werks bestand. Es sollte hier:
a) eine Brücke zwischen althistorisch-epigraphischer und archäologischer Forschung geschlagen werden;
b) im Gegensatz zu Einzel- und Fallstudien (in materialbezogener, chronologischer und geographischer Hinsicht) eine für den definierten geographischen Raum (den griechischen Osten) in einem abgesteckten zeitlichen Rahmen (hellenistische Zeit bis zum Ausgang der Antike, mit Vorläufern aus spätklassischer Zeit) Vollständigkeit des präsentierten Materials erreicht sein[13];
c) inhaltlich untersucht werden, wie der Mensch sich im Wohnhaus mit Schrift umgab: Dies erstreckt sich auf die Wahl des Schreibuntergrunds bzw. des Materials, der Inhalte und Anbringungsorte der Inschriften sowie auf ihren Bezug zu den Monumenten, auf denen sie an- bzw. aufgebracht waren. Die dahinterstehenden Intentionen und die von den Inschriften ausgehende Wirkung sowie die daraus resultierende Bedeutung im Alltag der Bewohner und der Hausbesucher werden ebenso berücksichtigt.

---

[9] <https://de.wikipedia.org/wiki/Sonderforschungsbereich_933_%E2%80%9EMateriale_Textkulturen%E2%80%9C#Zielsetzungen_und_Leitideen> (10.05.2021) mit weiterführenden Links und einer Liste der bisher erschienenen Publikationen.

[10] Bolle 2019, 92.

[11] Zur Problematik der Begrifflichkeit für das römische Wohnhaus vgl. Wallace-Hadrill 1994; Dickmann 1999; Muth 1998; Lorenz 2008.

[12] Zu diesem Begriff, der als Alternative zu „epigraphic habit" vorgeschlagen wurde und mehr auf den gesellschaftlichen Kontext des Verfassens von Texten auf Monumenten gerichtet ist, vgl. Gordon u. a. 1993, 154 f.

[13] Es ist dabei ausdrücklich anzumerken, dass Vollständigkeit angestrebt wurde. Dafür wurde im Zuge der dreijährigen Projektarbeit (aber auch abseits der Arbeitsstunden und darüber hinaus) reell und virtuell alles durchforstet, was mit Wohnbauten und Inschriften im Untersuchungszeitraum zusammenhängt. Die Ergebnisse der Gebietsbereisungen, Museums-, Depot-, Archiv-, Bibliotheks- und Datenbankstudien wurden in ihrer Gesamtheit im vorliegenden Werk verarbeitet. Mit bestem Wissen und Gewissen ist hier also von einer vollständigen Erfassung des zum Thema gehörenden archäologischen und epigraphischen Materials zu sprechen. Möge der wohlwollende Leser und Benutzer uns dennoch keinen Strick daraus drehen, wenn uns etwas entgangen sein sollte!

Insgesamt wurden 937 Inschriften und 16 Symbole aus 220 Wohnhäusern untersucht. Unter den Inschriften sind 371 Graffiti, 291 Steininschriften (davon 112 auf Spolien), 235 auf Mosaikböden, 26 Inschriften auf Kleinfunden und 14 Dipinti. Die chronologische Verteilung umfasst 44 Inschriften aus klassischer Zeit (mehrheitlich aus dem 4. Jh. v. Chr.), 490 aus hellenistischer Zeit, 249 aus der Kaiserzeit und 133 aus der Spätantike.

Die Untersuchung der Inschriften basiert auf einem Katalog, in dem die Inschriften jedes einzelnen Hauses in ihren räumlichen und zeitlichen Kontexten untersucht werden; dieser stellt die Grundlage für den auswertenden häuserübergreifenden Teil dar. Die hier gewählten übergreifenden Fragestellungen waren zum Teil schon bei der Planung des Projekts klar, andere ergaben sich im Zuge der Analyse der einzelnen Wohnhäuser. Diese schon vor dem Beginn des Forschungsvorhabens gewählte Methode ermöglichte es, die immense Materialfülle zu bewältigen.

Durch den weitgespannten chronologischen wie geographischen Rahmen und den Anspruch auf eine vollständige Aufnahme aller vorhandenen und überlieferten Wohnhäuser mit Inschriften mag der Eindruck entstehen, dass wir nicht in allen thematischen Bereichen in die untersten Tiefen vordringen konnten, wie beispielsweise in das große Forschungsfeld der Literacy[14]. Das ist richtig. Dennoch ist mit aller Deutlichkeit festzuhalten, dass es hier keiner Entschuldigung bedarf – vielmehr ist der Mut zur Lücke bzw. das Bewusstsein für Lückenhaftigkeit in Bereichen der Formulierung von Hypothesen und in der Auswahl von Sekundärliteratur eine Voraussetzung für die Erstellung einer derartigen Publikation. Das liegt nicht nur im Zeitfaktor begründet – drei Jahre durch das Projekt vorgegebene Forschungsarbeit ermöglichen viel, aber nicht alles –, sondern auch in dem Ansinnen der Autorinnen, das dem Buch zugrunde liegt.

Worum ging es dabei?
Will man bei der mittlerweile traditionellen getrennten Sichtweise der Disziplinen der Epigraphik und (Klassischen) Archäologie bleiben, so könnte man es wie folgt beschreiben:
Epigraphiker*innen stellt sich das vorliegende Werk als ein Repertorium von „inscriptions domestiques“ dar, die im archäologischen Kontext vorgelegt sind. Dort, wo der Kontext nicht mehr existiert bzw. dokumentiert ist, musste er nach Möglichkeit rekonstruiert werden.
Im Katalogteil der Publikation sind alle Inschriften eines Wohnhauses der kontextorientierten Präsentationsmethode entsprechend unter der Katalognummer des jeweiligen Wohnhauses angeführt. Jede einzelne Inschrift weist eine eigene Nummerierung auf und ist nach ihrem Schreibuntergrund als DIP (Dipinto), GR (Graffito), IST (Inschrift auf Stein) oder MIS (Mosaikinschrift) charakterisiert. SYM umfasst alle Symbole in einer dieser Medien, dabei kann es sich auch um Reliefs handeln. Eine möglichst genaue Beschreibung des Trägers sowie der formalen Gestaltung und Höhe der Buchstaben wird durch Transkription und deutsche Übersetzung ergänzt. Bisherige Editionen und Publikationen sind angeführt, dabei ist diejenige, der gefolgt wird, unterstrichen; wo von uns eine eigene Lesung angeführt ist, ist das angegeben. Der Kommentar ist in der Art eines Zeilenkommentars angelegt und kann auch weitergehende (prosopographische) Deutungen enthalten. Auf einen ausführlichen textkritischen Apparat wurde verzichtet, da die Inschriften mit wenigen Ausnahmen publiziert und daher leicht zugänglich sind. Großer Raum wird den Kontexten eingeräumt. Die engeren archäologischen Kontexte sind die Träger der Inschriften, die weiter gefassten die Orte ihrer Verwendung im Haus. Bei Räumen, in denen Inschriften platziert waren, wurde auf ihre Lage im Haus, Zugänglichkeit und Gesamtausstattung geachtet; außerdem waren bauliche und die Ausstattung betreffende Veränderungen miteinzubeziehen, da Inschriften ebenso wie andere Ausstattungselemente (Mosaikböden, Skulpturen etc.) oft über lange Zeiträume Teil

[14] Vgl. Harris 1989; Bowman – Woolf 1994; Woolf 2000; Kruschwitz 2014b; Keegan 2014, *passim*; Lohmann 2018a, 86–101 (mit weiterführender Literatur).

der Häuser blieben. Aus diesem Grund sind den Punkten „Archäologischer Kontext und Funktion (der Inschriften)“ genaue Ausführungen zu den Bauphasen und auch eine Beschreibung des Hauses vorangestellt. Hinsichtlich der Bauphasen wurden zudem Ergebnisse, die durch die Inschriften aus den Gebäuden zu erzielen waren, berücksichtigt. Am Ende jedes Katalogeintrags sind unter dem Punkt „Prosopographie“ alle in den Inschriften genannten Personennamen angegeben, die sich auf Bewohner, diesen nahestehende Personen oder Besucher des Hauses beziehen ließen. Literatur zum Wohnhaus[15], die über die Inschriften hinausgeht, rundet die Informationen ab, die in jedem Eintrag enthalten sind. Verweise auf die häuserübergreifenden Auswertungen des gesamten Inschriftenmaterials nach unterschiedlichen Kriterien sind ebenfalls im Katalog angegeben und mögen so die Benutzung des Werks erleichtern.

Wie erscheint das Buch dem/der Archäologen/Archäologin?
Diese/r erhält ein Werkzeug, Inschriften, die in einem Wohnhaus gefunden wurden, als integrative Bestandteile der Planung, Ausstattung und Nutzung des Hauses durch die Bewohner*innen und die Besucher*innen zu begreifen, unabhängig davon, auf welchem Medium sie erscheinen mögen. Die vorliegende Publikation soll das Bewusstsein dafür schärfen, dass Inschriften im Haus nie zufällig präsent sind. Selbst Spolien, die über Jahrhunderte später in Wohnhäusern verwendet wurden, können aufgrund ihrer Beschriftung absichtlich gewählt und zum Dekor, selten auch zur Vermittlung einer immer noch gültigen Botschaft, ausgewählt worden sein.

In jedem Fall war die Arbeit an diesem Buch von der Überzeugung getragen, dass den Inschriften durch die kontextualisierte Behandlung ihr ursprüngliches „environment“, für das sie bestimmt waren, bzw. ihr unmittelbarer Wirkungsraum zurückgegeben wird, aus dem sie jahrzehntelang von Epigraphik wie Archäologie gleichermaßen verbannt wurden.

Bezugnehmend auf den oben erwähnten Mut zur Lücke einerseits sowie auf den Anspruch auf Vollständigkeit andererseits sei hier noch ein wichtiger Hinweis angebracht: Die unausgewogen erscheinende Materialbasis und ihre Auswertung in der vorliegenden Publikation sind mehreren Faktoren geschuldet. Da die hier vorgelegte Publikation auf einem dreijährigen Forschungsprojekt basiert, erschien es zum einen angezeigt, die Untersuchungen auf Griechenland und den Balkan zu beschränken. Zum anderen sind auch freigelegte bzw. erhaltene antike Wohnhäuser oftmals nicht oder zumindest nicht umfassend untersucht und publiziert, sodass der Zugang (in jeglicher Hinsicht!) zu ihnen manchmal schwer bzw. unmöglich war. Es kann weiters nicht verwundern, dass die hellenistische Zeit in unserem Werk vor allem durch Delos und in geringerem Maße durch Alt-Thera repräsentiert ist. Eine unterschiedliche Gewichtung ergibt sich dadurch, dass für Delos Inschriften und Wohnhäuser eingehend publiziert sind, während das in Alt-Thera nur für die Inschriften gilt. Für die Kaiserzeit stammt das Gros der Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus in Kephisia, Marathon und Eua. Sie bieten damit vor allem Einblicke in das Leben und die Handlungsweisen einer illustren Persönlichkeit und können nur begrenzt als allgemeingültiges Erklärungsmodell zeitlicher Strömungen und mentalitätsgeschichtlicher Hintergründe verwendet werden. Die Inschriften der Spätantike finden sich hauptsächlich auf Mosaikböden von Wohnhäusern und Villen in Nordgriechenland und auf dem Balkan. Konstatiert man all das, kommt auch noch der berühmte Zufall der Überlieferung ins Spiel.

Es sei deshalb darauf hingewiesen, dass dieses Werk das erste einer geplanten Reihe von weiteren dieser Art sein soll: Inschriften aus Wohnhäusern in der heutigen Türkei und in Zypern werden der-

[15] Nach der Definition der Autorinnen sind im vorliegenden Werk alle Wohnbauten, die außerhalb von Siedlungen liegen, als Villa bezeichnet, um sie gegen die Wohnhäuser im urbanen Kontext abzugrenzen. Dabei ist nicht auszuschließen, dass es sich bei einigen von jenen um *villae rusticae* handelte, ein Terminus, der aufgrund fehlender archäologischer Evidenzen hier nicht verwendet wird.

zeit im Zuge eines Folgeprojekts analysiert[16]. Da auch dieses Projekt nur auf drei Jahre angelegt ist, sollen in einem dritten Projekt die Inschriften des Nahen Ostens (Syrien, Jordanien, Israel, der Libanon, Ägypten und Kyrenaika) in einer abschließenden Studie untersucht werden. Aus der Zusammenschau der Ergebnisse aus allen drei Projekten hoffen wir, weiterführende Erkenntnisse für die Erforschung antiker Lebenswelten zu gewinnen. Diese sind allerdings auch schon Gegenstand des vorliegenden Buches. Sie beschränken sich nicht nur auf das Leben im Haus, sondern beleuchten zudem Aktivitäten der im Haus lebenden Personen auch außerhalb desselben, da der eine Bereich nur schwer vom anderen zu trennen ist.

ER – VSG

[16] FWF P 33550 Einzelprojekt.

II Räumliche Verteilung der Inschriften

1 Vorbemerkungen

In diesem Kapitel werden die Lage und die Funktion der Inschriften in ihren räumlichen Kontexten besprochen. Werden sie in anderen Kapiteln ausführlicher diskutiert, machen Querverweise darauf aufmerksam. Hier und in den Katalogeinträgen zu den jeweiligen Inschriften finden sich Verweise auf Sekundärliteratur, die in diesem Kapitel bei Bedarf ergänzt wurde. Berücksichtigt werden Inschriften, die noch *in situ* gefunden wurden bzw. für die eine Verwendung an ihrem Fundort als relativ sicher gelten kann. Bei der Besprechung der unterschiedlichen Bereiche der Häuser werden die Inschriften funktional und chronologisch vorgestellt, am Ende des Kapitels folgt eine diachrone zusammenfassende Analyse.

Vorweg sei zu den hier berücksichtigten Wohnhäusern festgestellt, dass es sich durchwegs um solche der Oberschicht handelte. Abstufungen gibt es in der Größe der Häuser und der daraus resultierenden Anzahl der Räume, auch der Repräsentationsbereiche. Im Untersuchungsgebiet des griechischen Ostens folgen mehr oder weniger alle untersuchten Wohnhäuser dem Typus des Peristylhauses[17], bei dem ein Innenhof an mehr als einer Seite von Säulenumgängen bzw. -hallen umgeben ist. Von diesen wurden die repräsentativen Räume zugänglich gemacht, während die wirtschaftlich genutzten Bereiche sowie Latrinen und Bäder auch von den Höfen erschlossen wurden oder, wenn es der Hausgrundriss zuließ, an Eingangsbereiche angegliedert waren. Als repräsentative Bereiche und Räume werden solche mit einer qualitätvollen Wand- und Bodenausstattung bezeichnet, wobei Differenzierungen nach ihrer Größe und den Arten ihres Wand- und Bodendekors möglich sind. Es sind jedenfalls Bereiche, deren Gesamtausstattung Besucher und Gäste ansprechen sollte.

2 Außerhalb des Hauses im Bereich des Hauseingangs

In Außenbereichen von Wohnhäusern kommen Inschriften auf den Einfassungen und Schwellen von Eingangstüren, an Fassaden im Bereich von Eingängen und auf Altären neben den Eingängen vor. Sie dienten hauptsächlich dem Schutz der Häuser und ihrer Bewohner, jene auf den Altären standen in Zusammenhang mit Festen (s. Kap. III.2.11.2 und 2.11.3). Eine bisher einzigartige Horosinschrift des 4. Jhs. v. Chr. auf einer Marmorstele dürfte in einem Grenzbereich zwischen der das Haus erschließenden Straße und dem Gebäude selbst angebracht gewesen sein (Kat. 201A, IST [1]). Aus dem Text gehen neben dem Namen der Erbtochter des Wohngebäudes und der anschließenden Werkstatt – beide im archäologischen Befund auch nachzuweisen – ein Garten (wohl

---

[17] Dieses war seit der Spätklassik der Haustypus der Oberschicht; s. Lauter 1986, 223–227; Hoepfner 1999, 324 f.; Trümper 1998; Trümper 2005 (v. a. zu Delos, wo viele dieser Häuser des späten Hellenismus erhalten sind). Unter den untersuchten Häusern war nur jenes des *ekdikos* Georgios in Nikopolis bei seiner Errichtung im 1. Jh. n. Chr. als Atriumhaus geplant worden (Kat. 161), möglicherweise aber schon in dieser Phase oder dann im 2. Jh. n. Chr. um einen großen Peristylhof erweitert worden. Der Einfluss dieses in der späten Republik und frühen Kaiserzeit in Italien auftretenden Haustypus mag darauf zurückzuführen sein, dass es sich um ein von einem Römer errichtetes Haus in einer römischen Kolonie handelt. Personen aus dem römischen Westen residierten im griechischen Osten jedoch mehrheitlich in den hier ausschließlich vorhandenen Hof- und Peristylhäusern. Der Typus des Atriumhauses war in Rom bzw. Italien im 1. Jh. n. Chr. nicht mehr en vogue, auch hier hatte sich das mehr architektonische Möglichkeiten bietende Peristyl als repräsentativer Verteiler- und Wohnbereich durchgesetzt; s. dazu Rathmayr 2010a.

ebenfalls auf diesem Areal) und der Besitz von Sklaven (die wohl in der Werkstatt arbeiteten) hervor.
In einem Haus in Alt-Thera trägt ein Mauerstein der Fassade ein Relief mit einer Inschrift aus dem 2. Jh. v. Chr. Dargestellt ist ein Phallos, darauf sind die Worte *den Freunden* zu lesen (Kat. 3, IST [1]). Während der Phallos als apotropäisches Symbol zum Schutz des Gebäudes aufgefasst werden kann (s. Kap. III.2.5), bezog sich die Inschrift wohl auf Gäste des Hauses, auf die der Schutz ausgeweitet werden sollte[18]. Dass der Schutz von Wohnhäusern und ihren Bewohnern Göttern übertragen wurde, geht in Alt-Thera aus zahlreichen weiteren Inschriften hervor. Alle dürften an Türrahmungen bzw. neben diesen angebracht gewesen sein: Aus dem Eingangsbereich eines Hauses stammt eine Tafel mit einer Weihung an Artemis aus dem 1. Jh. n. Chr., die vermutlich mit einer Darstellung der Göttin kombiniert war (Kat. 4, IST [2]; Kap. III.2.11.2). In einem anderen Haus war ein als Spolie in einer Tür(-Einfassung) verwendeter Stein so verbaut, dass seine Weihung an Artemis aus dem 2. Jh. v. Chr. auch in ihrer sekundären Nutzung noch zu lesen war. Vergleichbares gilt auch für drei Steintafeln mit Weihungen an Götter, die ebenfalls in der Tür eines Wohnhauses zu einem nicht genauer datierbaren Zeitpunkt nach dem 2. Jh. v. Chr. wiederverwendet wurden (Kat. 9, IST [4–6]). Während man den Schutz in zwei Häusern Artemis anvertraut hatte, waren es hier Demeter, Sabazios und Zeus Xenios. Dass auch den Inschriften auf diesen Spoliensteinen eine Bedeutung im Bereich der Religion zukam, wird durch ihre Anbringungsorte und ihre Inhalte als Weihinschriften evident, die vom Auftraggeber, dem Hausherrn, bewusst ausgewählt worden sein dürften (Kat. 6, IST [1]; s. Kap. III.2.3; Kap. IX.2–3).

In *Delos* kommen Inschriften (Dipinti und Graffiti) auf den neben den Hauseingängen errichteten Kompitalheiligtümern vor. Sie befinden sich auf den Malereien der Altäre und den dahinterliegenden Fassaden. Fast alle Dipinti stellen Beischriften von Malereidarstellungen dar, die auf das religiöse Fest der Compitalia zu beziehen sind (s. Kap. III.2.11.2), einige Graffiti sind zumindest Reflexe der Darstellungen bzw. gehören in den thematischen Bereich der Compitalia. Durch ihre Lage waren diese Heiligtümer einerseits mit dem jeweiligen Haus und seinen Bewohnern verbunden, andererseits mit dem städtischen Raum, der unmittelbar vor dem Haus begann. Altäre neben den Eingängen von Wohnhäusern sind außer für Delos auch für andere Orte im östlichen Mittelmeerraum belegt. Sie stehen in Zusammenhang mit religiösen Festen für die in ihren Inschriften genannten Gottheiten, hellenistischen Herrscherinnen und Herrschern und römischen Kaisern (s. Kap. III.2.7).

Im Zuge der Anbringung von Wandmalereien eines Kompitalheiligtums in Delos hatte der Maler auf der Fassade neben dem Hauseingang ein Dipinto aufgebracht, in dem er anmerkte, dass für den Rest (der vom Hausherrn vorgegebenen Darstellungen) kein Platz mehr war (Kat. 65, DIP [3]; vielleicht auch das folgende DIP [4]). Auf einer jüngeren Malschicht derselben Fassade stand eine gemalte Grußinschrift (Kat. 65, DIP [4]). Während der Anbringungsort der ersten Inschrift unmittelbar mit der hier angebrachten Malerei zu tun hat und eine Erklärung zu einem Auftrag darstellt[19], richtete sich der Gruß an Besucher des Hauses. Außer diesen Dipinti aus der zweiten Hälfte des 2. und dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. begegnen in Delos aus derselben Periode unterschiedliche Graffiti an den Fassaden neben den Eingängen von Wohnhäusern: Es sind Alphabet(-Übungen), Zählstriche und Schiffsdarstellungen (s. Kap. VII.2.1.1.1.10; 2.1.1.1.13; 2.1.1.2.1). Während die Alphabetübungen und Zählstriche mit Aktivitäten in Zusammenhang stehen dürften, die vor

[18] Vgl. dazu eine Inschrift aus Pergamon, die einen Willkommensgruß an Freunde darstellt und vermutlich im Eingangsbereich des Hauses des römischen Konsuls Gaius Claudius Attalos Paterklianos angebracht war; s. Rathmayr 2016a, 159. 170 Text 6.

[19] Vgl. dazu eine Anordnung zur Aufstellung einer Porträtbüste in einem Ensemble, die auf dem Fuß einer Büste steht; s. Kat. 131, IST (16).

den Häusern stattfanden (denkbar sind Unterricht oder Warenanlieferungen), waren Schiffszeichnungen im kommerziellen Ambiente der Insel, deren Wohlstand auf dem Fernhandel, vor allem mit dem von Sklaven beruhte, allgegenwärtig. Alle Graffiti legen davon Zeugnis ab, dass sich Personen vor dem Hauseingang aufhielten und sich Wartezeiten mit der Beschriftung der Fassade verkürzten.

In Alt-Thera steht auf dem unteren Teil der Außenmauer eines Hauses eine Inschrift des 3. oder 2. Jhs. v. Chr., die einen Baumeister nennt bzw. damit wirbt, dass dieser *vieles macht* (Kat. 14, IST [1]). Da die Bauphasen des Hauses nicht untersucht sind, ist nicht geklärt, ob der Stein als Spolie verwendet oder zusammen mit dem Gebäude geplant worden war und die Inschrift auf den Hausherrn zu beziehen ist. In jedem Fall ist davon auszugehen, dass die Inschrift ursprünglich an einem Gebäude angebracht war, in dem sich der Baumeister aufhielt, etwa seinem Wohnhaus oder seiner Werkstatt (vgl. den Kommentar bei Kat. 14, IST [1]).

Aus dem Rahmen des sonst Üblichen fallen Inschriften, die sich in der Villa des Herodes Atticus in Marathon auf einem Tor befinden, das den Zugang zu den Wohnbereichen dieser „Landschaftsvilla“ markiert haben dürfte (Kat. 154, IST [1–2]; Kap. XI.3). Die Inschriften stehen auf beiden Seiten des Schlusssteins eines großen Torbogens. Sie verweisen auf die eheliche Verbindung des Herodes und seiner Frau und zeigen möglicherweise auch unterschiedliche Wohnbereiche an. Je nachdem, in welche Richtung man das Tor durchschritt, könnten sie quasi als „Wegweiser“ auf den Bereich der Regilla bzw. des Herodes hingewiesen haben. Ein sekundär am östlichen Torpfeiler angebrachtes Epigramm greift den Inhalt der primären Inschriften auf, indem es den Tod der Regilla und die daraus resultierende Einsamkeit ihres Gatten beklagt (Kat. 154, IST [3]). Einen vergleichbaren Anbringungsort hat eine Inschrift auf dem Anwesen des Galerius in Gamzigrad aus dem späten 3. Jh. n. Chr., das unweit des heutigen Niš liegt. Hier war auf der Archivolte des östlichen Eingangstors die Inschrift *Felix Romuliana* angebracht, die das Anwesen nach der Mutter des Galerius benannte[20].

2.1 Exkurs: Verkaufsurkunden

Aus Griechenland stammen sog. Verkaufsurkunden auf Stelen[21]. Die Fundorte verteilen sich vor allem auf Nordgriechenland (mit vielen aus Olynth) und Tenos. Chronologisch reichen sie vom Ende des 5. Jhs. v. Chr. bis die frühere hellenistische Zeit. Bei den Texten, die sich auf Eigentum in der Stadt und auf dem Land bezogen[22], handelt es sich um Auszüge aus öffentlichen Registern, die der Verkäufer zur Aufnahme in diese eingereicht hatte[23]. Die vollständigen Inhalte der Verträge in den Registern sind aber nicht bekannt. Aus diesem Grund wird diskutiert, ob es sich um echte Verkäufe mit der Absicht der Veräußerung der Immobilien handelte oder um Sicherheiten, d. h. um Verkäufe unter der Bedingung der Freigabe (πρᾶσις ἐπὶ λύσει)[24]. Bei den Inschriften aus Nordgriechenland, in denen auf eine Sicherheitsbestellung nicht explizit Bezug genommen wird, soll es sich aber immer um reale Verkäufe gehandelt haben[25].

---

[20] Mulvin 2002, 81 Abb. 16 (Hausplan) Taf. 33 a (Inschrift). Das Anwesen in Gamzigrad wurde in dieser Untersuchung nicht als eigener Katalogeintrag berücksichtigt, da es sich um eine Herrscherresidenz handelt und im lateinischsprachigen Gebiet des Balkans liegt.

[21] Eine Zusammenstellung von 93 dieser Inschriften aus Griechenland (Amphipolis, Olynthos, Chalkidike, Makedonien, Tenos, Amorgos) und Sizilien findet sich bei Game 2008; sie wurden ferner auch von Hatzopoulos 1988 behandelt.

[22] Game 2008, 19.

[23] Faraguna 2000, 106 f.; ebenso Thür 2008, 176.

[24] Thür (2008, 176 f.) erörterte diese Frage und nahm für Inschriften aus Amphipolis und Tyrissa einen Zusammenhang mit der πρᾶσις ἐπὶ λύσει an, was von Harris 2009, 189–197 jedoch abgelehnt wurde. Zu den rechtlichen Aspekten, auf die in diesem Rahmen nicht eingegangen wird, s. auch Game 2008, 13–20.

[25] Faraguna 2000, 103.

Die archäologischen Kontexte der Urkunden aus Olynth wurden von Nevett untersucht[26]. Sie eignen sich besonders gut für eine solche Analyse, da sie nicht nur in der Nähe von Wohnhäusern gefunden wurden, sondern auch über einen kurzen Zeitraum in der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. entstanden und damit gut vergleichbar sind[27]. Während die meisten Inschriften auf den Straßen vor den Häusern gefunden wurden, wurden wenige auch im Inneren der Häuser angetroffen[28]. Wahrscheinlich waren sie auf den Wänden der nur mehr im Sockelbereich erhaltenen Mauern der Hausfassaden und Innenräume angebracht[29]. Die Häuser, in bzw. vor denen die Inschriftenplatten gefunden wurden, waren nach Nevett jene, auf die sich die Texte bezogen[30]. Ihre örtliche Position wird in den Verträgen durch die Nennung der Nachbarn definiert. Robinson machte darauf aufmerksam, dass Inschriften, die nur den Namen eines Nachbarn angeben, oft in der Nähe von Eckhäusern angetroffen wurden, solche mit zwei Nachbarn aber vor einer Häuserzeile[31]. Da aufgrund der Fundorte jedem Haus nur eine Inschrift zuzuordnen ist, kann es sich bei den Häusern aber um keine Archive gehandelt haben[32], sondern es ist davon auszugehen, dass es Wohnhäuser waren.
Für diese Art der Publikation auf einer Steinstele am verkauften bzw. belasteten Objekt wurden unterschiedliche Gründe genannt. So sollen die Käufer die neuen Eigentumsverhältnisse vor allem dann publik gemacht haben, wenn das Objekt zuvor leer stand oder verpachtet war[33]. Außerdem könnte nach Nevett der Kaufpreis „a matter of pride to its new owner" gewesen sein, der damit auf sein Vermögen und seinen Status hingewiesen hätte[34]. Letzteres wird von Thür abgelehnt[35] und erscheint auch insofern wenig überzeugend, als die Preise doch sehr variieren und nicht davon auszugehen ist, dass weniger kaufkräftige Personen auf einen niedrigeren Kaufpreis hinweisen wollten. Ursache für die Publikation dieser Inschriften könnte eine Informationspflicht oder -absicht für Dritte gewesen sein.

3 Eingangsbereich – Vestibül

Eingangsbereiche waren wie Haustüren als Schnittstelle zwischen innen und außen prädestiniert für eine Anbringung von Inschriften. In einem spätklassisch-hellenistischen Wohnhaus in Dystos in Attika steht am Türpfosten unmittelbar nach dem Eintritt ins Haus die graffitoartige Inschrift *Des Olymp[ichos], Sohn des Phry[nichos]* oder *Phry[nion],* die den Hausherrn nennen dürfte (Kat. 121, IST [1]). Unmittelbar mit der Eingangstür bzw. mit dem Zugang ins Haus verbunden ist auch die Inschrift eines Wohnhauses in Thasos des 3./4. Jhs. n. Chr. Hier wird auf der Schwelle der Eingangstür der Schutz des Hauses Herakles anvertraut (Kat. 194, IST [1]). An den christlichen

---

[26] Nevett 2000.
[27] Nevett 2000, 331–334 Plan 1 (Übersichtsplan mit Lage der Häuser, denen bestimmte Inschriften wahrscheinlich zugeordnet werden können). Neben Olynth wurden auch in Amphipolis solche Inschriften in Wohnhäusern gefunden, auch sie stammen aus dem 4. Jh. v. Chr., s. Game 2008, Kat. 3–5.
[28] Nevett 2000, 333; zu den Fundorten der von ihr untersuchten Inschriften s. Appendix S. 342; warum hier bei Nr. 4 als Fundort der Hof der Villa of Good Fortune angegeben ist, obwohl die Autorin selbst auf S. 331 anmerkt, dass die Stele wie von Robinson 1934b, 124 beschrieben auf der Oberfläche eines Feldes in 50 m Entfernung vom House of the Comedian gefunden wurde, ist nicht nachvollziehbar. Game 2008 gibt als Fundorte für die Inschriften aus Olynth folgende an: im Hausinneren (Raum: Kat. 13, Haus A VIII 3; Raum: Kat. 16, Haus A V 10; Hof: Kat. 24, Haus A 11), auf einer Straße in einem Häuserviertel (Kat. 15, Straße IV; Kat. 17, Haus A VI 4; Kat. 18; Kat. 23; Kat. 26, Haus D V 6); bei einem Haus(-Eingang) (Kat. 21; Kat. 22, Haus A V 4; Kat. 28).
[29] Nevett 2000, 333. Sie führt vergleichbare Inschriften aus Athen an, deren Form auf eine Anbringung in einer Mauer hinweisen würde, bzw. seien zwei noch in eine Mauer verbaut aufgefunden worden.
[30] Nevett 2000, 334.
[31] Robinson 1934b, 129.
[32] Nevett 2000, 333.
[33] Thür 2008, 177.
[34] Nevett 2000, 334. 338.
[35] Thür 2008, 177.

Gott gerichtet und wahrscheinlich auf einem Türsturz angebracht, war eine Invokation, die man auf Samos in Wiederverendung fand (Kat. 154A, IST [1]). In Zusammenhang mit häuslicher Religiosität ist für das späthellenistische Delos die Maison E des Spurius Stertinius anzuführen. Hier befindet sich in einem Korridor (Vestibül), der vom Hauseingang ins Peristyl führte, ein kleines Heiligtum in einer Wandnische, in dem eine Statuette der Artemis Soteira stand. Auf ihrer Basis befindet sich eine Weihung an die Göttin in Augenhöhe, die dem Haus samt seinen Bewohnern Schutz geben sollte (Kat. 32, IST [1]; Kap. III.2.11.3). In dieselbe Periode des ausgehenden 2. oder frühen 1. Jhs. v. Chr. gehört ein Mosaikboden mit dem Zeichen der Göttin Tanit, der das Vestibül der Maison des Dauphins in Delos schmückt (Kat. 46, SYM [2]). Dieses auf Eintretende ausgerichtete Symbol sollte vermutlich apotropäisch wirken und Böses bzw. Schlechtes vom Haus fernhalten (s. Kap. III.2.5). Außer diesen zusammen mit der Architektur geplanten Schutzinschriften und -symbolen, die Haus und Bewohner vor äußeren bösen Einflüssen bewahren sollten, können auch Zeichnungen von Phalloi in Vestibülen und anderen Innenräumen diese Funktion gehabt haben (Delos: Kat. 63, GR [1]; Kat. 67, DIP [3]; Kat. 76, GR [8]; Kat. 38, GR [3]; Kap. III.2.5). Ihre Anbringung mag in manchen Fällen mit konkreten Ängsten von Bewohnern in Zusammenhang gestanden sein, in anderen Fällen hatten sie aber sicherlich auch erotische Konnotationen. In den Vestibülen der Wohnhäuser in Delos kommen außerdem weitere Arten von Graffiti vor, unter denen Schiffszeichnungen überwiegen (s. Kap. VII.2.1.1.2.1). Die vielen Schiffsdarstellungen in Wohnhäusern sind wie bereits oben angemerkt sicher damit zu erklären, dass in Delos viele Personen lebten, die direkt oder indirekt mit dem Handel befasst waren, der allein auf dem Seeweg erfolgte. Graffiti in Eingangsräumen lassen sich als Zeugnisse eines hohen Personenaufkommens in diesen Bereichen werten. Gerade in den großen Wohnhäusern muss zudem von einem geregelten Zugang ausgegangen werden, der längere Wartezeiten mit sich gebracht haben mag, die sich die Leute mit dem Bekritzeln der Wände zu vertreiben versuchten.

Um geplante Inschriften handelt es sich hingegen bei den Wunsch- und Grußinschriften auf den Mosaikböden der Vestibüle kaiserzeitlicher und vor allem spätantiker Wohnhäuser. Durch sie sollte Wohlergehen auf das Haus und seine Bewohner herabgerufen werden. Sie konnten dabei mit Willkommensgrüßen kombiniert sein. Durch ihre Lage am Eingang richteten sie sich an Gäste und Besucher, vielfach schwang hier auch die Intention mit, diese schon beim Eintreten auf die Pracht der Ausstattung aufmerksam zu machen (s. dazu Kap. VI.3). Die mit diesen Mosaikinschriften gut vergleichbare Inschrift *Zum Guten des Hauses!* auf einer Steinplatte, die man als Spolie wiederverwendet hatte, dürfte ebenfalls im Eingangsbereich eines Wohnhauses angebracht gewesen sein (Kat. 27A).

4 Hof/Peristylhof

Wie bereits einleitend festgestellt hatten Höfe als zentrale Aufenthaltsorte und Verteilerbereiche zu anderen Räumen eine wichtige Funktion in antiken Wohnhäusern. Neben den Eingangsbereichen handelte es sich bei den Höfen um die am häufigsten von Bewohnern wie Besuchern frequentierten Innenbereiche.
In einem Haus in Olynth vom Ende des 5. bzw. Anfang des 4. Jhs. v. Chr. ist im Hof ein Kieselmosaikboden verlegt. Die auf diesem dargestellten Symbole (Räder, Hakenkreuze in Quadraten und Kreisen, Kreisspiralen, Doppelaxt) können der Dekoration gedient und/oder eine apotropäische Funktion gehabt haben (Kat. 165, MIS [1]; Kap. III.2.5; Kap. VI.2). In einem anderen Wohnhaus Olynths des 4./3. Jhs. v. Chr. fand man im Hof die Stütze eines Beckens oder Tisches, die vermutlich die Namen der Weihenden trug (Kat. 164, IST [1]). Das Objekt könnte im Zuge von Kulthandlungen, beispielsweise zur rituellen Reinigung der Hände, am Fundort verwendet worden sein. Dass in den Höfen der Wohnhäuser in Olynth wie auch in anderen Wohnhäusern der hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit religiöse Handlungen stattfanden, ist beispielsweise durch

das Fundament eines großen Altars im Hof der Villa of Good Fortune zu belegen (Kat. 166; Kap. III.2.10). Jedoch müssen bei diesen kleineren beweglichen Objekten wie der Stütze aus Olynth oder Altärchen mit Inschriften aus den Höfen von Häusern in Alt-Thera (Kat. 7, IST [1]; Kat. 11, IST [1]) ihre Fundorte nicht auch die Orte ihrer Verwendung gewesen sein.

Im Peristylhof oder an einem architektonisch gestalteten Eingang dürfte im Haus des Polycharmos in Stobi in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. eine Säule mit Schenkungsinschrift aufgestellt gewesen sein[36] (Kat. 211, IST [1]). Aus ihr geht hervor, dass Claudius Tiberius Polycharmos das Erdgeschoß seines Hauses der Synagoge von Stobi zur Verfügung gestellt hatte, während er selbst zusammen mit seiner Familie weiterhin das Obergeschoß bewohnte.

In der Mitte des 6. Jhs. n. Chr. wurde im Peristylhof eines großen Wohnhauses in Thasos-Stadt ein Nymphäum errichtet, dessen Architekturteile Reliefs mit Christogrammen und Kreuzen tragen (Kat. 193, IST [6]). Das Verwenden dieser Symbole in einem zentralen Bereich des Hauses kann nur so verstanden werden, dass die Bewohner in dieser Periode Christen waren. Sie sind Ausdruck ihrer religiösen Identität und können gleichzeitig auch eine Schutzfunktion gehabt haben. Durch ihren Anbringungsort an einem Brunnen wäre in erster Linie an den Schutz des Brunnenwassers zu denken, das auch Reinigungsritualen gedient haben kann (s. dazu Kap. III.3.4.2.1).

Objekte mit Inschriften, die eine repräsentative Funktion für den Hausherrn (und seine Frau) hatten, sind für die Höfe von der Spätklassik bis in die Spätantike zu belegen. Im Peristylhof eines großen Hauses in Eretria wurden die Fragmente von drei panathenäischen Preisamphoren mit Ehreninschriften des 4. und 3. Jhs. v. Chr. gefunden (Kat. 127, IKL [2–4]). Zusammen mit der Statue eines Epheben gehörten sie zur repräsentativen Ausstattung des Hofes, der die Räume für Gästeempfang erschloss[37]. Sie fügen sich ins Bild des gesamten Ausstattungsprogramms des Hauses, das als Ausdruck spätklassischer Lebensart und -ideale interpretiert werden kann (dazu ausführlich Kat. 127, unter Funktion).
Ab dem 2. Jh. v. Chr. begegnen Porträtstatuen von Hausherren in ihren Wohnhäusern (s. Kap. IV.3). In der Maison de Cléopâtre in Delos wurde um 138/137 v. Chr. eine Statuengruppe errichtet. Die lebensgroßen Statuen stellen die Hausherrin Kleopatra als Auftraggeberin des Monuments und ihren Mann Dioskurides, dem das Monument samt Ehrung auf der Basis wahrscheinlich postum gewidmet worden war, dar. Der repräsentative Aspekt äußert sich aber nicht nur in der Größe des Monuments und der Länge und dem Inhalt der Inschrift, sondern auch in seinem Aufstellungsort. Für seine Errichtung war eine Art von wahrscheinlich teilweise verschließbarer Wandnische geschaffen worden, die so im Peristylhof positioniert war, dass man mit der Statuengruppe unmittelbar nach dem Eintreten ins Haus konfrontiert wurde (Kat. 54, IST [1]; Kap. IV.3; Kap. XI.2). Vergleichbar ist eine Statuenehrung mit einer Inschrift für Philostratos von Askalon im Peristylhof seines Hauses. Sie war im ausgehenden 2. bzw. beginnenden 1. Jh. v. Chr. von drei dem Hausherrn nahestehenden Römern errichtet worden (Kat. 87, IST [1]). Außerdem findet sich eine solche Ehrung für einen Quintus Tullius einmal auch in einem Obergeschoßperistyl (s. Unterkap. 10). Die Lesbarkeit der Inschriften dieser Statuenehrungen war unterschiedlich. Während die Ehreninschrift auf der Statuenbasis für Dioskurides und vermutlich auch jene für Philostratos relativ weit unten am Monument angebracht war, befanden sich die Inschriften für Quintus Tullius aufgrund des hier gewählten hohen Basentyps in Augenhöhe. Wie für alle Inschriften auf Stein anzunehmen ist, waren die Buchstaben für eine gute Sicht- und auch Lesbarkeit farbig gestaltet.
Eine Signatur als Qualitätssiegel wie auf der Statuenbasis für Philostratos von Askalon befindet sich auch auf dem Mosaikboden des späten 2. bzw. frühen 1. Jhs. v. Chr. im Peristylhof der Maison

[36] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck.
[37] Vgl. dazu auch Westgate 2010, 502; Bentz 2001, 9.

des Dauphins in Delos aus derselben Periode. Der Name des Mosaizisten ist auf den Eingang von Vestibül A in den Hof ausgerichtet (Kat. 46, MIS [1]). Durch die geringe Größe der Buchstaben von nur ca. 0,5 cm und der Platzierung in einer Dekorzone des Bodens kann die Inschrift jedoch nicht ins Auge gesprungen sein und wurde wohl auch nur dann wahrgenommen, wenn man auf sie aufmerksam machte bzw. danach suchte. Trotzdem ist davon auszugehen, dass die Signatur und auch der Ort ihrer Anbringung auf Wunsch des Auftraggebers, also des Hausherrn, erfolgten. Wie bei Künstlersignaturen auf anderen Objekten ist in ihr eine Art von Qualitätsbescheinigung zu sehen (zu Signaturen auf Mosaiken s. Kap. VI.4). Darüber hinaus scheint es kein Zufall zu sein, dass der Mosaizist aus Phönizien stammt und der Mosaikboden im Vestibül A das Symbol der phönizischen Göttin Tanit trägt. Vermutlich war der Hausherr dieser Ausstattungsphase aus Phönizien[38] und machte gleich nach Betreten des Hauses darauf aufmerksam (zu Inschriften und Symbolen, die auf Fremde als Bewohner hinweisen, s. Kap. XIII.2.2). Abgesehen von dem Aspekt der vermutlich gemeinsamen Ethnizität des Hausherrn und Mosaizisten sind Herkunftsangaben von Künstlern nicht nur als Werbeabsichten für renommierte Werkstätten bzw. Produktionsorte aufzufassen: Auftraggeber von Kunstwerken konnten durch diese ihre eigene Finanzkraft, die es ihnen erlaubt hatte, von weither kommende Künstler zu engagieren, wirksam in Szene setzen.

Wie schon in den Vestibülen betonten Hausherren auch in den Höfen durch Inschriften ihre Eigenschaft als Bauherren und Auftraggeber von Ausstattungen. Auch wenn aus rechtlicher Sicht der Hausherr für alles, was das Haus und seine Familie betraf, die oberste Instanz war, konnte er durch entsprechende Aussagen (bestimmte Elemente der) Architektur und Ausstattungen direkt auf sein eigenes Engagement beziehen, was vor allem dann von Bedeutung gewesen sein mag, wenn es sich nicht um den Errichter der Gebäude handelte, sondern um einen späteren Hausbesitzer, wie dies bei Inschriften im Vestibül eines Hauses in Philippopolis (Kat. 208, MIS [1]) und eines Hauses in Nikopolis der Fall ist (Kat. 162, MIS [1b]). Diesen ist eine weitere Inschrift in einem anderen Haus in Nikopolis hinzuzufügen. Sie befindet sich auf dem Mosaikboden einer Halle des Peristyls und nennt einen gewissen Georgios als Auftraggeber von Umbauten im Haus (Kat. 161, MIS [3]). Die Inschrift steht – ihrer intendierten repräsentativen Wirkung nach – im größten Verteilerbereich des Hauses, wo sie auf das seitliche Vestibül orientiert ist und sich hier an Besucher richtete. Der Hausherr betonte durch die Angabe des von ihm ausgeübten Amtes eines *ekdikos* bzw. *defensor civitatis* von Nikopolis seinen hohen soziopolitischen Rang[39]. Da der Mosaikboden nur sehr allgemein ins 4. Jh. n. Chr. datiert wird und die Aufgaben des *defensor civitatis* schon bald nach der gesetzlichen Institutionalisierung unter Valentinian I. großen Veränderungen unterzogen worden waren, sind jene nicht genauer zu benennen[40]. Das Kreuz am Beginn der Inschrift ist ein Bekenntnis zum Christentum und mag auch darauf zu beziehen sein, dass ab 409 n. Chr. nur mehr Christen dieses Amt bekleiden durften. Die Inschrift und ihr Anbringungsort deuten darauf hin, dass Georgios sein Amt (auch) in seinem Wohnhaus ausübte. Daraus ergibt sich, dass er Personen, die seiner Unterstützung bedurften, in seinem Haus empfing. Als Ort bietet sich der nur wenige Schritte von der Inschrift entfernte große Raum 12 an, zu dessen breiter Türöffnung flache Marmorleisten im Mosaikboden der Halle als Art Wegweiser (für Klienten) hinführen.

Beischriften von mythologischen Gestalten und Personifikationen, die seit der Spätklassik auf Mosaikböden begegnen, können als Ausdruck der Bildung und damit des gesellschaftlichen Status der Bewohner aufgefasst werden. Sie können darüber hinaus individuelle Vorlieben des Auftraggebers abbilden bzw. mag dieser, auch in Zusammenhang mit weiteren Ausstattungselementen, durch sie

---

[38] Trümper 1998, 248; Bruneau 1970, 645–648 (Familie aus Phönizien oder Karthago); Bruneau 1972, 113–116.

[39] Vgl. dazu die spätantike Inschrift im Vestibül einer Residenz in Butrint, die neben dem Namen des Hausherrn auch seinen Status als Senator angibt; s. Kat. 203, MIS (1).

[40] RAC III (1957) s. v. *defensor civitatis* 649–656 (E. Bernecker).

bestimmte Botschaften vermittelt haben (s. dazu ausführlich Kap. VI). Letzteres ist für die Ausstattungen der Villen des Herodes Atticus in Eua[41], Kephisia und Marathon deshalb nachzuweisen, weil literarische Quellen und Inschriften aus privaten und öffentlichen Bereichen eine gute Kenntnis über das Leben des Herodes Atticus vermitteln. Insbesondere stellen die vielen Inschriften aus seinen Villen einen unschätzbaren Wert dar, da sie – vermutlich von ihm selbst verfasst[42] – eine authentische Quelle sind. Leider sind aus unterschiedlichen Gründen für die meisten Inschriftenträger ihre Aufstellungsorte in den Villen des Herodes nicht bekannt, weshalb über den Kontext „Villa" hinaus kaum weitere Aussagen möglich sind (s. dazu ausführlich Kat. 131, 136 und 154). In der Villa in Eua auf der Peloponnes befinden sich auf den Mosaikböden der Peristylhallen mythologische Gestalten und Personifikationen mit Namensbeischriften (Kat. 131, MIS [1–10]). Die in der Nordhalle angebrachten Felder mit Personifikationen und einem Thema des römischen Gründungsmythos (Äneas und Dido) könnten aber auf den Hausherrn, seine Frau Regilla und ihre Töchter zu beziehen sein (s. Kap. XI.3). Während die mythologischen Bilder der Südhalle Pendants in Statuen derselben Thematik hatten, die in räumlicher Nähe zu ihnen platziert waren, verband die Nordhalle mit den Personifikationen repräsentative Bereiche, in denen Porträtstatuen und -büsten der Familie, von ihnen nahestehenden Personen und des antoninischen Kaiserhauses aufgestellt waren (s. Kat. 131, unter Beschreibung des Hauses). Diese Beobachtung einer inhaltlich aufeinander abgestimmten Ausstattung (Architektur, Inschriften, Skulpturen, Bilder auf Mosaiken und vermutlich auch auf nicht erhaltenen Wanddekorationen) trifft ansatzweise auch auf die anderen Villen des Herodes zu, bei denen jedoch die archäologischen Kontexte kaum mehr erhalten sind[43]. Vergleichbare Namensbeischriften von mythologischen Gestalten begegnen auch in spätantiken Wohnhäusern: Auf dem Mosaikboden der Hofumgänge (?) eines Hauses in Sparta aus dem 4. Jh. n. Chr. findet man Beischriften neben den Darstellungen von Dionysos und Ariadne (Kat. 188, MIS [1]). Und in den Peristylhallen einer Villa in Oreokastro in Makedonien wurden in der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. Mosaikböden verlegt, auf welchen unter anderem die Darstellungen von Meereswesen, einer mythologischen Gruppe und eines Flussgottes mit Namensbeischrift wiedergegeben sind (Villa, Kat. 167, MIS [1]).

Eine Wunsch- oder Grußinschrift – Inschriftengattungen, die auch in großen, dem Gästeempfang dienenden Räumen vorkommen (s. Unterkap. 5 und 6) – dürfte in einer Residenz in Stobi auf dem spätantiken Bodenmosaik einer Peristylhalle stehen. Sie ist kaum mehr erhalten und vor dem Eingang in einen wahrscheinlich als Speiseraum genutzten Saal angebracht (Kat. 213, MIS [1]).

Auf der Säule (vermutlich des Peristyls) eines Hauses in Alt-Thera steht ein Graffito, das ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird (Kat. 11, GR [4]). *Tychasis grüßt Euprosbolios. Mögest du mir gesund bleiben!* entspricht Einleitungsformeln in Briefen. Das nach seinem unterschiedlichen Schriftbild von einer anderen Person hinzugefügte εὖ λαλῖ *(Gut sagt er das!)* ist wahrscheinlich ein Kommentar (s. dazu Kap. VII.2.1.2).

Die frühesten Graffiti aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets und -zeitraums sind Personennamen auf den Steinplatten eines Hofs in einem Wohngebäude mit angeschlossener Werkstatt in Thorikos, das im 4. Jh. v. Chr. im Besitz der bereits oben genannten Euthydike stand (Kat. 201A, GR [2a–c]; Kap. VII.2.1.6). Von den wahrscheinlich mit einer Bewohnung im 4. Jh. v. Chr. in Verbindung zu bringenden Graffiti ist nicht bekannt, wie sie sich auf dem Boden verteilen. Mög-

---

[41] Zu den Inschriften der Villa in Eua s. auch Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a.

[42] Außer den Ehrungen wie z. B. jenen auf den Statuenbasen ist für die meisten anderen Inschriften davon auszugehen, dass sie vom Hausherrn, wenn nicht selbst verfasst, so zumindest autorisiert worden waren.

[43] Für die Villa in Eua sind zum jetzigen Zeitpunkt keine weiteren Aussagen möglich. Hier muss erst eine alle Befunde und Funde umfassende Publikation abgewartet werden.

licherweise benennen ein oder zwei Namen eine Person, die auf dem Deckel eines Bienenstocks als Besitzer desselben noch einmal begegnet (Kat. 201A, IKL [3]). Zahlreiche Graffiti mit unterschiedlichen Inhalten der späthellenistischen Zeit blieben in Delos auf den Wänden der Höfe erhalten (s. Kap. VII.2.1.1). Die bereits auf den Fassaden und in den Vestibülen anzutreffenden Schiffsgraffiti, Alphabetübungen und Zählstriche kommen auch hier vor, wobei vor allem die Schiffsgraffiti zahlreich sind (s. dazu im Detail Kap. VII.2.1.1). An den Wänden von Höfen sind außerdem Gedenkinschriften (Kat. 55, GR [2]; Kat. 66, GR [6d–e]; Kat. 70, GR [1i]; Kat. 79, GR [2a–c]), Graffiti mit erotischen Inhalten (Kat. 48, GR [2]) und eine Zeichnung, die einen Reitwettbewerb im Rahmen der Compitalia wiedergeben dürfte (Kat. 63, GR [5]). Sie waren mehrheitlich in Augenhöhe eingeritzt (dazu und zu möglichen daraus resultierenden Ableitungen s. Kap. VII).

In seinem Inhalt bisher einzigartig ist ein Inschriftenensemble auf Bodenmosaiken eines Hauses in Patras (Kat. 172, MIS [4a–e]), das ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird. Die Inschriften, die sich auf eine Vermietung von Räumen beziehen, erstrecken sich über mehrere Räume, darunter auch auf die Peristylumgänge (s. Unterkap. 6; Kat. 172 und Kap. VI.10).

5 Innenräume

Die Funktion von Innenräumen, die keine Küchen, Lagerräume, Bäder oder Latrinen sind, kann nur schwer bestimmt werden[44]. Auf die Abhaltung von Gastmählern weisen aber Mosaikböden hin, deren unterschiedlich geschmückte Zonen die Formen der Buchstaben T sowie Π aufweisen und so die Aufstellungsbereiche der Speisebetten im *triclinium* definieren. Ebenso können Fußböden Unterkonstruktionen zur Aufstellung im Halbkreis angeordneter Klinen (*stibadia*) anzeigen. Gästeempfang ist aber in allen sehr großen Räumen mit einer hochwertigen Ausstattung anzunehmen. Auch Objekte der Religions- bzw. Kultausübung lassen Aussagen zur Funktion von Räumen zu, wenn sie fest mit diesen Orten verbunden sind.

Aus Innenräumen sind Inschriften bekannt, die auf Kultausübung hinweisen. In der Maison de Hermès in Delos dürften im großen *oecus maior* D im Erdgeschoß am Ende des 2. bzw. im beginnenden 1. Jh. v. Chr. auch kultische Handlungen stattgefunden haben. Darauf verweisen Skulpturen wie eine Statuette mit Weihung an Aphrodite und die Basis mit der Signatur des spätklassischen Bildhauers Praxiteles sowie der Fund eines Räucheraltärchens (Kat. 86, IST [2–3]; s. Kap. III.2.11.5). Außerdem hatte ein Raum im zweiten Obergeschoß ebenfalls diese Funktion (s. Unterkap. 10).
Kleine, im Kult verwendete Objekte wie Götterstatuetten und Altärchen waren unter anderem in Wandnischen, wie z. B. im Vestibül im Haus des Spurius Stertinius in Delos (Kat. 32, IST [1]), aufgestellt. Anders als in diesem Haus wurden Nischen bei den Ausgrabungen meistens leer angetroffen. In ihnen können aber in diesen Räumen gefundene Objekte des Kults gestanden sein (Statuetten, Altärchen, Lampen, Thymiaterien, Libationsgefäße etc.). Wahrscheinlich weist das Graffito χαρρηστ[ήριον] (!) *(Dankopfer)* in einem Haus in Delos eine daneben befindliche Wandnische als kleines Heiligtum aus (Kat. 70, GR [4b]; Kap. III.2.11.5; Kap. VII.2.1.1.1.2). Ein anderer Aufstellungsort für kleinere Kultobjekte könnte in einem großen Haus in Alt-Thera erhalten

[44] Die Räume können nach ihrer Größe und, falls vorhanden, ihren Wand- und Bodenausstattungen und anderen fixen Ausstattungselementen (Skulpturen etc.) sowie, falls den Räumen zuordenbar, auch beweglichen Objekten hierarchisiert werden. Falls aber keine konkreten Hinweise auf Funktionen vorhanden sind, ist es nicht möglich, zu entscheiden, ob es sich beispielsweise um einen Schlaf- oder Speiseraum oder einen Raum anderer Funktion bzw. mit mehreren Funktionen handelte. In manchen Fällen lässt die Ausführung von Nischen (z. B. beim Vorhandensein von Ausnehmungen für Regalbretter) annehmen, dass hier Bücher aufgestellt waren. Ob diese Räume dann aber einzig als Bibliothek zu bezeichnen sind, muss auch hier offenbleiben; zu Bibliotheksräumen im Hanghaus 2 in Ephesos s. Thür 2003 mit weiterführender Literatur zu diesem Thema.

geblieben sein: Hier mag in einem Innenraum ein kleinerer Altar mit einer Weihinschrift aus der hellenistischen Zeit oder der römischen Kaiserzeit neben anderen Kultobjekten auf einer niedrigen Basis an der Nordmauer aufgestellt gewesen sein (Kat. 13, IST [1]).
In einen weiteren Bereich der Religion führen die im Bereich von Villen errichteten Heroa wie jenes für Antinoos in der Villa des Herodes Atticus in Eua. In diesem wurden ein Heroenmahlrelief spätklassisch-hellenistischer Zeit (Kat. 131, IST [21]) und Fragmente von Wandverkleidungsplatten mit Inschriften, in denen Septimius Severus und Dionysos genannt sind, gefunden (Kat. 131, IST [20a–b]). Während das Relief aufgrund seiner zeitlichen Stellung schon seit der Errichtung des Heroons zu dessen Ausstattung gehört haben kann, stehen die Fragmente mit einer späteren Ausstattung und einem anderen Hausherrn in Zusammenhang. Sie belegen Veränderungen in der Zeit nach dem Tod des Herodes Atticus und eine Weiternutzung des Heroons (s. Kat. 131, unter Funktion und Kap. III.2.8). Die Verehrung des vergöttlichten Kaiserlieblings Antinoos, die später möglicherweise um eine Weihung für Septimius Severus erweitert wurde, konnte außerdem der Loyalitätsbekundung gegenüber dem Kaiser und damit auch der Selbstdarstellung des Hausherrn dienen. Auf nicht mehr erhaltene Heroa auf den Villenarealen des Herodes Atticus verweisen Inschriften für seinen Vater und seinen Ziehsohn Polydeukion (s. Kap. III.2.8). Anzuschließen ist eine metrische Inschrift auf einer Statuenbasis aus einer Villa in Myli in der Argolis, die Zeugnis für eine postume Verehrung des Antinoos (vermutlich in einem Heroon) ist (Kat. 156, IST [1]).

Eine Vermischung von Religion und Repräsentation zeigen auch die Mosaikinschriften der Villa in Skala auf Kefalonia im beginnenden 3. Jh. n. Chr.[45]. Hier trug nicht nur der Mosaikboden eines Verteilerbereichs eine Inschrift solchen Inhalts (dazu Unterkap. 6), sondern auch zwei von hier zugängliche Räume. Wie im Vestibül bezogen sich die Epigramme auf die Darstellungen der Mosaikböden und waren auf die Eingänge in die Räume ausgerichtet. In ihnen erscheint der namentlich in den Vordergrund tretende Hausherr Krateros – einmal auch zusammen mit seinem Sohn – als Oberhaupt seines Hauses und seiner Familie (dazu ausführlich Kat. 184, MIS [2–3] und Kap. III.2.11.3 und 2.11.5; Kap. VI.7–8).
Eine Kombination von Selbstdarstellung und religiöser Identität kommt nicht nur in paganen Inschriften, sondern auch in jüdischen und christlichen vor. Zu erklären ist dies dadurch, dass Inschriften als Teil der griechisch-hellenistischen Kultur ebenso wie andere kulturelle Leistungen eine lange Tradition hatten. Ihre oft in Zusammenhang mit ihrer Funktion stehenden Anbringungsorte waren bekannt und wurden adaptiert und neu interpretiert. Vor diesem Hintergrund hatten jüdische und christliche Inschriften und Symbole zwar andere Inhalte, aber den paganen Inschriften vergleichbare Anbringungsorte und Funktionen (s. dazu ausführlich Kap. III.3.4).

Allein der Repräsentation dienende Inschriften in Wohnhäusern sind in Innenräumen ab der Spätklassik belegt. In der Villa of Good Fortune in Olynth blieben in drei Räumen Inschriften auf den Mosaikböden der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. erhalten. Zusammen mit den mythologischen Darstellungen bilden sie ein Programm, das den Wohlstand und die elitäre spätklassische Lebensart des Hausherrn und seiner Familie widerspiegelt (Kat. 166, MIS [1–3] und Kap. VI.3). Die Namensbeischriften eines mythologischen Bildes, das die Übergabe der Waffen durch Thetis an Achill zeigt, befinden sich zwar auf dem Mosaikboden eines Vorraums (g), da sie aber auf den von hier zugänglichen Speiseraum (a) ausgerichtet sind, ist ihre Funktion unmittelbar mit jenem verbunden. Die beiden anderen Inschriften stehen auf den Mosaikböden von zwei größeren, durch eine Tür miteinander verbundenen Räumen (e und f), die keine figürlichen Darstellungen tragen. Die Inschriften *Zum guten Glück!* und *Dem Gerechten* (?) in Raum e sind zum Eingang vom Hof ausgerichtet, *Zum schönen Erfolg!* im Nachbarraum f auf den Eingang von Raum e; der ebenfalls in diesem Raum angebrachte Ausruf *Für die schöne Aphrodite* ist in die Rahmung des Mittelfeldes

[45] Zu diesen Inschriften s. auch Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019.

geschrieben. Damit richteten sie sich an jene Personen, die in diese Räume vorgelassen wurden und an den hier durchgeführten Aktivitäten teilnahmen. Ihre Inhalte können als persönliche Leitsprüche interpretiert werden, die der Hausherr als persönliche Statements seines Erfolges und vielleicht auch zur Anregung von Gesprächen dauerhaft auf den Böden dieser zwei repräsentativen Räume hatte anbringen lassen. Vielleicht bezog sich die Äußerung *Für die schöne Aphrodite* gleichzeitig auf ein Glücksspiel[46], das bei geselligen Zusammenkünften in diesem Raum auch nicht überraschen würde. Die positiven Folgen einer solchen Lebensweise führte nicht nur die Größe des Hauses vor Augen, sondern auch seine gesamte Ausstattung. Vergleichbar ist ein Haus in Pella, bei dem die Räume um einen großen Peristylhof angelegt sind. Die Kieselmosaikböden von zwei repräsentativen Räumen, die an das Ende des 4. Jhs. v. Chr. datiert werden, tragen auf die Eingänge in die Räume ausgerichtete figürliche Darstellungen mit Inschriften (Kat. 177, MIS [1–2]). Während auf dem Boden des größeren Raums der Raub der Helena durch Theseus wiedergegeben ist und die Figuren durch Beischriften benannt werden, befindet sich auf dem Boden des anderen Raums oberhalb einer Jagdszene eine Künstlersignatur. Wie in der Villa of Good Fortune in Olynth und dem Haus der Mosaiken in Eretria, in dem sich die Inschriftenträger auf den Peristylhof und einen als Bad genutzten Raum verteilen, stand auch hier hinter den Inschriften und Ausstattungen ein Programm, das als Ausdruck des gesellschaftlichen Status des Hausherrn aufzufassen ist.

Die Anbringung von Künstlersignaturen wird von den Hausherren als wertsteigerndes Mittel der Böden angeordnet worden sein. Sie hatten damit Anteil an einer qualitativ hochstehenden, auf Repräsentation abzielenden Ausstattung. Signaturen kommen auf Mosaikböden im Untersuchungsgebiet vom 4. Jh. v. Chr. bis ins die Spätantike vor (s. Kap. VI.4). Eine sehr kleine und aus diesem Grund schlecht lesbare Inschrift steht in der Dekorzone eines späthellenistischen Mosaikbodens im Hof eines Peristyls (Kat. 46, MIS [1] und o. Unterkap. 4), alle anderen befinden sich in Innenräumen, wo sie gut leserlich über die Darstellungen geschrieben und wie diese orientiert waren (Kisamos, Kat. 137, MIS [2c]; Kydonia, Kat. 152, MIS [2]; Pella, Kat. 177, MIS [2]).

Während die Inschriften auf Mosaikböden von Innenräumen, die der Repräsentation dienten, in der Spätklassik und in der hellenistischen Zeit Beischriften zu mythologischen Darstellungen und der Jagd, Künstlersignaturen und persönliche Leitsprüche sind, kommen in der Kaiserzeit und der Spätantike weitere Themen hinzu. Man findet nun auch Jahreszeiten- und Monatsdarstellungen, Personifikationen, Szenen des Theaters, Agone und Gladiatorenkämpfe, die neue Einblicke in die Bildungs- und Lebenswelten der Oberschicht bieten (s. Kap. VI.5). Darüber hinaus sind ab der Kaiserzeit und dann vor allem in der Spätantike Wunschinschriften und Grüße ein beliebtes Thema. Sie sind durchwegs auf die Eingänge in die Räume ausgerichtet und wenden sich damit primär an Besucher und Gäste. In einem Haus in Philippopolis steht in einem großen Repräsentationsraum auf dem spätantiken Mosaikboden (zweite Hälfte 4. bis 5. Jh.) ein Willkommensgruß, der auf den Eingang in den Raum ausgerichtet ist (Kat. 208, MIS [3]). In einem Haus in Augusta Traiana-Beroe findet man ebenfalls auf dem spätantiken Mosaikboden eines großen und repräsentativen Raums (erste Hälfte 4. bis Anfang 6. Jh.) den einfachen Gruß *Willkommen!* in einer vergleichbaren Anordnung im Raum (Kat. 205, MIS [1]). Die zweite Gruppe neben den Willkommensgrüßen sind Wünsche an Bewohner, die aufgrund ihrer Anbringung in Räumen, die zu bestimmten Zeiten Besuchern und Gästen offenstanden, ebenfalls eine repräsentative Funktion für die Bewohner hatten. In einem Haus in Dion war in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. in einem Innenraum ein Mosaikboden verlegt worden (Kat. 119, MIS [1]). Er ist mit einem geometrischen Muster und in seinem Zentrum mit einem Vogel in einem Emblem dekoriert. Über diesem steht der Wunsch *Dem glücklichen Zosas.* Er richtete sich an den Hausherrn und war zum Eingang in den Raum hin orientiert. In einem Haus im ebenfalls makedonischen Kato Klines wurde in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. ein Mosaikboden in einem Speiseraum verlegt, in dessen Zentrum ein (Spring-)Brunnen installiert war (Kat. 135, MIS [1]). Der Boden trägt vier nur teilweise erhaltene Inschriften, die auf den Eingang in den

[46] Poulakakis 2010, 34 und hier Kat. 166, unter Funktion.

Raum ausgerichtet sind. In ihnen werden Wünsche für ein glückliches Leben formuliert, die mit den Namen von Hausbewohnern kombiniert gewesen sein dürften. In einem Haus in Philippi wurde in der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. ein Mosaikboden in einem Speiseraum verlegt, auf dem ein mariner Thiasos und Jagdszenen dargestellt sind. Außerdem stand in einer *tabula ansata* zum Eingang vom Hof orientiert ein guter Wunsch an einen Bewohner des Hauses (Kat. 180, MIS [1]). In einem Haus in Thessaloniki schmückte in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. ein Mosaikboden einen Innenraum, dessen Lage im Haus und Ausgestaltung leider nicht bekannt sind (Kat. 198, MIS [1]). Seine Inschrift stellt einen guten Wunsch an den Hausherrn und seine Frau dar. Aufgrund der Platzierung der Inschrift – vermutlich in der Mitte der äußeren Rahmung des Bodens – und ihrer Ausrichtung nach außen ist ihr gegenüber ein Zugang in den Raum anzunehmen. In einem Haus in Thessaloniki wurde in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. ein Mosaikboden in einem großen Saal verlegt, der wahrscheinlich (auch) als Speiseraum genutzt wurde. Der Boden trägt im mittleren Bereich am rechten Rand eine auf den Eingang in den Saal orientierte Wunschinschrift. Sie richtet sich an den Hausherrn, seine Frau und die Tochter (Kat. 200, MIS [1]). Eine weitere Wunschinschrift findet sich in einem Haus in Beroia. Sie steht auf dem Mosaikboden eines größeren Raums, der ins 5. bis 6. Jh. n. Chr. datiert wird (Kat. 28, MIS [1]). Seine Lage am äußeren Rand des Bodens und seine Ausrichtung nach außen sind in Zusammenhang mit einem Eingang in den Raum zu sehen. Nicht nur die zeitliche Stellung des Bodens, sondern auch ein aus dem Haus stammendes Marmorfragment mit einem Christogramm deuten auf christliche Bewohner.

Eine dekorative Funktion hatten sekundär (wahrscheinlich in der Spätantike) auf dem Boden eines Raums in einem Haus in Hierapytna auf Kreta verlegte Wandverkleidungsplatten aus Marmor (Kat. 134, IST [1–3]). Diese mit Musen in Relief und mit Namensbeischriften verzierten Platten waren so auf dem Boden verlegt, dass Dekorationen und Beischriften sichtbar blieben. Der Usus, ältere (dekorative) Objekte (Skulpturen, Architekturteile etc.) auch in anderen als den ursprünglichen Kontexten zu verwenden, ist ein typisches Merkmal, das vor allem ab dem 3. Jh. n. Chr. zu beobachten ist[47] (s. auch Kap. IX).

Graffiti in Innenräumen kommen in Delos und zweimal in kaiserzeitlichen Häusern in Korinth vor. In Delos wurden Graffiti häufig auch auf die Wände der Innenräume geritzt. Sie umfassen unterschiedliche Themen, darunter Zeichnungen von Schiffen, Gedenkinschriften (Kat. 65, GR [2b]; Kat. 79, GR [1]) und Texte erotischen Inhalts (s. dazu ausführlich Kap. VII.2.1.1.1.1; 2.1.1.1.7; 2.1.1.2.1). Von den Graffiti aus den Häusern in Korinth ist nur von einem der genaue Anbringungsort neben einer Türfassung erhalten. Das Namensgraffito, das möglicherweise einen Gott nennt, steht auf einer Wandmalerei mit Götterdarstellungen des frühen 3. Jhs. n. Chr. (Kat. 142, GR [1]; s. Kap. III.2.1.1.1.2). Außerdem war in einem Haus in Patras in der Kaiserzeit auf der marmornen Bodenplatte eines nicht näher definierten Raums das Graffito eines Gladiators eingeritzt worden (Kat. 175, GR [2]).

6 Verteilerbereiche

Verteilerbereiche sind Vestibüle und (Peristyl-)Höfe sowie weitere Räume, die andere Räume erschlossen. Dazu gehörten Gänge und Räume bzw. Bereiche, die größeren Räumen, vornehmlich *triclinia* bzw. Räumen mit einer repräsentativen Funktion vorgelagert waren. Sie dienten als Entree, konnten aber noch weitere Funktionen erfüllen[48].

---

[47] Bauer – Witschel 2007.
[48] Dazu Rathmayr 2010a.

In einer Villa in Skala auf Kefalonia sind mehrere Räume mit Mosaikböden des frühen 3. Jhs. n. Chr. dekoriert (s. o. Unterkap. 5). Auf dem Mosaikboden eines korridorartigen Verteilerbereichs, der mindestens drei repräsentative, ebenfalls mit Tessellaten ausgeschmückte Räume zugänglich machte, steht unter der zentralen Darstellung des Neides eine Inschrift, die auf den Eingang in diesen Bereich der Villa ausgerichtet ist. Der Hausherr Krateros trat hier als Auftraggeber des Mosaiks auf und führte Besuchern wie Gästen die negativen Eigenschaften und Auswirkungen des Neides vor Augen (Kat. 184, MIS [1]; Kap. III.2.11.5; Kap. VI.3). Durch die Schutzfunktion sollten das Haus und seine Bewohner vor den schlimmen Folgen des Neides bewahrt und das häusliche Glück und Wohlergehen erhalten werden. Das Epigramm ist Teil eines Bild- und Inschriftenprogramms, in dem sich der Hausherr als edler und gottesfürchtiger Mensch in Worten und Bildern darstellte[49].

Eine apotropäische Funktion mag auch eine Darstellung mit Inschrift auf einem Mosaik in einem Haus in Amphissa gehabt haben, das ins 3. bis 4. Jh. n. Chr. datiert wird (Kat. 16, MIS [1a–b]). Die gegengleich orientierten Inschriften dürften auf Zugänge aus unterschiedlichen Richtungen ausgerichtet gewesen sein, weshalb als Ort ihrer Anbringung ein Hof oder anderer Verteilerbereich zu vermuten ist.

Eine Inschrift in einem Haus in Augusta Traiana-Beroe, die auf dem Mosaikboden des 4. bis 5. Jhs. n. Chr. eines Vorraums zu einem Speiseraum steht, ist wahrscheinlich christlich konnotiert und auf (religiöse) Aktivitäten im Speiseraum zu beziehen (Kat. 204, MIS [1]; Kap. III.3.4.2).

In einer großen Residenz in Nikopolis ist in einem kleineren quadratischen Verteilerbereich ein Mosaikboden aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. verlegt (Kat. 162, MIS [1]). Die Inschrift auf dem Boden steht in einem Kreisfeld: Während ein Name horizontal geschrieben in einem quadratischen Mittelfeld in der Mitte des Kreises steht und auf einen Repräsentationsraum im Norden ausgerichtet ist, steht der längere Teil der Inschrift um dieses herum in einem Kreis. Er stellt einen guten Wunsch – vermutlich an den Hausherrn Antoninus und seine Frau Theosegos – dar und betont die Rolle des Hausherrn als Bauherrn von Umbauten bzw. Ausstattungen im Haus (zu weiteren Deutungsmöglichkeiten der Inschrift s. Kat. 162, Kommentar zu MIS [1]). Ihre repräsentative Funktion verbindet sie mit anderen derartigen Inschriften, die auf Mosaikböden großer Innenräume stehen (s. o. Unterkap. 5). Anders als dort ist aber weder der kürzere noch der längere Teil der Inschrift auf Eintretende in die vom Verteilerbereich zugänglichen Räume ausgerichtet, vielmehr war der kürzere Text erst beim Hinausgehen aus einem dieser Räume zu erfassen[50]. Der längere Teil begann in der Mitte der Westseite im Zugang vom Peristyl und war durch Abschreiten gegen den Uhrzeigersinn zu lesen. Wahrscheinlich hängen die unterschiedliche Anordnung und Lesbarkeit der Textteile damit zusammen, dass der Verteilerraum nicht nur einen, sondern mehrere repräsentative Räume erschloss und von mehr als einer Seite wahrgenommen werden sollte.

In einem Haus in Kos-Stadt, von dem zwar mehrere Räume, aber nicht seine Gesamtstruktur bekannt sind, befand sich in einem vermutlich als Korridor anzusprechenden Raum III eine Mosaikinschrift (Kat. 146 MIS 1). Sie ist als Gruß an (den Hausherrn) Philokalos aufzufassen und war durch ihre Anbringung und Ausrichtung nach Norden beim Betreten des sich auf der Höhe der Inschrift befindlichen Raums IV zu lesen. Die nur unvollständig erhaltene Inschrift mag in Verbindung mit einer Funktion dieses Raumes gestanden sein. Auf eine besondere Bedeutung von Raum IV kann auch das Bild der Tyche auf dem Tesselat hingewiesen haben, das sich auf dem ansonsten nur mit geometrischen Motiven dekorierten Boden gegenüber dem Zugang nach Raum III befand.

---

[49] Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019.

[50] Kyrkou 2006, Mosaikenplan auf den S. 24 f.

In ihrem Inhalt singulär sind die Inschriften auf dem Mosaikboden eines Verteilerbereiches in einem Haus in Patras, der ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird (Kat. 172, MIS [4a–e]; Kap. VI.10). Sie nennen Anordnungen und Verhaltensregeln im Rahmen der Vermietung von Räumen. Ihre Anbringung in diesem Raum ist damit zu erklären, dass von hier mehrere Räume zugänglich gemacht wurden, bei denen es sich den Inschriften zufolge um die zu mietenden Objekte handelte. Die Inschriften stehen nicht isoliert, sondern sind Teil eines größeren Inschriftenprogramms, zu dem auch jene in den Hallen des Peristyls gehören (s. o. Unterkap. 4). In diesem Hauptverteilerbereich, der nach dem Eintreten ins Haus zuerst erreicht wurde, wurde ebenfalls in Mosaikinschriften die Vermietung angesprochen (Kat. 172, MIS [1a–d]). Der räumlichen Staffelung entsprechend nennen die Inschriften im Hof den Namen des Hausherrn als Vermieter und allgemeinere Inhalte zur Vermietung, während jene des Verteilerbereichs konkrete Anordnungen und Hinweise zur Vermietung der Räume wie den Preis, die Zeit der Vermietung, den Umgang mit Schlüsseln und die Handhabung von Nachttöpfen mitteilen.

7 Bäder bzw. zum Baden genutzte Räume

Vornehme Wohnhäuser verfügten über eine Reihe von repräsentativen Räumen, die eine Rolle beim Empfang von Besuchern und Gästen spielten. Räume, in denen Badewannen aufgestellt waren, sind schon früh bekannt und finden sich auch in spätklassischen und hellenistischen Wohnhäusern[51]. Ab der römischen Kaiserzeit bildete der Badbesuch einen Teil der *convivia,* aus der Körperpflege war ein gesellschaftlicher Event geworden[52]. Dies zeigt sich auch in der äußerst qualitätvollen Gestaltung der Bäder in den Wohnhäusern und Villen, die an die repräsentativen Bereiche, vor allem die Speiseräume, angebunden waren[53]. Ein als Bad angesprochener Raum in einem Haus in Eretria der spätklassisch-frühhellenistischen Zeit hat einen Kieselmosaikboden, der eine nur mehr schlecht erhaltene Inschrift – vielleicht eine Künstlersignatur – trägt; sie war aus großen Buchstaben gebildet und damit gut zu lesen (Kat. 127, MIS [1]; Kap. VI.4). Während im Fall dieses Hauses aber nicht sicher ist, ob es sich tatsächlich um einen Baderaum handelte, geht dies aus dem Inhalt einer weiteren Mosaikeninschrift eindeutig hervor. In einem vermutlich als Villa zu interpretierenden Gebäude in Argos wurden Mosaikböden der Spätantike gefunden, die zwei Räume eines mehrräumigen Bades schmückten (Kat. 2, MIS [1–2]; Kap. VI.3). Das Tessellat des größeren Raumes ist mit großen Bildfeldern dekoriert, in denen Personifikationen der vier Jahreszeiten mit Beischriften darüber dargestellt sind. Die in der äußeren Rahmenzone stehende Wunschinschrift *Bade in guter Gesundheit!* dürfte sich auf körperliches Wohlergehen beziehen und aufgrund ihrer Anbringung am Rand und ihrer Ausrichtung nach außen einen Eingang in den Raum anzeigen[54]. Der Mosaikboden des zweiten Baderaums trägt ein Medaillon mit einem Lorbeerkranz und einer weiblichen Büste mit der Beischrift *Genuss,* die im Kontext eines Bades auf die positiven bzw. angenehmen Empfindungen, die ein Badbesuch mit sich brachte, zu beziehen sein wird.

8 Hauswirtschaftlich genutzte Räume

Hauswirtschaftlich genutzte Räume wie Küchen und Lagerräume sind bereits für Wohnhäuser der hellenistischen Zeit nachweisbar. In einem solchen Raum in einem Haus in Delos sind auf den

---

[51] Zu Bädern der hellenistischen Zeit s. Trümper 2010.

[52] Zu dieser Anbindung an repräsentative Räume und zum Badbesuch vor Gastmählern s. Dickmann 1999, 260–262. 266 f.; de Haan 2010, 81. 122. 130 f. (zu Privatbädern als Statussymbol).

[53] Uytterhoeven 2011; Rathmayr 2016c (mit einem Überblick zu den Bädern der Wohneinheiten im Hanghaus 2 in Ephesos).

[54] Vgl. dazu die Wunschinschriften und Willkommensgrüße, die ebenfalls diese Orientierung aufweisen.

Wandputz in einer Höhe von 1.25 bis 1.50 m unterschiedliche Graffiti geritzt: Neben Personennamen und den Zeichnungen von Schiffen wird in einem Text die Fruchtbarkeit des Flusses Mäander bei Antiochia in Karien beschworen (Kat. 81, GR [3b]). Aufgrund der Nutzung des Raums mag der Autor oder die Autorin ein Angehöriger des Hauspersonals aus Antiochia gewesen sein – vielleicht jener Antiphilos, der über GR (3b) die Signatur GR (3a) anbrachte. Jedenfalls vermittelt die Inschrift eine Sehnsucht der schreibenden Person nach der Fülle ihres wasserreichen Herkunftslandes (s. Kap. VII.2.1.1.1.3; Kap. XIII.2.2).

9 Latrinen

In Latrinen kommen im Untersuchungsgebiet bis auf ein Dipinto ausschließlich Graffiti vor (s. Kap. VII.2.1.1.1.4; und Kap. VIII.7). In einem Haus in Delos ist ein Graffito vermutlich als Gruß von drei dem (Hausherrn) nahestehenden Personen zu interpretieren (Kat. 49, GR [1]). In einem anderen Haus in Delos war ein Name in den Putz über den Toilettenbänken geritzt, der ein zweites Mal in einem Dipinto über der Opferdarstellung eines Kompitalheiligtums vor demselben Haus geschrieben war (Kat. 66, GR [4]. DIP [1b]). Die zweimalige Nennung desselben Namens in unterschiedlichen Bereichen eines Hauses ist wohl auch in der Maison de Hermès in Delos zu beobachten (Kat. 86, GR [9]. GR [11a]). In dieser Latrine finden sich weitere, von anderen Personen geschriebene Graffiti (Kat. 86, GR [11b]). Während die Anbringungsorte und -höhen der Latrinengraffiti annehmen lassen, dass sie spontan im Zuge der Toilettenverrichtung eingeritzt wurden, war ein Dipinto in der Latrine eines Hauses in Kos integrativer Bestandteil der Darstellung in der Wandmalerei (Kat. 147, DIP [1]). Es dürfte wie vergleichbare Darstellungen und Inschriften in anderen Latrinen auf den Vorgang der Defäkation angespielt haben[55].

10 Obergeschoße

Die wenigen Inschriften aus Obergeschoßen des Untersuchungsgebiets stammen aus Wohnhäusern in Delos. Während in der Maison de Hermès große Bereiche der Obergeschoße erhalten sind, ist dies in den meisten anderen untersuchten Häusern nicht der Fall. Bei deren Freilegung waren im Wesentlichen nur mehr die Erdgeschoße erhalten, während die Existenz von Obergeschoßen nur über Treppen und Ausstattungen wie Böden und Mauerteile zu rekonstruieren ist. In diesen Häusern wurden Inschriften dann den oberen Stockwerken zugeordnet, wenn sie aus Zerstörungsschichten stammen, die nicht den Erdgeschoßen zugeordnet werden können. Zusammen mit Inschriften aus den Obergeschoßen von Wohnhäusern an anderen Orten des griechischen Ostens wie Ephesos[56] ist aber davon auszugehen, dass Obergeschoße eine den Erdgeschoßen vergleichbar gute Ausstattung hatten. Die repräsentativen Bereiche aller Geschoße eines Hauses standen je nach Funktion auch Besuchern offen, sodass Ausstattungen und Inschriften ihre Wirkung auch auf diese Personen entfalten konnten bzw. sollten, die gleichzeitig auch als Autoren von Graffiti in diesen Bereichen der Wohnhäuser in Frage kommen.

In der Maison de Hermès in Delos blieben im Unterschied zu den meisten anderen Häusern Räume in vier Obergeschoßen erhalten. In einem Raum des zweiten Obergeschoßes wurde in einer bis auf

---

[55] Vgl. z. B. die bekannten Dipinti in den Terme dei Sette Sapienti in Ostia, die neben die Sieben Weisen geschrieben solche Ratschläge geben; s. Neudecker 1994, 35–38; vgl. auch zwei Graffiti in der Latrine SR 29 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos; s. Taeuber 2010, 473 GR 147. 148.

[56] Aus dem Obergeschoß der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 in Ephesos wurden noch Graffiti auf der Wand des Obergeschoßes *in situ* gefunden; s. Tauber 2016, GR 380–384.

den Boden reichenden Nische die Basis einer Hermesherme angetroffen (Kat. 86, IST [1]). Aus ihrer ins Jahr 88 v. Chr. datierten Inschrift geht als Weihender ein Bewohner des Hauses hervor, der wahrscheinlich ein Sklave war. Die Funde von zwei weiteren Hermen in diesem Raum lassen Kultausübung annehmen (s. Kap. III.2.11.5). Aus einem anderen Raum im zweiten Oberstock desselben Hauses stammt ein Räucheraltärchen mit einer Weihung an Tyche (Kat. 86, IST [6]), aus einem Raum im ersten Stock eine Statuettenbasis mit einer Weihung an Athena (Kat. 86, IST [4]). Ob diese kleinen Kultobjekte hier auch aufgestellt und verwendet wurden, muss aber offenbleiben. Kleine Objekte sind, wie bereits mehrfach betont, transportabel und können auch in anderen Bereichen der jeweiligen Häuser verwendet worden sein. Außer den Steininschriften sind für das erste Obergeschoß des Hauses Graffiti belegt, darunter die Zeichnung eines Schiffes, die sonst in den Häusern von Delos vor allem in den Vestibülen und Höfen im Erdgeschoß zu finden sind (Kat. 86, GR [12a–b]).

Außer den Inschriftenträgern, die in noch existierenden Obergeschoßbereichen wie in der Maison de Hermès gefunden wurden, gibt es in Delos einige, die aufgrund ihrer Fundsituation zu Obergeschoßen gehört haben können: Dem Obergeschoß eines Gebäudes am Hafen wird eine Marmorbasis mit Weihung an Artemis zugeordnet, die aufgrund eines Dübellochs auf ihrer Unterseite einen fixen Standort hatte (Kat. 111, IST [1]). Ihr kleines Format lässt an eine Aufstellung in einer Wandnische denken, die wie jene im Haus des Spurius Stertinius ein kleines Heiligtum gewesen sein kann (s. Kap. III.2.11.3). Dem Obergeschoßperistyl eines Hauses im Quartier du Stade wird die Basis einer Ehrenstatue mit Inschrift aus dem letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. zugewiesen. Diese von drei Freigelassenen für ihren Patron Quintus Tullius errichtete lebensgroße Bronzestatue dürfte im Haus des Geehrten, wahrscheinlich in einem Umgang des Obergeschoß-Peristyls, gestanden sein (Kat. 65, IST [1]). Sie ist mit zwei anderen Statuenehrungen in Wohnhäusern von Delos zu vergleichen, die in den Peristylhöfen der Erdgeschoße dieser Häuser aufgestellt waren (s. o. Unterkap. 4). In einem anderen Haus kann eine stuckverkleidete Säule mit Graffiti (laufender Eber und nicht zu deutende Buchstaben) zum Obergeschoßperistyl gehört haben (Kat. 51, GR [1a–c]). In der Maison des Sceaux mag ein Wandstuckfragment mit Graffiti von einer Wand im Obergeschoß stammen (Kat. 79, GR [2a–c]; Kap. VII.2.1.1.1.8). Neben nicht zu deutenden Buchstabenfolgen stehen hier zwei Personennamen in lateinischer *Capitalis* geschrieben. Vielleicht sind diese Namen auf zwei Porträtbüsten zu beziehen, deren Aufstellung ebenfalls im Obergeschoß zu vermuten ist[57]. Das Graffito scheint geplant worden zu sein und könnte als eine Art Namensschild zwischen bzw. neben den Büsten platziert gewesen sein. Außerdem fand man in diesem Haus 16.000 Tonsiegel, für die ebenfalls ein Aufbewahrungsort im Obergeschoß angenommen wird (Kat. 79, IKL [6]).

11 Außenbereiche von Villen

Anders als in Stadtresidenzen boten die großen Landschaftsvillen des Herodes Atticus in Eua, Kephisia und Marathon auch Aufstellungsorte in der Natur bzw. einer durch Gebäude künstlich gestalteten Landschaft. Auch wenn für die meisten Objekte mit Inschriften aus diesen Villen der Aufstellungsort nicht bekannt ist, verweisen einige ihrer Inhalte auf eine Aufstellung im Naturraum. Zu diesen gehören: *Heros Polydeukion, einst wandelte ich mit dir auf diesen Dreiwegen!* (Kephisia, Kat. 136, IST [1]), *(Die Statue des) Polydeukion, den Herodes eines Sohnes statt liebte, errichtete Herodes auch hier, weil sie ja auch hier jagten* (Marathon, Kat. 154, IST [19]) und *Herodes dem Achilleus, damit ich dich auch in diesem Tal sehen kann, sowohl ich selbst, als auch wenn da noch jemand anderer ist, sollst du auch für jene eine Erinnerung sein, wie groß unsere Liebe war. Ich weihe dich dem Hermes, dem Hüter und Hirten* (Marathon, Kat. 154 IST [22]). Es handelt sich

[57] Trümper 2005, 383 f.

hier um Einleitungsformeln auf Hermenpfeilern, die Porträts des Polydeukion und Achilles, den Ziehsöhnen des Herodes Atticus, trugen. Außer diesen lässt auch die Einleitungsformel *Memnon, kleiner Topas, Freund der Artemis* einer Herme mit dem Porträt des Memnon, eines weiteren Ziehsohns, durch die Erwähnung der Göttin der Jagd ebenfalls einen Aufstellungszusammenhang in der Natur annehmen (Marathon, Kat. 154, IST [16]). Eine derartige Gestaltung der Naturräume von Villen ist auch aus Italien bekannt[58].

12 Zusammenfassung

Im Untersuchungsgebiet und -zeitraum treten Inschriften vom 2. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. in Außenbereichen von Wohnhäusern, vor allem im Bereich der Hauseingänge, auf. Dass diese Feststellung aber nur bedingt Gültigkeit hat, zeigen Inschriften in antiken Wohnhäusern der heutigen Türkei, des Nahen Ostens und Ägyptens, wo man sie zum Beispiel an und neben Hauseingängen bis in die Spätantike findet[59]. Die Inhalte dieser Inschriften stehen oft mit Religion bzw. Kult in Zusammenhang (Opferhandlungen auf Altären vor Häusern; Glaube an die Wirkmacht apotropäischer Mächte zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner), sie richten sich aber auch als Grüße an Besucher und Gäste. Im Fall von Herodes Atticus waren sie außerdem Ausdruck persönlicher Stimmungen und hier auch Teil größerer Inschriften- und Ausstattungsprogramme. Graffiti, die fast immer in Augenhöhe zwischen ca. 1.20 und 1.50 m auf den Fassaden angebracht waren, umfassen unterschiedliche Themen.

In den Vestibülen, die als den Höfen vorgeschalteter Zugangsbereich ins Innere der Häuser fungierten, finden sich Inschriften auf einem Türpfosten, einer Schwelle, als Weihung auf der Basis einer in einer Wandnische aufgestellten Statuette, auf Mosaikböden und als Graffiti auf Wandmalereien. Die Inhalte und damit auch die Funktionen der Inschriften stimmen im Wesentlichen mit jenen in den Außenbereichen der Häuser überein. Viele sollten dem Haus und seinen Bewohnern Schutz vor schlechten Einflüssen von außen bieten. Während in den spätklassisch-frühhellenistischen Wohnhäusern nur in einem Fall wahrscheinlich der Name des Hausherrn in diesem Bereich des Hauses vorkommt (Kat. 121, IST [1]), wurden ab der Kaiserzeit Wünsche an den Hausherrn (einmal zusammen mit seiner Frau) und Signaturen von Hausherren als Auftraggeber von Ausstattungen als Medium der Repräsentation auf die Mosaikböden der Vestibüle geschrieben (Kat. 203, MIS [1]; Kat. 208, MIS [1]). Diese Übergangsbereiche, die jeder auf dem Weg ins Innere des Hauses durchschritt, waren prädestiniert, um auf den Hausherrn und seine Familie aufmerksam zu machen.

Das Vorhandensein von Inschriften setzt sich in den Höfen als den größten Verteilerbereichen in Wohnhäusern fort. Bei den Wohnhäusern der Eliten handelt es sich seit der Spätklassik zum überwiegenden Teil um Peristylhäuser, bei denen die repräsentativen Räume von den Hallen der Peristyle erschlossen wurden. Unter den Inschriftenträgern sind die Basen von Statuen, Kultgegenstände, Architekturteile eines Nymphäums und vor allem Mosaikböden. Die Texte umfassen eine Vielzahl von Themen und wurden in diesen unterschiedlichen Personenkreisen zugänglichen Verteilerbereichen von den Hausherren als Medium der Selbstdarstellung und als Ausdruck ihrer Identität eingesetzt. Außerdem verweisen sie auf Aktivitäten wie auf religiöse Handlungen und den Empfang von Gästen und in einem Fall möglicherweise auf die Ausübung eines öffentlichen Amts

---

[58] Neudecker 2015, 229 (Votive Inscriptions in the Parks of the Villas); so stammt z. B. aus dem Garten einer Villa außerhalb von Rom das Epigramm IG XIV 1011 an die Musen: ἄλσος μὲν Μούσαις ἱερὸν | λέγε τοῦτ' ἀνακεῖσθαι, | τὰς βύβλους δείξας τὰς παρὰ | ταῖς πλατάνοις, | ἡμᾶς δὲ φρουρεῖν· κἂν γνή|σιος ἐνθάδ' ἐραστὴς | ἔλθῃ, τῷ κισσῷ τοῦτον ἀνα|στέφομεν.

[59] Z. B. christliche Inschriften an den Türen von antiken Wohnhäusern, s. z. B. SEG 48, 1730. 1731; I.Side S. 491 Nr. 169 Taf. 79 b; BE 113, 2000, 605 f. Nr. 844; Steinepigramme II 08 / 01 / 09; Steinepigramme IV 20 / 26 / 01. Die Inschriften der Türkei und Zyperns werden von den Autorinnen in dem vom FWF finanzierten Projekt P 33550 bearbeitet.

im Haus (Kat. 161, MIS [1]). Während Inschriften auf Mosaikböden mit den Namen von Hausbewohnern in Vestibülen, Höfen und Innenräumen begegnen, standen drei Porträtstatuen mit ihren Ehreninschriften tragenden Basen alle in den Peristylhöfen (Kat. 54, IST [1]; Kat. 65, IST [1], Kat. 87, IST [1]). Sie waren von Personen mit unterschiedlichem Status (Freigelassene, Freunde, Ehefrau) im Haus der Geehrten errichtet worden. Diesen Statuen sind in ihrer Repräsentationsabsicht Porträthermen aus Wohnhäusern der Vesuvstädte gegenüberzustellen. Auch diese waren Ehrungen an Hausherren und hier in den Atrien als den zentralen Verteilerbereichen dieser Häuser aufgestellt (s. Kap. IV.3).

In den an die Peristyle angegliederten Innenräumen begegnen Inschriften auf Türrahmungen und Schwellen, Mosaikböden, Wandmalereien und Skulpturenbasen. Sie hatten Funktionen im Rahmen der im Haus gelebten Religion und der Repräsentation der Bewohner, Graffiti reflektieren darüber hinaus unterschiedliche Aktivitäten im Haus (s. Kap. VII). Besonders häufig kommen in der Spätantike Gruß- und vor allem Wunschinschriften auf den Mosaikböden von Innenräumen (Kat. 28, MIS [1]; Kat. 119, MIS [1]; Kat. 135, MIS [1]; Kat. 180, MIS [1]; Kat. 198, MIS [1]; Kat. 205, MIS [1]; Kat. 208, MIS [1–3]) bzw. Bereichen, die unmittelbar an diese angrenzten (Kat. 146, MIS [1]; Kat. 162 MIS [1]), vor. Die Innenräume stachen durch ihre Größe und qualitätvollen Ausstattungen hervor und hatten repräsentative Funktionen im Rahmen des Gästeempfangs, zu denen auch das *convivium* gehörte. Dieses war wie das klassisch-hellenistische Symposion Ausdruck elitären Lebensstils bzw. des sozialen Status und somit weit mehr als ein gemeinsames Essen unter Freunden. Diese Mahle hatten vielfältige, weit über das Private hinausgehende Funktionen innerhalb antiker Gesellschaften[60]. Auch wenn die geäußerten Wünsche der Inschriften auf Mosaikböden einen scheinbar privaten Charakter vermitteln, indem sie sich an die Bewohner des Hauses – d. h. den Hausherrn und vor allem in der Spätantike auch an seine Frau und seine Kinder – wenden, sind alle ausnahmslos auf die Eingänge ausgerichtet und waren damit an Besucher und Gäste adressiert. Die Inschriften waren durch ihre Platzierung, Größe und Farbigkeit gut wahrnehmbar und lesbar, sie waren ein Blickfang, der wahrgenommen werden sollte. Indem in den Wunschinschriften die Hausbewohner durch die Angabe ihrer Namen in den Vordergrund treten, sind diese Texte in ihrer Repräsentationsabsicht mit Porträtstatuen und -büsten aus Wohnhäusern vergleichbar, in denen die Dargestellten durch Inschriften individualisiert waren. Eine besondere Gruppe von Inschriften in Innenräumen sind jene, die sich auf spätantiken Mosaikböden befinden und vermutlich in Zusammenhang mit der Ausübung von religiösen Handlungen durch Christen stehen (Kat. 204, MIS [1]; Kat. 205, MIS [2], und Kap. III.3.4.2.1).

Neben den Höfen gibt es Räume, die als Verteilerbereiche einen oder auch mehrere Räume erschlossen. In diesen befinden sich die Inschriften ausschließlich auf Mosaikböden. Ihre Inhalte hatten eine repräsentative (Kat. 146, MIS [1]; Kat. 162, MIS [1]) und eine vermutlich in Zusammenhang mit der im Haus gelebten Religion (Kat. 14, MIS [1a–b]; Kat. 184, MIS [1]; Kat. 204, MIS [1]) stehende Funktion; nur in einem singulären Fall beziehen sie sich auf die Vermietung von Räumen in einem großen Gebäude (Kat. 172, MIS [4a–e]), das wahrscheinlich auch ein Wohnhaus war. Bei Verteilerräumen, die nur einen repräsentativen Raum erschlossen, waren die Inschriften zum Verteilerraum hin ausgerichtet und so beim Eintritt in den von hier zugänglichen Repräsenta-

---

[60] Auf Teilnehmer und Rolle der Gastmähler in den hier untersuchten Perioden von spätklassisch-frühhellenistischer Zeit bis in die Spätantike wird im Rahmen dieser Publikation nicht eingegangen. Klar ist, dass sich in den untersuchten Wohnhäusern der Oberschicht Personen eines ähnlich hohen sozialen Status trafen, d. h. primär Personen der Oberschicht und der Elite; hinzu kommen Gastmahle, bei denen Personen der Oberschicht und Elite bei Herrschenden eingeladen waren und damit ein soziales Gefälle vorgegeben war. Salopp ausgedrückt dienten die Gastmähler nicht nur dem Essen, Trinken und der Entspannung, sondern sie erfüllten für jüngere Teilnehmer eine erzieherische Aufgabe und führten sie in die „Welt der Erwachsenen“ ein; für alle anderen, vor allem männlichen Teilnehmer, die bereits Funktionen in der Gesellschaft ausübten, konnten die Veranstaltungen dazu dienen, aktuelle Fragen und Probleme der Gemeinschaft zu erörtern. Zum römischen Gastmahl s. die auf einer umfangreichen Quellensammlung basierende Auswertung von Stein-Hölkeskamp 2005.

tionsraum zu lesen; machte ein Verteilerraum mehrere Räume zugänglich, so waren die Inschriften unterschiedlich orientiert.

Große Wohnhäuser hatten oft eigene, ab der Kaiserzeit auch mehrräumige *Bäder.* Zwei Räume einer Villa dürften aufgrund von Inschriften auf Mosaikböden Teil einer solchen Badanlage gewesen sein (Kat. 2, MIS [1–2]; Kat. 127, MIS [1]).

In Latrinen und Räumen mit hauswirtschaftlichen Funktionen kommen beinahe ausschließlich Graffiti vor (Kat. 49, GR [1]; Kat. 81, GR [3a–g]; Kat. 86, GR [11a–b]), nur einmal steht in einer Latrine ein Dipinto (Kat. 147, DIP [1]). Das Fehlen von Stein- und Mosaikeninschriften in diesen Räumen ist ihrer nichtrepräsentativen Funktion und damit ihrem Benutzerkreis geschuldet. Auch wenn es in einigen Wohnhäusern Latrinen mit einer äußerst qualitätvollen Ausstattung der Wände und Böden gab, spielten sie und Räume mit einer hauswirtschaftlichen Funktion (wie Küchen und Lagerräume) als Anbringungsorte für dauerhafte Inschriften im Wesentlichen keine Rolle.

Aus Obergeschoßen, die für die Mehrzahl der untersuchten Wohnhäuser vorauszusetzen sind, sind nur wenige Inschriften bekannt. Dies hängt damit zusammen, dass die oberen Stockwerke bei der Freilegung der Häuser in den meisten Fällen nicht oder kaum mehr erhalten waren. Dass es hier aber Inschriften gab, ist durch die genannten Beispiele von Steininschriften und Graffiti zu belegen. Ihre Inhalte untermauern die repräsentative Funktion dieser Bereiche (Kat. 65, IST [1]; Kat. 79, GR [2a–b]) und zeigen darüber hinaus Aktivitäten in Verbindung mit häuslicher Kultausübung an (Kat. 86, IST [1. 4. 6]; Kat. 111, IST [1]).

Ausstattungen und Objekte mit Inschriften standen über lange Zeiträume in den Häusern in Verwendung. Auch solche mit den Namen von Bewohnern wurden in nachfolgenden Wohnphasen weiterverwendet. Andere, im Untersuchungsgebiet bisher nicht belegte Vorgangsweisen sind allerdings nicht auszuschließen[61].

ER

[61] Dies verdeutlichen Mosaikinschriften in einem Wohnhaus in Ptolemais in der Kyrenaika: so sollen in zwei Räumen – möglicherweise infolge einer Zerstörung und anschließenden Reparatur der Mosaikböden – die Namen eines kaiserzeitlichen Hausherrn durch die eines in der Spätantike hier residierenden ersetzt worden sein: s. Łajtar 2012, 253–258 (SEG 64, 2043–2044).

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult

1 Vorbemerkungen

Die hier vorgelegte Analyse basiert primär auf dem untersuchten Inschriftenmaterial. Während im Katalog bei der Auswertung der einzelnen Häuser das gesamte Inventar und damit auch Kultobjekte und Darstellungen ohne Inschriften berücksichtigt wurden, kann dies in der Gesamtauswertung nur punktuell erfolgen. Eine umfassende Studie zu archäologischen Funden und Befunden aus Wohnhäusern im griechischen Osten, die auf Kult bzw. Kultausübung schließen lassen, stellt nämlich ein Forschungsdesiderat dar[62]. Im Bewusstsein, dass eine umfassende Untersuchung zu diesem Thema im griechischen Osten nur in Zusammenschau mit einer Auswertung, die auch die archäologischen Kontexte ohne Inschriften und die literarischen Quellen miteinbezieht, erfolgen kann, soll in der folgenden Zusammenstellung dennoch die Chance ergriffen werden, die untersuchten Objekte und Befunde, an denen sich religiöse Vorstellungen und Praktiken erkennen lassen, zusammenzustellen. Damit ist immerhin zum ersten Mal eine überregionale Basis geschaffen, auf die groß angelegte Untersuchungen zu diesem Thema aufbauen können. Diese wird durch das vom FWF mit der Projektnummer P 33550 geförderte und 2021 gestartete Folgeprojekt „Archäologische Kontexte von Inschriften im privaten Bereich“ mit Inschriften aus Wohnhäusern in der heutigen Türkei und im heutigen Zypern regional und chronologisch erweitert.

Die meisten Inschriften, durch die man die Namen der in Wohnhäusern verehrten Gottheiten, Heroen, Herrscher und Herrscherinnen erfährt, stammen aus Delos und Alt-Thera; einzelne Inschriften sind darüber hinaus auf das gesamte Untersuchungsgebiet – das heutige Griechenland und Länder auf dem südlichen Balkan – verteilt (Tab. 1). Chronologisch umfassen die Inschriften einen Zeitraum vom 4. Jh. v. bis ins 6. Jh. n. Chr. Sie sind auf Pagane, Juden und Christen zu beziehen.

---

[62] Dass das Thema sowohl für griechische als auch für römische Kulte in Wohnhäusern in der Forschung nicht nur in Monographien, sondern auch in Lexika vernachlässigt wurde, stellten beispielsweise Wachsmuth (1980, 34) und danach Faraone (2008, 210) und Bowes (2015, 217 f.) fest. Seither sind zwar Artikel und Lexikoneinträge erschienen, eine monographische Analyse, die vor allem auch die meist vernachlässigten archäologischen Zeugnisse zusammen mit den epigraphischen und literarischen untersucht, stellt aber weiterhin ein Forschungsdesiderat dar. Publikationen zu diesem Thema im griechischen Osten sind die folgenden: ALLGEMEIN: Lambrinoudakis 2012 mit einem Schwerpunkt auf dem klassischen Griechenland; Nilsson 1954, 77–85; Nilsson 1974, 187–189; Wachsmuth 1980, 34–75; Faraone 2008, 210–228; Sharpe 2014, 143–187, die auf den S. 169–178 nur einen kurzen Überblick zu „Greek and Roman domestic religious practises“ bietet; Bowes 2015 mit einem Überblick über pagane und christliche Kulte im Haus; RAC XIII (1986) 770–801 s. v. Hausgötter, Hausschutz (H. Herter – K. Hoheisel – H. Brakmann); Bodel – Olyan 2008; Bonini 2006, 108–114; Garcia, in Druck; für DELOS: Bulard 1926b; Bruneau 1970, 639–648; Kreeb 1988, 63–67; Hasenohr 2003; für ATHEN: Eleftheratou 2006, 64–79; Sharpe 2014; Sharpe 2015; für EPHESOS: Rathmayr 2006; Rathmayr 2009; Rathmayr 2018; Rathmayr 2019a; Rathmayr 2019b; Quatember 2000; Schowalter u. a. 2019; für KORINTH: Bookidis 2005; Sanders 2005; Williams II 2005. Zum Wohnhaus als Kultort der frühen Christen s. u. a. Öhler 2011, bes. 219–225 (mit älterer Lit.); Fugger 2017; Brenk 2003, 75–137; Bowes 2008; Bowes 2011.

2 Pagane Inschriften

2.1 Gottheiten und göttliche Mächte

In Tab. 1 sind in alphabetischer Ordnung die in den Wohnhäusern durch Inschriften und Graffiti vertretenen Gottheiten aufgelistet:

Tab. 1

Gottheiten	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
Ägyptische Gottheiten (Sarapis, Isis, Anubis)	Delos, Kat. 36, IST (1)	nach 167 v. Chr.
Anteros?	Korinth, Kat. 142, GR (1)	frühes 3. Jh. n. Chr.
Apollon	Delos, Kat. 44, IST (1)	wahrscheinlich Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 47, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
	Delos, Kat. 101, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
Aphrodite	Delos, Kat. 43, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 61, IST (3)	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 86, IST (3)	2.–1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat.13, IST (3)	kaiserzeitlich
Aphrodite (?)	Delos, Kat. 33, IST (1)	hellenistisch
Artemis	Delos, Kat. 31, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 31, IST (2)	Ende 2. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 32, IST (1)	Ende 2. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 52, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 111, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 3, IST (2)	2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 4, IST (2)	ca. 1. Jh. n. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 6, IST (1)	2. Jh. v. Chr.
	Rhodos-Stadt, Kat. 183, IST (1)	vermutlich 2. Jh. bis 67 v. Chr.
	Kephisia, Kat. 136, IST (20)	2. Jh. n. Chr.
	Kephisia, Kat. 136, IST (21)	2. Jh. n. Chr.
Asklepios	Delos, Kat. 94, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 7, IST (1)	2. Jh. n. Chr.
Athena	Delos, Kat. 86, IST (4)	Ende des 4. Jhs. v. Chr.
Agathos Daimon	Alt-Thera, Kat. 11, IST (2)	kaiserzeitlich
	Alt-Thera, Kat. 11, IST (3)	hellenistisch bis kaiserzeitlich
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
Demeter	Alt-Thera, Kat. 9, IST (4)	hellenistisch
Dionysos	Marathon, Kat. 154, IST (18)	Mitte 2. Jh. n. Chr.
	Eua, Kat. 131, IST (20b)	kaiserzeitlich

Gottheiten	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
Dioskuren	Delos, Kat. 96, IST (1)	2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Helios	Delos, Kat. 61, IST (2)	Anfang 2. Jh. v. Chr.
Herakles	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
	Delos, Kat. 82, GR (2)	spätes 2. bis ca. 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 82, GR (3)	spätes 2. bis ca. 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 5, IST (1)	1. Jh. v. Chr.
	Thasos Stadt, Kat. 194, IST (1)	3.–4. Jh. n. Chr.
Hermes	Delos, Kat. 86, IST (1)	um 88 v. Chr.
	Delos, Kat. 95, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (2)	k. A.
	Alt-Thera, Kat. 10, IST (5)	hellenistisch
	Eretria, Kat. 126, IST (2)	letzte Jahrzehnte 6. Jh. v. Chr. oder spätes 5. Jh. v. Chr.
Heros	Delos, Kat. 97, IST (1)	nach 167 v. Chr.
	Halieis, Kat. 132, IST (1)	350–300 v. Chr.
	Marathon, Kat. 154, IST (23)	Mitte 2. Jh. n. Chr.
	Eua, Kat. 131, IST (23)	wahrscheinlich 2.–1. Jh. v. Chr.
Heros (?)	Alt-Thera, Kat. 13, IST (1)	hellenistisch bis kaiserzeitlich
Hestia	Delos, Kat. 60, IST (1)	2. Jh. v. Chr.
Kore	Alt-Thera, Kat. 13, IST (2)	späthellenistisch
Laren	Delos, Kat. 112, GR (1a)	spätes 2. bis ca. 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.
Liber und Libera	Philippi, Kat. 181, IST (1) / Baumaterial?	kaiserzeitlich
Opora	Delos, Kat. 103, IST (5)	vermutlich kaiserzeitlich
Poseidon	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
Selene	Kephisia, Kat. 136, IST (19)	Mitte 2. Jh. n. Chr.
Telete	Kephisia, Kat. 136, IST (25)	Relief: wahrscheinlich 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr., Inschrift: sekundär, vermutlich initiiert durch Herodes Atticus
Tyche	Delos, Kat. 86, IST (6)	hellenistisch
	Alt-Thera, Kat. 11, IST (1)	hellenistisch bis frühkaiserzeitlich
	Alt-Thera, Kat. 11, IST (2)	hellenistisch bis frühkaiserzeitlich
Zeus	Delos, Kat. 71, IST (1)	späthellenistisch
	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
	Delos, Kat. 112, DIP (2)	spätes 2. bis ca. 1. Viertel 1. Jh. v. Chr.

Gottheiten	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
	Alt-Thera, Kat. 12, IST (3)	3.–2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 12, IST (4)	3.–2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 10, IST (1)	kaiserzeitlich
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (3)	k. A.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (5)	5. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (6)	2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 8, IST (2)	k. A.
	Kos, Kat. 145, IST (1)	1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
	Argilos, Kat. 19, IST (1–2)	300–250 v. Chr.
	Amyntaio bei Florina, Kat. 17, IST (3)	k. A.
Mehrere Götter bzw. Götter und mythologische Gestalten		
Zeus, Poseidon, Apollon und Herakles	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
Götter (ohne Spezifizierung)	Delos, Kat. 113, GR (4)	vermutlich spätes 2. oder frühes 1. Jh. v. Chr.
Agathe Tyche und Agathos Daimon	Alt-Thera, Kat. 11, IST (2)	kaiserzeitlich
Zeus Bronton und Astrapton	Alt-Thera, Kat. 10, IST (1)	kaiserzeitlich
Zeus Soter und Agathos Daimon	Alt-Thera, Kat. 9, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
Zeus und Hera	Myli, Kat. 156, IST (2)	vermutlich kaiserzeitlich
Dionysos und Herakles	Marcianopolis/Devnya, Kat. 206, IST (2)	vor 250/251 n. Chr., wahrscheinlich kaiserzeitlich
Pallas, die Musen, Tyche, Apollon und Hermes	Skala Kefalonias, Kat. 184, MIS (2)	Anfang 3. Jh. n. Chr.

Die Weihungen aus den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets und -zeitraums richten sich vor allem an griechische Gottheiten (s. Tab. 1). Am häufigsten und auch an unterschiedlichen Orten anzutreffen sind Weihungen an Zeus, Artemis, Hermes und Herakles. Die Präferenz für Zeus dürfte damit zusammenhängen, dass er der Hausgott par excellence war. In Delos überwiegen jedoch Weihungen an Apollon, Artemis und Aphrodite. Auch wenn bestimmte Gottheiten und Heroen unter den Weihungen häufiger präsent sind als andere, sind keine festen Regeln für die im Haus kultisch verehrten Gottheiten und Mächte feststellbar, vielmehr dürfte die Auswahl der in den Wohnhäusern verehrten Gottheiten eine individuelle gewesen sein[63]. Das zeigen nicht nur die mit Religion in

[63] Ebenso Nilsson 1954, 80; Öhler 2011, 215 f. Lambrinoudakis (2012, 22) geht von allgemein geltenden Usancen für Kulte im Haus aus, wobei eine Verehrung von Zeus Herkeios und Hestia immanent gewesen sei; außerdem würden sich spezielle Sorgen und Bedürfnisse der Familien und Bewohner in den verehrten Gottheiten abbilden. Leider wird hier nicht zwischen einzelnen Perioden unterschieden und auch lokale Gegebenheiten werden nicht berücksichtigt. Zum Beispiel wird von Lambrinoudakis (2012, 17–19) die Verehrung der Göttin Hestia allein über literarische Quellen (vor allem aus Autoren der Klassik) erschlossen, jedoch nicht darauf eingegangen, warum sich diese nicht auch in Weihungen, Statuetten oder anderen bildlichen Darstellungen manifestiert; zur Verehrung der Göttin Hestia s. Kajava 2004. Für Zeus, der nach Lambrinoudakis (2012, 20) und anderen der wichtigste Gott

Zusammenhang stehenden Inschriften aus Wohnhäusern, sondern beispielsweise auch Statuetten und Malereidarstellungen[64]. Selbst die in Zusammenhang mit einem bestimmten religiösen Fest stehenden Kompitalheiligtümer von Wohnhäusern in Delos (s. u. Kap. 2.11.2) weisen Unterschiede hinsichtlich der Darstellungen ihrer Malereien auf, die eigentlich nur durch individuelle Wünsche der Bewohner zu erklären sind.

Die Weihenden sind fast ausschließlich Männer[65]. Meist sind auf Grundlage ihrer Namensformen keine Aussagen zu ihrem sozialen Status möglich. Nur in wenigen Fällen kann man zwischen Freigeborenen (Delos: Kat. 32, IST [1]; Kat. 43, IST [1]; Kat. 71, IST [1]; Alt-Thera: Kat. 4, IST [2]; Kat. 5, IST [1]; Marathon: Kat. 154, IST [18]; Kephisia: Kat. 136, IST [15]; Skala Kefalonias: Kat. 184, MIS [2]; Marcianopolis: Kat. 206, IST [2]), Freigelassenen (Delos: Kat. 108, IST [1]) und Sklaven (kat. 86, IST [1]) unterscheiden. Bei einer weiteren Inschrift ist nicht klar, ob es sich beim Weihenden um einen Freigelassenen oder Sklaven handelte (Delos: Kat. 44, IST [1]). Die Teilhabe von Sklaven an Kulten der Hausgemeinschaft zeigt sich allein in Delos beim religiösen Fest der Compitalia, wo sie sogar auf den Malereien der Kompitalheiligtümer als Opfernde dargestellt und benannt sein dürften (s. auch Unterkap. 2.11.2; 2.11.5; und Kap. XII.5). Eine Frau erscheint in den Weihungen aus Wohnhäusern in Delos nur in zwei Weihinschriften: Einmal handelt es sich um die Weihung einer Poesis an Aphrodite (Delos: Kat. 43, IST [1]); in der anderen Weihinschrift wurde eine Frau vermutlich zusammen mit ihrem Mann genannt[66] (Delos: Kat. 69, IST [1]). Der Kaiserzeit gehört eine postume Ehreninschrift mit Weihung an Poseidon an, die Vibullia Alkia, die Mutter des Herodes Atticus, errichten ließ (Kephisia: Kat. 136, IST [12]). Dass in den Inschriften aus Wohnhäusern fast ausschließlich Männer als Weihende fassbar sind, dürfte die sowohl im griechischen als auch im römischen Bereich gelebte religiöse Praxis abbilden, nach der im Wohnhaus der Hausherr als *pater familias* alle Belange des täglichen Lebens bestimmte[67]. Während demnach Frauen im Bereich des Wohnhauses nur als Teil des *oikos* bzw. der *familia* in Angelegenheiten der Religion wahrzunehmen sind, traten sie in Heiligtümern als Weihende seit archaischer Zeit gleichberechtigt neben Männern selbstständig agierend auf[68].

Die im griechischen Osten bisher nur auf Delos neben den Hauseingängen errichteten Kompitalheiligtümer, deren Kult primär den Laren galt, haben ihre Wurzeln im römischen Westen (zu diesen ausführlich Kap. 2.11.2). Während diese Gottheiten aus der Heimat bzw. dem Herkunftsland mitgebracht worden waren[69], ist auf Delos auch das Phänomen zu beobachten, dass griechische, insbesondere lokale Gottheiten von Zuwanderern verehrt wurden. Dies zeigen z. B. die Dedikationen des in Delos ansässigen Römers Spurius Stertinius, die er in öffentlichen Heiligtümern und in seinem Wohnhaus errichtet hatte (s. Kat. 32, IST [1]). Eine Weihung an einen griechischen

---

im Haus war, gibt es zwar eine ganze Reihe von Weihungen hellenistischer Zeit auf Altärchen aus Wohnhäusern in Griechenland (mit unterschiedlichen Epitheta), jedoch kaum Statuetten oder andere bildliche Darstellungen; s. dazu auch Rüpke 2015, 431–450.

64 Vgl. z. B. die sehr unterschiedlichen Gottheiten und göttlichen Mächte, die man in den Wohnhäusern in Delos in hellenistischer Zeit und in Wohnhäusern in Ephesos in der Kaiserzeit verehrte; zu Delos s. Kreeb 1988, 58 f.; zu Ephesos s. Rathmayr 2006; Rathmayr 2018, 130–133; Rathmayr 2019a.

65 Generell sind Frauen in den Inschriften aus Wohnhäusern selten; eine Änderung ist erst bei spätantiken Inschriften festzustellen, s. dazu Kap. XI.4.

66 Vgl. dazu eine Weihinschrift eines Ehepaars an Zeus Ktesios auf einem Altar aus Mysien, der laut Inschrift in dessen Wohnhaus aufgestellt war; Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6.

67 S. z. B. Wachsmuth 1980, 48; Kaser 1971, 51 f.; zu Situationen, bei denen Matronen den *pater familias* vertreten konnten, s. ThesCRA V (2005) s. v. Célébrants dans les cultes domestique 143 f. (S. Estienne – N. Mekacher).

68 Vgl. z. B. die Beiträge in: Prêtre 2009; Jacqmin 2015, 31–45. Auf eine verstärkte Präsenz von Frauen als Priesterinnen, Stifterinnen und Weihende macht etwa auch Chaniotis (2007, 144) aufmerksam.

69 Zur Mitwanderung von *dii domestici,* vor allem des Zeus Herkeios, s. Wachsmuth 1980, 63. 65.

Gott ist auch für einen Lucius, einen in Delos lebenden Freigelassenen oder Sklaven, durch eine Dedikation an Apollon belegt (Kat. 44, IST [1]). Darüber hinaus sind aus Wohnhäusern in Delos bisher drei Ehreninschriften für Personen bekannt, die nicht aus Delos stammten, aber Apollon, dem Hauptgott der Insel, gewidmet waren (Kat. 45, IST [1]; Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]; Kap. IV.7). Dass in den delischen Wohnhäusern primär griechische Gottheiten verehrt wurden bzw. Glaubensvorstellungen vorherrschten, legen neben den Inschriften auch die Skulpturen aus Marmor und Bronze sowie Terrakotta nahe[70].
In Alt-Thera wurden in den Wohnhäusern griechische Gottheiten und einmal vielleicht auch ein Heros verehrt (Kat. 13, IST [1]). In Rhodos wurde in einem Wohnhaus eine Statuettenbasis mit einer Dedikation an (Artemis) Phosphoros gefunden (Kat. 183, IST [1]), in Alt-Thera (Kat. 10, IST [2]), auf Kos (Kat. 145, IST [1]) und in Argilos (Kat. 19, IST [1–2]) richten sich Weihungen an Zeus Kataibates. Auf Thasos findet sich Herakles als Beschützer eines Hauses (Kat. 194, IST [1]). In einer Villa in Myli auf der Peloponnes (Kat. 156, IST [2]) befand sich vermutlich ein Altar mit einer Dedikation an Zeus und Hera. Aus den Villen des Herodes Atticus stammen Weihungen an Dionysos und Selene sowie ältere hellenistische Reliefs mit Weihungen an Heroen (Eua: Kat. 131, IST [21]. IST [23]; Kephisia: Kat. 136, IST [19]; Marathon: Kat. 154, IST [18]). In einer Villa in Skala Kefalonias waren drei Räume mit Mosaiken geschmückt, die Inschriften religiösen Inhalts tragen[71] (Kat. 184, IST [1–3]). Eine lateinische Inschrift auf einem Altar in Philippi (Kat. 181, IST [1]), der Liber und Libera geweiht ist, dürfte weniger römische Glaubensvorstellungen widerspiegeln als vielmehr Zeugnis für die in dieser Region schon seit alter Zeit existierende Dionysosverehrung sein[72].

Die Mehrzahl der Weihungen ist einer einzigen Gottheit gewidmet, wenige auch mehreren. Dabei handelt es sich um Götterpaare (Alt-Thera: Kat.11, IST [2] / Agathe Tyche und Agathos Daimon; Myli, Kat. 156, IST [2] / Zeus und Hera?; Marcianopolis: Kat. 206, IST [2] / Dionysos und Herakles) und eine Göttertrias (Delos: Kat. 36, IST [1] / Sarapis, Isis, Anubis). In zwei Fällen, in denen die Weihungen mehr als drei unterschiedlichen Gottheiten galten, ist zu vermuten, dass man für die erbetene Hilfe, die Anlass der Dedikation war, der Macht von mehr als einer Gottheit bedurfte (Delos, Kat. 79: IST [5] / Zeus, Poseidon, Apollon und Herakles; Skala Kefalonias: Kat. 184, MIS [2] / Pallas, die Musen, Tyche, Apollon und Hermes). Dies gilt auch für zwei Weihungen, die sich jeweils an zwei Gottheiten mit den gleichen bzw. ähnlichen Eigenschaften richten (Alt-Thera: Kat. 10, IST [1] / Zeus Bronton und Astrapton; Kat. 9, IST [1] / Zeus Soter und Agathos Daimon): Einmal galt die Weihung Zeus in seiner Eigenschaft als Gewittergott, das andere Mal dem rettenden Zeus. Bei einem leider nur mehr fragmentarischen Graffito auf der Wandmalerei eines nicht näher bestimmbaren Wohnhauses werden Götter in ihrer Gesamtheit angerufen (Delos: Kat. 113, GR [4]), wobei sich Inhalt und Funktion des Textes aufgrund der schlechten Erhaltung nicht erschließen.

---

[70] Kreeb 1988, 58–60 (Delos). Zu berücksichtigen ist natürlich, dass nicht alle Skulpturen Ausdruck der Religiosität der Bewohner waren, dennoch zeichnet das Themenspektrum ein eindeutiges Bild. Zur Problematik, Skulpturen ohne Kenntnis des Kontextes der religiös-kultischen Sphäre zuzuweisen, s. Kreeb 1988, 63–71; Bruneau 1970, 642; Nilsson 1954, 80; zu Evidenzen von religiösen Handlungen im Haus in Delos s. Bruneau 1970, 639–642, der jedoch, da er die Größe der Inschriftenträger und ihre Auffindungskontexte nicht berücksichtigt, nicht nur alle in Wohnhäusern gefundenen, sondern auch alle in diesen als Spolien verbauten Inschriften der „religion domestique“ zuweist.

[71] S. auch Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 184–198.

[72] Pilhofer (1995) spricht auf S. 101 von einer „Kontinuität vom thrakischen Dionysos bis hin zum lateinischen Liber Pater“; vgl. auch Der Kleine Pauly III (1979) 621 s. v. Liber, Libera, Liberalia (W. Eisenhut), wonach die „zahlreichen Inschr. in Dacien, Pannonien, Dalmatien […] interpretatio Romana für einheim. Götter sein“ dürften.

2.2 Epitheta

In Tab. 2 sind in alphabetischer Ordnung Epitheta führende Gottheiten aus Wohnhäusern aufgelistet.

Tab. 2

Gottheiten	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
Agathos Daimon	Alt-Thera, Kat. 9, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 11, IST (2)	kaiserzeitlich
Agathe Tyche	Alt-Thera, Kat. 11, IST (1)	hellenistisch bis frühkaiserzeitlich
	Alt-Thera, Kat. 11, IST (2)	kaiserzeitlich
Apollon Delios	Delos, Kat. 47, IST (1)	nach 167 v. Chr.
Apollon Prostaterios	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
Apollon Marmarios	Delos, Kat. 101, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
Aphrodite [Melit]ine	Alt-Thera, Kat.13, IST (3)	kaiserzeitlich
Artemis Soteira	Delos, Kat. 32, IST (1)	Ende 2. Jh. v. Chr.
Artemis Trioditis	Alt-Thera, Kat. 4, IST (2)	ca. 1. Jh. n. Chr.
Artemis Einodia Soteira Phosphoros	Alt-Thera, Kat. 6, IST (1)	2. Jh. v. Chr.
(Artemis) Phosphoros	Rhodos-Stadt, Kat. 183, IST (1)	vermutlich 2. Jh. bis 67 v. Chr.
Artemis Amarysia	Kephisia, Kat. 136, IST (20–21)	2. Jh. n. Chr.
Dioskouroi Soteres	Delos, Kat. 96, IST (1)	2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Herakles Soter	Delos, Kat. 82, GR (3a)	Ende 2. bis frühes 1. Jh. v. Chr.
Herakles Nikephoros	Delos, Kat. 82, GR (3b)	Ende 2. bis frühes 1. Jh. v. Chr.
Herakles Halios	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
(Hermes) Stropheus	Alt-Thera, Kat. 9, IST (2)	k. A.
Poseidon Asphaleios	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
Theoi Megaloi bzw. Epekooi ***Asklepioi*** Hypataioi	Alt-Thera, Kat. 7, IST (1)	2. Jh. n. Chr.
Zeus Kynthios	Delos, Kat. 71, IST (1)	späthellenistisch
Zeus Eleutherios	Delos, Kat. 112, DIP (2a)	späthellenistisch
Zeus Ktesios	Alt-Thera, Kat. 12, IST (3)	3.–2. Jh. v. Chr.
Zeus Soter	Alt-Thera, Kat. 12, IST (4)	3.–2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (1)	2.–1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 9, IST (3)	k. A.
Zeus Pasios	Delos, Kat. 79, IST (5)	vor 69 v. Chr.
Zeus Bronton	Alt-Thera, Kat. 10, IST (1)	kaiserzeitlich
Zeus Astrapton	Alt-Thera, Kat. 10, IST (1)	kaiserzeitlich
Zeus Xenios	Alt-Thera, Kat. 9, IST (5)	5. Jh. v. Chr.
Zeus Kataibates	Alt-Thera, Kat. 10, IST (2)	k. A.
	Kos, Kat. 145, IST (1)	1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
	Argilos, Kat. 19, IST (1)	300–250 v. Chr.
	Argilos, Kat. 19, IST (2)	300–250 v. Chr.

Gottheiten	Ort, Kat., Inschriftennummer	Datierung
(Zeus) Sabazios	Alt-Thera, Kat. 9, IST (6)	2. Jh. v. Chr.
(Zeus) Horkios?	Alt-Thera, Kat. 8, IST (2)	k. A.
Zeus Laigoros/Laigoras (?)	Alt-Thera, Kat. 9, IST (3)	k. A.
Zeus Hypsistos	Amyntaio bei Florina, Kat. 17, IST (3)	k. A.

Epitheta teilen spezifische Eigenschaften bzw. Wirkweisen von Gottheiten mit, die bei ihrer Verehrung im Vordergrund gestanden sein dürften[73]. Das betrifft auch die Epitheta, welche die Gottheit mit einem bestimmten Ort bzw. Heiligtum verbinden. Gottheiten mit der größten Vielfalt an Epitheta sind Apollon, Artemis, Herakles und insbesondere Zeus. Die Epitheta der Artemis beziehen sich vor allem auf eine schützende Funktion von Eingangsbereichen (Soteira, Trioditis, Phosphoros), die überwiegende Zahl der Zeus-Epitheta auf den das Haus und den Besitz schützenden Gott[74] (Horkios, Ktesios[75], Pasios, Kataibates, Bronton, Astrapton). Bis auf zwei Inschriften mit Epitheta, von denen eine aus einem Wohnhaus in Kos und die andere aus der Villa des Herodes Atticus in Kephisia stammt, kommen alle anderen aus Wohnhäusern in Delos und Alt-Thera und sind damit mehrheitlich mit Wohnperioden in hellenistischer Zeit zu verbinden[76]. Die Epitheta Horkios, Phosphoros, Sabazios, Stropheus kommen alleine vor. Ein besonderer Fall ist die Familie des Heilgottes Asklepios, die in Alt-Thera als Theoi Megaloi bzw. Epekooi Asklepioi verehrt wurde. Orts-Epitheta sind unter den Inschriften sechsmal vertreten: Apollon Delios und Zeus Kynthios in Delos, also an dem Ort, an dem diese Gottheiten auch beheimatet waren bzw. Heiligtümer besaßen, Apollon Marmarios ebenfalls in Delos, das sich vermutlich auf ein Heiligtum des Gottes in Marmarion auf Euböa bezieht, Aphrodite Melitine in Alt-Thera, das wahrscheinlich Melitene bzw. Malatya, einen Ort in Ostanatolien, meint. Hypataioi der Asklepioi in Alt-Thera sind wohl mit dem Asklepiosheiligtum in diesem Ort in Thessalien in Verbindung zu bringen, und Artemis Amarysia mit einem Heiligtum im Umkreis der Villa des Herodes Atticus in Kephisia. Der Grund, Gottheiten von anderen Orten bzw. Heiligtümern zu verehren, mag mit der Herkunft der Dedikanten zusammenhängen oder damit, dass die Gottheiten dieser Orte über ganz bestimmte Fähigkeiten verfügten, derer man bedurfte. Da jedoch bei keiner dieser Weihungen (an Apollon Marmarios, Aphrodite Melitine und die Asklepioi von Hypata) die Dedikanten genannt sind, müssen diese Erwägungen hypothetisch bleiben.

---

[73] Zu den Kontexten, in denen die unterschiedlichen Epitheta der in Wohnhäusern verehrten Gottheiten verwendet wurden, s. die einzelnen Katalogeinträge; zu Epitheta generell Parker 2003, 173–183.

[74] Zu Zeus als dem vor allem im Wohnhaus verehrten Gott s. z. B. Nilsson 1954, 79; Nilsson 1955, 402–406; Wachsmuth 1980, 61; Lambrinoudakis 2012, 20, der aber nur einige Epitheta anführt. Aufgrund von literarischen Quellen geht er davon aus, dass dem Zeus Herkeios in jedem Haus ein Altar errichtet war. Ob diese älteren Quellen aber auch für die hellenistische Zeit und die römischen Kaiserzeit herangezogen werden können, wäre zu diskutieren. Der Bericht des Pausanias 5, 14, 7, dass in den Ruinen des Hauses des Oinomaos in Olympia ein Altar dieses Gottes Besuchern gezeigt wurde, ist differenzierter zu interpretierten; so könnte hier z. B. auf eine frühe Zeit griechischen Kults reflektiert worden sein. Zu einem relativ großen Altar des Zeus Ktesios (erh. H 0.44 m), der laut seiner Weihinschrift in einem Wohnhaus errichtet war, s. Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6. Die hier in Anm. 50 angeführten Altäre mit Weihungen an Zeus Ktesios wurden aber nicht in Wohnhäusern gefunden, wie von den Autoren behauptet wird, sondern werden von den hier zitierten Robert (1948b, 52 f.) und Nollé u. a. (1985, 125) aus unterschiedlichen Gründen Wohnhäusern zugewiesen.

[75] Girard (2015) nennt auf S. 72 Kat. 1AA für einen Altar mit Weihung an Zeus Ktesios (= IG XII 5, 670), der auf Syros gefunden wurde, die Aufstellung in einem Haus. Eine solche ist zwar wahrscheinlich, jedoch wurde er nicht in einem solchen gefunden, wie durch den Katalogeintrag bei Girard suggeriert wird. Anders als bei Girard angegeben, werden in den IG sehr wohl Maße, Material und andere wichtige Angaben zu diesem Objekt genannt.

[76] Generell sind Epitheta aber von der homerischen Zeit bis in die Spätantike belegt; s. Parker 2003, 173–183.

2.3 Chronologische Aspekte

Die überwiegende Zahl der Inschriften ist mit der Bewohnung der Häuser in hellenistischer Zeit und in der frühen Kaiserzeit zu verbinden, wenige mit spätklassisch-frühhellenistischen und kaiserzeitlichen Wohnphasen. Die Mehrzahl der kaiserzeitlichen Inschriften stammt aus den Villen des Herodes Atticus in Kephisia, Eua und Marathon. Sie stellen einen Sonderfall dar – nicht nur aufgrund ihrer Überlieferung, sondern auch aufgrund der herausragenden Persönlichkeit des Herodes Atticus (s. Kat. 154, unter Funktion; Kap. XI.3[77]). Die meisten sind auf seine Person als Autor oder Auftraggeber zu beziehen (ausführlich dazu Kat. 131, unter Prosopographie). Kaiserzeitlich sind ferner Inschriften aus Delos (Kat. 103, IST [5]), Alt-Thera (Kat. 3, IST [3]; Kat. 4, IST [2]; Kat. 7, IST [1]; Kat. 8, IST [1]; Kat. 10, IST [1]. IST [3]; Kat. 11, IST [1–4]. GR [5–7]; Kat. 12, IST [1–2]. GR [6]. GR [13]; Kat. 13, IST [1]. IST [3]), Philippi (Kat. 181, IST [1]), einer Villa in Myli in der Argolis (Kat. 156, IST [2]), Nikopolis (Kat. 161, IST [4]) und Marcianopolis (Kat. 206, IST [2]). Die jüngsten Inschriften, die noch als pagan bezeichnet werden können, stammen aus Korinth (Kat. 142, GR [1]), einer Villa in Skala Kefalonias (Kat. 184, MIS [1–3]), Thasos (Kat. 194, IST [1]) und Amphissa (Kat. 16, MIS [1a–b]). Mosaikinschriften, welche die Darstellungen von Gottheiten in Beischriften benennen, setzen sich bis ins 4. Jh. n. Chr. fort, die Namensbeischrift eines Flussgottes wird sogar noch ins 5. Jh. n. Chr. datiert (s. Kap. VI.5.1). Gerade in der Spätantike ist eine Interpretation solcher Darstellungen als Reflex paganer Glaubensvorstellungen der Bewohner mehr als fraglich. So werden die Bewohner eines Hauses in Philippopolis in der Büste der Eirene mit Namensbeischrift auf dem spätantiken Mosaikboden eines Empfangsraums weniger die griechische Göttin als vielmehr eine christliche Umdeutung dieser Personifikation[78] erkannt haben (Kat. 208, MIS [2]; Kap. VI.5.2.1).

Die meisten Objekte mit Inschriften religiösen Inhalts aus den untersuchten Wohnhäusern sind nicht älter als die Gebäude selbst. Ältere wurden in zwei Wohngebäuden gefunden, in denen auch andere ältere Objekte vorhanden waren: In der im 2. Jh. v. Chr. erbauten Maison de Hermès in Delos stammt eine Basis mit einer Weihung an Athena aus dem 4. Jh. v. Chr. (Kat. 86, IST [4]), aus der Villa des Herodes Atticus in Eua Heroenmahlreliefs der frühen und der späthellenistischen Zeit (Kat. 131, IST [21]. IST [23]) sowie ein möglicherweise ebenfalls der religiösen Sphäre zuzuordnendes Relief des 1. Jhs. v. bzw. 1. Jhs. n. Chr. mit einer Darstellung der Telete (Kat. 131, IST [25]). Während die Objekte im Haus in Delos vermutlich mit einem „antiquarischen" Interesse des Hausherrn in Zusammenhang stehen, verwendete Herodes Atticus in seinen Villen ältere Objekte (mit und ohne Inschriften), um Funktionen von Villenbereichen zu unterstreichen bzw. bestimmte Atmosphären und Emotionen zu erzeugen (s. dazu ausführlich Kat. 131, 136 und 154). In Zusammenhang mit Inschriftensteinen, die älter als die Gebäude sind, sind auch Spolien zu nennen (s. Kap. IX). Während das Gros dieser Blöcke so verbaut war, dass die Inschriften in der sekundären Verwendung nicht mehr zu sehen bzw. zu lesen waren, gibt es einige, die auch in der Zweitverwendung so verbaut waren, dass ihre Inschriften weiterhin eine Funktion erfüllt haben dürften: In einer Türeinfassung eines Hauses in Alt-Thera war vielleicht ein Stein verbaut, der eine Weihung an Artemis trägt[79] (Kat. 6, IST [2]). In einem anderen Haus dieser Stadt waren Marmorplatten mit (Weih-?)Inschriften mit Götternamen (Demeter, Zeus, Sabazios) aus unterschiedlichen

---

[77] S. außerdem Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a.

[78] Personifikationen von abstrakten Begriffen wie Zuständen, Charaktereigenschaften, philosophischen Termini u. Ä. erfreuten sich in der Spätantike gerade auf Mosaiken von Residenzen, aber auch in Kirchen großer Beliebtheit und standen christlichen Glaubensvorstellungen sowie christlicher Ikonographie offensichtlich nicht entgegen. Eine *interpretatio christiana* der Sieben Weisen dürfte in einem Haus in Nerodimë e Poshtme vorliegen (Kat. 210, MIS [1]).

[79] Bei diesem Inschriftenstein ist die Fundortangabe der Ausgräber nicht eindeutig. Er kann als Spolie im Haus verwendet worden sein, aber auch zum Inventar des Hauses gehört haben.

Perioden im Bereich von Eingangstüren verbaut (Kat. 9, IST [4–6]). Durch diese Platzierung in Eingangsbereichen ist auf eine Schutzfunktion für die Häuser und ihre Bewohner zu schließen[80].

2.4 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen

Bis auf eine lateinische Weihung aus Philippi sind alle Dedikationen aus den Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets in Griechisch verfasst. In den Weihungen stehen die Weihenden im Nominativ, die Gottheiten können im Nominativ, Genitiv und Dativ genannt sein. Im Nominativ finden sich die Namen von Gottheiten ausschließlich in Weihungen aus Wohnhäusern in Alt-Thera (Kat. 12, IST [3]; Kat. 8, IST [2]). Der Genitiv auf Weihungen aus Wohnhäusern in Halieis, Alt-Thera, Delos, Kos und Kephisia (Halieis: Kat. 132, IST [1a–b]; Alt-Thera: Kat. 3, IST [2]; Kat. 6, IST [1]; Kat. 7, IST [1]; Kat. 9, IST [1–6]; Kat. 10, IST [1–2]; Kat. 11, IST [1–3]; Kat. 12, IST [4]; Kat. 13, IST [2–3]; Delos: Kat. 86, IST [3–4]. IST [6]; Kos: Kat. 145, IST [1]; Kephisia: Kat. 136, IST [19]) ist als Genitivus possessivus zu bewerten[81]. Im üblichen Dativ begegnen Götternamen in Weihungen aus Wohnhäusern in Delos, Alt-Thera, Rhodos und Marathon (Delos: Kat. 31, IST [1–2]; Kat. 32, IST [1]; Kat. 33, IST [1]; Kat. 36, IST [1]; Kat. 43, IST [1]; Kat. 44, IST [1]; Kat. 45 IST [1]; Kat. 47, IST [1]; Kat. 52, IST [1]; Kat. 60, IST [1]; Kat. 61, IST [2–3]; Kat. 71, IST [1]; Kat. 79, IST [5]; Kat. 86, IST [1]; Kat. 94, IST [1]; Kat. 95, IST [1]; Kat. 101, IST [1]; Kat. 111, IST [1]; Alt-Thera: Kat. 10, IST [3–5]; Kat. 5, IST [1]; Rhodos: Kat. 183, IST [1]; Marathon: Kat. 154, IST [18]). Außerdem kommt der Akkusativ bei Skulpturenweihungen in Zusammenhang mit Verben vor, die den Aufstellungsvorgang betonen (Eretria: Kat. 126, IST [2]; Alt-Thera: Kat. 4, IST [2]; Kat. 96, IST [1]; zu Formulierung von Skulpturenweihungen s. Kap. IV.7).

Bei Ehrungen an hellenistische Herrscher und Herrscherinnen, römische Kaiser und heroisierte Personen stehen diese im Genitiv (Eretria: Haus IV, Kat. 126, IST [1]; Athen: Kat. 24, IST [1]) und Dativ (Alt-Thera: Kat. 12, IST [5]; Eleutherna: Kat. 123, IST [2]; Kephisia: Kat. 131, IST [15]).

Bei Weihungen bzw. Ehrungen, in denen die Gottheit bzw. der Herrscher im Nominativ oder Genitiv steht, erscheint der Weihende nicht namentlich und tritt damit vollkommen in den Hintergrund. Hier stand die Präsenz der Gottheit bzw. ihre Inbesitznahme der Weihung im Vordergrund. Hingegen erscheint bei Weihungen an Gottheiten im Dativ fast immer der Name der weihenden Person, teilweise mit Angaben des Anlasses der Weihung (s. u.). Der Weihende bezog die Weihung damit auf sich bzw. seine Familie.

Bei den Weihungen an Herrscher und heroisierte Personen auf Altären stehen die Namen der Personen, denen die Weihung galt, einmal im Genitiv und sonst im Dativ. Bei jenen im Dativ sind bei zwei Weihungen auch die Namen der Weihenden genannt (Alt-Thera: Kat. 12, IST [5]; Kephisia: Kat. 136, IST [15]).

Bei Weihungen für Gottheiten kommen unterschiedliche Formulierungen vor, die wie folgt unterschieden werden können[82]:
a) Gottheit (s. o. alle bei Nominativ und Genitiv genannten)
b) Gottheit(en), Weihender, allgemeiner Grund der Weihung (Delos: Kat. 36, IST [1])

---

[80] Dass diese Häuser nicht verputzt und die Inschriften und Symbole daher sichtbar waren, wird z. B. durch ein Relief mit darübergeschriebener Inschrift auf dem Mauerstein eines Hauses in Alt-Thera nahegelegt; s. Kat. 3, IST (1).

[81] Nach Robert (1966, 205) wird mit diesem Fall der Besitz von Grenzen, Temene und am häufigsten von Altären angezeigt.

[82] Nach McLean (2002, 247) steht der Name des Weihenden meist am Ende. Wie die hier zusammengestellten Weihungen zeigen können, kommen zumindest bei solchen in Wohnhäusern vielfältige Formulierungen vor.

c) Weihender, Gottheiten, allgemeiner Grund der Weihung (Delos: Kat. 31, IST [1]; Kat. 44, IST [1]; Kat. 47, IST [1]; Kat. 61, IST [2–3]; Kat. 71, IST [1])
d) Weihender, allgemeiner Grund der Weihung, Gottheiten (Delos: Kat. 31, IST [2])
e) Weihender, konkreter Grund der Weihung, Gottheiten (Rhodos: Kat. 183, IST [1])
f) allgemeiner Grund der Weihung, Gottheiten, Weihender (Philippi: Kat. 181, IST [1] / lat. Inschrift)
g) Weihender ohne Nennung der Gottheit (Marcianopolis: Kat. 206, IST [2])

Anlässe von Weihungen sind sehr unterschiedlich formuliert. εὐχή[83] / *ein Gelübde* (Delos: Kat. 31, IST [2] / Altar; Kat. 61, IST [2] / Basis; Kat. 43, IST [1] / Altar; Kat. 47, IST [1] / Altar; Rhodos: Kat. 183, IST [1]; Skala Kefalonias: Kat. 184, MIS [3]?), χαριστήριον[84] / *als Dankopfer* (Delos: Kat. 31, IST [1] / Altar; Kat. 70, GR [4b] / Wandstuck; Kat. 93, DIP [1] / Stuckfragment von Altar?;), ἐπήκοος[85] / *weil (eine Gottheit) eine Bitte erhört hat* in einem Haus in Alt-Thera (Kat. 7, IST [1]), κατὰ πρόσταγμα / *auf Befehl*[86] in Häusern in Delos (Kat. 36, IST [1] / Altar; Kat. 61, IST [3] / Basis?; Kat. 71, IST [1] / Altar od. Basis) bzw. κατ᾽ ἐπιταγήν[87] / *gemäß einer (göttlichen) Anordnung* in Delos (Kat. 44, IST [1] / Statuettenbasis) und ἐπὶ προσευχῆι[88] / *auf ein Gebet (hin),* ebenfalls in Delos (Kat. 67, IST [1]). In einer Weihung auf einem Altar, der möglicherweise zur Ausstattung eines Wohnhauses in Philippi gehörte, steht mit *ex imperio*[89] das lateinische Pendant zu κατὰ πρόσταγμα bzw. κατ᾽ ἐπιταγήν (Kat. 181, IST [1] / Altar). In einer Weihung vom Villengelände des Herodes Atticus in Marathon wird als Anlass die εὐσέβεια des Dedikanten genannt (Kat. 154, IST [18]). Dieser Begriff kommt in den untersuchten Inschriften aus Wohnhäusern sonst nie vor, obwohl er durchaus bei Weihungen im öffentlichen Raum im griechischen Osten, auch in Delos, häufig als Anlass genannt wird.

Im Unterschied zu Delos steht in den vielen Weihungen mit vergleichbarer Zeitstellung aus den Wohnhäusern Alt-Theras keine einzige dieser Formulierungen[90]. Dass sie aber außerhalb von Delos durchaus in Weihungen des östlichen Mittelmeerraums Verwendung fanden, ist durch Beispiele aus Rhodos zu belegen[91]. Die Begriffe εὐχή und χαριστήριον waren, wie auch Boyxen feststellte, „mit einer konkreten Bedingung verbunden“[92]. Mit dem Terminus εὐχή wurde der Grund der Weihung insofern ausgedrückt, als er sich auf ein Gelübde bezog. Es ist dann eine Votivinschrift. In der Inschrift auf einer Statuettenbasis aus einem Haus in Rhodos wird zusätzlich zu εὐχάν in der letzten Zeile mit *Philoumenos, gerettet aus Kilikien aus der Gefangenschaft* (wahrscheinlich in Zusammenhang mit den in Kilikien operierenden Piraten) sogar ein ganz konkreter Anlass für die Weihung angegeben[93] (Kat. 183, IST [1]). Sowohl die Weihungen aufgrund eines Gelübdes als

---

[83] Zu dieser und anderen vergleichbaren Formulierungen s. McLean 2002, 254.
[84] Zu dieser Formulierung s. McLean 2002, 254; nach Jim (2012, 323 f.) wurde diese Formulierung in literarischen Quellen im 4. Jh. v. Chr. verwendet und ist in Inschriften erst ab der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. belegt.
[85] Zu diesem Terminus in Inschriften s. McLean 2002, 254 f.
[86] Zu dieser Formulierung s. McLean 2002, 250.
[87] Zu dieser Formulierung s. McLean 2002, 250.
[88] In Delos kommt ἐπὶ προσευχῆι nur noch in einer weiteren Inschrift vor, die in der Synagoge gefunden wurde (SEG 32, 810).
[89] Vgl. zum Vorkommen von *ex imperio* im griechischen Osten I.Histria 130 und I.Apulum 36. 253 aus Thrakien und der unteren Donauregion.
[90] In Alt-Thera ist εὐχή auch im öffentlichen Raum nur in IG XII,3 458 belegt; κατὰ πρόσταγμα, κατ᾽ ἐπιταγήν und χαριστήριον kommen in keiner einzigen Inschrift vor.
[91] Nach Boyxen (2018, 267) kommen in Rhodos als Anlass von Votiven in Heiligtümern εὐχή, χαριστήριον und ἐξ ἐνυπνίου (*aufgrund einer Traumerscheinung*) vor.
[92] Boyxen 2018, 267.
[93] Zu dieser Inschrift und einer Parallele aus Kamiros, jedoch mit der weniger konkreten Begründung σωθεὶς ἐγ μεγάλου | κινδύνου / *Rettung aus großer Gefahr* (IG XII 1, 742 Zeilen 4–5) s. Boyxen 2018, 267 Anm. 406; zu

auch die Dankopfer können mit einer kultischen Handlung einhergegangen sein, offensichtlich ist dies aber nur bei jenen Inschriften, die auf Altäre und Opfertische geschrieben sind. Bei κατὰ πρόσταγμα bzw. κατ' ἐπιταγήν bzw. *ex imperio* dürfte es sich um Anordnungen gehandelt haben, die die Weihenden von den jeweiligen Göttern im Traum erhalten hatten[94]. Nach Weber machte der Dedikant damit deutlich, dass die Weihung nicht auf Eigeninitiative beruhte, sondern von der Gottheit ausging[95]. Ob man damit zusätzliche Anerkennung gewinnen wollte, wie Weber vorschlug, sei aber dahingestellt[96]. Bis auf eine Weihung, bei der der Aufstellungsort in einem Wohnhaus nicht gesichert ist (Philippi: Kat. 181, IST [1]), tritt bei allen Weihungen, aus denen der Anlass hervorgeht, der Weihende namentlich in Erscheinung.

2.5 Apotropäische Inschriften und Symbole

In den Wohnhäusern befinden sich auch Inschriften und Zeichen, die eine apotropäische Funktion hatten. Ihre Aufgabe war es, Unheil und Böses abzuwenden und das Haus und seine Bewohner zu schützen. In Delos wurden in hellenistischer Zeit Phalloi, Symbole der Dioskuren (Piloi, Mondscheibe oder Schild) und die Keule des Herakles an den Außenfassaden der Häuser in Relief angebracht[97] (Kat. 60, SYM [5]; Kat. 81, SYM [7–9]; Kat. 68, SYM [1a]; Kat. 77, SYM [1]). Phalloi kommen zudem auch in den Innenbereichen der Häuser als Dipinti und Graffiti vor (Kat. 67, DIP [3]; Kat. 63, GR [1]; Kat. 76, GR [8]; Kat. 38, GR [3]). Manche mögen konkrete Ängste von Bewohnern reflektieren (zu möglichen Funktionen s. Kap. VII.2.1.1.2.6). Außer diesen Symbolen dürften auch die auf den Malereien und Inschriften der Kompitalheiligtümer neben den Eingängen der Wohnhäuser dargestellten und benannten Herakles und Hermes eine schützende Funktion besessen haben[98]. Der Altar mit der Inschrift Στροφέος in einem Haus in Alt-Thera ist vermutlich auf diese Funktion des Hermes zu beziehen (Kat. 9, IST [2]). Auf Herakles als Beschützer verweist eine Inschrift auf einer Eingangsschwelle in einem Wohnhaus des 3. oder 4. Jhs. n. Chr. in Thasos[99] (Kat. 194, IST [1]). Das Relief eines Phallos, das mit der Inschrift τοῖς φίλοις *(Den Freunden)* kombiniert an der Außenfassade eines anderen Hauses in Alt-Thera angebracht ist (Kat. 3, IST [1]), sollte vermutlich ebenfalls Böses aus dem Haus fernhalten. In einem Haus in Nikopolis dürfte ein Steinblock mit dem Relief eines Doppelphallos, dessen lateinische Inschrift Neider abhalten sollte, Teil der Fassade gewesen sein (Kat. 161, IST [4]). Neid galt als eines der Grundübel, die Besucher eines Hauses – vor allem eines prächtig ausgestatteten – mitbringen konnten. Durch derartige Inschriften an der Hausmauer oder im Eingangsbereich wurden sie davor gewarnt, dieses Gefühl zu hegen.
Vergleichbare apotropäische Symbole und Inschriften kommen darüber hinaus auch auf den Böden von Eingangs- und Verteilerbereichen vor. So befindet sich ein Bild des personifizierten Neides mit zugehöriger Inschrift auf dem Mosaikboden eines Korridors in einer Villa in Skala Kefalonias des frühen 3. Jhs. n. Chr. (Kat. 184, MIS [1]). Eine übelabwehrende bzw. glückbringende

---

Inschriften, die konkrete Gründe nennen, s. auch ThesCRA I (2004) 411 Nr. B.3 Weihungen aufgrund der Rettung aus außerordentlichen Situationen (M. Bărbulescu), darunter auch eine Errettung aus Gefangenschaft (CIL III 13778).

94 Auf einen Traum bezogen bei Weber 2000, 59–62 mit Anm. 23 (Kap. Griechische Inschriften) und Renberg 2010, 35; nach Chaniotis 2005a, 151: „upon divine command (kata prostagma) – i.e., after the god had appeared in his dream or via an oracle"; anders hingegen Harrison 2013, 214, die bemerkt, dass es sich dabei um einen „non-dream specific term" handle und Befehle/Anordnungen nicht automatisch auf Träume zu beziehen seien, sondern auch „waking vision" und andere Formen wie Omen zu berücksichtigen seien.

95 Weber 2000, 60; zu religiöser Kommunikation, die von der Gottheit ausging, s. auch Rüpke 2016, 235 f.

96 Weber 2000, 60.

97 Bruneau 1970, 643–645.

98 Ebenso Hasenohr 2003, 183.

99 Zu Herakles als Beschützer von Wohnhäusern in Delos s. Bruneau 1970, 404 und Anm. 3; zu anderen Orten s. die Einträge unter Kat. 194.

Funktion kann den Symbolen von Rädern, Hakenkreuzen, Kreisen, Kreisspiralen, einer Doppelaxt und einem Fischgrätenornament auf dem Mosaikboden des Hofes eines Hauses des 4. Jhs. v. Chr. in Olynth zugekommen sein (Kat. 165, SYM [1]). Eine vergleichbare Funktion erfüllte in der Maison des Dauphins in Delos das Zeichen der Göttin Tanit im Zentrum des Mosaikbodens des späten 2. Jhs. v. Chr.[100]. Das Tessellat ist in Vestibül A verlegt und zum Eingang hin ausgerichtet (Kat. 46, SYM [2]). Ein Mosaik in einem Haus in Amphissa, das ins 3. bis 4. Jh. n. Chr. datiert wird, zeigt einen Pygmäen mit einem riesigen, nach hinten gerichteten Phallos; er wird von einem Kranich attackiert und von den Inschriften *Beruhige dich / halt ein, (störe) nicht den Phallos!* und *Hilf (und) leg Hand an!* begleitet. Vielleicht besaß diese Darstellung ebenfalls eine apotropäische Funktion (Kat. 16, MIS [1a–b]; vgl. Kap. VI.3). Da die beiden Inschriften gegengleich orientiert sind, waren sie vermutlich auf den Zutritt aus unterschiedlichen Richtungen orientiert, weshalb als Ort ihrer Anbringung ein Hof oder anderer Verteilerbereich zu vermuten ist.

2.6 Fluchinschriften (defixiones)

Bleiplättchen mit Fluchtexten[101] des 4. Jhs. v. Chr. und der hellenistischen Zeit wurden in Wohnhäusern in Athen und Delos gefunden. Auf einem Plättchen werden als Defixionsgottheiten Mächte der Unterwelt angerufen (Athen: Kat. 25, IKL [1]; 4. Jh. v. Chr.), auf einem zweiten syrische Gottheiten (Delos: Kat. 83, IKL [1], 1. Jh. v. Chr.), auf einem dritten stehen nur die Namen der Verfluchten (Athen: Kat. 27, IKL [1], 4./3. Jh. v. Chr.). Die Fundorte der Fluchtäfelchen in einem Brunnen und unter dem Boden eines Raums (zusammengefaltet in einem Tongefäß) hängen damit zusammen, dass Flüche die in der Unterwelt imaginierten Defixionsgottheiten unmittelbar erreichen sollten[102]. In Wohnhäusern wurden bisher wenige zufällig (z. B. in Brunnen) oder bei Grabungen unter den Böden von Räumen entdeckt. Auch werden sie nicht immer auf die Häuser bezogen[103]. Als Adressaten derartiger Verfluchungen sind in Wohnhäusern die Bewohner anzunehmen. Als Verflucher kommen sowohl Personen in Frage, die im Haushalt lebten, als auch solche von außen. Aufgrund des Fundortes unter dem Boden eines Hauses und der rückwärts eingeritzten Personennamen dürfte in einem Fall auch eine Tonlampe aus der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. als Träger eines Fluchs verwendet worden sein, obwohl Lampen bisher nicht in dieser Funktion bekannt sind (Kat. 26, GR [1]).

Die Macht des Fluches wurde in der Kaiserzeit beinahe exzessiv von Herodes Atticus zum Schutz von bestimmten in seinen Villen errichteten Monumenten verwendet. Die Flüche sind mit postumen Ehreninschriften kombiniert, in denen Herodes ihm nahestehender Verstorbener gedachte. Die Inschriftenträger standen an unterschiedlichen Plätzen in seinen Villen, im freien Landschaftsareal, aber auch im architektonischen Verband der dort befindlichen Gebäude. Der Fluch als Mittel, „das gestörte Gleichgewicht zwischen den Menschen und der hl. Macht sowie zwischen den Menschen untereinander wiederherzustellen“[104], dürfte Herodes Atticus vermutlich bewusst als altertümliches Zitat eingesetzt haben[105] (zu seinem Inschriftenprogramm s. ausführlich Kat. 136, unter Funktion).

---

[100] Bruneau 1970, 645–648; Kreeb 1988, 228 Kat. M 28.1.

[101] Zur Bedeutung von Flüchen s. z. B. RAC VIII (1972) 1–6 s. v. Fluchtafel (K. Preisendanz).

[102] RAC VIII (1972) 5 f. s. v. Fluchtafel (K. Preisendanz).

[103] In diesem Zusammenhang sei auf mehrere Bronzefigürchen mit gefesselten Armen und Beinen („figurines d’envoûtement“), die bei Grabungen in Wohnhäusern des Theaterviertels in Delos gefunden wurden, aufmerksam gemacht; sie sind wahrscheinlich mit der Wohnbebauung in diesem Quartier zu verbinden und nicht mit einer älteren Periode, als sich auf diesem Areal Gräber befanden; s. dazu Bruneau 1970, 650; Dugas 1915, 419.

[104] RAC VII (1969) 1161 s. v. Fluch (W. Speyer).

[105] Vgl. im RAC VII (1969) 1201 s. v. Fluch (W. Speyer), wo Flüche als „kunstvolle rhetorische Gebilde“ bezeichnet werden.

2.7 Verehrung hellenistischer Herrscher und römischer Kaiser

In Wohnhäusern finden sich aber nicht nur Weihungen an Gottheiten, sondern auch Inschriften, die auf eine kultische Verehrung hellenistischer Herrscher und Herrscherinnen sowie römischer Kaiser schließen lassen. Sie stehen meist auf Altären bzw. auf Platten, welche die Vorderseiten von Altären gebildet haben dürften (Eretria: Kat. 126, IST [1] / Arsinoë Philadelphos; Alt-Thera: Kat. 12, IST [5] / Ptolemaios II. Philadelphos und Arsinoë II. Philadelphos; Eleutherna: Kat. 123, IST [2] / Augustus; Athen: Kat. 24, IST [1] / Nero). Auch wenn aufgrund ihrer Fundorte nicht feststeht, dass sie Teil der jeweiligen Häuser waren und von den Bewohnern errichtet wurden, gibt es doch gute Gründe, die dies nahelegen (s. u. Kap. 2.11.2). Außer diesen Inschriften auf Altären stammt aus der Villa von Eua eine Inschrift, die Kaiser Marc Aurel nennt. Sie befindet sich auf (Stein-) Fragmenten aus dem Bereich des westlichen Apsidensaals, in dem auch Statuen und Büsten des antoninischen Kaiserhauses gefunden wurden (Antoninus Pius, Faustina minor, Lucius Verus), und kann zu einer Skulptur des Marc Aurel gehört haben. Eine Verehrung durch den Villenbesitzer Herodes Atticus, der Lehrer des Marc Aurel und Lucius Verus war, ist naheliegend (Eua: Kat. 131, IST [19]). Eine weitere Inschrift aus dieser Villa, die sich auf einer Wandverkleidungsplatte aus dem Heroon des Antinoos befindet, nennt Septimius Severus (Kat. 131, IST [20a]). Dieser war in der Villa zudem in Statuen präsent[106]. Auch wenn die konkrete Funktion dieser Inschrift nicht bekannt ist, kann sie zusammen mit den Statuen allgemein als Ausdruck der Loyalität der auf Herodes Atticus folgenden Villenbewohner zu den Herrschern der severischen Dynastie aufgefasst werden (s. auch Kat. 131, unter Bauphasen und Beschreibung des Hauses). Darüber hinaus mag der zu vermutende Anbringungsort der Wandverkleidungsplatte in einem Heroon auch auf eine kultische Verehrung hinweisen.

2.8 Verehrung von Heroen und heroisierten Menschen

Die (kultische) Verehrung von Heroen begegnet ebenfalls in Wohnhäusern. Weihungen an einen „Heros“ stammen aus Wohnhäusern in Halieis, Delos und Alt-Thera. In einem spätklassischen Wohnhaus in Halieis dürfte ein oder mehrere Heroen (die vermutlich in Zusammenhang mit dem Ahnenkult standen) verehrt worden sein (Kat. 132, IST [1]). Ein in einem Haus in Delos wohl als Spolie verbautes Relief mit Weihung an *Heros* kann ursprünglich in einem Heiligtum oder einem Wohnhaus angebracht gewesen sein (Kat. 97, IST [1]). Das Relief, das eine sich um einen Baum windende Schlange zeigt, mag auf einen Heilheros hinweisen. Ein Altar in einem Haus in Alt-Thera, der von der hellenistischen Zeit bis in die Kaiserzeit datiert wird, könnte ebenfalls einem Heros geweiht gewesen sein (Kat. 13, IST [1]). Jedoch ist dies nicht ganz sicher, da die Inschrift Ηρωτος nach IG XII 3, 1368 eine Verschreibung sowohl von Ἥρωιος als auch von Ἔρωτος sein könnte. Während diese Weihungen nicht an konkrete verstorbene Individuen gerichtet sind, wurde in den Villen des Herodes Atticus in Kephisia und Marathon Polydeukion als Heros verehrt (Kephisia: Kat. 136, IST [1]. IST [13]. IST [15]; Marathon: Kat. 154, IST [4][107]). Polydeukion war wie Achilleus und Memnon einer der *trophimoi* des Herodes, die dieser wie eigene Söhne aufgenommen und erzogen hatte (s. Kat. 131, unter Prosopographie). Nach deren frühem Tod hatte Herodes ihnen Denkmäler in seinen Villen errichten lassen, von denen viele wohl von ihm selbst verfasste Texte trugen. Jedoch wird allein Polydeukion – und auch nur in den Inschriften aus Kephisia – als Heros bezeichnet. Dies kann damit zusammenhängen, dass dieser eine Ziehsohn aus der Familie des Herodes Atticus stammte und Herodes dadurch eine innigere Verbindung zu ihm hatte. Die postumen Ehreninschriften an Polydeukion, oft kombiniert mit den immer gleichlautenden Fluchformeln, stehen auf Hermen (Kat. 136, IST [1]. IST [13–14]; zu den Fluchformeln s. Kommentar

---

[106] Spyropoulos 2006a, 103 Nr. 1 Abb. 15.

[107] *Heros* in Z. 3 dieser Inschrift stellt aber eine Ergänzung dar.

zu IST [1]), die sein Porträt trugen, außerdem auf einem Altar und einem Architekturglied, in das eine Statue des Jünglings eingelassen war (Kephisia: Kat. 136, IST [12]. IST [15]). Anzunehmen ist, dass diese Inschriften im Kontext eines dem Heros Polydeukion gewidmeten Gebäudes auf dem Gelände der Villa zu lesen waren, das die Funktion eines (Grab-)Heroons gehabt haben dürfte. Eine kultische Verehrung des zum Heros erhobenen Jünglings wird durch den Anbringungsort der Inschrift auf dem Altar nahegelegt (Kat. 136, IST [15]), das Abhalten von Totenspielen durch eine der Inschriften auf den Hermenpfeilern (Kat. 136, IST [13]). Aus einer Inschrift aus Marathon geht eine Verehrung des Vaters des Herodes Atticus hervor (Kat. 154, IST [19A]). In dieser ist von einem Tempel die Rede, in dem ein Kultbild gestanden haben soll, das den Vater zeigte. Der Inschriftenträger, ein Orthostat, könnte Teil des Tempels gewesen sein[108]. Außerdem dürfte eine solche Verehrung der Regilla, der Frau des Herodes Atticus, in der Villa an der Via Appia in Rom intendiert gewesen sein. Aus dieser stammt eine Inschrift, nach der Herodes auf dem Villengelände einen Tempel mit den Statuen der Demeter und der vergöttlichen Faustina errichtet hatte, zu denen nach dem Tod der Regilla eine Statue der Verstorbenen hinzugefügt wurde[109]. Vorbildhaft für die Verehrung dieser Herodes Atticus nahestehenden Familienmitglieder dürfte jene des Antinoos gewesen sein, die Kaiser Hadrian initiiert hatte[110]. Für Antinoos waren nicht nur im öffentlichen Bereich Heroa errichtet worden, sondern auch in Wohngebäuden, vor allem in Villen. In der Villa des Herodes Atticus in Eua befindet sich ein solcher Kultbau, zu der eine Sitzstatue des Antinoos gehörte[111]. Die Ausstattung dieses Gebäudes umfasste ein frühhellenistisches Heroenmahlrelief mit einer Weihung sowie aus einer späteren Periode der Villa Fragmente von Wandverkleidungsplatten mit Nennung des Septimius Severus und Dionysos (Kat. 131, IST [20a–b]. IST [21]). Wahrscheinlich sollte das Heroenmahlrelief das Thema der Heroisierung aufgreifen und zusammen mit anderen Elementen eine sakrale Atmosphäre erzeugen. Die Inschrift, die Dionysos nennt, interpretierte Galli in Zusammenhang mit jener des Antinoos, da dieser als Neos Dionysos dargestellt wurde[112]. Falls die Fragmente mit den Weihungen an Dionysos und Septimius Severus jedoch gleichzeitig der Ausstattung des Heroons hinzugefügt wurden, kann sich die Weihung an Dionysos auf den Heros Antinoos beziehen (dessen Kult dann noch bestanden hätte), aber auch auf die besondere Verehrung dieses Gottes durch Septimius Severus[113] (s. o. Kap. 2.7). Eine heroische Verehrung des Antinoos ist auch für eine Villa in Myli auf der Argolis anzunehmen. Hier fand man eine Statuenbasis mit einer Inschrift an Antinoos zusammen mit einer weiteren Statue dieses Heros (Kat. 156, IST [1]).

2.9 Religiöse Vereine in Häusern

Vereine bzw. Gruppierungen von Personen mit denselben Interessen trafen sich in Heiligtümern, eigenen (Vereins-)Gebäuden und Wohnhäusern[114]. Gruppierungen wie die Kompetaliasten in Delos

---

[108] Petrakos 2002.

[109] IG XIV 1389 Zeilen 5–8 und Zeile 46, wonach ein weiteres Heroon für Regilla in Athen existierte; s. dazu Gleason 2010, 152 mit Anm. 106.

[110] Vgl. zu einem solchen Kultbau in der Villa Hadriana in Tivoli die Inschriften ῾Ηρω(ι) auf Kapitellen (SEG 65, 918. 919).

[111] Spyropoulos 2006a, 131 f. Abb. 34.

[112] Galli 2012, 53.

[113] Fuhrer 2011, 388.

[114] Zum griechischen Vereinswesen noch immer grundlegend Poland 1909 mit einem geschichtlichen Überblick auf S. 514–534. Zu einem Überblick gemeinsamer Interessen s. Harland 2009, 32 f. Zu den Gebäuden im griechischen Osten, in denen Vereine ihre Sitze hatten und die in den letzten Jahren im Fokus der Forschung standen, s. Kreeb 1988, 21–29. 105–119; Trümper 2002, 164–330; Trümper 2007, 113–140; Trümper 2011, 49–100; Schwarzer 2007; Schwarzer 2008; Schäfer 2007, bes. 162–167; van Nijf 1997; Kloppenborg – Ascough 2011; Arnaoutoglou 2003; Dittmann-Schöne 2001; Rathmayr 2016c, 677–684; Thür 2014.

veranstalteten ein Fest in den Wohnvierteln und auf einem öffentlichen Platz (s. Kap. 2.11.2), andere Gruppierungen wie die Anhänger der christlichen Religion agierten in den ersten drei nachchristlichen Jahrhunderten hingegen primär abseits des öffentlichen Raums, vor allem in Wohnhäusern[115]. Die Teilnahme in solchen Vereinen bzw. Gruppierungen war freiwillig. Alle waren in einem gewissen Sinn religiös, was sich auch darin äußert, dass die Schutzgötter im Namen der Vereine aufscheinen und diesen bei den Festen dieser Zusammenschlüsse Opfer mit anschließenden Opfermahlen dargebracht wurden[116].

Unter den Inschriften der Wohnhäuser des Untersuchungsgebiets sind nur wenige, die mit Vereinen in Zusammenhang stehen. In Eretria könnte ab dem späten 5. Jh. v. Chr. ein Wohnhaus Versammlungsort des Vereins der Aeinautai gewesen sein, der in Eretria für die Sicherung der Seeherrschaft zuständig war (Kat. 126, IST [2]). Reeber erwog dies aufgrund des Fundorts einer Herme im Bereich von Haus IV und des Inschriftentextes *Die* aeinautai *stellten in der Amtszeit des Timandrides, Timarchides und Skythes den Hermes auf*[117]. Ein religiöser Verein waren die Kompetaliasten in Delos, die im Zeitraum von ca. 120 bis spätestens 69 v. Chr. vermutlich einmal jährlich im Zuge des religiösen Festes der Compitalia ein gemeinsames Opfer und Agone veranstalteten. Bei diesem Fest von Sklaven und Freigelassenen wurde an den Kompitalheiligtümern, die neben den Eingängen der Wohnhäuser errichtet waren, den Laren geopfert (s. u. Kap. 2.11.2). In der Maison de Hermès könnten im beginnenden 1. Jh. v. Chr. mehrere Personen des Haushalts entweder im Zuge dieses Festes (auch) Hermes verehrt haben oder vielleicht (auch) Mitglieder des Vereins der Hermaisten gewesen sein[118]. Letzteres wird neben der Weihung auf der Basis einer Herme (Kat. 86, IST [1]), deren Aufstellungskontext Kulthandlungen anzeigt, durch die Vielzahl von weiteren Hermen aus diesem Haus unterstützt (s. Kap. 2.11.15). In Alt-Thera könnte ein Wohnhaus zumindest am Übergang von der hellenistischen Zeit zur Kaiserzeit Treffpunkt eines Vereins bzw. einer Personengruppe gewesen sein, die Agathe Tyche und Agathos Daimon verehrte (Kat. 11, IST [1–3]). Dies wird deshalb nahegelegt, da ansonsten in Wohnhäusern meistens ein und dieselbe Gottheit nur eine einzige Weihung erhalten hatte (s. Tab. 1), während in diesem Haus neben drei Altären mit Weihungen an Agathe Tyche und Agathos Daimon auch eine Tychestatuette gefunden wurde[119]. Zu vermuten ist, dass die Inschriften mit unterschiedlichen Weihenden in Verbindung stehen und nicht mit einem einzigen Haushalt. Auch der Brief des Tychasis, der als Graffito an eine Säule des Peristylhofes geschrieben und von jemand anderem kommentiert wurde (GR [5]), könnte den Charakter des Hauses als Vereinshaus für Tyche unterstreichen (s. Kap. VII.2.1.2).

---

[115] Harland (2009, 29–35) vergleicht Gruppierungen von Juden und Christen nicht losgelöst, sondern innerhalb antiker Gesellschaftsstrukturen bzw. als weitere Gruppierungen neben vielen anderen; im Zusammenhang von Wohnhäusern als Treffpunkten dieser Gruppierungen betont er die besondere Bedeutung von Haushalten und Familien (s. ebd. S. 32 f.), wobei gerade „family-based networks“ für die Bildung und Entwicklung von christlichen Gruppierungen wichtig waren (ebd. S. 35, für Wohnhäuser als Treffpunkte mit Anm. 35).

[116] Zu einer Definition dieser Gruppierungen s. Harland 2009, 25–28.

[117] Reber 1998, 92.

[118] Zu den anderen religiösen Gruppen in Delos s. Bruneau 1970, 585–589; Hasenohr 2001, 329–331; Hasenohr 2002; Trümper 2007; Trümper 2011; Steinhauer 2014, 51–70.

[119] Hiller von Gaertringen 1904, 130 f. Abb. 111.

2.10 Inschriftenträger

Inschriften religiösen Inhalts kommen in Wohnhäusern auf unterschiedlichen Objekten vor, die in Tab. 3 zusammengestellt sind.

Tab. 3

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
Altar/Altärchen	Delos, Kat. 31 IST (1) / Artemis IST (2) / Artemis	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 36, IST (1) / Sarapis, Isis, Anubis	Ende 2. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 43, IST (1) / Aphrodite	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 47, IST (1) / Apollon	nach 167 v. Chr.
	DelosKat. 52, IST (1) / Artemis	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 66, DIP (1) / Namen von Opfernden	ca. 120–69 v. Chr.
	Delos, Kat. 69, DIP (3) / ϒΙΙ̣Ο̣Θω Ϛ̣ΥΝΟ̣ΑΗ̣Χ̣Η[---] δημοϛ̣[ί]ῃν̣ vac.	ca. 120–69 v. Chr.
	Delos, Kat. 79, IST (5) / Zeus, Poseidon, Apollon, Herakles	vor 69 v. Chr.
	Delos, Kat. 86, IST (6) / Tyche	hellenistisch
	Delos, Kat. 95, IST (1) / Hermes	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 101, IST (1) / Apollon	2.–1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 3, IST (2) / Artemis	2. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 12 IST (3) / Zeus IST (4) / Hestia und Zeus IST (5) / Ptolemaios II. und Arsinoë II.	3.–2. Jh. v. Chr. (IST [3]) 3.–2. Jh. v. Chr. (IST [4]) 271/270–246/245 v. Chr. (IST [5])
	Alt-Thera, Kat. 13 IST (1) / Heros? IST (2) / Kore IST (3) / Aphrodite	hellenistisch bis kaiserzeitlich (IST [1]) späthellenistisch (IST [2]) kaiserzeitlich (IST [3])
	Alt-Thera, Kat. 7, IST (1) / Asklepios	2. Jh. n. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 11 IST (1) / Agathe Tyche IST (2) / Agathos Daimon und Agathe Tyche IST (3) / Agathos Daimon	hellenistisch bis frühkaiserzeitlich (IST [1]) kaiserzeitlich (IST [2]) hellenistisch bis kaiserzeitlich (IST [3])
	Alt-Thera, Kat. 10 IST (1) / Zeus IST (2) / Zeus IST (5) / Hermes	kaiserzeitlich (IST [1]) k. A. (IST [2]) hellenistisch (IST [5])
	Alt-Thera, Kat. 9 IST (1) / Zeus und Agathos Daimon IST (2) / (Hermes) Stropheus IST (3) / Zeus	2.–1. Jh. v. Chr. (IST [1]) k. A. (IST [2]) k. A. (IST [3])
	Kos, Kat. 145, IST (1) / Zeus	1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
	Philippi, Kat. 181, IST (1) / Liber und Libera	kaiserzeitlich
	Kephisia, Kat. 136, IST (19) / Selene	Mitte 2. Jh. n. Chr.

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
Altar?	Delos, Kat. 93, DIP (1) / [---]ων χαριστήριον	kaiserzeitlich
Altar oder Basis von Skulptur	Delos, Kat. 71, IST (1) / Zeus Kynthios	späthellenistisch
Basen von Skulpturen	Delos, Kat. 32, IST (1) / Artemis	Ende 2. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 61 IST (2) / Helios IST (3) / Aphrodite	Anfang 2. Jh. v. Chr. (IST [2]) nach 167 v. Chr. (IST [3])
	Delos, Kat. 44, IST (1) / Apollon	wahrscheinlich Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 86 IST (3) / Aphrodite IST (4) / Athena	2.–1. Jh. v. Chr. (IST [3]) Ende 4. Jh. v. Chr. (IST [4])
	Delos, Kat. 96, IST (1) / Dioskuren	nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 111, IST (1) / Artemis	2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 94, IST (1) / Asklepios	nach 167 v. Chr.
	Rhodos-Stadt, Kat. 183, IST (1) / Artemis	vermutlich 2. Jh. bis 67 v. Chr.
	Marathon, Kat. 154 IST (6) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (18) / Dionysos IST (23) / Heros	160er Jahre (IST [6]) zu Lebzeiten des Polydeukion (IST [18]) 160er Jahre (IST [23])
Hermen	Delos, Kat. 86, IST (1) / Hermes	um 88 v. Chr.
	Eretria, Kat. 126, IST (2) / Hermes	Ende 6. oder Ende 5. Jh. v. Chr.
	Marathon, Kat. 154 IST (7) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (9) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (14) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (15) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (16) / postume Ehreninschrift an Memnon mit Fluch IST (19) / postume Ehreninschrift an Polydeukion mit Fluch IST (20) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (21) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (22) / postume Ehreninschrift an Achilleus mit Fluch IST (23) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch (?)	160er Jahre
	Kephisia, Kat. 136 IST (1) / postume Ehreninschrift an Polydeukion mit Fluch IST (4) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (5) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (9) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch	160er Jahre
Reliefs	Eua, Kat. 131 IST (21) / Heros IST (23) / Heros IST (25) / Telete	spätes 4. bis frühes 3. Jh. v. Chr. (IST [21]) 2.–1. Jh. v. Chr. (IST [23]) 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr. (IST [25])

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
	Kephisia, Kat. 136, IST (10) / Relief: Figur mit Pferd am Zügel, im Hintergrund ein Baum, mit Fluch	160er Jahre
	Nikopolis, Kat. 161, IST (4) / apotropäische Inschrift	k. A.
	Marcianopolis/Devnya, Kat. 206, IST (2) / Weihung, dargestellte Götter Herakles und Dionysos werden nicht genannt	vor 250/251 n. Chr., wahrscheinlich kaiserzeitlich
Mobiliar		
Becken	Delos, Kat. 33, IST (1) / Aphrodite	hellenistisch
Becken oder Tisch	Olynth, Kat. 164, IST (1) / Namen von Weihenden (?)	432–348 v. Chr.
	Delos, Kat. 113, IST (5) / Name des Besitzers	vermutlich späthellenistisch
(Opfer-)Tisch	Delos, Kat. 60, IST (1) / Hestia	2. Jh. v. Chr.
Kleinfunde		
Bleiplättchen	Delos, Kat. 83, IKL (1) / Fluch	2.–1. Jh. v. Chr.
	Athen, Kat. 25, IKL (1) / Fluch	4. Jh. v. Chr.
	Athen, Kat. 27, IKL (1) / Fluch	325–250 v. Chr.
Architekturteile		
Fassade	Delos, Kat. 60, SYM (5) / Herakleskeule	Errichtungszeit des Hauses
	Delos, Kat. 81 SYM (7) / Phallos SYM (8) / Herakleskeule SYM (9) / Piloi mit Stern	Errichtungszeit des Hauses: nach 167 v. Chr.
	Delos, Kat. 77, SYM (1) / Phallos	Errichtungszeit des Hauses: 2./1. Jh. v. Chr.
	Alt-Thera, Kat. 3, IST (1) / Phallos und τοῖς φίλοι[ς]	2. Jh. v. Chr.
Türrahmen	Delos, Kat. 68 SYM (1a) / Phallos SYM (1b) / Mann mit Tier und Messer	Errichtungszeit des Hauses
Schwelle	Thasos-Stadt, Kat. 194, IST (1) / Herakles	3.–4. Jh. n. Chr.
Architekturblock (darin eingelassen eine Statuenplinthe)	Kephisia, Kat. 136 IST (7) / postume Ehreninschrift (?) mit Fluch IST (12) / postume Ehreninschrift an Heros Polydeukion mit Fluch, Poseidon geweiht IST (13) / postume Ehreninschrift an Heros Polydeukion IST (16) / postume Ehreninschrift an Regilla mit Fluch	160er Jahre
Wandverkleidungsplatten	Eua, Kat. 131, IST (20a–b) / Weihung an Septimius Severus und Dionysos	severisch
	Hierapytna, Kat. 134, IST (1–3) / Musen	kaiserzeitlich
Wandmalerei	Delos, Kat. 82 GR (2a) / bei Herakles GR (3a–b) / Herakles Soter und Herakles Nikephoros	ca. 120–69 v. Chr.

Inschriftenträger	Ort, Kat., Inschriftennummer / Gottheit	Datierung
	Delos, Kat. 38 GR (2r) / *sacer* GR (3a) / Phallos	hellenistisch
	Delos, Kat. 112 GR (1) / Zeichnung eines Lar DIP (2a) / Zeus Eleutherios	ca. 120–69 v. Chr.
	Korinth, Kat. 142, GR (1) / Anteros (?)	Anfang 3. Jh. n. Chr.
Mosaiken	Olynth, Kat. 165, MIS (1) / apotropäische Symbole (?)	Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr.
	Delos, Kat. 46, SYM (2) / Tanit	Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr.
	Skala Kefalonias, Kat. 184 MIS (1) / apotropäisch MIS (2) / Pallas, Musen, Tyche, Phoibos Apollon, Hermes MIS (3) / Pallas (?), Phoibos (?)	Anfang 3. Jh. n. Chr.
	Amphissa, Kat. 16, MIS (1a–b) / apotropäisch (?)	3.–4. Jh. n. Chr.
Grenzsteine	Kephisia, Kat. 136 IST (20) / Artemis IST (21) / Artemis	Mitte 2. Jh. n. Chr.

Inschriften an Gottheiten begegnen am häufigsten auf Altären und Skulpturen, hier vor allem auf den Basen von Statuetten. Während Weihungen ganz allgemein eine Verbundenheit des Dedikanten mit einer bestimmten Gottheit ausdrücken, ist durch die Anbringung auf einem Altar, einem Becken oder einem (Opfer-)Tisch eine Verwendung in einem kultischen Zusammenhang vorgegeben.

Die Altäre mit Inschriften aus den untersuchten Wohnhäusern sind quaderförmig oder zylindrisch und haben mehrheitlich ein kleines Format[120]. Aus den Wohnhäusern in Delos und Alt-Thera, aus denen eine größere Anzahl bekannt geworden ist, überwiegen die quaderförmigen. In Delos[121] haben sie Höhen zwischen 0.063 bis 0.27 m, ihre Breite variiert zwischen 0.097 und 0.24 m, ihre Tiefe zwischen 0.095 und 0.16 m. Die zylindrischen sind zwischen 0.07 und 0.15 m hoch und haben einen Durchmesser zwischen 0.06 und 0.08 m. In Alt-Thera sind die quaderförmigen Altärchen zwischen 0.065 und 0.36 m hoch, zwischen 0.15 und 0.51 m breit und zwischen 0.10 und 0.44 m tief. Die zylindrischen sind zwischen 0.23 und 0.33 m hoch und haben einen Durchmesser zwischen 0.18 und 0.20 m. Damit sind sowohl die quaderförmigen als auch die zylindrischen Altärchen aus den Wohnhäusern Alt-Theras deutlich größer als jene aus Delos. Wahrscheinlich sind die Größenunterschiede der Altärchen auf die sie erzeugenden lokalen Werkstätten zurückzuführen.
Die Altäre aus Wohnhäusern haben unterschiedliche Formen. Der von Hiller von Gaertringen für Altärchen mit (schalenförmiger) Vertiefung an der Oberseite verwendete Terminus „Eschara“ wurde von ihm wohl deshalb gewählt, weil er auf ihnen ausschließlich Rauchopfer annahm[122]. Da sich aber Altärchen mit schalenförmigen Oberseiten und hochgezogenen Rändern neben Rauchopfern

[120] Kleine Altäre kommen vor allem in Wohnhäusern, aber auch in Tempeln und in Nekropolen als Votivgaben vor; s. dazu Yavis 1949, 172; zu Altären in Wohnhäusern als unmittelbarer Ausdruck von Kultausübung s. auch Wachsmuth 1980, 52; ThesCRA V (2005) 232 f. s. v. Kulttische und tragbare Altäre (I. Krauskopf).

[121] Zu den Altären in und vor den Wohnhäusern in Delos s. Bruneau 1970, 640–642; Couilloud-Le Dinahet 1991, 109 mit Anm. 5 (zu jenen mit Inschriften).

[122] Zu diesem Begriff, seiner Verwendung in der Antike und der Forschungsliteratur s. Ekroth 2002, 25–27. 55–59.

auch für Trank- und Speiseopfer eignen und auch auf den Altärchen mit flacher Oberseite Rauchopfer möglich sind, wird hier ganz allgemein der Begriff kleiner Altar bzw. Altärchen verwendet[123]. Die Oberseiten der untersuchten quaderförmigen Altärchen aus Delos und Alt-Thera sind schalenförmig, flach sowie mit und ohne hochgezogene Ränder. Die zylindrischen Altärchen aus Wohnhäusern in Delos hatten immer schalenförmige Aufsätze (Kat. 31, IST [2]; Kat. 79, IST [5]; Kat. 86, IST [6]), bei jenen aus Alt-Thera ist dies nicht der Fall[124] (Alt-Thera: Kat. 3, IST [2]; Kat. 11, IST [2]). Aus Alt-Thera stammt ferner ein von Hiller von Gaertringen als Altar angesprochenes Objekt, das sich aus einem säulenförmigen Teil (säulenförmiger Schaft mit grober kapitellartiger Verbreiterung) und einer Deckplatte zusammensetzt (Kat. 7, IST [1]).

Aufgrund der kleinen Formate der in den Wohnhäusern gefundenen Altäre ist primär an Rauch-, Trank- und Speiseopfer zu denken[125]. Die besondere Art eines Speiseopfers bezeichnet die Inschrift *pelanos* auf einem Altar (Alt-Thera: Kat. 13, IST [2]). Dieses konnte sowohl ein Brei aus Honig, Öl und Speise(resten) sein, den man Göttern und auch Toten darbrachte, als auch ein runder Opferkuchen[126].
Zur Frage, ob Tiere im Wohnhaus geopfert wurden, gibt es in der Forschung unterschiedliche Meinungen. Beispielsweise schloss Ekroth Tieropfer für Griechenland aus[127], während Lambrinoudakis generell und, ohne nach den Gottheiten oder der Größe der Altäre zu differenzieren, vermutete, dass „den Hausgöttern blutige und unblutige Opfer dargebracht“[128] wurden. Generell sind Tieropfer auf kleinen Altären auszuschließen[129], auf großen Altären aber möglich[130]. Letztere wurden in den (Peristyl-)Höfen von hellenistischen und kaiserzeitlichen Wohnhäusern im griechischen Osten gefunden[131] und sollen Zeus geweiht gewesen sein[132]. In Delos standen große Altäre als Teil der Kompitalheiligtümer neben den Eingängen von Wohnhäusern[133] (zu diesen Heiligtümern s. u.

---

123 Vgl. Yavis 1949, 171 f., der die kleinen Altäre als *arulae* bezeichnet. Als Opfergaben nahm er für jene mit einer Oberfläche von weniger als 10 × 10 cm Räucherwerk und Parfüm an, während auf den größeren symbolische Opfer und Libationen „of a few drops of olive oil or wine, some salt grains, or cereal grains“ vorstellbar wären. Auch Krauskopf verwendet für kleine Altäre aus Stein und Ton den Begriff *arula* und stellt zu den griechischen fest, dass sie nicht nur aus Wohnquartieren, sondern auch aus Heiligtümern und in Westgriechenland auch aus Nekropolen stammen; als Opfergeräte des privaten Kults seien sie für verschiedene Arten von Opfern verwendet worden, s. ThesCRA V (2005) 232 f. s. v. Kulttische und tragbare Altäre (I. Krauskopf).

124 Da eine Publikation zu diesen Altären vorbereitet wird, war es im Zuge des Projekts nicht möglich, eine Autopsie dieser Stücke im Museum von Fira auf Santorini vorzunehmen.

125 Auch Bowes (2015, 215) geht davon aus, dass im Haus hauptsächlich unblutige Opfer stattfanden, die Opferung kleinerer Tiere aber nicht auszuschließen sei.

126 LSJ s. v. πελανός.

127 Ekroth (2014, 325) bemerkt, dass Tieropfer in Wohnhäusern in Griechenland nicht „common practice“ waren, „while in Roman houses burnt animal bones, mainly from piglets and chickens, can be taken as indicators of offerings of the meat of such animals to the household gods and perhaps also the sacrificial killing of them at home“.

128 Lambrinoudakis 2012, 24.

129 Vgl. dazu Yavis 1949, 171 f.

130 Vgl. dazu auch Stellen bei antiken Autoren wie Aristophanes, der in Plut. 819–820 die Opferung eines Wildschweins, eines Ziegenbocks und eines Widders erwähnt, und Isaios 8, 15–16, der ein blutiges Opfer an Zeus Ktesios nennt.

131 Große Altäre in Höfen sind z. B. für Wohnhäuser in Priene, Eretria und Delos belegt; s. Reber 1993, 65 f. 142 f. (Eretria); Bovon 1970, 220 Kat. C 1; C 2 Taf. 33 (Delos, Maison des Tritons, großer zylindrischer und quaderförmiger Altar); Yavis 1949, 176 Nr. 3–11 (Delos; die meisten aus Höfen); Couilloud-Le Dinahet 1991, 110 (zu großen Altären in Wohnhäusern in Delos).

132 Nach Yavis (1949, 175) und Lambrinoudakis (2012, 23) waren sie üblicherweise Zeus Herkeios geweiht.

133 Ebenso Couilloud-Le Dinahet 1991, 120, die ihre Annahme auf einige Inschriften auf Altären aus dem öffentlichen Bereich von Delos gründet, aus denen hervorgeht, welche Tiere geopfert bzw. nicht geopfert werden sollten; die Darstellungen von Schweinen als Opfertieren auf den Malereien der Kompitalheiligtümer als Hinweise auf die hier dargebrachten Opfer wurden von ihr aber nicht berücksichtigt; zu diesen Opfertieren s. Flower 2017, 61 f. 155, bes. 311. 350; zu Inschriften auf Altären mit Opfervorschriften in Delos s. auch Marcadé 1949, 153–155.

2.11.2). Die Malereien dieser Heiligtümer offenbaren nichtblutige Opfer und das Schlachten von Schweinen auf diesen Altären. Auf die Opferung eines Schweins (im Zuge der Compitalia?) verweist zudem ein angedeutetes Tieropfer auf dem Relief einer Türrahmung (Kat. 68, SYM [1b]) eines späthellenistischen Wohnhauses, von dem aber nur der Eingangsbereich bekannt ist. Außer diesem Relief werden Tieropfer durch vergleichbare Darstellungen in anderen Wohnhäusern wie beispielsweise ein Drei-Tiere-Opfer mit zugehöriger Weihinschrift des Hausherrn und seines Sohnes auf dem Mosaikboden einer kaiserzeitlichen Villa in Skala Kefalonias (Kat. 184, IST [2]) nahegelegt[134]. Nachzuweisen sind Tieropfer auch für Wohnhäuser in Ägypten. So geht aus einem Papyrustext hervor, dass bei einem Fest zu Ehren der Arsinoë Philadelphos auf Altären neben den Eingängen und auf den Dachterrassen Geflügeltiere oder andere Opfertiere, jedoch nicht Schaf und Ziege geopfert werden sollten[135].

Tische und Becken mit Weihinschriften sind ebenfalls aus Wohnhäusern spätklassischer und hellenistischer Zeit in Olynth und Delos vertreten[136] (s. Tab. 3). Eine Inschrift steht am Rand eines Tisches und ist Hestia gewidmet, eine andere, welche an Aphrodite gerichtet ist, befindet sich am Rand eines Beckens. Zwei weitere Inschriften, die vermutlich die Weihenden bzw. Besitzer nennen, stehen auf den Stützen eines Tisches bzw. Beckens.

Basen von Skulpturen mit Weihinschriften stammen vor allem aus Delos, sind aber mit jeweils einem Exemplar auch aus Häusern in Eretria, Rhodos und Marathon vertreten (s. Tab. 3). Alle sind quaderförmig, jene aus Delos zwischen 0.04 und 0.24 m hoch, 0.16 bis 0.37 m breit und 0.12 bis 0.27 m tief. Die Weihungen richten sich an Aphrodite, Apollon, Artemis, Asklepios, Athena, Dionysos, Helios, Hermes, Heros und Zeus Kynthios. Nur für eine Basis ist ihr ursprünglicher Standort in einer Wandnische gesichert (Delos: Kat. 32, IST [1]). Wie diese dürften kleinformatige Weihungen von Statuetten (wie auch von Altärchen und anderem Opfergerät) generell in Wandnischen, auf Opfertischen und dergleichen platziert gewesen sein. Aber auch große Weihungen waren in Nischen aufgestellt, wie ein Exemplar aus einem Haus in Delos veranschaulichen kann: In der Maison de Hermès war wahrscheinlich eine lebensgroße Herme mit Weihung auf ihrer Basis auf einem Podest in der Nische eines Raums im Obergeschoß errichtet (Kat. 86, IST [1]). Eine andere größere Basis aus Delos (H 0.78 m, B 0.27 m, T 0.23 m), die eine Weihung an die Dioskuren trägt, dürfte, falls sie nicht als Spolie verwendet wurde, auf dem Boden oder ebenfalls auf einem Podest gestanden sein (Kat. 96, IST [1]). Eine Aufstellung auf dem Boden oder einem niedrigen Sockel ist auch für die Basis einer großen Herme in einem Haus in Eretria anzunehmen (Kat. 126, IST [2]).

Bei Architekturteilen von Wohnhäusern sind Inschriften auf Fassaden, Türeinfassungen und Schwellen belegt: Auf den Mauersteinen von Fassaden von Wohnhäusern in Delos, auf der Fassade eines Wohnhauses in Alt-Thera und wahrscheinlich auf jener eines Hauses in Nikopolis waren apotropäische Symbole angebracht (s. Kap. 2.5). Sie waren zusammen mit den Mauern bzw. den Häusern geplant worden und verteilen sich abseits der Eingänge auf die unteren, mittleren und oberen Bereiche der Mauern.

---

[134] Weitere Tieropferdarstellungen in kaiserzeitlichen Wohnhäusern könnten sich ebenfalls auf Opfer in diesen Häusern beziehen, vgl. z. B. das Opfer eines Hahns und einer Gans auf dem Mosaikboden eines Wohnhauses in Patras, s. Bonini 2006, 109 Abb. 84; und ein Relief mit der Opferung eines Widders, das in der Nähe der in der hellenistischen Zeit bewohnten Maison du Dionysos in Delos gefunden wurde, s. ThesCRA I (2004) s. v. Cultes domestiques 109 (A. Hermary – M. Leguilloux).

[135] Zum Papyrus s. Turner 1962, Nr. 2465 Fragment 2, 12–24; Robert 1966, 192–210; zur Benennung s. Schorn 2001, 199, die auch eine Übersetzung bietet, die hier unter Anm. 175 abgedruckt ist (s. u.).

[136] Zu Opfertischen s. Yavis 1949, 224 f.; ThesCRA V (2005) 230–232 s. v. Kulttische und tragbare Altäre (I. Krauskopf).

Auf Mosaikböden findet man Symbole und Inschriften mit einer apotropäischen Funktion und solche, die in Zusammenhang mit Opfern stehen (s. Kap. VI.2 und 3).

Inschriften auf Wandmalereien, die in einem Zusammenhang mit Religion stehen, befinden sich ausschließlich auf den Malereien der Kompitalheiligtümer (s. Unterkap. 2.11.2 und Kap. VIII.2).

Fragmente von Platten oder Leisten mit Inschriften wurden im Heroon des Antinoos der Villa des Herodes Atticus in Eua gefunden (Kat. 131, IST [20a–b]). Da diese Fragmente nicht abgebildet und ausreichend publiziert sind, ist es nicht möglich zu entscheiden, ob sie gleichzeitig sind und zusammengehörten oder aus unterschiedlichen Ausstattungsphasen stammen. Während die Nennung des Septimius Severus zusammen mit anderen Funden der Villa als Loyalitätsbeweis diesem Kaiser gegenüber zu bewerten ist, kann die Nennung des Gottes Dionysos sowohl mit der Inschrift an Septimius Severus in Zusammenhang stehen, aber auch mit dem als Neos Dionysos verehrten Antinoos (dazu ausführlich o. Unterkap. 2.7 und 2.8).

Bei allen Kleinfunden, die pagane Inschriften religiösen Inhalts tragen, handelt es sich bei den hier untersuchten ausschließlich um Bleiplättchen mit Flüchen (s. o. Unterkap. 2.5).

2.11 Räumliche Verteilung

Lambrinoudakis nennt in einem Beitrag zu häuslicher Kultausübung in Griechenland aus dem Jahr 2012 als Orte für die (kultische) Verehrung von Gottheiten und göttlichen Mächten die Tür, den Herd, den Hof und andere Räume im Erd- und Obergeschoß[137]. Er bemerkt, dass „die Verehrung von Hausgöttern [wegen ihres improvisierten Charakters] dürftige Überbleibsel hinterlassen [habe], die von der modernen Forschung nicht leicht als solche zu erkennen“ seien, und mehr über schriftliche Quellen zu erfahren sei[138]. Während er sich vor allem auf literarische Quellen – und hier primär auf solche der archaischen und klassischen Zeit – stützt, ergab die hier vorgelegte Untersuchung der in Zusammenhang mit Hauskult stehenden Inschriften ein vielfältigeres und konkreteres Bild hinsichtlich der verehrten Gottheiten und Mächte sowie der Orte ihrer Verehrung weit über die griechische Klassik hinaus. Bei der Untersuchung der Kultplätze im Haus wurde den baulichen und den die Raumausstattung betreffenden Veränderungen Rechnung getragen[139]. Wohnhäuser waren in klassischer Zeit anders konzipiert und organisiert als in späthellenistischer Zeit, in der Kaiserzeit und in der Spätantike. Bei den untersuchten Gebäuden handelt es sich überwiegend um mehrgeschoßige Peristylhäuser und in wenigen Fällen auch um Villen auf dem Land. Deren Räume bzw. Gebäudekomplexe sind ebenfalls um Peristylhöfe gruppiert, außerdem sind hier Außenbereiche bzw. Bereiche in der Naturlandschaft zu berücksichtigen (s. dazu ausführlich Kap. II.11).

2.11.1 Unter Böden

Inschriften, die bewusst nicht im Haus selbst, sondern unter einem Boden oder sonst unterirdisch – wie in einem Brunnen – deponiert wurden, sind unter den hier untersuchten nur Fluchinschriften auf Kleinfunden. Diese hatte man zur Beschwörung unterirdischer Mächte an diesen Orten platziert (s. o. Unterkap. 2.5). Außerdem wurden unter Böden auch Bauopfer deponiert[140]. Ein Altar mit

---

137 Lambrinoudakis 2012, 18.

138 Lambrinoudakis 2012, 18.

139 Unter den Punkten „Bauphasen“ und „Beschreibung des Hauses“ im Katalog werden Veränderungen in den unterschiedlichen Wohnperioden berücksichtigt.

140 Zu Opfergruben unter Böden und Türschwellen s. Lambrinoudakis 2012, 23; zu Bauopfern in Ephesos s. Waldner 2020.

einer Weihinschrift für Arsinoë Philadelphos war „sorgsam vergraben“[141] im Fundamentbereich der Mauer eines Wohnhauses abgelegt worden und kann, da vergleichbare Fundorte für Bauopfer gewählt wurden, nach Aufgabe des Kults für Arsinoë Philadelphos als solches verwendet worden sein.

2.11.2 Vor dem Hauseingang

Aus Delos ist eine ganze Reihe von Inschriften (Dipinti und Graffiti) bekannt, die sich auf den Malereien von Altären und den dahinterliegenden Fassaden befinden. Diese Ensembles, in manchen Fällen auch mit einer bemalten Wandnische kombiniert, waren neben den Eingängen von Wohnhäusern errichtet und verteilten sich über alle Wohnviertel der Stadt[142]. Durch diese Lage war einerseits eine unmittelbare Verbindung mit den jeweiligen Häusern und ihren Bewohnern gegeben, andererseits auch eine Öffnung nach außen hin intendiert. Die Ensembles stehen in Zusammenhang mit den Compitalia[143], einem religiösen Fest, das von Römern bzw. Italikern aus dem römischen Westen nach Delos mitgebracht worden war[144]. Das Fest ist vom späteren 2. bis ins frühe 1. Jh. v. Chr. nachweisbar[145].
Zwischen den Kompitalheiligtümern in Delos und jenen in Italien bestehen größere Unterschiede[146]. Ein Vergleich wird aber insofern erschwert, als die archäologischen und epigraphischen Befunde aus Delos wesentlich älter sind als jene aus Italien, obwohl der Kult von hier nach Delos mitgebracht worden war. In Italien sind die frühesten Kompitalheiligtümer für das 1. Jh. v. Chr. bekannt, die überwiegende Zahl ist aber erst mit dem 1. Jh. n. Chr. zu verbinden[147]. Unter Berücksichtigung dieser Ausgangslage seien dennoch die Unterschiede kurz zusammengefasst: Anders als die jüngeren Kompitalheiligtümer in Italien, die sich an Wegkreuzungen von *insulae* befanden, waren jene in Delos neben den Eingängen der Wohnhäuser errichtet. Außerdem verehrte man die Laren, denen das Fest primär galt, in Italien auch im Inneren der Wohnhäuser und in Tabernen. Bei den Malereidarstellungen fällt auf, dass der römische Genius, in dem der Hausherr verehrt wurde, und (mit einer Ausnahme) auch Schlangen, die im Westen Symbol des *genius loci* waren[148], in Delos nicht vorkommen. Auch wurde in Delos der Begriff *lar/lares* nicht ins Griechische tran-

---

141 Reber 1998, 86.

142 Zur Verteilung der Altäre in den Bereichen der Stadt s. Couilloud-Le Dinahet 1991, 110 f.

143 Zu den unterschiedlichen Interpretationen der Compitalia in Delos, vor allem zu den gegensätzlichen von Bulard (1926b) und Bruneau (1970, 589–620), s. Hasenohr 2003, 169 f. 190; zu diesem Fest s. auch Flower 2017, 175–192; GD 63.

144 Hasenohr 2003, 194–196. Dass die Verehrung der Laren durch Italiker nach Delos kam, kann als gesichert gelten. Die Namensbeischriften auf den Malereien der Kompitalheiligtümer von ST I D und der Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline dürften griechische Freigelassene oder Sklaven italischer Familien meinen. Für das Haus ST I C ist der italische Patron und Hausherr Q. Tullius Q. f. durch eine Ehreninschrift aus dem Haus (Kat. 65, IST [1]) bekannt, ebenso Gnaeus Paconius als Patron des in Kat. 86, IST (1) genannten Weihenden Dionysios Paconius in der Maison de Hermès. Ferner dürfte es sich bei Lucius Vicerius, von dem die Ehrung Kat. 84, IST (1) aus der Maison B im Quartier de l’Inopos stammt, um den Herrn dieses Hauses gehandelt haben. Für alle diese Wohnhäuser sind Altäre bzw. Heiligtümer neben ihren Eingängen belegt, die aufgrund ihrer römischen/italischen Hausherrn vermutlich in Zusammenhang mit den Compitalia zu interpretieren sind. Außerdem sind vielleicht auch die im religiösen Bereich zu verortenden Graffiti in der Maison II im Îlot des Bijoux auf einen römischen Hausherrn (Aulus Heius) zu beziehen (Kat. 70, GR [4a]). Ein von Trümper 1998, 192 auf ein dort separat bewohntes Obergeschoß bezogener Altar (eines Kompitalheiligtums?) könnte dann auch von den Bewohnern des Erdgeschoßes (mit-)verwendet worden sein.

145 Dies ist aus Inschriften aus Delos (I.Délos 1760–1766 und 1768–1771) abzuleiten, in denen Kompetaliasten aufgelistet sind, die zwischen 100 und 93 v. Chr. datiert werden können; Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen für die Compitalia einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

146 Hasenohr 2003; Flower 2017, 175–191.

147 Hasenohr 2003, 191; Flower 2017, 175; Ernst 2018, 294 f.

148 Boyce 1942.

skribiert, sondern der allgemeine Begriff θεοί verwendet[149]. Die Unterschiede betreffen außerdem die Struktur und die Organisation des Kompitalkults[150]. All dies lässt vermuten, dass der aus Rom bzw. Italien stammende Kult in Delos eine lokale Ausprägung erfahren hatte, die mit der vor allem griechischen Herkunft der Kultausführenden – den hier arbeitenden Sklaven und Freigelassenen – in Zusammenhang stehen dürfte[151]. Die Heterogenität des Kults äußert sich auch in den Opferdarstellungen, die sowohl Opfer *Romano ritu* als auch *Graeco ritu* zeigen, und in der Verwendung des Griechischen und auch Lateinischen in den Dipinti und Graffiti dieser Malereien (s. die Ausführungen zu Kat. 66 und 82; Kap. XIII.2.1; Kap. VIII.2).

Durch die Malereidarstellungen der Kompitalheiligtümer in Delos ist gesichert, dass bei diesem Fest vor allem die Laren, aber auch Herakles und Hermes verehrt wurden[152]. Im Zuge dieser Feier fand ein Opfer statt: Dieses umfasste Rauch- und Trankopfer und die Opferung von Früchten wie Granatäpfeln sowie ein blutiges Opfer von Schweinen. Die Compitalia wurden einerseits vor den Wohnhäusern veranstaltet, andererseits dürften die Kompetaliasten auf der nach ihnen benannten Agora ein gemeinsames Opfer und agonistische Wettkämpfe durchgeführt haben[153]. Dazu gehörten Ringen, Boxen, Pferdewettbewerbe und Gladiatorenkämpfe. Da die Durchführung der Letzteren umstritten ist, werden hier die Belege dafür zusammengestellt: Auf der Malerei des Kompitalheiligtums von Haus ST I D befindet sich die Darstellung eines solchen Kampfes. Sie zeigt zwei Kämpfende mit Schilden[154]. In der Maison du Lac, die über Kompitalheiligtümer neben zwei Eingängen verfügte, könnte das hier erstmals publizierte lateinische (!) Graffito *scuta* (*Schilde*) ebenfalls auf diese Kämpfe Bezug nehmen (Kat. 81, GR [5a–b]). Außerdem befindet sich auf einer Steinplatte, die bei der Portique de Philippe (GD 3) gefunden wurde, die Ritzzeichnung eines siegreichen Gladiators. Nach Hatzfeld und Roussel handelt es sich um einen „gladiateur samnite (grand casque, bouclier long, jambière à la jambe gauche)“[155]. Der als Beischrift eingeritzte Name (I.Délos 1961) wurde von Bruneau ins ausgehende 2. oder 1. Jh. v. Chr. datiert[156]. Aus paläographischen Gründen schloss er eine Datierung in die Kaiserzeit aber nicht aus[157]. Das Vorkommen von lunaren Buchstabenformen in vielen Graffiti der späthellenistischen Zeit von Delos widerspricht jedoch einer

---

149 I.Délos 1745. 1761; nur in der lateinischen Inschrift I.Délos 2442 kommt der Begriff Lar vor; zu Inschriften aus Delos, die den Laren geweiht waren, s. Ernst 2018, 213–215.

150 So betont Flower (2017, 191) in ihrer Analyse zu diesem Thema, dass die *kompetaliastai* in Delos nicht mit den *vicomagistri* in Rom gleichzusetzen seien.

151 Für die Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline begründete Bruneau (1970, 599 f.) die lateinisch geschriebenen griechischen Namen damit, dass es sich um Freigelassene griechischen und orientalischen Ursprungs handelte, die aus Zugehörigkeit zu ihren italischen Patronen ihre Namen lateinisch geschrieben hätten; ähnlich Hasenohr (2003, 200 f.), nach der Römer/Italiker ihre eigenen Götter mitgenommen hatten, deren kultische Verehrung ihre in Delos lebenden griechischen Freigelassenen und Sklaven übernommen hatten. Die Patrone (und ihr *genius*) werden in den Malereien nicht abgebildet, zudem fehlen Patronymika in den Namensbeischriften der die Opfer vollziehenden Sklaven bzw. Freigelassenen; s. dazu Flower 2017, 184. 191; Adams 2002, 114 f. und hier Kap. XIII.

152 Hasenohr 2003, 182–186. Außerhalb von Delos sind bisher kaum Nachweise für die Laren, diese typisch römischen Gottheiten, bekannt. Sharpe (2015) nennt für ganz Griechenland nur drei Exemplare; ferner soll auf der Wandmalerei eines Hauses in Korinth ein Lar dargestellt sein (Hoskins Walbank 2010, 370), für ein Haus in Zeugma werden die Statuetten eines Lar und eines Genius erwähnt (Görkay 2017, 200 Anm. 26).

153 Zu diesen Wettbewerben s. Hasenohr 2003, 174–186; Ernst 2018, 161–173. Als Ort der Spiele wurde von Hasenohr (2003, 216 und 218) auch die Agora der Italiker genannt; ebenso Ernst 2018, 170. Von Flower (2017, 182) wird die Agora der Kompetaliasten präferiert. Letztere Annahme gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass auf der Agora der Italiker Sklaven in Inschriften nicht präsent waren, weshalb dieser Ort, wie von Hasenohr (2017, 126 f.) vermutet, primär der Repräsentation von frei Geborenen und Freigelassenen vorbehalten gewesen sein dürfte.

154 Hasenohr 2003, 205 Abb. 2.

155 Hatzfeld – Roussel 1910, 417 Nr. 81.

156 Bruneau 1995, 48. Zum Graffito s. I.Délos 1961: M. Καικίλιος | Ἐπάγαθος |ν(ικήσας) η′ [Ἐ]πάγαθο[ς] κ[---].

157 Ernst (2018, 162 f.) und Mann (2011, 49) berücksichtigen jedoch nur den kaiserzeitlichen Datierungsansatz Bruneaus.

früheren Datierung nicht; dies ist eine Erkenntnis vorliegender Untersuchung[158]. Demnach ist aufgrund der archäologischen und epigraphischen Befunde davon auszugehen, dass Gladiatorenkämpfe, wie bereits von Robert (1940) und Hasenohr (2003) angenommen, Teil der Spiele waren, die im Zuge der Compitalia in Delos veranstaltet wurden. Als Siegespreise dieser Wettkämpfe erschließen sich aus den Malereien der Kompitalheiligtümer Amphoren, Palmzweige und ein Objekt, das wie ein Schweineschinken aussieht[159].

Das Fest wurde ausschließlich von Sklaven und Freigelassenen organisiert und begangen. Nach Flower zeichnen die Zeugnisse der Compitalia und Kompetaliasten in Delos das Bild einer „world peopled by slaves (and some freedmen), from which the traditional master (and his genius) is noticeably absent“[160]. Jedoch lässt die prominente Lage der Kompitalheiligtümer neben den Hauseingängen, die zusammen mit den Vestibülen quasi als Visitenkarte des Hausherrn und seiner Familie gelten können, vermuten, dass die Einführung der Compitalia in Delos auf Initiative der römischen Hausherren erfolgte[161]. Wahrscheinlich hatten sie diese Heiligtümer vor ihren Häusern sowie die Gebäude auf der Agora der Kompetaliasten und die Spiele – wenn nicht gänzlich, so doch zum Teil – finanziert[162]. Dieses Engagement der Hausherren dürfte mit der von Flower hervorgehobenen Funktion der Laren als Beschützer von Handel und Gewerbe zusammenhängen[163], die sie mit den ebenfalls auf den Malereien dargestellten Herkules und Merkur teilen[164]. Italiker und auch Personen anderer Herkunft waren insbesondere nach der Erhebung von Delos zum Freihafen 166 v. Chr. hierhergekommen, um auch mit Sklavenhandel – Delos war in dieser Region und Zeit der größte Umschlagplatz für Sklaven – Geld zu machen[165]. Darüber hinaus hatten die Laren als Götter von Freilassungen einen hohen individuellen Stellenwert für Sklaven und Freigelassene.

Falls Handel das verbindende Element der Kompetaliasten war, würde dies auch erklären, warum Personen aus nichtitalischen Haushalten vermutlich Mitglieder dieser Gruppierung waren[166]. Als Beispiel soll die Maison des Dauphins in der Wohnperiode des ausgehenden 2. bzw. frühen 1. Jhs. v. Chr. dienen (Kat. 46). Auch wenn hier aufgrund eines Kompitalheiligtums neben dem Haupteingang ins Haus von einem italischen Hausherrn auszugehen wäre, deuten gleichzeitige Merkmale in repräsentativen Bereichen des Vestibüls und Peristylhofs auf einen Hausherrn aus Syrien hin[167] (s. dazu Kat. 46, unter archäologischer Kontext, und Kap. XIII.2.2).

Auf einigen Malereien der Heiligtümer in Delos sind Dipinti und Graffiti vorhanden (s. auch die Kap. VIII; Kap. VII). Die Dipinti benennen Opfernde und Opferdiener (Kat. 41, DIP [1]; Kat. 66, DIP [1a–c]; Kat. 82, DIP [6]) sowie Gottheiten (Kat. 112, DIP [2]). Der in zwei Dipinti auf zeit-

---

158 Ein Altar, der sich im Ausstellungsbereich des Museums von Delos befindet, könnte das Bild der Opfernden verändern. Auf diesem sind auf der Vorderseite zwei verschleierte Frauen (!) an einem Altar und links daneben ein getötetes Schwein dargestellt; ferner ist auf der rechten Nebenseite ein kämpfendes, mit Schilden und Speeren bewaffnetes Gladiatorenpaar gezeigt. Der Altar ist bis auf eine Abbildung 47 bei Tsakos (2008) unpubliziert; aus diesem Grund kann auch nichts zum Aufstellungsort, d. h., ob der Altar zu einem Wohnhaus oder einem anderen Gebäude gehörte, gesagt werden. Er stellt aber einen weiteren Beleg für (Gladiatoren-)Kämpfe in Delos dar. Für konkrete Aussagen ist aber eine Publikation des Altars abzuwarten.

159 S. Hasenohr 2003, 178 f.

160 Flower 2017, 184.

161 Flower 2017, 191: „The masters must have agreed to, and surely encouraged, their households to cultivate the *lares* and their Compitalia on the outside of houses and probably in the public space of the town.“

162 Nach Hasenohr (2003, 216) lässt sich nicht entscheiden, ob die Kosten für die Spiele/*ludi* von der Gemeinschaft (der Italiker) oder nur von den Kompetaliasten getragen wurden.

163 Flower 2017, 178.

164 Vgl. Der Kleine Pauly II (1979) 1055 s. v. Hercules (W. Eisenhut); Der Kleine Pauly III (1979) 1229 f. s. v. Mercurius (G. Radke).

165 Vgl. Poland 1909, 517, der betonte, dass sich insbesondere außerhalb ihrer Heimat Handel treibende Personen in Vereinen zusammenschlossen, was gerade auch für den Kompitalkult in Delos zutrifft.

166 Ebenso Hasenohr 2003, 203–208 und Ernst 2018, 287.

167 Zu dieser Fragestellung s. Hasenohr 2003, 203–206.

lich aufeinanderfolgenden Putzschichten vorkommende Name Kalamodryas dürfte einen Athleten dieses Namens aus Kyzikos meinen, für den eine Teilnahme an den Wettbewerben der Compitalia erwogen wird[168] (Kat. 82, DIP [4–5]). Außerdem steht ein Mal ein Gruß geschrieben, der sich an Kalamodryas gerichtet haben kann (Kat. 65, DIP [4b]), und zwei Mal findet sich eine Äußerung eines Malers (?) (Kat. 65, DIP [3]. DIP [4a]). Nicht vollständig lesbar bleibt das heute verlorene Dipinto auf einem Altar mit gemalter Opferszene, der vermutlich von mehreren Häusern (zusammen) genutzt wurde (Kat. 69, DIP [3]). Der hier vielleicht verwendete Begriff δημοϙ[ί]ηγ könnte darauf verweisen, dass der Altar bzw. der Grund, auf dem er stand, nicht zu einem einzelnen Haus, sondern dem Demos gehörte bzw. öffentlich war. Unterstützt wird diese Vermutung dadurch, dass der Altar nicht wie sonst üblich neben einem Eingang in ein Wohnhaus errichtet ist, sondern an der Außenfassade eines Wohnblocks und in keinem direkten Zusammenhang zu einem Hauseingang steht. Auf Bewohner eines Quartiers ist vielleicht ein Kompitalheiligtum zu beziehen, das sich vor dem Eingang eines großen Stiegenhauses des Magasin à la baignoire befindet. An der Ostfassade blieben Malereidarstellungen und Inschriften erhalten, die sich auf zwei Malschichten befinden (Kat. 112). Laren sind jedoch nur auf der älteren Schicht erhalten, können aber auch auf der jüngeren Schicht des Altars oder der Fassade wiedergegeben gewesen sein. Von Bedeutung ist die jüngere Malschicht vor allem deshalb, weil hier eine singuläre Freilassungsszene im Beisein von Zeus Eleutherios und Tyche dargestellt sein dürfte (Kat. 112, DIP [2a]). Auch wenn die Szene auf den ersten Blick überrascht, reflektieren die Laren und Zeus Eleutherios als Schützer von Freilassungen[169] das Freigelassenen- und Sklavenmilieu der Compitalia. Damit bot sich dieses jährlich stattfindende Fest ideal für die Durchführung bzw. die Verkündung von Freilassungen an[170]. Als Ort ist an die Agora der Kompetaliasten zu denken. Hier fanden wahrscheinlich Aktivitäten im Rahmen der Compitalia statt und auch eine von bisher zwei Weihungen, die aus Anlass von Freilassungen errichtet wurden, stammt von hier[171]. Hinzu kommt, dass dieser Ort am Hafen wohl auch der Umschlagplatz für die in Delos verhandelten Sklaven war.

Während die Dipinti gleichzeitig mit den Malereien entstanden und damit mitgeplant worden waren, kamen die Graffiti später auf die bemalten Oberflächen. Mehrere nehmen wie die Dipinti auf die religiösen Darstellungen Bezug: Neben einem Bild des Herakles steht *bei Herakles* und über dem Kopf einer anderen Darstellung des Heros *Herakles Soter* und *Herakles Nikephoros* (Kat. 82, GR [2a]. GR [3a–b]). In einem weiteren Graffito desselben Hauses wurde ein Trompetenspieler einer Opferdarstellung nachgezeichnet bzw. karikiert (Kat. 82, GR [7a]), in einem anderen ein Lar (Kat. 112, GR [1a]). Das Graffito *Sieg!* neben einer Preisamphore (Kat. 41, GR [5]) bezieht sich vermutlich ebenso wie jenes an *Herakles Nikephoros* auf die in Zusammenhang mit den Compitalia veranstalteten Wettkämpfe. Auf diese dürften auch Graffiti im Inneren eines Hauses anspielen[172]

---

168 Er ist bei Athenaios (X 415 E) überliefert. Während nach Bezerra de Meneses – Sarrian (1973, 109) Darstellungen und Beischriften die auch nach Delos gelangte Bekanntheit des Athleten widerspiegeln, nahmen Hasenohr (2003, 179) und dieser folgend Flower (2017, 185 Anm. 43) und Ernst (2018, 170) an, dass er auch in Delos an Wettbewerben teilgenommen hatte.

169 Barth – Blanke 2000, 25; Bömer 1981, 124.

170 Auch wenn durch eine Inschrift eine Freilassung bzw. die Verkündigung einer solchen in Delos für das Fest der Dionysien überliefert ist (IG XI 2, 106.14 von 282 v. Chr.), schließt dies nicht aus, dass mit der Einführung der Compitalia in Delos in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Freilassungen (auch) im Zuge dieses Festes durchgeführt wurden. Freilassungen wurden in Griechenland bei Gerichtsverhandlungen, religiösen Festen und öffentlichen Versammlungen mit dem Zweck verkündet, möglichst viele Zeugen zu haben; s. Laszlo 2003, 5 mit Verweis auf Rädle 1969, 14.

171 I.Délos 1770. 1771.

172 Das hier genannte Beispiel aus TH VI O fehlt bisher in der Literatur zu den Kompitalheiligtümern in Delos. Zu weiteren Graffiti aus Innenbereichen s. Hasenohr 2003, 189. Diese stehen jedoch nicht in Verbindung mit Wohnhäusern. In einem Fall handelt es sich um einen Laden, in einem anderen um die Maison de Fourni, die ein Vereinshaus war. Zur Maison de Fourni und den Versammlungsorten anderer Vereinigungen s. Trümper 2011.

(Kat. 63, GR [5j–w]). Hier sind auf einer Malerei des Hofes zwei hintereinander reitende Pferde mit einem Palmzweig dazwischen dargestellt[173].

Auf Altären neben den Eingängen von Wohnhäusern wurden im Zuge von Festen auch Opfer an hellenistische Herrscher und Herrscherinnen sowie römische Kaiser dargebracht (vgl. dazu Unterkap. 2.7). Altäre mit solchen Weihungen stammen aus Wohnhäusern in Alt-Thera, Eretria und Athen (Alt-Thera: Kat. 12, IST [5]; Eretria: Kat. 126, IST [1]; Athen: Kat. 24, IST [1]) und sind aus vielen anderen Orten im östlichen Mittelmeerraum bekannt[174]. Auch wenn bei diesen die genauen Fundorte oft nicht überliefert sind, ist zumindest für einige anzunehmen, dass sie neben den Eingängen von Wohnhäusern errichtet waren. Beispielsweise geht aus einem Papyrus aus Ägypten hervor, dass man bei einem Fest für Arsinoë Philadelphos auf Altären vor Wohnhäusern bzw. auf Dachterrassen von Wohnhäusern opferte[175]. Vergleichbares überliefern ein Papyrus aus dem Fayoum[176] und der Papyrus Garoub für Ptolemaios III. Euergetes I. (246–222 v. Chr.) in Seleukia[177]. Ferner wird in 1 Makk 1, 47–55 eine Anordnung von Antiochos Epiphanes überliefert, nach der in Judäa Rauchopfer für diesen Herrscher auf Altären neben den Eingängen von Wohnhäusern darzubringen waren[178]. Weihungen an römische Kaiser, die zu Altären gehört haben können, wurden in Chios gefunden[179]. Außerdem wurde auf einer Türrahmung eines Wohnhauses in Chios eine männliche Porträtbüste in Relief entdeckt. Falls sie tatsächlich Kaiser Nero darstellt[180], kann sie Teil eines dem Kaiserkult dienenden Ensembles gewesen sein.
Die Tradition, im Zuge von Prozessionen[181] auf Altären vor Wohnhäusern für hellenistische Herrscher und Herrscherinnen und in weiterer Folge für Kaiser zu opfern, dürfte im griechischen Osten von Feiern für Gottheiten angeregt worden sein. So wurde in einem Dekret aus Magnesia am Mäander aus dem frühen 2. Jh. v. Chr. geregelt, dass beim Fest der Eisiteria, bei dem man an die Aufstellung des Kultbildes der Artemis Leukophryne erinnerte, vor allen Wohnhäusern und Werkstätten der Stadt Altäre zu errichten, zu tünchen und mit Weihungen an die Göttin zu versehen seien, und

---

173 Zu den Darstellungen von Reitern auf den Malereien der Kompitalheiligtümer, die Reitwettbewerbe bei den Compitalia wiedergeben dürften, s. Hasenohr 2003, 180 Abb. 15.

174 Bislang liegt keine komplette Sammlung dieser Altäre vor. Einen Überblick geben Perdrizet 1896, 336–363; Mitford 1939, 13–38; Robert 1966, 205–208; Graf 1985, 423 mit Anm. 119; Nicolaou 1993, 181–195; Anastassiades 1997, 127–140; Schreiber 2011, 187–199. Unter diesen Altären bzw. Platten, die die Vorderseiten solcher Altäre gebildet haben dürften, ist auch ein Exemplar aus Delos (IG XI 4, 1303; Delos, Museum Inv.-Nr. A 1449); er wurde zwar nicht in einem Wohnhaus gefunden, wie Robert 1966, 206 f. ausführte, war aber wahrscheinlich neben dem Eingang eines Hauses aufgestellt. Die Autorinnen werden dieses Thema im Zuge des Folgeprojekts FWF P 33550 weiterverfolgen, vor allem soll versucht werden, die Inschriftenträger einer Autopsie zu unterziehen, da bislang zwar die Inschriften, nicht aber ihre Träger in einer aussagekräftigen Anzahl von Abbildungen vorliegen. Dies betrifft wiederum vor allem die Platten mit Inschriften, die wahrscheinlich die Vorderseiten von gemauerten oder vielleicht auch aus mehreren Teilen zusammengesetzten Altären bildeten.

175 Im Papyrus „Die Demen von Alexandria“ aus dem 2. Jh. v. Chr. steht: „Die aber der Arsinoë Philadelphos opfern wollen, sollen vor ihren eigenen Häusern opfern oder auf den Dachterrassen oder entlang des Weges, auf dem die Kanephoros geht. Hülsenfrüchte oder ein Geflügeltier sollen alle opfern oder welche Opfertiere ein jeder auch opfern will, außer Schaf und Ziege. Die Altäre sollen sie alle aus Sand bauen. Wenn aber einige gebaute Ziegelaltäre besitzen, sollen sie Sand darauf legen und auf diesen die Holzscheite, auf welchen sie die Hülsenfrüchte verbrennen werden“ (Übersetzung: Schorn 2001, 219 f.); zum Papyrus s. Turner 1962, Nr. 2465 Fragment 2, 12–24; zur Benennung des Papyrus Schorn 2001, 199.

176 Robert 1966, 187 f. Auch diese Altäre sollten vor Haustüren oder auf Dachterrassen errichtet werden.

177 Robert 1966, 187.

178 1 Makk 1, 54–55: καὶ ἐν πόλεσιν Ιουδα κύκλῳ ᾠκοδόμησαν βωμούς· καὶ ἐπὶ τῶν θυρῶν τῶν οἰκιῶν καὶ ἐν ταῖς πλατείαις ἐθυμίων.

179 Graf 1985, 145 f.

180 Daux 1967, 742 f.

181 Stavrianopoulou 2015.

zwar entsprechend den Möglichkeiten der Eigentümer[182]. Vergleichbar sind Altäre mit Weihungen an Zeus Olympios, die man in Priene vor den Eingängen von zwei Wohnhäusern fand[183]. Die Praxis, Altäre vor Hauseingängen aufzustellen, kann nun durch zumindest zwei der hier untersuchten Inschriften unterstützt werden: Während für den zylindrischen Altar aus Alt-Thera, der im sog. Haus des Pothitos sekundär verwendet worden war, und für die Platte aus Haus IV in Eretria, die im Haus vergraben gefunden wurde, ein Zusammenhang mit dem jeweiligen Haus in einer früheren Wohnperiode nur mehr zu vermuten ist (Alt-Thera: Kat. 12, IST [5]; Eretria: Kat. 126, IST [1]), kann die Platte mit Inschrift an Nero als neuen Apollon neben dem Eingang in Haus B in Athen schon ursprünglich hier gestanden und Teil eines Altars gewesen sein; später erhielt sie nach der Eradierung des Kaisernamens die Funktion einer Ortsmarkierung (Athen: Kat. 24, IST [1]). Zu vergleichen sind Weihungen für Kaiser Hadrian in Kleinasien (Phokaia, Pergamon, Milet, Smyrna und Ephesos). Als Anlass ihrer Errichtung ist die zweite Griechenlandreise des Kaisers anzunehmen[184]. Die Bestimmung einer Inschrift aus Teos veranschaulicht, auf welche Weise hellenistische Herrscher noch versuchten, Loyalität bei ihren Untertanen über religiös-kultische Aktivitäten zu erlangen: Die Polis Teos weihte der Laodike, der Schwester von Antiochos III., einen Brunnen, dessen Wasser für alle Arten von öffentlichen und privaten Ritualen, auch solchen in Wohnhäusern, verwendet werden sollte[185].

Während diese Inschriften und ihre Träger in Zusammenhang mit einem größeren städtischen Fest gestanden sein dürften, gibt es Weihungen, die auf eine individuellere Verehrung bestimmter Gottheiten an den Eingängen von Wohnhäusern hinweisen. Aus einer Stelle bei Klearchos (bei Athenaios XII 522 f.) geht hervor, dass dem Zeus Kataibates vor Haustüren geopfert wurde. Zwei große Altäre mit Weihinschriften für diesen Gott standen vor der Fassade eines Hauses in Argilos (Kat. 19, IST [1–2]). Ein weiterer Altar für Zeus Kataibates wurde in einem Häuserviertel in Alt-Thera gefunden (Kat. 10, IST [2]). Falls dieser im Bereich eines Hauseingangs stand, ist aufgrund seiner geringen Größe als Aufstellungsort von einer Mauernische oder einem Sockel auszugehen[186]. Das Gleiche gilt für eine weitere Weihung an Zeus als Gewittergott auf einem Altar eines Hauses in Alt-Thera (Kat. 10, IST [1]). Ein Altar für Zeus Kataibates wurde außerdem in einem Haus in Kos gefunden (Kat. 145, IST [1]); leider konnte seine Größe nicht eruiert werden, weshalb über einen genaueren Aufstellungsort keine Aussage möglich ist. Eine Positionierung im Bereich des Hauseingangs ist auch für einen Altar aus dem Wohnquartier oberhalb der westlichen Basilika von Alt-Thera anzunehmen, dessen Weihung dem (Hermes) Stropheus, dem Schützer der Türangel, galt (Kat. 9, IST [2]). Auch bei diesem bietet sich aufgrund seiner sehr geringen Größe eine Aufstellung in einer Nische oder in einem vergleichbaren architektonischen Kontext – auf einem Sims, Sockel oder etwas Ähnlichem – an. In diesem Zusammenhang sei eine sekundär in einer Türrahmung verbaute Inschrift an Artemis auf einer Basis in einem Wohnhaus in Alt-Thera angeführt. In ihrer Eigenschaft als *Einodia Soteira Phos[phoros]* dürfte die Weihung auch in ihrer sekundären Verwendung dem Schutz des Hauses und seiner Bewohner gedient haben (Kat. 6, IST [1]). Eine weitere Weihung an die Artemis der Dreiwege wurde in Alt-Thera neben der Eingangstür in der

---

[182] I.Magnesia 100b Zeilen 33–41: ἐὰν δὲ μὴ ποιήσωνται τὴν ἀνάγνωσιν [αὐ]||τοῦ καθότι προστέτακται, ὀφείλειν αὐτῶν ἑκάτερον ἱερὰς | δραχ(μὰς) ϡ΄ καὶ εἶναι φάσιν τῶι βου[λ]ομένωι τῶν πολιτῶν, οἷς [ἔ]||ξεστιν, ἐπὶ τῷ ἡμίσει πρὸς τοὺς εὐθύνους, θέσθω δὲ ὁ αἱρε[θ]ησ[ό]||μενος ἀνὴρ ἐπὶ τῆς ἀναγραφῆς περὶ ὧν ἂν χειρίσῃ λόγον πρός τε τὸν γραμματέα τῆς βουλῆς καὶ τὸν ἀντιγραφέα, ἄμεινον δὲ εἶ|ναι καὶ τοῖς κεκτημένοις οἰκίας ἢ ἐργαστήρια κατασκευάσασιν [κα]- | τὰ δύναμιν βωμοὺς πρὸ τῶν θυρῶν καὶ κονιάσασιν, ποιήσασιν δὲ [ἐ]||πιγραφὴν Ἀρτέμιδος Λευκοφρυηνῆς Νικηφόρου; Syll.^{3} 695; LSAM 33 Zeilen 86–89; SEG 15, 668; zu dieser Inschrift z. B. Robert 1966, 186 f.; Chaniotis 1995, 155 f.

[183] Robert 1966, 189; Pottier – Hauvette-Besnault 1880, 381 Nr. 10; 382 Nr. 11–13.

[184] Graf 1985, 423 mit Anm. 119; Rathmayr 2016c, 650–659.

[185] SEG 41, 1003; Herrmann 1965, 36–41; zu einer Interpretation der Inschrift s. Chaniotis 2007, 150 f. mit Anm. 65.

[186] Ebenso Yavis 1949, 175.

Nordmauer eines Hauses gefunden (Kat. 4, IST [2]). Die deutsche Übersetzung der Inschrift lautet: *[Theokleidas], der Sohn des Aglophanes, [errichtete] die [Arte]mis der Dreiwege auf der Mauer/ Platte [vor der Tür]*[187]. Die Platte mit Inschrift soll fragmentarisch erhalten und mit einer weiteren Platte kombiniert gewesen sein. Da Artemis im Akkusativ steht, ist von einer Skulpturenweihung auszugehen (s. Kap. IV.3). Nach dem Begriff θριγκός in Zeile 3 der Inschrift, der sowohl „Fries" als auch „Mauer" bedeuten konnte, dürfte es sich um ein Relief der Göttin gehandelt haben, vielleicht auf einer an die Inschrift anschließenden Platte. Für einen Anbringungsort im Bereich des Hauseingangs spricht außer dem Fundort auch der Umstand, dass die Wirkmacht der Artemis als Beschützerin der Wege an einem Eingang besonders gute Wirksamkeit entfaltet hätte.
Neben Zeus, Artemis und Hermes wurde auch Herakles als Schutzmacht am Hauseingang angerufen. Parallelen zu Herakles als Wächter von Hauseingängen sind aus Kleinasien, dem Iran und Sizilien bekannt, wobei in christlichen Häusern Christus oder ein/e Heilige/r an seine Stelle trat[188]. Eine solche schutzbietende bzw. übelabwehrende Funktion hatten auch Inschriften und Zeichen an den Fassaden von Wohnhäusern (s. o. Unterkap. 2.5).

2.11.3 Eingang und Vestibül

In einem Haus östlich des Temenos in Delos kam in einer Wandnische des Eingangskorridors eine Basis mit Weihung an ihrem ursprünglichen Standort zu Tage (Kat. 32, IST [1]). Nach der Inschrift verehrte hier ein Römer namens Spurius Stertinius Artemis Soteira. Die einst auf der Basis stehende Statuette der Göttin blieb nicht erhalten. Die Inschrift auf der Vorderseite der Basis stand in ca. 1.60 m Höhe. Diese Position und die Höhe der Buchstaben von 1,6 bis 2,4 cm machten sie gut lesbar. Ihr Aufstellungsort im Eingangskorridor zum Hof, der von Bewohnern wie Besuchern häufig frequentiert wurde, legt nahe, dass Artemis Soteira die Schutzgöttin des römischen Hausherrn und seiner Bewohner war. Für Opfer bietet sich die etwas aus der Mauer ragende Steinplatte des Nischenbodens an, die außerdem genug Platz zur Aufstellung von Altärchen, Lämpchen oder Ähnlichem bot. Die Weihung im Vestibül und die zuvor genannten Inschriften mit Weihungen an Artemis, die im Bereich der Hauseingänge platziert waren, lassen in Artemis eine Göttin erkennen, die – wie auch Zeus und Herakles – das Eindringen von Übel in Wohnhäuser verhindern sollte.

2.11.4 (Peristyl-)Hof

Inschriftenträger, für die der (Peristyl-)Hof nicht nur als Fundort, sondern auch als Anbringungsort gesichert ist, sind rar. In einem spätklassischen Wohnhaus in Olynth waren auf dem Mosaikboden des Hofes Symbole (Räder, Hakenkreuze, Kreise, Kreisspiralen, Doppelaxt, Fischgrätenornament) dargestellt, die möglicherweise eine apotropäische Funktion hatten (Kat. 165, SYM [1]). In einem Wohnhaus in Delos befinden sich auf einer Wand der Peristylhallen Graffiti, von denen eine Zeichnung eine Reflexion auf das religiöse Fest der Compitalia bzw. auf Veranstaltungen auf der Agora der Kompetaliasten sein kann (Kat. 63, GR [5j]; zu den Compitalia s. o. Kap. 2.11.1). Ob aber auch zwei Altäre mit Weihung aus Häusern in Alt-Thera (Kat. 7, IST [1]; Kat. 11, IST [1]) und die Stütze eines Beckens oder Tisches mit einer Weihung aus einem Haus in Olynth (Kat. 165, IST [1]) einst an ihren Fundorten, in den Höfen dieser Häuser, aufgestellt waren, ist ungewiss[189].

---

[187] Der Inschriftenträger ist nicht publiziert, auch war es nicht möglich, ihn im Depot des Museums von Fira in Augenschein zu nehmen.

[188] In christlichen Häusern wurde die Formel häufig über der Eingangstür eingeritzt; s. SEG 7, 812; SEG 41, 1835; Preisendanz 1931/II, 190 P 2a; Merkelbach 1991, 41–43; Faraone 2009, 228–234. 362; Theis 2014, 362 f.; Bowes 2011, 178–181.

[189] Vgl. Lambrinoudakis 2012, 23, der als geeignetste Aufstellungsorte für Perirrhanteria die Höfe ansieht, eine Platzierung vor den Haustüren aber nicht ausschließt.

2.11.5 Innenräume

In der Maison de Hermès in Delos dürfte eine größere Herme mit einer Weihung an Hermes auch an ihrem Fundort aufgestellt gewesen sein (Kat. 86, IST [1]). Es handelt sich dabei um Raum L im zweiten Obergeschoß, wo die Inschriftenbasis zusammen mit dem Kopf der Herme in der südöstlichen Nische des Raums gefunden wurde[190]. Raum L liegt nahe am oberen Nebeneingang und war zusätzlich durch die internen Treppen 3 und 4 eng mit dem repräsentativeren Nordtrakt des Hauses verbunden. So bestand am oberen Treppenabsatz von Treppe 4 eine Blickachse auf die östliche Nische mit der Inschriftenherme. Außer dieser Herme wurden in Raum L noch zwei weitere Hermenbasen ohne Inschriften gefunden[191]. Für eine dieser Basen nahm Marcadé eine Aufstellung in der westlichen Nische an, also neben der Nische mit der Hermesherme mit Inschrift[192]. Die Nischen mit den Hermen sind als Kultorte einzustufen[193], an denen Hermes verehrt wurde. Sie waren sekundär im Zuge von Umbauten um 88 v. Chr. in Raum L eingerichtet worden[194]. Außer diesem Ort im zweiten Obergeschoß dürfte ein weiterer Raum in diesem Haus, der *oecus maior* D im Erdgeschoß, der Kultausübung gedient haben. Unter den Funden aus diesem Raum sind eine große Marmorbasis mit der Signatur des spätklassischen Bildhauers Praxiteles (IST [2]), eine Basis mit Weihung an Aphrodite (IST [3]), ein späthellenistisches Satyrköpfchen[195] und ein Räucheraltärchen[196]. Die Basis mit der Bildhauersignatur war auf einer Plattform an der Nordmauer so aufgestellt, dass sie wahrscheinlich durch ein Gitter geschützt werden konnte; die Basis mit Weihung an Aphrodite, die eine Statuette der Göttin trug, die Satyrstatuette und das Altärchen können in den Wandnischen der Nord- und Ostmauer aufgestellt gewesen sein. Durch die Weihung an Aphrodite (IST [3]) und die vermutlich hinter einer Barriere platzierte (Götter-?)Statue auf der Basis mit der Signatur des Praxiteles (IST [2]) wurde auch in diesem Raum eine sakrale Atmosphäre erzeugt. Darüber hinaus werden Opferhandlungen durch das Räucheraltärchen angezeigt, auch wenn seine Verwendung aufgrund seiner geringen Größe nicht auf diesen Raum beschränkt gewesen sein muss.

In einem *oecus minor* in einem Wohnhaus in Delos stehen mehrere Graffiti (Kat. 70). Eines (GR [3]) war an der Ostmauer in Augenhöhe zwischen zwei Palmzweige eingeritzt. Die Formulierung *[---]dos* oder *[---]los (ist) ein schöner und guter Mann und ihn lieben die Götter* ist Ausdruck der *kalokagathia,* der körperlichen und geistigen Vollkommenheit einer Person, in der im konkreten Fall der Hausherr zu vermuten ist (s. Kap. VII.2.1.1.1.2). Diese äußerte sich auch in der *eusebeia,* der Frömmigkeit bzw. Gottesfurcht, die ein weiteres Graffito in diesem Raum, das ein χαρρηστ[ήριον] (sic!) / *Dankopfer* nennt (GR [4b]), widerspiegeln könnte. Die Position desselben neben einer der beiden Wandnischen der Südmauer weist die Nische vermutlich als Ort von Kultausübung aus, zumal Wandnischen auch Gegenstände des Kults wie Altärchen, Lampen und Statuetten von Gottheiten beherbergen konnten[197]. Vielleicht ist ein weiteres Graffito aus einem nicht

---

190 Zu Raum L Delorme 1953, 488–492 Taf. 47; Trümper 1998, 239 Abb. 33; zur Herme: Delos, Museum Inv.-Nr. A 4118; Delorme 1953, 490; Marcadé 1953, 500–510 Nr. 1 Abb. 5–7. 13; Kreeb 1988, Kat. S 24.17; Ph. Jockey, in: Hermary u. a. 1996, 160 f. mit Abb.

191 Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Maße: H 0.13 m, L 0.39 m, T 0.32 m; Marcadé 1953, 528 Abb. 70 d; Kreeb 1988, Kat. S 24.19; Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Maße: H 0.36 m, L 0.79 m, T 0.36 m; Kreeb 1988, Kat. S 24.20.

192 Marcadé 1953, 571; zu dieser Nische s. auch Delorme 1953, 491.

193 Ebenso Rauh 1993, 222 f.; Hasenohr 2003, 35 f.; Trümper 2015, 208 f.

194 Trümper 1998, 239.

195 Delos, Museum Inv.-Nr. A 4290; Marcadé 1953, 553–558 Nr. 7 Abb. 45; Kreeb 1988, Kat. S 24.8.

196 Delos, Museum Inv.-Nr. B 7298; Marcadé 1953, 605 f. Abb. 103 (H 0.13 m); Déonna 1938, 387–389 Nr. 195.

197 Für Delos vgl. z. B. eine Wandnische im *oecus maior* c im Haus TH VI D, in der noch *in situ* die Basis einer Skulptur gefunden wurde (Kreeb [1988, 250 Kat. 36 S 36.1] nimmt an, dass die Basis für ein Hekateion bestimmt war); eine Wandnische im Vestibül der Maison E de Spurius Stertinius, in der die Inschriftenbasis einer Artemisstatuette noch *in situ* stand (s. Kat. 32, IST [1]); ferner zwei Ädikulen aus Stein aus dem Eingangsbereich der Maison des Tritons, s. Bovon 1970, 220 Kat. C 3 und C 4 Taf. 33; ein Relief mit Isis-Tyche, Sarapis und einer Schlange aus einem kleinen Raum der Maison F im Peribole Orientale du Temenos, s. Bulard 1907b, 525–529 Abb. 24; Bruneau

genauer bestimmbaren Wohnhaus in Delos, bei dem nicht näher spezifizierte Götter angerufen werden, ähnlich zu bewerten (Delos, Kat. 113, GR [4]).

Graffiti von Phalloi finden sich in den *oeci maiores* von zwei Wohnhäusern in Delos (Kat. 76, GR [8]; Kat. 38, GR [3a]). Es ist möglich, dass diese wie jene an den Fassaden der Häuser eine schützende Funktion hatten. Auf ein religiöses Ereignis könnte auch ein Graffito in der Maison aux stucs hinweisen: Hier steht im *oecus maior* b neben dem Mast eines Segelschiffs das lateinische Wort *sacer* (Kat. 38, GR [2s]). Dieses ist möglicherweise in Zusammenhang mit einer Schiffsprozession zu Ehren einer Gottheit zu interpretieren, die hier ebenfalls dargestellt sein kann (GR [2k]) (s. auch Kap. VII.2.1.1.2.1).

In Alt-Thera diente vielleicht ein Raum im Randbereich eines Wohnhauses der Kultausübung (Kat. 13, IST [1]). Ungefähr in seiner Mitte wurde ein kleinerer Altar mit der Weihung an Ηρωτος gefunden, das als Verschreibung von Ἥρωιος oder Ἔρωτος bezeichnet wird. Er könnte am Boden oder aufgrund seiner geringen Höhe von nur 0.18 m wohl eher auf einem verputzten Sockel an der Westmauer des Raums (möglicherweise zusammen mit anderen Kultgegenständen) gestanden sein.

In einer kaiserzeitlichen Villa in Skala Kefalonias wurden auf den Mosaikböden von drei miteinander verbundenen Räumen Themen aufgegriffen, die alle als Ausdruck der Religiosität der Bewohner zu bewerten sind (Kat. 184). Wahrscheinlich waren sie Teil eines durch den Hausherrn bestimmten Programms. Während in einem (von außen?) zu betretendem Korridor mit der Darstellung des Phtonos (Neides) und der zugehörigen Inschrift ein apotropäischer Inhalt aufgegriffen wurde (MIS [1]), nahm in einem der Räume ein Trank- und Tieropfer mit Weihinschrift den Großteil der Bodenfläche ein. Der darunter geschriebene Text preist die *eusebeia* des Hausherrn und seines Sohnes gegenüber mehreren Gottheiten (MIS [2]), die auch auf dem Mosaikboden des nur mehr sehr schlecht erhaltenen Nachbarraums genannt gewesen sein können (MIS [3]).

2.11.6 Wirtschaftsräume

Aus Wirtschaftsräumen stammt kein einziges der religiösen Sphäre zuzuordnendes Objekt mit Inschrift[198].

2.12 Religion als „Inszenierung“

Im Unterschied zu den in Zusammenhang mit Religion stehenden Inschriften der Wohnhäuser des 4. Jhs. v. Chr. und der hellenistischen Zeit, wie etwa jenen aus Delos und Alt-Thera, die aufgrund ihrer Inhalte, Inschriftenträger und Aufstellungskontexte als Ausdruck der Religiosität der Bewohner zu bewerten sind, scheinen die meisten Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus einem künstlich konstruierten Programm untergeordnet gewesen zu sein. Sie sind weniger Ausdruck von Religiosität des Hausherrn Herodes Atticus, sondern offenbaren vielmehr seine umfassende Kenntnis der griechischen Religion, Mythologie und Magie. Die vermutlich von Herodes selbst verfass-

---

1970, 641; Bulard 1907a, 497 (zum Fundort); und ein Relief mit einer bekleideten männlichen Figur mit Thyrsosstab und Symbolen der Isis aus einem Bereich westlich von Raum 4 der Maison B im Peribole Orientale du Temenos, s. Bizard – Leroux 1907, 524 f. Abb. 23; Bruneau 1970, 459 (Inv.-Nr. A 3181).

198 Vgl. dazu auch die Evidenz aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, wo es trotz eigener Küchen- und Wirtschaftsräume nur ein einziges Zeugnis für Religions- bzw. Kultausübung in einer Küche gibt: Im Raum SR 9d der Wohneinheit 4 sind in der Westmauer über dem Herd und dem Backofen zwei kleine Nischen mit Streublumenmalerei vorhanden. In diesen könnten ein in diesem Bereich gefundenes Thymiaterion sowie ein aus diesem Raum stammendes Sarapisköpfchen aus Marmor aufgestellt gewesen sein; darüber hinaus mag auch ein Marmoraltärchen Teil dieses Ensembles gewesen sein (dieses wurde jedoch auf einer tieferen Terrasse gefunden); s. Rathmayr 2005, 225 und Quatember 2005, 426.

ten Inschriften und ihre Träger waren in ein Programm eingebunden, das wahrscheinlich für ein gebildetes Publikum gedacht war. Hier dürften die Inhalte der Inschriften, die Ausführung ihrer Träger und die Aufstellungsorte im Vordergrund gestanden sein und weniger eine gelebte Religion[199]. Im Fall der heroischen Verehrung seiner Frau, seines Vaters und seines Ziehsohns Polydeukion ist zudem von einer detaillierten Inszenierung dieser Kulte in Anlehnung an alte Heroenkulte bzw. an jene für Antinoos durch Kaiser Hadrian auszugehen (s. dazu oben Kap. 2.8).

Durch Beischriften benannte Darstellungen von Gottheiten und mythologischen Gestalten auf kaiserzeitlichen und spätantiken Mosaikböden sind ebenso wenig Ausdruck von gelebter Religion bzw. Kult, sondern bezeichnen die Dargestellten als Akteure in Mythen und Theaterstücken (s. Kap. VI.5.2.5). Vergleichbar den oben genannten Inschriften des Herodes Atticus reflektieren sie damit – wenngleich weniger subtil und auch nicht wie dort in ein größeres Programm eingebunden – die Bildung der Hausbewohner.

3 Jüdische und christliche Inschriften

In Tab. 4 sind alle Inschriften zusammengestellt, die in Verbindung zu jüdischem und christlichem Glauben stehen.

Tab. 4

Ort, Kat.	**Inschrift**	**AO / FO**	**Datierung**
Jüdisch			
Delos, Kat. 67	IST (1)	Hof	1. Jh. v. Chr.
Stobi, Kat. 211	IST (1)	ursprünglich vermutlich im Peristylhof oder am Eingang des Wohnhauses des Polycharmos	2.–3. Jh. n. Chr.
Christlich			
Charakas bei Gavrion (Andros), Kat. 29	IST (1)	–	möglicherweise 6. Jh. n. Chr.
Delos, Kat. 54	IST (3)	Schwelle zwischen den Räumen f und k	wahrscheinlich 6. Jh. n. Chr.
Delos, Kat. 98	IST (1)	–	5.–6. Jh. n. Chr.
Eleutherna, Kat. 123	IST (1)	an der Unterseite der Tür zwischen den Räumen 23 und 26	3. Jh. n. Chr.
Marathokampos-Velanidia (Samos), Kat. 154A	IST (1)	wahrscheinlich ursprünglich ein Türsturz	Spätantike
Messene, Kat. 155	MIS (1)	Saal mit Säulenstellung an der Nordseite (Bankettsaal)	vermutlich 4. Jh. n. Chr.
	MIS (2)	Saal	vermutlich 4. Jh. n. Chr.
Lefkadia bei Naousa, Kat. 159	SYM (2)	Raum 2	4.–5. Jh. n. Chr.
	SYM (3)	Raum 2	4.–5. Jh. n. Chr.

[199] S. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a und die auswertenden Teile von Kat. 131, 136 und 154.

Ort, Kat.	Inschrift	AO / FO	Datierung
Thasos, Kat. 193	SYM (6)	Peristylhof, auf Gesimsen des Nymphäums	Mitte 6. Jh. n. Chr.
Butrint, Kat. 203	SYM (2)	Fenster im oberen Mauerteil des *triclinium* Nr. 1	um 420 n. Chr.
	IKL (3a–b)	–	Spätantike, *terminus ad/post quem:* 420 n. Chr.
Augusta Traiana-Beroe/ Stara Zagora, Kat. 204	SYM (2)	Apsidensaal Nr. 1, Pilasterkapitell der Wandverkleidung	nach 377/378 n. Chr. Wahrscheinlich Ende 4. bis frühes 5. Jh. n. Chr.
Philippopolis/Plovdiv, Kat. 208	MIS (2)	Raum 3	2. Hälfte 4. Jh. n. Chr.
Stobi, Kat. 212	IST (1)	Spolie: im Haus als Schwellstein	5.–6. Jh. n. Chr.

3.1 Chronologische Aspekte

Inschriften, die auf den christlichen Glauben zu beziehen sind, verteilen sich im Untersuchungsgebiet chronologisch vom 3. bis ins 6. Jh. n. Chr. Sie stammen aus Delos (Kat. 98, IST [1]; Kat. 54, IST [3]), Eleutherna auf Kreta (Kat. 123, IST [1]), Marathokampos-Velanidia (Samos) (Kat. 154A, IST [1]), Messene (Kat. 155, MIS [1–2]), Charakas bei Gavrion auf Andros (Kat. 29, IST [1]), Leukadia bei Naousa (Kat. 159, SYM [2]), Butrint (Kat. 203, SYM [2]) und Philippopolis (Kat. 208, MIS [2]?). Zwei Inschriften können mit dem Judentum verbunden werden: Eine Weihinschrift des 1. Jhs. v. Chr. steht auf einem kleinen Pfeiler, der einen nicht mehr erhaltenen Gegenstand trug (Kat. 67, IST [1]). Mit gebotener Vorsicht ist aufgrund der Formulierung ἐπὶ προσευχῆι zu vermuten, dass die Weihenden Sklaven oder Freigelassene des ansonsten paganen Haushalts waren (ausführlich dazu unter dem Punkt „Kommentar“ und „Funktion“ im Katalog). Die zweite Inschrift stammt vermutlich aus dem späteren 2. Jh. n. Chr. und steht in Zusammenhang mit der jüdischen Gemeinde in Stobi (Kat. 211, IST [1]). Aus der Inschrift erfahren wir, dass ein Mitglied der Gemeinde das Erdgeschoß seines Hauses bei gleichzeitiger Bewohnung des Obergeschoßes durch seine Familie der Synagoge zur Verfügung gestellt hatte[200].

3.2 Arten der Inschriften

Während aus dem Untersuchungsgebiet nur eine jüdische Weihinschrift sowie eine Stifterinschrift bekannt sind, umfassen die christlichen epigraphischen Zeugnisse Symbole wie Kreuzmonogramme, Staurogramme, Christogramme, Kreuze[201], Akklamationen und Invokationen an den christlichen Gott, Weihinschriften, Besitzerinschriften und Namensbeischriften (s. Tab. 4).

3.3 Inschriftenträger

Die wahrscheinlich von Juden verfassten Inschriften befinden sich auf einem Pfeiler und einer Säule. Die christlichen Inschriften befinden sich auf Schwellen, Tür- und Fensterrahmungen sowie anderen Architekturteilen, auf Mosaikböden und Tischplatten. Außerdem kommen sie auf Klein-

[200] Ausführlich dazu Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck.

[201] Kreuze kommen in der Spätantike allein und auch in Zusammenhang mit Inschriften unterschiedlicher Gattungen vor, vgl. z. B. eine Akklamation auf einem Kleinfund aus einem Haus in Argos (Kat. 21, IKL [1]). Sie sind als Symbol für christliche Identität zu bewerten.

funden vor[202]. Ein Bronzeplättchen, das auf der Vorder- und Rückseite apotropäische Symbole und Inschriften trägt (Butrint: Kat. 203, IKL [3]), ist ein sykretistisches Beispiel, bei dem man sich paganer, jüdischer und christlicher Symbolik bediente, um einen umfassenden Schutz vor dem Bösen zu erhalten[203]. Der gerade abstehende Dorn an dem ovalen Plättchen könnte der Fixierung an einem Objekt, vielleicht einem Griff, gedient haben.

3.4 Räumliche Verteilung

3.4.1 Eingang

Ein als Spolie verwendeter Steinblock war aufgrund seiner Inschrift ☩ *Herr, hilf diesem Haus und denen, die darin wohnen: Der Herr behüte deinen Eingang und deinen Ausgang.* ☩ ursprünglich in einem Wohnhaus verwendet worden (Kat. 154A, IST [1]). Der Inhalt des zweiten Satzes und die Maße des Inschriftenträgers (H 0.12 m, B 0.80 m) lassen keinen Zweifel daran, dass er der Türsturz eines Hauseingangs war. Vergleichbare Inschriften und Anbringungsorte sind in einer größeren Anzahl aus Kleinasien und Syrien bekannt[204].

3.4.2 Innenräume

In Delos wurde in der Spätantike, wahrscheinlich im 6. Jh. n. Chr., in der Maison de Cléopâtre ein Kreuzmonogramm auf der Schwelle eines hellenistischen Hauses angebracht (Kat. 54, GR [3]). An den Enden des Kreuzes sind Buchstaben vereint, die vielleicht auf einen theophoren Namen zu beziehen sind. Das Monogramm mag auf die religiöse Identität des Hausherrn verwiesen haben, eine Schutzfunktion ist aufgrund der Anbringung auf einer Schwelle naheliegend.
Grob ins 5. oder 6. Jh. n. Chr. wird eine christliche Invokation auf einer Tischplatte datiert, die man in einem anderen Haus in Delos fand (Kat. 98, IST [1]). In dieser wird Christus zusammen mit allen Engeln um Hilfe angerufen, und zwar für alle, die an dem Tisch essen, wobei der Besitzer des Tisches explizit angesprochen wird. Sie lautet: *Christus, unser Gott, hilf mit allen Engeln dem Eigentümer dieses (Tisches). Christus, hilf denen, die an diesem Tisch essen, und dem Eigentümer dieses Tisches*. Während Leclercq das Fragment als Teil eines Eucharistietisches und damit Altars interpretierte[205] und Orlandos eine Aufstellung in einem Kloster annahm[206], lehnte Kiourzian dies aufgrund der Art der Inschrift, die er nach der Flüchtigkeit der Schreibung als Graffito bezeichnete, und der Art ihrer Anbringung ab[207]. Er nahm an, dass der Tisch als profaner Esstisch verwendet worden war. Auch wenn aufgrund der Existenz christlicher Kirchen des 5. bzw. 6. Jhs. n. Chr. in Delos offizielle liturgische Handlungen in einem Wohnhaus unwahrscheinlich sind, ist die graffitoartige Inschrift als Ausdruck von Religiosität zu bewerten. Die Formulierung *denen, die an diesem Tisch essen* wendet sich ganz konkret an Teilnehmer eines Mahls. Ferner lässt die Betonung des

---

202 Vgl. beispielsweise Pülz 2019, 82 mit Anm. 26, wonach christliche Symbole neben Geschirr auch häufig auf Alltagsgegenständen wie Lampen, Schmuck, Pilgerflaschen und Türklopfern vorkommen.

203 Vgl. zu magischen Inschriften in der Spätantike, The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 718–721 s. v. Word Magic (w. Brashear).

204 Vgl. z. B. die sog. Abgar-Inschrift auf der Unterseite eines Türsturzes, der vermutlich zum Eingangsportal einer spätantiken Residenz in Ephesos gehörte; s. Pülz 2019, 83 f. Abb. 4, 9. Sie hatte an diesem Übergangsbereich zwischen innen und außen wahrscheinlich die Funktion, das Haus bzw. seine Bewohner zu schützen. Vergleichbare christliche Inschriften auf den Einfassungen von Eingangstüren in Wohnhäusern sind auch aus anderen Orten der heutigen Türkei und aus Syrien bekannt; s. z. B. Feissel 1984, 227 mit Anm. 22; Varınlıoğlu 1988, 124 Nr. 88; I.Knidos 242. 274; MAMA VIII 256 (Savatra, Lykaonien); D. Feissel, BE 113, 2000, 605 f. Nr. 844; SEG 48, 1729. 1730; sie werden im FWF-Projekt P 33550 von den Autorinnen in ihren Hauskontexten untersucht.

205 DACL XV 2 (1953) 1951 (mit Umzeichnung) s. v. Table de communion (H. Leclerq).

206 Orlandos 1936, 100.

207 I.Chr. Cyclades S. 56 f.

Besitzers des Tisches eher an einen (auch erweiterten) Haushalt als an ein Kloster oder eine Kirche als Aufstellungsort denken. In jedem Fall könnten die Worte der Inschrift als eine Art Gebet vor einem Mahl von den Teilnehmern an den christlichen Gott gerichtet worden sein[208].

In einem Wohnhaus in Eleutherna auf Kreta befindet sich die Inschrift *Sieg dem Herrn* auf der Unterseite der oberen Rahmung einer Tür, die zwei kleinere Räume miteinander verbindet (Kat. 123, GR [1]). Die zeitliche Stellung der Inschrift im mittleren 3. Jh. n. Chr. ließ Themelis annehmen, dass man sie als Gebet für den Sieg des Christengottes über seine Verfolger in der Periode unter Decius angebracht hatte[209]. Vielleicht diente einer der Räume, die die Tür mit der Inschrift verband, Gebeten oder anderen religiösen Handlungen. Der bisher älteste bekannte Kirchenbau in Eleutherna, der ins beginnende 5. Jh. n. Chr. datiert wird[210], und die frühesten Erwähnungen von Bischöfen von Eleutherna auf den Konzilen von 449 und 451 n. Chr.[211] sind jedenfalls wesentlich jünger als GR (1). In jedem Fall stellt die Inschrift auf dem Türsturz eines der frühesten archäologisch-epigraphisch dokumentierten Zeugnisse für Christen in einem Wohnhaus dar[212].

Ebenfalls christlich konnotiert dürften die Inschriften auf den Mosaikböden von zwei nebeneinanderliegenden großen Räumen (jener mit MIS [2] misst 120 m^2) eines nur teilweise freigelegten Hauses in Messene sein (s. dazu ausführlich Kat. 155, MIS [1–2]). Die Inschrift *Paramonos, der* anagnostes, *hat (es) gemacht* steht in der Mitte des Bodens eines Raums, der auf den südlichen Nachbarraum ausgerichtet ist, der seinerseits in seiner nördlichen Außenzone auf einen Eingang im Norden orientiert die Inschrift *Theodoulos, der* episkopos, *machte (es)* trägt. Da die Böden und Inschriften derselben Ausstattungsphase angehören, ist eine gemeinsame Planung vorauszusetzen. Themelis leitete aus den Inschriften ab, dass das Gebäude bzw. die freigelegten Räume als Versammlungsort der christlichen Gemeinde gedient hatten, bevor die örtlichen Basiliken ab dem 5. Jh. errichtet wurden[213]. Falls es sich bei dem in MIS (2) genannten Theodoulos um einen Bischof handelte, wovon wohl auszugehen ist, wäre dieser ein Vorgänger oder Nachfolger eines für Messene in den Konzilsakten für 343 n. Chr. genannten Bischofs Alexander gewesen[214]. Leider kann die Errichtungszeit der beiden Räume mit den Inschriften MIS (1–2) bisher nur relativchronolo-

---

208 Zu Tischgemeinschaften als Teil des christlichen Hauskults s. RAC XXIII (2010) 1070 s. v. Mahl V (C. Leonhard); Bowes 2008; Bowes 2011; Öhler 2011, 232, der religiöse Frömmigkeit im Haus anhand der Apg 10 f. rekonstruierte; er nennt neben der Tischgemeinschaft Almosen und Gebet am Beginn solcher Zusammenkünfte und Glossolalie und Gotteslob an deren Ende; zur Annahme von liturgischen Mahlen in Korinth in paulinischer Zeit s. Mitchell 2005, 337 Nr. 3 ausgehend von Röm 16,23; zu Ritualen und Kult in den Häusern von Christen, dargestellt in den apokryphen Apostelgeschichten s. Frenschkowski 2017, 143 mit Anm. 62, nach dem „Worship, preaching, agape, eucharistic meals, baptisms and oil rituals take place in Christian houses on a regular basis"; diese seien aber zu einem nicht bekannten Zeitpunkt (ein *terminus post quem* ist durch die Entstehung der apokryphen Apostelgeschichte im 2. bis 3. Jh. gegeben) von der Kirche nicht mehr gewünscht worden, worauf sie verschwanden; zur großen Bedeutung von „family-based networks" im frühen Christentum s. Harland 2009, 35; zum Thema Hauskirche, also Wohnhäusern, in denen sich Christen in vorkonstantinischer Zeit zur Ausübung ihrer Religion trafen, s. The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 660 f. s. v. House Church (A. Betori).

209 Themelis 2009b, 71.

210 Die erste christliche Kirche Eleuthernas wird an den Beginn des 5. Jhs. n. Chr. datiert; s. Themelis 2009b, 80. Zu archäologischen Kontexten, die auf christliche Religionsausübung in Wohnhäusern hinweisen, s. z. B. Brenk 2003, 75–137 (Kap. IV. Domus mit privater Hauskapelle); Fugger 2017, 209–230; Pülz 2019, 84 f.; zur Ausübung von Kult und Ritual in Wohnhäusern von Christen s. oben Anm. 208.

211 Als Teilnehmer wird für Eleutherna ein Bischof Euphratas/Euphrates genannt.

212 Als frühester Beleg einer christlichen Gemeinde wird die Inschrift von Sweetman (2019, 518) gewertet. Fugger (2017, 229) nennt als älteste Zeugnisse, die christliche Kultausübung in Wohnhäuser vermuten lassen, erst solche der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. Der Befund des Hauses in Eleutherna wurde von ihr aber nicht berücksichtigt.

213 Themelis 2016b, 110.

214 Fedalto 1988, 509 Kat. 46.38.3 Messene.

gisch vor dem dritten Viertel des 4. Jhs. n. Chr. angesetzt werden, sodass offenbleiben muss, ob ihre Erbauung bzw. die des zugehörigen Gebäudes in vor- oder nachkonstantinischer Zeit erfolgte. Gerade für die vorkonstantinische Periode würden sich große Säle wie die mit den Inschriften in dem Haus in Messene als Versammlungsstätten christlicher Gemeinden anbieten, ab konstantinischer Zeit ist aber auch an die Existenz einer nicht mehr erhaltenen bzw. nicht ausgegrabenen Kirche, die an das Gebäude mit diesen Räumen angeschlossen gewesen sein könnte, zu denken. Dieses könnte aufgrund der Inschrift MIS (2) Bischofssitz gewesen sein.

In einer Residenz in Butrint trugen die Lünetten zweier hoch installierter Fenster eines großen Raums mit drei Apsiden Staurogramme (Kat. 203, SYM [2]). Der Raum entstand im Zuge einer um 420 n. Chr. durchgeführten Vergrößerung des Hauses, die nicht vollendet wurde. Von seiner Innenausstattung wurde nur ein Steinfundament in der östlichen Apsis ausgeführt. Vermutlich sollte es der Aufstellung eines *stibadium* dienen. Dies und die Größe des Raums führten dazu, hier ein *triclinium* zu vermuten. Die die Architektur schmückenden Staurogramme und Kleinfunde mit christlichen Symbolen und Inschriften (Kat. 203, IKL [3][215]) zeugen von der christlichen Identität der Bewohner in einer Zeit, für die bisher keine Kirchen in Butrint nachzuweisen sind[216]. Sowohl IKL (3) als auch die Staurogramme können eine Schutzfunktion gehabt haben[217].

In einer Residenz in Thasos wurde im mittleren 6. Jh. n. Chr. ein Nymphäum im Peristylhof eines älteren Wohnhauses errichtet. Auf den Gesimsen befanden sich Christogramme und Kreuze, in den Zwickeln der Giebel waren Fische in Relief dargestellt (Kat. 193, IST [6–7]). Die christlichen Symbole finden nur durch christliche Bewohner eine überzeugende Erklärung. Sie können schutzbringende Funktion besessen haben[218]. Durch ihren Anbringungsort ist vielleicht an den Schutz des Brunnenwassers zu denken.

In einer großen Residenz in Augusta Traiana-Beroe war in einer spätantiken Bau- und Ausstattungsphase (spätes 4. bzw. frühes 5. Jh. n. Chr.) ein großer Apsidensaal mit einem Mosaikboden und einer marmornen Wandverkleidung ausgestattet worden. Letztere hatte eine architektonische Gliederung durch Pilaster, deren Kapitelle unterschiedlich gestaltet sind; eines trägt in der Mitte seiner Vorderseite ein Christogramm, flankiert von Alpha und Omega und verweist damit auf die christliche Identität der Bewohner in dieser Periode (Kat. 204, SYM [2]).

Im sog. Haus der Eirene in Philippopolis ist in einem großen, repräsentativen Raum ein Mosaikboden des 4. oder 5. Jhs. n. Chr. verlegt, auf dem die Personifikation der Eirene mit Namensbeischrift dargestellt ist (Kat. 208, MIS [2]; Kap. VI.5.2.1). Dekorationselemente wie die Statue eines Fisches oder Delphins aus demselben Raum, die hier möglicherweise als Brunnenfigur Verwendung fand, dürften zusammen mit der wahrscheinlich christlich konnotierten Büste der Eirene auf einen christlichen Haushalt zu beziehen sein[219].

---

215 Aus dem Gebäude stammen außer dem Fund mit IKL (3) weitere Kleinfunde mit christlichen Symbolen, die von Hodges 2008, 33–37 der jüngsten Phase zugeordnet wurden.

216 In Butrint sind bisher ab dem späten 5. bzw. frühen 6. Jh. n. Chr. eine Reihe größerer Kirchen, eine Basilika und ein Baptisterium belegt; dazu Molla 2013, 212; Hodges 2008, 17 („bishopric of the metropolis of Nicopolis after AD 458"); 43–59 (zu den zwischen dem Ende des 5. und dem frühen 6. Jh. n. Chr. erbauten Kirchen).

217 So Hodges 2008, 33 und Bowes 2011, 178; Pülz (2019, 82) schreibt vergleichbaren christlichen Symbolen einer Residenz in Ephesos (Wohneinheit 1 auf der Fläche des früheren Hafengymnasiums) keine besondere Bedeutung zu. Sie würden aber zeigen, dass christliche Symbole nicht allein auf christliche Bauten beschränkt waren.

218 Vgl. Bowes 2011, 178, die außer dem Chi-Rho auch das Kreuz, den Salomonsknoten oder das Swastikakreuz unter den Symbolen mit einer schützenden Funktion nennt; insbesondere konnte diese Funktion dann zum Tragen kommen, wenn sie in bestimmten Grenzbereichen von Gebäuden (außen/innen) verwendet wurden.

219 Auch Topalilov (2018, 282–284) sieht in Eirene eine christliche Darstellung.

Hier ist eine Villa in Nerodimë e Poshtme im heutigen Kosovo anzuschließen, wo auf einem Mosaikboden Vergleichbares zu beobachten ist (Kat. 209, MIS [1]). Dieser bedeckt einen Apsidensaal, der in der Mitte mit einem großen Brunnen ausgestattet ist und wohl als Speisesaal diente. Zwischen dem Brunnen und der Apsis, die vermutlich einen *opus sectile*-Boden trug, befinden sich in einer ca. 1 m hohen und die gesamte Breite des Raumes ausfüllenden Zone sieben Ädikulen, in denen die Sieben Weisen mit Sinnsprüchen darunter wiedergegeben sind. Bemerkenswert ist, dass sie nicht wie sonst üblich als ältere bärtige Männer und in Büstenform gezeigt sind, sondern ganzfigurig als junge, unbärtige Männer, vermutlich mit einer Buchrolle in der linken Hand und die Rechte zum Redegestus erhoben. Sie konnten so an Darstellungen der Apostel erinnern, weshalb hier eine *interpretatio christiana* der Darstellungen der weisen Männer vorliegen dürfte. Die den antiken Weisen zugeschriebenen Sinnsprüche hatten über die Spätantike hinaus große Bedeutung. Ihre Gnomen konnten als allgemeine menschliche „Verhaltensregeln" auf andere Religionen übertragen werden. Das Bild-Text-Ensemble in der Villa in Nerodimë e Poshtme ist als Ausdruck einer christlichen Elite anzusehen, das vielleicht zusammen mit anderen Elementen der Ausstattung und des Inventars auf das Bildungsniveau der Bewohner verweisen sollte.

3.4.2.1 Exkurs: (Speise-)Säle in spätantiken Wohnhäusern

In mehreren spätantiken Häusern auf dem südlichen Balkan und in Nordgriechenland begegnen Inschriften auf den Mosaikböden von Apsidensälen und anderen großen, repräsentativen Räumen. Die in hellenistischer Zeit und in der römischen Kaiserzeit belegte Nutzung solcher Räume für *symposia* bzw. *convivia* scheint auch in der Spätantike weiterbestanden zu haben. Darauf verweisen die Inschriften und Ausstattungen dieser Räume, auf die im Folgenden eingegangen wird.
In Stobi wurden in der Spätantike Wohnhäuser erbaut bzw. ältere Häuser neu adaptiert, wobei die Maßnahmen unterschiedlich zwischen das Ende des 4. und das 6. Jh. n. Chr. datiert werden (s. die Ausführungen zu den einzelnen Häusern in den Katalogeinträgen zu Kat. 213–217). Diese Häuser verfügten zumindest über einen Apsidensaal (Kat. 213–217). Zu deren Ausstattung gehörten oft ein großer, meist achteckiger Springbrunnen sowie Böden aus einem Tessellat oder Marmorplatten oder einer Kombination von beidem[220]. Unter den figürlichen Darstellungen auf den Mosaikböden begegnet in zwei Häusern (Augusta Traiana-Beroe: Kat. 205; Stobi: Kat. 215) die Darstellung von antithetischen Hirschen zu Seiten eines Kantharos[221]. Das Motiv des Kantharos findet sich auch im Baptisterium der Bischofskirche von Stobi als Darstellung auf dem Mosaikboden, der das Taufbecken umgibt[222]. Hier sind in den Ecken Springbrunnen dargestellt, deren Wasser aus Pinienzapfen sprudelt. Zwei haben die Form eines Kantharos, vor einem ist ein großer Kantharosbrunnen aus Alabaster errichtet. Bei den Kirchenschriftstellern bezeichnet der Begriff *cantharus* einen im Atrium von Kirchen stehenden Frischwasserbrunnen, dessen Wasser zur kultischen Reinigung der Hände und des Gesichts vor religiösen Handlungen wie dem Gebet verwendet wurde[223]. Diese Funktion, die auch für den Kantharosbrunnen im Baptisterium von Stobi anzunehmen ist, erscheint

---

[220] Das häufige Vorkommen von Brunnen in großen Räumen und Sälen am südlichen Balkan, von denen viele einen achteckigen Grundriss haben, wurde auch von Topalilov (2018, 279 f.) angesprochen.

[221] Zu dieser von Christen sehr häufig verwendeten Darstellung und ihrer Verbindung mit Psalm 42 (41) „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir", wonach der Hirsch ein Symbol sowohl für Christus als auch die Heiligen war, s. RAC XV (1991) 571–573 s. v. Hirsch (B. Domagalski).

[222] Das jüngere Baptisterium, das ein älteres ersetzte, hat einen *terminus post quem* im dritten Viertel des 5. Jhs. n. Chr., seine Errichtung scheint gleichzeitig mit dem Neubau der Bischofskirche im ausgehenden 5. oder frühen 6. Jh. n. Chr. erfolgt zu sein. In den ersten Jahrzehnten des 6. Jhs. n. Chr. fanden bereits Umbauten statt, die aber nicht das Bodenmosaik betrafen; s. dazu ausführlich Kolarik 2013, 942–946 mit Plänen und auch Abbildungen der Mosaike. Anders als 2013 rekonstruiert Kolarik die Säulen um das Taufbecken nun nicht mehr nebeneinander, sondern übereinanderstehend; s. Kolarik, in Druck.

[223] RAC II (1954) 845 f. s. v. Cantharus (A. M. Schneider – Th. Klauser); Wolf 2004, 56–61.

nun ebenso für Frischwasserbrunnen in spätantiken Wohnhäusern, die von Christen bewohnt wurden, überlegenswert. Dabei ist von Bedeutung, dass die großen Räume mit den zentral installierten Brunnen aufgrund ihrer Größe und Ausstattungen als Speiseräume fungierten. In dem mit einem achteckigen Brunnen ausgestatteten Apsidensaal einer Residenz in Stobi (Kat. 213) verweisen auf diese Funktion auch die Funde von sigmaförmigen Tischplatten mit Kreuzen[224] und Wandmalereien mit Heiligendarstellungen[225]. Im Haus der Peristeria in Stobi war im Apsidensaal 15 ein vergleichbarer Brunnen vorhanden. Hier deuten Darstellungen von Hirschen neben einem Kantharos mit Lebensbaum auf seinem Mosaikboden auf christliche Bewohner (Kat. 216, MIS [1–2]). Darüber hinaus befinden sich auf dem Boden zwei Inschriftenfelder, in denen die Namen von mindestens zwölf, vor allem weiblichen Personen genannt sind. Unter diesen ist eine Peristeria, die wahrscheinlich mit einer Stifterin in der Bischofskirche der Stadt identisch ist. Als Vergleich für die Wohnhäuser in Stobi kann eine Residenz in Sardes des 5. Jhs. n. Chr. angeführt werden: Hier dürfte Saal X aufgrund seiner Größe und qualitätvollen Ausstattung – mit Marmorplattenboden und Marmor imitierender Wandmalerei – die Funktion eines Speiseraums erfüllt haben. Auf Christen als Bewohner verweist in diesem Raum ein großes christliches Kreuz auf der vorderen Einfassungsplatte eines Brunnens[226]. Das Wasser der Brunnen der Speiseräume in den Wohnhäusern in Stobi und Sardes könnte rituellen Reinigungszwecken gedient haben und in Zusammenhang mit christlichen Mahlfeiern stehen[227]. Im Haus der Peristeria in Stobi mag ein solches Mahl auch das Gedenken an die in den Inschriften genannten Personen miteingeschlossen haben. Ob neben diesen Beispielen auch der Apsidensaal mit einem zentralen runden Brunnen der vermutlich von Christen bewohnten Villa in Nerodimë e Poshtme diese Funktionen erfüllte, bedürfte einer umfassenden Analyse aller Befunde und Funde dieses Gebäudes (Kat. 209 und oben Kap. 3.4.2).

Eine Verwendung von Brunnenwasser zu rituellen Reinigungszwecken in Wohnräumen wird außerdem auch durch Inschriften in anderen spätantiken Wohnhäusern nahegelegt. So steht auf der Einfassung eines Brunnens, der aus einem spätantiken Wohnhaus südlich der Marienkirche in Ephesos stammt[228]: φονὶ Κ(υρίο)υ ἐπὶ τὸν ὑδάτον ☩ | Κ(ύρι)ε βοήθισον τοῖς ὐκοῦσιν ὧδε | καὶ τῷ γράψαντι αὐτά, | ἀμίν / *Die Stimme des Herrn (ist) über den Wassern. Herr, hilf denen, die hier wohnen, und dem, der das geschrieben hat. Amen*[229]. Die Inschrift zitiert den Psalm 29 (28), 3, der in der orthodoxen Kirche häufig in der Liturgie und vor allem auch zur Segnung des Wassers am Fest Epiphania am 6. Jänner benutzt wurde[230]. Ferner dürften weitere Inschriften aus Wohn-

---

224 Sie könnten von einer Brüstung oder Einfassung, vielleicht des Nymphäums im Peristylhof, stammen. Eine Publikation zu diesem Gebäude ist leider noch ausständig; s. <http://www.stobi.mk/Templates/Pages/Excavations.aspx?page=182> (16.02.2021).

225 <http://www.stobi.mk/Templates/Pages/Excavations.aspx?page=182> (16.02.2021).

226 Außerdem sind auch auf der Wandmalerei in Raum Nr. II Kreuze angebracht; s. Rautman 1995, 56. 59; Fugger 2017, 215 f. Abb. 8.

227 Zu christlichen Mahlen und ihrer Verortung in Wohnhäusern in frühchristlicher Zeit s. Anm. 208. Fugger (2017, 216) bleibt bei ihrer Deutung zu Raum X sehr vage, wenn sie schreibt: „Due to its size, hall 10 was of great importance in the house structure as well, but without being part of a specific cultic defined context. Although it was decorated with a cross, it was probably used as dining room." Jedoch muss die eine Funktion die andere nicht ausschließen! Vgl. zu diesen Überlegungen außerdem Omari 2018 in ihrem Beitrag zu einer spätantiken Residenz im heutigen Tirana. In diesem Haus könnten im Apsidensaal vergleichbare Handlungen (Omari [2018, 157] dachte an christliche Mahlfeiern) stattgefunden haben. Auf christliche Bewohner verweisen dort die Symbole von Fischen und Kreuzen auf dem Mosaikboden des Zugangsraums zum Apsidensaal.

228 Schwaiger (2016, 88 Abb. 5, 2 [Nr. 5 mit Lage im Stadtgebiet von Ephesos]) gibt einen Überblick zum Haus und seinen Funden. Nach Auskunft von Helmut Schwaiger dürfte es sich um Haus 1 handeln.

229 Taeuber 2013, 40 mit Abb.; SEG 65, 1027; Pülz 2019, 83; Schwaiger (2016, 88) hat den zweiten Teil der Inschrift in der englischen Übersetzung „Lord protect the inhabitants of this house and him who wrote this. Amen." erwähnt. Er bezeichnet die Inschrift als „impressive testimony for the inhabitants of the house".

230 Nach Polman (2009, 94) geht die Segnung des Wassers an Epiphania auf das durch Kompilation entstandene Werk des Heiligen Sophronius (560–638 n. Chr.) zurück.

häusern auf eine rituelle Reinigung durch Wasser hinweisen. In diesen erscheint das griechische Wort ὑγιαῖνω in Speiseräumen in Verbindung mit einem Brunnen und/oder christlich konnotierten Ausstattungselementen[231]. Das Wort ὑγιαίνω konnte neben der physischen Gesundheit auch jene in Bezug auf den Geist bzw. religiöse Angelegenheiten ausdrücken bzw. das Freisein von Fehlern/Tadeln meinen (LSJ s. v. ὑγιαίνω I 3). Damit könnte sich der Begriff auf eine Vorbedingung zu religiösen Handlungen beziehen, die gerade durch rituelle Waschungen zu erzielen war. Der Begriff begegnet auf einer Mosaikinschrift in einem großen rechteckigen Raum in einem Wohnhaus in Augusta Traiana-Beroe[232], der wahrscheinlich als *triclinium* genutzt wurde[233] (Kat. 205, MIS [2]). Die Inschrift *In Gesundheit …* ist um einen zentral im Raum installierten Brunnen geschrieben. Aufgrund ihrer Ausrichtung zum Brunnen hin ist anzunehmen, dass sie sich auf den Brunnen bzw. sein Wasser bezog. Vor dem erhaltenen Teil der Inschrift sind wie im Haus der Peristeria in Stobi Hirsche zu Seiten eines Kantharos (sog. Lebensbrunnen-Motiv) dargestellt. Eine Funktion des Raums als Speisesaal wird neben seiner Größe auch durch *xenia*-Darstellungen von Obst und Gemüse, die Symbole der Gastfreundschaft waren, und die ebenfalls auf dem Mosaik abgebildeten Amphoren, Kantharoi und gläsernen Trinkgefäße sowie möglicherweise ebenso durch die Darstellungen von Fischen, Jagd- und Haustieren nahegelegt[234]. In einem weiteren Wohnhaus in Augusta Traiana-Beroe steht in einem Vorraum zu einem großen Saal, wahrscheinlich ebenfalls einem Speiseraum, mit ὑγιένω[ν ἔ]λθε / *Tritt ein in guter Gesundheit!* eine vergleichbare Inschrift[235] (Kat. 204, MIS [1]). Auch hier sind auf dem Mosaikboden Lebensbaummotive und Kantharoi dargestellt. Jedoch gehörte weder im Vorraum noch im Apsidensaal ein Brunnen zur Ausstattung, weshalb es in diesem Fall keine unmittelbare Verbindung zwischen der Inschriftenformel und einer rituellen Reinigung gibt. Die Inschrift mag aber durch ihre Platzierung im Vorraum eines Speiseraums eine solche vorausgesetzt bzw. dazu aufgefordert haben. Eine Reinigung kann in diesem großen, nicht vollständig ausgegrabenen Gebäude auch in einem anderen Bereich erfolgt sein. Auf christliche Bewohner des Hauses verweist ein Christogramm zwischen Alpha und Omega auf einem der Pilasterkapitelle der Marmorverkleidung des Apsidensaals (Kat. 204, SYM [2]). In diesem Zusammenhang sei an das Nymphäum mit christlichen Symbolen im Peristylhof eines Wohnhauses in Thasos erinnert, das in einem Verteilerbereich zu den repräsentativen Räumen des Hauses, darunter auch Speiseräume, steht (Kat. 193). Möglicherweise sollten die christlichen Symbole auf Teilen seiner Architektur das Wasser schützen und segnen, damit man es für rituelle Reinigungen verwenden konnte. Eine Durchführung von religiösen Handlungen in Speiseräumen von Wohnhäusern, die von Christen bewohnt waren, wird darüber hinaus durch weitere Befunde aus anderen Wohnhäusern unterstützt[236].

---

231 Beispielsweise steht ὑγιένων χρῶ (I.Chr. Bulgarien 139) auf Gefäßen für geweihtes Wasser in christlichen Kirchen, das einer rituellen Reinigung diente; s. Minchev 2018, bes. 133 f.

232 Zum Haus und vor allem seinen Mosaiken s. Kalčev 2016.

233 Ebenso Kalčev 2016, 130, wobei die hier verwendeten Begriffe *nymphaeum* und *piscina* für den Frischwasserbrunnen unzutreffend und irreführend sind.

234 Anders Kalčev 2016, 130, der dahinter ein christlich geprägtes „kosmologisches Konzept" sieht, das sich symbolisch auf die himmlische Sphäre bzw. das Paradies, das Wasser und die Erde beziehen würde.

235 Zu einer weiteren, fast identischen Inschrift auf einem Mosaik, das bei einer Notgrabung südwestlich von Caesarea (Kayseri) in Kappadokien zu Tage kam, s. Yıldız u. a. 2013, 167 Nr. 2 mit Abb. auf S. 168 unten. Hier steht in der Mitte des Mosaikbodens ὑγι|ένων εἴσελ|θαι. Da das zugehörige Gebäude nicht ausreichend bekannt ist, muss zumindest vorerst die Interpretation der Inschrift im archäologischen Kontext offenbleiben. Es wird im Zuge des FWF-Projekts P 33550 analysiert.

236 Vgl. etwa den qualitätvoll ausgestatteten Apsidensaal O in der Residenz MMS/S in Sardes mit einem Dipinto, das mit ἅγιος ὁ θεός endet; s. Greenewalt – Rautman 2000, 649–651 Abb. 2 (Grundriss des Hauses). 6 (Inschrift). Sie bezeichnen den Raum 653 aber als Audienzraum, während Brenk (2003, 76–79) eine kultische Funktion annahm und Fugger (2017, 216 f.) sowohl die eine als auch die andere Funktion für möglich hält. Seine Form und Ausstattung folgen m. E. jener von Speisesälen in den Residenzen der paganen Oberschicht, welche die christliche Oberschicht übernommen hatte. Eine abseitige Lage im Haus, wie sie von Brenk (2003, 78 f.) beschrieben wird, sehe ich nicht, da der Saal über den Nebeneingang von der östlichen Gasse über die Räume T und R leicht erreichbar war und zudem über Raum L eine direkte Verbindung zum Haupteingang, der von der nördlichen Straße in den

Die hier besprochenen Beispiele verweisen auf die Ausübung religiöser Handlungen in von Christen bewohnten Häusern[237]. Wie generell in der Antike waren auch die Wohnhäuser von Christen Orte, in denen sich die religiöse Identität manifestierte. Bis zur Errichtung von Kirchen ab dem 4. Jh. n. Chr. dürften liturgische Handlungen in Wohnhäusern stattgefunden haben[238]. Da außer der Akklamation aus Eleutherna alle übrigen Inschriften vom 4. bis ins 6. Jh. n. Chr. datiert werden, können aus diesen keine liturgischen Handlungen in Wohnhäusern abgeleitet werden. Die untersuchten Inschriften aus Wohnhäusern Griechenlands und des südlichen Balkans lassen mit Ausnahme einer wahrscheinlich auf dem Türsturz eines Eingangs angebrachten Invokation (Kat. 154A, IST [1], und Unterkap. 3.4.1) eine Konzentration von christlichen Inschriften in Speiseräumen erkennen. Dass Christen religiöse Handlungen (Gebete, Bekreuzigungen etc.) aber auch in anderen Bereichen ihrer Häuser vollzogen, legen Inschriften aus anderen Teilen der antiken Welt nahe[239].

3.5 Spolien

Die Verwendung von Inschriftensteinen als Baumaterial setzte sich in der Spätantike fort. Eine Säule mit der Stiftungsinschrift des Claudius Tiberius Polycharmos zugunsten der jüdischen Gemeinde von Stobi dürfte ursprünglich in seinem Wohnhaus gestanden sein, wobei vor allem der Peristylhof oder ein architektonisch gestalteter Eingang in Betracht zu ziehen sind[240] (Kat. 211, IST [1]). Als die Säule im 4. Jh. n. Chr. im Atrium einer christlichen Kirche in Stobi wiederverwendet wurde, sollte die Inschrift vermutlich auf die Überlegenheit des Christentums über das Judentum hinweisen.

ER

Hof E führte, bestand. Aus diesem Grund und weil er aufgrund seiner zu rekonstruierenden Höhe und wahrscheinlich auch von Fenstern in seiner Ostmauer (Greenewalt – Rautman 2000, 650) von außen prominent wahrnehmbar war, „versteckt" sich der Saal auch nicht in der *domus,* wie von Brenk (2003, 78) beschrieben, der den Raum als Privatkapelle deutete. Das Gebäude ist Teil des FWF-Projekts P 33550.

237 Zu Alltagsreligiosität im Wohnhaus s. Anm. 208.

238 S. Anm. 208.

239 Einige Beispiele sind bei Fugger (2017) zusammengestellt. Eine Analyse der christlichen Inschriften in der Türkei und auf Zypern erfolgt im FWF-Projekt P 33550 durch die Autorinnen.

240 S. neben dem Katalogeintrag auch Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck.

IV Skulptur-Text-Ensembles

1 Einleitung

In diesem Kapitel werden alle Skulpturen aus Wohngebäuden des Untersuchungsgebiets und -zeitraums, die mit Inschriften verbunden sind, analysiert. Die Analyse beleuchtet ihre Standorte in den Wohngebäuden und damit in Zusammenhang stehend ihre Formate, ihre Weiterverwendung über mehrere Generationen hinweg sowie Skulptur-Text-Ensembles, die erst sekundär in Wohngebäuden verwendet wurden. Hinsichtlich der Inschriften werden neben ihrer Sicht- und Lesbarkeit die Gattungen sowie grammatikalische Besonderheiten und Formulierungen besprochen. Außerdem wird auf vergleichbare Ensembles in anderen geographischen Gebieten des griechischen Ostens und des römischen Westens verwiesen[241].
Während in diesem Kapitel häuserübergreifend bestimmte Merkmale dieser Ensembles beleuchtet werden, werden ihr archäologischer Kontext und ihre konkrete Funktion in den einzelnen Häusern in den Katalogeinträgen eingehend diskutiert.

2 Inschriftenträger

Inschriften, die in Zusammenhang mit Skulpturen stehen, befinden sich:
– auf Basen von Statuen/Statuetten: Kat. 32, IST (1); Kat. 40, IST (1); Kat. 44, IST (1); Kat. 54, IST (1); Kat. 65, IST (1); Kat. 77, IST (1); Kat. 84, IST (1); Kat. 86, IST (2–4); Kat. 87, IST (1); Kat. 102, IST (1); Kat. 111, IST (1); Kat. 156, IST (1); Kat. 183, IST (1); Kat. 136, IST (13). IST (16–18); Kat. 154, IST (4). IST (6). IST (18);
– auf Basen von Büsten: Kat. 131, IST (16); Kat. 163, IST (1); Kat. 168, IST (1);
– auf Basen von Hermen: Kat. 86, IST (1); Kat. 126, IST (2);
– auf den Pfeilern/Schäften von Hermen: Kat. 114, IST (2–3); Kat. 131, IST (26); Kat. 136, IST (1). IST (3–6). IST 14; Kat. 154, IST (7–9). IST (13–16). IST (19–22);
– bei Reliefs, auf deren Einfassung: Kat. 136, IST (21). IST (23); Kat. 206, IST (2); bzw. auf deren Reliefgrund: Kat. 136, IST (10). IST (25); Kat. 161, IST (4);
– auf Architekturteilen: Kat. 136, IST (12) (= Architekturblock, in den eine Statue eingelassen war).

Die Inschriften waren durchgängig auf den Vorderseiten ihrer Träger angebracht. Ausnahmen sind die Basis für Quintus Tullius in seinem Haus in Delos, auf der neben einer griechischen Inschrift auf der Vorderseite eine im Inhalt übereinstimmende lateinische auf der linken Nebenseite steht (Kat. 65, IST [1]). Außerdem sind auf einer Herme und einem Pfeiler aus der Villa des Herodes Atticus in Kephisia die griechischen Inschriften jeweils auf der Vorder- und Nebenseite verteilt (Kat. 136, IST [1]. IST [3]).

---

[241] Eine Analyse von Skulptur-Text-Ensembles aus Wohnhäusern in der heutigen Türkei und auf Zypern wird im Folgeprojekt P 33550 von den Autorinnen vorgenommen.

3 Aufstellungsorte

In den untersuchten Wohnhäusern wurden Skulpturen mit Inschriften vor allem in den Bereichen von Hauseingängen, in den Vestibülen und in den repräsentativen Räumen gefunden. In den weiträumigen Villen des Herodes Atticus, die auch gestaltete und ungestaltete Landschaft miteinschlossen, waren sie ebenso in diesen Naturräumen errichtet[242] (so z. B. Kat. 136, IST [1]. IST [10]).
Nur wenige Skulpturen-Text-Ensembles wurden noch an ihren ursprünglichen Standorten angetroffen: In Alt-Thera befindet sich auf einem Mauerstein der Außenmauer eines Hauses das Relief eines Phallos mit der Inschrift τοῖς φίλοι[ς] des 2. Jhs. v. Chr. War die Inschrift möglicherweise ein Willkommensgruß an Gäste des Hauses, kann der Phallos die Funktion eines apotropäischen Symbols erfüllt haben (Kat. 3, IST [1]; Kap. III.2.5 und 2.11.1). Im Bereich des Eingangs zu einem anderen Haus in Alt-Thera dürfte eine Weihung des 1. Jhs. n. Chr. auf einer Steintafel angebracht gewesen sein (Kat. 4, IST [2]). Sie gilt Artemis der Dreiwege und war vermutlich mit einer Darstellung der Göttin in Relief kombiniert.
In einem Haus in Delos war vom Hausherrn Spurius Stertinius im ausgehenden 2. Jh. v. Chr. in der Wandnische eines Korridors, der vom Hauseingang zum Peristylhof überleitete, eine Weihung errichtet. Die Inschrift stand auf einer Basis, die wahrscheinlich eine Statuette der Artemis trug. Wie auch in den zuvor genannten Häusern ist auch in diesem Eingangsbereich ins Innere des Hauses an eine Schutzfunktion zu denken (s. Kat. 32, IST [1]; Kap. III.2.11.3).
Im Peristylhof der Maison de Cléopâtre in Delos war im mittleren 2. Jh. v. Chr. eine Statuengruppe errichtet worden, die einerseits auf den Eingang ins Haus ausgerichtet war, andererseits aber auch den Peristylhof dominierte (Kat. 54, IST [1]). Auf ihr standen die Porträtstatuen der Kleopatra und ihres Mannes. Wie aus der Inschrift auf der Basis hervorgeht, hatte Kleopatra ihrem Mann Dioskurides Statue und Ehreninschrift errichten lassen. Außergewöhnlich ist nicht nur der sonst in offiziellen Inschriften vorkommende Duktus, sondern auch, dass sich die Ehrende selbst hatte darstellen lassen. Die Selbstinszenierung dieser Frau zusammen mit dem Aufstellungsort der Statuengruppe in einer vermutlich durch ein Gitter verschließbaren Nische lassen an eine postume Ehrung denken (s. Kap. XI.2).
Aus einem repräsentativen Raum (*oecus maior* D) in der Maison de Hermès in Delos stammt eine Statuenbasis, die im späten 2. oder frühen 1. Jh. v. Chr. gegenüber dem Eingang vom Hof errichtet worden war. Sie trägt eine Signatur des bekannten spätklassischen Bildhauers Praxiteles (Kat. 86, IST [2]). Möglicherweise war/en die Statue/n auf der Basis durch ein Gitter geschützt bzw. durch dieses zusätzlich hervorgehoben[243]. Da keine Statue aus der Schaffenszeit des Praxiteles aus dem Haus stammt, könnte die Basis auch eine Kopie dieses Bildhauers oder ein anderes, vielleicht an der Spätklassik orientiertes Werk getragen haben. Möglicherweise sollte/n die Statue/n auf der Basis zusammen mit den anderen Skulpturen aus diesem Raum (Aphrodite mit Inschrift IST [3], Satyr, weibliche Büste[244]) eine sakrale Atmosphäre erzeugen (s. Kat. 86, unter archäologischer Kontext; Kap. III.2.11.5).
In der Villa des Herodes Atticus in Eua in der Argolis dürften im Zugangsbereich zum nördlichen Apsidensaal drei „Grabreliefs“ zur Ausstattung gehört haben (zu diesen s. u. Punkt 5 Inschriftengattungen), von denen jene aus dem mittleren 2. Jh. n. Chr. Inschriften tragen (Kat. 131, IST [14–15]). Sie sind als Teil eines Ausstattungsprogramms einzustufen, das der Trauerphase des Herodes

---

[242] Zu Skulpturenausstattungen von Wohnhäusern der späthellenistischen Zeit und der Kaiserzeit im östlichen Mittelmeerraum s. allgemein: Gazda 2015; für Delos: Kreeb 1988; für Ephesos: Rathmayr 2005; Rathmayr 2010b; Rathmayr 2014; Rathmayr 2016d; Christof u. a. 2010; Aurenhammer 2003; zu Villen in Italien: Neudecker 1988; Vorster 1998a; zu den Villen des Herodes Atticus in Eua, Kifisia und Marathon: Galli 2002 und hier Kat. 131, 136 und 154.

[243] Trümper 1998, 239; Trümper 2015, 206 f.

[244] Kreeb 1988, Kat. S 24.8 (Satyr); S 24.12 (Aphrodite); S 24.10 (Büste).

zugeordnet werden kann. Diese Phase in den 150er und 160er Jahren steht in Zusammenhang mit dem Tod seiner Frau, vielen seiner Kinder und seiner Ziehsöhne Polydeukion, Achilleus und Memnon (s. Kat. 131, unter Prosopographie). Der Raum im Süden des nördlichen Apsidensaals dieser Villa dürfte der Aufstellungsort einer männlichen Büste (Herodes Atticus?) gewesen sein, die eine Inschrift trägt (Kat. 131, IST [16]). Das hier angebrachte ἀριστερᾷ μέσῃ auf der untersten Leiste des Fußprofils ist sicherlich als Anordnung zur Aufstellung der Büste in einem Ensemble zu verstehen[245]. Sie verweist auf einen zentralen Standort in einem größeren Zusammenhang, was auch durch den Fund von zwei weiteren Marmorbüsten vom selben Fundort unterstützt wird[246].
Vermutlich ebenfalls an seinem Fundort, im Heroon des Antinoos dieser Villa, dürfte ein Heroenmahlrelief des 4./3. Jhs. v. Chr. angebracht gewesen sein (Kat. 131, IST [21]). In diesem Gebäude, für das zumindest zwei Bau- und Ausstattungsphasen nachzuweisen sind, wurden außer der für die angenommene Funktion des Gebäudes maßgeblichen Sitzstatue des Antinoos vier Heroenmahlreliefs aus spätklassischer und hellenistischer Zeit (eines mit obiger Inschrift) und eine Statue im Typus der Großen Herkulanerin gefunden[247]. Falls diese tatsächlich Regilla, die Frau des Herodes Atticus, darstellte, wie von Spyropoulos angenommen wird[248], wäre sie eher mit der zweiten Ausstattungsphase – der Trauerphase – zu verbinden. In dieser Phase hatte Herodes Klinensarkophage in einem Seitenraum aufstellen lassen, die Teil eines Gesamtkonzepts waren und wahrscheinlich seine Trauer um die verstorbenen Angehörigen und Liebsten (seine Frau, viele seiner Kinder und seine Ziehsöhne) zum Ausdruck bringen sollten. Hingegen konnten die hier sekundär verwendeten Heroenmahlreliefs aus spätklassisch-hellenistischer Zeit im primären Ausstattungsprogramm durch ihre Darstellungen und Inschriften die Funktion des Gebäudes als Heroon unterstreichen (s. dazu ausführlich Kat. 131, unter archäologischer Kontext).
Im 3. oder 4. Jh. n. Chr. waren im Innenraum eines Hauses in Hierapytna auf Kreta Marmorplatten (ursprünglich Wandverkleidungsplatten) als Bodenbelag in sekundärer Verwendung verlegt worden. Auf diesen befinden sich Darstellungen der Musen Melpomene, Polymnia und Euterpe mit Namensbeischriften (Kat. 134, IST [1a–c]). Die Platten mit den Reliefs waren so versetzt, dass die Darstellungen und die Beischriften weiterhin sicht- und lesbar waren, sodass sich zwar der Kontext geändert hatte, ihre (auch) dekorative Funktion aber weiterhin bestehen geblieben war (s. dazu auch Kap. IX.2).

Die Anbringungsorte der Inschriften auf ihren Trägern und die Standorte in den Häusern waren meist so gewählt, dass die Inschriften in Augenhöhe standen und damit gut lesbar waren. Bei den relativ kleinen Basen von Statuetten (Kat. 44, IST [1]; Kat. 69, IST [1]; Kat. 86, IST [3–4]; Kat. 111, IST [1]; Kat. 183, IST [1]) ist davon auszugehen, dass sie wie jene im Haus des Spurius Stertinius in Delos (Kat. 32, IST [1]) einen erhöhten Standort in einer Nische, auf einem Tisch oder dergleichen besaßen. Das Gleiche gilt für die Porträtbüsten der Wohnhäuser und Villen; sie alle gehören der Kaiserzeit an (Eua, Kat. 131, IST [16]; Olous, Kat. 163, IST [1]; Kat. 168, IST [1]).
Bei einer Herme aus einem Wohnhaus in Delos hatte man im frühen 1. Jh. v. Chr. eine Weihung an Hermes auf einer niedrigen Basis angebracht. Diese stand auf einem Podest, sodass die Inschrift in einer Höhe von ca. 0.60 bis 0.80 m zu lesen war. Im Unterschied dazu waren bei den Hermenporträts die Namen der Dargestellten oben am Schaft angebracht[249] (Dion, Kat. 114, IST [2–3]; Kephisia, Kat. 136, IST [1]. IST [14]; Marathon, Kat. 154, IST [8]. IST [13]. IST [16]. IST [19].

---

245 So bereits Stavridi 1994/1995, 162.
246 Spyropoulos 2006a, 49 Nr. 6–9 und Verteilungsplan auf S. 46 f. (Nr. 6–9).
247 Spyropoulos 2006a, 159. 162 Nr. 9; Spyropoulos 2009, 52. 98.
248 Spyropoulos 2006a, 159 Nr. 3; 162 Nr. 9; Spyropoulos 2006b, 52. 98.
249 In der Archaik und Klassik standen Inschriften auf Hermen auf Basen und am Schaft, wo sie aber nicht horizontal, sondern vertikal geschrieben waren; s. Rückert 1998, 232–238.

IST [22]; Mavrouda, Kat. 168, IST [1]). Diese erhöhte Anbringung der Inschriften könnte wie auch bei den Büsten – bei diesen durch ihren erhöhten Standort bedingt – ein Grund für die Beliebtheit dieser Darstellungsformen für Porträts in der Kaiserzeit gewesen sein[250].
Während im späten Hellenismus auch im Wohnhaus Porträts vor allem mit Statuen (Delos: Kat. 40, IST [1]; Kat. 54, IST [1]; Kat. 65, IST [1]; Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]) und nur selten mit Büsten verbunden waren[251], bestimmten die kaiserzeitlichen Ausstattungen der Wohnhäuser des Untersuchungsgebiets Büstenporträts. Daneben wurden aber weiterhin auch Porträtstatuen in Wohnhäusern errichtet. So sind beschriftete Basen von Bildnisstatuen der Kaiserzeit aus den Villen des Herodes Atticus bekannt (Kephisia, Kat. 136, IST [2]. IST [8]. IST [12]. IST [17–18]; Marathon, Kat. 154, IST [4–6]. IST 18). Die Wahl der Statuenform und des -formats steht wahrscheinlich in einem direkten Zusammenhang mit den Aufstellungsorten. Das zeigt sich darin, dass diese Form in der Kaiserzeit ausschließlich in diesen großen Villenkomplexen begegnet[252]. Diesem größeren Repräsentationsbedürfnis entsprechend, konnte durch die Statuenform eine Angleichung an Statuenehrungen im städtischen Raum (an Straßen, auf Plätzen) und in Heiligtümern erzielt werden bzw. konnten durch Statuen Eigenschaften der Dargestellten mitgeteilt werden, die die Büsten- und auch die Hermenform nicht ermöglichten. Beispielsweise waren mit bestimmten Statuentypen per se bestimmte Eigenschaften verbunden (weil es sich um den Typus der Statue eines Gottes oder Heros handelte), und auch für eine Hinzufügung von Attributen (hier konnten Attribute des Statuentypus übernommen oder neue hinzugefügt werden) boten Statuen mehr Möglichkeiten als die verkürzte Darstellungsform der Büste. Das verdeutlichen beispielsweise die beiden lebensgroßen Statuen aus einer kaiserzeitlichen Villa in der Argolis – die nicht erhaltene aus Bronze stand auf einer Inschriftenbasis (Kat. 156, IST [1]) –, die Antinoos als Neos Dionysos wiedergeben. Durch die Verwendung eines Typus des Gottes Dionysos konnten auch ohne Kenntnis der Lebensgeschichte des Antinoos seine Heros-Werdung und seine Angleichung an diesen Gott leicht verständlich zum Ausdruck gebracht werden (s. dazu auch Kap. III.2.8).

Die Inschriften der Statuen standen meist auf niedrigen Basen und damit nicht in Augenhöhe. Eine Ausnahme bildet die Statuenbasis aus dem Haus ST I C in Delos (Kat. 65, IST [1]), deren auf zwei unterschiedlichen Seiten in Griechisch und Latein verfasste Ehrung aufgrund der hier gewählten singulären hohen Basenform in einer Höhe von 1.33 bis 1.57 m zu lesen war.

Die Wohnhäuser, in denen Porträtstatuen und -büsten standen, dürften jene der in diesen Monumenten Geehrten gewesen sein. Dies gilt auch für Statuenehrungen, die Freigelassene (Kat. 65,

---

[250] Beispielsweise stammen aus den kaiserzeitlichen Ausstattungen der Hanghäuser in Ephesos fast nur Porträtbüsten; zu den Skulpturen aus dem Hanghaus 1 s. Aurenhammer 2003; zu jenen aus dem Hanghaus 2 s. Rathmayr 2005; Christof u. a. 2010; Rathmayr 2010b; Rathmayr 2014; Rathmayr 2016d. Ferner sind Hermenporträts von Hausherren der frühen Kaiserzeit beispielsweise auch aus Wohnhäusern Pompejis belegt. Von sieben Hermenporträts sind drei mit Inschriften tragenden Schäften zu verbinden. Auch hier standen die Inschriften oben am Schaft, knapp unterhalb der Porträts. Die Inschriften sind kurz, sie nennen nur die Namen der Porträtierten (im Dativ) und in zwei Fällen auch die Namen der Freigelassenen als Ehrende (CIL X 860. 864. 865); dazu und zu weiteren Beispielen aus dem römischen Westen s. Dickmann 1999, 118–121; Eck 2010, 117.

[251] Vgl. zwei singuläre Büsten aus der Maison des Sceaux in Delos, für die eine gemeinsame Aufstellung anzunehmen ist (s. z. B. Kreeb 1988, 122 Kat. 3); möglicherweise ist ein Graffito auf diese Büsten zu beziehen, s. hier Kat. 79, unter archäologischer Kontext.

[252] Auch aus den Hanghäusern in Ephesos stammen großformatige Skulpturen, bei denen es sich vor allem um kaiserliche und nichtkaiserliche Porträtbüsten und nur einmal auch um eine Porträtstatue handelt; sie können den größten Wohneinheiten, das sind die sog. *domus* im Hanghaus 1 und die Wohneinheiten 6 und 7 im Hanghaus 2, zugewiesen werden. Letztere waren von einer Familie bewohnt, deren Mitglieder ab dem mittleren 1. Jh. n. Chr. bedeutende öffentliche Ämter in Ephesos bekleideten und im mittleren 2. Jh. n. Chr. sogar einen Senator stellten; zu dieser Familie und ihrem Wohnsitz s. Rathmayr 2016c, 670–676; zu einer leicht überlebensgroßen Bronzestatue severischer Zeit aus der *domus* im Hanghaus 1 s. Aurenhammer 2003, 163. 195 S 18.

IST [1]) oder Sklaven (Kat. 168, IST [1]) für ihre Patrone bzw. Herren und Personen, die in einem heute nicht mehr eindeutig bestimmbaren Verhältnis zum Geehrten standen (Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]), errichtet hatten. Da sowohl die Inschriften als auch die Statuen als „Geschenke" der Ehrenden an die Geehrten aufzufassen sind, überzeugt die Annahme nicht, dass diese Monumente in den Häusern der Ehrenden gestanden sein sollen[253]. In den Häusern der Geehrten verkehrte jener Besucher- bzw. Rezipientenkreis, den das Monument als Objekt der Selbstdarstellung der Geehrten ansprechen sollte. Gleichzeitig konnten die Ehrenden, die in den Inschriften ja auch präsent waren, von diesen (sozial höherstehenden) Personenkreisen wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang sei auf vergleichbare Monumente aus dem römischen Westen verwiesen, wo Freigelassene ihre Patrone in deren Häusern mit Hermenporträts geehrt hatten[254].

4 Chronologische Aspekte

Das früheste Beispiel für ein Skulptur-Text-Ensemble in einem Wohnhaus ist vielleicht eine Herme des ausgehenden 5. Jhs. v. Chr. (Eretria, Kat. 126, IST [2]). Da die Basis mit der Weihung eines Vereins an Hermes – die Herme selbst ist nicht erhalten – nicht im Haus selbst, sondern nur in seiner Nähe gefunden wurde, muss eine Zuweisung zu seiner Ausstattung ebenso offenbleiben wie die Annahme, dass sich in diesem Gebäude der für die Errichtung der Herme verantwortliche Verein traf[255] (s. dazu auch Kap. III.2.9).

Die frühesten sicher für Wohnhäuser belegten Skulptur-Text-Ensembles gehören der hellenistischen Zeit an, genauer gesagt dem 2. und 1. Jh. v. Chr. (16 Skulpturen). In Wohnhäusern der römischen Kaiserzeit sind sie zumindest aus dem Untersuchungsgebiet bis ins 3. Jh. n. Chr. vertreten. Mit Ausnahme der Exemplare aus den Villen des Herodes Atticus in Eua in der Argolis, in Marathon und Kephisia (40 Skulpturen) sind Skulptur-Text-Ensembles aus der Kaiserzeit aber nur in einer geringen Anzahl belegt (neun Skulpturen). Das jüngste Beispiel aus dem Untersuchungsgebiet ist eine Büste aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr., die wahrscheinlich zur Ausstattung einer Villa in Makedonien gehörte (Kat. 168, IST [1]). Für Wohnhäuser der Spätantike ist aus dem Untersuchungsgebiet kein einziges Exemplar bekannt, das auch in der Spätantike geschaffen wurde. Jedoch bildeten in Wohnhäusern und Villen, die auf die Kaiserzeit zurückgehen und in der Spätantike noch bewohnt waren, ältere Skulpturen (mit und ohne Inschriften) weiterhin einen Teil ihrer Ausstattungen[256]. Dies ist etwa für die Villa des Herodes Atticus in Eua in der Argolis zu beobachten, deren kaiserzeitliche Skulpturenausstattung bis in die Spätantike beibehalten wurde[257].
Generell zielten ab der frühen Kaiserzeit Gesetze auf den Erhalt von Ausstattungsensembles im Wohnhaus[258]. Sie regelten, dass Skulpturen, die fest mit einem Gebäude verbunden oder schon längere Zeit in einem Gebäude aufgestellt waren, nicht gesondert von diesem vererbt werden durften[259]. So war es bereits unter Kaiser Trajan „selbstverständlich, daß bei dem Verkauf von *domus* oder *hortus* die dort aufgestellten Statuen, seien es nun Götter oder Kaiserbilder, mit der Immobilie

---

253 Kreeb 1988, 70. 225; auch Ernst (2018, 93 und 118) erwägt diese Möglichkeit.
254 Dickmann 1999, 118–121.
255 Nach Reber (1998, 92) könnte bei einer Zuweisung zum Haus sein Westgebäude diese Funktion erfüllt haben.
256 Zu Skulpturenausstattungen (auch ohne Inschriften), die zum Teil mehrere hundert Jahre und bis in die Spätantike das Erscheinungsbild der jeweiligen Häuser prägten, s. z. B. Neudecker 1988, 117 mit Anm. 1208; Vorster 1998a, 58 f.; Rathmayr 2005, 226; Aurenhammer 2003, 542.
257 Eine Weiternutzung zu Wohnzwecken bis ans Ende des 4. Jhs. n. Chr. wird durch die Verlegung eines Mosaikbodens, der in die Mitte des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird, in einem zentralen Bereich der Villa nahegelegt; s. dazu Kat. 131, unter Bauphasen.
258 Vorster 1998b, 277 f. mit weiterer Lit.
259 Vorster 1998b, 277 f.

den Besitzer wechselten“[260]. Dass diese Gesetze aber nicht immer befolgt wurden, mögen die auf vielen Skulpturen in den Villen des Herodes Atticus immer wiederkehrenden Fluchformeln veranschaulichen. Hier richtete sich der sog. Fluchteil A an Personen, die nach dem Tod des Herodes Atticus über seine Besitzungen verfügen würden: Er bestimmte, dass die Monumente mit ihren Inschriften an ihren Aufstellungsorten zu belassen und nicht zu beschädigen seien[261].
Während also einerseits die Skulpturenausstattungen von Wohnbauten oft bis zu deren Zerstörung beibehalten wurden, wurden andererseits ältere Skulpturen mit und ohne Inschriften, deren primäre Kontexte leider nicht bekannt sind, für Wohnhäuser und Villen erworben und dort meist zusammen mit zeitgenössischen Skulpturen verwendet (s. Kap. X). Beispielsweise wurde in einem repräsentativen Raum der Maison de Hermès in Delos (Kat. 86, IST [2]) in späthellenistischer Zeit eine Basis mit der Signatur des berühmten Bildhauers Praxiteles, deren zugehörige Statue/n aber nicht erhalten ist/sind, zusammen mit zeitgenössischen Skulpturen (Kat. 86, unter archäologischer Kontext) aufgestellt. In der kaiserzeitlichen Ausstattung der Villa des Herodes Atticus in Eua bildeten mehrere spätklassische und hellenistische Skulpturen, die älter als die Errichtungszeit der Villa sind, einen Teil des Skulpturenprogramms (Kat. 131, IST [18]. IST [21]. IST [23]. IST [25]). Ein Relief des 1. Jhs. v. Chr. wurde sogar umgearbeitet und erst dann mit Inschriften versehen[262] (Kat. 131, IST [25]). Das Verwenden von älteren Werken ist in diesem Fall aber sicher nicht auf ökonomische Ursachen zurückzuführen, sondern fügt sich in ein Gesamtprogramm, das in den Villen des Herodes Atticus zu beobachten ist. Herodes Atticus setzte als Hausherr in eklektischer Manier ältere Werke zusammen mit modernen je nach intendierter Aussage bzw. Funktion bewusst ein, wobei sich diese Vorgangsweise auch darin äußert, dass er in seinen Inschriften Stile und Formulierungen unterschiedlicher Epochen variierte[263]. Derartig komplex zu lesende Ausstattungskonzepte bilden aber die Ausnahme und sind dem intellektuellen Wesen dieses Mannes geschuldet (s. Kat. 136, unter Funktion).

5 Inschriftengattungen

Die mit Skulpturen in Zusammenhang stehenden Inschriften umfassen Weihinschriften, (postume) Ehreninschriften, Flüche (meistens kombiniert mit [postumen] Ehreninschriften), Grabinschriften (vermutlich von realen und „Schein“-Gräbern), Epigramme, Künstlersignaturen und eine bisher singuläre Anordnung, die einen Hinweis zur Aufstellung einer Büste in einem Büstenensemble gab (Kat. 131, IST [16]).
Weihinschriften waren mit den Darstellungen der verehrten Gottheit kombiniert, wobei unter den 17 auf Skulptur-Text-Ensembles angebrachten Weihungen vier der Artemis (Alt-Thera, Kat. 4, IST [2]; Delos, Kat. 32, IST [1]; Kat. 111, IST [1]; Kat. 183, IST [1]) gewidmet waren, die anderen Apollon (Delos, Kat. 44, IST [1]), Hermes (Delos, Kat. 86, IST [1]), Aphrodite (Delos, Kat. 86, IST [3]), Athena (Delos, Kat. 86, IST [4]), Dionysos (Marathon, Kat. 154, IST [18]; Stobi, Kat. 217, IST [1]), Herakles zusammen mit Dionysos (Marcianopolis, Kat. 206, IST [2]) und einem Heros (Marathon, Kat. 154, IST [23]; Eua, Kat. 131, IST [21]. IST [23]) (zu diesen Weihungen s. Kap. III.2.1).
Die Ehreninschriften, Grabinschriften und Epigramme stehen in Verbindung mit Porträtdarstellungen der Geehrten bzw. mit Personen, denen die Inschriften gewidmet waren. Aus zwei wortglei-

---

[260] Vorster 1998b, 277 f.
[261] Zu den Fluchinschriften s. vor allem Ameling 1983/II, 23–29; Wilhelm 1933, 176–182; Tobin 1997, 113–160; Galli 2002, 166 f.; Kat. 136, IST (1), unter Kommentar.
[262] Wahrscheinlich wurde auch bei einem in dieser Villa aufgestellten Grabrelief aus dem 4. Jh. v. Chr. der Kopf der Verstorbenen zu einem weiblichen Porträt des 2. Jhs. n. Chr. umgearbeitet, wie Galli 2002, 183 erkannte.
[263] S. auch Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a.

chen metrischen Inschriften eines Wohnhauses in Dion geht der Name des im Porträt Dargestellten hervor, in dem auch der Auftraggeber dieser Doppelherme und wohl auch der Besitzer des Hauses zu erkennen ist[264] (Kat. 114, IST [2–3]). Während im Falle der Hausherren die Porträtierten selbst für die Aufstellung der Skulpturen verantwortlich zeichneten, wie aus dem in der ersten Person verfassten Text hervorgeht, waren bei Ehren- und Grabinschriften naturgemäß andere Personen die Verfasser. Bei den inschriftlich Geehrten handelte es sich um Bewohner, insbesondere um die Hausherren und ihnen nahestehende Personen, in den Villen des Herodes Atticus um Mitglieder seiner Familie[265]. Unter den Ehrenden erscheinen Verwandte (Kat. 54, IST [1] / Ehefrau; Kat. 87 / Söhne oder Freigelassene; Kat. 154, IST [4] / eine Mutter), Freunde (Kat. 84, IST [1]; Kat. 74, IST [1][266]), Kollegen (Kat. 40, IST [1] / Vereinsmitglieder – jedoch ist fraglich, ob es sich um eine Statuenehrung handelte) sowie Freigelassene und Sklaven[267] (Kat. 65, IST [1]; Kat. 168, IST [1]). Sowohl unter den Ehrenden als auch Geehrten sind aber nur wenige Frauen (s. dazu ausführlich Kap. XI).

In den Ehreninschriften aus den Wohnhäusern sind die Verfasser der Texte bzw. der Ehrungen stets Personen aus dem persönlichen Umfeld der Geehrten, die derselben oder einer niedrigeren sozialen Schicht angehörten. Während die Ehrenden generell nur in den Inschriften in Erscheinung treten, stellte sich in einem einzigen Fall eine Ehrende auch selbst statuarisch dar: Als Auftraggeberin ließ Kleopatra in ihrem Wohnhaus in Delos eine Statuengruppe errichten, die neben dem von ihr geehrten Mann Dioskurides auch sie selbst porträtierte (Kat. 54, IST [1]; Kap. XI.2). Die auffällige Selbstinszenierung der Kleopatra ist vermutlich damit zu erklären, dass es sich um eine postume Ehrung handelte. Auch alle anderen von einer Frau errichteten Ehrungen des Untersuchungsgebiets richten sich an verstorbene Personen. So ehrte die Mutter des Herodes Atticus Polydeukion, einen der *trophimoi* ihres Sohnes postum (Kephisia, Kat. 136, IST [12]; Marathon, Kat. 154, IST [4]; insbesondere Kap. XI.3). An Frauen adressierte Inschriften finden sich ebenfalls nur in den Villen des Herodes Atticus, in denen der Hausherr selbst weiblicher Angehöriger seiner Familie gedachte (Kat. 154, IST [5] / Ehefrau; Kat. 136, IST [17] / Tochter).

Grabinschriften des Untersuchungsgebiets, die nicht als Spolien verwendet wurden, gehörten ausschließlich zu den Ausstattungsprogrammen der Villen des Herodes Atticus. In seiner Villa in Kephisia (Kat. 136) können die Inschriften IST (11–13) und IST (17) in Zusammenhang mit Grabbauten für Familienangehörige gestanden sein (s. Kat. 136, unter Beschreibung des Hauses). Eine im Vergleich zu Kephisia andere Situation ist in den Villen von Marathon und Eua festzustellen, wo bislang keine Grabbauten bekannt sind. Es wurden auf den dortigen Arealen aber Stelen mit und ohne Inschriften gefunden, deren Darstellungen bzw. Inschriften an Grabstelen erinnern. Unter den Reliefs sind solche, die Personen aus dem Handwerker- und landwirtschaftlichen Milieu zeigen. Wahrscheinlich hatte Herodes diese (fiktiven) Grabsteine (für Untergebene?[268]) dazu verwendet, seiner Trauer eine Bühne zu geben, indem er die Steine in einer Art von künstlich geschaffener Nekropole bzw. Gedächtnisort in seiner Villa inszenierte. Bereits Galli stellte diese Vermutung auf-

---

[264] Vgl. dazu Porträtbüsten mit Inschriften aus Wohnhäusern in Kleinasien, die den Hausherrn darstellten und benannten; s. Rathmayr 2016a, 150–152 (Hausherr der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos) und 157 f. (Hausherr des ausgehenden 2. bzw. frühen 3. Jhs. n. Chr. eines Wohnhauses in Pergamon).

[265] Außerdem sind für die Villa in Eua auch Porträtstatuen und -büsten des antoninischen Kaiserhauses (ein Exemplar vermutlich mit der Inschrift IST [19] kombiniert) sowie weiterer Personen aus dem Umfeld des Hausherrn Herodes Atticus belegt; s. Spyropoulos 2006a, 103–132 und Kat. 131, unter Beschreibung der Villa.

[266] Es handelt sich um eine Spolie, die bereits ursprünglich zu einem Wohnhaus gehört haben kann.

[267] Zu unterschiedlichen Personen, die als Ehrende belegt sind, s. Ma 2013, 168–187.

[268] Dass es sich hier um Personen aus unteren sozialen Schichten handelt, wird durch die Darstellungen nahegelegt, welche Handwerker und Bauern zeigen; s. Kat. 131, IST (14–15).

grund der Funde von „Grabreliefs“ aus einem Innenbereich der Villa in Eua an[269], wo außerdem im Peristylhof und im Heroon des Antinoos in der als „Trauerphase“ bezeichneten Ausstattungsphase wohl leere Sarkophage errichtet worden waren (s. dazu Kat. 131, unter Bauphasen). In dieses Bild passt auch, dass sich Personen auf ‚Grabreliefs‘ aus Eua und Marathon sehr ähneln und metrische Inschriften dieser Reliefs, die weder Familienmitglieder noch dem Herodes Atticus nahestehende Personen wiedergeben, von ihm selbst verfasst worden sein dürften (Marathon, Kat. 154, IST [10], unter Kommentar). Viele der postumen Ehrungen stehen auf Hermenschäften und waren fast immer mit mehr oder weniger gleichlautenden Fluchformeln kombiniert, die auf den Erhalt der Denkmäler und damit ein immerwährendes Gedenken abzielten (s. Kat. 136, IST [1], unter Kommentar).

Künstlersignaturen sind auf zwei Skulptur-Text-Ensembles aus Wohnhäusern in Delos angebracht. Eines ist das Werk eines zeitgenössischen Bildhauers (Kat. 87, IST [1]), das andere eine wiederverwendete Basis mit der Signatur des Bildhauers Praxiteles (Kat. 86, IST [2]). Generell konnte durch eine Künstlersignatur der Wert eines Werks gesteigert werden, gleichzeitig war sie auch Werbung für die Arbeit des Künstlers. Bei der Basis mit der Praxiteles-Signatur ist leider nicht mehr zu klären, ob auf dieser in ihrer sekundären Verwendung auch eine Statue dieses oder die eines anderen Bildhauers stand und die Signatur nur dazu benutzt wurde, um die „neue“ Statue aufzuwerten (s. dazu ausführlich Kat. 86, Maison de Hermès).

6 Anlässe

Während bei Skulpturen ohne Inschriften über die Ursachen bzw. Anlässe ihrer Aufstellung oft nur mehr spekuliert werden kann, bezog man sich in einigen Inschriften auf diese. Bei Ehrungen von Personen werden in diesem Zusammenhang verdienstvolle Aktivitäten im öffentlichen Bereich und wertvolle Charaktereigenschaften wie *arete* (Vortrefflichkeit, Tugend), *kalokagathia* (edle Gesinnung), *dikaiosyne* (Gerechtigkeit) und *eunoia* (Wohlwollen) der Geehrten betont (Delos, Kat. 65, IST [1]; Kat. 84, IST [1]; Mavrouda, Kat. 168, IST [1]). Es handelt sich dabei um Werte, die auch in Ehreninschriften außerhalb der Wohnhäuser wiederkehren, die oft von Institutionen wie der Boule oder dem Demos in Auftrag gegeben wurden[270]. Sowohl die Monumente im Haus als auch jene außerhalb des Hauses reflektieren den soziopolitischen Status der geehrten Personen.
Während ab dem Ende des 3. bzw. dem Anfang des 2. Jhs. v. Chr. Ehrenstatuen, die zuvor vor allem für Könige, Militärs und verdiente Politiker errichtet worden waren, auch für verdiente Bürger üblicher wurden, nahm deren Zahl ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. enorm zu[271]. Das Aufkommen dieser Statuenform (auch ohne Inschriften) sieht Ma in Zusammenhang mit Veränderungen in der Poliskultur[272]. Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass alle hier untersuchten Belege für Porträtstatuen mit Inschriften aus Wohnhäusern in Delos stammen. Der Status eines Freihafens ab 166 v. Chr. hatte viele Händler und Bankiers aus unterschiedlichen Orten des Mittelmeerraums veranlasst, auf diese Insel zu ziehen, wobei die Mode, sich im eigenen Haus in Statuenform zu präsentieren, von ihnen schnell aufgegriffen wurde.

Bei Weihungen auf den Basen von Skulpturen und auf Reliefs erscheinen die Namen der Gottheiten bzw. göttlichen Mächte, in einigen Fällen kombiniert mit den Namen der Weihenden (dazu s. u. und Kap. III.2.4). Wie auch in Inschriften auf Altären mit Weihinschriften aus Wohnhäusern

---

[269] Diese Annahme von Galli (2002, 183 f.) überzeugt vor dem Hintergrund der Biographie des Hausherrn Herodes Atticus und durch die Aufstellungszusammenhänge in den Villen.

[270] Ma 2013, s. Index zu *arete*, *eunoia*; zu *kalokagathia* vgl. z. B. IG VII 2517; SEG 25, 516; I.Délos 1645; I.Délos 1842; zu *dikaiosyne* vgl. z. B. IG II^2, 3544; I.Délos 1559; I.Délos 1619.

[271] Dazu ausführlich Ma 2013, 6 f.

[272] Ma 2013, 7.

begegnen allgemeine Formeln, nach denen die Weihung etwa *aufgrund eines (göttlichen) Befehls* (κατὰ πρόσταγμα bzw. κατ'ἐπιταγήν bzw. *ex imperio*) (s. Kap. III.2.4) oder einmal aufgrund der *eusebeia* des Weihenden (Marathon, Kat. 154, IST [18]) erfolgten. Nur selten werden für Weihungen konkrete Anlässe wie in einer Inschrift aus Rhodos genannt, in welcher der Weihende seine Befreiung aus einer Gefangenschaft in Kilikien (vermutlich durch Seeräuber) durch die Hilfe der (Artemis) Phosphoros zum Anlass seiner Weihung nahm[273] (Kat. 183, IST [1]).
Bei postumen Ehrungen aus den Villen des Herodes Atticus (Eua, Kat. 131, IST [14–15]. IST [26]; Kephisia, Kat. 136, IST [1–6]. IST [8–9]. IST [12–18]; Marathon, Kat. 154, IST [4–10]. IST [13–16]. IST [19–22]. IST [24]) und einer Villa in Myli auf der Argolis (Kat. 156, IST [1]) war der Anlass zur Errichtung der Denkmäler der Tod desjenigen, der im Monument geehrt wurde (zu möglichen erfundenen Grab-/Gedenkinschriften s. o. Punkt 5 Inschriftengattungen). Während in den Villen von Marathon, Kephisia und Eua der Hausherr Herodes Atticus und Personen aus seinem persönlichen Umfeld (Kat. 136, IST [12]. IST [14]; Kat. 154, IST [4]) für die Errichtung dieser Denkmäler verantwortlich zeichneten und in einer Reihe dieser Inschriften auf die persönliche Verbindung zu den Verstorbenen reflektiert wird, wird der Inhalt der Inschrift auf der Statuenbasis aus der Villa in Myli diskutiert. Möglicherweise war hier der Anlass für die Aufstellung der Statue die Einrichtung eines Kults für Antinoos durch eine religiöse Gruppierung[274] (s. dazu ausführlich Kat. 156, IST [1]).

7 Grammatikalisches, Formulierungen der Inschriften

Beinahe alle Inschriften der Skulpturen-Text-Ensembles aus dem Untersuchungsgebiet sind in Griechisch verfasst. Ausnahmen sind eine späthellenistische Bilingue aus einem Haus in Delos, die sich aus einem griechischen Text auf der Vorderseite und einem lateinischen auf der Nebenseite der Basis zusammensetzt (Kat. 65, IST [1]) (dazu ausführlicher Kap. XIII.2.1), und eine kaiserzeitliche lateinische Inschrift auf dem Relief eines Doppelphallos aus einem Haus in Nikopolis (Kat. 161, IST [4]). In den griechischen Ehrungen, in denen der Geehrte durchwegs im Akkusativ steht, finden sich mehr oder weniger immer die gleichen Formulierungen[275]. In den hier behandelten Ehrungen aus Wohnhäusern treten an die Stelle einer öffentlichen Gemeinschaft/Institution als ehrende Instanz eine oder mehrere Personen, die eine persönliche Beziehung zum Geehrten hatten[276].
Im Untersuchungsgebiet existiert eine Reihe von Inschriften auf Porträtstatuen und -büsten, bei denen der Name der/des Dargestellten im Nominativ steht. Da diese Objekte im Wohnhaus aufgestellt waren, ist davon auszugehen, dass in vielen Fällen Dargestellte und Auftraggeber bzw. Verfasser der Inschriften identisch waren, d. h., sie sich selbst hatten darstellen lassen[277]. Dies betrifft unter den hier untersuchten Porträtstatuen und Büsten Kleopatra in der Statuenehrung in ihrem Haus in Delos aus dem mittleren 2. Jh. v. Chr. (Kat. 54, IST [1]), zwei Büstenporträts des Herennianos mit Epigrammen aus dem beginnenden 3. Jh. n. Chr. aus seinem Haus in Dion (Kat. 114, IST [2–3]) und die Porträtbüste des Sopatros des 2. oder 3. Jhs. n. Chr., für die ein Aufstellungszusammenhang in seinem Wohnhaus angenommen wird[278] (Kat. 163, IST [1]).

---

[273] Vgl. ThesCRA I (2004) 411 Nr. B.3 Weihungen aufgrund der Rettung aus außerordentlichen Situationen (M. Bărbulescu), darunter auch eine Errettung aus Gefangenschaft (CIL III 13778).

[274] Galli 2007, 207 f.

[275] Zur Verwendung des Akkusativs für die Geehrten s. Ma 2013, 27; zu den Formulierungen s. Ma 2013, 24–30. Oft steht „X dedicated to the god (with direct object omitted)" oder „X dedicated me to the god" (Ma 2013, 26 f.). Da die Statuenehrung nicht in der Inschrift steht, muss die Übersetzung paraphrasiert und ergänzt werden, z. B. zu: „The people has dedicated (this statue of) X/X (qua statue) to the gods" (Ma 2013, 28).

[276] Vgl. Ma 2013, 212 f.

[277] Zu Büsten mit zugehörigen Inschriften aus Kleinasien mit den Namen der Hausherren im Nominativ s. Rathmayr 2016a, 150–152. 157 f.

[278] Sporn 2018, 277.

Anders sind einige Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus zu bewerten, bei denen die durch Statuen Geehrten nicht im üblichen Akkusativ, sondern im Nominativ stehen. Dieser Kasus ist für Ehreninschriften des 4. Jhs. v. Chr. und der frühhellenistischen Zeit typisch, wo er vor allem für Statuen von Gottheiten und Heroen, berühmten Personen und Athleten verwendet wurde. Er besaß dort die Funktion einer „Überschrift" bzw. eines Bildtitels[279]. Bei einer Statue für Herodes Atticus' Frau Appia Annia Regilla aus der Villa in Marathon, in der jene im Nominativ genannt ist, handelt es sich aufgrund des Inhalts der Inschrift um eine postume Ehrung. Sie muss von einer anderen Person, wahrscheinlich ihrem Mann Herodes Atticus, errichtet worden sein, auch wenn dieser nicht namentlich in der Inschrift erscheint (Kat. 154, IST [5]). Außerdem im Nominativ und durch die Buchstabengröße als Bildtitel auch deutlich aus dem übrigen Text hervorgehoben stehen die Namen von Polydeukion, Memnon und Achilleus in Inschriften auf Hermenporträts, die Herodes Atticus seinen *trophimoi* errichten ließ, sowie die Namen seiner Tochter Elpinike und seines Adoptivsohns Lucius Vibullius Claudius Herodes, vermutlich in Grabinschriften auf Statuenbasen (Kat. 131, IST [1]. IST [17–18]; Kat. 154, IST [8]. IST [13]). Der Nominativ begegnet damit in den Villen des Herodes Atticus ausschließlich in Zusammenhang mit Ehrungen von bzw. im Gedenken an verstorbene Personen. Hinter der Verwendung des Nominativs könnte die Absicht gestanden sein, die Geehrten Berühmtheiten und Heroen anzugleichen[280]. Jedoch verwendeten Herodes Atticus und ihm nahestehende Personen für (postume) Ehreninschriften auch den sonst in dieser Zeit üblichen Akkusativ (Kat. 136, IST [12]. IST [14]; Kat. 154, IST [19]). Außerdem wendet sich Herodes in der Einleitung auf einem Hermenschaft an seinen Ziehsohn Achilleus (Kat. 154, IST [22]), dessen Name der metrischen Form des Textes geschuldet ist und im Dativ steht.
Drei Personenehrungen waren mit der Weihung an eine Gottheit verbunden: zwei aus Delos mit dem Hauptgott der Insel Apollon (Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]) und eine postume Ehrung des Vibullius Polydeukion aus der Villa in Kephisia mit Poseidon (Kat. 136, IST [12]).

Auf den Basen von Statuen bzw. Statuetten und Reliefs von bzw. mit Gottheiten werden in den zugehörigen Weihungen der Name der Gottheit (Delos, Kat. 86, IST [3–4]), der Name des Weihenden und der der Gottheit (Alt-Thera, Kat. 4, IST [2]; Delos, Kat. 32, IST [1]; Kat. 44, IST [1]; Kat. 111, IST [1]; Marathon, Kat. 154, IST [18]; Rhodos, Kat. 183, IST [1]) und in einem einzigen Fall nur der Name des Weihenden genannt (Marcianopolis, Kat. 206, IST [2]). Inschriften, in denen der Weihende seinen Namen angibt (der Hausherr oder ein anderer Bewohner des Hauses), sind uneinheitlich, selbst an ein und demselben Ort und in vergleichbaren Perioden. Man findet Weihungen, in denen sich der Weihende nur mit seinem Vornamen präsentiert (Delos, Kat. 111, IST [1]), sowie solche mit Vornamen und Gentiliz (Delos, Kat. 32, IST [1]) bzw. mit Vornamen und Patronymikon (Alt-Thera, Kat. 4, IST [2]). Freigelassene und Sklaven beziehen sich auch auf ihren Patron (Delos, Kat. 44, IST [1]; Kat. 86, IST [1]; s. auch Kap. XII.5). Außerdem nehmen die Weihenden in wenigen Inschriften auch auf die Anlässe Bezug, die zu den Weihungen führten (dazu s. o. und Kap. III.2.4).

Vergleicht man die Formulierungen der Ehrungen und Weihungen aus den Wohnhäusern mit solchen des städtischen Raums und mit offiziellen Inhalten, ist wie auch bei Grabinschriften der persönliche Charakter der Ersteren zu beobachten. Es sind Formulierungen, bei denen die Ehrenden und Geehrten oft nicht mit ihren vollen Namen, ihrer Herkunft, ihrer Ämterlaufbahn oder ihren sonstigen Leistungen vorgestellt werden. Im Vordergrund stand hier die persönliche Beziehung zwischen Ehrenden und Geehrten, was sich auch darin äußert, dass die angeführten positiven Charaktereigenschaften des Geehrten (auch) die Beziehung zwischen den zwei Parteien reflektier-

[279] Ma 2013, 21–24. Nach Ma (2013, 21) sei in der römischen Kaiserzeit der „cultural" Nominativ üblich gewesen, der auf vielen Inschriften aus Rom vorkommt, die wahrscheinlich aus Wohnhäusern und Bibliotheken stammen.
[280] Zur Verwendung des Nominativs für diese Gruppen s. Ma 2013, 21. 23.

ten, insbesondere bei Konstruktionen wie beispielsweise ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ καλοκἀγαθίας τῆς εἰς ἑαυτούς (Kat. 65, IST [1]). Aus diesem Grund kann, auch wenn die üblichen Formeln für Ehrungen als Grundlage dienten, davon ausgegangen werden, dass die Ehrenden die Inhalte der Texte selbst bestimmten. Sehr vertraulich und persönlich sind insbesondere die Gedenkinschriften, in denen Herodes Atticus ihm nahestehender Familienmitglieder und seiner Ziehsöhne gedachte (Kat. 136, IST [1]; Kat. 154, IST [5]. IST [8]. IST [16]. IST [19]. IST [22]).
Neben diesen oft persönlich gehaltenen Texten begegnen in wenigen Inschriften aus Wohnhäusern Formulierungen, die an solche mit offiziellen Inhalten bzw. von Monumenten des städtischen Raums angepasst worden waren. Dies ist bei einer Ehrung und einer Weihung späthellenistischer Zeit aus Delos (Kat. 86, IST [1]; Kat. 54, IST [1]) sowie bei einer kaiserzeitlichen Ehrung aus der Villa des Herodes Atticus in Kephisia (Kat. 136, IST [13–14]) der Fall: Hier werden eponyme Ämter und einmal die Formel ἐκ τῶν ἰδίων (Kat. 136, IST [14]) angegeben. Sonst kommen eponyme Angaben nur in Bauinschriften und Dekreten vor, während die Angabe ἐκ τῶν ἰδίων üblicherweise in Ehrendekreten und Inschriften des städtischen Raums erscheint[281].

Das Publikum der Ehrenmonumente im Wohnhaus war nicht auf die Bewohner beschränkt, sondern umfasste abhängig vom sozialen Status der Geehrten unterschiedliche Personengruppen, welche die Häuser aus verschiedenen Gründen aufsuchten. Durch ihre Standorte in den repräsentativen Bereichen der Häuser dürfte die Funktion von Skulptur-Text-Ensembles aber vor allem in der Selbstdarstellung der Hausherren zu suchen sein. Auch wenn sich die Formulierungen der Inschriften und in bestimmten Perioden auch die Skulpturengattungen von jenen außerhalb des Hauses unterscheiden (in der Kaiserzeit vor allem Büsten im Haus und Statuen außerhalb desselben), scheinen die Bereiche Wohnhaus und städtischer Raum (Straßen, Plätze, Heiligtümer) ineinander übergegangen zu sein. Eine Person, die für sich oder für die jemand anderer eine Bildnisstatue in ihrem Wohnhaus errichtete, war meist auch im städtischen Raum in Inschriften präsent. Sie gehörte zu jener Oberschicht, die die Häuser bewohnte, in denen Skulptur-Text-Ensembles errichtet wurden. Ihre männlichen und weiblichen Angehörigen erfüllten unterschiedliche Funktionen innerhalb der Gemeinschaft, was sich darin zeigt, dass ihre Namen in Inschriften außerhalb ihrer Wohnhäuser wiederkehren. Gerade die Tatsache, dass Hausherren in ihren Wohnhäusern Ehrenstatuen erhielten, verweist auf die große Bedeutung, die die „eigenen vier Wände“ in der griechisch-römischen Antike hatten. Natürlich war es ehrenvoll, auch außerhalb des eigenen Hauses geehrt zu werden, dass das eine aber mehr wog als das andere, ist aufgrund der vielfältigen Funktionen von Wohnhäusern der Oberschicht und Eliten zu bezweifeln[282].

ER

---

[281] McLean 2002, 242.

[282] In diesem Zusammenhang erscheint auch die Methode der Trennung bzw. Gegenüberstellung von „öffentlich“ und „privat“ bei einer Analyse von Aktivitäten in antiken Wohnhäusern wenig sinnvoll, weil hier etwas schon von vornherein postuliert wird, was es so nie gab (ebenso A. L. Boozer in ihrer Rezension zu Tuori – Nissin 2015, in: Bryn Mawr Classical Review 2018.04.04; <https://bmcr.brynmawr.edu/2018/2018.04.04/> [09.03.2021]).

V Inschriften auf Kleinfunden

Inschriften auf Kleinfunden bzw. transportablen Objekten sind in den Häusern des Untersuchungsgebiets vereinzelt dokumentiert bzw. konzentrieren sie sich nach Materialgruppen und Gattungen auf einzelne Orte[283] (s. auch Tab. 1 am Ende des Kapitels). Sie können daher nicht zur Illustration von gattungsimmanenten zeitlichen Entwicklungen herangezogen werden, im Gegensatz dazu aber Einblicke in das breit angelegte Spektrum der Kleininschriften aus Wohnhäusern geben.

Zu den ältesten in diesem Kapitel behandelten Inschriften gehören im Genitiv angegebene Personennamen auf dem Deckel eines Bienenstocks (Kat. 201A, IKL [3]) sowie auf Pithoi (Kat. 38, IKL [5]; Kat. 128, IKL [1]). Von Letzteren wurde der Pithos aus dem Haus in Eretria in der Ecke eines Raumes stehend angetroffen (Kat. 128, IKL [1]). Die Namen bezeichneten die Besitzer dieser Vorratsgefäße. Da sie sehr groß waren und im Haus feste Standorte hatten[284], ist davon auszugehen, dass die Inschriften vor der Lieferung ins Haus angebracht worden waren. In logischer Folge ergibt sich daraus, dass ihre Besitzer mit den Hausherren identisch waren. Auch der Name auf dem Bienenstock stellt eine Besitzerinschrift dar – ob der hier genannte Philokrates aber auch der Hausherr war, muss offenbleiben (dazu ausführlich Kat. 201A).

In der Villa of Good Fortune in Olynth (Kat. 166, IKL [4]) wurden Fragmente von fünf Pithoi gefunden. Sie wurden in die Erde versenkt in einem Lagerraum angetroffen. Auf den oberen Rändern dieser Vorratsgefäße sind Geldbeträge in Drachmen eingeritzt. Diese bezogen sich vermutlich auf den Preis der Vorratsgefäße, nicht aber auf ihre Inhalte (dazu ausführlich Kommentar zu Kat. 166, IKL [4]).

Im Gegensatz zu diesen mit fixen Orten im Haus verbundenen Objekten erklären sich die Namen bzw. Namenskürzel auf kleinen, transportablen Utensilien wie Schreibgeräten, Ringen, Siegeln und Astragalen ganz klar als Namen ihrer Besitzer. Sie sind im Untersuchungsgebiet schon seit dem 4. Jh. v. Chr. bezeugt (Kat. 78, IKL [1]; Kat. 166, IKL [5]; Kat. 214, IKL [1]; Kat. 216, IKL [1]). Man wird nicht fehlgehen, von diesen Inschriften auf Personen schließen zu dürfen, die im Hause verkehrten.

Fester mit den Hausbewohnern, ja sicherlich sogar mit den Hausherren zu verbinden sind athenische Preisamphoren mit Ehreninschriften (Kat. 127, IKL [2–4]) im Haus der Mosaiken in Eretria, das von der spätklassischen bis in die frühhellenistische Zeit bewohnt war. Ihr Fundort, der Peristylhof, darf aufgrund der repräsentativen Funktion dieser Gefäße auch als ihr Aufstellungsort gelten[285]. Es wäre zu eng gegriffen, in den Amphoren Siegespreise der Hausbewohner zu sehen, vielmehr dürfte es sich um wertvolle Stücke gehandelt haben, die von jenen zum Zweck der Repräsentation – wobei auch Sammlerleidenschaft eine Rolle gespielt haben kann – erworben worden waren[286]. Damit haben diese Objekte keinen Wert für die prosopographische Identifikation im Haus lebender Personen.

Eine früh bezeugte Kategorie von Inschriften auf kleinen Objekten sind Fluchinschriften (*defixiones*) auf Bleiplättchen (Kat. 25, IKL [1]; Kat. 83, IKL [1]), für die man aus den Häusern des Untersuchungsgebiets nur jeweils ein Beispiel aus klassischer und hellenistischer Zeit kennt. Auf diesen wurden unterschiedliche Gottheiten um Hilfe angerufen. Aufgrund der in der Unterwelt gedachten

---

283 Es sei an dieser Stelle nochmals festgehalten, dass in dieser Publikation Herstellerstempel nicht berücksichtigt wurden, da sie keinen Zusammenhang mit den Hausbewohnern erkennen lassen.

284 Dass Pithoi wie Dachziegel, Fenster und Türen als Inventar von Häusern galten, geht durch ihre Nennung in Verkaufsurkunden von Häusern hervor; vgl. z. B. IG XII 5, 872, Zeile 82; IG I^2 326 Zeile 6; 328 Zeile 2.

285 Westgate 2010, 502; Bentz 2001, 9.

286 So Bentz 2001, 10.

Defixionsgottheiten[287] wurden die Bleiplättchen und andere solche Flüche tragenden Inschriftenträger unter der Erde platziert (vgl. Kap. III.2.6).
Im Gegensatz zu diesen verfügen wir nur über ein Metallobjekt mit Amulettcharakter. Es handelt sich um ein spätantikes Bronzeobjekt, das vielleicht Teil eines Geräts war, wie der Dorn zur Fixierung zeigt (Kat. 203, IKL [3]). Es weist auf beiden Seiten bildliche Darstellungen und Inschriften auf, die den Träger bzw. Besitzer schützen sollten. Dabei bediente man sich paganer, jüdischer und christlicher Bild- und Textelemente, wohl um einen umfassenden Schutz zu erhalten. Nicht zu entscheiden ist, ob es sich bei diesem Objekt um Massenware handelte oder ob die Auftraggeber die gewünschten Darstellungen und Aufschriften bei den Herstellern deponierten, wobei die eine die andere Möglichkeit nicht ausschließt.
Sollte es sich ferner bei der kaiserzeitlichen Inschrift auf einem Metallplättchen aus Patras (Kat. 174, IKL [1]) um eine Votivinschrift gehandelt haben, wäre sie das bisher einzige derartige Zeugnis auf einem Kleinfund, welches in einem Haus zu Tage kam.

Einen singulären Fall im Untersuchungsgebiet, für den es generell nur wenige Parallelen in Wohnhäusern gibt, stellen die vielen Tonsiegel dar, die in der danach benannten Maison des Sceaux in Delos in späthellenistischer Zeit aufbewahrt worden waren[288]. Die Forschungen von Boussac ergaben, dass die Siegel zum Papyrusarchiv einer Privatperson gehörten[289]. Das Archiv soll Geschäftsdokumente, vor allem kommerziellen Inhalts, umfasst haben, der Verwalter ein reicher Händler, vielleicht ein Bankier, gewesen sein[290]. Ob dieser aber auch der Hausherr der Maison des Sceaux war, ist nicht geklärt; noch weniger, ob er auch der alleinige Empfänger der Dokumente war (s. dazu ausführlich den Kommentar zu Kat. 79, IKL [6]).

Ein beschrifteter Spielstein aus Knossos (Kat. 139, IKL [1]), eine sog. *tessera Alexandrina* aus augusteischer Zeit, ist nach dem mit dem Besitzernamen beschrifteten Astragal aus Olynth (s. o.) der zweite Beleg für ein Objekt dieser Gattung aus dem Untersuchungsgebiet. Das Stück trägt auf der einen Seite Zahlzeichen und den Personennamen Livia und auf der anderen Seite ein Porträt der Livia, der Frau des Augustus. Der Stein gehörte zu einem Spiel, das sich vor allem in der späten Republik und der frühen Kaiserzeit großer Beliebtheit erfreute[291]. Der Name Livia ist aufgrund des auf der Rückseite des Spielsteins dargestellten Porträts der Kaiserin auf diese zu beziehen; es trägt daher nichts zur Prosopographie der Hausbewohner bei. Der Stein wird wohl zu einem Gesellschaftsspiel gehört haben, mit dem man sich auch im Rahmen von *convivia* die Zeit vertrieb.

Die männlichen Personennamen im Genitiv auf Wasserleitungsrohren aus Wohnhäusern in Dion benennen wahrscheinlich die Besitzer und Hausherren dieser Gebäude (Kat. 114–118, jeweils IKL [1]). Andere Namensteile oder Titel sind nicht genannt. Generell sind im östlichen Bereich des Imperium Romanum mit dem Rohr geformte Inschriften auf Wasserrohren kaum dokumentiert. Es gibt auch keine zusammenfassende Untersuchung dieses Phänomens, dementsprechend sind die wenigen Beispiele, die man aus der Kaiserzeit im Osten kennt, auch als „Fabrikantennamen" angesprochen worden[292]. Hier ist jedoch grundlegend zwischen Terrakotta- und Metallrohren zu unterscheiden: Auf einem Tonrohr aus Thyateira befindet sich „an dem einen Ende eine um die

---

287 RAC VIII (1972) 5 f. s. v. Fluchtafel (K. Preisendanz).
288 Nach Boussac 1993, 677–693 sind es ca. 26.000 bis 27.000 Stempel auf ca. 16.000 Siegeln. Neben dem Archiv in Delos befand sich ein weiteres, ebenfalls aus hellenistischer Zeit stammendes in einem Wohnhaus in Kallipolis; s. zu diesem Messina 2007, 197 sowie insbesondere Pantos 1985; Literatur zu diesem Thema findet sich auch in SEG 53, 1779.
289 Boussac 1993, 680; Boussac 1988, 317.
290 Boussac 1993, 680; Boussac 1988, 317.
291 Zu diesem bisher nicht genauer identifizierten Spiel s. Bianchi 2015, 53–56; Bianchi 2021.
292 Herrmann 1986, 17–19, bes. 19 Taf. 4 b. c; SEG 36, 1108.

Rundung herumlaufend eingestempelte und in erhabenen Buchstaben (wohl in der Kaiserzeit) hervortretende Fabrikanteninschrift", die dreimal hintereinander in linksläufiger Schrift Ἰουλιανοῦ Τιββων wiedergibt. Sie wurde von Herrmann auf den Hersteller Iulianus aus dem Dorf Τιββαι bezogen. Er verglich sie mit ähnlichen Inschriften von Männernamen im Genitiv (allerdings ohne Ortsnamen), die in Pergamon auf Tonrohren dokumentiert und als Produzenteninschriften von Tonziegeln aufzufassen sind[293]. Im Hellenismus und in der Kaiserzeit sind mancherorts Tonrohre mit Herstellernamen im Genitiv oder abgekürzt belegt; meist kennt man mehrere Exemplare mit gleichlautenden, vor dem Brand eingestempelten Namen[294]. Bei den aus Dion bekannten bleiernen Wasserleitungsrohren handelt es sich aber um eine andere Kategorie von Inschriften, was durch einen kürzlich veröffentlichten Fund aus Perge untermauert wird: Dort wurde ein beschriftetes Bronzerohr bekannt, das Wasser aus dem städtischen Leitungssystem in das Haus eines gewissen Theodoros geleitet hatte[295]. Die Zuleitung dürfte zu Beginn des 4. Jhs. n. Chr. erbaut worden sein, wie auch der Titel *illustris* sowie die Formulierung Θεοδώρου ἰλλου|στρίου, φῶς, ζωή nahelegen. Mit der Titulatur wird klar, dass es sich bei Theodoros nicht um den ὑδραγογός bzw. den Hersteller des Rohrs, sondern um den Hausherrn gehandelt haben muss, zu dessen Haus das Rohr hinführte. Das Rohr aus Perge erinnert an Signaturen auf Bleiwasserrohren, die im kaiserzeitlichen Rom private Zuleitungen von öffentlichen Verteilern in der Stadt kennzeichneten[296]. Diese *fistulae aquariae,* die immer aus Blei waren, erlangten in der Forschung Bedeutung für die Identifizierung der Eigentümer stadtrömischer *domus*[297]: Mehrheitlich tragen sie Namen von Senatoren oder kaiserlichen Freigelassenen, seltener von Personen des Ritterstandes. Eck hat daraus geschlossen, dass der soziale Stand sowie die Nähe zum Kaiserhaus maßgeblich für die Erlangung einer eigenen Abzweigung von der öffentlichen Wasserleitung gewesen sein müssen[298]. Im Untersuchungsgebiet stammen die einzigen bisher bekannten mit dem Rohr geformten Inschriften auf Bleirohren, die mit noch erhaltenen Häusern verbunden werden konnten, aus der römischen *colonia* Dion[299]. Vielleicht wurden die Wasserzuleitungen in die Wohnhäuser hier nach dem Vorbild der *urbs* gekennzeichnet. Doch darf man nicht davon ausgehen, dass es stets der Kaiser war, der in allen Städten und Gemeinwesen des Imperiums Privatpersonen die Erlaubnis erteilte, Wasser aus öffentlichen Leitungen und Quellen in Leitungen zu ihren Häusern und Grundstücken zu führen; vielleicht wurde das nach lokal geltenden Regeln gehandhabt[300]. Allerdings gibt es auch Hinweise, dass sich die jeweiligen städtischen Gremien offenbar zuerst an die Reichsverwaltung wenden mussten. In diesem Zusammenhang ist eine in der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. entstandene Inschrift aus Beroia (I.Beroia 41) von Bedeutung, in der wahrscheinlich ein *proconsul* als Stifter auftritt, der eigene Mittel für Bau- und Wartungsarbeiten an der städtischen Wasserleitung zur Verfügung stellte. Der Wohltäter legte aber auch die Verteilung des Wassers auf die Nutzungsberechtigten fest, nachdem er von der Stadt darum gebeten worden war (Z. 7–8: [κ]αὶ τοὺς μερισμο[ὺς ὡς ἡ] πόλι[ς αὐτῷ] ἐνέ|τυχε ἀνεμέτρησε), schätzte die Menge des gesammelten Wassers und gab den Rest an die Ratsherren, wobei er eine Liste der βουλευταί im Archiv hinterlegte. Ein Brief an die Stadt Kibyra, in dem Verstöße gegen wasserrechtliche Bestimmungen thematisiert sind, wurde möglicherweise

---

293 I.Pergamon 749–758.

294 Vgl. z. B. SEG 42, 1309 (Amathous, Zypern: EY); SEG 58, 633 (Polymylos/Euia bei Kozani: Νικάνορος; zuvor [vgl. SEG 56, 736] als gestempelte Dachziegel aufgefasst).

295 Kara – Demirel 2016, 355 f.

296 Eck 1982.

297 Die meisten der Inschriften auf Bleirohren aus Rom und Umgebung finden sich bei Dressel in CIL XV 7235–7913.

298 Eck 1982, 251 f.; vgl. Bruun 1991, 77–95.

299 Bei den Funden eines Bleirohrs aus Aigion mit der Reliefinschrift Ἐρωτιανο[ῦ] (SEG 39, 403) sowie des Bleirohrs mit der Aufschrift Οὐάραντος aus Knossos (SEG 52, 866) kennt man die Kontexte nicht. Nach dem unten Gesagten dürfte man die auf diesen Objekten genannten Personen ebenso wie in Dion als Hausherren von nicht mehr erhaltenen bzw. nicht bekannten Wohnhäusern ansprechen.

300 Vgl. Bruun 2017, 111 f.

vom Statthalter und von Kaiser Marc Aurel verfasst[301], und die zwei Edikte mit Schutzbestimmungen für die Wasserleitung des Aristion in Ephesos stammen von den *proconsules Asiae*[302]. Die Datierungen der beschrifteten Bleirohre aus Dion lassen sich mit Ausnahme der Inschrift des Epaphras (Kat. 114, IKL [1]) in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. nicht genau eingrenzen; dort, wo die Buchstaben bekannt sind, weisen ihre lunaren Formen auf mögliche Datierungen ab dem 2. Jh. n. Chr. hin. Das Vorkommen von nur jeweils einem Namensbestandteil, dazu ohne Titel, lässt keine Rückschlüsse auf gesellschaftliche Positionen der Genannten zu: Die Namen Epaphras (Kat. 114, IKL [1]), Epigenes (Kat. 115, IKL [1]), Euboulos (Kat. 116, IKL [1]) und Neikopolianos (Kat. 117, IKL [1]) sind griechisch, allein der Name Sallustius (Kat. 118, IKL [1]) ist lateinisch; sie erlauben keine weitergehenden prosopographischen Identifikationen.
Dass nur jeweils ein beschriftetes Wasserrohr pro Name bekannt ist, lässt sich nicht befriedigend auf den Überlieferungszufall zurückführen. Es ist vielmehr zu vermuten, dass pro Hauseigentümer bzw. pro erteiltem Recht zur Ableitung von Wasser nur ein Bleirohr markiert wurde. Ein Argument, das auf dem antiken System der Wasserverteilung gründet, untermauert die These, dass sich die Inschriften auf den Rohren in Dion auf die Hauseigentümer bezogen. Wie aus Pompeij und anderen Orten des Imperium Romanum bekannt ist, hatten die Wohnhäuser der Oberschicht eigene Wasseranschlüsse[303]. Demzufolge gehören die Rohre von Dion vermutlich zu Leitungen, die von den städtischen Wasserverteilern zu den jeweiligen Wohnhäusern hinführten. Die Namensinschriften bezeichneten die „privaten“ Stränge (die vielleicht die Hausherren selbst finanzieren mussten) und die Häuser als Endpunkte derselben mit den Namen der Hausherren. Da zwei der Rohre aus Dion in den Höfen dieser Wohnhäuser gefunden wurden, mag es sich bei den mit den Namen gekennzeichneten Rohren um jene gehandelt haben, die jeweils den Abschluss des Wasserleitungssystems aus den Tonrohren bildeten. Die Namen auf diesen Rohren mögen als Bestätigung der Wasserservitut von Privatpersonen gedient haben, deren praktische Bedeutung allerdings nicht nur bei der erstmaligen Zuleitung, sondern auch im Zuge von Wartungs- und Ausbesserungsarbeiten entstanden sein muss.

Tab. 1: Inschriften auf Kleinfunden

Ort, Kat.	**Inschriftennummer, Inhalt**	**Objekt**	**Datierung**	**FO**
Athen, Kat. 25	IKL (1): Fluch	Bleiplättchen	4. Jh. v. Chr.	Zerstörungsschutt
Delos, Kat. 38	IKL (5): Personenname	Deckel eines Pithos	k. A.	k. A.
Delos, Kat. 78	IKL (1): Personenname	Gerät aus Bein (*stilus*?)	k. A.	Raum J
Delos, Kat.79	IKL (6): Personennamen, Ämterbezeichnungen, Ortsnamen	Tonsiegel	ca. 128/127 bis 69 v. Chr.	Zerstörungsschutt
Delos, Kat. 83	IKL (1): Fluch	Bleiplättchen	späthellenistisch oder kaiserzeitlich	Brunnen
Dion, Kat. 114	IKL (1): Personenname	Wasserleitungsrohr aus Blei	Mitte 2. Jh. n. Chr.	Hof 9
Dion, Kat. 115	IKL (1): Personenname	Wasserleitungsrohr aus Blei	kaiserzeitlich	Raum nördlich des Peristylhofes

[301] SEG 48, 1582.
[302] I.Ephesos 3271. Die beiden Edikte von 113/114 und 119/120 n. Chr. wurden gemeinsam auf einer Stele festgehalten und waren vermutlich bei der Quellfassung der Wasserleitung aufgestellt.
[303] Zur innerstädtischen Wasserverteilung s. Grewe 2005, 39 f.

Ort, Kat.	**Inschriftennummer, Inhalt**	**Objekt**	**Datierung**	**FO**
Dion, Kat. 116	IKL (1): Personenname	Wasserleitungsrohr aus Blei	kaiserzeitlich	k. A.
Dion, Kat. 117	IKL (1): Personenname	Wasserleitungsrohr aus Blei	kaiserzeitlich	k. A.
Dion, Kat. 118	IKL (1): Personenname	Wasserleitungsrohr aus Blei	kaiserzeitlich	k. A.
Eretria, Kat. 127	IKL (2): Ehreninschrift	Preisamphore	4. Jh. v. Chr.	Peristyl
Eretria, Kat. 127	IKL (3): Ehreninschrift	Preisamphore	363/362 v. Chr.	Peristyl
Eretria, Kat. 127	IKL (4): Ehreninschrift	Preisamphore	363/362 bzw. 360/359 v. Chr.	Peristyl
Eretria, Kat. 128	IKL (1): Personenname	Pithos	4./3. Jh. v. Chr.	Raum 2, Südwest-ecke
Knossos, Kat. 139	IKL (1): Personenname und Ziffern	sog. *tessera Alexandrina* aus Bein	augusteisch	k. A.
Olynth, Kat. 166	IKL (4): Geldbetrag – Preis?	Pithoi	1. Hälfte 4. Jh. bis 348 v. Chr.	Raum j, in der Erde versenkt
Olynth, Kat. 166	IKL (5): Personenname	Bleiastragal	1. Hälfte 4. Jh. bis 348 v. Chr.	Hof
Patras, Kat. 174	IKL (1): Votivinschrift?	Bleiplättchen	2. Jh. n. Chr.	Verfüllung
Thorikos, Kat. 201A	IKL (3): Personenname	Deckel eines Bienenstocks	4. Jh. v. Chr.	Hof
Butrint, Kat. 203	IKL (3): synkretistische Schutz-inschriften und -symbole	k. A.	spätantik	k. A.
Stobi, Kat. 214	IKL (1): Namenskürzel?	Ring	vermutlich 3. oder 4. Jh. n. Chr.	k. A.
Stobi, Kat. 216	IKL (1): Personenname	Siegel aus Bronze	4.–6. Jh. n. Chr.	k. A.

VI Inschriften auf Mosaiken

1 Vorbemerkungen

Inschriften auf Mosaiken sind integrative Bestandteile der Dekoration dieser Art von Oberflächenbelägen. Im Untersuchungsgebiet haben sich Inschriften nur auf Mosaikböden, nicht aber auf Wand- und Gewölbemosaiken erhalten. Bereits beim Entwurf des Dekors eines Bodens wurden die darauf geplanten Inschriften, unabhängig von der dahinterstehenden Intention, mitberücksichtigt: Beischriften dienten der Identifikation von Figuren und im Weiteren der Erklärung dargestellter Szenen oder ins Bild gebrachter Ideenkonzepte. Apotropäische Inschriften und Symbole müssen mit Bedacht in entsprechenden Bereichen platziert worden sein – wie vor dem Hauseingang, im Eingangsbereich, nach Raumeingängen –, um ihrer intendierten Wirkung gerecht zu werden. Künstlersignaturen, die Ausdruck des Künstlerstolzes sind, mussten – sollten sie als Werbung wirken – ebenfalls mit dem Dekor geplant und sorgfältig in Steinchen gesetzt werden. Bei vielen Inschriften, auch Signaturen, entsteht allerdings der Eindruck, dass es den Mosaizisten erst ziemlich spät kurz vor Vollendung der Bodenverlegung eingefallen sein könnte, sie in die Böden zu integrieren. Das legen ungleich große Buchstaben bzw. ein unregelmäßiger Schriftduktus nahe, ebenso eine unausgewogene Verteilung der Schriftzeichen auf dem vorhandenen Platz. Überall – auch dort, wo sie offensichtlich nicht Produkte einer vorausschauenden Planung oder zumindest Zeugnisse mangelnden handwerklichen Geschicks sind – muss aber davon ausgegangen werden, dass der Hausherr, der mit dem Auftraggeber der Mosaiken gleichzusetzen ist, dazu seine ausdrückliche Erlaubnis gegeben hatte.

In Wohnhäusern konnten Inschriften auf Mosaiken verschiedene Zwecke erfüllen. Diesen übergeordnet war ihre Aufgabe, den Boden als Schriftträger zum Vermittler von Botschaften zu machen. Deren Empfängerkreis umfasste die Hausbewohner und Besucher, wobei die unterschiedliche Zugänglichkeit zu bestimmten Hausbereichen für bestimmte Gruppen das Publikum der Inschriften und bildlichen Darstellungen differenzierte. Festzuhalten ist als Charakteristikum der Mosaiken und damit auch der auf ihnen befindlichen Inschriften, dass sie als fixe Ausstattungsgegenstände eines Hauses nur selten – jedenfalls weitaus seltener als Wandmalereien – erneuert und ausgetauscht wurden und zumeist über Generationen im Hause beibehalten wurden. Schrift und Bild wirkten demnach vom Zeitpunkt ihrer ersten Anbringung über Jahrzehnte, manchmal sogar Jahrhunderte, auf den Betrachter: Aufgrund ihrer Langlebigkeit besaßen die schriftlichen Botschaften bzw. die textlich erläuterten Darstellungen und Ideen nicht unbedingt Aktualität und nahmen auch deswegen selten auf einzelne Ereignisse Bezug. Vielmehr dürften sie als Bei- und Überschriften von Figuren und Szenen lange Gültigkeit aufgewiesen haben bzw. als solche – wie auch Aussagen (?), Maximen und Sinnsprüche – Szenen des Mythos und des gehobenen Alltagslebens illustriert haben, die vielschichtig gedeutet und in Ideenkonzepte eingebunden werden konnten. Dennoch waren die Schrift-Bild-Programme Ausdruck von Geisteshaltung oder Lebensansichten bzw. Bildungsstand ihrer ursprünglichen Auftraggeber und wurden von späteren Hausbesitzern vielfach übernommen und für deren „self-fashioning“[304] zunutze gemacht. Unpersönlich formulierte Wünsche, Grüße und Warnungen an den Eintretenden eigneten sich ebenfalls zur Weiterverwendung über lange Zeiträume hinweg.

---

[304] Greenblatt (1980) verwendet den Begriff, um damit den Prozess der Konstruktion der eigenen Identität und der öffentlichen Person gemäß einer Reihe von gesellschaftlich akzeptierten Standards zu beschreiben.

Im Folgenden sollen die unterschiedlichen Inschriftenkategorien auf Mosaiken besprochen werden, die im Untersuchungsgebiet bezeugt sind. Ordnungskriterium ist dabei jeweils das früheste Auftreten einer Kategorie.

2 Vorformen von Inschriften / apotropäische Symbole

Die frühesten Mosaikinschriften in Wohnhäusern sind in Olynth anzutreffen. Eine Vorform der Schriftlichkeit findet sich im Haus A XI 9 (Kat. 165, MIS [1]) aus dem ausgehenden 5. oder beginnenden 4. Jh. v. Chr., in dessen Innenhof f geometrische Motive mit Symbolen (Doppelaxt, Vierspeichenräder, Hakenkreuze, Kreise, Spiralen, Fischgräten) kombiniert sind. Damit repräsentieren diese Kieselmosaiken eine Entwicklungsstufe, die bereits im 8./7. Jh. v. Chr. im phrygischen Gordion vorhanden ist[305]. Mehrere Häuser dieser Stadt sind mit Kieselmosaiken geschmückt, auf denen Vierspeichenräder, Hakenkreuze und Doppeläxte scheinbar willkürlich verteilt sind und als apotropäische Symbole erklärt wurden. Bisher sind nach diesen frühen anatolischen Beispielen bis zu jenen in Olynth keine chronologischen Bindeglieder belegt, die eine Kontinuität derartig dekorierter Mosaikböden belegen könnten. Trotz der Missing Links ist anzunehmen, dass die genannten Symbole auf dem Boden des oben angeführten Hauses in Olynth eine unheilabwehrende Funktion besaßen. Da sie im Hof f angebracht sind, sollten sie sich offenbar auf das möglicherweise von außen hereinkommende Unheil auswirken, ebenso ist aber anzunehmen, dass apotropäische Symbole auf Böden diese gegen das unter der Erde befindliche Übel versiegeln sollten[306]. Der Hof ist als Verteilerbereich für die umliegenden Räume ein Ort im Haus, der der Schutzsymbole gegen eindringendes Böses besonders bedurfte.

Die Kieselmosaiken in der sog. Villa of Good Fortune, ebenfalls aus Olynth (Kat. 166), enthalten zwar ein paar der zuvor genannten geometrischen Motive, diese dürften aber aufgrund ihrer Kombination mit Inschriften dort anders zu interpretieren sein (s. Unterkap. 3 und 4).

3 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße

In der Villa of Good Fortune, die südlich außerhalb des nach hippodamischem Raster angelegten Stadtgebiets auf einem Hügel lag, gab es eine Suite aus zwei Räumen, die vermutlich als Empfangsräume (*andrones*) dienten (Kat. 166, MIS [2a–c]. MIS [3a–c]). Im Raum e, der vom Nordumgang des Hofes her zugänglich war, liest man unmittelbar nach der Schwelle Ἀγαθῇ Τύχῃ, der vielleicht mit der Inschrift δικαίω[ι(?)] im hinteren Bereich des Raumes zu dem Satz *Dem Gerechten zum guten Glück!* zu verbinden ist. Während durch diesen Wunsch an das Wohlverhalten (jedes Eintretenden?) appelliert wird, bekräftigen auf dem Mosaikboden des benachbarten Raumes f die Sprüche *Zum schönen Erfolg!* und *Auf die schöne Liebe!* diese essenziellen Dinge eines erfüllten Lebens. Eine zusätzliche Bedeutungskomponente erhalten die beiden Inschriften, wenn man sie im Rahmen von Gesellschaftsspielen interpretiert und das annähernd quadratische Mittelfeld auf dem Boden des Raumes f als Ansichtsseite eines Würfels sieht. Dreimal hintereinander gewürfelte Sechser wurden als Aphroditewurf bezeichnet; einen solchen gab es auch beim Astragalspiel (s. Kat. 166, unter Funktion).

---

[305] Zu den gordischen Kieselmosaiken vgl. Salzmann 1982, 6 f. 93 f. Kat. 46–56.

[306] Von den aufgezählten Symbolen sind lediglich Kreise oder Vierspeichenräder auf Kieselmosaiken auch alleine, oft als zentrales Motiv und in großem Format, dargestellt; vgl. z. B. Olynth: Robinson 1946, 254–257; Robinson 1930, 26 Abb. 99; Robinson1933, 9. 11–13 Taf. 7, 14 b. 16 b; Salzmann 1982, 98–104 Kat. 81. 85. 91. 93; Korinth: Salzmann 1982, 95 Kat. 63 (Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr.); Athen: Salzmann 1982, 88 Kat. 26 (3. Jh. v. Chr.); Delos: Salzmann 1982, 89 Kat. 31. 32 (2. Jh. v. Chr.).

Die Symbole auf dem Paviment des Raumes f umfassen einen Kreis mit eingeschriebenem Hakenkreuz, eine Doppelaxt sowie ein Monogramm, das Böses abhalten sollte. Man kann sie wohl als glückverheißende und gleichzeitig apotropäische Symbole auffassen. Die Übelabwehr selbst ist nicht in Worte gefasst[307]. Hingegen wurde das Gute bekräftigt und „herbeigeredet". Die das Glück herabrufenden Aussagen scheinen sich direkt an den Leser zu wenden und ihn aufzufordern, über das Gesagte zu reflektieren. Damit sind sie Vorläufer der Grußinschriften, die später im Untersuchungsgebiet sehr zahlreich vertreten sind.

Die Verteilung der bisher genannten Inschriften zeigt, dass sie einerseits auf den Eingangs- bzw. Verteilerbereich konzentriert waren, wo sie apotropäische Funktion hatten bzw. in den einer größeren (männlichen) Öffentlichkeit zugänglichen Empfangsbereichen glückverheißende bzw. erfolgs- und liebesbeschwörende Kommentare zum Leben waren. Als solche sind sie in der gesamten Stadt Olynth allerdings nur ein einziges Mal in der Villa of Good Fortune belegt; es darf daher daraus nicht abgeleitet werden, dass derartige Inschriften auf Mosaiken in Olynth üblich waren. Für andere Orte bzw. auf spätklassischen und frühhellenistischen Kieselmosaiken besitzt man keine derartigen Evidenzen.

Anreden an Besucher begegnen auf Mosaiken von Wohnhäusern im Untersuchungsgebiet erst wieder in einem zeitlichen Abstand von fast 600 Jahren. Das zeitlich nächste bekannte Mosaik mit einer unmissverständlichen Anrede an den Besucher des Hauses ist im 2. Jh. n. Chr. in Kisamos auf Kreta (Kat. 137, MIS [1]) bezeugt: Die Inschrift befindet sich in einer Art Vestibül, jedenfalls unmittelbar nach dem Eingang in das Haus von einer schmalen Gasse bzw. einem Korridor her. Sie ist ein typisches Beispiel für einen vom Hausherrn selbst formulierten Willkommensgruß, der sich einerseits an den Besucher wendet, andererseits das Glück auf das Haus herabrufen soll: Εὐτυχὴς ἡ | τύχη τῆς οἰ|κίας ἴσελθε καὶ σύ·| Φιδίου *(Glücklich [sei] das Geschick des Hauses des Phidias: Komm auch du herein!).*
Auffälligerweise stammen die einzigen chronologisch nahestehenden Mosaikinschriften, bei denen es sich auch um Grußinschriften handeln dürfte, ebenfalls aus Wohnhäusern auf Kreta. Allerdings ist das weder in Hierapytna (Kat. 133, MIS [1]) im späten 1. Jh. n. Chr. noch in Kydonia (Kat. 151, MIS [1]) in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zweifelsfrei zu belegen. Im Fall der Inschrift aus Hierapytna könnten die erhaltenen Buchstaben ΕΙΣΙΩΝ einen Namen oder einen Bestandteil desselben, weniger wahrscheinlich das Partizip Präsens des Verbs εἴσειμι (‚hineingehen'), bezeichnen. Im Fall von Kydonia handelt es sich vermutlich um die Buchstaben ΛΑ, die in zwei schwarze Schuhsohlen geschrieben sind. Diese sind im Eingangsbereich des Raumes am Rand des Mosaiks dargestellt. Die Deutung der beiden Buchstaben als λοῦσαι ἀσφαλῶς (‚bade sicher') enthält Wahrscheinlichkeit, wenn man die Ikonographie des Mosaiks und seinen architektonischen Kontext berücksichtigt. Das Hauptbild des Tessellats zeigt einen Tritonen mit Muschelhorn und spielt auf die Wasserthematik an; der Nebenraum besaß ein Hypokaustum. Der Wunsch, dass das Baden sicher sein möge, könnte hier mit der Empfehlung verbunden sein, im Bereich der geheizten Räume Schuhe zu tragen. Alternativ darf man die Darstellung gegenteilig als Aufforderung verstehen, im Bad die Schuhe auszuziehen[308].

---

[307] Dafür gibt es im Untersuchungsgebiet auf Mosaiken erst spätere Beispiele. Für apotropäische Inschriften und Symbole auf Stein vgl. Kap. III.2.5.

[308] Vgl. dazu ausführlich Dunbabin 1990. Ein Paar Sandalen ist auch auf einem Mosaik in Marcianopolis (Kat. 206) dargestellt. Da es sich nahe des südlichen Randes des Mosaiks innerhalb eines Lorbeerkranzes befindet, wurde es als Willkommensgruß beim Eingang in den Raum gedeutet; vgl. Minchev 2016, 57 f. Taf. 26 Abb. 65. In einem Wohnhaus in Patras (Kat. 171, MIS [1]) ist auf dem Mosaik eines repräsentativen Raumes sogar ein „Sandalenlöser" namens Eumilos abgebildet; in diesem wird – auch durch seine kurze Tunika angezeigt – ein Sklave zu sehen sein, der den Besuchern des Hauses die Schuhe auszog.

Es könnte sich bei den ausgegrabenen baulichen Strukturen um ein Bad bzw. den Badebereich eines Wohnhauses gehandelt haben, in denen gute Wünsche für das Baden mancherorts bezeugt sind[309]. Wünsche für ein angenehmes, sicheres Baden finden sich im 5. oder 6. Jh. n. Chr. im Untersuchungsgebiet in einem Bad in Agios Taxiarchis bei Argos (Kat. 2, MIS [1]), das aufgrund seiner Lage außerhalb einer Siedlung nur als Teil einer suburbanen Villa sinnvoll erklärt werden kann. Auf dem Mosaikboden des Baderaumes 1 aus dem freigelegten Komplex liest man im Randbereich innerhalb eines Kranzes Ὑγιέ|νων λοῦσε *(Bade in guter Gesundheit!).* Die Verbindung von Bad und Genuss ist ausdrücklich im benachbarten Baderaum 2 gezeigt, wo Ἀπόλαυσις als Büste einer vornehmen Dame abgebildet ist und durch eine Beischrift unmissverständlich zu identifizieren ist. Zur Kategorie der Wunschinschriften, die sich nur indirekt an den Leser wenden und in erster Linie einen „Haussegen" auf die Bewohner herabrufen sollen, gehört die Mosaikinschrift τῷ εὐτυ|χῖ Ζω|σᾷ *(Dem glücklichen Zosas)* aus dem Haus des Zosas in Dion (Kat. 119, MIS [1]). Sie war nicht direkt beim Hauseingang angebracht, sondern in einem Raum, der vom Vestibül aus als nächster zu betreten war. Im Untersuchungsgebiet ist es die einzige Inschrift dieses Typs, die ins 2. Jh. n. Chr. datiert wird; aus späterer Zeit kennt man einige ähnlich formulierte Segenswünsche. Das zeitlich nächste Beispiel, das ebenfalls aus Makedonien stammt, ist das Mosaik eines Wohnhauses aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. aus der Gegend von Florina (Kat. 135, MIS [1a–d]). In der Mitte des als *triclinium* angesprochenen Schmuckbodens liest man Εὐτυχῖ | Εὐστά|θι διὰ | βίο[υ] *(Sei glücklich, Eustathios, ein Leben lang!)* sowie drei weitere gleich oder zumindest ähnlich lautende Inschriften, von denen sich allerdings nur Fragmente erhalten haben.
Mehrfach beschworen wird das Glück (τύχη) des Hauses und seiner Bewohner in einer Mosaikinschrift aus Nikopolis (Kat. 162, MIS [1]), die zwischen der Mitte des 3. und dem Beginn des 4. Jhs. n. Chr. zu datieren ist. Sie erwähnt einen Umbau des Hauses, der aus der Stadtgeschichte auf die Zeit nach dem Goteneinfall 268 n. Chr. bezogen werden könnte. Angebracht war die Inschrift auf dem Mosaikboden eines Verteilerraumes, von dem man in mehrere repräsentative Räume gelangte. Unter dem zentralen Quadrat eines konzentrisch komponierten Dekorschemas liest man den Namen Ἀρίστοκλίας. Die Lesung der drei davorstehenden Buchstaben ist nicht gesichert, sodass die weiteren Namensbestandteile nicht klar sind. Eine zweite Inschrift ist auf der Umrisslinie des umgebenden Kreisornaments platziert und lautet: εὐτυχίτω ἡ τύχη τῆς οἰκίας, εὐτυχίτω καὶ ὁ ἀνανεωτὴς τῆς οἰκ(ίας) ὁ ΛΑΜ Ἀντωνῖνος μετὰ τῆς Θεοσήγου *(Möge die Tyche des Hauses blühen. Möge auch glücklich sein der Erneuerer des Hauses, der* clarissimus *[?] Antoninus, gemeinsam mit Theosegos.)*[310].

Segenswünsche für im Haus lebende Personen oder Besucher finden sich in relativ großer Zahl zwischen dem 4. und dem 6. Jh. n. Chr. auf den Mosaiken des Untersuchungsgebiets. In einem Wohnhaus der *insula* 4 in Philippi (Kat. 180, MIS [1]) liest man im Eingangsbereich des *triclinium* 4 in einer *tabula ansata* einen Spruch, der das glückliche Geschick des Hausherrn oder des Besuchers zum Inhalt haben könnte: τῷ [ε]ὐτυχεῖ |.[- - - - -]ντι | τ[- - - - -]στη | τῆς οἰκίας. Die fragmentarische Erhaltung der Inschrift erlaubt hier keine eindeutige Interpretation.
Eindeutig ist hingegen die Aufforderung, die an Euprepes, den Hausbesitzer eines Hauses in Thessaloniki, in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. ergeht (Kat. 198, MIS [1]): εὐ[τυ]|χῶς χρῶ | Εὐπρέπη | μετὰ | Αὐξανούση<ς> *(Gebrauche (es) glücklich, o Euprepes mit Auxanousa.).* Der genaue Ort der Anbringung auf dem Mosaik im Bezug zum Raumgefüge bzw. der Eingangssituation ist nicht gegeben, allerdings weiß man, dass der fromme Wunsch in einem Randbereich des Mosaikbodens zu lesen war. Inhaltlich sehr ähnlich ist ein etwa hundert Jahre später entstandener Spruch auf einem Mosaikboden, ebenfalls aus einem Haus in Thessaloniki (Kat. 200, MIS [1]):

---

309 Vgl. z. B. eine Mosaikinschrift im kilikischen Anemurion, die καλ̣[ῶς] | λοῦ̣[σαι] lautet (I.Anemurium Mosaic S. 29 Kat. 3, um 250 n. Chr.; SEG 37, 1267); für weitere Beispiele aus dem Untersuchungsgebiet s. u. – Zu Inschriften, in denen Gesundheit und Bad(en) verbunden sind, vgl. CIIP III 2396 mit weiterführender Literatur.

310 Zur Diskussion der beiden Inschriften s. Kat. 162, MIS (1), unter Kommentar.

Εὐτυχῶς | Εὐσεβίῳ | εὐτυχῶς | Μαρκίᾳ | εὐτυχῶς | Ἑλλάδι τῇ | καὶ Κλεμεντί|νῃ *(Glücklich (sei es) für Eusebios, glücklich für Markia, glücklich für Hellas, die auch Klementine genannt wird.).* Bei der mit dem Aliasnamen Klementine bezeichneten letztgenannten Person könnte es sich um die Tochter des Hauses gehandelt haben. Die Inschrift war von einer *tabula ansata* gerahmt und befand sich im Randbereich des Mosaiks beim Eingang eines großen Apsidensaals.
Explizit auf das glückliche Wohnen im Hause nimmt der Wunsch in einem spätantiken Haus in Pautalia (Kat. 207, MIS [1]) Bezug: Εὐτυχῶς οἴ|κῃ Διόφανες | μετὰ Διογενείας *(Mögest du glücklich wohnen, o Diophanes mit Diogeneia!).* Geht man davon aus, dass der Text beim Einzug der Neuvermählten in ihr Haus angebracht wurde, wäre an die Eltern des Brautpaars als Auftraggeber zu denken[311]. Der Spruch befindet sich nach Pliota auf einem Mosaik im Eingangsbereich des Hauses; die genaue Anbringung ist aber ebenso wie die nur sehr grobe Datierung vom 3. bis ins 4. Jh. n. Chr. allerdings nicht näher publiziert[312].
In einem Haus in Beroia (Kat. 28, MIS [1]) ist ein ähnlicher Spruch auf einen spätantiken Mosaikboden geschrieben: Ἀγαθ̣[- - -] | εὐτ[υχῶς χρῶ]. Die Inschrift ist nur fragmentarisch erhalten, der Anfang könnte ebenso ein mit Ἀγαθ- beginnender Name wie der oft belegte Wunsch ἀγαθῇ τύχῃ sein. Vermutlich richtet sich der Spruch aber an den Hausherrn und fordert ihn zum glücklichen Gebrauch (seines Hauses) auf.
Der Hausherr ist wohl auch in der nur fragmentarisch erhaltenen Mosaikinschrift im Vestibül 25 einer Residenz in Butrint genannt (Kat. 203, MIS [1]). Unmittelbar vor der Schwelle, über die man in den Peristylhof gelangt, steht [-- M]ακαρίῳ τῷ λανπ̣[ρ]οτά̣[τῳ-- geschrieben. Es konnte hier erkannt werden, dass darin *Dem [M]akarios, (vir) clarissimus* zu lesen ist[313]. Der Text kann sich auf Flavius Ulpius Makarios, den im 4. Jh. n. Chr. in Korinth belegten Prokonsul von Achaia, beziehen.
Im Falle der ebenfalls nur sehr unvollständigen Mosaikinschrift aus einem Wohnhaus des 5. Jhs. n. Chr. in Kos (Kat. 146, MIS [1]) ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob die Anredeform Φιλόκαλε den Hausherrn namens Philokalos meint oder allgemeiner mit *O du, der du das Schöne liebst!* übersetzt werden sollte. Bei letzterer Deutung könnte sowohl der Hausherr als auch ein Besucher des Hauses angesprochen sein, den man auffordert, die Schönheit des Hauses wahrzunehmen bzw. zu bewundern[314].

Eine Sonderstellung unter den Segensinschriften für den Hausherrn nimmt im Untersuchungsgebiet die metrische Inschrift im Vestibül einer Villa in Skala Kefalonias ein (Kat. 184, MIS [1]), die vermutlich an den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist. Sie ist bisher die einzige Mosaikinschrift im Untersuchungsgebiet, die ausdrücklich einen apotropäischen Inhalt aufweist, da man hier nicht auf übelabwehrende Symbole auswich. In ihrer Ausführlichkeit, im Inhalt und in der begleitenden bildlichen Darstellung sowie im Kontext der anderen in diesem Haus vorhandenen Inschriften sucht sie ihresgleichen. Das Gedicht unter der Darstellung des personifizierten Neides, der in der Art eines dem Tode geweihten *bestiarius* in der Arena von wilden Tieren zerfleischt wird, erfüllt zum einen die Funktion einer Auftraggeberinschrift und enthält zum anderen eine – wenn auch indirekte – Warnung davor, (dem Hausherrn seinen) Besitz zu neiden (s. den ausführlichen Kommentar zu Kat. 184).

Während die zuvor genannte Inschrift ihren apotropäischen Gehalt offen darlegt, ist das im Fall einer Inschrift aus Amphissa (Kat. 16, MIS [1]) nicht so leicht zu erkennen. Hier ist es die beglei-

---

311 Vgl. dazu ausführlich Görkay 2017, 183–211. – Im Folgeprojekt (FWF-Projekt P 33550 Archäologische Kontexte von Inschriften im privaten Bereich: Türkei und Zypern) sollen Inschriften, die möglicherweise aus Anlass einer Eheschließung im Haus angebracht wurden, analysiert werden.

312 Pliota 2013, 520 Kat. 6.

313 Dazu sowie zur älteren Lesung vgl. Kat. 203, MIS (1).

314 Zahlreiche, meist aus der Spätantike stammende Mosaikinschriften sind in dieser Hinsicht noch viel expliziter und wortreicher; vgl. die bei Scheibelreiter-Gail 2012 zusammengestellten Beispiele.

tende Darstellung eines Pygmäen mit erigiertem Phallos, der von einem Kranich attackiert wird, die an einen das Böse abwehrenden Inhaltszusammenhang der Inschrift denken lässt: Σχολή, μὴ τ[ὸν] δρεῖλον *(Beruhige dich / halt ein, (störe) nicht den Phallos!).* Der Kontext ist nicht eindeutig der eines Eingangsraumes, allerdings sind die beiden Inschriften gegengleich orientiert, was gut zu ihrer Lage in einem schmalen Korridor passen würde. Über der Szene mit dem Pygmäen liest man Βοίθει παπᾶ (*Hilf (und) leg Hand an!)*. Das Mosaik und seine Inschrift, die beide nicht ausreichend publiziert sind, um weiter gehende Interpretationen zu erlauben, dürften mehrere Anforderungen ihres Auftraggebers erfüllt haben: Wenn auch die Freude am Grotesken im Vordergrund gestanden sein mag und eine Aufforderung zur sexuellen Befriedigung mit der Hand in Worte gefasst wurde, so wird die schützende Macht des Phallos hier auch ihre apotropäische Komponente erfüllt haben.

Von den „Haussegensinschriften", die das glückliche Leben der Hausherren bzw. Hausbewohner beschwören bzw. den Besucher zur Reflexion darüber einladen sollten, sind jene Inschriften zu unterscheiden, die sich – wie auch die „Badeinschriften" – ausdrücklich an den Eintretenden wenden. Außer den kretischen Beispielen aus dem (1. und) 2. Jh. n. Chr., die oben angeführt wurden, kennt man aus dem Untersuchungsgebiet hierfür nur Beispiele des 4. und des 5. Jhs. n. Chr.
Eine unvollständig erhaltene Mosaikinschrift des ausgehenden 4. oder frühen 5. Jhs. aus Naousa (Kat. 159, MIS [1]), deren baulicher Kontext als Wohnhaus allerdings nicht zweifelsfrei feststeht, erlaubt keine eindeutige Bestimmung. Versuchsweise wurde der Inschriftenrest ὁ βο̣υ̣λόμ̣ε̣νο[ς ---] *(Wer will, ...)* um *möge eintreten* ergänzt. Plausibel scheint diese Rekonstruktion durch Feissel aufgrund der Anbringung des Textes auf dem Mosaik eines Peristylhofs direkt vor der Schwelle zum Durchgang in einen anschließenden Raum[315]. Als „Türmattenspruch" ist die Verwendung des im juristischen Griechisch sehr häufig gebrauchten Terminus βουλόμενος m. W. bisher ohne Parallele.

Willkommensgrüße kennt man aus Wohnhäusern des heutigen Bulgarien. In Augusta Traiana-Beroe wurden zwei spätantike Häuser ausgegraben, die über Mosaiken mit Grußinschriften verfügen. In einem Anfang des 4. Jhs. n. Chr. errichteten und Ende desselben Jahrhunderts mit Mosaiken ausgestatteten Wohnhaus (Kat. 204, MIS [1]) ist die Inschrift auf dem Boden des Vorraumes des großen Apsidensaals angebracht und lautet: ὑγιένω[ν ἔ]λθε *(Tritt ein in guter Gesundheit!).* Sehr ähnlich ist das in einem weiteren spätantiken Wohnhaus der Stadt (Kat. 205), bei dem in einem Empfangsraum am Rand des Hauptfelds des Mosaikbodens und vor dem Eingang καλῶ[ς ἦλθες] *(Willkommen!)* rekonstruiert wurde (MIS [1]). Eine weitere Inschrift befindet sich zu den Füßen des Brunnens im selben Raum (MIS [2]): Dort ist ἐν ὑγία [---] *(In Gesundheit ...)* zu lesen. Der Gesundheitsaspekt darf wie bei den kaiserzeitlichen Mosaikinschriften, die gute Wünsche für das Bad enthielten, mit dem Wasser des Brunnens verbunden werden und hier (wie an mehreren Orten) wohl einen religiösen Hintergrund haben (s. Kap. III.3.4.2.1). Dennoch ist auch hier eine Begrüßungsabsicht vorhanden.
Ein Willkommensgruß findet sich im spätantiken Haus der Eirene in Philippopolis (Kat. 208, MIS [3]), wo καλῶς ἦλθες | εὐτυχῶς *(Sei glücklich willkommen!)* zu lesen ist.

4 Künstlersignaturen

In der Villa of Good Fortune (Kat. 166), auf deren Mosaiken erläuternde Beischriften, Äußerungen mit Wunsch- bzw. Grußcharakter sowie einzelne Buchstaben und Symbole vorhanden sind, befindet sich auch ein Monogramm (MIS [3c]): Es ist im nördlichen, d. h. dem hinteren Bereich des Mosaikbodens von Raum f angebracht und kann – je nachdem, ob man es als liegendes oder stehendes Monogramm betrachtet – entweder als Kombination von Sigma, Chi, Rho oder My, Tau

[315] I.Chr. Macédoine S. 59 Nr. 55.

und Rho (sowie in beiden Fällen auch Iota) angesehen werden. Was hier abgekürzt war, erschließt sich uns nicht, Monogramme dieser Art werden aber als Namenskürzel von Mosaizisten gedeutet[316].
Mit Sicherheit kann man aber erst die Signatur des Gnosis auf dem Hirschjagdmosaik in einem Haus in Pella (Kat. 177, MIS [2]) als Künstlersignatur ansprechen. Der Ausdruck des Künstlerstolzes bleibt jedoch in der Residenzstadt der Makedonenkönige völlig singulär. Vielleicht verweist die Verwendung der attischen Verbform in Γνῶσις ἐπόησεν auf die Herkunft des Mosaizisten aus Attika[317]. Obwohl viele der großzügig angelegten und vornehm ausgestatteten Stadthäuser in Pella mit qualitätvollen Bildmosaiken geschmückt waren, enthielten sie zwar manchmal Beischriften ihrer Darstellungen, aber offensichtlich keine Künstlersignaturen. Die Signatur des Gnosis zählt gemeinsam mit der ebenfalls aus dem 4. Jh. v. Chr. stammenden Signatur [---]ων ἐπό(ησεν) auf dem Kentauromachiemosaik aus Athen[318] zu den ältesten bisher bekannten Künstlerinschriften auf Mosaiken überhaupt.
Die Gattung einer Inschrift auf dem Mosaik in einem Baderaum eines Hauses in Eretria (Kat. 127, MIS [1]) lässt sich ebenfalls nicht eindeutig bestimmen: Von der in weißen Steinchen auf schwarzen Grund gelegten Inschrift ist eigentlich nur mehr das Phi gut lesbar; versuchsweise wurde hier der Name Koryphios rekonstruiert, der auf Euböa im 3. Jh. v. Chr. belegt ist, und an eine Signatur gedacht. Die Höhe der Buchstaben von 22 cm (!) könnte diese Annahme stützen, diese ist aber ansonsten durch nichts belegbar.

Gesichert kennt man aus der Frühzeit der Mosaiken im Untersuchungsgebiet folglich nur die Künstlersignatur des Gnosis. Erst im großen zeitlichen Abstand von etwa 200 Jahren trifft man im Untersuchungsgebiet die chronologisch nächste Signatur an, nämlich auf Delos: Mosaiken wurden auf dieser Insel bekanntermaßen nur einmal im Heiligtum der syrischen Götter[319] sowie einmal im Innenhof des Peristyls der Maison des Dauphins (Kat. 46, MIS [1]) signiert. Letztere Inschrift lautet: [Ἀσκλ]ηπιάδης Ἀράδιο[ς] | [ἐπο]ίει *([Askl]epiades aus Arados machte es).* Sie ist so klein in die Bordürenzone des Mosaiks geschrieben, dass sie, obwohl sie in der Eingangsachse des Hauses lag, vom Betrachter sicherlich nicht beim Betreten des Hauses wahrgenommen wurde. In dieser Hinsicht erinnert der Ausdruck des Künstlerstolzes an neuzeitliche Bilder, die meist so klein signiert sind, dass die Namen nicht prominent hervortreten. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass das Auge des modernen Betrachters bei einem Bild unwillkürlich in der rechten unteren Ecke nach der Signatur sucht. Bei antiken Mosaizistensignaturen lassen sich bisher nur in beschränktem Maße Gesetzmäßigkeiten ihrer Anbringung erkennen[320]. Man wusste vermutlich nicht, wo man die Signatur suchen sollte. Im Falle der vorliegenden Signatur befinden sich die minutiösen Buchstaben von 5 mm Seitenlänge in der weißen Bordürenzone des kreisförmigen Zentralfelds.
Welchen Zweck hatte diese Miniaturinschrift? Obwohl man den Besitzer dieses Hauses im ausgehenden 2. und beginnenden 1. Jh. v. Chr. nicht namentlich kennt, lässt sich seine Affinität zur Beschriftung von Mosaikböden konstatieren, die in Delos nur in diesem Wohnhaus nachzuweisen ist: Im Vestibül A befindet sich, auf den Eingang ausgerichtet, das Symbol der Göttin Tanit (Kat. 46, SYM [2]; vgl. Kap. III.2.5). Diese phönizische Gottheit, die auf Mosaiken aus Kerkouane, Selinunt und Cagliari begegnet[321], ist im Osten im Kontext eines Wohnhauses bisher einzigartig. Die Existenz dieses Zeichens in der Maison des Dauphins kann mit gutem Grund als Betonung der Ethnizität der Bewohner bzw. des Hausherrn angesehen werden. Es mag auch in diesen Zusammenhang

316 Donderer 1989, 36; Salzmann 1982, 103 Kat. 90 Taf. 15, 4.
317 Donderer 1989, 36.
318 Salzmann 1982, 86 f. Kat. 20.
319 I.Délos 2288; vgl. Bruneau 1973, 112 Nr. 195.
320 Vgl. Donderer 1989, 39.
321 M. Fantar, Les pavements puniques, DossAParis 31, 1978, 6–11 bes. 10 f. Abb. S. 9–11.

gehören, dass ein phönizischer Hausherr den Künstler aus Arados in seinem Haus signieren ließ[322]. Der Auftraggeber nutzte die Böden seines Hauses bewusst zur Sichtbarmachung seiner Herkunft. Leider ist aus dem Haus kein sonstiges – auch kein unbeschriftetes – Inventar erhalten, das in dieser Hinsicht weitere Aufschlüsse liefern könnte.
Der Gebrauch, Mosaiken zu signieren, war im hellenistischen Delos, zumindest aufgrund der erhaltenen Evidenz offenbar nicht üblich.

Die Signatur des Mosaizisten Apollinaris auf einem Mosaik in Knossos (Kat. 138, MIS [1]), dessen baulicher Kontext nicht vollständig geklärt ist, ist wahrscheinlich die früheste, die wir aus der Kaiserzeit im Untersuchungsgebiet kennen. Das Mosaik aus dem ausgehenden 1. oder 2. Jh. n. Chr. im schwarzweißen Figurenstil weist auf einen italischen Einfluss hin. Diesen könnte man mit dem signierenden Künstler verbinden, dessen Namensform Ἀπολλινάρις vielleicht auf einen Zuwanderer aus dem Westen hindeutet[323]. Es handelt sich um die einzige Signatur dieses Künstlers. Das gilt – eventuell mit Ausnahme eines Mosaizisten aus Antiochia am Orontes, der zweimal in Westkreta signiert haben dürfte – für alle bisher bekannten antiken Signaturen auf Mosaiken: Leider ist weder auf einem Mosaik mit Theaterszenen im Haus des Phidias in Kisamos (Kat. 137, MIS [2c]) noch auf dem Mosaik mit dionysischen Szenen und Theatermasken im Haus des Dionysos in Kydonia (Kat. 152, MIS [2c]) der Name des Mosaizisten zur Gänze erhalten geblieben: In Kisamos liest man auf dem Mosaik des Apsidenraumes Δ 11 über den Köpfen der Komödienschauspieler in einer Zeile [---]τος Σύρος Ἀντιοχεὺς τῶν πρὸς Δάφνην ἐποίει *([---]tos, der Syrer aus Antiochia bei Daphne, machte (das Mosaik)).* In Kydonia hat sich nur [---] Δάφνην ἐποίει erhalten.
Da in beiden Häusern Mosaiken mit Theaterszenen existieren, ist es naheliegend, in dem syrischen Künstler aus Antiochia, dessen Name auf -tos endete, den Urheber der Mosaiken in beiden Häusern zu sehen, alternativ könnte es sich auch um Vater und Sohn oder andere Angehörige ein und desselben Familienunternehmens gehandelt haben: Beide Mosaiken werden bisher leicht unterschiedlich ins 2./3. bzw. um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Antiochia war jedenfalls ein Zentrum der Mosaikkunst und es ist vorstellbar, dass Künstler von dort im südöstlichen Mittelmeerraum umherreisten. Die wohlhabenden Bürger von Kydonia und Kisamos engagierten auswärtige Künstler aus Städten mit hohem Renommee offenbar gerne zur Ausstattung ihrer Residenzen: Das zeigt auch eine erst kürzlich bekannt gemachte Mosaizistensignatur aus einem Nachbarhaus des Hauses des Phidias, die einen Serapion aus Alexandria als Urheber ausweist[324].
Im Haus des Phidias in Kisamos existiert zudem eine weitere Inschrift, die eher als Mosaizistensignatur denn als Auftraggeberinschrift zu deuten ist (Kat. 137, MIS [3]): In einem großen Raum südlich des Raumes B spricht Meropas zum Betrachter: Μερόπας ἐψη|φοθέτησα ☙ (*Ich, Meropas, habe das Mosaik gelegt* oder *legen lassen).* Entgegen früheren Überlegungen wurde das Verb ψηφοθετεῖν in Mosaikinschriften nicht nur von Auftraggebern verwendet, sondern kommt auch in Künstlersignaturen vor[325]. Nach Donderer sprechen die Kürze der Formulierung im vorliegenden Fall sowie die Anbringung des Textes am oberen Rand des Bildfeldes „eindeutig für eine Deutung als Mosaizistensignatur“[326]. Allerdings bemerkte er einschränkend, dass die Wahl der ersten Person an sich der Signierformel auf Mosaiken widerspreche und es dafür keine weiteren Belege gebe[327]. Nimmt man an, es handelt sich hier um eine Signatur, so steht diese im Gegensatz zu derjenigen des Syrers aus Antiochia aus demselben Haus; vielleicht wollten sich die tätigen Künstler gegeneinan-

322 Vgl. Donderer 1989, 56 f. Kat. A6 und Kommentar dazu.
323 Donderer 1989, 55 Kat. A5.
324 Markoulaki, in Druck: Σεραπίων | Ἀλεξανδρεὺς | ἐψηφοθέ|τησεν.
325 Donderer 1989, 21; Scheibelreiter 2006, 11; Donderer 2008, 27; vgl. Ph. Bruneau, Gnomon 65, 1993, 535; Dunbabin 1999a, 271 Anm. 12.
326 Donderer 2008, 62 Kat. a 18.
327 Donderer 2008, 27.

der abgrenzen und waren für die Ausstattung verschiedener Bodenbereiche zuständig. Vielleicht gehört das Mosaik mit der Meropasinschrift auch einer späteren Ausstattungsphase an.

Aus einem Wohnhaus in Patras (Kat. 170, MIS [1]) stammt ein Mosaik, das Odysseus und seine Gefährten bei Polyphem zeigt. Aufgrund des Bildformats sowie der Dimensionen der Figuren muss das Tessellat einen großen repräsentativen Raum geschmückt haben, so viel ist auch ohne Kenntnis des näheren architektonischen Kontexts als sicher anzusehen. Die Datierung ins 3. Jh. n. Chr. beruht auf einer rein stilistischen Beurteilung. Als Bekrönung der Szenerie diente eine Inschrift in ca. 5 cm hohen schwarzen Lettern, die auf dem weißen Grund ursprünglich gut sichtbar gewesen sein muss. Leider ist sie nur fragmentarisch erhalten, da die meisten Buchstaben schon in der Antike einer Ausbesserung mit weißen *tesserae* zum Opfer gefallen sein müssen: [---]Λ[-3/4-]A[.]Ϛ[.]N ·TPOΦ[---]. Die prominente Anbringung des Textes über dem Bild könnte auch dafür sprechen, dass sich hier der Auftraggeber des Werks verewigen ließ, doch lässt sich das nicht mit letzter Bestimmtheit sagen[328].

Völlig singulär auf einem Mosaik ist eine Inschrift aus einem vermutlich spätantiken, aber nicht näher datierbaren Wohnhaus aus Kos (Kat. 144, MIS [1]): Da es sich um ein Mosaikfragment handelt, sind weder der Zusammenhang mit der ursprünglichen Darstellung auf dem Mosaikboden noch der Raumkontext bekannt. Die Inschrift lautet Νείκη τοῦ γράψαντο[ς] *(Sieg des Schreibers)* und fügt sich in den Kreis spätantiker Akklamationen ein, die von anderen Inschriftenträgern bekannt sind. Der Schreiber kann hier nur der Mosaiksetzer sein, der eben mit *tesserae* die Inschrift legte; wie bei ähnlichen Formulierungen, die von göttlichen Mächten Segen herabrufen sollen, bleibt er anonym. Dies ist daraus zu erklären, dass er sich nicht an den Betrachterkreis wendet, sondern an die Gottheit, mit der er in Verbindung treten will, hier vermutlich den christlichen Gott[329].

Auf einem Athletenmosaik, das laut Überlieferung eine spätantike Villa in der Gegend des antiken Laurion zierte (Kat. 202, MIS [1]), steht ἐποίησε | Βλάστος. Der Künstler verewigte sich im unteren Bereich des Bildfelds zwischen den Füßen eines nackten Athleten. Die Voranstellung des Verbs gibt hier Rätsel auf, ist sie doch nicht üblich in Signaturen, die zur Verewigung und Sichtbarmachung des Namens dienen. Man könnte hier statt *Blastos hat (das Mosaik) gemacht* vielleicht *(Das Mosaik) hat der Sprössling* oder *Nachkomme gemacht* lesen.

5 Beischriften

Die weitaus größte Gruppe von Mosaikinschriften stellen erläuternde Beischriften von Figuren bzw. szenischen Darstellungen dar: Das gilt nicht nur für das Untersuchungsgebiet, sondern überhaupt. Hinter dieser Praxis, die ab dem 4. Jh. v. Chr. fassbar ist (Kat. 166, MIS [1a–b]), steht die Absicht, Darstellungen zu erklären. Damit sind derartige Inschriften deutlich an das Betrachterpublikum adressiert. Das unmissverständliche Transportieren von Inhalten stand also hier im Vordergrund. Die mit Bedacht vom Auftraggeber der Mosaiken gewählten Sujets dienten zur Illustration seiner Lebenswelt, was sich auf verschiedenen Ebenen vollziehen konnte: Vordergründig waren die Darstellungen Indikatoren für die Bildung eines Auftraggebers; dafür eigneten

---

328 Vgl. Donderer 2008, 16: „[…] je bescheidener und unauffälliger die Inschrift erscheint, desto eher ist an eine Signatur zu denken. Doch gibt es für diese Kriterien keinen objektiven Maßstab, so dass der Ermessensspielraum des Interpreten recht groß ist."

329 Am ähnlichsten ist eine Mosaikinschrift aus der Basilika von Silo (Selun) (SEG 8, 149), die in ihrer Ausführlichkeit formuliert, was in unserer Inschrift wohl intendiert, jedoch nur angedeutet ist: † Κ(ύρι)ε, μνήσθητι τοῦ δούλου Ζαχαρία | καὶ τοῦ γράψαντος | ἰς ἀγαθά † *(Herr, gedenke deines Sklaven Zacharias und des Schreibers im Guten).*

sich nicht nur der Mythologie entnommene Bilder, sondern auch Szenen aus Theaterstücken und Philosophendarstellungen. Durch die Beischriften erhielt einerseits der Betrachter das Werkzeug zur unmissverständlichen Identifizierung von Personen, Vorgängen und Szenen, andererseits der Auftraggeber der Mosaiken ein Zertifikat seiner Bildung und der Kenntnis von Literatur und darstellender Kunst, die er wiederum in bildende Kunst umsetzen ließ. Philosophenporträts wurden oftmals nicht nur mit Namen versehen, sondern ihnen wurden auch ihre wichtigsten Lehrsätze bzw. Erkenntnisse beigeschrieben. Allgemeiner dienten Beischriften aber nicht nur zur Illustration von Bildung, die ja nur einen Aspekt des gehobenen Lebens darstellte. Sportliche Szenen wie gymnische Agone (bzw. kämpfende Athleten), Gladiatorenkämpfe, *venationes* oder Wagenrennen, aber auch Jagdszenen in der Natur wurden mit Beischriften versehen, um ihren Realitätsgehalt zu erhöhen. Dabei war es unerheblich und ist heute kaum mehr nachzuvollziehen, ob sie tatsächlich Geschehenes abbildeten oder nur einer Pseudorealität zuzurechnen sind. In beiden Fällen bildeten sie die Lebenswirklichkeit ab, der sich der Auftraggeber zugehörig fühlte. Bilder aus der Arena oder dem Hippodrom evozierten eine hohe soziale Stellung sowie eine große Finanzkraft und politische Einflussnahme des Hausherrn.

5.1 Mythologische Beischriften

Auf Mosaiken gehören die ältesten bekannten Beischriften von bildlichen Darstellungen in den mythologischen Bereich. Achilleus und Thetis sind auf dem Kieselmosaik im Entree des Empfangsraumes a der Villa of Good Fortune in Olynth mit Namen versehen (Kat. 166, MIS [1]). Sie bilden dort gemeinsam mit den anderen Inschriftengattungen (s. Unterkap. 3 und 4) auf den Mosaiken des Hauses so etwas wie eine Ausnahme in der Stadt: Vermutlich gehen sie als ein Ensemble auf einen Hausbewohner zurück, der verglichen mit seinen Zeitgenossen sehr schriftaffin war und das auch in den repräsentativen Bereichen seines Hauses zeigen wollte. Er blieb damit in der ersten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. in Olynth aber sichtlich allein.
Auch im ausgehenden 4. Jh. v. Chr. dürften Inschriften auf Mosaiken noch nicht gang und gäbe gewesen sein, wiewohl es in den vornehmen Stadthäusern einige mythologische Darstellungen gab. Nur in Haus I 5 in Pella (Kat. 177, MIS [1a–d]) war ein Bildmosaik mit erläuternden Beischriften versehen: die Szene des Helenaraubes durch Theseus. Die vierfigurige Szene mit einem Wagenlenker, dem Entführer, der Entführten und der Mutter, welche die Arme nach ihrer Tochter ausstreckt, wäre ohne Beischriften wohl nicht einwandfrei zu verstehen gewesen. Ikonographisch ähnlich ist die Raubszene der Persephone durch Hades, die sowohl in einem Tumulus in den Königsgräbern von Aigai-Vergina[330] als auch im Kasta Tumulus von Amphipolis dargestellt ist[331]. Hinter der Beschriftung des Kieselmosaiks im Wohnhaus steht die genaue Identifizierungsabsicht der Szene. Vielleicht wünschte der Auftraggeber eine Reflexion auf das Helenaenkomion bei Isokrates (or. 10, 18–20), was allerdings auch eine Vermutung bleiben muss[332].
Auffällig ist, dass wie in der Villa of Good Fortune in Olynth Haus I 5 in Pella das einzige ist, das Mosaiken mit Inschriften aufweist; die oben genannte Künstlersignatur des Gnosis stammt auch von hier. Die beiden Mosaiken zeigen an, dass der Hausherr sich der Inschriften bewusst bediente, um seiner Bildung Ausdruck zu verleihen. Dem Künstler des Hirschjagdmosaiks gab er zusätzlich die Möglichkeit, sich zu verewigen und in eigener Sache Werbung zu machen. Umgekehrt diente das Engagement eines fähigen Künstlers der Selbstdarstellung des Auftraggebers.

Erst in der Kaiserzeit sind im Untersuchungsgebiet Mosaiken mit mythologischen Figuren oder Szenen häufig mit erläuternden Beischriften versehen.

---

330 Vgl. diese Darstellung in der Wandmalerei des sog. Persephonegrabs in Aigai/Vergina; Plantzos 2018, 189–196.
331 Vgl. Delev 2018, 163–170 (mit Diskussion anderer Deutungen).
332 Der Raub der Helena durch Theseus ist kein häufiges Bildsujet; vgl. LIMC IV 1 (1988) 498 f. 507–510 s. v. Helene (K. Kahil); vgl. auch Kuhn 2013; Zajonz 2002.

Die dem Mythos entnommenen Darstellungen auf den Umgangsmosaiken des Peristyls der Villa des Herodes Atticus in Eua (Kat. 131, MIS [1–10]) sind Teile des vom Eigentümer wohl selbst durchdachten Ausstattungsprogramms, zu dem auch Personifikationen zählen (s. Unterkap. 5.2.1). Es ist auffällig, dass Beischriften bei den Personifikationen des Musenbergs Helikon und des Flusses Ladas angebracht sind, um dem Betrachter das richtige Erkennen der Darstellungen zu ermöglichen; dies geschah aber auch bei den Musen, die mit Attributen versehen waren. Die Serie der zwölf Arbeiten des Herakles ist nicht im Einzelnen beschriftet, sondern nur beim ersten Bild mit der entsprechenden Überschrift des Zyklus überschrieben (τοῦ Ἡρακλῆ δέκα δύω ἆθλα, MIS [10]). Die Darstellungen sollten korrekt aufgefasst werden; dazu passt, dass Herakles, die Musen, der Berg und der Fluss auch als Reliefs und Statuen in der Villa vorhanden waren.
Das größte Mosaikbild, das Dido und Äneas auf der Jagd zeigt, weist ebenfalls mit Beischriften über und neben den Köpfen der Protagonisten auf (MIS [2]); möglicherweise besitzen sie Porträtzüge des Herodes und seiner Ehefrau Regilla (vgl. Kap. XI).
Es ist offensichtlich, dass in der Villa von Eua die Inschriften auf den Mosaiken gezielt eingesetzt wurden, um den Betrachter zu lenken. Das ist im Falle dieses Ausstattungsprogramms gut nachvollziehbar, lässt sich aber überall dort, wo man keine Informationen zu den Hausbewohnern wie hier zu Herodes Atticus hat, nur annehmen, nicht genauer erkennen.

Ein mehrfiguriges Mosaikbild, das eine der Mythologie entnommene Szene zeigt, ist dasjenige des Parisurteils in einem Haus in Kos (Kat. 149, MIS [1a–h]), das an das Ende des 2. Jhs. n. Chr. datiert wird: Πάρις, Ἑρμ[ῆς], [Ἀφροδίτη], Πόθος, Ἥρα, Ἀθηνᾶ sind dort namentlich bezeichnet, obwohl die Szene dem antiken (wie dem modernen) gebildeten Betrachter geläufig gewesen sein muss. Lediglich die (nicht erhaltene) Figur des personifizierten Verlangens (Πόθος) besaß keine verbindliche Ikonographie, sodass man sie, um Missverständnissen vorzubeugen, hatte bezeichnen müssen. Obwohl es auf demselben Boden noch mehr mythologische Darstellungen gab, wurden diese offenbar nicht beschriftet; dafür wurde von der Möglichkeit der Beschriftung in den anderen Bereichen des Paviments, die Apoll und die Musen sowie *venatio*-Szenen zeigen, sehr ausführlich Gebrauch gemacht. Generell haben mythologische Darstellungen in den Wohnhäusern von Kos-Stadt auf Mosaiken keine Beischriften.

Einzelne Beispiele von kleinformatigen mythologischen Bildern mit erläuternden Beischriften finden sich in einem Haus in Amphipolis (Kat. 15, MIS [1a–b]). Sie werden in die zweite Hälfte des 2. oder an den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Ebenfalls aus Makedonien stammen die mythologischen Bilder mit Beischriften aus der Villa von Amyndeo (Kat. 17, MIS [1b–2]). Sie sind noch nicht ausreichend publiziert, scheinen aber nach ersten Angaben der Ausgräber aus dem 3. Jh. n. Chr. zu stammen und als mehrfigurige Szenen als Bodenschmuck großer Säle konzipiert gewesen zu sein. In der sog. Europa Hall waren Εὐρώπη, Ἀπόλλων, Φαῖδρα namentlich gekennzeichnet, woraus man vorsichtig auf bildliche Darstellungen des kretischen und vielleicht trojanischen Sagenkreises schließen darf.

In Sparta sind ab der zweiten Hälfte des 3. und im 4. Jh. n. Chr. zahlreiche Wohnhäuser mit figürlichem Mosaikschmuck in den repräsentativen Bereichen belegt, von denen einige mythologische Bilder mit erläuternden Beischriften sind (Kat. 185, MIS [1a–e]; Kat. 190, MIS [1a–c]): Sowohl bei der Enthauptung der Medusa durch Perseus als auch bei der Rückgabe der Briseis an Agamemnon handelt es sich um Szenen, bei denen die dargestellten Personen unmissverständlich identifiziert werden sollten. Im Falle des Medusabildes wären wohl Perseus und Medusa erkennbar gewesen, nicht aber die Personifikation Libyens. Beim Briseisbild sind neben dem Mädchen auch Talthybios und Patroklos beschriftet. Im Haus in der Odos IX Merarchias (Kat. 188) schmückte ein Mosaikboden mit mythologischen Szenen vermutlich die Umgänge des Hofes. Auch dort sind nur die Figuren der Szene mit der Entdeckung der schlafenden Ariadne durch Dionysos durch Beischriften gekennzeichnet (MIS [1a–d]), vielleicht weil die Personifikation des Hypnos enthalten

war, während die marinen Szenen mit Poseidon, Hippokampen, Aphrodite, Eroten und Tritonen wohl selbsterklärend waren und keiner schriftlichen Erläuterung bedurften. Die verwandte Darstellung des marinen Thiasos im Wohnhaus in der Odos Triakosion 92 (Kat. 189), die ebenfalls aus der Spätantike stammt, ist hingegen mit zehn Namensbeischriften versehen (MIS [1a–j]): Dies ist verständlich, denn einerseits handelt es sich um Nereiden, deren Namen nicht jedem geläufig gewesen sein mögen, andererseits um Personifikationen des Hafens, der Meerestiefe und des Strandes.

In der Villa von Oreokastro in Zentralmakedonien (Kat. 167) ist auf dem Mosaikboden der nördlichen Peristylhalle ebenfalls nur die Personifikation des Flusses Echedoros inschriftlich bezeichnet (MIS [1]), während die übrigen Figuren auf den Mosaiken des Hauses – ein Triton auf demselben Boden sowie Aphrodite und Leda und der Schwan auf anderen Pavimenten – keine Beischriften aufweisen. Hier ist der Zweck der Inschrift wie bei den anderen bisher angeführten eindeutig durch die Definitionsabsicht gegeben. Es ist davon auszugehen, dass die anderen mythologischen Figuren durch ihre Ikonographie auch ohne Mosaikinschriften leicht zu erkennen waren. Sie entstammten dem Repertoire der Götter- und Heldensagen, die die Bilderwelt des Alltags bestimmten. Illustrationen literarischer Vorlagen, wie im Falle der Geschichte von Zeus und Antiope in der Version des Ovid (met. 6, 108–111), die auf einem Mosaik des ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jhs. n. Chr. in Marcianopolis (Kat. 206, MIS [1]) abgebildet ist, sind mit erläuternden Beischriften (Σάτυρος, Ἀντιόπη) versehen worden, um sie von den ebenfalls oft dargestellten Bildern von Satyr und Nymphe zu unterscheiden.

Orpheus, der – wie auf einem Mosaik aus der *villa rustica* bei Gllamnik aus der ersten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. (Kat. 209, MIS [1]) – die wilden Tiere durch sein Lyraspiel besänftigt, wäre hingegen wohl auch ohne Beischrift erkennbar gewesen.

Nachdem sich mythologische Erzählungen und Figuren in der Kaiserzeit auf Mosaikböden im Haus als Symbole für den Lebensstil der Besitzer (sowohl für deren Bildungsgrad und daraus resultierend für ihr Selbstverständnis) etabliert hatten und eventuell sogar Rollenbilder von Mann und Frau versinnbildlichen konnten[333], waren sie noch bis weit in die Spätantike hinein Sujets von Mosaikböden. Es scheint jedoch, dass sie in der späten Zeit bewusster von ihren Auftraggebern gewählt wurden und komplexere Sachverhalte sowie philosophische Haltungen, moralische Wertvorstellungen u. Ä. illustrieren sollten. In dieser Hinsicht ist es verständlich, dass die oft vielfigurigen Szenen, die nicht nur lange tradierte Götter und Helden, sondern auch Personifikationen von Situationen, Naturgegebenheiten, geographischen Elementen und kosmischen Phänomenen umfassten, schriftlicher Erklärungen bedurften.

5.2 Beischriften von Personifikationen

5.2.1 Personifikationen von abstrakten Begriffen

In der Villa des Herodes Atticus in Eua (Kat. 131) befinden sich auf den Mosaiken der Umgänge des großen Peristyls außer mythologischen Bildern auch Felder mit den Personifikationen des Genusses (Ἀπόλαυσις) und wahrscheinlich (der Gründung) des Anwesens (Κτίσις). Der Schreibung Κτίσις, die durch den Ausgräber dokumentiert ist, muss man wahrscheinlich den Vorzug geben – im Gegensatz zu Κτῆσις, wie das Tobin ohne Autopsie des Mosaiks vermutet hat[334]: Da aber schon bei Aristoteles (Aristot. rhet. 1410a6) der Gegensatz von Genuss (Ἀπόλαυσις) und Erwerb (Κτῆσις) thematisiert ist, ist nicht auszuschließen, dass auch hier diese beiden Begriffe gemeint waren.

---

[333] Zu diesem Interpretationsansatz vgl. umfassend Muth 1998.
[334] Tobin 1997, 351.

Die beiden Personifikationen sind als Büsten gezeigt und mit ihrer aus dem Kontext ermittelten Datierung im mittleren 2. Jh. n. Chr. sehr frühe Beispiele für derartige Darstellungen[335]. Es liegt die Vermutung nahe, dass Herodes Atticus in seinem Selbstverständnis als Philosoph persönlich an der Idee, Abstrakta als Personen darzustellen, beteiligt war. Schon Cicero verstand unter Bezugnahme auf die Stoa die Anthropomorphisierung von Abstrakta, hier philosophischer Konzepte, als Ergänzung der Götterwelt um ethische Aspekte[336]. In den Bildnissen der Apolausis und der Ktisis aus Eua ist aber vielleicht zusätzlich eine Porträtierungsabsicht zu erkennen (dazu vgl. Kap. XI) wie auch in den Bildern von Dido und Äneas, ebenfalls aus der Nordhalle des Peristyls.
Auf Mosaiken erscheinen personifizierte Abstrakta (Ideen, Konzepte, Eigenschaften) ansonsten im Osten erst ab der Mitte des 3. Jhs. n. Chr.[337]: In den Wohnhäusern Antiochias hat man Darstellungen mit entsprechenden erläuternden Beischriften als „un reflet des préoccupations philosophiques du temps“ interpretiert[338]. Ob die Auftraggeber wirklich kultivierte Intellektuelle sowie passionierte Anhänger der Philosophie und der hellenistischen *paideia* waren[339] oder ob lediglich der Anschein davon erweckt werden sollte, um sich in eine gebildete Oberschicht hineinzureklamieren, muss dahingestellt bleiben (s. Unterkap. 5.2.5).
Die Darstellungen in der Villa des Herodes Atticus von Eua sind offensichtlich mindestens 100 Jahre älter und besitzen keine kontemporären Vergleiche.

Die bereits oben angesprochene personifizierte Darstellung des Verlangens (Πόθος) als geflügelter Jüngling gemeinsam mit den Göttergestalten in der Szene des Parisurteils in einem Haus in Kos (Kat. 149, MIS [1a]) stammt vom Ende des 2. Jhs. n. Chr. Die Ganzfigur diente – wie auch die Personifikation Libyens in Sparta (Kat. 185, MIS [1c]; 3. Jh. n. Chr.) oder diejenige des Hypnos in Sparta (Kat. 188, MIS [1c]; 4. Jh. n. Chr.) – dem Verständnis des dargestellten Narrativs. Vor demselben Hintergrund – dass sie essenzielle Komponenten der Erzählung in sich zusammenzufassen – sind die Personifikationen des Hafens, des Strandes und der Meerestiefe auf dem spätantiken Mosaik aus Sparta (Kat. 189, MIS [1]) zu verstehen.

Später als die beiden Büstenpersonifikationen auf den Mosaiken von Eua, aber leider nicht genau datierbar ist die Darstellung eines abstrakten Begriffs in einem Wohnhaus in Mytilene (Kat. 157, MIS [1]): Dort ist τέρψις („die Freude“, „das Vergnügen“) als Brustbild einer Frau wiedergegeben, die eine Blüte in der Hand hält. Dabei handelt es sich bisher um ein Unikum, Parallelen sind für diese Personifikation aus der gesamten antiken Welt nicht bekannt. Es liegt im Bereich des Möglichen, dass auch diese Darstellung porträthafte Züge einer Hausbewohnerin trägt[340].
Im thrakischen Philippopolis befindet sich in einem spätantiken Haus ein Mosaik mit Darstellung der Εἰρήνη in Form einer weiblichen Büste (Kat. 208, MIS [2]). Sie soll frühestens in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. entstanden sein (s. Kommentar zu Kat. 208). Da zu dieser Zeit Philippopolis weitgehend christianisiert war, wurde die Büste in einem christlichen Kontext interpretiert und deshalb wohl auch über ihrer Stirn ein Kreuz bzw. ein Nimbus gesehen. Bei eingehender Be-

---

335 Auf Herodes Atticus geht auch die Umgestaltung des Telete-Reliefs aus der Villa von Eua zurück (Kat. 131, IST [25a–c]), auf das er die Begriffe Τελετή (‚Ritual‘, ‚Initiation‘), Ἐπίκτησις (‚neuer Ertrag‘, ‚Hinzugewinn‘), Εὐθηνία (‚Fülle‘, ‚Prosperität‘) schreiben ließ.

336 Lind 1973/1974, 118 f. unter Bezugnahme auf Cic. nat. deor. 2, 78–79.

337 Im Allgemeinen gilt der syrische Raum, hier besonders Antiochia am Orontes, Apameia und Philippopolis/Shahba, als Entstehungsgebiet von Mosaiken mit Personifikationen abstrakter Begriffe. Diese treten dort ab der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. auf und waren vor allem in der Spätantike in den Wohnhäusern sehr verbreitet; s. Balty 1977, 503; Balty 2000, 901.

338 Balty 2000, 901.

339 Balty 1977, 503.

340 Vgl. dazu Kap. XI.3. Vielleicht ist auch die Büste der Tyche auf einem Mosaik in Kos (Kat. 146), die keine Beischrift aufweist, als Porträt der Hausherrin aufzufassen.

trachtung des Mosaiks ist aber keines der beiden Elemente feststellbar. So bleibt zwar die Möglichkeit, Eirene (gemeinsam mit der Brunnenfigur eines Fisches) auf christliche Auftraggeber bzw. Hausbewohner zu beziehen, sie ist aber nicht ausdrücklich christlich. Personifikationen, vor allem in Büstenform, finden sich bis weit ins 6. Jh. n. Chr. auch auf Mosaiken von Kirchen, wo sie mit kosmologischen und mythologischen Darstellungen vergesellschaftet sind[341].
Eine Darstellung der Ἀπόλαυσις als weibliche Büste innerhalb eines Lorbeerkranzes befindet sich auf dem Mosaik des Badebereichs eines Hauses, vermutlich einer Villa bei Argos aus dem 5. oder 6. Jh. n. Chr. (Kat. 2, MIS [3]). Sie trägt die zeitgenössische Kleidung und Schmuckelemente einer vornehmen Dame. Der personifizierte Genuss tritt öfter im Kontext von Bädern auf[342].
Es ist einzukalkulieren, dass in vornehmen Wohnhäusern weibliche Büstenpersonifikationen vielleicht auch immer mit Bewohnerinnen in Zusammenhang standen, deren porträthafte Züge sie möglicherweise trugen. Auf alle Fälle waren sie aber mit zeitgenössischen Schmuck- und Trachtelementen versehen. Dies erhält umso höhere Wahrscheinlichkeit, als in der Spätantike das Repräsentationsmedium Porträtstatue bzw. -büste im Wohnhaus kaum mehr nachzuweisen ist (vgl. Kap. XI.4).

5.2.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen

Darstellungen kosmischer Phänomene und Ereignisse wie Jahreszeiten und Monate sowie Tag und Nacht sind eine Kategorie von Personifikationen, die – mit Beischriften versehen – im Untersuchungsgebiet ab dem 4. Jh. n. Chr. zu fassen sind[343]. Auf einem Mosaik aus Sparta (Kat. 187, MIS [1h–i]) sind die Büsten von [N]ύξ und Ἡμέρ(α) denjenigen von Selene und Helios gegenübergestellt. Selene und Helios besitzen keine Beischriften, was sich daraus erklärt, dass es bei deren Ikonographie keine Unklarheiten gab, während Nacht und Tag vom Betrachter des Bodens wohl ohne Erklärungen nicht eindeutig zu erkennen gewesen wären[344].
Während diese beiden Darstellungen vereinzelt bleiben, begegnen die Jahreszeiten häufiger, etwa Ende des 4. Jhs. n. Chr. auf dem Mosaik eines *triclinium* in einem Wohnhaus in Larisa (Kat. 153, MIS [1]): In den Zwickeln eines Schildmosaiks mit dem bekränzten Dionysos bereicherten die als weibliche Büsten gezeigten Jahreszeiten, von denen sich Θέρος *(Sommer)* und Ἔαρ *(Frühling)* erhalten haben, das Bild um die kosmische Komponente.
Aus Thessaloniki kennt man bisher nur einen Mosaikboden aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr., der mit kosmischen Motiven und Beischriften geschmückt ist (Kat. 199, MIS [1a–e]): Um die zentrale Darstellung der Sonne gruppieren sich die Personifikationen von Monaten und Winden, von denen sich Ἀπρίλιος, [Μά]ϊος, [Ἰού]νιος, Ἰούλ[ιος], Νότ(ος) *(April, Mai, Juni, Juli, Südwind)* erhalten haben. Eine Deutung des Bildprogramms im christlichen Sinne – Christus als die Sonne, die dem Haus durch das Jahr und alle Witterungen hindurch Schutz bietet – ist möglich und durch die Zeitstellung naheliegender als ein rein paganer Bildkontext. Auffälligerweise sind die schönen Monate und die warmen Winde auf dem Boden versammelt.
Auf einem Mosaikboden des 4. oder 5. Jhs. n. Chr. in Korinth (Kat. 143) sieht man drei weibliche Flügelwesen in kurzen Gewändern, darüber steht Κα ν λοὶ και ν ροί *(Die schönen Jahreszeiten)*. Die warmen Jahreszeiten symbolisieren die Zeit des Blühens und Wachsens ebenso wie die des Ernte-

---

341 Vgl. z. B. Baumann 1999.

342 Vgl. dazu mit weiterführender Literatur CIIP III 2396; Antiochia, Bad der Apolausis (Levi 1947, 26. 304–307 Taf. 67d. 168b).

343 Jahreszeiten, die als Büsten dargestellt sind, lassen sich ohne erläuternde Beischriften im Untersuchungsgebiet schon ab dem 2. Jh. n. Chr. fassen: vgl. Kat. 149, Ende 2. Jh.; Kat. 152, 3. Jh.; Kat. 17, Mitte 3. Jh. (?); Kat. 206, Ende 3. / Anfang 4. Jh.; Kat. 18, 5. oder 6. Jh.

344 Damit gesellen sich die beiden kosmischen Ereignisse zu den Dichterporträts und den Musen auf demselben Mosaik, die alle mit Beischriften versehen waren (s. Unterkap. 5.2.5).

ertrags, was durch die Darstellungen von einem Baum, einem Strauch und Vogelpaaren illustriert ist. Damit verbundene Bilder gehören in den Kosmos wohlhabender Häuser, deren Reichtum sich zum Teil auf den landwirtschaftlichen Ertrag gründete. Allgemein sind aber auch Allegorien der Fülle und Fruchtbarkeit Bildchiffren, die gemeinsam mit mythologischen, aber auch realen Szenen von Tätigkeiten zu Lande und zu Wasser die Umwelt des reichen Hausherrn charakterisierten.
Aus einem ähnlichen Zeithorizont stammen auch die beiden Mosaikböden, die in Argos (Kat. 22) bzw. in dessen näherer Umgebung (Kat. 2) gefunden und vermutlich von ein und derselben Werkstatt ausgeführt wurden. In einer Peristylhalle der sog. Falknervilla (Kat. 22) sind die Monate Januar bis Dezember als männliche Ganzfiguren in zeitgenössischem Gewand gezeigt, die monatstypischen Tätigkeiten nachgehen. Sie ergänzen die Darstellungen der Falkenjagd im benachbarten Peristylumgang, die jedoch keine Beischriften aufweisen. Vom gesamten Bildprogramm des Hauses, das auch ein Gelagemosaik sowie ein Mosaik mit dionysischen Szenen umfasst, sind nur die Monate auch beschriftet (MIS [1b–m]). Es ist davon auszugehen, dass diese Bilder vielleicht ansonsten – trotz ihrer Anzahl – nicht auf den ersten Blick als Monatsdarstellung zu erkennbar gewesen wären, während für den spätantiken Betrachter die anderen Abbildungen wohl leicht zu verstehen waren. Was es mit dem 13. Feld auf sich hat, das dem Feld mit dem Januar vorangestellt ist und in dem bei der Ausgrabung noch -ινος (MIS [1a]) zu lesen war, ist nicht zweifelsfrei zu rekonstruieren. Vielleicht stand hier der Name des Hausherrn.
Aus der Badeanlage in Agios Taxiarchis bei Argos (Kat. 2), die vermutlich zu einer Villa gehörte, stammt ein Mosaik mit den männlichen Halbfiguren der vier Jahreszeiten, über deren Köpfen ihre Namen geschrieben stehen (MIS [2a–d]). Die Darstellungen dominieren den Boden, ihre Gewandung und typischen Attribute sind sehr detailreich gestaltet. Gemeinsam mit den belebten Ranken in der Bordürenzone bilden die Jahreszeiten ein Naturensemble.

5.2.3 Inschriften aus dem Bereich der Agonistik

Mit Wettkämpfen in Zusammenhang stehende Inschriften gibt es auf den Mosaiken des Untersuchungsgebiets zwischen dem 2. und dem 6. Jh. n. Chr.
Die bekannten Mosaikinschriften bezeichnen meist die an einem Wettkampf teilnehmenden Personen, so beim Boxermosaik aus Knossos (Kat. 140, MIS [1]) oder den Gladiatorenmosaiken in Kos (Kat. 148, MIS [1a–d]; Kat. 150, MIS [1a–g]) und Patras (Kat. 175, MIS [1a–c]), alle aus dem 2. und dem beginnenden 3. Jh. n. Chr.
Die beigeschriebenen Namen attestieren den sportlichen Szenen einen Wirklichkeitsgehalt, wobei nicht nachvollziehbar ist, ob die Wettkämpfe auch tatsächlich stattgefunden hatten: Die meisten Namen sind typisch für Gladiatoren und allenthalben in der antiken Welt bezeugt, dennoch lassen sich die dargestellten Personen in den einzelnen Städten nicht prosopographisch nachverfolgen bzw. auf anderen Inschriften identifizieren. Diese Kampfbilder gehören in den Kreis der Ausstattungselemente des Hauses, wo sie zur Illustration eines gehobenen Lebensstils beitragen sollten: Ob real oder nicht, die Ausrichtung von *venationes* und Gladiatorenkämpfen kostete Geld, und wer mit ihrer Finanzierung in Zusammenhang gebracht wurde, musste nicht nur reich sein, sondern auch über Einfluss im Gemeinwesen verfügen. Im Haus in der Odos Neofytou 42 in Patras (Kat. 175) fand sich außer dem beschrifteten Gladiatorenmosaik ein Graffito (GR [2]) auf einer Bodenplatte, das einen Gladiator zeigt: In diesem Fall ist davon auszugehen, dass hier ein tatsächliches Erlebnis bildlich verarbeitet wurde. Es ist nicht zwingend, das Haus aufgrund der beiden einander thematisch ergänzenden Befunde als Vereinshaus von Gladiatoren zu deuten[345].
Das figurenreiche, über und über mit Beischriften versehene Mosaik vom Ende des 2. Jhs. n. Chr. aus einem Haus in Kos (Kat. 149, MIS [1a–h]) zeigt in der Bordüre Arenaszenen von *venationes,*

[345] So Kankeleit 1994/II, 252 Anm. 4. Geritzte Zeichnungen von Gladiatoren und *bestiarii* gehören zum gängigen Repertoire der Graffiti in Wohnhäusern; vgl. Langner 2001, *passim*.

welche mythologische Szenen und Bilder im inneren Bereich des Paviments ergänzen. Tiere und *bestiarii* sind mit Namen versehen, vielfach tauchen menschliche und tierische Protagonisten mehrmals auf. Aber auch wenn die Frieskomposition wie ein Comicstreifen wirkt, so lässt sich keine kontinuierliche Erzählung erkennen. Die Tier-Mensch-Bilder wirken wie aneinandergereihte Vignetten, wenngleich an manchen Stellen eine zeitliche Abfolge des Kampfgeschehens gezeigt zu sein scheint. Ein Hinweis, dass es sich um die Abbildung realen Geschehens (zumindest real existierender *bestiarii,* Schiedsrichter und Tiere) handelt, ist das Vorkommen von 21 namentlich bezeichneten Menschen und zwölf namentlich bezeichneten wilden Tieren. Aber auch wenn hier durch die Beischriften wirkliches Geschehen nur suggeriert werden sollte, entstand beim zeitgenössischen Betrachter des Mosaiks die Assoziation zur Arena und damit zu einem Spielgeber. Als solcher bzw. als Angehöriger einer Gesellschaftsschicht, zu deren Lebenssphäre der Besuch sowie die Finanzierung von *munera* zählten, wollte sich der Auftraggeber des Mosaiks dem Betrachter präsentieren. Dass der Auftraggeber dieses Mosaiks sich die Schrift im großen Ausmaß zunutze machte, zeigt auch die detaillierte Beschreibung der Figuren in der Szene des Parisurteils sowie bei Apoll und den Musen auf demselben Paviment (s. Unterkap. 5.2.5).
In Sparta (Kat. 186, MIS [1a–h]; Ende 3. / Anfang 4. Jh. Chr.) wurde ein Mosaik gefunden, auf dem in neun Feldern riesige Preiskronen abgebildet sind: Ein klarer agonistischer Bezug ist nicht nur durch diese, sondern vor allem durch die Beischriften der unterschiedlichen Spiele gegeben. Es kann angenommen werden, dass der Auftraggeber des Tessellats einen persönlichen Bezug zu den genannten Spielen hatte bzw. Spiele oder Athleten finanzierte. Vielleicht handelte es sich um einen mehrfachen Sieger, der später als Agonothet in Sparta fungierte. Eurykleia und Kaisareia wurden in Sparta ausgetragen, vielleicht sind mit den Olympia die Olympia Kommodeia gemeint, die ebenfalls hier veranstaltet wurden. Olympia könnten auch die Agone in Olympia sein, mit den Isthmia und Pythia sowie den Kornelia sind ja auf dem Mosaik auch andere Spiele angeführt.

Ab der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. kommen im Untersuchungsgebiet Darstellungen von Wagenrennen im Hippodrom auf; in der Spätantike löste die Begeisterung für diese das Interesse für Gladiatorenkämpfe ab, dementsprechend wurden auch in den Wohnhäusern (Kat. 179, Philippi; Kat. 197 Thessaloniki; Kat. 20, Argos; Kat. 18, Andania) Mosaikböden in repräsentativen Bereichen (Peristylumgängen, Empfangsräumen) mit Bildern aus dem Themenkreis Wagenrennsport versehen. Dabei kann es sich wie im Fall von Philippi um ein figurenreiches Bild handeln, welches das sportliche Geschehen zwischen den baulichen Strukturen des Hippodroms zeigt, oder um Zitate aus dem Wagenrennsport wie ein Pferdegespann (in Argos, Kat. 20) oder gar nur siegreiche Pferde mit den Namen der Bewerbe (Thessaloniki, Kat. 197). Hier ist ein deutlicher lokaler Bezug gegeben, der auf die Pythischen Spiele in Thessaloniki verweist und inschriftlich auch genau auf die Bewerbe des Zwei- (συνωρίς) und des Viergespannrennens (ἅρμα) eingeht. Die einzelnen Vignetten mit Wagenlenkern und Wagen, die anstelle von Pferden von Raubkatzen gezogen werden (wie in Andania, Kat. 18, 4.–6. Jh. n. Chr.), sind im Gegensatz dazu wohl eher im fiktiven Bereich anzusiedeln und bilden nicht reales Geschehen ab. Dennoch sind auch hier die Wagenlenker mit Namen bezeichnet.
Nicht klar ist, ob in Philippi ein Bezug zwischen dem Hippodrommosaik im Nordumgang und der Inschrift *Boukoli(o)s* im Ostumgang des Hofes gegeben ist.
Die unterschiedlichen Ausformungen der aus dem Untersuchungsgebiet erhaltenen Mosaiken illustrieren die gesamte Bandbreite des Themenkreises ‚Wagenrennen' bzw. ‚Hippodrom', sowohl in formaler als auch in inhaltlicher Hinsicht, im Spannungsfeld von ‚die Wirklichkeit abbildend' über ‚der Wirklichkeit nachempfunden' bis hin zu ‚der Phantasie entsprungen'. In keinem der aus dem Untersuchungsgebiet bekannten Fälle ist der Auftraggeber bekannt, d. h., die dargestellten Wettkämpfe können nicht mit der Biographie der jeweiligen Hausherren in Verbindung gebracht werden. Die Darstellungen sind jedoch Zeugnisse des gehobenen Lebensstils, denn sportliche Agone zu finanzieren oder sich zumindest dafür zu interessieren, gehört zu den Aktivitäten, die den Alltag der Mitglieder der gehobenen Gesellschaftsschichten bestimmten.

5.2.4 Inschriften eines Jagdmosaiks

Zu den vornehmen Vergnügungen der Eliten zählte auch die Jagd. Dennoch gibt es im Untersuchungsgebiet nur ein Mosaik, das eine Landschaft mit Szenen der Wildschwein- und Hasenjagd zeigt, in denen Personen und Tiere inschriftlich benannt sind. Der großflächige Boden eines repräsentativen *triclinium,* welches ein Haus in Patras (Kat. 176) schmückt, besitzt ein Mittelbild mit einer Landschaft, in der sich Jäger, Pferde und Hunde tummeln. Bei dem einzigen Berittenen handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Jagdherrn, in dem naheliegenderweise der Hausherr und Auftraggeber des Paviments zu sehen ist. Die Beischriften (MIS [1a–h]) dienten vermutlich dazu, die Teilnehmer der Jagd, auch die Hunde, zu identifizieren – dabei muss allerdings kein bestimmtes Ereignis gezeigt sein, sondern es können allgemein der *dominus* und die Mitglieder seines Hauses, die ihn auch zur Jagd begleiteten, dargestellt sein. Die Quellnymphe Περίκλυστος sowie der auf einem Felsen sitzende Σκορπιάτης können eine mythologische oder mythologisch überhöhte Welt anzeigen, zumindest aber als Elemente der belebten Natur bzw. ihrer Beschreibung verstanden werden. Personifikationen von Gewässern, Bergen und anderen Naturgegebenheiten ersetzten in der Bildkunst detaillierte Landschaftsdarstellungen. Durch ihre anthropomorphe Darstellung mit erläuternden Beischriften eigneten sie sich als Bildchiffren für die Angabe geographischer Gegebenheiten.

5.2.5 Beischriften von Theaterszenen, Theatercharakteren, Musen, Philosophen

Eine Kategorie von erläuternden Beischriften, die vordergründig den Bildungsstand und dadurch die Zugehörigkeit zu einer gehobenen gesellschaftlichen Schicht anzeigen sollte, sind Beischriften von Szenen und Charakteren aus Theaterstücken. Auch Musen- und Philosophenbilder mit Beischriften gehörten in den Bereich der Bilderwelt des vornehmen Hauses. Es darf selbstverständlich nicht ausgeschlossen, kann aber mangels Evidenzen nicht verifiziert werden, dass die Auftraggeber von Mosaiken (oder Wandmalereien[346]) mit Theaterszenen tatsächlich Interesse am Theater bekunden wollten.

Die Beispiele aus dem Untersuchungsgebiet sind nicht zahlreich. Man findet sie in Kreta (Kat. 137, MIS [2a–b], 2./3. Jh. n. Chr.; Kat. 152, MIS [1], 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.) sowie im Hause des Menander in Mytilene (Kat. 158, MIS [1], 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.)[347]. In allen Fällen handelt es sich um Szenen aus den Komödien des Menander[348]. Diese dürften einem Vorlagenset für bildende Künstler entnommen worden sein, dessen Archetypen in hellenistischer Zeit entstanden waren[349]. Im Haus des Phidias in Kisamos (Kat. 137, MIS [2a–b. d–e]) zeigt der Mosaikboden des Apsidenraumes Δ 11 je eine Szene aus der *Theophoroumene* und dem *Sikyonier*, in kleinen Feldern waren Büsten von Dichtern gezeigt, von denen sich Homer und Hesiod erhalten haben. Im Haus des Dionysos in Chania (Kat. 152) waren in Raum Γ Theaterszenen mit unbeschrifteten Jahreszeitenpersonifikationen kombiniert, welche die Seiten des Zentralfelds mit der Entdeckung der schlafenden Ariadne durch Dionysos umrahmten. Von den wohl ursprünglich vier abgebildeten Theaterszenen hat sich ein einziges Feld mit einer Szene aus Menanders Komödie *Plokion* erhalten.

---

346 Eventuell sind Theaterszenen mit Beischriften in der Wandmalerei eines Wohnhauses in Athen (Kat. 23) vorhanden (s. auch Kap. VIII.2).

347 Aus Ulpia Oescus stammt ein Mosaikboden mit der Darstellung von Menanders *Achaioi* (Μενάνδρου Ἀχαῖοι), der in severische Zeit datiert wird. Die Funktion des zugehörigen, sehr großen Gebäudes ist bisher nicht geklärt; vgl. dazu Slavova 2021 mit weiterführender Literatur sowie Parrish 2021, 248 Abb. 20.

348 Alle bekannten Mosaiken und Wandmalereien bilden entweder Szenen aus Komödien des Menander und/oder Tragödien des Sophokles und Euripides ab. Dieses eingeschränkte Repertoire erstaunt, waren doch in der attischen und süditalischen Vasenmalerei vor 330 v. Chr. auch Aischylos, Aristophanes, Krateinos und Eupolis vertreten; vgl. Kossatz-Deissmann 1978; für die Alte Komödie Taplin 1993.

349 Dazu ausführlich Csapo 1999, 163–175.

Im Gegensatz zu dieser Kombination, deren Hauptthema das Dionysische ist, sind im Haus des Menander in Mytilene (Kat. 158, MIS [1a–b. d–j]) sowohl im *triclinium* T als auch im Nordumgang des Hofes fast ausschließlich Komödienszenen abgebildet. Im *triclinium* stehen in jedem Feld gleichsam als Überschrift der Titel des Stücks, die Angabe des Akts sowie die Namen der agierenden Charaktere. Dass Menander das Thema der Bodendekoration war, beweisen die beschrifteten Büstenporträts des Menander und der Muse Thalia. Ein einziges Feld enthält keine Komödienszene, sondern zeigt Sokrates mit den zwei Schülern Simmias und Kebes (MIS [1c]) (s. u.).
Die im Vergleich mit anderen kaiserzeitlichen, aber überhaupt antiken Hausausstattungen enorme Affinität des Auftraggebers zum Theater bzw. zum Komödiendichter Menander geht aus dem Mosaik des Hofumgangs P zusätzlich hervor: Dort bilden fünf quadratische Felder mit Szenen aus Menanderstücken das einzige figürliche Dekor inmitten eines geometrischen Teppichmusters, wobei hier nur Stücktitel sowie die Aktnummerierung, nicht aber die *dramatis personae* angegeben sind.
Die Theatermosaiken aus dem Haus in Mytilene können nicht als Zeugnisse herangezogen werden, dass die Neue Komödie sich in der fortgeschrittenen Kaiserzeit auf der Bühne ungebrochener Aufführungstradition erfreute; als einzige Quellen dazu können die Mosaiken aus anderen, hier zum Teil genannten Häusern dienen, während weitere Evidenzen für Aufführungen klassischer Dramen nicht zur Verfügung stehen[350]. Aus Theaterszenen in Wohnhäusern ist – analog zu den agonistischen Darstellungen – nichts über tatsächliche zeitgenössische Aktivitäten in den örtlichen Theatern abzuleiten. Auch möchte ich nicht wie Csapo so weit gehen und behaupten, dass sich aus der Existenz von Dekorationen mit Theaterszenen etwas „about the householder's passion for classical drama" ableiten ließe[351]. Aber wenn Theaterstücke (v. a. des Menander) seit hellenistischer Zeit zum Repertoire häuslicher Bildkunst gehörten, die allgemein kulturelle Ambitionen und dadurch die soziale Stellung des Hausherrn veranschaulichen sollten, macht die Wahl der dafür zur Verfügung stehenden Sujets wohl schon deutlich, ob jemand mehr am Theater oder am Circusgeschehen interessiert war. Verlockend ist es außerdem, auf die antiken Überlieferungen zum Theaterspiel, darunter vor allem die Aufführung der Komödien des Menander, in Wohnhäusern im Rahmen des *symposion* bzw. *convivium* zu rekurrieren: Hausherren spielten nicht selbst Theater, sondern engagierten Schauspielertruppen oder animierten ihr Personal[352], während des Gelages Stücke zur Aufführung zu bringen[353]. Da nicht nur Menanderkomödien dafür sehr beliebt waren, sondern auch platonische Dialoge, nimmt es nicht wunder, dass ein Mosaik auch Sokrates mit Simmias und Kebes zeigt, die in Platons *Phaidon* zusammen vorkommen[354]. Nach dem Gesagten ist festzuhalten, dass die Existenz der Theaterszenen in Mytilene, ebenso wie in Chania und Kisamos, nicht als Beweis für die tatsächliche zeitgenössische Praxis des Theaterspielens in den entsprechenden Häusern gewertet werden kann. Sie beweisen aber die thematische Verbindung von Gelage und Theater, die in der antiken Literatur überliefert ist. Derartige Darstellungen „are there because such subjects were traditional and passed as good taste in the decoration of a gentleman's *triclinium*"[355]. Als Elemente gehobenen Vergnügens gehörten sie zum Repertoire der Bilderwelt, derer sich der Hausherr bediente, um sein von Annehmlichkeiten geprägtes Leben zu veranschaulichen.
Am Beispiel der Mosaiken aus dem Haus des Menander wird ersichtlich, dass Inschriften dort angebracht wurden, wo man ohne sie die bildliche Darstellung nicht verstanden hätte – das Orpheus-

---

350 Csapo 1999, 155.
351 Csapo 1999, 155.
352 Nach Athen. 381f–382a zwang ein vornehmer Römer seine Köche, Platons Dialoge auswendig zu lernen und diese beim Servieren des Essens nachzuspielen.
353 Besonders anschaulich ist die Antwort des Diogenianos in Plutarchs *Quaestiones convivales* (symp. 7, 8 = mor. 711a–713d) auf die Frage, welche Unterhaltung während des Essens geeignet sei: „Man könnte sich ein Symposium ohne Wein leichter vorstellen als eines ohne Menander."
354 Csapo 1999, 161.
355 Csapo 1999, 161.

mosaik im Nachbarraum des *triclinium* ist nicht beschriftet, war dem Betrachter aber aufgrund seiner traditionellen Ikonographie vertraut[356].

Dichterporträts dekorierten außer in Mytilene (Kat. 158), wo Menander gezeigt ist, und in Kisamos (Kat. 137), wo sich Homer und Hesiod erhalten haben, ein Mosaik in Sparta (Kat. 187, MIS [1d–g], um 300). Im Zentrum des freigelegten Bodens befand sich ein großes rechteckiges Feld mit der Darstellung der Musen. Dieses war an der Nord-, Süd- und Westseite von Feldern mit den Porträts des [Ἀνα]κρέον, des Ἀ<λ>κμάν, der Σάφφω und des Ἀλκηβειάδης umgeben. Möglicherweise war neben den anderen Dichtern auch Alkaios dargestellt, von dem sich allerdings keine Spuren gefunden haben. Die Auswahl der Porträtierten scheint hier mit Bedacht vorgenommen worden zu sein, um Spartas bedeutende Vergangenheit zu betonen: Alkman war ein lakonischer Chorlyriker des 7. Jhs. v. Chr., vielleicht in Sardes geboren, aber als solcher in Sparta berühmt geworden[357]. Sein dichterisches Schaffen stand in Verbindung mit fast allen großen Festen der spartanischen Bürgerschaft; es nimmt nicht wunder, dass der vor allem durch seine Chorgesänge für junge Frauen berühmte Dichter im gesellschaftlichen Leben Spartas einen hohen Stellenwert besaß und man ihm deswegen – nicht weit von den Heiligtümern der Helena und des Herakles – ein Denkmal (*mnema*) errichtete[358].
Alkman zählte zum alexandrinischen Kanon der neun Lyriker (λυρικοὶ πραττόμενοι)[359], denen auch Sappho, Anakreon und Alkaios – im Gegensatz zu ihm ein Vertreter der monodischen Lyrik – angehörten[360]. Zumindest die beiden erstgenannten Dichter waren ebenfalls auf dem Mosaik dargestellt, vermutlich auch Alkaios. Da das Mosaik bei seiner Ausgrabung nicht vollständig erhalten war und die Anordnung der Porträts nicht genau überliefert ist, lässt sich auch nicht eruieren, ob Alkibiades als Staatsmann allein oder gemeinsam mit anderen für Sparta historisch wichtigen Persönlichkeiten gezeigt war. Alkibiades, der als junger Mann zum engsten Kreis um Sokrates in Athen gehörte, wechselte als athenischer Politiker während des Peloponnesischen Krieges häufig die Seiten und hielt sich nach dem Hermenfrevel (415 v. Chr.) bis 412 v. Chr. als strategischer Berater in Sparta auf[361]. Die Auswahl der Porträts, die um ein zentrales Bildfeld mit den neun Musen angeordnet waren sowie die Personifikationen von Sonne und Mond sowie Tag und Nacht ergänzten, lässt auf ein sorgfältig gewähltes Programm schließen, dass die einstige Größe Spartas zum Thema hatte. Von den Musen, die ebenfalls mit Namensbeischriften versehen waren, haben sich nur Οὐρ[ανί]α, Καλλιόπη und [Πολύ]μν[ια] erhalten.
Die frühesten Musendarstellungen mit Namensbeischriften finden sich im Untersuchungsgebiet in der Ost- und vermutlich auch der Nordhalle des Peristyls der Villa des Herodes Atticus in Eua (Kat. 131, MIS [4a–b]); das Musenthema wurde durch die anthropomorphe Darstellung des Musenbergs Ἑλικώνιος (MIS [5]) auf dem Mosaik der Südhalle sowie ein Relief mit Apoll, den Musen und Helikon[362] vervollständigt.
Teil eines Bildprogrammes, das sich auf die verschiedenen Bodenzonen eines großflächigen Mosaiks in einem Haus in Kos (Kat. 149, Ende 2. Jh. n. Chr.) verteilt, sind die neun Musen und Apoll:

---

356 Beischriften existieren auch in Fällen von mythologischen Darstellungen mit hohem Bekanntheitsgrad (wie z. B. beim Orpheusmosaik aus Gllamnik, Kat. 209, MIS [1]). Im Einzelfall erschließen sich uns die Gründe der Anbringung nicht immer. Es ist allerdings davon auszugehen, dass in einer spätantiken Villa auf dem freien Land ein anderes Betrachterpublikum angesprochen werden sollte als in einem Stadthaus des kaiserzeitlichen Mytilene, in dem der Auftraggeber der Mosaikausstattung sich mit einer Szenenauswahl von Menanderstücken umgab und diese auch seinen Besuchern zumutete.

357 Vgl. DNP I (1996) 511–515 s. v. Alkman (C. Calame – T. Heinze).

358 Anth. Pal. 7, 19.

359 Anth. Pal. 9, 184.

360 Anakreon wurde erst später hinzugefügt; vgl. H. H. Schmitt – E. Vogt, Der „Kanon" der Lyriker, in: H. H. Schmitt – E. Vogt (Hrsg.), Kleines Lexikon des Hellenismus (Wiesbaden 1993) 325.

361 Vgl. DNP I (1996) 500–502 s. v. Alkibiades [3] (G. A. Lehmann).

362 Spyropoulos 2006a, 79 Nr. 16 Abb. 8.

Sie waren alle ursprünglich beschriftet, erhalten haben sich nur die Namen von [Οὐρα]νία und Καλλιόπη.
Drei Marmorplatten einer Wandverkleidung, die in einem Haus in Hierapytna (Kat. 134) des 3. oder 4. Jhs. n. Chr. in ihrer Zweitverwendung als Bodenplatten gefunden wurden, zeigen die Reliefs von Μελπομένη, Πολύμνια und Εὐτέρπη. Musen ohne Beischriften befinden sich in gemalten Medaillons im Haus des Raubes der Europa in Kos (Kat. 147, 2.–3. Jh.).

6 Sprüche der Sieben Weisen

Im Apsidensaal der spätantiken Villa von Nerodime (Kat. 210) befindet sich ein Mosaik mit der Darstellung der Sieben Weisen. Ihnen sind nicht nur ihre Namen und ihre Herkunft, sondern auch der jeweils berühmteste ihrer Sprüche in lateinischer Übersetzung beigeschrieben. Zentrale Figur, der sich die anderen von beiden Seiten zuwenden, ist Pittakos von Lesbos mit seinem Spruch *Erkenne dich selbst*. Dieser Aspekt ist im letzten Spruch des Chilon von Sparta aufgegriffen, wo es heißt: *Erkenne die (rechte) Zeit.* Es könnte sich um das zentrale Thema handeln, das der Auftraggeber in einem Empfangssaal seines Hauses gleichsam zur Diskussion stellen wollte. Die Weisheitssprüche gemeinsam unterstrichen nicht nur die Bildung des Hausherrn, sondern vor allem seine moralische Integrität, die Selbstreflexion, Nachdenken über das rechte Maßhalten und das Verhalten im Leben umfasste. Die Verbindung mit Ausonius' Werk *Ludus Septem Sapientium* ist umstritten (s. Kat. 210, MIS [1] / Kommentar). Die Auswahl der Weisen entspricht derjenigen auf den Wandmalereien im *frigidarium* der Terme dei Sette Sapienti in Ostia um 140 n. Chr.[363] sowie jener auf dem Mosaik einer Villa in Baalbek, das in severische Zeit zu datieren ist[364]. Auch dort sind die Weisen nicht nur namentlich benannt, sondern auch mit ihren bekanntesten Maximen versehen. In Nerodime befindet sich m. W. aber das einzige Mosaik, das nur die Sieben Weisen zeigt und nicht zusätzlich Sokrates[365]. Eine christliche Konnotation der Darstellung in Nerodime ist aufgrund der ikonographischen und formalen Gestaltung der Weisen nahegelegt (s. dazu ausführlich Kat. 210 / Funktion).

7 Auftraggeberinschriften

Bauinschriften, die sich auf das gesamte Wohnhaus beziehen, sind auf Mosaiken selten zu finden. Im Untersuchungsgebiet gibt es eine sehr ausführliche, leider nur fragmentarisch erhaltene Inschrift aus Patras (Kat. 173, MIS [1]), die auf ein *triclinium* Bezug nimmt, das von einem gewissen [---]doros aus eigenen Mitteln – wohl zum Amtsantritt seiner Grammatie – errichtet wurde. Die Inschrift korrespondiert mit einem Bild, auf dem Pan und zwei Begleiter mit dem Stampfen von Weintrauben beschäftigt sind. Da sich der Boden in einer Villa außerhalb des kaiserzeitlichen Stadtgebiets befand, ist anzunehmen, dass [---]doros ihr Besitzer war und er hier auf die Produktion von Wein auf seinem Gut verwies. Die Inschrift, die sich auf drei Zeilen verteilt, erinnert in ihrer Ausführlichkeit an Texte, die auf Stein abgefasst wurden. Sie ist ein Zeugnis für die in der *Colonia Augusta Aroe* gängige Praxis, Mosaikböden für wortreiche Beschriftungen zu nützen – offensichtlich deutlich häufiger als in anderen Gegenden des Untersuchungsgebiets.

---

363 Vgl. Mols 1997.
364 Drbal 2015, 269 mit weiterführender Literatur.
365 Vgl. Drbal 2015, der den antiken Diskurs zum Verhältnis zwischen Sokrates und den Sieben Weisen bespricht; Andreae 2005 zu zwei spätrepublikanischen Mosaiken mit den Sieben Weisen, die auf ein gemeinsames hellenistisches Vorbild zurückgehen dürften.

Ein weiteres beredtes Zeugnis dafür legt eine Ehreninschrift aus einem Wohnhaus in Patras (Kat. 169, MIS [1]) ab, die Aspekte einer Bauinschrift in sich trägt (s. Unterkap. 9).
Die metrische Inschrift auf dem Mosaikboden des Raumes II in der Villa von Skala auf Skala Kefalonias (Kat. 184, MIS [2]) enthält eine Weihung an die Götter Pallas, Phoibos Apollo, Hermes, Tyche und die Musen. Der Vater Krateros und sein Sohn rühmen sich, dass sie das Mosaik mit der Darstellung von einem Altar und Opfertieren verlegen ließen, auf dem sie auch selbst dargestellt sind (dazu ausführlich Kat. 184). Die Inschrift ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass der Hausherr es im Rahmen seines eigenen Hauses nicht für nötig befand, mit seinem vollen Namen aufzutreten.
Es ist zu vermuten, dass die Mosaiken der Villa, die in drei Fällen mit elaborierten Inschriften versehen waren (MIS [1–3]), dem Werkstatt- bzw. Traditionskreis der nahen Stadt Patras angehörten[366]. Möglicherweise ist der Krateros der Mosaikeninschriften der Villa identisch mit einem Lucius Pompeius Krateros Cassianus, der in Olympia 210/220 n. Chr. von seinem Sohn Publius Egnatius Maximus Venustinus und seiner Mutter Apria Cassia mit einer Statue geehrt wurde[367]. Es ist denkbar, dass es sich um eine wohlhabende Familie handelte, die ein Anwesen auf der nahe gelegenen Insel Kephalenia besaß. Dennoch könnte ihr Wohnsitz in der wohlhabenden Stadt Patras gewesen sein, die über das Meer und ihren wichtigen Hafen leicht zu erreichen war. Für Letzteres sprechen die Nähe zu Kephalenia und die enge stilistische Verbindung der Mosaiken der Villa zur Mosaikkunst von Patras.

Vielleicht können die Namensbeischriften Ἀλέξανδρος und Μεμμία auf einem Mosaikboden, der nach vorläufiger Beurteilung in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. zu datieren ist, Auftraggeber und zugleich Hausbewohner bezeichnet haben. Sie befinden sich auf einem mit mythologischen Szenen dekorierten Boden der sog. Europa Hall einer Villa in Amyndeo bei Florina (Kat. 17, MIS [1a]).
Zwei Inschriften von Auftraggebern dürften sich im Haus westlich des Theaters von Messene (Kat. 155, MIS [1–2]) auf zwei Mosaikböden einer repräsentativen Raumfolge befunden haben. Es handelte sich vermutlich um kirchliche Würdenträger – einen *anagnostes* und einen *episkopos* –, welche die zwei Räume der bischöflichen (?) Residenz im ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jh. n. Chr. ‚machen' ließen. Vielleicht wurden hier in beiden Fällen Verbformen von ποιέω gewählt, um anzuzeigen, dass der jeweilige Auftraggeber für mehr als die Setzung des Mosaikbodens verantwortlich war – etwa die gesamte Ausstattung des Raumes. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass sich die Inschriften nur auf die Schaffung und Finanzierung der Böden bezogen.
Aus einem Haus in Nikopolis (Kat. 162, MIS [1a–b]) stammt eine Wunsch- bzw. Grußinschrift (s. Unterkap. 3), in der dezidiert vom *Erneuerer des Hauses* die Rede ist; in dieser Hinsicht handelt es sich im Untersuchungsgebiet um einen singulären Fall, der nach der Abfolge der Bauphasen des Hauses grob zwischen die Mitte des 3. und den Beginn des 4. Jhs. n. Chr. zu datieren ist.
Im Haus des *ekdikos* Georgios in Nikopolis (Kat. 161, MIS [3]) firmierte dieser im 4. Jh. n. Chr. auf dem Mosaikboden der südlichen Peristylhalle. Die Formulierung ☩ ἐπὶ Γεωργίου ἐκδίκου erinnert an Inschriften des öffentlichen Raumes, in denen Bau- und Stiftungsvorgänge häufig durch eponyme Beamte datiert sind oder angegeben ist, unter wessen Zuständigkeit etwas errichtet wurde. Im vorliegenden Fall handelte es sich bei Georgios aber um den Hausherrn, der sich in einem Eingangsbereich des Hauses dem Eintretenden bereits auf dem Mosaikpaviment präsentierte und so auch auf seine vermutlich in der Residenz ausgeübten Tätigkeiten im Rahmen seines Amtes hinwies.

---

366 Dazu ausführlich Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019.

367 Diese Datierung findet sich in I.Olympia 477 und basiert auf der Inschrift I.Olympia 122 von 265 n. Chr., in der wahrscheinlich der Enkel des in I.Olympia 477 genannten Krateros aufscheint; so auch Zoumbaki 2001, 351 Nr. 32.

Aus dem 5. Jh. n. Chr. stammt die einzige Auftraggeberinschrift aus einem Haus im Untersuchungsgebiet, die sich auf die Verlegung des Mosaikbodens bezieht: Im Haus der Eirene in Philippopolis (Kat. 208, MIS [1]) ist Desiderios genannt, der das Mosaik verlegen ließ[368].
Mit gebotener Vorsicht darf die Wortendung -inos in der sog. Falknervilla in Argos (Kat. 22, MIS [1a]) auf den Hausherrn bezogen werden, der in einem heute verlorenen Text als Auftraggeber erschien.

8 Weihinschriften

Eine einzige pagane Weihinschrift auf einem Mosaik existiert vielleicht in der Villa von Skala Kefalonias (Kat. 184, MIS [3]), die ins 3. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Allerdings ist sie nur sehr fragmentarisch erhalten; möglicherweise waren hier die Namen Pallas und Phoibos zu lesen, zumal diese Gottheiten im Epigramm auf dem Mosaikboden eines benachbarten Raumes (MIS [2]) vorkommen. Eventuell ist die Buchstabenfolge in der sechsten Zeile von MIS (3) zu εὐξάμενος *(ein Gelübde erfüllt habend)* zu vervollständigen.
Aus dem 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. stammt die Liste von Personennamen im Haus der Peristeria in Stobi (Kat. 215), bei denen es sich um gemeinsam Weihende des Mosaikbodens (oder des Hauses, das für christliche Zusammenkünfte und Feiern genutzt werden konnte) gehandelt haben dürfte (s. Kap. III.3.4.2.1).

9 Ehreninschrift

Die einzige aus dem Untersuchungsgebiet bekannte Ehreninschrift auf einem Mosaikboden stammt aus einem Haus des 2. Jhs. n. Chr. in Patras (Kat. 169, MIS [1]). Die Ausführlichkeit des Textes sowie der Aufbau, der durch die Nennung der Ämter des Geehrten an eine offizielle Inschrift aus dem öffentlichen Raum gemahnt, passen zu der schon oben geäußerten Beobachtung, dass im kaiserzeitlichen Patras Mosaikböden häufig mit elaborierten Inschriften versehen wurden. Es ist eine Ehreninschrift, die einem gewissen Neikostratos von seinem Sohn Istleios Neikostratos errichtet wurde. Der *cursus honorum* des Vaters umfasste laut Inschrift die Ämter bzw. Funktionen des *oikonomos* der *colonia,* des zweimaligen *agonothetes,* des *agoranomos* sowie des zweimaligen *grammateus*. Da anzunehmen ist, dass in der *Colonia Augusta Aroe* Latein Amtssprache war, ging die Ämterlaufbahn wohl in aufsteigender Reihenfolge als *quaestor – aedilis – duumvir – duumvir iterum* vor sich. Istleios ehrte seinen Vater durch das Denkmal (καταλιμμάτιον), als das er die gerahmte Inschrift (und vermutlich das zugehörige Mosaik) in Zeile 12 ausdrücklich bezeichnet. Er betont die Leistungen seines Vaters, vor allem, dass dieser ein *triclinium* von den Fundamenten an erbauen und mit einem Mosaik ausstatten ließ. Es ist nicht bekannt, wo dieses verlegt war. Bei dem Mosaik mit der Inschrift kann es sich jedenfalls nicht um dieses Paviment gehandelt haben.

In den Mosaiken des Untersuchungsgebiets sind nur in wenigen Fällen mehrteilige Namen und/oder Funktionsbezeichnungen und Titel bzw. andere über die reine Namensnennung hinausgehende Bezeichnungen vorhanden. Keines der Beispiele reicht an die Ausführlichkeit der Ehreninschrift für Neikostratos aus Patras (Kat. 169, MIS [1], s. o.) heran, lediglich die ebenfalls aus Patras stammende, nur fragmentarisch erhaltene Inschrift Kat. 174 MIS (1) ist diesem an die Seite zu stellen.

---

[368] Donderer 2008, 94 macht darauf aufmerksam, dass μουσόω ausschließlich kausativ gebraucht und nur in Stifterinschriften belegt ist.

10 Die Herbergsinschriften in Patras

Ein Inschriftenkomplex, der sich auf mehrere Mosaikpavimente eines Hauses in Patras (Kat. 172, MIS [1–4]) verteilt, besitzt Ausnahmecharakter, da es in der gesamten antiken Welt bisher keinen Vergleich dafür gibt. Die Inschriften weisen eindeutig darauf hin, dass ein Teil des Hauses vermietet wurde bzw. als Beherbergungsbetrieb fungierte (s. dazu ausführlich Kat. 172, unter Funktion).

11 Unbekannte bzw. bis jetzt in ihrer Gattung nicht bestimmbare Inschriften

Auf einem fragmentarisch erhaltenen Mosaik des 4. Jhs. v. Chr. in Pydna, das einen *andron* schmückte, hat sich die Inschrift Σάτυρ[ος] oder Σατύρ[ου] (Kat. 182, MIS [1]) erhalten. Man kann vermuten, dass es sich um die Beischrift der Darstellung handelte, die vielleicht mit einem historischen Ereignis in Verbindung gebracht werden kann. Allerdings lassen die wenigen bekannten Dekorelemente des Bodens keinen eindeutigen Schluss zu.
In einem spätantiken Hauskomplex in Thessaloniki (Kat. 201) ist die Existenz einer Mosaikinschrift bezeugt, aber nicht publiziert. Im sog. Casino von Stobi (Kat. 213, MIS [1]) wurden im Peristylumgang vor dem Apsidensaal einzelne Buchstaben einer Mosaikinschrift überliefert, aus denen sich jedoch kein Text rekonstruieren lässt.

VSG

VII Graffiti

1 Definition

Unter Graffiti versteht man alle graphischen Zeichen (Buchstaben und Bildmotive), die sekundär auf einen Inschriftenträger aufgebracht werden: Sie können dabei eingeritzt oder aufgemalt sein[369]; ihr Charakteristikum, das sie von allen anderen Inschriften und Dekorationsarten von Oberflächen unterscheidet, ist, dass sie niemals mit dem Inschriftenträger mitgeplant sind[370].

Somit sind Graffiti eigentlich nur durch diese relativchronologische Komponente unmissverständlich als Gruppe innerhalb der Epigraphik definiert und können auch klar gegenüber gemalten Aufschriften (Dipinti) in bildlichen Szenen der Wandmalerei abgegrenzt werden. Während der sekundäre Aspekt demnach charakteristisch für Graffiti ist, kann Spontaneität nicht unbedingt als Definitionskriterium für dieses Inschriftengenus herangezogen werden. Wie sehr Graffiti „einer plötzlichen Eingebung folgend" geschrieben oder gezeichnet wurden, lässt sich nämlich meist nicht eruieren. Wenn auch anzunehmen ist, dass viele aus einer momentanen Laune heraus oder aus Langeweile entstanden und gerade Gesehenes oder Erlebtes festhielten[371], muss in jedem einzelnen Fall der Kontext überprüft werden: Abgesehen von der architektonischen Umgebung ist damit gemeint, ob ein Graffito sich allein auf einem Inschriftenträger (Wand, Architekturelement) befindet oder ob mehrere davon in unmittelbarer Nähe voneinander existieren. Ist das der Fall, so kann man in enger Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ritzungen darangehen, zeitliche Abfolgen zu rekonstruieren und nach Möglichkeit verschiedene Hände zu unterscheiden. In manchen Fällen lässt sich so erkennen, dass Graffiti als Reaktionen aufeinander entstanden oder sich sogar Kommunikationen in ihnen widerspiegeln[372].

Formal umfassen Graffiti einzelne Buchstaben, Wörter, Texte, aber auch Zahlen, Symbole und Bilder. Inhaltlich ist ihnen quer durch die Zeiten gemeinsam, dass sie ‚etwas festhalten' – wobei die erinnernde sowie die selbstdarstellerische Absicht im Vordergrund stehen[373].
Diese beiden Aspekte sind den Namensinschriften und Anwesenheitsbekundungen übergeordnet. Sie spielen auch dort eine Rolle, wo Äußerungen zu Situationen und Sachverhalten sowie von Gefühlen gemacht worden sind. In diesen Fällen bleiben die Autoren der Graffiti manchmal namenlos: Mögen sie dem zeitgenössischen Leser – vor allem in einem begrenzten Umfeld wie innerhalb eines Wohnhauses – klar gewesen sein, so bleiben sie für den heutigen Betrachter, der nicht in das unmittelbare zeitliche und soziale Umfeld eingebunden ist, anonym. Ebenso wenig erschließen sich für diesen die unmittelbaren Anlässe, die zum Verfassen eines Graffito führten.

---

369 Lohmann (2018a, 10) unterscheidet dabei vom technischen Aspekt her das abtragende Verfahren (Ritzen) vom auftragenden (Bemalen). Im letzteren Fall kann man daher vom technischen Standpunkt als Dipinti einzustufende Inschriften den Graffiti zuordnen; entscheidend dabei ist, dass es sich nicht um gemeinsam mit den Inschriftenträgern geplante Beischriften von gemalten Szenen handelt.

370 Lohmann 2018a, 10; Kraack – Lingens 2001, 9; Langner 2001, 12. – Taeuber 2005, 122 klassifiziert im Gegensatz zu dieser Definition die aufgemalten Inschriften der Bildfelder mit Theaterszenen aus der Wohneinheit 1 im Hanghaus 2 von Ephesos ebenfalls als Graffiti. Nach unserer Definition sind diese aber mit den Darstellungen, die sie erklären, gemeinsam geplant und gleichzeitig aufgebracht und daher als Dipinti anzusprechen.

371 Lohmann 2018a, 12.

372 Lohmann 2018a, 10. Zum Verfassen von Graffiti kommunikativer Prozesse vgl. v. a. Benefiel 2008; Benefiel 2010; Benefiel 2011; Kruschwitz 2014b.

373 Dazu im Einzelnen unten; Lohmann 2018a. Alle schriftlichen Vermerke wollen die menschliche Sprache in einem dauerhaften Medium festhalten (Kruschwitz 2014b, 252).

Ein dekorativer Aspekt ist bei Graffiti nicht vorrangig intendiert, kann aber hervorgerufen werden; das gilt vermutlich eher für bildliche Darstellungen, selten für absichtlich an einer bestimmten Stelle platzierte schriftliche Graffiti, denen gestalterische Absicht innewohnt. In diesen lassen sich sogar gezielte Maßnahmen zur Ausschmückung und Aufwertung des Wohnhauses erkennen, die vielleicht vom Hausherrn selbst geschrieben oder in Auftrag gegeben wurden[374].

Ein weiteres, auf den Inhalt von Graffiti bezogenes Definitionskriterium dieser Inschriftengruppe ist ihr informeller Aspekt. Anders als Inschriften, die gemeinsam mit ihren Trägern geplant wurden, mussten sie keinen Vorgaben folgen. Diese Individualität macht ihren für den modernen Betrachter bzw. Bearbeiter besonderen Reiz aus. Gerade für Altertumsforscher*innen ermöglichen Graffiti den (scheinbar) einzigen direkten Zugang zu damals lebenden Personen, da sich viele als Verschriftlichung ihrer Gedanken, Wünsche und Gefühle präsentieren. Dieser unverfälschte Eindruck wird lediglich dadurch gemindert, dass man vielerorts gleiche oder zumindest ähnliche Inhalte feststellt. Dies ist auf den soziokulturellen Kontext, allgemeiner aber – und das geht aus diachronen Vergleichen hervor – auf die menschliche Natur bzw. Emotionen zurückzuführen. Sprich, das Bedürfnis, Emotionen wie Liebe, Zorn oder Hass Ausdruck zu verleihen, oder schlicht der Wunsch, Namen und Begebenheiten zu verewigen, sind über die Zeiten hinweg dieselben geblieben.

Was hingegen nicht gleichgeblieben ist, ist die Anbringung und Akzeptanz von Graffiti an Wänden von Gebäuden. Heutzutage sind Graffiti nahezu ausschließlich an Außenwänden von Gebäuden bzw. im Inneren von öffentlich zugänglichen Bauten anzutreffen, ihre Bandbreite reicht dabei von Ritzungen, Kritzeleien mit verschiedenen Stiften bis hin zu gesprayten Graffiti. Während sie, außer in eigens dafür vorgesehenen Bereichen, meist als Verunstaltungen, als „Schmierereien“ und sogar Sachbeschädigung aufgefasst werden – jedenfalls in einem negativen Licht erscheinen –, muss in der Antike der Zugang zu Graffiti ein anderer gewesen sein: Anders ist die Existenz von Graffiti, teilweise in großer Zahl, im Inneren von Wohnhäusern nicht zu erklären. Da diese Gegenstand der nachfolgenden Abhandlung sind, sei hier nur festgehalten, dass man Ritzinschriften und -zeichnungen offenbar tolerierte, vielleicht sogar schätzte[375].
Zwei Aspekte sind allerdings bei dem bisher Gesagten nicht außer Acht zu lassen: Einerseits besaß das antike, von der Oberschicht bewohnte Haus einen dem modernen Wohnhaus nicht vergleichbaren öffentlichen Charakter. Vor allem Häuser dieser Bevölkerungsschicht standen täglich einem über die Bewohnerfamilie weit hinausgehenden Personenkreis offen, der darin – auch hinsichtlich der Graffiti – seine Spuren hinterließ. Wenn sich auch zwischen der hellenistischen Zeit und der Spätantike Raumformen, -größen und -nutzungen im Einzelnen geändert haben mögen, so gab es zu allen Zeiten „private Bereiche“, die unserem modernen Verständnis des Wohnens insofern eher entsprechen, als sie den Rückzug von der Außenwelt bzw. dem öffentlichen Leben ermöglichten. Es gab jedoch auch während der gesamten Zeit Höfe, Verweilräume (z. B. Speise- und Empfangsräume) und Gänge, die aufgrund ihrer Lage innerhalb des Hauses von zahlreichen außenstehenden Personen erreicht wurden, die je nach dem Grund ihres Aufenthalts im Haus mehr und weniger Zeit darin verbrachten: Es ist vorstellbar, dass außer den Bewohnern auch Personal, Lieferanten, Bittsteller sowie Klienten oftmals längere Wartezeiten in Kauf nehmen mussten, um das Ziel ihres Besuches zu erreichen. Dass Vertreter dieser Kreise dann vielleicht auch zum Zeitvertreib Graffiti anfertigten, ist ein beliebtes Erklärungsmodell für deren Existenz.
Zum einen unterscheidet demnach der öffentliche Charakter des antiken Hauses dieses von unseren heutigen Wohnhäusern. Zum anderen sind hinsichtlich der vermeintlichen Akzeptanz von Kritzeleien im Hausinneren in jedem einzelnen Fall die Lichtverhältnisse einzukalkulieren: In überdachten Räumen und auch in den Hofumgängen herrschten aufgrund spärlicher natürlicher sowie künst-

---

374 S. u. Unterkap. 2.1.1.2.1 (Schiffe) sowie Langner 2001, 104 Anm. 667.
375 Vgl. hierzu die Beobachtung von Langner 2001, 25 mit Anm. 120.

licher Lichtquellen Sichtverhältnisse, die das Lesen bzw. überhaupt das Erkennen kleiner geritzter Texte und Bildmotive sicherlich sehr erschwert haben müssen. Aber nicht nur die Lichtquellen waren ein wesentlicher Faktor für die Lesbarkeit, sondern auch der Schreibgrund: Während rot und gelb bemale Wände der Ritzinschrift einen besseren Kontrast boten, waren kleinformatige Graffiti auf weiß getünchten oder stuckierten Wänden kaum sichtbar. Selbst heute, wenn das Sonnenlicht in die Räume der Ruinen eindringt, erkennt man die Ritzungen, in denen sich Staub- und Erdpartikel festgesetzt haben, meist nur mit großer Mühe, und wenn man die Wandflächen akribisch absucht. Dass in der Antike in Wohnhäusern in jedem Fall viel ungünstigere Lichtverhältnisse als heute geherrscht haben, muss jeder berücksichtigen, der über Wechselbeziehungen von Graffiti an einer Wand nachdenkt[376].

Das Spektrum der Informationen, die aus antiken Graffiti gewonnen werden können, ist breit[377]. Abgesehen von politischen und sportlichen Ereignissen geben ihre Inhalte Auskunft über Warenpreise und Währungssysteme. Die in ihnen verwendete Sprache und Rechtschreibung lässt Rückschlüsse auf Sprachsysteme und Formen der Literalität[378] zu, außerdem auf das Niveau der gesprochenen und geschriebenen Sprache sowie Einflüsse aus Fremdsprachen und Dialekten[379].
Inhalt, Form und Layout sowie bei Ritzzeichnungen Ikonographie und Stil können Rezeptionen anderer Text- und Bildgattungen sein oder heute verlorene Werke und Objekte überliefern[380].

2 Graffiti in Wohnhäusern

Bei der Betrachtung antiker Graffiti muss man sich von der heutigen Meinung lösen, dass sie – besonders im privaten Bereich – Kritzeleien bzw. Verunstaltungen seien.
Man störte sich offenbar an Ritzinschriften innerhalb des Hauses nicht oder kaum[381] und zeigte sich auch ihren Inhalten gegenüber generell toleranter. Trotz der schlechten Lichtverhältnisse ist ansonsten nicht erklärbar, warum auch offenkundig untergriffige oder diffamierende Graffiti an den Innenwänden von Wohnhäusern stehen gelassen wurden. Allerdings gibt es meines Wissens jedoch in diesen Fällen nirgends den Beweis, dass sie auf die Hausbewohner Bezug nahmen und nicht vielleicht eher deren Feinde/Gegner verunglimpften – daher im Sinne der Hausbewohner bzw. Hausherren waren[382].

---

376 Benefiel 2010 zu Dialogen zwischen (den Schreibern von) Graffiti; zu ihrer schlechten Sichtbarkeit, die den modernen Forscher zu einem wiederholten Absuchen der Wände zwingt, vgl. ebd., bes. 75 Anm. 68.

377 Im Folgenden nach Lohmann 2018a, bes. 63.

378 Zur Literalität vgl. Kruschwitz 2014b, 245, der annimmt, dass eine „Lese- und Schreibfähigkeit“ beim Großteil der Bevölkerung zumindest in einem Mindestmaß vorhanden war. Bei Kruschwitz (2014b, 247) findet sich auch die Annahme, dass in Pompeji eine Fülle von individuellen Schreibern greifbar wird, die alle Schichten der Gesellschaft repräsentieren. Keegan 2014, *passim* über Formen der eingeschränkten bzw. spezifischen Literalität.

379 Vgl. Kruschwitz – Halla a-ho 2007.

380 Langner 2001, 82; Lohmann 2018a, 103–116 (zum interaktiven Charakter von Graffiti). 260–264. 291–301 zu Vorbildern von Graffiti. Besonders anschaulich sind die noch unpublizierten Graffiti auf den Säulen der Nordhalle der Agora von Perge: Eines davon rezipiert den Text einer direkt gegenüber angebrachten Inschrift sowie das Preislied auf die Stadt, das vermutlich davor gesungen wurde; zu beiden Texten vgl. Merkelbach – Şahin – Stauber 1997 (mit weiterführender Literatur).

381 Dabei ist ausdrücklich festzuhalten, dass Graffiti generell nicht nur in „Servicebereichen“ und Räumen sekundärer Bedeutung angebracht wurden (s. u.).

382 In diesem Lichte muss man wohl auch die Gaius Vibius Salutaris sexuell verunglimpfenden Graffiti in der Latrine 29 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos hinterfragen bzw. die Frage stellen, ob ihre Existenz die Zuweisung des Hauses in seinen Besitz unterstützt; zu den Graffiti vgl. Taeuber 2010b, 472 f. GR 146. 149. Nach Rathmayr (2017, 116 f.) lassen die Graffiti in der Latrine zusammen mit anderen Ausstattungselementen, die auf Salutaris bezogen werden können, diesen aber als Hausherrn der Wohneinheit 2 vermuten.

Es darf sogar vermutet werden, dass Graffiti in Wohnhäusern als notwendig erachtet wurden. Eine Stelle aus Varros *Res rusticae* deutet zumindest für das 1. Jh. v. Chr. in Mittelitalien darauf hin, dass Hausbesitzer die Ausstattung ihres Hauses als nicht vollständig bzw. repräsentabel ansahen, bevor die Wände mit Texten und Ritzzeichnungen versehen waren und sie vielleicht sogar selbst Hand anlegten[383].
Auch die Verteilung von Graffiti in Wohnhäusern deutet vielerorts darauf hin, dass die Kritzeleien den gesellschaftlichen Status des Hausherrn unterstreichen konnten. Sie blieben nämlich nicht nur auf Räume beschränkt, in denen sich vorwiegend Personal aufhielt, sondern sind in stark frequentierten Bereichen vor dem Eingang, im Vestibül und in Peristylumgängen sowie in Empfangsräumen fassbar.
Aus Pompeji sind innerhalb des ummauerten Stadtgebiets 5.600 schriftliche und bildliche Graffiti bekannt, die sich auf und in öffentlichen Gebäuden wie auch in Wohnhäusern befinden[384]. Die Erhaltung und die lange Erforschung der Gebäude dieser Stadt ermöglichen einen unvergleichlichen Einblick in den ‚Graffiti-habit' während der beiden Jahrhunderte um Christi Geburt. Dass gerade die systematische Aufarbeitung dieser epigraphischen Materialgruppe eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, (Schreib-)Gewohnheiten innerhalb einer Stadt nachzuvollziehen, zeigt das Beispiel des aus archäologischer Sicht hervorragend erhaltenen Ostia. Hier ist eine vollständige Dokumentation der Graffiti noch nicht erfolgt. Daher ist eine übergreifende Auswertung dieser Quellen zum jetzigen Zeitpunkt auch noch nicht möglich[385].

Die Betrachtung von Graffiti in Wohnhäusern von der Klassik bis in die Spätantike zeigt, dass sich Graffiti vorwiegend dort finden, wo sich Wandstuck, Wandmalereien oder einfache weiße Tünche erhalten haben[386]. Wandverkleidungsplatten, meist aus Marmor, die ab dem 2. Jh. n. Chr. verstärkt aufkamen und von Anfang an als Sinnbild des größten Luxus galten, steigerten sich in ihrer Beliebtheit so, dass ab dem 3. Jh. n. Chr. und vor allem in der Spätantike Repräsentationsräume von Wohnhäusern und großen Residenzen häufig mit Wandinkrustationen geschmückt wurden. Diese boten keinen der Malerei und dem Stuck vergleichbar idealen Untergrund für Ritzinschriften mehr[387]. Es ist eine klare quantitative Abnahme dieses Inschriftengenus sowie der geritzten Zeichnungen festzustellen. Gleichzeitig ging damit auch ein Rückgang der Dipinti als geplanter gemalter Inschriften in Wandmalereien einher. Dipinti sind aber manchmal unterhalb oder an der Unterseite der Verkleidungsplatten (vgl. z. B. Eua, Kat. 131, GR [12–13]; Ephesos, Hanghaus 2, Wohnein-

---

383 Diese Entdeckung Langners (Langner 2001, 25 Anm. 120; 104) darf als sehr wichtig angesehen werden, ist sie doch die einzige, die den Graffiti in Wohnhäusern einen wesentlichen Aspekt bei der Nobilitierung des Hauses zugesteht. M. Terrentius Varro schreibt in der Widmung seiner *Res rusticae* (3, 1, 10) über seinen Freund Pinnius, einen Villenbesitzer: Cum enim villam haberes opere tectorio et intestino ac pavimentis nobilibus lithostrotis spectandam et parum putasses esse, ni tuis quoque litteris exornati parietes essent, ego quoque, quo ornatior ea esse posset fructu, quod facere possem, haec ad te misi, recordatus de ea re sermones, quos de villa perfecta habuissemus. *(Weil du nämlich eine Villa hast, die durch Wandmalereien, Einlegearbeiten und edle Steinpavimente sehenswert ist, und sie für unzureichend hältst, solange die Wände nicht auch mit deinen Schriften geschmückt sind, sende ich dir dies, damit sie noch geschmückter sein möge durch den Ertrag, soweit ich ihn leisten kann, eingedenk der Gespräche über diese Sache, die wir über die ‚perfekte' Villa" führten.)* (Ü: VSG).

384 Diese Zahl bezieht sich auf die im CIL IV angeführten Graffiti und schließt die Nekropolen und Villen außerhalb sowie Orte wie Herculaneum nicht ein; vgl. Lohmann 2018a. Zählt man alle in diesem Corpusband gesammelten Wandinschriften (auch gemalte Inschriften und mit Kohle geschriebene) zusammen, kommt man auf über 11.000; vgl. Benefiel 2010, 59. 84; Langner 2001, 22 f.

385 CIL XIV; CIL XIV Suppl.; Solin 1971; <https://www.ostia-antica.org/graffiti/graffiti.htm> (27.04.2021); Molle 2014.

386 Graffiti finden sich quer durch alle Schriftkulturen bis in die heutige Zeit. Aus der Antike sind auch viele Beispiele aus Ägypten erhalten; vgl. Keegan 2014; Lohmann 2018b.

387 Dabei darf nicht vergessen werden, dass Graffiti auch auf steinerne Architekturglieder, in Mauerblöcke und Platten sowie Pflastersteine geritzt wurden (vgl. die in den Unterkap. 2.1.2–2.1.5 angeführten Exemplare aus Delos, Patras, Thera und Thorikos).

heit 6[388]) zu finden, wo sie einen anderen Charakter und vor allem eine andere Funktion besaßen (s. Kap. VIII.8).

2.1 Graffiti in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets

Im Untersuchungsgebiet finden sich Graffiti an den Wänden von Wohnhäusern in Delos, Alt-Thera, und Korinth, wobei nur Delos eine Vielzahl erhaltener Ritzinschriften bietet, die eine differenzierte Auswertung erlauben. Die Graffiti aus den anderen genannten Orten sind Einzelbeispiele, die glücklicherweise erhalten sind und anzeigen, wie viel es in den entsprechenden Städten noch gegeben haben wird.

Die Graffiti aus den Wohnhäusern sind vorwiegend an verputzten Wandflächen angebracht. Als solche machen sie den Großteil des Materials aus Delos aus, zwei weitere Beispiele aus dem Untersuchungsgebiet stammen aus Korinth (Kat. 141, GR [1a–e]; Kat. 142, GR [1]). Ritzungen auf steinernen Architekturelementen gibt es in geringer Anzahl ebenfalls in Delos (Kat. 11, GR [5]; Kat. 54, GR [3]; Kat. 86, GR [5]. GR [9]), einmal in Eleutherna (Kat. 123, GR [1]), in Patras (Kat. 175, GR [2]) und in Thasos-Stadt (Kat. 192, GR [1]) – die beiden letzten sind jeweils eine Ritzung auf einer Bodenplatte. Aus Thasos-Stadt stammt auch ein Graffito auf einer Amphore, die zum Inventar eines Wohnhauses gehörte (Kat. 193, GR [5]).

Das Gros der Graffiti aus dem Untersuchungsgebiet stammt aus Delos. Zum einen ist das auf den für die Archäologie so günstigen Fall zurückzuführen, dass die Insel nach dem 6. Jh. n. Chr. nicht mehr kontinuierlich besiedelt wurde und daher die antike Substanz weitgehend erhalten blieb[389]. Zum anderen hängt es damit zusammen, dass die hellenistischen Wohnhäuser durchgängig mit Wandstuck ausgestattet waren, der eine ideale Schreibunterlage bot, und sich auf Delos der Zustand der Periode zwischen 166 und 88 v. Chr. konserviert hat. Die Erforschung der delischen Graffiti begann mit den französischen Ausgrabungen ab dem Ende des 19. Jhs. Dabei ist zu konstatieren, dass die Altertumswissenschaftler des späten 19. und frühen 20. Jhs. sich stärker mit dieser Inschriftengattung auseinandersetzten als die nachfolgenden Generationen. Die teilweise überraschend sorgfältige Dokumentation der Graffiti in Wort und Bild (Fotografien und Umzeichnungen) fand zwar nicht immer im vollen Umfang Eingang in die archäologischen Publikationen, im *Bulletin de correspondance hellénique* findet sich jedoch eine Vielzahl der bekannt gewordenen Graffiti. Zusätzlich existiert an der École française d'Athènes (EFA) ein Archiv, das Fotos sowie Transkriptionen vieler Graffiti und Ritzzeichnungen enthält.

Die nachstehenden Erörterungen basieren auf einem Grundstock der 341 Graffiti aus den 84 untersuchten Wohnhäusern in Delos[390], die im Laufe der Recherchen für das Forschungsprojekt zu den Inschriften in Wohnhäusern entweder *in situ,* im Museum auf Delos oder im Archiv der EFA erforscht wurden. Im Vergleich zu Pompeji mutet die Zahl der delischen Graffiti spärlich an. Das dürfte mit der geringeren Anzahl der Häuser und deren schlechterem Erhaltungszustand zusammenhängen. Hier sind die Mauern weniger hoch erhalten und damit auch weniger Stuckflächen an den Wänden vorhanden. Vieles, was ab dem ausgehenden 19. Jh. noch zu sehen war, ist heute

---

388 Taeuber 2014, GR 283 (Eigentumsvermerk). 271. 303. 307 (Arbeitsvermerke).

389 Delos war nach diversen Einfällen im 8. und 9. Jh. n. Chr. verwüstet und verlassen; ein Graffito in der Stoa des Philippos belegt den Durchzug der Araber. 1204 wurde die Insel von den Lateinern eingenommen. 1326 ließen sich die Johanniter hier nieder, um gegen die Piraten vorzugehen, ihr Wohnort lag aber wahrscheinlich im benachbarten Rheneia; Anfang des 15. Jhs. wurde die Insel als Flottenstützpunkt aufgegeben. Danach diente sie vor allem als Piratennest und Steinbruch für die Bewohner der benachbarten Inseln; vgl. F. Ducat, Délos après la fin du paganisme, in: Bruneau u. a. 2005, 45 f.

390 Für die Zahl der Wohnhäuser vgl. den Katalog bei Trümper 1998. Die Zahl der Graffiti bezeichnet nicht einzelne Wörter oder Bildmotive, sondern die Wände, die mit mindestens einem Graffito versehen sind. Wenige Graffiti befinden sich auf Steinelementen. – Ritzinschriften aus öffentlichen Bereichen wie auf den Bänken des Gymnasiums (vgl. Couilloud 1970; Moretti 1998) sind hier nur zu Vergleichen herangezogen.

verloren. Eine intensive Suche nach Graffiti an den Wandflächen der Häuser durch die Autorinnen in den Jahren 2017 und 2018 erbrachte wenige Neufunde (darunter aber zahlreiche bisher nicht publizierte in der Maison de Hermès) sowie die Einsicht, dass seit damals zahlreiche Stuckierungen von den Wänden abgefallen sind. Darüber hinaus stellten wir bei den Hausbegehungen fest, dass Ritzinschriften und -zeichnungen manchmal erst nach wiederholter Konsultation der Mauern – in Abhängigkeit vom Lichteinfall und von anderen Faktoren wie unterschiedlicher Aufmerksamkeit bzw. Aufnahmefähigkeit – sichtbar sind. Diese Erkenntnis lässt sich auch auf unsere Vorgänger umlegen, sodass angenommen werden kann, dass auch ihnen einiges entging und heute vermutlich unwiederbringlich verloren ist.

Soweit lesbar[391], umfassen die delischen Graffiti eine Bandbreite von Inhalten. Trotz der Spontaneität, die man Graffiti generell attestiert[392], lassen sich viele von ihnen zu thematischen Gruppen zusammenfassen und als solche auch Graffiti von anderen Fundorten gegenüberstellen. Besonders bei den bildlichen Graffiti zeigt sich, dass der Motivvorrat (in der Antike?) offenbar nicht unerschöpflich war bzw. ausgenutzt wurde. Vergleicht man Graffiti aus Pompeji, Ostia und Delos, so lassen sich eindeutige Vorlieben für bestimmte Zeichnungen erkennen, die überall dieselben waren. Selbst die schriftlichen Graffiti kann man zumindest grob in Sachgebiete einteilen. So kann man, ohne sich im Detail zu verlieren, bereits feststellen, dass die Themen in den hellenistischen und kaiserzeitlichen Häusern überall im Wesentlichen dieselben waren[393]. Umgekehrt zeigt das, dass die antiken Menschen, die in den Häusern lebten oder sie besuchten, von ähnlichen Atmosphären und Sachverhalten bewegt und beeinflusst wurden.

2.1.1. Delos

2.1.1.1 Inhalte schriftlicher Graffiti

Graffiti entspringen dem Bedürfnis, sich zu äußern und diese Äußerungen schriftlich oder bildlich festzuhalten. Was den Impuls dafür gegeben hat, kann vom heutigen Standpunkt aus nicht mehr genau eruiert werden; Emotionen wie Liebe, Trauer oder Zorn waren mit Sicherheit Motivationen, während die eigentlichen Auslöser dafür weitgehend im Dunkeln bleiben. In delischen Wohnhäusern stellen den größten Teil dieser Inschriftengattung Äußerungen dar, die jemand zu einem Sachverhalt oder über andere Personen abzugeben sich bemüßigt fühlte. Dabei ist man in keinem der Fälle in der Lage, das Verhältnis des Schreibers zu den in den Graffiti vorkommenden Personen eindeutig zu bestimmen.

2.1.1.1.1 Liebe / erotisches Verlangen

In der Maison du Trident ist auf der Südwand des Peristylhofes folgendes Graffito (Kat. 48, GR [2]) angebracht:

> *O Valerius! Nerius (ist wie) ein Edelstein mit seinem Feuer.*
> *Augias (?)*

---

391 Nicht alle Ritzinschriften bzw. einzelnen Buchstaben oder Ritzzeichnungen erschließen sich dem (modernen) Betrachter.

392 Zu diesem Aspekt s. o. In wenigen Fällen sieht man, dass Graffiti so auf ihrem Untergrund „platziert“ wurden, dass sie nicht willkürlich irgendwo angebracht wirken, sondern mittig, in einer Rahmung o. Ä. Bei diesen Graffiti wird man nicht von ‚spontan‘ im Sinne einer im Moment der Eingebung entstandenen Kritzelei sprechen dürfen. Außerdem ist diesen ein zusätzlicher dekorativer Charakter zu attestieren.

393 Das Genre der Wahlwerbung fehlt in Delos und Ephesos völlig.

Es ist nicht geklärt, ob der angesprochene Valerius zu einer bestimmten Zeit der Besitzer des Hauses war. Der feurige Nerius, den der Schreiber (Augias?)[394] pries und vermutlich gleichzeitig anschmachtete, könnte ein Liebhaber des Valerius oder aber des Schreibers selbst gewesen sein; bei der zweiten Annahme ließe sich die Existenz des Valerius in dem Graffito als fiktiver Redepartner erklären, an den der Schreiber seinen (Liebes-)Seufzer adressierte. In jedem Fall wird man ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem Schreiber und Valerius voraussetzen dürfen; zudem hat man die Information, dass die beiden offenbar auf Latein miteinander verkehrten[395]. In Delos begegnet der Name Gaius Nerius bisher im Freigelassenenmilieu: Ein Gaius Nerius, Marci libertus und Mitglied der Heraclides Castrici, weihte gemeinsam mit anderen Freigelassenen dem Vulcanus eine Statue[396]; vielleicht ist er derselbe, der dem Herakles um 100 v. Chr. aufgrund eines Gelöbnisses alleine eine Statue (?) errichtete[397]. Ein Gaius Nerius Eros weihte mehreren Göttern einen Altar[398]; auch in ihm ist aufgrund seiner Namensform ein Freigelassener zu vermuten (s. Kap. XII.2). Vielleicht ist er mit Gaius Nerius des Graffitos identisch. Eine öffentliche Weihung zugunsten des Demos der Athener sowie des Demos der Römer (!), deren Adressat sich nicht erhalten hat, machte ein gewisser Publius Nerius, neben Marcus Nerius, *patronus* des Gaius Nerius (s. o.), der bisher einzige weitere Vertreter dieses Gentiles in Delos[399]. Ob und um welchen der Namensträger es sich bei dem „Edelstein“ aus der Maison du Trident handelt, kann nicht entschieden werden. Der Name Valerius hilft hier nicht weiter; alle epigraphischen Belege aus der Stadt beziehen sich auf Gaius Valerius Triarius, den Legaten des Lucius Licinius Lucullus, der in den frühen 60er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. vor Delos gegen Mithridates kämpfte[400]. Obwohl das geritzte Graffito auf dem roten Stuck des Peristylhofes besser sichtbar war als auf weißem Grund und anzunehmen ist, dass der Hof als zentraler Verteiler- und Aufenthaltsbereich des Hauses stark frequentiert war, rief das Graffito offensichtlich keine schriftlichen Reaktionen in seinem unmittelbaren Wandbereich hervor, sondern blieb vereinzelt stehen. Der Liebesseufzer verhallte somit offenbar ungehört, etwaige Antworten wurden jedenfalls nicht dauerhaft für die Nachwelt festgehalten.

Ein ausdrücklich auf eine Liebesbeziehung anspielender Kommentar ist Inhalt des auf einer Hofmauer in Haus TH VI B im Theaterviertel angebrachten Graffito (Kat. 58, GR [1]):

> ̓Αλέ[ξα]ν̣δ[ρον]
> φιλεῖς οἶδαμεν
>
> *Du liebst Alexandros, das wissen wir.*

Hier ist man vom Schreiber sowohl über seinen eigenen als auch über den Namen des Adressaten im Unklaren gelassen – anzunehmen ist, dass den Beteiligten jedoch der Sachverhalt klar war. Es wurde also nur eine scheinbare Anonymität des Liebenden gewahrt. Ob hier jemand scherzhaft auf einen Bewohner des Hauses anspielte – wobei es im Bereich des Möglichen läge, in diesem auch

---

394 Die Lesung dieses Namens durch Rostovtzev ist nicht nachvollziehbar, aber möglich.

395 Lateinische Graffiti sind in Delos in der Unterzahl; vgl. hier Kat. 41, DIP (1); Kat. 48, GR (2); Kat. 66, DIP (1a–c). GR (6b–c. f); Kat. 70, GR (1b); Kat. 81, GR (1h). GR (5a); Kat. 82, GR (1a). DIP (6). – Zur Verwendung vgl. Kap. XIII.2.1.

396 I.Délos 2440 = CIL I 2247: *L(ucius) Pumidius L(uci) l(ibertus) M(arcus) Castricius Q(uinti) l(ibertus)* | *Cn(aeus) Otacilius Q(uinti) l(ibertus) A(ulus) Claudius Sex(ti) l(ibertus)* | *Cn(aeus) Mescinius M(arci) l(ibertus) // Philologus Aprodisiu* | *Dositheus A(ulus) Granius Q(uinti) l(ibertus)* | *Archibius Aprodisiu* | *C(aius) Nerius M(arci) l(ibertus) hisce* | *signum Volcani merito* | *statuerunt // Heraclides Castrici.*

397 I.Délos 2432: [Γ]άιος Νέ|ριος Ἡρα|κλεῖ εὐχὴ[ν] | [ἀν]έ̣θηκ̣[ε].

398 CIL I 2233: *C(aius) N(e)rius Eros Apollinei et Iovei et Neptuno Minerva(e) Eisis Mercurio Poseido.*

399 I.Délos 2457.

400 Zur vollständigen Liste der Valerier, die während der römischen Republik Ämter bekleideten, s. Broughton 1984, 628–632.

den Hausherrn (oder weniger wahrscheinlich die Frau des Hauses?[401]) zu sehen –, muss dahingestellt bleiben. Wie in den meisten Fällen von Graffiti in Wohnhäusern kommt ein sehr großer Personenkreis als Schreiber und Adressaten in Frage. Man darf dabei sicherlich auch die Lichtverhältnisse in den Umgängen eines Peristylhofes nicht vergessen, die zur Wahrung der Heimlichkeit dieser Inschriftengattung beigetragen haben können. Dennoch sollte und wollte das Graffito wohl auch gelesen werden; zumindest drückt sich in ihm das Bedürfnis seines Autors aus, etwas auszuplaudern. Dass die Stelle im Peristyl aufgrund der eingeschränkten Beleuchtung bewusst gewählt wurde, kann man annehmen: Hätte man die Liebe bzw. das Verhältnis des/der Angesprochenen zu Alexandros ‚an die große Glocke hängen wollen', wäre vermutlich ein besserer Anbringungsort gewählt worden. Vielleicht war es gerade die Dichotomie von ‚etwas publizieren' und ‚doch für sich behalten', die nur in einem düsteren Umgang möglich war. Sicherlich sprang die Ritzinschrift nicht jedem Vorbeigehenden ins Auge und animierte ihn zum Stehenbleiben; dasselbe gilt übrigens auch für die zuvor genannte Inschrift über den feurigen Nerius (s. o.).
Liebe bzw. erotisches Verlangen kommt auch in einem Gedicht zum Ausdruck, das auf eine Wand eingeritzt wurde, die über und über mit Zeichnungen, Inschriften und einzelnen Buchstaben übersät war: In der *exedra* l der Maison du Dionysos (Kat. 60, GR [3x]) liest man links unterhalb der Ritzzeichnung eines Schiffes:

Δημήτριος
[τ]υ̣φλ[ό]ς οὐδὲ
βλέπει οὐθὲν
παί<ζ>ων ἀσ-
τραγάλους·
ἀπέκλ<ε>ψε αὐτῷ
Ἑρμίας ἀστραγάλους·
φλέγ[ω] αὐτῷ·
[Ἑρ]μίας

Der blinde Demetrios sieht nichts, wenn er Würfel spielt.
Die Astragale stahl ihm Hermias. Ich brenne für ihn. Hermias.

Hier hat man nicht nur ein Liebesbekenntnis vor sich, sondern auch eine deutliche Kritik am Geliebten, der offenbar der Spielsucht verfallen war und nichts anderes mehr – so auch nicht den Geliebten – wahrnahm. Das Gedicht befand sich in etwa 1 m Höhe über dem Boden und war in die vielfältigen anderen Ritzungen integriert, sodass es vielleicht nicht auf den ersten Blick auffiel. Beide Namen kommen auch gemeinsam in einer nach 166 v. Chr. entstandenen Weihinschrift in Delos vor, wobei Hermias aus Alexandria als Weihender und Demetrios als Priester ägyptischer Gottheiten begegnet[402]. Eine Beziehung zu den im Graffito genannten Personen ist nicht auszuschließen, allerdings auch nicht zu belegen. Der Anbringungsort des Graffito auf geringer Höhe im Eingangsbereich des Hauses lässt darauf schließen, dass hier Leute am Boden saßen und sich die Zeit zu vertreiben suchten; vermutlich weil sie warteten. Das Graffito könnte in diesem Fall aus Langeweile heraus entstanden sein. Ebenso kann das Würfelspiel eine Aktivität gewesen sein, die in diesem Bereich des Hauses ausgeführt wurde; das Graffito wäre dann als direkter Reflex auf einen Vorgang im selben Raum zu werten. Die anderen bildlichen und schriftlichen Graffiti, welche die Ostwand der *exedra* bedecken, müssen nicht in Zusammenhang mit der Beschwerde des Liebenden Hermias stehen: Die zahlreichen Schiffe, Reiter, Kreisrosetten, Buchstaben und anderen Kommentare, die sich auf die Wandhöhen zwischen 1.00 m und 1.85 m über dem Boden verteilen,

[401] Frauen kommen in den Graffiti von Delos nicht vor, weder namentlich noch in Anspielung.
[402] I.Délos 2135.

zeigen an, dass hier wohl irgendjemand den Anfang gemacht und damit den ‚Startschuss' zur Verwendung der Wand als Schreib- und Zeichenfläche gegeben hatte. Die großen Schiffe, die durch ihre Unterschiede und detailgenaue Darstellung vielleicht zusammenhängen und eine Meeres- oder Hafenszenerie wiedergeben, könnten dabei als Dekoration der Wand intendiert gewesen sein[403], mit der man diesen stark besuchten Bereich des Hauses ausstattete.
Körperliche Attraktivität eines Athleten veranlasste einen Schreiber zu folgendem Gedicht, das in Augenhöhe an die Wand des am Hof liegenden Raumes e im Haus TH VI L geritzt wurde (Kat. 61, GR [1]):

Μ̣ύρον [σ]ὺ χῆς
σ' νῦν, Μύρον, ἅλς μυρίζη
{χρ} χρὼς δύναται
Μύρον μυρίσεις

Myron, du gießt Duftöl aus.
Dich, Myron, parfümiert jetzt das Salz.
Die Haut ist stark.
Du parfümierst (dich), Myron!

Der im Gymnasium trainierende Myron, auf dessen Körper der salzige Schweiß glänzt, tritt mit diesen Worten nicht nur optisch, sondern olfaktorisch ins Bewusstsein der Leser. Diese Absicht muss für den Schreiber, Myrons Bewunderer (und Geliebten?), Motivation zum Schreiben gewesen sein und lässt ihn dem modernen Leser mit allen Sinnen nahekommen.
Als erotische Fixierung im wahrsten Sinne des Wortes kann das Graffito GR (7) aus der Maison de la Colline (Kat. 76) gedeutet werden. Es lautet:

ἰδο̣ὺ Αρρους με ἔχει

Siehe! Arrous hat/hält mich!

Alle bisher angeführten Graffiti sind Zeugnisse einer von Männern dominierten Welt, wie das auch in den Steininschriften von Delos zum Ausdruck kommt. Mehr als jene illustrieren die Graffiti die Lebensumstände, in denen offenbar männliche Ideale, körperliche Ertüchtigung und damit verbundene männliche Schönheit bestimmend waren[404]. Romantische Liebe zu Frauen oder körperliches Verlangen nach ihnen wurde hingegen nicht (nachweislich) thematisiert.

2.1.1.1.2 Religion

An der Ostmauer des Raumes H (*oecus minor*) der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [3]) steht:

Ευχή{ν}
[. . .]δ̣ος καλὸς

---

[403] Zarmakoupi 2016, 42. Zu den Schiffen s. Unterkap. 2.1.1.2.1.

[404] Das Ideal der *kalokagathia* – der körperlichen und geistigen Vortrefflichkeit – beschwört ein Graffito an der Ostmauer des Raumes H (*oecus minor*) der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [3]); s. dazu auch Unterkap. 2.1.1.1.2. Die *kalokagathia* kann in Ehreninschriften aber auch den Beigeschmack eines euergetischen Verhaltens aufweisen: In der bilinguen Ehreninschrift für den *patronus* Quintus Tullius seitens dreier Freigelassener (I.Délos 1802, hier Kat. 65, IST [1]) ist z. B. *benefici causa* auf Griechisch mit καλοκαγαθίας wiedergegeben.

κἀγαθὸς ἀνὴρ
καὶ φιλοῦσιν
αὐτὸν οἱ θεοί

Wunsch:
[---]dos oder *[---]los (ist) ein schöner und guter Mann und ihn lieben die Götter.*

Zu beiden Seiten der Inschrift sind Palmzweige (*palmae*) angebracht, die dem Text einen agonistischen Beigeschmack, vermutlich im Rahmen eines Festes, verleihen[405]. Durch *Wunsch* in der Überschrift mischt sich dieser mit einem religiösen Aspekt. Das Graffito befindet sich auf Augenhöhe (1.30–1.55 m über dem Boden), diesmal im *oecus minor* des Hauses, der dem Gästeempfang und vermutlich auch dem Hauskult diente und sicher entsprechend frequentiert war. Es ist denkbar, dass die Ritzinschrift von einem auf einer Kline liegenden Teilnehmer eines Gastmahls angebracht wurde. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist in dem Gepriesenen der Hausherr zu vermuten. An der Ostwand des Raumes ist das Wunsch-Graffito zwar das einzige, allerdings enthält die benachbarte Südwand noch mindestens zwei Textgraffiti: Eines von ihnen (GR [4a]) besteht aus sieben Zeilen mit mehreren Namen, von denen Leon und Bion noch lesbar sind. In Zeile 3 wird ein Aulus Heius angesprochen. Darf man ihn ihm, der offensichtlich der einzige Adressat ist, denselben Mann erkennen, der im Wunsch/Gebet der benachbarten Wand in Zeile 2 teilweise erhalten ist? Aus demselben Raum stammt auch das Graffito χαρρηστ[ήριον] (GR [4b]). Es ist auf der Südmauer zwischen Wandnischen geschrieben, in denen im Hauskult verwendete Gegenstände aufbewahrt worden sein könnten (s. Kap. III.2.11.5). Das Graffito könnte eventuell als Hinweis auf die Frömmigkeit *(eusebeia)* des Hausherrn seine im anderen Graffito (GR [3]) gepriesene körperliche und geistige Vollkommenheit komplementieren. Wenn nun mit gebotener Vorsicht Graffiti in diesem Raum auf den vortrefflichen Hausherrn bezogen werden können, so stellt sich die Frage, ob die bildlichen und schriftlichen Graffiti (GR [2a–g]) im Peristyl desselben Hauses aus seinem Umfeld stammen könnten[406]. Sie bestehen aus einer Mischung, die alle Elemente dafür enthält: zahlreiche Schiffe, einzelne Namen, die sich zum Teil wiederholen, eine Gedenkinschrift, ein Alphabet und sogar eine Künstlersignatur auf einem Schiff. Das Repertoire ist typisch und in Delos häufig anzutreffen: Diese Graffiti sind Zeugnisse eines starken Personenaufkommens im Hof des Hauses und Ausdruck des Zeitvertreibs von Wartenden. Es ist nicht auszumachen, ob die Schreiber und Zeichner auf der Westwand miteinander in einen Dialog traten; die Anbringungshöhen von 0.41 bis 1.30 m deuten darauf hin, dass viele hier ihre Zeit im Sitzen verbrachten[407].
Die Signatur Ἀλεξᾶς μ᾽ ἐποίησεν (GR [2a]) über dem Bug eines großen Schiffes an der Südmauer kann man gemeinsam mit dem Alexas-Graffito (GR [1d]) an der Westmauer auf dieselbe Person beziehen.

---

[405] Palmzweige als Siegeszeichen finden sich auch auf einem Graffito im Hof des Hauses TH VI O im Quartier du Théâtre (Kat. 62, GR [5r]); s. Unterkap. 2.1.1.2.2. Mosaiken mit Amphore, Palmzweig und Olivenkranz befindet sich in der Maison du Trident in Delos (Kat. 48), in der Maison des Masques (Kat. 39) und außerdem auf dem Mosaik in *exedra* I auf der Agora der Italiker (GD 52); zu den Siegespreisen bei den Compitalia s. Kap. III.2.11.2.

[406] Während sich GR (3) auf der untersten und damit ältesten Malschicht befindet, sind GR (2a–g) in die jüngste Malschicht eingeritzt. Damit muss offenbleiben, ob die Graffiti GR (2a–g) und GR (3) aus ein und derselben Periode stammen können.

[407] Warten und Antichambrieren sind wesentliche Elemente in der Inszenierung von Eliten in ihren Wohnhäusern zugunsten der Selbstrepräsentation. In dieser Hinsicht – wenn auch aufgrund der schlechten Lichtverhältnisse in den Hofumgängen weniger für die Zeitgenossen als für den modernen Betrachter – versinnbildlichen diese Graffiti die bedeutende gesellschaftliche Stellung des Hausherrn. Die Graffiti im Vestibül der Maison de Hermès (Kat. 86, GR [7–9]) wurden vermutlich von Personen, die vor der Tür ins Peristyl warteten, eingeritzt.

In der Maison du Lac könnte das lateinische Graffito *scuta* neben einer Anzahl von Zählstrichen (Kat. 81, GR [5a–b]) auf Gladiatorenkämpfe bezogen werden (zu Gladiatoren in Delos s. Kap. III.2.11.2).

Aus einem heute nicht mehr rekonstruierbaren Zusammenhang stammt ein Wandstuckfragment (Kat. 113, GR [4]), auf dem sich folgende Zeilen erhalten haben:

[---π]αρὰ θεοῖς καὶ παρὰ[---]
[---]Ạ πάντα τρόπο[ν?-------]
[---]Α καὶ ΠΑΡṂ (oder παρὰ) [---]

Die noch lesbare Formulierung *bei den Göttern* verweist auf einen religiösen Hintergrund (s. Kap. III.2.1).

2.1.1.1.3 Sehnsucht/Heimweh (?)

In der Maison du Lac ist ein außergewöhnliches Graffito erhalten, das Raum für Interpretation lässt (Kat. 81, GR [3b]). Es befand sich in Raum c, in dem ein Brunnen und ein Abfluss vorhanden waren und für den eine Funktion als Bad und Küche angenommen wurde. Es ist zu vermuten, dass sich in diesem Bereich vorwiegend Personal aufhielt. Das Graffito gleicht einem Hilferuf, war vielleicht aber nur eine überspitzt formulierte Äußerung des Heimwehs:

῾Ηδ᾽ ἐστὶν ἡ χθὼν
Ἀντιοχέα σῦκα καὶ
ὕδρω πολύ· Μαίαν-
δρε σωτὴρ σῴζε
[κ]αὶ ὕδρω δίδου

Das ist das antiochenische Land, reich an Feigen und Wasser. Mäander Retter halte (mich/uns) am Leben und gib Wasser.

Die Wasserknappheit der Insel, die vor allem durch in Zisternen gesammeltes Regenwasser versorgt wurde, mag in Zusammenhang mit diesem Graffito stehen[408]. Sein Autor ist unbekannt; der ansonsten in Delos nicht belegte Name Antiphilos (GR [3a]), der etwa 20 cm über dem Gedicht zu lesen ist, kann nicht überzeugend mit dem Gedicht in Zusammenhang gebracht werden. Es könnte sich beim Verfasser um einen Bewohner aus Antiochia ad Maeandrum handeln, der (vielleicht als Sklave?) nach Delos gekommen war[409]. Jedenfalls scheint die Verwendung des Wortes σῴζε ‚errette vor dem Tod', ‚erhalte am Leben') bewusst zugunsten einer dramatischen Wirkung statt des einfacheren ‚hilf' (βοήθι) verwendet worden zu sein. Die Anrufung des Flussgottes Maiandros kann mit der Heimat des Schreibers assoziiert werden, dem im kargen, heißen Delos die Stadt am Südrand der Mäanderebene als liebliches, fruchtbares Paradies erschienen sein mag. Die in dem Raum vergesellschafteten anderen Graffiti an der Nordwand geben nichts für eine weitere Erklärung des Textes her[410].

---

[408] Schon Severyns (1927, 234–238, bes. 237) stellte zur Diskussion, ob vielleicht eine Dürreperiode Ausschlag zu diesem Graffito gegeben haben könnte.

[409] So Chamonard 1924, 423 Anm. 2.

[410] Die neben dem Text befindlichen Schiffszeichnungen müssen nicht Ausdruck einer entfernten Herkunft bzw. des Heimwehs sein, wie Bruneau (1978, 149) vorgeschlagen hat; dafür sind Schiffe in den Graffiti der Wohnhäuser zu allgegenwärtig; zu den Schiffen s. Unterkap. 2.1.1.2.1.

2.1.1.1.4 Hass/Unmut

Ein Graffito eindeutig negativen Inhalts befindet sich in der Latrine der Maison de Hermès (Kat. 86, GR [11a]). Aus seiner Position an der Westmauer in 1.55 m Höhe über dem Latrinenkanal geht hervor, dass es ein Toilettenbenutzer eingeritzt haben wird.

Μισῶ Ἀδαμίων(α)
ὅτι (ἐ)κλήθη Ἀσ[---]

Ich hasse Adamion, weil er As[---] genannt wurde.

Der Satz ist eine Unmutsäußerung, wobei nicht offensichtlich ist, um wen es sich bei der Person handelte. Adamion ist wahrscheinlich eine nicht liebevoll gemeinte Verkleinerungsform des Namens Adamas. Wie dieser noch genannt wurde, lässt sich nicht erschließen. Versuchsweise könnte das Graffito (GR [10]) auf der Marmorschwelle in der Mitte des benachbarten Vestibüls, das vielleicht als Ασυρ̣ος oder Ασυρ̣ου zu lesen ist, mit dem nicht vollständig erhaltenen Aliasnamen des Adamion verbunden werden.
Etwas nördlich auf derselben Höhe des schmähenden Satzes liest man den Namen Aphros (GR [11b]). Da die Buchstaben viel größer und anders geschrieben sind als im Adamionsatz, ist eine Verbindung der beiden Graffiti nicht zu rekonstruieren; wahrscheinlich handelt es sich um einen weiteren Benutzer der Latrine, der sich hier verewigte.
Vermutlich ebenfalls einem persönlichen Hassgefühl entsprungen ist das Graffito (Kat. 82, GR [8a]), das ein neuer Leseversuch hier folgendermaßen auflöst[411]:

Ἐχτίον (für ἐχθίων) ἐστὶ Σουχος
ΠΑ̣Ρ̣ κ̣αὶ̣ Εὔδημ(ος)

Verhasster ist Souchos ... und Eudemos!

In jedem Fall weist die Inschrift keinen ersichtlichen Bezug zur Malerei mit den Festvorbereitungen auf, unter die sie geritzt ist.

2.1.1.1.5 Verbot/Ermahnung (?)

Nur 9 cm oberhalb der in eine Stuckschicht in der Maison des Tritons geritzten Namen (s. Kat. 80, GR [2b–g] und Unterkap. 2.1.1.1.8) befindet sich ein mehrzeiliger Text (Kat. 80, GR [2a]):

[----------]ΑΠΕΖΗC
[----------]ΕΝΙΔΟΥΝΑΙ
[----------]ζημιω{ν}θήσετ<α>ι

Dieser ist nicht eindeutig zu rekonstruieren. Vielleicht handelt es sich hier um ein Verbot, Geruch zu verbreiten[412], und eine Geldbuße, die im Falle einer Zuwiderhandlung zu zahlen sei. Bezieht man die über die Wand verteilten Namen sowie die mehrfache Warnung καὶ σύ auf diese Zeilen, so

---

411 Vgl. Kat. 82, GR (8a) / Kommentar. Eine zweite Zeile, offensichtlich von derselben Hand geschrieben, enthält den Namen Εὔδημ(ος?). Davor könnte man κ̣αὶ̣ lesen, noch weiter links, ebenfalls von derselben Hand, die Buchstaben α̣ι̣. Der Text ist allerdings nicht vollständig zu rekonstruieren.

412 Bruneaus Vervollständigung zu ἀπέζησ(ας oder -ε) von ἀπόζω ist allerdings nicht unproblematisch: Z. 1 könnte auch den Vokativ eines Namens auf –απος und ein darauffolgendes ζῆς („du lebst!“) enthalten; s. dazu auch den Kommentar im Katalog.

könnte man hier ein Verbot vor sich haben, auf das mehrere Leute reagierten. Es muss dahingestellt bleiben, ob sie es ernst nahmen oder sich darüber lustig machten.

2.1.1.1.6 Gruß

Ein Graffito, bestehend aus einer Anrede sowie daruntergeschriebenen Männernamen im Nominativ, findet sich in der Maison à la Citerne in der Latrine f: In der Mittelzone der Nordmauer steht ein (vom Toilettensitz aus?) eingeritzter Gruß (Kat. 49, GR [1]; vgl. für einen ähnlichen Aufbau Kat. 70, GR [4a], Unterkap. 2.1.1.1.8):

᾽Επικού[ρ]ε χα[ῖρε]
Διόδ(ο) vac. ρος ---
᾽Απολλῴ vac. νι(ος)
Φίλανδ vac. ρος

Sei gegrüßt, Epikouros!

Die darauffolgenden drei Zeilen lassen sich als *Diodoros, Apolloni(os), Philandros* lesen. In diesem Fall wäre davon auszugehen, dass der Angesprochene der Gastgeber, sprich der Hausherr einer bestimmten Wohnphase war, dem von seinen drei Gastfreunden ein Gruß entboten wurde. Der Ort der Anbringung kann nicht verwundern: Latrinen in Privathäusern, die ja – analog zu den öffentlichen Anlagen und nach Maßgabe des vorhandenen Platzes in den delischen Häusern – mehrsitzig waren, waren Orte der Kommunikation: Das vorliegende Graffito enthält nichts Negatives, keinen Spott oder keine vordergründige Gehässigkeit, wie dies sonst bisweilen vorkommt. Hier scheint es sich, einem Ort der Geselligkeit Rechnung tragend, um drei Freunde des Hausherrn zu handeln, die ihn beim gemeinsamen Benutzen der Toilette (vielleicht auch in seinem Beisein?) ehrten.

2.1.1.1.7 Gedenken

In vielen Wohnhäusern sind Graffiti anzutreffen, die auffordern, einer Person zu gedenken[413]: Dabei überwiegt die Formulierung μνησθῇ in Kombination mit einem Nominativ, wobei das Verb vor oder nach dem Namen/Subjekt des Satzes stehen kann. Es ist anzunehmen, dass in vielen Fällen der Autor des Graffito selbst zum Gedenken auffordert, wie im nachstehenden Beispiel.

Μνησθῇ ὁ γράψας

Es möge des Schreibers gedacht werden.[414]

---

[413] Zum Konzept der *memoria* als „key concept for an understanding of Roman thought in general and of the Roman epigraphic habit" vgl. Kruschwitz 2014a, fußend auf Sall. Catil. 1, 1–3. Zu den Gedenkinschriften vgl. Mouterde 1922, 449 f.; Rehm 1941, dazu L. Robert, BE 1941, 237 f. Nr. 24 (vgl. Index, Première partie, Les mots grecs, s. v. μιμνήσκω). Mouterde thematisierte als Erster die Verschiedenheit der beiden Typen von ΜΝΗΣΘΗ-Inschriften: Einerseits ἐμνήσθη ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνος (‚jemand gedachte jemandes'), andererseits μνησθῇ ὁ δεῖνα (‚jemandes möge gedacht werden'). Rehm 1941, 6 schied aufgrund der Verbreitung einen „mutterländischen" Typus (ἐμνήσθη) von einem „östlichen" (μνησθῇ). Beide Verbformen stehen normalerweise vor dem Subjekt (Rehm 1941, 23). Schon Rehm machte darauf aufmerksam, dass bei der augmentlosen Form μνήσθη nicht immer klar ist, „ob nicht μνησθῇ herzustellen sei" (Rehm 1941, 13); vgl. auch Guarducci, Epigrafia greca III, 223–226, die μνησθῇ als Konjunktiv mit „sia benedetto" übersetzt (mit weiterführender Literatur und Belegen); Baird 2014.

[414] Ein vermutlich aus neronischer Zeit stammendes Graffito in einer *taberna* in Puteoli hat einen zum Teil ähnlichen Wortlaut: μνηθῇ (!) ἡ κυρία τοῦ | κόσμου ᾽Ρώμη | μνηθῇ (!) ὁ γράψας | ᾽Αδάμας (Guarducci, Epigrafia greca III, 225 Abb. 87). Auch hier forderte der Schreiber namens Adamas den Leser auf, Rom, der Herrin der Welt, und

Das Graffito befindet sich in Haus TH III K an der Südmauer des Hofes f (Kat. 55, GR [2a]), in einer Höhe von 1.55 m über dem Boden und über Zeichnungen von zwei Pferden (GR [2c–d]). Ob der Schreiber auch die Tiere anbrachte, ist nicht zu entscheiden.

Ein Graffito in einem Haus im Quartier du Stade (Kat. 65, GR [2a]) lautet:

Μνησ̣[θῆ] | Ἐ{κ}πάγ̣α̣θος | ἐπ̣ὶ̣ ἀγαθῷ

Des Epagathos möge im Guten gedacht werden!

Um Hofwände, die in ihrer Gesamtheit als „Gedächtnisort" mehrerer Personen interpretiert werden dürfen, handelt es sich in Haus ST I D im Quartier du Stade (Kat. 66): Die Graffiti (GR [6a–f]) verteilen sich auf die Süd- und die Ostmauer. Wer hier den Anfang machte und seinen Namen gemeinsam mit einem μνησθῆ verewigte, ist nicht festzustellen. Als einziger nahezu vollständiger Satz hat sich rechts neben dem Eingang in den großen Raum e das Graffito GR (6d) erhalten:

Φιλίπ[που] Ἀπολλᾶς μνή[σθη]

Apollas gedachte des Philippos.

Aisopos sowie mindestens drei weitere Personen, deren Namen nicht eindeutig rekonstruierbar sind und laut Plassarts Transkription lateinische und griechische Buchstaben enthielten, haben ebenfalls unterschrieben. Die zahlreichen Namen würden eventuell zu Trümpers Annahme passen, das Haus sei seit seinem Umbau ein „Hotel oder Gasthaus" gewesen[415].
Auf der Westwand des Peristyls der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [1a–k]) sind im Bereich von 0.41 bis 1.30 m über dem Boden verschiedene Schiffszeichnungen, ein Alphabet sowie einzelne Buchstaben, ein Monogramm und nicht deutbare Buchstabenfolgen zu sehen. Eine Gedenkinschrift wird ebenfalls dieser Wand zugewiesen (GR [1k]):

Μνησθῆ Κέρδων

Es möge des Kerdon gedacht werden!

Die Schiffszeichnungen auf derselben Wand könnten hier – obwohl sie in delischen Wohnhäusern sehr häufig bezeugt sind und eine Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten zulassen (s. Unterkap. 2.1.1.2.1) – mit dem Genannten in Verbindung gebracht werden. Auf einer Grabstele, die in Zweitverwendung im Haus Kerdon 1 (Kat. 33, IST [2a–b]) gefunden wurde, ist nämlich der Tod eines gewissen Kerdon bei einem Seesturm dargestellt, wobei die Stele demselben Zeithorizont wie das Graffito angehören dürfte[416].

Eventuell ist auch eine fragmentarische Inschrift an der Südmauer des Peristyls F der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [$2e_2$]) als Gedenkinschrift zu lesen.

---

seiner selbst zu gedenken. Zu frühkaiserzeitlichen Gläsern, auf denen μνησθῆ ὁ ἀγοράζων (oder ἀγοράσας) steht, die demnach des Käufers gedenken bzw. Segen auf ihn herabrufen sollen, vgl. Rehm 1941, 18. 20; Guarducci, Epigrafia greca III, 509 f.

415 Trümper 1998, 221.

416 Für Personen dieses Namens vgl. Kat. 70, unter Prosopographie.

ἐμνή(σθη)
ἡ οἰκία

Es gedachte das Haus (?)

Die Gedenkinschrift – falls es sich um eine handelte – befand sich über einem Schiffsbug und war Teil einer Wand, an der sehr viele Namen und Schiffszeichnungen existierten.
In der Maison des Sceaux (Kat. 79) steht auf dem nördlichen Türstock des *oecus minor* κ (GR [1]):

Μνησθῆ Φίλιππ̣[ος]

Es möge des Philippos gedacht werden!

Mindestens zwei Gedenkinschriften befinden sich auf einer Wand des Hofes θ im selben Haus; eine (GR [3a]) lautet:

ONHΣ[---]
μνησθ[ῆ]

Es möge des Ones[imos?, -itimos?] gedacht werden!

Eine weitere (GR [3b]) bildet die ausführlichste der Gedenkinschriften aus Delos:

ἀεὶ φίλος κἄμ MH[---]
θερμὸς
μν[ησθῆ?]

Es möge des Me[---] gedacht werden, (der) immer ein Freund mir gegenüber (war), ein enger!

Was hier sehr persönlich anmutet, ist die Anrufung der immerwährenden Freundschaft; diese ist allerdings auch in den Graffiti aus dem Gymnasium von Delos bezeugt und anderweitig im Milieu der Epheben und des Gymnasiums häufig anzutreffen[417]. Die Gedenkinschriften in dem Haus entsprechen in ihrem Charakter denjenigen, die an vortreffliche Sportler oder gute Freunde im Gymnasium erinnern sollen; auch sie fügen sich in die von Männern dominierte Alltagswelt im hellenistischen Delos mühelos ein.

2.1.1.1.8 (Reine) Namensnennungen

Schwierig gegen alle anderen Graffitikategorien abzugrenzen sind reine Namensnennungen, da hinter ihnen verschiedene Absichten stehen können, die heute nicht mehr nachvollziehbar sind. Immanent ist jeder schriftlichen namentlichen Verewigung der Wunsch nach einem Festhalten bzw. die Absicht, das Gedenken an sich selbst oder eine andere Person nicht verschwinden zu lassen.

---

[417] Couilloud 1970, 120 Nr. 21; vgl. Jardé – Dürrbach 1905, 248–250: Eine Marmorplatte mit einer Liste von untereinandergeschriebenen Männernamen verzeichnet in Z. 5: ἀεὶ φίλοι *(immer Freunde)*. Vermutlich bezieht sich diese Bezeichnung auf die davor oder danach genannten Personen. Der unmittelbar darunter (Z. 6) geschriebene Name lautet Μήδειος. Vielleicht lautet der zu ergänzende Name im obenstehenden Graffito auch so. Couilloud 1970, 133 f. Anm. 2. 3 zu Graffiti und Ephebenlisten aus Athen, Pergamon und Priene, in denen die φιλία thematisiert ist.

Das heißt, reine Namensnennungen können, auch wenn nicht durch einen Zusatz ausdrücklich darauf hingewiesen ist, Gedenkinschriften sein. In Delos sind keine Dialoge an den Wänden abzulesen. Es handelt sich meist um einzelne Individualnamen, was darauf zurückzuführen sein dürfte, dass in den Wohnhäusern genannte Personen, und mag es sich auch nicht um die Bewohner gehandelt haben, dem Rezipientenkreis innerhalb des Hauses bekannt gewesen sein dürften. Statusbezeichnungen fehlen in den delischen Graffiti der Wohnhäuser durchwegs; in Einzelfällen kann mit Vorsicht aus dem näheren Raumkontext darauf geschlossen werden. Wie in Pompeji dürfte es sich hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich, um männliche Verfasser gehandelt haben[418].
Das Namenmaterial ist griechisch dominiert: Lediglich die oben erwähnten Valerius und Nerius sowie Arellius (Kat. 63, GR [5c]) und Aulus Heius (Kat. 70, GR [4a]) sind lateinische Namen; bei Αρρους (Kat.76, GR [7]) könnte es sich um einen semitischen Namen handeln.

Reine Namensnennungen finden sich in Delos an vielen Wänden. Oft sind sie mit Ritzzeichnungen vergesellschaftet, diesen allerdings nicht zweifelsfrei zuzuordnen. Vielfach begegnen sie auch wiederholt auf derselben Wand, wodurch ein gewisses Insistieren genauso wie Schreibübungen als mögliche Hintergründe erscheinen. So ist in der Maison du Trident (Kat. 48), deren Peristylhof mit zahlreichen Graffiti versehen ist, in Raum e in einer Höhe von 0.90 bis 1.30 m über dem Boden folgendes Graffito an die Wand (GR [9a]) geschrieben:

Ἀνδρικός
Ἀν(δρικός)
Ἀνδρικός
4 Ἀνδρικός

Das lässt Raum für unterschiedliche Interpretationen. Eine memoriale Absicht steht hinter jeder Namensinschrift, der unmittelbare Anlass für diese Niederschrift geht nicht eindeutig hervor. Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Schreiber selbst sich hier verewigt hat. Um eine Erinnerung an sich selbst zu hinterlassen, genügt die einmalige Nennung bzw. eine Kombination des Namens mit einem Verb (im Sinne einer Signatur oder eines Anwesenheitsvermerks). Im Falle der Andrikos-Graffiti könnte es sich durch das Untereinanderschreiben in unmittelbarer Nähe zueinander einerseits vielleicht um eine Schreibübung handeln[419], andererseits um einen eindringlichen, beschwörenden Hinweis auf eine Person dieses Namens[420]. Da Raum e ein gut ausgestatteter Wohnraum war und die Anbringungshöhen zwischen 0.90 und 1.30 m über dem Boden liegen, könnten die Ritzungen auch von einem Möbel aus, z. B. einer Kline, vorgenommen worden sein. Auch der Gedanke an eine Zählung von Dingen oder Vorkommnissen, die mit einem Andrikos in Verbindung stehen, ist möglich.
Ein weiteres Zeugnis einer wiederholten Namensverewigung an einer Wand befand sich in der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [2c. i]). Dort wurde zwischen verschiedene Schiffszeichnungen dreimal Ζωσᾶς geschrieben, zweimal nachweislich von derselben Hand[421].

Zweifach auf der Wand eines Peristylhofes (Kat. 63, GR [5b. d]) genannt ist auch ein gewisser Ἀμώνιος / *Amonios*. Direkt darunter stand außerdem Ἀρέλλιος / *Arellios* (GR [5c]).

Sowohl die Andrikos- als auch die Zosas-Graffiti, vielleicht auch die Amonios-Graffiti, sind Zeugnisse kumulativer Schreibungen, deren unmittelbare Motivation sich uns nicht erschließt, zu viel-

---

418 Lohmann 2018a, 361.
419 Als Schreibübung von Kindern interpretiert von Couve 1895, 474.
420 Um eine Schreibübung dürfte es sich bei GR (5) aus dem Peristylhof desselben Hauses handeln.
421 Basch 1992/1993, Abb. zwischen S. 49 und 50.

fältig sind die möglichen Ursachen. Dass hinter jedem Graffito eine memoriale Absicht steht, mag als gedanklicher Überbau gelten, warum genau jedoch derselbe Name mehrmals an verschiedenen Stellen der Wand hinterlassen wurde, ist nicht zu erkennen. Es existiert in diesen Fällen keine explizite Aufforderung wie in anderen Inschriften, dieser Personen zu gedenken.
Es gibt antike Graffiti aus dem lateinischsprachigen Westen, die aus einem Namen und einem *hic ... fuit* bestehen. Bei diesen handelt es sich um Anwesenheitsvermerke, wie es sie quer durch die Zeiten gegeben hat und gibt (vgl. ‚XY was here', ‚XY war hier'). Allerdings hat sich in den in griechischer Sprache geschriebenen Graffiti keine exakte Entsprechung erhalten. Vielleicht darf man daraus vorsichtig ableiten, dass die bloße Namensnennung dieselbe Funktion einer Verewigung des Schreibers hatte. Wahrscheinlich sind zwei Steinblöcke aus Alt-Thera (Kat. 11 GR [6]; Kat. 12, GR [6]), die über und über mit männlichen Individualnamen bekritzelt sind, als solche Erinnerungsinschriften zu werten: Sie besitzen denselben Charakter wie eingeritzte oder aufgemalte Namen, die sich bis heute an touristischen Plätzen, Ausflugszielen und sogar Bäumen und Sukkulenten finden. Wesentlich und diesen allen gemeinsam ist, dass eine Person den Anstoß gegeben hat, den Namen (an einem öffentlichen bzw. öffentlich zugänglichen Ort) zu hinterlassen, worauf andere (dieser Praxis) folgten.

Aus Delos kennt man bezeichnenderweise solche Namensgraffiti von den Sitzbänken aus dem Gymnasium[422] sowie aus dem Theater[423]. Aus den Wohnhäusern kennt man Namenslisten mit reinem Erinnerungscharakter hingegen kaum[424].

Lediglich im Küchen-/Baderaum c der Maison du Lac (Kat. 81, GR [3c]) befand sich an der Nordmauer hinter dem Brunnen zweimal unmittelbar untereinander derselbe Name:

Λεύκιος Αὐφίδιο[ς]
Λεύκιος Αὐ[φίδιος]

Lucius Aufidius. Lucius Aufidius.

An derselben Wand, ebenfalls in der Höhe zwischen 1.25 und 1.50 m über dem Boden, standen auch das oben besprochene Epigramm über das antiochenische Land sowie in einiger Entfernung darüber der Name Antiphilos. Ihn als möglichen Autor des Gedichts zu interpretieren, wäre verlockend, allerdings unterstützen der unterschiedliche Schriftduktus sowie die mit deutlich geringerem Druck ausgeführte Einritzung des Namens diesen Ansatz nicht. Da sich hier außerdem Zeichnungen von vier Transportschiffen befinden, lässt sich nicht entscheiden, was hier zusammengehörte; es scheint sich um eine „geöffnete Wand" zu handeln, bei der ein Schreiber oder Zeichner den Anstoß gegeben hatte und andere es ihm gleichtaten[425]. Lucius Aufidius ist jedenfalls einer der wenigen Namen in den delischen Wohnhausgraffiti, die aus zwei Teilen – einem *praenomen* und einem *nomen gentile* – bestehen. Da die Aufidii als Bankiers auf der Insel belegt sind, hat das zu unterschiedlichen Interpretationen geführt, die nicht verifiziert werden können: Rauh hat Lucius Aufidius als Besucher oder Besitzer eines Bordells (!) gedeutet, als das er die Maison du Lac interpretierte. Der Anbringungsort hinter dem Brunnen wäre dann vermutlich als geeignet

422 Couilloud 1970; Moretti 1998.
423 Mündliche Auskunft J.-Ch. Moretti (Sommer 2018).
424 Eventuell darf das Graffito aus untereinandergeschriebenen Namen (GR 4a) im Raum h der Maison II im Îlot des Bijoux (Kat. 70) als eine Liste verstanden werden. Allerdings war es bei seiner Auffindung zu fragmentarisch, als dass das gesichert wäre. Außerdem spricht der offensichtliche Vokativ in Zeile 3 (Αὖλε ῞Ηιε / *o Aulus Heius!*) dagegen.
425 Zum Begriff der „geöffneten Wand" vgl. Lohmann 2018a, 279.

erschienen, sich zu verewigen und nicht auf den ersten Blick erkannt zu werden. Sieht man von dieser jeglicher Grundlage entbehrenden Deutung ab, so bliebe trotzdem offen, warum der Schreiber zweimal seinen Namen hinterließ (außer er wollte eine gewisse Frequenz ähnlich den in Graffiti so häufig vorkommenden Zählstrichen anzeigen; s. Unterkap. 2.1.1.1.13).
Aus wiederholten Namensnennungen geht m. E. nur mit einiger Sicherheit hervor, dass die Schreiber sich nicht selbst verewigten, sondern an jemanden erinnern wollten. Mit gutem Recht darf man solche Graffiti daher im Bereich der Gedenkinschriften ansiedeln.

An der Wand des repräsentativen Raumes AG in der Maison des Tritons erscheint der Männername Εὐφάνης in vier verschiedenen Graffiti (Kat. 80, GR [2b–c. f–g]): Anders als der Name Andrikos, der zwar nicht in parallelen Zeilen, aber doch in unmittelbarer Nähe (vermutlich von derselben Hand) geschrieben wurde, ist Euphanes in unterschiedlichen Größen an mehreren, weiter auseinanderliegenden Stellen der Westmauer vermerkt, wobei er nur in GR (2b) als Teil eines dreizeiligen Graffito erscheint. Dort steht:

᾿Απολλώνιος
Εὐφάνης
[κα]ὶ σύ

Apollonius, Euphanes und du.

Wiewohl die Formulierung καὶ σύ meist apotropäisch wirken soll und als Warnung (vor Neid, dem Bösen Blick u. Ä.) gemeint ist, kann sich dieses Graffito nicht an Apollonios und Euphanes richten oder gar mit *Auch du, Apollonios Euphanes!* übersetzt werden, da die Namen nicht im Vokativ gebraucht sind.
Die übrigen drei Graffiti wiederholen den bloßen Namen Euphanes. In keinem Fall sind bildliche Graffiti mit den Namensnennungen vergesellschaftet.

Es gibt einige wenige allein stehende Namen in den delischen Graffiti. Der oben angesprochene Antiphilos ist einer von ihnen; ein weiteres Beispiel ist vermutlich die überlieferte Buchstabenfolge unter einem männlichen Profil in der Maison au Nord de la Rue du Théâtre (Kat. 42, GR [2a. c]), die als Ι̣ά̣λις gelesen werden kann. Außerdem existierte in der Latrine des Hauses ST I D (Kat. 66) ein Graffito (GR [4]) mit folgendem Wortlaut:

῾Ηλιοφ̣ῶν

Heliophon

Dieser Name stand vereinzelt über der Sitzbank des Aborts und fungierte offenbar nicht als „Wandöffner“[426]. Hier hatte jemand, vermutlich ein Sklave – wie Aphros in der Latrine im Haus des Hermes (s. Kat. 86, GR [11b]) –, seine Anwesenheit vermerkt. Dass es sich bei Heliophon um einen Hausangehörigen – wohl einen Sklaven – handelte, unterstützt auch ein lateinisch geschriebenes Dipinto in der gemalten Opferszene auf dem Altar beim Hauseingang (Kat. 66, DIP [1b]), das *Heliofo* lautet (s. auch Kap. VIII.2; Kap. XII.5).

Die bereits oben im Zusammenhang mit den Gedenkinschriften erwähnte reine Namensnennung Αἴσωπος (GR [6a]) steht an der Südwand des Peristylhofes d desselben Hauses (Kat. 66); es handelt sich wohl um eine „geöffnete Wand“, da sich hier auch ein Ζηνόβιος oder Ζηνόδοτος (GR [6c]),

[426] So Zarmakoupi 2016, die aber die Räume verwechselt.

allerdings mit einem unverständlichen Zusatz (in lateinischen Buchstaben ISEIS, vielleicht für Isis), sowie ein SELIC (für Seleucus [?], GR [6b]) verewigten.
Ἀλεξᾶς (Kat. 70, GR [1d]), dessen Name gemeinsam mit zahlreichen Graffiti anderer Kategorien auf einer Wand eines Peristylhofes festgehalten ist, lässt sich auf die Person desselben Namens beziehen, die dort ein Papyrusboot signiert hat (Kat. 70, GR [$2a_2$]).
Die Namensabkürzung ΓΟΡ̣Γ(---) (Kat. 82, GR [1c]), die vielleicht einen Gorgias bezeichnete, befindet sich zwar über dem Kopf eines Mannes, der einem Pferd mit Reiter nachläuft, lässt sich allerdings nicht eindeutig mit diesem in Zusammenhang bringen, da er dafür zu weit davon entfernt ist. Es könnte sich daher auch um eine reine Namensnennung handeln, vergleichbar denen des Dexileo(s) (?) (Kat. 82, GR [8b]) und des Deino(krates oder -menes) (?) (Kat. 82, GR [8c]), die auch keine offenkundigen Bezüge zur gemalten Darstellung erkennen lassen.

Weiters ist in Delos das Graffito eines Mousaios (Kat. 76, GR [3]) dokumentiert:

Μουσαῖος ΠΟΛ[---]

Mousaios Pol[---]

Es dürfte sich allein auf einem Wandbereich befunden haben; die genauen Umstände der Anbringung dieses Namens sind allerdings nicht bekannt.

Um einen besonderen Fall, der nicht nur aufgrund seiner Mehrteiligkeit, sondern auch aufgrund der Platzierung sowie Schrift von anderen reinen Anwesenheitsvermerken zu unterscheiden ist, handelt es sich bei einer Inschrift aus der Maison des Sceaux (Kat. 79, GR [2b]). Sie ist auf Latein verfasst und enthält keine Aufforderung zum Gedenken. Wie die oben besprochenen Gedenkinschriften könnte sie im Peristylhof θ des Hauses angebracht gewesen sein, aber ebenso aus dem darüberliegenden Geschoß stammen: Ungefähr in der Mitte eines roten Stuckquaders ist in kapitalen (!) Buchstaben mit Trennungspunkten zu lesen:

L(ucius)· M(arcus)· Mundicius

Der Schreiber verfolgte hier offensichtlich auch eine dekorative Absicht, dennoch wird es sich nicht um eine mit dem Untergrund gemeinsam geplante Inschrift handeln. Das Graffito unterscheidet sich von den übrigen aus den delischen Häusern bekannten durch die Nennung eines Gentilnamens. Wenn man das Graffito mit der sonstigen delischen Evidenz zu den Mundicii zusammenbringt, kommt man auf den Gedanken, dass der Text die abgekürzte Version zweier Namen ist, nämlich Lucius Mundicius und Marcus Mundicius.
Die Mundicii in Delos entstammen mit wahrscheinlich nur einer Ausnahme dem Freigelassenenmilieu. Man kennt sie aus Inschriften, die zwischen 100 und 88 v. Chr. die Finanzierung von Bauten auf der Agora der Italiker zum Inhalt haben. Die Inschriften der Freigelassenen Ξένων Μονδίκιος Λευκίου καὶ Μαάρκου (I.Délos 1760) und Ἀλέξανδρος Μονδίκιος Λευκίου καὶ Μαάρκου (I.Délos 1764) lehren, dass ein Lucius Mundicius und ein Marcus Mundicius gemeinsam als *patroni* fungiert hatten und wahrscheinlich in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander standen[427]; es ist naheliegend, in ihnen Brüder zu sehen, wenn das auch aus dem Inschriftenmaterial nicht eindeutig hervorgeht. Das Graffito auf dem Stuckquader aus der Maison des Sceaux bezog Le Dinahet auf diese zwei Personen. Unter dem Eindruck der in dem Haus gefundenen Porträtbüsten von

[427] Es gibt allerdings in Delos auch Belege für Sklaven, die mehrere Herren hatten, auch aus verschiedenen *gentes*; vgl. Hasenohr 2017, 121 f.

zwei Männern ist es legitim, in den beiden Lucius und Marcus Mundicius erkennen zu wollen. Die Sorgfalt, mit der das Graffito in *Capitalis* verfasst und annähernd zentriert wurde, lässt vermuten, dass hier nicht im Vorbeigehen von einem Besucher eine Ritzung im Haus verfasst wurde, sondern dass man vielleicht so etwas wie ein Namensschild vor sich hat. Dieses könnte im Hof (oder dessen Obergeschoß) über bzw. neben einem Eingang angebracht gewesen sein oder auch innerhalb eines Empfangsraumes, etwa über einer Kline, den Platz des Hausherrn bzw. der Hausherren markiert haben. Der rote Stuckquader stammt aus der isodomen Schicht einer Wandoberzone, die sich in ca. 1.80–3.00 m Höhe befand[428]: Es ist vorstellbar, dass im Haus, dessen Bewohner sich nachweislich in Skulpturen inszenierten und in dem nach Ausweis der darin gefundenen mehr als 16.000 Siegel ein beträchtlicher Geschäftsverkehr und Administrationsaufwand stattgefunden haben muss, ein Raum für Geschäftspartner, Boten und Klienten entsprechend ausgewiesen war. Es ist denkbar, dass es sich um ein Namensschild handelte, das zwischen zwei Büsten, die vermutlich die Hausherren porträtierten, an der Wand angebracht war (s. dazu Kat. 79, unter archäologischer Kontext). Man befindet sich bei dieser Interpretation auf dünnem Eis und doch hat sie eine gewisse Attraktivität. Jedenfalls unterscheidet sich diese lateinische Ritzinschrift sowohl durch ihre Buchstabenformen als auch durch die sorgfältige Schrift und Platzierung auf dem Stuckquader grundlegend von den anderen bekannten delischen Graffiti. Auch unter denjenigen, die Namen nennen, ist dieses Graffito aufgrund seiner Mehrteiligkeit keinem anderen vergleichbar. So unterstützen Form und Inhalt den Deutungsansatz.

Das Namensgraffito steht in keinem erkennbaren Zusammenhang zu den μνησθῆ-Inschriften aus dem Haus. Daher ist auch nicht zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Personen, an die mit den verschiedenen anderen griechischen Graffiti des Hauses erinnert werden sollte, zu den Mundicii standen. Auch die Buchstabenkombinationen ΘH und ΘΩΔ[---]MOY (GR [2a. c]), die sich auf demselben Mauerstück wie die Mundicius-Inschrift befinden, können mit dieser in keinen Zusammenhang gebracht werden. Ebenso wenig kann ein relatives Zeitverhältnis ihrer Anbringung ermittelt werden.

2.1.1.1.9 Reaktionen auf bildliche Darstellungen

Verschiedenen inhaltlichen Kategorien gehören die Graffiti an, die auf die Darstellungen in den Malereien auf Fassaden und Altären vor den Hauseingängen Bezug nehmen. Da das die einzigen gegenständlichen Malereien in Delos sind, die in einer zum Bekritzeln erreichbaren Höhe angebracht waren, ist es natürlich, dass sie alle einer religiösen Sphäre angehören.
Neben einer gemalten Preisamphore an der Fassade seitlich des Eingangs in das Haus ST I C (Kat. 65) wurde das Graffito Νί(κη) (GR [5]) in den Putz geritzt.
Amphoren, die öfter in den Kompitalmalereien von Delos dargestellt sind, dienten als Siegespreise bei den sportlichen Wettkämpfen (s. Kap. III.2.11.2) im Rahmen der Compitalia. Ob der Schreiber hier auf ein bestimmtes Ereignis oder gar einen Sklaven aus dem Haus anspielte oder nur auf das Objekt, muss dahingestellt bleiben, da es dafür keine Parallelen gibt.
Dennoch existieren zahlreiche weitere Beispiele für Graffiti, die als Reaktionen auf oder Interaktionen mit der Malerei zu werten sind. Sie konnten sich in Schrift und Bild (s. Unterkap. 2.1.1.2.4) äußern. Interessanterweise stammen alle bekannten Ritzinschriften und -zeichnungen dieser Kategorie aus der Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82).
Von diesem Haus wurde nur der Eingangsbereich freigelegt, in welchem Malereien eines Kompitalheiligtums an den verschiedenen Mauerabschnitten (A–Δ) immer wieder neu aufgetragen wurden. Es ließen sich insgesamt sechs Putzschichten feststellen. Viele von ihnen sind mit Malereien

[428] Vgl. das Schema des Wandaufbaus in der Skizze bei Bruneau u. a. 2005, 117 Abb. 23.

und gemalten Beischriften dekoriert; einige haben zusätzlich das Interesse der Graffitischreiber und -zeichner erregt. So kommt es, dass man die meisten Interaktionen, auch wenn sie uns heute nicht restlos verständlich sind, an der Fassade dieses Hauses feststellen konnte.
Auf der Mauer B (1. Putzschicht) sieht man einen bekränzten Reiter, hinter dessen Pferd ein ebenfalls bekränzter Läufer das Pferd am Schweif gepackt hat. Über der Szene befindet sich ein Dreizack. Die über dem Pferdekopf angebrachte Ritzinschrift BOYC̣ (GR [1a]) bezeichnet aufgrund ihrer Positionierung das Pferd oder den Reiter, vielleicht war sie eine Anspielung auf Boukephalos, das berühmte Pferd Alexanders des Großen. Über dem Kopf des Läufers liest man das Graffito ΓΟṚΓ(---) (GR [1c]), möglicherweise eine Abkürzung des Namens Gorgias. Alternativ zur Bezeichnung des Läufers könnte es sich um eine Namensinschrift mit Memorialcharakter handeln, die keinen direkten Bezug zur gemalten Darstellung aufweist. Auch die Zeichnungen auf derselben Putzschicht des genannten Mauerabschnitts scheinen ohne erkennbaren Zusammenhang mit jener entstanden zu sein (GR [1b. d–e]).
Auf der 2. Putzschicht der Mauer B, die bis in eine maximale Höhe von 1.07 m bemalt ist und einen nackten Herakles mit Keule zeigt, liest man GR (2a) links des gemalten Herakles und unterhalb eines Schiffsgraffito:

παρὰ ̔Η(ρακλεῖ)

Bei H(erakles)!

Diese eindeutige Bezugnahme auf die Darstellung und vielleicht Anrufung des Gottes steht einem Graffito auf der rechten Seite des Herakles gegenüber (GR [2c]), das keinen erkennbaren Bezug zur gemalten Darstellung aufweist[429].

Auch die 3. Putzschicht des Mauerabschnittes B ist mit einer gemalten Heraklesdarstellung dekoriert. Über seinem linken Arm ritzte jemand die Akklamation (GR [3a]):

̔Ηρακλῆς Σωτήρ

Herakles Soter

Zu beiden Seiten seines Kopfes liest man darüber hinaus die Akklamation (GR 3b):

̔Ηρα(κλῆς) Kopf Νικηφ(όρος)

Hera(kles) Nikeph(oros)

Auf der 2. Putzschicht des Mauerabschnitts Γ sieht man eine gemalte Opferszene sowie darunter einen gemalten Trompetenspieler (GR [7a], s. Unterkap. 2.1.1.2.4). Rechts von ihm befindet sich eine Ritzzeichnung, die ihn wiederholt. Die zahlreichen Buchstabenfolgen, die in unmittelbarer Nähe in den Verputz geritzt wurden, können leider nicht verständlich aufgelöst werden.
Dies gilt auch für die zahlreichen schriftlichen Graffiti, die in die Putzschicht 1 des Mauerabschnitts Δ in einer Höhe von maximal 1.50 m eingeritzt worden sind (GR [8a–d]). Es kann nicht gesagt werden, ob sie auf die Darstellung eines nackten Jünglings Bezug nehmen, der Trauben in ein Glasgefäß gibt; dieser befindet sich in einem mit Girlanden und einer großen Komödienmas-

[429] Der Inhalt von ỤΦΕΣ δ̣α̣μόσιου lässt sich nicht zweifelsfrei erkennen; für die unterschiedlichen Lesungen vgl. Kat. 82, GR (2c), Kommentar.

ke geschmückten Raum; ein sich hier über zwei Zeilen erstreckender eingeritzter Text (GR [8a]) scheint Ausdruck des Hasses zu sein (s. Unterkap. 2.1.1.1.4).

2.1.1.1.10 Alphabete / Abecedaria

Alphabete bzw. Abecedaria finden sich an den Wänden vieler antiker Wohnhäuser.
In Delos findet man sie an folgenden Stellen:

In der Maison II, Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [1c]), Peristyl F, in einer Höhe zwischen 0.41 m und 1.30 m auf einer stark bekritzelten Wand.
ΑΒΓΔΕΖḤΘ̣ΙΚΛΜΝ̣Ξ̣Ο[ΠΡCΤ]Υ̣Φ̣[ΧΨ]Ω

In der Maison aux stucs (Kat. 38, GR [2r. t]) Raum b, Ostmauer, in einer Höhe zwischen 0.84 und 1.54 m über dem Boden auf einer stark bekritzelten Wand.
ΑΒΓΔΕΖ
ΒΓΔΕ
bzw.
ΑΒΓΔ

Im Magasin à la baignoire (Kat. 112, GR [1d–e]), Ostfassade von Raum XVIII, nördlicher Teil im unteren Bereich der Mauer. Hier befinden sich vier Alphabetübungen als Ritzungen auf der religiösen Malerei, wobei jene mit Ritzzeichnungen und Zählstrichen kombiniert sind.
ΑΒΓΔΕΥΗΘΙΚΛΜΝΞΟΠΡ. .Υ̣Φ̣Χ̣ΨΩ̣
ΓΔΕΥΗΘΙΚ̣Λ̣Μ̣Ν̣
ΗΘΙΚΛΜΝ̣

ΘΙΚΛΜΝΞΟΠΡCΤΥΦΧΨΩ

Auf einem Fragment von Wandstuck, das sich heute im Depot des Museums auf der Insel befindet und ohne genaue Provenienzangabe ist (aus dem Quartier du Stade, Kat. 113, GR [1]). Die Anbringungshöhe der nur hier lateinischen Buchstaben zwischen den vertikalen Zählstrichen ist nicht mehr feststellbar.

|||||||| vac. ABCD |||| |

Da Alphabete oft an einer Wand zwei- oder mehrfach wiederholt oder manchmal nicht ganz bis zum Ende ausgeführt sind, liegt der Verdacht nahe, dass es sich um Schreibübungen handelte. Die geringe Anbringungshöhe gemeinsam mit dem Inhalt der Darstellungen ließ einige schriftliche Graffiti sowie Ritzzeichnungen immer wieder mit Kindern in Zusammenhang bringen; man erwog das auch etwa für die wiederholten Namensnennungen[430]. Es ist verlockend, Alphabete in niedrigen Wandbereichen mit Kindern zu verbinden. Da gerade die Hallen der Peristylhöfe nicht nur als Orte des Durchgangs fungierten, sondern in der mediterranen (Sommer-)Hitze beliebte Aufenthaltsorte waren, hat man derartige Graffiti oft mit dem häuslichen Unterricht in Verbindung gebracht. Unter einem technischen Gesichtspunkt hat Lohmann jedoch zumindest Kleinkinder als Autoren dieser Graffiti ausgeschlossen, da das Schreibgerät – ob *stilus* oder Zirkel – mit Kraft und Kontrolle geführt werden musste, um Ritzungen im Verputz zu erzielen[431]. Es kann außerdem bei vielen in geringer Höhe angebrachten Graffiti davon ausgegangen werden, dass Erwachsene am Boden

[430] S. Unterkap. 2.1.1.1.8.
[431] Lohmann 2018a, 361.

saßen und sich u. a. mit Schreiben und Zeichnen an den Wänden sowie auf dem Boden (s. Kat. 86, GR [10], die Ritzung auf der Schwelle in der Maison du Hermès sowie die Ritzzeichnung eines Gladiators auf einer Bodenplatte in einem Haus in Patras, s. Unterkap. 2.1.3) die Zeit vertrieben. Langner etwa hat Alphabete ähnlich wie Zählstriche und Zahlen auch als mögliche Spielereien angesehen[432].

2.1.1.1.11 Grammatikalische Übungen (?)

Im Peristylhof der Maison du Trident (Kat. 48, GR [5]) liest man an der Nordwand in 1.35 m Höhe über dem Boden:

Ναύτης ναῦς

Der Seemann, das Schiff

Dabei könnte es sich um eine Schreibübung handeln, ebenso beim Graffito aus der *exedra* l der Maison du Dionysos (Kat. 60, GR [3y]), das sich auf einer reichlich mit geritzten Inschriften und Zeichnungen überzogenen Wand in einer Höhe von 1.85 m über dem Boden befand:

αἱ γ[..]αῖκες
[---]..C γυναι-
[-------]κῶν

die Frauen, [---] der Frauen

Im letzteren Fall handelt es sich vielleicht um Deklinationsübung. Die beiden Graffiti erinnern aber auch durch ihre Alliteration an *barbara barbaribus barbabant barbara barbis*[433], ein pompejanisches Graffito, das von Eschebach für „einen Musterhexameter für den Schulunterricht?“ angesehen wurde[434], bei dem es sich aber auch um einen aus Zeitvertreib aufgeschriebenen Zungenbrecher handeln könnte. Ebenfalls als Schreibübung betrachten könnte man die drei Namensvermerke, die auf der Wand eines Peristylhofes in Delos (Kat. 63, GR [5b–d]) erscheinen:

Ἀμώνιος
Ἀρέλλιος
Ἀμώνι(ος)

Wenn man allerdings die Verteilung der drei Graffiti in weiten Abständen zueinander auf der Wand sowie die Zeichnungen auf derselben in Betracht zieht, kommt man zu einem anderen Schluss (s. Unterkap. 2.1.1.1.8).

2.1.1.1.12 Zahlen(spielereien?)

Unter den nicht eindeutig interpretierbaren Buchstabenfolgen, von denen es in Delos eine Reihe gibt, sollen diejenigen herausgegriffen werden, die möglicherweise Zahlen angaben.

---

[432] Langner 2001, 24.
[433] CIL IV 4235. 8436.
[434] Eschebach 1978, 310.G.

Tab. 1: Zahlen

Kat. 38	GR (2u) χιλ[ία]	Raum b, Südmauer	Leiste über der Orthostatenzone
Kat. 55	GR (2b) ΔΔΔ	Hof f, Südmauer	1.55 m über dem Boden
Kat. 60	GR (3u) ΤΛΓ GR (3v) CNH GR (3w) CNH GR (z_2) ΑΤΜ | ΠΠ	*exedra* l, Ostmauer	verschiedene Positionen
	GR (4a–i) ΣΝ im Wechsel wiederholt j. Ρ[α]	k. A.	k. A.
Kat. 63	GR (3a–c) 2 Kreise, in einem von ihnen ΠΠ	Hof b	1.70 m über dem Boden
Kat. 81	GR (1d. h) (?)	Peristylhof	1.25 m über dem Boden
Kat. 82	GR (2c) (?)	Mauer B	1.07 m über dem Boden
Kat. 86	GR (12a) ΠΕΝΤ	Raum j, Westmauer	k. A.

In keinem der genannten Fälle erlauben die Anbringungsorte oder die auf denselben Wänden vergesellschafteten Graffiti eine eindeutige Identifikation dieser Buchstabenfolgen. Im Falle des Zahlengraffito Kat. 63, GR (3c), das aus einem Kreis mit zwei Pi besteht, fühlt man sich an die Abbildung eines Spielsteins erinnert. Graffito Kat. 82, GR (2c) enthält vielleicht φ΄, mit dem eine Summe von 500 (Drachmen [?]) bezeichnet wurde. Allerdings sind weder der inhaltliche Zusammenhang noch die Lesung gesichert.

H. Taeuber (Wien) löste das Graffito Kat. 55, GR (2b) folgendermaßen auf:

Νη(σιώτῃ) νν Φω(καΐδες) ΔΔΔ

An Nesiotes: 30 phokäische Goldmünzen

Im Hinblick auf die beiden nachstehend angeführten Graffiti ist auch zu erwägen, ob hier nicht ebenfalls auf die Schifffahrt Bezug genommen worden sein könnte und νή(ϊα) νν Φω(καΐδες) ΔΔΔ *(Ruder: 30 phokäische Goldmünzen)* geschrieben wurde.

An der Wand mit den Schiffen – vielleicht eine Hafenszene – in der *exedra* l der Maison du Dionysos (Kat. 60 GR [3a–z_2]) sind in der Nähe der Schiffe dreistellige Buchstabenfolgen zu sehen. Möglicherweise kann man an einer Stelle (GR [3v]) erkennen, dass es sich um Beträge von Schiffsdarlehen handelte:

τίει ναυτ(ικὸν)
δ(ραχμὰς) σνη΄ (Lesung: Hans Taeuber)

Er schätzt das Schiffsdarlehen auf 258 Drachmen.

Der genannte Betrag kann sich auf ein Schiffsdarlehen bzw. einen Anteil an der Finanzierung eines Schiffes und seiner Ladung bzw. auf die Finanzierung einer Handelsfahrt beziehen. Da der Betrag für die Finanzierung eines ganzen Schiffes zu klein scheint, ist es wahrscheinlicher, dass eine Personengesellschaft ein Schiff mit mehreren Teilbeträgen finanzierte[435].

[435] Thomas Kruse (Wien) sei herzlich für diese Interpretation gedankt.

GR (3w) mit derselben Zahlenfolge könnte auch diesen Inhalt haben:

οἱ εἰς ναυτ̣(---) οἱ ἔσω
σνη΄ (Lesung: Hans Taeuber)

GR (3u) stellt vielleicht ebenfalls eine Rechnung dar:

οἳ πάντε vac. ς
τλγ΄

Alle.
333

Die im Wechsel geschriebenen Buchstaben Sigma und Ny sowie das Pentakischilion (5.000) in den Graffiti aus der Maison du Dionysos (Kat. 60, GR [4]) lassen an Zahlenübungen oder -spielereien denken. Eine dekorative Absicht ergibt sich (zusätzlich?) aus dem regelmäßigen Wechsel eines großen vierstrichen Sigma und eines im Vergleich dazu kleinen Ny.
Auch die Buchstabenfolgen auf einer Wand im Peristyl der Maison du Lac (Kat. 81) könnten Zahlen darstellen: Die lateinischen Buchstaben TAR kann man dort als Ausdruck der Zahl Vier oder alternativ als Abkürzung für den Monat Targelion verstehen. An bildlichen Graffiti an dieser Wand existieren nur Schiffe. Auch ΠΕΝΤ (GR [12a]) in der Maison de Hermès (Kat. 86) könnte sich auf die Zahl Fünf (πέντε) beziehen, in unmittelbarer Nähe des Graffito befand sich eine Schiffszeichnung.

Aus dem Gesagten geht hervor, dass die Mehrheit der als Zahlen zu deutenden dreistelligen Buchstabenkombinationen gemeinsam mit Schiffen vorkommt. Es ist naheliegend, aufgrund zu großer Interpretationsunsicherheiten allerdings unmöglich, mit Sicherheit zu sagen, ob hier Zahlen, Daten (?) oder Schiffsladungen gemeint waren, ob Spielrunden gezählt wurden oder ob bloße Kritzeleien zum Vertreib der Langeweile vorliegen. Dennoch wird die Kombination der nautischen Motive mit den Zahlen nicht zufällig sein. In zumindest einem Fall ist nachweislich von einem Schiffsdarlehen die Rede. In der Antike gab es unterschiedliche Arten von Krediten, darunter auch Lombard- und Schiffsdarlehen. Letztere diente dazu, Schiffe bzw. ihre Ladungen (?) zu finanzieren. In Delos galten die Tempelbanken als besonders sicher, weshalb viele Kaufleute dort ihr Kapital hinterlegten[436]. Die Tempelbanken selbst gaben ihre Gelder wiederum an Privatbanken, um sie damit arbeiten zu lassen.

2.1.1.1.13 Zählstriche

Eng nebeneinandergesetzte kurze vertikale Striche werden gemeinhin als Zählstriche gedeutet. Je nach ihrem Kontext kann man sie unterschiedlich interpretieren, wobei der Zählcharakter immanent ist. In Gelageräumen ist es gut vorstellbar, dass mit ihnen die Anzahl getrunkenen Weines bemessen wurde oder aber im Rahmen von Trinkspielen mit Strichen die Ergebnisse gewonnener oder verlorener Runden festgehalten wurden. Prinzipiell könnten Zählstriche an Hofwänden dasselbe symbolisieren, hier wird man aber auch an andere dort stattfindende Tätigkeiten – wie das Abrechnen von Einkäufen oder das Anliefern und Abzählen von Waren – denken dürfen[437].

---

[436] Simon 1975, 21.

[437] Chamonard (1922, 204) verglich die Striche mit jenen an der Fassade der Taberne Nr. 49 in der Rue du Théâtre: Dort stehen Namen in der Nähe bestimmter Ansammlungen von Zählstrichen. Es ist vorstellbar, dass jene dann entweder Teilnehmer eines Spiels waren, in dem sie bestimmte Runden gewonnen hatten, oder etwas Ähnliches.

Tab. 2 Zählstriche

Kat. 38	GR (2q) auf einer stark bekritzelten Wand	*oecus maior* Raum b, Ostmauer	0.84–1.54 m über dem Boden
Kat. 50	GR (1i) auf einer stark bekritzelten Wand	Hof c, Südmauer	k. A.
Kat. 63	GR (1g) Zählstriche	Hof b, Nordmauer	1.50 m über dem Boden
	GR (4) acht Zählstriche	Hof b, Nordmauer	1.50 m über dem Boden
	GR (5f und j) auf einer stark bekritzelten Wand	Hof b, Nordmauer	Mittelzone
Kat. 76	GR (1a) unter Schiffsgraffito	Westfassade nördlich des Eingangs	1.20 m über dem Boden
	GR (4g) Zählstriche in mehreren Reihen	Vestibül, Nordmauer	1.70 m über dem Boden
Kat. 80	GR (3)	*oecus minor* Raum AF, Westmauer	k. A.
Kat. 81	GR (4a) neben ποτήριον	Raum f, Westmauer	1.75 m über dem Boden
	GR (5b) neben *scuta*	Raum f, Ostmauer	1.80 m über dem Boden
Kat. 86	GR (10a. c. e. f) auf einer stark bekritzelten Wand	*oecus minor* G, Südmauer	1–1,72 m über dem Boden
Kat. 112	GR (1b) auf einer stark bekritzelten Wand	Stiegenhaus XVIII, Ostfassade	unterer Bereich der Mauer
Kat. 113	GR (1) neben Alphabet	Raum unbekannt	Anbringungshöhe unbekannt

2.1.1.2 Bildliche Graffiti

2.1.1.2.1 Schiffe

Zahlenmäßig überwiegen die Schiffe unter den motivischen Graffiti bei Weitem. Man findet sie vor allem an Fassaden, in Vestibülen, Höfen sowie Repräsentationsräumen, d. h. an prominenten Plätzen des Hauses. Sie tauchen einerseits an stark bekritzelten Wänden auf, bei denen man das Gefühl hat, dass sie unter den vielen verschiedenen Motiven und schriftlichen Graffiti bloß eine bestimmte Gruppe darstellen, andererseits an Wänden ohne jegliche anderen Motive oder Inschriften, nahezu vereinzelt. Schiffe sind sowohl als ganze Gefährte als auch nur in Teilen (Schiffsrümpfe, Schiffshecke) dargestellt, wobei letztere sicherlich nicht immer unvollendete Zeichnungen sind, sondern ihren Urhebern wohl so genügten.

Ebenso – und gerade im Kontext eines Ladens – erwägenswert ist, dass es sich um Zählstriche von angelieferten Waren oder erbrachten Dienstleistungen handelt, die von diesen Personen erledigt wurden. Vgl. Cliché EFA, 1016: Auf der Westmauer befinden sich zahlreiche Längsstriche; regelrechte Zählstriche – kurze, gleichmäßig tief eingekerbte Striche – sind allerdings nur an zwei Stellen zu sehen: Etwa 1.10 m über dem Boden unter Ἀντίοχον | ἀρτ. . | ΕΚΤΟΝΤΑ befinden sich 27 Striche, unter dem weiter rechts stehenden Λέων sind 10 Striche zu sehen. Der Name Leon wurde offenbar noch mehrmals begonnen (?), wie die Buchstabenfolgen ΛΕ und ΕΩΝ an anderen Stellen derselben Wand zeigen. Weitere Namensnennungen sind Δημητρία – bisher der einzige weibliche Name in delischen Graffiti (!) –, Δ]ΕΙΑΛΚΟΣ (?) sowie römische (?) Zahlzeichen (XX, XXX | XXIII | XI), Letztere finden sich auch an der Ostwand (CXX | XLCLXX | CLXX | XXX).

Tab. 3: Schiffe

Kat. 30	GR (1) Segelschiff, L 15,2 cm	k. A.	1.30 m über dem Boden
Kat. 38	GR (1a–c) 3 Schiffe, L 12,3–40 cm	Vestibül, Nord- und Ostmauer	1.50 m über dem Boden
	GR (3), Schiffsteile (?)	Raum b, Westmauer	1.20 m über dem Boden
	GR (4) Schiffskiel, L k. A.	Raum b, Nordmauer	Nordmauer
Kat. 39	GR (1a–e) 5 Segelschiffe, L 17–30 cm	Raum e, Nord- und Westmauer	0.40–1.00 m über dem Boden
Kat. 48	GR (8) Segelschiff, L 34 cm	Peristylhof, Ostmauer	0.70 m über dem Boden
Kat. 53	GR (1) Schiff, L 30,5 cm	Raum d, Ostmauer	1.00 m über dem Boden
Kat. 57	GR (1) Schiffsteile, L k. A.	Raum d, Ostmauer	0.40 m über dem Boden
Kat. 59	GR (1) Schiff, L 28 cm	Raum f, Ostmauer	1.46 m über dem Boden
Kat. 60	GR (2a) Transportschiff, L 44,5 cm	Vestibül a	2 m über dem Boden
Kat. 62	GR (1) Schiff, L 14 cm	Peristylhof d, auf einem Pfeiler	1.40 m über dem Boden
Kat. 64	GR (1) Segelschiffe, L. k. A.	Hausfassade	k. A.
	GR (2) Segelschiffe, L. k. A.	Saal f, Ostmauer	k. A.
Kat. 66	GR (2) Schiff, L. k. A.	Fassade, westlich des Eingangs	k. A.
	GR (3) Schiff, L. k. A.	Vestibül a, Westmauer	k. A.
	GR (5a–e) 5 Schiffe, L 9–40,6 cm	Stiegenhaus c, Nordmauer	1.20–1.80 m über dem Boden
Kat. 73	GR (1a–j) 10 Schiffe, L 14–50 cm	*oecus maior,* Raum AA	0.61–0.93m über dem Boden
Kat. 84	GR (2) Segelschiffe, L 33,2 cm	Hof c, Ostmauer	1.20 m über dem Boden
Kat. 85	GR (2) Segelschiffe, L 24,5 cm	unbekannt	1.13 m über dem Boden

Tab. 4 Schiffe, vergesellschaftet mit anderen Motiven und Inschriften

Kat. 38	GR (2a–j. x. z. z_1): Schiffe und Schiffsteile (k) göttliche Figur (l–m. p) Vierbeiner (n–o) Vögel (q) (Zähl-)Striche (r) ABΓΔEZ BΓΔE (s) *sacer* neben Mast von Segelboot (t) ABΓΔ (u) XIΛ (v) Vogel (y) ACΛΛΛ (z_2) undefinierbare Ritzung	Raum b, Ostmauer	0.84–1.54 m über dem Boden

Kat. 50	GR (1b–h) Transport- und Segelschiffe (a) Incerta (i) (Zähl-)Striche neben einem Fisch mit offenem Maul, überschnitten von einem Schiffsbug	Hof c	1.00–1.20 m über dem Boden
Kat. 55	GR (1c. i) Schiffe bzw. Schiffsteile (a) Pferd (b) Pferd (d) konzentrische Kreise (e) M (f) Striche und S-förmige Linien (g) gesatteltes Pferd (h) zwei behelmte Krieger (*venatores*?) mit Schild und Speer, die einen Vogel jagen	Hof f, Ostmauer	1.40 m über dem Boden
Kat. 60	GR (3a–j) (Transport-)Schiffe (k) Landschaft (?) mit Pferden (l) Reiter mit wehendem Umhang auf Pferd (m) Kreisrosette (n) einfacher Kreis (o) Strichmännchen/Passagier (?) im Transportschiff (p) *Leto (?)* (q) ΤΑΥ̣ΤΑΓΕ (r) NOC (oder NOE) ΑΝΕΥ ΤΛΔ ΛΓ (s) … ΔΟΚΛ ΠΥ̣Μ̣Α̣Λ̣ΟΥϹ (t) ἵππου̣ καθαρο[ῦ] vac. Μαλχίων[ο]ς καθαρ|ος (u) *Alle. / 333* (v) *Er schätzt das Schiffsdarlehen auf 258 Drachmen.* (w) οἱ εἰς ναυτ̣(---) οἱ ἔσω | σνη′ (x) *Der blinde Demetrios sieht nichts, wenn er Würfel spielt. Die Astragale stahl ihm Hermias. Ich brenne für ihn. [Her]mias.* (y) *Die Frauen, der Frauen* (z_1) Abecedarium (z_2) ΑΤΜ / ΠΠ	Exedra l, Ostmauer	k. A.
Kat. 63	GR (1a–d) Schiffe und Segel (e) Phallos (f) unleserliche Buchstaben (g) Zählstriche	Vestibül a, Nordmauer	1.50–1.70 m über dem Boden
Kat. 65	GR (2c) Schiff (a) *Des Epagathos soll im Guten gedacht werden!* (b) Pferd	Raum h, Nordmauer	k. A.
Kat. 70	GR (1e–f. h–i) (a) Monogramm (b) AL, MN (c) Abecedarium (g) ΑΓΑΛΠ und ZNHOM (j) HX (k) *Es möge des Kerdon gedacht werden!*	Peristyl F, Westmauer	0.41–1.30 m

Kat. 70	GR ($2a_1$) Papyrusboot (b) Segelschiff (c) *Zosas, Zosas* (d) *des Theodoros* (e_1) Transportschiff (e_2) *Es gedachte das Haus* (?) (f) MO (g) kleines Schiff (h) Segelschiff (i) *Zosas* (j) ΘH		
Kat. 75	GR (1a) Transportschiff (b) Rosette (c–f) viermalige Wiederholung eines unbestimmbaren Objekts	Hof EB	k. A.
Kat. 76	GR (1b) Schiffsheck (1a) Zählstriche	Westfassade, nördlich des Eingangs	1.20 m über dem Boden
	GR (4e) Schiff (a) P̣HIMN̤. (b) Nilpferd (c) Frauenkopf (d) Profil (f) EYΛ̣....	Vestibül, wahrscheinlich Nordmauer	
Kat. 81	GR (1a) Schiff (b) MΛ̣MN̤ (c) Λ (d) ΣΓΓ (e) T (oder Γ) (f) unregelmäßiges Kreuz (g) menschliches Profil nach links oder die Buchstaben ΔΣ (h) TAR (Die lateinische Buchstabenfolge ist nicht sinnvoll auflösbar)	Peristylhof, Ante an der Nordseite der *exedra* e	ca. 1.25 m über dem Boden
	GR (3d–g) 4 Transportschiffe (a) *Antiphilos* (b) *Das ist das antiochenische Land, reich an Feigen und Wasser. Mäander Retter halte (mich/uns) am Leben und gib Wasser.* (c) *Lucius Aufidius. Lucius Aufidius*	Raum c, Nordmauer	1.30 m über dem Boden
Kat. 82	GR (2b) Schiff (a) *bei H(erakles)!* (c) Y̤ΦΕΣ δ̣α̣μόσιου (d) N Kopf O	Fassade, Mauer B	ca. 1.07 m über dem Boden
Kat. 86	GR (7a–c) Schiffe (d) ΔIΔ (e) ΔIΔ (f) EXE̤ oder EYΣ	Vestibül, Südmauer	1.53 m über dem Boden
	GR (12b–c) 2 Schiffe (a) ΠENT	Raum J, Westmauer	k. A.
Kat. 112	GR (1c) Schiff (a) männlicher Kopf mit *pileus* im Profil (Lar) (b) (Zähl-)Striche (d) Abecedarium (e) Abecedarium (f) Objekt (Helm? Käfig? Rundbau?) mit den Buchstaben A und B darauf	Stiegenhaus XVIII, Ostfassade	im unteren Bereich der Mauer

Schiffe sind durchwegs nach ihren Gattungen differenziert dargestellt: Es lassen sich lange schlanke Kriegsschiffe mit Rudern ohne Segel, Passagier- und Transportschiffe mit Rudern und Segeln (oft mit einer Hütte und/oder Zelt an Deck) sowie Frachtschiffe mit großen quadratischen Segeln und breitem, tiefem Rumpf unterscheiden, zusätzlich einfache Segelboote mit nur einem Paddel als Ruder. Die Schiffe oder ihre Teile sind mit unterschiedlicher Sorgfalt an die einzelnen Wände gezeichnet. Es gibt sehr künstlerisch gestaltete, tief in den Verputz eingekerbte und in allen Details sehr gut sichtbare Exemplare sowie solche, die nur flüchtig hingekritzelt wirken.
Die delischen Schiffsgraffiti haben bereits sehr früh das Interesse von Reisenden und Forschern erregt: So betrieb der Fregattenkapitän Dominique Carlini, französischer Marineattaché in Athen zwischen 1929 und 1933, Studien zu den Schiffsdarstellungen, die von realienkundlichen und typologischen Interessen getragen waren: Er zeichnete zahlreiche nautische Graffiti aus Delos ab und katalogisierte sie. Basch hat auf diesen frühen Studien basierend nicht nur den Verdienst Carlinis für die Erforschung antiker Schiffe herausgestellt, sondern auch mehrere Publikationen zu den nautischen Graffiti aus Delos verfasst[438].
Uns interessieren hier weniger die schiffstypologischen Aspekte dieser Ritzzeichnungen als die Gründe, welche die Zeichner bewogen, Schiffe und Boote in den Verputz der Hauswände zu ritzen. Es liegt auf der Hand, dass Schiffen auf einer Insel bzw. in einem Handelszentrum wie Delos – besonders seit es 166 v. Chr. den Rang eines *emporion* hatte – eine enorme Bedeutung für Transport und Versorgung zukam. Daher müssen sie auch eine große Rolle im Alltagsleben der Delier gespielt haben und waren in einer Hafenstadt ständig präsent. Einige Schiffsgraffiti sind mit wirtschaftlichen Vorgängen zu verbinden, wie die Beischriften über die Schiffsdarlehen anzeigen (s. Unterkap. 2.1.1.1.12). Ansonsten gibt es keine eindeutige Vergesellschaftung der Schiffe mit Zählstrichen, Zahlen und/oder Warenlisten. Die Schiffsladung ist nur in einem einzigen Graffito in der Maison de Sept Statues (Kat. 50, GR [1e]) dargestellt: Sie besteht aus mehreren Gefäßen, wohl Amphoren, die im Schiffsrumpf in verschiedenen Abteilungen liegend gezeichnet sind[439]. Eventuell könnte hier auch eine Be- oder Entladung dargestellt gewesen sein (ein größeres Schiff mit Ladung ist mit kleinerem Schiff links daneben durch eine Treppe [?] verbunden). Die dauerhafte optische, aber auch sicherlich akustische Wahrnehmung von Schiffen und Booten aller Arten mag die Menschen grundsätzlich dazu animiert haben, jene in Ritzzeichnungen festzuhalten. Das trifft nicht nur auf Häuser zu, sondern auch auf öffentliche Gebäude und Ladenlokale[440]. Die Bedeutung von Schiffen für das städtische Leben könnte auch ihr Vorhandensein im Bereich der Kinderzeichnungen erklären, als die man einige in Bodennähe angebrachte Exemplare mit gebotener Vorsicht interpretieren dürfen wird.
Einem einfachen, viele Beweggründe zulassenden Erklärungsmuster folgte schon Déonna, als er in seinem Werk „La vie privée des Deliens“ 1948 schrieb: „[…] les Déliens ont de multiples occasions de voir des navires en tous genres et les oisifs s’amusent souvent à en tracer l’image en graffîtes sur les parois des demeures ou sur les monuments“[441].
Seinem Standpunkt wurde in der Folge im Prinzip bis in jüngste Zeit widersprochen. Dabei ist vorwegzunehmen, dass bisher niemand zu einem überzeugenden anderen Ergebnis gelangte.
Unter dem Eindruck des Negativen, des Vandalenakts, mit dem das Bekritzeln und Beschmieren von Gebäudeoberflächen gemeinhin verbunden wird, konnte man sich lange nicht erklären, warum

---

[438] Basch 1973; Basch 1987; Bach 1989. Unter gattungsspezifischen Gesichtspunkten wurden Schiffsgraffiti auch schon von anderen Orten gesammelt; vgl. Le Gall 1954, 41–52; Maiuri 1958, 7–34.

[439] Außerdem ist dort sowie auf dem GR (1c) auch der eingeholte Anker dargestellt.

[440] Schiffsgraffiti finden sich in Delos außerhalb von Wohnhäusern in den folgenden Gebäuden (vgl. die Liste der Anbringungsorte bei Langner 2001, 154): Agora der Italiker, Sitzbank (Nr. 1854: Schiffsbug; Nr. 2058: Segelschiff; Nr. 2214–2216: Schiffsteile); Gymnasion, Sitzbänke (Nr. 1848: Langschiff); Stele 27 (Nr. 1849: Langschiff; Nr. 2150: Boot); Wohnhaus TH III, Laden 21 (Nr. 1890: Transportschiff); Wohnhaus TH III, Laden 43 (Nr. 2503: Segel); Wohnhaus TH III, Laden 49 (Nr. 1873: Langschiff; Nr. 2165–2166: Boote; Nr. 2219: Schiffskiel).

[441] Déonna 1948, 119 Nr. 55.

die Innenräume von Wohnhäusern von ihren Bewohnern oder zumindest mit deren Duldung durch schriftliche und bildliche Graffiti ‚verziert' worden sein sollten.
Deshalb wurde auch im Fall der delischen Schiffsgraffiti nach anderen Erklärungen gesucht. Denn während ebenso in Pompeji zahllose Schiffsgraffiti vorhanden sind, fand man den überwiegenden Teil dort an Außenmauern bzw. an oder in öffentlichen Gebäuden, nicht in Wohnhäusern. In Delos ist die überwiegende Zahl der Graffiti in die stuckierten Wände der Wohnhäuser geritzt, was nicht mit dem Lebensstandard ihrer Bewohner vereinbar schien. Somit wich man darauf aus, die Existenz dieser Graffiti mit Zerstörungsphasen der Stadt bzw. mit verlassenen Häusern in Verbindung zu bringen.
Es gibt jedoch keine Evidenzen dafür, dass die nautischen Graffiti entweder kurz nach der ersten Zerstörung von Delos durch die Flotte des Mithridates 88 v. Chr. oder kurz nach der Besetzung und Verwüstung durch Piraten unter Führung des Athenodoros 69 v. Chr. entstanden. Dennoch sind es diese beiden kriegerischen Ereignisse, denen man die Existenz der Graffiti zuschrieb. Man ging davon aus, dass die Schiffszeichnungen entweder von Mitgliedern der Flotten des Mithridates oder von Lucullus' Legaten Triarius oder gar den Piraten des Athenodoros zum Zeitvertreib angefertigt wurden, nachdem sie die aufgegebenen Häuser besetzt hatten[442].

Einen ganz anders gearteten Vorschlag machte Basch 1973, indem er die Schiffsgraffiti als Votivbilder deutete[443]. Allerdings änderte er in seiner Monographie von 1987 seine Meinung und befürwortete wieder die Seeleute-Hypothese[444].
Langner, der die Schiffe als dekorative Elemente deutete, die von den Hausbesitzern geduldet oder gar erwünscht gewesen seien, folgte in der seiner Monographie beigefügten Datenbank den traditionellen, auf den kriegerischen Ereignissen von 88 bzw. 69 v. Chr. basierenden Datierungsvorschlägen[445].
Interessant und vor dem Hintergrund des generell negativen Zugangs zu zeitgenössischen Graffiti verständlich ist darüber hinaus Bruneaus 1978 geäußerte Ansicht, dass die Schiffe von Sklaven gezeichnet wurden, da es eine „imagerie contestataire des classes dominées" gegeben habe. Im Rahmen einer Arbeitshypothese ging er davon aus, dass die Schiffe das Heimweh von Sklaven angezeigt hätten[446]. Allerdings machte er selbst darauf aufmerksam, dass ein gewisser Theodoros, der seinen Namen innerhalb eines Schiffsschnabels auf einem Graffito auf einer Steinbank im Gymnasium verewigte[447], ein Ephebe war – also weder Soldat noch Sklave.
Wenn man auch die zeitbezogene Bewertung der Graffiti als verunstaltend nachvollziehen kann, so bleibt unverständlich, warum Seeleute und Sklaven immer nur Schiffe gezeichnet haben sollten.

---

442 Van Berchem (1962, 312 f.) ging davon aus, dass die Schiffe in den Wohnhäusern nach 69 v. Chr. gezeichnet wurden, als die „principaux notables" die Insel und ihre vornehmen Wohnhäuser verließen. Bruneau (1978, 147–150) nahm an, dass die Schiffszeichnungen in der Maison II im Îlot des Bijoux nicht von Flottenangehörigen des Triarius, sondern denen des Mithridates stammen (vgl. Daux 1965, 987). Dabei schränkte z. B. Basch (1987, 372) ein: „C'est pourquoi si les premiers graffiti sont immédiatement postérieurs à la première destruction de Délos, les derniers ne sont vraisemblablement guère postérierus à la seconde." Gemeinsam mit Chamonard (1922, 203 f.; auch Chamonard 1924, 359–361) nahm Bruneau an, dass die Graffiti in den „plus belles pièces" nicht zu der Zeit entstanden sein konnten, als diese Häuser noch bewohnt waren. Er interpretierte sie als Kriegsschiffe, wobei er auf die unleserlichen Beischriften, die Namen der Schiffe, hinwies. Er bezog sie auf die Flotte des Lucullus, dessen Legat Gaius Valerius Triarius die Schiffsbesatzung in Delos an Land gehen ließ (vgl. die Inschriften I.Délos 1855–1858; 1621, deren Urheber vor allem Griechen aus Kleinasien waren). Die Mannschaften wurden seines Erachtens auf die verlassenen Häuser verteilt, wo sie dann an die Wände kritzelten.
443 Basch 1973, 65 f.
444 Basch 1987, 372.
445 Langner 2001, 67-70.
446 Bruneau 1978, 149. Als Zeugnis des Heimwehs eines Sklaven kann aber GR (3b) in der Maison du Lac (Kat. 81) interpretiert werden.
447 Couilloud 1970, 118 Nr. 15 Taf. 24; Langner 2001, Nr. 1848.

Entgegen der Meinung, dass Schiffsgraffiti erst nach den Zerstörungen von 88 bzw. 69 v. Chr. von Seeleuten der in die Kämpfe involvierten Gruppen angebracht worden waren, konnte Trümper nachweisen, dass es keine Schiffsdarstellungen gibt, die sich sicher nach 88 v. Chr. datieren lassen. Darüber hinaus legte sie schlüssig dar, dass eine Schiffszeichnung in der Maison de l'Épée (Kat. 75, GR [1a]) sicher vor 88 v. Chr. angebracht worden war.
In jüngster Zeit bezog Zarmakoupi die nautischen Graffiti wieder auf die Handelstätigkeit der Delier im Allgemeinen sowie eventuell auf Wünsche für eine glückliche Seefahrt (*euploia*). Einschränkend bemerkte sie allerdings, dass das Wort selbst im delischen Graffitimaterial nicht vorkommt[448]. Wünsche für eine gute Seereise erscheinen in Wohnhäusern der Stadt Delos, die in allen Lebensbereichen und auch im sozialen und ethnischen Gefüge entscheidend vom Handel geprägt war, als plausibler Hintergrund der Schiffsgraffiti. Schiffe waren allgegenwärtig, was abgesehen von den kriegerischen Erlebnissen durch die Passagier- und Frachtschiffe gespiegelt wird. Segel- und Fischerboote bedürfen ebenfalls keiner weiteren Erklärung in dieser Umwelt, und die Schiffe, die vielleicht im Rahmen von Götterprozessionen (Isis?) in See stachen, verstärken nur den Eindruck der Wichtigkeit des Meeres als Lebensgrundlage für die Bewohner von Delos.
Im Einzelnen kann man keine unmittelbaren Motive für die Anbringung von Schiffszeichnungen erkennen. Wie bereits erwähnt ist nur feststellbar, dass sie offenbar vor allem in den öffentlichen und dem Empfang dienenden Bereichen eine Rolle spielten, während sie in den Räumlichkeiten für den Haushalt kaum vorkommen[449].
Manchmal lassen sich narrative Schiffsszenen und Hafenbilder erkennen[450]: Als solche interpretierte Langner mehrere Schiffsgraffiti, die dicht beieinanderstehen und je nach Tiefe der Ritzung oder übereinstimmenden charakteristischen Einzelheiten von ein und demselben Zeichner stammen dürften. In Delos könnte man es in der Maison aux Frontons (Kat. 73, GR [1a–j]), in der Maison II des Îlot des Bijoux (Kat. 70, GR [2e–f. h–i]), in der Maison du Lac (Kat. 81, GR [3d–g]) sowie in der Maison du Dionysos (Kat. 60, GR [3a–z_2]) mit solchen Hafenszenen zu tun haben. Besonders im letztgenannten Fall ist die sorgfältige und gleich tiefe Einritzung der vier Transportschiffe mit exakt parallelen Rudern und sorgfältig durch parallele Striche gegliederten Segeln auffällig. Hier wurde offenbar eine Szene oder eine Meeresszenerie einheitlich konzipiert; es handelt sich ursprünglich nicht um eine ‚geöffnete Wand', an die nach und nach Schiffe gekritzelt wurden[451]. Wellen bzw. das Wasser sind wie üblich nicht angegeben, es scheint aber, dass man das Land als Gegensatz zum Wasser nachträglich eingefügt hat, wie viel schwächer und flüchtiger eingeritzte (Terrain-?)Linien sowie darauf befindliche Pferde erkennen lassen. Da sich ein bewaffneter (gerüsteter?) Reiter allerdings neben einer mit dem Zirkel gezogenen Kreisrosette direkt über dem mittleren der drei oberen Schiffe – also eigentlich mitten im Meer – befindet, könnte es sich bei diesen Zeichnungen auch um spätere Kritzeleien handeln, die keinen direkten Bezug mehr zur Meeres- bzw. Hafenszene besaßen. Zahlreiche schriftliche Graffiti (Kat. 60, GR [3a–z_2]) – ein Gedicht, Namen sowie zahlreiche, nicht eindeutig lesbare Buchstabenfolgen (vielleicht Kommentare) und Zahlen –, die sich über die Wand verteilen, machen klar, dass die Schiffsgraffiti offenbar die Wand „geöffnet" und damit Anstoß für weitere Graffiti – in Schrift und Zeichnung – gegeben hatten. Mindestens ein schriftliches Graffito auf dieser Wand (GR [3v]) bezieht sich auf ein Schiffsdarlehen, weist also einen direkten Bezug zu den bildlichen Darstellungen auf.
Was die Bemannung der Schiffe betrifft, so befinden sich in der Maison du Dionysos ebenfalls in der genannten Schiffsszene zwei Figuren: Das Strichmännchen aus einem annähernd kreisförmi-

---

448 Zarmakoupi 2016, 69 f. In den Inschriften kommt Isis Euploia einmal in einer Weihung (107–103 v. Chr.) vor (I.Délos 2153), ein weiteres Mal als Isis Soteira Astarte Aphrodite Euploia, die Zuhörende, in einer privaten Weihung (I.Délos 2132).

449 Z. B. im Brunnenraum der Maison du Lac, Kat. 81.

450 Vgl. Langner 2001, 69 f. Taf. 140–143 Nr. 2200–2210 mit Beispielen aus Ostia, Stabiae, Ampurias, Pompeji, Nymphaion und Delos.

451 Im Hintergrund erscheinen die Rümpfe von weiteren Langschiffen.

gen Kopf auf einem ungegliederten rechteckigen Körper im Schiff rechts oben entspricht nicht der Könnerschaft, die bei der Zeichnung des Schiffes am Werk war, allerdings durchaus Figuren, die man andernorts in Schiffsgraffiti findet[452]. Es wäre allerdings auch verlockend, die Figur als Symbol für Isis zu deuten: Damit hätte man einen Bezug zu Isis Euploia, der Beschützerin der Seefahrt, und könnte die Szene mit ursprünglich vier Schiffen – teilweise mit im Wind geblähten Segeln (davon Passagier- oder Transportschiffe) – als Schiffsprozession für Isis betrachten. Schiffe innerhalb einer Götterprozession zu sehen, hat bereits Basch vorgeschlagen[453]: Das klingt zumindest für das Segelboot mit dem Graffito *sacer* (GR [2s]) in der Maison aux stucs (Kat. 38) sowie das Schiff mit der im Vergleich zu den Schiffsmaßen überlebensgroßen Götterfigur ebendort (GR [2k]) sehr überzeugend: Das Boot wurde von Basch als „la barque divine" bezeichnet und gab Ausschlag für seine Annahme, dass die Schiffsdarstellungen in den delischen Häusern nicht auf Seeleute bzw. Flottenangehörige zurückzuführen seien, sondern zu Zeiten, als die Häuser noch bewohnt waren, angefertigt wurden. Er verband diese Darstellung mit der Isis Pelagia, die jedoch in Delos nie genannt ist. Allerdings kann es sich auch bei einer Schiffsdarstellung aus der Maison de Hermès (Kat. 86, GR [7b]) um ein Prozessionsschiff handeln: In der Mitte des Schiffes befindet sich ein Gebilde, das an eine Blätterhütte erinnert; eher als eine Kajüte kann hier auch eine Götterfigur gemeint gewesen sein. Eine Parallele für ein Isis-Schiff, ob Teil einer Prozession zu Ehren der Göttin oder ein Schiff, auf den der Schutz der Göttin herabgerufen werden sollte, befindet sich auf je einem Graffito in Pompeji sowie in Nymphaion[454]. Ob das von Alexas signierte Papyrusboot in der Maison II, Îlot des Bijoux einen Bezug zu Isis aufweist, muss dahingestellt bleiben (Kat. 70, GR [2a$_2$]).

2.1.1.2.2 Pferde und Reiter

Ein isoliertes Bildgraffito mit Pferd und Reiter befindet sich im Peristylhof der Maison de Cléopâtre (Kat. 54, GR [2]). Die Wiedergabe des Pferdes ist im Bereich seines Leibes sowie des Kopfes einigermaßen naturalistisch, was von den Beinen, besonders den verkümmert wirkenden vorderen, nicht behauptet werden kann; auch die Proportionen der Gliedmaßen passen nicht zueinander. Die plumpe Figur auf seinem Rücken lässt sich trotz ihrer Bekleidung auf den zweiten Blick als Phallos erkennen, dem man anthropomorphe Züge verliehen hat. Das Augenpaar auf dem Phalloskopf blickt dem Betrachter frontal entgegen. Während die Arme gänzlich fehlen, sind die Beine durch einen Knick im unteren Bereich angegeben.
Die Pferdezeichnung aus dem Haus TH IV B (Kat. 56, GR [1a]) ist viel naturalistischer. Da der genaue Anbringungsort nicht bekannt ist, lassen sich keine Zusammenhänge rekonstruieren, auch nicht etwaige mit dem Vierbeiner (einem Schwein?), der aus demselben Haus überliefert ist (GR [1b], s. u.). Dasselbe trifft auf ein Pferdegraffito aus dem Hofes des Hauses TH VI O (Kat. 63, GR [2]) zu, von dem nichts erhalten sowie keine Zeichnung überliefert ist; Langner beschreibt es als „Circuspferd"[455]. Eine Darstellung eines Pferderennens stammt aus demselben Hof (GR [5a–s]): Zwei mit Decken geschmückte Pferde rennen hintereinander her, zwischen ihnen ist eine Siegespalme zu sehen. Nicht mehr vollständig lesbar und in ihrem Sinn erfassbar ist eine vierzeilige Inschrift, die über dem linken Pferd steht, sie enthielt den Textbestandteil Ῥωμαῖοις.
Auf demselben Mauerabschnitt war in der Orthostatenzone ein Pferd mit Decke und einem Reiter darauf dargestellt worden, möglicherweise auf einer älteren Verputzschicht. Zur älteren Schicht gehörten die Namensgraffiti Ἀμώνιος, Ἀρέλλιος, Ἀμώνι(ος) (GR [5b–d]). Prosopographische Untersuchungen haben ergeben, dass Amonios und Arellios vermutlich Freigelassene und als solche Mitglieder eines Hermaistenvereins waren (s. Kat. 63, GR [5] / Kommentar). Das Pferd mit Decke

---

452 Vgl. Langner 2001, Nr. 1863 (Nymphaion). 1877 (Puteoli). 1948. 1950. 1952 (Stabiae). 2019 (Pompeji).
453 Basch 1985.
454 Vgl. Langner 2001, Nr. 1886 (Pompeji). 2196 (Nymphaion) sowie Murray 2001, 250–256.
455 Langner 2001, Nr. 1397.

könnte wie auch die zwei zuvor angeführten Pferde mit Siegespalme auf *ludi* in Zusammenhang mit den Compitalia oder andere *ludi* von *collegia* zu beziehen sein. Ein Pferderennen, das wahrscheinlich in einem kultischen Zusammenhang steht, befindet sich auf der Wandmalerei an der Fassade der Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82): Es zeigt einen bekränzten Reiter, der von einem ebenfalls bekränzten Läufer verfolgt wird; dieser hat das Pferd am Schwanz gefasst[456].

Auf der vielbeschriebenen und -bekritzelten Ostmauer der *exedra* l in der Maison du Dionysos (Kat. 60) sieht man über dem größten Transportschiff, vermutlich nicht als Teil der ursprünglichen Hafenszene gedacht, einen Reiter mit wehendem Umhang auf einem Pferd. Andere Pferde (eventuell mit Reitern?) befinden sich rechts im unteren Bereich der Mauer.
Ein Pferd, das ohne ersichtlichen Zusammenhang in der Nähe von schriftlichen Graffiti steht, befindet sich im Haus ST I C gemeinsam mit einem Schiff bei einer Gedenkinschrift (Kat. 65, GR [2b]). Mehrere Pferde finden sich auch auf den stark bekritzelten Wänden im Peristyl des Hauses TH III K (Kat. 55, GR [1a–i]. GR [2c–d]).

2.1.1.2.3 Gladiatoren

In den Wohnhäusern von Delos gibt es keine bildlichen Graffiti von Gladiatoren. Nur in der Maison du Lac könnte das lateinische Graffito *scuta* neben einer Anzahl von Zählstrichen (Kat. 81, GR [5a–b]) auf Gladiatorenkämpfe bezogen werden (zu Gladiatoren in Delos s. Kap. III.2.11.2).

2.1.1.2.4 Andere menschliche Figuren

Menschliche Figuren sind in den Graffiti von Delos im Allgemeinen anatomisch nicht korrekt wiedergegeben bzw. sehr plump und schematisch dargestellt. Das betrifft vor allem die bisher behandelten Schiffspassagiere und Reiter. Vergleichsweise sind die Krieger mit Schild und Speer im Haus TH III K (Kat. 55, GR [1h]), die einen Vogel jagen, inhaltlich zwar vermutlich als Karikaturen zu betrachten, von ihrem Körperbau jedoch naturalistisch gezeigt. Noch mehr trifft das auf den Trompetenspieler zu, der in der Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82, GR [7a]) in den Wandstuck geritzt ist: Seine anatomische Korrektheit verdankt er dem Umstand, dass jemand den in der Wandmalerei gezeigten Trompetenspieler hier einfach in einem Graffito imitierte. Die Zeichnung ist als unmittelbare Reaktion auf die gemalte Darstellung zu verstehen.
Völlig im Gegensatz dazu, wahrscheinlich aber nicht als menschliche Figur gedacht, steht ein Kopffüßler, der auf die Fassade neben dem Eingang in die Maison de la Colline (Kat. 76) neben eine Zahl gezeichnet wurde (GR [5d]): Der Kopf erscheint als Blase mit zwei großen Augen, von ihm gehen drei Tentakel aus. Mit Recht kann man hier an die Darstellung eines Meerestieres (Qualle, Oktopus) denken[457].

2.1.1.2.5 Köpfe

Im Profil gezeigte Köpfe begegnen nur dreimal in den delischen Wohnhäusern. Im Falle des nach links gerichteten Männerkopfes aus der Maison au Nord de la Rue du Théâtre (Kat. 42, GR [2a]) könnte der Abgebildete durch den rechts danebenstehenden Buchstaben A (GR [2b]), mit höherer Wahrscheinlichkeit aber durch den Text darunter (Π̣ά̣λις, GR [2c]), namentlich bezeichnet sein.

---

[456] Hasenohr 2003, 174–186; Ernst 2018, 161–173.

[457] Aufgrund der Höhe von 1.60 m über dem Boden kann es sich nicht um ein Kleinkind als Urheber gehandelt haben. Auch ist zu bedenken, dass ein dreijähriges Kind, für das diese Art der Menschendarstellung charakteristisch ist, kaum ein Werkzeug führen und damit in den Verputz ritzen konnte.

An einer stark bekritzelten Wand im Magasin à la baignoire (Kat. 112, GR [1a]) imitiert eine Ritzzeichnung eines Larenkopfes mit *pileus* sichtlich die Wandmalerei, die einen Lar im Tanzschritt zeigte.
Ebenso sind in der Maison sise via-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82, GR [1d–e]) links und rechts des gemalten Reiters männliche Köpfe karikiert: links ein nach rechts gewandter fülliger, älterer Glatzkopf, rechts der Kopf einer ebenfalls haarlosen, nach links blickenden Gestalt.
Über der etwaigen Zahlen- oder Monatsangabe TAR in der Maison du Lac (Kat. 81, GR [1h]) sieht man ein aufgrund der zackigen Führung des *stilus* im Stuck vermutlich von derselben Hand stammendes männliches Profil nach links (GR [1g]).
Nur einmal, im Vestibül der Maison de la Colline (Kat. 76), soll an einer stark beschriebenen und mit Zeichnungen versehenen Wand ein weiblicher Kopf (GR [4c]) dargestellt gewesen sein, von dem sich aber leider nicht einmal eine Abbildung erhalten hat. Er war vermutlich nicht Teil eines zusammengehörenden Konzepts, sondern eine von vielen nach und nach entstandenen Ritzungen.

2.1.1.2.6 Phalloi

Erstaunlicherweise spielten Phalloi in den Graffiti von Delos kaum eine Rolle, zumindest geht das aus dem erhaltenen Material hervor: Man findet eine Darstellung gemeinsam mit dem Buchstaben N im Vestibül der Maison de la Colline (Kat. 76, GR [8a–b]) sowie einmal auf einem Wandabschnitt des Vestibüls in Haus TH VI O (Kat. 63 GR [1c]): In beiden Fällen sind die Phalloi Teile stark bekritzelter Wände. Sie können nicht als apotropäische Symbole aufgefasst werden, wenn sie auch als solche in einigen Häusern von Delos als Reliefs an den Außenmauern angebracht waren sowie kombiniert mit einer Inschrift sogar über einem Ladenportal erschienen. Ein flüchtig gemalter geflügelter Phallos, der in Haus ST II A (Kat. 67) in Raum g neben dem Zugang in Raum h gemalt ist (SYM [3]), ist ebenfalls als Schutz zu interpretieren (s. u.; s. auch Kap. III.2.5).
Die Phalloi in den Graffiti sind scherzhafte Anspielungen auf Sexualität bzw. sexuelle Praktiken: Das wird besonders an der Phallosfigur deutlich, die als Reiter zu Pferde dargestellt ist (Kat. 54, GR [2], siehe oben Unterkap. 2.1.1.2.2)[458], sowie an dem Phallos mit stacheligen Haaren auf der Eichel (Kat. 63, GR [1e]). Dieses Exemplar ohne Hoden kann alternativ sogar als Präservativ oder Dildo gedeutet werden; da die Darstellungen allerdings in keinem Fall wörtlich kommentiert sind – was zu dem Befund passt, dass sich in den delischen Häusern keine derben Witze an den Wänden erhalten haben –, bleibt die Interpretation der Phantasie des Betrachters überlassen.

2.1.1.2.7 Säugetiere

Vielfach finden sich an den Hauswänden Ritzzeichnungen von Vierbeinern, die nicht eindeutig zoologisch bestimmbar sind: Man kann ihnen eine gewisse Stilisierung nicht absprechen, wobei diese mehrheitlich in der unbeholfenen Darstellungsweise begründet ist (vgl. Kat. 38, GR [2l–m. p.]).
Diese Vierbeiner erscheinen in einigen Fällen an stark bekritzelten Wänden, ohne dass sie Teile eines erkennbaren Konzepts wären.
Es gibt aber auch eindeutig erkennbare Tiere wie ein Schwein (Kat. 56, GR [1b]), dessen genauer Anbringungsort (Peristylhof c oder Raum h?) nicht überliefert ist.
Schweine tauchen in Wandmalereien, die den Compitalia zugeordnet sind, auf; man könnte also einen Reflex dieser Darstellungen oder sogar der reellen Opferungen von Schweinen im Rahmen

---

[458] Ein Phallos als menschliche Figur zu Pferde findet sich auch im Peristylhof des Hauses der Musen in Zeugma; s. dazu Görkay 2020, 134 Abb. 22. Aus dem Untersuchungsgebiet kennt man außerdem ein Graffito mit einem geflügelten Phallos, Beinen und Gesicht aus Alt-Thera (Kat. 3, GR [5a]; s. unten Unterkap. 2.1.2) sowie ein Graffito mit einem theriomorphen Phallos aus Thorikos (Kat. 201B, GR [1]; s. unten Unterkap. 2.1.6).

dieses Festes erkennen. Auf einer Säule im Peristylhof des Hauses TH II D (Kat. 51, GR [1a]) ist ein laufender Eber zu sehen. Auch er könnte, da sich ansonsten keine anderen Motive auf der Säule befinden, Vorgänge bei den Compitalia, etwa das Davonrennen des Tieres vor dem Schlachtmesser, spiegeln.
Ansonsten ist als offenbar gut erkennbares Säugetier aus der Maison de la Colline, wahrscheinlich aus dem Vestibül (Kat. 76, GR [4b]), ein Nilpferd überliefert. Leider hat es sich nicht erhalten und ist auch nicht bildlich festgehalten worden[459]. So ist sein Kontext – gemeinsam sind ein Frauenkopf im Profil, Schiff und Buchstaben genannt – nicht bekannt; ein Bezug zu Ägypten ist allein schon durch die Einzigartigkeit des Tieres gegeben. Vorsichtig könnte man den Frauenkopf, den einzigen bisher bekannten in ganz Delos, mit Isis in Zusammenhang bringen; zu ihrer Verehrung würde auch das Schiff passen (s. Unterkap. 2.1.1.2.1).

2.1.1.2.8 Vögel

Vögel waren wie auch Säugetiere nach Ausweis des erhaltenen Befundes keine häufigen Motive in den delischen Graffiti. Es wurden insgesamt nur wenige Exemplare festgestellt: Auf der Ostmauer des Raumes b in der Maison aux Stucs befinden sich vier Darstellungen (Kat. 38, GR [2n–o]). Bei einem davon könnte es sich um einen langhalsigen Wasservogel handeln. Ein kleines, wie von einem Kind gezeichnetes Vögelchen wurde bereits oben angesprochen (Kat. 55, GR [1h]): Es wird von zwei Schwerbewaffneten gejagt; bei dieser Szene kann es sich um eine Karikatur (der Jagd oder einer *venatio*) handeln.

2.1.1.2.9 Labyrinth

Im Peristyl der Maison des Tritons (Kat. 80) ist an einer Wand des Peristylhofes AD ein eckiges Labyrinth zu sehen. Eckige Labyrinthe sind in wenigen Graffiti nur aus der hellenistischen Zeit bekannt, während sie später vorwiegend als kreisrunde Exemplare häufig in mythologischen Bildern verwendet wurden[460]. Bruneau schlug vor, im Falle des delischen Graffito ein Geduldspiel zu erkennen, wie man es aus dem Mittelalter – ebenfalls von vertikalen Wänden – kennt[461].

2.1.1.2.10 Kreisrosetten

Ein häufiges Motiv der Graffiti sind von einem Kreis umschlossene sechsblättrige Rosetten (Kat. 55, GR [3]; Kat. 60, GR [3m]; Kat. 63, GR [5l–o]; Kat. 69, GR [2]; Kat. 75, GR [1b]; Kat. 76, GR [6a–b]). Hier wurden wohl – als beliebter Zeitvertreib – Gewandfibeln als Zirkel eingesetzt; denn es ist sehr plausibel, dass diese Ritzinstrumente oft zur Hand waren, während Zirkel nicht im ständigen Gebrauch der Hausbewohner und -besucher gewesen sein dürften.

2.1.2 Alt-Thera

Eine tiefergehende Analyse der Graffiti aus Thera wird durch die weitgehende einheitliche Wiedergabe der Buchstaben bei Hiller von Gaertringen verhindert[462]. Überliefert sind vorwiegend geritzte Inschriften sowie eine einzige Zeichnung. Die Graffiti aus den kaiserzeitlichen Stadthäusern geben hauptsächlich Namen wieder.

---

459 Information auf einer Karteikarte in der EFA.
460 LIMC VI 1 (1992) 578 Nr. 51–54. 56 s. v. Minotauros (S. Woodford).
461 Bruneau 1978, 150 f. Abb. 34.
462 Eine Autopsie der Inschriften aus den Wohnhäusern war im Projektzeitraum aufgrund eingeschränkten Zugangs (Grabung, Ausstellungsbereich und Depot des Museums) in Fira nicht möglich.

Aus dem sog. Haus des Pothitos (Kat. 12) stammt ein Steinblock, der in einer Mauer verbaut war (GR [6]). Laut Hiller von Gaertringen wurden die darauf zu lesenden Namen von verschiedenen Händen geschrieben. Daraus darf man ableiten, dass es sich hier nicht um eine mit dem Inschriftenträger geplante Inschrift gehandelt hat, sondern um eine sekundäre Beschriftung eines Blocks. Die Inschrift wurde offenbar zumindest einmal eradiert:

Κράτων
Θευ̣τ[έ]λης Πραξίστρ̣(ατος)
Σωκρατίδας
4 [[ ]]̣[[ ]]
[[ ]]
[[ΔΙΙ[[ ]]E[[ ]]

Kraton, Theuteles, Praxistr(atos), Sokratidas - - -

Ein weiterer Mauerstein mit eingeritzten Namen stammt aus Haus A 6.7 (Kat. 4, GR [3]); er ist bei Hiller von Gaertringen lediglich erwähnt, nicht jedoch transkribiert oder abgebildet. Er konnte von uns nicht durch Autopsie überprüft werden.
Aus dem sog. Haus der Tyche im Quadrat B 6 (Kat. 11, GR [6]) stammt ein Mauerstein, auf dem Namen in zwei Schichten übereinanderschrieben sind.

a. Ältere Schicht:

Ἀριστοκλ[ῆς]
[---]εομένης
Unleserliche(r) Name(n)
Unleserliche(r) Name(n)
Unleserliche(r) Name(n)

b. Jüngere Schicht:

Σάτυρος
Φιλοκράτης,
[Τ]ηλέγνωτος
4 Ἀπολλόδοτ[ος]
Θρασυλέων

Bei dem Stein handelt es sich um einen in der Mauer des vom Peristyl aus zugänglichen Raumes F. Einige dieser Namen scheinen in kaiserzeitlichen Namenslisten auf, die sich in Thera zahlreich erhalten haben. Hiller von Gaertringen leitete vermutlich aufgrund ihrer Prominenz ab, dass diese Namen die Vertreter der *jeunesse dorée* von Thera bezeichneten.
Weitere Namensgraffiti befinden sich im selben Haus auf anderen in den Mauern verbauten Blöcken, die von Hiller von Gaertringen nur summarisch erwähnt wurden. Über ihre genaue Platzierung und dadurch etwaige Sichtbarkeit im Haus ist nichts bekannt, offensichtlich befanden sich viele an der nördlichen Front des Hauses (GR [7]), die auf die Agora hin orientiert war.

Die Funktion dieser Namensgraffiti ist eng mit ihren Trägern bzw. Anbringungsorten verbunden: Man schrieb offenbar häufig zahlreiche Namen auf jeweils einen Block. Dieser selbst muss eine gewisse Bedeutung für die Aufschriften besessen haben, anders ist nicht zu erklären, warum man einige von ihnen eradierte und überschrieb oder Namen, ohne sie vorher zu eradieren, überschrieb.

Namenslisten, wie sie in üblicher Form aus Thera, aber auch von zahlreichen anderen Orten der griechischen und römischen Welt bekannt sind, umfassten Spenderlisten, Ephebenlisten, Subskriptionen für die Errichtung von sakralen oder Vereinsgebäuden u. Ä. In diesen Fällen waren die Namen aber jeweils ordentlich untereinandergeschrieben und häufig mit den gespendeten Geldbeträgen oder anderen Zahlungsmitteln rechts neben den Namen verbunden. Das ist bei diesen Graffiti aus Thera nicht der Fall.
Wenn es sich um Namensgraffiti mit memorialem Charakter handelte, in denen sich die betreffenden Personen verewigen wollten, so wäre verständlich, dass jemand den Stein „eröffnete“ und Anregung zu weiteren Ritzinschriften gab. Wenn Namen ausgemeißelt wurden, so kann das bedeuten, dass die Erinnerung an manche Personen getilgt werden sollte, um anderen Platz zu machen. Allerdings geht daraus nicht hervor, ob es sich bei den Namensträgern um Mitglieder einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe im Gefüge der Stadt handelte.
Erst die Klärung der Frage, ob die Oberflächen der Blöcke mit den Namen im Inneren oder an der Fassade der Häuser sichtbar waren – wie offenbar die Namen an der Nordseite des sog. Hauses der Tyche im Quadrat B 6 (Kat. 11, GR [7]) –, könnte hier weitere Aufschlüsse erbringen. Als einziges Faktum darf man festhalten, dass es den Schreibern am ursprünglichen Anbringungsort wichtig gewesen sein muss, sich gemeinsam mit den anderen auf einem Block zu verewigen. Diese Graffiti besaßen so sicherlich einen identitätsstiftenden bzw. -bezeugenden Charakter.

Aus dem sog. Haus der Tyche im Quadrat B 6 (Kat. 11, GR [5]) stammt auch ein kurzer Briefbeginn, der in eine 1.70 m hohe Säule geritzt wurde: Die Zeilen 2–4 des Graffito lauten:

Τυχάσις
Εὐπροσβολίῳ
4 ὑγιαίνοις μοι

Tychasis grüßt Euprosbolios. Mögest du mir gesund bleiben!

Dieses Briefgraffito hat jemand mit folgenden Worten und in deutlich anderer Handschrift in den Zeilen 1 und 4 (jeweils am Beginn) kommentiert:

Z. 1 εὖ λαλῖ
Z. 4 ταῦτα

Gut sagt er das!

Hier hat man ein Beispiel für die Kommunikation von Personen auf dem Medium Stein vor sich, dem im gesamten Untersuchungsgebiet nichts entsprechend Deutliches an die Seite zu stellen ist. Leider ist nicht zu erkennen, wer die genannten Personen waren. Da der Name Tychasis von Tyche abgeleitet ist und in dem Haus zwei Weihungen an diese Göttin sowie eine Statuette gefunden wurden, darf man vorsichtig vermuten, dass es sich um einen Bewohner, vielleicht den Hausherrn, gehandelt hat.

Außer den Namensvermerken in diesem eine Interaktion spiegelnden Graffito gibt es in Thera eine Inschrift, die aufgrund ihres Inhalts – und vielleicht auch aufgrund ihrer „flüchtig“ geschriebenen Buchstaben – als Graffito zu klassifizieren sein wird (Kat. 24, IST [1]). An einem in der Außenmauer des Wohnhauses in 0.75 m Höhe versetzten Block liest man:

Οἰκοδόμ[ος]
πολυπρ[άγμων]

Der Baumeister, der vieles macht.

Die ins 3. oder 2. Jh. v. Chr. datierte Inschrift lässt verschiedenen Interpretationen Spielraum. Es ist nicht eindeutig zu eruieren, ob die Inschrift einen positiven oder negativen Inhalt besitzt, sprich, ob der Baumeister hier (oder jemand anderer für ihn) mit seinen umfassenden Fähigkeiten warb oder ob er als „Gschaftlhuber" verspottet wurde[463]. In einer Höhe von nur 0.75 m über dem Straßenpflaster wird man sich keine Werbung für einen alleskönnenden Baumeister vorstellen dürfen – weder von ihm selbst noch einer wohlmeinenden anderen Person. Es ist mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit davon auszugehen – und das äußerte schon Hiller von Gaertringen in den IG, wenn auch ohne Angabe von Gründen –, dass hier nicht der ursprüngliche Anbringungsort des Graffitos war, sondern der Block wiederverwendet wurde. Auch ein schmähender Kommentar hätte in weniger als 1 m Anbringungshöhe wohl sein Publikum verfehlt. Dennoch muss der Fall offenbleiben.

Nur wenige bildliche Graffiti sind aus Thera dokumentiert. Aus dem sog. Haus des Pothitos kennt man die Karikatur der Profilansicht eines männlichen Kopfes mit starken Augenbrauenwulsten und einer übertrieben langen Nase (Kat. 12, GR [13]). Die Zeichnung stammt wahrscheinlich aus einem der beiden Empfangsräume G oder Q, die mit Stucktafeln geschmückt waren.
An der Außenfassade des sog. Hauses des Phallos wurde in einen Mauerquader ein großer Phallos mit zwei Hinterbeinen, Flügeln und einem freundlich blickenden menschlichen Gesicht geritzt (Kat. 3, GR [5]). Er selbst besitzt zwischen den Beinen einen erigierten Phallos. Wahrscheinlich ist die daruntergeschriebene Ritzinschrift εὐφραίνουσα (*die Erfreuende*) auf die Lust spendende Funktion des männlichen Körperteils zu beziehen[464]. In dieser Hinsicht passt sie auch gut zu dem Mauerstein an der Westfassade desselben Hauses, auf dem sich innerhalb einer reliefierten *tabula ansata* die Ritzzeichnung eines Phallos befindet, auf dessen Kopf man τοῖς φίλοι[ς] (*den Freunden*) liest (Kat. 3, IST [1]). Die gemeißelte Umrandung der *tabula* und der *ansae* legt nahe, dass der Untergrund für die Anbringung des geritzten Phallos sorgsam vorbereitet und bzw. ursprünglich für diesen vorgesehen war. Vielleicht lag eine apotropäische Absicht dahinter. Ob allerdings die Inschrift auf der Spitze des Penis mitgeplant war, muss dahingestellt bleiben: In ihr könnte man vielmehr eine scherzhafte Ergänzung bzw. sexuelle Motivation vermuten, ähnlich derjenigen, aus der heraus der geflügelte Phallos mit dem freundlichen Menschengesicht an der anderen Hausfassade um die Ecke entstanden war.

2.1.3 Patras

Aus Patras hat sich bisher nur ein Graffito im Haus in der Odos Neofytou 42 (Kat. 175, GR [2]) erhalten, und zwar die Zeichnung eines Gladiators auf einer Bodenplatte. Da in diesem Haus, das im 2. und 3. Jh. n. Chr. in Benutzung war, auch ein Mosaik mit kämpfenden Gladiatoren und Namensbeischriften gefunden wurde (MIS 1a–c), könnte die Ritzzeichnung in einem anderen Raum ein Reflex auf die Mosaikdarstellung sein. Allerdings ist das Haus zu ungenau erforscht, um festzustellen, ob es sich dabei vielleicht eher um ein Vereinshaus als ein Wohnhaus gehandelt hat. Einzelne Gladiatoren oder groß angelegte Kampfszenen sind ein gängiges Sujet auf Mosaiken in Wohnhäusern, mit denen die Auftraggeber, d. h. die Hausherren, ihre Finanzkraft und gesellschaftliche Stellung illustrierten. Dabei ist nicht davon auszugehen, dass jeder, der Mosaikpavimente mit Gladiatoren, *bestiarii* oder Wagenrennen besaß, auch tatsächlich Wettbewerbe für die Belustigung der Massen selbst veranstaltete. Ritzzeichnungen von Gladiatoren sind darüber hinaus auch ohne die Existenz von Mosaiken mit derartigen Darstellungen im selben Haus häufig anzutreffen. Es ist vorstellbar, dass sie Erlebtes widerspiegeln.

---

[463] Österreichisch bzw. süddeutsch für „jemand, der sich durch geschäftiges Tun in den Vordergrund stellt; Wichtigtuer".

[464] Eine andere Tierdarstellung eines Phallos aus dem Untersuchungsgebiet stammt aus Thorikos (Kat. 201B, GR [1], s. unten Unterkap. 2.1.6); aus den Wohnhäusern in Delos kennt man bisher eine anthropomorphe Zeichnung (Kat. 54 GR [2], s. oben Unterkap. 2.1.1.2.6).

2.1.4 Korinth

Zwei Häuser östlich des Theaters von Korinth weisen Wandmalereien auf, auf denen sich Ritzinschriften erhalten haben. In Haus 5 (Kat. 141, GR [1a–e]) sind diese auf Fragmente verteilt, die aus der Verfüllung unter dem jüngsten Boden versiegelt gefunden wurden. Es lassen sich keine sinnvollen Lesungen vornehmen; bei GR (1e) handelte es sich um eine Ritzzeichnung, deren Motivik außerdem bisher nicht bekannt gemacht wurde. Es lassen sich immerhin zwei Schreiberhände unterscheiden.
In Haus 7 (Kat. 142) ist ein Graffito an der Ostwand des Raumes 4 neben dem Türsturz *in situ* erhalten (GR [1]). Eine Autopsie war nicht möglich, beschrieben wurde es so:

ANTEPΩ[C]
ΩE

Anteros

Vielleicht hat man hier eine Namensnennung als Anwesenheitsvermerk vor sich; es könnte sich aber auch um eine Erwähnung des Gottes Anteros handeln.

2.1.5 Eleutherna

Auf dem Türsturz eines Hauses in Eleutherna (Kat. 123, GR [1]) ist folgende christliche Akklamation (s. dazu Kap. III.3.4.2) zu lesen:

Νείκην τῶι Κυρείωι

Sieg dem Herrn!

Das Graffito ist ins 3. Jh. n. Chr. datiert und steht in seiner Formulierung in der Tradition der Akklamationen, wie sie Kaisern, Vereinen, Städten oder Circusparteien seit der Kaiserzeit zuteilwurden[465].

Das einzige auf einem Gegenstand innerhalb eines Wohnhauses gefundene Graffito ist dasjenige auf einer Amphore, die im Haus 2 in der *insula* II in Thasos-Stadt (Kat. 193, GR [5]) entdeckt wurde. Es datiert aufgrund der Gefäßtypologie in die Mitte des 6. Jhs. n. Chr. und bezeichnet denjenigen, dem die Amphore gehört hatte:

Βαλερίου
Πορίτου

Des Valerius aus Poros

Die Praxis, Amphoren mit Graffiti als Eigentum zu kennzeichnen, ist z. B. auch im Hanghaus 2 in Ephesos bezeugt[466].

Mehrere spätantike Graffiti sollen sich auf den Bodenplatten und Parastaden des Hauses 1 in der *insula* II (Kat. 192) gefunden haben. Diese sind bisher leider nicht genauer bekannt gemacht. Wie durch Vergleichsbeispiele zu belegen (Kat. 175, GR [2]; Kat. 201A, GR [2a–e]), dürften die Graffiti während der Nutzungszeit des Hauses eingeritzt worden sein.

---

[465] Vgl. Roueché 1984.
[466] Taeuber 2010, 125 IKL 3.

2.1.6 Thorikos

Im Haus der Euthydike in der Bergwerksstadt Thorikos (Kat. 201A) befinden sich auf mehreren Steinen des Hofpflasters eingeritzte Namen (GR [2a–e]), kein einziger von ihnen ist zur Gänze erhalten. Das in GR (2b) gelesene Φιλοκ[ράτης] wurde gemeinsam mit den Buchstaben ΦΙ in GR (2e) auf einen Hausbewohner bezogen, dessen Namen man u. a. vom Deckel eines Bienenstocks (IKL [3]), der auf demselben Areal gefunden wurde, kennt. Die Graffiti auf den Pflastersteinen sind die frühesten, die bisher in einem Haus des Untersuchungsgebiets festgestellt wurden. Da das Haus mit einem Werkstattbereich zur Silbererzverarbeitung verbunden war und in der Horosinschrift der Euthydike die Existenz von Sklaven bezeugt ist, die wohl hier arbeiteten, ist es verlockend, die Graffiti mit diesen in Zusammenhang zu bringen. Vom Hof war auch der *andron* des Hauses zugänglich, so dass auf jeden Fall mit einem hohen Personenaufkommen in diesem Bereich gerechnet werden darf; aus diesem Kreis müssen die Verfasser der Graffiti stammen, wenn auch der nähere Zusammenhang unbekannt bleibt. Namensnennungen besitzen auf jeden Fall eine memoriale Absicht.

Eine steinerne Bodenplatte aus einem nicht näher überlieferten Haus der Wohnsiedlung von Thorikos (Kat. 201B, GR [1]) enthält das einzige bisher von dort bekannte Bildgraffito: Es handelt sich dabei um einen Phallos in Pferdegestalt, dessen Kopf mit wohl geöffnetem Mund sich zum erhobenen Pferdeschwanz zurückwendet. Diese Pose könnte auf die *fellatio* anspielen, einem beliebten Motiv der Graffiti nicht nur in der antiken Welt. Diese sexuelle Praxis ist jedoch ansonsten meist anhand von männlichen Geschlechtsteilen, die auf menschliche Gesichter ausgerichtet sind, dargestellt[467].

VSG

[467] Langner 2001, 62 Nr. 292–300, 1288.

VIII Dipinti

1 Definition

Als Dipinti bezeichnet man aufgemalte Inschriften. Gemäß der genannten Definition von Graffiti, wie sie im Zusammenhang dieser Arbeit verwendet wird, sind Dipinti, die nicht mit dem Inschriftenträger gemeinsam geplant, sondern nachträglich aufgebracht wurden, als Graffiti zu klassifizieren (s. Kap. VII.1): Nach Lohmann gehören sie in die Gruppe der Graffiti, die in einem auftragenden Verfahren hergestellt wurden[468].
Von diesen zu unterscheiden sind aufgemalte Inschriften, die integrative Bestandteile von gemalten Darstellungen sind, wie sie an Wänden und Gewölben von Wohnhäusern sowie auf Altären vorkommen.

2 Erläuternde Beischriften

Die ältesten Dipinti dieser Gruppe kommen im Untersuchungsgebiet in den Malereien der Kompitalheiligtümer der Wohnhäuser von Delos vor[469]. Immer handelt es sich um Beischriften von figürlichen Szenen, die an Wänden und Altären neben den Hauseingängen aufgemalt waren.
In einem Haus (Kat. 41) hat sich auf der Altarmalerei über dem Kopf eines kleinen Opferdieners, der ein Schwein zum Altar führt, die folgende lateinische Inschrift erhalten (DIP [1]):

Agat[---]

Gemalte Inschriften, die sich über (den Köpfen von) Figuren befinden, geben in diesen Malereien fast ausnahmslos die Namen der dargestellten Personen wieder[470]. Es ist davon auszugehen, dass auch die anderen Personen der Szene – zu sehen sind noch drei am Altar Opfernde sowie links von Agat[---] das Bein eines weiteren Mannes – ursprünglich mit Namen versehen waren: Das geht nicht nur aus analogen Beispielen (s. u.) hervor, sondern es wäre auch unwahrscheinlich, dass der klein dargestellte Opferdiener in der kultischen Szene hervorgehoben gewesen sein sollte[471]. Dennoch ist zu berücksichtigen, dass alle erhaltenen Namensinschriften in den Kompitalheiligtümern Sklaven oder Freigelassene bezeichnen, die auch die Träger und Ausübenden des Kompitalkults in Delos waren (s. Kap. III.2.11.2; Kap. XII.5).

Derartige Namensbeischriften finden sich auch über den Köpfen von zwei mit dem Opfer beschäftigten Männern auf der Wandmalerei eines Altars östlich des Hauseingangs von ST I D (Kat. 66, DIP [1a–c]): Hier handelt es sich um zwei *togati.* Die Inschriften zu ihren Häuptern lauten:

---

468 Lohmann 2018a, 10.
469 Zu den Kompitalheiligtümern in Delos und der Ikonographie der Darstellungen vgl. Kap. III.2.11.2.
470 Der Fall von Kat. 112, DIP (2), wo ein Göttername über der Szene steht, ist singulär.
471 Der von Bulard (1908, 26) gemachte Ergänzungsvorschlag zu *Agathodaimoni* oder *Agathodaimonis* ist nicht nur aufgrund der typischen Platzierung der erläuternden Beischrift über der Person abzulehnen, sondern auch, weil der Ἀγαθὸς δαίμων bei den delischen Compitalia keine Rolle spielte.

Crusipus

und

Heliofo

Diese sind als latinisierte Formen der griechischen Namen Chrysippos und Heliophon aufzufassen. Der zweitere Name ist in einem griechischen Graffito in der Latrine des Hauses bezeugt (Kat. 66, GR [4]), die sich in unmittelbarer Nähe des Hauseingangs und somit der Malereien befindet. Die zweifache Nennung des Heliophon legt nahe, dass es sich bei ihm um einen Bewohner des Hauses gehandelt hat. Warum die griechischen Namen nicht nur in lateinischen Buchstaben, sondern sogar in latinisierten Namensformen wiedergegeben sind, bleibt im Dunkeln und kann nur allgemein mit der Heterogenität der delischen Gesellschaft erklärt werden (vgl. Kap. XIII.2). Umso mehr stellt sich diese Frage, als der kleiner dargestellte Diener im Vordergrund der Opferszene mit seinem Namen in griechischen Buchstaben bezeichnet ist:

Παρμ[ε]ν[ίων]

Eine ähnliche Situation findet sich in der Malerei zu Seiten des Eingangs in die Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82, DIP [6]). Dort sind drei unverschleierte, bekränzte *togati* dargestellt, über deren Köpfen das lateinische Dipinto zu lesen ist:

THEOGIPIASON

Bruneau hat vorgeschlagen, diese auf den ersten Blick unverständliche Buchstabenfolge als Kombination der Abkürzungen von drei griechischen Personennamen aufzufassen, nämlich von Theog(---), Hip(---) und Iason. Nach Bruneau handelte es sich um drei Freigelassene eines Italikers, dem zu Ehren ihre Namen in lateinischer Schrift geschrieben worden seien.
Da die Altäre und Wandmalereien vor den Hauseingängen nur mit Zustimmung der Hausherren angebracht worden sein können, müssen sie dessen Status unterstrichen und in gewisser Weise eine nobilitierende Wirkung auf Haus und Bewohner besessen haben. Anders sind die starke bildliche Präsenz von Sklaven und Freigelassenen sowie ihre namentliche Nennung an diesen Stellen nicht erklärbar (vgl. Kap. III.2.11.2).

Auf zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Malschichten des Mauerabschnittes B beim Eingang desselben Hauses liest man je einmal (Kat. 82, DIP [4–5]):

Καλαμό-
δρυας

bzw.

Καλαμόδρυα(ς)

DIP (4) steht direkt über einer kleinformatigen männlichen Figur mit sehr dickem Bauch, deren Arme wie zum Boxen erhoben sind, links darüber befindet sich die Darstellung eines wesentlich größeren Herakles. DIP (5) ist über den Kopf eines Mannes mit kurzgelockter Frisur geschrieben, von dem nur mehr der Kopf erhalten ist. Im Register darüber sieht man zwei Boxende sowie darüber abermals Herakles. Ein gewisser Kalamodrys aus Kyzikos ist im 103. Buch der Historien des Nikolaos des Peripatetikers bei Athenaios (X 415 E) überliefert: Dort liest man, dass Mithridates von Pontos einen Wettkampf im Essen und Trinken ins Leben rief, der mit dem Siegespreis von

einem Talent Silber dotiert war. Der König soll selbst in beiden Disziplinen gewonnen haben, allerdings zugunsten des Zweitbesten, des Athleten Kalamodrys aus Kyzikos, zurückgetreten sein. Da alle Malereien an den Eingängen delischer Häuser ausnahmslos mit den Compitalia zu tun haben, ist auch der als Kalamodryas betitelte Fettleibige sicherlich in dieses Umfeld zu stellen. Diese Annahme wird durch ein weiteres Dipinto eines Hauses im Quartier du Stade (Kat. 65, DIP [4b]) gestützt, das sich auf der siebten Malschicht der Fassade südlich des Eingangs befindet (s. Unterkap. 3).

Um eine im Verband der Kompitalmalereien singuläre Beischrift handelt es sich bei der folgenden: Eine Fassadenmalerei beim Eingang in das Stiegenhaus des Magasin à la baignoire im Hafen (Kat. 112, DIP [2]) zeigt nach der in der vorliegenden Arbeit von Elisabeth Rathmayr vorgeschlagenen Interpretation einen Freigelassenen bzw. die Darstellung symbolischer Vorgänge rund um die Freilassung eines Sklaven. Über der zentralen bekränzten Person im kurzen, weißen Chiton steht:

Διὸς Ἐλ(ευ)-
θερίου

Des Zeus Eleutherios

Die Formulierung im Genitiv könnte darauf hinweisen, dass der einzige (neue) Herr eines Freigelassenen der Gott Zeus Eleutherios ist, den man hier zum Dank für die Erlangung der persönlichen Freiheit verehrte (s. Kap. III.2.11.1).

3 Gruß

In einem einzigen Fall wurde eine Grußinschrift mit der Malerei mitgeplant. Sie bezieht sich auf die Darstellung des bereits oben angeführten Kalamodryas. An der Fassade eines Hauses im Quartier du Stade (Kat. 65, DIP [4b]) befindet sich ein Wandbild, das von einem riesigen Herakles mit Keule und Löwenfell dominiert ist. Unter seiner Standlinie sind zwei kleine Boxer gezeigt, neben denen sich rechts ein überdimensionierter Schinken und eine liegende Amphore befinden[472]. Bei diesen muss es sich um Siegespreise für den athletischen Wettkampf gehandelt haben. Ihre Bedeutung ist hier – wie in fast allen Malereien der delischen Kompitalheiligtümer – durch die enorme Größe im Vergleich zu den dargestellten Menschen ersichtlich. Über der Standlinie des Herakles ist ein gemalter Gruß zu lesen (DIP [4b]):

χαῖρε Κα[---]λ̣[---]

Hasenohr hat die Inschrift als χαῖρε Κα[λα]μ[όδρυα] gelesen[473]. Ihrer Meinung nach sei nicht nur der Ruhm des Kyzikeners nach Delos gelangt, sondern er selbst habe als Boxer hier bei den Compitalia gekämpft[474] (s. Kap. III.2.11.1). Wenn das auch nicht nachzuweisen ist, scheint jedenfalls ein beleibter Athlet namens Kalamodry(a)s in Delos sehr populär gewesen zu sein; anderswo ist er bisher weder in Bild noch Schrift belegt.

---

[472] Zu den immer wiederkehrenden ikonographischen Elementen des Herakles, der Amphore und des Schinkenbeins – die beiden letzteren Objekte nehmen auf Preise für die Sieger bei den Wettkämpfen der Compitalia Bezug –, vgl. Kap. III.2.11.2.

[473] Hasenohr 2003, 179 Anm. 65.

[474] Diese Ansicht ist übernommen in Flower 2017, 185 Anm. 43.

4 Stifterinschrift (?)

Ein ganz anders geartetes, aber wohl mit der Darstellung geplantes Dipinto findet sich auf der Malerei eines Altars auf der Fassade eines Häuserblocks im Quartier de Skardhana (Kat. 69, DIP [3]). An der Front des Altars ist eine Szene von zwei *togati* und einem Opferdiener vor einem Altar gezeigt. Während die Figuren hier namentlich nicht bezeichnet sind, war auf dem unteren Bereich des gemalten Altars in den 1920er Jahren noch die folgende zweizeilige Inschrift zu lesen:

Ỵ̣Π̣Ọ̣ΘΩ Ç̣ΥΝΟΛ̣ΗΧ̣Η[---]
δημοσ̣[ί]η̣ν̣ vac.

Da die Inschrift nicht erhalten ist und nur in der Umzeichnung von Bulard bekannt gemacht wurde, kann sie nicht vollständig rekonstruiert werden. Offenbar spricht der Auftraggeber der Malerei darüber, dass er etwas untergestellt bzw. im übertragenen Sinne hinterlegt hätte (ὑποθῶ ist die erste Person des Aorists von ὑποτίθημι). Bulard leitete das erste Wort hingegen aufgrund der dargestellten Opferszene vom poetischen Verb ὑπαίθω (‚anzünden') ab[475]. Vielleicht kann das zweite Wort in der Zeile 1 als συνόλη (‚die ganze, die vollständige') gelesen werden, was trotz der fehlenden Akkusativendung dann mit δημοσίην zu ‚die ganze öffentliche …' oder ‚die ganze XY als eine öffentliche' zu verbinden wäre. Vielleicht darf man es aber auch als ‚für die Öffentlichkeit' oder ‚auf öffentliche Kosten' bzw. ‚mit öffentlicher Zustimmung' (beide: δημοσίᾳ bzw. ionisch δημοσίῃ) verstehen. Mit gebotener Vorsicht ist hier auf eine Stifterinschrift des Altars zu schließen. Der Bezug auf die ‚öffentliche Sache" ließe sich gut mit der Aufstellung des Altars in einer Gasse an einer Hausmauer in Verbindung bringen, der für mehrere Leute des Viertels bestimmt gewesen sein könnte und nicht nur für die *familia* eines Hauses.

5 Weihinschrift

Bei einer auf ein Stuckgesims eines Altars oder einer Basis gemalten Inschrift, die in Delos in der Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes (Kat. 93, DIP [1]) gefunden wurde, handelt es sich um eine Weihung, wie das zur Gänze lesbare Wort χαριστήρι͜ον erkennen lässt. Die davor erhaltenen Buchstaben [---]ΩΝ können nicht aufgelöst werden: Man könnte am ehesten an eine Namensendung des Weihenden im Nominativ oder mehrerer Weihender im Genitiv denken, ebenso an θεῶν mit einem davorgestellten Dativ.

6 Malerkommentare

Um ein Dipinto singulären Charakters handelt es sich bei der Inschrift an der Fassade südlich neben dem Hauseingang von der Hauptstraße in das Haus ST I C (Kat. 65, DIP [3]) in Delos. Über den weißen Grund der Malschicht 6 verteilen sich ein Pfau, ein Hahn, ein Palmzweig über einem Schinken sowie eine liegende Amphore, über der eine zweizeilige Inschrift aufgemalt ist:

Εἰς τὸ λοιπὸν τόπον
οὐκ εἴχομεν

Für das Restliche hatten wir keinen Platz.

---

[475] Bulard 1926a, 67 Anm. 2.

Da aus den architektonischen Gegebenheiten der Hausfassade nicht ersichtlich ist, warum den Malern keine Fläche mehr zur Verfügung hätte stehen sollte, darf man annehmen, dass es sich entweder um eine scherzhafte Bemerkung handelte oder seitens der Maler kein Interesse mehr bestand, weitere mit den Compitalia verbundene Gegenstände und Tiere darzustellen[476]. Τόπος in der Bedeutung von „Platz auf einer beschreibbaren Fläche, der freigelassen werden soll" begegnet z. B. in PCair.Zen. 327.83 aus dem 3. Jh. v. Chr., wo es heißt: ὑπολιποῦ τόπον (‚lass den Platz frei').

Möglicherweise darf man auch ein Dipinto (DIP [4a]), das sich rechts neben dem großen Herakles der unmittelbar darüber aufgetragenen, siebten Malschicht (s. o.) befindet, als Kommentar eines Malers interpretieren:

μέχ<φ>ρ(ι) Δ

bis …

Die Buchstabenfolge, die nur bei Bulard in Transkription überliefert, aber nicht mehr erhalten ist, lässt sich sinnvollerweise nur als μέχρι lesen, womit man in diesem Fall vermutlich eine Ortsangabe – etwa „bis hierher" – vor sich hätte, die sich nur mittelbar auf den gemalten Inhalt der Darstellung beziehen lässt. Da die beiden Malerkommentare auf den aufeinanderfolgenden Verputzschichten und nur an der Fassade dieses Hauses vorkommen, ist es verlockend, sie auf ein und denselben Malertrupp zu beziehen, dessen Eigenheit derartige gemalte Bemerkungen gewesen sein dürften.

7 Aussage (Sinnspruch [?])

In der Latrine des Hauses des Raubes der Europa (Kat. 147) in Kos waren drei Felder einer Felder-Lisenen-Malerei an den Wänden mit Figuren und Dipinti geschmückt, die in das 2. oder 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Während sich in jedem Feld die Darstellung einer männlichen Figur mit einem Gegenstand in der Hand erhalten hat, ist nur noch in einem Feld an der Ostwand auch das Dipinto (DIP [1]) zu sehen. Es befindet sich über einer in einen ärmellosen Chiton gekleideten Figur eines alten Mannes, der auf einen Stock gestützt ist, und lautet:

τὰς δώδε[κ]ας ὥρας ἅπασας
ὅλας τ[ρ]έχω

Ich laufe die gesamten zwölf Stunden.

Hier spricht offenbar die Sonnenuhr, die hinter der rechten Seite des Mannes wie ein Pfeiler mit Zeiger und halbmondförmigem Schluss aufragt. Da die Dipinti der anderen beiden Darstellungen kaum mehr lesbar sowie die Darstellungen der Männer, die Gegenstände in den Händen halten, nicht ausreichend publiziert sind, lässt sich nicht erkennen, welcher Art die Bezüge der Texte zueinander waren. Dass sie ein Ensemble bildeten, ist naheliegend und durch analoge Beispiele in Wandmalereien belegt. Die Anspielung auf die Zeit, explizit die rechte Zeit für den Toilettengang, ist auch in einer Latrine der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos in einem Dipinto festgehalten[477]; zusätzlich ist auch dort das Ganze mit einer Sonnenuhr und einem darauf Zeigenden untermalt. In den Terme dei Sette Sapienti in Ostia, die um 140 n. Chr. ausgemalt wurden, sind auf den Wandmalereien im *frigidarium* die Sieben Weisen dargestellt und namentlich erwähnt.

---

476 Ähnlich Flower 2017, 187: „This could also be a joke considering the impressive size of the mural."
477 Taeuber 2010, 473 GR 148.

Über ihren Köpfen stehen keine Maximen, sondern Hinweise auf die Verrichtung des Toilettengeschäfts[478].

Aus Athen ist bisher ein einziges Dipinto aus dem häuslichen Kontext bekannt: Im frühkaiserzeitlichen Wohnhaus auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek (Kat. 23, DIP [1]) haben sich mehrere Fragmente einer Wandmalereidekoration erhalten, die Gesicht (Maske), einen Teil des Oberkörpers sowie des rechten (?) Armes eines Schauspielers in langärmeligem weißem Gewand zeigen. Ein anpassendes Fragment mit Resten von zwei gemalten weißen Buchstaben (KΛ̣) gehört in den Bereich über der Darstellung. Auf einem weiteren, allerdings isolierten Fragment befinden sich ebenfalls Reste zweier weißer Buchstaben (AḤ), die den Text vielleicht fortsetzen.
Es ist nicht klar, ob das K am Anfang des Texts steht, auch lässt sich der einzeilige (?) Text nicht rekonstruieren. Wenn die Deutung der Figur als Schauspieler richtig ist, kann man davon ausgehen, dass über der Darstellung der Name der Person aus dem Theaterstück oder aber der Titel des Stücks selbst geschrieben war, wie dies an vielen Orten in Wandmalereien und Mosaiken aus Wohnhäusern (s. Kap. VI.4.3) bezeugt ist.

8 Vermerke

Zwei Fragmente einer marmornen Wandverkleidung, die im *caldarium* (Raum 109) des Hauses 1 in Sektor 1 von Eleutherna gefunden wurden (Kat. 122, DIP [1]), enthalten eine Namensinschrift in roter Farbe, die in enkaustischer Technik aufgemalt ist. Da in der oberen linken Ecke des Plattenfragments A Spuren einer Eisenklammer festzustellen waren und ansonsten auf den Fragmenten keine weiteren Bemalungsspuren zu sehen sind, ist davon auszugehen, dass sich die Inschrift auf der Rückseite der Wandverkleidung befand. Sie lautet:

[- -]P̣I vac. Τ̲ο̲ν̲ν̲ίου

... (?) des Tonnius (?)

Die Lesung wirft einige Fragen auf: Während Baldwin Bowsky an eine Lesung *O Iris, Tochter des Tonnius* denkt, könnte anstatt des Rho auch ein Beta und demnach [- -]BI zu lesen sein, was die Übersetzung und Deutung allerdings nicht erleichtert. Auch das T des darauffolgenden Namens könnte alternativ als Gamma oder Pi gelesen werden, was die prosopographischen Überlegungen, die Baldwin Bowsky zur Familie der Tonnii und ihrer Präsenz in Eleutherna angestellt hat[479], hinfällig machen würde (vgl. die Ausführungen im Kommentar zu Kat. 122).
In Bezug auf den Anbringungsort erscheint ein Gruß, der die einzige gemalte Dekoration einer Wandverkleidung in einem Warmbaderaum darstellen soll, fragwürdig und es gibt auch keine Parallelen dafür. Es ist nicht daran zu denken, dass es sich um eine mit dem Träger geplante Inschrift

---

[478] AE 1939, 162b = AE 1941, 5a: Θαλῆς Μειλήσιος (*Durum cacantes monuit ut nitant Thales*); AE 1939, 162a = AE 1941, 4a = AE 2001, 153; Σολῶν Αθεναῖος (*Ut bene cacaret, ventrem palpavit Solon*); AE 1941, 6: Χεῖλων Λακεδαμόνιος (*Vissire tacite Chilon docuit subdolus*); [Βίας] Πριηνεύς (*[---]enis Bias*). Die Wandmalereien mit Kleoboulos von Lindos, Pittakos von Mytilene und Periander von Korinth sind nicht erhalten. Unter Thales liest man weiters (AE 1941, 5b): *Verbose tibi / nemo / dicit dum Priscianus / [u]taris(?) xylosphongio(!) nos / [a]quas(?) (Niemand hält dir einen langen Vortrag, Priscianus, solange du das Schwammstöckchen verwendest ...).* Unter den Sieben Weisen setzte sich die Wandmalerei mit Dipinti fort: Man sieht noch Köpfe von vermutlich auf der Latrine sitzenden Männern, die den Toilettengang zum Teil derb kommentieren (AE 1939, 162c = AE 1941, 8): *Mulione sedes // Agita te celerius / pervenies // Propero // Amice fugit te proverbium / bene caca et irrima medicos.*

[479] Baldwin Bowsky 2009, 221 f.

handelt. Ein nachträglich angebrachtes Graffito, das jemand mit Pinsel in enkaustischer Technik beim Besuch des *caldarium* angebracht hätte, liefert aber noch viel weniger eine befriedigende Erklärung.
Vielmehr erhöhen diese Unstimmigkeiten die Wahrscheinlichkeit, dass die Inschrift auf die Rückseite der Plattenfragmente geschrieben wurde, ohne dass der Gebrauch eines Namens im Vokativ dabei eine sinnvolle Erklärung finden würde. Es ist aber dennoch besser vorstellbar, dass in der Werkstatt – vor der Auslieferung der Marmorplatten in das Bad des luxuriösen Wohnhauses – die fertigen Verkleidungselemente mit Namen des Bestellers versehen worden waren. Vielleicht sind die dem Namen voranstehenden Buchstaben als Zahlen (etwa ρι’ = 110?) aufzufassen. Solche Werkstattnotizen, die den Handwerkern die Arbeitsschritte erleichtern bzw. den Bestimmungsort der Lieferung festlegen und/oder Chargen nummerieren, finden sich nicht häufig, sind aber belegt[480].
In diesem Zusammenhang seien auch zwei in roter Farbe gemalte Inschriften erwähnt, die auf Mauersteine bzw. den sie verbindenden Mörtel der Wände der sogenannten Repräsentationsbasilika in der Villa des Herodes Atticus von Eua (Kat. 131, GR [12–13]) geschrieben wurden. Im südlichen Abschnitt der Westwand ist dort in der Höhe von 1.40 m zu lesen:

Δημητρίου
οἰκοδόμοι Ἑρμῆς ΕΥ̣ΡΟΡΙΟ̣[- - -]

Die Baumeister des Demetrios, Hermes, Sohn des Eu(---?) ---

An der Nordwand stand hingegen in 0.90 m Höhe:

οἰκοδόμοι Εὐτυχοῦς Ἀθηνίων [---]

Die Baumeister des Eutyches, Athenion [---]?

Beide Texte wurden bisher nur in Transkription bekannt gemacht, sodass die näheren Umstände sowie eine genauere Interpretation vorläufig im Dunkeln bleiben. Sicher ist lediglich, dass beide Texte nach Abschluss der Bauarbeiten der Halle von einer Marmorverkleidung verdeckt waren, somit nur kurze Zeit sichtbar gewesen sein können. Eine sinnvolle Deutung kann nur darin bestehen, in ihnen Vermerke von bzw. Hinweise auf unterschiedliche beim Bau beschäftigte Handwerkertrupps zu verstehen, nicht aber Werkstatt- oder Baumeistersignaturen, die ja stets auf Dauer angelegt wurden und den Ausführenden so ein Denkmal setzen sollten.

9 Akklamation

Aus einem spätantiken Wohnhaus in Argos stammt ein Amphorenfragment mit einem Dipinto, das nichts mit dem Gefäßinhalt zu tun hatte und sicherlich erst auf der Scherbe notiert wurde. Nach unserer oben gemachten Definition handelt es sich daher nicht um ein Dipinto im Sinne einer mit dem Träger geplanten aufgemalten Inschrift, sondern um ein im auftragenden Verfahren hergestelltes Graffito (Kat. 21, GR [1])[481]. Es lautet:

---

[480] Taeuber (2014, 339 Taf. 117 GR 283) präsentiert mit einem Dipinto auf der Rückseite einer Verkleidungsplatte aus dem sog. Marmorsaal der Wohneinheit 6 im Hanghaus 2 von Ephesos einen ganz ähnlichen Fall: Dort ist in roter Farbe *Furi Apti* „wohl als Eigentumsvermerk vor der Auslieferung“ angebracht.

[481] Das Stück ist ohne Maßangaben und ohne Abbildung publiziert, sodass keine Angaben über den Amphorentyp und die Farbe des Dipintos gemacht werden können.

☩ Νικᾷ ἡ τύχη Πρα(σίνων)

☩ *Es siege die Tyche der Grünen!*

Das Graffito ist das einzige Zeugnis für die Existenz von Circusparteien in Argos.
Zahlreiche Akklamationsgraffiti aus dem 5. und dem 6. Jh. n. Chr. belegen, dass der Circus und sein Umfeld einen „natürlichen Teil der Lebenswelt von Christen“ bildeten[482]. Viele dieser Inschriften waren mit christlichen Symbolen versehen, die eine doppelte Funktion erfüllten: Zum einen wiesen sie die Autoren der Inschriften als Christen aus, zum anderen sollten sie den favorisierten Parteien bzw. Wagenlenkern Segen verleihen[483]. Graffiti aus dem Theater von Aphrodisias dokumentierten die gemeinsame Anrufung der Tyche und des christlichen Gottes[484]. Die Kombination von Wettkämpfen aller Art und christlichem Glauben ist durch zahlreiche spätantike Inschriften belegt; es soll auf sie hier nur gesammelt verwiesen werden[485]. Dass man gerade auch im Haus solche Akklamationen findet, belegt das Beispiel eines Kammes aus dem ägyptischen Antinoë, der auf der Vorder- und Rückseite die *nika*-Akklamation für eine Pantomimin sowie die blaue Circuspartei enthält[486].

VSG

---

[482] Puk 2014, 223.
[483] Vgl. I.Cret. IV 513: ☩ | ☩ νίκα ἡ τύχ[η] | Πρασίνων | - - - - - - - | καὶ Ἰωάννη[ς] (Gortyn, 6. Jh. n. Chr.).
[484] Roueche-Feissel 2007, 225; I.Aphrodisias 2007 8.56.13; 8.57.2; 8.59.4; 8.78.
[485] Puk 2014, 224–226.
[486] Dain 1933, 186 f. Nr. 217: ☩ Νικᾶ ἡ τύχη ☩ | Ἑλλαδίας (recto) κὲ Βενέτων | ☩ Ἀμήν ☩ (verso); vgl. Webb 2011, 240 f. sowie Rutschowscaya 2000, bes. 239 f.

IX Spolien mit Inschriften

1 Allgemeines

Spolien sind ältere Steine, Architekturblöcke oder Teile von Skulpturen, die als Baumaterial Verwendung fanden. Spolien mit Inschriften konnten so verbaut werden, dass diese sicht- und lesbar blieben und in den neuen baulichen Zusammenhängen weiterhin eine Funktion, auch ihre ursprüngliche, hatten.

In den in Tab. 1 angeführten Orten wurden in Wohnhäusern Inschriftenträger als Baumaterial in Mauern, als Schwellen, Türeinfassungen, Bodenplatten, im Gefüge von Treppen und Kanälen verbaut. Ihre Verwendung hat lokalhistorische und allgemeine historische Ursachen. Die ältesten Belege für eine derartige Praxis im untersuchten Zeitraum von der hellenistischen Zeit bis in die Spätantike sind Inschriftensteine, die man im mittleren 2. Jh. v. Chr. in Eretria wiederverwendet hatte, die jüngsten stehen in Zusammenhang mit Neu- und Umbauten der Spätantike. Bei einigen Wohnhäusern liefert die zeitliche Stellung der Inschriftensteine einen *terminus post quem* für ihre neue Nutzung bzw. für Baumaßnahmen innerhalb dieser Gebäude.

2 Anbringungsorte – Funktionen

Die Sicht- und damit Lesbarkeit der Inschriften auf Spolien steht in unmittelbarer Verbindung mit dem neuen Anbringungsort ihrer Träger. Bei Spolien, die man in Mauern verbaute und deren beschriftete Flächen nach außen gerichtet waren, können die Texte, falls die Außenmauern nicht verputzt waren, weiterhin sicht- und lesbar gewesen sein. Zumindest darf man annehmen, dass eine dekorative Wirkung intendiert war. Zu berücksichtigen ist ferner, dass die bloße Existenz einer Inschrift dem Anbringungsort Bedeutung verleihen konnte. Auch wer nicht lesen konnte, merkte, dass es sich hier, sprich bei den Buchstaben, um etwas Wichtiges – oder zumindest anderes – handelte. Außerdem mag den Buchstaben eine apotropäische Wirkung beigemessen worden sein. Davon abgesehen ist leider oft nicht dokumentiert, wie die Steine verbaut waren, d. h. ob die Inschriften auf dem Kopf standen[487]. Eine jedenfalls dekorative Funktion ist unter den hier untersuchten Inschriftensteinen bei folgenden vorstellbar: Eine Statuenbasis mit Ehreninschrift des mittleren 2. Jhs. v. Chr. war in Eretria in der Maison Est im Peristylhof als Einfassung des Stylobats bzw. eines Kieselmosaiks kopfüber, aber weiterhin sichtbar im Zuge eines Umbaus verbaut worden (Kat. 130, IST [1]). In Delos wurde in einem Haus eine Statuenbasis mit Ehreninschrift als Türschwelle so wiederverwendet, dass die Inschrift aus augusteischer Zeit sicht- und lesbar blieb (Kat. 88, IST [1]). Zu vermuten ist dies auch für drei weitere Inschriftenträger, die ebenfalls aus Wohnhäusern in Delos stammen und die in ihrer neuen Funktion als Schwellsteine dienten: Darunter sind eine Statuenbasis mit Ehreninschrift und Bildhauersignatur aus dem beginnenden 1. Jh. v. Chr. (Kat. 69, IST [1]), eine große Platte mit Weihinschrift für Sarapis, Anubis und Harpokrates vom Ende des 2. Jhs. v. Chr. (Kat. 106, IST [1]) und ein Block mit einer Weihinschrift für Zeus Sabazios aus dem 2. Jh. n. Chr. (Kat. 103, IST [4]). Letztere Inschrift aus der hohen Kaiserzeit unter-

[487] Vgl. als Spolien verbaute Inschriftensteine in der Synagoge von Priene. Dass man hier Steine mit noch lesbaren Inschriften so verbaut hatte, dass ihre Texte nicht mehr sichtbar waren, aber Steine mit nicht mehr lesbaren Inschriften so, dass man sie auch weiterhin sehen konnte, könnte ein Hinweis auf eine dekorative Funktion von Inschriften sein; s. dazu Burkhardt – Wilson 2013, 172.

stützt die Vermutung, dass man Steine mit Weihinschriften an pagane Gottheiten vermutlich erst ab der Spätantike wiederverwendete[488], als die paganen Heiligtümer aufgegeben worden waren und auch in Delos das Christentum alleinige Religion geworden war. Zeugnisse für Christen auf Delos sind ab dem ausgehenden 3. Jh. belegt und enden im 7. Jh. n. Chr., als Delos jegliche Bedeutung verloren hatte[489]. Jene aus Wohnhäusern sind mit dem 5. bis 6. Jh. n. Chr. zu verbinden (Kat. 54, GR [3]; Kat. 98, IST [1]). Außer Inschriften auf Schwellen dürften auch einige Inschriftenträger, die als Bodenplatten von Höfen und Räumen verwendet wurden, weiterhin sichtbar gewesen sein. Gesichert ist dies für die *in situ* gefundenen. Unter diese fallen ein Altar mit einer Weihinschrift für Ptolemaios II., der in einem Haus in Alt-Thera im Peristylhof einen Kellerhals bedeckte (Kat. 12, IST [5]), und Stelen mit Grabinschriften, die in Häusern in Thasos-Stadt und Stobi als Bodenplatten der Peristylhöfe Verwendung fanden (Kat. 193, IST [1–3]; Kat. 217, IST [4]). Sicherlich sichtbar waren die Bodenplatten eines Raums in einem Haus in Hierapytna, die man hier im 3. Jh. oder in der Spätantike wiederverwendet hatte (Kat. 134, IST [1–3]). Diese vermutlich aus der Kaiserzeit stammenden Wandverkleidungsplatten tragen auf ihren Vorderseiten Reliefs mit namentlich bezeichneten Musen zwischen korinthischen Säulen. Ihre dekorative Funktion hatten sie auch in der Zweitverwendung beibehalten. Ob die Inschriften bzw. das Thema an sich auch weiterhin Bildung bzw. Zugehörigkeit der Hausbewohner zu einer gesellschaftlichen Schicht mit Bildungsanspruch demonstrieren sollte, sei dahingestellt. Eine ebenfalls dekorative Funktion ist für eine Liste mit den Namen von Sklaven des 4. Jhs. n. Chr. vorstellbar (Kat. 178, IST [1]). Sie steht auf Platten, die man als Einfassung einer Tür in einem Haus in Perissa auf Thera so angebracht hatte, dass sie zu sehen war.

Weitere Inschriften auf Steinen, die man sekundär in Türeinfassungen in Häusern in Alt-Thera verwendet hatte[490], können in dieser neuen Nutzung ihre ursprünglich religiöse Funktion beibehalten haben: Hier waren mehrere Platten mit Weihinschriften für unterschiedliche Gottheiten (Demeter, Zeus Xenios, Sabazios) aus klassischer und hellenistischer Zeit verbaut (Kat. 9, IST [4–6]). Dies mag auch für eine Basis mit Inschrift an Einodia Soteira Phosphoros zutreffen, jedoch ist bei diesem Inschriftenstein die Fundortangabe der Ausgräber nicht eindeutig, weshalb er als Spolie verwendet worden sein oder zum Inventar des Hauses gehört haben kann (Kat. 6, IST [1]). Da die Epiklese Einodia auf einen Schutz von Eingängen/Wegen hinweist, ist von einer Anbringung der Basis im Bereich eines Eingangs/Zugangs auszugehen.

3 Ursachen der unterschiedlichen Verwendung von Spolien in Wohnhäusern

In Eretria wurde im mittleren 2. Jh. v. Chr. eine Reihe von Stelen mit Grabinschriften des 4. und 3. Jhs. v. Chr. in zwei Häusern als Baumaterial verwendet (Kat. 124, IST [1–7]; Kat. 125, IST [1–13]). Sie dürften aus der nur unweit der Häuser gelegenen Nekropole außerhalb des Osttors stammen, die beim Einfall der Römer 198 v. Chr. zerstört worden war[491]. Die marmornen Grabstelen bzw. Fragmente von diesen wurden allenthalben in Mauern, Brunnen und Kanälen verbaut gefunden. Da davon auszugehen ist, dass die Haupträume dieser repräsentativen Häuser verputzt und mit Wandstuck bzw. Wandmalerei dekoriert waren, dürften die Inschriften auf den Spolien nicht sichtbar gewesen sein. Trotzdem mögen sie für die Bewohner dieser Häuser einen ideellen

---

488 Vatin 1967, 447 f. 450: „[…] des constructions datables de cette époque (2) ne manquaient pas dans la zone où ont été trouvés les deux fragments, et la fouille y a été menée dans des conditions qui ne permettent malheureusement pas de reconstituer l'histoire de Délos byzantine."

489 Bruneau u. a. 2005, 45.

490 Die Fundortangaben nennen leider nur Bereiche der Stadt, aber keine konkreten Häuser. Aus diesem Grund können die aus einem bestimmten Bereich stammenden Inschriftensteine zu einem einzigen Haus oder auch zu unterschiedlichen Häusern gehört haben.

491 Dunant 1978, 25 f.

Wert gehabt haben: Man wusste, dass die in den Inschriften genannten Personen noch vor nicht allzu langer Zeit Teil der Polis-Gemeinschaft gewesen waren und nun gleichsam hinter der Wand in unmittelbarer Nähe der Wohnräume existierten. Vielleicht handelte es sich bei einigen sogar um Angehörige der Bewohner dieser Häuser. Hypothetisch könnten die Inschriften daher, auch wenn sie nicht mehr sichtbar waren, eine Schutzfunktion vergleichbar einem Bauopfer – das ja auch nicht zu sehen war – besessen haben. In einem anderen Haus in Eretria dürfte einem als Spolie verbauten Altar mit einer Weihinschrift für Arsinoë Philadelphos eine besondere Bedeutung für die Hausgemeinschaft zugekommen sein (Kat. 126, IST [1]). Darauf weist, dass er am Fuße einer Mauer sozusagen als Fundament – vielleicht als eine Art von Bauopfer – „nach der Aufhebung des Kultes sorgsam vergraben“[492] gefunden wurde.

In Delos kommen Inschriftensteine als Baumaterial erst in Wohnhäusern der Kaiserzeit und der Spätantike vor. Es handelt sich hauptsächlich um Stelen mit Grabinschriften, vermutlich von der Nekropole auf der Nachbarinsel Rheneia, sowie um Stelen, (Statuen-)Basen und Altäre mit Ehreninschriften und Weihinschriften vor allem aus späthellenistischer Zeit und aus ursprünglich primär öffentlichen Kontexten. Die Ehreninschriften dürften aufgrund ihrer Formulierungen im Hauptheiligtum in der Nähe der kaiserzeitlichen und spätantiken Wohnhäuser errichtet gewesen sein. Spolien mit Weihinschriften könnten teilweise aber auch aus Wohnhäusern stammen (Kat. 106, IST [3]. IST [6]; Kat. 107, IST [1]; Kat. 108, IST [1]).

Vergleichbares ist für Spolien aus Wohnhäusern in Alt-Thera zu vermuten. Auch hier dürften diese Steine erst in der römischen Kaiserzeit und Spätantike als Baumaterial eingesetzt worden sein. Einige Inschriften hatten vermutlich auch in der Verwendung ihrer Träger als Spolien weiterhin eine Bedeutung bzw. Funktion. Dies betrifft vor allem Steine mit Weihinschriften für Gottheiten, die man im Bereich von Türen verbaut hatte, wo an eine Schutzfunktion zu denken ist (s. o.).

Anlässe zur Verwendung von Spolien können lokalhistorischer und allgemeiner historischer Natur sein. Im Fall von Eretria standen – vermutlich bedingt durch eine Zerstörung der Nekropole, deren Wiedererrichtung anscheinend nicht gewollt war – Grabstelen als (billiges) Baumaterial zu Verfügung, das (auch) in Wohnhäusern zum Einsatz kam. Dagegen dürfte die Verwendung von Steinen mit oder ohne Inschriften in Delos durch den wirtschaftlichen Niedergang in der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. zu erklären sein, der auch eine massive Abwanderung mit sich gebracht hatte. Wohnquartiere waren aufgegeben und neue Wohnhäuser in einem neuen „Wohnquartier“ am Haupthafen errichtet worden, in denen man viele Spolien verwendete. Warum man nicht ausschließlich auf das Baumaterial der aufgegebenen Quartiere zurückgriff, sondern auch Grabstelen verwendete, ist umso verwunderlicher, als man die Grabstelen erst von Rheneia hatte herbeischaffen müssen. In Alt-Thera waren anders als in Delos, aber vergleichbar mit Eretria, alte Wohngebäude der hellenistischen Zeit in der Kaiserzeit umgebaut bzw. renoviert und weiter zu Wohnzwecken genutzt worden. Im Zuge dieser Umgestaltungen hatte man auch Inschriftensteine aus vermutlich aufgegebenen Gebäuden verwendet. Die in den Wohnbauten von Stobi verbauten Inschriftensteine können aufgrund ihrer zeitlichen Stellung auf Neu- bzw. Umbauten in der Spätantike bezogen werden, als die Stadt einen Aufschwung erlebte[493]. Es handelt sich vor allem um Stelen mit Grabinschriften des 2. bzw. 3. Jhs. n. Chr., nur eine Grabstele stammt aus dem 5./6. Jh. n. Chr.

Die in diesem Projekt untersuchten Inschriftensteine aus Wohnhäusern Griechenlands und des Balkans zeigen, dass die Verwendung von Inschriftenträgern als Baumaterial – wobei in einigen Fällen die Inschriften weiterhin eine Funktion (vor allem eine apotropäische bzw. schutzbringende und

---

[492] Reber 1998, 86.

[493] Zur Geschichte von Stobi s. Wiseman – Mano-Zissi 1973; Der Kleine Pauly V (1979) 379 s. v. Stoboi (J. Szilágyi).

dekorative) gehabt haben dürften – auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen ist. Während bereits oben auf lokalhistorische Gründe hingewiesen wurde, steht die zunehmende Verwendung von Spolien mit Weihinschriften für pagane Gottheiten vermutlich mit der Einführung des Christentums als Staatsreligion in Zusammenhang, jedoch sind auch hier lokalhistorische Unterschiede zu berücksichtigen.

Tab. 1

Ort und Kat.	**Inschriften-nummer**	**Art der Spolie**	**Neue Funktion**	**Inschrift sicht- bzw. lesbar**	**Inschriften-gattung**	**Datierung**
Acharnai						
Kat. 1	IST (1)	Hermen-schaft	k. A.	unbekannt	Bauinschrift?	1./2. Jh. n. Chr.
	IST (2)	Block	k. A.	unbekannt	Horosinschrift	4. Jh. v. Chr.
Alt-Thera						
Kat. 3	IST (3)	Basis	Mauerstein	vermutlich	Ehreninschrift	1. Jh. n. Chr.
	IST (4)	Platte	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Zeus Polieus und Athena Polias	5. Jh. v. Chr.
Kat. 4	IST (1)	k. A.	Mauerstein	vermutlich	Gedicht	ca. 200 v. Chr.
	GR (3)	k. A.	Mauerstein	vermutlich	Incertum	k. A.
Kat. 6	IST (1)	Basis von Statuette	vielleicht Türstein	vermutlich	Weihinschrift für Artemis	2. Jh. v. Chr.
Kat. 8	IST (2)	k. A.	Bodenplatte?	k. A.	Weihinschrift für (Zeus) Horkios	k. A.
Kat. 9	IST (4)	Platte	Türstein	vermutlich	Weihinschrift für Demeter	hellenistisch
	IST (5)	Platte	Türstein	vermutlich	Weihinschrift für Zeus Xenios	5. Jh. v. Chr.
	IST (6)	Platte	Türstein, Mauerstein der Fassade?	vermutlich	Weihinschrift für Sabazios	2. Jh. v. Chr.
Kat. 10	IST (3)	Basis	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für „die Götter“	hellenistisch bis kaiserzeitlich
	IST (4)	Relief	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Artemis	4. Jh. v. Chr.
Kat. 11	IST (4)	Statuenbasis	Treppenstein	vermutlich	Ehreninschrift	augusteisch
	GR (6)	Block	Mauerstein	vermutlich	Namensliste	kaiserzeitlich
	GR (7)	Block	Mauerstein	vermutlich	k. A.	(hellenistisch bis) kaiserzeitlich
Kat. 12	IST (1)	Block oder Platte	Mauerstein	vermutlich	Incertum, Namensnennung?	kaiserzeitlich
	IST (2)	Basis	k. A.	k. A.	Incertum	kaiserzeitlich

Ort und Kat.	Inschriften-nummer	Art der Spolie	Neue Funktion	Inschrift sicht- bzw. lesbar	Inschriften-gattung	Datierung
	IST (5)	Altar	Abdeckplatte eines Keller-halses	vermutlich	Weihinschrift für Ptole-maios II. und Arsinoë II.	271/270–246/245 v. Chr.
	GR (6)	Block	Mauerstein	k. A.	Namensliste?	kaiserzeitlich
	IST (7)	Spolie?	k. A.	k. A.	Incertum	k. A.
	IST (8)	Block	Mauerstein	vermutlich	Incertum	k. A.
	IST (9)	Block	Mauerstein	vermutlich	Incertum	k. A.
	IST (10)	Block	Mauerstein	k. A.	Incertum	k. A.
	IST (11)	Block	Mauerstein	k. A.	Incertum	k. A.
	IST (12)	Block	Mauerstein	k. A.	Incertum	k. A.
Delos						
Kat. 35	IST (1)	Steinblock	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für Asklepios	Mitte 3. Jh. v. Chr.
Kat. 37	IST (1)	Basis	Mauerstein	k. A.	Ephebenliste	105/104–103/102 v. Chr.
Kat. 40	IST (1)	Block, Spolie?	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	nach 167 v. Chr.
Kat. 42	IST (1)	k. A.	k. A.	k. A.	Ehrendekret	Ende 3. Jh. v. Chr.
Kat. 74	IST (1)	Statuenbasis	Türschwelle	ja	Ehreninschrift	Anfang 1. Jh. v. Chr.
Kat. 88	IST (1)	Statuenbasis	Türschwelle	ja	Ehreninschrift	Ende 1. Jh. v. Chr.
Kat. 90	IST (1)	Platte, ver-mutlich von Statuenbasis	Mauerstein	k. A.	Ehreninschrift	um 130 v. Chr.
Kast. 91	IST (1)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	125–100 v. Chr.
Kat. 92	IST (1)	Stele	Mauerstein	k. A.	Ehrendekret	300–250 v. Chr.
Kat. 100	IST (1)	Basis	Mauerstein	k. A.	Ehreninschrift	123/122 v. Chr.
Kat. 103	IST (1)	Basis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	Mitte 3. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Basis	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für Hermes und Herakles	118/117 v. Chr.
	IST (3)	Block	k. A.	k. A.	Bauinschrift	96/95 v. Chr.
	IST (4)	Block	Türschwelle	vermutlich	Weihinschrift für Zeus Saba-zios	2. Jh. n. Chr., antoninisch
	IST (6)	Altar	k. A.	k. A.	Grabinschrift	125–100 v. Chr.
Kat. 104	IST (1)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	125–75 v. Chr.

Ort und Kat.	Inschriften-nummer	Art der Spolie	Neue Funktion	Inschrift sicht- bzw. lesbar	Inschriften-gattung	Datierung
Kat. 105	IST (1)	Altar	k. A.	k. A.	Weihinschrift für die Chariten	Ende 2. Jh. v. Chr.
Kat. 106	IST (1)	Statuenbasis	Mauerstein	k. A.	Ehreninschrift	124/123 v. Chr.
	IST (2)	Statuenbasis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	Anfang 1. Jh. v. Chr.
	IST (3)	Basis	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Sarapis, Isis, Anubis und Harpokrates	120/119 v. Chr.
	IST (4)	Platte	Türschwelle	vermutlich	Weihinschrift für Sarapis, Anubis und Harpokrates	114/113 v. Chr.
	IST (5)	Altar	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Hygieia	107/106 v. Chr.
	IST (6)	Basis	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Hermes	nach 167 v. Chr.
	IST (7)	Platte von Statuenbasis	Mauerstein	k. A.	Ehreninschrift	2. Jh. v. Chr.
	IST (8)	Statuenbasis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	300–250 v. Chr.
	IST (9)	Platte von Statuenbasis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	148–128 v. Chr.
	IST (10)	Statuenbasis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	vermutlich Anfang 2. Jh. v. Chr.
Kat. 107	IST (1)	Basis	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Artemis Sosikolonos	1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Stele mit Relief	k. A.	k. A.	Grabinschrift	125–75 v. Chr.
Kat. 108	IST (1)	Basis	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für Hermes	Ende 2. Jh. v. Chr.
Kat. 109	IST (1)	Basis	k. A.	k. A.	Weihinschrift für Apollon	Mitte 3. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Block, ver-mutlich von Statuenbasis	k. A.	k. A.	Ehreninschrift	101–99 v. Chr.
Kat. 110	IST (1)	Statuenbasis	Türstein	k. A.	Ehreninschrift	nach 167 v. Chr.
	IST (2)	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	ca. 40 v. Chr.
Dion						
Kat. 120	IST (1)	Block	Mauerstein	unbekannt	Weihinschrift für Zeus Olympios	Ende 3. Jh. v. Chr.

Ort und Kat.	Inschriften-nummer	Art der Spolie	Neue Funktion	Inschrift sicht- bzw. lesbar	Inschriften-gattung	Datierung
Eleuther-na						
Kat. 122	IST (2a–b)	Stele	k. A.	unbekannt	Vertrag	nach 250 v. Chr. und vor 167 v. Chr.
Kat. 123	IST (2)	Altar	Mauerstein	unbekannt	Weihinschrift für Augustus oder Tiberius	29 v. bis 14 n. Chr.
Eretria						
Kat. 124	IST (1)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	Ende 4. Jh. v. Chr.
	IST (3)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	k. A.
	IST (4)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	4./3. Jh. v. Chr.
	IST (5)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
	IST (6)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
	IST (7)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
Kat. 125	IST (1)	Stele	Türschwelle	vermutlich	Grabinschrift	4./3. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Stele	Baumaterial	vermutlich	Grabinschrift	Anfang 3. Jh. v. Chr.
	IST (3)	Stele	Kanalstein	nein	Grabinschrift	Anfang 3. Jh. v. Chr.
	IST (4)	Stele	Kanalstein	Nein	Grabinschrift	k. A.
	IST (5)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	k. A.
	IST (6)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
	IST (7)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	3. Jh. v. Chr.
	IST (8)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	4./3. Jh. v. Chr.
	IST (9)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	Anfang 4. Jh. v. Chr.
	IST (10)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	Anfang 4. Jh. v. Chr.
	IST (11)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	Anfang 4. Jh. v. Chr.
	IST (12)	Stele	Baumaterial	k. A.	Grabinschrift	Anfang 4. Jh. v. Chr.
	IST (13)	Stele	Kanalstein	k. A.	Grabinschrift	k. A.
Kat. 126	IST (1)	Altar	Mauer-/Funda-ment-stein	nein	Weihinschrift für Arsinoë Philadelphos	kurz nach 270 v. Chr.
Kat. 129	IST (1)	Stele	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für Apollon Prostaterios	3. Jh. v. Chr.

Ort und Kat.	Inschriften-nummer	Art der Spolie	Neue Funktion	Inschrift sicht- bzw. lesbar	Inschriften-gattung	Datierung
Kat. 130	IST (1)	Statuenbasis	Einfassung des Peristyls (Stylobatblock)	sichtbar, am Kopf stehend	Ehreninschrift	Mitte 2. Jh. v. Chr.
Hiera-pytna						
Kat. 134	IST (1–3)	Platten mit Musendar-stellung	Bodenplatten	ja	Beischriften	vor dem 3. Jh. n. Chr.
Messene						
Kat. 155	IST (3)	Statuenbasis	k. A.	unbekannt	Ehreninschrift	2.–1. Jh. v. Chr.
Nikopolis						
Kat. 161	IST (1)	Statuenbasis	Säulensockel	nein	Ehreninschrift	augusteisch
	IST (2)	Block	Säulensockel	unbekannt	Ehreninschrift	27 v. Chr. bis 14. n. Chr.
Kat. 162	IST (2)	Stele	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	k. A.
Perissa						
Kat. 178	IST (1)	Platte	Türeinfassung	ja	Zensusliste	4. Jh. n. Chr.
Philippi						
Kat. 180	IST (2)	Stele	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	kaiserzeitlich
Sparta						
Kat. 191	IST (1)	Platte mit Relief	Mauerstein	unbekannt	Ehreninschrift	138–161 n. Chr.
Thasos-Stadt						
Kat. 193	IST (1)	Stele	Bodenplatte	vermutlich	Grabinschrift	k. A.
	IST (2)	Stele	Bodenplatte	vermutlich	Grabinschrift	k. A.
	IST (3)	Stele	Bodenplatte	vermutlich	Grabinschrift	Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.
	IST (4)	Platte	Abdeckplatte der vorderen Brüstung eines Nymphäums	vermutlich	k. A.	k. A.
Kat. 195	IST (1)	Stele	k. A.	k. A.	k. A.	Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr.
	IST (2)	Stele	Mauerstein	k. A.	Dekret	50 v. bis 50 n. Chr.
	IST (3)	Stele	Mauerstein	k. A.	Grabinschrift	k. A.
	IST (4)	Statuenbasis	Mauerstein	k. A.	Ehreninschrift	4.–6. n. Chr.
	IST (5)	Stele	Mauerstein	k. A.	Dekret	4. Jh. v. Chr.
	IST (6)	Basis	Mauerstein	k. A.	Weihinschrift für Artemis	2. Hälfte 4. bis 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.

Ort und Kat.	Inschriften-nummer	Art der Spolie	Neue Funktion	Inschrift sicht- bzw. lesbar	Inschriften-gattung	Datierung
Theben						
Kat. 196	IST (1)	Stele	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	1. Jh. v. oder n. Chr.
Stobi						
Kat. 211	IST (1)	Säule	Säule	ja	„Stiftung“ und rechtliche Verfügung	vermutlich 164/163 n. Chr.
	IST (2)	Basis	k. A.	unbekannt	Ehreninschrift	vermutlich 1. Jh. n. Chr.
	IST (3)	Platte	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich
Kat. 212	IST (1)	Platte	Türschwelle	vermutlich	Grabinschrift	5.–6. Jh. n. Chr.
Kat. 213	IST (2)	Pfeiler	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (3)	Basis	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	Ende 1. / Anfang 2. Jh. n. Chr.
	IST (4)	Statuenbasis	k. A.	unbekannt	Ehreninschrift	Mitte 2. Jh. n. Chr.
Kat. 214	IST (2)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich
	IST (3)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich
	IST (4)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich
Kat. 217	IST (1)	Statuenbasis	k. A.	unbekannt	Weihinschrift für Liber/ Dionysos	119 n. Chr.
	IST (2)	Altar	k. A.	unbekannt	Weihinschrift für Artemis	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (3)	Block	k. A.	unbekannt	Ehreninschrift?	nach 211 n. Chr.
	IST (4)	Platte	Bodenplatte	vermutlich	Grabinschrift?	1. Jh. n. Chr.
	IST (5)	Block	k. A.	unbekannt	Grabinschrift?	2. Jh. n. Chr.
	IST (6)	Block	k. A.	unbekannt	Grabinschrift?	2. Jh. n. Chr.
	IST (7)	Platte	k. A.	unbekannt	Grabinschrift?	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (8)	Platte	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (9)	Stele	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (10)	Stele	k. A.	unbekannt	Grabinschrift	3. Jh. n. Chr.
	IST (11)	Block	k. A.	unbekannt	Grabinschrift?	kaiserzeitlich
	IST (12)	Basis	k. A.	unbekannt	k. A.	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (13)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich
	IST (14)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	2.–3. Jh. n. Chr.
	IST (15)	Block	k. A.	unbekannt	k. A.	kaiserzeitlich

X Ältere Inschriftenträger, „Antiquitäten“

Anders als Spolien, die als Baumaterial in neuen Kontexten Verwendung fanden, sind unter den Inschriftenträgern, die zur „Ausstattung“ der Häuser gehörten, solche, die älter als die Errichtungszeit der Gebäude sind. Auch wenn, wie bei den Spolien, ebenso hier einige Inschriften möglicherweise weiterhin eine Funktion in den neuen Kontexten hatten, sind diese „antiquarischen“ Inschriftenträger anders zu beurteilen.

In der Maison de Hermès in Delos (Kat. 86) sind unter den Ausstattungselementen zwei Inschriftenträger, die wesentlich älter sind als alle anderen, die aus der späthellenistischen Zeit stammen. Jene gehörten zum Inventar des Hauses, das im Verlauf des 2. Jhs. v. Chr. erbaut und bis ins frühere 1. Jh. v. Chr. bewohnt wurde[494]. Nach Trümper wurde der Nordteil, „der Kern des Hauses mit Peristyl“, in einer zweiten Bauphase errichtet[495]. Während die Statuettenbasis mit einer Weihinschrift für Athena, die aus dem 4. Jh. v. Chr. stammen soll (Kat. 86, IST [4]), ein beweglicher Fund aus dem ersten Obergeschoß ist, wurde die große Statuenbasis mit der Signatur des berühmten spätklassischen Bildhauers Praxiteles (Kat. 86, IST [2]) noch *in situ* im *oecus maior* D angetroffen, der zur Erweiterung der jüngeren Bauphase gehört. Von Bedeutung für eine Interpretation könnte sein, dass als Hausherr der jüngsten späthellenistischen Wohnphase aufgrund der Inschrift IST (1) ein römischer Hausherr der *gens* Paconia anzunehmen ist (s. dazu ausführlich Kat. 86, IST [1], unter Kommentar). Vielleicht ist die Existenz dieser „Antiquitäten“ auf eine Vorliebe dieses Hausherrn zurückzuführen. So ist aus literarischen Quellen bekannt, dass Römer gerne alte (Meister-)Werke, gerade solche des Praxiteles, sammelten[496]. Dass die Basis bzw. die darauf stehenden Statuen etwas Besonderes waren, zeigt auch ihre gut sichtbare Platzierung gegenüber dem Eingang vom Hof im größten Raum des Hauses. Es ist anzunehmen, dass sie im Zuge der jüngeren Bauphase für die Ausstattung des Raums erworben wurden. Leider ist nicht bekannt, welche Art und wie viele Statuen auf ihr standen. In Frage kommen Originale, aber auch Werke der Spätklassik oder solche, die spätklassischer Formensprache folgen. Dass der Hausherr Gefallen an Statuen des 4. Jhs. v. Chr. hatte, zeigen jedenfalls die anderen aus dem Haus stammenden Statuen einer „Nymphe“, eines Herakles Farnese und einer jagenden Artemis (s. Kat. 86, unter archäologischer Kontext). Diese, vor allem durch die Praxitelesbasis anzunehmende Vorliebe des Hausherrn für ältere Werke äußert sich darüber hinaus auch in einem Mosaikboden im *oecus minor,* Raum G, der ebenfalls der jüngeren Bauphase angehört. Obwohl Material – Kiesel – und Dekor ihre nächsten Parallelen in Böden des 4. und 3. Jhs. v. Chr. haben, nahmen Bruneau und Salzmann eine spätere Entstehung an. Salzmann schlug die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. vor, Bruneau erklärte das Vorhandensein dieses Bodens als „une mode archaïsante“ des 1. Jhs. v. Chr.[497]. Da hinter der Wahl des altertümlich wirkenden Kieselmosaiks eine vergleichbare Intention wie für den Erwerb der Praxitelesbasis und auch der anderen an der Spätklassik orientierten Werke gestanden sein kann, scheinen diese Elemente derselben Ausstattungsphase des späteren 2. oder frühen 1. Jhs. v. Chr. anzugehören und Teil eines durch den Hausherrn geplanten Konzepts gewesen zu sein.

---

494 Trümper 1998, 240. Eine Münze der Zeit um 200 bis 180 v. Chr., die in einer Mauer des Obergeschoßes gefunden wurde, wird als *terminus post quem* für die Errichtung des Hauses herangezogen.

495 Trümper 1998, 238.

496 Nach Cic. Verr. 2, 4, 4 hatte Verres 73 v. Chr. als Statthalter von Sizilien mehrere Statuen aus einem Privatheiligtum des Heius in Messana geraubt, unter diesen die Statue eines Eros des Praxiteles. Ferner standen auch in den Kunstsammlungen des Mummius und des Asinius Pollio viele Werke dieses Bildhauers.

497 Bruneau 1973, 128; Salzmann 1982, 89 Kat. 32 Taf. 58, 2.

In einem erst in der Kaiserzeit erbauten Wohnhaus in Delos (Kat. 103) wurde eine Grabstele gefunden. Für eine neue Funktion des Steins hatte man die primäre Grabinschrift ausgemeißelt und eine neue Inschrift in großen Buchstaben auf einer Nebenseite angebracht (IST 5). Diese wird als Weihung an die Gottheit Opora interpretiert[498] und der Inschriftenträger soll nun als Basis eines kleinen Altars verwendet worden sein[499].

Ältere Skulpturen mit Inschriften befinden sich auch unter den Skulpturen der Villa des Herodes Atticus in Eua auf der Peloponnes (Kat. 131). Sie dürften zu einem Architektur- und Ausstattungskonzept gehört haben, das Herodes Atticus im mittleren 2. Jh. n. Chr. umzusetzen begonnen hatte. Den Kern der Villa bildete ein Peristyl, von dem Gebäudeteile unterschiedlicher Funktion erschlossen wurden (zur Villa s. Kat. 131, unter Bauphasen und Beschreibung des Hauses). Unter anderem befand sich hier ein Heroon für Antinoos, den „Liebling“ Kaiser Hadrians. Aus diesem Gebäude und wahrscheinlich mit der primären Ausstattung zu verbinden sind ein spätklassisch-frühhellenistisches Heroenmahlrelief mit der Weihinschrift *Aristarchos (weihte es) dem Heros* (Kat. 131, IST [21]) und drei weitere Heroenmahlreliefs aus spätklassischer und hellenistischer Zeit ohne Inschriften[500]. Die Reliefs sollten vermutlich zur Erzeugung einer religiösen Atmosphäre beitragen und konnten gleichzeitig die Heroisierung des Antinoos betonen (Kat. 131, unter archäologischer Kontext). Ein anderes hellenistisches Heroenmahlrelief mit der Weihinschrift *[---] weihte (es) nach einem Gelübde dem Heros [Polemokrates]* (Kat. 131, IST [23]), das in der Nähe der Villa gefunden wurde, kann ebenfalls zu dieser Ausstattung gehört haben, es kann aber auch weiterhin im Heiligtum des Heros aufgestellt gewesen sein. Nimmt man Letzteres an, kommt in Frage, dass Herodes Atticus das Heiligtum in seine Villa integriert hatte. Er hätte dann nicht nur einzelne ältere Werke wiederverwendet, sondern gleich ein ganzes Gebäude samt seiner Ausstattung[501] (s. Kat. 131, unter archäologischer Kontext). Ein Relief, das wie andere der Villa zuzuschreibende Skulpturen im nahe gelegenen Kloster Loukou gefunden wurde, erhielt ebenfalls eine neue Funktion (Kat. 131, IST [25]). Bei diesem Stück aus dem 1. Jh. v. oder n. Chr. wurde nicht nur ein älteres Werk in einem neuen Kontext wiederverwendet, sondern die Darstellungen selbst wurden adaptiert und mit Beischriften versehen[502]. Dies führte zu einer Umdeutung und neuen Funktion des Reliefs[503]. Im Konkreten wurde eine Schlange abgearbeitet und eine Sphinx als Schmuck am Thronbein der thronenden Figur/Göttin hinzugefügt[504]. Die Inschriften nennen die Begriffe Τελετή („Ritual“, „Ritus“, insbesondere „Initiation in Mysterien“), Ἐπίκτησις („neuer/frischer Ertrag“, „Gewinn“, „Erwerb“) und Εὐθηνία („Prosperität“, „Fülle/Überfluss“). Diese, vor allem Telete, und Attribute wie die Spendenschale der thronenden Göttin verweisen als Funktion des Reliefs in den religiösen

---

498 Nach Hatzfeld – Roussel (1909, 511 Nr. 30 mit Anm. 4) soll Ὀπώρα „une déesse des fruits“ gewesen sein. Nach LSJ s. v. ὀπώρα bezeichnete dieser Begriff die Periode zwischen dem Aufgang des Sirius und des Arcturus, also den Spätsommer, später neben dem Sommer auch den Herbst. Außerdem konnte er „Frucht“ bedeuten. In diesem Sinne dürfte der Begriff neben ἀγρός („Feld“) und οἶνος („Wein“) als Beischrift auf dem spätantiken Mosaikboden im House of the Boat of Psyches in Antiochia verwendet worden sein (SEG 55, 1598 Nr. 23). Hier ist auf dem Mosaik von Raum 8 ein Symposion dargestellt und die als Opora bezeichnete Figur/Personifikation ist weiblich und hält Früchte in ihrem Schoß (abgebildet bei <http://vrc.princeton.edu/researchphotographs/s/antioch/item/10211#?c=&m=&s=&cv=&xywh=-59%2C10%2C1184%2C557>; 31.05.2021).

499 So interpretiert im Kommentar zu I.Délos 2482.

500 Spyropoulos 2006a, 159. 162 Nr. 9; Spyropoulos 2009, 52. 98.

501 Vgl. dazu auch die unmittelbare Nähe von Gebäudeteilen seiner Villa in Marathon zum Grabhügel für die Gefallenen der Schlacht von Marathon, s. Kat. 154.

502 Galli 2002, 176 mit älterer Lit.; vgl. in dieser Hinsicht ein spätklassisches Grabrelief ohne Inschrift aus der Villa von Eua, bei dem der Kopf der Frau zu einem weiblichen Porträt des 2. Jhs. n. Chr. umgearbeitet wurde, wie Galli (2002, 183) erkannte.

503 Galli 2002, 176 mit älterer Lit.; Jentel 1993, 29 f. 187 f. Nr. XIII mit Abb.

504 Die Statue einer Sphinx wurde schon im 19. Jh. beim Eingang zum Kloster beschrieben; s. Karusu 1969, 255.

Bereich, Telete insbesondere auf Mysterien[505]. Ἐπίκτησις und Εὐθηνία können positive Folgen zum Ausdruck gebracht haben, auf welche die Eingeweihten hoffen durften. In diesem Zusammenhang kann von Bedeutung sein, dass Herodes Atticus in die eleusinischen Mysterien eingeweiht war[506] und alle drei Begriffe auf dieses agrarisch geprägte Fest bezogen werden können[507]. Die Thronende des Reliefs könnte Persephone dargestellt haben, deren „Schicksal“ in Zusammenhang mit dem Werden und Vergehen der Natur stand. Eine andere Interpretation bot Galli, der als neuen Aufstellungsort des Reliefs einen Grabkontext vorschlug[508]: Darauf würden die sich vom Baum windende Schlange, die thronende Figur, die in einem Typus dargestellt sei, der sich auch in der römischen Grabkunst finde, und die neu hinzugefügte Sphinx, die dem Bildrepertoire der Sarkophagkunst entlehnt sei, verweisen[509]. Nicht nur, dass bei dieser Interpretation die Inschriften zu wenig Berücksichtigung finden, wurde die Schlange bei der Wiederverwendung abgearbeitet. Damit deuten die Inschriften – auch wenn die neue Aussage des Reliefs nicht eindeutig zu bestimmen ist – auf einen Zusammenhang mit einem Mysterienkult, insbesondere dem von Demeter und Kore in Eleusis, und damit auf die Person des Herodes Atticus hin.

Um ein Sammlerstück dürfte es sich auch bei einer Dionysosstatue auf einer Basis mit Weihinschrift aus dem sog. Theodosianischen Palast in Stobi, dessen Errichtung mit dem 4. Jh. n. Chr. verbunden wird[510] (Kat. 217, IST [1]), gehandelt haben. Eine religiös-kultische Funktion, für die die Statue ursprünglich vorgesehen war, ist im 5. Jh. n. Chr. zwar möglich[511], aber in der durch die christliche Religion geprägten Stadt nicht sehr wahrscheinlich[512].

Zusammenfassend kann zu älteren, in Wohnhäusern verwendeten Objekten mit Inschriften festgestellt werden, dass dieses Phänomen in den untersuchten Häusern nur in der Maison de Hermès in Delos (Kat. 86), in der Villa des Herodes Atticus in Eua (Kat. 131) und im sog. Theodosianischen Palast in Stobi zu beobachten ist. Anders als bei den älteren Inschriftenträgern dieser Häuser wurde bei einem Grabrelief eines kaiserzeitlichen Hauses in Delos weder die ursprüngliche Funktion des Inschriftenträgers noch die Inschrift beibehalten (Kat. 103, IST [5]). Der Stein dürfte eine in Zusammenhang mit seiner neuen Funktion stehende Weihinschrift erhalten haben.
Ältere Werke scheinen in den untersuchten Wohnhäusern ganz bewusst von den Hausherren ausgewählt worden zu sein, um die Funktionen bestimmter Bereiche bzw. Gebäude zu betonen. Es handelt sich bei diesen Objekten um solche der religiös-kultischen Sphäre, auch in ihren ursprünglichen Kontexten. Bei der Statue des Hauses in Stobi ist dies jedoch nicht anzunehmen, vielmehr scheint dieses ein Sammlerstück gewesen zu sein, dessen antiquarischer Wert im Vordergrund stand. Dass die Wahl auf ältere Werke fiel und keine neuen in Auftrag gegeben wurden, kann unterschiedliche Ursachen gehabt haben: Es mag unter anderem damit zusammenhängen, dass man ältere Werke bzw. Bildhauer schätzte, und/oder auch damit, dass durch das Alter dieser Werke eine bestimmte, vielleicht „ehrwürdige“ Atmosphäre erzeugt werden sollte. Dies drückt sich auch in der Verwendung von älteren Skulpturen ohne Inschriften innerhalb von Skulpturenausstattungen

---

505 Jäger (1963, 4 f.) sah in ihnen eine symbolische Botschaft für Initiierte. Nach Galli (2002, 176) ist der „Sinngehalt“ der Inschriften „rätselhaft, und es ist nicht auszuschließen, daß ein verständlicher Zusammenhang sich auch dem antiken Rezipienten nicht so leicht erschlossen hat“.

506 Ameling 1983/I, 38 mit Anm. 16.

507 An eine Interpretation in Zusammenhang mit den eleusinischen Mysterien dachte auch Tobin (1997, 291).

508 Galli 2002, 176.

509 Galli 2002, 176.

510 Hemans 1986, 75.

511 Eine solche wird von Stirling (2005, 198 f.) und Nikoloska (2015, 98) angenommen.

512 Neben vielen spätantiken Kirchenbauten findet die christliche Identität der Bewohner von Stobi auch Niederschlag in den Ausstattungen und Inschriften von Wohnhäusern, s. den historischen Überblick zu Stobi vor Kat. 211 sowie Kat. 213, 215 und 216.

kaiserzeitlicher und spätantiker Wohnhäuser aus[513]. Dass man diese Vorgangsweise an ein und demselben Ort und in denselben Perioden nur in wenigen Wohnhäusern vorfindet, ist vermutlich auf den persönlichen Geschmack der Hausherren zurückzuführen, der sich als absolute Größe aber schwer fassen lässt.

ER

[513] Zu diesem Usus s. Videbech 2018; in diesem Zusammenhang sei auf die vielen älteren Skulpturen aus der Wohneinheit 4 im Hanghaus 2 in Ephesos verwiesen, deren Darstellungen die jeweiligen Raumfunktionen unterstreichen sollten; s. Rathmayr 2005, 223–225 Kat. S 2–S 5; S 13.

XI Frauen in Inschriften

1 Vorbemerkungen

Die meisten Inschriften aus Wohnhäusern der Oberschicht wurden von Männern verfasst. Dennoch gibt es etliche, die auf Frauen zu beziehen sind. Frauen begegnen in der Antike als Autorinnen und als Adressatinnen von Inschriften – in Weihungen, Ehrungen, Wunsch- und Grußinschriften, Rechtstexten, Graffiti etc. Sie kommen allein vor, gemeinsam mit ihren Ehemännern oder gar im Familienverband als Ehrende, Weihende oder Stifterinnen. In den Texten können sie namentlich erwähnt oder bloß mitgenannt sein, wobei sie oft namenlos bleiben und nur in ihrem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Männern erscheinen. Während die Präsenz von Frauen in der klassischen Zeit auf die religiöse Sphäre beschränkt war, dehnte sie sich ab dem 3. Jh. v. Chr., insbesondere ab der späthellenistischen Zeit, auch auf andere Bereiche der Polis aus[514]. Die besonders durch Inschriften bekannten (Re-)Präsentationsbereiche umfassen „die Einrichtung von Stiftungen, Zuteilung von Spenden, Bekränzungen und Ehrendekrete von Seiten der Polis“[515]. Darüber hinaus wurden Frauen in Ausnahmefällen der Zugang zu öffentlichen Ämtern wie dem Archontenamt, der Stephanephorie und Strategie sowie liturgische Funktionen zugestanden[516]. Wie zuvor in Heiligtümern wurden für Frauen (der Oberschicht) ab dem 3. Jh. v. Chr. nun auch im städtischen Raum mit Inschriften versehene Porträtstatuen errichtet. In diesen wurden sie meist nicht aufgrund ihrer eigenen Leistungen geehrt, sondern waren als Mitglieder eines Familienverbands präsent[517].
Ein ganz anderes Bild bieten Inschriften der häuslichen Sphäre, die Rückschlüsse auf die Präsenz von Frauen zulassen. Sie treten hier in allen Inschriftengattungen deutlich seltener auf als Männer. Selbst Freigelassene und im Haus lebende Sklaven dürften – der materiellen Hinterlassenschaft nach zu schließen – häufiger Inschriften verfasst haben als Frauen (s. Kap. XII.4–7).

2 Hellenistische Zeit

Zumindest für die hellenistische Zeit bildet sich dies auch in den Graffiti ab, wo unter den zahlreichen Graffiti aus Wohnhäusern in Delos kein einziges (!) nachweislich eine Frau als Autorin hat und nur einmal eine Frau namentlich genannt wird[518]. Die als erotisch zu interpretierenden Ritzinschriften aus Delos, die nur eine Person der (Liebes-)Beziehung nennen oder sich an eine Person richten, könnten prinzipiell von Frauen verfasst worden sein oder sich an Frauen wenden.

---

514 Van Bremen 1996; Stavrianopoulou 2006, 199–257.

515 Stavrianopoulou 2006, 199.

516 Stavrianopoulou 2006, 204–225; Van Bremen 1996, 11–81.

517 Stavrianopoulou 2006, 271–276 und 277 f. zur Errichtung und Funktion von Statuen von Familien, darunter auch weiblichen Mitgliedern als Stifterinnen auf einigen Kykladeninseln ab dem 3. Jh. v. Chr. Diese waren im städtischen Raum, vor allem aber in Heiligtümern errichtet worden, um die Familien und deren Zusammenhalt und Kontinuität zu präsentieren. Ihre Inschriften folgen einem einheitlichen Schema, das sich aus dem Namen des Dedikanten, dem Namen des Empfängers und einer Angabe zur Beziehung zwischen diesen beiden Personen zusammensetzt (Stavrianopoulou 2006, 273). Die Präsenz der Frauen war in diesen Monumenten in die Familie eingebettet, aber keine weibliche Individualangelegenheit. Vgl. zu diesem Themenbereich auch Van Bremen 1996, 96–117, die ausgewählte Inschriften der Kaiserzeit untersuchte und zu einem ähnlichen Ergebnis hinsichtlich der Stellung der Frau kam.

518 Im Unterschied dazu werden in den Graffiti aus den in der Kaiserzeit bewohnten Wohneinheiten des Hanghauses 2 in Ephesos sehr wohl auch Frauen genannt; dazu Unterkap. 3.

Allerdings ist das für keines der bekannten Graffiti wahrscheinlich. Im Falle des Graffito *Du liebst Alexandros, das wissen wir* im Haus TH VI B (Kat. 58, GR [1]) spricht ein Kollektiv die liebende Person an. Auch wenn das Graffito in einem schattigen Hofumgang des Hauses wohl nicht leicht lesbar war und dem Vorbeigehenden nicht ins Auge sprang (s. Kap. VII.2.1.1.1.1), ist es schwerer vorstellbar, wenn auch nicht auszuschließen, dass im hellenistischen Delos eine Frau Gegenstand von Scherzen war bzw. eine Personengruppe deren Liebesleben kommentierte. Der zweite Beleg, ein Graffito aus TH VI L (Kat. 61, GR [1]), das ein Gedicht über einen schweißglänzenden Athleten zum Inhalt hat, verstärkt allerdings den Eindruck, dass hier vorwiegend Männer ihren Schwärmereien für ihre Geschlechtsgenossen schriftlich Ausdruck verliehen. Diese Ode an Myron entführt in die Welt des Gymnasiums, das Ort der Erziehung und körperlicher Ertüchtigung der männlichen Jugend war[519]. Da Frauen keinen Zutritt hatten, ist dieses Gedicht nicht mit Schwärmereien römischer Frauen der Kaiserzeit für Gladiatoren zu vergleichen, die jene aus eigener Anschauung während des Kampfes kannten[520]. Die Schilderung des Salzes auf Myrons Körper evoziert nicht nur die olfaktorische Komponente des „Eigenparfüms", sondern versetzt den Leser direkt auf den Sportplatz.

Steininschriften, die auf die Präsenz von Frauen verweisen, verteilen sich im Untersuchungsgebiet auf den Zeitraum von der Spätklassik bis in die Kaiserzeit. Eine bislang singuläre Inschrift ist eine Horosinschrift des 4. Jhs. v. Chr. aus einem Gebäudekomplex in Thorikos, der sich aus einem Wohngebäude und einer Werkstatt zusammensetzt (Kat. 201A, IST [1]). Nicht nur, dass in der Inschrift alle Gebäude angeführt werden, die auch am Fundort der Stele angetroffen wurden, nennt diese als Erbtochter *(epikleros)* der Liegenschaften eine Frau namens Euthydike. Diese hatte laut Inschrift auch Sklaven geerbt[521], die vermutlich sowohl im Haus als auch in der Werkstatt arbeiteten. Frauen sind in attischen Horosinschriften ansonsten nur im Zusammenhang ihrer Mitgift *(apotimema)* bezeugt[522].

Weitere Inschriften, die Frauen nennen, stammen aus späthellenistischen Wohnhäusern in Delos. Bei einigen Weihinschriften ist aufgrund ihrer sekundären Verwendung jedoch nicht zu erschließen, ob sie ursprünglich zum Inventar der Häuser gehörten oder ob sie als Votive in Heiligtümer geweiht worden waren (Kat. 97, IST [1]; Kat. 89, IST [1]; Kat. 106, IST [3]).

Nur bei einer delischen Weihinschrift aus dem mittleren 2. Jh. v. Chr., die auf einem Altar oder der Basis einer Statuette angebracht war, ist die Zuweisung zu einem Wohnhaus sicher (Kat. 69, IST [1]). Aufgrund des fragmentarischen Zustandes geht aus ihr aber nur zweifelsfrei hervor, dass ein Dionysios eine Weihung errichten ließ, Detailfragen bleiben offen. So lässt sich nicht entscheiden, ob auf das im Text aufscheinende τῆς γυναικό[ς] ein Name folgte oder nicht, ob die Frau eine Mitweihende war ([μετὰ] τῆς γυναικό[ς]) oder ob Dionysios die Weihung für sich und seine Frau ([ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ] | τῆς γυναικό[ς]) aufstellen ließ. Dass Weihungen von Ehepaaren im Wohnhaus

---

[519] Ein Gymnasiearchiegesetz aus Beroia (180–150 v. Chr., I.Beroia 1; SEG 27, 261; SEG 43, 381; SEG 54, 602) beschreibt (B Zeilen 26–30), wer Zugang zum Gymnasium hatte: freie Männer bis 30, nicht jedoch Sklaven, Freigelassene, Händler, männliche Prostituierte, Trinker, geistig Abnorme und physisch ungeeignete Personen (*apalaistroi*). Frauen sind nicht erwähnt, ihr Ausschluss war wohl zu offensichtlich, als dass er in die Liste aufgenommen hätte werden müssen. Allgemein zu den Kriterien für den Zugang zu den Gymnasien vgl. Kobes 2004, 238–240; Weiler 2004, 39 f.

[520] DNP IV (1998) 1078 s. v. Gladiator (E. Flaig); Lohmann 2018a, 352 f.

[521] Das attische Erbrecht folgte dem agnatischen Prinzip, nach dem zunächst die männlichen Verwandten erbten. Wenn es solche aber nicht gab, sondern eine Tochter, so war sie als Alleinerbin erbberechtigt, s. dazu Stavrianopoulou 2006, 127 f.

[522] Finley 1951, 78 und Anm. 23: „Quite the opposite picture is revealed by the texts from the other islands [mit Bezug auf Amorgos als Ausnahme] and from Athens: not a single horos names a woman in any context other than dowry." Zu Horosinschriften aus Amorgos, die Frauen bei Rechtsgeschäften nennen, s. Stavrianopoulou 2006, 99–104.

aber prinzipiell möglich waren, ist durch eine Inschrift aus Mysien zu belegen[523]. Außerdem dürfte eine zweite von einer Frau errichtete Weihung auch aus einem Wohnhaus stammen. In dieser löste eine gewisse Poesis der Aphrodite ein Gelübde ein (Kat. 43, IST [1]).

Während einige von Männern – Freien, Freigelassenen und Sklaven – gesetzte Ehreninschriften auf den Basen von Porträtstatuen aus Wohnhäusern der späthellenistischen Zeit in Delos und anderen Orten bekannt sind (Kat. 65, IST [1]; Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]; Kat. 168, IST [1]), kann nur eine einzige auf eine Frau bezogen werden (Kat. 54, IST [1]). In der Inschrift auf der Vorderseite einer Basis ehrt Kleopatra, Tochter des Adrastos, aus dem attischen Demos Myrrhinutta, ihren Mann Dioskurides. Dieser hatte laut Inschrift unter dem athenischen Archon Timarchos (138/137 v. Chr.) zwei silberne Dreifüße in den Apollotempel geweiht. Die Gestaltung des Textes mit Vatersnamen und Demotika von Frau und Mann sowie die Datierung durch ein eponymes Amt erinnern an Inschriften mit offiziellen Inhalten[524] (Bauinschriften, Dekrete, öffentliche Dokumente). Ungewöhnlich erscheint auf den ersten Blick, dass die Ehrung von einer Frau veranlasst wurde, deren Name gleich am Beginn der Inschrift steht und die sich noch dazu auf der Basis neben der Statue ihres Mannes selbst darstellen ließ. Bisher ist aus Delos nur eine weitere Frau (vielleicht in einer Porträtstatue) in ihrem Haus bezeugt[525]. Da im gesamten Untersuchungsgebiet die übrigen von Frauen errichteten Ehrungen ausschließlich an bereits verstorbene Personen gerichtet sind (s. Unterkap. 3), lässt sich vermuten, dass auch die Ehrung für Dioskurides eine postume war: Kleopatra bediente sich wahrscheinlich des verstorbenen Ehemanns, um ihre gesellschaftliche Position zu untermauern. Die Vermutung, dass Dioskurides zum Zeitpunkt seiner Ehrung bereits verstorben war, gewinnt zusätzlich dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass die Inschrift aus dem Haus die jüngste ist, in der er epigraphisch belegt ist[526]. Kleopatra mag aufgrund des Fehlens eines erwachsenen männlichen Erben – in den Inschriften dieser Familie werden nur Töchter genannt[527] – die Ehrung ihres Gatten dazu benutzt haben, ihre eigene Stellung im Haus und darüber hinaus zu behaupten[528]. Sie hatte die Statuengruppe an einem eigens für sie geschaffenen prominenten Ort im Haus aufgestellt. Durch ihre Platzierung im Peristylhof und in der Achse des Hauseingangs dominierten die lebensgroßen Porträtstatuen einerseits einen zentralen Bereich im Haus und waren andererseits zum Eingang des Hauses und damit primär auf Besucher ausgerichtet. Das Merkmal der Abschrankung der Statuen durch ein Gitter[529] wäre damit zu erklären, dass Kleopatra ihrem Mann dieses Denkmal postum gewidmet hatte.

---

523 Auch wenn diese nicht in einem Wohnhaus gefunden wurde, so geht aus der Weihinschrift an Zeus Ktesios eindeutig hervor, dass der Altar in einem Wohnhaus aufgestellt war. Zu dieser Inschrift s. Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6.

524 McLean 2002, 197. 219. 309.

525 Bei dieser handelt es sich um eine Statue im Typus der Kleinen Herkulanerin aus der Maison du Lac, bei der aber der Porträtcharakter diskutiert wird; s. dazu Kreeb 1988, 162 f. Kat. S 9.1.

526 Vor 156/155 v. Chr. pachtete Dioskurides Land (I.Délos 1417); 150 v. Chr. wurde er gemeinsam mit seinen Töchtern geehrt (I.Délos 1508).

527 I.Délos 1508 (Töchter Anniche und Theodote). 1444 (Anniche und Theodote). 2368 (Theodote).

528 In Delos bestand eine agnatische Erbfolge, jedoch hatte eine Erbin im Fall, dass es keinen männlichen Erben gab, „ausnahmslos alle Rechte, die auch ein männlicher Erbe besaß“ (Stavrianopoulou 2006, 134). Im Fall von Kleopatra und Dioskurides waren die Töchter bei seinem vermuteten Todesdatum um 138/137 v. Chr. sicher nicht mehr minderjährig, wobei zu ihrer Erbmasse auch das Wohnhaus gehört hätte (s. dazu Stavrianopoulou 2006, 124 f. 131–137). Möglich ist aber, dass die Töchter zum Zeitpunkt des Todes ihres Vaters bereits ebenfalls verstorben waren. Am wahrscheinlichsten ist, dass Dioskurides seiner Frau das Haus testamentarisch oder durch eine Schenkung im Todesfall übereignet hatte. Damit konnte „die gesetzliche Erbfolge umgangen und an die Wünsche des Erblassers oder die Bedürfnisse der Familien angepasst werden. Dadurch war es möglich, eine zusätzliche Versorgung für die Ehefrau zu arrangieren und die Mitgift der Töchter nicht von der moralischen Pflicht der Söhne abhängig zu machen“ (Stavrianopoulou 2006, 139).

529 Eine vergleichbare Abschrankung ist in Delos aus der Maison de Hermès für die Basis mit IST (2) bekannt, s. Kat. 86, unter archäologischer Kontext. Im Hanghaus 2 konnten in einigen Wohneinheiten Räume, in denen

In hellenistischer Zeit wurden außer den erwähnten von Frauen errichteten Ehrungen Weihinschriften an Herrscherinnen in je einem Wohnhaus in Alt-Thera und Eretria gefunden. Eine Weihung an Ptolemaios II. Philadelphos und seine Schwester und Ehefrau Arsinoë Philadelphos (= Arsinoë II.) steht auf einem Altar (Kat. 12, IST [5]), die andere befindet sich auf einer Platte, die wahrscheinlich die Vorderseite eines Altars bildete (Kat. 126, IST [1]). Letztere ist ebenfalls Arsinoë Philadelphos gewidmet. Beide Inschriftensteine wurden zwar in sekundärer Verwendung in den jeweiligen Häusern angetroffen, sie könnten aber wie vergleichbare Altäre mit Weihungen an Gottheiten und römische Kaiser ursprünglich neben den Eingängen in die Gebäude aufgestellt gewesen sein (s. dazu Kap. III.2.7). Weihungen an Herrscherinnen sind in hellenistischer Zeit vor allem für die ptolemäische Dynastie in ihren Einflussgebieten belegt[530]. Wie bereits im Kapitel zu Inschriften aus Wohnhäusern, die in Zusammenhang mit Religion und Kult stehen, ausgeführt, waren Altäre im Bereich von Hauseingängen stets nach außen, in den städtischen Raum ausgerichtet. Auf ihnen dürfte bei Festen im Zuge von Prozessionen geopfert worden sein. Ihre Aufstellungsorte lassen sich zugleich auf die jeweiligen Hausgemeinschaften und auf die Polis als Gemeinschaft aller Bürger beziehen. Nach diesem Dualitätsprinzip konnten die an den Altären durchgeführten Aktivitäten die Rolle der Hausbewohner innerhalb der städtischen Gemeinschaft festigen und so identitätsstiftend für diese wirken sowie zugleich öffentlich die Loyalität zu Herrschenden demonstrieren[531]. In der Kaiserzeit setzten sich vergleichbare Weihungen von Altären bei Hauseingängen fort, sie betrafen nun die Kaiser und im Fall Hadrians auch seine Frau Sabina[532].

3 Kaiserzeit

Graffiti der Kaiserzeit, die auf Frauen bezogen werden können, sind aus dem Untersuchungsgebiet bisher nicht bekannt, dürften aber aufgrund von Evidenzen aus Wohnhäusern in anderen Gebieten des östlichen Mittelmeerraums auch hier auf Wandmalereien angebracht gewesen sein. Beispielsweise blieben zahlreiche Graffiti in den kaiserzeitlichen Wohnbauten im Hanghaus 2 in Ephesos erhalten. In diesen offenbart sich weibliche Präsenz in solchen, die in Zusammenhang mit Gastmählern auf die Wände von Speiseräumen gekritzelt worden waren. Frauen kommen hier nicht nur als Teilnehmerinnen von Gesellschaftsspielen vor, sondern boten auch Anlass zu scherzhaften Reden, verliebten Spielereien und isopsephischen Rätseln[533]. Diese Texte spiegeln die Lebenswelt von Frauen der Kaiserzeit wider, in der sie selbstverständlich als Teilnehmerinnen an den für das soziale Leben der Oberschicht so wichtigen Gastmählern in Erscheinung treten. Sie konnten diese Veranstaltungen dazu nutzen, ihre in der Öffentlichkeit nicht gehörte Meinung

---

Statuen bzw. Statuetten von Göttern und in einem Fall Kaiserbüsten aufgestellt waren, durch Gitter vom Hof abgetrennt werden. Dadurch waren diese Skulpturen die meiste Zeit über nur aus einer gewissen Distanz zu sehen; dazu s. Thür 2014, 64 (Raum 36c); Rathmayr 2016b, 654 f. (Raum 38).

530 Zu Kulten der Arsinoë II. im östlichen Mittelmeerraum s. Hölbl 1994, 98 mit Anm. 174; zur Rolle der ptolemäischen Königinnen auch im Vergleich zu den römischen Kaiserinnen s. van Minnen 2010; vgl. in diesem Zusammenhang aber auch eine Ehrung der Laodike, der Schwester von Antiochos III., die sie von der Stadt Teos laut einer Inschrift (SEG 41, 1003) erhalten hatte. Ihr war hier ein Brunnen geweiht worden, dessen Wasser für alle Arten von Ritualen, auch solche in Wohnhäusern, verwendet werden sollte; s. dazu Chaniotis 2007, 150 f. mit Anm. 65.

531 Vgl. Iossif 2005, 235–257; Chaniotis 2005b.

532 Aus dem Untersuchungsgebiet blieb zwar kein solcher Altar erhalten, sie sind aber aus Kleinasien belegt; vgl. Graf 1985, 423.

533 Als Autorinnen treten sie aber auch hier nachweislich nicht hervor; s. Taeuber 2010, 124 GR 139 (Wohneinheit 1); 472 f. GR 146. GR 149 (Wohneinheit 2); Taeuber 2005, 134 GR 2; 139 GR 60; 143 GR 127 (Wohneinheit 4); Taeuber 2014, 336 f. GR 238. GR 252 (Wohneinheit 6); Taeuber 2016, GR 308A. GR 309–312. GR 320. GR 378 (Wohneinheit 7).

zu Politik, Gesellschaft und Kultur zu äußern und vielleicht auch über ihre Männer Einfluss auszuüben[534].

Aus der Kaiserzeit sind von und für Frauen gesetzte Inschriften des Untersuchungsgebiets nur auf Stein und nur aus den Villen des Herodes Atticus in Marathon, Kephisia und Eua bekannt. Vom Villengebäude in Marathon blieben nur wenige bauliche Überreste erhalten. Jedoch konnte ein monumentales Tor anhand von Bauteilen rekonstruiert werden[535]. Auf diesem waren drei Inschriften angebracht (Kat. 154, IST [1–3]). Während zwei zusammen mit der Anlage geplant worden waren, kam die dritte zu einem späteren Zeitpunkt hinzu. Die beiden ersten Inschriften standen auf je einer Seite des Schlusssteins in einer Höhe von ca. 4.50 m. Sie sind im Wortlaut gleich und richten sich mit *Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land/der Bereich, das/den du betrittst, (ist das/der des) Herodes* bzw. *Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land/der Bereich, das/den du betrittst, (ist das/der der) Regilla* einmal an Herodes Atticus und einmal an seine Frau Appia Annia Regilla. Mit der Nennung der ὁμόνοια ἀθάνατος wurde vor allem die Verbindung der Eheleute beschworen. Die Eheschließung des Herodes und der Regilla, die zwischen 140 und 142 n. Chr. angesetzt wird[536], dürfte deshalb Anlass zur Errichtung des Tors und der Inschriften gewesen sein. Wahrscheinlich wurden die Texte von dem auch literarisch tätigen Herodes Atticus selbst verfasst[537]. Die enge Verbindung der Eheleute wurde neben den Inschriften auch durch ihre Anbringung zu beiden Seiten ein und desselben Steins betont. Dieser hielt als letzter zu versetzender Baustein die Pfeiler erst zusammen und konnte so als Symbol für den Zusammenhalt der Eheleute verstanden werden.
Die eheliche Beziehung auch im Hinblick auf die unterschiedliche ethnische Herkunft des Herodes und der Regilla wurde vermutlich auch in einem Mosaikbild in der Villa von Eua thematisiert. Hier sind auf dem Mosaikboden in den Hallen des Peristyls neben Personifikationen und Themen der griechischen Mythologie in einem Bild Äneas und Dido dargestellt (Kat. 131, MIS [2]). Mit diesem konnte sowohl die Liebesbeziehung zwischen Regilla und Herodes als auch die Herkunft der Regilla aus Rom assoziiert werden. Die mythische Abstammung der Regilla von Äneas bzw. von Anchises und Aphrodite[538] sowie ihre Einheirat nach Marathon[539] werden auch in einer Inschrift aus der Villa des Herodes und der Regilla an der Via Appia in Rom thematisiert. Vergegenwärtigt man sich den archäologischen Kontext des Mosaikbildes in der Villa in Eua, so ist auffallend, dass es zu den größten dort gehört, wenn nicht sogar das größte war. Es schmückte das zentrale Feld der Nordhalle, welche die Bereiche im Norden und Westen der Villa miteinander verband. Diese waren aufwändig ausgestattet und dienten der Repräsentation der Familie. Dieser Funktion entsprechend gehörte zur Skulpturenausstattung eine Vielzahl von Porträtstatuen und -büsten, die Mitglieder der Familie des Herodes Atticus, von Freunden derselben und der antoninischen Kaiserfamilie darstellten. Das Mosaikbild mit Äneas und Dido ist zwar schlecht erhalten, und es ist auch keine wirklich gute Abbildung publiziert, in den Köpfen der Protagonisten konnten aber die Porträts von Herodes und Regilla erkannt werden[540]. Vergleichbar ist ein solches Vorgehen bei Porträtstatuen,

---

534 Stein-Hölkeskamp 2005, 73–86, die außerdem auf S. 75 f. ausführt, dass aus den antiken Quellen nicht nur eine Teilnahme von Frauen an den *convivia* hervorgeht, sondern auch, dass Frauen – und dies betrifft insbesondere jene der Oberschichten und solche, die hier verkehrten – selbstständig und ohne männliche Begleitung an diesen gesellschaftlichen Events teilnahmen.

535 Nach Mallwitz (1964) handelte es sich um ein Tor, das sich aus zwei Pfeilern zusammensetzt, die von einem einfachen Bogen überspannt waren.

536 Zum Zeitpunkt der Eheschließung s. Ameling 1983/II, 16.

537 Ameling 1983/I, 121.

538 IG XIV 1389, Zeilen 3–4. 28. 38

539 IG XIV 1389, Zeile 5

540 Äneas trägt wie Herodes längeres, lockiges Haar und Vollbart, Dido eine Frisur, die sich an weibliche Porträts der antoninischen Zeit anlehnt. Zu Porträts des Herodes Atticus und der Regilla s. Goette 2019, 251 f.

deren Typus jenen von Göttern und mythologischen Figuren folgt, um damit Eigenschaften von diesen auf die Dargestellten zu übertragen[541].
Zwei neben dem Bildfeld mit Äneas und Dido vorhandene Mosaikfelder mit weiblichen Büsten tragen die Beischriften Ἀπόλαυσις bzw. Κτίσις (oder Κτῆσις) (Kat. 131, MIS [1]. MIS [3]). Vielleicht sind auch in ihren Köpfen Bildnisse realer Personen, vielleicht der Töchter des Herodes Atticus zu erkennen[542].

Nach dem Tod der Regilla, der zwischen 156 und 158 n. Chr. angesetzt wird[543], fügte Herodes Atticus auf dem östlichen Pfeiler des Tors in Marathon eine weitere Inschrift hinzu (Kat. 154, IST [3]): In einem Epigramm betrauert er hier in sehr persönlichen Worten den Verlust seiner Gattin. Dass er den Anbringungsort der Inschrift mit Bedacht wählte, wird durch die nachträgliche Bearbeitung des Inschriftenfeldes nahegelegt. Zu vermuten ist ferner, dass der Text auf jener Seite des Tors angebracht war, deren Inschrift auf dem Schlussstein sich an Regilla richtete. Außergewöhnlich ist aber nicht nur der Inhalt der Inschriften, sondern auch, dass als Inschriftenträger ein Tor gewählt wurde, für das es im Ambiente einer Villa in dieser Periode keine Parallelen gibt[544]. Beides ist auf die Person des Herodes Atticus zurückzuführen, der sowohl die von ihm gestifteten Bauten in städtischen Bereichen und Heiligtümern als auch die Anlagen seiner Villen in jeder Hinsicht minutiös geplant hatte[545]. Dies betrifft zu einem geringeren Teil die Architektur, vor allem aber die oft sehr ausführlichen Steininschriften, von denen er für viele als Autor gelten kann. Die primären Inschriften auf dem Tor nehmen Bezug auf die lateinische *concordia aeterna,* was nicht nur vordergründig auf die Eintracht der Eheleute, sondern auch auf ihre unterschiedliche Herkunft verweisen konnte. Die Wahl dieses Themas mag auch von der ehelichen „Propaganda“ des Antoninus Pius und seiner Frau Faustina inspiriert gewesen sein[546]; vielleicht trugen dazu auch die verwandtschaftlichen Bande der Regilla zur antoninischen Kaiserfamilie bei[547]. Herodes selbst besaß als Rhetoriklehrer von Marc Aurel und Lucius Verus, den Adoptivkindern des Antoninus Pius, ebenfalls ein Naheverhältnis zur Kaiserfamilie. Als Vorbild für den Anbringungsort der Inschriften auf einem Tor kann aber das Hadrianstor in Athen gelten[548]. Sowohl bei diesem als auch beim Tor in Marathon verwiesen die Texte auf durch die Tore markierte unterschiedliche Bereiche. Laut Inschriften stellte das Tor in Marathon die Verbindung bzw. Trennung der (Wohn- bzw. Aufenthalts-)Bereiche für Herodes und Regilla dar[549]. Geschlechterspezifische Lebensbereiche, die in der römischen Kaiserzeit auch in Wohnhäusern der Oberschicht nicht aus der Architektur und dem Baubefund, sondern bestenfalls

---

541 Vgl. Rathmayr 2010c, 27–30.

542 Auf eine porträthaft wirkende Darstellung der Apolausis weist der zeitgenössische Schmuck hin; zu vergleichen ist etwa das Porträt der Tochter Athenaïs aus dem Nymphäum des Herodes Atticus in Olympia; s. Goette 2019, Abb. 9, 14.

543 Ameling 1983/II, 9.

544 Vgl. für die Spätantike eines der beiden Eingangstore in die Villa des Galerius in Gamzigrad, das eine Inschrift trägt, nach der das Anwesen nach der Mutter des Herrschers benannt war; s. Mulvin 2002, 81 Abb. 16 (Hausplan) Taf. 33 a (Inschrift).

545 S. Kat. 131, 136, 154 und Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020b.

546 Geagan (1964, 152) verglich die Formulierung mit solchen, die die Ehe des Antoninus Pius und seiner Frau Faustina propagieren sollten. Ebenso Gleason 2010, 138 mit Abb. 7, 4 (Münze mit Handschlag und der Beischrift CONCORDIA).

547 Durch ihren Großvater väterlicherseits, Appius Annius Trebonius Gallus, Konsul 108 n. Chr. (PIR 2 A 692), war sie mit dem dreimaligem Konsul Marcus Annius Verus (PIR 2 A 695) verwandt, der durch seine Ehe mit Rupilia Faustina ein Schwager Kaiser Hadrians und Vater von Faustina der Älteren, der Frau des Antoninus Pius, war.

548 Zum Tor: Travlos 1988, 218; zu den Inschriften: IG II^2 5185: αἵδ’ εἴσ’ Ἀθῆναι Θησέως ἡ πρὶν πόλις und αἵδ’ εἴσ’ Ἁδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις.

549 Nach Tobin (1997, 245) hat die Inschrift mit Herodes’ Namen wahrscheinlich nach Norden gewiesen und jene mit Regillas Namen nach Süden. Petrakos (2002, 89) nahm an, dass sich hier bereits vor den Adaptierungen durch Herodes ein Wohnbereich befunden hatte; ebenso Papaioannou 2018, 342.

aus der „artefact distribution“ erkennbar sind[550], lassen sich in Marathon aus dem Baubefund nicht ableiten. Auf dem riesigen Areal dieser Villa wurden zwar viele auf Herodes Atticus zu beziehende Gebäude bzw. Teile davon gefunden und auch in Inschriften wird seine Bautätigkeit thematisiert (Kat. 154, IST [3]. IST [19a] und ebendort unter archäologischer Kontext), gerade im Bereich des Tors wurden jedoch nur spärliche bauliche Überreste entdeckt (s. Kat. 154, unter Beschreibung des Hauses).

Neben der sekundären Inschrift am Tor spiegelt sich die Trauer um Appia Annia Regilla in einer weiteren Inschrift aus der Villa in Marathon wider, die vermutlich auf einer Statuenbasis angebracht war (Kat. 154, IST [5]). Durch *[Appia Annia] Regilla, [das Licht des] Hauses* wird hier in einer kürzeren Version als in dem langen Epigramm am Pfeiler des Tors die Trauer über den Verlust der Regilla, hier insbesondere im Familienverband, ausgedrückt. In der Einleitung einer mit einem Fluch kombinierten Inschrift begegnet mit *Appia Annia Regilla, des Herodes Frau, das Licht des Hauses* eine vergleichbare Formulierung auch in der Villa von Kephisia (Kat. 136, IST [16]). Der Text steht auf einem Block, der wahrscheinlich in einen Bau (vielleicht Regillas Grab?) integriert war und eine Statue der Verstorbenen getragen haben dürfte[551]. Die postume Verehrung der Regilla spiegelt sich aber nicht allein in Monumenten und Inschriften in den Villen des Herodes Atticus in Griechenland wider, sondern auch in solchen aus der Villa an der Via Appia in Rom, genannt Triopion[552]. Von hier stammt eine Bilingue, in der Regilla ebenfalls als φῶς τῆς οἰκίας bzw. *lumen domus* bezeichnet wird[553]. Aus einer anderen dieser Villa zugeschriebenen Inschrift geht außerdem hervor, dass Herodes vielleicht zusammen mit seiner Frau einen Tempel mit den Statuen der Demeter und der vergöttlichen Faustina errichtet hatte, in dem er nach dem Tod der Regilla eine Statue seiner heroisierten Frau aufstellen ließ[554].
Neben dem Verlust der Regilla betrauerte Herodes auch denjenigen seiner Tochter Elpinike, die um 165 n. Chr. gestorben sein dürfte[555]. Dies liest man in einer Inschrift auf einer Basis aus der Villa von Kephisia (Kat. 136, IST [17]) und wird auch von Philostrat überliefert (Philostr. soph. 2, 10). Der Text umfasst einen offiziellen Teil am Beginn und einen sehr persönlichen daran anschließend. Im ersten Teil werden wie auch in anderen Grabinschriften für Personen aus der Elite der volle Name der Tochter, der ihres Ehemanns, der Name ihres Vaters, seine Herkunft aus Marathon sowie der Name der Mutter und ihre Abstammung aus einer konsularischen Familie betont. Das darauffolgende Epigramm schildert in sehr persönlichen Worten die bittere Trauer des Vaters. In der letzten erhaltenen Zeile spricht Herodes zudem seine Frau Regilla an, die zum Zeitpunkt des Todes ihrer Tochter ebenfalls nicht mehr lebte.
Ein anderes weibliches Familienmitglied, Herodes’ Mutter Vibullia Alkia, begegnet in den Villen von Marathon und Kephisia als Errichterin zweier postumer Ehreninschriften für Herodes’ geliebten Ziehsohn Vibullius Polydeukion, die wahrscheinlich mit Statuen des Geehrten kombiniert

---

[550] Vgl. dazu die Beobachtungen von Lohmann 2015, 94 (mit weiterführender Literatur).

[551] Dass Regilla wie andere Familienmitglieder, zu denen Vibullius Polydeukion gehörte (er stammte wie die Mutter des Herodes aus der Familie der Vibullii), auch in Kephisia bestattet war, nahm Ameling (1983/II, 151 f.) aufgrund der Inschrift IG XIV 1392 an, in der in Zeile 6 als Ort des Grabes Griechenland genannt ist. Gleason (2010) nennt an mehreren Stellen ihres Beitrags Athen (auf S. 146, 151, 152), einmal aber auch Kephisia (auf S. 153 Anm. 108).

[552] Dazu ausführlich Gleason 2010, 142–156. Zu der für Regilla in dieser Villa geschaffenen Sakrallandschaft s. auch Leppin – Ziemssen 2007, 107–109. Zur Benennung durch Herodes Atticus s. IG XIV 1389, ZZ. 95–99.

[553] IG XIV 1391; zur Inschrift Ameling 1983/II, 150 f.

[554] IG XIV 1389, ZZ. 5–8 und Z. 46, wonach ein weiteres Heroon für Regilla in Athen existierte; s. dazu Gleason 2010, 152 mit Anm. 106; Leppin – Ziemssen 2007, 107–109. Heroisierung und Verehrung in einem Tempel werden außer für Regilla und Vibullius Polydeukion auch für den Vater des Herodes Atticus durch eine Inschrift aus Marathon überliefert, s. Kat. 154, IST (19A).

[555] Zum Sterbedatum der Elpinike s. Ameling 1983/II, 20 Nr. 2. Aus einer weiteren Grabinschrift aus Kephisia, die Herodes einem anderen seiner verstorbenen Kinder widmete, geht das Geschlecht nicht hervor, sondern nur, dass es im Alter von drei Monaten verstarb; zur Inschrift: SEG 26, 290; zum Kontext s. Kat. 136, IST (11).

waren (Kat. 154, IST [4]; Kat. 136, IST [12]). Der Inschriftenträger aus Kephisia, ein Architekturblock, in den eine Statue eingelassen war, kann Teil eines Gebäudes, vielleicht eines (Grab-) Heroons für diesen Jüngling gewesen sein[556]. Es ist anzunehmen, dass Herodes seine Mutter wie auch andere Familienmitglieder und Nahestehende[557] zu den Ehrungen für Polydeukion motiviert hatte.

Der Name der Vibullia Alkia erscheint in Marathon wahrscheinlich ein weiteres Mal auf einem Architekturblock (Kat. 154, IST [11]), der beim sog. Peristyl von Oinoe, einem Gebäude unbekannter Funktion[558], im Umkreis der Villa gefunden wurde. Da vom selben Fundort eine weitere Inschrift mit dem Namen des Urgroßvaters des Herodes, Eukles, stammt (Kat. 154, IST [12]), könnte es sich bei diesem Bau um einen Erinnerungsort für Mitglieder der Familie des Herodes Atticus gehandelt haben. Ob aber erst Herodes das sog. Peristyl anlegen ließ oder es schon bestand, als Herodes diesen schon lange im Besitz seiner Familie stehenden Landsitz adaptierte, wäre nur durch eine archäologische Untersuchung aller von diesem Ort stammenden Befunde und Funde zu klären. Einen vergleichbaren Erinnerungsort dürfte es auch in der Villa von Eua (Kat. 131) auf der Peloponnes gegeben haben. Aus dem Peristylhof dieser Villa stammt eine Abschlussleiste mit Palmettenbekrönung, die die Inschrift *Alkia, Mutter des Herodes* trägt (Kat. 131, IST [11]). Das Architekturglied stimmt mit einem anderen formal überein, auf dem der Name *Hipparchos, Vater des Atticus* (= Großvater des Herodes Atticus väterlicherseits) steht (Kat. 131, IST [27]). Es ist davon auszugehen, dass beide Stücke zusammengehörten; sie können Teil eines Zauns, einer Abschrankung, eines Altars oder von etwas Ähnlichem gewesen sein[559]. Vielleicht gehörte der Inschriftenträger zur Ausstattung des Peristyls, dem Fundort der Alkia-Inschrift. Die zwei Objekte verweisen auf einen Erinnerungsort, in dem wahrscheinlich Herodes seine Herkunft mütter- und väterlicherseits thematisiert hatte.

Anders als die oben genannten Denkmäler und weitere Monumente, die wahrscheinlich mit realen Grabmälern auf dem Gelände der Villa in Kephisia zu verbinden sind (Kat. 131, unter archäologischer Kontext), wurden in der Villa von Eua Stelen mit Grabinschriften aus dem mittleren 2. Jh. n. Chr. gefunden, bei denen aufgrund ihres Fundorts in Innenbereichen der Villa ein solcher Zusammenhang wenig Wahrscheinlichkeit hat (Kat. 131, IST [14–15]. IST [24?]. IST [28]). Zwei dieser Inschriften richten sich an Frauen: In einer wird einer Antiochis gedacht, in einer anderen einer Markiane (Kat. 131, IST [14]. IST [28]). Die Personen lassen sich anderweitig nicht fassen und so ist auch nicht zu entscheiden, ob sie Sklaven, Freigelassene oder andere Personen der *familia* des Herodes Atticus waren[560]. Offenkundig ist aber, dass sie wie auch andere Monumente jener Ausstattungsphase angehörten, die durch den Tod der nächsten Angehörigen des Herodes Atticus geprägt war (s. dazu Kat. 131, unter archäologischer Kontext [nördlicher Apsidensaal]). Es ist vorstellbar, dass Herodes (fiktive) Grabsteine (für Untergebene?[561]) aus seinem persönlichen Umkreis dazu heranzog, um seiner Trauer eine Bühne zu geben, indem er die Steine in einer Art von künstlich geschaffener Nekropole in seiner Villa inszenierte. Die für manche Zeitgenossen des Herodes Atticus als übertrieben nach außen gerichtet wahrgenommene Trauer, die auch Philostrat

---

556 Auf seine kultische Verehrung verweist z. B. eine Inschrift aus der Villa in Kephisia; s. Kat. 136, IST (13).

557 Vgl. zum Beispiel Lucius Octavius Restitutus (Kat. 136, IST [14]) und einen Asiaticus (Kat. 136, IST [15]), die postume Ehrungen für Polydeukion vorgenommen hatten.

558 Travlos 1988, 217 Abb. 295; Petrakos 1995, 91–96 Abb. 38–42; Galli 2002, 200–202 mit älterer Lit.

559 Eine von Tobin (1997, 334) vermutete Anbringung auf einem Naiskos ist eher auszuschließen, da die Leisten separat gearbeitet sind und Naiskoi aus einem Block gefertigt waren.

560 Ein niederer sozialer Status wird auf dem Relief der Antiochis durch die auf land- bzw. hauswirtschaftliche Tätigkeiten verweisenden Attribute; so hält der neben ihr stehende Mann vielleicht ein Gewicht oder zusammengebundene Schreibtafeln und der Knabe Federvieh; zu einer genauen Beschreibung des Reliefs s. den Eintrag im Katalog. Der andere weibliche Name Markiane steht auf einem Rundschild ohne Darstellung.

561 Dass es sich hier um Personen aus unteren sozialen Schichten handelt, wird durch die Darstellungen nahegelegt. Diese zeigen Handwerker und Bauern; s. Kat. 131, IST (14–15).

und Lukian[562] überliefern, mag dazu geführt haben, dass Herodes seine Emotionen durch eine gesammelte Aufstellung sepulkraler Monumente auch auf Bewohner und Besucher seiner Villen übertragen wollte.
In den Villen des Herodes Atticus begegnen Frauen auch in Skulpturen ohne Inschriften. Neben den oben genannten Basen mit postumen Inschriften aus der Villa von Kephisia, die wahrscheinlich Porträtstatuen der Regilla und ihrer Tochter Elpinike trugen, werden Sitzstatuen aus der Villa von Marathon mit Regilla und Herodes verbunden[563]. Weibliche Porträtskulpturen sind auch aus der Villa von Eua bekannt. Jedoch dominierten hier Porträtstatuen und -büsten von Männern, darunter auch solche von Kaisern, die eine Rolle in der Geschichte der Familie des Herodes gespielt hatten[564]. Unter den nichtkaiserlichen weiblichen Porträts konnte bisher keines sicher identifiziert werden, wahrscheinlich sind sie aber auf Familienmitglieder des Herodes Atticus zu beziehen. Ob eine Statue im Typus der Großen Herkulanerin ein Bildnis der Regilla trug, wie von Spyropoulos angenommen[565], ist aufgrund dieses für Porträtstatuen beliebten Typus[566] möglich, jedoch ohne den zugehörigen Kopf Spekulation. Außer dieser Statue sind bisher eine Porträtstatue im Typus der Kleinen Herkulanerin mit Porträtkopf[567] sowie die Bildnisse einer jungen und einer älteren Frau bekannt gemacht worden[568].

Aus der in der Nähe von Eua gelegenen Villa von Myli stammt eine Statuenbasis mit einer postumen Ehrung des Antinoos, des Lieblings Kaiser Hadrians (Kat. 156, IST [1]). Die als Vater und Mutter angesprochenen Weihenden werden in der Forschung unterschiedlich interpretiert. Man sah in ihnen seine leiblichen Eltern[569], deren Namen dann aber nicht genannt worden wären, Funktionsträger einer geheimen „Vereinigung“, die Antinoos kultisch verehrte[570], und ebenfalls in einem kultischen Kontext Synonyme für Dionysos und Demeter (zu dieser Interpretation durch die Autorinnen s. den Kat. 156, IST [1] Kommentar). Da Antinoos' Herkunftsort Klaudiopolis in Bythinien ist und seine leiblichen Eltern in keiner einzigen der vielen diesen Jüngling nennenden Inschriften namentlich in Erscheinung treten, ist wohl einer in Zusammenhang mit einem Kult für Antinoos stehenden Erklärung der Vorzug zu geben[571] (s. dazu Kap. III.2.8).

---

562 Philostr. soph. 556–561; Lukian. Demon. 24, 33

563 Zu diesen Goette 2019, 252 Abb. 9, 12 a–c.

564 Spyropoulos 2006a, 103–135. Eine vergleichbare Situation ist auch in Wohnhäusern in anderen Gebieten des griechischen Ostens festzustellen. Auch hier handelt es sich überwiegend um männliche Bildnisse, die wahrscheinlich die Hausherren und deren Söhne darstellen. Sie wurden laut den wenigen darauf angebrachten Inschriften von ihnen selbst oder ihnen nahestehenden Personen errichtet (s. Rathmayr 2010b; Rathmayr 2014; Rathmayr 2016d). Auch die Ehrenden waren mehrheitlich Männer. Hinzuzufügen ist für den griechischen Osten vielleicht eine spätantike Büste mit unbekanntem Fundort, die auf dem Indextäfelchen den weiblichen Namen Ισβαρδια trägt; sie kann in einem Wohnhaus oder Grab aufgestellt gewesen sein; s. Schade 2003, 194–196 Taf. 46, 1–4; 47, 1. Zu kaiserlichen und nichtkaiserlichen weiblichen Porträtstatuen und -büsten (alle ohne Inschriften) aus dem Hanghaus 1 in Ephesos s. Aurenhammer 2003, Kat. S 11. S 28. S 33(?). S 73. S 124; zu jenen aus dem Hanghaus 2 in Ephesos s. Christof u. a. 2010, Kat. B–S 24. B–S 31 (Wohneinheit 2); Rathmayr 2014, Kat. S 43. S 56. TK 60 (Wohneinheit 6); Rathmayr 2016a, Kat. S 7. S 17(?). S 43. TK 42(?) (Wohneinheit 7).

565 Spyropoulos 2006a, 159 Nr. 3; 162 Nr. 9; Spyropoulos 2006b, 52. 98.

566 Alexandridis 2004, 238–248.

567 Spyropoulos 2006a, 111–113 Nr. 8 Abb. 22 (Kleine Herkulanerin); vgl. eine Statue im Typus der Kleinen Herkulanerin aus dem Nymphäum in Olympia, die Athenaïs, eine Tochter des Herodes und der Regilla, wiedergab; s. Bol 1984, 180–182 Nr. 43 Taf. 48–50.

568 Spyropoulos 2006a, 119 Nr. 13 Abb. 27 (Porträtkopf der jungen Frau); 125 Nr. 16 Abb. 30 (Porträtkopf der alten Frau).

569 Meyer 1991, 125.

570 Galli 2007, 207 f.

571 Zu Kulten, die in Griechenland bald nach dem Tod des Bithyniers eingerichtet wurden, s. Meyer 1991, 194–198. IG X 2 1, 14. 35 überliefert einen Kult in Thessaloniki und Pausanias (Paus. 8, 9, 8) berichtet von einem durch Hadrian initiierten Kult in Mantineia.

4 Spätantike

Sind die Belege für Inschriften von Frauen aus Wohnhäusern der spätklassischen und hellenistischen Zeit spärlich bzw. einmal als Sonderfall einzustufen (Delos, Kat. 54, IST [1]) und in der Kaiserzeit auf die Villen des Herodes Atticus beschränkt und durch seine Person zu erklären, begegnen ab der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. Frauen in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets häufiger in Inschriften, allerdings nicht nachweislich als Verfasserinnen von Texten. Die Frauen nennenden Inschriften stehen ausnahmslos auf Mosaikböden. Häufig sind es Segenswünsche an Hausherren, in die ihre Frauen und in einem Fall wohl auch die Tochter eingebunden sind. Die Inschriften befinden sich hauptsächlich in großen, repräsentativen Räumen, welche die Funktion von Empfangs- und Speisesälen gehabt haben dürften (Amyndeo, Kat. 17, MIS [1a]; Thessaloniki, Kat. 198, MIS [1]; Kat. 200, MIS [1]). Einmal steht eine Inschrift auch in einem Bereich, der mehrere Räume zugänglich machte (Nikopolis, Kat. 162, MIS [1]), einmal vermutlich in einem Eingangsbereich (Kjustendil/Pautalia, Kat. 207, MIS [1]). Die von den Bewohnern in Auftrag gegebenen Wünsche richteten sich primär an Besucher der Häuser und wurden ihnen mehr oder weniger in den Mund gelegt[572] (s. dazu auch Kap. VI.3). Für zumindest zwei dieser Inschriften ist als Anlass ihrer Anbringung im Haus auch an die Eheschließung der in ihnen genannten Paare zu denken[573] (Kat. 198, MIS [1]; Kat. 207, MIS [1]). In all diesen Inschriften steht jedoch der Name des Hausherrn an erster Stelle und dann erst der Name seiner Frau. Eine Inschrift richtet sich mit *Glücklich (sei es) für Eusebios, glücklich für Markia, glücklich für Hellas, die auch Klementine genannt wird* auch an die Tochter (Thessaloniki, Kat. 200, MIS [1]). Klar ersichtlich wird durch die Formulierungen, dass die Demonstration der ehelichen bzw. familiären Bindung in diesen Inschriften im Vordergrund stand.

Um eine andere Inschriftengattung handelt es sich bei zwei Mosaikinschriften auf dem Boden eines Apsidensaals in einem Haus in Stobi (Kat. 215, MIS [1–2]). In diesen präsentieren sich mindestens zwölf Personen, darunter nachweislich mindestens sechs Frauen. Während in MIS (1) wahrscheinlich nur Frauen genannt waren, finden sich in MIS (2) Männer- und Frauennamen, die vielleicht auf Paare zu beziehen sind. Wahrscheinlich sind unter Letzteren auch der Hausherr und seine Frau, möglicherweise sind es die in Zeile 1 genannten Rufinos und Peristeria. Anzunehmen ist, dass alle Stifter des Bodens waren[574], darüber hinaus waren sie vielleicht auch für die Gesamtgestaltung des Raums verantwortlich. Seine Ausstattung mit einem zentralen Marmorbrunnen und die figürlichen Darstellungen des Mosaikbodens, auf dem u. a. Hirsche zu Seiten eines Kantharos mit einem Lebensbaum wiedergegeben sind, sind zweifellos mit christlichen Bewohnern zu verbinden, die sich hier einen Ort für religiöse Zusammenkünfte wie beispielsweise zu Gebet oder Agape geschaffen haben können. Die Dominanz von Frauen in beiden Inschriften zeugt jedenfalls von Selbstbewusstsein und mag, sollte die funktionale Interpretation des Anbringungsorts der Inschrift zutreffen, die Bedeutung von Frauen in frühchristlichen Gemeinschaften widerspiegeln[575]. Als Stifterin begegnet

---

572 Vgl. dazu Muth 2007, die auf S. 349 ausführt, dass im spätantiken Haus Bilder auf Mosaiken und Wandmalereien einen eigenen Bildraum mit unterschiedlichen Themen geschaffen hätten, der „relativ gezielt auf den Betrachter Bezug nahm“. In vergleichbarer Weise können auch die Wunschinschriften interpretiert werden. Diese befinden sich jedoch meist auf Mosaikböden, die mehrheitlich geometrische Muster tragen bzw. auf denen figürliche Darstellungen viel weniger im Vordergrund standen als auf den von Muth in erster Linie herangezogenen Mosaiken der Villa del Casale in Piazza Armerina. Damit und durch ihre Lage im Raum konnten die Inschriften auf Böden, die nicht von Figuren beherrscht waren, besser wahrgenommen werden.

573 Vgl. dazu ein Hochzeitsgedicht auf einem Mosaikboden eines kaiserzeitlichen Hauses in Zeugma; s. Görkay 2017, 183–211. – Im Folgeprojekt (FWF-Projekt P 33550 *Archäologische Kontexte von Inschriften im privaten Bereich: Türkei und Zypern*) werden Inschriften, die möglicherweise aus Anlass einer Eheschließung im Haus angebracht wurden, ausführlich thematisiert.

574 So bereits I.Chr. Macédoine S. 233 f. Nr. 279. 280.

575 Vgl. dazu Osiek – MacDonald – Tulloch 2008, Kap. 7 (Women Leaders of Household and Christian Assemblies) und Kap. 9 (Women Patrons in the Life of House Churches); sowie einen Überblick zu diesem Thema in: The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 573–575 s. v. Gender (J. H. Tulloch).

eine Peristeria in Stobi noch einmal in einer Votivinschrift des älteren Mosaikbodens im Südschiff der Bischofskirche[576]. Das seltene Vorkommen dieses Namens in Stobi lässt annehmen, dass es sich im Haus und in der Kirche um ein und dieselbe Person handelt. Der hohe soziale Status sowie die Finanzkraft, von denen bei der Stifterin eines Teils des Bodens in der Bischofskirche auszugehen ist[577], würden jedenfalls gut zur Größe und Ausstattung des Hauses mit den Mosaikinschriften passen.

5 Zusammenfassung

Frauen treten in den Inschriften aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets und -zeitraums nur selten in den Vordergrund. Sie begegnen in den Inschriften aktiv als Auftraggeberinnen und passiv als Empfängerinnen von Weihungen und Ehrungen; eine singuläre spätklassische Inschrift nennt eine Frau auch als Erbin eines Wohn- und Werkstattkomplexes (Kat. 201A, IST [1]). In einer der Weihinschriften aus späthellenistischen Wohnhäusern in Delos könnte eine Frau alleine Weihende gewesen sein (Kat. 43, IST [1]), in einem weiteren Fall mag die Weihung von einem Ehepaar vorgenommen worden sein (Kat. 69, IST [1]). Aus allen anderen Orten sind keine Weihungen von Frauen aus Wohnhäusern bekannt, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Weihenden ihre Namen in vielen Fällen nicht angaben, wie beispielsweise die Weihinschriften aus Wohnhäusern in Alt-Thera zeigen können (s. Kap. III.2.1). Trotzdem erscheint es auffällig, dass, obwohl Frauen in Heiligtümern seit der archaischen Zeit Weihungen vornahmen[578], unter der Vielzahl an Weihinschriften aus Wohnhäusern in Delos nur wenige mit Frauen zu verbinden sind.
In Zusammenhang mit einer auf den städtischen Raum ausgerichteten Kultausübung von Haushalten stehen Weihinschriften für die Ptolemäerkönigin Arsinoë Philadelphos auf Altären neben den Eingängen von Wohnhäusern in Alt-Thera (Kat. 12, IST [5]) und Eretria (Kat. 126, IST [1]).
Um einen besonderen Fall, in dem eine Frau als Auftraggeberin bzw. Autorin einer Ehreninschrift begegnet, handelt es sich bei Kleopatra in ihrem Wohnhaus in Delos (Kat. 54, IST [1]). Geschickt inszenierte sie das postume Ehrenmonument für ihren Ehemann im Baugefüge des Hauses. Nicht nur ihre Porträtstatue, sondern auch die prominente Nennung ihres Namens am Beginn der Inschrift verdeutlichen, dass Kleopatra es verstand, das Monument zur Festigung und Erhöhung ihrer eigenen gesellschaftlichen Rolle im Haus und darüber hinaus in der von Männern dominierten Welt des hellenistischen Delos zu nutzen. Ein solches Verhalten ist bisher in Wohnhäusern für keine andere Frau – auch nicht in der Kaiserzeit oder Spätantike – belegbar.

Für die Kaiserzeit beschränkt sich die Präsenz von Frauen in Inschriften des Untersuchungsgebiets auf die Ausstattungen in den Villen des Herodes Atticus. Das Fehlen von Graffiti in Wohnhäusern der Kaiserzeit ist auch aus dem Erhaltungszustand der Gebäude zu erklären, da bei den Häusern des Untersuchungsgebiets so gut wie keine Wandmalereien als Träger dieser Inschriftengattung erhalten blieben. Hinzu kommt, dass anscheinend in Wohnhäusern generell nur wenige Skulpturen und Altärchen mit Inschriften kombiniert waren[579].

---

[576] I.Chr. Macédoine 276; I.Stobi S. 123 f. Nr. 267. Dort hatte Peristeria allein als Stifterin einen Bereich des Mosaikbodens im Südschiff gestiftet. Ebenfalls eine Frau, eine Diakonin namens Matrona, firmiert auf demselben Boden als Stifterin des Mosaikbereichs einer Exedra im selben Schiff; vgl. I.Stobi S. 123 Nr. 266.

[577] Vgl. zu Stifterinschriften aus Westkleinasien, aus denen auch deren sozialer Status hervorgeht, Scheibelreiter 2006.

[578] Vgl. z. B. die Beiträge in Prêtre 2009; Jacqmin 2015, 31–45.

[579] Konkretere Aussagen sind durch das von den Autorinnen durchgeführte Folgeprojekt zu Wohnhäusern in der heutigen Türkei und auf Zypern zu erwarten, wo eine größere Anzahl an kaiserzeitlichen Wohnbauten bekannt ist (s. zu diesem ebenfalls vom FWF geförderten Projekt P 33550: <https://www.oeaw.ac.at/oeai/forschung/altertumswissenschaften/antike-religion/archaeologische-kontexte-von-inschriften>).

Bei den Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus in Griechenland handelt es sich um Texte, welche die Eheschließung des Herodes und seiner Frau Regilla reflektieren (Kat. 154, IST [1–2]), um Beischriften von mythologischen Figuren und abstrakten Begriffen, deren Köpfe vermutlich an Herodes, seine Frau Regilla und seine Töchter erinnern sollten (Kat. 131, MIS [1–3]), sowie vor allem um postume Ehrungen für verstorbene Familienmitglieder (Kat. 136, IST [12. 16–17]; Kat. 154, IST [3–5]). Von diesen wurden zwei für Vibullius Polydeukion von Vibullia Alkia, der Mutter des Herodes Atticus, errichtet (Kat. 154, IST [4]; Kat. 136, IST [12]). Wahrscheinlich sind sie auf die Initiative des Herodes Atticus bzw. zumindest seine Motivation zurückzuführen. Diesen sind Inschriften anzuschließen, die sich an seine Eltern und Großeltern mütter- und väterlicherseits richten (Kat. 154, IST [11–12]). Dabei handelt es sich um Texte von vermutlich von Herodes konzipierten Familienmonumenten, die weitere Inschriften auch für weibliche Vorfahren umfasst haben können. Darüber hinaus wird in vermutlich fiktiven Grabinschriften Frauen gedacht (Kat. 131, IST [14]. IST [28]), die keine leiblichen Familienmitglieder des Herodes Atticus waren, aber zu seinem Umfeld, eventuell als Freigelassene oder Sklavinnen seiner *familia,* gehört haben können. Die für diese Frauen errichteten Grabstelen waren Teil eines Gesamtprogramms, das Herodes in der Phase seiner Trauer um Ehefrau, Kinder und Ziehsöhne in seinen Villen durch Grabmäler mit und ohne Inschriften inszeniert hatte. Auch wenn aufgrund dieser Inschriften Frauen einen gewissen Stellenwert in dieser Familie gehabt haben dürften, erschließen sich aus den Texten weniger deren Charakter oder persönliche Eigenschaften als vielmehr die vielschichtige Persönlichkeit des Herodes Atticus.

Ab dem 3. Jh. n. Chr. ist ein Wandel in der Ausstattung von Wohnhäusern und der damit verbundenen Selbstdarstellung ihrer Bewohner anhand von Inschriften erkennbar. Während in der späthellenistischen Zeit und in der Kaiserzeit Inschriften in Wohnhäusern vor allem auf Architekturteilen, auf Weihemonumenten (Altärchen und Statuetten) und auf den Basen von Porträtstatuen und -büsten angebracht waren (s. Kap. IV.2), verlagerten sich ab dem 3. Jh. n. Chr. schriftliche Mitteilungen vermehrt auf Mosaikböden (s. Kap. VI). Dabei lassen sich allerdings eine veränderte Gewichtung und ein veränderter Charakter der Inschriftengattungen erkennen: Bei den Mosaikinschriften handelt es sich – außer bei den schon früh bezeugten erläuternden Beischriften von Figuren und Szenen – vorwiegend um Gruß- und Wunschinschriften der Hausbesitzer. In diesen erscheinen manchmal auch Frauen, immer jedoch an der Seite ihrer Ehemänner (Kat. 17, MIS [1a]; Kat. 162, MIS [1]; Kat. 198, MIS [1]; Kat. 207, MIS [1]); einmal wurde der Wunsch auf die Tochter ausgeweitet (Kat. 200, MIS [1]).
Porträtskulpturen von Hausherren, ihren Frauen und Kindern (auch ohne Inschriften) gerieten in dieser Periode aus der Mode[580]. Borg und Witschel erklären dies durch „eine Verschiebung von monumentaler zu performativer Repräsentation“[581]. Performative Aktivitäten in Wohnhäusern von Herrschern und der Oberschicht hatten schon vor der Spätantike der Selbstdarstellung ihrer Bewohner gedient. Entsprechend aufwändig gestaltet waren vor allem jene Bereiche, die für den Empfang von Gästen und Besuchern vorgesehen waren[582].

---

[580] Zu Änderungen im Repräsentationsverhalten ab dem 3. Jh. n. Chr. und vor allem in der Spätantike, das auch die Selbstdarstellung in Statuen betrifft, s. Borg – Witschel 2001, 65–78 (zur Situation in der östlichen Reichshälfte). 78–90 (zu möglichen Ursachen, die die Autoren auf S. 86 in Veränderungen der „Kommunikations- bzw. Sehgewohnheiten und ästhetischer Bedürfnisse“ sehen). Die jüngste mit einem Porträt verbundene Inschrift des Untersuchungsgebiets ist eine männliche Büste aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. (SEG 58, 608; hier Kat. 168, IST [1]). Aus den vielen kaiserzeitlichen und spätantiken Wohnbauten in Ephesos stammen nur kaiserzeitliche Porträts, von denen die jüngsten ins mittlere 3. Jh. n. Chr. datiert werden können (s. Christof u. a. 2010, Kat. B-S 9. B-S 24–26. B-S 29. B-S 31), jedoch keine aus der Spätantike.

[581] Borg – Witschel 2001, 114.

[582] Die von Borg – Witschel (2001, 114) getroffene Feststellung, dass Wohnhäuser der Kaiserzeit generell nur über kleine *triclinia* verfügten und erst die Einführung eines *stibadium* im Laufe des 3. Jhs. n. Chr. „genügend Platz für Auftritte von Gauklern und weitere Spektakel bot“, trifft jedoch nicht zu. Große repräsentative Räume, darunter auch Apsidensäle, waren zumindest im 2. Jh. n. Chr. Bestandteil von Wohnbauten der Oberschicht (s. z. B. für

Den Rückgang bzw. das Fehlen von neuen Statuen ab dem 3. Jh. n. Chr. erklärt Muth damit, dass nun ein geplantes Zusammenspiel von Bodenmosaiken und Wandmalerei feststellbar sei, das den Betrachter ansprechen sollte und in dem Statuen keinen Platz mehr fanden[583]. Da in Griechenland, auf dem Balkan und auch in den westlichen Regionen Kleinasiens in der Spätantike wie schon zuvor in der Kaiserzeit rein geometrisch oder geometrisch und vegetabil dekorierte über figural geschmückte Mosaiken dominierten, besitzt diese Beobachtung allerdings nur eingeschränkte Gültigkeit.

Faktum ist, dass die Hausherren und ihre Familienmitglieder sich in Wohnhäusern der Spätantike in Inschriften auf Mosaikböden präsentierten[584]. Mosaiken hatten als Träger von Inschriften und als Darstellungsmedium realer Personen gerade in der Spätantike eine große Bedeutung im Repräsentationsverhalten der Oberschichten[585], wie beispielsweise ein Mosaikboden aus einem Haus in Tunesien veranschaulichen kann, auf dem der Hausherr und seine Frau als Empfänger von Gaben dargestellt sind[586]. Vermutlich begann dieser Prozess aber schon früher. So lassen bestimmte figürliche Mosaiken in der Villa des Herodes Atticus in Eua annehmen, dass hier Mitglieder der Bewohnerfamilie in mythologischen Gestalten und Personifikationen wiedergegeben waren (Kat. 131, MIS [1–3]). Eine Interpretation wie im Fall der Hinterlassenschaften aus den Villen des Herodes Atticus stößt jedoch insofern an Grenzen, als die Biographien von Hausherren, ihren Frauen und Familien meist nicht oder nur in Ansätzen bekannt sind. Damit fehlen Grundlagen für Vergleiche zwischen den Bildern in Wohnhäusern und der Lebensgeschichte ihrer Bewohner.

ER – VSG

Ephesos Rathmayr 2010; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a). Auch das *stibadium* tritt bereits früher als im 3. Jh. auf, wenngleich es erst in der Spätantike die gängige Form für Gastmähler wurde (s. Dunbabin 1991, bes. 128–132). Und auch Aktivitäten im Zuge von Gastmählern sind bereits für frühere Perioden zu belegen; für das römische *convivium* s. z. B. Dunbabin 2008; Stein-Hölkeskamp 2005, 220–252.

583 Muth 2007, 344. 349. 352.

584 Zum vermehrten Vorkommen von Inschriften auf Mosaikböden in der Spätantike, die nun das bevorzugte Medium von vormals auf steinernen Trägern stehenden Inschriften waren, s. auch Dunbabin 1999, 743 f.; Eck 2019, 47.

585 Zu Darstellung realer Personen auf Mosaiken s. z. B. Stichel 2020, 137–145. Als paralleles Phänomen sind reale Porträts in den Malereien spätantiker Grabkontexte zu bewerten; s. Zimmermann 2020, 69–89.

586 Bauer 2009, 39 f. Abb. 32 (Mosaik des Dominus Iulius, 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr., Tunis, Bardo-Museum).

XII Freigelassene und Sklaven in Inschriften

1 Vorbemerkungen

Im Folgenden sind Inschriften des Untersuchungsgebiets zusammengestellt, bei denen Sklaven und Freigelassene als Autoren und Adressaten bestimmt werden konnten. Steininschriften, in denen nur ein Namensbestandteil vorkommt, wurden nicht berücksichtigt, da aus ihnen der soziale Status des Verfassers nicht hervorgeht. Anders verhält es sich bei einigen Namensdipinti und -Graffiti aus Wohnhäusern in Delos. Sie nennen meist nur einen Namen, können aus unterschiedlichen Gründen aber auf diese sozialen Gruppen bezogen werden.

2 Exkurs: Namensformen

Delos ist der einzige Ort des Untersuchungsgebiets, in dessen breitem epigraphischen Spektrum Sklaven und Freigelassene sichtbar werden[587]. Die ausschließlich männlichen Namen erscheinen sowohl in Inschriften der Wohnhäuser als auch in Weih- und Ehreninschriften sowie Spenden- und Subskriptionslisten von Heiligtümern und städtischen Gebäuden.

Da sich die in Delos verwendeten Namensformen für Freigeborene, Freigelassene und Sklaven in den griechischen Inschriften von den lateinischen unterscheiden, soll kurz auf beide eingegangen werden. Ausgangspunkt ist das römische Namenssystem, das, wenn auch mit Unterschieden, Gültigkeit für die Benennung von Personen italischer Haushalte in Delos hatte. Ohne hier in Details gehen zu können – die römische Namensgebung war im Laufe der Jahrhunderte Veränderungen unterzogen – sei die generelle Praxis für die römische Namensform in der späten Republik angeführt[588]: Freigeborene Männer *(ingenui)* führten einen Vornamen *(praenomen)*, einen Familiennamen *(nomen gentile),* weiters ein Patronymikon (gegebenenfalls den Namen des Großvaters und eventuell weiterer Vorfahren) sowie die Angabe der *tribus*, in der sie steuerpflichtig waren, und zur eindeutigen Identifikation ein *cognomen*[589]. Zur Unterscheidung von Vater und Sohn wurde der Zusatz *maior* bzw. *minor* verwendet, wenn diese denselben Vornamen trugen. In nichtoffiziellen Inschriften wurden diese Regeln der Nomenklatur allerdings nicht unbedingt streng gehandhabt. Ehemalige Sklaven übernahmen als Freigelassene *(liberti)* den Vor- und Familiennamen ihrer einstigen Herren, wobei ihr früherer Rufname als *cognomen* weiterverwendet werden konnte. Der Zusatz *libertus* nach dem *praenomen* des *patronus* definierte ihren sozialen Status eindeutig. Sklaven *(servi)* trugen nur einen Namen.
Im Unterschied dazu führten Griechen einen Vornamen, auf den zur Unterscheidung von anderen Personen der Vorname des Vaters, in seltenen Fällen auch derjenige der Mutter als Adjektiv auf -ιος, -ίδης/-ιάδης oder im Genitiv folgen konnte; daran konnten Herkunftsangaben (Polis, in Athen auch Demos oder Phyle) anschließen. Ein Gentiliz kannten die Griechen nicht.

---

[587] Zu anderen Orten mit vereinzelten Beispielen s. u. Gerade bei den vielen Weihungen aus Wohnhäusern in Alt-Thera könnten natürlich auch Freigelassene und Sklaven unter den Weihenden gewesen sein. Leider gaben in diesen Inschriften die Weihenden meist nicht einmal ihre Namen an.

[588] Zu einem Überblick mit weiterführender Literatur zur griechischen und römischen Namensgebung, s. DNP 9 (2000) 622–629 s. v. Personennamen (J. L. Garciá-Ramón; H. Rix); Solin 2017.

[589] Zum Cognomen grundlegend Kajanto 1965; Solin 2017, 135 (mit weiterführender Literatur),

In den späthellenistischen griechischen Inschriften aus Delos folgt die Benennung von Freigeborenen, Freigelassenen und Sklaven im Wesentlichen der römischen Praxis[590], ist jedoch durch einige Abweichungen charakterisiert[591]. Die Namen von frei geborenen Römern und Italikern setzten sich im Delos des 2. und 1. Jhs. v. Chr. aus *praenomen* und *nomen gentile* zusammen, *cognomina* sind selten. Freigelassene griechischer Herkunft führten das *praenomen* und das *gentile* ihres Patrons, meist gefolgt von dessen *praenomen* im Genitiv sowie ihrem ursprünglichen Individualnamen[592], der an die letzte Stelle rückte. Letzterer konnte aber weggelassen werden, weshalb, da der Zusatz *libertus* in den griechischen Texten fehlt[593] und das *praenomen* des ehemaligen Herrn wie der Vatersname von Freigeborenen im Genitiv vorkommt, eine Unterscheidung zwischen Freigeborenen und Freigelassenen oft nicht möglich ist[594]. Hinzu kommt, dass nur wenige griechische Inschriften die Filiation durch den Namenszusatz ὑιός unmissverständlich ausweisen[595]. Hier können lateinische Texte von Bilinguen, in denen Personen als *filii*, *servi* oder *liberti* bezeichnet sind, Klarheit schaffen. In Delos muss auch der Begriff Ῥωμαῖος nicht unbedingt einen Freigeborenen bezeichnen: Er konnte einen freien römischen Bürger bezeichnen[596], wurde aber in griechischen Texten auch als bloße Herkunftsbezeichnung verwendet: Dies geht beispielsweise aus der Inschrift I.Délos 1442 hervor, in der ein Sklave als Ῥωμαῖος bezeichnet ist (ausführlich zur Verwendung und Bedeutung dieses Begriffs in Delos, s. Kap. XIII.2.1).

Griechische Sklaven erscheinen in Delos in vielen offiziellen Texten. Ihre Namensform setzt sich aus einem griechischen Individualnamen, dem *nomen gentile* des Patrons und dessen *praenomen* im Genitiv zusammen[597]. Damit sind Sklaven und Freigelassene dadurch zu unterscheiden, dass bei Ersteren der Individualname am Anfang der Namensform steht, bei Freigelassenen jedoch sozusagen als *cognomen* am Ende desselben[598]. Wo der griechische Name fehlt bzw. ein Sklave römischer oder italischer Herkunft war, ist oft nicht eindeutig zu entscheiden, ob es sich bei einer Person um einen Sklaven oder einen Freigelassenen handelte[599].

---

590 Hatzfeld 1912, 137–139; Solin (1982) macht allerdings darauf aufmerksam, dass im griechischsprachigen Raum aus der Existenz eines griechischen Namensbestandteils nicht unbedingt der Status einer Person zu erschließen, sondern immer der Kontext einzubeziehen ist.

591 Hatzfeld 1912, 137, der aus diesem Grund von einer „onomastique italo-délienne“ spricht.

592 Der Begriff „Individualname“ ist hier für einen eingliedrigen Namen verwendet, der eine Person als solche kennzeichnet.

593 Ἀπελεύθερος kommt bisher in Delos nur in der Weihinschrift I.Dèlos 2351 aus dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. und in der Spendenliste I.Dèlos 2616, die zwischen 125 bis 75 v. Chr. datiert wird, vor. In I.Délos 2616 (Sp. II Z. 50) erscheint ἀπελευθέρων als Sammelbegriff für die Freigelassenen des Δέκμος Πέδιος, wahrscheinlich als häusliche Gruppierung analog zu den ἴδιοι an anderen Stellen des Textes. In beiden Inschriften dürfte es sich bei den Genannten um Römer handeln, die in der Inschrift *praenomen, nomen gentile* des Patrons im Nominativ und *praenomen* des Patrons im Genitiv tragen, Letzteres analog zum lateinischen *libertus* verbunden mit ἀπελεύθερος. Hasenohr (2017, 128) erwog für I.Dèlos 2351, dass der Anlass der Weihung die Freilassung der Weihenden war. Zum Begriff ἀπελεύθερος allgemein s. Zelnick-Abramovitz 2005, 107–120.

594 Hatzfeld 1912, 137–139; Hasenohr (2017, 121 f. 125) weist darauf hin, dass aus diesem Grund auch nicht geklärt ist, ob Freigelassene auch selbst Sklaven besitzen konnten.

595 So wird z. B. in I.Délos 1754 zwischen Freigeborenen und Freigelassenen durch den Zusatz υἱός bei Ersteren zwischen diesen sozialen Gruppen unterschieden, der Zusatz ist aber nicht die Regel (s. dazu Hatzfeld 1912, 137 unter Punkt 2). Nach Adams (2002, 119–125) kommt υἱός nur dann in griechischen Inschriften vor, wenn es sich um die Filiation eines Römers (oder Italikers) handelt; nach Hasenohr (2017, 125) wurde der Zusatz von Italikern gewählt, um sich eindeutig als Freigeborene zu definieren und sich so von den Freigelassenen zu unterscheiden (vgl. z. B. I.Délos 1755. 1758).

596 Vgl. I.Délos 442 B 47; 1439.

597 Gut bezeugen vor allem Bilinguen aus Delos dieses Benennungspraxis; vgl. z. B. I. Délos 1771

598 Hasenohr 2017, 122. Der Sklave Ἡρακλέων Τύλλιος Κοΐντου (I.Délos 1761) wurde nach seiner Freilassung zu Κόιντος Τύλλιος Ἡρακλέων (I.Délos 1802).

599 Vgl. z. B. den Fall des Λεύκιος Γναιου Σπορίου Ῥωμαῖος (I.Délos 2346 sowie hier Kat. 44, IST [1]).

Tab. 1

Römische Namensform		
	Freigeborene	*praenomen – nomen gentile – praenomen* des Vaters im Genitiv f. (*filius*) – *cognomen*
	Freigelassene	*praenomen – nomen gentile – praenomen* des Patrons im Genitiv l. (*libertus*) – *cognomen* (= ehemaliger Name als Sklave)
	Sklaven	einteiliger Name – eventuell *praenomen* des *dominus* im Genitiv
Römische-delische Namensform in griechischen Inschriften		
	Freigeborene	*praenomen – nomen gentile* – eventuell *praenomen* des Vaters im Genitiv verbunden mit υἱός – selten *cognomen*
	Freigelassene	*praenomen – nomen gentile* des Patrons im Nominativ – eventuell *praenomen* (des Patrons) im Genitiv – eventuell griechischer Name als *cognomen*
	Sklaven	griechischer Individualname – *nomen gentile* des *dominus* im Nominativ – *praenomen* des *dominus* im Genitiv

3 Kriterien der Verbindung von Inschriften mit Sklaven und Freigelassenen

Im Wesentlichen gibt es drei Kriterien, nach welchen Inschriften des Untersuchungsgebiets auf Sklaven und Freigelassene bezogen werden können. Erstens sind das Inschriften, die Personen eindeutig als Angehörige dieser gesellschaftlichen Gruppen erkennen lassen bzw. Personen nennen, die durch andere epigraphische Zeugnisse – überwiegend von außerhalb der Wohnhäuser – als Sklaven oder Freigelassene ausgewiesen sind. Personen, die auf den Wandmalereien der Kompitalheiligtümer in Delos beim Opfer dargestellt und namentlich bezeichnet sind, darf man als Sklaven und Freigelassene identifizieren, da nur Angehörige dieser sozialen Gruppen das Fest der Compitalia organisierten und maßgeblich daran beteiligt waren (s. dazu Kap. III.2.11.2).
Generell können auch die architektonischen Kontexte von Inschriften Hinweise zum sozialen Status von in ihnen genannten Personen bzw. ihren Urhebern geben: So dürften Graffiti aus den hauswirtschaftlichen Bereichen von Wohnhäusern wahrscheinlich vorwiegend von und für Sklaven und Freigelassene verfasst worden sein, die sich hier öfter und auch länger aufhielten als andere. Allerdings lässt sich das im Untersuchungsgebiet der vorliegenden Studie kaum nachvollziehen (s. unten sowie Kap. II.8). Umgekehrt können für die Namensgraffiti aus dem Gymnasium von Delos, die sich aus *praenomina,* manchmal kombiniert mit der Filiation zusammensetzen, von Sklaven als Autoren und wohl auch Adressaten abgesehen werden, da diese soziale Gruppe hier wie in anderen griechischen *poleis* keinen Zutritt hatte[600]. Dazu passt der Befund, dass sich unter diesen Inschriften keine griechischen Namen mit römischem *praenomen* im Genitiv finden, die Sklavenstatus bezeugen würden.

[600] Vgl. dazu Hasenohr 2017, 126 f.; Trümper 2008; Kobes 2004; Weiler 2004; Baslez 2002, 56 f.

4 Spätklassik

In einer Horosinschrift des 4. Jhs. v. Chr. aus Thorikos sind in dem einer Frau namens Euthydike zugerechneten Vermögen Sklaven (ἀνδράποδα) genannt (Kat. 201A, IST [1]). Als solche waren sie Teil des οἶκος, es ist aber nicht ausgeführt, ob sie im Haushalt oder in der mit dem Wohngebäude verbundenen Werkstatt arbeiteten. Ihre untergeordnete Bedeutung mag dadurch abzuleiten sein, dass sie erst an letzter Stelle nach den Gütern von Werkstatt, (Wohn-)Haus und Garten aufgelistet sind. Im zugehörigen Wohnhaus wurden auf den Pflastersteinen des Hofs Graffiti mit fragmentarisch erhaltenen Personennamen gefunden (Kat. 201A, GR [2a–e]). Von wem diese Namen, von denen Philokrates der Hausherr gewesen sein kann, eingeritzt wurden und ob sie auch Sklaven nannten, muss offenbleiben (vgl. Kap. VII.2.1.6).

5 Späthellenistische Zeit

Außer dem zuvor genannten Beispiel aus Thorikos stammen alle Inschriften des Untersuchungsgebiets, die auf Sklaven und Freigelassene zu beziehen sind, aus dem späthellenistischen Delos. Als Herren bzw. Patrone sind überwiegend Italiker bzw. Personen von der Apenninenhalbinsel genannt.

Weihinschriften auf den Basen von Statuetten und anderen Objekten spiegeln die Religionsausübung von Sklaven und Freigelassenen. Auf einer Weihinschrift auf einer Statuettenbasis aus einem Haus liest man Λεύκιος Γναίου | Σπορίου | Ῥωμαῖος Ἀπόλλωνι | κατ᾽ ἐπιταγήν (Kat. 44, IST [1]; Kap. III.2.11.5). Der Weihende besaß zwei Herren oder Patrone. Dabei ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob er Sklave oder Freigelassener war. Sein römisches *praenomen* könnte ihn als Freigelassenen ausweisen, der seinen Individualnamen nicht angab. Da er aber als Ῥωμαῖος bezeichnet ist, war er vermutlich kein Grieche, sondern ein Römer bzw. Italiker, und könnte nach römischem Namenssystem auch ein Sklave gewesen sein, der lediglich die *praenomina* seiner beiden Herren führte.

Zwei Weihinschriften aus Wohnhäusern in Delos richten sich an Hermes, der in dieser Handelsmetropole große Bedeutung besaß. In einem der Texte (Kat. 108, IST [1]) begegnet [Π]όπλιος Ἀρέλ[λι]ος Κοίντου als Errichter der Weihung für Hermes. Da er in einer Bilingue aus dem städtischen Raum (I.Délos 1753) als *P. Arellius Q. l.* aufscheint, ist klar, dass er ein Freigelassener war. Die Weihung – vermutlich ein Hermenmal – wurde zwar als Spolie im Haus verbaut gefunden, kann aufgrund ihrer Formulierung aber auch schon ursprünglich in einem Wohnhaus errichtet gewesen sein. Ihr Format ist mit einem größeren Hermenmal vergleichbar, das Dionysios Paconius der Jüngere in der Maison de Hermès in einem Raum im Obergeschoß hatte aufstellen lassen (Kat. 86, IST [1]). Die Inschrift Διονύσιος Πακώνιος | Γναίου νεώτερος | Ἑρμεῖ | καὶ συνήθεσι, | ἐπὶ ἱερέως τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Σωτείρας | Ἀντιόχου Πακωνίου Ἀρτεμισιέως kann aufgrund der delischen Namensform mit *Dionysios Paconius der Jüngere, Sklave des Gnaeus, (weihte sie) dem Hermes und den* synetheis. *Unter dem Priester der Artemis Soteira, Antiochos Paconius Artemisieus* übersetzt werden. Bei den in Zeile 4 genannten συνήθεις handelte es sich wahrscheinlich um eine häusliche Gruppierung, deren Verehrung primär Hermes galt; sie kann neben Freigelassenen und Sklaven auch den Hausherrn und weitere Mitglieder der Familie umfasst haben (dazu ausführlich Delos, Kat. 86, IST [1]). Der in den Zeilen 5 und 6 erwähnte Artemispriester Antiochos Paconius mit dem Beinamen Artemisieus, der ebenfalls ein Mitglied der Familie der Paconii gewesen sein dürfte, sollte, da der griechische Name nach dem gängigen delischen onomastischen System am Anfang steht, ein Sklave gewesen sein[601].

---

[601] Vielleicht ist er mit dem vor 98/97 v. Chr. bezeugten Sklaven Ἀντίοχος Πακώνιος Λευκίου (I.Délos 1761 Zeilen 14–15) gleichzusetzen; der Beiname Artemisieus könnte in IST (1) verwendet worden sein, um seine Funktion als Artemispriester zu unterstreichen.

In einem weiteren Haus in Delos (Kat. 67, IST [1]) wurde ein kleiner Pfeiler mit der Weihinschrift Ἀγαθοκλῆς | καὶ Λυσίμα|χος vv ἐπὶ | προσευχῆι *(Agathokles und Lysimachos (weihten es) auf ein Gebet (hin))* gefunden. Aufgrund des Begriffs ἐπὶ προσευχῆι in Zeile 5 sind die Weihenden vielleicht als Juden zu identifizieren[602]. Da die Befunde und Funde aus dem Haus als Hausherrn aber eine Person paganen Glaubens annehmen lassen, ist bei den in IST (1) genannten Personen an jüdische Sklaven oder Freigelassene zu denken[603] (dazu ausführlich Kat. 67, IST [1], unter Funktion).

Über die Teilhabe von Sklaven und Freigelassenen am Kultgeschehen informieren in Delos auch Dipinti auf den Malereien der neben den Eingängen von Wohnhäusern errichteten Kompitalheiligtümer. Es handelt sich dabei um griechische und lateinische Namensbeischriften der dargestellten Opfernden; die Namen sind ausschließlich griechisch: Agat[---] (Kat. 41, DIP [1]), Crusipus (Kat. 66, DIP [1a]), Heliofo (Kat. 66, DIP [1b]), Παρμ[ε]ν[ίων] (Kat. 66, DIP [1c]), Theog(---), Hip(---) und Iason (Kat. 82, DIP [6]). In ihnen sind die Sklaven der jeweiligen *familia* zu sehen, die die Compitalia organisierten und aktiv daran beteiligt waren. Ebenso wie Freigelassene erscheinen sie in den Subskriptionslisten der Kompetaliasten, in deren Verein sie auch offizielle Ämter bekleideten[604] (s. dazu auch Kap. III.2.11.2). Während sie in den zu den Wohnhäusern gehörenden Malereien der Kompitalheiligtümer nur mit ihrem Individualnamen versehen sind, führen sie in den gleichzeitigen offiziellen Weihungen sowie in den Subskriptionslisten des Kompetaliastenvereins darüber hinaus stets das *nomen gentile* kombiniert mit dem *praenomen* ihrer Herren bzw. Patrone im Genitiv[605] (s. Unterkap. 2).

Auf der Wandmalerei eines häuslichen Kompitalheiligtums war im ausgehenden 2. oder frühen 1. Jh. v. Chr. wahrscheinlich eine Freilassungsszene dargestellt worden (Kat. 112, DIP [2]). Dies legt nicht nur die Darstellung selbst nahe, sondern auch das über der zentralen Figur stehende Dipinto Διὸς Ἐλ(ευ)θερίου (s. dazu ausführlich Kat. 112, DIP [2] unter Kommentar). Zeus Eleutherios erscheint in Delos auch in einer bilinguen Weihung (I.Délos 1771) und in einer griechischen Weihung zusammen mit Dionysos (I.Délos 1770). Beide Inschriften wurden von Kompetaliasten errichtet, deren Mitglieder sich vor allem aus Sklaven aber auch einigen Freigelassenen zusammensetzten. Das Dipinto und die beiden Steininschriften verweisen auf die große Bedeutung, die Zeus Eleutherios für Sklaven und Freigelassene vor allem hinsichtlich des Akts ihrer Freilassung hatte.

Freigelassene sind epigraphisch aber nicht nur in religiös-kultischen Kontexten von Wohnhäusern, sondern auch als Ehrende ihrer Patrone belegt (s. dazu auch Kap. IV.6). Aus einer bilinguen Ehreninschrift aus Delos aus dem letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. geht durch den Zusatz l. (= *libertus*) in der lateinischen Textversion eindeutig hervor, dass die drei Freigelassenen [Κόιντος Τύλ]λ̣ι̣ος̣ [Ἡρα]κ̣λέων, Κόιντος Τύλλιος Ἀλέξανδρος und Κόιντος Τύλλιος Ἀρίσταρχος ihren Patron Quintus Tullius seines *honor* und seines *beneficium* wegen mit einer Statue (in seinem Haus) geehrt hatten (Kat. 65, IST [1]). Von diesen war Q. Tullius Herakleon zwischen 98/97 v. Chr. und dem Zeitpunkt der Abfassung der Ehreninschrift freigelassen worden: In I.Délos 1761 erscheint er noch als Ἡρακλέων Τύλλιος Κοΐντου. Der Patron Quintus Tullius ist auch aus anderen Inschriften aus Delos bekannt (I.Délos 1739. 2534. 2628). Motivation für seine Ehrung im Haus wird die Freilassung seiner drei Sklaven gewesen sein, dafür spricht auch die dem Patron zugeschriebene Eigenschaft des *beneficium*[606]. Die Namen der Freigelassenen stehen sowohl in der griechischen als auch in der

602 Bruneau 1982, 499; White (1987, 133–160) stellt die unterschiedlichen Positionen zu dieser Annahme zusammen.
603 Zu Juden als Sklaven Panayotov 2009, 488.
604 Hasenohr 2017, 124 f.
605 Vgl. z. B. I.Délos 1771.
606 Vgl. Mouritsen 2011, 38 mit Anm. 2, wonach in Gesetzen und literarischen Quellen auf das *beneficium* der Herren verwiesen wird (D. 38.2.1. pr. [Ulpian]: tam grande beneficium; Cic. Verr. 2.1.124; a quo summum beneficium acceperat).

lateinischen Version direkt unter dem Namen des Geehrten und sind auch in gleich großen Buchstaben wie seiner verfasst. Dadurch wurde einerseits die enge Verbindung zum Patron ausgedrückt, andererseits die Inschrift deutlich zur Selbstdarstellung genutzt.
Sklaven treten in der epigraphischen Überlieferung von Delos bisher nie als Errichter von Ehrungen in den Wohnhäusern ihrer Herren in Erscheinung.
Abgesehen von Freigelassenen sind in Delos Verwandte und Freunde als Auftraggeber von Ehrenstatuen von ihnen nahe Stehenden in deren Wohnhäusern zu fassen (Kat. 54, IST [1]; Kat. 84, IST [1]; Kat. 87, IST [1]).

Graffiti aus Wohnhäusern in Delos können mit Vorbehalt auf Sklaven und Freigelassene bezogen werden: Autoren, aber auch die Adressaten sind zwar durchwegs mit nur einem Vornamen bezeichnet[607], es ist aber einzukalkulieren, dass es im privaten Ambiente und gerade den Verfassern von Ritzinschriften wohl nicht wichtig war, Personen mit ihrer vollständigen Namensform zu bezeichnen. In vielen Fällen könnte es sich um frei geborene Hausherren unterschiedlicher Herkunft gehandelt haben, sodass nur der Textzusammenhang oder aber andere Befunde aus den Häusern eindeutige Entscheidungen bezüglich des Personenstatus zulassen: Der auf der Wandmalerei eines Kompitalheiligtums dargestellte und durch ein Dipinto identifizierte Sklave oder Freigelassene Heliofo (Kat. 66, DIP [1b]) ist in der Latrine desselben Hauses in einem Graffito (GR [4]) als Ἡλιοφῶν bezeichnet: es ist anzunehmen ist, dass er sich hier selbst verewigte. Das Graffito *Valeri! Nerius uneo igni sua* in der Maison du Trident kann vielleicht mit einem Freigelassenen Gaius Nerius verbunden werden, der vielleicht mit einem in einer dritten Inschrift genannten Gaius Nerius Eros identisch sein könnte (s. Kat. 48, GR [2] / Kommentar). Ob der im Graffito angesprochene Valerius auch diesem Milieu angehörte, muss aber gänzlich offenbleiben[608].
Ein wesentliches Argument in der Forschung, Graffiti mit Sklaven zu verbinden, ist deren verstärktes Auftreten in den hauswirtschaftlichen Bereichen der Wohnhäuser[609]. Das lässt sich für die delischen Häuser jedoch kaum konstatierten, da die meisten dokumentierten Wandinschriften von Hausfassaden, Vestibülen, aus Peristylhöfen und Empfangsräumen stammen. Und auch kleinere Annexräume von Empfangsräumen und Latrinen sind nicht ausschließlich mit dem Aufenthalt von Personal zu verbinden. Nur in der Maison du Lac (Kat. 81) dürfte ein kleiner Raum mit Brunnen und zahlreichen Graffiti hauswirtschaftlichen Aktivitäten vorbehalten gewesen sein. Das dort befindliche Gedicht (GR [3b]) wurde als Ausdruck des Heimwehs eines im Hause tätigen Sklaven interpretiert. Etwa 20 m über dem Gedicht ist der Name Ἀντίφιλος (GR [3a]) zu lesen, allerdings lassen Schriftbild und Positionierung keinen unbedingten Zusammenhang zu (s. Kap. VII.2.1.1.1.3). Da dieser Name ansonsten in der fraglichen Periode in Delos nicht belegt ist, bleibt der soziale Status dieses Individuums unbekannt.

Mit gebotener Vorsicht könnten Schreibübungen und Abecedaria, die sich unter den Graffiti der Wohnhäuser von Delos befinden, auf Hauspersonal zu beziehen sein: Entsprechende Ritzinschriften befinden sich auf den Fassaden (Kat. 112, GR [1d–e]), in den Höfen (Kat. 48, GR [5]; Kat. 63, GR [5b–d]; Kat. 70, GR [1c]) sowie an den Wänden von Innenräumen (Kat. 38, GR [2r. t]; Kat. 60,

---

[607] Ausnahmen bilden der in einem Text angesprochene Aulus Heius (Kat. 70, GR [4a]), Lucius Aufidius (Kat. 81, GR [3c]) sowie Lucius und Marcus Mundicius (Kat. 79, GR [2b]), bei denen es sich um Freigeborene handelte.

[608] In der gesamten schriftlichen Überlieferung zu Delos kommt als Valerius ansonsten nur der Legat Gaius Valerius Triarius vor.

[609] Die wenigen Graffiti aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, die auf Sklaven bezogen wurden, befinden sich in den Höfen; vgl. dazu Taeuber 2005, GR 47. GR 86; Taeuber 2010, GR 131; Taeuber 2016, GR 321. GR 357. Eine umfassende Auswertung der Graffiti aus Wohnhäusern in Ephesos wird im Zuge des FWF-Projekts P 33550 von den Autorinnen vorgenommen; Eine Verteilungsanalyse von Graffiti in der Villa San Marco in Stabiae findet sich bei Baldwin u. a. 2013. Zum sozialen Kontext der Graffiti in den Wohnhäusern Pompejis ausführlich Lohmann 2018a, 63–75.

GR [3y]) (s. Kap. VII.2.1.1.1.10–11). Da vorwiegend Freigelassene und Sklaven als Hauslehrer tätig waren[610], ist es legitim, diese Graffiti als Zeugnisse ihrer *literacy*[611], im weitesten Sinne aber ihrer Präsenz im Haus zu bewerten.
Im Gegensatz dazu ist nicht nachvollziehbar, warum Schiffszeichnungen an den Wänden delischer Häuser (ausschließlich) von Sklaven gezeichnet worden sein sollten[612], die damit ihr Heimweh zum Ausdruck gebracht hätten (s. Kap. VII.2.1.1.2.1).

6 Kaiserzeit

Um das bisher einzige sicher belegbare Zeugnis einer kaiserzeitlichen Inschrift, die im Untersuchungsgebiet von einem Sklaven verfasst wurde, handelt es sich bei einer Ehrung aus Paleokastro bei Mavrouda (Kat. 168, IST [1]). Der δοῦλος πραγματευτής Zosimos errichtete seinem Herrn in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. eine Porträtbüste. Sie war vermutlich auf dem Anwesen aufgestellt worden, auf dem Zosimos als Gutverwalter tätig war. In der Inschrift auf dem Büstenfuß gab der Sklave als Grund für die Weihung die εὐνοία seines Herrn Iulius Nikopolianos an, wobei die enge Verbundenheit zu diesem durch die Wendung τὸν ἴδιον δεσπότην ausgedrückt ist.

Abgesehen von diesem Beispiel lässt sich von den anderen kaiserzeitlichen Inschriften aus dem der Arbeit zugrunde gelegten geographischen Bereich keine einzige so eindeutig mit Freigelassenen oder Sklaven in Verbindung bringen.
Vielleicht sind Personen dieser sozialen Schicht aber im Umkreis des Herodes Atticus als Auftraggeber von Hermenmalen zu fassen, die Porträtbüsten des Polydeukion, des geliebten Ziehsohns des Herodes, trugen. Einmal (Kat. 136, IST [13]) treten namentlich angeführte Rhabdophoren als Ehrende des Ziehsohns auf. Diese nur mit jeweils einem griechischen Individualnamen bezeichneten „Stabträger“ könnten Sklavenstatus besessen haben, allerdings könnte es sich auch um Freie, etwa Freunde des Herodes, gehandelt haben[613]. Eine zweite postume Ehrung des Polydeukion wurde durch einen Lucius Octavius Restitutus veranlasst, dessen *cogonomen* Restitutus auf einen Freigelassenen (des Herodes Atticus?) hinweisen könnte (Kephisia, Kat. 136, IST [14]).

Zu den Berufsfeldern von Sklaven gehörte auch das Bauhandwerk. Eventuell besaßen die in der Villa von Eua zweimal in gemalten Graffiti genannten οἰκοδόμοι Sklavenstatus[614] (Kat. 131, GR [11–12). Sie sind auf verputzen Mauersteinen unter der Wandverkleidung eines repräsentativen Saales entdeckt worden; demnach waren sie für den antiken Betrachter nach Fertigstellung der Ausstattung unsichtbar. Vermutlich handelte es sich um Arbeitsanweisungen bzw. Bereichseinteilungen für hier tätige Maurertrupps.
Von den Anwesen des Herodes Atticus in Eua und Marathon stammen darüber hinaus Grabstelen, auf denen Handwerker dargestellt und auch namentlich bezeichnet sind (Kat. 131, IST [14–15]; Kat. 154, IST [24]). Die Fundorte einiger dieser Stelen deuten darauf hin, dass sie nicht mit realen Gräbern in Verbindung standen, sondern in Innenbereichen der Villen eine Atmosphäre der Trauer

---

610 Schumacher 2001, 195–210.
611 Zur Literalität vgl. Kruschwitz 2014b, 245, der annimmt, dass eine „Lese- und Schreibfähigkeit“ beim Großteil der Bevölkerung zumindest in einem Mindestmaß vorhanden war. Bei Kruschwitz (2014b, 247) findet sich auch die Annahme, dass in Pompeji eine Fülle von individuellen Schreibern greifbar wird, die alle Schichten der Gesellschaft repräsentieren. Keegan 2014, *passim* über Formen der eingeschränkten bzw. spezifischen Literalität.
612 So Bruneau 1978, 147–149.
613 Da es sich bei dem in der Inschrift genannten Agon für den Heros Polydeukion um keinen offiziellen handelte, müssen die Namen der Ehrenden nicht vollständig, d. h. mit Patronymika, angegeben gewesen sein; s. dazu Ameling 1983/II, 168; Follet 1977.
614 Vgl. zum Arbeitseinsatz von Sklaven im Bauhandwerk Schumacher 2001, 136–138.

erzeugen sollten (s. Kat. 131, unter Archäologischer Kontext). Falls auf den Stelen reale Personen wiedergegeben waren, könnten sie zum Personal des Herodes Atticus gehört haben, das sich wie allgemein üblich aus Sklaven und Freigelassenen zusammensetzte. Durch Werkzeuge, die die Figuren mit sich führen, werden handwerkliche und landwirtschaftliche Arbeiten angezeigt, für die auf den Villen genug Bedarf bestand[615].

7 Zusammenfassung

Insgesamt betrachtet ist die Präsenz von Sklaven und Freigelassenen in Steininschriften gering und in wenigen Graffiti nur durch den räumlichen Kontext ihrer Anbringung zu erschließen. Im Untersuchungsgebiet verteilen sich entsprechende Inschriften von der Spätklassik bis in die Kaiserzeit, wobei ein deutlicher Schwerpunkt im späthellenistischen Delos liegt. Keine der bisher bekanntgemachten Inschriften ist mit der Spätantike zu verbinden. Auch sind in keinem der Texte Frauen genannt, weshalb die hier getätigten Aussagen strenggenommen nur für männliche Sklaven und Freigelassene gelten können. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist aber, dass die Inschriften zu den wenigen Zeugnissen gehören, die überhaupt die Existenz von Sklaven und Freigelassenen in Wohnhäusern sichtbar machen. Aus den archäologischen Befunden und Funden treten diese sozialen Gruppen nämlich generell so gut wie gar nicht hervor[616]. Ihr Status sowie ihre Tätigkeiten sind außer aus den epigraphischen Quellen aus den Häusern einzig aus der literarischen Überlieferung zu erschließen[617].

Die zahlreichen Inschriften der späthellenistischen Zeit aus Delos zeigen, dass Freigelassene und einige Sklaven italischer Patrone eine herausragende Bedeutung im Alltag und Wirtschaftsleben besaßen. Jene treten als selbstständig Weihende in Haushalten auf (Kat. 44, IST [1]; Kat. 67, IST [1]; Kat. 86 IST [1]; Kat. 108, IST [1]). Von insgesamt drei Weihungen von Freigelassenen und Sklaven sind zwei dem Gott Hermes/Merkur gewidmet (Kat. 86 IST [1]; Kat. 108, IST [1]). Neben den Laren waren es dieser Gott und Herakles/Hercules, die im Rahmen der Compitalia verehrt wurden. Als Gottheiten von Handel und Gewerbe verweisen diese wiederum auf die tragende Rolle von Sklaven und Freigelassenen im Wirtschaftsleben von Delos. In den Namensdipinti der neben den Hauseingängen errichteten Kompitalheiligtümer werden die den Kult ausführenden Sklaven der *familiae* personalisiert (Kat. 41, DIP [1], Kat. 66, DIP [1a–c]; Kat. 82, DIP [6]). Eine bisher in ihrer Ikonographie einzigartige Wandmalereidarstellung dürfte zusammen mit dem beigefügten Dipinto, das Zeus Eleutherios nennt, auf den Akt der Freilassung zu beziehen sein (Kat. 112, DIP [2]). Inschriftlich begegnen Freigelassene – nicht jedoch Sklaven – darüber hinaus als Errichter von Statuenehrungen ihrer Patrone (Kat. 65, IST [1]; Kat. 168, IST [1]). Außerdem können einige Graffiti die Präsenz von Hauslehrern mit Sklavenstatus widerspiegeln (Kat. 38, GR [2r. t]; Kat. 48, GR [5]; Kat. 60, GR [3y]; Kat. 63, GR [5b–d]; Kat. 70, GR [1c]; Kat. 112, GR [1d–e]).

---

615 Vor allem auf den ausgedehnten landwirtschaftlich genutzten Arealen der Villa in Marathon ist von einer sehr großen Anzahl von Sklaven auszugehen, die hier für Herodes Atticus arbeiteten; zum Arbeitseinsatz von Sklaven in der Landwirtschaft s. Schumacher 2001, 91–107.

616 Vgl. dazu Schumacher 2001, 7–9.

617 Jedoch war das Interesse an Sklaverei als Institution bis auf Ausnahmen auch bei antiken Autoren gering; vgl. Schumacher 2001, 8, der ebenfalls die Bedeutung der epigraphischen Zeugnisse wie „Bauabrechnungen, Versteigerungslisten, Quittungstäfelchen, Töpfer- und Ziegelstempel“ betont. Zum Leben von Freigelassenen nach der Freilassung s. Zelnick-Abramovitz 2005, 307–334 bes. 319–336 zur Integration von Freigelassenen in den Gemeinschaften. Sie betont hier auch dass, die *manumissio* auch rückgängig gemacht werden konnte, wenn Freigelassene die Bedingungen der *manumissio* nicht befolgten.

Dass Freigelassene und einige Sklaven in Delos epigraphisch mehr in den Vordergrund treten als an anderen Orten des Untersuchungsgebiets, kann einerseits der Überlieferung geschuldet sein, dürfte aber auch mit der dortigen Organisation des Wirtschaftslebens in späthellenistischer Zeit zusammenhängen[618]. Es ist davon auszugehen, dass Freigelassene und Sklaven auch in Abwesenheit ihrer Herren Tätigkeiten für diese ausführten[619].

Sklaven erscheinen nicht nur in den oben genannten Dipinti auf den Malereien der Kompitalheiligtümer, sondern auch in den Weihungen der Kompetaliasten im städtischen Raum. Diese wurden auf der Agora der Kompetaliasten aufgestellt[620]. Dieser viel frequentierte Platz am Hafen war nicht nur Ort der Heiligtümer von Vereinen – neben dem der Kompetaliasten auch jener der Hermaisten, Poseidoniasten und Apolloniasten –, sondern auch Mittelpunkt des Sklavenhandels, der neben anderen Geschäftszweigen zum Wohlstand der Italiker und Römer beigetragen hatte[621]. Sklaven, die in den dortigen Inschriften namentlich aufscheinen, hatten sicher einen besseren Status als andere aus ihrer sozialen Gruppe. Im Unterschied dazu gibt es keine Hinweise einer Hierarchisierung innerhalb der Gruppe der Freigelassenen[622]. Sie erscheinen vielmehr als Bindeglied zwischen Freigeborenen und Sklaven. Einerseits waren sie beim Verein der Kompetaliasten aktiv, in dem aber primär Sklaven vertreten waren. Zusammen mit Sklaven errichteten sie Weihungen und Ehrungen, in denen ihre Namen gemischt mit jenen erscheinen[623]. Andererseits waren sie Mitglieder in den Vereinen der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten; ihre Namen waren in den auf diese Vereine zu beziehenden Inschriften aber meist jenen der Freigeborenen nachgestellt[624]. Jedoch offenbart sich durch ihr gemeinsames Agieren und Auftreten mit Freigeborenen ihr hoher Status im Sozialgefüge der auf Delos lebenden Römer und Italiker in späthellenistischer Zeit. Möglicherweise kann damit auch erklärt werden, dass man ihnen zugestand, in Inschriften ihre griechischen Namen wegzulassen; durch die römisch-delische Namensform führte dies dazu, dass sie von Freigeborenen, die, wenn bei ihnen der Zusatz ὑιός fehlte, nicht mehr zu unterscheiden waren[625]. Eine gewisse Abgrenzung zwischen Sklaven auf der einen Seite und Freigeborenen und Freigelassenen auf der anderen Seite spiegelt sich in den Orten wider, an denen diese Gruppen in der Öffentlichkeit präsent waren: Die Heiligtümer der Kompetaliasten, Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten befanden sich auf der Agora der Kompetaliasten, auf der alle sozialen Gruppen verkehrten. Die Agora der Italiker war ein nicht weit davon entfernter, einheitlich geplanter, zentraler großer Platz, der durch seine Ausgestaltung der Repräsentation der Italiker diente. Architektur und Ausstattung waren von frei geborenen Italikern und deren Freigelassenen finanziert worden, die hier als Mitglieder der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten auch Weihungen errichteten. Weihungen des Vereins der Kompetaliasten fehlen aber völlig. Und während in der Inschrift

---

618 Vgl. Hasenohr 2017, 120, die davon ausgeht, dass die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Delos in späthellenistischer Zeit (v. a. zwischen 125–88 v. Chr.) zu einer Hierarchisierung von Sklaven und Freigelassenen von italischen Patronen beitrugen; einige ihrer Sklaven dürften in diesem System sozial aufgestiegen sein und auch eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit erlangt haben. Vermutlich ist damit auch zu erklären, dass in Inschriften und Darstellungen der Grabstelen für Freigeborene, Freigelassene und Sklaven von der Nekropole auf der Nachbarinsel Rheneia keine Unterschiede zwischen diesen sozialen Gruppen zu beobachten sind (so Hasenohr 2017, 123 f.).

619 So Hasenohr 2017, 121 f., die in diesem Zusammenhang darauf hinweist, dass in Delos Sklaven und Freigelassene mehrere Patrone haben konnten und die Interessen ihrer Patrone vor Ort wahrgenommen hätten. Zu den Arbeitsfeldern von Sklaven in der Antike generell, darunter auch in Geldgeschäften und im Handel sowie in Haushalt und Erziehung, vgl. Schumacher 2001, 91–238.

620 Hasenohr 2017, 125.

621 Hatzfeld (1912, 141–153) bemerkte, dass in den Inschriften keine konkreten Tätigkeiten, denen Italiker und Römer in Delos nachgingen, angeführt sind. Mit *Italicei et Graecei quei Deli negotiantur* in den Inschriften dürften aber Bankiers, Gewerbetreibende und Händler gemeint gewesen sein.

622 Hasenohr 2017, 128 f.

623 Hasenohr 2017, 123.

624 Hasenohr 2017, 125.

625 So bereits Hatzfeld 1912, 139.

I.Délos 2612 – einer Spendenliste für Reparaturen an der Agora der Italiker – auch viele Freigeborene nicht italisch-römischer Herkunft aufscheinen, ist nur ein Name mit einem Sklaven zu verbinden (Z. 13: Ἀπολλώνιος Μέμμιος). Dies deutet darauf hin, dass der Platz von den Italikern als Ort ihrer Repräsentation geplant worden war, den sie aber bald für Personen anderer Herkunft geöffnet hatten[626]. Da zumindest einmal auch ein Sklave zusammen mit Freigeborenen in einer Inschrift genannt ist, dürfen Sklaven von hier nicht generell ausgeschlossen gewesen sein; denkbar ist, dass Sklaven, die wie oben dargestellt, innerhalb ihrer Gruppe einen sozialen Aufstieg erlebt hatten, auf diesem Platz nicht nur anwesend sein, sondern auch an den hier durchgeführten Aktivitäten teilhaben durften[627].

Der großen Menge an für die Thematik auswertbarer Inschriften aus dem späthellenistischen Delos stehen wenige Exemplare aus anderen zeitlichen Perioden und Orten gegenüber: In spätklassischer Zeit scheinen Sklaven inschriftlich als Teil des Vermögens einer Erbtochter auf (Kat. 201A, IST [1]). Aus der Kaiserzeit sind vielleicht einige Personen der Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus auf Sklaven zu beziehen (Kat. 131, GR [11–12]. IST [14–15]; Kat. 136, IST [13–14]; Kat. 154, IST [24]). Ansonsten ist ein Sklave nur noch in einer Inschrift aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in Makedonien ausdrücklich belegt (Kat. 168, IST [1]). Dieser war für seinen Patron als Gutsverwalter tätig und errichtete ihm, vergleichbar den Statuenehrungen der Freigelassenen in Delos, eine Porträtbüste. Wie die Freigelassenen in Delos hob auch er positive Eigenschaften seines Herrn hervor, die gleichzeitig aber auch seine Abhängigkeit zu ihm ausdrückten.
Der soziale Status von Sklaven und Freigelassenen definierte sich immer, auch wenn dies, wie bei einigen Inschriften aus Delos, nicht klar ersichtlich ist, aus der Beziehung zu ihren Herren[628].

ER – VSG

---

626 Trümper 2011, 68.

627 Zu den Grenzen dieses „delischen“ Systems der „Integration“ s. Hasenohr 2017, 126 f., die annimmt, dass Sklaven auf der Agora der Italiker keinen Platz hatten, während Trümper (2011, 68) vorschlug, dass der Platz allen Bewohnern von Delos offenstand.

628 „Wenn sich innerhalb dieser Unterschicht Sklaven noch am ehesten abheben, so resultiert dieser Umstand durchweg aus einer besonderen Beziehung zum Herrn oder zu arrivierten, oft freigelassenen Nachkommen bzw. Lebensgefährten“ (Schumacher 2001, 8). Aus diesem Grund würden derartige Zeugnisse „nur eine indirekte Spiegelung der Sklaverei aus der Perspektive der Herrenschicht“ sein. Vgl. dazu auch Zelnick-Abramovitz 2005, 333 f., die feststellt, dass auch Freigelassene nie vollständig frei waren, da sie weiterhin von ihren einstigen Herren abhängig waren und selbst Wohlstand und soziale Integration ihren einstigen Sklavenstatus nicht vergessen machen konnten. Ebenso Mouritsen 2011, 12 f. 36–42, der betont, dass die Freilassung vor allem die Verbindung zwischen dem ehemaligen Sklaven und seinem Patron neu definierte. Freigelassene waren „legally free but morally dependent“ von ihrem Herrn geworden. Sie waren weiterhin Teil seiner *familia* und hatten einen „pseudo-filial“ Status erhalten, der sich auch in der Namensform ausdrückt.

XIII Fremde in Inschriften

1 Vorbemerkungen

Fremdsein definierte sich im ägäischen Raum (dem griechischen Mutterland, den ägäischen Inseln und Westkleinasien) in vorrömischer Zeit über das Verhältnis des Individuums zur Polis[629]. Inschriften spiegeln die Zugehörigkeit zu einer Stadtgemeinschaft durch Angabe des *polis*-Ethnikons nach dem Vatersnamen im Genitiv, in Athen wurde zusätzlich das Demotikon zum Teil des offiziellen Namens des Athener Bürgers hinzugefügt[630]. In Inschriften aus Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets äußert sich das Fremdsein im Namen, in Angaben zur Herkunft[631], in den verehrten Gottheiten sowie in der Verwendung des Lateinischen zusammen mit bzw. anstatt des Griechischen[632]. Um den seltenen Fall des Ausdrucks von Heimweh handelt es sich vermutlich bei dem Text in der Maison du Lac (Kat. 81, GR [3b]).

2 Delos

Ab 260 v. Chr. sind in Delos als einem bedeutenden Handelsplatz im östlichen Mittelmeerraum die ersten Italiker bezeugt[633]. Zunächst geschah der Zuzug parallel zu demjenigen von Bewohnern von Tyros, Arados und Laodikeia[634]. Im Laufe eines knappen Jahrhunderts erlangten die Italiker jedoch die Mehrheit über andere Einwanderer. Nach der Schlacht von Pydna im 3. Makedonischen Krieg erhielt Delos anstelle von Rhodos 166 v. Chr. den Status eines Freihafens, wobei der römischen Senat auch bestimmte, dass die Insel der Verwaltung von Athen unterstand[635]. Es lag im römischen Interesse, den Handels- und Umschlagplatz in sicheren Händen zu wissen. Im Zuge dessen wurden die Einheimischen erneut, nach einer ersten Vertreibung 422 v. Chr., aus Delos vertrieben und dafür attische Kleruchen angesiedelt. Die wenigen Delier, die bleiben durften, mussten ihren Namenszusatz nach der benachbarten, als Begräbnisplatz genutzten Insel Rheneia von Δήλιος in Ῥηναιεύς ändern[636]. An der Spitze des Gemeinwesens stand ein von Athen entsandter, jährlich wechselnder Aufsichtsbeamter, der *epimeletes* der Insel bzw. *epimeletes* von Delos[637].
Die Bedeutung von Delos als Hafen und Handelsplatz wuchs nach der Zerstörung von Korinth 146 v. Chr. (Strab. 10, 5, 4) und erhöhte sich durch die Einrichtung der Provinz Asia 129 v. Chr.
Für das späthellenistische Delos, das eine umfangreiche epigraphische Hinterlassenschaft besitzt, sind in den griechischen Inschriften aus den städtischen, sakralen und privaten Bereichen (Wohn-

---

629 Coşkun 2014, 87.
630 Coşkun 2014, 87 mit weiterführender Lit.
631 Zu Künstlersignaturen, die Herkunftsangaben enthalten, vgl. Kat. 46, MIS (1); Kat. 74, IST (1); Kat. 87, IST (1) sowie Unterkap. 3.
632 Andere Sprachen sind im Untersuchungsgebiet im untersuchten Zeitraum epigraphisch nicht belegt.
633 Vgl. die Inschrift IG XI 2, 115, in der ein Schausteller/Akrobat Serdon mit dem Ethnikon Ῥωμαῖος genannt ist (259 v. Chr.).
634 Vgl. die Weihung an Apollon, in der Kaufleute aus Laodikeia in Phoenicia genannt sind (IG XI 4, 1114; 187–175 v. Chr.).
635 Bruneau u. a. 2005, 41.
636 Baslez 1976.
637 Vgl. Habicht 1991; Bruneau u. a. 2005, 42. Es ist das durch epigraphische Quellen am besten bekannte athenische Amt. Seine Inhaber entstammten ausnahmslos den führenden Familien Athens, oft bekleideten Söhne und Enkel nach ihren Vätern diese Position, was bezeugt, dass die Epimeleten nicht durch das Los, sondern durch Wahl bestimmt wurden.

häuser, Nekropolen) nicht nur lateinische Einflüsse in der Grammatik, den Schreibweisen und den Gentilnamen zu erkennen, sondern lässt sich vieles wahrscheinlich auch auf andere italische Sprachen und das Messapische zurückführen[638]. Die geschlossene archäologische Hinterlassenschaft in Delos lässt vor allem in den religiösen Malereien an den Fassaden und in den Eingangsbereichen der Wohnhäuser eindeutige Einflüsse aus der römischen Welt erkennen. Auch wenn sich diese Heiligtümer vor den Häusern befanden, so waren die hier ausgeübten Opfer und Rituale Teil eines städtischen Festes. Bestimme Programmpunkte sollen von allen Teilnehmern entweder auf der Agora der Kompetaliasten oder auf der Agora der Italiker begangen worden sein[639]. Organisiert wurde das Fest von den Kompetaliastai[640]. Außerdem waren Italiker in den Vereinen der Hermaistai (Merkur), Apolloniastai (Apollon) und Poseidoniastai (Neptun) gruppiert[641]. Während die Inschriften der Kompetaliasten nur in Griechisch verfasst waren, sind von den Inschriften der anderen drei Vereine über die Hälfte als Bilinguen verfasst; dabei ist zu berücksichtigen, dass einige der Vereinsinschriften, auch Bilinguen gewesen sein dürften, von denen sich nur die griechische Version erhalten hat[642]. Dies scheint mit der Zusammensetzung der Vereine in Zusammenhang zu stehen: Während sich die Kompetaliasten aus Sklaven und Freigelassenen zusammensetzten, die hauptsächlich aus dem primär griechischsprachigen östlichen Mittelmeerraum stammten, waren es in den anderen drei Vereinen freigeborene Italiker und deren Freigelassene (vgl. Kap. XII.5). Letztere verliehen in diesen offiziellen Texten ihrer römisch-italischen Identität Ausdruck. Römisch-italisch sind auch die an den Kompitalheiligtümern verehrten Laren, Merkur und Hercules. Diese und auch die Schutzgottheiten der anderen drei Gruppierungen – Merkur, Poseidon und Apollon – hatten gerade für Handeltreibende große Bedeutung. Sowohl die Vereine der Sklaven als auch die der Freigeborenen weisen damit heterogene Züge auf, die der Herkunft ihrer Mitglieder und auch einer möglichen Anpassung bzw. Akzeptanz der lokalen Gegebenheiten geschuldet sind. Die sich in diesen Vereinen zusammengeschlossenen Personen gehörten denselben, vor allem italischen Familien an. Freigeborene, Freigelasse und Sklaven waren gleichermaßen an den wirtschaftlichen Tätigkeiten der jeweiligen *familia* beteiligt. Auch wenn die Vereine als solche nach sozialen Schichten getrennt und für unterschiedliche Dinge zuständig waren und vermutlich jeder Verein seine eigenen Veranstaltungen durchführte, könnte es bei bestimmten Aktivitäten wie beispielsweise den Agonen auch zu einer Vermischung der sozialen Schichten gekommen sein[643]. Auszugehen ist jedenfalls davon, dass die Veranstaltungen Aufmerksamkeit bei allen Bewohnern der Polis erregten und auch Nicht-Vereinsmitglieder sowie andere auf Delos lebende ethnische Gruppen zumindest als

---

638 Poccetti 1984; Solin 1982.

639 Als Ort der Agone wurde von Hasenohr (2003, 216 und 218) neben der Agora der Kompetaliasten auch die Agora der Italiker genannt; Flower (2017, 182) präferiert hingegen die Agora der Kompetaliasten.

640 Dieser Begriff erscheint in den Inschriften I.Délos 1760–1766 und 1768–1771, die vor allem auf der Agora der Kompetaliasten gefunden wurden und aus den 90er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. stammen, wobei anzunehmen ist, dass der Verein vom späteren 2. Jh. v. Chr. bis 88 oder 69 v. Chr. (Zerstörungen durch Mithridates von Pontos bzw. Piraten des Athenodoros als Verbündete desselben) bestand. Zu diesen Inschriften s. Adams 2002, 114 f.

641 Inschriften der Apolloniasten: I.Délos 1730; der Hermaisten: I.Délos 1731–1750; der Poseidoniasten: I.Délos 1751. 1752; von allen gemeinsam: I.Délos 1753–1758; zu diesen Vereinen s. Bruneau 1970, 585–589; Hasenohr 2001, 329–331; Adams 2002, 113 f.; Flower 2017, 176. Außerdem waren Italiker auch im Verein der *olearii* gruppiert (I.Délos 1712) und vielleicht auch in dem der οἰνοπῶλαι (I.Délos 1711); dazu Bruneau 1970, 585. 589. Während die ältesten Inschriften in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datiert werden, stammen die meisten aus dem ausgehenden 2. bzw. beginnenden 1. Jh. v. Chr., die jüngste (I.Délos 1737) aus dem Jahr 57/56 v. Chr. ist eine Weihung eines Römers als Mitglied der Hermaisten an Hermes; sie bezeugt das Fortbestehen des Vereins nach den Zerstörungen im frühen 1. Jh. v. Chr. Zu den Versammlungsorten von Vereinen und ethnischen Gruppen in Delos s. insbesondere Trümper 2011.

642 Adams 2002, 114.

643 Vgl. Trümper 2011, 68, die zur Agora der Italiker bemerkt: „Given the multinationality donors, the predominant use of Greek, and the lavish character of the complex, it seems likely that the wealthy and powerful Italian community opened its Agora to a wider international clientele or even to all inhabitants of Delos."

Zaungäste daran teilnahmen[644]. Vereine sind darüber hinaus auch als offizielle Anlaufstellen für ihre Mitglieder, für neu Zugewanderte anzusehen. Sie konnten so einerseits die römisch-italische Identität und die der Sklaven und Freigelassenen stärken und andererseits zu einer Integration am neuen Wohnort beitragen.

Neben den zugezogenen Römern und Italikern[645] waren vor allem ab 166 v. Chr. auch Personen von den ägäischen Inseln, aus Kleinasien, Zypern, dem Nahen Osten (Syrien, Phönizien, Palästina) und Ägypten vorwiegend für den Handel nach Delos gekommen[646]. Ihre Anwesenheit manifestiert sich ebenfalls in Vereinen wie jenem der Poseidoniasten aus Berytos (Händler, Seeleute, Lagerverwalter) mit einem eigenen Vereinsgebäude[647] (GD 57), der Herakleisten aus Tyros[648] (Händler, Seeleute) oder einer Vereinigung von Lagerverwaltern aus Alexandria[649]. Ihre Präsenz zeigt sich außerdem in der Errichtung großer Heiligtümer für ihre Gottheiten an prominenten Orten[650]. Auf eine Verehrung von Gottheiten aus Syrien und Ägypten verweisen aber ebenso Inschriften aus Wohnhäusern (s. Unterkap. 2.2). Darüber hinaus kamen Fremde auch als Künstler (Bildhauer, Mosaizisten) nach Delos. Auszugehen ist ferner davon, dass ein Großteil des Hauspersonals (vgl. Kat. 81, GR [3b], s. u.) aus dem östlichen Mittelmeerraum stammte. Eine Versorgung mit Sklaven aus diesen Gebieten war in Delos, das in späthellenistischer Zeit der größte Sklavenumschlagplatz in diesem Raum war, ein Leichtes.

Einen Sonderfall, der die in Delos lebenden Fremden bzw. den Austausch mit Fremden und das kosmopolitische Flair dieser Stadt gut abbildet, stellen Siegel eines privaten Archivs von Geschäftsdokumenten dar[651]. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von hauptsächlich privaten und wenigen öffentlichen Dokumenten, die in der Maison des Sceaux aufbewahrt wurden[652] (Kat. 79, IKL [3]). Die ausschließlich männlichen Geschäftspartner sind Römer, Griechen und Semiten. Griechische und lateinische Namen kommen gleich oft vor, weniger häufig sind semitische. Bei den griechischen Namen fehlen generell Vatersnamen und Ethnika[653]. Bei den römischen Namen, die in der Regel in Latein geschrieben sind, kommen unterschiedliche Angaben zur Identität vor[654]: Meistens finden sich sowohl Vor- als auch Gentilname und auf einigen Exemplaren werden sie durch *cognomen* und Filiation ergänzt. Freigelassene werden als solche bezeichnet. Neben

---

644 Vor allem ist in diesem Zusammenhang auf die Opfer bei den Compitalia hinzuweisen, die vor den Wohnhäusern und damit im städtischen Raum und nicht in einem abgesonderten Bereich stattfanden. Auch die Agora der Kompetaliasten, auf der möglicherweise weitere Opfer und Agone veranstaltet wurden, war ein offener Bereich direkt am Hafen.

645 I.Rhénée S. 328–331 Abb. 28 (Karte mit den Herkunftsorten der Zuwanderer aus Italien).

646 Bruneau u. a. 2005, 42; I.Rhénée S. 307–335 Abb. 27 (Karte mit den Herkunftsorten der Zuwanderer aus dem östlichen Mittelmeerraum). Auf der Tab. auf S. 308 erscheinen neben oben genannten Herkunftsgebieten in einer geringeren Anzahl auch Personen aus Festlandgriechenland (außer Athen) und Makedonien, aus Arabien, Mesopotamien und Medien sowie der Kyrenaika; zur Periode nach 166 v. Chr. s. auch Baslez 1976, 353–360.

647 Bruneau u. a. 2005, 227–231 Abb. 63 (Plan); Trümper 2011, 53–58. Neben dem Peristyl und Räumen, die Vereinszwecken dienten, umfasste das Gebäude auch eine Art von Hotel sowie vier kleine Kulträume. In diesen wurden Poseidon von Berytos, der Patron des Vereins, Astarte, eine nicht bekannte Gottheit und die Göttin Roma verehrt (I.Délos 1778). Letztere verweist auf das gute Miteinander dieser ethnischen Gruppen, deren gemeinsames Interesse ein florierender Handel war (vgl. auch Trümper 2011, 58).

648 I.Délos 1519.

649 I.Délos 1528. 1529.

650 S. GD 80 (Synagoge). 98 (Heiligtum der syrischen Gottheiten). 100 (Serapeia).

651 Die 26.000–27.000 Siegel konnten in dieser Publikation nur summarisch erfasst und auf die ausführlichen Publikationen von Boussac 1988 und Boussac 1993 verwiesen werden.

652 Boussac 1993, 312.

653 Boussac 1993, 322.

654 Boussac 1993, 325.

Griechisch und Latein ist auf eine griechisch-phönizische Bilingue hinzuweisen[655] sowie auf einen semitischen Namen, der mit aramäischen, phönizischen und griechischen Buchstaben geschrieben ist[656].

Nach diesem kurzen Überblick zu diesem Themenfeld werden nun Inschriften aus Wohnhäusern in Delos vorgestellt, die in Zusammenhang mit Fremden bzw. Fremdem stehen. Es wird hier zwischen den umfangreicheren Belegen zu Italikern und Römern und den weniger zahlreichen zu Personen aus dem Nahen Osten und Ägypten unterschieden.

2.1 Römer und Italiker

Aus der epigraphischen Überlieferung können als Bewohner der Häuser neben den neu angesiedelten Personen aus Athen und Attika vor allem solche aus Italien[657] identifiziert werden bzw. – vorsichtiger formuliert – kann überall dort auf die zeitweilige Präsenz von Römern oder Italikern geschlossen werden, wo sich entsprechende Weihungen oder Graffiti gefunden haben (Kat. 32, IST [1]: Σπόριος Στερτένιος; Kat. 44, IST [1]: Λεύκιος Γναίου | Σπορίου | Ῥωμαῖος; Kat. 63, GR [5c]: Ἀρέλλιος ; Kat. 71, IST [1]: Λεύκιος Πινάριος; Kat. 79, GR [2b]: L(ucius) M(arcus) Mundicius; Kat. 81, GR [3c]: Λεύκιος Αὐφίδιο[ς] | Λεύκιος Αὐ[φίδιος]; Kat. 86, IST [1]: Διονύσιος Πακώνιος | Γναίου νεώτερος ; Kat. 113 IST [5]: Γάιος). In der Maison II im Îlot des Bijoux könnte durch ein Graffito, das einen Aulus Heius nennt, ebenfalls ein Römer bzw. Italiker als Hausherr zu belegen sein (s. Kat. 70, GR [4a]). Zwei Ehrungen in anderen Häusern deuten ebenfalls auf römische bzw. italische Hausherren (Kat. 65, IST [1], Bilingue: Quintus Tullius [---]pus wird von drei Freigelassenen geehrt; Kat. 84, IST [1]: [Λεύκιον] Οὐικέριον Τε[β]ερίου Ῥωμ[αῖον]).

Einfluss bzw. die Mitnahme von religiösen Vorstellungen der Heimat bzw. von Gottheiten der Heimat manifestiert sich in Delos in den Heiligtümern für „fremde“ Gottheiten[658] sowie an den Kompitalheiligtümern neben den Eingängen von Wohnhäusern. An diesen Kultorten verehrte man auch die Laren, typisch römische Gottheiten (s. Kap. III.2.11.2). Elemente der römischen und griechischen Kultur mischen sich in den Malereien auf den Fassaden und gemauerten Altären insofern, als Opfernde *Romano ritu* verschleiert, aber ebenso nach griechischem Opferritus unverschleiert dargestellt sind, während ihre griechischen Namen in Griechisch und Latein beigeschrieben sein können; dabei sind nicht nur die unterschiedlichen Schriften verwendet, sondern die griechischen Namen auch latinisiert: Crusipus, Heliofo, Παρμ[ε]ν[ίων] (Kat. 66, DIP [1a–b]), Theog(---), Hip(pias) und Iason (Kat. 82, DIP [6]), Agat [---] (Kat. 41, DIP [1]). Es ist naheliegend, bei Wohnhäusern, neben deren Eingängen Kompitalheiligtümer errichtet waren, an Hausherren aus Rom bzw. Italien zu denken. Bei den in den Dipinti genannten Sklaven und Freigelassenen handelt es sich in allen überlieferten Fällen um Personen mit griechischen Individualnamen (s. Kap. XII.5). Vielleicht muss man sich auch vorstellen, dass im Sog des großen, in Delos so wichtigen Festes der Compitalia auch Sklaven und Freigelassene nichtrömischer oder nichtitalischer Herren am Kultgeschehen teilnahmen. Die Teilnehmer selbst führen nie einen Vatersnamen, was zum Charakter des Kompitalkults passt, dessen Ausführende vor allem Sklaven und wenige Freigelassene waren (s. Kap. III.2.11.2).

Heterogene Züge hinsichtlich Herkunft und verehrter Gottheit besitzt die Weihung des Spurius Stertinius im Vestibül seines Wohnhauses (Kat. 32, IST [1]). Erhalten blieb die griechische In-

---

655 Boussac 1993, 318.
656 Boussac 1993, 322.
657 I.Rhénée S. 328–331.
658 GD 80 (Synagoge). 98 (Heiligtum der syrischen Gottheiten). 100 (Serapeia).

schrift auf einer Statuettenbasis, die der Artemis Soteira geweiht war. Spurius Stertinius' Verehrung von griechischen bzw. lokalen Gottheiten bildet sich auch in einer Reihe von Weihinschriften ab, die im öffentlichen Raum errichtet waren (vgl. Kat. 32, unter Prosopographie). In allen diesen Texten, die ebenfalls auf Griechisch verfasst sind, gibt Spurius Stertinius seine Filiation an, in allen bis auf zwei betont er zusätzlich seine Ethnizität[659]. Touloumakos' Annahme, dass Spurius Stertinius erst auf sein Ethnikon verzichtete, als „er sich heimischer fühlte"[660], überzeugt nicht. Vielmehr scheinen die detaillierteren Angaben zu seiner Person mit den Anbringungsorten dieser Inschriften im städtischen Raum und in Heiligtümern in Zusammenhang zu stehen[661]. Die anderen Formulierungen in den Inschriften außerhalb des Hauses sind wahrscheinlich durch eine Angleichung an Inschriften in diesen Bereichen zu begründen. Die Wahl des Griechischen durch einen Römer kann eine „certaine intégration linguistique"[662] widerspiegeln, durch die zudem ein größerer Rezipientenkreis zu erreichen war.
Im Unterschied zu Spurius Stertinius war es Lucius, dem Freigelassenen des Gnaeus und des Spurius, wichtig, in der Weihung an Apollon in seinem Haus den Bezug zu Rom bzw. Italien durch den Zusatz Ῥωμαῖος anzugeben (Kat. 44, IST [1], zur Verwendung von Ῥωμαῖος s. u.). Wie bei Spurius Stertinius galt auch seine Weihung einer lokalen Gottheit. Sprachlich interessant ist, dass die Namen der Patrone nicht, wie sonst im Griechischen üblich, durch ein καί verbunden sind, sondern ihre bloße Aneinanderreihung den Gepflogenheiten des Lateinischen folgt[663]. Auch Lucius Pinarius verfasste seine Weihung (Kat. 71, IST [1]) an den lokalen Zeus Kynthios auf Griechisch.
Aus diesen Beispielen geht hervor, dass die aus wirtschaftlichen Motiven zugezogenen Römer bzw. Italiker offensichtlich die Bereitschaft zeigten, örtliche Kulte zu übernehmen und die Verehrung dieser Gottheiten sogar im häuslichen Bereich zu praktizieren. Möglicherweise ging es aber gerade dort um die Demonstration ihrer (zumindest teilweisen) Assimilation bzw. Akkulturation.

Aus einer griechischen Ehreninschrift (Kat. 87, IST [1]) erfährt man, dass die drei Söhne eines gewissen Quintus Egnatius ihrem gemeinsamen Wohltäter Philostratos eine Statue errichteten. Publius Egnatius, Gaius Egnatius und Gnaeus Egnatius sind als Ῥωμαῖοι bezeichnet, wodurch sie entweder auf ihre Herkunft aus Rom oder Italien hinweisen wollten oder darauf, dass sie römische Bürger waren (zum Begriff Ῥωμαῖος s. u.). Im Unterschied dazu war Philostratos, bevor er nach Delos kam, Bürger von Askalon – vermutlich seine Heimatstadt – und Neapel gewesen, wo er als Händler tätig war. Dass er offenbar als Νεαπολίτης verstanden werden wollte, zeigt die isolierte Positionierung dieses Ethnikons in der zweiten Zeile der Inschrift unmittelbar nach seinem Namen. Philostratos ist ein gutes Beispiel für den kosmopolitischen Charakter der in Delos tätigen Geschäftsleute. Naheliegend ist, dass Philostratos die drei Egnatii mit Geld unterstützt oder mit ihnen zusammen Geschäfte gemacht hatte.
In der Statuenehrung des Ῥωμαῖος Lucius Vicirius, Sohn des Tiberius (Kat. 84, IST [1]), die in einem Wohnhaus aufgestellt war, treten die Errichter hinter ihrer Bezeichnung φίλοι zurück; weder Namen noch Ethnikon lassen sie näher identifizieren. Gerade als Freunde machen sie aber wohl deutlich, dass sie sozial gleichgestellte Personen, vielleicht auch derselben Herkunft, waren.

---

659 In I.Délos 1687 (Bilingue), 2155 (griechisch), 2156 (griechisch), 2379 (griechisch), 2446 (griechisch) und 2449 (griechisch) ist die Filiation Σπορίου angegeben; in allen außer in I.Délos 1687 und 2446 ist seine Ethnizität Ῥωμαῖος angegeben; s. dazu u.

660 Touloumakos 1995, 114.

661 Ebenso Ernst 2018, 270.

662 Ernst 2018, 270.

663 Dies ist auch bei anderen Inschriften aus Delos zu beobachten; s. Hatzfeld – Roussel 1910, 409 Nr. 60 (Kommentar).

Ῥωμαῖος bzw. Ῥωμαῖοι sind in Delos häufig gebrauchte verwendete Namenszusätze, die bis heute kontrovers diskutiert werden[664]. Fest steht allerdings, dass der Begriff im Singular wie im Plural ausschließlich in griechischen Inschriften von Delos vorkommt, während in den lateinischen Inschriften kein Äquivalent *Romanus* bzw. *Romani* aufscheint. Zu Beginn der zweiten athenischen Epoche wurde Ῥωμαῖος in den Inventarlisten und Rechnungen im weitesten Sinne für römische Magistrate sowie Privatpersonen mit römischer Onomastik oder mit griechischen Individualnamen verwendet[665]. Der Terminus konnte einen *cives Romanus* ebenso wie einen von der Apenninenhalbinsel stammenden Bewohner von Delos bezeichnen[666]. Ein Blick in die Ephebenkataloge zeigt, dass dort alle lateinischen Namen unterschiedslos mit dem Ethnikon Ῥωμαῖος versehen sind, während die griechischen Epheben mit Ethnikon, darunter die Athener nur mit Demotikon, und manchmal mit Vatersnamen bezeichnet sind[667]. Es scheint, dass der Begriff Ῥωμαῖοι von den Griechen für die aus dem Westen Zugezogenen als Sammelbegriff verwendet wurde (als von außen auferlegte Bezeichnung)[668], ebenso aber Römer und Italiker sich mit Blick auf den Rezipientenkreis als Ῥωμαῖοι darstellten, um eine gemeinsame Identität zu konstruieren[669]. Der im Singular verwendete Begriff Ῥωμαῖος offenbart keine Signifikanz für den Status der so bezeichneten Person, er konnte für Freie wie auch für Sklaven verwendet werden[670]. Ein Sklave eines römischen Bürgers durfte sich ohne weiteres als Ῥωμαῖος bezeichnen[671]. Aus Bilinguen geht hervor, dass im Hinblick auf einen mit der Apenninenhalbinsel vertrauten Leser im lateinischen Text differenzierte Ethnika angegeben wurden, wo auf Griechisch Ῥωμαῖος verwendet ist[672]. Dennoch wird es sich mit Bezug auf griechische Textrezipienten nicht nur um eine vereinfachte Selbstbezeichnung gehandelt haben; Individuen wie auch Gruppen wählten den Terminus mit Bedacht, um als Römer aufzutreten. Anders ist nicht zu erklären, warum das weniger prominente Ἰταλικός bzw. *Italicus* im Singular nicht verwendet wurde und dementsprechend auch in Inschriften aus den Wohnhäusern nicht vorkommt[673].

Die oben genannten Weih- und Ehreninschriften aus den Wohnhäusern sind ausschließlich auf Griechisch verfasst; es ist nur eine einzige bilingue Ehrung aus einem Wohnhaus bekannt[674]. Bei

---

664 Hatzfeld 1912, 132–134; Hatzfeld 1919, 242–245; Solin 1982, 113–117; Le Dinahet 2001; Adams 2003, 651–658; Hasenohr 2007, 222–224.

665 Baslez 1996, 215–224; Hasenohr 2007, 223.

666 Hasenohr 2007, 223; im Falle des Μίνατος Μινάτου Τήιος Ῥωμαῖος ἐκ Κύμης (I.Délos 442 B 147) muss es sich um einen aus dem kleinasiatischen Teos nach Delos gekommenen römischen Bürger mit Ursprung in Cumae handeln.

667 Hasenohr 2007, 223; I.Délos 1923. 1924. 1927. 1955. 2593. 2595. 2597. 2598.

668 Adams 2003, 651–658.

669 Hasenohr 2007, 225; I.Délos 1642–1668. 1671. 1677. 1729.

670 Solin 1982, 116.

671 Vgl. I.Délos 1442 B 47.

672 Vgl. eine Grabinschrift aus Rheneia: I.Rhénée 495 (*Q. Avili G. f. Lanuvine salve* | Κοΐντε Ἀΰλλιε Γαΐου υἱὲ Ῥωμαῖε χρηστὲ χαῖρε).

673 Als Ἰταλικοί und *Italic(e)i* sind ausschließlich Gruppen von Ehrenden und Geehrten bezeichnet, die Ehrungen auf der Agora der Italiker errichteten; von dort stammen ca. 20 Inschriften, nur I.Délos 1620 wurde nahe dem Apollontempel gefunden: z. B. I.Délos 1620. 1685–1687. 1695. 1696. 1698. 1699. 1735. 1736. 1742 (Italici); 1683. 1685–1691. 1694. 1698. 1699. 1717. 1718. 1722. 1735. 1736. 1757. 1758 (Ἰταλικοί). Nach Hasenohr (2002 sowie 2007, 224 f.) umfassten die Begriffe die von der Apenninenhalbinsel stammenden Personen, die in Vereinen organisiert waren.

674 Anders im öffentlichen Bereich, wo Römer in hellenistischer Zeit und in der Kaiserzeit Inschriften auch als Bilinguen in Griechisch und Latein verfassten. Zur Verwendung des Lateinischen in Inschriften s. Adams 2002, 103–127; auf S. 112 bezeichnet er das Festhalten an der lateinischen Sprache nicht nur in Delos als Merkmal der „public identity“, außerdem hätten, so folgt auf S. 119, die *Italici* durch bilingue Texte und eine griechisch inspirierte Syntax versucht, „to construct a separateness from Roman outsiders, and a partial assimiliation to Greek ways“; vgl. auch Touloumakos 1995, 79–129, bes. 124–126, wonach unterschiedliche Motive – darunter solche, die in Zusammenhang mit den Ehrenden und den Geehrten stehen – für den Gebrauch der Bilinguen verantwortlich seien. Bilinguen seien im griechischen Osten jedoch generell eine Ausnahme. Nach Eck (2019, 49) war Latein

dieser handelt es sich um eine Ehreninschrift, die drei Freigelassene ihrem Patron errichtet hatten (Kat. 65, IST [1]). Die griechische Version auf der Vorderseite der Statuenbasis ist durch eine lateinische Fassung auf der linken Nebenseite der Basis ergänzt. Die Inschrift illustriert hervorragend, dass die Bilinguen keine exakten Übersetzungen eines Textes in zwei Sprachen sind, sondern dass sie sich meistens hinsichtlich ihrer Informationen ergänzen[675]. In der vorliegenden Ehrung geht nur aus der auf der Nebenseite der Basis angebrachten lateinischen Fassung wörtlich hervor, dass die Errichter Freigelassene waren. Auf der prominenten Vorderseite der Basis stand der Text auf Griechisch, der *lingua franca* im östlichen Mittelmeerraum, die sich an ein breiteres Lesepublikum – Personal, Besucher, Klienten aus Delos – richtete. Die Platzierungen der Inschriften spiegeln die Bedeutung dieser beiden Sprachen im späthellenistischen Delos wider. Die Verwendung von Latein findet im vorliegenden Fall durch die Herkunft des Geehrten aus dem römischen Westen eine nachvollziehbare Erklärung[676] und stellte eine Anerkennung seiner Identität dar. Als sprachliche Angleichung des Lateinischen ans Griechische zu bewerten ist, dass der Name des Geehrten nicht wie sonst in lateinischen Inschriften üblich im Dativ, sondern im Akkusativ steht[677].

Während außer dieser Bilingue alle anderen hier behandelten Steininschriften aus delischen Wohnhäusern auf Griechisch verfasst sind, gibt es außer den überwiegend auf Griechisch geschriebenen Graffiti aus Wohnhäusern in Delos auch solche in Latein. Wie die meisten Inschriften auf Stein dürften sie aus dem späteren 2. und dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. stammen. Es gibt mehrere Erklärungsmodelle, warum in Delos Graffiti auf Latein verfasst wurden: Es könnte sich um spontane Äußerungen von Römern oder Italikern handeln, die ohne lange Überlegung ihre Muttersprache verwendeten. In Frage kommt aber auch, dass die Autoren nur diese eine Sprache beherrschten oder, und dann stünde eine Planung dahinter, dass die Texte nicht von griechischsprachigen Mitbewohnern und Besuchern verstanden werden sollten. In allen Einzelfällen müssen diese Überlegungen aber offenbleiben. Im Haus ST I D steht mit Selic[...] vielleicht der griechische Name Seleukos in lateinischen Buchstaben (Kat. 66, GR [6b]). Dass in diesem Haus Personen lebten, die des Lateinischen mächtig waren, belegen auch die lateinisch geschriebenen griechischen Namen auf den Wandmalereidarstellungen des Kompitalheiligtums beim Eingang von der Straße (Kat. 66, DIP [1a–b]; s. Kap. III.2.11.2). Vielleicht ebenfalls in einem religiösen Kontext zu verorten ist das Graffito *sacer* in der Maison aux Stucs (Kat. 38, GR [2s]). Da das Wort dort neben ein Schiffsgraffito geschrieben steht, könnte es sich auf eine Prozession von Schiffen im Zuge eines Götterfestes beziehen (s. Kap. VII.2.1.1.2.1). In der Maison du Lac sind auf die Wandmalerei des Empfangsraumes f Zählstriche und daneben das lateinische Graffito *scuta* (Schilde) geritzt (Kat. 81, GR [5]). Sieht man Zählstriche und *scuta* in einem inhaltlichen Zusammenhang, könnten diese Graffiti im Zuge von Diskussionen oder eines Zeitvertreibs, vielleicht über Siege oder Niederlagen oder andere Vorfälle bei (Gladiatoren-)Spielen, hier eingeritzt worden sein (zu Gladiatorenkämpfen in Delos s. auch Kap. III.2.11.2). Latein kommt ferner auch in einem Graffito in der Maison du Tri-

---

unter römischer Dominanz die Sprache der Herrschenden, die von den Repräsentanten Roms und den *coloniae* verwendet und in Bilinguen des östlichen Mittelmeerraums mit der zweiten Reichssprache Griechisch kombiniert wurde.

675 Vgl. dazu ausführlich Poccetti 1984, 648 f. In den öffentlichen Inschriften steht der lateinische Text meist vor dem griechischen.

676 Vgl. Eck 2019, 50 f., der in seiner Analyse zu Inschriften aus dem heutigen Israel bemerkt, dass Latein „von oder für Personen verwendet wurde, die in irgendeiner Weise näher mit Rom verbunden“ waren. Entscheidend für die Verwendung des Lateinischen bzw. Griechischen sei der konkrete Kontext der Inschrift. Dies begründete Eck u. a. damit, dass Heeresangehörige in größeren Städten Inschriften auf Weihungen und Grabmonumenten auf Latein verfassten, hingegen in kleineren Orten auf Griechisch, was mit der Sprachkenntnis des Publikums zusammenhänge, das die Inschriften erreichen sollte.

677 Poccetti 1984; Adams (2002, 115–117) stellte fest, dass alle lateinischen Ehreninschriften, die in Zusammenhang mit Personen von der Apenninenhalbinsel stehen, den Namen des Geehrten im Akkusativ wiedergeben. Dies galt nach seinen Untersuchungen im griechischen Osten in einem Zeitraum von ca. 193 bis 68 v. Chr.

dent vor, dessen Inhalt eine vermutlich erotische Beziehung zwischen Männern widerspiegelt (Kat. 48, GR [2]; Kap. VII.2.1.1.1.1). Die Verwendung des Lateinischen erklärt sich vermutlich durch die Anrede eines gewissen Valerius in diesem Graffito. Hingegen ist daraus der soziale Status des Autors und des Adressaten nicht eindeutig festzustellen.
Bewusst wurde das Lateinische offensichtlich für das Namensschild des Lucius und Marcus Mundicius, der präsumptiven Hausherren der Maison des Sceaux, verwendet (Kat. 79, GR [2b] und ebendort, unter archäologischer Kontext; sowie Kap. VII.2.1.1.1.8).

2.2 Personen aus dem Nahen Osten und Ägypten

In anderen Inschriften aus Wohnhäusern in Delos begegnen Personen aus Phönizien und Ägypten. Diese hatten in Delos große Bedeutung, wie zahlreiche Inschriften aus dem städtischen Raum[678] und besonders eindrucksvoll das im 2. Jh. v. Chr. in prominenter Lage errichtete Heiligtum der Syrischen Gottheiten (GD 98) und die drei Serapeia (GD 100) vor Augen führen.

Auf einen Hausherrn aus Phönizien verweist das im Zentrum eines Mosaikbodens dargestellte Symbol der phönizischen Göttin Tanit in der Maison des Dauphins (Kat. 46, SYM [2]). Es ist in dem vom Haupteingang zugänglichen Eingangsraum verlegt und musste jedem Eintretenden förmlich ins Auge springen. Die Hypothese des phönizischen Hausherrn findet wirksame Untermauerung durch den Umstand, dass der Mosaikboden im Inneren des Peristyls von einem phönizischen Künstler (Kat. 46, MIS [1]) signiert ist. Dies mag nicht nur der hohen technischen und künstlerischen Qualität des Mosaiks geschuldet sein, sondern vielleicht auch dem ausdrücklichen Wunsch des Auftraggebers. Dafür spricht, dass sich ansonsten aus keinem Haus eine Signatur auf einem Mosaik erhalten hat; insgesamt kennt man aus Delos auch nur eine weitere Mosaizistensignatur (s. Kap. VI.4). Der Hausherr der Maison des Dauphins bot hier dem Künstler ein Werbeforum und präsentierte zugleich sich selbst als kunstsinnigen und wohl auch zahlungskräftigen Förderer eines Landsmannes.

Die Hilfe syrischer Gottheiten bei der Bestrafung von Personen, die eine Kette gestohlen hatten, erflehte ein Geschädigter in einer Fluchinschrift, die im Brunnen eines Wohnhauses deponiert wurde (Kat. 83, IKL [1]). Da in vergleichbaren Fluchtexten unterschiedliche Götter (vor allem der Unterwelt) angerufen werden, scheint ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Verfasser und den syrischen Göttern bestanden zu haben.

Ision aus Gadara im heutigen Jordanien verfasste eine Weihinschrift für Artemis Sosikolonos (Kat. 107, IST [1]). Diese kann eine Göttin seines Herkunftslands gewesen sein, wahrscheinlicher ist aber, dass sich ihr Epitheton von einem Ort namens Kolonos auf Delos ableitet. Leider lässt sich der ursprüngliche Anbringungsort der Weihung nicht mehr mit Sicherheit bestimmen, der Stein wurde als Spolie in einem kaiserzeitlichen Haus verbaut gefunden. Aufgrund der Formulierung des Textes könnte die Inschrift aber bereits ursprünglich zum Inventar eines Wohnhauses gehört haben (Kat. 107, IST [1], unter Kommentar).

In einem Graffito aus der Maison de la Colline (Kat. 76, GR [7]) ist der vermutlich semitische Name Αρρους belegt, in einem anderen aus dem gegenüberliegenden Haus vielleicht ein ägyptischer Name Σουχος (vgl. Kat. 82, GR [8a], unter Kommentar).

---

[678] Vgl. z. B. eine Ephebenliste (119/118 v. Chr.; I.Délos 2598), die unter den Epheben sowie den παρεύτακτοι neben vielen Kleinasiaten Männer aus Sidon, Berytos, Tyros, Laodikeia und Arados nennt.

3 Kreta

Außerhalb von Delos manifestiert sich die Präsenz von Fremden im Untersuchungsgebiet nur in zwei Mosaikinschriften aus Wohnhäusern in Kreta. Es handelt sich um Künstlersignaturen, die aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen[679]. Leider sind beide nur fragmentarisch erhalten (Kap. VI.4). Im Fall der Inschrift aus Kisamos (Kat. 137, MIS [2c]) liest man: [---]τος Σύρος Ἀντιοχεὺς τῶν πρὸς Δάφνην ἐποίει; im Falle derjenigen aus Kydonia (Kat. 152, MIS [2c]) steht: [--- Ἀντιοχεὺς τῶν πρὸς] Δάφνην ἐποίει. Es ist möglich, dass es sich auf beiden Mosaiken um denselben Künstler namens [---]τος, einen Syrer (?)[680] aus Antiochia bei Daphne, handelt. Das Bildrepertoire sowie die Gestaltung von Details der Flechtbandbordüren bei Mosaiken aus beiden Häusern unterstützt diese Annahme: Zumindest muss ein und dieselbe Werkstatt dafür verantwortlich gewesen sein. Obwohl sich der Mosaizist andernorts nicht fassen lässt, legt der Reichtum an erhaltenen Mosaiken der Kaiserzeit und Spätantike in Antiochia am Orontes, vor allem als Ausstattungselemente von Wohnhäusern, nahe, dass sich dort ein florierendes Zentrum dieser Kunst befand, das überregionale Berühmtheit besaß. Die beiden kretischen Signaturen stellen für Westkreta jedenfalls das Zeugnis aus, dass man Künstler von dort engagierte.

Eine erst kürzlich bekannt gewordene Mosaizistensignatur aus einem Gebäude westlich des Hauses des Phidias in Kisamos lautet: Σεραπίων | Ἀλεξανδρεὺς | ἐψηφοθέτησεν[681]. Sie ist auf dem Mosaikboden eines großen *triclinium* angebracht, das die Entdeckung des Achilles auf Skyros zeigt. Der Künstler, dessen Name und Ethnikon auf Ägypten verweisen, wurde offensichtlich wie der Antiochener im Nachbarhaus von einem vornehmen Bürger des kaiserzeitlichen Kisamos engagiert. Man legte bei der Ausstattung der Residenzen Wert darauf, Künstler aus den großen Zentren der Mosaikkunst heranzuziehen und dies auch schriftlich festzuhalten. Ob man folglich aus der Nichtexistenz von Ethnika auf lokale Mosaizisten schließen darf, wie das Markoulaki für Meropas annimmt, der ebenfalls im Haus des Phidias in Kisamos signierte (Kat. 137, MIS [3]), entbehrt nicht einer gewissen Logik[682]. Allerdings kennen wir aus Knossos eine an den Anfang des 2. Jhs. n. Chr. datierte Signatur, die schlicht Ἀπολλινάρις ἐποίει lautet (Kat. 138, MIS [1]). Donderer hat aus dem Namen geschlossen, dass es sich „entweder um keinen gebürtigen Kreter, sondern um einen Zuwanderer aus dem Westen, oder um einen Griechen mit Bürgerrecht, der seinen Namen aus diesem Grund latinisiert hat“ gehandelt habe[683]. Die These eines Bezugs zum Westen wird durch die Erscheinungsform des Mosaiks, das bis auf ein polychromes achteckiges Zentralbild dem italischen Schwarzweißstil verpflichtet ist, unterstützt. Da sich auch bei den Schwarzweißmosaiken Heraklions starke Bezüge zu Unteritalien, vor allem zu Capua, erkennen lassen, könnten von dort stammende Kolonisten nicht nur den Weinanbau, sondern auch diese neue Art zur Gestaltung von Mosaikböden mitgebracht haben[684].

ER – VSG

---

679 Markoulaki, in Druck.
680 Alternativ ist Syros als Namensbestandteil zu deuten; vgl. LGPN s. v.
681 Markoulaki, in Druck.
682 Markoulaki, in Druck.
683 Donderer 1989, 55.
684 Markoulaki 2008, 109–147.

XIV Zusammenfassung

1 Vorbemerkungen

Die zeitliche Spanne der in dieser Publikation vorgelegten Inschriften aus städtischen Wohnhäusern und Villen auf dem Land reicht von der Spätklassik bis in die Spätantike. Eine genaue Datierung ist meist nicht möglich, da in den Texten nur in wenigen Fällen konkrete Anhaltspunkte existieren. Mehrere Inschriften können durch die Angabe des eponymen Amtes eines athenischen Archonten exakt datiert werden[685]: Sie stehen auf panathenäischen Preisamphoren, die zum Inventar eines Hauses der spätklassisch-frühhellenistischen Zeit in Eretria gehörten (Kat. 127, IKL [2–4]), in einer postumen Ehreninschrift auf der Basis einer Porträtstatue aus einem Wohnhaus in Delos (Kat. 54, IST [1]) und in einer weiteren solchen Inschrift auf einem Hermenpfeiler aus der Villa in Kephisia, der ein Porträt trug (Kat. 136, IST [13]). Hinzu kommt eine Weihinschrift auf der Basis einer Hermesherme aus einem Haus in Delos, in der ein Priesteramt für eine zeitliche Einordnung herangezogen wurde (Kat. 86, IST [1]). Eponyme Ämter kommen fast nie in Inschriften im Haus vor, sondern fast ausschließlich in Bauinschriften, Dekreten und öffentlichen Dokumenten[686].
Inschriften können auch dann auf zeitlich eng begrenzte Perioden bezogen werden, wenn in ihnen Personen genannt sind, die in datierten Inschriften aus anderen Kontexten – wie etwa aus städtischen Bereichen oder Heiligtümern – vorkommen. Von den oft nur sehr grob, meist aus stilistischen Gründen datierten Inschriften auf Mosaikböden konnte in einem Fall der Auftraggeber und Hausherr eines Inschriftenensembles in einem Haus in Skala Kefalonias mit einiger Sicherheit identifiziert und einer zeitlich eng umrissenen Periode zugeordnet werden (Kat. 184, MIS [1–3]).
Ansonsten wurden in der vorliegenden Publikation die Datierungen aus den Inschriftencorpora übernommen, wobei jene unter Bezugnahme auf den unmittelbaren lokalen archäologischen und epigraphischen Kontext einer Überprüfung unterzogen wurden. So kann beispielsweise für die in Zusammenhang mit den Compitalia in Delos stehenden Inschriften (Steininschriften, Dipinti und Graffiti) nun feststehen, dass sie in einem Zeitraum vom späten 2. bis ins frühe 1. Jh. v. Chr. entstanden. Wahrscheinlich etwas früher beginnend, sonst aber derselben Periode zuzuordnen sind die unzähligen Graffiti aus Wohnhäusern dieser Insel. Da unter diesen auch oft lunare Buchstaben vorkommen, können diese Formen nicht in Inschriften als Datierungskriterium für die Kaiserzeit herangezogen werden.
Steine mit Inschriften, die älter als die Errichtungszeit der Wohnhäuser sind, wurden in diesen Gebäuden mehrheitlich als Baumaterial wiederverwendet (s. Kap. IX.2). Darunter sind solche, deren Inschriften zur Zeit dieser Verwendung nicht mehr sichtbar waren, und solche mit weiterhin lesbaren Texten, von denen zumindest einige in ihrer Weiterverwendung eine Funktion gehabt haben dürften. Ältere Inschriftenträger, die man vielleicht gerade wegen ihres Alters schätzte und in den Häusern aufstellte, waren ausnahmslos Statuenbasen und Reliefs (s. Kap. X).

2 Inschriftenträger

Inschriften begegnen bereits in Wohnhäusern des 4. und des 3. Jhs. v. Chr. Sie befinden sich auf Architekturteilen (Dystos, Kat. 121, IST [1]), Steinplattenböden (Thorikos, Kat. 201A, GR [2a–c]), Mosaikböden (Eretria, Kat. 127, MIS [1]; Olynth, Kat. 165, SYM [1]; Kat. 166, MIS [1–3]; Pella, Kat. 177, MIS [1–2]; Pydna, Kat. 182, MIS [1]), Mobiliar (Olynth, Kat. 164, IST [1]), Kleinfunden

---

685 Zur Datierung durch eponyme Ämter und zu ihrer lokal unterschiedlichen Verwendung s. McLean 2002, 150–158.
686 McLean 2002, 197 (Bauinschriften). 219 (Dekrete). 309 (öffentliche Dokumente).

(Thorikos: Kat. 201A, IKL [3]; Eretria: Kat. 127, IKL [2–4]; Kat. 128, IKL [1]; Athen, Kat. 25, IKL [1]; Kat. 27, IKL [1]; Olynth, Kat. 166, IKL [4–5]) sowie einmal auf einer Stele (Thorikos, Kat. 201A, IST [1]) und einmal vielleicht auf einem Altar (Halieis, Kat. 132, IST [1]). Da einige Stücke aus Alt-Thera nur grob vom 3. bis ins 2. Jh. v. Chr. datiert werden können, ist die Existenz von beschrifteten Altären in Wohnhäusern erst in späthellenistischer Zeit sicher zu belegen (s. Kap. III.2.10). Ebenso wie Altäre sind Skulpturen als Inschriftenträger in Wohnhäusern erst ab dem 2. Jh. v. Chr. sicher zu fassen (s. Kap. IV.4). Ob eine Herme der klassischen Zeit, von der die Basis mit einer Weihinschrift erhalten ist, ursprünglich in einem Wohnhaus oder an einem anderen Ort errichtet war, ist aufgrund der uneindeutigen Fundsituation nicht mehr zu klären (Eretria, Kat. 126, IST [2]).

In der späthellenistischen Zeit und in der Kaiserzeit umfassen beschriftete Architekturteile Mauersteine (Alt-Thera, Kat. 3, IST [1]; Kat. 4, GR [3]; Kat. 11, GR [7]), Türeinfassungen/-schwellen (Delos, Kat. 86, GR [9]; Eleutherna, Kat. 123, IST [1]; Thasos-Stadt, Kat. 194, IST [1]) und Säulen (Alt-Thera, Kat. 8, IST [1]; Kat. 11, IST [4]; Delos, Kat. 51, GR [1a–c]; Stobi, Kat. 211, IST [1]). Als neuer Schriftträger erscheint in der Kaiserzeit einmal auch ein Tor (Marathon, Kat. 154, IST [1–3]). Inschriften auf Mosaikböden begegnen weiterhin, sie sind in späthellenistischer Zeit aber weit weniger häufig als in spätklassisch-frühhellenistischer Zeit sowie in der Kaiserzeit und Spätantike (s. Kap. VI.1). Ab der späthellenistischen Periode lassen sich erstmals auch Dipinti und Graffiti auf Wanddekorationen der Häuser fassen; sie sind fast ausschließlich in Delos erhalten[687] (s. Kap. VII und VIII). Unter den Kleinfunden der Kaiserzeit sei als neue Trägerform von Inschriften auf bleierne Wasserleitungsrohre hingewiesen, die im Untersuchungsgebiet bei den Ausgrabungen in Dion zu Tage kamen. Die auf ihnen stehenden Namen im Genitiv bezeichneten wahrscheinlich die Hausherren bzw. Besitzer jener Wohnhäuser, die über einen eigenen Wasserleitungsanschluss verfügten (s. Kap. V). Ein Trend, der in der Kaiserzeit fassbar wird und sich in der Spätantike verstärkte, ist, dass sich Inschriften in Wohnhäusern weitgehend auf Mosaikböden verlagerten (s. Kap. VI.1). Daneben kommen sie in der Spätantike weiterhin auf Architekturteilen (Delos, Kat. 54, IST [3]), Mobiliar (Charakas bei Gavrion auf Andros, Kat. 29, IST [1]; Delos, Kat. 98, IST [1]) und Kleinfunden (Argos, Kat. 21, DIP [1]; Eleutherna, Kat. 122, DIP [1]; Thasos-Stadt, Kat. 193, GR [5]; Stobi, Kat. 214, IKL [1]; Kat. 216, IKL [1]) vor. In dieser Periode nicht mehr zu belegen sind Inschriften in Zusammenhang mit Skulpturen, was mit Veränderungen der Repräsentationsmedien zu erklären sein dürfte. Weder ließen die Bewohner in ihren Häusern Statuen bzw. Büsten von sich aufstellen noch wurden ihnen diese von anderen (Freunden, Untergebenen) errichtet; ihre Namen traten den Besuchern nun in Mosaikinschriften entgegen. Dankgeschenke von Freunden und Untergebenen (für erwiesene Leistungen) waren nun verschiedenartige Luxusgüter[688], unter denen transportable Objekte in der Spätantike an Bedeutung gewannen[689].

Ebenso wie Porträtstatuen und -büsten verschwinden auch die vor allem in kleinem Format ausgeführten Altäre mit Weihinschriften, was durch den nun vorherrschenden christlichen Glauben

---

687 Da fast alle Graffiti aus Delos stammen und nur wenige Dipinti erhalten sind, hat eine diachrone Analyse dieser Inschriften in vorliegender Publikation keinen Sinn. Eine solche folgt in der Publikation zu Inschriften aus Wohnhäusern der Türkei und Zyperns, da von hier – vor allem der Türkei (z. B. aus Ephesos und Zeugma) – viele kaiserzeitliche Graffiti bekannt sind. Zu dem seit Jänner 2021 laufenden FWF-Projekt s. <https://pf.fwf.ac.at/de/wissenschaft-konkret/project-finder/49782> (28.06.2021) und <https://www.oeaw.ac.at/oeai/forschung/altertumswissenschaften/antike-religion/archaeologische-kontexte-von-inschriften> (28.06.2021).

688 Bei Bauer (2009, 36–48) werden als Geschenke der Oberschicht Luxusgüter unterschiedlicher Art wie beispielsweise wertvolle Gefäße, Kodizes und Manuskripte, aber auch eigene Dichtungen genannt. Diese erscheinen auch auf Bildmedien wie auf dem Mosaikboden im Haus des *dominus* Iulius im Bardo-Museum in Tunis aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr., auf dem der Hausherr und seine Frau bei der Entgegennahme von Gaben dargestellt sind (Bauer 2009, 39 Abb. 32). In der Spätantike neu hinzugekommen waren Elfenbeindyptichen und Kontorniaten, von denen Erstere die Konsuln und Letztere andere stadtrömische Beamte zum Amtsantritt als Geschenke überreichten. Zu diesem Thema außerdem Wood 2000, 301–314.

689 Bauer 2009, 41.

zu erklären ist. Bei der Eucharistiefeier wurden zwar auch Altäre (Tischaltäre) verwendet[690], diese (mit und ohne Inschriften bzw. Symbole[n]) sind bislang in den archäologischen Hinterlassenschaften aus Wohnhäusern jedoch nicht fassbar. Das Fehlen von Graffiti und Dipinti auf Wanddekorationen der Spätantike dürfte auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein – zum einen auf deren Erhaltungszustand und eine vielerorts mangelhafte Dokumentation[691], zum anderen auf die Vorliebe für marmorne Wandverkleidungen in vornehmen Häusern[692] (s. Kap. VII und VIII).

3 Platzierung der Inschriften

Während transportable Objekte mit Inschriften in unterschiedlichen Bereichen im Haus und auch außerhalb desselben verwendet werden konnten, soll hier eine diachrone Analyse zu Inschriften mit festen Anbringungsorten erfolgen. Bei diesen handelt es sich um Architekturelemente, Mosaikböden und Wanddekorationen sowie um große, schwere Objekte wie beispielsweise Altäre und anderes Mobiliar sowie großformatige Skulpturen.
In Wohnhäusern der spätklassisch-frühhellenistischen Zeit erscheinen Inschriften je einmal auf Mauern im Eingangsbereich und in einem als Bad angesprochenen Raum, ansonsten auf Mosaikböden und Ausstattungsgegenständen in Höfen und repräsentativen Räumen (dazu und zur Definition der Räume, s. Kap. II.3–5. 7 und Kap. VI). Inschriften mit den Namen von Hausherren und Inhalten, die grob als Lebensmottos bezeichnet werden können, sowie mythologische Darstellungen dienten als Repräsentationsmedien, die den sozialen Status der Hausherren widerspiegelten und von ihnen auch dazu benutzt wurden, Besucher zu beeindrucken. In der späteren hellenistischen Zeit erscheinen Inschriften, darunter auch Dipinti und Graffiti, auf den Fassaden von Häusern und auf Altären, die neben Hauseingängen errichtet waren (s. Kap. II.2). Sie haben unterschiedliche Inhalte, waren jedoch mehrheitlich mit der religiösen Sphäre verbunden (s. Kap. III.2.11.2). Einige sollten – wie auch bestimmte Symbole – den Schutz der Bewohner gewährleisten, andere bezogen sich auf Feste, bei denen die Bewohner an der Verehrung von Göttern, Herrschern und Herrscherinnen sowie Kaisern vor ihren Häusern teilnahmen. Vestibüle und Zugangsbereiche zu repräsentativen Räumen werden ab der späthellenistischen Zeit immer beliebtere Orte für Inschriften. Während hier in den späthellenistischen Wohnhäusern von Delos religiöse Inhalte und schützende Symbole zum Einsatz kamen, sind es auf den Mosaikböden der Kaiserzeit und Spätantike hauptsächlich Grüße und Wünsche an den Hausherrn (und die Seinen), die man Gästen und Besuchern quasi in den Mund legte. In den Vestibülen von Häusern in Delos wurden zudem die Wände als Schreibflächen genutzt; viele Graffiti sind Schiffsdarstellungen, die vermutlich auf Tätigkeiten der Hausherren anspielten und vielleicht auch an Besucher wie Geschäftsfreunde und Klienten adressiert waren (s. Kap. VII). Vestibüle leiteten zu den Höfen über, die wie Innenräume Orte waren, an denen weiterhin Inschriften unterschiedlicher Inhalte angebracht wurden. Die Vielfältigkeit dieser Texte weist auf die unterschiedlichen Funktionen dieser Bereiche und auf ihre leichte Zugänglichkeit auch für Personen, die nicht zur Hausgemeinschaft gehörten. Von späthellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. wurden in den Höfen Porträtstatuen und -büsten mit und ohne Inschriften errichtet. Es handelte sich um Ehrungen der Hausherren, die hier porträtiert wurden. In den Höfen traten sie namentlich auch in Inschriften auf Mosaikböden auf, in denen auf ihre Rolle als Bauherren und Auftraggeber von Ausstattungen hingewiesen wurde; in einem Fall wird auch

---

690 S. dazu Heid 2017.

691 Vgl. die äußerst akribische Aufnahme von Graffiti auf Wandstucken der Wohnhäuser in Delos bereits ab dem Zeitpunkt ihrer Freilegung ab dem späten 19. Jh. und im Unterschied dazu die erst lange Zeit nach ihrer Freilegung dokumentierten und mittlerweile auch publizierten Graffiti des Hanghauses 2 in Ephesos. Auch die Graffiti der Wohnhäuser Pompejis stehen erst seit ca. 20 Jahren im Fokus der Forschungen. Dazu Kap. VII sowie zusammenfassend Scheibelreiter-Gail 2012.

692 Zu Graffiti aus spätantiken Häusern vgl. Scheibelreiter-Gail 2012.

eine von ihnen (vermutlich im eigenen Haus) ausgeübte Tätigkeit genannt (Kat. 161, MIS [3]). Als neue Anbringungsorte von Inschriften sind ab der späthellenistischen Zeit hauswirtschaftliche Räume und Latrinen fassbar, auf deren Wände vor allem Graffiti, vermutlich primär von Hauspersonal, eingeritzt wurden (s. Kap. II.9 und Kap. VII).
In der Kaiserzeit kommen in den ausgedehnten Villen des Herodes Atticus neben den bereits genannten Bereichen Grabbezirke (mit realen Grabstätten für Familienmitglieder), Heroa (für Antinoos, den Ziehsohn Polydeukion und den Vater des Herodes Atticus), Gedenkstätten und (architektonisch gestaltete) Naturlandschaften als Orte von Inschriften hinzu. Inschriften befanden sich hauptsächlich auf den Basen von Statuen und auf den Pfeilern von Hermen sowie auf Architekturteilen (s. dazu ausführlich Kat. 131, 136 und 154). Ferner hatte Herodes Atticus auf einem großen Tor in seiner Villa in Marathon, bei dem kein architektonischer Zusammenhang ersichtlich ist, Inschriften anbringen lassen. Auf dem Schlussstein des Tors und auf einem der beiden Pfeiler wird hier auf Ereignisse seines Lebens Bezug genommen (s. Kat. 154, IST [1–3] und Kap. XI.3). Es handelt sich wie so oft bei Herodes Atticus um etwas Ausgefallenes, das aus anderen Villenzusammenhängen dieser Zeit zumindest bisher nicht bekannt ist.
Die meisten der untersuchten Wohnhäuser besaßen Obergeschoße. Die Räume wiesen aus statischen Gründen den Erdgeschoßräumen vergleichbare Grundrisse und eine gute bzw. oft gleichwertige Ausstattung auf. Die wenigen aus diesen Bereichen erhaltenen Inschriften unterscheiden sich in ihren Inhalten aber nicht von jenen im Erdgeschoß (s. Kap. II.10).

4 Inhalte und Gattungen der Inschriften

Bei den spätklassisch-frühhellenistischen Inschriften handelt es sich um solche der religiösen Sphäre (Kat. 25, IKL [1]; Kat. 27, IKL [1]; Kat. 132, IST [1]; Kat. 164, IST [1]; Kat. 165, MIS [1]), um solche aus dem Bereich der Agonistik (Kat. 127, IKL [2–4]), um Wunsch- und Grußformeln (Kat. 166, MIS [2–3]), erläuternde Beischriften (Kat. 166, MIS [1]; Kat. 177, MIS [1]; Kat. 182, MIS [1]), Künstlersignaturen (Kat. 127, MIS [1]?; Kat. 177, MIS [2]), Besitzerinschriften (Kat. 121, IST [1]; Kat. 128, IKL [1]; Kat. 201A, IKL [3]), und Rechtstexte[693] (Kat. 201A, IST [1]). Unter den Besitzerinschriften befinden sich bereits in dieser frühen Phase männliche und weibliche Personennamen, die auf die Hausbesitzer zu beziehen sind (Kat. 121, IST [1]; vielleicht auch Kat. 201A, IKL [3]).
Außerdem werden in Wohnhäusern der späteren hellenistischen Zeit und der Kaiserzeit Weihinschriften auf Altären und Statuettenbasen (s. Kap. III.2.10), Ehreninschriften auf den Basen von Porträtstatuen (s. Kap. IV.4) und in Graffiti niedergeschriebene Äußerungen zu unterschiedlichen, auch persönlichen Themen des täglichen Lebens (s. Kap. VII) fassbar. Bisher einzigartig, auch generell, sind kaiserzeitliche Mosaikinschriften in Patras, die sich auf eine Vermietung von Räumen eines Hauses, das auch Wohnzwecken gedient haben kann, beziehen (Kat. 172, MIS [1–4]).
Die Inhalte der spätantiken Inschriften aus Wohnhäusern umfassen Besitzerinschriften, Gruß- und Wunschinschriften an die Bewohner sowie Inschriften und Symbole, die sich auf die christliche Identität der Bewohner beziehen. Letztere umfassen christliche Symbole, die als Teile der Architektur die Ausstattung der Häuser bestimmten und auf Kleinfunden Schutzcharakter für ihre Träger hatten. Bestimmte Formulierungen lassen zusammen mit ihren Anbringungsorten auf von Christen ausgeübte Rituale im Haus schließen (s. Kap. III.3).

---

[693] Zu wahrscheinlich hauptsächlich an Hausfassaden angebrachten Verkaufsurkunden, die in dieser Publikation nur summarisch behandelt werden, s. Kap. II.2.

5 Auftraggeber und Autoren

Bei vielen Inschriften ist davon auszugehen, dass die Auftraggeber auch selbst für die Texte verantwortlich waren. Dies betrifft alle Inschriften außer Graffiti, die generell keine Auftraggeber hatten. Während die meisten Texte aber kurz gefasst und stilistisch nicht ausgefeilt sind, offenbaren viele der Inschriften aus den Villen des Herodes Atticus den auch schriftstellerisch tätigen Hausherrn als ihren Schöpfer (s. Kat. 131; Kat. 136; Kat. 154). Sie stellen in dieser Hinsicht im Spektrum der untersuchten Inschriften aber eine Ausnahme dar.

Die Auftraggeber von Weihinschriften, die in den Häusern des Untersuchungsgebiets ab hellenistischer Zeit fassbar sind, sind durchwegs Männer (s. Kap. III.2.1). Obwohl Frauen in Heiligtümern seit der archaischen Zeit als selbstständig Weihende auftreten[694], ist dies unter den vielen Weihungen der hellenistischen Zeit aus Wohnhäusern in Alt-Thera und Delos nur einmal bezeugt (Delos, Kat. 43, IST [1]; Kap. XI.2). Auch eine zusammen mit dem Ehemann errichtete Weihung ist im Untersuchungsgebiet bisher nur einmal zu vermuten[695] (Delos, Kat. 69, IST [1]). Unter den Weihenden und Kultausführenden werden auch Freigelassene und Sklaven (s. Kap. XII) fassbar. Besonders eindrucksvoll ist deren Engagement beim Fest der Compitalia in Delos (s. Kap. III.2.11.2 und Kap. XII.5). Sie sind hier nicht nur auf den vor den Häusern errichteten Altären beim Opfer dargestellt, sondern in manchen Fällen sogar benannt.

Unter den Auftraggebern von Ehreninschriften in Wohnhäusern sind ab späthellenistischer Zeit im selben Haushalt lebende Angehörige, Freigelassene, Sklaven sowie Freunde zu finden. Frauen treten im Haus aber nur als Auftraggeberinnen von postumen Ehrungen in Erscheinung (s. Kap. XI.2–3). Im Unterschied zur Präsenz von Frauen in religiösen Kontexten außerhalb des Wohnhauses, wo sie – wie oben ausgeführt – auch als Individuen Weihungen vornahmen und in Statuen präsent waren, treten Porträtstatuen von Frauen im städtischen Raum und in Heiligtümern als Teile von Familienmonumenten seit dem 4. Jh. v. Chr. und als Einzelmonumente vor allem seit dem 2. Jh. v. Chr. auf[696]. Jedoch standen auch hier in den meisten Fällen nicht die individuellen Leistungen der Frauen im Vordergrund, sondern ihre Rolle innerhalb der Familie[697]. Aus diesem Rahmen fällt eine Inschrift auf einer Statuenbasis aus Delos nicht nur, weil sie von einer Frau in ihrem Wohnhaus errichtet wurde, sondern auch, weil diese Frau neben der Porträtstatue ihres Mannes auch eine Statue von sich selbst hatte aufstellen lassen. Eine solche auf Selbstdarstellung angelegte Vorgangsweise dürfte damit zu erklären sein, dass die Ehrung des Ehemannes eine postume war[698] (s. dazu ausführlich Delos, Kat. 54, IST [1] und Kap. XI.2). Daran ändert sich auch in der Kaiserzeit im Wesentlichen nichts. Erst ab der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. erscheinen nun Frauen zusammen mit ihren Männern und manchmal auch Kindern in Wunsch- und Grußinschriften sowie einmal in einer Stifterinschrift auf Mosaikböden (Kat. 17, MIS [1a]; Kat. 162, MIS [1b]; Kat. 198, MIS [1]; Kat. 200, MIS [1]; Kat. 207, MIS [1]; Kap. XI.4). Wenn Eheleute gemeinsam genannt sind, ist der

---

694 Vgl. z. B. die Beiträge in Prêtre 2009; Jacqmin 2015, 31–45.

695 Dass es vergleichbare Weihungen von Ehepaaren in Wohnhäusern aber durchaus gab, kann die Weihinschrift eines Ehepaars auf einem Altar aus Kleinasien veranschaulichen, der laut Inschrift in einem Wohnhaus Verwendung fand; zu dieser Weihinschrift an Zeus Ktesios s. Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. Nr. 6.

696 Van Bremen 1996, 170–190; Ma 2013, 155–194; zu solchen Statuen auf den Kykladen s. Stavrianopoulou 2006, 271–276 und 277 f.

697 Van Bremen 1996, 96–117; Stavrianopoulou 2006, 271–276; Ma 2013, 155–194. Zu unterscheiden ist in diesem Zusammenhang zwischen von „Privatleuten“ (meist den Angehörigen) oder dem Demos bzw. der Boule errichteten Statuen. Letztere sind erst ab dem späten 2. Jh. v. Chr. zu fassen (s. dazu Van Bremen 1996, 183–185).

698 Die Statuengruppe der Kleopatra und des Dioskurides in ihrem Haus in Delos wird von Ma (2013, 171 f.) erwähnt und als Grund für deren Errichtung, anders als von den Autorinnen angenommen, „public piety“ angeführt. Die von Van Bremen (1996, 175 f.) aufgrund des Aufstellungskontextes der Statuengruppe angenommene kultischen Funktion ist nicht belegbar; jedoch kann die für Porträtstatuen sonst nicht nachweisbare Aufstellung in einer verschließbaren Nische in Zusammenhang mit der von den Autorinnen neu ins Spiel gebrachten postumen Ehrung stehen.

Name der Frau immer dem Mann nachgestellt und betont so die Abhängigkeit von ihm bzw. die Rolle der Frau als Teil der Familie und die des Mannes als *pater familias*, der obersten rechtlichen Instanz der Hausgemeinschaft. Nichtsdestotrotz standen in diesen Inschriften auf Mosaikböden, welche im ausgehenden 3. Jh. n. Chr. zu einem wesentlichen Repräsentationsmedium im Haus geworden waren, auch die Namen von Frauen und nicht mehr nur jene ihrer Männer, wie es zuvor der Fall gewesen war. Der Anlass der Anbringung von Wunschinschriften für Ehepaare im Haus kann ihre Eheschließung gewesen sein (so z. B. zu vermuten bei Kat. 198, MIS [1], Kat. 207, MIS [1]), vergleichbar den Inschriften auf dem Schlussstein des Tors in der Villa des Herodes Atticus in Marathon (Kat. 165, IST [1–2]).

Aus einigen Inschriften geht neben dem Geschlecht und dem sozialen Status der Auftraggeber auch ihre Herkunft hervor (s. Kap. XIII). Herkunftsangaben treten naturgemäß an Orten auf, an denen viele Fremde lebten, wie etwa in Delos ab 167 v. Chr., als die Insel vor allem auch durch Sklavenhandel zu einem der größten Handelsplätze im östlichen Mittelmeerraum geworden war. Die Namen von Fremden bzw. aus anderen Orten Zugezogenen sind hier auf Inschriften des städtischen Raums, in Heiligtümern und Nekropolen ebenso zu finden wie in Wohnhäusern. In Letzteren sind sie in Weih- und Ehreninschriften und in Graffiti greifbar (s. Kap. XIII). Auf die Herkunft verweisen neben konkreten Ethnika und Demotika auch die in den Inschriften verwendeten Sprachen und bestimmte, auf die Heimat bezogene Inhalte (vgl. z. B. Kat. 81, GR [3b]). Vergleichbare Inschriften kommen im Untersuchungsgebiet an keinem anderen Ort – zumindest in Wohnhäusern – in einer so großen Dichte wie in Delos vor (s. Kap. XIII.2).

Die Angabe der Herkunft ist immer auch Ausdruck der Identität. Dies gilt insbesondere für zwei Inschriften, in denen Herodes Atticus auf seinen Geburtsort Marathon Bezug nahm, der für ihn darüber hinaus auch Ausdruck seines stilisierten Hellenentums war (Kephisia, Kat. 136, IST [17]; Marathon, Kat. 154, IST [17]).

ER – VSG

Summary

1 Preliminary remarks

The temporal span of the inscriptions from urban dwellings and rural villas presented in this publication ranges from the Late Classical period to Late Antiquity. However, only a few inscriptions can be dated precisely. In the following cases, dating is possible by the naming of Athenian archons as eponymous offices[699]: they occur on Panathenaic prize amphorae found in a house dating from the Late Classical-Early Hellenistic period in Eretria (Cat. 127, IKL [2–4]). Moreover, archons are mentioned in a posthumous honorific inscription on the base of a portrait statue from a residential house on Delos (Cat. 54, IST [1]) and on a portrait herm from a villa in Cephisia (Cat. 136, IST [13]). In a dedicatory inscription on the base of a Hermes herm from a house on Delos, the indication of a priesthood provides a date (Cat. 86, IST [1]). Eponymous offices can regularly be found in public documents, but only rarely in inscriptions set up in houses[700].
Inscriptions can also be tied to narrow time periods when they name people who are known from other dated contexts such as urban buildings or sanctuaries. Mosaic floors can often be vaguely dated on stylistic grounds. The patron of an inscription ensemble in a house in Skala on Cephalonia could be identified with some certainty and assigned to a short time period. (Cat. 184, MIS [1–3]). In all other cases, we had to rely on the dates given in the various corpora and other publications that formed the basis for our research, not without checking them carefully and with regard to the immediate local archaeological and epigraphic context. Thus, for example, it can now be ascertained that the inscriptions associated with the Compitalia on Delos (inscriptions on stone, dipinti and graffiti) date to a period ranging from the late 2nd to the early 1st century BC. The countless graffiti in the dwellings on this island can be dated to the same period, although possibly already beginning a little earlier. As these often include lunate letter forms, these cannot be used as generalised dating criteria for the Imperial period.
Spolia used as construction materials include stones on which inscriptions were no longer visible at the time of their reuse – because they were walled in –, while others with still legible texts probably served decorative or symbolic functions in the residences. Statue bases and reliefs bearing inscriptions were perhaps displayed and valued in the houses precisely because of their age (see chapter X).

2 Inscription bearers

The oldest inscriptions studied in the present volume date from the 4th and 3rd centuries BC. They are found on architectural elements (Dystos, Cat. 121, IST [1]), pavements made of slabs (Thorikos, Cat. 201A, GR [2a–c]), pebble mosaics (Eretria, Cat. 127, MIS [1]; Olynthus, Cat. 165, SYM [1]; Cat. 166, MIS [1–3]; Pella, Cat. 177, MIS [1–2]; Pydna, Cat. 182, MIS [1]), furnishings (Olynthus, Cat. 164, IST [1]), and small finds (Thorikos: Cat. 201A, IKL [3]; Eretria: Cat. 127, IKL [2–4]; Cat. 128, IKL [1]; Athens, Cat. 25, IKL [1]; Cat. 27, IKL [1]; Olynthus, Cat. 166, IKL [4–5]) as well as on a stele (Thorikos, Cat. 201A, IST [1]) and on a stone that may have served as an altar (Halieis, Cat. 132, IST [1]). The existence of inscribed altars in dwellings can be proven from the Hellenistic

---

699 On dating by means of eponymous offices and their locally varying use, see McLean 2002, 150–158.
700 McLean 2002, 197 (building inscriptions). 219 (decrees). 309 (public documents).

period onwards (see chapter III.2.10). Similarly, sculptures with inscriptions can only be securely assigned to dwellings from the 2nd century BC onwards (see chapter IV.4). Whether a herm from the Classical period, of which only the base with a dedicatory inscription has been preserved, was originally placed in a dwelling cannot be ascertained (Eretria, Cat. 126, IST [2]).
In the Late Hellenistic and Imperial periods, architectural elements with inscriptions comprised masonry stones (Ancient Thera, Cat. 3, IST [1]; Cat. 4, GR [3]; Cat. 11, GR [7]), door frames and thresholds (Delos, Cat. 86, GR [9]; Eleutherna, Cat. 123, IST [1]; Thasos town, Cat. 194, IST [1]) as well as columns (Ancient Thera, Cat. 8, IST [1]; Cat. 11, IST [4]; Delos, Cat. 51, GR [1a–c]; Stobi, Cat. 211, IST [1]). In a villa in Marathon from the mid-2nd century AD, inscriptions are engraved on a gate (Cat. 154, IST [1–3]). In the Late Hellenistic period inscriptions continued to feature on floor mosaics, but they occur much less frequently than in Late Classical-Early Hellenistic times or during the Imperial period and Late Antiquity (see chapter VI.1). Dipinti and graffiti on wall decorations in houses are mainly known from Late Hellenistic times onwards; in the research area the majority is found on Delos[701] (see chapters VII and VIII). In regard to small finds from the Imperial period, inscribed lead water pipes from Dion are worth mentioning. They bear names in the genitive case that probably referred to residents or owners of the houses that had their own connections to the urban water supply (see chapter V). In the Imperial period and especially in Late Antiquity, inscriptions in dwellings were mostly placed on mosaic floors (see chapter VI.1). During Late Antiquity they also continued to appear on architectural elements (Delos, Cat. 54, IST [3]), furnishings (Charakas near Gavrio on Andros, Cat. 29, IST [1]; Delos, Cat. 98) and small finds (Argos, Cat. 21, DIP [1]; Eleutherna, Cat. 122, DIP [1]; Thasos town, Cat. 193, GR [5]; Stobi, Cat. 214, IKL [1]; Cat. 216, IKL [1]). Sculpture-text ensembles are no longer documented in residences from this period, probably due to changes in the media used for representation. The inhabitants no longer had statues or busts of themselves erected in their houses, nor were they erected for them by others (friends, inferiors); instead, names now addressed the visitors in mosaic inscriptions. At this time gifts to express thanks offered by friends and subordinates consisted of various luxury goods[702], among which transportable objects became more important in Late Antiquity[703].
Just like portrait statues and portrait busts, small altars with dedicatory inscriptions also disappeared from the houses, which can be explained by the now predominant Christian faith. Altars used to celebrate the Eucharist[704] have not been found in residential buildings so far. The lack of graffiti and dipinti on wall decorations in Late Antiquity can probably be put down to a number of factors: on the one hand, the poor state of preservation and documentation of painted and stuccoed walls[705], on

---

701 Since almost all of the graffiti come from Delos and only a few dipinti have survived, a diachronic analysis of these inscriptions in this publication makes little sense. This will be undertaken together with the publication on inscriptions of residences in Turkey and Cyprus; here – especially in Turkey (e.g. in Ephesus and Zeugma) – many graffiti from the Imperial period have survived. On the Austrian Science Fund project that has been running since January 2021, see <https://pf.fwf.ac.at/de/wissenschaft-konkret/project-finder/49782> and <https://www.oeaw.ac.at/en/oeai/research/classical-studies/religious-studies/archaeological-contexts-of-inscriptions>.

702 Bauer (2009, 36–48) names as gifts of the upper classes luxury goods of various types such as valuable vessels, codices and manuscripts, as well as poems written by the givers. These also appear on media such as on a mosaic floor of *dominus* Iulius in the Bardo Museum in Tunis dating from the second half of the 4th century AD; here, the homeowner and his wife are depicted receiving goods (Bauer 2009, 39 Fig. 32). Known from Late Antiquity are ivory diptychs and contorniates, the former being gifts of the consuls and the latter gifts of urban Roman officials when they entered office. On this topic, see also Wood 2000, 301–314.

703 Bauer 2009, 41.

704 On this, see Heid 2017.

705 Compare, for example, the extremely meticulous recording of graffiti on wall fragments from dwellings on Delos from the moment they were uncovered in the late 19th century and, in contrast, the documentation of the now published graffiti in Terrace House 2 in Ephesus, which was only undertaken a long time after it was excavated. Likewise, the graffiti in the dwellings of Pompeii have only become a subject of research in the last 20 years or so. On this, see chapter VII and Scheibelreiter-Gail 2012 for a summary.

the other hand, the preference for marble wall revetments in grand residences[706] (see chapters VII and VIII).

3 The placement of the inscriptions

While moveable objects with inscriptions could be used in various parts of the house and even outside, a diachronic analysis of inscriptions with fixed locations is presented here. These comprise architectural elements, mosaic floors and wall decorations as well as large, heavy objects such as altars and other furnishings and large sculptures.

In Late Classical-Early Hellenistic dwellings, inscriptions occurred on facades near the entrance, and in one case in a bathroom; moreover, they were placed on mosaic floors and on pieces of heavy furniture in courtyards and representative rooms (see chapters II.3–5 and 7, and VI). Inscriptions containing the names of homeowners and contents that can be broadly described as life mottos and the favoured mythological representations served as means of representation reflecting the social status of the homeowners. They were also used by them to impress their visitors. In Late Hellenistic times inscriptions, including dipinti and graffiti, occur on the façades of houses and on altars set up next to the houses' entrances (see chapter II.2). Their content varies, but was mostly linked to the religious sphere (see chapter III.2.11.2). Some, like certain symbols, were intended to ensure the protection of the inhabitants. Others referred to festivals during which inhabitants worshipped gods, rulers and emperors in front of their houses. From Late Hellenistic times onwards, vestibules increasingly became preferred locations for inscriptions. While religious content and protective symbols were used here in the late Hellenistic dwellings of Delos, on the mosaic floors of the Imperial period and Late Antiquity for the most part greetings and wishes to the homeowner were virtually put into the mouths of guests and visitors. In the vestibules of the houses on Delos, the walls were also used as a writing surface; many of the graffiti found here show ships, which probably reflected the activities of the homeowner and were possibly also addressed to visitors such as business friends and clients (see chapter VII). Vestibules led into courtyards, which, like all other rooms, were places in which inscriptions with various contents were found. The diversity of these texts points to the different functions of these spaces and to their accessibility even for people who were not part of the household. From Late Hellenistic times until the 3rd century AD, portrait statues and portrait busts with and without inscriptions were erected in the peristyles of the houses. They served to honour the homeowners portrayed there. In the courtyards the homeowners were also sometimes named in inscriptions on mosaic floors, in which they referred to their roles as builders and patrons of furnishings. In one case, a function practised (presumably in the house) is mentioned (Nikopolis, Cat. 161, MIS [3]). From the late Hellenistic period onwards, inscriptions are also found in service rooms and latrines; the graffiti on the walls were presumably mainly scratched by servants (see chapter II.9 and chapter VII).

For the Imperial period, the large villas of Herodes Atticus are informative as to the range of possible sites where inscriptions could be placed: they comprised funerary precincts (with tombs for family members), heroa (for Antinous, the foster son Polydeukion and the father of Herodes Atticus), commemorative monuments and (architecturally designed) natural scenery. Inscriptions are primarily found on the bases of statues and on the pillars of herms, as well as on architectural elements (for more detailed information on this, see Cat. 131, 136 and 154). Furthermore, Herodes Atticus had inscriptions placed on a large gate in his villa in Marathon, of which no architectural context has been preserved. On the gate's keystone and on one of the two pillars reference is made to certain events in his life (see Cat. 154, IST [1–3], and chapter XI.3). As so often with Herodes Atticus, this was something extraordinary that has no parallel.

---

[706] On graffiti in late antique houses, cf. Scheibelreiter-Gail 2012.

Most of the dwellings investigated in the research area comprised an upper storey. For structural reasons, the rooms in the upper storeys had a comparable layout to those on the ground floor and were equally well furnished or furnished to a similar standard. The few surviving inscriptions deriving from these rooms are of a religious-cultic or representative nature, but graffiti which have other contents are also found on the walls of upper storeys (see chapter II.10).

4 The content of the inscriptions

In terms of the content, Late Classical-Early Hellenistic inscriptions indicate ownership (Cat. 121, IST [1]; Cat. 128, IKL [1]; Cat. 201A, IKL [3]), can be related to the religious sphere (Cat. 25, IKL [1]; Cat. 27, IKL [1]; Cat. 132, IST [1]; Cat. 164, IST [1]; Cat. 165, MIS [1]), to agonistics (Cat. 127, IKL [2–4]), comprise greetings and good wishes (Cat. 166, MIS [2–3]), are explanatory labels (Cat. 166, MIS [1]; Cat. 177, MIS [1]; Cat. 182, MIS [1]), artist's signatures (Cat. 127, MIS [1]?; Cat. 177, MIS [2]) and legal texts[707] (Cat. 201A, IST [1]). Even in this early period, some of the ownership inscriptions can be related to the homeowners (Cat. 121, IST [1]; and possibly also Cat. 201A, IKL [3]).
In dwellings of the later Hellenistic and Imperial periods dedicatory inscriptions are found on altars and on the bases of statuettes (see chapter III.2.10); honorific inscriptions occur on the bases of portrait statues (see chapter IV.4). Graffiti can be considered as personal expressions, often related to everyday life, and contain several topics (see chapter VII). A unique example of mosaic inscriptions is found in Patras, referring to the rental of (several of) the house's rooms (Cat. 172, MIS [1–4]).
In late antique dwellings inscriptions and symbols with Christian connotations are added to the contents already mentioned. Christian symbols appear on parts of the architecture and furnishings of the house, as well as on small finds, where they had a protective character for their owners. Certain formulations, in combination with their locations, point to religious activities performed in the houses (see chapter III.3).

5 Patrons and authors

For many inscriptions it can be assumed that the people who commissioned them were also their authors. This concerns all inscriptions except graffiti, which generally had no patrons. While most of the texts are brief and stylistically undemanding, the sophistication of many of the inscriptions from the villas of Herodes Atticus indicates that he was the author (see Cat. 131; Cat. 136; Cat. 154). In this respect, however, they stand apart from the range of other inscriptions that have been studied in the present volume.
The patrons of the dedicatory inscriptions in dwellings were primarily male (see chapter III.2.1). Although women have been recorded as dedicators in sanctuaries from Archaic times onwards[708], among the many Hellenistic dedications found in dwellings in Ancient Thera and on Delos, only one was made by a woman (Delos, Cat. 43, IST [1], and chapter XI.2). In one case a joint dedication by a married couple is to be assumed[709] (Delos, Cat. 69, IST [1]). The dedicators and the domestic cult personnel also included freedmen and slaves (see chapter XII). Their engagement within the Compitalia on Delos is particularly impressive (see chapters III.2.11.2, and XII.5). They are often depicted on the altars erected in front of the houses, one of them labelled with their names.

---

[707] For deeds of sale, see chapter II.2.
[708] Cf., for example, the articles in Prêtre 2009; Jacqmin 2015, 31–45.
[709] For dedications commissioned by couples in dwellings cf. a dedication to Zeus Ktesios from Asia Minor, see Battistoni – Rothenhöfer 2013, 116 f. no. 6.

From Late Hellenistic times onwards, the honorific inscriptions in dwellings were commissioned by friends of the homeowners and the extended *familia*. Women only appear as the commissioners of posthumous honorific inscriptions (see chapter XI.2 and 3). In contrast to the presence of women in religious contexts outside the home, where – as explained above – they also performed dedications as individuals and were present in statues, portrait statues of women appear in urban spaces and in sanctuaries as family monuments since the 4th century BC and as individual monuments mainly since the 2nd century BC[710]. In most cases, the focus was not on women's individual achievements, but on their role within the family[711]. An inscription on the base of a statue from Delos stands out in this respect, not only because it was set up by a woman in her home, but also because this woman had a portrait statue of herself erected next to the one of her husband. This kind of self-representation, usually typical of men, can probably be explained by the fact that her husband was already dead when his honorific monument was erected in the house[712] (for detailed information on this, see Cat. 54, IST [1], and chapter XI.2). During the Imperial period nothing much changed in this respect. It was only from the middle of the 3rd century AD onwards that women appear together with their husbands more often, and sometimes also children, in greetings and good wishes and once also in a donor inscription on a mosaic floor (Cat. 17, MIS [1a]; Cat. 162, MIS [1b]; Cat. 198, MIS [1]; Cat. 200, MIS [1]; Cat. 207, MIS [1], and chapter XI.4). When a couple is mentioned together, the woman's name always comes after the man's name, thus emphasising her dependence on him as *pater familias*, the supreme legal authority of the household. In the late 3rd century AD inscriptions on mosaic floors became an important medium of representation. Now they also included the names of women. One reason for inscribing good wishes to a couple in their home may have been their marriage (as, for example, is suspected in the cases of Cat. 198, MIS [1] and Cat. 207, MIS [1]), similar to the inscription on the keystone of the gate at Herodes Atticus' villa in Marathon (Cat. 165, IST [1–2]).

Some inscriptions reveal not only the gender and the social status of the commissioners but also their origins (see chapter XIII). Information on ethnicity naturally occurs in places with a large foreign population, such as Delos after 167 BC, when the island, primarily as a result of slave trading, became one of the major trading posts of the eastern Mediterranean. The names of foreigners or those who had moved to the island from elsewhere are found in inscriptions in urban spaces, in sanctuaries and necropolises, as well as in dwellings. In the latter they occur in dedicatory and honorific inscriptions and in graffiti (see chapter XIII). In addition to specific ethnics and demotics, the languages used in the inscriptions and certain contents related to the homeland also refer to the origins (cf., for example, Cat. 81, GR [3b]). Nowhere else in the area under investigation do inscriptions of this kind occur in such numbers – at least not in dwellings – as on Delos (see chapter XIII.2).

Providing information on one's origins is always an expression of one's identity. This applies in particular to two inscriptions in which Herodes Atticus refers to his birthplace Marathon, which for him was also an expression of his stylised Hellenism (Cephisia, Cat. 136, IST [17]; Marathon, Cat. 154, IST [17]).

ER – VSG

---

[710] Van Bremen 1996, 170–190; Ma 2013, 155–194; on statues of this type on the Cyclades, see Stavrianopoulou 2006, 271–276 and 277 f.

[711] Van Bremen 1996, 96–117; Stavrianopoulou 2006, 271–276; Ma 2013, 155–194. In this context, one has to differentiate between statues erected by private individuals (usually family members) and those erected by the demos or the boule. The latter are only found from the late 2nd century BC onwards (on this, see Van Bremen 1996, 183–185).

[712] The statue group of Cleopatra and Dioscurides in their house on Delos is mentioned by Ma (2013, 171 f.); unlike the authors, he cites "public piety" as the reason for the group being set up. A cultic function assumed by Van Bremen (1996, 175 f.) on the basis of the context cannot be proven; however, the otherwise undocumented placement of portrait statues in a closable niche may be related to a posthumous veneration, as suggested by the authors.

XV Katalog

Die Wohnhäuser sind nach Orten in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Die Bezeichnungen der Häuser wurden überall ins Deutsche übersetzt, außer im Fall von Delos, wo die auch in der deutschsprachigen Forschungsliteratur eingebürgerten französischen Namen übernommen wurden. Zu allen Orten gibt es einen knapp formulierten geographischen und historischen Überblick, dessen Fokus auf den Perioden liegt, aus denen die Wohnhäuser bzw. Inschriften stammen.
Der Katalog gliedert sich in einen technischen Teil und einen Teil, in dem Verwendung und Funktion der Inschriften in ihren räumlichen und zeitlichen Kontexten interpretiert werden[713]. Die Inschriften sind mit IST (Inschriften auf Stein), MIS (Inschriften auf Mosaiken), IKL (Inschriften auf Kleinfunden), DIP (Dipinti), GR (Graffiti) und SYM (für Symbole) bezeichnet. Die unter dem jeweils vorletzten Punkt „Prosopographie" genannten Personen sind Bewohner, ihnen Nahestehende und Besucher der Häuser. Im Punkt „Literatur" ganz am Ende jedes Eintrags sind Publikationen zu den Wohnhäusern zusammengefasst. Steht hier „keine", so bedeutet das, dass es keine aussagekräftige Literatur zum Gebäude gibt. Der diesem vorangestellte technische Teil umfasst alle wesentlichen Informationen zu den Inschriften, die mit einer deutschen Übersetzung und einem kurzen Kommentar präsentiert werden. So nicht anders angegeben, stammen die Übersetzungen von den Verfasserinnen.
Unter dem Punkt „Edition/Publikation" ist Literatur zu den Inschriften angeführt: Zuerst werden epigraphische Editionen genannt, dann andere, vor allem archäologische Publikationen, die die Inschriften in Wort und/oder Bild wiedergeben; wurde auf Inschriften in der Literatur oder anderen Medien aber nur verwiesen, ohne dass diese in Wort noch Bild bekannt gemacht sind, steht hinter der Quelle „erwähnt" in Klammer. Dort, wo mehrere Editionen angeführt wurden, ist diejenige, der gefolgt wird, unterstrichen. Bewusst verzichtet wurde auf einen ausführlichen kritischen Apparat zu jeder Inschrift, er existiert nur dort, wo epigraphische Besonderheiten vorkommen. Im Fokus stand eine Zusammenstellung aller aus Wohnhäusern stammenden Texte, die dem Lesepublikum bequem und übersichtlich zugänglich gemacht werden sollten.

Wohnhäuser und Villen im heutigen Griechenland

Monomati Acharnon (Attika)[714]

Der heute im Norden Athens liegende Bezirk ist vermutlich mit dem antiken Pergase (Περγασή) gleichzusetzen, welches als Oberes Pergase und Unteres Pergase (Π. καθύπερθεν, Π. ὑπένερθεν) zwei Demoi der Phyle Erechtheis bezeichnete. Bei Aristophanes (Aristoph. Equ. 321) wird Pergase als zwischen Athen und Aphidna (vermutlich nahe des modernen Chelidonou) liegend beschrieben.

Kat. 1. Villa in der Odos Ortansias und Paschalias **Taf. 1**
38°05'56.1"N, 23°46'19.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschafts; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bauinschrift (?)

---

[713] Zum Aufbau der Publikation s. ausführlich im Kap. I.
[714] Vgl. DNP IX (2000) 562 s. v. Pergase (H. Lohmann); Traill 1975, 6. 38. 59. 69. 111 Nr. 105 f. 126 Tab. 1, 11.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in einem zentralen Raum des Wohngebäudes, in Zweitverwendung[715]
AO: vermutlich im lokalen Depot der Ephorie
Edition/Publikation: Platonos-Giota 2004, 439 f. Abb. 15 (beschrieben, abgebildet und interpretiert) (SEG 54, 383 [ohne Text])
Datierung:1./2. Jh. n. Chr.
Inschrift: unmittelbar ober- und unterhalb des Phallos

[----------]
[----------]...
[----------]ẸNT..
[----------]ẠΛ̣ΚẠ..
[----------]ειαν ΧẠΛ̣
[----------]θεντες τῷ
[----------]εια σὺν τοῖς
[----------ἀν?]ἐ̣θηκαν καὶ τ̣ο̣ῦ̣
Phallos
Περγασί̣δ̣ο̣υ̣ θεοῦ̣ καὶ τοῦ δή-
μου τοῦ Περγασιδ̲ῶ̲ν̲ ὑπη-
ρετη̣κ̣ότες οὐδὲν ὀφείλο-
μεν οὐδὲ τῆς περιάκτου

[---] sie errichteten (?) [---] gemeinsam mit den [---] und auch von der pergasischen Gottheit als auch vom Demos der Pergasiden haben wir errichtet und schulden nichts, auch nicht von der Wasserleitung.

Kommentar: Die Inschrift (ZZ. 8–11) erwähnt den antiken Demos Pergase im Zusammenhang mit der Errichtung eines hydraulischen Bauwerks (περίακτος).

(2) IST
Inschriftenträger: Platte/Block; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Horosinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in Zweitverwendung eingemauert im Haus, genauere Angabe fehlt
AO: vermutlich im lokalen Depot der Ephorie
Edition/Publikation: Platonos-Giota 2004, 440–442 Abb. 16 (beschrieben, abgebildet und interpretiert)
Datierung: 4. Jh. v. Chr. (analog zu den anderen Exemplaren ca. 335–325 v. Chr.)
Inschrift (nach dem Foto):

[Ὅρος ἐνναίας πεπρα-]
[μένης καὶ ὀχετῶι δια-]
[γωγῆς παρὰ Κτήμονος]

[715] Platonos-Giota 2004, 440.

[Συπαληττίου ἐκ τοῦ χω-]
[ρίου τούτου εἰς τὸν ἅπ-]
[αντα χρόνον *HH δραχμ-]
[ὰς τοῖς κοινωνοῖς τοῦ]
1 [Ἀχαρνικο]ῦ ὀχετ[οῦ ὅσ-]
[τ’ ἐξ]εῖναι αὐτοῖ[ς ἄγει-]
[ν τὸν ὀ]χετὸν βάθ[ος]
4 [ὅσον ἄν β]ούλωνται

[Grenze des neunten Abschnitts für die Wasserleitung, der von Ktemon, dem Sohn des Sypalettios, aus diesem Bezirk für die gesamte Zeit bezahlt wurde um 200 Drachmen an die Gemeinschaft der Acharnischen] Leitung, damit ihnen erlaubt ist, den Abschnitt so tief zu machen, [wie] sie wollen.

Kommentar: Die Inschrift bildet mit vier weiteren gleichlautenden Exemplaren (vgl. SEG 19, 181. 182; 21, 642. 643) ein Ensemble schriftlicher Vereinbarungen zwischen Grundeigentümern und Errichtern einer Wasserleitung. Sie waren auf den Grundstücken der Eigentümer aufgestellt, die dafür bezahlten, dass die Leitungen durch ihren Besitz geführt wurden. Die Leitung wurde vom Demos der Acharner gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden gebaut, um das Wasser von den Quellen des Flusses Parnetha zu nutzen. Auf dem Grundstück wurde in 8 m Tiefe ein Abschnitt der Leitung unter dem Badebereich der Villa gefunden. In Ktemon ist der Grundeigentümer zu sehen, der auf diesem Grundstück vermutlich auch ein Wohnhaus hatte. Dies legt nahe, dass die auf dem Areal befindliche Nekropole im 4. Jh. v. Chr. bereits aufgelassen war (s. u. Bauphasen).

Haus/Bauphasen: Die Ausgräberin spricht von mehreren kaiserzeitlichen Bauphasen[716]. Eine genaue Bestimmung der einzelnen Perioden sei durch Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen verunklärt bzw. noch nicht genügend erforscht. Die zeitliche Stellung der Herme mit **IST (1)** im 1./2. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus post quem* für die Errichtung oder einen Umbau dar. Im 3. Jh. n. Chr. wurde der Platz verlassen und in der Spätantike als Nekropole, insbesondere für Kindergräber, genutzt. Ziegelplattengräber und Gefäßbestattungen fanden sich vor allem im Süden des Areals. Gräber des 5. Jhs. v. Chr. kamen im Nordwesten des Hauses zu Tage. Funde von dort – marmorne Lekythoi, Loutrophoroi und Stelen – waren vor allem in der Nordmauer der Villa verbaut worden.

Beschreibung des Hauses: In Monomati Acharnon wurde zwischen den oben genannten Straßen eine ausgedehnte Villa (120 × 60 m, 7.200 m^2) mit Badeanlage freigelegt. Das Gebäude verteilt sich auf einen Trakt im Osten und einen im Westen, die durch einen Hofbereich verbunden sind. Außer dem Wohngebäude umfasst das Villenareal Produktionsstätten von Keramik, Lagerräume (Getreidespeicher [?]) und Ställe. Das Bad befand sich im südöstlichen Bereich des Anwesens, große Teile davon waren aber durch Bestattungen späterer Zeit zerstört worden. Es erhielt sein Wasser vermutlich von der nordwestlich des Grundstücks gelegenen hadrianischen Wasserleitung. Diese füllte auch zahlreiche große Zisternen, die sich über das Villenareal verteilten. Zum Eingang der Villa im Westteil gelangte man über eine 2 m breite Straße. Im Osten des Wohngebäudes lagen eine Γ-förmige Säulenhalle, vermutlich aus der Hauptnutzungsphase der Villa, und wahrscheinlich ein Wachturm.

716 Platonos-Giota 2004, 438.

Archäologischer Kontext: Da der Hermenschaft mit **IST (1)** nur fragmentarisch erhalten ist, dürfte dieser wie auch der Horosstein mit **IST (2)** in der Villa als Baumaterial verwendet worden sein. Ob die Inschriften in dieser Nutzung noch zu sehen/lesen waren, ist nicht dokumentiert.

Funktion: Der Inschriftenträger mit **IST (2)** dürfte als Baumaterial verwendet worden sein, aber aus dem Areal der Villa stammen (s. o. Kommentar). Der Inschriftenträger mit **IST (1)** könnte aufgrund seiner kaiserzeitlichen Stellung auch gleichzeitig mit der Villa entstanden und auf dem Gelände aufgestellt gewesen sein.

Prosopographie: keine

Literatur: Platonos-Giota 2004, 438–446. 466 Abb. 36

Agios Taxiarchis (Argolis)

Der Ort liegt 4 Kilometer südwestlich des heutigen Argos. Außer den im Folgenden beschriebenen baulichen Strukturen wurden keine Überreste dokumentiert, die auf eine größere antike Siedlung schließen lassen.

Kat. 2. Villa (?) Taf. 1–3

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 6.77 × 2.52 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Baderaum 1
AO: Argos, Archäologisches Museum/Garten
Edition/Publikation: Åkerström-Hougen 1974, 47. 128 (SEG 26, 438 [3]); Marcovich 1976, 44; Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58 Taf. 42 a
Datierung: Mitte 5. Jh. bis 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ʽΥγιέ-
νων
λοῦσε

Bade in guter Gesundheit!

Kommentar: Ähnliche Wünsche, dass das Bad der Gesundheit zuträglich sein möge, finden sich z. B. in Kydonia (Chania) λ(οῦσαι) ἀ(σφαλῶς) (hier Kat. 151, MIS [1]) oder in Anemurion καλ̣[ῶς] | λοῦ̣[σαι] (s. I.Anemurium Mosaic S. 29 Kat. 3, um 250 n. Chr.; SEG 37, 1267). Für Wünsche bzw. Aufforderungen, die mit ὑγιαίνων kombiniert sind, vgl. Kap. VI.3; Kap. III.3.4.2).

(2a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 6.77 × 2.52 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Baderaum 1
AO: Argos, Archäologisches Museum/Garten
Edition/Publikation: Åkerström-Hougen 1974, 47. 128 f. (SEG 26, 438 [2]); Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58 Taf. 43 c; 44; 45
Datierung: Mitte 5. Jh. bis 1. Hälfte 6. Jh.
Inschrift:

a. Χιμών

Winter

b. Αἶαρ

Frühling

c. Θέρος

Sommer

d. Μεθό|πωρο

Herbst

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 2.60 × 1.83 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Baderaum 2
AO: Argos, Archäologisches Museum/Garten
Edition/Publikation: Åkerström-Hougen 1974, 47. 129 (SEG 26, 438 [4]; J. und L. Robert, BE 90, 1977, 345 Nr. 195); Haslam 1976, 48; Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58 Taf. 46
Datierung: Mitte 5. Jh. bis 1. Hälfte 6. Jh.
Inschrift:

Ἀπόλαυσις

Genuss

Kommentar: Die Darstellung der Ἀπόλαυσις als Büste einer eleganten jungen Frau mit Diadem und Mantel innerhalb eines Kranzes findet eine Parallele im Apolausmosaik aus einem Bad in der Nähe von Antiochia am Orontes[717] (vgl. Kap. VI.5.2.1).

[717] Stillwell 1941, 19–23 Abb. 21; 182 f. Nr. 123; Levi 1947, 304. 626.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens im 5./6. Jh. n. Chr. liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes.

Beschreibung des Hauses: Wie die Villa des Herodes Atticus in Eua (Kat. 131) und eine Villa beim heutigen Ort Myli (Kat. 156) liegt das Haus bzw. die Villa in der Argolis. Über die Anlage ist wenig bekannt, da die Grabungsbefunde nie publiziert wurden. Wenige Angaben des Ausgräbers Orlandos finden sich bei Carandini[718], darunter jene, dass die beiden Mosaiken in einer Badeanlage 4 Kilometer südwestlich von Argos gefunden wurden. Das lässt darauf schließen, dass es sich wahrscheinlich um eine suburbane Villa mit Badekomplex gehandelt hat. Ein isoliertes Bad in einem ländlichen Bereich ist schwer vorstellbar.

Archäologischer Kontext: Von der Mosaikausstattung des Gebäudes haben sich Stücke von zwei Pavimenten wahrscheinlich unterschiedlicher Räume erhalten. In dem einen Raum ist ein Mosaik verlegt, von dem noch 6.77 × 2.52 m erhalten sind. In einem kleinen weißgrundigen Quadratfeld der perspektivischen Platten-Mäander-Bordüre befindet sich **MIS (1),** wobei die dreizeilige schwarze Inschrift von einem Olivenkranz mit einem Schmuckstein umgeben ist. In den Quadratfeldern dieser Rahmenzone sind ansonsten Vögel, Fische und (Masken-[?])Köpfe dargestellt. Die Hauptzone dieses Bodens ist von einer belebten Ranke mit Blattmasken gegliedert, innerhalb der sich vier großformatige Rechteckfelder mit den Halbfiguren der Personifikationen der vier Jahreszeiten befinden. Über ihren Köpfen sind ihre Namen zu lesen **(MIS [2a–d])**.
Vom Paviment des zweiten Raumes ist ein Mosaikfragment erhalten, das 2.60 × 1.78–1.83 m misst. Ein kreisrundes Medaillonfeld mit Lorbeerkranz enthält eine weibliche Büste, die laut der rechts neben ihr stehenden Inschrift **MIS (3)** als Personifikation des Genusses zu identifizieren ist.

Funktion: Zu Mosaikdarstellungen von Wünschen und mit Personifikation mit entsprechenden Beischriften vgl. Kap. VI.3 und 5.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Carandini 1964; Åkerström-Hougen 1974; Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 56–58 Kat. 8 Taf. 38–46; Oikonomou-Laniado 2003, 71

Alt-Thera

Die Siedlung Alt-Thera liegt auf einem Grat des Mesa Vouno, des höchsten Berges der Insel Santorini. Der Ort trat unter der Vorherrschaft der Ptolemäer, die von der ersten Hälfte des 3. bis ins mittlere 2. Jh. v. Chr. dauerte, aus seiner Isolation und erlebte einen Aufschwung[719]. In dieser Periode entstanden nicht nur öffentliche Gebäude und Wohnbauten für die Garnison und die ptolemäischen Beamten, sondern auch zahlreiche Wohnhäuser im Zentrum der Stadt. Wenngleich Thera nach dem Abzug der Ptolemäer an Bedeutung verlor, hinterließ auch die Kaiserzeit[720], in der Alt-Thera zur Provinz Asia gehörte, Spuren in der Wohnbebauung. Die Kaiserzeit bedeutete das Ende der alten dorischen Traditionen, in der Schriftsprache lässt sich das im 1. Jh. n. Chr. konstatieren[721]. Da die

[718] Carandini 1964, 308 Anm. 33.
[719] Einen historischen Überblick zu Alt-Thera im Hellenismus und in der Kaiserzeit bietet Witschel 1997.
[720] Die Geschichte Theras nach dem Abzug der Ptolemäer ist wenig bis nicht bekannt, sicher ist aber, dass Thera 31/30 v. Chr. Teil des Römischen Reiches war, ab Diokletian gehörte Thera zur Diözese Asia; s. Witschel 1997, 23 (mit älterer Lit.).
[721] Hiller von Gaertringen 1899, 176; zum Aussterben der griechischen Dialekte allgemein s. Zgusta 1980, 123 f.

Mehrzahl der Inschriften aus den Wohnhäusern jedoch hellenistisch ist, wird man in ihnen mit dem dorischen Dialekt konfrontiert. Kaiserzeitlich sind nur vier Inschriften (Kat. 3, IST [3]; Kat. 4, IST [2]; Kat. 7, IST [1]; Kat. 11, IST [2]), von denen jedoch eine, die ins 1. Jh. n. Chr. datiert wird, noch Dorismen enthält (Kat. 4, IST [2]).
Alt-Thera wurde von 1895 bis 1904 von Friedrich Hiller von Gaertringen ausgegraben und erforscht. Die von ihm erstellte Dokumentation der Wohnbauten, der Funde und Inschriften aus diesen Gebäuden ist noch immer grundlegend; leider wurden seit damals keine Forschungen unternommen, um die Bauphasen der Wohnhäuser näher zeitlich einzugrenzen. Anhaltspunkte für kaiserzeitliche Umbauten der Häuser liefern Wandmalereien, Mosaikböden und Skulpturen[722]. Die wenigen kaiserzeitlichen Inschriften verweisen ebenfalls auf eine Nutzung in dieser Periode. Spolien mit Inschriften, die in Wohnhäusern verbaut worden waren, liefern (manchmal sehr grobe) *termini post quem,* die ebenfalls zu einer zeitlichen Einordnung von Baumaßnahmen beitragen.

Kat. 3. Haus A / sog. Haus des Phallos **Taf. 4–5**
36°21'49.7"N, 25°28'40.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock mit Darstellung einer *tabula ansata* mit erhabener Umrandung, in die ein Phallos geritzt ist; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Widmung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Ostfassade, Außenmauer zur Stoa hin
AO: *in situ*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1027; Hiller von Gaertringen 1904, 183 Abb. 198 (Plan mit Anbringungsort der Inschrift). 199; Sperling 1973, 77
Datierung: 2. Jh. v. Chr.
Inschrift: auf der Spitze des eingeritzten Phallos

τοῖς φίλοι[ς]

Den Freunden

(2) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar, mit Bukranien geschmückt; Maße: H 0.29 m, Dm 0.20 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5–1,9 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: wahrscheinlich Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1327; Hiller von Gaertringen 1904, 163
Datierung: 2. Jh. v. Chr.

[722] Witschel 1997, 41.

Inschrift:

Ἀρτάμιτος

Der Artemis

(3) IST
Inschriftenträger: rechteckige Basis, links gebrochen; Maße: erh. L 0.54 m, H 0.23 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2–5 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: verbaut in der Ecke der später in Raum A[14] errichteten Mauer (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1406; Hiller von Gaertringen 1904, 186 (erwähnt)
Datierung: frühkaiserzeitlich, 1. Jh. n. Chr. (IG)
Inschrift:

[ἡ βου]λὴ καὶ ὁ δῆμος ἐτ[είμησαν]
[ἱερέα] Ἀπόλλωνος Καρνεί[ου διὰ γένους]
[Ἄδμητον] Θεοκλείδα πάσης [ἀρετῆς ἕνεκα]
4 [καὶ] vacat σωφροσύνης

[Die Bou]le und der Demos ehrten [Admetos], Sohn des Theokleidas, [Priester] des Apollon Karneios [von den Vorfahren her] [wegen seiner arete *und]* sophrosyne.

Kommentar: Der aus dem Geschlecht der Priester des Apollon Karneios stammende Admetos, Sohn des Theokleidas, erscheint außer in **IST (3)** noch in weiteren Inschriften aus Alt-Thera (IG XII 3, 519. 677. 868. 869).

(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Steintafel, anpassend „an das Stück XII,3 427 von der südlichen Agora (= IG XII 3, 1362)“[723]; Maße: erh. L 0.153 m, H 0.14 m, erh. T 0.06 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4,5–5,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 427. 1362; Hiller von Gaertringen 1904, 183
Datierung: 5. Jh. v. Chr. (IG)
Inschrift:

Διὸς Πο[λιέος καὶ]
Ἀθάναια[ς Πολιάδος]

Des Zeus Po[lieus und] der Athena [Polias]

---

[723] Hiller von Gaertringen 1904, 183.

(5a–b) GR
Träger/Inschrift und Zeichnung: Kalksteinquader; Maße: L 79 cm, B 45 cm, T 32 cm
Gattungen: Beischrift; Zeichnung
Maße/Zeichnung: H 38 cm, L 62 cm
BuchstabenH.: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: vermutlich ein Mauerstein der Nordfassade
FO: 1900 in der Straße nördlich des Hauses
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1658; Langner 2001, Nr. 1279
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift und Darstellung:

a. geflügelter Phallos mit menschlichem Gesicht, auf kurzen Hinterbeinen und mit erigiertem Phallos

b. unmittelbar darunter:

εὐφραίνουσα

die Erfreuende

Kommentar: Nach Hiller von Gaertringen ist das Partizip Präsens von εὐφραίνω (‚efreuen, froh machen') mit einem Feminimum wie πόσθη zu verbinden, welches das männliche Geschlechtsorgan bezeichnet. Zwar ist Εὐφραίνουσα in einer kaiserzeitlichen Inschrift aus Thera zweimal auch als Frauenname belegt (IG XII 3, 504), jedoch erscheint die erste Deutung in Verbindung mit der Ritzzeichnung des Phallos hier sinnvoller.

Haus/Bauphasen: Die Datierung der Inschrift **IST (1)** ins 2. Jh. v. Chr. stellt einen *terminus ante* bzw. *ad quem* für die Errichtung des Hauses dar. Außerdem ist durch die zeitliche Einordnung von **IST (3)** ins 1. Jh. n. Chr. ein *terminus post quem* für die Errichtung einer Mauer in Raum A^{14} gegeben. Der Kaiserzeit ist aufgrund der Buchstabenformen auch das Graffito **GR (5)** zuzuweisen. Diese unmittelbar mit der Architektur verbundenen Inschriften zeigen, dass das Haus in hellenistischer Zeit erbaut und bis in die römische Kaiserzeit benutzt wurde.

Beschreibung des Hauses: Das Haus wurde seit seiner Freilegung und Publikation durch Hiller von Gaertringen 1904 nicht mehr untersucht[724]. Mehrere Bauphasen sind allein schon der kurzen Beschreibung und dem Plan bei Hiller von Gaertringen zu entnehmen, darunter die Abmauerung von Türen sowohl von den Straßen ins Haus als auch zwischen den Räumen sowie die Errichtung von neuen Mauern zur Unterteilung von Räumen[725]. Der rechteckige Block, der im Osten und Norden an Straßen und im Süden und Westen an andere Wohnhäuser/Wohnbereiche grenzt, umfasst die als A^1 bis A^{14} bezeichneten Räume[726]. Da von diesen die südlichen (A^2 sowie A^8–A^{10}) keine Verbindung zu den nördlichen gehabt zu haben scheinen, werden nur die nördlichen Bereiche vorgestellt,

[724] Hiller von Gaertringen 1904, 183–187 Abb. 198.
[725] Hiller von Gaertringen (1904, Abb. 198) zeigt diese Vermauerungen an.
[726] Die Bezeichnung der Räume folgt jener von Hiller von Gaertringen 1904, 183–187 Abb. 198; bei Bonini (2006, 617 f.) findet sich eine wohl von ihm selbst gewählte neue Nummerierung.

da sie einen Bezug zur Inschrift gehabt haben können. Sie sind durch Türen miteinander verbunden und waren von den Straßen über drei Eingänge zugänglich. Ein größerer Eingang führte von der östlichen Straße in einen langen Korridor, von dem mehrere Räume im Süden und Norden erschlossen wurden. Außerdem bestanden weitere, schmälere Eingänge von der nördlichen (in Raum A^{6}) und östlichen Straße (in Raum A^{11}) ins Haus. Während die Funktionen der meisten Räume nicht mehr bestimmt werden können, befand sich in A^{12} eine Latrine; bei dem lang gestreckten Raum A^{11}, der von der Straße über einen Nebeneingang zu betreten war, handelte es sich möglicherweise um einen wirtschaftlich genutzten Bereich des Hauses (Küche [?]).

Archäologischer Kontext: **IST (1)** ist auf einem Mauerblock am nördlichen Ende der Ostfassade angebracht[727]. Der Phallos **(b)** weist zur Ecke, also nach Norden, über ihm steht der Gruß *Den Freunden* **(a)**. **GR (5a–b)** dürfte auf der Nordfassade um die Ecke von **IST (1)** angebracht gewesen sein. Beim Altar mit Weihung an Artemis **IST (2)** ist der genaue Fundort im Haus nicht bekannt, aufgrund seiner mittleren Größe wird er aber wohl einen fixen Standort gehabt haben. Das Fragment einer Statuenbasis mit der Inschrift **IST (3)** aus dem 1. Jh. n. Chr. gehörte dem Inhalt der Inschrift nach zu einer öffentlichen Ehrung. Es wurde in der Kaiserzeit oder später als Spolie im Haus verbaut.

Funktion: Aufgrund des Anbringungsorts des Phallos-Reliefs und der Inschrift **IST (1)** auf einem Mauerstein der Fassade ist anzunehmen, dass das auf Veranlassung des Hausherrn im 2. Jh. v. Chr. geschah. Die Inschrift **IST (1)** mit dem Gruß *Den Freunden* hat Parallelen in Häusern der hellenistischen Zeit und der römischen Kaiserzeit[728]. Vermutlich sollte er sich an Besucher richten. Darstellungen von Phalloi kommen auch in anderen Wohnhäusern vor. Sie begegnen allein und in Kombination mit Inschriften[729] und können auch als apotropäische Symbole verstanden werden (s. Kap. III.2.5). Jene an den Hausfassaden könnten wie auch andere Symbole darüber hinaus als Wegweiser gedient haben. Das in der Nähe von **IST (1)** angebrachte Graffito eines Phallos mit Beischrift **GR (5a–b)** könnte ein Reflex auf jenes sein, vielleicht spielte es aber (zusätzlich) auf Bewohner oder Aktivitäten im Haus an. Beim Altar mit Inschrift **IST (2)**, der ebenfalls aus dem 2. Jh. v. Chr. stammt, dürfte es sich um ein Zeugnis häuslicher Kultausübung handeln. **IST (1–2)** können beide zu einer früheren (der ersten?) Ausstattung des Hauses gehört haben. Anders verhält es sich mit der Basis mit der Inschrift **IST (3)**, die in einer kaiserzeitlichen Bauphase als Baumaterial verwendet wurde. Als Baumaterial diente vermutlich auch das Fragment einer Steintafel mit der Inschrift **IST (4)** aus archaischer oder klassischer Zeit.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (3)**. Da der Inschriftenträger im Haus als Spolie verwendet wurde, ist für die hier genannten Personen kein Bezug zu Bewohnern des Hauses herzustellen.

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 187 f. Abb. 198–200; Sperling 1973, 78; Bonini 2006, 617 mit Plan auf S. 618

---

[727] Hiller von Gaertringen 1904, 183–187 Abb. 198 (Plan mit dem Anbringungsort). 199 (Foto des Anbringungsortes).

[728] Rathmayr 2016a, 159. 170 Text 6.

[729] Vgl. weitere Darstellungen von Phalloi aus Thera, einige mit Texten verbunden, bei Hiller von Gaertringen 1904, 186.

Kat. 4. Haus A 6.7 / sog. Haus des Artemidoros / sog. Haus mit der philosophischen Inschrift **Taf. 4**
36°21'48.0"N, 25°28'40.4"O

(1) IST
Inschriftenträger: Steinblock; Maße: max. L 0.58 m, H 0.11 m, max. T 0.30 m
Inschriftengattung: Gedicht
BuchstabenH: 0,7–1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, Theta mit Punkt im Zentrum, Pi mit kürzerer rechter Längshaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in der Mauer eines später eingebauten Raums im Süden der mit K bezeichneten Räume als Spolie verbaut
FO: Fragment A (ZZ. 1–7) 1900 als Mauerstein gefunden; Fragment B (ZZ. 8–10) 1896 am Forum der Stadt ausgegraben (IG XII 3, 1034); beide Fragmente seit 1902 im Museum von Thera vereint
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1034 (ZZ. 8–10 = Fragment B); IG XII 3, 1656; Hiller von Gaertringen 1904, 102. 187 f. Abb. 198 (Plan mit AO)
Datierung: ca. 200 v. Chr.
Inschrift:

πρὸς τάδε ὁρῶν Ι̣ . Ι̣.Ο̣ .ΥΤΟ Ι̣ [-5-]. α Μ̣ιδαι Α̣
ἶσον γὰρ τὸ θανεῖν τε λέγω τό τε μηδὲ γενέσθαι·
πρὸς θάνατόν τ’ εὖ ἔχων καὶ πρὸς ἅπαντ’ ἂν ἔχοι
ἄλγεα καὶ τὰ Τύχης τοῦτο μέγιστον ἄκος·
ἡγεῖται γὰρ ἀεὶ καὶ πρὸς ἅπαν σύνεσις,
ἀλλὰ βροτοὶ πείθεσθε νόον τε [--------]
πλείστην γὰρ δύναμιν ταῦτα βρο[τοῖς παρέχει]
εἰς ἀγαθόν τε βίου καὶ κακοῦ ἐ[κ]τὸ[ς] ἄ[γ]ειν
ὡς [δ]υνατ[όν], θνητόν τ’ ὄντ[α φρ]ονεῖν μεγά[λ]α
[μηδὲ τρέμειν τὸ θανεῖν· πάγκοιν]ον [ἀε]ὶ τό [γε ἔπεσ]τι[ν]

Darauf hinblickend --- sage ich: gleich ist das Sterben und das Nichtgeborenwerden; wer dem Tode gegenüber sich wohl verhält, der dürfte auch gegen alle Leiden und Glücksfälle dies als das beste Heilmittel haben; denn immer leitet ihn und zu allem die Vernunft. Aber ihr Sterblichen folget mir --- denn dies gibt die meiste Kraft den Sterblichen zum Guten des Lebens, und sie aus dem Übel herauszuführen soweit als möglich, und auch als Sterblicher groß zu denken. (Ü: Hiller von Gaertringen 1904, 102)

Kommentar: Hiller las in Z. 1 I oder E, danach ein I (oder den unteren Teil eines K), einen unbestimmten Buchstaben, ein O (?), danach YTO, dann I oder Y, dann eine schräge Haste, dann fünf Buchstaben, dann ein A, ein M oder N, dann ιδαι, dann A oder Λ. Zum Vergleich von Z. 2 führte Hiller Eur. Tro. 636 an: τὸ μή γενέσθαι τῶι θανεῖν ἴσον λέγω. Z. 6 steht auf einer Rasur; der Buchstabe vor der *lacuna* kann Α, Λ, Δ, Μ gewesen sein. Diels ergänzte νοόν τε λ[όγον τε σέβεσθε], Keil alternativ νοόν τε [δέχεσθε φρενήρη]. Z. 9 wurde von Diels ergänzt; Z. 10 *exempli gratia* von Wilamowitz-Moellendorff.

(2) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Steintafel, an der linken Seite und oben gebrochen; rechts soll sich eine weitere Tafel befunden haben; Maße: erh. H 0.205 m, erh. B 0.21 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Weihinschrift

BuchstabenH: 1,1–1,8 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: bei der nördlichen Tür (Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 198, wohl bei Niveau 361,7)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1329
Datierung: ca. 1. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[υ]ἱὸς Ἀγλωφάνε[ος Θεοκλείδας τὰν]
[Τρι]οδεῖτιν
[Ἄρτα]μιν ἐν θρινκ[ῷ εἵσατο πρόσθε θυρᾶν]

[Theokleidas], der Sohn des Aglophanes, [errichtete] [die Arte]mis der Dreiwege auf der Mauer/Platte [vor der Tür]

Kommentar: Der Genitiv des Namens Aglophanes ist sonst ausnahmslos auf -ους gebildet. θριγκός in Z. 3 wurde nach LSJ s. v. im Plural vor allem für „topmost course of stones in a wall, cornice, coping“, für „frieze“ oder für „wall, fence of any sort“ verwendet. In der vorliegenden Inschrift muss sich der Begriff auf ein Relief auf der rechts anschließenden Platte beziehen, worauf auch die Verwendung des Akkusativs für die Göttin spricht. Für die in IG XII 3, 1329 angegebene Ergänzung ἐν θρινκ[ῷ εἵσατο πρόσθε θυρᾶν] existieren keine Parallelen. Für einen Anbringungsort im Bereich des Hauseingangs spricht außer dem Fundort neben einer Tür auch der Umstand, dass hier die Macht der Artemis als Beschützerin der Wege für das Haus und seine Bewohner besonders wirksam gewesen wäre.
Ein Theokleidas, Sohn des Aglophanes, erscheint auch in IG XII 3, 516 sowie 1408 und 1524 aus Thera, die in die Kaiserzeit datiert werden. In allen Fällen ist die Filiation, abweichend zur vorliegenden Inschrift, als Ἀγλοφάνους angegeben. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch in allen drei Inschriften um dieselbe Person. In IG XII 3, 1408 (1./2. Jh. n. Chr.) wurde Theokleidas, der aufgrund seiner Abstammung bereits zum zweiten Mal das Priesteramt des Apollon Karneios bekleidete, von Boule und Demos für seine *arete* und *sophrosyne* geehrt.

(3) GR
Inschriftenträger: Mauerstein(e)
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: wie IST (1)
AO: wahrscheinlich Thera, Museum
Edition/Publikation: Hiller von Gaertringen 1904, 188 Abb. 198 (erwähnt): „[…] auch einige in die Mauern eingekratzte Namen sind hier herausgekommen.“
Datierung: „Graffiti selbst schwerlich älter […] als der Beginn der Kaiserzeit“ (nach Hiller von Gaertringen 1904, 188)
Inschrift: Namen

Haus/Bauphasen: Das Haus ist nicht eingehend erforscht. Die Inschriften auf den vermutlich als Spolien verwendeten Steinen werden vom Ende des 3. Jhs. v. Chr. bis ins 1. Jh. n. Chr. datiert. Sie verweisen wie in anderen Wohnhäusern von Alt-Thera auf Umbauten in der Kaiserzeit oder später.

Beschreibung des Hauses: Nach Hiller von Gaertringen befinden sich um einen quadratischen Hof auf drei Seiten Räume unbekannter Bestimmung. Jene im Südwesten liegen aufgrund des ansteigenden Felsens auf einem etwas höheren Niveau. In einem Raum im Norden wurde **IST (1)** gefunden: „Die rohe Pflasterung in dem Zimmer, wo das Gedicht gefunden ist, muß mit dem weißen Verputz der Wände gleichzeitig sein, weil sie mit ihm zusammenklebt; wahrscheinlich sind also Putz und Pflaster ‚byzantinisch'. Sie können schon aus dem Grund nicht zur ursprünglichen Anlage gehören, weil die nach Westen gehende Thür – die man übrigens später wieder verbaut hat – so niedrig über dem Pflaster liegt, daß man sich bücken muß, um hindurchzugehen"[730].

Archäologischer Kontext: **IST (1)** ist eine Spolie, die in der Mauer eines Hauses verbaut war. Die wohl kaiserzeitliche Inschrift **IST (2)** steht auf einer Tafel und ist wahrscheinlich auf eine kaiserzeitliche Bauphase des Hauses zu beziehen. Vermutlich war sie im Bereich einer Eingangstür ins Haus angebracht. Beim Weihenden Theokleidas würde es sich dann um den Hausherrn handeln. **GR (3)** sind Namensgraffiti, die an der Mauer desselben Raums eingeritzt wurden, aus dem **IST (1)** stammt. Vergleichbare, ebenfalls auf Mauersteinen angebrachte Graffiti finden sich auch in einem anderen Haus Alt-Theras (Kat. 12) und werden dort kaiserzeitlich datiert.

Funktion: Hiller von Gaertringen schloss aus der Anbringung der Inschrift **IST (1),** dass im Haus „ein Geistesverwandter des Artemidoros, wenn nicht Artemidoros selbst, jedenfalls ein besserer Mensch als der Dichter, seine Wohnstätte gehabt"[731] hätte (zu Artemidoros s. u. Prosopographie). Jedoch wurde der Raum, in dem der Inschriftenstein verbaut war, von Hiller von Gaertringen in der Baubeschreibung als nicht zur ursprünglichen Anlage gehörig, sondern als „byzantinisch" bezeichnet[732]. Da es sich beim Inschriftenträger von **IST (1)** offensichtlich um eine Spolie handelt und ein weiteres Fragment derselben Inschrift von einem anderen Fundort stammt, kann das Haus nicht mit Sicherheit mit Artemidoros verbunden werden. Der Inschriftenstein kann ursprünglich im Haus oder an einem anderen öffentlichen Ort angebracht gewesen sein. Ob die Inschrift bei ihrer Wiederverwendung sichtbar und damit zu lesen war, ist nicht bekannt. Die Weihung **IST (2)** dürfte im Bereich des Hauseingangs zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner angebracht gewesen sein. Die Mauersteine mit den Namensgraffiti **GR (3)** können von Bewohnern und/oder Gästen zur Erinnerung hier eingeritzt worden sein oder es kann sich wie bei den Mauersteinen eines anderen Hauses (Kat. 12, IST [6–12]) um Spolien handeln.

Prosopographie: Die Annahme Hiller von Gaertringens, dass der Dichter Artemidoros der Hausherr war, hat wenig für sich, da es sich beim Inschriftenträger von **IST (1)** um eine Spolie handelt[733]. Der in **IST (2)** genannte Theokleidas kann der Hausherr im 1. Jh. n. Chr. gewesen sein; s. Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 187 Abb. 198 Plan 2

---

730 Hiller von Gaertringen 1904, 187 Anm. 1.

731 Hiller von Gaertringen 1904, 102.

732 Hiller von Gaertringen 1904, 187.

733 Artemidoros war im mittleren 3. Jh. v. Chr. eine prominente Person Alt-Theras. Er kam aus Perge und war auf Thera Beamter der Ptolemäer. Zu Artemidoros von Perge s. aus Thera: IG XII 3, 294. 302. 464. 1336–1339. 1341–1343; aus Delos IG XI 2, 113; Bagnall 1976, 133 f.; Hiller von Gaertringen 1904, 89 f.; Peremans – vant'Dack 1968, Nr. 15188.

Kat. 5. Haus an der westlichen Hauptstraße

(1) IST
Inschriftenträger: Steinfragment mit teilweise erhaltenem unteren Rand; Maße: erh. B 9 cm, erh. H 7 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 432
Datierung: 1. Jh. v. Chr.
Inschrift: knapp über dem unteren Rand

[-------]ς Ἀρχ[---]
[Ἡρα]κλεῖ

[---]s, Sohn des Arch[---], dem [Hera]kles

Kommentar: In Z. 1 ist wohl der Name des Weihenden – Name und Patronymikon – zu ergänzen. Bei Ἀρχ- könnte es sich z. B. um den in Thera vorkommenden männlichen Namen Archonidas handeln (vgl. IG XII 3, 249, 1. Jh. v. Chr.).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Hiller von Gaertringen nennt zwei Häuser westlich der Hauptstraße[734], weshalb aufgrund der ungenauen Fundortangabe von **IST (1)** nicht klar ist, in welchem Haus der Inschriftenträger gefunden wurde.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Weihinschrift **IST (1)** besaß eine religiös-kultische Funktion.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (1)**.

Literatur: keine

Kat. 6. Haus im Quadrat A 7 östlich der Straße im zweiten oder dritten Haus südlich der Kirche

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer quaderförmigen Basis, auf der Oberseite Befestigungsloch für eine Statuette oder einen anderen Gegenstand; Maße: erh. H 0.07 m, B 0.315 m, erh. T 0.195 m
Inschriftengattung: Weihinschrift (metrisch?)

---

[734] Hiller von Gaertringen 1904, 138 f.

BuchstabenH: 0,6–1,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: „auf der westlichen Straßenseite in einer Tür“[735]
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1328; N. N., AM 25, 1900, 462 Nr. 4; Hiller von Gaertringen 1904, 163
Datierung: 2. Jh. v. Chr.
Inschrift: eigene Lesung bzw. Rekonstruktion nach IG XII 3, 1328

Εἰνοδίᾳ Σωτείρᾳ Φοωσ[φόρῳ ---]
Ἄρταμι καὶ χρυσέαις [---]

Der Artemis Einodia Soteira Phos[phoros] und den goldenen [---]

Kommentar: Einodia ist ein Epitheton von Gottheiten, die an der Straße oder an Wegkreuzungen verehrt wurden, vor allem der Hekate (LSJ s. v. ἐνόδιος), aber auch der Artemis (Hes. Fr. 23 a 25–6 M/W[736]). Σώτειρα und Φοωσφόρος sind ebenfalls Epitheta der Artemis. Die Eigenschaft „golden“ kann Attribut einer (weiblichen) Gottheit sein, die oder deren Statue/Kultbild als golden bezeichnet wird oder die etwas, das golden ist (z. B. Kleidung, Kranz etc.), trägt; vgl. eine Weihinschrift aus Gökağaç bei Aizanoi, in der Kore als golden bezeichnet wird (SEG 56, 1439). Da im vorliegenden Text alle Epitheta auf Artemis bezogen sind, die in der Z. 2 gemeinsam mit „den goldenen …“ im Dativ der Weihung erscheint, ist nicht nachzuvollziehen, warum Hiller von Gaertringen in Z. 1 die Namen bzw. Epitheta im Vokativ las.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Der durch Hiller von Gaertringen angegebene Fundort ist nicht eindeutig. „In einer Tür“ kann so aufgefasst werden, dass der Inschriftenträger sekundär in einer Tür verbaut war, aber auch, dass man ihn im Bereich der (Eingangs-)Tür fand. Falls die Inschrift **IST (1)** als Türstein verbaut war, ist wegen ihrer Erwähnung durch die Ausgräber davon auszugehen, dass sie zu sehen war. Aufgrund ihrer zeitlichen Stellung im 2. Jh. v. Chr. wäre dann eine Wiederverwendung bei einem Umbau in der Kaiserzeit wahrscheinlich. Falls sie aber zum Inventar des Hauses gehörte, könnte sie, wie die Statuette der Artemis mit Weihinschrift im Haus des Spurius Stertinius in Delos (s. Kat. 32, IST [1]), im Eingangsbereich des Hauses aufgestellt gewesen sein. Artemis, vor allem in ihrer Erscheinungsform als Einodia, wäre jedenfalls die ideale Schützerin eines Eingangs gewesen.

Funktion: Die Weihinschrift **IST (1)** besaß vermutlich im Eingangsbereich eine religiös-kultische Bedeutung (s. Kap. III.2.11.2).

Prosopographie: keine

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 163

---

[735] Hiller von Gaertringen 1904, 163.
[736] Parker 2003, 175 f.

Kat. 7. Haus im Südwesten des sog. Palazzo **Taf. 5**
36°21'49.8"N, 25°28'38.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar mit quadratischer Deckplatte[737]; Maße: H 0.33 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Hof südlich von Hof D, einem umgebauten Peristyl (Hiller von Gaertringen 1904, 170, Abb. 162)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1330; Hiller von Gaertringen 1904, 170 Abb. 158; Weinreich 1912, 10 Nr. 35
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Deckplatte sowie am oberen Teil des Schaftes

θεῶν μεγάλων
ἐπηκό-
ων Ἀσκλη-
4 πιῶν Ὑπαταί-
ων

Der großen Götter, der erhörenden Asklepioi von Hypata

Kommentar: Nach Hiller von Gaertringen wurden auf dem Altar Asklepios zusammen mit den großen Göttern von Samothrake Opfer dargebracht[738]. Da Ἀσκληπιῶν jedoch als Plural Asklepios und seine Familie bezeichnet[739], dürften die auf derselben Seite des Altars genannten θεῶν μεγάλων ebendiese meinen; demnach wurden Asklepios und seine Familie hier als „Große Götter" verehrt. Ἀσκληπιὸς Ὑπαταῖος erscheint außer auf Thera auch in einer Inschrift aus Paros (IG XII 5, 162). Hypata ist ein Ort in Thessalien, der 410 v. Chr. von den Ainianen gegründet worden sein soll und in der Kaiserzeit unter Hadrian eine Blüte erlebte[740]. Im Bereich des Ortes befinden sich heiße Quellen, die man bereits in der Antike zu Heilzwecken nutzte[741]. Diese Heilquellen werden auch Grund für die in Inschriften bezeugten Kulte für Heilgötter sein[742]. Das Epitheton ἐπήκοος tragen in Thera neben Asklepios auch Tyche (IG XII 3, 448) und Artemis (IG XII Suppl. 155). Als Epitheton von Asklepios begegnet es außer auf Thera auch in Thasos (IG XII 8, 366), Attika (IG II^2, 4526), Epidauros (IG IV^2 1, 458), Thrakien und Moesia Inferior (IGBulg V 5700). Generell sind die Theoi Epekooi Gottheiten, welche die Bitten der Menschen erhören[743]. Das Epitheton findet sich in Griechenland vor allem bei Heilgottheiten, in Kleinasien und an anderen Orten primär bei ägyptischen

---

737 Während Hiller von Gaertringen (1904, 170) das Stück als „Oberteil eines rohen Altars römischer Zeit, cylindrisch mit quadratischem Abakus" bezeichnet, findet sich in den IG XII 3, 1330 die Angabe *caput columnae marmoreum*. Anhand der Zeichnung in den IG wird der Interpretation von Hiller von Gaertringen der Vorzug gegeben. Eine Autopsie war nicht möglich.
738 Hiller von Gaertringen 1904, 170.
739 Craik 1980, 180.
740 RE IX 1 (1914) s. v. Ἡ Ὑπάτα 236–240 (Stählin).
741 RE IX 1 (1914) s. v. Ἡ Ὑπάτα 236 f. (Stählin).
742 RE IX 1 (1914) s. v. Ἡ Ὑπάτα 240 (Stählin); IG IX 2, 33–36, von denen 34 und 36 aus der Kaiserzeit stammen.
743 Weinreich 1912, 1–68; Versnel 1981, 26–37, bes. 34–37.

und orientalischen Gottheiten[744]. Diese wurden auch als große und größte Gottheiten bezeichnet, wie im hier vorliegenden Fall.

Haus/Bauphasen: Der einzige Datierungshinweis für eine Bewohnung des Hauses in der Kaiserzeit ist der Altar mit **IST (1).**

Beschreibung des Hauses[745]: Das Haus liegt im Südwesten des sog. Palazzo und dürfte von der Straße im Osten zu betreten gewesen sein. Erhalten sind ein Peristylhof und an diesen Hof anschließende Räume, deren Chronologie jedoch nicht erforscht ist.

Archäologischer Kontext: Der Altar mit **IST (1)** wurde im Peristyl des Hauses gefunden. Da in den Peristylen von Wohnhäusern häufig Altäre standen, dürfte auch dieser an seinem Fundort aufgestellt gewesen sein.

Funktion: Der Altar mit **IST (1)** hatte eine religiös-kultische Funktion.

Prosopographie: keine

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 170 f. Abb. 162. 163 Plan 2; Wurmser 2014, 115 f. Abb. 4

Kat. 8. Häuser an der Hauptstraße vom Heiligtum des Apollon Karneios zur Agora

(1a–c) IST
Inschriftenträger: zwei Fragmente einer Säule; Maße: H 0.92 m und 0.96 m, Dm oben 0.415 m und 0.39 m
Inschriftengattung: Namensliste
BuchstabenH: a. 3–3,3 cm, b. 7 cm, c. 1,8–2,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Phi mit halbkreisförmigem Körper, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 749
Datierung: kaiserzeitlich (nach Witschel 1997, 38 Anm. 177)
Inschrift: a. am Inschriftenträger oben, b. darunter, c. im unteren Teil

a. Σ[τ]άχυς

Stachys

b. [Κ]αρτιδά[μας]

[K]artida[mas]

c. Φοῖνιξ

Phoinix

---

[744] Versnel 1981, 35; zu Inschriften des Asklepios Epekoos s. Weinreich 1912, 9–11.
[745] Hiller von Gaertringen 1904, 170 gibt keine Beschreibung, sondern verweist auf Plan 2.

Kommentar: Der Name Stachys kommt in Thera auch in IG XII 3, 1519 vor, auch hier zusammen mit anderen Namen. Kartidamas erscheint in mehreren Inschriften aus Thera (IG XII 3, 330, 3./2. Jh. v. Chr.; IG XII 3, 457. 489, 3./2. Jh. v. Chr.; IG XII 3, 634. 1302. 1506. 1531. 1549. 2./1. Jh. v. Chr.). Phoinix kommt in IG XII 3, 330 (3./2. Jh. v. Chr.), 336 (zweite Hälfte 3. Jh. v. Chr.), 344 und 345 (293–305 n. Chr.) vor.
Die Annahme von Witschel, dass die wahrscheinlich aus der Kaiserzeit stammende Inschrift darauf verweist, „daß die hier lebenden Personen aus der Sippe der durch ihr großes Testament berühmten Epikteta (um 200 v. Chr.) stammen“[746], ist nicht nachvollziehbar. Die Individualnamen Kartidamas und Phoinix sind in Thera sowohl in hellenistischer Zeit als auch in der Kaiserzeit belegt (LGPN I s. vv.); sie können nicht auf eine bestimmte Familie bezogen werden.

(2) IST
Inschriftenträger: Fragment eines schwarzen Steins (Altar [?]); Maße: erh. B 0.75 m, H 0.55 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 8,5–15,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf dem Boden liegend
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 429
Datierung: k. A.
Inschrift:

῞Ορκιος

(Zeus) Horkios

Kommentar: (Zeus) Horkios, der Schützer der Eide, kommt in nur wenigen antiken Quellen vor[747], inschriftlich nur in dieser einen aus Thera.

Haus/Bauphasen: Das wahrscheinlich in hellenistischer Zeit erbaute Haus stand vermutlich auch in der Kaiserzeit noch in Verwendung.

Beschreibung des Hauses: Das Haus ist leider nicht näher erforscht.

Archäologischer Kontext: Der genaue Fundort von **IST (1)** ist unbekannt. Nicht dokumentiert ist auch, ob der Stein mit **IST (2)** aus diesem oder einem anderen Haus an der Hauptstraße vom Heiligtum des Apollon Karneios zur Agora stammt. Unklar ist weiters, ob der Stein mit **IST (2)** sekundär als Stein für den Bodenbelag verwendet oder auf dem Boden liegend aufgefunden wurde. Aufgrund seiner großen Größe würde man eher an eine Verwendung als Baumaterial denken.

Funktion: Jene von **IST (1)** ist nicht klar, **IST (2)** hatte zumindest in ihrer ursprünglichen Verwendung eine religiöse Funktion.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (1).** Eine Verbindung der hier genannten Personen zu Bewohnern des Hauses ist nicht herzustellen.

Literatur: Thera I, 267; Witschel 1997, 39 Anm. 177

---

[746] Witschel 1997; zu Epikteta vgl. Wittenburg 1990 sowie SEG 40, 678.
[747] Nilsson 1955, 421 Anm. 2.

Kat. 9. Häuser oberhalb der westlichen Basilika

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit flacher Oberseite (nach IG); Maße: H 0.13 m, B 0.18 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,3–1,7 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1366
Datierung: 2.–1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Διὸς Σωτῆ-
ρος καὶ Ἀγαθοῦ
Δαίμονος

Des Zeus Soter und des Agathos Daimon

Kommentar: Nach Pausanias (Paus. 8, 36, 5) war Agathos Daimon eine Epiklese des Zeus. Durch das καί sind hier jedoch wohl zwei Gottheiten gemeint. Zur Verehrung des Agathos Daimon in Thera s. Kommentar zu Kat. 11, IST (2).

(2) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit schalenförmig vertiefter Oberseite, in zwei Teile gebrochen; Maße: H 0.065 m, B 0.17 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, hufeisenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1374; Hiller von Gaertringen 1904, 174
Datierung: k. A.
Inschrift:

Στροφέος

Des Stropheus

Kommentar: Bei Stropheus handelt es sich um den Schützer der Türangel, als den man wahrscheinlich Hermes verehrte[748].

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit flacher Oberseite und mit einem Kyma verziert; Maße: H 0.24 m, B 0.155 m, T 0.17 m

[748] Parker 2015, 77; Nilsson 1988, 188.

Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 430
Datierung: k. A.
Inschrift: nach IG

Δι<ὸ>ς
Σωτῆρος
[Λ]αιγόρου
4 vac. Y vac.

Des Zeus Soter [L]aigoros (?)

Kommentar: In Z. 1 steht ΔΙΦΣ auf dem Stein; in Z. 4 ein singuläres Ypsilon, dessen Bedeutung schon Hiller von Gaertringen, der die Inschrift gesehen hatte, unklar war. Zu Beginn der Z. 3 dürfte entgegen dem Vorschlag in IG XII 3, 430 kein Buchstabe fehlen, sondern wohl vom Steinmetz ein dort irrtümlich geschriebener Buchstabe ausgemeißelt worden sein. Ein weiteres Epitheton des Zeus könnte Αἰγόρος (?) gewesen sein, unter Bezugnahme auf die Ziege (αἴξ) Amaltheia. Es ist zwar anderweitig nicht belegt, das mit weniger Berechtigung zu rekonstruierende Laigoros aber ebenso wenig. Als ähnliche Individualnamen – allerdings nicht Epitheta eines Gottes – begegnen in Kreta Λαγόρας (Pol. 5, 61; 7, 15. 16; 7, 17. 18) bzw. Λαογόρας[749].

(4) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte; Maße: B 0.38 m, H 0.175 m, T 0.065 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha ohne Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Eingangstür verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 417
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

Δάματρο[ς]

Der Demeter

(5) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte, Bruch auf der rechten Seite; Maße: erh. B 0.275 m, H 0.14 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Weihinschrift (?)
BuchstabenH: 3,5–5,2 cm
Buchstabenformen: schräges Ny, kleines Omikron

[749] Pape-Benseler 1863–1870³, 770 s. v. Λαογόρας.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Eingangstür verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 428
Datierung: 5. Jh. v. Chr. (nach den tief eingegrabenen Buchstaben)
Inschrift:

[Διὸς Ξ]ενίο(υ)?

[Des Zeus X]enios

Kommentar: Hiller von Gaertringen nahm an, dass sich links eine Tafel mit dem Beginn der Inschrift anschloss. Die Inschrift ist zu fragmentiert, um die vorgeschlagene Ergänzung für gegeben annehmen zu dürfen.

(6) IST
Inschriftenträger: rechteckige Marmorplatte; Maße: B 0.31 m, H 0.17 m, T 0.09 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf der Straße vor einem Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 442
Datierung: 2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Σαβαζί[ου]

Des Sabazios

Kommentar: Die erhaltenen Buchstaben sind nur auf den Gott Sabazios zu beziehen.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Aufgrund der ungenauen Fundortangaben können die Inschriften keinen bestimmten Häusern in diesem Bereich zugewiesen werden.

Archäologischer Kontext: Dieser ist nur bei den Marmortafeln mit den Inschriften **IST (4–5)** bekannt. Diese waren wohl sekundär im Bereich eines bzw. mehrerer Hauseingänge verbaut (vgl. dazu auch Kat. 6, IST [1]).

Funktion: Religiös-kultische Funktion hatten die Altäre mit den Inschriften **IST (1–3).** Eine religiöse Funktion können auch die Inschriften **IST (4)** und **IST (6)** gehabt haben, eventuell auch die Platte mit **IST (5),** deren Lesung aber unsicher ist. Sollten die Steine mit den Inschriften **IST (4)** und **IST (6)** und vielleicht auch **IST (5)** im Bereich von Hauseingängen verbaut gewesen sein, ist anzunehmen, dass sie hier zum Schutz der Häuser angebracht worden waren.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 10. Häuser unterhalb der Agora **Taf. 5–6**
36°21'50.2"N, 25°28'43.1"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar, Rückseite beschädigt; Maße: H 0.09 m, B 0.32 m, erh. T 0.18 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener und schräger Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: im Bereich der Häuser unterhalb der Agora
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1359
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

Διὸς Βροντῶντος καὶ
Ἀστράπτοντος

Des Zeus Bronton (= des Donnernden) und Astrapton (= des Blitzenden)

(2) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar, in zwei Teile gebrochen, Rückseite beschädigt; Maße: H 0.15 m, B 0.39 m, erh. T 0.22 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gerader und gebrochener Mittelhaste, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Bereich der Häuser unterhalb der Agora
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1360; Hiller von Gaertringen 1904, 174 Abb. 171
Datierung: k. A.
Inschrift:

Διὸς Κα-
ταιβάτα

Des Zeus Kataibates (= des in Blitzen Niederfahrenden)

Kommentar: Nach Klearchos (bei Athen. 12, 522 f.; FHG II 306) opferten die Bewohner Tarents diesem Zeus vor ihren Türen[750]. Zu weiteren Inschriften aus dem Untersuchungsgebiet vgl. Kat. 19, IST (1–2); Kat. 145, IST (1).

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis, mit einem Kyma verziert; Maße: H 0.21 m, B 1.045 m, T 0.64 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.

[750] Hiller von Gaertringen 1904, 174 Anm. 6.

Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1400
Datierung: hellenistisch bis kaiserzeitlich
Inschrift:

Διόδωρο[ς Ἀ]ρχέα θεοῖς

Diodoros, Sohn des [A]rcheas, (weihte es) den Göttern.

Kommentar: Der Name Diodoros kommt in Inschriften von Thera vierzehnmal vor. Diese werden vom 2./1. Jh. v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. datiert (LGPN s. v. Διόδωρος). Archeas in derselben Inschrift ist nur in diesem einen Text belegt (LGPN s. v. Ἀρχέας).

(4) IST
Inschriftenträger: Relief (?), das ein Symplegma mit Kind und Kaninchen zeigt; Maße: erh. B 0.40 m, H 0.30 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,8–1,7 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma mit ausgestellten Hasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.; vermutlich als Spolie wie IST (3)
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1326
Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Buchstabenformen)
Inschrift:

Κλεοδαῖς: Ἀρτάμιτι

Kleodaïs (weihte es) der Artemis.

Kommentar: Der weibliche Name Kleodaïs kommt ebenfalls bislang nur hier vor (LGPN s. v. Κλεοδαΐς).

(5) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar aus vulkanischem Gestein; Maße: H 0.19 m, B 0.515 m, T 0.42 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: großes Haus unterhalb der Agora
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1352; Hiller von Gaertringen 1904, 174
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

Ἑρμᾷ

Dem Hermes

Kommentar: Aufgrund des dorischen Dialekts wird eine Datierung in hellenistische Zeit vorgeschlagen.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Aufgrund der ungenauen Fundortangaben ist eine Zuweisung der Inschriften zu bestimmten Häusern nicht möglich.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Während es sich bei den Weihinschriften **IST (3–4)** um Spolien handelt, dürften auch nach Ausweis der Parallelen aus Alt-Thera die kleinen Altäre mit den Weihinschriften **IST (1–2)** und **IST (5)** in Wohnhäusern verwendet worden sein.

Prosopographie: s. Kommentare zu **IST (3–4)**. Da die Träger der Inschriften als Spolien im Haus verwendet wurden, ist für die hier genannten Personen kein Bezug zu Bewohnern des Hauses herzustellen.

Literatur: keine

Kat. 11. Sog. Haus der Tyche im Quadrat B 6 **Taf. 6**
36°21'49.2"N, 25°28'42.4"O

(1) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar mit Kymation; Maße: Dm 0.18 m, H 0.33 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2–1,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Hof E E
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1377; Hiller von Gaertringen 1904, 174. 191
Datierung: hellenistisch bis frühkaiserzeitlich
Inschrift:

Ἀγαθᾶς
Τύχας

Der Agathe Tyche

(2) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar, in zwei Teile gebrochen, mit Bukranien; Maße: H 0.23 m, Dm 0.20 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,9–1,2 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

FO: in den höheren Schichten der Verfüllung
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1323
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

Ἀγαθοῦ
Δαίμονος,
Ἀγαθῆς Τύχης

Des Agathos Daimon, der Agathe Tyche

Kommentar: Obwohl die beiden Gottheiten nach M. P. Nilsson „Spender der Geschicke" und „wie ein Paar, da der eine männlich, die andere weiblich"[751], erschienen, wurden sie nur gelegentlich zusammen verehrt. In Alt-Thera gibt es außer **IST (2)** einen weiteren Beleg: eine bei der Kirche des hl. Georg wiederverwendete Stele mit einer Inschrift an Meter Theon, Agathe Tyche und Agathos Daimon aus dem 4. Jh. v. Chr. (IG XII 3, 436). In dieser Inschrift werden als Opfergaben an das Götterpaar Ochsen, Weizen, Gerste und Wein genannt. Eine Weinspende wird auch von mehreren antiken Autoren überliefert[752]. Agathos Daimon wurde in Thera nicht allein mit Agathe Tyche und Meter Theon, sondern auch zusammen mit Zeus Soter verehrt[753] (s. Kat. 9, IST [1]). Auch diese Inschrift findet sich auf einem Altar aus einem Wohnhaus. Für **IST (2)** wurde aufgrund des Fehlens von Dorismen eine kaiserzeitliche Datierung vorgeschlagen.

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar, oben und unten mit einem Kymation geschmückt; Maße: H 0.355 m, B 0.27 m, T 0.195 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1320
Datierung: hellenistisch bis kaiserzeitlich (nach der Nutzung des Hauses)
Inschrift:

Ἀγαθοῦ
Δαίμονος

Des Agathos Daimon

Kommentar: Zur Verehrung des Agathos Daimon auf Thera s. Kommentar zu IST (2).

---

751 Nilsson (1988, 215) nennt neben der Inschrift aus Thera einen Altar des 4. Jhs. v. Chr. aus Epidauros (= IG IV,1 269), eine Inschrift an einer Mauer des Serapeums in Delos (IG XI,4 1273 aus dem beginnenden 2. Jh. v. Chr.) und eine weitere Inschrift aus Philadelphia (SIG^3 985), wo diese unter vielen abstrakten Göttern erscheinen. Außerdem nennt Pausanias (Paus. 9, 39, 5) ein ihnen geweihtes Haus; zur gemeinsamen Verehrung von Agathos Daimon und Agathe Tyche im Hauskult s. auch Lambrinoudakis 2012, 20.

752 Der Kleine Pauly I (1979) 121 s. v. Agathos Daimon (W. Fauth).

753 Vgl. Der Kleine Pauly I (1979) 121 s. v. Agathos Daimon (W. Fauth), wonach es sich um die „Bezeichnung eines namenlosen, persönlich unbestimmten Numens" handelt, „daher auf jede freundliche und hilfreiche Gottheit anwendbar" ist.

(4) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis; Maße: L 0.99 m, erh. H 0.15 m, erh. T 0.17 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Spolie, verbaut in der Treppe zwischen den Räumen A und B (Hiller von Gaertringen 1904, 189)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1408
Datierung: augusteisch (Hiller von Gaertringen 1904, 189)
Inschrift:

[ἡ] βο[υ]λὴ καὶ ὁ δῆμος ἐ[τε]ίμ[η]σαν [τ]ὸ β΄
ἱερέα Ἀπόλλωνος Καρνείου διὰ γένους
Θεοκλείδαν Ἀγλωφάνους πάσης
[ἀρετῆς ἕνε]κα καὶ σωφροσύ[νη]ς

Die Boule und der Demos ehrten Theokleidas, Sohn des Aglophanes, zum zweiten Mal Priester des Apollon Karneios von den Vorfahren her [wegen] all seiner [arete] *und* sophrosyne.

Kommentar: Zur Person des Theokleidas s. Kat. 4, IST (2).

(5) GR
Inschriftenträger: Säule; Maße: H 1.70 m, Dm oben 0.34 m, Dm unten 0.38 m
Inschriftengattung: Briefbeginn, Kommentar
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Z. 1 und ταῦτα in Z. 4: Alpha mit gebrochener Mittelhaste sowie lang gezogener rechter Haste, alternativ mit schräger Mittelhaste; Lambda mit lang gezogener rechter Haste. ZZ. 2–3 und ὑγιαίνοις μοι in Z. 4: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives My, lunares und kastenförmiges Sigma; kursives Omega
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am FO
FO: Hof E E
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1586; Hiller von Gaertringen 1904, 123. 191
Datierung: kaiserzeitlich; aufgrund der Buchstaben wohl ab dem 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

εὖ λαλῖ
Τυχάσις
Εὐπροσβολίῳ
ταῦτα ὑγιαίνοις μοι

Tychasis grüßt Euprosbolios. Mögest du mir gesund bleiben!
Gut sagt er das!

Kommentar: Nach der Umschrift Hiller von Gaertringens ist ΕΥΛΑΛΙ in Z. 1 aufgrund der anderen Buchstabenformen genau wie das TAYTA in Z. 4 nach dem Brief des Tychasis an Euprosbolios (ZZ. 2–3) hinzugefügt worden. Im Kommentar der IG liest man, dass Wilamowitz-Moellendorff Eulali als Vokativ des Eigennamens Eulalios deutete, während Hiller von Gaertringen schreibt:

„Verba eu lali (i. e. *lalei*) *– tauta coniuncta laudem eius, qui cetera scripserat, continent.“* Wilhelm zog ebenfalls für Euprosbolios eine Deutung als Eigennamen derjenigen als εὖ προσβολίω vor (s. ebenda). Tychasis ist vermutlich eine verkürzte Form von Tychasios; dieser Männername ist nach dem LPGN nur insgesamt zwölfmal belegt, davon zweimal in einer Inschrift aus Thera, die aufgrund des Aureliernamens (Aurelius Tychasios) ins 3. Jh. n. Chr. datiert wird (IG XII 3, 894). Die Ableitung des Namens von „Tyche“ könnte in Zusammenhang mit den Tycheweihungen IST (1–2) sowie der Tychestatuette, die im Haus gefunden wurde, stehen. Das legt nahe, dass Tychasis ein Bewohner war.

(6a–b) GR
Inschriftenträger: Steinblock; erh. L 0.59 m, erh. H 0.27 m, erh. T 0.19 m
Inschriftengattung: Namensnennungen
BuchstabenH: ca. 3–5 cm
Buchstabenformen: eckiges und lunares Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Anbringungsort im Haus: Raum F, Westmauer (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1584; Hiller von Gaertringen 1904, 191 Abb. 205
Datierung: kaiserzeitlich (Hiller von Gaertringen 1904, 188)
Inschrift: übereinandergeschriebene Namen

a. ältere Schicht:

Ἀριστοκλ[ῆς]
[---]εομένης
Unleserliche(r) Name(n)
Unleserliche(r) Name(n)
Unleserliche(r) Name(n)

Aristokles, [---]eomenes, ---

b. jüngere Schicht:

Σάτυρος
Φιλοκράτης,
[T]ηλέγνωτος
4 Ἀπολλόδοτ[ος]
Θρασυλέων

Satyros, Philokrates, [T]elegnotos, Apollodot[os], Thrasyleon

Kommentar: Die Personennamen der Inschrift sind in Thera fast alle anderweitig belegt. Aristokles kommt außer in **GR (6)** in IG XII 3, 606 (Namensliste, 1–200 n. Chr.) und 1532 (Namensliste, ohne Dat.) vor, Satyros in IG XII 3, 1546 (ohne Dat.) und 1555 (Namensliste, ohne Dat.). Philokrates erscheint in IG XII 3, 338 (Ephebenliste, ohne Dat.), 342/1306 (ohne Dat.), 681 (Namensliste, ca. 1. Jh. n. Chr.), 1302 (ohne Dat.), 1525 (Namensliste, ohne Dat.), 1533 (ohne Dat.), 1569 (Namensliste, ohne Dat.) und in IG XII Suppl., 157 (Namensliste, ohne Dat.), Telegnotos in IG XII 3, 1522 (Namensliste, ohne Dat.). Thrasyleon kommt in Thera noch in IG XII 3, 606 (Namensliste, 1–200 n. Chr.), 619 (Namensliste, ohne Dat.), 710 (Namensliste, ohne Dat.), 1512 (Namensliste, ohne Dat.), 1562 (ohne Dat.), 1604 (Namensliste, ohne Dat.) und IG XII Suppl. 159 (Namensliste, ohne Dat.) vor. Apollodotos ist in keiner weiteren kaiserzeitlichen bzw. undatierten Inschrift belegt. In

IG XII 3, 606 treten zwei Namen auf (Aristokles und Thrasyleon), die auch in **GR (6a–b)** vorkommen, weshalb es sich um dieselben Personen handeln kann.
Hiller von Gaertringen stellte sich vor, dass es sich bei diesen Personen um die „*jeunesse dorée* von Thera“ handelte[754].

(7) GR
Inschriftenträger: mehrere Mauersteine
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Nach Hiller von Gaertringen 1904, 188 befinden sich viele Graffiti an den Nordmauern zur Agora hin[755] (Spolien)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Hiller von Gaertringen 1904, 188
Datierung: (hellenistisch bis) kaiserzeitlich (nach Nutzung des Hauses)
Inschrift: k. A.

Haus/Bauphasen: Ein genaueres Datum für die Errichtung des Hauses in hellenistischer Zeit ist nicht bekannt. Umbauten in der Kaiserzeit werden durch die Verwendung von Mauersteinen mit Graffiti in den Nordmauern angezeigt. Die Graffiti **GR (6)** stehen z. T. auf dem Kopf, sodass es sich bei den Steinen, auf denen sie angebracht sind, wohl um Spolien handelt. Da sie nach Hiller von Gaertringen „schwerlich älter sind als der Beginn der Kaiserzeit“[756], ist damit ein *terminus post quem* für die Errichtung dieser Mauern gegeben. Das Gleiche gilt für **IST (4)** aus augusteischer Zeit, die auf einer Basis steht, welche man bei Umbauten als Stufe zwischen den Räumen A und B verwendet hatte. Die Inschrift **GR (5)** auf der Säule des Hofs E E wird ins 3. Jh. n. Chr. oder später datiert und ist damit die jüngste Inschrift aus den Wohnhäusern von Thera. Der Stylobat im Hof E E, auf dem die Säule errichtet gewesen sein dürfte, besteht aus roten Platten und Kalksteinplatten und dürfte aufgrund dieser Unregelmäßigkeit sekundär sein. Die zeitliche Einordnung von **GR (5)** gibt jedenfalls einen *terminus ante quem* an.

Beschreibung des Hauses: Das Haus, das südlich der Agora liegt, wurde von einer Gasse im Süden betreten. Der Eingang führte in den kleinen Bereich A, an den im Osten ein kleiner Raum anschloss. Im Norden gelangte man über mehrere Stufen in Bereich B, von dem aus Raum C zu betreten war. Vestibül A leitete im Westen in ein vierseitiges, viersäuliges Peristyl über, das über eine Treppe an der Südmauer ein Obergeschoß erschloss. Vom Peristylhof waren auch Raum F und Hof E E zugänglich. Raum G, der wie Raum I vom Hof E E zu betreten war, hatte bei seiner Freilegung noch verputzte Wände. An Funden werden eine Statuette der Tyche aus dem Peristyl D[757] und ein Aphroditetorso genannt[758].

Archäologischer Kontext: Der Block mit der Inschrift **IST (4)** wurde in der Treppe verbaut, die in den Bereich B führt. Das Graffito **GR (5)** befindet sich auf einer der Säulentrommeln, die man auf dem Stylobat des Hofes E E fand. Außerdem fand man in diesem Hof auch den Altar mit **IST (1)**, für die beiden anderen Altäre mit **IST (2–3)** ist der Fundort nicht überliefert. Ein Stein, der in der

---

754 Hiller von Gaertringen 1904, 191.
755 Da beim Besuch von Alt-Thera 2017 keine Autopsie erfolgen konnte, sind leider keine weiteren Aussagen zu diesen Inschriften möglich.
756 Hiller von Gaertringen 1904, 188.
757 Hiller von Gaertringen 1904, 130 f. Abb. 111.
758 Hiller von Gaertringen 1904, 191.

Westmauer von Raum F verbaut ist, trägt die Graffiti **GR (6),** der Fundort des anderen Steins mit den Graffiti **GR (7)** ist nicht überliefert.

Funktion: Nach Hiller von Gaertringen könnten die Altäre der Tyche **IST (1–3)** und die Statuette dieser Göttin von einem Tempel der Tyche stammen und in diesem Haus wohl in der Kaiserzeit wiederverwendet worden sein[759]. Obwohl auch diese Objekte möglicherweise erst sekundär ins Haus kamen, sind sie vielleicht mit der Kultausübung von Bewohnern oder wahrscheinlicher mit der eines Vereins, der sich in diesem Haus traf, in Verbindung zu bringen. Die aus dem 3. Jh. n. Chr. oder später auf einer Säule angebrachte Inschrift **GR (5),** bei der es sich um die Einleitungsformel eines Briefes und einen Kommentar dazu handelt, dürfte erst bei der Verwendung der Säule im Haus angebracht worden sein. Möglicherweise handelt es sich bei dem hier genannten Tychasis um einen Bewohner des Hauses. Jedenfalls sind die Ableitung des Namens von „Tyche“ und die Tycheweihungen **(IST [1–3])** sowie die Tychestatuette aus dem Haus auffällig und lassen einen Zusammenhang annehmen. Die Basis mit der Ehrung **IST (4)** ist eine Spolie, die bei einer Treppe im Haus als Stufe verwendet wurde. Um Spolien dürfte es sich ferner auch bei den Mauersteinen mit den Inschriften **GR (6–7)** gehandelt haben. Namenslisten wie in **GR (6)** finden sich auch in anderen Häusern von Alt-Thera auf Mauersteinen (Kat. 4, GR [3]; Kat. 12, IST [6–12]).

Prosopographie: s. die Kommentare zu **GR (5–6)**. Bei dem in **GR (5)** genannten Tychasis dürfte es sich um einen Bewohner des Hauses in der späteren Kaiserzeit handeln.

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 188–191 Abb. 202 Plan 2

Kat. 12. Sog. Haus des Pothitos[760] **Taf. 7**
36°21'47.6"N, 25°28'46.5"O

(1) IST
Inschriftenträger: Platte (?); Maße: erh. L 0.48 m, erh. H 0.18 m, erh. T 0.16 m
Inschriftengattung: Namensnennung
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Omega mit eingerollten Enden und abgesetztem Querstrich, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1599; Hiller von Gaertringen 1904, 154
Datierung: kaiserzeitlich (nach Hiller von Gaertringen 1904, 154)
Inschrift:

Πλειστῶναξ

Pleistonax

Kommentar: Der Name Pleistonax kommt in den Inschriften von Thera neben **IST (1–2)** noch in IG XII 3, 721 vor.

---

[759] Hiller von Gaertringen 1904, 130: „Da dieses Haus selbst gar nichts von einem Tempel an sich hat, wird man geneigt sein, jenes Kunstwerk [die Statue der Tyche] und die beiden Altäre für verschleppt zu halten und den ursprünglichen Platz in dem höheren Bau an der Hauptstraße zu sehen.“ Er vermutet, dass ein Gebäude an der Hauptstraße im Norden des Theaters der Tempel der Tyche gewesen sein könnte (s. Abb. 110).

[760] Das Haus wurde bei der Ausgrabung nach dem Vorarbeiter benannt.

(2) IST
Inschriftenträger: zylindrische Basis, unten mit Kymation geschmückt; Maße: H 0.46 m, Dm 0.30–0.415 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,2–3,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma mit ausgestellten Hasten, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: im Haus
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1600; Hiller von Gaertringen 1904, 154
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

συγγενῶν
Πλειστώνακτος

--- der Verwandten des Pleistonax

Kommentar: Nach Hiller von Gaertringen war die Basis mit einem weiteren, oben profilierten Stein verbunden, der den Anfang der Inschrift trug.

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar aus Vulkanstein mit sich nach oben verbreiternden Seiten, Oberseite schalenförmig ausgehöhlt; Maße: H 0.13 m, B 0.42 m, T 0.35 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3,5–4 cm
Buchstabenformen: Zeta mit vertikaler Mittelhaste, vierstrichiges Sigma mit ausgestellten Hasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1361 mit Abb.; Hiller von Gaertringen 1904, 154 Abb. 134
Datierung: 3.–2. Jh. v. Chr. (Hiller von Gaertringen 1904, 102)
Inschrift:

Ζεὺς Κτή(σιος)

Zeus Kte(sios)

Kommentar: Zeus Ktesios galt als Hausgott, der den Besitz schützt und vermehrt[761]. Nach Nilsson stammen weitere kleinere Altäre für diesen Gott aus Wohnhäusern, jedoch wird von ihm nur ein weiterer von J. und L. Robert publizierter Altar aus Hierocaesarea mit der Inschrift Διὶ Κτησίῳ genannt[762].

---

[761] Zu Zeus Ktesios, der im dorischen Dialekt als Pasios bezeichnet und vermutlich als Schlange dargestellt wurde, s. Nilsson 1955, 403–405; RE XI 2 (1922) 2078 f. s. v. Ktesios (B. Prehn). In einer kaiserzeitlichen Inschrift auf einer Stele aus dem Tempel des Zeus Panamaros aus Panamara in Karien (I.Stratonikeia 283) wird Zeus Ktesios neben Tyche und Asklepios unter den Hausgöttern (ἐνοικιδίοις θεοῖς) genannt. In der kaiserzeitlichen Inschrift I.Perge 207 wird er als ἀρωγός, als helfender Gott, bezeichnet.

[762] Nilsson 1955, 404 Anm. 8 mit Verweis auf Robert 1948a, 52.

(4) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Steinaltar; Maße: H 0.15 m, B 0.34 m, T 0.34 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,7–4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma (in zwei Erscheinungsarten: mit Apices und geraden Hasten sowie ohne Apices und mit ausgestellten Hasten), Rho mit langer Vertikalhaste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: „nördlich des Herdraums W“ (Hiller von Gaertringen 1904, 168)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1357; Hiller von Gaertringen 1904, 154; Girard 2015, Kat. 30b
Datierung: ca. 2. Jh. v. Chr. (IG); 3.–2. Jh. v. Chr. (Hiller von Gaertringen 1904, 102)
Inschrift:

ʽΕστίας καὶ
Ζηνὸς Σω-
τῆρος

Der Hestia und des Zeus Soter

Kommentar: Z. 1 weicht in den Schriftformen von den anderen Zeilen ab. Hiller von Gaertringen bemerkte auch, dass die Form Ζηνὸς in Thera nur noch in der Felsinschrift IG XII 3, 375 begegnet, sonst aber „die gewöhnliche Form Διός bevorzugt“ wurde[763]. Da der Altar von ihm als Eschara angesprochen wird, ist die Oberseite wohl schalenförmig ausgehöhlt.

(5) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Altar; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5–1,7 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof E, als Abdeckplatte eines Kellerhalses wiederverwendet (Spolie)
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1387; Hiller von Gaertringen 1904, 102. 154 Abb. 128 (mit Markierung der Inschrift)
Datierung: 271/270–246/245 v. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abb. in IG

[βασιλεῖ Πτ]ολεμαί[ωι]
..... [Πτολεμαί]ου καὶ
[Βερενίκης καὶ θεοῖ]ς Σωτῆ[ρσι καὶ]
4 [Ἀρσινόηι Φιλαδ]έλφωι
[-------].άτωνος

[Dem König Pt]olemaios, Sohn des [Ptolemai]os, und [der Berenike und den Theoi] Sote[res und der Arsinoë Philad]elphos (weihte ihn) [---], Sohn des [.]aton.

Kommentar: Der Name des Weihenden in Z. 5 ist nicht bekannt. Der Vatersname wurde von Hiller von Gaertringen in den IG als [---]ρατωνος oder B]άτωνο[ς] gelesen. Er erwog, dass der Weihende

[763] Hiller von Gaertringen 1904, 154.

ein Sohn des Baton, Sohn des Enkairios aus Samos, gewesen sein könnte[764]. Baton aus Samos wird in einem Volksbeschluss von Thera aus dem 3. Jh. v. Chr. u. a. wegen seiner *euergesia* gegenüber den Theräern geehrt[765]. Durch Inschriften des 2. Jhs. v. Chr. aus Thera sind aus derselben Familie ein Philonides, Sohn eines Baton, der im Dienst der Ptolemäer stand (IG XII 3, 327, 164/163–160/159 v. Chr.), und/oder ein Baton, Sohn eines Philon, der mehrfach *gymnasiarchos* war und im Namen des Ptolemaios Philometor Agone für Hermes und Herakles veranstaltet hatte (IG XII 3, 331, 153/152 v. Chr.; Kotsidou 2000, 237–239 Kat. 5, Thera), bekannt. Alternativ zu Baton könnten hier aber auch die Namen Straton oder Kraton (Letzterer auch in GR [6] auf einem Mauerstein desselben Hauses) gestanden sein.
Bei dem in der Inschrift genannten Ptolemaios handelt es sich um Ptolemaios II. Philadelphos. Dieser war in zweiter Ehe mit seiner Schwester Arsinoë II. verheiratet. Ab 285 v. Chr. war er Mitregent seines Vaters Ptolemaios I. Soter, er starb 246 v. Chr. Seine Mutter war Berenike I.

(6) GR
Inschriftenträger: Steinblock; Maße: erh. L 0.44 m, erh. H 0.39 m, erh. T 0.16 m
Inschriftengattung: Namensnennungen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1598; Hiller von Gaertringen 1904, 154
Datierung: wahrscheinlich kaiserzeitlich (Theuteles, der Sohn des Praxistratos, kommt in einer anderen kaiserzeitlichen Inschrift vor; IG XII 3, 1304)
Inschrift:

Κράτων
Θευτ̣[έ]λης Πραξίστρ̣(ατος)
Σωκρατίδας
4 [[----------]]̣[[---------------]]
[[-------------------------------]]
[[--------]]ΔII[[-]]E[[--------]]

Kraton, Theuteles, Praxistr(atos), Sokratidas ---

Kommentar: Hiller von Gaertringen bemerkte in den IG XII 3, 1598, dass die Namen von unterschiedlichen Händen geschrieben waren. Ein Θευτέλης Πραξισ[τρ(άτου)] auf der Namensliste IG XII 3, 1304 dürfte derselbe sein wie auf dem Graffito. Da die Endungen im Graffito und in der Inschrift ergänzt sind, hat es sich entweder um zwei Personen namens Theuteles und Praxistratos oder aber um Theuteles, Sohn des Praxistratos, gehandelt.

(7) IST
Inschriftenträger: Fragment eines zylindrischen Steins, der am Rand profiliert ist; Maße: Dm ca. 0.50 m
Inschriftengattung: Namensnennung
BuchstabenH: 3,8 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.

---

764 Hiller von Gaertringen 1904, 102; diesem folgend Witschel 1997, 44.
765 IG XII 3, 1290.

Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: k. A. zum genauen FO im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1593
Datierung: k. A.
Inschrift:

[Ἀ]ντισθέ[νης ---]

[A]ntisthe[nes ---]

(8) IST
Inschriftenträger: Stein; Maße: erh. L 0.46 m, erh. H 0.22 m
Inschriftengattung: Namensnennung
BuchstabenH: 2,5–4,5 cm
Buchstabenformen: Kappa mit kurzen Schräghasten, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in der Nordmauer des Hauses (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1594
Datierung: k. A.
Inschrift:

Διοκλῆς

Diokles

(9) IST
Inschriftenträger: Stein; Maße: erh. L 0.39 m, erh. H 0.10 m
Inschriftengattung: Namensnennung
BuchstabenH: 1,2–1,6 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1595
Datierung: k. A.
Inschrift:

Διονύσιος

Dionysios

(10) IST
Inschriftenträger: Stein; Maße: L 0.30 m, H 0.24 m, T 0.135 m
Inschriftengattung: Namensnennung
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1596
Datierung: k. A.

Inschrift:

Θευτέλης

Theuteles

Kommentar: Der Name Theuteles erscheint auch unter den Namensgraffiti GR (6) in diesem Haus, die wahrscheinlich kaiserzeitlich zu datieren sind.

(11) IST
Inschriftenträger: Stein; Maße: L 0.225 m, H 0.17 m, max. T 0.34 m
Inschriftengattung: Namensnennungen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1597
Datierung: k. A.
Inschrift:

Καρτιδ[άμα---]
Ι vac. Λ vac.
Ἱππoκρ[άτ---]

Kartid[amas]
I vac. *L* vac.
Hippokr[ates]

Kommentar: Vielleicht stammen die größeren Buchstaben in Z 2 von einer älteren Inschrift (vgl. auch den mehrfach beschriebenen Block mit IG XII 3, 1584, hier Kat. 11, GR [6]). Analog zu den anderen Steinen mit Namensnennungen wird man auch hier die Namen im Nominativ ergänzen dürfen. Hiller von Gaertringen vermutete offenbar eine Anbringung im Baugefüge des Hauses, da er angibt, dass sich links und rechts des Blockes weitere Blöcke befanden, auf denen sich die Inschrift fortsetzte.

(12) IST
Inschriftenträger: Stein; Maße: L 0.38 m, H 0.27 m, T 0.20 m
Inschriftengattung: Namensnennungen
BuchstabenH: 3,5–4 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: IG XII 3, 1601
Datierung: k. A.
Inschrift:

Κλέων
ΠΙ[---]
[---]Φ[---]

Kleon Pi[---]ph[---]

Kommentar: Analog zu den anderen Steinen mit Namensnennungen wird man auch hier die Namen im Nominativ ergänzen dürfen.

(13) GR
Träger/Zeichnung: Wandstuck mit Darstellung einer Girlande („Quader mit Stucküberzug, darauf Malerei und eingeritzt ein karikiertes Gesicht mit einer riesig langen dünnen Nase“[766])
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich in Raum G oder Q, da nur in diesen Räumen Stucktafeln mit Wandmalerei gefunden wurden
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Hiller von Gaertringen 1904, 154 Taf. 3, 4; Langner 2001, Nr. 280 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich (nach Girlandenform[767])
Darstellung: männlicher Kopf in Profilansicht nach links, vielleicht eine Karikatur

Haus/Bauphasen: Das Haus dürfte im 3. Jh. v. Chr. errichtet und bis in die Kaiserzeit bewohnt gewesen sein[768]. Dies legen die Funde bzw. Inschriften und Graffiti nahe: Aus dem 3./2. Jh. v. Chr. stammen zwei Altäre mit den Inschriften **IST (3–4)** und aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. das Fragment eines Altars mit der Inschrift **IST (5).** Letzterer wurde bei einem Umbau des Hauses im 1. Jh. v. Chr. oder in der Kaiserzeit wiederverwendet. Aus der Kaiserzeit stammen auch die Inschriften **IST (1–2)** und **IST (6)** sowie die Namensgraffiti **GR (6)**, die aber zeitlich nicht näher einzugrenzen sind.

Beschreibung des Hauses[769]: Das Haus liegt an einem Abhang unterhalb der Hauptstraße. Von der Straße im Westen, über die man zum Theater gelangte, führt eine breite Treppe zu einem Eingang des Hauses. Dieser öffnet sich auf den Vorraum A, von dem im Westen Raum B und im Osten der lange Korridor R erschlossen wurden. Vom Vestibül betrat man im Norden Gang C, der an der West- und Nordseite des Hofes E entlangführt. Die beiden Umgänge erschlossen im Westen die Räume D_{1-3} und G, im Norden F, H sowie L, M und N. Von diesen interpretierte Hiller von Gaertringen die Räume F, G und H als Küchen- bzw. Wirtschaftsbereich. Im Nordosten des Hofes befindet sich eine Treppe ins Untergeschoß, das neben der Anbindung an das Erdgeschoß auch von außen über eine Tür in der Ostmauer zugänglich war. Im Untergeschoß lag im Osten der lange, Nord-Süd orientierte Gang S, an den im Westen mehrere Räume angegliedert waren: im Norden die Räume V, W und U und südlich davon die Räume X_{1-3}. Besonders interessant sind der Raum V und der von diesem zugängliche Raum W mit rundem Grundriss und Kuppel, der südlich gelegene, langrechteckige Raum U sowie das vor dem Eingang zu Raum V im Nordteil des Korridors S errichtete Wasserbecken, das über den Korridor entwässert werden konnte. Bei diesen Strukturen handelt es sich um ein mehrräumiges Bad[770]. Raum W kann ein Schwitzraum gewesen sein[771] und das Wasserbecken in T zur Abkühlung gedient haben, Raum U mag zum Umkleiden und/oder als Ruheraum verwendet worden sein. Außerdem verfügte das Haus über Kellerräume und wahrscheinlich auch über ein Obergeschoß.

---

766 Hiller von Gaertringen 1904, 154.
767 Vgl. eine ähnlich gestaltete Girlande auf der Wandmalerei im Raum SR 26 der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 in Ephesos, s. Ladstätter – Zimmermann 2010, Abb. 189.
768 Das Haus wird auch von Wurmser (2014, 317 Abb. 6) kurz in ihrem Beitrag zur kaiserzeitlichen Wohnarchitektur der Kykladen erwähnt.
769 Die Beschreibung folgt jener bei Hiller von Gaertringen 1904, 148–153.
770 Trümper 2010, 543 Anm. 63 und Tab. 2.
771 Hiller von Gaertringen 1904, 151 sah in diesem Raum einen Küchenofen.

Von der Wand- und Bodenausstattung blieben mit Wandmalerei verzierte Stucktafeln in den Räumen G und Q erhalten[772], wobei jene in Raum G aufgrund der Pfeilvoluten in der Sockelzone in die Kaiserzeit datiert werden können[773]. Der letztere Raum besitzt außerdem einen Stuckfußboden, in den Mosaiksteinchen eingesprengt sind. Zu den Funden des Hauses gehören neben den Inschriftenträgern ein marmorner Hausaltar ohne Inschrift[774] mit nicht ausgearbeiteter Rückseite, Marmorskulpturen, die aber laut Hiller von Gaertringen „zum Teil nicht von hier, sondern aus den oberen Schuttmassen heruntergekommen“ sind[775], sowie Architekturstücke unterschiedlicher Zeitstellung (korinthisches Pfeilerkapitell und ein Architrav)[776].

Archäologischer Kontext: Da nicht für alle Inschriften ihre genauen Fundorte im Haus bekannt sind, fehlen für diese auch ihre Kontexte. Beim Altar mit Weihung an Hestia und Zeus **IST (4)** ist überhaupt fraglich, ob er zur Ausstattung des Hauses gehörte. Nach Hiller von Gaertringen wurde er nördlich von Raum W gefunden, also außerhalb des Hausbereichs. Der Altar könnte damit auch von einem Nachbargebäude stammen oder aus dem Obergeschoß herabgestürzt sein. **IST (5)**, das Fragment eines Altars für die Ptolemäer, wurde im Haus als Abdeckplatte einer Kelleröffnung im Hof E verwendet, und zwar so, dass die Inschrift zu sehen war. Die Karikatur **GR (13)** kann sich in einem der mit Stuck und Malerei ausgestatteten Räume G und Q befunden haben. Raum G, der mit bemalten Stucktafeln ausgestattet war, besaß zwei hoch liegende Wandnischen und eine in den „geräumigen Keller α“[777] führende Treppe. Raum Q ist ein größerer Raum im vorderen Bereich des Hauses.

Funktion: Hiller von Gaertringen ging davon aus, dass der Altar mit Weihinschrift für die Ptolemäer **IST (5)**, den man als Spolie verbaut im Haus gefunden hatte, ursprünglich einen Platz im Haus hatte[778]. Bei dieser Annahme wäre vor allem an einen Standort beim Eingang zu denken[779]. Aus antiken Quellen ist bekannt, dass man bei Prozessionen im Zuge von Festen zu Ehren der Herrscher diesen auf Altären, die vor Wohnhäusern errichtet waren, opferte[780]. Die Errichtung dieses Altars, ob nun vor dem Haus oder an einem anderen Ort, ist mit der Vorherrschaft der Ptolemäer auf Thera in Verbindung zu bringen. So hatte Patroklos, Nauarch von Ptolemaios II., auf Thera eine Garnison eingerichtet und 267/266 v. Chr. Apollodatos als Kommandanten eingesetzt[781]. Die Demontage des Altars mit **IST (5)** vom ursprünglichen Standort – der sich im Bereich des Hauses, aber auch an einem anderen Ort befunden haben kann[782] – und die Wiederverwendung im Haus als

---

772 Hiller von Gaertringen 1904, Taf. 3–4.

773 Dieses Motiv findet sich z. B. in den kaiserzeitlichen Wandmalereien im Hanghaus 2 in Ephesos, s. Ladstätter – Zimmermann 2010, 120 Abb. 214.

774 Hiller von Gaertringen 1904, 154 Abb. 135, Maße: H 0.18 m, B 0.26–0.31 m, T 0.23 m.

775 Hiller von Gaertringen 1904, 154.

776 Hiller von Gaertringen 1904, 154.

777 Hiller von Gaertringen 1904, 148.

778 Hiller von Gaertringen 1904, 102.

779 Diese Praxis ist für unterschiedliche hellenistische Herrscher und in weiterer Folge auch für bestimmte römische Kaiser an Orten im griechischen Osten belegt; s. hier Kap. III.2.7.

780 Diese Verwendung wurde auch bereits von Parker (2015, 77) erwogen; s. auch Hölbl 1994, 98 mit Anm. 172, nach dem die Feier der Arsinoeia unter Ptolemaios II./III. eingerichtet worden war. Und ebenda, Anm. 174: „Die besten Beweisstücke dafür, dass die neue Göttin tatsächlich die Gefühle der Menschen bewegt hat, liefern jedoch Weiheplaketten und Hausaltäre mit der Aufschrift ihres Namens, die sich an vielen Plätzen im ägäischen Raum und auf Zypern gefunden haben.“ Vgl. hier Kat. 126, IST (1).

781 Hölbl 1994, 41.

782 Da es sich um eine Spolie handelt, ist eine primäre Verwendung im Haus nicht gesichert, sondern nur als eine Möglichkeit in Betracht zu ziehen. Witschel (1997, 44) und Parker (2015, 77) weisen hingegen alle Inschriftensteine, die man im sog. Haus des Pothitos fand, dem Haus selbst zu, lassen aber den archäologischen Kontext der Objekte unberücksichtigt.

Abdeckplatte werden mit dem Ende des ptolemäischen Einflusses auf Thera in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu verbinden sein[783].

Da Zeus Ktesios, dem die auf einem Altar angebrachte Inschrift **IST (3)** gewidmet war, eine Gottheit ist, die den Besitz schützt und vermehrt, ist von einer Verwendung im Haus auszugehen. Ebenfalls mit dem Haushalt und seinen Bewohnern verbunden waren Hestia und Zeus Soter, denen die Weihung **IST (4)** galt.
Als Baumaterial Verwendung fanden die Steine mit den Inschriften **IST (1–2)** sowie die Steine mit den Inschriften **GR (6)** sowie **IST (7–12)**, die alle Personennamen tragen. Nur **GR (6)**, in dem verschiedene Hände unterschieden werden können, kann als Graffito bewertet werden. Bei **IST (7–12)** ist aufgrund mangelnder Autopsie keine Entscheidung zu treffen. Zur Namensnennung auf Mauersteinen in Wohnhäusern von Alt-Thera s. auch Kap. VII.2.1.2.

Prosopographie: Falls die Inschriften **IST (1–2)** tatsächlich dem Haus zuzurechnen sind, ist Pleistonax vermutlich eine Person, die in der Kaiserzeit in dem Haus lebte. Von den anderen Inschriften darf mit gebotener Vorsicht **IST (11)** als Zeugnis für Personen angenommen werden, die in der römischen Kaiserzeit in dem Haus lebten oder in irgendeiner Weise mit den Bewohnern des Hauses zu tun hatten**.** Dies könnte aus der Beobachtung von Hiller von Gaertringen abzuleiten sein, wonach sich die Inschrift auf benachbarten Mauersteinen fortsetzte. Bei der in **GR (13)** karikierten Person kann es sich um einen Bewohner oder auch um Besucher des Hauses gehandelt haben. S. dazu die Kommentare.

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 146–154 Abb. 128. 129

Kat. 13. Sog. Palazzo **Taf. 8**
36°21'50.4"N, 25°28'38.5"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit flacher Oberseite (nach IG); Maße: H 0.18 m, B 0.43 m, T 0.44 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4–5,5 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Raum θ, 0.34 m vor der Basis an der Nordmauer und 0.38 m von der Westmauer entfernt
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1368; Hiller von Gaertringen 1904, 166
Datierung: hellenistisch bis kaiserzeitlich (nach Nutzung des Hauses)
Inschrift:

ΗΡΩΤΟΣ

Kommentar: Nach IG XII 3, 1368 kann ΗΡΩΤΟΣ eine Verschreibung von ῞Ηρωιος oder von ῞Ερωτος sein.

---

[783] Auf Thera war von der zweiten Hälfte des 3. Jhs. bis 145 v. Chr. die ptolemäische Kriegsflotte stationiert. Ab der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. gehörte die Insel zur römischen Provinz Asia; s. Hölbl 1994, 172 f.

(2) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit schalenförmig vertiefter Oberseite; Maße: H 0.10 m, B 0.24 m, T 0.19 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Pi mit kürzerer rechter Längshaste, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: am Westabhang vor dem „Palazzo“
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1369 mit Abb.; Hiller von Gaertringen 1904, 172 f. Abb. 161
Datierung: späthellenistisch (Hiller von Gaertringen 1904, 173)
Inschrift:

Κούρης
πελαν(ός)

Pelan(os) der Kore

Kommentar: Das Wort πελανός bezeichnet sowohl ein Opfer aus Honig, Öl und Speise(resten), das relativ flüssig war und den Göttern wie den Toten dargebracht wurde, als auch einen runden Opferkuchen (LSJ s. v. πελανός).

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmiges Altarfragment mit schalenförmig vertiefter Oberseite; Maße: erh. H 0.10 m, B 0.13 m, erh. T 0.12 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2–2,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: am Westabhang vor dem „Palazzo“
AO: Thera, Museum
Edition/Publikation: IG XII 3, 1332; Hiller von Gaertringen 1904, 173
Datierung: kaiserzeitlich (Buchstabenformen)
Inschrift:

[Ἀφροδ]ίτης
[---τ]ίνης

Der [Aphrod]ite [---t]ine

Kommentar: Da die Worte in ZZ. 1 und 2 im Genitiv stehen, ist anzunehmen, dass es sich um den Namen der Göttin Aphrodite und eine Epiklese handelt. Als Letztere käme Μελιτίνης in Frage: Es würde sich dann um eine Weihung an Aphrodite Melitine, d. h. die Aphrodite von Melitene (heute Malatya) in Ostanatolien, handeln[784].

Haus/Bauphasen: Hiller von Gaertringen unterschied in der Publikation von 1904 zwischen einer Bauphase unter den Ptolemäern und einer in der Kaiserzeit[785]. Den älteren Bau setzte er in Zusam-

[784] Bereits Kern schlug diese Ergänzung vor; s. IG XII 3, 1332.
[785] Hiller von Gaertringen 1904, 156 f. Abb. 139.

menhang mit dem unweit entfernten Gymnasium in ptolemäische Zeit. Zu diesem hätten Hof D und die beiden Säle H und S sowie der Westflügel (Räume/Bereiche ε–π, σ und τ) gehört. Letzterer könnte aber auch schon früher entstanden sein, da er eine andere Ausrichtung als die Säle hat und die Tür in Saal H den westlichen Bereich berücksichtigt. Dieser ältesten Phase wies Hiller von Gaertringen auch eine Mauer zu[786]. In einer späteren Phase hätte man die kleineren Räume zwischen den beiden Sälen errichtet, mit einem Korridor J, über den man vom Hof D nach Norden in Richtung der ptolemäischen Gebäude gelangte[787]. Außerdem fanden Umbauten im östlichen Bereich statt: In γδ wurde eine Latrine errichtet und im Areal von T unmittelbar südlich des Saals S ein Tor. Die Stuckausstattungen sollen später als jene in Delos sein und aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen[788]. Witschel schlug vor, dass das Haus aufgrund seiner Größe und Nähe zu den ptolemäischen Gebäuden Wohnsitz des Kommandanten der lagidischen Ägäisflotte, des Nauarchen, war[789]. Aufgrund der prominenten Lage und der Größe des Hauses ist davon auszugehen, dass hier auch in der Kaiserzeit Personen aus der Oberschicht von Thera residierten[790].

Beschreibung des Hauses[791]: Der Name „Palazzo“ wurde von den Ausgräbern für einen großen Bereich gewählt, der im Westen steil abfällt und im Norden an eine höhere Terrasse angrenzt, auf der sich die den Ptolemäern zugeschriebenen Anlagen befanden. Die Straße an der Südseite des Hauses führt an der nördlichen Schmalseite der Basilike Stoa vorbei zur Hauptstraße. Im Palazzo befinden sich der große Hof D, die zwei großen Säle H und S sowie viele kleinere Räume. Im Bereich T, der vor dem Saal S liegt, ist ein Stylobat an der Süd- und Westseite vorhanden, außerdem fanden sich hier ein marmorner Architrav mit Triglyphenfries und ein marmornes Tür-/Eckkapitell mit Akanthus und Voluten, die aufgrund formaler Übereinstimmungen in der Rosette um 150 n. Chr. datiert werden[792]. Die Räume im Südwesten (ξ, σ, τ, ο und π) bilden, wie bereits Hiller von Gaertringen vermutete[793], ein mehrräumiges Bad. Wie im Haus des Pothitos sind auch hier in einem Raum ein Wasserbecken (Raum ξ) und eine runde Struktur, wohl das Schwitzbad, vorhanden; außerdem bestanden die notwendigen Anschlüsse an Wasserleitung und Kanal. Vom Hof D gelangte man über eine Tür an der Westseite in das obere Geschoß des Westflügels. Dieser Teil war über den Raum ε im Norden mit der Gymnasiumsterrasse (Gymnasium der Ptolemäer) verbunden[794]. Die Treppe in diesem Raum, die an die stuckierten Wände angesetzt ist, gehört aber einer späten Phase an. Westlich von ε liegt Raum θ, der mit einem Stuckfußboden und einer Basis oder Bank in der Nordwestecke ausgestattet ist. Die Treppe ζ vor diesem Raum führt auf das Erdgeschoßniveau des Westflügels. Stuckierte Wände befanden sich in den Räumen S, T, αα, γδ, Ιη und M. Sie stammen vermutlich aus der Kaiserzeit[795]. Stuckierte Wände hatte auch der Saal H, in dem schmale Wand-

---

786 Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 136 (hier schwarz eingezeichnet).

787 Der „ptolemäische Gebäudekomplex“ setzte sich aus der Kommandatur, die wohl Wohnhaus des Stadtkommandanten und der Wachmannschaften war, und einem wichtigen öffentlichen Gebäude zusammen; s. Witschel 1997, 34 f., der aufgrund einer Weihung des Stadtkommandanten von Thera Aristippos an Ptolemaios IV. und seine Familie (IG XII 3 Suppl. 1391) in dem öffentlichen Gebäude weniger ein Gymnasium als einen Ort für den Herrscherkult vermutet.

788 Hiller von Gaertringen 1904, 169.

789 Witschel 1997, 35.

790 Hiller von Gaertringen (1904, 162 f.) nahm an, dass es sich nun um das Wohnhaus der Familie des Kleithostenes handelte. Zu den Arbeiten des Kleithostenes gehören die Errichtung von Bädern in den Hafenorten, die Öffnung des Tempels der Eileithyia für die Bürger, Reparaturen an der Stoa Basilike, am Dryphaktos des Tempels der Tyche und am Alten Kaisareion; s. IG XII 3, 326.

791 Die Beschreibung folgt jener bei Hiller von Gaertringen 1904, 155–170.

792 Hiller von Gaertringen 1904, 161. 169 f. Abb. 143. 145.

793 Hiller von Gaertringen 1904, 167 f.

794 Hiller von Gaertringen 1904, 166.

795 Hiller von Gaertringen 1904, 157. 169.

pfeiler in Stuck nachgeahmt worden waren[796]. Im Raum R ist ein Stuckfußboden verlegt[797]. An der Südfassade fand man Reste einer Marmorverkleidung.

Archäologischer Kontext: Der Altar mit der Inschrift **IST (1)** wurde in Raum θ gefunden, einem größeren Raum mit stuckierten Wänden im Nordwesten des Hauses[798]. An seine Nordwestecke ist eine verputzte Basis oder Bank angebaut. Sie ist 1.15 m lang, 0.51 m tief und 0.31 hoch. In einem Abstand von 0.34 m zu dieser Basis (oder Bank) und 0.38 m von der Westmauer entfernt, also ungefähr in der Mitte des Raums, wurde der Altar **IST (1)** gefunden. Er könnte – eventuell gemeinsam mit anderen Kultobjekten – auf der Basis gestanden sein.

Funktion: Die drei Altäre mit den Inschriften **IST (1–3)** sind Zeugnisse der häuslichen Kultausübung. Hiller von Gaertringen verband **IST (1)** mit dem Schutzpatron des Hauses[799].

Prosopographie: keine

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 155–170 Abb. 136–162 Plan 2; Witschel 1997, 34 f. 42 Anm. 205; Wurmser 2014, 315 f. Abb. 4

Kat. 14. Südwestliches Eckgebäude / Räume mit dem Buchstaben K **Taf. 4**
36°21'48.6"N, 25°28'39.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Mauerstein; Maße: erh. L 0.21 m, H 0.12 m
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: Pi mit kürzerer rechter Längshaste, Apices.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: an der Außenwand des Raums K[13] 0.75 m über dem Straßenpflaster. Laut Hiller von Gaertringen (IG) soll der Stein ursprünglich an anderer Stelle eingemauert gewesen und als Spolie wiederverwendet worden sein.
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG XII 3, 1538; Hiller von Gaertringen 1904, 186 Abb. 198 (mit Markierung der Inschrift); Sperling 1973, 77
Datierung: 3.–2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Οἰκοδόμ[ος]
πολυπρ[άγμων]

Der Baumeister, der vieles macht.

Kommentar: Ein οἰκοδόμος („Baumeister, Architekt“) kommt in Thera außerdem noch in einer anderen Inschrift (IG XII 3, 1023) vor. Während Hiller von Gaertringen in Z. 2 den Personennamen Polypragmon annahm[800] (übernommen auch in LGPN I s. v.), wird es sich wohl eher um das Ad-

[796] Hiller von Gaertringen 1904, 164 Abb. 154 nennt für die Schmalseiten vier und die Langseiten fünf Pfeiler.
[797] Hiller von Gaertringen 1904, 160.
[798] Hiller von Gaertringen 1904, 166 Abb. 136 (Plan). 155 (Foto).
[799] Hiller von Gaertringen 1904, 166.
[800] Hiller von Gaertringen 1904, 186.

jektiv πολυπράγμων handeln. Letzteres besitzt laut LSJ s. v. meist einen negativen Beigeschmack und ist für „busy about many things, meddlesome, officious, a busybody“ verwendet. Sperling, der es mit „Jack of all trades“ übersetzte (österr. etwa „Gschaftlhuber“), vermutete, dass die Inschrift auf einen Architekten als Bewohner des Hauses hinweise[801]. Das wäre zunächst wegen der negativen Färbung von πολυπράγμων merkwürdig, zumal es sich um eine in sorgfältigen Majuskeln ausgeführte Inschrift und nicht um ein Graffito handelt. Immerhin sind die Buchstaben bei Hiller von Gaertringen in den IG als *non male incisae* beschrieben. Der Anbringungsort der Inschrift **IST (1)** an der Außenmauer eines Hauses in einer Höhe von nur 0.75 m über dem Straßenniveau – den zumindest Hiller von Gaertringen noch *in situ* sah – lässt jedoch darauf schließen, dass die Inschrift an diesem Platz wohl kaum ein großes Publikum erreicht haben kann: Weder im negativen Sinne als Schmähung noch im positiven Sinne als Werbung für einen Baumeister, „der alles macht“. Es liegt der Gedanke nahe, dass der Inschriftenblock an diesem Gebäude als Spolie versetzt worden ist. Wenn man πολυπράγμων hier einen – ansonsten allerdings nicht belegten – positiven Sinn zugestehen will, könnte die Inschrift zuvor an einem anderen Gebäude, vielleicht einer Werkstatt (des Baumeisters), angebracht gewesen sein. Über einen Bewohner des Hauses kann sie allerdings wohl nichts aussagen. Zur Nennung von οἰκοδόμοι in ganz anderem Zusammenhang vgl. die zwei Dipinti aus der Villa des Herodes Atticus in Eua (s. Kat. 131, GR [12–13]).

Haus/Bauphasen: nicht näher bekannt

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt im Stadtviertel oberhalb bzw. im Südwesten der Basilike Stoa. Nach Hiller von Gaertringen bezeichnen die Räume K^{1}–^{18} Räume bzw. Höfe von mehreren Häusern bzw. K^{2} sogar ein einzelnes Haus[802]. Da die Baugeschichte der Räume bzw. Häuser bisher nicht erforscht ist, ist auch nichts über ihre bauliche Entwicklung von hellenistischer Zeit bis zu ihrer Aufgabe in der Spätantike oder byzantinischen Zeit bekannt.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **IST (1)** befindet sich auf einem Mauerstein an der Hausfassade, und zwar an der Außenwand von Raum K^{13} in einer Höhe von 0.75 m über dem Straßenpflaster.

Funktion: Da die Baugeschichte des Hauses nicht näher untersucht ist, lässt sich auch die Annahme, dass es sich beim Stein mit **IST (1)** um eine Spolie handelt (s. o. Kommentar), nicht bestätigen.

Prosopographie: s. o. Kommentar zu **IST (1)**

Literatur: Hiller von Gaertringen 1904, 187 Abb. 198 Plan 2

Amphipolis/Amfipoli[803]

Amphipolis liegt in Thrakien, ca. 80 Kilometer östlich von Thessaloniki, etwas oberhalb der Mündung des Strymon auf einem Hügel. 437/436 v. Chr. wurde die Stadt von Athen gegründet. Sie kontrollierte die westöstliche Landroute (später Via Egnatia) über die Strymonbrücke. Amphipolis

---

[801] Sperling 1973, 77.

[802] Hiller von Gaertringen 1904, 187.

[803] Vgl. DNP I (1996) 616 s. v. Amphipolis (M. Errington); Der Kleine Pauly I (1979) 314 f. s. v. Amphipolis (Ch. Danoff); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 50 f. s. v. Amphipolis (G. G. Gounaris); einen guten Überblick zur Geschichte und den Bauten bietet Zarmakoupi 2018, 275–279.

hatte unter Augustus den Status einer *civitas libera* erhalten und prosperierte bis in die Spätantike. Für die Etablierung des Christentums von Bedeutung mag sein, dass der Apostel Paulus über Amphipolis nach Thessaloniki gereist sein soll (Apg. 17, 1). Mehrere Kirchenbauten sind für die Spätantike und ein Bischof für die Synode von Konstantinopel 553 n. Chr. belegt. Das hier untersuchte Haus wurde im 2. bis 3. Jh. n. Chr. unweit der byzantinischen Basilika Γ errichtet, wobei die Dauer seiner Nutzung als Wohngebäude nicht bekannt ist.

Kat. 15. Haus südlich der byzantinischen Basilika Γ **Taf. 9–10**
40°49'10.8"N, 23°50'44.7"O

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 5.85 × 3.22 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Lambda, My und Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 4
AO: Amphipolis, Museum/Ausstellungsbereich (ehemals Kavala, Museum Inv.-Nr. Δ 1105)
Edition/Publikation: Orlandos 1975, Abb. 54–57; Stikas 1975, 78; LIMC I (1981) 744 Nr. 29 s. v. Amymone (E. Simon); LIMC V (1990) 574–579 Nr. 15 s. v. Hylas (J. H. Oakley); Kankeleit 1999a
Datierung: 2. Hälfte 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Stikas)
Inschrift: über den Köpfen der Figuren

a. Ἀμυμώ-
νη

Amymone

b. ῞Υλας

Hylas

Haus/Bauphasen: Die Errichtung des Hauses wurde vom Ausgräber anhand der Mosaiken datiert, die wiederum grob nach der Auswertung der auf ihnen erscheinenden Buchstabenformen ins 2. und 3. Jh. n. Chr. gesetzt wurden[804].

Beschreibung des Hauses: Zwischen 1973 und 1975 wurde 200 m südlich der byzantinischen Basilika Γ innerhalb der Stadtmauer ein Wohnhaus teilweise freigelegt. Der Eingang ins Haus wurde bisher nicht gefunden, er dürfte aber im Norden (nördlich von Bereich 5 außerhalb der Grabungsgrenze) gelegen sein[805]. Erhalten sind ein mit Marmorplatten gepflasterter Hof (76.72 m^2), zu dem Säulenfragmente mit angearbeiteten ionischen Kapitellen gehört haben könnten[806]. An den Hof schließen im Westen und Süden die zwei lang gestreckten Bereiche 2 und 7 an, die fünf Räume erschließen (Räume 3, 4, 6, 8 und 9). Der korridorartige Verteilerbereich 2 im Westen (2.6 × 9.34 m) besitzt einen Mosaikboden, dessen zentrales Feld (0.82 × 0.71 m) den Raub der Europa zeigt. Es

[804] Stikas 1975, 78.
[805] Vgl. Bonini 2006, 216, dem auch die Raumnummerierung folgt.
[806] Diese liegen heute noch östlich des Hofes im Gelände.

ist nach Westen orientiert. Der exedraförmige Raum 6 südlich von Raum 2 weist einen halbkreisförmigen Grundriss auf und ist mit einem Plattenboden ausgestattet. Im Westen öffnet sich Gang 2 auf zwei etwas tiefer liegende Räume: Der nördliche Raum 4 (5.85 × 3.22 m), in dem ein Mosaikboden verlegt war, hatte außer dem Eingang von Osten einen weiteren von Norden. In seiner Südostecke ist außerdem ein mit Marmor verkleidetes niedriges Ziegelpodest auf dem Mosaik errichtet[807]. Raum 3 südlich davon ist ein großer quadratischer Raum, in dem kein Bodenbelag erhalten geblieben ist. An der Nordseite des Hauses, dort, wo der Eingang anzunehmen ist, befand sich auf dem Niveau des Hofes und des Raumes 4 ein Mosaik mit geometrischem Schwarzweißmuster, das aufgrund seines Dekors einen lang gestreckten Raum, vielleicht einen weiteren Gang, geschmückt haben mag. Gang 7 (2.70 × 8.10 m) an der Südseite des Hofes besitzt einen Mosaikboden mit einem geometrischen Rapportmuster, das drei Theatermasken zeigt. Der Gang erschloss im Süden die zwei größeren Räume 8 (3.25 × 5.10 m) und 9 (3.05 × 5.55 m). Während in ihnen keine Mosaiken festzustellen waren, fanden sich Spuren von Verputz und Wandmalerei. Unter den Funden sind kleine Altäre und Tischstützen.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden von Raum 4 zeigt innerhalb geometrischer Bordüren zwei Quadratfelder (je 1.06 × 1.14 m) mit mythologischen Szenen: Im näher beim östlichen Eingang des Raumes liegenden Feld sind Poseidon mit Dreizack und Amymone dargestellt. Letztere ist zwar weitgehend zerstört, jedoch durch die Namensbeischrift **MIS (1a)** rechts oberhalb ihres Kopfes zu identifizieren. Das benachbarte Feld zeigt die Entführung des Hylas durch die Nymphen: Der am Wasser kniende Jüngling ist durch die Inschrift **MIS (1b)** über seinem Kopf eindeutig bestimmbar. Beide Mosaikbilder sind auf den Eingang von Norden her ausgerichtet.

Funktion: Zu Beischriften s. Kap. VI.5. Zu Hylasmosaiken als beliebtem Sujet der Ausstattung von Wohnhäusern vgl. Muth 1998 sowie Scheibelreiter 2003.

Prosopographie: keine

Literatur: A. K. Orlandos, Ἀμφίπολις, Ergon 1964, 43–45 Abb. 49; Daux 1965, 823 Abb. 15; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 220 Nr. 5; A. K. Orlandos, Ἀμφίπολις, Ergon 1975, 54–60 Abb. 54–57 Plan Taf. 3; Stikas 1975, 1. 74–78 Textplan E Taf. 75 b; 76 b; 77; Aupert 1976, 680. 685 f. Abb. 232 (Plan mit Einzeichnung der Bodenbeläge). 233; Simon 1981; Kankeleit 1994/II, 3–5 Kat. 2; Lazaridis 1997, 49 f. Abb. 53; Muth 1998, 101. 344; Kankeleit 1999a; Bonini 2006, 216 f. (Amphipoli 2); Zarmakoupi 2018, 278 f. Abb. 8

Amphissa/Amfissa[808] 38°31'43.3"N, 22°22'40.0"O

Amphissa war die größte Stadt in der westlichen Lokris, ca. 15 Kilometer nordwestlich von Delphi. In römischer Zeit war sie *civitas immunis.* Eine Besiedlung ist bis in das 6. Jh. n. Chr. nachzuweisen. In der Spätantike war Amphissa Bischofssitz, aus dieser Periode stammen ein Baptisterium (4. Jh.) und eine Basilika (5.–6. Jh. n. Chr.). Das hier untersuchte Haus wurde im 3. oder 4. Jh. n. Chr. erbaut, die Dauer seiner Nutzung als Wohngebäude ist nicht bekannt.

---

[807] Vergleichbare Podeste kommen in den Wohneinheiten 1 und 2 im Hanghaus 2 von Ephesos vor, s. E. Rathmayr, Auswertung, in: Krinzinger 2010, 690–693.

[808] Vgl. DNP I (1996) 617 f. s. v. Amphissa (G. Daverio Rocchi – S. Wolfinger/Frühzeit bis Spätantike; E. Wirbelauer/Byzantinische Zeit); Der Kleine Pauly I (1979) 1536 s. v. Amphissa (E. Meyer).

Kat. 16. Haus (?) auf dem Grundstück K. Gerolymatos **Taf. 11**

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 2.25 × 1.50 m
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives Lambda, kursives My, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz (?)
Anbringungsort: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: A. E. Kondoleon, BE 15, 1902, 133 Nr. 2; IG IX 1^2 3, 773; Keramopoullos 1923, 133 Abb. 22 (SEG 2, 353); Nikopoulou 1969, 215 Nr. 8; Themelis 1977, 242–258, bes. 252–254 Abb. 8 Zeichnung 2 (SEG 27, 149); Touchais 1979, 575; Kokkini 2012/II, 98 Πυγμ. 3 (Majuskel)
Datierung: 3. Jh. n. Chr. (Keramopoullos); 3.–4. Jh. n. Chr. (Themelis)
Inschrift:

a. Σχολή, μὴ τ[ὸν] δρεῖλον

Beruhige dich / halt ein, (störe) nicht den Phallos!

b. Βοίθει παπᾶ

Hilf (und) leg Hand an!

Kommentar: a. δρεῖλος ist ein Synonym von φαλλός. Vgl. allerdings dazu schon SEG 2, 353: παῦσαι, μῆ θίγῃς, μὴ πειράζῃς τὸν δρεῖλον; Keramopoullos interpretiert die Inschrift als Ausruf des erschöpften Pygmäen, der sich zu seinem Verfolger, einem Kranich, umwendet[809]. b. Βοίθει = Βοήθει. παπᾶ steht für πάτερ[810] oder παπαί[811]. Die hier angeführte Übersetzung (von παπάω) erscheint allerdings in ihrer Zweideutigkeit wahrscheinlicher.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaiken im 3. bzw. 4. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: In einem Raum unter dem Wohnhaus des X. Zapheirios wurde ein Mosaik (2.25 × 1.50 m) freigelegt, wobei die zugehörigen baulichen Strukturen nicht zur Gänze aufgedeckt und nur summarisch publiziert wurden. An der Ostseite des Raumes lag ein Hofbereich mit einer Wasserinstallation, die Keramopoullos zu einer Deutung des Gebäudes als „γυμναστικὸν ἢ παλαιστικὸν ἵδρυμα“ (Gymnasium oder Palästra) führte[812]. Themelis hielt eine Interpretation als Bad oder Villa (ἐπαυλή) wahrscheinlicher[813]. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um ein Wohnhaus mit einer Badeanlage handelte.

---

[809] Vgl. ψωλοκοποῦμαι, W. Crönert, Variae Lectiones, RhM 65, 1910, 461–471, bes. 470 f.; außerdem zu δρῖλος vgl. E. Boisacq, Dictionnaire étymologique de la langue grecque (Heidelberg 1950) 200.
[810] Keramopoullos 1923, 133.
[811] Vgl. W. Crönert, Variae Lectiones, RhM 65, 1910, 461–471, bes. 470 f.
[812] Keramopoullos 1923, 133.
[813] Themelis 1977, 254.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik in einem Raum zeigt einen erschrockenen Pygmäen mit einem riesigen, nach hinten gewandten Phallos, der von einem Kranich attackiert wird. Der Pygmäe wendet sich zu diesem um und spricht die Worte, welche die Inschrift **MIS (1a)** über der Szene wiedergibt. Darüber, allerdings auf dem Kopf stehend, befindet sich die zweite Inschrift **MIS (1b)**. Vermutlich existierte darüber eine ähnliche Darstellung, die jedoch bereits in den 1920er Jahren nicht mehr erhalten war.

Funktion: Da die beiden Inschriften **MIS (1a–b)** gegengleich orientiert sind, darf man schließen, dass sie von unterschiedlichen Seiten her betrachtet bzw. gelesen werden sollten, etwa von den zwei Seiten eines schmalen Ganges. Pygmäen, besonders mit auffälligen Geschlechtsteilen, waren beliebte Themen der Ikonographie von Mosaiken (und auch Wandmalereien) in Wohnhäusern und kommen häufig auch als Terrakotten vor. Sie gehören in den Kreis des Grotesken, an dem man sich offensichtlich erfreute. Zwerge, Eroten, aber auch Kinder wurden oft dazu herangezogen, Sujets des gehobenen Alltags (vor allem Jagd- und Fischfangszenen) aus dem normalen Umfeld herauszunehmen und sie zu parodieren bzw. pervertieren. Große, erigierte Phalloi erscheinen oft im Zusammenhang von apotropäischen Darstellungen, allein oder an Personen gebunden. Eine übelabwehrende Funktion könnte man den hier dargestellten Exemplaren allerdings nur dann attestieren, wenn der Kontext des Mosaiks eindeutig als Eingangsbereich – sei es in das Haus oder in einen Raum innerhalb des Hauses – zu bestimmen wäre.

Prosopographie: keine

Literatur: Keramopoullos 1923, 133 Abb. 22; Nikopoulou 1969, 215 Nr. 8; Themelis 1977, 242–258, bes. 252–254 Abb. 8 Zeichnung 2; Touchais 1979, 575; Boissel 2007, 230 Abb. 14; Kokkini 2012 II, 97 f. Πυγμ. 3

Amyndeo

Der Ort liegt etwa 30 Kilometer südöstlich des heutigen Florina in Westmakedonien und befand sich in der Kaiserzeit unfern der Via Egnatia. Er ist Fundort einer Villa.

Kat. 17. Villa

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Europa; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: „Europa Hall“
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: unpubliziert; erwähnt in: <http://www.greece-is.com/stunning-ancient-roman-villa-discovered-amyntaio/> (erwähnt) (20.10.2020); <http://www.pontos-news.gr/article/176337/ekpliktika-eyrimata-stin-epayli-toy-alexandroy-sto-amyntaio> (20.10.2020)
Datierung: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschriften:

a. Ἀλέξανδρος, Μεμμία (als Teil einer vierzeiligen Inschrift)

Alexandros, Memmia

b. Εὐρώπη, Ἀπόλλων, Φαῖδρα

Europe, Apollon, Phaidra

Kommentar: Von zahlreichen erläuternden Beischriften sowie der Inschrift mit den Namensnennungen der Besitzer (Ἀλέξανδρος, Μεμμία) sind lediglich Εὐρώπη, Ἀπόλλων, Φαῖδρα gut lesbar. P. Chrysostomou, der Leiter der Ausgrabung, vermutet in Alexandros und Memmia die Besitzer der Villa, die „wealthy officials from the Roman administration who cherished Greek education and the ancient Greek civilization" gewesen sein sollen.
In Kolobaise (heute Treskavec), das ca. 90 Kilometer nördlich von Florina liegt, wurde die metrische Grabinschrift IG X 2 2, 234 gefunden, die ins 2. Jh. n. Chr. datiert wird. Sie nennt eine Memmia, die mit einem Paramonos verheiratet war und einen Sohn namens Alexander hatte. Dieser war mit drei Jahren gestorben. Da weder eine genauere Datierung dieser Inschrift noch für **MIS (1)** vorliegt, kann nur gemutmaßt werden, dass die in der Villa genannten Memmia und Alexander entweder mit den beiden aus der Grabinschrift identisch sind oder aus derselben Familie stammen; Alexander könnte hier auch einer anderen Generation angehören. Memmia dürfte aus der alten römischen *gens Memmia* abstammen, die mit Quintus Aurelius Memmius Symmachus 485 n. Chr. noch einen Konsul stellte[814].

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung der Nereiden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: „Nereids Hall"
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: unpubliziert; erwähnt in: <http://www.greece-is.com/stunning-ancient-roman-villa-discovered-amyntaio/> (erwähnt) (20.10.2020); <http://www.pontos-news.gr/article/176337/ekpliktika-eyrimata-stin-epayli-toy-alexandroy-sto-amyntaio> (erwähnt) (20.10.2020)
Datierung: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Der Internetbeitrag spricht davon, dass „several illegible inscriptions likely name either the creators of the mosaic or subsequent owners of the villa". Es kann sich aber auch um erläuternde Beischriften handeln.

(3) IST
Inschriftenträger: Giebelstele aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: „Nereids Hall"
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; erwähnt in: <http://www.greece-is.com/stunning-ancient-roman-villa-discovered-amyntaio/> (erwähnt) (20.10.2020)

---

[814] RE XV 1 (1931) s. v. Memmius 602–638 (Fluss).

Datierung: k. A.
Inschrift: Es handelt sich um eine Weihung an Zeus Hypsistos.

Haus/Bauphasen: Während die Errichtungszeit der Villa im 2. Jh. n. Chr. angesetzt wird, werden die Mosaiken und Skulpturen in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Sie gehören damit einer Um- und/oder Ausstattungsphase an. Da noch nicht der gesamte Gebäudekomplex freigelegt ist und bisher nur Internetartikel erschienen sind, ist von weiteren Erkenntnissen und Ergebnissen in den nächsten Jahren auszugehen.

Beschreibung des Hauses: P. Chrysostomou von der Ephorie der Antiken in Thessaloniki leitete die Ausgrabung im Sommer 2017. Die Anlage war auf einer Fläche von 1.2 Hektar erbaut, umfasste 96 Räume unterschiedlicher Größe, darunter Höfe, Korridore, Bäder und Galerien. Die Wände tragen weißen Verputz und Marmorverkleidung, mehrere Räume waren mit bunten Mosaikböden ausgestattet, die eine Fläche von 360 m^2 bedecken. Auf den Mosaiken finden sich Themen der griechischen Mythologie, im „Saal mit dem Tierkampf" („Beast Warrior Hall") ist ein Mann dargestellt, der von einem Löwen attackiert wird. Unter den Skulpturen der Villa sind Götterstatuen des Hermes Kerdoos[815], der Athena und des Poseidon[816], kaiserzeitliche Kopien klassischer und hellenistischer Werke, die ins 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Darüber hinaus wurden im Nereidensaal zahlreiche Kleinfunde angetroffen, darunter Fragmente von Terrakotta- und Bronzestatuetten, Bronzegeschirr, Beinbesteck, Parfümfläschchen, Keramik sowie Silber- und Bronzeschmuck.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden in dem als „Europa Hall" bezeichneten Raum ist sehr gut erhalten. Auf ihm sind mythologische Darstellungen wie die Entführung der Europa, Pan und die Nymphen, die Entführung der Dione sowie Apollon auf einem Greif **(MIS [1b])** wiedergegeben, außerdem waren hier offenbar mehrmals die Namen von Hausbewohnern genannt. Die „Nereids Hall" war mit 90 m^2 der größte und am besten ausgestattete Raum der Villa. Er wird vom Ausgräber als Empfangsbereich angesprochen. Hier sind die Mosaiken um einen zentralen Brunnen angeordnet und zeigen als Darstellungen Nymphen auf Hippokampen, Eroten auf Delphinen, Fischerszenen, Fische, Vögel sowie als Zwickelfiguren die Personifikationen der vier Jahreszeiten. Mehrere, leider nur schlecht erhaltene Inschriften **MIS (2)** sollen „either the creators of the mosaic or subsequent owners of the villa" nennen. Auf einer Giebelstele oder Säule, die in diesem Raum gefunden wurde, steht die Weihung an Zeus Hypsistos **IST (3)**.

Funktion: Inschriften wie **MIS (1a)**, die die Besitzer/Bewohner von Häusern nannten, hatten eine repräsentative Funktion; sie richteten sich primär an die Besucher der Häuser; s. dazu Kap. VI.7; zur Funktion von erläuternden Beischriften s. ebenda Unterkap. 5.
Dass es sich bei den Besitzern der Villa von Amyntaio um Personen handelte, die ihren Wohlstand zur Schau stellten, machen die Größe der Anlage und ihre Ausstattung deutlich. Die Lage der Villa an der Via Egnatia war sicherlich nicht zufällig gewählt. Möglicherweise gründete der Reichtum auf Handelsaktivitäten der Bewohner. Darauf könnte auch die zur Ausstattung des Hauses gehörende Statue des Hermes Kerdoos hinweisen.

Prosopographie: zu den in **MIS (1a)** genannten Bewohnern des Hauses im mittleren 3. Jh. n. Chr. s. den Kommentar zur Inschrift.

---

[815] Zu diesem Typus und zum Epitheton Kerdoos, das auf einen Gott des Handels hinweist, s. Mili 2015, 136–140. Das Wort κέρδος bedeutet Gewinn, Profit (LSJ s. v. κέρδος).

[816] Bei dem als Poseidon bezeichneten Kopf kann es sich auch um eine andere Vatergottheit gehandelt haben.

Literatur: unpubliziert; erwähnt in: <http://neaflorina.gr/2018/03/ta-apotelesmata-ton-anaskafon-sto-lekanopedio-tou-amynteou-pics/> (01.02.2021);
<https://www.efsyn.gr/tehnes/eikastika/142958_i-epayli-toy-alexandroy-sto-amyntaio-kai-oi-sarkofagoi-tis-thessalonikis> (01.02.2021);
<http://www.kathimerini.gr/952836/gallery/politismos/eikastika/mia-polytelhs-vila-sto-amyntaio> (01.02.2021);
<https://archaeologynewsnetwork.blogspot.com/2018/03/majestic-roman-villa-discovered-in.html#3FbD6w57tAE2xvZD.97> (01.02.2021);
<http://www.prlogos.gr/%CF%84%CE%B1-%CE%B1%CF%80%CE%BF%CF%84%CE%B5%CE%BB%CE%AD%CF%83%CE%BC%CE%B1%CF%84%CE%B1-%CF%84%CF%89%CE%BD-%CE%B1%CE%BD%CE%B1%CF%83%CE%BA%CE%B1%CF%86%CF%8E%CE%BD-%CF%83%CF%84%CE%BF-%CE%BB%CE%B5%CE%BA> (01.02.2021)

Andania (Messenien)

In der Nähe von Andania liegt der moderne Ort Desylla an einem Hang an der Nordseite der Ebene von Stenyklaros. Es markiert eine strategisch wichtige Position an einer Bergstraße, die schon in der Antike Messenien mit Arkadien verband. Für das in Desylla angetroffene Haus mit Mosaikinschriften ist bisher kein Siedlungsverband nachzuweisen.

Kat. 18. Villa **Taf. 12**
37°17'35.9"N, 21°59'58.0"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße / Feld: 2.30 × 1.48 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: Kalamata, Archäologisches Museum Messeniens
Edition/Publikation: Waywell 1979, 294 f. Nr. 2 Taf. 45, 2 (in Majuskeln) (SEG 29, 394); IG V 1, S. 266; Kankeleit 1994/II, 6–8 Kat. 3 (nur in lateinischer Transkription); Puk 2014, 406 Kat. 41
Datierung: 5. Jh. n. Chr. (Puk); spätes 5. Jh. n. Chr. (Waywell, SEG)
Inschrift: eigene Lesung nach der Transkription bei Kankeleit

a. Εὐηνίων

Euenion

b. Εὐνούδα[ς]

Eunouda[s]

c. [---]NA[---]

[---]NA[---]

d. Ἱερωνᾶς

Hieronas

Kommentar: Die Namen der Wagenlenker sind bisher bis auf den des Ἱερωνᾶς (vgl. LGPN s. v. [Epidauros, 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.]) nicht belegt.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Einordnung des Mosaikbodens in die Spätantike liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes.

Beschreibung des Hauses: Das vermutlich als Villa anzusprechende Gebäude wurde um 1900 sowie in den 1960er Jahren in der Nähe des Dorfes Desylla bei der Eisenbahnstation teilweise freigelegt. Man kennt davon drei Räume mit Mosaiken.

Archäologischer Kontext: Einer der Mosaikböden ist in einen Raster aus neun Bildfeldern unterteilt, in den Ecken sieht man die Personifikationen der vier Jahreszeiten[817]. Die *venatio*-Szene im zentralen Rechteck (1.48 × 2.30 m) war von vier kleineren Quadraten (Fläche von 1 m^2) umgeben, von denen sich nur zwei erhalten haben: Ein Feld zeigt einen Wagenlenker, der ein Gespann mit zwei Panthern lenkt; links über der Szene ist sein Name Εὐηνίων zu lesen **(MIS [1a])**. Im Feld mit dem Rennfahrer im Leopardenwagen liest man über dem Kopf des Mannes Εὐνούδα[ς] **(MIS [1b])**, während im heute nicht mehr erhaltenen Feld mit dem Lenker eines Panthergespanns über seinem Kopf Ἱερωνᾶς stand **(MIS [1d])**. Im vierten Feld, das Raubkatzen zeigte, sind nur mehr die Buchstaben -NA- erhalten **(MIS [1c])**.

Funktion: Zu Beischriften s. Kap. VI.5. Der Realitätsgrad der Szenen ist nicht von vornherein anzuzweifeln; vgl. dazu Toynbee 1983, 379 Anm. 124 (zu antiken Quellen). Martial (1, 104, 1–2) beschreibt angeschirrte Leoparden beim Rennen.

Prosopographie: keine

Literatur: Prakt 1900, 17; Lavin 1963, 260 Nr. 360 Abb. 127; Gialouris 1967, 21. 206 Taf. 145 b; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 229 Anm. 2; Waywell 1979, 294 f. Nr. 2 Taf. 45 Abb. 1–3; Asimakopoulou-Atzaka 1984, 402 Anm. 6; Kankeleit 1994/II, Kat. 3; Kosmopoulos 2013, 398–421, bes. 415 Abb. 11. 12

Argilos (Makedonien)[818]

Nach literarischen Quellen wurde der Ort Argilos 655/654 v. Chr. als Kolonie an der thrakischen Küste westlich des Strymon gegründet. Sein wirtschaftlicher Aufschwung endete 437 v. Chr. mit der Gründung des etwas nördlich liegenden Amphipolis, das die Kontrolle des Handels am Fluss Strymon übernahm. 357 v. Chr. wurde Argilos von Philipp II. von Makedonien eingenommen. Während Historiker lange Zeit annahmen, dass die Stadt damals verlassen wurde, konnten die griechisch-kanadischen Ausgrabungen zeigen, dass eine bedeutende landwirtschaftliche Siedlung auf der Akropolis in der Periode von 350–200 v. Chr. bestand (<https://argilos.net/history/> [07.06.2021]). Außerdem soll das Gebiet von Argilos noch in der Kaiserzeit besiedelt gewesen sein. Das hier untersuchte Haus wird mit der hellenistischen Zeit verbunden.

---

[817] Kosmopoulos 2013, 415 Abb. 11.

[818] Vgl. RE II 1 (1895) 718 s. v. Argilos (Hirschfeld); DNP I (1996) 1062 f. s. v. Argilos (M. Errington).

Kat. 19. Hellenistisches Haus auf der Akropolis **Taf. 12**

(1) IST
Inschriftenträger: hoher quaderförmiger Altar mit einfachem Kopfprofil; Maße: H. ca. 1 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: an der Nordmauer des Hauses
FO: *in situ*
AO: k. A.
Edition/Publikation: Girard 2015, Kat. 1 Taf. 8, 3
Datierung: 300–250 v. Chr.
Inschrift: unmittelbar unterhalb des Kopfprofils

Διὸς
Καταιβά-
του

Des Zeus Kataibates

Kommentar: Der Inschriftenträger ist mit Blei in der Mitte einer größeren Steinbasis verankert. Außerdem sind an allen vier Ecken der Basis weitere kleinere Befestigungslöcher mit Resten der Bleifüllung vorhanden. Girard sah in ihnen Hinweise auf einen Holzzaun um den Inschriftenträger, den sie als Altar interpretierte. Aus demselben Gebäude stammt auch IST (2), der dem Inschriftenträger von **IST (1)** formal gleicht und ebenfalls eine Weihung an Zeus Kataibates trägt.

(2) IST
Inschriftenträger: hoher quaderförmiger Altar; rechte obere Ecke weggebrochen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: an der Ostmauer
FO: k. A.
AO: k. A.
Edition/Publikation: Girard 2015, 41 Kat. 2; <http://www.argilos.net/fouille-en/> (07.06.2021)
Datierung: hellenistisch; 350–200 v. Chr. (nach Girard 2015, 41 Kat. 2Ja)
Inschrift: etwas unterhalb des Kopfprofils

Διὸς
Καταιβάτου

Des Zeus Kataibates

Kommentar: Während der Inschriftenträger von Girard als Altar bezeichnet wird, wird er auf der Homepage der Ausgräber als Stele geführt[819]. Seine Form scheint identisch mit dem Inschriftenträger von IST (1) zu sein.

[819] Girard 2015, 41 Kat. 2Ja; <http://www.argilos.net/fouille-en/> (08.06.2021).

Haus/Bauphasen: Das Gebäude wird als hellenistisches Haus bezeichnet[820]. Da der Altar mit **IST (1)** noch *in situ* in einem Aufstellungszusammenhang mit dem Haus gefunden wurde und die Inschrift vom mittleren 4. Jh. bis um 200 v. Chr. datiert wird, kann das Haus aber auch schon in spätklassischer Zeit errichtet worden sein.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Während der Altar mit **IST (1)** noch *in situ* an der Nordmauer des Hauses gefunden wurde, kam die Stele bzw. der Altar mit **IST (2)** an dessen Ostmauer zu Tage. Das Objekt mit **IST (2)** soll nach einer Zerstörung des Gebäudes sekundär als Fenstereinfassung verwendet worden sein[821]. Wohl aufgrund der Weihung an Zeus Kataibates wird als Ursache der Zerstörung ein Blitzeinschlag angenommen. Dies ist jedoch sehr weit hergeholt, da Altäre mit Weihungen an diese Erscheinungsform des Zeus auch sonst in Wohnhäusern vorkommen und wahrscheinlich als Schutz vor solchen Naturereignissen im Bereich der Häuser aufgestellt wurden (s. hier Kat. 10, IST [2]; Kat. 145, IST [1]). Solange das Haus bzw. der Bereich des Hauses nicht näher erforscht ist, ist eher davon auszugehen, dass die beiden Objekte zu zwei unterschiedlichen Gebäuden gehörten.

Funktion: Der Inschriftenträger mit **IST (1)** sollte vor Blitzen bzw. Unwettern schützen. Falls der Inschriftenträger mit **IST (2)** im Haus als Spolie verwendet wurde, ist eine religiöse Funktion fraglich.

Prosopographie: keine

Literatur: <http://www.argilos.net/fouille-en/> (07.06.2021)

Argos[822] **Taf. 240**

Argos liegt auf der östlichen Peloponnes und ist von der modernen Stadt Argos überbaut. Die antike Stadt lag als Verkehrsknotenpunkt zwischen Wegen nach Korinth und Arkadien sowie zu den Häfen im Golf von Nauplia.
Wohnhäuser wurden bisher nur wenige freigelegt, sie gehören ausnahmslos der Spätantike an[823]. Lediglich im Fall des Hauses in der heutigen Odos Tripoleos 7b (Kat. 20) unmittelbar südlich der Agora konnte ein bereits aus der mittleren Kaiserzeit stammender Vorgängerbau identifiziert werden. Vermutlich zwei suburbane Villen sind bisher bezeugt, auch sie aus der Spätantike[824]. An innerstädtischen spätantiken Wohnhäusern kennt man die sog. Falknervilla (Kat. 20) nördlich der Agora, östlich des Theaters und an der Ostseite der heutigen Odos Gounari. Das Haus (?) auf dem Grundstück Papathanasios (Kat. 21) liegt unweit des Baptisteriums der christlichen Basilika auf dem Grundstück Floros und könnte demnach auch ein Teil der zur Kirche gehörigen Residenzbauten gewesen sein.

---

820 <http://www.argilos.net/fouille-en/> (08.06.2021).
821 <http://www.argilos.net/fouille-en/> (08.06.2021).
822 Vgl. DNP I (1996) 1070–1072 s. v. Argos (Y. Lafond – E. Wirbelauer); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 112 f. s. v. Argos (R. M. Rothaus).
823 Oikonomou-Laniado 2003, 70–73; Bonini 2006, 224–229 (Argo 1–4).
824 Vgl. hier Kat. 2 (Agios Taxiarchis) sowie die Villa von Paliopyrga; vgl. Oikonomou-Laniado 2003, 70 f.

Kat. 20. Haus auf dem Grundstück Bonoris in der Odos Tripoleos 7b **Taf. 12**
37°37'47.6"N, 22°43'15.8"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: kursives Delta, rautenförmiges Theta, kursives Xi, rautenförmiges Omikron, vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Ostteil von Bereich 3 (wahrscheinlich der nördliche Hofumgang)
AO: Argos, Byzantinisches Museum
Edition/Publikation: Kritzas 1973/1974, 230–242 Taf. 166 (SEG 29, 368); Asimakopoulou-Atzaka 1973, 221 Nr. 7; Dunbabin 1982, Nr. 1; Kankeleit 1994/II, 18–23 Kat. 9 Taf. 4; Asimakopoulou-Atzaka 2011, 384 Abb. 13; Kokkini 2012/II, 45 f. Ιππ. 4 Zeichnung 1 Taf. 32; Puk 2011, 405 Kat. 40
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr. (Ramsden-Waywell in Kankeleit 1994); 4. Jh. (Puk 2011); nicht nach dem 4. Jh. (Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 54 Anm. 9); 4./5. Jh. n. Chr. (Kritzas 1973/1974 ohne Begründung, von Dunbabin 1982, 87 für zu spät angesehen)
Inschrift: unter den Hufen der Pferde, in vier *tabulae ansatae*

a. Ξάνθος

Xanthos

b. Λάδας

Ladas

c. Δράκων

Drakon

d. Πρωτεύς

Proteus

Haus/Bauphasen: Im 2. oder 3. Jh. n. Chr. wurde über einem auf das 5. Jh. v. Chr. zurückgehenden Porosbau – vermutlich einem Tempel, der bis in hellenistische Zeit bestand – ein Gebäude errichtet, vom dem bei der Ausgrabung ein geometrischer Mosaikboden teilweise freigelegt wurde. In der Spätantike wurde an der Stelle der Vorgängerbauten ein Wohnhaus errichtet, das aufgrund eines Mosaiks mit den Beischriften **MIS (1a–d)** bisher grob ins 4. oder 5. Jh. n. Chr. datiert wurde.

Beschreibung des Hauses: Das Grundstück, auf dem das Haus gefunden wurde, liegt südlich der hypostylen Halle der antiken Agora. Bereits bei Fundamentgrabungen 1965 wurde ein Teil eines Mosaikbodens eines Vorgängerbaus des Hauses aufgedeckt[825].
Der Eingang des spätantiken Gebäudes ist nicht bekannt. Nahezu der gesamte Südteil des Grundstücks ist vom Bereich 3[826] eingenommen, der vorsichtig als Hof mit Umgängen interpretiert

[825] Charitonidis 1966, 127 f. Taf. 123 b.
[826] Die Raumnummerierung folgt Bonini 2006, 225.

wurde[827]. Von den nördlich daran anschließenden Räumen öffnete sich der westlichste Raum 2 (ca. 3 × 8 m) über eine doppelte Stützenstellung auf den Hof. An drei Seiten verlief eine gemauerte Bank. Der östlich davon gelegene Durchgang 4 führte in einen nur z. T. freigelegten großen Saal 5, während Raum 6 an der Ostseite des Durchgangs 4 in Bezug auf seine Dimensionen sowie die umlaufende Bank ein Pendant von Raum 2 darstellt. In den unteren Lagen der Mauern des Hofbereichs hat sich eine Verkleidung aus Marmorplatten erhalten, über der die Wände mit Malereien dekoriert waren, wie zahlreiche Fragmente bezeugen. Fast alle Räume waren mit qualitätvollen polychromen Mosaikböden aus Steinen und Glas geschmückt. Während sie überwiegend geometrisches Dekor aufweisen, befanden sich im Nordteil des Bereiches 3 (wahrscheinlich der nördliche Hofumgang) auch figürliche Darstellungen: ein dionysischer Thiasos, Rankenfrauen, Vögel, Silen und Pan, Seewesen, Aphrodite Anadyomene und ihr Thiasos, im Ostteil (wahrscheinlich der östliche Hofumgang) eine – durch spätere Bebauung – zerstörte Darstellung einer Quadriga aus einem weißen und drei braunen Pferden im Profil.

Archäologischer Kontext: Das Feld mit der Quadriga befand sich vermutlich an der Ecke zum Ostumgang und war auf den aus dem Nordumgang des Hofes kommenden Betrachter ausgerichtet. Die Namen der Pferde **MIS (1a–d)** befinden sich in vier *tabulae ansatae* zu Füßen der Tiere.

Funktion: Vermutlich handelt es sich um die Darstellung eines im Wagenrennen siegreichen Viergespanns. Die Namen der Pferde **MIS (1a–d)** verleihen dem Bild jedenfalls einen Realitätsgrad, der ohne die Beischriften nicht gegeben wäre. Aus heutiger Sicht ist nicht zu entscheiden, ob es sich um die Abbildung einer wirklichen Begebenheit handelt, die in diesem Falle wohl mit dem Hausherrn als Besitzer des Gespanns bzw. Veranstalter von Wagenrennen zu verbinden wäre.
Mit Namen bezeichnete Pferde bzw. auf Pferderennen reflektierende Inschriften auf Hippodrommosaiken begegnen im griechischen Osten auch auf Mosaikböden in Wohnhäusern in Thessaloniki (s. hier Kat. 197, MIS [1b]), Philippi (hier Kat. 179, MIS [2]) sowie in Akaki (Zypern)[828]; thematisch verwandt ist das Mosaik aus Andania (hier Kat. 18), bei dem die Gespannpferde durch Raubkatzen ersetzt sind. S. dazu auch Kap. VI.5.2.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 1973, 221 Nr. 7; Kritzas 1973/1974, 230–242 Taf. 166; Dunbabin 1982, 87 Nr. 1; Sodini 1984, 355 f.; Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 54 Anm. 9; Kankeleit 1994/II, 18–23 Kat. 9 Taf. 4; Baldini Lippolis 2001, 146; Bonini 2006, 225; Asimakopoulou-Atzaka 2011, 384 Abb. 13; Kokkini 2012/II, 45 f. Ιππ. 4 Zeichnung 1 Taf. 32; Pliota 2013, 410–412 Kat. 18

Kat. 21. Haus (?) auf dem Grundstück Papathanasios
37°37'44.1"N, 22°43'40.6"O

(1) GR
Inschriftenträger: Amphore; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.

---

[827] Kritzas 1973/1974, 232.
[828] <https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2017/08/antikes-mosaik-zeigt-packendes-pferderennen> (01.07.2020).

Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: Argos, Museum (?)
Edition/Publikation: Oikonomou-Laniado 2003, 51. 69 (SEG 53, 343)
Datierung: 5./6. Jh. n. Chr.
Inschrift:

☩ Νικᾷ ἡ τύχη Πρα(σίνων)

☩ *Es siege die Tyche der Grünen!*

Haus/Bauphasen[829]: Die Errichtung des Gebäudes wird ins 5. Jh. n. Chr. gesetzt, eine Zerstörung ist für das mittlere 6. Jh. n. Chr. gesichert. Danach wurde das Areal bis zum Ende des 6. Jhs. n. Chr. als Friedhof genutzt.

Beschreibung des Hauses[830]: Das Gebäude, das im Norden des Baptisteriums der frühchristlichen Basilika auf dem Grundstück Floros liegt, könnte zum Kirchenkomplex gehört haben oder ein eigenständiges Haus gewesen sein. 1983 wurden mehrere Räume freigelegt, in denen Gruben angetroffen wurden. Aus diesen wurden Terrakottalampen und Keramikscherben von meist späten Amphoren geborgen[831].

Archäologischer Kontext: Es ist nicht bekannt, wie und wo im Gebäude die Amphore mit der Inschrift **GR (1)** verwendet wurde.

Funktion: Vermutlich handelte es sich um eine Amphore, die Öl enthielt[832]. Das gemalte Graffito **GR (1)** kann nach einem Sieg der Circuspartei der Grünen oder um einen solchen zu beschwören auf das Gefäß geschrieben worden sein. Der Usus, gemalte Graffiti auf Siegespreise zu schreiben, findet sich schon auf athenischen Preisamphoren. Dass solche Texte bereits auf Gefäße geschrieben wurden, als diese noch intakt und nicht zerscherbt waren, wird beispielsweise auch durch den Fund einer Amphore aus Bulgarien nahegelegt. Hier wurde jüngst im Bereich der Festung Trimammium im Nordwesten von Bulgarien ein Amphorenfragment mit einer christlichen Aufschrift gefunden, dessen letzte Zeile nahelegt, dass sie geschrieben wurde, als die Amphore noch ganz war[833].

Prosopographie: keine

Literatur: Oikonomou-Laniado 2003, 69. 71 Abb. 153

---

829 Oikonomou-Laniado 2003, 31. 69.
830 Oikonomou-Laniado 2003, 69.
831 Oikonomou-Laniado (2003, 69) nennt Amphoren vom Typ Carthage LR 2, die in Karthago einen Höhepunkt im mittleren 6. Jh. hatten und bis in die erste Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. produziert wurden, s. <http://archaeologydataservice.ac.uk/archives/view/amphora_ahrb_2005/details.cfm?id=239> (08.06.2021).
832 Für diese Auskunft sei Horacio González Cesteros (Madrid) herzlich gedankt.
833 <http://archaeologyinbulgaria.com/2018/01/09/byzantine-amphora-inscription-dedicated-christ-virgin-mary-found-roman-fortress-trimammium-northeast-bulgaria/?fbclid=IwAR2fSg7hBefKNZWPEusRj3LdobWP6sKmFzKnCSyA-ow0I969hslWEeSAteE> (08.06.2021). Dem bisher nur im Internet veröffentlichten Foto des Stücks ist eine englische Version des Texts beigegeben, die diesen jedoch nur paraphrasiert: Sie lautet: „Mary gives birth to Christ. God's mercy is a win. To St. Mary. To the Saviour God. An amphora with sweet olive oil."

Kat. 22. Sog. Falknervilla **Taf. 13–15**
37°37'53.2"N, 22°43'14.3"O

(1a–m) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 13.00 × 3.00 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südumgang
AO: Argos, Archäologisches Museum/Garten
Edition/Publikation: Åkerström-Hougen 1974, 23–26. 128 f. (SEG 26, 438 [1]); Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 55
Datierung: Mitte 5. Jh. bis 1. Hälfte 6. Jh. n. Chr.
Inschrift: a. in Feld 1 der Südhalle, die anderen – jeweils zu zweit – in den Feldern 2–7

a. [---]ινος

[---]inos

b. ᾽Ια|νου|ά|ριος

Januar

c. Φεβρου|άρι|ος

Februar

d. Μάρ|τι|ος

März

e. Ἀπ|ρήλι|ος

April

f. Μα|΄ῖος

Mai

g. ᾽Ιού|νι|ος

Juni

h. ᾽Ιού|λι|ος

Juli

i. ῎Α|γ|ου|στο|ς (sic)

August

j. Σεπτέ|μβρι|ος

September

k. Ὀκτώ|βρι|ο|ς

Oktober

l. Νοέν|βρι|ος

November

m. Δε|κέμ|βρι|ος

Dezember

Kommentar: a.–b. Feld 1 enthielt offenbar ein anderes Bildsujet als die übrigen Felder mit je zwei Monatsdarstellungen. Die Buchstabenreste *-inos* wurden bisher als „part of an emperor's name, placed in some sort of dedicatory panel" gedeutet[834]. Mit größerer Wahrscheinlichkeit darf man aber davon ausgehen, dass hier der Hausherr in Wort und vielleicht auch in Bild dargestellt war: Das Feld eröffnete den Zyklus der Personifikationen der 12 Monate. Alle außer dem Jänner verweisen durch Kleidung und Attribute auf monatsspezifische landwirtschaftliche Tätigkeiten. Der Jänner aber trägt eine kontabulierte Toga, sein Gesicht hat porträthafte Züge. Er führt die *sparsio* aus, wobei die Münzen auf eine *sella curulis* fallen. Damit könnte diese Figur sowohl als Personifikation des Jänner aufgefasst als auch unmittelbar auf die Person des Hausherrn bezogen werden[835]. Dieser *[---]inos* bekleidete vermutlich das Amt des Konsuls. Bei dessen Amtsamtritt wurden im Rahmen der Januarkalenden Geldgeschenke verteilt und Spiele veranstaltet.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens im Peristyl im 5./6. Jh. n. Chr. liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses[836]: 1930 und von 1953 bis 1955 wurde östlich des antiken Theaters auf dem Grundstück Kolivinos ein Wohnhaus freigelegt. Sein nordwestlicher Bereich liegt unter der modernen Stadtbebauung begraben. Die Räume gruppieren sich um ein Peristyl, von dem nur der Hof, seine West- und Südhalle sowie drei Räume an der Westseite erhalten sind. Säulenfragmente davon befinden sich heute im Garten des Museums von Argos[837]. Von diesen Räumen kann der mittlere mit einer Größe von 36 m^2 aufgrund des *stibadium*-Mosaiks als *triclinium* angesprochen werden. Er war über schmale Türen mit den neben ihm liegenden Räumen verbunden. Außerdem dürfte er sich mit einer zweifachen Säulenstellung im Schwellenbereich auf die Westhalle des Peristyls geöffnet haben. Sein Mosaikboden bildet im westlichen Bereich ein *stibadium* ab, während davor und auf dieses ausgerichtet ein dionysischer Thiasos dargestellt war[838]. Der Hof trug ein

[834] Åkerström-Hougen 1974, 23 (mit Verweis auf Vollgraff 1931, 98 f., der die Anordnung mit derjenigen des Philokaloskalenders verglich).
[835] Weniger konkret, aber die Monatsdarstellungen mit dem Selbstverständnis des Hausherrn verbindend, bereits Baumann 1999, 239.
[836] Nach Åkerström-Hougen 1974, 14–17 Abb. 1–5.
[837] Åkerström-Hougen 1974, 17 Abb. 4.
[838] Åkerström-Hougen 1974, Taf. 7.

pavimentum sectile, der Süd- und Westumgang hatten figürlich dekorierte Mosaikböden mit Inschriften.

Archäologischer Kontext: West- und Südumgang des Hofes sind durch den Mosaikboden mit einer durchgehenden Akanthusranke mit Maskenköpfen zu einem L verbunden. Am Ostende des Südumgangs befand sich außerdem ein Feld mit einem Löwenkampf, das vielleicht den ersten einer Serie von Räumen an der Ostseite des Hauses schmückte. Im Südumgang befanden sich sechs rechteckige Felder mit den Personifikationen der zwölf Monate, denen ihre Namen beigeschrieben sind **(MIS [1b–m]);** davor befand sich ein Feld mit nicht erhaltener Darstellung sowie einem Inschriftenrest **(MIS [1a]).** Das Mosaik des Westumgangs (13.90 × 3 m) enthielt sieben Felder mit Szenen der Falkenjagd, die dem Haus seinen modernen Namen verliehen haben. Wie die Monatsbilder waren die Szenen hier ebenfalls auf einen an der Rückwand des Umgangs stehenden Betrachter ausgerichtet.
Das Mosaik des Südumgangs zeigt eine belebte Ranke (mit Maskenköpfen und Tieren), die sieben Rechteckfelder umgibt, in denen sich die Inschriften **(MIS [1a–m])** befinden. Die Darstellungen waren von der Rückwand des Umgangs aus zu betrachten. Von ***Feld 1***[839] hatte sich bei der Freilegung nur die obere rechte Ecke erhalten: Vollgraff beschrieb hier die Reste einer Beischrift (---ινος) **(MIS [1a])** und schlug vor, darin den Namen eines Kaisers zu sehen „placed in some sort of dedicatory panel“[840]: Er verglich das Arrangement der Bilder mit dem Kalender des Philokalos. Die Personifikationen der Monate sind alle männlich, jeweils als Paar in den übrigen Feldern stehend gruppiert. ***Feld 2:*** Januar erscheint als Konsul mit *mappa* in der Rechten, von der 23 Goldmünzen auf eine *sella curulis* fallen (*sparsio*), zu beiden Seiten seines Kopfes ist Ἰα|νου|ά|ριος zu lesen **(MIS [1b])**. Februar ist mit einem Kapuzenumhang bekleidet und hält zwei Enten. Rechts seines Kopfes steht Φεβρου|άρι|ος **(MIS [1c])**. ***Feld 3:*** März ist als Soldat mit Speer dargestellt, mit seiner Rechten deutet er auf einen Vogel, darunter steht ein Kessel mit Milch. Zur Rechten seines Hauptes steht Μάρ|τι|ος **(MIS [1d])**. Die Personifikation des April ist in eine kurze Tunika gekleidet und trägt ein Lamm vor der Brust. Zu beiden Seiten des Kopfes liest man Ἀπ|ρήλι|ος **(MIS [1e])**. ***Feld 4:*** Der Mai trägt eine langärmelige Tunika und Stiefel sowie einen Blumenkranz im Haar. Ein weiterer Blumenkranz mit einer Aufhängevorrichtung und ein Blumen- oder Beerenkorb sind seine Attribute, Μα|΄ῖος ist in der linken oberen Bildecke zu lesen **(MIS [1f])**. Juni ist leichter gekleidet bei der Getreideernte gezeigt, er trägt Ährenbündel und Sichel, Ἰού|νι|ος ist links und rechts seiner Körpermitte beigeschrieben **(MIS [1g])**. ***Feld 5:*** Die Personifikation des Juli ist mit Dreschschaufel und einem Holzkästchen abgebildet, Ἰού|λι|ος steht in der linken oberen Ecke des Feldes **(MIS [1h])**. Der August ist in ein fast bis zum Knöchel reichendes transparentes Gewand gekleidet, hält eine Frucht (Wassermelone?) in der Rechten, einen Fächer in der Linken. Das Alpha seines Namens steht links seines Hauptes, der Rest des Namens Ἄ|γ|ου|στο|ς (sic) in der rechten Feldecke **(MIS [1i])**. ***Feld 6:*** Der September ist mit kurzer Tunika und einem Weidenkorb mit Früchten (Trauben?) dargestellt, Σεπτέ|μβρι|ος steht in der linken Bildhälfte **(MIS [1j])**. Der ebenfalls kurz gekleidete Oktober hält eine gläserne Weinflasche sowie eine Weinschale. Zwischen dem Mann und der Flasche ist Ὀκτώ|βρι|ο|ς angegeben **(MIS [1k])**. ***Feld 7:*** Die Personifikation des Novembers trägt Tunika und Stiefel, hält in der Rechten den Pflug, in der Linken eine Axt. In der oberen linken Feldecke steht Νοέν|βρι|ος **(MIS [1l])**. Der Dezember trägt Tunika und Umhang. Er ist mit einem Stock mit Glöckchen und einem Käfig (oder einer Tasche?) ausgerüstet, Δε|κέμ|βρι|ος ist zu Seiten seines Oberkörpers beigeschrieben **(MIS [1m])**.

Funktion: Zu Beischriften s. Kap. VI.5.

---

[839] Zählung nach Åkerström-Hougen 1974, 22 Abb. 7.
[840] Åkerström-Hougen 1974, 23; Vollgraff 1931, 98 f.

Prosopographie: s. Kommentar zu **MIS (1)**.

Literatur: Béquignon 1930, 481 (hier noch fälschlicherweise als Mosaik einer christlichen Basilika gedeutet); Roux 1954, 168–170 Abb. 20 (Plan); Ginouvès 1956, 396–398 Abb. 58–60; Ginouvès 1957, 216–268; Åkerström-Hougen 1974; Vickers 1976; Sodini 1984, 354–356 Abb. 10. 11 (axonometrische Rekonstruktionen); Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 53–56 Taf. 19–37; Dunbabin 1999a, 220–222. 305 Abb. 233. 234; Oikonomou-Laniado 2003, 70 Nr. 55; Pliota 2013, 407–410 Kat. 17

Athen

Wohnhäuser, aus denen Inschriften stammen, verteilen sich auf die spätklassisch-hellenistische Periode und auf die frühe römische Kaiserzeit. Während die Wohnhäuser der ersteren Phase auf der Agora und dem Areopag errichtet sind, lagen jene der Kaiserzeit auf der Fläche der späteren Hadriansbibliothek. Alle befinden sich damit im Zentrum der griechisch-römischen Stadt[841].

Kat. 23. Haus A auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek **Taf. 16**
37°58'31.9"N, 23°43'33.3"O

(1) DIP
Inschriftenträger: Wandmalereifragmente mit figürlichen Darstellungen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Apices
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus, genauer FO nicht bekannt
AO: k. A.
Edition/Publikation: Spetsieri-Choremi 1995, 140 f. Abb. 4 (SEG 46, 325); Touchais u. a. 1996, 1118
Datierung: Malerei: 1. Jh. n. Chr. (Touchais u. a. 1996)
Inschrift: eigene Lesung nach der Abb.
über dem Kopf eines Schauspielers

Ạ K Ạ [---] A H ?

Kommentar: Alternativ könnte Ạ K Ạ [---] A H zu lesen sein.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde am Ende des 2. Jhs. v. Chr. errichtet und im Zuge der Erbauung der Hadriansbibliothek aufgegeben[842]. Es stand ca. 200 Jahre lang in Verwendung.

Beschreibung des Hauses[843]: Haus A wurde bei einer Grabung im westlichen Umgang des Peristyls der Hadriansbibliothek entdeckt. Es wird im Norden und Westen von Straßen begrenzt, lag also

---

841 Zur Wohnbebauung Athens s. Hoepfner 1999, 223–245 mit Stadt- und Hausplänen.
842 Spetsieri-Choremi 1995, 139 f.
843 Nach Spetsieri-Choremi 1995, 139–142 Plan 2. 3 Abb. 2–6.

an einer Straßenkreuzung. Die Straße im Norden, die bei der Grabung angeschnitten wurde, war 2.20 m breit. Sie erschloss Haus B, das gegenüber Haus A lag. Von Haus A wurden große Bereiche eines Hofes und die von diesem erschlossenen Nordräume I und II freigelegt[844]. Der Hof hatte einen Marmorsplitterboden, ferner entdeckte man dort eine von Osten nach Westen führende Tonrohrleitung. Dass Haus A von Mitgliedern der Oberschicht bewohnt wurde, wird nicht nur durch seine Größe, sondern auch durch seine Wandmalereien nahegelegt. In Raum I sind Fresken noch *in situ* erhalten. Hier sind in den Hauptzonen auf hellem Grund metallene Lampenständer dargestellt, untere denen ein Band verläuft, das Marmorinkrustation imitiert. Viele Fragmente von Wandfresken und einige von Stuckleisten wurden auf der gesamten Ausgrabungsfläche gefunden, vor allem auf dem Boden des Hofes. Jedoch blieb nur auf einem Fragment eine figürliche Darstellung erhalten.

Archäologischer Kontext: Da die Inschrift **DIP (1)** auf den Wandmalereifragmenten erst im Zuge einer Restaurierung entdeckt wurde, ist der Fundort im Haus leider nicht bekannt. Aufgrund der Darstellung dürfte es sich aber um die Wandmalerei eines Hauptraums gehandelt haben. Die Buchstaben sind über dem Kopf eines Schauspielers in einem langärmeligen weißen Gewand geschrieben[845].

Funktion: Darstellungen von Theaterszenen eigneten sich für die Zurschaustellung der eigenen Bildung; vermutlich oblag die Auswahl der Theaterstücke, die man auf Dekorationen wie Wandmalereien abbildete, den Auftraggebern. Vgl. Kap. VI.7. Im vorliegenden Fall wäre – bei einer Lesung der Buchstaben von **DIP (1)** als [---]AH – z. B. eine Deutung als Abbildung einer Szene aus der Tragödie „Danae“ von Euripides möglich, dies bleibt aber sehr vage[846].

Prosopographie: keine

Literatur: Spetsieri-Choremi 1995, 139–142 Plan 2. 3 Abb. 2–6; Touchais u. a. 1996, 1118

Kat. 24. Haus B auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek Taf. 16
37°58'31.9"N, 23°43'33.3"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte[847]; Maße: ca. H 0.50 m, B 0.30 m, T 0.05–0.07 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vor der linken Türlaibung in die Straße eingelassen
FO: auf der antiken Ost-West-Straße zwischen den Häusern A und B
AO: k. A.
Edition/Publikation: Spetsieri-Choremi 1995, 141 f. Abb. 5. 6 (SEG 44, 165; S. Follet, BE 109, 1996, 585 Nr. 191); Choremi 1990, 16; Touchais u. a. 1996, 1118
Datierung: 54–68 n. Chr.

---

844 Bei Spetsieri-Choremi (1995, 139–142 Abb. 3) werden die Räume von Haus A als I und II bezeichnet. Dieser Benennung wird hier gefolgt.
845 Spetsieri-Choremi 1995, 140.
846 Auch Spetsieri-Choremi (1995, 140) nahm an, dass im Dipinto das Theaterstück genannt war.
847 Als Altar angesprochen von Geagan 1979, 387, im SEG 44, 165 hingegen als Stele.

Inschrift: im oberen Teil des Steins

[[Νέρωνος]]
Καίσαρος
νέου
4 Απόλλωνος

Des Kaisers [[Nero]], des neuen Apollon

Kommentar: Aufgrund der geringen Tiefe des Inschriftenträgers dürfte es sich um eine Platte handeln. Diese könnte zu einem Altar mit einer Weihung an Kaiser Nero gehört haben. Dieser Kaiser wird auch in anderen Inschriften als „neuer Apollon“ angesprochen[848].

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde am Ende des 1. Jhs. oder im frühen 2. Jh. n. Chr. erbaut und bei der Errichtung der Hadriansbibliothek aufgegeben[849].

Beschreibung des Hauses[850]: Das Haus liegt nördlich von Haus A. Es wurde von der zwischen diesen Häusern verlaufenden Straße betreten. Freigelegt wurden die Schwelle der Eingangstür und ein Teil eines Raumes mit einem nach Südwesten abfallenden Niveau, der als Latrine angesprochen wird.

Archäologischer Kontext: Der Inschriftenstein **IST (1)** wurde neben der linken Fassung der Eingangstür ins Haus in die Straße eingelassen gefunden.

Funktion: Nach der Eradierung des Kaisernamens war der Stein mit **IST (1)** als Markierung bzw. Horosstein verwendet worden[851]. Falls der letzte Standort auch der ursprüngliche war, könnte er als Teil eines Altars im Zuge eines Festes für Nero neben dem Haus errichtet worden sein. Zu Altären neben den Eingängen in Wohnhäuser s. Kap. III.2.7.

Prosopographie: keine

Literatur: Choremi 1990, 16 Plan 1 Taf. 11 b; Spetsieri-Choremi 1995, 141 f. Plan 2. 3 Abb. 2. 5. 6

Kat. 25. Haus D auf der Agora **Taf. 17**
37°58'25.0"N 23°43'14.8"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Bleiplättchen, das neunmal von links nach rechts vertikal gefaltet gefunden wurde; das zusammengefaltete Plättchen war mit einem Nagel durchbohrt; Maße aufgefaltet: H 0.075 m, B 0.166 m
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.

---

848 IG II² 3278. 3182. Geagan 1979, 387: „Nero was less popular at Athens than elsewhere; he did refuse to visit the city, and his Isthmian proclamation would not have benefitted a city which was already free. The most striking memorial is the inscription on the architrave of the Parthenon. Two altars honor Nero as ‘New Apollo’ and a third is merely a reinscribed altar of Augustus.“

849 Spetsieri-Choremi 1995, 141 f.

850 Nach Spetsieri-Choremi 1995, 141 f. Plan 2. 3 Abb. 2. 5. 6.

851 Spetsieri-Choremi 1995, 141 f.

Buchstabenformen: ionisches Lambda, vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: „The *defixio* lay in the lowest layer of dissolved mud brick which overlay the house.“[852]
AO: Athen, Agora-Museum Inv.-Nr. IL 997
Edition/Publikation: Young 1951, 223 Taf. 74 a (SEG 48, 357); Curbera – Jordan 1998, 215–218
Datierung: 4. Jh. v. Chr. (Young, nach Buchstabenformen)
Inschrift:

Καταδῶ Ἀρίσταιχομν τὸ(ν) χλακέα
πρὸςς τὸς κάτω καὶ Πρυρίαν τὸν χαλκεία
καὶ τὴν ἐργασίαν αὐτô καὶ τὰς ψυχὰς
αὐτῶν καὶ Σωσία(ν) τὸν Λάμιον
καὶ τὴν ἐργασία<ν> καὶ τὴν ψυχὴν αὐτô
καὶ ἃ λήγοσι καὶ ἃ δρῶς<ι> {καὶ ἃ δρῶς<ι>}
καὶ Ἄγησι<ν> τὴν Βοιωτία<ν>

Ich verdamme Aristaichmos, den Chalker, zu denen in der Unterwelt und Pyrrias, den Chalker, und seine Arbeit und ihre Seelen und Sosias, den Lamier, und seine Arbeit und seine Seele und das, was sie sagen, und das, was sie tun, und das, was sie tun, und Hagesis, die Böoterin.

Kommentar: Curbera und Jordan gaben nach Autopsie des gefalteten Bleiplättchens die oben angeführte Lesung, die in vielen Passagen von der *editio princeps* durch Young abweicht (vgl. SEG 48, 357). Young deutete die falschen Schreibweisen der Namen in den ZZ. 1–2 als beabsichtigt und „part of the magic“. Nach Young werden Aristaichmos und Pyrrias in der Inschrift als Schmiede bezeichnet, Sosias könnte ein Sklave oder Metöke gewesen sein, dessen Handwerk aber nicht genauer spezifiziert ist, nur bei Hagesis sei ihre Herkunft angeführt[853]. Nicht ausgeschlossen wurde aber schon von Curbera – Jordan 1998, 217, dass es sich bei χλακέα in Z. 1 und χαλκεία in Z. 2 um Ethnika gehandelt haben könnte: Der Verfasser des Fluchtextes mag hier – analog zu Λάμιον (anstatt des ansonsten ausschließlich bezeugten Ethnikon Λαμιεύς) – versucht haben, eine Herkunftsangabe von Chalkis zu bilden, die anderweitig nur als Χαλκιδεύς belegt ist. Curbera und Jordan schlugen als Alternative vor, dass es von der Stadt Chalke bei Larisa abgeleitete Ethnika waren: In diesem Falle hätten τὸ(ν) Χλακέα (Z. 1), τὸν Χαλκεία (Z. 2), τὸν Λάμιον (Z. 4) drei Männer aus Thessalien bezeichnet, während die einzige Frau [τὴν Βοιωτία<ν> (Z. 7)] aus Böotien stammte.
Aristaichmos, Pyrrias und Sosias sind in Attika vor allem in spätklassischer und hellenistischer Zeit öfter vorkommende Namen (LGPN s. v. Ἀρίσταιχμος; LGPN s. v. Πυρρίας; LGPN s. v. Σωσίας). Pyrrias ist mit drei Beispielen auch in Euböa (Eretria) belegt (LGPN s. v. Πυρρίας). Der Name Hagesis (Ἄγησίς) ist in Böotien nachgewiesen, vgl. IG VII 2904 (Koroneia).

Haus/Bauphasen: Angenommen wird, dass das Haus im mittleren 5. Jh. v. Chr. errichtet und in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. bereits wieder aufgegeben wurde[854]. In der Bauphase 3 wurde im Hof eine große Feuerstelle errichtet, die über einen längeren Zeitraum größerer Hitze standhalten sollte[855]. Young verband sie mit (Metall-)Arbeiten im Hof[856].

---

[852] Young (1951, 222 f.) nahm an, dass das Objekt beim Durchsuchen des Hauses nach brauchbarem Baumaterial und anderen Dingen im 3. Jh. v. Chr. von seinem ursprünglichen Ort entfernt worden war, wobei er an einen Ort beim Fundament des Hauses oder unter einem der Böden denkt.
[853] Young 1951, 223.
[854] Young 1951, 218. 224–226.
[855] Young 1951, 218. 222.
[856] Young 1951, 218. 222.

Beschreibung des Hauses[857]: Es handelt sich um ein Hofhaus mit sechs Räumen. Der Eingang führte von einer Straße im Westen in einen kleinen Vorraum, von dem man einen größeren Raum betrat, der sich im Süden auf den Hof öffnete.

Archäologischer Kontext: Während Young annahm, dass das Bleiplättchen mit **IKL (1)** in den Fundamenten oder unter dem Boden eines Raums deponiert worden war, zweifelten Curbera und Jordan eine Zugehörigkeit zum Haus an[858]. Die kleine Stückzahl von Fluchtäfelchen mit bekanntem Fundort[859] stellt jedoch eine zu geringe Basis dar, um Verwendungszusammenhänge in Wohnhäusern auszuschließen.

Funktion: Der Text auf dem Täfelchen richtet sich gegen vier Personen, drei Männer und eine Frau. Anzunehmen ist, dass der Auftraggeber des Täfelchens eine Auseinandersetzung mit den in **IKL (1)** genannten Personen hatte. Während Young die Frau Hagesis als Ursache des Streits ansah[860], könnte sie auch in der Arbeit der Genannten wurzeln, da auf deren Tätigkeiten im Text verwiesen wird. Young verband die in **IKL (1)** genannten Personen, von denen zwei seiner Meinung nach als Schmiede bezeichnet werden, darüber hinaus mit den Arbeiten an der Feuerstelle im Hof und erwog, dass eine Person im 4. Jh. v. Chr. Besitzer von Haus D war[861].

Prosopographie: Da Fluchinschriften wie **IKL (1)** auch in geringer Anzahl im Kontext von Wohnhäusern gefunden wurden, können die in den Texten vorkommenden Namen vielleicht mit den Bewohnern in Zusammenhang stehen; s. Kap. III.2.6.

Literatur: Young 1951, 222 f.; Camp 1986, 140 f.; Curbera – Jordan 1998

Kat. 26. Haus am Nordabhang des Areopags Taf. 17

(1a–b) GR
Inschriftenträger: ganz erhaltene Tonlampe; Maße: L 0.12 m
Inschriftengattung: Fluchinschrift (?)
BuchstabenH: unter 1 cm
Buchstabenformen: die Inschrift ist retrograd
Anbringungsort im Haus: unter dem Boden eines Raums
AO: Athen, Agora-Museum Inv.-Nr. L 5298
Edition/Publikation: Agora XXI C32; Thompson 1958, 159 Taf. 46 b; Perlzweig 1963, Nr. 15 mit Abb.; Lang 1988, 19; Mastrocinque 2007, 88
Datierung: Mitte 4. Jh. v. Chr. (nach Gefäßform)
Inschrift: a. um den Rand der Einfüllöffnung, b. oben auf der Schnauze

a. Φιλόδημος

Philodemos

---

857 Young 1951, 217–224 Abb. 1. 7. 11.
858 Curbera – Jordan 1998, 215 f.
859 Zu Fundorten von Fluchtäfelchen s. ThesCRA III (2005) 268 s. v. Fluch (F. Graf).
860 Young 1951, 223.
861 Young 1951, 223.

b. Ἀντικλείδης
Πραξίας
Ἀρκεσίλας
4 Ἀλκίας
Ἀντιμήδης

Antikleides, Praxias, Arkesilas, Alkias, Antimedes

Kommentar: Perlzweig verwies auf zwei Trierarchen mit den Namen Philodemos (IG II^2 1612 Z. 102) und Antikleides (IG II^2 1612 Z. 360), die in Athen um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. (356/355 v. Chr.) belegt sind. Ein gewisser Praxias war 368/367 v. Chr. Aufseher in den Docks (IG II^2 1617 Z. 97), Arkesilas 340 v. Chr. Bürge für Triremen (IG II^2 1623 Z. 171). Allerdings muss der Zusammenhang dieser Personen hypothetisch bleiben.
Auch wenn vermutet wurde, dass die Namen im Zuge eines Symposions auf die Lampe geschrieben wurden[862], erwog bereits Thompson, dass die Rückwärtsschreibung der Namen auf Magie hinweisen könnte „and the lamp may have been deliberately buried under the floor as the bearer of a curse“. Dieser Interpretation schlossen sich in weiterer Folge auch Perlzweig und Mastrocinque an[863].

Haus/Bauphasen: Die Bauphasen sind nicht bekannt, sondern lediglich, dass sich hier bereits im 5. und 4. Jh. v. Chr. Wohnhäuser befanden[864].

Beschreibung des Hauses: Auf diesem Areal befanden sich während der gesamten Antike Wohnhäuser unterschiedlicher Größe und mit unterschiedlichen Grundrissen. Die Überreste der Häuser werden vom 5./4. Jh. v. Chr. bis ins 5./6. Jh. n. Chr. datiert[865]. Ein Klinenbeschlag aus Bein mit dem Kopf eines Satyrn, der in einer Zisterne in der Nähe des Fundortes der Lampe mit **GR (1a–b)** zu Tage kam, kann zum Inventar dieses Hauses gehört haben[866].

Archäologischer Kontext: Die Lampe mit **GR (1a–b)** wurde unter dem Boden eines Raums gefunden.

Funktion: Aufgrund der Rückwärtsschreibung von **GR (1a–b)** und der Deponierung unter dem Boden dürfte es sich um einen Fluch handeln[867]. Vgl. Kat. 27, IKL (1).

Prosopographie: s. den Kommentar zu **GR (1a–b)**.

Literatur: Thompson 1958, 159 Taf. 46 b. c

862 Thompson 1958, 159; Perlzweig 1963, Nr. 15.
863 Mastrocinque 2007, 88.
864 Thompson 1958, 147.
865 Thompson 1958, 147.
866 Thompson 1958, 159 Taf. 46 c.
867 Zu Belegen der Rückwärtsschreibung in Fluchtexten s. Mastrocinque 2007, 88; jedoch sind Fluchtexte auf Lampen zumindest in dieser Zeit nicht bekannt.

Kat. 27. Haus am unteren Abhang des Areopags **Taf. 17**
37°58'17.9"N, 23°43'17.7"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Bleiplättchen; Maße: H 0.035 m, B 0.089 m
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit lang gezogener rechter Haste, kursives My, hakenförmiges Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: unter dem Boden eines Raums in einem Tongefäß (χυτρίδιον) zusammengefaltet aufgefunden
AO: Athen, Agora-Museum Inv.-Nr. IL 1504
Edition/Publikation: Jordan – Rotroff 1999, 147–154 Abb. 4 (SEG 49, 322; M. Sève, BE 113, 2000, 461 Nr. 149); Mastrocinque 2007, 89 (erwähnt)
Datierung: 325–250 v. Chr. (nach Buchstabenformen[868])
Inschrift: mit einer Rekonstruktion der Wörter/Namen nach Jordan – Rotroff 1999, Abb. 4

Seite A:

Sp. I	**Sp. II**	**Sp. I**	**Sp. II**
Ι̣ΔΥΔΙΜΣΑ	ΕΜΙΝΩΤ	Διδυμίας	Τείμων
ΕΛΝΩ	ΔΗΙΑ	Λέων	Ἡδία
ΕΥΘΗΔΟΜΣ	ΩΔΟΡΣ	Ε⟨ὐ⟩θύδημος	Δῶρος
ΕΤΙΑΣΕΜΟΝΣ		Τεισαμενός	
ΝΑ̣ΙΤΑΜΟΧΣ		Ἀ̣ντίμαχος	
ΑΒ̣ΙΧΣΟ		Β̣ά⟨κ⟩χιος	

Seite B:

Sp. I	**Sp. II**	**Sp. I**	**Sp. II**
ΙΔΥΔΙΜΣΑ	Δ̣ΗΙΑ	Διδυμίας	Ἡδ̣ία
ΕΛΝΩ	ΩΔΟ̣ΡΣ̣	Λέων	Δῶρο̣ς
ΥΕΥΘΗΔΟΜΣ		Εὐθύδημος	
ΕΤΙΑΣΕΜΕΟΝΣ		Τεισαμε{ε}νός	
ΝΑΙΤΑΜΟΧΣ		Ἀντίμαχος	
ΑΒ[.]ΑΙΧΣΟ		Βά{α}[κ?]χιος	
ΕΜΙΝΩΤ		Τείμων	

Kommentar: Auf jeder Seite des Täfelchens stehen in jeweils zwei Kolumnen in immer derselben Reihenfolge dieselben Namen von acht Männern und zwei Frauen. Die Buchstaben sind falsch gereiht, sodass die Namen keinen Sinn ergeben. „Names of the shape ABCDEF (are) converted into the shape BADCFE, the general principle being to reverse the spelling of every successive pair of letters“[869]. Solche Namenslisten mit Verdrehung von Buchstaben sind eine sehr einfache Form der Verfluchung, die vor allem im 5. und 4. Jh. v. Chr. begegnet[870].

[868] Jordan – Rotroff 1999, 152.
[869] Jordan – Rotroff 1999, 150.
[870] Jordan – Rotroff 1999, 150.

Haus/Bauphasen: Das Gebäude wird in das 4. Jh. v. Chr. oder etwas später datiert[871].

Beschreibung des Hauses[872]: Das Gebäude wurde 1938 und 1957 bei Ausgrabungen am unteren Abhang des Areopags südlich der Agora teilweise freigelegt. Zwei ungefähr gleich große, rechteckige Räume sind bekannt.

Archäologischer Kontext: In der Nordwestecke des südlichen Raums fand man knapp über dem hier anstehenden Fels ein Gefäß mit dem Fluchtäfelchen mit **IKL (1)**, das zwischen 325 und 250 v. Chr. datiert wird[873]. Man geht davon aus, dass das Gefäß unter den Boden des Hauses oder in eine Grube, die man durch den Boden gegraben hatte, gelegt worden war. Ein Chytridion ist die kleine Form einer Hydria, die zum Standardkochgeschirr in klassischen Haushalten gehörte[874]. Aufgrund seiner geringen Größe und seinem nicht sehr qualitätvollen Material wird das Gefäß, in dem man das Fluchtäfelchen fand, als Weihung in einem Ritualdepot interpretiert[875]. Darüber hinaus wurden von 18 Chytridia nur zwei nicht im Kontext von „pyres“ gefunden. Ob es sich bei diesen „pyres“ aber um Gräber oder ein „pyrelike deposit“[876] handelt, ist bislang nicht geklärt. Aus diesem Grund und da keine Fußbodenniveaus des Gebäudes identifiziert werden konnten, ist auch ungewiss, ob das Fluchtäfelchen überhaupt etwas mit dem Haus und seinen Bewohnern zu tun hat. Ein Argument dafür ist aber, dass das Gefäß, in dem man das Täfelchen fand, die Schrift und das Gebäude aus derselben Zeit des späteren 4. und frühen 3. Jhs. v. Chr. stammen.

Funktion: Der Fluch **IKL (1)** gilt den auf dem Täfelchen genannten Personen. Der Auftraggeber und der Grund der Verfluchung sind leider unbekannt.

Prosopographie: Da keine Angaben zu Patronymika und Demotika in **IKL (1)** gemacht werden, sind keine sicheren Identifizierungen mit Personen aus der Zeit des Täfelchens möglich[877].

Literatur: Jordan – Rotroff 1999, 147–154 Abb. 1–4

Kat. 27A. Haus auf der Agora, östlich der Poseidonstraße Taf. 17

(1) IST
Inschriftenträger: bläuliche Marmorplatte, Maße: H 0.64 m, B 0.41 m, T 0.14 m
Inschriftengattung: Gruß, Wunsch
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit langgezogener zweiter Schräghaste und geknickter Querhaste, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Agora, Grabungssektor E
AO: Agoramuseum, Inv. Nr. 1160 I 145
Edition/Publikation: Meritt 1934, 112 Nr. 176
Datierung: k. A., wahrscheinlich kaiserzeitlich oder spätantik (aufgrund der Buchstabenformen)

---

871 Jordan – Rotroff 1999, 148.
872 Jordan – Rotroff 1999, 148–154 Abb. 1 (Hausplan).
873 Jordan – Rotroff 1999, 148. 150 Abb. 2: Athen, Agora-Museum Inv.-Nr. P 27880.
874 Jordan – Rotroff 1999, 149 Abb. 3.
875 Jordan – Rotroff 1999, 149.
876 Jordan – Rotroff 1999, 152.
877 Jordan – Rotroff 1999, 152.

Inschrift:

ἐπ᾽ ἀγα-
θῷ τῆς
οἰκίας

Zum Guten des Hauses!

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Bei der im Februar 1932 im Bereich der antiken Agora (Sektor E) gefundenen Platte dürfte es sich wie bei den anderen hier gefundenen antiken (Inschriften-)Steinen um eine Spolie gehandelt haben[878].

Archäologischer Kontext: Aufgrund der Inschrift ist davon auszugehen, dass die Platte im Bereich des Eingangs eines Hauses angebracht war; s. Kap. II.3.

Funktion: Die Formulierung des Wunsches entspricht solchen auf kaiserzeitlichen und spätantiken Mosaikböden; s. Kap. VI.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Shear 1933, 100 f. Abb. 2 (Plan mit Eintragung der Sektoren)

Beroia/Veria[879]

Beroia liegt im Südwesten der zentralmakedonischen Tiefebene am Fluss Bermios, ca. 75 Kilometer südwestlich von Thessaloniki. Es war in der Kaiserzeit nach Thessaloniki die zweitwichtigste Stadt Makedoniens. Als Sitz des makedonischen Koinons erlebte es in der Kaiserzeit eine Blüte. Der Apostel Paulus soll die hier ansässige jüdische Gemeinde Mitte des 1. Jhs. n. Chr. besucht haben (Apg. 17, 10–15). Im 3. Jh. wurde Beroia mehrfach zerstört. An den Konzilen von Serdica (343 n. Chr.) und Ephesos (449 n. Chr.) ist die Teilnahme von Bischöfen aus Beroia bezeugt. In der Spätantike hatte die Stadt noch eine gewisse Bedeutung, bis sie im 7. Jh. einen Niedergang erlebte. Jedoch blieb sie bis heute durchgehend besiedelt. Gebäude der antiken Stadt, darunter auch Wohnhäuser, wurden bei Notgrabungen angetroffen. Das hier behandelte Haus stammt aus der Spätantike.

---

878 Shear 1933, 100 f., wonach bis zum 25. Mai 1932 alle Spolien aus den modernen Häusern entfernt worden waren. Die bei Meritt 1934 zusammengestellten Inschriftenfunde aus dieser Kampagne waren als Spolien in modernen Wohnhäusern (z. B. Nr. 31), „late walls“ (z. B. Nr. 5) und als Abdeckungen von antiken Kanälen (z. B. Nr. 17) entdeckt worden.

879 Vgl. RE III 1 (1897) 304–306 s. v. Beroia (Tümpel); DNP II (1997) 377 f. s. v. Beroia (E. Wirbelauer); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 686 s. v. Veria (C. S. Snively).

Kat. 28. Haus auf dem Grundstück Misirlis-Mavridis in der Odos Leonidon 2 Taf. 18
40°31'42.7"N, 22°12'24.7"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 6.64 × 2.50 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: im südlichen Raum
FO: k. A.
AO: Depot der Ephorie von Imathia
Edition/Publikation: I.Chr. Macédoine 56bis; Romiopoulou – Touratsoglou 1970, 381 Zeichnung 5–6 auf S. 383 f. Taf. 319; Spiro 1978, 560 Abb. 624; Pliota 2013, 533 Taf. 14 b; Asimakopoulou-Atzaka 2017, 252 f. Kat. 1.18 Taf. 62 a; 63 b
Datierung: 5. Jh. n. Chr. (Asimakopoulou-Atzaka 2017); 5. oder 6. Jh. n. Chr. (I.Chr. Macédoine)
Inschrift: zweizeilig und nach Westen gerichtet

☙ Ἀγαθ̣[---] | εὐτ[υχῶς χρῶ]

Agath[---], [gebrauche es] glücklich.

Kommentar: Für die Formulierung vgl. Thessaloniki, Kat. 198, MIS (1) und die Mosaikinschrift εὐτυχῶς | χρῶ, | Πιέριε in einem Wohnhaus in Arykanda (SEG 58, 1598). Feissel (I.Chr. Macédoine) ergänzte einen Namen wie Agathe oder Agathias oder eine Wortverbindung mit Agatho-[880]. Trotz des Fundes eines Marmorfragments mit Christogramm müsse das Gebäude, in dem der Boden verlegt war, nicht religiösen Zwecken gedient haben[881]. Vgl. dazu ein Haus in Stara Zagora, bei dem die Pilaster der Wandverkleidung des Apsidensaals mit Christogrammen verzierte Kapitelle tragen (s. Kat. 204, unter Beschreibung des Hauses).

(2) SYM
Träger: Marmorfragment; Maße: k. A.
Gattung: Symbol
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: im Depot der Ephorie von Imathia
Edition/Publikation: Romiopoulou – Touratsoglou 1970, 381 (erwähnt)
Datierung: spätantik
Darstellung: eingeritztes ☧

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaikböden in der Spätantike bildet einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Von dem Gebäude wurden die Reste von Mosaikböden mit geometrischen Mustern freigelegt, die mit zwei Räumen zu verbinden sind. Während vom nördlichen Raum

[880] I.Chr. Macédoine 56bis.
[881] I.Chr. Macédoine 56bis.

3.40 × 2 m bekannt sind, sind es vom südlichen 6.64 × 2.50 m. An beweglichen Funden stammt aus dem Haus ein Marmorfragment mit einem Christogramm **SYM (2)**.

Archäologischer Kontext: Da die Inschrift **MIS (1)** am äußeren Rand des Mosaikbodens angebracht und nach außen gerichtet ist, dürfte sie auf einen Zugang in den Raum orientiert gewesen sein.

Funktion: Die nicht vollständig erhaltene Inschrift **MIS (1)** stellt einen Gruß dar, den der Hausherr an seine Besucher richtete (s. Kap. VI.3). Das Marmorfragment mit dem Christogramm **SYM (2)** verweist, falls es zum Haus gehörte, auf christliche Bewohner.

Prosopographie: keine

Literatur: Romiopoulou – Touratsoglou 1970, 381 Zeichnung 5. 6 auf S. 383 f. Taf. 318 b; 319 a. b; Spiro 1978, 599 Abb. 623; Asimakopoulou-Atzaka 2017, 252–254 Taf. 62a (Plan)

Charakas bei Gavrion (Andros[882])

Auf der Kykladeninsel Andros, deren Wirtschaft in der Kaiserzeit vor allem ab ca. 100 n. Chr. einem Niedergang unterworfen war, haben sich nur wenige antike Besiedlungsspuren erhalten. Auch die epigraphischen Quellen, zusammen mit den archäologischen die wichtigsten Zeugnisse für die Geschichte der Insel in der Kaiserzeit und Spätantike, nahmen ab der spätantoninischen Periode ab. Im Zuge der Verwaltungsreform unter Diokletian bildete Andros zusammen mit den anderen Inseln der Ägäis die *Pronvincia Insularum* unter der Verwaltung der Provinz Asia. Wann das Christentum auf die Insel kam und sich hier ein Bischofssitz etablierte, ist nicht bekannt. Sicher bezeugt ist ein Bischof Palladius 458/459 n. Chr. Der Bischof unterstand vom frühen 6. bis ins frühe 10. Jh. dem Metropoliten von Rhodos.
Der Hauptort von Andros lag von der archaischen Zeit bis in die Spätantike beim modernen Ort Paleopolis an der Westküste. Er wurde vermutlich im frühen 7. Jh. aufgegeben. Aus Furcht vor dem Eindringen der Araber übersiedelten die Bewohner ins Innere der Insel, wahrscheinlich in die Nähe des modernen Orts Massaria. In Paleopolis sind mehrere Kirchen aus dem 4. bis 6. Jh. nachzuweisen. Die hier untersuchte Inschrift, die vielleicht zur Ausstattung eines spätantiken Hauses gehörte, wurde im Nordwesten der Insel gefunden und dürfte zusammen mit anderen Funden mit einer Besiedlung an diesem Ort in Zusammenhang stehen.

Kat. 29. Haus auf dem Grundstück Dimitriadis — Taf. 19
37°52'43.4"N, 24°43'28.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: (Tisch-)Platte; Maße: erh. B 0.27 m, erh. L 0.635 m, T 0.04 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: zum Stil des Monogramms s. I.Chr. Cyclades 4
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

[882] Zur Geschichte von Andros in der Spätantike vgl. The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 62–64 s. v. Andros (I. Vitaliotis).

FO: in Charakas bei Gavrion, auf dem Grundstück Dimitriades
AO: Andros, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: I.Chr. Cyclades 4 Taf. 1
Datierung: möglicherweise 6. Jh. n. Chr. (nach I.Chr. Cyclades 4)
Inschrift: am Rand der Platte

Lateinisches Kreuz und Monogramm aus den Buchstaben A, Λ, Π, darunter O und Y

Kommentar[883]: Das Fragment weist eine Rundung auf und gehörte wahrscheinlich zu einer Tischplatte. Das Monogramm kann auf zwei Arten aufgelöst werden: Nach der ersten Παύλου oder Ἀλυπίου, nach der zweiten, unter Einschluss eines C, Ἀσπασίου. Das Monogramm wird auf einen Dedikanten bezogen, der bei einer Verwendung in einem Wohnhaus mit dem Hausherrn identisch sein könnte.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Paschalis fand die Platte 1901 im modernen Ort Charakas bei Gavrion auf Andros. Er berichtet von vielen anderen „antiquités byzantines“ auf diesem Areal, darunter auch von vielen Münzen aus der Zeit Iustinians I. (527–565 n. Chr.). Die baulichen Reste wurden von ihm als Häuser bezeichnet.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Nach I.Chr. Cyclades könnte es sich um eine Tischplatte handeln, die man im Wohnhaus beim Mahl verwendete. Das Stück wird hier mit einer Platte mit Inschrift aus Delos verglichen, die eine vergleichbare Funktion gehabt haben dürfte (s. hier Delos, Kat. 98, IST [1]).

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Delos[884]

Delos ist eine kleine Insel im Zentrum der Kykladen und von der Insel Rheneia durch einen schmalen Kanal getrennt. Das Innere der Insel ist gebirgig, der höchste Punkt ist der Kynthos im mittleren Teil. An der Westküste befanden sich der (Haupt-)Hafen beim Heiligtum (GD 1) sowie die für Schiffe offenen Buchten von Skardhana im Norden und Phourni im Süden sowie an der Nordostküste gegenüber der Insel Mykonos die Bucht von Ghourna. Delos stand seit Peisistratos fast durchgehend unter athenischer Kontrolle, die 314 v. Chr. endete. Danach erlebte Delos als religiöses und politisches Zentrum des „Bundes der Inselgriechen“ (κοινὸν τῶν νησιωτῶν) seine erste wirtschaftliche Blüte, die mit der überregionalen Bedeutung des Apollonheiligtums sowie seiner Lage am Hauptverkehrsweg zwischen Italien und dem Osten zusammenhing. Seine politische Bedeutung geht aus den zahlreichen Stiftungen hellenistischer Herrscher hervor. Delos hatte eine Ekklesia und eine Boule, höchster Beamter war ein *archon.* Die Zeit der Unabhängigkeit von Athen

[883] Nach I.Chr. Cyclades 4.
[884] Die Nummerierung der Gebäude bezieht sich auf Bruneau u. a. 2005, sie wird mit GD abgekürzt. Zur Geschichte der Insel Bruneau u. a. 2005, 33–46; DNP III (1997) s. v. Delos 394–400 (H. Kalcyk).

dauerte bis 167 v. Chr., als Delos auf Initiative der zugezogenen Römer bzw. Italiker zum Freihafen erklärt und den Athenern zurückgegeben wurde (Pol. 30, 18, 18a). Die Einheimischen wurden erneut – zuvor schon 422 v. Chr. – aus Delos vertrieben und dafür attische Kleruchen angesiedelt; die wenigen Delier, die bleiben durften, mussten ihren Namenszusatz *Delios* nach der benachbarten, als Begräbnisplatz genutzten Insel in *Rhenaios* ändern. An ihrer Spitze stand ein von Athen entsandter, jährlich wechselnder Aufsichtsbeamter, der *epimeletes* der Insel bzw. *epimeletes* von Delos. Dieses ist das durch epigraphische Quellen am besten bekannte athenische Amt. Seine Inhaber entstammten ausnahmslos den führenden Familien Athens, oft bekleideten Söhne und Enkel nach ihren Vätern diese Position, was bezeugt, dass die *epimeletai* nicht durch das Los, sondern durch Wahl bestimmt wurden. Es ist in den römischen Interessen begründet, dass der Handels- und Umschlagplatz in sicheren Händen sein und die Vormachtstellung von Rhodos gebrochen werden sollte. Dies war der Auslöser für eine große wirtschaftliche Blütezeit, insbesondere nachdem Korinth 146 v. Chr. zerstört worden war (Strab. 10, 486) und damit als Konkurrent ausfiel. Delos prosperierte vor allem aufgrund seines Sklavenmarkts, des größten in ganz Griechenland. Aufgrund der sich hier bietenden wirtschaftlichen Möglichkeiten siedelten sich in Delos Personen aus der gesamten Mittelmeerwelt an (Griechen aus Attika und anderen Orten, Römer bzw. Italiker, Personen aus Ägypten, Syrien, Phönizien und Palästina[885]). Die Insel wurde zu einem kosmopolitischen Zentrum des expandierenden Ost-West-Handels zwischen Kleinasien, Syrien und Phönikien einerseits und Italien andererseits[886]. In dem Massaker, das die Soldaten des Königs Mithradates VI. von Pontus 88 v. Chr. in Delos anrichteten, kamen nach antiken Zeugnissen (App. Mithr. 28; Paus. 4, 23, 3 ff.) an die 20.000 Menschen, vor allem Italiker, um. Sulla gewann die Stadt im folgenden Jahr zurück, allerdings verwüsteten bereits 69 v. Chr. Seeräuber (unter ihrem Anführer Athenodoros), die mit Mithradates verbündet waren, die Insel erneut und diesmal nachhaltig (Phlegon, FGrH 257 fr. 12–13). Trotz eines Mauerbaus um die Stadt und das Heiligtum durch C. Valerius Triarius erholte sich Delos nicht mehr richtig und verlor aufgrund der Änderung der politischen Verhältnisse in der Ägäis und der Handelsrouten seine einstige Bedeutung. Im Zusammenhang damit nahm die Bevölkerungszahl stark ab. Dass die Insel aber auch in der Kaiserzeit und der Spätantike eine gewisse Bedeutung hatte, ist durch Inschriften (darunter auch Weihungen an römische Herrscher des 1. und 2. Jhs. n. Chr.[887]) und Baumaßnahmen dieser Perioden zu belegen, zu denen auch christliche Inschriften und Kirchengründungen gehören. Eine Kirche südöstlich des Apollonheiligtums wurde im 5. Jh. n. Chr. errichtet (GD 86), weitere Kirchen existierten bei der Portique de Philippe (GD 3), den Magazinen am Hafen (GD 122) und der Maison de Fourni[888] (GD 124). Außerdem sind Christen auf Delos über weitere Inschriften zu erschließen (I.Délos 2582–2588bis), von denen die jüngsten aus dem 6. Jh. n. Chr. stammen. Ab dem 7. Jh. nehmen jedoch diese Hinweise auf eine Besiedlung ab, im 14. Jh. dürfte die Insel mehr oder weniger verlassen gewesen sein.

---

885 Bruneau u. a. 2005, 42.

886 Zu den wirtschaftlichen Aktivitäten s. Bruneau u. a. 2005, 43 f.; Karvonis 2008.

887 Die Ehrungen an Herrscher und Kaiser reichen bis ins 2. Jh. n. Chr.; s. u. a. für C. Julius Caesar (BCH 23, 73 Nr. 16, vom Hafen, vor Magazin NN; BCH 8, 153 = I.Délos 1587: Marmorbasis, aus der Halle vor dem Artemision, 48 v. Chr.); für Augustus (BCH 3, 162 Nr. 11: Basis aus der Cella des Apollontempels, 13 v.–14 n. Chr.); für Titus (BCH 3, 162 Nr. 12, Statuenbasis, vor dem Tempel – wahrscheinlich des Apollon – gefunden); für Trajan (BCH 33, 511 Nr. 31 = I.Délos 1596, sekundär in eine Mauer beim Monument des Theophrast verbaute Basis, 103–116 n. Chr.; BCH 8, 156 f., Fundort unbekannt); für Hadrian (BCH 33, 513 Nr. 32 = I.Délos 1598, sekundär in eine Mauer beim Monument des Theophrast verbaute Basis); für einen antoninischen Kaiser (?) (BCH 29, 242 Nr. 107: bei der Stoa Philipps V. gefunden); zu den kaiserzeitlichen Inschriften auf Delos s. auch die Zusammenstellung von Inschriften und Skulpturen von Galli 2014b, 442–448; zur Kaiserzeit in Delos generell Bruneau u. a. 2005, 44 f. (mit älterer Lit.).

888 Bruneau u. a. 2005, 260 f.

Auf Delos wurden von der Spätklassik bis ins 6. Jh. n. Chr. Wohnhäuser errichtet bzw. adaptiert. Während bei den Ausgrabungen, wie Ende des 19. und Anfang des 20. Jhs. üblich, die jüngsten Zeithorizonte großteils abgetragen wurden, um ältere Strukturen freizulegen, sind jene der hellenistischen Zeit zusammen mit ihren Wand- und Bodenausstattungen gut erhalten und publiziert[889]. Die Wohnhäuser verteilen sich auf unterschiedliche Bereiche der Insel, die alle nicht weit vom Hauptheiligtum am Hafen westlich davon entfernt waren. Die absolutchronologische Errichtungszeit und die Bauphasen der Wohnhäuser, vor allem jener im Theaterviertel, werden in der Forschung diskutiert[890].

Von den Inschriften aus Wohnhäusern können außer denjenigen auf Steinen, die als Baumaterial Verwendung fanden, die meisten der Periode der zweiten Vorherrschaft Athens (167–69 v. Chr.) zugeordnet werden, als Delos den Status eines Freihafens besaß. Weitaus geringer ist die Anzahl der Inschriften der kaiserzeitlichen bzw. der in der Kaiserzeit genutzten Wohnhäuser. Diese befinden sich hauptsächlich im Bereich der Agora der Kompetaliasten, auf der Agora Tétragone und auf der Fläche der Salle Hypostyle. Häufig wurden alte Strukturen überbaut bzw. als Baumaterial weiterverwendet[891]. Inschriftensteine, die vor allem aus der spätklassischen und hellenistischen Zeit stammten, wurden hauptsächlich in Mauern verbaut und als Türschwellen verwendet (Kap. IX.2–4). Grabstelen mit Inschriften aus der Nekropole von Rheneia wurden in Wohnhäusern auf der Agora der Kompetaliasten, im Bereich der Salle Hypostyle und auf der Agora des Theophrast als Spolien wiederverwendet[892] (Kap. IX.2). Archäologische und epigraphische Zeugnisse für Christen aus Wohnhäusern (Kat. 54, GR [3]; Kat. 98, IST [1]) können vom ausgehenden 3. bis ins 7. Jh. n. Chr. datiert werden[893].

Die Steininschriften, Graffiti und Dipinti aus Delos wurden von den Ausgräbern laufend, meist jedoch separat und ohne den archäologischen Kontext publiziert. Im vorliegenden Katalog ist erstmals der räumliche und zeitliche Kontext aller Inschriften aus Wohnhäusern zusammengestellt und diskutiert. Im auswertenden Teil der Publikation werden die Inschriften aus Delos solchen aus anderen Orten des Untersuchungsgebiets gegenübergestellt.
Für die Markierung der Inschriften auf den Plänen der Häuser konnten dankenswerterweise die GIS-Pläne der École française d'Athènes (EFA) verwendet werden.

Peribole Orientale du Temenos

Kat. 30. Maison au musée **Taf. 19**
37°24'03.6"N, 25°16'09.3"O (Koordinaten des Museums)

(1) GR
Träger/Zeichnung: Wandstuck
Maße: L 15,2 cm (Langner)
Anbringungsort: k. A.

---

889 Zu den hellenistischen Wohnbauten s. Trümper 1998 (mit älterer Lit.); zu den kaiserzeitlichen Wohnbauten Kreeb 1999 (mit älterer Lit.).

890 Eine Zusammenfassung der Datierungsansätze bietet Trümper 1998, 120–126.

891 Ebenso wie man Wohnhäuser auf der Fläche älterer Bauten anderer Funktion auch unter Miteinbeziehung der älteren Mauern errichtet hatte, wurde z. B. auf der Agora des Déliens bzw. der Agora Tétragone eine Therme errichtet; s. Galli 2014b, 437–442.

892 Kreeb (1999, 340) nahm noch an, dass keine Grabstelen aus Rheneia in den Wohnbauten auf bzw. im Bereich der Salle Hypostyle verbaut worden waren.

893 Bruneau u. a. 2005, 45.

FO: im Haus, 1.30 m über dem Boden
AO: k. A.
Edition/Publikation: Basch 1987, 379 Nr. 59; Langner 2001, Nr. 2011
Datierung: späthellenistisch
Darstellung: Segelschiff

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Zu Schiffsgraffiti s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 31. Maison B **Taf. 19–20**
37°24'00.1"N, 25°16'04.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Marmoraltar mit Kopf- und Fußprofil auf Vorder- und Nebenseite; Rückseite glatt und nur grob bearbeitet; oben leicht vertieft bzw. nach oben gezogenes Kopfprofil; Maße: H 0.21 m, B 0.17 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1–1,2 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 29. Juni 1901 „dans une maison sise à 15 m au Nord de la Maison de Kerdon“[894] bzw. „dans une maison sise à 15 m au Nord de la Maison de Kerdon, à l’Est du péribole“ (nach I.Délos 2370); aufgrund der Fundortangabe wahrscheinlich Maison B
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1149-80
Edition/Publikation: I.Délos 2370; Roussel 1907, 460 Nr. 63 Abb. 17; Déonna 1938, 385 Taf. 112 Nr. 986; Girard 2015, 63 Kat. 10Ph
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2370)
Inschrift:

Εὔπορος
καὶ Κλεύδικος
Ἀρτέμιδι
4 χαριστήριον

Euporos und Kleudikos (weihten ihn) der Artemis als Dankopfer.

[894] Roussel 1907, 460 Nr. 63.

Kommentar: Während sich der Name Kleudikos in Delos nur in vorliegender Inschrift findet, ist der Name Euporos auch anderweitig belegt: In einem 156 v. Chr. datierten Rechnungsbericht der athenischen Verwaltung (I.Délos 1416 B I, Z. 85 = SEG 37, 693) erscheint Euporos, Sohn des Achaios, aus Tenos, in der Inschrift I.Délos 2634, Z. 5 (Εὔπορος [Σ]ελγεύς), die nach 166 v. Chr. datiert ist, ein Euporos aus Selge. Außerdem kommt der Name auch in I.Délos 2617b (100–75 v. Chr.: Εὔπορος Ἡρακλέους) und I.Délos 440A, Z. 39. 51 (190–180 v. Chr.) vor.

(2) IST
Inschriftenträger: zylindrisches Räucheraltärchen aus Marmor mit Kopf- und Fußprofil und einem Aufsatz mit schalenförmiger Vertiefung; Brandspuren; Maße: H 0.13 m, Dm 0.075 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,3–0,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Buchstabenfarbe: rot (?)
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 6. Juli 1904 „dans la rue qui longe le côté oriental du péribole, devant une maison sise au Nord de la Maison de Kerdon“ bzw. „dans la rue qui longe le péribole Est du sanctuaire, devant une maison située au Nord de la Maison du Kerdon“ (nach I.Délos 2369); aufgrund der Fundortangabe wahrscheinlich Maison B
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1369
Edition/Publikation: I.Délos 2369; Roussel 1907, 459 f. Nr. 61; Déonna 1938, 375 Nr. 90-1396 Taf. 103 Nr. 915
Datierung: Ende 2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἀντίπατρος
εὐχὴν
Ἀρτέμιδι

Antipatros (löste) der Artemis das Gelübde (ein).

Kommentar: Der Name Antipatros ist in den Inschriften von Delos vom 4. bis ins 1. Jh. v. Chr. geläufig (LGPN s. v. Ἀντίπατρος).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Von dem Gebäude sind ebenso wie bei den meisten anderen, die westlich der Rue Péribole liegen, nur die vorderen Räume an der Straße freigelegt. Im Fall der Maison B sind das der Eingangskorridor 5, der von diesem zugängliche Raum 6 und der schmale Raum 4, der sich nach Osten, vermutlich auf den Hof des Hauses, öffnete. Neben diesen Räumen zählten wahrscheinlich auch die Tabernen 1–3, die in einer Flucht mit den freigelegten Wohnräumen liegen, zu diesem Haus. In Raum 6 wurden zwei männliche Köpfe mit Binde im Haar gefunden, die nach Kreeb zu Hermen gehörten[895].

Archäologischer Kontext: Für die Altäre mit den Inschriften **IST (1–2)** sind keine genauen Fundorte bekannt. Da aber vom Haus außer dem Eingangskorridor nur zwei weitere Räume freigelegt wurden, können die Altäre nur aus diesen Bereichen stammen.

[895] Kreeb 1988, 192 S 17. 1; 17. 2. Unpubliziert, Inv.-Nr. A 71 (H 4 cm) und A 73 (H 5 cm).

Funktion: Gemäß **IST (1)** wurde der Altar von Euporos und Kleudikos der Artemis zum Dank errichtet. Es kann sich bei der Göttin um ihre persönliche Schutzgottheit oder um die des Hauses gehandelt haben. Die Inschrift **IST (2)** auf dem Räucheraltärchen stammt zwar von einer anderen Person, ist aber wie **IST (1)** zu bewerten. Antipatros löste der Artemis das Gelübde ein, das sich vermutlich auf die Weihung des Altars bezieht. Ob die beiden Altärchen mit den Inschriften von Bewohnern aufgestellt wurden, die gleichzeitig in diesem Haus lebten, ist möglich, aber nicht sicher. Darauf könnte hinweisen, dass beide Altäre bzw. die auf ihnen dargebrachten Opfer Artemis galten. Welchen Status die Weihenden der Inschriften **IST (1–2)** im Haushalt hatten – Besitzer des Hauses, hier lebende Sklaven und/oder Freigelassene –, lässt sich durch die Vornamen alleine nicht beantworten.

Prosopographie: Die in **IST (1–2)** genannten Personen dürften Bewohner des Hauses im späteren 2. Jh. v. Chr. gewesen sein, s. die Kommentare zu den Inschriften.

Literatur: Bizard 1907, 484 f. Taf. 14 (Plan); Déonna 1938, 375 Taf. 915; Bruneau 1970, 641; Kreeb 1988, 192 f. Kat. 17; Tang 2005, 247 f. DelP3

Kat. 32. Maison E de Spurius Stertinius **Taf. 20–21**
37°24'03.2"N, 25°16'05.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige marmorne Basis[896] mit einem größeren Dübelloch in der Mitte der Oberseite, vermutlich zur Fixierung einer Statuette[897]; Maße: H 0.24 m, B 0.27 m, T 0.27 m[898], Dm (Dübelloch) 4 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: unregelmäßig, 1,6–2,4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: Korridor 28, in der Nische der Nordmauer
FO: am Anbringungsort am 20. Juli 1904
AO: Delos Inv.-Nr. 33 E2; *in situ* vermauert in der Nische der Nordmauer; Nischenmaße: aus der Mauer ca. 0.10 m vorspringende Gneisbasis: L 0.27 m, H 0.10 m, NischenB 0.43 m, NischenT 0.43 m, erh. NischenH 0.48 m
Edition/Publikation: I.Délos 2378; Roussel 1907, 459 Nr. 60; McClain – Rauh 1996, 47 Anm. 1; Zarmakoupi 2017, 145; Ernst 2018, 89 Abb. 6
Datierung der Inschrift und Statuette: Ende 2. Jh. v. Chr. (nach der Akme des Spurius Stertinius)
Inschrift: ca. 1.55–1.60 m über dem Boden, auf der Vorderseite der Basis im oberen Drittel

Σπόριος Στερτένιος
Ἀρτέμιδι Σωτείραι

Spurius Stertinius (weihte sie) der Artemis Soteira.

---

[896] Zu Abbildungen zu der in der Nische vermörtelten Basis: Duc de Lourat 1904, Abb. 16; Siebert 1966, Abb. 3. 4; Kreeb 1988, Taf. 8, 1.

[897] Ebenso Siebert 1966, 453; Kreeb 1988, 44; Ernst 2018, 89; nach Bizard (1907) könnte es sich auch um ein anderes Weihobjekt gehandelt haben.

[898] Maße nach Duc de Lourat 1904, 459 Nr. 60. Bei Rathmayr (2016a, 164) ist fälschlicherweise die Höhe der Basis als jene der Nische angegeben.

Kommentar: Stertinii sind in Inschriften aus Delos mehrfach bekannt. Sie werden ans Ende des 2. Jhs. v. Chr. datiert[899]. Spurius Stertinius selbst begegnet in zwei Weihungen an Artemis Soteira (IST [1] und I.Délos 2379) sowie in I.Délos 1687, einer griechisch-lateinischen Bilingue von ca. 100 v. Chr., welche die Errichtung einer Stoa auf der Agora der Italiker nennt; außerdem in I.Délos 2155, einer Weihung an den Gott Hydreos aus der Zeit zwischen 105 und 103 v. Chr., weiters in I.Délos 2156, einer Weihung an Sarapis von 103/102 v. Chr., ebenso in I.Délos 2446, einer Weihung an die Nymphen der Minoé-Quelle, und in I.Délos 2449, einer Weihung an die Chariten (s. Kat. 105, IST [1]). In den Inschriften I.Délos 1687, 2155, 2156, 2379, 2446 und 2449 ist jeweils die Filiation angegeben. Im Gegensatz dazu sind alle Inschriften außer in I.Délos 1687 und 2446 mit dem Ethnikon Ῥωμαῖος versehen.

Haus/Bauphasen: Das Haus soll nicht vor der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. erbaut worden sein[900].

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt im Osten des Apollonheiligtums und ist nur teilweise freigelegt. Es war von der im Westen vorbeiführenden Straße über eine Halle zugänglich. Der Eingang grenzt an die Läden Nr. 25, 26, 29 und 30 und führt in Korridor 28. Letzterer erschloss neben dem Peristyl mit angrenzenden Wohnräumen auch die Räume/Läden 27 und 29, die sich ihrerseits auf die Straße öffnen[901].

Archäologischer Kontext: Im Korridor 28 befindet sich unmittelbar nach dem Eingang in 1.30 m Höhe eine Nische in der Nordmauer. Sie ist 0.43 m breit, ihre Wände sind nur im unteren Teil erhalten und weiß getüncht. In der Nische wurde eine einfache Quaderbasis aus Marmor gefunden, deren Breite etwas geringer ist als jene der Nische. Sie war mit den Seitenwänden vermörtelt, sodass nur die Vorderseite mit der Inschrift und die Oberseite mit dem Dübelloch sichtbar sind. Da der Mörtel an die weiße Tünche der Nischenwände angesetzt ist, kann die Nische auch älter sein und muss nicht unbedingt erst für die Aufstellung der Weihung installiert worden sein. Die Basis trägt im oberen Drittel der Vorderseite die Weihinschrift an Artemis Soteira **IST (1)**, auf ihrer Oberseite ist ein Dübelloch vorhanden, in dem vermutlich eine Statuette der Göttin befestigt war.

Funktion: Die Inschrift liegt, rechnet man zur Höhe des Nischenbodens jene der Basis hinzu, in einer Höhe von ungefähr 1.55 m. Die Position in Augenhöhe und die Höhe der Buchstaben von 1,6–2,4 cm machten sie gut lesbar. Anzunehmen ist, dass Text und Weihung einander ergänzten bzw. aufeinander bezogen waren. Der Inschrift zufolge dürfte eine Darstellung der Artemis Soteira, wahrscheinlich eine Statuette, auf der Basis gestanden sein[902]. Aus der Inschrift erfährt man Namen und Epitheton der Gottheit, der die Weihung galt, sowie den Namen des Weihenden Spurius Stertinius. Aufgrund der Anbringung der Inschrift im Eingangsbereich des Hauses ist in Spurius Stertinius der Hausherr zu sehen. Er war Italiker und verehrte in seiner neuen Heimat Delos eine lokale Gottheit als Schützerin seines Hauses und seiner Familie. Opfer an die Göttin konnten auf der etwas aus der Mauer ragenden Steinplatte vor der Basis dargebracht werden, auf der auch genug Platz zur Aufstellung kleiner Altärchen und Lampen vorhanden war[903].

Ob sich Spurius Stertinius mit Artemis Soteira eine persönliche Schutzgottheit gewählt hatte, die, wie Siebert annahm, ab dem Ende des 2. oder Anfang des 1. Jhs. v. Chr. in einem Verein (dem

---

899 Hatzfeld 1912, 81 s. v. Stertinii Nr. 5; Ferrary u. a. 2002, 216 Nr. 5. 6; Buraselis 1996, 55–59.

900 Tang 2005, 250 DelP8.

901 Tang (2005, 250 DelP8) gibt einen Hauptraum südlich des Hofes an. Jedoch ist auf dem Gebäudeplan bei Bizard (1907, Taf. 14) weder ein Hof noch ein größerer Raum eingetragen.

902 Siebert (1966, 453) spricht sich für eine Statuette aus; Kreeb (1988, 196 Kat. 21) denkt neben einer Statuette auch an eine andere Art von Weihegeschenk.

903 Auch Siebert (1966, 453) ordnet das Ensemble dem häuslichen Kult zu.

der Soteriasten?) organisiert war, muss offenbleiben[904]. Man weiß jedoch aus einer Inschrift aus der Maison de Hermès (Kat. 86, IST [1]), dass Artemis Soteira eigene Priester hatte. Bisher sind vier Weihungen an diese Göttin aus Delos bekannt, zwei haben als Dedikanten Spurius Stertinius (außer der Weihung in seinem Haus noch das Weihrelief mit I.Délos 2379), die anderen stammen vom Makedonenherrscher Lysimachos (IG XI 4, 1276; 3. Jh. v. Chr.) und von einem Sostratos aus dem Piräus, der ein Priester des Asklepios war (I.Délos 1909, Ende 2. Jh. v. Chr.)[905]. Wie aus den mit den Weihinschriften IG XI 4, 1276 und I.Délos 2379 verbundenen, die Göttin darstellenden Reliefs hervorgeht, handelt es sich bei dieser Artemis um die jugendliche, jagende Göttin in ihren Eigenschaften als Soteira und Phosphoros[906]. I.Délos 2379 stellt die zweite Weihung des Spurius Stertinius an diese Göttin dar; sie wurde im Bereich des Aphroditetempels gefunden. Es handelt sich dabei um ein Relief der Göttin, unter dem die Inschrift I.Délos 2379 angebracht ist[907]. Obwohl Spurius Stertinius auch für diesen Text die griechische Sprache wählte, weicht der Inhalt insofern von jenem im Haus ab, als er hier seine Filiation und Ethnizität betonte[908]. Die detaillierteren Angaben zu seiner Person in der Inschrift sind jedoch wohl damit zu erklären, dass die Weihung außerhalb seines Hauses in der Öffentlichkeit errichtet war, wo sie von einem weit größeren Personenkreis wahrgenommen werden konnte[909]. Hier war eine Angleichung an den für diesen Bereich üblichen Inschriftentypus/-duktus notwendig, der darüber hinaus eine eindeutige Identifizierung der weihenden Person miteinschloss.

Prosopographie: Zu Spurius Sterinius, dem Hausherrn an der Wende 2./1. Jh. v. Chr., s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Duc de Lourat 1904, 459 Nr. 60 Abb. 16 (zur Basis und Inschrift); Bizard 1907, 495–497 Taf. 14 (Plan des Hauses und der Nachbargebäude); Siebert 1966, 447. 453 Abb. 3. 4; Kreeb 1988, 196 f. Kat. 20 Taf. 8, 1; Pesando 1997, 324 f.; Tang 2005, 250 DelP8; Rathmayr 2016a, 164; Zarmakoupi 2016, 58 f.; Ernst 2018, 88–92. 269 f.

Kat. 33. Maison de Kerdon 1 **Taf. 22**
37°23'59.4"N, 25°16'04.5"O

(1a–b) IST
Inschriftenträger: Becken aus Marmor; Maße: RandH 0.038 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: kreisrundes Theta mit einem Punkt im Zentrum, Kappa mit langen Schräghasten
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: Raum 3

---

[904] Siebert 1966, 459; zu Artemis Soteira s. auch Bruneau 1970, 203–205; zur Frage, ob ein solcher Verein existierte oder nicht, s. die Erläuterungen bei der Maison de Hermès Kat. 86.

[905] Die Inschriften werden bei Siebert (1966, 447) im Wortlaut angeführt.

[906] Nach Bruneau (1970, 205) „Artémis Sôteira est Phosphoros“.

[907] Das Relief zeigt die Göttin, die von einem Hund begleitet wird, von vorne. Sie trägt einen kurzen Chiton und hält in jeder Hand eine Fackel. Relief: Delos, Museum Inv.-Nr. A 3236; s. Marcadé 1969, 214 Taf. 40; I.Délos 2379: Σπόριος | Στερτίνιος Σπορίο[υ] | Ῥωμαῖος Ἀρτέμιδι | Σωτείρᾳ.

[908] Hasenohr 2007, 221–224.

[909] Ebenso Ernst 2018, 270. Filiationen begegnen im Text einer Statuenbasis aus dem Établissement des Poseidoniastes in Delos (GD 57). Dieses Gebäude diente dem Kult bestimmter Gottheiten und den Sitzungen eines Vereins und wurde dadurch von vielen Personen frequentiert. Zu diesem Ensemble s. Kreeb 1988, 24. 106 Kat S.1 2; zur Inschrift: I.Délos 2325; zum Vereinshaus Trümper 2007, 119–122.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 240 Nr. 103
Datierung: hellenistisch
Inschrift: am Rand des Beckens

a. [------ ἀν]έθηκε[ν]

b. [Ἀφροδί]τηι[---]

[---] errichtete (es) der [Aphrodi]te.

(2a–b) IST
Inschriftenträger: Grabstele mit Inschrift und Relief, das einen ins Meer stürzenden Mann zeigt;
Maße: H 0.63 m, B 0.25 m, T 0.05 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,6 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: b. Spuren von roter Farbe
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum 5
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1297
Edition/Publikation: Jardé 1905, 54 Taf. 13; Jardé – Dürrbach 1905, 245 Nr. 117; I.Rhénée 348 Taf. 68
Datierung: Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (nach I.Rhénée)
Inschrift:

a. über dem Relieffeld:

Οἱ ἑταῖροι Κέρδωνι

Die Gefährten dem Kerdon

b. unter dem Relieffeld:

Κέρδων χρηστ[ὲ] χαῖρε

Kerdon, trefflicher, leb wohl.

Kommentar: Der Name Kerdon kommt in Delos in Inschriften aus dem späteren 2. und früheren 1. Jh. v. Chr. vor (I.Délos 1766. 2364. 2368). Er erscheint außerdem in einem Graffito an einer Wand im Peristyl der Maison II im Îlot des Bijoux (s. Kat. 70, GR [1k]).

Haus/Bauphasen: Wurde die Errichtung des Hauses von Chamonard und Bruneau ins 3. Jh. v. Chr. datiert, ging Hesberg aufgrund der Architekturformen von einer Erbauung erst im 2. Jh. v. Chr. aus[910]. Dass im 2. Jh. v. Chr. Bauvorgänge stattfanden, nahm aber auch Bruneau an. Nach Funden aus Sondagen, die im Haus durchgeführt wurden, setzte er einen Umbau um 150 v. Chr. an[911]. Für eine Errichtungszeit des Hauses vor oder nach 167 v. Chr. ergaben die Sondagen aber keine

[910] Chamonard 1922, 126 f.; H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM Ergh. 24 (Mainz 1980) 38 Anm. 136 (zur Datierung der Säulen im Peristyl).
[911] Bruneau 1968, 641–657 Abb. 2 (Hausplan mit Markierung der Sondagen).

Anhaltspunkte[912]. Nach der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. werden mehrere Einbauten in den Häusern Kerdon 1 und 2 datiert: Es handelt sich dabei um drei Becken in Raum 2, zwei Becken in Raum 3, „möglicherweise auch der Marmorsplitterboden in Raum 2 mit der Aussparung für eine Mühle“ (wodurch der Marmorsplitterboden teilweise zerstört worden war)[913], ein Podest mit wasserdichtem Belag in Raum 5, die nachträgliche Schaffung einer Tür von der Rue de l’Est in den Hof und die Umwandlung von Raum 1 in einen von der Straße im Westen zugänglichen Laden. Insgesamt verweisen diese Umbauten auf gewerbliche Nutzungen und damit einhergehend auf einen geringeren Wohnanspruch.

Beschreibung des Hauses[914]: Das Haus liegt am südlichen Ende der Peribolosstraße und grenzt im Westen unmittelbar an das Haus Kerdon 2. Benannt ist es nach dem in **IST (2)** genannten Kerdon. Das Haus verfügte ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. über ein dorisches Peristyl, an das fünf bis sechs Räume angegliedert waren. Von diesen waren die Räume 4, 5 und 7 sekundär wohl auf der Fläche des östlichen Nachbarhauses Kerdon 2 eingerichtet worden. Die Latrine, Raum 7, wurde von beiden Häusern genutzt. Im Erdgeschoß waren die Schwellen, Türrahmen, die Architekturglieder des Peristyls und die Verkleidung der Nische im Hof aus Marmor, Wandstucke und Fußbodenbeläge (Marmorsplitterböden im Hof und in den Räumen 2 und 4) waren aber einfach[915]. Zahlreiche Skulpturenfunde wurden von Kreeb und diesem folgend auch von Trümper der Ausstattung des Hauses und „nicht einer Marmorwerkstatt oder einem Lager für Verkauf“[916] zugewiesen[917].
Funde legen nahe, dass das Haus Kerdon 1 über ein qualitätsvoll ausgestattetes Obergeschoßperistyl verfügte. Da eine in das Obergeschoß führende Treppe nur in Kerdon 2, an der Westmauer des Hofes 8, belegt ist, kann das Obergeschoß von Kerdon 1 zum Haus Kerdon 2 gehört haben oder aber über eine bisher nicht bekannte Treppe zu erreichen gewesen sein.

Archäologischer Kontext: Raum 3, in dem das Becken mit einer Weihung an Aphrodite **IST (1)** gefunden wurde, könnte nach Trümper ein *oecus maior* gewesen sein, in dessen Südwestecke später zwei Becken aufgestellt wurden. In der Nordostecke des Raumes 5 ist ein Podest mit einem wasserdichten Belag und einem Abfluss nach Süden in Richtung von jenem in Haus Kerdon 2 errichtet. „Ob es sich dabei um einen Ausguß (Küche), den Platz für eine Badewanne oder einen viel späteren Einbau für handwerklich-gewerbliche Nutzung handelt, ist aber nicht mehr zu entscheiden“[918].

Funktion: Da die Inschrift **IST (2)** auf einer Grabstele angebracht ist, vermutete Jardé, dass es sich um das Haus eines Marmorbildhauers handelte[919]. Das Vorhandensein einer Grabstele in einem Wohnhaus fand auch Kreeb seltsam. Nach ihm könnten die zahlreichen Skulpturenfunde zur Ausstattung des Hauses gehört haben oder hier zum Verkauf gelagert worden sein[920], erstere Möglichkeit wurde von Kreeb präferiert. Es ist nicht auszuschließen, dass zumindest Teile des Marmorinventars der Häuser Kerdon 1 und 2 der späten Phase der Häuser angehörten, als man auf Kosten der Wohnfunktion gewerbliche Einbauten vornahm. Dies schließt aber nicht aus, dass unter den Marmorobjekten auch solche sind, die zur älteren Ausstattung der Häuser, auch der Obergeschoße, gehört hatten.

---

912 S. dazu zusammenfassend Trümper 1998, 213.
913 Trümper 1998, 231; Karvonis 2008, 179 nimmt für die Räume 2 und 3 handwerkliche Aktivitäten an, die aber nicht mehr zu bestimmen sind.
914 Nach Trümper 1998, 228–231.
915 Trümper 1998, 230.
916 Trümper 1998, 230.
917 Kreeb 1988, 184; Trümper 1998, 230.
918 Trümper 1998, 230.
919 Jardé 1905, 54.
920 Kreeb 1988, 184.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (2)**. Da es sich um eine Grabinschrift handelt, ist für die hier genannte Person kein Bezug zu Bewohnern des Hauses herzustellen.

Literatur: Kreeb 1988, 182–188 Kat. 16a; Trümper 1998, 228–231 Abb. 27. 28

Kat. 34. Maison de Kerdon 2 **Taf. 22**
37°23'59.3"N, 25°16'04.9"O

(1) IST
Inschriftenträger: Grabstele; Maße: H 0.43 m, B 0.21 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,2–1,8 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum 8
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1284
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 244 Nr. 113; I.Rhénée 425 Taf. 76
Datierung: Anfang 1. Jh. v. Chr. (nach Couilloud)
Inschrift:

ʽΕρμία χρησ-
τὲ χαῖρε

Hermias, trefflicher, leb wohl.

Kommentar: Der Name Hermias ist in Delos seit dem 3. Jh. v. Chr. belegt (LGPN I s. v. ʽΕρμίας).

(2) IST
Inschriftenträger: Basis, rechts gebrochen; Maße: H 0.15 m, B 0.25 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Weihinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum 8
AO: Delos, Museum
Edition/Publikation: Jardé 1905, 53; Jardé – Dürrbach 1905, 216 Nr. 71; I.Délos 56; Kreeb 1988, Kat. S 16.19
Datierung: 4. Jh. v. Chr. (nach Buchstabenformen)
Inschrift:

Ἀλεξίδημος Σ[---]
Ἀλεξιδήμο(υ) τρ̣[---]

Alexidemos S[---], (Sohn/Enkel des) Alexidemos (?)[---]

Kommentar: Der Name Alexidemos ist in Delos nur aus zwei weiteren Inschriften des 3. und 2. Jhs. v. Chr. bekannt (LGPN s. v. Ἀλεξίδημος). Die geringe Größe der Basis lässt eine Weihinschrift annehmen.

Haus/Bauphasen: s. Kerdon 1, Kat. 33

Beschreibung des Hauses[921]: Das Haus grenzt im Westen unmittelbar an das Haus Kerdon 1. Es verfügt über einen Hof, drei bis vier Räume und wahrscheinlich ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. über eine gemeinsame Latrine (Raum 7) mit dem Haus Kerdon 1. Im Hof 8 befindet sich eine Treppe in ein Obergeschoß, das aufgrund von Fragmenten von Wand- und Bodenbelägen reicher ausgestattet war als das Erdgeschoß. Ob das Obergeschoß des Hauses Kerdon 1 sich auch auf Haus Kerdon 2 erstreckte, ist ungewiss (s. Kat. 33).

Archäologischer Kontext: Die Inschriftensteine **IST (1–2)** wurden im Hof 8 gefunden.

Funktion: Während Jardé im Haus Kerdon 1 ein Bildhaueratelier vermutete[922], nahm Kreeb diese Funktion für das Haus Kerdon 2 an, weil hier viele unfertige Skulpturen und Möbelteile aus Marmor gefunden wurden[923]. Damit in Zusammenhang könnte auch die Funktion des Grabsteins mit **IST (1)** stehen, während die Basis mit der vermutlichen Weihung **IST (2)** auch im Haus verwendet worden sein kann. Dass ältere Objekte im Zuge häuslicher Religionsausübung in Wohnhäusern auch wiederverwendet wurden, ist beispielsweise durch eine Basis mit Weihinschrift aus der Maison de Hermès zu belegen (s. Kat. 86, IST [4]).

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (1)** und **(2)**.

Literatur: Jardé 1905, 40–54; Kreeb 1988, 182–188 Kat. 16a; Trümper 1998, 228–231 Abb. 27. 28

Kat. 35. Maison sise dans la rue qui longe au Sud la maison dite de Kerdon 37°23'58.9"N, 25°16'04.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock; Maße: H 0.25 m, B 0.31 m, T 0.19 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: 1903
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1014
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 217 Nr. 74; IG XI 4, 1133
Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

῾Ρόδιοι
᾽Ασκλαπιῶι,
ναυαρχεῦντος
᾽Αριστοτέλευς

Die Rhodier (weihten es) dem Asklepios, als Aristoteles nauarchos *war.*

---

[921] Nach Trümper 1998, 228–231.
[922] Jardé 1905, 54.
[923] Kreeb 1988, 184; ebenso Karvonis 2008, 174 f.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: In sekundärer Verwendung als Baumaterial im Haus verbaut.

Prosopographie: keine

Literatur: Bruneau 1968, 641

Kat. 36. Maison (?) sur l'emplacement du musée

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Marmoraltar mit einem auf drei Seiten umlaufenden Kopf- und Fußprofil; Maße: H 0.17 m, B 0.12 m, T 0.095 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1–1,3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 9. Juli 1904 „dans une tranchée creusée pour la construction du Musée" (nach Roussel 1907, 161 Nr. 67) bzw. „lors de la construction du Musée, à l'Est du téménos d'Apollon" (nach I.Délos 2111)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 1463
Edition/Publikation: Roussel 1907, 161 Nr. 67; I.Délos 2111; Bruneau 1970, 640
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2111)
Inschrift:

Σαράπιδι,
Ἴσιδι, Ἀνούβιδι,
Εἰσιγένης
4 κατὰ πρόσ-
ταγμα

Dem Sarapis, der Isis, dem Anubis (weihte ihn) Isigenes gemäß einer (göttlichen) Anordnung.

Kommentar: Der Name Isigenes ist in Delos außer in **IST (1)** nicht belegt. Augenfällig ist, dass der den ägyptischen Göttern Weihende einen theophoren Namen der Isis trägt.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Während Roussel die Inschrift **IST (1)** nur mit Vorbehalt dem Kult im Haus zuordnete, erscheint sie bei Bruneau in seinem Kapitel „La Religion Domestique"[924].

[924] Vgl. Kat. 102 (I.Délos 2097); Roussel 1915/1916, 14 Nr. 3. 202; Bruneau 1970, 640.

Prosopographie: Ein Bewohner des Hauses mit Namen Isigenes dürfte in der Weihinschrift **IST (1)** genannt sein, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: keine

Les abords est et sud-est du sanctuaire

Kat. 37. Maison à l'Est du portique oriental du tétragone
37°22'58.5"N, 25°16'04.0"O

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckige Basis; Maße: H 0.255 m, B 0.375 m, T 0.21 m
Inschriftengattung: Ephebenliste
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: in der Mauer eines Raums verbaut (Spolie)
FO: 12. September 1903 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1275
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 229 Nr. 89; I.Délos 2599
Datierung: 105/104–103/102 v. Chr.
Inschrift:

ἐπ' ἄρχοντος Ἡρακλείδου, ἐπιμελητοῦ [δὲ] τ̣[ῆς]
νήσου Πύρρου Λαμ[πτρ]έως, γυμνασιαρχοῦντο[ς]
Βυττάκου Λαμπτ[ρέως, οἱ ἐφηβ]εύσαντες· Διο-
νύσιος Δημητρίου----------ισωνος
Σελευκεύς, Νικα----------, Ἡλιόδωρος
Διέους Τύ[ριο]ς, Λ[----------Ἀ]θηναῖος, Ἀσ-
κληπιάδης Δικαί̣ου̣ [Ἰωνίδης, ---------Ἀντιπά-]
τρου Ἀσκαλων[ίτης ----------]πάτρου
Νάξιος, Διονύσ[ιος---------ο]υ Ἀ---------ς, Διῆς
Διήους Τύρ[ιο]ς, [παιδοτριβούντων Σ]τασέου
καὶ Φιλοκλέους [τοῦ Στασέου Ἀθην]αίων
vac.
Ἀπόλλωνι, Ἑ[ρμεῖ, Ἡρακλεῖ?--------]λος Πρω-
τογένου Ἐρ[υθρ]αῖος, ----------ηναίου Βηρύ-
τιος, Σωκλῆς Μ[η]νοφί[λ]ου----------ς, Σ[ω]τά-
δης Δημητρίου Ἀπαμ̣ε̣[ύς]

Unter dem archon *Herakleides und unter dem* epimeletes *der Insel Pyrros aus (dem Demos) Lamptrai, als Byttakos aus (dem Demos) Lamptrai* gymnasiarchos *war, waren die Epheben: Dionysios, Sohn des Demetrios [---], Sohn des [...]ison aus Seleukeia, Nika[---], Heliodoros, Sohn des Dies aus Ty[ros], L[---] aus Athen, Asklepiades, Sohn des Dikaios [aus (dem Demos) Ionidai], [---], [Sohn des Antipa]tros aus Askalon, [---] [Sohn des ---]patros aus Naxos, Dionys[ios], [Sohn des --- aus] A[---], Dies, Sohn des Dies aus Tyros, als die Athener [S]taseos und Philokles, [Sohn des Staseos,* paidotribai *waren] (...)*
Dem Apollon, H[ermes und Herakles?] (weihten) [---]los, Sohn des Protogenes aus Er[ythr]ai, [---], [Sohn des ---]enaios aus Berytos, Sokles, Sohn des Menophilos aus [---], und Sotades, Sohn des Demetrios aus Apameia.

Haus/Bauphasen: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Die Agora Tétragone wird heute als Agora des Déliens (GD 84) bezeichnet. Das Haus befindet sich damit in einem Bereich der Stadt, der von der Kaiserzeit bis in die spätantik-frühbyzantinische Zeit auch zu Wohnzwecken genutzt wurde.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Inschriftenstein wurde sekundär als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: keine

Literatur: Dürrbach 1902, 480–483 Taf. 2. 3; Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 38. Maison aux Stucs (GD 87) **Taf. 22–29**
37°23'55.0"N, 25°16'05.3"O

(1a–c) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 41 cm (Langner 2001, Nr. 1883), 12,3 cm (Langner 2001, Nr. 2159. 2160)
Anbringungsort im Haus: Vestibül, Nord- und Ostmauer, 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Basch 1987, 498 Nr. 78; Langner 2001, Nr. 1883; b–c. Basch 1973, 67 f. Abb. 1. 2; Basch 1987, 378 Nr. 47. 48; Langner 2001, 2159–2160
Datierung: hellenistisch
Darstellung: 3 Schiffe

(2a–z_2) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnungen und Zeichen
Maße: L a. 19,3 cm (Nr. 1869), b. c. 28 cm (Nr. 1897), 26 cm (Nr. 1898), d. e. 30 cm (Nr. 1967), 5 cm (Nr. 1983), f. g. 16 cm (Nr. 2157), 26 cm (Nr. 2158), h–j. 9,5 cm (Nr. 2217), 18 cm (Nr. 2234), 10 cm (Nr. 2245); k. 7 cm (Nr. 663); l–n. 4 cm (Nr. 1599), 10 cm (Nr. 1600), 11 cm (Nr. 1601), o. 10 cm (Nr. 1738), r. H 1 2 cm; s. H 1–2 cm; t. 1–2 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: Raum b, Ostmauer (2b–f. h–i. k–t. v.); S-Mauer (a. g. j. u.), in der Orthostatenzone in Höhe von 0.84–1.54 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daux 1960, 854 (erwähnt); a. Basch 1987, 378 Nr. 45; Langner 2001, Nr. 1869; b. Basch 1987, 377 Nr. 41; Langner 2001, Nr. 1897; c. Basch 1987, 378 Nr. 43; Langner 2001, Nr. 1898; d. Basch 1987, 377 Nr. 42; Langner 2001, Nr. 1967; e. Langner 2001, Nr. 1983; f. Basch 1987, 378 Nr. 44; Langner 2001, Nr. 2157; g. Langner 2001, Nr. 2158; h. unpubliziert; i. Langner 2001, Nr. 2234; j. Langner 2001, Nr. 2245; k. Basch 1973, 72 f. Abb. 4; Basch 1987, Nr. 44; Langner 2001, Nr. 663; l. Langner, Nr. 1599; m. Langner 2001, Nr. 1600; n. Langner 2001, Nr. 1601; o. Langner 2001, Nr. 1738; p. unpubliziert; q. unpubliziert; r. Basch 1987, 377 Nr. 42; Langner 2001, Nr. 1967; s. Basch 1987, 377 Nr. 42; Langner 2001, Nr. 1967; t. unpubliziert; v. unpubliziert
Datierung: hellenistisch

Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. Langschiff
b–c. Transportschiffe
d–e. Segelboote
f–g. Boote
h–j. Schiffsteile
k. göttliche Figur
l–m. Vierbeiner
n–o. Vögel
p. Vierbeiner
q. ||||||||||||||||||

r. auf dem Segel von Boot (Langner Nr. 1967) sowie unmittelbar unter dem Segel:

ABΓΔEZ
BΓΔE

s. rechts neben dem Mast desselben Segelbootes:

sacer

heilig

t. über v.:

ABΓΔ

u. Leiste über der Orthostatenzone der Südmauer:

XIΛ.

Kommentar: Hier ist vielleicht χιλ[ία] zu lesen.

v. über l.:

Vogel

w. unter a.:

Schiff (?)

x. links unter j.:

Schiffsteil (?)

y. links neben d.:

ACΛΛΛ

z. links neben o.:

Segel

z_1. unter b.:

Schiffsteil

z_2. links neben c.:

undefinierbare Ritzung

(3) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum b, Westmauer, 1.20 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiffsteile (?)

(4) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: H 9,5 cm
Anbringungsort im Haus: Raum b, Nordmauer, Orthostatenzone
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Basch 1987, 498 Nr. 77; Langner 2001, Nr. 2217
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiffskiel

(5) IKL
Inschriftenträger: Deckel eines Pithos; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: k. A.
AO: Delos, Museum
Edition/Publikation: Daux 1960, 855
Datierung: k. A.
Inschrift:

ʾΕμβίου

Des Embios

Kommentar: Der Name Embios ist selten, er kommt bisher nur in zwei weiteren Inschriften vor: Einmal erscheint er auf einer Priesterliste aus Attika, in der ein Priester namens Embios, Sohn des Embios, genannt ist (IG II^2 1944), ein zweites Mal als Herstellername auf einer zwischen 300 und 200 v. Chr. datierten Tonmodel aus der Umgebung von Sparta (SEG 34, 250).

Haus/Bauphasen[925]: Das Haus gehört zu jenen, die nach der Mithridatischen Katastrophe von 88 v. Chr. renoviert und wieder bewohnt wurden. Ob Umbauten des Hauses aber zum Zeitpunkt dieser Renovierung oder schon früher stattfanden, ist nicht geklärt. Im Hof wurden die Säulenstellung und der südliche überdachte Bereich nachträglich eingerichtet, gleichzeitig wurde die Tür vom Hof in den *oecus maior* b etwas verkleinert; außerdem könnte auch das Obergeschoß, das über eine Treppe im überdachten Teil des Hofes zugänglich war, erst in dieser Phase eingerichtet worden sein.

Beschreibung des Hauses: Das eher kleine Haus hatte einen Eingang im Norden, der direkt in den Hof a führte. Von diesem wurde über eine interne Treppe einerseits das Obergeschoß erschlossen, andererseits der große Saal b mit seinen Annexräumen c und d. Das Obergeschoß war nach den Funden von Wandstuck und Bodenmosaiken weitaus reicher ausgestattet als das Erdgeschoß[926]. Der große Saal b hat einen *opus segmentatum*-Boden und Wandstuck im Architekturstil[927]. Zu den Funden gehört außerdem eine Körperherme, vielleicht die Statue eines Satyrn[928].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti befinden sich im Hof **(GR [1])** und im *oecus maior* b **(GR [2–4]).**

Funktion: Der Wandputz der Haupträume diente auch hier als Träger von Graffiti **(GR [1–4])**. Es finden sich Alphabetübungen, Zählstriche, Ritzzeichnungen von Figuren und Tieren und, wie in vielen Häusern von Delos, Schiffsdarstellungen. Letztere mögen auf ökonomische Tätigkeiten des Hausherrn verweisen und damit auch Zeichen seiner Selbstdarstellung sein (s. Kap. VII). Der Name eines Hausherrn könnte in der Besitzerinschrift **IKL (5)** auf dem Deckel eines Pithos überliefert sein.

Prosopographie: Ein Bewohner des Hauses mit dem Namen Embios dürfte in **IKL (5)** genannt sein, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Daux 1959, 785–787 Abb. 4; Daux 1960, 854–856; Bruneau 1972, 203 Nr. 146. 147; Basch 1973, 65; Bruneau 1978, 115–124; Kreeb 1988, 199 f. Kat. 23; Trümper 1998, 233 f. Kat. 34 Abb. 30 (Plan)

Quartier du Théâtre (GD 118)

Kat. 39. Maison A, Îlot de la Maison des Masques (GD 112) **Taf. 30**
37°23'47.1"N, 25°16'10.3"O

(1a–e) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnungen
Maße: a. L 17 cm, b. L 21 cm, c. L 30 cm, d. L 25,5 cm, e. k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum e, Nord- und Westmauer, 0.40–1.00 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)

---

925 Die hier gemachten Ausführungen beruhen auf Trümper 1998, 234.
926 Daux 1960, 855.
927 Daux 1960, 854.
928 Delos, Museum Inv.-Nr. A 6981; Kreeb 1988, Kat. 23.1.

Edition/Publikation: a. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 1982; b. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2036; c. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2037; d. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2038; e. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2039
Datierung: hellenistisch
Darstellung: 5 Segelschiffe

Haus/Bauphasen: Nach Trümper ist für die gesamte *insula* eine große Umbauphase festzustellen, die vor allem die Häuser A, C und D betraf. Maison A wurde vergrößert und verschönert und „u. U. überhaupt erst in ein Wohnhaus umgewandelt“[929]. Diese Neuausrichtung auf eine Kombination zwischen einem gut ausgestatteten Wohnhaus und Läden ging auf Kosten der zuvor größeren Tabernen 1–4 an der Ostseite des Hauses.

Beschreibung des Hauses[930]: Das Haus liegt im Nordostteil des Îlot de la Maison des Masques und hatte seinen Eingang im Osten. Dieser führte in das Vestibül a (Korridor), von dem die Latrine b und der Hof c (kein Peristyl und zugepflastert) zugänglich waren. Auf den Hof öffneten sich der *oecus maior* e, der *oecus minor* d und die *exedra* j sowie die Räume h, g und i; der letztere war an Raum h angeschlossen. Wahrscheinlich hatte das Haus ein separates Obergeschoß, das über eine Außentreppe von der Kolonnade im Norden zu betreten war. Von der Wandausstattung blieben im *oecus minor* d Wandmalereien mit einem umlaufenden „tronc de palmier“ erhalten[931]. Außerdem gehörten zum Haus auch noch Marmorstatuetten, die vom Ausgräber Chamonard aber nur summarisch erwähnt werden („quelques fragments de statuettes de marbre“) und deshalb heute nicht mehr identifiziert werden können[932].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti mit Segelschiffen **GR (1a–e)** befinden sich im größten und bedeutendsten Raum des Hauses, der nicht nur der Familie, sondern auch Gästen offenstand.

Funktion: Zur Funktion von Schiffsdarstellungen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Chamonard 1933, 107–110 Taf. 1. 3. 4; Bruneau 1975, 290–292 Abb. 11–14; Kreeb 1988, 230 f. Kat. 29a; Trümper 1998, 248 f. Kat. 40 Abb. 37. 38 Taf. 32. 33

Kat. 40. Maison à l’Ouest de la Rue du Théâtre

(1) IST
Inschriftenträger: kleiner Block aus Marmor mit vollständig erhaltener rechter und linker Seite[933];
Maße: erh. H 0.11 m, B 0.165 m, erh. T 0.075 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,2–1,6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

---

929 Trümper 1998, 249.
930 Nach Trümper 1998, 248 f. Kat. 40.
931 Bruneau 1975, 290–292 Abb. 11–13.
932 Chamonard 1933, 110.
933 So Hatzfeld – Roussel 1910, 401 Nr. 50.

FO: 21. August 1907 in einem Raum
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1506
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 401 Nr. 50; I.Délos 1798
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 1798)
Inschrift:

[τὸ κο]ινὸν τῷ̣[ν θι]-
ᾳ̣σιτῶν Φα<ῖ>δροṿ
τὸν ἑαυτῶν θ̣[ι]-
4 ασίτην
vac.?

Das koinon *der [Thi]asiten (ehrte) seinen* thiasites *Phaidros.*

Kommentar: Der Name Phaidros kommt in Delos nur noch einmal in der Inschrift IG XI 2, 106 von 282 v. Chr. vor. Aufgrund der unterschiedlichen Zeitstellung zu **IST (1)** kann jedoch nicht dieselbe Person gemeint sein. Thiasiten sind mehrfach in Delos belegt[934].
Da es sich um eine Ehrung handelt, ist davon auszugehen, dass der Stein eine Porträtstatue trug. Jedoch ist die überlieferte Breite von nur 16,5 cm sehr gering; sie konnte leider nicht durch Autopsie überprüft werden.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Aufgrund der Fundortangabe ist nicht klar, welches Haus in diesem Bereich gemeint ist.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Falls es sich bei dem Inschriftenstein um keine Spolie handelt, sondern um ein Ausstattungselement des Hauses, hätte der Verein der Thiasiten ihrem Mitglied Phaidros die Ehrung **IST (1)** wohl in seinem eigenen Wohnhaus errichten lassen. Zu Ehrungen in Wohnhäusern s. Kap. IV.5.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IST (1)** und unter Funktion.

Literatur: keine

Kat. 41. Maison à l'ouest de Maison de Dauphin / Maison ouvrant sur le côté de la rue à l'Ouest la maison dite des Dauphins, à 4 m. au Sud de l'angle Nord-Ouest de cette maison 37°23'48.3"N, 25°16'10.6"O Taf. 31

(1) DIP
Inschriftenträger: Altar; Maße: Dm 0.50–0.64 m, H 0.83 m, 5. Putzschicht: Beschreibung der gemalten Szene: Bein einer großen, mit einer Tunika bekleideten Person, die sich von einem geschmückten Altar entfernt. Rechts daneben ein kleiner Opferdiener mit nacktem Oberkörper, der einen Teller mit Opfergaben trägt und ein Schwein zum Altar führt.

934 IG IX 4, 1228. 1229; I.Délos 1519. 1520. 1522. 1798. 2225.

Inschriftengattung: Namensbeischrift
BuchstabenH: ca. 0,5 cm
Buchstabenformen: A mit schräger Mittelhaste
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Altar neben dem Hauseingang
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: Bulard 1908, 22 Abb. 8 Taf. 1; Bulard 1926a, 125; Bruneau 1970, 595 Nr. 6; Hasenohr 2003, 174
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[935]
Inschrift: über dem Kopf des kleinen, ein Schwein führenden Opferdieners

Agat[---]

Agat[---]

Kommentar: Diese Lesung der in lateinischen Buchstaben geschriebenen Inschrift findet sich bei Bruneau 1970. Bulard (1908, 26) gab AGAT[…]A wieder, wobei auf der Abbildung der Malerei bei Bulard (1908, Abb. 8) ebenfalls nur AGAT[---] zu lesen ist. Es wird sich um den Namen des Opferdieners handeln. Der Ergänzung von Bulard zu „Agat[hodaimoni], ou Agat[hodaimonis]“[936] wird aus diesem Grund und aufgrund der Tatsache, dass die Nennung und Darstellung von Agathos Daimon in den Kompitalheiligtümern von Delos nicht üblich sind, nicht gefolgt.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Freigelegt ist bei diesem Haus nur die Ostfassade mit dem Eingangsbereich. Dieser liegt an einer Straße, die in Nord-Süd-Richtung westlich der Maison des Dauphins verläuft[937].

Archäologischer Kontext: Der Eingang, der wahrscheinlich in ein Wohnhaus führte, wird von zylindrischen Altären auf Sockeln flankiert. Die Altäre und die Fassade im Bereich der Altäre trugen Malereien, die mit dem hier ausgeübten Kult in Zusammenhang standen[938].

Funktion: Die Beischrift **DIP (1)** dient der Identifikation der dargestellten Person. Diese und viele andere vergleichbare Malereien in Delos können mit den Compitalia, einem religiösen Fest, in Zusammenhang gebracht werden (s. dazu Kap. III.2.11.2).

Prosopographie: keine

Literatur: Bulard 1926a, 125–129 Abb. 42 Taf. 11, 1. 2; Hasenohr 2003, 122 Nr. 23; Tang 2005, 256 Kat. Delm2

---

935 Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
936 Bulard 1908, 26.
937 Bulard 1926a, Abb. 42.
938 Bulard 1926a, Taf. 11, 1. 2.

Kat. 42. Maison au Nord de la Rue du Théâtre Taf. 31

(1) IST
Inschriftenträger: vier Fragmente (a–d) einer Marmorstele mit Darstellung einer Lyra, Mittelteil fehlt; Maße: H 0.24 m, B 0.23 m, T 0.065 m
Inschriftengattung: Ehrendekret
BuchstabenH: 0,7 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: im Haus verbaut (Spolie)
FO: Fragmente a–b an der Ostseite der Straße, die zum Theater führt (nach Hatzfeld – Roussel); Fragmente c und d in einer Mauer beim Stiermonument (nach Dürrbach – Jardé 1904)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. Δ 11A-Δ
Edition/Publikation: Dürrbach – Jardé 1904, 296 Nr. 32; Hatzfeld – Roussel 1910, 376 Nr. 17; IG XI 4, 705
Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Fragmente a–b:

ἔδοξεν τῆι βουλῆι καὶ τῶι δ[ήμωι· Ἀρισ]-
τείδης [Τηλεμ]νήστου εἶπε[ν· ἐπειδὴ Παν]-
[τα]κρατίδης Καλλίππου Μα[----------ἀ]-
[νὴ]ρ ἀγαθὸς ὢν διατελεῖ π[ερί τε τὸ ἱε]-
[ρ]ὸν καὶ [τὸν] δῆμον τὸν Δηλ[ίων καὶ χρείας]
[πα]ρέχεται καὶ κοινῆι τῆι [πόλει καὶ ἰδίαι]
[τοῖς ἐντ]υγ[χά]νο[υσιν αὐτῶι Δηλίων]

Hier fehlen einige Zeilen.

Fragmente c–d:

[δεδόχθαι τῆ]ι βουλῆι κ[αὶ τῶι δήμωι· στεφα]-
[νῶσαι αὐτ]ὸν δάφνης στεφάνωι τῶι ἱε]-
[ρ]ῶι καὶ [ἀ]ναγορεῦσα[ι τὸν ἱεροκήρυκα ἐν]
[τ]ῶι θεάτρωι τοῖς Ἀπ[ολλωνίοις, ὅταν οἱ]
τῶμ παίδων χοροὶ [ἀγωνίζωνται, τόδε]
τὸ κήρυγ[μα· στ]εφανοῖ ὁ δῆμος ὁ Δηλίων]
Παντ[ακρ]ατίδην Καλ[λίππου Μα----------]
δά[φν]ης στεφάνωι [τῶι ἱερῶι ἀρετῆς ἕνε]-
[κε]ν καὶ εὐσεβε[ί]ας [τῆς εἰς τὸ ἱερὸν καὶ]
εὐνοίας τῆς εἰς τ[ὸν δῆμον τὸν Δηλίων]·
βουλὴ ἐπεψήφισεν
Relief einer Lyra

Es beschlossen die Boule und der D[emos], und es sprach [Aris]teides, Sohn des [Telem]-nestos: [Weil ja Panta]kratides, Sohn des Kallippos [aus Marathon? ---] ein guter Mann ist und sich weiterhin [dem Heiligtum] und dem Demos der Delier gegenüber großzügig erweist und der gemeinsamen [Stadt selbst Mittel] zur Verfügung stellt als auch denjenigen der Delier, die sich an ihn wenden (---)

Und die Boule und [der Demos mögen beschließen, dass] er mit dem heiligen Lorbeerkranz [bekränzt werde] und [dass der hierokeryx *im] Theater den Ap[ollonioi] [diese] Verlautbarung verkünde, sobald die Tänze der Kinder dort [aufgeführt werden]: Der Demos der Delier bekränzt Pant[akr]atides, Sohn des Kal[lippos aus Marathon? ---] [mit dem heiligen] Lorbeerkranz [wegen seiner* arete] *und seiner* eusebeia *[gegenüber dem Heiligtum] und der* eunoia *gegenüber [dem Demos der Delier].*
Der Rat hat (es) zur Abstimmung gebracht.

(2a–c) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: a. Zeichnung, b. Buchstabe, c. Inschrift (Namensbeischrift [?])
Maße: KopfH 5 cm
BuchstabenH: 1,5–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr., Westmauer, 1.50 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; s. Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: hellenistisch
Inschriften und Darstellung:

a. männlicher Kopf nach links

b. daneben:

A

c. darunter:

Παλις

Kommentar: In der Inschrift unter dem Kopf ist ein Name zu vermuten, leider sind die Buchstaben aber nicht sicher zu lesen. Palis ist als Männername bisher einmal in einer Spendenliste des 3. Jh. v. Chr. aus Sparta belegt (SEG 40, 348B).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Aufgrund der Fundortangabe ist nicht klar, welches Haus in diesem Bereich gemeint ist.

Archäologischer Kontext: Der größere archäologische Kontext ist nicht bekannt, die Anbringungshöhe von 1.50 Metern über Boden gewährte aber eine gute Lesbarkeit.

Funktion: Da aufgrund des Inhalts davon auszugehen ist, dass die Inschrift **IST (1)** ursprünglich im öffentlichen Raum stand, dürfte der Inschriftenstein im Haus als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Die Namen in der Inschrift **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: keine

Kat. 43. Maison (?) au Nord du Théâtre Taf. 32

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Marmoraltar; Maße: H 0.18 m, B 0.11 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,6 cm
Buchstabenformen: leichte Apices, Buchstaben in Z. 1 berühren den oberen Rand des Altars
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 22. Juli 1905 nördlich des Theaters
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1240
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 64; I.Délos 2393; Déonna 1938, 385 Taf. 112 Nr. 988
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2393)
Inschrift:

Πόησις Ἀπ[ολ]-
[λ]ωνίου Ἀφ̣[ρο]-
[δ]ίτῃ ν εὐχήν

Poesis, Tochter (?) des Ap[oll]onios, (löste) der Aph[rod]ite das Gelübde (ein).

Kommentar: Nach LGPN s. v. Ποίησις handelt es sich bei Πόησις in der vorliegenden Schreibung um eine Variante des weiblichen Namen Ποίησις. Weniger wahrscheinlich ist, dass der Individualname in Z. 1 der ausschließlich aus ägyptischen Papyri bekannte Name Ποῆσις ist[939], wie schon Hatzfeld und Roussel vermerkten[940].
Aphrodite hatte in Delos eigene Heiligtümer, Weihungen an die Göttin kommen aber auch zusammen mit den ägyptischen Gottheiten Isis, Serapis und Anubis vor[941].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Da sich das Quartier du Théâtre vor allem aus Wohnbauten zusammensetzt, spricht viel dafür, dass es sich bei dem Fundort des Altars um ein Wohnhaus handelte.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Zu den Weihinschriften aus Delos s. Kap. III.2.

Prosopographie: In der Weihenden von **IST (1)** ist eine Bewohnerin des Hauses zu sehen.

Literatur: keine

---

939 Preisigke 1922, 335 s. v. Ποῆσις.

940 Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 64 unter Verweis auf L. Gustave, Inscriptions grecques de Tehnéh (Égypte), BCH 27, 1903, 361 Nr. 61 und auf weitere Papyri, in denen dieser Männername vorkommt. Hatzfeld und Roussel transkribierten ihn jedoch irrig als Πόησις. Die Beleglage in Ägypten ist allerdings dünn: In der Neuedition des einen bei Preisigke angeführten Textes aus dem 2. Jh. v. Chr. las Wilcken (UPZ II 180b Kol. VII Z. 1) Ποῆρις; der zweite Text stammt aus früharabischer Zeit. Insgesamt spricht also mehr für die erste Lösung, den Frauennamen Πόησις. Unser Dank für die Diskussion ergeht hier an Th. Kruse (Wien).

941 Eine Weihung (I.Délos 2098) richtet sich an Aphrodite und diese Gottheiten, ferner trägt die Weihung eines Tisches im Serapeion A eine Weihung an Aphrodite.

Kat. 44. Maison (?) au Nord-Ouest de la Rue du Théâtre

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Marmorbasis mit Kopf- und Fußprofil und rechteckigem Loch auf der Oberseite (zur Befestigung einer Statuette); Maße: H 0.23 m, B 0.22 m, T 0.12 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,9–1,9 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: am 15. Mai 1906 in Maison (?) au Nord-Ouest de la Rue du Théâtre
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 44
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 409 Nr. 60; I.Délos 2346; Chamonard 1922, 218 Anm. 5
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2346); wahrscheinlich Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (Autorinnen)
Inschrift:

Λεύκιος Γναίου
Σπορίου
῾Ρωμαῖος Ἀπόλλωνι
4 κατ᾽ ἐπιταγήν

Lucius, Sklave / Freigelassener des Gnaeus und Spurius, ein Römer, (weihte sie) dem Apollon aufgrund einer (göttlichen) Anordnung.

Kommentar: Der Genannte ist bisher in keiner weiteren Inschrift aus Delos belegt. Nach Hatzfeld und Roussel war Lucius ein Freigelassener von zwei Patronen, deren *nomen gentile* nicht angegeben wurde. Da er aber als ῾Ρωμαῖος bezeichnet ist, war er Römer bzw. Italiker, und könnte nach römischem Namenssystem auch ein Sklave gewesen sein, der lediglich die Praenomina seiner beiden Herren führte. Während in griechischen Texten Namen meist durch καί verbunden werden, folgen in Delos einige Inschriften dem Lateinischen und reihen die Namen aneinander[942]. Zur Verwendung von ῾Ρωμαῖος s. Kap. XIII.2.1. In Z. 4 wurde anstelle des häufig vorkommenden κατὰ πρόσταγμα die Formulierung κατ᾽ ἐπιταγήν gewählt; zu Formeln in den Weihinschriften von Delos und im griechischen Osten generell s. Kap. III.2.4.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Da sich das Quartier du Théâtre vor allem aus Wohnbauten zusammensetzt, spricht viel dafür, dass es sich bei dem Fundort des Altars um ein Wohnhaus handelte.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Chamonard bezeichnete den Träger von **IST (1)** „autel domestique“[943]. Zur Funktion von Weihinschriften s. Kap. III.2.

Prosopographie: In dem Weihenden von **IST (1)** ist ein Bewohner des Hauses zu sehen.

Literatur: keine

---

[942] Hatzfeld – Roussel 1910, 409 Nr. 60.
[943] Chamonard 1922, 218 mit Anm. 5.

Kat. 45. Maison au Nord-Ouest du Théâtre / Maison située dans une rue au Nord-Ouest du Théâtre

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis, links gebrochen, rechts verziert; Oberseite geglättet, Rand nur grob geglättet und mit Graffiti bedeckt; Maße: H 0.10 m, B 0.65 m, T 0.35 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2–3 cm, flache Gravur
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Zeta mit vertikaler Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 530
Edition/Publikation: I.Délos 2356; Bruneau 1970, 640
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2356)
Inschrift: knapp unter dem oberen Rand einer Langseite

[---]ου Βυζάντιος Ἀπόλλωνι

[---Sohn/Freigelassener des ---os/es], aus Byzantion (weihte sie) dem Apollon.

Kommentar: Aufgrund der Größe des Blocks könnte es sich hier um eine Statuenehrung gehandelt haben, die Apollon gewidmet war (vgl. Kat. 84, IST [1]; Kat. 74, IST [1] – zwar Spolie, aber vielleicht ursprünglich aus einem Wohnhaus). Nach I.Délos 2356 sollen auf der Basis Graffiti vorhanden sein. Da der Inschriftenträger jedoch nicht abgebildet ist und auch keine Autopsie vorgenommen werden konnte, sind dazu keine näheren Angaben möglich.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Da sich das Quartier du Théâtre vor allem aus Wohnbauten zusammensetzt, spricht viel dafür, dass es sich bei dem Fundort des Altars um ein Wohnhaus handelte.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: s. Kap. III.2.

Prosopographie: In dem Weihenden von **IST (1)** ist ein Bewohner des Hauses zu sehen.

Literatur: keine

Kat. 46. Maison des Dauphins (GD 111) **Taf. 32–33**
37°23'48.0"N, 25°16'11.1"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 0,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges und lunares Sigma

Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof des Peristyls
AO: nur mehr einzelne Buchstaben *in situ*
Edition/Publikation: I.Délos 2497; Bulard 1908, 198 Taf. 13; Bruneau 1972, 111 f. 239 Abb. 175
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2497); nach Bruneau sind die Mosaiken des Hauses ins ausgehende 2. bzw. beginnende 1. Jh. v. Chr. zu datieren[944]
Inschrift:

[Ἀσκλ]ηπιάδης Ἀράδιο[ς]
[ἐπο]ίει

[Askl]epiades aus Arados machte es.

Kommentar: Die Ergänzung zu Asklepiades ist nicht sicher[945]. Für andere – Sepiades, Hydaspiades, Kaspiades, Thespiades, Asopiades –, vgl. Dornseiff – Hansen 1957, 144. Der Herkunftsort Arados (heute Arwad) ist eine Stadt auf einer kleinen Insel vor der phönizischen Küste, die auch in I.Délos 2245 begegnet (‚Kleopatra, Tochter des Philostratos, aus Arados'). In den Inschriften aus Arados ist bisher nur Asklepiades von den in Frage kommenden Namen bezeugt (IGLS VII S. 91 ff. [Index] bzw. Nr. 4012 und 4016bis).

(2) SYM
Träger: Mosaikboden; Maße: 4.45 × 2.65 m
Gattung: Symbol
Maße: H ca. 0.255 m
Anbringungsort im Haus: Vestibül A
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Bruneau 1970, 645; Bruneau 1972, 71. 235 Nr. 209 Abb. 167
Datierung: Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr.
Darstellung: Symbol der syrischen Göttin Tanit im Zentrum des Bodens

Kommentar: Das Symbol der Tanit erscheint auf Mosaikböden von Wohnhäusern in Cagliari, Selinunt und Kerkouane[946].

Haus/Bauphasen[947]: Das Haus ist freistehend und hat im Wesentlichen seine ursprüngliche Anlage bewahrt. Ein Umbau betraf den südöstlichen Teil. Dieser „ermöglichte […] die Vergrößerung und Differenzierung des Wirtschaftstraktes"[948].

Beschreibung des Hauses[949]: Das Haus wurde über eine im Süden vorbeiführende Kolonnade betreten. Zu Seiten des Eingangs standen Altäre. Diese, die Wandnischen darüber und die dahinterliegende Fassade trugen Malereien, die in Zusammenhang mit dem hier ausgeübten Kult standen[950]. In der Wandnische rechts des Eingangs war auf der 1. und 2. Malschicht Herakles mit Keule dar-

---

944 Bruneau 1972, 239 f.
945 Ebenso Bruneau u. a. 2005, 293; vgl. Bruneau 1973, 111 mit Verweis auf Bulard 1908, 198 (Ἀσκλαπιάδης) und Chamonard 1924, 400.
946 Bruneau 1972, 71 (mit weiterer Lit.); Docter 2019, 439.
947 Im Detail Trümper 1998, 248 (mit weiterer Lit.).
948 Im Detail Trümper 1998, 248.
949 Die Beschreibung folgt im Wesentlichen Trümper 1998, 246–248 Kat. 39 Abb. 35. 36.
950 Bulard 1926a, 119 f. Taf. 10, 2; Bruneau 1970, 405 Nr. 4; Hasenohr 2003, 222 Nr. 22.

gestellt. Der repräsentative Eingang führte in ein größeres Vestibül mit einem Tessellatboden, der in der Mitte ein (apotropäisches) Symbol der phönizischen Göttin Tanit trägt und dessen Wände im Architekturstil stuckiert waren. Vom Vestibül waren die *cellae familiaricae* c, der Bad-/Küchenraum b und die Latrine b' zugänglich. Das vierseitige Peristyl hatte 4 × 4 Säulen. An seiner Nordseite lag der *oecus maior* h mit seinen Annexräumen i und j, an seiner Ostseite befanden sich die kleineren, aber ebenfalls repräsentativen Wohnräume e, f und g. In Raum g blieb figürlicher Wandstuck erhalten, der Eroten bei unterschiedlichen Tätigkeiten (Opfer an einem Altar, bei einem Spiel, auf Ziegenböcken reitend und tanzend) zeigt. Das Haus hatte ein Obergeschoß, das über ein über der Latrine b' errichtetes Treppenhaus zu erreichen war.

Archäologischer Kontext: Die Künstlersignatur **MIS (1)** befindet sich auf dem Mosaikboden im Hof des Peristyls, genauer gesagt in der Zone, die um das Mittelmedaillon führt. Sie ist klein und unscheinbar, aber dennoch zum Eingang von Vestibül A im Süden ausgerichtet. Da der Mosaizist aus einem Ort in Phönizien stammt und der Mosaikboden im Vestibül A mit dem Symbol der phönizischen Göttin Tanit **SYM (2)** dekoriert ist, erscheint – zumindest in der Periode, in der diese Böden verlegt wurden – eine Bewohnerfamilie aus Phönizien wahrscheinlich[951].
Die Altäre vor dem Eingang ins Haus, die in Delos in den meisten Fällen mit den Compitalia (einem religiösen Fest, das vor allem von Sklaven und Freigelassenen ausgeübt wurde) in Zusammenhang stehen, sollen nach Bruneau erst später, nachdem das Haus von Italikern übernommen worden war, errichtet worden sein[952]. Dementgegen ging Rauh davon aus, dass die „italischen" und „phönizischen" Elemente gleichzeitig anzusetzen seien[953], denn es hätten auch Sklaven bzw. Freigelassene von Nicht-Italikern dem Kompetaliastenverein angehört und orientalische Sklaven bzw. Freigelassene die Dekorationen auf den Mosaiken bestimmt haben können. Außerdem hätte nach Rauh der Bankier Philostratos von Askalon Besitzer des Hauses gewesen sein können, da dieser aus Syrien stammte und einen Sklaven/Freigelassenen hatte, der *magister* der Kompetaliasten war. Während es für Letzteres keine Anhaltspunkte gibt, außerdem das Haus des Philostratos wahrscheinlich mit einem anderen Haus zu identifizieren ist (s. Kat. 87), scheint tatsächlich einiges dafür zu sprechen, dass nach Einführung der Compitalia durch Sklaven und Freigelassene italischer Patrone auch Sklaven und Freigelassene von Haushalten, deren Hausherren keine Römer/Italiker waren, an diesem Fest beteiligt waren (s. Kap. III.2.11.2). In der Maison des Dauphins sind jedenfalls die phönizischen Elemente und die Altäre vor dem Haupteingang ins Haus in der gleichen Periode am Ende des 2. bzw. Anfang des 1. Jhs. v. Chr. entstanden. Hinzu kommt, dass Herakles, der in der Nische über dem Altar östlich des Eingangs auf zwei Putzschichten dargestellt war, auch in Syrien zusammen mit Astarte, die ihrerseits mit Tanit in enger Verbindung stand, große Verehrung genoss[954]. Dass die Kompitalheiligtümer nicht ohne Zustimmung und wahrscheinlich auch Mitfinanzierung der jeweiligen Hausherren errichtet wurden, versteht sich von selbst[955].

Funktion: Zu Künstlersignaturen wie **MIS (1)** s. Kap. VI.4; zu apotropäischen Symbolen wie **SYM (2)** s. Kap. III.2.5.

Prosopographie: Bei der in **MIS (1)** genannten Person handelt es sich um einen Mosaizisten aus Arados. Gemeinsam mit der Existenz des Tanitsymbols **SYM (2)** verweisen diese Ausstattungselemente auf einen Bewohner aus Phönizien.

---

951 Trümper 1998, 248; Bruneau 1970, 645–648 (Familie aus Phönizien oder Karthago); Bruneau 1972, 113–116.
952 Bruneau 1972, 116.
953 Rauh 1993, 204 Anm. 22.
954 Vermaseren 1981, 249.
955 Vgl. dazu auch Trümper 1998, 248.

Literatur: Chamonard 1924, 404–410 Taf. 23–26; Bulard 1926a, 117–121 Nr. 22 Abb. 40. 41 Taf. 10, 1. 2; Bruneau 1970, 327. 405. 607. 645–648; Bruneau 1972, 232–239 Nr. 209–212 Abb. 166–175; Bruneau 1978, 115–124; Kreeb 1988, 227–230 Kat. 28; Rauh 1993, 204 Anm. 22; Trümper 1998, 246–248; Tang 2005, 255 Delm1

Kat. 47. Maison entre la Rue du Théâtre et l'Agora des Compétaliastes Taf. 34

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Tuffaltar, in zwei Teile gebrochen und wieder zusammengeklebt; Bruch an rechter Nebenseite; grobes, breites Kopf- und Fußprofil, schalenförmige Oberseite mit kugelförmiger Erhebung in der Mitte (Omphalos?); Maße: H 0.17 m, B 0.075 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in einem nicht benannten Raum
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1462
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 410 Nr. 61; I.Délos 2348; Déonna 1938, 385 Taf. 112 Nr. 990; Bruneau 1970, 640; Girard 2015, 63 Kat. 11Pi
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2348)
Inschrift:

Εἰσᾶς
Ἀπόλλ-
ωνι Δη-
λίῳ εὐ-
χήν

Eisas (löste) dem delischen Apollon das Gelübde (ein).

Kommentar: Personen mit dem Namen Eisas kommen in zwei Grabinschriften aus Rheneia vor[956]: Eine von diesen soll identisch mit Eisas in **IST (1)** sein[957].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Es ist nicht klar, aus welchem Haus im Quartier du Théâtre der Altar stammt.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** und ihr Träger, ein kleiner Altar, besaßen unzweifelhaft eine religiös-kultische Funktion. Eisas, der dem Apollon von Delos ein Gelübde geleistet hatte, kann Hausherr, aber auch ein anderer Bewohner des Hauses gewesen sein.

---

[956] I.Rhénée 86 vom Ende des 2. Jhs. v. Chr.; SEG 28, 679 von ca. 150–100/75 v. Chr.
[957] Vgl. Couilloud (I.Rhénée 86).

Prosopographie: Bei Eisas in **IST (1)** hat es sich vermutlich um einen Bewohner des Hauses gehandelt.

Literatur: keine

Kat. 48. TH II A / Maison du Trident (ursprünglich Maison de la Rue du Théâtre) (GD 118)
37°23'51.0"N, 25°16'03.1"O **Taf. 34–38**

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckiger Marmorblock mit doppelter Rahmenleiste an allen Seiten; Maße: H links 0.27 m, rechts 0.30 m, B 0.57 m, T 0.30 m
Inschriftengattung: Bauinschrift/Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: Spuren von roter Farbe
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 11. August 1905, „trouvée dans une maison de la rue du théâtre“ (I.Délos 1839; Bruneau 1970, 436)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 568
Edition/Publikation: Roussel 1908, 429 Nr. 39; I.Délos 1839; Bruneau 1970, 436
Datierung: 115/114 v. Chr.
Inschrift:

Πολεμαῖος Πολεμαίου Ἀθμονεύς,
κατασταθεὶς ἐπὶ τὸ Νυμφαῖον
ἐν τῶι ἐπὶ Ναυσίου ἄρχοντος ἐνιαυτῶι
ἀνέθηκεν ἐκ τῶν ἰδίων ὑπὲρ τοῦ δήμου
τοῦ Ἀθηναίων Πανὶ καὶ Νύμφαις, ἐπὶ ἐπι-
μελητοῦ Διογένου τοῦ Ἀρόπου Πειραιέως
καὶ τῶν ἐπὶ τὰ ἱερὰ Μνησικλέους τοῦ Σώδου
Ἀναφλυστίου καὶ Ἀρχεστράτου τοῦ
Ἀρχεστράτου Ἀχαρνέως, τὴν ψαλίδα
καὶ τὸ θύρωμα

Polemaios, Sohn des Polemaios, aus (dem Demos) Athmonon, eingesetzt als Vorsteher über das Nymphäum, errichtete das Gewölbe und die Tür, als Nausios archon *war, am Jahrestag aus eigenen Mitteln für das Volk der Athener, dem Pan und den Nymphen, unter dem* epimeletes *Diogenes, Sohn des Aropos, aus dem Demos Piräus, und unter Mnesikles, Sohn des Sodos, aus dem Demos Anaphlystos und Archestratos, Sohn des Archestratos, aus dem Demos Archarnai, die für das Heiligtum zuständig waren*[958].

Kommentar: Polemaios, Sohn des Polemaios, kommt in Delos auch in den Inschriften I.Délos 1925 und 1947 vor, die beide ins Archontat des Lenaios fallen und somit in die Jahre 118/117 v. Chr. datiert werden können. Polemaios stammte aus dem attischen Demos Athmonon, war im Archontat des Lenaios *paidotribes* und übte nach I.Délos 2400 98/97 v. Chr. ein Priesteramt aus.

[958] Hans Taeuber (Wien) sei für Hilfe bei der Übersetzung der Inschrift gedankt.

(2) GR
Inschriftenträger: Wandstuck; auf der Oberzone unmittelbar über der Orthostatenzone, auf den gelb-ockerfarbigen Quadern
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 1,5–6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, Westmauer, südlicher Teil, 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Couve 1895, 474; Rostovtzev 1896, 392 Nr. 3 Abb. 8 (Zeichnung); Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 5; CIL III 14203,7 = CIL I 3437b = AE 1897, 33; Chamonard 1922, 204; Cliché EFA, 609. 613
Datierung: *terminus post quem:* Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift:

Valeri! Nerius uneo igni sua
Augias (?)

O Valerius! Nerius (ist wie) ein Edelstein mit seinem Feuer.
Augias (?)

Kommentar: Für Z. 1 wird der Lesung Rostovtzevs gefolgt, während die Lesung *Augias* in Z. 2 im Original nicht nachvollziehbar ist. Eine andere Lesung bot Couve 1895[959] mit *Valeri veri navis* und vielleicht am Ende derselben Zeile *Cni (= Cnei) sua*.
Die *gens Valeria* ist in Delos ansonsten durch die Inschriften I.Délos 1621, 1855, 1856, 1857 und 1858 vertreten. Sie alle beziehen sich auf Gaius Valerius Triarius, den Legaten des Lucius Licinius Lucullus, der in den frühen 60er Jahren des 1. Jhs. v. Chr. vor Delos gegen Mithridates kämpfte. Im Zuge dieser Auseinandersetzungen wurde 69 v. Chr. die nach ihm benannte Mauer in Delos erbaut (Bruneau u. a. 2005, 244 [mit weiterführender Lit.]).
Von den *Nerii* gibt es drei mit Namen Gaius (Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 1–3, datiert um 100 v. Chr.). Vielleicht sind sie gleichzusetzen, einmal ist Gaius Nerius als *Marci libertus* bezeichnet (Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 2; I.Délos 2440), einmal trägt er den Namenszusatz Eros (Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 3; Hatzfeld – Roussel 1909, 508–510 Nr. 25 Abb. 4: *C N[e]rius[?] Eros Apolline, et Iovei. Et Neptuno. Minerva[e] et ... [?] Mercurio*; R. Cagnat – M. Besnier, AE 1910, 5 Nr. 15; CIL I² 2233; Rovai 2020, 197; Ernst 2018, 428). Ferner gibt es eine Weihung eines Publius Nerius (Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 4). Bei keinem der genannten Nerii ist aufgrund der Unsicherheit der Datierung eine Verbindung zu Gaius Valerius Triarius herzustellen.
Zum Inhalt des Graffito **GR (2)** führt Rostovtzev als Vergleich ein Graffito auf einem Grab an der Via Nocera in Pompeji an, auf dem ein Schauspieler mit einem wertvollen Edelstein verglichen wird[960]: *Paris unio scaenae*. Auch Memnon, einer der Ziehsöhne des Herodes Atticus, wurde als „Topas“ bezeichnet (Kat. 154 [IST 8. 16]).

(3) GR
Inschriftenträger: dunkler Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3–5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma

---

[959] Couve 1895, 474 mit Umzeichnung.
[960] Mau 1888, 146 Nr. 11.

Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, Westmauer, 1.30 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1392
Datierung: *terminus post quem:* Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift: unmittelbar unterhalb der weißen Stuckzone mehrere sehr schlecht leserliche Buchstaben in mindestens vier Zeilen eingeritzt

---

Ọ̣Ỵ̣Ṛ̣. . . . .
4 Ị̣Ạ̣ỊOTIḲ̣Ḥ̣. .X . . Ṇ̣Ẹ̣OY

(4) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: *Capitalis*
Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, Südmauer, 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift: Lesung nach Autopsie

Ẹ̣Ṛ̣VBḶỊ̣CANIṢ̣
vac. Ọ̣C

Kommentar: Z. 1: ‚den *publicani* (?)'. Aufgrund der schlechten Lesbarkeit des in den groben Putz geritzten Graffito ist kein Sinn zu erschließen.

(5) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, Nordmauer, 1.35 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1390
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift:

Ναύτης ναῦς

Der Seemann, das Schiff

Kommentar: Eventuell handelt es sich um eine Schreibübung im Rahmen häuslichen Unterrichts.

(6) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2 cm

Buchstabenformen: kursives My
Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, Nordmauer, mittlerer Teil, 1.60 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift: Lesung nach Autopsie

ΜΛ

(7) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Nordmauer, westlicher Teil, 1.35 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift: Lesung nach Autopsie

. . A . .

(8) GR
Träger/Zeichnung: Wandstuck
Maße: L 34 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof Ostmauer, 0.70 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Darstellung: Segelschiff

(9a–b) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: a. Namensnennung, b. Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum e, a. 0.90, 1.05, 1.15, 1.30 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. Couve 1895, 474 (mit Umzeichnung); Chamonard 1922, 205 Anm. 1; b. EFA, Archiv („Notes du carnet du Couve“)
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr. (Errichtungszeit des Hauses)
Inschrift:

a. zwischen der Tür und der Nische:

Ἀνδρικός
Ἀν(δρικός)
Ἀνδρικός
4 Ἀνδρικός

Andrikos, An(drikos), Andrikos, Andrikos

Kommentar: Der Name Andrikos erscheint in Delos sonst nur noch in IG XI 2, 287, einer Inschrift der Hieropoioi aus dem mittleren 3. Jh. v. Chr.

b. darüber:

TOE̩ [---]

Haus/Bauphasen[961]: Das Haus hat einen Vorgänger, von dem aber nur bekannt ist, dass er auf einer kleineren Grundfläche stand als die Maison du Trident. Eine genauere zeitliche Einordnung für die Wohnhäuser im Quartier du Théâtre liegt leider nicht vor[962]. Jedoch wurden die Löwenprotome des Peristyls ins mittlere 2. Jh. v. Chr. datiert[963]. Da nach Trümper das Haus als Peristylhaus errichtet wurde, sei die zeitliche Stellung der Protome auch für das Haus zu übernehmen[964].

Beschreibung des Hauses: Die Maison du Trident ist ein Peristylhaus, das von der Rue du Théâtre im Westen und von Straße 2 im Norden zugänglich ist, wobei der Eingang im Norden später aufgegeben wurde. Der westliche Haupteingang führt in den Korridor a, an den sich ein großes rhodisches Peristyl mit 4 × 4 Säulen anschließt, über den nördlichen Eingang gelangt man ebenfalls ins Peristyl. Gegenüber dem Haupteingang lag an der Ostseite ein großer *oecus maior* k und übereck zu diesem der *oecus minor* j und die *exedra* i. Weitere gut ausgestattete Wohnräume (*oeci minores*) am Peristyl waren mit e, f und l vorhanden, außerdem auch Raum b, der aber an den Korridor a angebunden war. Treppen ins Obergeschoß waren in den Räumen g und h vorhanden. Ferner verfügte das Haus mit c über einen Laden an der Rue du Théâtre. Das Haus war reich ausgestattet[965]: Die Konsolen im Peristyl tragen Symbole der Atargatis und Hadad, die manche Forscher an Bewohner aus Syrien denken ließen[966]. Als einziges Haus in Delos besaßen seine Umgänge ein weißes Tessellat mit Emblemen bei den Zugängen von den Eingangskorridoren, die einen sich um einen Anker windenden Delphin und bindengeschmückten Dreizack zeigen. In der Osthalle vor dem Eingang zum *oecus maior* k befindet sich ein längliches Feld mit ornamentalem Muster. Einen geometrischen Dekor hat auch der Mosaikboden im Hof. Außerdem war in der *exedra* i ein Mosaik verlegt, dessen Mittelemblem eine panathenäische Amphora auf einem Podest zeigt, links davor einen Olivenkranz und dahinter einen Palmzweig mit einer (Sieger-)Binde[967]. In Raum j befindet sich ein Tessellat mit Würfelmuster, im *oecus maior* k ebenfalls ein Mosaik, dessen Mittelfeld schon in der Antike entfernt wurde. Die Räume e, f, l und m haben Marmorsplitterböden. Alle Wände tragen Stuckdekorationen. Figürliche Darstellungen sind einzig für den Hof nachweisbar, wo Eroten fliegend, blumenpflückend und mit einem Hund spielend neben Blumengirlanden dargestellt waren.

Archäologischer Kontext: Vermutlich wurde der marmorne (Architektur-?)Block mit der Inschrift **IST (1)** in diesem Haus gefunden (s. o.). Nach dem Inhalt der Inschrift ist aber an eine ursprüngliche Anbringung im öffentlichen Kontext zu denken, wohl in dem Heiligtum, auf das sich die Inschrift bezieht[968]. Außer dem Graffito **GR (9)** in Raum e, einem kleineren Raum (*oecus minor*?)

---

961 Ausführlich dazu Trümper 1998, 255–257 Kat. 45.
962 Zur baulichen Entwicklung im Quartier du Théâtre s. Trümper 1998, 120 f.
963 Hesberg 1994, 30 Anm. 91.
964 Trümper 1998, 122.
965 Die Ausstattung ist zusammenfassend bei Kreeb (1988, 238–241) beschrieben.
966 Bruneau 1970, 473. 642.
967 Kreeb 1988, 239 Kat. M 30.3; zur Bedeutung dieser Gefäße im Kontext von Wohnhäusern s. Kat. 127, IKL (2–4) (Haus der Mosaiken in Eretria).
968 Anders Bruneau 1970, 640, wo die Weihung im Kapitel „La religion domestique“ erscheint.

an der Westhalle des Peristyls, sind alle anderen **(GR [2–8])** auf die Wände der Peristylumgänge geritzt. Sie befinden sich meistens in Augenhöhe, einige auch etwas darunter.

Funktion: Die Wiederverwendung des Blocks mit der Weihinschrift **IST (1)** im Haus ist nach der Akme des Weihenden Polemaios anzusetzen, die bis ins frühe 1. Jh. v. Chr. inschriftlich belegt ist. Der Block kann als Baumaterial verwendet oder zum Kalkbrennen vorbereitet worden sein. Die Graffiti **GR (2–9)** sind wahrscheinlich mit der Bewohnung des Hauses vor den Zerstörungen zu verbinden. Zwei Graffiti haben einen Bezug zu Schiffen **(GR [5]. GR [8])**, zu ihrer Funktion s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: Während der Inschriftenträger mit **IST (1)** aufgrund des Inhalts der Inschrift nicht ursprünglich im Haus verwendet worden sein kann, dürften die Personen in **GR (2)** und **GR (9a)** Bewohner oder Besucher des Hauses gewesen sein.

Literatur: Chamonard 1906, 562–606 (zur Bebauung an der Rue du Théâtre); Chamonard 1922, 27–29. 109–111. 139–152. 167. 171 f. 180. 189. 200. 209. 228 Abb. 3. 7. 49. 62. 65. 66 Taf. 3. 4. 8; Chamonard 1924, 283. 325. 345. 350 f. 376. 378 f. 381. 384–386. 388–393. 395. 397–401 Abb. 155. 159. 164. 168. 181. 184. 213. 221. 224. 225. 229. 232; Bulard 1926a, 189 Nr. 46; Bruneau 1968, 665; Bruneau 1970, 473. 642; Bruneau 1972, 261–268. 302. Nr. 228–236. 316 Abb. 211–221. 269 Taf. B, 3; Andreou 1988, Nr. 44. 48. 51. 70. 89. 105 Abb. 23, 2; 24, 2; 25, 4; 37, 1–3; 46, 1–3; Kreeb 1988, 237–241 Kat. 30; Trümper 1998, 255–257 Kat. 45

Kat. 49. TH II B / Maison à la Citerne **Taf. 39**
37°23'50.3"N, 25°16'03.2"O

(1) GR
Inschriftenträger: weißer Wandstuck, Oberzone, 1. Lage
Inschriftengattung: Namensnennungen oder Weihinschrift
BuchstabenH: 2–4 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Latrine f, Nordmauer, auf der Mittelzone[969] neben dem Latrinensitz
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1395
Datierung: hellenistisch
Inschrift: eigene Lesung nach Cliché EFA, 1395

ʾΕπικού[ρ]ε χα[ῖρε]
Διόδ(ο) vac. ρος
ʾΑπολλῴ vac. νι(ος)
4 Φίλανδ vac. ρος

Sei gegrüßt, Epikouros!
Diodoros
Apolloni(os)
Philandros

[969] Zur Einteilung der Wanddekoration in die „zones orthostates, médiane, supérieure und de couronnement“ s. Alabe – Bezerra de Meneses 2005, 117 Abb. 23.

Kommentar: Nach den Angaben auf dem Archivblatt der EfA bestand der Riss in der Mauer, schon bevor die GR angebracht wurden, woraus sich die großen Leerstellen ergeben. In Z. 3 sind die Buchstaben -νι so weit nach rechts und damit in die Raumecke geschrieben, dass für die eventuelle Endung -os kein Platz mehr blieb. Epikouros ist am häufigsten in Attika, Kleinasien sowie auf den Ägäischen Inseln belegt, auf Delos begegnet er bisher drei weitere Male (I.Délos 1417. 2621; SEG 3, 614). Der Name Philandros kommt generell nicht vor, lediglich ein Philandrides aus Paros ist bekannt (IG XI 2, 203; XI 4, 616). Man könnte φίλανδρος auch alternativ als Adjektiv („männerliebend“) auffassen. Demnach könnte sich Diod(o)ros, der vermutliche Schreiber, selbst als männerliebend bezeichnet haben. Die alternative Lesung erbrächte eine Weihung an Apollon, jedoch ist die Sinnhaftigkeit der Kombination mit einem Gruß an Epikouros nicht ersichtlich und auch der Anbringungsort in einer Latrine spricht gegen eine solche Deutung.

Haus/Bauphasen: Das Haus befindet sich auf der Fläche von zwei ursprünglich getrennten Häusern, deren Trennmauer stellten die Südmauern der Räume j, l und m dar. In einer späteren Phase wurden sie zusammengelegt und das nun sehr viel größere Haus luxuriös umgebaut. Obwohl bei der Aufgabe des Hauses diese Umbauten noch nicht abgeschlossen waren, wird eine Bewohnung angenommen[970]. Eine genauere Datierung ist wie für alle Häuser im Quartier du Théâtre nicht bekannt[971].

Beschreibung des Hauses[972]: Das Haus war von Süden, von einem Vorplatz des Theaters, zu betreten. Über den Eingang gelangte man in das sich über drei Räume erstreckende Vestibül a/b/j; über Raum j gelangte man über eine Treppe in den tiefer liegenden Peristylhof k. Während über das Vestibül sowohl die Latrine f, der Laden c und die *cellae familiaricae* im Erdgeschoß als auch das Obergeschoß erschlossen wurden, lagen um den Peristylhof k die Wohnräume und die repräsentativen Bereiche (Räume m, n, q und t). Bodenbeläge sind in mehreren Räumen zumindest teilweise erhalten[973]: *opus tessellatum*-Böden im Hof k und im Raum t, Marmorsplitterböden in den Räumen a und b und Ziegelböden in den Räumen c und g. Wandstuck stammt aus den großen Räumen q und t am Peristyl sowie aus Obergeschoßbereichen. Unter den Stuckfunden ist auch ein dorischer Fries mit kleinen Stierköpfen[974].

Archäologischer Kontext: Das Graffito **GR (1)** mit einem Gruß an Epikouros befindet sich auf der Mittelzone der Nordmauer der Latrine f.

Funktion: Bei **GR (1)** könnte es sich um einen Gruß von Freunden an den Gastgeber und Hausherrn Epikouros handeln; zur Funktion von Grußinschriften s. Kap. VII.2.1.1.1.6.

Prosopographie: s. unter Funktion.

Literatur: Chamonard 1922, 29–32 Abb. 8 Taf. 3. 4; Chamonard 1924, 263. 267. 281 f. 324 f. 366 f. 398 Abb. 124. 152. 153. 195. 203; Bulard 1926a, 86 f. Nr. 11 Abb. 16. 17; Marcadé 1952, 110 Abb. 9 d; Bruneau 1972, 268–270 Nr. 237–242 Abb. 222. 223; Trümper 1998, 257–259 Kat. 46 Abb. 40; 70 a; 80 a; 88; 90 Taf. 40, 2. 3; 42; 43, 1 Beil. 1

970 Trümper 1998, 257 (mit älterer Lit.).
971 Trümper 1998, 255.
972 Nach Trümper 1998, 257–259 Kat. 46.
973 Bruneau 1972, 268–270 Nr. 237–242 Abb. 222. 223.
974 Marcadé 1952, Abb. 9 d.

Kat. 50. TH II C / Maison de Sept Statues **Taf. 40–41**
37°23'50.3"N, 25°16'03.7"O

(1a–i) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnungen und Zeichen
BuchstabenH: 0,7 cm (Ny), 1,5 cm (Alpha)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Maße: b. L 43 cm, c. L 32,5 cm, d. L 55,8 cm, e. L 43 cm, f. L 36,7 cm, g. L 37,5 cm; h. 30 cm
Anbringungsort im Haus: Hof c, Ost- und Südmauer (auf Ostmauer das bisher unpublizierte Boot, die Zeichen und die Zählstriche), 1.00–1.20 m (Schiffe und Buchstaben) und 1.70 m über dem Boden (Alpha und Ny)
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. i. Cliché EFA, 1435; b. Basch 1987, 373 Nr. 8; Langner 2001, Nr. 1884; c. Basch 1987, 373 Nr. 7; Langner 2001, Nr. 2029; d. Basch 1992/1993, 44; Langner 2001, Nr. 2030; e. Basch 1987, 373 Nr. 9; Langner 2001, Nr. 2031; f. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2055; g. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2163; h. Basch 1992/1993, 47; Langner 2001, Nr. 2162
Datierung: hellenistisch
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

Eigene Lesung nach Cliché EFA, 1435

a. Buchstabenfolge (.ΙΣΤ? oder .Σ in Π), links davor eventuell ein Vierbeiner, und darunter mehrere Dreiecke und zwei (Zähl-)Striche

Kommentar: H. Taeuber (Wien) las hier ἄπιστ(α) δικαστ(ήρια) (*Die Gerichtshöfe (sind) nicht vertrauenswürdig)*. Davon wäre aber nur ΑΠΙΣΤ eventuell nachzuvollziehen.

b. Transportschiff (Langner 2001, Nr. 1884)

c.–h. 6 Segelschiffe (Langner 2001, Nr. 2029. 2930. 2931. 2055. 2162. 2163)

i. (Zähl-)Striche über einem Fisch mit offenem Maul, überschnitten von einem Schiffsbug

Haus/Bauphasen: Das Haus, das sich beinahe über die gesamte Länge der *insula* erstreckt, setzt sich aus einem älteren nördlichen Teil (Räume a–k) und einem später hinzugekommenen südlichen Teil (Räume n–s) zusammen. Letzterer wird von Trümper „als (zugehöriger?) Ladenkomplex oder kombinierter Wohn-/Werkstatt-/Ladenkomplex“ interpretiert[975]. Für die Häuser im Quartier du Théâtre ist nur eine relative Bauabfolge bekannt, eine genauere Datierung fehlt[976].

Beschreibung des Hauses[977]: Das Haus hatte zwei Eingänge: Einer lag im Norden und führte über das Vestibül a in den vierseitigen Peristylhof c, der andere öffnete sich im Süden direkt auf Raum r. Im nördlichen Bereich des Hauses waren außerdem die Latrine b und der Bad-/Küchenraum d sowie größere repräsentativere Räume (f und e) vorhanden. An Böden sind ein Mar-

[975] Trümper 1998, 260.
[976] Trümper 1998, 255.
[977] Die Beschreibung des Hauses ist eine Kurzfassung von Trümper 1998, Kat. 47.

morsplitterboden im Hof c und ein Ziegelboden in Raum d zu nennen[978]. Fragmente eines *opus tessellatum*-Bodens können aufgrund ihres Fundortes sowohl zum Obergeschoß dieses Hauses als auch zu jenem des Nachbarhauses TH II E gehört haben[979]. Auch wenn das Haus nach den Statuenfunden in Raum k benannt ist, dürften diese nicht zu diesem Gebäude, sondern einem anderen gehört haben[980].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1a–i)** befinden sich an der Ost- und Südmauer des Hofes c und damit in einem stark frequentieren Bereich des Hauses.

Funktion: Zu den möglichen Ursachen und Funktionen von Schiffsdarstellungen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Chamonard 1922, 32. 156 f. 182. 226 Abb. 10. 106 Taf. 3. 4 (Plan); Chamonard 1924, 241. 324 f. 343 f. 359; Bruneau 1972, 270 Nr. 243–245; Kreeb 1988, 242 Anm. 550; Trümper 1998, 259 f. Kat. 47 Abb. 80 b Taf. 43, 2 Beil. 1

Kat. 51. TH II D **Taf. 42**
37°23'50.5"N, 25°16'04.5"O

(1a–c) GR
Träger: Stuck auf Säule
Gattungen: a. c. Inschriften (Incerta); b. Zeichnung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: vermutlich am FO im Erdgeschoß oder Obergeschoß
FO: Peristyl a
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 752A
Datierung: hellenistisch
Inschriften und Darstellung:

a. EYE

b.–c. darunter:

laufender Eber

unleserliche Buchstaben

Haus/Bauphasen[981]: Das Haus weist eine Erweiterung im Südosten um die Räume b, c und d auf. In dieser Bauphase wurde auch das Peristyl eingebaut. In diesem wurde in der Nordwestecke eine

978 Bruneau 1972, 270 Nr. 243. 244.
979 Bruneau 1972, 270 Nr. 245.
980 Zu dieser Diskussion s. Kreeb 1988, 242 mit Anm. 550.
981 Nach Trümper 1998, 261 f.

Treppe eingerichtet, die in die Obergeschoßräume über den südlichen Erdgeschoßräumen führte[982]. In einer späteren Phase wechselte der kleine Annexraum c an das Nachbarhaus TH II E.

Beschreibung des Hauses[983]: In der jüngsten Phase handelt es sich um ein Peristylhaus mit einem lang gestreckten Grundriss. Das Haus liegt an der Nordostecke der *insula* II. Es grenzt im Norden an die Rue supérieure du Théâtre und im Osten an Rue 1. Unmittelbar südlich des Eingangs von Rue 1 stand ein Altar, der zwei Schichten von Malerei mit religiösen Darstellungen trägt. Vom Eingang gelangte man direkt in das viersäulige Peristyl a. Dieses erschloss den Großraum b mit dem kleinen Annexraum d im Süden und einen größeren Raum f mit Annexraum h im Norden. Außerdem befand sich im Norden ein länglicher Bereich g. In der Nordwestecke des Hofes existiert ein Absatz für eine Treppe ins Obergeschoß.

Archäologischer Kontext: Vermutlich stand **GR (1)** auf einer stuckierten Säule des Hofes.

Funktion: Zu den Funktionen von Graffiti in Delos s. Kap. VII.2.1.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Trümper 1998, 261 f.

Kat. 52. TH II E **Taf. 42**
37°23'50.8"N, 25°16'04.4"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit konkaver, schalenförmiger Oberseite; Maße: H 0.027 m, B 0.097 m, T 0.102 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,7–1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1905 unter mehreren Marmorstücken[984]
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1455
Edition/Publikation: I.Délos 2372; Chamonard 1922, 218 Anm. 5
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2372)
Inschrift:

Θράσων
Ἀρτέμιδι

Thrason (weihte ihn) der Artemis.

Kommentar: Der Name Thrason kommt auch in anderen Inschriften von Delos vor (LGPN s. v. Θράσων). Demselben Zeithorizont wie der in **IST (1)** genannte gehört der Freigelassene T(ίτος) Καστρίκιος Θράσων an (I.Rhénée 460).

---

[982] Ein über den nördlichen Räumen vorhandenes Obergeschoß war über einen Zugang von außen erreichbar und dürfte aus diesem Grund von einer anderen Familie bewohnt worden sein; s. Trümper 1998, 261 f.
[983] Nach Trümper 1998, 261 f.
[984] Chamonard (1922, 218 Anm. 5) nennt als Fundort lediglich das Haus; Kreeb (1988, 242) vermutete, dass man Marmorstücke zum Brennen in einem Kalkofen vorbereitet hatte.

(2) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Stiegenhaus k, 1.40 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Umzeichnung EFA, Archiv 3-G-(2) Ex Del 90
Datierung: k. A.
Inschrift:

Δ

Haus/Bauphasen: Nach Trümper bestand im westlichen Teil des Hauses eine Vorgängerbebauung unbekannter Funktion (Räume j, g, h)[985]. Ein späterer Umbau betraf vor allem den Einbau eines großen dreiseitigen Peristyls mit einem großen Altar in der Mitte des Hofes und den Umbau der anschließenden Räume e und f im Norden. Für die Häuser im Quartier du Théâtre ist nur eine relative Bauabfolge bekannt, eine genauere Datierung fehlt aber bislang[986].

Beschreibung des Hauses: Das Haus war von Osten von der Rue supérieure du Théâtre zugänglich. Der Eingang, der von zwei Altären flankiert wurde[987], führt in einen Korridor (= Vestibül a), der sich im Westen auf den großen Peristylhof öffnet. Hier befand sich im Zentrum des Hofes ein großer rechteckiger Altar, der mit Girlanden und Bukranien geschmückt ist. Das Peristyl erschließt an seiner Ost- und Nordseite größere Räume (d, e, f), eine kleine *exedra* c im Süden und kleine Räume im Westen, darunter einen Bad-/Küchenraum i und eine Latrine j; außerdem war das interne Treppenhaus k ins Obergeschoß im westlichen Teil des Hauses vorhanden. In den Räumen i und l im Erdgeschoß war ein Ziegelboden verlegt und in einem Raum im Obergeschoß vermutlich ein *opus tessellatum*-Boden[988].

Archäologischer Kontext: Da der Altar mit der Weihung **IST (1)** zusammen mit anderen Marmorstücken gefunden wurde und wohl in einem Kalkofen verbrannt werden sollte, ist eine Zuweisung zum Haus TH II E unsicher[989].

Funktion: Falls der Altar mit **IST (1)** zur Ausstattung eines Wohnhauses gehörte, wäre im Dedikanten Thrason ein Bewohner des Gebäudes und in Artemis seine Schutzgottheit zu vermuten[990]. Mit Artemis hatte Thrason die Weihung jedenfalls einer Hauptgottheit der Insel gewidmet[991].

Prosopographie: s. u. Funktion

Literatur: Chamonard 1922, 33 f. 159 f. 177. 182–184. 190 f. Abb. 11. 82 Taf. 3. 4 (Hausplan); Chamonard 1924, 363–365. 394; Bulard 1926a, 171–173 Nr. 35 Abb. 71. 72; Bruneau 1970, 594 f.; Bruneau 1972, 270 Nr. 245. 247. 248; Trümper 1998, 262–264; Tang 2005, 56. 261 DelT6

---

985 Zu den Bauphasen s. Trümper 1998, 262 f. Abb. 62 (Bauphasenplan).
986 Trümper 1998, 255.
987 Bulard 1926a, 172 f. Nr. 35 Abb. 72.
988 Bruneau 1972, 270 Nr. 245. 247. 248.
989 Aus diesem Grund fehlt bei Kreeb (1988) ein Katalogeintrag zu diesem Haus.
990 Vgl. die Weihung des Spurius Stertinius an Artemis Soteira; s. Kat. 32.
991 Zur Verehrung und zum Kult der Artemis in Delos s. Bruneau 1970, 171–206.

Kat. 53. TH III G **Taf. 42**
37°23'51.8"N, 25°16'01.5"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 30,5 cm (Langner 2001, Nr. 2007)
Anbringungsort im Haus: Raum d, Ostmauer, 1.00 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 2007[992]
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiff

Haus/Bauphasen: Vermutlich gab es zumindest zwei größere Bauphasen, die früheste ist jedoch nicht mehr rekonstruierbar. Wie für alle Häuser im Quartier du Théâtre fehlt auch für dieses eine genauere Datierung[993].

Beschreibung des Hauses[994]: Das Haus, das hinter einer Ladenzeile liegt, ist von Osten zugänglich. Vestibül a führt in einen kleinen Hof b, auf den sich der große Raum c mit den kleinen Annexräumen e und d öffnete. Zum Haus gehörte außerdem der Laden 19 und ein Obergeschoß, das nach den Funden von Bodenbelägen und Wandstuck reicher ausgestattet war als das Erdgeschoß.

Archäologischer Kontext: Das Graffito **GR (1)**, das ein Frachtschiff zeigt, befindet sich mit Raum d in einem der beiden Annexräume des *oecus maior* c, einem Bereich des Hauses, der zu bestimmten Anlässen auch Besuchern offenstand.

Funktion: Zur Funktion von Schiffsdarstellungen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Literatur: Chamonard 1922, 38 f. 110. 167 f. 188; Chamonard 1924, 289. 324. 379. 391. 402 Abb. 161 Taf. 5. 6; Bruneau 1972, 271; Trümper 1998, 271 Kat. 57 Beil. 2; Langner 2001, 154 Nr. 2007

Kat. 54. TH III I / Maison de Cléopâtre (GD 119) **Taf. 43–46**
37°23'52.2"N, 25°16'00.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: Basis einer Statuengruppe, die sich aus mehreren Platten zusammensetzt (Orthostatenbasis); Maße der vorderen Platte mit der Inschrift: H 0.54 m, B 1.64 m, T 0.13 m. Auf dieser lagen zwei Platten mit den Einlassungen für die Plinthen der Statuen (Maße der linken Platte: B 1.02 m, T 0.68 m, H 0.15 m); von diesen ist die rechte Platte mit einem Teil der Plinthenleere für die Statue des Dioskurides nicht erhalten. Die Inschrift steht mittig im obersten Bereich der vorderen Platte, 0.62–0.78 m über dem Boden; die Seite mit der Inschrift ist geglättet. Auf dem Teil der Plinthe, auf dem die Statue der Kleopatra steht, und im unteren Teil der bis auf die Oberseite der

[992] Langner folgt bei seiner Zuordnung zum Haus TH II G der Information auf einer Karteikarte der EFA; in *insula* II gibt es aber kein Haus G, weshalb es sich um eine Verschreibung von TH III handeln dürfte; da vor Ort keine Graffiti mehr vorhanden sind, ist dies aber nicht mehr zu verifizieren.
[993] Trümper 1998, 255.
[994] Nach Trümper 1998, 271 Beil. 2.

Plinthe herabreichenden Stoffbahn des Mantels des Dioskurides sind große Eisenklammern, die mit antiken Reparaturen in Zusammenhang stehen dürften.
Inschriftengattung: (postume) Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf der Schwelle einer ehemaligen Tür zwischen den Räumen f und dem Peristylhof
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 370 E 379; Abguss am ursprünglichen Aufstellungsort
Edition/Publikation: Hollaux 1907, 359; Roussel 1908, 432 Nr. 46; I.Délos 1987; Chamonard 1922, 218 Abb. 1; Ma 2013, 172; Griesbach 2014, 102 Abb. 3; Zarmakoupi 2017, 145
Datierung der Inschrift und Statuen: um 138/137 v. Chr.
Inschrift:

Κλεοπάτρα Ἀδράστου ἐγ Μυρρινούττης θυγάτηρ τὸν ἑαυτῆς
ἄνδρα Διοσκουρίδην Θεοδώρου ἐγ Μυρρινούττης ἀνατεθεικότα
τοὺς Δελφικοὺς τρίποδας τοὺς ἀργυροῦς δύο ἐν τῶι τοῦ Ἀπόλλωνος
4 ναῶι παρ’ ἑκατέραν παραστάδα, ἐπὶ Τιμάρχου ἄρχοντος Ἀθήνησιν

Kleopatra, die Tochter des Adrastos, aus dem Demos Myrrhinutta, (ehrte) ihren Mann Dioskurides, Sohn des Theodoros, aus dem Demos Myrrhinutta, der die zwei silbernen delphischen Dreifüße im Apollontempel neben den beiden parastades *aufgestellt hatte, als Timarchos* archon *in Athen war.*

Kommentar: Das in der Inschrift angeführte Archontenamt des Timarchos, das 138/137 v. Chr. datiert werden kann, bezieht sich wahrscheinlich auf die in der Inschrift genannte Weihung des Dioskurides. Die Aufstellung der Statuengruppe im Wohnhaus dürfte kurz nach diesem Datum anzusetzen sein[995]. Ungewöhnlich an dieser Ehrung ist, dass sie von einer Frau initiiert worden war, die sich darüber hinaus auch selbst neben ihrem Mann in einer Statue präsentierte (s. Kap. XI.2). Wahrscheinlich ist dies damit zu erklären, dass Dioskurides nicht mehr am Leben war und sein Tod vielleicht auch der Anlass zur Ehrung war[996]. Diese Vermutung gewinnt auch dadurch an Wahrscheinlichkeit, als **IST (1)** die jüngste Inschrift ist, in der Dioskurides genannt ist.
Außer der Inschrift im Wohnhaus gibt es aus den öffentlichen und sakralen Räumen von Delos weitere Inschriften, die Mitglieder dieser Familie nennen[997]. Aus diesen geht u. a. hervor, dass die Familie um 167/166 v. Chr. von Attika nach Delos zog[998] und Dioskurides vor 156/155 v. Chr. Land, das im Besitz des Apollonheiligtums stand, gepachtet hatte (I.Délos 1417 B II 83). Ferner informieren sie darüber, dass Dioskurides und seine Töchter Anniche und Theodote um 150 v. Chr. für die Bewirtung von Besatzungen athenischer Kriegsschiffe in Delos vom Demos der Athener mit einem Lorbeerkranz (Dioskurides), Efeukränzen (die Töchter) und dem Recht, ein Weihegeschenk zu stiften, geehrt worden waren[999] (I.Délos 1508). Während Dioskurides vermutlich kurz

---

995 So schon Schede 1920, 76; Marcadé 1969, 134; Bruneau 1970, 127 f.; Kreeb 1985a, 45 f.; Griesbach 2014, 103.

996 Porträtdarstellungen von Hausherren in ihren Wohnhäusern wurden entweder von diesen selbst aufgestellt – und stehen dann im Nominativ – oder wurden von anderen ihnen nahestehenden Personen errichtet. Bei diesen handelt es sich fast ausschließlich um Männer, nur unter den Skulpturenausstattungen in den Villen des Herodes Atticus tritt bei zwei Porträtehrungen an Polydeukion seine Mutter als Ehrende auf (Kat. 154, IST [4]; Kat. 136, IST [12]). Auch hier handelt es sich um postume Ehrungen!

997 Kreeb 1985a, 43–45.

998 Kreeb 1985a, 43 folgert dies, da Kraton, der Bruder des Dioskurides, 163/162 v. Chr. in ID 2589, Z. 10, als *gymnasiarchos* genannt ist.

999 Das Ehrendekret sollte nach Zeile 24 im Heiligtum der Artemis in Delos aufgestellt werden. Nach Kreeb (1988, 19) könnte es sich bei den in I.Délos 1987 genannten Dreifüßen um dieses Weihegeschenk handeln. Aus der In-

nach 138/137 v. Chr. starb, begegnen Mitglieder dieser Familie noch bis ans Ende des 2. Jhs. v. Chr. (I.Délos 1444. 1922. 1975. 2630. 2368; IG II² 1028[1000]). Alle schriftlichen Zeugnisse belegen einerseits die gute Vernetzung der Familie am neuen Wohnort Delos, andererseits die weiterhin vorhandene Bindung an die alte Heimat.

(2) GR
Träger: weißer Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: H ca. 20 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof Ostmauer, 0.70 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1387
Datierung: vermutlich späthellenistisch
Darstellung: Phallosreiter

Kommentar: Bei der Zeichnung handelt es sich unzweifelhaft um eine Karikatur. Auf dem flüchtig gezeichneten Pferd sitzt ein aufgerichteter Phallos mit anthropomorphen Zügen. Seine Augen sitzen auf der Eichel und sind zum Betrachter gerichtet, der „Oberkörper" ist bekleidet bzw. verschnürt.

(3) GR
Inschriftenträger: Marmorschwelle; Maße: B 0.56 m, T 0.45 m, H 0.07 m
Inschriftengattung: Kreuzmonogramm (?)
Maße: 18 × 11,5 cm
Anbringungsort im Haus: Schwelle zwischen den Räumen f und k
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: spätantik, wahrscheinlich 6. Jh. n. Chr.[1001]
Inschrift: Kreuz, dessen Enden als Buchstaben ausgebildet sind: auf der Basis ein Alpha oder Epsilon, am Scheitel ein Ypsilon oder Omega, am horizontalen Balken links vermutlich ein Theta und rechts vielleicht ein Omikron

Kommentar: Das in den vier Buchstaben an den Kreuzenden gebildete Wort steht vermutlich im Genitiv[1002]. Wenn man links ein Theta annimmt, an der Basis ein Epsilon, am Scheitel ein Ypsilon und rechts ein Omikron, käme man auf Θεοῦ oder einen theophoren Namen; bei Mehrfachverwendung sowie Mehrfachauslegung der Buchstaben könnte man z. B. an Θεοδούλου oder Θεοδότου denken. Während Ersterer in Delos bisher nicht belegt ist und vor allem in christlichen Kontexten begegnet, was zu dem Kreuzmonogramm und seiner späten Zeitstellung passen würde, ist Theodotos ein in Delos vielfach bezeugter Personenname (LGPN s. v.). Vielleicht handelt es sich um das Monogramm eines christlichen Hausherrn.
Alternativ könnte man an den Enden der vertikalen Achse des Kreuzes ein Alpha und Omega lesen.

---

schrift geht jedoch nicht zwingend hervor, dass eine Aufnahme oder Bewirtung der in dieser Inschrift genannten Schiffsbesatzungen im Haus des Dioskurides stattfand, wie es von Griesbach (2014, 103 und 114) angenommen wird. Man würde erwarten, dass ein solcher Umstand Erwähnung in der Ehrung gefunden hätte.

[1000] Zu diesen Texten s. Kreeb 1988, 43.

[1001] Die frühesten gut datierbaren Kreuzmonogramme finden sich auf Minimi aus Antiochia von Iustinus I., die ab 522 n. Chr. geprägt wurden, sowie auf den Kapitellen der Hagia Sophia aus dem Jahr 534 n. Chr. Während noch in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. die älteren Block- und die jüngeren Kreuzmonogramme nebeneinander auftraten, kamen ab dem Beginn des 7. Jhs. nur mehr Kreuzmonogramme vor; s. dazu Seibt 2005, 593; Seibt 2016, 7.

[1002] Vgl. Seibt 2005, 594; Seibt 2016, 7–13.

Das bisher nicht publizierte Graffito **GR (3)** gehört jedenfalls zum jetzigen Zeitpunkt zu den jüngsten inschriftlichen Zeugnissen des frühchristlichen Delos. Wenn es sich um eines der Kreuzmonogramme handelt, die vor allem im 6. Jh. n. Chr. auf Architekturteilen vorkommen[1003], stammt aus einer Zeit, in der das Leben auf der Insel bereits im Niedergang begriffen war[1004].

Haus/Bauphasen: Nach Trümper sind drei Bauphasen festzustellen, von denen die dritte durch die Inschrift auf der Statuenbasis näher zeitlich einzugrenzen ist[1005]. Die Errichtung der Gruppe wohl kurz nach 138/137 v. Chr. stelle einen *terminus ante quem* für die älteren Bauphasen dar, „ohne dass sich aber präzisieren ließe, ob der erste Doppelhausblock vor oder nach 167 v. Chr. gebaut wurde“[1006]. Das Kreuzmonogramm **GR (3)** auf der Schwelle zwischen den Räumen f und k dürfte einen Hinweis auf eine Nutzung des Gebäudes in der Spätantike geben. Von Bedeutung kann in diesem Zusammenhang sein, dass in Raum g, der sich gegenüber der Schwelle mit Kreuzmonogramm befindet, eine Presse vorhanden war, die nach Bruneau und Fraisse mit einer spätantiken, christliche Symbole tragenden Presse in Delos zu vergleichen ist[1007]. Während Bruneau und Fraisse das Kreuzmonogramm vermutlich nicht kannten – es wird jedenfalls weder von ihnen noch von Chamonard und auch nicht von Trümper erwähnt – und es deshalb auch nicht mit der Presse in Verbindung brachten, ist ein chronologischer Zusammenhang mit diesem Objekt wahrscheinlich. Vielleicht war sie von einem christlichen Hausherrn in Raum g eingebaut worden, wobei das Haus sowohl zu wirtschaftlichen als auch weiterhin zu Wohnzwecken genutzt worden sein kann.

Beschreibung des Hauses[1008]: Das Gebäude in *insula* III des Theaterviertels verfügt über das Vestibül a, den Peristylhof d, zwölf Räume, die Latrine p und wahrscheinlich auch über den Bad-/Küchenbereich n/o[1009]. Außerdem war zumindest über dem westlichen Teil ein zweites Geschoß vorhanden, dessen Zugehörigkeit zum Haus jedoch fraglich ist[1010]. Während der westliche Teil des Erdgeschoßes die Räume i bis p umfasst, gruppieren sich im östlichen Teil um den vierseitigen Peristylhof d mit 3 × 4 Säulen die großen repräsentativen Räume, darunter der *oecus maior* e und der *oecus minor* f, die beide Marmorschwellen und einen Marmorsplitterboden mit einem Feld in *opus tessellatum* im Zentrum aufweisen; außerdem stammen aus Raum e Stuckfragmente. Bodenbeläge konnten mit einer Art von *opus signinum* auch im Peristylhof und in den Räumen i und o mit Marmorsplitterböden nachgewiesen werden[1011]. Der Eingangsbereich a ist ein Korridor, der direkt in die Westhalle des Peristyls führt. In dem im Norden des Hofes liegenden Raum f hatte man die Schwelle in die Mitte seiner Südseite verlegt (gegenüber dem westlichen Interkolumnium der Peristyl-Nordhalle) und am Ort der alten Schwelle die Basis mit der Inschrift **IST (1)** für die Statuengruppe der Kleopatra und des Dioskurides errichtet, die in Blickachse zum Eingang steht. Die Aufstellung der Gruppe, der Einbau des Peristyls, die Einrichtung des reich ausgestatteten Raums e, die Neuausstattung von Raum f und der mit Marmor gerahmte Haupteingang dürften auf Wünsche der neuen Bewohner des Hauses zurückgehen[1012]. Diese waren der Inschrift auf der Basis zufolge Kleopatra und Dioskurides, die neben ihrer inschriftlichen Nennung auch als Porträt-

---

1003 Seibt 2005, 603.
1004 Bruneau u. a. 2005, 45. 259–261.
1005 Trümper 1998, 273 f. Abb. 64 (Bauphasenplan).
1006 Trümper 1998, 274.
1007 Bruneau – Fraisse 1984, 723.
1008 Zu einer Baubeschreibung des Hauses s. Trümper 1998, 273 f. Kat. 59.
1009 Trümper 1998, 273.
1010 Trümper 1998, 273 f.
1011 Zu den Bodenbelägen der einzelnen Räume (mit älterer Lit.) s. Kreeb 1988, 283 f. Kat. M.
1012 Trümper (1998, 274) erwägt außerdem, dass auch die Latrine p und „möglicherweise weitere Umbauten im südlichen Bereich des W-Teils dieser Bauphase zuzuordnen sind (z. B. Anlage des Nebenhofs i …)“.

statuen dargestellt waren. Außer der großformatigen Statuengruppe stammt aus dem Haus nur noch die Terrakottafigur einer stehenden Göttin mit Schleier[1013].

Archäologischer Kontext: Die Breite der Basis **IST (1)** füllt die Öffnung der älteren Tür von Raum f vollständig aus. Die profilierte, schmale Deckplatte, die die Statuen trug, lag vorne auf der Platte mit der Inschrift und hinten auf drei Steinsockeln auf. Letztere reichen 0.43 m in Raum f hinein. Marmorschwelle und Basis inklusive der Deckplatte haben eine Höhe von 0.72 m. Die Deckplatte ziert ein Kopfprofil, die Platte mit der Inschrift ein Fußprofil. Das Fußprofil ist an den Rändern in einer Länge von 0.10–0.16 m abgearbeitet, das Kopfprofil der erhaltenen Deckplatte weist am linken Rand ebenfalls eine Abarbeitung auf[1014]. Zusätzlich ist in der Mitte des Fußprofils eine halbrunde Ausnehmung vorhanden (Maße: B 5 cm, H 6 cm, T 2,5 cm), die mit einer kleinen rechteckigen Ausnehmung (Maße: B 5 cm, T 3 cm) in der Schwelle korreliert; zudem liegt es in einer Linie mit je zwei kleinen rechteckigen Löchern an den seitlichen Rändern der Schwelle (Ausnehmungen auf der linken Seite: 1: B 7 cm, T 4 cm, 2: B 4 cm, T 3 cm; Ausnehmungen auf der rechten Seite: 1: B 5 cm, T 2,5 cm, 2: B 5 cm, T 3,5 cm). Diese Ausnehmungen stehen jedoch nicht in Zusammenhang mit der älteren Tür, da die Basis auf der Schwelle steht[1015]. Kreeb, der sich eingehend mit dem architektonischen Kontext auseinandergesetzt hat, rekonstruierte als Rahmung der Statuengruppe eine durch Türflügel verschließbare Nische[1016]. Für die äußeren Löcher überzeugt dies: Sie werden der Befestigung einer Rahmung – wahrscheinlich eines Holzrahmens – gedient haben, der bis zum oberen Abschluss der Maueröffnung gereicht haben kann. Das mittlere Loch dürfte ein Riegelloch sein, die beiden anderen Löcher, die sich in einem geringen Abstand zu den seitlichen befinden, müssen jedoch nicht unbedingt Türflügel aufgenommen haben; hier können ebenso gut bewegliche Gitter installiert gewesen sein. Vergleichbare Gitter (*tryphaktoi*) sind aus Delos und anderen Orten auch aus privaten Kontexten bekannt[1017]. Zur Klärung der Frage, ob diese Installation gleichzeitig mit der Statuenaufstellung erfolgte oder später, kann die Platzierung der Inschrift und der Statuen beitragen. Da sich sowohl der Text als auch die Statuen innerhalb der Profilabarbeitungen befinden, ist von einer gemeinsamen Planung und damit Gleichzeitigkeit auszugehen. Da sowohl bei der vorderen Platte als auch bei der erhaltenen Deckplatte die Profile abgearbeitet wurden, waren diese wohl älter und wurden für die Errichtung der Statuen und der Inschrift wiederverwendet[1018]. Die Anbringung der Inschrift knapp unterhalb des oberen Randes der vorderen Platte ist vermutlich mit einer besseren Lesbarkeit in dieser Höhe zu erklären. Mit einer Höhe von 0.62–0.78 m über dem Boden und einer Buchstabenhöhe von 1,5–2 cm war die Inschrift aber immer noch nicht wirklich gut lesbar, weshalb auch eine farbige Gestaltung der Buchstaben in Betracht zu ziehen ist. Zur Klärung der Frage, ob die Rückseiten von Statuen und Basis, die in Raum f hineinreichten, von hier auch zu sehen waren, könnte ein technisches Detail beitragen. Die flache Abarbeitung des

---

1013 Kreeb 1988, 283 Kat. T 48.1.

1014 Kreeb 1985a, 55 Abb. 4. 6. 7.

1015 Kreeb 1985a, Abb. 5.

1016 Kreeb 1985a, 53–55 Abb. 8.

1017 Vgl. Trümper 1998, 239 (Maison de Hermès, in dem vor der mittleren Nische von Raum D ein solches Gitter angebracht gewesen sein könnte; s. Kat. 86). Trümper führt hier weitere Beispiele in Delos an, darunter *exedrae* und Statuennischen auf der Agora des Italiens (Lapalus 1939, 44. 50–54: Nische 16 der *exedra* 15, Nischen 18, 25, 32, 37, 68, 73, 100 und 105). Trümper sieht ihre Funktion einerseits im „Schutz vor Übergriffen u. ä.“, andererseits würden sie auch „‚heilige‘ Zonen, die nicht jeder betreten durfte“, markieren. Gitter-Abschrankungen in Zusammenhang mit Räumen kultischer Funktion, in denen auch Statuen aufgestellt waren, sind für Raum H im Palast V in Pergamon (T. Zimmer, Repräsentatives Wohnen am Beispiel der Palastanlagen von Pergamon, in: Ladstätter – Scheibelreiter 2010, 158 Abb. 10), der als Hausheiligtum diente, sowie für die Wohneinheiten 6 und 7 im Hanghaus 2 in Ephesos belegt; s. H. Thür, Baubeschreibung, in: Thür – Rathmayr 2014, 64 (Raum 36c); Rathmayr, Ergebnisse, in: Rathmayr 2016b, 654 f. (Raum 38).

1018 Vgl. Kreeb 1985a, 55 Anm. 41, wo auf M. Korres verwiesen wird, der annahm, dass die vordere Platte eventuell auf den Kopf gestellt und wiederverwendet wurde.

nach hinten am meisten abstehenden Gewandteils an der Statue der Kleopatra – es sind dies die untersten Gewandfalten des Chitons – könnte eine Aufstellung vor einer Wand anzeigen[1019]. Da hier sicher keine Mauer stand, besteht die Möglichkeit, dass unmittelbar hinter den Statuen eine Wand aus einem anderen, vielleicht vergänglichen Material wie Holz vorhanden war.
Die heute nicht mehr erhaltenen Graffiti **GR (2)** waren auf die Ostmauer des Peristyls geritzt worden. Das Kreuzmonogramm **GR (3)** steht noch immer *in situ* auf der Marmorschwelle zwischen den Räumen k und f. Es war auf Raum f ausgerichtet und von hier zu lesen.

Funktion: Kreeb interpretierte die Statuengruppe aufgrund des Inhalts der Inschrift und des Sujets der Statuen – lebensgroße Statuen aus Marmor – sowie der Annahme, dass die Gruppe in einer Art verschließbarem Schrein[1020] stand, nicht als Nachahmung von öffentlichen Ehrenstatuen, sondern als „eine selbst ausgesprochene Privatapotheose“[1021]. Er begründet diese Selbstüberhöhung damit, dass „ebenfalls nur in Zeiten äußerer und innerer Krisen des Staatsgefüges und im Taumel der Scheinblüte eines ‚Wirtschaftswunders‘ Privatleute es wagen konnten, unter Umgehung der beschlussfassenden Gremien Demos und Boule ἀγάλματα μαρμάρινα in einer naiskosähnlichen Nische in einem Privathaus aufzustellen“[1022]. Während die „schreinartige“ Rekonstruktion des Aufstellungsortes der Statuen der Kleopatra und des Dioskurides durch Kreeb in der Forschungsliteratur breite Zustimmung fand, trifft dies für seine Interpretation der Inschrift und der Statuen weniger zu. So ist etwa für Ma der Anlass für die Errichtung der Statuengruppe die in der Inschrift angeführte „public piety“ des Dioskurides. Er stellt das Monument in eine Reihe mit anderen Statuen, für deren Errichtung „commemorating occasions: victories, offices, priesthoods“ genannt werden[1023]. Ob dies tatsächlich die einzige bzw. der Hauptgrund für die Aufstellung der Statuengruppe und der Anbringung der Inschrift war, ist zu bezweifeln. Sowohl der Inhalt der Inschrift als auch die angestrebte repräsentative Wirkung des Monuments im Wohnhaus der Dargestellten sprechen für einen anderen Anlass seiner Errichtung. Die bewusst gewählte Orientierung der Gruppe auf den Haupteingang des Hauses, für die sogar eine Tür verlegt worden war, und die Präsenz der Statuen im Peristyl des Hauses legen nahe, dass das Ensemble primär Gäste und andere Besucher beeindrucken und der Selbstdarstellung dienen sollte[1024]. In diesem Zusammenhang würde auch die Installierung eines Gitters vor Inschrift und Statuen mehr Sinn machen als Türen, da so der besondere Wert und die Bedeutung des Ensembles betont werden konnte und auch seine Sichtbarkeit nicht beeinträchtigt worden wäre. Trifft die Annahme zu, dass es sich um eine postume Ehrung handelte (s. o. Kommentar zu **IST [1]**), könnte Kleopatra die Ehrung an ihren verstorbenen Mann dazu verwendet haben, ihre Position als Hausherrin zu untermauern. Auch die Abschrankung von Inschrift und Statuengruppe würde gut zu einer postumen Ehrung passen, da man damit auf eine religiös konnotierte Sphäre (des Verstorbenen) verweisen konnte.
Die Statuen, die einst die nicht mehr erhaltenen Porträtköpfe von Kleopatra und Dioskurides trugen, sind in den für Porträtstatuen dieser Zeit gängigen Typen wiedergegeben: Kleopatra im Pudicitia-Typus und Dioskurides im Himation. Die unter den Statuen lesbare Inschrift **IST (1)** gibt nähere Informationen zu den Dargestellten. Aus ihr erfahren wir, dass Kleopatra und Dioskurides ein Ehepaar waren und dass Kleopatra ihrem Mann die Statue errichtet hatte (von ihrer eigenen Statue sagt die Inschrift hingegen nichts); ferner erfahren wir die Vätternamen des Ehepaares, ihre Herkunft aus dem attischen Demos Myrrhinutta und dass Dioskurides silberne delphische Drei-

---

1019 Marcadé 1969, Taf. 65 (mit Rückseite der Statuen).
1020 Von Kreeb 1985a, visualisiert in Abb. 8.
1021 Kreeb 1985a, 59: „Die Inszenierung der Statuen und ihr Material lassen sich jedenfalls als Nachahmung der in späthellenistischer Zeit zunehmenden Apotheosen von Privatleuten verstehen.“
1022 Kreeb 1985a, 59.
1023 Ma 2013, 172.
1024 Vgl. Tang 2005, 62: „The statues were visible from the entrance and demonstrate self-representation in the highest degree.“

füße in den Tempel des Apollon geweiht hatte. Darüber hinaus wird als Zeitangabe das Archontat des Timarchos in Athen von 138/137 v. Chr. genannt. Wahrscheinlich bezieht es sich nicht auf die Errichtung des Monuments im Haus, sondern auf die Weihung der Dreifüße durch den Hausherrn. Der Inhalt der Inschrift erinnert an Ehrungen durch Privatpersonen und öffentliche Einrichtungen, unterscheidet sich aber von diesen durch die Herkunftsangabe der Ehrenden und des Geehrten sowie durch die Angabe eines eponymen Amtes als Zeitangabe (wenn auch für die in der Inschrift genannte Weihung des Geehrten). Solche Amtsangaben standen in öffentlichen Ehrungen meist am Anfang der Inschriften, im Kontext des Hauses gaben sie den Ehrungen einen offiziellen Charakter[1025]. An öffentliche Ehrungen erinnert auch die Angabe einer Weihung des Geehrten im Heiligtum des Apollon, die seine soziokulturell-religiöse Integration auf Delos unterstreichen konnte[1026], die auch aus den im öffentlichen Raum errichteten Inschriften zur Ehrung von Familienmitgliedern (s. u.) ablesbar ist[1027].
Das Graffito **GR (2)** gibt ein Pferd mit einem Reiter (karikiert?) wieder. Das wahrscheinlich im 6. Jh. in eine Schwelle des Hauses eingeritzte Kreuzmonogramm **GR (3)** vereint auf den Enden eines Kreuzes vier Buchstaben, die vermutlich den Hausherrn nennen.

Prosopographie: Zur Bewohnerfamilie im 2. Jh. v. Chr. s. den Kommentar zu **IST (1)**, zu einer der Spätantike s. den Kommentar zu **GR (3)**.

Literatur: Chamonard 1922, 39–41 Abb. 14 Taf. 5. 6; Bruneau 1970, 127 f. (zum Kontext und zur Datierung der Inschrift); Bruneau 1972, 270–273; Kreeb 1985a; Harward 1987, 175 f.; Kreeb 1988, 17–21. 70. 282–284 Kat. 48 Taf. 1. 2, 1–2; Schmidt 1995, 93 f. 440 f. Kat. VII.11 (zur Basis); Trümper 1998, 273 f. Kat. 59 Abb. 64. 66; Tang 2005, 266 f. Kat. DelT16; Ma 2013, 48. 172. 188. 214. 239. 287; Rathmayr 2016a, 162–164 Abb. 8, 8; Zarmakoupi 2016, 54 f. Abb. 4, 1 (Plan); 4. 2 (Statuengruppe)

Kat. 55. TH III K **Taf. 47–49**
37°23'51.5"N, 25°16'00.2"O

(1a–i) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnungen und Zeichen
BuchstabenH: 7,5 cm
Maße: a. L 9 cm, b. L 10 cm (Langner 2001, Nr. 1441), c. L 17 cm
Anbringungsort im Haus: Hof f, Ostmauer, 1.40 m über dem Boden
AO: untere Bereiche teilweise noch *in situ* (a–c.), restlicher Stuck abgefallen
Edition/Publikation: a–b. Langner 2001, Nr. 1440–1441; c–j. Cliché EFA, 1389
Datierung: hellenistisch

[1025] Zu Formeln von privaten Ehreninschriften und zu öffentlichen Ehrenbeschlüssen in hellenistischer Zeit s. Ma 2013, 31–38. 56.

[1026] Vgl. Ma 2013, 239, der zur Skulpturengruppe anmerkt, dass sie „acted as a quasi-public dedication, by referring to his [des Dioskurides] public service and his piety“; auch Griesbach (2014, 102) sieht darin einen Bezug zur Öffentlichkeit, „indem sich Dioskurides zu den vorbildlichen Euergeten des zentralen Heiligtums zählen konnte“.

[1027] Dass Porträtstatuen/-büsten/-hermen in Wohnhäusern – auch solche, die nicht mit Inschriften kombiniert waren – in Zusammenhang mit dem Auftreten der dargestellten Personen im öffentlichen Raum zu verstehen sind, muss nicht wie von Griesbach (2014) eigens betont werden, sondern ist Ausdruck des hohen sozialen Status dieser Eliten. Besonders deutlich wird dies, wenn ein und dieselbe Ehrung sowohl im öffentlichen als auch im Wohnhaus der Geehrten vorhanden war; dazu s. Rathmayr 2009, 319; Eck 1995, 321 f.

Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. links unter c. Pferd (Langner 2001, Nr. 1440)
b. rechts unter a. Pferd (Langner 2001, Nr. 1441)
c. Boot[1028]
d. links über c. konzentrische Kreise
e. rechts von d. M
f. rechts von e. Striche und dazwischen zwei S-förmige Linien
g. rechts von f. ein gesatteltes Pferd
h. unter f. zwei behelmte Krieger mit Schild und Speer, die einen Vogel jagen (wahrscheinlich *venatores*)
i. unterhalb von c. Schiffsteile

(2a–d) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Gedenkinschrift); Zeichnungen
BuchstabenH: 0,5–1,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Hof f, Südmauer, 1.55 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1388
Datierung: hellenistisch
Inschrift und Darstellungen:

a. Μνησθῇ ὁ γράψας

Es möge des Schreibers gedacht werden.

Kommentar: Vgl. zu den Gedenkinschriften Kap. VII.2.1.1.1.7. Ein direkter Vergleich für das Gedenken an einen Künstler bietet sich auch in der „Gemäldebeischrift“ aus Dura Europos μνησθῇ ὁ ζωγράφος (vgl. Rehm 1941, 17 f.). Unbestimmte, anonyme Subjekte finden sich auch bei den als Massenware hergestellten Gläsern mit den Aufschriften μνησθῇ ὁ ἀγοράζων u. Ä., die Gläser – oder zumindest ihre Fabrikanten – dürften nach Harden (1936, 180 f.) aus Syrien stammen.

b. rechts unter a.:

Νη(σιώτῃ) vv Φω(καΐδες) ΔΔΔ

An Nesiotes: 30 phokäische Goldmünzen (Lesung und Übersetzung: Hans Taeuber)

Kommentar: Ob zwischen NH und ΦΩ zwei Leerstellen oder eventuell noch Buchstaben gestanden sind, ist unklar. NH (--) könnte alternativ zu νήϊα (‚Ruder‘) ergänzt werden. Der Eigenname Νησιώτης ist in Delos bisher drei weitere Male, im 3. Jh. v. Chr., belegt (vgl. LGPN s. v.). Ebenfalls aus dieser frühen Zeit kennt man in Delos Νησιάδης, sowie einmal Νήδυμος, einen Sklaven, der im 1. Jh. v. Chr. inschriftlich belegt ist (LGPN s. v.). Φωκαΐδες sind als Zahlungsmittel in Delos mehrfach bezeugt (vgl. IG XI 2, 161 A4; I.Délos 367. 396. 442. 443).

[1028] Langner (2001, Nr. 2040) gibt von GR 1c eine Umzeichnung als Segelboot mit Ruder wieder, die sich aber nicht verifizieren ließ.

c. unter b.: Pferd ohne Beine und Schwanz

d. unter c.: Pferd mit Mähne und Fellangabe

(3) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 35 cm (Langner 2001, Nr. 75)
Anbringungsort im Haus: Raum i
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 204; Langner 2001, Nr. 75
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Kreisrosette

Haus/Bauphasen: Das Haus ist eines der am öftesten umgebauten Häuser in Delos. „In seiner heutigen Form ist [es] aus der Zusammenlegung verschiedener Bauten bzw. unter Integration zahlreicher Vorgängermauern entstanden. In den meisten Fällen läßt sich zumindest die relative Chronologie der Mauern bzw. Raumgruppen ermitteln, selten dagegen der zugehörige Bau sicher rekonstruieren“[1029]. Absolutchronologisch soll es nach Trümper vor 138/137 v. Chr. erbaut worden sein[1030].

Beschreibung des Hauses[1031]: In seiner letzten Phase verfügte das Haus über zwei Eingänge, einer lag im Osten und einer im Westen. Beide führten direkt in den Hof f, von dem die großen Räume g (ein Annexraum h), d und j (je zwei Annexräume) sowie die *exedra* i erschlossen wurden. Ferner verfügte das Haus auch über ein Obergeschoß, das nach Funden von Wand- und Bodenbelägen (Wandstuck und Bodenmosaike) besser ausgestattet war als das Erdgeschoß.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1–5)** waren im Hof f und der *exedra* i angebracht. Es handelt sich um Bereiche, die auch nicht zum Haushalt gehörigen Personen zugänglich waren.

Prosopographie: Bei Nesiotes in **GR (2b)** kann es sich um einen Bewohner gehandelt haben, eher aber um eine Person, die von einem Bewohner des Hauses einen Geldbetrag erhalten hatte; s. den Kommentar zur Inschrift.

Funktion: s. Kap. VII.2.1.1.1.7, 2.1.1.1.12; 2.1.1.2.1–2; 2.1.1.2.4; 2.1.1.2.7; 2.1.1.2.9.

Literatur: Chamonard 1922, 42. 110–112. 166 f. 177 f. 181. 183–188 Taf. 5. 6; Chamonard 1924, 238. 242. 284. 309. 324 f. 342. 356. 390 f. 402 Abb. 187. 218 Taf. 32 A; 39 A. B; 54 B; Bruneau 1972, 273 f. Nr. 258 f.; Trümper 1998, 275 f. Kat. 61 Abb. 63. 90 Taf. 53; 54; 55, 1. 2 Beil. 2; Langner 2001, 154 Nr. 75; 1440; 1441; 2040

1029 Trümper 1998, 275.
1030 Trümper 1998, 124.
1031 Nach Trümper 1998, 275 f.

Kat. 56 TH IV B **Taf. 49–50**
37°23'51.6"N, 25°16'03.0"O

(1a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 10,2 cm (Langner 2001, Nr. 1430), 12 cm (Langner 2001, Nr. 1598)
Anbringungsort im Haus: Peristyl c oder Vestibül h[1032]
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 1430. 1598
Datierung: hellenistisch
Darstellungen:

a. Pferd

b. Vierbeiner (Schwein?)

Haus/Bauphasen: Nach Trümper sind zwei größere Bauphasen zu erkennen[1033]: Der ersten Phase gehörten die Raumzeilen nördlich und südlich des Peristyls an, die Bereiche g und h bildeten einen einzigen großen Raum, der mit Raum f über eine Tür verbunden war. Der Südteil des Hauses lässt sich hingegen nicht mehr sicher rekonstruieren. In einer zweiten Phase fand „ein deutlich nobilitierender Umbau“[1034] statt. Diesem werden das Vestibül a, die Latrine b’, die Treppe ins Obergeschoß östlich von d, das Peristyl, der *oecus maior* g, das zweite Vestibül h und die Wand- und Bodenausstattung der Räume e und i sowie das Obergeschoß zugewiesen.

Beschreibung des Hauses: Das Haus hat Eingänge im Süden und Norden. Die großen Räume d, e, f, g, i und j liegen an der Ost-, West- und Nordseite des Peristyls, die *exedra* c’ stellt die nördliche Verlängerung des Ostumgangs dar; im südlichen Teil liegen neben dem Vestibül a das Bad b’ und die Latrine b sowie eine Treppe ins Obergeschoß. Während in den Erdgeschoßräumen Ziegelböden (Latrine b und ein Teil von Raum a), Marmorsplitterböden (Peristyl und Raum i) und Marmorsplitterböden mit zentralen Mosaikbildern (Räume e und g) verlegt waren, dürften Fragmente eines Mosaikbodens mit einem Eros-Emblem zur Bodenausstattung des Obergeschoßes gehört haben[1035].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1a–b)** eines Pferdes und eines weiteren Vierbeiners (Schwein?) waren im Hof c oder Raum h angebracht.

Funktion: s. Kap. VII.2.1.1.2.2 und 2.1.1.2.6.

Prosopographie: keine

Literatur: Chamonard 1922, 51 f. 154 f. 197. 227. 231 Abb. 22. 68. 111 Taf. 3. 4; Chamonard 1924, 263. 312 f. 326. 390 f. 402 Abb. 142. 189. 209. 235 Taf. 3; 4; 8; 27; 59 C; 62; Bruneau 1972, 285–289 Nr. 273–279 Abb. 242–246 Taf. C, 3; Kreeb 1988, 247 f. Kat. 33; Andreou 1988, Nr. 83 Abb. 34, 2; Trümper 1998, 287–289 Kat. 71; Langner 2001, 154

[1032] Da Langner als Anbringungsort das Peristyl h angibt, dieses aber den Buchstaben c hat, muss – da sich die Graffiti nicht mehr *in situ* befinden – eine Raumzuweisung offenbleiben.
[1033] Trümper 1998, 287 f.
[1034] Trümper 1998, 288.
[1035] Kreeb 1988, 247 Kat. 33 M 33.1.

Kat. 57. TH VI A **Taf. 50–51**
37°23'52.1"N, 25°16'02.3"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum d, Ostmauer, 0.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiffsteile

Haus/Bauphasen[1036]: Das Haus wurde später als die im Norden angrenzende Maison du Dionysos (TH VI I) errichtet. Umbauten sind vor allem im Südteil festzustellen. Zu diesen gehören wertsteigernde Elemente wie der Einbau der Badräume f und i' sowie die Hervorhebung des Entrees mit einer marmornen Türrahmung.

Beschreibung des Hauses[1037]: Der Eingang führt von der Rue du Théâtre in das Vestibül a, das in Hof c überging und mit der Latrine und Raum e verbunden war. In Letzterem war der kleine Küchen-/Badraum f errichtet worden. Der weitere Baderaum i' war sekundär als Annexraum zum *oecus maior* g eingerichtet worden. An den Hof schloss im Osten *exedra* d an und im Norden *oecus maior* g mit den Annexräumen h und i. Ein Podest in der Nordwestecke des Hofes könnte nach Trümper eine Treppe in ein Obergeschoß getragen haben[1038]. Der sich auf die Theaterstraße öffnende Laden 10 gehörte zum Haus. Im Hof oder in der *exedra* d wurde eine bärtige Hermesherme aus Terrakotta gefunden, die der Ausstattung des Hauses zugerechnet werden kann[1039]. Mit einer Höhe von ca. 17 cm ist von einer Aufstellung in einer Nische oder auf einem Möbel auszugehen.

Archäologischer Kontext: Das Graffito eines Schiffes **GR (1)** befindet sich im unteren Bereich einer Wand der *exedra* d.

Funktion: Zur Funktion von Schiffsdarstellungen in Wohnhäusern s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Kreeb 1988, 249 Kat. 34; Trümper 1998, 291 f. Kat. 72 (mit älterer Lit.)

Kat. 58. TH VI B **Taf. 51–52**
37°23'52.1"N, 25°16'02.4"O

(1) GR
Inschriftenträger: weißer Wandstuck
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 6 cm

[1036] Nach Trümper 1998, 291 f.
[1037] Nach Trümper 1998, 291.
[1038] Nach Trümper 1998, 291.
[1039] Kreeb 1988, 249 Kat. 34; Chamonard 1906, 603 Abb. 47; Delos, Museum Inv.-Nr. A 3303.

Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum g, Ostmauer, 1.45 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1396
Datierung: hellenistisch
Inschrift: eigene Lesung nach Cliché EFA, 1396

> Ἀλέ[ξα]ν̣δ[ρον]
> φιλεῖς οἶδαμεν
>
> *Du liebst Alexandros, das wissen wir.*

Kommentar: Alexandros war ein in Delos in hellenistischer Zeit häufig vorkommender Name, den Freie, Freigelassene und Sklaven gleichermaßen trugen (s. LGPN s. v. Ἀλέξανδρος).

Haus/Bauphasen[1040]: Nach Trümper handelte es sich beim Gebäude ursprünglich um „ein schlauchförmiges Haus", von dem sich nur mehr Raum g in seiner ursprünglichen Breite erhalten hat. In seiner letzten Nutzungsphase wurde in Raum g ein Koroplastenatelier eingerichtet, wofür das Bodenniveau um ca. 0.50 m abgetieft wurde. Von dieser Werkstatt sind ein Ofen und ein Becken erhalten geblieben. Die aus dem Haus stammenden Terrakotten wurden aus diesem Grund von Kreeb nicht der Ausstattung des Hauses zugerechnet[1041]. Die zeitliche Stellung der Terrakotten stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Funktionsänderung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses[1042]: Das Haus liegt in einer Häuserreihe und grenzt an die Häuser TH VI A (im Westen) und TH VI C (im Osten). Von Rue 3 betritt man den Korridor a, von dem die Latrine b, Raum c sowie der Hof d zugänglich waren. In Letzterem stand in der Nordwestecke ein an den Wandstuck angesetzter Altar[1043]. Der Hof erschloss den *oecus maior* f mit seinem Annexraum g. Aufgrund der Funde von Wandstuckresten ist auch ein Obergeschoß nachgewiesen, das besser als das Erdgeschoß ausgestattet war. Im Vestibül wurde ein Hermenschaft gefunden, der vermutlich zur Ausstattung des Hauses gehörte[1044].

Archäologischer Kontext: Das Graffito **GR (1)** war an der Ostmauer von Raum g angebracht, einem Annexraum des *oecus maior* f. Da es sich in einer Höhe von 1.45 m über dem ursprünglichen Bodenniveau des Raumes befindet, ist seine Anbringung in Zusammenhang mit der Bewohnung des Hauses (und nicht dessen Funktion als Atelier, wofür das Bodenniveau abgetieft wurde) zu sehen.

Funktion: Bei **GR (1)** hat es sich möglicherweise um eine Schmähung des Hausherrn gehandelt; s. Kap. VII.2.1.1.1.1.

Prosopographie: s. Kommentar zu **GR (1)** und unter Funktion.

Literatur: Chamonard 1922, 53. 221. 225. 324 f. 328. 370 f. 390 f. Abb. 102–104 Taf. 3. 4 (Hausplan); Bulard 1926a, 178 Nr. 38 Abb. 76; Kreeb 1988, 249 f. Kat 35; Trümper 1998, 292 Kat. 73

[1040] Nach Trümper 1998, 292; zur Funktion von Raum g als Werkstatt s. auch Karvonis 2008, 173. 196 f.
[1041] Kreeb 1998, 249 mit Anm. 556; Chamonard (1922, 53 und 221) nennt an Funden aus Ton außerdem noch zahlreiche Keramik und Modeln.
[1042] Nach Trümper 1998, 292.
[1043] Bulard (1926a, 178 Nr. 38 Abb. 76) nennt die Maße: erh. H 0.50 m, B 0.80 × 0.64 m.
[1044] Kreeb 1998, 250 Kat. S. 35.1.

Kat. 59. TH VI G **Taf. 52–53**
37°23'52.8"N, 25°16'03.2"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 28 cm (Langner 2001, Nr. 2164)
Anbringungsort im Haus: Raum f, Ostmauer, 1.46 m über dem Boden, Abstand zur Nordmauer 1.30 m und zur südlichen Türeinfassung 1 m
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Basch 1987, 374 Nr. 19; Langner 2001, Nr. 2164
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiff

Haus/Bauphasen: Trümper stellte bei diesem Haus nur kleinere Umbauten fest, wie beispielsweise die Aufgabe eines der beiden Annexräume des *oecus maior* g, der in einer späteren Phase in den Laden 21 umfunktioniert worden war[1045].

Beschreibung des Hauses: Das Haus war von Osten zu betreten, das getrennt vom Erdgeschoß bewohnbare Obergeschoß von der südlichen Gasse. Auf eine Trennung zwischen den beiden Geschoßen verweisen die separat zugängliche Treppe zum Obergeschoß und zwei Altäre mit religiös-kultischen Malereien vor dem Eingang zum Obergeschoß. Im Erdgeschoß sind im Norden und Westen des Peristylhofs d mehrere größere Räume angeordnet: der *oecus maior* g mit dem Annexraum i, Raum h, der auch von g zu betreten war, sowie die Räume e und f. Vom Vestibül a bestand eine Tür zur Latrine b und zu dem kleineren Raum c.

Archäologischer Kontext: **GR (1)** befindet sich in dem vom Peristylhof zugänglichen Raum f.

Funktion: s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Literatur: Chamonard 1922, 55 f. 104. 110 f. 115 f. 167. 173 f. 181 f. 186 Abb. 24. 80 Taf. 3. 4; Chamonard 1924, 241. 284 f. 324. 359 f. 370. 391. 394. 402 Taf. 38 A; Bulard 1926a, 105–107 Nr. 17 Abb. 33 Taf. 6, 1. 2; Bruneau 1970, 595; Trümper 1998, 297 Kat. 78; Langner 2001, 154 Nr. 2164

Kat. 60. TH VI I / Maison du Dionysos (GD 120) **Taf. 53–58**
37°23'52.8"N, 25°16'01.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: lange, schmale (Tisch-)Platte aus Marmor, Oberseite und Schmalseite mit Inschrift sorgfältig bearbeitet, die Rückseite und die anderen Schmalseiten nur grob, die rechte Seite durch Wasser beschädigt. Maße: B 0.69 m, T 0.26 m, H 0.09 cm
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im nordwestlichen Bereich des Hauses (Bruneau 1970, 442. 640)

[1045] Trümper 1998, 297.

AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 160
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 393 Nr. 36; IG XI 4, 1287; Étienne 1981, 180 Nr. 7 (SEG 31, 728); Chamonard 1922, 218 Anm. 5; Bruneau 1970, 442. 640
Datierung: 2. Jh. v. Chr. (nach IG XI 4, 1287)
Inschrift: auf dem Rand

Κινέας Ἀγοράλλου, [-----]
Εὐέλθοντος Ἑστί̣ᾳ̣[ι ----]

Kineas, Sohn des Agorallos,
[---], (Sohn des) Euelthon, (weihten sie) der Hestia [---].

Kommentar: Étienne ergänzte Ἑστίᾳ̣ι [π]ατρίαι̣, merkte jedoch an, dass Hestia dieses Epitheton sonst nicht trägt[1046]. Hestia wurde im öffentlichen Raum von Delos im Prytaneion verehrt[1047]. Im Text werden zwei Weihende genannt. Κινέας Ἀγοράλλου war im frühen 2. Jh. v. Chr. ein Priester des Sarapis[1048]. Der Vatersname des zweiten Weihenden ist in Delos häufig (LGPN s. v. Εὐέλθων).

(2a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnung
Maße: L 44,5 cm (Langner 2001, Nr. 1889)
Anbringungsort im Haus: Vestibül a, 2 m über dem Boden, knapp unterhalb der östlichen Wandnische
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1906, 530 f. Abb. 11; Langner 2001, Nr. 1889
Datierung: hellenistisch
Inschrift und Darstellung:

a. Transportschiff

b. links darunter:

ΜΙ̣Λ̣Ν̣

(3a–z_2) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnungen
Maße: a–d. längstes Schiff L 44,5 cm (Langner 2001, Nr. 2209), m. Kreisrosette Dm 19 cm
BuchstabenH: p. 3 cm, q. 1–1,5 cm, r. 0,5–2 cm, s. 0,5 cm, t. 0,5–1 cm, u. 1–2,5 cm, v. 0,5–1 cm, w. 1 cm, x. Z. 1: 1–4 cm, andere ZZ.: 0,5–1 cm, y. 1 cm, z_1. 1–1,5 cm, z_2. 1–2 cm
Buchstabenformen: s. lunares Sigma; t. lunares Sigma, kursives Omega; u. lunares Epsilon, lunares Sigma; q. Alpha mit schräger Querhaste; v. lunares Epsilon, lunares Sigma; w. lunares Epsilon, lunares Sigma; x. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; y. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; z_1. lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: *exedra* l, Ostmauer
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B 18101 (andere Inv.-Nr. 591?)

[1046] Étienne 1981, 180 Nr. 7 mit Anm. 5.
[1047] Bruneau 1970, 442 f.
[1048] IG XI 4, 1226; s. auch Baslez 1977, 356 Nr. 633.

Edition/Publikation: Chamonard 1906, 549–553 Abb. 17–20; Chamonard 1922, 204 Abb. 86–88; Severyns 1927, 238–243; Basch 1987, 351 Nr. 737–739; Langner 2001, Nr. 2209; Zarmakoupi 2016, 61. 69 Abb. 4, 4; 4, 5
Datierung: hellenistisch
Inschriften und Darstellungen:

a.–d. Transportschiffe, als eine Szene gemeinsam konzipiert

e.–j. Teile von Schiffen

k. Landschaft (?) mit Pferden unterhalb der zwei großen Transportschiffe

l. Reiter mit wehendem Umhang auf Pferd unmittelbar über dem mittleren Transportschiff

m. Kreisrosette unmittelbar über dem mittleren Transportschiff

n. einfacher Kreis über dem linken Transportschiff

o. Strichmännchen/Passagier (?) im rechten Transportschiff

p. oberhalb des linken Transportschiffes, 1.60 m über dem Boden:

Λ̣ητ[ώ] (?)

Leto (?)

Kommentar: Ist Λητώ (?) als Schiffsname oder als Anrufung der Göttin (?) zu verstehen?

q. über einem Schiffsteil, 1.65 m über dem Boden:

ΤΑΥ̣ΤΑΓΕ

Kommentar: Lies ταῦτα γε(?).

r. über dem Schiffsrumpf, 1.25 m über dem Boden:

NOC (oder NOE)
ANEY
ΤΛΔ

4 ΛΓ

Kommentar: Die Lesung der ZZ. 3–4 folgt Cliché EFA, 25. Am Original ist sie heute nicht mehr nachvollziehbar.

s. rechts außerhalb des Schiffsrumpfs, 1.25 m über dem Boden:

…ΔΟΚΛ
ΠΥ̣Μ̣Α̣Λ̣ΟΥC

Kommentar: Die Lesung folgt Cliché EFA, 25. Am Original ist sie heute nicht mehr nachvollziehbar.

t. unter der großen Kreisrosette:

ἵππου καθαρο[ῦ] vac. Μαλχίων[ο]ς καθαρ-
ος

Kommentar: Am Original ist die Lesung heute nicht mehr nachvollziehbar. Auf der Umzeichnung im Archiv der EFA ist die Lesung ἵππου καθαροί Μαλαίωνος (?) καθαρός vorgeschlagen. Da offenbar ein Pferd im Text vorkommt, könnte sich der Text auf die Darstellungen links der Kreisrosette beziehen.

u. rechts unterhalb des mittleren Transportschiffes, 1.30 m über dem Boden:

οἳ πάντε vac. ϛ
τλγ΄

Alle.
333

Kommentar: Auf Cliché EFA, 1 ist die Lesung οἳ πάντες vorgeschlagen. Bei den Buchstaben in Z. 2 könnte es sich um eine Zahlenspielerei handeln.

v. unter dem Schiffsrumpf, 1.20 m über dem Boden:

τίει ναυτ(ικὸν)
δ(ραχμὰς) vac, σνη΄ (Lesung: Hans Taeuber)

Er schätzt das Schiffsdarlehen auf 258 Drachmen.

Kommentar: In der Antike gab es unterschiedliche Arten von Krediten, darunter auch Lombard- und Schiffsdarlehen. Letztere dienten dazu, Schiffe bzw. ihre Ladungen (?) zu finanzieren. In Delos galten die Tempelbanken als besonders sicher, weshalb viele Kaufleute dort ihr Kapital hinterlegten[1049]. Die Tempelbanken selbst gaben ihre Gelder wiederum an Privatbanken, um sie damit arbeiten zu lassen.

w. unter dem mittleren Transportschiff, 1.20 m über dem Boden:

οἱ εἰς ναυτ(---) οἱ ἔσω
σνη΄ (Lesung: Hans Taeuber)

Kommentar: Das Graffito ähnelt **GR (3v)** auf derselben Höhe durch die Nennung der Zahl 258 in Z. 2. Auf der Umzeichnung im Archiv der EFA ist die Buchstabenfolge OIEIONAI.OIEC..? vorgeschlagen.

x. links neben dem unteren Transportschiff, 1 m über dem Boden:

Δημήτριος
[τ]υφλ[ό]ς οὐδὲ
βλέπει οὐθὲν

[1049] Simon 1975, 21.

παί<ζ>ων ἀσ-
τραγάλους·
ἀπέκλ<ε>ψε αὐτῷ
Ἑρμίας ἀστραγάλους·
φλέγ[ω] αὐτῷ·
[Ἑρ]μίας

Der blinde Demetrios sieht nichts, wenn er Würfel spielt.
Die Astragale stahl ihm Hermias. Ich brenne für ihn. [Her]mias.

Kommentar: Die Transkription folgt der bei Severyns wiedergegebenen, nicht der von Chamonard (1906, 552). Nach Severyns ist dessen Ergänzung zu ἔκ̣[λε]ψε in Z. 6 unmöglich, da vor dem EK ein T oder Π gestanden sei. Die Autopsie der Autorinnen (2018) gibt ihm recht. Severyns schlug vor, dass hier entweder irrtümlich ΠΕΚΛΨΨΕ geschrieben wurde, das man als ἀπέκλ<ε>ψε oder ἀπέκαψε zu lesen habe; die letztere Lesung müsste von einem ansonsten nicht belegten ἀποκάπτω stammen, das wie κάπτω „schnappen" bzw. „wegschnappen" bedeutete. In diesem Fall ist der Sinn eigentlich ein sehr ähnlicher wie bei ἔκ̣[λε]ψε (‚er stahl').
Hermias und Demetrios begegnen auch in I.Délos 2135, einer Weihung an mehrere Gottheiten: Es handelt sich hierbei um die Danksagung eines Hermias aus Alexandria an Sarapis, Isis, Anubis, Hermes, Apollon und Harpokrates unter dem Priester Demetrios, Sohn des Demetrios[1050]. Jedoch dürfte die Namensgleichheit wohl als Zufall zu betrachten sein. Der Name Hermias ist in Delos bisher in 16 Inschriften belegt; die Texte stammen bis auf einen aus der zweiten Hälfte des 2. und dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (LGPN s. v. Ἑρμίας). Der Name Demetrios ist in Delos bis zu seinem wirtschaftlichen Niedergang jedoch sehr häufig (LGPN s. v. Δημήτριος).

y. wahrscheinlich in der unteren, heute nicht mehr erhaltenen Zone der Wanddekoration, 1.85 m über dem Boden:

αἱ γ[..]αῖκες
[---]Ḳ̣Ọ̣C γυναι-
[-----]κῶν

die Frauen, [---] der Frauen

Kommentar: Auf der Umzeichnung im Archiv der EFA wurde die Lesung αἱ γυναῖκες, ….γυναικῶν vorgeschlagen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Deklinationsübung vom Substantiv γυνή im Rahmen häuslichen Unterrichts.

z_1. in der unteren heute nicht mehr erhaltenen Zone der Wanddekoration, 1.15 m über dem Boden:

ABOE̩AN
ION
CMENC̣

Kommentar: Die Lesung folgt Cliché EFA, 28. In Z. 1 könnte an vierter Stelle ein Theta gestanden sein. Die Lesung der Z. 3 ist unwahrscheinlich (vielleicht eher CMENO?).

[1050] I.Délos 2135: Σαράπιδι, Ἴσιδι, Ἀνούβιδι | Ἑρμεῖ, Ἀπόλλωνι Ἁρποχράτει, | Ἑρμίας Ἀλεξανδρεύς, χαριστή|ριον, ἐπὶ ἱερέως Δημητρίου τοῦ | Δημητρίου (ohne Datierung). Die Inschrift aus dem Serapeion A stammt nach Bruneau (1970, 461) aus der „époque athénienne", d. h. aus der Zeit nach 167 v. Chr.

z_2. in der unteren, heute nicht mehr erhaltenen Zone der Wanddekoration, 1.15 m über dem Boden:

ATM
ΠΠΙ

Gesamtkommentar zu den Landschafts- und Schiffsgraffiti auf der Mauer: Die vier Schiffe könnten zu einer Hafenszene gehört haben, die mit großer Sorgfalt und Detailverliebtheit in den Verputz geritzt wurde. Die Figuren zu Lande nehmen sich im Gegensatz dazu sowohl in der flüchtigen Art der Einritzung als auch in formaler Hinsicht weniger naturalistisch und qualitätvoll aus, was wahrscheinlich durch unterschiedliche Hände zu erklären ist; s. Kap. VII.2.1.1.1.12.

(4a–j) GR
Träger: Fragmente von Wandstuck
Gattung: Zahlzeichen (?)
BuchstabenH: 2,5–3 cm; Ny, Chi klein, Sigma groß
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: a–i. Delos, Museum/Depot
Edition/Publikation: unpubliziert; j. Abschrift EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: hellenistisch
Zeichen:

a.]ΣΝΣΝΣ[
|||||

b. |||
]ΣΝΣΝΣ[
||

c.]ΝΣΝΣΝΣΝΣΝ̣[
|||

d.]ΣΝΣ[

e.].ΝΣ[

f.]ΝΣ[

g.]Σ[

h.]ΣΝ̣[

i.]ΣΝΣΝΣΝΣΝ̣[

j. Γ𐅁

Kommentar: **GR (4j)** ist das Zahlzeichen Pentakischilion.

(5) SYM
Träger: Mauerstein
Gattung: Symbol
Maße: L 0.40 m
Anbringungsort im Haus: südlicher Teil der Westfassade in mittlerer Höhe, südlich des breiten Eingangs in einen Tabernenraum
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 106; Déonna 1938, 880; Bruneau 1964, 162 Nr. 10; Bruneau 1970, 644
Datierung: Errichtungszeit des Hauses
Darstellung: Relief einer Herakleskeule

Haus/Bauphasen[1051]: Die Maison du Dionysos war ursprünglich ein allein stehendes Haus, an das erst später angebaut wurde. Das von der Rue du Théâtre zugängliche Treppenhaus wurde in Raum n sekundär eingerichtet. Zuvor könnte dieser Raum laut Trümper als Latrine oder *cella familiarica* genutzt worden sein.

Beschreibung des Hauses: Das Haus ist im Westen von der Rue du Théâtre zu betreten. Das große Vestibül a und das korridorartige Vestibül b führen zum Peristylhof c. Dieser ist vierseitig und hat 3 × 4 Säulen. Im Hof ist ein figürliches Mosaik mit dionysischer Szene verlegt. Der *oecus maior* f hat drei Türen und ist von der Nordhalle zu betreten, der *oecus minor* i öffnet sich auf die Osthalle. Von der Verlängerung des Peristyl-Nordumgangs h ist Raum g zugänglich, er könnte nach Trümper ein Bad-/Küchenraum gewesen sein[1052]. Auf der Südseite des Hofes befindet sich die *exedra* l, die von den schmalen Räumen k und m flankiert wird. Von den Bodenbelägen blieben außer jenen im Hof auch Fragmente von Mosaikböden erhalten, die dem Obergeschoß zugewiesen werden[1053]. Das Gleiche gilt für z. T. figürliche Fragmente von Wandstuck[1054]. Im Haus wurden Marmorskulpturen gefunden: im Peristylhof ein unterlebensgroßer Poseidon[1055] und eine thronende Kybele[1056], in der Nordwestecke von Saal d ein weiblicher Einsatzkopf[1057], in Raum m ein männliches Porträt[1058], ein weibliches Porträt[1059] und zwei weibliche Köpfe (H 0.11 und 0.05 m, Inv.-Nr. 3429 und 3957). Von diesen weist Kreeb die Statuen des Poseidon und der Kybele dem Erdgeschoß zu, alle anderen dem Obergeschoß[1060]. Auf der Außenmauer des Hauses ist an der Südwestecke eine Herakleskeule in Relief vorhanden **(SYM [5])**[1061]. Sie kann als Attribut des Herakles auf dessen Schutzfunktion verwiesen haben[1062]. Außerdem befanden sich im Bereich des Hauseingangs ein Altar und auf der anschließenden Fassade Malereien mit religiös-kultischen Inhalten[1063].

1051 Dazu im Detail s. Trümper 1998, 301–303 Kat. 80; zur Problematik hinsichtlich der Datierung delischer Häuser generell, s. Trümper 1998, 120–126.
1052 Trümper 1998, 301.
1053 Kreeb 1988, 31.
1054 Kreeb 1988, 31.
1055 Inv.-Nr. A 4120; erh. H 0.87 m; Kreeb 1988, 253 Kat. S 38.1.
1056 Inv.-Nr. A 4144; H 0.52 m; Kreeb 1988, 254 Kat. S 38.2.
1057 Inv.-Nr. A 248; H 0.24 m; Kreeb 1988, 255 f. Kat. S 38.3.
1058 Inv.-Nr. A 4142; erh. H 0.13 m; Kreeb 1988, 256. Kat. S 38.4.
1059 H 0.12 m, Inv.-Nr. 3140.
1060 Kreeb 1988, 30 f.
1061 Bruneau 1970, 643; Bruneau 1964, 162 Nr. 10.
1062 Zu Herakles als Beschützer von Eingängen in Delos s. Bruneau 1970, 404; vgl. auch die Inschrift auf der Schwelle einer Eingangstür in ein Wohnhaus von Thasos, in der Herakles als Beschützer des Hauses angerufen wird; s. Kat. 194, IST (1).
1063 Bulard 1926a, 111 Nr. 19 Abb. 36.

Archäologischer Kontext: Die Keule des Herakles **SYM (5)** befindet sich im südlichsten Teil der westlichen Hauptfassade des Hauses in mittlerer Höhe. Die lange, schmale Marmorplatte mit der Inschrift an Hestia **IST (1)** wurde im nordwestlichen Bereich des Hauses gefunden. Die Graffiti verteilen sich auf das Vestibül a und die *exedra* l. In ersterem Raum war das Transportschiff **GR (2a)** eingeritzt, in der *exedra* l eine große Anzahl von Schiffen, ein Kreis, eine Rosette, eine Landschaft mit Pferden, ein Reiter, eine Deklinationsübung, Zahlen, ein längerer Text und unleserliche Wörter/Texte **(GR [3a–3z$_2$])**. Während die Schiffsdarstellungen möglicherweise auf eine ökonomische Tätigkeit des Hausherrn verweisen bzw. nach Zarmakoupi als Dekoration wahrgenommen werden sollten[1064], nennt **GR (3x)** einen Demetrios und einen Hermias, zwei Personen, die im Haus gewohnt oder hier aus unterschiedlichen Gründen verkehrt haben könnten. Der Inhalt von **GR (3x)** ist persönlich, er nimmt auf den Zeitvertreib des Würfelspiels und die homoerotische Neigung eines der beiden Spieler Bezug.

Funktion: Die Keule des Herakles **SYM (5)** gehört zu den apotropäischen Symbolen[1065]. An der Außenwand eines Hauses ist in erster Linie an den Schutz des Gebäudes und seiner Bewohner zu denken. **IST (1)** wurde aufgrund des Fundortes in einem Wohnhaus und der Weihung an Hestia von Étienne als Objekt des „culte privé“ bezeichnet[1066]. Als weiteres Objekt des Kults der Hestia in diesem Haus bezeichnete er ein Relief, das eine Schlange zeigt, die sich um einen Omphalos windet[1067]. Jedoch stammt dieses dem Ausgräber Chamonard zufolge nicht aus dem Haus des Dionysos, sondern aus einem Raum, der im Südosten an dieses angrenzt[1068]. Nichtsdestotrotz ist die Platte, vermutlich eines Tisches, aufgrund der Inschrift am vorderen Rand der häuslichen Kultausübung zuzuweisen und ein singuläres Beispiel für eine Weihung an Hestia in einem Wohnhaus[1069]. Falls es sich tatsächlich um einen Tisch handelte, wurde dieser vermutlich für Opfer verwendet[1070]. Die Schiffsdarstellungen **GR (3a–j)** können angebracht worden sein, um auf eine ökonomische Tätigkeit des Hausherrn hinzuweisen bzw. eine solche zu reflektieren (s. dazu Kap. VII.2.1.1.1.12). **GR (3v)** könnte sich auf ein Darlehen zur Finanzierung eines Schiffes beziehen.

Prosopographie: Die beiden Weihenden in **IST (1)** dürften Bewohner des Hauses im späteren 2. Jh. v. Chr. gewesen sein, s. den Kommentar zur Inschrift. Hermias und Demetrios in **GR (3x)** sind als Bewohner oder Besucher des Hauses einzustufen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Chamonard 1906, 486–562 Abb. 1–25 Taf. 11; Chamonard 1922, 58 f. 106. 108. 112. 127–134. 166 f. 175–178. 180. 188. 193–200 Abb. 1. 4. 26. 56–59. 86–88. 97. 100 Taf. 3. 4. 27; Chamonard 1924, 245–260. 265. 273 f. 288. 297 f. 310 f. 316 f. 324. 342 f. 364 f. 390 f. 402 Abb. 116. 119. 123. 125. 133. 134. 136. 146. 177. 215. 230. 233 Taf. 34 A; 37 A; 47; 52; 61 E; 62 A; Bruneau 1972, 289–295 Nr. 293–302 Abb. 247–259 Taf. C 1–2; Kreeb 1988, 29–33. 252–261 Kat. 38 Abb. 2, 6; Trümper 1998, 301–303 Kat. 80

1064 Zarmakoupi 2016, 62.

1065 Zu diesen Symbolen in Delos s. Bruneau 1964; Bruneau 1970, 643–648.

1066 Étienne 1981, 180; ebenso bereits Bruneau 1970, 640.

1067 Étienne 1981, 180.

1068 Chamonard 1906, 561: „Ce bas-relief a été découvert, non dans la maison du Dionysos, mais dans une salle qui lui est contiguë au Sud-Est et qui fait partie d’une autre habitation.“

1069 Hestia soll ebenso wie Zeus in jedem Haus kultisch verehrt worden sein; dies wird vor allem aus literarischen Quellen der Klassik geschlossen. Jedoch sind sowohl inschriftliche Belege (Weihungen) als auch bildliche Darstellungen äußerst selten; zur Rolle der Hestia im griechischen Hauskult s. Lambrinoudakis 2012, 17–19.

1070 Vgl. den Opfertisch aus der Maison de Hermès oder einen Opfertisch aus der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 in Ephesos, die aber keine Inschriften tragen. Inschriften tragende Opfertische sind aus Heiligtümern bekannt.

Kat. 61. TH VI L **Taf. 59–60**
37°23'53.4"N, 25°16'01.7"O

(1) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Epigramm
BuchstabenH: 1,5–5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum e, Ostmauer, 1.30–1.45 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Bruneau 1975, 289; Bruneau 1978, 146 f. Abb. 30 (SEG 28, 671); Hansen 1987, 103 (SEG 37, 696); Bruneau 2006, 412 f. Abb. 30
Datierung: nach Mitte 2. Jh. v. Chr.
Inschrift: eigene Lesung nach Abbildung

Μ̣ύρον [σ]ὺ χῆς
σ’ νῦν, Μύρον, ἅλς μυρίζη
χρὼς δύναται
Μύρον μυρίσεις

Myron, du gießt Duftöl aus.
Dich, Myron, parfümiert jetzt das Salz.
Die Haut ist stark.
Du parfümierst (dich), Myron!

Kommentar: Der Name Myron kommt in Inschriften aus Delos sonst nicht vor. Beim Epigramm handelt sich wohl um ein Wortspiel mit agonistischem Hintergrund: Der Athlet Myron reibt sich (vor dem Wettkampf oder vor dem Training in der Palästra) mit Salböl ein. Allerdings schwitzt er jetzt, daher die Anspielung auf das Salz auf seiner starken Haut, die ihm seinen eigentlichen (männlichen) Duft verleiht; s. Kap. VII.2.1.1.1.1.

(2) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Marmorbasis mit geglätteten Seiten; Maße: H 0.09 m, B 0.30 m, erh. T 0.20 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2–1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 20. Juni 1905 in Raum f
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 352
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 393 Nr. 37; IG XI 4, 1288; Bruneau 1970, 449 Nr. 2; Chamonard 1922, 218 Anm. 5
Datierung: Anfang 2. Jh. v. Chr. (nach Bruneau 1970, 449 Nr. 2)
Inschrift: in der oberen Hälfte der Vorderseite

ὑπὲρ Ἀναξιθέμι-
δος Ἡλίωι εὐχήν

Für Anaxithemis (wurde) dem Helios das Gelübde (eingelöst).

Kommentar: Anaxithemis ist ein in Delos vom Ende des 4. bis ins 2. Jh. v. Chr. belegter Name (LGPN s. v. Ἀναξίθεμις).
Beim Inschriftenträger handelt es sich um einen Marmorblock. Alle Seiten sind geglättet, es ist kein Hinweis auf die Befestigung einer Skulptur oder eines anderen Gegenstandes vorhanden. Deshalb ist auch nicht klar, was auf der Basis stand. Vergleichbar ist eine Basis mit Weihung aus einem Haus in Delos (Kat. 94, IST [1]). (Gelübde-)Weihungen aus Wohnhäusern sind in Delos für Altäre und für die Basen von Statuetten belegt (s. Kap. III.2).

(3) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis mit flacher Oberseite; Maße: B 0.31 m, H 0.044 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,9 cm
Buchstabenformen: Apices
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 9. August 1906 in Raum f „dans une maison du Quartier du théâtre“ (Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 63)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 354
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 63; I.Délos 2389; Chamonard 1922, 218 Anm. 5
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2389)
Inschrift: in der oberen Hälfte der Vorderseite

Δημήτριος Ἀφροδίτῃ κατὰ πρόσταγμα

Demetrios (weihte es) der Aphrodite gemäß einer (göttlichen) Anordnung.

Kommentar: Der Name Demetrios kommt in der Prosopographie von Delos häufig vor (LGPN s. v. Δημήτριος), weshalb ohne eine nähere Zeitbestimmung der Inschrift eine Identifikation mit Trägern dieses Namens im epigraphischen Material von Delos nicht möglich ist. Von Interesse für eine Identifikation mag aber sein, dass in der Inschrift I.Délos 2256 (= SEG 31, 731) von 118/117 v. Chr. ebenfalls ein Demetrios, Sohn eines Demetrios, aus Antiochia eine Weihung an Aphrodite darbringt. Vielleicht handelt es sich dabei um dieselbe Person wie in **IST (2)**.
Die Seiten der Basis sind unterschiedlich gut geglättet. Der Rand der Schmalseiten ist nach vorne gezogen und abgerundet; am linken Rand ist eine tiefe Einkerbung vorhanden. Die obere Hälfte der Vorderseite ist schön geglättet und trägt in der Mitte zwischen Profilen die Inschrift; die untere Hälfte ist nur grob gepickt, was – falls nicht sekundär – in Zusammenhang mit der Aufstellung der Basis stehen könnte. Auf der Oberseite ist kein Hinweis auf die Befestigung einer Skulptur oder eines anderen Gegenstandes vorhanden.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde zwischen TH VI I und TH VI M errichtet. Nach Bruneau soll hier bis ins mittlere 2. Jh. v. Chr. ein öffentlicher Platz vorhanden gewesen sein, auf dem man später TH VI L erbaute[1071]. In seiner ersten Phase war Raum f größer (seine Südmauer lag etwas weiter südlich) und nach Trümper war vermutlich auch die Raumaufteilung an der Südseite des Hofes eine andere[1072].

[1071] Bruneau 1975, 278; ebenso Trümper 1998, 307.
[1072] Trümper 1998, 307.

Beschreibung des Hauses[1073]: Von dem im Westen liegenden Hauseingang führte der 9 m lange Korridor a in den Hof b. Dieser besaß an seiner Westseite eine Säulenstellung und erschloss größere und kleinere Räume im Osten und Süden, darunter den *oecus maior* f, den großen Raum g sowie die *exedra* d und die Räume c und e. Aufgrund eines Fallrohres, das in den Kanal in Raum c mündet, dürfte das Haus auch ein Obergeschoß besessen haben. Im Haus wurden sehr viele Marmorteile (Geräte und Architekturglieder) und zahlreiche Bronzeschlacken gefunden, die vermutlich mit seiner Nachnutzung in Zusammenhang stehen[1074]. Eine Marmorstatue aus Raum f könnte deshalb zur Ausstattung des Hauses gehört haben und in einer der Nischen des Raums aufgestellt gewesen sein, aber ebenso gut aus der Zeit der Nachnutzung stammen[1075]. Von den Wand- und Bodenausstattungen blieben in Raum c Reste eines Marmorbodens erhalten.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1)** an der Ostmauer des direkt am Hof liegenden Raums e befinden sich in einer Höhe von ca. 1.30–1.40 m und waren damit gut lesbar. Nach ihrem Inhalt dürften sie in der Zeit der Bewohnung des Hauses auf die Wand gekritzelt worden sein und nicht zu einem späteren Zeitpunkt, als das Haus nur noch als Werkstatt genutzt wurde. Anders verhält es sich bei den beiden Basen mit den Weihinschriften **IST (2–3)**, die an Helios und Aphrodite gerichtet sind und zusammen mit einer leicht unterlebensgroßen Statue (der Artemis?) in Raum f gefunden wurden. Bei diesen ist eine Zuschreibung zum Haus weniger eindeutig, da die vielen aus dem Gebäude stammenden Marmorelemente zur Annahme führten, dass hier in einer späten Phase Kalk gebrannt hatte. Jedoch ist auch dann nicht auszuschließen, dass die Statue und die Basen zuvor zum Inventar des Hauses gehörten[1076].

Funktion: Die Weihungen **IST (2–3)** gehören dem Bereich der Religion an. Sie stehen auf Basen mit geglätteten Oberseiten, auf denen keine Befestigungslöcher vorhanden sind. Ob sie trotzdem Träger einer Statuette oder eines anderen Gegenstands waren, ist unklar. Um Altäre dürfte es sich aber eher nicht gehandelt haben. Die Basen können wie vergleichbare Objekte im Hof oder in anderen Räumen des Hauses aufgestellt und verwendet worden sein[1077]. In **GR (1)** wird mit dem Namen Myron gespielt, dessen Wortstamm im Griechischen im Wort für Parfüm bzw. parfümieren μυρίζειν steckt. Möglicherweise gründen die Zeilen auf einer erotischen Verbindung zwischen Myron und dem Autor der Zeilen. Ob Myron in dem Haus wohnte und das Graffito von einer hausfremden Person verfasst worden war oder umgekehrt jemand im Haus wohnte, der Myron kannte und an ihn dachte, oder ob beide im Haus wohnten oder hier nur zu Besuch waren, muss leider offenbleiben.

Prosopographie: Zu den Namen von vermutlichen Bewohnern des Hauses in **IST (2)** und **IST (3)** s. die Kommentare zu den Inschriften.

Literatur: Chamonard 1922, 60 f. 110 f. 121. 175. 177. 188. 202. 226 Abb. 54. 105 Taf. 3. 4; Chamonard 1924, 243. 296. 324. 366. 384 Abb. 170; Bruneau 1970, 640 f.; Bruneau 1972, 295 Nr. 305; Bruneau 1975, 276–279 Abb. 3–7; Kreeb 1988, 261 f. Kat. 40; Trümper 1998, 306 f. Kat. 83 Abb. 54; 81 b Taf. 83, 2; 84 Beil. 1. Zu den Altären: Bruneau 1970, 449. 640 f.

[1073] Nach Trümper 1998, 306 f.

[1074] Chamonard 1922, 61; Trümper 1998, 307, die damit auch die Wasserinstallationen in den Räumen g und e verbindet.

[1075] Kreeb 1988, 262 S 40. 1. Zur Statue, deren Höhe ohne Kopf 0.86 m beträgt, s. Marcadé 1969, 217 Anm. 2 Taf. 37; Delos, Museum Inv.-Nr. A 410.

[1076] S. Bruneau 1970, 640 f., der die beiden Altäre TH VI L zuweist bzw. sie als Objekte häuslicher Kultausübung ansieht.

[1077] Bruneau 1970, 640; Chamonard 1922, 201; Chamonard 1924, 423.

Kat. 62. TH VI N **Taf. 60–61**
37°23'53.5"N, 25°16'02.3"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 14 cm
Anbringungsort im Haus: Peristylhof d, westlicher Pfeiler auf dem Nordstylobat, 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Schiff

Haus/Bauphasen[1078]: Unter die zahlreichen Umbauten des Hauses gehören der nachträgliche Einbau des Peristyls und eine Vergrößerung des Vestibüls.

Beschreibung des Hauses[1079]: Das im Theaterviertel liegende Haus ist von der Rue 4 zugänglich. Über einen Korridor gelangt man in einen wohl dreiseitigen Peristylhof, auf dessen Nordstylobat jeweils eine Säule mit einem Pfeiler alterniert. Der Hof erschließt an der Nord-, Süd- und Ostseite Räume. Außerdem besaß das Haus eine interne Treppe in ein Obergeschoß. Im Gang a rechts des Eingangs fand man die Basis einer Herme[1080].

Archäologischer Kontext: **GR (1)** ist auf einem Pfeiler des Peristylhofs in Augenhöhe eingeritzt.

Funktion: Zur Funktion von Schiffsdarstellung in Wohnhäusern s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Trümper 1998, 311 f. Kat. 85

Kat. 63. TH VI O **Taf. 61–65**
37°23'53.7"N, 25°16'02.9"O

(1a–g) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnungen und Zeichen
Maße: a. L 30 cm; b. k. A.
Anbringungsort im Haus: Vestibül a, Nordmauer, 1.50–1.70 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a–b. Basch 1987, 374 f. Nr. 20–21; Langner 2001, Nr. 1880 und 2235; a. c–g. Cliché EFA, 1622
Datierung: hellenistisch
Inschrift, Darstellungen und Zeichen:

a. Langschiff mit Beiboot mit Segel
b. Segel

[1078] Zu den vielen, auch kleineren Baumaßnahmen s. Trümper 1998, 311 f. Kat. 85.
[1079] Nach Trümper 1998, 311 f. Kat. 85.
[1080] Kreeb 1988, 263 Kat. 41 S 41.1.

c.–d. Schiffsteile (?)
e. Phallos mit Haaren auf der Eichel
f. unleserliche Buchstaben
g. Zählstriche

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof b
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 204 (erwähnt); Langner 2001, Nr. 1397 (erwähnt)
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Pferd

(3a–c) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Abkürzung?); Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof b an der Nordmauer westlich des Eingangs in Raum d, 1.70 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 204 (Kreise erwähnt)
Datierung: hellenistisch
Inschrift und Darstellungen: zwei Kreise, in einem von ihnen die Buchstaben (?) ΠΠ (nach Autopsie)

(4) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zahlzeichen (?)
BuchstabenH: 3,5 cm
Anbringungsort im Haus: Hof b an der Nordmauer, östlich des östlichen Fensters, 1.50 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Zeichen:

||||||||

(5a–t) GR
Träger: Wandstuck auf zumindest zwei übereinanderliegenden Stuckschichten
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnungen und Zeichen
BuchstabenH: 0,3–0,8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Hof b, Nordmauer, neben einem der Fenster; 1.25 m über dem Boden auf der älteren Stuckschicht und 1.70 m über dem Boden auf der jüngeren Stuckschicht
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 73. 132 (Kreisrosetten). 1394. 1409. 1410 (Pferde); Cliché EFA, 1623 nennt noch Schiffe und Silhouetten
Datierung: hellenistisch, vermutlich Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (aufgrund der Prosopographie, s. Kommentar)

Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

Orthostatenzone:
Nicht klar, ob ältere oder jüngere Stuckschicht:

a. Pferd mit Decke und Reiter nach links (= Langner 2001, Nr. 1394, jedoch fehlt hier der Reiter)

Mittelzone (nach Cliché EFA, 1623):

Mittelzone, ältere Stuckschicht:

b. Ἀμώνιος

Amonios

c. ca. 1,5 cm darunter:

Ἀρέλλιος

Arellios

d. ca. 10 cm darunter:

Ἀμώνι(ος)

Amoni(os)

Mittelzone, unterer rechter Bereich, jüngere Stuckschicht:

e. AN

f. rechts daneben:

|||||||

Mittelzone, weiter oben, jüngere Stuckschicht:

g. Figur/Pferd (?) mit rautenförmigem Objekt

h. rechts davon:

menschliche Figur mit kastenförmigem Körper ohne Arme

i.–j. weiter rechts:

N

||||

k. darüber weiter rechts:

N

Oberzone, ältere Stuckschicht:

l–o. vier Kreisrosetten

Oberzone, jüngere Stuckschicht:

p–q. zwei hintereinander laufende Pferde (mit Decken?) nach rechts

r. zwischen ihnen:

Palmzweig (= Langner 2001, Nr. 1409. 1410)

s. über dem Pferd links:

[.]CEO. (oder ΘEO) ῾Ρωμαίοις (Lesung Hans Taeuber)
Ạ vac. N
MIA
[.]ΛẸCON (oder ACCON)

t. rechts neben o.:

Δ.CN.

Kommentar: Die **GR (5p–s)** dürften ein Pferderennen darstellen. Der Zweig zwischen den Tieren könnte das Siegerpferd bzw. den Sieger kennzeichnen[1081].
Ἀμώνιος **(GR [5b. d.])** ist ein Name, der mehrmals auf die Wand geschrieben worden war; vgl. Kap. VII.2.1.1.1.11. Vermutlich handelt es sich um eine Schreibvariante des Namens Ἀμμώνιος, der vor allem in Ägypten und Nubien sowie in Syrien mehrfach belegt ist (z. B. SEG 16, 864; I.Syringes 798. 1107. 1225. 1457. 1488). Auch in Delos kommt er sehr häufig vor, u. a. zweimal in der Spendenliste I.Délos 2616 von 125–75 v. Chr. (Ammonios, Freigelassener des Zenon; Ammonios, Freigelassener des Konon). In derselben Inschrift begegnet auch ein Arellius (!). Der auf Cliché EFA, 1623 als Ἀρέμιος transkribierte Name in **GR (5c)**, der nicht belegt ist, kann mit mehr Recht als Ἀρέλλιος gelesen werden. Die Familie der Arellii ist in Delos mehrfach inschriftlich bezeugt: So erscheinen ein Hermaist namens Lucius Arellius, Freigelassener des Lucius und des Aulus Arellius (I.Délos 1733, 125 v. Chr.; wohl auch in I.Délos 2616, 125–75 v. Chr.), sowie ein Publius Arellius, Freigelassener des Quintus Arellius (I.Délos 1753. 1804), der als κῆρυξ dem Hermes ein χαριστῆριον darbrachte (s. Kat. 108) und der in I.Délos 1753, einer gemeinsamen Weihung der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten für Herakles, genannt wird. Bei den Graffiti könnte es sich daher im Falle beider Namen um Nennungen von Freigelassenen handeln, die Mitglieder eines Hermaistenvereins waren. Mit gebotener Vorsicht kann man annehmen, dass das Haus im Besitz der Familie der Arellii stand.

Haus/Bauphasen[1082]: Trümper stellte neben der errichtungszeitlichen Bauphase eine weitere nobilitierende fest[1083]. Dieser Phase weist sie das vierseitige und viersäulige Peristyl, den zweiten Eingang ins Vestibül c, die Umgestaltung des Vestibül a und die Errichtung des Obergeschoßes zu.

[1081] Vgl. z. B. ein Mosaikbild in der Maison du Trident, auf dem eine panathenäische Amphore mit Siegeskranz und Palmzweig wiedergegeben ist; s. Bruneau u. a. 2005, 303 Abb. 104.
[1082] Nach Trümper 1998, 312 f.
[1083] Trümper 1998, 312.

Beschreibung des Hauses: Das Haus hat zwei Eingänge, einen im Norden und einen im Osten, die in die Vestibüle a und c führen. Auf den Hof öffnen sich die im nordöstlichen Bereich errichteten großen Räume d und e. Im Vestibül c existierte ein separater Eingang ins Obergeschoß. Diesem wird ein Wandmalereifries zugewiesen, auf dem der Mythos von Theseus, Ariadne und Dionysos sowie wahrscheinlich Szenen aus den dionysischen Mysterien wiedergegeben waren[1084].

Archäologischer Kontext: Die in diesem Haus erhaltenen Graffiti verteilen sich auf das Vestibül und den Hof – Bereiche, die neben den Bewohnern auch häufig Besucher frequentierten. Während sich einige Graffiti im Hof auf zwei Malschichten verteilen **(GR [5a–t])** und damit unterschiedlichen Ausstattungsphasen zuzuweisen sind, sind jene im Vestibül auf einer Malschicht angebracht **(GR [1a–g])**. Nicht mehr feststellbar ist, wie die unterschiedlichen Malschichten im Hof und im Vestibül untereinander zeitlich korrelieren. Unter den Graffiti im Vestibül befinden sich Schiffe und ein Phallos. Erstere können wirtschaftliche Aktivitäten des Haushalts widerspiegeln, der Phallos mag ein apotropäisches Symbol gewesen sein (s. dazu Kap. VII.2.1.1.2.5; Kap. III.2.5). Die Graffiti im Hof umfassen auf der älteren Stuckschicht ein Pferd und einen Reiter, Personennamen und Kreisrosetten **(GR [5b–d. l–o])**, auf der jüngeren Malschicht Zählstriche, zwei Pferde und einen Palmzweig dazwischen und danach einen kaum mehr lesbaren Text, der das Wort Ῥωμαίοις beinhalten könnte **(GR [5e–k. p–t])**. Da auf der älteren Malschicht vermutlich ein Mitglied aus der Familie der Arellii genannt war, könnte das Haus einer Person dieser römisch-italischen Familie gehört haben. Pferde und Reiter sind dann wahrscheinlich auf Spiele (*ludi*), die von Italikern in Delos veranstaltet wurden, zu beziehen. Die von Langner angedachte Interpretation eines Pferderennens in einem Circus erscheint für Delos abwegig.

Funktion: Zur Anbringung von Graffiti in Wohnhäusern s. Kap. VII.

Prosopographie: s. den Kommentar zu **GR (5b–d)**, nach dem das Haus im Besitz der Familie der Arellii gestanden sein könnte.

Literatur: Chamonard 1922, 63–66. 108–112. 155. 173. 181. 196–199. 201 Abb. 30. 31 Taf. 3. 4; Chamonard 1924, 235. 246. 256. 263 f. 267. 283. 296. 314. 324. 365 f. 369. 371–373. 376. 378–380. 385. 390 f. Abb. 156. 160. 172. 173. 193. 194. 234 Taf. 55; 62 D; Bruneau 1970, 327; Bruneau 1972, 301 Nr. 309; Kreeb 1988, 263–265 Kat. 42; Trümper 1998, 312 f. Kat. 86 Abb. 80 b; 88; 90 Taf. 88; 89, 1 Beil. 1; Langner 2001, 154 Nr. 1397. 1880. 2235

Quartier du Stade (GD 79)

Kat. 64. ST I A **Taf. 65**
37°24'23.6"N, 25°16'27.3"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hausfassade
AO: nicht mehr *in situ*
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 2105 (erwähnt, ohne Darstellung)
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Segelschiff

[1084] Kreeb 1988, 264 f.

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Saal f, Ostmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 2106 (ohne Abb.)
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Segelschiff

Haus/Bauphasen: Wie alle Häuser im Quartier du Stade soll auch das Haus ST I A erst in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. errichtet und aufgrund der Zerstörung durch die Soldaten des Mithridates 88 v. Chr. verlassen worden sein[1085]. In dieser kurzen Periode seiner Nutzung fanden nach Trümper möglicherweise Umbauten im Südteil in Zusammenhang mit der Errichtung der Tabernen α–γ statt, durch die es zu einer Verlegung des Eingangs von der südlichen Gasse auf die größere Rue du Stade im Westen kam[1086].

Beschreibung des Hauses[1087]: Der Hauseingang von der Rue du Stade führt direkt in den einfachen Hof a, von dem die im Norden, Süden und Osten liegenden Räume erschlossen wurden. Darunter sind die großen Räume d und f, die jeweils über kleine Annexräume verfügen (Raum d über Raum e; Raum f über g und h), ferner ein kleinerer Raum b, der unmittelbar südlich des Eingangs liegt, und die Latrine c. Das Obergeschoß wurde über eine Treppe von Raum b erschlossen. Wandstuck blieb im großen Raum g erhalten und dürfte zur Ausstattung des Obergeschoßes gehört haben[1088].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1–2)** mit Schiffsdarstellungen befinden sich prominent an der Fassade und in dem als *oecus maior* anzusprechenden Raum f. Neben der Fassade, die durch ihre Lage an der Straße von vielen Personen frequentiert wurde, trifft dies (wenngleich einschränkend) auch auf Raum f zu, der vermutlich auch dem Empfang von Gästen diente.

Funktion der Inschriften: Zur Funktion von Schiffsdarstellungen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Plassart 1916, 163–166 Taf. 5–7; Delos VIII, 113 Anm. 1; Kreeb 1988, 168 Kat. 10; Trümper 1998, 217 f. Kat. 25 Abb. 20

Kat. 65. ST I C **Taf. 66–68**
37°24'20.8"N, 25°16'25.9"O

(1a–b) IST
Inschriftenträger: Basis aus weißem Marmor für eine Bronzestatue[1089]; Maße: H 1.65 m. Die Basis setzt sich aus vier Teilen zusammen: einem unteren Sockel (B 0.80 m, H 0.165 m), einem Sockel

[1085] Plassart 1916, 162 f.; Bruneau 1972, 191; Trümper 1998, 123.
[1086] Trümper 1998, 217 f. Kat. 25 Abb. 20.
[1087] Nach Trümper 1998, 217 f.
[1088] Bemerkenswert ist etwa die Darstellung eines Wagenrennens auf Stuckfragmenten des Obergeschoßes; s. Plassart 1916, 164; Kreeb 1988, 168 Kat. 10.
[1089] Die Maße sind von Plassart 1916, 205–207 übernommen, der die Teile noch auf zwei unterschiedliche Basen bezog.

mit angearbeitetem Fußprofil (B 0.72 × 0.77 m, H 0.33 m), einem zylindrischen Teil (H 0.66 m) mit angearbeitetem Kopfprofil (H 0.26 m) sowie einer quadratischen Plinthe (B 0.77 m, H 0.23 m), die an ihrer Oberseite Einlassungen für die Füße einer Bronzestatue besitzt und an zwei übereck liegenden Seiten Inschriften trägt. Die Höhe des Inschriftenfeldes beträgt 0.23 m.
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: griechischer Text: 1,5 cm, lateinischer Text: 2–2,5 cm
Buchstabenformen: a. (ΑΕΣΩ)[1090], vierstrichiges Sigma, Apices; b. mit Interpunktionszeichen
Buchstabenfarbe: rot (nach Plassart 1916, 206)
FO: hoch oben im Zerstörungsschutt an der Südmauer von Raum g
AO: ST I C/Hof c Inv.-Nr. E 775
Edition/Publikation: I.Délos 1802; Plassart 1916, 205–207; Rauh 1993, 198; Touloumakos 1995, 89–91; Ferrary u. a. 2002, 218 Nr. 3; Griesbach 2014, 107 Abb. 8; Zarmakoupi 2016, 56 f.; Zarmakoupi 2017, 142; Ernst 2018, 83 Anm. 215
Datierung: *terminus post quem* 98/97 v. Chr. (in I. Délos 1761 ist Quintus Tullius Herakleon noch als Sklave genannt)
Inschrift:

a. Vorderseite:
[Κόιντον Τύλλιον ----------]π̣ον Κ̣οίντου υἱὸν
[Κόιντος Τύλ]λ̣ι̣ο̣ς [Ἡρα]κ̣λέων καὶ Κόιντος
Τύλλιος Ἀλέξανδρος καὶ Κόιντος Τύλλιος
4 Ἀρίσταρχος οἱ Κοίντου τὸν ἑαυτῶν πάτρωνα
ἀρετῆς ἕνεκεν κ̣αὶ καλοκἀγαθίας τῆς εἰς ἑαυτούς

b. Linke Seite (=rechte Seite vom Betrachter aus):
[Q. Tullium Q. f. ----------pum]
Q. Tullius Q. l. A[ristarchus],
Q. Tullius Q. l. Ale[xander],
4 Q. Tullius Q. l. He[racle]o [p]atro[num]
suom honoris et be[nef]ici cau[sa]

[Den Quintus Tullius ---]pus, Sohn des Quintus, den patronus *(ehrten) [Quintus Tullius Hera]kleon, Quintus Tullius Alexandros und Quintus Tullius Aristarchos wegen seiner* arete *und seiner* kalokagathia *ihnen gegenüber.*

[Den Quintus Tullius ---pus, Sohn des Quintus], den [p]atro[nus] *(ehrten) Quintus Tullius A[ristarchus], Quintus Tullius Ale[xander] und Quintus Tullius He[racle]o, Freigelassene des Quintus, wegen seines* honor *und seines* beneficium.

Kommentar: Der Geehrte Quintus Tullius Q. f. ist aus weiteren Inschriften von Delos bekannt[1091]: In I.Délos 1730 (ca. 125 v. Chr.) erscheint er als Mitglied der Apolloniasten[1092], in I.Délos 2628 Sp. II.1 Z. 6 (108/107 v. Chr.) ist er unter den Spendern für die Errichtung des Kulttheaters im Heiligtum der syrischen Gottheiten genannt. Auf der in Latein verfassten Fluchtafel von Rhenea (I.Délos 2534, ca. 100 v. Chr.) steht er neben anderen Verfluchten. Von den in **IST (1)** genannten

---

[1090] Plassart 1916, 206.
[1091] Hatzfeld 1912, 86 s. v. Tullii.
[1092] Bei den Apolloniasten handelte es sich ebenso wie bei den Hermaistai, Poseidoniastai und Apolloniastai um Vereine (*collegia*), in denen Freie und Freigelassene gemeinschaftlich organisiert waren. Inschriften dieser Vereine endeten häufig mit einer Dedikation an die *Italici;* vgl. Kap. XIII.2.1.

Freigelassenen begegnet nur Q. Tullius Herakleon in einer weiteren Inschrift (I.Délos 1761, 98/97 v. Chr.; dort noch als Sklave Ἡρακλέων Τύλλιος Κοίντου): Ehemalige Kompetaliasten weihten den θεοῖ (Laren) eine Statue der Pistis. Diese Inschrift stellt einen *terminus post quem* für **IST (1)** dar. Inhalt und Zeilenumfang des griechischen und lateinischen Textes stimmen überein. In der ersten Zeile steht jeweils der Name des Geehrten und in der letzten Zeile Charaktereigenschaften desselben, die Anlass zur Ehrung gaben. Dazwischen sind die Ehrenden genannt, die als Freigelassene des Geehrten in Erscheinung treten, wobei der Begriff *patronus* ins Griechische übernommen wurde[1093]. Die Reihung ihrer Namen ist in der griechischen Version eine andere als in der lateinischen. Folgen im Griechischen auf Herakleon Alexandros und Aristarchos, wird diese Reihung im Lateinischen umgedreht, sodass nur Alexandros immer in der Mitte steht. Touloumakos führte dies auf ein Versehen des Steinmetzen zurück[1094]. Dass der Text nicht nur in Griechisch, sondern auch in Latein verfasst ist, dürfte mit der Herkunft des Geehrten aus Italien und jener seiner Freigelassenen aus dem griechischen Osten zusammenhängen.
Die griechische Inschrift befand sich auf der prominenteren Vorderseite und konnte unmittelbar mit dem Porträt des Geehrten erfasst werden. Erklärbar ist dies damit, dass es sich bei Griechisch um die *Lingua franca* im gesamten griechischen Osten handelte[1095], die einem viel größeren Personenkreis vertraut war als Latein. Latein war die Sprache von Italikern und Römern, die sie vor allem in offiziellen Texten verwendeten, in denen man auch über die Sprache betonte, Römer zu sein[1096]. Dass man neben der griechischen auch eine lateinische Fassung von **IST (1)** auf der Basis anbrachte, ist als Anerkennung der Ethnizität des Geehrten zu verstehen[1097] und spiegelt auch die Bindung der Ehrenden an ihren italischen Patron wider[1098]. Als sprachliche Angleichung des Lateinischen ans Griechische zu bewerten ist, dass der Name des Geehrten nicht in dem sonst in lateinischen Inschriften üblichen Dativ steht, sondern in dem in griechischen Inschriften üblichen Akkusativ[1099].

Nach der Größe der Basis und den Einlassungen auf der Oberseite zur Fixierung der Füße[1100] zu schließen, hat es sich um eine lebensgroße Statue aus Bronze gehandelt. Das rechte Bein war das Standbein, der linke Fuß war etwas zurückgesetzt und dürfte nur mit den Fußballen auf der Basis aufgesessen sein. Die Ausnehmungen auf der Oberseite ließen Griesbach an eine Statue ähnlich der des sog. Pseudo-Athleten aus Delos denken, wobei er jedoch auch eine Gewandstatue nicht aus-

---

1093 Nach Mason (1974, 12) zählt πάτρων zu den Begriffen, die schon sehr früh im Griechischen verwendet wurden und offenbar die Standardform darstellen. Jedoch scheint der Begriff allein selten verwendet worden zu sein, häufiger zusammen mit anderen Titeln wie εὐεργέτης und σωτήρ; s. Touloumakos 1988, 313 mit Anm. 33; 317 f. mit Anm. 48.

1094 Touloumakos 1995, 90.

1095 Sie war auch die Muttersprache der Weihenden und spiegelte deren Identität wider. Ob man sie verwendete, um ihre Identität zu betonen, wie Zarmakoupi (2016, 57) anmerkt, ist aber fraglich.

1096 Zur Verwendung von Latein in Delos s. Hasenohr 2007, 225 f., die 226 folgert: „Il faut en conclure que latin était employé pour souligne le caractère officiel de dédicaces émanent des représentants des *Italici*."

1097 Vgl. die Interpretation zur Verwendung von Griechisch und Latein in Inschriften von Delos bei Adams 2002, 103–127, der feststellt, dass „at Delos and elsewhere in Greece the *Italici* are seen by prominent Romans to be holding on to Latin as a feature of their public identity" (S. 112), die *Italici* aber bilingue Texte und eine griechisch inspirierte Syntax übernahmen „to construct a separateness from Roman outsiders, and a partial assimiliation to Greek ways" (S. 119); Touloumakos (1995, 79–129, bes. 124–126) nennt unterschiedliche Motive für den Gebrauch von Bilinguen, die aber generell im griechischen Osten einen Ausnahme darstellen würden. Die Motive sieht er in Zusammenhang mit den Ehrenden und den Geehrten.

1098 Touloumakos 1995, 90.

1099 Adams 2002, 115–117, nach dem alle Ehreninschriften, die in Zusammenhang mit den *Italici* stehen – ob bilingual oder nur in Latein –, den Akkusativ für den Geehrten aufweisen, und dies im griechischen Osten über Delos hinaus in einem Zeitraum von 193 bis 68 v. Chr.: „On this view the frequent use of Latin in formal public inscriptions served to define the *Italici* in the eyes of Greeks, including slaves, whereas the use of an alien construction in their Latin might have defined them in the eyes of Latin-speaking outsiders to the region" (S. 117).

1100 Plassart (1916, 206) gibt für die Ausnehmung des rechten Fußes eine Länge von 0.25 m an.

schließt[1101]. Lebensgroße Statuen gehörten auch zur Ausstattung anderer Wohnhäuser in Delos. Jedoch war die hier besprochene aufgrund ihrer hohen Aufstellung besonders beeindruckend: Wenn man zur Höhe der Basis von 1.65 m noch die der lebensgroßen Statue von ca. 1.70 m hinzunimmt, ist von einer Gesamthöhe von ca. 3.30 m auszugehen. Die Inschrift steht auf der Plinthe in einer Höhe von ca. 1.33–1.57 m und befand sich damit in Augenhöhe. Vielleicht hatten die Auftraggeber ganz bewusst diesen Basistypus gewählt, da durch seine große Höhe eine gute Lesbarkeit der Inschrift gewährleistet wurde[1102].

(2a–c) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Gedenkinschrift); Zeichnungen
BuchstabenH: 1–2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum h, Nordmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 201 (mit Abschrift); Zarmakoupi 2015, 70 (mit Transkription); Zarmakoupi 2017, 143
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Darstellungen:

a. Μνησ̣[θῆ]
᾽Ε{κ}πάγ̣α̣θος
ἐπ᾽ ἀγαθῷ

Des Epagathos möge im Guten gedacht werden!

b.–c. daneben:

Pferd

Schiff

Kommentar: Die Formulierung ἐπ᾽ ἀγαθῷ (im Guten!) begegnet häufig in Verbindung mit Gedenkinschriften (vgl. z. B. IG II² 13230: ἐμνήσθη ἐπ᾽ ἀγαθῷ | Πυθονίκης Μάαρκος | Orbius; IG II² 13231: Τι(βέριος) Κλαύδιος Ῥουστικ[ὸς] | ἐμνήσθη τῶν ἰδίω[ν] | ἐπ᾽ ἀγαθῷ παρὰ το[ῖς] | θεοῖς μεγάλοις; zu Gedenkinschriften vgl. Kap. VII.2.1.1.1.7). Zarmakoupi nimmt wohl zu Recht an, dass es sich in Z. 2 beim Kappa um eine Verschreibung handelt und hier der in Delos vorkommende Name Epagathos gemeint war[1103]. Ein Πόπλιος Σερουίλιος Αὔλου ᾽Επάγαθος erscheint in einer Namensliste der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten aus dem Jahr 74 v. Chr. (I.Délos 1758) und ein M. Καικίλιος ᾽Επάγαθος in einem Graffito auf einer Marmorplatte (I.Délos 1961), die zwischen dem Südende der Portique de Philippe und dem Meer gefunden wurde und Epagathos als siegreichen Gladiator nennt; die Inschrift, die als „sorte de graffito“ bezeichnet ist (es gibt leider keine Abbildung), ist von einer geritzten Zeichnung eines Mannes mit Helm, Lang-

---

[1101] Griesbach 2014, 107 f. Sog. Pseudo-Athlet: Athen, Nationalmuseum Inv.-Nr. 1828.

[1102] Dieser Basistypus ist aus Delos bekannt; vgl. Marcadé 1974, 323–325 Abb. 23, der hier eine solche Basis aus dem Gymnasium vorstellt, die auf der rechteckigen Deckplatte ebenfalls eine Bronzestatue trug. Die Basis hat eine Gesamthöhe von 2.165 m und einen Dm von 0.56–0.50 m; die Inschrift, die um 94/93 v. Chr. datiert werden kann (E 701; I.Délos 1930), steht im obersten Drittel des Schaftes und damit ebenfalls in Augenhöhe.

[1103] Zarmakoupi 2015, 70.

schild und Beinschienen begleitet[1104]. In beiden Inschriften dürfte es sich bei den Genannten um Freigelassene gehandelt haben. Wenn Zarmakoupi **GR (2)** und die nebenstehende Ritzzeichnung eines Schiffes in Zusammenhang mit einer ägyptisierenden Terrakottafigur („Oriental Aphrodite") vom selben Fundort bringt und diese als „appeal and integration of Egyptianizing religion in the multicultural community of Delos" sieht, dann ist diese Interpretation zu wenig begründet. Außer der Terrakottafigur haben weder der Name Epagathos noch das Schiff noch das dargestellte Pferd, das bei ihrer Interpretation nicht berücksichtigt wird, eine Verbindung zu Ägypten; s. Kap. VII.2.1.1.1.7.

(3) DIP
Inschriftenträger: Wandstuck; 6. Malschicht mit Darstellungen, die in Zusammenhang mit den Compitalia stehen. Zu identifizieren sind Pfau, Hahn und Amphore, Palmblatt und Schinken.
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Fassade, südlich des Hauseingangs von der Rue du Stade. Die Malerei befindet sich neben einem Altar, der unmittelbar rechts des Hauseingangs (Abstand 0.15 m) an der Fassade errichtet war.
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Bulard 1926a, 137 Taf. 14, 1; Rauh 1993, 201; Hasenohr 2003, 196; Flower 2017, 187 Anm. 45
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1105] bzw. 88 v. Chr. (angenommene Zerstörungszeit des Hauses)
Inschrift: oberhalb der liegenden Amphore bzw. unter dem Hahn

Εἰς τὸ λοιπὸν τόπον
οὐκ εἴχομεν

Für das Restliche hatten wir keinen Platz.

(4a–b) DIP
Inschriftenträger: Wandstuck; 7. Malschicht mit Darstellung des Herakles (H 1.10 m)
Inschriftengattung: a. Aussage, b. Grußinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf Fassade neben dem Hauseingang von der Rue du Stade, neben einem unmittelbar rechts des Hauseingangs (Abstand 0.15 m) an der Fassade errichteten Altar[1106]
AO: k. A.

[1104] M. Καικίλιος | ʾΕπάγαθος | ν(ικήσας) η′ [ʾΕ]πάγαθο[ς] κ[---]; vgl. Robert 1940, 118 Nr. 62. Bruneau 1995, 48 tendiert zu einer Datierung ins ausgehende 2. oder 1. Jh. v. Chr. Die von ihm aus paläographischen Gründen nicht ausgeschlossene Datierung in die Kaiserzeit kann durch die Existenz von lunaren Buchstabenformen in anderen späthellenistischen Graffiti von Delos (z. B. Kat. 70, GR [2b]) aber mittlerweile entkräftet werden. Ernst 2018, 162 f. und Mann 2011, 49 berücksichtigen jedoch nur den kaiserzeitlichen Datierungsansatz.

[1105] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

[1106] Bulard 1926a, 138–144 Abb. 49. 51. 53: Auf der 7. Schicht sind auf den Nebenseiten je zwei Ringer wiedergegeben (Abb. 53. 55) und auf der Vorderseite eine Opferszene (Abb. 55). Altar/Maße: H 1.22 m, B 0.70 m, T 0.58 m. Links des Eingangs ist auf der Fassade auf der 6. Malschicht eine auf einem Sockel stehende Amphore (Plassart 1916, 189 Abb. 17) und auf einem Stuckfragment, das am Boden vor der Fassade gefunden wurde, ist ebenfalls

Edition/Publikation: Plassart 1916, 187 Abb. 16; Bulard 1926a, 137; Hasenohr 2003, 179 Anm. 65 (M. Sève, BE 118, 2005, 454 Nr. 84)
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1107]
Inschrift:

a. neben Herakles' Löwenfell:

μέχ<φ>ρ(ι) Δ

bis...

Kommentar: Den ersten drei Buchstaben kann im Griechischen sinnvollerweise nur ein Rho folgen; vermutlich wurde hier irrtümlicherweise das Phi stattdessen gelesen. Das μέχρι (‚bis') würde im Charakter gut zu dem oben in **DIP (3)** vermerkten Mangel an Platz passen, etwa: „bis [hierher, an diese Stelle, etc.]".

b. über der Standlinie:

χαῖρε Κα[---]λ[---]

Sei gegrüßt, Ka[---]l[---]

Kommentar: Hasenohr (2003, 179 Anm. 65) rekonstruiert **DIP (4b)** als χαῖρε Κα[λα]μ[όδρυα] und liest das mittige Lambda als My.

(5) GR
Inschriftenträger: Wandstuck mit Darstellung einer Preisamphore auf einem Sockel, daneben ein Pfeiler mit Girlanden und Binden
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: 1–1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Fassade, wahrscheinlich nördlich des jüngeren Eingangs, zum Zeitpunkt der Ausgrabung nur noch teilweise erhalten; 6. Putzschicht
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17635
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1108] bzw. 88 v. Chr. (angenommene Zerstörungszeit des Hauses)
Inschrift: rechts neben Preisamphore

Νί(κη)

Sieg

Kommentar: Falls das Graffito so zu ergänzen ist, könnte es einen siegreichen Wettkampf in Zusammenhang mit den Feiern der Compitalia reflektieren.

---

auf der 6. Malschicht eine Büste des Gottes Apollon dargestellt (Plassart 1916, 190 f. Abb. 19; nach Bruneau 1970, Taf. 5, 4 ist es Helios).

[1107] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

[1108] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

Haus/Bauphasen: Nach Trümper gab es zwei Bauphasen, die zwischen der Errichtung der Gebäude im Quartier du Stade in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. und seiner Zerstörung 88 v. Chr. anzusetzen sind[1109]. In der ersten Phase führte der Eingang von der südlichen Gasse (Rue Transversale) in Raum e (Vestibül), in der zweiten Bauphase wurde der Eingang an die Hauptstraße (Rue du Stade) verlegt und der südliche Bereich des Hauses umgebaut. Erwähnenswert ist, dass sich in beiden Bauphasen Orte des Kults neben den Eingängen befanden.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt in der *insula* 1 im Nordosten der Insel (GD 79). In der jüngeren Phase führte der Eingang von der Rue du Stade in das beinahe quadratische Vestibül a. Unmittelbar rechts des Eingangs hatte man einen Altar und eine Bank an die Fassade angebaut. Sowohl der Altar als auch die Fassade rechts davon trugen in acht Schichten erhaltene Stuckdekoration mit Darstellungen aus den Bereichen Religion, Mythologie und Kult[1110]. Vom Vestibül a, in dem man an der Südmauer eine Treppe ins Obergeschoß eingebaut hatte, gelangte man einerseits in die Latrine b und andererseits in das viersäulige Peristyl c. Dieses erschloss den Großraum g (*oecus maior*), von dem die Annexräume h und i zugänglich sind. Mit den Räumen d, e und f waren durch die Verlegung des Eingangs drei neue Räume im Südosten entstanden. Das Obergeschoß hatte eventuell andere Bewohner als das Erdgeschoß. Hinweis dafür ist, dass nicht nur die Tür des Hauseingangs verschließbar war, sondern auch jene zwischen dem Vestibül a und dem Hof c[1111]. Von den Bodenbelägen blieben Marmorsplitterböden im Vestibül a, der Latrine b und den Hallen des Peristyls erhalten, während der offene Hofbereich mit Gneisplatten ausgelegt war. Aus dem Obergeschoß blieben Fragmente unterschiedlicher *opus tessellatum*-Böden erhalten[1112]. Außer den mit Kultaktivität in Zusammenhang stehenden Malereien an den Fassaden neben dem alten und dem neuen Hauseingang wurden im Haus selbst Reste von bemaltem Stuck in den Räumen e, g und i gefunden, die dem Obergeschoß zugewiesen werden.

Archäologischer Kontext: Für die Inschriftenbasis mit **IST (1)** nahm Kreeb aufgrund des Fundortes im hohen Schutt von Raum g an, dass das Monument „entweder über dem Oikos oder auf der Galerie über der Nordportikus“ errichtet war[1113]. Hier wäre die Statue in den repräsentativsten Bereichen des Obergeschoßes aufgestellt gewesen; falls sie auf der Nordportikus stand, war sie aufgrund ihrer Höhe auch vom Erdgeschoß – insbesondere von den südlichen Bereichen, wo auch der Eingang vom Vestibül in den Peristylhof lag – zu sehen gewesen[1114]. Griesbach erwog aufgrund des guten Erhaltungszustandes des Ehrenmonuments eine Aufstellung im Erdgeschoß, wobei die Anbringung der Inschriften eine Ecksituation anzeigen würde[1115]. Dies ist nicht zwingend, die Basis sollte aber so präsentiert gewesen sein, dass neben der Inschrift auf der Vorderseite auch jene auf der rechten Nebenseite zu sehen bzw. zu lesen war, was auch durch andere Positionen gewährleistet gewesen wäre.

Funktion: Während Plassart annahm, dass ST I C das Wohnhaus des in **IST (1)** Geehrten Quintus Tullius Q. f. war[1116], vertritt eine Reihe von Forschern die Meinung, dass hier nur seine Freigelassenen wohnten, der Patron jedoch außerhalb von Delos[1117]. Eindeutige Hinweise auf Freigelassene

---

1109 Trümper 1998, 218–220; zur Errichtung und Zerstörung des Quartier du Stade s. Haus ST I A.
1110 Bulard 1926a, 136–138.
1111 Trümper 1998, 220.
1112 Bruneau 1972, 192 f. Nr. 107–111.
1113 Kreeb 1988, 169.
1114 Ebenso Zarmakoupi 2015, 10. Da davon auszugehen ist, dass die Hallen im Obergeschoß Brüstungen zum Hof hatten, dürften die Inschriften aber nicht zu sehen gewesen sein.
1115 Griesbach (2014, 107 mit Anm. 52) schlägt die Nordwestecke im Vestibül a vor.
1116 Dies nahm bereits Plassart (1916, 206) an.
1117 Nach Rauh (1993, 199 f.) würden die abseitige Lage vom Zentrum und die Größe des Hauses gegen eine Bewohnung durch den in **IST (1)** Geehrten sprechen; Lindhagen (2013, 242) folgt Rauh, ohne selbst genau recherchiert

als Bewohner des Hauses wären nach Bruneau und Rauh die in Zusammenhang mit den Compitalia stehenden Malereien sowohl neben dem alten als auch neben dem neuen Hauseingang[1118], einem religiösen Fest, das von Sklaven und Freigelassenen begangen wurde[1119]. Dem ist entgegenzuhalten, dass der Geehrte Quintus Tullius Q. f. in mehreren Inschriften aus öffentlichen Bereichen in Delos an prominenter Stelle erscheint (s. u.) und deshalb davon auszugehen ist, dass er zumindest zeitweise auch hier lebte. Aufgrund des separat verschließbaren Erdgeschoßes besteht jedoch durchaus die Möglichkeit, dass er das besser ausgestattete Obergeschoß bewohnte, in dem wahrscheinlich auch die Bronzestatue errichtet war. Als Bewohner des Erdgeschoßes kämen dann seine Freigelassenen in Frage[1120].
Neben der Basis mit Statue und Inschrift **IST (1)** gehörte wahrscheinlich auch eine Wandmalereidarstellung von Apollon-Helios in einem Medaillon zur Ausstattung des Hauses[1121]. Sie dürfte aufgrund ihres Fundortes neben dem Eingang von der Rue Transversale auf der Fassade neben diesem Eingang angebracht gewesen sein. Möglicherweise steht sie in Verbindung mit der Mitgliedschaft des Quintus Tullius Q. f. im Verein der Apolloniasten (I.Délos 1730)[1122]. Die in Zusammenhang mit den Altären neben beiden Hauseingängen angebrachten Malereien können ebenfalls mit Quintus Tullius Q. f. verbunden werden. Sie sind Zeugnisse der Compitalia[1123].
Außer **IST (1)** sind weitere Inschriften mit diesem Haus zu verbinden. So befanden sich an der Nordmauer des großen Raums h die Graffiti **GR (2a–b)**, eine Gedenkinschrift an einen Epagathos und die Ritzzeichnungen eines Schiffes und eines Pferdes. Außerhalb des Hauses waren an der Fassade neben dem jüngeren Eingang von der Rue du Stade die Dipinti **DIP (3)** und **DIP (4a–b)** angebracht, die sich beide auf Malschichten befinden, auf denen in Zusammenhang mit den Compitalia stehende Darstellungen angebracht sind. Während **DIP (4b)** ein Gruß ist, stellt **DIP (3)** vermutlich eine Erklärung des ausführenden Malers dar, der darauf hinweist, dass εἰς τὸ λοιπὸν τόπον οὐκ εἴχομεν, d. h. für den Rest, wohl der vorgegebenen Darstellungen, kein Platz vorhanden war. Ähnlich wie **DIP (3)** mag auch **DIP (4a)** zu interpretieren sein. **GR (5)**, das sich auf der Fassade nördlich des jüngeren Eingangs befindet, dürfte aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zum jüngeren Kompitalheiligtum und der Malereidarstellung, auf der es angebracht ist (Preisamphore, daneben Pfeiler mit Girlanden und Binden), auf einen siegreichen Wettkampf in Zusammenhang mit den Feiern der Compitalia anspielen.

Prosopographie: Zum Hausherrn Quintus Tullius Q. f. im späten 2. Jh. v. Chr. s. den Kommentar zu **IST (1)**; zu einem Epagathos, der ebenfalls in dieser Periode im Haus lebte oder dieses besuchte, s. den Kommentar zu **GR (3a)**.

---

zu haben (das betrifft den gesamten Teil zu Delos); er spricht außerdem unrichtigerweise von einem C. (!) Tullius (richtig ist Q. Tullius), dessen Haus „a typical Roman-Italic type“ gewesen sei (richtig ist aber, dass es sich um ein griechisches Peristylhaus handelt), das aufgrund der Kompitalheiligtümer neben der Haustür „rather the home of his freedman“ war.

[1118] Bruneau 1970, 589–603, der auf S. 603 abschließend bemerkt, dass diese Malereien an die Feiern der Kompetaliasten erinnern sollten. Diese wären von Personen organisiert worden, die gebürtige Griechen waren, aber als Sklaven und Freigelassene für die in Delos lebenden Römer arbeiteten; s. auch Rauh 1993, 200–202; zu Letzterem s. die sehr kritische Rezension von Boussac – Moretti 1995, 567, die hier das von Rauh besprochene Haus SI I C irrtümlich als ST I D bezeichneten.

[1119] Vgl. zu den Mitgliedern im Verein der Kompetaliasten, die sich primär aus Freigelassenen und Sklaven zusammensetzten, jüngst Adams 2002, 114 f.; er nimmt an, dass sich ihre auf einer höheren sozialen Stufe stehenden Patrone in den Vereinen der Hermaistai, Poseidoniastai und Apolloniastai vereinigt hätten.

[1120] Ernst (2018, 83) lässt offen, ob hier der Patron alleine und/oder mit einem oder mehreren seiner Freigelassenen wohnte; Zarmakoupi (2015, 10) schlägt vor, dass das Haus zwar dem Geehrten gehörte, seine Freigelassenen aber in seiner Abwesenheit hier residierten und Tätigkeiten für ihn ausführten.

[1121] Plassart (1916, 191 Abb. 19) wies sie der 6. Malschicht zu.

[1122] Ebenso Rauh 1993, 199.

[1123] Zum Kompitalkult in Delos s. u. a. Hasenohr 2007, 228 f., die diese Darstellungen vor allem auf Freigelassene und Sklaven der *Italici* bezieht; zur Wandmalereidarstellung des Apollon-Helios s. Bruneau 1970, 449 Nr. 8.

Literatur: Plassart 1916, 162. 175–207 Abb. 10–26 Taf. 5–7; Bruneau 1970, 405. 449. 595. 600; Bruneau 1972, 192 f. Nr. 107–112; Bruno 1985, 22–30; Kreeb 1988, 70. 168–171 Kat. 11; Rauh 1993, bes. 195–205; Schmidt 1995, 414 f. Kat. V.9 (zur Basis); Trümper 1998, 218–220 Kat. 26 Abb. 22; 23; 70 b; 91 Taf. 15. 16; Hasenohr 2003, 194 mit Anm. 162; Tang 2005, 243 DelSt2; Zarmakoupi 2016, 56 f.; Flower 2017, 185–187 (zum Kompitalheiligtum); Ernst 2018, 83–88. 287–298

Kat. 66. ST I D **Taf. 69–70**
37°24'20.7"N, 25°16'26.4"O

(1a–c) DIP
Inschriftenträger: Altar, stuckiert, 1. Stuckschicht; Maße / Altar: L 0.63 m, B 0.53 m, H (mit Sockel) 0.86 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a–b. k. A., c. große Buchstaben
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: auf der Vorderseite eines Altars, der östlich des Hauseingangs an der Fassade errichtet ist
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 211. 215 f. Abb. 31; Bulard 1926a, 152–160 Abb. 60 Taf. 17, 2; 24 (Opfernde mit den Inschriften); 25,2; Bruneau 1970, 595 f. Nr. 8; 598; 600; Hasenohr 2003, 174 Abb. 2; Flower 2017, 187 Abb. III, 9; III, 10; CIL I 2652; Ernst 2018, 292
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1124]
Inschrift:

auf der Vorderseite des Altars (1. Stuckschicht)

a.–b. in der Darstellung eines Opfers *Romano ritu* stehen über den verschleierten opfernden Togati in lateinischer Schrift die Namen:

Crusipus

Heliofo

Auf der westlichen Nordseite des Altars (1. Stuckschicht):

c. ein Opferdiener tritt zu einem Tisch, auf dem ein Schweinekopf liegt, und schlägt mit dem Messer in seiner Rechten ein Stück des Tieres ab; über seinem Kopf steht in griechischer Schrift der Name[1125]:

Παρμ[ε]ν[ίων]

Parmenion

Kommentar: Crusipus in **DIP (1a)** ist wahrscheinlich die lateinische Form von Chrysippos. Dieser könnte mit einem Chrysippos in der Kompetaliastenweihung I.Délos 1768 (100 v. Chr.) identisch

[1124] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend (Ernst 2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

[1125] Plassart 1916, 215 f. Abb. 31: „Le peinture, au-dessus de sa tète, a très légèrement tracé, en grande lettres noires le nom ΠΑΡΜ[ε]Ν[ίων]."

sein. Ein Chrysippos erscheint auch in der Spendeninschrift I.Délos 2616 Z. 65 (125–75 v. Chr.), in Z. 64 derselben Inschrift außerdem der Name Heliodoros. Da auch in der Weihung I.Délos 1769 unter den Kompetaliasten ein Heliodoros (Ἡλιόδωρος Φούριος Λευκίου) genannt ist, identifizierte Bruneau den in **DIP (1b)** Genannten mit dieser Person[1126]. Hier ist jedoch eindeutig *Heliofo* zu lesen: Man könnte das bestenfalls als Abkürzung von Ἡλιόδωρος Φούριος auffassen. Da in der Latrine neben dem Vestibül allerdings Ἡλιοφῶν **GR (4)** steht, ist es wahrscheinlicher, dass man es hier zweimal mit diesem Namen zu tun hat[1127]. Der Name Παρμενίων von der westlichen Nebenseite des Altars ist in Delos zwar häufig, jedoch sind die Inschriften, in denen dieser Name vorkommt, alle älter als **DIP (1c).**
Zu einem anderen Opferdiener mit Schwein vgl. Kat. 41, DIP (1).

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Fassade westlich des Hauseingangs
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Bulard 1926a, 153 (erwähnt); fehlt bei Langner 2001
Datierung: jünger als DIP (1)
Darstellung: Schiff links neben der mittleren Figur der Wandmalerei

(3) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Vestibül a, Westmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 224; Langner 2001, Nr. 1906 (ohne Abb.); Zarmakoupi 2016, 65[1128]
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Transportschiff

(4) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Namensinschrift
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum b (Latrine), Nordmauer, hinter der Latrinenbank
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 224; Zarmakoupi 2017, 148[1129]
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

Ἡλιοφ̣ῶν

Heliophon

[1126] Bruneau 1970, 600.
[1127] Ebenso Zarmakoupi 2017, 148.
[1128] Zarmakoupi gibt für diesen Raum auch das Graffito mit dem Namen Ἡλιοφῶν an, das aber aus der Latrine b stammt; s. hier **GR (4).**
[1129] Das Graffiti wird von Zarmakoupi irrtümlicherweise Raum c zugewiesen.

Kommentar: Es handelt sich wahrscheinlich um dieselbe Person wie in **DIP (1b)**, s. den Kommentar zu dieser Inschrift.

(5a–f) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnungen
Maße: L 40,6 cm und 9 cm (Langner 2001, Nr. 1915, zwei Boote), 33,2 cm (Langner 2001, Nr. 1984), 26,5 cm (Langner 2001, Nr. 2081. 2082)
Anbringungsort im Haus: im Raum c (Stiegenhaus), Nordmauer, 1.20–1.80 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 224; Basch 1987, 379 Nr. 49–57; Langner 2001, Nr. 1915. 1984. 2081. 2082. 2161
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Darstellungen:

a.–e. fünf Schiffe

f. IOCY (oder IOϢ) vacat NIK vacat ? LA|TI

(6a–e) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: a–c. f. Incerta; d–e. Gedenkinschriften
BuchstabenH: a. 0,4 cm, b. 0,4–2 cm, d. 0,2–0,4 cm, f. 2 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Hof d
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 224
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften:

a. Südmauer, westlich des Zugangs:

Αἴσωπος

Aisopos

Kommentar: Der Name Aisopos ist bisher in Delos nur einmal in einer Weihinschrift des ausgehenden 3. oder beginnenden 2. Jhs. v. Chr. (IG XI 4, 1251) sowie einmal in einem Sitzplatzgraffito aus dem Gymnasium (Palestre du Lac; Moretti 1998, 205 f. Nr. 5) belegt.

b. Südmauer, östlich des Zugangs:

SELḶC̣

Selic[---]

Kommentar: Das lateinische Graffito ist nur in einer Transkription überliefert und lässt daher aufgrund der möglicherweise nicht exakten Schreibweise Raum für Interpretation. Es wäre denkbar, dass hier *Seleucus* stand.

c. unter b:

ISEIS ZHNOḄ vac. ZHN[---]

ISEIS (?) Zenob(ios?) ... (Sohn des) Zen[obios?]

Kommentar: Der Individualname Zenobios ist bisher nur ein weiteres Mal im 1. Jh. v. Chr. in Delos bezeugt (I.Délos 2552). Andere Ergänzungsmöglichkeiten umfassen den häufig in Delos belegten Ζήνων (LGPN s. v.), den weniger häufigen Ζηνόδωρος (LGPN s. v.) sowie Ζηνόδοτος. Dieser Name erscheint auf zwei Sitzplatzgraffiti aus dem Gymnasium (Couilloud 1970, Nr. 4. 6) sowie auf demselben Sitzplatzgraffito (Moretti 1998, 205 f. Nr. 5) wie ein gewisser Aisopos, der ja auch hier auf der Wand vertreten ist **(GR [6a])**. Ζηνόδοτος Ἄρεως Κηφισιεύς war 165/164 v. Chr. *gymnasiarchos* (I.Délos 2589), ein weiterer Ζηνόδοτος 113/112 v. Chr. *epimeletes* der Insel (I.Délos 1879).

d. Ostmauer, Nordteil neben dem Zugang nach Raum e:

Φιλίπ[που] Ἀπολλᾶς μνή[σθη]

Apollas gedachte des Philippos.

Kommentar: Nach der Transkription des Satzes bei Plassart (1916, 224) waren hier zwei Namen durch ein καὶ verbunden. Im Gegensatz zum Singular μνησθῇ findet sich die Form μνησθῶσιν allerdings ansonsten kaum in Gedenkinschriften. Eine Gedenkinschrift für einen Philippos befindet sich in der Maison des Sceaux (Kat. 79, GR [1]); Ἀπολλᾶς ist in Delos laut LGPN s. v. mehrfach im 2. und 1. Jh. v. Chr. belegt.

e. Ostmauer, Südteil neben dem Zugang zu Raum e:

μνη[σθῇ]

oder

μνή[σθη]

Es möge [---] gedacht werden! / Es gedachte [---].

Kommentar: Die Wiedergabe der Inschriften orientiert sich mangels existierender Abbildungen der Wände aller Räume rein an der Majuskelabschrift durch Plassart; es sind daher keine Überprüfungen ihrer Richtigkeit möglich. Plassart transkribierte lateinische und griechische Buchstaben bzw. Wortfragmente und unklare Zeichen[1130]. Die unterschiedlichen Höhen der Namen seien laut ihm auf unterschiedliche Autoren zurückzuführen.

Haus/Bauphasen: Nach Trümper gab es zwei Bauphasen, die zwischen der Errichtung der Gebäude im Quartier du Stade in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. und seiner Zerstörung 88 v. Chr. anzusetzen sind[1131]. In der ersten Phase hätte das Haus über einen kleinen Hof d, einen Eingang von Süden und größere und kleinere Räume im Norden, Osten und Westen verfügt. Der Umbau der zweiten Phase betraf vor allem die Errichtung von sehr kleinen Räumen (m, o, p, q, t) in die

---

[1130] Plassart 1916, 224.

[1131] Trümper 1998, 220 f. Abb. 23 (rekonstruierter Plan der ersten Bauphase), Abb. 22 (Plan der zweiten Bauphase); zur Errichtung und Zerstörung des Quartier du Stade s. Haus ST I A.

ursprünglich als *oeci maiores* konzipierten Räume j und n. Zusammen mit den bereits seit der ersten Bauphase als Annexräumen der *oeci maiores* vorhandenen Kleinräumen k, l, r und s besaß das Haus nun zehn kleine Räume, alle in seinem nördlichen Bereich. Da dies für Wohnhäuser in Delos ungewöhnlich ist, verband Trümper den Umbau mit einer Funktionsänderung des Hauses, das ab dieser Phase ein „Hotel oder Gasthaus" gewesen sein könnte[1132].

Beschreibung des Hauses: Der Hauseingang liegt an der Südseite der Rue Transversale. Rechts des Eingangs steht ein Altar als Teil eines Kompitalheiligtums, auf dem u. a. eine Opferszene *Romano ritu* dargestellt ist; außerdem befand sich auf der zugehörigen Malerei der dahinterliegenden Fassade eine für diese Heiligtümer sonst singuläre Darstellung eines Gladiatorenkampfes[1133]. Der Eingang führte in das Vestibül a, von dem unmittelbar östlich des Eingangs die Latrine b und das Treppenhaus c zugänglich waren, nach Norden bestand ein Durchgang in den Hof d, der nur eine Säule ungefähr in der Mitte der Nordseite und schmale Umgänge im Osten und Westen besaß[1134]. Unter dem Hof war wie im Haus ST II A eine große Zisterne vorhanden. Der Hof erschloss Räume im Süden, Osten und Westen (e, g und h), von seinem breiten Nordumgang die Exedren f und i sowie den großen Raum j mit seinen Annexräumen k und l sowie die sehr kleinen Räume m, n, o, p, q, r, s und t. Von den Wand- und Bodendekorationen blieben zahlreiche Fragmente erhalten, die darauf hinweisen, dass das Obergeschoß besser ausgestattet war als das Erdgeschoß[1135]: Im Erdgeschoß war im Hof d und in der Latrine b ein Marmorsplitterboden verlegt und in Raum o ein Ziegelboden, die Wände waren weiß stuckiert. Im Obergeschoß befanden sich Marmorsplitter- und *opus tessellatum*-Böden, die stuckierten Wände trugen teilweise Architekturmalerei. Außerdem gehörte zur Ausstattung des Obergeschoßes eine ca. 1.44 m hohe Satyrherme[1136].

Archäologischer Kontext: Dipinti und Graffiti kommen im Haus ST I D auf dem Altar vor dem Hauseingang, im Vestibül a, in der Latrine b, im Stiegenhaus c und im Hof d vor. Es sind dies Bereiche an der Gasse, am Übergang zwischen Erd- und Obergeschoß sowie im vorderen und in den zentralen Teilen des Hauses, die häufig – und zwar nicht allein von den Bewohnern – frequentiert wurden[1137].

Funktion: Die Beischriften Crusipus und Heliofo in **DIP (1a–b)** über den Opfernden der Malereidarstellung auf der Vorderseite des Altars neben dem Hauseingang benennen die Dargestellten. Sie verkörpern damit nicht Opfernde allgemein, sondern identifizieren sie mit ganz bestimmten Personen im Kult der Compitalia[1138]. Wahrscheinlich handelt es sich um Freigelassene oder Sklaven[1139]. Das Gleiche trifft auch auf den Opferdiener auf der westlichen Nebenseite des Altars zu, über dem Παρμενίων zu lesen ist. Zu diesem Kult s. Kap. III.2.11.2. Zur Darstellung von Schiffen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: Zu Bewohner des Hauses s. die Kommentare zu **DIP (1a–b)** und **GR (4)**; zu Bewohnern oder Besuchern s. den Kommentar zu **GR (6a–e)**.

Literatur: Plassart 1916, 207–228 Abb. 27–36 Taf. 5–7; Bulard 1926a, 152–160 Nr. 27 Abb. 60–62 Taf. 17, 1. 2; 18; 24; 25; Bruneau 1972, 193–195 Nr. 113–119; Kreeb 1988, 171 f. Kat. 12; Trümper 1998, 220 f. Kat. 27; Hasenohr 2003, 205 f.; Tang 2005, 243 f. DelST3

1132 Trümper 1998, 221.
1133 Hasenohr 2003, 205 Abb. 2.
1134 Der Hof wird deshalb von Trümper 1998, 220 als Pseudo- bzw. Ersatzperistyl bezeichnet.
1135 Plassart 1916, 223–227; Bruneau 1972, 193–195 Nr. 113–119; Trümper 1998, 220; Kreeb 1988, 172.
1136 Plassart 1916, 227 Abb. 35. 36; Harward 1982, 191 f. Nr. T; Kreeb 1988, 172 S 12. 1; Delos, Museum Inv.-Nr. A 4257.
1137 Vgl. Zarmakoupi 2016 66 f.
1138 Dazu Bruneau 1970, 600; Hasenohr 2003, 173.
1139 Bruneau 1970, 600; Adams 2002, 114 f.

Kat. 67. ST II A **Taf. 70–71**
37°24'20.0"N, 25°16'25.7"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Marmorpfeiler mit geglätteten Seiten und großem Dübelloch mit Resten der Bleifüllung auf der Oberseite (Plassart 1916, 242); Maße: H 0.345 m, B 0.17 m, T 0.185 m
BuchstabenH: 1,6–1,8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Pi mit einer kürzeren Haste
Buchstabenfarbe: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Hof, Nordwestecke im Schutt (Plassart 1916, 242)
AO: Delos Inv.-Nr. A 3052, in der Synagoge (nach I.Délos 2329)
Edition/Publikation: Plassart 1913, 205 Nr. 2; Roussel – Launey 1937a, 295; I.Délos 2329; CIJud I, 726; Bruneau 1970, Taf. 9, 4; Bruneau 1982, 499 Taf. 13
Datierung: 1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἀγαθοκλῆς
καὶ Λυσίμα-
χος vv ἐπὶ
προσευχῆι

Agathokles und Lysimachos (weihten es) auf ein Gebet (hin).

Kommentar: Die Namen Agathokles und Lysimachos sind generell häufig. In Delos erscheinen sie auch in einer Liste von πομποστόλοι des Zeus Soter und der Athena Soteira (I.Délos 2608, Anfang 1. Jh. v. Chr.), wo in Z. 12 ein Lysimachos, Sohn eines Agathokles, aus dem attischen Demos Ankyle neben anderen Personen aus Attika angeführt ist[1140]. Falls die Hypothese zutrifft, dass es sich bei den in **IST (1)** Genannten um Juden handelte (s. u. unter Funktion), ist jedoch die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Lysimachos mit jenem Lysimachos der in der Synagoge von Delos gefundenen Inschrift I.Délos 2328 (1. Jh. v. Chr.) identisch ist. Wie alle von hier stammenden Inschriften (I.Délos 2330–2332) ist sie dem Theos Hypsistos geweiht ist, hinter dem wahrscheinlich Jahwe steht.
Es ist bisher nur eine weitere Inschrift mit der Wendung ἐπὶ προσευχῇ bekannt (SEG 32, 810)[1141]. Sie wird zwischen 250 und 175 v. Chr. datiert und stammt ebenfalls aus Delos, wo sie ca. 90 m nördlich der Synagoge gefunden wurde. Die dort verwendete Formulierung Ἰσραηλῖται οἱ ἀπαρχόμενοι εἰς ἱερὸν ἅγιον Ἀρ|γαριζείν (wie in SEG 32, 809: οἱ ἐν Δήλῳ Ἰσραελεῖται οἱ ἀ|παρχόμενοι εἰς ἱερὸν Ἀρ|γαριζείν; 150–50 v. Chr.) weist auf eine Vereinigung von in Delos lebenden Samaritern hin. Das hat dazu geführt, auch im Falle von **IST (1)** einen jüdischen Hintergrund der Weihung bzw. der beiden Weihenden anzunehmen, was in der Fachwelt allerdings weiterhin diskutiert wird[1142]. Fest steht, dass προσευχή auch ein Wort für den jüdischen Gebetsraum bzw. die Synagoge ist.

[1140] Die Inschrift beginnt mit ἀγαθεῖ τύχει τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων· ὁ ἱερε[ὺς] | τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος καὶ τῆς Ἀθηνᾶς τῆς Σωτεί[ρας] und nennt dann Personen im Akkusativ mit Filiation und Herkunftsangabe aus attischen Demen.
[1141] Bruneau 1982, 471–475; Trümper 2004, 571.
[1142] White (1987, 133–160) stellt die Positionen zusammen.

Das Dübelloch auf der Oberseite des Steins diente der Befestigung eines nicht erhaltenen Gegenstandes.

(2a–b) GR
Träger: Wandstuckfragmente
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnung
Buchstabenformen: lunares und eckiges Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum g, Westmauer, ca. 2 m über dem Boden
BuchstabenH: b. 0,5–0,8 cm
Maße: a. L: 75 cm
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. Langner 2001, Nr. 1907 (ohne Abb.); b. Plassart 1916, 244
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Darstellung:

a. Transportschiff

b. vac. ENEMHΔENE̩Y̩I̩MI̩. vac.
N̩O̩K̩AI Εὔθυμος..Θ̩I̩NOI.. vac.

Kommentar: Eventuell lässt sich in Z. 1 μηδέν lesen. Der Männername Euthymos in Z. 2 ist in Delos epigraphisch bisher nur im 3. Jh. v. Chr. belegt (LGPN s. v.). Das heute nicht mehr erhaltene Schiff hatte nach Plassart eine Länge von 75 cm und gehörte somit zu den größten Schiffsgraffiti aus Wohnhäusern in Delos. Vergleichbar sind z. B. Zeichnungen von Transportschiffen in der Maison du Dionysos (Kat. 60, GR [2a]. GR [3a]), die aber mit ca. 44,5 cm deutlich kleiner sind.

(3) SYM[1143]
Träger: Wandstuck
Gattung: Symbol
Farbe: rot
Anbringungsort im Haus: Raum g, Südmauer, östlich des Zugangs nach h, ca. 0.90 m über dem Boden, auf dem Unterputz der Stuckschicht
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Plassart 1916, 244 f.
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Dipinto eines 0.35 m langen, nach links gerichteten Phallos auf zwei Vogelbeinen mit aufgestelltem Schwanz und Stachel

Haus/Bauphasen: Nach Trümper sind zwei Bauphasen feststellbar[1144], die zwischen die Errichtung der Gebäude im Quartier du Stade in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. und deren Zerstörung 88 v. Chr. zu datieren sind.[1145]. In der ersten Phase wäre die südliche Grenze die Südmauer der Räume e/f gewesen und das Haus über zwei Eingänge von der Gasse im Norden (Rue Transversale) zu betreten gewesen, die direkt in den Hof d führten. Trümper schließt aber auch nicht aus, dass das

[1143] Alle Informationen im Katalog gehen auf die Beschreibung von Plassart (1916, 244 f.) zurück.
[1144] Trümper 1998, 223 Abb. 22 (Plan der zweiten Phase des Hauses), Abb. 24 (Rekonstruktion der ersten Phase des Hauses).
[1145] Zur Datierung der Häuser in diesem Quartier s. ST I A.

Haus schon in der ersten Phase denselben Grundriss gehabt haben könnte wie in der zweiten und bereits ein Eingang von Süden bestand. Dafür würde sprechen, dass die Südmauern der im Südwestbereich der gleichen *insula* liegenden Räume η und θ bis zu der im Süden verlaufenden Gasse (Rue Meridionale) reichen[1146]. In einer zweiten Bauphase wurden jedenfalls die zwei Eingänge im Norden abgemauert. Ab dieser Zeit führte nur mehr ein Eingang von der südlichen Straße ins Vestibül a, ein Korridor, von dem man in den Hof und über eine Treppe in ein gut ausgestattetes Obergeschoß, den Bad-/Küchenraum c und die Latrine b gelangte[1147]. Im Hof sollen erst in dieser Phase direkt auf einem Marmorsplitterboden vier Säulen errichtet und die Wände wie vermutlich auch jene der Räume e und g neu stuckiert worden sein. Unter dem Hof, von dem der große Raum g mit seinem Annexraum h und weitere Räume (e, f) zugänglich waren, befindet sich eine große begehbare Zisterne.

Beschreibung des Hauses: Das Peristylhaus wird über einen Eingang von der südlichen Gasse (Rue Meridionale) erschlossen, neben dem ein großer Altar[1148] steht. Er führt in einen Korridor, von dem im Erdgeschoß die Latrine b, der Bad-/Küchenraum c und der viersäulige Hof zu betreten waren und von dem man über eine Treppe ins Obergeschoß gelangte, in dem hochwertig ausgestattete Räume vorhanden waren. Im Erdgeschoß waren der große Raum g mit seinem Annexraum h und die kleineren Räume e und f um den Hof gruppiert. Von den Böden sind ein Ziegelboden im Bad-/Küchenraum c, ein Marmorsplitterboden im Hof d und Tessellate aus dem Obergeschoß zu nennen[1149]. Wandmalereien blieben auf Mauerfragmenten des Obergeschoßes und Architekturmalerei auf stuckierten oberen Wandbereichen im Erdgeschoß erhalten[1150].

Archäologischer Kontext: Die Weihung **IST (1)** auf einem kleinen Steinpfeiler stammt aus dem Hof und kann auch hier aufgestellt gewesen sein. Im *oecus maior* g wurden mehrere Graffiti und Dipinti noch *in situ* angetroffen: **GR (2a–b)** waren in einer Höhe eingeritzt, in der sie gut zu sehen bzw. lesen waren. Der ebenfalls in Raum g angebrachte, flüchtig in roter Farbe hingemalte Phallos **SYM (3)** befand sich laut Plassart auf dem Unterputz.

Funktion: Der kleine Marmorpfeiler mit der Weihung **IST (1)** und die Graffiti **GR (2a–b)**, die ein Transportschiff und Text umfassen, gehören zur jüngsten Wohnphase des Hauses. Während sich die Graffiti auf Dekorationsflächen befinden, handelt es sich bei dem kleineren Inschriftenstein mit **IST (1)** um ein bewegliches Objekt. Aufgrund der Formulierung ἐπὶ προσευχῆ wird nahegelegt, dass die Inschrift in einem jüdischen Kontext stand, d. h. die Weihenden Juden waren[1151]. Nach Mazur und Matassa[1152] sprechen jedoch mehrere Gründe gegen eine Verbindung der Inschrift **IST (1)** mit Juden: Erstens würde die Weihung einer Skulptur oder von etwas Ähnlichem, die durch die Befestigungsvorrichtung auf der Oberseite des Inschriftenträgers indiziert ist, nicht jüdisch-religiösen Praktiken entsprechen und zweitens könne der Begriff ἐπὶ προσευχῆι durch das Fehlen eines bestimmten Artikels nicht mit „für die Synagoge“, sondern mit „‚for an offering‘ or simply

---

1146 Der in der Rekonstruktion von Trümper 1998, Abb. 24 eingezeichnete Rücksprung der Südfassade der *insula* mutet eigenartig an und man fragt sich auch, warum die Besitzer/Bewohner des Hauses ST II A diesen Raum nicht hätten verbauen sollen.

1147 All diese Räume und auch das Obergeschoß können aber bei einer Verbauung dieser Fläche bereits in der ersten Bauphase schon früher Teil des Hauses gewesen sein.

1148 Nach Plassart (1916, 234) sind der obere Teil und die Verkleidung nicht erhalten; der Altar ist 0.60 m breit und 0.55 m hoch erhalten.

1149 Bruneau 1972, 195 Nr. 126–128.

1150 Plassart 1916, 245–247.

1151 Bruneau 1982, 499; White 1987; zum Begriff προσευχή s. Hachlili 1998, 18 f.

1152 Mazur 1935, 21 f.; Matassa 2007.

as a ‚prayer'" übersetzt werden[1153]. Ihr Argument, dass die in **IST (1)** Weihenden Agathokles und Lysimachos keine jüdischen Namen tragen[1154], lässt jedoch keine Rückschlüsse auf ihren Glauben zu, da Juden vor allem griechische und lateinische Namen hatten[1155], wie z. B. auch die Weihenden der Inschriften aus der Synagoge von Delos zeigen können[1156] (I.Délos 2328. 2330. 2331. 2332). Damit könnte es sich bei den Weihenden in **IST (1)** durchaus um Juden gehandelt haben. Jedoch erscheint die darauf aufbauende Hypothese, dass die Zisterne im Hof des Hauses als jüdisches Tauchbad (Mikwa) diente[1157], fraglich, da es bisher keine Evidenzen hierfür aus der späthellenistischen Zeit und frühen Kaiserzeit gibt[1158]. Zudem sollte eine solche Einrichtung auf Veranlassung des Hausherrn erfolgt sein. Und dieser muss nicht unbedingt ein Jude gewesen sein. Im Gegenteil sprechen vor allem die Ausstattungselemente, die in Zusammenhang mit häuslicher Kultausübung und Religion stehen, dagegen[1159]: Zu nennen sind in diesem Zusammenhang der große Altar neben dem Hauseingang (wahrscheinlich ein Kompitalheiligtum), kleine Altäre im Hof und in Raum f[1160] sowie ein Hermenschaft ohne Kopf aus dem Hof[1161] – sie haben nichts mit jüdischem Glauben zu tun, sondern sind eine typische Hinterlassenschaft paganer Religionsvorstellungen und -handlungen[1162]. Vor diesem Hintergrund käme für die Inschrift **IST (1)** aber in Frage, dass es sich bei den Weihenden um jüdische Sklaven oder Freigelassene handelte[1163], die in diesem Haushalt mit Personen anderen Glaubens zusammenlebten. Das Graffito **GR (2a)**, ein Transportschiff (mit Begleittext), kann ganz allgemein auf Delos als Handelsstadt oder auch direkt auf die Bewohner, die möglicherweise eine Rolle im Wirtschaftsleben der Insel hatten, anspielen (s. Kap. VII.2.1.1.2.1). Für **SYM (3)** eröffnen sich aufgrund des Anbringungskontextes zwei Deutungsansätze: Entweder wurde das Symbol im Zuge der Wandausstattungsarbeiten hierher gemalt und war nach Fertigstellung der Arbeiten nicht mehr sichtbar oder es kam zu einem Zeitpunkt an die Wand, als der Stuck abgefallen war. **SYM (3)** ist als apotropäisches Symbol oder Spaß zu bewerten.

Prosopographie: Bei Agathokles und Lysimachos in **IST (1)** dürfte es sich um Bewohner des Hauses handeln, s. Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Plassart 1916, 234–238 Taf. 5 (Plan des Hauses); Bruneau 1970, 499–504; Bruneau 1972, 195 Nr. 125–128; Bruneau 1982, 499–502; Kreeb 1988, 173–175 Kat. 13; Trümper 1998, 222 f. Abb. 22; Tang 2005, 56. 245 DelST6

1153 Matassa 2007, 88.

1154 Matassa 2007, 88.

1155 S. z. B. Panayotov 2009, 488 f.

1156 Vgl. auch die Stifter der Synagoge in Sardis, von denen von 30 nur zwei keine griechischen Namen, sondern hebräische trugen; s. Kroll 2001, 8.

1157 Nach Bruneau 1982, 499–502 würde das Merkmal, dass nur die Zisternen des Hauses ST II A und der Synagoge durch eine Treppe erreicht werden konnten, während dies bei allen anderen Zisternen in Delos nicht der Fall ist, für eine Interpretation als Tauchbad sprechen; vgl. auch Trümper 1998, 223. Tang (2005, 56. 245 DelST6) bezeichnet die Weihenden von **IST (1)** als Juden, geht aber gleichzeitig davon aus, dass vor dem Haus wahrscheinlich ein Kompitalaltar stand.

1158 Trümper 2004, 575 mit Anm. 130, die hier Reich 1997, 431 zitiert.

1159 Ähnlich Trümper 2004, 576 Anm. 134, wo sie schreibt, dass „the construction history of this house comprises two major phases that cannot both be easily reconciled with Jewish ownership"; anders Bruneau 1982, 502, der nur die Schiffsgraffiti und den Phallos nannte und argumentierte, dass diese nicht von den Hausbewohnern stammen müssten.

1160 Plassart 1916, 242 f. (kleiner zylindrischer Altar aus einer Nische der Nordmauer des Hofes; kleiner quadratischer Altar aus der Nordwestecke des Hofes; kleiner Altar aus Raum f).

1161 Plassart 1916, 243.

1162 Vgl. z. B. weitere Darstellungen von Phalloi in Delos, angeführt bei Plassart 1916, 245 Anm. 1.

1163 Zu Juden als Sklaven s. Panayotov 2009, 488.

Quartier de Skardhana bzw. Quartier du Lac

Kat. 68. Habitation C **Taf. 71**
37°40'30.5"N, 25°26'65.5"O

(1a–b) SYM
Träger: marmorne Türrahmung; Maße: k. A.
Gattung: Symbol
Maße: a. L 0.31 m; b. H 0.24 m
Anbringungsort im Haus: auf der Innenseite der nördlichen und südlichen Rahmung der Eingangstür
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Déonna 1906, 609; Chamonard 1924, 267. 441 Abb. 131. 132; Bulard 1926b, 478; Bruneau 1964, 159; Bruneau 1970, 643
Datierung: wahrscheinlich Errichtungszeit des Hauses (s. u. Bauphasen)
Darstellungen:

a. am südlichen Rahmen in Augenhöhe:

Relief eines leicht aufgerichteten Phallos auf zwei Beinen

b. am nördlichen Rahmen in Augenhöhe:

Relief eines Mannes mit Lendenschurz, der in der gesenkten rechten Hand ein (Säuge-)Tier (Schwein?) am Schwanz und in der erhobenen rechten ein Schlachtmesser hält

Kommentar: Während Déonna die Darstellung **SYM (1b)** auf einen Metzger bezog[1164], sah sie Bulard in Zusammenhang mit einem Opfer und verglich sie mit Malereidarstellungen der Kompitalheiligtümer, die in vielen Häusern in Delos neben den Eingängen errichtet waren[1165].

Haus/Bauphasen: Vermutlich ist das Haus gleichzeitig mit den im Süden und Norden angrenzenden Wohnhäusern Habitation B und D.

Beschreibung des Hauses: Das Haus bzw. die von hier erschlossenen Häuser sind nur im vorderen Bereich ausgegraben. Der Zugang erfolgte über eine Gasse, die zwischen den Häusern Habitation B und D verläuft. Der Eingang wird durch ein großes, repräsentatives Marmorportal betont, von dem die seitliche Rahmung mit den Reliefs **SYM (1a–b)**, nicht aber der Sturz erhalten ist. Über das Portal betrat man das kleine Vestibül a, von dem über die Marmorschwelle einer verschließbaren Tür weitere Bereiche im Nordwesten, die jedoch nicht freigelegt sind, zugänglich waren.

Archäologischer Kontext: Die Reliefs **SYM (1a–b)** sind in Augenhöhe an den Laibungen der Eingangstür angebracht.

Funktion: Das Relief des Phallos **SYM (1a)** hatte eine apotropäische Funktion. Die die Tötung eines Tiers darstellende Figur auf dem Relief **SYM (1b)** dürfte, wie bereits Bulard annahm, einen Opferdiener wiedergeben und wäre dann auf Kultausübung zu beziehen. Falls das Tier, wie von Bulard interpretiert, tatsächlich ein Schwein zeigt, ist das Relief vermutlich auf die Compitalia zu

[1164] Déonna 1906, 609.
[1165] Bulard 1926b, 478.

beziehen, da man bei diesem religiösen Fest Schweine opferte[1166]. Zu diesem religiösen Fest s. Kap. III.2.11.2.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 69. Maison I–II, Îlot des Bronzes bzw. Habitation Eb[1167] (GD 59C) Taf. 72–73
37°24'12.1"N, 25°15'59.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorobjekt (Altar oder Statuettenbasis); Maße: B 0.105 m, H 0.055 m, T 0.12 m; auf der Oberseite runde Vertiefung (Dübelloch?)[1168]
Inschriftengattung: Weihinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: im Schutt des Raums EQ, 1 m über dem Boden nahe der Ostmauer
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 7247
Edition/Publikation: Daux 1968, 1123 Abb. 28
Datierung: hellenistisch; vermutlich Mitte 2. Jh. v. Chr. (s. u. Prosopographie)
Inschrift:

Διονύσιος Θ--- [ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ]
τῆς γυναικὸ[ς]
Ω̣

Dionysios, (Sohn des) Th---, (weihte es) [für sich selbst und] seine Frau ---O[---].

Kommentar: Geht man davon aus, dass in der Inschrift das Theta der Anfangsbuchstabe des Vatersnamens des an erster Stelle genannten Dionysios ist, dann könnte es sich um den in I.Délos 2140 genannten Dionysios Aradios, Sohn des Theophilos (vor 140/139 v. Chr.), oder um Dionysios, Sohn des Theodoros Μαγάββων, aus I.Délos 2611 (nach 167 v. Chr.) gehandelt haben.
Der fragmentarisch erhaltene Text dürfte eine Weihung gewesen sein. Das in Z. 2 stehende τῆς γυναικό[ς] legt die von Daux vorgeschlagene Ergänzung ὑπὲρ ἑαυτοῦ καὶ τῆς γυναικός nahe und könnte gedanklich noch zu καὶ τῶν παιδίων erweitert werden. Vielleicht ist das von Daux in Z. 3 gelesene Ω als Teil dieser Formulierung zu verstehen, auf der zur Verfügung stehenden Abbildung lässt sich dieser Buchstabe allerdings nicht nachvollziehen; unter dem Iota von Z. 2 sind die oberen Teile einer schrägen und einer geraden Haste auszumachen.

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum EF (bei Siebert 2001, jedoch keine Angabe der Mauer)
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)

[1166] Bulard 1926b, 478, der diesen Zusammenhang als Erster anstellte.
[1167] Daux 1968, 1112–1116.
[1168] Daux 1968, 1123.

Edition/Publikation: Siebert 2001, 48 Taf. 19, 4
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Kreisrosette

(3) DIP
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit Kopfprofil und Nische; am Schaft vorne und an den Seiten Malerei auf Stuck: auf der Vorderseite eine Opferdarstellung, an den Seiten Boxkämpfe; auf der Oberseite Brandspuren; Maße: B 0.48 m, T 0.43–0.46 m, H 0.98 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 0,7 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Altar an der nördlichen Fassade von Maison D schräg gegenüber der südlichen Fassade von Maison II im Îlot des Bronzes errichtet; 6.50 m westlich der Nordostecke von Maison D
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Bulard 1926a, 66 Abb. 5 (Plan mit Altar a). 7 (Abschrift der Inschrift) Taf. 3, 1 (Darstellung des Altars mit den Stuckschichten)
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1169]
Inschrift: auf der 1. Schicht der Vorderseite mit Opferszene. Zwei Togati *capite velati* und ein Opferdiener treten von links an einen Altar heran, auf dem eine zweizeilige Inschrift steht. Da vom Altar ein größerer Teil auf der rechten Seite fehlt, ist auch die Inschrift rechts zumindest in Z. 1 nicht vollständig.

ΥΠ̣Ο̣ΘΩ Ϛ̣ΥΝΟΛ̣ΗΧ̣Η[---]
δημοσ̣[ί]η̣ν̣ vac.

Kommentar: Die ungenügende Dokumentation der heute zerstörten Malerei macht eine befriedigende Auflösung des gemalten Textes schwierig[1170]. In Z. 1 stand vielleicht eine Form von ὑποτίθημι (‚unterstellen, hinterlegen‘). Bulard leitete das erste Wort aufgrund der dargestellten Opferszene hingegen vom poetischen Verb ὑπαίθω (‚anzünden‘) ab[1171]. Vielleicht kann das zweite Wort in Z. 1 als συνόλη (‚die ganze, die vollständige‘) gelesen werden. In Z. 2 ist nach der Zeichnung Bulards vielleicht ΔΗΜΟϹ.Η̣Ν zu lesen, was man auf „eine öffentliche“ Sache beziehen könnte. συνόλη aus Z. 1 könnte trotz der fehlenden Akkusativendung dann mit δημοσίην zu ‚die ganze öffentliche …‘ oder ‚die ganze XY als eine öffentliche‘ verbunden werden. Vielleicht darf man den Ausdruck aber auch als ‚für die Öffentlichkeit‘ oder ‚auf öffentliche Kosten‘ bzw. ‚mit öffentlicher Zustimmung‘ (beide: δημοσίᾳ bzw. ionisch δημοσίῃ) verstehen. Wenn diese beiden Lesungsansätze richtig sind, so hätte man hier eine Stifterinschrift des Altars vor sich. Der Bezug auf die Öffentlichkeit ließe sich gut mit der Positionierung des Altars in der Gasse an einer Hausmauer in Verbindung bringen, der für mehrere Leute des Viertels bestimmt gewesen sein könnte und nicht explizit für die *familia* eines Hauses.

Haus/Bauphasen[1172]: Maison I und II wurden gleichzeitig erbaut. Bei Maison I handelte es sich ursprünglich um ein eigenständiges Haus, das spätestens mit der Abmauerung der Zugänge von

---

[1169] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend (Ernst 2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
[1170] Nach Bruneau 1970, 594 ist die Inschrift nicht mehr lesbar.
[1171] Bulard 1926a, 67 Anm. 2.
[1172] Nach Trümper 1998, 180–186; Siebert 2001, 55–73.

außen mit der im Westen benachbarten Maison II zusammengelegt wurde[1173]. Maison I soll ab diesem Zeitpunkt als Wirtschaftsbereich der Maison II fungiert haben. Absolutchronologisch wird die Erbauung der Häuser im Îlot des Bronzes in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datiert[1174]. Nach der Aufgabe als Wohnhaus wurden in Maison II wirtschaftliche Nachnutzungen in den Räumen ER, EO und EQ beobachtet[1175].

Beschreibung des Hauses[1176]: Das Haus Maison I–II hatte drei Höfe, im Norden EI, im Osten EO und im Westen EB, von denen EB ein dreiseitiges Peristyl besaß. Von diesem war im Norden der *oecus* EF mit den beiden Annexräumen EG und EH und im Westen der Speisesaal mit *triclinium*-Boden EE zugänglich. Außerdem verfügte das Haus über die Küche ED, die Latrine EM und den Bereich der ehemaligen Maison I. Raum EM wurde als Latrine genutzt, die Funktion der anderen Räume ist nicht geklärt. Eine interne Treppe im Peristyl EB führte ins Obergeschoß. Wandstuck blieb in den Räumen EB', EE und EF erhalten, Marmorsplitterböden in den Höfen EB und EO sowie im Raum FL, Ziegelböden in den Räumen EP und EQ[1177]. Außerdem kann eine Reihe von Fragmenten dem Obergeschoß zugewiesen werden[1178]. Erwähnenswert sind außerdem religiös-kultische Wandmalereien neben dem Eingang nach EA (zu erkennen sind eine Amphora, ein Palmzweig und ein Schinken) und ein Altar, der schräg gegenüber an der Südmauer der Straße stand[1179].

Archäologischer Kontext: Die Marmorbasis mit **IST (1)** wurde in Raum EQ gefunden, der in der jüngsten Phase des Hauses über den Vorraum EN zugänglich war. Raum EQ lag in einem wahrscheinlich wirtschaftlich genutzten Teil des Hauses. Da die Basis in 1 m Höhe auf Schutt gefunden wurde, kann sie auch zur Ausstattung des Obergeschoßes gehört haben. Auf der Oberseite könnte eine Statuette bzw. die Plinthe einer solchen verdübelt gewesen sein. Aufgrund der geringen Größe ist an eine Nischenaufstellung zu denken.

Der Altar mit kombinierter Nische befindet sich in der Ost-West-Gasse, die zwischen dem Îlot des Bronzes und den Häusern westlich des Vereinshauses der Poseidoniasten verläuft. Er ist schräg gegenüber dem Eingang in Maison II des Îlot des Bronzes errichtet. Seine Vorderseite trug in Malerei eine Opferszene, die zwei Togati und einen Opferdiener in Tunika beim Opfer zeigt, während auf den Nebenseiten Ringkämpfe dargestellt waren. Auf dem Altar der Opferszene steht **DIP (3).**

Funktion: Bei **IST (1)** dürfte es sich um eine Weihung eines Ehepaars an eine Gottheit handeln. Der Begriff δημόϛ… in **DIP (3)**, der auf dem Altar der Opferszene steht, sollte möglicherweise darauf verweisen, dass der Altar in der Gasse ein öffentlicher war.

Prosopographie: Dionysios in **IST (1)** war vermutlich ein Bewohner des Hauses, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Bulard 1908, 14 f. Abb. 4; Bulard 1926a, 64–68 Taf. 3, 1. 2; Daux 1968, 1112–1116; Bruneau 1972, 151 f. Nr. 53–60; Kreeb 1988, 125 f.; Trümper 1998, 181. 180–186 Abb. 7–9; Siebert 2001, 55–73 Taf. 3 (Plan des Hauses); Tang 2005, 229 f. DelN7

1173 Siebert 2001, 59.
1174 Trümper 1998, 123; Siebert 2001, 142–145.
1175 Siebert 2001, 138.
1176 Nach Trümper 1998, 180–186; Siebert 2001, 55–73.
1177 Zu den Böden Bruneau 1972, 151 f. Nr. 53–58.
1178 Bruneau 1972, 151 f. Nr. 59. 60.
1179 Bulard 1926a, 64–69 Abb. 5. 6 Taf. II. III.

Kat. 70. Maison II, Îlot des Bijoux (GD 59A) **Taf. 74–79**
37°24'12.4"N, 25°16'01.1"O

(1a–k) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Monogramm, Alphabet, Gedenkinschriften); Zeichnungen
BuchstabenH: b. 1,1–1,6 cm, k. ca. 1–1,5 cm
Buchstabenformen: k. lunares Epsilon, vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Maße: e–f. L 24 cm (Langner 2001, Nr. 2201); h. L 20 cm (Langner 2001, Nr. 1978), L 32 cm (Langner 2001, Nr. 2035), L 15 cm (Langner 2001, Nr. 2154)
Anbringungsort im Haus: a–h. Peristyl F, auf der Westmauer, zwischen 0.41 m und 1.30 m über dem Boden[1180]; k. der Westmauer zugewiesenes Stuckfragment
AO: nicht mehr *in situ*
Edition/Publikation: a. Daux 1965, 984 Abb. 8 und 8bis; b. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; c. Daux 1965, 984 Abb. 8 *bis*; d. Daux 1965, 984; EFA, Archiv Manuskript, S. 5; e. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; Basch 1987, 376 Abb. 27; Langner 2001, Nr. 2201; f. Basch 1987, 376 Abb. 28; Langner 2001, Nr. 2201; g. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; h. Basch 1987, 375 f. Abb. 29–31; Langner 2001, Nr. 1978. 2035. 2154; i. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; j. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; k. Siebert 2001, 150 Anm. 3 Taf. 53
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Darstellungen:

a. Monogramm aus den Buchstaben M, B, B, I

b.–f. darunter:

AL, MN

ΑΒΓΔΕΖΗΘΙΚΛΜΝΞΟ[ΠΡCΤ]ΥΦ[ΧΨ]ω

Ἀλεξᾶς

Alexas

Schiff, auf dessen Segel sich Buchstaben befinden, von denen nur Π und Ω lesbar sind

Segelschiff

g.–i. daneben:

ΑΓΑΛΠ und ZNHOM

drei weitere Schiffe

Schiffsbug mit Ruder

j.–k. darüber:

HX

[1180] Zarmakoupi 2016, 63 nennt neben der Halle F auch Hof G und Raum H. Sie beruft sich auf Langner 2003, 154, der jedoch als Anbringungsort nur die Halle F angibt.

Μνησθῆ Κέρδων

Es möge des Kerdon gedacht werden!

Kommentar: Der Name Alexas wie in **GR (1d)** kommt in einem weiteren Graffito in diesem Haus vor (GR [2a]). Außerdem ist der Name aus einer Grabinschrift aus Rheneia bekannt[1181]. **GR (1g)** enthält zwei unauflösbare Buchstabenfolgen, die nur in Transkripton bekannt gemacht wurden und heute nicht mehr erhalten sind. Der Name Kerdon wie in **GR (1k)** begegnet vor allem in Inschriften von der Wende des 2./1. Jhs. v. Chr.[1182] sowie einmal in einer Grabinschrift des 1./2. Jhs. n. Chr. (vgl. hier Kat. 33, IST [2a–b])[1183]. Letztere belegt durch ihr Relief, dass ein Kerdon bei einem Schiffsunglück ums Leben kam. Da **GR (1k)** vielleicht neben Schiffsdarstellungen angebracht war und derselbe Periode des späten 2. bis frühen 1. Jhs. v. Chr. angehört wie die Stele, wurde im Graffito vielleicht dieser Person gedacht. Zu den Gedenkinschriften s. Kap. VII.2.1.1.1.7.

(2a–j) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften; Zeichnungen
BuchstabenH: a. 0,5 cm, b. 1,6 cm, d. 1 cm, g. 2,5 cm
Buchstabenformen: a. lunares Sigma; b. lunares Sigma, kursives Omega; d. lunares Sigma
Maße: f. 35 cm
Anbringungsort: Peristyl F, Südmauer, auf der jüngsten von drei Malschichten; nach Daux 1965, 984 war zumindest a. von der Treppe ins Obergeschoß verdeckt; a–i. östlich der Tür; j. westlich der Tür
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. Daux 1965, 984; Langner 2001, Nr. 1875; Basch 1987, 374 Abb. 22a–b; b–c. Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50; EFA, Archiv Manuskript, S. 6; d. EFA, Archiv Manuskript, S. 6; e. EFA, Archiv Manuskript, S. 5; Basch 1987, 374 Abb. 25; Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50; f. EFA, Archiv Manuskript, S. 6; Basch 1987, 374 Abb. 26; g. Langner 2001, Nr. 1875; Basch 1987, 374; Abb. 23; h. Basch 1987, 374 Abb. 24; i. Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50; j. EFA, Archiv Manuskript, S. 6; generell: Zarmakoupi 2016, 62 f, Abb. 4.6
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Darstellungen:

a_1. im linken Bereich der Stuckfläche:

Papyrusboot

a_2. links über dem Bug von a_1:

Ἀλεξᾶς μ᾽ ἐποίησεν

Alexas hat mich gemacht.

b. im mittleren und rechten Bereich der Stuckfläche:

Segelschiff

[1181] Couilloud 1970, 109 f. Nr. 6 Z. 28 (Alexas).
[1182] I.Délos 1766. 2364. 2628; I.Rhénée 348
[1183] I.Rhénée 25.

c.–d. unter b.:

Ζωσᾶς

Ζωσᾶς

Zosas, Zosas

Θεοδώρου

Des Theodoros

e_1. über i.:

Transportschiff

e_2. über e_1.:

ἐμνή(σθη)
ἡ οἰκία

Es gedachte das Haus (?)

f. links neben dem Segel von b. MO:

g. kleines Schiff

h. Segelschiff

i.–j. über h.:

Ζωσᾶς

Zosas

ΘΗ

Kommentar: Alexas, der in **GR ($2a_1$)** ein Papyrusboot **GR ($2a_2$)** an die Wand zeichnete und sich als dessen Urheber verewigte, dürfte mit dem in GR (1d) genannten identisch sein. Die Namen Alexas und Zosas (**GR [2c und i]**) sind aus Grabinschriften aus Rheneia bekannt[1184]. Zum Namen Theodoros (**GR [2d]**) vgl. mehrere Nennungen in Graffiti auf Sitzbänken im Gymnasium von Delos sowie als Aufschrift auf einem Schiffsgraffito ebendort[1185]. Bei der Buchstabenfolge in Z. 1 von **GR ($2e_2$)** handelt es sich vermutlich um den Teil einer Gedenkinschrift. Im EFA, Archiv Manuskript, S. 5 ist hingegen CMNH angegeben. Auch die dort vorgenommene Lesung der Z. 2 ist anhand der einzigen noch existierenden Abbildung nicht überprüfbar.

[1184] I.Rhénée 3 (Zosas). 76 (Zosas). 200 (Alexas). 261 (Zosas); Couilloud 1970, 109 f. Nr. 6 Z. 28 (Alexas).
[1185] Couilloud 1970, 124 Nr. 5; Langner 2001, Nr. 1848.

(3) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum H, Ostmauer (1. Stuckschicht der Wanddekoration), 1.30–1.55 m über dem Boden; Abstand zur Nordmauer 2 m, zur Südmauer 1 m
AO: *in situ*, aber sehr schlecht erhalten
Edition/Publikation: Daux 1965, 984 Abb. 12; Basch 1987, 497; Langner 2001, 96 Abb. 6c[1186]
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift: breit ausladendes GR über der Sockelzone zwischen zwei Palmzweigen

Ευχή{ν}
[---]δ̣ος καλὸς
κἀγαθὸς ἀνὴρ
4 καὶ φιλοῦσιν
αὐτὸν οἱ θεοί

Wunsch:
[---]dos oder *[---]los (ist) ein schöner und guter Mann und ihn lieben die Götter.*

Kommentar: Nach Basch und diesem folgend Langner handelt es sich um ein *ex voto,* die Palmen werden als Siegessymbole gedeutet. Basch (1987, 497) sah in der Z. 1 εὐχεῖν. [. . .]δ̣ος in Z. 2 könnte auch als [. . .]λ̣ος zu lesen sein. In dem Angesprochenen ist sehr wahrscheinlich der Hausherr einer bestimmten Wohnphase zu erkennen. Vielleicht handelt es sich um Aulus Heius aus dem GR (4a) desselben Raums. Die Buchstaben der Z. 5 sind auf der bei Daux wiedergegebenen Abbildung kaum mehr zu erkennen.

(4a–b) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: a. Incertum; b. Weihinschrift
BuchstabenH: a. 0,5–1 cm, b. 4 cm
Buchstabenformen: a. k. A.; b. vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: a. Raum H, Südmauer, 1. Stuckschicht, auf der 1. isodomen Schicht; b. Raum H, Südmauer, zwischen den Wandnischen, 1.36 m über dem Boden
AO: a. nicht mehr *in situ* (zerstört?); b. *in situ*
Edition/Publikation: a. Le Dinahet 2001, 104 Abb. 1 (nennt als FO Raum H, der jedoch nicht in Maison I, sondern II ist) (SEG 51, 1007A); Ferrary u. a. 2002, 199; b. unpubliziert
Datierung: Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (Ferrary u. a. 2002, 199: „vers 80–70?“)
Inschrift:

a. A…….K. . .ATH
Αὖλε ῞Ηιε
Λέων
4 AXO
.IE.
Βίων

[1186] Bei Langner irrtümlich als Abb. 5c anstatt 6c angegeben.

b. χαρρηστ[ήριον][1187]

Dankopfer

Kommentar: a. Das *nomen gentile* Heius ist in Delos anhand von zwei oder drei Personen belegt[1188]. Außer dem hier genannten Aulus Heius kennt man Gaius Heius Libo, Sohn des Titus (I.Délos 1754[1189]. 2612): Er war Magister der Hermaisten oder Poseidoniasten und Subskripteur für die Wiedererrichtung der 88 v. Chr. zerstörten Agora der Italiker. Außerdem erscheint das *nomen gentile* Heius wahrscheinlich auch auf einem Siegel aus der Maison des Sceaux[1190]. Bei Aulus Heius in **GR (4a)** handelt es sich vielleicht um die in GR (3a) angesprochene Person. Die Namen Leon und Bion sind in Delos ebenfalls aus weiteren Inschriften bekannt[1191]. b. χαρρηστ[ήριον] = χαριστ[ήριον].

Haus/Bauphasen: Während Maison II zusammen mit der im Osten anschließenden Maison I als „Doppelhausblock“ mit einem Eingang im Süden in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. entstanden sein soll[1192], wird die Errichtung von Maison III später angesetzt. Diese führte zu baulichen Veränderungen in Maison II, wo u. a. der Eingang verlegt werden musste[1193]. Auf der Wand des Westumgangs des Peristyls und auf den Wänden von Raum H wurden die Wände in einer späteren Phase mit einer Tünche überzogen, welche die hier angebrachten Graffiti verdeckte[1194]. Eine noch spätere Maßnahme stellt die Vermauerung der Tür zu diesem Raum dar[1195].

Beschreibung des Hauses[1196]: Das Haus liegt im Îlot des Bijoux zwischen Maison I im Nordosten, Maison III im Süden und Maison VI im Westen. Es hatte einen gestaffelten Zugang von der Straße, die im Süden an der *insula* und der Maison du Diadumène vorbeiführt. Von der Straße betrat man den großen Raum Y, von dem im Westen der übereck angelegte Korridor L in den kürzeren Korridor K führte, von dem das Vestibül J zu betreten war. Nach Trümper wurde aus dieser Notlösung eines Zugangs eine Inszenierung[1197]. Vom Vestibül gelangte man unmittelbar in den Bad-/Küchenraum I und in den zweiseitigen Hof G mit Hallen an der West- und Nordseite. Von der Westhalle zugänglich waren der *oecus minor* H und das Obergeschoß, das man über eine Treppe erreichte, die sich östlich des Eingangs nach H befand (sie ist auf den meisten Plänen nicht eingezeichnet!). Auf die Nordhalle öffnete sich der *oecus maior* E mit einer breiten Tür zwischen zwei großen Fenstern. Er hat einen Annexraum D, aus seiner Südostecke stammt der Schatzfund, nach dem die *insula* benannt ist[1198]. Dem Obergeschoß wird ein in den Peristylhof des Erdgeschoßes herabgestürzter *opus vermiculatum*-Mosaikboden mit der Darstellung von Ambrosia und Lykurg zugewiesen[1199].

1187 Lesung nach Autopsie.
1188 Zu den Heii in Delos s. Hatzfeld 1912, 41 f. s. v. Heii Nr. 1. 2; Ferrary u. a. 2002, 199 Heii Nr. 1–4.
1189 Zu I.Délos 1754 s. Adams 2002, 120.
1190 Boussac 1988, 325 Abb. 32; Ferrary u. a. 2002, 199 Heii Nr. 4.
1191 Der Name Leon kommt in Delos nur noch in zwei weiteren Inschriften vor – in einer des 3. Jhs. v. Chr. (IG XI 4, 687) und in einer Inschrift des mittleren 2. Jhs. v. Chr. (I.Délos 1497bis); den Namen Bion findet man in mehreren Inschriften des 3. und 2. Jhs. v. Chr. (z. B. I.Délos 338. 353. 366. 419. 455); vgl. auch Couilloud 1970, 135.
1192 S. dazu ausführlich Trümper 1998, 123. 191.
1193 Trümper 1998, 193 Kat. 12.
1194 Daux 1965, 984. 987.
1195 Zu diesen Veränderungen s. Daux 1965, 984–987.
1196 Diese folgt im Wesentlichen Trümper 1998, 191 f. Kat. 11.
1197 Trümper 1998, 191.
1198 Er umfasst 59 athenische Tetradrachmen, fünf rhodische Goldmünzen, drei goldene Medaillons, zwei Paar goldene Ohrringe, zwei goldene Armreifen, einen Goldring und drei goldene Halsketten; s. Kreeb 1988, 127 Kat. 5a.
1199 Bruneau 1972, Nr. 69; Kreeb 1988, 128 M 5.1.

Ob dieser Boden zu dem Bereich des Obergeschoßes gehörte, der über eine interne Treppe im Hof zugänglich war, oder vielmehr zu einem Bereich, der durch die Treppe in Raum J' im Norden des *oecus maior* E erschlossen wurde, ist nicht klar[1200].

Archäologischer Kontext: Die Graffiti und Dipinti befinden sich im Peristylhof F und im *oecus minor* H und damit in Bereichen, die zu bestimmten Zeiten auch Besuchern und Gästen offenstanden.

Funktion: Schiffsdarstellungen wie **GR (2f)** sind in delischen Graffiti omnipräsent und stehen wohl mit der Handelstätigkeit der Bewohner in Zusammenhang (s. Kap. VII.2.1.1.2.1). Das Alphabet **GR (1c)** verweist auf das Erlernen der Buchstaben. **GR (3)** in Raum H ist ein Epigramm, das sich vermutlich auf die *kalokagathia* des Hausherrn bezieht. Dieses Ideal der körperlichen und geistigen Vollkommenheit einer Person äußerte sich auch in ihrer *eusebeia,* der Frömmigkeit bzw. Gottesfurcht. Auf diese könnte sich das bislang unentdeckt gebliebene Graffito **GR (4b)** χαρρηστήριον beziehen, das im selben Raum neben einer der beiden Wandnischen der Südmauer geschrieben steht. Vielleicht deutet dies darauf, dass in der Nische Objekte häuslicher Kultausübung (Altärchen, Statuetten, Lampen etc.) aufbewahrt wurden (s. Kap. III.2). Auf derselben Mauer befindet sich außerdem das in seinem Inhalt nicht vollständig erschließbare Graffito mit Personennamen **GR (4a)**; dem hier genannten Aulus Heius könnte auch **GR (3)** gegolten haben. In diesem wäre dann der Hausherr im frühen 1. Jh. v. Chr. zu sehen. Neben **GR (3–4a)** dürften auch die Gedenkinschrift **GR (1i)** und die Namensnennungen in **GR (2b)** in Zusammenhang mit geselligen Treffen im Haus stehen. In ihnen scheint abwesender Personen gedacht worden sein (s. dazu Kap. VII.2.1.1.1.7–2.1.1.1.8).

Prosopographie: Zu den Namen von möglichen Bewohnern des Hauses s. die Kommentare zu **GR (1–4)**. Dem Aulus Heius in **GR (4a)** könnte die Inschrift **GR (3)** gewidmet gewesen sein. In ihm wäre dann der Hausherr zu erkennen, s. dazu auch unter Funktion.

Literatur: Daux 1965, 981–988 Abb. 3–15; Bruneau 1972, 156 Nr. 63. 64; 169–172 Nr. 69 Abb. 80–82; Kreeb 1988, 126–130 Kat. 5a; Trümper 1998, 191 f. Kat. 11 Abb. 10; Le Dinahet 2001, 104; Langner 2001, Nr. 1875 (Langschiff), alle anderen Segelschiffe: Nr. 1916. 1941. 1978. 1981. 2035. 2151–2154. 2201; Siebert 2001, 23–31; Zarmakoupi 2016, 62–64 Abb. 4, 6

Kat. 71. Maison III, Îlot des Bijoux (GD 59A) **Taf. 74. 79**
37°24'11.8"N, 25°16'01.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis (oder Altärchen) aus Marmor mit ausladendem Kopfprofil;
Maße: H 0.15 m, SchaftB 0.22 m, SchaftT 0.18 m, oberer Profilabschluss: B 0.27 m, T 0.24 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges und lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

[1200] Die interne Treppe wird von Trümper (1998, Kat. 11) nicht erwähnt. Jene in Raum J', unter der eine Latrine eingebaut war, führte jedenfalls in ein separates Obergeschoß, das sich z. T. über den Nordräumen der Maison II befand. Raum J', neben dem rechts ein Altar an die Fassade angebaut war, war von der an der Îlot des Bijoux vorbeiführenden Straße im Norden zu betreten.

FO: 1965 im Haus gefunden
AO: Delos, Museum
Edition/Publikation: Bruneau 1970, 223. 641 Taf. 1, 7; Ferrary u. a. 2002, 209; Ernst 2018, 218; Bruneau 1968, 665 Anm. 3; Siebert 2001, 150 Anm. 4
Datierung: späthellenistisch
Inschrift: ganz oben am Schaft, unmittelbar unterhalb des Kopfprofils

Λεύκιος Πινάριος
Διὶ Κυνθίῳ κατὰ
πρόσταγμα

Lucius Pinarius (weihte es) dem Zeus Kynthios gemäß einer (göttlichen) Anordnung.

Kommentar: Lucius Pinarius erscheint in Delos nur in dieser einen Inschrift. In Ephesos ist ein Κόϊντος Πινάριος | Λευκίου υἱὸς belegt (I.Ephesos 705A, 43/29 v. Chr.).
Da es von der Oberseite des Inschriftenträgers keine Beschreibung und auch kein Foto gibt, muss offenbleiben, ob es sich um einen Altar oder eine Basis (für eine Statuette?) gehandelt hat[1201]. Für eine Statuettenbasis würden sowohl die Form als auch die größere Breite und Tiefe im Vergleich zu Altären aus Delos sprechen, für einen Altar hingegen, dass keine Statuetten des Zeus in den Wohnhäusern gefunden wurden[1202].

Haus/Bauphasen: Nach Siebert wurde das Haus gleichzeitig mit der im Osten angrenzenden Maison du Diadumène erbaut[1203]. Trümper setzte seine Errichtung nach der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. an[1204].

Beschreibung des Hauses[1205]: Das Haus wurde von einer Straße im Süden betreten. Vom Eingang gelangte man in das Vestibül P, das in den Hof S überleitete. Auf diesen öffneten sich zwei größere und mehrere kleinere Räume. Für ein Obergeschoß gibt es keine Belege.

Archäologischer Kontext: Nach dem Ausgräber Siebert war der Stein mit der Weihung **IST (1)** vermutlich als Baumaterial verwendet[1206]. Die geringe Größe der Basis und die Inschriftenform verweisen jedoch auf einen privaten Kontext, sodass auch eine Aufstellung im Haus in Betracht zu ziehen ist. In diesem Fall wäre bei Lucius Pinarius an den Hausherrn zu denken, der als Italiker analog zu Spurius Stertinius (s. Kat. 32, IST [1]) eine lokale Gottheit in seinem Haus verehrt hätte.

Funktion: Zu Weihungen aus Wohnhäusern s. Kap. III.2.

Prosopographie: In Lucius Pinarius in **IST (1)** ist ein Bewohner des Hauses zu sehen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Bruneau 1972, 156 Nr. 65; Trümper 1998, 192 f. Abb. 10 Taf. 6,1; 10,1; Siebert 2001, 31–35 Taf. 1; Tang 2005, 233 f. DelN14

1201 Von Tang 2005, 233 f. DelN14 als „Altar?“ bezeichnet.
1202 Kreeb 1988, 59.
1203 Nach Siebert 2001, 33 f.
1204 S. dazu ausführlich Trümper 1998, 123. 191.
1205 Nach Trümper 1998, 192 f.
1206 Siebert 2001, 150 Anm. 4.

Kat. 72. Maison au Nord-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes Taf. 80

(1) GR
Inschriftenträger: runde Tischplatte aus Marmor; Maße: Dm 0.73–0.75 m
Inschriftengattung: Besitzerinschrift (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in einem Haus im Nordwesten des Établissement des Poseidoniastes
AO: Delos, Museum (?) ohne Inv.-Nummer
Edition/Publikation: Déonna 1938, 56 Taf. 25 Nr. 175
Datierung: k. A.
Inschrift:

vac. ΓΛ
Ἔρωτος

....des Eros

Kommentar: Nach Déonna kann es sich bei dem Graffito um eine Besitzerinschrift oder eine Weihung an Eros handeln[1207]. Die Weihung Ἔρωτι findet man in zahlreichen Graffiti auf den Steinbänken in der Palästra des Gymnasiums[1208]. Der Gott erfüllte dort die Rolle als Beschützer der in den Ritzinschriften verewigten φίλοι; seine Verehrung durch die Epheben im Gymnasium kommt auch in der Ritzzeichnung eines geflügelten Eros zum Ausdruck, die auf einer in der Palästra gefundenen Stele angebracht ist[1209]. Im Fall des vorliegenden Graffito ist an eine Besitzerinschrift eines Eros – vielleicht eines Freigelassenen mit den Namenszusätzen Gaius L(ucilius?) (Z. 1?) – zu denken, worauf auch die Anbringung auf der Unterseite der Tischplatte verweist. Vergleichen lässt sich eine marmorne Tischplatte aus dem Serapeion A von Delos, auf der in der Inschrift IG XI 4, 1304 aus dem beginnenden 2. Jh. v. Chr. Ἔρωτος | Νικηφόρου steht. Dies wird zwar als „des siegreichen Eros" gelesen, da aber Eros und Nikephoros auch Personennamen sind, kommt grundsätzlich auch die Übersetzung „des Eros, Sohn des Nikephoros" in Frage.

Haus/Bauphasen: Es ist nicht klar, um welches Haus es sich handelt.

Beschreibung des Hauses: Als Fundort der Tischplatte gab Déonna 1938 „dans une maison au Nord-Ouest de l'établissement des Poseidoniastes"[1210] an. Vor 1938 war im Norden des Établissement des Poseidoniastes jedoch nur die Maison du Diadumène ergraben, nicht aber die Häuser des Îlot des Bijoux und des Îlot des Bronzes. Das Haus des Diadoumenos liegt jedoch im Nordosten des Établissement des Poseidoniastes.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Da das Graffito **GR (1)** auf die Unterseite einer Tischplatte eingeritzt ist, ist eine Weihung an den Gott Eros bzw. eine besitzanzeigende Inschrift dieses Gottes wenig wahrscheinlich.

[1207] Déonna 1938, 56 f.
[1208] BCH 54, 1930, 116.
[1209] Vgl. ebenda mit Verweis auf Avezou-Picard, in: Mélanges Holleaux 8.
[1210] Déonna 1938, 56.

Vermutlich nannte das Graffito den Besitzer des Tisches. Vielleicht war es hier von der Werkstatt angebracht worden, um den Tisch einem bestimmten Auftraggeber zuordnen zu können.

Prosopographie: s. den Kommentar zu **IST (1)**.

Literatur: keine

Kat. 73. Maison aux Frontons **Taf. 80–82**
37°24'13.3"N, 25°16'00.3"O

(1a–j) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: a–c. L 15,5–22 cm (Langner 2001, Nr. 2208, drei Schiffe); e. L 14 cm (Langner 2001, Nr. 2080), d. g. L 49 und 50 cm (Langner 2001, Nr. 2200, zwei Schiffe); h. L 33 cm (Langner 2001, Nr. 2156)
Anbringungsort im Haus: Raum AA, 0.61–0.93 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. Bruneau 1978, 147–150 Abb. 31; Langner 2001, Nr. 2208; b. Bruneau 1978, 147–150 Abb. 32; Basch 1987, 376 Abb. 34; Langner 2001, Nr. 2208; c. Langner 2001, Nr. 2208; d. Bruneau 1978, 147–150 Abb. 33; Basch 1987, 376 Abb. 36; Langner 2001, Nr. 2200; e. Basch 1987, 376 Abb. 35; Langner 2001, Nr. 2080; f. Basch 1987, 377 Abb. 38; Langner 2001, Nr. 2155; g. Basch 1987, 376, Abb. 32; Langner 2001, Nr. 2200; h. Basch 1987, 376 Abb. 33; Langner 2001, Nr. 2156
Datierung: wahrscheinlich zwischen 4. Viertel 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: acht Schiffe

(2) GR
Inschriftenträger: Teil einer großen Amphore; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
Maße: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum X
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 61-C-742
Edition/Publikation: Bruneau u. a. 1970, 253 Kat. D 133 Taf. 46 (nennt hier 15 weitere Scherben, die GR von ein bis zwei Buchstaben tragen)
Datierung: wahrscheinlich zwischen 4. Viertel 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

ṖΓḭ+ΜΠ

Haus/Bauphasen: Das Haus befindet sich in einer *insula,* auf deren Fläche auch die Maison des Comédiens und die Maison des Tritons liegen, und wurde gleichzeitig mit diesen Häusern errichtet. Ein Umbau betraf die Angliederung von Raum X von der Maison des Comédiens an die Maison aux Frontons. Das Haus entstand im letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. und wurde wahrscheinlich nach der Katastrophe von 88 v. Chr. verlassen[1211].

[1211] Trümper 1998, 121. 207 Kat. 20.

Beschreibung des Hauses[1212]: Der Eingang im Westen führt direkt in den Hof Y. Von hier waren der Raum X im Süden und der Raum Z im Norden zu betreten. Letzterer erschloss den *oecus maior* AA und Raum P. Aufgrund von Architekturfunden (Fenster, Giebel, Fußbodenfragmente) besaß das Haus mindestens ein Obergeschoß.
Auf der Südmauer von Raum X wurden bei seiner Angliederung an das Haus Malereien eines Kompitalheiligtums, darunter ein Opferdiener mit einem Schwein angebracht[1213]. Diese sind hier aber nicht wie sonst üblich neben dem Eingang ins Haus vorhanden, sondern im Inneren des Gebäudes.

Archäologischer Kontext: Die vielen Graffiti mit Schiffsdarstellungen **GR (1a–j)** befinden sich alle im *oecus maior* AA, einem wohl nicht allein von Hausbewohnern frequentierten Bereich.

Funktion: Zu möglichen Gründen der Anbringung der Schiffsgraffiti **GR (1a–j)** s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Kreeb 1988, 131 f. Kat. 6a; Trümper 1998, 207 f. Kat. 20 Abb. 14 (mit älterer Lit.)

Kat. 74. Maison au Sud-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes / Habitation B
37°24'10.6"N, 25°15'59.6"O **Taf. 82–83**

(1) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis aus Marmor; Maße: H 0.19 m, B 1.50 m, T 0.78 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung; Künstlersignatur
BuchstabenH: Z. 1: 2,5 cm, Z. 2: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Anbringungsort im Haus: als Türschwelle zwischen Vestibül a und Hof b wiederverwendet (Spolie)
AO: Delos Inv.-Nr. E 116[1214], *in situ*. Da die Schwelle modern in Beton gebettet ist, ist Z. 2 nicht mehr lesbar.
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 399 Nr. 47 Abb. 11; Picard 1910, 544 Nr. 10 Abb. 11; I.Délos 2001; Marcadé 1957, 7 mit Abb. und Taf. 25, 4
Datierung: Anfang 1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Λ]εύκιον [Ὄ]ρβιον Μαάρκου υἱὸν οἱ φίλοι Ἀπόλλωνι·
Ἀγασίας Μηνοφίλου Ἐφέσιος ἐποίει

Die Freunde (weihten die Statue des) Lucius Orbius, Sohn des Marcus, dem Apollon. Agasias, Sohn des Menophilos, aus Ephesos hat sie gemacht.

Kommentar: Ein Lucius Orbius kommt auch in I.Délos 1742 und 2404 vor. Seine Akme kann in das frühe 1. Jh. v. Chr. datiert werden[1215]. Der Bildhauer Agasias, Sohn des Menophilos aus Ephesos, war im frühen 1. Jh. v. Chr. vor allem in Delos tätig[1216].

[1212] Im Detail s. Trümper 1998, 207 f. Kat. 20 Abb. 14.
[1213] Im Detail s. Trümper 1998, 207 Kat. 20; Bruneau u. a. 1970, 191–193 Taf. 26, 6. 7.
[1214] Bruneau 1968, 677 Anm. 5.
[1215] Hatzfeld 1912, 61 f. s .v. Orbii.
[1216] Zu Inschriften aus Delos mit dem Namen dieses Bildhauers s. Marcadé 1957, Nr. II, 4–8.

Haus/Bauphasen: Der Text der Plinthe mit **IST (1)** belegt gemeinsam mit anderen Spolien eine Nutzung des Hauses über das Datum von 88 oder 69 v. Chr. hinaus[1217]. Umbauten betreffen das Vestibül, das ursprünglich die Räume a/k umfasste und von einem Eingang im Süden zu betreten war. Im Vestibül a und im Hof b wurden Tessellate verlegt, die an den Schwellstein mit Inschrift **IST (1)** angesetzt sind. Später wurde die Trennmauer zwischen a und k auf dem Tessellat und an die Westmauer von a angesetzt errichtet. Der Bereich k wurde nun in einen Laden umgewandelt.

Beschreibung des Hauses[1218]: Der Eingang führt von einer Kolonnade im Osten in das Vestibül a, das sich auf den Hof b öffnet. Dieser erschloss den *oecus maior* f mit den Annexräumen g, h und h' sowie die *exedra* e und die Räume c, d, i und j. Von Raum c wurde der östliche Bereich als Bad-/Küchenraum und Latrine genutzt.

Archäologischer Kontext: Die Plinthe mit **IST (1)** war als Schwellstein zwischen Vestibül a und Hof b verlegt[1219]. Sie ist eine Spolie von der Agora der Italiker[1220] und wurde im Haus in einem Bereich verwendet, der von vielen Personen – Bewohnern wie Besuchern – frequentiert wurde. Die Inschrift war in der Zweitverwendung im Haus auf das Vestibül orientiert und relativ gut sicht- und lesbar.

Funktion: Da die Inschrift **IST (1)** so verlegt war, dass sie lesbar war, darf darüber spekuliert werden, ob sie für die Hausbewohner dieser Periode eine gewisse Bedeutung hatte. Vielleicht waren jene mit dem Geehrten verwandt oder standen sonst in einer besonderen Beziehung zu ihm: In Frage kommt etwa eine Ehrung, die ursprünglich in einem Wohnhaus für den Hausherrn errichtet worden war (vgl. vor allem Kat. 84, IST [1], wo ebenfalls Freunde ihrem Freund eine Ehrenstatue errichteten). Vielleicht stand aber auch die Signatur des Künstlers, der insbesondere auf Delos viele Statuen geschaffen hatte, für die Bewohner im Fokus. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass der Inschriftenstein nur eine dekorative Funktion hatte.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant. Jedoch kann die Statuenbasis mit **IST (1)** ursprünglich in einem Wohnhaus aufgestellt gewesen sein, s. dazu unter Funktion.

Literatur: Picard 1921, 15 f. Anm. 2; 65–67. 131 Abb. 11. 12 Taf. 1; Chamonard 1924, 440 f. Abb. 53. 172. 252 Taf. 29; Bruneau 1968, 677 f.; Bruneau 1972, 146–151 Nr. 44–51 Abb. 41–47; Bruneau 1978, 115–124. 133 f.; Meyer 1988, 203–220; Trümper 1998, 178 Kat. 2

Kat. 75. Maison de l'Épée (GD 59E) **Taf. 83**
37°24'12.8"N, 25°15'57.9"O

(1a–f) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof EB
AO: *in situ*
Edition/Publikation: a. Alabe 1988, 773 Abb. 39b. 44; Langner 2001, Nr. 1896; b–f. Alabe 1988, 773

[1217] Trümper 1998, 178 Kat. 2; Bruneau 1968, 677 f.
[1218] Nach Trümper 1998, 178 Kat. 2 Abb. 5.
[1219] Picard 1921, 65; Bruneau 1968, 677 f.
[1220] Trümper 1998, 178.

Datierung: wahrscheinlich zwischen 167 und 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellungen:

a. Transportschiff

b. Rosette

c.–f. viermalige Wiederholung eines unbestimmbaren Objekts

Haus/Bauphasen[1221]: Nach Trümper dürfte das Haus während der zweiten Athenischen Vorherrschaft, aber später als die im Osten unmittelbar angrenzende Maison des Sceaux errichtet worden sein. Ob es sich anfangs schon um ein Wohnhaus handelte, muss nach Trümper aber ebenso offenbleiben wie die Frage nach einem Obergeschoß. In einer sekundären Phase (= vierte Phase bei Trümper 2005) wurde das Haus umgebaut und nun als Wohnhaus genutzt. Vorauszusetzen sind neben den im Süden freigelegten Vestibül und Hof auch Räume im Norden und Westen. Diese Phase des Hauses könnte gleichzeitig mit jener Phase sein, in der in der Maison des Sceaux große Umbauten und Neuausstattungen vorgenommen wurden (= dritte Phase bei Trümper 2005). Die Maison de l'Épée hatte in dieser Phase oder schon früher zwei ihrer großen Räume an die Maison des Sceaux abgetreten (Räume ι und ι')[1222]. Wie dieses Haus wurde auch die Maison de l'Épée 69 v. Chr. zerstört.

Beschreibung des Hauses: Das nur teilweise freigelegte Haus (zwei Räume im südöstlichen Bereich) grenzt an die Maison des Sceaux, mit der es zeitweise durch eine Tür vom Hof zu Raum ι verbunden war. Sein Name rührt vom Fund eines römischen Schwertes im Peristylhof[1223].

Archäologischer Kontext: Wie aus einer Rekonstruktionszeichnung mit dem Wandmalereisystem der Westmauer von Hof EB hervorgeht, befand sich das Graffito eines Transportschiffs **GR (1)** in Augenhöhe.

Funktion: Zu möglichen Funktionen von Schiffsdarstellungen s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Alabe 1988, 768–778 Abb. 38–44; Siebert 2001, 85–98 Taf. IV (Hausplan); Tang 2005, 239 f. Kat. DelN24; Trümper 2005, 317–416

Kat. 76. Maison de la Colline (GD 60) **Taf. 84–87**
37°24'12.1"N, 25°15'56.3"O

(1a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Zeichnungen und Zählstriche

[1221] Nach Trümper 2005, 335–338. 348–351 Abb. 4. 6.

[1222] Nach Trümper (2005, 351) lässt dies „auf eine gemeinsame Nutzung bestimmter Elemente, etwa Servituten hinsichtlich Wasserversorgung und Abwasserentsorgung schließen".

[1223] Siebert 2001, 93; Siebert 1987, 630 Abb. 3 (Einzeichnung des Fundortes); 637 Abb. 6 (Fotos des Schwertes); Aufbewahrungsort: Delos, Museum Inv.-Nr. E 1909.

BuchstabenH: k. A.
Anbringungsort im Haus: Westfassade, nördlich des Eingangs, 1.20 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1924, 494; Basch 1987, 377 Nr. 37
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung und Zeichen:

a. ||||||||

b. rechts darüber:

Schiffsheck

(2) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 7–8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Südfassade, 1.40 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

K
K

(3) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
Edition/Publikation: Couve 1895, 473 (mit Umzeichnung)
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

Μουσαῖος ΠΟΛ[---]

Mousaios Pol[---]

Kommentar: Couve (1895, 473) behandelte Graffiti nur summarisch in seiner Analyse zu den von ihm freigelegten Häusern (Maison du Lac, Maison de la Colline, Maison du Diadumène, Maison du Trident und einem Haus im Inoposviertel – nach der heutigen Bezeichnung A, B oder C). Er gab die Umschriften ohne Beschreibung ihres genauen Fundortes an. Die beigegebene Umzeichnung ist irreführend, da sie das Graffito mit zwei weiteren aus demselben Haus so abbildet, als wären sie von einer einzigen Wand.
Der Name Μουσαῖος ist in Delos bisher zwei weitere Male belegt. Im Fragment der Spendenliste (?) I.Délos 2622a scheint er zwischen 99 und 93 v. Chr. als Sohn eines Menas auf, in einer Grabinschrift aus Rheneia, die ins späte 2. Jh. v. Chr. datiert wird, als Vater eines Agathokles,

Bürger von Athen[1224]. Das im Graffito auf Musaios folgende Wort ist zu fragmentarisch, um daraus abzulesen, ob es sich um einen Namen oder etwas anderes gehandelt hat.

(4a–g) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zeichnungen und Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Vestibül, Nordmauer; f. 1.25 m über dem Boden; g. in der 2. Lage über der Bandeauzone = 1.70 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a.–g. Couve 1895, 473 f.; Chamonard 1922, 204; Cliché EFA, 834; Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. ṖHIMṆ.

b.–e. Nilpferd, Frauenkopf, Profil, Schiff

f. EYṂ....

Kommentar: Auf der Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr. wird nach Couve als Lesung EYΛABEN vorgeschlagen und versuchsweise als εὐ λαβεῖν (‚gut nehmen') gedeutet. Couve (1895, 473) entschied sich für die Lesung EYΛABIN. Heute existiert nur mehr ein Bleistiftabrieb in den Beständen der EFA. Dieser lässt keine Verifikation der Lesungen zu, sondern lässt sogar die Lesung EYN.... wahrscheinlicher erscheinen. Weniger wahrscheinlich ist, dass es sich um einen Akkusativ des Namens Εὐλάβιος handelt, der bisher nur im 4. Jh. n. Chr. in Galatien belegt ist[1225].

g. mehrere Reihen von Zählstrichen

Kommentar: Chamonard verglich die Striche mit jenen an der Fassade der Taberne Nr. 49 in der Rue du Théâtre[1226]. Diese kommen in Delos nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch relativ häufig in unterschiedlichen Räumen von Wohnhäusern vor; s. Kap. VII.2.1.1.1.13.

(5a–d) GR
Träger: weißer Wandstuck, Oberzone
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zeichnung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Anbringungsort im Haus: a. Vestibül, Südmauer, ca. 1.20 m über dem Boden (Orthostatenzone); b. 1.35 m über dem Boden; c.–d. 1.60 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Umzeichnugen EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)

[1224] I.Rhénée 274.
[1225] RECAM II 271.
[1226] Chamonard 1922, 204.

Inschriften und Darstellung:

a. Λ̣E

b.–c. etwas darüber:

NE vac. NE

ΗΘΔ

d. links neben c:

Figur („Kopffüßler“: großer Kopf mit zwei großen Augen auf drei Strichen/Beinen)

(6a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: H 9 cm (Langner 2001, Nr. 63), k. A. (Langner 2001, Nr. 99)
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Ostumgang, ca. 1.55 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 63. 99
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: 2 Kreisrosetten

(7) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Raum c, Ostmauer, Oberzone in Augenhöhe
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Couve 1895, 474 (mit Umzeichnung); Chamonard 1924, 489. 500
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

ἰδο̣ὺ Αρρους με ἔχει

Siehe! Arrous hat/hält mich!

Kommentar: Ἄρρους ist bisher nur als griechische Transkription des etruskischen Männernamens Arruns, Sohn des Tarquinius Superbus, belegt (Dion. Hal. ant. 5, 15). Mit größerer Berechtigung wird man hier einen Namen semitischen Ursprungs (vielleicht in Verschreibung) vermuten dürfen: Die nächste Übereinstimmung bietet der Männername Αρους (Ἀροῦς), der sich in einem koptischen Papyrus des 7. Jhs. n. Chr. (P. Lond. Copt. I 1077) findet. Früher belegt sind im Hauran Αρουσεος (Ἀρούσεος)[1227] sowie der Frauenname Ἀρρούση (SEG 7, 1241); eine Αὐρηλία Ἀρουση ist in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. im Herakleopolites bezeugt (CPR 1 95).

[1227] Wuthnow 1930, 26.

Couve 1895, 474 behandelt dieses Graffito nur summarisch in seiner Analyse zu den von ihm freigelegten Häusern (Maison du Lac, Maison de la Colline, Maison du Diadumène, Maison du Trident und einem Haus im Inoposviertel – nach der heutigen Bezeichnung A, B oder C). Er gibt die Umschrift ohne Beschreibung des genauen Fundortes an. Die beigegebene Umzeichnung ist irreführend, da sie das Graffito mit zwei weiteren (s. Kat. 48, GR [9a]; Kat. 81, GR [3b]) so abbildet, als wären sie von einer einzigen Wand.

(8a–b) GR
Träger: Wandstuck, Oberzone
Gattungen: Inschrift (Incertum); Zeichnung
BuchstabenH: 8 cm, Maße: PhallosL: 30 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum f, Westmauer, 1 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Abschrift EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: wahrscheinlich zwischen 2. Hälfte 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Darstellung:

a. N

b. rechts daneben:

Phallos

Haus/Bauphasen: Im Haus, dessen Errichtung in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datiert wird, wurden nur geringfügige bauliche Änderungen festgestellt[1228].

Beschreibung des Hauses: Das „als freistehendes Haus nach harmonischem durchdachten Plan mit quadratischem Grundriss und axialsymmetrischem Konzept entstandene Haus“[1229] wurde von einer Straße betreten, die im Westen am Gebäude entlangführt und von den beiden Palästren (GD 66 und 67) ausgeht. Von einem gepflasterten Vorplatz gelangte man in ein Vestibül, das in die Westhalle des Peristylhofs führte. Der vierseitige Hof mit 3 × 3 Säulen hatte eine besonders lange und tiefe Nordhalle, die in ihren Flügeln mit jeweils drei Wandnischen ausgestattet war. Von dieser Halle wurden die größten Räume e und f sowie der kleine Raum d erschlossen. Von der Osthalle waren Raum c und Raum b und von der Westhalle neben dem Vestibül auch Raum a – nach Trümper möglicherweise ein Bad- oder Küchenraum[1230] – zu betreten. Das Haus verfügte über ein Obergeschoß, in welches das interne Treppenhaus b führte. Nach Funden von Wandstuck aus dem Obergeschoß war dieses genauso reich ausgestattet wie das Erdgeschoß[1231]. Hinsichtlich der Bodenausstattung waren im Vestibül und in den Peristylumgängen Marmorsplitterböden und im offenen Hofbereich ein Tessellat verlegt[1232]. Von der Skulpturenausstattung blieb eine leicht unterlebensgroße Mantelherme erhalten, die wahrscheinlich Harpokrates wiedergibt[1233].

[1228] Trümper 1998, 211 f.
[1229] Trümper 1998, 211.
[1230] Trümper 1998, 211.
[1231] Kreeb 1988, 120 f.
[1232] Bruneau 1972, 182 Nr. 82–85 Abb. 97. 98.
[1233] Delos, Museum Inv.-Nr. A 4262 + A 1737; Marcadé 1969, 434 f. Taf. 18; Kreeb 1988, 120 Kat. S 2.1 (H mit Kopf ca. 1.25 m).

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1–7)** befinden sich an der Hausfassade unmittelbar nördlich des Eingangs, im Vestibül, im Ostumgang des Peristyls und in dem vom Hof zugänglichen Raum c. Diese Bereiche gehören zu jenen, die nicht nur von den Bewohnern, sondern auch von Besuchern und Gästen frequentiert wurden.

Funktion: Der in Raum c vorkommende, vermutlich spontane Ausruf **GR (7)** *Siehe! Arrous hat/ hält mich!* verweist auf eine (Liebes-?)Beziehung zwischen zwei Personen. Vielleicht wurde er in Zusammenhang mit einem Treffen (Gastmahl oder Ähnlichem) hier angebracht (s. auch Kap. VII.2.1.1.1.1). Zu diesem und vergleichbaren Kommentaren sowie zur Funktion von Schiffen und Zählstrichen, wie sie auf der Fassade und im Vestibül in **GR (1)** und **GR (4)** vorhanden sind, s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: In **GR (3)** und **GR (7)** dürften Bewohner oder Besucher des Hauses genannt sein, s. die Kommentare zu den Inschriften.

Literatur: Couve 1895, 492–497 Taf. 5 (Plan); Bulard 1908, 90 f. 105–107 Abb. 28. 40–43. 45; Chamonard 1924, 411–416 Abb. 61. 139. 150. 158. 223. 231. 241–243 Taf. 14–17 (Pläne); Bruneau 1972, 182 Nr. 82–85 Abb. 97. 98; Kreeb 1988, 119–121 Kat. 2; Trümper 1998, 211 f. Abb. 16 (Plan). 70a. 79. 80a. 94 Taf. 13, 1

Kat. 77. Maison du Diadumène / Maison à l'Ouest du Lac sacrée (GD 61) Taf. 88
37°24'12.3"N, 25°16'02.1"O

(1a–b) SYM
Träger: Wandstuck
Gattung: Symbol
Anbringungsort im Haus: Südfassade
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 106 Abb. 47; Déonna 1938, Taf. 99 Nr. 879; Bruneau 1964, 159 Nr. 5; Bruneau 1970, 643
Datierung: wahrscheinlich Errichtungszeit des Hauses (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Reliefs zweier Phalloi (?) aus Stuck

(2) IST
Inschriftenträger: Fragment einer quadratischen Marmorbasis, rechteckige Löcher auf Oberseite und Unterseite; Maße: H 0.12 m, B und T 0.28 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,6 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 1018
Edition/Publikation: Couve 1895, 511; I.Délos 1946
Datierung: 133/132 v. Chr.
Inschrift:

παιδοτριβούντων vac.
Στασέου τοῦ Φιλοκλέους
καὶ Σωτάδου τοῦ Σωτάδου
4 Ἀθηναίων

... als die Athener Staseas, Sohn des Philokles, und Sotades, Sohn des Sotades, paidotribai *waren.*

Kommentar: Die hier genannten Personen kommen in einer weiteren Inschrift aus Delos (I.Délos 2594) vor. Staseas erscheint ferner in I.Délos 2595 (Στασέας Φιλοκλέους Κολωνῆθεν παιδοτρίβης) und als Priester ägyptischer Gottheiten in I.Délos 2123, 2054 und 2053 von 118/117 v. Chr. (ἐπὶ ἱερέως Στασέου τοῦ Φιλοκλέους Κολωνῆθεν). Er stammte aus dem attischen Demos Kolonos. Sotades tritt uns in I.Délos 1833 als *agoranomos* entgegen.

Haus/Bauphasen[1234]: Durch seine Anbindung an die Maison I im Îlot des Bijoux kann das Haus nicht vor dem 2. Jh. v. Chr. errichtet worden sein. Ferner kann der Ostteil durch seine Verbindung mit dem Vereinshaus der Poseidoniasten nicht vor der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. entstanden sein.

Beschreibung des Hauses[1235]: Das Haus, das östlich des Îlot des Bijoux liegt, ist nach der hier gefundenen Replik der Statue des Diadoumenos von Polyklet benannt. Es war von Süden und Osten zugänglich. Im Zentrum lag ein großer, vierseitiger Peristylhof, von dessen Nord-, Süd- und Ostumgängen Räume erschlossen wurden. Außerdem lagen an der Ostseite sieben Läden, von denen vier zum Haus gehörten. Zur Ausstattung zählten neben der Diadoumenos-Kopie auch der sog. Pseudoathlet, eine Artemisstatue sowie weibliche und männliche Porträts. Während nach Kreeb das Haus ein privates oder halböffentliches Gebäude gewesen sein könnte, spricht nach Trümper „die im Verhältnis zur Größe auffallend geringe Anzahl von reinen Nutz- und Wohnräumen (beim *status quo* nur noch g, h, i und e ausschließlich dem Haus zugehörig), die hier auch nicht durch weitere Räume im Obergeschoss erhöht werden konnte“, aber dagegen[1236]. Sie vermutet hier den Sitz eines Vereins.

Archäologischer Kontext: An der Südfassade des Hauses war das heute nicht mehr erhaltene Symbol eines Phallos **SYM (1)** in Stuck angebracht. Der Stand- bzw. Anbringungsort der Basis mit **IST (2)** ist nicht bekannt.

Funktion: Der Phallos **SYM (1)** gehört zu den apotropäischen Symbolen. Der Inschriftenträger mit **IST (2)** dürfte als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Da es sich bei **IST (2)** um eine Spolie handeln dürfte, haben die hier Genannten keine Relevanz für das Haus.

Literatur: Couve 1895, 509–516 Taf. 4. 8; Trümper 1998, 196–202 Kat. 17 Abb. 11; Kreeb 1988, 155–160 Kat. 7

Kat. 78. Maison des Comédiens (GD 59B) **Taf. 80**
37°24'13.4"N, 25°16'00.8"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Fragment eines Geräts aus Bein (Stilus?); Maße: 0.075 m
Inschriftengattung: Besitzerinschrift

[1234] Nach Trümper 1998, 202.
[1235] Nach Trümper 1998, 196–202 Kat. 17; Kreeb 1988, 155–160 Kat. 7.
[1236] Kreeb 1988, 156; Trümper 1998, 202.

Buchstabenformen: Alpha mit leicht schräger Mittelhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum J
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 62-0-339
Edition/Publikation: Déonna 1938, 278 Taf. 84 Nr. 717, 9; Bovon 1970, 230 Kat. C 245 Taf. 37
Datierung: k. A.
Inschrift:

Ἀπελ[---]

Kommentar: Vielleicht ist der Genannte (in der Genitivform?) zu Apelles, (I.Délos 1416. 1417. 1596. 2108), Apellas (IG XI 2, 107; I.Rhénée 95) oder Apellikon (IG XI 2, 227) zu ergänzen.

Haus/Bauphasen[1237]: Das Haus wurde wie die gesamte *insula* im letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. errichtet und nach der Katastrophe von 88 v. Chr. weitgehend verlassen. In den Räumen D und E fanden sich Reste einer Purpurfärberei, die auf eine spätere „wertmindernde Nutzung“[1238] nach diesem Ereignis hinweist.

Beschreibung des Hauses[1239]: Das große Haus hatte einen Eingang im Süden. Im Zentrum lag ein großer, vierseitiger Peristylhof, von dem auf allen vier Seiten Räume zu betreten waren. Das Obergeschoß war über eine separat zugängliche Treppe zu erreichen. In einigen Räumen blieben Mosaikböden und figürliche Wandstucke erhalten. Außerdem wurden zahlreiche Skulpturen gefunden.

Archäologischer Kontext: Der Kleinfund mit Aufschrift **IKL (1)** stammt aus einem der Haupträume, nach Trümper vielleicht einem *oecus minor*[1240].

Funktion: Vermutlich handelt es sich bei dem in der Inschrift **IKL (1)** Genannten um den Besitzer des Objekts.

Prosopographie: s. Kommentar zu **IKL (1)**, einer Besitzerinschrift.

Literatur: Kreeb 1988, 132–142 Kat. 6b; Trümper 1998, 202–205 Kat. 18 Abb. 14

Kat. 79. Maison des Sceaux (GD 59D) **Taf. 83. 89–91**
37°24'12.9"N, 25°15'58.4"O

(1) GR
Inschriftenträger: Stuck
Inschriftengattung: Gedenkinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

[1237] Trümper 1998, 205.
[1238] Trümper 1998, 205.
[1239] Nach Trümper 1998, 202–205 Kat. 18; Kreeb 1988, 132–142 Kat. 6b.
[1240] Trümper 1998, 202–205 Kat. 18.

Anbringungsort im Haus: Raum κ, nördlicher Türstock
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Siebert 1976, 821 Abb. 34 (SEG 26, 860; J. und L. Robert, BE 90, 1977, 373 Nr. 318); Siebert 2001, 150 Anm. 3; Ernst 2018, 70
Datierung: wahrscheinlich zwischen 167 und 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

Μνησθῆ Φίλιππ̣[ος]

Es möge des Philippos gedacht werden!

Kommentar: Philippos ist in Delos mehrfach belegt (LGPN s. v. Φίλιππος). Zu den Gedenkinschriften s. Kap. VII.2.1.1.1.7.

(2a–c) GR
Inschriftenträger: Wandstuckfragment
Inschriftengattung: a. und c. Incerta; b. Namensinschrift
BuchstabenH: 1–1,2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: roter Stuckquader, Hof θ / Erdgeschoß oder Obergeschoß
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Le Dinahet 2001, 105 Abb. 2 (AE 2001, 590 Nr. 1797); Siebert 2001, 150 Anm. 3 Taf. 53, 2; Ernst 2018, 70; Rovai 2020, 197
Datierung: wahrscheinlich zwischen 167 und 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

a. oben links:

ΘH

Kommentar: Siebert las OH.

b. ungefähr in der Mitte:

L(ucius) M(arcus) Mu<n>dicius

Kommentar: Siebert las alternativ L. M. Numicius oder Numoicius. Allerdings geht die generelle Annahme dahin, dass hier zwei Personen verkürzt in einer Inschrift genannt sind, ein ansonsten ungewöhnlicher Fall. Anfang des 2. Jhs. v. Chr. ist in Delos ein Lucius Mundicius bezeugt. Dieser hatte einen Freigelassenen namens Lucius Mundicius Dionysius (I.Délos 1692 = CIL III Suppl. 1, 7223. 7230), der gemeinsam mit anderen Italikern, alles Freigelassene, um 100 v. Chr. eine Bank auf der Agora der Italiker weihte. Ein Marcus Mundicius (Μάαρκος Μονδίκιος Λευκίου) erscheint kurz vor 88 v. Chr. in einer Subskriptionsliste (I.Délos 2612) für eine Ἰταλικὴ παστάς auf derselben (?) Agora. Er war entweder Sohn oder Freigelassener des (ersten) Lucius Mundicius[1241]. Zwei weitere Inschriften bezeugen, dass es zwischen einem Lucius Mundicius und einem Marcus Mundicius ein verwandtschaftliches Verhältnis gab; diese beiden, vielleicht Brüder, sind als gemeinsame Patrone der Kompetaliasten Alexandros und Xenon auf der Agora des Italiens belegt: Die Subskriptionsliste I.Délos 1760 (100–98 v. Chr.) für die Bauarbeiten zur Errichtung der Agora

[1241] Laut Hatzfeld 1912, 53 s. v. Mundicii.

des Italiens nennt einen Ξένων Μονδίκιος Λευκίου καὶ Μαάρκου und I.Délos 1764 (93 v. Chr.) einen Ἀλέξανδρος Μονδίκιος Λευκίου καὶ Μαάρκου. Nach Le Dinahet ist das vorliegende Graffito mit Lucius und Marcus Mundicius zu verbinden[1242]. Ein um 100 v. Chr. entstandener Katalog von Kompetaliasten (?) (I.Délos 1768) nennt einen Chrysippos Mundicius. Zur *gens Mundicia* in Delos vgl. außerdem Hatzfeld 1912, 53 s. v. Mundicii.

c. auf der unteren weißen Leiste:

ΘΩΔ[---]ΜΟΥ

Kommentar: Siebert las ΑΔΟΥ[1243].

(3a–b) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: a–b. Gedenkinschriften
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Hof θ, Ostmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; EFA, Archiv Manuskript, S. 28
Datierung: wahrscheinlich zwischen 167 und 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

a. ΟΝΗΣ[---]
μνησθ[ῆ]

Es möge des Ones[imos?, -itimos?] gedacht werden!

Kommentar: Der überwiegende Teil der Gedenkinschriften, bei denen es sich meist um Graffiti handelt, hat das μνησθῆ an erster Stelle; vgl. Kap. VII.2.1.1.1.7. Der Name Onesimos ist in Delos zweimal belegt: 99–93 v. Chr. (I.Délos 2622a) sowie 150 v. Chr. (I.Délos 1440B). Aus den Graffiti des Gymnasiums kennt man den Namen Ὀνησίτιμος (Couilloud 1970, 136 [Index s. v.]). Onesikrates ist hingegen nicht belegt.

b. ἀεὶ φίλος κἄμ ΜΗ[---]
θερμὸς
μν[ησθῆ?]

Es möge des Me[--- gedacht werden], (der) immer ein Freund mir gegenüber (war), ein enger!

Kommentar: Zu den Gedenkinschriften s. den Kommentar oben zu GR (2) und Kap. VII.2.1.1.1.7. Die Anrufung der immerwährenden Freundschaft ist häufig in Graffiti hellenistischer Zeit, vor allem im Milieu des Gymnasiums[1244]. Der Name in Z. 1 könnte zu Μήδειος ergänzt werden, analog zu einem der (immerwährenden) Freunde in einer Namensliste aus dem Gymnasium[1245].

[1242] Le Dinahet 2001, 105.
[1243] Siebert 2001, 150 Anm. 3.
[1244] Couilloud 1970, 120. 134.
[1245] Couilloud 1970, 134. 136 (Index, s. v. Μήδειος mit zahlreichen Belegen).

(4a–c) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum φ bzw. υ (Raum bei Siebert 1988, Abb. 13 mit φ, auf dem GIS-Plan der EFA mit υ geführt), nördlicher Teil der Westmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Siebert 1988, 761
Datierung: wahrscheinlich zwischen 167 und 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Zeichen:

a. A, Δ

b. Monogramm? (bei Siebert 1988, 761 abgebildet, nicht mehr *in situ*)

c. (Zähl-)Striche (bei Siebert 1988, 761 genannt, nicht mehr *in situ*)

Kommentar: Siebert interpretierte **GR (4c)** als Zählzeichen, die einen Lagerbestand anzeigen könnten[1246].

(5) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Räucheraltar mit Fuß- und Kopfprofil und einem hohen zylindrischen Schaft, darauf ein schalenförmiger Aufsatz mit einem nach außen gebogenen oberen Rand; im Aufsatz innen und außen und teilweise auch am Schaft Brandspuren; Maße: H 0.15 m, Dm oben 0.05 m, Dm unten 0.08 cm, T des Räucherschälchens 0.05 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Korridor ν 15 cm über dem Boden
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 7725
Edition/Publikation: Siebert 1988, 763–765 Abb. 32. 34. 35 (SEG 38, 777); Ernst 2018, 56 Abb. 2 a. b; Hadjidakis 2003, Abb. 312
Datierung: vor 69 v. Chr.
Inschrift: auf dem Schaft

Διὶ Πασίωι,
Ποσειδῶνι
Ἀσφαλείωι,
Ἀπόλλωνι
Προστατηρίωι,
Ἡρακλεῖ Ἁλίωι

Dem Zeus Pasios
Dem Poseidon Asphaleios
Dem Apollon Prostaterios
Dem Herakles Halios

[1246] Siebert 1988, 761: „Ces signes, difficiles à décrypter, pouvaient avoir comptabilisé l'état des stocks, selon les entrées et les sorties."

Kommentar[1247]: Πάσιος wurde hier analog zu Κτήσιος, dem Beschützer von Haus und Besitz und Reichtumspender, als Epiklese des Zeus verwendet[1248]. Man begegnet ihr in Inschriften aus Arkadien und Kos[1249]. Poseidon wird als Ἀσφάλειος (‚Sicherer') angerufen. Neben literarischen Quellen[1250] kennt man dieses Epitheton vor allem aus Inschriften aus Kos[1251]. Προστατήριος, der Beschützer, ist ein Beiname Apollons, der sehr häufig in Inschriften Attikas zu finden ist. Ἅλιος definiert Herakles als einen mit dem Meer verbundenen Heros (LSJ s. v. ἅλιος). Die Epiklese tritt außer der Inschrift auf Delos nur noch ein weiteres Mal in einer Inschrift aus Troizen auf[1252].

(6) IKL
Inschriftenträger: ca. 16.000 Tonsiegel
Inschriftengattungen: Personennamen, Ämterbezeichnungen, Ortsnamen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: im Obergeschoß
FO: aus dem Abraum der Räume ι, κ und λ; im nordwestlichen Bereich des Peristylhofs θ; aus dem Abraum des Hofs der Maison de l'Épée und des Osttrakts der Maison des Sceaux, Raum ι', 1.10–1.40 m im Abstand zur erhaltenen Mauerkrone in der Nordwestecke[1253]
AO: Delos, Museum
Edition/Publikation: Boussac 1988, 307–340 (SEG 38, 772); Boussac 1993, 677–693; (M. Sève, BE 108, 1995, 448 Nr. 126)
Datierung: ca. 128/127–69 v. Chr.
Inschrift: Die Inschriften werden hier nicht wiedergegeben.

Kommentar[1254]: Die Forschungen von Boussac ergaben, dass die Siegel zu einem Papyrusarchiv einer Privatperson gehörten. Das Archiv dürfte Geschäftsdokumente – vor allem kommerziellen Inhalts – umfasst haben, der Verwalter des Archivs ein reicher Händler, vielleicht ein Bankier, gewesen sein[1255]. Ob dieser auch der Hausherr der Maison des Sceaux war, ist nicht geklärt. Noch weniger ist klar, ob er auch der alleinige Empfänger der Dokumente war: In Athen wurden Privatdokumente, in Delos Verträge der heiligen Priester bei Privatpersonen, vor allem Bankiers, deponiert[1256]. Die große Menge der in der Maison des Sceaux gefundenen Siegel lässt annehmen, dass der Hausherr auch Verträge von anderen Personen in seinem Haus aufbewahrte. Nach Boussac muss man daher eher von persönlichen als von privaten Archiven sprechen[1257]. Aufgrund seines großen Umfangs sei das Archiv nach Trümper in mehreren Räumen des Obergeschoßes aufbewahrt worden[1258]. In Frage kämen den Fundorten zufolge die Obergeschoßräume über ι, ι', κ, λ und θ' und der gesamte Ostsektor [1259].

[1247] S. Auch Siebert 1988, 765.
[1248] Nilsson 1955, 403 f.
[1249] Vgl. z. B. IG V 2, 62 (Arkadien); Syll.^{3} 1106.148 (Kos, 4./3. Jh. V. Chr.).
[1250] Aristoph. Ach. 682; Paus. 3, 11, 9; 7, 21, 7; Plu. Theseus 36.
[1251] I.Cos Segre 90. 154. 199 und Tit. Calymnii Test. XXXIII.
[1252] IG IV 760 (nicht später als das beginnende 5. Jh. V. Chr.).
[1253] Zu den Fundorten, der Bergung und der oft ungenauen Dokumentation der Siegelfunde s. Trümper 2005, 364 f. 370–372.
[1254] Zu den Siegeln zusammenfassend Siebert u. a. 2005, 143; ausführlich Boussac 1988; Boussac 1993.
[1255] Boussac 1993, 680; Boussac 1988, 317.
[1256] Boussac 1988, 317 f.; Boussac 1993, 682 f.
[1257] Boussac 1993, 684.
[1258] Trümper 2005, 370 f.
[1259] Trümper 2005, 372.

Es wird angenommen, dass das Archiv in der Maison des Sceaux nach Geschäftspartnern und dem Inhalt der Schriftstücke geordnet war. Bei einem geringen Teil der Siegel handelt es sich um offizielle, darunter solche der seleukidischen Administration, von römischen Magistraten und den griechischen Poleis Naxos, Mykonos, Ephesos, Kolophon und Tralleis. Auf den Siegeln erscheinen vor allem griechische und römische Namen, seltener semitische. Die griechischen Namen stehen meist ohne Herkunftsbezeichnung und Patronymikon. Die römischen Namen sind meistens in Latein geschrieben, aber auch in griechischer Sprache, wie z. B. Gaius Aufidius: Mitglieder der Familie der Aufidii waren um 100 v. Chr. in Delos als Bankiers tätig[1260]. Außerdem erscheint auf den Siegeln ein Dolabel(la), bei dem es sich nach Boussac um Cn. C. Dolabella, den Prokonsul von Makedonien (80–77 v. Chr.), oder um den gleichnamigen Prokonsul von Kilikien (80–79 v. Chr.) handeln könnte[1261]. Neben Römern bzw. Italikern, die außerhalb von Delos tätig waren, kommen auch solche vor, die aus der Prosopographie von Delos bekannt sind, wie z. B. Publius Arellius, Quintus Nonnius Dipilus und Titus Aemilius, ein Freigelassener des Publius Aemilius[1262]. Unter den Bildern der Siegel finden sich ein sitzender Herakles (auf 300 Siegeln) und ein Delphin (auf 200 Siegeln) als häufigste Darstellungen; ansonsten kommen griechische, römische und ägyptische Gottheiten (unter ihnen auch Roma), Gründungsheroen (Romulus und Remus) und Porträts vor. Nach Boussac besitzt das männliche Porträt auf einem der Siegel große Ähnlichkeit mit den Büstenporträts aus der Maison des Sceaux[1263]. Neben den Namen von Geschäftstreibenden teilen uns manche Siegel auch jene der Siegelschneider wie Ὄλυμπος, Ἱππίας, Ἀλέξανδρος, Πτολεμαῖος, Βόηθος und Γάιος mit. Als Herstellungsort soll Delos aber nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben, für die Mehrzahl der Siegel wird eine Fertigung außerhalb der Insel angenommen. Der chronologische Rahmen umfasst aufgrund der Nennung des *epimeletes* von Delos, des obersten Magistrats, auf einigen der Siegel die zweite Athenische Vorherrschaft auf der Insel, d. h. die Jahre nach 167 v. Chr.; das älteste absolut zu datierende Siegel (SEG 32,811) stammt aus dem Jahr 128/127 v. Chr.[1264]. Aufgrund der Zerstörungszeit des Hauses steht zudem fest, dass das Archiv bis 69 v. Chr. bestand. „Wie intensiv es noch in der Phase nach 88 v. Chr. genutzt und vergrößert wurde, als vermutlich bereits der Niedergang des Handelshafens begann“, ist aber unbekannt[1265].

Haus/Bauphasen[1266]: Ein genaues Datum für die Errichtung des Hauses steht nicht fest. Nach Trümper soll es nach 167 v. Chr. erbaut worden sein, also zu einer Zeit, als Delos Freihafen wurde und einen großen Aufschwung erlebte. Die Zerstörung des Hauses wird um 69 v. Chr. angesetzt. Trümper unterscheidet in einem umfangreichen Aufsatz zu diesem Haus, der neben der Architektur auch die Ausstattungen und die Funde miteinschließt, wie schon in ihrer Monographie von 1998 drei größere Bauphasen: In der ersten Phase rekonstruiert sie ein „gehobenes ‚Normalhaus‘“ mit einem repräsentativen Westtrakt und einem östlichen Nebentrakt. Ob in dieser Zeit schon ein Obergeschoß vorhanden war, sei nicht mehr zu ermitteln. In einer sekundären Phase soll ein „nobilitierender und vergrößernder Umbau“ stattgefunden haben, der sowohl das Erdgeschoß als auch ein nun nachzuweisendes Obergeschoß betraf[1267]. Im Erdgeschoß wurde im nördlichen Bereich des

---

[1260] Boussac 1988, 322 mit Anm. 60; Hatzfeld 1912, 19 f. s. v. Aufidii.

[1261] Boussac 1988, 317.

[1262] Boussac 1988, 325; Boussac 1993, 687.

[1263] Boussac 1993, 693 mit Verweis auf Abb. 63 in Boussac 1988.

[1264] Boussac 1993, 686.

[1265] Trümper 2005, 394 f.

[1266] Nach Trümper 1998, 209 f.; Trümper 2005, 326 f. 332–335 Abb. 3 (Plan des Hauses in der Errichtungszeit); 328. 338–348 Abb. 5 (Plan des Hauses in der Umbau- und Neuausstattungsphase); 330. 351–354 Abb. 7 (Plan der letzten Phase); 354–356 (zu Hinweisen für absolutchronologische Ansätze).

[1267] Trümper (2005, 383 f.) bietet zwei Möglichkeiten für eine Rekonstruktion des Obergeschoßes an. Leider liefert sie vermutlich aufgrund des hypothetischen Charakters der Rekonstruktion keine Pläne dazu.

Hofes ein Marmorstylobat verlegt, der sich an der Westseite als Schwelle des neu hinzugekommenen Raumes ι fortsetzte. Hinter dem Stylobat erstreckte sich nun im Norden die Säulenhalle θ' und auf der südlichen Hoffläche wurde ein Tessellat verlegt. Die Wände dürften ebenfalls neu stuckiert worden sein, das Wandsystem ist aber nicht mehr rekonstruierbar. Außerdem dürften Zisterne und Brunnen im südlichen Teil des Hofes mit marmornen Einfassungen versehen worden sein; die nicht mehr erhaltene, auf einer fixen Marmorbasis vor der Säule der Nordhalle aufgestellt Bronzeherme kann bereits älter als diese Phase sein, ihre Platzierung ist in Zusammenhang mit dem Einbau der Säulenstellung im Hof zu sehen. Außerdem wurden an das Haus zwei Räume angeschlossen, die zuvor zur Maison de l'Épée (s. Kat. 75) gehört hatten. Die untereinander verbundenen Räume ι und ι' wurden durch Türöffnungen mit dem Hof θ und Raum μ verbunden. Außerdem wurde im Ostteil des Hauses die ehemalige Zweiraumgruppe der Räume π/σ und ρ/τ in vier Räume unterteilt. Raum π wird von Trümper aufgrund seiner Ausstattung – Terrakottaboden und niedrige Decke aus wasserbindenden Steinen – und der engen Türöffnung als Schwitzbad gedeutet; jedoch schließt Trümper auch die bisherige Annahme, dass es sich um einen Lagerraum für Getreide handelte, nicht gänzlich aus. In dieser Phase dürfte auch die Latrine ζ (möglicherweise auf einem Vorgänger) installiert worden sein. In einer Phase vor der Zerstörung sind Veränderungen zu fassen, die zu einem Funktionswandel des Erdgeschoßes führten, dabei wurden repräsentative Räume in Lagerbereiche umfunktioniert: Im *oecus maior* μ und im *oecus minor* λ wurden Amphoren gefunden und in der *exedra* ι einfaches Kochgeschirr. Im östlichen Nebentrakt war in Raum τ eine Mühle eingebaut worden und die Räume υ und ω hatte man ebenfalls zur Lagerung genutzt. Im Unterschied zum Erdgeschoß dürfte das Obergeschoß, in dem man (weiterhin) ein umfangreiches Geschäftsarchiv aufbewahrte, noch immer Wohnfunktionen gehabt haben.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt im Skardhana-Viertel gegenüber dem Îlot des Bronzes und östlich der Maison de l'Épée. Der Eingang lag an der Rue Nord im Süden. Von der Straße gelangte man in den Eingangsbereich η. Von hier führte eine Treppe in das Peristyl θ im Erdgeschoß hinab. Das Peristyl θ erschloss Räume im Norden, Osten und Westen: im Norden den *oecus maior* μ mit seinem Annexraum ξ, im Osten die *oeci minores* κ und λ und im Westen die *exedra* ι, die eine Türverbindung zum Hof der Maison de l'Épée hatte. Im Norden der *exedra* liegt der große langrechteckige Raum ι', der über eine Tür mit dem *oecus maior* μ verbunden war. Vom Eingangsbereich η betrat man neben dem Peristyl auch das Obergeschoß über einen Treppenlauf, der an der Südmauer von η ansetzte und über die Südmauer des Peristyls hinweg nach Westen in das Obergeschoß führte. Ferner betrat man vom Eingangsbereich η auch die im östlichen Bereich liegende Latrine ζ und im Norden den kurzen Korridor ν, der einen Nebentrakt mit mehreren Räumen zugänglich machte: Von Süden nach Norden sind das die Räume ω/φ, τ und σ. Von Letzterem waren die Räume π (Schwitzbad?) und ρ zu betreten. Dem Obergeschoß werden Stuck- und Mosaikbodenfragmente sowie zwei Porträtbüsten[1268], eine Heraklesherme aus Bronze, Mobiliar, Terrakotten, Keramik und die Funde von 16.000 Siegeln, die aus den Schuttmassen des Erdgeschoßes stammen, zugewiesen[1269].

Laut Trümper müssen Erd- und Obergeschoß nicht unbedingt von ein und derselben Familie bewohnt gewesen sein, auch zwei unterschiedliche Familien seien möglich[1270]. Ein Argument für

---

[1268] Delos, Museum Inv.-Nr. A 7258 und A 7259.

[1269] Zur Problematik, die Funde bestimmten Bereichen des Hauses (Erd- bzw. Obergeschoß) zuzuweisen und davon Raumfunktionen abzuleiten, s. Trümper 2005, 359–367, die auf S. 362 von einer „Störung des Befundes" spricht, „die nicht monokausal zu erklären ist". Sie geht in ihrer Analyse der Funde „trotz aller berechtigten, schon zitierten Vorbehalte zunächst einmal davon aus, daß ihr Fundort mit einer Nutzung des entsprechenden, darüberliegenden Obergeschoßraumes zu verbinden ist" (S. 367); zur Bewertung des Obergeschoßes auf Basis von Funden und Ausstattung s. S. 382 f.; zu den Skulpturen, der Boden- und Wandausstattung s. auch Kreeb 1988, 122 f.

[1270] Trümper 1998, 210.

eine einzige Familie ist u. E., dass die Treppe ins Obergeschoß eine interne Verbindung ist und die Umbauten sowie Neuausstattungen der Erweiterungsphase neben dem Obergeschoß auch das Erdgeschoß betrafen. Warum nach Trümper bei nur einer Bewohnerfamilie Fremde (Gäste, Klienten, Geschäftspartner und Freunde) allein im Obergeschoß hätten empfangen werden müssen und das Obergeschoß „folglich kaum als Rückzugsbereich für das ‚Privatleben der Familie' anzusprechen wäre"[1271], ist nicht nachvollziehbar. Bei einem großen mehrstöckigen Haus, das über repräsentative Bereiche im Erd- und Obergeschoß verfügte, ist wohl davon auszugehen, dass beide Bereiche alle Funktionen erfüllten, die in Häusern dieser Zeit üblich waren – dazu zählte auch der Empfang von Gästen. Im Haus fanden ja nicht ständig und auch nicht in allen Bereichen Besuche statt, sondern nur zu bestimmten Zeiten und in für diese Besuche vorgesehenen Räumen. Auch Rauh nahm nur eine Bewohnerfamilie an[1272]. Nach ihm hätten Mitglieder der Familie der Aufidii Bassi, die auf Siegeln aus dem Haus erscheinen, das Haus als „seasonal abode" genutzt. Da aber auch andere Personen – darunter auch andere Römer – namentlich auf den Siegeln genannt sind (s. o. Kommentar zu **IKL [6]**), stellt dies kein Kriterium dar. An den Thesen von Rauh kritisierte Trümper, dass sie nur den Status quo des Hauses berücksichtigten, aber nicht die baulichen Veränderungen und eine mögliche Separierung einzelner Bereiche (Erd-, Obergeschoß, Trakt im Osten)[1273]. Außerdem sei, was auch von Boussac und Moretti in der Rezension zu Rauhs Buch kritisch angemerkt wurde[1274], methodisch unhaltbar, „von der Herkunft einzelner Funde auf die Herkunft der Bewohner oder Besitzer eines Hauses zu schließen"[1275]. Bewohner des Hauses dürften aber aufgrund ihrer repräsentativen Wirkung in den ca. 0.70 m hohen Porträtbüsten dargestellt gewesen sein[1276], die nach Querel vor 69 v. Chr. zu datieren sind[1277]. In Bezug auf die Porträts der Büsten wird diskutiert, ob sie Römer dargestellt haben könnten[1278] (dazu s. u.).

Archäologischer Kontext: Die Gedenkinschrift **GR (1)**, in der ein Philippos erscheint, befindet sich im Erdgeschoß auf dem nördlichen Türstock des *oecus minor* κ. Sie stammt damit aus einem Bereich, für den eine häufige Besucherfrequenz anzunehmen ist, und kann sich deshalb sowohl auf einen Bewohner als auch auf einen Besucher beziehen. Das Graffito **GR (2b)**, in dem wahrscheinlich die im ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. in Delos aktiven Brüder Lucius und Marcus Mundicius genannt sind, ist sorgfältig ungefähr in der Mitte eines Stuckquaders eingeritzt, der möglicherweise im Hof θ oder dem darüberliegenden Obergeschoß verbaut war. Der Quader gehörte zur isodomen Zone eines Wandsystems und dürfte daher in einer Höhe von 1.80–3.00 m verbaut gewesen sein[1279]. Wenn man nicht davon ausgehen will, dass man zur Anbringung des Graffito einer Leiter bedurft hatte, dann sollte sich der Quader am unteren Ende der Zone befunden haben. Vielleicht war die Inschrift in Zusammenhang mit den Porträtbüsten angebracht[1280], da diese erhöht aufgestellt

---

1271 Trümper 2005, 388.
1272 Rauh 1993, 215–219.
1273 Trümper 1998, 210; Trümper 2005, 391.
1274 Boussac – Moretti 1995, 567 f., bes. Anm. 19.
1275 Trümper 1998, 210.
1276 Nach Kreeb (1988, 122 Kat. 3) wurden die Büsten in viele Teile zerbrochen über verschiedene Räume verstreut gefunden; sie werden von ihm dem Obergeschoß zugeordnet. Leider wurden die Büsten bis jetzt keiner eingehenden Untersuchung und Publikation unterzogen.
1277 F. Queyrel, in: Hermary u. a. 1996, 218 Nr. 99 mit Abb.
1278 Während Trümper (2005, 393) einer solchen Identifizierung eher ablehnend gegenübersteht, werden die Porträtierten von F. Queyrel (in: Hermary u. a. 1996, 218 Nr. 99 mit Abb.) als Römer bezeichnet; er vergleicht ihre Darstellungsweise mit jener der Statue des Ofellius Ferus aus Delos.
1279 Vgl. das Schema des Wandaufbaus in der Skizze bei Bruneau u. a. 2005, 117 Abb. 23; Ernst (2018, 74) nimmt eine Anbringung in einer Höhe von 1.50–2 m an.
1280 Auch Ernst (2018, 76) erwägt einen Zusammenhang zwischen den in dem Graffito genannten Personen und den Büsten (d. h., dass die im Graffito genannten die in den Büsten dargestellten Personen sein könnten), jedoch keinen Aufstellungszusammenhang.

waren[1281], wobei ihre Köpfe durchaus eine Höhe von um die 2.00 m erreicht haben können. Das Graffito hätte dann als eine Art Namensschild die Personen identifiziert und wäre dann in engerem Sinne nicht als Graffito zu bewerten (s. Kap. VII.2.1.1.1.8). Neben dieser Erklärung sind aber auch andere vorstellbar. Das **GR (4)** im nördlichen Teil der Westmauer von φ (υ) könnte einen Lagerbestand angezeigt haben, was gut zu diesem Wirtschaftsbereich passen würde.
Mehrere Objekte, die mit häuslicher Religionsausübung in Zusammenhang stehen und auch gemeinsam aufgestellt gewesen sein können, wurden im Osttrakt des Hauses gefunden. Ob sie aber an ihrem Fundort im Erdgeschoß oder, wie der Ausgräber Siebert für ein Altärchen und ein Relief annahm, im Obergeschoß standen, wo er sie in einer „chapelle domestique" verortete[1282], muss offenbleiben. Bei den Objekten handelt es sich um ein Räucheraltärchen mit der Weihinschrift **IST (5)**, das zusammen mit einem Räucheraltärchen aus Ton ohne Inschrift im Zugang ν 15 cm über dem Boden des Raums entdeckt wurde. In der Inschrift **IST (5)** gilt die Weihung Zeus Pasios, Poseidon Asphaleios, Apollon Prostaterios und Herakles Halios, dem mit dem Meer verbundenen Heros. Die Anrufung von Poseidon Asphaleios und Herakles Halios könnte ein Hinweis auf mit der Seefahrt in Zusammenhang stehende Geschäfte der Bewohner sein. Außerdem fand man unweit der Altärchen ein Weihrelief in Raum ω[1283]. Es zeigt in einer architektonischen Rahmung zwei in lange Mäntel gekleidete jüngere Männer und einen Opferdiener mit einem Schwein vor einem Rundaltar; das Opfer gilt Artemis, die auf der anderen Seite des Altars als Jägerin von einem Hund begleitet und mit einer großen Fackel in der rechten Hand dargestellt ist. Die Annahme von Ernst, dass in den Opfernden des Reliefs die Auftraggeber bzw. die Hausherren dargestellt sind[1284], erscheint weit hergeholt und ist außerdem nicht zu beweisen. Eher ist davon auszugehen, dass der/die Hausherr/en das Relief für die Ausstattung des Hauses erworben hatte/n, ein Einfluss auf seine konkrete Ausführung ist aber unwahrscheinlich. Artemis/Hekate gehörte[1285] in Wohnhäusern zu jenen Gottheiten, die das Haus und seine Bewohner schützen sollten[1286] (s. Kap. III.2.1).

Funktion: Das Graffito **GR (2b)** bezieht sich auf zwei Personen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander (s. o. Kommentar). Wenn man an die leicht überlebensgroßen Büstenporträts mit veristischen Zügen aus demselben Haus denkt, in denen sich zwei Männer als oder wie Römer dieser Zeit darstellten[1287] und die darüber hinaus aus stilistischen Gründen in die Zeit der Akme der Mundicii-Brüder datiert werden können[1288], gewinnt die Hypothese an Wahrscheinlichkeit, dass die in den Büsten Dargestellten in **GR (2b)** genannt waren. Bei diesen kann es sich um die Bewohner des Hauses im beginnenden 1. Jh. v. Chr. gehandelt haben[1289]. Die Sorgfalt, mit

---

1281 Trümper (2005, 378) nimmt an, dass sie auf hohen Sockeln vor einer Wand standen.
1282 Siebert 2001, 763 f. Abb. 32–37; ebenso Ernst 2018, 58.
1283 Ernst 2018, 56. 58–60 Abb. 3.
1284 Ernst 2018, 59. Um diese Interpretation seiner Annahme, dass Römer das Haus bewohnten, anzupassen, erklärte er die Tatsache, dass die Weihenden auf dem Relief griechischem Brauch entsprechend unverschleiert sind, als „syncrétisme" (S. 82. 118).
1285 Nach Bruneau 1970, 203 „dans la Délos de l'époque hellénistique, la personnalité d'Hécate s'est fondue dans celle d'Artémis".
1286 Vielleicht handelt es sich um Artemis Soteira, die in Delos als Jägerin mit Hund und Fackeln wiedergegeben wurde; so Ernst 2018, 60. Zu dieser Göttin in Delos s. Bruneau 1970, 203–205.
1287 Nach Stewart (1979, 72) seien die Auftraggeber und damit die in den Statuen dargestellten Personen keine Griechen, sondern wahrscheinlich Italiker; nach Ernst 2018, 62 f.: „Ces individus pourraient donc avoir été aussi bien Italiens (citoyens romains ou non) que des Grecs romanisés (ingénus ou affranchis)." Und S. 63: Die Büsten dürften die Patrone des Hauses wiedergeben, ihre Aufstellung im Haus könnte auf Initiative ihres/ihrer Freigelassenen erfolgt sein.
1288 Stewart 1979, 71 f. Abb. 20 a. b; Kreeb 1988, 122 f. Warum Trümper (2005, 392 f.) so vehement die Darstellung von Römern/Italikern in diesen Porträts ausschließt, ist unverständlich. Es gibt keinen Grund, warum sie nicht auch Römer wiedergegeben haben können.
1289 So auch Ernst 2018, 71–76, bes. 76.

der das Graffito in *Capitalis* verfasst auf seinem Anbringungsort zentriert wurde, lässt vermuten, dass hier nicht im Vorbeigehen von einem Besucher eine Ritzung angebracht wurde, sondern dass man hier vielleicht so etwas wie ein (geplantes) Namensschild vor sich hat. Diese Annahme wird ferner dadurch unterstützt, als sich die lateinische Ritzinschrift **GR (2b)** sowohl durch ihre Buchstabenformen als auch sorgfältige Schrift und Platzierung auf dem Stuckquader grundlegend von den anderen bekannten delischen Graffiti unterscheidet. Auch unter denjenigen, die Namen nennen, ist sie aufgrund ihrer Mehrteiligkeit mit keinem anderen Graffito vergleichbar. Somit unterstützen sowohl Form als auch Inhalt den hier argumentierten Deutungsansatz. Zur Funktion von Namensgraffiti und insbesondere von Gedenkinschriften in Wohnhäusern s. Kap. VII.2.1.1.1.7.

Prosopographie: zu Bewohnern und Besuchern s. die Kommentare zu **GR (1–3)**. Während in **GR (2b)** die Namen von Hausherren – Brüder (?) aus der Familie der Mundicii – des späteren 2. bis frühen 1. Jhs. v. Chr. überliefert sein dürften, sind in den männlichen Namen der aus derselben Periode stammenden Gedenkinschriften **GR (1)** und **(3)** vermutlich Besucher zu erkennen.

Literatur: Siebert 1969, 1036–1039 Abb. 13–15; Bruneau 1972, 180–182; Siebert 1975, 716–723 Abb. 1–8; Siebert 1976, 799–821 Abb. 1–34; Siebert 1982, 799–821; Boussac 1988, 307–340; Kreeb 1988, 121–123 Kat. 3; Siebert 1988, 755–767 Abb. 13–33; Boussac 1993, 677–693; Rauh 1993, 215–219; Trümper 1998, 209 f. Kat. 21 Abb. 15; Siebert 2001, 85–98 Plan 4 (Hausplan); RXVII–RXVIII (Rekonstruktionen des Hofes); Trümper 2005, 317–416

Kat. 80. Maison des Tritons **Taf. 92–93**
37°24'13.4"N, 25°16'01.6"O

(1) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: H 5,4 cm
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Osthalle AD
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Bruneau 1978, 150 f. Abb. 34; Langner 2001, Nr. 149
Datierung: wahrscheinlich zwischen 4. Viertel 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Labyrinth

(2a–g) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Varia
BuchstabenH: a. ca. 1 cm, ZeilenL 5,8–10 cm; b. ca. 0,8 cm, ZeilenL 2–7,5 cm; c. ca. 3 cm, ZeilenL 9 cm; d. ca. 1 cm, ZeilenL 4 cm; e. ca. 0,8 cm, ZeilenL 3 cm; f. 2 cm, ZeilenL 6 cm; g. 1,5–5 cm, ZeilenL 15 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: a. Raum AG, südlicher Teil der Westmauer, auf der untersten isodomen Schicht in 1.65 m über dem Boden; b.–f. Raum AG, südlicher Teil der Westmauer
AO: a. *in situ;* b.–g. nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: a. Bruneau 1975, 287 Nr. 1 Abb. 9; Bruneau 2006, 317; b. Bruneau 1975, 287 f. Nr. 2 Abb. 9; Bruneau 2006, 317; c. Bruneau 1975, 288 Nr. 3 Abb. 9; Bruneau 2006, 318; d. Bruneau 1975, 288 Nr. 4; Bruneau 2006, 318; e. Bruneau 1975, 288 Nr. 5; Bruneau 2006, 318; f. Bruneau 1975, 288 Nr. 6; Bruneau 2006, 318; g. Bruneau 1975, 289 Nr. 7; Bruneau 2006, 319
Datierung: wahrscheinlich zwischen 4. Viertel 2. Jh. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)

Inschrift: eigene Lesung nach Abb. 9 bei Bruneau 1975

a. [----------]ΑΠΕΖΗC
[----------]ΕΝΙΔΟΥΝΑΙ
[----------]ζημιω{ν}θήσετ<α>ι

Kommentar· Der Inhalt des Textes erschließt sich aufgrund der Verstümmelung der Inschrift im linken Teil nicht. Bruneau (1975, 287) schlug vor, dass ZZ. 1–2 vielleicht ἀπέζησ(ας oder -ε) von ἀπόζω (‚riechen nach') enthielten (zu Körpergeruch, der in einem Graffito thematisiert ist, vgl. Delos Kat. 61, GR [1]). Da allerdings am Ende von Z. 1 ausreichend Platz gewesen wäre, das Wort auszuschreiben, könnte man auch an ζῇς! (‚du lebst!'), denken, das auf die Vokativform eines Namens auf -απος folgt. Wie das inhaltlich mit Z. 2 zu verbinden wäre, wo versuchsweise z. B. μηδ]ενὶ δοῦναι (‚niemandem [zu] geben') rekonstruiert werden kann, muss offenbleiben. Man könnte aber auch an eine Genitivform eines Personennamens auf -ενιδης denken, auf die eine Form von ναίω (‚wohnen, bewohnen') folgte. Für Z. 3 erwog Bruneau alternativ als fünften Buchstaben ein Φ und als sechsten ein Ψ, was allerdings aus grammatikalischen Gründen abzulehnen ist. Gleichzeitig schlug er das Futur Passiv ζημιωθήσεται (‚er/sie wird bestraft werden') vor – entweder in allgemeinem Sinn oder von ‚ihm/ihr wird eine Geldstrafe auferlegt werden'.

b. ca. 9 cm unterhalb von a:

Ἀπολλώνιος
Εὐφάνης
[κα]ὶ σύ

Apollonius, Euphanes und du.

Kommentar: Der Name Euphanes erscheint mehrmals auf derselben Wand.

c. 10 cm rechts und etwas unterhalb von a:

Εὐφ[άνης]

Euph[anes]

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich immer um denselben Euphanes.

d. 20 cm links und auf ca. derselben Höhe wie c:

καὶ σύ

...auch du...

Kommentar: Diese Formel erscheint auf derselben Mauer in b. in Bezug auf Euphanes und Apollonios.

e.–f. 20 cm links und in etwa derselben Höhe wie c:

CAICY

...auch du...

Kommentar: Es handelt sich vermutlich um eine Verschreibung von καὶ σύ[1290].

Εὐφάνη[ς]

Euphane[s]

g. 20 cm rechts von f:

Εὐφάνης

Euphanes

Kommentar: Während der Name Euphanes in den Inschriften von Delos sonst nicht begegnet, kommt der Name Apollonios in Delos von der Mitte des 3. Jhs. bis ins 1. Jh. v. Chr. häufig vor (LGPN s. v. Ἀπολλώνιος).

(3) GR
Träger: weißer Wandstuck
Gattung: Zeichen
BuchstabenH: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum AF, nördlicher Teil der Westmauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich zwischen dem 4. Viertel des 2. Jhs. und 88 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Zeichen: Zählstriche

Haus/Bauphasen[1291]: Das Haus wurde wie die ganze *insula* im letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. errichtet und dürfte bereits nach der Katastrophe von 88 v. Chr. aufgegeben worden sein.

Beschreibung des Hauses[1292]: Der Eingang in dieses große Haus führte direkt von der im Süden vorbeiführenden Straße in das zweiseitige Peristyl AC/AD, in dessen östlichem Hofbereich ein großer zylindrischer und ein quaderförmiger Altar noch *in situ* stehen[1293]. Auf dieses Peristyl öffneten sich im Norden, Süden und Osten die Wohn- und Wirtschaftsräume, darunter der *oecus maior* AE sowie die *oeci minores* AF, AG und AH. Im Südostteil nahmen die Bad-/Küchenräume eine größere Fläche ein. Das Haus erhielt seinen Namen von dem *opus tessellatum*-Boden im *oecus maior* AE, auf dem in einem Bildfeld eine Tritonin mit Steuerruder gezeigt ist; das zweite Emblem wurde bereits in der Antike entfernt, könnte aber als Gegenpart einen Tritonen dargestellt haben. Das Haus war reich mit figürlichen und ornamentalen Mosaiken, Wandstuck und nicht mehr benennbaren Skulpturen ausgestattet[1294]. Es hatte ein Obergeschoß, dem ein Mosaik mit einem Vogelemblem und ein Wandfries mit Niken und Eroten zugewiesen werden[1295]. Außerdem wurden im Eingangsbereich zwei mittelgroße Ädikulen aus Marmor und Poros gefunden, die hier in einer Mauer verbaut gewesen sein und dem Hauskult gedient haben können[1296].

1290 Bruneau 1975, 288 Nr. 5.
1291 S. im Detail Trümper 1998, 121. 205–207 Kat. 19 Abb. 14.
1292 Die Beschreibung folgt Trümper 1998, 205–207 Kat. 19.
1293 Bovon 1970, 220 Kat. C 1 und C 2 Taf. 33.
1294 Kreeb 1988, 142–144 Kat. 6c.
1295 Kreeb 1988, 144 f. M 6.4 und W 6.2 Kat. 6c.
1296 Bovon 1970, 220 Kat. C 3 und C 4 Taf. 33; vgl. eine Mauernische mit einer Statuettenweihung an Artemis im Vestibül des Hauses des Spurius Stertinius in Delos (s. Kat. 32, IST [1]).

Archäologischer Kontext: Das Graffito des Labyrinths **GR (1)** ist an der Ostmauer des Peristylumgangs angebracht, die Graffiti **GR (1–2)** befinden sich an der Westmauer des Saales AG und das Graffito **GR (3)** auf dem nördlichen Teil der Westmauer des Raumes AF.

Funktion/Bedeutung: Zu Labyrinthen wie **GR (1)** merkte Bruneau an, dass vergleichbare Labyrinthe auf Münzen aus Knossos aus dem 2. Jh. v. Chr. vorkämen, die auch auf Delos in Umlauf waren. Während die Labyrinthe auf den Münzen aber eine runde Form haben[1297], ist **GR (1)** rechteckig. Ob mit Labyrinthen immer auch jenes des Minotauros in Knossos assoziiert wurde, ist wahrscheinlich, aber ohne Beischriften nicht zu beweisen[1298]. Nach Bruneau kann **GR (1)** auch ein Spiel dargestellt haben[1299], vielleicht hat es aber auch als Spielbrett für ein Geduldsspiel gedient. In den Graffiti **GR (2b–g)** kommen die Namen Apollonios und wiederholt Euphanes sowie καὶ σύ vor; sie dürften sich aufeinander beziehen. Da καὶ σύ sonst vor allem aus religiös-magischen Zusammenhängen bekannt ist[1300], könnte man sich in **GR (2b),** in dem dieser Formel zwei Personennamen vorangestellt sind, darüber lustig gemacht haben. **GR (3)** sind wahrscheinlich Zahlzeichen (zur Interpretation dieser Graffiti s. auch Kap. VII.2.1.1.1.13).

Prosopographie: Die in **GR (2b–c. f–g)** Genannten können sowohl Bewohner als auch Besucher des Hauses gewesen sein, s. dazu den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Kreeb 1988, 142–145 Kat. 6c; Trümper 1998, 205–207 Kat. 19

Kat. 81. Maison du Lac (GD 64) **Taf. 93–96**
37°24'12.7"N, 25°160'4.8"O

(1a–h) GR
Träger: weißer Wandstuck
Gattung: Inschriften (Incerta); Zeichnungen
BuchstabenH: 1,7–2 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof, Ante an der Nordseite der *exedra* e, ca. 1.25 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ*, nur mehr das Kreuz von f. zu sehen
Edition/Publikation: a.–b. Basch 1987, 380 Nr. 72; Langner 2001, Nr. 2218; c.–h. Cliché EFA, 1393. 1394
Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Darstellungen:

a. Schiff

b. über a:

MΛ̣MN̤

[1297] Berndt Ersöz 2015, Abb. 6.
[1298] Zum Graffito eines Labyrinths mit Beischrift in einem Wohnhaus in Pompeji s. Langner 2001, 30 Kat. 150 mit Abb.
[1299] Bruneau 1978, 150 f.
[1300] Dunbabin – Dickie 1983; Elliott 2015.

c. unter dem Kiel von a:

Λ

d. in einem größeren Abstand unter c. in gleicher sorgfältiger Handschrift:

ΣΓΓ

Kommentar: Die alternative Lesung wäre ΣΠΠ.

e. links von d. in einem größeren Abstand, wieder in derselben Handschrift:

T (oder Γ)

f.–g. etwas weiter links, unterhalb von e:

unregelmäßiges Kreuz

schlecht gezeichnetes menschliches Profil nach links oder die Buchstaben ΔΣ

h. darunter:

TAR

Kommentar: Die lateinische Buchstabenfolge ist nicht sinnvoll auflösbar.

(2) GR
Träger: weißer Wandstuck, vorletzte Putzschicht
Gattung: Zeichnung
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Westmauer, 1.20–1.60 m über dem Boden, auf dem gepickten älteren Wandstuck (Mäanderfries)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: unregelmäßiges Netz aus Strichen

Kommentar: Vielleicht dienten die Striche wie die Pickung dem Auftrag der jüngsten Putzschicht.

(3a–g) GR
Träger: weißer Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnungen
BuchstabenH: a.–b. 1–2 cm, c. 1,5–3 cm
Buchstabenformen: a. Alpha mit gerader Mittelhaste, retrogrades Ny, lunares Sigma; b. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; c. lunares Sigma
Maße: L 38 cm (Langner 2001, Nr. 2207), k. A. (Langner 2001, Nr. 479)
Anbringungsort im Haus: a. Raum c, Nordmauer, in 1.50 m Höhe; b.–f. Raum c, Nordmauer, 1.30 m über dem Boden; c. Raum c, Nordmauer, hinter dem Brunnen, 1.25 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört)
Edition/Publikation: a. Couve 1895, 473; Cliché EFA, 72; b. Chamonard 1924, 423 Abb. 220. 249; Severyns 1927, 234–238; Zarmakoupi 2016, 67 f.; Cliché EFA 74; c. Hatzfeld 1912, 212 Nr. 32; Ferrary u. a. 2002, 189 Aufidii Nr. 4; d.–g. Basch 1987, 380 Nr. 71. 73–75; Langner 2001, Nr. 479 und 2207

Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen); b. Regierungszeit Antiochos' I. Soter (281–260 v. Chr.) als *terminus post quem*; c. Ende 2. bzw. Anfang 1. Jh. v. Chr.
Inschriften und Darstellungen:

a. über b. in einem Schiffsrumpf:

Ἀντίφιλος

Antiphilos

Kommentar: Der Name Antiphilos in **GR (3a)** ist ein vor allem in hellenistischer Zeit im griechischen Osten häufig vorkommender Name, für Delos bisher ansonsten aber nicht belegt.

b. links neben Transportschiffen d.–g.:

῾Ηδ᾽ ἐστὶν ἡ χθὼν
Ἀντιοχέα σῦκα καὶ
ὕδρω πολύ· Μαίαν-
4 δρε σωτὴρ σῴζε
[κ]αὶ ὕδρω δίδου

Das ist das antiochenische Land, reich an Feigen und Wasser. Mäander Retter halte (mich/uns) am Leben und gib Wasser.

Kommentar: In Z. 2: Ἀντιοχέα = Ἀντιοχεῖα (Severyns 1927, 235). In Z. 4 steht σωτὴρ für den korrekten Vokativ σῶτερ (Severyns 1927, 235); ὕδρω in Z. 5 hält Severyns (1927, 235) für keine Verschreibung, sondern für eine lokale Form. Der Schreiber dieser Zeilen war vermutlich aus Antiochia am Mäander in Karien, das unter Antiochos I. (281–260 v. Chr.) aus der alten Stadt Pythopolis gegründet wurde.

c. Λεύκιος Αὐφίδιο[ς]
Λεύκιος Αὐ[φίδιος]

Lucius Aufidius. Lucius Au[fidius]

Kommentar: Lucius Aufidius könnte mit mehreren in Delos belegten Individuen vom Ende des 2. und Anfang des 1. Jhs. v. Chr. identisch sein[1301]: mit dem Römer Lucius Aufidius, Sohn des Lucius, einem Bankier in Delos, mit seinem Sohn L. Aufidius L. f. Bassus oder mit einem Freigelassenen oder Sklaven des Vaters Lucius Aufidius (I.Délos 1728. 1729. 1754, Z. 15).

d.–g. vier Transportschiffe

(4a–c) GR
Träger: weißer Wandstuck, Oberzone
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zeichen
BuchstabenH: 1,5–2,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum f, Westmauer, 1.75 m über dem Boden

[1301] Zu dieser Familie in Delos s. Hatzfeld 1912, 19 f. s. v. Aufidii Nr. 4. 5; Ferrary u. a. 2002, 189 Aufidii.

AO: d. *in situ*, die anderen vermutlich zerstört
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA, 1437
Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Zeichen:

a. auf dem Mauerteil links über einer schmalen waagrechten Stuckleiste:

ποτήριον||||||
||||||||||||||||||

Trinkschale (Zählung)

Kommentar: Hier handelt es sich mit einiger Sicherheit um eine Zählung von ausgetrunkenen Weinschalen.

b. auf dem Mauerteil rechts über einer schmalen waagrechten Stuckleiste:

zwei Reihen von Zählstrichen

c. zwischen a. und b.:

mehrzeiliger unleserlicher Text

(5a–b) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Inschrift; Zählzeichen
BuchstabenH: 5–7 cm
Buchstabenformen: A mit gebrochener Mittelhaste
Anbringungsort im Haus: Raum f, Ostmauer, 1.80 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Cliché EFA 1391
Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Zeichen:

a.–b. *scuta* ||||||||

Schilde (Zählung)

Kommentar: Die Zählstriche können auf die Schilde bezogen werden, wobei uns der Zusammenhang entgeht. Vielleicht wurde im Zuge eines Spiels/Zeitvertreibs über (Gladiatoren-)Spiele diskutiert? Für diese Annahme könnten das Lateinische der Inschrift und die Darstellung eines Gladiatorenkampfes auf den Malereien des Kompitalheiligtums des Hauses ST I D sprechen[1302], ferner auch die Existenz einer Platte mit der Ritzzeichnung eines Gladiators und eines zugehörigen Graffito. Diese wurde bei der Portique de Philippe (GD 3) gefunden und von Bruneau ins ausgehenden 2. oder 1. Jh. v. Chr. gesetzt[1303]. Die von ihm aus paläographischen Gründen nicht ausgeschlossene Datierung in die Kaiserzeit kann durch die Existenz von lunaren Buchstabenformen in anderen

[1302] Hasenohr 2003, 205 Abb. 2.
[1303] Bruneau 1995, 48. Zum Graffito s. I.Délos 1961: M. Καικίλιος | Ἐπάγαθος | ν(ικήσας) η′ [Ἐ]πάγαθο[ς] κ[---]; Ernst (2018, 162 f.) und Mann (2011, 49) berücksichtigen jedoch nur den kaiserzeitlichen Datierungsansatz.

späthellenistischen Graffiti von Delos (z. B. Kat. 70, GR [2b]) durch unsere Analyse entkräftet werden. Schon Robert nennt literarische und epigraphische Quellen, die bereits in späthellenistischer Zeit vereinzelt die Abhaltung von Gladiatorenkämpfen im griechischen Osten bezeugen[1304]. Für Delos sieht er diese in Zusammenhang mit den Compitalia (zu diesen s. Kap. III.2.11.2).

(6) GR
Inschriftenträger: Wandstuck, Oberzone, 1. Lage
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum b (Latrine), Westmauer, 1.20 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Umzeichnung EFA, Archiv o. Nr.
Datierung: wahrscheinlich nach 167 und vor 69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

KM

(7) SYM
Träger: Mauerstein
Gattung: Symbol
Maße: L 0.75 m
Anbringungsort im Haus: im nördlichsten Teil der Ostfassade, im unteren Teil der Mauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 106 Abb. 48; Bruneau 1964, 159; Bruneau 1970, 643
Datierung: Errichtungszeit des Hauses (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Relief eines Phallos

(8) SYM
Träger: Mauerstein
Gattung: Symbol
Maße: L 0.50 m
Anbringungsort im Haus: im nördlichsten Teil der Ostfassade oberhalb und links von SYM (7) im unteren Teil der Mauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Bruneau 1970, 643
Datierung: Errichtungszeit des Hauses (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Relief einer Herakleskeule

(9) SYM
Träger: Mauerstein; Maße: L 2 m
Gattung: Symbol
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: im südlichsten Teil der Westfassade oben an der Mauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Chamonard 1922, 106. 416 Abb. 245; Chapouthier 1935, 92 Nr. 100 Taf. 8; Bruneau 1964, 162 Nr. 6; Bruneau 1970, 643

[1304] Robert 1940, 263 f.

Datierung: Errichtungszeit des Hauses (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Relief einer Scheibe zwischen zwei Piloi, die an der Spitze jeweils einen Stern tragen

Kommentar: Bruneau sprach die Scheibe einmal als Schild und einmal als Mondscheibe an[1305]. Die Symbole können auf die Dioskuren bezogen werden, die schützende Gottheiten der Seefahrt bzw. Seeleute waren[1306].

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde als freistehendes Haus mit einer Haupt- und einer Nebenwohneinheit vermutlich nach 167 v. Chr. konzipiert[1307]. Seine Chronologie ist unsicher, es dürfte aber spätestens 67 v. Chr. – wenn überhaupt – nur mehr „als behelfsmäßiger Unterschlupf gedient haben“[1308].

Beschreibung des Hauses[1309]: Die Hauptwohneinheit[1310] hatte zwei Eingänge: einen Haupteingang im Osten, der über ein Vestibül ins Peristyl führte, und einen Nebeneingang im Westen, der in ein Vestibül führte, von dem die Latrine b und der Bad-/Küchenraum a zu betreten waren. An der Nordseite des Hofs lagen der *oecus maior* h mit seinen Annexräumen i und j sowie der *oecus minor* f mit dem Annexraum g. Von der Südhalle des Peristyls betrat man Raum c, für den eine hauswirtschaftliche Funktion angenommen wird. Nach Trümper konnte er aufgrund seiner Ausstattung, dem Vorhandensein eines Brunnens und eines Abflusses als Bad-/Küchenraum fungiert haben. Das Haus hatte eine reiche Wasserversorgung mit Brunnen in den Räumen a, c und o. Wandmalereien mit Themen, die mit den Compitalia in Zusammenhang stehen, waren an der Fassade beim Nebeneingang angebracht[1311].
Zur Ausstattung des Hauses könnten mehrere Skulpturen gehört haben[1312]: eine Heraklesstatuette[1313], eine thronende Göttin[1314], ein archaistisches Relief mit vier Göttern[1315] (Hermes, Athena, Apollon, Artemis), zwei männliche Porträtköpfe[1316] und eine Kopie der Kleinen Herkulanerin[1317]. Die Ausstattung umfasste außerdem einen quaderförmigen Altar (H 0.50 m) mit Reliefs an allen vier Seiten[1318]: Während auf zwei Seiten Amphoren wiedergegeben sind, erscheint auf den beiden anderen Seiten ein alter bärtiger Mann, der Wasser aus kleineren Gefäßen in größere Amphoren gießt.

1305 Bruneau 1964, 162 Nr. 6 (Schild); Bruneau 1970, 643 (Mondscheibe).
1306 Der Kleine Pauly II (1979) 92–94 s. v. Dioskuroi (H. von Geisau).
1307 Zur Chronologie der Wohnhäuser in Delos s. Trümper 1998, 120–126.
1308 Trümper 1998, 214.
1309 Im Detail s. Trümper 1998, 213 f. Anders Rauh 1993, 213 f., nach dem das Haus ein Bordell gewesen sein soll (er argumentiert mit Phallosreliefs an der Außenmauer). Dies ist aber aufgrund der Größe, des Haustypus (dieser entspricht jenem von Wohnhäusern der Oberschicht) und vor allem auch der Ausstattung abzulehnen. Ablehnend auch Trümper 1998, 214.
1310 An der Ostseite des Hauses gab es einen zweiten Eingang in den kleinen Hof o, der im Norden zwei Räume erschloss; durch die Abmauerung der ursprünglich zur Hauptwohnung vorhandenen Türöffnungen kann die Einrichtung dieser Wohnung als sekundär eingestuft werden; s. Trümper 1998, 213.
1311 Hasenohr 2003, 195; Bulard 1926a, 56–63 Nr. 1–3.
1312 Couve 1895, 491 f. Abb. 4–7. Ihre Zuweisung zum Haus ist umstritten, da sie im Haus nach der Zerstörung deponiert worden sein könnten; s. Trümper 1998, 214 (mit weiterer Lit.).
1313 Kreeb 1988, Kat. S 9.2 (Inv.-Nr. A 721; H 0.60 m, H Basis 0.11 m).
1314 Kreeb 1988, Kat. S 9.3 (Inv.-Nr. A 5783; H 0.15 m).
1315 Kreeb 1988, Kat. S 9.5 (Inv.-Nr. A 9; H 0.50 m, B 0.59 m).
1316 Kreeb 1988, Kat. S 9.4 (Inv.-Nr. A 4193; H 0.35 m).
1317 Kreeb 1988, Kat. S 9.1 (Athen, Nationalmuseum Inv.-Nr. 1827; H 1,80 m, aus *exedra* e). Der zweite vom Ausgräber Couve (1895) genannte Kopf fehlt bei Kreeb.
1318 Couve 1895, 492.

Archäologischer Kontext: An verschiedenen Stellen der Fassade befinden sich apotropäische Symbole als Reliefs auf den Mauersteinen: Der Phallos **SYM (7)** und die Keule des Herakles **SYM (8)** sind im unteren nördlichsten Bereich der Ostfassade angebracht, die Piloi der Dioskuren **SYM (9)** im oberen Teil der Westfassade. Von den Graffiti befinden sich **GR (1a–h)** und **GR (2)** im Peristyl, **GR (4a–d)** und **GR (5)** im *oecus minor* f, **GR (3a–g)** im Bad-/Küchenraum c und **GR (6)** in der Latrine b.

Funktion: Der Phallos **SYM (7)**, die Herakleskeule **SYM (8)** und die Zeichen der Dioskuren **SYM (9)** zählen zu den apotropäischen Symbolen, die zum Schutz vor schädlichen äußeren Einflüssen an den Fassaden von Gebäuden angebracht wurden[1319] (s. auch Kap. III.2.5). Im Epigramm **GR (3b)** werden das Thema Wasser und der Wunsch nach Wasser und Fruchtbarkeit aufgegriffen. Während Chamonard vorschlug, dass hier eine Person aus Antiochia am Mäander seiner Heimat gedachte, wo es im Unterschied zur neuen Heimat Delos ausreichend Wasser und Früchte gab[1320], stellte Severyns zur Diskussion, ob die Zeilen nicht auch Ausdruck einer konkreten Dürre bzw. eines Wassermangels auf Delos sein könnten[1321]. Auffällig ist, dass auf das Thema Wasser noch ein weiteres Mal in Reliefs eines Steinaltars Bezug genommen wird, da hier das Ausgießen von Wasser und Gefäße mit Wasser dargestellt sind (s. o. Beschreibung des Hauses). Als Autor des Graffito kommt ein Antiphilos in Frage, dessen Name ca. 20 cm über dem Epigramm eingeritzt ist **(GR [3a])**. Darüber hinaus befinden sich auf der Wand die Ritzzeichnungen von vier Transportschiffen **(GR [3d–g])**. Nach Bruneau könnten die Schiffe, die neben dem Epigramm **GR (3b)** stehen, die Sehnsucht des Autors nach seiner Heimat ausdrücken[1322]. Jedoch können gerade Transportschiffe auch auf ökonomische Aktivitäten des Haushalts hindeuten, wobei ein Bezug zur Seefahrt auch durch die Piloi als Symbole der Dioskuren an der Außenfassade des Hauses nahegelegt wird **(SYM [9])**; zur möglichen Funktion von Schiffsdarstellungen, die in diesem Haus auch im Peristylhof mit **GR (1a)** vorkommen, s. Kap. VII.2.1.1.2.1. Das auf derselben Wand vorhandene Graffito **GR (3c)**, das zweimal einen Lucius Aufidius nennt, hat auf jeden Fall memorialen Charakter (s. Kap. VII.2.1.1.1.8). Die Graffiti aus dem *oecus minor* f sind eindeutig auf Mahlfeiern in diesem Raum zu beziehen. Sowohl die gezählten Trinkschalen **(GR [4a])** als auch die Inschrift „Schilde“ **GR (5)** (von Gladiatoren?, s. o. Kommentar) reflektieren Konsumation und Geselligkeit bzw. Themen, über die hier gesprochen wurde.

Prosopographie: Der in **GR (3c)** zweimal genannte Lucius Aufidius kann ein Bewohner der Maison du Lac oder aber ein Besucher des Hauses gewesen sein. Den Namen trugen in Delos mehrere Personen[1323]. Bei dem in **GR (3a)** Genannten kann es sich um einen Bewohner oder Besucher des Hauses gehandelt haben, s. die Kommentare zu den Inschriften.

Literatur: Couve 1895, 485–492; Chamonard 1924, 415–417; Bruneau 1970, 398. 404. 643; Bruneau 1972, 183–188 Nr. 89–95 Abb. 102–105; Kreeb 1988, 162–166 Kat. 9 Abb. 2, 11 Taf. 7; Rauh 1993, 206–215 Abb. 31–35. 37; Trümper 1998, 213 f. Abb. 17

[1319] Ebenso bereits Bruneau 1970, 643.

[1320] Chamonard 1924, 423 Anm. 2.

[1321] Severyns 1927, 234–238, bes. 237.

[1322] Bruneau 1978, 149.

[1323] Die Annahme von Rauh (1993, 214 f.), es sei der Bankier, der in der von ihm als Bordell bezeichneten Maison du Lac verkehrte oder Besitzer des Etablissements war und wahrscheinlich in der nur unweit entfernten Maison des Sceaux residierte, entbehrt jeglicher Grundlage.

Kat. 82. Maison sise vis-a-vis de la Maison de la Colline **Taf. 97–100**
37°24'12.1"N, 25°15'55.5"O

(1a–g) GR
Träger: Mauer B, 1. Putzschicht, gemalte Darstellung: Abgebildet ist ein bekränzter Reiter, hinter dessen Pferd eine ebenfalls bekränzte Person läuft, die in den Schweif des Pferdes fasst; unter der Szene ist ein Baum dargestellt, darüber ein Dreizack.
Gattungen: Inschriften (Namensbeischriften); Zeichnungen
BuchstabenH: a. 2 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Anbringungsort: Mauer B, auf Putz B/1
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17609
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: Anbringungszeit der 1. Wandmalereischicht *terminus post quem*
Inschrift und Darstellungen:

a. über dem Pferdekopf:

BOYC̣

Kommentar: In der Buchstabenfolge ist vermutlich ein Name oder die Abkürzung eines solchen zu erkennen. Der Personenname Βοῦς ist von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. im griechischen Osten belegt (LGPN s. v.). Weitere, weniger wahrscheinliche Möglichkeiten sind Βούσελος (LGPN s. v.), Βούσιρις (LGPN s. v.) und Βούσπορος (LGPN s. v.). Da das Graffito genau über dem Pferdekopf eingeritzt ist, mag es sich aber auch um einen Pferdenamen handeln, der auf Alexanders des Großen Boukephalos anspielte. Da **GR (1c)** vermutlich den darunter dargestellten Läufer bezeichnete, könnte auch der Reiter mit einem Namen versehen gewesen sein, der aufgrund der Fehlstelle darüber nicht erhalten ist.

b. unter dem Pferd:

eventuell eine weitere Zeichnung

c. über dem Läufer:

ΓΟΡ̣Γ(---)

Kommentar: Eventuell hat man hier eine Nennung des einzigen Männernamens, der in Delos mit dieser Buchstabenfolge beginnt und zwanzigmal bezeugt ist, vor sich: Γοργίας (vgl. LGPN s. v.).

d.–e. links und rechts des Reiters:

Karikaturen von männlichen Köpfen

f. rechts neben e.:

Δ

g. rechts neben d.:

ΔΔ

(2a–d) GR
Träger: Mauer B, 2. Putzschicht, gemalte Darstellung: Herakles auf einer Standlinie in einer vegetabilen Rahmung trägt das Löwenfell über der linken Schulter, seine rechte Hand ruht auf der Keule; rechts unter der Figur des Herakles steht eine Palme.
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnung
BuchstabenH: 0,5–1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort: Mauer B, auf Putz B/2 in einer max. Höhe von 1.07 m ab Boden
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17610
Edition/Publikation: a. Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 Nr. 6 Abb. 9. 10; b–d. unpubliziert
Datierung: Anbringungszeit der 2. Wandmalereischicht als *terminus post quem* für das GR
Inschriften und Darstellung:

a. links und auf halber Höhe der Heraklesfigur und unterhalb von b.:

παρὰ Ἡ(ρακλεῖ)

Bei H(erakles)!

Kommentar: Die Lesung PARAH---H, die bei Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 wiedergeben ist, ist nach der Autopsie nicht nachvollziehbar.

b. Schiff

c. rechts neben dem Kopf des Herakles:

Ϝ̣ΦΕΣ δ̣α̣μοσίου

Kommentar: Der vermutlich als Ypsilon zu lesende Buchstabe am Beginn der Ritzinschrift befindet sich in erhöhter Position, sodass nicht eindeutig festzustellen ist, ob er zu dem Graffito gehört. Es sind daher folgende mögliche Lesungen vorzuschlagen: Unter Einbeziehung des Ypsilon ὕφες δ̣α̣μοσίου (‚nimm Abstand vom Öffentlichen', ‚lass das Öffentliche bleiben'), wobei sich die Bedeutung hier nicht erschließt. Bezieht man das Ypsilon nicht in die Lesung ein, bliebe ΦΕΣ δ̣α̣μοσίου, das vielleicht zu φ΄ ἐς δ̣α̣μόσιο{υ}<ν> aufgelöst werden und dann ‚500 (Drachmen [?]) in/an den/das Öffentliche(n)' heißen kann[1324]. Die Schreibung ἐς statt εἰς ist gerade im dorischen Bereich, dem der Verfasser des Graffito aufgrund der Schreibung δ̣α̣μοσίου unzweifelhaft angehörte, häufig. Es wäre eine realistische Möglichkeit, hier von einer Zahlung an den Staatsschatz oder einen öffentlichen Amtsträger auszugehen.

d. zu beiden Seiten von Herakles' Kopf:

N Kopf O

(3a–c) GR
Inschriftenträger: Mauer B, 3. Putzschicht; gemalte Darstellung: Herakles ist stehend in Vorderansicht wiedergegeben, seine rechte Hand ruht auf der Keule; über der rechten Schulter und dem rechten Arm reicht das Löwenfell bis auf Kniehöhe herab; auf dem Kopf, der leicht nach links ge-

[1324] Vorschlag Hans Taeuber, Wien.

wendet ist, trägt er einen vegetabilen Kranz; sein Gesicht ist durch kurze Haare und einen Vollbart charakterisiert.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 1–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort: Mauer B, auf Putz B/3, in einer max. Höhe von 0.77 m
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17611
Edition/Publikation: a. Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 Nr. 7 Abb. 11. 12; Bruneau 1970, 405 Nr. 6; 407. 591; b. unpubliziert
Datierung: Anbringungszeit der 3. Putzschicht als *terminus post quem* für das GR
Inschrift:

a. über dem Kopf des Herakles:

ʿΗρακλῆς Σωτ[ήρ]

Herakles Soter

b. zu beiden Seiten seines Kopfes:

ʿΗρα(κλῆς) Kopf Νικηφ(όρος)

Hera(kles) Nikeph(oros)

c. rechts neben a.:

Δ

Kommentar: Herakles erscheint auf Mauer B auf vier von neun Putzschichten, auf der 3. Schicht zusammen mit **GR (3a)**[1325] und **GR (3b)**. Als Soter **(GR [3a])** stand seine Funktion als Schutzgottheit im Vordergrund[1326]. Das Epitheton Nikephoros **(GR [3b])** kann in Zusammenhang mit Wettkämpfen (Ringen, Boxen) verstanden werden, die im Rahmen der Compitalia stattfanden[1327].

(4) DIP
Inschriftenträger: Mauer B, 4. Putzschicht; gemalte Darstellung: Abgebildet ist ein stehender Herakles, dessen rechte Hand auf der Keule ruht und um dessen linken Unterarm das Löwenfell geschlungen ist; sein bekränzter Kopf ist nach rechts gewendet. Unten rechts, ca. auf Kniehöhe des Heros, ist eine kleine männliche Figur mit einem übertrieben großen Bauch wiedergegeben, deren Arme wie beim Ringen bzw. Boxen nach vorne gestreckt sind.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: rotbraun
Anbringungsort: Mauer B, auf Putz B/4

[1325] Bruneau 1970, 405 Nr. 6 mit Interpretation zu den Darstellungen des Herakles auf mehreren religiös-kultischen Malereien im Bereich von Hauseingängen in Delos.
[1326] Ebenso Hasenohr 2003, 183.
[1327] Zur Verbindung von Herakles mit den *ludi compitalici* s. Hasenohr 2003, 201 f.

AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17612B
Edition/Publikation: Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 85 Abb. 14 Nr. 8
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1328]
Inschrift: über dem Kopf der kleinen männlichen Figur

Καλαμό-
δρυας

Kalamodryas

Kommentar: s. u. zu DIP (5)

(5) DIP
Inschriftenträger: Mauer B, 5. Putzschicht; gemalte Darstellungen: Links oben steht Herakles mit dem Löwenfell über dem linken Unterarm; darunter befinden sich zwei größere Boxerfiguren mit Lendenschurz. Über dem Boxer rechts wendet sich eine kleinere Figur nach rechts; sie trägt ebenfalls einen Lendenschurz und hält in der rechten Hand eine Tuba; unter dem Boxer rechts ist der Kopf einer ebenfalls kleinen männlichen Figur erhalten, über der das Dipinto steht.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 1–3 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, Delta und Lambda
Buchstabenfarbe: braun
Anbringungsort: Mauer B, auf Putz B/5
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17613
Edition/Publikation: Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 85 Abb. 15 Nr. 9; Hasenohr 2003, 179 Abb. 11
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1329]
Inschrift: über dem Kopf in Profil

Καλαμόδρυα(ς)

Kalamodrya(s)s

Kommentar: Kalamodryas kommt auf den Wandmalereischichten B/4 und B/5 vor (vgl. Kat. 65, DIP [4]). Nach Bezerra de Meneses und Sarian stellt die als Kalamodryas bezeichnete Figur einen Athleten aus Kyzikos dar, der bei Athenaios X 415 E als Καλαμόδρυς bezeichnet ist und in Zusammenhang mit einem Wettkampf des Vielessens und Vieltrinkens gegen König Mithridates von Pontos begegnet und dessen Ruhm auch nach Delos gelangt wäre[1330]. Nach Hasenohr und Flower könnte er nach Delos gekommen sein und an Wettbewerben der Compitalia teilgenommen haben[1331].

[1328] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
[1329] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend (Ernst 2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
[1330] Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 109.
[1331] Hasenohr 2003, 179; ebenso Flower 2017, 185 Anm. 43.

(6) DIP
Inschriftenträger: Mauer Γ, 1. Putzschicht, gemalte Darstellung: Opferdarstellung in einer vegetabilen Rahmung, aus der Bänder herabhängen: Drei mit Toga und Schuhen (vermutlich *calcei*) bekleidete Männer, die vegetabile Kränze auf dem Kopf tragen, treten von links an einen Altar heran; ihr rechter Arm ist frei, jener des unmittelbar vor dem Altar stehenden Togatus weist auf die Oberseite des Altars (möglicherweise bringt er gerade ein Rauchopfer dar); unmittelbar unter dem ganz rechts stehenden Togatus befindet sich ein kleiner Opferdiener mit nacktem Oberkörper, der ein Schwein in Richtung Altar führt. Darunter ist ein bekleideter Tubaspieler nach rechts wiedergegeben, der ebenfalls bekränzt ist
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift(en)
BuchstabenH: 1–1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: braun
Anbringungsort: Mauer Γ, auf Putz Γ/1
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: Bulard 1926a, 125 Nr. 23; 156 Nr. 27 Taf. 25; 157 Nr. 17 Taf. 24; Daux 1965, Abb. 1 auf S. 989; Bruneau 1970, 591 f. 599; Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 90 Nr. 13 Abb. 21. 22; Hasenohr 2003, 174 Abb. 4 Ensemble Nr. 55
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1332]
Inschrift: über den Köpfen der Togati

THEOGIPIASON

Kommentar: Bruneau löste das in lateinischen Buchstaben geschriebene THEOGIPIASON als Abkürzungen von drei Namen auf: Er interpretierte sie als Theog(---), Hip(---) und Iason. In der fraglichen Periode sind in Delos Θεογένης und Θεογείτων bzw. Ἱππόστρατος, Ἱππόνικος, Ἱππίας und eventuell Ἵππων bezeugt (LGPN s. vv.). Der Name Ἰάσων kommt in Delos nur vom mittleren 2. bis ins ausgehende 1. Jh. v. Chr. vor (LGPN s. v).
Aus der Verwendung des Lateinischen folgerte Bruneau, es habe sich um griechische (oder orientalische) Freigelassene eines italischen Patrons gehandelt[1333]. Die „nationalité mixte“ der Opfernden erkläre, dass sie unverschleiert dargestellt wurden, also als Teilnehmer eines Opfers *Graeco ritu* und nicht wie auf vergleichbaren Altären eines Opfers *Romano ritu*[1334].

(7a–d) GR
Träger: Mauer Γ, 1. Putzschicht (zur gemalten Darstellung s. o. DIP [6])
Gattungen: Inschriften (Incerta), Zeichnungen
BuchstabenH: 0,7–2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Maße/Zeichnung: H 16,5 cm
Anbringungsort: Mauer Γ, auf Putz Γ/1
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17617
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 1145 Taf. 72 (hier fälschlicherweise der Maison de la Colline zugewiesen)
Datierung: Anbringungszeit der 1. Wandmalereischicht *terminus post quem*

[1332] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend (Ernst 2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
[1333] Bruneau 1970, 599. Diese Angabe ist allgemein formuliert und bezieht sich nicht im Speziellen auf die drei hier dargestellten, mit griechischen Namen versehenen Personen.
[1334] Bruneau 1970, 599.

Inschrift und Darstellung:

a. rechts neben dem gemalten Tubaspieler:

geritzte Nachzeichnung (Karikatur?) des Tubaspielers

b. links von dessen Kopf:

AḶ

Kommentar: Als alternative Lesung ergibt sich ΛḶ.

c. über der geritzten Tuba:

ḀΠḶΛǪNI

Kommentar: Eventuell könnte Ἀπ<ο>λ<λ>ων̣ι zu lesen sein.

d. links neben dem Kopf des gemalten Tubaspielers:

K vac. ΕΛΟ

(8a–d) GR
Inschriftenträger: Mauer Δ, 1. Putzschicht; gemalte figürliche Darstellung innerhalb einer vegetabilen Rahmung, aus der Bänder bzw. Girlanden und eine Maske herabhängen. Wiedergegeben ist ein rechteckiger (Opfer-)Tisch mit drei Beinen, auf dem unterschiedlich große Gefäße aus Glas oder Bergkristall stehen: je eine *calix* (Kelchglas mit Standfuß) am rechten und linken Rand, daneben halbkugelförmige (Trink-)Schalen, die man möglicherweise (auch?) als Deckel der *calices* verwendete, und in der Mitte ein großes Kelchglas (Mischgefäß?) mit einem langen Glaslöffel rechts daneben[1335]. Von links tritt eine kleine unbekleidete (Diener-?)Figur an den Tisch heran, um mit der rechten Hand eine Frucht (Traube?) in eines der Gefäße zu legen. Die Traube könnte andeuten, dass man diese Gefäße mit Obst befüllte, wahrscheinlicher ist aber, dass die Traube für Wein steht, den man in diesen Gefäßen mischte und konsumierte. Unter dem mittleren Tischfuß ist ein Vogel, darunter ein Strauch oder der obere Teil eines Baums dargestellt.
Inschriftengattung: a. Aussage, b–d. Incerta
BuchstabenH: 0,5–8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort: Mauer Δ, auf Putz Δ/1, max. 1.50 m über dem Boden
AO: Delos, Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. B.17626 (andere Nr. 227)
Edition/Publikation: Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 93 Nr. 17 Abb. 25–27
Datierung: Anbringungszeit der 1. Wandmalereischicht *terminus post quem*
Inschrift:

a. zwischen Maske und (Diener-?)Figur:

Ἐχτίον (für ἐχθίων) ἐστὶ Σουχος
ΠΑṚ κ̣α̣ὶ̣ Εὔδημ(ος)

Verhasster ist Souchos ... und Eudem(os)!

[1335] Freundlicher Hinweis Martina Schätzschock (Wien).

Kommentar: Die Lesung der zwei oder drei Zeilen ist nicht unproblematisch[1336]. Am Beginn der Z. 1 steht ἐχτίον für ἐχθίων. Der Name Souchos ist ansonsten nicht belegt, erinnert aber an ägyptische Namen wie Petesouchos oder Marsisouchos; als Göttername ist er die griechische Version des ägyptischen Krokodilgottes Sobek. Zwischen den Zeilen 1 und 2 befinden sich links drei Buchstaben, die dem Schriftduktus zufolge von derselben Hand stammen; das hier vermutete Rho an dritter Stelle ist aber wesentlich kleiner als die beiden voranstehenden Buchstaben Pi und Alpha. Am Beginn der Z. 2 könnte καί zu lesen sein, dass folglich den Namen Souchos aus der Z. 1 mit dem Namen Eudem(os) verbindet.

b. unter dem Tisch stehen zwischen dessen beiden linken Beinen zwei weitgehend unleserliche Worte:

ΔΕ̣Ξ̣Ι̣Λ̣Ε̣Ο̣

Kommentar: Eventuell handelt es sich um eine Form des Namens Δεξίλαος, der in Delos sonst nur zwei Mal im 3. Jh. v. Chr. belegt ist (LGPN s. v.). Δεξίλεως wäre ebenfalls denkbar.

c. ca. 10 cm darunter, schräg von links unten nach rechts oben:

Δ̣EINO(---)

Kommentar: Eventuell handelt es sich um einen mit Δεινο- beginnenden Namen. In Delos sind bisher Δεινοκράτης und Δεινομένης belegt (LGPN I s. vv.).

d. oben rechts unter der Girlande, schräg von links oben nach rechts:

Θ vac. ICCNON vac. IO.Γ

Kommentar: Bezerra de Meneses und Sarian erkannten keinen inhaltlichen Bezug der Graffiti zu den Darstellungen bzw. Personen[1337]. Das mag jedoch am schlechten Erhaltungszustand der Graffiti liegen; in anderen Malereien auf Heiligtümern der Kompetaliasten reflektieren Graffiti vielfach die Darstellungsinhalte (s. dazu auch Kap. III.2.11.2; Kap. VII.2.1).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt ca. 10 m westlich der Maison de la Colline. Es ist mit Ausnahme seines Eingangsbereichs nicht freigelegt[1338].

Archäologischer Kontext[1339]: Der Eingangsbereich liegt in einem Rücksprung der westlichen Fassade. Der Mauerrücksprung südlich des Eingangs wurde als Mauer B bezeichnet, jener nördlich als Mauer Γ. Auf Mauer B ist eine mit Marmorblöcken eingefasste kleine Nische vorhanden (H 0.53 m, B 0.43 m). Die Mauern A und Δ bezeichnen die Nord-Süd orientierte Fassade: Mauer A

[1336] Vgl. Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 93 Nr. 17, die ΝΙΚΟΛΑΟΥ ΧΟΕ[C]|ΛΙΕΥΔ lasen.
[1337] Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 109.
[1338] Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 77.
[1339] Zu den unterschiedlichen Mauern im Eingangsbereich ins Haus s. Bezerra de Meneses – Sarian 1973, Abb. 1.

befindet sich südlich des Eingangs, Mauer Δ nördlich davon. An Mauer Δ sind zwei Altäre angebaut, von denen einer aus Marmor, der andere aus Gneis besteht. Dipinti und Graffiti sind auf den Wandmalereidarstellungen der Mauern B, Γ und Δ angebracht. Auf Mauer B kommt Herakles auf den Putzschichten 2 bis 5 vor. Jene der Schichten 2 und 3 trugen diesen Heros näher bezeichnende Beischriften **(GR [1a]. GR [2a–b])**. Auf den Putzschichten 4 und 5 gelten die Namensbeischriften einer als Kalamodryas bezeichneten Figur **(DIP [4–5])**. Auf der Mauer Γ, die gegenüber von Mauer B ist, war eine Opferszene mit Namensbeischriften über den drei Opfernden **(DIP [6])** wiedergegeben, die unverschleiert ein Opfer *Graeco ritu* vollziehen. Die Opferhandlung wird von einem Tubaspieler begleitet. Dieser wurde unmittelbar neben der Malereidarstellung in einem Graffito karikiert bzw. nachgezeichnet **(GR [7a])**. Ob die hier auch vorhandenen Textgraffiti **GR (7b–d)** in einem Zusammenhang mit dieser Ritzzeichnung bzw. der Malerei stehen, muss aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes und damit ihrer schlechten Lesbarkeit aber offenbleiben. Auf Fassade Δ stehen neben einer gemalten Szene mit Opfertisch weitere Graffiti **(GR [8a–d]),** die zwar nicht vollständig lesbar sind, aber offensichtlich nicht auf die dargestellte Szene Bezug nehmen.

Funktion: Die Dipinti **(DIP [4–6])** auf den Malereidarstellungen des Kompitalheiligtums sind zusammen mit diesen angebracht worden. Sie dienten dazu, die dargestellten Personen zu benennen. Die Opfernden auf Schicht Γ/1 **(DIP [6])** waren vermutlich Sklaven und Freigelassene des Hauses, die beim Fest der Compitalia vor den Wohnhäusern Opfer darbrachten (s. Kap. III.2.11.2)[1340]. Die Graffiti **(GR [2–3])** sind zwar sekundär, dürften aber nicht sehr viel später als die Malereiszenen entstanden sein und auf die Darstellungen Bezug genommen haben. Dies ist eindeutig bei den Beischriften neben Herakles **(GR [2a], GR [3a–b])**, die Wesenheiten des Gottes benennen, die man in diesem Haus vermutlich besonders schätzte. Zudem war Herakles neben den Laren und Hermes ein bei den Compitalia bzw. im Verein der Kompetaliasten besonders verehrter Gott[1341]. Zur möglichen Funktion von Schiffsdarstellungen wie jenen auf **GR (2b)** s. Kap. VII.2.1.1.2.1.

Prosopographie: **DIP (4–6)** wurden gleichzeitig mit der Malerei ausgeführt. Da **DIP (6)** demnach geplant war, bezeichneten die hier wahrscheinlich genannten Personen die den Kult ausführenden Sklaven oder Freigelassenen des Haushalts im ausgehenden 2. oder beginnenden 1. Jh. v. Chr., s. dazu den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion. Im Gegensatz dazu wurden die Graffiti des Hauses, die Namen nennen, nachträglich eingeritzt (**GR [1a?], GR [1c], GR [8a–c]**). Die in **GR (1a. c)** und **GR (8a)** genannten Personen dürften einen Bezug auf die Darstellungen nehmen, lassen sich aber nicht zwingend auf Hausbewohner beziehen. In **(GR 8b–c)** können sich Teilnehmer der Compitalia verewigt haben. Der Ausdruck des Hasses in **GR (8a)**, den vermutlich Eudemos einem Souchos entgegenbrachte und an der Fassade formulierte, lässt sich eigentlich nur damit erklären, dass die Personen dem Haushalt angehörten oder zumindest nahestanden.

Literatur: Bruneau 1970, 591 f. Nr. IV; Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 Nr. 6 Abb. 9. 10; 82 Nr. 7 Abb. 11. 12; 85 Abb. 13–15 Nr. 8. 9; 90 Nr. 13 Abb. 21. 22; 93 Nr. 17 Abb. 25–27; Bruneau 1975, 292; Hasenohr 2003, 174. 204 f. Abb. 4; 179 Abb. 11 Ensemble Nr. 55; Tang 2005, 241 DelN26

[1340] Hasenohr (2003, 204 f.) nimmt für die Periode der jüngsten Malereien in diesem Haus, die keine Larendarstellungen und dafür ein Opfer *Graeco ritu* zeigten, einen nicht von der Apennineninsel stammenden Hausbesitzer an, der aber die Tradition seiner Vorgänger mit Anpassungen übernommen hätte; s. dazu Kap. III.2.11.2.

[1341] Bruneau 1970, 615–617; Hasenohr 2003, 182–186.

Quartier de l'Inopos

Kat. 83. Maison A / Maison au bas de la Rue de l'Inopos, juste en face de départ de la Rue des magasins (GD 95) **Taf. 101**
37°23'53.8"N, 25°16'11.8"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Bleiplättchen; Maße: L 0.14 m, H 0.14 m, D 0.0015 m
Inschriftengattung: Fluchinschrift
BuchstabenH: ca. 0,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, V-förmiges Ypsilon
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: 4. Juli 1957 in einem Brunnen[1342]
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. B 7539 (Bruneau) oder B 1297 (Jordan)
Edition/Publikation: Bruneau 1970, 650–655 mit Abb. der beiden Seiten (SEG 53, 813); Jordan 2002, 55–60
Datierung: nach 167 v. Chr. (Bruneau); abzusehen ist von einer Datierung nach den Zerstörungen im 1. Jh. v. Chr. bzw. erst in den beiden ersten Jahrhunderten nach Christus (Jordan aufgrund der Buchstabenformen und der Orthographie)
Inschrift:

Seite A:
Κύριοι θε<οὶ> οἱ Συκῶνα οἰκο̣ῦντε-
ς, κυρί<α> θε<ὰ> Συρία ἡ Συκῶνα οἰ̣κ̣[ο]ῦ-
σα, ἐκδικήσετε καὶ ἀρετὴν
γεννήσετε κὲ διοργιάσετε
τὸν ἄραντα, τὸν κλέψαντα τὸ δρ-
αύκιν, τοὺς συνιδόντας, τοὺς μέ-
ρος λαβόντες, ἴδε γυνὴ ἴτε ἀ-
νήρ

Seite B:
[Κύριοι] θεοὶ οἱ Συκῶνα κατοικοῦν-
[τες, κυρ]ία θε<ὰ> Συρία ἡ κατοι[κοῦ<σα>] Συκῶνα,
[ἐκδικ]ήσετε κὲ <ἀ>ρετὴν γενέσετε·
καταγράφο τὸν ἄραντα, τὸν κλέ-
ψαντα τὸ δραύκιν· καταγράφο τοὺς
συνιδότες, τοὺς μέρος λαβό̣ντες·
καταγράφο αὐτόν, τὸν ἐνκέφαλον,
τὴν ψυχὴν αὐτο̣[ῦ], τὰ νεῦρα τοῦ
κλέψαντος τὸ δ̣ρ̣[α]ύ̣κιν, τῶν συνι-
δότον, τῶ μέρος λαβόντον· καταγρά-
φο τοῦ ἄραντος τὰ οἰδε͂α, τὰ ἀνανκε͂-
α αὐτοῦ, τὰς χῖρε αὐτῶν τῶν ἀράντον
κὲ κλεψάντον τὸ δραύκιν, τὰ γόνα̣-
τα, τοὺς πόδος, ἀπὸ κεφαλῆς μέ-
χιρι ἄκραν ὀνύχον τ<ῶ>ν δακτ[ύλον]

[1342] Daux 1958, 821.

16 αὐτῶν τῶν ἀράντον τὸ δραύκ[ιν],
τῶν συνιδότον κὲ̣ [μέ]ρ̣ο̣ς̣ λα-
[β]ό̣ντον, ἥδε γυνὴ ἥδ̣[ε] ἀν-
[ή]ρ

Seite A:

Göttliche Herren, die ihr Sykon bewohnt, göttliche Herrin Syria, die du Sykon bewohnst, bestraft und lasst eure Kraft entstehen und geht gegen den Übeltäter vor, der das Armband gestohlen hat, (und) gegen die Mitwissenden und die, die mitgemacht haben, ob Frau, ob Mann.

Seite B:

Göttliche Herren, die ihr Sykon bewohnt, göttliche Herrin Syria, die du Sykon bewohnst, bestraft und lasst eure Kraft entstehen. Ich überantworte euch den Übeltäter, der das Armband gestohlen hat; ich überantworte euch die Komplizen, die mitgemacht haben. Ich überantworte euch ihn selbst, das Gehirn, seine Seele, die Nerven dessen, der das Armband gestohlen hat, der Komplizen, die mitgemacht haben. Ich überantworte euch die Genitalien des Übeltäters, seine notwendigen Körperteile, die Hände der Übeltäter, die das Armband gestohlen haben, die Knie, die Füße, vom Kopf bis zu den Spitzen der Fingernägel derer, die das Armband genommen haben, der Komplizen, die mitgemacht haben, ob Frau, ob Mann.

Kommentar: Der Fluch nennt keine Personennamen. Jedoch gibt der Text Hinweise auf die Ethnizität des Autors: Es werden syrische Götter angerufen, die das Epitheton κύριοι tragen, das semitischen Ursprungs ist[1343]. Ferner verweist auch das Vorhandensein von grammatikalischen und orthographischen Fehlern auf einen Fremden[1344]. In diesem Zusammenhang mag von Bedeutung sein, dass es auf Delos eine große syrische Community gab und das Hauptheiligtum der syrischen Götter in jenem Teil der Stadt lag[1345], in dem sich Maison A befindet.
Nach Jordan spricht die Verwendung des Epithetons *kyrios* gegen eine Entstehung vor der Zeitenwende, was auch durch die Orthographie und Buchstabenformen unterstützt werde[1346]. Er dachte an eine Datierung ins 1. oder 2. Jh. n. Chr. Der Fluch richtet sich an Dea Syria und weitere Gottheiten, die den Ort Sykon (Ort in Syrien?) bewohnten[1347]. Nach Drexler war es in Syrien allgemein verbreitet, Gottheiten als ‚Herr/Herrin' zu bezeichnen[1348]. Als solche werden Gottheiten auch in den sog. Zauberpapyri aus Ägypten angerufen[1349].

Haus/Bauphasen: Nach Bruneau sollen Maison A und B unter der zweiten Athenischen Vorherrschaft, also nach 167 v. Chr., errichtet worden sein[1350]. Trümper nimmt an, dass Maison A relativchronologisch später erbaut wurde als die im Westen angrenzende Maison B[1351].

Beschreibung des Hauses[1352]: Das Haus mit einer Erdgeschoßfläche von ca. 440 m^2 liegt an einer Ost-West-Straße. Von dieser führen zwei in der Südfassade liegende Eingänge ins Haus. Über

---

1343 Jordan 2002, 56.
1344 Bruneau (1970, 654) nahm schon aus diesen Gründen an, dass der Autor des Textes ein Syrer war.
1345 Will 1985.
1346 Jordan 2002, 55 f.
1347 Ausführlich dazu Jordan 2002, 57 f.
1348 Roscher, ML II (1894) 1755 s. v. Kyria und Kyrios (W. Drexler).
1349 Roscher, ML II (1894) 1756 s. v. Kyria und Kyrios (W. Drexler).
1350 Bruneau 1973, 125 f.
1351 Nach Trümper 1998, 241.
1352 Nach Trümper 1998, 241 f. Abb. 34.

beide gelangt man in einen zweiseitigen Peristylhof mit einer Säulenstellung an der Nord- und Ostseite. Während im Süden neben den Vestibülen (h und k) und von diesen zugänglich die Latrine und hauswirtschaftlichen Räume liegen (i, j und m), waren vom Peristylhof die Wohnräume zugänglich: die großen Räume d und f (wohl beide *oeci maiores*, von denen d über den Annexraum c verfügt), die *oeci minores* b und e sowie die *exedra* a. Aufgrund von Funden einer oberen Ordnung ist ein Obergeschoß nachgewiesen. Im Hof des Peristyls sind ein Brunnen und eine Zisterne vorhanden. Zu den Skulpturenfunden gehören eine unterlebensgroße Statue der Athena aus dem Hof, der Torso einer Aphrodite, ein Herakleskopf, ein weiblicher Kopf und die Terrakotta einer weiblichen Figur[1353].

Archäologischer Kontext: Der Fundort von **IKL (1)** in einem Brunnen ist auch sonst für Fluchtäfelchen belegt[1354]. Nach Bruneau und Jordan soll das Täfelchen aber ursprünglich in dem nur unweit entfernten Heiligtum der syrischen Gottheiten aufbewahrt worden sein[1355]. Aus diesem Heiligtum stammt auch der inhaltlich engste Vergleich, eine Inschrift auf einer kleinen Stele, in der ein Theogenes Dea Syria, hier als ἁγνὴ θέα bezeichnet, und Helios darum bittet, sich an einer Frau zu rächen, die ihm Silber gestohlen hat[1356] (I.Délos 2531, nach 166 v. Chr.). Sollte das Plättchen mit **IKL (1)** aber intentionell in den Brunnen von Maison A deponiert worden sein – eine Reihe von Flüchen wurde in Brunnen gefunden –, dann stellt sich die Frage, ob es sich um das Haus der im Täfelchen verfluchten Person handelte oder um das des Auftraggebers bzw. Geschädigten. Da die Häuser im Inoposquartier vermutlich im Zuge der Zerstörungen in der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. aufgegeben wurden, ist von einer Deponierung vor diesem Ereignis auszugehen.
Generell sind mehrere Verfluchungstexte aus Delos bekannt[1357]. Sie sind sowohl offiziellen als auch privaten Inhalts und wurden an unterschiedlichen Orten der Insel gefunden.

Funktion: Dem Text **IKL (1)** auf dem Täfelchen zufolge sollten Dea Syria und Götter aus dem bisher unbekannten Ort Σύκων[1358] Rache an einer Person und ihren Komplizen nehmen, die eine Halskette (δραύκιον) gestohlen hatten. Dass Gottheiten aus Syrien helfen sollten, könnte damit zu erklären sein, dass die Person, die das Täfelchen in Auftrag gab, also die geschädigte Person, von dort herstammte, worauf auch der Text selbst hinweist (s. u. Prosopographie).

Prosopographie: Da Fluchinschriften wie **IKL (1)** auch in geringer Anzahl im Kontext von Wohnhäusern gefunden wurden, können die in den Texten vorkommenden Namen vielleicht mit den Bewohnern in Zusammenhang stehen; s. Kap. III.2.6.

Literatur: Daux 1958, 821 (zum Fundort); Trümper 1998, 241 f. Abb. 34

[1353] Kreeb 1988, 216–218 Kat. 25.

[1354] Nach ThesCRA III (2005) 268 s. v. Fluch (F. Graf) kommen insbesondere Orte vor, die ins Innere der Erde führen, wie z. B. Gräber und Brunnen, und nach Platon auch Türschwellen (Plat. Nomoi 11, 933b). Man versicherte sich der Kräfte der Unterwelt, gleichzeitig verhinderten diese Orte „das zufällige Auffinden, weil die Bindung nur solange wirkt, als der Text physisch existiert“; dazu ThesCRA III (2005) 293 s. v. Magie (A. M. Nagy).

[1355] Bruneau 1970; Jordan 2002.

[1356] Bruneau 1970, 449 Nr. 6; 471.

[1357] Eine auf zwei Seiten beschriebene Stele offiziellen Charakters, die im Südosten des Theaters gefunden wurde (IG XI 4, 1296, s. Vallois 1914, 250–271), eine marmorne Fluchtafel aus dem Bereich des Hafens, in der Helios um Hilfe angerufen wird (I.Délos 2533; Bruneau 1970, 449), aus der Nekropole von Rheneia kommen ein auf zwei Seiten beschriebener Epitaph mit der Bitte an den Gott der Juden, den Mord an einer Frau zu rächen (I.Délos 2532; Bruneau 1970, 486), und ein Kupferplättchen mit einer Verfluchung (I.Délos 2534: Liste mit lateinischen Namen).

[1358] Zur Diskussion des Toponyms Sykon s. Jordan 2002, 57 f.

Kat. 84. Maison B **Taf. 101**
37°23'53.8"N, 25°16'11.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: zwei zusammengefügte Marmorplatten, vermutlich von der Vorderseite einer Statuenbasis; Maße: H 0.17 m, erh. B 0.46 m, erh. max. T 0.18 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: im September 1913 in einem Haus nordöstlich von Serapeion A[1359]
AO: Delos, Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: I.Délos 2011; Ernst 2018, 104 Anm. 352
Datierung:150–125 v. Chr.
Inschrift:

[Λεύκιον] Οὐικέριον Τε[β]ερίου Ῥωμ[αῖον]
[?οἱ φίλ]οι δικαιοσύνης ἕν[εκεν ----------]
Ἀπ[όλλω]νι

[Die Freunde] (weihten die Statue des) Römers [Lucius] Vicirius, Sohn des Tiberius, wegen seiner dikaiosyne *dem Apollon.*

Kommentar: Der hier geehrte Römer Lucius Vicirius erscheint in der Bilingue I.Délos 1732 als Mitglied im Verein der Hermaisten. Da er dort in der ersten Zeile des voranstehenden lateinischen Texts gemeinsam mit zwei anderen Freien genannt ist – die Freigelassenen stehen in der zweiten Zeile –, wurde sein Name zu *L. Vicirius [Tiberii filius]* ergänzt. Deshalb dürfte in **IST (1)** mit hoher Wahrscheinlichkeit der Sohn des Tiberius Vicirius stehen und nicht der Freigelassene. Als Mitglied des Vereins der Hermaisten erscheint in einer weiteren Bilingue ein Lucius Vicirius, Freigelassener eines Lucius[1360]: Auch in diesem Fall sind in den ZZ. 1–3 die Freien mit Filiation genannt, erst nach ihnen in den ZZ. 4–6 die Freigelassenen. Bei dem dort genannten Lucius Vicirius könnte es sich um einen Freigelassenen des in **IST (1)** geehrten Lucius Vicirius, Sohn des Tiberius, gehandelt haben[1361]. In Z. 2 könnte in der Fehlstelle eine weitere Gottheit, vermutlich Artemis, gestanden sein.
Die Inschrift dürfte aufgrund ihres privaten Charakters in einem Wohnhaus, vermutlich in dem des Geehrten, aufgestellt gewesen sein, vergleichbar etwa den Statuenbasen aus dem Haus ST I C (s. Kat. 65, IST [1]) und aus dem Haus des Philostratos von Askalon (s. Kat. 87, IST [1]). Die Maison B wäre dann im späten 2. Jh. v. Chr. von einem Römer bewohnt gewesen[1362]. Zu Freunden als Weihenden von Statuen vgl. für Delos I.Délos 1999–2004[1363].

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 33,2 cm (Langner 2001, Nr. 1968)

[1359] Nach dieser Fundortangabe wäre auch Maison A möglich. Während Trümper (1998, 243) auf die Unsicherheit dieser Zuweisung zu Maison B aufmerksam macht, ordnete Rauh (1993, 203 Anm. 19) die Inschrift ohne genauere Überprüfung der Fundortangabe Maison B zu; auch von Ernst (2018, 103–105 und 118) wird Maison B favorisiert.
[1360] Salviat 1963, 252 f.; SEG 23, 514.
[1361] Salviat 1963, 253; zur Zusammensetzung der Vereine der Hermaistai, Poseidoniastai und Apolloniastai aus Freien und Freigelassenen s. Adams 2002, 113 f.
[1362] Vergleichbare Überlegungen stellte bereits Ernst (2018, 103 f.) an.
[1363] Vgl. Ma 2013, 183–187.

Anbringungsort im Haus: Hof c, Ostmauer, 1.20 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Basch 1987, 379 Nr. 58; Langner 2001, Nr. 1968
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Segelschiff

Haus/Bauphasen: Nach Bruneau wurde das Haus wahrscheinlich noch unter athenischer Vorherrschaft errichtet[1364] und mehrmals umgebaut[1365]. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass der Eingang ursprünglich von Süden ins Vestibül d führte, während in einer sekundären Phase ein Eingang von der Gasse im Westen ins Vestibül a mit Marmorschwellen zur Gasse und zum Hof c entstand; der Eingang lag nun höher als das Niveau der Gasse und war über vier Stufen zu erreichen[1366]. Zeitgleich könnte die Verbindung zum Laden b an der Südseite des Hauses, der mit Raum a verbunden war, aufgegeben worden sein. Gleichzeitig mit diesen Umbauten wurde vermutlich auch das Obergeschoß errichtet und die Räume f und g im Erdgeschoß neu dekoriert[1367].

Beschreibung des Hauses: Das Haus wird von der im Westen vorbeiführenden Straße über eine Kolonnade betreten. Der Eingang führt ins Vestibül a, von dem der Hof c zugänglich ist. Dieser ist mit Gneis gepflastert und erschließt an seiner Nordseite den *oecus maior* f mit seinen Annexräumen g und h und an seiner West- und Nordseite die kleineren Räume d sowie e; der letztere Raum hatte nach Trümper zumindest in der jüngeren Phase des Hauses vermutlich die Funktion eines Bad-/Küchenbereichs mit einer internen Treppe ins Obergeschoß[1368]. Dieses hatte wie auch sonst in Delos üblich eine bessere Ausstattung als das Erdgeschoß[1369]. An die östliche Fassade des Hauses, ca. 1.60 m[1370] südlich der Treppe, die zum jüngeren Eingang führt, ist ein Altar angebaut[1371] (L 0.65 m, H 0.60 m). Er dürfte wie vergleichbare Altäre von Wohnhäusern in Delos in Zusammenhang mit der Teilnahme von Hausbewohnern am Kompitalkult stehen[1372]. Von der Ausstattung blieben außer dem Mosaikboden des Obergeschoßes reiche Stuckdekorationen im Erdgeschoß in den Räumen g (der von Trümper als *oecus minor* angesprochen wird[1373]) und im *oecus maior* f erhalten, in letzteren beiden zudem jeweils ein Marmorsplitterboden[1374]. Ferner stammt aus dem Haus ein weiblicher Kopf, der vermutlich Aphrodite darstellte[1375].

Archäologischer Kontext: Das Graffito eines Segelschiffes **GR (2)** befindet sich im Hof und damit in einem stark frequentierten Bereich des Hauses.

Funktion: Die Platte mit der Ehreninschrift **IST (1)** könnte die Vorderseite einer mehrteiligen Statuenbasis gewesen sein, vergleichbar jener der Statuengruppe in der Maison de Cléopâtre (s. Kat. 54). Nachdem es sich bei den Ehrenden um die Freunde des Geehrten handelte, dürften

---

1364 Bruneau 1973, 126.
1365 Trümper 1998, 243.
1366 Bulard 1926a, 186 Abb. 84.
1367 Trümper 1998, 243.
1368 Trümper 1998, 243.
1369 Dem Obergeschoß können mehrere Fragmente von verschiedenen Mosaikböden zugeordnet werden, darunter auch figürliche, auf denen Delphine, am Rand eines Bronzegefäßes sitzende und daraus trinkende Tauben sowie Raubtiere dargestellt sind; s. Bruneau 1972, 209 Kat. 166–169; Kreeb 1988, 219–221.
1370 Trümper (1998, 243) nennt als Abstand 3 m, berücksichtigt jedoch nicht die Treppe zum Eingang des Hauses.
1371 Zu diesem Altar und den Malereien, die sich darüber und links daneben befanden, jedoch kaum mehr erhalten waren, s. Bulard 1926a, 186 f. Abb. 84. 85.
1372 Bulard 1926a, 186 Ensemble 44; Hasenohr 2003.
1373 Trümper 1998, 243.
1374 Bruneau 1972, 165.
1375 Kreeb 1988, 218 f. Kat. S 26.1.

diese zumindest derselben sozialen Schicht wie Lucius Vicirius angehört haben. Falls **IST (1)** tatsächlich aus dem Haus stammt, ist in Lucius Vicirius der Hausherr zu sehen (zu Porträtstatuen von Hausherren, die ihnen von unterschiedlichen Personen errichtet wurden, s. Kap. IV.5). Die Tatsache, dass er Römer ist, könnte das Vorhandensein eines Altars der Compitalia vor dem Haus erklären, da dieses Fest vor allem von Freigelassenen und Sklaven von in Delos lebenden Italikern/Römern begangen wurde (s. Kap. III.2.11.2)[1376]. Für das Vorhandensein eines Graffito wie **GR (2)**, das ein Segelschiff zeigt, können unterschiedliche Gründe genannt werden (s. Kap. VII.2.1.1.2.1).

Prosopographie: In dem in **IST (1)** geehrten Lucius Vicirius ist der Hausherr der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. zu sehen.

Literatur: Chamonard 1924, 435–437 Abb. 237 Taf. 28 (Plan); Bulard 1926a, 186 f.; Bruneau 1970, 327; Bruneau 1972, 209–217 Nr. 165–169 Abb. 130–143 Taf. A.1; Bruneau 1973, 126; Bruneau 1978, 119; Kreeb 1988, 218–221 Kat. 26; Trümper 1998, 243 Kat. 37 Abb. 34 (Plan); Ernst 2018, 103–105

Kat. 85. Maison C **Taf. 102–103**
37°23'54.1"N, 25°16'10.4"O

(1) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl, nach Süden vorspringender Teil der Trennmauer zwischen den Räumen d und e, 1.20 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

ΚΓ

(2) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: L 24,5 cm, H 1,13 cm (Basch 1987, 379 Nr. 60)
Anbringungsort im Haus: k. A., 1.13 m über dem Boden
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Basch 1987, 379 Nr. 60
Datierung: hellenistisch
Darstellung: Segelschiff

Haus/Bauphasen: Nach Bruneau soll der Kern des Hauses noch vor 167 v. Chr. in der athenischen Vorherrschaft entstanden sein. Im Laufe seiner langen Nutzungsdauer wurde es einer Reihe von Umbauten und Neuausstattungen unterzogen.

[1376] Ebenso Ernst 2018, 104.

Beschreibung des Hauses[1377]: Das nicht vollständig freigelegte Haus hat eine Erdgeschoßfläche von ca. 230 m^2. Es befindet sich in einem Zwickel zwischen zwei Straßen. Während im südlichen Teil ein (Laden-?)Komplex (Räume α) vorhanden war, befindet sich das Wohnhaus im nördlichen Bereich. Eingänge führten von Straßen im Westen und Osten in die Vestibüle a' und g. Vom Vestibül a' betrat man einen größeren Peristylhof mit nur einer Säule, während es sich beim Bereich k im Osten möglicherweise um einen Nebenhof handelte. Vom Hof wurden im Norden die zwei großen Räume d und e erschlossen (*oeci maiores* oder ein *oecus maior* und ein *oecus minor*), im Süden die *exedra* c, der Bad-/Küchenraum f und eine Latrine b. Ein Obergeschoß ist durch die Funde von Mosaikboden- und Ziegelbodenfragmenten nachweisbar. Stuckierte Wände blieben in den Räumen c, d und e erhalten. Mosaikböden waren im Peristyl und im nördlichen Teil des Eingangsbereichs zu diesem von der Weststraße sowie in Raum e verlegt, die *exedra* e besitzt einen Marmorsplitterboden mit Muster, die Räume d, f, h und i haben einfache Marmorsplitterböden; in Latrine b und im Eingangsbereich g befinden sich Ziegelböden.

Archäologischer Kontext: **GR (1)** ist im Peristyl auf hellem Grund im unteren Bereich der Mauer angebracht.

Funktion: k. A.

Prosopographie: keine

Literatur: Trümper 1998, 244–246 Abb. 34

Kat. 86. Maison de Hermès (GD 89) **Taf. 104–110**
37°23'53.3"N, 25°16'08.4"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis aus Marmor ohne Profilierung[1378] und mit einer rechteckigen Ausnehmung (0.16 × 0.14 m) auf der Oberseite zur Aufnahme des Hermenpfeilers; alle Seiten außer Rückseite geglättet; Maße: H 0.24 m, B 0.37 m, T 0.34 m. Der Pfeiler trug einen archaistischen Hermeskopf, der ebenfalls in der östlichen Nische von Raum L im 2. Obergeschoß gefunden wurde[1379] (Delos, Museum Inv.-Nr. A 4118)
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2–1,8 cm (Höhe nach unten hin abnehmend)
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Pi in Z. 1 mit kurzer rechter Haste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am FO
FO: 2. Obergeschoß, Raum L, in der östlichen Nische unter der Treppe 7; Maße des Podests: erh. H 0.58 m, T 0.87 m
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 830
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 510–512 Abb. 14 (SEG 13, 425; J. und L. Robert, BE 68, 1955, 245 f. Nr. 168); Bruneau 1970, 204 Nr. 5; Ernst 2018, 93. 273; Siebert 1966, 451 f.; Kreeb 1988, Kat. S 24.18

[1377] Nach Trümper 1998, 244–246.

[1378] Delorme 1953, 490; Marcadé 1953, 510–512 Abb. 14; 568 Nr. 13 Abb. 58. 59 Taf. 58, 1. Trümper (1998, 239) gibt als Fundort fälschlicherweise die westliche Nische an.

[1379] Marcadé 1953, 500–510 Nr. 1 Abb. 5–7. 13. Der Kopf hat eine Höhe von 0.29 m, eine max. Breite von 0.20 m und eine Tiefe von 0.18 m. Er ist auf der Rückseite nur summarisch ausgearbeitet, was für eine Aufstellung an einer Wand bzw. in einer Nische oder dergleichen spricht.

Datierung: um 100 v. Chr.
Inschrift: ca. 0.025 m unter dem oberen Rand

Διονύσιος Πακώνιος
Γναίου νεώτερος
Ἑρμεῖ
καὶ συνήθεσι,
ἐπὶ ἱερέως τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Σωτείρας
Ἀντιόχου Πακωνίου Ἀρτεμισιέως

Dionysios Paconius der Jüngere, Sklave des Gnaeus, (weihte sie) dem Hermes und den syn-etheis*. Unter dem Priester der Artemis Soteira, Antiochos Paconius Artemisieus*.

Kommentar: Im Unterschied zu den ZZ. 1–4, die gerade und mit gleichmäßigen Zwischenräumen verlaufen und so platziert sind, dass die Weihung an Hermes in Z. 3 allein steht und hervorsticht, verlaufen die ZZ. 5–6 schief – sie sind rechts deutlich höher als links – und auch die Buchstaben sind merklich kleiner, weshalb eine nachträgliche Hinzufügung möglich erscheint. Eine solche spätere Veränderung erwägt auch Ernst, jedoch auch für Z. 4[1380]. Ihm zufolge könnten die Informationen in den letzten drei Zeilen weniger Bedeutung gehabt haben[1381].
Die Familie der Paconii ist auf Delos aus vielen Inschriften gut bekannt[1382]. Gnaeus Paconius, der *dominus* des die Herme samt Inschrift weihenden Sklaven Dionysios Paconius, könnte mit dem gleichnamigen Individuum auf der Fluchtafel von Rheneia (I.Délos 2534, Z. 18: *Cn(aeus) Paconius Apolloni[us]*, um 100 v. Chr.) identisch sein[1383]. Während Hatzfeld annahm, dass es sich bei diesem (bei ihm als *Gnaeus Paconius Apollonis* transkribiert) um dieselbe Person handelte wie bei Γναῖος Πακώνιος aus der Subskriptionsliste des Heiligtums der ägyptischen Götter aus dem ersten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. (I.Délos 2619 Sp. II 1 Z. 14)[1384], wurde von Hasenohr die Meinung vertreten, dass es sich um zwei unterschiedliche Individuen handelte[1385].
Hinsichtlich des Familienverbandes könnte aber die Inschrift I.Délos 2619 Sp. II.2 Z. 14 von Bedeutung sein. In dieser Subskriptionsliste erscheint Γναῖος Πακώνιος καὶ οἱ ἴδιοι, eine in den Inschriften aus Delos singuläre Formulierung. Mit καὶ οἱ ἴδιοι (‚und die Eigenen') könnte Gnaeus Paconius den engen Verband mit seiner Familie inklusive der Freigelassenen und Sklaven – betont haben[1386]. Der Begriff, der vermutlich auch auf einen kleinen familiären Kreis zu beziehen ist, erinnert an die συνήθεις in Z. 4. Die συνήθεις[1387] werden unterschiedlich interpretiert: Bruneau sieht

---

[1380] Nach Ernst (2018, 277) sind die Buchstaben von καὶ συνήθεσι in Z. 4 etwas kleiner als die Wörter in den ZZ. 1–3, was mit einer Hervorhebung der Weihung an den in Z. 3 genannten Hermes in Zusammenhang stehen könnte. Unserer Meinung zufolge sind die Buchstaben der ZZ. 1–4 jedoch gleich groß.

[1381] Ernst 2018, 277.

[1382] Hatzfeld 1912, 62–64 s. v. Paconii; Flambard 1982, 72–75.

[1383] Vgl. Solin 1982; Hatzfeld 1912, 62–64 s. v. Paconii Nr. 1–16.

[1384] Hatzfeld 1912, 63 s. v. Paconii Nr. 7. Die Inschrift **IST (1)** aus der Maison de Hermès war 1912 noch nicht bekannt.

[1385] Hasenohr 2002, 207 Nr. 4. 5, wobei hier jedoch nicht darauf eingegangen wird, welcher der beiden mit dem in **IST (1)** Genannten identisch ist bzw. ob es sich um eine dritte Person dieses Namens handeln könnte.

[1386] Der Begriff οἱ ἴδιοι ist in Delos bisher insgesamt in nur fünf Inschriften aus dem späten 2 und frühen 1. Jh. v. Chr. belegt (I. Délos 2123. 2124. 2469. 2616. 2619). Nur Gnaeus Paconius wählte in der Spendenliste I. Dèlos die Formulierung καὶ οἱ ἴδιοι. Ansonsten liest man Γναῖος Ὀφέλλιος Γαίου ὑπὲρ ἑαυτο<ῦ> | καὶ τῶν ἰδίων (I. Délos 2616 Sp. I.3 Z. 11–12), ὑπὲρ τ[οῦ ---- καὶ τῶν] | [ἰδίων] πάντων (I. Délos 2469, Z. 2–3), Πόπλιος [καὶ ------] | Τουτώρ[ιοι ------] | ὑπὲρ [ἑαυ]τῶν κα[ὶ] |τῶ[ν ἰδ]ίων (I. Délos 2123, Z. 1–4) sowie [Αὖ]λος Γέσ[σι]ος Δέκμου καὶ Λεύκιος Αἰμύλιος Ποπλίου | τοῦ Ποπ[λί]ου Ῥωμαῖοι (…) ὑπὲρ ἑαυτῶν καὶ γυναικῶν καὶ τέκνων | καὶ τῶν ἰ[δίω]ν π[άν]-των (I. Délos 2124, Z. 1–2. 4–5). Aus den differenzierten Bezeichnungen für die Familienangehörigen können in diesen Spendenlisten und Weihungen mit οἱ ἴδιοι die Sklaven gemeint gewesen sein.

[1387] In den Inschriften aus Delos kommt der Begriff nur noch einmal vor (I.Rhénée 461).

in ihnen „compagnons“ oder „familiers“[1388] des Weihenden, Marcadé und Siebert deuten sie als Mitglieder eines Vereins, zu dem auch der Weihende gehörte[1389]. Flambart sah in ihnen Mitglieder des Vereins der Kompetaliasten. Der Weihende Dionysios Paconius und der in Z. 5 genannte Antiochos Paconius seien Freigelassene bzw. Sklaven der *gens Paconia* und Mitglieder der Kompetaliasten gewesen, Dionysios Paconius darüber hinaus *magister larum* dieses Vereins[1390]. Nach Hasenohr waren der Weihende und die συνήθεις Sklaven der italischen *gens Paconia*[1391]. Sie sollen eine häusliche Gruppierung gebildet haben, die an ihrem Wohnort Hermes, Artemis Soteira und vielleicht noch andere Götter verehrte. Rauh sah in den συνήθεις Sklaven, die sich zusammen mit Dionysios Paconius zu einer Kultbruderschaft der Artemis Soteira zusammengetan hätten, wobei der Kult der Göttin durch das in der Inschrift genannte Priesteramt und eine Statue aus dem Haus, in der er Artemis Soteira erkannte, belegt sei[1392]. Sklaven und Freigelassene der *gens Paconia* hätten das Haus gebaut und dort zusammengelebt, ihre Patrone, die Paconii, hingegen in Italien. Die Tatsache, dass es sich bei **IST (1)** um eine Weihung an Hermes handelt, der Fund von weiteren Hermen am Fund- und Aufstellungsort Raum L sowie die weiteren Funde von Hermen in diesem Haus lassen daran denken, dass die συνήθεις Mitglieder des Vereins der Hermaisten umfassten[1393]. Aufgrund der sich im Haus manifestierenden Hermesverehrung könnte es sich bei den συνήθεις jedenfalls, wie bereits Bruneau, Hasenohr und Ernst annahmen, um eine kleine „häusliche“ Gruppierung gehandelt haben. Diese könnte sich aus Sklaven, Freigelassenen sowie dem Patron und seiner Familie zusammengesetzt haben[1394]. Dass Freigelassene und Sklaven des Haushalts auch am Fest der Compitalia teilnahmen, bei dem neben den Laren vor allem auch Herakles und Hermes verehrt wurden, wird durch einen Altar und Malereidarstellungen an der Nordfassade neben der Eingangstür nahegelegt[1395].

Auch der in Z. 6 genannte Antiochos Paconius dürfte ein Mitglied der Familie der Paconii gewesen sein. Vielleicht ist er mit dem Sklaven Ἀντίοχος Πακώνιος Λευκίου gleichzusetzen, der in der Liste ehemaliger Kompetaliasten, die den Laren eine Statue der Pistis weihten (I.Délos 1761), aufscheint. Diese Inschrift, die 98/97 v. Chr. datiert wird, gibt einen zeitlichen Anhaltspunkt für **IST (1)**. Das in Z. 6 angegebene Priesteramt des Antiochos Paconius mag zur Zeitangabe gewählt worden sein, da er ebenso wie der Weihende der *gens Paconia* angehörte[1396]. Sein Namenszusatz Artemisieus ist ungewöhnlich; es könnte sich, wie schon von Marcadé angenommen, um ein „ethnique? ou plutôt démotique inconnu“ handeln[1397]. Ein Demotikon Ἀρτεμισιεύς ist bisher weiterhin nicht belegt. Ein Name Ἀρτεμισιεύς (statt Ἀρτεμίσιος?) ist wohl auszuschließen. Antiochos Paconius mag mit dem Beinamen Ἀρτεμισιεύς belegt worden sein, um die Nähe zur Göttin Artemis zusätzlich zu unterstreichen. Jedenfalls lässt sich aus der wie bei offiziellen Dokumenten verwendeten Angabe eines eponymen Priesteramts nicht auf eine Verehrung der Artemis Soteira im Haus schließen[1398].

[1388] Bruneau 1970, 205; diese Interpretation teilt auch Ernst (2018, 276).

[1389] Marcadé 1958, 510; Siebert 1966, 451. Nach Poland (1909, 51 f.) wurde συνήθεις vor allem für die Vereine einfacher Leute, vermutlich Handwerker, verwendet. Das Substantiv συνήθεια bezeichnet kaiserzeitliche Handwerks- oder Kultvereine (bzw. „professional associations under the patronage of a particular god“), vgl. Nigdelis 2010; außerdem LSJ s. v. συνήθης: „dwelling or living together, accustomed or used to each other“.

[1390] Flambard 1982, 72–75 mit dem Stemma auf S. 73

[1391] Hasenohr 2008, 35 f. und dieser folgend Trümper 2015, 208 f.

[1392] Rauh 1993, 219–231. Auf die Inschrift wurde darüber hinaus und ohne Grundlage eine Statue der Artemis als Jägerin aus dem Erdgeschoß des Hauses bezogen; zur Statue Marcadé 1953, 542–548 Nr. 5.

[1393] Zu diesem delischen Verein s. Adams 2002, 114 f.; Hasenohr 2001, 329 f.; Flower 2017, 176.

[1394] Nach Ernst (2018, 277 f. 286) hätte der Weihende Dionysios Paconius auch den Zusammenhalt seiner *gens* betont.

[1395] Bruneau 1975, 292 f.

[1396] Vgl. die Angabe eines eponymen Amtes in der Inschrift I.Délos 1987 aus der Maison de Cléopâtre; s. Kat. 54.

[1397] Marcadé 1953, 512.

[1398] Rauh 1993, 219–231; Hasenohr 2003, 36, Trümper 2015, 208.

Entgegen Marcadé[1399] muss der Priester Antiochos Paconius Artemisieus auch in **IST (1)** noch Sklavenstatus besessen haben: das geht aus der römisch-delischen Namensform eindeutig hervor (s. Kap. XII.2).

(2) IST
Inschriftenträger: große marmorne Statuenbasis mit auf allen Seiten umlaufendem Kopf- und Fußprofil; linke Seite fehlt, die rechte ist etwas beschädigt; H 0.63 m, erh. B 0,36 m, T (an der rechten Seite) 0.52 m und 0.36 m (an der linken beschädigten Seite); auf der Oberseite ovale Ausnehmung für ca. 7 cm starke Plinthe
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 1–1,2 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum D, an der Nordmauer, zwischen den Zugängen zu den von Raum D zugänglichen Annexräumen E und F
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 831
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 567 f. Nr. 12 Abb. 58–59 Taf. 58,1 (SEG 13, 429; J. und L. Robert, BE 68, 1955, 246 Nr. 168); Ernst 2018, 100; Kreeb 1988, Kat. S 24.9
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift: fein ziselierte Buchstaben auf der Vorderseite, ca. 0.05 m unter Kopfprofil

[Πραξι]τέλης ἐποίησεν

[Praxi]teles hat (es) gemacht.

Kommentar: Da die Buchstabenformen ins 4. Jh. v. Chr. datiert werden, Patronymikon und Herkunftsbezeichnung fehlen und eine große Ähnlichkeit zu anderen Signaturen des spätklassischen Bildhauers Praxiteles beobachtet wurde, wird in der Forschung einhellig angenommen, dass die Signatur auf diesen berühmten Bildhauer zu beziehen ist[1400]. Nach Kreeb lässt die Form der Plinthenleere „den Schluss zu, daß das linke Bein der über der Signatur stehenden Statue das Standbein war und daß die Statue aus Marmor sowie leicht unterlebens- bis lebensgroß war“[1401]. Da Praxiteles auch Porträts gearbeitet hat, kommt sowohl eine Idealplastik als auch ein Bildnis in Frage.

(3) IST
Inschriftenträger: Fragment einer quaderförmigen Marmorbasis; Maße: H 0.13 m, erh. B 0.21 m, T 0.17 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Raum D im EG
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. B 7450
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 570 Abb. 60 (SEG 13, 424; J. und L. Robert, BE 68, 1955, 246 Nr. 168); Kreeb 1988, Kat. S 24.12
Datierung: 2.–1. Jh. v. Chr.

[1399] Nach Marcadé (1953, 512) wäre er in IST (1) ein Freigelassener gewesen.
[1400] Marcadé 1953, 568; und diesem folgend Kreeb 1988, 205 mit Anm. 504; Kommentar im SEG 23, 429; Prost 2014, 259–270.
[1401] Kreeb 1988, 205 f.

Inschrift:

[Ἀφρ]ο̣δίτης

Der [Aphr]odite

(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer quaderförmigen Basis mit einer viereckigen, seichten und sorgfältig gepickten Vertiefung auf der Oberseite; Maße: H 0.09 m, erh. B 0.26 m, T 0.26 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2 cm
Buchstabenformen: sorgfältig gemeißelte Buchstaben
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: 30. Juni 1949 in Raum H im 1. Obergeschoß
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. B 7449
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 570 Abb. 60 (SEG 12, 423; J. und L. Robert, BE 68, 1955, 246 Nr. 168); Kreeb 1988, Kat. S 24.15
Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Ἀθη]νάης

Der [Athe]na

Kommentar: Nach Marcadé kommt als Ergänzung sowohl [Δα]νάης als auch das von ihm und auch hier bevorzugte [Ἀθη]νάης in Frage. Aufgrund der vorgegebenen Länge der Basis müsste bei dieser Ergänzung das Wort ziemlich nah am linken Rand begonnen haben und wäre dann nicht mittig platziert gewesen, was bei einer Ergänzung mit [Δα]νάης aber ebenso wäre.

(5) GR
Inschriftenträger: quaderförmige Marmorbasis (für Statuette?), umgearbeitet aus einer Stele mit Dekret (SEG 13, 418 [b]); an einer Ecke gebrochen; auf der Oberseite eine ovale Vertiefung (L 0.12 m, B 0.07 m) mit einem kleinen Loch am Rand der Aushöhlung und einem weiteren kleinen Loch am Rand der Oberseite; Maße: H 0.08–0.09 m, B 0.24 m, T 0.18 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 0,5–1,2 cm
Buchstabenformen: kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 23. Juni 1949 auf der Treppe Nr. 4
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. Δ 603
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 570 f. Abb. 61 (SEG 13, 418 [a]); Kreeb 1988, Kat. S 24.16
Datierung: jünger als das Dekret der Stele (167 v. Chr. datiert)
Inschrift: schräg von links oben nach rechts unten geschrieben[1402]

IPGƆNIOΔIC

[1402] Marcadé 1953, 570: „A l'avant, on devine à jour frisant des lettres irrégulières tracées avec une pointe sèche sur une ligne au moins."

Kommentar: Das Dekret stand bei der Wiederverwendung des Blocks als Basis (einer Statuette?) auf deren Unterseite; drei Zeilen knapp unterhalb des oberen Randes sind erhalten. Das **GR (5)** steht auf jener Langseite, bei der die rechte Ecke weggebrochen ist. Es lässt Raum für verschiedenen Lesungsmöglichkeiten, die allerdings kein überzeugendes Ergebnis erbringen: SEG 13, 418a: IPƆNI()AIC; H. Taeuber (mündliche Mitteilung, 08.07.2020): (Εὐ)φρωνίο(υ) δίς oder [ε] ἰρωνί<ο>αις oder Ḳρωνιο---?

(6) IST
Inschriftenträger: zylindrisches Räucheraltärchen aus Marmor mit Fuß- und Kopfprofil und schalenförmiger Vertiefung an der Oberseite; Maße: H 0.07 m, Dm oben 0.06 m, Dm unten 0.05 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,8 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: 14. September 1949 in Raum R im 2. Obergeschoß
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. B 7301
Edition/Publikation: Marcadé 1953, 605 Abb. 102 (J. und L. Robert, BE 68, 1955, 246 Nr. 168); Ernst 2018, 278 Anm. 77
Datierung: hellenistisch
Inschrift: außen am Schaft direkt unterhalb des Kopfprofils[1403]

Τύχης Φ

Der Tyche

Kommentar: Nach Marcadé kann die Inschrift auch unvollständig und das Φ die Abkürzung eines Namens sein.

(7a–g) GR
Träger/Inschrift und Zeichnung: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zeichnungen
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon
Maße: a. L 27 cm
AO: *in situ*, Vestibül, Südmauer, a. ca. 1.53 m über dem Boden; d. f.: ca. 1.77 m über dem Boden
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich nach 167 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Darstellungen:

Im östlichen Teil der Mauer, über der aus der Mauer ragenden halbrunden ‚Stütze' (s. u. Archäologischer Kontext):

a. Segelschiff

b. im mittleren Teil der Mauer:

Schiff mit Aufbau

[1403] Zu weiteren Räucheraltärchen mit Inschriften, die aus Heiligtümern, Vereinshäusern und Wohnhäusern stammen, s. Déonna 1938, 375 f.; vergleichbare Altärchen ebenfalls mit und ohne Weihungen fand man in Thera (s. Thera III, 130. 166. 168. 172 Abb. 134. 154. 161. 173. 174) und in Pergamon (s. Schröder u. a. 1904, 168 Nr. 9 f.).

Kommentar: Bei dem Aufbau könnte es sich um einen Kajütenbau, aber auch um eine göttliche (?) Figur handeln (vgl. Kat. 38 GR [2k]).

c. rechts über b.:

Schiff mit gegabeltem Bug

d. links neben Aufbau von b.:

ΔIΔ

e. links über d.:

ΔIΔ

f. über c.:

EXE̩ oder EYC

(8) GR
Träger: Wandstuck
Gattung: Zeichnung
Maße: k. A.
AO: *in situ*, Vestibül, Ostmauer, Sockelzone mit weißer Stuckierung
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich nach 167/166 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Darstellung: Zackenband

(9) GR
Inschriftenträger: Marmorschwelle
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: Vestibül, Schwelle in der Raummitte
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich nach 167 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift: Lesung nach Autopsie

Ασυρ̣-
ο̣ς (oder ο̣υ̣)

Asyros oder *des Asyros (?)*

Kommentar: Die Lesung ist bis auf die ersten drei Buchstaben sehr unsicher; der Name wäre ein Hapax; ein ähnlicher Name Asyrios ist bisher nur ein einziges Mal (SEG 42, 1223; Pisidien, erste Hälfte 1. Jh. n. Chr.) bezeugt. Man könnte auch an eine Verwechslung des Labials denken: Ἄσυλος ist nämlich einige Male als Name belegt (vgl. IG II^2, 2059). Versuchsweise kann man das Graffito mit demjenigen aus der Latrine (GR [11a]) in Zusammenhang bringen, in dem ein (Alias-)Name eines Adamion mit As[--] beginnend vorkommt.

(10a–g) GR
Träger: Wandstuck
Gattungen: Inschriften (Incerta); Zählstriche
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: *oecus minor* G, Südmauer, 1–1.72 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: wahrscheinlich nach 167/166 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschriften und Zeichen:

a. links der Nische:

||||||||||||||||

b. unter a., 1.52 m über dem Boden:

A, H

c. rechts der Nische:

||||

d. rechts neben c, in 1.72 m Höhe:

K

e. neben d:

||||

f. rechts unter e:

|||||||

g. unterhalb der Nische, ca. 1 m über dem Boden:

K, A

Kommentar: Während die Buchstaben(folgen) nicht aufzulösen sind, stellen die vertikalen Striche Zählzeichen dar; was genau gezählt wurde, geht daraus nicht hervor, anzunehmen ist aber, dass in einem Empfangsraum wie diesem Spielrunden oder Getränke gezählt wurden.

(11a–b) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: a. Aussage; b. Incertum
BuchstabenH: a. 1 cm, ZeilenL 12–16 cm; b. 3–5 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Latrine B, Westmauer, südlicher Teil, 1.55 m über der Oberkante des Latrinenkanals
AO: *in situ*

Edition/Publikation: Bruneau 1975, 287 Abb. 8; Bruneau 2006, 317
Datierung: wahrscheinlich nach 167 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift:

a. Μισῶ Ἀδαμίων(α)
ὅτι (ἐ)κλήθη Ἀσ[---]

Ich hasse Adamion, weil er As[---] genannt wurde.

Kommentar: Die Lesung wurde von Bruneau vorgeschlagen[1404]. Den bisher anderweitig nicht belegten Namen Adamion, der hier im Akkusativ korrekterweise als Ἀδαμίον(α) wiedergegeben sein müsste, deutete er als (vertraute) Kurzform oder als Variante des Namens Ἀδάμας. Der Name ist in Delos in zwei weiteren Inschriften (I.Délos 2125, 110/100 v. Chr.; I.Délos 2466: [Ἀ]δάμας Ἀδάμαν̣[τος]) belegt.

b. rechts von a.:

Ἄφρος
XX

Der Name Ἄφρος bzw. Ἀφρός (‚Schaum') ist nicht häufig belegt (vgl. I.Ephesos 4341 [um 160 n. Chr.]; SEG 27, 406 [Tomis, 200–250 n. Chr.]; SEG 31, 1387 [Apameia in Syrien, 4. Jh. n. Chr.]; IG XIV 80 [Syrakus, christlich]).

(12a–c) GR
Träger: Wandstuck
Inschriftengattung: Inschrift (Incertum); Zeichnung
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: 1. Obergeschoß, Raum J, Westmauer
AO: nicht mehr *in situ* (zerstört?)
Edition/Publikation: Delorme 1953, 476; van Berchem 1962, 313 Anm. 4 (Schiff erwähnt); Bruneau 1975, 287; Rauh 1993, 227; Bruneau 2006, 317
Datierung: wahrscheinlich nach 167/166 v. Chr. und vor 88/69 v. Chr. (s. u. Bauphasen)
Inschrift und Darstellungen:

a. ΠΕΝΤ

Kommentar: **GR (12a)** existierte nachweislich noch 1962 (vgl. van Berchem 1962, 313 Anm. 4), danach muss es zerstört worden sein (vgl. Basch 1973, 65 Anm. 4). Delorme, der das Haus publizierte, las ΠΕΝΤ. Leider existiert keine Abbildung, um diese Lesung überprüfen zu können, in der Transkription wird das Π mit einer kurzen zweiten Längshaste wiedergegeben. Das führte zur anderen Lesung ΓΕΝΤ durch Rauh. Da das Graffito zum Zeitpunkt seiner Publikation allerdings nicht mehr erhalten war, ist es gewagt, es auf einen *nummularius* von Tarquinii namens T. Paconius Gentius zu beziehen, und muss als nicht faktenbasiert abgelehnt werden[1405]. Dasselbe gilt für die Interpretation von Lindhagen, der sich allein auf Rauh stützt und auf die erste Lesung nicht Bezug nahm[1406].

[1404] Bruneau 1975, 287.
[1405] Nach Rauh (1993, 227) soll dieser ebenso wie sein Patron T. Paconius die Maison de Hermès besucht haben und Mitglied einer von Rauh angenommenen *synetheia* von Sklaven der Paconii gewesen sein.
[1406] Lindhagen 2013, 12.

b. Schiff

c. Schiff („une trière“, Delorme 1953, 476)

Haus/Bauphasen: Trümper nimmt für das Haus zwei größere Bauphasen an: eine ältere mit einem Haus im südlichen Teil der Maison de Hermès und eine jüngere, in der dieser ältere Teil umgebaut und nach Norden mit dem „Kern des Hauses mit Peristyl“ erweitert wurde[1407]. Für die Errichtungszeit des Hauses wird eine Münze herangezogen, die aus der Mauer zwischen den Räumen G’ und H stammt und zwischen 200 und 180 v. Chr. datiert wird. Sie wird als *terminus post quem* für die Errichtung der Mauer und des Hauses gewertet[1408].

Beschreibung des Hauses[1409]: Das an einem Hang errichtete Haus ist vierstöckig, das Erdgeschoß und das 1. Obergeschoß im Nordteil haben ein Peristyl. Das Haus hat zwei Eingänge: Während im Norden der Haupteingang ins Erdgeschoß führt, gelangte man über einen Nebeneingang im Westen in das Vestibül S im 2. Obergeschoß. An der Nordfassade, westlich des Haupteingangs ins Vestibül A, wurden die Basis eines Altars und Reste von Malereien entdeckt, die durch Vergleiche mit anderen Häusern in Delos wahrscheinlich religiös-kultische Themen zeigten; das Ensemble dürfte Teil eines Kompitalheiligtums gewesen sein[1410]. Der lange Korridor Vestibül A erschließt die Latrine B im Osten und einen kleineren Raum im Süden (ohne Nr.), von dem im Osten die Küche A’ und das Bad C zugänglich sind. Der im Westen dieses Raums liegende große, dreiseitige Peristylhof erschließt den *oecus minor* G und den *oecus maior* D, der über die Annexräume E und F verfügte. Von der Osthalle des Hofes führen zwei Treppen ins Obergeschoß. Hier sind im 1. Obergeschoß unterschiedlich große Räume an der Nord-, Süd- und Ostseite des Hofes vorhanden, während im 2. Obergeschoß die Räume auf dem am Hang errichteten Südteil gebaut sind. Die Räume weisen unterschiedliche Bodenbeläge auf[1411]: Im Erdgeschoß war im Küchenraum A’ ein Ziegelboden verlegt, im Bad C ein Boden mit sehr harter Stuckschicht, im Hof des Peristyls ein Gneisboden und in Raum G ein Π-förmiger Boden mit einem Kieselmosaik[1412]; im 1. Obergeschoß trägt der Treppenabsatz gegenüber Raum I und den Treppen 3 und 4 unterschiedliche Beläge aus Kieselsteinen und Marmorsplittern mit wenigen Tessellatsteinchen als Einsprengseln; im 2. Obergeschoß sind auf dem Treppenabsatz und in den Räumen L und P Marmorsplitterböden verlegt, außerdem konnten den Obergeschoßen noch Teile von Mosaikböden zugewiesen werden. Wanddekorationen des 1. Stils finden sich im Peristylhof sowie in den Räumen D und G[1413]. Neben den z. T. sehr reichen Wand- und Bodendekorationen gehörten zahlreiche Skulpturen zur Ausstattung, von denen einige auf ihren Basen Inschriften tragen **(IST [1–5])**, durch die nähere Informationen über die zugehörigen Skulpturen und ihre Funktionen zu gewinnen sind. Sie ver-

---

1407 Trümper 1998, 238.

1408 Kreeb (1985b, 93–95 Abb. 1) zeigt den genauen Fundort der Münze; Trümper 1998, 121. 240. Die Datierung eines Hauses bzw. auch von Umbauten nur durch einen einzigen Münzfund ist problematisch. Die Errichtungszeit der unterschiedlichen Bereiche des Hauses sowie die Phasen der Umbauten könnten nur durch datierende Funde (Keramik, Münzen etc.) aus Bauhorizonten ermittelt werden. Diese chronologische Unsicherheit beeinträchtigt die Ergebnisse dieser Studie jedoch nicht, da hier die jüngsten Wohnphasen im Fokus stehen.

1409 Nach Trümper 1998, 234–241 Kat. 35.

1410 Bruneau 1973, 292 f., der diese Malereien mit den inschriftlich überlieferten italischen Bewohnern der Paconii verbindet.

1411 Bruneau 1972, 203–208 Nr. 146–157 Abb. 121–128.

1412 Dieses wurde, obwohl Material (Kiesel) und Dekor ihre nächsten Parallelen in Böden des 4. und 3. Jhs. v. Chr. haben, von Salzmann und Bruneau mit einer späteren Entstehungzeit verbunden. Salzmann schlug die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. vor, Bruneau nahm an, dass es „une mode archaïsante“ des 1. Jhs. v. Chr. folge; s. Bruneau 1973, 128; Salzmann 1982, 89 Kat. 32 Taf. 58, 2.

1413 Delorme 1953, Abb. 5.

teilen sich auf die Räume D, L, H und die Treppe 4, wo sie zusammen mit anderen Skulpturen und Inventar gefunden wurden[1414]. Darüber hinaus stammen aus dem Peristylhof im Erdgeschoß ein Aphroditetorso[1415] und eine Artemis[1416], eine Nymphe aus der großen Nische/„Grotte“ in der Südmauer[1417], Schaft und Basis einer jugendlichen bartlosen Herme[1418], das Fragment einer linken Hand, die eventuell ein Schwert hält[1419], und eine Pfeilerbasis[1420]. Hinzu kommen weitere Skulpturen, für die jedoch keine genauen Fundorte bekannt sind: eine jugendliche bartlose Herme[1421], ein Hermenkopf[1422], das Fragment eines Hermenschafts[1423], mehrere Marmorquader mit Einlassloch auf der Oberseite, die alle als Hermenbasen interpretiert werden[1424], eine Statuettenbasis[1425], eine Basis für eine Bronzestatuette oder ein Bronzeobjekt[1426], zwei rechte Hände und ein rechter Unterarm[1427] sowie aus Terrakotta eine Gruppe von zwei Gottheiten mit Füllhorn im linken Arm, die von Marcadé als Agathos Daimon und Agathe Tyche angesprochen wurden[1428], sowie die Terrakotta einer stehenden Athena mit Spendeschale in der rechten Hand[1429], die vor dem Haupteingang des Hauses gefunden wurde.

In Bezug auf die Bewohnung des Hauses stellte Trümper die Frage, „ob das durchaus gut ausgestattete 2. OG zum N-Teil gehörte oder aber separat bewohnt war“[1430]. Da es für die ins 2. Obergeschoß führenden Treppen 4 und 5 keine Hinweise für verschließbare Türen gibt, erscheint dies wenig wahrscheinlich[1431]. Jedoch war ein so großes, auf mehreren Ebenen errichtetes Haus bestens für eine große Familie inklusive ihrer Sklaven und Freigelassenen geeignet. Dies wird auch durch die Weihung **IST (1)** des Sklaven Dionysios Paconius aus Raum L im 2. Obergeschoß angezeigt. Aufgrund der Größe und prächtigen Ausstattung des Hauses ist aber auch von einer zumindest zeitweiligen Bewohnung durch den Patron Gnaeus Paconius auszugehen[1432] (s. Kommentar zu **IST [1]** und Prosopographie u.).

1414 S. u. (Archäologischer Kontext).

1415 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5631; Marcadé 1953, 563–565 Nr. 9 Abb. 53; Kreeb 1988, Kat. S 24.1.

1416 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5633 α–β; Marcadé 1953, 542–548 Nr. 5 Abb. 37. 38; Kreeb 1988, Kat. S 24.2. Eine Basis aus dem Haus, aber ohne genaue Fundortangabe dürfte die Basis dieser Statue sein; s. Delos, Museum Inv.-Nr. B 7444; Marcadé 1953, 571–573 Abb. 62; Kreeb 1988, Kat. S 24.3.

1417 Delos, Museum Inv.-Nr. A 4289; Marcadé 1953, 528–542 Abb. 29. 31. 32. 35 Taf. 57; Kreeb 1988, Kat. S 24.4.

1418 Delos, Museum Inv.-Nr. A 6529; Kreeb 1988, Kat. S 24.4.

1419 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5625; Marcadé 1953, 567 Abb. 55; Kreeb 1988, Kat. S 24.6.

1420 Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Marcadé 1953, 573 Abb. 24 rechts auf S. 526; Kreeb 1988, Kat. S 24.7.

1421 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5634; Marcadé 1953, 528 Abb. 25 a; Kreeb 1988, Kat. S 24.23.

1422 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5635; Marcadé 1953, 528 Abb. 25 b; Kreeb 1988, Kat. S 24.24.

1423 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5636; Marcadé 1953, 528 Abb. 25 c. d; Kreeb 1988, Kat. S 24.25.

1424 Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Marcadé 1953, 528; Kreeb 1988, Kat. S 24.26.

1425 Delos, Museum Inv.-Nr. B 7443; Marcadé 1953, 571 Nr. 14 Abb. 64, 3; Kreeb 1988, Kat. S 24.27.

1426 Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Kreeb 1988, Kat. S 24.28.

1427 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5624. 5626. 5628; Marcadé 1953, 566 Abb. 56; Kreeb 1988, Kat. S 24.29–31.

1428 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5622; Marcadé 1953, 575 Abb. 67 a; Kreeb 1988, Kat. T 24.1.

1429 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5620; Marcadé 1953, 572 Nr. 15 Abb. 65; Kreeb 1988, Kat. T 24.2.

1430 Trümper 1998, 238; Trümper (2015, 208 f.) erwägt, dass die Mitglieder aus der Familie der Paconii den südlichen Teil des Hauses bewohnten, ihre Sklaven und Freigelassene hingegen die nördlichen Bereiche des Obergeschoßes.

1431 Nach Trümper (1998, 238) soll auf Treppe 5 eine einflügelige Tür vorhanden gewesen sein und auf Treppe 4 vielleicht eine Schwelle.

1432 Diesen Vorschlag machte bereits Trümper (1998, 240): „Eher möchte man hier an einen reichen italischen Kaufmann als Besitzer denken, dessen Sklaven Mitglieder des Kompetaliastenvereins (vgl. auch liturgische Malereien an der N-Fassade) waren und mit ihm hier wohnten (die Sklaven wohl in den hier rangniederen oberen Hanggeschossen, wo man auch die beschriftete Hermesherme gefunden hat?).“ Zu Wohnungen, familiären Bindungen, Bestattung, Kult und Religion von Sklaven s. Schumacher 2001, bes. 255 f. Zu den Mitgliedern des delischen Kompetaliastenvereins s. Adams 2002, 114 f.

Dass in diesem Haus zumindest in der jüngsten Wohnphase Geschäftsleute wohnten und Geschäfte auch tatsächlich im Haus abgewickelt wurden, legen drei marmorne Sekomata nahe[1433], die der Maßkontrolle von flüssigen und trockenen Produkten wie z. B. Öl, Wein, Parfüm und Getreide dienten[1434]. Auf diese Geschäfte ist wohl auch die besondere Verehrung von Hermes (als Gott des Handels) in diesem Haus zurückzuführen, die in den vielen hier aufgestellten Hermen ihren Ausdruck findet[1435].

Archäologischer Kontext: Die Basis der Hermesherme mit Inschrift **IST (1)** und der zugehörige Kopf wurden in der östlichen Nische unterhalb von Treppe 7 in Raum L des 2. Obergeschoßes gefunden[1436]. Raum L liegt nahe beim oberen Nebeneingang, war aber durch die internen Treppen 3 und 4 eng mit dem repräsentativeren Nordtrakt verbunden. Die Inschrift kann um 100 v. Chr. datiert werden und entstand damit nach der Errichtungszeit des Hauses. Außer dieser Herme wurden in Raum L noch zwei weitere größere Hermenbasen mit Profilen an ihren Vorderseiten gefunden[1437]. Marcadé nahm für eine dieser Basen eine Aufstellung in der westlichen Nische unter Treppe 7 an[1438], also in der Nische neben der Hermesherme mit der Inschrift **IST (1)**. In beiden Nischen befanden sich Podeste (H 0.40 und 0.58 m), auf denen die Hermen aufgestellt gewesen sein dürften. Insgesamt vermitteln sowohl Inschrift als auch Skulpturen aus Raum L eine religiöse Atmosphäre. Sie dürften Teil eines Raums für Kulthandlungen gewesen sein[1439], die der Verehrung von Hermes galten. Da nach Trümper beide Nischen erst sekundär im Zuge von Umbauten in Raum L installiert wurden[1440], scheint dieser Ort erst durch den Weihenden Dionysios Paconius eingerichtet worden zu sein.
Im *oecus maior* D fand man die große Marmorbasis mit der Signatur des spätklassischen Bildhauers Praxiteles **IST (2)**, eine Basis mit Weihung an Aphrodite aus dem 2./1. Jh. v. Chr. **IST (3)**, ein späthellenistisches Satyrköpfchen[1441], zu dem vermutlich eine rechteckige profilierte Basis gehört[1442], das Fragment einer weiblichen Büste[1443] und den rechten Ober- und Unterarm einer großen Statue[1444] sowie ein Räucheraltärchen[1445]. Während die Praxitelesbasis aus dem späten 4. Jh. v. Chr. stammt, wird jene mit der Weihung an Aphrodite ins 2. bis 1. Jh. v. Chr. datiert. Die Basis mit der Signatur des berühmten Bildhauers Praxiteles dürfte erst in Zusammenhang mit der Errichtung von

---

1433 Marcadé 1953, 588–590 Nr. 7 Abb. 79. 80.
1434 Ebenso Ling 1984, 110 Nr. 137.
1435 Vgl. beispielsweise eine Wandnische vor der Werkstatt 41 auf der Theaterstraße, in der ein Relief aufgestellt war, das Hermes mit einem Geldbeutel zeigt; s. Karvonis 2008, 179 (zur Funktion einer Werkstatt). 189 (zur Nische mit dem Relief).
1436 Zu Raum L Delorme 1953, 488–492 Taf. 47; Trümper 1998, 239 Abb. 33; zur Herme: Delos, Museum Inv.-Nr. A 4118; Delorme 1953, 490; Marcadé 1953, 500–510 Nr. 1 Abb. 5–7. 13; Kreeb 1988, Kat. S 24.17; Ph. Jockey, in: Hermary u. a. 1996, 160 f. mit Abb.; Ernst 2018, 271 Abb. 10. 11.
1437 Herme 1: Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Maße: H 0.13 m, L 0.39 m, T 0.32 m; Marcadé 1953, 528 Abb. 70 d auf S. 580; Kreeb 1988, Kat. S 24.19; Ernst 2018, 271; Herme 2: Delos, Museum ohne Inv.-Nr.; Maße: H 0.36 m, L 0.79 m, T 0.36 m; Marcadé 1953, 571 Abb. 70 c auf S. 580; Kreeb 1988, Kat. S 24.20.
1438 Marcadé 1953, 571, zu dieser Nische s. auch Delorme 1953, 491.
1439 Ebenso Rauh 1993, 222 f.; Hasenohr 2003, 35 f.; Trümper 2015, 208 f.; Ernst 2018, 273, nach dem auf den Sockeln der Hermenpfeiler Opfergaben abgelegt worden sein könnten.
1440 Bereich L sei ursprünglich ein Hof gewesen, in den nachträglich P und N durch Trennmauern eingebaut worden seien. L sei in einen großen Raum umgewandelt und überdacht worden und der neu geschaffene Bereich P habe nun als Lichthof fungiert; s. Trümper 1998, 239.
1441 Delos, Museum Inv.-Nr. A 4290; Marcadé 1953, 553–558 Nr. 7 Abb. 45; Kreeb 1988, Kat. S 24.8.
1442 Marcadé (1953, 558 Abb. 47) nahm aufgrund der Länge der Basis an, dass sie eine Figurengruppe trug (H 5,5 cm, erh. L 0.49 m, T 0.20 m).
1443 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5627; Marcadé 1953, 567 Abb. 56; Kreeb 1988, Kat. S 24.10.
1444 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5623; Marcadé 1953, 567 Abb. 55; Kreeb 1988, Kat. S 24.11.
1445 Delos, Museum Inv.-Nr. B 7298; Marcadé 1953, 605 f. Abb. 103 (H 13 cm); Déonna 1938, 387–389 Nr. 195.

Raum D erworben worden sein[1446]. Raum D ist mit 66 m² der größte Raum des Hauses. Er liegt an der Nordportikus des Peristyls, auf das er sich mit einer breiten Tür und zwei großen Fenstern öffnet. Darüber hinaus besitzt er mit den Räumen E und F zwei große Annexräume. Während der Bodenbelag von Saal D nicht bekannt ist, trugen die Wände eine Stuckierung im Architekturstil. In seiner Nord- und Ostmauer sind Nischen, von denen jene im Zentrum der Nordmauer in einer Höhe von 1.50 m liegt, 0.63 m breit und 0.32 m tief ist. Unterhalb dieser zentralen Nische ist eine 0.72 m tiefe niedrige Plattform aus Gneisplatten, die an den Seiten von Porossteinen begrenzt wird, die ihrerseits an die Schwellen der Annexräume angesetzt sind. Die Mauer dahinter wurde sekundär mit weißem Stuck überzogen, während man sonst den Architekturstil beibehielt. Außerdem befinden sich an der Mauer hinter der Plattform in einer Höhe von 0.70 m größere Ausnehmungen (7 × 7 cm)[1447]. Auf dieser Plattform wurde das Fragment der Praxitelesbasis mit **IST (2)** gefunden. Delorme nahm an, dass die Statue so auf dem Gneisfundament platziert war, dass man sie von den im Südteil des Hauses liegenden Treppen 4 und 5 unmittelbar nach Betreten des Nebeneingangs wahrnehmen konnte[1448]. Dass eine Blickachse beim Hinabsteigen zum Hof und Raum D bestand, steht fest, ob man aber die Statue bereits aus dieser Distanz sah, ist eher zu bezweifeln[1449]. Als Aufstellungsplatz der Basis mit Praxitelessignatur wird ihr Fundort auf der Gneisplattform angenommen, in der Nische kann sie aufgrund ihrer zu großen Tiefe nicht gestanden sein. Die Inschrift war durch ihre Anbringung ganz oben auf der Basis in ca. 0.60 m gut lesbar. Die auf ihr stehende/n Statue/n muss bzw. müssen mit einer zu rekonstruierenden Höhe von ca. 2.20 m zumindest den unteren Teil der dahinterliegenden Nische (die Gesamthöhe ist nicht bekannt) überragt haben[1450]. Die Statue/n auf der Praxitelesbasis werden von Trümper in einem abgeschrankten Bereich rekonstruiert, wobei in diesem Zusammenhang die beiden Löcher am Rand der mittleren Mauerzone der Befestigung eines Gitters gedient haben sollen[1451]. Außer einer Schutzfunktion konnten solche Barrieren „auch ‚heilige' Zonen, die nicht betreten werden durften"[1452], markieren. In Raum D „könnte eine Balustrade – als wertsteigerndes Zitat und/oder in realer Funktion – ebenso das kostbare Kunstwerk geschützt und gleichzeitig auch seinen Wert hervorgehoben haben"[1453]. Auf der Basis mit der Signatur des Praxiteles muss aber kein Original des Künstlers gestanden sein. Es ist durchaus möglich, dass die Basis die Kopie eines praxitelischen Werkes oder ein an der Spätklassik orientiertes Werk trug (vielleicht die als Nymphe bezeichnete Statue aus dem Haus, bei der es sich auch um eine Darstellung der Aphrodite gehandelt haben kann). In Raum D wurde ferner die Basis mit der Weihung **IST (3)** an Aphrodite gefunden, die vermutlich eine Statuette dieser Göttin trug. Sie kann in einer der Wandnischen aufgestellt gewesen sein, in welchen der Nischenboden in ca. 1.60 m Höhe lag und so die Weihung gut lesbar gemacht hätte. Ebenfalls in einer Nische könnte der Satyr, der eine Gesamthöhe von ca. 1 m hatte und wahrscheinlich mit einer zweiten Figur kombiniert war, gestanden sein. Insgesamt erscheinen die Skulpturen aus Raum D heterogener als jene aus Raum L. Durch die Weihung an Aphrodite **IST (3)** und die vermutlich hinter einer Barriere

---

1446 Vgl. Kreeb 1988, 205 f.

1447 Delorme 1953, 455.

1448 Delorme 1953, 455 Abb. 2; Kreeb (1988, 40) folgt Delorme, wenn er schreibt: „Die Abstimmung von Architektur und Ausstattung muß also auch für diesen Fall angenommen werden."

1449 S. die bei Trümper (1998, 239) angeführten Gegenargumente. Sie kommt zu dem Schluss, dass „das geschickt inszenierte Ensemble in Raum D dem heutigen Befund zufolge erst nachträglich eingebaut worden ist und deshalb nicht das Ziel einer beim Bau des Hauses raffiniert geplanten Blickachse gewesen sein kann".

1450 Auch aus diesem Grund kann man der Annahme von Trümper (1998, 239) nicht folgen, der zufolge „man die Nische dann für ein beziehungsreiches, stimmungsvolles Ensemble genutzt habe, indem man dort eine Statuette oder ein Objekt aufstellte, wodurch das Kunstwerk näher erläutert wurde". Erstens wäre ein solches Objekt kaum zu sehen gewesen und zweitens ist den Autorinnen eine derartige Zusammenstellung aus der Antike nicht bekannt.

1451 Trümper 1998, 239; Trümper 2015, 206 f.

1452 Trümper 1998, 239.

1453 Trümper 1998, 239; Trümper 2015, 207, wo eine mögliche visuelle und inhaltliche Verbindung zwischen der Basis und der großen „Grotte" in der Südmauer des Peristylhofs postuliert wird.

platzierte (Götter-[?])Statue auf der Basis mit Praxitelessignatur sollte vermutlich auch in diesem Raum eine sakrale Atmosphäre erzeugt werden[1454]. Darüber hinaus werden Opferhandlungen durch den Fund eines Räucheraltärchens angezeigt, dessen Verwendung aufgrund seiner geringen Größe aber nicht auf diesen Raum beschränkt gewesen sein muss[1455].
Eine Basis mit der Weihung **IST (4)** an Athena wurde in dem kleinen Raum H im 1. Obergeschoß gefunden. Von hier stammen außerdem eine Tychestatuette, die wahrscheinlich eine Spendeschale in der rechten Hand hielt[1456], und eine stehende weibliche unterlebensgroße Statue mit einer Opferschale in ihrer rechten Hand[1457]. Dieser Raum ist über die Treppe 1 vom Erdgeschoßperistyl zugänglich und erschloss den größeren Raum G'. Die Basis mit **IST (4)** hat vermutlich eine Statuette der Athena von ca. 0.30–0.40 m Höhe getragen[1458]. Ob die Skulpturen in Raum H oder an einem anderen Platz im Haus aufgestellt waren, lässt sich nicht mehr beantworten, da sie leicht transportabel waren. Falls sie einen fixen Standort hatten, ist aufgrund ihrer geringen Größe aber an eine erhöhte Aufstellung zu denken, wodurch auch die Inschrift **IST (4)** gut sichtbar und lesbar gewesen wäre. Hinsichtlich der Funktion der Athenaweihung könnte von Bedeutung sein, dass die Inschrift wie die Signatur des Praxiteles **IST (2)** aus dem 4. Jh. v. Chr. stammen soll und damit älter als das Haus wäre. Sie kann damit auch einen antiquarischen Wert für den neuen Besitzer gehabt haben. Die Tatsache, dass in diesem kleinen Raum zwei Statuetten religiös-kultischen Inhalts gefunden wurden, weist aber auf einen gemeinsamen Aufstellungszusammenhang hin. Eine Verehrung der Athena in diesem Haus wird zudem durch eine Terrakottafigur dieser Göttin mit Spendeschale, die aus hellenistischer Zeit stammt und beim Haupteingang des Hauses gefunden wurde, angezeigt[1459].
Die (Statuetten-)Basis mit dem Graffito **GR (5)** lag auf der Treppe 4 und kann im Obergeschoß aufgestellt gewesen sein.
Im Raum R des 2. Obergeschoßes wurden ein Räucheraltärchen der Tyche **IST (6)**, eine Herme des jugendlichen Hermes[1460] und eine Statuette im Typus des Herakles Farnese[1461] gefunden. Raum R ist ein kleinerer Raum im südöstlichen Bereich, der von Raum O zugänglich war. Das Altärchen bezeugt die kultische Verehrung von Tyche in diesem Haus[1462]. Möglicherweise bildeten das Altärchen und die Tychestatuette aus Raum H ein Ensemble, jedenfalls würde sich ihr Format – das Altärchen ist 7 cm hoch und die Statuette dürfte 35–40 cm hoch gewesen sein – gut ergänzen.
Die Mehrzahl der Graffiti befindet sich im Erdgeschoß, wo Mauern und Wandmalereien im Unterschied zu den Obergeschoßen teilweise noch sehr gut erhalten sind. Sie verteilen sich auf das Vestibül, die Latrine und den als Speiseraum genutzten *oecus minor* G **(GR [7–11])**. Sehr viele Graffiti wurden auf den Verputz der Mauern des Erdgeschoß-Vestibüls geritzt **(GR [7a–f]. GR [8–9])**, was damit zusammenhängen dürfte, dass hier häufig Personen ein und aus gingen und sich auch

---

1454 Zur Verehrung der Aphrodite in Delos s. Bruneau 1970, 342–348; in Delos genoss sie zusammen mit Hermes besondere Verehrung durch die *agoranomoi* und *astyonomoi*.

1455 Außer diesem Altärchen wurden noch vier weitere gefunden, von denen jedoch nur für eines der Fundort (Raum R) genannt wird; s. Marcadé 1953, 605 f.

1456 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5632; Marcadé 1953, 558–563 Nr. 8 Abb. 48; Kreeb 1988, Kat. S 24.13.

1457 Delos, Museum Inv.-Nr. A 4200; erh. H (Basis bis Halsansatz) 0.52 m; Marcadé 1953, 548–553 Nr. 6 Abb. 41. 42; Kreeb 1988, Kat. S 24.14. Bereits Marcadé (1969, 528) nahm an, dass die Figur in der rechten Hand eine Patera hielt und bei einer Libation dargestellt war.

1458 Die Basis, die 26 × 26 cm misst und 9 cm hoch ist, dürfte eine Statuette mit einer Höhe von ungefähr 30–40 cm getragen haben.

1459 Delos, Museum Inv.-Nr. A 5620; Marcadé 1953, 572 Nr. 15 Abb. 65; Kreeb 1988, Kat. T 24.2. Zu der bis in die archaische Zeit zurückgehenden Verehrung der Athena in Delos s. Bruneau 1970, 248 f.

1460 Die späthellenistische Herme (Schaft mit Kopf ohne Basis, die nicht gefunden wurde) misst 1.56 m: Delos, Museum Inv.-Nr. A 5637; Marcadé 1953, 512–520 Nr. 2 Abb. 15. 17. 18; Kreeb 1988, Kat. S 24.21.

1461 Die Statuette ist knapp über den Knien gebrochen und misst noch 0.29 m: Delos, Museum Inv.-Nr. A 5630; Marcadé 1953, 565 Nr. 10 Abb. 54; Kreeb 1988, Kat. S 24.22.

1462 Vermutlich war die Göttin noch ein drittes Mal im Haus präsent: Eine Terrakottagruppe einer männlichen und weiblichen Figur zeigt beide mit einem Füllhorn in ihrer jeweils linken Hand; s. Marcadé 1953, 575 Abb. 67 a.

aufgehalten haben können. Die vielen Graffiti auf der Südmauer neben der Tür ins Erdgeschoß-Peristyl könnten außerdem darauf hinweisen, dass hier Personen auf Einlass ins Innere des Hauses warteten[1463]. Auch der zweite Raum des Erdgeschoßes mit Graffiti, der *oecus minor* G, gehört zu jenen Bereichen, in denen sich bei bestimmten Anlässen mehrere Personen aufhielten. Im Fall des Vestibüls und auch von Raum G ist auffällig, dass die Graffiti fast ausschließlich auf einer einzigen Mauer der jeweiligen Räume vorhanden sind. Vielleicht ist dies damit zu erklären, dass Graffiti nicht nur als Einzeltexte für sich standen, sondern sie auch eine Kommunikationsform ihrer Verfasser widerspiegeln. Neben den vielen Graffiti des Erdgeschoßes blieb mit **GR (12)** auch eines aus dem Obergeschoß erhalten.

Funktion: Die Inschriften aus der Maison de Hermès hatten unterschiedliche Funktionen. **IST (3–4)** und **IST (6)** sind Gottheiten gewidmet und damit der religiösen Sphäre zuzuordnen. Zwei standen auf Basen von Statuetten, eine auf einem Altärchen. Außerdem ist auch **IST (1)** an eine Gottheit gerichtet und gibt darüber hinaus den Namen des Weihenden, seine *synetheis* und ein eponymes Amt an. Außerdem erfahren wir durch diese Inschrift, dass die Besitzerfamilie aus Italien stammte. Die besondere Verehrung des Hermes geht nicht nur aus dem Ensemble mit **IST (1)** hervor, sondern auch durch die große Zahl an Hermen aus dem Nord- und Südtrakt des Hauses. Möglicherweise dienten auch der große Marmortisch aus dem Westumgang des Peristylhofs im Erdgeschoß und ein kleinerer, gemauerter Altar in der Südostecke des Hofes diesem Kult[1464]. Ferner dürften auch die Statuette eines Herakles und die Terrakottagruppe einer weiblichen und einer männlichen Gottheit mit Füllhörnern in diesem Haus verehrte Gottheiten darstellen[1465].
Unter den Inschriften ist **IST (2)** von besonderer Bedeutung, da sie eine Signatur des berühmten spätklassischen Bilderhauers Praxiteles trägt. Dass Werke dieses Künstlers von Römern in ihre Sammlungen integriert wurden, ist literarisch belegt[1466]. Die Basis aus der Maison de Hermès, die erst im Laufe des 2. Jhs. v. Chr. für das Haus erworben und hier im *oecus maior* errichtet wurde, kam wie die ebenfalls aus dem 4. Jh. v. Chr. stammende Basis mit der Weihung an Athena **IST (4)** erst sekundär ins Haus. Wie bereits von Bruneau und Trümper vermutet[1467], scheint der Besitzer des späteren 2. bzw. frühen 1. Jhs. v. Chr. Gefallen an spätklassischen Werken gehabt zu haben. Neben den beiden Basen folgen auch die „Nymphe“, der Herakles Farnese, die jagende Artemis und die Herme eines jugendlichen Hermes aus Raum R spätklassischen Typen bzw. spätklassischer Formensprache. Ferner könnten auch die als spätklassisch angesprochenen Kieselmosaike unter diesem Aspekt zu verstehen sein, d. h. ältere Böden nachahmen[1468] (s. dazu auch Kap. X).
Zu den Inhalten, die in den Graffiti thematisiert wurden, gehören Schiffsdarstellungen im Vestibül im Erdgeschoß und in Raum J im 1. Obergeschoß **(GR [7a–c]. GR [12b–c])**. Sie sind möglicherweise ein Hinweis auf wirtschaftliche Aktivitäten der Bewohner, auf die auch die in diesem Haus gefundenen Sekomata, Messgefäße von flüssigen und trockenen Produkten, hindeuten. Die Zählzeichen **GR (10)** im *oecus minor* G, einem *triclinium,* dürften in Zusammenhang mit hier abgehaltenen Symposien stehen, vielleicht sind sie auf Spielrunden oder konsumierte Getränke zu

---

1463 Vielleicht stehen damit auch die aus der Mauer ragenden halbrunden ‚Stützen‘ in Verbindung.

1464 Der Tisch wurde zusammen mit einer Herme gefunden, an der Westwand daneben wurden darüber hinaus Brandspuren entdeckt; s. dazu Marcadé 1953, 579 Abb. 68. 69. Der Altar ist 0.49 m breit, 0.37 m tief und 0.15 m hoch; s. Trümper 2015 206 mit Anm. 16. Zu berücksichtigen ist aber, dass nur wenige Köpfe dieser Hermen erhalten sind und diese auch auf andere Zusammenhänge bzw. Funktionen des Gottes wie auf Hermes als Gott des Gymnasiums verweisen könnten; s. zu dieser Diskussion zuletzt Ernst 2018, 281–284.

1465 Marcadé 1953, 565 Nr. 10 Abb. 54 (Herakles); 575 Abb. 67 a.

1466 Nach Cic. Verr. 2, 4, 4 hatte Verres 73 v. Chr. als Statthalter von Sizilien mehrere Statuen aus einem Privatheiligtum des Heius in Messana geraubt, unter diesen die Statue eines Eros des Praxiteles. Ferner standen auch in den Kunstsammlungen des Mummius und des Asinius Pollio viele Werke dieses Bildhauers.

1467 Bruneau 1973, 128; Trümper 1998, 240.

1468 So bereits Bruneau 1973, 128.

beziehen. Die Graffiti in der Latrine **GR (11a–b)** sind typische „Klosprüche“. Die hier genannten Personen können sowohl Bewohner als auch Besucher des Hauses gewesen sein. Interessant ist, dass einer von ihnen vermutlich auch in **GR (9)** auf der Schwelle des benachbarten Vestibüls genannt war.

Prosopographie: Die Inschrift **IST (1)** liefert einerseits Informationen zum religiös-sozialen Umfeld des Weihenden Dionysios Paconius des Jüngeren und lässt andererseits den Schluss zu, dass das Haus im Besitz der Paconii stand[1469]. Zum Zeitpunkt der Weihung um 100 v. Chr. wurde es wahrscheinlich von Gnaeus Paconius zusammen mit seinen Sklaven und Freigelassenen, unter ihnen auch Dionysios Paconius der Jüngere, bewohnt[1470]. Bei dieser Annahme ist vorstellbar, dass die Kernfamilie im repräsentativeren Nordtrakt residierte, die Sklaven und Freigelassenen als Teil der erweiterten *familia* im Obergeschoß des Südtraktes[1471]. Die Namen der Graffiti **GR (9)** und **GR (11)** werden Personen sein, die hier lebten oder das Haus frequentieren.

Literatur: Marcadé 1953, 497–615 Abb. 14. 58–61 Taf. 58; Bruneau 1968, 666; Bruneau 1972, 203–208 Nr. 146–157 Abb. 121–128; Bruneau 1973, 126–128; Bruneau 1975, 292 f.; Salzmann 1982, 89 Kat. 32 Taf. 58, 2; Kreeb 1985b, 93–95 Abb. 1; Kreeb 1988, 37–40. 200–215 Kat. 24; Rauh 1993, 214–231 Abb. 43–47 Plan VI; Trümper 1998, 234–241 Kat. 35 Abb. 31–33; Hasenohr 2003, 35 f; Trümper 2015, 203–209; Ernst 2018, 93–101. 270–287

Quartier de l’Inopos et la terrasse des dieux étrangers

Kat. 87. Maison de Philostratos du Askalon (GD 99) **Taf. 111**
37°23'58.0"N, 25°16'14.0"O

(1) IST
Inschriftenträger: hochrechteckige Statuenbasis aus weißem Marmor, teilweise erhalten, gebrochen; die separat gefertigte Deckplatte, welche auf der Oberseite der Basis mit zwei Dübeln befestigt war, fehlt[1472]; Maße: H 0.70 m, B 0.54 m, T 0.46 m (nach Kreeb, 223 Kat. 27, S 27.1)
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung; Künstlersignatur
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: am Abhang des Kynthos, nördlich des Heiligtums der syrischen Gottheiten (Paris 1884, 488).
AO: Delos Inv.-Nr. E 737, im Peristylhof *in situ*
Edition/Publikation: Paris 1884, 486–488; Durrbach 1921–1923, Nr. 132; I.Délos 1724; Marcadé 1957, 127 f. Nr. 64 mit Abb.; Ernst 2018, 92 Anm. 285; Mancinetti Santamaria 1982, 83 f.; Griesbach 2014, 104 Abb. 5
Datierung: Ende 2. / Anfang 1. Jh. v. Chr. (aufgrund der Akme des Philostratos von Askalon)

[1469] Bruneau 1968, 666: „Maison de l’Hermès: la dédicace de l’esclave ou affranchi Dionysios Paconios implique que la maison ait appartenu aux Paconii; il ne peut s’agir d’une base errante, puisqu’on a retrouvé la tête de l’hermès archaïsant qu’elle portait“; Bruneau 1972, 115 f.; anders Rauh 1993, 223–226, der annimmt, dass das Haus als gemeinsame Residenz oder Clubhaus von der Sklaven-*synetheia* der Paconii bewohnt wurde.

[1470] Zu den Bewohnern s. auch oben.

[1471] Ebenso Ernst 2018, 93.

[1472] Nach Griesbach (2014, 104 Anm. 41) könnte ein ebenfalls hier liegender Basisfuß zu dieser Basis gehört haben.

Inschrift:

[Φιλ]όστρατον [Φ]ιλοστρά[του]
Νεαπολίτην
[τ]ὸν πρότερον [χ]ρηματί[ζ]ον[τα]
[Ἀ]σ[κα]λωνίτην, τραπεζιτε[ύοντα]
ἐν Δήλωι,
[Π]ό[π]λιος καὶ Γάιος καὶ Γναῖος Ἐγνά-
[τι]οι Κοίντου Ῥωμαῖοι τὸν ἑαυτ[ῶν]
εὐεργέτην Ἀπόλλωνι

<26 cm Abstand>

Λύσιππος Λυσίππου
Ἡρακλεῖος ἐποίει

Die Römer Publius Egnatius, Gaius Egnatius und Gnaeus Egnatius, Söhne des Quintus, (weihten die Statue) ihres Wohltäters [Phil]ostratos, Sohn des [Ph]ilostratos, aus Neapolis, vormaliger Bürger von Askalon, wo er Handel trieb, Bankier auf Delos, dem Apollon. Lysippos, Sohn des Lysippos, aus Herakleia hat (die Statue) gemacht.

Kommentar: Philostratos, der aus Askalon stammte und hier Geldgeschäfte betrieb, war später Bürger von Neapolis[1473]. In Delos tritt er im späteren 2. und frühen 1. Jh. v. Chr. nicht nur als erfolgreicher Bankier (I.Délos 1719, ZZ. 2–3: τραπεζιτεύω[ν] ἐν Δήλωι), sondern auch als großzügiger Stifter auf. Er ist neben **IST (1)** in weiteren Inschriften aus Delos belegt (I.Délos 1717–1723. 1769. 1934. 2253. 2254)[1474]. Aus der Inschrift I.Délos 1934 geht hervor, dass sein Sohn [Θε]όφιλος irgendwann zwischen 95 und 91 v. Chr. Ephebe war, in der Kompetaliastenliste I.Délos 1769 wird als Sklave oder Freigelassener des Philostratos ein Χαιρέας genannt. Philostratos stiftete die Nordstoa auf der Agora der Italiker (I.Délos 1717), zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern drei Altäre für Astarte Palaistine Ourania Aphrodite (I.Délos 1719, ZZ. 5–7: Ἀ]στάρ[τηι] [Παλαιστινῆι Ο]ὐρ[α]νίᾳ[ι] Ἀ[φρ]οδίτηι) und Poseidon Askalonites (I.Délos 1720. 1721) und hatte Apollon und den Italikern eine Weihung zukommen lassen (I.Délos 1718). Im Heiligtum der syrischen Gottheiten weihte Midas, Sohn des Zenon, aus Herakleia in Lukanien auch im Auftrag seines Freundes Philostratos der Aphrodite Hagne eine *exedra* (I.Délos 2253–2254[1475]). Aus den Weihungen des Philostratos geht einerseits seine enge Verbundenheit mit den hier lebenden und Handel treibenden Italikern hervor, andererseits auch die Verehrung der Gottheiten seiner Heimat. Ehrungen seiner eigenen Person umfassen neben jener, die vermutlich in seinem Haus aufgestellt war, auch solche an öffentlichen und sakralen Plätzen der Stadt. Von den Italikern erhielt er Statuenehrungen auf der Agora des Italiens, von denen eine ein Epigramm des Antipatros von Sidon und des Antisthenes von Paphos trägt[1476] (I.Délos 2549), während eine andere auch seinen Söhnen gewidmet ist[1477] (I.Délos 1722); ferner erhielt er von seinem Neffen Diodotos Antipatros aus Askalon eine Statuenehrung, die dem Zeus und der Athena vom Kynthos geweiht war (I.Délos 1723). Die Familie der Egnatii, der die Ehrenden angehören, ist ebenfalls aus delischen Inschriften bekannt, die alle aus

---

[1473] Zu seiner Person s. Mancinetti Santamaria 1982, bes. 81–83.
[1474] Zu diesen Texten s. auch Hasenohr 2007, 222.
[1475] Zu dieser Inschrift, die am Architrav der *exedra* steht, s. Will 1985, 49–59.
[1476] Garulli 2012, 75–102.
[1477] Von seinen Kindern ist namentlich nur ein Theophilos bekannt, der um 93/92 v. Chr. Ephebe in Delos war (I.Délos 1934); zur Basis von der Italiker-Agora (Fundort: vor Raum L) s. auch Ernst 2018, 381–383.

der Zeit um 100 v. Chr. stammen[1478] (I.Délos 1765. 2174). Mitglieder der Familie waren in republikanischer Zeit über Zentralitalien verteilt[1479]. Der Bildhauer Lysippos, Sohn des Lysippos, stammte aus Herakleia in Lukanien[1480].
Die Ehrenden werden in der Fachliteratur bisher unterschiedlich als Söhne und Freigelassene aufgefasst[1481]. Die drei unterschiedlichen lateinischen Praenomina weisen aber eher darauf hin, dass es sich um die Söhne eines Quintus Egnatius handelte (s. Kap. XII.2). Der in I. Délos 2628 genannte Γάι[ο]ς Ἐγνάτιος Ἀπολλοφ(άνης) könnte ein Freigelassener des Gaius in **IST (1)** gewesen sein[1482]. Dass die drei Ehrenden in IST (1) auch gemeinsam Sklaven besaßen (I.Délos 1761. 1765), spricht dafür, dass es sich um Brüder handelte. In I. Dèlos 2174 tritt Gnaeus Egnatius als Patron eines Freigelassenen auf[1483].
Vergleichbare Ehrungen – auch im römischen Westen[1484] – wurden von Freigelassenen und in einem Fall auch von einem Sklaven ihren Herren in deren Wohnhäusern errichtet (s. Kat. 65, IST [1]; Kat. 168, IST [1] und Kap. IV.5). Im Unterschied zu diesen hat es sich bei Philostratos aber nicht um den Patron der Ehrenden gehandelt, weshalb hier aufgrund der Tätigkeiten des Philostratos eine geschäftliche Beziehung zwischen den Ehrenden und dem Geehrten möglich erscheint[1485].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Das Peristylhaus, das im Nordwesten und unterhalb des Heiligtums der syrischen Gottheiten liegt, wurde 1883 ausgegraben[1486]. Freigelegt sind lediglich ein vierseitiger Peristylhof mit 4 × 4 dorischen Säulen und einem daran anschließenden großen querrechteckigen Raum, der sich mit drei Türen (die Marmorschwellen sind erhalten) auf den Hof öffnet[1487]. Zwischen zwei der Säulen des Hofes gibt es eine Zisterne, deren Öffnung durch ein Puteal gesichert ist. Von der Ausstattung blieb im offenen Hof des Peristyls ein Tessellatboden mit einem mehrfach gerahmten schwarzen Quadrat im Zentrum erhalten[1488].

Archäologischer Kontext: Obwohl der genaue Fundort der Basis mit der Inschrift **IST (1)** nicht dokumentiert ist, kann eine Zuschreibung zu diesem Haus als relativ sicher gelten[1489]. Einerseits wurde die Inschrift im Bereich des Hauses gefunden, andererseits verweist ihr Inhalt auf eine Aufstellung in einem privaten Ambiente[1490] (vgl. Kat. 54, IST [1]; Kat. 65, IST [1]; Kat. 84, IST [1]).

1478 Hatzfeld 1912, 33 f. s. v. Egnatii.
1479 Vgl. Wikander 1990, 207–211 mit einer prosopographischen Studie aller bekannten Egnatii/Ἐγνάτιοι.
1480 Zum Ethnikon Ἡράκλειος, das zahlreiche Personen in Delos angeben, vgl. Hatzfeld 1912, 130 Anm. 6.
1481 Während es sich nach Adams (2002, 105 f.) und Hasenohr (2017, 121) um die Söhne handelt, erwogen Hatzfeld (1912, 34 s. v. Egnatii Nr. 3), Ernst (2018, 92 f.) und Griesbach (2014, 104 f.) auch die Alternative, dass es Freigelassene des Quintus waren.
1482 Anders Hatzfeld 1912, 34 Nr. 4, der erwog, dass er mit jenem in IST (1) identisch war; schon Hasenohr (2017) geht aber von zwei Personen mit dem Namen Gaius aus.
1483 Hatzfeld (1912, 34) bezeichnete Gnaeus Egnatius (Nr. 6) fälschlicherweise nicht mit Γναῖος Ἐγνάτιος Κοίντου, sondern mit Γναῖος Ἐγνάτιος Πόπλιου.
1484 Dickmann 1999, 118–121.
1485 Ebenso Griesbach 2014, 105.
1486 Paris 1884, 490 f. Taf. 20 (Hausplan).
1487 Paris 1884, Taf. 20.
1488 Bruneau 1972, Nr. 196 Abb. 160 f.
1489 Bei Kreeb (1988, 223 Kat. 27, S 27.1) findet sich als Fundortangabe „Hof?“, bei Paris (1884, 488) jedoch nur „sur le flanc de Cynthe, au nord de la terrase des sanctuaire étrangers“, also der allgemeine Bereich des Hauses.
1490 Ebenso Griesbach 2014, 105.

Da es sich bei der Basis mit **IST (1)** um einen Oberflächenfund handelt, kann der einzige ausgegrabene Teil des Gebäudes, das Peristyl, nicht als alleiniger Aufstellungsort gelten. Für eine Statuenehrung dieser Größe kommen generell Peristyle und repräsentative Räume in Frage. Die Lage des Hauses unweit des Heiligtums der syrischen Gottheiten, welche die Heimatgötter des Philostratos waren und denen er auch in Delos große Verehrung entgegengebrachte (s. u.), kann von Philostratos bewusst gewählt worden sein.

Funktion des Ensembles: Von dem einstigen Skulpturen-Text-Ensemble ist nur mehr der untere Teil der Basis mit der Inschrift **IST (1)** erhalten. Da die separat gefertigte Deckplatte bisher nicht gefunden wurde, ist leider auch keine Aussage zu Material und Typus der Statue möglich. Die Größe der Basis lässt aber auf eine lebensgroße Statue schließen. Dass diese Philostratos darstellte, ist durch den Inhalt der Inschrift gesichert. Wahrscheinlich war er in dem für Porträtstatuen dieser Zeit gängigen Typus eines Himationträgers wiedergegeben[1491].
Die Stifter von Inschrift und Statue waren die Römer Publius, Gaius und Gnaeus, Söhne des Quintus Egnatius. Sie ehrten Philostratos als ihren εὐεργέτης. Mit Lysippos aus Herakleia hatten sie einen Bildhauer gewählt, der auch im Heiligtum der Kompetaliasten tätig war (I.Délos 1763) und – wie die Nennung seines Namens auf den Basen verrät – eine lokale Größe gewesen zu sein scheint. Durch die Wahl dieses Künstlers konnten sie den Geehrten neben der Ehreninschrift und -statue ein weiteres Mal beeindrucken. Philostratos war ein kunstsinniger Mensch, wie Epigramme auf der Basis einer weiteren Ehrenstatue zeigen (I.Délos 2549; s. u.). Die Wahl der griechischen Sprache für die Ehrung ist damit zu erklären, dass Philostratos' alte und neue Heimat im östlichen Mittelmeerraum lag. Die Ehrenden wiederum betonten ihre Ethnizität durch die Angabe Ῥωμαῖοι[1492]. Ihre Verbindung zu Philostratos mag auf Delos zustande gekommen sein, kann aber auch von seiner Tätigkeit in Neapel herrühren. Auf alle Fälle scheint die Verbindung eine geschäftliche gewesen zu sein[1493].
Nach Kreeb lässt sich aus der Inschrift nicht ableiten, ob das Monument im Haus der in der Inschrift genannten Brüder oder im Haus des Philostratos stand[1494], wobei „der Tenor der Inschrift und die Funktion der Statue" davon nicht betroffen gewesen wären. Letzteres trifft aber nicht zu, da die Rezeption und der Rezipientenkreis des Monuments im Haus des Geehrten ganz andere gewesen wären als im Haus der Ehrenden, die ja auch nicht zusammengelebt haben müssen. Da sowohl die Inschrift als auch die Statue als Gabe der Ehrenden an ihren Wohltäter aufzufassen sind, kommt eigentlich nur das Haus des Geehrten als Aufstellungsort in Frage.

Prosopographie: In dem in **IST (1)** geehrten Philostratos ist der Hausherr im späten 2. bzw. frühen 1. Jh. v. Chr. zu sehen; s. dazu auch den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Paris 1884, 490 f. Taf. 20 (Hausplan); Durrbach 1921–1923, 212–214; Bruneau 1972, 226. 228 f.; Kreeb 1988, 70. 223–225 Kat. 27; Schmidt 1995, 353 f. Kat. IV.1.97 (zur Basis); Tang 2005, 254 f. Del6; Hasenohr 2007, 222; Ernst 2018, 92 f.

[1491] Als Vergleiche aus Delos können z. B. die Statue des Dioskurides in der Maison de Cléopâtre (s. Kat. 54) und eine männliche Statue aus der Maison des Masques dienen; s. Michalowski 1932, Taf. 42. 43.

[1492] Zur Bezeichnung Ῥωμαῖοι vgl. hier ausführlich Kap. XIII.2.1.

[1493] So auch Griesbach 2014, 105, der davon ausgeht, dass Philostratos „im Auftrag des Apollon-Heiligtums Kredite vergab und dabei einigen Händlern, insbesondere solchen aus Italien, gute Konditionen gewährte".

[1494] Kreeb 1988, 70. 225; auch Ernst (2018, 93 und 118) erwägt diese Möglichkeit.

Agora des Compétaliastes

Kat. 88. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Statuenbasis; Maße: B 1.61 m, H 0.18 m, T 0.78 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1–1,8 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Türschwelle wiederverwendet (Spolie)
FO: 25. Juni 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 374
Edition/Publikation: Roussel 1908, 417 Nr. 10; I.Délos 1624
Datierung: Ende 1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

> ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων καὶ οἱ τὴν νῆσον οἰκοῦντες
> Λεύκιον Οὐολόσιον Σατορνῖνον στρατηγόν,
> ἐπὶ ἐπιμελητοῦ τῆς νήσου Φιλιππίδου τοῦ Γοργίου Ἀζηνιέως
>
> *Der Demos der Athener und die auf der Insel Wohnenden (ehrten) den* strategos *Lucius Volusius Saturninus (mit einer Statue). Unter dem* epimeletes *der Insel Philippides, Sohn des Gorgias, aus dem Demos Azenia.*

Kommentar: Philippides war 12/11 v. Chr. oder 3/4 n. Chr. *epimeletes* in Delos[1495]. Mitglieder aus der Familie der Volusii sind seit der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. in Delos belegt[1496].

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung von **IST (1)** in augusteischer Zeit stellt einen groben *terminus post quem* für ihre Wiederverwendung im Wohnhaus dar. Bauliche Veränderungen in diesem Bereich von Delos sind für das 2. Jh. n. Chr. belegt (s. dazu Kat. 94).

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Haus in Îlot XIII oder XIV gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: Die Basis mit der Inschrift **IST (1)** aus augusteischer Zeit war so in einem kaiserzeitlichen Haus verbaut worden, dass die Inschrift weiterhin sicht- und damit lesbar war.

Funktion: Die Basis diente als Baumaterial, vielleicht mit einer dekorativen Funktion (s. Kap. IX.2).

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

[1495] Zu Philippides aus Azenia und der Inschrift aus Delos s. Schmalz 2009, 300.
[1496] Hatzfeld (1912, 93 s. v. Volusii Nr. 1) nennt einen C. Volusius, Sohn des Publius.

Kat. 89. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: kleine Marmorsäule; Maße: H 0.75 m, Dm 0.19 m
Inschriftengattung: Weihinschrift/Bauinschrift
BuchstabenH: 1,4 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: Juli 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 375
Edition/Publikation: Roussel 1908, 425 f. Nr. 29; I.Délos 2107
Datierung: kurz vor 88 v. Chr.
Inschrift:

ἐφ' ἱερέως
Ἀριστέου
τοῦ Ἀριστέου
Μαραθωνίου
ΠΩΛΛ.ΛΑ
ΙΑΛΛ.Λ
κατὰ πρ̣ό̣ϛ[τα]-
[γ]μα ἀνέ[θη]-
[κ]εν Ἴσιδι Ε[ὐ]-
φροσύνη[ι],
ἐπεσκεύα̣[σ]-
εν δὲ ἐφ' ἱε[ρέ]-
ως Διονυ̣[σο]-
δώρου [---]
νέως vac.

Unter dem Priester Aristeas, Sohn des Aristeas, aus Marathon weihte Poll[a] --- der Isis Euphrosyne gemäß einer (göttlichen) Anordnung (und) renovierte (---) aber unter dem Priester Dionysodoros [---]neus.

Kommentar: Aristeas, Sohn des Aristeas, aus Marathon kommt auch in anderen Inschriften aus Delos vor, in diesen außer als Priester auch als *epimeletes* der Insel (I.Délos 2010. 2037. 2210. 2508). Dionysodoros ist ein in Inschriften von Delos vom 3. bis ins frühe 1. Jh. v. Chr. häufig vorkommender Name (LGPN s. v. Διονυσόδωρος). In Z. 5 könnte der weibliche Name Πῶλλα gestanden sein, der in Delos im 1. Jh. v. Chr. auch in anderen Inschriften vorkommt (vgl. I.Délos 2437 [Polla Stertinia]; I.Rhénée 20 [Polla Grania Ammia]; 34 [Polla Petronia]). In Delos wurden unterschiedliche Wesenheiten der Isis verehrt, u. a. auch Isis Euphrosyne, die „Fröhliche"[1497]. Da der Kontext des Inschriftenträgers nicht erhalten ist, muss offenbleiben, worauf sich die Weihung bzw. Renovierung bezieht.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

[1497] Parker 2017, 106.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Haus in Îlot XIII oder XIV gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: Die Säule mit der Inschrift **IST (1)** dürfte wie andere Inschriftensteine in kaiserzeitlichen Wohnbauten in diesem Bereich der Stadt wiederverwendet worden sein.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** umfasst eine Weihung und eine Renovierung. Sie dürfte aufgrund der Formulierung ursprünglich eher in einem öffentlich-religiösen Bereich der Stadt aufgestellt gewesen sein. Im Kontext des Hauses wurde sie als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 90. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte, wahrscheinlich die Vorderseite einer Basis; Maße: H 0.69 m, B 0.53 m, T 0.18 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: Juli 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 233
Edition/Publikation: Roussel 1908, 432 f. Nr. 48; I.Délos 1975
Datierung: um 130 v. Chr.
Inschrift:

Θ̣εόδωρος Φίλωνος ἐγ
Μυρρινούττης Μυρὼ
Λύκωνος ἐγ Μυρρινούττης
θυγατέρα τὴν ἑαυτοῦ ἀνε-
ψιὰν καὶ γυναῖκα, καὶ Μυρὼ
Θεοδώρου ἐγ Μυρρινούττης
τὴν ἑαυτῆς μητέρα,
Ἀπόλλωνι

Theodoros, Sohn des Philon, aus (dem Demos) Myrrhinutta (weihte die Statue der) Myro, der Tochter des Lykon, aus (dem Demos) Myrrhinutta, seiner Cousine und Frau, und Myro, Tochter des Theodoros, aus (dem Demos) Myrrhinutta (weihte die Statue) ihrer Mutter dem Apollon.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Haus in Îlot XIII oder XIV gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Stein mit **IST (1)** wurde sekundär als Baumaterial eines vermutlich kaiserzeitlichen Hauses verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 91. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: unterer Teil einer Grabstele aus Marmor; Maße: H 0.25 m, B 0.32 m, T 0.055 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1537
Edition/Publikation: Hatzfeld 1912, 84. 216 Nr. 43bis; I.Rhénée 295 Taf. 59. 78
Datierung: 125–100 v. Chr.
Inschrift: unter einem Relieffeld

Θεόφιλε Ἀρίσ-
τωνος Ἡρακλεῖε
χρηστὲ χαῖρε

Theophilos, Sohn des Ariston, aus Herakleia, trefflicher, leb wohl!

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Haus in Îlot XIII oder XIV gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Stein mit **IST (1)** wurde sekundär als Baumaterial eines vermutlich kaiserzeitlichen Hauses verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 92. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: oberer Teil einer Giebelstele aus Marmor; Maße: H (ohne Giebel) 0.12 m, B 0.24 m, T 0.065 m
Inschriftengattung: Ehrendekret
BuchstabenH: 0,7 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, leichte Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: 16. Mai 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. Δ6
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 361 Nr. 7; IG XI 4, 548
Datierung: 300–250 v. Chr.
Inschrift:

θεοί
ἔδοξεν τῆι βουλῆι κα[ὶ]
τῶι δήμωι· Ἀριστόλοχο[ς]
4 [N]ικο[δ]ρόμου εἶπεν· ἐπ[ει]-
[δὴ ----------]νος ἀν[ὴρ ἀ]-
[γαθός ----------]

Die Götter. Es beschlossen die Boule und der Demos: Aristolochos, Sohn des [N]iko[d]romos, stellte den Antrag: Weil [---]nos / Sohn des [---]n [ein trefflicher Mann ---]

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Haus in Îlot XIII oder XIV gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Stein mit **IST (1)** wurde sekundär als Baumaterial eines vermutlich kaiserzeitlichen Hauses verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 93. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes **Taf. 112**

(1) DIP
Inschriftenträger: Stuckgesims/-profil
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: ca. 2 cm

Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes
AO: k. A.
Edition/Publikation: Marcadé 1952, 109 Abb. 8 d
Datierung: kaiserzeitlich (nach Buchstabenformen)
Inschrift: vermutlich aufgemalt

[---]ΩN χαριστήριον

[---] ein Dankopfer

Kommentar: Inschriften, die ein χαριστήριον nennen, sind meist mit Götternamen im Dativ kombiniert, was hier nicht der Fall ist. Eventuell kann sich die Endung -ων auf den Namen des Weihenden im Nominativ, weniger wahrscheinlich auf θεῶν oder ein Toponym beziehen; auch die Angabe ἐκ τῶν ἰδίων ist nachweislich ansonsten nicht mit χαριστήριον kombiniert.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94. Eine Wohnphase in der Kaiserzeit wird durch **DIP (1)** auch für das Gebäude, in dem das Stuckgesims gefunden wurde, unterstützt.

Beschreibung des Hauses: Das Haus konnte nicht identifiziert werden. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94. Nach Marcadé stammen aus dem Haus außerdem eine kleinformatige Halbsäule mit korinthischem Kapitell aus Stuck und ein ebenfalls kleinformatiges Gebälkfragment aus Stuck mit Tierkopf[1498].

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Das Stuckgesims mit der kaiserzeitlichen Inschrift **DIP (1)** könnte zu einem Altar oder einer Basis gehört haben. Ob der Inschriftenträger zu einem Wohnhaus oder einem anderen Gebäude gehörte, muss aber offenbleiben.

Prosopographie: keine

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 94. Maison (?) à l'Est de l'Agora des Compétaliastes, pres de l'extrémité Sud du Portique de Philippe
37°23'56.8"N, 25°16'00.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock, kein Hinweis auf die Befestigung einer Skulptur oder eines anderen Gegenstandes, Bruch links und an der Rückseite, Oberseite grob gepickt, alle anderen Seiten geglättet; Maße: H 0.08 m, erh. B 0.16 m, T 0.20 m

[1498] Marcadé 1952, Abb. 8 a; 9 e.

Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 11. August 1904 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1150
Edition/Publikation: Roussel 1907, 460 Nr. 64; I.Délos 2385
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2385)
Inschrift:

[Τιμ?]οκράτης
[Ἀσκ]ληπιῶι

[Tim?]okrates (weihte es) dem [Ask]lepios.

Kommentar: Der in I.Délos ergänzte Name Timokrates ist in Delos häufig belegt (LGPN s. v. Τιμοκράτης), jedoch kommt eine Reihe anderer Namen auch in Frage. Da der linke Rand des Blocks nicht erhalten ist, lässt sich die Anzahl der fehlenden Buchstaben nicht erschließen. Generell sind (Gelübde-)Weihungen aus Wohnhäusern in Delos für Altäre und die Basen von Statuetten belegt (s. Kap. III.2.1).

Haus/Bauphasen: Während für die Bereiche im Nordosten der Agora der Kompetaliasten Baumaßnahmen für das 2. Jh. n. Chr. nachgewiesen sind, sind für die *insulae* XIIa und XIIb erst in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. durch eine Thermenanlage, die unmittelbar auf der spät-hellenistischen Vorgängerbebauung errichtet worden war[1499], Baumaßnahmen nachzuweisen. Für die kaiserzeitlichen Gebäude wurden vielfach Spolien, auch von der Nekropole auf Rheneia, verwendet[1500]. Insbesondere ist auf ein Gebäude hinzuweisen, das Chamonard 1892 auszugraben begonnen hatte[1501]. Es war fast gänzlich aus wiederverwendeten Teilen errichtet, darunter auch zwölf Inschriftensteine[1502]. Möglicherweise hatte man diese Teile nicht nur aus praktischen, sondern auch aus dekorativen Überlegungen gewählt[1503].

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um ein Gebäude in dem von Hasenohr als XIV bezeichneten Wohnblock gehandelt haben[1504]. Die Wohnquartiere der Insel verlagerten sich in der römischen Kaiserzeit um den Hafen und das Apollonheiligtum[1505].

Archäologischer Kontext: k. A.

[1499] Die Bezeichnungen folgen jenen bei Hasenohr 2014, 294 (nach Funden aus Sondagen im benachbarten Wohnblock XIII). 298 Abb. 1. 5.
[1500] Hasenohr 2014, 299–305.
[1501] ADelt 1892, 73 unter Nr. 3.
[1502] Von dort kommen die Inschriften; Jardé – Dürrbach 1905, Nr. 80–92. 110.
[1503] Jardé – Dürrbach 1905, 256 f.: „Il y a là, en même temps qu'une certaine recherché d'effet décoratif, une singulière ignorance des procédés de construction antique."
[1504] Hasenohr 2014, 291 Abb. 1. 3. 4.
[1505] Hasenohr 2014; Wurmser 2014, 311.

Funktion: Aufgrund seiner geringen Größe und der Weiheformel ist es gut möglich, dass die Marmorbasis mit **IST (1)** in einem privaten Ambiente verwendet worden war; s. Kap. III.2.4.

Prosopographie: s. den Kommentar zu **IST (1)** und unter Funktion.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 95. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes Taf. 112

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit Kopf- und Fußprofil und schalenförmiger Oberseite;
Maße: H 0.22 m, B 0.10 m, T 0.09 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 7. Juli 1904 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1403
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 413 f. Nr. 69; I.Délos 2403; Déonna 1938, Abb. 112 Nr. 992
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2403)
Inschrift: auf der unteren Hälfte der Vorderseite des Schaftes

Μητρᾶς
ἀνέθηκε[ν]
τῷ Ἑρμῇ

Metras weihte (ihn) dem Hermes.

Kommentar: Der Name Metras kommt in keiner weiteren Inschrift aus Delos vor. Es ist ein vor allem in Kleinasien (besonders in Ephesos und Kolophon) von hellenistischer Zeit bis in die römische Kaiserzeit häufig vorkommender Name (s. LGPN s. v. Μητρᾶς). Ungewöhnlich ist, dass die Inschrift nur die untere Hälfte der Vorderseite einnimmt, was damit zusammenhängen könnte, dass sich darüber eine nicht mehr erhaltene Dekoration (Malerei?) befand.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um eines in Îlot XIIIb gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** drückt eine Verbundenheit mit dem Gott Hermes aus. Anders als andere Inschriftensteine, die in Wohnbauten in diesem Bereich von Delos gefunden wurden und mehrheitlich als Baumaterial verwendet worden waren, könnte der Altar mit **IST (1)** aufgrund seiner geringen Größe auch zum Inventar eines Hauses gehört haben (vgl. Kat. 94, IST [1]).

Prosopographie: Bei dem in **IST (1)** genannten Metras kann es sich um den Bewohner eines Hauses gehandelt haben.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 96. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: Basis mit Kopf- und Fußprofil, Loch auf der Oberseite; Maße: H 0.78 m, B 0.27 m, T 0.23 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: Juni 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 264
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 414 Nr. 70; Bruneau 1970, 398; I.Délos 2401
Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[----------]ιοι
[Α]ὖλο[ς Κ]λαύδιος
Γαίο[υ],
Λεύκιος Μαίκιος
Κοίντου,
Διοσκόρους σῳ-
[τ]ῆρας ἀνέθηκα[ν]
[ὑ]πὲρ ἑαυτῶν κ̣α[ὶ]
[τ]ῶν [π]λ[ο]ϊ̈ζομέ[νω]-
ν

[---] [*A]ulu[s C]laudius, Freigelassener des Gaius, (und) Lucius Maecius, Freigelassener des Quintus, weihten (die Statuen der) rettenden Dioskuren für sich selbst und die Segler.*

Kommentar: Hatzfeld verband Aulus Claudius und Lucius Maecius mit der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.[1506].

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um eines in Îlot XIIIb gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

[1506] Hatzfeld 1912, 27 s. v. Claudii Nr. 3; 49 s. v. Maecii Nr. 5.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschrift dürfte aus einem Heiligtum der Dioskuren stammen[1507] und erst nachträglich als Baumaterial in das Haus gekommen sein.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 97. Maison au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes **Taf. 112**

(1) IST
Inschriftenträger: zwei wieder zusammengesetzte Teile einer Marmorstele; rechts neben der Inschrift Relief einer sich um einen Stock/Stamm windenden Schlange; Maße: H 0.43 m, B 0.42 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,6–0,9 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 26. Juni 1905 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1540
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 414 f. Nr. 71; I.Délos 2437; Bruneau 1970, 455. 641; McClain – Rauh 1996, 66 Nr. 43
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2437)
Inschrift: neben dem Stamm mit der Schlange

Πῶλλα
Στερτι-
νία Λευ-
κίου θυ-
γάτηρ
Ἥρῳ
κατὰ πρόσ-
ταγμα

Polla Stertinia, Tochter des Lucius, (weihte sie) dem Heros gemäß einer (göttlichen) Anordnung.

Kommentar: Mitglieder der Familie der Stertinii sind in Delos mehrfach belegt[1508].

[1507] Zur Diskussion zu einem Heiligtum der Dioskuren (GD 123) zwischen dem südlichen Hafen und der Bucht von Fourni s. Bruneau 1970, 393 f.
[1508] Hatzfeld 1912, 81 f. s. v. Stertinii Nr. 7 (Polla Stertinia); Ferrary u. a. 2002, 216 f. Nr. 1–13; Nr. 12 (Polla Stertinia).

(2) IST
Inschriftenträger: Teil einer Marmorstele mit stark abgenutzter Oberfläche; Maße: H 0.45 m, B 0.29 m, T 0.05 m
Inschriftengattung: Proxeniedekret
BuchstabenH: 0,9 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 29. Juni 1905 im Schutt des Hauses
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. Δ 59
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 364 Nr. 11; IG XI 4, 532
Datierung: ca. 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[---------- πρὸς]
τὸν δῆμον τὸν Δ[ηλίων] καὶ [τὸ ἱ]ε[ρὸν]
τὸ ἐν Δήλωι· ε<ἶ>ναι Ἱ̣ππό[λ]ο[χ]ον?
Κλεοκράτους [Κ]λειτόριον πρό-
ξενον [Δ]η[λ]ίω[ν α]ὐτὸν καὶ ἐκγό-
νους· [εἶ̣ναι δὲ αὐτοῖ]ς ἐν Δήλω[ι]
[ἀ]τέλε[ι]αν π[άντων] καὶ προεδρ[ί]-
[αν] καὶ γῆς καὶ ο[ἰκία]ς ἔγκτη[σιν]
[καὶ] τἄλλα π[ά]ντ[α ὅσα καὶ τ]οῖ[ς]
[ἄλλοις προξ]ένο[ις καὶ εὐερ]γέ-
[ταις τοῦ ἱεροῦ καὶ τοῦ δήμου τοῦ Δηλί]ων

... (dass er Zutritt) zum Demos der D[elier und dem Heiligtum] in Delos habe; dass Hippo-[l]o[ch]os [Kl]eitorios, Sohn des Kleokrates, selbst und seine Nachkommen proxenoi *[der Delier] seien; [und dass ihnen selbst] in Delos* atelie *[von allen] (Verpflichtungen) und die* prohedrie *und die* enktesis *(Recht auf Erwerb) von Land und [Haus und] all das andere (gewährt) [sei, das auch den anderen]* proxenoi *und* [euer]ge[tai *des Heiligtums und des Volkes der Delier] (gewährt wurde).*

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Träger mit den Inschriften **IST (1–2)** dürften wie andere Inschriftensteine sekundär als Baumaterial in Wohnbauten in diesem Bereich von Delos verbaut worden sein. Die Inschrift **IST (1)** ist Ausdruck persönlicher Religiosität. Nach der Reliefdarstellung neben der Inschrift, die eine sich um einen Baum oder Baumstamm windende Schlange zeigt, dürfte es sich um einen Heilheros gehandelt haben[1509]. Die Stele wird auch aufgrund ihrer Größe ursprünglich vermutlich

[1509] Dies nahmen bereits Hatzfeld – Roussel (1910, 415) an.

in ein Heiligtum geweiht worden sein, aber auch eine Aufstellung in einem Wohnhaus ist vorstellbar[1510].

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** und **(2)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 98. Maison Byzantine de l'Agora des Compétaliastes, à l'Est du Monument carré

Taf. 112–113

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Tisches aus weißem Marmor mit geglätteter Oberfläche; Maße: erh. L 0.435 m, erh. T 0.263 m, H/D 0.03 m
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: 1,5–3 cm; größte Buchstaben in Feld B, in Feld A die ersten beiden Wörter in Z. 3
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 16. September 1903
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. B 5716
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 254 Nr. 137; I.Délos 2583; I.Chr. Cyclades 10 Taf. 3; DACL XV 2 (1953) 1951 (mit Umzeichnung) s. v. Table de communion (H. Leclercq); Bruneau – Fraisse 1984, 729 Nr. 4
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr. (Bruneau – Fraisse 1984, 729 Nr. 4)
Inschrift: beide Felder nebeneinander an einem Rand des Tisches angeordnet

A. ὁ θεὸς ὁ Χριστὸς ἡμῶν βοήθι
σὶν πᾶσι τοῖς ἀγγέλοις τῇ δεσποτίᾳ τούτης
Χρι(στὲ) βοήθι τοῖς τρόγοτι εἰς
4 τούτην τὴν τράπεζα κὲ τῇ
δεποτίᾳ τούτης τῆς τραπέζης

B. Χρι(στὲ) βο(ήθι)
A☩Ω

A. *Christus, unser Gott, hilf mit allen Engeln dem Eigentümer dieses (Tisches).*
Christus, hilf denen, die an diesem Tisch essen, und dem Eigentümer dieses Tisches.

B. *Christus, hilf! (Du bist das) Alpha ☩ (und das) Omega*

[1510] Dies nahm Bruneau (1970, 641) an. Während McClain – Rauh (1996) im Katalogeintrag (66 Nr. 43) zwar als Fundort das Haus nennen, wird die Stele von ihnen auf den S. 51, 55 f. und 61 ohne Begründung der Agora der Kompetaliasten zugewiesen, einem Ort, der primär mit Weihungen von Sklaven und Freigelassenen zu verbinden ist.

Kommentar[1511]: A. Die in den ZZ. 2, 4 und 5 verwendeten Formen τούτης und τούτην sind sehr späte Formen der Demonstrativpronomina ταύτης bzw. ταύτην[1512].
Die Inschrift ist in zwei Feldern angebracht: Inschrift A steht in einem rechteckigen Feld, das sich nach einer Seite hin leicht verjüngt und hier auf der Schmalseite einen halbrunden Abschluss hat (L 0.19 m, B 0.06 m), Inschrift B steht in einem kleinen, runden Feld neben dem geraden Ende des Feldes der Inschrift A (Dm 0.032 m). B. In Z. 2 steht AXω.
Bei den Wörtern, in denen Christus angerufen wird, sind die Buchstaben wesentlich größer, wodurch vermutlich ihre Bedeutung und ihre Wirkkraft verstärkt werden sollten. Beim Begriff δεσποτία handelt es sich um ein Abstraktum, das das Eigentum bezeichnet (LSJ s. v.). Mangelnde Grammatikkenntnisse des Schreibers manifestieren sich in dem in Z. 1 verwendeten Nominativ anstatt eines Vokativs bei der Anrufung. Ferner sollte in Z. 3 τοῖς τρόγοτι vermutlich entweder „dem Essenden“ in der Einzahl oder „den Essenden“ in der Mehrzahl bedeuten. In Z. 2 von Inschrift B dürfte das Zeichen zwischen dem Alpha und dem Omega ein Kreuz und damit Symbol für Christus sein, der sich selbst als „der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ bezeichnete (Offb 22, 13).
Dass die Inschriften in zwei gerahmten Feldern angebracht und an den Rand einer großen Tischplatte geritzt sind, ist ungewöhnlich. Die Formen der Inschriftenfelder A und B sowie ihre Anordnung erinnern an die Zeichnung eines zylindrischen Gegenstandes. Jedoch nimmt die Inschrift allein auf die Anbringung auf dem Tisch Bezug.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94. Die zeitliche Stellung von **IST (1)** zeigt die Bewohnung eines möglicherweise in der Kaiserzeit errichteten oder neu adaptierten Hauses bis in die Spätantike an.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Bekannt ist aber, dass ab der Kaiserzeit – Belege gibt es für das 2. Jh. n. Chr. – Wohnbauten und im 3. Jh. n. Chr. eine Therme im Bereich des Südhafens, im Bereich der Agora der Kompetaliasten und auf dem Areal der Salle Hypostyle errichtet wurden (s. Kat. 94). Zu diesen Gebäuden kommen in der frühchristlichen Periode auch mehrere Kirchenbauten hinzu[1513].

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Während Leclercq das Fragment als Teil eines Eucharistie-Tisches interpretierte[1514] und Orlandos eine Aufstellung in einem Kloster präferierte[1515], lehnte Kiourtzian (I.Chr. Cyclades) dies aufgrund der Art und der Anbringung der Inschrift, die er als Graffito bezeichnete, ab[1516]. Er nahm an, dass der Tisch als profaner Esstisch verwendet worden war. Die Inschrift hätte dann nichts mit der Funktion des Tisches zu tun, sondern wäre einzig Ausdruck christlicher Identität. Da aber bei mehr oder weniger allen untersuchten Inschriften (außer den meisten Graffiti) ein Zusammenhang zum Objekt ihrer Anbringung besteht, deutet die Inschrift darauf hin, dass dieser Tisch eine Funktion bei einem christlichen Ritual hatte. Dem widerspricht auch nicht die geringe Qualität der Inschrift, da ja nicht diese, sondern ihr Inhalt wesentlich war. Es wurde Hilfe erbeten für die,

---

1511 Vgl. I.Chr. Cyclades 10.
1512 S. Horrocks 2010, 295.
1513 Orlandos 1936.
1514 DACL XV 2 (1953) 1951 (mit Umzeichnung) s. v. Table de communion (H. Leclercq).
1515 Orlandos 1936, 100.
1516 I.Chr. Cyclades 10.

die an diesem Tisch essen, und den Besitzer des Tisches. Diese Formulierung lässt eher an einen (auch erweiterten) Haushalt als an ein Kloster oder eine Kirche als Aufstellungsort denken. Da an diesem Tisch laut Inschrift gegessen wurde, ist von einer Verwendung als Eucharistietisch aber abzusehen[1517]. Viel eher mögen die Worte der Inschrift als eine Art Gebet vor einem Mahl von den Teilnehmern an den christlichen Gott gerichtet worden sein.

Prosopographie: keine

Literatur: Orlandos 1936; Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 99. Maison de la rue qui aboutit à l'Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: kleiner dorischer Architrav; Maße: L 1.52 m, H 0.21 m, T 0.39 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 8,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Juli 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 528
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 408 Nr. 57
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

----ν κατεσκε[υασ]----

...errichtete...

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Architrav mit **IST (1)** wurde als Baumaterial wiederverwendet.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

[1517] Nach Heid (2017, 43–63) konnte ein zu liturgischen Zwecken verwendeter Altartisch als sakrales Objekt nicht anderen Zwecken als einem Mahl dienen. Zudem unterscheiden sich drei Inschriften, die nach Bauer (2009, 60–62 Abb. 58. 59a–b) auf Altartischen des 6. Jhs. n. Chr. angebracht waren, in ihren von den Stiftern formulierten Weihungen doch deutlich von IST (1).

Kat. 100. Maison récente au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorblock/-basis mit einem Kranz (Lorbeer?) in einem quadratischen Feld;
Maße: H 0.21 m, B 0.48 m, T 0.26 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1–1,4 cm
Buchstabenformen: k. A., Gravur nachlässig und unregelmäßig
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in Mauer verbaut (Spolie)
FO: 31. Mai 1906 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 145
Edition/Publikation: Roussel 1908, 414 Nr. 2; I.Délos 1924
Datierung: 123/122 v. Chr.
Inschrift:

Unter dem Relief mit Kranz:

[οἱ] ἐφηβεύσαντες ἐπὶ Δημητρί[ου ἄρχ]οντος, ἐπιμε[λη]-
τοῦ δὲ τῆς νήσου Καραίχου Ἁλαιέως, γυμνασιαρ-
χοῦντος δὲ Σ[ω]νίκου τοῦ Σώτου Φιλαΐδου, vac.
Ἀπολλωνίδης Θεομνήστου Νικοπολίτης, Ἑρμογένης
Ἑρμογένου Τενέ|διος, Πίνδαρος Πινδάρου
Χῖος, Τιμοκράτης Kranz Περιγένου Κνώσιος,
Λεύκιος Μάρκου Kranz Ῥωμαῖος, Πασίων Ἐρ-
γασίωνος Σινω|πεύς, Φιλώτας Φιλώ-
του Φασηλίτης, Ἀρτέμων Ἀφροδισίου, Ἑρμεῖ, Ἡρακλεῖ, παιδο-
τριβούντων Ἐπινίκου Ἐ̣λ̣ευσινίου καὶ Ἀντιγόνου Ἀλεξαν-
δ̣ρέως

Im Kranz in der Mitte der ZZ. 5–8:

οἱ ἔ-
φηβοι τ-
ὸν παιδο-
τρίβην
Ἀντίγο-
νον

Die Epheben unter dem archon *Demetrios, unter dem* epimeletes *der Insel Karaichos aus Halai, als Sonikos, Sohn des Sotas, aus Philaidai* gymnasiarchos *war,*
Apollonides, Sohn des Theomnestes/os, aus Nikopolis; Hermogenes, Sohn des Hermogenes, aus Tenedos; Pindaros, Sohn des Pindaros, aus Chios; Timokrates, Sohn des Perigenes, aus Knossos; Lucius, Sohn des Marcus, aus Rom; Pasion, Sohn des Ergasion, aus Sinope; Philotas, Sohn des Philotas, aus Phaselis; Artemon, Sohn des Aphrodisios dem Hermes, dem Herakles, unter den paidotribai *Epinikos aus Eleusis und Antigonos aus Alexandria.*

Im Kranz:

Die Epheben (ehrten) den paidotribes *Antigonos.*

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es dürfte sich aber um eines in Îlot XIIIb gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der Stein mit **IST (1)** wurde sekundär als Baumaterial eines vermutlich kaiserzeitlichen Hauses verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 101. Maison vers l'angle Sud-Ouest de l'Agora des Compétaliastes Taf. 113

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar mit schalenförmiger Vertiefung an der Oberseite; Maße: H 0.063 m, B 0.24 m, T 0.16 m, Vertiefung: Dm 0.09 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 9. Mai 1906 vor dem Eingang des Hauses
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 26
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1910, 410 Nr. 62; I.Délos 2473
Datierung: 2.–1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἀπόλλωνος
Μαρμαρίου̣

Des Apollon Marmarios

Kommentar: Hatzfeld und Roussel erwogen, ob sich das Epitheton auf ein Heiligtum des Apollon in Marmarion auf Euböa bezog oder Apollon Marmarios als Gott der Maurer gemeint war[1518]. Wahrscheinlicher erscheint erstere Annahme, da Ortsbezeichnungen auch als Attribute anderer Gottheiten vorkommen (s. Kap. III.2.2). Die seichte Vertiefung auf der Oberseite bietet sich insbesondere für Trankopfer an.

Haus/Bauphasen: Zu Umbauten und Neubauten im 2. Jh. n. Chr. in diesem Bereich von Delos s. Kat. 94.

[1518] Hatzfeld – Roussel 1910, 410 Nr. 62; ebenso in I.Délos 2473.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu, es könnte sich aber um das westlichste Haus von Îlot XIIIb gehandelt haben. Zu den kaiserzeitlichen Bauten in diesem Bereich s. Kat. 94.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Auch wenn der Altar mit der Inschrift **IST (1)** in diesem Gebäude wohl als Baumaterial zum Einsatz kam, kann er aufgrund seiner geringen Größe und der Inschrift ursprünglich in einem Wohnhaus verwendet worden sein (s. Kap. III.2).

Prosopographie: Der Name in **IST (1)** ist, da er auf einer Spolie steht, für das Haus nicht relevant. Jedoch kann der kleine Altar ursprünglich in einem Haus verwendet worden sein, s. dazu unter Funktion.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Agora de Théophrastos

Kat. 102. Maison Nord-Est de l'Agora de Théophrastos

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorbasis mit Kopf- und Fußprofil, Bruch an Rückseite und rechter Nebenseite; Maße: H 0.175 m, B 0.12 m, max. T 0.05 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 0,6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 21. Juni 1907 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1524
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 510 Nr. 28; I.Délos 2097; Bruneau 1970, 640
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2097); Mitte 2. Jh. v. Chr. (falls Artemidora identisch mit jener in I.Délos 1415)
Inschrift:

Σαράπιδι,
Ἴσιδι,
Ἀνούβιδι,
ὁ υἱὸς
Φιλεταίρο[υ]
Ἀρτεμιδώραν
τὴν θυγατέρα

Der Sohn des Philetairos (weihte die Statue der) Tochter Artemidora dem Sarapis, der Isis und dem Anubis.

Kommentar: Der Weihende tritt in dieser Inschrift (bescheiden?) zurück; sein Name ist hinter dem seines Vaters verborgen. Philetairos, der Name des Vaters, kommt in Delos nur noch in einer weiteren Inschrift aus dem beginnenden 1. Jh. v. Chr. vor (LGPN s. v. Φιλέταιρος). Die durch eine Statue geehrte Artemidora begegnet außerdem in der Inschrift I.Délos 1415 in Verbindung mit

dem Serapeion in Delos (158/157 v. Chr.). Da es sich auch hier um ägyptische Gottheiten handelt, könnte Artemidora in **IST (1)** identisch mit jener in I.Délos 1415 sein. Außerdem erscheint dieser Name auf zwei Inschriften der Nekropole in Rheneia[1519].

Haus/Bauphasen: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Die Agora des Theophrast gehörte mit anderen Bereichen um den Südhafen von Delos (Gebäude südlich und östlich der Agora der Kompetaliasten und Bauten auf der Fläche der Salle Hypostyle) zu jenen Quartieren, die in der Kaiserzeit und Spätantike bewohnt waren[1520].

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Da es sich bei **IST (1)** um eine hellenistische Inschrift handelt und die Gebäude in diesem Bereich wahrscheinlich erst aus der Kaiserzeit oder Spätantike stammen, dürfte der Stein sekundär als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1)** sind, da sie auf einer Spolie stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Kat. 103. Maison récente au Nord-Ouest de l'Agora de Théophrastos **Taf. 114–115**

(1) IST
Inschriftenträger: runde Statuenbasis aus Marmor; Maße: H 0.55 m, Dm 0.60 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1908 im Haus
AO: Delos Inv.-Nr. E 46
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 481 f. Nr. 8; IG XI 4, 1075
Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

ὁ δῆμος ὁ Δηλίων
Ν[ικό]λ̣α̣ον Ἀγία
Αἰτ̣ωλὸν ἐκ Προσχε[ί]ο̣υ̣
4 [ε]ὐσεβείας ἕνε[κε]ν
τῆς π̣ερὶ τ[ὸ] ἱερὸν [καὶ]
[ε]ὐ[ν]οία[ς τ]ῆς [ε]ἰ̣ς [τὸν δῆμ]ον

[1519] I.Rhénée 306 (Artemidora, Frau eines Diodotos); 199 Nr. 448 (Artemidora aus Antiochia).
[1520] Hasenohr 2014; Wurmser 2014.

Der Demos der Delier (ehrte) N[iko]laos, Sohn des Agias, den Aitoler aus Proscheion, wegen seiner eusebia *um das Heiligtum [und] wegen seiner* eunoia *gegenüber [dem Demos] (mit einer Statue).*

(2) IST
Inschriftenträger: kleine rechteckige Marmorbasis mit Loch auf der Oberseite; Maße: H 0.089 m, B 0.175 m, T 0.145 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,7 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: 10. Juli 1908 im NW der Agora des Theophrast
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 1305
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 489 Nr. 12; I.Délos 1947
Datierung: 118/117 v. Chr.
Inschrift:

ἄ̣ρχ[ο]ν̣τος Ληναίου, γυμνασιαρχο[ῦν]-
τος δὲ Ἀρίστωνος τοῦ Ἀρίστωνος
Μαραθωνίου, Χαιρήμων Χαιρήμον[ος]
Ἀλεξανδρεύς, ἱερεὺς γενόμενος
[Ἑρ]μοῦ ἐν τῶι ἐπὶ Θεοδωρίδου
[ἄρχ]οντος ἐνιαυτῶι, Ἑρμεῖ,
[Ἡρα]κλεῖ, παιδοτριβοῦντ[ος]
[Πο]λεμαίου τοῦ Πολεμ[αίου]
Ἀ̣θηναίου

Unter dem archon *Lenaios, unter dem* gymnasiarchos *Ariston, Sohn des Ariston, aus Marathon, (weihte sie) Chairemon, Sohn des Chairemon, aus Alexandria, gewesener Priester des [Her]mes im Jahr unter dem* archon *Theodorides, dem Hermes, dem [Hera]kles, als [P]olemaios, Sohn des Polem[aios], aus Athen,* paidotribes *war.*

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorblock, Bruch an der linken Ecke; Maße: L 0.70 m, B 0.22 m, T 0.30 m
Inschriftengattung: Bauinschrift mit Weihung
BuchstabenH: 1,7–1,9 cm
Buchstabenformen: ziemlich grobe Gravur, Z. 6 auf einer Rasur
Buchstabenfarbe: Spuren von roter Farbe in Z. 6
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 10. Juni 1908 in einem Haus im NW der Agora des Theophrast
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 322
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 491 Nr. 14; I.Délos 1714
Datierung: 96/95 v. Chr.
Inschrift:

[ἐλαιοπῶ]λαι οἳ καὶ τὸν Ἡρακλῆ ἀναθέ[ντες]
[τὸν ν]ᾳὸν καὶ τὰς θύρας τὸ δεύτερο̣ν [ἐπι]-
[σ]κευάσαντες, ἀναθέντες δὲ κ[αὶ τὴν]
βάσιν τοῦ Ἡρακλέους, ἐπὶ ἐπιμελητο̣ῦ̣ [Ἀρό]-

που τοῦ Λέοντος καὶ τῶν ἐπὶ τὰ ἱερὰ Α-------
τοῦ Ἀγαθοκλέους καὶ Ἀρίστωνος το[ῦ----------]
κλέους, vac. Ἡρ[ακ]λεῖ καὶ Ἑρμεῖ

[Die Ölhändler], die (die Statue des) Herakles errichteten, den Tempel und die Türen zum zweiten Mal renovierten, die [auch die] Basis des Herakles errichteten, (weihten es) unter dem epimeletes *[Aro]pos, Sohn des Leon, und dem für die Belange des Heiligtums (zuständigen) A[---], Sohn des Agathokles, und Ariston, Sohn des [---]kle, ... dem Herakles und dem Hermes.*

Kommentar: Möglicherweise stammt der Marmorblock mit **IST (3)** aus demselben Gebäude wie die Basis mit IST (2), da diese ebenfalls eine Weihung an Hermes und Herakles ist und aus der Periode des späten 2. bzw. frühen 1. Jhs. v. Chr. stammt.

(4) IST
Inschriftenträger: großer Marmorblock, auf zwei Seiten gebrochen; Maße: L 1.68 m, B 0.33 m
Inschriftengattung: Bauinschrift mit Weihung
BuchstabenH: 2,8–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Schwelle in einem Raum des Hauses wiederverwendet (Spolie)
FO: 12. Juni 1907 in einem Haus im NW der Agora des Theophrast
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 326; 1967 befand sich der Stein auf der Terrasse vor dem französischen Grabungshaus (Vatin 1967, 447).
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 511 Nr. 29; I.Délos 2417; Vatin 1967, 447–450 Abb. 1. 2 (SEG 24, 1160)
Datierung: 2. Jh. n. Chr., antoninisch (Vatin 1967, 449)
Inschrift: Rechts fehlen Buchstaben bzw. sind nicht mehr lesbar. Der Text steht auf dem höheren Teil der Schwelle, nicht auf dem Anschlag.

Δειεὶ Σαβαζίῳ κ[αὶ ---c.12-------]
κατ᾽ εὐχὴν Μου----------
τοῦ γεγονότος ----------
4 ἐν Δήλῳ Αἰλί[ου? ----------

Dem Zeus Sabazios und [---] aufgrund eines Gelübdes des Mou[---] des gewesenen [---] in Delos Aeli[us? ---]

Kommentar: Nach Vatin handelt es sich bei dem Block mit der Inschrift ursprünglich um einen Architrav oder Türsturz eines kleinen Heiligtums, das man in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. errichtet hatte. Wahrscheinlich wurde der Stein am Ende der Kaiserzeit oder in frühbyzantinischer Zeit, als man die paganen Heiligtümer aufgegeben hatte, zu einer Schwelle umgearbeitet und wiederverwendet[1521]. In I.Délos 2538, in der von einem „Zwölf-Ochsen-Opfer“ (ἡ δωδεκηΐδης) die Rede ist, dürften dieselben Personen genannt sein wie in **IST (4)**[1522]. In diesem Text, der zwischen

[1521] Vatin 1967, 447 f. 450: „[…] des constructions datables de cette époque (2) ne manquaient pas dans la zone où ont été trouvés les deux fragments, et la fouille y a été menée dans des conditions qui ne permettent malheureusement pas de reconstituer l’histoire de Délos byzantine.“
[1522] Vatin 1967, 449.

138 und 161 n. Chr. datiert wird, erscheinen ein Gaius Musonius Rufus, ein Publius Aelius Phileas und ein Publius Aelius Alexandros. Von diesen dürften Ersterer und einer der beiden Aelii auch in **IST (4)** genannt sein.

(5) IST
Inschriftenträger: Grabstele aus Marmor mit Darstellung einer sitzenden Frau und eines stehenden Mannes (primär), Basis von kleinem Altar (?) (sekundär); Maße: erh. H 0.86 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 4,5–5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 5. Juli 1907 in einem Haus im NW der Agora des Theophrast
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1516
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 511 Nr. 30; Leroux 1909, 61 Nr. 5 Abb. 87; I.Délos 2482
Datierung: nach 167/166 v. Chr. (nach I.Délos 2482)
Inschrift: auf der linken Seite der Stele für die sekundäre Verwendung

᾽Οπώρας

Der Opora

Kommentar: Nach I.Délos 2482 befand sich auf der Grabstele eine „inscription primitive“ und eine „nouvelle inscription sur la tranche gauche, en grand lettres“. Hatzfeld und Roussel nahmen an, dass ᾽Οπώρα „une déesse des fruits“ war[1523]. Nach LSJ s. v. ὀπώρα bezeichnete dieser Begriff die Periode zwischen dem Aufgang des Sirius und dem des Arcturus, also den Spätsommer, später neben dem Sommer auch den Herbst. Außerdem konnte er auch „Frucht“ bedeuten. In diesem Sinne dürfte der Begriff neben ἀγρός (‚Feld‘) und οἶνος (‚Wein‘) als Beischrift auf dem spätantiken Mosaikboden im House of the Boat of Psyches in Antiochia verwendet worden sein (SEG 55, 1598 Nr. 23). Hier ist auf dem Mosaik von Raum 8 ein Symposion dargestellt, wobei die als Opora bezeichnete Figur/Personifikation weiblich ist und Früchte in ihrem Schoß hält[1524].

(6) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Grabaltar aus Marmor mit Kopf- und Fußprofil, Girlanden, Bukraniendekoration und einer Weintraube, Oberseite flach; Maße: H 0.56 m, Dm 0.40 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 2. Juli 1907 nördlich der Agora des Theophrast
AO: Delos Inv.-Nr. E 429, vor der Salle Hypostyle
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 515 f. Nr. 37 Abb. 6; I.Rhénée 494
Datierung: 125–100 v. Chr.

[1523] Hatzfeld – Roussel 1909, 511 Nr. 30 mit Anm. 4.
[1524] D. Levi, Antioch Mosaic Pavements I–II (Princeton 1947) 183 Taf. 39a. 40a.

Inschrift: am Schaft unten

> Ζωσάριον Ἀλεξαν-
> δρῖτι, γυνὴ δὲ Φιλέου,
> χρηστὴ καὶ ἄλυπε χαῖρε
>
> *Zosarion aus Alexandria, Frau des Phileas, treffliche und (nun) ohne Schmerz seiende, sei gegrüßt!*

Haus/Bauphasen: Die Agora des Theophrast gehörte mit anderen Bereichen um den Hafen von Delos (Gebäude südlich und östlich der Agora der Kompetaliasten und Bauten auf der Fläche der Salle Hypostyle) zu jenen Quartieren, die in der Kaiserzeit und Spätantike bewohnt waren[1525]. Die jüngste Inschrift ist IST (4) aus dem 2. Jh. n. Chr. Ihre antoninische Zeitstellung stellt einen *terminus post quem* für ihre sekundäre Verwendung als Schwelle dar. Die Aufgabe des Gebäudes (ein kleines Heiligtum), dem der Block mit IST (4) zugeordnet wurde, könnte in Zusammenhang mit dem sich auch auf Delos ausbreitenden Christentum stehen. Mehrere christliche Kirchen und Wohnbauten sind jedenfalls für die seit der römischen Kaiserzeit genutzten Bereiche um den Hafen von Delos belegt[1526].

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Außer **IST (5)** dürften alle anderen Inschriftensteine sekundär als Baumaterial verwendet worden sein: **IST (2)** war in einer Mauer verbaut, **IST (4)** diente als Schwelle und **IST (5)** dürfte die Basis eines kleinen Altars einer „déesse des fruits“[1527] gewesen sein. Letzterer hatte in seiner sekundären Verwendung zudem eine Inschrift erhalten, die in Verbindung seiner neuen Verwendung stehen dürfte (s. o. Kommentar zu **IST [5]**).

Prosopographie: Die Namen in **IST (1–4)** und **(6)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Hasenohr 2014; Wurmser 2014

Salle Hypostyle

Kat. 104. Maison au Nord-Ouest de la stoa hypostyle

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis in Form einer Urne, mit Kopfprofil; Maße: H 0.45 m, Dm 0.41 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,6–2 cm
Buchstabenformen: grobe Gravur

[1525] Hasenohr 2014; Wurmser 2014.
[1526] Orlandos 1936.
[1527] Kommentar im I.Délos 2482: „La stèle parait avoir été remployée pour servir de socle à un petit autel de la déesse des fruits.“

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in der Mauer eines Raums verbaut (Spolie)
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 25
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 517 Nr. 38; Leroux 1909, 61 Nr. 4 Abb. 86; I.Rhénée 490
Datierung: 125–75 v. Chr.
Inschrift:

ʿΡιβοῦ ʿΙερο-
πολίτη χρηστὴ
χαῖρε

Ribous aus Hierapolis, trefflicher, sei gegrüßt.

Kommentar: Zum Namen Ribous vgl. Zadok – Zadok 1988, 141 Anm. 9.

Haus/Bauphasen: Bei dem Haus dürfte es sich nach der Fundortangabe der Inschrift **IST (1)** um das Haus Delo 5 im Katalog von Bonini handeln. Dieses soll Ende des 1. Jhs. v. bzw. Anfang des 1. Jhs. n. Chr. erbaut worden sein[1528].

Beschreibung des Hauses: Das Haus hatte zwei Zugänge von Süden, welche in die untereinander verbundenen Räume 1 und 2 führten. Von diesen hat Raum 2 eine Tür in den kleinen, schmalen Raum 3. Wo die Türen zu den großen nördlichen Räumen 4 und 5 lagen, ist jedoch nicht bekannt. Von diesen tragen die Wände von Raum 4 zwei Malschichten.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der aus dem 2. bis beginnenden 1. Jh. v. Chr. stammende Inschriftenstein wurde als Baumaterial in einer Mauer verwendet.

Prosopographie: Der Name in **IST (1)** ist, da er auf einer Spolie steht, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Bonini 2006, 336 (Delo 5) mit Plan auf S. 331 (mit älterer Lit.)

Kat. 105. Maison élevée à la partie Sud-Est de la stoa hypostyle **Taf. 115**
37°24'05.5"N, 25°15'56.7"O

(1) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Marmoraltar mit Kopf- und Fußprofil sowie Bukranien und Girlanden; Maße: H 0.55 m, Dm 0.42 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,8 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: August 1907 im Haus

[1528] Bonini 2006, 336 mit Plan auf S. 331 (Delo 5).

AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 26
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 506 f. Nr. 22; Leroux 1909, 59 Nr. 2 Abb. 82; I.Délos 2449
Datierung: Ende 2. Jh. v. Chr.
Inschrift: unter dem Kopfprofil

Σπόριος Στερτίνιος Σπορίου Ῥωμαῖος Χάρισι θεραπεῦ[θείς]

Der Römer Spurius Stertinius, Sohn des Spurius, der den Chariten dient.

Kommentar: Als „Diener" einer Gottheit tritt auch der Konsul Attalos in einer Inschrift in seinem Haus in Pergamon auf[1529]. Zur Person des Spurius Stertinius s. hier Kat. 32, IST (1), unter Prosopographie.

Haus/Bauphasen: Bautätigkeit auf der Fläche der Salle Hypostyle, die vor allem auch Wohnbauten umfasst, ist seit der augusteischen Zeit belegt[1530]. Die Einrichtung eines Bades in einem der Häuser im 5. Jh. n. Chr. verweist auf die lange Nutzung dieser Gebäude[1531].

Beschreibung des Hauses: Da sich auf der Fläche der Salle Hypostyle mehrere Häuser befunden haben[1532], ist keine Verbindung mit einem bestimmten Haus möglich.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der aus dem späten 2. Jh. v. Chr. stammende Inschriftenstein wurde vermutlich als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: Der Name in **IST (1)** ist, da er auf einer Spolie steht, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Bonini 2006, 330–336 (mit älterer Lit.)

Kat. 106. Maison élevée sur l'emplacement du Monument hypostyle
37°24'05.5"N, 25°15'56.7"O

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckige profilierte Marmorbasis, auf der Oberseite Vertiefungen für Füße zur Aufnahme einer Statue; Maße: H 0.85 m, B 0.50 m, erh. T 0.32 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 1,4–1,7 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer des Hauses verbaut (Spolie)
FO: 16. August 1907 in einem Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle

---

[1529] Rathmayr 2016a, 157 und 169 Text 4 (= AM 32, 1907, 361 Nr. 117); in beiden Inschriften wird der Begriff δοῦλος vermieden; s. dazu RAC III (1957) 873 f. (zur klassischen Antike) s. v. Devotionsformeln (H. Zilliacus); vgl. auch Pleket 1981, 166–171. Anders verhält sich dies in christlichen Inschriften; s. dazu Haensch 2015, 315–339.
[1530] Bonini 2006, 330–336.
[1531] Bonini 2006, 332; GD 50; Kreeb 1999, 338–347.
[1532] Leroux 1909, 64–72.

AO: Delos, Museum Inv.-Nr E 36
Edition/Publikation: Roussel 1908, 419 Nr. 13; I.Délos 1648
Datierung: 124/123 v. Chr.
Inschrift:

[K]αλλιφῶντα Σωκράτου Παμβωτάδην
ἀγορανομήσαντα
ἐν τῶι ἐπὶ Νικίου καὶ Ἰσιγένου
ἄρχοντος ἐνιαυτῶι,
Ἀθηναίων οἱ κατοικοῦντες ἐν Δήλω[ι]
καὶ Ῥωμαίων οἱ παρεπιδημοῦντες
καὶ οἱ ἔμποροι καὶ ναύκληροι,
ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ δικαιοσύνης
Ἀπόλλωνι
[Ἀ]μμώνιος καὶ Περιγένης οἱ Ζωπύρου ἐποίησαν

Die der Athener, die in Delos wohnen, und die der Römer, die sich hier niedergelassen haben, und die Seefahrer und Reeder (weihten) im Jahr unter den archontes *Nikios und Isigenos (die Statue des) [K]alliphon, Sohn des Sokrates, aus Pambotadai,* agoranomos, *wegen seiner* arete *und* dikaiosyne, *dem Apollon. [A]mmonios und Perigenes, Söhne des Zopyros, haben (sie) gemacht.*

(2) IST
Inschriftenträger: zylindrische Statuenbasis aus Marmor mit Kopf- und Fußprofil; Maße: H 0.61 m, Dm 0.59 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift; Künstlersignatur
BuchstabenH: 1,2–1,4 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 5. August 1907 in einem Haus im nördlichen Teil der Salle Hypostyle
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 30
Edition/Publikation: Roussel 1908, 422 Nr. 20; I.Délos 1871
Datierung: Anfang 1. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Ζήνων Ἀθηναγόρου κ]αὶ
Σ[ώτειρα Φιλοστ]ράτου
τὴν α[ὑτῶν θυ]γατέρα
Μηνιάδα, [κ]αὶ Ἀθηναγόρας
Ἀθηναγόρου τὴν ἀδελφιδῆν,
καὶ Ἀθηνα[γ]όρ[ας], Λεωνίδης,
Ζήνω[ν] Ἀθηναῖοι τὴν ἀδελφὴν
ὑφιέρ[ει]αν γενομένην Ἀρτέμιδος
καὶ [καν]ηφορήσασαν εἰς Δελ-
φοὺς ἐν Πυθαΐδι, Ἀ[π]ό[λ]λωνι,
Ἀ[ρτέμ]ιδι, Λητ[οῖ]
Εὐτυχίδης [ἐπ]οίει

[Zenon, Sohn des Athenagoras], und S[oteira, Tochter des Philost]ratos, (weihten die Statue) [ihrer] Tochter Menias, und Athenagoras, Sohn des Athenagoras, (weihte die Statue) der

Nichte, und Athenagoras, Leonides, Zenon aus Athen (weihten die Statue) der Schwester, die assistierende Priesterin der Artemis und kanephoros *bei den pythischen Spielen in Delphi war, dem Apollon, der Artemis und der Leto. Eutychides hat (sie) gemacht.*

(3) IST
Inschriftenträger: kleine rechteckige Marmorbasis mit einem Befestigungsloch auf der Oberseite;
Maße: H 0.10 m, B 0.063 m, T 0.063 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,5–0,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 4. Juli 1907 in einem Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1518
Edition/Publikation: Roussel 1908, 424 Nr. 26; I.Délos 2121
Datierung: 120/119 v. Chr.
Inschrift:

Σαράπ̣ιδι, Ἴσιδι, Ἀν[ούβιδι],
Ἁρφο[κ]ράτ̣η, Ἀσκληπιὰ[ς]
ὑπὲρ ἑαυτῆς καὶ τῶν [παι]-
4 δίων καὶ τοῦ ἀνδρός, vac.
ἐφ᾽ ἱερέως Δάμωνος
[τ]οῦ Τίμωνο[ς]
ἐγ Μυρ[ρ]ινού[ττης]

Dem Sarapis, der Isis, dem An[ubis], dem Harpokrates (weihte sie) Asklepias für sich selbst und ihre Kinder und ihren Mann unter dem Priester Damon, Sohn des Timon, aus (dem Demos) Myrrhinu[tta].

Kommentar: Nach I.Délos 2121 könnte die Basis ursprünglich für Serapeion C bestimmt gewesen sein. Aufgrund ihrer geringen Größe und des Wortlauts der Inschrift ist aber auch eine Aufstellung in einem Wohnhaus denkbar.

(4) IST
Inschriftenträger: große Marmorplatte; Maße: L 1.74 m, B 0.32 m, T 0.12 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,3–1,7 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Schwelle wiederverwendet (Spolie)
FO: Juli 1907 in einem Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 40
Edition/Publikation: Roussel 1908, 425 Nr. 28; I.Délos 2151
Datierung: 114/113 v. Chr.
Inschrift: am Rand der Marmorplatte

Σαράπιδι, Ἀνούβιδ[ι, Ἁρποχρά]τει ἀνέθηκαν 3–5 vac. προσαναφέροντες
τ̣ῶι ὀνειροκρίτηι, [ἐπὶ ἱερ]έως Ἀριστίωνος τ̣ο̣ῦ̣ Εὐδ̣[ό]ξου [Μ]ελιτ[έως]

Dem Sarapis, dem Anubis, [dem Harpokra]tes weihten (es) diejenigen, die dem Traumdeuter opferten, [unter dem Priester] Aristion, Sohn des Eudoxos, aus (dem Demos) [M]elit[e].

(5) IST
Inschriftenträger: zylindrischer Marmoraltar mit Bukranien und Girlanden; Maße: H 0.55 m, Dm 0.40 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 3. August 1907 in einem Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 27
Edition/Publikation: Roussel 1908, 427 Nr. 33; I.Délos 2233
Datierung: 107/106 v. Chr.
Inschrift:

Αἰσχρίων Αἰσχ[ρί]ωνος
τοῦ Διονυσί[ου] Μελιτεύς,
ἱερεὺς γενόμενος Ἁγνῆς
Ἀφροδίτης, Ὑγιείαι
τὸν βωμόν

Aischrion, Sohn des Aischrion, Enkel des Dionysios, aus (dem Demos) Melite gewesener Priester der Aphrodite Hagne, (weihte) den Altar der Hygieia.

(6) IST
Inschriftenträger: kleine Marmorbasis; Maße: H 0.20 m, max. B 0.12 m, erh. T 0.06 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: Z. 1: 1 cm, andere ZZ. 0,9 cm
Buchstabenformen: schlechte Gravur
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 14. August 1907 auf der Fläche der Salle Hypostyle, im westlichsten Teil
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1313
Edition/Publikation: Roussel 1908, 430 Nr. 41; I.Délos 1801
Datierung: nach 167 v. Chr. (I.Délos 1801)
Inschrift:

[Διον]ύσιος
[-----] Ἀθηναῖο-
[ς ὑπὲρ] Διονυσίου
[τοῦ κ]αθηγητοῦ
[καὶ τ]ῶν συνσχ-
[ολα]στῶν,
[Ἑ]ρμεῖ

[Dion]ysios [Sohn des ...] aus Athen (weihte es) [für] den Lehrer Dionysios [und] die Mitschüler dem [He]rmes.

(7) IST
Inschriftenträger: Marmorplatte mit breitem Rand oben und einfachem Profil unten sowie Befestigungslöchern links und rechts oben; Maße: H 0.68 m, B 0.71 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,8 cm

Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: August 1907 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 16
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 478 f. Nr. 6 Abb. 2; IG XI 4, 1123
Datierung: 2. Jh. v. Chr.
Inschrift: in einem leicht vertieften Feld

βασιλέα Πτολεμαῖον
Πτολεμαίου Σωτῆρος
οἱ νησιῶται ἀνέθηκαν

Die Inselbewohner errichteten (die Statue des) Königs Ptolemaios, Sohn des Ptolemaios Soter.

Kommentar: Aufgrund der Inschrift dürfte die Platte die Vorderseite einer Basis gewesen sein, auf der die Statue eines Ptolemäers stand. Aufgrund des Königstitels ist hier Ptolemaios II. Philadelphos gemeint.

(8) IST
Inschriftenträger: einfache zylindrische Statuenbasis aus Marmor; Maße: H 0.66 m, Dm 0.56 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 28. Juni 1907 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 33
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 481 Nr. 7; IG XI 4, 1190
Datierung: 300–250 v. Chr.
Inschrift:

Σώστρατον Δεξιφάνους Κνίδιον
Ἐτέαρχος Δ̣αμύ̣λου Κυρηναῖος
ἀνέθηκεν [ἀρε]τῆς ἕ̣[ν]εκ[εν κ]αὶ εὐεργε-
σίας [τῆ]ς εἰς ἑ[α]υτὸ[ν κ]αὶ [το]ὺς ἄ̣[λλ]ους
[Κυρηναί]ους

Etearchos, Sohn des Damylos, aus Kyrene errichtete (die Statue des) Sostratos, Sohn des Dexiphanes, aus Knidos [wegen seiner are]te *und* euergesia *ihm sowie den anderen [Kyrenern] gegenüber.*

(9) IST
Inschriftenträger: zwei Teile einer Marmorplatte, zu einer großen Statuenbasis aus Marmor gehörend; Maße: B 0.84 m, erh. H 0.22–0.36 m, T 0.11–0.18 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 27. Juni 1907 in einem Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle

AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 32
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 483 Nr. 11 Abb. 3; I.Délos 1577
Datierung: 148–128 v. Chr.
Inschrift:

Teil A:

---
4 [----------εὔνο?]ιαν vac

[----] eunoia

Teil B:

[βασιλε]ὺς Νικομήδης Ἐπι[φ]ανὴς
[βασιλέως] Προυσίου
β̣[ασιλέα Μα]σ̣α̣ννάσα̣ν βασιλέως Γαία,
4 πατ[ρικὴν ἐσ]χηκότα πρὸς αὐτὸν α[ἵ]ρεσιν καὶ εὔνοιαν

[König] Nikomedes Epi[ph]anes, (Sohn) [des Königs] Prusias, (ehrte) [den König Ma]sannasa, Sohn des Königs Gaias, der ihm väterliche Neigung und eunoia *entgegenbrachte, (mit einer Statue).*

(10) IST
Inschriftenträger: runde Statuenbasis aus Marmor; Maße: H 0.46 m, Dm 0.46 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,2–2 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 19. Juli 1908 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 570
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 483 f. Nr. 10; IG XI 4, 1186
Datierung: vermutlich Anfang 2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Γέρυλλος Καρυστίου
καὶ Ἀρισταγόρη Ξενοκλείδου
τὸν ὑὸν Ξενοκλε[ί]δην
4 κ̣λ̣ηιδουχήσ̣[αν]τα̣
Ἀρτέ[μ]ιδι, Ἀπόλλωνι, Λ[η]τ̣[οῖ]

Geryllos, Sohn des Karystios, und Aristagore, Tochter des Xenokleides, (weihten die Statue des) Sohnes Xenokleides, der kleidouchos *war, der Artemis, dem Apollon und der Leto.*

Haus/Bauphasen: Bautätigkeit auf der Fläche der Salle Hypostyle, die vor allem auch Wohnbauten umfasst, ist seit der augusteischen Zeit belegt[1533]. Die Einrichtung eines Bades in einem der Häuser im 5. Jh. n. Chr. verweist auf die lange Nutzung dieser Gebäude[1534].

[1533] Bonini 2006, 330–336.
[1534] Bonini 2006, 332; GD 50; Kreeb 1999, 338–347.

Beschreibung des Hauses: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle zu.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die aus dem 3. bis 1. Jh. v. Chr. stammenden Inschriftensteine dürften analog zu **IST (1), IST (4)** und **IST (7)** (in Mauern und als Schwelle) als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1–10)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Bonini 2006, 330–336 (mit älterer Lit.)

Kat. 107. Maison récente à l'Est de la stoa hypostyle **Taf. 115**

(1) IST
Inschriftenträger: runde Marmorbasis mit Kopf- und Fußprofil sowie Befestigungsloch auf der Oberseite; Maße: H 0.51 m, Dm 0.40 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,3 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 8. Juli 1908 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 34
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 507 f. Nr. 24 (A. Reinach, BE 24, 1911, 325 Nr. 24); Roussel 1916, 220 Nr. 11; I.Délos 2377; Baslez 1977, 355 Nr. 616; Weber 1996, 12
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2377); aufgrund des fehlenden Iota adscriptum nicht vor dem 1. Jh. v. Chr. (Hatzfeld – Roussel 1909, 508 Anm. 1); vermutlich 1. Jh. v. Chr., aber vor 69 v. Chr. (aufgrund der lokalhistorischen Situation)
Inschrift:

> ᾽Ισίων Δινέου Γαδαρηνὸς
> ᾽Αρτέμιδι Σωσικολώνῳ,
> χαριστήρια
>
> *Ision aus Gadara, Sohn des Dineos, der Artemis Sosikolonos als Dankopfer.*

Kommentar[1535]: Orte namens Gadara sind zwei bekannt[1536]. Beide liegen im heutigen Jordanien und sind als Herkunftsort des Weihenden möglich. Das Epitheton Sosikolonos ist in Delos und auch sonst nicht belegt, seine Bedeutung wird diskutiert[1537]. Nach Hatzfeld und Roussel ist es ein

[1535] Für Hinweise zur Topographie und Interpretation der Inschrift sei Jean-Charles Moretti von der Université Lyon herzlich gedankt.
[1536] Gadara am Jarmuk in der Dekapolis lag auf einem Berg (heute Umm Qais) und war ab hellenistischer Zeit eine griechisch geprägte Metropole im Ostjordanland. Der andere Ort namens Gadara lag auf einem Hügel nordöstlich von Jericho und in der Nähe von Philadelphia (vermutlich das heutige es-Salṭ) und war seit dem 1. Jh. v. Chr. Metropole der Landschaft Peräa; s. RE VII 1 (1910) 436–438 s. v. Gadara (I. Benzinger); Der Kleine Pauly II (1979) 654 s. v. Gadara (B. Schaller).
[1537] Zur Diskussion auch Parker 2017, 166 mit Anm. 63.

Toponym, das sich auf einen Ort namens Kolonos auf Delos bezieht[1538], der ab dem 4. Jh. v. Chr. durch Inschriften bezeugt ist[1539]. Bruneau vermutete, dass dieser Ort entweder der Hügel war, auf dem das Theater errichtet ist, oder jener zwischen der Bucht von Skardhana und der Agora des Theophrast[1540]. Der Fundort der Inschrift liegt jedenfalls näher zum letzteren Ort. Bruneau bezog das Epitheton jedoch nicht auf diesen Ort Kolonos auf Delos, sondern sah in Artemis Sosikolonos aufgrund der Herkunft des Weihenden eine syrische Göttin[1541]. Reinach vermutete ebenfalls eine syrische Gottheit, wobei Kolonos wahrscheinlich auf einen Hügel in der Nähe von Gadara in der Landschaft Peräa zu beziehen sei[1542]. Eine weitere Erklärung bot Weber, der eine Verbindung zum Begriff Kolonie herstellte[1543]. Er beruft sich hierfür auf Georgios Synkellos, der in seiner Weltchronik aus dem 8. Jh. n. Chr. Gadara in der Dekapolis als eine makedonische ἀποικία bezeichnete[1544] – ein Begriff, der sein lateinisches Synonym in *colonia,* griechisch κολωνία bzw. κολωνεία, hat. Das Epitheton der Artemis Sosikolonos, Schützerin der Kolonie, würde sich auf die Befreiung Gadaras durch Pompeius den Großen von der Herrschaft der Hasmonäer 64 v. Chr. beziehen[1545], die nach Inschriften aus umayyadischer Zeit als Wiedereinführung der makedonischen Kolonie unter römischem Protektorat verstanden worden wäre. Dazu ist jedoch kritisch anzumerken, dass aus der Inschrift nicht hervorgeht, welches der beiden Gadara gemeint ist, und dass, würde man das Epitheton auf κολωνία bzw. κολωνεία beziehen, das Iota bzw. Epsilon und Iota fehlen würden. Darüber hinaus beruht die Interpretation von Weber auf literarischen Quellen sehr viel späterer Zeitstellung und scheint auf eine vorgefasste Annahme hin konstruiert. Hinzu kommt, dass – unter der Annahme Webers– die Inschrift nach 69 v. Chr. zu datieren wäre, was aufgrund der historischen Situation unwahrscheinlich ist. Die Herkunft des Weihenden kann nicht als Argument dafür herangezogen werden, dass es sich bei Artemis Sosikolonos um eine Gottheit aus dem Herkunftsort des Weihenden handelte. Wie aus den Weihungen aus den Wohnhäusern in Delos hervorgeht, wurden auch von Zuwanderern (lokale) griechisch-hellenistische Gottheiten verehrt[1546]. Deshalb erscheint es wahrscheinlicher, dass das Epitheton Sosikolonos auf einen Ort namens Kolonos auf Delos zu beziehen ist und Artemis Sosikolonos möglicherweise Schutzgottheit dieses Ortes war.

(2) IST
Inschriftenträger: Grabstele mit Reliefdarstellung eines Mädchens, in der Mitte gebrochen; Maße: H 0.33 m, B 0.22 m, T 0.065 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 19. Juni 1907 im Haus

[1538] Hatzfeld – Roussel 1909, 507 f. Nr. 24; jedoch distanzierte sich Roussel (1916, 220 Nr. 11) von dieser Annahme.
[1539] Vgl. mehrere Inschriften aus Delos, die οἰκίαι τῆι ἐγ Κολωνῶι nennen (IG XI 2, 157. 158. 226. 287; I.Délos 98. 342. 1408. 1416. 396 A 48–52). Zu diesem Ort und der Interpretation der Inschriften s. Böckh 1886, 96 §. 10.
[1540] Bruneau (1968, 639) bemerkte zum Ort Kolonos: „[…] l'emplacement en est inconnu, mais le nom même doit s'appliquer à une colline, soit celle qui s'élève entre l'Agora de Théophrastos et la baie de Skardhana, soit celle du théâtre."
[1541] Bruneau 1976, 206: „L'Artemis Sosikolonos honorée par une homme de Gadara a toute chance d'être une divinité syrienne."
[1542] A. Reinach, BE 24, 1911, 325 Nr. 24.
[1543] Weber 1996, 13.
[1544] Weber 1996, 13.
[1545] Wenning 1994, 6–8.
[1546] Vgl. z. B. den Römer Spurius Stertnius, der in seinem Haus Artemis Soteira als Schutzgottheit verehrte; s. dazu Kat. 32, IST (1).

AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1520
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 517 Nr. 39; I.Rhénée 139 Taf. 33
Datierung: 125–75 v. Chr.
Inschrift:

Δηλιὰς
Ταρσὶς χ[α]ῖρε

Delias aus Tarsus, sei gegrüßt.

Haus/Bauphasen: Bautätigkeit auf der Fläche der Salle Hypostyle, die vor allem auch Wohnbauten umfasst, ist seit der augusteischen Zeit belegt[1547]. Die Einrichtung eines Bades in einem der Häuser im 5. Jh. n. Chr. verweist auf die lange Nutzung dieser Gebäude[1548].

Beschreibung des Hauses: Da sich im Osten der Salle Hypostyle zumindest zwei Häuser befunden haben[1549], ist keine Verbindung mit einem bestimmten Haus möglich.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die Inschriftenträger mit **IST (1–2)** wurden, vermutlich als Baumaterial, sekundär verwendet. Die Weihung **IST (1)** könnte aufgrund der Größe des Inschriftenträgers und des Inhalts der Inschrift ursprünglich für ein Wohnhaus bestimmt gewesen sein. Vielleicht befand sich das Haus des Weihenden Ision auf einem der für Kolonos in Frage kommenden Hügel, die zumindest in der Zeit der Inschrift auch Wohnquartiere waren.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1–2)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant. Jedoch kann die kleine Basis mit **IST (1)** ursprünglich in einem Haus aufgestellt gewesen sein und der hier genannte Ision ein Bewohner desselben, s. dazu unter Funktion.

Literatur: Leroux 1909, 65–72; Bonini 2006, 333–335 (mit älterer Lit.)

Kat. 108. Maison récente élevée vers le milieu de la stoa hypostyle
37°24'05.5"N, 25°15'56.7"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis, links gebrochen, auf der Oberseite ein größeres quadratisches Loch und auf der Unterseite zwei kleinere Löcher; Maße: H 0.24 m, max. B 0.30 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3,3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer des Hauses verbaut (Spolie)
FO: 27. Juli 1907 in einem späten Haus auf der Fläche der Salle Hypostyle
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 1039

[1547] Bonini 2006, 330–336.
[1548] Bonini 2006, 332; GD 50; Kreeb 1999, 338–347.
[1549] Leroux 1909, 64–72; Bonini 2006, 333–335.

Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 504 f. Nr. 20; I.Délos 1804
Datierung: Ende 2. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Π]όπλιος Ἀρέλ-
[λι]ος Κοίντου
[Ῥω]μαῖος κῆρυξ
4 [Ἑρ]μεῖ χαριστήριον

Der Römer [P]ublius Arel[li]us, Freigelassener des Quintus, keryx, *dem [Her]mes als Dankopfer.*

Kommentar: Die quadratische Ausnehmung auf der Oberseite der Basis und die Inschrift, eine Weihung an Hermes, lassen auf der Basis ein Hermenmal annehmen. Die kleinen Löcher auf der Unterseite der Basis weisen auf eine Befestigung am Aufstellungsort hin.
Die Familie der Arellii ist in Delos mehrfach inschriftlich bezeugt, wobei alle Inschriften vom Ende des 2. Jhs. v. Chr. stammen (I.Délos 1733. 2616, beide 125–75 v. Chr.). Außerdem dürfte ein Mitglied dieser Familie auch in einem Graffito des Wohnhauses TH VI O genannt gewesen sein, sodass diese Person ebenso als Bewohner des Hauses in Frage kommt (s. Kat. 63, GR [5c]). Publius Arellius, Freigelassener des Quintus Arellius, kommt neben **IST (1)** auch in der Bilingue I.Délos 1753 von 113 v. Chr. vor, einer Weihung von Freigeborenen und Freigelassenen als *magistri* der Hermaisten, Apolloniasten und Poseidoniasten für Herakles. Aus der lateinischen Version dieser Inschrift erfährt man zweifelsfrei, dass Publius Arellius ein Freigelassener des Quintus Arellius war.
Die Weihung kann aufgrund ihrer Größe und des Wortlauts der Inschrift auch ursprünglich in einem Wohnhaus aufgestellt gewesen sein, vergleichbar einem Hermenmal mit Weihung in der Maison de Hermès (Kat. 86, IST [1]).

Haus/Bauphasen: Bautätigkeit auf der Fläche der Salle Hypostyle, die vor allem auch Wohnbauten umfasst, ist seit der augusteischen Zeit belegt[1550]. Die Einrichtung eines Bades in einem der Häuser im 5. Jh. n. Chr. verweist auf die lange Nutzung dieser Gebäude[1551].

Beschreibung des Hauses: Da sich auf der Fläche der Salle Hypostyle mehrere Häuser befunden haben[1552], ist keine Verbindung mit einem bestimmten Haus möglich.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Der aus dem späten 2. Jh. v. Chr. stammende Stein mit der Inschrift **IST (1)** wurde vermutlich als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: Der Name in **IST (1)** ist, da er auf einer Spolie steht, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Leroux 1909, 65–72; Bonini 2006, 330–333 (mit älterer Lit.)

[1550] Bonini 2006, 330–336.
[1551] Bonini 2006, 332; GD 50; Kreeb 1999, 338–347.
[1552] Leroux 1909, 64–72.

Kat. 109. Maison située entre la stoa hypostyle et la mer

(1) IST
Inschriftenträger: runde Marmorbasis ohne Profile; Maße: H 0.53 m, Dm 0.64 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Pi mit einer kürzeren zweiten Haste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 12. Juni 1908 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. 546 bzw. E 324
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 482 f. Nr. 9; IG XI 4, 1192
Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Σωσίδημον Νίκωνος
Σῖμον Γλαύκου Τηΐα
Ἀπόλλωνι

(Die Statue des) Sosidemos, Sohn des Nikon, (weihte) Simon, Tochter des Glaukos, aus Teos dem Apollon.

(2) IST
Inschriftenträger: quadratische Statuenbasis, Bruch an Oberseite; Maße: H 0.85 m, B 0.35 m, T 0.35 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 1,9–2,1 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1. Juni 1908 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 321
Edition/Publikation: Hatzfeld – Roussel 1909, 490 Nr. 13; I.Délos 1872
Datierung: 101–99 v. Chr.
Inschrift:

[----------]Ν Βασιλείδου
[Μελιτ]έως θυγατέρα
[ὁ πα]τὴρ καὶ ἡ μήτηρ
[---]ιχη, ὑφιέρειαν γενο-
[μ]ένην Ἀρτέμιδος
κατ[ὰ ψ]ήφισμα ἐν τῶ[ι]
ἐπὶ Μηδείου ἄρχον-
τος ἐνιαυτῶι,
Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι,
Λητοῖ
Εὐτυχίδης ἐποίει

[(Die Statue der) ---], Tochter des Basileides aus (dem Demos) [Melit]e, gewesene assistierende Priesterin der Artemis, (weihten) der Vater und die Mutter [---]iche, nach einem Beschluss im Jahr unter dem archon *Medeios dem Apollon, der Artemis und der Leto. Eutychides hat es gemacht.*

Haus/Bauphasen: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu. Im Bereich zwischen der Salle Hypostyle und dem Meer, also westlich der Salle Hypostyle, sind im Plan von Leroux mehrere Häuser eingezeichnet[1553]. Bautätigkeit auf der Fläche der Salle Hypostyle, die vor allem auch Wohnbauten umfasst, ist seit der augusteischen Zeit belegt[1554]. Die Einrichtung eines Bades in einem der Häuser im 5. Jh. n. Chr. verweist auf die lange Nutzung dieser Gebäude[1555].

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Die aus dem 3. und 2./1. Jh. v. Chr. stammenden Inschriftensteine mit **IST (1–2)** wurden vermutlich als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1–2)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Leroux 1909, 64–72 Abb. 2

Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes, im Bereich des Hafens

Kat. 110. Maison à l'Est du groupe O
37°23'55.0"N, 25°16'00.3"O

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckige Basis einer Statue aus Marmor; Maße: H 0.76 m, B 0.56 m, T 0.18 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift mit Weihung
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: bei einer Tür wiederverwendet (Spolie)
FO: 1892 in einem Haus beim Hafen
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. E 265
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 235 Nr. 92; I.Délos 1993
Datierung: nach 167/166 v. Chr. (nach I.Délos 1993)
Inschrift:

Ἀνδρόνικος Ἡφαιστίωνος
Μελιτεὺς Ἀρτεμίδωρον
Ἀρτεμιδώρου Μελιτέα
4 τὸν ἑατοῦ (sic) ἀδελφιδέα,
Ἀπόλλωνι, Ἀρτέμιδι, Λητοῖ

Andronikos, Sohn des Hephaistion, aus (dem Demos) Melite (weihte die Statue) seines Neffen Artemidoros, Sohn des Artemidoros, aus (dem Demos) Melite dem Apollon, der Artemis und der Leto.

[1553] Leroux 1909, Abb. 2 (Nr. 16).
[1554] Bonini 2006, 330–336.
[1555] Bonini 2006, 332; GD 50; Kreeb 1999, 338–347.

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment, an allen Seiten gebrochen; Maße: H 0.075 m, B 0.19 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,7–1,8 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 16. September 1903 im Haus
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1144
Edition/Publikation: Jardé – Dürrbach 1905, 223 Nr. 80; I.Délos 1818
Datierung: ca. 40 v. Chr.
Inschrift:

[Δι]ονυσόδω[ρος Μοσχίωνος]
[Τ]ρικορύσιος, [ἐπιμελητὴς]
[γ]ενόμενος τ[ῆς νήσου ---]

*[Di]onysodo[ros, Sohn des Moschion] aus dem (Demos) [T]rikorynthos, gewesener [*epimeletes *der Insel ---]*

Haus/Bauphasen: Die Fundortangabe lässt keine Verbindung mit einem bestimmten Haus zu.

Beschreibung des Hauses: Das Haus lag südlich des Hauptheiligtums und östlich von Gebäuden am Hafen, die mit dem Buchstaben O bezeichnet werden[1556].

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Ebenso wie **IST (1)** wird auch **IST (2)** als Baumaterial verwendet worden sein. Da **IST (2)** ca. 40 v. Chr. datiert werden kann, ist die sekundäre Verwendung dementsprechend später in der Kaiserzeit oder Spätantike anzusetzen. Zur Verwendung von Inschriftensteinen als Spolien s. Kap. IX.

Prosopographie: Die Namen in **IST (1–2)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus nicht relevant.

Literatur: keine

Kat. 111. Gebäude mit den Räumen XIII–XVII Taf. 116
37°23'44.8"N, 25°15'52.5"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmige Basis mit Fuß- und Kopfprofil, einem Loch in der Mitte der Unterseite sowie zwei Einkerbungen und zwei größeren Ausnehmungen auf der Oberseite, Rückseite weggebrochen; Maße: H 0.21 m, B 0.26 m, T 0.26 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,4 cm

[1556] Die als O bezeichneten Gebäude sind in BCH 20, 1896, Taf. 2. 3 eingezeichnet.

Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: 11. Juli 1904 in Raum XVII, wahrscheinlich aus dem Obergeschoß[1557]
AO: Delos, Museum Inv.-Nr. A 1001
Edition/Publikation: Roussel 1907, 460 Nr. 62; I.Délos 2371
Datierung: nach 167 v. Chr. (nach I.Délos 2371)
Inschrift:

Ἀριστόβουλος
Ἀρτέμιδι

Aristoboulos (weihte sie) der Artemis.

Kommentar: Aufgrund der Errichtungszeit des Hauses und der Zerstörung bzw. Aufgabe der Wohnhäuser in Delos ist davon auszugehen, dass die Inschrift mit dem späteren 2. oder frühen 1. Jh. v. Chr. zu verbinden ist. Aristoboulos ist zwar seit dem 4. Jh. v. Chr. ein auf Delos geläufiger Name (LGPN s. v. Ἀριστόβουλος), in der in Betracht zu ziehenden Periode kommt er jedoch nur noch in einer weiteren Inschrift vor: In der Gymnasiarchenliste I.Délos 2589 aus der Zeit um 112 v. Chr. erscheint ein Ἀριστόβουλος Διογένου Ἁλαιεύς. Bei dieser aus dem attischen Demos Halai[1558] stammenden Person handelte es sich möglicherweise um dieselbe wie in **IST (1).**
Aufgrund der Größe des Blocks scheint es sich um die Basis einer Statuette gehandelt zu haben[1559]. Falls die Ausnehmungen auf der Oberseite zeitgleich mit der Inschrift sind, könnte Artemis mit einer Hirschkuh – vergleichbar jener aus dem Haus TH III S – dargestellt gewesen sein[1560].

Haus/Bauphasen: Im Haus wurden zwei größere Bauphasen beobachtet. Während das Haus ursprünglich mit zwei größeren, am Meer liegenden Ladenkomplexen verbunden war und Raum XVII eine zusätzliche Tür auf die im Süden vorbeiführende Gasse besaß, wurden diese Verbindungen sekundär abgemauert, sodass die Funktion eines Wohnhauses dominierte. Trümper nahm an, dass das Haus ebenso wie sein Nachbar (Magasin à la baignoire, Kat. 112) auf das 2. Jh. v. Chr. zurückgeht.

Beschreibung des Hauses: Der Eingang ins Haus bei den Gebäuden der „groupe ε“ liegt an einer Gasse im Süden. Er führte in ein Vestibül, das sich in seiner vollen Breite auf den großen Hof XIII öffnete. Von diesem wurde ein kleinerer Bad-/Küchenraum (eine Badewanne aus Ton wurde in der Südostecke *in situ* gefunden[1561]) und gegenüber im Norden ein großer Raum XIV mit seinen Annexräumen XV und XVI erschlossen. Im *oecus maior* XIV steht in der Nordostecke noch der Sockel eines größeren Altars[1562]. Malmary und Karvonis nehmen zur „groupe ε“ an, dass vor allem die Obergeschoße der Gebäude eine Wohnfunktion hatten. Da jedoch kein Frischwasser vorhanden war, sollen sie nicht als permanente Wohnquartiere genutzt worden sein, sondern nur als kurzfristige Unterkünfte von Händlern[1563].

[1557] Jardé 1906, 662 Anm. 2.
[1558] Der 2. oder 8. Phyle, da es zwei Demen dieses Namens gab; Sebastian Prignitz vom ÖAI der ÖAW sei für diesen Hinweis gedankt.
[1559] Die Basis wurde sowohl von Kreeb (1988, 298 S 52.1) als auch von Tang (2005, 286) als Basis einer Statue bezeichnet.
[1560] Zu dieser Statue Kreeb 1988, 293 f.
[1561] Jardé 1906, 661 Abb. 6.
[1562] Jardé 1906, 662; Bulard 1926a, 164 Nr. 30 Abb. 65; Maße: erh. H 0.18 m, B 0.70 m, T 0.46 m.
[1563] Malmary – Karvonis 2016, 175.

Archäologischer Kontext: Nach dem Ausgräber Jardé gehörte die Basis mit der Inschrift **IST (1)** zur Ausstattung des Obergeschoßes. Aufgrund ihrer Größe ist eine erhöhte Platzierung, etwa in einer Nische, anzunehmen. Das Dübelloch an der Unterseite verweist auf einen fixen Standort.

Funktion: Die Basis mit der Inschrift **IST (1)** stellt eine Weihung an Artemis dar. Sie kann eine Schutzgottheit des Weihenden gewesen sein.

Prosopographie: In Aristoboulos in **IST (1)** ist ein Bewohner des Hauses des ausgehenden 2. oder frühen 1. Jhs. v. Chr. zu vermuten, s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Jardé 1906, 661 f. Taf. 12; Roussel 1907, 460 Nr. 62; Bulard 1926a, 164 Nr. 30 Abb. 65; Trümper 1998, 316 Kat. 90 Abb. 58; Tang 2005, 285 f. DelS1

Kat. 112. Magasin à la baignoire (GD 122A) **Taf. 116–117**
37°23'44.3"N, 25°15'52.6"O

(1a–f) GR
Träger/Inschrift, Zeichnung, Zeichen: Wandstuck, 1. Schicht: Erhalten ist ein Lar (Kopf weggebrochen) mit einem Palmzweig in seiner Linken, darunter findet auf einer Standlinie ein Ringkampf statt; hinter den Kämpfenden sind jeweils ein Palmzweig und eine Amphore dargestellt, darunter eine große Amphore mit einem Palmzweig davor.
Gattungen: Inschriften (Varia); Zeichnungen und Zeichen
BuchstabenH: Inschriften ca. 1 cm; KopfH: 26,5 cm, ObjektH: 15 cm
Buchstabenformen: d. lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega; e. lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Ostfassade von Raum XVIII (Stiegenhaus), nördlicher Teil im unteren Bereich der Mauer
AO: Delos, Museum/Depot, nur mehr Teil rechts erhalten (nach Bulard 1908, 75 mit Anm. 3)
Edition/Publikation: Jardé 1906, 657 f. Taf. 12; Bulard 1908, 34 Taf. 4; Bulard 1926a, 78–80; Langner 2001, Nr. 358 Taf. 19 (Kopf); Nr. 2502 Taf. 161 (Objekt mit den Buchstaben Alpha und Beta; mit falscher AO-Angabe); Hasenohr 2003, 177 Ensemble Nr. 9 Abb. 8
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1564]; älter als DIP (2) auf derselben Mauer
Inschriften, Darstellungen und Zeichen:

a. links neben der Darstellung des Laren auf dem Wandstuck:

männlicher Kopf mit *pileus* im Profil nach links

Kommentar: Die Kopfbedeckung weist die Figur als Lar aus; hier ist die Wandmalerei durch das Graffito vergrößert wiederholt worden.

b. in der Zone der Ringer:

||||||||||||||||||||||

[1564] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.

Kommentar: Die Zählstriche können in Zusammenhang mit der in diesem Quartier belegten Lagerhaltung stehen, möglicherweise sogar ein Hinweis darauf sein, dass Raum XVIII (auch) ein Lagerraum war.

c. zwischen den Zählstrichen b:

Schiff

d. unter dem linken Ringer:

ABΓΔEYHΘIKΛMNΞOΠP. .Ẏ Φ Χ̣ Ψ Ω̣
ΓΔEYHΘIḲ Ạ Ṃ Ṇ
HΘIKΛMṆ

e. links der großen Preisamphore:

ΘIKΛMNΞOΠPCTYΦXΨΩ

f. rechts neben e:

Objekt (Helm? Käfig? Rundbau?) mit den Buchstaben A und B darauf

Kommentar: Die Darstellung eines Laren, der, wie in dieser Zeit in Delos üblich, sicherlich mit einem zweiten Lar kombiniert war, die Kämpfenden darunter und die Preisamphoren verweisen auf die Compitalia, ein Fest, das von Sklaven und Freigelassenen neben den Eingängen in Wohnhäuser und auf der Agora der Kompetaliasten mit Opfern und Wettkämpfen begangen wurde (s. Kap. III.2.11.2).
GR (1f) mit den Buchstaben wurde von Langner als Buchstabenbild interpretiert (Langner 2001, 154). In Frage kommt jedoch auch ein Gebäude, möglicherweise ein Rundbau, bei dem es sich um jenen gehandelt haben könnte, der auf der Agora der Kompetaliasten stand (GD 2). Während Langner in der Kopfbedeckung von **GR (1a)** bitte fett einen Helm sah, scheint es sich aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Darstellung des Laren um die Ritzzeichnung oder die Karikatur dieses Hausgottes, der in Delos den *pileus* trug, gehandelt zu haben. Zu vergleichen ist z. B. die Ritzzeichnung eines Tubaspielers in der Maison sise vis-à-vis de la Maison de la Colline (Kat. 82, GR [7a]). Da sich die Alphabetübungen in **GR (1d)** auf derselben Höhe befinden wie die Zählstriche, können sie auch von Erwachsenen stammen.

(2) DIP
Inschriftenträger: Wandstuck, 2. Schicht, mit figürlicher Darstellung: Links ist ein bekränzter Kentaur auf einer höheren Standlinie als die Figuren der rechts folgenden Szene abgebildet; der Kentaur hat die Arme zur Seite und nach vorne gestreckt und hält einen schnurähnlichen Gegenstand. Rechts daneben folgt eine Darstellung, die sich aus vier Figuren zusammensetzt: Ein bekränzter Mann in einem kurzärmligen, bis auf die Unterschenkel reichenden Chiton steht zwischen zwei bekränzten weiblichen Figuren, die in der linken Hand jeweils ein großes Füllhorn halten. Die linke Hand des Mannes ist erhoben, über seinem Kopf ist ein großer Kranz, der eine zweizeilige Inschrift umschließt; die zentrale männliche Figur und die weiblichen mit den Füllhörnern sollen mit der rechten Hand ein Trankopfer dargebracht haben[1565]. Rechts neben der zentralen Szene steht ein unbekleideter Mann in Rückansicht, der mit der linken Hand an den Rand eines Gegenstands

[1565] Hasenohr 2003, 186.

greift, den er am Kopf trägt; vielleicht hat er außerdem ein Schwertband getragen, das von der linken Schulter zur rechten Hüfte führte. Bei den Kränzen des Kentauren, der weiblichen und der zentralen männlichen Figur handelt es sich um Blätterkränze. Da der runde Gegenstand auf dem Kopf der rechts danebenstehenden männlichen Figur aber keine Blätter besitzt, scheint damit auch kein Kranz dargestellt gewesen zu sein.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Ostfassade von Raum XVIII (Stiegenhaus), nördlicher Teil
AO: Delos, Museum/Depot, nur linke Hälfte der Darstellung erhalten (nach Bulard 1908, 75 mit Anm. 3)
Edition/Publikation: Jardé 1906, 658; Bulard 1908, 76 Abb. 24; Bömer 1981, 124; Hasenohr 2003, 186 f. Ensemble Nr. 9 Abb. 8
Datierung: ca. 120–69 v. Chr.[1566]
Inschrift: im großen Kranz über der zentralen männlichen Figur

Διὸς Ἐλ(ευ)-
θερίου

Des Zeus Eleutherios

Kommentar: Die Darstellung ist weder aus Delos noch von einem anderen Ort bekannt. Jardé ordnete sie ganz allgemein dem Bereich der häuslichen Kultausübung zu[1567]. Hatzfeld sah in den Auftraggebern italische *negotiatores,* die an der Außenfassade eines Geschäfts diese Malerei hatten anbringen lassen[1568]. Nach Bulard und Hatzfeld setzte sich die Mittelgruppe aus Liber (hier mit seinem griechischen Namen Zeus Eleutherios angesprochen), Ceres und Libera zusammen[1569]. Eine Deutung, die jedoch von Bruneau abgelehnt wurde[1570]. Dieser sah in der zentralen männlichen Figur Zeus Eleutherios[1571]. Während Bruneau den Kentauren links der Mittelszene als Hinweis auf die Kompetaliastenfeiern interpretierte, die im Sternzeichen des Kentauren/Schützen stattgefunden hätten[1572], sei er nach Hatzfeld ein dionysisches Symbol/Zeichen[1573]. Marcadé wiederum lehnte aus ikonographischen Gründen eine Deutung der mittleren Figur als Zeus Eleutherios ab und bezeichnete sie als „le patron de l'entrepôt" und die in Rückansicht dargestellte männliche Figur rechts als Herakles[1574]. Roussel wiederum sah in den beiden weiblichen Figuren mit Füllhorn die doppelte Tyche[1575]. Hasenohr schloss sich dem Vorschlag Bruneaus hinsichtlich der Deutung des Kentauren und jenem Marcadés für die anderen Figuren an[1576]. Diesen Vorschlägen soll nun ein weiterer hin-

---

[1566] Die Wandmalerei gehörte zu einem Kompitalheiligtum und kann damit in die Periode datiert werden, in der die Compitalia in Delos nachweisbar sind. Hasenohr (2003, 216) und dieser folgend Ernst (2018, 163) nehmen einen Zeitraum zwischen 120 und 69 v. Chr. an.
[1567] Jardé 1906, 658 mit Anm. 3.
[1568] Hatzfeld 1919, 348.
[1569] Hatzfeld 1919, 348 (zum Schutz des Hauses); Bulard 1926b, 262–272. Dass die mittlere männliche Figur ein Füllhorn hielt, ist nicht (mehr) nachzuvollziehen.
[1570] Bruneau 1970, 605–606.
[1571] Bruneau 1970, 606.
[1572] Bruneau 1970, 606.
[1573] Hatzfeld 1919, 348.
[1574] Marcadé (1973, 339–341 Abb. 11) verglich die Darstellung der Wandmalerei mit einem Relief aus der Maison de Fourni, das Herakles in der gleichen Pose zeigen soll, was aber nicht nachzuvollziehen ist.
[1575] Roussel 1916, 278 Anm. 2.
[1576] Hasenohr 2003, 187.

zugefügt werden, dessen Deutung auf der Ikonographie, der Inschrift und dem Anbringungskontext beruht: Da Freigelassene und Sklaven unter anderen Gottheiten besonders Zeus Eleutherios verehrten[1577], könnte die zentrale männliche Figur, über der der große Kranz mit dem Namen des Gottes im Genitiv steht, einen Sklaven oder Freigelassenen dargestellt haben[1578]. Dieser könnte ein Pendant in dem unbekleideten Mann in Rückansicht rechts der Mittelszene gehabt haben, der runde Gegenstand auf seinem Kopf könnte ein (bereits gelöstes!) Sklavenhalsband darstellen. Ein Band oder eine Kette scheint auch der Kentaur links in seinen Händen zu halten. Dies vermutete bereits Matz, der darin eine Anspielung an den durch Herakles gefesselten und durch Zeus befreiten Kentauren sah[1579]. Die Rahmung der mittleren Person durch zwei Tychen wäre, trifft die hier vorgeschlagene Deutung zu, als Verweis auf das glückliche Ereignis der Freilassung zu verstehen. Nach Matz sollte die Darstellung „weniger mythologisch als symbolisch verstanden werden", da das Band bzw. die Kette als Symbol „für Befreiung aus der Gefangenschaft oder für die Freilassung eines Sklaven" verstanden werden konnte[1580]. Da auf der Malerei nur Zeus Eleutherios genannt ist, jedoch keine Personennamen wie auf Weihungen von Freigelassenen und Sklaven an diesen Gott, ist die Szene weniger auf die Freilassung einer bestimmten Person zu beziehen als vielmehr auf die Möglichkeit der Freilassung an sich[1581].
Die Bedeutung, die Zeus Eleutherios für Freigelassene und Sklaven hatte, wird auch durch zwei Weihungen aus der Zeit nach 125 v. Chr. aus Delos evident: Eine bilingue Weihung stammt von der Agora der Kompetaliasten (I.Délos 1771), eine rein griechischsprachige Weihung der Kompetaliasten für Zeus Eleutherios und Dionysos wurde nördlich der Agora des Theophrast in einer Mauer verbaut gefunden[1582] (I.Délos 1770).

Haus/Bauphasen: Obwohl bisher keine absolute Chronologie zur Errichtung dieser Gebäude vorliegt, dürfte der Ausbau in diesem Bereich nach 167 und vor 60 v. Chr. stattgefunden haben[1583].

Beschreibung des Hauses[1584]: Das Magasin à la baignoire liegt südlich der Agora der Kompetaliasten direkt am Meer. Für die Räume im Erdgeschoß wird aufgrund ihrer Lage am Hafen und ihrer Ausstattung eine gewerbliche Nutzung angenommen. Die Funktion des Obergeschoßes soll unabhängig von der gewerblichen des Erdgeschoßes gewesen sein[1585]. Nach Karvonis lassen sich Stuckfragmente mit figürlichen Darstellungen aus dem Obergeschoß besser mit einer Wohnfunktion verbinden[1586]. Für eine solche Benutzung des Obergeschoßes spricht auch das Kompitalheiligtum neben dem Eingang in Raum XVIII, in dem eine Treppe ins Obergeschoß eingebaut war[1587] (s. u.).

1577 Nach Bruun (2015, 614) kommen Inschriften von Sklaven und Freigelassenen an Zeus Eleutherios, Jupiter Liber, Fortuna, Bona Dea, Mens Bona, Mithras und Silvanus besonders häufig vor; Barth – Blanke (2000, 25) nennen neben Zeus Eleutherios auch Diana, Demeter und die Laren. Mit Letzteren verbindet sie der *pileus*, die kegelförmige Kopfbedeckung, das äußeres Zeichen von Freigelassenen (*pileus libertatis*); vgl. Schumacher 2001, 293; Mouritsen 2011, 147.

1578 Die Kleidung dieser Figur, ein kurzärmliges Himation, widerspricht einer Deutung als Zeus Eleutherios, Liber Pater oder *Genius familiaris*. Ihr linker Arm ist zwar erhoben, ein Füllhorn in ihrer Linken ist aber nicht zu erkennen.

1579 Matz 1955, 55 f.; ebenso Bömer 1981, 124.

1580 Matz 1955, 55 f.; Bömer (1981, 124) verbindet Darstellung und Weihung mit der „Welt der Sklaven". Sie sei „ohne Zweifel ein Ausläufer der großen Zeit der Libertas-Propaganda vom Anfang des 2. Jahrhunderts".

1581 Vgl. Bömer 1981, 124, der das Bild-Inschriften-Ensemble als „Stiftung von einer Genossenschaft von Freigelassenen und Sklaven" bezeichnete; zur Rolle von Zeus Eleutherios in Delos s. auch Ernst 2018, 379.

1582 Zum Fundort s. Hatzfeld – Roussel 1909, 505 f. Nr. 21.

1583 Malmary – Karvonis 2016, 167 mit Anm. 5.

1584 Nach GD 122 A; Karvonis 2008, 200 f. 204. 206–208 Abb. 17. 18.

1585 Karvonis 2008, 207.

1586 Karvonis 2008, 207 f.

1587 Karvonis 2008, 204.

Archäologischer Kontext: Raum XVIII, das Stiegenhaus ins Obergeschoß des Magasin à la baignoire, öffnet sich auf eine vom Hafen heraufführende schmale Gasse, die einzelne Räume (Räume VIII, XVII und XX), aber auch Gebäude aus mehreren Räumen (Gebäude mit den Räumen VII, XIII bis XVI; Gebäude mit den Räumen XIX–XXII) erschloss. Die beiden Wandmalereischichten mit den Dipinti und Graffiti **GR (1)** und **DIP (2)** waren auf der Ostfassade des Stiegenhauses XVIII nördlich seiner Eingangstür von der Gasse angebracht. Südlich der Tür stand ein Altar, der in Zusammenhang mit den Wandmalereidarstellungen zu sehen ist und wahrscheinlich gleichzeitig mit der 1. Malschicht errichtet wurde[1588]. Vermutlich hat er, wie andere vergleichbare Altäre in Delos, ebenfalls Malereidarstellungen religiös-kultischen Inhalts getragen. Seine Existenz zeigt jedenfalls die Ausübung von Opfern auf der Gasse vor Stiegenhaus XVIII an. Die Lage des Heiligtums entspricht den Kompitalheiligtümern in Delos, die sich fast immer neben den Eingängen in Wohnhäuser befinden[1589].
Die Wandmalereidarstellungen der 1. und der 2. Malschicht können mit den Compitalia in Zusammenhang gebracht werden. Laren sind jedoch nur für die ältere Ausstattung gesichert, in der jüngeren Ausstattungsphase könnten sie weiterhin auf dem Altar oder einem anderen Teil der Fassade wiedergegeben gewesen sein. Die Darstellungen auf den Malschichten waren schon bei ihrer Entdeckung nur mehr fragmentarisch erhalten. Auf beiden sind Gottheiten gezeigt, die bei den Compitalia verehrt wurden: Auf der 1. Malschicht waren Laren dargestellt, auf der 2. Malschicht, welche das Dipinto **DIP (2)** Διὸς Ἐλ(ευ)|θερίου trägt, war vermutlich eine Szene abgebildet, die auf die Freilassung aus dem Sklavenstand zu beziehen ist.

Funktion: Die Darstellungen sind religiöser Natur. Die Compitalia werden hier von Sklaven und Freigelassenen, die vermutlich im Obergeschoß des Gebäudes wohnten bzw. auch in der unmittelbaren Nachbarschaft Unterkünfte hatten, begangen worden sein.

Prosopographie: keine

Literatur: Karvonis 2008, 200 f. 204. 206–208 Abb. 17. 18; Malmary – Karvonis 2016, 175 (mit Hausplänen)

Delos, Häuser nicht bekannt

Kat. 113. Varia **Taf. 118–119**
Die nachstehend aufgelisteten Graffiti befinden sich im Depot des Museums von Delos. In den Aufbewahrungskisten fand sich zwar der Hinweis, dass sie aus Wohnhäusern stammen, aber nicht aus welchen. Um ihre Inhalte zugänglich zu machen, werden sie hier als Einzelobjekte, jedoch ohne den archäologischen Kontext angeben zu können, zusammengestellt. Die bisher unpublizierten Stücke konnten im Museum von Delos einer Autopsie unterzogen werden[1590].

(1a–b) GR
Inschriftenträger: Wandstuck, vermutlich Zone über lesbischem Kyma
Inschriftengattung: Abecedarium, (Zähl-)Striche

[1588] Die in Zusammenhang mit den Compitalia errichteten Heiligtümer neben den Eingängen von Wohnhäusern umfassten immer auch einen Altar, wobei sich die Malereien mit religiösen Inhalten auf dem Altar bzw. der dahinterliegenden Hausfassade befanden; s. dazu ausführlich Hasenohr 2003 und hier Kap. III.2.11.2.

[1589] Nur in einem Fall war ein solches Heiligtum nicht neben einem Hauseingang, sondern in einer Gasse, die mehrere Häuser erschloss, errichtet worden. Hier ist anzunehmen, dass es sich um ein Heiligtum mehrerer benachbarter Haushalte handeln dürfte; s. Kat. 69, DIP (3).

[1590] Für die Genehmigung ihrer Veröffentlichung sei der École française d'Athènes und den griechischen Behörden an dieser Stelle gedankt.

BuchstabenH: 3–4 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Quartier du Stade
AO: Delos, Museum/Depot Inv.-Nr. 4607
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Inschrift und Striche:

a–b. ||||||||| vac. ABCD|||||

Kommentar: Zu Abecedarien in Wohnhäusern s. Kap. VII.2.1.1.1.10.

(2) GR
Inschriftenträger: rotgrundiger Wandstuck, Fragment
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Pi
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Delos, Museum/Depot
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

[---]ΑΠΟΤΑ

Kommentar: Eventuell könnte τὰ πότα zu lesen sein, d. h. „die Weine/Getränke“ (von τὸ πότον).

(3) GR
Inschriftenträger: rotgrundiger Wandstuck, Fragment
Inschriftengattung: Gedicht
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives Omega
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Delos, Museum/Depot
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: hellenistisch
Inschrift:

[---]Ạ̣Ṇ̣ΚΥΩΝ Μενάνδ[ρου?---]
[----------]Ạ̣τούριον κα[-------]
[----------]προεδοκ[---------]
4 [----------] ἀρετῆ̣ς [----------]

Kommentar: Vielleicht ist in Z. 1 Ἀ̣λ̣κύων und in Z. 2 Ἀπατούριον zu lesen. Der Name Apaturios ist in Delos sehr häufig belegt (vgl. LGPN s. v. Ἀπατούριος). In Z. 3 könnte es sich um eine Verschreibung von προέδωκ- handeln.

(4) GR
Inschriftenträger: Wandstuck
Inschriftengattung: Incertum

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Delos, Museum/Depot
Datierung: vermutlich hellenistisch
Inschrift:

[---π]αρὰ θεοῖς καὶ παρὰ[---]
[---]Ạ πάντα τρόπο[ν?-------]
[---]Α καὶ ΠΑΡṂ (oder παρὰ) [---]

Bei den Göttern und bei [---]
[---] auf jegliche Weise [---]
[---] und [---]

Kommentar: Aufgrund der sorgfältigen Schrift und der Anbringung auf Wandstuck könnte es sich um eine Anrufung von Gottheiten gehandelt haben und bei dem Anbringungsort um einen Raum, in dem kultische Handlungen ausgeübt wurden (vgl. Kat. 70, GR [3]. GR [4b]; Kap. III.2.11.5).

IST (5)
Inschriftenträger: rundes Marmorbecken auf säulenförmigen Fuß; Maße: H 0.73 m, oberer Dm 0.61 m
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: unbekannt
FO: im Theaterviertel
AO: Delos, Museum
Edition/Publikation: Déonna 1938, 77 f. o. Nr. Taf. 32 Nr. 230
Datierung: vermutlich späthellenistisch
Inschrift: am Fuß des Beckens

Γάιος

Gaius

Kommentar: Zur genauen Position der Inschrift auf dem Becken existiert keine Angabe. Becken wie dieses wurden vor allem in den Höfen von Wohnhäusern gefunden[1591]. Nach Déonna kann es sich bei Gaius um den Besitzer des Objekts bzw. des Hauses, in dem das Becken vermutlich aufgestellt war, gehandelt haben[1592].

[1591] Déonna 1938, 77.
[1592] Déonna 1938, 77; vgl. dazu die Weihegeschenke solcher Becken aus Epidauros, von denen einige die Namen der Weihenden im Nominativ tragen; s. Ch. Blinkenberg, Epidaurische Weihgeschenke, AM 23, 1898, 1–23.

Dion[1593]

Dion in Pierien liegt unterhalb des Berges Olympos am Fluss Baphyras, beim heutigen Malathria. Unter Augustus wurde Dion zur Kolonie (Colonia Iulia Augusta Diensis), in der Veteranen angesiedelt wurden. Die Stadt prosperierte in der Kaiserzeit, spätestens 343 n. Chr. war sie Bischofssitz. 472 n. Chr. wurde sie von den Goten geplündert, ist aber bis ins 6. Jh. n. Chr. als Siedlungsort bezeugt. Große Bereiche der antiken Stadt wurden freigelegt, darunter viele öffentliche Gebäude, Heiligtümer, Kirchen und auch Wohnhäuser, die unmittelbar an die wichtigsten öffentlichen Bereiche angrenzen. Viele der hier gefundenen Inschriften befinden sich auf Wasserleitungsrohren und tragen Personennamen im Genitiv, die vermutlich die Hausherren der Wohnhäuser benennen. Diese und auch die Inschriften auf Mosaikböden und Skulpturen stammen aus der Kaiserzeit.

Kat. 114. Haus des Dionysos — Taf. 120–122
40°10'41.6"N, 22°29'31.4"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Wasserleitungsrohr aus Blei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: ca. 6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: keine; mit dem Rohr geformte Inschrift in Reliefbuchstaben
Anbringungsort im Haus: auf einem Zuleitungsrohr im Hof 9[1594]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Pandermalis 1999, Abb. auf S. 203 (SEG 49, 705)
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ʾΕπαφρᾶνος

Des Epaphras

Kommentar: Der Name Epaphras ist in Makedonien seit der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. belegt. Ein undatierter Grabaltar aus Kountouriotissa, das ca. 8 Kilometer nördlich von Dion liegt, nennt einen Mann dieses Namens, der mit einer Zosime verheiratet war (CIG 1963: ʾΕπαφρᾶς Ζωσίμῃ | τῇ ἰδίᾳ συμβίῳ | μνείας χάριν τῇ | γλυκείᾳ). Bisher ist als Genitivform des in der Kaiserzeit häufig belegten Männernamens nur ʾΕπαφρᾶ bekannt. Analog zu den anderen aus Dion bekannten Wasserleitungsrohren, die stets mit einem Namen im Genitiv versehen sind, der als *possessivus* zu verstehen ist und sich auf den Hausbesitzer bezieht, muss man hier auch an einen solchen denken und nicht wie in SEG an den Namen eines Werkstattbesitzers.

(2) IST
Inschriftenträger: Porträtherme, sechs zusammenpassende Fragmente mit dem Kopf; Maße: Herme: H 1.10 m, B 0.30 m, T 0.22 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift

[1593] Vgl. DNP III (1997) 623 s. v. Dion (M. Errington – C. Höcker); Der Kleine Pauly II (1979) 61 f. s. v. Dion (Ch. Danoff); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 422 f. s. v. Dion (A. Mentzos); einen guten Überblick zu Geschichte und Bauten findet sich bei Zarmakoupi 2018, 286–292.

[1594] Die Raumnummerierung folgt Bonini 2006, 343 f. mit Plan auf S. 346 (Dion 1).

BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, Phi mit langer Haste
Buchstabenfarbe: rot (eventuell modern)
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kopf in einem der Läden des Hauses; Hauptteil des Hermenschafts in der Badanlage 25–37[1595]
AO: Dion, Museum Inv.-Nr. MD 5438
Edition/Publikation: N. N., Ergon 1982, 25 (Z. 4) (SEG 33, 516 [Z. 4]); Touchais 1983, 786; Catling 1985, 43; Pandermalis 1997, 70 f. mit Abb.; Pandermalis 1999, 158 f. mit Abb. (SEG 49, 696 A)
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

εἷς τύπος ἐν δοιοῖσι
κα[ὶ ἀ]μφοτέροις μία μορφ[ή]
οἱ δύο δ’ ὡς ὁρᾷ[ς] ἐσμὲν
4 Ἑρεννιανός

Eine Figur in zweien und beiden (ist) eine Gestalt. Die zwei aber, wie du siehst, sind wir, Herennianos.

Kommentar: Herennianus ist vielleicht ein Nachkomme der A[eli?]a Herennia, die gemeinsam mit Iulia Eutychiane (ihrer präsumptiven Tochter) Ende des 2. Jhs. n. Chr. in Dion einen Grabaltar für einen Iulius, ihren Mann oder Sohn, errichten ließ (SEG 61, 495; vgl. die Ausführungen dazu bei Kat. 119, MIS [1]). Die Herennii sind in Makedonien in Dion, aber auch in Thessaloniki belegt[1596].

(3) IST
Inschriftenträger: lebensgroße Porträtherme, Fragment der Vorderseite
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, Phi mit langer Haste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in der Badanlage 25–37
AO: Dion, Museum
Edition/Publikation: Catling 1985, 43; Pandermalis 1997, 70; Pandermalis 1999, 158 mit Abb. (SEG 49, 696 B)
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[Εἷς τύπος ἐν δοιοῖσι]
[καὶ ἀμφοτέροις] μί̣α̣ μ̣ο̣ρ̣φή·
[οἱ δύο δ’ ὡς ὁρ]ᾷ̣ς ἐσμὲν
4 [Ἑρεννιαν]ό̣ς

[Eine Figur in zweien und beiden] (ist) eine Gestalt. [Die zwei aber, wie] du siehst, sind wir, [Herennian]os.

[1595] Die Nummerierung der Räume folgt jener bei Bonini 2006, 343 f. mit Plan auf S. 346 (Dion 1).
[1596] Tataki 2006, 246 f.

Kommentar: Die Texte von **IST (2–3)** sind identisch und nehmen auf die zwei identisch gestalteten Hermenporträts Bezug.

Haus/Bauphasen[1597]: Die Errichtung des Hauses wird in das 2. Jh. n. Chr. datiert. Gegen Ende des 3. Jhs. teilte man den Nordteil mit den Peristylhöfen 16 und 18 und den sie umgebenden Räumen ab. In einer Phase nach der Errichtung des Hauses wurde auch der Zugang 26 vom Wohn- zum Badetrakt abgemauert, das Bad war nun nur mehr von der Straße über das Vestibül 24 zugänglich. Ein Erdbeben fügte dem Gebäude grobe Schäden zu, noch während der Wiederaufbauarbeiten wurde es durch einen Brand gänzlich zerstört.

Beschreibung des Hauses[1598]: 1982 begann die Ausgrabung des Komplexes, dessen östlicher Teil nicht freigelegt ist. Das Haus nimmt eine ganze *insula* am östlichen Rand der Stadt ein. Sie liegt zwischen einer gepflasterten Straße, die an ihrer Westseite verläuft, und der Stadtmauer im Osten. An der Straßenfront ist dem Haus eine Ladenreihe vorgeblendet, hier befanden sich auch drei Eingänge, die in verschiedene Teile des Gebäudes führten. Das Haus setzte sich aus einem Wohnbereich im Norden und einem größeren Badetrakt, der unmittelbar im Süden anschließt, zusammen. Der mittlere Eingang 1 war aufgrund seiner größeren Breite vermutlich der Haupteingang. Über ihn gelangte man in den viersäuligen Peristylhof 3. Von diesem führte der Korridor 26 in den Badetrakt 25–37. Auch über das Peristyl 2 gelangte man in den Peristylhof 3. Im Westen dieses Hofes lag ein lang gestreckter Raum, der als Vorraum des großen Apsidensaals 4 und 5 sowie der beiden nördlich davon liegenden Räume 6 und 7 diente. Im großen Apsidensaal, in dem auf einem Mosaikboden Dionysos thronend mit Zepter dargestellt ist[1599], wurde auch ein leicht unterlebensgroßes Standbild des Dionysos gefunden[1600]. Außerdem kamen zahlreiche Bruchstücke einer unbekleideten, wohl mythischen Kriegerstatue, die in der linken Hand einen Schild mit Medusenhaupt trägt, zu Tage[1601]. Der zweite, weiter nördlich gelegene viersäulige Hof 9, der mit Hof 3 über Korridor 8 verbunden war, erschloss im Westen Raum 11 von nahezu quadratischem Grundriss: Auch hier ist ein sehr qualitätvoller Mosaikboden verlegt, dessen Dekorzone in ein T- und ein U-förmiges Feld unterteilt ist und deshalb unmissverständlich als Gelageraum zu deuten ist. Von den Klinen blieben vier figürliche bronzene *fulcra* hochhellenistischer Zeitstellung erhalten. Die Protome stellen einen Satyr und einen Dionysos dar. Sie fanden im kaiserzeitlichen Haus offenbar als Sammlerstücke bzw. Antiquitäten Verwendung[1602]. Auf dem Mosaikboden ist im Hauptfeld Dionysos auf einem Triumphwagen im Meer von sechs kleinen Feldern mit Theatermasken umgeben dargestellt. Während vier unterlebensgroße Sitzstatuen von Philosophen in diesem Raum gefunden wurden, kamen ihre Köpfe im angrenzenden Peristylhof 9 zu Tage[1603]. Ein Kopf wird aus stilistischen Gründen in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert, die beiden anderen ins zweite Viertel des 3. Jhs. n. Chr. Letztere dürften im Nachhinein von Philosophenporträts zu Porträts (der Bewohner?[1604]) umgearbeitet worden sein[1605]. Da ihre Körper auf die älteren Philosophenstatuen (langgewandete Sitzstatuen, die sich mit dem Kinn auf der rechten Hand abstützen und mit der linken eine Buch-

---

1597 Nach Bonini 2006, 343 f. (Dion 1).
1598 Nach Bonini 2006, 343 f. mit Plan auf S. 346 (Dion 1).
1599 Pandermalis 1988, 147 Abb. 2.
1600 Pandermalis 1988, 147 Abb. 1.
1601 Pandermalis 1997, Abb. auf S. 95.
1602 Pandermalis 1997, Abb. auf S. 87.
1603 Pandermalis 1987a, 188 Abb. 8; Pandermalis 1997, 59. 86 f. mit Abb. auf S. 54 f.
1604 Ebenso Pandermalis 1997, 87.
1605 Zanker (1995, 218 f.) nahm eine Gleichzeitigkeit der Köpfe an, bemerkt jedoch 349 Anm. 40 mit einem Verweis auf Marianne Bergmann, dass die Porträtköpfe jünger als die bärtigen Köpfe seien und deshalb von unterschiedlichen Zeithorizonten auszugehen sei.

rolle am rechten Oberschenkel halten) gesetzt sind, geben auch sie sich als Philosophen zu erkennen. Vielleicht wollten sie als Schüler jenes Philosophen wahrgenommen werden, dessen Kopf als Original erhalten blieb. Im Hof 9 soll in einer Nische der Nordmauer eine Statuettengruppe von Herakles mit Hirsch aufgestellt gewesen sein[1606]. An der Westseite des Hofes liegt der marmorgepflasterte Raum 13, entlang dessen gesamter Nord- und der Südwand niedrige Ziegelgewölbe angebaut sind. Nach Meinung der Ausgräber könnten sie hölzerne Regale getragen haben und zu einem Bibliotheksraum gehört haben[1607]. Raum 15 an der Südseite von Hof 9 ist der Fundort von zwei weiblichen Köpfen, die als Faustina minor und Agrippina maior angesprochen wurden[1608]. Beim Einsatzkopf der „Faustina minor" dürfte es sich u. E. aber um ein nichtkaiserliches Porträt aus antoninischer Zeit gehandelt haben (einer Bewohnerin?), der Kopf der „Agrippina maior" gehört zur Statue einer Nike[1609]. Die zwei untereinander verbundenen großen Peristylhöfe 16 und 18 liegen im Norden des Hauses. An der Südseite von 18 sind vier Räume: Einer ist mit einem Medusenmosaik geschmückt, der nach Osten folgende ist ein Vorratsraum mit in den Boden eingelassenen Pithoi; an diesen schließen zwei Küchen an.

Archäologischer Kontext: Das Bleirohr mit der aus der Model gegossenen Aufschrift **IKL (1)** stammt aus dem Hof 9. Die beiden Porträthermen mit den Inschriften **IST (2–3)** sind fragmentarisch erhalten und wurden im Bereich des Bades gefunden. Vermutlich waren sie hier oder im anschließenden Wohntrakt aufgestellt[1610]. Antiker Aufstellungspraxis folgend, ist davon auszugehen, dass die beiden identischen Porträthermen mit den gleichlautenden Inschriften **IST (2–3)** zu Seiten eines Eingangs standen[1611].

Funktion: Analog zu anderen vergleichbar beschrifteten Wasserrohren (s. Kat. 115–118) kennzeichnete die Inschrift **IKL (1)** die Führung einer Rohrleitung zum Haus eines gewissen Epaphras. Zu Inschriften auf Wasserrohren vgl. Kap. V.
Den Namen eines Hausherrn Herennianos einer späteren Periode überliefern wahrscheinlich die Inschriften **IST (2–3)**, die auf den Vorderseiten von Porträthermen stehen. Ihr Inhalt sollte zum Nachdenken anregen und wurde vom Porträtierten vermutlich mit der Absicht gewählt, sich als Gebildeten darzustellen. Auf einen Kunstinteressierten und Intellektuellen verweisen auch die Ausstattungen mit Mosaiken und Skulpturen, die alle vom späteren 2. bis ins frühere 3. Jh. n. Chr. datiert werden können. Die Tessellate zeigen Dionysos und Themen aus dem Umfeld des Gottes sowie einen Mosaikboden mit Medusa im Zentrum (diese erscheint noch einmal auf dem Schild der Kriegerstatue). Unter den Skulpturen sind ein weiblicher Porträtkopf des dritten Viertels des 2. Jhs. n. Chr. (wahrscheinlich das älteste Stück; möglicherweise die Ehefrau oder eine Verwandte des Herennianus), ein Dionysos, ein mythischer Krieger (Perseus?), ein Herakles mit Hirschkuh, eine Nike und vier Sitzstatuen von Philosophen. Von Letzteren wurden zumindest zwei ihrer Köpfe zu Porträts umgearbeitet (s. o.). Diese können – gehen wir davon aus, dass Herennianus Hausherr an der Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. war – seine Nachfahren oder aber neue Besitzer des Hauses zeigen.

1606 Pandermalis 1999, Abb. auf S. 197.
1607 Bonini 2006, 91 Abb. 70; 343 f.
1608 Pandermalis 1997, Abb. auf S. 90; Pandermalis 1999, 165.
1609 Pandermalis 1999, 162; trotzdem von Zarmakoupi (2018, 219) als „portrait busts of Faustina the Younger and Agrippina" angesprochen.
1610 Generell zur Aufstellung von Porträthermen mit Inschriften in Wohnhäusern s. Kap. IV.3.
1611 Vgl. die Aufstellung von Pendants in Wohnhäusern in Delos, Ephesos und Rom: Kreeb 1988, 42 f; Rathmayr 2014, 387; Bartman 1988, 211–216.

Prosopographie: Während es sich bei dem in **IKL (1)** genannten Epaphras um einen Hausherrn im mittleren 2. Jh. n. Chr. handeln dürfte, ist in Herennianos der Inschriften **IST (2–3)** jener des frühen 3. Jhs. n. Chr. zu erkennen.

Literatur: Touchais 1983, 786 Abb. 85; Pandermalis 1987a, 181–188; Pandermalis 1987b, 64 f. Abb. 64; Karadedos 1988, 161–171; Pandermalis 1988, 147–152; Petrakos 1988, 68–72; Touchais 1988, 646 Abb. 71; Catling 1989, 66 Abb. 92; Pandermalis 1989, 141–148; Pandermalis 1991, 137–144; Pandermalis 1996, 209–213; Pandermalis 1997, 51–60; Pandermalis 1999, 157–159; Pandermalis 2000, 153–203; Bonini 2006, 343 f. mit Plan auf S. 346 (Dion 1); Zanker 1995, Anm. 40–41; Zarmakoupi 2018, 290–292

Kat. 115. Haus des Epigenes **Taf. 122**
40°10'35.4"N, 22°29'28.0"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Wasserleitungsrohr aus Blei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: mit dem Rohr geformte Inschrift aus Reliefbuchstaben; auf der Abb. nicht erkennbar.
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum nördlich des Peristylhofes
AO: Dion, Museum
Edition/Publikation: Pandermalis 2002, 422 (SEG 53, 594); Pingiatoglou u. a. 2011, 137 Abb. 12
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

ʾΕπιγένους

Des Epigenes

Kommentar: Der Name ʾΕπιγένης ist in Makedonien ab der archaischen Zeit häufig belegt (LGPN IV s. v.). Aus Dion kennt man den Namen bisher nur von einer goldenen Scheibe, die in einem hellenistischen Kammergrab gefunden wurde[1612]. Zu dieser Inschrift kann aufgrund der Zeitstellung allerdings kein Bezug hergestellt werden. In Verbindung mit einem lateinischen *nomen gentile* erscheint der Name mehrfach um 230 n. Chr. in Beroia: Ein gewisser Aelius Epigenes ist dort in einem kultischen Amt (?) in Weihungen an Meter Theon bezeugt (I.Leukopetra 80–82. 84). Der Name auf dem Wasserrohr gibt – wie auch die anderen auf den Wasserrohren aus Dion bezeugten Namen – keinen Hinweis auf die soziale Stellung seines Trägers.

Haus/Bauphasen[1613]: Das Haus, das südlich des Sebasteions und im Westen des Forums liegt, hat kaiserzeitliche Mosaiken und sorgfältig errichtete Mauern; bislang ist es nicht genau datiert. Im Schutt der Räume wurden insgesamt 97 Münzen gefunden, die in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden. Im 4. Jh. n. Chr. scheint das Haus als repräsentatives Wohnhaus aufgegeben

[1612] Vgl. Pandermalis 1999, 271; SEG 49, 703.
[1613] Pandermalis 2002, 421 f.; Pingiatoglou u. a. 2011, 133. 138.

worden zu sein, da Säulenteile seiner Höfe und auch Skulpturen in wenig sorgfältig neu errichteten Mauern aus Bruchsteinen und Ziegelfragmenten verbaut wurden[1614].

Beschreibung des Hauses[1615]: Der Komplex setzt sich aus zwei Höfen zusammen, von denen der nordöstliche ein viersäuliger Peristylhof ist. Die Räume sind um die Höfe gruppiert. Die Umgänge der Höfe und einige Räume waren mit Mosaikböden geschmückt. An beweglichen Funden werden ein „Spielstein" aus Bein und ein Stein eines Siegelringes dem Haus zugewiesen[1616].

Archäologischer Kontext: Das Wasserrohr aus Blei mit der Inschrift **IKL (1)** wurde im Raum nördlich des Peristylhofes gefunden.

Funktion: Analog zu anderen Wasserrohren mit vergleichbaren Inschriften (Kat. 114. 116–118) kennzeichnete die Inschrift die Führung der Rohrleitung zum Haus des Epigenes[1617]. Zu Inschriften auf Wasserrohren vgl. Kap. V.

Prosopographie: Epigenes in **IKL (1)** dürfte einen kaiserzeitlichen Hausherrn benennen.

Literatur: Pandermalis 2002, 421 f.; Pingiatoglou u. a. 2011, 131–139 Zeichnung 1 (Hausplan)

Kat. 116. Haus des Euboulos
40°10'37.6"N, 22°29'27.3"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Wasserleitungsrohr aus Blei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A., da nicht publiziert oder ausgestellt
Buchstabenformen: mit dem Rohr geformte Inschrift aus Reliefbuchstaben
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Dion, Museum
Edition/Publikation: unpubliziert; Pandermalis 1997, 49 (erwähnt)
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: Der genaue Wortlaut ist unbekannt, wahrscheinlich lautet er aber folgendermaßen:

Εὐβούλου

Des Euboulos

Kommentar: Der Name Euboulos kommt in Makedonien bisher überhaupt nur auf einem lokalen Stempeltyp des 4. Jhs. v. Chr. (Εὐβο|ύ[λου]) vor; vgl. SEG 52, 648,8. **IKL (1)** gibt wie die anderen Besitzerinschriften auf den Wasserrohren aus Dion keinen Hinweis auf die soziale Stellung des Namensträgers.

[1614] Pingiatoglou u. a. 2011, 138.
[1615] Pandermalis 2002, 421 f.; Pingiatoglou u. a. 2011, 137 f. Abb. 11.
[1616] Pingiatoglou u. a. 2011, 135 f. Zeichnung 2; Abb. 8–10.
[1617] Zu den Typen von Stempelungen auf Wasserrohren vgl. De Kleijn 2001, 115–117.

Haus/Bauphasen: Durch die zeitliche Stellung des Wasserleitungsrohrs in der Kaiserzeit ist zumindest von einer Nutzung in dieser Periode auszugehen.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt in der Nordwestecke des Forums. Es war von der Straße, die zum Westtor der Stadt führte, zu betreten. Um den Hof waren die Räume gruppiert, von denen mehrere mit Mosaikböden dekoriert waren. In einem an der Ostseite des Hofes liegenden Saal war eine gefasste Quelle vorhanden[1618].

Archäologischer Kontext: Das Hauptleitungsrohr, das das Haus mit Wasser versorgte, war mehrfach (!) mit dem Namen des Hausherrn **(IKL [1])** versehen.

Funktion: Analog zu anderen Wasserrohren aus Dion mit vergleichbaren Inschriften (Kat. 114. 115. 117. 118) kennzeichnete die Inschrift die Führung der Rohrleitung zum Haus des Euboulos[1619]. Zu Inschriften auf Wasserrohren vgl. Kap. V.

Prosopographie: Euboulos in **IKL (1)** dürfte einen kaiserzeitlichen Hausherrn benennen.

Literatur: Pandermalis 1997, 48 f. mit Abb. (Foto des Hauses)

Kat. 117. Haus des Neikopolianos **Taf. 122**
40°10'39.3"N, 22°29'30.8"O (im Ausgrabungsbereich)

(1) IKL
Inschriftenträger: Wasserleitungsrohr aus Blei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: mit dem Rohr geformte Inschrift aus Reliefbuchstaben
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Dion, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum

[N]εικοπολιανοῦ

Des Neikopolianos

Kommentar: Der insgesamt in der griechischen Welt nicht häufig belegte Männername N(e)ikopolianos ist in Makedonien in Olynth (SEG 29, 610), in Poteidaia-Kassandreia (SEG 2, 409; Kaiserzeit), in Beroia (I.Beroia 136, Z. 16; nach 212 n. Chr.: Vibius Nikopolianos) sowie in Vergi (Bisaltia, Serres) belegt: Bei der letztgenannten Inschrift handelt es sich um eine Ehrung, die ein gewisser Iulius Nikopolianos für seinen Vater Iulius Marcus, Sohn des Iulius Ingenuus, beide *makedoniarchai* im 3. Jh. n. Chr., aufstellen ließ; vgl. G. Samsaris, RA 24, 1945, 40–42. Obwohl es

[1618] Unpubliziert: <www.ancientdion.org> (27.09.2017).
[1619] Zu den Typen von Stempelungen auf Wasserrohren vgl. De Kleijn 2001, 115–117.

verlockend wäre, lässt sich keine Verbindung zur vorliegenden Inschrift nachvollziehen. Diese gibt wie die anderen Besitzerinschriften auf den Wasserrohren aus Dion keinen Hinweis auf die soziale Stellung des Namensträgers.

Haus/Bauphasen: Durch die zeitliche Stellung des Wasserleitungsrohrs in der römischen Kaiserzeit ist zumindest von einer Nutzung in dieser Periode auszugehen.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Das Hauptleitungsrohr, welches das Haus mit Wasser versorgte, war mit dem Namen des Hausherrn **IKL (1)** versehen.

Funktion: Analog zu anderen Wasserrohren mit vergleichbaren Inschriften aus Dion (Kat. 114–116. 118) kennzeichnete die Inschrift die Führung der Rohrleitung zum Haus des Neikopolianos[1620]. Zu Inschriften auf Wasserrohren vgl. Kap. V.

Prosopographie: Neikopolianos in **IKL (1)** dürfte ein kaiserzeitlicher Hausherr gewesen sein.

Literatur: keine

Kat. 118. Haus des Sallustius **Taf. 123**
40°10'39.3"N, 22°29'30.8"O (im Ausgrabungsbereich)

(1) IKL
Inschriftenträger: Wasserleitungsrohr aus Blei; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: mit dem Rohr geformte Inschrift aus Reliefbuchstaben; lunares Sigma
Buchstabenfarbe: keine
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Dion, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: unpubliziert
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum

Stern aus vier Doppelpfeilen
Σαλλουστίου Palmzweig

Des Sallustius

Kommentar: Der Name Sallustius ist überwiegend als *nomen gentile* belegt; um ein solches wird es sich auch bei der Aufschrift auf dem Wasserrohr handeln.

[1620] Zu den Typen von Stempelungen auf Wasserrohren vgl. De Kleijn 2001, 115–117.

Haus/Bauphasen: Durch die zeitliche Stellung des Wasserleitungsrohrs in der Kaiserzeit ist zumindest von einer Nutzung in dieser Periode auszugehen.

Beschreibung des Hauses: Das Haus ist unpubliziert.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Analog zu anderen Wasserrohren aus Dion mit vergleichbaren Inschriften (Kat. 114–118) kennzeichnete die Inschrift **IKL (1)** mit dem Namen des Hausherrn die Führung der Rohrleitung zum Haus des Sallustius[1621]. Zu Inschriften auf Wasserrohren vgl. Kap. V.

Prosopographie: Sallustius in **IKL (1)** dürfte ein kaiserzeitlicher Hausherr gewesen sein.

Literatur: keine

Kat. 119. Haus des Zosas **Taf. 123–124**
40°10'35.3"N, 22°29'36.2"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: in einem Raum nördlich des Eingangs
AO: Dion, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: Pandermalis 1999, 219 (SEG 49, 704)
Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum

Τῷ εὐτυ-
χῖ Ζω-
σᾷ

Dem glücklichen Zosas

Kommentar: εὐτυχῖ = εὐτυχεῖ. Ein gewisser Ulpius Zosas ließ sich selbst und seiner Frau Iulia Eutychiane, zu Lebzeiten in Dion einen Grabaltar errichten; vgl. SEG 61, 494 = BE 2013, 523 Nr. 262: ῞Ηδε περικλήι|στος ἔην ἰατ|ρὸς Εὐτυχιανή, | ἀνδρῶν ἰη|τήρ, μαῖα δὲ | θηλυτέρων. | Οὔλ-πιος | Ζωσᾶς Ἰου|λίᾳ Εὐτυχι|ανῇ τῇ συνβίῳ | καὶ αὐτῷ ζῶν. Iulia Eutychiane war Ärztin (auch für Männer!) und Hebamme in einer Person; das ist selten belegt, vgl. Samama 2003, Nr. 2[1622]. Einen *terminus ante quem* besitzt der Altar in seiner Wiederverwendung in der Stadtmauer, die zwischen 254 und 268 n. Chr. errichtet wurde[1623]. Iulia Eutychiane ist auch in einer Grabinschrift – vermutlich für ihren Vater (oder Bruder) – belegt, die ihre Mutter A[eli?]a Herennia gemeinsam mit ihr errichten ließ (SEG 61, 495 = Papageorgiou 2011, 256: A....A | Ἑρεννία | Ἰουλία Εὐ|τυχιανὴ | Ἰουλίῳ); zu den Herennii s. o. Kat. 114/Prosopographie.
Für weitere Belege des Männernamens Ζωσᾶς in Makedonien vgl. LGPN s. v.

[1621] Zu den Typen von Stempelungen auf Wasserrohren vgl. De Kleijn 2001, 115–117.
[1622] Ehreninschriften für Ärztinnen sind selten; vgl. Samama 2003, Nr. 188. 280. 324. 342.
[1623] Papageorgiou 2011, 250 f.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaiken in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt im Südostteil der Stadt, unweit der großen Thermen, es ist im Osten durch eine Gasse vom sog. Haus der Leda getrennt. Von den Mauern sind nur mehr die untersten Lagen erhalten. Der Eingang führte von einer größeren Straße im Süden über einen kurzen Korridor ins Haus. Dieses verfügte über eine größere Anzahl von Räumen mit Mosaikböden.

Archäologischer Kontext: In der Achse des Eingangsraums liegt ein größerer Raum mit einem geometrischen Mosaik, in dessen Zentrum sich ein Emblem mit einem Vogel (Rebhuhn?) auf einem Zweig befindet. Die rechts über diesem geschriebene Inschrift **MIS (1)** war auf den Zugang von Süden ausgerichtet.

Funktion: **MIS (1)** kann als Glück bringender bzw. Erfolg verheißender Wunsch an den Hausherrn und seine Familie aufgefasst werden. Vielleicht enthält es auch ein Wortspiel, das auf den Hausherrn (Ulpius) Zosas (?) und seine Frau Iulia Eutychiane Bezug nimmt; s. dazu den Kommentar zu Inschrift.

Prosopographie: Bei dem in **MIS (1)** genannten Zosas dürfte es sich um den Hausherrn in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. handeln, s. dazu den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Pandermalis 1999, 217 f.

Kat. 120. Spätantikes Haus
40°10'39.3"N, 22°29'30.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.27 m, erh. B 0.315 m, erh. T 0.098 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: im Haus verbaut (Spolie)
AO: Dion, Museum Inv.-Nr. 8130
Edition/Publikation: Pingiatoglou u. a. 2011, 138 f. Abb. 16
Datierung: Ende 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Βασιλεὺς] Φίλιππος
[βασιλέω]ς Δημητρίου
[Διὶ Ὀλυ]μπίωι

König Philipp, Sohn des Königs Demetrios, (weihte es) dem Zeus Olympios.

Haus/Bauphasen: Es handelt sich um bauliche Überreste eines Hauses, die der Spätantike zugewiesen werden.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Das Fragment wurde als Baumaterial in einer Mauer verwendet.

Prosopographie: Der Name in **IST (1)** ist, da er auf einer Spolie steht, für das Haus nicht relevant.

Literatur: Pingiatoglou u. a. 2011, 138 f. mit Abb.

Dystos[1624]

Dystos liegt im südlichen Binnenland von Euböa auf einem Hügel und ist ca. 40 Kilometer von Eretria entfernt. Der Ort, der von den Dryopiern gegründet worden sein soll, kam im 4. Jh. v. Chr. zu Eretria. Bekannt ist Dystos für seine Stadtmauer, die aus dem 5. oder 4. Jh. v. Chr. stammt, und die zahlreichen Überreste von Wohnhäusern der archaischen bis hellenistischen Zeit[1625]. Während aufgrund von Münzfunden der späthellenistischen Zeit vermutlich noch im 1. Jh. v. Chr. von einer Besiedlung auszugehen ist, gibt es keine Zeugnisse für die Kaiserzeit. Auch das hier untersuchte Wohnhaus ist mit der spätklassisch-hellenistischen Zeit zu verbinden.

Kat. 121. Haus J
38°21'16.2"N, 24°08'41.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: Türpfosten; Maße: L der Inschrift 0.67 m (nach IG)
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: 6 cm
Buchstabenformen: Phi mit halbrundem Körper
Anbringungsort im Haus: am linken Türpfosten (nach IG); „[n]och im Dromos, hinter der Tür und auf der westlichen Seite, stehen auf der Oberzone in Augenhöhe die Buchstaben ΟΛΥΜ; dahinter sind noch Reste eines Π zu erkennen, dann folgt ein Loch im Stein“ (Hoepfner 1999, 360)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: IG XII 9, 79; Hoepfner 1999, 361, Abb. eines Teils der Inschrift
Datierung: spätklassisch bis hellenistisch
Inschrift:

ʾΟλυμπ̣[ίχο]υ
Φρυ[νίχου] oder Φρυ[νίωνος]

Des Olymp[ichos], Sohn des Phry[nichos] oder *Phry[nion]*

Kommentar: Der Name Olympichos kommt auf Euböa in vier weiteren Inschriften vor; davon werden zwei ins 3. Jh. v. Chr. und eine ins 1. Jh. v. Chr. datiert (IG XII 9, 106 [ohne Dat.]. 246 [3. Jh. v. Chr.]. 249 [3. Jh. v. Chr.]; IG XII 9 Suppl. 557 [1. Jh. v. Chr.]).

[1624] Vgl. Hoepfner 1999, 352 f.; RE V 2 (1905) 1890 s. v. Dystos (Philippson).
[1625] Hoepfner 1999, 352–367.

Hoepfner führt an, dass Wiegand die Inschrift zwar gelesen habe, aber nicht deuten konnte[1626]. In dem von Hoepfner zitierten Bericht Wiegands erwähnt dieser die Inschrift jedoch nicht[1627]. Von Bedeutung ist die Lesung von Ziebarth in den IG, die Hoepfner anscheinend nicht kannte, da er anders als Ziebarth nur die Buchstaben ΟΛΥΜΠ las und diese zu Olympos ergänzte, worin er den Namen des Hausherrn sah[1628]. Während aber Olympos auf Euböa nicht vorkommt, begegnet Olympichos in Inschriften der hellenistischen Zeit der Insel[1629].

Haus/Bauphasen: Nach Hoepfner, der das Haus zuletzt untersuchte, wurde es um die Mitte des 4. Jhs. v. Chr. erbaut und kurze Zeit später umgebaut, wobei der Umbau vor allem den Einbau eines *andron* mit darüberliegender *gynaikonitis* betraf[1630]. Aufgrund von späthellenistischen Münzfunden nahm Hoepfner an, dass Dystos bis ins 1. Jh. v. Chr. besiedelt war. Der Name auf dem Türpfosten **IST (1)**, der auf Euböa frühestens für das 3. Jh. v. Chr. gesichert ist und noch in einer Inschrift des 1. Jhs. v. Chr. begegnet, könnte auf einen Bewohner der hellenistischen Zeit verweisen.

Beschreibung des Hauses[1631]: Das Haus liegt auf der Südostseite der Akropolis nahe der Stadtmauer von Dystos. Seine Erdgeschoßfläche beträgt ca. 290 m^2. Die Erdgeschoßmauern sind aus Kalksteinblöcken gefügt und in beträchtlicher Höhe erhalten, im nordwestlichen Bereich finden sich auch noch einige Steinlagen des Obergeschoßes. Der Eingang liegt im Nordwesten und führt über einen Korridor mit zwei Türen in einen Hof mit Zisterne. Nach Hoepfner handelt es sich bei Haus J um ein „regelmäßiges Prostashaus“[1632], in das nachträglich der *andron* d eingebaut wurde. Der *andron* öffnete sich wie auch der *oikos* k auf die Prostas c, wobei der *oikos* über zwei Annexräume (l und m) verfügte, von denen im westlichen ein Baderaum vermutet wird. Ein hauswirtschaftlicher Bereich und eine Latrine wurden über den Hof e erschlossen. Außerdem gelangte man von diesem Hof über eine Leiter in ein Obergeschoß, in dem Hoepfner die *gynaikonitis* verortete.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **IST (1)** befindet sich auf dem linken Pfosten der Eingangstür bzw. auf der Oberzone der stuckierten Wand in Augenhöhe unmittelbar hinter dem Hauseingang. Die Inschrift ist durch eine rechteckige Ausnehmung gestört.

Funktion: Da der Name in der ersten Zeile von **IST (1)** im Genitiv steht, könnte er den Besitzer des Hauses bezeichnen. Dass die hier genannten Namen eine gewisse Bedeutung für das Haus hatten, wird auch durch die Höhe der Buchstaben von 6 cm und die Länge der Namen von 67 cm angezeigt.

Prosopographie: In der in **IST (1)** genannten Person ist ein Hausherr des 4. Jhs. oder der helllenistischen Zeit zu vermuten.

Literatur: Wiegand 1899, 465 f.; Luce 1971, Hausplan auf S. 145; Hoepfner 1999, 357–367 mit Abbildung, Rekonstruktion und Steinplan auf S. 359

[1626] Hoepfner 1999, 360 Anm. 364.
[1627] Wiegand 1899, 465 f.
[1628] Hoepfner 1999, 360.
[1629] IG XII 9, 106. 246. 249; IG XII 9 Suppl. 557.
[1630] Hoepfner 1999, 367 mit Bauphasenplan auf S. 360 oben.
[1631] Die Beschreibung folgt der jüngsten bei Hoepfner 1999. Die im Text genannten Raumbezeichnungen beziehen sich auf den Plan bei Hoepfner auf S. 359.
[1632] Hoepfner 1999, 359.

Eleutherna[1633]

Eleutherna ist eine antike Stadt in Mittelkreta am nordwestlichen Hang des Ida-Gebirges. Der Ort war durchgehend von der spätminoischen bis in die byzantinische Zeit besiedelt. Zerstörungen der in der römischen Periode blühenden Stadt verursachte das Erdbeben von 365 n. Chr. In der Spätantike war es Bischofssitz und erhielt unter Bischof Euphratas im mittleren 5. Jh. eine Basilika[1634]. Das hier untersuchte Haus war vom 1. Jh. n. Chr. bis in die Spätantike bewohnt.

Kat. 122. Haus 1, Sektor I — Taf. 125
35°19'57.6"N, 24°40'35.5"O

(1) DIP
Inschriftenträger: zwei aneinanderpassende Fragmente einer Marmorverkleidung; Maße Fragment A: max. H 0.355 m, max. B 0.305 m, D 0.018 m; Fragment B: max. H 0.20 m, max. B 0.20 m, D 0.017 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: Fragment A: 5,6 cm (Omikron), 7,5 cm (Tau), 9 cm (Iota), 9,4 cm (Ny); Fragment B: 5 cm (Omikron), 6 cm (Ypsilon), 8 cm (Iota)
Buchstabenformen: kursiv und lang gestreckt
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Raum 109 (*caldarium*)
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E79 ΕΛ.02 I/5 109.2 ΕΠ 1/4.
Edition/Publikation: Baldwin Bowsky 2009, 211 f. Abb. 4 (SEG 59, 1042bis)
Datierung: 1. Jh. n. Chr. (nach Baldwin Bowsky 2009)
Inschrift:

[---]P̣I vac. T̲ον̲ν̲ίου

[---] (?) des Tonnius (?)

Kommentar: Der lateinische Name Tonnius taucht in griechischen Inschriften bisher ausschließlich in Kreta, Samos und Kleinasien auf: Er ist auf einer kretischen Amphore aus Pompeji (vgl. CIL IV 6566: Τειμάρχου Τόννις; vor 79 n. Chr.) bezeugt, ein weiteres Mal in einem Dipinto auf einer in Kreta gefundenen Amphore (SEG 45, 1244, P 49: Τόννις). Aus Sybrita südlich von Eleutherna stammt eine Grabinschrift, die im 2. Jh. n. Chr. einen Σούρας Τοννίου nennt (I.Cret. II, XXIV 18). Sowohl Sura als auch Tonnius sind zweifellos lateinische Namen; vgl. M. Guarducci ebenda. Einziger hellenistischer Beleg für diesen Namen ist ein Ehrendekret aus Samos (IG XII 6, 33 Z. 5 = I.Magnesia 94), in dem ein Τόννιος aufscheint. Als städtischer Beamter begegnet ein gewisser Λ(ούκιος) Τόννιος Καρτωριανός zwischen 125 und 138 n. Chr. in Smyrna (I.Smyrna 771), eine Namensliste aus derselben Stadt (I.Smyrna 705) aus der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. verzeichnet einen Λο(ύκιος) Τόννιος Μελι̣[---]. Aus Erythrai kennt man zwischen 198 und 211 einen Λ(ούκιος) Τόννιος Πάτερκλος, der als letzter bezeugter πρῶτος στρατηγός der Stadt fungierte (vgl. Varınlıoğlu 1980, 155 Nr. 3). Zu den Tonnii vgl. Baldwin Bowsky 2009, 214–217; außerdem Robert, RPhil N. S. 52, 1978, 248–251, bes. 243 sowie ILS 2425. 2426. 9100 und CIL III 12047

[1633] Vgl. RE V 2 (1905) 2351–2353 s. v. Eleuthernai (L. Bürchner); Der Kleine Pauly II (1979) 247 s. v. Eleutherna (E. Meyer); DNP III (1997) 987 s. v. Eleuthernai (H. Sonnabend); zur archäologischen Erforschung der Stadt s. insbesondere Themelis 2009a und 2009b.

[1634] Themelis 2009b, 53 f. 56–60. 80–90.

(Alexandria). Die Tonnius-Amphore, die in Pompeji gefunden wurde, ist vom Typ AC2: Während die Unterkategorie AC2a offenbar in Zentral- und Ostkreta produziert wurde, stammt AC2b vermutlich aus Westkreta[1635]. Weinproduktion könnte in Eleutherna durch eine fragmentarische lateinische Inschrift bezeugt sein, die die Worte *e partu* (‚aus der Produktion'), *praemia* und vermutlich *vinum* enthielt[1636].
In SEG 59, 1042bis wurde [ʾ]ρι̣?, eventuell ein Vokativ des weiblichen Namens Iris, durch die Ersteditorin Baldwin Bowsky angeführt. Chaniotis vermutete alternativ [- -]Β̣Ι. Bei den darauffolgenden ligierten Buchstaben ΓΟ, ΤΟ oder ΠΟ entschied sich Baldwin Bowsky für Τ̲ο̲ν̲ν̲ί̲ο̲υ. Nach diesen Vorschlägen käme man zu der Übersetzung: ‚O Iris, Tochter des Tonnius!'. Während es gut vorstellbar ist, dass hier der Genitiv von Tonnius zu lesen ist, ist die Entscheidung für Iris, eine Frau aus Eleutherna oder Sybrita, die in eine italische Weinhändlerfamilie eingeheiratet hatte (Baldwin Bowsky 2009, 214), nicht gut zu belegen (s. Ausführungen im Kap. VIII.8). Anstatt eines Namens könnten die seinem Namen vorangehenden Buchstaben als Zahlen (etwa ρι' = 110?) aufzufassen sein und sich auf den Herstellungs- oder Liefervorgang der Wandverkleidungsplatten bezogen haben.

(2a–b) IST
Inschriftenträger: Giebelstele aus Kalkstein; Maße: urspr. B 0.42 m; Fragment A: H 0.40 m, B 0.24 m, D 0.08 m; Fragment B: H 0.12 m, B 0.09 m, D 0.08 m
Inschriftengattung: Vertrag (Bündnisvertrag zwischen Eleutherna und Rhaukos)
BuchstabenH: Fragment A: 0,5–1 cm; Fragment B: 0,5–1,2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: größeres Fragment A in der Halle des großen Peristyls von Haus 1; Fragment B im Bereich 78/80 von Haus 2[1637]
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 77a–b
Edition/Publikation: Themelis – Matthaiou 2004, 156 Nr. 12 mit Abb. (SEG 54, 841); Themelis – Matthaiou 2008; Tzifopoulos 2008; Tzifopoulos 2009, 107–111 Nr. 6 Taf. 6; Themelis 2002b, 15 f. Abb. 5; Themelis 2004a, 50 f. Abb. 8
Datierung: nach 250 v. Chr. und vor 167 v. Chr. (Tzifopoulos 2009); spätes 3. Jh. v. Chr. (Themelis – Matthaiou 2004)
Inschrift:

[----------]
[----------]ι ʾΕλευ[θερναι----------]
[----------τ]ά̣δε ὥμο̣σαν [ο]ἱ ʾΕ[λευθερναῖοι]
[τοῖς ʿΡαυκίοις χοὶ ʿΡ]αύκιοι τοῖς ʾΕλευθερναί[οις . . .]
4 [---------- καὶ] Ζῆνα ϝιδάταν καὶ Ζῆνα Θεν̣[ά]-
[ταν --------- τὰν ʿΗ]ραν καὶ τὸμ Ποτειδᾶ καὶ τὰ[ν]
[----------] καὶ Ἄρια καὶ Ἀφροδίταν καὶ Ἀθαν̣[αί]-
[αν ----------]αν καὶ Ἀπέλλωνα τὸν Δελ[φίνι]-
8 [ον ----------] καὶ Ἄρτεμιν καὶ τὸν ϝελχα[νον]
[---------- κ]α̣ὶ Λύμφας καὶ θιὸνς πάντ⟨α⟩[νς]
[----------] σ̣ύμμαχοι τέλεσθαι τοῖς ʿΡα̣[υκί]-
[οις ----------] τὸμ πάντα χρόνον χοὶ ʿΡαύκιοι
12 [τοῖς ʾΕλευθερναίοι]ς̣ ἐπίπανσι ἁπλόως καὶ ἀδόλ[ως]

[1635] Vgl. Marangou-Lerat 1996, 77–80.
[1636] Baldwin Bowsky 2009, 2017 mit Verweis auf Tzifopoulos 2005, Nr. 1.
[1637] Themelis 2004a, 50 Abb. 8; Tzifopoulos 2009, 107 Nr. 6.

[----------]H[. .]IN τῶι αὐτῶι χἰρηνησεῖν κοὐ[. .]
[----------]ω τ[ὸ]ς ʽΡαυκίος οὔτ᾽ ἰμ πολέμωι οὔτ᾽ [ἰν]
[ἰρήναι οὔ]τ᾽ αὐ[τὸ]ς ἐγὼ οὔτ᾽ ἄλλωι ἐπιτραψί̣[ω οὐ]-
16 [δενὶ κατὰ τὸ δυν]ατόν· καὶ εἰ μὴ ἐμμένοιεν οἱ Κνῶ̣[σιοι]
[----------]γ τᾶς χώρας καὶ τᾶν ἐπιγαμιῶ̣[ν .]
[---------- ὠμο]λόγησαν τοῖς ʽΡαυκίοις πεδὰ τ̣[. . . .]
[----------]αν τὸς ʽΡα[υκίος]

[- - - - - - - - - - - - - - - -] Eleu[thern- - - - - - - - - - - - - - - - -]
[- - - - - - - - - - -] das schworen die E[leutherner]
[mit den Rhaukiern und die Rh]aukier mit den Eleuthernern
[- - bei - - - - - - - - - - und] Zeus Idatas und Zeus Then[atas]
[- - - - - - - - - - - - - - - - - - und He]ra und Poseidon und der
*[(*Göttin*)- - - - - - - - - - - - - - - -] und Ares und Aphrodite und Athena*
[- - - - - - - - - - - ---und der Göttin*] und Apollo Del[phini]-*
[os -] und Artemis und Velcha[nos]
[- - - - - - - - - - - - - - - - - - u]nd den Nymphen und allen Göttern
[- -] dass die mit den Rhaukiern verbündet seien
[- -] allzeit und die Rhaukier
[mit den Eleutherner]n, einer und alle, einfach und ehrlich;
[- - und] dass sie Krieg führen gegen dieselben (Völker) und Frieden schließen und
[ich werde - - - - - - - - - - - - - - - -] nicht die Rhaukier weder im Krieg noch im
[Frieden, wed]er ich selbst, noch werde ich es irgendjemandem erlauben so weit wie möglich; und wenn die Knossier nicht einhalten
[- - - - - - - - - - - - - - - - -] des Landes und der Heirat untereinander
[- - - - - - - - - - - - - - - - - - sie stimmten] den Rhaukiern zu betreffs
20 [- -] die Rha[uki]-
[er -]

Haus/Bauphasen[1638]: Ein genaues Errichtungsdatum ist nicht bekannt, das Haus dürfte aber aufgrund von Keramik- und Münzfunden vom 1. bis zum 4. Jh. n. Chr. ununterbrochen bewohnt gewesen sein. In der letzten Periode der Bewohnung, die zwischen 310 und 360 n. Chr. datiert wird, wurden die Interkolumnien des großen Peristyls und einige Türen abgemauert, wodurch nun weniger Räume bzw. Bereiche bewohnt waren. 365 n. Chr. wurde das Haus durch ein Erdbeben zerstört.

Beschreibung des Hauses[1639]: Haus 2 wurde von der im Norden am Haus entlangführenden Straße betreten. Der Eingang führte in Raum 1, über den man in das kleinere von zwei Peristylen gelangte. Während sich im Westen des kleineren Peristyls (2, 3) kleinere Räume anschließen, denen hauswirt-

[1638] Themelis 2009b, 67. 69 f.

[1639] Zu diesem Haus s. Themelis 2009b, 64–69 Abb. 24 (Hausplan, dessen Nummerierung in vorliegender Publikation gefolgt wird). Der Meinung von Themelis, dass es sich bei den Bereichen 2 und 3 um ein Atrium gehandelt hat, wird hier nicht gefolgt. Wie im griechischen Osten und in der Kaiserzeit auch im Westen üblich, wird hier ein großes Peristyl bestanden haben. Die Unsicherheit von Themelis bei der Benennung dieser Höfe äußerst sich z. B. bei der Beschreibung der Bereiche 2 und 3; s. Themelis 2009b, 64: „Entered by an outer door, this portico features an inner door leading into a spacious atrium with a peristyle surrounding a small rectangular open space.“ Ebenfalls nicht gefolgt wird Themelis darin, die männlichen von weiblichen Bereichen strikt zu trennen und die weiblichen primär im Obergeschoß anzusiedeln. Diese Trennung von *andronitis* und *gynaikonitis* verschwamm schon im Laufe des Hellenismus und hatte in der römischen Kaiserzeit keine Gültigkeit mehr, weshalb auch die Begriffe *andronitis* und *gynaikonitis* zumindest für kaiserzeitliche Wohnhäuser, Residenzen etc. nicht angebracht sind.

schaftliche Funktionen zugeschrieben werden, lagen an der Südseite des großen Peristyls (11, 94) sehr große Räume repräsentativen Charakters (100, 116) sowie ein großer Badetrakt[1640] (109–119). Ein Obergeschoß soll sich über dem westlichen Teil des Hauses befunden haben. Von hier stammen Reste von bemaltem Wandstuck, darunter Marmor imitierende Fragmente. Im Erdgeschoß war in Saal 100 ein Marmorboden verlegt, außerdem dürften zur Ausstattung auch Reliefplatten aus Elfenbein mit mythologischen Szenen des 4. Jhs. n. Chr. gehört haben.

Archäologischer Kontext: **DIP (1)** steht auf zwei Fragmenten von marmornen Wandverkleidungsplatten, die im *caldarium* des Badetrakts (109–119) in Sturzlage angetroffen wurden. Wahrscheinlich gehörten die Platten zur Wandverkleidung des Warmbaderaums[1641].

Funktion: Dipinti bzw. gemalte Graffiti sind auch von anderen Orten von den Rückseiten von Wandverkleidungsplatten bzw. vom Unterputz solcher Platten bekannt[1642]. Vergleichbare Inschriften nennen die Herkunft der Verkleidungsplatten sowie Auftraggeber derselben und Personen, die mit den Bauvorgängen betraut waren (s. Kap. VIII.8). Aus diesem Grund könnte auch in **DIP (1)** mit Tonnius der Auftraggeber und damit Hausherr im 1. Jh. n. Chr. genannt gewesen sein. Das Fragment einer Giebelstele mit dem Bündnisvertrag **IST (2a–b)** war sicher für eine öffentliche Aufstellung bestimmt und dürfte im Haus, wahrscheinlich in der jüngsten Bauphase im 4. Jh. n. Chr., als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Gemeinsam mit Baldwin Bowsky kann man in Tonnius in **DIP (1)** den Hausherrn von Haus 1 und des anschließenden Bades vermuten, s. dazu unter Funktion.

Literatur: Themelis 2009a; Tzifopoulos 2009

Kat. 123. Haus 2, Sektor I **Taf. 125–126**
35°19'57.6"N, 24°40'36.2"O

(1) GR
Inschriftenträger: Türsturz; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Tür zwischen den Räumen 23 und 26, an der Unterseite des Türsturzes
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Themelis 1994–1996, 269 Abb. 12 b (SEG 45, 1266); Themelis 2003, 80 Abb. 91; Sweetman 2019, 518
Datierung: vermutlich 3. Jh. n. Chr. (aufgrund von Münzfunden aus dem mittleren 3. Jh. n. Chr. in Raum 26[1643])
Inschrift:

Νείκην τῶι Κυρείωι

Sieg dem Herrn!

[1640] Baldwin Bowsky 2009, 210.
[1641] Nach Baldwin Bowsky (2009, 212) befanden sich an den oberen Schmalseiten der Fragmente noch Reste rötlichen Mörtels und in der linken oberen Ecke eines Fragments Spuren (der Abdruck?) einer Eisenklammer, mit denen Platten an der Wand befestigt waren.
[1642] Zur Unterscheidung von gemalten Graffiti und Dipinti vgl. Kap. VII.1; s. Kat. 131, GR (12–13).
[1643] Themelis 1994–1996, 269.

Kommentar: Die Rezeption der hellenistischen *kyrios*-Prädikation erfolgte für den römischen Kaiser parallel zu der des Herrscherkultes eher zögernd[1644]. In der Zeit nach Kaiser Nero wird das Epitheton *kyrios* häufiger und ab Vespasian im gesamten Reich gebräuchlich. Es wird für römische Kaiser sowohl im Singular als auch im Plural verwendet[1645].
In den Evangelien und anderen frühchristlichen Schriften wird die Bezeichnung *kyrios* sowohl für Gottvater als auch für Jesus verwendet[1646].

(2) IST
Inschriftenträger: mittelgroßer quaderförmiger Altar aus lokalem Kalkstein, gut erhalten, konkave Oberseite; Maße: H 0.38 m, H (Teil mit Inschrift) 0.18 m, B 0.19 m, T 0.14 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,9–3,2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, Verwendung des Zirkels bei Theta, Omikron und Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Spolie in der Mauer zwischen den Räumen 17 und 23 verbaut[1647]
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 146
Edition/Publikation: Themelis 1991–1993, 250 f. (SEG 43, 605bis; AE 1993, 511, Nr. 1688); Tzifopoulos 2009, 117–120 Nr. 11 Taf. 11
Datierung: 29 v.–14 n. Chr.
Inschrift:

Καίσαρι
Θεῶι
Θεοῦ
4 υἱῶι Σε-
βαστῶι

Dem göttlichen Caesar Augustus, dem Sohn des Gottes

Kommentar: Augustus wurde im griechischen Osten ab 29 v. Chr. und auch noch nach seinem Tod als Gott verehrt[1648]. In Eleutherna sind bisher nur sieben Weihungen an Kaiser bekannt[1649].

(3) IST
Inschriftenträger: Fragment eines kleinen Pfeilers mit Kopfprofil (von Altärchen?), Bruch an linker Seite; Maße: H 0.14 m, B 0.09 m, T 0.12 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Raum 23
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 151

[1644] Vgl. Tzifopoulos 2009, 71; RAC XXII (2008) 771 s. v. Kyrios (M. Frenschkowski).
[1645] RAC XXII (2008) 774 s. v. Kyrios (M. Frenschkowski).
[1646] RAC XXII (2008) 777–783 s. v. Kyrios (M. Frenschkowski).
[1647] Hier dürfte bei Tzifopoulos (2009, 117) ein Fehler vorliegen, da die Räume 17 und 23 zwar zu Haus 2 gehören, aber nicht aneinandergrenzen. Vielleicht ist statt 17 der an 23 angrenzende Bereich 27 gemeint.
[1648] Vgl. dazu ausführlich Tzifopoulos 2009, 118.
[1649] Zu diesen Weihungen s. Tzifopoulos 2009, 120.

Edition/Publikation: Tzifopoulos 2009, 129 Nr. 20 mit Zeichnung auf Taf. 20
Datierung: 2. Jh. v.–2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

vac.?
[-----]Ỵ̣ΠΝ
[----------]

Kommentar: Nicht geklärt ist, ob über Z. 2 die gesamte, 4,5 cm hohe Fläche, auf der noch eine Hilfslinie erkennbar ist, unbeschrieben war.

(4) GR
Inschriftenträger: allseitig gebrochenes Kalksteinfragment; Maße: H 0.17 m, B 0.16 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1,5–1,8 cm
Buchstabenformen: gepunktete Buchstaben, Epsilon ohne mittleren Querbalken (daher möglicherweise auch ein Sigma); in den Stein geritzte Buchstaben
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum 26
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 232
Edition/Publikation: Tzifopoulos 2009, 131 Nr. 23 Taf. 23
Datierung: 2. Jh. v.–2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[----]Ị̣Ị..EẸ̣.I.IN[---]
[----------]

Kommentar: „The letters are practically scratches, betraying the carelessness and clumsiness characteristic of graffiti, although the stone is worn, which makes any reading difficult“[1650].

(5) IST
Inschriftenträger: allseitig gebrochenes Fragment aus lokalem Kalkstein, Säule?; Maße: H 0.34 m, B 0.15 m, T 0.09 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 14 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum 26
AO: Rethymnon, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 110
Edition/Publikation: Tzifopoulos 2009, 133 Nr. 27 Taf. 27
Datierung: nicht datierbar[1651]
Inschrift:

Ị̣NΛ̣

[1650] Tzifopoulos 2009, 131.
[1651] Tzifopoulos 2009, 133: „That this fragment is an Archaic or Classical inscription is not at all certain, however, because the remains of the letters before and after the nu are equally doubtful: before the nu is a vertical with two strokes slanting to the left cut into the upper half of the letter space, and after the nu is the lower part of a diagonal.“

Haus/Bauphasen[1652]: Eine Errichtungszeit des Hauses ist nicht bekannt, möglicherweise wurde es aber gleichzeitig wie das große benachbarte Haus 1 im 1. Jh. n. Chr. erbaut. Eine größere Zerstörung wird von Themelis im mittleren 3. Jh. n. Chr. in der Periode der Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249–251 n. Chr.) angenommen. Da im Zerstörungsschutt von Raum 26 ein Münzhort bestehend aus 58 Bronzemünzen gefunden wurde, dessen jüngste Prägungen aus dem mittleren 3. Jh. n. Chr. stammen, wird angenommen, dass sie hier irgendwann nach der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. deponiert wurden. Nicht nur dieser Bereich des Hauses scheint nach dem 3. Jh. n. Chr. aufgegeben worden zu sein, sondern auch Räume südlich davon, wo man auf dem Schutt einen Hof errichtete. Diese Umbauten am Ende des 3. Jhs. n. Chr. führten möglicherweise zu einer Funktionsänderung des Gebäudes, das bis zum Erdbeben von 365 n. Chr. in Verwendung stand.

Beschreibung des Hauses[1653]: Haus 2 liegt an einer größeren Straße von Eleutherna. In der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. wurde nach seiner Zerstörung und Aufgabe schräg gegenüber die Erzengel-Michael-Basilika erbaut[1654]. Als Ort hatte man ein zentrales städtisches Areal gewählt, auf dem zuvor ein hellenistisches Heiligtum und ein Sebasteion vermutet werden. Der Eingang in Haus 2 lag an der Straße, ungefähr in der Mitte der Ostmauer, und führte in einen großen (Peristyl-) Hof. An diesen waren im Norden, Süden und Westen Räume angegliedert. Im Süden befinden sich die größeren Räume 66 und 68, im Norden die kleineren Räume 13–26. Bei manchen Mauern wie in den Räumen 23 und 26 sind sogar noch Mauerlagen des Obergeschoßes erhalten. Dass es sich um ein von der Elite bewohntes Haus handelte, bezeugen Funde der Wand- und Bodenausstattung sowie bewegliche Funde von Hausrat, die aus dem Obergeschoß in den Raum 26 herabgestürzt waren: Unter den Funden sind Fragmente von Marmor imitierender Wandmalerei und ein Mosaikboden mit geometrischem Muster. Während man diese Bereiche in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. aufgegeben hatte, wurde am Ende des 3. Jhs. n. Chr. auf dem Schutt von Bereichen südlich des Raums 26 ein Hof errichtet.

Archäologischer Kontext: **GR (1)** ist auf der Unterseite eines Türsturzes zu lesen. Die Tür verband die Räume 23 und 26. Die Weihung an einen Kaiser **IST (2)** wurde in einer Mauer in demselben Teil des Hauses verbaut gefunden. Da diese Bereiche des Hauses in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. aufgegeben bzw. überbaut und umgestaltet wurden, dürfte zumindest der Altar mit der Weihung an einen Kaiser **IST (2)** vor diesem Zeitpunkt verbaut worden sein[1655].

Funktion: Nach Themelis wurde das Graffito **GR (1)** auf dem Türsturz von Hausbewohnern als Gebet für den Sieg des Christengottes über ihre Verfolger in der Periode unter Decius angebracht[1656]. Da die *kyrios*-Prädikation aber auch bei römischen Kaisern ab Nero zu finden ist, könnte prinzipiell auch ein Kaiser gemeint gewesen sein. In diesem Fall kommt *kyrios* aber meistens in Verbindung mit dem Kaisernamen vor. Deshalb ist der Interpretation von Themelis der Vorzug zu geben[1657]. **GR (1)** kann aber auch als Anrufung zum Schutz des Hauses hier angebracht worden sein, möglicherweise insbesondere für jene Räume (23 und 26), die von der Tür mit dem Graffito erschlossen wurden. Bezieht man die Inschrift auf den christlichen Gott, stellt sie jedenfalls einen Beleg für

---

[1652] Nach Themelis 2009b, 71.

[1653] Zu diesem Haus s. Themelis 2009b, 70 f. Abb. 24 (Hausplan). Der Meinung von Themelis, dass es sich bei den Bereichen 78 und 82 um ein Atrium gehandelt hat, wird hier aber nicht gefolgt. Wie im griechischen Osten und in der Kaiserzeit auch im Westen üblich, wird hier ein großes Peristyl bestanden haben.

[1654] Themelis 2009b, 53 f. 56–60. 80–90.

[1655] Die von Tzifopoulos (2009, 117–120 Nr. 11) angegebene Mauer zwischen den Räumen 17 und 23 kann nicht stimmen, da diese Räume nicht aneinandergrenzen.

[1656] Themelis (2009b, 71) bemerkt, dass in Eleutherna spätestens ab der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. mit Christen zu rechnen sei.

[1657] Andreas Rhoby von der Abteilung Byzanzforschung am Institut für Mittelalterforschung der ÖAW sei an dieser Stelle für Hinweise zur Interpretation dieser Inschrift herzlich gedankt.

eine christliche Gemeinde im 3. Jh. n. Chr. in Eleutherna dar[1658]. Für den Altar mit Weihung an Augustus oder Tiberius **IST (2)** kommt aufgrund seiner mittleren Größe neben einer Aufstellung in einem öffentlichen Kontext, die von Tzifopoulos angenommen wird, auch eine in einem privaten Umfeld in Frage[1659]. Der Altar könnte, bevor man ihn als Baumaterial im Gefüge einer Mauer des Hauses verwendete, auch zum Inventar des Hauses gehört haben[1660]. Alle anderen Inschriftenträger scheinen als Baumaterial verwendet worden zu sein.

Prosopographie: keine

Literatur: Themelis 2009a; Tzifopoulos 2009

Eretria[1661]

Die Polis Eretria liegt an der Westküste der Insel Euböa. Ohne hier auf die frühe Geschichte der Stadt in archaischer und frühklassischer Zeit einzugehen, seien als historische Ereignisse für das 5. Jh. v. Chr. und die Folgezeit die Vorherrschaft Athens ab 446 v. Chr. und die Befreiung davon 411 v. Chr. angeführt. Letztere führte zu einem Aufschwung im 4. Jh. v. Chr., die auch in der urbanistischen Entwicklung ihren Niederschlag fand. Nach der Niederlage der Griechen gegen die Makedonen in der Schlacht von Chaironeia 338 v. Chr. kam Eretria unter makedonischen Einfluss. Es verblieb danach zeitweise unter der Vorherrschaft der Makedonen. Im Chremonideischen Krieg 267–261 v. Chr. stand Eretria zusammen mit anderen Poleis auf der Seite Athens, das mit den Ptolemäern verbündet war, gegen die makedonisch-antigonidische Vorherrschaft in Griechenland. Diese Auseinandersetzung konnte der Makedone Antigonos II. Gonatas für sich entscheiden. Bei den Kriegen zwischen Makedonen und Römern wurde Eretria im 2. Makedonischen Krieg 198 v. Chr. von den Römern besiegt und stark zerstört. Aber erst 146 v. Chr. kam die Stadt gänzlich unter römische Kontrolle und wurde 27 v. Chr. Teil der römischen Provinz Achaia. Aufgegeben wurde Eretria in byzantinischer Zeit.
Die Errichtung der Wohnhäuser, aus denen Inschriften stammen, wird vom 5. Jh. v. Chr. bis in späthellenistische Zeit datiert. Die Inschriften verteilen sich vom späten 5. bis ins mittlere 2. Jh. v. Chr., damit auch in die Zeit der Blüte ab dem 4. Jh. v. Chr. Die meisten Inschriftensteine sind Spolien und stammen aus den Häusern IA und IB. Die in diesen verbauten Inschriftenträger waren Grabstelen des 4. und 3. Jhs. v. Chr., die wahrscheinlich aus der in der Nähe der Häuser gelegenen Nekropole außerhalb des Osttors stammen, die ebenfalls 198 v. Chr. zerstört worden war[1662]. Diejenigen Inschriften, die als Teil der Ausstattungen und der Hausinventare zu bewerten sind, umfassen Besitzerinschriften auf Kleinfunden (Kat. 128, IKL [1]), eine Mosaikinschrift unbekannter Funktion (Kat. 127, MIS [1]) und Inschriften, die den sozialen Status der Bewohner zum Ausdruck brachten bzw. eine repräsentative Funktion hatten (Kat. 127, IKL [2–4]). Eine religiös-kultische Funktion, wie für die Mehrzahl der Inschriften aus den Wohnhäusern in Alt-Thera und Delos zu beobachten ist, hatte vielleicht nur eine einzige Inschrift. Bei dieser handelt es sich um eine Weihinschrift an die Ptolemäerkönigin Arsinoë Philadelphos (Kat. 126, IST [1]). Nach Ausweis einer anderen Inschrift könnte eines der Häuser auch als Vereinslokal genutzt worden sein (Kat. 126, IST [2]).

1658 Ebenso Sweetman 2019, 518.

1659 Während Tzifopoulos (2009, 118 mit Anm. 44) ausschließlich an eine öffentliche Aufstellung – und zwar in dem gegenüber der Straße vermuteten Sebasteion oder späthellenistischen Heiligtum – denkt, ist auch eine in einem Wohnhaus nicht auszuschließen, wie z. B. die Befunde in der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 in Ephesos gezeigt haben; s. dazu Rathmayr 2016b, 650–663.

1660 Zur Kaiserverehrung in Wohnhäusern s. Kap. III.2.7.

1661 DNP IV (1998) s. v. Eretria 58–60 (P. Ducrey).

1662 Dunant 1978, 25 f.

Kat. 124. Haus IA **Taf. 127**
38°23'52.0"N, 23°47'23.1"O

(1) IST
Inschriftenträger: ganz erhaltene Marmorstele; Maße: H 0.63 m, B 0.30 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Pi mit kurzer rechter Längshaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof e, aus dem Brunnen der Südhalle (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 302
Edition/Publikation: Dunant 1978, 40 Nr. 79 Taf. 16
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Πίστη

Piste

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorstele mit großteils erhaltenem Schaft; Maße: H 0.74 m, B 0.38 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof e, aus dem Brunnen der Südhalle (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 303
Edition/Publikation: Dunant 1978, 42 Nr. 98 Taf. 20
Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Φρύνιχος

Phrynichos

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorstelenfragment; Maße: H 0.09 m, B 0.18 m, T 0.03 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Querhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof e, in der Südhalle (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 163
Edition/Publikation: Dunant 1978, 43 Nr. 104 Taf. 21
Datierung: k. A.
Inschrift:

[---]εαρ[---]

(4) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, Teil von Schaft erhalten; Maße: H 0.46 m, B 0.33 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift

BuchstabenH: 3–4 cm
Buchstabenformen: Xi mit Längshaste, Ypsilon mit leicht geschwungenen Schräghasten, hufeisenförmiges Omega (kleiner als die anderen Buchstaben)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof e, bei einer Sondage in der Osthalle (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 318
Edition/Publikation: Dunant 1978, 47 Nr. 120 Taf. 23
Datierung: 4./3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Βίων
Δωριξένου

Bion, Sohn des Dorixenos

(5) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorstele; Maße: H 0.22 m, B 0.17 m, T 0.05 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Querhaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum h (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 162
Edition/Publikation: Dunant 1978, 49 f. Nr. 136 Taf. 26
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[K]αλλι[---]
.τυρ̣[---]

[K]alli[---]
.tyr[---]

(6) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.16 m, B 0.16 m, T 0.03 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: Kappa mit kurzen Schräghasten, Xi mit Längshaste, vierstrichiges Sigma mit stark ausgestellten Schräghasten, Ypsilon mit leicht geschwungenen Schräghasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum a (Spolie)
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. 1464 Grabungsnummer M 51
Edition/Publikation: Dunant 1978, 51 Nr. 143 Taf. 28
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[N]ικοσ[---]
.υξι[---]

[N]ikos[---], (Sohn/Tochter des?) (E?)uxi[---]

(7) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, oberer Teil von Schaft mit Giebelbekrönung erhalten; Maße: H 0.33 m, B 0.33 m, T 0.06 m

Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Querhaste, Xi mit Längshaste, vierstrichiges Sigma mit stark ausgestellten Schräghasten, Ypsilon mit leicht geschwungenen Schräghasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in Mauer zwischen den Räumen a[1] und a (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 498
Edition/Publikation: Dunant 1978, 51 Nr. 146 Taf. 28 (SEG 28, 724 [c136])
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ξενόφαντος
Ἁρμοδίου

Xenophantos, Sohn des Harmodios

Haus/Bauphasen: Haus I (A und B) wurde um 380 v. Chr. erbaut. In Bauphase 3, die im mittleren 2. Jh. v. Chr. angesetzt wird, wurde der ursprünglich zum nördlichen Nachbarhaus IA gehörende Raum i dem Haus IB angegliedert. Beide Häuser wurden vermutlich im zweiten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. aufgegeben.

Beschreibung des Hauses[1663]: Haus IA wurde von der Oststraße betreten. In seiner letzten Phase ist es ein Peristylhaus mit dem dreiseitigen Hof e. Um diesen sind an vier Seiten Räume angeordnet, wobei die Räume i und k in Bauphase 3 an das Nachbarhaus IB angegliedert wurden. In derselben Bauphase erhielt das Haus mit den Räumen l und m auch einen Küchen- und Baderaum.

Archäologischer Kontext: Die marmornen Grabstelen bzw. Fragmente davon wurden in Mauern, Brunnen und Kanälen verbaut gefunden, jene, die am Boden von Erdgeschoßräumen lagen, dürften in höheren Mauerabschnitten verbaut gewesen sein. Da davon auszugehen ist, dass die Haupträume dieser repräsentativen Häuser, in deren Mauern die Spolien verwendet worden waren, verputzt und mit Wandstuck oder Wandmalerei dekoriert waren, dürften die Inschriften nicht mehr sichtbar gewesen sein.

Funktion: Dunant nahm an, dass die Stelen mit Grabinschriften, die großteils aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. stammen, beim Einfall der Römer 198 v. Chr. zerstört wurden. Sie könnten ursprünglich in der nahe der Häuser gelegenen Nekropole außerhalb des Osttors aufgestellt gewesen sein[1664]. Im 2. Jh. v. Chr. wurden sie jedenfalls als Baumaterial verwendet, möglicherweise hatten sie außerdem die Funktion, die Orte ihrer Wiederverwendung zu schützen. Die Grabstelen stammen aus der Zeit nach der Errichtung der Häuser IA und IB. Ihre Verwendung als Baumaterial kann für die Datierung der Bauphase 3 ins mittlere 2. Jh. v. Chr. herangezogen werden. Prinzipiell kann es sich bei einigen der in den Inschriften genannten Personen auch um Angehörige jener Bewohner gehandelt haben, die in der Phase ihrer sekundären Verwendung in den Häusern lebten – auch dies ein Faktum, das dafür sprechen könnte, dass die Inschriftenstelen neben ihrer Funktion als Baumaterial auch einen ideellen Wert hatten (s. dazu Kap. IX).

Prosopographie: s. zu den einzelnen Grabstelen die Einträge bei Dunant[1665]. Die Namen in **IST (1–7)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus jedoch nicht relevant.

[1663] Reber 1998, 42–48 Abb. 40. 41. 51.
[1664] Dunant 1978, 25 f.
[1665] Dunant 1978, 24 f.

Literatur: Dunant 1978, 21. 25 f. Abb. 4 (Plan mit Markierung der Inschriften); Reber 1998, 42–48 Abb. 40. 41. 51

Kat. 125. Haus IB **Taf. 127**
38°23'51.0"N, 23°47'23.5"O

(1) IST
Inschriftenträger: Giebelbekrönung einer Marmorstele; Maße: H 0.33 m, B 0.32, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: My mit stark ausgestellten Schräghasten, Pi mit kürzerer rechter Senkrechthaste, Sigma mit stark ausgestellten Schräghasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Schwelle zwischen den Räumen i und k wiederverwendet (Spolie)
AO: Eretria, Museum Grabungsnummer M 517
Edition/Publikation: Dunant 1978, 46 Nr. 119 Abb. 4 Taf. 23 (SEG 28, 724 [c109]); Reber 1998, 44. 52 Abb. 52
Datierung: 2. Hälfte 4. bis 1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.; nach SEG Anfang 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἀριστίππη Αὐτονόμου

Aristippe, Tochter des Autonomos

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, Teil von Schaft erhalten; Maße: H 0.31 m, B 0.35 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma mit ausgestellten Hasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum k, Nordmauer (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 140
Edition/Publikation: Dunant 1978, 59 Nr. 184 Taf. 35
Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἀντικράτη[ς]
Ταραντῖνος

Antikrates aus Tarent

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, großer Teil von Schaft mit Giebelbekrönung erhalten; Maße: H 0.86 m, B 0.38 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum t zur Errichtung des Kanals (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 159
Edition/Publikation: Dunant 1978, 50 f. Nr. 140 Taf. 27
Datierung: Anfang 3. Jh. v. Chr.

Inschrift:

Κλεομάχη
Ἑλλανίχου

Kleomache, Tochter des Hellanichos

(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.22 m, B 0.13 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum t zur Errichtung des Kanals (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 169
Edition/Publikation: Dunant 1978, 51 Nr. 144 Taf. 28
Datierung: k. A.
Inschrift:

Νι ---
Ἀρ ---

(5) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.22 m, B 0.12 m, T 0.04 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum x, Südmauer (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 168
Edition/Publikation: Dunant 1978, 45 f. Nr. 110 Taf. 22
Datierung: k. A.
Inschrift:

--- τεια

(6) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.15 m, B 0.12 m, T 0.04 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Mauer zwischen Raum y und z (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 327
Edition/Publikation: Dunant 1978, 44 Nr. 108 Taf. 21
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[--- κ]ριτος

(7) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.23 m, B 0.20 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift

BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma mit Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum v, Ostmauer (auf dem Plan von Dunant in Raum z eingetragen) (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 172
Edition/Publikation: Dunant 1978, 41 Nr. 85 Taf. 17
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Σκ---

(8) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.19 m, B 0.24 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma mit ausgestellten Hasten
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum u, Westmauer (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 358
Edition/Publikation: Dunant 1978, 44 f. Nr. 109 Taf. 21
Datierung: 4./3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

--- στράτη

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.28 m, B 0.32 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B, Südmauer (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 328
Edition/Publikation: Dunant 1978, 38 Nr. 68 Taf. 14
Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Μύρτων

Myrton

(10) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, großer Teil des Schaftes erhalten; Maße: H 0.55 m, B 0.36 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma mit stark ausgestellten Schräghasten, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum B, am Boden (Spolie)

AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 333
Edition/Publikation: Dunant 1978, 54 Nr. 160 Taf. 30
Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Χαρώνδης
Χαροπείνου

Charondes, Sohn des Charopeinos

(11) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.23 m, B 0.14 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Pi mit kürzerer rechter Senkrechthaste
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof r, beim Brunnen (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 161
Edition/Publikation: Dunant 1978, 40 Nr. 78 Taf. 16
Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Παρα[---]

(12) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.18 m, B 0.23 m, T 0.04 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof r, beim Brunnen (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 160
Edition/Publikation: Dunant 1978, 45 Nr. 113 Taf. 22
Datierung: Anfang 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Ἀμ]εινονίκη
[Ἀρ]χιδάμου

[Am]einonike, Tochter des [Ar]chidamos

(13) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmostele; Maße: H 0.33 m, B 0.18 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Hof r, beim Kanal (Spolie)
AO: wahrscheinlich Eretria, Museum Grabungsnummer M 164
Edition/Publikation: Dunant 1978, 46 Nr. 115 Taf. 22
Datierung: k. A.

Inschrift:

ʾΑνα ---
Ẹβυ ---

Haus/Bauphasen[1666]: Haus I (A und B) wurde um 380 v. Chr. erbaut. In Bauphase 3, die im mittleren 2. Jh. v. Chr. angesetzt wird, wurde der ursprünglich zum nördlichen Nachbarhaus IA gehörende Raum i Haus IB angegliedert. In der jüngeren Bauphase 4 wurde die Tür zwischen den Räumen i und k vermauert. Das Haus soll wie auch Haus IA im zweiten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. aufgegeben worden sein.

Beschreibung des Hauses[1667]: Haus IB ist ein großes Peristylhaus im westlichen Teil der Stadt. Um einen großen Peristylhof mit 3 × 3 Säulen sind an allen vier Seiten Räume unterschiedlicher Größe angeordnet. Raum k liegt an der Nordhalle und ist als ein kleiner Vorraum von Raum i anzusprechen. Für Raum i ist eine Stuckierung der Wände belegt.

Archäologischer Kontext: **IST (1)** ist ein als Schwelle zwischen den Räumen i und k wiederverwendeter Architrav eines Grabnaiskos, wobei die Inschrift auch in dieser Funktion zu sehen gewesen sein dürfte. Anders verhält es sich bei den anderen Stelen mit den Inschriften **IST (2–13)**, die alle Grabstelen des 4. und 3. Jhs. v. Chr. sind und die ebenfalls in Bauphase 3 im Haus als Baumaterial von Mauern und Kanälen verwendet wurden[1668].

Funktion: s. Haus IA

Prosopographie: s. zu den einzelnen Grabstelen die Einträge bei Dunant 1978. Die Namen in **IST (1–13)** sind, da sie auf Spolien stehen, für das Haus jedoch nicht relevant.

Literatur: Dunant 1978, 21. 25 f. Abb. 4 (Plan mit Markierung der Inschriften); Reber 1998, 48–66 Abb. 40. 41. 51. 84. 85 (Bauphasenpläne des Hauses)

Kat. 126. Haus IV **Taf. 128**
38°23'50.1"N, 23°47'24.0"O

(1) IST
Inschriftenträger: Steinplatte, vermutlich von einem Altar; Maße: H 0.18 m, B 0.20 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: am Fuße der Trennmauer zwischen den Räumen A und B sorgfältig deponiert
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. M 1015
Edition/Publikation: Reber 1990, 113 f. Taf. 22, 9 (SEG 40, 763); Reber 1998, 86 Abb. 141; Schreiber 2011, 192 Taf. 54, 7
Datierung: kurz nach 270 v. Chr.

[1666] Reber 1998, 35–66.
[1667] Die Beschreibung fußt auf jener bei Reber 1998, 48–59 Abb. 51 (Plan des Hauses).
[1668] Vgl. Haus IA, in dem man ebenfalls Grabstelen mit Inschrift in den Mauern verwendet hatte; s. Kat. 124.

Inschrift:

Ἀρσινόης
Φιλαδέλφου

Der Arsinoë Philadelphos

Kommentar: Arsinoë Philadelphos ist die Schwester von Ptolemaios II. Philadelphos, mit dem sie in dritter Ehe verheiratet war. Von ihrem Brudergemahl war sie nach ihrem Tod vergöttlicht worden. Man richtete ihr in Ägypten und im griechischen Osten Kulte ein[1669]. Gleichzeitig mit der Deifizierung als ägyptische Göttin wurde sie auch zur griechischen Göttin erhoben[1670]. Für ihre Verehrung in Eretria stellt die vorliegende Inschrift ein wichtiges Zeugnis dar. Nach Knoepfler ist die Inschrift ein Beleg dafür, dass in Eretria im Vorfeld des Chremonideischen Krieges (267–261 v. Chr.) eine proptolemäische Partei regierte[1671]. Der Kult dürfte demnach vor der Eroberung Eretrias durch Antigonos Gonatas um 268/267 v. Chr. eingerichtet worden sein. Mit **IST (1)** vergleichbare Inschriften wurden an anderen Orten im östlichen Mittelmeerraum gefunden (s. Kap. III.2.7).

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis einer Herme (nach Einarbeitung auf ihrer Oberseite[1672]); Maße: H 0.29 m, B 0.51 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,4–2,4 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1961 „dans le quartier situé devant le théâtre“; nach Reber in unmittelbarer Nähe zu Haus IV (Reber 1998, 91 f.)
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. 1132
Edition/Publikation: Petrakos 1963, 545–547 Abb. 1 (SEG 34, 898)
Datierung: letzte Jahrzehnte 6. Jh. v. Chr. (Ritsonis 1984); spätes 5. Jh. v. Chr. (Petrakos[1673]); zu den unterschiedlichen Datierungsvorschlägen s. Leone 2017, 99
Inschrift: auf der oberen Hälfte der Vorderseite

[τ]ὸ̣[ν] hερμε͂ν Ἀειναῦται
hιδρύραντο ἐπὶ τε͂ς
Τιμανδρίδεο καὶ Τιμα-
ρχίδεο καὶ Σκύθεο
ἀρχε͂ς

Die aeinautai *stellten in der Amtszeit des Timandrides, Timarchides und Skythes den Hermes auf.*

[1669] Hölbl 1994, 97; Segre 1937, 286–298; Robert 1990, 599–635 (zu den Weihungen an Arsinoë, die wahrscheinlich im Bereich von Häusern standen).
[1670] Hölbl 1994, 95.
[1671] Reber 1998, 89. Zur Interpretation der Inschrift s. Knoepfler 1993a, 340 f.
[1672] Auberson – Schefold 1972, 186.
[1673] Falsch zitiert im SEG 34, 898, wonach Petrakos die Inschrift ins frühe 5. Jh. v. Chr. datieren würde, bei Petrakos steht jedoch „aux dernières années du Ve s. av. J.-C.“.

Kommentar: Der Name Timandrides kommt nur in dieser einen Inschrift vor, Timarchides erscheint daneben noch in einer weiteren Inschrift aus Euböa aus dem 5. Jh. v. Chr. (IG XII 9, 388). Skythes, der nur in einer weiteren Inschrift belegt ist (IG XII 9, 183), kann aufgrund der Zeitstellung dieser Inschrift im 3. Jh. v. Chr. nicht mit der hier belegten Person identisch sein.
Die *aeinautai* (‚Immer-Schiffer') sollen ein Verein von Seeleuten in Eretria gewesen sein. Während Petrakos die Inschrift aufgrund der Buchstabenformen ins späte 5. Jh. v. Chr. setzte, wurde sie von Ritsonis in die letzten Jahrzehnte des 6. Jhs. v. Chr. datiert[1674]. Eine zeitliche Stellung am Ende des 5. Jhs. v. Chr. würde mit der Errichtungszeit des Gebäudes übereinstimmen. Inhaltlich könnte die Inschrift nach van Wees das Vorhandensein einer öffentlichen Flotte in Eretria anzeigen[1675].

Haus/Bauphasen[1676]: Bei diesem Haus werden zwei größere Phasen unterschieden. In Phase 1 waren der Ost- und der Westtrakt voneinander getrennt, in Phase 2 wurden diese Trakte miteinander verbunden und erhielten neue Funktionen. Außerdem fanden in der zweiten Periode im östlichen Teil kleinere Umbauten statt[1677]. Absolutchronologisch wurde der östliche Teil spätestens gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. errichtet, der westliche am Beginn des 4. Jhs. v. Chr., als auch Haus I und die Stadtmauer erbaut wurden[1678]. Phase I dauerte bis gegen Ende des 4. Jhs. v. Chr. Um 300 v. Chr. wurde das gesamte Areal neu überbaut[1679]. Die Zerstörung von Haus IV wird mit der Eroberung der Stadt durch die Römer 198 v. Chr. in Zusammenhang gebracht[1680].

Beschreibung des Hauses[1681]: Das Haus liegt in einem Wohnquartier zwischen Haus I und Haus II. Es setzt sich aus einem östlichen Teil, der an der älteren Oststraße orientiert ist, und einem westlichen Teil, der an der jüngeren Stadtmauer ausgerichtet ist, zusammen. Der Haupteingang liegt an der Südoststraße und führt direkt in den Hof 10, von dem die Räume 1–9 des Westtrakts sowie B und D des Osttrakts zu betreten waren. Der Osttrakt verfügte darüber hinaus über einen zweiten Eingang, der von der Oststraße in den Korridor J_1 und J_2 führte. Das Gebäude im Westen setzte sich aus mehreren nebeneinanderliegenden Räumen zusammen (Räume 1–5), die von dem großen, unregelmäßigen Hof 10 im Osten zu betreten waren. Während sie von Reber in der ersten Phase als Vereinslokal, Gästehaus, *hestiatorion* oder Mietandron angesprochen werden[1682], sollen sie in der zweiten Phase eine Wohnfunktion gehabt haben. Raum 2, der *andron,* wurde übernommen, Raum 4 wurde in einen Wohn- und Schlaftrakt unterteilt und in Raum 5 wurden Küche und Bad eingerichtet. In Raum 6 war ein Brunnen vorhanden. Der neu errichtete östliche Trakt soll hingegen keine Wohnfunktion gehabt haben, sondern wirtschaftlich (eventuell zum Pressen von Wein) genutzt worden sein[1683]. Die Veränderungen der Bauphase 2A, also die Umwandlung in ein Wohnhaus mit Wirtschaftstrakt, werden durch einen Besitzerwechsel erklärt[1684].

1674 Petrakos 1963, 545; Ritsonis 1984, 141–147. Die Stele wurde an der Nordostecke des römischen Baus im Planquadrat BB2-AA2 in 3 m Abstand von seinem Propylon an der Ostseite gefunden; s. dazu Themelis 1978, 20 Plan Abb. 2. Aeinautai kommen auch in den Inschriften IG XII 9, 909 und 923 aus Eretria und Chalkis vor, von denen eine ins 3. Jh. v. Chr. datiert werden kann.
1675 Van Wees 2010, 219 mit Anm. 42 (der hier die um 100 Jahre abweichende Datierung von Petrakos und Ritsonis anspricht).
1676 Zu den Bauphasen s. Reber 1998, 67. 89.
1677 Diese werden als Phase 2A, 2B und 2C bezeichnet; s. Reber 1998, 67.
1678 Reber 1998, 72 f.
1679 Reber 1998, 92.
1680 Reber 1998, 89.
1681 Diese folgt der Beschreibung bei Reber 1998, 67–93 Abb. 138 (Plan des Hauses, jüngste Phase).
1682 Reber 1998, 92.
1683 Reber 1998, 92 f.
1684 Reber 1998, 93.

Archäologischer Kontext: Die Platte mit der Weihinschrift an Arsinoë Philadelphos **IST (1)** wurde am Fuße der Trennmauer – sozusagen intentionell als Fundament der Mauer verwendet – zwischen den Räumen A und B gefunden[1685]. Nach Reber stellte sie ursprünglich die Vorderseite eines kleinen Lehmaltars dar[1686]. Die Hermenbasis mit der Inschrift **IST (2)** wurde in unmittelbarer Nähe von Haus IV gefunden[1687].

Funktion: Falls die Platte mit der Inschrift **IST (1)** zu einem Altar gehörte, könnte dieser, wie vergleichbare Altäre mit Weihinschriften an hellenistische Herrscher und römische Kaiser, im Eingangsbereich des Hauses aufgestellt gewesen sein. Auf solchen Altären wurden im Zuge von Prozessionen und anderen Feierlichkeiten Opfer an Personen bzw. Gottheiten, denen die Altäre geweiht waren, dargebracht[1688]. Allerdings ist auch eine Verwendung im öffentlichen Bereich nicht auszuschließen[1689]. Die Hermenbasis mit der Weihinschrift an Hermes **IST (2)** kann, falls der Text vom Ende des 5. Jhs. v. Chr. und damit aus der Errichtungszeit des Hauses stammt, im Gebäude oder seinem unmittelbaren Bereich aufgestellt gewesen sein. Die Weihung könnte dann so interpretiert werden, dass das Haus in der frühen Wohnperiode (auch) als Vereinshaus genutzt wurde[1690].

Prosopographie: keine

Literatur: Auberson – Schefold 1972, 186. 189; Ritsonis 1984, 141–147; Reber 1998, 67–93 Abb. 91. 104. 138. 144

Kat. 127. Haus der Mosaiken **Taf. 129–130**
38°23'51.5"N, 23°47'38.0"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment; Maße: erh. Fläche: max. L 1.90 m, max. B 1.25 m
Inschriftengattung: Künstlersignatur?
BuchstabenH: 22 cm (Phi)
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Raum 16
AO: Eretria, Museum/Depot
Edition/Publikation: Ducrey 1993c, 92 Abb. 105 (SEG 43, 597)
Datierung: 4. bis 1. Drittel 3. Jh. v. Chr. (nach Benutzungsdauer des Hauses)
Inschrift:

[---]ḴỴΦḮỌ[---]

[1685] Reber 1998, 86.
[1686] Reber (1998, 89) interpretiert die Platte als Teil eines Hausaltars. Zur Aufstellung solcher Altäre im gesamten südöstlichen Mittelmeerraum, zu ihrer Aufstellung vor den Eingängen von Wohnhäusern und ihrer Nutzung im Zuge von öffentlichen Prozessionen s. Kap. III.2.7.
[1687] Reber 1998, 91 f.
[1688] Dazu auch Hölbl 1994, 98 mit weiterer Lit.
[1689] Dies wird von Reber (1998, 89) angenommen.
[1690] Reber (1998, 92) nahm an, dass der Verein der Aeinautai, der in Eretria für die Sicherung der Seeherrschaft zuständig war, die Herme in bzw. bei seinem Vereinslokal aufstellen ließ. Als Ort für die Vereinstreffen dachte er an den Westtrakt des Hauses.

Kommentar: Nur das Phi ist zu lesen, die anderen Buchstaben sind unsicher[1691]. Vielleicht stand hier der auf Euböa im 3. Jh. v. Chr. vorkommende Name Κορύφιος (IG XII 9, 912; I.Oropos 22, 1). Es könnte sich um eine Künstlersignatur handeln, immerhin sind die Buchstaben mit 22 cm Höhe sehr groß. Eine weitere, allerdings weniger wahrscheinliche Deutung wäre, dass hier σκύφιον (‚Totenkopf') stand. Erläuternde Beischriften sind außer denjenigen von mythologischen Gestalten auf hellenistischen Kieselmosaiken aber nicht belegt (s. Kap. VI.5).

(2) IKL
Inschriftenträger: Preisamphore; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Peristyl
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. E/5-91.95.113.138-V312
Edition/Publikation: Valavanis 1991, 228 Nr. 12 (SEG 43, 108); Metzger 1993, 104 f. Kat. 36; Bentz 2001, 4 Nr. 3 Taf. 3, 1–5
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift: vertikal *(kionedon)* rechts neben der Akanthussäule; eigene Lesung nach Abb. bei Bentz

[τ̂ο]ν Ἀθένεθεν ἄθλον

...von den Wettkämpfen aus Athen...

Kommentar. Die zugehörige *archon*-Beischrift ist nicht erhalten[1692].

(3) IKL
Inschriftenträger: Preisamphore; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Peristyl
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. E/5-71.92?138.140.156?213?-V313
Edition/Publikation: Valavanis 1991, 227 f. Nr. 11 (SEG 43, 108); Metzger 1993, 105 Kat. 37 Abb. 135; Bentz 2001, 4 Nr. 2 Taf. 2
Datierung: 363/362 v. Chr.
Inschrift: vertikal *(stoichedon)* links neben einer Säule mit Nikefigur; eigene Lesung nach Abb. bei Bentz

Χαρικλείδ[ης ---]

Charikleides [war archon*].*

[1691] Ducrey 1993c, 92.
[1692] Bentz 2001, 4 Nr. 3.

Kommentar: Die *athlon*-Beischrift ist nicht erhalten[1693]. Charikleides übte sein Archontat 363/362 v. Chr. aus.

(4) IKL
Inschriftenträger: Preisamphore; Maße: H ca. 0.39 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Peristyl
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. E/5-71.77.85.87.92.95.141.144.206-V314
Edition/Publikation: Valavanis 1991, 227 Nr. 10 (SEG 43, 108); Metzger 1993, 105 Kat. 38 Abb. 136; Bentz 2001, 3 Nr. 1 Taf. 1, 3
Datierung: 363/362 bzw. 360/359 v. Chr.
Inschrift: vertikal *(stoichedon)* links neben einer Säule mit Nikefigur; eigene Lesung nach Abb. bei Bentz

Χαρικλείδης ἦ̂ρ[χεν]

Charikleides war archon.

Kommentar: Die *athlon*-Beischrift ist nicht erhalten[1694]. Charikleides übte sein Archontat 363/362 v. Chr. aus.

Haus/Bauphasen[1695]: Das im 4. Jh. errichtete Haus wurde im ersten Drittel des 3. Jhs. v. Chr. zerstört.

Beschreibung des Hauses[1696]: Von der Ost-West-Straße gelangte man in das Vestibül c, das in den Peristylhof a/b überleitete, der den zweiten säulenlosen Hof 13 erschloss. Während um das Peristyl größere und kleinere Räume gruppiert waren, von denen z. T. noch die Kieselmosaike der Böden erhalten sind (Räume 5, 7, 8, 9 und 11), lagen am zweiten Hof eine Dreiraumgruppe im Norden und hauswirtschaftliche Räume im Süden, darunter die als Küche und Bad angesprochenen Räume 14 und 16. Während der um Hof 13 gruppierte Bereich als der privatere Teil des Hauses angesprochen wird[1697], soll der Peristylhof a/b repräsentative Funktionen erfüllt haben. Um das Peristyl liegen die Räume 5, 8 und 9, in denen figürliche Mosaikpavimente verlegt sind. Sie wurden von Salzmann mit der Errichtungszeit des Hauses verbunden[1698]. Farbiger Wandstuck blieb in den Räumen 3, 5, 7, 9, 11 und 12[1699] und damit in beiden Bereichen des Hauses erhalten.

Archäologischer Kontext: Das nur mehr teilweise erhaltene Kieselmosaik mit der Inschrift **MIS (1)** befindet sich in einem Raum, der als Baderaum angesprochen wird[1700]. Die fünf panathenäischen

---

1693 Bentz 2001, 4 Nr. 2.
1694 Bentz 2001, 3 Nr. 1.
1695 Ducrey 1993b, 48.
1696 Nach Ducrey 1993b, 42–48.
1697 Ducrey 1993b, 47.
1698 Salzmann 1982, 90 f. Kat. 36–38 Taf. 26. 27.
1699 Ducrey 1993b, 36.
1700 Ducrey 1993b, 48 Abb. 47.

Preisamphoren aus den Archontaten des Charikleides (363/362 v. Chr.) und Kallimedes (360/359 v. Chr.), drei davon mit den Inschriften **IKL (2–4)**, wurden in der Zerstörungsschicht des Peristyls, vor allem in seinen westlichen und nördlichen Bereichen, gefunden[1701]. Außer den Gefäßen stammt aus dem Peristyl auch die Statue eines Epheben, die hier ebenfalls gestanden sein kann[1702]. Außerdem soll ein rechteckiges Fundament im Hof des Peristyls einen Altar getragen haben[1703].

Funktion: Von der Inschrift **MIS (1)** auf dem Mosaik eines Baderaums ist leider zu wenig erhalten, um weitere Aussagen treffen zu können. Der Aufstellungsort der Preisamphoren mit den Inschriften **IKL (2–4)**, die gefüllt mit Öl an die Sieger der Panathenäen vergeben wurden, war sicherlich ein besonderer. Bentz und diesem folgend Westgate nahmen an, dass die Gefäße an ihrem Fundort, dem Peristyl – und hier wahrscheinlich vor den am besten ausgestatteten Banketträumen –, zur Schau gestellt waren[1704]. Während nicht auszuschließen ist, dass ein Bewohner des Hauses bei den Spielen gewonnen und die Gefäße mit nach Hause gebracht hatte, vermutete Bentz, dass man sie zu Dekorationszwecken wahrscheinlich kurz nach ihrer Erzeugung bei einem Händler erworben hatte[1705]. Nach Westgate sollten mit der Aufstellung dieser Gefäße Werte wie Sieg und Erfolg im Haus verankert werden; gedanklich hätte an „the poetic motif of the victorious athlete bringing home prizes to adorn his house and glorify his family“ erinnert werden sollen[1706]. Ab der spätklassischen und vor allem hellenistischen Zeit wird die Form der Preisamphoren auch für Grabgefäße aus Marmor verwendet, wobei Darstellungen dieser Gefäße nun auch auf Mosaiken und in Wandmalereien vorkommen[1707]. Sie werden als Symbol der männlichen *arete* und der Stadt Athen gedeutet[1708]. Die vermutlich ebenfalls im Peristyl aufgestellte Statue eines Epheben konnte die Aussage der Preisamphoren ergänzen, indem sie gedanklich auf die männlichen Tugenden, das athenische Erziehungssystem inklusive der militärischen Ausbildung, auf das Gymnasium und auf Athen generell verweisen konnte[1709]. Wenn wir davon ausgehen, dass die Preisamphoren und die Statue bald nach der Errichtung das Hauses zu seiner Ausstattung gehörten, ist auch nach ihrem Verhältnis zu den Darstellungen auf den Mosaiken zu fragen bzw. danach, ob hier möglicherweise ein größeres Ausstattungsprogramm erhalten blieb[1710]. Auf den ersten Blick ist zwischen der rekonstruierten Ausstattung des Hofes und den Darstellungen der Mosaiken – Gorgoneion, Arimaspen im Kampf gegen Greifen, Sphingen, die Panthern gegenüberstehen – keine direkte inhaltliche Verbindung zu beobachten. Sie können ganz allgemein als Ausdruck spätklassischer Lebensart und -ideale gelesen werden. Insofern bieten sie Einblicke in die Geisteswelt der Eliten der spätklassischen Epoche. Außerdem können die Preisamphoren, wie von Westgate angenommen, bei der Zerstörung und Aufgabe des Hauses im mittleren 3. Jh. v. Chr. auch bereits antiquarischen Wert besessen haben[1711].

1701 Bentz 2001, 3–5. 9. Außer diesen Amphoren aus dem Mosaikenhaus waren wahrscheinlich weitere, die bei Grabungen im Wohnviertel zu Tage kamen, in Wohnhäusern aufgestellt. Zu diesen Gefäßen s. Valavanis 1991, 7 f. Zu aus Wohnhäusern stammenden panathenäischen Amphoren und ihren möglichen Funktionen s. Bentz 1998, 106–108.

1702 Ducrey u. a. 1993, 124 f. Nr. 106 Abb. 201.

1703 Reber 1993, 65 f.

1704 Westgate 2010, 502; Bentz 2001, 9.

1705 Bentz (2001, 10) nimmt dies vor allem deshalb an, da es sich bei den in Eretria gefundenen panathenäischen Preisamphoren um solche derselben zwei Lieferungen handelt. Alle aus Eretria stammenden Preisamphoren fallen unter die Archontate des Charikleides und Kallimedes.

1706 Westgate 2010, 502.

1707 Bentz (2001, 10) nennt öffentliche und private Kontexte in Delos.

1708 Bentz 2001, 10.

1709 Bereits Bentz (2001, 10 f.) bezog die Ephebenstatue in die Interpretation der Amphoren mit ein.

1710 Auf diesen Bezug machte bereits Bentz (2001, 11 mit Anm. 53) aufmerksam. Er betont hier in der Fußnote, dass die bisherigen Deutungen wie jene von Salzmann (1982, 49–55) zu sehr „auf den dionysischen Aspekt, mit diesseitigen und jenseitigen Schattierungen“ fokussierten, die Themen aber nach dem jeweiligen Kontext interpretiert werden sollten.

1711 So bereits Westgate 2010, 502.

Prosopographie: keine

Literatur: Ducrey 1993b, 31–49 Abb. 25 (Hausplan); Westgate 2010, 497–504 Abb. 1 (Hausplan)

Kat. 128. Haus S **Taf. 131**
38°23'50.8"N, 23°47'22.8"O

(1) IKL
Inschriftenträger: ganz erhaltener Pithos; Maße: H 0.31 m, Dm Mündung 0.29 m
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: Raum 2, Südwestecke
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. V 3540
Edition/Publikation: Reber 1998, 28 f. mit Anm. 73 Abb. 22–24 (SEG 48, 1179)
Datierung: 4./3. Jh. v. Chr. (nach dem Vorkommen des Namens in Eretria und den Buchstabenformen); nach Buchstabenformen 4. Jh. v. Chr. (Reber mit Verweis auf mündliche Mitteilung D. Knoepfler[1712])
Inschrift: am oberen ausgestellten Rand des Gefäßes

ʾΟψίνου

Des Opsinos

Kommentar: Der Name Opsinos kommt noch in zwei weiteren Inschriften aus Eretria vor: In IG XII 9, 244, +IG XII Suppl., S. 180 (= SEG 34, 897 und SEG 35, 1846 corr.) aus dem beginnenden 3. Jh. v. Chr. erscheint ein Opsinos als Sohn des Phrynichos[1713]. In IG XII 9, 245, ebenfalls aus dem Anfang des 3. Jhs. v. Chr., kommen neben einem Opsinos, Sohn des Phrynichos, ein Opsinos, Sohn des Gorgion, und ein Opsinos, Sohn des Tegeetes, vor.

Haus/Bauphasen: Die Errichtung von Haus S wird ins 5. Jh. v. Chr. datiert, es bestand vor der Errichtung der Stadtmauer und ist älter als Haus I.

Beschreibung des Hauses[1714]: Haus S liegt im Süden von Haus I. Fünf Räume blieben in Ansätzen erhalten (1–4 und ein Hof). Die Räume sind quadratisch und rechteckig und von unterschiedlicher Größe. Raum 3, in dem ein Mosaikboden verlegt war, wird als *andron* angesprochen. In seinem Vorraum 4 war ebenfalls ein Mosaikpaviment verlegt.

Archäologischer Kontext[1715]: Das ganz erhaltene Gefäß mit Inschrift am ausgestellten Rand wurde in der Südwestecke von Raum 2 stehend gefunden. Dieser Raum dürfte einer von zwei Annexräumen einer in Eretria beliebten Dreiraumgruppe gewesen sein. Diese setzte sich aus einem großen, vom Hof erschlossenen Raum und zwei kleineren Räumen, die an den Großraum angegliedert waren, zusammen[1716].

[1712] Reber 1998, 28 Anm. 73.
[1713] S. auch Cairns 1984, 158 (Teil A, Z. 39).
[1714] Nach Reber 1998, 25–29 Abb. 15 (Hausplan).
[1715] Reber 1998, 28 Abb. 22–24.
[1716] Dazu Reber 1998, 29.

Funktion: Da der Name **IKL (1)** im Genitiv steht, ist davon auszugehen, dass der Genannte der Besitzer des Gefäßes und möglicherweise auch von Haus S war[1717].

Prosopographie: Bei dem in **IKL (1)** genannten Opsinos kann es sich um einen Bewohner des Hauses im 4. oder 3. Jh. v. Chr. gehandelt haben, s. dazu unter Funktion.

Literatur: Reber 1998, 25–29 Abb. 15 (Hausplan)

Kat. 129. Haus südlich des Apollon-Daphnephoros-Tempels
38°23'59.1"N, 23°48'00.1"O

(1) IST
Inschriftenträger: Kalksteinstele; Maße: B 0.30 m, H 0.27 m, T 0.75 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 1,7–3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: verbaut in der Mauer eines Raums (Spolie)
AO: Eretria, Museum Inv.-Nr. 1362
Edition/Publikation: Themelis 1987, 106 Taf. 32 b (SEG 36, 801)
Datierung: 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Ἀ]πόλλων[ος]
Προστατηρίο[υ]

Des [A]pollon Prostaterios

Haus/Bauphasen: Die Häuser in diesem Bereich der Stadt sollen in späthellenistischer Zeit erbaut worden sein[1718].

Beschreibung des Hauses: Das Haus bzw. ein Bereich davon wurde 1970 entdeckt. Es liegt zusammen mit anderen Häusern in einem Bereich südlich des Tempels des Apollon Daphnephoros.

Archäologischer Kontext: Die Stele mit der Inschrift **IST (1)** war sekundär in der Mauer eines Hauses der hellenistischen Zeit verbaut.

Funktion: Es handelt sich um eine Spolie. Nicht klar ist, ob die Inschrift **IST (1)** in der sekundären Verwendung der Stele als Baumaterial noch sichtbar und damit lesbar war.

Prosopographie: keine

Literatur: Themelis 1987, 106 Taf. 32 a. b

[1717] Ebenso Reber 1998, 28 f.; vgl. dazu ein Gefäß aus der Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos, das auf der Schulter die Aufschrift *Paulina* trägt; nach Taeuber (2010, 125 IKL 3 Taf. 101) soll es sich um die Besitzerin des Gefäßes und seines Inhalts gehandelt haben.

[1718] Themelis 1987, 106.

Kat. 130. Maison Est **Taf. 131**
38°23'51.7"N, 23°47'38.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis für eine Bronzestatue; Maße: L 0.62 m, T 0.57 m, H 0.38 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 2,8–3,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Einfassung des Hofs im Peristyl wiederverwendeter Block (auf Höhe von G/H 58)
AO: Eretria, Museum/Garten Inv.-Nr. M 834
Edition/Publikation: Ducrey 1981, 73–78 (SEG 31, 807); Charbonnet 1984, 49–53; Ducrey 1993a, 28 f. Abb. 294. 295; Knoepfler 1993b, 146 Abb. 293. 295
Datierung: Mitte 2. Jh. v. Chr. (nach Buchstabenform[1719])
Inschrift:

τὸ κοινὸν τῶν
Ἀμφιαστῶν
Ἀμφίαν
4 Ἀριστοδήμου
Ἀσκληπιῶι καὶ Ὑγιείαι

Das koinon *der Amphiasten (weihte die Statue des) Amphias, Sohn des Aristodemos, dem Asklepios und der Hygieia.*

Kommentar: Knoepfler interpretierte die Inschrift dahingehend, dass der Verein der Amphiasten seinem Gründer Amphias mit Statue und Inschrift ein postumes Denkmal gesetzt hatte[1720]. Der Bezug des Vereins zu Asklepios und Hygieia sei nach Knoepfler damit zu erklären, dass diese Gottheiten im Hellenismus allgemein große Verehrung genossen[1721]. Amphias könnte zudem Priester dieser Gottheiten oder ein Arzt gewesen sein[1722].

Haus/Bauphasen[1723]: Das Haus soll wie die Maison aux Mosaïques im ersten Drittel des 4. Jhs. v. Chr. erbaut worden sein. Nachträglich verkleinerte man den Hauseingang und führte auch Umbauten im Vestibül und Peristyl durch. Diese nachträglichen Baumaßnahmen werden nur relativchronologisch – auch aufgrund der Inschrift **IST (1)** – nach der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. datiert.

Beschreibung des Hauses[1724]: Vom Haus sind ca. 200 m² bekannt, es dürfte aber kleiner als die benachbarte Maison aux Mosaïques gewesen sein, die 625 m² groß war. Die beiden Häuser waren

---

[1719] Knoepfler 1993b, 147.
[1720] Knoepfler 1993b, 147; D. Knoepfler (BE 121, 2008, 660 Nr. 270 [mit älterer Lit.]) stellt die von Charbonnet (1984, 49–52) angenommene Verehrung des Amphiaraos durch die Amphiasten in Frage. Nach ihm könnten die Amphiasten ihren Ursprung in der Verehrung des (Heros) Amphias gehabt haben, für den durch die Inschrift eine Verbindung zu Asklepios und Hygieia zu belegen ist.
[1721] Knoepfler 1993b, 147.
[1722] Charbonnet 1984, 49–52.
[1723] Ducrey u. a. 1993, 26–29 Faltplan (Hausgrundriss).
[1724] Nach Ducrey u. a. 1993, 26–29 Faltplan (Hausgrundriss).

durch eine Mauer voneinander getrennt. Der Haupteingang lag im Süden an einer West-Ost-Straße. Das Haus ist schlecht erhalten. Gesichert sind aber ein vierseitiger Peristylhof (auf Höhe von G/H 57–59[1725]) und ein von diesem zugänglicher *andron* (auf Höhe von GH/59–60), der mit einem Mosaikboden ausgestattet war.

Archäologischer Kontext: Der Steinblock mit der Inschrift **IST (1)** wurde im Peristyl als Einfassung des Hofs wiederverwendet. Die Inschrift war sichtbar, stand aber auf dem Kopf und scheint demnach keine Bedeutung an ihrem neuen Verwendungsort gehabt zu haben.

Funktion: Ursprünglich soll die Basis mit der Inschrift **IST (1)** in einem Heiligtum oder in einem Vereinshaus gestanden sein[1726]. Da in der Nähe der Maison aux Mosaïques eine Asklepiosstatuette gefunden wurde, zog man in Erwägung, dass sich in diesem Bereich ein Heiligtum des Gottes befand[1727].

Prosopographie: keine

Literatur: Ducrey u. a. 1993, 26–29 Faltplan (Hausgrundriss)

Eua/Kato Doliana

Etwa 2 Kilometer südöstlich des modernen Dorfes Kato Doliana und ca. 10 Kilometer vom Argolischen Golf entfernt lag die antike Siedlung Eua, die nach Pausanias (Paus. 2, 38, 6) die größte dieser Gegend war[1728]. Auf einem Plateau am östlichen Abhang des Parnon-Gebirges beim Fluss Tanos wurde eine Villa errichtet, deren Areal sich vermutlich weit über die freigelegten Strukturen ausdehnte. Aus dieser, die Herodes Atticus bewohnte, stammen zahlreiche Inschriften dieses Hausherrn.

Kat. 131. Villa des Herodes Atticus — Taf. 132–138
37°24'57.9"N, 22°41'08.0"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung einer jungen Frau mit einem Nimbus. Sie trägt einen Blumenkranz im Haar und hält in der linken Hand eine Blume und in der rechten eine Schale mit Blumen (?). Sie trägt ein ärmelloses Gewand, das über der rechten Schulter mit einer Fibel zusammengehalten wird. Ihr Schmuck besteht aus einer Halskette, Armreifen und blattförmigen Ohrringen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Nordhalle
AO: *in situ*

[1725] Buchstaben und Nummern beziehen sich auf den Faltplan bei Ducrey u. a. 1993.
[1726] Reber 1998, 91.
[1727] Themelis 1978, 25 Taf. 20. 21. Die Statuette, die noch bis zur Mitte der Unterschenkel erhalten ist, hat eine erh. Höhe von 0.30 m. Sie wurde zusammen mit anderen Statuetten gefunden, darunter eine Kybele (H 0.23 m), ein Herakles (H 0.33 m) und eine Aphrodite mit Eros (H 0.15 m); s. Themelis 1978, 25–28 Taf. 22 a–d; 23 a–c; 24 a.
[1728] Außer Eua nennt der Perieget hier noch die Orte Athene und Neris.

Edition/Publikation: Spyropoulos 2001a, 49; Spyropoulos 2001b, 33 (SEG 49, 370 Q); Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 466 Abb. 6; Spyropoulos 2006a, 138 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459 Abb. 3
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift: zu Seiten des Kopfes der jungen Frau

Ἀπόλαυσις

Vergnügen/Freude/Genuss

Kommentar: Die mit einer Beischrift versehene Personifikation der Ἀπόλαυσις begegnet im Untersuchungsgebiet auch auf dem Mosaikboden einer Villa in Agios Taxiarchis (s. Kat. 2, MIS [3]). Generell zu dieser Personifikation und weiteren Beispielen aus Zypern und Kleinasien s. Kap. VI.5.2.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Darstellung von Äneas und Dido bei der Jagd; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: Delta mit Apex, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Nordhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001b, 29. 33 f. Abb. 16 (SEG 49, 370 J; vgl. SEG 47, 314); Spyropoulos 2006a, 143 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift: über und neben den Köpfen der Protagonisten

Αἰν[έας], Διδώ

Än[eas], Dido

Kommentar: Die Darstellung folgt der bei Vergil (Aen. 4, 129–159) geschilderten Jagd[1729]. Im zentralen Bildfeld der Nordhalle waren Äneas und Dido zu Pferd nach rechts wohl Raubtiere jagend dargestellt[1730]. Zwischen den beiden Protagonisten befindet sich ein Jüngling, der von den Ausgräbern als Diener und von Stefanou als Jagdgefährte angesprochen wurde[1731], bei dem es sich aber auch um Iulus gehandelt haben könnte[1732]. Links soll sich ein Gebäude befinden – vielleicht ein Jagdpavillon –, das auf dem publizierten Bild aber nicht zu erkennen ist[1733]. Nach Stefanou war das Bild Ausdruck der *virtus* und des hohen sozialen Status des Villenbesitzers[1734]. Äneas' Abenteuer mit der Karthagerkönigin Dido war aber auch ein romantisches, das mit der Ehe zwischen Herodes und seiner ebenfalls aus einem anderen, dem römischen Kulturkreis stammenden Regilla assoziiert

---

[1729] Vgl. Stefanou 2006, 17–19, wonach das Thema ‚Dido und Äneas' hier erstmals auf einem Mosaik erscheint, während es sonst nur noch auf drei weiteren spätantiken Mosaiken vorkommt (s. Stefanou 2006, 19–32 Abb. 2–5).
[1730] Spyropoulos (2001b, 33) nennt einen Elefanten; Stefanou (2006, 18) spricht von zwei Raubtieren.
[1731] Spyropoulos 2001b, 33 f.; Stefanou 2006, 18.
[1732] Das Bild ist leider nur in einer schlechten Abbildung bei Spyropoulos (2001b, Abb. 16) bekannt gemacht worden. Jedoch scheint der Jüngling nicht zu stehen, sondern hinter Dido auf deren oder einem eigenen Pferd zu sitzen. Er gehörte auch nach Verg. 4, 129–159, zur Jagdgesellschaft.
[1733] Blackman 1997, 31 Abb. 36.
[1734] Stefanou 2006, 19.

werden konnte[1735]. Das Mosaikbild mit Äneas und Dido ist zwar schlecht erhalten, in den Köpfen der Hauptakteure können aber durchaus Herodes und Regilla erkannt worden sein[1736] (s. auch Kap. XI.3). Auf eine mythische Verbindung zwischen Regilla und Äneas spielt auch eine Inschrift vom Triopion, der Villa des Herodes und der Regilla in Rom, an[1737].

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit der Darstellung einer jungen Frau mit einem Nimbus. Sie trägt einen rot besetzten Chiton und darüber einen blaugrünen Mantel. Über der Stirn und unter der Brust prangt jeweils ein großer Edelstein, ein goldener Armreif vervollständigt ihren Schmuck; in der rechten Hand hält sie ein Messgerät[1738]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vermutlich lunares Sigma (vgl. die Transkription in Spyropoulos 2006a, 140)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Nordhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Tobin 1997, 351 (SEG 48, 420); Spyropoulos 2001a, 49; Spyropoulos 2001b, 33 (SEG 49, 370 I); Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 468; Spyropoulos 2006a, 140; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift:

Κτίσις

Gründung

Kommentar: Tobin gibt – ohne Autopsie und ohne Angabe ihrer Quelle – die Inschrift als Κτῆσις (‚Erwerb', ‚Besitz') wieder, so fand sie daher auch Eingang in SEG 48, 420. Allerdings ist der Transkription der ansonsten weder in Bild noch Schrift veröffentlichten Beischrift durch den Ausgräber wohl der Vorzug zu geben. Tobin interpretiert Κτῆσις als die Personifikation des Anwesens[1739]. Zur Bedeutung der Ktisisdarstellungen auf Mosaiken im Allgemeinen und hier im Speziellen vgl. Kap. VI.5.2.1.

(4a) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Das Bildfeld zeigt die Musen Euterpe und Kalliope, die stehend und langgewandet dargestellt sind. Kalliope hält eine Schriftrolle und Euterpe eine Lyra; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 3–4 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Osthalle
AO: *in situ*

[1735] Papaioannou 2018, 349 f.
[1736] Äneas trägt wie Herodes längeres lockiges Haar und Vollbart, Dido eine Frisur, die sich an weibliche Porträts der antoninischen Zeit anlehnt. Zu Porträts des Herodes Atticus und der Regilla s. Goette 2019, 251 f.
[1737] IG XIV 1389 ZZ. 3–4.
[1738] Die Beschreibung folgt einem bisher unpublizierten Bild, das im Juni 2022 beim Mosaikenkongress in Antakya / Hatay präsentiert wurde.
[1739] Tobin 1997, 351.

Edition/Publikation: Spyropoulos 2001b, 31–34 Abb. 18 (SEG 49, 370 R); Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 466 Abb. 7; Spyropoulos 2006a, 143 Abb. 37; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschriften:

Εὐτέρπη, Καλλιόπη

Euterpe, Kalliope

Kommentar: Bisher sind zwei Felder mit drei Musen bekannt gemacht worden, anzunehmen ist aber, dass alle neun Musen und Apollon mit Namensbeischriften dargestellt waren.[1740] Auf dem Mosaikboden in den Umgängen des Peristyls erscheinen die Musen im Ostumgang sowie möglicherweise auch auf den anschließenden Feldern des Nordumgangs, während auf dem anschließenden Feld des Südumgangs eine Personifikation des Musenberges dargestellt ist (s. **MIS [5]**). Das Thema der Musen begegnete in der Villa aber nicht nur in der musivischen Kunst, sondern auch in der Plastik. Ein Relief mit Apoll, den Musen und dem Berg Helikon wurde im Bereich westlich des zentralen Peristyls (sog. *exedra*) gefunden[1741].

(4b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Bildfeld mit der Muse Ourania mit Globus; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Osthalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos – Spyropoulos 1996, 53 (erwähnt, ohne Text)
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschriften: vermutlich

Οὐρανία

Ourania

Kommentar: s. Kommentar zu MIS (4a).

(5) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Das Bildfeld zeigt einen jungen Mann mit kurzen Haaren; er steht zwischen zwei Bäumen und hält ein Tuch in beiden Händen, auf dem die Inschrift steht, die zu ihm gerichtet ist; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 2–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 467 Abb. 8; Spyropoulos 2006a, 141; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459

[1740] Vgl. Spyropoulos – Spyropoulos 1996, 53.
[1741] Spyropoulos 2006a, 79 Nr. 16 Abb. 8.

Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift:

ʽΕλικώ-
νιος

Helikon

Kommentar: Die Beischrift weist den Jüngling als Personifikation des Musenberges aus; s. auch den Kommentar zu MIS (4).

(6) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 141; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift:

Ἀρφ(εῖος) (sic)

Alph[eios]

Kommentar: Aufgrund der Beischrift kann davon ausgegangen werden, dass neben/unter der Inschrift der Flussgott dargestellt war[1742]. Das Aufeinanderfolgen von Alpheios und der Quellnymphe Arethousa im nächsten Feld war sicherlich geplant und als Hinweis auf eine Verbindung dieser beiden mythologischen Gestalten zu verstehen.

(7) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Das Bildfeld zeigt eine an einer Quelle kniende junge Frau mit einer Wasserkanne in der linken Hand; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 2–4 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001b, 34 f. Abb. 20 (SEG 49, 370 S); Spyropoulos o. J., 35 Abb. 20; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift: links neben dem Kopf der Protagonistin

Ἀρέθουσα

Arethousa

[1742] Bisher ist leider keine Abbildung dieser Darstellung publiziert.

(8) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Das Bildfeld zeigt einen bärtigen, auf einem Felsen liegenden Flussgott, der sich mit dem linken Arm auf einem Gefäß abstützt, aus dem Wasser rinnt; Maße: K. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 3–4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001b, 35–37 Abb. 21 (SEG 49, 370 T); Spyropoulos 2006a, 142 Abb. 36; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift: links neben dem Kopf des Protagonisten

Λάδας

Ladas

Kommentar: Ein Flussgott begegnet in der Villa des Herodes nicht nur in der musivischen Kunst (s. MIS [10]), sondern auch in der Plastik. So stammt aus dem Serapeion der Villa die Statue eines liegenden Flussgottes[1743]. Ladas als männlicher Personenname ist bisher nur auf der Peloponnes vom 3. Jh. v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit belegt (LGPN A s. v. Λάδας).

(9) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 141; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift:

Ἀχελῷος

Acheloos

Kommentar: Die Beischrift identifiziert die zugehörige Darstellung als Flussgott[1744]. Die Anbringung vor einem der Felder mit den Taten des Herakles ist als thematische Verbindung zu verstehen.

(10) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Von den ehemals zwölf Feldern mit den Arbeiten des Herakles haben sich neun erhalten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

[1743] Spyropoulos – Spyropoulos 2003, Abb. 13.
[1744] Bisher ist leider keine Abbildung dieser Darstellung publiziert.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Südhalle
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos – Spyropoulos 1996, Abb. auf S. 53; Spyropoulos 2001a, 48; Spyropoulos 2001b, 36 (SEG 49, 370 O); Spyropoulos 2006a, 143–148; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459
Datierung: wahrscheinlich erste Umbau-/Umgestaltungsphase unter Herodes Atticus
Inschrift: im oberen Teil eines Feldes der Heraklestaten

τοῦ Ἡρακλῆ δέκα δύω ἆθλα

Die zwölf Arbeiten des Herakles

Kommentar: Herodes Atticus zählte Herakles neben anderen mythologischen und historischen Gestalten zu seinen mythischen Vorfahren[1745]. Zu Herakles hatte er eine besondere Beziehung, erschuf er doch sozusagen in einem (fiktiven?) Brief, der bei Philostrat überliefert ist, eine eigene Heraklesgestalt: Dieser „Attic superman", wie ihn Swain bezeichnet hat[1746], lebte als Agathos daimon in der Gegend von Marathon. Er war nicht nur körperlich stark und ernährte sich vor allem von Ziegenmilch, sondern verkörperte auch das Ideal des reinen attischen Jünglings, der unverbildet von der Stadt und ihren fremden Einflüssen ein unverfälschtes Attisch sprechen konnte, da er nur in Kontakt mit der Landbevölkerung stand. Die perfekte Sprache bzw. Ausdrucksweise dieses Herakles spiegelte jene des Herodes sowie sein Bestreben wider, das Attische und die Rückbesinnung auf alles Griechische in der Bevölkerung zu verbreiten.

(11) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Abschlussleiste mit Palmettenbekrönung aus Marmor, die auf der rechten Schmalseite gebrochen ist; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives My
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Peristyl, Südhalle (Spyropoulos 2006a, 29)
AO: Astros, Museum
Edition/Publikation: Touchais u. a. 1996, 1153 (SEG 47, 312; SEG 49, 370 G); Spyropoulos 2001a, 27 Nr. 52; Spyropoulos 2006a, 29; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Anm. 39
Datierung: gleichzeitig mit IST (27), vermutlich Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Ἀλκία Ἡρ[ώδου]
μήτη[ρ]

Alkia, Mutter des Her[odes]

Kommentar: Touchais u. a. 1996, 1153 lasen in Z. 1 irrig Δακία. Das Architekturglied, auf dem die Inschrift steht, stimmt formal mit jenem mit dem Namen Hipparchos (IST [27]) überein. Es ist

[1745] Ameling 1983/I, 3 mit Anm. 3.
[1746] Swain 1996, 82.

davon auszugehen, dass die beiden zusammengehörten. Möglicherweise setzte sich die Abschlussleiste nach beiden Seiten fort[1747] und trug weitere Inschriften mit Namen anderer Mitglieder aus der Familie des Herodes Atticus. Während es sich bei Hipparchos von IST (27) um seinen Großvater väterlicherseits handelt, kommt der Name Alkia unter den Familienmitgliedern des Herodes Atticus sowohl bei seiner Mutter (Vibullia Alkia Agrippina) als auch bei seiner Großmutter mütterlicherseits (Claudia Alkia) vor. Wahrscheinlich wollte Herodes mit diesen Inschriften seiner Vorfahren gedenken.

(12) GR
Inschriftenträger: Wand
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,2 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: nördlicher Apsidensaal (sog. Repräsentationsbasilika), Westmauer, südlicher Abschnitt, 1.40 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 35
Datierung: vermutlich in Zusammenhang mit den Umbauten des Saales durch Herodes Atticus
Inschrift: auf den Mauersteinen und dem verbindenden Mörtel

Δημητρίου
οἰκοδόμοι Ἑρμῆς ΕΥ̣ΡΟΡΙΟ̣[---]

Die Baumeister des Demetrios, Hermes, Sohn des Eu(---?) ---

Kommentar: Die Inschrift ist nur in Transkription wiedergegeben. Dabei ist anzunehmen, dass EYPOPIO[---] nicht korrekt gelesen wurde. Es könnte sich vielleicht um Εὐφορίο[νος] handeln, eine Genitivform des Namens Εὐφορίων (LGPN s. v.). Eine korrekte Lösung muss beim derzeitigen Veröffentlichungsstand offenbleiben, s. GR (13).

(13) GR
Inschriftenträger: Wand
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: rot
Anbringungsort im Haus: nördlicher Apsidensaal (sog. Repräsentationsbasilika), Nordmauer 0.90 m über dem Boden
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 35
Datierung: vermutlich in Zusammenhang mit den Umbauten des Saales durch Herodes Atticus
Inschrift: auf den Ziegeln

οἰκοδόμοι Εὐτυχοῦς Ἀθηνίων [---]

Die Baumeister des Eutyches, Athenion [---]?

[1747] Darauf verweist zumindest Phaklaris (1985, 114), dem zufolge man im Kloster ein weiteres Stück des Monuments entdeckte, das links Bruch an Bruch an das Fragment mit der Inschrift IST (27) anpasst.

Kommentar: Die Übersetzung der beiden Graffiti **GR (12–13)** ist fraglich; die Zugehörigkeit des Namens Demetrios zu οἰκοδόμοι kann aufgrund der Publikation ohne Bebilderung nicht geklärt werden. Vermutlich hat man in beiden Fällen keine Signaturen vor sich; die Inschriften befanden sich unter der marmornen Wandverkleidung und waren deshalb spätestens nach Abschluss der Arbeiten nicht mehr sichtbar. Man kann daher vielleicht an Vermerke bzw. Hinweise für unterschiedliche Bautrupps denken, die in den entsprechenden Abschnitten des nördlichen Apsidensaals (an der Wandverkleidung?) tätig waren. Zum Begriff des οἰκοδόμος vgl. Kat. 14, IST (1), unter Kommentar. Signaturen von Baumeistern/Architekten aus privaten Bereichen sind bisher kaum bekannt (möglicherweise IGLS 419); vgl. aber eine Inschrift aus Thera (IG XII 3, 1538, s. Kat. 14, IST [1]). Eine Verbindung der Graffiti mit den Umbauarbeiten unter Herodes Atticus wird deshalb angenommen, da die Graffiti auch auf Ziegeln stehen, die erst unter Herodes als Baumaterial verwendet worden sein dürften.

(14) IST
Inschriftenträger: Naiskosstele aus pentelischem Marmor mit einem Schild im Giebel. Dargestellt ist links eine frontal stehende Frau im Typus der Kleinen Herkulanerin mit geschlossenen Schuhen. Rechts von ihr steht ein Mann mit Vollbart in einer bis auf die Knie reichenden Tunika mit kurzen Ärmeln und einer Gürtung in Hüfthöhe. Er ist barfuß und trägt in der linken Hand einen rechteckigen Gegenstand (vermutlich ein Gewicht oder zusammengebundene Schreibtafeln[1748]) mit einem Henkel, in dem sein Zeigefinger eingehängt ist. Seine rechte Hand liegt auf der Schulter eines Knaben, der sich ihm zuwendet und an ihn anlehnt. Der Knabe drückt mit seinem rechten Arm ein Federvieh (Vogel, Ente o. Ä.) an seine Brust; Maße: H 1.67 m, B ca. 0.83 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: ca. 2–3 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Lambda, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Gang östlich des nördlichen Apsidensaals (sog. Repräsentationsbasilika), in der dritten Schuttschicht, gemeinsam mit der Grabstele IST (15)
AO: Tripolis, Museum Inv.-Nr. 2729
Edition/Publikation: Catling 1986, 28 (SEG 35, 292); Phaklaris 1990, 101 f.; Datsouli-Stavridi 1992, 11 Abb. 4; Datsouli-Stavridi 1993, 34–36 Nr. 2729 Abb. 25; Spyropoulos 2001a, 22 Nr. 13 (SEG 49, 370 F; vgl. SEG 42, 287. 366; SEG 44, 327); Galli 2002, 183; Spyropoulos 2006a, 56 Nr. 13 Abb. 4; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Anm. 38 Abb. 9
Datierung: antoninisch (nach der Frisur der Frau)
Inschrift: am Architrav des Giebels

Ἀντιοχὶς Φορτουνάτου θυγάτηρ καλλίστη

Antiochis, die schönste Tochter des Fortunatus

Kommentar: Der im Nominativ wiedergegebene Name der Verstorbenen erinnert an die Benennungspraxis auf hellenistischen Grabsteinen. Der Inschrift zufolge handelt es sich bei der männlichen Figur um Fortunatus und bei der weiblichen um seine Tochter Antiochis. Der sich an Fortunatus schmiegende Knabe könnte sein Sohn oder der der Antiochis sein. Vielleicht sind in den Dargestellten reale Personen aus dem Umkreis des Herodes Atticus zu sehen. Auf eine von Fortunatus ausgeübte Tätigkeit dürfte der Gegenstand in seiner linken Hand hinweisen. Spyropou-

[1748] Dies nimmt Galli 2002, 183 an.

los deutete die männliche Figur als Architekten[1749], nach Galli hält er in der linken Hand mehrere Schreibtafeln[1750]. Zu vergleichen sind in dieser Hinsicht ein weiteres (Grab-)Relief aus der Villa, auf dem neben einer verschleierten weiblichen Figur zwei bärtige männliche Figuren erscheinen, die Werkzeuge mit sich führen (s. hier IST [15]), sowie ein Grabrelief aus der Villa in Marathon (s. Kat. 154, IST [24]). Stilistisch und formal ist das Porträt des Fortunatus einem weiteren Porträt auf einem Grabrelief (s. hier IST [15]) und einem Porträtkopf aus der Villa ähnlich[1751]. Zur Frage, ob die Stele an einem Grab stand s. u. unter Archäologischer Kontext.

(15) IST
Inschriftenträger: Stele mit architektonischer Rahmung. Das Relief zeigt drei Figuren: Ein frontal ausgerichteter, bartloser Mann wird links von einer bärtigen männlichen Figur und rechts von einer weiblichen Figur flankiert, die sich ihm zuwenden. Die weibliche Figur ist beschuht, langgewandet und verschleiert, sie folgt dem Aspasia-Typus und nimmt damit Anleihen an der Frühklassik. Die männlichen Figuren tragen die gleiche Kleidung, eine Tunika mit einem Mantel darüber; sie halten beide ein Werkzeug in der Hand: die mittlere eine Harke, die linke ein Weingartenmesser[1752]; Maße: H 1.16 m, B 0.99 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Gang östlich des nördlichen Apsidensaals (sog. Repräsentationsbasilika)
AO: Tripolis, Museum Inv.-Nr. 2728
Edition/Publikation: Phaklaris 1990, 102 mit Anm. 330; Datsouli-Stavridi 1993, 36–38 Nr. 2728 Abb. 26; Galli 2002, 183 Anm. 758; Spyropoulos 2006a, 51 Abb. 3
Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf dem Architrav der Stele, aber kaum noch zu erkennen

Kommentar: Der Verstorbene dürfte die mittlere Figur sein, die ihn begleitenden Personen Vater und Mutter oder Vater und Ehefrau. Aufgrund der Attribute der männlichen Figuren haben diese den gleichen Beruf ausgeübt. Zur Frage, ob die Stele ein Grab schmückte, s. u. unter Archäologischer Kontext.

(16) IST
Inschriftenträger: Basis einer lebensgroßen männlichen Porträtbüste; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Anordnung zur Aufstellung
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Südwestbereich des nördlichen Apsidensaals (sog. Repräsentationsbasilika)[1753]
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 280
Edition/Publikation: Stavridi 1994/1995, 162 (SEG 47, 313); Datsouli-Stavridi 1997, 19; Tobin 1997, 351 (erwähnt, aber ohne die Inschrift); Datsouli-Stavridi 1999, 20 (SEG 49, 371 A, hier

---

[1749] Spyropoulos 2006a, 32.
[1750] Galli (2002, 183) erwägt – trotz des von ihm selbst festgestellten Mangels militärischer Attribute –, dass Fortunatus die Funktion eines *beneficiarius* ausgeübt haben könnte.
[1751] Der Kopf ist bei Datsouli-Stavridi (1993, Taf. 16) abgebildet.
[1752] Nach Galli (2002, 183) hält die linke Figur eine Sichel und die mittlere einen Hammer.
[1753] Wahrscheinlich handelt es sich um die bei Spyropoulos (2006a, 49 Nr. 9) genannte Büste.

falsch als Statuenbasis bezeichnet; vgl. SEG 49, 370H); Spyropoulos 2001b, 13 Abb. 5; Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 463 Abb. 1; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 462 Abb. 5
Datierung: hadrianisch-frühantoninisch
Inschrift: am Fußprofil der Büstenbasis

ἀριστερᾷ μέσῃ

Links (in der) Mitte

Kommentar: Nach Stavridi wurde die Porträtbüste bei Ausgrabungen des Griechischen Archäologischen Dienstes (Greek Archaeological Service) in der Villa des Herodes Atticus gefunden. Während sie von Spyropoulos in der Juli/August-Ausgabe der Zeitung Οδός Αρκαδίας 23 von 1995 als Herodes Atticus angesprochen wurde[1754], interpretierte sie Stavridi ganz allgemein als Philosophenporträt hadrianischer Zeit. Da das Porträt in der Villa gefunden wurde, einen Mann in den besten Jahren wiedergibt und aus hadrianisch-frühantoninischer Zeit stammt, erscheint eine Deutung als Bildnis des jungen Herodes Atticus nicht gänzlich ausgeschlossen[1755]. Da bisher aber nur Porträts sicher auf ihn bezogen werden können, die ihn als älteren bis alten Mann zeigen, ist eine sichere Identifizierung nicht möglich. Die Inschrift auf dem Fußprofil der quaderförmigen Basis ist – wie schon Stavridi feststellte[1756] – wohl als Anordnung zur Aufstellung der Büste in einer vorgegebenen Position zu verstehen. Die Form der Basis ist nicht nur unter den Büsten aus Eua, sondern auch sonst selten.

(17) IST
Inschriftenträger: Fragment mit Bruch oben, unten und links; Pfeiler von einem Hermenmal?; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: östlich des nördlichen Apsidensaals (sog. Repräsentationsbasilika), vermutlich aus der Palästra
AO: k. A.
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001a, 48 (SEG 49, 370 P); Spyropoulos 2006a, 135 (SEG 56, 425 C); Spyropoulos 2006b, 38 f.; G. Spyropoulos: (<https://www.academia.edu/38283090/THE_EMERGENCE_OF_THE_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FULL_TITLE_THE_EMERGENCE_OF_THE_MULTIFARIOUS_HIGHLY_GIFTED_INTELLECTUALLY_CURIOUS_INTERTEXTUAL_SELF_IRONIZING_AND_DESTRUCTIVE_YET_ROMANTICISED_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FROM_THE_SUBTLE_ECHOES_OF_HIS_ESTATE_AT_EVA_LOUKOU_KYNOURIAS> [02.03.2021]); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 461 Anm. 19
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach dem Foto bei G. Spyropoulos (<https://www.academia.edu/38283090/THE_EMERGENCE_OF_THE_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FULL_TITLE_THE_EMERGENCE_OF_THE_MULTIFARIOUS_HIGHLY_GIFTED_INTELLECTUALLY_CURIOUS_INTERTEXTUAL_SELF_IRONIZING_AND_DESTRUCTIVE_YET_ROMANTICISED_PERSONALITY_OF_HERODES_ATTICUS_FROM_THE_SUBTLE_ECHOES_OF_HIS_ESTATE_AT_EVA_LOUKOU_KYNOURIAS> [02.03.2021])

[1754] Stavridi 1994/1995, 162.
[1755] Fejfer 2008, 103 Abb. 65.
[1756] Stavridi 1994/1995, 162.

[----------].
[----------]ωνα
[----------]. Ἡρώδου
[----------].φιλογυμν-
[----------]οῦντες [-ca. 4--]
[---------]ON.[----ca. 8----]

Z. 3 ----des Herodes ---

Kommentar: Da bislang keine Maßangaben publiziert sind und auch nicht klar ist, um welche Art von Objekt es sich beim Inschriftenträger handelte, kann über den zur Verfügung stehenden Platz neben den Buchstaben links nur spekuliert werden. Unklar ist auch, wie weit sich der Text ober- und unterhalb der erhaltenen Zeilen fortsetzte. Immerhin ist auf der Abbildung bei Spyropoulos zu erkennen, dass die Inschrift ca. 2 cm vor dem rechten Rand endet. In Z. 2 rekonstruierte Spyropoulos (2006a, 135) ἀγ]ῶνα, wobei er dies von dem Wort in Z. 4 abhängig machte, das er zu dem Adjektiv φιλογυμ]ναστικός ergänzte[1757]. Galli machte daraus φιλογυμνιστής[1758], ein Wort, das es bisher nicht gibt. Am ehesten kommt hier wohl φιλογυμναστής in Frage, also eine Person, die gymnische Agone liebt.
Diese Person könnte in Z. 2 genannt gewesen sein – man könnte hier den Akkusativ (des Geehrten?) Polydeukion, d. h. Πολυδευκί]ωνα, lesen und von ἀγ]ῶνα absehen. Gesichert ist lediglich, dass in Z. 3 Herodes Atticus genannt war. Dieser hatte einen unmittelbaren Bezug zu Agonen: Er hatte das Panathenäische Stadion in Athen prächtig renovieren lassen und war der erste *archon* der Panhellenen und *agonothetes* der *Panhellenia* von 137 n. Chr.
Andererseits sind Totenagone für den Heros Polydeukion für die Villa in Kephisia vermutlich durch eine Inschrift überliefert, die mit einer Liste von Amtsträgern kombiniert ist und an Polydeukions Grab angebracht gewesen sein könnte (s. Kat. 136, IST [13]). Falls auch die vorliegende Inschrift dem Heros Polydeukion geweiht war – davon wäre bei der Nennung desselben auszugehen, da alle ihm gewidmeten Hermenmale postum sind –, könnte dieser Text an seine Liebe zu Agonen erinnert haben, vor allem zu jenen, an denen er hier zusammen mit seinem Ziehvater Herodes (passiv oder aktiv) teilgenommen hatte.

(18) IST
Inschriftenträger: Bruchstück einer (Statuen-/Büsten-?)Basis aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Norden des nördlichen Apsidensaals (sog. Repräsentationsbasilika), in der zweiten Schicht des Grabungsschnittes ΙΓ
AO: k. A.
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 57 o. Kat.
Datierung: k. A.
Inschrift:

Εὐχάριστος
[---]ιος

Eucharistos, ...

[1757] Spyropoulos 2001a, 48.
[1758] Galli 2012, 94.

Kommentar: Eucharistos ist ein vor allem in Griechenland und Kleinasien von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. häufig vorkommender Name (LGPN s. v. Εὐχάριστος).

(19) IST
Inschriftenträger: Fragmente
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: aus den seitlichen Räumen des westlichen Apsidensaals
AO: k. A.
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001a, 29. 59 (erwähnt) (SEG 49, 370 M)
Datierung: 161–180 n. Chr.
Inschrift: Die Inschrift soll Marc Aurel nennen.

Kommentar: Die Inschrift könnte von Herodes Atticus selbst veranlasst worden sein, der Marc Aurel und Lucius Verus in Rom in griechischer Rhetorik unterrichtet hatte.

(20a–b) IST
Inschriftenträger: Fragmente einer oder mehrerer Wandverkleidungsplatte(n) bzw. Leisten aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift(en)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: b. lunares Epsilon, Delta mit lang gezogener rechter Haste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO
FO: im Eingangsraum des Heroons des Antinoos
AO: Astros, Museum/Depot
Edition/Publikation: Spyropoulos 2001a, 28 Nr. 1. 58 (SEG 49, 370 L); Spyropoulos 2006a, 106; Spyropoulos 2006b, 96 f.; Spyropoulos 2009, 96; G. Spyropoulos: <https://www.academia.edu/38751481/_corpus_hermeticum_in_the_villa_of_herodes_atticus_abstract_full_paper_getty_publications_> (30.09.2020) mit Abb. von **IST (20b)** (schmale Marmorleiste)
Datierung: a. 195–199 n. Chr.; b. k. A.
Inschrift:

a. --- Περτίνακι Ἀραβικ[ῷ-----]

--- dem Pertinax Arabicus ----

b. --- Θεῷ Διον[ύσῳ] ----------

--- dem Gott Dion[ysos] ----

Kommentar: Während die Inschrift **IST (20a)** Septimius Severus gewidmet ist, der den Namen seines getöteten Vorgängers zwischen 193 und 199 und den Titel ‚Arabicus' ab 195 n. Chr. führte[1759], dürfte Fragment **IST (20b)** eine Weihung an Dionysos sein (vgl. I.Magnesia 215b). Nach Spyropoulos handelt es sich um verschiedene, auf Marmorplatten eingemeißelte Inschriften[1760].

[1759] Kienast, Kaisertabelle, 158.
[1760] Spyropoulos 2009, 96.

Es ist aber nicht sicher, ob die beiden Fragmente unmittelbar aufeinanderfolgten und damit zusammengehörten. Nach Spyropoulos könnten beide zu einer Art Brustwehr gehört haben, die das Standbild des Antinoos-Dionysos umgab[1761]. Warum sie im 4. Jh. n. Chr. in Zweitverwendung als Verkleidung der unteren Wandbereiche im Vorraum des Heroons gedient haben sollen[1762], bedürfte einer genauen Untersuchung der Inschriftenträger, von denen bislang leider keine Abbildungen publiziert wurden. Da die Villa vom 2. bis ins 4. Jh. n. Chr. durchgehend in Benutzung stand, ist anzunehmen, dass die Platten mit den Inschriften bereits in severischer Zeit zur Ausstattung des Gebäudes gehörten. Die Weihung an Dionysos **(IST [20b])** wurde von Galli durch die Verehrung des Antinoos in diesem Bau erklärt[1763]; falls die Fragmente gleichzeitig sind, würde dies bedeuten, dass man Antinoos noch unter Septimius Severus verehrt hätte. Möglich erscheint aber auch, dass die Weihung an Dionysos mit der besonderen Verehrung dieses Gottes durch Septimius Severus in Zusammenhang steht[1764].

(21) IST
Inschriftenträger: Heroenmahlrelief aus Marmor mit architektonischer Einfassung. Es zeigt einen Heros auf einer Kline mit einem Trinkhorn in der rechten Hand und ihm gegenüber eine sitzende Frau, davor einen Tisch mit (Opfer-)Gaben und rechts neben dem Tisch einen unbekleideten Diener beim Trankopfer (?). Links vor der Hauptszene stehen Adoranten und ganz vorne eine Dienerfigur mit einem (Opfer-)Schwein; Maße: H 0.33 m, B 0.42 m, T 0.015 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich am FO
FO: Heroon des Antinoos
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 480
Edition/Publikation: Spyropoulos 2006a, 163–166 Nr. 1 Abb. 45; Spyropoulos 2006b, 53 Abb. 11; Spyropoulos 2009, 53–61 (SEG 56, 426); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Abb. 8
Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr.
Inschrift: am Architrav

Ἀρίστ<αρ>χος ἥρωι

Aristarchos (weihte es) dem Heros

Kommentar: Auf dem Stein steht Ἀρίστραχος.

(22a) IST
Inschriftenträger: Marmorstele. Vom lesbischen Kymation (H 0.075 m), das die Stele oben abschloss, ist aufgrund einer nachträglichen Bearbeitung kaum mehr etwas erhalten: Sie ist unten abgeschnitten, das Kymation wurde großteils entfernt[1765]; Maße: erh. H 0.68 m, B 0.60 m, T 0.285 m (oben) bis 0.265 m (unten)
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: Z. 1: 2,2 cm; ZZ. 2–5: 1,5 cm

1761 Spyropoulos 2009, 96.
1762 Spyropoulos 2009, 96.
1763 Galli 2012, 53.
1764 Fuhrer 2011, 388.
1765 Nach Tentori Montalto (in Galli 2014a, 297) wurde die Stele unten für eine Versetzung in eine Mauer der Villa abgeschnitten, das Kymation jedoch erst in der Spätantike, als man die Stele für den Bau eines Ofens verwendete.

Buchstabenformen: attisches Alphabet; archaisch oder archaisierend: Z. 1 als Überschrift ist zentriert, das Epigramm (ZZ. 2–5) nimmt die ganze Breite des Steins ein und ist nicht στοιχηδόν geschrieben[1766]; die ZZ. 6 ff. sind hingegen in einem versetzten Stoichedonschema gehalten, das optisch an ein Schachbrettmuster erinnert und keine Parallelen besitzt.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 2000 im Norden des nördlichen Apsidensaals, in einem spätantiken Ofen verbaut
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 535
Edition/Publikation: Steinhauer 2004–2009, 680–682 (SEG 56, 430); Steinhauer 2009a; Steinhauer 2009b; Steinhauer 2010; Ameling 2011; Keesling 2012; Proietti 2012; Proietti 2013; Tentori Montalto 2013; Butz 2014; Janko 2014; Proietti 2014; Tentori Montalto 2014; Spyropoulos 2001a, 22 Nr. 14 (SEG 49, 370 K. N); 29; 59; Spyropoulos 2006a, 57 Kat. 15; Spyropoulos 2009, 30 Abb. 2 und Einbandbild; Galli 2014a
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: (die Transkription/Rekonstruktion von Tentori Montalto 2014 erscheint am überzeugendsten[1767])

Ἐ ρ ε χ θ ε ῖ ς
Φε͂μὶ· καὶ hόσστις ναίει hυφ’ Ἅο͂ς τ’ ἔσσχατα γαίες
τὸνδ’ ἀνδρο͂ν ἀρετὲν πεύσεται ho͂ς ἔθανον
βαρνάμενοι Μέδοισι καὶ ἐσστεφάνοσαν Ἀθένας
παυρότεροι πολλο͂ν δεχσάμενοι πόλεμον
Δρακοντίδε͂ς
Ἀντιφο͂ν
Ἀφσέφε͂ς
Χσένον
Γλαυκιάδε͂ς
Τιμόχσενος
Θέογνις
Διόδορος
Εὐχσίας
Εὐφρονιάδε͂ς
Εὐκτέμον
Καλλίας
Ἀραιθίδε͂ς
Ἀντίας
Τόλμις
Θοκυδίδε͂ς
Δῖος
Ἀμυνόμαχος
Λεπτίνε͂ς
Αἰσχραῖος
Πέρον
Φαι[δ]ρίας
[----------]

[1766] Vgl. andere Epigramme über Gefallenenlisten, die genau wie die Listen selbst im Stoichedonschema geschrieben wurden; z. B. bei Stupperich 1977, I 13.
[1767] Tentori Montalto erhielt 2013 Zutritt zum geschlossenen Museum in Astros und die Erlaubnis, von der Stele Abklatsche anzufertigen. Den Abklatsch des Epigramms schenkte er dem Archiv der Inscriptiones Graecae (IG) an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW); vgl. Tentori Montalto 2014, 34 Anm. 2. – Zu anderen Vorschlägen vgl. die obenstehende Literatur.

Erechtheis
Ich sage: Auch der, der unter Eos die Enden der Erde bewohnt, wird erfahren vom Mut (arete) *der Männer, wie sie starben, als sie gegen die Meder kämpften, und (wie) sie Athen bekränzten, als wenige standhaltend dem Angriff der vielen.* (Ü: VSG nach Tentori Montalto 2014)
(Es folgt ein Katalog von 22 Gefallenen.)

Rekonstruktion nach Proietti 2014 (ebenfalls nach Autopsie, vgl. Proietti 2012, 98):

ʾΕ ρ ε χ θ ε ῖ ς
ΦΕΜΙΣΑΡΗΟΣΚΙΧΣ[…]ΑΙΕΙΕΥΦΑΟΣhέσσχατα γαί[ες]
τὸνδ᾽ ἀνδρῶν ἀρετὲν πεύσεται hὸς ἔθανον
4 [μ]αρνάμενοι Μέδοισι καὶ ἐσστεφάνοσαν Ἀθένα[ς]
[π]αυρότεροι πολλῶν δεχσάμενοι πόλεμον

Kommentar[1768]: Z. 1 ist als Überschrift zentriert. Ihr Nominativ rechtfertigt sich aus ihrer Funktion und schließt die Existenz einer weiteren, darüberstehenden Überschrift aus[1769]. Daran schließt ein Epigramm in zwei elegischen Distichen an, welche in eng gesetzten Buchstaben die volle Breite des Steins ausnützen. Daher wirken sie wie nachträglich eingefügt[1770]. Für Z. 2 existieren verschiedene Auflösungen, die alle nicht restlos überzeugen[1771]. Wir folgen hier Tentori Montaltos Vorschlag, da Proietti trotz Autopsie zu keinem schlüssigen Ergebnis gekommen ist: Sie beschränkt sich auf die Beschreibung der Textelemente bzw. der evozierten Bilder des Epigramms, nämlich Licht (homerisch φάος) und Sieg[1772].
Auf das Epigramm folgt eine Liste von 22 bei Marathon gefallenen Athenern aus der Phyle Erechtheis; sie ist in einem versetzten Stoichedonschema geschrieben[1773]. Das Arrangement der Buchstaben mit weiten Zwischenräumen, die einerseits den Effekt eines Gitters, anderseits von diagonalen Linien erwecken, erscheint sehr kunstvoll und durchdacht.
Bis heute ist nicht geklärt, ob es sich bei der Stele mit den Gefallenen aus der Phyle Erechtheis um das Original aus dem frühen 5. Jh. v. Chr. oder eine Kopie des 2. Jhs. n. Chr. handelt.
Es sprechen jedoch gute Gründe dafür, dass es eine Kopie der Stele ist, die den linksseitigen Anfang eines Monuments aus insgesamt zehn Stelen bildete, die am *polyandreion* von Marathon angebracht waren und die Pausanias (1, 32, 3) gesehen hatte[1774].
Die wichtigsten Argumentationspunkte seien im Folgenden aus der umfangreichen Diskussionsliteratur herausgegriffen:
1) Sollte es sich um das Original handeln, wäre es unverständlich, warum das Epigramm unter der Überschrift der Phyle Erechtheis angebracht gewesen wäre: Da es sich um ein Gefallenenmonument für alle attischen Phylen handelte, hätte entweder jede Stele ein Epigramm besitzen müssen

---

1768 Vgl. Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 463 f.
1769 Ameling 2011, 14.
1770 Keesling 2012, 145; Proietti 2012, 101.
1771 Vgl. die Übersicht bei Janko 2014, 11.
1772 Proietti 2012, 105.
1773 Für diese Anordnung der Buchstaben, die auch als „stoichedon sfalsato“ (Proietti 2013, 103) und „alternate-line-stoichedon“ (SEG 55, 413) bezeichnet wurde, gibt es bisher keine exakte Parallele; vgl. auch Butz 2014.
1774 „In der Ebene befindet sich ein Grab der Athener, und darauf stehen Stelen mit den Namen der Gefallenen nach ihren Phylen“ (Paus. 1, 32, 3, Übersetzung: W. Ameling). Die insgesamt zehn Stelen standen vermutlich auf einer gemeinsamen Basis; wie die Nut an der rechten Seite unseres Stückes zeigt, dürften die Stelen zusammengestellt gewesen sein und demnach ein mindestens 6 m breites Monument gebildet haben; vgl. Ameling 2011, 18, der auf eine Rekonstruktion eines derartigen Denkmals aus „several stelae in a single continuous cutting“ bei D. Braden, Hesperia 33, 1964, 26 Abb. 4 hinweist. Da ein solches Denkmal den gemeinsamen Sieg aller veranschaulichen sollte, ist es folgerichtig, in der Stele für die Gefallenen aus der Phyle Erechtheis die erste von links anzunehmen; diese Phyle bildete stets den Anfang bei der Aufzählung der attischen Phylen; vgl. Proietti 2012, 104.

oder die restlichen neun keines; beide Lösungen erscheinen nicht schlüssig und sind an anderen *polyandreia* nicht bezeugt[1775]: *Polyandreia* aus mehreren Stelen konnten ein gemeinsames Epigramm auf der gemeinsamen Basis besitzen[1776], während *polyandreia* aus Einzelstelen oft zwischen dem Phylennamen und der Gefallenenliste einen erklärenden Text, nicht jedoch ein Epigramm aufwiesen[1777].

2) Eine philologische Analyse verdeutlicht, dass die gebrauchten Worte bzw. die Bilder, die das Epigramm vermittelt, nicht mit einem kurz nach 490 v. Chr. entstandenen, offiziell vom Staat für die gefallenen Athener in Auftrag gegebenen Epitaph in Einklang zu bringen sind. Dabei ist es vor allem der Ausdruck ἐστεφάνωσαν Ἀθήνας, der an der Authentizität zweifeln lässt: In Epinikien des 5. Jhs. v. Chr. wird stets der Sieger von seiner Stadt gekrönt, nie umgekehrt wie hier[1778]. Letzteres wurde aber zum Leitmotiv der epinikischen Dichtung auf Stein, vor allem im agonistischen Kontext, vom 4./3. Jh. v. Chr. bis in die Kaiserzeit[1779].

Ebenso ist der in Z. 5 belegte Topos der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Athener (παυρότεροι πολλῶν) vor Herodot nicht belegt und wird erst ab dem 4. Jh. v. Chr. zum fixen Erzählmotiv im Zusammenhang mit den Perserkriegen[1780].

3) Das Epigramm ist nach Proietti durch eine „stylistically poor composition" charakterisiert, die sich aus der Aneinanderreihung von epischen Versatzstücken ergibt; außerdem sind die Präsenz des „h" vor ἑσσχατα ebenso wie das verdoppelte Sigma in diesem Wort, das ε für η, das ο für ω und das χσ für ξ Anzeichen einer hyperkorrekten Schreibung, die man als Ausdruck einer bewussten, künstlichen Archaisierung werten darf[1781].

Sprechen die bisher genannten Aspekte dafür, dass es sich bei der in Eua gefundenen Stele nicht um ein Original des frühen 5. Jhs. v. Chr. handelt, so wird diese Annahme auch durch die Beobachtung unterstützt, dass die Buchstabenformen im Epigramm vom übrigen Text abweichen. Das kann darauf hinweisen, dass nur die Überschrift und die Gefallenenliste in der Kaiserzeit von der Stele am *polyandreion* in Marathon kopiert wurden, das Epigramm aber nachträglich hinzugefügt bzw. zur Zeit der Kopie neu geschaffen wurde[1782] (vgl. dazu Teil B der Fluchinschriften, der ebenfalls eine Neuschöpfung des Herodes Atticus gewesen sein dürfte; s. dazu Kat. 136, IST [1], unter Kommentar). Aus dem Blickwinkel der Ereignis- und Mentalitätsgeschichte ist es ebenfalls unwahrscheinlich, dass die Stele das Original vom ursprünglichen *polyandreion* ist. Als die Perser 480 v. Chr. Attika einnahmen, zerstörten sie nämlich viele Siegesdenkmäler der Griechen. Es ist nicht einzusehen, warum ausgerechnet das kurz nach der Schlacht von Marathon entstandene Monument die Invasion der Perser in Attika unbeschadet überstanden haben sollte[1783]. Die Stelen, die Pausanias gesehen und beschrieben hatte, müssen folglich zumindest nach dem Rückzug der Perser aus Attika entstanden sein.

Vom Standpunkt des Herodes Atticus aus spricht auch mehr dafür, dass die Stele eine Schaffung seiner Zeit ist: Nicht nur wäre das Abmontieren der Stele vom marathonischen Tumulus – einem zentralen athenischen Gedächtnisort – ein Sakrileg gewesen. Er selbst wäre als Zerstörer des *polyandreion* wohl nicht denkbar[1784]; vielleicht bestand auch noch immer der Heroenkult der Mara-

---

1775 Proietti 2012, 104 mit Anm. 23 und weiterführender Literatur.
1776 Vgl. die sog. Marathonepigramme (IG I³ 503. 504).
1777 Proietti 2012, 105 mit Beispielen.
1778 Proietti 2013, 27.
1779 Vgl. Robert 1967, 17–27; Robert 1968, 195–197.
1780 Proietti 2013, 27.
1781 Proietti 2013, 28; vgl. dazu die Inschrift IG XIV 1390, die an der Via Appia gefunden wurde und zur Triopion genannten Villa des Herodes und der Regilla gehörte; hier sind die Buchstaben in archaisierender Schrift geschrieben; s. dazu Gleason 2010, 147 mit Anm. 89.
1782 Proietti 2011; Keesling 2012, 145.
1783 Ameling 2011, 22.
1784 Proietti 2012, 112.

thonkämpfer, der seit dem 2. Jh. v. Chr. von den Epheben praktiziert wurde. Pausanias beschreibt zumindest, dass die Bewohner von Marathon die Gefallenen dort verehrten (Paus. 1, 32, 4). Monumente wie das *polyandreion* von Marathon waren im 2. Jh. n. Chr. geradezu Identifikationsmale des Griechentums: „[…] lontani dall'essere musealizzati, i monumenti diventano oggetto di gesti performativi, volti a conservare, ripristinare o esaltare il valore identitario, commemorativo o legittimante"[1785]. Dabei kulminierten die Erinnerungen an die Perserkriege im Monument von Marathon.
Eine Entwendung von Teilen des Gefallenenmonuments durch Herodes Atticus ist daher nicht denkbar. Im Gegenteil: Gerade in der Zeit der Partherkriege war ihm sicher sehr daran gelegen, seine Abstammung von einem Geschlecht, das erfolgreich gegen die Perser gekämpft hatte, zu bezeugen. In diesen Zusammenhang gehört auch, dass er seine leibliche Tochter Elpinike nach der Tochter des Miltiades und Geliebten des Kimon benannte, während er selbst seine marathonische Herkunft betonte[1786]. Dass er sich den Schlachtort für seine Selbstdarstellung zunutze machte, widerspricht entschieden dem Gedanken, er habe einen oder mehrere Teile des dortigen Monuments mitgenommen und auf sein Anwesen auf der Peloponnes gebracht: Vielmehr integrierte er Statuen seiner selbst und der Seinen in die unmittelbare Umgebung des athenischen Tumulus[1787]. Dieser lag nicht weit von seinen Besitzungen in Marathon entfernt[1788] (s. Kat. 154).
Letztlich untermauert ein *argumentum ex silentio* den Umstand, dass es sich bei der Stele von Eua um ein Werk des 2. Jhs. n. Chr. handeln muss: Philostrat hat in seiner Biographie so viele Taten und Anekdoten des Herodes geschildert, dass es unvorstellbar wäre, wenn eine derartig gewichtige Tat, wie sie die Demontage des Gefallenenmonuments von Marathon dargestellt hätte, unerwähnt geblieben wäre.
Man kommt daher auf vielen Wegen zu dem Schluss, dass Herodes Atticus von den Stelen, die im 5. Jh. v. Chr. nach dem endgültigen Abzug der Perser in Marathon errichtet worden waren, Kopien anfertigen ließ. Im Fall der Stele mit der Liste der Gefallenen aus der Phyle Erechtheis dürfte in seiner Zeit zwischen Überschrift und Liste ein vierzeiliges Epigramm eingefügt worden sein, das in Inhalt und Erzählweise sprachliche Wendung und Topoi verwendet, die ab dem fortgeschrittenen 5., vor allem aber ab dem 4. Jh. v. Chr., bezeugt sind.

In der Villa von Eua war die Stele in Vergesellschaftung mit zumindest zwei weiteren Listen, von denen sich nur die minimalen Fragmente IST (22b–c) erhalten haben, vermutlich als Ensemble aufgestellt. Die Abarbeitung der Stele an der unteren Seite – die Rundung des ersten Buchstabens der letzten Zeile (Phi) schließt direkt mit dem Stein ab – könnte aus der Zeit dieser Verwendung stammen.

(22b–c) IST
Inschriftenträger: Stelenfragmente; Maße: beide H 0.19 m
Inschriftengattung: Gefallenenliste(n)
BuchstabenH: 1,7–2 cm
Buchstabenformen: wie bei IST (22a)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

[1785] Galli 2007, 12.
[1786] Proietti 2012, 110 sowie die Inschrift Kat. 154, IST (17).
[1787] Vgl. die Porträts im Museum von Marathon, die aus der Umgebung des Gefallenengrabes stammen.
[1788] Wie wichtig Herodes Atticus Marathon war, zeigt sich auch in seinem Wunsch, dort begraben zu werden. Dieser wurde ihm jedoch nicht erfüllt, da man ihn unmittelbar nach seinem Tod nach Athen brachte und dort in der Nähe des von ihm erneuerten Panathenäischen Stadions bestattete. Erinnert wurde an dieses Grab mit einem monumentalen Marmorquader, auf dem die Inschrift Ἠ[ρώδει] | ἥρωι | τῶι Μαραθωνίωι, „Herodes, dem Heros von Marathon" (IG II^2 6791) zu lesen ist; vgl.; Galli 2002, Taf. 28, 4.

FO: in der Nähe von IST (22a)[1789]
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 586. 587
Edition/Publikation: Steinhauer 2004–2009, 192. 686 f. Abb. 5 (SEG 56, 431. 432); Steinhauer 2010, 103; Proietti 2013, 104 f. Abb. 8 a. b; Spyropoulos 2009, 32 f. 45 Abb. 7. 8
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

b. Ι

ΑΝ

ΡΙ

4 ΤΕ

ΦΑΓ

ΚΙ

Ο

c. Γ

ΘΙ

ΟΓ

4 Σ

Ε

Kommentar: s. IST (22a)

(23) IST
Inschriftenträger: Heroenmahlrelief aus Marmor in einer architektonischen Rahmung mit einem mittleren Zapfen an seiner Unterseite zum Einsetzen am Aufstellungsort; ca. in der Mitte vertikal gebrochen. Auf der erhaltenen rechten Seite ist ein Bärtiger auf einer Kline mit Trinkhorn und links von ihm eine sitzende weibliche Figur dargestellt, außerdem am rechten Rand eine kleine, unbekleidete (Diener-)Figur neben einem großen Gefäß; Maße: H 0.28 m, B 0.36 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich in der Villa
FO: 1939 bei Straßenbauarbeiten in der Nähe des Klosters Loukou
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 2
Edition/Publikation: Rhomaios 1950, 236 f. (SEG 13, 264); Rhomaios 1953, 255 f. Abb. 7 (SEG 16, 274); Phaklaris 1990, 192 (SEG 42, 287); Datsouli-Stavridi 1993, 24 Nr. 2 Taf. 7 (SEG 44, 325); Datsouli-Stavridi 1999, 47 Nr. 2 Abb. 47 (SEG 49, 370 B); Spyropoulos 2006a, 16–18; Spyropoulos 2006b, 87; Spyropoulos 2009, 87
Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Rhomaios 1950); 4. Jh. v. Chr. (Rhomaios 1953); wahrscheinlich 2.–1. Jh. v. Chr. (Rathmayr nach kunsthistorischer Analyse)

[1789] Vgl. Proietti 2013, 104.

Inschrift: auf dem Architrav der architektonischen Rahmung

[--------Πολεμοκράτει] ἥρωι εὐξάμενος ἀνέθηκε

[---] weihte (es) nach einem Gelübde dem Heros [Polemokrates].

Kommentar: Da sich nach Pausanias (Paus. 2, 38, 6) in Eua ein Heiligtum des Polemokrates befand, rekonstruierte Rhomaios vor dem erhaltenen ἥρωι den Namen Polemokrates. Die von ihm in einer zweiten Zeile gelesene Buchstabenfolge -ος[1790] ist nicht vorhanden. Spyropoulos vervollständigte die Inschrift ohne Angabe von Gründen, jedoch vermutlich mit Blick auf die Heroenweihungen für Polydeukion, den Ziehsohn des Herodes Atticus (vgl. Kap. III.2.8), alternativ zu [Πολυδευκίωνι] ἥρωι εὐξάμενος ἀνέθηκε[1791].

(24) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, nur linke Seite erhalten; Maße: erh. H 0.163 m, erh. B 0.13 m, T 0.03 m
Inschriftengattung: Grabinschrift?
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1969 nahe der Straße von Doliana nach Astros
AO: Tripolis, Museum
Edition/Publikation: Phaklaris 1985, 113 Abb. 77 Taf. 47 c (SEG 35, 293 [Z. 3–4 in Majuskeln]); Phaklaris 1990, 99 f. mit Abb. Zeichnung 45 auf S. 100 Taf. 30a (SEG 42, 287; 49, 370 C)
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ʽΥγῖνος [---]
ϝ κεῖται [---]
ΝΟΣΑΝ̣[---]
4 ΣΑΣΕΠΙΤ̣[---]

Hyginos [---] liegt [---]

(25a–c) IST
Inschriftenträger: Marmorrelief mit Einsatzzapfen an der Unterseite. Dargestellt ist ein Baum am linken Rand, auf dessen Stamm eine weibliche Figur steht, die als Artemis Dendritis oder Agrotera angesprochen wird. Gegenüber dem Baum thront eine große weibliche Figur, die das Bild dominiert. Zwischen dem Baum und der Thronenden steht am Reliefgrund die Inschrift a. Die Thronende trägt Sandalen und ein bis auf die Füße reichendes, voluminöses Gewand, das die linke Brust umspielt und die linke Schulter freilässt. Der Kopf ist geneigt, die Haare sind in einem Sakkos zusammengenommen. Während die Figur mit der linken Hand in die Gewandfalten fasst, hält sie mit der rechten eine Phiale, die auf den Oberschenkeln aufliegt. Das linke Thronbein ist mit einer Sphinx dekoriert, die Rückenlehne trägt innen die Inschrift b. Gegenüber der Thronenden und vor dem Baum steht eine hohe Basis. Auf dieser steht links eine wohl weibliche Figur, die sich nach

---

[1790] Rhomaios 1953, 255 f. Abb. 7; Rhomaios 1950, 236 f. Diese wurde von Phaklaris (1990, 192 Anm. 603) übernommen.

[1791] Spyropoulos 2006a, 17; vgl. z. B. CIG 989; IG III 1418 = IG II² 13194. Zu den Inschriften, die Polydeukion als Heros nennen, vgl. Ameling 1983/II, Nr. 174–179; Tobin 1997, 99 f.; hier Kat. 136, IST (1). IST (12–15); Kat. 154, IST (4).

rechts wendet (hier blieb ein kleiner Rest erhalten, der als Schwanzende einer Schlange angesprochen wurde, die man bereits in der Antike abgearbeitet hatte). Die Figur auf der Basis ist langgewandet, sie hält einen Teller oder eine Platte mit Früchten bzw. Blumen in ihren Händen. Auf der Vorderseite der Basis steht die Inschrift c; Maße: H 0.51 m, B 0.36 m.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 1,5–2,5 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kloster Loukou
AO: Athen, Nationalmuseum Inv.-Nr. 1390
Edition/Publikation: IG IV 676; Langlotz 1954, 23 Taf. 7, 2; Karusu 1969, 256 Taf. 83, 2 (SEG 36, 348); LIMC II (1984) s. v. Artemis Nr. 740 Taf. 505 (L. Kahil); Datsouli-Stavridi 1993, 27 f. Nr. 1390 (SEG 44, 326); Jentel 1993, 29 f. 187 f. Nr. 13 mit Abb. (SEG 46, 364); Spyropoulos 2001a, 52 f. (SEG 49, 370 A); Spyropoulos 2001b, 10; Galli 2002, 176 f. Taf. 15; Spyropoulos 2006a, 22; Spyropoulos 2006b, 47 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 462 f. Abb. 6
Datierung: Relief: wahrscheinlich 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.; Inschrift: sekundär, vermutlich initiiert durch Herodes Atticus[1792]
Inschrift:

a. Τελετή

Telete (Ritual/Ritus/Initiation in Mysterien)

b. ᾽Επί-
κτη-
σις

Epiktesis (neuer Ertrag/Gewinn/Erwerb)

c. Εὐθηνία

Euthenia (Prosperität/Fülle/Überfluss)

Kommentar: Der Stil des Reliefs erinnert an die sog. neuattische Kunstrichtung[1793]. Umarbeitungen an den Darstellungen und die sekundäre Anbringung der Inschriften, für welche die Oberfläche nachträglich bearbeitet worden war, führten zu einer Umdeutung der Figuren und damit der Darstellung selbst[1794]. Die Adaptierungen der Darstellungen betreffen u. a. die Abarbeitung einer Schlange, von der noch die Schwanzspitze auf der Basis erhalten ist, sowie die Hinzufügung einer Sphinx als Schmuck des Thronbeins[1795]. Möglicherweise war das Relief darüber hinaus in seiner Zweitverwendung mit einem weiteren Relief verbunden, das am linken Rand angeschlossen haben kann. Von den neu hinzugefügten Inschriften verweisen vor allem Τελετή und die Spendenschale

---

[1792] Während Jentel (1993, 29 f. 187 f. Nr. XIII) eine Datierung ins 1. Jh. v. Chr. vorschlug, dachte Galli (2002, 176) an eine im 1. Jh. n. Chr.

[1793] Galli 2002, 176 (mit älterer Lit.); Jentel 1993, 29 f. 187 f. Nr. XIII mit Abb.

[1794] Galli 2002, 176 (mit älterer Lit.); Jentel (1993, 29 f. 187 f. Nr. XIII mit Abb.) merkt an: „The stele seems, then, for some unknown reason, to have been recycled and new identities given to the figures represented – for example, to the statue of a goddess standing on the base in the bottom left corner who is now called Εὐθηνία."

[1795] Vgl. die Statue einer Sphinx, die schon im 19. Jh. beim Eingang zum Kloster beschrieben wurde; s. Karusu 1969, 255.

der thronenden Göttin in den religiösen Bereich, insbesondere auf Mysterien[1796]. Ἐπίκτησις und Εὐθηνία können positive Folgen meinen, auf welche die Mysten durch Teilhabe an den Mysterien hoffen durften. In diesem Zusammenhang kann von Bedeutung sein, dass Herodes Atticus in die eleusinischen Mysterien eingeweiht worden war[1797] und alle drei Begriffe auf dieses agrarisch geprägte Fest bezogen werden können[1798]. Die Thronende des Reliefs könnte dann Persephone dargestellt haben, deren Schicksal in Zusammenhang mit dem Werden und Vergehen der Natur stand. Eine andere Interpretation bot Galli, der als neuen Aufstellungsort des Reliefs einen Grabkontext vorschlug[1799]. Darauf verweise die sich vom Baum windende Schlange, die thronende Figur, die in einem Typus dargestellt sei, der sich auch in der römischen Grabkunst finde, und die neu hinzugefügte Sphinx, die dem Bildrepertoire der Sarkophagkunst entlehnt sei[1800]. Doch bei dieser Interpretation finden nicht nur die Inschriften zu wenig Berücksichtigung, sondern auch die Tatsache, dass die Schlange bei der Wiederverwendung abgearbeitet wurde. Auch wenn die neue Aussage des Reliefs nicht eindeutig zu bestimmen ist, so deuten doch vor allem die Inschriften auf einen Zusammenhang mit einem Mysterienkult, vor allem dem von Demeter und Kore in Eleusis.

(26) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschafts aus lokalem Marmor aus Doliana; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1889, in einer Mauer des Klosters Loukou verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: Rhomaios 1906, 443–450 Abb. 2 (SEG 36, 349; 49, 370 D); Ameling 1983/II, 23. 166 Nr. 169; Karusu 1969, 259 f.; Pritchett 1989, 86; Tobin 1997, 140 f. Nr. 23; 334 f.; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 466
Datierung: s. Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Teil C des Fluches (s. Kat. 136, IST [1]), an der Vorderseite und zumindest an der rechten Seite

[καὶ] ἐπ[ὶ] πρώτῳ γε κ[α]ὶ
[ἐπ]ὶ πρώτοις ὅστις ἢ
[πρ]οστάξειεν ἑτέρῳ
[ἢ γ]νώ[μ]ης ἄρξειεν ἢ
[γν]ώμῃ [σ]υμ[β]άλοιτο
[πε]ρὶ τοῦ τούτων τι κ[ει]-
[νη]θῆναι ἢ συνχυθῆνα[ι]

Ü: s. Kat. 136, IST (1)

Kommentar: Schon Rhomaios erkannte, dass es sich um ein Gegenstück der damals bereits bekannten Athener Inschriftenherme IG II^2, 13194 (ZZ. 33–40) handelt[1801]. Fluchinschriften auf

[1796] Jäger (1963, 4 f.) sah in ihnen eine symbolische Botschaft für Initiierte. Nach Galli (2002, 176) ist der „Sinngehalt" der Inschriften „rätselhaft, und es ist nicht auszuschließen, daß ein verständlicher Zusammenhang sich auch dem antiken Rezipienten nicht so leicht erschlossen hat".
[1797] Ameling 1983/I, 38 mit Anm. 16.
[1798] An eine Interpretation in Zusammenhang mit den eleusinischen Mysterien dachte auch Tobin (1997, 291).
[1799] Galli 2002, 176.
[1800] Galli 2002, 176.
[1801] Rhomaios 1906, 443–450.

Hermen und anderen Inschriftenträgern sind auch aus anderen Villenbereichen des Herodes Atticus bekannt, vgl. hier Kat. 136 (Kephisia) und Kat. 154 (Marathon); s. auch Tobin 1997, 140 f. Nr. 23. 334 f.; Goette 2001, 419–427 sowie Philostr. soph. 1, 10 (zu den Fluchformeln auf den Monumenten des Herodes Atticus s. Kat. 136, IST [1], unter Kommentar).

(27) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Abschlussleiste mit Palmettenbekrönung aus Marmor, die auf beiden Schmalseiten gebrochen ist; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kloster Loukou
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 5
Edition/Publikation: Rhomaios 1906, 439–442 Abb. 1 (SEG 35, 291); Graindor 1930, 17 Anm. 1; PIR^2 C 801, 33; PIR^2 C 889; Ameling 1983/II, 91 Nr. 65; Phaklaris 1985, 114 f. Abb. 51 a; Phaklaris 1990, 99 f. (SEG 42, 287); Tobin 1997, 334; Datsouli-Stavridi 1999, 21 (SEG 49, 371 D); Spyropoulos 2001a, 46 (SEG 49, 370 E); Spyropoulos 2006a, 29
Datierung: gleichzeitig mit IST (11), vermutlich Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

῞Ιππαρχος Ἀττικοῦ
πάτηρ

Hipparchos, Vater des Atticus

Kommentar: Phaklaris zufolge entdeckte man außerhalb der Umfassungsmauer des Klosters ein weiteres Stück des Monuments, das links Bruch an Bruch an das Fragment mit der Inschrift anpasst[1802]. Bei dem in der Inschrift genannten Hipparchos handelt es sich um den Großvater des Herodes Atticus väterlicherseits. Diesem war aufgrund von Verfehlungen das Vermögen entzogen worden (Philostr. soph. 2, 2; Sueton Vesp. 13). Zu einer Zusammengehörigkeit mit IST (11) s. den Kommentar dort.

(28) IST
Inschriftenträger: Rundschild aus pentelischem Marmor; Maße: Dm 0.42 m, T 0.042 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Sigma, Apices
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1981 im Kloster Loukou
AO: Astros, Museum Inv.-Nr. 6
Edition/Publikation: Datsouli-Stavridi 1999, 30 Abb. 26 (SEG 49, 372)
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Ζήσις
Μαρκιανή

Du sollst leben, Markiane!

[1802] Phaklaris 1985, 114 f.

Kommentar: Die schon von Pleket (SEG 49, 372) vorgeschlagene Übersetzung von ζήσις = ζήσης, die zu dem hier angegebenen Lesungsvorschlag führt, erscheint im Rahmen der von Herodes Atticus geschaffenen sepulkralen Sphäre plausibler als die alternative Deutung eines weiteren Namens: Der Frauenname Ζησίς ist bisher nur in einer Grabinschrift aus Serrai (Serres) in Makedonien (SEG 30, 595; 105 oder 221/222 n. Chr.) im Dativ (Ζησῖ) belegt. Die bei Datsouli-Stavridi (1999, 30) angegebene Interpretation als Männername, und daher die Nennung eines Paares, ist nicht zu verifizieren und erscheint wenig wahrscheinlich. Der weibliche Name Markiane kommt vom 1. bis ins 3. Jh. n. Chr. häufig vor (LGPN s. v. Μαρκιανή).

Haus/Bauphasen[1803]: Seit spätestens dem 1. Jh. n. Chr. befand sich in Eua ein Sitz der Familie der Claudii Attici. Ohne hier ins Detail gehen zu können, dürfte es sich bereits in dieser Phase um ein Haus gehandelt haben, bei dem um einen zentralen Peristylhof Räume und kleinere Gebäude angeordnet waren[1804]. Die Errichtung des Hauptteils der Villa wurde von Spyropoulos aufgrund der von ihm angenommenen Datierung der Kompositkapitelle aus dem nördlichen Apsidensaal (sog. Repräsentationsbasilika) in flavische Zeit dem Vater des Herodes Atticus zugeordnet[1805]. Herodes Atticus hätte die Villa dann in hadrianischer Zeit prächtig ausgebaut und ausgestattet[1806]. Diese Chronologie ist jedoch insofern kritisch zu beurteilen, als die Kompositkapitelle und die korinthischen Kapitelle aus dem nördlichen Apsidensaal und die korinthischen Kapitelle aus dem Peristylhof gleichzeitig sein dürften, wobei eine zeitliche Stellung vom mittleren bis in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. möglich erscheint[1807]. Damit könnten diese Umbauten auch erst nach dem Tod des Vaters des Herodes Atticus im Jahre 138 n. Chr. vorgenommen worden sein. Zu denken wäre an die Zeit nach 146 n. Chr., als Herodes Atticus von Rom nach Griechenland zurückgekehrt war. An Umbauten ist für den nördlichen Apsidensaal die Errichtung einer Apsis an seiner Westseite festzustellen. Diese reicht weit in einen der Räume hinein, die den Saal an seiner Süd-, West- und Ostseite umgeben. Gleichzeitig mit diesem Anbau dürfte auch der Innenraum des Saals Umgestaltungen erfahren haben, worauf die zeitliche Stellung der beiden hier gefundenen Kapitelltypen verweisen würde. In dieser Umbauphase wurden sowohl beim Bau der Apsis als auch bei der Neugestaltung des vorderen Bereichs des Saals in seiner Süd- und Nordmauer nun auch Ziegel verwendet[1808]. Da ein Kapitell aus dem Peristylhof große Ähnlichkeiten zu einem aus dem nördlichen Apsidensaal besitzt, wäre auch hier von Umbauten auszugehen. Jedenfalls dürften die Mosaikböden in den Hallen des Peristyls auf Herodes Atticus zu beziehen sein[1809]. Dies legen die Darstellungen in den Mosaikfeldern nahe, deren Themen wohl Teil eines größeren durch Herodes Atticus veranlassten Programms sind. Die Darstellung von Äneas und Dido sollte vermutlich an die eheliche Verbindung von Herodes und seiner Frau Regilla erinnern, zumal die Köpfe der Protagonisten Ähnlichkeiten mit Herodes und Regilla besitzen (s. Kap. XI.3).
Eine zweite größere Bau- und Ausstattungsphase unter Herodes Atticus dürfte in Zusammenhang mit den Todesfällen in seiner Familie und in seinem nächsten Umfeld ab den späten 150er Jahren stehen. So wurden die ursprünglich für Statuen vorgesehenen Nischen des Brunnens an der West-

---

[1803] Nach Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 463–470; Spyropoulos 2006a, 11–47 mit Bauphasenplan der Villa und Markierung der Skulpturenfunde auf S. 46 f.

[1804] Eine auf Bauforschung und Archäologie basierende Analyse ist ausständig.

[1805] Spyropoulos 2006a, 37.

[1806] Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 463.

[1807] Mündliche Auskunft von Georg Plattner, dem Sammlungsdirektor der Antikensammlung und des Ephesos Museum des Kunsthistorischen Museums in Wien, dem hierfür herzlich gedankt sei.

[1808] Dies ist sehr gut bei Spyropoulos 2006a, 36 Abb. 1 zu sehen.

[1809] Dass sie zum Ausstattungskonzept des Herodes Atticus gehören, legen auch Skulpturengruppen aus dem Peristyl nahe, die z. T. dieselben Themen aufgreifen wie die figürlichen Mosaiken; s. u.

seite des Peristyls zu Grabnischen umgestaltet und hier Klinensarkophage aufgestellt[1810]. Ebensolche Sarkophage wurden nun auch in einem Raum platziert, für dessen Errichtung das Heroon für Antinoos umgebaut worden war[1811]. Dieser hatte Raumnischen im Norden, Süden und Westen, die jeweils zwei Sarkophagen Platz boten. In der severischen Zeit fanden zumindest Neuausstattungen durch einen neuen, bisher unbekannten Hausherrn statt. Darauf verweisen eine Inschrift mit der Nennung des Septimius Severus **(IST [20a])** und ein Porträtkopf[1812] von diesem. Im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurde die Villa beim Einfall der Heruler und durch ein Erdbeben zerstört. Sie wurde jedoch auch danach weiter als solche genutzt[1813]. Darauf verweist ein neuer Mosaikboden mit einer Hippodromdarstellung, der im südlich und parallel zur Südhalle des Peristyls liegenden Südgang (sog. *diadromos*) in der Spätantike – wahrscheinlich in der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. – verlegt wurde. Am Ende dieses Jahrhunderts sind weitere Zerstörungen durch die Westgoten und ein Erdbeben belegt. Danach wurden Teile der Anlage in eine christliche Stätte umgewandelt. Der nördliche Apsidensaal erhielt nun die Funktion einer Kirche. Im 12. Jh. errichtete man nördlich des Peristyls das Kloster der Metamorphosis Sotirou, das als Moni Loukou benannt ist. Am Ort des Klosters, für dessen Bau auch Teile der Villa verwendet wurden, soll sich ein altes Heiligtum des Heilheros Polemokrates (Paus. 2, 38, 6) befunden haben[1814].

Beschreibung des Hauses[1815]: Bisher sind weder die gesamte Größe noch der Eingang in die Villa bekannt. Freigelegt sind ein großer Peristylhof, große Apsidensäle im Norden und Westen, drei Gebäudekomplexe im Süden und kleinere Räume im Osten, an die weitere Gebäudeteile wie ein Gartenstadion anschließen. Der Peristylhof ist dreiseitig mit Hallen im Norden, Süden und Osten, wobei die Süd- und die Osthalle von einem Gang/Korridor begleitet werden. Die Peristylhallen sind mit einem Mosaikboden geschmückt. Der Hof selbst, möglicherweise als Garten gestaltet, wurde an allen vier Seiten von einem künstlichen Kanal, einem *euripus,* umgeben. An diesen schloss im Westen eine Brunnenanlage an (sog. Exedra-Nymphäum). Die Fassade des Brunnens war durch sechs für Statuen vorgesehene Nischen gegliedert[1816]. Diesen Statuen sollen auf der östlichen Mauer des *euripus* Statuen von sechs Karyatiden gegenübergestanden sein. Im Westen des Peristyls liegt unmittelbar hinter dem Brunnen ein Korridor, von dem ein großer Saal mit Apsis (westlicher Apsidensaal) und kleinere Räume erschlossen wurden. Die Apsis war durch Nischen gegliedert, in denen Statuen aufgestellt waren. Im Bereich des Saales wurden Statuen von Artemis Ephesia, Artemis und Herakles sowie Porträts von Herodes Atticus, Antoninus Pius, Faustina minor, Lucius Verus, Commodus und Septimius Severus gefunden[1817]. Ein weiterer, noch größerer und mit Marmor verkleideter Saal mit einem breiten Zugang an der Ostseite befindet sich im Norden des Peristyls (sog. Repräsentationsbasilika). Er misst 23.60 × 15.65 m und nimmt damit eine Fläche von ca. 370 m^2 ein. Er besaß innere Säulenstellungen mit korinthischen Kompositkapitellen, die den Raum in drei Schiffe gliederten. Bei einem Umbau wurde an seiner Westseite eine Apsis mit fünf Nischen errichtet, die weit in einen der Räume hineinreicht, die den Saal an seiner Süd-, Ost- und Westseite (und möglicherweise auch an seiner Nordseite) umgeben. Aus dem Saal stammen das Fragment einer männlichen Statue des Hermes, eine Büste mit Toga (Kopf nicht erhalten)

[1810] Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 467: In den Nischen sollen Klinensarkophage aufgestellt gewesen sein, „mit denen Herodes Atticus seine ihm nahestehenden Verstorbenen ehrte“; Spyropoulos 2006b, Abb. 4.

[1811] Spyropoulos 2006b, Abb. 19. 20

[1812] Spyropoulos 2006a, 103 Nr. 1 Abb. 15,

[1813] Zur Nachnutzung zusammenfassend Papaioannou 2018, 350.

[1814] S. u.

[1815] Eine zusammenfassende Beschreibung der Villa findet sich auch bei Papaioannou 2018, 345–350.

[1816] Nach Spyropoulos (2006a, 87–93 Nr. 27. 40 Abb. 11. 12) soll es sich um die *saltantes Lacaenae* des Kallimachos gehandelt haben.

[1817] Spyropoulos 2006a, 103–132.

und ein Marmorkopf des Dionysos[1818]. Der östliche Bereich dürfte die Funktion eines Vorraums/Entrees erfüllt haben. Einer der Räume südlich des Saals soll eine Bibliothek und ein Hausheiligtum gewesen sein. In einem Raum im Nordwesten des Saales wurden eine Marmorbasis und eine Statue der Athena gefunden[1819]. Im Osten des Saales befindet sich ein großer, rechteckiger, von Mauern eingefasster Bereich, der aufgrund einer Inschrift **(IST [17])** als Palästra bezeichnet wird, was aufgrund seiner Form möglich erscheint. Die Südhalle des Peristyls wurde von einem langen, über die Länge der Halle hinausgehenden Gang/Korridor (sog. *diadromos*) begleitet, an dessen Südmauer ein achteckiger Turm angebaut war. Unmittelbar südlich dieses Gangs befanden sich ein mehrräumiges Bad, das sog. Serapeion und das Heroon des Antinoos. Das sog. Serapeion soll als Speisesaal gedient haben. Man nimmt an, dass über seinen Fußboden Wasser floss, das man in das östlich gelegene Heroon des Antinoos und ins *triclinium* beim sog. Gartenstadium weiterleitete. Im Bereich des sog. Serapeions wurden ein Flussgott aus schwarzem Granit und ein weiterer Flussgott gefunden[1820]. Das Heroon des Antinoos setzte sich aus einem Vorraum, einem großen Raum mit Apsis an der Ostseite und einem sekundär erbauten rechteckigen Raum mit drei Raumnischen zusammen. Der große Apsidenraum des Heroons, in dessen Apsis wahrscheinlich eine Sitzstatue des Antinoos aufgestellt war, hatte einen *triclinium*-Boden[1821]. Die Osthalle des Peristyls wurde von einem Gang gleicher Länge begleitet, an den kleinere Wohn- und Repräsentationsräume anschlossen, von denen der zentrale, größte Raum die Funktion eines *triclinium* gehabt haben soll[1822]. Auf diese Bereiche folgten im Osten zwei längliche Wasserbecken mit apsidialen Enden, die zu dem östlich davon liegenden sog. Gartenstadion überleiteten. Dieses wurde von einer ionischen Säulenstellung begrenzt, die möglicherweise Teil eines weiteren Peristyls ist. Dieser Bereich wurde vom Ausgräber als κῆπος (Garten) bezeichnet. Hier wurden Mosaiken mit floralen und figürlichen Darstellungen und zahlreiche Skulpturen gefunden; neben Asklepios, Hygieia, Aphrodite und Herakles werden auch Figuren aus dem dionysischen Umkreis (Dionysos, Pan) genannt[1823].

Archäologischer Kontext:
Das Peristyl: In den drei Peristylhallen war ein Mosaikboden verlegt. Dieser aus Feldern bestehende Boden war mit Ornamenten und figürlichen Darstellungen geschmückt. Letztere trugen z. T. Beischriften. Die Themen sind großteils dem Mythos entnommen (Musen, **MIS [4–5]**; die Taten des Herakles, **MIS [10]**; Flussgötter und Quellen, **MIS [6–9]**; Dido und Äneas, **MIS [1]**; Pasquino-Gruppe; Gruppe von Achill mit Penthesileia; Eroten beim Pressen von Wein). Die in der Nordhalle dargestellten Figuren Dido und Äneas **(MIS [6–9])** können wie die Darstellungen von abstrakten Personifikationen **(MIS [2–3])**, die ebenfalls in der Nordhalle und neben diesen angeordnet sind, den Hausherrn und seine Frau sowie zwei ihrer Töchter wiedergegeben haben (s. Kap. XI.3). Leider sind nicht alle Felder publiziert, eine bewusste Planung kann aber trotzdem erkannt werden: So folgt auf die Felder mit den Musendarstellungen in der Osthalle auf dem östlichsten Feld der Südhalle der Musenberg Helikon; und auch die aufeinanderfolgende Anordnung der Felder von Alpheios und der Quellnymphe Arethousa sowie von Acheloos und Herakles in der Südhalle war sicher bewusst gewählt worden und sollte auf den jeweiligen Mythos dieser Gestalten anspielen. Außerdem wurden Themen, die auf den Mosaiken erscheinen, auch in Statuen und Reliefs aufgegriffen, die ebenfalls zur Ausstattung des Peristyls gehörten und somit als Ergänzung gedient haben dürften. Beispielsweise begegnen die Pasquino-Gruppe und die Gruppe von Achill

---

[1818] Spyropoulos 2006a, 48 Nr. 1–3.
[1819] Spyropoulos 2006a, 48 Nr. 4. 5.
[1820] Spyropoulos 2006a, 162 f. Abb. 44 Nr. 12–14.
[1821] Zur Statue des Antinoos s. Spyropoulos 2006a, 131 f. Abb. 34. Die Bodenbeläge der Gebäude der Villa sind auf dem Plan Abb. 1 bei Spyropoulos (2006b) eingetragen.
[1822] Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 467.
[1823] Spyropoulos 2006a, 60 f. Nr. 1–11.

und Penthesileia ebenso in statuarischer Form[1824]. Ferner waren die Musen und auch Herakles im Peristylhof durch Reliefs präsent[1825]. Und die Darstellung abstrakter Begriffe findet sich auch auf einem der Reliefs wieder **(IST [25])**.
Ein weiterer Inschriftenfund ist **IST (11)** aus der Südhalle. Es handelt sich dabei um eine obere Abschlussleiste mit Palmettenbekrönung. Eine formal und in ihrer Größe übereinstimmende Leiste mit der Inschrift **IST (27)**[1826] wurde im Kloster Loukou gefunden, an die eine dritte Leiste anpassend sein soll. Während bei jener mit **IST (11)** der linke Rand erhalten ist, ist jene mit **IST (27)** an beiden Schmalseiten gebrochen. Da vermutlich der Fundort von **IST (11)**, das Peristyl, der Ort seiner Verwendung ist, könnten die Leisten auf einem Zaun, einer Abschrankung, einem Altar oder einem ähnlichen Objekt angebracht gewesen sein[1827]. Die Inschriften, die Alkia, die Mutter des Herodes Atticus **(IST [11])**, und Hipparchos, seinen Großvater **(IST [27])**, nennen, unterstützen jedenfalls einen Aufstellungszusammenhang in der Villa.

Nördlicher Apsidensaal (sog. Repräsentationsbasilika): In diesem Saal wurden auf der Nord- und Westmauer noch *in situ* die Dipinti **DIP (12–13)** entdeckt[1828]. Sie befinden sich in einer Höhe von 0.90 m bzw. 1.40 m und teilweise auf Ziegelmauerwerk, das bei den Umbauarbeiten durch Herodes Atticus verwendet worden sein dürfte. Bei diesen „Baumeister-Inschriften" darf man sicherlich nicht von Signaturen der Ausführenden bzw. Verantwortlichen sprechen, da sie unter der marmornen Wandverkleidung nach Abschluss der Arbeiten nicht mehr zu sehen waren. Es ist daher viel eher an Vermerke bzw. Hinweise für unterschiedliche Bautrupps zu denken, die in den entsprechenden Abschnitten des Saals, vermutlich an der Wandverkleidung, tätig waren.
Aus dem östlichen Bereich vor dem Saal, von dem dieser zugänglich war, stammen die „Grabstelen" mit den Inschriften **IST (14–15)** aus dem mittleren 2. Jh. n. Chr. sowie eine Grabstele aus dem 4. Jh. v. Chr.[1829], bei der der Kopf der Verstorbenen zu einem Porträt des 2. Jhs. n. Chr. – wohl in Zusammenhang mit der sekundären Verwendung der Stele – umgearbeitet wurde[1830]. Diese Sepulkraldenkmäler sind der zweiten Ausstattungsphase unter Herodes Atticus zuzuweisen, die durch die Trauer um seine Liebsten geprägt war. Eine Aufstellung am Fundort wird auch durch die Tatsache unterstützt, dass weitere „Grabdenkmäler" Ausstattungselemente der Villa waren. Sie dürften nicht in Zusammenhang mit echten Gräbern gestanden sein, sondern sollten wohl eine Atmosphäre der Trauer erzeugen. Außer den Grabreliefs wurde in diesem Raum noch das Fragment eines bekränzten Köpfchens, das zu einem Porträt des Polydeukion gehört haben soll, gefunden[1831]. Eine statuarische Darstellung des nach seinem Tod heroisierten Ziehsohns würde in diesem Ambiente jedenfalls nicht verwundern.
Ein weiterer Bereich um den nördlichen Apsidensaal, aus dem Inschriften und Skulpturen stammen, sind die im Südwesten anschließenden Räume[1832]. Am Fußprofil der quaderförmigen Basis

---

[1824] Da die Statuengruppe von Achill und Penthesilea in unmittelbarer Nähe zum Mosaikenfeld der Südhalle gefunden wurde, ist anzunehmen, dass sie hier auch aufgestellt war. Eine solche Gegenüberstellung ist auch für die Statuengruppe von Menelaos und Patroklos anzunehmen. Diese war bei ihrer Auffindung beim Kloster Moni Loukou nur mehr in Fragmenten erhalten und ist heute verschollen; s. Karusu 1969, 254.

[1825] Spyropoulos 2006a, 79 Nr. 16 Abb. 8 (Relief aus der Südhalle mit Musen und Apollon, wohl auf dem Berg Helikon, der auf einem Mosaikenfeld ebendieser Halle als Personifikation mit der Beischrift **MIS [5]** dargestellt war); 101 Nr. 11 Abb. 14 (Tondo mit Herakles und Auge aus der Südhalle, in der die Taten des Herakles auf mehreren Felder wiedergegeben waren, eine davon mit der Beischrift **IST [11]**).

[1826] Der Stein wurde zwar im Kloster Moni Loukou in sekundärer Verwendung angetroffen, kann aber der Villenausstattung zugewiesen werden; s. den Kommentar im Katalog.

[1827] Eine von Tobin (1997, 334) vermutete Anbringung auf einem Naiskos ist eher auszuschließen, da diese in einem Stück gearbeitet waren.

[1828] Spyropoulos 2006a, 35.

[1829] Galli 2002, 183 f.; Spyropoulos 2006a, 50–55 Abb. 2–4.

[1830] Dies stellte Galli (2002, 183) zu Recht fest.

[1831] Datsouli-Stavridi 1993, 50 Abb. 36.

[1832] S. die Nummern 6–9 auf dem Verteilungsplan auf S. 46 f. bei Spyropoulos 2006a.

einer lebensgroßen männlichen Porträtbüste steht **IST (16)** *links (in der) Mitte*. Damit dürfte die Büste einen zentralen Standort in einem größeren Zusammenhang gehabt haben. Dies wird durch den Fund von zwei weiteren Marmorbüsten unterstützt, zu denen die ebenfalls von hier stammenden Köpfe eines jungen Mädchens und einer als Mithras angesprochenen Skulptur gehört haben können. Die Benennung des Porträts der Inschriftenbüste als Herodes Atticus durch Spyropoulos ist jedoch umstritten. Stavridi deutete es als Philosophenbildnis. Eine Darstellung des Herodes ist nicht gänzlich auszuschließen bzw. könnte es sich auch um ein postumes Bildnis seines Vaters oder Großvaters gehandelt haben.

Heroon des Antinoos: Es befindet sich im Südosten des Peristyls und war vom Südgang zu betreten. Sein Name rührt daher, dass in seinem Apsidenraum eine Sitzstatue des Antinoos als Apoll-Dionysos gefunden wurde[1833], wobei Antinoos in der Villa auch in Form einer Osirisstatue und einer Büste präsent war[1834]. Da eine Verehrung des Antinoos auch an anderen Orten, ebenso im Ambiente von Wohnhäusern und Villen, zu belegen ist – man vergleiche beispielsweise eine in der Villa von Myli in der Argolis gefundene Inschriftenbasis für eine Statue des Antinoos (s. Kat. 156, IST [1]) –, spricht viel für diese Deutung des Gebäudes zumindest in seiner ursprünglichen Verwendung[1835]. Die Verehrung des Antinoos ist eine von mehreren Ausdrucksformen, mit denen Herodes Atticus an Bauten und Ausstattungen an Kaiser Hadrian anknüpfte[1836]. In einer zweiten Bauphase wurde neben dem schon bestehenden Eingangsraum und dem Apsidensaal ein weiterer Raum mit drei Raumnischen errichtet, der vom Apsidensaal zu betreten ist. Dieser soll nach Spyropoulos der Aufstellung von Klinensarkophagen gedient haben[1837]. Der Apsidenraum des Heroons, in dessen Apsis wahrscheinlich die Statue des Antinoos als Apoll-Dionysos aufgestellt war, hatte einen *triclinium*-Boden[1838]. Dieser und eine große Menge an Tafelgeschirr aus dem Bereich des Heroons[1839] sind wohl in Verbindung mit hier abgehaltenen Kultmahlen zu bringen. Diese Mahle können sowohl in Zusammenhang mit der Verehrung des Antinoos (erste Phase des Gebäudes) als auch mit dem Gedenken an Verstorbene aus der Familie und dem engeren Personenkreis um Herodes Atticus (zweite Phase) veranstaltet worden sein.
Im Heroon wurde außer der Statue des Antinoos eine Statue im Typus der Großen Herkulanerin gefunden, die von Spyropoulos als Regilla angesprochen wurde[1840]; ferner kamen vier Heroenmahlreliefs aus spätklassischer und hellenistischer Zeit zu Tage, von denen eines die Inschrift **IST (21)** *‚Aristarchos (hat das Relief) dem Heros (geweiht)‘* am Architrav trägt. Außerdem stammen aus dem Eingangsraum Inschriften auf Marmorplattenfragmenten. Eine dürfte eine Weihung an Septimius Severus sein **(IST [20a])**, die andere eine an Dionysos **(IST [20b])**. Falls die Platten gleich gestaltet waren, können sie erst einer Ausstattung nach dem Tod des Herodes Atticus angehören, wobei natürlich nicht auszuschließen ist, dass sich die Widmung an Dionysos aus severischer Zeit noch auf Antinoos bezog[1841]. Dionysos war darüber hinaus auf einem weiteren Relief präsent, das den Gott an einem Altar zeigt[1842]. Es wurde im Südgang auf Höhe des Heroons gefunden und war hier vermutlich auch angebracht.

1833 Spyropoulos 2006a, 159. 162 Nr. 10; Spyropoulos 2009, 52. 98; Palagia 2010, 433 Nr. 5.

1834 Zu Antinoos-Osiris: Datsouli-Stavridi 1993, 28 f. Nr. 232 Abb. 17 a–z; Spyropoulos 2006a, 73 Nr. 1 Plan III 1 (Fundort ist der östliche Teil des *euripus*); zur Büste: Datsouli-Stavridi 1993, 38 Nr.173 Abb. 27 a–d.

1835 Ebenso Galli 2012, 53 Abb. 35.

1836 Ebenso Goette 2003, 551 mit Anm. 11.

1837 Unmittelbar südlich des Apsidenraums bzw. östlich des „Klinenraums“ fand man eine marmorne Kline; s. Spyropoulos 2006a, 162 Nr. 11.

1838 Die Bodenbeläge der Gebäude der Villa sind auf dem Plan Abb. 1 bei Spyropoulos (2006b) eingetragen.

1839 Spyropoulos (2006b, 130) spricht von „enormen Mengen an Keramiken für die Trankopfer und Abendmahle“.

1840 Spyropoulos 2006a, 159. 162 Nr. 9; Spyropoulos 2009, 52. 98.

1841 So Galli 2012, 53, der jedoch die wahrscheinlich spätere zeitliche Stellung der Plattenfragmente mit den Inschriften nicht thematisiert.

1842 Spyropoulos 2006a, 161 Nr. 2; Spyropoulos 2009, 22. 51.

Palästra: Bei der Inschrift **IST (17)** erlauben ihr Inhalt und die Architektur am Fundort eine Interpretation hinsichtlich der Funktion des Gebäudes. In der nur mehr fragmentarisch erhaltenen Inschrift wird Herodes Atticus genannt und auf eine Person Bezug genommen, die gymnische Agone liebt – dabei könnte es sich um Polydeukion gehandelt haben. Da es sich beim Fundort um einen großen, rechteckigen Bereich handelt, der an allen vier Seiten von Mauern eingefasst ist, wurde dieser, auch aufgrund der Inschrift, als Palästra angesprochen. Ein Ort, welcher der körperlichen (und auch geistigen) Ertüchtigung diente, wäre jedenfalls passend für die Anbringung der Inschrift **IST (17)** gewesen. Ihr Inschriftenträger könnte ein Hermenpfeiler gewesen sein, der vielleicht ein Porträt des Polydeukion trug. Da Hermen beliebte Ausstattungsobjekte von Gymnasien waren[1843], die hier in Zugangsbereichen aufgestellt waren, wäre dies auch für den Inschriftenträger von **IST (17)** naheliegend. Ein unmittelbarer Vergleich sind zwei Hermen des Polydeukion, die vermutlich zu beiden Seiten des Eingangs in die Therme von Isthmia aufgestellt waren[1844].

Die Inschrift **IST (23)** steht am Architrav eines Heroenmahlreliefs aus hellenistischer Zeit. Sie könnte dem Heilheros Polemokrates gewidmet gewesen sein, der noch zur Zeit des Pausanias in Eua ein Heiligtum hatte (Paus. 2, 38, 6). Dieses soll sich auf dem Areal des Klosters Moni Loukou befunden haben. Diese Vermutung wird durch den Fund eines Reliefs mit Asklepios und seiner Familie aus dem 4. Jh. v. Chr. sowie einer Statuette des Asklepios aus der Kaiserzeit im Areal des Klosters unterstützt[1845]. Damit befand sich das Heiligtum in unmittelbarer Nachbarschaft zur Villa und mag von Herodes Atticus in diese auch integriert worden sein, vergleichbar seinen weitläufigen Besitzungen in Marathon und Kephisia, wo ebenfalls alte Heiligtümer und auch Nekropolen (wie das Grab der Gefallenen von Marathon) unmittelbar an seine Besitztümer angrenzten (s. Kat. 136 und 154).

Funktion: Die Inschriften aus der Villa in Loukou hatten unterschiedliche Funktionen, die in Zusammenhang mit den beiden Bau- und Ausstattungsphasen unter Herodes Atticus gebracht werden können. Die Inschriften sind in beiden Fällen aber nur zusammen mit ihren Inschriftenträgern und der restlichen Ausstattung an ihrem Aufstellungs- bzw. Anbringungsort zu verstehen. Während die älteren Inschriften und ihre Träger Ausdruck des Sophisten und Panhellenen Herodes Atticus sind **(MIS [1–10]. IST [17]. IST [19]. IST [22]. IST [25])**, verweisen die jüngeren Texte auf die Periode ab den ausgehenden 150er Jahren, als nicht nur Herodes' Frau Regilla, sondern auch die meisten seiner Kinder und seine Ziehsöhne Vibullius Polydeukion, Memnon und Achilles verstarben **(IST [14–15]. IST [24]?. IST [26])**. Das Weihrelief mit der Inschrift **IST (21)** aus spätklassisch-frühhellenistischer Zeit wurde im Heroon des Antinoos wiederverwendet. Seine Funktion bestand wahrscheinlich darin, an seinem neuen Anbringungsort zusammen mit anderen Objekten eine sakrale Atmosphäre zu erzeugen. Die Dipinti **DIP (12–13)** und die Inschrift auf dem Büstenfuß **IST (16)** sind Zeugnis für Bauleute, Handwerker und Personen, die mit den Umbauten und der Ausstattung (durch Herodes Atticus) betraut worden waren.

[1843] Vgl. vier Hermen aus dem Vediusgymnasium in Ephesos. Von diesen flankierten zwei Körperhermen, die Herakles und Hermes darstellen, das Propylon des Gymnasiums und zwei weitere Hermeshermen den Durchgang vom *apodyterium* ins *destrictarium*; s. Hanslmayr 2016, 37–47 (Kat. A14–15), 76 f. und 83 f. (B1 und B4); zu ersteren Hermen s. auch Auinger 2007, 246 f.

[1844] Zu diesen Porträts des Polydeukion, die wahrscheinlich mit Hermen verbunden waren und die bei der großen, in antoninischer Zeit errichteten Therme gefunden wurden; s. Galli 2002, 168. Auf S. 167 f. verweist er auf weitere Hermen der *trophimoi,* bei denen ein Aufstellungszusammenhang mit Bädern bestehen dürfte; zu den Porträts aus Isthmia s. auch Huntington-Reinhard 2005, 124 f.

[1845] Zum Relief: Spyropoulos 2009, 22; Datsouli-Stavridi 1993, 25 f. Nr. 1402 Abb. 10; zur Statuette: Datsouli-Stavridi 1993, 27 ohne Nr. Abb. 13.

Prosopographie und Leben des Herodes Atticus[1846]: Lucius Vibullius Hipparchus Tiberius Claudius Atticus Herodes entstammte einer senatorischen Familie, die unter Kaiser Claudius das Bürgerrecht erhalten hatte. Herodes führte sich auf mythische bzw. historische Vorfahren aus der ruhmreichen Vergangenheit Griechenlands wie Herakles, die Aiakiden (dieser Familie entstammten z. B. Peleus, Achilleus, Miltiades und Kimon) sowie auf die Keryken (unter diesen und den Eumolpiden wurde das Priesteramt in Eleusis vererbt) zurück[1847]. Er wurde 103 n. Chr. als Sohn des Tiberius Claudius Atticus Herodes und der Vibullia Alkia Agrippina in Marathon geboren[1848]. Seine Ausbildung erhielt er in Athen, u. a. bei den Sophisten Skopelianos von Klazomenai und Secundus, dem Theokritkommentator Munatius aus Tralles und dem Platoniker Tauros[1849]. Mit dem Sophisten und Rhetor Polemon von Laodikeia und dem Sophisten und Philosophen Favorinus von Arelate war er befreundet[1850]. Herodes war wie alle seine Familienmitglieder in die eleusinischen Mysterien eingeweiht[1851]. 117/118 n. Chr. wurde er als Sprecher einer Gesandtschaft an Kaiser Hadrian nach Pannonien entsandt[1852]. In weiterer Folge bekleidete er eine Reihe von Ämtern und war u. a. 120 n. Chr. *agoranomos* und *archon* in Athen, 133/134 n. Chr. Prätor in Rom und 134/135 n. Chr. *corrector civitatum liberarum* in der Provinz Asia. 140 n. Chr. holte ihn Antoninus Pius nach Rom und machte ihn zum Erzieher seiner (Adoptiv-)Söhne Marc Aurel und Lucius Verus. 143 n. Chr. bekleidete er das ordentliche Konsulat und heiratete in den frühen 140er Jahren die reiche römische Aristokratin Appia Annia Regilla Atilia Caucidia Tertulla, die mit der Kaiserin Faustina der Älteren verwandt war[1853]. In dieser Zeit erwarb Herodes Atticus (oder erbte bzw. erwarb Regilla) ein Anwesen an der Via Appia, das er Triopion nannte[1854]. Hier befand sich ein Temenos für Demeter und Kore, der nach Regillas Tod zu einem Gedächtnisort an sie umgewandelt wurde[1855]. 146 n. Chr. verließ Herodes Atticus Rom und kehrte nach Griechenland zurück. Er unternahm viele Reisen und war als Rhetoriklehrer in Athen tätig, zu seinen Schülern zählte u. a. Aelius Aristides[1856]. Von seinen sechs Kindern starben jedenfalls fünf noch vor ihm, wobei bis auf einen 141 n. Chr. verschiedenen Sohn alle in Griechenland bestattet sind. Von diesen Kindern starb ein Sohn entweder zusammen oder kurz nach Regilla, deren Tod zwischen 156 und 158 n. Chr. angesetzt wird[1857]. Als er vom Bruder der Regilla des Mordes an seiner Frau beschuldigt wurde, reiste er zum Prozess nach Rom, wurde aber mangels von Beweisen freigesprochen. Als Lucius Verus 162 n. Chr. zu seinem Partherfeldzug aufbrach, begleitete er diesen bis nach Athen[1858], wo der Kaiser einige Zeit bei Herodes verbracht haben soll. Herodes hatte neben seinen eigenen Kindern auch die drei Zieh-

---

1846 Stammbaum: IG II² 3594; Perry 2001, 488 Abb. 17.

1847 Ameling 1983/I, 3 mit Anm. 3. 4.

1848 Zu seinem Geburtsdatum s. Ameling 1983/II, 2 Anm. 13. Der Vater des Herodes Atticus hatte seine Nichte geehelicht, die Tochter seiner Schwester und des Vibullius Rufus. Letzterer entstammte dem italischen Geschlecht der Vibullii, die als Bürger der römischen Kolonie Patras belegt sind; s. Gleason 2010, 128.

1849 Ameling 1983/I, 39–45.

1850 Zu seiner Beziehung zu Favorinus, der ihn in seinem Testament mit seinem Haus, seinem Sklaven Autolekythos und seiner Bibliothek bedacht hatte, s. Ameling 1983/I, 45–47.

1851 Ameling 1983/I, 38 mit Anm. 16.

1852 Ameling 1983/I, 42 f.

1853 Zum Datum der Hochzeit s. Ameling 1983/II, 16 (zwischen 140 und 142 n. Chr.); Gleason 2010, 143 Anm. 72 (späte 130er oder frühe 140er Jahre); allein Petrakos (2002, 83–90) setzt die Hochzeit nach 143 n. Chr. an.

1854 Zum Triopion am dritten Meilenstein der Via Appia s. Ameling 1983/II, 149 f. Nr.143; zu Sakrallandschaften dieser Villa, u. a. zur Heroisierung der Regilla, und zur Vorbildwirkung dieses Anwesens auf die auf diesem Gelände im frühen 4. Jh. n. Chr. erbaute Villa des Maxentius s. Leppin – Ziemssen 2007, 107–109; zur Frage nach dem Erwerb der Villa s. Gleason 2010, 143 mit Anm. 143.

1855 Ameling 1983/II, 149 f. (Inschriften auf Säulen an Demeter und Kore). 153–159 Nr. 146 (Grenzsteine mit Inschriften zum Gedächtnis an Regilla mit Flüchen).

1856 Ameling 1983/I, 84; Gleason 2010, 143 Anm. 72.

1857 Ameling 1983/II, 9.

1858 Ameling 1983/I, 102–110.

kinder Vibullius Polydeukion, Achilles und Memnon, zu denen er eine enge Beziehung pflegte[1859]. Polydeukion, mit dem er auch verwandt war, gehörte dem Ritterstand an. Herodes unterrichtete sie, ging mit ihnen auf die Jagd und nahm sie auf seine Landgüter mit. Jedoch ereilte auch sie ein früher Tod. Herodes gedachte ihrer in Inschriften und Bildwerken[1860]. Für Polydeukion, den er als Heros verehrte, veranstaltete er sogar (Toten-)Spiele. Zwischen 177 und 179 n. Chr. starb Herodes in Marathon, wo er auch bestattet werden wollte[1861]. Entgegen seinem Willen wurde sein Leichnam nach Athen gebracht, wo er beim Panathenäischen Stadion ein Ehrengrab erhielt. Von seinen Kindern überlebten ihn sein leiblicher Sohn Atticus Bradua und der Adoptivsohn Lucius Vibullius Claudius Herodes[1862]. Sein Sohn Atticus Bradua, zu dem Herodes kein sonderlich gutes Verhältnis hatte, bekleidete 185 n. Chr. das ordentliche Konsulat[1863].

Herodes Atticus besaß in Griechenland außer der Villa in Eua weitere Villen in Kephisia (s. Kat. 136) und Marathon (s. Kat. 154). Neben diesen großen Villenanlagen, deren Gestaltung er maßgeblich bestimmte, trat er als Euerget auf[1864]: U. a. errichtete er in Alexandria Troas eine Wasserleitung und Bäder, in Athen erneuerte und verschönerte er das Panathenäische Stadion und erbaute auf dem Hügel westlich davon einen Tempel der Tyche, am Abhang der Akropolis errichtete er ein Odeion, in Olympia erbaute er eine Wasserleitung und ein prächtiges Nymphäum, in Korinth ließ er das Odeion und das Brunnenhaus Peirene renovieren und neu ausstatten und in Delphi erneuerte er das Stadion. Sein Wunsch, den Isthmus von Korinth zu durchstechen, um unsterblich zu werden, erfüllte sich aber nicht. Chronologisch dürften die baulichen Aktivitäten mehrheitlich nach dem Tod seines Vaters 138 n. Chr. bzw. nach seiner Rückkehr aus Rom 146 n. Chr. anzusetzen sein[1865].

Herodes war nicht nur Lehrer, sondern auch selbst literarisch tätig. Er soll Briefe und Reden und Fachliteratur für Redner verfasst haben[1866], die sich an den Autoren der Klassik orientierten. Von diesen Werken ist jedoch nur die Rede περὶ πολιτείας überliefert, die von Ratschlägen handelt, die ein Thessaler aus Larissa 404 v. Chr. seinen Landsleuten gab[1867]. In der Forschung wurde die Autorschaft des Herodes jedoch bestritten, da man das Werk auch für ein Pamphlet der Spätklassik hielt. Dem widersprechen jedoch Sprache und Stil, die mit Werken der Zweiten Sophistik vergleichbar sind[1868]. Während von den literarischen Werken des Herodes nur dieses eine erhalten ist, offenbaren sein Denken und seine Sprache vor allem die vielen, vermutlich auf ihn selbst zurückgehenden Inschriften.

Die Inschriften aus der Villa von Eua nennen einmal wahrscheinlich Herodes Atticus selbst (**IST [17]**), seine Mutter Alkia (**IST [11]**) und seinen Großvater Hipparchos (**IST [27]**). Einmal dürfte auch Marc Aurel belegt sein (**IST [19]**), den Herodes Atticus in Rom als jungen Mann unterrichtet hatte. Die vor allem in Grabinschriften genannten männlichen und weiblichen Personen (**IST [14, 18, 25, 28]**) werden, falls es sich nicht um fingierte Inschriften handelte, eine uns nicht bekannte Beziehung zum Hausherrn gehabt haben, es könnte sich bei ihnen um Hauspersonal gehandelt haben. Außerdem erscheinen in zwei Graffiti Bauleute (**GR [12–13]**), die vermutlich in Zusammenhang mit Umbaumaßnahmen stehen, die von Herodes Atticus in Auftrag gegeben worden waren.

1859 Während von Achilles nur der Name bekannt ist, wissen wir, dass Memnon, ein Äthiopier, auch ‚kleiner Topas' genannt wurde; Vibullius Polydeukion war ein Verwandter des Herodes und *eques Romanus;* s. Ameling 1983/I, 113–117.

1860 S. Anm. 1892.

1861 Zu seinem Todesdatum, das mit seinem Geburtsdatum in Zusammenhang steht, s. Ameling 1983/II, 2 Anm. 13.

1862 Der Adoptivsohn war der Bruder seines Schwiegersohns, der jedoch nur in einer Inschrift vorkommt, s. Ameling 1983/I, 113 und Ameling 1983/II, 146 f. Nr. 141.

1863 Ameling 1983/I, 95 f.

1864 Ameling 1983/I, 84–94.

1865 Ameling 1983/I, 90.

1866 Ameling 1983/I, 121.

1867 Ameling 1983/I, 119 f.

1868 Ameling 1983/I, 119 f.

Literatur (Auswahl): Phaklaris 1985; Datsouli-Stavridi 1993; Kankeleit 1994/II, Kat. 96; Blackman 1997, 30 f. Abb. 34–36; Tobin 1997, 333–354; Datsouli-Stavridi 1999; Spyropoulos 2001a; Galli 2002, 164 f. 175 f. 182–184; Spyropoulos – Spyropoulos 2003; Spyropoulos 2006a; Spyropoulos 2006b; Spyropoulos 2009; Spyropoulos o. J.; Papaioannou 2018, 345–351 Abb. 19, 11. 12; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 457–467

Halieis[1869]

Halieis ist ein kleiner Ort in der Argolis beim heutigen Porto Cheli; er soll im frühen 5. Jh. v. Chr. von Tiryns gegründet worden sein. Ende des 4. Jhs. v. Chr. wurden Stadt und Hafen zerstört und verlassen. Das hier untersuchte Haus gehört der spätklassisch-frühhellenistischen Zeit an.

Kat. 132. Haus E **Taf. 139**
37°18'28.8"N, 23°08'40.5"O

(1a–b) IST
Inschriftenträger: zwei Kalksteinblöcke ungefähr der gleichen Größe mit Spuren von Stuck auf der flachen Oberseite; Maße: Block I: H 0.15 m, B 0.34 m, T 0.25 m; Block II: H 0.17 m, B 0.32 m, T 0.24 m
Inschriftengattung: Weihinschriften
BuchstabenH: 3–7,5 cm; Höhe des Digamma (11 cm) vielleicht aufgrund einer Abrutschung mit dem Schreibinstrument
Buchstabenformen: Digamma, Pi mit kürzerer rechter Längshaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 6-24[1870], in der Mitte der Trennmauer zu Raum 6-25[1871]
AO: Argos, Museum (?)
Edition/Publikation: Jameson 2001, 197–202 Taf. 22, 3. 4 (SEG 51, 427)
Datierung: 350–300 v. Chr.
Inschrift: auf Vorder- und Nebenseiten von zwei Blöcken

a.
Block I
Linke Nebenseite (Ia nach Jameson)

[?]Ạ.

Vorderseite (Ib nach Jameson)

ϝανά(κοιν) πα-
(ίδοιν) Δι-

Rechte Nebenseite (Ic nach Jameson)

ός

Der Herren, der Söhne des Zeus

[1869] Vgl. RE VII 1 (1912) s. v. Halieis 2246–2252 (Bölte); Der Kleine Pauly II (1979) 922 s. v. Halieis (E. Meyer); DNP V (1998) 90 s. v. Halieis (Y. Lafond).
[1870] Die Raumnummern sind Abb. 4, 1 bei Ault – Nevett 1999 entnommen.
[1871] Ault 1994, 191.

b.
Block II
Vorderseite (IIb nach Jameson)

῾Ηρω(ος) ῾Ηρω(ος)

Des Heros (und) des Heros

Rechte Nebenseite (IIb–IIc nach Jameson)

πατρω(ίοιν)
ὁμογ(νίοιν)

Der angestammten Familiengötter

Kommentar: Nach Jameson könnte auf der Schmalseite a. von Block I [ϝ]ẠṆ[A] gestanden sein[1872]. Er vermerkt außerdem, dass die Buchstaben in die Blöcke gekratzt und nicht gemeißelt zu sein scheinen, möglicherweise von ein und derselben Person. Einige Begriffe seien Abkürzungen, wobei als Vergleich auf eine Inschrift auf einem Altar aus Alt-Thera verwiesen wird (IG XII 3, 1361 mit Zeus Ktesios; s. Kat. 12, IST [3]). Die Abkürzungen ΠΑΤΡΩ und ΟΜΟΓ in IIc könnten Abkürzungen von ὁμόγνιος (in Verbindung mit θεοί, ‚solche, die das Geschlecht und die Familie schützen') und πατρώιος (‚von den Vorfahren her') sein, die in Verbindung mit Zeus als Beschützer des Hauses vorkommen[1873]. Wenn ϝΑΝΑ nicht ein Vokativ Singular ist, könnte das Wort ebenso abgekürzt für Singular ϝΑΝΑΚ(Τ)Ι oder Plural ϝΑΝΑΚ(Τ)ΟΙΝ von ϝΑΝΑΞ stehen[1874]. ΗΡΩ in b. könnte der Vokativ von ΗΡΩΣ sein oder eine Abkürzung von ΗΡΩΣ in allen Fällen. Die Duplizierung könnte sich auf zwei Gottheiten beziehen. Jameson ergänzt ΠΑ zu παῖδες Διός und sieht in ihnen die Dioskuren, die auch die Namen ϝΑΝΑΚΕ und ϝΑΝΑΚΕΣ führten[1875]. Unter dieser Voraussetzung würden beide Inschriften zusammengehören und auf dieselben Gottheiten zu beziehen sein. Nimmt man aber wie Jameson an, dass die Inschrift nur an einen Gott gerichtet ist, dann ließe sich die Wiederholung als typisch für Invokationen werten, da sie auch bei anderen Göttern wie beispielsweise Zeus vorkommt.

Haus/Bauphasen[1876]: Die von den Ausgräbern angeführten Bauphasen beziehen sich auf ganze Areale der Unterstadt. Hier wird zwischen einem Niveau A („level A"), das zwischen ca. 350 und 300 v. Chr. datiert wird, und einem Niveau B („level B"), das zwischen 400 und 350 v. Chr. datiert wird, unterschieden.

Beschreibung des Hauses[1877]: Haus E im Areal 6 liegt in der Unterstadt von Halieis und wurde von der Straße 3 betreten. Der nördliche Teil konnte nicht freigelegt werden, im ca. 150 m^2 großen südlichen Bereich befinden sich mehrere Räume mit Estrichpavimenten. An einen Hof 6-20 schlossen sich im Norden, Osten und Westen Räume an. Im westlichen Teil sollen eine Küche (Raum 6-16) und ein Baderaum (Raum 6-17) vorhanden gewesen sein[1878]. Im Haus wurden zahlreiche Objekte

[1872] Jameson 2001, 197.
[1873] Jameson 2001, 199 mit Anm. 6.
[1874] Jameson 2001, 200.
[1875] Jameson 2001, 201.
[1876] Boyd – Rudolph 1978, 334 f.
[1877] Boyd – Rudolph 1978, 350 f.; Ault 1994, 181–208; Ault – Nevett 1999, 47 f. Abb. 4, 1.
[1878] Zu Funden aus diesen Bereichen, die diese Raumfunktionen unterstützen, s. Ault – Nevett 1999, 48 Tab. 4.1.

gefunden, die wahrscheinlich der Wohnphase im 4. Jh. v. Chr. zuzurechnen sind, darunter Dachziegel, Lampen und Metallgegenstände[1879] sowie zahlreiche Keramikscherben von Koch- und Speisegeschirr[1880].

Archäologischer Kontext[1881]: Die Blöcke wurden nebeneinanderliegend an die Mitte der Nordmauer des Raums 6-24 angerückt gefunden, eines größeren Raums im östlichen Teil des Hauses. Zwischen den Blöcken und zwischen diesen und der Mauer fand man auch zwei Skyphoi und ein Bolsal, einen Trinkbecher. Während die Blöcke auf dem älteren Niveau B stehen, erreichen ihre Oberseiten Niveau A der spätklassischen Phase. Aus diesem Grund nahm Jameson an, dass sie nicht mehr in ihrer ursprünglichen Position angetroffen wurden, da nach Erhöhung des Bodens die Inschriften nicht mehr zu sehen gewesen wären. Er schreibt: „[…] apparently the two blocks had been pushed together, or brought in from some other location when the new floor (Niveau A) was laid“[1882]. Nach Jameson bezogen sich die Blöcke aber auch in ihrer ursprünglichen Positionierung nicht aufeinander, weshalb sie – berücksichtigt man die Platzierung der Inschriften – nur Rücken an Rücken mit den unbeschrifteten Langseiten aufgestellt gewesen sein können[1883]. Außerdem käme auch eine separate Platzierung der beiden Blöcke in Frage, wobei die Inschriften dann in keinem Zusammenhang gestanden wären und auf zwei unterschiedliche Kulte zu beziehen wären.

Funktion: Nach Jameson markierten die Inschriftensteine Orte der Kultausübung[1884]. Dafür spricht seiner Meinung nach auch, dass die Oberseiten nicht jenen von Altären gleichen und auch nicht zum Tragen von Statuen bestimmt waren. Die bei den Blöcken gefundenen kleinen Gefäße wurden in Zusammenhang mit einer rituellen Deponierung der Inschriftensteine interpretiert[1885]. Ault dachte daran, dass „possibly the structure to which the inscribed blocks belonged was incorporated or transformed into the house built here […]. An even stronger likelihood is that the inscribed blocks relate to some manifestation of household ancestral cult“[1886].
Falls die Inschriftensteine sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase Teil des Hauses waren, sind folgende Funktionen in Betracht zu ziehen: In der ersten Phase mögen sie, wo auch immer ihr Standort im Haus war, den Schutz der in der Inschrift beschworenen Gottheit(en) herbeigerufen haben. Diese Funktion können sie in der zweiten Phase beibehalten haben, da, auch wenn die Inschriften nicht mehr lesbar waren, die Bewohner deren Bedeutung kannten und sie bewusst ins Haus integriert haben können. Die zusammen mit den Inschriftensteinen gefundenen Gefäße können auf kultische Handlungen wie Libationen hinweisen. Man muss aber nicht unbedingt davon ausgehen, dass nun andere Bewohner im Haus lebten, die keine Verbindungen zur Vorgängerfamilie hatten, oder dass diese Objekte durch andere ersetzt worden wären, wie Jameson vorschlägt[1887]. Diese Annahme würde auch seiner Interpretation der bei den Inschriftenträgern gefundenen Gefäße widersprechen, da diese ja der zweiten Phase zuzuordnen sind.

Prosopographie: keine

Literatur: Ault 1994, 181–208 Abb. 10. 19. 20; Jameson 2001, 197–202

[1879] Ault – Nevett 1999, 47.
[1880] Ault – Nevett 1999, 48 Tab. 4.1.
[1881] Ault 1994, 191; Jameson 2001, 197.
[1882] Jameson 2001, 197.
[1883] Jameson 2001, 198.
[1884] Jameson 2001, 198.
[1885] Ault 1994, 191; Jameson 2001, 198.
[1886] Ault 1994, 191.
[1887] Jameson 2001, 198.

Hierapytna/Ierapetra[1888]

Hierapytna ist eine Stadt an der Südseite der Landenge zwischen Mittel- und Ostkreta. Nach der Eroberung durch Quintus Caecilius Metellus wurde es um 68 v. Chr. Teil der römischen Provinz Creta et Cyrene. In der Kaiserzeit prosperierte die Stadt. Aus der Spätantike stammt eine Kopie des Höchstpreisediktes Diokletians, ferner ist Hierapytna in dieser Periode als Bischofssitz bezeugt. Die beiden hier untersuchten Häuser waren in der Kaiserzeit bewohnt, wobei für das Haus Kat. 134 eine spätantike Ausstattung(sphase) zu belegen ist.

Kat. 133. Haus auf dem Grundstück I. Malliotakis in der Odos Pavlou Kouper 35°00'32.5"N, 25°43'57.6"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 40 m^2
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr.
AO: *in situ,* abgedeckt
Edition/Publikation: Sweetman 2013, 209 f. Kat. 87 Inschrift 6
Datierung: Ende 1. Jh. n. Chr. (nach Stil des Mosaiks)
Inschrift:

[---]ΕΙΣΙΩΝ[---]

Kommentar: Hier könnte man den Namen Εἰσίων vor sich haben, der häufig als Form von Ἰσίων von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. belegt ist (vgl. LGPN s. v. Ἰσίων). Auch ein Name, der diese Buchstabenfolge enthält, wäre denkbar, z. B. Κλεισίων, Κτεισίων, Πεισίων, Τεισίων. Weniger wahrscheinlich ist, dass man hier ein Partizip Präsens von εἴσειμι (‚hineingehen') – εἰσιών (‚der, der hineingeht') vor sich hat.

Haus/Bauphasen[1889]: Es lassen sich mindestens zwei Bauphasen unterscheiden. Das Mosaik gehörte zur älteren Phase des 1. Jhs. n. Chr., später wurde der Raum an seiner Ostseite mit einer Mauer überbaut.

Beschreibung des Hauses: Während einer Notgrabung in der Odos Pavlou Kouper im Westteil der Stadt, nördlich der Straße nach Myrtos, wurde ein kaiserzeitliches Haus mit mindestens sechs Räumen gefunden[1890]. Die Mauern waren nirgends höher als 0.50 m erhalten.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik, das etwa 40 m^2 Bodenfläche bedeckte, fand sich weitgehend zerstört in einem der größeren Räume im südlichen Teil des Hauses. Der Mosaikboden, war schwarzweiß und untergliederte sich in drei annähernd gleich große Quadrate. Das mittlere, das

---

[1888] Vgl. DNP V (1998) 533 f. s. v. Hierapytna (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly II (1979) 1130 f. s. v. Hierapytna (E. Meyer).
[1889] Nach Apostolakou 1996, 655.
[1890] Reste kaiserzeitlicher Wohnbebauung fanden sich hier schon früher; vgl. Apostolakou 1982, 389 f.; S. Apostolakou, Οδός Παύλου Κούπερ (οικόπεδο Κ. Λ. Χατζάκη), ADelt B 41, 1986, 234.

vermutlich mit einer figürlichen Darstellung geschmückt war, die heute zerstört ist, zeigte die Reste der in Schwarz auf weißem Grund geschriebenen Inschrift **MIS (1)**.

Funktion: Vermutlich handelt es sich um eine Namensnennung, vielleicht als Bestandteil eines Grußes oder Segenswunsches, weniger wahrscheinlich als eine erläuternde Beischrift; dazu s. Kap. VI.3.

Prosopographie: Die in **MIS (1)** genannte Person war vielleicht ein Bewohner des Hauses im 1. Jh. n. Chr., s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Apostolakou 1996, 655 Plan 2 Taf. 207; Blackman 2002, 112; Sweetman 2013, 209 f. Kat. 87 Inschrift 6

Kat. 134. Haus auf dem Grundstück Venetias – Katsirmas – Zygakis **Taf. 139–140**

(1a–c) IST
Inschriftenträger: 3 Marmorplatten (ursprünglich von einer Wandverkleidung?) mit jeweils einer reliefierten Musendarstellung und einem korinthischen Kapitell; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Bodenplatten des östlichen Raumes im Nordwestteil des Grundstücks (Spolie)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Apostolakou 1982, 390 Taf. 275 a–b (SEG 39, 964; M. Sève, BE 104, 1991, 450 Nr. 131)
Datierung: *terminus ante quem:* 3./4. Jh. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschrift:

a. Μελπομένη

Melpomene

b. Πολύμνια

Polymnia

c. Εὐτέρπη

Euterpe

Haus/Bauphasen: Alle baulichen Strukturen auf dem Grundstück wurden anhand der Funde grob in das 3. oder 4. Jh. n. Chr. datiert. Die Marmorplatten mit den Inschriften **IST (1a–c)** befanden sich hier allerdings wohl in Zweitverwendung; somit stellt der angegebene Zeitraum einen *terminus ad* bzw. *post quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: Auf dem oben genannten Grundstück wurden Reste von vier Häusern des 3. und 4. Jhs. n. Chr. freigelegt, die durch eine 1.60 m breite gepflasterte Straße voneinander

getrennt sind. Im nordwestlichen Teil des Grundstücks wurden mindestens drei Räume/Bereiche eines Hauses aufgedeckt, deren östlichster mit einem Boden aus Marmorplatten, gesäumt von Mosaiksteinen, gepflastert war. Drei Marmorplatten zeigen jeweils eine Muse mit den Namensbeischriften **IST (1a–c)** im unteren Bereich der Platten. Diese wurden hier offensichtlich sekundär verwendet und dienten ursprünglich als Pilasterkapitelle (einer Wandverkleidung?).

Archäologischer Kontext: Im Haus wurden die Platten als Bodenbelag so verlegt, dass ihr Dekor zu sehen war. Aufgrund der Inschriften **IST (1a–c)** und der korinthischen Kapitelle in Relief auf den Platten dürften sie (auch weiterhin) eine schmückende Funktion besessen haben.

Funktion: Da das Dekor der Platten auch in der Zweitverwendung sichtbar war, ist anzunehmen, dass die Platten eine dekorative Funktion erfüllen sollten. Die Inschriften dienten zur Erläuterung der Darstellungen und im weiteren Sinne der Demonstration von Bildung bzw. der Zugehörigkeit der Hausbewohner zu einer gesellschaftlichen Schicht mit Bildungsanspruch; s. Kap. IX.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Apostolakou 1982, 390 Taf. 275 a. b

Kato Klines

Das Dorf Kato Klines liegt 7 Kilometer nördlich von Florina im westlichen Makedonien. Da hier bisher keine antike Siedlung bezeugt ist, dürfte es sich bei den freigelegten baulichen Strukturen östlich des Dorfes auf dem ehemaligen Grundstück Parastatidis um Überreste einer Villa gehandelt haben.

Kat. 135. Villa — Taf. 140–141
40°51'49.9"N, 21°29'53.3"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschriften
BuchstabenH: ca. 8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium*
AO: Florina, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Asimakopoulou-Atzaka 2017, 495 Taf. 563 b–e
Datierung: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (Asimakopoulou-Atzaka)
Inschrift: (Ergänzungen c–d Scheibelreiter-Gail *exempli gratia*)

a. Εὐτυχῖ
Εὐστά-
θι διὰ
4 βίο[υ]

Sei glücklich, Eustathios, ein Leben lang!

b. [Εὐτ]υ[χ]ῖ
[----------]
[---]β̣[---]

Sei glücklich, ...

c. [Εὐτ]υχῖ
[---]τ̣α̣

Sei glücklich, ...

d. Εὐ[τυχῖ]
[-------]
[-------]

Sei glücklich, ...

Kommentar: Der Name Εὐστάθιος kommt in Inschriften erst ab dem 2./3. Jh. n. Chr. vor und erscheint vorwiegend in Inschriften der Spätantike (LGPN s. v. Εὐστάθιος). Wahrscheinlich ist **MIS (1b–d)** ebenso wie **MIS (1a)** eine Anrede an eine Person, die mit dem Wunsch verbunden war, er oder sie möge ein Leben lang (oder so ähnlich) glücklich sein.

Haus/Bauphasen: Die Datierung des Mosaikbodens in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus befindet sich ca. 4 Kilometer östlich des Dorfes Kato Klines. Es ist nur ein großer Raum freigelegt. Dieser besaß in der Mitte einen (Spring-)Brunnen und war mit einem Mosaikboden mit geometrischen Motiven geschmückt.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **MIS (1a–d)** befinden sich in einem Raum, der als *triclinium* angesprochen wird. Sie sind nach Westen orientiert, wo sich der Eingang in den Raum befand.

Funktion: Zu Wünschen s. Kap. VI.3.

Prosopographie: Die wahrscheinlich in **MIS (1a–d)** enthaltenen Personennamen bezeichneten vermutlich den Hausherrn und seine nächsten Angehörigen, die das Haus in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. bewohnten.

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 2017, 494 f. Kat. 8.1 Taf. 561b–563

Kephisia/Kifisia

14.5 Kilometer nördlich von Athen lag im Westen des Pentelikonmassivs in der Antike der quellen- und waldreiche Vorort Kephisia (Harpokr. s. v. Κηφισιεύς; Diog. Laert. 3, 41; Synes. epist. 272). Vermutlich auch aufgrund der angenehmen klimatischen Verhältnisse errichtete Herodes Atticus hier eine ausgedehnte Villenanlage (Gell. 1, 2, 2; 18, 10, 2; Philostr. soph. 2, 1, 12). Aulus Gellius schildert die besondere Atmosphäre des Ortes, die aus intellektueller Präsenz, aristokratischem Luxus und idyllischer Landschaft entstand. Ausgewählten jungen Athenern erteilte Herodes hier philosophischen Unterricht.

Im Herzen des heutigen Bezirks Kifisia befinden sich noch verstreute bauliche Überreste der Villenbauten sowie von den Grabmälern von Herodes' Angehörigen.

Kat. 136. Villa des Herodes Atticus **Taf. 141–146**
38°04'39.1"N, 23°48'26.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft, Kopf nicht erhalten; Maße: H 1.43 m, B 0.28 m, T 0.23 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift mit Fluch
BuchstabenH: ZZ. 1–4: 1,5 cm, ZZ. 5–27: 1,3 cm, ZZ. 28–40: 1,1 cm
Buchstabenformen: für die paläographische Untersuchung vgl. Tobin 1991, 171
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, in der Kapelle des hl. Stephanos verbaut[1891]
AO: Oxford, Ashmolean Museum Inv.-Nr. 100
Edition/Publikation: CIG 989; IG III 1418; IG II² 13194; Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2569; Kaibel, Epigrammata 1090 (ZZ. 1–4); Ameling 1983/II, 163 Nr. 158; Tobin 1997, 121–123 Nr. 4 Abb. 4–6; Galli 2002, 166 f.; Richter 1965, 287 Abb. 2045
Datierung: wahrscheinlich nach dem Tod des Polydeukion, d. h. nach 165–170 n. Chr.[1892]
Inschrift: auf der Vorderseite des Schafts:

ZZ. 1–4: Einleitung, unter dem Phallos Teil A der Fluchformel[1893]

ἥρως Πολυδευκίων,
ταῖσδέ ποτ ἐν τριό-
δοις σὺν σοὶ ἐπε-
στρεφόμην
Phallos

Teil A:

πρὸς θεῶν καὶ ἡρώω[ν],
ὅστις εἶ ὁ ἔχων τὸν χῶρον,
μήποτε μετακεινήσῃ[ς]
τούτων τι· καὶ τὰς τούτω[ν]
τῶν ἀγαλμάτων εἰκόνα[ς]
καὶ τειμὰς ὅστις ἢ καθέλ[οι]
ἢ μετακεινοίη, τούτῳ μ[ή]-
τε γῆν καρπὸν φέρειν μ[ή]-

[1891] Neugebauer 1934, 99 Abb. 6.

[1892] Zur Diskussion, wann die Ziehsöhne (*trophimoi*) des Herodes Atticus starben, und zur Errichtung ihrer Monumente s. Ameling 1988, 62–67, der aus historischen Gründen für eine Datierung zwischen 165 und 170 n. Chr. eintrat, während Meyer (1985) die Porträts des Polydeukion aufgrund stilistischer und formaler Merkmale in die späten 140er Jahre datierte. Da, wie Goette (2003) zeigen konnte, die von Meyer angeführten Merkmale bei in Griechenland gefertigten Porträts noch in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. bestimmend waren, kann nun sowohl aus historischen als auch stilistischen Gründen eine zeitliche Stellung ab der Mitte der 160er Jahre als wahrscheinlich gelten; zur zeitlichen Einordnung der Porträts der Ziehsöhne in die Jahre zwischen 165 und 177/178 n. Chr. s. den jüngsten Beitrag von Goette 2019, 246. Entscheidend für die Bestimmung des Todesdatums des Polydeukion ist die postume Ehreninschrift IST (13), die durch die Angabe eines eponymen Amts 173/174 n. Chr. datiert werden kann. Da die Inschrift auf Totenspiele für Polydeukion verweist, dürfte sie nicht allzu lange nach dem Tod desselben anzusetzen sein.

[1893] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.

τε θάλασσαν πλωτὴν εἶ-
ναι, κακῶς τε ἀπολέσθα[ι]
αὐτοὺς καὶ γένος. νν ὅστις
δὲ κατὰ χώραν φυλάττω[ν]
καὶ τειμῶν τὰ εἰωθότα
καὶ αὔξων διαμένοι, πολλ[ὰ]
καὶ ἀγαθὰ εἶναι τούτῳ καὶ
αὐτῷ καὶ ἐκγόνοις·
λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λω-
[βή]σασθαι μηδὲν ἢ ἀπο-
[κ]ροῦσαι ἢ συνθραῦσαι ἢ
συνχέαι τῆς μορφῆς κ[αὶ]
τοῦ σχήματος· εἰ δέ τις ο[ὕ]-
τω ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐ-
πὶ τούτοις ἀρά

Auf der linken Nebenseite:
Teil B:
ἀλλ ἐᾶν τά τε ἐπ[ι]-
θέματα τῶν μο[ρ]-
φῶν ἀσινῆ καὶ ἀκ[έ]-
ραια καὶ τὰ ὑποσ[τή]-
ματα, τὰς βάσεις ὡ[ς]

Teil C:
ἐποιήθησαν. καὶ ἐ[πὶ]
πρώτῳ γε καὶ ἐπὶ π[ρώ]-
τοις ὅστις ἢ προστ[ά]-
[ξ]ειεν ἑτέρῳ ἢ γνώμη[ς]
ἄρξειεν ἢ γνώμῃ συ[μ]-
βάλοιτο περὶ τοῦ το[ύ]-
των τι ἢ κεινηθῆν[αι]
ἢ συνχυθῆναι

Heros Polydeukion, einst wandelte ich mit dir auf diesen Dreiwegen!

Teil A:

Bei den Göttern und Heroen, wer immer du bist, der du das Grundstück besitzt, schaffe nie etwas von diesen (Gegenständen) fort; und wer immer die Bildnisse und Ehreninschriften dieser Statuen zerstört oder fortschafft, dem soll die Erde keine Frucht tragen und kein Meer befahrbar sein, und sie selbst und ihr Geschlecht sollen elendiglich zugrunde gehen. Wer immer sie aber an ihrem Platz lässt und sie unablässig in gewohnter Weise ehrt und mehrt, dem selbst und seinen Nachkommen soll viel Gutes widerfahren. Und nichts an der Gestalt und am Aussehen darf man verwüsten oder beschädigen oder abschlagen oder durcheinanderbringen; wenn aber jemand dies tut, gilt auch hierfür dieselbe Verwünschung. (Ü: VSG nach Galli 2002, 166)

Teil B:

Hingegen soll man sowohl die Aufsätze der Statuen unversehrt und heil lassen als auch die Fundamente, das heißt die Basen, wie

Teil C:

> *sie geschaffen sind. Und vor allem und zuallererst (gilt diese Verwünschung dem), der entweder einem anderen aufträgt oder ihn veranlasst oder in diesem Vorhaben bestärkt, von diesen Gegenständen etwas wegzuschaffen oder durcheinanderzubringen.* (Ü: Galli 2002, 166)

Kommentar[1894]: Aufgrund der Einleitungszeilen kann feststehen, dass die Herme ein Porträt des Polydeukion trug[1895]. Die Fluchinschrift auf dem Schaft ist Teil einer Serie von Fluchinschriften, die Herodes Atticus auf unterschiedlichen Monumenten hatte anbringen lassen. Die Mehrzahl befindet sich auf Hermen (**IST [1]. IST [4–5]. IST [6]?. IST [9]?**; Kat. 154, IST [7]. IST [13–16]. IST [20–22]; Kat. 131, IST [26]), sie kommen aber auch auf Basen (**IST [8]. IST [16];** Kat. 154, IST [6]), auf Architekturteilen **(IST [2]?. IST [3]. IST [7])** und auf einem Relief **(IST [10])** vor. Diese Monumente verteilten sich auf die Besitzungen des Herodes Atticus: In Kephisia wurden elf gefunden **(IST [1–10]. IST [16])**, in Marathon zwölf (s. Kat. 154, IST [6–9]. IST [13–16]. IST [19–22]) und in Eua eines (Kat. 131, IST [26]). Auf einigen Monumenten stehen vor den Fluchformeln Einleitungen. Letztere nennen Regilla, die Ehefrau des Herodes Atticus, und die Ziehsöhne (τρόφιμοι) Polydeukion, Achilles und Memnon. Alle verstarben früh. Aus der Biographie des Herodes (Philostr. soph. 2, 10) geht hervor, wie sehr er um sie trauerte.

Es ist davon auszugehen, dass Herodes die Monumente zusammen mit den Fluchformeln nach dem Tod seiner Liebsten hatte errichten lassen[1896]. Fluchformeln in Sepulkralinschriften sind nichts Neues[1897]. Nach Ameling griff Herodes Atticus damit auf die „sakrale Macht" des Fluches zurück, die seine Inschriften mit „etwas Numinosem" umgeben sollten[1898]. Außerdem kommt es „nicht nur auf die direkte Wirkung des Fluches an, sondern auch auf die literarische Anspielung und den antiquarischen Gehalt, der seinen Schöpfer kennzeichnet"[1899].

Die **Einleitungsformeln** sind in sehr persönlicher Weise gehalten. Sie gehen auf die Beziehung des Herodes zu Regilla und den Ziehsöhnen ein (**IST [1]. IST [16]**; Kat. 154, IST [8]. IST [16]. IST [19]. IST [22]). Die in **IST (1)** genannten Dreiwege sind einerseits ein Erinnerungsort, an dem Herodes mit seinem Schützling Polydeukion Zeit verbrachte, andererseits konnte damit daran erinnert werden, dass Hermen ebenso wie Hekateia als Beschützer der Dreiwege mit diesen Orten verbunden waren. Ob in den Inschriften reale Orte angesprochen waren, ist aufgrund der Topographie des Landschaftssitzes in Kephisia durchaus möglich.

Die Fluchformeln können in die als A, B und C benannten Teile gegliedert werden: **Fluchteil A** richtet sich an Personen, die nach Herodes' Tod über seine Besitzungen verfügten. Die Flüche sollten dazu dienen, dass die Monumente inklusive ihrer Inschriften an ihren Aufstellungsorten blieben und nicht beschädigt wurden.

Fluchteil B definiert jene Teile der Monumente, die insbesondere nicht beschädigt werden sollten. Genannt werden ἐπιθέματα, ὑποστήματα und βάσεις. Durch die archäologische Evidenz ist nachzuweisen, dass Fluch B immer in Zusammenhang mit Skulpturen verwendet wurde: Er steht auf fast allen Hermen (**IST [1];** Kat. 154, IST [7–9]. IST [13–16]. IST [19–22]) und einem Relief **(IST [10])**. Dass Fluch B aber umgekehrt nicht auf allen Skulpturenmonumenten mit Flüchen stand, zeigen die vermutete Statuenbasis mit **IST (16)** und die Herme mit **IST (4)**. Jedenfalls lässt die Beobachtung den Schluss zu, dass Fluch B nur bei Skulpturenmonumenten verwendet wurde, worauf schon der Inhalt des Fluches hinweist. Da die Skulpturen Hermen, Statuen und ein Relief umfassen, waren die oben genannten Begriffe unterschiedlich und nicht nur in Bezug auf Hermen,

---

[1894] Zu den Fluchinschriften s. vor allem Ameling 1983/II, 23–29; Wilhelm 1933, 176–182; Tobin 1997, 113–160; Galli 2002, 166 f.

[1895] So auch Tobin 1997, 122.

[1896] Ameling 1983/II, 23.

[1897] Strubbe, Arai epitymbioi.

[1898] Ameling 1983/I, 102.

[1899] Ameling 1983/I, 102.

wie von Tobin vorgeschlagen[1900], zu lesen. Mit βάσις wurde wahrscheinlich immer eine Basis bezeichnet, mit ἐπίθεμα der Kopf, die Büste bzw. das Relief und mit ὑπόστημα der Hermenschaft, der Statuenkörper bzw. die Einfassung eines Reliefs.
Fluchteil C benennt jene Personen, für die der Fluch gelten bzw. die den Fluch erleiden sollten. Darunter finden sich nicht nur jene, die die Monumente beschädigten, sondern auch die Anstifter zu solchen Taten. Fluch C erweitert damit den Personenkreis von Teil A.
Während es für die Fluchformeln A und C Parallelen – vor allem an anderen Orten des griechischen Ostens – gibt[1901], kommt Fluch B nur auf Monumenten des Herodes Atticus vor. Demnach hatte sich Herodes bei den Fluchteilen A und C von älteren Vorbildern inspirieren lassen, während Teil B als Neuschöpfung von ihm gelten kann. Die Fluchteile A, B und C, von denen nicht immer alle auf einem Monument vorhanden und auch nicht immer von derselben Hand geschrieben sind, wurden zu unterschiedlichen Zeiten verfasst. Für Teil C konnte z. B. ein Schreiber definiert werden, der diesen nachträglich auf bestimmten Monumenten anbrachte. Bei den Monumenten mit den Flüchen dürfte es sich um Inschriftenensembles handeln, die erst aus der Trauerphase des Herodes Atticus stammen, in der er seine Besitzungen seiner emotionalen Stimmung folgend maßgeblich veränderte (s. dazu Kat. 154, unter Funktion).

(2) IST
Inschriftenträger: Block aus weißem Marmor, vielleicht eine Basis; Maße: H 0.85 m, B 0.66 m, T 0.94 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort: k. A.
FO: 1852 in Kifisia
AO: einst in der Antikensammlung beim Römischen Grabbau (nach Peek 1942, 143), heutiger AO unbekannt
Edition/Publikation: Lolling 1873, 220 Nr. 1; IG III 1419; IG II^2 13188; Peek 1942, 141 f. Nr. 311; Ameling 1983/II, 162 Nr. 154; Tobin 1997, 117 f. Nr. 1
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Fragmente der Teile A, B und C der Fluchformel[1902]

Teil A:

[πρὸς] θε[ῶν καὶ ἡρώων, ὅστις εἶ ὁ ἔ]-
[χω]ν τ<ὸ>ν χῶρ[ον, μήποτε μετακει]-
[ν]ήσῃς τούτων τι· [καὶ τὰς τούτων τ]-
ῶ<ν> ἀ<γα>λμάτων εἰκόνας καὶ τ[ειμὰς ὅστις]
ἢ καθέλοι ἢ μετακεινοίη, [τούτῳ μή]-
τε γῆν καρπὸν φέρειν μήτε [θάλασσαν]
πλωτὴν εἶναι, κακῶς τε ἀπο[λέσθαι]
αὐτοὺς καὶ γένος. v ὅστις δὲ [κατὰ χώ]-
ραν φυλάττοι καὶ τιμῶν τὰ εἰωθ[ότα καὶ]
αὔξων διαμένοι, πολλὰ καὶ ἀγ[αθὰ εἶ]-
ναι τούτῳ καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγόνοι[ς].
λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λωβήσασθαι [μη]-
δὲν ἢ ἀποκροῦσαι ἢ συνθραῦσαι ἢ σ[υνχέ]-

[1900] Tobin 1997, 116.
[1901] Strubbe 1991; Strubbe, Arai epitymbioi bes. S. XIII–XVI.
[1902] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

αι τῆς μορφῆς καὶ τοῦ σχήματος· εἰ [δέ]
τις οὕτω ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπὶ τούτοι[ς]
16 ἀρά

Teile B und C:
ἀλλ᾽ ἐὰν τά τε ἐπιθέματα τῶν μορφῶν ἀσι-
νῆ καὶ ἀκέραια καὶ τὰ ὑποστήματα, τὰς βάσεις
ὡς ἐποιήθησαν. καὶ ἐπὶ πρώτῳ τε καὶ ἐπὶ πρώ-
20 τοις ὅστις ἢ προστάξειεν ἑτέρῳ ἢ γνώμης
ἄρξειεν ἢ γνώμῃ συμβάλοιτο περὶ τοῦ [τού]-
των τι ἢ κεινηθῆναι ἢ συνχυθῆναι

Kommentar: Ursprünglich stand auf dem Block nur Teil A, die Teile B und C wurden später in einer deutlich abweichenden Schrift hinzugefügt[1903]. Aufgrund seiner Tiefe von 0.94 m dürfte ein Hermenschaft auszuschließen zu sein. Das Vorhandensein von Fluchformel B lässt an die Basis einer Statue denken, vgl. **IST (16)**; zu den Fluchformeln s. den Kommentar zu **IST (1)**.

(3) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Pfeilers aus weißem Marmor, auf zwei Seiten beschrieben; Maße der Schriftfläche: erh. H 0.19 m, erh. B 0.21–0.27 m, T nicht messbar
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: Teil A: 1 cm; Teil B: 1 cm
Buchstabenformen: Teil A: Alpha mit gerader Mittelhaste, Pi mit verkürzter rechter Längshaste, Sigma vierstrichig und ausgestellt, hufeisenförmiges Omega; Teil C: Alpha mit geradem oder leicht geschwungenem Mittelstrich, Iota und Rho über bzw. unter die Zeile reichend, Ny öfters mit hochgezogenem dritten Strich, Iota, Rho und Kappa mt Zierstrichen an den senkrechten Strichen (nach Wilhelm 1933, 176)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, „an der nach Athen führenden Straße an der Ecke der Treppe zu dem Vorhofe der Kirche τῶν Σαράντα Μαρτύρων“[1904] verbaut
AO: Kifisia, Archäologische Sammlung Inv.-Nr. Λ18875; zurzeit in der Akademie Platon in Athen
Edition/Publikation: IG III 1422 (nur Teil A); IG II² 13192; Wilhelm 1933, 172–176 (=Wilhelm, Abhandlungen I, 747); Ameling 1983/II, 162 Nr. 156; Tobin 1997, 120 f. Nr. 3
Datierung: s. Kommentar zu **IST (1)**
Inschrift: Fragmente der Teile A und C der Fluchformel[1905]

Auf der Vorderseite des Pfeilers:
Teil A:
[πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅσ]-
[τις εἶ ὁ ἔχων τὸν χῶρον],
[μ]ήπο[τε μετακεινήσῃς]
τούτων τι· καὶ [τὰς τούτων]
τῶν ἀγαλμάτων εἰκόνας]
4 καὶ τειμὰς ὅστις ἢ καθέ-
λοι ἢ μετακεινοίη, τούτῳ

[1903] Tobin 1997, 118; Ameling 1983/II, 162 Nr. 154; Peek 1942, 141 f. Nr. 311.
[1904] Wilhelm 1933, 173.
[1905] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

μήτε γῆν καρπὸν φέρειν
μήτε θάλασσαν πλωτὴν
εἶναι κακῶς τε ἀπολέσθαι
[αὐτ]ο[ὺς] καὶ γένος. νν ὅστις
[δὲ κατὰ χώ]ραν φυλ[άτ]τ[οι---]

Linke Seite des Pfeilers (Schriftfläche: H 0.185 m, B 0.21 m):
Teil C:
[καὶ ἐπὶ πρώτῳ γε]
[καὶ ἐπὶ πρώτοις ὅσ]-
[τις ἢ προστάξειεν]
[ἑ]τέρῳ ἢ γνώμης ἄρ-
[ξ]ειεν ἢ γνώμῃ συμ-
[β]άλοιτο περὶ τοῦ τού-
[τ]ων τι ἢ κεινηθῆναι
ἢ συνχυθῆναι
vac. 0.065 m

Kommentar: Nach Wilhelm wurden die Fluchteile A und C von unterschiedlichen Händen geschrieben[1906]. Tobin, die das Stück nicht sah, plädierte aufgrund der unterschiedlichen Buchstabenformen und der Platzierung von Teil C auf der linken Nebenseite dafür, dass dieser Teil sekundär auf den Pfeiler geschrieben wurde[1907]. Über den Verbleib des Fluchteils B, der sich auf der Vorderseite unter Teil A oder auf der linken Seite über Teil C befunden haben könnte, ist aufgrund des Erhaltungszustands nichts bekannt. Zu den Inhalten der Fluchformeln s. Kommentar zu IST (1).

(4) IST
Inschriftenträger: unterer Teil eines Hermenschafts aus Marmor, Kopf nicht erhalten, sich nach unten verjüngender Schaft; Unterseite erhalten und grob gepickt, Nebenseite geglättet, an Oberseite gebrochen; Maße: Schaft unten: B 0.18 m, T 0.23 m; Schaft oben: B 0.33 m, T 0.25 m, erh. H 0.63 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 0,8–1,2 cm (Höhe nach unten hin abnehmend)
Buchstabenformen: vierstrichiges und lunares Sigma, Xi mit vertikaler Mittelhaste, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, einst in der Kirche des hl. Georg eingemauert
AO: Athen, Epigraphisches Museum Inv.-Nr. EM 10465
Edition/Publikation: CIG 990; IG III 1420; IG II^2 13197; Peek 1942, 143 Nr. 315; Ameling 1983/II, 160 Nr. 148; Tobin 1997, 123 f. Nr. 5 Abb. 7–9
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Fragment des Teils A der Fluchformel[1908]

Vorderseite: Die Inschrift beginnt 0.17 m unter dem Bruch oben und endet 0.07 m über dem unteren Ende des Schafts. Sie füllt die gesamte Fläche des Schafts aus, die Buchstaben an den Rändern fehlen deshalb teilweise.

[1906] Wilhelm 1933, 176.
[1907] Tobin 1997, 120 f.
[1908] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων,
ὅστις εἶ ὁ ἔχων τὸν χῶρο[ν]
μήποτε μετακεινήσῃς
[τ]ούτων τι· καὶ τὰς τούτων τῶν ἀγαλ-
[μ]άτων εἰκόνας καὶ τειμὰς ὅστις ἢ
[κ]αθέλοι ἢ μετακεινοίη, τούτῳ μή-
[τ]ε γῆν καρπὸν φέρειν μήτε θάλᾳ[σ]
[σ]αν πλωτὴν εἶναι, κακῶς τε ἀπ[ο]-
[λ]έσθαι αὐτοὺς καὶ γένος. νν ὅστ[ις]
[δ]ὲ κατὰ χώραν φυλάττοι καὶ
[τ]ειμῶν τὰ εἰωθότα καὶ αὔξων
[δ]ιαμένοι, πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶ-
ναι τούτῳ καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγό-
νοις. λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λωβή-
[σ]ασθαι μηδὲν ἢ ἀποκροῦσαι ἢ συν-
[θ]ραῦσαι ἢ συνχέαι τῆς μορφῆς κα[ὶ]
[τ]οῦ σχήματος· εἰ δέ τις οὕτω πο[ι-]
[ή]σει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπὶ τούτοις ἀρά

Kommentar: Die Teile B und C der Fluchformel wurden hier nie hinzugefügt. Die Herme könnte ein Gewand, möglicherweise eine Chlamys, getragen haben[1909].

(5) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft aus Marmor, Kopf nicht erhalten; Maße: erh. H 0.51 m, B 0.29 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia
AO: Kifisia, Archäologische Sammlung
Edition/Publikation: Graindor 1914, 360–362 Nr. 3; IG II^2 13198, Ameling 1983/II, 160 Nr. 149; Tobin 1997, 124 Nr. 6
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Teil A der Fluchformel[1910] unter dem abgemeißelten Phallos

Phallos
πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅστις
εἶ ὁ ἔχων τὸν χώρον, μήπο-
τε μετακεινήσῃς τούτων
τι· καὶ τὰς τούτων τῶν ἀγαλμά-
των εἰκόνας καὶ τιμὰς ὅστις
ἢ καθέλοι ἢ μετακε<ι>νοίη,
τούτῳ μήτε γῆν καρπὸν φέ-
ρειν μήτε θάλασσαν πλω-
τὴν εἶναι, κακῶς τε ἀπολέ-
σθαι αὐτοὺς καὶ γένος. ν ὅστις
δὲ κατὰ χώραν φυλάττοι καὶ

[1909] Tobin 1997, 124.
[1910] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

τιμῶν τὰ εἰωθότα καὶ αὔ-
ξων διαμένοι, πολλὰ καὶ ἀ-
γαθὰ εἶναι τούτῳ καὶ αὐ-
τῷ καὶ ἐκγόνοις. λυμήνα-
σθαι δὲ μηδὲ λωβήσασθαι
μηδὲν ἢ ἀποκροῦσαι ἢ
συνθραῦσαι ἢ συνχέαι τῆς
[μορ]φῆς καὶ τοῦ σχήματος·
[εἰ δέ τις το]ῦτο ποιήσει, ἡ α[ὐτὴ]
[καὶ ἐπὶ τούτο]ις ἀ[ρά]

(6) IST
Inschriftenträger: stark zerstörte Stele (?) aus weißem Marmor; Maße: H 0.73 m, B 0.37 m, T 0.09 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia
AO: einst in der Antikensammlung beim „Römischen Grabbau“ (nach Peek 1942, 143), heutiger AO unbekannt
Edition/Publikation: IG II² 13199, ergänzend Peek 1942, 143 f. Nr. 316; Ameling 1983/II, 161 Nr. 150; Tobin 1997, 125 Nr. 7
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Teil A der Fluchformel[1911]

[πρὸ]ς θεῶ[ν κ]αὶ ἡρώων, ὅστι[ς]
[γ’ εἶ ὁ] ἔχων [τὸ]ν χῶρον, μήπ[ο]-
[τε μετ]ακ[εινήσῃς τού]των τι·
[καὶ τ]ὰς [τούτων τῶν ἀγα]λμά-
[των εἰκόνας -- ca. 8 ---]NEA
[--- ca. 10 ---- μετακειν]ο̣ίη
[------ ca. 15 ---------κα]θ̣έλο[ι]
[--- 11–12 ---]M[--------]TOY
[τούτῳ μήτ]ε [γῆ]ν καρπὸν φ[έ]
[ρειν μήτε] θάλ[α]σσα[ν π]λω-
[τὴν εἶναι κ]ακῶ[ς τε ἀπολέ]-
[σθαι αὐτοὺς καὶ] γέ[νος] vac.
[----------]
[----------]
[----------]
[----------]
[----------]
[----------]συν-
[θραῦσ]αι ἢ [συνχέαι τῆς] μ[ορ]-
[φῆς κ]αὶ το[ῦ σχήματος· ε]ἰ
[δέ τις] οὕτω ποι[ήσει, ἡ αὐτή]
[καὶ ἐ]πὶ τούτοις ἀρ[ά]

[1911] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

Kommentar: Der Text der ZZ. 13–18 ist nicht sicher zu rekonstruieren, da die Fluchinschriften leicht voneinander abweichen.

(7) IST
Inschriftenträger: rechteckiger (Architektur-)Block[1912] aus weißem Marmor; vollständig erhalten; Vorderseite mit Schrift und Nebenseite fein bearbeitet, Rückseite nur grob; in der Mitte der Rückseite Ausnehmung über die ganze Länge des Blocks (H 0.10 m, T 0.03 m); Unterseite roh auf Anschluss gearbeitet; linke Hälfte der Schriftfläche großteils abgesplittert; Maße: H 0.59 m, L 1.13 m, T 0.24 m, Dm Loch an Vorderseite 0.08 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: tiefe, sorgfältige Schrift; Xi mit vertikalem Strich (vierstrichig), lunares und vierstrichiges Sigma, V-förmiges Ypsilon, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, verbaut in der Kapelle des hl. Stephanos (nach Peek 1942, 141 Nr. 310) nördlich der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ
AO: Kifisia, Archäologische Sammlung Inv.-Nr. K947 (alte Inv.-Nr. auf Rückseite BE537)
Edition/Publikation: Peek 1942, 141 Nr. 310; Ameling 1983/II, 162 Nr. 152; Tobin 1997, 128 Nr. 11
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Teil A der Fluchformel[1913]

Vorderseite (der Text beginnt 0.10 m vom linken Rand und reicht bis zum rechten Rand):

πρὸς θ[εῶ]ν [καὶ] ἡρώων, [ὅστις εἶ ὁ ἔχων τ]ὸν χῶρον
μήποτε [με]τ[ακειν]ήσῃς [τούτων τι· καὶ τὰς τ]ούτων τῶν
ἀ[γ]αλμάτων εἰκό[νας καὶ τε]ι[μὰς ὅστις ἢ κα]θέλοι ἢ μετακει-
4 νο[ίη]. τ[ούτῳ] μή[τε γῆν καρ]πὸν [φέρ]ειν μήτε θάλασσαν πλω-
τὴν [εἶναι κακῶς τε ἀπολέσθαι αὐτ]οὺς καὶ γένος ν ὅστις δέ
[κατὰ χώραν φυλάττοι καὶ τιμῶν τὰ] εἰωθότα καὶ αὔξων δια-
[μένοι. πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι τούτ]ῳ καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγόνο[ις].
8 [λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λωβήσασ]θ[αι] μηδὲν ἢ ἀποκροῦσα[ι]
[ἢ συνθραῦσαι ἢ συνχέ]αι [τῆς μ]ορφῆς καὶ τοῦ σχήματος· εἰ δέ
[τις οὕτως ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπ]ὶ τούτοις ἀρὰ

Kommentar: Nach Tobin scheinen die Teile B und C der Fluchformel hier nicht gestanden zu haben bzw. hinzugefügt worden zu sein[1914]. In Z. 10 befindet sich vor dem erhaltenen Iota ein sekundäres Dübelloch. Wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Dübelloch wurde der Stein großflächig abgeschlagen, sodass hier der Text fehlt.

(8) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Basis (?); Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia

[1912] Auch Tobin 1997, 128 Nr. 11 nahm an, dass der Block Teil einer Architektur war.
[1913] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.
[1914] Tobin 1997, 128 Nr. 11.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Lenormant 1866, 377 Nr. 160; IG III 3639; IG II² 13204; Ameling 1983/II, 165 Nr. 166; Tobin 1997, 127 Nr. 9
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Fragment des Teils A der Fluchformel[1915]

[πρὸς θε]ῶν καὶ ἡρώων ὅστις εἶ]
[ὁ ἔχων τ]ὸν χῶρον μ[ήποτε μετα]-
[κεινήσῃ]ς τούτων τι· κα[ὶ τὰς τούτων]
[τῶν ἀγαλμά]των εἰκόνας κα[ὶ τιμὰς ὅσ]-
[τις ἢ καθ]έλοι ἢ μετακινοί[η, τούτῳ μή]-
[τε γῆν καρ]πὸν φέρειν μήτε [θάλασσαν]
[πλωτὴν ε]ἶναι, κακῶς τε [ἀπολέσθαι]
[αὐτοὺς καὶ τὸ] γένος. ὅσ[τις δὲ κατὰ χώραν]
[φυλάττοι κα]ὶ τιμῶ[ν τὰ εἰωθότα καὶ αὖ]-
[ξων διαμένο]ι, πολ[λὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι τού]-
[τῳ αὐτῷ κ]αὶ [ἐκγόνοις· λυμήνασθαι]
[δὲ μηδὲ λωβ]ή[σασθαι ---]

Kommentar: Aufgrund des Erhaltungszustandes ist nicht klar, ob die Teile B und C der Fluchformel ebenfalls auf dem Stein standen[1916].

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschaftes aus Marmor, oben und unten gebrochen; Maße: erh. L 0.515 m, B 0.29 m, T unbekannt, da eingemauert
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,2–1,4 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, in der Nordmauer der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ als Eckstein verwendet
AO: k. A.
Edition/Publikation: Koumanoudis 1955, 1 f. (SEG 14, 292); Ameling 1983/II, 166 Nr. 170; Tobin 1997, 127 f. Nr. 10
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Fragment des Teils A der Fluchformel[1917]

[----------με]-
[τακεινοίη τ]ο[ύτωι μήτε γῆν]
[καρπὸν φέρε]ιν μή[τε θάλασ]-
[σαν πλωτὴ]ν̣ ε̣[ἶ]ναι κ[ακῶς τε ἀ]-
[πολέσθαι αὐτὸν καὶ γένος] ·
[ὅστις δὲ κατὰ χώρα]ν φ[υλά]-
[ττοι κα]ὶ̣ τι̣μῶν τὰ̣ εἰωθό ν -
[τα καὶ αὖ]ξ̣[ων δι]α̣μένοι πολ-
[λ]ὰ κ[α]ὶ̣ ἀγ[αθ]ὰ ε̣ἶ̣[ν]αι τούτῳ[ι]
[κα]ὶ̣ [αὐ]τῶι [καὶ ἐκγ]όνοις · [λυ]-

[1915] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.
[1916] Tobin 1997, 127 Nr. 9.
[1917] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

12 [μήνασθαι δὲ μηδὲ λωβήσα]-
[σθαι μηδὲν ἢ ἀπ]ο[κρ]οῦσαι [ἢ]
[συν]θ̣[ραῦσαι ἢ συνχε]ῦ̣αι τῆς
[μορφῆς καὶ τοῦ σχή]ματος
16 ----------

Kommentar: Aufgrund der Vermauerung des Schaftes war nur eine Seite zu lesen; wie auf anderen Monumenten könnten aber die Teile B und C der Fluchformel auf den anderen Seiten gestanden sein[1918].

(10) IST
Inschriftenträger: Relief in einer architektonischen Rahmung. Eine bekleidete Figur, die mit der Linken ein Pferd am Zügel fasst, steht nach rechts; hinter dem Pferd ist ein Baum dargestellt; Maße: H 0.667 m, B 0.85 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: Teil A: 0,6 cm; Teile B und C: 1 cm
Buchstabenformen: Teil A: eckiges Epsilon, hufeisenförmiges Omega; Teile B und C: lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia
AO: einst in der Antikensammlung beim „Römischen Grabbau“ (nach Peek 1942, 143), heutiger AO unbekannt
Edition/Publikation: Lolling 1873, 218–222; IG II² 13193. 13191; Peek 1942, 142 f. Nr. 312. 313; Tobin 1997, 118 f. Nr. 2 Abb. 3; Galli 2002, 174
Datierung: s. Kommentar zu IST (1)
Inschrift: Fragmente der Teile A, B und C der Fluchformel[1919], in den freien Flächen des Bildfeldes[1920] (nach Peek: Inschrift I = Fluchteil A, „in parte dextra“, zwischen Heros und linkem Vorderbein des Pferdes; Inschrift II zwischen diesem und dem rechten Hinterbein; links vom Heros die wohl später hinzugefügte Inschrift „in parte sinistra“ = Fluchteile B und C)

Teil A:
[π]ρὸς θεῶν
[καὶ ἡ]ρώων ὅ-
[στις] ε[ἶ]ι ὁ ἔ[χων]
4 [τ]ὸν χῶ[ρον μή]-
πο[τ]ε με[τακει]-
[νήσῃς τούτ[ων]
τι· καὶ τὰς τούτ[ων]
8 [τ]ῶν ἀγαλμάτ[ων]
[εἰ]κόνας καὶ τ[ι]-
[μ]ὰς ὅστις ἤ [καθ]-
[έ]λοι ἤ μετακει-
12 [νοί]η, τούτῳ μή-
[τε γ]ῆν καρπόν
[φέρε]ιν μήτε
[θά]λα[σσαν πλωτὴν]

[1918] Tobin 1997, 128 Nr. 10.
[1919] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.
[1920] Die genaue Anordnung der Inschrift bei Peek 1942, 142 f.; Tobin 1997, 118.

16 [εἶναι, κακῶς τε [ἀπολέ]-
[σθ]αι αὐ[τοὺς καὶ τὸ γένος]
[ὅσ]τις δὲ κατὰ χώραν [φυ]-
[λ]άττοι καὶ τιμῶν τὰ εἰω-
20 θότα καὶ αὔξων διαμένοι,
πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι το[ύ]τῳ
καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγόνοις. λυ-
μήνασθαι δὲ μηδὲ λωβή-
24 σασθαι μηδὲν ἢ ἀποκροῦ-
σαι ἢ συνθρα[ῦσ]αι ἢ [σ]υνχέ-
αι τῆς μορφῆς καὶ τοῦ
σχήματος· εἰ δέ τις οὕτω
28 ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐ-
πὶ τούτοις ἀρά

Teile B und C:

ἀλλ’ ἐὰν τὰ ἐπι-
θήματα τῶν μορ-
20 φῶν ἀσινῆ καὶ ἀ-
κέραια καὶ τὰ ὑ-
ποστήματα,
τὰς βάσεις ὡς
24 ἐποιήθησαν.
καὶ ἐπὶ πρώ-
τῳ γε καὶ ἐπὶ
πρώτοις ὅσ-
28 τις ἢ προστά-
ξειεν ἑτέ-
ρῳ ἢ [γ]νώ-
[μη]ς [ἄ]ρξει-
32 εν ἢ γνώ[μ]-
[ῃ] συμ-
[β]άλοιτο
περὶ τού-
36 τ[ων--------]

Kommentar: Aufgrund der Anordnung der Inschrift in den freien Flächen des Bildfeldes gingen schon Peek und nach ihm auch Galli davon aus, dass die Anbringung der Inschrift zusammen mit dem Relief geplant worden war[1921]. Jedoch scheinen die Teile B und C der Fluchformel, deren Buchstaben größer und von A verschieden sind, von einer anderen Hand oder später angebracht worden zu sein[1922]. Während Tobin vermutete, dass der Reiter einen der Ziehsöhne des Herodes Atticus darstellte[1923], dachte Goette an dessen Tochter Athenaïs (die nach ihrem Tod mit dem Namen Panathenaïs geehrt worden war). Durch Philostrat (Philostr. soph. 2, 10) ist bekannt, dass sie nach ihrem Tod heroische Ehren erhalten hatte[1924]. Auf dem Relief soll sie in Anlehnung an Athenadar-

[1921] Peek 1942, 142 f.; Galli 2002, 174 f.
[1922] So Tobin 1997, 119.
[1923] Tobin 1997, 119.
[1924] Goette 2001, 419 f. 426 f. Abb. 1. 2.

stellungen mit der rechten Hand an den oberen Rand eines Schildes fassen und entweder verschleiert oder mit einem Helm wiedergegeben gewesen sein[1925].

(11) IST
Inschriftenträger: Orthostatenblock aus weißem Marmor, Schmalseiten auf Gehrung geschnitten, auf Oberseite Anathyrose und vier große Dübellöcher, Vorderseite mit Inschrift geglättet; Maße: H 1.10 m, B 1.35 m, T 0.27–0.30 m
Inschriftengattung: Grabepigramm
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: verbaut in der Kirche Agia Paraskevi, die später in eine Moschee und dann in eine Kaserne umgewandelt wurde (Peek 1942, 139; Tobin 1997, 224 Abb. 69. 70; Perry 2001, 462; Galli 2002, 153)
AO: Kifisia, Archäologische Sammlung/offenes Depot neben der modernen Einhausung des Grabbaus
Edition/Publikation: Peek 1942, 136–139 Nr. 306 (SEG 26, 290); Peek, GVI 1613; Peek, Grabgedichte, Nr. 356; Ameling 1983/II, 143–146 Nr. 140; Tobin 1997, 224–228 Abb. 69–71; Perry 2001, 462 (SEG 51, 307)
Datierung: ca. 150–155 n. Chr. (nach Ameling 1983/II, 145)
Inschrift: im unteren Drittel des Blocks (beginnt ca. 0.35 m vom linken Rand und endet ca. 0.32 m über dem unteren Rand)

ʽΗρώδης οἳ τήνδε κόμην οὐ πάντα ἐνιαυτόν
οὔτε κόμην θρέψας οὔτε σέ, παῖδα φίλον,
μηνὶ τρίτῳ κείρας ὑπὸ κεύθεσι θήκατο γαίης,
ʽΗρώδης, δεύσας ἄκρα κόμης δάκρυσι,
σῆμ᾽ ἔτυμον παίδων ψυχαῖς τρισίν, ὥς ποτε σῶμα
δέξεσθ᾽ ἐν θήκαις ὑμετέροιο πατρός

Herodes, ach dieses Haar – weder ließ er ein ganzes Jahr sein Haar wachsen noch an dir, seinem lieben Kinde, im dritten Monat die Schur vollziehen – er legte es nieder im Schoß der Erde, Herodes, mit den Tränen netzend die Spitzen des Haares: ein Wahrzeichen den Seelen der drei Kinder, daß ihr einst bei euren Särgen aufnehmen werdet den Leib eures Vaters. (Ü: Peek 1942, 137 Anm. 3)

Kommentar: Peeks spätere Übersetzung (Peek, Grabgedichte, Nr. 356), die darauf abzielt, dass Herodes sein eigenes Haar im dritten Monat nicht abschnitt, ist nach Ameling aus sprachlichen wie historischen Gründen zu vernachlässigen[1926].
Herodes hatte sechs Kinder, von denen drei bereits tot gewesen sein müssen, als dieses Gedicht verfasst wurde. Nimmt man an, dass ein bei Fronto genannter Sohn (ad M. Caes. 1, 6, 8) und sodann Athenaïs gestorben waren, wäre das hier genannte ein ansonsten unbekanntes Kind gewesen, das in der ersten Hälfte der 150er Jahre gestorben war[1927].

[1925] Goette 2001, 419 f. 426.
[1926] Vgl. die ausführliche Diskussion in Ameling 1983/II, 143–146 (mit weiterführender Lit.).
[1927] Ameling 1983/II, 143–146 Nr. 140. Follet (1977, 53 f.) bezog das Grabgedicht mit wenig guten Gründen auf den Tod des Ziehsohns Polydeukion.

(12) IST
Inschriftenträger: vollständig erhaltener Architekturblock aus weißem Marmor, aufgrund der Inschrift vermutlich für die Plinthe einer Statue; linke obere Ecke weggebrochen, rechte Kante mehrfach beschädigt; linke untere Ecke um 0.22 m zurückspringend, Höhe der Einklinkung auf 0.16 m; Anathyrose auf der rechten Seitenfläche, auf der Unterseite drei Dübellöcher; Oberseite schlecht erhalten und anscheinend nur flüchtig bearbeitet; Maße: H 0.40 m, L 1.04 m, T 0.37–0.51 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, bei der Kapelle Agios Stefanos
AO: Kifisia, Archäologische Sammlung Inv.-Nr. K468
Edition/Publikation: CIG 993; IG III 815; IG II^2 3972; Graindor 1930, 116 Anm. 6; Peek 1942, 48 Nr. 68; Ameling 1983/II, 171 Nr. 174; Tobin 1997, 216; Galli 2002, 166 f., bes. 172 f. Anm. 684
Datierung: wahrscheinlich nach dem Tod des Polydeukion, d. h. nach 165–170 n. Chr.[1928]
Inschrift:

Πο̣λυδευκίωνα Ποσειδῶ[νι Οὐιβουλλία]
Ἀλκία τὸν φίλτατον τῷ̣ [ἑαυτῆς υἱῷ̣]
Ἡρώδῃ καὶ ἑαυτῇ̣ [ἥρωα]

Vibullia Alkia (weihte die Statue des) Polydeukion, des ihrem Sohn Herodes und ihr selbst liebsten Heros, dem Poseidon.

Kommentar: Z. 3 beginnt unter dem Tau von τὸν, die Symmetrie verlangt, dass auf dem anschließenden Block noch 4–5 Buchstaben gefolgt sein müssen, am ehesten wohl HPΩA; vgl. IG II^2, 3968. 3971 (vgl. Peek 1942, 48 Nr. 68). Die Weihung einer Statue des Polydeukion von der Mutter des Herodes Atticus an Poseidon ist ein direkter Beleg für die im Bereich der Villa angesiedelte Verehrung dieses Gottes. Es stellt sich die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Poseidon und dem verehrten Heros: Auch in den Thermen des Poseidonheiligtums von Isthmia war ein Polydeukionporträt aufgestellt[1929]. Alkia ehrte hier den Adoptivsohn ihres Sohnes, der ihm wohl von allen Söhnen der liebste war. Eine ähnliche Statuenehrung fand sich in Attika zwischen Vrana und Marathon, wo Herodes ein weiteres Anwesen hatte (Kat. 154, IST [4]).

(13) IST
Inschriftenträger: sich leicht nach unten verjüngender Hermenpfeiler aus weißem Marmor mit Abschrägung zum Halsansatz[1930]; an den Seiten oben rechteckige Ausnehmungen für Armstümpfe; Oberseite flach und leicht gepickt, ohne Dübelloch; Rückseite nicht sichtbar, da im Museum an die Mauer angerückt; Maße: H 1.49 m, B 0.28–0.295 m, T 0.24 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: Z. 1: 2 cm, ZZ. 2–4: 1,7 cm, ab Z. 5: 1 cm
Buchstabenformen: Chi mit vertikaler Haste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Anbringungsort im Haus: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
FO: Kifisia, verbaut in der Kirche Agios Dimitrios

[1928] Zur Diskussion, wann der Tod der Ziehsöhne des Herodes Atticus und die Errichtung ihrer Ehrenmonumente anzusetzen sind, s. Kat. 136, IST (1) / Datierung.
[1929] Galli 2002, 168
[1930] Während Robert (1979, 160) den Inschriftenträger als Herme bezeichnete, wurde er von Ameling (1983/II, 166 Nr. 12) und Tobin (1997, 229 f.) fälschlicherweise als Statuenbasis beschrieben.

AO: Athen, Epigraphisches Museum/Hof Inv.-Nr. EM 10740
Edition/Publikation: IG III 810; IG II² 3968; Follet 1977, 47 Anm. 2 (SEG 26, 254); Robert 1979, 160–165; Ameling 1983/II, 166 f. Nr. 172; Tobin 1997, 229 f.
Datierung: 173/174 n. Chr. (nach dem Archontat des Dionysios)
Inschrift: auf der Vorderseite ganz oben am Schaft. Z. 1 steht unmittelbar unterhalb der schematisch angegebenen Brust; ca. 0.12 m unter der letzten Zeile befand sich ein Phallos, der abgeschlagen wurde. Am Ansatz des Phallos ist ein kleines Dübelloch für einen Eisenstift vorhanden (wahrscheinlich eine antike Reparatur).

῞Ηρωα Πολυδευκίωνα
ἐπὶ ἀγωνοθέτου
[Οὐ]ιβουλλίου Πολυδεύκου
οἱ ῥαβδοφόροι
ἐπὶ ἄρχοντος Διονυσίου

Col. I (auf der Vorderseite des Schafts links):
Πλουτίων
Φιλοσέραπις
᾽Ονήσιμος
Κόσμος
Μητρόβιος
᾽Αριστοκράτης
Λεύκιος
Κασιανός
Εἰσίδοτος
Λεοχάρης

Col. II (auf der Vorderseite des Schafts rechts):
Εὔπορος
Πρωταγόρας
Θεόφιλος
Μηνόδωρος
Χρυσέρως
᾽Αθήναιος
Φιλητᾶς
῞Ελιξ
᾽Επαφρόδειτος
Καλλίνεικος

Die rhabdophoroi *(ehrten den) Heros Polydeukion unter dem* agonothetes *Vibullius Polydeukes, unter dem* archon *Dionysios.* (Es folgt die Liste von 20 Namen der *rhabdophoroi.*)

Kommentar: Die Inschrift kann durch das in Z. 5 genannte Archontenamt des Dionysios 173/174 n. Chr. datiert werden. Sie verweist auf Totenspiele für Polydeukion auf Veranlassung des Herodes Atticus. Robert (1979, 160–165 [bes. 162 und 164]) zeigt, dass es sich bei den Totenspielen zu Ehren Polydeukions um einen privaten Agon handelte. Die nur mit Vornamen genannten *rhabdophoroi* können Sklaven oder gleichgestellte Freunde gewesen sein; vgl. Ameling 1983/II, 167 und Follet 1977. Heroische Ehrungen, die auch Opfer miteinschlossen, werden ebenso in Fluchinschriften genannt, die sich im Bereich eines Kenotaphs der Regilla im Triopion, einer *villa suburbana* an der Via Appia in Rom, befanden[1931].

[1931] Ameling 1983/I, 105–107, bes. 106 liefert eine Übersetzung dieser Inschrift.

Nach Tobin war der sonst nicht bekannte *agonothetes* Vibullius Polydeukes wahrscheinlich ein Verwandter des Polydeukion, vielleicht sogar sein Vater, und damit auch ein Verwandter des Herodes Atticus[1932].

(14) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft, Kopf nicht erhalten[1933], um den Büstenausschnitt Mantel drapiert; Maße: erh. H 1.20 m, B 0.275 m, T 0.17 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift, vermutlich mit Fluch kombiniert
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, Villa Skilitsi (die Villa existiert nicht mehr, sie befand sich im Bereich der Bäder bei der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ an der Odos Tatoiou)
AO: k. A.
Edition: IG III 817; IG II^2 3974; Graindor 1930, 117 Anm. 3; Peek 1942, 48 Nr. 66; Ameling 1983/II, 173 Nr. 178; Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2575; Tobin 1997, 217 f.; Goette 2001, 421 Abb. 3
Datierung: nach dem Tod des Polydeukion, 165–170 n. Chr.[1934]
Inschrift:

ἥρωα Πολυδευκίωνα
Λούκιος Ὀκτάβιος Ῥεστι-
τοῦτος Μαραθώνιος
4 ἐκ τῶν ἰδίων ἐποίη-
σεν

Lucius Octavius Restitutus aus Marathon ließ (die Statue des) Heros Polydeukion aus eigenen Mitteln anfertigen.

Kommentar: Vom Weihenden ist nichts weiter bekannt, vielleicht war er – darauf könnte der Name Restitutus hinweisen – ein Freigelassener (des Herodes Atticus?). Da er aus Marathon stammte, pflegte er möglicherweise enge Kontakte mit dem Villenbesitzer[1935]. Der Charakter dieser Weihungen dokumentiert die Verhaltensweise der intellektuellen Dauergäste bzw. der üblichen Besucher der Villa. Lucius Octavius Restitutus verzichtete nicht auf die Angabe ἐκ τῶν ἰδίων, was die öffentliche Atmosphäre von Herodes Atticus' Anwesen bzw. die hohe Publikumsfrequenz veranschaulicht.

(15) IST
Inschriftenträger: kleiner Altar aus weißem Marmor, mit Früchten geschmückt; Maße: k. A.
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Delta, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.

[1932] Tobin 1997, 230.
[1933] Galli 2002, 179: „Dabei handelt es sich um eine kopflose Herme, die Graindor zufolge eine mit Chlamys und Himation drapierte Büste bildet; dargestellt waren auch zwei Gewichte, die links und rechts das Himation beschweren."
[1934] S. Kat. 136, IST (1), unter Datierung.
[1935] Galli 2002, 170. 184 (hier als Klient bezeichnet).

Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia
AO: Athen, Privatsammlung (nach Tobin 1991, 82)
Edition/Publikation: IG III 818; IG II² 3975; Ameling 1983/II, 173 Nr. 179; Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2574; Tobin 1997, 234 f.
Datierung: nach dem Tod des Polydeukion, 165–170 n. Chr.[1936]
Inschrift:

Ἀσιατικὸς
Λαν-
πτρε-
ὺς
ἥρωι
Πολυδευ-
κίωνι

Asiaticus aus (dem Demos) Lamptrai (weihte ihn) dem Heros Polydeukion.

Kommentar: Ein Asiaticus erscheint außerdem im Ephebenkatalog SEG 12, 123 sowie in der Inschrift IG II² 10884, die beide ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden und aus Attika stammen. Nach Galli könnte es sich wie bei Lucius Octavius Restitutus in IST (14) um einen Klienten des Herodes Atticus gehandelt haben[1937].

(16) IST
Inschriftenträger: rechteckiger Block; Kopf- und Fußprofil auf allen Seiten außer der Rückseite; eine Schmalseite mit Inschrift, andere ebenso wie die Oberseite nur grob gepickt; Langseiten geglättet, in der Mitte der linken Nebenseite ein Dübelloch (H 0.12 m, B 0.06 m, T 0.95 m) und links darüber eine ovale Ausnehmung im Kopfprofil (L 0.06 m, B 0.025 m, T 0.02 m); Maße: H 0.58 m, B 0.48 m, B mit Profil 0.54 m, T 0.85 m, T mit Profil 0.90 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift mit Fluchinschrift
BuchstabenH: 8–1,5 cm (von oben nach unten)
Buchstabenformen: Alpha mit länger durchgezogener rechter Schräghaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: zwischen Kifisia und Marousi in den Ruinen eines Tempels (Tobin 1997, 125 Nr. 8; Galli 2002, 147)
AO: Athen, Epigraphisches Museum Inv.-Nr. EM 10317
Edition/Publikation: IG III 1417; IG II² 13200; Syll.³ 1238; Peek 1942, 144 Nr. 317; Ameling 1983/II, 160 Nr. 147; Tobin 1997, 125 f. Nr. 8 Abb. 12. 13
Datierung: nach dem Tod der Regilla, von Ameling zwischen 156 und 158 n. Chr. angesetzt[1938]
Inschrift: Schmalseite, über die gesamte Fläche zwischen Kopf- und Fußprofil verteilt

Überschrift und Teil A der Fluchformel[1939]:

Ἀππία Ἀννία Ῥήγιλλα Ἡρώδου γυνή, τὸ
. φῶς τῆς οἰκίας

[1936] S. Kat. 136, IST (1), unter Datierung.
[1937] Galli 2002, 184.
[1938] Ameling 1983/II, 9.
[1939] Zu den drei Teilen der Fluchformel s. Tobin 1997, 115 f.

πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅστις εἶ ὁ ἔχων τὸν χῶρον,
μήποτε μετακεινήσῃς τούτων τι· καὶ τὰς τού-
των τῶν ἀγαλμάτων εἰκόνας καὶ τιμὰς ὅστις
ἢ καθέλοι ἢ μετακεινοίη, τούτῳ μήτε γῆν καρ-
πὸν φέρειν μήτε θάλασσαν πλωτὴν εἶναι, κα-
κῶς τε ἀπολέσθαι αὐτοὺς καὶ γένος. vv ὅστις
δὲ κατὰ χώραν φυλάττοι καὶ τιμῶν τὰ εἰωθό-
τα καὶ αὔξων διαμένοι, πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι
τούτῳ καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγόνοις· λυμήνασθαι
δὲ μηδὲ λωβήσασθαι μηδὲν ἢ ἀποκροῦσαι
ἢ συνθραῦσαι ἢ συνχέαι τῆς μορφῆς καὶ τοῦ
σχήματος· vvv εἰ δέ τις οὕτω ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ
ἐπὶ τούτοις ἀρά

Appia Annia Regilla, des Herodes Frau, das Licht des Hauses.
(Es folgt der Fluchteil A; s. o. bei IST [1])

Kommentar: Die Bezeichnung Regillas als τὸ φῶς τῆς οἰκίας in ZZ. 1–2 begegnet auch in einer Inschrift vom Besitz an der Via Appia (IGUR II 340; Ameling 1983/II, 150 f. Nr. 144 ZZ. 2–3; IG XIV, 1391) und vom Besitz in Marathon (s. Kat. 154, IST [5]). Auf der Bilingue in Rom steht dort in Z. 7 das lateinische Äquivalent *lumen domus*. Diese Bezeichnung begegnet nur in diesen Inschriften und kann damit als Schöpfung des Herodes gelten.
Der rechteckige Block trägt an drei Seiten ein Kopf- und Fußprofil. Während sich die Inschrift auf einer Schmalseite befindet, war die andere Schmalseite nur grob bearbeitet, nicht profiliert und wahrscheinlich an eine Architektur angesetzt. Der Stein kann die Plinthe einer Statue für Regilla getragen haben[1940]. Ihr im Nominativ stehender Name besitzt jedenfalls den Charakter eines Titels (bzw. einer Überschrift[1941]).
Auch Galli verband den Block „funktionell mit einem Bau- oder Skulpturenensemble“, dies gehe aus den ZZ. 4–5 der Fluchinschrift hervor[1942]. Nach Ameling wurde der Stein mit der Inschrift nach dem Tod der Regilla errichtet, vermutlich an ihrem Grab in Kephisia[1943]. Ihre Bestattung auf diesem Besitz und die Gestaltung ihres Grabes als Tempel werden durch zwei Inschriften nahegelegt: einen heute verschollenen Text[1944] und eine Fluchinschrift, die auf den Säulen ihres Kenotaphs in der Villa an der Via Appia in Rom angebracht war[1945].

(17) IST
Inschriftenträger: zwei auf Anschluss gearbeiteten Basen (für Statuen?); Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.

[1940] Tobin (1997, 125 Nr. 8 Abb. 10–12) spricht den Block hingegen als Weihaltar an.
[1941] Vgl. Tobin 1997, 126.
[1942] Galli 2002, 147 mit Anm. 563.
[1943] Ameling 1983/I, 102.
[1944] Ameling 1983/II, 151 f. Nr. 145 ZZ. 5–6.
[1945] Eine deutsche Übersetzung der Fluchinschriften aus der Villa in Rom liefert Ameling 1983/I, 105–107; Ameling 1983/II, 153–159 Nr. 146 (Gedichte des Marcellus von Side). Aus dieser erfährt man auch von einer heroischen Verehrung der Regilla, die Opfer vergleichbar jenen für Polydeukion miteinschloss. Die beiden Steine, auf denen sich die Inschriften befanden, standen im Bereich des Temenos für Demeter und Faustina, das nach Regillas Tod auch Regilla geweiht worden war und als Gedächtnisort für sie anzusehen ist.

FO: Kifisia
AO: k. A.
Edition/Publikation: RhM 8, 1853, 123; IG III 1333; IG II^2 12568/9; Preuner 1924, 102–152; Peek, GVI 1894 (Fragment B); Ameling 1983/II, 140 f. Nr. 136; Tobin 1997, 235 f.
Datierung: 160–175 n. Chr.
Inschrift:

Fragment A:

[Ἀππία Ἀννία Ἀτ]ειλία
[Ῥήγιλλα Ἀγρ]ιππεῖνα Ἐλπι-
[νείκη] Ἀτρία Πῶλλα, [γυνὴ]
[Λουκίου] [Οὐι]βουλλίου Ἱππάρχου Τιβερ[ίου]
[Κλαυ]δ̣ί̣ου Ἀττικοῦ Ἡρώδου Μαραθωνίο[υ]
ὑ̣π̣άτου θυγάτηρ καὶ Ἀν[ν]ίας
[Ἀππίας] Ῥηγίλλης, Ἀππίου [ὑπά]του [θυγ]ατρ[ὸς]

Fragment B:

ἠέλιος καὶ γαῖα καὶ οὐρανὸς ἦ[ματα πάντα]
μάρτυρες, ὡς με τὸ πικ̣[ρὸν ἄχος δάκεν ἀμφὶ θυγάτρι]
οὕνεκά οἱ καὶ δένδρῳ [e.g. ἐφεζόμενοι τέττιγες]
καὶ πηγαὶ προχ[έουσαι ὕδωρ κλαίουσιν -----]
vac.
σοί, Ῥήγιλλα

[Appia Annia A]tilia [Regilla Agr]ippina Elpi[nike] Atria Polla, Ehefrau des [Lucius Vi]bullius Hipparchos, Tochter des Konsuls Tiber[ius Clau]dius Atticus Herodes aus Marathon und der An[n]ia [Appia] Regilla, Tochter des Konsuls Appius.

Sonne und Erde und Himmel sind alle Tage Zeugen, wie mich der bittere [Schmerz um meine Tochter quält]; wegen ihr [weinen] auch die Zikaden auf dem Baum und die [Wasser] versprudelnden Quellen. Dir, Regilla (...) (Ü: VSG nach Tobin 1997, 235)

Kommentar: Für abweichende Ergänzungen vgl. den *apparatus criticus* bei Peek, GVI 1894.
Von der großen Trauer des Herodes Atticus um seine Tochter Elpinike, die er nach einer Schwester Kimons benannt hatte[1946], berichtet auch Philostrat (Philostr. soph. 2, 10). Sie dürfte um 165 n. Chr. gestorben sein[1947]. Wahrscheinlich war sie wie auch ihre Mutter Regilla, andere Kinder und möglicherweise auch Verwandte des Herodes Atticus in Kephisia begraben (s. u. Beschreibung der Villa). Nach Galli wurde „die Erinnerung an die verstorbene Tochter Elpinike mit dem Gedenken an die Gemahlin (Ῥήγιλλα) assoziiert, während der zweite Teil wiederum eine poetische, persönliche Aussage des Sophisten darstellt“[1948]. Die Erwähnung der Naturlandschaft kann ein weiterer Hinweis für eine Bestattung auf dem Gelände der Villa sein. Aus der Inschrift erfahren wir auch, dass Elpinike L. Vibullius Hipparchos, einen Verwandten, geheiratet hatte. Dieser war für Reparaturen am Nymphäum des Herodes Atticus in Olympia verantwortlich[1949]. Die in der unvollständigen letzten Zeile adressierte Regilla dürfte aber nicht Elpinike meinen, die auch diesen Namen trug (s. ZZ. 2–3), sondern ihre Mutter, die zum Zeitpunkt der Abfassung der Inschrift wahrscheinlich

[1946] Herodes zählte Kimon als Aiakiden zu seinen Vorfahren; s. Ameling 1983/I, 4; Ameling 1983/II, 20 Nr. 2.
[1947] Ameling 1983/II, 20 Nr. 2.
[1948] Galli 2002, 147.
[1949] Bol 1984, 101 f.

auch nicht mehr am Leben war[1950]. Nach Tobin könnte die Basis mit der Inschrift Statuen der Elpinike und ihrer Mutter Regilla getragen haben[1951].

(18) IST

Inschriftenträger: rechteckige Statuenbasis aus Marmor mit Kopf- und Fußprofil, rechteckige Ausnehmung auf der Oberseite (wahrscheinlich zum Einsetzen einer Plinthe); Maße: H 0.51 m, B 0.70 m, T 0.49 m; wahrscheinlich eine männliche Gewandstatue zugehörig, heute im Magazin des Archäologischen Museums Piräus[1952]
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, Villa Skilitsi (die Villa existiert nicht mehr, sie befand sich im Bereich der Bäder bei der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ an der Odos Tatoiou)
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG II² 3979; Graindor 1914, 365 Nr. 5 Abb. 4; Ameling 1983/II, 146 f. Nr. 141; Tobin 1997, 217 Abb. 54; Galli 2002, 172 Taf. 20, 1
Datierung: vermutlich nach dem Tod der Elpinike, der Tochter des Herodes Atticus, um 150 n. Chr., als nur noch der Sohn Atticus Bradua am Leben war (nach Ameling 1983/II, 146 f. Nr. 141)
Inschrift:

Λούκιος Βιβούλλιος
Κλ(αύδιος) Ἡρώδης Ῥούφου
γνήσιος υἱός, Ἡρώδου
4 εἰσποιητός

Lucius Vibullius Claudius Herodes, leiblicher Sohn des Rufus, adoptierter Sohn des Herodes

Kommentar: Ameling nahm an, dass es sich beim leiblichen Vater um Publius Aelius Vibulluis Rufus handelte[1953]. Die Inschrift weist eindeutig darauf hin, dass die zugehörige Statue Lucius Vibullius Claudius Herodes darstellte[1954] und nicht – wie auch erwogen – Herodes Atticus[1955]. Letzterer ist aber als Auftraggeber zu identifizieren, da auf seinem Besitz die Angabe seines Vornamens ausreichend war. Ungewöhnlich ist die Verwendung des Nominativs für den mit einer Statue Geehrten anstelle des sonst im Griechischen üblichen Akkusativs. In den Inschriften von Kephisia würden aber auch die Geehrten von IST (17), falls es sich bei dem Block um eine Statuenbasis handelt, im Nominativ stehen; dasselbe gilt auch für die in Hermenporträts Geehrten (IST [1]. IST [14]). Der Nominativ für Geehrte kommt sonst beinahe ausschließlich in lateinischen Inschriften vor (s. Kap. IV.7); die Inschrift hat so mehr den Charakter einer erläuternden Beischrift. Nach Galli folgt die Statue keinem bestimmten Typus, ihre Bekleidung komme aber bei Statuen von Priestern vor, wobei das Bücherkästchen neben den Füßen des Dargestellten auf „kulturelle Beschäftigungen" hinweise[1956].

1950 Tobin 1997, 236.
1951 Tobin 1997, 236.
1952 Galli 2002, 173 Taf. 19, 3; Piräus, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 5779; H 1.73 m, Kopf und Hände sind nicht erhalten.
1953 Ameling 1983/II, 146 f. Nr. 141.
1954 Ebenso Galli 2002, 173.
1955 Koumanoudis 1906, 188; vgl. Tobin 1991, 92.
1956 Galli 2002, 173 f. mit Anm. 696.

(19) IST
Inschriftenträger: kleiner Altar; Maße: H 0.68 m, B 0.42 m, T 0.395 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3,5–5,2 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kifisia, als Spolie in der Südmauer der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ an der Odos Tatoiou verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: S. N. Dragoumis, AEphem 1895, 186; IG II² 5003; Koumanoudis 1955, 2 Anm. 2; Galli 2002, 172 f.
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Σελήνης

Der Selene

Kommentar: Galli deutet den Altar auf dem Villenareal als typische Ausstattung der sogenannten Gartenheiligtümer und verbindet die Mondgöttin mit den esoterischen Interessen des Sophisten[1957].

(20) IST
Inschriftenträger: Grenzstein
Inschriftengattung: Horosinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Marousi
AO: k. A.
Edition/Publikation: Lolling 1880, 289 f.; IG I² 865B; Tobin 1997, 237 f.
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[*h*]όρος [τεμ]-
[έ]νος ⁝ Ἀ[ρτέμ]-
[ι]δος ⁝ Ἀ[μαρ]-
4 [υ]σίας

[H]oros des [Teme]nos der Artemis A[mary]sia

Kommentar: Vgl. den Kommentar zu IST (21).

(21) IST
Inschriftenträger: Grenzstein
Inschriftengattung: Horosinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.

[1957] Galli 2002, 173.

Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Marousi, 1 Kilometer nördlich der Kirche Agios Nikolaos Logothetis
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG I² 865A
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

*h*όρος ⋮ Ἀρτέ-
μιδος ⋮ τεμέ-
νος ⋮ Ἀμαρυ-
4 [σ]ίας

Horos des Temenos der Artemis Amarysia

Kommentar: Die Form der Buchstaben ist voreuklidisch, jedoch wird allgemein angenommen, dass es sich um eine archaisierende Inschrift des Herodes Atticus handelt[1958] und der Stein in der Gegend von Amarysia (Marousi) aufgestellt war[1959]. Die Fundorte der Grenzsteine mit IST (20) und **IST (21)** in Marousi weisen jedenfalls darauf hin, dass sich das Heiligtum der Artemis Amarysia in diesem Bereich und damit in unmittelbarer Nachbarschaft zur Villa befand[1960]. Das Heiligtum scheint gerade durch die Grenzsteine bewusst in das Villenkonzept des Herodes Atticus miteingeschlossen gewesen zu sein. Auch bei dem Anwesen in Eua wurde vermutlich ein altes Heiligtum in die Villa integriert (s. Kat. 131, unter archäologischer Kontext).

Haus/Bauphasen: Die Villa inklusive des Grabkomplexes wurde von Herodes Atticus im mittleren 2. Jh. n. Chr. – wahrscheinlich nach seiner Rückkehr aus Rom 146 n. Chr. – errichtet. Wie lange sie in Verwendung stand, ist jedoch nicht bekannt. Auffällig ist aber, dass in ihrem Bereich keine Inschriften oder anderen Funde gemacht wurden, die nicht aus der Zeit des Herodes Atticus stammen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Villa nach seinem Tod in dem von ihm hergestellten Zustand verblieb oder auch gar nicht mehr als Wohnort genutzt wurde.

Beschreibung des Hauses: Die Villa des Herodes Atticus lag im Demos Kephisia im Norden von Athen. Sie war eines von mehreren Anwesen des Herodes in Griechenland. Neben Kephisia sind noch eine Villa in Eua (Kat. 131) und eine bei Marathon (Kat. 154) bekannt. Außerdem ist anzunehmen, dass er auch einen Wohnsitz in Athen hatte, möglicherweise in einem der Häuser seines Vaters, die dieser nach Philostrat beim Theater besaß (Philostr. soph. 2, 2). Nach Philostrat hatte die Villa in Kephisia Türme und Erker (Philostr. soph. 2, 11). Aulus Gellius schreibt von Bädern, der angenehmen, kühlen Lage des Hauses und von langen Spazierwegen in einer von Wäldern und Gewässern charakterisierten Landschaft (Gell. 1, 2). Die Lokalisierung der Villa im heutigen gleichnamigen Stadtteil Kifisia konnte durch zahlreiche Inschriftenfunde, die Herodes Atticus und Familienmitglieder nennen, verifiziert werden[1961]. Obwohl die archäologischen Untersuchungen

---

[1958] Tobin 1997, 237; diese Datierung wurde von Seiffert (2006, 32) nicht berücksichtigt und auch nicht diskutiert. Sie weist den Horosstein dem 5. Jh. v. Chr. zu (<https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de/opus4-wuerzburg/frontdoor/deliver/index/docId/3943/file/Der_sakrale_Schutz_von_Grenzen.pdf> [08.06.2021]).

[1959] Tobin 1997, 237 f. (mit älterer Lit.). Zu anderen archaisierenden Inschriften, die Herodes Atticus abfassen ließ, vgl. die Texte auf den Säulen des Triopions an der Via Appia in Rom (Ameling 1983/II, 149 f. Nr.143) und auf einer Basis (IG XIV 1390) oder einem Altar, der zur Erinnerung an Herodes Atticus beim Panathenäischen Stadion in Athen stand (IG II² 6791), sowie die Gefallenenstele in Eua (s. hier Kat. 131, IST [22a–c]).

[1960] Tobin 1997, 238.

[1961] Galli 2002, 150; Travlos 1988, 197 f.; alle Inschriften sind zusammengestellt bei Ameling 1983 sowie Tobin 1997, 211–239.

bisher nicht eingehend publiziert sind, versuchten Tobin und Galli auf Basis von Berichten und alten Dokumentationen der Bauten, Bauteile, Funde (Skulpturen, Architekturteile) und Inschriften eine Rekonstruktion der aus einzelnen verstreuten Gebäuden bestehenden Villa:
1) Im Norden des heutigen Kifisia ist ein Bereich der Villa mit Repräsentationsräumen zu fassen[1962]. Sie befinden sich um die Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ an der Odos Tatoiou. In diesem Gebiet wurden bereits im 18. Jh. neben Bauresten auch andere Objekte wie Skulpturen und Inschriften gefunden[1963]. 1961 wurde auf dem Areal vor der Kapelle eine kleine Badeanlage freigelegt[1964]. Die epigraphischen Funde, die alle einen Bezug zur Person des Herodes Atticus haben, konzentrierten sich auf den Bereich zwischen der genannten Kapelle und den Ruinen der Kapelle des hl. Stephanos **(IST [1]. IST [4]. IST [7]. IST [9]. IST [12]. IST [14]. IST [18–19])**. Nördlich der Kapelle Παναγία τῆς Ξυδοῦ an der Odos Rangavi wurde ein künstlich angelegter Kanal mit wasserfestem Verputz freigelegt, der ca. 0.80 m tief und 1.50 m breit war[1965]. „Auf der südlichen Seite des Kanals bilden die Reste von mehreren Ziegelplatten eine halbkreisförmige Struktur“[1966], die einen Durchmesser von 1.60 m hat und wahrscheinlich eine Nische war. Nach Galli dürfte der Kanal von einer in Nischen gegliederten Ziegelarchitektur eingefasst gewesen sein[1967]. Es könnte sich um ein Nymphäum oder einen *euripus* mit zugehöriger Fassade gehandelt haben[1968], in der mehrere im Schutt des Kanals zu Tage gekommene Skulpturen aufgestellt gewesen sein dürften. Unter diesen sind Büsten des Herodes Atticus und des Polydeukion, der Einsatzkopf eines Pferdes und eine Statue, von der eine Hand mit Schwert erhalten blieb[1969]. Außerdem stammt von hier ein Antenkapitell, das der Architektur der Anlage zugewiesen wird[1970].
2) Etwa 500 m im Süden, im Bereich des heutigen Platanosplatzes, wurden weitere bauliche Reste und Funde freigelegt. Sie könnten Bauten aus dem Randbereich der Villa sein, die man von Athen kommend zuerst wahrgenommen hätte. Am Ostrand des modernen Platzes Platia Platanou wurden am Ort der Kirche Agia Paraskevi 1866 die Reste eines Grabbaus entdeckt: Man fand eine unterirdische Grabkammer und heute nicht mehr erhaltene Stufen einer vom Eingang im Südosten zur Kammer führenden Treppe[1971]. In der Kammer standen bei der Freilegung vier Sarkophage antoninischer Zeit[1972]: ein Eroten-, ein Girlanden- und ein undekorierter Sarkophag sowie ein Sarkophagkasten mit der Darstellung der Helena und der Dioskuren[1973]. Die Bestattungen selbst und die mobilen Ausstattungsgegenstände waren aber großteils nicht mehr vorhanden[1974]. Nach den Einlassungsspuren auf dem Boden der Grabkammer waren die Sarkophage nicht gleichzeitig, sondern

---

1962 Tobin 1997, 214–219; Galli 2002, 150–157 Abb. 63. 64; 162; 166–169.
1963 Vgl. die von M. Fourmont aufgenommenen Inschriften in IG II² 13188–13208 (*Monumenta ab Herode Attico errata*); dazu L. Robert, RPhil 18, 1944, 19 Anm. 2 über die Zuverlässigkeit der fourmontschen Angaben. Vgl. darüber hinaus Ameling 1983 sowie Tobin 1997.
1964 Galli 2002, 151. 163; vgl. Petrakos 1961/1962, 29 f. Taf. 32 b; dazu Vanderpool 1961, 299 f.; Daux 1962, 683 und II B 8a. Was als Reste eines Nymphäums oder eines *euripus* zu deuten war, fand 1979 durch die Freilegung von Baderäumen mit Hypokausten, *praefurnia,* Kanälen sowie einer verschiedenfarbigen Marmorausstattung Bestätigung; vgl. Travlos 1988, 197 Abb. 253. 254; Galli 2002, 163 Abb. 68.
1965 Galli 2002, 162 f. Taf. 13, 6. 7 (mit älterer Lit.).
1966 Galli 2002, 163.
1967 Galli 2002, 163.
1968 Galli 2002, 163.
1969 Galli 2002, 164 Taf. 13, 2–7; zur zeitlichen Stellung der Porträts des Polydeukion ab 165 n. Chr. s. Goette 2003.
1970 Galli 2002, 164 Taf. 13, 4. 5.
1971 Die Kirche, die man in eine Moschee und dann in eine Kaserne umgewandelt hatte, ist nicht mehr erhalten. Der Grabbau war aus weißem Marmor und hat eine quadratische Grundfläche von 4 × 4 m; s. Tobin 1997, 219–224 Abb. 45. 46 (Plan und Rekonstruktion der Grabkammer sowie rekonstruierte Aufstellung der vier Sarkophage); Perry 2001, 461–464; Galli 2002, 151–154.
1972 Der Grabbau ist durch einen modernen Bau mit Glasfenstern geschützt und beherbergt noch immer die Sarkophage.
1973 Galli (2002, 154) erwägt die Aufstellung eines fünften Sarkophags; Tobin 1997, 222 f. Abb. 51–68; Perry 2001.
1974 Benndorf (1868) nennt nur die Funde eines Bronzegegenstandes (Spiegel?) und einer grünen Glasvase.

nacheinander versetzt worden[1975]. Architekturteile und Inschriften aus der Umgebung des Grabbaus wurden zur Rekonstruktion des Oberbaus herangezogen[1976]. Aufgrund von Inschriften **(IST [11])** aus diesem Bereich dürften hier Kinder – möglicherweise auch Adoptivkinder – des Herodes Atticus beigesetzt gewesen sein[1977]. Ameling, Tobin und Perry nehmen an, dass unter diesen auch die Tochter Elpinike war[1978], und begründen dies mit der aus Kephisia stammenden Grabinschrift **IST (17)**. Nach Perry sei sie in dem Sarkophag mit der Darstellung der „schönen" Helena bestattet gewesen, vielleicht zusammen mit ihrem Ehemann L. Vibullius Hipparchos[1979]. Auf eine Bestattung in der Villa von Kephisia könnte auch der zweite Teil der Inschrift **IST (17)** hinweisen, wo mit den Worten *wegen ihr weinen auch die Zikaden auf dem Baum und die Wasser versprudelnden Quellen* eine Naturlandschaft evoziert wird.

Östlich des Grabes kamen im Bereich der Straßen Georgiou Drosini, Miltiadou und Kassaveti weitere Funde zu Tage[1980]. Im Bereich der Odos Georgiou Drosini, nicht weit entfernt von der Odos Kassaveti, wurde eine große Brunnenanlage entdeckt, deren Boden und Wände mit Marmor verkleidet waren[1981]. Außerdem sind dem Brunnen wahrscheinlich mehrere kleinformatige Skulpturenfunde aus diesem Bereich zuzuweisen, von denen einige als „Gartenskulpturen" anzusprechen sind[1982]. Der Kopf eines Jünglings mit langen Haaren, der nach Galli in einer der Brunnennischen bzw. im Bereich des Grabes gefunden worden war[1983], könnte jedoch zu einer lebensgroßen männlichen Statue aus dem Grabbereich gehört haben, die von Galli als Kultdiener angesprochen wurde[1984]. Neben diesem Brunnen lässt ein umfassend angelegtes Kanalisationssystem, von dem Reste südlich des Grabbaus und der Odos Kassaveti freigelegt wurden, an weitere Wasserbauten wie Nymphäen und Bäder denken. Nach Galli könnten hier angetroffene Mauerreste, Wasserrohre aus Blei und *tegulae mammatae* zu einem weiteren Bad gehört haben. In der Kirche des hl. Demetrios, die sich in diesem südlichen Bereich der Villa befindet, wurde zudem die Statuenbasis mit Inschrift an den Heros Polydeukion gefunden **(IST [13])**. Ihr Inhalt verweist auf eine heroische Verehrung des Polydeukion. Seine Verbauung in jenem Bereich der Villa, in dem auch das Grabmal der Kinder des Herodes Atticus steht, führte dazu, hier sein Heroon zu vermuten, das vielleicht gleichzeitig auch sein Grab war[1985]. Zu diesem vermuteten Bau könnte auch der Architekturblock mit der Inschrift **IST (12)** gehört haben, eine Statuenehrung des Polydeukion durch Vibullia Alkia, die Poseidon geweiht ist. Der Stein war ebenfalls in diesem Bereich der Villa verbaut aufgefunden worden.

3) Zwei Horossteine **(IST [20–21])**, die zwischen Kifisia und Marousi zu Tage kamen und das Temenos des Heiligtums der Artemis Amarysia nennen, dürften ebenfalls auf Herodes Atticus zu beziehen sein. Wahrscheinlich hatte er nicht nur ihre Aufstellung veranlasst, sondern auch ihre Inschriften. Durch die Aufstellung dieser Steine im Bereich seiner Villa konnte er das Heiligtum in die Inszenierung seiner Villenlandschaft integrieren. Gerade die Jagdgöttin Artemis hätte gut in

---

1975 Tobin 1997, 222–224 (mit älterer Lit.); Perry 2001, 484.

1976 Galli 2002, 153.

1977 Tobin 1997, 224. 226 f. Da Herodes Atticus nach inschriftlichen und literarischen Quellen seine Adoptivkinder wie seine eigenen Nachkommen behandelte, ist nach Perry (2001, 486) nicht auszuschließen, dass in dem Grabmal nicht nur seine leiblichen, sondern auch seine Adoptivkinder beigesetzt waren.

1978 Ameling 1983/I, 113; Tobin 1997, 228. 236; Perry 2001, 486–489.

1979 Der Ledasarkophag gehört zur Gruppe der attischen Klinensarkophage, d. h., er trug einen Deckel mit liegenden Figuren, der aber nur mehr fragmentarisch erhalten ist; heute sitzt auf dem Sarkophagkasten der Deckel eines anderen Sarkophags. Zum Ledasarkophag und einer möglichen Bestattung der Elpinike in diesem s. Perry 2001, bes. 488 f.; zu ihrem Ehemann s. Ameling 1983/I, 112.

1980 Galli 2002, 154.

1981 Galli 2002, 154 Taf. 18, 1. 2 Abb. 67 (mit älterer Lit.).

1982 Galli 2002, 156 Taf. 16, 3–6: Hermaphrodit oder Endymion, Eros auf Delphin und ein Jüngling, die alle als Felsen gearbeitete Basen besitzen.

1983 Galli (2002, 155) nennt als Fundort den Brunnen, auf Taf. 16, 1. 2 aber die Grabanlage. Der Jüngling wird von ihm als Hermaphrodit oder Endymion gedeutet.

1984 Galli 2002, 149 Taf. 17, 5.

1985 Tobin 1997, 230.

das Konzept einer Villa gepasst, deren Bauten sich in die bestehende Natur einfügten. Zwischen Kephisia und Marousi wurden neben den Grenzsteinen auch die Reste eines als Tempel angesprochenen Baus und ein Marmorblock mit einer Inschrift gefunden[1986]. Dieser wahrscheinlich in einem Architekturgefüge verbaute Block (Statuenbasis?, s. o. Kommentar zu **IST [16]**) trägt eine Inschrift an Annia Regilla, die Frau des Herodes Atticus, in der sie als „Licht des Hauses" bezeichnet wird **(IST [16])** und die mit einer Fluchformel kombiniert ist. Aufgrund der Lage des Tempels und der Inschriften auf den zuvor genannten Horossteinen könnte es sich um den Tempel der Artemis Amarysia gehandelt haben. Andererseits könnte das Gebäude auch das Grab der Regilla gewesen sein, da sie nach Marcellus von Side in einem Grab bestattet war, das wie ein Tempel aussah, und da der Fundort des Steins als Reste eines solchen bezeichnet wird[1987].

Archäologischer Kontext: Da keine der Inschriften *in situ* gefunden wurde, ist auch für keinen ihrer Träger der genaue architektonische Kontext bekannt. Mehrere von ihnen sind jedoch Architekturteile und stammten als solche von den Gebäuden der weitläufigen Villenanlage. Zu diesen zählen der Architekturblock mit der Fluchinschrift **IST (7)**, der Architekturblock mit der Inschrift **IST (12)** – eine Statuenehrung des Polydeukion durch Vibullia Alkia, die Poseidon geweiht ist – sowie wahrscheinlich auch der Block (Basis?) mit der Fluchinschrift **IST (2)** und vielleicht auch ein auf zwei Seiten mit den Fluchformeln beschriebener (Hermen-?)Pfeiler mit **IST (3).**
Der auf Gehrung gearbeitete Orthostatenblock mit der Inschrift **IST (11)** war aufgrund seines Materials, seiner Maße und technischen Zurichtung wahrscheinlich Teil des Grabbaus. Während Galli und andere an eine Verwendung an der Vorderseite des Oberbaus dachten[1988], erwog Tobin eine Anbringung im Dromos zur Grabkammer[1989]. Das Relief der Inschrift **IST (10)** zeigt wahrscheinlich einen von Herodes Atticus' Ziehsöhnen; durch Philostrat (Philostr. soph. 2, 10) wird eine Aufstellung in der Natur nahegelegt[1990]. Dasselbe gilt auch für die Herme mit der Inschrift **IST (1)**, deren Einleitungsformel ebenfalls einen Landschaftskontext anzeigt; sie stand vielleicht an einer Wegkreuzung. Die Aufstellungs- und Anbringungsorte der anderen Inschriftensteine können durch ihre Fundorte und Inhalte nur mehr vermutet werden.

Funktion: Die Inschriften sind alle zu Lebzeiten des Herodes Atticus entstanden und verteilen sich auf die zuvor genannten Architekturteile, Hermen **(IST [1]. IST [4–5]. IST [14]. IST [6]?. IST [9]?**; jene mit [?] werden als Stelen beschrieben, könnten aber auch Hermenschäfte gewesen sein), Statuenbasen **(IST [2]?. IST [12–13]. IST [16]?. IST [17]?. IST [18]**), Basen **(IST [8]?)**, Altäre **(IST [15]. IST [19])** sowie auf ein Relief **(IST [10])** und zwei Horossteine **(IST [20–21])**.
Die Inschriften **IST (12–15)** dokumentieren eine heroische Verehrung des von Herodes besonders geliebten Ziehsohns Polydeukion. **IST (13)** überliefert Totenspiele für ihn, während die auf einem Altar befindliche **IST (15)** für ihn dargebrachte Opfer belegt[1991]. Vorbild des Heroenkults für Polydeukion dürfte die von Kaiser Hadrian eingeführte Verehrung für Antinoos gewesen sein, der auch in der Villa der Familie des Herodes Atticus in Eua (s. Kat. 131) ein Heroon erhalten hatte[1992].

1986 Galli 2002, 147; Tobin 1997, 125 Nr. 8.
1987 Tobin 1997, 126. 356.
1988 Galli 2002, 155.
1989 Tobin 1997, 225.
1990 Nach Philostrat hatte er Bilder seiner Pflegekinder Achilleus, Polydeukion und Memnon vor, während und nach der Jagd in Wäldern, im Schatten von Platanen, auf freiem Feld und bei Quellen aufstellen lassen, und zwar mit Verwünschungen „gegen jeden, der die Bilder beschädigen oder wegschaffen würde" (Übersetzung: K. Brodersen, Philostratos. Leben der Sophisten [Wiesbaden 2014] 141); zu den Reliefs s. Goette 2001, 419–427.
1991 Zum Kult des Polydeukion s. Galli 2002, 148 f. 170 f.; Tobin 1997, 230.
1992 Das Heroon dieser Villa war vermutlich von Herodes eingerichtet worden; zum Vorbildcharakter Kaiser Hadrians auf Herodes Atticus s. z. B. Ameling 1983/I, 84; Tobin 1997, 283; Goette 2001, 425 mit Anm. 15; Goette 2003, 551 mit Anm. 11. Nach Goette 2001 sei aber nicht nur Polydeukion als Heros verehrt worden, sondern auch der Trophimos Achilles und Athenaïs, eine Tochter des Herodes (s. hier **IST [10]**).

Eine eigene Gruppe stellen die Fluchinschriften dar. Die unterschiedlichen Trägersteine (s. Kommentar zu **IST [1]**) und die Fundorte, die sich sowohl auf den nördlichen wie den südlichen Bereich der Villa verteilen, lassen an unterschiedliche Aufstellungsorte innerhalb des Areals denken. Die auf diesen Steinen immer wiederkehrenden, sich kaum unterscheidenden Fluchformeln unterlagen augenscheinlich einem einheitlichen Konzept. Ihre Einleitungsformeln erinnerten an die früh verstorbene Ehefrau des Herodes Atticus sowie an seine Ziehkinder, die Fluchformeln sollten dabei die Objekte vor Vandalismus schützen.
Die Inschriften und ihre Träger hatten nicht allein eine Funktion an ihrem jeweiligen Aufstellungsort, sondern auch eine übergeordnete im Gesamtkontext der Villa bzw. in einer möglicherweise intendierten Gesamtplanung der verschiedenen Villen in Griechenland und Rom. In den Inschriften sowie den zugehörigen bildlichen Darstellungen innerhalb der Villenkomplexe inszenierte sich Herodes Atticus als Mittelpunkt seiner Welt: Themen, die überall auftauchen bzw. immer wiederkehren, sind die attische Heimat Marathon, das ehrende und zugleich mit einer sehr persönlich-sentimentalen Note versehene Andenken an seine Familienmitglieder und seine berühmtesten Schüler (die späteren Kaiser Marc Aurel und Lucius Verus). Zusätzlich umgab er sich mit Grabdenkmälern von Angehörigen aus seinem Umkreis und machte auch sie zu Denkmälern innerhalb einer auf ihn zugeschnittenen und von ihm geplanten Memorialwelt.
Ob Herodes Atticus dieses Konzept zuerst nur für eines seiner Anwesen entwickelte und dann auf die anderen übertrug oder von Anfang an für alle diese Bereiche plante, ist nicht mehr zu eruieren.

Prosopographie: generell zur Familie des Herodes Atticus s. Kat. 131, unter Prosopographie. In den Inschriften aus der Villa in Eua wurde seiner verstorbenen Frau Appia Annia Regilla (**IST [16]**), der verstorbenen Kinder (**IST [11, 17]**) und des Ziehsohns Polydeukion (**IST [1, 12–15, 17]**) von Herodes Atticus, seiner Mutter Vibullia Alkia und anderen dem Hausherrn nahestehenden Personen gedacht. Darüber hinaus verweist eine Inschrift auf die Ehrung seines Adoptivsohns Lucius Vibullius Claudius Herodes durch Herodes Atticus (**IST [18]**).

Literatur (Auswahl): Graindor 1930; Ameling 1983; Tobin 1997, 211–239; Galli 2002, 144–174; Papaioannou 2018, 339

Kisamos/Kissamos[1993]

Kisamos liegt ca. 40 Kilometer westlich des antiken Kydonia auf Kreta. Der Ort hatte nach Ausweis der archäologischen Überreste in der Kaiserzeit eine gewisse Bedeutung: Neben Wohnhäusern wurden eine Badeanlage, eine Zisterne, Reste eines Aquädukts sowie eines Theaters entdeckt. In der Tabula Peutingeriana wird Kisamos als Ort genannt, der an einem Verkehrsweg liegt, der von Kydonia kommend nach Liso an der Südküste führt. Für die Spätantike ist erwähnenswert, dass Kisamos 342 n. Chr. Bischofssitz war. Das hier untersuchte Haus war Teil eines kaiserzeitlichen Wohnquartiers.

Kat. 137. Haus des Phidias — Taf. 147–149
35°29'37.5"N, 23°39'11.9"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift, Grußinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma

[1993] Vgl. Bechert 2011, 52.

Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: *in situ,* unmittelbar hinter dem Eingang in den Raum Δ2
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Markoulaki 2009, 362 f. Abb. 15 (SEG 59, 1057; M. Sève, BE 123, 2010, 669 Nr. 51); Kokkini 2012/II, 23 Κυν.17
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Εὐτυχὴς ἡ
τύχη τῆς οἰ-
κίας ἴσελθε καὶ σύ·
4 Φιδίου

Glücklich (sei) das Geschick des Hauses des Phidias: Komm auch du herein!

Kommentar: Vermutlich verwechselte der Mosaikleger oder schon der Vorzeichner die Zeilen der Inschrift. Die Textabfolge wäre folgendermaßen logischer: Εὐτυχὴς ἡ τύχη τῆς οἰκίας Φιδίου· ἴσελθε καὶ σύ (so auch BE 2010, Nr. 51). Nach der Aufforderung zum Eintreten wäre nämlich ein Vokativ zu erwarten, der Φιδίου nicht sein kann. Der Name Phidias begegnet sonst nicht auf Kreta.

(2a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Das Mosaik bedeckt den gesamten Boden des Raumes, wobei die Rahmenzone mit einer Herzblattranke geschmückt ist. Sie umgibt ein Rechteck, das innen in zwei große Rechteckfelder mit Szenen aus Theaterstücken des Menander sowie in kleinere Quadrate mit Vierzacksternen und Kreisen unterteilt ist. In einem dieser kleinen Felder mit Kreis befindet sich die Büste des Homer, in einem zweiten die Büste des Hesiod; Maße: nördliches Feld: 1.70 × 0.87 m, zentrales Feld: 1.70 × 1.13 m.
Inschriftengattung: a. b. d. e.: erläuternde Beischriften; c.: Signatur
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives My, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Apsidenraum Δ11
AO: *in situ* bzw. Medaillon mit Büste von Homer in Kisamos, Museum
Edition/Publikation: Markoulaki 1987, 562; Markoulaki 1994, 724; Markoulaki 1994–1996, 218 f.; Kankeleit 1994/II, 160–162 Kat. 88; Touchais u. a. 1996, 1347; Blackman u. a. 1998, 126; Markoulaki u. a. 2004, 369–373 Abb. 15; Donderer 2008, 62 Anm. 102; Nervegna 2010, 36; Gutzwiler-Çelik 2012, 580 Anm. 40; 609; 613 Nr. 204; Kokkini 2012/II, 66 Θ. 2; 93 Π. 4; Nervegna 2013, 131 Anm. 70; Ioannidou 2015, 29 Anm. 6; Markoulaki 2015, Abb. 4–5. 6–7; BAssMosAnt 24, 2016, 241 Nr. 927
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.; Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Markoulaki 1987, 562). Die Datierung ins 3./4. oder 5. Jh. (Ioannidou 2015) ist zu vernachlässigen, da sie die Hauszerstörung durch ein Erdbeben 365 n. Chr. nicht berücksichtigt.
Inschrift: eigene Lesung nach Markoulaki 2015, Abb. 4–5. 6–7

Das nördliche Rechteckfeld (1.70 × 0.87 m) zeigt eine Szene aus der Komödie Theophoroumene (‚Die von Gott Besessene').

a. zwischen den zwei tanzenden Korybanten:

Θεοφο-
ρουμ-
ένη

Die von Gott Besessene

b. das Rechteckfeld im Zentrum des Raumes (1.70 × 1.13 m) zeigt eine Szene aus der Komödie Sikyonios, deren Name rechts oben im Feld beigeschrieben ist:

Σικυώνιος

Der Sikyonier

Kommentar: Die bisher ansonsten nirgends dargestellte Szene aus der Menanderkomödie zeigt die Wiedererkennung des Protagonisten Stratophanes durch seine Eltern. Außerdem handelt es sich in der bildenden Kunst um die einzige Nennung des Titels im Singular. Die gemalte Darstellung in der Wohneinheit 1 im Hanghaus 2 von Ephesos enthält die Beischrift Σικυώνιοι[1994]. Vielleicht kursierte das Stück in der Antike unter zwei Titeln, dem älteren im Plural und dem jüngeren, von der alexandrinischen Schule angenommenen im Singular[1995].

c. über den Köpfen der durch große Masken deutlich als Schauspieler charakterisierten Personen liest man in einer Zeile:

[---]τος Σύρος Ἀντιοχεύς τῶν πρὸς Δάφνην ἐποίει

[---]tos, der Syrer aus Antiochia bei Daphne, machte (das Mosaik).

Kommentar: Ein Mosaizist aus Antiochia bei Daphne ist außerdem im Haus des Dionysos in Kydonia (Chania) bezeugt (s. Kat. 152, MIS [2]). Es könnte sich dort um denselben Künstler handeln, der auch hier signierte. Nicht nur die Wahl von Theaterszenen auf Mosaiken in beiden Häusern, sondern auch die Ausführung von Details in der Gestaltung der Flechtbänder, sprechen zumindest für die Ausführung durch ein und dieselbe Werkstatt[1996]. Vielleicht ist die Signatur nicht nur Ausdruck seines künstlerischen Stolzes, sondern auch bewusst im Feld mit der Darstellung des Sikyonios platziert, um sich von dem künstlerisch weniger gelungenen Feld mit der Theophoroumene abzusetzen[1997].

d. zwischen den beiden Feldern mit den Theaterszenen befindet sich in der Mittelachse des Mosaiks das Feld mit dem Kreismedaillon und der Büste des Homer. Zu beiden Seiten seines Porträts liest man seinen Namen:

Ὅμη-ρος

Homer

e. unterhalb des Feldes mit der Darstellung aus dem Sikyonios liegt in derselben Achse das Quadratfeld mit dem Medaillon, das einst vermutlich eine Büste des Hesiod enthielt. Es haben sich allerdings nur ein Teil der Frisur und ein Buchstabe erhalten. Vermutlich lautete die Beischrift[1998]:

Η[σίοδος]

Hesiod

[1994] Taeuber 2010, 123 GR 140 Taf. 39.
[1995] Arnott 1997, 1–10, bes. 3; Markoulaki 2011, 567 f. (mit weiterführender Lit.); Markoulaki 2015, 284 f.
[1996] Zu letzterem Markoulaki (in Druck).
[1997] Markoulaki 2015, 285.
[1998] Markoulaki 2011, 567; Markoulaki 2015, 281. Für zwei weitere, heute fehlende Medaillonfelder schlug Markoulaki die Porträts von Euripides und Menander vor.

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 3–4 cm
Buchstabenformen: kursives My, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: im großen Raum südlich des südlichen Peristyls
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Markoulaki 1987, 562 Abb. 2 Taf. 326 (SEG 42, 806); Asimakopoulou-Atzaka 1993, 23 f. Abb. 22 Taf. 3 a. b; French 1994, 84; Kankeleit 1994/I, 160–162 Kat. 88; Pariente 1994, 839 Abb. 164; Asimakopoulou-Atzaka 2003a, 141 Farbabb. 158; Donderer 2008, 61 Kat. a 18 Taf. 10, 1; Markoulaki 2009, 352–366 Abb. 8–15 Plan 4; Markoulaki o. J., o. S. Abb. 6
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (nach Autorinnen); 3. Jh. n. Chr. (nach Markoulaki 2009)
Inschrift: in einem Medaillon mit dem trunkenen Dionysos, einer Mänade und einem Silen über den Köpfen der dargestellten Figuren

Μερόπας ἐψη-
φοθέτησα ❦

Ich, Meropas, habe das Mosaik gelegt oder *legen lassen.*

Kommentar: Der Name Meropas ist bisher nur einmal in Kyzikos belegt, er wird dort frühestens ins 4. Jh. n. Chr. datiert (IMT Kyz Kapu Dağ 1722). Die Formulierung der Inschrift in der ersten Person kann als Ausdruck des Selbstbewusstseins gewertet werden. Dabei ist nicht eindeutig zu eruieren, ob es sich um den Künstler oder Auftraggeber des Mosaiks gehandelt hat[1999] (vgl. Kap. VI.4). Das Verb ψηφοθετεῖν ist zwar vorwiegend in Inschriften von Auftraggebern bzw. Stiftern von Mosaiken verwendet[2000], kommt aber auch in Künstlersignaturen vor[2001]. Nach Markoulaki gehört das Mosaik einer späteren Ausstattungsphase an als die Mosaiken mit MIS (1) und MIS (2) und ist mit einem Mosazisten zu verbinden.

Haus/Bauphasen[2002]: Im Gebäude wurden drei Grabungsschnitte (Schnitte I–III) angelegt, die zur Annahme von mindestens zwei Bauphasen führten: Das Gebäude soll vor der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. erbaut worden und ursprünglich mit „stuckierten" Böden ausgestattet gewesen sein[2003]. Im Zuge von Umbauten, die in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. bzw. an den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden, sollen die Mosaikböden in den Δ-Räumen verlegt worden sein; an ihnen wurden antike Reparaturen festgestellt. Da aber nach dem bei Markoulaki publizierten Bauphasenplan alle Δ-Räume, das südliche Peristyl und die im Süden anschließenden Räume bereits in der ersten Phase bestanden und sich die Umbauten der zweiten Phase außer einer Erneuerung der Westmauer des Apsidensaals Δ3 auf das südliche Peristyl, die südlich daran anschließenden Bereiche und den Nordostbereich beschränkten, erscheint es unwahrscheinlich, dass die repräsentativen Δ-Räume nur mit Stuckböden – die Art dieser Böden wird nicht näher definiert – ausgestattet gewesen sein sollten. Viel eher ist anzunehmen, dass es sich dabei um eine Unterkonstruktion der

---

[1999] Diese selbstbewusste Art der Formulierung ist in Signaturen nur einmal sicher belegt; vgl. Donderer 1989, 64 f. Kat. A 20 = SEG 53, 1427 (Amisos). Donderer (2008, 27. 62) nimmt auch im vorliegenden Fall eine Signatur an.
[2000] Scheibelreiter 2006, 11 (mit irriger Aussage zu SEG 53, 1427); Donderer 1989, 21.
[2001] Donderer 2008, 45f. Kat. a 6 = SEG 42, 1222 (Sagalassos, 4. Jh. n. Chr.).
[2002] Nach Markoulaki 2009, 352–366 Plan 4 (Plan mit Bauphasen und Markierung der Mosaikböden). Die im Text angegebenen Raumnummern folgen dem Plan bei Markoulaki 2009, Plan 4.
[2003] Markoulaki 2009, 361; Markoulaki 2015, 286.

Mosaikböden handelte. Wie schon Markoulaki annahm, ist aufgrund der formalen und stilistischen Ausführung der Mosaiken und der darauf befindlichen Buchstabenformen in den Δ-Räumen davon auszugehen[2004], dass jene gleichzeitig in einer Bauphase verlegt wurden. Sie sind Teil des Ausstattungsprogramms des in **MIS (1)** genannten Hausherrn Phidias. Sie dürften aber nicht erst der Umbauphase angehören, sondern der Errichtungszeit der Δ-Räume (erste Phase). In dieser Zeit kann auch das Tessellat mit **MIS (3)** in dem Raum südlich des Peristyls verlegt worden sein. Sein Stil und die Ausführung der Buchstaben sind jedenfalls jenen der Mosaiken in den Δ-Räumen ähnlich; außerdem besitzen sowohl die Dichterporträts mit **MIS (2d–e)** als auch das Kreisfeld mit **MIS (3)** jeweils eine schwarzweiße Wellenbandbordüre[2005]. Leider ist keine Abbildung des Raums in seinem archäologischen Kontext publiziert, weshalb nicht klar ist, ob er von den jüngeren Mauern der zweiten Phase überbaut oder an diese angesetzt war. Wäre Letzteres der Fall, dann wäre der Boden jünger als die Mosaikböden der Δ-Räume. Das Gleiche wie für diesen Raum gilt auch für den Mosaikboden in dem großen *triclinium* im Nordosten der Anlage. Aus all diesen Gründen können die Mosaikböden bislang nur grob zwischen das 2. und 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Ein konkreterer zeitlicher Ansatz wäre nur durch gut datierende Funde (Keramik, Kleinfunde, Münzen) aus der Unterkonstruktion der Böden zu gewinnen. Ein *terminus ante quem* für die Benutzung stellt aber das für 365 n. Chr. überlieferte Erdbeben dar, bei dem große Teile des antiken Kisamos zerstört worden sein sollen[2006].

Beschreibung des Hauses[2007]: In der Nähe des alten Krankenhauses wurden zwischen 1985 und 2007 1.800 m^2 eines prachtvoll ausgestatteten Wohnhauses mit den bisher qualitätvollsten Mosaiken des antiken Stadtgebiets entdeckt. Die freigelegten Bereiche können in vier Teile gegliedert werden:
1) Ein großer Bereich liegt westlich eines Nord-Süd-Gangs (bzw. einer Gasse). Er umfasst neun unterschiedlich große Räume (bezeichnet als Δ1–6, Δ9–11) sowie eine schmale Halle nördlich von Δ2, die möglicherweise Teil eines Peristylhofs war. Entlang einer Nord-Süd-Achse, auf der sich die Räume Δ1 und Δ5 befinden, sind sechs spiegelsymmetrisch angelegte Räume vorhanden: seitlich von Δ1 die Apsidenräume Δ3 und Δ11, an die im Süden jeweils zwei kleinere Räume folgen (Δ10 und Δ9 südlich von Δ11, Δ4 und Δ6 südlich von Δ3). Bereich Δ1, der als *triclinium* bezeichnet wird, öffnet sich in voller Breite auf einen lang gestreckten Bereich Δ2, in den die Apsiden der Säle Δ3 und Δ11 hineinreichen. Dass Δ2 nicht überdacht gewesen sein soll, erscheint schon aufgrund des gut erhaltenen Mosaikbodens mehr als unwahrscheinlich. Es dürfte sich eher um einen hochwertig ausgestatteten Verteilerbereich zwischen der Halle (einem Peristyl im Norden) und den repräsentativen Räumen, die von hier im Süden erschlossen wurden, gehandelt haben. Nach Beschlägen, die im Bereich der Schwelle des *triclinium* Δ1 gefunden wurden, wird zwischen Δ1 und Δ2 eine Holztür rekonstruiert. Von Δ1 führten Türen in die Apsidenräume Δ3 und Δ11, die ihrerseits über Türen mit den kleinen Räumen im Süden (Δ4 und Δ6 sowie Δ9 und Δ10[2008]) verbunden waren. Über diese Türen wurde auch der große Raum Δ5 erschlossen, der durch ein großes Fenster mit dem im Süden anschließenden Peristylhof verbunden war.
Vom Nord-Süd-Gang im Osten der Δ–Räume waren neben der Halle im Norden von Δ2 auch der Raum Δ2 selbst und die Räume Δ3 und Δ6 zugänglich. Im Raum Δ2 stand unmittelbar hinter der Schwelle auf dem Mosaikboden in einer *tabula ansata* die Inschrift **MIS (1)** mit einem Wunsch

---

2004 Markoulaki 2009, 361.
2005 Anders Markoulaki 2009, 364, die aufgrund von technischen Unterschieden zu den Mosaiken der Δ-Räume eine spätere Datierung im 3. Jh. n. Chr. vorschlägt.
2006 Nach Markoulaki 2015, 281.
2007 Nach Markoulaki 2009, 352–366 Plan 4 (Plan mit Bauphasen und Markierung der Mosaikböden).
2008 Nach Markoulaki (2009, 358) waren die Räume Δ 9 und Δ 10 von der Straße im Osten zugänglich. Da die Mauern zur Straße aber laut Plan nicht erhalten sind und über diese Räume Türverbindungen zu den innersten Bereichen des Hauses vorhanden waren, ist dies zu bezweifeln.

an den Hausherrn Phidias[2009]. Ferner ist in diesem Raum in einem großen zentralen Feld vor der Schwelle zum *triclinium* Δ1 und auf dieses ausgerichtet ein Kampf zwischen einem Kentauren und einem Panther dargestellt[2010]. Mosaikböden schmückten in diesem Teil des Gebäudes auch die Räume Δ1, Δ3 und Δ11: Raum Δ1 ziert ein *triclinium*-Mosaik im T-Schema, dargestellt sind ein Stillleben und Xenia-Motive. Unmittelbar vor der Tür nach Raum Δ2 befindet sich eine Jagddarstellung, die möglicherweise der Kampfszene in Δ2 gegenübergestellt war. Auf dem Tessellat im Apsidenraum Δ11 sind auf dem Mosaikboden zwei große rechteckige Felder mit Szenen aus Komödien des Menander und dazwischen in Medaillons Porträts von Homer und Hesiod dargestellt, die mit den Inschriften **MIS (2a–b. d–e)** versehen sind. Auf dem Mosaikboden des Apsidenraums Δ3 ist ein Medusenhaupt mit aufgespannter Ägis wiedergegeben.
Die restlichen Böden des Erdgeschoßes sollen einfache Stampflehmböden gewesen sein. Die Wände der bis zu 0.50 m hoch erhaltenen Mauern waren innen und außen verputzt. An den Innenwänden wurden Spuren von pompejanischem Rot festgestellt. Aus den Wandmalereifragmenten ließen sich bisher Girlanden und vegetabile Dekorationen erschließen. Das Haus verfügte neben dem Erdgeschoß zumindest über den Δ-Räumen auch über ein Obergeschoß, das ebenfalls mit Mosaikböden ausgestattet gewesen sein soll[2011].
2) Südlich von diesem Teil des Hauses befindet sich ein großer, rechteckiger, vermutlich dreiseitiger Peristylhof, von dem Räume im Süden erschlossen wurden. Der Bereich kann mit der ersten Bauphase verbunden werden. Bei einem späteren Umbau wurden die Interkolumnien der Säulen des Hofes durch (niedere) Mauern geschlossen und die Südräume neugestaltet. Von der Straße im Westen führte ein Eingang in den Hof, der als Haupteingang angesprochen wird. In seiner Südwestecke wurden ein Steinaltar und neben diesem die Statue eines Herakles angetroffen. Möglicherweise handelt es dabei sich um ein Ensemble[2012]. Der große Raum, der im Süden unmittelbar an den Peristylhof anschließt, war mit einem Mosaik mit einer Komposition aus verschränkten Quadraten mit Flechtbändern geschmückt. Ein Quadrat enthält ein Kreisfeld, das von einer schwarzweißen Wellenbandbordüre umgeben ist. Innerhalb davon ist der trunkene Dionysos mit Silen und Mänade dargestellt; über der Szene steht mit **MIS (3)** der Name des Auftraggebers oder eine Signatur des Mosaizisten[2013].
3) Unmittelbar südlich des Südraums mit dem Mosaik mit **MIS (3)** liegt ein weiterer, von den Ausgräbern als Hof angesprochener Bereich, an den im Osten Serviceräume und ein Bad angegliedert gewesen sein sollen.
4) Im Osten des langen Nord-Süd-Gangs lagen weitere Räume. Während der zentrale Bereich durch ein Krankenhaus überbaut ist, wurde im Norden ein großer, als *triclinium* angesprochener Raum freigelegt, der mit einem Mosaikboden ausgestattet ist. Auf diesem sind ein dionysischer Festzug und Xenia-Motive dargestellt. Der Raum war über eine Tür in seiner Ostmauer mit einem Korridor verbunden, der seinerseits Räume im Osten erschloss; diese, darunter auch eine Küche, werden als Serviceräume angesprochen. Weitere kleinere Räume wurden unmittelbar im Südwesten des *triclinium* freigelegt. Aufgrund der Lage dieser Räume dürften sie um einen großen Peristylhof angeordnet gewesen sein.

Zur Frage, ob und wie die einzelnen Teile (hier als 1–4 bezeichnet) zusammengehört haben können, ist die Interpretation des Nord-Süd-Gangs entscheidend. Falls es sich bei diesem nicht um eine Gasse, sondern um eine hausinterne Verbindung handelte – was zu vermuten ist, da von hier eher schmale Türöffnungen in Räume zumindest der Teile 1, 2 und 4 vorhanden waren –, können

---

2009 Markoulaki 2009, 360 Abb. 14. 15.
2010 Markoulaki 2009, 360 Abb. 14.
2011 Markoulaki u. a. 2004, 370.
2012 Markoulaki (2009, 357 f. Abb. 8. 10 [Altar]. 12 [Herakles]) geht jedenfalls davon aus, dass man auf dem Altar dem Heros opferte.
2013 Markoulaki 2009, 364; Markoulaki 1987, 562 Taf. 326; Asimakopoulou-Atzaka 1993, Abb. 22.

diese gemeinsam mindestens ab der zweiten Bauphase einen sehr großen Wohnkomplex gebildet haben[2014].

Archäologischer Kontext: **MIS (1)** ist auf einen (Neben-)Eingang ins Haus bzw. in einen repräsentativen Teil desselben ausgerichtet. In jedem Fall galt der Wunsch dem Hausherrn. Er konnte von Besuchern des Hauses unmittelbar nach Betreten dieses repräsentativen Bereichs gelesen werden. Die Beischriften der Theaterszenen in den rechteckigen Bildfeldern sowie das Medaillon mit Hesiod mit **MIS (2a–c. e)** waren auf einen Betrachter von Süden ausgerichtet, während das Porträt des Homer mit **MIS (2d)** von Norden zu sehen war. Die Orientierung der Inschrift **MIS (3)** ist nicht überliefert bzw. publiziert. Sie war über den Köpfen der Figuren angebracht, ihre zwei Zeilen folgen der Rundung des Bildmedaillons.

Funktion: zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.3–5.

Prosopographie: Während mit Phidias in **MIS (1)** der Hausherr einer früheren Wohnperiode zu fassen ist, kann es sich bei Meropas in **MIS (3)** um einen späteren Hausbesitzer gehandelt haben. Alternativ ist in Meropas ein Mosaizist zu sehen, s. die Kommentare zu Inschriften.

Literatur: Touchais 1985, 857; Markoulaki 1987, 558–563 Zeichnung 2. 3 Taf. 324 b–328; Touchais 1988, 690 Abb. 148. 149; BAssMosAnt 12, 1988–1989, 168 Nr. 1235. 1236; Markoulaki 1991, 415; Kankeleit 1994/II, 160–162 Kat. 88; Pariente 1994, 839 Abb. 163. 164; Touchais u. a. 1996, 1347; Markoulaki u. a. 2004, 369–373; Markoulaki 2009; Markoulaki 2011; Kokkini 2012/II, Κυν. 5, Ξ. 4; Κυν. 17, Δ. 11; Θ. 2; Π. 4; Δ. 3; Θ. 11; Ξ. 5 Plan 8; Markoulaki 2012; Markoulaki 2015

Knossos[2015]

Knossos ist ein seit der minoischen Zeit bedeutender Ort in Mittelkreta am Westufer des Flusses Kairatos, ca. 5 Kilometer südöstlich von Heraklion. Ab 67 v. Chr. gehörte die Stadt zur Provinz Creta et Cyrene. In der Spätantike war sie Bischofssitz.
In der griechisch-römischen Periode lag das Zentrum unmittelbar nördlich des minoischen Palastes. In der materiellen Hinterlassenschaft, so auch in der Hausarchitektur und -ausstattung, lässt sich wie auch in Kisamos ab dem 1. Jh. n. Chr. ein Aufschwung feststellen[2016]. Ab dem Ende des 1. Jhs. n. Chr. wurden die Wohnhäuser mit Mosaiken ausgestattet[2017].

Kat. 138. Haus (?) im Nordteil der kaiserzeitlichen Stadt — Taf. 149

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 3.50 × 2.85 m
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund

2014 Ebenso Markoulaki 2009, 379.
2015 Vgl. DNP 6 (1999) 617 f. s. v. Knosos (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly III (1979) 260 f. s. v. Knosos (E. Meyer).
2016 Sweetman 2006; Sweetman 2007, 61; Sporn 2018, 277.
2017 Sweetman 2013.

Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Heraklion, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: N. N., BCH 76, 1952, 238 (in Majuskeln); EAA I (1958) 462 f. s. v. Apollinaris; Donderer 1989, 55 Kat. A5 Taf. 5; Sweetman 2003, 527 Taf. 84 b (SEG 53, 952 [1]); Asimakopoulou-Atzaka 1973, 225 f. Nr. 16; Sanders 1982, 53; Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 92; Asimakopoulou-Atzaka 2011, 28 Abb. 7
Datierung: Ende 1. oder Anfang 2. Jh. n. Chr.[2018]; 2. Jh. (Donderer 1989; Asimakopoulou-Atzaka 2011)
Inschrift:

Ἀπολλινάριςἐποίει

Apollinaris machte (es).

Kommentar: Die Verwendung der Form Ἀπολλινάρις veranlasste Donderer zu der Vermutung, dass es sich bei dem Mosaizisten „entweder um keinen gebürtigen Kreter, sondern um einen Zuwanderer aus dem Westen, oder um einen Griechen mit Bürgerrecht, der seinen Namen aus diesem Grund latinisiert hat", handelte[2019]. Auch wenn sich das nicht verifizieren lässt, spricht für eine Herkunft des Mosaizisten aus dem Westen die reduzierte Polychromie der Mosaiken, die mit italischen Schwarzweißmosaiken in Zusammenhang gebracht werden können.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Einordnung der Mosaiken ins ausgehende 1. oder 2. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses[2020]: Das 3.50 × 2.85 m messende Mosaik stammt aus dem Nordteil der kaiserzeitlichen Stadt, sein genauer Kontext ist allerdings nicht dokumentiert. Es wird im Allgemeinen als Mosaik einer *domus* bezeichnet, wenn auch Sweetman zu bedenken gibt, dass es aufgrund der Wasserthematik (Poseidon, marine Fabelwesen, Wassertiere) ebenso gut aus einer Thermenanlage stammen könnte.

Archäologischer Kontext: Mit Ausnahme des achteckigen Mittelbilds, welches Poseidon auf einem Gespann aus zwei Hippokampen zeigt, handelt es sich um ein reines Schwarzweißmosaik, bei dem die geometrischen und vegetabilen Motive, aber auch die Tiere in Schwarz auf weißem Grund gezeigt sind. Unter den Leibern der Hippokampen liest man ihrer Körperrundung folgend die Inschrift **MIS (1)**.

Funktion: Das Mosaik sollte wohl der Werbung des Mosaizisten dienen und seinen Künstlerstolz zum Ausdruck bringen; s. Kap. VI.4.

Prosopographie: Bei der in **MIS (1)** genannten Person handelt es sich um den Mosaizisten des Bodens, s. den Kommentar zu dieser Inschrift.

[2018] Die spärliche Farbigkeit des Mosaiks unterstützt diese Datierung; vgl. Dunbabin 1999a, 211.
[2019] Donderer 1989, 55.
[2020] Zum Fundgebiet s. Sweetman 2013, 30 Abb. 12 (im Quadrant D5 des Plans), vgl. aber auch N. N., BCH 76, 1952, 238: „[…] une maison romaine à plusieurs pièces, l'une décorée d'une belle mosaïque (hippocampes, oiseaux, ornements végéteaux dans un cadre géometrique, inscription ΑΠΟΛΛΙΝΑΡΙCΕΠΟΙΕΙ) […]."

Literatur: Platon 1951, 439; Waywell 1979, 311; Hood – Smyth 1981, 91; Sanders 1982, 53; Dunbabin 1999a, 211; Sweetman 2001, 252 Abb. 8; Sweetman 2003, 527 f. Nr. 9 Abb. 84; Sweetman 2013, 169–173 Kat. 9 Inschrift 1 Taf. 8. 9

Kat. 139. Haus westlich des sog. Stratigraphic Museum **Taf. 150**
35°17'57.0"N, 25°09'32.1"O

(1) IKL
Inschriftenträger: runder Spielstein aus Bein (sog. *tessera Alexandrina*), auf der einen Seite weiblicher Kopf (Porträt), auf der anderen die Inschrift; Maße: Dm 0.03 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: „Trench B“
AO: Heraklion, Museum Inv.-Nr. Σ-K 2998
Edition/Publikation: Catling 1982, 51 (SEG 32, 893); Warren 1987/1988, 88 f. Abb. 12. 13
Datierung: augusteisch
Inschrift: eigene Lesung nach Abb. 13 bei Warren 1987/1988

II
Λιβία
β΄

....2
Livia
....2

Kommentar: Der Spielstein gehört zu den sog. *tesserae Alexandrinae,* die von spätcäsarischer bis in neronische Zeit im gesamten Mittelmeerraum verbreitet waren; in welchem Spiel sie verwendet wurden, ist aber noch unklar[2021]. Sie tragen auf der Vorderseite unterschiedliche Darstellungen, darunter auch Porträts der julisch-claudischen Familie, und auf der Rückseite Zahlen von 1 bis 15. Diese werden durch lateinische und griechische Zahlen wiedergegeben, die übereinanderstehen und zwischen denen sich eine Inschrift in Griechisch befindet, die die Darstellung auf der Vorderseite bezeichnet. Im Fall des Spielsteins aus Knossos steht mit **IKL (1)** die Zahl 2 in lateinischen und griechischen Zahlen auf der Rückseite und dazwischen der Name Livia, die auf der Vorderseite porträtiert ist. Dass es sich bei Livia um die Frau des Augustus handelt, nahm bereits Warren an[2022]. Parallelen, die ebenfalls den Namen Livia tragen, sind Spielsteine aus Oxyrhynchus und Neapel[2023].

Haus/Bauphasen[2024]: Bei der Grabung beim sog. Stratigraphic Museum in Knossos wurden unterschiedliche Zeithorizonte freigelegt. Jene aus der Zeit der römischen Koloniegründung wie in Trench B wurden in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. durch eine neue Wohnbebauung überbaut. Die Besiedlung soll im 5. Jh. n. Chr. geendet haben.

2021 Einen guten Überblick über diese Gruppe von Spielsteinen bietet Bianchi 2015, 53–56.
2022 Warren 1987/1988, 88 f.
2023 Alföldi-Rosenbaum 1980, 29–32 Nr. 8 Taf. 9, 1; Nr. 9 Taf. 9, 2; Bianchi 2015, 55 Anm. 20.
2024 Nach Warren 1987/1988, 88–95.

Beschreibung des Hauses[2025]: Bei einer Ausgrabung westlich des sog. Stratigraphic Museum von Knossos wurde im nördlichen Teil ein kaiserzeitliches Gebäude freigelegt, von dem ein Raum mit Wandmalerei ausgestattet war. In Trench B wurden neben dem Spielstein mit **IKL (1)** auch Speisegeschirr, eine Lampe und zwei Pithoi gefunden.

Archäologischer Kontext: k. A.; zu Kleinfunden aus Wohnhäusern mit Inschriften s. Kap. V.

Funktion: Der Name Livia ist durch das ebenfalls auf dem Spielstein dargestellte Porträt der Kaiserin auf diese zu beziehen und trägt daher nichts zur Prosopographie der Bewohner des Hauses bei. Der Stein kann zu einem Gesellschaftsspiel gehört haben, mit dem man sich auch im Rahmen von *convivia* die Zeit vertrieb.

Prosopographie: keine

Literatur: Catling 1982, 51

Kat. 140. Haus **Taf. 150**
35°18'00.6"N, 25°09'24.8"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Teil eines Mosaikbodens; Maße: erh. L 2 m, B 1.75 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 10[2026]
AO: *in situ;* abgedeckt
Edition/Publikation: Sweetman 2003, 529 Taf. 86 c (SEG 53, 952 [2]); Wardle 2004/2005; Kokkini 2012/II, 33 Αθλ.1; Sweetman 2013, 174 f. Taf. 10
Datierung: Ende 2. bis Mitte 3. Jh. n. Chr. (nach Kontext)
Inschrift: über den Köpfen zweier Athleten

[---]κλος, Σατορνῖλο[ς]

[---]klos, Satornilos

Kommentar: Beide Athleten sind wie auf anderen Mosaiken, die sportliche Wettkämpfe zeigen, mit nur einem Namen bezeichnet. Es wurde erwogen, ob Satornilos mit dem Stadionläufer Σατορνῖνος (I.Cret. IV S. 28: Σατορνῖνος Κρὴς Γορτύνιος), der in der Siegesliste der Olympien von 209 n. Chr. aufscheint, identisch sein könnte[2027]. Ein Gaius Terentius Satorneilos ist 180/182 n. Chr. als eponymer πρωτοκόσμος in einer Ehreninschrift aus Gortyn belegt (I.Cret. IV 300). Ein viel späterer Beleg dieser Familie in Gortyn ist die Ehreninschrift für den *consularis* Clodius Felix Saturninus des 4. Jhs. n. Chr. (SEG 54, 853).

[2025] Nach Catling 1982, 51; Warren 1987/1988, 88.
[2026] Die hier angegebenen Raumnummern folgen jenen bei Sweetman 2013.
[2027] Sweetman 2003, 529 nach einem Vorschlag von Wardle und Paton. Eher ablehnend dazu A. Chaniotis in SEG 53, 952b mit dem Verweis, dass es sich in einem Fall um einen Boxer, im anderen um einen Stadionläufer handelte.

Nach Wardle (1998) könnte der Auftraggeber des Mosaiks der *patronus* des abgebildeten Boxers Satornilos gewesen sein. Man könnte ihn mit dem Beamten Gaius Terentius Satorneilos in Verbindung bringen, jedoch muss das mangels anderer Belege eine Möglichkeit bleiben.

Haus/Bauphasen: Die Anlage dürfte im späten 2. Jh. n. Chr. errichtet worden und bis in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. in Benutzung gewesen sein[2028]. Steinraub und eine Überbauung durch Trockenmauern im späten 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr. verunklären die älteren Strukturen.

Beschreibung des Hauses[2029]: Etwa 150 m südwestlich des sog. Hauses des Dionysos am Osthang der Akropolis (= etwa 600 m nordwestlich des minoischen Palastes) befinden sich Überreste eines Gebäudes mit sechs Räumen. Da die Anlage laut den Ausgräbern auch ein kleines Bad umfasste, wurde diese als „bath suite […] associated with a *domus*“ angesprochen[2030]. Südlich eines Hofes liegt der größte Raum 3 (7 × 7 m), der ein rein geometrisch dekoriertes Mosaik enthält, westlich von ihm liegt eine Zisterne. Raum 2 enthielt ein Paviment aus groben Kieseln. Das 1995 freigelegte, stark zerstörte polychrome Mosaik (erh. L 2 m, B 1.75 m) befindet sich in Raum 10 östlich des „plunge bath“ und nördlich des hypokaustierten Raumes.

Archäologischer Kontext: Das polychrome Mosaik zeigte ursprünglich zwei Athleten (Boxer), von denen nur mehr ihre oberen Körperhälften, die erhobenen Arme und umwickelten Hände zu sehen sind. Über den Köpfen der Männer liest man ihre Namen **MIS (1).**

Funktion: Vielleicht nahm die Darstellung des Mosaiks in Raum 10 Bezug auf einen realen Boxkampf, den der Hausherr finanziert haben könnte. In Frage kommt aber auch, dass er damit seine Vorliebe für diesen Sport illustrieren wollte.

Prosopographie: s. den Kommentar zu **MIS (1)**.

Literatur: French 1993, 21 f.; French 1994, 75; Tomlinson 1995, 20; Tomlinson 1996, 42; Wardle 1998; Sweetman 2003, 529 f. Taf. 86 c; Wardle 2004/2005; Sweetman 2013, 70. 174 Kat. 12; 284 Inschrift 2 Taf. 10

Korinth[2031]

Das 146 v. Chr. durch die Römer zerstörte Korinth wurde 44 v. Chr. durch C. Julius Caesar als römische Kolonie neu gegründet. Die Stadt war Verwaltungssitz der Provinz Achaia. Nach Strabon 10, 5, 3 setzten sich die Kolonisten aus römischen Freigelassenen, Veteranen und Einheimischen zusammen. Zu diesen stießen schon bald wohlhabende römische *negotiatores*[2032]. Während noch mehrere Jahrzehnte nach der Neugründung der Stadt Latein die vorherrschende Sprache in öffentlichen Inschriften war, setzte sich ab hadrianischer Zeit Griechisch durch. In der Kaiserzeit sind unterschiedliche pagane Kulte belegt[2033]. Eine christliche Gemeinde hatte sich schon früh etabliert,

---

2028 Tomlinson 1996, 42.

2029 Nach Sweetman 2013.

2030 Vgl. Sweetman 2013, 174 mit dem Verweis auf French 1994, 75. Vgl. aber Sweetman 2013, 174: „There is as yet no substantial evidence to support the existence of a domus.“

2031 Zur Geschichte Korinths s. Romano 1993, 9–30 Abb. 6. 7; Romano 2010, 155–172; Rizakis 2010a, 1–18; The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 364–366 s. v. Corinth (R. M. Rothaus).

2032 Cic. fam. 13, 17, 21–22. 26–28a; Walbank 1979, 99 Nr. 27.

2033 Bookidis 2005, 141–164.

bereits im 2. Jh. n. Chr. war Korinth Bischofssitz[2034]. Trotz z. T. schwerer Verwüstungen im Zuge des Herulereinfalls 267 n. Chr., der Plünderungen durch die Westgoten 395 n. Chr. und eines starken Erdbebens 521 n. Chr. wurde die Stadt immer wieder neu aufgebaut. Korinth war aufgrund seiner Lage ein bedeutender Handelsort auf der Peloponnes und ein wichtiger Stützpunkt für den Handel zwischen Italien und dem griechischen Osten[2035]. Trotz der ökonomischen Bedeutung sind in der Stadt und ihrer Umgebung bisher nur wenige Wohnbauten bekannt geworden[2036]. Steininschriften und Graffiti auf Wandmalereien stammen aus den kaiserzeitlichen Wohnhäusern östlich des Theaters. Außerdem befindet sich auf dem Grundstück C. Lekkas ein spätantiker Mosaikboden mit einer Inschrift, der zu einem Wohnhaus gehört haben könnte (Kat. 143).

Kat. 141. Haus 5 östlich des Theaters **Taf. 150–151**
37°54'20.8"N, 22°52'40.5"O

(1a–e) GR
Inschriftenträger: Wandmalereifragmente
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 1–1,5 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, Omega
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: aus der Zerstörungsschicht unter dem jüngsten Boden des Nordwestraums[2037] (= Raum 1)
AO: Korinth, Depot des amerikanischen Grabungshauses (?)
Edition/Publikation: Williams II – Zervos 1986, 158 Taf. 33 a. b; 34 (SEG 36, 321); Williams II 2005, 227–229 Abb. 8.5a–b (SEG 55, 402)
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: eigene Lesung nach Williams II – Zervos 1986; in den blaugrünen Grund geritzt

a. [-----]Ϛ̣ΚΑΛΟ̣[---]
[-------]ΚṬ̣ΩΡΚ̣[---]

Kommentar: Z. 1 enthält vielleicht einen auf Sigma endenden Namen, gefolgt von einer Form von καλός, oder es stand hier z. B. διδάσκαλος (‚Lehrer‘)? Das Omega in Z. 2 besteht aus drei gebogenen vertikalen Strichen.

b. [---]ΚΟΛ̣Α̣[---]

Kommentar: Das Stück ist zu fragmentiert, um einen Text rekonstruieren zu können.

c. vac. ΑΠ̣Ι̣[---]
vac. ωτηρα̣[---]

Kommentar: In Z. 1 könnte alternativ A͡NTỊ zu lesen sein, in Z. 2 [σ]ωτῆρα.

d. EIOṆ
B

[2034] Sanders 2005, 419–442.
[2035] Williams II 1993, 31–46.
[2036] Papaioannou 2008, 99–105.
[2037] Williams II – Zervos 1986, 158.

e. Ein weiteres Wandfragment aus derselben Füllung wie die anderen mit einem „milky blue-green frescoe“ zeigt eine Kritzelei oder vielleicht eine Ritzzeichnung, die in den Publikationen bisher nicht näher beschrieben ist.

Kommentar: Nach Williams sei der Inhalt der Graffiti aufgrund des fragmentarischen Zustands der Wandmalerei nicht mehr rekonstruierbar. Jedoch merkt er an, dass „they are not however childish or frivolous doodlings“[2038].

Haus/Bauphasen[2039]: Für die Gebäude 5 und 7 wurden sechs kaiserzeitliche Nutzungsphasen festgestellt. Phase 1 in der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. steht in Zusammenhang mit der Gründung der *colonia* durch die Römer und endet durch das Erdbeben von 77 n. Chr. Phase 2 setzt unmittelbar danach an. In Phase 3[2040] wird Gebäude 5 errichtet, das als eigenständiges Gebäude bezeichnet wird und nicht, wie früher angenommen, ein sehr großes Haus mit Gebäude 7 gebildet hatte. Phase 3 endet durch ein verheerendes Erdbeben. In der nun folgenden Phase 4 (zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.) wurden diese Schäden behoben. Gebäude 1 und 3 wurden aufgegeben, Gebäude 5 und 7 renoviert und weiter bewohnt. In Phase 5 im ersten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. wurden in den Gebäuden 5 und 7 einzelne Böden erhöht. Am Ende dieser Phase, die ins letzte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert wird, wurden die Gebäude erneut zerstört und nun verlassen. In Phase 6 wurde ein Ost-West-Korridor über den Nordräumen von Gebäude 5 eingerichtet, vielleicht als Weg zwischen der East Theater Street und einer Straße im Osten. Die Ruinen der Gebäude 5 und 7 südlich des Wegs wurden als Schutthalde verwendet, sodass sich das gesamte Areal in eine hohe Terrasse verwandelte.

Beschreibung des Hauses[2041]: Gebäude 5 wurde ursprünglich als ein einziges Haus mit Gebäude 7 interpretiert, erst später stellte sich heraus, dass es sich um zwei eigenständige Bauten handelt. Es grenzt im Norden an Gebäude 3, im Süden an Gebäude 7 und war von der East Theater Street nach Raum 1 zu betreten. Östlich von Raum 1 liegt Raum 2 und südlich davon befinden sich die größeren Räume 3 und 4. In Phase 5 erhielt Raum 3 neue Wandfresken[2042]. Diese waren in Felder unterteilt, in denen Figuren dargestellt waren, von denen eine als Lar, die andere als Hermes bezeichnet wird[2043]. Weitere Wandfresken dürften anderen Räumen des Hauses zuzuweisen sein[2044].

Archäologischer Kontext: Da die Wandmalereifragmente mit **GR (1a–e)** aus einer Zerstörungsschicht im Haus stammen, kann vermutet werden, dass sie zur Ausstattung von Raum 1 gehörten.

Funktion: Da der Inhalt der Graffiti **GR (1a–e)** nicht mehr zu eruieren ist, kann auch keine Angabe zu ihrer Funktion gemacht werden.

Prosopographie: keine

Literatur: Williams II – Zervos 1985, 58. 63 f.; Williams II – Zervos 1987, 26–28

2038 Williams II 2005, 229.

2039 Nach Williams II – Zervos 1987, 4 f.; zur zeitlichen Stellung der Keramik s. Warner Slane 2003, 325 Anm. 31.

2040 Zu den Phasen 3–6 s. Williams II – Zervos 1987, 16–31, bes. 20 f. (Phase 3). 26 (Phase 4). 27 f. (Phase 5).

2041 Williams II – Zervos 1987, 4. 20 f.; Williams II 1993, Abb. 2 (Plan vom Zentrum Korinths im 2. Jh. n. Chr. mit Markierung von Haus 5).

2042 Williams II – Zervos 1987, 4. 27 f.

2043 Hoskins Walbank 2010, 370. Leider ist bislang keine Abbildung mit der als Lar interpretierten Figur publiziert worden.

2044 Williams II – Zervos 1985, 63 f.

Kat. 142. Haus 7 östlich des Theaters **Taf. 150**
37°54'20.8"N, 22°52'40.5"O

(1) GR
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: vermutlich Namensnennung oder Invokation
BuchstabenH: 1,6–2 cm
Buchstabenformen: kursives Omega
Anbringungsort im Haus: Ostmauer von Raum 4, westliche Seite der südlichen Türfassung und der anschließenden Mauer
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Williams II – Zervos 1988, 129 Abb. 17 (Plan des Hauses mit Markierung des Graffito) (SEG 38, 294; vgl. SEG 36, 321); Williams II – Zervos 1989, 17;
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ANTEPω[C]
ωE

Anteros

Kommentar: In Inschriften aus Attika, Ägina und der nördlichen Peloponnes ist der Personenname Anteros häufig, kommt jedoch in Korinth außer hier nur noch einmal vor (LGPN s. v. Ἀντέρως). In der griechischen Mythologie stellte Anteros, die Gegenliebe, eine „aus der Palästra erwachsene Gegenfigur zu Eros“ dar[2045]. Altäre für diesen Gott gab es in Athen in der Nähe der Akropolis und im Gymnasium von Elis[2046]. Nach Williams II handelt es sich im vorliegenden Fall entweder um den Personennamen Anteros oder um die Anrufung der gleichnamigen Gottheit[2047].

Haus/Bauphasen: Zu den sechs „Roman occupational periods“ s. Kat. 141[2048].

Beschreibung des Hauses[2049]: Gebäude 7 liegt östlich der Theaterstraße. Es grenzt im Norden an Gebäude 5, die südlichen Bereiche und die südliche Begrenzung sind jedoch nicht erforscht. Neben dem Erdgeschoß war wahrscheinlich auch ein Obergeschoß vorhanden[2050]. Die Räume im Erdgeschoß sind wie bei Gebäude 5 in zwei Reihen hintereinander angeordnet. Raum 1 war eine Latrine bzw. ein Waschraum, von dem der kleine Raum 2 zu betreten war. Südlich von diesen Räumen ist Raum 4, der ebenso groß wie beide Räume zusammen gewesen sein dürfte. In diesem wurden zwei Bodenniveaus angetroffen, die dem 3. Jh. n. Chr. zugeordnet werden konnten. Gleichzeitig mit dem älteren Boden werden die Wandmalereien von Raum 4 datiert[2051]. Während auf der Türlaibung nach Raum 5 Vogeldarstellungen erhalten blieben, waren die Wände durch Säulen korinthischer Ord-

---

[2045] Der Kleine Pauly I (1979) 369 s. v. Anteros (H. von Geisau).
[2046] Der Kleine Pauly I (1979) 369 s. v. Anteros (H. von Geisau).
[2047] Williams II 1988, 130: „The meaning, although clear to the graffito writer, is, today, a common Roman cognomen, attested well into the 3rd century after Christ, although not at Corinth. The name is rarely used for a woman. Since the graffito is written in Greek one might assume that a Greek speaker of the early 3rd century is inscribing his name.“
[2048] Und im Detail zu Zerstörung und Aufgabe von Haus 7 s. Williams II – Zervos 1989, 12.
[2049] Die Beschreibung folgt Williams II – Zervos 1988, 124–129; Williams II – Zervos 1989, 3 f.; Williams II 1993, Abb. 2 (Plan vom Zentrum Korinths im 2. Jh. n. Chr. mit Markierung von Haus 7).
[2050] Williams II – Zervos 1989, 7 f.
[2051] Gadbery 1994, 55–64 Abb. 7–15.

nung in große Felder unterteilt, die Darstellungen von Gottheiten trugen[2052]: Auf der Nordmauer erscheinen Herakles, Hera, Zeus und Athena, auf der Ostmauer südlich der Tür nach Raum 5 ist eine bekleidete Figur dargestellt, die als jagende Artemis interpretiert wird. Unterhalb und links von ihr steht das Graffito **GR (1)**. Außer diesen *in situ*-Malereien fand man im Zerstörungsschutt vor der Südmauer weitere Wandmalereifragmente, auf denen wahrscheinlich Eros dargestellt war. Raum 4 war in jener Periode, als er mit der oben genannten Wandmalerei ausgestattet war, über eine breite Tür mit Raum 5 verbunden, die später abgemauert wurde. Auf der nach Raum 5 ausgerichteten Seite der nördlichen Laibung dieser Tür ist in ca. 2 m Höhe eine Nische vorhanden[2053], die mit Streublumenmalerei verziert ist[2054]. Eine in der Nordwestecke von Raum 5[2055] gefundene Figur eines Bären könnte in der Nische aufgestellt gewesen sein. Weitere Figuren wurden an der Südmauer von Raum 3 gefunden: Es handelt sich dabei um einen Bären, eine Athenabüste, eine jagende Artemis und zwei Aphroditefiguren[2056]. Sie könnten in einer Nische der Nordmauer dieses Raums aufgestellt gewesen sein. In der Nähe ihres Fundortes wurden im Boden ein Herd und daneben viele Lampenteile entdeckt[2057]. Nach Williams II und Zervos seien die Figuren Ausdruck häuslicher Kultausübung[2058], wobei auffällig ist, dass – obwohl nur fünf Räume bekannt sind – die Ausstattungen und Funde von drei Räumen (Räume 3, 4 und 5) eine religiöse Sphäre schaffen sollten (die Wandmalereien mit Götterdarstellungen[2059]) bzw. tatsächlich Objekte häuslicher Religion (die Götterfiguren in den Nischen) waren.

Archäologischer Kontext[2060]: Die Wände von Raum 4 waren im 3. Jh. n. Chr. mit figürlichen Malereien geschmückt worden, die sich auch auf die Laibungen der Tür nach Raum 5 zogen. Auf der Ostmauer war südlich der Tür nach Raum 5 eine als jagende Artemis interpretierte Figur dargestellt, neben der **GR (1)** eingeritzt ist.

Funktion: Das Graffito **GR (1)** kann einen Bewohner des Hauses oder die Gottheit Anteros bezeichnen. Falls Letzteres der Fall ist, könnte zwischen dem Graffito und den in der Nische vermutlich aufgestellten Götterfiguren im Nachbarraum 5 ein Zusammenhang bestanden haben. Nach Williams II war die Wandnische Ort von Kultausübung, die auch der Gottheit Anteros und Göttern wie Eros und/oder Aphrodite gegolten haben könnte[2061]. Der nur selten dargestellte Anteros findet sich auch auf einem kaiserzeitlichen Relief, das zur Ausstattung eines Wohnhauses in Knossos gehört haben könnte[2062]. Es zeigt Anteros im Kampf gegen Eros, soll nach Sporn aber eine dekorative Funktion gehabt haben[2063].

Prosopographie: Es ist nicht zu entscheiden, ob sich der Name Anteros in **GR (1)** auf eine Gottheit oder einen Bewohner bzw. Besucher des Hauses bezog; s. den Kommentar zu **GR (1)**.

Literatur: Williams II – Zervos 1988, 124–130 Abb. 17; Williams II – Zervos 1989, 3–19; Hoskins Walbank 2010, 370; Sanders 2018, 124 f.

2052 Williams II – Zervos 1989, 13–19 Taf. 4–6; vgl. die Wandmalerei aus Bauphase II (hadrianisch) im Peristylhof der Wohneinheit 7 im Hanghaus 2 in Ephesos, wo in den Wandfeldern ebenfalls Gottheiten dargestellt waren.
2053 Williams II 1988, 129 Taf. 39 b; Williams II – Zervos 1989, 13.
2054 Williams II – Zervos 1989, 12.
2055 Williams II – Zervos 1989, 12 Kat. 18.
2056 Williams II – Zervos 1989, 12.
2057 Williams II – Zervos 1989, 12.
2058 Williams II – Zervos 1989, 12.
2059 Nach Hoskins Walbank (2010, 370) sei nicht klar, ob „they are part of a cult scene or an indication of the owner's cultural interests".
2060 Williams II 1988, 128 f. Abb. 17.
2061 Williams II 1988, 130.
2062 Herakleion, Archäologisches Museum Inv.-Nr. 369; Platon 1958, 172.
2063 Sporn 2018, 277.

Kat. 143. Haus (?) auf dem Grundstück C. Lekkas **Taf. 151**
37°54'13.1"N, 22°52'38.1"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: ca. 6–8 cm
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: nicht näher definierter Innenraum
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daux 1967, 635 Abb. 10; Williams 1967, 185 Taf. 135 b; Sodini 1970, 709 Anm. 17 (nur erwähnt); Spiro 1978, 96 Taf. 95; Waywell 1979, 298 Nr. 23 Taf. 48 Abb. 21; 319 f. (SEG 29, 306); Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 95 Kat. 34 Taf. 133 a
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr.
Inschrift: über einer Szene, in der zwei geflügelte Figuren über eine dritte einen Kranz halten

Κα ν λοὶ και ν ρο̣ί̣

Die schönen Jahreszeiten

Kommentar: Dieselbe Inschrift kommt auch auf Mosaikböden in Kirchen in Tegea und Delphi vor[2064]. Nach Waywell verweisen sie auf „the seasons of fine weather and the harvest“ und seien als Allegorien der Fülle und Fruchtbarkeit und dem Verlangen danach zu verstehen.

Haus/Bauphasen: In den Ausgrabungsberichten wurden keine Funde verzeichnet, die einen Datierungshinweis für das Gebäude geben könnten. Jedoch stellt die Datierung des Mosaikbodens in die Spätantike einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für seine Errichtung dar.

Beschreibung des Hauses: Von dem Gebäude wurde nur die Nordwestecke angeschnitten. Hier wurde ein Mosaikboden mit zwei figürlich dekorierten Feldern freigelegt. Aufgrund dieser Befundlage sind keine Aussagen zum Aussehen des Gebäudes und seiner Funktion möglich.

Archäologischer Kontext: Das größere rechteckige Figurenfeld inmitten eines geometrisch geschmückten Mosaikbodens zeigt zwei geflügelte Figuren in kurzen Gewändern, die einen Kranz (?) über eine dritte, ebenfalls geflügelte Figur halten. Links daneben sind ein Baum und Blumen angeordnet. Über den Köpfen der Flügelwesen ist **MIS (1)** zu lesen. In einem zweiten Feld befinden sich drei Paare von Vögeln zu Seiten einer Pflanze.

Funktion: Zur Bedeutung der Jahreszeiten s. Kap. VI.5.2.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Daux 1967, 635 Abb. 9. 10; Williams 1967, 185 Taf. 135 a. b; Spiro 1978, 96 Taf. 94–98; Sweetman – Sanders 2005, 367 f. (nur erwähnt)

[2064] Sodini 1970, 709 Nr. 15 (Tegea); 710 f. Nr. 18 (Delphi).

Kos-Stadt[2065] Taf. 240

Kos ist eine Insel in der östlichen Ägäis vor der Südwestküste Kleinasiens. 366/365 v. Chr. wurde die gleichnamige Stadt Kos durch Synoikismos gegründet und nach dem hippodamischen Raster angelegt. Heute ist sie von der gleichnamigen modernen Stadt überbaut. 31 v. Chr. wurde die Insel Teil der römischen Provinz Asia. Nach dem Erdbeben 139 n. Chr. kam es in der Stadt zu umfangreichen Wiederherstellungsmaßnahmen und Neubauten. Nach dem Erdbeben 469 n. Chr. wurde die Stadt erneut aufgebaut, bevor sie durch ein weiteres Beben im Jahr 584 n. Chr. gänzlich zerstört wurde.
Bei Grabungen im modernen Stadtgebiet kamen zahlreiche kaiserzeitliche Wohnbauten zu Tage, von denen die meisten mit Mosaikböden und Wandmalereien sowie mit luxuriösem Mobiliar und Statuen ausgestattet waren. Die Inschriften aus den hier untersuchten Wohnhäusern stammen vor allem aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr., nur zwei sind aus der Spätantike (Kat. 144 und 146). Außer einer Inschrift der Zeitenwende auf einem Altar (Kat. 145) befinden sich alle anderen auf Mosaikböden.

Kat. 144. Haus auf dem Grundstück E. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 36°53'26.2"N, 27°17'23.3"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikfragment; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Christopoulou 1991, 507 (SEG 46, 1134); Pikoula 1991, 488 (M. Sève, BE 110, 1997, 500 Nr. 96)
Datierung: wahrscheinlich spätantik[2066]
Inschrift:

Νείκη τοῦ γράψαντο[ς]

Sieg des Schreibers

Kommentar: Eine textliche Parallele findet sich auf einem spätantiken Graffito aus dem Odeion in Aphrodisias; vgl. I.Aphrodisias Late Ant. 218 [νι̣κᾷ ἡ τύ|χη τῆς πό(λεως) κ(αὶ) τοῦ | γράψαντος]. Auf Mosaiken wird γράφειν stets im Sinne von ‚den Entwurf/die Vorlage zeichnen/malen' gebraucht und bezieht sich daher in Signaturen stets auf diese Tätigkeit[2067]. Es war auf Mosaiken allerdings nicht üblich, den Maler der Vorlage allein zu verewigen (und den ausführenden Mosaiksetzer nicht zu nennen). Der hier genannte Schreiber ist mit mehr Recht als der Mosaizist zu deuten, der eben mit den *tesserae* „schrieb". Ähnlich findet sich das auf dem Mosaikboden der Basilika von Silo (Selun) (SEG 8, 149).

[2065] Vgl. DNP VI (1999) 762–765 s. v. Kos (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly III (1979) 312–315 s. v. Kos (E. Meyer).
[2066] Christopoulou 1991, 507.
[2067] Donderer 1989, 15. 17. 19; Donderer 2008, 19 f. sowie Nr. a 22 (zu ὁ γράψας – wie im delischen Graffito hier Kat. 55, GR [2]); vgl. L. Robert, CRAI 1955, 216 f.; vgl. auch TAM II 3, 735; IGLS 372 sowie Μαρῖνος ὁ γράψας (J. Jarry, Annales Islamologiques 7, 1967, 211 f. Nr. 158; J. Jarry, Annales Islamologiques 9, 1980, 191 f.).

Haus/Bauphasen[2068]: Im Grabungsgelände wurden Mauern hellenistischer Vorgängerbauten entdeckt, deren älteste Phase ins späte 4. Jh. v. Chr. zu datieren ist. Das Haus wurde im 2. Jh. n. Chr. errichtet und bis in die Spätantike genutzt. Der Mosaikboden mit Inschrift **MIS (1)** soll aus der Spätantike stammen.

Beschreibung des Hauses[2069]: Das Haus befindet sich 140 m östlich der sog. Casa Romana und 50 m südöstlich der Agora. Es wurden große Teile freigelegt, der Eingang ist jedoch nicht bekannt. Ein lang gestreckter (ca. 10 × 4 m), gepflasterter Innenhof (1) erschloss umliegende Räume, von denen einer mit einem *pavimentum sectile* (4) ausgestattet war. Zum Haus zählten auch mehrere Räume mit Mosaikböden, die aufgrund mangelnder Detailbeschreibung sowie Zugänglichkeit nicht genauer zu lokalisieren und zu beschreiben sind: Einer zeigte u. a. einen Delphin und die Inschrift **MIS (1)**, ein weiterer (mit einer Fläche von 5 × 5 m) den Raub der Europa. Östlich des Raumes mit dem Europamosaik befand sich ein hypokaustierter Raum und nördlich davon eine Zisterne mit Marmorauskleidung.

Archäologischer Kontext: Aufgrund der unzureichenden Publikation ist nicht klar, wo genau auf dem Mosaikpaviment mit Delphin sich die Inschrift **MIS (1)** befindet.

Funktion: s. Kap. VI.4.

Prosopographie: keine

Literatur: Kantzia 1990, 497–499 Zeichnung 6 Taf. 252 e; 253 a; Christopoulou 1991, 506 f.; Pikoula 1991, 488 f.; Bonini 2006, 291 mit Plan (Coo 4)

Kat. 145. Haus auf dem Grundstück M. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 Taf. 151
36°53'24.8"N, 27°17'19.8"O

(1) IST
Inschriftenträger: kleiner rechteckiger Altar; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: wahrscheinlich Kos, Museum
Edition/Publikation: IG XII 4, 1, 414; Kantzia 1988, 639 Abb. 380 b (SEG 43, 562); Tomlinson 1995, 58; Girard 2015, 59 Kat. 1H Taf. 9, 1; Huber – Varalis 1995, 1006 (erwähnt); Bonini 2006, 111. 290 Abb. 87 (erwähnt)
Datierung: 1. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: Inschrift über einem in Relief dargestellten Blitzbündel

[Διὸ]ς
[K]αταβά- (sic)
του

Des [Zeus K]ataibates

[2068] Nach Kantzia 1990, 497–499.
[2069] Nach Kantzia 1990, 497–499; Bonini 2006, 291.

Kommentar: Außer dieser Inschrift ist aus Kos noch eine weitere Weihung an Zeus Kataibates aus dem 2. Jh. v. Chr. erhalten (IG XII 4 1, 412).

Haus/Bauphasen: Das Haus wird ins 2. bis 3. Jh. n. Chr. datiert[2070]. Es soll durch ein Feuer zerstört worden sein, das vor allem Spuren im südlichen Bereich des Gebäudes hinterlassen hat.

Beschreibung des Hauses[2071]: Das Haus liegt in der modernen Hauptstadt von Kos, in der Nähe der sog. Casa Romana. Es ist zwar nur teilweise freigelegt (ca. 189 m^2), gesichert ist aber, dass im Westen eine Nord-Süd-Straße entlangführte. Wahrscheinlich lag hier auch der Eingang. Das Gebäude setzt sich aus einem nördlichen Teil mit größeren Räumen und einem südlichen mit kleineren Räumen zusammen: Im Nordteil sind fünf Räume/Bereiche freigelegt (Räume 1–5 auf dem Plan bei Bonini). Raum 1 ist ein großer, annähernd quadratischer Raum, der über eine Tür mit marmorner Schwelle mit dem nördlich gelegenen kleineren Raum 2 verbunden ist. Im Norden von Raum 2 befinden sich die Räume 3 und 4, wobei die Räume 2 und 3 durch eine Tür verbunden waren. Östlich der Räume 1, 2 und 3 liegt ein großer Bereich 5. Im Südteil sind neun Räume freigelegt, welche die Nummern 6 bis 14 tragen.
Die Böden bestanden aus einfachen Estrichen, die Wände trugen Wandmalerei, in einem Feld ist noch ein Dreizack erhalten. Zur Ausstattung gehörten auch Skulpturen, von denen ein Dionysos und eine Aphrodite benannt werden konnten. Außerdem ist der Fund eines Perirrantherions zu erwähnen, das möglicherweise im Kult Verwendung fand.

Archäologischer Kontext: Der Altar mit **IST (1)** wurde zusammen mit einer marmornen Basis gefunden[2072].

Funktion: Falls der Altar mit **IST (1)** zum Inventar des Hauses gehörte, hatte er eine Rolle im Kult[2073]. Während Zeus generell in Wohnhäusern verehrt wurde, ist in der Epiklese Kataibates insbesondere der Gewittergott bzw. der in Blitzen niederfahrende Gott zu erkennen[2074]. Der Blitz kehrt auch auf dem Relief unter der Inschrift wieder. In Zusammenhang mit der Verehrung des in Blitzen niederfahrenden Zeus in Wohnhäusern aus Alt-Thera machte Hiller von Gaertringen darauf aufmerksam, dass die Tarentiner diesem Zeus vor ihren Türen opferten[2075].

Prosopographie: keine

Literatur: Kantzia 1988, 637–639 Taf. 380 b; Huber – Varalis 1995, 1006 Abb. 152 (Wandmalerei); Bonini 2006, 290 mit Hausplan (Coo 3)

Kat. 146. Haus der Tyche **Taf. 152–154**
36°53'31.5"N, 27°17'25.9"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 19.80 × 4.60 m
Inschriftengattung: Grußinschrift

2070 Bonini 2006, 290.
2071 Nach Bonini (2006, 290) mit Plan des Hauses.
2072 Kantzia 1988, 637–639 Taf. 380b; Bonini 2006, 111 Abb. 87.
2073 Ebenso Bonini 2006, 11.
2074 In Alt-Thera wurden in den Häusern unterhalb der Agora zwei Altäre dieses Gottes gefunden; s. Kat. 10, IST (1–2); ein Graffito lautend Διὶ Καταιβάτηι wurde in einem Haus in Ostia entdeckt; s. Fauduet 2011, 131 f.
2075 Hiller von Gaertringen 1904, 174 Anm. 6; Vonderstein 2006, 218 (Epiklese: Kataibates in Tarent). 221 (Verehrung vor den Hauseingängen). Dieses Opfer ist einzig literarisch bei Klearchos bei Athen. 12, 522 f. (FHG II 306) überliefert.

BuchstabenH: ca. 10 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kreisrundes Omikron, rautenförmiges Phi
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum III[2076]
AO: *in situ*, abgedeckt
Edition/Publikation: Brouskari 1997 (SEG 47, 1292); Pliota 2013, 461 Taf. 106c
Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. n. Chr. (Brouskari 1997)
Inschrift:

ẸḲ[---]
Φιλόκαλε

ẸḲ[---] o Philokalos!

Kommentar: Der Name Φιλόκαλος ist in der Kaiserzeit auf dem Dodekanes und vor allem in Kleinasien mehrfach belegt (LGPN s. v.); aus der Spätantike ist aber kein weiterer Philokalos aus Kos bekannt, der mit dem hier genannten identifiziert werden könnte. Bei ΦΙΛΟΚΑΛΕ könnte es sich aber alternativ auch um den Vokativ eines Adjektivs (‚o du, der du das Schöne liebst!') handeln. Brouskari möchte Letzteres auf den Hausherrn beziehen. Es könnte aber auch ein Besucher des Hauses angesprochen sein, der aufgefordert wird, die Schönheit des Hauses zu bewundern.

Haus/Bauphasen[2077]: Mehrere Umbauten und Reparaturen sind am Mauerwerk, dem Wandverputz und an übereinander verlegten Mosaikböden abzulesen. Eine spätantike (Ausstattungs-)Phase ist durch die zeitliche Stellung des Mosaikbodens mit der Inschrift **MIS (1)** nachzuweisen. Im 7. Jh. n. Chr. wurden die Räume vielfach durch unverputzte Mauern unterteilt.

Beschreibung des Hauses[2078]: Zwei Häuser liegen 45 m östlich der Oststoa der Agora und nordöstlich des Dionysosaltars, d. h. in einem zentralen Teil der antiken Stadt. 345 m^2 der bei der Notgrabung zwischen den Grundstücken Deligiannis und Balanis im Zentrum von Kos-Stadt freigelegten 560 m^2 entfielen auf das nördliche Haus, 137 m^2 auf das südliche, dazwischen verlief eine 4.50–5 m breite Straße. Beide Häuser waren jeweils Teil einer *insula* (der *insulae* in der zweiten Reihe östlich der Agora)[2079].
Das Nordhaus wurde auf einer Fläche von 22 m (in Ost-West-Richtung) und 15.70 m (in Nord-Süd-Richtung) ausgegraben. Die Mauern sind maximal 1.10 m hoch erhalten und bestehen aus vermörtelten Bruchsteinen, Ziegeln und Spolien. Die meisten Wände sind verputzt, spärliche Reste von Stuck zeigen rote Bänder. Die Räume I–XI umgeben einen zentralen Raum III, der sich nach Norden und Süden weiter fortgesetzt haben kann und vermutlich als Korridor mit Zugängen zu einer Reihe von Räumen fungierte. Er war wie auch die Räume IV, V, VI, VII, IX und X mit Mosaikböden versehen, während die Räume I, II und XI Ziegelplattenböden besaßen, und Raum VIII einen Lehmboden.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik des zentralen Bereichs III ist auf einer Fläche von 19.80 × 4.30–4.60 m[2080] erhalten. Eine Efeurankenbordüre umgibt vier Rechteckfelder ungleicher Größe,

---

[2076] Die Raumnummern entsprechen den bei Brouskari 1997 angegebenen.
[2077] Nach Brouskari 1997.
[2078] Nach Brouskari 1997.
[2079] Brouskari 1997, 65 mit Anm. 14.
[2080] Brouskari 1997, 68. Im Ostteil des Raumes springt die Südwand vor.

zugleich ist das östlichste Feld durch sie von den anderen getrennt. Das Dekor besteht überwiegend aus geometrischen Motiven, Kratere und Delphine bilden die Ausnahmen. Im westlichen Bereich des Bodens befindet sich ein kreisrundes Medaillon mit einer Darstellung der personifizierten Tyche mit Mauerkrone und Füllhorn. Sie blickt dem aus dem nördlich anschließenden Raum IV kommenden Besucher entgegen. Im Gegensatz dazu war die im Bereich des Eingangs nach Raum IV befindliche *tabula ansata* mit **MIS (1**), von der nur zwei Buchstaben einer Zeile sowie die Folgezeile erhalten sind, beim Eintritt in diesen Raum zu lesen. Dies und auch die Ausrichtung der Tyche auf diesen Raum, können mit einer Funktion desselben in Zusammenhang gestanden sein.

Funktion: Zu Grußformeln s. Kap. VI.3; zum räumlichen Kontext s. Kap. II.6.

Prosopographie: Bei dem in **MIS (1)** genannten Philokalos dürfte es sich um einen Hausherrn gehandelt haben, s. den Kommentar zu **MIS (1)**.

Literatur: Brouskari 1987; Brouskari 1997; Brouskari 1999, 51. 55 f.; Baldini-Lippolis 2001, 178 Abb. 179; Bonini 2006, 288 (Coo 1); Pliota 2013, 460 f. Kat. 49 Taf. 106b. c

Kat. 147. Haus des Raubes der Europa
36°53'26.5"N, 27°17'08.5"O

(1) DIP
Inschriftenträger: Wandmalerei
Inschriftengattung: Aussage
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, kursives Lambda, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2 (Latrine)[2081], Ostwand
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Sirano 2005, 153 Abb. 14b
Datierung: 2. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

τὰς δώδε[κ]ας ὥρας ἅπασας
ὅλας τ[ρ]έχω

Ich laufe die gesamten zwölf Stunden.

Haus/Bauphasen: Das kaiserzeitliche Peristylhaus wurde auf einem hellenistischen Vorgängerbau errichtet[2082]. Es unterlief mehreren Umbauten und Renovierungen, deren letzte noch nicht abgeschlossen war, als das Gebäude durch einen Erdrutsch zerstört wurde. Die im Haus gefundenen

[2081] Die Nummerierung der Räume folgt jener bei Bonini 2006, Abb. auf S. 303.
[2082] Sirano (2005, 148) leitet aufgrund dieses Haustyps und von Vergleichen mit Häusern in Delos diese frühe Datierung ab.

Statuen lassen sich zwischen die zweite Hälfte des 1. und den Anfang des 3. Jhs. n. Chr. datieren[2083]. Im 3. Jh. n. Chr. endete die Benutzung des Hauses[2084].

Beschreibung des Hauses[2085]: Das Peristylhaus liegt im Quartiere del Decumano. Es nimmt eine gesamte *insula* nördlich des *decumanus maximus* ein. Die Westbegrenzung ist durch eine spätere Verbauung verunklärt. Die südliche Ausdehnung ist nicht bekannt. Der Eingang befand sich an der Straße im Osten. Vom östlichen Eingang gelangte man über ein kleines Vestibül 1 in den Südumgang des zentralen vierseitigen Peristylhofes 3. Die Säulen folgen der dorischen Ordnung, der Boden des Hofs war mit Marmorplatten gepflastert, an seiner Südseite stand ein Brunnen. In der Nordhalle waren die Statuen eines sitzenden Hermes Eumelios und einer Artemis einander gegenüber aufgestellt. Nach Sirano handelt es sich bei diesem Ensemble um eine klare Anspielung auf die Gründungssage von Kos durch Merops und die Einführung des Kultes des Hermes Eumelios[2086]. Neben der Göttin sollen zwei weibliche Statuen gestanden sein[2087]. Da sie Porträts tragen, dürften sie Bewohnerinnen des Hauses dargestellt haben[2088]. An der Nordseite des Hofes lagen drei große Räume (4, 5 und 9). Von diesen hatte der größte Raum 4 zwei große rechteckige Nischen an der Nordwand. In diesen dürften die hier gefundenen Statuen von Äskulap und Hygieia, die Schutzgötter von Kos, aufgestellt gewesen sein[2089]. Raum 5 besaß eine rechteckige Nische an der Westwand. Hier wurde der Kopf einer Dionysosstatue gefunden, die zu einer Gruppe mit Satyr und Pan gehörte[2090]. Die Wände sind mit einer Feldermalerei mit Genreszenen, floralen Motiven und lebensgroßen tanzenden Paaren geschmückt[2091]. Weitere, auch kleinere Räume schlossen an den drei anderen Hallen des Peristyls an. Von diesen wurde Raum 6 aufgrund seines Mosaikbodens, auf dem der Raub der Europa dargestellt ist, als „*cubiculum* der Europa“ bezeichnet. Etwas weniger als die Hälfte der Bodenfläche wird von einem Podium eingenommen. Während die Sockelzone der Wände mit Marmor verkleidet war, befand sich darüber eine aufwendige Malerei, die Musenmedaillons und ganzfigurige überlebensgroße Tänzerinnen in einer gemalten Architektur sowie Rankenfelder mit Vögeln zeigte[2092]. In diesem Raum wurden außerdem sieben Statuen gefunden. Die Latrine 2 lag neben dem Vestibül 1 und ist mit einer weißgrundigen Felder-Lisenen-Malerei geschmückt. Über ein Stiegenhaus in Raum 10 gelangte man ins Obergeschoß.

Archäologischer Kontext: Latrine 2 ist mit einer Felder-Lisenen-Malerei dekoriert[2093]: Während die Lisenen rein florales Dekor aufweisen, befinden sich in den Feldern Karikaturen: Zwei Felder zeigen je eine männliche Figur „holding objects that presumably identified them“, ein drittes einen älteren Mann in einem weißen ärmellosen Chiton, der auf einen Stock gestützt neben einer Son-

---

2083 Sirano 2005, 155.

2084 Wanddekorationen und das Europamosaik deuten auf eine letzte Ausstattungsphase um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. hin; Sirano 2005, 149. Die Wandmalereien besitzen engste Verwandtschaft mit denjenigen aus dem benachbarten Haus des mosaizierten Innenhofes (Cortile Mosaicato) und aus dem Haus des Silens (s. Kat. 148); letztere Wandmalereien wurden ins 2. oder beginnende 3. Jh. n. Chr. datiert; vgl. Morricone 1950b, 240 f. Das Europamosaik wird aus stilistischen Gründen in severische Zeit datiert; vgl. De Matteis 1999, 59–67.

2085 Die Raumnummerierung folgt dem Plan in Sirano 2005, 147 Abb. 6.

2086 Sirano 2005, 158; zum koischen Hermeskult vgl. Sirano 2005, 158 Anm. 67 (mit weiterführender Lit.).

2087 Sirano 2005, 157 Abb. 22.

2088 Sirano 2005, 158 Abb. 24. 25 (trajanisch bzw. unter Marc Aurel entstanden).

2089 Sirano 2005, 156 Abb. 20. 21.

2090 Morricone 1950a, 238 (auf dem Boden liegend).

2091 Sirano 2005, 151 f. Abb. 13.

2092 Sirano 2005, 151 f. Abb. 10–12 b.

2093 Zu Latrinenmalereien bzw. zum Wandmalereisystem vgl. die Beispiele aus dem Hanghaus 2 in Ephesos sowie Barbet 1993; Jansen 1993; zu Inschriften in Latrinenmalereien vgl. Chini 1997, 189–191 sowie Sirano 2005, 153 Abb. 14 b.

nenuhr steht[2094]. Von den schwarzen Überschriften, die alle drei Szenen besaßen[2095], hat sich nur **DIP (1)** über dem Mann mit der Sonnenuhr erhalten.

Funktion: Der Spruch der Sonnenuhr bzw. der Hinweis, dass sie zwölf Stunden läuft **(DIP [1])**, erinnert an eine Darstellung aus einer Latrine in Wohneinheit 2 im Hanghaus 2 von Ephesos, in der ein ebenfalls weiß gewandeter Mann mit einem Stock auf eine Sonnenuhr weist und an die rechte Stunde gemahnt: τὴν ὥραν ἢ τὸν θάνατον (‚Die Stunde oder den Tod!‘)[2096]. In beiden Fällen kann angenommen werden, dass hier ein Bezug zur geeigneten Zeit für die Leibesentleerung hergestellt werden soll.

Prosopographie: keine

Literatur: Morricone 1950a, 235–238 Abb. 64; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 233; Kankeleit 1994/II, 130–132 Kat. 66; Sirano 1994; Sirano 1996; Rocco 2000, 101; De Matteis 2004, 95 f. 190 f.; Sirano 2005; Bonini 2006, 90 Abb. 69; 97 Abb. 74; 301–303 (Plan des Hauses auf S. 303)

Kat. 148. Haus des Silens **Taf. 154–155**
36°53'26.2"N, 27°17'09.2"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Innenhof, unmittelbar nach dem Eingang
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Robert 1940, 191 Nr. 191a, B; De Matteis 2004, 97 Kat. 27 mit Abb. (SEG 54, 791 [3]); Kokkini 2012/II, 50 f. Mov. 2
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Asimakopoulou-Atzaka 1973, 232 Nr. 25); 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (De Matteis 2004, 98)
Inschrift: über den Köpfen der Figuren

a. [---]ϛ

[---]s

b. Αἰγιαλός

Aigialos

c. Ζέφυρος

Zephyros

2094 Sirano 2005, 153 Abb. 14 a–c.
2095 Erwähnt bei Sirano 2005, 153.
2096 Taeuber 2010, 473 GR 148.

d. Ὕλας

Hylas

Haus/Bauphasen: Das Haus soll in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. errichtet worden sein, vermutlich nach dem Erdbeben von 142 n. Chr. Es blieb bis ins 3./4. Jh. n. Chr. in Benutzung[2097]. Der Mosaikboden mit **MIS (1a–d)** wird unterschiedlich datiert: Morricone schlug eine Datierung kurz nach 142 n. Chr. vor, Asimakopoulou-Atzaka jedoch eine am Ende des 2. / Anfang des 3. Jhs. n. Chr., De Matteis gar eine in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.[2098]. Das Silensmosaik in Hof 1 wird in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert[2099]. Gleichzeitig mit den Mosaikböden könnten die jüngsten sichtbaren Wandmalereischichten sein, die stilistisch ins 3. bis 4. Jh. n. Chr. gesetzt werden[2100]. Aus einer späteren Phase scheinen Mauern im „Vorraum" zu stammen, da diese das Mosaik überschneiden und auch die Ausrichtung der Rahmen am Mosaik nicht jenen dieser Mauern entspricht. Auch die beiden Eingänge in diesen Bereich sind daher vermutlich jünger[2101].

Beschreibung des Hauses: Im südöstlichen Bereich der *insula* III am südlichen Hang des Akropolishügels und nördlich des sog. *decumanus* befindet sich ein Gebäudekomplex. In dessen Ostteil ist ein Eingang von Norden vorhanden. Von dort gelangte man über einen kleinen „Vorraum" in einen Hof mit mittigem Brunnen bzw. Zisterne. Sowohl der „Vorraum" als auch der Hof sind mosaiziert, an der Ostwand des Hofes sind darüber hinaus noch figürliche Wandmalereien erhalten[2102]. Der Hof erschloss mehrere Räume, vermutlich existierte zudem ein Obergeschoß.

Archäologischer Kontext: Das vom Eingang zuerst sichtbare Mosaikfeld zeigt zwei kämpfende Gladiatorenpaare und einen Schiedsrichter (*lanista*) mit *rudis*. Am Ostrand ist das Bild zerstört, ein linker Fuß, der dort noch zu sehen ist, wird wohl zu einem weiteren Schiedsrichter gehört haben. Daneben sind zwei Schwerbewaffnete im Kampf gegeneinander gezeigt. Die Mosaikinschriften **MIS (1a–d)** sind zum Eingang orientiert[2103]: Über dem Helm des rechten Gladiators steht sein Name Aigialos. Er ist vermutlich der Unterlegene, da aus seiner vom Gegner – dessen Name bis auf das Sigma am Schluss nicht erhalten ist – verwundeten Hand das Blut in Strömen fließt. Rechts von den beiden steht in der Mitte des Bildes und etwas weiter im Hintergrund ein *lanista* in Tunika, der mit seinem dünnen, leicht gebogenen Stab (*rudis*) auf ein anderes Gladiatorenpaar weist: Hier kämpft Zephyros, ein *retiarius,* gegen den schwerbewaffneten Hylas (*secutor*). In beiden Fällen stehen die Beischriften zu den Häuptern der Gladiatoren.
Die im Hofbereich anschließenden figürlich dekorierten Felder enthalten keine Inschriften; sie zeigen zum einen einen beleibten, auf einem Esel reitenden Silen mit Kranz und Thyrsosstab, zum anderen eine Eberjagdszene.

Funktion: Vgl. Kat. 149 unter Funktion.

Prosopographie: keine

2097 Bonini 2006, 306.
2098 Morricone 1950b, 241 f. 329; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 232 Nr. 25; De Matteis 2004, 98.
2099 De Matteis 2004, 98.
2100 Morricone 1950b, 240.
2101 Vgl. Kankeleit 1994/II, 144.
2102 Morricone 1950b, 240: „Grandi campate bianche o rosse con pochi e fini ornati vegetali ed uccelli alternano con figure o gruppi di figure: lo stile, almeno dello strato superiore, è del periodo imperiale inoltrato (III–IV secolo d. Cr.)."
2103 Morricone 1950b, Abb. 75; Bonini 2006, 61 Abb. 33.

Literatur: Laurenzi 1936/1937, 141; Morricone 1950b, 235. 240 f. Abb. 61. 75. 76; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 232 f. Nr. 25 Taf. 15, 1. 2; Papapostolou 1989, 393–401 Abb. 36. 37; Kankeleit 1994/I, 27 f. 179 f.; Kankeleit 1994/II, 144–146 Kat. 76; Rizakis 1998a, 218 Nr. 173; 450 Nr. 173; Dunbabin 1999a, 216 Abb. 227; Papaioannou 2002, 218 f.; Asimakopoulou-Atzaka 2003a, 72 Abb. 71; De Matteis 2004, 96–98 Kat. 27 Taf. 33; Bonini 2006, 306; Kokkini 2012/II, 50 f. Mον. 2. Zeichnung 4 Taf. 35

Kat. 149. Haus im Bereich der Westthermen **Taf. 155–157**
36°53'30.4"N, 27°17'05.8"O

(1a–h) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 13.80 × 6.55 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 1[2104]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Robert 1940, 191 Nr. 191a, C; De Matteis 2004, 33–53 Kat. 1 (SEG 54, 791 [1]); Kokkini 2012/II, 55–59 Θηρ.6
Datierung: Ende 2. Jh. n. Chr. (Morricone 1950b; De Matteis 2004)
Inschriften: eigene Lesung nach De Matteis 2004, Taf. B

a. Parisurteil:

Πάρις, Ἑρμ[ῆς], [Ἀφροδίτη], Πόθος, Ἥρα, Ἀθηνᾶ

Paris, Herm[es], [Aphrodite], Pothos, Hera, Athena

b. Musenfelder:

Κλειώ, Εὐτέρ|πη, Θάλια, Μελ|πομέ|νη, [Οὐρα]νία, Καλλι|όπη

Kleio, Euterpe, Thalia, Melpomene, [Oura]nia, Kalliope

c. Bordüre mit Arenaszenen:

Λ[. .]|λος, Αἰθέ|ρις, Σταδιάρχης, Δωνᾶτος, Νο[---], Εὔπλοια, Φίλων

L[..]los, Aitheris, Stadiarches, Donatos, No[---], Euploia, Philon

d. Ταχινή, Μειδίας, Ἀρκοδάμας, Ἀδιάμακτος, Δρακόντις, Ἔρως, Ξανθία, Ἀλέξαν[δρος], [. . .]E|[. . .]IN, Διόνυσος

Tachine, Meidias, Arkodamas, Adiamaktos, Drakontis, Eros, Xanthia, Alexandros, [. . .]E|[. . .]IN, Dionysos

---

[2104] Die Raumnummern sind die bei De Matteis (2004, 33–53) verwendeten.

e. Σόλων, Ἀνέμιν

Solon, Anemin

f. Εὐείδας, Εὐτύχης, Πάρδος, Δρακόντις, Ἀέρις, Ἀέρις, Κοχλᾶς, Ρουφεῖνως, Γοργόνις, Ἀσβόλις, Νωρική, Πικρίδις

Eueidas, Eutyches, Pardos, Drakontis, Aeris, Aeris, Kochlas, Roupheinos, Gorgonis, Asbolis, Norike, Pikridis

g. Ῥουφεῖνως, Πολυνείκης, Ῥουφεῖ|νῳς, [.]Γ[. . .], Ἀνδρομάχη, [Ἀνδρ]ομάχη, Πικρίδις

Roupheinos, Polyneikes, Roupheinos, [.]G[. . .], Andromache, [Andr]omache, Pikridis

h. Διονύσις, Διονύσις, Μᾶγνος

Dionysis, Dionysis, Magnos

Kommentar: Die Namen der *venatores* sind: Λ[. .]|λος (vielleicht Αἴωλος); Αἰθέρις; Δωνᾶτος; Φίλων; Μειδίας; Ἀδιάμακτος; Δρακόντις; Ἀλέξαν[δρος]; [. . .]E|[. . .]IN; Σόλων; Ἀνέμιν; Εὐείδας; Εὐτύχης; Κοχλᾶς; Ῥουφεῖνος; Γοργόνις (?); Ἀσβόλις; Πικρίδις; [.]Γ[. . .]; Διονύσις; Μᾶγνος. Vermutlich handelt es sich um reale Tierkämpfer, keiner von ihnen ist in Kos jedoch anderweitig belegt.
Die Namen Draconti(u)s, Rufinus, Picridi(o)s kommen mehrmals vor. Wie Dracontius und Rufinus sind Donatus und Magnus lateinischen Ursprungs. Die anderen Namen beschreiben körperliche Vorzüge der Schnelligkeit (vielleicht Αἴωλος, Αἰθέρις, Ἀνέμιν?) oder andere physische Erscheinungen oder Eigenschaften (Μειδίας, ‚der Lächelnde'; Ἀδιάμακτος, ‚der Nichtgekaute/Nichtgefressene' [?]; Κοχλᾶς, ‚der Platschende, der Blubbernde' [?]; Ἀσβόλις, ‚der Rußige' [?]; Εὐείδας, ‚der Wohlgestaltete'). Πικρίδι(o)ς, ‚der Bittere/Spitze', war wohl ein Schiedsrichter. Der Name Εὐτύχης bezog sich auf das Glück im Kampf (oder sollte Glück bringen, was im Fall des toten Εὐτύχης nicht aufging), Ἀλέξαν[δρος], Σόλων erinnerten an berühmte historische Persönlichkeiten. Bei Γοργόνι(o)ς ist nicht restlos klar, ob hier der Mann oder der Keiler gemeint war.

Haus/Bauphasen: Unter dem Haus wurde ein Vorgängerbau unbekannter Bestimmung aus dem 4. und 3. Jh. v. Chr. festgestellt, der seinerseits im 2. Jh. v. Chr. von einem Gymnasium überbaut worden war. Während laut Morricone das Mosaik mit dem Parisurteil Ende des 2. Jhs. n. Chr. entstand, soll jenes der Peristylumgänge erst aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen[2105].

Beschreibung des Hauses: Das Wohnhaus liegt zwischen dem sog. *cardo* und der Palästra des Westgymnasiums[2106]. Das Mosaik mit dem Parisurteil im Zentrum befindet sich in einem 13.80 × 6.55 m großen Raum 1 an der Nordseite des Komplexes, der sich nach Ausweis einer monumentalen Marmorschwelle an der Südseite auf einen mosaizierten Hof öffnete. In diesem fand sich ein Wasserbecken, das an die Südmauer von Raum 1 angebaut ist. In den Hofumgängen wurden Reste eines geometrisch dekorierten Mosaiks gefunden.

[2105] Morricone 1950b, 227.
[2106] Morricone 1950b, 231; De Matteis 2004, 33.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden von Raum 1 ist in drei Hauptfelder mit Figuren unterteilt, die von einem figürlichen Fries mit *venatio*-Szenen umgeben und zugleich voneinander getrennt sind. Während das Ostfeld gänzlich zerstört ist und vom mittleren Feld nur einige mythologische Figuren (Leier spielender Kentaur, Jahreszeitenbüsten, Figuren aus dem dionysischen Thiasos sowie der Streit zwischen Eros und Pan) bekannt sind, hat sich das Westfeld gut erhalten. Es gliedert sich in drei übereinander angeordnete Zonen: In der Mittelzone befindet sich das Parisurteil, dessen Figuren anhand der Beischriften über den Häuptern der Figuren **MIS (1a)** als Paris, Hermes, Aphrodite, Pothos, Hera und Athena identifiziert sind. Sowohl die Szene als auch die Inschriften sind auf einen Betrachter vom südlich anschließenden Hof ausgerichtet. Die Personifikation des Verlangens (Πόθος) unterhalb von Athena ist heute zerstört; vielleicht war sie in Gestalt eines geflügelten Knaben wiedergegeben[2107].
In den zehn kleineren Feldern **MIS (1b)**, die das Parisurteil im Norden und Süden abschließen, sind Apollo und die neun Musen dargestellt[2108]. Bilder und Beischriften der Südseite sind wie das Parisurteil von Süden aus zu betrachten. Der Gott Apollo thront in der Mitte der Südseite auf einem Felsen, rechts von ihm befinden sich Thalia und Melpomene, links Euterpe und Klio. Die Felder an der Nordseite des Parisurteils waren hingegen von Norden her zu sehen; in ihnen haben sich die Musen und Namensbeischriften nur z. T. erhalten, man liest noch [Οὐρα]νία und Καλλι|όπη, bei den anderen muss es sich um Erato, Polyhymnia und Terpsichore gehandelt haben.
In der bis auf zwei Fehlstellen in der Mitte sowie in der Nordostecke vollständig erhaltenen Bordürenzone **MIS (1c–h)** sind verschiedene Arenaszenen gezeigt. Die Disposition der Darstellung entspricht einem Fries. Hierbei ist einschränkend zu bemerken, dass keine kontinuierliche Erzählung oder genaue Abfolge einer Handlung zu erkennen ist. In manchen Abschnitten ist jedoch die narrative Absicht durch die wiederholte Wiedergabe ein und desselben Protagonisten deutlich. Meistens kämpft ein Mensch gegen ein größeres Tier, wobei die Kampfszenen abwechslungsreich gestaltet sind und es keine monotonen Wiederholungen eines Grundschemas gibt. Die Namensbeischriften befinden sich, soweit sie erhalten sind, jeweils oberhalb der Szenen.

Der westliche Bordürenstreifen zeigt beginnend von Süden: Λ[. .]|λος (vielleicht Αἴωλος) und Αἰθέρις im Kampf gegen den Stier Σταδιάρχης; Δωνᾶτος getötet von der Bärin Νωρική; die Bärin Εὔπλοια; Φίλων, der auf dem Rücken eines Stieres einen Strauß verfolgt.

Der südliche Bordürenstreifen zeigt beginnend von Westen: Die Bärin Ταχινή im Kampf gegen Μειδίας, den Stier Ἀρκοδάμας gegen Ἀδιάμακτος; Δρακόντις und den Hirsch Ἔρως; den Bären Ξανθίας, der Ἀλέξαν[δρος] attackiert. [. . .]E|[. . .]IN, mit der Lanze den Bären Διόνυσος erlegend. Es folgt eine Szene mit einem unbeschrifteten *venator* und einem Eber. Danach sieht man fünf stehende Personen, vermutlich Kampfrichter.

Der östliche Bordürenstreifen zeigt beginnend von Norden (soweit er erhalten ist): Σόλων im Kampf mit einem Wolf[2109]; Ἀνέμιν bei einem Angriff auf einen Stier mit der Lanze.

Der nördliche Bordürenstreifen zeigt beginnend von Osten: Εὐείδας im Kampf gegen einen Bären. Über dessen Kopf steht Εὐτύχης, vermutlich handelt es sich bei diesem aber um den getöteten

---

[2107] Kankeleit 1994/II, 141. Auf einem Mosaik aus Philippopolis/Shahba, das den Trinkwettstreit zwischen Dionysos und Herakles illustriert, sind abgesehen von der neben Dionysos lagernden Ariadne und dem Silen Maron auch Eros sowie eine geflügelte Erotenfigur, die eine Fackel trägt und durch die Beischrift als Πόθος (Verlangen) identifiziert ist, gezeigt; vgl. Balty 1977, 50 Kat. 20–23.

[2108] Analog dazu waren im Norden und Süden des zerstörten Ostfeldes Philosophen oder Dichter dargestellt; vgl. Morricone 1993, 113.

[2109] Robert (1940, 191) bezieht den Namen auf das Tier.

venator, der hinter dem Bären am Boden liegt[2110]. Den Stier Πάρδος zwischen zwei Holzpflöcken. Danach folgt Δρακόντις im Kampf gegen einen Bären, darauf der Stier Ἀέρις, der einen *venator* auf die Hörner genommen hat, es folgt noch einmal der Stier Ἀέρις, der den am Boden liegenden Κοχλᾶς attackiert. Ihm eilt Ῥουφεῖνος zu Hilfe. Γοργόνις ersticht einen Keiler[2111], Ἀσβόλις versucht vor der Bärin Νωρική zu fliehen, Πικρίδις befindet sich in isolierter Position.

Bordüre zwischen den beiden erhaltenen großen Hauptfeldern beginnend von Süden: Ρουφεῖνος auf dem Rücken des Stieres Πολυνείκης jagt einen Keiler, in der nächsten Szene bekämpft derselbe Ρουφεῖ|νος auf einem Stier einen Bären. [.]Γ[. . .] mit einem Dreizack wird von der Bärin Ἀνδρομάχη angegriffen. Es folgt die Darstellung (derselben?) [Ἀνδρ]ομάχη, die eine Ziegenherde attackiert, rechts davon steht der erschrockene Πικρίδις.

Bordüre an der Ostseite des zentralen mythologischen Feldes beginnend von Norden: Διονύσις fasst einen Stier bei den Hörnern und versucht, ihn mit einem Keiler zusammenzubinden, Διονύσις erscheint ein weiteres Mal stehend, auf einen Keiler blickend. Daneben wendet sich ein Stier zur Szene des *venator* Μᾶγνος, der einen Bären mit der Lanze erlegt. Daneben befindet sich ein Hirsch.

Funktion: In manchen Abschnitten der Bordüre ist eine Erzählung intendiert, wie aus den mehrfachen Darstellungen derselben Protagonisten (*bestiarius* oder Tier) hervorgeht[2112]. Das Vorkommen von 21[2113] verschiedenen, namentlich genannten Kämpfern bzw. Schiedsrichtern und zwölf verschiedenen, namentlich bezeichneten Tieren spricht für die Darstellung real veranstalteter *venationes* (oder einer *venatio*) in der Arena (zum Realitätsgehalt von beschrifteten Arenaszenen auf Mosaiken s. o. sowie Kap. VI.5.2.3). Kondoleon hat im Zusammenhang mit der Darstellung des Parisurteils darauf hingewiesen, dass das *venatio*-Mosaik von der Wirklichkeit zumindest inspiriert gewesen sein könnte[2114]. Dies allein aufgrund der Kombination mit einer mythologischen Darstellung anzunehmen, wurde von De Matteis mit Bezug auf das Gladiatorenmosaik im Haus des Silens (s. Kat. 148) sowie das Mosaik aus dem Haus im Bereich des Hafens (s. Kat. 150) in Kos aber zurückgewiesen[2115], da auch in diesen beiden Fällen mythologische Darstellungen mit Beischriften und Arenaszenen gemeinsam dargestellt sind.

Prosopographie: keine

Literatur: Finamore 1941/1942, 120 f. Abb. 4–6 Taf. 41; Toynbee 1948, 36; Morricone 1950b, 227 Abb. 32. 37–40; Charitonidis u. a. 1970, 74 Anm. 8; 77 Anm. 3; Robert 1940, 191. 314. 325; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 231 f. Nr. 23 Taf. 13, 2; Toynbee 1983, 88. 378 f. Anm. 100; Theophilidou 1984, 247 f. 296. 308 Nr. 33 Abb. 3–5; Kondoleon 1992, 109 f. Abb. 5. 8. 9; De Matteis 1993; Kankeleit 1994/II, Kat. 74; De Matteis 1999; De Matteis 2004, 33–53 Kat. 1; Kokkini 2012/II, 55–59 Θηρ. 6

[2110] Robert (1940, 191) bezog Εὐτύχης auf diesen; er kannte das Mosaik allerdings nicht autoptisch, sondern berief sich auf eine Liste, die ihm Segre übermittelt hatte.

[2111] Robert (1940) bezieht den Namen auf das Tier.

[2112] De Matteis 2004, 49 Anm. 180.

[2113] Unsere Zählung basiert auf der Abbildung S. 124 (Umzeichnung) bei De Matteis 1993.

[2114] Kondoleon (1992, 109 f.) verweist auf die Beschreibung bei Apul. Met. 10, 29–32. 34, wo zunächst im Rahmen eines *munus* in Korinth eine pantomimische Darstellung des Parisurteils stattfand und danach *venationes* abgehalten wurden.

[2115] De Matteis 1993, 120 f.

Kat. 150. Haus im Bereich des Hafens **Taf. 157**
36°53'38.7"N, 27°17'07.6"O

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße / Feld mit Gladiatoren: 1.92 × 0.72 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften und Aussagen
BuchstabenH: 5–6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: in einem Raum des Hauses
AO: Istanbul, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Herzog 1901, 134; Robert 1940, 191 Nr. 191a, A; Robert 1948a, 98 f. Taf. 8; 9, 1; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 234 Nr. 29 Taf. 16 b; De Matteis 2004, 145–147 Kat. 70 (SEG 54, 791 [4])
Datierung: Anfang 3. Jh. (Asimakopoulou-Atzaka 1973); 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (De Matteis 2004)
Inschrift:

a.–e. linkes Seitenfeld:

[Τ]υδεύς
νει(κᾷ)

Tydeus siegt.

Λεύκασπις

Leukaspis

Πακτωλός
νει(κᾷ)

Paktolos siegt.

Νυμφέρως

Nympheros

Ἔρως

Eros

f.–g. rechtes Seitenfeld:

[---]εύς

[---]eus

Περσεύς

Perseus

Kommentar: Alle Namen sind mehrfach als Gladiatorennamen belegt[2116]. Zum Namen Λεύκασπις (‚Weißschild') als der eines sikanischen Heros, der schon im 5. Jh. v. Chr. kultische Verehrung in Syrakus erfuhr, und als Männername, der schon bei Anakreon im 6. Jh. v. Chr. in der östlichen Ägäis belegt ist, vgl. C. Habicht, ZPE 101, 1994, 221 f. Der hier als Schwerbewaffneter Abgebildete ist sonst in Kos nicht belegt, ein Gladiator Leukaspis erhielt in Thessaloniki von seiner Frau einen Grabstein (IG X 2 1, 739, 2./3. Jh. n. Chr.). Ein Gladiator Nympheros, der hier als Unterlegener gezeigt ist, begegnet auf einer Totenmahlstele in Beroia: Er war nach Ausweis seiner Waffen ebenfalls ein Schwerbewaffneter und stammte aus Ephesos. Allerdings wird die Stele in das späte 2. Jh. n. Chr. datiert[2117].

Haus/Bauphasen: Die stilistische Datierung der Mosaiken ins 3. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das kaiserzeitliche Wohnviertel, das sich westlich des Stadions und außerhalb der Stadtmauer in der Nähe des Hafens befand, ist nicht systematisch ergraben worden[2118]. 1900 fand Herzog mehrere Räume eines ausgedehnten Gebäudes, von denen das Orpheusmosaik (Bildfeld 3.88 × 1.67 m) mit den flankierenden Gladiatorenszenen (je 1.92 × 0.72 m) gehoben und ins Archäologische Museum von Konstantinopel gebracht wurde. An den Wänden des benachbarten Raumes entdeckte der Ausgräber Reste von Marmorinkrustation sowie einen Mosaikboden mit Jagd- und Meeresszenen, der in den Großmeisterpalast von Rhodos gelangte. Den Eingangsbereich des Hauses zierte ein Mosaikpaviment mit einem Kantharos und Efeuranken.

Archäologischer Kontext: Das Orpheusmosaik besteht aus einem zentralen Feld (3.88 × 1.67 m) mit dem Lyra spielenden Orpheus, der durch seine Musik die wilden Tiere bezwingt, sowie aus zwei flankierenden Rechteckzonen (je 1.92 × 0.72 m), in denen je zwei kämpfende Gladiatorenpaare dargestellt sind. Neben ihren Köpfen platzierte Beischriften identifizieren die Figuren, wobei der siegreiche Kämpfer immer durch ein νει(κᾷ) gekennzeichnet ist: Im linken Seitenfeld neben Orpheus kämpft der *retiarius* Tydeus gegen den Schwerbewaffneten (*secutor, provocator*?) Leukaspis; nicht nur der Palmzweig links im Bild, sondern auch die Beischrift νει(κᾷ) charakterisiert Tydeus als Sieger. Das andere Paar im rechten Abschnitt desselben Feldes besteht aus den zwei Schwerbewaffneten Paktolos und Nympheros – hier siegt Ersterer, wie aus dem νει(κᾷ) unter seinem Namen hervorgeht. Der *lanista* Eros rechts des Kämpferpaars ist in kurzer Tunika gezeigt, in seiner Linken hält er die *rudis.* Im rechten Seitenfeld neben dem Zentralbild ist das erste Gladiatorenpaar fast zur Gänze zerstört. Das zweite Paar besteht aus dem *retiarius,* von dessen Namen man nur mehr -eus lesen kann, und rechts dem Schwerbewaffneten Perseus. Da unter diesem Namen kein νει(κᾷ) steht, hat wohl der *retiarius* gewonnen. In der Mitte steht ein nicht benannter *lanista* mit der *rudis* in seiner Rechten.

Funktion: Mosaiken mit Gladiatorenkämpfen sind Zeugnisse der Selbstrepräsentation eines Hausherrn, der sich durch sie als Veranstalter oder zumindest Liebhaber eines *munus* zu erkennen gibt. Dabei ist es nicht unwesentlich, wenn Darstellungen mit Inschriften versehen sind: Namensbeischriften sowie manchmal Angaben über den Ausgang eines Kampfes verleihen dem Kampfgeschehen einen gewissen Realitätsgrad bzw. können auf tatsächlich veranstaltete Spiele Bezug nehmen.

[2116] Vgl. Mann 2011, 182–272 (Katalog von Gladiatorengrabsteinen im Osten des Römischen Reiches).
[2117] Vgl. Mann 2011, 191 Kat. 22.
[2118] Morricone 1950b, 224.

Prosopographie: keine

Literatur: Herzog 1901, 134; Jacopich 1927, 332 Abb. 20; ClRh I, 1928, 98 Abb. 81; Morricone 1950a, 54 Anm. 3 Abb. I (Nr. 2); Morricone 1950b, 221. 224 Anm. 68; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 234 f. Nr. 29. 30 Taf. 16, 2; 17, 1. 2; Kollias 1991, 82 f. Abb. 58. 59; Kankeleit 1994/II, Kat. 68; De Matteis 2004, 145 Kat. 70 Taf. 85, 2; 86; Kokkini 2012/II, 49 f. Mov. 1

Kydonia/Chania[2119]

Kydonia, das heutige Chania, liegt im Nordwesten von Kreta. Nach Strabon 10, 4, 7 war es die drittgrößte Stadt der Insel. 69 v. Chr. wurde sie von den Römern erobert und erhielt von Augustus die Autonomie. Unter den wenigen erhaltenen baulichen Überresten aus hellenistisch-römischer Zeit sind Wohnhäuser mit Mosaikböden der Kaiserzeit.

Kat. 151. Haus (?) auf der Platia Mitropoleos Taf. 158
35°30'54.8"N, 24°01'05.3"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 6–7 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Mosaik vor dem südlichen Eingang in den zweiten Raum
AO: k. A.
Edition/Publikation: Tzedakis 1970, 467 Taf. 409 a; Dunbabin 1990, 100; Sweetman 2013, 241 Kat. 133; 284
Datierung: vermutlich 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ΛA

Kommentar: Die bei der Freilegung erhaltene Partie des schwarzweißen Tessellats zeigt ein Paar Sandalen, auf welche Λ und A geschrieben sind. Es könnte sich um eine Abkürzung für λοῦσαι ἀσφαλῶς (‚bade sicher') handeln[2120].

Haus/Bauphasen: Die Datierung der Mosaiken in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Während einer Notgrabung auf der Platia im Jahre 1969 wurden in ca. 1 m Tiefe Reste von zwei Räumen mit Mosaikböden und eines Hypokaustums freigelegt[2121]. Die gesamte Ausdehnung des Gebäudes ist aufgrund der späteren Verbauung durch die Metropolitankirche im nördlichen Bereich jedoch nicht bekannt. Im Süden schlossen an die beschriebenen Räume weitere an, die vermutlich zu Wohnhäusern (oder einem Wohnhaus) gehörten.

[2119] Vgl. DNP VI (1999) 959 s. v. Kydonia (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly III (1979) 391 s. v. Kydonia (E. Meyer).
[2120] Tzedakis 1970, 467 Abb. 409 a; Sweetman 2013, 284.
[2121] Tzedakis 1970, 468.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik des einen Raumes zeigt die Darstellung eines Tritonen mit Muschelhorn sowie Pflanzenranken, das Mosaik des zweiten Raumes lediglich vegetabilen Rankenschmuck. Vor dem Eingang des Raumes sind auf dem Mosaik zwei schwarze Sohlen (von Sandalen) abgebildet, auf welche die Buchstaben Λ und A geschrieben sind **(MIS [1])**.

Funktion: s. Kap. VI.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Tzedakis 1970, 467 f.; Michaud 1973, 412; Sanders 1982, 54; Sweetman 2013, 241 Kat. 133 Inschrift 3

Kat. 152. Sog. Haus des Dionysos **Taf. 158–160**
35°30'50.0"N, 24°01'13.4"O (bei der Markthalle)

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; erh. 4 × 4 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Raum Γ[2122]
AO: Chania, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Markoulaki 1990, 456 Taf. 60 a (SEG 39, 952a); Kokkini 2012/II, 71 Θ. 5
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: rechts der sitzenden Figur

Πλό-
κιο-
ν

Plokion

Kommentar: Mit Πλόκιον ist das gleichnamige Stück des Menander (‚Die Halskette') gemeint.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 5.75 × 5.75 m
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, Iota und Ny mit Apices
Buchstabenfarbe: weiß
Anbringungsort im Haus: Raum B
AO: Chania, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Tzedakis 1977, 328 Taf. 195 b (SEG 34, 915; M. Sève, BE 100, 1987, 289 Nr. 95); Donderer 1989, 81 Kat. A42 Taf. 26.2; Catling 1985, 67; Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 93; Markoulaki 1990, 461 f. Abb. 4 Taf. 65 a (SEG 39, 952b); Kokkini 2012/II, 77 f. Θ. 15
Datierung: 3. Jh. n. Chr.

[2122] Die Raumbezeichnung folgt Markoulaki 1990.

Inschrift: eigene Lesung nach Abb. bei Donderer 1989; in der nördlichen Rahmenzone des Hauptfelds:

[--- Ἀντιοχεὺς τῶν πρὸς] Δάφνην ἐποίει

[--- aus Antiochia] bei Daphne machte (das Mosaik).

Kommentar: Trotz der starken Fragmentiertheit kann man aus dem Erhaltenen verstehen, dass der Künstler aus Daphne bei Antiochia am Orontes kam[2123]. Vermutlich handelt es sich um denselben Mann, der in Kisamos im Haus des Phidias (Kat. 137) signiert hat; beide Häuser stammen aus dem 3. Jh. n. Chr. In beiden Häusern sind Theaterstücke des Menander abgebildet, was den Schluss nahelegt, dass der dort bezeugte [---]tos aus Antiochia auf diese Szenen spezialisiert war. Unterstützt wird die Annahme, dass zumindest dieselbe Werkstatt in beiden westkretischen Städten tätig war, durch die Gestaltung der Flechtbänder mit kreisförmigen Scheibenmotiven, die auf Mosaiken beider Häuser bezeugt sind[2124].

Haus/Bauphasen[2125]: Die Mosaiken wurden aufgrund des Grabungsbefundes[2126], der Buchstabenformen sowie der Gewänder der abgebildeten Personen in die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Damit ist ein vager Datierungsanhalt gegeben. Die Zerstörung des Hauses wird nach Ausweis der Fundkeramik aus der Zerstörungsschicht und zweier gut erhaltener Münzen (270–275 n. Chr.; 299–303 n. Chr.) auf einen Brand im ausgehenden 3. oder beginnenden 4. Jh. n. Chr. zurückgeführt.

Beschreibung des Hauses: 1977 wurden im Zuge einer Notgrabung auf dem Grundstück Vardinogiannis und Anastasakis zwei Räume mit prächtigen Mosaikböden freigelegt, die vermutlich zu einem Wohnhaus gehörten. Dieses besaß einen Hof, der zumindest an zwei Seiten von Räumen umgeben war, nur drei davon wurden aufgedeckt: die Schwelle und ein kleiner Teil von Raum A an der Westseite des Hofes, der gesamte Boden des nach seiner T-U-förmigen Mosaikenkomposition als *triclinium* zu bezeichnenden Raumes B im Südwesten des Hofes sowie Raum Γ (6.30 × 6.25 m) an der Südseite des Hofes, dessen Mosaik bei der Ausgrabung an der Ost- und Nordseite stark zerstört wurde.

Archäologischer Kontext: Vom Mosaik in Raum Γ waren bei der Freilegung weniger als 4 × 4 m erhalten. Das mit mehreren figürlichen Bildern dekorierte Mosaik, in dessen Zentrum die Entdeckung der schlafenden Ariadne auf Naxos durch Dionysos dargestellt ist, wies ursprünglich wohl an allen Seiten Quadratfelder mit den Büsten der Jahreszeitenpersonifikationen auf, die mit Rechteckfeldern mit Komödienszenen des Menander abwechselten. Eines dieser Felder an der westlichen Seite des Raumes zeigt einen auf einem Sessel sitzenden Mann in Himation und Sandalen. Seine erhobene Rechte, mit der er auf die zu seiner Rechten stehenden Frau deutet, zeigt den Gestus der Rede an, in die er mit der Frau zu seiner Linken verbunden ist. Die auf einen Betrachter im Westen ausgerichtete Inschrift **MIS (1)** zur Linken des Mannes lautet Πλόκιον, womit das gleichnamige Stück des Menander (‚Die Halskette') bezeichnet ist.

[2123] Sweetman 2013, 284: „Likely to refer to the ethnikon of the artist who made the mosaic or an aspect of it." – Das Ethnikon Ἀντιοχεὺς τῶν πρὸς Δάφνην, häufiger Ἀντιοχεὺς τῆς πρὸς Δάφνην, ist in kaiserzeitlichen Inschriften weit verbreitet; vgl. J. und L. Robert BE 80, 1967, 555 Nr. 645; Donderer 1989, 81 Kat. A 42 Taf. 26, 2; I.Caesarea Maritima 126; IGUR II 306; IGUR II 1027; I.Olympia 463 (Elis); F.Delphes III 6:143 = TAM IV 1, 34; IGBulg III 1, 1410 (Philippopolis); IG XIV 419 (Messana, ZZ. 1–2 Οὔλπιος Νικήφορος Ἀ<ν>τιοχεὺς | Κοίλης Συρίας τῆς πρὸς Δάφνην). Für die Stadt selbst vgl. Side Kitabeleri 149 ZZ. 7–8: ἐν Ἀντιοχε[ί]ᾳ τῇ π[ρὸς] Δά|φνην.

[2124] Diese Beobachtung findet sich bei Markoulaki (in Druck).

[2125] Markoulaki 1990, 449–451. 462.

[2126] Markoulaki 1990, 462 ohne Angaben zum Grabungsbefund.

Das Mosaik im *triclinium* B misst heute noch in seinen maximalen Ausmaßen 5.75 × 5.75 m[2127]. Die T-Zone besteht aus einem weitgehend zerstörten Hauptfeld mit Dionysos im Weingarten auf einem Leoparden reitend sowie zwei kleineren Feldern mit Theatermasken und zwei Feldern mit dionysischen Szenen: Während sich vom nördlichen kaum mehr etwas erhalten hat, zeigt das südliche Dionysos und Pan, welche die schlafende Ariadne auf Naxos wecken. Auf dem nördlichen Rahmen des Hauptfelds sind Reste der Mosaizistensignatur **MIS (2)** zu lesen. Diese war wie auch die bildliche Darstellung darunter auf einen Betrachter im Süden ausgerichtet.

Funktion: **MIS (1)** ist eine erläuternde Beischrift. Im Fall von **MIS (2)** ist es naheliegend, aber nicht unumstritten, den Mosaizisten aus Antiochia bei Daphne mit dem Künstler [---]tos zu identifizieren, der ein Mosaik im Haus des Phidias in Kisamos mit seiner Signatur versehen hat (s. Kat. 137, MIS [2c]). Zu Beischriften und Künstlersignaturen s. Kap. VI.4–5.

Prosopographie: keine

Literatur: Tzedakis 1977, 362–368; Catling 1978, 67; Touchais 1985, 857; Catling 1986, 96; Markoulaki 1990, 461 f. Taf. 57–65 Plan 2. 3; Kankeleit 1994/II, Nr. 84; Kokkini 2012/II, 71 Θ. 5; Sweetman 2013, 241–247 Kat. 135. 136 Inschriften Nr. 4. 5 Taf. 41. 43

Larisa[2128]

Larisa in Thessalien besaß in der Antike strategische Bedeutung als Stadt im Talkessel des Peneios. Zahlreiche Freilassungsurkunden, die bis ins 2. Jh. n. Chr. reichen, zeugen von der Prosperität der Stadt. Unter Diokletian wurde Larisa *metropolis* der neu gegründeten Provinz Thessalia. Sie war Bischofssitz. In der Spätantike litt Larisa unter Einfällen der Goten und erhielt unter Iustinian eine neue Stadtmauer. Die meisten antiken Gebäude sind durch die moderne Stadt überbaut und werden bei Notgrabungen angetroffen. Das hier untersuchte Haus mit einer Inschrift auf einem Mosaikboden, der ans Ende des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird, zeugt von einer fortdauernden Blüte in der Spätantike.

Kat. 153. Haus an der Kreuzung der Odos 31 Augoustou und der Odos Papadiamanti 39°38'26.8"N 22°25'17.4"O Taf. 160

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz (?) auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium*
AO: Larisa, Museum/Depot
Edition/Publikation: Tziafalias 1991, 219 und Zeichnung 1; Pliota 2013, 465
Datierung: Ende 4. Jh. n. Chr.[2129]

[2127] Sweetman 2013.
[2128] Vgl. DNP VI (1999) 1152–1154 s. v. Larisa Nr. 3 (H. Kramolisch – E. Wirbelauer).
[2129] Das Mosaik wird einer Werkstatt zugeordnet, die auch andere Mosaiken in Larisa fertigte; vgl. Tziafalias 1991, 219 f. Zeichnung 1 (Plan des Raumes und Lageplan in der Stadt) Taf. 88 a–c; Asimakopoulou-Atzaka 2003a, 83.

Inschrift:

a. links neben der Büste:

Θέρος

Sommer

b. links (?) neben der Büste:

Ἔαρ

Frühling

Haus/Bauphasen: Durch die Datierung des Mosaiks ergibt sich ein *terminus ad* oder *ante quem* für den zugehörigen Raum bzw. das Haus.

Beschreibung des Hauses[2130]: Das Haus befindet sich nahe des Allgemeinen Krankenhauses im Nordteil der modernen Stadt. Im Zuge von Kanalbauarbeiten wurde davon lediglich ein Raum mit einem ca. 60 m^2 messenden Mosaikboden freigelegt. Komposition und Ikonographie des Mosaiks weisen den Raum unzweifelhaft als *triclinium* aus. Die bei den Baggerarbeiten weitgehend zerstörten Wände waren verputzt und mit Stuck verziert.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden hat eine vierseitige Außenzone, die der Aufstellung von (Speise-)Mobiliar vorbehalten war. Das Mittelfeld ist von einem Kreisfeld mit einem Schild aus sphärischen Dreiecken geschmückt, in dessen Zentrum sich ein Medaillon mit der Büste des bekränzten Dionysos befindet. Während in den Feldern links und rechts des Schildes *xenia*-Motive dargestellt sind, enthalten die vier Zwickel, die vom Kreis zum umgebenden Quadrat überleiten, die weiblichen Büstenpersonifikationen der vier Jahreszeiten. Bei zweien von ihnen haben sich die Beischriften **MIS (1a–b)** erhalten. Die Beischrift des Winters wurde vom Bagger zerstört. Der Sommer befindet sich im nordwestlichen Zwickelfeld, der Frühling im südwestlichen.

Funktion: s. Kap. VI.5.2.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Tziafalias 1991, 219 f. Taf. 88 a–c; Asimakopoulou-Atzaka 2003a, 83 Abb. 100; Pliota 2013, 464–466 Kat. 52 Taf. 109

Marathon/Marathon[2131]

Marathon liegt an der Ostküste von Attika, nördlich von Athen. Es ist vor allem als Ort der Schlacht gegen die Perser 490 v. Chr. bekannt. Als Bestattungsort der Gefallenen dieser Schlacht diente ein neun Meter hoher Grabhügel. Er trug Stelen mit den Namen der Gefallenen nach Phylen geordnet (vgl. dazu Kat. 131, IST [22a–b]). Außerdem waren in Marathon Kulte für unterschiedliche Gottheiten angesiedelt, u. a. in Oinoe die Kulthöhle des Pan (Paus. 1, 32, 6).

[2130] Nach Tziafalias 1991, 219.

[2131] Vgl. Kleiner Pauly (1979) 987 f. s. v. Marathon (W. Zschietzschmann); Petrakos 1995.

Die Familie des Herodes Atticus verfügte hier über ausgedehnte landwirtschaftliche Besitzungen[2132] (vgl. Kat. 154, IST [19A]). Hier war auch der Geburts- und Sterbeort des Herodes Atticus (Philostr. soph. 2, 15). Dieser erhielt jedoch entgegen seinem Willen nicht hier seine letzte Ruhestätte (Philostr. soph. 2, 15), sondern beim Panathenäischen Stadion in Athen[2133].

Kat. 154. Villa des Herodes Atticus bzw. der Regilla[2134] **Taf. 161–165**
38°08'19.6"N, 23°56'07.7"O

Avlona-Tal (Ἡ Μάντρα τῆς Γριᾶς):
(1–3) IST
Inschriftenträger: Tor aus Marmorblöcken; **IST (1–2)** auf dem Schlussstein des Bogens in einer Höhe von ca. 4.50 m, **IST (3)** auf dem östlichen, 2.03 m hohen Pfeiler
Inschriftengattung: **IST (1–2):** Aussagen; **IST (3):** Trauergedicht
BuchstabenH: **IST (1–2):** 3,5–6 cm; **IST (3):** 1,3–1,5 cm
Buchstabenformen: **IST (1–2):** Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega; **IST (3):** Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Tor
AO: **IST (1–2):** Marathon, Museum Inv.-Nr. 213; **IST (3):** Marathon, Museum/Depot (?)
Edition/Publikation: **IST (1–2):** IG III 403; IG II^2 5189; PIR^2 C 802, 13; Geagan 1964, 149–156 (SEG 23, 121); Ameling 1983/II, 117 Nr. 97. 98; Petrakos 1995, 103. 181; Tobin 1997, 243 Abb. 78. 79; McCredie 1966, 36 (erwähnt) **IST (3):** Geagan 1964, 149–156 (SEG 23, 121); Ameling 1983/II, 117 f. Nr. 99; Petrakos 1995, 104; Tobin 1997, 247 f.
Datierung: **IST (1–2)** nach der Eheschließung mit Regilla (zwischen 140 und 142 n. Chr.); **IST (3)** kurz nach dem Tod der Regilla, von Ameling zwischen 156 und 158 n. Chr. angesetzt[2135]
Inschriften **IST (1–2):**

Auf einer Seite des Schlusssteins:

ʽΟμονοίας ἀθανάτ[ου]
πύλη
ʽΗρώδου ὁ χῶρος
4 εἰς ὃν εἰσέρχε[ι]

Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land/der Bereich, das/den du betrittst, (ist das/der) des Herodes.

Und auf der anderen Seite des Schlusssteins:

ʽΟμονοίας ἀθανάτου
πύλη
ʽΡηγίλλης ὁ χῶρος
4 εἰς ὃν εἰσέρχει

2132 Ameling 1983/I, 34 f.
2133 Zum Grab des Herodes s. Rife 2008, 92–127.
2134 Da die Villa von Marathon sehr weitläufig gewesen sein dürfte, werden vor den Inschriften die Bereiche genannt, aus denen sie stammen.
2135 Ameling 1983/II, 9.

Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land/der Bereich, das/den du betrittst, (ist das/der) der Regilla.

Kommentar: Nach Tobin wies die Inschrift mit Herodes' Namen wahrscheinlich nach Norden und jene mit Regillas Namen nach Süden[2136]. Ὁμονοίας ἀθανάτου dürfte auf die eheliche und damit auch häusliche Verbindung des Herodes Atticus mit Regilla Bezug nehmen[2137]. Aus diesem Grund wird vermutet, dass die Eheschließung Anlass für die Errichtung des Tores war. Anbringung und Inhalt der Inschriften **IST (1–2)** wurden immer wieder mit jenen am Hadrianstor in Athen verglichen[2138]. Auf dessen westlicher Seite (zur Akropolis hin) ist geschrieben, dass dies die Stadt des Theseus, die alte Stadt, sei. Auf der östlichen Seite (zum Olympieion hin) steht hingegen, dass dies die Stadt des Hadrian und nicht die des Theseus sei[2139]. Vergleichbar sind darüber hinaus Inschriften auf einem Pfeiler, den Theseus nach Plutarch am Isthmos von Korinth hatte errichten lassen. Auf diesem soll auf einer Seite gestanden sein, dass sich hier nicht die Peloponnes, sondern Ionien befinde, während auf der anderen „Hier ist die Peloponnes und nicht Ionien" zu lesen gewesen sei.[2140]. Vor diesem Hintergrund könnte Herodes Atticus diese Inschriften dazu verwendet haben, um auf seine Herkunft aus Attika bzw. seine rekonstruierte Abstammung von Theseus und auf seine Verbindung zu Hadrian sowie dessen Bauprogramme hinzuweisen.

Inschrift **IST (3):** Am östlichen Pfeiler in einer Höhe von 1.40 m, wo für die sekundäre Anbringung der nur flach eingeritzten Inschrift die grobe Oberfläche etwas geglättet wurde[2141].

ἦ μάκαρ, ὅστις ἔδειμε νέην πόλιν
οὔν[ο]μα δ' αὐτὴν
Ῥηγίλ̣ης καλέων ζώει ἀγαλλόμενος·
ζώω δ' ἀχ̣[ν]ύμενος τό μοι οἰκία ταῦτα τέτυκται
νόσφ[ι] φίλης ἀλόχου καὶ δόμος ἡμιτέλης·
ὥς ἄρα τοι θνητοῖσι θεοὶ βιοτὴν κεράσαντ[ες]
χά[ρ]ματά τ' ἤδ' ἀνίας γείτονας ἀμφὶς ἔχ̣ο̣[υν]

Glücklich der, der eine neue Stadt baute, sie mit Regillas Namen benannte, in Freuden lebt er. In Trauer lebe ich, da ich zwar dieses Haus gebaut habe, aber ohne die liebe Gattin auch die Wohnstatt nur halb vollendet ist. So also mischten die Götter das Leben den Sterblichen, Freude und Trauer habe ich als Nachbarn um mich herum. (Ü: Ameling 1983/II, 118 Nr. 99)

Kommentar: Alternativ zur Lesung Geagans, der hier gefolgt wird, las Vox in ZZ. 6–7 κεράσαντ[ο]… ἔχεε[ιν][2142].
Die drei Inschriften nehmen inhaltlich in vielschichtiger Weise aufeinander Bezug. Da in **IST (3)** der Tod der Regilla und die Trauer des Herodes darüber zentrales Thema sind, dürfte der Text unmittelbar nach dem Tod der Regilla entstanden sein. Darüber hinaus könnten die ZZ. 1–3 auf die

---

2136 Tobin 1997, 245. Auch Petrakos (2002, 89) nahm an, dass sich hier bereits vor den Adaptierungen durch Herodes der Wohnbereich befunden hatte; ebenso Papaioannou 2018, 342.
2137 Geagan 1964, 152; Ameling 1983/II, 118 f.; Tobin 1997, 243 (mit älterer Lit.); Gleason 2010, 138.
2138 So z. B. Gleason 2010, 135–137; Papaioannou 2018, 342.
2139 IG II² 5185: αἵδ' εἵσ' Ἀθῆναι Θησέως ἡ πρὶν πόλις und αἵδ' εἵσ' Ἁδριανοῦ καὶ οὐχὶ Θησέως πόλις; zum Tor s. Travlos 1988, 218.
2140 Plut. Theseus 25, 3: προσκτησάμενος δὲ τῇ Ἀττικῇ τὴν Μεγαρικὴν βεβαίως, τὴν θρυλουμένην ἐν Ἰσθμῷ στήλην ἔστησεν, ἐπιγράψας τὸ διορίζον ἐπίγραμμα τὴν χώραν δυσὶ τριμέτροις, ὧν ἔφραζε τὸ μὲν πρὸς ἕω τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ' Ἰωνία: τὸ δὲ πρὸς ἑσπέραν τάδ' ἐστὶ Πελοπόννησος, οὐκ Ἰωνία.
2141 Geagan 1964, 156.
2142 Vox 2003, 216 f.

umfangreichen Bautätigkeiten des Herodes in der Villa Bezug nehmen. Vielleicht sollte ihre Bezeichnung als νέα πόλις an die Stadtgründungen von Theseus und Hadrian erinnern[2143]. Damit wäre sowohl durch die Person der Regilla als auch durch diese möglichen Vorbilder eine Assoziation zu den Inschriften **IST (1–2)** gegeben gewesen. Aus dem Epigramm geht auch hervor, dass das Anwesen oder zumindest ein Teil davon nach Regilla benannt war (vgl. auch **IST [2]**). Vormals hatte es nach dem Vater des Herodes Atticus den Namen Attikos getragen (s. **IST [19A]**).
Nach Geagan nimmt das Epigramm Anleihen bei Homer[2144], nach Ameling ist der Anfang den „Seligpreisungen der Mysterien" entlehnt[2145]. Aufgrund der Sprache, des Aufbaus und der klassischen Vorbilder wird angenommen, dass es von Herodes Atticus selbst verfasst wurde[2146], was auch für die meisten anderen Inschriften aus seinen Villen, die an sein nächstes Umfeld (Frau, Kinder, Ziehsöhne) adressiert waren, anzunehmen ist.

Weitere Inschriftensteine stammen aus Bereichen um Marathon. Bei diesen ist nicht klar, ob sie zur Villa des Sophisten gehörten oder es sich um öffentliche Gebäude handelte. Jedoch scheinen im Gebiet von Marathon die Grenzen zwischen privaten, öffentlichen und sakralen Bereichen nicht so deutlich zu sein, weshalb die nun folgenden Inschriften in den Katalog und die Auswertung aufgenommen wurden. Nach Tobin könnten zumindest die Inschriften **IST (4–9)** „the general position of Herodes' estate in Marathon" anzeigen[2147]. Dasselbe nehmen Tobin und Galli auch für die Inschriften aus Oinoe an. Während **IST (11–12)** im sog. Peristyl gefunden wurden, werden **IST (13–14)** einer Therme zugewiesen. Bringt man die auf Herodes zu beziehenden Inschriftenfunde, Skulpturen und Architektur zusammen, dann könnte sich die Villa vom Meer, wo der Kanopus des Herodes im heutigen Vrexiza liegt[2148], nach Norden über das Skorpios-Tal und die Ebene von Marathon zum Avlona-Tal und bis hin nach Oinoe ausgedehnt haben[2149].

Inschriften aus dem Gebiet zwischen Vrana und Marathon:
(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Statuenbasis aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: zwischen Vrana und Marathon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Lenormant 1866, 383 Nr. 192; IG III 816; IG II² 3973; PIR² C 802, 51; Photios 1982, 116 Nr. 2 mit Abb. (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 171 Nr. 175; Kapetanopoulos 1989, 35–39; Petrakos 1995, 108 (SEG 39, 226b); Tobin 1997, 250
Datierung: 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])

2143 Auf diese Verbindung weist Papaioannou (2018, 342) hin. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Villa durch die Adaptionen des Herodes über viele gerade für Städte typische Gebäude und Bereiche verfügte.
2144 Geagan 1964, 151 f.; ebenso Ameling 1983 II, 119; zu weiteren möglichen Anleihen aus antiken Texten s. Gleason 2010, 141 f.
2145 Ameling 1983/I, 101 Anm. 41.
2146 Geagan 1964, 156.
2147 Tobin 1997, 249. 251.
2148 Zu den Gebäuden in Vrexiza, dem Kanopus und dem Bad, wo bislang keine Inschriften gefunden wurden, s. Tobin 1997, 252–265; Galli 2002, 191–194 Abb. 75–78.
2149 Tobin 1997, 265. Dass der Kanopus Teil der Besitztümer des Herodes Atticus in Marathon war bzw. unmittelbar an diese angrenzte, geht aus einer Stelle bei Philostrat (Philostr. soph. 2, 554) über Agathion hervor.

Inschrift:

[Οὐιβού]λλιον Πολυδ[ευκίωνα]
[Οὐιβου]λλία Ἀλκία Ἡρ[ώδου μήτηρ]
[ἥρωα]

[Den Heros] Vibullius Polydeukion (ehrte) Vibullia Alkia, Mutter des Herodes, (mit einer Statue).

Kommentar: Peek ergänzte in Z. 2 Ἡρ[ώδου ἥρωα. Lenormant hatte ursprünglich γυνή vorgeschlagen, in IG II², 3973 wurde μήτηρ ergänzt, dafür ἥρωα weggelassen. Eine vergleichbare Statuenehrung des Polydeukion durch Vibullia Alkia, die Mutter des Herodes Atticus, stammt aus Kephisia[2150]. Auch hier wurde ἥρωα am Ende der Inschrift von Peek ergänzt (s. Kat. 136, IST [12]). Da beide Ehrungen vermutlich nach dem Tod des Polydeukion anzusetzen sind, muss Vibullia Alkia ein sehr hohes Alter erreicht haben[2151].

(5) IST
Inschriftenträger: Fragment einer (Statuen-)Basis aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Gedenkinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: zwischen Vrana und Marathon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Lenormant 1866, 383 f. Nr. 193; Tobin 1997, 250
Datierung: wahrscheinlich nach dem Tod der Regilla, von Ameling zwischen 156 und 158 n. Chr. angesetzt[2152]
Inschrift:

[Ἀππία Ἀννία] Ῥήγιλλα
τ[ὸ φῶς τῆς οἰ]κίας

[Appia Annia] Regilla, [das Licht des] Hauses

Kommentar: Als τὸ φῶς τῆς οἰκίας wird Regilla auch in Inschriften aus den Villen in Kephisia (s. Kat. 136, IST [16]) und an der Via Appia in Rom, dem Triopion[2153], bezeichnet. Da jene von Rom nach ihrem Tod errichtet wurden, ist dies auch für die Inschrift aus Marathon anzunehmen. Zur symbolischen Bedeutung von Licht vgl. Ameling 1983/II, 151.

(6) IST
Inschriftenträger: Basis (?) aus weißem Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

2150 IG II² 3972.
2151 Ameling 1983/II, 171 Nr. 175.
2152 Ameling 1983/II, 9.
2153 IG XIV 1391.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: zwischen Vrana und Marathon
AO: k. A.
Edition/Publikation: Lenormant 1866, 383 Nr. 191; IG III 3640; IG II² 13205; Photios 1982, 116 Nr. 3 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 166 Nr. 167; Tobin 1997, 136 Nr. 17
Datierung: s. Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Teil A des Fluches (vgl. Kat. 136, IST [1])[2154]

[πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅστις εἶ ὁ ἔχων]
[τὸν χῶρον] μήπο[τε μετακεινήσῃς]
[τούτων τ]ι· καὶ τὰς [τούτων τῶν ἀγαλμά]-
[των εἰκόν]ας καὶ τι[μὰς ὅστις ἢ καθέλοι]
[ἢ μετακ]ινοίη, τού[τῳ μήτε γῆν καρπὸν]
[φέρειν] μήτε θάλ[ασσαν πλωτὴν εἶναι],
[κακῶς] τε ἀπολέσ[θαι αὐτοὺς καὶ γένος].
[ὅστις δὲ] κατὰ χ[ώραν φυλάττοι καὶ τι]-
[μῶν τὰ εἰω]θότα [καὶ αὔξων διαμένοι κτλ.]

Kommentar: Da die Fluchinschriften immer mit Denkmälern verbunden sind, mit denen Herodes Atticus seiner *trophimoi* und in einem Fall auch der Regilla gedachte, dürfte dies auch bei dieser Inschrift der Fall gewesen sein[2155]. Aufgrund der Zeilenlänge, die über jene der Fluchinschriften auf den Hermenschäften hinausgeht, nahm Tobin an, dass es sich beim Inschriftenträger eventuell um eine Basis handelte[2156].

Inschriften, die in einem antiken Wasserbecken im Bereich des Flusses Skorpios und in der Nähe einer Nekropole klassischer Zeit gefunden wurden:[2157]
(7) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft aus Marmor, inklusive Brustpartie und Hals erhalten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: als Spolie in der Ostmauer der antiken Wasseranlage verbaut
AO: Marathon, Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: ADelt B 33, 1978, 55 f. Nr. 1 Abb. 18 a; Tobin 1997, 138 f. Nr. 21
Datierung: s. Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Teile A (die ersten 13 Wörter fehlen) und B des Fluches (s. Kat. 136, IST [1])

τούτων τι· καὶ τὰς τούτων τῶν ἀγαλμά-
των εἰκόνας καὶ τιμὰς ὅστις [---------]
[ἢ] καθέλοι ἢ μετακεινοίη, τούτῳ μήτε
[γῆν] καρπὸν φέρειν μήτε θάλασσαν
[πλ]ωτὴν εἶναι, κακῶς τε ἀπολέσθαι αὐ-

[2154] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
[2155] Tobin 1997, 450.
[2156] Tobin 1997, 136 Nr. 17.
[2157] Zu diesem Bau s. Tobin 1997, 250 f.; Galli 2002, 184–188; Petrakos 1995, Abb. 1 (Nr. 8).

[το]ν καὶ γένος. ὅστις δὲ κατὰ χώραν
φυλάττοι καὶ τιμ[ῶν] τὰ εἰωθότα [---]
καὶ αὔξων διαμένοι, πολ[λὰ καὶ ἀγ]α-
θὰ εἶναι τούτῳ καὶ αὐτῷ καὶ [γένε· μή]
λυμήνασθαι δὲ μηδὲ λωβήσασθαι
μηδὲν ἢ ἀποκροῦσαι ἢ συνθραῦσαι
ἢ συνχέαι τῆς μορφῆς καὶ τοῦ σχή-
ματος· εἰ δέ τις οὕτω ποιήσει [δόλῳ]
καὶ ἐπὶ τούτοις ἀρά. vac. ἀλλ᾽ ἐὰν τά
τε ἐπιθέματα τῶν μορφῶν ἀσι-
νῆ καὶ ἀκέραια καὶ τὰ ὑποστήματα,
τὰς βάσεις ὡς ἐποιήθησαν

Kommentar: Nach Tobin stammen die Fluchteile A und B von derselben Hand[2158]. Während Ameling das Fehlen des Anfangs von Fluch A darauf zurückführte, dass auf dem erhaltenen Stein ein anderer aufsaß, erwog Tobin auch einen Irrtum des Schreibers[2159].

(8) IST
Inschriftenträger: oberer Teil eines Hermenschafts aus weißem Marmor, Angabe der Schlüsselbeine und Brustmuskulatur, Kopf nicht erhalten; Maße: H 0.47 m, B 0.31 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift, vermutlich mit einem Fluch kombiniert
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: als Spolie in der Ostmauer der antiken Wasseranlage verbaut
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. BE 214
Edition/Publikation: ADelt B 33, 1978, 56 Nr. 3 Taf. 18 d (SEG 35, 210); Merkelbach 1982, 218; Petrakos 1995, 112 Abb. 52; Tobin 1997, 250 f.; Goette 2019, Abb. 9, 33
Datierung: 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])
Inschrift:

Μέμνων
τοπάδειν

Memnon, kleiner Topas

Kommentar: In der sehr persönlich gehaltenen Einleitungsformel gedenkt Herodes Atticus eines seiner drei *trophimoi,* der hier mit einem wertvollen Stein verglichen wird[2160]. Nach Goette wurde durch den Vergleich mit diesem Stein auf die dunkle Hautfarbe des aus Äthiopien stammenden Memnon Bezug genommen[2161]. An der unteren Schnittstelle des Inschriftenträgers, knapp unterhalb von Z. 2 ist noch die Spitze eines Buchstabens in einer weiteren Zeile erkennbar[2162], weshalb auch dieser Hermenschaft wie alle anderen einen Fluch getragen haben dürfte (s. Kat. 136, IST [1], unter Kommentar).

2158 Tobin 1997, 139.
2159 Ameling 1987, 159; Tobin 1997, 139.
2160 Zu Vergleichen geliebter Personen mit Edelsteinen s. hier Kat. 48 (GR 2) – ein Graffito aus Delos – sowie Mau 1888, 146 Nr. 11 – ein Graffito aus Pompeji.
2161 Goette 2019, 247.
2162 Tobin 1997, 139.

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschafts aus weißem Marmor; Maße: erh. H 0.47 m, B 0.32 m
Inschriftengattung: vermutlich postume Ehreninschrift mit Fluch
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: als Spolie in der Ostmauer der antiken Wasseranlage verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: ADelt B 33, 1978, 56 Nr. 2 (erwähnt); Tobin 1997, 139. 250 f. (erwähnt)
Datierung: s. Kommentar zu Kat. 136, IST (1)
Inschrift: k. A.

Kommentar: Da die Hermen IST (7–9) in dem antiken Wasserbecken verbaut gefunden wurden, gingen Tobin und Galli davon aus, dass sie ursprünglich ein Ensemble bildeten, in dem die drei *trophimoi* des Herodes Atticus – Achilleus, Polydeukion und Memnon – geehrt waren[2163].

(10) IST
Inschriftenträger: Giebelstele mit einer Rosette im Zentrum des Giebelfeldes und drei Figuren im Relieffeld: Dargestellt sind links ein bärtiger Mann im Himation (Armschlingentypus) und rechts eine Frau in Himation und Chiton, die ihren rechten Arm um die Schultern eines Knaben gelegt hat; dieser steht zwischen den beiden auf einem hohen Podest, ist mit einer Chlamys bekleidet und hält in der rechten Hand einen Ball, die Hand des abgewinkelten linken Arms fasst auf Höhe der linken Hüfte in die Chlamys; zu beiden Seiten seines Kopfes ist ein Loch vorhanden, in dem ein Objekt (Kranz aus einem anderen Material oder der in der Inschrift genannte Stern?) befestigt gewesen sein dürfte; Maße: H 0.80 m, B 0.65 m, T 0.07 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am oder in der Nähe des FO (?)
FO: im Wasserbecken
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. 212
Edition/Publikation: Petrakos 1995, 182–184 Abb. 108 (SEG 46, 286); Galli 2002, 186
Datierung: Zeit des Herodes Atticus (s. Kommentar)
Inschrift: am Architrav der Giebelstele

> Παράμονος Εὐόδου Πειρεὺς ἔφηβος Ἀθηναῖος πλειστάκις εὐφρανθεὶς ὀλίγοις
> ἔτεσιν μετὰ πολλῶν, ὧδε κάτω κεῖμαι βαθεῖ βεβλημένος ὕπνῳ συν Κάστορι καὶ
> Πολυδεύκῃ ἄστρων χῶρον ἔχων, Θησεύς εἰμι νέος
>
> *Ich, Paramonos, Sohn des Euodos, aus Piräus, athenischer Ephebe. Nachdem ich mich mehrere Male innerhalb von wenigen Jahren mit vielen anderen zusammen erfreut habe, liege ich jetzt hier unter der Erde von tiefem Schlaf getroffen. Neben Kastor und Polydeukes bin ich auch ein Stern, ich bin der neue Theseus.* (Ü: Galli 2002, 186)

Kommentar: Die Darstellung zusammen mit der metrischen Inschrift lässt in der mittleren Figur den verstorbenen Epheben Paramonos erkennen, links seinen Vater Euodos und rechts die nicht

[2163] Tobin 1997, 139; Galli 2002, 183 f.

namentlich genannte Mutter. Aus dem letzten Satz geht eine Heroisierung des Verstorbenen hervor, der „nach dem Vorbild mythischer Gestalten […] in die ideelle Ebene der Sternenkonstellationen erhoben und als Theseus, der von den Epheben verehrte ἥρως, verewigt“ wird[2164]. Der Kopf des Knaben und der seines Vaters weisen große formale und stilistische Ähnlichkeiten mit den Köpfen/Porträts des Zosas und des Nostimos auf der Grabstele mit Inschrift IST (24) aus Marathon auf (von dieser ist der genaue FO leider nicht bekannt), die ihrerseits gut mit Grabstelen aus der Villa des Herodes in Eua (s. Kat. 136, IST [14–15]) zu vergleichen sind[2165]. Bereits Galli stellte sich die Frage, ob alle aus Herodes' Villen stammenden Grabstelen tatsächlich mit realen Gräbern in Verbindung standen[2166]. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, dass sie von Herodes verwendet wurden, um eine Atmosphäre der Trauer in seinen Villen zu erzeugen. Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob diese Denkmäler überhaupt reale Bezüge hatten oder nicht eher „Erfindungen“ des Herodes Atticus waren, die dazu dienten, bestimmte Effekte in ihren Aufstellungszusammenhängen zu erzeugen. In diesem Sinn könnte die vorliegende Inschrift von Herodes Atticus selbst verfasst worden sein. Darauf deuten neben ihrem Duktus, der gut mit anderen auf Herodes Atticus als Autor zu beziehenden Inschriften vergleichbar ist (Kat. 154, IST [19]. IST [22]; Kat. 136, IST [1]. IST [17]), auch die Nennung von Polydeukes, dessen Name jenem des geliebten Ziehsohns Polydeukion ähnelt, sowie von Theseus, einem angeblichen Vorfahren des Herodes[2167] (Philostr. soph. 2, 546–547).

Inschriftenfunde aus Oinoe:
(11) IST
Inschriftenträger: rechteckiger Marmorblock; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1972 bei einer Ausgrabung am sog. Peristyl von Oinoe
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. 129
Edition/Publikation: Marinatos 1972, 7 Taf. 3 a; Petrakos 1995, 95 Abb. 41; Tobin 1997, 267
Datierung: 2. Jh. v. Chr. (Marinatos 1972, 7); 2. Jh. n. Chr. (Petrakos 1995, 95)
Inschrift: in zwei Zeilen in der Mitte des Blocks

ΘΑ
Ἀλκία

Kommentar: Während Marinatos die Inschrift aufgrund der Buchstabenformen ins 2. Jh. v. Chr. datierte, sahen Petrakos und diesem folgend auch Tobin und Galli in Alkia die Mutter des Herodes Atticus und schlugen eine Datierung ins 2. Jh. n. Chr. vor[2168]. Das ΘΑ am Anfang der Inschrift wurde unterschiedlich interpretiert: Petrakos verstand die Buchstaben als Abkürzung von θεοῖς ἀθανάτοις[2169], Reinach bot mit θυγάτηρ, θέα, θανοῦσι, θάνατος und θαλάμου weitere Ergänzungen an[2170].

2164 Galli 2002, 186.
2165 Während auch Galli (2002, 187) eine Datierung von **IST (10)** in die Zeit des Herodes Atticus vorschlug, wurde sie von Petrakos (1995, 183) ans Ende des 2. bzw. den Beginn des 3. Jhs. n. Chr. datiert.
2166 Galli 2002, 183 f.
2167 S. dazu z. B. Perry 2001, 470.
2168 Marinatos 1972, 7; Petrakos 1995, 95; Tobin 1997, 267; Galli 2002, 200.
2169 Petrakos 1995, 95.
2170 Reinach 1885, 232.

(12) IST
Inschriftenträger: Quaderblock aus Marmor; fragmentarisch erhalten: rechte Nebenseite und Unterseite weggebrochen, Rückseite bruchrau (vom Steinbruch), an Vorderseite oben und links ein 5–6 cm breiter Rahmen um einen bossierten Spiegel; an der linken Nebenseite und an der Oberseite breitere Rillen; Maße: erh. B 1.10 m, H 0.60 m, T 0.37 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: vom sog. Peristyl in Oinoe
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. 138
Edition/Publikation: Petrakos 1995, 182 (SEG 46, 274); Tobin 1997, 268
Datierung: 1. Jh. n. Chr. (Petrakos 1995, 182); Mitte 2. Jh. n. Chr. (ER; VSG, s. Kommentar)
Inschrift: auf dem geglätteten oberen Rand der Vorderseite des Blocks

Εὐκλῆς Ἡρώδου Μαραθών̣[ιος]

Eukles, Sohn des Herodes, aus Marathon

Kommentar: Bei Eukles handelt es sich um den Ururgroßvater und bei Herodes um den Urururgroßvater des Herodes Atticus[2171]. Eukles war in der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. aktiv. Er übte hohe öffentliche und sakrale Ämter aus. Bei Augustus erbat er finanzielle Unterstützung für die Fertigstellung der römischen Agora in Athen[2172]. Während Petrakos und diesem folgend Tobin die Inschrift ohne Angabe von Gründen ins 1. Jh. n. Chr. datieren, ist es wahrscheinlicher, dass sie zusammen mit der ebenfalls von diesem Ort stammenden Inschrift IST (11) Teil eines Ensembles war, das von Herodes zum Gedenken an seine Vorfahren errichtet wurde.

Aus der sog. Fränkischen Kirche im Areal von Oinoe:
(13) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft aus weißem Marmor, Halsansatz, Schlüsselbeine und Brustmuskulatur erhalten; an den Seiten des Schafts oben rechteckige Ausnehmungen für Armstümpfe; Phallos abgemeißelt; Maße: H 1.52 m, B 0.32 m, T 0.25 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: Z. 1: 1 cm, Z. 2/Achilleus: 3,5 cm, ZZ. 3–22: 1 cm, ZZ. 23–30: 2–3 cm
Buchstabenformen: Achilleus: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma; Fluchformel: Alpha mit gerader Mittelhaste, eckiges Epsilon, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: als Spolie in der sog. Fränkischen Kirche verbaut
AO: Athen, Epigraphisches Museum/Hof Inv.-Nr. 12466
Edition/Publikation: IG II² 13195; Graindor 1914, 355–360 Nr. 2 Abb. 2 a. b; Peek 1942, 143 Nr. 314; Photios 1982, 119 Nr. 8 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 164 Nr. 162; Petrakos 1995, 109 Abb. 49. 50; Tobin 1997, 132 f. Nr. 14; 270 f. Abb. 14–16; Goette 2019, Abb. 9, 34
Datierung: 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])

[2171] Ameling 1983/II, 42–49.
[2172] Ameling 1983/I, 10 f.

Inschrift: Fluchteile A, B und C (s. Kat. 136, IST [1])[2173]

πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅστις εἶ ὁ ἔχων
Ἀχιλλεύς
τὸν χῶρον μήποτε μετακεινήσῃς
τούτων τι· καὶ τὰς τούτων τῶν ἀ-
γαλμάτων εἰκόνας καὶ τειμὰς
ὅστις ἢ καθέλοι ἢ μετακεινοίη,
τούτῳ μήτε γῆν καρπὸν φέρειν
μήτε θάλασσαν πλωτὴν εἶναι
κακῶς τε ἀπολέσθαι αὐτὸν καὶ
γένος· v ὅστις δὲ κατὰ χώραν
φυλάττοι καὶ τιμῶν τὰ εἰωθότα
καὶ αὔξων διαμένοι, πολλὰ κα[ὶ]
ἀγαθὰ εἶναι τούτῳ καὶ αὐτῷ κ[αὶ]
ἐγγόνοις. v λυμήνασθαι δὲ μη-
δὲ λωβήσασθαι μηδὲν ἢ ἀποκροῦ-
σαι ἢ συνθραῦσαι ἢ συνχέαι τῆς
μορφῆς καὶ τοῦ σχήματος· εἰ δέ τ[ις]
οὕτως ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπὶ τού-
τοις ἀρά. v ἀλλ ἐᾶν τά τε ἐπιθέ-
ματα τῶν μορφῶν ἀσινῆ καὶ ἀκέ-
ραια καὶ τὰ ὑποστήματα, τὰς βάσε[ις],
ὡς ἐποιήθησαν·

ΣΠ Phallos

καὶ ἐπὶ πρώτῳ γε καὶ
ἐπὶ πρώτοις ὅστις
ἢ προστάξειεν ἑτέ-
ρῳ <ἢ> γνώμης ἄρξειεν
ἢ γνώμῃ συμβούλοι-
το τὸ περὶ τοῦ τού-
των τι κεινηθῆναι
ἢ συνχυθῆναι

(Z. 2) *Achilleus*

Kommentar: Da sich die Buchstabenformen in Z. 2 (Ἀχιλλεύς) von jenen der Fluchformeln A, B und C unterscheiden[2174], ist davon auszugehen, dass man diese zuerst einritzte und erst danach die Fluchformeln[2175]. Z. 2 zufolge trug die Herme ein Porträt des Achilleus, der einer der Ziehsöhne des Herodes war[2176].
Links neben dem Phallos stehen die bisher unpublizierten und daher bei der Zeilenzählung nicht berücksichtigten Buchstaben ΣΠ (BuchstabenH: 2,5–3 cm); die Fläche rechts neben dem Phallos ist versintert, zeigt aber an einer kleinen Stelle, an der die glatte Oberfläche sichtbar ist, dass hier offensichtlich keine weiteren Buchstaben existierten. Eine Deutung erschließt sich nicht. Etwa

[2173] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
[2174] Tobin 1997, 133.
[2175] Tobin 1997, 133.
[2176] Ameling 1983/II, 164 Nr. 162.

30 cm unter der letzten Zeile ist nahe dem linken Rand des Hermenpfeilers ein Kappa eingeritzt, dessen Bedeutung ebenfalls unklar bleiben muss. Eine Interpretation als Versatzmarke bleibt aufgrund des unbekannten ursprünglichen Aufstellungskontextes spekulativ.
Das Porträt des Achilleus, das die Herme mit Sicherheit trug, ist nicht erhalten, wie auch sonst kein Bildnis des wohl jüngsten Ziehsohns des Herodes Atticus. Nach Goette könnte dieser aber auf einem Relief aus der Villa in Eua dargestellt gewesen sein[2177].

(14) IST
Inschriftenträger: unterer Teil eines Hermenschafts; Maße: erh. H 0.80 m, B 0.28 m, T 0.24 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Lambda, Xi mit schräger Längshaste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: als Spolie in der sog. Fränkischen Kirche verbaut
AO: Athen, Epigraphisches Museum Inv.-Nr. 12467
Edition/Publikation: IG II² 13202; Graindor 1924, 39 f. Nr. 57 Taf. 46 (SEG 3, 304); Peek 1942, 145 Nr. 319; Photios 1982, 118 Nr. 7 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 165 Nr. 164; Tobin 1997, 135 f. Nr. 16; 271 Abb. 17–19
Datierung: s. Kommentar Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Fluchteile B und C (s. Kat. 136, IST [1])[2178]

ἀλλ’ ἐ[ὰν τὰ ἐπιθέματα τῶν]
μορφῶν ἀσινῆ καὶ ἀ[κέραια]
καὶ τὰ ὑποστήματα, τὰ[ς βά]-
σεις ὡς ἐποιήθησαν. vac.
καὶ ἐπὶ πρώτῳ γε
καὶ ἐπὶ πρώτοις ὅσ-
τις ἢ προστάξει-
εν ἑτέρῳ <ἢ> γνώμης
ἄρξειεν ἢ γνώμῃ
συνβούλοιτο τὸ
περὶ τοῦ τούτων τι
κεινηθῆναι ἢ συν-
χυθῆναι
vac.

Kommentar: Nach Galli könnten die Hermen IST (13–14) ursprünglich zusammen aufgestellt gewesen sein[2179]. Nachdem IST (13) Achilleus nennt und wohl sein Porträt trug, könnte **IST (14)** Polydeukion oder Memnon gewidmet gewesen sein[2180].

Aus der Ortschaft Vei, östlich von Oinoe:
(15) IST
Inschriftenträger: Fragment aus weißem Marmor, wahrscheinlich von einer Herme; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift

---

2177 Goette 2019, 249 Abb. 9, 35 a. b. Das Relief befindet sich in Athen, Nationalmuseum Inv.-Nr. 1450.
2178 Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
2179 Galli 2002, 199 f.
2180 Tobin 1997, 270.

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Vei, in einem modernen Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: Milchhöfer 1887, 308 Nr. 341; IG II² 13207; Photios 1982, 119 Nr. 9 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 163 Nr. 159; Tobin 1997, 137 f. Nr. 19; 271 f.
Datierung: s. Kommentar zu Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Fluchteile A (letzter Teil) und B (s. Kat. 136, IST [1])[2181]

[---------]
[ἀποκροῦ]σαι ἢ [συνθραῦσαι ἢ συν]-
[χέαι τῆς] μορφ[ῆς καὶ τοῦ σχήματ]-
[ος· εἰ δέ τι]ς οὕτ[ω ποιήσει, ἡ αὐτὴ]
[ἐπὶ τούτ]οις ἀ[ρά. ἀλλ' ἐᾶν τά τε]
[ἐπιθέμα]τα τῶν [μορφῶν ἀσινῆ καὶ]
[ἀκέραια κ]αὶ τὰ ὑ[ποστήματα],
[τὰς βάσεις] ὡς ἐπο[ιήθησαν].
vac.?

Kommentar: Nach Tobin stammen die Fluchformeln A und B von derselben Hand[2182].

(16) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft; Maße: H 1.35 m, B 0.29 m, T 0.23 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift mit Fluch
BuchstabenH: Einleitung: 3 cm; Fluchformeln: 1–2 cm
Buchstabenformen: Unterschiede zwischen Einleitung und Fluch (Tobin 1997, 135)
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Vei
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. 214
Edition/Publikation: Kastorxis 1882, 538–541; IG II² 13196; Graindor 1930, 116 Anm. 4; Photios 1982, 118 Nr. 6 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 164 f. Nr. 163; Petrakos 1995, 109. 181 Abb. 51 (Porträtkopf des Memnon); Tobin 1997, 134 f. Nr. 15; 271
Datierung: 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])
Inschrift: Einleitung und die Fluchteile A, B und C (s. Kat. 136, IST [1])[2183]

Μέμνων
τοπάδειν
Ἀρτέμιδος φίλος·
[π]ρὸς θεῶν καὶ ἡρώων, ὅστις εἶ ὁ
[ἔχων] τὸν χῶρον, μήποτε μετα-
[κεινή]σ<ῃ>ς τούτων τι· καὶ τὰς τού-
[των τ]ῶν ἀγαλμάτων εἰκόνας καὶ
[τει]μὰς ὅστις ἢ καθέλοι ἢ μετ[α]-

[2181] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
[2182] Tobin 1997, 138.
[2183] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.

[κεινοί]η, τούτῳ μήτε γῆν καρπὸν
[φέρει]ν μήτε θάλασσαν πλωτὴν
[εἶναι, κακ]ῶς τε ἀπολέσθαι αὐτὸν
[καὶ γένο]ς· ὅστις δὲ κατὰ χώραν
[φυλάτ]<τοι> καὶ τειμῶν
[τὰ εἰω]θότα καὶ αὔξων
[δια]μένοι, Phallos πολλὰ καὶ ἀγ-
[αθὰ] εἶναι τούτῳ [κα]ὶ αὐτῷ καὶ
[ἐκγό]νοις· λυμή|νασθαι δὲ [μη]-
δὲ λ[ωβήσα]|σθαι μηδὲν ἢ
ἀπο[κροῦσαι ἢ συνθραῦσαι ἢ συν]χέ-
[αι] τῆς μορφῆς καὶ τοῦ σχήματος· εἰ δέ τι-
[ς οὕτω ποιήσ]ει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπὶ τούτοις ἀ-
[ρ]ά· ἀλ[λ’ ἐᾶ]ν τά τε ἐπιθέματα τῶν μορφῶν
[ἀσινῆ καὶ] ἀκέραια καὶ τὰ ὑποστήματα, τ[ὰς]
[βά]σεις ὡς ἐποιήθησαν· καὶ ἐν πρώτῳ γε
[καὶ ἐπὶ πρ]ώτοις, ὅστις ἢ προστάξειεν ἑτέρ-
[ῳ ἢ γ]νώμης ἄρξειεν ἢ γνώμῃ συμβάλοιτο [πε]-
ρὶ τοῦ τούτων τι κεινηθῆναι ἢ συνχυ-
θῆναι

Memnon, kleiner Topas, Freund der Artemis

Es folgen die Fluchformeln.

Kommentar: Memnon wird auch in IST (8) als „kleiner Topas“ bezeichnet. Aufgrund der unterschiedlichen Buchstabenformen in Einleitung und Fluchformeln nahm Tobin an, dass Letztere später hinzugefügt wurden[2184]. Nach Ameling sei Ἀρτέμιδος φίλος als „Anspielung auf die Vorliebe für die Jagd“ aufzufassen, die auch durch Philostrat (soph. 2, 10) für alle drei *trophimoi* überliefert wird.

(17) IST
Inschriftenträger: Giebelstele aus weißem Marmor mit Scheibe/Schild im Giebelfeld; rechte Seite, Mittelteil und an Unterseite gebrochen; Maße: erh. H 0.88 m, B 0.61 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Panegyricus
BuchstabenH: 1,4 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Vei, in einem Stall als Schwelle verbaut[2185] (Spolie)
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. BE 22
Edition/Publikation: IG II² 3606; PIR² C 802, 9; Graindor 1912, 69–90; Svensson 1926, 527–533 Abb. 1; Peek 1942, 47 Nr. 65; von Wilamowitz-Moellendorff 1962, 507 f. (= Hermes 64, 1929, 489 f.); Oliver 1970, 34; Ameling 1983/II, 205–211 Nr. 190; Petrakos 1995, 168–172 Abb. 100; Tobin 1997, 272–275
Datierung: nach 175 n. Chr. (s. Kommentar)

[2184] Tobin 1997, 135.
[2185] Nach Tobin (1997, 272) wurden in der Nähe eine weibliche Statue und Architekturteile gefunden.

Inschrift:

ὄλβιος, ὦ Μαραθών, νῦν ἔπλεο, καὶ μελεδαντός
ἀνδράσιν ἠὲ πάρος, φαίδιμον Ἀλκαΐδην
νοστήσαντ᾽ ἐσορῶν ἀβίων ἀπὸ Σαυροματάων
γαίης ἐκ νεάτης, ἔνθα φιλοπολέμῳ
Αὐσονίων βασιλῆι συνέσπετο τῆλ᾽ ἐλάοντι·
τὸν μὲν ὁ κισσοφόρος παῖς Διὸς ἱρέα ὃν
αὐτὸς ἄγεν πάτρην ἐς ἀοίδιμον Εἰραφιώτης,
ἐξόπιθεν δὲ θεὼ δωσιβίω πρόεσαν·
τοῖσι δ᾽ Ἀθηναίη πολιήοχος ἀντεβόλησε
ἐρχομένοις ῥειτώ, Χαλκιδικὼ ποταμώ,
Θρειῶζ᾽, ἔνθ᾽ ἁλίω συμβάλλετον οἶδμα ῥόος τε,
λαὸν ἄγουσα ἔτας πάντας ὁμηγερέας,
ἱρῆας μὲν πρῶτα θεῶν κομόωντας ἐθείραις
κόσμῳ τῷ σφετέρῳ, πάντας ἀριπρεπέας,
ἱρείας δὲ μεταῦθι σαόφρονα Κύπριν ἐχούσας,
τῆς δ᾽ ἔπι κυδαλίμους παῖδας ἀοιδοπόλους
Ζηνὶ θεηκολέοντας Ὀλυμπίῳ ἴμασι κύδρους,
τοῖσι δ᾽ ἔπ᾽ ἠϊθέους ἵστορας ἠνορέης,
παῖδας Ἀθηναίων χαλκῷ γανάοντας ἐφήβους,
τοὺς αὐτός, λήθην πατρὸς ἀκειόμενος
Αἰγείδεω, λώβης δ<ν>οφοείμονος ἔσχεθε κούρο[υς]
ἀργυφέαις χλαίναις οἴκοθεν ἀμφιέσας,
δωρηθεὶς γ᾽ ἐνετῆσι κατωμαδὸν ἠλέκτροιο.
τῶν δ᾽ ὄπιθεν βουλὴ κεκριμένη Κεκρόπων
ἕξαιτος προτέρω κίον ἀθρόοι, ἡ μὲν ἀρείω[ν],
ἡ δ᾽ ἑτέρη μείων ἕσπετο τῇ κατόπιν.
πάντες δ᾽ ἐστολάδαντο νεόπλυτα φάρ[εα λευκά]
τῶν δ᾽ ἀνχοῦ προβάδην ἔστιχ[εν ἄλλος ὄχλος]
ἐνδήμων ξείνων τε καὶ αι --------
οὐδέ τις οἰκοφύλαξ λείπ[ετ᾽ ἐνὶ μεγάροις]
οὐ παῖς, οὐ κούρη λευ[κώλενος, ἀλλ᾽ ἀγέροντο]
δέγμενοι Ἡρώδην --------
ὡς δ᾽ ὅτε παῖδα γε ---------
ἀμφιπέσῃ μή[τηρ--------]
τηλόθεν ἐ[ξ ἀπίης γαίης --------]
χαιροσύ[νῃ --------]
πλήν --------
ὦ[ρ]σ[ε?---------]

Gesegnet warst du nun, o Marathon, auch wenn du mehr als früher für die Menschen ein Gegenstand der Sorge warst. Du blicktest auf den strahlenden Alkaides, der zurückkehrte von den sarmatischen Nomaden am fernsten Ende der Erde, wohin er gefolgt war dem kriegsliebenden fernreisenden König der Ausonier. Eiraphiotes selbst, der efeutragende Sohn des Zeus, führte ihn als Priester in die besungene Heimat. Hinter ihm gingen die zwei lebensspendenden Göttinnen in Begleitung. Die athenische Stadtbeschützerin traf sie, als sie zu den Rheitoi, den chalkidischen Flüssen, kamen und nach Thria, dort, wo sich die Flüsse mit dem Meer vereinigen. Sie führte das Volk und alle gesammelten Gefolgsleute, zuerst aber alle bedeutenden Priester der Götter, die lange Haare trugen, in ihrem Schmuck, danach die Priesterinnen, welche die kluge Kypris bei sich hatten, nach ihnen die glorreichen singenden

Knaben, dem olympischen Zeus ein munterer Chor, darauf die unverheirateten Jünglinge strebend nach Männlichkeit, die Söhne der Athener, die mit Bronze glänzenden Epheben, die Jünglinge, die er selbst – heilend des Aigiden Vergessen des Vaters – bewahrte vor dem Ausbruch des Traurigen und kleidete aus eigenen Mitteln mit scheinenden Gewändern, als Geschenk, an den Schultern zusammengehalten mit Klammern aus Bernstein. Hinter diesen der vornehme Rat der Kekropen, der exzellente, vorwärts marschierten alle gemeinsam, einerseits die höherrangigen Männer des Ares, andererseits die von niederem Rang, die ihnen folgten. Alle aber trugen frisch gewaschene weiße Umhänge. Nahe bei ihnen ging der Rest des Volkes, Einheimische und Fremde und auch...
Kein Hauswächter wurde in den megara *zurückgelassen, kein Knabe, kein hellhäutiges Mädchen, sondern sie wurden zusammengesammelt, um Herodes zu empfangen…Wie wenn der Sohn von der Mutter umarmt wird…von weither…voll Freude...außer…*

Kommentar: Nach Tobin bestand auf der Stele eine größere freie Fläche, die möglicherweise bemalt war[2186]. Die Inschrift beschreibt die glorreiche Rückkehr des Herodes von seinem Prozess gegen Mitglieder aus der Familie der Quintilii unter dem Vorsitz von Marc Aurel in Sirmium[2187]. Herodes kehrte aber nicht direkt nach Athen zurück, sondern nach einem Aufenthalt in Orikon am Golf von Valona (Orikum im heutigen Albanien) erst 175 n. Chr. Empfänge wie jener des Herodes Atticus in Athen sind für verdiente Persönlichkeiten in der Literatur auch für nichtkaiserliche Personen mehrfach überliefert und waren gerade unter Hadrian und Marc Aurel häufig[2188]. Was die Inschrift betrifft, ist – wie auch bei allen anderen Inschriften des Herodes Atticus – davon auszugehen, dass er sie selbst verfasste und sie Teil der Ausstattung der Villa in Marathon war[2189]. Die Inschrift nimmt wie andere Texte aus seinen Villen (vgl. Kat. 154, IST [3]) Anleihen bei Werken Homers und weist Archaismen auf[2190].

Inschrift aus dem Bereich des* polyandreion, *des Grabs der Gefallenen von Marathon:
(18) IST
Inschriftenträger: Basis (einer Statue?) aus weißem Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: unmittelbar nördlich des *polyandreion,* im sog. Pyrgos von Marathon
AO: k. A.
Edition/Publikation: IG II² 4774; Ameling 1983/II, 166 Nr. 171; Petrakos 1995, 108; Tobin 1997, 276
Datierung: zu Lebzeiten des Polydeukion
Inschrift:

[Π]ολυδε[υκίων]
τῷ Διονύσῳ [εὐ]-
σεβείας ἕνεκα

[P]olyde[ukion] (weihte sie [?]) dem Dionysos aufgrund seiner [eu]sebeia.

2186 Tobin 1997, 272.
2187 Bowersock 1969, 93–100; Oliver 1970, 33–35; Ameling 1983/I, 142–149.
2188 S. dazu Ameling 1983/II, 210 f. (mit weiterer Lit.).
2189 Tobin 1997, 274 f. (mit weiterer Lit.).
2190 Von Wilamowitz-Moellendorff 1962, 507 f. (= Hermes 64, 1929, 489 f.).

Kommentar: Bei der Inschrift handelt es sich um die einzige, die nachweislich zu Lebzeiten des Polydeukion entstanden ist. Dionysos wird auch in einer Inschrift aus dem 4. Jh. v. Chr., die in der Ebene von Marathon gefunden wurde, geehrt[2191]. Beide Inschriften waren vielleicht im Bereich eines bisher nicht lokalisierten Heiligtums des Dionysos aufgestellt[2192].

Inschriften nördlich von Marathon:

(19) IST

Inschriftenträger: Hermenschaft aus weißem Marmor; Schaft, Brust und Halsansatz bis auf kleine Ausbruchstellen an den Kanten vollständig erhalten, Kopf fehlt; an linker Seite oben ein schmaler Streifen eines Kleidungsstücks (wahrscheinlich eines Mantels), das von der rechten Schulter nach vorne fällt; an den Seiten in Höhe der Brust rechteckige Ausnehmungen für Armstümpfe; Phallos abgemeißelt (Meißelspuren am Ansatz des Phallos); Maße: H 1.50 m, B 0.26 m, T 0.21 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift mit Fluch
BuchstabenH: Z. 1: 4,5 cm, Z. 2: 3 cm, Z. 3: 2,5 cm, ZZ. 4–8: ca. 2 cm, ZZ. 9–38: ca. 1 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Kato Souli, in einer Quelle
AO: Athen, Epigraphisches Museum/Hof Inv.-Nr. 13177
Edition/Publikation: IG III 813; IG II² 13190 (Fluch). 3970 (Epigramm); CIG 992; PIR² C 802, 18; Westbrook 1929, 402–404; Mastrokostas 1961, 23 Nr. 1 (SEG 21, 1092); Photios 1982, 119 f. Nr. 11. 12 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 163 f. Nr. 161; Petrakos 1995, 108. 113; Tobin 1997, 130 f. Nr. 13 Abb. 13
Datierung: 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])
Inschrift: ca. 0.08 m unter Brustansatz, mit den Fluchteilen A, B und C (s. Kat. 136, IST [1])[2193]; Lesung nach Autopsie

Πολυδευ-
[κίω]να, ὃν ἀν-
[θ’ υἱ]οῦ ἔστε-
[<ρξ>]εν καὶ ἐν[θά]-
δε Ἡρώδης [<ἀν>]-
έθηκεν ὅτι ἐν-
θάδε καὶ περὶ
θήραν εἶχον

Phallos

[π]ρὸς θεῶ[ν καὶ ἡρώω]ν ὅ[στις]
[εἶ ὁ ἔ]χων [τὸν χῶρον], μήπο[τε μετ]-
ακεινήσ[ῃς τούτω]ν τ[ι· καὶ τὰς τ]-
ούτω[ν τῶν ἀγαλμάτων εἰκόν]-
ας κα[ὶ τειμὰς ὅστις ἢ καθέλοι ἢ]
μετακεινοίη, [τούτῳ μήτε γῆν κ]-
αρπὸν [φέρειν μήτε θάλασσαν πλ]-
[ω]τὴ[ν εἶναι, κακῶς τε ἀπολέ]-
σθαι αὐτο[ὺς κ]α[ὶ γένος. ὅστις δὲ]

2191 IG II² 2933.
2192 Tobin 1997, 276 (mit weiterer Lit.).
2193 Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.

κατὰ χώ[ραν φυλάττοι καὶ τειμῶν]
[τ]ὰ εἰωθό[τ]α [καὶ αὔξων διαμέ]-
[ν]οι, πολ[λὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι τ]-
[ούτ]ῳ κα[ὶ] αὐ[τῷ καὶ ἐκγόνοι]-
[ς]· λ[υμήν]ασ[θαι δὲ μηδὲ λωβή]-
[σα]σ[θαι μηδὲν ἢ ἀποκροῦσαι]
ἢ συν[θραῦσαι ἢ συνχέ]αι [τ]ῆ-
[ς] μορφῆ[ς] κ[αὶ τοῦ σχή]ματος· [εἰ]
[δέ] τις [οὕ]τ[ω] ποιήσει, ἡ αὐτὴ
[κα]ὶ ἐπὶ τού[τ]οις ἀρά. ἀλλ ἐ-
[ᾶ]ν τά τε [ἐπιθέματα τῶν]
μορφ[ῶν ἀσινῆ καὶ ἀκέραια]
[κ]αὶ [τὰ] ὑποστήματ[α, τὰς βάσ]-
εις, ὡς ἐπ[οιήθησαν]·
vac.
[κ]αὶ ἐπὶ πρώτῳ γε καὶ ἐπὶ π[ρώ]-
[τ]οις ὅστις ἢ προστάξειεν
ἑτέρ[ῳ ἢ] γνώ[μης ἄρ]ξειεν [ἢ]
γνώμη[ι] συμ[βάλ]οιτο π[ερ]-
[ὶ] τοῦ τούτων [τι ἢ κειν]ηθῆν-
αι ἢ συνχυθῆναι.
vac.

(Die Statue des) Polydeukion, den Herodes eines Sohnes statt liebte, errichtete Herodes auch hier, weil sie ja auch hier jagten.

Kommentar: Nach Ameling und Tobin sollen die Fluchformeln A und B von derselben Hand stammen, C soll hingegen von einer anderen Hand nachträglich hinzugefügt worden sein[2194]. Möglicherweise stand ursprünglich nur das Epigramm auf der Herme[2195]. Es nimmt wie auch andere Einleitungsformeln (vgl. IST [16]) auf das Thema der Jagd Bezug, die von Herodes Atticus zusammen mit seinen Ziehsöhnen ausgeübt wurde. Aufgrund des einleitenden Epigramms kann zudem feststehen, dass die Herme ein Porträt des Polydeukion trug[2196].

(19A) IST
Inschriftenträger: Orthostatenblock aus Marmor; Maße: erh. H 1.60 m, erh. B 0.72 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,1–2 cm (Phi und Psi)
Buchstabenformen: lunares Eta, lunares Sigma, kursives My, lange Senkrechthasten bei Phi und Psi, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich im Baugefüge eines in Z. 9 genannten, bisher nicht lokalisierten Tempels für den Vater des Herodes Atticus, Tiberius Claudius Atticus Herodes
FO: in Kato Souli, als Spolie in der Kirche der Agia Paraskevi und Agia Kyriaki verbaut
AO: k. A.
Edition/Publikation: Petrakos 2002, Abb. auf S. 90 (SEG 53, 220)
Datierung: nach 138 n. Chr. (Tod des Tiberius Claudius Atticus Herodes)

2194 Ameling 1983/II, 163 Nr. 161; Tobin 1997, 131.
2195 Tobin 1997, 131.
2196 So auch Tobin 1997, 131.

Inschrift:

Χῶρος μὲν οὗτος ἀστιβὲς βάθρον τὸ πρὶν
ἤχῳ δὲ φήμης Ἀττικὸς κληΐζεται
νῦν καρποδέγμων τε οὔτε ἄωρος ἑστία,
νεοχμὸν εὕρημ[α Ἀττ]ικοῦ, γύαι χθονὸς
Μαραθῶνος, ὑψοῖ προσφερῆ γεωργίαν,
δῶρον πατρῴας τοῦτ᾽ ἐδεξάμην φρενός·
Ἀκόνης δὲ κλειτὺς ἀμφιπλὶξ βέβηκέ νιν
τρηχύς πιείρας οὖθαρ εἰς ἴσον πέδον·
νηῷ δὲ δωροῦμαί σὲ φιλτάτη πατρὸς
ψυχή, γλυκείας ἀντίδωρα σῆς τροφῆς,
καινωτὰ καινῆς ἄργματα ἐκ γεωργίας,
παῖς σὸς πανόλβῳ τῇδε σὺν κληρουχίᾳ
ἐπόψιόν τε ἄγαλμα δαίμονος σέβω,
μορφὴν πατρῴαν· οὗτος Ἡρώδου βία
τ<ὰ> δ᾽ ἄλλα μοχθεῖν καιρὸς ὅσσα ἐφείεσο,
ἀροῦν, φυτεύειν θαλλόν, ἀμπελοστατεῖν,
ἄλω δ᾽ ἐς καὐλὴν οἷσιν Ἀττικὸν καλεῖν
θήρας τ᾽ ἐπιθρώσκοντα, τὼς πατὴρ πάρος·
τοίοις δὲ ἔχων σε δεξιάσομαι πόνοις

Diesen Ort, früher unwegsames Gelände, nennt der Klang der Überlieferung Attikos. Nun erhöhen als fruchttragendes Heim, dem es an Reife nie mangelt – eine neuartige Erfindung des Atticus –, die Hufen von Marathons Erde die Erträge der Landwirtschaft. Ich habe dies als Geschenk des väterlichen Sinnes erhalten. Der Akones, ein breitbeiniger Abhang, steht darauf, rau auf fetter Scholle zur Ebene hin. Dem Tempel schenke ich dich, liebste Vaterseele, als Gegengeschenk für deine süße Erziehung, ein neues Erstlingsopfer aus neuer Landwirtschaft, ich, dein Kind, in Gemeinschaft mit dieser reichen Erbschaft, und ich verehre das angesehene Kultbild der Gottheit, die Gestalt des Vaters: „Dies ist des Herodes Kraft." Die Zeit, das Übrige zu tun, was du gewünscht hast, wird kommen: zu pflügen, einen Schößling zu pflanzen, einen Weinberg einzurichten…… anspringend – so einst der Vater! Mit solchen Anstrengungen will ich dich ehren. (Ü: Stefan Hagel, Wien)

Kommentar: Nur in diesem Text wird auf Herodes Atticus' Anwesen in Marathon unmittelbar Bezug genommen. In Z. 1 wird auf die landwirtschaftliche Urbarmachung des marathonischen Landes durch Herodes Atticus' Vater verwiesen, in Z. 2 auf eine Vergrößerung von Fläche und Ertrag durch den Sohn Herodes Atticus. Dieser hatte laut Z. 6 das Land von seinem Vater geerbt, wodurch wie auch durch πατρὸς ψυχή in Z. 10 feststehen kann, dass die Inschrift nach dem Tod des Vaters entstand. In den ZZ. 7–8 wird die Landschaft als gebirgig mit einem Tal dazwischen beschrieben, und nur aus Z. 7 geht hervor, dass der Berg Kotroni in der Antike mit Akones bezeichnet wurde (τρηχύς in Z. 8 kann sich nur auf ein Maskulinum beziehen, als das hier nur der Berg zur Verfügung steht). Dementsprechend muss er Akones, nicht Akone [wie bei Petrakos wiedergegeben, so auch im SEG] geheißen haben). In den ZZ. 9–14 spricht Herodes davon, dass er dem Tempel als Gegengabe für die väterliche Fürsorge ein ἄγαλμα, eine den Vater darstellende Porträtstatue, schenkt.
Z. 17 ist aufgrund der Eradierung schlecht lesbar, darüber hinaus auch bis an den Beginn der Z. 18 grammatikalisch nicht befriedigend zu lösen; Petrakos gibt ἄλω δὲ καὐλὴν οἷσιν Ἀττικὸν καλεῖν | θήρας τ᾽ ἐπιθρώσκοντα und übersetzt τὸ ἀλώνι καὶ τὸ ὑποστατικό, ποὺ θὰ λέγονται Ἀττικός, τὸ πλούσιο κυνήγι *(die Tenne und den Unterstand [für die Schafe], den man Atticus nennen wird, die reiche Jagd).* Hagel entschied sich diese Zeilen aufgrund der Unklarheiten in der Übersetzung offen zu lassen. Man kann mit einiger Sicherheit konstatieren, dass hier ἄλω steht, ein Genitiv oder

Dativ von ἄλως *(die Tenne, der Dreschboden)* sowie οἰσίν *(für die Schafe)*, darauf folgt Ἀττικὸν καλεῖν. Eventuell wird hier auf einen noch nicht geborenen Sohn, den Atticus der dritten Generation vorausgewiesen: Die in Z. 18 folgende Formulierung θήρας τ᾽ ἐπιθρώσκοντα könnte einerseits auf die Jagd verweisen, andererseits auf die Zucht von Tieren (vielleicht ist hier ἐπιθρώσκω bewusst gewählt?); jedenfalls auf eine Tätigkeit, die der mit einer Statue in einem Tempel geehrte Vater des Herodes Atticus bereits gerne ausgeübt hatte und die nun ein weiterer Atticus (Herodes Atticus oder sein Sohn?) fortführen sollte. Für die Nennung eines Atticus der dritten Generation spräche die Komposition des Textes, in der zuerst vom Vater des Herodes Atticus die Rede ist, der die Gegend urbar machte, dann von Herodes Atticus, der sich um die Ländereien und die damit verbundene Intensivierung der Landwirtschaft kümmert und so seinem Nachkommen gleichen Namens ein Fundament für ein wohlhabendes Leben schafft.
Herodes Atticus spricht hier von landwirtschaftlichen Arbeiten, die er im Sinne des Vaters ausführen und intensivieren wollte (Produktion von Getreide, Wein, Schafzucht). Die Liebe zur Jagd, die Herodes Atticus von seinem Vater übernommen hatte (ZZ. 17–18), ist ein auch in anderen seiner Inschriften wiederkehrendes Thema. So wie er vermutlich mit seinem Vater zur Jagd ging, tat er dies später (nach dem Tod des Vaters) zusammen mit seinen Ziehsöhnen (Kat. Marathon, Kat. 154, IST [16. 19]). Auffallend ist, dass Herodes in dieser Inschrift den Vater nicht wie seinen Ziehsohn Polydeukion als Heros bezeichnet (Kephisia, Kat. 136, IST [1. 12–15]; Marathon Kat. 154, IST [4]), sondern ihn mit den Begriffen „Tempel“ und „Agalma“ für den Kultbau und die Kultstatue in göttliche Nähe rückt. Ebenso wie der Heros Polydeukion (Kephisia, Kat. 136, IST [13]) könnte auch der Vater postum kultische Verehrung erhalten haben, die nur hier belegt wäre.
Dass die Inschrift nach dem Tod von Herodes Atticus' Vater 138 n. Chr. entstand, ist unzweifelhaft. Da Herodes Atticus zwischen ca. 140 und 146 n. Chr. in Rom weilte, ist an ein Datum davor oder danach zu denken. Jedoch erscheint die Nichterwähnung seiner Ehefrau Regilla kein zwingender Grund für eine Datierung der Inschrift vor der Eheschließung (ca. 140–142 n. Chr.[2197]) zu sein[2198]. Nicht ganz auszuschließen ist auch, dass sie erst viel später im Zuge eines Ausstattungsprogramms entstand, das die Trauer des Herodes um seine Frau, die meisten seiner vielen Kinder und seine drei Ziehsöhne widerspiegelt (s. dazu ausführlich Kat. 131, unter Prosopographie und Leben des Herodes Atticus am Ende des Eintrags). Gegen diese Möglichkeit spricht aber der hoffnungsvolle, zukunftsorientierte Duktus des Textes, der so gar nichts von der späteren Trauer erkennen läßt, die Herodes bis zu seinem Tod verfolgte.
Dass der in der Inschrift genannte Tempel und das den Vater darstellende Kultbild tatsächlich existierten, ist anzunehmen, aber bislang archäologisch nicht nachgewiesen. Der Orthostatenblock mit der Inschrift **IST (19A)** gehörte jedenfalls zur untersten Steinlage eines Gebäudes, das wie Petrakos annimmt der Tempel gewesen sein kann[2199]. Aufgrund der Höhe des Blocks von mindestens 1.60 m befand er sich damit in einer gut lesbaren Position.

(20) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft, in zwei Teile gebrochen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Ano Souli, verbaut in der Kirche Agia Athanasia (Spolie)

[2197] Während Petrakos (2002, 90) die Eheschließung 143 n. Chr. ansetzt, nahm Ameling (1983, II 16), dem hier gefolgt wird, ein Datum zwischen 140 und 142 n. Chr. an.
[2198] So Petrakos 2002, 90.
[2199] Petrakos 2002.

AO: k. A.
Edition/Publikation: Milchhöfer 1887, 308 Nr. 341; IG III 1421; IG II² 13189; CIG 991; Photios 1982, 119 Nr. 10 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 162 Nr. 155; Tobin 1997, 129 f. Nr. 12
Datierung: s. Kat. 136, IST (1)
Inschrift: Fluchteile A, B und C (s. Kat. 136, IST [1])[2200]

[πρὸς θεῶν καὶ ἡρώων ὅστις]
[εἶ ὁ ἔχων τὸν χῶρον, μήποτε]
[μετακεινήσῃς τούτων τι· καὶ]
[τὰς τούτων τῶν ἀγαλμάτων]
[ε]ἰκόνας καὶ τε[ιμὰς ὅστις ἢ]
[καθ]έλοι ἢ μετακεινοί[η, τού]-
[τωι] μήτε γῆν καρπὸν <φ>έρει<ν> μ[ή]-
[τ]ε θάλασσαν πλωτὴν εἶνα[ι],
[κ]ακῶς τε ἀπολέσθαι αὐτὸν κα[ὶ]
[γ]ένος. ὅστις δὲ κατὰ κώραν
<φυ>λάττοι καὶ τειμῶν τὰ εἰωθό-
[τ]α καὶ αὔξων διαμ<έ>νοι, <π>ολ-
λὰ καὶ ἀγαθὰ εἶναι τούτῳ καὶ
αὐτῷ {καὶ αὐτῷ} καὶ <ἐκγ>όνοις· λυμή-
[ν]ασθαι δὲ μηδὲ λω<β>ήσασθαι μη-
[δὲν] <ἢ> ἀποκροῦσαι ἢ συνθραῦ[σαι]
[ἢ συν]<χ>έαι τῆς μορφῆς καὶ [τοῦ]
[σχήματος]· εἰ δέ τις οὕτως [ποιή]-
[σει, ἡ αὐτὴ καὶ] ἐπὶ τού[τοις ἀρά].
[ἀλλ' ἐὰν τά τε ἐπιθέ]-
[ματα] τ<ῶ>ν μορφῶν [ἀσινῆ καὶ]
ἀ<κ>έραια καὶ τὰ ὑποστήμ[ατα, τὰς]
[βάσεις ὡς ἐποιήθησαν. καὶ ἐπὶ]
πρώτῳ γε καὶ ἐπὶ πρώτοις ὅσ-
τις ἢ προσ|τάξειεν
ἑτέρῳ ἢ {ἢ} γνώμης
ἄρξειεν ἢ Phallos γνώμῃ συν-
βούλοιτο πε|ρ<ὶ τ>ούτω[ν]
τι κεινηθῆ|ναι ἢ συνχυ-
θῆναι

Kommentar: Nach Ameling handelt es sich bei den Fluchformeln B und C um spätere Textzusätze; nach Tobin wurden sie von einer Hand geschrieben[2201].

(21) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschafts aus weißem Marmor; Maße: erh. H 0.24 m, erh. B 0.22 m
Inschriftengattung: Fluch, vermutlich kombiniert mit postumer Ehreninschrift
BuchstabenH: 1,1 cm
Buchstabenformen: k. A.

[2200] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
[2201] Ameling 1983/II, 162 Nr. 155; Tobin 1997, 129 Nr. 12.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Ort Polydendri (Masi), als Spolie in der Kirche Agios Demetrios verbaut (Spolie)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Milchhöfer 1887, 314 Nr. 384; IG II², 13206; Photios 1982, 123 Nr. 24 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 162 Nr. 153; Tobin 1997, 136 f. Nr. 18
Datierung: s. Kommentar zu Kat. 136, IST (1)
Inschrift: zweiter Teil der Fluchformel A und Fluchformel B[2202]

[---------- πλω]-
[τὴ]ν εἶναι [κακῶς τε ἀπολέσ]-
[θα]ι αὐτὸν [καὶ γένος· ὅστις δ]-
ὲ κατὰ χώ[ραν φυλάττοι καὶ τε]-
ιμῶν [τὰ εἰωθότα καὶ αὔξων δι]-
αμένο[ι, πολλὰ καὶ ἀγαθὰ εἶ]-
ναι τού[τῳ καὶ αὐτῷ καὶ ἐκγ]-
[ό]νοις· λ[υμήνασθαι δὲ μηδ]-
ὲ λωβήσ[ασθαι μηδὲ ἢ ἀ]-
ποκροῦ[σαι ἢ συνθραῦσαι]
ἢ συνχέ[αι τῆς μορφῆς καὶ]
τοῦ σχή[ματος· εἰ δέ τις οὕ]-
τως [ποιήσει, ἡ αὐτὴ καὶ ἐπὶ]
τούτοις [ἀρά]
{ι ἐπὶ το[ύτοις} ἀλλ’ ἐὰν τά τε ἐπιθ-
έματα τῶν μορ[φῶν ἀσιν]-
ῆ καὶ ἀκέραια κα[ὶ τὰ ὑποσ]-
τήματα, τὰς β[άσεις ὡς]
ἐποιή[θησαν]

Kommentar: Während es sich nach Ameling bei der Fluchformel B um eine Erweiterung handelt, wurden die Fluchformeln A und B nach Tobin von einer Hand geschrieben[2203].

(22) IST
Inschriftenträger: Hermenschaft aus weißem Marmor; Maße: H 0.90 m, B 0.30 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift mit Fluch
BuchstabenH: Z. 1: 1,5 cm; übrige ZZ: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: westlich von Vrana, als Schwellstein in die Kirche der Panagia verbaut (Spolie)
AO: k. A.
Edition/Publikation: Milchhöfer 1887, 315 Nr. 387; IG II² 3977; Graindor 1914, 362–365 Nr. 4; Wilhelm 1933, 168–172 (Wilhelm, Abhandlungen I, 744–746); Photios 1982, 122 Nr. 22 Abb. 6 (Plan mit Markierung des FO); Ameling 1983/II, 173 f. Nr. 180; Petrakos 1995, 109; Tobin 1997, 277 f.
Datierung: nach 165–170 n. Chr. (s. Kat. 136, IST [1])

[2202] Zur Bezeichnung der einzelnen Teile des Fluches als A, B und C s. Tobin 1997, 115.
[2203] Ameling 1983/II, 162 Nr. 153; Tobin 1997, 137 Nr. 18.

Inschrift:

ʽΗρώδης Ἀχιλλεῖ·
ὃς βλέπειν σε ἔχοιμι
καὶ ἐν τούτῳ τῷ
νάπει· αὐτός τε
καὶ εἴ τις γ᾽ ἕτερος,
κἀκεῖνοί[ς ἕ]ση με-
μνημένο[ς τῆ]ς ἡ-
μετέρας φιλίας ὅ-
ση ἡμεῖν ἐγένετο·
ἱερὸν δέ σε ʽΕρμοῦ ἐ-
φόρου καὶ νομίου
ποιοῦμαι
Phallos
[[ca. 17 Verse]]

Herodes dem Achilleus, damit ich dich auch in diesem Tal sehen kann, sowohl ich selbst, als auch wenn da noch jemand anderer (ist), sollst du auch für jene eine Erinnerung sein, wie groß unsere Liebe war. Ich weihe dich dem Hermes, dem Hüter und Hirten. (Ü: Stefan Hagel, Wien)

Kommentar: Die Übersetzung des Textes ist seit Graindor sehr kontrovers. Wilhelm änderte 1933 die Vervollständigung der Z. 6 zu κἀκεῖνοι[γ᾽ ἕ]ση, die in weiterer Folge von den Editionen übernommen wurde. Seiner Ansicht nach wäre damit dem Gedicht die „Künstlichkeit der Gedanken und Künstlichkeit der sprachlichen Fassung" genommen worden. Gerade diese ist aber für Herodes Atticus typisch. Wilhelms Ansicht nach sei das αὐτός in Z. 4 auf Achilleus, nicht Herodes, zu beziehen, d. h., in der Inschrift verleihe Herodes seiner Hoffnung Ausdruck, dass Achilleus sich im Jenseits der großen Freundschaft erinnere, ebenso möge dies jeder andere tun, der an der Herme vorbeikomme. Eine Aufforderung an den Toten selbst, sich der (schönen) Lebenszeit zu erinnern, erscheint jedoch ungewöhnlich. Achilleus wird in Z. 10 Hermes als dem Hüter der Schafherden überantwortet. Der Begriff νάπη (eigentlich hier das nachhomerische νάπος) in Z. 4, der ein waldreiches Tal bezeichnet und allgemein der Vorstellung vom *locus amoenus* entspricht, sowie Hermes als der Hirtengott konnten eine Idee von einer Naturlandschaft evozieren und sollten an die von Herodes und seinen *trophimoi* verbrachte Zeit in der Natur erinnern. Die auf den Text folgenden ca. 17 eradierten Zeilen unterhalb des Phallos dürften eine Fluchformel enthalten haben. Da Herodes Atticus viele seiner Inschriften, vor allem jene auf den Hermen, mit Flüchen kombiniert hatte, könnte die Eradierung des Fluches möglicherweise kurz nach dessen Anbringung erfolgt sein, vielleicht von Personen, die dem „Kult" des Herodes um seine Ziehsöhne kritisch gegenüberstanden (vgl. Philostr. soph. 2, 10).

(23) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Hermenschafts, oben und unten gebrochen; Maße: erh. H 0.65 m, B 0.27 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: westlich von Varnava, in die Kirche der Panagia verbaut (Spolie)
AO: k. A.

Edition/Publikation: Milchhöfer 1887, 315; Nr. 385 Wilhelm 1909, 98; IG II² 4776; Ameling 1983/II, 172 f.; Galli 2002, 168
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ἥρωα
λουτρῶν
ἔφορον

Den Heros, den Wächter der Bäder

Kommentar: Wilhelm sah in der Inschrift eine Weihung des Herodes und verband sie mit einer Weihungen an Polydeukion[2204], wobei dann auf dem Hermenschaft ein Porträt des Polydeukion anzunehmen wäre. Nach Galli könnte die am selben Fundort verbaute Herme mit der postumen Ehrung an Achilleus IST (22) zusammen mit der vorliegenden Herme zur Ausstattung ein und desselben Gebäudes gehört haben[2205]. Bei diesem handelte es sich nach **IST (23)** um eine Therme.

Aus dem Gebiet von Marathon:
(24) IST
Inschriftenträger: Grabstele aus Marmor. Auf dem Relief sind zwei nebeneinanderstehende Männer in Berufskleidung und mit einem Winzermesser in der rechten Hand dargestellt; während hinter dem linken Mann namens Zosas ein Rind steht, greift der rechts von ihm stehende Nostimos mit seiner linken Hand an einen Rebstock; auf eine innige Beziehung der beiden verweist, dass Zosas die linke Hand auf die rechte Schulter des Nostimos gelegt hat; Maße: H 1.10 m, B 0.86 m, T 0.09 m.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Gebiet von Marathon
AO: Marathon, Museum Inv.-Nr. 13
Edition/Publikation: IG II² 9631; Petrakos 1995, 177 Abb. 106; Galli 2002, 181 mit Anm. 742 Taf. 25, 1. 2
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr. (s. u. Kommentar); hadrianisch bis 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Galli 2002, 181 mit Anm. 742)
Inschrift: am oberen Rahmen

Links: Ζωσᾶς
Rechts: Νόστιμος Μειλήσιος

Zosas, Nostimos aus Milet

Kommentar: Die Stele ist formal einem weiteren Relief aus Marathon sehr ähnlich (s. hier IST [10]). Der Name Zosas kommt in Athen und Attika auch in der Kaiserzeit häufig vor (LGPN s. v. Ζωσᾶς), Nostimos war als Milesier Mitglied „einer in der attischen Gesellschaft fest etablierten Schicht, die

[2204] Wilhelm 1909, 98.
[2205] Galli 2002, 168.

vor allem im 2. Jh. n. Chr. in den klassischen Institutionen Athens integriert war“[2206]. Wie bereits Galli ausführte[2207], gehört die Stele in einen Kreis von Grabstelen und Reliefs, die auf den Villenarealen des Herodes Atticus gefunden wurden (vgl. hier Eua, Kat. 131, IST [14–15]). Auf diesen sind Verstorbene gezeigt, die mit Attributen ihrer Berufe versehen sind. Die auf diesen Reliefs dargestellten Personen könnten auf den Besitztümern des Herodes tätig gewesen sein[2208]. Da sich die Porträts auf den Stelen mit den Inschriften **IST (24)** und IST (10) ähneln, stellt sich die Frage, ob es sich tatsächlich um Grabstelen handelte oder aber um Denkmäler, die ohne Bezug zu realen Begräbnisorten eine Atmosphäre der Trauer erzeugen sollten. Letzteres wird auch durch die Tatsache nahegelegt, dass Herodes solche Reliefs ebenso im Inneren seiner Villa in Eua hatte errichten lassen (s. Kat. 131, IST [14–15. 28]; s. auch Kap. X).

Haus/Bauphasen: Die weitläufigen Besitzungen in Marathon standen wie jene in Eua schon länger im Besitz der Familie des Herodes Atticus[2209]. Herodes hatte sie von seinem Vater geerbt und die landwirtschaftliche Nutzung neu ausgerichtet und intensiviert, worauf die Inschrift **IST (19A)** Bezug nimmt, die vermutlich zwischen 138 und 140 oder kurz nach 146 n. Chr. zu datieren ist. Die Inschriften am Tor der unsterblichen Eintracht **IST (1–2)** werden in Zusammenhang mit der Hochzeit des Herodes mit Regilla gebracht, die von Ameling zwischen 140 und 142 n. Chr. angesetzt wird[2210], bzw. (mit größerer Wahrscheinlichkeit) mit der Rückkehr des Herodes und seiner Familie von Rom nach Griechenland 146 n. Chr.[2211]. Das Tor dürfte ebenso wie ein als Kanopus bezeichneter Gebäudekomplex in Vrexiza Anleihen an Bauten Hadrians genommen haben[2212].

Beschreibung des Hauses[2213]: Herodes Atticus besaß neben einer Villa in Eua auf der Peloponnes (Kat. 131) und in Kephisia nördlich von Athen (Kat. 136) eine weiträumige Villenanlage in Marathon[2214]. Von diesen Gebäuden waren jene in Kephisia und Marathon durch Wege miteinander verbunden. Die Wegführung konnte rekonstruiert werden und zeigt, dass man innerhalb weniger Stunden vom einen zum anderen Besitztum gelangen konnte[2215]. Außerdem war beim Gebäudekomplex in Vrexiza ein kleiner Hafen vorhanden[2216]. Von der Villa in Marathon sind bislang nur einzelne Bereiche und Ausstattungselemente (Skulpturen und Inschriftensteine) bekannt[2217]. Im Avlona-Tal stand das Tor der unsterblichen Eintracht, das den Inschriften **IST (1–2)** zufolge unterschiedliche Teile der Anlage miteinander verband[2218]. Etwas nördlich von diesem befindet sich eine Mauer,

---

2206 Galli 2002, 182, dort auch ausführlicher zur Bevölkerungsgruppe der Milesier und den epigraphischen Belegen.
2207 Galli 2002, 182–184.
2208 Galli 2002, 182–184.
2209 Für die Besitzungen in Marathon mit Plänen s. jüngst Papaioannou 2018, 340–345 Plan 15 Abb. 19, 9; 10.
2210 Ameling 1983/II, 16.
2211 Herodes unterrichtete in Rom neben Marc Aurel auch Lucius Verus in Rhetorik. Da der Unterricht nach Anlegen der *toga virilis* begann, was bei Lucius Verus 145 n. Chr. der Fall war, setzte Ameling (1983/I, 83) ebenso wie Geagan (1964, 156) die Rückkehr nach Griechenland 146 n. Chr. an.
2212 Ebenso Ameling 1983/I, 84; Tobin 1997, 244; zur Vorbildwirkung s. auch Goette 2003, 551 mit Anm. 11; auch bei der Villa des Herodes Atticus in Eua auf der Peloponnes (Kat. 131) ist die Villa Hadriana in Tivoli als Vorbild zu erkennen.
2213 S. vor allem Tobin 1997, 241–283; Galli 2002, 178–203; Papaioannou 2018, 340–345.
2214 Zur Topographie und den Bauten von Marathon s. Travlos 1988, 216–221 Abb. 269–321; zur Topographie, den Bauten und Funden: Petrakos 1995.
2215 Galli 2002, 180.
2216 Papaioannou 2018, 340.
2217 Zur Lage Tobin 1997, Abb. 74.
2218 Nach Tobin (1997, 245) hat die Inschrift mit Herodes' Namen wahrscheinlich nach Norden gewiesen und jene mit Regillas Namen nach Süden. Das Tor wurde von Mallwitz 1964 rekonstruiert; zur Topographie s. auch Travlos 1988, 218; Petrakos 1995, 101–106 Abb. 44–47.

die einen kreisförmigen Bereich mit einem Durchmesser von ca. 3.300 m umschließt[2219]. Sie verläuft entlang der Abhänge der Hügel und schließt das darunterliegende Tal mit ein[2220]. Ob und in welchem Zusammenhang diese Mauer mit dem Tor stand, wird diskutiert. Nach McCredie und diesem folgend Ameling ist es jener Bereich, den Herodes Atticus seiner Frau Regilla schenkte[2221]. McCredie berichtete in den 1960er Jahren von Gebäuden innerhalb der Umfassungsmauer, von denen noch Reste wie Steine, Mauer- und Dachziegel sowie Keramik erhalten waren; bei diesen kann es sich um die Reste von Gebäuden der Villa gehandelt haben[2222]. Weitere Befunde und Funde im Umkreis dieser Anlage lassen vermuten, dass sich die Besitzungen des Herodes im Norden bis nach Oinoe und im Süden über Vrana und das Skorpios-Flusstal bis zu dem nur unweit vom Meer entfernten Vrexiza ausdehnten[2223]. In Oinoe befindet sich eine als Peristyl bezeichnete, nur teilweise freigelegte Anlage[2224], aus der die Marmorblöcke mit den Inschriften **IST (11–12)** stammen, bei denen es sich um Gedenkinschriften für Familienangehörige gehandelt haben kann. Ein Gedenkort wird auch in der Inschrift **IST (19A)** genannt, der bisher archäologisch nicht zu belegen ist, jedoch kann der Orthostat, auf dem der Text steht, Teil des in der Inschrift genannten Gebäudes gewesen sein. In dieser von Herodes verfassten Inschrift ist von einem Tempel die Rede, in der eine Kultstatue mit den Porträtzügen von Herodes' Vater stand. In dem am Meer liegenden Vrexiza hatte Herodes Atticus eine als Kanopus bezeichnete Anlage für ägyptische Gottheiten und nur unweit davon im Südosten eine Badeanlage und vermutlich auch Wohnbereiche errichten lassen[2225]. Wie schon die Anbringung der Inschriften am Tor der unsterblichen Eintracht lässt auch der Begriff Kanopus erkennen, dass Herodes Atticus Anleihen bei Gebäuden von Kaiser Hadrian nahm: Im Fall des Tors scheint das Hadrianstor in Athen Vorbild gewesen zu sein, bei der Villenanlage in Marathon die des Hadrian in Tivoli. Etwas nördlich von Vrexiza steht das *polyandreion*, das Grabmal der bei der Schlacht von Marathon 490 v. Chr. gefallenen Athener[2226]. Dieses scheint Herodes mit der Aufstellung von Skulpturen in sein Anwesen integriert zu haben. Von hier stammen Porträts des Herodes Atticus, der Faustina minor und des Vibullius Polydeukion[2227] sowie eine Weihung des Polydeukion an Dionysos **(IST [18]).** Das Porträt von Faustina minor, das nach 161 n. Chr. datiert werden kann, kann als chronologischer Hinweis für die Aufstellung der anderen Porträtdarstellungen dienen, die Weihung des Polydeukion muss jedoch noch zu dessen Lebzeiten erfolgt sein. Schon aus sakralrechtlichen Gründen ist aber auszuschließen, dass Herodes einige der beim Tumulus aufgestellten Gedenkstelen mit den nach Phylen angeordneten Namen der Gefallenen der Schlacht von Marathon in seine Villa in Eua auf der Peloponnes hatte bringen lassen (s. dazu Kat. 131, IST [22a–c]). Dass auch die Hermen, die man verbaut in Ano und Kato Souli nördlich von Marathon gefunden hatte, im Villenbereich bzw. in den Randbereichen der Villa aufgestellt waren, ist ebenfalls nicht auszuschließen. Sie können freistehend oder verbunden mit Gebäuden errichtet gewesen sein.

[2219] McCredie 1966, 35 f. Taf. 15 c; Tobin 1997, 244 f.

[2220] McCredie 1966, 36: „The course of the wall is very erratic, and it was apparently not dictated by the contours of the land. The wall itself is built of field stones, with vertical faces of moderate sized stones and a packing of smaller stones. It is preserved in places to a height of about one meter, and its thickness varies from 1.40 m. to 1.80 m."

[2221] McCredie 1966, 37: „If it was a private enclosure, as all signs seem to show, and not built for either a religious or military purpose, it must have been built by a man of considerable means; Herodes seems the likely candidate"; Ameling 1983/I, 84.

[2222] McCredie 1966, 37; Mallwitz 1964, 163; Tobin 1997, 247.

[2223] Karten von Marathon mit seinen Bauten finden sich bei Travlos 1988, Abb. 271; Petrakos 1995, Abb. 1; Tobin 1997, Abb. 74. 75.

[2224] Travlos 1988, 217 Abb. 295; Petrakos 1995, 91–96 Abb. 38–42; Galli 2002, 200–202 (mit älterer Lit.).

[2225] Travlos 1988, 218 f. Abb. 306–312; Petrakos 1995, 74–86 Abb. 28–34; Galli 2002, 191–197 Abb. 75. 76. 78 (mit älterer Lit.); Papaioannou 2018, 343–345 Abb. 19, 9.

[2226] Petrakos 1995, 19–24 Abb. 4. 5.

[2227] Tobin 1997, 74 Nr. 3 (Herodes Atticus); 104 Nr. 20 (Polydeukion); 275; Marathon, Museum Inv.-Nr. 11 (Herodes Atticus). 12 (Polydeukion). 934 (Faustina minor).

Archäologischer Kontext: Das ***Tor der unsterblichen Eintracht*** stand im Avlona-Tal (Ἡ Μάντρα τῆς Γριᾶς), die erhaltenen Bauteile werden im Museum von Marathon aufbewahrt[2228]. Mallwitz rekonstruierte ein Tor, das sich aus zwei Pfeilern zusammensetzt, die von einem einfachen Bogen überspannt waren, dessen Scheitelhöhe bei ca. 4.50 m liegt[2229]. Auf beiden Seiten des Schlusssteins stehen die Inschriften **IST (1–2)**. Während auf der einen Seite *Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land, das du betrittst, ist das des Herodes* zu lesen ist, steht auf der anderen: *Das Tor der unsterblichen Eintracht. Das Land, das du betrittst, ist das der Regilla.* Außergewöhnlich ist in diesem Zusammenhang, dass im Ambiente einer Villa ein Tor stand. Möglicherweise wollte Herodes Atticus durch die Wahl dieser Architekturform an das Hadrianstor in Athen anknüpfen (s. o. Kommentar zu **IST [1–3]**). Darüber hinaus mag auch eine Rolle gespielt haben, dass Tore generell an Grenzen bzw. an Trennpunkten von funktional unterschiedlichen Bereichen standen und dass das Tor, wie die Inschrift mitteilt, verbindendes und trennendes Element von (Wohn-) Bereichen des Herodes und seiner Frau Regilla gewesen sein dürfte. Ihr Inhalt sollte jedoch vor allem die *homonoia* bzw. *concordia* der aus unterschiedlichen Kulturbereichen stammenden Eheleute zum Ausdruck bringen (s. Kap. XI.3)[2230]. Deren enge Verbindung wurde nicht nur durch die Inschriften betont, sondern auch durch ihre Anbringung auf beiden Seiten eines einzigen Schlusssteins. Er hielt als letzter Baustein, der versetzt wurde, die beiden Pfeiler des Tors erst zusammen, die somit als Symbol für die Eheleute stehen konnten. Aus diesem Grund ist auch anzunehmen, dass die aus dem unmittelbaren Bereich des Tors stammenden Sitzstatuen, die wahrscheinlich auf Herodes und Regilla zu beziehen sind (die Köpfe sind nicht erhalten), auch hier aufgestellt waren[2231]. Waren die Inschriften am Schlussstein zusammen mit dem Tor geplant worden, handelt es sich bei der Inschrift **IST (3)**, die in einer Höhe von 1.40 m am östlichen Pfeiler eingeritzt ist, um eine spätere Hinzufügung. Dies geht aus der nachträglichen Glättung des Inschriftenfeldes ebenso hervor wie aus ihrem Inhalt, in der der Tod der Regilla und die Trauer des Herodes darüber zentrales Thema sind. Ihr Anbringungsort war geplant, wie die Bearbeitung ihres Inschriftenfeldes deutlich macht. Neben dieser auf die Person der Regilla abzielenden Verbindung mag zudem eine Assoziation mit Theseus und Hadrian in diesen Inschriften intendiert gewesen sein. Während die Inschriften **IST (1–2)** eine Reflexion auf Monumente von Theseus und Hadrian gewesen sein können, könnte Herodes mit den ersten Zeilen von **IST (3)** seine Bautätigkeit in der Villa, die er hier als neue Stadt bezeichnet, den Stadtgründungen von Theseus und Hadrian gegenübergestellt haben[2232]. Dass sich in diesem Gebiet von Marathon Wohnbereiche des Herodes und der Regilla befanden, zeigt auch die Inschrift **IST (5)**, die zwischen Vrana und Marathon gefunden wurde. In dieser wird Regilla als τὸ φῶς τῆς οἰκίας bezeichnet, wobei diese Formulierung auch in Inschriften aus Villen des Herodes in Kephisia bei Athen (s. Kat. 136, IST [16]) und an der Via Appia in Rom begegnet[2233].

2228 Mallwitz 1964, Taf. 3 (steingerechte Rekonstruktion des Tors mit den Inschriften); zum Tor s. auch Travlos 1988, 218; Petrakos 1995, 101–106 Abb. 44–47; Tobin 1997, 242–249 Abb. 76. 77.

2229 Mallwitz 1964.

2230 Dazu ausführlich Gleason 2010, 135–142.

2231 Die auf Thronen sitzenden Statuen eines Mannes und einer Frau wurden unmittelbar südlich des Tors gefunden. Trotz ihres schlechten Erhaltungszustandes und der nicht erhaltenen Köpfe dürften sie Herodes Atticus und Regilla dargestellt haben. Während Frazer (1898/II, 438) annahm, dass sie das Tor flankierten, erwog Mallwitz (1964, 162 Abb. 1) eine Aufstellung in einem kleinen Gebäude beim Tor. Zu diesen Skulpturen s. Mallwitz 1964, 161 f. Beil. 86. 87; Tobin 1997, 245 f. Abb. 81. 82 (mit älterer Lit.); Goette 2019, Abb. 9, 12 a–c. Sie befinden sich heute im Museum von Marathon.

2232 Auf diese Verbindung weist Papaioannou (2018, 342) hin. Sie macht darauf aufmerksam, dass die Villa durch die Adaptionen des Herodes über viele gerade für Städte typische Gebäude und Bereiche verfügte.

2233 IG XIV 1391.

Das ***Tal von Oinoe*** liegt ca. 2 Kilometer nördlich des Tors der unsterblichen Eintracht[2234]. Es wird wie heute auch in der Antike mit dem Avlona-Tal durch einen Fußweg verbunden gewesen sein. Hier befanden sich eine Höhle des Pan sowie antike Gebäude, deren Baublöcke in mittelalterlichen und neuzeitlichen Bauten erhalten sind; einige von diesen tragen auch Inschriften[2235]. Außerdem wurden bei der sog. Fränkischen Kirche die Reste einer Therme entdeckt, die nach Galli vermutlich der Aufstellungsort der Hermen mit den Inschriften **IST (13–14)** war[2236]. Die Hermen hätten wie auch bei anderen Thermenanlagen des Herodes eine schützende Funktion gehabt[2237]. Während bei der Herme mit **IST (14)** keine Einleitungsformel erhalten ist, belegt **IST (13)** die Trauer des Herodes um seinen Schützling Achilleus. Ebenfalls im Tal von Oinoe, bei der Quelle Kephalari, steht eine von Travlos als Peristyl bezeichnete Anlage, die nur teilweise freigelegt ist[2238]. Nach Travlos und diesem folgend Galli deutet die Existenz von wasserfestem Putz auf eine Wasseranlage hin, jedoch finden sich hinsichtlich des Bautypus bisher keine Vergleichsbeispiele[2239]. Ob das Gebäude aus späthellenistischer Zeit stammt und in der Kaiserzeit unter Herodes Atticus verändert oder überhaupt erst in der Kaiserzeit errichtet wurde[2240], wäre nur durch aussagekräftige archäologische Befunde und Funde zu klären. Auf eine Verbindung zu Herodes Atticus verweisen jedenfalls zwei (Bau-)Blöcke, die mit den Inschriften **IST (11–12)** Personen aus seiner Familie nennen. Während es sich bei Alkia in **IST (11)** um die Mutter des Herodes Atticus handeln dürfte, begegnet in der Inschrift **IST (12)** mit Eukles sein Ururgroßvater. Alkia, die ihren Mann um viele Jahre überlebte, gedachte sogar noch Herodes' Ziehsohn Polydeukion in Marathon **(IST [4])** und in Kephisia (Kat. 136, IST [12]) in Denkmälern. Außer den Blöcken mit den Inschriften wurden im sog. Peristyl zwei Skulpturen gefunden: ein auf einer Kline gelagerter Jüngling mit nacktem Oberkörper, ein Klinendeckel oder ein Klinenmonument, und eine Tierfigur, wahrscheinlich ein Löwe[2241]. Erstere Skulptur wird von Galli in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert[2242], für die nur schlecht erhaltene Tierfigur wurde ein chronologischer Ansatz im 4. Jh. v. Chr. erwogen[2243]. Auch wenn für eine genauere Deutung und Rekonstruktion der Inschriftensteine und der Skulpturen eine typologische und funktionale Erforschung des sog. Peristyls Vorbedingung wäre, verweisen die vermutlich mit dem Bau verbundenen Blöcke mit den Inschriften **IST (11–12)** auf einen Erinnerungsort für Mitglieder aus der Familie des Herodes Atticus. Ein solcher Ort wird zudem durch die mit Nekropolen verbundenen Sujets des auf einer Kline Gelagerten und des Löwen angezeigt.

In einer ***antiken Anlage im Bereich des Skorpios-Flusses*** waren die Hermen mit den Inschriften **IST (7–9)** verbaut, von denen **IST (8)** Herodes' Ziehsohn Memnon gewidmet ist[2244]. Während allgemein angenommen wird, dass es sich beim Gebäude um eine mit Wasser verbundene Anlage handelte, schwankt die Datierung zwischen dem 2. Jh. n. Chr. und der späten Kaiserzeit. Galli sieht den Bau in Zusammenhang mit Herodes Atticus und interpretiert ihn als einen Brunnen oder ein

---

2234 Zur Topographie s. Galli 2002, 107 f.
2235 Zur Topographie s. Galli 2002, 107.
2236 Galli 2002, 199 f.; er konstatierte darüber hinaus eine Ähnlichkeit zwischen diesen Bädern und jenen in Vrexiza, einem Gebäudekomplex in Marathon, der mit Herodes Atticus in Verbindung steht. Aufgrund hier wie dort verwendeter Ziegel mit dem Stempel AΘHNAIOY ist anzunehmen, dass beide Bäder zeitnah errichtet wurden.
2237 Galli 2002, 167 f.
2238 Travlos 1988, 217 Abb. 295; Petrakos 1995, 91–96 Abb. 38–42; Galli 2002, 200–202 (mit älterer Lit.).
2239 Travlos 1988, 218; Galli 2002, 200.
2240 Während Travlos (1988, 218) eine Entstehung durch Herodes Atticus vorschlägt, nahm Galli (2002, 200) eine hellenistische Entstehungszeit mit kaiserzeitlichen Veränderungen an.
2241 Zu diesen Figuren Galli 2002, 201 f.
2242 Galli 2002, 201.
2243 Galli 2002, 202 mit Verweis auf Vedder 1985, 115 f.
2244 Zu dieser Anlage (mit älterer Lit.) s. Galli 2002, 184 f. Abb. 72.

großes Becken, an dem die Hermen als Zaun aufgestellt gewesen sein könnten[2245]. Eine nahe gelegene Nekropole der klassischen Zeit war zum Zeitpunkt der Errichtung der Wasseranlage wahrscheinlich noch wahrzunehmen[2246]. Diese topographische Situation und die Skulpturenfunde aus dem Becken, zu denen eine klassische und eine wohl aus der Zeit des Herodes Atticus stammende Grabstele mit der Inschrift **IST (10)** und ein Dionysoskopf gehören[2247], veranlassten Galli dazu, den Bereich der Wasseranlage als Nekropolen-Areal zu bezeichnen[2248]. Da Herodes schon lange bestehende Heiligtümer der Athena und des Herakles in die neue Anlage integriert hatte[2249], kann der Begriff auf Nekropolen-Sakral-Landschaft erweitert werden. Herodes hatte hier mit **IST (7–9)** einen weiteren Ort geschaffen, um seiner verstorbenen *trophimoi* zu gedenken[2250].

Funktion: Die Funktion der Inschriften auf den Besitztümern des Herodes Atticus in Marathon ist in Zusammenhang mit ihren Anbringungsorten zu verstehen. Es dürfte sich wie auch bei denjenigen in den Villen in Kephisia bei Athen und in Eua auf der Peloponnes um zusammen mit der Architektur und den Ausstattungen bewusst konzipierte Inschriftentexte gehandelt haben. In diesen Besitztümern in Griechenland und ebenso in der Villa an der Via Appia in Rom sind zwei Programme fassbar, die sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung stark voneinander unterscheiden: Während das ältere Programm Themen des Lebens wie die eheliche Verbindung zwischen Herodes und Regilla aufgreift **(IST [1–2])**, steht das jüngere ganz im Zeichen der Todesfälle, die in den 160er Jahren seine Frau, seine leiblichen Nachkommen **(IST [3]. IST [5]. IST [11])** sowie seine Ziehsöhne Vibullius Polydeukion, Memnon und Achilleus **(IST [4]. IST [8]. IST [13]. IST [16]. IST [22])** betrafen. Wahrscheinlich wurden auch die Grabstelen – darunter zwei mit den Inschriften **IST (10)** und **IST (24)** – von Herodes selbst in seine Ausstattungskonzepte eingebaut. Da die Reliefs, vor allem auch die Porträts dieser Stelen, nicht nur einander ähneln, sondern auch solchen aus seiner Villa in Eua, ist nicht auszuschließen, dass es sich bei ihnen um keine realen Grabsteine handelte, sondern um Ausstattungselemente, die der Erzeugung bestimmter Emotionen dienen sollten. Diese Vermutung sprach bereits Galli aus, zumal in der Villa von Eua solche Reliefs in Innenbereichen gefunden und vermutlich auch dort aufgestellt waren. Eine der letzten Inschriften, die Herodes Atticus vor seinem Tod errichten ließ, ist die Lobrede **IST (17)**, in der er seine feierlich-heroische Rückkehr von Sirmium nach Athen thematisierte.
Während die überwiegende Zahl der Inschriften Herodes selbst veranlasste und er auch als ihr Autor gelten kann, treten in den Inschriften **IST (4)** und **IST (18)** andere Personen als Weihende auf: Während **IST (18)** eine Weihung des Vibullius Polydeukion an Dionysos ist, handelt es sich bei **IST (4)** um eine Statuenehrung, in deren Inschrift Alkia, die Mutter des Herodes, Polydeukion gedachte. Jedoch ist auch bei diesen Inschriftenmonumenten nicht auszuschließen, dass Herodes seine Verwandten dazu ermuntert hatte.

Prosopographie: generell zur Familie des Herodes Atticus s. Kat. 131, unter Prosopographie. Die Inschriften aus Marathon nennen einmal die Villenbesitzer Herodes Atticus und seine Frau Appia Annia Regilla (**IST [1–2]**). In zwei Inschriften wird auf die Mutter und männliche Vorfahren des Herodes Atticus Bezug genommen (**IST [11** und **12]**). Eine Weihung an Dionysos errichtete Polydeukion (**IST [18]**). Auf diesen, Memnon und Achilleus, alles Ziehsöhne des Herodes Atticus, sowie auf seine Frau Appia Annia Regilla und seinen Vater sind mehrere postume Inschriften

---

[2245] Zu dieser Anlage (mit älterer Lit.) s. Galli 2002, 183 f.
[2246] Nach Galli (2002, 186) bestanden nur geringfügige Niveauunterschiede zwischen der Nekropole und der Wasseranlage.
[2247] Zur Grabstele klassischer Zeit und zum Kopf des Dionysos s. ADelt B 33, 1978, 56 Nr. 2. 3 Taf. 18b. c.
[2248] Galli 2002, 186.
[2249] Zu diesen Heiligtümern s. Petrakos 1995, 50–52 Abb. 16 (Heiligtum des Herakles); 67 f. Abb. 25 (Heiligtum der Athena).
[2250] Nach Galli 2002, 187.

zu beziehen (**IST [3, 4, 5, 8, 13, 18, 19, 19A]**). Die in zwei Grabinschriften genannten Personen (**IST [10** und **24]**) dürften in einer uns nicht bekannten Beziehung zum Villenbesitzer gestanden sein. Herodes Atticus selbst ließ sich in einem Panegyricus feiern (**IST [17]**).

Literatur: u. a. Tobin 1997, 241–283; Galli 2002, 178–203; Papaioannou 2018, 340–345 Plan 15 Abb. 19, 9. 10

Marathokampos-Velanidia (Samos)

Zwischen den Orten Marathokampos und Velanidia, die an der Südwestküste von Samos liegen, wurde ein heute verschollener Steinblock gefunden, der aufgrund seiner Inschrift vermutlich zu einem antiken Wohnhaus gehörte.

Kat. 154A. Haus

(1) IST
Inschriftenträger: Steinblock; Maße: H 0.12 m, B 0.80 m
Inschriftengattung: Invokation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: verbaut in der Einfriedung eines Gartens über einer Tür (Spolie)
AO: verschollen
Edition/Publikation: IG XII 6, 2, 952
Datierung: spätantik
Inschrift:

> ☩ K(ύρι)ε, βοήθησον τῶ οἴκο τούτο κὲ τοῖς οἰκοῦσι
> αὐτό(ν)· K(ύριο)ς φυλάξῃ τὴν εἴσοδό(ν) σου καὶ τὴν ἔ-
> ξοδό(ν) σου. ☩

> ☩ *Herr, hilf diesem Haus und denen, die darin wohnen: Der Herr behüte deinen Eingang und deinen Ausgang.*☩

Kommentar: Der zweite Satz der Inschrift zitiert Psalm 121 Vers 8.

Haus/Bauphasen: Das Haus, das in der Inschrift genannt ist, ist nicht bekannt.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Zu vermuten ist aufgrund von Vergleichen[2251], dass der Inschriftenträger auch ursprünglich ein Türsturz und die Inschrift **IST (1)** nach außen gerichtet war.

[2251] Zu den Beispielen aus Syrien vgl. Feissel 1984, 227 mit Anm. 22; zu Kleinasien vgl. Varınlıoğlu 1988, 124 Nr. 88; I.Knidos 242. 274; MAMA VIII 256 (Savatra, Lykaonien).

Funktion: Die Inschrift sollte an der vermuteten Position im Haus dieses und seine Bewohner schützen; s. Kap. III.3.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Messene/Mavromati[2252]

Messene wurde 369 v. Chr. als Hauptstadt des messenischen Staates in einer Mulde zwischen den Bergen Ithome und Eua gegründet. Für die römische Zeit sind keine nennenswerten politischen Ereignisse belegt. Von 212 bis 394 n. Chr. fehlen sogar jegliche Informationen zur Geschichte der Stadt, was auf einen gewissen Niedergang hindeuten kann. Die jüngsten Zerstörungsschichten von Gebäuden werden um 365 n. Chr. datiert, sie sind vermutlich auf Erdbeben und damit in Zusammenhang stehende Brände zurückzuführen. Bei der Invasion der Goten auf die Peloponnes 395 n. Chr. kann auch Messene, das sich damals bereits im Niedergang befand und teilweise auch verlassen worden war, in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Vom 5. bis 7. Jh. kam es zu einer neuerlichen Blüte, wobei auf den Ruinen neue Gebäude errichtet wurden. Das Zentrum befand sich nun östlich des Asklepieions und der Agora. Zu den Bauten dieser Periode gehört eine Basilika im Norden des Asklepieions, eine zweite Basilika wurde im 7. Jh. in der Nähe des Theaters erbaut. Hier befand sich auch das Zentrum der Besiedlung, die erweitert wurde und bis mindestens ins 15. Jh. bestand. Die hier untersuchten vermutlich spätantiken Inschriften befinden sich auf den Mosaikböden eines Hauses unmittelbar westlich des Theaters.

Kat. 155. Haus westlich des Theaters — Taf. 166–167
37°10'40.7"N, 21°55'05.6"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße/rundes Feld mit Inschrift: 0.65 m
Inschriftengattung: Stifterinschrift
BuchstabenH: 5–7 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives My, Pi mit ausladendem Querbalken, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: großer Saal mit Säulenstellung an der Nordseite (Bankettsaal)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Petrakos 2013, 27 Abb. 17; Petrakos 2014, 20 Abb. 10 (M. Sève, BE 128, 2015, 402 Nr. 75); Themelis 2015a, 62 f. Abb. 40; Themelis 2015b, 95 Abb. 63 b; Themelis 2016a, 98 Abb. 7; Themelis 2016b, 110 Abb. 8; Petrakos 2017, 20; Themelis 2017, 13
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr. (Themelis 2015a, 62); 4. Jh. n. Chr. (s. Kommentar MIS [2])
Inschrift: in einem Kreis von 0.65 m Durchmesser im Zentrum des Bodens nach Norden ausgerichtet

Παράμ-
ονος
ἀναγνό- (sic)

[2252] Vgl. Themelis 2015a, 16–36; DNP VIII (2000) 53–55 s. v. Messene Nr. 2 (Y. Lafond).

4 στης ἐ-
ποίησε

Paramonos, der anagnostes, *hat (es) gemacht.*

Kommentar: Der Name Paramonos ist vor allem im griechischen Mutterland sehr häufig belegt. In Messene begegnet er bisher einmal als Name eines Epheben in einem Katalog, der 188 n. Chr. in eine Säule der Nordhalle der Palästra geritzt wurde (SEG 56, 481). Als ἀναγνώστης konnte ein Vorleser bei Tisch, auch mit Sklavenstatus[2253], bezeichnet sein; als ἀναγνώστης τῆς πόλεως[2254] konnte auch ein öffentliches Amt – ähnlich dem des *grammateus* – verstanden werden. Im vorliegenden Fall dürfte es sich aber um einen Vertreter des kirchlichen Vorleser-Amtes handeln[2255]. Diese These gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die Inschrift MIS (2) des benachbarten Raums berücksichtigt, in der der Name eines Bischofs stehen dürfte. Paramonos in **MIS (1)** mag dann seinen Namen dem gleichnamigen Heiligen zu verdanken haben, der zusammen mit weiteren Märtyrern unter Kaiser Decius ums Leben kam. Um eine Künstlersignatur wird es sich jedenfalls nicht gehandelt haben[2256].

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 10 × 12 m
Inschriftengattung: Bauinschrift
BuchstabenH: 6–8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, Pi mit ausladendem Querbalken, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: zweiter Saal
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Petrakos 2014, 19 f. Abb. 10 (M. Sève, BE 128, 2015, 402 Nr. 75); Petrakos 2015, 16; Themelis 2016a, 92 f. Abb. 10 (SEG 64, 254); Themelis 2016b, 110 Abb. 9; Petrakos 2017, 20; Themelis 2017, 13
Datierung: 3./4. Jh. n. Chr. (Themelis 2016b, 110); 4. Jh. n. Chr. (s. Kommentar)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb. In einem gesonderten, schwarzen Band inmitten des Kreuzblütenmusters im nordöstlichen Bereich des Mosaikbodens

Θεόδουλος ἐπίσκο{ι}πος <ἐ>ποίει

Theodoulos, der Bischof, machte (es).

Kommentar: Die auf dem Mosaik erscheinende Präsensform ποιεῖ könnte man im Hinblick auf die Verschreibung ἐπίσκο{ι}πος als weiteren Fehler des Mosaizisten (oder der Verlegevorlage) erklären. Das Imperfekt ἐποίει findet sich in einigen Auftraggeberinschriften und Künstlersignaturen. Als ἐπίσκοπος wurde allgemein ein Aufseher (von Arbeiten) bezeichnet, ebenso der Inhaber des kirchlichen Amtes: Dass es sich hier um einen Bischof handelte, ist aufgrund des in MIS (1) genannten Amtes des ἀναγνώστης sowie des theophoren Namens Theodoulos, der besonders in der Spätantike verbreitet war (vgl. dazu LGPN s. v. Θεόδουλος), anzunehmen. Baulich fand die

---

[2253] Nep. Att. 13. 14; Cic. Att. 1, 12, 4; fam. 5, 9, 2. Plut. Alexander 54; Crassus 2; auch *lector* Suet. Aug. 78; Plin. epist. 1, 15, 2; 3, 5, 12; 7, 1, 2; die Sitte erwähnt Plin. epist. 3, 1, 8 (vor Tisch); 9, 36, 4; Gell. 3, 19, 1.

[2254] Ein solcher ist bezeugt in I.Priene 111. 194; ein ἀναγνώστης γερουσίας in I.Cos 238.

[2255] Vgl. z. B. I.Olympia 656 (Olympia, Anfang 5. Jh. n. Chr.: Stifterinschrift des Κυριακὸς ὁ εὐλαβέστατος ἀναγνώστης); 657 (Olympia, Anfang 5. Jh. n. Chr.: Gebetsinschrift des Andreas: [ZZ. 2–4]: Ἀνδρέᾳ, τῷ | ἀναγνώστῃ ☩ | κ(αὶ) μαρμαραρίῳ ☩).

[2256] So ursprünglich Themelis 2015b, 95; vgl. SEG 63, 310.

Christianisierung Messenes in der Basilika beim Theater in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. ihren deutlichsten Ausdruck[2257]; ein Bischof ist allerdings bereits 343 bezeugt[2258]. Theodoulos könnte ein Vorgänger oder zeitlich naher Nachfolger im 4. Jh. n. Chr. gewesen sein.

(3) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: im Haus (?)
AO: Messene, Museum (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Petrakos 2017, 20 (erwähnt)
Datierung: 2./1. Jh. v. Chr.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Die Inschrift hat zum Inhalt, dass der Demos von Messene Kallias, dem Sohn des Euthydamos, eine Statue errichtete.

Haus/Bauphasen[2259]: Der Komplex, der von Themelis vom 3. bis zum 4. Jh. n. Chr. datiert wird, überbaut hellenistische und kaiserzeitliche Wohngebäude. Nach Ausweis von Prägungen Konstantins II., die auf dem Boden des Raums mit **MIS (2)** gefunden wurden[2260], nahm Themelis an, dass das Gebäude um 351–361 n. Chr. aufgegeben wurde. Dieser *terminus ante quem* für die Errichtung der Räume und ihre Ausstattungen steht in Zusammenhang mit einer Periode, in der für die Stadt ein Niedergang postuliert wird[2261]. Unter anderem wurde das Theater, das unweit des Gebäudes mit den Mosaikinschriften liegt, ab diokletianischer Zeit seiner Steine beraubt. Die jüngsten Zerstörungsniveaus, mit denen die Aufgabe der meisten Gebäude verbunden wird, sind um 365 n. Chr. angesetzt.

Beschreibung des Hauses[2262]: Unmittelbar westlich des Theaters, jenseits einer 2 m breiten Straße, liegt das Haus, von dem zwei große, mit Mosaikböden versehene, in Nord-Süd-Richtung benachbarte Räume ausgegraben wurden. Außerdem wird ein gepflasterter Hof mit Säulenstellung erwähnt[2263]. Die Räume mit den Mosaikböden sind durch vier Säulen auf einer niederen Mauer voneinander getrennt. Da der Raum bzw. das Gebäude später überbaut wurde, dürften die Säulen aber erst einer Phase angehören, die jünger als die Mosaiken und ihre Inschriften ist[2264]. Auf einen Zugang des südlichen Raums von Norden verweist die Ausrichtung der Inschrift **MIS (1)**. An der Westseite des Raumes endet der Mosaikboden 0.40 m vor der Wand. In dieser Zone entlang der gesamten Mauer wurden von Themelis hölzerne Bücherregale rekonstruiert, die er auf das Amt des in der Inschrift genannten ‚Vorlesers' bezog[2265]. Der 120 m^2 messende Nachbarraum, an dessen Nordseite sich **MIS (2**) befindet, war über eine Tür von Norden zugänglich.

2257 Themelis 2016a, 93.
2258 Fedalto 1988, 509 Kat. 46.38.3 Messene.
2259 Nach Themelis 2015a, 62 f.; Themelis 2016b, 110.
2260 Themelis 2016a, 92.
2261 Themelis 2015a, 35 f. nennt die Jahre zwischen 212 und 395 n. Chr.; Abb. 9 (Plan mit jüngerer Basilika).
2262 Nach Themelis 2015a, 62 f.; Themelis 2016b, 110.
2263 Petrakos 2017, 20.
2264 Themelis 2016a, Abb. 39 (spätere Mauer trennt den südlichen Raum).
2265 Themelis 2015b, 95; Themelis 2016b, 110.

Archäologischer Kontext: Im südlichen der beiden mosaizierten Räume existiert ein schwarz-weiß-roter Mosaikboden mit einem Dreifeldersystem aus vorwiegend geometrischem Dekor. Im Zentrum des Bodens befindet sich ein großes Quadratfeld, bei dem Flechtbänder Hakenkreuzmäander bilden. Sie umgeben ein Quadrat, das eine Raute umschreibt. In dieser befindet sich ein Kreis (Dm 0.65 m) mit der Inschrift **MIS (1)**. Außerhalb der Raute sind in den Zwickeln des Quadrats Kantharoi als einziger gegenständlicher Schmuck zu sehen. Im Gegensatz zu dem qualitätvollen, sorgfältig verlegten Paviment aus kleinen, eng gesetzten Steinchen ist die Inschrift (absichtlich?) nicht sorgfältig ausgeführt: Die Buchstaben sind unterschiedlich groß, schief und nicht in parallelen Linien gesetzt. Sie ist nach Norden ausgerichtet. Der zweite Raum liegt auf einem etwa 0.50 m höheren Niveau. Sein Mosaikboden zeigte ein Dekor aus gegenständigen Pelten, die ein Mäandersystem aus Flechtbändern (wie im anderen Raum) umgeben, nach innen folgen mehrere unterschiedlich dekorierte Bänder. **MIS (2)** ist auf einem schwarzen Band im nördlichen Außenbereich des Mosaiks geschrieben und nach Norden auf einen Zugang ausgerichtet. Das Dekor der Böden, die Buchstabenformen und die unregelmäßige Setzung sprechen für eine gleichzeitige Verlegung der beiden Pavimente in der Spätantike.

Funktion: Sowohl der *anagnostes* als auch der *episkopos* sind ebenso als nichtklerikale Funktionen belegt[2266]. Dennoch erscheint es ungewöhnlich und im Fall des gemeinsamen Auftretens der beiden Titel in einem Haus unwahrscheinlich, dass ein Vorleser (vielleicht mit Sklavenstatus) und ein Aufseher von Arbeiten sich als Auftraggeber von Mosaikböden einer luxuriösen Residenz in **MIS (1–2)** verewigt haben sollen. Vielmehr wird es sich um kirchliche Amtsträger gehandelt haben, was auch der theophore und in der christlichen Spätantike beliebte Name Theodoulos des *episkopos* annehmen lässt. Die Verewigung der Auftraggeber zugunsten ihrer *memoria,* die hinter beiden Inschriften steht, ist in mehreren spätantiken Häusern auf Mosaiken bezeugt (s. Kap. VI.7). Themelis leitete aus den Inschriften ab, dass das Gebäude bzw. die freigelegten Räume als Versammlungsort der christlichen Gemeinde gedient hatten, bevor ab dem 5. Jh. die örtlichen Basiliken errichtet wurden[2267]. Falls es sich bei dem in **MIS (2)** genannten Theodoulos um einen Bischof handelte, von dem hier ausgegangen wird, wäre dieser ein Vorgänger oder Nachfolger eines für Messene in den Konzilsakten für 343 n. Chr. genannten Bischofs Alexander gewesen[2268]. Leider kann die Errichtungszeit der beiden Räume mit den Inschriften **MIS (1–2)** bisher nur relativchronologisch vor dem dritten Viertel des 4. Jhs. n. Chr. angesetzt werden. Laut Themelis sollen jene Räume bzw. das zugehörige Gebäude im 3. oder 4. Jh. erbaut worden sein. Gerade für die vorkonstantinische Zeit würden sich große Säle wie die mit den Inschriften als Versammlungsstätten christlicher Gemeinden anbieten, ab konstantinischer Zeit ist aber auch an die Existenz einer (nicht mehr erhaltenen bzw. nicht ausgegrabenen) Kirche, die an das Gebäude angeschlossen gewesen sein könnte, zu denken (s. Kap. III.3.4).
Die Basis mit der Inschrift **IST (3)** aus hellenistischer Zeit wurde im Haus wahrscheinlich als Spolie wiederverwendet.

Prosopographie: Die in den Inschriften **MIS (1–2)** genannten Paramonos und Theodoulos waren vermutlich kirchliche Amtsträger. In ihnen sind die Auftraggeber der Mosaiken zu erkennen, s. die Kommentare zu den Inschriften und unter Funktion.

Literatur: Petrakos 2014, 19 f.; Themelis 2015a, 62 f. Abb. 40; Themelis 2016b, 110 Abb. 8. 9; Themelis 2017, 13

[2266] So auch M. Sève, BE 128, 2015, 402 Nr. 75.
[2267] Themelis 2016b, 110.
[2268] Fedalto 1988, 509 Kat. 46.38.3 Messene.

Myli (Argolis)

Das Dorf Myli liegt im Südwesten der Argolis, nicht weit entfernt vom antiken Lerna. In unmittelbarer Nähe der Villa auf dem Grundstück Karagiannis befindet sich ein Gebäude oder Kultort für Dionysos und Demeter[2269].

Kat. 156. Villa — Taf. 168
37°33'03.7"N, 22°43'06.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: Basis aus dunklem Marmor/Stein (aus Vytina bei Tripolis); größeres Stück der Ecke rechts und kleineres der Ecke links ausgebrochen; Ober-, Vorder- und Nebenseite geglättet; Unterseite grob gepickt, Rückseite grob gepickt mit einer niedrigen rechteckigen Erhebung ca. in der Mitte (zur Fixierung am AO); in der Mitte der Unterseite ein rechteckiges Wolfsloch (0.08 × 0.045 m); auf der Oberseite Ausnehmungen für die Füße einer Bronzestatue und ein rundes Loch neben und etwas hinter dem linken Fuß für ein Objekt (Thyrsos oder Zepter[2270]); Einlassung für den rechten Fuß neben dem rechten Rand, jene für den linken Fuß etwas nach außen weisend; Maße/Basis: B 0.62 m, T 0.48 m, H 0.26 m; Maße/Ausnehmungen: rechter Fuß: L 0.20 m, linker Fuß: L 0.18 m, Dm Loch 0.03 m
Inschriftengattung: postume Ehreninschrift
BuchstabenH: 1–1,5 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1986 im westlichen Gebäude auf dem Grundstück Karagiannis
AO: Argos, Museum/Depot Inv.-Nr. E 55
Edition/Publikation: Meyer 1991, 125 Kat. V I Taf. 109, 1. 2 (SEG 42, 286; SEG 41, 1860; M. Sève, BE 105, 1992, 452 Nr. 112); Galli 2007, 207; Opper 2008, 190 mit Anm. 32
Datierung: 1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie

[Ἀντ]ίνοομ (sic) μ’ἔστησε [π]ατὴρ φύσεος παρ[άδειγμα]
ᾀνθ’ ἧς ἀθάνατον μνήμην μήτηρ με ἀν[έθηκεν]

Mich, den Antinoos, stellte der Vater als Beispiel (meiner) Erscheinung auf; als unsterbliches Andenken an diese errichtete mich die Mutter.

Kommentar: Antinoos war ein Vertrauter Kaiser Hadrians. Er wurde um 110 n. Chr. in Klaudiopolis in Bithynien geboren und ertrank 130 n. Chr. im Nil[2271]. Am Ort seines Todes gründete Hadrian den Ort Antinoupolis und ließ Antinoos heroische Verehrung zukommen[2272].
Bei Ἀντίνοομ handelt es sich nicht um eine Verschreibung im engeren Sinne; die Endung ist mit dem mit My anlautenden Personalpronomen assimiliert. Meyer nahm eine Weihung der leiblichen Eltern des Antinoos an, die dann die Villa in ihrem Besitz gehabt haben könnten[2273]. In diesem eher unwahrscheinlichen Fall wäre die Inschrift die einzige Quelle zu den Eltern des aus Klaudiopolis

---

2269 Galli 2007, 207 Anm. 75.
2270 Meyer 1991, 190, das auf eine Darstellung im Typus des Ur-Antinoos hindeuten würde.
2271 Der Kleine Pauly I (1979) 386 f. s. v. Antinoos (R. Hanslik).
2272 Paus. 8, 9, 7; Der Kleine Pauly I (1979) 386 f. s. v. Antinoos (R. Hanslik); Meyer 1991, 215–217.
2273 Meyer 1991, 125.

in Bithynien stammenden Antinoos. Vermutlich ist eher Galli zu folgen, der aufgrund des in der ersten Person gehaltenen Textes **IST (1)** daran dachte, dass dieser in Zusammenhang mit einem Kult stand, der von Mysten in einem privaten Ambiente veranstaltet wurde[2274]. Als ‚Vater' und ‚Mutter' könnten Funktionsträger dieser geheimen Vereinigung bezeichnet gewesen sein. Ein Kult für Antinoos ist – wenn nicht durch die Inschrift, so durch die Wahl des Statuentypus Neos Dioynsos – zu vermuten. Dieser war auch für die Kultstatue des Antinoos in seinem Heroon in der Villa des Herodes Atticus im nahe gelegenen Eua und auch sonst oft gewählt worden (s. Kat. 131). Die erste Person, in der Antinoos in der Inschrift zu uns spricht, könnte Hinweis für seine im Kult gefeierte Auferstehung sein, die ja im Dionysosmythos und -kult eine zentrale Rolle spielte. Mit ‚Vater' und ‚Mutter' könnten dann neben den von Galli vorgeschlagenen Funktionsträgern des Kults auch Dionysos und Demeter gemeint gewesen sein, die unmittelbar bei der Villa (kultisch) verehrt worden sein dürften[2275]. *Pater* und *mater* sind auch immanente Bestandteile von Dionysos in seiner lateinischen Form *Liber pater* sowie von De-Meter. Für konkretere und differenziertere Aussagen zur Inschrift und ihrer Funktion im Gefüge der Villa ist aber, wie auch von Galli und Sève betont, die Gesamtvorlage des Kontextes abzuwarten[2276].

(2) IST
Inschriftenträger: Basis/Altar (?); Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: aus dem südöstlichen Raum des östlichen Gebäudes auf dem Grundstück Karagiannis
AO: Argos, Museum (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Sarri 2013, 222 (erwähnt)
Datierung: vermutlich kaiserzeitlich (Sarri 2013, 222)
Inschrift: k. A.

Kommentar: Das Vorhandensein der vermutlich kaiserzeitlichen Weihung an Zeus und Hera **IST (2)** in dem in der späten Kaiserzeit genutzten Gebäude könnte so interpretiert werden, dass sie aus dem westlichen kaiserzeitlichen Bau stammte oder der östliche und der westliche Bau zusammengehörten. Als dritte Möglichkeit eröffnet sich, dass der östliche Bau jünger ist und die Weihung hier sekundär verwendet worden war.

(3) IST
Inschriftenträger: k. A., der Zustand wird als fragmentarisch beschrieben
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im östlichen Gebäude auf dem Grundstück Karagiannis
AO: Argos, Museum (?)
Edition/Publikation: unpubliziert; Sarri 2013, 222 (erwähnt)
Datierung: k. A.

[2274] Galli 2007, 207 f.
[2275] Galli 2007, 207 Anm. 75 (der sich hier auf eine mündliche Auskunft von Dimitris Damaskos bezieht).
[2276] M. Sève, BE 105, 1992, 452 Nr. 112; Galli 2007, 207 f.

Inschrift: eigene Transkription nach der Angabe bei Sarri

[---]ΕΥΕΡΓ[---]

Kommentar: Die bei Sarri angegebene Lesung [---]ΕΥF̣PC̣[---] kann nicht korrekt sein. Es kann hier eine Form von εὐεργέτης oder εὐεργασία gestanden sein.

Haus/Bauphasen[2277]: Während die baulichen Reste im westlichen Bereich des Grundstücks Karagiannis aus der Kaiserzeit stammen sollen und hier zwei nicht näher definierte Bauphasen festgestellt wurden, werden die baulichen Reste auf dem östlichen Teil der Spätantike zugeordnet.

Beschreibung des Hauses[2278]: Die wenigen baulichen Überreste liegen im Zentrum der heutigen Siedlung von Myli. Während im westlichen Bereich des Grundstücks Karagiannis vier Räume eines zweigeschoßigen Gebäudes entdeckt wurden, wurden in seinem östlichen Bereich vier untereinander verbundene Räume angetroffen.
Im östlichen Teil des Komplexes wurden mehrere Statuenbasen und auch die Basis bzw. der Altar mit der Weihung **IST (2)** an Zeus und Hera gefunden. Aus dem westlichen Teil stammt außer der nicht erhaltenen Bronzestatue des Antinoos auf der Basis mit der Inschrift **IST (1)** eine weitere Statue dieses Heros. Bei dieser handelt es sich um eine stehende, ca. lebensgroße Marmorstatue mit bekränztem Kopf, die Antinoos unbekleidet als Dionysos zeigt[2279]. Ausnehmungen auf der Basis mit **IST (1)** deuten darauf hin, dass sie eine Bronzestatue des Antinoos im Typus des Neos Dionysos trug[2280].

Archäologischer Kontext: Aufgrund der Größe und der Zurichtung der Basis ist von einem fixen Aufstellungsort der Bronzestatue des Antinoos auf der Basis mit **IST (1)** innerhalb des Hauses auszugehen. Möglicherweise war sie am selben Ort wie die ebenfalls hier gefundenen Marmorstatue des Antinoos errichtet. Nach der Inschrift **IST (1)** dürfte es sich dabei um ein Heroon gehandelt haben. Zu Heroa in privaten Wohnhäusern, aus denen Inschriftenfunde stammen, s. Kap. III.2.8.

Funktion: Statuen des Antinoos wurden an zahlreichen Orten gefunden, auch in Wohnhäusern[2281]. So stammen beispielsweise aus der Villa des Herodes Atticus in Eua mehrere Statuen des Antinoos, von denen zumindest eine in einem als Heroon bezeichneten Gebäude der Villa aufgestellt war[2282]. Für Kulte, die in Griechenland bald nach dem Tod des Bithyniers eingerichtet wurden, gibt es mehrere Belege[2283]. Angenommen wird, dass die Ehrungen durch Personen der Oberschichten eine weitere Möglichkeit der Loyalitätsbekundung gegenüber dem römischen Kaiserhaus boten[2284]. Vermutlich stand auch die Statue des Antinoos als Neos Dionysos auf der Basis mit der Inschrift **IST (1)** in einem ihm gewidmeten Heroon. Eine kultische Verehrung wäre dann anzunehmen (s. den Kommentar zur Inschrift).

Prosopographie: keine

2277 Nach Sarri 2013, 222 f.
2278 Nach Sarri 2013, 222 f.
2279 Meyer 1991, 27 f. Kat. I 4 Taf. 104; Barakari-Gleni 2006, 293–298 Abb. 5–8; Opper 2008, 190.
2280 Ebenso Meyer 1991, 126.
2281 Meyer 1991, 210.
2282 Zu diesem Heroon s. Spyropoulos 2006b, 89–113 Abb. 18–20 und hier Kat. 131.
2283 Meyer 1991, 194–198. IG X 2 1, 14. 35 überliefern einen Kult in Thessaloniki und Pausanias (8, 9, 8) berichtet von einem durch Hadrian initiierten Kult in Mantineia.
2284 Meyer 1991, 199; Opper 2008, 190.

Literatur: Barakari-Gleni 1980; Barakari-Gleni 1998; Barakari-Gleni 2006, 293–298 Abb. 1. 4 (Plan der freigelegten Mauern). 5–8 (Marmorstatue des Antinoos); Sarri 2013, 222 f.

Mytilene/Mytilini (Lesbos/Lesvo)[2285]

Mytilene ist die größte Stadt im Südosten der Insel Lesbos, welche in der östlichen Ägäis gegenüber der Küste Kleinasiens liegt. Die günstige geopolitische Lage spiegelt sich in der Existenz eines Handels- und Kriegshafens. Die Stadt war teilweise nach dem hippodamischen System angelegt worden. Nach einer wechselvollen Geschichte in hellenistischer Zeit erhielt sie im 1. Jh. v. Chr. ihre Autonomie zurück und behielt sie bis zum Tode Neros, verlor sie aber unter Vespasian. Unter Hadrian dürfte die Stadt die Freiheit zurückerhalten und diese bis in die späte Kaiserzeit beibehalten haben. 151/152 n. Chr. wurde Mytilene durch ein Erbeben zerstört. Bereits in späthellenistischer Zeit und dann auch in der Kaiserzeit war Mytilene aufgrund der Lage, des Klimas und des regen geistigen Lebens zu einem Aufenthaltsort für wohlhabende Römer geworden. Ab dem 4. Jh. n. Chr. ist hier ein Bischofssitz bezeugt, in byzantinischer Zeit war sie *metropolis*. Große Teile der antiken Stadt sind von der modernen Stadt überbaut, weshalb Überreste auch von Wohnhäusern primär bei Notgrabungen zu Tage kommen. Die hier behandelten Wohnhäuser stammen aus der Kaiserzeit.

Kat. 157. Haus auf dem Grundstück E. Triandafyllos in der Odos Agiou Georgiou 8 39°06'33.5"N, 26°33'23.4"O Taf. 169

(1) MIS
Inschriftenträger: Teile eines Mosaikbodens; Maße: 7.50 × 4 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr.
AO: in den Werkstätten der Ephorie oder in Mytilene, Museum
Edition/Publikation: Archontidou 1993, 408 f. Zeichnung 1 (SEG 48, 1058)
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: zu beiden Seiten des Kopfes einer weiblichen Büste

Τέρ Büste ψις

Freude/Vergnügen

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich um eine Personifikation des Vergnügens. Der Frauenname Τέρψις ist nämlich kaum geläufig; vgl. etwa IG XII 8, 460 (Thasos) und Breccia 1911, 176 (s. auch Kap. VI.5.2.1).

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde auf einem Vorgängerbau errichtet. Die grobe Datierung des Mosaikbodens in die Kaiserzeit stellt einen zeitlichen Rahmen für seine Nutzung dar.

[2285] Vgl. RE XVI 2 (1935) 1411–1427 s. v. Mytilene (R. Herbst); DNP VIII (2000) 650–653 s. v. Mytilene (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly III (1979) 1544–1546 s. v. Mytilene (E. Meyer).

Beschreibung des Hauses: Von dem Haus ist nur der Raum mit dem Mosaikboden bekannt. Er hat eine Größe von 30 m^2.

Archäologischer Kontext: Bei einer Rettungsgrabung wurden Teile eines Mosaikbodens (7.50 × 4 m) gefunden. Die Hauptdekorzone war durch ein Flechtbandgitter in mehrere quadratische Felder unterteilt. Das einzige freigelegte Feld in der Nordostecke zeigt eine weibliche Büste, die durch die Beischrift **MIS (1)** zu den Seiten ihres Kopfes als Freude bzw. Vergnügen ausgewiesen ist. Es ist davon auszugehen, dass in den anderen Feldern weitere Personifikationen dargestellt waren. Der Raum mit dem Mosaik wird im Westen des Grabungsschnitts von einer Mauer begrenzt. Im Schutt haben sich Architekturfragmente (ionischer Architrav, korinthisches Säulenkapitell, Säulentrommel) sowie Reste bemalten Verputzes, u. a. mit Blattmotiven, erhalten.

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** identifiziert die Darstellung unmissverständlich; zu diesem Zweck wurde sie auf dem Mosaik angebracht. Vermutlich gab es weitere Personifikationen mit erläuternden Beischriften auf dem Paviment. Zu diesen vgl. Kap. VI.5.2.1.

Prosopographie: keine

Literatur: Archontidou 1993, 408 f. Zeichnung 1

Kat. 158. Haus des Menander **Taf. 170–174**
39°06'29.6"N, 26°33'04.4"O

(1a–j) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 6.25 × 5.50 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit und ohne gebrochene Mittelhaste, lunares und eckiges Epsilon, gerundetes Omikron, gerundetes Rho, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz
Anbringungsort im Haus: Raum T[2286] (*triclinium*)
AO: Mytilene, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Charitonidis u. a. 1970, 26–52 (SEG 49, 1091); Kokkini 2012/II, 66 f. Θ. 4; 92 Π. 2, Stefanou 2006, Abb. 74–75. 81–84. 87–88. 90–91
Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach dem Stil der Mosaiken und den Buchstabenformen)
Inschriften:
Im Folgenden sind die zehn beschrifteten Quadratfelder des Mosaiks (T 1–10) von Norden nach Süden und von Westen nach Osten angegeben[2287].

‚Querbalken' der T-förmigen Zone des Mosaiks:

a. Feld T 1, neben der Büste des Dichters Menander:

Μένα- Kopf δρος
ν

Menander

[2286] Die Raumbezeichnungen folgen denen bei Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970.
[2287] Vgl. Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, 26 Abb. 4. Die Benennung der Inschriften T1–10 entspricht hier **MIS (1a–j).**

b. Feld T 2, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Πλοκίου μ(έρος) β΄

Zweiter Akt der Halskette

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Μοσ|σχί|ων, Λά-χης, Κρω|βύ|λ|η

Moschion, Laches, Krobyle

c. Feld T 3, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Σιμμί|ας, Σωκράτ|ης, Κέβη|ς

Simmias, Sokrates, Kebes

Kommentar: Sokrates ist im Dialog mit seinen Schülern Simmias und Kebes gezeigt. Nur der platonische Dialog „Phaidon" vereint diese drei Philosophen. Die Frage, warum sich diese Szene hier unter all den Menanderstücken befindet, wurde damit beantwortet, dass die Aufführung von platonischen Dialogen genauso wie Menanders Komödien im Rahmen von Gastmählern in Wohnhäusern sehr beliebt waren (s. dazu ausführlich Kap. VI.5.2.5).

d. Feld T 4, neben der Büste der Muse der Komödie:

Θά Büste λεια

Thalia

‚Längsbalken' der T-förmigen Zone des Mosaiks:

e. Feld T 5, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Σαμίας μ(έρος) γ΄

Dritter Akt des Mädchens aus Samos

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Μάγ|ειρ|ος, Δη|μέ|ας, Χρυσίς

Mageiros, Demeas, Chrysis

f. Feld T 6, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Συναριστωσῶν | μέ̲(ρος) α΄

Erster Akt der Synaristosai (Die Frauen beim Frühstück)

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Φιλαι|νίς, Πλαγ|γών, Πυθ|ιάς

Philainis, Plangon, Pythias

g. Feld T 7, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

᾽Επιτρεπόντων μέ(ρος) β΄

Zweiter Akt der Epitrepontes (Das Schiedsgericht)

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Σύρος, Σμει|κρίν|ης, Ἀν|θρα|κεύ|ς

Syros, Smeikrines, Anthrakeus

h. Feld T 8, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Θεοφορουμένης μ(έρος) β΄

Zweiter Akt der Theophoroumene

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Λυσί|ας, Παρμ-ένω|ν, Κλει-νί|ας

Lysias, Parmenon, Kleinias

Kommentar: Diese Aktnummer wird kontrovers diskutiert; vgl. die Literatur bei Ioannidou 2015, 32 f.: Auch sie ist nach Autopsie für β΄. Das Mosaik ist das einzige ‚Theophoroumene'-Mosaik, das Titel, Namen der Charaktere und die Aktnummer angibt; vgl. Ioannidou 2015, 31.

i. Feld T 9, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

᾽Ενχειριδίου μέρος δ΄

Vierter Akt des Encheiridion

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Στ|ρά-τω|ν, Κέρ|δω|ν, Δέρ-σιπ|πο|ς

Straton, Kerdon, Dersippos

j. Feld T 10, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Μεσσηνίας μέ(ρος) ε΄

Fünfter Akt der Messenierin

Die Personen sind von links nach rechts bezeichnet als:

Σύρος, Χαρ|εῖ|νο|ς, Τίβι|ος

Syros, Chareinos, Tibios

(2a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße/Nordhalle: 9.00 × 2.70 m, Maße/Felder: 0.75 × 0.75 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices
Anbringungsort im Haus: Nordumgang des Peristyls
AO: Mytilene, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Charitonidis u. a. 1970, 53–62 (SEG 49, 1091); Stefanou 2006, Abb. 92–95
Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach dem Stil der Mosaiken und den Buchstabenformen); spätes 4. Jh. n. Chr. (Csapo 2010, 143 Nr. 13)
Inschriften: Im Folgenden sind die vier beschrifteten Quadratfelder (P 2–5), die sich auf dem rechteckigen Musterteppich des Mosaiks verteilen, von Westen nach Osten angegeben[2288]. Feld P 1 ist unbeschriftet und enthält eine Komödienmaske.

a. Feld P 2, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Κυβερνητῶν | μέ(ρος) γ΄

Dritter Akt der Kybernetai

Kommentar: In Z. 2 steht das Epsilon klein über dem My geschrieben.

b. Feld P 3, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Λευκαδίας

Der Leukadia

Kommentar: Dieses Stück ist das einzige, das mit einer Aktangabe versehen ist. Dennoch war diese aufgrund des Genitivs wohl intendiert. Alternativ wäre daran zu denken, dass die entsprechenden Buchstaben im Zuge einer antiken Restaurierung verloren gegangen sind.

c. Feld P 4, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Μεισουμένου μέ(ρος) | ε΄

Fünfter Akt des Misoumenos

d. Feld P 5, über den Köpfen der drei dargestellten Personen:

Φάσματος | μέ(ρος) | β΄

Zweiter Akt des Phasma

[2288] Vgl. Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, 26 Abb. 4. Die Benennung der Inschriften P 2–5 entspricht hier MIS (2a–d).

Haus/Bauphasen: In Raum S wurden im Schutt, der sich über dem Mosaik befand, zwei Münzprägungen der Jahre 254/255 und 267 n. Chr. gefunden. Aus derselben Schicht stammen Keramikfunde aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. und dem Anfang des 4. Jhs., sodass die Ausgräber auf eine Zerstörung des Gebäudes zwischen 270 und dem Beginn des 4. Jhs. n. Chr. schlossen. Die Mosaiken könnten aufgrund des Befundes kurz vor 275 im dritten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. entstanden sein[2289]. Eine Datierung in die zweite Hälfte des 3. Jhs. legen auch der Stil der figürlichen Darstellungen, das Repertoire der geometrischen Muster und die Buchstabenform der Inschriften nahe[2290].

Beschreibung des Hauses: 500 m südöstlich des Theaters wurden in den 1960er und 1970er Jahren Teile eines kaiserzeitlichen Wohnhauses (10.70 m in Nord-Süd-, 13.50 m in Ost-West-Richtung) freigelegt. Im Norden scheint die Begrenzung der Fläche mit der nicht erhaltenen Außenmauer des Hauses zu korrespondieren. An einen mit Marmorplatten gepflasterten Hof schlossen Umgänge mit Mosaikböden an. Die nördliche Peristylhalle (P) wurde auf 9.00 × 2.70 m ergraben, während die Ost- und Südhalle anscheinend durch spätere Bauten zerstört worden waren. Die repräsentativen Räume T (*triclinium*, 6.25 × 5.50 m) und S (6.25 × 6.50 m) an der Nordseite des Hofes waren ebenfalls mit Mosaiken ausgestattet. Sie waren untereinander durch eine schmale Tür (0.87 m) verbunden und besaßen an ihrer Südseite jeweils einen Eingang (B 2.22 bzw. 1.80 m) in den Nordumgang des Hofes. Die Zugänge waren nicht zentral, sondern im Südosten der Trennmauer zum Hof. An der Südseite von Raum S befand sich eine gemauerte Bank (1.25 × 0.80 m), die mit Marmorplatten verkleidet war. Spuren von Wandmalerei konnten in beiden Räumen beobachtet werden[2291]. Auf die westliche Peristylhalle öffneten sich zwei rechteckige miteinander verbundene Räume, die mit geometrischen Mosaikböden geschmückt waren[2292]. Die Ost- und Südseite des Hofes sowie der südliche Bereich des Hauses sind aufgrund späterer Bebauung nicht bekannt.

Archäologischer Kontext: Raum T war über eine schmale Tür vom Peristyl zugänglich, die Inschriften **MIS (1a–j)** auf seinem Mosaik waren vom Eingang abgekehrt und zum Raum hin orientiert[2293]. Während das Orpheusmosaik in Raum S keine Inschriften aufweist, ist das Mosaik im *triclinium* T in seiner T-Zone in zehn annähernd quadratische Felder unterteilt: Bis auf die beiden äußeren Felder des T-Balkens, die den Komödiendichter Menander und die Muse Thalia abbilden, sowie die Szene des Sokrates im Dialog mit seinen Schülern Simmias und Kebes zeigen alle anderen Felder Szenen aus den Theaterstücken des Menander. Jedes Feld besitzt eine Überschrift mit dem Titel des Stücks, die Angabe des Akts sowie die Namen der agierenden Personen.
Während sich die Inschriften **MIS (1a–j)** im *triclinium* T befinden, sind **MIS (2a–d)** in der Nordhalle des Peristyls P, von der das Speisezimmer zu betreten war. Sie sind nach innen auf den Hof orientiert und nicht nur räumlich, sondern auch thematisch aufeinander bezogen. Der Mosaikboden des Peristyls P besteht aus einem lang gestreckten Musterteppich, auf dem sich entlang der Mittelachse fünf annähernd quadratische Felder aneinanderreihen, von denen nur vier Inschriften tragen. Bis auf das erste Feld, das eine komische Maske enthält, sind auch sie mit Szenen aus Menanderkomödien dekoriert. Ausnahmslos sind hier jedoch die agierenden Personen nicht namentlich genannt. In Feld P 3 **(MIS [2b])** ist außerdem nur der Titel der Komödie geschrieben.

Funktion: Zu Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

2289 Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, 12.
2290 Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, 15.
2291 Charitonidis 1961, 207–214, bes. 209 Taf. 168 b; Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, 9 f. Anm. 1.
2292 Stefanou 2006, 271 Plan 1.
2293 Zur Lage des Mosaiks *in situ* s. Charitonidis – Kahil – Ginouvès 1970, Taf. 9, 1; Bonini 2006, Abb. 64.

Literatur: Charitonidis 1961, 207–214; Petrakos 1968, 239–242; Charitonidis u. a. 1970; Berczelly 1988, 119–126; Neiiendam 1992, 64 f. Abb. 22; Kankeleit 1994/II, Kat. 109; Green – Handley 1995, 78 f. Abb. 51; Stefanou 1996, 221–227; Csapo 1997, 165–182; Kankeleit 1999b, I 73 f. Taf. XIII; Handley 2002, 165–188; Heap 2002/2003, 77–129; Stefanou 2006, 268–334; Rez. K. M. D. Dunbabin, JRA 20, 2007, 572 f.; Csapo 2010; Nervegna 2010; Kokkini 2012/II, 66–70 Θ. 3. 4; Nervegna 2013; Ioannidou 2015; Blanchard 2018

Lefkadia bei Naousa (Makedonien)

Das Dorf Lefkadia liegt 5 Kilometer nordöstlich von Naousa, dem antiken Mieza, sowie 16 Kilometer nordwestlich von Beroia. In der Flur Tsifliki (oder Akropoli) wurden auf einem Höhenrücken im Süden des Dorfes Reste eines spätantiken Hauskomplexes freigelegt. Etwa 450 m davon entfernt befand sich eine Basilika vom Anfang des 5. Jhs. n. Chr., die wahrscheinlich einen Vorgängerbau hatte[2294]. Ältere Zeugnisse antiker Nutzung sind Reste einer hellenistischen Mauer sowie einer ebenfalls mit Mosaikböden ausgestatteten Villa des 2. Jhs. n. Chr., die nordöstlich des spätantiken Komplexes freigelegt wurde[2295].

Kat. 159. Haus (?) im Süden des Dorfes Lefkadia Taf. 175–176
40°38'05.0"N, 22°07'04.2"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 13.90 × 9.60 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 5 cm
Buchstabenformen: kursives My
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: in einem großen Raum
AO: *in situ*
Edition/Publikation: I.Chr. Macédoine 55; Stikas 1959, 85 Taf. 78 c; Petsas 1966/1967, 340 Abb. 14; Spiro 1978, 567 Abb. 629; Petkos 1993, 54 f. Kat. 22 Abb. 33; Bonini 2006, 622 (in Majuskeln); Asimakopoulou-Atzaka 2017, 257 Taf. 73 a; 74 d; 75 b
Datierung: Ende 4. bis Anfang 5. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ὁ βο̣υ̣λόμ̣ε̣νο[ς ----].

Wer will, …

Kommentar: Feissel (I.Chr. Macédoine) schlug vor, die Inschrift als „Celui qui veut (entrer?)“ zu lesen, was gut zu einem Gruß im Eingangsbereich passen würde.

(2) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorplatte, zwei Pfauen zu Seiten eines mit einem Kreuz versehenen Kraters; Maße: erh. L 0.23 m, erh. H 0.11 m
Inschriftengattung: Akklamation
BuchstabenH: k. A.

[2294] Psarra 2003, 543–545.
[2295] Petkos 1993, 52 f. Kat. 19; Asimakopoulou-Atzaka 2003b, 18 f. 21 Abb. 1.

Buchstabenformen: kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: Stikas 1959, 87 Abb. 2
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr.
Inschrift: über dem Pfau rechts des Kraters

☩ Χρ(ιστός) Αω

☩ *Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.*

Kommentar: Das Alpha steht über dem Omega.

(3) SYM
Träger: Marmorplatte (einer Balustrade); Maße: L 1.55 m, B 0.90 m
Gattung: Symbol
Anbringungsort im Haus: Raum 2
AO: k. A.
Edition/Publikation: Stikas 1959, 87 Taf. 78 a; Psarra 2003, 547
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr.
Darstellung: Kreuz zwischen Pflanzenranken

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung von **MIS (1)** stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar. Die Mosaiken werden aufgrund stilistischer Kriterien ins ausgehende 4. oder 5. Jh. n. Chr. datiert. Münzen und Architekturteile, die bei der Grabung gefunden wurden, rangieren von der Kaiserzeit bis in die Spätantike.

Beschreibung des Hauses[2296]: Ein Eingang des Hauses wurde bisher nicht freigelegt. Von dem 13.90 × 9.60 m messenden Raum 1 mit geometrisch dekorierten Mosaikfeldern wurden Teile der westlichen und nördlichen Ummauerung aufgedeckt. Die Westmauer ist in ihrem nördlichen Abschnitt von einem Eingang mit Marmorschwelle unterbrochen. Unmittelbar östlich der Schwelle befindet sich auf dem Mosaik die fragmentierte Inschrift **MIS (1)**. Außer diesem Raum wurde der 4.60 × 6.10 m messende Raum 2, ebenfalls mit Resten eines Tessellatbodens, freigelegt. Ein Zugang von Raum 1 war nicht zu erschließen. Im Norden dieses Raumes lag der Badebereich 3, in dem eine Tonrohrwasserleitung sowie Reste der *suspensura* festgestellt wurden; vielleicht gehört dieser Bereich zu einer späteren Bauphase, die aber absolutchronologisch nicht bestimmt wurde. In Raum 2 fanden sich zwei Marmorplatten mit christlichen Symbolen **(IST [2]. SYM [3]).**

Archäologischer Kontext[2297]: Die unmittelbar nach der Schwelle der Tür in den Raum 1 angebrachte Inschrift **MIS (1)** war nach Westen ausgerichtet. Sie wurde später durch die Versetzung zweier schmaler Steinplatten zerstört. Der Kontext der in Raum 2 gefundenen Platten mit **IST (2)** und **SYM (3)** ist nicht bekannt. Bei dem Stück mit **SYM (3)** könnte es sich um den Teil einer Balustrade gehandelt haben.

Funktion: Zu Inschriften wie **MIS (1)** s. Kap. VI.3. Sollten **IST (2)** und **SYM (3)** zum Haus gehört haben, sind sie als Hinweise auf christliche Bewohner zu werten (s. Kap. III.3.2).

[2296] Die Nummerierung der Räume folgt derjenigen bei Bonini 2006, 622.
[2297] Spiro 1978, 566.

Prosopographie: keine

Literatur: Stikas 1959, 85–89 Abb. 1 (Plan der Räume) Taf. 78 γ; Spiro 1978, 566 Abb. 628; Psarra 2003, 546 f.; Bonini 2006, 622 f. mit Plan des Hauses (Tsiphliki 1); Asimakopoulou-Atzaka 2017, 256–258 Taf. 73 α (Hausplan)

Nemea[2298]

Nemea liegt 5 Kilometer südwestlich von Korinth auf der Peloponnes, im Gebiet von Kleonai in der Argolis. Hier befand sich seit archaischer Zeit ein Zeusheiligtum. Zu Ehren des Gottes wurden 573 v. Chr. die Nemeischen Spiele eingerichtet, die bis in die Zeit Kaiser Hadrians belegt sind. Als Pausanias den Ort im 2. Jh. n. Chr. besuchte, stellte er bereits Verfallserscheinungen fest; so waren im Tempel des Zeus kein Kultbild und kein Dach mehr vorhanden (Paus. 2, 15, 2–3). In der Spätantike wurde das Heiligtum zerstört und Steinmaterial desselben in einer spätantiken Kirche (6.–8. Jh.) verbaut. Außerdem fanden sich beim einstigen Heiligtum Wohnhäuser und ein Bad.

Kat. 160. Haus (?) südlich des griechischen Bades Taf. 176
37°48'30.3"N, 22°42'38.5"O

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Opfertisches; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: unter dem Boden eines Raumes
AO: Nemea, Museum Inv.-Nr. A 185
Edition/Publikation: Miller 1983, 86 Taf. 25 f. (SEG 33, 274)
Datierung: 5./6. Jh. n. Chr.
Inschrift: auf der Rückseite

Νυ

Des Neophyten (?)

Kommentar: Nach Miller soll die Ligatur für νεοφύτου stehen[2299].

Haus/Bauphasen[2300]: Es wird angenommen, dass das Haus nur kurz in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. in Benutzung stand. Seine Aufgabe wird mit dem Einfall der Slawen in den 580er Jahren in Zusammenhang gebracht.

[2298] Vgl. RE XVI 2 (1935) 2310–2327 s. v. Nemea (K. Hanell); DNP VIII (2000) 813–816 s. v. Nemea (W. Decker); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 215 f. s. v. Nemea (P. C, Finney).
[2299] Miller 1983, 86.
[2300] Nach Miller 1983, 86.

Beschreibung des Hauses[2301]: Das mehrräumige Haus aus frühbyzantinischer Zeit liegt an der Südseite des Zeusheiligtums im Grabungsabschnitt J 19 und wurde in den 1980er Jahren freigelegt. In zwei der neun bis zehn Räume waren Böden aus Ziegeln und flachen Steinplatten verlegt, in allen anderen bestanden sie aus gestampfter Erde. Miller nahm aufgrund der Nähe zur frühchristlichen Basilika an, dass das Haus möglicherweise dem örtlichen Klerus als Unterkunft diente, was vor allem dadurch nahegelegt wird, dass es sich dabei um die einzige bedeutende Konstruktion auf diesem Areal handelt.

Archäologischer Kontext[2302]: Das Inschriftenfragment **IST (1)** stammt aus dem Aufschüttungsmaterial eines Bodens und passt an ein Fragment an, das man als Bodenplatte im Taufraum einer Kirche wiederverwendet hatte.

Funktion: Der Opfertisch mit **IST (1)** wurde sekundär als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: keine

Literatur: Miller 1983, 84–87 Abb. 4 Taf. 24 d

Nikopolis[2303]

Nikopolis liegt im südlichen Epirus in der Nähe von Actium, ca. 6 Kilometer nördlich des heutigen Preveza. Nach der Schlacht von Actium 30 v. Chr. wurde es vom siegreichen Augustus als *civitas foederata* gegründet. Die Einwohner setzten sich aus Bewohnern von Orten des südlichen Epirus, aus Akarnanien und Aitolien zusammen, deren Heiligtümer und Kulte in die neue Stadt überführt worden waren. Nikopolis gehörte zu den größten Städten der römischen Provinz Achaia. Sie wurde von Augustus maßgeblich protegiert: Unter anderem wurde sie heilige Stadt des Apollon und Zentrum des Kaiserkultes. Die Actischen Spiele zur Erinnerung an den Sieg bei Actium wurden auf einem Gelände etwas nördlich der Stadt unweit des Siegesdenkmals für die Schlacht von Actium abgehalten. Unter Trajan wurde Nikopolis wahrscheinlich Hauptstadt der neuen Provinz Epirus, unter Diokletian *metropolis* der Diözese Epirus Vetus. Auf dem Konzil von Serdica 343 n. Chr. ist der erste Bischof von Nikopolis namentlich bezeugt; allerdings berichtet schon der erste große Kirchenhistoriker Eusebius von Cäsarea um 330, dass Bischöfe aus Epirus 325 am ersten Ökumenischen Konzil von Nicäa teilnahmen.
Aus der Spätantike stammen sechs Basiliken und unter Iustinian wurde eine neue Stadtmauer um eine verkleinerte Stadt erbaut. Nikopolis wurde 375 n. Chr. bei einem Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen und litt vom ausgehenden 4. bis ans Ende des 7. Jhs. unter Überfällen der Westgoten, Vandalen und Sarazenen. Im hohen Mittelalter scheint der Ort zugunsten von Preveza aufgegeben worden zu sein. Die Inschriften auf den Mosaikböden der hier behandelten Wohnhäuser stammen aus deren spätantiken Nutzungsphasen. Nur eine Steininschrift dürfte mit einer kaiserzeitlichen Periode eines der Häuser zu verbinden sein (Kat. 161, IST [4]).

[2301] Die Beschreibung folgt Miller 1983, 84–87 Abb. 4.
[2302] Nach Miller 1983, 86 Abb. 1.
[2303] Vgl. DNP VIII (2000) 936 f. s. v. Nikopolis Nr. 3 (D. Strauch – E. Wirbelauer); Der Kleine Pauly IV (1979) 124 f. s. v. Nikopolis Nr. 3 (E. Meyer); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 219 f. s. v. Philippi (E. Chalkia).

Kat. 161. Haus des *ekdikos* Georgios **Taf. 177–179**
39°00'32.7"N, 20°44'01.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: quadratische Statuenbasis aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: verbaut in der Nordwestecke des viersäuligen Hofes 6 als Podest für eine ionische Ecksäule (Spolie)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Gerojannis 1891, 114 Nr. 3; Prakt 1913, 106; Samsaris 1994, 174 Nr. 27
Datierung: augusteisch (Samsaris); aufgrund der lunaren und kursiven Buchstabenformen aber wohl später, vermutlich 2./3. Jh. n. Chr. (s. u. Kommentar)
Inschrift: Lesung nach Autopsie

ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος
Νεικοπολειτῶν
τὴν Πατρέων πόλιν
4 εὐνοίας ἕνεκα

Die Boule und der Demos von Nikopolis (ehrten) die Stadt Patras aufgrund des Wohlwollens.

Kommentar: Bei Samsaris fehlt Z. 3. Worin das Wohlwollen der Stadt Patras gegenüber Nikopolis bestand, kann nicht erschlossen werden. Entgegen Samsaris, der die Buchstaben als typisch augusteisch ansah, scheinen die lunaren und kursiven Formen auf eine spätere Zeitstellung (2./3. Jh. n. Chr.) hinzuweisen. Auffällig ist der Unterschied zu **IST (2)** aus augusteischer Zeit, wo keine lunaren Formen vorkommen und das Alpha keine gebrochene, sondern eine gerade Mittelhaste aufweist.

(2) IST
Inschriftenträger: Altar aus Marmor, an rechter Seite gebrochen; Maße: H 0.60 m, erh. B 0.52 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Haste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wiederverwendet im Nordflügel des Peristyls 10
AO: Nikopolis, Museum Inv.-Nr. 82
Edition/Publikation: Kontos 1927, 50 f.; Benjamin – Raubitschek 1959, 69 Nr. 29; Orlandos 1961a, 107 Abb. 7; Orlandos 1961b, 118 Nr. 91 (J. und L. Robert, BE 76, 1963, 140 Nr. 124); Daux 1962, 763; Tzouvara-Souli 1987, 189 Taf. 477 Abb. 15 (P. Cabanes, BE 101, 1988, 428 Nr. 788 [1]); Samsaris 1994, 154 f. Nr. 3
Datierung: *terminus post quem:* 27 v. Chr. (Augustustitel)
Inschrift:

Αὐτοκράτορ[ι]
Καίσαρι θεοῦ υ[ἱῶι]
Σεβαστῶι
4 Αἰγεῖοι

Dem Imperator Caesar Augustus, Sohn des divus, *weihten (ihn) die Bürger von Aigai.*

Kommentar: Benjamin und Raubitschek waren die Ersten, die an die Einwohner des kilikischen Aigai als Stifter dachten. Wie andere Städte (Mallos in Kilikien[2304], Gaza[2305] sowie weitere unbekannte Städte[2306]) errichteten die Bewohner von Aigai Augustus nach der Schlacht von Actium in Nikopolis Weihungen. Nach Benjamin und Raubitschek deuten alle Weihungen an Augustus im Osten auf einen lokalen Augustuskult hin. Es handelte sich in allen Fällen um Altäre, nicht – wie oft fälschlicherweise behauptet – um Statuenbasen[2307].

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Bauinschrift/Stifterinschrift
BuchstabenH: ca. 6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Südhalle des Peristyls 10, westlicher Teil, auf das Vestibül 17 orientiert
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Pavlidis 2015, 8 f. 37. 40 f. Abb. Frontispiz und S. 40
Datierung: spätantik, wahrscheinlich Ende 4. / Anfang 5. Jh. n. Chr. (nach Bauphasen und dem Kreuzsymbol der Inschrift)
Inschrift: in der Mitte eines Medaillons

☩ ἐπὶ
Γεωργί-
ου ἐκδί-
4 κου

☩ *(Errichtet) unter dem* ekdikos *Georgios*

Kommentar: Der Name Georgios ist in Nikopolis bisher nur in dieser Inschrift belegt. Aufgrund der Bauphasen und des Kreuzes am Anfang der Inschrift dürfte diese frühestens in die zweite Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. zu datieren sein: Auf dem Konzil von Serdica 343 n. Chr. ist Isidoros, Bischof von Nikopolis, bezeugt, 380 n. Chr. wurde das Christentum durch Theodosius I. zur Staatsreligion erhoben[2308]. Das Amt des *ekdikos* bzw. *defensor civitatis* war unter Valentinian I. 364 oder 368 n. Chr. gesetzlich eingeführt worden. Die Aufgaben dieses Beamten veränderten sich in den folgenden Jahrzehnten stark: Während der Amtsträger anfangs sozial Schwache gegen jegliche Art der Unterdrückung schützen sollte, vertrat er schon am Ende des 4. Jhs. auch die Grundbesitzer und wirkte „wie eine Aufsichtsbehörde über alle Beamten der Provinz“[2309]. Ab 409 n. Chr. konnte das Amt nur mehr von Christen bekleidet werden[2310] (Cod. Iust. 1, 5, 8 pr; 1, 4, 19).

(4) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Platte (oder eines Blocks) mit dem Relief eines Mannes, von dem nur mehr das rechte Bein und ein Doppelphallos erhalten sind; Maße: k. A.

2304 Samsaris 1994, 155 f. Nr. 4.
2305 Samsaris 1994, 156 Nr. 5.
2306 Samsaris 1994, 156 f. Nr. 6–9, für alle vgl. P. Cabanes, BE 101, 1988, 428 f. Nr. 788.
2307 Benjamin – Raubitschek 1959, 68.
2308 Vgl. zum Edikt „Cunctos populos“ Barceló – Gottlieb 1993.
2309 RAC III (1957) s. v. *defensor civitatis* 653 f. (E. Bernecker).
2310 Zu diesem Amt vgl. RAC III (1957) s. v. *defensor civitatis* 649–656 (E. Bernecker); Schmidt-Hofner 2014, 487–522.

Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Nikopolis, Museum
Edition/Publikation: unpubliziert; Pavlidis 2015, Abb. auf S. 37
Datierung: k. A., vermutlich kaiserzeitlich (Autorinnen)
Inschrift: auf den Phalloi

[---] opus invidiosis non
Fascina [-- ca. 10 --]

(Das ist) kein Werk für Neider.
Fascina [---]. (Ü: E. Weber, Wien – VSG)

Kommentar[2311]: *Fascinum* ist der Überbegriff für ein Schutzmittel gegen Zauber[2312]. In dieser Inschrift bezieht sich *fascina* auf die dargestellten Phalloi, die Neider abwehren sollten. Zu vergleichbaren Inschriften in Wohnhäusern s. Kap. III.2.5.

(5) MIS
Inschriftenträger: Mosaik auf dem Bogen eines Nymphäums an der westlichen Straße; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort: Laibung der Mittelnische des kleinen Nymphäums an der dem westlichen Hauseingang gegenüberliegenden Straßenseite
AO: Nikopolis, Museum
Edition/Publikation: Pavlidis 2015, 72 f. mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Pavlidis 2015, 71)
Inschrift:

Ἀκτία

Aktia

Kommentar: Die Actischen Spiele wurden 27 v. Chr. von Augustus in Nikopolis ins Leben gerufen und alle vier Jahre veranstaltet[2313]. Der Bogen mit der Mosaikinschrift überspannt eine ebenfalls mit Mosaiken geschmückte Nische mit den Darstellungen von Meereswesen. Diese wurden in der Spätantike übertüncht und auf dem neuen Malgrund Kreuze oder Pfauen angebracht[2314].

[2311] Für die Diskussion bei der Ergänzung, Übersetzung und Interpretation sei an dieser Stelle Ekkehard Weber von der Universität Wien herzlich gedankt.
[2312] Scheibelreiter-Gail 2011, 420.
[2313] RE I 1 (1893) 1213 f. s. v. Aktia (E. Reisch).
[2314] Pavlidis 2015, 73.

Haus/Bauphasen[2315]: Das Haus stand zwischen der zweiten Hälfte des 1. Jhs. und dem frühen 7. Jh. n. Chr. in Verwendung[2316]. Leider wird auf den veröffentlichten Hausplänen nur zwischen den kaiserzeitlichen und den spätantiken Phasen unterschieden[2317]. Die unterschiedlichen Mauerwerke, Typen von Böden und auch die Skulpturenfunde – wohl alle aus dem 2. Jh. n. Chr. – werden nur kursorisch durch Abbildungen zusammengefasst[2318]. Die erste Bauphase wird nach Funden in die zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. datiert. Umbauten sollen dann in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stattgefunden haben. Im 3. Jh. soll das Haus stark zerstört und die darauffolgenden Renovierungs- und Umbauarbeiten erst im 4. Jh. n. Chr. fertiggestellt worden sein. Im Zuge dieser Veränderungen wurde das Atrium in einen viersäuligen Peristylhof umgewandelt, das *tablinum* vom einstigen Atrium weg auf den großen Peristylhof im Norden hin ausgerichtet, eine Badeanlage eingerichtet und der nördliche Bereich des Hauses mit den Mosaikböden ausgestattet[2319]. Damit hatte man den alten Haustypus aufgegeben und die repräsentativen Bereiche zusammen mit dem Hauptzugang in den nördlichen Bereich mit seinem großen Peristylhof verlegt. Der neue Eingang führte von der Straße im Westen (*cardo*) in das Vestibül 17[2320], von dem man in den südwestlichen Bereich des Peristyls mit der Bauinschrift **MIS (3)** gelangte, in der der christliche Hausherr und *ekdikos* Georgios als Bauherr repräsentativ in Erscheinung tritt. Mit der spätantiken Wohnphase in Verbindung zu bringen sind auch ein sekundär in Raum 14 am großen Peristylhof 10 eingebautes *stibadium,* das aus Ziegel- und Bruchsteinen im hinteren Teil des Raums aufgemauert worden war[2321], sowie unter den beweglichen Funden ein Bronzekreuz und eine kleine Öllampe mit einem Christogramm[2322].

Beschreibung des Hauses: Das Haus lag bei seiner Errichtung innerhalb der frühkaiserzeitlichen Stadtmauern, in der christlichen Spätantike innerhalb des nun verkleinerten und durch einen neuen Mauerring begrenzten Stadtbereichs[2323]. Es ist auf zwei Terrassen erbaut und besitzt eine Grundfläche von 1 Hektar[2324]. Damit nimmt es eine ganze *insula* der Stadtbebauung ein, die im Norden und Süden von Hauptstraßen, im Osten und Westen von kleineren Straßen begrenzt wurde. Auf der oberen Terrasse lag der Wohn- und Repräsentationsbereich. Während das Haus in seiner frühen Phase von der südlichen Hauptstraße über das Vestibül 3, das in ein Atrium mit *tablinum* führte, zu betreten war, ist als Haupteingang der spätantiken Phase jener von der westlichen Straße in das Vestibül 17 anzusehen. Im Zuge der spätantiken Umbauten (unter Georgios) wurde das Atrium 6 in einen viersäuligen Hof umgestaltet. Als Basen der vier Ecksäulen verwendete man ältere Basen, von denen zwei – eine in der Nordwestecke mit **(IST [1])** und eine in der Südwestecke – erhalten sind. Das *tablinum* 12, dessen Mauer zum einstigen Atrium bis auf einen zentralen schmalen Durchgang komplett zugemauert worden war, öffnete sich nun in fast voller Breite auf den großen Peris-

---

2315 Eine kursorische Beschreibung des Hauses liefert Pavlidis (2015, 17. 75–77) mit einem Hausplan zwischen den S. 28 und 29.

2316 Die frühesten Funde, die mit der Errichtung in Zusammenhang gebracht werden, stammen aus der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. Mit der Zeit der Zerstörung bzw. Aufgabe des Hauses wird ein Münzhort aus dem östlichen Bereich der Nordhalle des Peristyls 10 in Verbindung gebracht, der Münzen aus der Herrschaft des oströmischen Kaisers Phokas (602–610 n. Chr.) umfasst; ein Zerstörungsbefund mit Keramik und Münzen des frühen 7. Jhs. stammt aus Raum 24; s. Pavlidis 2015, 53 f. 56 f. 75.

2317 Pavlidis 2015, Faltplan zwischen den S. 28 und 29.

2318 Pavlidis 2015, Abb. auf S. 68 f.

2319 Zumindest einige der bei Pavlidis 2015, 69 abgebildeten Böden sind einer früheren als der spätantiken Phase zuzuweisen.

2320 Dieses wird von Pavlidis (2015, 49–51) als Nebeneingang bezeichnet. Folgt man dieser Annahme, dann wäre in der Spätantike der nördliche Bereich des Hauses mit seinen repräsentativen Räumen nur über den schmalen Durchgang in der Südmauer von Raum 12 (ehemaliges *tablinum*) zugänglich gewesen.

2321 Pavlidis 2015, 45–47 mit Abb. auf S. 48.

2322 Pavlidis 2015, 76 f. mit Abb.

2323 Nach Zachos u. a. (2008, 152) wurde die spätantike Mauer nach der Vandalenzerstörung 474 n. Chr. errichtet.

2324 Die Nummern der Räume folgen Pavlidis 2015, Faltplan zwischen den S. 28 und 29.

tylhof 12 im Norden. Dessen Hallen wurden in der spätantiken Phase mit Mosaikböden dekoriert, wobei sich im westlichen Teil der Südhalle ein von einem Flechtband umgebenes, kreisförmiges Medaillonfeld mit der Inschrift **MIS (3**) befindet[2325]. Auf die vier Hallen des großen Peristyls 10 öffneten sich Räume unterschiedlicher Größe. Von diesen werden einige als *triclinia* angesprochen (14, 19–20), wobei man in Raum 14 in der Spätantike ein *stibadium* eingerichtet hatte[2326]. Den Abschluss der oberen nördlichen Terrasse bildete eine sich über die ganze Breite des Hauses ziehende Kryptoportikus 29. Das nördlich daran anschließende große Areal, das sich auf die tiefere Terrasse ausdehnte, umfasste u. a. die Gewölberäume 21 und 31 und ein großes „Wasserreservoir" 33. An seiner Westseite ist eine Reihe von Tabernen vorhanden (zusammengefasst unter Nr. 32), die sich auf die westliche Straße (*cardo*) öffnen. Das Haus verfügte auch über ein Obergeschoß, das über eine Treppe vom Korridor 15 erschlossen wurde.
Dem Eingang ins Vestibül 17 gegenüber stand auf der westlichen Seite des *cardo* seit dem 2. Jh. n. Chr. ein Nymphäum. Auf dem Mosaik der Laibung seiner mittleren Nische sind zwei Niken dargestellt, die einen Bogen flankieren: Auf diesem steht die Inschrift **MIS (4).** Darunter ist in einer Konche eine Nereide wiedergegeben, die in einer späteren Phase mit einer Mörtelschicht bedeckt wurde, auf der man eine Wandmalerei mit Pfauen und/oder Kreuzen anbrachte[2327].

Archäologischer Kontext: Die spätantike Inschrift **MIS (3)** befand sich auf dem Mosaik der Südhalle und war auf den Eingang im Westen orientiert. Die vermutlich aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr. stammende Inschrift **IST (1)** war in sekundärer Verwendung als Säulensockel im viersäuligen Hof 6 verwendet worden. Da sie nach innen gerichtet war und man zwischen die Säulenpodeste niedrige Ziegelmauern als Einfassung des *impluvium* errichtet hatte, war sie in dieser Verwendung nicht mehr lesbar. Die Inschrift **MIS (5)** aus dem 2. Jh. n. Chr., in der die unter Augustus eingerichteten Actischen Spiele genannt sind, war auf dem Mosaik am Bogen eines Brunnens angebracht, der sich gegenüber dem Eingang im Westen befindet. Die Mosaikdarstellungen der Brunnennische dürften durch eine Übertünchung und das Anbringen von christlichen Symbolen (Kreuze und/oder Pfauen) einer Christianisierung unterzogen worden sein[2328]. Diese Maßnahme mag gleichzeitig mit den Umgestaltungen im Haus des Christen Georgios im ausgehenden 4. bzw. frühen 5. Jh. n. Chr. erfolgt sein, jedenfalls zu einem Zeitpunkt, als die Christen nicht mehr verfolgt wurden, sondern das Christentum unter Theodosius I. Staatsreligion geworden war.

Funktion: In der Mosaikinschrift **MIS (3)** tritt der Hausherr durch das Kreuz am Anfang der Inschrift als Christ auf, erst danach nennt er seinen Namen Georgios und das von ihm ausgeübte Amt eines *ekdikos*. Letzteres lässt annehmen, dass er die Agenden dieses Amtes in seinem Haus wahrnahm, vielleicht in dem großen repräsentativen Raum 12 (ehemaliges *tablinum*), das wenige Schritte von **MIS (3)** entfernt von der Nordhalle zu betreten war, wo seine breite Türöffnung durch flache Marmorleisten im Mosaikboden angezeigt wird[2329]; zu diesem Kontext s. auch Kap. II.2.11.5; und Kap. VI.7. Der Stein mit der apotropäischen Inschrift **IST (4)** kann in einer kaiserzeitlichen Phase an der Fassade oder in einem anderen Bereich des Hauses angebracht gewesen sein, in der Spätantike ist wohl nur mehr eine Verwendung als Baumaterial denkbar (s. Kap. II.2; und Kap. III.2.5). Wie die Basis mit **IST (1)** dürfte auch der Träger mit der aus augusteischer Zeit stammenden Inschrift **IST (2)**, den man in der Nordhalle des Peristyls 10 fand, als Baumaterial verwendet worden sein[2330].

2325 Pavlidis 2015, Abb. auf S. 41.
2326 Pavlidis 2015, 45–51.
2327 Pavlidis 2015, 73.
2328 Pavlidis 2015, 73.
2329 Zu sehen bei Pavlidis 2015, auf dem Plan zwischen den S. 28 und 29 sowie auf der Abb. auf S. 55.
2330 Pavlidis 2015, 38.

Prosopographie: In dem in **MIS (3)** genannten Georgios ist ein Hausherr der Spätantike zu sehen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Chrysos 1987; Zachos u. a. 2008, 131–135; Pavlidis 2015

Kat. 162. Haus des Antoninus[2331] **Taf. 179–180**
39°00'47.8"N, 20°43'55.2"O

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Incertum; b. Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 4–6 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma, eckiges Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf hellem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 14
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Vokotopoulou 1973a, 224 (SEG 27, 239; J. und L. Robert, BE 87, 1974, 236 Nr. 317); Vokotopoulou 1973b, 409 f. Abb. 362 b (mit einem verbesserten Text) (J. und L. Robert, BE 92, 1979, 451 Nr. 253); Samsaris 1994, 180 Nr. 34; Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23 f. Zeichnung 16; Kyrkou 2006, 50–53 Abb. auf S. 52 f.; Yegül – Favro 2019, 250 f.
Datierung: Mitte des 3. bis an den Anfang des 4. Jhs. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschrift: nach Autopsie im Museum

a. unter dem Mittelquadrat:

Ḷ.Ạ.Ṃ. Ἀρίστοκλίας

clarissimus (?) *Aristoklias*

b. im Kreis:

εὐτυχίτω ἡ τύχη τῆς οἰκίας, εὐτυχίτω καὶ ὁ ἀνανεωτὴς τῆς οἰκ(ίας) ὁ Ḷ.Ạ.Ṃ Ἀντωνῖνος μετὰ τῆς Θεοσήγου

Möge die Tyche des Hauses blühen. Möge auch glücklich sein der Erneuerer des Hauses, der clarissimus *(?) Antoninus, gemeinsam mit Theosegos.*

Kommentar: a. Die ersten drei oder vier Buchstaben sind nicht lesbar, daher ist der Beginn des Textes nicht zweifelsfrei zu rekonstruieren. Dass hier der Männername Manius oder gar Manlius stünde[2332], kann jedoch nicht nachvollzogen werden. Bei Aristoklias handelt sich wahrscheinlich um eine Form des männlichen Namens Ἀριστοκλέας (vgl. LGPN s. v.).
b. Durch die Autopsie der Inschrift ergaben sich einige neue Lesungen: So ist nicht verständlich, warum es τῆς (!) οἴκο(υ) heißen sollte, zumal an dritter Stelle im Text zuvor τῆς οἰκίας zu lesen ist. Eine Abkürzung scheint hier nicht nur besser zum weiblichen Artikel zu passen, sondern kann auch

[2331] Die aus der Inschrift **MIS (1b)** abgeleitete und in der wissenschaftlichen Literatur eingebürgerte Bezeichnung „Haus des Manius Antoninus“ ist aufgrund der Analyse der Inschrift nicht haltbar, s. Kommentar zur Inschrift.
[2332] So Vokotopoulou 1973a, 224 und danach auch SEG 27, 239.

mit dem Kürzungsstrich an der unteren Schräghaste des Kappa vereinbart werden. Der folgende Buchstabe ist ein Omikron, danach liest man eindeutig Lambda, Alpha und My. Eventuell standen die vier Buchstaben für ὁ λαμπρότατος. Man hätte dann die Nennung des *vir clarissimus* Antoninus vor sich; das Rangprädikat erscheint zwar häufiger in Kombination mit einem Amtstitel, jedoch gibt es auch Beispiele, bei denen ihm nur ein Name nachgestellt ist. Die Nennung von nur einem Namensbestandteil, wie hier Antoninus, könnte auf die Anbringung der Inschrift im Kontext eines Wohnhauses zurückzuführen sein.
Weder Antoninus noch seine Frau Theosegos sind bisher anderweitig belegt. Der Name Antoninus erscheint in Griechenland nur in wenigen Inschriften des 1. bis 3. Jh. n. Chr. (LGPN s. v. Ἀντωνῖνος).
Das Verhältnis der beiden in a. und b. inschriftlich genannten männlichen Personen zueinander bleibt dabei offen. Möglicherweise war der prominent in der Mitte des Kreises stehende Name des Aristoklias derjenige des Auftraggebers des Mosaiks; einschränkend ist dabei zu bemerken, dass der Duktus der Schrift bzw. die Ausführung der Buchstaben sehr unregelmäßig ist. Vielleicht fungierte Aristoklias als Auftraggeber der Inschrift, in der er das Paar Antoninus und Theosegos als Hauserneuerer ehrte bzw. ihnen gute Wünsche zukommen ließ. Man darf aber auch alternativ annehmen, dass Antoninus und Theosegos im Zuge der Hauserneuerung das Mosaik in Auftrag gaben und die Segenswünsche für das Haus und sich selbst formulierten. Aristoklias könnte mit ihnen in einer nicht bekannten verwandtschaftlichen Beziehung gestanden sein.

(2) IST
Inschriftenträger: Grabstele; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Raum südlich von Raum 14, nicht zur Gänze freigelegt[2333]
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23 (erwähnt)
Datierung: k. A.
Inschrift: k. A.

Kommentar: Nach Zachos und Kyrkou wurden hier auch ein Heroenmahlrelief und weitere Stelen mit Grabinschriften gefunden[2334].

Haus/Bauphasen[2335]: Für das Haus sind zumindest zwei Bauphasen zwischen dem 2. und dem 4. Jh. n. Chr. belegt: Es verwendete ältere Mauerstrukturen im Südosten weiter, soll aber nach der stilistischen Einordnung der Mosaiken erst zu Beginn des 2. Jhs. n. Chr. errichtet worden sein. Die Erweiterungs- und Renovierungsphase unter Antoninus wird von der Mitte des 3. bis an den Anfang des 4. Jhs. n. Chr. datiert. Dies wird vor allem durch die Funde von Keramik und Münzen nahegelegt. Zu den Baumaßnahmen zählen die Öffnung und Abmauerung von Eingängen und die Errichtung des Bades im nordöstlichen Teil des Hauses. Nach der Keramik kann das Gebäude bis ans Ende des 5. Jhs. n. Chr. genutzt worden sein.

[2333] Nach Kyrkou (2006, 49) stammt das Heroenmahlrelief aus Raum 6 eines benachbarten Hauses.
[2334] Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23.
[2335] Nach Kyrkou 2006, 67–71.

Beschreibung des Hauses[2336]: Das Haus befand sich im Zentrum der frühkaiserzeitlichen Stadt, nördlich des Odeions und innerhalb der kaiserzeitlichen Stadtmauer. Nach der Errichtung der spätantiken Stadtmauer 474 n. Chr., die nur mehr einen kleinen Bereich umschloss, lag es außerhalb dieser Mauer. Die freigelegte Fläche beträgt 3.400 m^2. Auf einem Bebauungsblock, an dem im Süden, Osten und Westen Straßen verliefen, befinden sich Strukturen von (mehreren) Wohnhäusern. Das uns hier interessierende Haus liegt im südwestlichen Bereich und war von der großen Straße im Süden zu betreten. Vom Haupteingang gelangte man in das große Vestibül 11, das mit einem Mosaikboden geschmückt ist. Daran schließt der große Hofbereich III an, in dessen Zentrum ein längliches Wasserbecken IV mit apsidialen Enden installiert ist. Auf den Hof öffneten sich an allen Seiten Räume. Jene im westlichen Bereich sollen Wirtschaftsräume gewesen sein, wobei in diesem Teil auch eine Treppe in ein Obergeschoß existiert haben soll. Eine räumliche Verbindung bestand zumindest in der letzten Wohnphase über die Räume 14 und 15 mit einem großen Bereich im Osten. Hier werden die zwei großen Peristylhöfe VIII angenommen. An den nördlichen waren im Norden und Nordosten mehrere repräsentative Räume (2–4) und die mehrräumige Badeanlage IX angegliedert. Ob auch das Haus mit dem viersäuligen Peristylhof V im nordwestlichen Teil der *insula* zum Haus des Antoninus gehörte, muss aber offenbleiben; eine Verbindung der beiden Häuser ist aufgrund fehlender bzw. auf den publizierten Plänen nicht eingezeichneter Türverbindungen nicht nachvollziehbar. Die repräsentativen Räume im Haus des Antoninus hatten Mosaikböden[2337]. Viele zeigen Themen aus dem dionysischen Umkreis. Sie werden zwischen das 2. und das 4. Jh. n. Chr. datiert. Außerdem wurden in vielen Bereichen Reste von Wandmalerei mit pflanzlichen und geometrischen Motiven sowie Reste marmorner Wandverkleidung gefunden.

Archäologischer Kontext: Raum 14, in dem der Mosaikboden mit **MIS (1)** liegt, befindet sich im Südosten von Hof III und war von der südlichen Halle 12 zu betreten[2338]. Er ist durch Türen an allen Seiten als Durchgangsraum charakterisiert. Die von hier zugänglichen Räume sind aufgrund ihrer Bodenbeläge – überall sind Mosaiken verlegt – als repräsentative Bereiche anzusprechen. Die Inschrift **MIS (1)** besteht aus zwei Teilen: Der Name des Aristoklias steht in einer waagrechten Zeile unter dem Mittelfeld und ist nach Norden auf den großen quadratischen Raum 15 orientiert, der andere Teil ist in einem Kreis entgegen dem Uhrzeigersinn um das Mittelfeld herum geschrieben und nach außen gerichtet. Er beginnt mit εὐτυχίτω im westlichen Teil des Kreises im Zugang von der südlichen Halle 12 des Peristyls III. Dieser Abschnitt mit *Möge die Tyche des Hauses blühen* endet vor dem südlichen Raum, wo wiederum mit εὐτυχίτω ein neuer Inschriftenabschnitt beginnt; dieser besagt *Möge auch glücklich sein der Erneuerer des Hauses* und liegt vor dem östlichen Raum. Dieser Wunsch setzt sich vor dem nördlichen Raum 15 fort, wo genau unter dem Namen Aristoklias der Name Antoninus steht und ebenfalls auf Raum 15 ausgerichtet ist. Die Fortsetzung *gemeinsam mit [seiner Frau] Theosegos* reicht bis auf die Mitte der Westseite. Dies setzt eine genaue Planung der Inschrift voraus. Ihre Ausrichtung auf die vom Verteilerbereich erschlossenen Räume dürfte damit zu erklären sein, dass der Verteilerbereich nicht nur einen Raum zugänglich machte (wo die Inschriften sonst immer von den Vorräumen zu lesen waren; s. Kap. II.6), sondern mehrere. Die Grabstele mit **IST (2)** wurde in einem Raum im Süden von Raum 14 gefunden. Da von hier auch ein Heroenmahlrelief und weitere Stelen mit Grabinschriften stammen, könnte der Raum ein Hausheiligtum beherbergt haben[2339].

[2336] Nach Kyrkou 2006, 31–61 Faltplan zwischen den S. 30 und 31, Faltplan mit einer Rekonstruktion des Hauses zwischen den S. 48 und 49, Bodenplan auf S. 24 f.

[2337] Kyrkou 2006, 61–67.

[2338] Kyrkou 2006, 51, Abb. auf S. 24 f. und Faltplan zwischen den S. 31 und 32.

[2339] Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23.

Funktion: Die Inschrift auf dem Mosaik **MIS (1)** aus der zweiten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. ist ein guter Wunsch an das Haus, d. h. an seine Bewohner, wobei namentlich dem Hausherrn und seiner Frau Glück gewünscht wird; vielleicht fungierte Aristoklias als Auftraggeber der Inschrift. Man darf aber auch alternativ annehmen, dass Antoninus und Theosegos im Zuge der Hauserneuerung das Mosaik in Auftrag gaben und die Segenswünsche für das Haus und sich selbst formulierten. Die Grabstele mit **IST (2)** kann als Baumaterial verwendet worden sein oder zusammen mit anderen Stelen und einem Heroenmahlrelief zu einem Hausheiligtum gehört haben; s. zu diesen Inschriften Kap. VI.3; und Kap. IX.

Prosopographie: In **MIS (1)** sind Auftraggeber und Bewohner einer spätantiken Wohnphase des Hauses zu erkennen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Vokotopoulou 1973a, 222–224 Abb. 5; Vokotopoulou 1973b, 408–410; Chrysos 1987, 425–427 mit Plan auf S. 427; Vokotopoulou 1987, 138 f.; Katsadima 1997, 592–595; Zachos – Kyrkou 1998; Chrysostomou – Kefallonitou 2002, 25 f.; Bowden 2003, 50; Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23 f. Plan 16; Bonini 2006, 28 Abb. 6; 425–427 mit Plan (Nicopoli 1); Kyrkou 2006; T. Kyrkou, Η έπαυλη του Μάνιου Αντωνίνου στη Νικόπολη, in: Zachos 2007, 333–345 Taf. 233–244 Abb. 1–17; Zachos u. a. 2008, 137–147

Olous[2340]

Olous war eine antike Hafenstadt an der Nordküste von Kreta, im Westen der Bucht von Mirabello auf dem Isthmus der Halbinsel Spinalonga beim heutigen Elounda. Aufgrund ihrer Lage am Meer und des hier vorhandenen Doppelhafens florierte Olous ab der hellenistischen Zeit. Keramikfunde deuten auf eine anhaltende Prosperität in der Kaiserzeit hin. Pausanias (9, 40, 3) nennt im 2. Jh. n. Chr. in einem Exkurs zu Kultbildern aus Holz ein solches für den Tempel der Britomartis, schreibt sonst aber nichts zu diesem Ort. Von den Bauten liegen bis auf eine Basilika aus dem 5. Jh. n. Chr. heute alle unter Wasser. Die im Folgenden behandelte Büste wurde im Meer gefunden und kann in einem Wohnhaus oder Grabzusammenhang aufgestellt gewesen sein.

Kat. 163. Haus (?) Taf. 180

(1) IST
Inschriftenträger: Basis einer männlichen Porträtbüste aus Marmor, Kopf nicht erhalten; Basis und *tabula* an rechter Seite gebrochen; Maße: H 0.43 m, runder Büstenfuß: Dm 0.15 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: aus der Meerenge von Olous
AO: Agios Nikolaos, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Davaras 1973, 593 Taf. 560ζ. η (SEG 27, 634); Sporn 2018, 277 Anm. 28 (erwähnt)
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.

[2340] Vgl. DNP VIII (2000) 1168 s. v. Olus (H. Sonnabend); Der Kleine Pauly IV (1979) 278 s. v. Olus (E. Meyer).

Inschrift: in der *tabula* des Büstenfußes

Σώ-
πα-
τρος

Sopatros

Kommentar: Der Name Sopatros ist in ganz Kreta nur hier belegt. Die weibliche Form Sopatra ist in der Kaiserzeit in Kreta auch nur einmal nachgewiesen, vgl. I.Cret. I 160 (2. Jh. n. Chr.?).

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Die Büste wurde zusammen mit einem kaiserlichen Porträtkopf gefunden[2341].

Funktion: Nach Sporn könnte die Porträtbüste mit der Inschrift **IST (1)** in einem Wohnhaus aufgestellt gewesen sein[2342]. Der in **IST (1)** genannte Sopatros wäre dann wohl mit dem Hausherrn zu identifizieren. Jedoch kommt auch ein Grabzusammenhang in Frage[2343].

Prosopographie: s. unter Funktion.

Literatur: Davaras 1973, 593 Taf. 560 ζ. η; Sporn 2018, 277 Anm. 28

Olynth[2344]

Die antike Stadt Olynth liegt auf zwei Hügeln (Süd- und Nordhügel) im westlichen Teil der Halbinsel Chalkidike. Eine Besiedlung ist seit dem 8. Jh. v. Chr. bezeugt. Während Olynth im mittleren 5. Jh. v. Chr. Mitglied des Delisch-Attischen Seebunds war, fiel es zusammen mit einem Großteil der Städte auf der Chalkidike 432 v. Chr. von Athen ab. Orte an der Küste wurden aufgegeben und die Bewohner nach Olynth umgesiedelt, wo auf dem Nordhügel eine Bebauung nach hippodamischem Muster vor allem mit Wohnbauten erfolgte, die zur Gänze von einer Stadtmauer umgeben war[2345]. Anfang des 4. Jhs. v. Chr. bildete sich auf Initiative Olynths ein Bund, der jedoch 379 v. Chr. wieder aufgelöst wurde. Kurz darauf trat dieser erneut zusammen und verbündete sich ab 357/356 v. Chr. mit Philipp II. von Makedonien. Nachdem der Bund Frieden mit Athen geschlossen hatte, kam es 349 v. Chr. zum Krieg mit Philipp II., der 348 v. Chr. mit der Zerstörung von Olynth endete. Die historischen Ereignisse erlauben es, die Wohnhäuser dieser Stadt relativ genau zwischen 432 und 348 v. Chr. zu datieren. Die Inschriften der hier untersuchten Wohnhäuser befinden sich auf Mosaikböden und Kleinfunden.

2341 Davaras 1973, 593.
2342 Sporn 2018, 277.
2343 Vgl. z. B. eine Porträtbüste aus einem Grabzusammenhang in Melos; s. Konstantinidis 2019, 492 Abb. 16, 16; zur Inschrift auf der Basis der Büste: IG XII 3, 1224 (Ψύχη Στασίμης, θυγατρὸς Στασίμου).
2344 Vgl. DNP VIII (2000) 1194–1196 s. v. Olynthos (M. Zahrnt); RE XVIII 1 (1939) 325–342 s. v. Olynthos (D. M. Robinson).
2345 Hoepfner 1999, 261–279.

Kat. 164. Haus A IV 9 **Taf. 180**
40°17'45.0"N, 23°21'16.9"O

(1) IST
Inschriftenträger: zylindrische Stütze eines Beckens oder Tischs aus Marmor; Maße: H 0.32 m, Dm unten 0.34 m, Dm oben 0.13 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich am FO
FO: aufrechtstehend im Hof h
AO: Olynth, Museum/Depot (?)
Edition/Publikation: Robinson 1934b, 134 Abb. 10; Robinson – Graham 1938, 87 Abb. 78, 5
Datierung: 432–348 v. Chr.
Inschrift: am zylindrischen Fuß

[---]ΟΣ
[---]HNH
[---]HNIΟΣ

Kommentar: Robinson erwog, dass sich die Inschrift **IST (1)** auf dem Becken bzw. Tisch fortsetzte, und verglich sie mit einer Inschrift auf einer Miniaturbronzebasis aus Tegea, die den Namen des Herstellers nennt[2346]. Alternativ dazu könnte es sich um Namensendungen von Personen gehandelt haben, die das Becken bzw. den Tisch geweiht hatten.

Haus/Bauphasen[2347]: Die Errichtung der Häuser begann 432 v. Chr. Schon 348 v. Chr. wurden sie durch die Truppen von Philipp II. zerstört, einige jedoch danach noch bis ca. 316 v. Chr. bewohnt.

Beschreibung des Hauses[2348]: Das Haus liegt am Nordhügel an der Kreuzung zwischen der sog. Avenue B und der sog. Street 5. An seiner Ostseite öffnen sich drei Tabernen (d, f, l) auf die Avenue B; sie haben keine räumliche Verbindung zum Wohnbereich. Dieser war von der Straße im Norden zu betreten. Das Haus ist ein Pastashaus. Während im vorderen Bereich drei Räume waren, erschließt die Pastas e im hinteren südlichen Teil den Hof h und vier Räume.

Archäologischer Kontext: An der Südmauer eines gepflasterten Hofs verläuft eine Tonrohrleitung nach Norden, die diesen auf die Street 5 entwässert. Außer dem Standfuß des Beckens mit der Inschrift **IST (1)** fand man in der Nordostecke und in der Südwestecke zwei größere Gefäße[2349].

Funktion: Freistehende Wasserbecken aus Marmor und Ton waren in den Häusern Olynths häufig. Sie setzen sich aus einer Basis mit Schaft und einem Becken zusammen. In Haus A IV 9 fand man außer jenem Becken im Hof noch zwei weitere in der Pastas e und in der Küche c. Diese tragen jedoch wie auch alle anderen aus den Wohnhäusern Olynths keine Inschriften. Falls die Inschrift **IST (1)** eine Weihung (von drei Hausbewohnern) war, fand das Becken wahrscheinlich bei der

---

2346 Robinson 1934b, 134.
2347 Cahill 2002, 23–52.
2348 Nach Robinson – Graham 1938, 85–88 Taf. 92. 93; Cahill 2002, 27. 38–40 Abb. 6. 7 (zur Lage am Nordhügel); 108–113 Abb. 24 (zum Haus).
2349 Nach Robinson – Graham 1938, 86 f. Taf. 92. 93; Cahill 2002, 109.

häuslichen Kultausübung Verwendung[2350]. Es kann dann der Reinigung der Hände vor der Durchführung von Opfern gedient haben. Cahill erwähnt in seiner Analyse des Hauses zwar die Basis und die Inschrift, meint aber, dass der Hof kein „important locus of activity“[2351] gewesen sei. Als Teile eines Hausheiligtums bezeichnet er hingegen ein Marmorbecken und einen tragbaren Altar aus dem südöstlichen Bereich von Raum c[2352].

Prosopographie: Sollte es sich bei der Inschrift **IST (1)** um Personennamen handeln, ist an Bewohner des Hauses denken; s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion

Literatur: Robinson – Graham 1938, 85–88 Taf. 23. 24. 92. 93 (zum Haus); 320 Nr. 5 Taf. 78, 5 (zum Becken)

Kat. 165. Haus A XI 9 **Taf. 181**
40°17'35.7"N, 23°21'30.3"O

(1) SYM
Träger: Mosaikboden; Maße: 6 × 8 m
Gattung: Symbol
Farbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof f
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Karo 1934, 168; Robinson 1934a, 510 Taf. 31; Karo 1935, 219; Robinson – Graham 1938, 127. 290 Nr. 8 Taf. 45. 102; Robinson 1946, 324 Anm. 1; Oberleitner 1955, 73 Nr. 29; Salzmann 1982, 100 f. Kat. 83; Lavin 2005, 936 f. Abb. 4
Datierung: Ende 5. / Anfang 4. Jh. v. Chr.
Symbole: vier vierspeichige Räder, zwei Hakenkreuze, fünf Hakenkreuze in Quadraten, ein Hakenkreuz im Kreis, fünf Kreise, zwei Kreisspiralen, eine Doppelaxt, ein Fischgrätenornament

Haus/Bauphasen: Das Haus gehört zu jenen, die auch nach der Zerstörung Olynths durch Philipp II. 348 v. Chr. weiterhin bewohnt gewesen sein dürften[2353].

Beschreibung des Hauses[2354]: Das Haus liegt westlich der sog. Avenue B, an der auch ein Eingang in den großen Hof f (Innenfläche 7.30 × 5.80 m) mit schwarzweißem Kieselmosaik lag. Die mosaizierte Bodenfläche war von einem umlaufenden Kanal umgeben, außerdem von Mauern, die nur durch große Fensteröffnungen an allen Seiten unterbrochen waren. Nördlich des Hofes liegen die drei Räume a, b und c, die von hier aus zugänglich waren. Während der Mittelraum b der größte war und eine zentrale Türöffnung besaß, ist c als *andron* anzusprechen. Es besaß einen Mörtelboden und eine erhöhte Klinenzone entlang den offenbar unverputzten Wänden[2355].

Archäologischer Kontext: Die Ornamente **SYM (1)** verteilen sich ohne ersichtliche Orientierung über die Fläche des Kieselmosaiks.

[2350] Vgl. das Ensemble eines Beckens und Altars in der Villa of the Bronzes aus der Pastas eines Hauses in Olynth; s. Cahill 2002, 99 Abb. 20.
[2351] Cahill 2002, 109.
[2352] Cahill 2002, 110 f.
[2353] Vgl. Robinson – Graham 1938, 9 f.
[2354] Nach Robinson – Graham 1938, 127. 290.
[2355] Robinson – Graham 1938, 127.

Funktion: Möglicherweise besaßen die Zeichen **SYM (1)** apotropäische Funktion, vgl. etwa die Motive auf dem Boden des Raumes f in der Villa of Good Fortune (Kat. 166). S. dazu Kap. VI.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Karo 1934, 168; Robinson 1934a, 510 Taf. 31; Karo 1935, 219; Robinson – Graham 1938, 127. 290 Nr. 8 Taf. 45. 102; Robinson 1946, 324 Anm. 1; Oberleitner 1955, 73 Nr. 29; Salzmann 1982, Kat. 83; Lavin 2005, 936 f. Abb. 4

Kat. 166. Villa of Good Fortune **Taf. 181–183**
40°17'35.7"N, 23°21'30.3"O

(1a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 6.00 × 3.00 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: a. ca. 8 cm, b. ca. 4 cm
Buchstabenformen: Theta mit zentralem Punkt, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Vorraum g
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Robinson 1934a, 501–510; Robinson 1934b, 136 f. Taf. 30; Robinson – Graham 1938, 59; Salzmann 1982, 102 f. Kat. 88 Taf. 14, 1; Dunbabin 1999a, 5–9
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Inschrift: Ausrichtung auf Raum a

a. über der Figur des Achill:

Ἀχιλλεύς

Achilleus

b. auf Höhe der Unterschenkel der Figur der Thetis:

Θέ Figur der Göttin τις

Thetis

(2a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 4.40 × 3.30 m
Inschriftengattung: a. Wunschinschrift; b. Aussage
BuchstabenH: a. ca. 10 cm, b. ca. 8 cm, c. ca. 10 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Theta mit zentralem Punkt
Buchstabenfarbe: a–b. schwarz auf weißem Grund; c. weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum e
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Robinson 1934a, 503–505 Abb. 2; Robinson 1934b, 136 f.; Robinson – Graham 1938, 60; Salzmann 1982, 103 Kat. 89 Taf. 15, 3; Dunbabin 1999a, 5–9; Lavin 2005, 933–936 (SEG 55, 701)
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Inschrift:

a. südlich eines großen und kleinen Vierspeichenrads, in einem Streifen parallel zur Schwelle, nahe des Eingangs und auf diesen ausgerichtet:

Ἀγαθῇ Τύχῃ

Zum guten Glück!

b. im nordwestlichen Bereich des Bodens, auf den Eingang ausgerichtet:

δικαίω[ι(?)] vac. Σ

Dem Gerechten (?)

Kommentar: ΔΙΚΑΙΩ steht in einem weißgrundigen Streifen. Da das Σ mit Abstand davon geschrieben ist, lässt sich nicht mit Sicherheit eine Zugehörigkeit zu der vorhergehenden Buchstabenfolge rekonstruieren.

c. unmittelbar nach dem Eingang, auf diesen ausgerichtet:

A

(3a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 4.60 × 4.40 m
Inschriftengattung: a.–b. Aussagen; c. Ornamente bzw. Symbole
BuchstabenH: a. ca. 10 cm, b. ca. 4 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: a.–b. weiß auf schwarzem Grund; c. schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum f
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Robinson 1934b, 136 f. Abb. 2; Robinson – Graham 1938, 60; Salzmann 1982, 103 Kat. 90 Taf. 15, 4; Dunbabin 1999a, 5–9; Lavin 2005, 933–936 (SEG 55, 701); Poulakakis 2010, 33 f.
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

a. südlich eines annähernd quadratischen Rechteckmotivs mit Inschrift b, in einem Streifen parallel zur Schwelle, nahe des Eingangs, auf diesen ausgerichtet:

Εὐτυχίᾳ καλῇ

Zum schönen Erfolg!

b. in der umlaufenden Rahmenleiste des zentralen Rechtecks:

Ἀφρ-
οδί-
τῃ κ-
4 αλῇ

Für die schöne Aphrodite.

Kommentar: Für a.–c. bieten sich folgende sinngemäße Übersetzungen ins Deutsche an: „Viel Glück“, „Viel Erfolg“ und „Auf die schöne Liebe“.

c. auf dem Mosaik befinden sich außerdem noch einige Ornamente bzw. Symbole:

Kreis mit Hakenkreuz, Doppelaxt, Monogramm[2356]

(4a–e) IKL
Inschriftenträger: fünf fragmentarisch erhaltene Pithoi; Maße: a. Dm Rand 0.77 m; b. Dm Rand 0.82 m; c. Dm Rand nicht messbar; d. Dm Rand nicht messbar; e. Dm Rand 0.86 m
Inschriftengattung: Geldbeträge
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: am FO (?)
FO: Raum j; ein Pithos noch zur Hälfte *in situ* in der Erde versenkt
AO: Polygyros, Museum (?)
Edition/Publikation: Robinson – Graham 1938, 61. 314–316 Abb. 31
Datierung: 1. Hälfte 4. bis 348 v. Chr. (Nutzungsphase des Hauses)
Inschriften: am oberen Rand der Gefäße

a. Fragment 1:

ΔΔΔ𐅁|

31 Drachmen 1 Obole

b. Fragment 2:

ΔΔΔΠ𐅁𐅁|

37 Drachmen 1 Obole

c. Fragment 3:

ΔΔΔΔ𐅁𐅁𐅁|

43 Drachmen 1 Obole

d. Fragment 4:

ΔΔΔΔΠ[---]

45–50 Drachmen

e. Fragment 5:

| | |𐅄

53 Drachmen 4 Obolen

Kommentar: Die Geldbeträge nennen nach Robinson und Graham die Preise der Pithoi, nicht die ihrer Inhalte.

[2356] Vgl. Salzmann 1982, 57 Anm. 488; Lavin 2005, 936 Abb. 3 b.

(5) IKL
Inschriftenträger: Bleiastragal; Maße: L 3,4 cm; B 2,3 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: Pi mit kurzer rechter Längshaste
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in der Pastas h
AO: Polygyros, Museum (?) Inv.-Nr. 1934. 35a
Edition/Publikation: Robinson 1941, 502 f. Nr. 2567; Robinson – Graham 1938, 63
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. bis 348 v. Chr. (Nutzungsphase des Hauses)
Inschrift:

Πολεμ-
άρχου

Des Polemarchos

Kommentar: Ein Polemarchos, Sohn des Straton, ist in einer weiteren Inschrift aus Olynth (in einer Verkaufsurkunde als Besicherer; TransactAmPhilAss 69, 1938, 47–50 Nr. 3 ZZ. 12–14, zweites Viertel 4. Jh. v. Chr.) genannt: Dieser Sandsteinblock wurde östlich des Eingangs des dritten Hauses im Osten der Avenue D an der Nordseite der Straße V gefunden (Haus D V 6).
Bleiastragale sind im Gegensatz zu denen aus Knochen sehr selten, geradezu einzigartig ist die Besitzerinschrift. Namensinschriften auf Astragalen sind generell selten, häufiger sind mit Göttern bezeichnete Würfe auf ihnen zu finden, vgl. oben MIS (3b); vgl. Robinson 1941, 502 f. Anm. 70 (mit weiterführender Lit.).

Haus/Bauphasen: Die Villa wird in die erste Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert, ihre Aufgabe steht mit der Zerstörung Olynths durch Philipp II. 348 v. Chr. in Zusammenhang[2357].

Beschreibung des Hauses[2358]: Die sog. Villa trägt ihren Namen aufgrund ihrer Größe (17 × 26 m, 442 m^2) und luxuriösen Ausstattung, die sie unter den anderen Wohnhäusern Olynths hervorhebt. Darüber hinaus ist ihre Lage am Südhang des Osthügels isoliert und könnte sich außerhalb der Stadtmauern befunden haben[2359]. „Good fortune" bezieht sich auf die Inschrift **MIS (2a)** auf dem Mosaik des Raumes e. Bei den Grabungen oberhalb des zentralen Innenhofes wurde eine Verkaufsinschrift gefunden, die sich nicht mit Sicherheit auf das Haus beziehen lässt[2360]. Der Haupteingang führte von Süden in den Westumgang des Hofes, ein zweiter Eingang lag an der Nordseite (d). Im Zentrum des Hofes wurden Kalksteinfundamente eines Altars festgestellt. Die Breite der Umgänge beträgt im Süden und Osten 2.10 m, im Westen 2.60 m, während die Pastas im Norden 3.40 × 14 m maß. Ein Stiegenaufgang im Nordosten des Ostumgangs bezeugt die Existenz eines Obergeschoßes. Die Suite aus *andron* a und Vorraum g (6.25 × 3.00 m) ist „the finest example of the andron-anteroom complex at Olynthus"[2361]. An den Wänden hat sich Stuck erhalten, die Böden sind mit qualitätvoll ausgeführten Kieselmosaiken ausgestattet: Während der Bankettraum innerhalb der erhöhten Klinenzone ein Mosaik mit dionysischer Thematik zeigt, die ohne Inschriften auskommt, zeigt die Hauptzone des Mosaiks im Vorraum die Übergabe der Waffen an Achill durch

---

2357 Robinson 1934a, 501–506.
2358 Nach Robinson 1934a, 501–506.
2359 Robinson – Graham 1938, 55.
2360 Robinson – Graham 1938, 55; Robinson 1934b, 124–127.
2361 Robinson – Graham 1938, 57.

seine Mutter Thetis in Begleitung zweier Schwestern. Mutter und Sohn sind durch die Beischriften **MIS (1a–b)** über ihren Häuptern eindeutig ausgewiesen. Diese sind wie auch die Figuren der Szene vom Eingang (B 1.23 m) des *andron* her zu betrachten und nicht auf den Haupteingang des Raumes (1.65 m) von der Pastas her ausgerichtet.
In der Nordostecke des Hauses bilden die beiden Räume e und f ebenfalls ein Ensemble: Raum e war von der Pastas zu betreten und gewährte Zugang in den Nachbarraum f; dennoch kann aufgrund der Wandmalerei beider Räume und der Mosaikböden nicht von einer Hierarchie dieser Räume nach dem Konzept „Vorraum – Bankettraum" gesprochen werden. Die Ausrichtung der Inschriften **MIS (2a–c)** auf den beiden Pavimenten macht jedoch deutlich, dass hier der Eintretende angesprochen werden sollte: Auf einem weißgrundigen, in West-Ost-Richtung verlaufenden Streifen, der sich gegenüber dem Eingang von Süden befindet, liest man: Ἀγαθῇ Τύχῃ (*Zum guten Glück*). Oberhalb davon befinden sich ein großes und ein kleines vierspeichiges Rad. Unterhalb davon ist, ungefähr auf die Mitte des Eingangs ausgerichtet, ein A zu lesen. In der Nordwestecke des Bodens stehen δικαίω[ι(?)] und etwas weiter davon entfernt ein Σ. Ansonsten ist das Mosaik von Raum e bis auf zwei „Bündel" aus je drei parallelen Strichen undekoriert. An der Ostseite von Raum e liegt der Eingang in Raum f: Der Mosaikboden ist hier 7 cm höher, die dazwischenliegende Schwelle „may have consisted merely of hard-packed earth"[2362]. Wenn man den Raum betritt, wird man ebenfalls von einem Streifen mit einem Spruch auf dem Paviment begrüßt **(MIS [3a])**: Εὐτυχίᾳ καλῇ (*Zum schönen Erfolg!*). Jenseits davon blickte man auf ein mittig im Mosaikboden angebrachtes, annähernd quadratisches Feld, dessen Rahmen mit Ἀφροδίτῃ καλῇ (*Für die schöne Aphrodite.*) beschrieben ist **(MIS [3b])**. Die Inschrift beginnt an der Westseite des Rahmens, also parallel zur Inschrift im Streifen. Abgesehen von den beiden Inschriften befinden sich scheinbar willkürlich verstreute Motive, darunter eine Doppelaxt, mehrere Hakenkreuze, Kreise bzw. vierspeichige Räder, und Fischgrätmuster auf dem Boden.

Archäologischer Kontext: Die Beischriften **MIS (1a–b)** sind wie die Figuren auf den nördlich des Raumes liegenden *andron* ausgerichtet und waren von dort kommend zu lesen. **MIS (2a–c):** Sowohl Ἀγαθῇ Τύχῃ als auch δικαίω[ι(?)] und Sigma im hinteren Raumbereich sowie Alpha in der Nähe des Eingangs waren auf diesen ausgerichtet. **MIS (3a–c):** Während Εὐτυχίᾳ καλῇ ebenfalls auf den Eingang ausgerichtet ist, befindet sich Ἀφροδίτῃ καλῇ in der Umrahmung des zentralen Rechteckfeldes. Von den Pithoi mit **IKL (4a–e)** wurde noch einer *in situ* im Boden von Raum j versenkt gefunden. Bei diesem Raum handelte es sich demnach um einen hauswirtschaftlich genutzten Bereich. Der Bleiastragal mit der Besitzerinschrift **IKL (5)** stammt aus dem Hof. Er kann aufgrund seiner geringen Größe sowohl außer- als auch innerhalb des Hauses verwendet worden sein.

Funktion: Die Mosaikinschriften **MIS (1–3a. b)** können zu den Grußinschriften und guten Wünschen gezählt werden, die gerade hinter Schwellen bzw. in Eingangsbereichen segensbringende und zugleich übelabwehrende Wirkung haben sollten. Außerdem könnten die Inschriften **MIS (3a–b)** in Zusammenhang mit einem Gesellschaftsspiel zu interpretieren sein: Poulakakis deutet das Quadratfeld, in dem **MIS (3b)** steht, als Darstellung eines zum Spielen verwendeten Würfels[2363]. Interessant ist dieser Ansatz deshalb, weil man drei hintereinander gewürfelte Sechser als „Aphrodite" bezeichnete. Auch beim Astragalspiel gab es den Aphrodite-Wurf, bei dem vier Astragale auf vier verschiedenen Seiten zu liegen kamen. Damit eröffnet sich neben der freien Übersetzung „Auf die schöne Liebe" die Möglichkeit, dass mit dem Namen der Göttin der höchste Wurf gemeint war[2364]. In diesem Zusammenhang wäre auch bei der anderen Inschrift **MIS (3a)** in diesem Raum eine Übersetzung wie „Viel Glück" passender. Natürlich könnte es sich hier auch um Wortspielereien gehandelt haben, die sowohl das eine als auch das andere meinen konnten. Beide Interpretationen

---

[2362] Robinson – Graham 1938, 61.
[2363] Poulakakis 2010, 34.
[2364] Schädler 1996, 61–73; Schädler 1997.

sind gut für einen Raum vorstellbar, der gesellschaftlichen Zusammenkünften diente. Ebenso können die traditionell als apotropäisch gedeuteten Symbole **MIS (3c)** eine Glück bringende Funktion besessen haben (s. Kap. VI.3). Auf Spielaktivität im Haus verweist auch der Astragal mit Besitzerinschrift **IKL (5)**. Die auf den Rändern der Pithoi angegebenen Geldbeträge **IKL (4a–e)** bezeichneten vermutlich den Preis der Gefäße. Zu Letzteren s. Kap.V.

Prosopographie: Der in **IKL (5)** genannte Polemarchos könnte ein Bewohner des Hauses gewesen sein.

Literatur: Robinson 1934a; Robinson 1934b; Robinson – Graham 1938, 55–63 Taf. 14–16. 84–86. 314–316 Abb. 31; Salzmann 1982, 102 Kat. 88–90; Dunbabin 1999a, 7–9 Abb. 4; Lavin 2005

Oreokastro

Der Ort liegt 20 Kilometer nördlich von Thessaloniki. Außer der im Folgenden behandelten Villa sind bisher keine weiteren antiken Strukturen zum Vorschein gekommen.

Kat. 167. Villa — Taf. 183–184
40°43'10.4"N, 22°54'34.8"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: ca. 6 cm
Buchstabenformen: eckiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Nordhalle, östlicher Bereich
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Asimakopoulou-Atzaka 2017, 266 f. Taf. 98
Datierung: 1. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: links neben dem Kopf des Flussgottes Echedoros

ʾΕχέ-
δω-
ρος

Echedoros

Kommentar: Der Fluss Echedoros, modern Gallikos, befindet sich in Zentralmakedonien, im heutigen Bezirk Kilkis nördlich von Thessaloniki. Er entspringt am Berg Dysoros im Norden von Kilkis und mündet in den Thermaischen Golf. Der Fluss verläuft nur wenige Kilometer westlich des Hauses, in dem eine Personifikation dieses Flusses zu den Mosaikdarstellungen gehörte.

Haus/Bauphasen: Die Errichtung des Gebäudes und die Verlegung der Mosaikböden werden in die erste Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. gesetzt[2365].

[2365] Asimakopoulou-Atzaka 2017, 267.

Beschreibung des Hauses[2366]: Die ausgegrabenen Bereiche der Villa grenzen im Süden an die Odos Zakynthou und im Westen an die Odos Christou Stanisi. Von der Villa sind der vermutlich vierseitige Peristylhof und seine Hallen im Norden und Osten sowie daran anschließende Räume (im Osten und Norden) freigelegt. Von der Nordhalle, die zumindest am erhaltenen östlichen Ende einen apsidialen Abschluss hatte, waren ein Apsidensaal und an diesen im Westen und Osten anschließend viere kleinere Räume zugänglich. Ein sehr großer, rechteckiger Raum war über zwei Türen mit der Osthalle verbunden. Mosaikböden wurden in der Nord- und Osthalle, im Apsidensaal und in zwei seiner Annexräume angetroffen. Figürliche Darstellungen blieben in der Nordhalle und in zwei Räumen neben dem Apsidensaal erhalten. Während in der Nordhalle neben dem Flussgott Echedoros mit der Beischrift **MIS (1)** ein Triton im mittleren Teil des Mosaiks dargestellt war[2367], befand sich auf dem Mosaikboden des im Südwesten an den Apsidensaal angrenzenden Raums eine unbekleidete Frauengestalt (Aphrodite?) [2368] und auf dem Tessellat des nordöstlich an den Apsidensaal angrenzenden Raums Leda mit dem Schwan[2369].

Archäologischer Kontext: Neben dem Kopf eines Flussgottes steht die ihn benennende Beischrift Echedoros **MIS (1).** Das Feld mit der Darstellung des Flussgottes befindet sich im östlichen Bereich der Nordhalle des Peristylhofes. Darstellung und Inschrift sind von Süden zu lesen. Von der Nordhalle waren ein Apsidensaal und kleinere Räume zu betreten.

Funktion: Zu Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 2017, 264–267 (mit älterer Lit.) Kat. 1.26 Taf. 85–99 (Plan der Villa auf Taf. 85)

Paleokastro bei Mavrouda (Makedonien)

Der Hügel Paleokastro liegt in Zentralmakedonien, ca. 1 Kilometer nordwestlich des Dorfes Mavrouda im Bezirk Langada der Präfektur Thessaloniki. Während auf dem Gipfel Spuren einer eisenzeitlichen Siedlung ebenso wie von byzantinischen Befestigungen gefunden wurden, waren kaiserzeitliche Siedlungsreste nur am Hang, etwa 500 m vom Gipfel entfernt, festzustellen. Bei diesen scheint es sich um eine Villa gehandelt zu haben, wie es derer viele in der antiken Landschaft Mygdonia gegeben hat[2370].

Kat. 168. Villa **Taf. 185**
40°47'57.3"N, 23°28'01.7"O

(1) IST
Inschriftenträger: Basis einer männlichen Porträtbüste aus Marmor; Maße: Büste: H 0.82 m, B 0.46 m, Basis: H 0.18 m, B 0.22 m, T 0.14 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift

2366 Nach Asimakopoulou-Atzaka 2017, 264–267 Taf. 85.
2367 Asimakopoulou-Atzaka 2017, 266 Taf. 99 a.
2368 Asimakopoulou-Atzaka 2017, 265 Taf. 95.
2369 Asimakopoulou-Atzaka 2017, 265 Taf. 93. 94.
2370 Nigdelis – Lioutas 2009, bes. 103 f.

BuchstabenH: 1,5–2 cm
Buchstabenformen: rautenförmiges Omikron, dreistrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 2001 im antiken Siedlungsareal
AO: Thessaloniki, Archäologisches Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. MΘ 20038
Edition/Publikation: Nigdelis – Lioutas 2009, 101–112 Abb. 1. 2 (SEG 58,608; AE 2012, 455 f. Nr. 1273); Adam-Veleni – Poulaki – Tzanavari 2003, 259 Abb. 432 a (erwähnt)
Datierung: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr. (Büste); 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (nach Buchstabenformen und Ligaturen[2371])
Inschrift: auf der Vorderseite des quaderförmigen Büstenfußes sowie am Kopf- und Fußprofil

[ʾΙού?]λιον Νικοπολιανὸν
τὸν σύνεδρον καὶ πρῶ-
τον ʿΕλλήνων τῆς ἐπ-
4 αρχείου vac. Ζώσιμος δοῦ-
λος πραγματευτὴς
τὸν ἴδιον δεσπότην
εὐνοίας ἕνεκεν

Iulius Nikopolianos, den synedros *und Ersten der Hellenen der Provinz, den eigenen Herrn, (ehrte) Zosimos, Sklave und Gutsverwalter, wegen seines Wohlwollens.* (Ü: Vitale 2012, 183)

Kommentar: Aus dem bisaltischen Vergi in Makedonien stammt eine Ehreninschrift, die ʾΙούλ(ιος) Νεικοπολιανός seinem Vater, dem Makedoniarchen Iulius Marcus (Nikopolianos), errichten ließ (RA 24, 1945, 40–42; Samsaris 1989, Nr. 8). Dieser selbst war Sohn des Iulius Ingenuus, der Makedoniarch, Hierophant und πρῶτος τοῦ ἔθνους war. Es ist anzunehmen, dass der Geehrte in **IST (1)** mit dem dort Genannten gleichzusetzen ist.
Aus Mariana auf der Chalkidike stammt eine Grabinschrift, die Maxima ihrem Mann Nikopolianos errichtete[2372]. Da keine Datierung der Inschrift vorliegt, ist auch keine Verbindung zu **IST (1)** herzustellen.
Zosimos ist ein in der Prosopographie Makedoniens sehr häufiger Name (LGPN s. v.); mit dem hier genannten πραγματευτής lässt sich aber keine bestimmte Person identifizieren.
In Z. 1 ergänzte Vitale neben Iulius alternativ Aelius[2373]. Im Hinblick auf eine Inschrift aus Vergi, die einen Iulius Nikopolianos nennt, der seinen Vater ehrt (s. u. Prosopographie), geben wir hier Iulius den Vorzug. Die Ämter, die der Geehrte zum Zeitpunkt der Ehrung ausübte, waren diejenigen eines σύνεδρος und eines Ersten der Hellenen der Provinz (ZZ. 2–4). Als σύνεδρος war er Mitglied eines Kollegiums, das mit der provinzialen Landtagsorganisation betraut war[2374]. Das zweite Amt war nach Vitale ein anderes als das des ‚Ersten der Eparchie' (πρῶτος τῆς ἐπαρχείας bzw. τοῦ ἔθνους), das fast ausschließlich in Verknüpfung mit dem Landtagsvorsitz, dem Makedoniarchen-Titel, bezeugt ist[2375]. Vitale sieht in ihnen zwei unabhängige Ämter, die mit einer „institutionellen Scheidung zwischen zwei verschiedenen Organen für Poleis einerseits und Landgemeinden andererseits auch im Landtag der Provinz Macedonia ohne weiteres denkbar sind, auch wenn bislang

[2371] Nigdelis – Lioutas 2009, 105.
[2372] Sève – Feissel 1979, 296–298 Nr. 28 (ohne Datierung). Der Ort Mariana existiert heute nicht mehr, er lag ca. 5 Kilometer nördlich von Olynth am Weg nach Polygyros.
[2373] Vitale 2012, 183–185.
[2374] Vitale 2012, 184: „Das Kollegium der σύνεδροι erscheint fast ausschließlich auf Inschriften des Landtagshauptsitzes Beroia als beschlussfassendes Organ und Dedikant zahlreicher Ehrungen für höchste Landtagsbeamte."
[2375] Vitale 2012, 184.

wörtliche Bezeugungen eines κοινὸν τῶν ἐν Μακεδονίᾳ Ἑλλήνων noch ausstehen“[2376]. Darüber hinaus könnte der Fundort der Büste mit der Inschrift **IST (1)** das Verwaltungsgebiet anzeigen, das Nikopolianos anvertraut war, „die zweite um Thessalonike formierte μερίς, mithin eines der an Poleis reichsten Territorien Makedoniens“[2377]. Die Tätigkeit eines πραγματευτής, das der Nikopolianos ehrende Sklave Zosimos ausübte, war primär mit den finanziellen Belangen der Verwaltung eines großen landwirtschaftlichen Anwesens befasst, während dem οἰκονόμος die landwirtschaftlichen Arbeiten oblagen[2378]. In Makedonien kommen Inschriften, die πραγματευταί nennen, vor allem in den Ebenen vor[2379]. Die Mehrzahl waren Sklaven und Freigelassene[2380].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Die Büste wurde auf einem Abhang des Hügels von Paleokastro gefunden, das ca. 1 Kilometer vom Ort Mavrouda entfernt liegt. Da sich dort ein kaiserzeitlicher Siedlungsbereich befunden haben soll, wurde die Büste als Ausstattungsobjekt einer Villa interpretiert[2381], worauf auch die Inschrift verweist.

Archäologischer Kontext: Der Aufstellungszusammenhang ist nicht bekannt, jedoch der Mikrokontext von Inschrift und Porträtbüste. Während die Büste einen älteren Mann mit faltigem Gesicht in Chiton und Himation zeigt (die rechte Hand liegt knapp unter dem Halsausschnitt am Himation auf: Daumen und Zeigefinger sind weit auseinandergestreckt und liegen wie auch der an den Zeigefinger angepresste und wie dieser ausgestreckte Mittelfinger flach am Gewand auf, während der Ringfinger und der kleine Finger stark nach innen abgewinkelt sind[2382]), erfahren wir durch die Inschrift den Namen des Dargestellten und den Namen desjenigen, der für die Herstellung der Büste und der Inschrift verantwortlich zeichnete. Es ist der Sklave Zosimos, der für den Geehrten als Gutsverwalter tätig war. Dieses Amt, der Status des Ehrenden und die Wahl einer Büste legen nahe, dass die Porträtbüste mit der Ehrung **IST (1)** auf einem Anwesen des Geehrten aufgestellt war. Ein für Büsten sonst auch in Frage kommender Grabkontext erscheint aufgrund des Inhalts der Inschrift wenig wahrscheinlich.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** und die Büste stellen eine Ehrung des Iulius Nikopolianos dar. Statuarische Ehrungen durch Sklaven und Freigelassene in Wohnhäusern der von ihnen Geehrten sind seit späthellenistischer Zeit bekannt[2383] (s. dazu auch Kap. IV.6; und Freigelassene und Kap. XII. 3).

2376 Vitale 2012, 184.

2377 Vitale 2012, 184.

2378 Nigdelis – Lioutas 2009, 105, der den Terminus πραγματευτής mit dem lateinischen *actor* gleichsetzt und den des οἰκονόμος mit *vilicus*.

2379 Nigdelis – Lioutas (2009, 105 f.) nennen Philippi, Langada, Thessaloniki, Pella, Pydna, Heraclea Lycestis und Pelagonia; vgl. die Sammlung der epigraphischen Zeugnisse bei Nigdelis 2006, 227 f.

2380 Inschrift auf einer großen (Statuen-)Basis aus Philippi aus dem 2./3. Jh. n. Chr., die aufgrund der abschließenden Formel ψ(ηφίσματι) β(ουλῆς) wahrscheinlich im öffentlichen Raum aufgestellt war; s. Feyel – Coupry 1936, 43–46 Nr. 2 Abb. 4.

2381 Nigdelis – Lioutas 2009, 104.

2382 Vergleiche für diese Haltung der Finger finden sich in der Spätantike bei christlichen Darstellungen der Flächenkunst (s. z. B. The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 [2017] Taf. 11 und 28); bei spätantiken Büsten kommt sie in dieser Zeit zwar vor, ist aber sehr selten und weniger betont als bei der Büste aus Mavrouda (vgl. zwei Büsten aus Griechenland, die ins frühe 4. Jh. n. Chr. datiert werden, in: <http://laststatues.classics.ox.ac.uk>, LSA-414 [U. Gehn], und <http://laststatues.classics.ox.ac.uk>, LSA-2091 [U. Gehn]). Ob diese Fingerhaltung an der Büste aus Mavrouda dazu gewählt wurde, um auf die Religionszugehörigkeit des Dargestellten hinzuweisen, muss Spekulation bleiben. Da sie aber äußerst selten ist, wird hier darauf hingewiesen.

2383 Sie kommen nicht nur im griechischen Osten, sondern auch im römischen Westen vor; s. Kap. IV.2.

Prosopographie: Aus der Ehreninschrift **IST (1)** gehen die Namen des Villenbesitzers Iulius Nikopolianos und seines Gutsverwalters Zosimos hervor, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: keine

Patras[2384] Taf. 241

Patras liegt im westlichen Achaia und verfügte schon in der Antike über einen bedeutenden Hafen. Die antike Stadt ist von der modernen überbaut. In der römischen Zeit besaß Patras große Bedeutung als Hafenverbindung nach Italien. Aus diesem Grund hatten sich hier ab späthellenistischer Zeit *negotiatores* angesiedelt. Augustus gründete 14 v. Chr. die Colonia Augusta Aroe oder Colonia Augusta Achaica Patrensis. Auf der Peloponnes gehörte Patras gemeinsam mit Korinth, Argos, Messene und Sparta zu den fünf großen regionalen Zentren. Landwirtschaftliche Produktion und die Fertigung von Erzeugnissen, die auch für den reichsweiten Export bestimmt waren (Stoffe, Lampen), führten zum Ausbau der städtischen Infrastruktur (Straßen, Wasserleitungen) und ebenso zur Errichtung öffentlicher Gebäude und Wohnhäuser. Pausanias, der Patras nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. besuchte, sah eine blühende Metropole, deren Bevölkerung nun schon durch die mittlerweile erfolgte Erweiterung des römischen Bürgerrechts[2385], gemischte Ehen sowie den Abstieg von römischen Elitefamilien und den Aufstieg einheimischer Familien ein buntes soziales Gefüge besaß[2386]. Hatten bis zur Mitte des 1. Jhs. n. Chr. alteingesessene aristokratische Familien den *ordo decurionum* gebildet, so ist ab dieser Zeit ein Zustrom Angehöriger neu emporgekommener sozialer Schichten zu verzeichnen. Römische Einflüsse im religiösen und politischen Leben manifestierten sich bereits unter Augustus im Transfer angestammter Kulte (Artemis Laphria und Dionysos Kalydonios) in neu errichteten Tempeln im Stadtzentrum sowie in der Einführung neuer Kulte[2387]. Der Kaiserkult wurde im angestammten religiösen Zentrum der Stadt auf der Akropolis angesiedelt[2388], Mitglieder der städtischen Oberschichten übernahmen die Ämter des Kaiserpriesters und des *agonothetes* der kaiserlichen Spiele[2389]. Unmittelbare Manifestationen römischer Lebensart waren *munera gladiatoria* und *venationes*, die auf der Peloponnes nur in Patras und Korinth veranstaltet wurden[2390]. Der Legende nach erlitt der Apostel Andreas in Patras den Märtyrertod. Bischöfe sind seit 347 n. Chr. bezeugt. 551 n. Chr. wurde die Stadt durch ein Erdbeben stark in Mitleidenschaft gezogen.

Die Vorgängerstadt der *colonia* erstreckte sich über seichte Terrassen im Süden und Südwesten der Akropolis[2391] und entspricht im Groben dem Bereich, der heute noch die Oberstadt von Patras bildet. Die Unterstadt am Meer wurde in julisch-claudischer Zeit ausgebaut. Dazu wurde die Via Colonnata angelegt, die von der Oberstadt zum Hafen führte und neue Wohnviertel

---

2384 Vgl. DNP IX (2000) 400–402 s. v. Patrai (Y. Lafond – J. Niehoff); Rizakis – Petropoulos 2006; Rizakis 2010b, 129 f.; Agallopoulou 1989, 445–447; Agallopoulou 1991, 211–216; vgl. Petropoulos 1999, 39 Nr. 189; Papaioannou 2007, 356.

2385 Zur Verbreitung des römischen Bürgerrechts auf der Peloponnes sowie den diesbezüglichen Erleichterungen unter Claudius siehe Höet-van Cauwenberghe 2010, 173–192.

2386 A. D. Rizakis, Up and Down the Social Ladder in the Periphery of the Roman World: The Case of Peloponnesian Cities, Kodai 16, 2015, 143–160.

2387 Rizakis 2010b, 132 f. Zu den Kulten in Patras und ihrer Verteilung im kaiserzeitlichen Stadtgebiet vgl. Rizakis – Petropoulos 2006, 28–37; außerdem Lafond 1998, 195–208. Pausanias (Paus.7, 20, 3) berichtet, dass im Tempel des Zeus Olympios an der Agora die kapitolinische Trias verehrt wurde.

2388 Zu den Bauten auf der Akropolis vgl. Paus. 8, 18, 8–20: Rizakis 1995, 167–174; Osanna 1996.

2389 Kantiréa 2007, 98–101.

2390 Rizakis 2010a, 15 mit Anm. 69.

2391 Da im Bereich der Akropolis kaum gegraben wurde, sind von ihren Bauten vor allem Architekturteile bekannt, die in der Mauer der fränkischen Befestigung wiederverwendet wurden; vgl. Rizakis 2010b, 144 mit Anm. 90.

erschloss[2392]. Wahrscheinlich schon in flavischer Zeit wurden mit dem Odeion, vor allem aber mit dem Stadion-Theater und dem nördlich anschließenden Viertel mit Heiligtümern und einem monumentalen Nymphäum, neue Schwerpunkte im urbanen Gefüge gesetzt; gleichzeitig wurden umfassende Terrassierungsmaßnahmen für die Errichtung neuer Wohnbauten vorgenommen[2393]. Weiteren baulichen Aufschwung erfuhr die Stadt, besonders in Bezug auf Wohnbaumaßnahmen, im Laufe des 2. Jhs. n. Chr.[2394]. Die meisten Wohnhäuser, aus denen Inschriften bekannt sind, liegen südlich und westlich des kaiserzeitlichen Stadtzentrums mit Agora/Forum, Odeion und Stadion-Theater. Da der Bereich mit den antiken Häusern zum Kern des modernen Patras gehört, stammen alle nachstehend präsentierten Funde aus Notgrabungen; keines der Wohnhäuser ist vollständig freigelegt. Die aus dem 2. und vor allem dem 3. Jh. n. Chr. stammenden Inschriften auf den Mosaikböden sind klare Indizien der wirtschaftlichen Blüte und trotz des zu postulierenden hohen Grades der Romanisierung ohne Ausnahme griechisch, während in offiziellen Texten ausschließliche Latein verwendet wurde[2395]. Auf römischen Einfluss sind u. a. aber der italische Schwarzweißstil bei Mosaiken sowie die Darstellungen von Gladiatorenkämpfen zu beziehen (Kat. 175, MIS [1]). Bisher einzigartig sind Inschriften auf den Mosaiken des Hauses in der Odos Kanari 46–52, die vermutlich auf eine kurzfristige Vermietung einzelner Räume hindeuten (Kat. 172).

Kat. 169. Haus an der Ecke der Odos Ifestou 13 und der Odos Ilia Miniati **Taf. 185**
38°14'42.6"N, 21°44'19.0"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße des Inschriftenfeldes: 1.50 x 0.92 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 4–10 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, lunares und vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Patras, Museum
Edition/Publikation: Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 120 Abb. 111. 128; Blackman 1998, 41 Abb. 56 (erwähnt); Kokkotaki 1992, 130 Taf. 39 d (erwähnt; SEG 45, 418)
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum

[τὸ]ν̣ οἰκονόμον τ̣[ῆς]
κολωνείας Νεικό[στρα]-
τον, τὸν δὶς ἀγων[οθέ]-
την, ἀγορανομήσα[ντα]
φιλοτείμως δίς, γρ[αμμ]-
ατεύσαντ̣[α] φιλοδόξ[ως],
κατασκευάσαντα ἀπ[ὸ θε]-
μελίων τὸ τρέκλειν[ον] (sic),

[2392] Rizakis 2010b, 150.
[2393] Rizakis 2010b, 136; Petropoulos 2009, 51–54 Abb. 2.
[2394] Vgl. Rizakis 1998a, 24, in der der Kaiser als σωτῆρ καὶ κτίστης bezeichnet ist. Zur Prosperität von Patras und den Bronzeemissionen zum 151-jährigen Bestehen der *colonia* im Jahr 137 n. Chr. vgl. Rizakis 2010b, 140.
[2395] Papaioannou 2007, 358.

ψηφοθετήσαντα [παρα-]
σχόντα εὐφρασίας [πλεί-]
στας Ἰστλήιο<ς> Νεικ[όστρα-]
12 τος καταλιμμάτιο[ν εἰς]
τὸν πατέρα

Neikostraton, den oikonomos *der* colonia*, den zweifachen* agonothetes, *der zwei Mal großzügig das Amt des* agoranomos *versah, großzügig* grammateus *war, der das* triclinium *von den Fundamenten an erbaute, der es mit einem Mosaik ausstatten ließ, der sehr viele Wohltaten erwies, (ehrte) Istleios Neikostratos. Ein Denkmal für den Vater.*

Kommentar: Der Gentilname Istleios ist inschriftlich bisher nur viermal belegt, davon dreimal in Attika (IG II^2 2086: Istleios Syneros, ein Ephebe aus der Phyle Ptolemais [163/164 n. Chr.]; Agora XV 416: Istleios Syneros Bereneikides, ein Prytane aus der Phyle Ptolemais [188/189 n. Chr.]; IG II^2 2128: ein Ephebe aus der Phyle Ptolemais [190–200 n. Chr.]; IG II^2 2203: Istleios Nereus, ein *agonothetes* aus Amphiaraon [nach 200 n. Chr.]). Die weibliche Form Istleia ist einmal in der Korinthia belegt und wird ins 4. oder 5. Jh. n. Chr. datiert (Corinth VIII 3 689).
Es ist anzunehmen, dass der geehrte Vater Neikostratos ebenfalls Istleios hieß. Der durch seinen gleichnamigen Sohn geehrte Neikostratos, der im öffentlichen Leben der Stadt eine prominente Rolle spielte, ist aus anderen Quellen bisher nicht bekannt. Er war *oikonomos* der *colonia*, zweimal *agonothetes, agoranomos* und wiederum zweimal *grammateus*. Es ist anzunehmen, dass in der *colonia* Patras die Ämter offiziell lateinische Bezeichnungen trugen; nach Goodrich und ihm folgend Weiß war *oikonomos* das niedrigste, *grammateus* das höchste Amt im *cursus honorum* des Neikostratos[2396]. Das Amt des *oikonomos* wäre demzufolge mit dem Amt des Quästors gleichzusetzen, der in Patras als munizipales Amt belegt ist; das Duumvirat wäre mit γραμματεύς ungewöhnlich übersetzt, aber möglich. In aufsteigender Reihenfolge wäre Neikostratos nach **MIS (1)** dann *quaestor – aedilis – duumvir – duumvir iterum* gewesen[2397].
Obwohl der Vater in der Inschrift als derjenige genannt ist, der ein *triclinium* mit einem Mosaik ausstatten ließ, ist sein Sohn Auftraggeber des vorliegenden Bodens, das dieser dezidiert als Denkmal (καταλιμμάτιο[ν) für den (bereits verstorbenen?) Vater begriffen haben wollte. Wo das vom Vater errichtete *triclinium* mit Mosaikschmuck lag, ist nicht zu eruieren. In Patras gibt es jedoch einen Mosaikboden mit vergleichbarer Inschrift (Kat. 173, MIS [1]), aus der hervorgeht, dass ein *grammateus* bei Amtsantritt ebenfalls ein *triclinium* errichten ließ. Dieses kann in einem Vereinshaus oder Wohnhaus als Versammlungsstätte gedient haben (Kat. 173).

Haus/Bauphasen: Das ins 2. Jh. n. Chr. datierte Mosaik stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses[2398]: Das Haus befindet sich am Westabhang der Akropolis von Patras. Schlecht erhaltene Reste von Mauern und Wasserleitungen wurden davon freigelegt.

Archäologischer Kontext: In einem nicht näher definierten Raum befand sich ein Mosaikboden. Von dessen geometrischen Dekor sind zwei Rahmenleisten mit laufendem Hund und Mäanderbordüre sowie ein Feld mit Kreuzblütenmuster aus weißen, schwarzen und roten Steinen bekannt.

2396 Goodrich 2010, 112; Weiß 2010, 577 f.
2397 Weiß 2010, 578.
2398 Nach Kokkotaki 1992, 130.

Bei der Auffindung war der Boden an seiner Ostseite zerstört. Die Inschrift **MIS (1)** befand sich in einem schwarz gerahmten, rechteckigen Feld im Zentrum des Bodens.

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** diente der Selbstdarstellung und als Denkmal, s. Kap. VI.9.

Prosopographie: Vermutlich ist im Ehrenden Istleios Neikostratos in **MIS (1)** der Hausherr zu erkennen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Kokkotaki 1992, 130 Taf. 39c. d (Abb. mit dem Boden *in situ*); Blackman 1998, 41 Abb. 56 (Abb. mit dem Boden *in situ*); Papapostolou 2004–2009, 323; Goodrich 2010; Weiß 2010

Kat. 170. Haus in der Odos Boukaouri ohne Nr. **Taf. 186**
38°14'26.6"N, 21°44'26.5"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur oder Auftraggeberinschrift
BuchstabenH: ca. 5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gerader Mittelhaste, Phi mit langer Längshaste, kaum merkliche Apices bei Ny, Tau, Rho, Phi
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: k. A.
AO: Patras, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 140 f. Abb. 150
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum; oberen rechten Rand des Hauptfeldes über der Darstellung des Polyphem

[---]Λ[-3/4-]A[.]Ϙ[.]N ·ΤΡΟΦ[---]

Kommentar: Nach dem Ny ist deutlich ein Punkt in mittlerer Zeilenhöhe als Trennzeichen zu sehen. Die Lückenhaftigkeit der Inschrift in diesem Bereich geht vermutlich auf eine antike Restaurierung der Mosaikfläche mit weißen *tesserae* zurück. Dass man die Inschrift nicht vollständig tilgte, aber auch bei den Restaurierungsmaßnahmen nicht zur Gänze erhielt, lässt auf Desinteresse schließen bzw. darauf, dass die fragmentierte Inschrift später in dem Haus lebende Bewohner nicht störte. Ihre Positionierung spricht für eine Interpretation als Signatur oder Inschrift der Auftraggeber, nicht für eine auf die Darstellung bezogene Inschrift. Eventuell hat man hier eine Namensnennung einer Person vor sich, die gemeinsam mit (σύν) einem Ziehkind (τρόφιμος), weniger wahrscheinlich mit einem Ziehvater (τροφεύς), das Mosaik verlegte oder verlegen ließ.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung der Mosaiken im 3. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus lag in der Oberstadt oberhalb der Agora, in der Nähe einer Thermenanlage. Außer dem Mosaikboden wurden keine weiteren Strukturen des Hauses freigelegt.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden war in einem größeren Raum verlegt. Auf dem polychromen Paviment sieht man den Kyklopen Polyphem vor seiner Höhle auf einem Felsen sitzen. Er streckt die rechte Hand nach einem Skyphos aus, der ihm von Odysseus, von dem sich nur die rechte Hand und der Ansatz des Unterarms erhalten haben, gereicht wird. Außer einem getöteten Gefährten, den der Kyklop in der Linken hält, ruhen drei Widder zu seinen Füßen. Am oberen Bildrand finden sich Reste der Inschrift **MIS (1).**

Funktion: Bei **MIS (1)** kann es sich um eine Künstlersignatur als Ausdruck des Stolzes bzw. um eine Werbeabsicht oder eine Inschrift der Auftraggeber handeln; vgl. Kap. VI.4.

Prosopographie: keine

Literatur: Michaelidis 1970, 18 (erwähnt); Petsas 1971, 161 Taf. 18 b; 147; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 245 Nr. 56; Michaud 1974, 625 Abb. 115; Kankeleit 1994/II, Kat. 135; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 140 f. Abb. 50

Kat. 171. Haus (?) in der Odos Charalambi 42 **Taf. 187–188**
38°14'28.5"N, 21°44'11.1"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 6.20 × 3.80 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr.
AO: Patras, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Papapostolou 2009a, 24 f. Abb. 24. 25a (SEG 59, 450); Kokkini 2012/II, 110 f. Aτ. 2.
Datierung: 3. Jh. n. Chr.[2399]
Inschrift: in einer Rankenschlinge

Λυ̣-
σοπ-
έδει-
λος Εὔ-
μι-
λο-
ς

Der Sandalenlöser Eumilos

Kommentar: Auf der Peloponnes ist bisher die Namensform Εὔμηλος belegt (LGPN s. v.), nicht allerdings in Patras. Die Bezeichnung ‚Sandalenlöser' ist durch die Darstellung eines Mannes mit einem Schuh in der Hand zusätzlich illustriert. Das Wort ist ein Hapax und setzt sich aus λύω (‚aufbinden, lösen') und πέδιλον (‚Sandale, Schuh') zusammen.

[2399] Papapostolou 2009a, 24 f.

Haus/Bauphasen[2400]: Die zeitliche Stellung der Mosaiken im 3. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar. Dieses könnte auf einem hellenistischen Vorgängerbau errichtet gewesen sein.

Beschreibung des Hauses[2401]: Der Mosaikboden mit der Inschrift **MIS (1)**, der zur Ausstattung eines Raumes gehörte, wurde bei einer Notgrabung gefunden. Vor allem südlich des Raums mit dem Mosaikboden wurden zahlreiche Mauern unterschiedlicher Perioden angetroffen. Inwiefern diese mit dem Raum bzw. dem zugehörigen Haus in Verbindung standen, wäre aber nur über weitere Grabungen zu klären.

Archäologischer Kontext[2402]: Der Eingang in den Raum mit dem Mosaik ist nicht bekannt. Die Maße des Mosaiks werden mit 6.20 × 3.80 m angenommen. Obwohl sehr wenig vom Boden erhalten ist, lässt sich sein Dekorschema in *quincunx*-Anordnung erkennen. Im quadratischen Mittelfeld (2.25 × 2.25 m) befinden sich zwei Figuren (Tänzer?; vielleicht eine Nymphe und ein Satyr). In der Rahmenzone mit einer belebten Akanthusranke sieht man außer Tieren, die einander jagen (Hunde, Hasen, Wild [?]), an der Westseite der Bordüre (?) einen in eine kurze weiße Tunika gekleideten Mann, dessen Kopf nicht erhalten ist. Der Gegenstand, den der in der Ranke dargestellte Mann in der Rechten hält – Sandale, Schuhsohle? – kann auf seinen Namen (‚Sandalenlöser') in der begleitenden Inschrift **MIS (1)** bezogen werden[2403]. Die Rankenschlinge mit der Inschrift **MIS (1)** ist nicht zentriert, sondern etwas aus der Mitte nach Norden verschoben. Außerdem ist keine Ausrichtung auf die mythologische Szene im Mittelfeld vorhanden. Aufgrund der dezentralen Anordnung ist nicht auszuschließen, dass an den anderen Bordürenseiten ebenfalls Darstellungen mit Beischriften existierten.

Funktion: Als neuer Deutungsvorschlag könnte sich die Illustration des in **MIS (1)** genannten ‚Sandalenlösers' aufgrund seiner Bekleidung (Tunika) auf eine Dienerfigur beziehen. Aus bildlichen und schriftlichen Quellen geht hervor, dass im Zuge von Gästeempfängen Hauspersonal den Gästen (auch) die Schuhe auszog und aufbewahrte[2404]. Die Größe des Raums und die Gliederung des Tessellatbodens lassen gemeinsam mit der dionysischen Darstellung in der Mitte und dem ‚Sandalenlöser' an ein *triclinium* denken; vgl. dazu Kap. VI.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Papapostolou 1977, 76 f. Plan 7 Taf. 58 b; Papapostolou 1989, 400 Anm. 197; Kankeleit 1994/II, Kat. 136; Papapostolou 2009a, 24 f. Abb. 24; 25 a; Kokkini 2012/II, 110 f. Ατ. 2

Kat. 172. Haus in der Odos Kanari 46–52 **Taf. 189–192**
38°14'39.6"N, 21°43'56.0"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Wunschinschrift; b.–c. Aussagen

2400 Nach Papapostolou 2009a, 24 f.
2401 Nach Papapostolou 1977, 76 f. Plan 7 Taf. 58 b.
2402 Nach Papapostolou 2009a, 24 f.
2403 Die Annahme von Papapostolou 2009a, 25, dass es sich um einen Fisch handelt, ist aufgrund der Beischrift wenig wahrscheinlich.
2404 Vgl. Lukian. Herod. 4–6: ἀφαιρεῖ τὸ σανδάλιον ἐκ τοῦ ποδὸς in Bezug auf ein Gemälde, das Alexander und Roxane zeigt; Letzterer werden von einem Sklaven die Sandalen ausgezogen; zum breiten Bedeutungsspektrum von Sandalen auf Mosaiken vgl. Dunbabin 1990, bes. 97 f.

BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof 1, Nordumgang
AO: *in situ*, zugeschüttet oder Patras, Archäologisches Museum/Depot
Edition/Publikation: Agallopoulou 1973/1974, 362 f. Plan 1 Taf. 223 a
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum und Abbildungen bei Agallopoulou 1973/1974

a. das Bildfeld zeigt in Reihen angeordnete Fische und eine Ente; es wird von einer einzeiligen Inschrift durchschnitten, die auf einen Leser im Westen ausgerichtet ist:

ἀγαθῷ ξένῳ Ὀνησίμῳ

Dem guten Gastfreund/Gastgeber Onesimos!

Kommentar: Die Nennung eines einzigen Namens in allen Inschriften sowie dessen prominente Anbringung in der Mitte des Bildfeldes lassen den Schluss zu, dass es sich bei Onesimos um den Hausherrn gehandelt hat. Der ansonsten häufig vorkommende Name Onesimos ist außer in dieser Inschrift in Patras und auch in der gesamten Provinz Achaia nicht belegt.

b. am westlichen Rand des Bildfeldes, ebenfalls auf einen Leser im Westen ausgerichtet:

μ[έν]ομεν καλῶς, δῶμεν ΕΞΑ[...]ΟΝ

Wir wohnen (hier) gut, lasst uns [---] geben.

Kommentar: Die Inschrift bezieht sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Qualität der Herberge sowie einen Übernachtungspreis, der vielleicht aufgrund der Zufriedenheit der Herbergsgäste vervielfacht wurde (vgl. unten MIS [4a]): Wenn der Preis pro Zimmer oder Person drei Denare betrug, gab hier jemand vielleicht das Doppelte.

c. am Nordrand des Bildfeldes auf Leser von Süden ausgerichtet; die Inschrift ist aufgrund der unvollständigen Freilegung des Bodens nicht zur Gänze lesbar:

Πολλά δε δάπανο[-- ca. 6 --]CEC.Μ Grabungsgrenze

Vieles aber, das genossen/ausgegeben wurde (?),...

Kommentar: Handelt es sich vielleicht um die Lesung δαπανο[ύμενα]? Der Kontext der Ausgabe/Konsumation ist nicht nachzuvollziehen.

d. am südlichen Rand des Bildfeldes auf einen Leser im Norden ausgerichtet:

[---]ΤΙ μισθω[θῆν?]αι ἢ δωρεάν ἄλλῃ μέν(ε)ιν ❦

[---]vermietet zu werden (?) oder woanders gratis zu wohnen.

Aus Gründen der Symmetrie ist anzunehmen, dass sich wie am Westrand **(MIS [1b])** auch am Ostrand des Feldes eine Inschrift befand.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: vermutlich Aufforderung
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof 1, Ostumgang
AO: wahrscheinlich Patras, Museum/Depot
Edition/Publikation: Agallopoulou 1973/1974, 362 f. Taf. 222 d; Panagiotopoulou 1979, Plan 10 Taf. 42
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Abbildung bei Agallopoulou 1973/1974

Σχοινίον ἐκ τῆς
οἰκίας μη ΔΕΠΙ..
θ.[..]ΘΕΧΟ[----]

[...ein Imperativ?] *das Seil aus dem Haus nicht ...*

oder

Im Umkreis von einer Elle außerhalb des Hauses ... nicht

Kommentar: In Z. 2 ist vielleicht μηδ'ἐπι oder μηδ' ἐπι(-τίθει oder -τίθετε oder -τίθεσθε) zu lesen.

(3a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof 1, Westumgang
AO: *in situ* oder abgenommen und in Patras, Archäologisches Museum/Depot
Edition/Publikation: Agallopoulou 1973/1974, 362 f. Plan 1 Taf. 222 d
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Abbildung bei Agallopoulou 1973/1974

a. im Schriftfeld am nördlichen Rand des geometrischen Mosaiks:

ἀπο[----8–9----]ϛ
σᾳ̣ι εγ̣[…]ο πλοτ̲ος

Kommentar: πλοτ̲ος in Z. 2 steht möglicherweise für πλοῦτος.

b. im südlicheren Schriftfeld des geometrischen Mosaiks, die linke Hälfte ist zerstört:

[---- 6–7 ----]γ̣ο̣ν μ̣ᾳ̣λ
[---- 7–8 -----]σ̣ι̣ο̣ν

(4a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. c. e. Aufforderungen; b. d. Aussagen
BuchstabenH: 3–6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, kursives Xi, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund; Buchstaben der Z. 2 des undekorierten Feldes (von Osten) verschiedenfarbig hinterlegt (bzw. Zwischenräume farbig gefüllt, nach einem von den Wörtern unabhängigen Schema)
Anbringungsort im Haus: Raum 3
AO: Patras, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Panagiotopoulou 1979, Plan 10 Taf. 42
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum und Abbildungen bei Panagiotopoulou 1979

a. in der linken oberen Ecke des Fische-Enten-Feldes beginnend, oben und am rechten Rand:

[---]ΟΥ| ταῦτα τριῶν δηναρίων [ca. 4] ἀγαθῷ ξένῳ | μὴ μό[. .]ῳ [ca. 4]ε̣ξ̣ῳ ἀλλὰ δός!

(Gib) das um drei Denare dem guten Gastgeber, nicht gib [---] darüber hinaus!

Kommentar: Die drei Denare könnten sich auf die Vermietung eines Zimmers für eine Nacht beziehen. Im Neuen Testament (Lk 10, 35) werden als Preis für Unterbringung mit Verpflegung zwei Denare genannt[2405].

b. am unteren Rand des Fische-Enten-Feldes:

Κλειδίον ἐὰν ἀπολέσῃς γεῖνεται

Wenn du den Schlüssel verlierst, wird (etwas) passieren.

Kommentar: Dieser Satz nimmt vermutlich auf die Schlüssel der vermieteten Zimmer Bezug.

c. Z. 1 des undekorierten Feldes (von Osten):

Προϊνὸς ἐξέρχου καὶ μηδέν φόβου

Geh als Früher hinaus und fürchte nichts!

Kommentar: Es handelt sich hierbei vermutlich um eine Anordnung bezüglich des Verlassens des Herbergszimmers.

d. Z. 2 des undekorierten Feldes (von Osten):

Τὴν νύκτα οὐ μισθῶ ἀλλὰ τὴν ἡμέραν

Ich vermiete nicht in der Nacht, sondern am Tag.

Kommentar: Vielleicht bezieht sich die Aussage darauf, dass es sich um einen Beherbergungsbetrieb handelt und nicht um ein Bordell.

[2405] Szaivert – Wolters 2005, 287 (Lebenshaltung).

e. Z. 3 des undekorierten Feldes (von Osten):

Κύθρας ἀγόρασον, οὐκ ἔχω κύθρας

Kauf Töpfe, (denn) ich habe keine Töpfe.

Kommentar: Für κύθρα vgl. PTeb. 112. 42 (2/3. Jh. v. Chr.), früher χύτρα, vgl. LSJ s. v.
Bei den Töpfen wird es sich vermutlich um Nachttöpfe gehandelt haben. Diese waren offenbar in der Unterkunft nicht vorhanden.

Bauphasen[2406]: Das Haus stand von der frühen Kaiserzeit bis in die Spätantike in Benutzung. Ein hellenistischer Vorgängerbau ist durch Mauerzüge aus Stein und Lehm nachgewiesen. Bauphasen lassen sich aufgrund von unterschiedlichen Baumaßnahmen erkennen, allerdings nicht absolutchronologisch festmachen. Zur ältesten kaiserzeitlichen Periode gehören Mauern aus *opus testaceum,* später verwendete man außerdem *opus reticulatum* und *opus mixtum*. Die Mosaikböden wurden sicher gleichzeitig als Ensemble verlegt. Dafür sprechen der Stil der Mosaiken sowie die Buchstabenformen und die Thematik ihrer Inschriften; außerdem ist auf dem mittleren Feld im Nordumgang des Hofs 1 und dem Feld in Raum 3 mit Fischen und einer Ente dasselbe dargestellt, was dieselbe Vorlage und vielleicht auch dieselbe Werkstatt vermuten lässt. In einer Phase nach der Verlegung der Böden wurde der Eingang von Hof 1 nach Raum 3 so stark verkleinert, dass er nicht mehr benutzbar war. Außerdem installierte man in einer späteren Phase Brunnen im Hof 1 und in Raum 3, die die hier verlegten Mosaikböden teilweise zerstörten. Die Mosaiken werden aus stilistischen Gründen ins 3. Jh. n. Chr. datiert.

Beschreibung des Hauses[2407]: Die bei Grabungen auf unterschiedlichen Parzellen zu Tage getretenen Gebäudereste in der Odos Kanari 46–48 und 50–52 gehörten zu zwei unterschiedlichen Peristylhäusern[2408]. Während von den Ausgräbern die Mosaiken und die zugehörigen Mauern getrennt voneinander behandelt wurden[2409], konnte durch die vorliegende Untersuchung der Mosaikböden mit den Inschriften **MIS (1–3)** zweifelsfrei festgestellt werden, dass diese die Hallen eines Peristylhofs schmückten, welches den Kern eines einzigen Hauses bildete.
Das unvollständig freigelegte Haus lag zwischen römischer Agora und Hafen. Der Eingang ist archäologisch nicht nachgewiesen, vermutlich erfolgte der Zutritt über ein Vestibül an der Nordseite von Hof 1. Von diesem war vom Nordumgang im Osten Raum 3 zu betreten, der wie der Hof mit einem Mosaikboden mit den Inschriften **MIS (4a–e)** ausgestattet war. Bei diesem Raum handelte es sich um einen Verteilerbereich, der wahrscheinlich Räume im Osten, Norden und Süden erschloss. Die Türöffnung nach Raum 4 dürfte wohl original sein, die Öffnungen in den anderen Räumen wurden in jüngeren Bauphasen Veränderungen unterzogen. Alle östlich davon liegenden Räume gehören zum benachbarten Haus.

Archäologischer Kontext: Hof 1 besaß einen Mosaikboden, der sich aus lang gestreckten Rechteckfeldern mit geometrischer und figürlicher Dekoration zusammensetzt. **MIS (1a–d)** befindet sich im mittleren Feld des Nordumgangs auf Höhe von Raum 2. Die Darstellungen von vier Reihen von Fischen und einer Ente werden von den Inschriften gerahmt und durchbrochen. Die Inschriften sind in unterschiedliche Richtungen orientiert. Aufgrund der Lage des Mosaiks direkt vor der Tür

---

2406 Nach Bonini 2006, 470.
2407 Nach Bonini 2006, 470 f. Die Bezeichnung der Räume folgt jener bei Bonini 2006, Plan S. 471.
2408 Von Bonini (2006, 470 f. mit Plan auf S. 471) wurde die westlichste Parzelle mit **MIS (1)** und **MIS (3)** nicht berücksichtigt, dafür fasste er die Gebäudereste der Parzellen 46–50 zu einem Haus zusammen.
2409 Agallopoulou 1973/1974, 362 f. Plan 1 Taf. 222 d; 223; Panagiotopoulou 1979, 144 f. Plan 10.

zum angrenzenden Raum 2 sowie der Tatsache, dass in **MIS (1a–d)** der Hausherr und allgemeine Dinge zur Vermietung genannt werden, könnte es sich bei Raum 2 um das Vestibül gehandelt haben. Damit konnten diese Inschriften von Besuchern als erste gelesen werden. **MIS (2)** ist eine dreizeilige Inschrift auf einem Feld im Ostumgang, die von Norden zu lesen war. **MIS (3a–b)** verteilt sich auf zwei Felder des Westumgangs und war ebenfalls nach Norden ausgerichtet. Vom Nordumgang mit den Inschriften **MIS (1a–d)** war der Verteilerbereich 3 zugänglich, der zwei bis drei Räume erschloss. Sein Mosaikboden trägt auf zwei Feldern die Inschriften **MIS (4a–e)**: Ein Feld ist dekorlos, das andere zeigt wie jenes im Hof 1 mit **MIS (1)** vier Reihen von Fischen und einer Ente. Der räumlichen Staffelung der Inschriften entsprechen auch die Inhalte der Texte. Im Unterschied zu **MIS (1a–d)** sind es in **MIS (4a–e)** konkrete Auskünfte für die Mieter (s. u.).

Funktion: Die Inschriften **MIS (1a–d)** und **MIS (4a–e)** deuten unmissverständlich darauf hin, dass in dem Haus Zimmer vermietet wurden. Die Inschriften **MIS (1a–d)** nennen den Hausherrn Onesimos, den guten Gastfreund, in dem wohl der Herbergsvermieter zu sehen ist[2410]. In diesem Inschriftenensemble stellt er sich wohl selbst seinen Gästen so dar und macht damit unmittelbar im Eingangsbereich des Hofes – in der Nordhalle, die man wohl nach dem Vestibül betrat – Werbung für seinen Betrieb. Er selbst erscheint als guter Gastgeber, und zwar grammatikalisch im Dativ, dem Fall, in dem man Weihungen an Götter schrieb: So lobt er sich vordergründig nicht selbst, sondern stellt das Ganze wie in einem Gästebuch als positives Feedback der Gäste dar. Die Gäste kommen auch in den anderen Inschriften desselben Bildfeldes zu Wort, wenn sie sich zur guten Qualität der Unterkunft und dem angemessenen Preis selbst äußern. Das erinnert an Kundenrezensionen von Hotels. War der Herbergsgast/Mieter erfolgreich angelockt, gelangte er vom Peristyl in den Raum 3, der als Verteilerbereich in verschiedene Richtungen fungierte. In den dort auf dem Mosaikboden angebrachten Inschriften **MIS (4a–e)** las der Gast – gleichsam als Fortsetzung von **MIS (1)** – nun konkrete Anordnungen bezüglich der Modalitäten der Zimmervermietung: Hier spricht offenbar der Vermieter in eigener Person ein Du an und informiert über die Hausregeln, d. h. zum „Check-in“ und „Check-out“ in die Zimmer, zum sorgsamen Umgang mit den Schlüsseln sowie mit dem Hinweis in Sachen Hygiene, dass Nachttöpfe nicht vorhanden und selbst mitzubringen seien.
Bei **MIS (2)** im Peristylhof könnte es sich ebenfalls um eine „Hausregel“ handeln, die möglicherweise untersagt, etwas im Umkreis von einer Elle außerhalb des Hauses zu tun, eventuell „aufzustellen, abzuladen“ (?); für eine seriöse Lesung und Interpretation bleibt allerdings eine vollständigere Publikation abzuwarten.
Insgesamt sind die Mosaikinschriften in diesem Haus einzigartig. Sie geben eindeutige Hinweise zur Funktion eines bestimmten Bereiches dieses Hauses und wie sonst nur Graffiti auch einen Einblick in das Alltagsleben. Aufgrund der anzunehmenden Größe des Gebäudes und der Randlage der (kurzfristig) vermieteten Räume kann es sich um ein Wohnhaus mit „Herbergsfunktion“ gehandelt haben. Darauf könnte auch die Lage dieser Räume nicht weit vom Eingang entfernt im vorderen Teil des Hauses und damit abseits des hypothetisch für den Hausherrn und seine Familie angenommenen Wohnbereichs hinweisen[2411].

[2410] Auch bei anderen Gebäuden mit Herbergsfunktion werden die Vermieter genannt; vgl. Parker 1978, 7 Anm. 5 (*stabulum* eines gewissen *Hermes*); 24 Anm. 48 mit Hausplan auf Abb. 13 (Graffito auf Wand der *fauces* 1: VENIES IN GABIANV PROMASV) sowie das Dipinto CIL IV 3779, das den Besitzer bzw. Hausherrn eines *hospitium* nennt (*Hospitium / C[ai] Hugini Firmi*); für den griechischen Osten ist eine spätantike Mosaikeninschrift aus Antiochia von Bedeutung (IGLS 770), die vermutlich ebenfalls auf eine Vermietung von Räumen zu beziehen ist und drei Vermieter nennen dürfte.

[2411] Zur Vermietung von *tabernae* (Geschäftslokalen mit Wohnfunktion) und *cenacula* (Mietwohnungen im Obergeschoß) in Pompeji und Herculaneum s. Pirson 1999. Anders als bei diesen Beispielen scheinen die Räume in dem Haus in Patras aber nur kurzfristig vermietet worden zu sein, außerdem auch nicht als Ensemble – sozusagen als kleine Mietwohnung –, sondern wie in einem Hotel jeder Raum für sich. Die Untersuchung von Pirson zeigt aber, wie weit verbreitet eine Vermietung in einem „übergeordneten Besitz“ (Pirson 1999, 10) war, für den im Fall des

Prosopographie: Bei dem in **MIS (1a)** genannten Onesimos dürfte es sich um den Besitzer des Hauses handeln, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Agallopoulou 1973/1974, 362 f. Plan 1 Taf. 222 d; 223; Panagiotopoulou 1979, 144 f. Plan 10; Catling 1980, 35 Abb. 58; Catling 1988, 29 f. Abb. 29; Kankeleit 1994/II, Kat. 145; Bonini 2006, Patras 27, 470 f. mit Plan auf S. 471

Kat. 173. Haus in der Odos Karolou 61 **Taf. 193**
38°15'05.4"N, 21°44'28.8"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. 13 × 3.25 m
Inschriftengattung: Auftraggeberinschrift
BuchstabenH: 3,5–6,4 cm
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives My, kursives Ny, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: Patras, Museum/Ausstellungsbereich
Edition/Publikation: Papapostolou 2004–2009, 321–326; Papapostolou 2009a, 50–56 (SEG 59, 452); Kokkini 2012/II, 8 f. Αγρ. 3; 74 f. Θ. 10; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 58 f. Abb. 61
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Papapostolou 2009a, 50, stilistisch)
Inschrift: auf dem mittigen Bildfeld über der figürlichen Darstellung. Letzte Zeile von Hörnern des Pan unterbrochen.

[---------- 15? --------]δωρος ὑπὲρ γραματίας (sic)
[---------- 12? -------τὸ τρ]ίκλινον Στατιανίταις
ἐκ τῶν Hörner ἰδίων

[----]doros (errichtete) aus Anlass (der Übernahme) seiner grammatia *[das* tr]iclinium *den Statianitai [----] aus eigenen Mitteln.*

Kommentar: Die linke Hälfte der ZZ. 1–2 ist nicht erhalten. Z. 3 ist ca. mittig unter die ersten beiden Zeilen gesetzt, darunter befand sich kein weiterer Text. In Z. 1 stand der Name des Auftraggebers, von dem nur die letzten Buchstaben –δωρος erhalten sind. Aufgrund der Fehlstelle links davon ist ein mehrteiliger Name anzunehmen.
Ein *grammateus* bzw. *duumvir,* dessen Name auf -doros endet, ist aus Patras bisher anderweitig nicht belegt. Man kennt hier aus der Kaiserzeit einen Diodoros (Rizakis 1998a, 348) sowie einen Theudoros, Sohn des Kritolaos (Rizakis 1998a, 104; Lenormant 1866, 398 Nr. 265).

Hauses in Patras ein großes, mehrgeschoßiges Wohnhaus anzunehmen ist. Vergleichbar hinsichtlich bestimmter Regelungen zum vermietenden Objekt sind auch die aus aus Pompeji und Herculaneum bekannten Mietanzeigen (CIL IV 1136 und CIL IV 138, s. dazu Pirson 1999, 15–19); auf die Vermietung von Gebäuden als *hospitia* (Herbergen) in Pompeji, in denen Zimmer vermietet wurden, nehmen Dipinti Bezug, die von Pirson (1999, 21 f.) kurz berücksichtigt wurden: CIL IV 807 *Hospitium. Hic locatur triclinium cum tribus lectis et com(modis)* und 3779 *Hospitium C. Hygini Firmi*. Ferner unterschied Parker (1978, 5–53) in Pompeji *stabulae*, *hospitia*, *tabernae* bzw. *popinae*, die vielfältigen Funktionen gedient haben sollen (Wohnfunktion für Hausherrn, Vermietung von Zimmern und kleineren Wohneinheiten, gewerbliche Nutzungen). Die von ihm besprochenen Gebäude haben unterschiedliche Grundrisse, wobei nur die *hospitia* architektonische Elemente von *domus* wie Atria, Peristyle und Gärten besitzen. Einen Überblick zu unterschiedlichen Arten von Herbergen bietet auch Hezser 2011, 89–119.

Papapostolou (2004–2009) schlug vor, dass der Auftraggeber des Mosaiks als γραμματεύς des Vereins (oder der Gruppe) der Στατιανῖται fungierte, die mit der Produktion bzw. dem Import des Στατανὸς οἶνος aus Italien zu tun hatten. Das vielleicht danach benannte *triclinium* müsste dann auch mit diesem Wein in Zusammenhang gestanden sein. Die Erbauung eines *triclinium* durch einen *grammateus* ist auch in der Ehreninschrift für den *grammateus* Neikostratos erwähnt (Kat. 169 MIS [1]). Für diesen wurde angenommen, dass *grammateus* die Übersetzung des lateinischen *duumvir* ist, was man im vorliegenden Falle auch so interpretieren könnte. Zu Z. 2 [κατεσκεύασεν (oder ἐπεσκεύασεν) oder [τὴν στοάν καὶ τὸ τρ]ίκλινον oder [τὴν ψήφωσιν καὶ τὸ τρ]ίκλινον s. Papapostolou 2004–2009. Στατιανίταις in Z. 2 kann sich auf Personen beziehen, die mit den italischen *fundi* eines Statianus in Zusammenhang stehen, die in *Veleiate pago Ambitrebio* und in *Placentino pago Novioduno* bezeugt sind; vgl. RE III A 2 (1929) 2182 s. v. Statianus *fundus* (J. B. Keune). Darüber hinaus ist in Kampanien der *Statanus ager,* auf dem *vinum Statanum* / Στατανὸς οἶνος erzeugt wurde, überliefert: vgl. Strab. 5, 3, 6 und 4, 3; Plin. nat. 14, 8, 65; Athen. 1, 48, 21.

Haus/Bauphasen: Funde aus einer Grabung, die in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden, stellen einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar. Der Mosaikboden mit Inschrift wurde vom Ende des 2. bis Anfang des 3. Jhs. n. Chr. datiert[2412].

Beschreibung des Hauses[2413]: 1979 wurde das Mosaik auf einer Fläche von 13 × 3.25 m ohne zugehörige Mauern freigelegt[2414]. Allerdings handelt es sich nicht um das Paviment eines Korridors oder Umgangs, wie man bei einem ersten Blick auf die veröffentlichte Zeichnung glauben könnte, sondern um den Streifen einer größeren Fläche, die vermutlich einen saalartigen Raum bedeckte.

Archäologischer Kontext: Das Dekor des Mosaiks besteht aus einem geometrischen Musterteppich aus perspektivisch dargestellten Würfeln mit Bordüre, der ein figürliches Mittelbild (2 × 1.80 m) besitzt. Dieses zeigt Pan und zwei Gefährten mit *peda/lagobola* beim Keltern: Pan hält die beiden Männer an den Händen, während sie Trauben in einem rechteckigen Becken stampfen. Aus drei Überläufen fließt der Saft in drei Pithoi. Links und rechts des Beckens bringen zwei weitere, wie die anderen nur mit einem Schurz bekleidete Männer Körbe mit Weintrauben herbei; jener auf der linken Seite des Pithos entleert gerade seinen Korb in das Becken. Über der Szene befindet sich die Inschrift **MIS (1)**. Rechts oberhalb des Feldes befindet sich ein Quadrat, in dem eine weibliche (?) Maske mit Helm auf einem Sockel (Kästchen?) dargestellt ist. Die vermutlich links daneben angebrachten zwei Quadratfelder haben sich nicht erhalten.

Funktion: Bei **MIS (1)** handelt es sich um eine Auftraggeberinschrift, aus der die Errichtung eines *triclinium* durch den Verfasser hervorgeht. Die Inschrift diente der Selbstdarstellung des Auftraggebers, in dem der Hausherr zu erkennen ist. Der Boden mit der Inschrift kann in einem Vereinshaus, aber auch im Wohnhaus des Auftraggebers verlegt gewesen sein. In letzterem Falle kann das *triclinium* Treffpunkt des in der Inschrift genannten Vereins der Statianitai (Weinhändler?) gewesen sein[2415].

Prosopographie: In **MIS (1)** dürfte der Auftraggeber des Mosaikbodens und damit der Hausherr genannt gewesen sein, s. dazu den Kommentar zur Inschrift.

[2412] Papapostolou 2009a, 50.

[2413] Nach Papapostolou 2009a, 50–55.

[2414] Papapostolou 2009a, 50.

[2415] Zu den Gebäuden im griechischen Osten, in denen Vereine ihre Sitze hatten und die in den letzten Jahren im Fokus der Forschung standen, s. Kreeb 1988, 21–29. 105–119; Trümper 2002, 164–330; Trümper 2007, 113–140; Trümper 2011, 49–100; Schwarzer 2007; Schwarzer 2008; Schäfer 2007, bes. 162–167; van Nijf 1997; Kloppenborg – Ascough 2011; Arnaoutoglou 2003; Dittmann-Schöne 2001; Rathmayr 2016c, 677–684; Thür 2014.

Literatur: Papapostolou 1979, 134; Papaioannou 2002, 217; Papapostolou 2004–2009; Papapostolou 2009a, 50–55 Abb. 54–59; Papapostolou 2009b, 234. 236 Abb. 22. 23; Kokkini 2012/II, 8 f. Αγρ. 3; II, 74 f. Θ. 10

Kat. 174. Haus I in der Odos Korinthou (zwischen der Odos Miaouli und der Odos Tsamadou)
38°14'36.1"N, 21°43'54.4"O **Taf. 194**

(1) IKL
Inschriftenträger: Plättchen aus Blei oder Bronze; Maße: L 10,5 cm, B 8,2 cm, D 1,1 cm
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Verfüllung von Raum 2[2416]
AO: Patras, Museum Inv.-Nr. 1058
Edition/Publikation: Rizakis 1998a, 36 Taf. 8; Dekoulakou 1973/1974, 389 Taf. 252 d
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

C.APOLLI(---)
PRPR
TRIBCDES

Kommentar: Rizakis (1998a, 36) konstatierte, dass eine zufriedenstellende Lesung des Textes nicht möglich sei. Weber und Weber-Hiden[2417] deuteten an, dass das Plättchen links gebrochen sein könnte, was für die Interpretation völlig neue Möglichkeiten eröffnen würde – es könnte links eine Fläche von annähernd derselben Größe wie der erhaltene Teil (mit einem zweiten Befestigungsring) fehlen. Damit gewänne die Interpretation als Weihinschrift an Wahrscheinlichkeit, ohne dass jedoch eine sichere Ergänzung möglich wäre; beispielsweise ließe sich die Inschrift folgendermaßen ergänzen:

[I. O. M (?) sa]c(rum) Apolli-
[nar(ius) + kurzes *cognomen*] pr(inceps) pr(ior)
[ex b(ene)f(iciario)] trib(uni) c(ohortis) de s(uo)

Allerdings gibt Weber zu bedenken, dass eine Bleiplatte von mehr als 1 cm Dicke nicht leicht in der Mitte durchbricht. Deshalb muss man sich ohne Autopsie mit der Wiedergabe der Großbuchstaben begnügen.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde nicht vor dem 2. Jh. n. Chr. errichtet[2418].

Beschreibung des Hauses[2419]: Vom Haus wurden 100 m² des südöstlichen Bereichs freigelegt, der Eingang dabei jedoch nicht angetroffen. Auf der Fläche können fünf Räume nachgewiesen werden,

---

[2416] Die Raumnummerierung folgt Bonini 2006.
[2417] Ekkehard Weber und Ingrid Weber-Hiden, beide Wien, sei herzlich für die Diskussion und Beschäftigung mit dem Plättchen einer Abbildung gedankt.
[2418] Nach Bonini 2006, 492.
[2419] Nach Bonini 2006, 492.

von denen Bereich 4 möglicherweise ein Hof war. Von diesem wären die Räume 1, 2 und 5 zugänglich gewesen, Raum 3 war ein Annexraum von Raum 5.

Archäologischer Kontext: Das Plättchen mit **IKL (1)** stammt aus Raum 2.

Funktion: Da das Material des Objekts unterschiedlich als Bronze und Blei bezeichnet wird und keiner Autopsie unterzogen werden konnte, muss seine Funktion offenbleiben.

Prosopographie: keine

Literatur: Dekoulakou 1973/1974, 389 Taf. 252 d; Catling 1980, 35; Bonini 2006, 29 f. Abb. 8; 492 mit Plan auf S. 493 (Patrasso 44)

Kat. 175. Haus in der Odos Neofytou 42 **Taf. 195–196**
38°14'33.3"N, 21°44'33.7"O

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 2.25 × 1.80 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 4[2420]
AO: Patras, Museum Inv.-Nr. 61
Edition/Publikation: Rizakis 1998a, 173; Papapostolou 1981, 157 mit Abb. (SEG 38, 373); Papapostolou 1989, 393–401 Abb. 36. 37 (SEG 39, 409); Papapostolou 2009a, 32 f. Abb. 35. 36 (SEG 59, 451); Papapostolou 2009b, 244 f.; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 144–146 Abb. 154
Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: Lesung nach Autopsie im Museum

a. oben links über dem Kopf des Schiedsrichters:

Τειμοκράτης

Teimokrates

b. unter den Füßen des linken Gladiators:

Καλλίμορφος

Kallimorphos

Kommentar: Ein Gladiator namens Καλλίμορφος begegnet in Patras auf einer Grabstele, die ihm von seiner Frau Marcia errichtet wurde[2421]. Die Stele wurde nicht in einer Nekropole gefunden, sondern in Zweitverwendung als Kanaldeckel. Sie könnte ungefähr gleichzeitig mit dem Mosaik entstanden sein[2422].

[2420] Die Nummerierung der Räume folgt Bonini 2006, Abb. auf S. 462.
[2421] Rizakis 1984, Nr. 8.
[2422] Papapostolou 1989, 395.

c. oben rechts über dem Kopf eines weiteren Schiedsrichters mit Siegespalme:

Γάι[ο]ς

Gaius

Kommentar: Papapostolou 2009a, 32 f. Abb. 35. 36 liest Γάε̣ιο̣[ς].

(2) GR
Träger: Bodenplatte aus Marmor; Maße: 30 × 20 × 3 cm
Gattung: Zeichnung
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: in einem nicht näher definierten Raum
AO: Patras, Museum Inv.-Nr. 2537
Edition/Publikation: Papapostolou 1989, 400 f. Abb. 43
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Darstellung: Gladiator

Haus/Bauphasen: Während die Errichtungszeit nicht bekannt ist, besitzen wir durch die zeitliche Stellung der Mosaiken und die unter dem Boden gefundene Keramik einen *terminus ante quem* im 2. Jh. n. Chr.[2423]. Die Aufgabe des Hauses wird aufgrund von Lampenfunden aus Schuttstraten ins 3. Jh. n. Chr. datiert[2424]. Da ab etwa der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. in Patras keine Gladiatorenkämpfe mehr stattfanden, ist zu vermuten, dass die Darstellungen früher zu datieren sind.

Beschreibung des Hauses: Der Eingangsbereich des Hauses, wahrscheinlich eines großen Peristylhauses, ist nicht erhalten. Es sind nur wenige Räume bekannt. Von dem langen Gang 1 gelangte man im Norden in den kleinen Raum 2 mit einem marmorverkleideten Wasserbecken und Marmorplattenpaviment. Vom Gang war auch Raum 4 mit einem Mosaikboden zu betreten (2.25 × 1.80 m). Sein zentrales Bildfeld (1.40 × 0.96 m) zeigt den Kampf zweier Gladiatoren. Nördlich von Raum 2 befindet sich Raum 3, der von Westen zu betreten war. Sein einfacher Bodenbelag (Estrich?) weist vielleicht auf eine untergeordnete Bedeutung hin. Die im Norden von Raum 4 liegenden Räume 5 und 6 zeigen aufgrund ihrer Ausstattung mit Mosaiken- und Marmorplattenböden sowie einem Marmorbrunnen in Raum 5 eine repräsentative Funktion an. Sie wurden nicht zur Gänze freigelegt, Zugänge zum Raum sind von Osten zu vermuten.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **MIS (1a–c)** befinden sich auf dem Mosaikboden mit Gladiatorenkampf in Raum 4. Sowohl die Figuren als auch die erläuternden Beischriften waren auf die Südwand hin orientiert. Die Darstellung zeigt den Kampf zweier Gladiatoren, der von einem links danebenstehenden Schiedsrichter in Chlamys mit Apoptygma und *clavus* sowie einem Stab (*rudis*) überwacht wird. Über seinem Haupt ist sein Name Τειμοκράτης angegeben **(MIS [1a])**. Zwischen den Füßen des linken Gladiators ist Καλλίμορφος zu lesen **(MIS [1b])**; er ist mit einem Schurz bekleidet und hält in der linken, behandschuhten Hand einen Knüppel. Sein Gegner trägt ebenfalls einen Handschuh und hält auch einen Knüppel; ansonsten sind von seiner Ausrüstung noch der Nackenschutz seines Helmes, seine Beinschienen sowie vielleicht eine Pelzmütze zu erkennen. Rechts neben den Kämpfenden ist wohl ein zweiter Schiedsrichter abgebildet, der einen Zweig in der Hand hält und sich – aufgrund des bereits entschiedenen Kampfes – abgewendet hat.

[2423] Kankeleit 1994 II, 250 f.
[2424] Bonini 2006, 461.

Über seiner Figur ist vermutlich Γάι[ο]ς zu lesen **(MIS [1c])**. In der umgebenden Zone mit einer Akanthusranke (B 0.43 m) befinden sich im Norden Vögel, im Süden ein Keiler und Hirsche, im Westen und in Teilen des Südens menschliche Figuren, darunter Gladiatoren.
Auf einer marmornen Bodenplatte (30 × 20 × 3 cm) eines nicht überlieferten Raumes befindet sich das Graffito eines schwerbewaffneten Gladiators **GR (2)**. Dieser trägt einen Helm mit Visier, das eine Öffnung für die Augen freilässt, und einen großen rechteckigen Schild. An seinem linken Bein ist noch die Beinschiene sichtbar, am rechten nur ein Band über dem Knie. Rechts im Feld befinden sich drei eingeritzte Kränze.

Funktion: Zu Beischriften wie **MIS (1a–c)** s. Kap. VI.5. **GR (2)** könnte ein Reflex auf die Mosaikdarstellung sein. Die Darstellungen und das Graffito wurden von Kankeleit dahingehend gedeutet, dass „es sich auch um eine Art Vereinshaus der in Patras ansässigen Gladiatorenkämpfer" gehandelt haben könnte[2425]. Anders meint Papapostolou, dass „evidently a munerarius has decorated a room of his home with this mosaic in order to commemorate his sense of munificence (φιλοτιμία)"[2426]. Für beide Annahmen gibt es keine Anhaltspunkte. Gladiatorendarstellungen gehören zum Bildrepertoire der Ausstattungen gehobener Wohnhäuser.

Prosopographie: keine

Literatur: Papapostolou 1981; Papapostolou 1989, 393–401; Kankeleit 1994/II, Kat. 151; Bonini 2006, 461 mit Plan auf S. 462; Kokkini 2012/II, 51–53 Mov. 3

Kat. 176. Haus in der Odos Panachaïkou 4–8 **Taf. 197–198**
38°14'26.0"N, 21°44'03.8"O

(1a–h) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 67 m^2
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit schräger Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf farbigem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium*
AO: Patras, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Papapostolou 2009a, 67–75 (SEG 59, 453); Kokkini 2012/II, 19 f. Κυν.14
Datierung: 3. Jh. n. Chr. (wahrscheinlich 2. Hälfte, Papapostolou 2009a, 77, stilistisch); Ende 3. / Anfang 4. Jh. n. Chr. (Papapostolou 2009b, 250; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 63–66 Abb. 66)
Inschrift: von oben nach unten im Landschaftsbild

a. rechts neben einem auf einem Fels sitzenden nackten Jüngling mit Fischerhut und (nicht erhaltener) Angelrute:

Σκορπιάτης

Skorpiates

[2425] Kankeleit 1994 II, 252 Anm. 4.
[2426] Papapostolou 2009a, 32 Anm. 65.

b. über dem Kopf eines Jägers in Exomis einen Speer haltend:

Ἀχίας

Achias

c. über dem Kopf einer gelagerten Quellnymphe:

Περίκλυστος

Periklystos

d. rechts neben einem Mann in kurzer Exomis, auf einem Baum Ausschau haltend:

Ἀστάκις

Astakis

e. über einem (weitgehend zerstörten) Reiter:

[---]ινις Εἴναχος

[---]inis, Einachos

f. über einem schreitenden Jägerpaar:

Ἀιούτωρ Φῆσ|τος

Aiutor, Festos

g. unter dem Pferd Einachos:

[---]ρμος

[---]rmos

h. unter der Hündin, die von Festos an der Leine geführt wird:

Λήδα

Leda

Kommentar: In dem berittenen Jäger in der unteren Bildmitte kann man den Auftraggeber des Mosaiks sehen; leider kennt man gerade von ihm nur das Namensfragment [---]ινις. Der Realitätsgrad des Bildes, d. h. ob ein bestimmtes Jagdgebiet oder -geschehen wiedergegeben ist, ist dabei nicht eindeutig zu bestimmen. Die Benennung einer Hündin als Λήδα und eines Pferdes als Εἴναχος können ein Hinweis für eine reale Szene sein. Nicht auszuschließen ist aber, dass Εἴναχος den gleichnamigen Fluss in der Argolis bezeichnet, da rechts neben dem Pferd eine Wasserfläche dargestellt ist.

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens am Ende des 3. bzw. Anfang des 4. Jhs. n. Chr. gibt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für das Gebäude.

Beschreibung des Hauses[2427]: Die Räume des Hauses, deren Mauern bei der Freilegung bis zu einer maximalen Höhe von 0.50 m erhalten waren, waren um einen Hof (7.50 × 5.50 m) mit zentralem marmorverkleideten Wasserbecken gruppiert. Nach der Meinung von Papapostolou gehörte ein kleiner Raum (3.40 × 2.10 m) mit dem Mosaik der Aphrodite bei der Toilette, der in der Odos Panachaïkou 1 aufgedeckt wurde, ebenfalls zu diesem Haus[2428].

Archäologischer Kontext: Das Mosaik schmückte den Boden eines annähernd quadratischen Raumes (8.40 × 8 m), vermutlich eines *triclinium,* das mit einem Hof (7.50 × 5.50 m) mit zentralem marmorverkleideten Wasserbecken und umgebenden, überwiegend schwarzweißen Mosaiken in Verbindung stand. Auf dem Mosaik sind zwei große Jagdszenen gezeigt: eine Hasenjagd im unteren Bildteil sowie eine Wildschweinjagd an den Ufern eines Flusses. Das Mosaik ist in rechteckige und quadratische Kompartimente unterteilt, wobei rein geometrisch dekorierte Zonen ein Mittelbild mit einer Landschaft zeigen, in der sich Jäger und Tiere, aber auch mythologische Figuren verteilen. Bis auf einen berittenen Jäger, bei dem es sich um den Jagdherrn („master of the hunt“)[2429] handeln könnte, sind die Männer zu Fuß unterwegs. Tiere und Menschen sind mit Namen versehen, ebenso die am Wasser gelagerte Nymphe Περίκλυστος sowie der im Himation auf einem Stein sitzende Mann Σκορπιάτης. „This is a mythical environment that departs from the classical and heroic world, introducing an idyllic and dreamlike atmosphere in which the dominus of the villa can find rest“[2430].

Funktion: Zu erläuternden Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: Möglicherweise war in **MIS (1e)** auch der Hausherr genannt, s. dazu den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 1973, 245 Nr. 54; Papapostolou 1973/1974, 355 Taf. 220 a; Kankeleit 1994/II, 261 f. Kat. 158; Papaioannou 2002, 218 Anm. 292; Papapostolou 2009a, 62–75 Abb. 73–84; Papapostolou 2009b, 248–250; Kokkini 2012/II, 19 f. Κυν. 14; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 63–66 mit Abb. auf S. 64 f.

Pella/Pella[2431]

Im 4. Jh. v. Chr. war Pella die größte makedonische Stadt und nach dem hippodamischen System angelegt. Unter Philipp II. und Alexander dem Großen wurde sie als neue Hauptstadt großzügig ausgebaut, wovon der Herrscherpalast auf einem Hügel im Norden der Stadt sowie die prächtig ausgestatteten Wohnhäuser Zeugnis ablegen. In dem hier untersuchten Haus befinden sich Inschriften tragende Mosaikböden der frühhellenistischen Zeit.

Kat. 177. Haus I 5 — Taf. 198–199
40°45'16.0"N, 22°31'03.8"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 5.80 × 11.40 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

[2427] Nach Papapostolou 2009a, 62–75.
[2428] Papapostolou 2009a, 62; Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 66 Abb. 67.
[2429] Papapostolou 2009a, 71.
[2430] Papapostolou 2009a, 75.
[2431] Vgl. DNP IX (2000) 495 f. s. v. Pella Nr. 1 (R. M. Errington).

BuchstabenH: 4–6 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum Γ
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Makaronas 1961/1962, 211 f.; Daux 1962, 809 Taf. 25. 26; Petsas 1963, 169 f. Taf. 14 (SEG 24, 558b); Andronikos 1964, 296 f. Taf. 8. 10; Salzmann 1982, 106 f. Kat. 101.
Datierung: Ende 4. Jh. v. Chr.
Inschrift: über den Dargestellten

a. Φόρβας

Phorbas

b. Θησεύς

Theseus

c. Ἑλένη

Helene

d. Δη[ι]άνειρ̣[α]

Deianeira

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 67 m^2
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: 3–4 cm
Buchstabenformen: Pi mit kurzer rechter Haste, vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum Δ
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Donderer 1989, 58 Kat. A9; Santoro-Bianchi 2005, 151 f. (SEG 55, 704); Makaronas 1961/1962, 213; Daux 1962, 809 Taf. 27. 28; Petsas 1963, 169 f. Taf. 13 (SEG 24, 558a); Andronikos 1964, 296 Taf. 7; Salzmann 1982, 106–108 Kat. 103 (mit weiterführender Lit.); Moreno 1995, 117–133
Datierung: 340/330–320/310 v. Chr. (Salzmann)
Inschrift: am oberen Rand des Bildfelds

Γνῶσις ἐπόησεν

Gnosis hat (es) gemacht.

Kommentar: Moreno (1995) und später Santoro-Bianchi (2005) stellten die Frage, ob es sich bei Γνῶσις um einen Namen handelt oder ob hier, da links genug Platz sei, vielmehr Ἀπέλλου γνῶσις ἐπόησεν gestanden sein könnte (so Moreno). Allerdings ist der Name, wenn auch nicht oft, epigraphisch und auf Münzen belegt (vgl. LGPN s. v.). Bei der Inschrift handelt es sich gemeinsam mit einer auf dem Kentauromachiemosaik aus Athen ([---]ων ἐπό[ησεν]; vgl. Salzmann 1982, 30. 86 f. Kat. 20 Taf. 41, 1), dessen archäologischer Kontext nicht geklärt ist, aber durchaus den Bankettraum (*andron*) eines Wohnhauses geschmückt haben kann, um die älteste bekannte Signatur auf einem Mosaik.

Haus/Bauphasen: Ein genaues Errichtungsdatum ist nicht bekannt. Die zeitliche Stellung der Mosaiken im späten 4. Jh. v. Chr. liefert aber einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Haus I 5 liegt südlich der Agora und besitzt eine Grundfläche von ca. 2.000 m^2. Der Eingang liegt an der Ostseite. Er führte in ein kleines Vestibül, von dem man über eine Treppe ins Obergeschoß gelangte. Vom Eingangsraum betrat man die Nordostecke des dorischen Peristylhofs (8 × 8 Säulen). Um diesen waren ursprünglich an allen Seiten Räume angeordnet, heute sind nur noch Räume im Norden und Osten zu erkennen. Im Osten befindet sich eine Dreiraumgruppe, deren Mittelraum (I) einen Mosaikboden mit der Darstellung einer Amazonomachie zeigt. An der Nordseite des Hofes liegen ebenfalls drei Räume (B, Γ, Δ).

Archäologischer Kontext: Raum Γ hat eine Fläche von 118 m^2. In der Mitte des mit einem Kieselmosaik bedeckten Bodens (5.80 × 11.40 m) befindet sich ein monumentales Bildfeld (8.36 × 2.80 m), das den Raub der Helena durch Theseus zum Inhalt hat. Auf dem Terrainstreifen im unteren Bildrand sieht man links eine nach links fahrende Quadriga, auf der der Wagenlenker Phorbas steht; er wendet den Kopf zu Theseus zurück, der die sich gegen ihre Entführung sträubende Helena festhält und mit sich trägt. Sie streckt die Hände nach Deianeira hinter ihr aus. Unter dem oberen Rand des Bildfelds sind die Namen der Figuren über ihren Köpfen beigeschrieben (**MIS [1a–d])**, sie waren zum Eingang hin orientiert. Im Osten des Raumes liegt der Raum Δ, dessen Kieselmosaikboden 67 m^2 bedeckt. Eine Rankenbordüre rahmt das quadratische Bildfeld (3.10 × 3.10 m), das eine Hirschjagd darstellt, bei der ein Hirsch von zwei Jägern umstellt worden ist. Der rechte reißt das Geweih des Tieres empor und holt mit dem Schwert in seiner Rechten zum Schlag aus. Die heftige Bewegung wird von der hinter seinem Rücken gebauschten Chlamys und dem Petasos, der ihm vom Kopf geflogen ist, verdeutlicht. Der links hinter dem Hirsch stehende Jäger, dessen Schwert an der Hüfte hängt, hält in den hoch erhobenen Händen eine Doppelaxt und holt ebenfalls zum Schlag aus. Im Bildvordergrund springt ein Jagdhund den Hirsch an und beißt in sein rechtes Vorderbein. Am oberen Bildrand, aus der Mitte nach rechts verschoben, befindet sich zu den Köpfen der Jäger die Signatur **MIS (2).**

Funktion: s. Kap. VI.4–5.

Prosopographie: keine

Literatur: Makaronas 1961/1962, 211–213 Plan 2 (Plan des Hauses); Daux 1962, 806 Taf. 25–28; Salzmann 1982, 106–108 Kat. 100–104 (mit weiterführender Lit.)

Perissa auf Thera/Santorini

Das heutige Dorf Perissa liegt am Fuß des Mesa Vouno unweit von Alt-Thera. Es soll sich am Ort des antiken Eleusis befinden, das Ptolemaios (geogr. 3, 15, 26) erwähnt. Seit 1836 fanden hier Ausgrabungen statt.

Kat. 178. Haus auf dem Grundstück Darzentas — Taf. 200

(1) IST
Inschriftenträger: mehrere Kalksteinplatten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Zensusliste
BuchstabenH: k. A.

Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Einfassung einer Tür, wahrscheinlich zwischen den Räumen 1 und 2
AO: *in situ* oder Thera, Museum
Edition/Publikation: unpubliziert; Gerousi 1992, 553 Taf. 160 c (partiell abgebildet) (SEG 47, 1273 [erwähnt])
Datierung: um 300 n. Chr. (s. Kommentar)
Inschrift: Namen von ca. 160 Sklaven und ihr Alter k. A.

Kommentar: Nach Gerousi[2432] werden auf der Stele die Namen von ca. 160 Sklaven und ihr Alter angegeben; die Personen sind nach Familienzugehörigkeit gruppiert: Bei jeder Familie ist zuerst das älteste Mitglied angeführt, zum Schluss das jüngste. Gerousi nimmt an, dass es sich bei der Inschrift auf den Platten um Teile der Zensusliste handelt, die auf die Blöcke des Rundbaus (dem Grabmal der Erasiklea) im Hof der Kirche τοῦ Σταυροῦ von Perissa geschrieben war (IG XII 3, 343–349; 293–305 n. Chr.).

Haus/Bauphasen: Bisher können zwei Bauphasen unterschieden werden. Einer älteren Phase sind Mosaikböden zuzuweisen, die aus stilistischen Gründen ins 6. Jh. n. Chr. datiert werden[2433]. Zu einem späteren, bisher nicht bekannten Zeitpunkt wurden auf diesen Böden kleinere Räume errichtet. Die sekundär verwendeten Platten mit **IST (1)**, die um 300 n. Chr. datiert werden, sind mit diesen Veränderungen in Zusammenhang zu bringen.

Beschreibung des Hauses[2434]: Das Haus der älteren Phase, von dem einzelne Bereiche freigelegt sind, liegt unweit von Alt-Thera im modernen Ort Perissa. Während sein Eingang bisher nicht bekannt ist, können fünf Räume unterschieden werden. Von diesen sind die drei mit Mosaikböden dekorierten Räume als repräsentative Bereiche anzusprechen, während in dem schmucklosen Raum 2 eine Küche vermutet wird. Die Struktur des jüngeren Gebäudes ist bislang nicht genauer bekannt. Die Mauern bestehen aus Bruchsteinmauerwerk, der kleine Raum mit **IST (1)** hat einen Plattenboden.

Archäologischer Kontext: Die Steinplatten mit der Inschrift **IST (1)** dienten als Türrahmung.

Funktion: Die Platten mit der Inschrift **IST (1)** wurden sekundär als Baumaterial verwendet. Man hatte allerdings auch in dieser Verwendung die Inschrift so angebracht, dass sie zu sehen und damit zu lesen war[2435]. Zur Funktion von Inschriftenträgern, die auch in ihrer sekundären Verwendung als Baumaterial noch sichtbar waren, s. Kap. IX.2.

Prosopographie: keine

Literatur: Gerousi 1992, 552 f. Plan 2 auf 554 (Zeichnung der freigelegten Räume mit Mosaikböden und der späteren Überbauung) Taf. 160 a–c; Bonini 2006, 621 mit Hausplan (Thera-Perissa 6)

[2432] Gerousi 1992, 553.
[2433] Bonini 2006, 621 (Thera-Perissa 6).
[2434] Nach Bonini 2006, 621 (Thera-Perissa 6), von dem auch die Nummerierung der Räume übernommen wurde; außerdem s. Gerousi 1992, 553.
[2435] Vgl. Gerousi 1992, Taf. 160 a.

Philippi[2436]

Philippi liegt in Thrakien am rechten Ufer des Hebros. Es wurde 341 v. Chr. als wichtiger Straßen- und Flussschifffahrtsknotenpunkt gegründet. Außerdem ist der Ort über einen Pass mit Kavala, dem antiken Hafen Neapolis, verbunden. 72 v. Chr. wurde die Stadt von den Römern erobert und der römischen Provinz Macedonia eingegliedert. Eine römische Besiedlung fand unter Marcus Antonius statt, die Augustus nach der Schlacht von Actium fortsetzte, weitere folgten dann unter den Flaviern. Seit Augustus trug die Stadt den Titel Colonia Iulia Augusta Philippensium. Unter Marc Aurel war sie *metropolis* der Provinz Thracia. Außerdem war Philippi Sitz des thrakischen *koinon*. Bis Mitte des 3. Jhs. n. Chr. sind eine kulturelle und wirtschaftliche Blüte festzustellen. Neben paganen Kulten ist auch eine jüdische Gemeinde bezeugt, eine Synagoge bestand bis ins 6. Jh. Trotz der Überfälle und Verwüstungen durch Goten (250 n. Chr.), Hunnen (443 und 551 n. Chr.) und Awaren (586 n. Chr.) blieb Philippi bis in frühbyzantinischer Zeit bedeutend.
Der Apostel Paulus soll hier auf seiner zweiten Reise die erste christliche Gemeinde Europas gegründet haben (Apg. 16, 8 ff.). Ab dem frühen 4. Jh. wurde Philippi Bischofsitz, ab dieser Zeit sind auch mehrere Kirchenbauten belegt.
Wohnbauten wurden bisher östlich des Forums freigelegt[2437]. Die Mosaikinschriften der hier untersuchten Wohnhäuser werden mit der Kaiserzeit und Spätantike verbunden. Eine Weihung auf einem kleinen Altar kann in einem Wohnhaus aber ebenso gut in einem Heiligtum aufgestellt gewesen sein (Kat. 181 IST [1]).

Kat. 179. Haus (?) im Süden der Thermenstraße — Taf. 201–204
41°00'39.5"N, 24°17'05.5"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Namensnennung (des Hausherrn?)
BuchstabenH: ca. 6–10 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, unausgewogene Schrift
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Ostumgang des Hofes (= Raum 1d)[2438], auf dem weißgrundigen Mosaikstreifen unmittelbar vor der Marmoreinfassung des zentralen Bodenwasserbeckens
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Gounaris 1995–2000, 331 Abb. 9 (SEG 50, 619); Gounari 2008, 109 f. Abb. 22. 23; I.Philippi² 332a/G903; <http://www.bilddb.philippoi.de/903.pdf> (08.06.2021)
Datierung: Ende 2.–3. Jh. n. Chr. (Gounari 2008, 120: nach dem Stil der Mosaiken)
Inschrift:

Βουκόλις

Boukoli(o)s

Kommentar: Βουκόλις oder Βουκόλιος ist in Makedonien ansonsten als Name nicht belegt; Pilhofer (I.Philippi²) folgt hinsichtlich der Akzentuierung dem Lemma in LGPN s. v. Βουκόλις und entschied sich für einen männlichen Namen.

[2436] Vgl. DNP IX (2000) 794–796 s. v. Philippoi (R. M. Errington – E. Wirbelauer); Der Kleine Pauly IV (1979) 742 f. s. v. Philippoi (Ch. Danoff); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 325. s. v. Philippi (G. G. Gounaris); einen guten Überblick zur Geschichte und den Bauten bietet Zarmakoupi 2018, 279–286.
[2437] Bonini 2006, Plan mit Markierung der Wohnbauten auf S. 363.
[2438] Die Raumnummerierung folgt Gounari 2008, 89 Abb. 3.

(2a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden mit Circusszenen; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 6–7 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, rautenförmiges Omikron, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Nordumgang des Hofes (Raum 1a)
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Gounaris 1995–2000, 339 (mit falscher Lesung des Namens [---]NTIAN[---]) (SEG 50, 619; AE 2003, 501 f. Nr. 1324); Touchais u. a. 2000, 949; Gounari 2008, 92 (Umzeichnung) 100. 102 Abb. 5. 8. 16. 17; Kokkini 2012/II, 46 f. Iππ. 5; <www.philippoi.de> (Nr. 332/G903) (08.06.2021)
Datierung: Ende 2.–3. Jh. n. Chr. (Stil der Mosaiken; Gounari 2008, 120)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb.

Bildstreifen nördlich des *euripus* / der *spina*:

a. über dem Kopf des Wagenlenkers des 1. Gespanns von Osten:

᾽Αλ Kopf κείδης̣

Alkeides

b. wahrscheinlich über dem Kopf eines Pferdes des 1. Gespanns:

ΔΕ[---]

c. wahrscheinlich über dem Kopf des Wagenlenkers des 2. Gespanns:

ΕΠ[---]

d. unter den Vorderläufen der Pferde des 2. Gespanns:

[---]NOYN
[--------]IC

Bildstreifen südlich des *euripus* / der *spina*:

e. unterhalb des 1. Naiskos auf der *spina* von Westen, vermutlich über dem Kopf des Wagenlenkers des nicht erhaltenen 1. Gespanns von Westen:

῾Ιλαρος

Hilaros

f. unterhalb des 2. Gebäudes auf der *spina* von Westen her:

[---]NE[---]

g. oberhalb der Pferdeköpfe des letzten Gespanns von Westen her:

[---]NTIAN[---]
[---]Ι̣ΠΕΙ̣[---]

Kommentar: Außer Ἴλαρος (Hilarus) lässt sich keiner der Namen mit anderweitig in Philippi belegten Persönlichkeiten verbinden. Vermutlich beziehen sich die Namen je nach ihrer Position über den jeweiligen Köpfen eher auf die Wagenlenker **(MIS [2a. c. e?])**, während diejenigen über den Pferdeköpfen wohl eher die Pferde bezeichnen (vgl. das Circusmosaik aus Akaki/Zypern) (<https://www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2017/08/antikes-mosaik-zeigt-packendes-pferderennen> [01.07.2020]). Ob hier reale Szenen abgebildet sind, ist nicht zu entscheiden. Ἀλκείδης (Z. 2) ist in Makedonien sehr selten (LGPN s. v., mit einem weiteren Beleg aus Mieza) und kommt in Philippi sonst überhaupt nicht vor. Auf Thasos allerdings gibt es immerhin fünf weitere Belege für Ἀλκείδης (vgl. LGPN s. v.), die alle aus klassischer und hellenistischer Zeit stammen. Gounari 2008 weist auf den Namen Alcides hin, der als Name eines Pferdes auf einem Circusmosaik in Sidi-Abdallah bei Bizerta in Nordafrika belegt ist[2439]. Die Position des Namens über dem Kopf des Wagenlenkers lässt allerdings nur den Schluss zu, dass damit der Wagenlenker bezeichnet ist. Ἴλαρος (Z. 3) begegnet in Philippi sonst in der lateinischen Form Hilarus, vgl. <www.philippoi.de> 091/L360, ZZ. 10–11; im übrigen Makedonien kommen beide Formen vor, die griechische wie die lateinische (vgl. LGPN s. v.). Auch Gounari ist der Auffassung, dass es sich im Fall des Ἴλαρος um einen Menschen handelt (wenngleich Hilarus in Afrika auch als Pferdename belegt ist; vgl. Gounari 2008, 102 Anm. 42).

Haus/Bauphasen: Es wurden mehr als drei Bauphasen festgestellt, wobei die ersten beiden nach numismatischen und anderen Funden datiert sind[2440]. Das Gebäude soll aufgrund einer Prägung Traians, die man unter dem Mosaikboden des Westumgangs fand[2441], in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. oder im 3. Jh. n. Chr. erbaut worden sein. Alle Mosaiken sowie ein *opus sectile*-Paviment werden in der Zeit der Errichtungsphase angesetzt[2442]. Die erste Nutzungsphase endete mit einer Brandkatastrophe im ausgehenden 4. Jh. n. Chr.
Im 5. Jh. n. Chr. wurde in der an der Straße gelegenen Säulenhalle eine Werkstatt mit zwei großen Öfen zur Herstellung von Glas eingerichtet, und im Ostteil des Hauses in dem an der Seitenstraße gelegenen Raum 4 ein großer Ofen, der den Mosaikboden stark beschädigte. Im Südteil der *insula* wurden eine Badeanlage (im Westen) sowie eine Zisterne (im Osten) eingebaut. Nach Ausweis von Fundmünzen standen die Glasöfen bis Ende des 6. Jhs. n. Chr. in Betrieb. Die Aufgabe der *insula* wird mit einem Erdbeben im 7. Jh. n. Chr. in Zusammenhang gebracht, das weite Teile der Stadt, aber auch große Zerstörungen in der nahe gelegenen Insel Thasos verursachte[2443].

Beschreibung des Hauses[2444]: Das im Süden der Thermenstraße liegende große Haus wurde über einer Straßenhalle betreten. Von hier führte der Eingang über eine zweiflügelige Tür in einen rechteckigen Peristylhof (19 × 13 m), dessen Zentrum von einem rechteckigen Wasserbecken (4.50 × 8.50 m) eingenommen wird. Die Peristylumgänge waren mit Mosaiken geschmückt. Um den Hof sind an drei Seiten Räume gruppiert. Fast alle Böden waren mit Mosaiken dekoriert, an den Wänden befanden sich Wandmalereien oder Marmorverkleidungen. Zur Ausstattung gehörten wahrscheinlich ein marmorner männlicher Porträtkopf (Philosoph?) und der Bronzekopf eines Kindes, die von Gounari ins 2. Jh. n. Chr. datiert werden[2445].

2439 Gounari 2008, 100 Anm. 41; Dunbabin 1978, 101 Anm. 49.
2440 Gounari 2008, 87 mit Verweis auf Gounaris 1995–2000, 323–356; Gounaris 2003, 353–368.
2441 Touchais u. a. 2000, 949: Außerdem fand man auf dem Circusmosaik im Nordumgang 1a zahlreiche Münzen des 3. Jhs. n. Chr. Ein Großteil der Keramik aus den Zerstörungsschichten der *insula* stammt ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr.; vgl. Gounari 2008, 87.
2442 Gounari 2008, 90.
2443 Gounari 2008, 90; Gounaris 2003, 267.
2444 Die Raumnummerierung folgt Gounari 2008.
2445 Gounaris 1995–2000, 353 Abb. 31; Gounari 1998, 391–403.

Das Haus wurde vom Ausgräber Gounaris zumindest in der Errichtungsphase als Sitz eines Vereins (der Rennfahrer von Wagenrennen) angesprochen[2446]. Parallelbeispiele von Circusmosaiken, die ab dem 3. Jh. n. Chr. in allen Reichsteilen in Privathäusern verlegt wurden, unterstützen diese Deutung allerdings nicht.

Archäologischer Kontext: Auf dem Mosaikboden östlich des Beckens im Peristylhof liest man **MIS (1)**. Auffällig ist, dass die Buchstaben, die von einer unbeholfenen Hand gesetzt wurden, nichts mit dem Erscheinungsbild derjenigen in **MIS (2a–g)** auf dem Circusmosaik zu tun haben (s. u.). Das Circusmosaik mit den Inschriften **MIS (2a–g)** befindet sich im Nordumgang des Peristylhofes (Raum 1a). Die Namen der Wagenlenker und Pferde sind auf einen Betrachter ausgerichtet, der jeweils am äußeren Rand des Mosaiks (= des Nordumgangs) steht. Wollte man alle Inschriften lesen, musste man das Mosaik im Kreis (eigentlich der Hippodromform folgend in einer Ellipse) abschreiten.

Funktion: G. Gounaris zufolge bezeichnete Βουκόλις in **MIS (1)** das Wasserbecken (!)[2447]. E. Gounari übernahm diese Interpretation nicht und deutete den Namen entweder als den des Hauseigentümers oder als den eines Mosaizisten[2448]. Die auffällig andere Schreibweise des Namens im Vergleich zu den Namen im Circusmosaik **(MIS [2a–g])** unterstützt die letztere Annahme allerdings nicht. Der Anbringungsort im Peristyl, vor allem aber die Größe der Buchstaben, die eine gute Sichtbarkeit garantierte, sprechen vielmehr dafür, in Boukolis den Hausherrn zu erkennen.

Prosopographie: s. dazu unter Funktion.

Literatur: Gounaris 1995–2000, 323–356; Gounaris 2003, 353–368; Bonini 2006, 70 Abb. 40; 376 f. mit Abb. auf S. 378 (Filippi 5); Gounari 2008; Zarmakoupi 2018, 284

Kat. 180. Haus in der *insula* 4 **Taf. 205**
41°00'41.3"N, 24°17'07.1"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 9 × 10 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium* 4
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Gounaris – Velenis 1991, 415; Gounaris – Velenis 1991/1992, 262 Abb. 9 (SEG 44, 548; M. Sève, BE 107, 1994, 499 Nr. 139 [erwähnt]); Pariente 1994, 768; Gounaris 2003, 211 Abb. 16 (seitenverkehrt!); I.Philippi² 330a/G791; Pliota 2013, 482; Asimakopoulou-Atzaka 2017, 274 Taf. 119 a; 121 a
Datierung: Mitte 4. Jh. n. Chr.

[2446] Gounaris 1995–2000, 336.
[2447] Gounaris 1995–2000, 331.
[2448] Gounari 2008, 110.

Inschrift: Lesung nach Abbildung bei Gounaris 2003; in der *tabula ansata* (1.10 × 0.52 m):

τῷ [ε]ὐτυχεῖ
. [------]ν̣τι
τ[-----]σ̣τῃ
τῆς οἰ̈κίας

Dem glücklichen [---]N, [dem Gründer] des Hauses

Kommentar: Z. 2 enthält vielleicht den Dativ eines Männernamens, der auf Ny endet. In Z. 3 liest man nach dem Foto in der Datenbank <http://www.philippoi.de> (09.06.2021) Nr. 330a/G791 (Dia-Nr. S 80/1991) als drittletzten Buchstaben ein lunares Sigma: Mit gebotener Vorsicht und dem Blick in Z. 4, wo τῆς οἰκίας ergänzt werden kann, könnte in Z. 3 eventuell τ[ῷ κτίστῃ] zu lesen sein.

(2) IST
Inschriftenträger: Grabstele, fragmentarisch erhalten; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: in *insula* 4 verbaut
AO: Philippi, Museum
Edition/Publikation: I.Philippi² 331/L778 (Abb.) (<https://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD048697?> [10.06.2021])
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

In fr(onte) p(edes) X
in agr(o) p(edes) X[X]

10 Fuß breit, 20 Fuß lang

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde um die Mitte des 4. Jhs. n. Chr. errichtet, in dieser ersten Phase entstand auch das Mosaik im *triclinium* 4. Eine Umbauphase um die Mitte des 5. Jhs. betraf die Räume an seiner Nordseite sowie den Neubau von Räumen im Süden (zweite Phase), bevor in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. die *insula* in zwei Wohneinheiten geteilt wurde (dritte Phase). In dieser Phase wurde im *triclinium* 4 ein Brunnen eingebaut und ein *pavimentum sectile* verlegt. Ein Erdbeben zwischen 610 und 620 n. Chr. beschädigte die Häuser zwar stark, sie standen aber dennoch bis ins 10. Jh. als Geschäfte, Werkstätten und Lagerräume in Betrieb.

Beschreibung des Hauses: Das als große Residenz geplante Haus nimmt die gesamte *insula* 4 (1.485 m²) östlich der Agora ein[2449]. Es war über Eingänge im Norden und Osten zu betreten. Im Norden wird es von einer an der Via Egnatia liegenden Portikus mit Pilastern begrenzt. Durch diese betrat man den Haupteingang (Raum 1) und gelangte über den Hof 2 in das Peristyl 3, dessen Umgänge mit Mosaikböden dekoriert waren. Im Norden, Osten und Süden schlossen Räume an. Von der Osthalle war das *triclinium* 4 zugänglich (ca. 9 × 10 m). Von der Südhalle des Peristyls gelangte man über Raum 17 in den ausgedehnten Hofbereich 20, der die *insula* nach Süden abschloss. Über

[2449] Die Raumnummerierung folgt Bonini 2006, 369–373 (Filippi 3).

das Stiegenhaus 10 war ein vermutlich separates Obergeschoß erreichbar. Mit Mosaikböden waren die Räume 4 und 14 ausgestattet. In der zweiten Bauphase wurden die Nordräume des Hauses auf Kosten der Portikus vergrößert und die westlich des Eingangs gelegenen Tabernen 15 und 16 zusammengelegt und in das Haus integriert. Durch die Vergrößerung des Hofes 2 (jetzt 3 × 2 Säulen) wurde die Treppe ins Obergeschoß hierher verlegt; spätestens jetzt kann man von einem gemeinsamen Besitzer der zwei Geschoße ausgehen. In Raum 7 ist eine Küche zu fassen, in dem abgetrennten Raum 7b eine Latrine. Der polygonale Hofbereich 20 wurde in eine Einfahrt für Wagen, einen Stall, eine Küche und eine kleine Thermenanlage umgewandelt.
Bei der Teilung des Hauses in zwei Wohneinheiten in der dritten Phase wurden die Interkolumnien im Peristylhof 3 vermauert. Die Räume 13–16 in der Nordwestecke des nunmehrigen Nordhauses enthielten mehr als 80 in die Böden versenkte Pithoi.

Der archäologische Kontext: Während der Mosaikboden von Raum 4 in der Mitte einen marinen Thiasos sowie Jagdszenen zeigt, ist im Bereich der Schwelle zum Hof eine *tabula ansata* mit der Inschrift **MIS (1)**, die zum Hof orientiert war. Das in den Phasen 1 und 2 vorhandene Mosaik wurde in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. im Bereich der Inschrift mit Steinsplitt ausgebessert.

Funktion: Zu Inschriften wie **MIS (1)** s. Kap. VI.3. Die Grabstele mit **IST (2)** wurde als Baumaterial verwendet.

Prosopographie: Bei der in **MIS (1)** genannten Person handelte es sich wahrscheinlich um den Hausherrn.

Literatur: Gounaris – Velenis 1991, 414 f.; Gounaris – Velenis 1991/1992, 262; Pariente 1994, 768; Asimakopoulou-Atzaka 2017, 271–275 Kat. 1.30 Taf. 118 (Hausplan); zur Zählung der *insulae* vgl. Pilhofer 1995, 24; Gounaris 2003, 191–241; Bonini 2006, 369–373 (Filippi 3)

Kat. 181. Haus (?) in *insula* 5
41°00'41.0"N, 24°17'08.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: quaderförmiger Altar, unten gebrochen; Maße: H 0.16 m, B 0.12 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 0,6–1,6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 23. September 1993 in Abschnitt O 7
AO: wahrscheinlich Philippi, Museum
Edition/Publikation: I.Philippi² 332/L777 (<http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD048712?> [08.06.2021])
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

Ex imper(io)
[L]ib[e]ro et
[Libe]ra[e]
[------]

Auf Befehl (der Gottheit) (weihte ihn ---) dem [L]ib[e]r und der [Libe]ra.

Kommentar: Nach Pilhofer könnte der Altar mit **IST (1)** aus dem Heiligtum von Liber und Libera stammen[2450]. Die Formulierung *ex imperio* kommt auch in Zusammenhang mit anderen Gottheiten vor[2451].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Falls die Inschrift nicht wie andere vergleichbare ursprünglich zum Inventar des Heiligtums für Liber und Libera gehörte, könnte der Altar auch im Haus verwendet worden sein[2452].

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Pydna[2453]

Pydna im südlichen Makedonien entwickelte sich unter dem Makedonenkönig Alexander I. zu einer der größten Städte des Königreichs und war dessen Haupthafen am Golf von Therme. Archelaos I. zerstörte die Stadt 411 v. Chr. und übersiedelte die Bevölkerung ca. 4 Kilometer ins Landesinnere (in die Nähe des heutigen Ortes Kitros). Nach Archelaos' Tod zogen viele Bewohner wieder in die alte Stadt am Meer zurück. Nach der Schlacht 168 v. Chr. zwischen Makedonen und Römern wurde der Ort von den Siegern geplündert und als *colonia* der Provinz Macedonia eingegliedert. Das hier untersuchte Haus spätklassischer Zeit liegt beim heutigen Archea Pydna am Thermaischen Golf und damit in der ursprünglichen antiken Hafenstadt.

Kat. 182. Haus auf der Parzelle 951
40°24'00.5"N, 22°36'50.2"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Künstlersignatur oder erläuternde Beischrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: *andron*
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Besios – Athanasiadou 2001, 365 (SEG 51, 875)
Datierung: 4. Jh. v. Chr.

[2450] I.Philippi² 399.
[2451] I.Philippi² 399 zieht als Vergleich eine Inschrift aus Philippi heran, in der dieser Begriff bei einer Weihung an Isis erscheint (I.Philippi² 132/L303).
[2452] In I.Philippi² 399 wurde diese Vermutung angestellt.
[2453] Vgl. DNP X (2001) 609 s. v. Pydna (R. M. Errington); Der Kleine Pauly IV (1979) 1246 s. v. Pydna (Ch. Danoff).

Inschrift:

Σάτυρ[ος] oder Σατύρ[ου]

Satyros oder *des Satyros*

Kommentar: Der Name Satyros ist im 4. Jh. v. Chr. in Makedonien häufig belegt (LGPN s. v. Σάτυρος). Aus Pydna ist er ansonsten bisher nicht bekannt. Es gibt aber eine besondere Verbindung eines gewissen Satyros zur Stadt: Demosthenes überliefert[2454], dass der berühmte Komödienschauspieler dieses Namens, der 375 v. Chr. mindestens sechs Wettbewerbe gewonnen hatte, mit Philipp anlässlich eines Banketts im Zuge des olympischen Festes in Olynth ins Gespräch kam. Als Belohnung für seinen siegreichen Auftritt dort erbat er die Freiheit der als Kinder in Pydna gefangen genommenen Töchter seines Freundes Apollophanes. Seine Rede bewegte nicht nur die Zuhörer, sondern auch den Makedonenkönig, der daraufhin die Mädchen herausgab. Die auf dem Mosaik abgebildeten Motive – ein Vogel, ein Fisch und ein Gefäß – könnten vielleicht als *xenia* auf die Darstellung einer Bankettszene hinweisen.

Haus/Bauphasen: Das Haus wurde im 4. Jh. v. Chr. errichtet. In diese Zeit kann auch das Bodenmosaik datiert werden.

Beschreibung des Hauses: Auf einem Hügel nördlich der antiken Stadt wurden in der Parzelle 951 neben Grabhäusern auch Siedlungsspuren aus verschiedenen Perioden entdeckt. Im zentralen Bereich der Parzelle entdeckte man den Teil eines sehr einfachen *andron,* der mit dem Mosaikboden mit **MIS (1)** ausgestattet war.

Archäologischer Kontext: Der Mittelteil des Bodens im *andron* lag etwa 0.80 m tiefer als der umgebende Klinenstreifen. Spuren verkohlten Holzes könnten auf die Liegemöbel hinweisen. Das ohne Bettung direkt auf den Boden versetzte Mosaik besteht aus Kieseln vom nahen Strand und Keramikfragmenten. Erkennbar sind von seinem Dekor ein Vogel, ein Fisch, ein Gefäß, vielleicht ein Blitzbündel sowie die Inschrift **MIS (1)**.

Funktion: Der auf dem Mosaikboden erhaltene Name Satyros **MIS (1)** kann den Hausherrn, den Künstler oder eine nicht mehr erhaltene menschliche Darstellung bezeichnet haben. In den ersten beiden Fällen würde es sich um eine Selbstdarstellung handeln, sonst um eine der üblichen erläuternden Beischriften; s. Kap. VI.5. Dabei ist zu beachten, dass Namen von Hausherren auf Mosaiken aus dieser Zeit bisher nicht belegt sind, Beischriften und Signaturen hingegen schon.

Prosopographie: Aufgrund der Gleichzeitigkeit des Mosaiks und des sich auf Satyros beziehenden historischen Ereignisses ist es überlegenswert, ob der in **MIS (1)** genannte Satyros der bei Demosthenes überlieferte Schauspieler war, der sich selbst in Erinnerung an jenes im Mosaik seines eigenen Hauses darstellen ließ. Allerdings kommt auch in Frage, dass Satyros' Freund Apollophanes diese Szene für ein Mosaik seines Wohnhauses wählte. Außerdem kann diese für Pydna bekannte historische Begebenheit auch von jemand anderem für die Ausstattung eines repräsentativen Raumes aufgegriffen worden sein.

Literatur: Besios – Athanasiadou 2001, 365

[2454] Demosth. or. 19, 192–195; zu dieser Textstelle s. Csapo – Slater 1994, 232; Ellis 1986, 152. 53 f.

Rhodos-Stadt[2455]

Rhodos-Stadt liegt im Norden der gleichnamigen Dodekanes-Insel. Die Besiedlung der Insel reicht bekanntermaßen weit über die historische Zeit hinaus. Sie hatte aufgrund ihrer Lage an einer wichtigen Schifffahrtsroute von Griechenland nach Kleinasien, der Levante und Ägypten große Bedeutung für den Handel. 408/407 v. Chr. schlossen sich Lindos, Kamiros und Ialysos zusammen und gründeten die Stadt Rhodos. Diese wurde im hippodamischen Rasternetz zusammen mit einem künstlichen Hafen geplant[2456]. Damit wuchs auch die Bedeutung als Handelsplatz. Als loyaler Partner der Römer seit ca. 200 v. Chr. wurde Rhodos im Frieden von Apameia 188 v. Chr. mit der Ausdehnung seines Landbesitzes in Kleinasien belohnt (sog. Rhodische Peraia). Nachdem es im 3. Makedonischen Krieg jedoch nach mehr Selbstständigkeit strebte, konfiszierten die Römer 167 v. Chr. diese lykischen und karischen Besitzungen und erhoben im selben Jahr Delos zum Freihafen, das nun zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten für Rhodos wurde. 164 v. Chr. kam die bis dahin unabhängige Stadt unter römische Verwaltung, blieb aber in der Folgezeit ein Zentrum der Wissenschaft und Kunst. Unter Kaiser Vespasian wurde Rhodos 74 n. Chr. dem Römischen Reich eingegliedert und gehörte zur Provinz Lycia et Pamphylia. In der Spätantike war die Insel Teil der Provinz Nesoi. Da die Stadt bis heute besiedelt ist, sind die antiken Gebäude bis auf einen kleinen Bereich, der als archäologischer Park Besuchern offensteht, modern überbaut. Bei Bauarbeiten kommen immer wieder Gebäudereste zu Tage, die einen Einblick in das Leben der antiken Stadt erlauben. Aus einem der Wohnhäuser stammt eine Statuettenbasis mit Weihinschrift der späthellenistischen Zeit.

Kat. 183. Haus auf dem Grundstück V. Roussos in der Odos Megalou Konstantinou 36°26'09.5"N, 28°13'27.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: kleine Statuettenbasis aus Marmor; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: vor dem südlichen Eingang eines Raumes
AO: Rhodos, Archäologisches Museum Inv.-Nr. E 2194
Edition/Publikation: Philemonos 1987, 593 (SEG 42, 747); Pariente 1994, 802; Boyxen 2018, 267 Anm. 406
Datierung: vermutlich 2. Jh. bis 67 v. Chr.
Inschrift:

Φιλουμενὸς σω-
θεὶς ἐκ Κιλικίας
ἐκ τᾶς αἰχμαλω-
4 σίας Φωσφόρωι
εὐχάν

Philoumenos, gerettet aus Kilikien aus der Gefangenschaft, (löste) der Phosphoros das Gelübde (ein).

[2455] Vgl. DNP X (2001) 996–1000 s. v. Rhodos (H. Sonnabend).
[2456] Hoepfner 1999, 292 mit Plan auf S. 294 f.

Kommentar: Auf ganz Rhodos kommt der Name Philoumenos nur in dieser Inschrift vor, in Kilikien überhaupt nicht. Von den inschriftlichen Belegen des Namens stammen nur wenige aus hellenistischer Zeit, der Großteil aus dem 2. bis 3. Jh. n. Chr. (s. LGPN s. v.).
Die Form εὐχάν ist auf die dorische Besiedlung der Insel zurückzuführen, wo der dorische Dialekt bis ins 3. Jh. n. Chr. zu belegen ist[2457]. Die Errettung aus einer Gefangenschaft in Kilikien dürfte in Zusammenhang mit Piraten stehen, die von Kilikien aus vom 2. Jh. v. Chr. bis zu ihrer Besiegung durch Pompeius 67 v. Chr. im gesamten Mittelmeerraum ihr Unwesen trieben[2458].

Haus/Bauphasen[2459]: Aufgrund von Feinkeramik aus Grabungen, die ins 2. Jh. v. Chr. datiert wird, wird die Errichtung des Hauses in hellenistischer Zeit angesetzt. In einer späteren Phase wurde in einem Raum mit zwei Zugängen ein Brunnen installiert.

Beschreibung des Hauses[2460]: Das Haus lag im Zentrum der antiken Stadt Rhodos südwestlich der Agora[2461]. Bei der Grabung der zuständigen Ephorie wurden Teile eines antiken Hauses und eine daran angrenzende breite Straße angetroffen. Von der ältesten Bauphase sind drei Räume erhalten. Ein Raum (Grundfläche: 6.50 × 5.80 m) verfügte über eine Tür in der Mitte seiner Südseite (B 1.40 m) und über eine zweite an der Westseite (B 1.90 m). Seine Mauern waren bis in eine Höhe von 1.50 m erhalten. Die Innenwände trugen z. T. noch rotgrundigen Inkrustationsstil; auch Fragmente mit einer Girlandendekoration wurden gefunden.

Archäologischer Kontext: Vor dem südlichen Eingang in den Raum mit Wandmalerei[2462] wurde die Basis mit der Weihinschrift **IST (1)** gefunden.

Funktion: Der Weihinschrift **IST (1)** zufolge dürfte die Basis eine Statuette der Artemis getragen haben, da diese auch die Epiklese Phosphoros führen konnte (vgl. hier Kat. 6, IST [1]). Der Grund für die Weihung war die Befreiung des Dedikanten aus einer Gefangenschaft in Kilikien mit Hilfe der Göttin[2463].

Prosopographie: In Philoumenos der Inschrift **IST (1)** ist ein Bewohner des Hauses zu sehen.

Literatur: Philemonos 1987, 592 f.

2457 S. z. B. Boyxen 2018, 272 Anm. 423.
2458 Zu den von Kilikien aus operierenden Seeräubern s. DNP XI (2001) 332 s. v. Seeraub (J. M. Alonso-Núñez).
2459 Nach Philemonos 1987, 592 f.
2460 Nach Philemonos 1987, 592 f.
2461 Hoepfner 1999 mit einem Plan der antiken Stadt Rhodos auf den S. 294 f. (das Haus liegt im Bereich P30).
2462 Pariente 1994, 802.
2463 Zu dieser Inschrift und einer Parallele aus Kamiros (IG XII 1, 742 ZZ. 4–5), jedoch mit einer eher vagen Begründung (σωθεὶς ἐγ μεγάλου | κινδύνου [*gerettet aus großer Gefahr*]) s. Boyxen 2018, 267 Anm. 406. Zu Inschriften, die konkrete Gründe für eine Rettung nennen, s. auch ThesCRA I (2004) 411 Nr. B.3 (M. Bărbulescu), darunter auch für die Rettung aus Gefangenschaft (CIL III 13778). Vgl. auch ein Graffito aus dem Paneion von El-Kanaïs, vermutlich des ausgehenden 3. Jhs. v. Chr., in dem eine Person Pan dafür dankt, dass er sie in einer Situation großen Schmerzes sicher aus dem Land der Trogodytai (nach Hause) gebracht hatte; s. McLean 2002, 255; I.Egypte métriques 164.

Skala Kefalonias

Der moderne Ort Skala liegt im Südosten der Insel Kefalonia. Zwischen dem südlichen Rand der heutigen Siedlung und dem Sandstrand befinden sich die Überreste eines mit Mosaiken reich ausgestatteten Wohnhauses, das aufgrund seiner isolierten Lage als Villa anzusprechen ist[2464]. Mosaiken und Inschriften verweisen auf eine Wohnphase im beginnenden 3. Jh. n. Chr.

Kat. 184. Villa — Taf. 206–208
38°07'15.55"N, 20°79'83.67"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 8.30 × 3.60 m
Inschriftengattung: metrische Inschrift mit Warnung sowie Auftraggeberinschrift
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum I
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daux 1958, 730 Anm. 1 (ZZ. 1–4); Marinatos 1958/1959, 355–361 (SEG 19, 409; J. und L. Robert, BE 73, 1960, 164 Nr. 188 [ZZ. 1–4]); Kallipolitis 1961/1962, 16 f. Taf. 3–9 (J. und L. Robert, BE 75, 1962, 166 Nr. 171 [ZZ. 5–12]); Daux 1963, 636–638 Abb. 1 (J. und L. Robert, BE 77, 1964, 174 Nr. 215; SEG 23, 389); Dunbabin – Dickie 1983, 8–10. 30. 35 f. Taf. 1; Donderer 1989, 126 Kat. C5 Taf. 58, 1; Kankeleit 1994/II, 86 f. Kat. 48; IG IX 1² 4, 1498; Atzaka 2011, 83 Anm. 1 (nur teilweise zitiert) Abb. 67; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 187 f. Abb. 3
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: nach SEG 19, 409, mit Korrekturen nach SEG 23, 389

ʾΩ Φθόνε, καὶ σο[ῦ] τήνδε ὀλοῆς | φρενὸς εἰκόνα [γ]ράψε ❦
ζωγράφος, ἣν Κράτερος θήκα|το λαϊνέην, ❦
οὐχ ὅτι τειμήεις σὺ μετ᾽ ἀνδρά|σιν, ἀλλ᾽ ὅτι θνητῶν ❦
ὄλβοις βασκ[α]ίνων σχῆμα τό|δε ἀμφεβ[ά]λ̣ου·❦
ʾΕστ̣ᾳ̣[θ]ι δ̣[ὴ] πάντεσσιν ἐνώπιος, | ἔσταθι τλήμων, ❦❦
τηκεδόνος φθονερῶν δεῖγμα | φέρων στύγιον ❦

O Neid, auch deines zerstörerischen Geistes Bild zeichnete der Maler, das Krateros in Stein legen ließ – nicht weil dir unter den Menschen Ehre zuteil wird, sondern weil du, den Sterblichen ihr Glück missgönnend, diese Gestalt angenommen hast. Steh nun allen vor Augen, steh, du Elender, der du das verhasste Zeichen der Auszehrung der Neider trägst.

Kommentar: ἣν Κράτερος θήκα|το λαϊνέην: Die Länge des Gedichts spricht gemeinsam mit dem ebenfalls zu Krateros zu ergänzenden Namensfragment in der nachstehenden Inschrift (s. u. MIS [2]) dafür, dass das Verbum θήκατο hier kausativ gebraucht ist. Krateros ist daher mit höherer Wahrscheinlichkeit der Hausherr (und Auftraggeber des Mosaiks) und nicht der ausführende Mosaizist[2465].

[2464] Laut dem Ausgräber Kallipolitis (1961/1962) hieß die Stelle „Μιαμπέλι“. Über dem Haus lagen die Reste der Kapelle des hl. Athanasios; vgl. Goodisson 1822, 141; Riemann 1879, 57. 59.

[2465] Donderer 1989, 126 und zuvor schon Dunbabin – Dickie 1983. Dagegen: IG mit Verweis auf EAA IV (1961) 402 s. v. Krateros.

Krateros ist ein in Griechenland und Kleinasien in der hellenistischen Zeit und in der Kaiserzeit bis ins 3. Jh. n. Chr. häufig vorkommender Name (LPGN s. v. Κράτερος, wo jedoch die Inschrift aus Skala fehlt). Möglicherweise ist der Krateros der Mosaikinschriften der Villa identisch mit einem Lucius Pompeius Krateros Cassianus, der in Olympia 210/220 n. Chr. von seinem Sohn Publius Egnatius Maximus Venustinus und seiner Mutter Apria Cassia eine Statuenehrung erhalten hatte (I.Olympia 477, 1[2466]). Damit wäre nicht nur die zeitliche Stellung der Inschriften vereinbar, sondern auch, dass der in Olympia Geehrte einen Sohn hatte und dass bisher aus dem engeren geographischen Bereich in dieser Periode keine zweite Person mit dem *cognomen* Krateros bekannt ist.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 4.50 × 3.20 m
Inschriftengattung: Gedicht mit religiösem Inhalt und Auftraggeberinschrift
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum II
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daux 1958, 729 f. Anm. 1 (J. und L. Robert, BE 73, 1960, 164 Nr. 188); Marinatos 1958/1959, 355–361 (SEG 19, 408); Kallipolitis 1961/1962, 22–24 Taf. 6. 7–9 (J. und L. Robert, BE 75, 1962, 166 Nr. 171); Daux 1963, 636–338 (J. und L. Robert, BE 77, 1964, 174 Nr. 215; SEG 23, 388); Kankeleit 1994/II, 88 Kat. 48; IG IX 1² 4, 1497; Kokkini 2012/II, 84 f. Λ. 4; Atzaka 2011, 104 (nur teilweise zitiert) Abb. 88; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 189 Abb. 4. 5
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: nach SEG 19, 408, mit Korrekturen nach SEG 23, 388

Παλλάδι καὶ M[ούσῃσι μά]λ’ εὐ|πλοκάμοισι Τύ[χῃ τε]
Φοίβῳ τε Ἀπόλ[λωνι καὶ] Ἑρ|μῇ Μαιάδος υ[ἱῷ]
αὐτῷ σὺν βω[μῷ Κρά]τερος | καὶ τοῦδε φίλ[ος παῖς]
ταὐρόν τε κρει[όν] | τε ἠδὲ φριξ[α]ύχε|να κάπρον |
λεπτῇσιν [λιθά]|δεσσι συ[να]ρμόσ|σαντες [ἔθ]ηκαν
τέχνης δαιδαλέ|ης ἀναθήματα | καὶ μερόπεσσιν
εἰκόνας εὐσεβί|ης ἐσορᾶν ἧς λώ|ϊον οὐδέν ❦

Der Pallas und den schöngelockten M[usen], der Ty[che] und dem Phoibos Apol[lon], dem Hermes, der Maia [Sohn], haben [Kra]teros und sein [geliebtes Kind] mit diesem Altar einen Stier, einen Widder und einen Eber mit gesträubtem Nacken aus feinen [Stein]chen zusammengefügt und geweiht, Weihegeschenke einer bunt gesprenkelten Kunst und für die Sterblichen Bilder der Verehrung der Götter, als die es nichts Angemesseneres zu betrachten gibt.

Kommentar: Kallipolitis 1961/1962 und SEG 23, 388 ergänzten in Z. 1 M[οίρῃσι. Die Moiren sind allerdings nirgends mit dem Epitheton „schöngelockt“ versehen bzw. auch schwer damit in Einklang zu bringen. In Z. 10 ist das Verbum [ἔθ]ηκαν wie in der vorhergehenden Inschrift (s. o. MIS [1]) kausativ zu verstehen; Krateros und sein namentlich nicht genannter Sohn waren vermutlich die Hausbesitzer[2467]. Zu Krateros s. Kommentar zu MIS (1).

[2466] Diese Datierung findet sich in I.Olympia 477 und basiert auf der Inschrift I.Olympia 122 von 265 n. Chr., in der wahrscheinlich der Enkel des in I.Olympia 477 genannten Krateros aufscheint; ebenso Zoumbaki 2001, 351 Nr. 32.

[2467] Dagegen IG mit Verweis auf EAA IV (1961) 402 s. v. Krateros.

(3a–b) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 16 × 4.25 m
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: 4–5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum III
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Kallipolitis 1961/1962, 24 f. Abb. 4 (SEG 23, 390); Kankeleit 1994/II, 89 f. Kat. 48 (erwähnt); IG IX 1^2 4, 1499; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 194
Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: nach SEG 23, 390, mit Korrekturen

a. im zentralen, weißgrundigen Bildfeld steht rechts oben, etwa 0.03 m rechts des Schwanzes eines nach links laufenden Pferdes, die Inschrift[2468]. Der Text war in der Art einer schmalen Kolumne in das Bildfeld integriert:

[-------------------------]
ΛΑ[----------------------]
ΦΟΙ[- 3-4 -]ΟΜ[---------]
ΤΕ[--- 5-6 ----]Τ[---------]

b. unterhalb des Bildfeldes, oberhalb der Bordürenzone:

[----------]Ṇ[-----------------------------------]
[----------]ΙΑΠΤΑ[----------]Ị̣Α[-------]
[----------]ᾰμενος Κ[----------]ΜΟΝ[---]

Kommentar: a. Die Inschrift scheint links vollständig erhalten zu sein, rechts können maximal sechs Buchstaben pro Zeile fehlen, wenn man annimmt, dass die Inschrift bis zum schwarzen Rahmen reichte. Nach der Zeichnung auf Abb. 4 bei Kallipolitis 1961/1962 existierten über dem erhaltenen Text weitere Zeilen. λα in Z. 1 und φοι in Z. 2 könnte man versuchsweise zu Formen von Παλλάς und Φοῖβος ergänzen, zumal diese Gottheiten bereits im Epigramm von Raum II begegnen. b. In Z. 2 ist nach dem erhaltenen ΙΑΠΤΑ kein Platz für 20 verlorene Buchstaben, wie Kallipolitis (1961/1962; entgegen der Darstellung auf seiner Zeichnung Abb. 4) angibt. Bei -]αμενος in Z. 3 wird es sich um die Endung eines Aoristpartizips handeln. Am Ende der Zeile befand sich laut Kallipolitis (1961/1962) sowie IG ein Ny (μον).

Haus/Bauphasen: Die jüngsten Keramik- und Kleinfunde, die aus Grabungen im Bereich der Hausfundamente stammen, werden in die zweite Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert und stellen einen *terminus post quem* für die Errichtung der Villa dar[2469]. Die Mosaiken der Räume I und II können aus stilistischen Gründen der anzunehmenden Errichtungszeit am Ende des 2. bzw. am Beginn des 3. Jhs. n. Chr. zugewiesen werden[2470]. Zerstörung und Aufgabe der Villa dürften durch eine Brand-

[2468] Kallipolitis 1961/1962, 24.
[2469] Kallipolitis 1961/1962, 4. 8–12; Daux 1958, 730.
[2470] Nach Hellenkemper-Salies (1986, 276–278) ist der Stil der Mosaiken (der „sich durch die Fülle der Ornamente, durch reiche Farbigkeit, durch vielgliedrige breite Rahmenzonen und perspektivisch wiedergegebene Muster auszeichnet“) typisch für die hochseverische Zeit.

katastrophe ausgelöst worden sein, die nach Münzfunden in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. anzusetzen ist[2471].

Beschreibung des Hauses: Schon allein aufgrund der qualitätvollen Mosaikböden ist davon auszugehen, dass die Villa, falls eine agrarische Funktion vorhanden war, auch eine repräsentative besaß. Mehrere Räume unterschiedlicher Größe sind erhalten: Bereich IV dürfte aufgrund des Vorhandenseins eines Tiefbrunnens und eines Säulenfundes ein Hof gewesen sein[2472]. Raum I, der von Süden betreten wird, ist ein langer, breiter Gang (8.20 [Nord-Süd] × 3.60 m [Ost-West]), der als Verteilerbereich in diesem Teil der Villa diente. Er erschließt im Osten drei Räume (II–IV) und im Norden einen (V), vermutlich einen Vorratsraum, wie dort gefundene Fragmente von Amphoren und Pithoi nahelegen. In den Räumen I–IV befinden sich Mosaikböden, von denen jene der Räume I–III Inschriften und figürliche Darstellungen tragen. Wandmalereireste konnten zudem im Bereich IV beobachtet werden[2473]. Das Gebäude hat sich zumindest nach Osten weiter ausgedehnt. Von den hier einst vorhandenen Bereichen zeugen aber nur noch Maueransätze an den Außenmauern der Räume II–IV. Raum III besaß im Osten außerdem eine Apsis, die aber erst aus der Nutzung des Gebäudes als Kirche in der Spätantike stammen dürfte[2474].

Archäologischer Kontext: Im Zentrum des Mosaikbodens von Gang I ist vor dem Zugang in Raum III eine Personifikation des Neides (Phthonos) dargestellt, darunter steht die zwölfzeilige Inschrift **MIS (1)**. Phthonos erscheint auf diesem Mosaik in Gestalt eines nackten Jünglings im Todeskampf gegen vier Raubkatzen (Tiger, Panther, Löwe, Leopard), die ihm schon zahlreiche Wunden zugefügt haben; die Gedärme quellen aus seinem Bauch.

Raum II ist der erste Raum an der Ostseite, der von Gang I betreten werden konnte. Er misst 4.50 × 3.20 m und hat eine Fläche von ca. 15 m^2. Er ist mit einem Mosaikboden dekoriert, auf dem sich eine Opferdarstellung und die metrische Inschrift **MIS (2)** befinden. Die zentrale Zone ist in zwei unterschiedlich ausgerichtete Bildfelder unterteilt. Im unteren sind drei Opfertiere (Eber, Stier, Schafbock) nebeneinander im Profil auf Standlinien angeordnet. Unter diesen steht die Inschrift in zwei Spalten: Eine mit sechs Zeilen ist unter dem Eber und dem Stier angeordnet (ZZ. 1–6), die andere mit zwölf Zeilen unter dem Schafbock (ZZ. 7–18).

Raum III misst l6 × 4.25 m und hat damit eine Fläche von 68 m^2. Er liegt östlich von Gang I zwischen den Räumen II und IV und ist mit Letzterem durch eine Tür verbunden. Sein Mosaikboden trägt die Inschrift **MIS (3)**. Das zentrale Bildfeld des Mosaiks ist weitgehend zerstört. Es war ursprünglich 4.50 m^2 groß und wies im Zentrum ein Tier (vermutlich ein nach links laufendes Pferd[2475], weniger wahrscheinlich einen Vogel[2476]) auf, von dem sich heute nur mehr ein Teil eines nach links gerichteten Beins und das Ende des Schwanzes erhalten haben. Unter- und oberhalb der Darstellung sind noch Reste einer Inschrift erhalten, die aber nicht mehr rekonstruiert werden konnte (s. den Kommentar zu **MIS [3]**). Eine breite Zone aus mehrfachen geometrisch gemusterten Bordüren umgab das Bildfeld. Wie auch in Raum II waren Inschrift und Darstellungen auf den Eingang von Gang I ausgerichtet.

Funktion[2477]: Während vergleichbare Inschriften wie **MIS (1)** generell in „kritischen Bereichen" von Häusern wie Mosaiken, Schwellen und Türrahmen im Osten und Westen des Römischen

---

2471 Kallipolitis 1961/1962, 4. 10.
2472 Daux 1958, 730.
2473 Kallipolitis 1961/1962, 8.
2474 Daux 1958, 730; Kallipolitis 1961/1962, 11.
2475 Kallipolitis 1961/1962, 24–26 Abb. 4.
2476 Kankeleit 1994/II, 89 Anm. 4.
2477 Ausführlich Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019.

Reiches anzutreffen sind, stellt eine Kombination einer Inschrift mit einem Bild, in dem der Neid personifiziert wiedergegeben ist, etwas Besonders dar[2478]. Darüber hinaus handelt es sich ja um eine Szene, nicht etwa um Symbole oder einen knappen Auszug einer Darstellung. Einzigartig ist außerdem die Ikonographie: Hier greifen vier Raubkatzen einen Jüngling an, nicht etwa Schlange, Skorpion oder Vögel. Eine Erklärung kann darin zu finden sein, dass der immense körperliche Schmerz, der den Neider peinigt, wirkungsvoll dargestellt werden sollte. Es scheint, dass nicht nach einem Prototyp gearbeitet wurde, sondern der Auftraggeber Krateros als Hausherr sich für diese Darstellungsform entschieden hatte. Der zerfleischte Phthonos erinnert weder physisch noch physiognomisch an einen bleichen, ausgemergelten Schiefäugigen, sondern an einen Menschen in der Blüte seiner Jahre, der als *damnatus ad bestias* im Amphitheater hingerichtet wurde. Vergleichbare Arenaszenen kennt man von Mosaiken aus Nordafrika[2479]. Im Bild wird ein Bezug zum Amphitheater greifbar, der vermutlich das real Erlebbare verdeutlichen sollte. Gemeinsam mit der Inschrift, die dem Eintretenden sofort ins Auge stechen musste, schuf der Hausherr so eine besonders eindringliche Warnung Neidern gegenüber. Dass das Verderben jeden erfassen sollte, der Krateros sein Vermögen/Haus neidete, geht auch aus der Formulierung der eröffnenden Wendung Ὦ Φθόνε, καὶ σο[ῦ] hervor, die an die Formel καὶ σύ oder καὶ σοί sowie *et tu, et tibi* erinnert und sicherlich auf „Wie du mir, so ich dir“ (im Guten wie im Bösen!) anspielt[2480]. Im Kontext von Gang I waren Inschrift und Bild so angebracht, dass man sich damit auseinandersetzen musste. Jeder, der die Räume III–VI betreten wollte, musste entweder auf den Neid treten oder diesem seitlich ausweichen, auch dies ein Aspekt der Magie.

Die Inschrift **MIS (2)** auf dem Mosaikboden in Raum II steht unmittelbar unterhalb einer Opferdarstellung. Während die Opferung der im unteren Bildfeld dargestellten Tiere Eber, Stier und Widder nicht thematisiert wird, ist das auch generell am häufigsten wiedergegebene Trankopfer Thema des oberen Bildfeldes. Ob das Opfer auch Früchte umfasste, muss offenbleiben[2481]. Das Trankopfer wird durch die Figur links des Altars ausgeführt. Darauf verweisen die Attribute einer Spendeschale (*patera*) in der linken und eines Krugs in der rechten Hand. Während die Figur links des Altars männlich zu sein scheint, ist die Figur rechts des Altars schwieriger zu deuten. Wie die linke Figur ist auch sie unverschleiert, barfuß und trägt ein bis auf die Knie herabreichendes Gewand (Tunika). Ihr Kopf ist in Dreiviertelansicht wiedergegeben und etwas nach rechts zum Altar hingewendet, von ihrem Hinterkopf stehen längere Haarsträhnen ab. Außerdem soll sie laut Kallipolitis mit beiden Händen einen Korb gehalten haben[2482]. Von diesem ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Oberkörpers und der linken Seite zumindest heute nichts mehr zu erkennen. Der Korb müsste aber in Brusthöhe gehalten worden sein. Der rechte Arm kann nicht zum Altar

---

2478 Interessanterweise gibt es Monumente mit der Personifikation des Neides bisher nur im Osten (von Ägypten bis zum Schwarzen Meer), hier hingegen vor allem in der Kleinkunst (Terrakotten, Lampen, Amulette, Reliefs); im Westen gibt es hingegen Inschriften, aber keine Visualisierung; s. Dunbabin – Dickie 1983 mit zahlreichen Beispielen.

2479 Vgl. z. B. Augenti 2001, 34 Nr. 9 (Mosaik aus einer Villa in Zliten); 35 Nr. 10 (Mosaik aus einer Villa in Thysdrus/El Jem); 36 Nr. 11 (Thysdrus/El Jem); 37 Nr. 12 (Zliten); allgemein zu diesem Thema s. Dunbabin 1978.

2480 Vgl. z. B. Bruneau 1970, 643–645; Dunbabin – Dickie 1983, 7–37.

2481 Kallipolitis (1961/1962, 20) nennt kleinere Früchte; Kankeleit (1994/II, 88) spricht von einem Granatapfel, der aber nicht zu erkennen ist. Das größere Objekt in der Mitte ist vielleicht als Darstellung einer Flamme zu interpretieren, wie man sie von Opferreliefs kennt; vgl. z. B. ThesCRA I (2004) Taf. 16 Gr. 76 (A. Hermary – M. Leguilloux – V. Chankowski – A. Petropoulou).

2482 Kallipolitis 1961/1962, 19; Kankeleit (1994/II, 89) zitiert Dunbabin (1978), falsch, wenn sie schreibt, dass Dunbabin aufgrund von vergleichbaren Opferszenen in Nordafrika annimmt, dass die rechte Figur mit beiden Händen einen Korb oder eine Schüssel trägt. Dunbabin geht in ihrer Publikation zu Mosaiken aus Nordafrika überhaupt nicht auf jene in Skala ein, in ihrem Buch zu Mosaics of the Greek and Roman World (1999) gibt sie auf S. 277 und 324 auch keine Interpretation der Figur rechts des Altars, sondern spricht in Zusammenhang mit diesem Mosaik nur allgemein von einer Opferszene.

ausgestreckt, sondern muss zum Oberkörper abgewinkelt gewesen sein[2483]; der linke Arm könnte ebenfalls abgewinkelt oder neben dem Körper nach unten gerichtet gewesen sein. Während Kallipolitis die Figuren neben dem Altar als Hausheroen interpretierte[2484] und Kankeleit[2485] sie allgemein als Knaben ansprach, sahen Marinatos und Daux in der linken ein Kind und in der rechten ein kleines Mädchen[2486]. Diesen Interpretationen seien nun drei weitere hinzugefügt: Wenn wir davon ausgehen, dass sich bildliche Darstellung und Inschrift ergänzen bzw. aufeinander Bezug nehmen, dann könnten neben dem Altar (1) der Hausherr Krateros und sein Kind dargestellt gewesen sein oder (2) zwei Opferdiener oder (3) ein Opferdiener und eine in der Inschrift genannte Gottheit, zumal Gottheiten als Opferempfänger in der Flächenkunst häufig neben Altären vorkommen[2487]. Von jenen Gottheiten, die in der Inschrift als Empfänger des Opfers erscheinen, könnte die Figur rechts des Altars Pallas Athena wiedergegeben haben. Sie wird im Epigramm nicht nur an erster Stelle genannt, sondern auch das Bild könnte diese Annahme insofern unterstützen, als die vom Hinterkopf abstehenden Haarsträhnen Teil eines Helmbuschs sein könnten. Unüblich für Athena ist aber das kurze Gewand. Es könnte vielleicht mit der im Epigramm gebrauchten Anrufung Pallas für Athena zu erklären sein, mit der das jungfräuliche, starke Mädchen gemeint ist[2488]. Während die Frage nach der Deutung dieser Figur aufgrund der Zerstörung des Mosaiks jedoch nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden ist, steht eindeutig fest, dass es sich beim Opfer um eines *Graeco ritu* handelte. Es ist daran zu erkennen, dass die Opfernden unverschleiert sind. Dennoch wurde es in der Forschung dem Opfer der *Suovetaurilien* gleichgesetzt oder überhaupt als solches angesprochen[2489]. Während dieses jedoch ein typisch römisches Opfer ist, sind Opfer von drei Tieren auch aus dem griechischen Bereich bekannt. Aus der antiken Literatur und Inschriften erfährt man, dass es in Griechenland das Drei-Tiere-Opfer eines Ebers, Widders und Stiers sowie andere Zusammensetzungen von drei Tieren gab[2490]. Darüber hinaus kommt im Stück „Ploutos“ des Aristophanes das Drei-Tiere-Opfer eines Wildschweins, eines Ziegenbocks und eines Schafbocks vor, verortet in einem Wohnhaus und dargebracht vom Hausherrn[2491]. Mit dem Vorkommen des Drei-Tiere-Opfers in Griechenland und der Darstellung eines Opfers *Graeco ritu* auf dem Mosaik in Raum II ist eine Bezeichnung desselben als *Suovetaurilien*-Opfer abzulehnen. Das heißt aber nicht, dass nicht schon in der Antike Besucher aus Italien beim Betrachten des Bildes an dieses Opfer erinnert wurden, vielleicht war eine solche Assoziation durch den Auftraggeber intendiert. Grund hierfür könnte sein, dass der Auftraggeber oder ausführende Künstler des Mosaiks die Ikonographie des römischen *Suovetaurilien*-Opfers übernommen hatte, da es in der griechischen Kunst bis auf zwei Ausnahmen auf schwarzfigurigen Schalen[2492] weder aus dem Hellenismus noch aus der Kaiserzeit Darstellungen des Drei-Tiere-Opfers gibt. Im Unterschied zum römischen *Suovetaurilien*-Opfer, das ausschließlich Mars galt, sind aus Griechenland unterschiedliche Gottheiten als Empfänger des Drei-Tiere-Opfers bekannt[2493]: Zeus, Hades, Artemis, Poseidon, Herakles und vor allem Pallas Athena. Durch die Inschrift in Skala kann die Liste nun um jene Gottheiten, die hier neben Athena

---

2483 Dies ist deshalb sicher, weil der Hintergrund des Mosaiks zwischen dem Altar und der Figur intakt ist.

2484 Kallipolitis 1961/1962, 20: „οἰκουροὶ ἥρωες“ (nach Plut. De fort. Rom. 10).

2485 Kankeleit 1994/I, 181 f.; Kankeleit 1994/II, 88 f.

2486 Daux 1958, 729; Marinatos 1958/1959, 355.

2487 Z. B. Mars auf der sog. Domitiusara aus dem späten 2. Jh. v. Chr. oder viele Darstellungen von Gottheiten auf schwarz- und rotfigurigen Vasen, ThesCRA I (2004) s. v. Prozessionen Taf. 14 Rom 120 (A. Hermary – M. Leguilloux – V. Chankowski – A. Petropoulou).

2488 Der Kleine Pauly I (1979) Sp. 681–686 s. v. Athena (W. Fauth).

2489 Kallipolitis 1961/1962, 31; Kankeleit 1994/I, 182; II, 87.

2490 ThesCRA I (2004) 110 Nr. 417–425 s. v. Opfer (A. Hermary – M. Leguilloux – V. Chankowski – A. Petropoulou).

2491 Aristoph. Plut. 819–820: καὶ νῦν ὁ δεσπότης μὲν ἔνδον βουθυτεῖ / ὗν καὶ τράγον καὶ κριὸν ἐστεφανωμένος: / ἐμὲ δ’ ἐξέπεμψεν ὁ καπνός. οὐχ οἷός τε γὰρ / ἔνδον μένειν ἦν. ἔδακνε γὰρ τὰ βλέφαρά μου.

2492 Beazley 1986, 39 f.

2493 ThesCRA I (2004) 110 Nr. 417–425 s. v. Opfer (A. Hermary – M. Leguilloux – V. Chankowski – A. Petropoulou).

genannt sind, erweitert werden. Pallas Athena, die Musen und Apollon könnten einen Bezug der Bewohner zu Kunst und Handwerk anzeigen. Eine besondere Wertschätzung dieser Fertigkeiten ist ja gerade durch die Mosaiken in der Villa evident. Sie wird in der Inschrift durch die Setzung und Farbigkeit des Mosaiks eigens betont. Hermes wiederum kann als Gott der Viehherden und Geschäfte eine Rolle im Leben dieser Menschen gespielt haben, was mit der Funktion des Hauses als *villa rustica* in Einklang stehen würde. Die hier verehrten Gottheiten würden dann sowohl auf die landwirtschaftliche Funktion der Villa als auch auf den *otium*-Aspekt anspielen.

Wenn man Inschrift und Bild einander gegenüberstellt, so ergibt sich, dass sie direkt aufeinander Bezug nehmen, wobei der Inhalt von Epigramm und Darstellung leicht verständlich ist[2494]. Ohne die Inschrift könnte man das Opfer jedoch als *Suovetaurilien* und die Figur rechts des Altars auch als Mars deuten, da dieser ja wie Athena mit einem Helm dargestellt wird. Damit hätten wir ohne Inschrift eine andere Vorstellung von den Empfängern des Opfers[2495]. Möglicherweise sind Bild und Text des Mosaiks auf ein konkretes Ereignis zu beziehen, das in einem Außenbereich der Villa vorstellbar ist[2496] und das darauf abzielte, dem Haus und seinen Bewohnern Glück und Wohlstand zu bringen[2497]. Das Mosaik in Raum II konnte dieses Ereignis lebendig halten und vielleicht auch eine religiös-kultische Funktion von Raum II anzeigen.

Außer der Art des Opfers und den Gottheiten, denen es geweiht war, teilt das Epigramm **MIS (2)** den Namen des Hausherrn Krateros mit und informiert, dass dieser zusammen mit seinem Kind (Sohn) Auftraggeber des Mosaiks war. Er wird so zum Ansprechpartner bzw. ist derjenige, der mit seinen Zeitgenossen in Wort und Bild kommunizierte. Dass dabei nur er und nicht auch sein Sohn genannt wird, ist in dem Fall wohl der Epigrammform des Textes geschuldet. Sein Name steht in der Mitte der linken Spalte und damit ungefähr in der Mitte der beiden Inschriftenspalten und überschneidet als einziges Wort die Standlinie von einem der Opfertiere. Vermutlich sollte der Name des Hausherrn so schnell wahrgenommen werden.

MIS (3) bestand vielleicht aus zwei verschiedenen Inschriften. Während die erste in das Bildfeld integriert war, war die zweite vielleicht in einem gesonderten Feld unterhalb der figürlichen Darstellung angebracht. Auch wenn von dieser Inschrift kaum etwas erhalten ist, könnte auch sie einen religiösen Inhalt gehabt haben; vielleicht waren auch hier wie in **MIS (2)** von den Bewohnern geschätzte Gottheiten genannt.

Prosopographie: Der Hausherr mit Namen Krateros dürften in den Inschriften **MIS (1–2)** genannt sein, s. die Kommentare zu den Inschriften und unter Funktion.

[2494] Anders Kankeleit 1994/I, 182, nach der in Skala die Komposition durch unterschiedliche Ausrichtungen der Figuren unüberschaubar sei und ein beträchtliches Kombinationsvermögen des Betrachters erfordern würde. Die wesentlichen Elemente des Bildes würden zwar wiedergegeben, jedoch additiv aneinandergefügt, sodass ein dynamisches Wechselspiel ausbleibe. Ihre Bedeutung für die Szene und ihre richtige Stellung im Raum hätte der Betrachter selbst rekonstruieren müssen.

[2495] Zu falschen Schlüssen aufgrund der Benennung des Opfers als *suovetaurilia* kommt Kankeleit 1994/I, 182: „Die Pavimente aus Skala sind charakteristisch für die Mosaikkunst des 3. Jhs. n. Chr. Sie zeigen, daß die Mosaizisten über ein reiches Formenrepertoire verfügten und in der Lage waren, neue Kombinationen und Zusammenhänge zu schaffen. Typisch ‚römische' Themen wie die *suovetaurilia* und der Arenakampf gehen eine Synthese mit den überlieferten ‚griechischen' Motiven ein. Ein Gesamteindruck von Reichtum und Vielfalt wird angestrebt."

[2496] Vgl. Cato agr. 141: Agrum lustrare sic oportet. Impera suovitaurilia circumagi: „Cum divis volentibus quodque bene eveniat, mando tibi, Mani, uti illace suovitaurilia fundum agrum terramque meam quota ex parte sive circumagi sive circumferenda censeas, uti cures lustrare."

[2497] Ebenso bereits Kallipolitis 1961/1962, 31, der an ein Opfer denkt, das man an bestimmten Tagen des Jahres durchführte.

Literatur: Daux 1958; Marinatos 1958/1959, 355–361, bes. 359 f. zu den Inschriften Abb. 3. 4; Kallipolitis 1961/1962; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 218 f. Nr. 22; Donderer 1989, 126 C 5 Taf. 58, 1; Kankeleit 1994/II, 89 f. Kat. 48; Randsborg 2002, 7 (Site 12) Abb. SC.5; Spetsieri-Choremi 2011, 25 Abb. 17; Kokkini 2012/II, 84 f. Λ. 4 Zeichnung 25 Taf. 53 a. b; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 184–198

Sparta[2498] Taf. 242

Sparta liegt in Lakonien am Fluss Eurotas. Die Stadt verfügte bis weit in die römische Kaiserzeit als *civitas libera* über innenpolitische Autonomie. 267/268 n. Chr. wurde Sparta von den Herulern geplündert, 375 n. Chr. durch ein schweres Erdbeben verwüstet und 395 n. Chr. von Goten unter Alarich I. zerstört. Zur Aufgabe kam es Ende des 6. Jhs. in Folge der Einfälle von Awaren- und Slawen auf die Peloponnes[2499].

Archäologische Befunde der archaisch-klassischen und vor allem der römischen Zeit sind oft unpubliziert, was eine Rekonstruktion der Stadt erschwert[2500]. In augusteischer Zeit fanden umfangreichere Baumaßnahmen unter C. Iulius Eurykles statt. Dieser hatte in der Schlacht von Actium auf der Seite Octavians gekämpft und war von diesem ausgezeichnet worden. Nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. wurden einem Nachfahren C. Iulius Eurykles Herculanus zu Ehren Spiele eingerichtet[2501], die auf einer der Mosaikinschriften neben anderen genannt sind (Kat. 186, MIS [1]).

Die Wohnhäuser wurden bei Notgrabungen in der modernen Stadt entdeckt, ihre Grundrisse sind daher nur teilweise bekannt[2502]. Wohnhäuser, aus denen Inschriften stammen, befinden sich alle im nördlichen Bereich der modernen Stadt, nördlich der Leoforos Lykourgou und südlich der archaisch-klassischen Siedlung[2503]. Die Lage der Häuser spiegelt die Ausdehnung der Stadt nach Süden wider. Außer einer Steininschrift aus der sog. Roman Villa aus antoninischer Zeit (Kat. 191, IST [1]), die man in einem der Häuser als Spolie verbaut gefunden hatte, handelt es sich bei allen anderen Inschriften um solche auf Mosaikböden, die vor allem ins 3. und 4. Jh. n. Chr. datiert werden.

Kat. 185. Haus auf dem Grundstück Chatzakos in der Odos Agidos Taf. 208

(1a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 4–6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium*
AO: Sparta, Museum
Edition/Publikation: Panagiotopoulou 1994, 376–378 Abb. 20. 21
Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

2498 Vgl. DNP XI (2001) 784–795 s. v. Sparta (K.-W. Welwei); DNP XII/2 (2002) 1112–1118 s. v. Sparta (R. Förtsch)
2499 Kennell 2009, 194.
2500 Zu den Bauten in der Kaiserzeit s. die Zusammenfassung mit weiterführender Literatur: DNP XII/2 (2002) 1117 s. v. Sparta (R. Förtsch).
2501 Rizakis 2010a, 15; Camia – Kantiréa 2010, 383.
2502 Der aktuelle Forschungsstand basiert auf Raftopoulou 1998 und Panagiotopoulou 1998; vgl. Papaioannou 2003, 237.
2503 Vgl. den Plan auf einer Schautafel im Museum von Sparta.

Inschrift:

a.–c. am oberen Bildfeldrand:

Ἀθηνᾶ, Πέγασος, Λιβύη

Athena, Pegasos, Libye

d.–e. am unteren Bildrand:

Περσεύς, Μέδουσα

Perseus, Medusa

Kommentar: Einigen antiken Autoren zufolge – Hdt. 2, 91; Paus. 3, 17, 3; Diod. 3, 52, 4 und 3, 55, 3; Lukian. 9.617 f. – ist Libyen die Heimat der Medusa und ihrer Schwestern.

Haus/Bauphasen: Die Datierung des Mosaiks in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Die unter **MIS (1a–e)** zusammengestellten Beischriften befinden sich im Zentrum eines rechteckigen Raumes. Aufgrund der Komposition des Mosaikbodens kann der Raum mit gebotener Vorsicht als *triclinium* angesprochen werden. Im Mittelfeld des Mosaiks befinden sich die Darstellungen der Enthauptung der Medusa durch Perseus und der Geburt des Pegasos aus dem Nacken der Medusa. Das zentrale Geschehen wird links von Athena flankiert, die Perseus den Schild entgegenhält, damit er seine Tat vollbringen kann, und rechts durch die Personifikation von Libyen, dem Ort des Geschehens. Die Beischriften **MIS (1a–e)** für Athena, Pegasos und Libya stehen über ihren Köpfen, jene für Perseus und Medusa in einem gesonderten Streifen zu ihren Füßen.

Funktion: Zu erläuternden Beischriften wie **MIS (1a–e)**; s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Kankeleit 1994/II, Kat. 197; Panagiotopoulou 1994, 376–378 Abb. 20. 21; Panayotopoulou 1998, 117 Abb. 10, 5

Kat. 186. Haus auf dem Grundstück G. und K. Katsichtis in der Odos Thermopylon 122
37°04'34.9"N, 22°25'27.9"O **Taf. 209**

(1a–h) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 3.40 × 3.40 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives My, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 2

AO: Sparta, Depot der Ephorie
Edition/Publikation: Rhammou 1997, 187–189 Plan Abb. 12 (SEG 50, 412); Foto auf einer Schautafel im Museum von Sparta
Datierung: Ende 3. / Anfang 4. Jh. n. Chr. (nach dem Stil des Mosaiks). Die Einrichtung der *Eurykleia* nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus post quem* dar, das Verbot der Spiele unter Theodosius II. 393/394 n. Chr. einen *terminus ante quem.*
Inschriften: auf den neun Preiskronen

Διδύμια, Ὀλύμπια (---),
Εὐρύκλει|α, Καισάρι|α, Κορνή|λια,
Πύθια, Ἴσθμια, Πύθια

Didymia, Olympia, (---),
Eurykleia, Kaisaria, Kornelia,
Pythia, Isthmia, Pythia

Kommentar: Von neun Aufschriften ist die in der Preiskrone oben rechts nicht erhalten. *Kaisareia,* Agone zu Ehren des Kaisers (Caesars?), sind in Sparta auch durch eine Inschrift aus flavischer Zeit bezeugt[2504]. Wahrscheinlich wurden sie bereits unter Augustus eingerichtet, zu dessen Ehren Eurykles, ein Freund und Parteigänger des Princeps, einen Tempel und einen Altar auf der Agora errichtet hatte[2505]. Die *Kaisareia* umfassten in Sparta athletische und musische Wettkämpfe und fanden zumindest bis ins 3. Jh. n. Chr. statt[2506]. Ab der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. wurden sie zusammen mit dem neu eingeführten Agon der *Eurykleia* begangen, der nach C. Iulius Eurykles Herculanus benannt ist, dem Ersten aus der in der Stadt mächtigen Familie der Eurykliden, der in den *ordo senatorius* aufgenommen worden war[2507]. Da die *Isthmia,* die unterhalb der *Kaisareia* auf dem Mosaik angeordnet sind, zusammen mit einem Agon zu Ehren des Kaisers gefeiert wurden, könnten die *Olympia,* die über den *Kaisareia* auf dem Mosaik dargestellt sind, die *Olympia Kommodeia* meinen, die in Sparta um 180 n. Chr. als *Commodeia* zu Ehren des Commodus eingerichtet und unter den Severern als *Olympia Kommodeia* neu organisiert worden waren[2508]. Trifft diese Annahme zu, wären in den mittleren Feldern kaiserliche Agone dargestellt gewesen. Die nicht erhaltene Beischrift auf dem Feld rechts oben könnte sich auf den in Sparta 97/98 n. Chr. neu eingeführten Agon der *Megala Ourania* bezogen haben, der Zeus Ouranios geweiht war[2509]. Der als *Kornelia* bezeichnete Agon auf dem mittleren Feld rechts kommt sonst nur in einer fragmentarischen Inschrift aus Athen des 2. oder 3. Jhs. n. Chr. vor[2510]: Auch dort werden neben den *Kornelia* andere Agone in Griechenland und Kleinasien genannt und auch hier stehen die Inschriften auf Preiskronen[2511]. Möglicherweise war dieser Wettkampf wie die *Eurykleia* nach einer Person benannt, die sich besondere Verdienste beim Kaiserhaus erworben hatte. Die links oben dargestellten *Didymeia* sind bisher nur für Milet bezeugt[2512].

2504 Camia – Kantiréa 2010, 383; Moretti, I.agonistiche 66 (etwas vor 86 n. Chr.).
2505 Camia – Kantiréa 2010, 383.
2506 Camia – Kantiréa 2010, 383.
2507 Rizakis 2010a, 15; Camia – Kantiréa 2010, 383: Der Agon fand nach dem Tod des C. Iulius Eurykles Herculanus 136 n. Chr. zum ersten Mal statt.
2508 Ebenso Remijsen 2015, 59.
2509 Camia – Kantiréa 2010, 384.
2510 Meritt 1948, 44 Nr. 35 (j). Zu den *Kornelia* bemerkt der Autor: „The Kornelia will be of interest, and will pose a problem, to students of Greek games and festivals"; Remijsen 2015, 59.
2511 Meritt (1948, 43 f.) erkannte diese in Relief dargestellten Preiskronen nicht.
2512 Remijsen 2015, 59.

Haus/Bauphasen: Das ins ausgehende 3. oder beginnende 4. Jh. n. Chr. zu datierende Mosaik stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Das Haus liegt in einer Zone der modernen Stadt Sparta. Es wurden sechs Räume freigelegt, die nach Meinung der Ausgräberin zu einem Bad gehörten. Raum 1 besaß einen Marmorplattenboden, der ein Hypokaustum abdeckte. Er wurde als *caldarium* interpretiert. Östlich davon lag der 3.40 × 3.40 m messende Raum 2 mit verputzten Wänden, in dem sich ein polychromer Mosaikboden mit **MIS (1a–h)** erhalten hat. Nördlich des Mosaikenraumes und von diesem aus zu betreten war der 2.80 × 1.90 m messende Apsidenraum 3. Östlich des Mosaikenraumes befand sich der als *tepidarium* gedeutete Raum 4 (5.80 × 3.20 m) mit einem Boden aus hydraulischem Mörtel. Raum 5 (4.50 × 4.10 m) lag südöstlich des Mosaikenraumes; er besaß einen Plattenboden, seine Wände waren ebenfalls mit wasserfestem Mörtel verputzt. Für den kleinen Raum 6 (1.40 × 1.30 m) nördlich von Raum 4 kommt aufgrund seiner geringen Größe und vor allem aufgrund des Verputzes eine Funktion als Zisterne oder Wasserbecken in Frage. Nördlich dieser Räume lagen einige größere Räume, die aufgrund der Bauweise der Mauern zum selben Zeithorizont gehört haben dürften. Da die Badräume kleinere Ausmaße haben, dürfte es sich um das Bad eines Wohnhauses gehandelt haben.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden des Raumes 2 ist in fünf Felder gegliedert: Während die äußeren vier mit verschiedenen Stern- und Flechtbandmotiven geschmückt sind, ist das Mittelfeld in neun Quadrate untergliedert, die jeweils eine Preiskrone mit der Beschriftung enthielten, von denen sich alle bis auf eine erhalten haben **(MIS [1a–h])**. Das zentrale Quadrat zeigt eine Preiskrone der *Kaisareia,* eines Agons zu Ehren des Kaisers. Die Ausrichtung der Preiskronen mit den Beischriften ist auf einen Eingang hin anzunehmen.

Funktion: Die Darstellungen der Preiskronen mit den Beischriften **MIS (1a–h)** von gymnischen Agonen auf dem Bodenmosaik des Hauses spiegeln die Bedeutung dieser Spiele wider, die gerade für Sparta durch die Neueinführung solcher Wettkämpfe in der Kaiserzeit wie der *Kaisareia* und der *Eurykleia* belegt ist[2513]. Vielleicht hängt die Darstellung dieser Agone auf dem Bodenmosaik eines Hauses damit zusammen, dass sein Besitzer/Bewohner einen persönlichen Bezug zu diesen Wettkämpfen hatte. Dass eine Bezugnahme auf Agone in Wort und Bild eine repräsentative Funktion in Wohnhäusern hatte, ist auch durch andere Beispiele zu belegen[2514] (vgl. hier Kat. 127, IKL [2–4], ein Haus in Eretria, in dem man panathenäische Preisamphoren in einem zentralen Bereich aufgestellt hatte, und Kat. 197, ein Haus in Thessaloniki, in dem auf einem beschrifteten Bodenmosaik auf einen lokalen Agon verwiesen wurde). In Frage kommt etwa, dass der Hausherr als *agonothetes* der *Kaisareia* und *Eurykleia* fungiert haben mag[2515].

Prosopographie: keine

Literatur: keine

[2513] Rizakis 2010a, 12 f. Cartledge – Spawforth 2002, 110 f. 186 f.; RP II LAC 462.

[2514] Vgl. einen weiteren Mosaikboden dieser Periode aus Sparta, auf dem auf acht Feldern Boxkämpfe im Beisein von Schiedsrichtern dargestellt sind. Der Boden, der auf dem Grundstück Nikolarou entdeckt wurde, ist unpubliziert, aber auf einer Schautafel im Museum von Sparta abgebildet. Da er einen kleineren Raum geschmückt hat, dürfte es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus gehandelt haben.

[2515] Nach Cartledge – Spawforth (2002, 186 f. 263 f. Nr. 14) hatten von sechs namentlich bekannten *agonothetai* vier den Vorsitz über beide Agone.

Kat. 187. Haus auf dem Grundstück Kakaris (vormals Villa Sinakidis) in der Odos Agiou Nikonos Taf. 210

(1a–i) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 10.60 × 14.80 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Alpha, lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf grauem Grund
Anbringungsort im Haus: zentraler Bereich (Hof?)
AO: teilweise Sparta, Museum/Ausstellungsbereich und Magazin, ansonsten zerstört
Edition/Publikation: Daux 1966, 795 f. Abb. 1–3; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 249 f. Nr. 65 Taf. 29, 2; Waywell 1979, 303 Nr. 49 (SEG 29, 388); Kankeleit 1994/II, 305 f. Kat. 194; Kokkini 2012/II, 95 Π. 7
Datierung: um 300 n. Chr.
Inschrift: in Feldern

a. Οὐρ[ανί]α

Ourania

b. Καλλιόπη

Kalliope

c. [Πολύ]μν[ια]

Polymnia

d. Σάφ|φω

Sappho

e. Ἀ<λ>κμάν

Alkman

f. [Ἀνα]κρέον

Anakreon

g. Ἀλκηβει|άδης

Alkibiades

h. Ἡμέρ(α)

Tag

i. [Ν]ύξ

Nacht

Haus/Bauphasen: Die Datierung des Mosaiks um 300 n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar[2516]. Die in dem freigelegten Bereich mit dem Mosaikboden gefundene jüngste Keramik stammt aus der Spätantike und gibt damit nur einen groben Hinweis für die Aufgabe des Gebäudes[2517].

Beschreibung des Hauses[2518]: Die freigelegte Fläche des Gebäudes, das als Wohnhaus angesprochen wird, beträgt 12 × 16 m, damit 192 m^2. Davon nimmt der Bereich mit dem Mosaik ca. 10.60 × 14.80 m und damit 157 m^2 ein. Dieser soll sich im Zentrum des Gebäudes befunden haben. Obwohl kein Stylobat oder Säulen gefunden wurden, wird vermutet, dass es sich um den Hof handelte, an den an zwei bis vier Seiten Räume angegliedert waren.

Archäologischer Kontext: Da außer dem Boden nichts erhalten ist und bislang auch kein Plan publiziert wurde, sind keine näheren Aussagen zur umgebenden Architektur möglich. Berichtet wurde lediglich, dass im Bereich des Mosaikbodens Teile von marmornen Wandverkleidungen gefunden wurden. Dies weist zusammen mit dem Mosaik auf einen repräsentativen Bereich. Im Zentrum des freigelegten Mosaikbodens befand sich ein großes rechteckiges Feld mit der Darstellung der Musen. Von 15 Figuren waren jedoch nur drei erhalten, die inschriftlich mit Οὐρ[ανί]α, Καλλιόπη und [- - -]MN[- - -] (vermutlich Polymnia) benannt sind. An der Nord-, Süd- und Westseite dieses zentralen Bildes lagen insgesamt fünf Felder mit den Porträts des [Ἀνα]κρέον, vielleicht Alkaios (beide Felder fast vollständig zerstört), des Ἀ<λ>κμάν, der Σάφφω (beide nach der Ausgrabung noch gut erhalten) und des Ἀλκηβειάδης. Die übrigen, gleich großen Felder, die das Musenbild umgeben, sind mit verschiedenen geometrischen Mustern dekoriert. An der Ostseite des Paviments befinden sich noch zwei Felder mit Büsten der Selene und des Helios ohne Inschriften, an der Westseite zwei entsprechende Felder mit Νύξ und Ἡμέρ(α). In langen, schmalen Streifen sind außerdem Jagdszenen dargestellt.

Funktion: Zur Funktion von Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Christou 1964, 138–141 Taf. 137–140; Daux 1966, 795 f. Abb. 1–4; Charitonidis u. a. 1970, 15 Anm. 8; 89 Anm. 3; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 249 f. Nr. 65 Taf. 29, 2; Waywell 1979, 303 Nr. 49; Karpodini-Dimitriadi 1982, Abb. 97. 99. 100; Richter 1984, 81 f. Abb. 46; Theophilidou 1984, 254 f. Nr. 40 Abb. 6–8; Hellenkemper-Salies 1986, 279 Anm. 212; Chrysoulaki 1989, 160 Nr. 88 mit Abb.; Hafner 1993, 33. 246 Abb.; Nowicka 1993, 196 Abb. 14 (seitenverkehrt). 157; Kankeleit 1994/II, Kat. 194; Palagia 2009, Abb. auf S. 34 (Alkibiadesmosaik)

Kat. 188. Haus in der Odos IX Merarchias
37°04'25.9"N, 22°25'13.3"O

(1a–d) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 6 cm

[2516] Kankeleit 1994 II, Kat. 194.
[2517] Nach Christou 1964, 140.
[2518] Nach Christou 1964, 138–141.

Buchstabenformen: rautenförmiges Theta, rautenförmiges Omikron, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Themos 2000, 227 (M. Sève, BE 123, 2010, 668 f. Nr. 48); Abb. des Mosaiks auf einer Schautafel im Museum von Sparta
Datierung: 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (Autorinnen nach Stil, vgl. Kat. 185); 4. Jh. n. Chr. (Themos)
Inschrift: Lesung nach Autopsie auf der Schautafel im Museum

a.–c. am oberen Rand des Bildfeldes:

Διόνυσος Θησεύς
Ὕπνος

Dionysos, Theseus, Hypnos

d. rechts neben der Darstellung der schlafenden Ariadne:

[Ἀριά]δν[η]

Ariadne

Haus/Bauphasen: Das nach seinem Stil in die Spätantike datierte Mosaik stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: Das bei einer Notgrabung entdeckte Gebäude befindet sich westlich der heutigen Odos IX Merarchias. Man entdeckte einen Hof, der mit einem Mosaikboden geschmückt war. Wahrscheinlich befand sich das Mosaik in seinen Umgängen.

Archäologischer Kontext: In drei Feldern finden sich folgende Darstellungen: Poseidon auf einem Hippokampen, flankiert von fischenden Eroten; weiters Aphrodite in einer Muschel, von Tritonen und Eroten begleitet. Vermutlich im zentralen Feld des Südumgangs war die Entdeckung der schlafenden Ariadne durch Dionysos gezeigt, in der rechten oberen Bildecke verlässt Theseus Naxos in einem Schiff. Außerdem ist über Ariadne die Personifikation des Schlafes zu sehen. Die Beischriften **MIS (1a–d)** stehen über und neben den Figuren.

Funktion: Zur Funktion von Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Themos 2000, 227

Kat. 189. Haus in der Odos Triakosion 92
37°04'42.8"N, 22°25'36.7"O

(1a–j) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße/zentrales Bildfeld: Dm 3 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften

BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr.
AO: Sparta, Depot der Ephorie (?)
Edition/Publikation: Zavvou 1997, 163 (SEG 50, 413)
Datierung: spätantik
Inschrift:

Ἀμφιτρεί|τη, Πρωτώ, Δωτώ, Κυμοθόη, Σπειώ, Λιμ|ήν, Αἰγια|λός, Βυθός, Ὠκεα|νός, [-----]ς

Amphitrite, Proto, Doto, Kymothoe, Speio, Limen, Aigialos, Bythos, Okeanos, [---]s

Kommentar: Einige der Nereiden begegnen namentlich bei Hom. Il. 18, 38–49 und Hes. theog. 240–264. Für Κυμοθόη vgl. Wachter 2001, 314 f. Λιμήν ist die Personifikation des Hafens. Βυθός, die Personifikation der Meerestiefe, begegnet auch auf einem Mosaik des 4. Jhs. n. Chr. aus Apameia (Balty 1977, 82–87 mit Abb. auf S. 85; LIMC III 1 [1986] 173 f. s. v. Bythos I [J. C. Balty]) sowie auf einem Nereidenmosaik aus Paphos; Αἰγιαλός, der Strand, ist auf dem marinen Mosaik aus Garni abgebildet; vgl. dazu Scheibelreiter-Gail 2012, 121 f., vgl. dort ebenfalls zu Ὠκεανός.

Haus/Bauphasen[2519]: Das Haus wurde 1989 teilweise freigelegt. Seine Errichtung ist durch die Datierung der Mosaiken vorgegeben. Es soll aus der Spätantike stammen.

Beschreibung des Hauses: Der Raum mit dem Mosaik war über eine Tür in seiner Ostmauer zu betreten. Die Tür ist 2.15 m breit, die Schwelle ist noch *in situ* erhalten.

Archäologischer Kontext: Das zentrale Bildfeld des Mosaiks hat einen Durchmesser von 3 m und liefert damit einen ungefähren Anhaltspunkt für die Gesamtgröße des Raumes. Das Mosaik zeigt den Triumph Poseidons sowie einen marinen Thiasos, dessen Figuren mit den Beischriften **MIS (1a–j)** versehen sind.

Funktion: Zur Funktion von Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Zavvou 1997, 163 f.

Kat. 190. Haus vor dem Grundstück Alexopoulos in der Odos Agiou Nikonos 37°04'26.9"N, 22°25'54.3"O

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 3 × 4.20 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.

[2519] Zavvou 1997, 163.

Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Raum ohne Nr.
AO: in der alten, als Magazin verwendeten Villa Mourava (?)
Edition/Publikation: Christou 1964, 138; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 248 f. Nr. 63; Waywell 1979, 302 f. Nr. 48 (SEG 29, 387); Kankeleit 1994/II, 294 f. Kat. 184
Datierung: Ende 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

a. Βρισηίς
b. [Ταλθύ]βιος
c. [Πάτρο]κλος

Briseis, [Talthy]bios, [Patro]klos

Haus/Bauphasen: Die stilistisch begründete zeitliche Stellung der Mosaiken im späten 3. Jh. n. Chr. liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses.

Beschreibung des Hauses: Von dem Haus wurden mehrere um einen Hof (10.20 × 4 m) gruppierte Räume freigelegt. In einem Raum, der 4.10 × 4.10 m misst, war ein Mosaik mit einer Medusa verlegt. In einem anderen Bereich davor (ein Vorraum?) befand sich ein kleineres, rechteckiges Feld (2.10 × 1.10 m), in dem ein Kantharos flankiert von Leoparden dargestellt ist. In einem weiteren Raum (3 × 4.20 m) mit Mosaikboden haben sich von dessen zentraler Darstellung drei Köpfe mit den Beischriften **MIS (1a–c)** erhalten.

Archäologischer Kontext: In einem der oben genannten Räume befand sich ein Mosaikboden, von dessen zentraler Darstellung drei Köpfe mit den Beischriften **MIS (1a–c)** erhalten sind. Vermutlich war hier die Rückgabe der Briseis durch Achill an Agamemnon abgebildet.

Funktion: Zur Funktion von Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Christou 1964, 137 f. Taf. l37; Daux 1966, 796 Abb. 6; Asimakopoulou-Atzaka 1973, 248 f. Nr. 63 Taf. 29, 2; Waywell 1979, 302 f. Nr. 48; Hessenbruch McKeon 1983, 432 Nr. 55; Hellenkemper-Salies 1986, 279 Anm. 212; Kankeleit 1994/II, Kat. 184; Panagiotopoulou 1994, 372–374 Abb. 13. 14

Kat. 191. Sog. Roman Villa **Taf. 210**

(1) IST
Inschriftenträger: Platte mit Reliefdarstellung von zwei Palmzweigen zu Seiten eines Kranzes; Maße: H 0.30 m, B 0.36 m, D 0.085 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, kursives Omega
Anbringungsort: in der Nordostecke der Roman Villa verbaut (Spolie)
AO: Sparta, Museum (?)
Edition/Publikation: Woodward 1923–1925, 239 Nr. 30 (mit Umzeichnung) (SEG 11, 766)
Datierung: 138–161 n. Chr.

Inschrift: unterhalb der Darstellung

Ζανὶ
Ἐλευθερίοι
Ἀντωνείνοι
Σωτῆρι

Dem Zeus Befreier Antoninus Retter

Kommentar: Es gibt ca. 50 gleichlautende Weihinschriften für Antoninus Pius auf Platten und Altären, die vorwiegend im Bereich des Theaters gefunden wurden; vgl. IG V 1, 407–444; SEG 11, 767. Ähnlich IG V 1, 445: [Ζα]νὶ | Ἐλευθε|ρίοι καὶ | Ὀλυμπί|οι Ἀντωνεί|νοι σωτῆ|ρι; vgl. dazu Clauss 2001, 2 f. Die Endung -οι für -ωι findet sich in der gesamten Serie.

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Die Platte war in der Nordostecke der sog. Roman Villa verbaut.

Funktion: Der Stein mit der Inschrift **IST (1)** war sekundär, vermutlich im Zuge spätantiker Umbaumaßnahmen als Baumaterial verwendet worden.

Prosopographie: keine

Literatur: Woodward 1923–1925, 239 Nr. 30 (mit Umzeichnung)

Thasos-Stadt[2520]

Die Insel Thasos liegt in der nördlichen Ägäis, die gleichnamige Stadt Thasos im Norden der Insel, ca. 8 Kilometer vom thrakischen Festland entfernt. Aufgrund seiner geographischen Lage sowie des Vorkommens von Metallen und Marmor hatte Thasos große Bedeutung als Handelsort. Da alle Wohnhäuser, die hier aufgenommen wurden, aus der Spätantike stammen, wird auf die frühere Geschichte nicht eingegangen. Der bereits in der archaischen Zeit bezeugte Wohlstand setzte sich in der Kaiserzeit fort; er fand auch noch in der Spätantike in einer regen Bautätigkeit Niederschlag, die neben öffentlichen Bauten auch Wohnhäuser umfasste. Thasos gehörte zur Provinz Macedonia Prima. Ab der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. und wahrscheinlich bis ins frühe 7. Jh. war es Bischofssitz. Danach befand es sich bis ins 13. Jh. im Niedergang.
Die Wohnhäuser, aus denen die Inschriften stammen, befinden sich alle im Zentrum von Thasos-Stadt. Ihre Errichtung wird ab dem 3. Jh. n. Chr. angesetzt. Viele der in diesen Häusern gefundenen Inschriften befanden sich auf Spolien, nur wenige sind den Ausstattungen bzw. Inventaren der Wohnhäuser zuzuweisen (Kat. 194, IST [1]; Kat. 193, GR [5]. SYM [6–7]). Während eine Inschrift auf der Türschwelle eines Hauses des 3. oder 4. Jhs. n. Chr. pagane Glaubensvorstellungen widerspiegelt (Kat. 194, IST [1]), verweisen christliche Symbole auf Architekturgliedern eines anderen Hauses auf Christen als Bewohner (Kat. 193, SYM [6–7]).

[2520] Vgl. DNP XII 1 (2002) 244–246 s. v. Thasos (A. Külzer); RE V A 2 (1934) 1310–1323 s. v. Thasos (G. Türk); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 591 s. v. Thasos (J.-P. Sodini).

Kat. 192. Haus 1 (sog. Casa Romana) in der *insula* II (Group 1 Sud) auf dem Grundstück Dimitriadis
40°46'56.4"N, 24°42'55.5"O

(1) GR
Inschriftenträger: Bodenplatten und Parastaden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incerta
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: Peristylhof
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: unpubliziert; Béquignon 1933, 286 (erwähnt); Bonini 2006, 599 (erwähnt)
Datierung: spätantik
Inschrift: zahlreiche Graffiti

Haus/Bauphasen[2521]: Das Gebäude wurde in der Kaiserzeit über einem Vorgängerbau errichtet. In der kaiserzeitlichen Phase scheinen auch die beiden Räume südlich des bereits existierenden Peristylhofs eingerichtet worden zu sein. Dies führte zur Aufgabe der südlichen Säulenstellung, sodass der Hof nun nur noch an drei Seiten von Hallen umgeben war. Teile des Gebäudes werden ins 4. und 5. Jh. n. Chr. datiert.

Beschreibung des Hauses[2522]: Das Haus mit einer Grundfläche von ca. 250 m^2 liegt beim Hermestor im westlichsten Bereich der *insula* II. An seiner Westseite verläuft eine Straße, die nach Süden zum Poseidonheiligtum führt, an seiner Südseite eine Straße, auf der man Richtung Osten zum Theater gelangte. Vom Eingang von der Straße im Osten betrat man einen dreiseitigen Peristylhof, der im Norden und Süden jeweils zwei Räume erschloss.

Archäologischer Kontext: Die Graffiti **GR (1)** befinden sich auf Platten des Peristylhofes und auf Parastaden im Bereich des Peristyls.

Funktion: k. A.

Prosopographie: keine

Literatur: Béquignon 1933, 286; Roux u. a. 1954, 196 (zur älteren Bebauung auf diesem Areal); Grandjean 1988, 283–290. 445–451 Taf. 76. 77; Bonini 2006, 599 (Taso 8); Grandjean – Salviat 2012, 129 Abb. 64

Kat. 193. Haus 2 (sog. Résidence Tokatlis) in der *insula* II auf dem Grundstück Tokatlis Divanakis
40°46'40.4"N, 24°42'36.6"O **Taf. 211–213**

(1) IST
Inschriftenträger: Stele aus thasischem Marmor; Maße: H 0.46 m, B 0.20–0.23 m
Inschriftengattung: Grabinschrift

[2521] Grandjean – Salviat 2012, 129 Abb. 64; Bonini 2006, 599 (Taso 8); zu archaischen und klassischen Strukturen unter dem kaiserzeitlichen Gebäude s. Roux u. a. 1954, 196; Daux 1968, 49.
[2522] Nach Bonini 2006, 599 (Taso 8).

BuchstabenH: 2,3–3 cm
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: im Hof als Bodenplatte wiederverwendet (Spolie)
AO: Thasos, Museum (?) Grabungsnummer 81.500.1
Edition/Publikation: Daux 1965, 935; Mulliez 1982, 671 Abb. 53 (SEG 32, 843)
Datierung: k. A.
Inschrift:

Λεωσθένης
Ταρουσίνου

Leosthenes, Sohn des Tarousinas

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorstele; Maße: H 0.438 m, B 0.215–0.225 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,3–2,8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: im Hof als Bodenplatte wiederverwendet (Spolie)
AO: Thasos, Museum (?) Grabungsnummer 81.517.1
Edition/Publikation: Daux 1965, 935 („une d'entre elles au moins, qui porte deux inscriptions funéraires"); Mulliez 1982, 673 Abb. 54 (SEG 32, 844)
Datierung: k. A.
Inschrift:

῾Ιππόκλεα
Διονυσίου
῾Ημαθίαινα

Hippoklea, Tochter des Dionysios, aus Emathia

(3) IST
Inschriftenträger: Stele; Maße: L 0.69 m, erh. B 0.45 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,5–3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Lambda mit unterschiedlich langen Hasten, vierstrichiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Bodenplatte in der Nordecke des Hofes wiederverwendet, an die Ecksäule angrenzend[2523] (Spolie)
AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. 733
Edition/Publikation: Sodini 2016, 73–76 Abb. 71 (nach Y. Garlan 1964, 44)
Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr. (Garlan, Buchstabenformen)
Inschrift:

[-----]ᾳς Κουαρτᾳς
[προσ]φιλὴς χαῖρε

[2523] Garlan 1965a, 568 Abb. 1.

<ca. 4,6 cm Zwischenraum>

[-----]σ̣τος Ζωσίμης
4 [π]ρ̣ο̣[σ]φιλὴς χαῖρε

[-----]as der Quarta,
geliebter, sei gegrüßt.

[-----]stos der Zosime,
geliebter, sei gegrüßt.

Kommentar: Klarheit in Lesung und Übersetzung könnte nur eine Autopsie erbringen. Garlans Lesung korrespondiert nicht mit der Umzeichnung des Steins durch T. Kozelj, die in Sodini 2016, 75 Abb. 71, wiedergeben ist. Sie erhöht die Verwirrung, die der Text trotz seiner Kürze und des in Thasos geläufigen Formulars von Grabinschriften, in Garlans Transkription aufwirft: προσφιλὴς χαῖρε bzw. προσφιλής, χαῖρε wird für Männer wie Frauen dort häufig verwendet; vgl. IG XII 8, 444. 475. 488–511. 517. 520. 534. 540. 575c–e. 577. 602. 608. 609. 616. 625. 629. 681. 682. IG XII Suppl., 458. 459. 460. 469. 470. 471. 480. – Der in Z. 1 der Inschrift von Garlan gelesene Name könnte ähnlich IG XII 8, 508: Ἀρτεμᾶς Κα̣[τα-]|κορᾶς προσ[φι]|❦λὴς χαῖρ[ε] aus zwei Teilen bestehen, ohne dass man ihn als ein Matronymikon von Κουάρτα auffassen muss: Das wäre ungewöhnlich, ist aber durch die Transkription der Z. 3 als Ζωσίμης nicht gänzlich auszuschließen.
Die von T. Kozelj (13. 11. 2006–2010) auf der Umzeichnung des Steins angegebene Inschrift stellt sich wie folgt dar: [--]ΑΣΩΣΣΟΥΑ προσ|φιλής, χαῖρε | [-]ΣΤΟΣ Ζωσίμηζ(!) | [π]ροσφιλής, χαῖρε.

(4) IST
Inschriftenträger: flache Marmorplatte; Maße: L 0.89 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3–4 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: am Nymphäum als Abdeckplatte auf der vorderen Brüstung des Beckens wiederverwendet (Spolie)
AO: Thasos, Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: Sodini 2016, 73 Abb. 70. 81
Datierung: k. A.
Inschrift:

ΑΠΟ ❦

(5) GR
Inschriftenträger: Schulter einer Amphora vom Typ LRA 2B; Maße: H 0.59 m, max. Dm 0.40 m
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Anbringungsort im Haus: wahrscheinlich im Obergeschoß
FO: Peristyl, im südlichen Teil der Westhalle, 0.50 m über dem Boden, wahrscheinlich aus dem Obergeschoß
AO: Thasos, Museum ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: Daux 1965, 947 Abb. 23; Abadie-Reynal – Sodini 1992, 56 CC285 Abb. 24 Taf. 5 b. c. e; Sodini 2016, 148 f. Abb. 159
Datierung: Mitte 6. Jh. n. Chr.

Inschrift:

Βαλερίου
Πορίτου

Des Valerius aus Poros

Kommentar: Der Name Valerios kommt auf Thasos sonst nicht vor. Beim zweiten Wort könnte es sich nach Feissel um ein bisher nicht belegtes Ethnikon handeln, das auf eine Herkunft aus Poros in der Argolis verweist[2524].
Die Amphore vom Typ LRA 2B aus der Mitte des 6. Jhs. n. Chr. mit der Inschrift wurde zusammen mit vielen anderen Amphorenfragmenten gleichen Typs gefunden[2525]. Da die Inschrift nach dem Brennen eingeritzt wurde, dürfte es sich um den Namen des Besitzers des Gefäßes handeln, der außerdem der Bewohner bzw. Besitzer des Gebäudes gewesen sein kann. Eine Parallele für eine Besitzerinschrift auf einem Krug, die Paulina – vermutlich eine Hausbewohnerin – nennt, ist aus der Wohneinheit 1 im Hanghaus 2 in Ephesos bekannt[2526].

(6) SYM
Träger: Relief auf Architekturteilen/Gesimsen; Maße: k. A.
Gattung: Symbole
Maße: k. A.
Anbringungsort im Haus: Nymphäum im Peristylhof
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Daux 1965, 943 Abb. 13. 14; Mulliez 1982, 971; Sodini 2016, 50 Abb. 32 a; 88–90 Abb. 88. 133–136
Datierung: Mitte 6. Jh. n. Chr.
Darstellung: Staurogramme und Kreuze

Haus/Bauphasen[2527]: Das wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. stammende Haus wurde in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. zerstört und in der ersten Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. umgebaut. Während man nun ein Obergeschoßperistyl einrichtete und auch andere Veränderungen vornahm, wurden die Mosaikböden in den Peristylhallen und in Raum O1 vom Ende des 2. oder aus der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. beibehalten[2528]. Im mittleren 6. Jh. n. Chr. wurde im Hof ein monumentales zweigeschoßiges, Π-förmiges Nymphäum errichtet[2529]. Bei einem Erdbeben, das 620 n. Chr. für Thessaloniki und sein Umland überliefert wird, soll das Haus zerstört worden sein[2530]. Danach wurden für die zweite Hälfte des 7. Jhs. n. Chr. noch kleinere Umgestaltungen beobachtet, die jedoch nicht mehr mit einer Bewohnung des Hauses einhergehen müssen.

Beschreibung des Hauses[2531]: Das nicht gänzlich freigelegte Haus lag im Südwesten der Stadt und grenzte im Osten an eine Nordwest-Südost-orientierte Straße[2532]. Im Südosten befanden sich der

---

2524 Sodini 2016, 149 mit Anm. 205 (hier wird auf eine wohl mündliche Auskunft von Feissel verwiesen).
2525 Sodini 2016, 148.
2526 Taeuber 2010, 125 IKL 3; Ladstätter 2010, 190 A–K 680; 256 Taf. 101. 127.
2527 Sodini 2016, 137–151 Abb. 18 (Phase 1). 63 (Phase 2). 83 (Phase 3a). 163 (Phase 3b); Daux 1965, 947; Bonini 2006, 605.
2528 Zu den Mosaiken des Hauses s. Garlan 1965a, 568 Abb. 1 (Mosaikenplan).
2529 Sodini 2016, 71–121. 143 f.
2530 Sodini 2016, 151 Abb. 163.
2531 Nach Sodini 2016, 13–34; Daux 1965, 946; Bonini 2006, 605.
2532 Sodini 2016, Abb. 3 (Plan mit Markierung der freigelegten und nicht freigelegten Bereiche des Hauses).

Bogen des Caracalla und die Basilika beim Herakleion, im Süden eine Basilika auf dem Grundstück Vellios und im Nordwesten eine kreuzförmige Basilika, die außerhalb der Stadtmauern lag[2533]. Das Haus wurde über einen breiten Eingang von einer Straße im Norden erschlossen, von dem man direkt in den nordöstlichen Bereich eines vierseitigen Peristylhofs mit einem Tiefbrunnen gelangte. An den Hof waren im Westen und Osten Räume angegliedert[2534]. Während in den Umgängen geometrische Mosaiken verlegt waren[2535], befand sich in Raum O2 ein Mosaikboden, in dessen zentralem Feld ringende Eroten ausgerichtet auf den Eingang in den Raum dargestellt waren[2536]. Vor allem im Peristylhof wurden viele Architekturteile unterschiedlicher Formate gefunden, die dem Hof und dem hier erbauten Nymphäum zugewiesen werden konnten[2537]. Das Haus verfügte zumindest in der Spätantike auch über ein Obergeschoß. Dieses wurde über eine Treppe erschlossen, die man nachträglich in der Südwestecke auf dem Mosaikboden von Raum O1 errichtet hatte[2538].

Archäologischer Kontext: Die Grabstelen mit den Inschriften **IST (1–3)** wurden als Bodenplatten im Hof des Peristyls wiederverwendet. Mit einer zeitlichen Stellung am Ende des 2. bzw. Anfang des 3. Jhs. n. Chr. liefert **IST (3)** einen *terminus post quem* für die Verwendung der Stelen als Spolien im Haus, wahrscheinlich sind sie mit dem Umbau im 6. Jh. n. Chr. in Verbindung zu bringen. Die Amphora vom Typ LRA 2B aus dem mittleren 6. Jh. n. Chr., die auf der Schulter das Namensgraffito **GR (5)** trägt, ist hingegen mit der jüngsten Nutzungsperiode des Hauses zu verbinden[2539]. In dieser Periode brachte man auf Architekturteilen des im Peristylhof im mittleren 6. Jh. n. Chr. erbauten Nymphäums Staurogramme und Kreuze **(SYM [6])** auf den Gesimsen an.

Funktion: Die christlichen Symbole **SYM (6)** verweisen deutlich auf christliche Bewohner, die die Zeichen möglicherweise dazu benutzt hatten, ihr Haus unter den Schutz ihres Gottes zu stellen[2540]. Ein Bewohner bzw. der Hausherr könnte in der Mitte des 6. Jhs. der in dem Graffito **GR (5)** genannte Valerius aus Poros (in der Argolis) gewesen sein[2541].

Prosopographie: Bei dem in **GR (5)** genannten Valerius handelt es sich um den Besitzer des Gefäßes auf dem das Graffito steht und vielleicht auch um einen Bewohner des Hauses im mittleren 6. Jh. n. Chr., s. dazu den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Daux 1965, 935–948; Garlan 1965a, 567–583 (zu den Mosaiken); Mulliez 1982, 669–673; Sodini 1997, 461 f.; Baldini Lippolis 2001, 307; Bonini 2006, 605 f. mit einem Plan des Hauses (Taso 13); Pliota 2013, 424 f. Taf. 66; Sodini u. a. 2016

2533 Sodini 2016, 7 Abb. 1. 2 (Pläne der Stadt mit Verortung des Hauses/Résidence Tokatlis).

2534 Im Westen die als O1 und O2 bezeichneten Räume und im Osten die als E1–3 bezeichneten; s. Sodini 2016, Abb. 3.

2535 Zu den Mosaiken in diesem Haus s. Garlan 1965a, 567–583.

2536 Sodini 2016, 21 f. Abb. 10–12.

2537 Sodini 2016, 71–121. 143 f.

2538 Sodini 2016, 49 Abb. 3. 12.

2539 Daux 1965, 947: Außer diesem fand man Glas- und Keramikgefäße, zwei Lampen, zwei Marmorschüsseln, den Fuß eines Leuchters und ein kleines Kreuz aus Bronze.

2540 Vgl. Bowes 2011, 178, die außer dem Christogramm auch das Kreuz, den Salomonsknoten oder die Swastika unter den Symbolen anführt, die eine schützende Funktion haben konnten, insbesondere dann, wenn sie in bestimmten Grenzbereichen von Gebäuden – z. B. am Übergang von außen nach innen – verwendet wurden.

2541 So bereits Sodini 2016, 148 f.

Kat. 194. Haus 2 in der *insula* III auf dem Grundstück Dimitriadis **Taf. 213**
40°46'56.5"N, 24°42'56.4"O

(1) IST
Inschriftenträger: Türschwelle; Maße: H 0.30 m, B 1.95 m, T 0.75 m
Inschriftengattung: apotropäische Inschrift
BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: auf der Schwelle der Eingangstür
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Daux 1962, 942; Salviat – Bernard 1962, 608 Nr. 23 Abb. 27; Grandjean – Salviat 2012, 130
Datierung: 3.–4. Jh. n. Chr. (nach Buchstabenformen)
Inschrift:

ʽΗρακλῆς ἐνθ[άδε κατοι]-
κεῖ· μηθὲν εἰσίτω
κακόν

Hier [wohnt] Herakles. Nichts Übles/Böses soll eintreten!

Kommentar: Wie bereits Salviat feststellte, handelt es sich um eine häufig gebrauchte Formel[2542], die bei Diogenes Laertios für Häuser in Kyzikos bezeugt ist[2543] (ʽΟ του Διὸς παῖς Καλλίνικος ʽΗρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ, μηδὲν εἰσίτω κακόν). Auf Thasos begegnet sie noch in zwei weiteren Inschriften: auf der Schwelle des Odeions und auf einem (Tür-?)Sturz, den man in Sotiro fand[2544]. Herakles war bereits in archaischer Zeit Wächter der Stadt, wie ein Relief des Heros auf einem Tor der Stadtmauer zeigt[2545].

Haus/Bauphasen: Das Haus ist spätantik, Bauphasen sind keine bekannt.

Beschreibung des Hauses: Das nur teilweise freigelegte Haus liegt beim Hermestor im Norden der Stadt. Es nimmt die Südostecke von *insula* III ein[2546]. Von der Schwelle mit Inschrift gelangte man in ein kleines gepflastertes Vestibül, über das drei Räume erschlossen wurden.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **IST (1)** steht auf dem nach außen gerichteten Teil der Schwelle der Eingangstür, dahinter befinden sich Einarbeitungen für zwei Türflügel.

[2542] Weinreich 1915, 9 f.; Salviat – Bernard 1962, 608 f.; ebenso Steinepigramme I 01 / 15 / 01 zu Mylasa mit weiteren Beispielen; Steinepigramme III Nr. 12 / 04 / 01 (auf einem steinernen Türsturz einer der Wohnhöhlen am Berg Kerefto im heutigen Iran); zu Herakles als Beschützer von Wohnhäusern in Dura Europos s. Seyrig 1944/1945, 77 f.

[2543] Vgl. Diog. Laert. 6, 39 und 6, 50, der sich darüber lustig macht: εὐνούχου μοχθηροῦ ἐπιγράψαντος ἐπὶ τὴν οἰκίαν, „μηδὲν εἰσίτω κακόν," „ὁ οὖν κύριος," ἔφη, „τῆς οἰκίας ποῦ εἰσέλθῃ;" – „Als ein schurkischer Eunuch an sein Haus schrieb: ‚Nichts Schlechtes soll hineingehen', sagte er (sc. Diogenes): ‚Wo geht dann der Herr des Hauses hinein?'" (Übersetzung: Heidrun Drexler-Schmid, Wien).

[2544] IG XII 8, 687 und IG XII Suppl. 424; vgl. ferner eine beinahe gleichlautende Inschrift aus Side: MonAnt 23, 1914, 122,85: [ʽΗρακλῆς ἕ]νθα κατοικῖ· [μηδὲν εἰσίτω κα]κόν. Zu Herakles Kallinikos auf Thasos vgl. Launey 1934, 484–491.

[2545] Grandjean – Salviat 2012, 161–164 Nr. 73 Abb. 95. 96.

[2546] Grandjean – Salviat 2012, Abb. 22. 64.

Funktion: Die Inschrift **IST (1)** mit apotropäischem Inhalt wurde auf der Eingangsschwelle angebracht, damit der hier angerufene Herakles das Haus und seine Bewohner schütze, indem er Böses bzw. Schlechtes abwehre und nicht ins Haus lasse. Diese Funktion teilt Herakles mit anderen Gottheiten wie Hekate und Hermes, aber auch mit Christus[2547]. Möglicherweise wurden auf bzw. im Bereich der Schwelle Opfer dargebracht.

Prosopographie: keine

Literatur: Bonini 2006, 598 (Taso 7); Grandjean – Salviat 2012, 130 Abb. 64

Kat. 195. Sog. Villa du Ve siècle auf den Grundstücken Delcos, Valmas und Kokkinos (DOM5)
40°46'50.8"N, 24°42'49.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: Stelenfragment, anpassend an ein weiteres Fragment[2548]; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: Zerstörungsschicht des Raumes PCE 26[2549]
AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. Λ 3625
Edition/Publikation: Muller – Muliez 1981, 951; Blondé u. a. 2008, 730 mit Anm. 22 (erwähnt)
Datierung: Ende 4. / Anfang 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

[Ἀ]ριστοκράτου τοῦ [--------]
Ἀθην[αίου]

des [A]ristokrates (...) des Athen[ers] (?)

(2) IST[2550]
Inschriftenträger: Stele, oben und unten gebrochen; Maße: H 0.40 m, B 0.53 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: Dekret
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer (MUR22) verbaut (Spolie)
AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. Λ 4543, Grabungsnummer 04.984.3
Edition/Publikation: Sgourou u. a. 2004, 49; Fournier – Prêtre 2006, 488 (SEG 56, 1018)
Datierung: 50 v.–50 n. Chr.

[2547] In christlichen Häusern traten an Herakles' Stelle Christus oder Heilige; die Formel wurde über der Tür eingeritzt (SEG 7, 812; SEG 41, 1835).
[2548] Dieses wird von Blondé u. a. (2008, 730) erwähnt. Es kam im Raum PCE 13 zu Tage und wird im Museum von Thasos unter der Inv.-Nr. Λ4629 bzw. Grabungsnummer 06.063.27 verwahrt. Zur Inschrift wird keine Angabe gemacht.
[2549] Die Benennung der Räume folgt jener bei Blondé u. a. 2008, Abb. 1. 15.
[2550] Angaben aus Fournier – Prêtre 2006, 487, übernommen.

Inschrift:

[----------]
[ca. 3–4] τ̣ῆς θεᾶς τιμήν̣, [ἀναδέχεται]
τά τε δεόμενα ἐπισκευῆς ἐπι̣[σκευ]-
άσαι̣ καὶ τὰ δέοντα κατασκευῆ̣[ς]
κ̣ατασκευάσαι, κοινοποιούμενος
τὴν πρὸς τὴν θεὰν τιμὴν τῆι γυναι-
κὶ ἑαυτοῦ· ν δεδόχθαι τῆι βουλῆι
καὶ τῶι δήμωι· ν τὴν μὲν Στίλβωνος
εἰς τὸν δῆμον εὔνοιαν μεγίστης
ἀποδοχῆς ἠξιῶσθαι, ὑποταγῆναι
δ᾽ αὐτῶι τοὺς δημοσίους πρὸς τὴν
ἐπισκευὴν καὶ κατασκευὴν τοῦ ἱεροῦ
[χο]ρ̣ηγοῦντος αὐτοῖ̣ς [Στί]λ̣β̣ω̣ν̣[ος]
[----------]

[---] die Ehre der Göttin, er übernimmt das, was für die Restaurierung notwendig ist, zu restaurieren und das, was für die Errichtung notwendig ist, zu errichten, indem er es gemeinsam mit seiner Frau für die Ehre der Göttin macht. Und es wurde beschlossen von Boule und Demos, dass die eunoia *des Stilbon gegenüber dem Volk einer sehr großen Gegengabe wert sei, dass ihm die öffentlichen (Sklaven) gestellt würden für die Restaurierung und Ausstattung/ Errichtung des Heiligtums, wenn Stilbon für sie* choregos *ist [---]*

(3) IST
Inschriftenträger: Stele; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer Mauer verbaut (Spolie)
AO: Thasos, Museum Grabungsnummer 04.124.4
Edition/Publikation: Sgourou u. a. 2004, 49
Datierung: k. A.
Inschrift:

Πτολεμαῖ̣ς Μαγαδάτου

Ptolemais, Tochter des Magadatos

Kommentar: Alternativ Μάγα Δάτου (?)

(4) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis, zwei anpassende Fragmente; Maße: Fragment Inv.-Nr. 4608: H 0.14 m, B 0.15 m, T 0.33 m; Fragment Inv.-Nr. 2030: H 0.19 m, erh. B 1.05 m (rek. B 1.10 m), T 0.82 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Fragment Inv.-Nr. 4608 in einer Mauer verbaut (Spolie)
FO: Fragment Inv.-Nr. 2030 bei Grabungen auf dem Grundstück Valma als Abdeckplatte eines Kanals gefunden

AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. 2030 und 4608
Edition/Publikation: Fournier 2006, 514–517 Abb. 6. 7
Datierung: 4–6 n. Chr.
Inschrift:

[ὁ δῆμος Μᾶρκον] Ἀγρίπ[π]αν θεοῦ Σεβαστοῦ
[υἱὸν τὸν διὰ π]ρογό[νων] εὐεργέτην

[Der Demos (ehrte) Markus] Agrippa, [den Sohn] des göttlichen Augustus, den euergetes *von den Vorfahren her (mit einer Statue).*

(5) IST
Inschriftenträger: Teil einer Stele, anpassend an das Fragment Thasos, Museum Inv.-Nr. 1032 („La stèle des Braves“); Maße: H 0.42 m, B 0.49 m, T 0.15 m
Inschriftengattung: Dekret
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in der Apsis von Raum PCE 13 verbaut (Spolie)
AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. Λ4607, Grabungsnummer 04.107.1
Edition/Publikation: Fournier – Hamon 2007, 309–381 Abb. 3 (hier als Fragment B bezeichnet); Blondé u. a. 2008, 730
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift: Da diese sehr lange Inschrift im Haus als Spolie verbaut war und deshalb keine Relevanz für die Bewohner des Hauses besitzt, wird sie hier nicht abgedruckt; s. dazu ausführlich Fournier – Hamon 2007, 316 f.

(6) IST
Inschriftenträger: Marmorbasis mit Kopfprofil und Befestigungsloch auf der Oberseite, unterer Teil weggebrochen; Maße: erh. H 0.50 m, B 0.26–0.32 m, T 0.27–0.31 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 2 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: in einer römischen Mauer verbaut (Spolie)
FO: 1965 bei der Ausgrabung auf dem Grundstück Valma gefunden
AO: Thasos, Museum Inv.-Nr. 2437
Edition/Publikation: Daux 1966, 966 Nr. 5; Grandjean 2012/2013, 256 Nr. 8 Abb. 11
Datierung: 2. Hälfte 4.–1. Hälfte 3. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Ἑκαταίη Φιλίππου
Ἀρτέμιδι

Hekataie, Tochter des Philippos, (weihte sie) der Artemis.

Haus/Bauphasen[2551]: Bei dem Gebäude handelt es sich um eine am Beginn des 5. Jhs. n. Chr. erbaute größere Residenz. Diese erhielt in der Mitte des 5. Jhs. einen Badetrakt, der im letzten Viertel

[2551] Nach Bonini 2006, 592.

des 6. Jhs. n. Chr. aufgegeben wurde. Das Gebäude verlor nach 605 n. Chr. seinen repräsentativen Anspruch. Es wurde nun als bescheidenes Wohnhaus genutzt.

Beschreibung des Hauses[2552]: Die Residenz liegt im Zentrum der antiken Stadt. Sie befindet sich östlich der Agora und grenzt im Westen an die Straße, die vom Dihodos der Theoren (in der Nordostecke der Agora) am Dionysosheiligtum vorbei nach Osten führt[2553]. Das Gebäude nimmt eine Fläche von 1.170 m^2 ein. Der Haupteingang ist bislang nicht bekannt, ein (Neben-)Zugang liegt an der Straße im Südosten. Erhalten ist der große, zentrale Bereich 1, auf dem ein Peristyl vermutet wird. An diesen schließen im Norden, Osten und Süden Räume an. Im Zentrum der Ostseite liegt der große apsidiale Raum 2, im Süden ein mehrräumiges Bad. Letzteres dürfte über Raum 19 mit dem Peristyl verbunden gewesen sein, hatte jedoch auch einen direkten Zugang von der Straße im Südosten.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **IST (2–6)** wurden in unterschiedlichen Mauern des Hauses verbaut wiederverwendet. Die Fragmente, eines davon mit **IST (1)**, wurden in den Zerstörungsschichten der Räume PCE 13 und PCE 26 gefunden. Sie hatten wahrscheinlich ebenfalls als Baumaterial gedient, jedoch in höheren Mauerbereichen, die nicht erhalten blieben.

Funktion: Alle Inschriftensteine sind als Baumaterial einzustufen.

Prosopographie: keine

Literatur: Sodini 1997, 461; Baldini Lippolis 2001, 307 (Thasos 5); Sgourou u. a. 2004, 43–53 Abb. 2 (Hausplan); Bonini 2006, 592–594 (Taso 4); Blondé u. a. 2008, 715–735; Grandjean – Salviat 2012, 115 f. Nr. 51 Abb. 22. 47; Pliota 2013, 422 f. Kat. 26 Taf. 64. 65

Theben[2554]

Theben ist der Hauptort von Böotien. Unter römischer Herrschaft gehörte die Stadt zuerst zur Provinz Macedonia, ab 27 v. Chr. zur Provinz Achaia. Sie verlor in der Kaiserzeit an Bedeutung. In der Spätantike wurden die bei einem Erdbeben 551 n. Chr. zerstörten Befestigungsmauern unter Iustinian I. erneuert.

Kat. 196. Spätantikes Haus

(1) IST
Inschriftenträger: Stele mit gemaltem Porträt eines jungen Mannes auf der Vorderseite; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 2008 im Haus
AO: Theben, Museum

[2552] Nach Bonini 2006, 592 f., Hausplan auf S. 594.
[2553] Grandjean – Salviat 2012, 115 f. Nr. 51 Abb. 22. 47.
[2554] DNP XII 1 (2002) 283–288 s. v. Thebai (E. Wirbelauer).

Edition/Publikation: Aravantinos 2010, 324 mit Abb. auf S. 321 (<http://www.latsis-foundation.org/eng/electronic-library/the-museum-cycle/the-archaeological-museum-of-thebes> [08.06.2021]) (SEG 60, 520); Aravantinos 2011, 46 Abb. 9 (BE 125, 2012, 585 Nr. 204)
Datierung: 1. Jh. v. oder n. Chr. (nach Aravantinos 2011, 46)
Inschrift:

a. auf dem Rahmen der Vorderseite:

Θεόδωρος χαῖρε

Theodoros, sei gegrüßt!

b. auf dem Rahmen der Rückseite:

Θεόδωρος χρηστός

Theodoros (ist) rechtschaffen.

Haus/Bauphasen: Als Fundort der Stele wird ein spätantikes Haus angegeben.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: Es ist davon auszugehen, dass die Grabstele im Haus als Baumaterial verwendet wurde. Da die Fundumstände nicht publiziert sind, ist nicht bekannt, ob die Inschriften **IST (1a–b)** bzw. das Porträt in der sekundären Verwendung noch zu sehen waren.

Prosopographie: keine

Literatur: Aravantinos 2011, 46 Abb. 9

Thessaloniki[2555] Taf. 242

Thessaloniki am Thermaischen Golf besaß einen Naturhafen und gute Verkehrsverbindungen ins Landesinnere. Die Stadt wurde um 315 v. Chr. vom Makedonenkönig Kassander gegründet. 148 v. Chr. wurde sie zur Hauptstadt der römischen Provinz Macedonia und hatte auch für die Römer große strategische Bedeutung: Die Lage direkt am Meer und an der Via Egnatia, der Fernverbindung zwischen der östlichen Adriaküste und dem Bosporus, machten sie zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Nach der Schlacht von Philippi erhielt Thessaloniki den Status einer *civitas libera,* unter Gordian III. den Titel *neokoros* und unter Decius war sie *metropolis* und *colonia*. Im 3. Jh. wurden vor allem aufgrund der starken Befestigungsanlagen mehrere gotische Angriffe abgewehrt. Als Galerius 293 n. Chr. von Kaiser Diokletian zum Mitkaiser (Caesar) ernannt worden war, erhob er Sirmium und Thessaloniki zu seinen Residenzstädten. In Thessaloniki errichtete er einen

[2555] Vgl. DNP XII 1 (2002) 451–453 s. v. Thessalonike (R. M. Errington – A. Berger); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 597 f. s. v. Thessaloniki (G. G. Gounaris); einen guten Überblick zur Geschichte und den Bauten in der Kaiserzeit und Spätantike bietet Zarmakoupi 2018, 265–275.

Palast mit Hippodrom und einen Rundbau sowie Bauten am römischen Forum. Außerdem wurde er für seinen Sieg über die Sassaniden 298 n. Chr. mit einem Triumphbogen an der Via Egnatia geehrt. Als Byzanz 330 n. Chr. neben Rom Hauptstadt des Römischen Reiches und nach Kaiser Konstantin benannt wurde, verlor Thessaloniki den Status einer Kaiserresidenz. Kaiser Theodosius I. (379–394 n. Chr.) diente sie als Basis im Krieg gegen die Goten. In Zusammenhang mit der Verlegung des Amtssitzes des *praefectus praetorio* von Serdica nach Thessaloniki dürften um 442/443 n. Chr. die Stadtmauern verstärkt worden sein. Diese waren in den folgenden Perioden Angriffen von Hunnen, Awaren und Slawen ausgesetzt.
Die Errichtung der ersten christlichen Kirchen ab dem 4. Jh. (Kirche des hl. Demetrios, des hl. David und der Hagia Sophia) steht in Zusammenhang mit der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion durch Konstantin. Nach der Teilung des Römischen Reiches im Jahre 395 n. Chr. wurde Thessaloniki Teil des Oströmischen Reiches.
Die spätantiken Wohnhäuser mit Inschriften, die sich alle auf Mosaikböden befinden, liegen unweit des Forums, des Kaiserpalastes und der frühchristlichen Kirchen im Zentrum der Stadt. Während das Mosaik des Hauses in der Odos Athinas in die zweite Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert wird, stammen jene aus den Häusern in den Odoi Lapithon, Antigonidon und Eolou aus dem 5. Jh. n. Chr.

Kat. 197. Haus an der Ecke der Odos Egnatia und der Odos Antigonidon 2 Taf. 213–214
40°38'19.9"N, 22°56'19.3"O

(1a–c) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 1.02 × 0.74 m
Inschriftengattung: a.–b. erläuternde Beischriften; c. Incertum
BuchstabenH: ca. 2,5–3,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: gelb auf blauem Grund
Anbringungsort im Haus: ein als *triclinium* bezeichneter Raum
AO: Thessaloniki, Archäologisches Museum/Ausstellungsbereich Inv.-Nr. 6722
Edition/Publikation: Bonini 2006, 514; Mavromichali 2010, 300 Nr. 279 mit Abb.; Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88 f. Abb. 4; Kokkini 2012/II, 44 f. Iππ.2
Datierung: nach 240/241 n. Chr. bzw. 250–300 n. Chr. (nach Mavromichali)
Inschrift:

a. auf zwei Preiskronen:

linke Preiskrone: Πύθια
rechte Preiskrone: Πύθια

b. darüber:

über der linken Preiskrone: ἅρμα
über der rechten Preiskrone: συνωρίς

c. in der *tabula ansata* links neben den Preiskronen: mehrere unleserliche Buchstaben

Kommentar: Nach Asimakopoulou-Atzaka bezieht sich die Inschrift Πύθια auf die Pythischen Spiele in Thessaloniki[2556]. ἅρμα und συνωρίς bezogen sich auf die Wettkampfdisziplinen mit

[2556] Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88.

Vier- und Zweigespannen. In der *tabula ansata* wird von Asimakopoulou-Atzaka eine Widmung angenommen, von der noch wenige Buchstaben erhalten sein sollen (am Original ist dies nicht mehr nachvollziehbar). Außerdem könnten auf der anderen Seite der Tafel dieselben oder weitere Wettkampfdisziplinen in einer heute fehlenden Inschrift und kombiniert mit Preiskronen genannt gewesen sein[2557]. Nach Mavromichali war das Mosaik Teil von Darstellungen von Spielen im Hippodrom von Thessaloniki[2558].

Haus/Bauphasen: Das Haus, das südwestlich des römischen Forums liegt, soll im mittleren 3. Jh. n. Chr. errichtet worden sein. Diese Datierung basiert auf der angenommenen zeitlichen Stellung der Mosaiken. Diese werden aufgrund der Nennung der Pythischen Spiele in der Inschrift nach 240/241 n. Chr. datiert, als diese Spiele durch Galerius in Thessaloniki eingeführt wurden[2559].

Beschreibung des Hauses: Während der Raum, aus dem die Mosaikteile stammen, früher als *triclinium* einer Therme angesprochen wurde[2560], gilt er nunmehr als Teil eines Wohnhauses[2561]. Von diesem quadratischen Raum blieben bis zu 0.80 m hohe Mauern an drei Seiten erhalten, an einer Seite befindet sich auch noch eine Schwelle[2562]. Außer diesem wurde ein weiterer Raum angeschnitten, ansonsten ist die genauere Ausdehnung des Gebäudes aufgrund der modernen Überbauung nicht geklärt.

Archäologischer Kontext[2563]: Aufgrund des T-U-förmig angeordneten Mosaikschemas kann der ca. 32 m^2 große Raum als *triclinium* bezeichnet werden. Auf den Eingang hin orientiert waren ein rechteckiges Feld mit drei Fischen sowie die Büsten der drei Horen. Von der Klinenzone aus sah man hingegen auf das Hauptfeld, von dem sich ein kleiner Teil der rechten oberen Ecke erhalten hat: Es zeigt ein Viergespann, das sich offenbar vor einem Preistisch befindet, auf dem zwei Preiskronen mit den Inschriften **MIS (1a–c)** liegen[2564]. Links von diesen ist eine *tabula ansata* dargestellt, von deren Inschrift laut Asimakopoulou-Atzaka nur mehr einzelne Buchstaben erhalten sind. Nach ihr könnte es sich um eine Widmung gehandelt haben, nach Kankeleit mag hier der Name eines siegreichen Wagenlenkers gestanden sein[2565].

Funktion: Circusdarstellungen gehören wie diejenigen anderer sportlicher Großereignisse und Wettkämpfe zum gängigen Repertoire der Bilderwelt in Wohnhäusern der Oberschicht. Aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutung eigneten sie sich zur Repräsentation des gesellschaftlichen Status der Hausbewohner. Dabei kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass jene tatsächlich immer an ihnen teilnahmen bzw. diese finanzierten. Vielmehr sind Circusdarstellungen allgemeiner Ausdruck der finanziellen Potenz und des gesellschaftlichen Status der Bewohner (s. dazu Kap. VI.5.2.3).

Prosopographie: keine

2557 Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88–90.
2558 Mavromichali, in: Adam-Veleni – Ignatiadou 2010, 300 Nr. 279 mit Abb.
2559 Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88.
2560 Siganidou 1970, 371 f.; Kankeleit 1994 II, 317.
2561 Bonini 2006, 514; Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88–90.
2562 Bei Siganidou (1970) und Asimakopoulou-Atzaka (2012) sind die Pläne leider nicht genordet.
2563 Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88–92 Abb. 4–8.
2564 Kankeleit (1994 II, 319) dachte an einen Altar oder eine Stele. Da auf dem Gegenstand aber die Preiskronen aufliegen, ist eine Stele auszuschließen.
2565 Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88; Kankeleit 1994 II, 319.

Literatur: Siganidou 1970, 371 f. Plan 8 Taf. 314 β; Kankeleit 1994/II, 317–320 Kat. 205 Taf. 103 (mit älterer Lit.); Vitti 1996, 174 Kat. 45; Bonini 2006, 514; Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88–92 Abb. 4–8 (Abb. 5: Rekonstruktion des Raums mit dem Mosaikboden); Kokkini 2012/II, 44 f. Ιππ.2 Abb. 15 (Plan) Taf. 31 a. b; Zarkada-Pistioli 2012, 178 Abb. 15 (rekonstruierte Anordnung der Mosaiken)

Kat. 198. Haus in der Odos Athinas 75 **Taf. 215**
40°38'11.7"N, 22°57'21.0"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden, Maße: ca. 40 m²
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 5–6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, fünfstrichiges Xi, lunares Sigma, eckiges Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum (ohne weitere Angabe)
AO: Thessaloniki, Archäologisches Museum/Garten (mit Hausrekonstruktion)
Edition/Publikation: I.Chr. Macédoine 112; Orlandos 1969, 13 f. Taf. 10 c (J. und L. Robert, BE 85, 1972, 419 Nr. 264); Michaelidis 1970, 18 Taf. 18 d; Michaud 1971, 958 Abb. 350bis; Pallas 1977, 68; Asimakopoulou-Atzaka 2012, 102 Abb. 23
Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr.
Inschrift: in einer Außenzone

εὐ[τυ]-
χῶς χρῶ
Εὐπρέπη
μετὰ
Αὐξανούσ̣η<ς>

Gebrauche es glücklich, o Euprepes mit Auxanousa.

Kommentar: Der Name Euprepes kommt in Makedonien sonst nur noch zweimal vor: einmal in Beroia (I.Kato Makedonia I, Beroia 340, 2./3. Jh. n. Chr.) und einmal in Dion (Oikonomos 1915, Nr. 41, undatiert). Der Frauenname Auxanousa kommt in Makedonien sowie im nördlichen Griechenland überhaupt nur in der vorliegenden Inschrift aus Thessaloniki vor, war aber in Kleinasien – besonders in Phrygien, Pisidien und Lykaonien – verbreitet (vgl. z. B. MAMA IV 219; V 258; Ramsay, Phrygia 394 Nr. 276; 662 Nr. 627; CIG 3827k; TAM III 1, 852; SEG 6, 567; MAMA I 176). Die Inschrift kann mit Kat. 28, MIS (1) verglichen werden. Zum Wunsch χρῶ s. J. und L. Robert, BE 1972, 419 Nr. 264 (mit weiteren Beispielen und Lit.).

Haus/Bauphasen: Das Mosaik aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. stellt einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: Die Inschrift **MIS (1)** befindet sich im quadratischen Feld eines größeren polychromen Mosaikbodens, der mit geometrischen Mustern dekoriert ist. Aufgrund ihrer Platzierung in einer Außenzone, vermutlich in der Mitte derselben, und ihrer Ausrichtung nach außen ist gegenüber von **MIS (1)** ein Zugang in den Raum zu vermuten.

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** stellt einen Wunsch an den Hausherrn und seine Frau dar, die sie selbst verfasst und vielleicht aus Anlass ihrer Eheschließung in Auftrag gegeben hatten (s. dazu Kap. VI.3; Kap. XI.4).

Prosopographie: In den in **MIS (1)** genannten Euprepes und Auxanousa sind der Hausherr und seine Frau in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. zu erkennen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 2012, 102 Abb. 23; Zarkada-Pistioli 2012, 178 Abb. 16

Kat. 199. Haus in der Odos Eolou 21 bzw. 31[2566] **Taf. 216–218**
40°38'19.5"N, 22°57'17.3"O

(1a–e) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: ca. 6–7 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: *triclinium*
AO: Thessaloniki, Byzantinisches Museum/Ausstellungsbereich, Inv.-Nr. ΒΨ 67
Edition/Publikation: Marki 1998, 141–150 Plan 1 Abb. 1–6 (SEG 49, 829); Touchais u. a. 2000, 928 Abb. 193. 194
Datierung: 400–450 n. Chr. (aufgrund einer Münze des Honorius aus der Unterkonstruktion des Mosaikbodens)
Inschrift:

a. Ἀπρίλιος

April

b. [Μά]ϊος

Mai

c. [Ἰού]νιος

Juni

d. Ἰούλ[ιος]

Juli

e. Νότ(ος)

Südwind

[2566] Nach Asimakopoulou-Atzaka (1998, 224 Anm. 119) bezeichnen Nr. 21 und Nr. 31 dasselbe antike Haus.

Haus/Bauphasen: Die Bauphasen sind nicht bekannt. Die Verlegung des Mosaikbodens wird aufgrund des Fundes einer Münze des Kaisers Honorius aus seiner Unterkonstruktion in die erste Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. datiert[2567].

Beschreibung des Hauses[2568]: Das Haus liegt nordöstlich der römischen Agora im Zentrum der kaiserzeitlich-spätantiken Stadt, im Bereich der heutigen Oberstadt. Von dem nur teilweise freigelegten Haus sind bislang ein Teil des Peristyls und eines daran anschließenden *triclinium* erhalten. Sowohl im Peristylumgang als auch im *triclinium* waren Mosaiken verlegt.

Archäologischer Kontext: Auf dem Mosaikboden des Speisezimmers war in der Mitte die Personifikation der Sonne dargestellt (von dieser sind am oberen Bildfeld lange Strahlen erhalten), darauf folgten in einem weiteren kreisförmigen Feld Darstellungen der Sternzeichen; beide Kreise, sowohl der innere mit der Sonne als auch der äußere, waren in ein Quadrat eingeschrieben, in dessen Zwickeln je ein von zwei kleinen Vögeln flankierter Kantharos abgebildet ist. An diese zentralen Felder schlossen Oktogone mit eingeschriebenen Kreisen an. In diesen sind Personifikationen der Monate und der Winde abgebildet, die Beischriften neben ihren Köpfen tragen **(MIS [1a–e])**. Daran anschließend sind in den äußeren Zonen mit geometrischen Motiven geschmückte Bänder dargestellt.

Funktion: Darstellungen von Monatspersonifikationen und Sternzeichen, die in der Spätantike populär waren, kommen in Thessaloniki sonst nicht vor[2569]. Hier hatte man im Laufe des 4. Jhs. n. Chr. figürliche Darstellungen aufgegeben und nur mehr geometrische Mosaiken verlegt. Für die figürlichen Darstellungen mit den Beischriften **MIS (1a–e)** auf dem *triclinium*-Mosaik könnte nach Marki ein gebildeter Auftraggeber verantwortlich gewesen sein, „possibly the Eparch of the City himself“[2570]. Die Sonnendarstellung in der Mitte des Mosaikbodens sei Symbol für den Schutz des Hauses durch Christus während des ganzen Jahres und bei allen Wetterlagen[2571].

Prosopographie: keine

Literatur: Asimakopoulou-Atzaka 1998, 224 f. Nr. 2.8 Taf. 93b–95c; 96; XXV Faltplan zur Lage des Hauses im heutigen Thessaloniki am Ende Buches (die Mosaiken mit den Inschriften waren Asimakopoulou-Atzaka noch nicht bekannt und fehlen hier); Marki 1998, 141–150 Plan 1 Abb. 3–6; Touchais u. a. 2000, 927 Abb. 193. 194

Kat. 200. Haus in der Odos Lapithon 7 **Taf. 219–220**
40°38'25.2"N, 22°56'51.9"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: ca. 9 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma, in Z. 7 lunares Epsilon, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißen Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal

2567 Marki 1998, 148.
2568 Nach Marki 1998, 141–150.
2569 Marki 1998, 148.
2570 Marki 1998, 148.
2571 Marki 1998, 148.

AO: Thessaloniki, Byzantinisches Museum/Ausstellungsbereich; Inv.-Nr. BΨ 38
Edition/Publikation: Eleftheriadou 1990, 332 (SEG 45, 821; AE 1996, 475 Nr. 1371; M. Sève, BE 110, 1997, 500 Nr. 95); Asimakopoulou-Atzaka 1998, 259; Pliota 2013, 442; <http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/edh/inschrift/HD053520?> (08.06.2021)
Datierung: 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr.
Inschrift: in *tabula ansata*

Εὐτυχῶς
Εὐσεβίῳ, ❦
εὐτυχῶς ❦
Μαρκίᾳ, ❦
εὐτυχῶς ❦
Ἑλλάδι τῇ ❦
❦ καὶ Κλεμεντί- (sic)
νῃ ❦❦

Glücklich (sei es) für Eusebios, glücklich für Markia, glücklich für Hellas, die auch Klementine genannt wird.

Kommentar: In Makedonien kommt der Name Eusebios bisher nur noch einmal in einer Inschrift des 3. Jhs. n. Chr. in Edessa vor[2572]. Eine Marcia Herennia Theodote ist aus einer Inschrift aus Thessaloniki aus dem 2./3. Jh. n. Chr. bekannt[2573]. Der Name Klementine ist in Makedonien sonst nicht belegt. Bei den hier genannten Personen dürfte es sich um den Hausherrn, seine Frau und ihre Tochter gehandelt haben. Der Aliasname Klementine könnte der Taufname der Hellas gewesen sein.

Haus/Bauphasen[2574]: Aufgrund der stilistischen Einordnung des Mosaikbodens in die zweite Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. wurde diese Datierung auch für das Haus übernommen. Eine Bewohnung wird für das 5. und 6. Jh. angenommen, eine Weiternutzung soll bis ins 9. Jh. stattgefunden haben. Bei einem nicht datierten Umbau soll eine Halle des Peristylhofs (dieser wird rekonstruiert) in einen Korridor umgewandelt worden sein, der ab diesem Zeitpunkt den Apsidensaal erschloss.

Beschreibung des Hauses[2575]: Das nur teilweise freigelegte Haus liegt unmittelbar nördlich der römischen Agora im Zentrum der kaiserzeitlich-spätantiken Stadt. Es setzt sich aus einem Trakt mit vier kleineren Räumen, die aus der römischen Kaiserzeit stammen sollen, und weiteren spätantiken Räumen um einen großen Apsidensaal zusammen, der ab einer sekundären Phase von einem Korridor zugänglich war. Der Saal besitzt in der Apsis einen Marmorsplitterboden und im vorderen Raumteil einen Mosaikboden. Die Wände waren mit einer Marmor imitierenden Wandmalerei geschmückt, die sich aus großen rechteckigen und rautenförmigen Feldern zusammensetzt.

Archäologischer Kontext: Der repräsentative Apsidensaal, der etwas höher liegt als die angrenzenden Räume, ist mit einem geometrisch dekorierten Paviment geschmückt, in dessen mittlerem Bereich sich am rechten Rand eine *tabula ansata* mit der Inschrift **MIS (1)** befindet. Sie ist auf den

---

[2572] I.Chr. Macédoine 11: Ἀ[π]ολλόδωρ[ος] | τῇ γλυ<κυ>τάτῃ | συνβίῳ Εὐσεβί|ῳ καὶ ὁ υἱ<ὸ>ς Βρα|γάντις μνίας | χάριν· ἐν θεῷ | ζήσῃς.
[2573] IG X 2 1, 361.
[2574] Nach Baldini Lippolis 2001, 286.
[2575] Nach Baldini Lippolis 2001, 286.

Eingang zum Saal hin ausgerichtet. Dieser dürfte wie andere derartige Räume (auch) die Funktion eines *triclinium* gehabt haben[2576].

Funktion: Die Personennamen auf der Mosaikinschrift **MIS (1)** werden Bewohner des Hauses sein, vermutlich der Hausherr, seine Frau und eine Tochter. Die Inschrift ist ein guter Wunsch an diese Familie und wie so oft von ihr selbst verfasst, um Segen auf sich herabzurufen. Sie sollte in diesem Raum, der zu bestimmten Anlässen auch Gästen offenstand, auf die Bewohnerfamilie verweisen.

Prosopographie: Bei den in **MIS (1)** genannten Personen hat es sich wahrscheinlich um den Hausherrn, seine Frau und ihre Tochter gehandelt; s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Eleftheriadou 1990, 332–334 Plan 1 Taf. 151 b; Karydas 1996, 574; Asimakopoulou-Atzaka 1998, 258 f. Nr. 3.2; 311 f. Nr. 42 Taf. 179 und XLI; Faltplan am Ende Buches (zur Lage des Hauses im heutigen Thessaloniki); Papadeli-Marconi – Katsanika-Stefanou 1998, 633 f. Plan 1 Taf. 247; Baldini Lippolis 2001, 286 (Salonicco 6); Papadeli-Marconi – Katsanika-Stefanou 2001, 59–63; Ćurčić 2002, 233 Abb. 6; Asimakopoulou-Atzaka – Kourkoutidou-Nikolaïdou 2003, 232 Abb. 3; Pliota 2013, 441 f. Kat. 37 Taf. 85–87

Kat. 201. Häuserkomplex in der vormaligen στοά Χορτιάτη, zwischen den Odoi Menelaou, Mitropolitou Gennadiou und Egnatias

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaik; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Häuserkomplex
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; Eleftheriadou u. a. 1988, 273 Abb. 3 (erwähnt); Makropoulou 1988, 378 (erwähnt); Pliota 2013, 547 Anm. 2206 (erwähnt)
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr.
Inschrift: k. A.

Haus/Bauphasen: Das im 4. Jh. n. Chr. errichtete Haus wurde bis ans Ende des 5. Jhs. n. Chr. benutzt.

Beschreibung des Hauses: Im ersten Häuserblock südöstlich der römischen Agora wurde bei Notgrabungen 1987–1990 und 1992 ein Komplex aus drei oder vier Häusern aufgedeckt. Ein Haus dieses Komplexes befindet sich im Westen einer gepflasterten Straße, auf die es sich über einen schmalen Eingang öffnete. Wichtigster Raum dieses unvollständig freigelegten Gebäudes war ein Apsidensaal. Einige Räume trugen Wandmalereien und Marmorverkleidungen, zwei Räume wiesen auch Marmorplattenböden auf, sieben hingegen Mosaikböden. Einer von zeigte Reste einer

[2576] Als *triclinium* bezeichnet von Karydas 1996, 574 und Sève 1997, 500 Nr. 95; zu möglichen Funktionen von Apsidensälen s. Wilson 2015, 68–72.

Inschrift **(MIS [1])**, die in einer *tabula ansata* steht. Sie konnte aufgrund ihrer starken Zerstörung aber nicht mehr rekonstruiert werden.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden eines Raums zeigte Reste der Inschrift **MIS (1)** in einer *tabula ansata*.

Funktion: k. A.

Prosopographie: keine

Literatur: Eleftheriadou u. a. 1988, 271–282, bes. 273 Abb. 3; Makropoulou 1988, 378 f.

Thorikos/Thoriko[2577]

Der Demos im Südosten Attikas war ein wirtschaftlich sehr aktives Gemeinwesen, das im attischen Silber- und Bleiabbau eine zentrale Rolle spielte. Zahlreiche Wohngebäude und Werkstätten fanden sich mitten im Abbaugebiet, ebenso ein Theater. Während des Peloponnesischen Krieges wurde die Stadt mit einer Befestigungsmauer umgeben (Xen. hell. 1, 2, 1). Ende des 4. Jhs. v. Chr. wurde sie zumindest teilweise aufgegeben und war in der Kaiserzeit vollständig verlassen (Plin. nat. 37, 70; Mela 2.46). Das spätklassische Haus und der Betrieb der Euthydike, aus denen Inschriften stammen, lagen südwestlich vom Stadtzentrum in einem Wohn- und Handwerkerquartier.

Kat. 201A. Haus der Euthydike auf dem Grundstück K. Mexas Taf. 221–222

(1) IST
Inschriftenträger: Horosstein; Maße: H 0.52 m, B 0.27 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Horosinschrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: beim Eingang in den Vorraum 3B[2578] des *andron*
AO: Laureion, Museum Inv.-Nr. 899
Edition/Publikation: Oikonomakou 1997, 88 (SEG 50, 187); Whitley 2003, 11; Jones 2007, 271 (erwähnt); Taylor 2016, 34
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Θε[οί]
ὅρος [ἐργ]αστηρίου
καὶ οἰκίας καὶ κήπου
καὶ ἀνδρα-
πόδων καὶ
Εὐθυδίκη[ς]

[2577] Vgl. Der Kleine Pauly V (1979) 774 s. v. Thorikos (E. Meyer).
[2578] Die Nummerierung der Räume folgt Plan 4 bei Oikonomakou 1991.

ʾΕπιχαρίνο[υ]
8 ʾΕλευσινίο[υ]
θυγατρὸς ἐ-
[πι]κλήρου

Götter! Grenzstein der Werkstatt und des Hauses und des Gartens und der Sklaven und der Euthydike, Tochter und Erbin des Epicharinos aus Eleusis.

Kommentar: Aus der Inschrift geht hervor, dass Euthydike Tochter und Erbtochter des Epicharinos aus Eleusis war[2579]. Sie ist als Besitzerin der genannten Liegenschaften (Wohnhaus, Werkstatt, Garten) und der Sklaven anzusehen (dazu u. ausführlich). Im 4. Jh. v. Chr. ist der Name Epicharinos mehrmals in Attika belegt (LGPN s. v.). Keiner von diesen kann mit Sicherheit auf jenen in **IST (1)** bezogen werden.

(2a–e) GR
Inschriftenträger: Pflastersteine; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Namensnennungen
BuchstabenH: a. 5–8,7 cm, b. 6–10 cm, c. 5 cm, d. 9 cm, e. 5–7 cm
Buchstabenformen: a. vierstrichiges Sigma
Anbringungsort im Haus: Hof
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Oikonomakou 1998, 83 f. mit Taf. 46 b (nur Abb. von a.) (SEG 52, 243–247); Taylor 2016, 36 Abb. 3, 3 (nur Abb. von a.); Jones 2007, 271 (erwähnt)
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

a. Κηφισ[ιός]

Kephis[ios]

Kommentar: a. Hinter dem Sigma ist ein Kreuz eingeritzt, das Stroud im SEG als Abkürzungszeichen interpretierte. Oikonomakou 1998 vervollständigte den Text zum Demotikon Κηφισ[ιεύς]; der männliche Name Κήφις ist bisher je einmal in Thasos und Chios im 5. und 4. Jh. v. Chr. belegt (LGPN s. v.). Zudem sind in Attika bisher 365 Namen mit der Wurzel Κηφισ- nachgewiesen (LGPN).

b. Φιλοκ[ράτης]

Philok[rates]

Kommentar: Der Name Philokrates wurde neben b. auch in e. gelesen (s. u.). Er erscheint zudem auf dem Deckel eines Bienenstocks, der ebenfalls in dem Gebäude gefunden wurde (IKL [3]), und kommt auch in einer in einen Felsen geschriebenen Horosinschrift vor, die sich 200 m südlich des Hauses im heutigen Kavodokano befindet (SEG 48, 166).
Philokrates, bei dem es sich um einen Nahestehenden der Euthydike – vielleicht sogar Ehemann oder Vormund – gehandelt haben kann, wurde nicht nur mit dem Besitzer eines unweit gelegenen Erzverarbeitungsbetriebs, sondern auch versuchsweise mit Philokrates aus Eleusis, Vater des Epi-

[2579] Zum juristischen Hintergrund und zur Praxis der Aufstellung von Horossteinen s. Finley 1951, 10–28; zum Epiklerat s. Karnezis 1972; Kapparis 2003, Kap. Women and Property; Thür 2007, 30 f.

krates (SEG 16, 123 Z. 36; Agora XIX P9), identifiziert, der im 4. Jh. v. Chr. Bergwerkspächter war.

c. E

d. T

e. Φι[λοκράτης]

Phi[lokrates]

Kommentar: Zum Kommentar s. o. bei b. Es ist fraglich, ob hier der Name Philokrates wiederholt worden ist.

(3) IKL
Inschriftenträger: Deckel eines Bienenstocks aus Ton; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Schutt des Hofes
AO: k. A.
Edition/Publikation: Oikonomakou 1991, 68 (SEG 44, 240)
Datierung: 4. Jh. v. Chr.
Inschrift:

Φιλοκράτου[ς]

Des Philokrates

Kommentar: Es könnte sich beim Besitzer des Bienenstocks um dieselbe Person handeln, die auch in den GR (2a. e?) genannt ist. S. Kommentar zu GR (2b).

Haus/Bauphasen[2580]: Nach Ausweis der Keramikfunde (Pithos, Amphoren, Kochgeschirr, Kantharoi, Lampen, Lekythoi sowie wenige Fragmente von schwarz- und rotfiguriger Keramik) soll die Nutzung des Komplexes in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. begonnen und seinen Höhepunkt im 4. Jh. v. Chr. erreicht haben.

Beschreibung des Hauses[2581]: Der zwischen 1982 und 1997 freigelegte Komplex setzt sich aus einem Wohngebäude (Räume 3A, 3B, 3Γ, 3Δ, M, N, O, Π, Ξ) und einem daran im Westen anschließenden Werkstatt- und Wirtschaftsbereich (Räume A, B, Γ, Δ, E, Z, ΣT) für die Verarbeitung von Silbererz zusammen. Die funktional unterschiedlich genutzten Bereiche waren über eine Tür in der Mauer zwischen Bereich E und dem Hof des Wohngebäudes miteinander verbunden.

[2580] Nach Oikonomakou 1991, 69; Oikonomakou 1997, 87 f.; Taylor 2016, 34 f.
[2581] Nach Oikonomakou 1991, 66–69 Plan 4; Oikonomakou 1997; Oikonomakou 1998; Jones 2007, 269 f. Abb. 29, 2 (Hausplan); Taylor 2016, 34 f. Abb. 3, 2 (Hausplan).

Am Wohngebäude führte im Südwesten eine Straße vorbei, von der auch der Zugang erfolgt sein dürfte. Das Haus besitzt einen zentralen gepflasterten Hof (9 × 11 m), der nach Ausweis von Säulenbasen zumindest teilweise überdacht war. An seiner Nordseite liegen die zwei großen Räume 3Γ (7.8 × 6.5 m) und 3Δ (7.8 × 10.2 m), von denen nur mehr niedrige Mauern erhalten sind; außerdem befindet sich hier der *andron* 3A (6.10 × 4.8 m), der vom Vorraum 3B (6.10 × 2.70 m) über eine zweiflügelige Tür mit Marmorschwelle zu betreten war. Die Wände der Räume 3A und 3B waren zumindest teilweise rot getüncht, die Böden besaßen Kieselpavimente. Der Boden des *andron* hat darüber hinaus einen umlaufenden Klinenstreifen, der 5 cm über dem restlichen Bodenniveau liegt und eine Breite zwischen 0.80 und 1 m aufweist. In einer Ecke des *andron* wurde ein Kernos gefunden. Da Kernoi bei den eleusinischen Mysterien als Opfergefäße Verwendung fanden, wurde eine Verehrung der Demeter im Haus angenommen[2582]. Seine Existenz könnte mit der Herkunft der Familie aus Eleusis in Zusammenhang stehen (s. o. Kommentar zu den Inschriften).
Im Süden des gepflasterten Hofes befindet sich Raum M (3.9 × 4.6 m), der über einen (Vor-)Raum N zu betreten war (3.9 m × 1.4 m). Boden und Wände bestanden aus wasserfestem Mörtel, was gemeinsam mit den hier gefundenen Fragmenten einer Badewanne aus Terrakotta auf seine Funktion als Baderaum deutet. Östlich davon liegt Raum Ξ (3.9 × 5.9 m), der einen Boden aus gestampfter Erde hat und aufgrund der Funde von Kochgeschirr als Küche interpretiert wurde. Unmittelbar nördlich schließt der kleine Raum O an, in dem zwei Terrakottabadewannen gefunden wurden.
Aufgrund der Größe des Hauses, des Vorhandenseins von einem *andron* und Baderäumen, der Ausstattung mit Marmorschwellen, Kieselpavimenten und bemalten Wänden in den repräsentativen Bereichen sowie der Pflasterung des Hofes, der zudem eine Säulen- oder Pfeilerstellung hatte, muss es sich um das Haus einer wohlhabenden Familie gehandelt haben[2583].

Archäologischer Kontext: Die Stele mit der Horosinschrift **IST (1)** soll am Fundort neben dem Eingang zu Raum 3B aufgestellt gewesen sein. Dies ist denkbar, da in diesem Bereich eine Straße am Gebäudekomplex vorbeiführte und damit eine Grenzsituation bestand. Die Graffiti **GR (2a–c)** sind auf dem Steinplattenboden des Hofes eingeritzt, wobei keine Informationen zu ihrer genauen Platzierung auf den Steinen im Hof bekannt sind. Die Besitzerinschrift **IKL (3)** befindet sich auf dem Deckel eines Bienenstocks, der an seinem Fundort im Hof, aber auch außerhalb des Gebäudes aufgestellt gewesen sein kann.

Funktion: Die in der Horosinschrift **IST (1)** genannte Euthydike, Tochter und Erbin des Epicharinos aus Eleusis, ist als Hausherrin im 4. Jh. v. Chr. anzusehen. Der Text informiert Außenstehende über ihren Besitz, der sich aus einem Wohngebäude, einer Werkstatt, einem Garten sowie Sklaven zusammensetzte. Die aufgezählten Gebäudeteile stimmen auch mit den archäologischen Befunden überein; der Garten kann an den Hof im Osten angeschlossen haben und mag auch der Aufstellung der Bienenstöcke gedient haben. Die ebenfalls als Besitz der Euthydike in **IST (1)** genannten Sklaven werden im Wohnhaus, vor allem aber in den Anlagen (Wäschereien) zur Silbererzverarbeitung, tätig gewesen sein[2584]. Der in **IKL (3)** auf dem Deckel des Bienenstocks als dessen Besitzer genannte Philokrates kann in einer Beziehung zu Euthydike gestanden sein. Vorgeschlagen wurde, dass Philokrates der Ehemann oder Vormund der Euthydike war[2585]. Auch wenn beide Inschriften ins 4. Jh. v. Chr. datiert werden, steht damit noch nicht fest, dass Euthydike und Philokrates zur

---

2582 Oikonomakou 1991, 68.

2583 Zu wohlhabenden Athenern, die in die Silbererzgewinnung involviert waren, s. Bissa 2008, 267–271.

2584 Salliora-Oikonomakou (1996/1997, 133–139) nimmt an, dass die Sklaven in der benachbarten Werkstatt in Kavodokano untergebracht gewesen waren. Taylor (2016, 40 Anm. 23) gibt zu bedenken, dass es generell schwierig sei, aus dem archäologischen Befund allein zu bestimmen, ob Sklaven oder Freie auf den Besitzungen arbeiteten; vgl. Jones 2007, 278 f.

2585 Salliora-Oikonomakou 1996/1997, 137–140; Oikonomakou 1997, 88; Jones 2007, 271.

selben Zeit lebten, weshalb ihre Beziehung zueinander sehr hypothetisch bleiben muss. Die Namen in **GR (2a–c)** liefern dazu keine Untermauerung, dazu sind sie zu fragmentarisch erhalten. Es ist aber möglich – besonders wenn man davon ausgeht, dass sie sich über mehrere Bodenplatten des Hofes verteilten –, dass der Name Philokrates mehrmals eingeritzt wurde und auf den präsumptiven Hausherrn Bezug nahm. Taylor meinte, dass Philokrates im Falle der Zusammenlegung zweier Anwesen im Zuge einer Heirat mit einer *epikleros* (Erbtochter) „felt the need to demonstrate his presence in, or ownership of, the new space as well as the old“[2586].

Prosopographie: **IST (1)** nennt Euthydike als Besitzerin von Haus und Betrieb, s. den Kommentar zur Inschrift. Der Name Philokrates in **GR (2b. e)** dürfte eine der Hausherrin nahestehende Person benennen, s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Oikonomakou 1991, 66–69 Plan 4 (Haus und Werkstatt); Oikonomakou 1997, 87 f.; Oikonomakou 1998, 83 f.; Whitley 2003, 10 f.; Jones 2007, 269–271 Abb. 29, 2 (Haus und Werkstatt); Taylor 2016, 34 f. Abb. 3, 2 (Haus und Werkstatt)

Kat. 201B. Haus **Taf. 222**

(1) GR
Träger/Zeichnung: Bodenplatte aus Stein; Maße: H ca. 30 cm
Anbringungsort im Haus: k. A.
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Langner 2001, Nr. 1280 mit Abb.
Datierung: spätklassisch-frühhellenistisch
Darstellung: vierbeiniges Phallostier, wahrscheinlich ein Pferd; der als Eichel gebildete Kopf hat einen (offenen?) Mund und kurze Ohren, und ist nach rückwärts zum erhobenen Schwanz gerichtet.

Kommentar: Diese Wiedergabe erinnert an die Praxis der *fellatio*. Diese wird sonst in Graffiti meist durch einen Phallos, der auf einen menschlichen Kopf bzw. auf dessen Mund hin orientiert ist, wiedergegeben[2587].

Haus/Bauphasen: k. A.

Beschreibung des Hauses: Nach Langner, der das Graffito erstmals publizierte, befindet es sich in der Wohnsiedlung von Thorikos.

Archäologischer Kontext: Die Existenz von **GR (1)** auf einer Bodenplatte aus Stein lässt mit gebotener Vorsicht auf eine Anbringung in einem Hof schließen.

Funktion: s. Kap. VII.2.1.6

Prosopographie: keine

Literatur: keine

[2586] Taylor 2016, 41.
[2587] Langner 2001, 62 Nr. 292–300, 1288.

Vromopousi bei Laurion, Attika

Das Mosaik wurde 1913 in der Flur Vromopousi „sur une pointe déserte“ gefunden[2588]. Sironen spricht vom Fundort des Mosaiks als einem „courtyard of a Late Roman house in the port of Bromopoussi near Porto Rafte (north of Laurium)“[2589]. Laurion war ein bedeutendes Bergbaurevier im Südosten Attikas. Der Abbau von Silber war Ende des 4. Jhs. v. Chr. mehr oder weniger zum Erliegen gekommen[2590]. Zu einer Wiederaufnahme kam es in geringem Umfang in frühbyzantinischer Zeit. Ob die Errichtung des dieser Periode zugeschriebenen Hauses, das mit einem Mosaikboden mit Inschrift ausgestattet war, damit in Zusammenhang steht, muss aber eine Hypothese bleiben.

Kat. 202. Villa
37°46'42.2"N 24°05'01.2"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 10 × 10 m
Inschriftengattung: Künstlersignatur
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Hof?
FO: k. A.
AO: zerstört (?) (laut Asimakopoulou-Atzaka 1973)
Edition/Publikation: IG II² 13622; Kotzias 1913, 31 (einer der wenigen Autoptiker!); Karo 1914, 121 f. (P. Roussel, BE 28, 1915, S. 453 [keine Nummern]); N. N., BCH 48, 1924, 457 (laut Sironen die „Basic edition, probably autopsy“); Heffner – Heffner 1925, 222; Blanchet 1928, 55; Toynbee 1951, 45; EAA II (1959) 115 s. v. Blastus (L. Guerrini); EAA V (1963) 299 s. v. musivarius (I. Calabi Limentani); Asimakopoulou-Atzaka 1973, 237 f. Nr. 39; Chrysopoulos 1982, 73; Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 93; Donderer 1989, 19. 46. 57 Kat. A7; Sironen 1997, 115 Nr. 40
Datierung: spätantik („une mosaique byzantine“, BCH); 4. Jh. n. Chr. (?) (Sironen)
Inschrift:

ἐπ Bein οίησε
Βλάστος

Blastos hat (das Mosaik) gemacht.

Kommentar: Laut BCH ist der Text in zwei Zeilen zwischen den Beinen der männlichen Figur verteilt. BCH gibt Βλάστος als Namen an. Karo las Βλάσιος ἐποίησε, ihm folgte Donderer. Vermutlich ist allerdings der anderen Namensform der Vorzug zu geben, zumal diese in Attika mehrmals belegt ist (vgl. LGPN s. v.); Βλάσιος wäre der einzige Beleg, sieht man von byzantinischen Inschriften ab, die den hl. Blasios nennen; vgl. I.Chr. Bulgarien 167 (Mesembria); IMT MittlMakestos 2507 (bei Ömerköy, Mysien).
Als alternative Übersetzung des Textes, dessen Wortfolge mit vorangestelltem Verb für eine Signatur ungewöhnlich ist, könnte man *Es hat der Sprössling (*oder *Nachkomme) gemacht* anführen.

2588 N. N., BCH 48, 1924, 457.
2589 Sironen 1997, 115 Nr. 40.
2590 DNP VI (1999) 1189–1192 s. v. Laureion, Laurion (H. Lohmann).

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaiks in der Spätantike stellt einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes dar.

Beschreibung des Hauses: Der Hinweis auf die Existenz eines Hofes findet sich bei Sironen 1997.

Archäologischer Kontext: Sironen spricht vom Fundort des Mosaiks als einem „courtyard of a Late Roman house“. Ein etwa 10 × 10 m großes Mosaik zeigt innerhalb eines Mäanderrahmens mit Kreuzen (= Hakenkreuz-Platten-Mäander?) das Bild eines nackten, 0.80 m großen Athleten in Dreiviertelansicht von links. Vor ihm steht ein Gefäß (vielleicht ein Askos?). Im unteren Bereich des Feldes liest man vor dem rechten Bein OIHCE BΛACTOC und hinter der linken Ferse EΠ.

Funktion: Zu Künstlersignaturen s. Kap. VI.4.

Prosopographie: keine

Literatur: IG II² 13622; Kotzias 1913, 31 (Autopsie des Stückes); Karo 1914, 121 f.; N. N., BCH 48, 1924, 457 (laut Sironen die „Basic edition, probably autopsy“); Heffner – Heffner 1925, 222; Blanchet 1928, 55; Toynbee 1951, 45; EAA II (1959) 115 s. v. Blastus (L. Guerrini); EAA V (1963) 299 s. v. musivarius (I. Calabi Limentani); Asimakopoulou-Atzaka 1973, 237 f. Nr. 39; Chrysopoulos 1982, 73; Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 93; Donderer 1989, 19. 46. 57 Nr. A 7; Sironen 1997, 115 Nr. 40

Wohnhäuser und Villen auf dem Balkan

Albanien

Butrint[2591]

Die antike Stadt Bouthroton (griech.) bzw. Buthrotum (lat.) liegt an der Küste von Epirus zwischen dem Adriatischen Meer und einem mit dem Meer durch den Vivari-Kanal verbundenen großen Binnensee. Aufgrund dieser Lage und der von hier ins Landesinnere führenden Routen hatte die Stadt große Bedeutung als Verkehrsknotenpunkt für Land- und Seewege. Augustus gründete hier die Colonia Augusta Buthrotum. Zunächst gehörte die Stadt zur Provinz Achaia, ab dem 2. Jh. zur neuen Provinz Epirus, die ab der Verwaltungsreform Diokletians Epirus Vetus hieß. Eine christliche Gemeinde kann in Butrint schon im 3. Jh. existiert haben, ein Bischof ist erst ab dem mittleren 5. Jh. belegt. Die vielen Kirchenbauten lassen eine Blüte im 5./6. und im 9./10 Jh. annehmen. Aus einem großen Wohnhaus stammen spätantike Mosaikböden mit Inschriften.

Kat. 203. Sog. Trikonchos-Palast **Taf. 222–224**
39°44'40.5"N, 20°01'19.6"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift

[2591] Vgl. RE III 1 (1897) 1084 f. s. v. Buthroton (E. Oberhummer); DNP II (1997) 859 f. s. v. Buthroton (D. Strauch/Griechische und römische Zeit; E. Wirbelauer/Byzantinische Zeit); Hodges 2013, 18 mit einer Zusammenfassung der archäologischen Hinterlassenschaften von der Bronzezeit bis ins Mittelalter, dargestellt auch an Plänen zur Entwicklung der Stadt; The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 232–234 s. v. Butrint (W. Bowden – J. Mitchell).

BuchstabenH: 11–13 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kursives Omega
Buchstabenfarbe: rot auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 25 (Vestibül)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Bowden u. a. 2002, 205 mit Abb. (Lesung von Ch. Roueché) (SEG 52, 576); Hodges 2008, 29 mit Abb.; Bowden u. a. 2011, 25 Abb. 2, 25–27 Taf. 31; Hodges 2011, 329; Mitchell 2011, 252 Abb. 7, 45 (SEG 61, 430; AE 2011, 489 Nr. 1229); Pliota 2013, 379 Taf. 12 b
Datierung: Ende 4. Jh. n. Chr. (Phase 3)
Inschrift: eigene Lesung nach Abb. bei Bowden u. a. 2002; unmittelbar vor der Schwelle in den Peristylhof

[-- M]ακαρίῳ τῷ̣ λανπ̣[ρ]οτά̣[τῳ--

Dem [M]akarios, (vir) clarissimus

Kommentar: Ch. Roueché in Bowden u. a. 2011, 25 las [- -] Ạ Μ̣αρίῳ τῷ̣ λανπ̣[ρ]οτά̣[τῳ - -]. Das Kappa von Makarios ist aber deutlich zu erkennen.
Ein Flavius Ulpius Makarios war im 4. Jh. n. Chr. Prokonsul von Achaia, von wo auch ein von ihm erlassenes Edikt inschriftlich überliefert ist (Corinth VIII 1, 10; IG IV, 364; SEG 1, 64). Damit wäre es möglich, dass es sich bei dem Makarios von senatorischem Rang, dem präsumptiven Hausherrn der Residenz in Phase 3, um dieselbe Persönlichkeit gehandelt hat.

(2) SYM
Träger: Fenstereinfassung aus Stein; Maße: B 0.43 m, H 0.66 m
Gattung: Symbol
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: Fenster im oberen Mauerteil von *triclinium* 1
FO: im Hauptkanal vor der Osthalle des Peristyls 16
AO: wahrscheinlich Butrint, Archäologisches Museum
Edition/Publikation: Hodges 2008, 30–33 mit Abb. auf S. 30; Bowden u. a. 2011, 41 Abb. 2, 55; Bowes 2011, 178 Abb. 9. 10
Datierung: um 420 n. Chr. (Phase 4)
Darstellung: reliefiertes ☩

(3) IKL
Inschriftenträger: Bronzeplättchen, Maße: k. A.
Maße: k. A.
Inschriftengattung: a. Akklamation; b. Invokation
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Gebäude
AO: k. A.
Edition/Publikation: Hodges 2008, 35–37 mit Abb. auf S. 32
Datierung: Phase 4 (nach Hodges 2008, 33)

Inschrift:

a. eine Seite zeigt einen Reiter über einem Löwen und darüber in einem Bogen:

εἷς θεὸς ὁ νικῶν τὰ κακά

(Es gibt nur) einen Gott, der das Böse besiegt.

b. die andere Seite zeigt ein Auge gegen den bösen Blick, in das vier Speere und ein Dreizack einstechen und das von aggressiven Tieren (Löwe, Schlange und Skorpion) umgeben ist. Darüber steht:

ΙΑΩ Σα-
βαοθ Μιχ-
αὴλ βοηθί

Iao Sabaoth Michael hilf!

Kommentar: ΙΑΩ ist eine verkürzte Form des Gottesnamens JHWH und erscheint sehr häufig in Zauberpapyri und auf Trägern magischer Texte wie Amuletten, Gemmen, Metalllamellen und bleiernen Fluchtafeln[2592]. ΙΑΩ kommt ferner auch zusammen mit Sabaoth, Adonai und Abrasax/Abraxas vor. Darstellungen und Inschriften des Anhängers sollten Träger oder Trägerin schützen[2593]. Die Akklamation **IKL (3a)** des einen christlichen Gottes ist mit der Darstellung des hl. Michael zu Pferd versehen, während die Invokation in **IKL (3b)** auf diesen Bezug nimmt und ihrerseits mit dem aus der heidnischen Symbolik übernommenen bösen Auge und seinen Angreifern kombiniert ist[2594]. Bei den Darstellungen und Inschriften bediente man sich paganer, jüdischer und christlicher Symbolik, um einen umfassenden Schutz vor dem Bösen zu erhalten. Der gerade abstehende Dorn dürfte zur Fixierung an einem Objekt, vielleicht einem Griff, gedient haben.

Haus/Bauphasen[2595]: Während in Phase 1 (ca. 100–250 n. Chr.) Gebäudeteile bestanden haben, die bereits zu einem Peristylhaus gehört haben können[2596], fanden in Phase 2 (3.–4. Jh. n. Chr.) umfangreiche Baumaßnahmen auf der Südseite des Areals statt[2597]. Im Zentrum dieser Neubauten lag der lange Raum 18, der als Galerie angesprochen wird, die sich vielleicht auf einen Garten und den Vivari-Kanal im Süden öffnete. In den östlichen Teil dieses Bereichs, der vom westlichen durch eine Schwelle unterschieden wird, führte ein Eingang ins Haus. Er dürfte die Funktion eines Vestibüls erfüllt haben. Gleichzeitig mit dem Raum 18 sollen der am westlichen Ende liegende repräsentative Raum 24 und die im Norden anschließende Raumzeile 19–22 errichtet worden sein. Raum 24 erhielt nach Phase 2, aber vor Phase 3 gegenüber seinem Eingang eine Apsis an der nördlichen Schmalseite und stellte nun einen Apsidensaal dar. Nach den Ausgräbern können in dieser Phase auch die Räume 25–27 im westlichen Bereich erbaut worden sein. Das Gebäude soll an der Ost- und Westseite von Straßen umgeben gewesen sein, dies lassen Zugangssituationen und

---

[2592] Zu Iao s. RAC XVII (1996) 1–12, bes. 5–9 s. v. Iao (D. E. Aune) mit älterer Lit.

[2593] Nach Hodges (2008, 37) sei diese Art von Amulett von Frauen und Kindern zum Schutz gegen Unglück bei der Geburt eines Kindes getragen worden.

[2594] Zahlreiche Bronzeamulette, die ab dem 3. Jh. n. Chr. in Syrien und Palästina aufkamen, weisen gleiche und ähnliche Kombinationen in Bild und Text auf; vgl. Bonner 1950, bes. 174 f. 214 f. (mit weiterführender Literatur).

[2595] Nach Bowden u. a. 2011, denen auch die im Text angegebenen Nummern der Räume entsprechen.

[2596] Bowden u. a. 2011, 11–14 (Phase 1).

[2597] Bowden u. a. 2011, 14–24 Pläne auf Abb. 2, 8. 13. 16. 17. 20 (Phase 2).

Kanalverläufe annehmen. In Phase 3, die um 400 n. Chr. angesetzt wird, fanden große Umbauten im nördlichen Areal statt, die auch die Ausrichtung des Hauses betrafen. Ein neuer Haupteingang führte nun von der Westseite in das Vestibül 25, von dem man in den ebenfalls neu errichteten vierseitigen Peristylhof 16 gelangte[2598]. Ein vom Peristyl kommender Abwasserkanal, der mit einfachen Steinplatten abgedeckt war, verlief nach Süden und durchschnitt den Mosaikboden von Raum 18. Das aus einem Kalt- und Warmbaderaum bestehende Bad (Nr. 28 und 36) im Südwesten wird ebenfalls mit dieser Phase verbunden. Um 420 n. Chr. wurde das Gebäude in Phase 4 deutlich vergrößert, indem im Osten neue Gebäudeteile hinzukamen. Ab dieser Phase wird es von den Ausgräbern als „Triconch Palace“ bezeichnet[2599]. Die Umbauten umfassen neue Eingänge im Norden in Raum 12 und im Süden in das biapsidiale Vestibül 11, von dem man in die Südwestecke des Peristylhofs gelangte. Ferner sind eine massive Vergrößerung des Peristylhofs und die Errichtung eines großen *triclinium* 1 mit drei Apsiden zu nennen [2600], das an die Osthalle des Hofes angebunden war. Im oberen Teil seiner Westmauer, die die Westhalle des Hofes überragte, waren vier Fenster installiert, von denen steinerne Fenstergitter erhalten sind. Die Lünetten von zwei Fenstern waren als Monogramme gebildet, die sich aus einem Kreuz und einem Rho, dem Symbol für Christus, zusammensetzen **(SYM [2])**. In der östlichen Apsis blieb ein Steinfundament erhalten, auf dem ein *stibadium* gestanden sein soll[2601]. Die Umbauten am Peristyl und *triclinium* blieben aus nicht bekannten Gründen unvollendet, auch das Bad wurde im Verlauf des 5. Jhs. n. Chr. aufgegeben[2602]. Danach wurden Gebäudeteile für wirtschaftliche und einfache, vielleicht nur kurzfristige Wohnzwecke weiter genutzt[2603].

Beschreibung des Hauses: Die Residenz lag innerhalb der Stadtmauer von Butrint im südöstlichen Teil der Stadt. Da sich das Gebäude in den Phasen 3 und 4 stark veränderte und die beiden Inschriften **MIS (1)** und **SYM (2)** auf diese unterschiedlichen Wohnperioden zu beziehen sind, wurde das Gebäude bereits unter dem Punkt „Haus/Bauphasen“ beschrieben. Hier soll nun noch auf die Wand- und Bodendekorationen eingegangen werden[2604]. Mosaikböden blieben im westlichen Vestibül 25, in der Galerie 18, im Peristyl 16 (Westumgang) und im Apsidensaal 24 erhalten[2605]. In der Galerie 18 besteht die Dekoration aus Swastika-Mäander-Motiven und in dem durch eine Schwelle abgetrennten östlichen Bereich (Vestibül der Phase 2) aus Masken der Neuen Komödie, die um ein zentrales Feld, das Dionysos gezeigt haben könnte, angeordnet waren[2606]. Eine weibliche Maske der Neuen Komödie bildete auch das zentrale Motiv im Bereich der Apsis von Saal 24. In den Umgängen des Peristyls 16 befand sich ein Tessellat, das großteils mit geometrischen Motiven dekoriert war, eingestreut kommen aber Vogeldarstellungen und ein Auge gegen den bösen Blick vor. Die Mosaikböden in der Galerie 18 und im Apsidensaal 24 werden mit Phase 2 bzw. 2b (in der Apsis) verbunden, die beiden anderen Mosaikböden im Vestibül 25 und im Peristyl 6 mit Phase 3. Die Wandmalereireste in der Galerie 18 und im Saal 24 werden mit Phase 2 verbunden[2607]. Im Apsidensaal 24 stand im vorderen Bereich gegenüber dem Eingang von Süden außerdem ein okto-

---

2598 Bowden u. a. 2011, 24–37 Plan auf Abb. 2, 22 (Phase 3).
2599 Bowden u. a. 2011, 37–55 Plan auf Abb. 2, 46 (Phase 4).
2600 Nach Bowden (2011, 295) kann der Raum auch dem Empfang von Gästen gedient haben.
2601 Vgl. das aufgemauerte *stibadium* im Haus des *ekdikos* Georgios in Nikopolis (hier Kat. 161); s. dazu Pavlidis 2015, Abb. auf S. 48 und Plan des Hauses nach S. 28.
2602 S. auch Bowden 2011, 297; Hodges (2008, 37) nahm einen Anstieg des Wasserspiegels als Ursache an.
2603 Hodges 2008, 37–39.
2604 Dazu Mitchell 2011.
2605 Mitchell 2011, Abb. 7, 1 (Plan mit den erhaltenen Mosaikböden).
2606 Mitchell 2011, 271.
2607 Mitchell 2011, 241 f. 244 Abb. 7, 20; Bowden u. a. 2011, 14.

gonaler Brunnen. Die jüngsten Kleinfunde mit apotropäischen und christlichen Symbolen werden Phase 4 zugewiesen, darunter auch **IKL (3)**[2608].

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit dem Wunsch **MIS (1)** war in Bauphase 3 im Vestibül 25 verlegt worden. Die Inschrift, die auf einer Länge von ca. 1.07 m erhalten ist[2609], war unmittelbar vor der Schwelle im Osten angebracht, über die man das Peristyl betrat, und auf den Eingang im Westen ausgerichtet. In Phase 4 wurde das große *triclinium 1* mit drei Apsiden[2610] errichtet, das mit der Osthalle des Hofs verbunden war. Es wurde über vier Fenster im oberen Teil seiner Westmauer belichtet, von denen Fenstergitter aus Stein erhalten sind. Die Lünetten von zwei Fenstern waren als Staurogramme **(SYM [2])** gebildet, die sich aus einem Kreuz und einem Rho zusammensetzen.

Funktion: **MIS (1)** hatte eine repräsentative Funktion. Dies wird durch ihren Inhalt und ihre Platzierung im Vestibül und vor dem Zutritt zum Peristyl angezeigt, die wohl primär Besucher ansprechen sollte. Auf Basis von Vergleichen mit anderen Inschriften, in denen der Hausherr bzw. die Hausherrin in Eingangsbereichen genannt ist[2611], könnte es sich um einen Gruß oder Wunsch gehandelt haben[2612]. Ob mit der Inschrift, wie von Mitchell vermutet[2613], auch eine apotropäische Wirkung intendiert war, ist aber wenig wahrscheinlich. Hierfür standen andere Inhalte und Symbole wie das Auge gegen den bösen Blick, das auf dem Mosaikboden in der Westhalle des Peristyls vorhanden gewesen sein soll, zur Verfügung[2614].
SYM (2) verweist darauf, dass in Phase 4 Christen das Haus bewohnten, was aufgrund bestimmter dekorativer Elemente bereits für Phase 3 angenommen wird[2615]. Bowden u. a. stellten zu **SYM (2)** fest, dass „the Christian symbols in the lunettes were intended to serve an apotropaic function, protecting the triclinium from the attack by evil spirits, although they would have been invisible to anyone approaching the triconch from its principal entrances, and visitors would only be able to appreciate them once they were inside the triclinium itself"[2616]. Da das Staurogramm ein Symbol für Christus ist, kann es neben seiner schützenden Funktion auch das nicht vollendete *triclinium,* dessen Fenster es zierte, als Ort für besondere (christliche) Aktivitäten ausgezeichnet haben (s. Kap. III.3.4.2). Die christlich-jüdisch-paganen Inschriften und Symbole **IKL (3)** sollten seinem Besitzer Schutz geben[2617].

Während das Haus ganz allgemein als aristokratische Residenz angesprochen wird[2618], vermutete Ceka, dass hier aufgrund seiner Größe und prächtigen Ausstattung der Bischof residierte[2619]. Außerdem wurde erwogen, dass es in Phase 4 eine Kirche war[2620]. Jedoch gibt es weder für die eine noch die andere Interpretation ausreichende Anhaltspunkte[2621]. Trifft die Vermutung zu, dass

---

2608 Hodges (2008, 33–37) nennt neben **IKL (3)** ein Plättchen aus Bein, auf dem ein Evil Eye und darüber ein Laufender Hund dargestellt sind, sowie ein Bleiplättchen und ein Fingerring, beide mit einem christlichen Kreuz.
2609 Mitchell 2011, 252.
2610 Nach Bowden (2011, 295) kann der Raum auch dem Empfang von Gästen gedient haben.
2611 Die in der Inschrift genannte Person wurde als Hausherr angesprochen (Bowden u. a. 2011, 25; Bowden 2011, 284).
2612 Ebenso Hodges 2011, 329.
2613 Mitchell 2011, 273.
2614 Mitchell 2011, 261 f. Abb. 7, 65. 66.
2615 Bowden u. a. 2011, 41.
2616 Bowden u. a. 2011, 41; als schützendes Symbol auch von Bowes 2011, 178 interpretiert.
2617 Zu Anhängern/Amuletten mit ähnlichen Darstellungen s. Köroğlu 2016, 140. 148 f. Abb. 4. 9. 10.
2618 Bowden 2011.
2619 Ceka 2015, 104.
2620 Zu dieser Diskussion s. Bowden 2011, 300 (mit älterer Lit.).
2621 S. auch Bowden 2011, 300 (mit älterer Lit.).

in diesem Haus im 4. Jh. n. Chr. Flavius Ulpius Makarios residierte (s. u. Prosopographie), der davor oder danach Prokonsul von Achaia war, dann hat es sich um die Stadtresidenz eines hohen Funktionsträgers des Imperium Romanum gehandelt.

Prosopographie: In **MIS (1)** dürften Name und sozialer Status des Hausherrn überliefert sein, s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Ugolini 1937, 176; Hodges u. a. 1997, 221–223; Hodges – Bowden – Gilkes – Lako 2000, 248–250; Bowden u. a. 2002, 201–209; Bowden 2003, 47–50; Gilkes – Lako 2004, 151–175; Hodges – Bowden 2005, 18–23; Bonini 2006, 279 f. mit Bauphasenplänen auf S. 281 f.; Hodges 2008, 27–41; Bowden – Hodges 2011; Pliota 2013, 377–380 Taf. 11. 12

Bulgarien

Augusta Traiana-Beroe/Stara Zagora[2622]

Augusta Traiana-Beroe liegt in Thrakien, zwischen dem Haimos-Gebirge und dem Hebros-Tal. Der Ort befand sich an einem Kreuzungspunkt wichtiger römischer Straßen, jener von Philippopolis nach Anchialos und jener von Hadrianopolis nach Nicopolis ad Istrum. Der ältere Name Beroe ist vorrömisch, vielleicht handelt es sich um eine Gründung Philipps II. von Makedonien. Die römische Stadt Augusta Traiana wurde am Ort von Beroe von Trajan neu gegründet. Unter Marc Aurel erhielt sie eine Verteidigungsmauer, unter Commodus wurde das Forum ausgebaut. Seit dem 4. Jh. befand sich hier das Bistum der Eparchia Thrakon, 370 n. Chr. ist der früheste Bischof bezeugt. Ausgelöst durch einen Einfall der Hunnen im mittleren 5. Jh. wurden die Befestigungsanlagen zwischen dem 2. und 6. Jh. mehrfach erweitert und erhielten einen doppelten Mauerring. Die hier untersuchten spätantiken Wohnhäuser lagen im Zentrum der antiken Stadt[2623].

Kat. 204. Haus unter der Hauptpost **Taf. 225–226**
42°25'34.5"N, 25°37'47.7"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 8 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, eckiges Omega
Buchstabenfarbe: blaugrau auf ockerfarbigem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 8 (Vorraum des Apsidensaals 1)
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Kalčev u. a. 2016, 143 Taf. 91 Abb. 248; Taf. 95 Abb. 260
Datierung: nach 377/378 n. Chr. (nach Bauabfolge und stilistischer Einordnung der Mosaiken); 4.–5. Jh. n. Chr. (nach Paläographie)

[2622] Vgl. DNP II (1997) 578 f. s. v. Beroia Nr. 2 (E. Wirbelauer); Der Kleine Pauly I (1979) 869 s. v. Beroe Nr. 2 (H. Treidler); Oxford Classical Dictionary [3](2003) 215 s. v. Augusta Traiana (J. Wilkes).

[2623] Vgl. den Plan der modernen Stadt mit Markierung der antiken Gebäude in: Pillinger – Lirsch – Popova 2016, Taf. 70 Abb. 199.

Inschrift:

ὑγιένω[ν ἔ]λθε

Tritt ein in guter Gesundheit!

Kommentar: Der Begriff ὑγιένω (‚gesund sein') wird schon bei Herodot auch für ‚solide, fehlerfrei sein' in religiösen und politischen Angelegenheiten verwendet (z. B. Hdt. 7, 157; LSJ s. v. ὑγιένω I/3). In diesem übertragenen Sinn dürfte die Begrüßung auf dem Mosaikboden zu verstehen sein; s. ausführlich Kap. III.3.4.2.

(2) SYM
Träger: Pilasterkapitell aus Marmor; Maße: k. A.
Gattung: Symbol
Anbringungsort im Haus: Saal 1
AO: k. A.
Edition/Publikation: Valeva 2011, 938 f. Abb. 24
Datierung: nach 377/378 n. Chr.
Darstellung: A ⸸ ω

Christus. (Er ist das) Alpha (und das) Omega.

Kommentar: Das Christogramm ist von einem Kreis umgeben.

Haus/Bauphasen[2624]: In dem Haus wurden drei Bauphasen nachgewiesen. Die erste wird ins späte 3. bzw. frühe 4. Jh. n. Chr. datiert. Nach den Einfällen der Goten 377 und 378 n. Chr. soll es zu einem Wiederaufbau gekommen sein. Die Umbauten dieser Phase betrafen vor allem die Innenausstattung. Unter anderem wurden im großen Apsidensaal 1 und in den Räumen 4 und 8 sowie in den Peristylumgängen polychrome Mosaikböden und in Raum 2 ein *opus sectile*-Boden verlegt. Außerdem wurden für die marmorne Wandverkleidung des Apsidensaals nun auch Pilasterkapitelle verwendet, die Christogramme gerahmt von den Buchstaben Alpha und Omega tragen (**SYM 2**). Während der Boden in der Westhalle des Peristyls aus stilistischen Gründen ins zweite Viertel des 5. Jhs. n. Chr. datiert wird, sollen alle anderen bereits am Ende des 4. Jhs. n. Chr. entstanden sein. Nachdem das Haus beim Einfall der Hunnen 450 n. Chr. neuerlich zerstört worden war, gab man die repräsentative Nutzung auf. In der zweiten Hälfte des 5. oder im 6. Jh. n. Chr. wurden im Zerstörungsschutt „Grubenhäuser"[2625] errichtet. Zu einer endgültigen Aufgabe kam es im frühen 7. Jh. n. Chr. durch eine slawisch-awarische Invasion, die das städtische Leben zum Erliegen brachte.

Beschreibung des Hauses[2626]: Das Peristylhaus lag im Süden der Stadt in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer. Bisher wurden 1.200 m² des südwestlichen Teils freigelegt. Hier wurden 17 Räume unterschiedlicher Größe, Funktion und Ausstattung angetroffen, darunter der große Apsidensaal 1 mit dem Vorraum 8 und der kleinere Raum 2 mit zwei Konchen. Ersterer war über den Vorraum 8 von der Südhalle des ionischen Peristyls zu betreten; Letzterer war über eine schmale Tür vom Apsidensaal zugänglich. In diesen Räumen sowie in den Umgängen des Peristyls waren Mosaikböden

[2624] Nach Kalčev u. a. 2016, 139. 147.
[2625] Kalčev u. a. 2016, 139.
[2626] Nach Kalčev u. a. 2016, 138 f. Abb. 245.

verlegt, in Raum 2 ein *opus sectile*-Boden. Für den großen Apsidensaal 1 ist darüber hinaus eine Marmorinkrustation der Wände nachzuweisen. Dieser Saal und die an ihn angrenzenden kleineren Räume 3, 4, 12, 13 und 14 hatten eine Kanalheizung.

Archäologischer Kontext: Das Mosaik mit dem Willkommensgruß **MIS (1)** befindet sich im rechteckigen Vorraum 8, dem Entree zum Apsidensaal 1. Er wird von der Südhalle des Peristyls erschlossen und besitzt eine breite mittige Türöffnung auf den Saal. Der Mosaikboden ist stark in Mitleidenschaft gezogen, die Inschrift **MIS (1)** ist unmittelbar vor der Schwelle in den Saal mit Leserichtung zum Vorraum hin angebracht und richtete sich somit an Personen, die den Saal betraten. Dieser dürfte aufgrund seiner Größe und qualitätvollen Ausstattung die Funktion eines Empfangs- und Speisesaales gehabt haben. Vermutlich in derselben Periode, als der Mosaikboden mit **MIS (1)** verlegt worden war, erhielt der Apsidensaal 1 eine Wandverkleidung aus Marmor, die durch Pilaster gegliedert war[2627]. Die Pilaster und die Kapitelle sind aus unterschiedlichen Marmorsorten und weisen auch Unterschiede in Dekor und Stil auf. Ein Kapitell, das auf seiner Vorderseite ein Christogramm zwischen den Buchstaben Alpha und Omega trägt **(SYM [2])**, könnte speziell für die spätantike Ausstattung von Saals 1 angefertigt worden sein[2628].

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** kann sich wie andere auf rituelle Reinheit in Zusammenhang mit einer christlichen Mahlfeier beziehen (s. Kap. III.3.4.2). Letztere könnte im anschließenden Apsidensaal 1 stattgefunden haben, wo das Symbol **SYM (2)** auf seiner Wandverkleidung als Zeichen für Christen als Bewohner des Hauses gewertet werden kann[2629].

Prosopographie: keine

Literatur: Valeva 2011; Kalčev u. a. 2016 (mit älterer Lit.)

Kat. 205. Haus unter der Ulitsa General Stoletov 117 **Taf. 226–227**
42°25'42.6"N, 25°37'38.9"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 90 m^2
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 15 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, Lambda mit kurzen Schräghasten, kursives Omega, Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 5, am Rand des Hauptfeldes vor dem Eingang
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Kalčev 2016, 127 Abb. 203. 204. 206. 210. 215
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (Nikolov 1965, 19; Popova-Moroz 1987, 265 f.; Kalčev); Mitte 5. bis Anfang 6. Jh. n. Chr. (Koranda 1990, 79; Kolarik 1982, 437 f.)

2627 Vgl. Valeva 2011, Abb. 21–23.
2628 So Valeva 2011, 938.
2629 Valeva (2011, 939) betont zu Recht, dass **SYM (2)** als Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner aufzufassen ist, wobei es sich nicht unbedingt um einen christlichen Amtsträger gehandelt haben muss, sondern auch wohlhabende Bürger in Frage kommen.

Inschrift:

καλῶ[ς ἦλθες]

Willkommen!

Kommentar: Die Vervollständigung des Textes basiert auf Kalčev 2016, 127.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 90 m^2
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: 12 cm
Buchstabenformen: Apices
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 5
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Kalčev 2016, 128 Abb. 203. 204. 217
Datierung: 1. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (Nikolov 1965, 19; Popova-Moroz 1987, 265 f.; Kalčev 2016); Mitte 5. bis Anfang 6. Jh. n. Chr. (Koranda 1990, 79; Kolarik 1982, 437 f.)
Inschrift: um den Brunnen herum und auf diesen orientiert; eigene Lesung nach Abb. bei Kalčev

ἐν ὑγίᾳ [---]

In Gesundheit…

Kommentar: Kalčev (2016, 128) gibt außerdem noch N vac. Π [---] an und übersetzt *Tretet gesund ein, [---]!*. Eine solche Ergänzung würde bei einem Eingang Sinn ergeben, nicht aber vor und auf einen Brunnen ausgerichtet. Zur Bedeutung im Kontext s. Kap. III.3.4.2. Die Gesundheit bzw. im übertragenen Sinne Tadellosigkeit oder rituelle Reinheit ist auch beim Willkommensgruß in **MIS (1)** angesprochen.

Haus/Bauphasen[2630]: Während der Ausgräber Nikolov eine Errichtung in der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. und eine Zerstörung im mittleren 5. Jh. n. Chr. annahm, gingen Koranda und Kolarik von einer anderen Chronologie aus. Nach ihnen sollen die Errichtung des Gebäudes und die Ausstattung mit Mosaikböden gleichzeitig erfolgt sein. Die zeitliche Einordnung der Böden soll sich einerseits auf Münzen des Severus Alexander bis Konstantin I. stützen, die auf dem *decumanus* (vor dem Haus) gefunden wurden und als *terminus post quem* herangezogen werden, andererseits auf Parallelen mit Mosaiken in Stobi, die aus stilistischen Gründen zwischen die Mitte des 5. und das frühe 6. Jh. datiert werden. Dieser Datierungsvorschlag wird historisch mit Zerstörungen und Wiederaufbauten im Zuge des Einfalls der Hunnen im mittleren 5. Jh. n. Chr. in Verbindung gebracht.

Beschreibung des Hauses[2631]: Das Haus liegt im Zentrum von Augusta Traiana-Beroe. Es misst 42 × 40 m und nimmt damit eine Fläche von 1.680 m^2 ein. Die Wohn- und Küchenräume waren um zwei Höfe organisiert. Die Räume im Norden des großen Peristyls setzen sich aus Wohnräumen

[2630] Kalčev 2016, 125. 130 (mit älterer Lit.).
[2631] Nach Kalčev 2016, 125 Taf. 72 Abb. 202; nicht gefolgt wird jedoch dem Terminus „Atrium“ für den kleinen Hof; zur Diskussion der Benennung von Höfen als Atria s. Rathmayr 2010a.

und einer Küche zusammen. Von diesen besitzt der zweite Raum von Westen ein Bodenmosaik mit den Inschriften **MIS (1–2)**. Im westlichen Bereich des Hauses war ein großer, von einer Mauer eingegrenzter Gartenbereich vorhanden, an der Ostseite lagen entlang des *cardo* Geschäftslokale.

Archäologischer Kontext: **MIS (1)** auf dem Mosaikboden des ca. 90 m^2 großen Raums 5 ist zum Eingang hin ausgerichtet. Die in großen Teilen zerstörte Inschrift **MIS (2**) befindet sich ebenfalls auf dem Mosaikboden dieses Raumes. Sie steht um den im Zentrum des Raums errichteten oktogonalen Frischwasserbrunnen und ist auf diesen hin ausgerichtet, wobei sie im Südwesten begonnen haben dürfte[2632]. Eine Funktion als Speisesaal wird neben der Größe des Raums auch durch die *xenia*-Darstellungen von Obst und Gemüse, die Symbol der Gastfreundschaft waren, und die ebenfalls auf dem Mosaik abgebildeten Amphoren, Kantharoi und gläsernen Trinkgefäße sowie möglicherweise auch durch die Darstellungen von Fischen, Jagd- und Haustieren nahegelegt[2633]. Auf Christen als Bewohner verweist auf dem Mosaikboden die Darstellung von Hirschen zu Seiten eines Kantharos (sog. Lebensbrunnen-Motiv). Hier befindet sich die auf den Brunnen ausgerichtete Inschrift **MIS (2)**, die eine rituelle Reinigung durch Wasser anzeigen könnte. Vielleicht fanden in dem Raum auch christliche Mahlfeiern statt.

Funktion: Zu einer möglichen religiösen Funktion von **MIS (2)** s. Kap. III.3.4.2; zu Willkommensgrüßen wie **MIS (1)** s. Kap. VI.3.

Prosopographie: keine

Literatur: Kalčev 2016

Marcianopolis/Devnya[2634]

Marcianopolis wurde von Trajan gegründet und nach seiner Schwester Marcia benannt. Die Stadt war Verwaltungssitz der römischen Provinz Moesia Inferior. Das heutige Devnya bzw. Reka Devina liegt ca. 20 Kilometer westlich von Odessa im nordöstlichen Bulgarien. Es war Knotenpunkt der wichtigen Landwege von Konstantinopel nach Durostorum (heute Silistra im Nordosten Bulgariens), von Odessa nach Nikopolis ad Istrum (heute Nikiup in Nordbulgarien) und von Marcianopolis nach Noviodunum in Moesia Inferior (heute Isaccea in Rumänien). Unter Commodus erhielt die Stadt das Münzprägerecht. Für das 3. Jh. sind Kämpfe gegen die Goten und 238 n. Chr. eine Plünderung bezeugt. Im 4. Jh. wurde Marcianopolis Hauptstadt der Provinz Moesia Secunda und galt als größte Stadt Thrakiens. 332 n. Chr. war Konstantin I. hier, 366–370 n. Chr. kämpfte Kaiser Valens von hier gegen die Goten und feierte in Marcianopolis seine *quinquennalia*. 378 n. Chr. kam es zu einer Niederlage gegen die Goten. 447 wurde Marcianopolis von Attila angegriffen, und im selben Jahr hielt sich auch Theoderich hier auf. Nach vorangehenden Zerstörungen wurde die Stadt im 6. Jh. unter Iustinian I. wiederhergestellt und befestigt. Seit dem 4. Jh. ist Marcianopolis als Bischofssitz bezeugt. Aus einem der Wohnhäuser im Zentrum stammt eine Inschrift auf einem Mosaikboden aus der Wende 3./4. Jh. n. Chr. Eine Weihinschrift aus demselben Gebäude ist älter, sie dürfte zu einer kaiserzeitlichen Ausstattung gehört haben.

[2632] Kalčev 2016, 128.

[2633] Anders Kalčev 2016, 130, der dahinter ein christlich geprägtes „kosmologisches Konzept“ sieht, das sich symbolisch auf die himmlische Sphäre bzw. das Paradies, das Wasser und die Erde beziehen würde.

[2634] Vgl. DNP VII (1999) 917 f. s. v. Markianupolis (J. Burian); Der Kleine Pauly III (1979) 994 f. s. v. Marcianopolis (Ch. Danoff).

Kat. 206. Sog. Haus der Antiope **Taf. 228**
43°13'31.5"N, 27°35'06.5"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Die Darstellungen von Zeus/Satyros und Antiope befinden sich in einem sechseckigen Feld; die Figuren sind stehend und unbekleidet wiedergegeben, Satyros hält in der rechten Hand den Hirtenstab und nähert sich der links von ihm stehenden Antiope, die ikonographisch Aphroditedarstellungen folgt; Maße: 5.60 m × 4.40 m.
Inschriftengattung: erläuternde Beischriften
BuchstabenH: 5,5–8 cm[2635]
Buchstabenformen: vierstrichiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: dunkelgrün
Anbringungsort im Haus: kleiner Eckraum im NW des Hauses[2636]
AO: *in situ* (ein Teil des antiken Hauses ist in ein Mosaikenmuseum integriert)
Edition/Publikation: Minchev 2002, 251 Abb. 7; Pliota 2013, 383; Valeva 2014, 369 Abb. 7–8; Minchev 2016, 63 Taf. 31 Abb. 81
Datierung: Ende 3. / Anfang 4. Jh. n. Chr.
Inschrift: links neben der Darstellung des Satyros

Σ-
ά-
τυ-
ρος

Satyros

Rechts neben der Darstellung der Antiope

Ἀ-
ν-
τι-
όπ-
η

Antiope

Kommentar: Wahrscheinlich stellte das Mosaik die von Ovid (met. 6, 108–111) überlieferte Liebesgeschichte zwischen Zeus und Antiope dar, in der sich der Gott Antiope in Gestalt eines Satyrn genähert hatte.

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorrelief mit rundem, oberem Abschluss. Dionysos, der den rechten Arm um den Nacken des Herakles gelegt hat, stützt sich mit der erhobenen linken Hand auf einen (Thyrsos-?)Stab, während Herakles die gesenkte rechte Hand auf die Keule gelegt hat; Herakles hält in der linken Hand eine Trinkschale; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Weihinschrift

[2635] Für die Maßangaben der Inschrift sei Alexander Minchev herzlich gedankt.
[2636] Bei Minchev (2002, Abb. 1 und 2016, Taf. 22 Abb. 55 b; Taf. 26 Abb. 66) als Raum Nr. 13 bezeichnet.

BuchstabenH: 1 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: unter einem Mosaikboden des jüngeren Hauses, im Zerstörungsschutt des älteren Hauses
AO: Devnya, Museum Inv.-Nr. 179
Edition/Publikation: Minchev 2002, 245
Datierung: vor 250/251 n. Chr., wahrscheinlich kaiserzeitlich
Inschrift: zweizeilig, unter dem Relief, auf der unteren Rahmung

Οὔλπιος Γέλως ἀνέθη-
κα

Ich, Ulpius Gelos, weihte (es).

Kommentar: Nach Minchev könnte es sich bei dem Weihenden um den Besitzer bzw. Hausherrn eines älteren Hauses auf diesem Areal gehandelt haben[2637]. Die Verbindungen von Herakles und Dionysos sind selten. Beide sind Kinder, die Zeus mit sterblichen Frauen zeugte und die zum Sieg der Götter gegen die Giganten beitrugen. Außerdem begegneten sich die beiden Halbgötter bei einem Wetttrinken[2638], auf das das Relief Bezug nehmen dürfte, da Herakles eine (Wein-)Schale zum Mund führt. Ein Bezug der beiden Götter wird auch durch eine kaiserzeitliche Weihinschrift aus Drama/Makedonien belegt, die Liber, Libera und Hercules geweiht ist[2639].

Haus/Bauphasen[2640]: Das Wohnhaus wurde im späten 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr. auf einem älteren Wohnhaus des 2. Jhs. n. Chr. errichtet, das seinerseits bei einer Invasion der Goten 250/251 n. Chr. zerstört worden war. Die jüngere Residenz wurde Anfang des 5. Jhs. n. Chr. zerstört und danach nur mehr eingeschränkt genutzt. Im 7. Jh. n. Chr. beendeten die Einfälle der Slawen auch diese späte Nutzung. Die Mosaikböden sollen bei der Errichtung des jüngeren Hauses verlegt worden sein.

Beschreibung des Hauses[2641]: Das Haus lag an der Kreuzung von *decumanus* und *cardo* und nahm eine ganze *insula* ein. Es misst 37.75 × 37.15 m und hatte damit eine Grundfläche von 1.402 m^2. Es besaß ursprünglich sechs Eingänge, vier an der östlichen Hauptfassade und je einen an der Nord- und Südfassade. Das Peristylhaus hat einen dreiseitigen Hof, um den 21 Räume mit Wohn-, Wirtschafts- und Lagerzwecken gruppiert sind. Der Haupteingang und die repräsentativen Räume befanden sich im östlichen Teil. Sie waren mit Mosaikböden, Wandmalereien und Stuck geschmückt. In den Zugangsräumen 1 und 2[2642] zum Peristyl und in Raum 3 waren Mosaikböden mit geometrischen Mustern verlegt. Der große, annähernd quadratische Raum 4 hatte ein heute nicht mehr erhaltenes quadratisches Mittelfeld, in dessen Ecken Büsten der vier Jahreszeiten dargestellt waren; außerdem befanden sich auf dem Boden Vögel und Sandalen. Das Peristyl 22 hatte im Hofbereich einen Steinplattenboden und war in den Hallen mit einem Mosaikpaviment geschmückt.

2637 Minchev 2002, 245.
2638 Vgl. z. B. die Darstellung des Wetttrinkens zwischen Herakles und Dionysos in der Mitte eines Mosaiks im *triclinium* eines Hauses in Sepphoris/Diocesarea (Israel); s. Talgam – Weiss 2004, 47–51 Abb. 32. 34. 35 Farbtaf. A. B, und auf einem Mosaik in Antiochia im House of the Drinking Contest, s. Levi 1947, Taf. 30 b.
2639 Pilhofer 1995, 103; Pilhofer Datenbank 500/L254; A. Salač, Inscriptions du Pangée, de la région Drama-Cavalla et de Philippes, BCH 47, 1923, 75 Nr. 33.
2640 Nach Minchev 2002, 245. 251; Minchev 2016, 54. 65.
2641 Nach Minchev 2002; Minchev 2016.
2642 Die Raumnummern folgen jenen auf Abb. 1 (Plan des Hauses) bei Minchev 2002.

Von seiner Westhalle gelangte man über Raum 15 in den größeren, rechteckigen Raum 12 mit einem Mosaikboden. Dieser ist stark zerstört, erhalten blieb aber eine Darstellung von Zeus und Ganymed. In dem im Norden daran angrenzenden kleinen Raum 13 sind auf dem Mosaikpavi-ment in einem sechseckigen Feld Zeus als Satyr und Antiope wiedergegeben. Der große Raum 17, der von der Nordhalle des Peristyls erschlossen wurde, wird als *triclinium* bezeichnet. Sein Mosaikpaviment ist mit einem geometrischen Muster und einem Schild mit dem Kopf der Gorgo/Medusa geschmückt. Über einen weiteren Eingang von der Straße im Norden gelangte man in den Korridor 18, der einen Steinplattenboden besitzt und in die Nordhalle des Peristyls führt. Die Räume 7, 8 und 9 sollen für hauswirtschaftliche Zwecke verwendet worden sein, Raum 10 als Küche. In dieser soll an der Westmauer eine Treppe ins Obergeschoß geführt haben. Der in der Nordostecke liegende Raum 19 könnte aufgrund von hier gefundenen Vorratsgefäßen eine Taberne gewesen sein.

Archäologischer Kontext: Das farbige Mosaik mit den Beischriften **MIS (1)** tragenden Figuren Zeus und Antiope ist in Raum 13 verlegt. Dieser misst 5.60 m × 4.40 m und hat damit eine Fläche von 24.64 m^2. Das sechseckige Feld mit der Darstellung von Zeus und Antiope misst 1.25 × 1.10 m. Es ist in ein quadratisches Feld eingeschrieben, in den Zwickeln der Felder sind Fasane dargestellt. Der Zugang lag im Süden, auf diesen war auch die Darstellung mit den Beischriften ausgerichtet.

Funktion: Zu Weihungen an Götter in Wohnhäusern wie vermutlich **IST (2)** s. Kap. III.2.1; zu erläuternden Beischriften wie **MIS (1)** s. Kap. VI.5.

Prosopographie: Falls die Weihung mit **IST (2)** zur Ausstattung des Hauses in einer kaiserzeitlichen Wohnphase gehörte, teilt sie uns den Namen eines Bewohners, wohl des Hausherrn, mit; s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Minchev 2002, 245–253 Nr. 39; Pliota 2013, 381–384; Urbánková 2013, 107 Nr. 3.2 Abb. 3; Valeva 2014; Minchev 2016

Pautalia/Kjustendil[2643]

Das antike Pautalia lag in Thrakien, nicht weit entfernt vom Mittellauf des Strymon. Es ist vom heutigen Kjustendil, einer Stadt im Südwesten Bulgariens an der Grenze zu Nordmazedonien und Serbien, überbaut. Die Stadt hatte als Verkehrsknotenpunkt große Bedeutung: Sie lag an der Handelsstraße, die Serdica (Sofia) und Thessaloniki bzw. die Via Egnatia und die Via Militaris verband. Außerdem hatte sich Pautalia in der Kaiserzeit zu einem administrativen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum entwickelt. Unter Trajan erhielt sie 106 n. Chr. das Stadtrecht und den Beinamen Ulpia, in der Regierungszeit von Antoninus Pius bis Caracalla besaß sie das Münzrecht. Im 3. Jh. kam es zu Überfällen der Goten, im 4. und 5. Jh. n. Chr. zu solchen der Hunnen. Im 4. bis 6. Jh. wurde Pautalia erweitert und auf dem Hügel Hizarlak eine Befestigungsmauer errichtet, die unter Iustinian I. im 6. Jh. ausgebessert wurde. Eine christliche Gemeinde ist ab dem 3. Jh. n. Chr. belegt. In dem hier untersuchten Haus befindet sich ein spätantiker Mosaikboden mit Inschrift.

[2643] Vgl. DNP IX (2000) 451 f. s. v. Pautalia (I. von Bredow); Der Kleine Pauly IV (1979) 574 f. s. v. Pautalia (Ch. Danoff); RE Suppl. IX (1962) 800–824 s. v. Pautalia (Ch. Danoff).

Kat. 207. Haus des Diophanes und der Diogeneia **Taf. 229**
42°16'57.7"N, 22°41'18.6"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 3.85 × 3.18 m
Inschriftengattung: Wunschinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: weiß auf rötlichem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 1[2644], von Pliota als Eingangsbereich bezeichnet
AO: wahrscheinlich Kjustendil, Regionales Historisches Museum
Edition/Publikation: Pliota 2013, 520 Abb. II c; Spassov 2016, 409 (erwähnt)
Datierung: Ende 3.–Anfang 4. Jh. n. Chr. (s. Bauphasen)
Inschrift: im Innenfeld des Bodens in einem rechteckigen Feld

Εὐτυχῶς οἴ-
κῃ Διόφανες
μετὰ Διογενείας

Mögest du glücklich wohnen, o Diophanes mit Diogeneia!

Kommentar: Der Name Diogeneia begegnet in Pautalia auch noch in einer bilinguen Grabinschrift des 2. bis 3. Jhs. n. Chr. (IGBulg IV 2090). Da **MIS (1)** zwischen das ausgehende 3. und die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. datiert wird, wird es sich wohl nicht um ein und dieselbe Person gehandelt haben. Vielleicht entstand die Inschrift aus Anlass der Hochzeit zwischen Diophanes und Diogeneia[2645].

Haus/Bauphasen[2646]: Die Erbauung des Hauses wird ins späte 3. bzw. frühe 4. Jh. n. Chr. datiert. Es wurde mehrmals umgebaut, bis es um die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. – vermutlich bei dem Hunneneinfall von 450 n. Chr. – zerstört und aufgegeben wurde.

Beschreibung des Hauses[2647]: 2008 legten Spassov und Vandova vom Regionalen Historischen Museum von Kjustendil das Haus frei. Es lag im nordöstlichen Teil des befestigten Bereichs von Pautalia, unweit der nördlichen Befestigungsmauer. Es erstreckte sich auf ca. 900 m^2 und nahm die Fläche einer ganzen *insula* ein. Das Gebäude hat einen rechteckigen Grundriss, die Räume sind um einen zentralen Peristylhof angeordnet. Insgesamt wurden neun Räume freigelegt, sechs davon vollständig. Während die Räume 1 und 3 im nordöstlichen Bereich mit polychromen geometrischen Mosaikböden geschmückt sind, handelt es sich bei den Böden der anderen Räume um solche aus Ziegelplatten, Mörtelestrich und gestampftem Lehm. Von der reichen Marmorausstattung (wohl der Wände) blieb aufgrund der Brandzerstörung kaum etwas erhalten.

Archäologischer Kontext: Der Mosaikboden mit der Inschrift **MIS (1)** befindet sich in Raum 1, der von Pliota als Eingangsbereich bezeichnet wird. Er misst 3.85 × 3.18 m (12.24 m^2) und ist zur Gänze mit einem Mosaikboden bedeckt. Im rechteckigen Innenfeld steht die Inschrift **MIS (1)**, die wahrscheinlich zum Eingang in den Raum hin ausgerichtet war.

[2644] Die Raumnummerierung folgt derjenigen bei Spassov 2016.
[2645] Zu einem Hochzeitsgedicht auf einem Mosaikboden eines Hauses in Zeugma vgl. Görkay 2017, 183–211.
[2646] Nach Spassov 2016, 409 f.
[2647] Nach Spassov 2016, 408 f.

Funktion: Zu vergleichbaren Inschriften s. Kap. VI.3.

Prosopographie: In den in **MIS (1)** genannten Diophanes und Diogeneia sind der Hausherr und seine Frau zu erkennen[2648], s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Pliota 2013, 520 Kat. 6 Abb. II γ; Spassov 2016, 408–410 Nr. 91 (mit älterer Lit.) Taf. 346 Abb. 849–851 (ohne Abb. der Inschrift), Taf. 788 (Stadtplan mit Markierung des Hauses als Nr. 9)

Philippopolis/Plovdiv[2649]

Philippopolis ist eine Stadt in Thrakien, die von Philipp II. von Makedonien 341 v. Chr. gegründet wurde. Sie liegt am rechten Ufer des Hebros (heute Mariza) und war ein wichtiger Straßen- und Flussschifffahrtsknotenpunkt. Im Zuge des 3. Makedonischen Krieges wurde Philippopolis 72 v. Chr. von den Römern erobert und der Provinz Macedonia eingegliedert. Unter Marc Aurel wurde sie Hauptstadt der römischen Provinz Thracia. Bis in die Mitte des 3. Jhs. erlebte sie einen kulturellen und wirtschaftlichen Aufschwung, der sich auch in den Bauten widerspiegelt. 250 n. Chr. wurde die Stadt von den Goten verwüstet. Trotz der Einfälle der Goten, Hunnen (443 bzw. 551 n. Chr.) und Awaren (586 n. Chr.) hatte Philippopolis auch weiterhin Bedeutung. Das Christentum ist seit dem 3. Jh. n. Chr. nachweisbar, Kirchenbauten seit dem 4. Jh. Es gab auch eine jüdische Gemeinde, eine Synagoge ist bis ins 6. Jh. belegt. Bei Notgrabungen im modernen Stadtgebiet wurden zahlreiche Wohnhäuser angeschnitten. In dem hier untersuchten Haus befinden sich zwei Räume mit spätantiken Mosaikböden, die Inschriften tragen.

Kat. 208. Sog. Haus der Eirene — Taf. 229–230
42°08'44.2"N, 24°45'07.4"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 3.20 × 6 m
Inschriftengattung: Auftraggeberinschrift
BuchstabenH: 10–11 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Vestibül 1[2650]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Donderer 2008, 93 f. Kat. c2; Bospachieva 2003, 90 (SEG 53, 668 [1]; D. Feissel – S. Follet, AE 2003, 530 Nr. 1572); Gerassimova 2003, 117. 121 Nr. 1; Pliota 2013, 387; Popova 2016, 189 f. Abb. 318. 356. 359
Datierung: 1. Viertel 5. Jh. n. Chr. (Popova 2016, 175. 197); Mitte 5. Jh. n. Chr. (Bospachieva 2003, 102)
Inschrift: vor der Schwelle in den Peristylhof auf den Eingang ins Haus ausgerichtet

Δησηδέριο[ς ---?]
ἐμοὺ̣[σ]ῳ̣[σα/σεν ---?]

Desiderius...hat das Mosaik legen lassen bzw. *Ich, Desiderius, habe das Mosaik legen lassen.*

[2648] So schon Pliota 2013, 520; Spassov 2016, 409.
[2649] Vgl. DNP IX (2000) 796 f. s. v. Philippopolis (I. von Bredow – J. Niehoff); Der Kleine Pauly IV (1979) 743 f. s. v. Philippopolis (Ch. Danoff).
[2650] Die Nummerierung der Räume folgt jener bei Bospachieva 2003, Abb. 2.

Kommentar: Der lateinische Name Desiderius ist bisher in anderen griechischen Inschriften nicht belegt[2651]. Während Popova Δησηδέριο [---] / ἐμοις las[2652], ergänzte Gerassimova zu Δησηδέριο[ς--- καὶ οἱ] / ἐμοὶ [συγγεναὶ σε χάροιεν] (*Ich, Desiderius ... und meine Angehörigen grüßen dich!*)[2653]. Nach Feissel und Follet könnte in Z. 2 alternativ auch [σὺν] ἐμοῖς oder [οἱ] ἐμοὶ σ[υνεργοί] gestanden sein. Dass hier jedoch der Begriff ἐμούσωσαν zu ergänzen ist, wird durch weitere Inschriften belegt[2654]. Da der Begriff ἐμούσωσα/σεν nur in Zusammenhang mit Stifterinschriften vorkommt, darf man in Desiderius in **MIS (3)** den Auftraggeber und damit wohl auch den Hausherrn sehen. Diese Interpretation wird zudem sowohl durch die Lage der Inschrift im Vestibül, dem Entree des Hauses, als auch durch ihre Größe unterstützt. Die Unterschiede bei den Buchstaben Epsilon und Sigma, die hier lunar geschrieben sind, in den Inschriften **MIS (2–3)** jedoch eckig, sind möglicherweise durch unterschiedliche Entstehungszeiten zu erklären.

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden. Ein sechseckiges Feld enthält eine weibliche Büste mit verschleiertem Kopf, bekleidet mit Chiton und Himation; Maße: 8.80 × 6 m
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: 10 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 3, östliche Hälfte
AO: *in situ* (TrakArt Cultural Complex)
Edition/Publikation: Bospachieva 2003, 91 (SEG 53, 668 [2]); Pliota 2013, 387; Popova 2016, 181 Abb. 329; Topalilov 2018, 275
Datierung: 2. Hälfte 4. Jh. n. Chr. (Bospachieva 2003, 102; Popova 2016, 175. 197; SEG 53, 668); 3. Viertel 4. Jh. n. Chr. (Topalilov 2018, 274); 2. Viertel 5. Jh. n. Chr. (Topalilov 2015, 596); 5. Jh. n. Chr. (Gerassimova 2003, 118 Nr. 3)
Inschrift:

Εἰρή Büstenporträt νη

Eirene

Kommentar: Nach Bospachieva soll es sich um eine christliche und keine heidnische Darstellung gehandelt haben[2655]. Bei der Darstellung der Eirene wollte sie über der Stirn in der Mitte der Haare ein kleines, weißes Kreuz erkennen, das Teil eines halbmondförmigen Diadems gewesen sein soll. Nach Topalilov hätte man in der Mitte des 5. Jhs. n. Chr. einen Nimbus hinzugefügt, durch welchen man die Personifikation der Eirene in die christliche Heilige Eirene umgewandelt hätte[2656]. Jedoch sind weder ein mit einem Kreuz verziertes Diadem noch ein Nimbus zu erkennen, sondern es wurden wie auch sonst üblich verschiedenfarbige *tesserae* für die Darstellung von Haaren und Schleier bzw. weiße *tesserae* für Glanzlichter verwendet. Während die Mehrzahl der Mosaikenforscher aus stilistischen Gründen einer Datierung in der ersten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. den Vorzug gibt, verband Gerassimova die Inschrift nach paläographischen Kriterien mit dem 5. Jh. n. Chr.

2651 Vgl. z. B. folgende Inschriften mit dem Namen Desiderios: AE 1974, 122 Nr. 465 (Germania Inferior, 271–400 n. Chr.); AE 1922, 5 Nr. 15 (Africa Proconsularis, ohne Datierung); CIL XIII 7639 (Germania Superior, 401–600 n. Chr.).
2652 Popova 2016, 189.
2653 Gerassimova 2003, 117. 121 Nr. 1.
2654 Vgl. Donderer 2008, 24. 94.
2655 Bospachieva 2003, 94.
2656 Topalilov 2018, 282–284.

(3) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 8.80 × 6 m
Inschriftengattung: Grußinschrift
BuchstabenH: 5–10 cm
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Raum 3, unmittelbar vor dem marmornen Brunnen
AO: *in situ* (TrakArt Cultural Complex)
Edition/Publikation: Bospachieva 2003, 92 (SEG 53, 668 [3]); Pliota 2013, 388; Popova 2016, 184 Abb. 319. 341. 342
Datierung: wahrscheinlich gleichzeitig mit MIS (2) (s. u. Kommentar); 30 Jahre (!) nach MIS (2) (Bospachieva 2003, 102); Mitte 5. Jh. n. Chr. (Gerassimova 2003, 118. 121 Nr. 2)
Inschrift:

καλῶς ἦλθες
εὐτυχῶς

Sei glücklich willkommen!

Kommentar: Während **MIS (3)** nach Gerassimova die jüngste der Mosaikinschriften im Haus der Eirene ist, handelt es sich nach Bospachieva und Popova um die zweitälteste nach MIS (2)[2657]. Da die Buchstabenformen mit MIS (2) übereinstimmen und die Ausrichtung und der Inhalt der Inschrift zum Eingang orientiert ist bzw. sich an Eintretende wendet, ist eine sekundäre Verlegung dieses Inschriftenfeldes in Zusammenhang mit der Errichtung des Brunnens unwahrscheinlich, zumal auch der Text nicht mit dem Brunnen bzw. Wasser in Beziehung steht, wie dies bei anderen Inschriften an Brunnen der Fall ist (zu Letzteren s. Kap. III.3.4.2). Vielmehr dürfte die Inschrift Teil des ursprünglichen Ausstattungskonzeptes gewesen sein.

Haus/Bauphasen[2658]: Das Haus wurde über einem Vorgängerbau errichtet, der durch den Einfall der Goten 250 n. Chr. zerstört worden war. Seine Erbauung wird zwischen die zweite Hälfte des 3. und die erste Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. datiert. Umbauten betreffen die Erweiterung von Raum 9 durch eine Apsis und die Installierung eines oktogonalen (Spring-)Brunnens in Raum 3. Die Ausstattung mit Mosaikböden in den Peristylhallen und den Räumen im Süden und Osten des Hofes wurde aufgrund der stilistischen Zuordnung der Tessellate unterschiedlich datiert. Popova nahm zuletzt vier Perioden der Verlegung an[2659]: Der ersten Periode würden die älteren Böden der Räume 9 und 10 angehören (zweite Hälfte 3. bis Mitte 4. Jh. n. Chr.), der zweiten Periode jene von Raum 3 (zweite Hälfte 4. Jh. n. Chr.), der dritten Periode das Mosaikenfeld mit Inschrift vor dem neu errichteten Brunnen in Raum 3 (dieser Annahme wird hier nicht gefolgt; s. o. Kommentar zu **MIS [3]**) sowie das Mosaik in der Süd- und Osthalle des Peristyls, das jüngere Paviment von Raum 10 und jenes im Vestibül 1 (erstes Viertel 5. Jh. n. Chr.). Die Mosaiken der dritten Periode seien mit sehr „ähnlichen bis identen, figuralen und vegetabilen Füllmotiven – konkret Kantharoi und Rosetten – dekoriert“[2660]. Als ihr Auftraggeber wird der in **MIS (1)** genannte Desiderios angenommen[2661]. Mit der vierten und letzten Periode wird der jüngere Mosaikboden von Raum 9 verbunden (drittes Viertel

---

[2657] Bospachieva 2003, 102; Gerassimova 2003, 118. 121 Nr. 2; Popova 2016, 184.
[2658] Nach Bospachieva 2003, 83. 102; Popova 2016, 197; Topalilov 2018, 274; <http://www.romanplovdiv.org/en/building-eirene> (08.06.2021).
[2659] Popova 2016, 197.
[2660] Popova 2016, 191.
[2661] Popova 2016, 191.

5. Jh. n. Chr.). Aufgrund von Münzfunden aus Brandschichten der Räume 9 und 10 – Prägungen unter Justin II. (565–578 n. Chr.) und Phokas (602–610 n. Chr.) – wird eine Aufgabe des Hauses im frühen 7. Jh. n. Chr. angenommen[2662].

Beschreibung des Hauses[2663]: Das Peristylhaus, das eine ganze *insula* (als *insula* B bezeichnet) einnahm, lag im östlichen Bereich des antiken Zentrums von Philippopolis, in der Nähe des Forums und der Bischofskirche, dort, wo heute der Tsar Boris III Boulevard (vormals G. Dimitrov Boulevard) verläuft. Es liegt in einem Wohnbereich der antiken Stadt[2664]. Zwei Eingänge konnten vom *decumanus* im Süden nachgewiesen werden: Einer führte in die südlichen, hauswirtschaftlich genutzten Räume, über den zweiten Haupteingang betrat man das mit einem Mosaikboden dekorierte Vestibül 1. Von hier war über eine Tür der Peristylhof zugänglich. Das Haus ist nur teilweise freigelegt, von ca. 668 m^2 sind 160 m^2 mit Mosaikböden geschmückt. Die Süd- und Osthalle des Peristyls sowie die Räume 3, 9 und 10, die mit Mosaikböden ausgestattet zu den repräsentativen Bereichen gezählt werden dürfen, befinden sich im östlichen Teil. Die Räume im Süden (Nr. 1, 2, 13, 14) sollen hauswirtschaftliche Funktionen besessen haben.

Archäologischer Kontext: In dem kleineren, rechteckigen Vestibül 1 (3.20 × 6 m, ca. 19 m^2) befindet sich unmittelbar vor der Schwelle ins Peristyl auf einem mit geometrischen Mustern dekorierten Mosaikboden die Inschrift **MIS (1)**[2665]. In dem großen, rechteckigen Raum 3 (8.80 × 6 m, ca. 53 m^2), der sich mit einer breiten, verschließbaren Tür[2666] auf die Westhalle des Peristyls öffnete, befinden sich die Mosaikinschriften **MIS (2–3)**. Der Mosaikboden dieses ca. 53 m^2 messenden Raums besteht aus zwei großen quadratischen Feldern und einem langrechteckigen Feld dazwischen[2667], in dessen vorderem Teil ein Marmorbrunnen gegenüber der Mittelachse des Eingangs sekundär installiert worden war. Während im Zentrum des westlichen quadratischen Feldes ein Kantharos dargestellt ist, befindet sich in der Mitte des östlichen eine Büste der Eirene (H 0.55 m, B 0.26 m) mit der Beischrift **MIS (2)**. Die Inschrift **MIS (3)** steht unmittelbar vor dem sekundär errichteten Marmorbrunnen in einem trapezförmigen Feld und ist auf die Mitte des Eingangs in den Raum orientiert. Diese Ausrichtung sowie ihr Inhalt, ein Willkommensgruß, stehen nicht mit dem Brunnen in Verbindung[2668], sondern dürften zum ursprünglichen Konzept der Bodendekoration mit ihren Inschriften gehört haben. Der Raum hatte ab seiner Errichtung aufgrund seiner Größe und Ausstattung eine repräsentative Funktion, z. B. als Empfangs- oder Speiseraum. Die Festlegung auf die eine oder andere Nutzung erscheint ebenso wenig zielführend wie die Bezeichnung *tablinum*[2669] oder *aula*[2670]. Mit ersterem Begriff werden ein anderer Haus- und Raumtypus und damit einhergehend auch ganz bestimmte Funktionen verbunden, die nicht auf sehr viel später entstandene und in einem anderen geographischen Bereich liegende Häuser zu übertragen sind. Als *aula* werden ab der römischen Kaiserzeit große repräsentative Räume für zeremonielle Akte bezeichnet[2671]; beide Merkmale treffen für Raum 3 nicht zu (Größe) bzw. sind nicht nachweisbar (zeremonielle Akte).

2662 Bospachieva 2003, 102; Popova 2016, 197.

2663 Nach Popova 2016, 174–198; Bospachieva 2003; <http://www.romanplovdiv.org/en/building-eirene> (08.06.2021).

2664 In diesem Bereich wurden auch das sog. Narcissus Residential Building und die sog. Residence entdeckt; s. Bospachieva 2003, 83.

2665 Zu einer detaillierten Beschreibung des Tessellats s. Popova 2016, 188–190.

2666 Der Raum hat eine Marmorschwelle für eine mehrflügelige Tür, die sich nach innen öffnete.

2667 Zu einer genauen Beschreibung des den gesamten Raum bedeckenden Mosaikbodens s. Popova 2016, 175–184.

2668 Bospachieva 2003, 96.

2669 Popova 2016, 185.

2670 Topalilov 2018, 278–280.

2671 Ch. Höcker, Metzlers Lexikon antiker Architektur. Sachen und Begriffe (Stuttgart 2008) 27 s. v. Aule.

Bospachievas Vorschlag, das Haus sei in der Periode, als der vermutete Hausherr Desiderios das Mosaik in Raum 1 verlegte, als „house church“ genutzt worden[2672], ist aufgrund des Fehlens von dafür signifikanten Merkmalen abzulehnen[2673]. Zu weit gegriffen erscheint auch die Annahme Popovas und Topalilovs, dass das Haus in eine „domus episcopalis“ umgewandelt wurde[2674]. Da zwischen der Residenz und der Bischofskirche bzw. um die Bischofskirche herum weitere *insulae* vorhanden waren, ist das Argument der Nachbarschaft dieser beiden Gebäude relativ und kann damit nicht als Nachweis dafür herangezogen werden, dass das Haus in eine Bischofsresidenz umgewandelt worden wäre. Bei der Darstellung der Eirene auf dem Mosaikboden mit der Beischrift **MIS (2)** kann es sich aber um eine christliche Personifikation gehandelt haben. Jedoch sind an ihr weder ein mit einem Kreuz verziertes Diadem noch ein Nimbus zu erkennen[2675]. Bei dem als Nimbus angesprochenen Gegenstand scheint es sich vielmehr um einen aufgebauschten, auf den Rücken fallenden Schleier gehandelt zu haben. Ebenso wie die Darstellung der Eirene kann auch die Skulptur eines Fisches aus Raum 3, der hier als Brunnenfigur fungiert haben kann, auf christliche Auftraggeber bezogen werden.

Funktion: Die Inschrift **MIS (1)** stellt ein Repräsentationsmedium des Hausherrn dar[2676], der hier im Eingangsbereich seines Hauses namentlich und als Auftraggeber auf sich aufmerksam macht. Zu den Funktionen von Willkommensgrüßen wie **MIS (1–2)** sowie zu Beischriften wie **MIS (3)** s. Kap. VI.3 und 5.

Prosopographie: Bei dem in **MIS (1)** genannten Desiderius dürfte es sich um eine Person aus dem Westen handeln, die sich in Philippopolis niedergelassen hatte; s. den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Karov – Bospachieva 1989, 129–164; Dinchev 2002, 210; Bospachieva 2003, 85–105; Topalilov 2012, 419 f.; Pliota 2013, 385–389; Kolarova – Bospachieva 2014, 210–226; Topalilov 2014, 228 f.; Popova 2016, 174–198 Taf. 118–139 Abb. 317–362; BAssMosAnt 24.2016, 2017, 167 Nr. 591. 592; Topalilov 2018, 273–285; <http://www.romanplovdiv.org/en/building-eirene; https://ancient-stadium-plovdiv.eu/?p=47&l=2> (08.06.2021)

Kosovo

Gllamnik/Glavnik bei Podujevë/Podujeva

Der Fundort des Inschriften tragenden spätantiken Mosaikbodens und der zugehörigen Villa liegt südlich von Ulpiana, der größten Stadt der nach der diokletianischen Verwaltungsreform eingerichteten Provinz Dardania, in der ehemaligen römischen Provinz Moesia Superior, heute im Nordosten des Kosovo.

[2672] Nach Bospachieva 2003, 103 würden der Brunnen in Raum 3, der möglicherweise mit der Statue eines Fisches geschmückt war, das „christliche“ Motiv einer Vase auf dem Mosaikboden im Apsidenraum 9 und der Fund von Tischbeinen, die zu einem Kulttisch gehört haben könnten, eine „house church“ anzeigen. Es handelt sich dabei aber um Inventar und Dekorelemente, die auch generell in Wohnhäusern zu finden sind.

[2673] Ebenso Popova 2016, die 195 anmerkt, dass es ab der 2. Hälfte des 4. Jhs. mehrere Kirchen in Philippopolis gab und kein Bedarf an einer „Hauskirche“ bestand.

[2674] Topalilov 2018, 280–284; Popova 2016, 190. 194.

[2675] Zu Kreuz und Nimbus s. Popova 2016, 193 f. mit älterer Lit. Topalilov (2018, 282) erklärt die unregelmäßige Form des „Nimbus“ damit, dass dieser später hinzugefügt wurden und eine *interpretatio christiana* der Darstellung der Eirene sei.

[2676] Ebenso Gerassimova 2003, 117. 121 Nr. 1 und Popova 2016, 190, die, da sie das Haus in dieser Periode (erstes Viertel 5. Jh. n. Chr.) als Bischofsresidenz deutet, in Desiderios einen Bischof sieht.

Kat. 209. Villa **Taf. 231**
42°52'18.7"N, 21°11'22.7"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift
BuchstabenH: mind. 6 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: Belgrad, Nationalmuseum
Edition/Publikation: Fidanovski 1993, 273; Jesnick 1997, 103 f. (SEG 48, 2142 [1]); Vieillefon 2003, 173 Oc8; Pliota 2013, 561 Taf. 41
Datierung: 4. Jh. n. Chr.; 300–350 n. Chr. (Jesnick 1997, 103)
Inschrift: neben dem Kopf des Orpheus

❦Ορ ❦ Kopf φεύς

Orpheus

Haus/Bauphasen: Die zeitliche Stellung des Mosaikbodens liefert einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Gebäudes.

Beschreibung des Hauses: Das Gebäude, von dem bislang keine Pläne publiziert sind, wird als luxuriöse *villa rustica* bezeichnet[2677].

Archäologischer Kontext: Auf dem Mosaikboden befindet sich die Darstellung des Orpheus mit **MIS (1)**, der nach links sitzend und mit einer Leier in der linken Hand abgebildet ist. Vor ihm und ihm zugewandt sind ein Löwe, ein weiteres Raubtier (Bär?), ein Vogel und rechts von diesem eine Schlange wiedergegeben[2678].

Funktion: Zur Funktion von Beischriften s. Kap. VI.5.

Prosopographie: keine

Literatur: Fidanovski 1993, 273; Sodini 1997, 448 f.; Vieillefon 2003, 173 (Oc8); Pliota 2013, 561 Kat. 85 Taf. 41

Nerodimë e Poshtme/Nerodimlje

Nerodimë e Poshtme (serbisch: Donje Nerodimlje) ist ein Dorf und zugleich archäologische Ausgrabungsstätte westlich der Stadt Ferizaj im Südwesten des Kosovo. Die hier untersuchte Villa mit spätantiken Mosaikinschriften liegt ca. 5 Kilometer von der antiken Nord-Süd-Straße entfernt, die von Naissus nach Scupi führte, und ca. 50 Kilometer südlich von Ulpiana, der größten Stadt der

[2677] Sodini 1997, 448 f.
[2678] Pliota 2013, 261.

nach der diokletianischen Verwaltungsreform eingerichteten Provinz Dardania. Aus dem näheren Umkreis ist eine weitere Villa bekannt[2679].

Kat. 210. Villa **Taf. 231–232**
42°21'51.5"N, 21°05'53.7"O

(1a–g) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: k. A.
Inschriftengattung: Sprüche der Sieben Weisen
BuchstabenH: mind. 10 cm (nach Djuric 1994, Abb. 2)
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: weiß auf schwarzem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal
AO: Priština, Kosovo Museum oder Belgrad, Museum (1998 wurden viele Funde nach Belgrad gebracht, <http://museu.ms/museum/details/15813/kosovo-museum>[09.06.2021])
Edition/Publikation: Djuric 1994, 124; Pliota 2013, 511
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr. (Urbánková 2013, 112); 6. Jh. n. Chr. (Djuric 1994, 128–132 nach stilistischen Kriterien; Sodini 1997, 449)
Inschrift: unter den Darstellungen der Sieben Weisen, von links nach rechts in 14 Kolumnen (a.1–g.2)

a.1 Pitta|cus Les|bius
a.2 Agnos|ce | te ip|sum.

Pittakos aus Lesbos
Erkenne dich selbst.

b.1 Solon Athe|nien|sis
b.2 Ne | quid | ni|mis.

Solon von Athen
Nichts allzu sehr.

c.1 Th[a]les Milesius.
c.2 [Spruch nicht erhalten]

Thales von Milet

d.1 [Bi|as | Pr]ie|[nus]
d.2 Plu|res | ma|li.

Bias von Priene
Die Mehrheit (der Menschen) ist schlecht.

e.1 [Cleo|]bul[us] | Myn|[d]ius
e.2 Omnis | men|sura u|tilis.

Kleoboulos von Myndos
Alles nach Maß.

[2679] Djuric 1994, 123 mit Anm. 2.

f.1 Perian|drus | Coryn|tius
f.2 .S[…..]E̩ | [….]R̩V̩I | TI̩[.....]| M[….]M

Periander von Korinth
[Spruch nicht deutbar]

g.1 Chilon | Lace|demonius
g.2 Tem|pus | agnos|ce

Chilon von Sparta
Erkenne die (rechte) Zeit.

Kommentar: Die Namen der Weisen und ihre Herkunft sind trotz der massiven Beschädigungen der Inschrift in ihrem mittleren Teil leicht zu ergänzen. Von den Sprüchen fehlt jener des Thales aus Milet zur Gänze (c.2), vom Spruch des Periander aus Korinth (f.2) sind nur einzelne Buchstaben erhalten. Die Ergänzung von Djuric zu *S[pond]e | […]ui | ti[bi] | m[al]um* ist äußerst zweifelhaft[2680]. Die Zuschreibung der Sprüche zu den einzelnen Weisen war nicht festgelegt und konnte wechseln[2681]. Nach Djuric steht ihre lateinische Übersetzung durch Ausonius in seinem Stück *Ludus Septem Sapientium*, das er 390 n. Chr. verfasst hatte, der Darstellung auf dem Mosaik in Nerodimë chronologisch am nächsten[2682]. Darüber hinaus nahm er eine direkte Beeinflussung des Mosaiks durch das Stück an, da einige Sinnsprüche aus diesem auf dem Mosaik wiederkehren würden[2683]. Während auch bei Ausonius der Spruch *Plures hominum sunt mali* zwar in einer etwas längeren Version (Aus. Lud. 3) ebenfalls mit Bias von Priene verbunden ist, wird der Spruch *Ne quid nimis* anders als in **MIS (1b)** nicht Solon aus Athen, sondern Kleoboulos zugeschrieben (Aus. Lud. 6); alle anderen Sprüche in **MIS (1)** kommen zumindest in den hier verwendeten Formulierungen bei Ausonius so nicht vor. Der (rahmende) Begriff *agnoscere* im ersten und im letzten Spruch (a.1 und g.1) fehlt bei Ausonius ebenfalls. Das Verbum bezeichnet im Unterschied zu *cognoscere* immer eine subjektive Erkenntnis[2684]. Die auf dem Mosaik den Sieben Weisen beigegebenen Gnomen lassen sich mit keinem bestimmten antiken Werk in Verbindung bringen.

Haus/Bauphasen[2685]: Die Villa soll im 4. Jh. n. Chr. errichtet worden sein, Umbauten werden im 5. und 6. Jh. n. Chr. angesetzt. Der Mosaikboden im Apsidensaal soll zwischen dem 4. und dem 6. Jh. n. Chr. entstanden sein, er kann daher sowohl aus der Errichtungszeit als auch aus der Phase des Umbaus stammen. Jener im *frigidarium* soll im 6. Jh. n. Chr. nach der Errichtung des Bades verlegt worden sein.

Beschreibung des Hauses[2686]: Die Villa in Nerodimë ist ein nur teilweise freigelegtes Peristylhaus, das über einen Wohnbereich mit einer angeschlossenen Therme verfügte. Zum repräsentativen

---

2680 Djuric 1994.
2681 Asper 2006, 96, nach dem die „formal außerordentlich stereotypen" Sprüche bereits im Hellenismus „in der Regel kollektiv den Sieben Weisen zugeschrieben werden".
2682 Djuric 1994, 124 Anm. 1.
2683 Djuric 1994, 124 Anm. 1.
2684 <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.04.0059:entry=agnosco> (08.06.2021).
2685 Nach Urbánková 2013, 112.
2686 Nach Djuric 1994, der auf Abb. 1 eine Skizze der Villa zeigte, und Urbánková 2013, 112 Abb. 12, deren Plan auf einem Steinplan fußen dürfte. Die Villa findet sich auch bei Mulvin (2002, 79 Abb. 12) als eigener Katalogeintrag. Da hier aber offensichtlich nicht ausreichend recherchiert wurde – so wird angeführt, dass die Räume 1990 ausgegraben wurden, als Literatur dazu wird aber eine Zeitschrift von 1985 genannt, außerdem werden die lateinischen Inschriften als griechische bezeichnet –, wurde diese Publikation nicht berücksichtigt.

Teil gehört auch ein großer Apsidensaal im Süden, an den im Osten drei kleinere Räume und im Norden ein großer Raum anschlossen. Ein breiter Zugang von letzterem Raum, der sich gegenüber der Apsis befindet, ist als Hauptzugang anzusehen. Eine zweite Türöffnung, zu der eine Treppe hinaufführt, liegt in der Mitte der Ostmauer. Über diese sind die drei kleineren Räume im Osten des Saals zugänglich[2687]. Zur Ausstattung des Saals gehörten außer dem Bodenmosaik mit Fresken geschmückte Wände und ein großer runder Brunnen in der Mitte[2688]. Neben dem Apsidensaal sollen auch der Peristylhof und das *frigidarium* des Bades mit Mosaikböden ausgestattet gewesen sein. Während auf jenem im Apsidensaal die Sieben Weisen mit Sinnsprüchen **MIS (1)** dargestellt sind, sollen auf dem Boden des Bades unbekleidete weibliche Figuren, die als Nymphen angesprochen werden, und eine weibliche Gottheit mit einem Kranz in der Hand wiedergegeben gewesen sein[2689].

Archäologischer Kontext[2690]: Im Apsidensaal dürfte der Boden der Apsis mit einem *opus sectile*-Boden ausgestattet gewesen sein und der größere vordere Bereich mit einem Mosaikboden. Um das gesamte Mosaikfeld verläuft eine Bordüre mit Ranken, in denen sich unterschiedliche Vogelarten und ein Kürbis befinden[2691]. Der größere Bereich des Bodens ist bis zum südlichen Ende des Brunnes mit geometrischen Mustern dekoriert. Daran anschließend folgt ein fast die gesamte Breite des Raums einnehmendes Feld mit einer Höhe von ca. 1–1.20 m[2692]. In diesem sind die Sieben Weisen stehend in sieben Arkaden wiedergegeben und unter jeder Figur ihre Herkunft und ein Sinnspruch **MIS (1)** geschrieben. Zwei Figuren sind gut erhalten, von zwei weiteren nur mehr die Beine und drei fehlen überhaupt. Während die Figur am linken Rand nach rechts orientiert ist, bewegen sich die folgende und die beiden ersten Figuren am rechten Rand nach links, was auch für die anderen nicht erhaltenen Figuren zu vermuten ist. Damit wären alle auf Pittakos ausgerichtet gewesen, vielleicht um ihn als den weisesten unter den Weisen zu charakterisieren. Die Inschriften unter ihnen stehen in Kolumnen aus vier Zeilen. In einer Kolumne stehen der Name und die Herkunft des Weisen und in der folgenden Kolumne ein Sinnspruch. Von den Inschriften sind vor allem die mittleren stark beschädigt. Darstellungen und Inschriften sind nach Norden zum Haupteingang orientiert, sodass Personen, die sich der Apsis näherten, mit diesen Bild-Text-Ensembles konfrontiert wurden. Wollten sie in den Bereich der Apsis gelangen, musste das Mosaik überschritten werden. Der Apsidensaal dürfte wie vergleichbare große Räume in anderen, auch älteren Wohnhäusern (auch) die Funktion eines Speisesaals gehabt haben, ein *stibadium* könnte in der Apsis aufgestellt gewesen sein. Die auf christliche Bewohner verweisenden Darstellungen lassen darüber hinaus auch an christliche Mahlfeiern denken.

Funktion: Die Darstellungen der Weisen mit den Sinnsprüchen **MIS (1)** verweisen vordergründig auf die Bildung des Auftraggebers[2693]. Ihre außergewöhnliche Wiedergabe[2694] als stehende junge

---

2687 Während Urbánková (2013, 112 Abb. 12) einen Steinplan wiedergibt, bei dem sowohl der Haupteingang als auch der Eingang zu den östlichen Räumen eingezeichnet sind, ist bei Djuric (1994, Abb. 1) ein skizzenhafter Plan abgebildet, auf dem nur der Nebeneingang eingezeichnet ist. Hier ist auch anstelle einer raumbreiten Apsis eine kleinere dargestellt.

2688 Nach Djuric (1994, 123 Anm. 8) sind die Fresken nur teilweise erhalten, Löwen sollen den Zugang zum Raum flankiert haben.

2689 Nach Urbánková 2013, 112. Da keine Abbildung des Bodens publiziert ist, war eine Überprüfung nicht möglich.

2690 Djuric 1994.

2691 Zu sehen auf Abb. 12 bei Urbánková 2013.

2692 Leider sind keine Maßangaben publiziert. Die geschätzte Höhe von ca. 1 m resultiert daraus, dass das Band etwas höher als die Breite der Türschwellen dieses Raumes ist; s. Abb. 12 bei Urbánková 2013.

2693 Vgl. Asper 2006, 101, wonach „die Sieben Weisen seit Platon von einem *politisch-ethnischen* zu einem *sozialen* Integrationskonzept, nämlich für einen institutionalisierten ‚Schriftgelehrtenstand'" werden und dies auch für die „christliche Ära" (S. 102) gilt.

2694 Vgl. ein Mosaik mit den Sieben Weisen aus Baalbek im Nationalmuseum von Beirut aus dem 3. Jh. n. Chr., auf dem acht (!) Weise in Medaillons um eine Büste der Muse Kalliope angeordnet sind; die Weisen sind hier in Büstenausschnitten und als ältere Männer mit langen Vollbärten gezeigt; s. Ewald 2019, 147 f. Abb. 16. Auch scheint

Männer ohne Bart in Säulenarkaden dürfte in Zusammenhang mit einer christlichen Interpretation der Sieben Weisen und ihrer Sinnsprüche stehen[2695]. Nach Djuric „they have lost their individuality, adapting their aspect to the youthful type of philosopher (Christ), as is mostly the case in early phase of Early Christian art“[2696]. Er vermutete außerdem, dass die Weisen in der linken Hand Buchrollen hielten und die rechte zum Redegestus erhoben hatten[2697]. Auf diese Weise konnten, wie Sodini, López Monteagudo und San Nicolás Pedraz annahmen[2698], die Darstellungen an die Apostel erinnern, jedoch werden sie durch die unter ihnen angebrachten Inschriften unmissverständlich als Weise ausgewiesen[2699]. Sie sind daher Zeugen der Bedeutung, welche die traditionelle antike Bildung für die christliche Oberschicht hatte[2700]. So hatten sich bereits in der Spätantike manche Christen der „intellektuellen Instrumente der Philosophie“ bedient und „christliche Lehrsätze […] in der Sprache der griechischen Philosophie“ formuliert[2701]. Die Beliebtheit der Sieben Weisen manifestiert sich u. a. darin, dass man ihnen christliche Prophezeiungen andichtete und Christen ihre Darstellungen und Sinnsprüche auf Mosaiken und Sarkophagen sowie Gerätschaften (beispielsweise Silberlöffeln) anbrachten[2702]. Ob man in diesem Bild aber auch die im 4. Jh. n. Chr. beliebte Darstellung von Christus mit sechs Schülern/Aposteln erkennen konnte[2703], ist eher unwahrscheinlich. Christus und seine Schüler wurden nämlich nicht getrennt voneinander wiedergegeben, wie es bei den Weisen auf dem Mosaik in Nerodimë der Fall ist, sondern als Gruppe mit Christus in der Mitte. Wahrscheinlicher ist, dass man an die Darstellung von Christus und seinen Jüngern auf Säulensarkophagen erinnert werden konnte, wo die Jünger ebenfalls in einzelnen Arkaden dargestellt auf den in der Mitte wiedergegebenen Christus ausgerichtet sind[2704].

Prosopographie: keine

Literatur: Djuric 1994, 123–134 Abb. 1 (provisorischer Plan von Räumen); López Monteagudo – San Nicolás Pedraz 1994, 278–280 Abb. 21; Sodini 1997, 449 Abb. 18. 19; Tomašević 2001, 387–397; Pliota 2013, 510 f. Taf. 151. 152; Urbánková 2013, 112 Nr. 3.8 Abb. 12

---

es keine andere Darstellung der Kaiserzeit und Spätantike gegeben zu haben, welche die Weisen als stehende Ganzfiguren zeigte; so zumindest Hanfmann 1951, 211 f.

2695 Djuric 1994, 126.

2696 Djuric 1994, 126; ebenso Sodini 1997, 449, nachdem sie „comme des apôtres“ dargestellt seien; s. dazu auch Ewald 2019, 159, der darauf aufmerksam macht, dass auf den frühchristlichen Sarkophagen ab dem späten 3. Jh. n. Chr. „the ‚authoritative‘ scheme of the frontally seated teacher or sage […] is now reserved for Christ“, wie z. B. auf dem Sarkophag des Iunius Bassus von ca. 360 n. Chr. (s. Ewald 2019, Abb. 9 c).

2697 Djuric 1994, 127.

2698 So Sodini 1997, 449, der anmerkte, dass „la survivance si tardive du banquet des sages, sa représentation particulière sous arcades comme des apôtres, l’usage du latin dans cette région et si tard, confèrent à cette résidence une valeur toute particulière“. López Monteagudo – San Nicolás Pedraz (1994, 279) betonten vor allem Analogien zu christlichen Säulensarkophagen, auf denen Christus und die Apostel in vergleichbarer Weise in Arkaden dargestellt sind.

2699 Aus diesem Grund ist die von Tomašević 2001, 389–392 angenommene Interpretation, dass hier lokale Märtyrer dargestellt gewesen seien, abzulehnen. Auch ist auf dem Kopf des einen erhaltenen Weisen keine Märtyrerkrone zu erkennen, die in der darstellenden Kunst von den Märtyrern auch nicht auf dem Kopf getragen, sondern in den Händen gehalten wird.

2700 Zu diesem Thema s. z. B. Leppin 2019.

2701 Leppin 2019, 208. 428.

2702 Asper 2006, 102 mit Anm. 88. 89; zu den vermutlich bei Gastmählern verwendeten Silberlöffeln bzw. dem Silbergeschirr mit Sinnsprüchen s. Hauser 1992, 34–42 Taf. 23; Scheibelreiter-Gail 2012, 155–159 Abb. 7; SEG 42, 1096; zu Sarkophagen und Mosaiken mit Darstellungen der Sieben Weisen s. Ewald 1999, 97 (Mosaiken). 109 (Sarkophage).

2703 Dazu und zur Vorbildwirkung der Darstellung der Sieben Weisen s. Hanfmann 1951, bes. 209–212. 214 Abb. 4. 6. 7 mit Darstellungen aus der Zeit zwischen 350 und 400 n. Chr.

2704 So bereits López Monteagudo – San Nicolás Pedraz 1994, 279.

Nordmazedonien

Στοβι[2705] Taf. 243

Stobi in der antiken Landschaft Paionien liegt an der Mündung des Erigon (heute Crna) in den Axios (heute Vardar) und war ein wichtiges Verkehrs- und Handelszentrum. Die Stadt kam zuerst unter makedonische und ab 168 v. Chr. unter römische Herrschaft. Sie gehörte nun zur zweiten μερίς der Provinz Macedonia und wurde wahrscheinlich unter Augustus *oppidum civium Romanorum* mit dem nun geltenden *ius italicum*. Während der römischen Herrschaft dehnte sich das Stadtgebiet aus und erlebte im 2. und 3. Jh. n. Chr. eine Blütezeit. Unter den Flaviern bekam Stobi das Münzrecht, die jüngsten bekannten Prägungen stammen aus der Zeit des Elagabal. Archäologische Befunde aus unterschiedlichen Bereichen der Stadt verweisen auf eine nachlassende bzw. zum Stillstand kommende Bautätigkeit im späteren 3. Jh. n. Chr., die mit dem Einfall der Goten 279 n. Chr. zusammenhängen dürfte. 386 n. Chr. wurde Stobi Hauptstadt der Provinz Macedonia Secunda Salutaris. 388 n. Chr. hielt sich Kaiser Theodosius I. einige Zeit hier auf. Damit ging ein Aufschwung einher, der bis zu weiteren Goteneinfällen unter Theoderich 479 n. Chr. andauerte. Zumindest zum Zeitpunkt des Konzils von Nikaia 325 n. Chr. war Stobi Bischofssitz; die Konzilsakten waren auch von Bischof Budius aus Stobi unterschrieben worden. Die Bischofskirche wurde in der ersten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. errichtet und in der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. durch einen Neubau ersetzt. Neben der Bischofskirche dominierten zahlreiche weitere Kirchen das Stadtgebiet (North Basilica aus dem 5./6 Jh.; Civil Basilica aus dem 4. Jh.; Cemetery Basilica aus der ersten Hälfte 5. Jh.). Während durch mehrere Inschriften auch eine jüdische Gemeinde vom 2. bis ins 4. Jh. bezeugt ist, scheint diese danach keine Bedeutung mehr gehabt zu haben. Die bis ins 4. Jh. existierende Synagoge wurde jedenfalls im 5. Jh. n. Chr. von einer Kirche überbaut. 518 n. Chr. wurde Stobi von einem Erdbeben stark in Mitleidenschaft gezogen und im 6. Jh. durch Einfälle von Awaren und Slawen zerstört. Die zahlreichen freigelegten spätantiken Wohnhäuser liegen im Zentrum der antiken Stadt.

Kat. 211. Haus des Polycharmos Taf. 233–234
41°33'10.6"N, 21°58'34.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Säule aus grauem Marmor, oberer abgeschnittener Teil nicht erhalten; Maße: erh. H 2.25 m, Dm 0.31 m
Inschriftengattung: Schenkungsinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: eckiges Epsilon, kastenförmiges Sigma, hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: vermutlich im Peristylhof oder zusammen mit einer zweiten Säule als Rahmung des Haupteingangs in das Haus bzw. in die Haus-Synagoge
FO: in sekundärer Verwendung im vierseitigen Atrium der christlichen Central Basilica bzw. Synagogue Basilica, in Sturzlage im NO (FO auf Abb. 2 bei Vulić 1932 mit dem Buchstaben A gekennzeichnet)
AO: Belgrad, Nationalmuseum Inv.-Nr. 18/IV
Edition/Publikation: Vulić 1931, 238 f. Nr. 636; Petrović 1932, 83 f. mit Abb.; Vulić 1932, 291–298 Abb. 1 (Faksimile der Inschrift) Taf. 19; Lietzmann 1933, 93–99; Petrović 1933/1934, 169–191

[2705] Vgl. Mano-Zissi 1973; Der Kleine Pauly V (1979) 379 s. v. Stoboi (J. Szilágyi); DNP XI (2001) 1010 s. v. Stoboi (R. M. Errington); The Eerdmans Encyclopedia of Early Christian Art and Archaeology 1 (2017) 545–548 s. v. Sobi (C. S. Snively); <http://www.stobi.mk/Templates/Pages/TheSite.aspx?page=158> (08.06.2021).

mit Abb. auf S. 172; Danov 1934, 101–105; Kitzinger 1946, 129–134. 140–146 Abb. 203–224; Heichelheim 1953, 7.16 (SEG 14, 480); Hengel 1966, 145–183 (J. und L. Robert, BE 81, 1968, 478 Nr. 325); Poehlman 1981, 235–245; Brooten 1982, 258 f. Nr. 135; Williams 1998, Nr. II.7; Habas 2001, 44 f.; Claußen 2002, 200 f. (mit deutscher Ü); Ascough 2003, 193 f.; Noy – Panayotov – Bloedhorn 2004, 56–73; Kloppenborg – Ascough 2011, 340–345 Nr. 73; I.Stobi S. 29–31 Nr. 19 mit Abb.; CIJud I 694; CIJud I 2, Prolegomenon, 76 f.; Lifshitz, DFSJ 10; I.Jud. Orientis I, Mac 1; Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck

Datierung: vermutlich 163/164 n. Chr.

Inschrift: 33 regelmäßige Zeilen und Abstände, auf eine Halbseite der Säule geschrieben

[ἔτους τια΄(?) {ρια΄(?)}]
[Κλ(αύδιος)] Τιβέριος Πολύ-
χαρμος ὁ καὶ Ἀχύρι-
ος ὁ πατὴρ τῆς ἐν
Στόβοις συναγωγῆς,
ὃς πολειτευσάμε-
νος πᾶσαν πολειτεί-
αν κατὰ τὸν Ἰουδαϊ-
σμὸν, εὐχῆς ἕνεκεν
τοὺς μὲν οἴκους τῷ
ἁγίῳ τόπῳ καὶ τὸ
τρίκλεινον σὺν τῷ
τετραστόῳ ἐκ τῶν
οἰκείων χρημάτων
μηδὲν ὅλως παραψά-
μενος τῶν ἁγίων, τὴν
δὲ ἐξουσίαν τῶν ὑπε-
ρώων πάντων πᾶσαν
καὶ τὴν <δ>εσποτείαν
ἔχειν ἐμὲ τὸν Κλ(αύδιον) Τιβέρι-
ον Πολύχαρμον [[καὶ τοὺς]]
καὶ τοὺς κληρονόμους
τοὺς ἐμοὺς διὰ παντὸς
βίου· ὃς ἂν δὲ βουληθῇ
τι καινοτομῆσαι παρὰ τὰ ὑ-
π᾽ ἐμοῦ δοχθέντα, δώσει τῷ
πατριάρχῃ δηναρίων <μ>υριά-
δας εἴκοσι πέντε· οὕτω γάρ
μοι συνέδοξεν τὴν δὲ ἐπι-
σκευὴν τῆς κεράμου τῶν
ὑπερώων ποιεῖσθ<α>ι ἐμὲ
καὶ κληρονόμους
ἐμούς

Claudius Tiberius Polycharmos, auch genannt Achyrios, der Vater (πατήρ) *der Synagoge in Stobi, der sein ganzes Leben gemäß dem Judentum geführt hat, (hat) aufgrund eines Gelübdes die* οἴκοι *dem heiligen Ort und das* τρίκλινον *mit dem* τετράστοον *aus seinem eigenen Vermögen (gegeben), ohne überhaupt das heilige (Vermögen) anzurühren. Alle Verfügungsgewalt über die oberen Räume und das Besitzrecht bleiben bei mir, Claudius Tiberius Polycharmos, und bei meinen Erben, solange sie am Leben sind. Wer auch immer Änderungen entgegen meiner Entscheidung/Verfügung vornehmen will, der soll dem Patriarchen*

250.000 Denare zahlen. So erschien es mir gut, dass ich und meine Erben die Reparaturen des Daches der oberen Räume durchführen werden.

Kommentar: Der Name Claudius Tiberius Polycharmos erscheint neben dieser Inschrift auch auf Votivinschriften, die am Ort der Synagoge I bei Grabungen gefunden wurden – es handelt sich um Fragmente einer Marmorplatte mit Inschrift[2706] und um Dipinti auf Fresken[2707]. Das griechische *cognomen* Polycharmos kommt in Stobi sonst nicht vor, jedoch in Inschriften des 2. und des 3. Jhs. n. Chr. in Nordgriechenland (EAM 186; SEG 31, 631; IG X 2 1, 517; IG X 2 1, 37; EKM 1. Beroia 99 und 136). Der Aliasname Achyrios ist nur noch aus einer weiteren Inschrift aus Sizilien bekannt (SEG 39, 1034).
Die Inschrift ist bis auf Z. 1 sehr gut und vollständig erhalten. Hier stand nach Vulić (1931) ἔτους τια'. Diese rekonstruierte Zeitangabe wäre das Jahr 311 der makedonischen Ära, die dem Jahr 163/164 n. Chr. entspricht[2708]. Nach Babamova (I.Stobi) erlaubt das Erhaltene in Z. 1 aber auch eine Ergänzung auf ρια', was auf das Jahr 111 n. Chr. verweisen würde. Der obere Teil der Säule dürfte bei der Verwendung in der christlichen Basilika abgeschnitten worden sein, was zur fast gänzlichen Zerstörung von Z. 1 führte[2709]. Der Begriff τρίκλεινον in den ZZ. 11–12 bezeichnet wohl den für *convivia* und Empfänge genutzten Raum eines kaiserzeitlichen Hauses[2710]. Es handelte sich immer um einen großen, wenn nicht sogar den größten und am besten ausgestatteten Raum eines Hauses, der entweder direkt oder über einen dazwischen geschalteten Vorraum an das Peristyl angeschlossen war. Diese Zugänglichkeit bzw. die enge Anbindung ans Peristyl wird in der Inschrift durch das σὺν zwischen τρίκλεινον und τετράστοον ausgedrückt. Der Terminus τετράστοον, der einen vierseitigen Peristylhof meint, wird in Inschriften und in der antiken Literatur nur selten verwendet[2711], und wenn, dann ausschließlich in Zusammenhang mit öffentlichen Gebäuden[2712]. Vielleicht hatte Polycharmos den Begriff deshalb gewählt, da er das Erdgeschoß seines Hauses der Synagoge überantwortet und damit öffentlich gemacht hatte. Mit οἶκοι in Z. 10 waren vermutlich die anderen Räume im Erdgeschoß gemeint. Mit dem Begriff τὸ ὑπερῷον bezeichnete man seit Homer (Il. 2, 514; 16, 184; Od. 1, 362; s. zu diesem Begriff auch LSJ s. v. ὑπερῷον) die unter dem Dach eines Hauses vorhandenen Bereiche. Die Formulierung τὸ τρίκλεινον σὺν τῷ τετραστόῳ ἐκ τῶν οἰκείων χρημάτων sagt nichts darüber aus, ob das Haus bereits bestand oder erst neu errichtet wurde. Aufgrund der archäologischen Befunde, nach denen sich Wandmalereien mit Inschriften, die Polycharmos nennen, auf kaiserzeitlichen Mauern befinden, erscheint aber Ersteres sehr wahrscheinlich. Polycharmos machte in der Säuleninschrift auch deutlich, dass die ἐξουσία (die Autorität) (Z. 17) und die δεσποτεία (das Eigentum) (Z. 19) über das Obergeschoß bei ihm und seinen Erben verbleiben sollten, solange sie lebten. Im Text ist dies durch die μέν - δέ-Konstruktion ausgedrückt, durch die angezeigt wurde, was Polycharmos hergeben wollte bzw. was weiterhin in seinem Besitz und Zuständigkeitsbereich bleiben sollte. Die selbst auferlegte Verpflichtung zur Reparatur des Daches mag als weiteres Geschenk an die jüdische Gemeinde verstanden werden oder kann auch damit zusammenhängen, dass die Familie das Obergeschoß bewohnte und daher auch weiterhin für die Instandhaltung des Daches verantwortlich war. Der Begriff in Z. 4 πατὴρ τῆς ἐν Στόβοις συναγωγῆς – Vater der Synagoge in Stobi – könnte entweder auf eine administrative Funktion innerhalb der jüdischen Gemeinde von Stobi hinweisen, vor allem da Polycharmos das Obergeschoß

[2706] Wiseman 2011, 326–330 Abb. 1, 2; I.Stobi S. 31 Nr. 20 mit Abb.
[2707] Wiseman 2011, 330–334 Abb. 3; I.Stobi S. 31–33 Nr. 21–24 mit Abb.
[2708] Vgl. die Inschrift auf einer Statuenbasis aus dem sog. Theodosianischen Palast in Stobi aus hadrianischer Zeit, in der ebenfalls die makedonische Ära als Zeitangabe dient, s. I.Stobi S. 21 f. Nr. 6.
[2709] So z. B. Hengel 1966, 92.
[2710] Zu diesem Raum und seinen Funktionen s. Dickmann 1999, 30; Sodini 1984, 375–383.
[2711] Der Vorgängerbau auf dem Augustaionplatz in Konstantinopel war das *tetrastoon* in Byzantion, das von Septimius Severus gestiftet worden war (μεγίστη ἀγορὰ τετράστωος), wie Zosimos um 500 n. Chr. erwähnt (Zos. 2, 31).
[2712] Robert 1954, 323–325 Nr. 173.

des Hauses weiter bewohnte, oder aber in Zusammenhang mit seiner Rolle als Stifter und Patron stehen. Die immer wieder für eine Spätdatierung herangezogene Strafsumme von 250.000 Denaren spricht zwar tatsächlich eher für das 3. Jh. n. Chr., ist jedoch auch im späteren 2. Jh. n. Chr. möglich[2713]. Über eine genaue Datierung der Inschrift sagt die Summe ohnehin nicht wirklich etwas aus – abgesehen davon, dass eine zeitliche Stellung ab der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. ausgeschlossen werden kann[2714]. Im 2. Jh. n. Chr. würde es sich um eine sehr große Summe gehandelt haben, die man gewählt haben könnte, um Übeltäter abzuschrecken, die aber noch wahrscheinlicher mit dem hohen sozialen Status des Polycharmos in Verbindung stehen könnte[2715]. Im späteren 3. Jh. n. Chr. hätte der Betrag bei einer um 270 n. Chr. anzunehmenden Inflationsrate von ungefähr 10 nur mehr ein Äquivalent von etwa 25.000 Denaren gehabt.

(2) IST
Inschriftenträger: (Statuen?-)Basis aus Marmor; Maße: H 1.04 m, B 0.58 m, T 0.41 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 3,5–7 cm (Höhe nach unten hin abnehmend)
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1932 im Gebäude südlich der Synagoge I/II bzw. der christlichen Kirche, in der Nordhalle des Peristyls
AO: *in situ* im Peristyl des Gebäudes, National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-43
Edition/Publikation: I.Stobi S. 39 f. Nr. 33 mit Abb.; Petrović 1933/1934, 169–191 mit Abb. auf S. 172 (Foto) und 174 (Abschrift); Wiseman 1973, 35 f. (erwähnt)
Datierung: vermutlich 1. Jh. n. Chr.
Inschrift:

A(ulo) Pontio
Ponti Homul-
li f(ilio) Tro(mentina) Quieto
Xviro stlitibu[s]
iudicandis trib(uno)
mil(itum) legionis III Gallica[e]
VIviro eq(uitum) Romano[r(um)]
transvectorum
turmae secunda[e]
Q(uintus) Vatercius Q(uinti) f(ilius) Trom(entina)
vac. Optatus vac. et vac.
L(ucius) Vatercius Q(uinti) f(ilius) Trom(entina) Optatus
vac. h(onoris) c(ausa) vac.

Dem Aulus Pontius Quietus, Sohn des Pontius Homulus, aus der tribus *Tromentina, dem* decemvir stlitibus iudicandis*, dem* tribunus militum *der* legio *III Gallica, dem* sevir equitum

---

[2713] Bei Noy – Panayotov – Bloedhorn (2004, 70) findet sich eine Zusammenstellung der Argumente für eine Früh- bzw. Spätdatierung.

[2714] Vgl. Wassink 1991. Helmut Lotz (ÖAI der ÖAW Wien) sei an dieser Stelle für Informationen und Diskussionen zu diesem Thema herzlich gedankt.

[2715] In einer Fallstudie über kaiserzeitliche Bestattungsinschriften mit Bußgeldern aus Termessos (Lykien) konnte Lotz (2018) darüber hinaus nachweisen, dass die Höhe der Bußgelder mit dem sozialen Status der Grabbesitzer in Zusammenhang stand. Während Sklaven oder allgemein gesprochen Menschen von geringerem sozialen Rang wesentlich geringere Geldbeträge verlangten, steigerten sich die Beträge bei Personen höheren sozialen Status.

Romanorum transvectorum *der zweiten* turma *(errichteten die Statue[?]) Quintus Vatercius Optatus, Sohn des Quintus, aus der* tribus *Tromentina und Lucius Vatercius Optatus, Sohn des Quintus, aus der* tribus *Tromentina, (ihm) zu Ehren.*

Kommentar: Neben der Ehrung **IST (2)** wurde im Peristyl, genauer gesagt im Brunnen, eine kaiserzeitliche Statue im Typus der Großen Herkulanerin gefunden, die sich heute im Nationalmuseum von Belgrad befindet[2716].

(3) IST
Inschriftenträger: rechteckige Marmorplatte; Maße: H 1.10 m, B 0.87 m, T 0.013 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1931 in Raum 9 (an der Südhalle gegenüber dem Nymphäum[2717])
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-44
Edition/Publikation: I.Stobi S. 89 Nr. 145
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[-----]ΙΨ̣ vac. τῷ πατ̣ρί [-----]

[---] dem Vater [---]

Haus/Bauphasen: Während die Errichtung der christlichen Central Basilica bzw. Synagogue Basilica in die zweite Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. datiert wird[2718], wurden für die an diesem Ort zuvor bestehenden Synagogen (I und II), die auf einem tieferen Bodenniveau als der christliche Nachfolgebau lagen, unterschiedliche zeitliche Ansätze vom 2. bis ins 4. Jh. n. Chr. vorgeschlagen. Aufgrund von datierenden Funden aus der Zerstörungsschicht von Synagoge I kann ihre Aufgabe ans Ende des 3. Jhs. n. Chr. gesetzt werden. Dies stellt auch den *terminus post quem* für den Bau von Synagoge II dar, die wohl nicht allzu lange danach im frühen 4. Jh. n. Chr. auf den älteren Bau gefolgt sein dürfte[2719]. Als Gründer der älteren Synagoge I steht aufgrund der Weihung **IST (1)** Claudius Tiberius Polycharmos fest. Dieser hatte der Inschrift zufolge das Erdgeschoß seines Hauses der jüdischen Gemeinde in Stobi überlassen. Wann dies geschah, d. h. aus welcher Zeit die Inschrift stammt, wird diskutiert: Es wurden Datierungen in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. (Vulić, CIJud), im späten 2. und 3. Jh. n. Chr. (Lietzmann, Danov) und am Ende des 3. Jhs. n. Chr. (Heichelheim, Hengel, Robert, Lifshitz, Claußen) vorgeschlagen. In letzter Zeit haben sich Habas, Poehlman, Wiseman (2011, 345) und Babamova (I.Stobi) auf Basis der archäologischen Befunde, der Paläographie und der Rekonstruktion der ersten Zeile für eine Datierung 163/164 n. Chr. ausgesprochen, die bereits der Ersteditor Vulić (1932) präferiert hatte. Die in Zeile 1 rekonstruierte Angabe des Jahres 311 der makedonischen Ära entspricht dem Jahr 163/164 n. Chr. Noy, Panayotov, Bloedhorn und Kloppenborg setzten die Inschrift jedoch (wieder) in einen größeren zeitlichen Rahmen vom 2. bis 3. Jh. n. Chr.[2720]. Bauliche Veränderungen, vermutlich an Synagoge I, werden durch eine Steininschrift

---

[2716] Petrović 1933/1934, 178 mit Abb.; Wiseman 1973, 36.
[2717] Raumnummern finden sich auf dem Hausplan von Baldini Lippolis 2001, 302 (Stobi 6).
[2718] Wiseman 2011, 326.
[2719] Wiseman 2011, 345.
[2720] Noy – Panayotov – Bloedhorn 2004, 71; Kloppenborg – Ascough 2011, 341.

auf einer runden Marmorplatte angezeigt, die ins 2. bis 3. Jh. n. Chr. datiert wird. In ihr wird von der Erneuerung einer Halle (τὸν περίπατον) durch den φροντειστής Alexandros berichtet[2721].
Das unmittelbar im Süden anschließende Gebäude (sog. Summer Palace, Haus des Polycharmos bzw. House of Psalms) soll nach Vinčić im frühen 4. Jh. n. Chr. errichtet und in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. umgebaut worden sein[2722]. Die jüngere Phase dürfte gleichzeitig mit dem Bau der Kirche anzusetzen sein. Dass in der älteren Phase wahrscheinlich eine Verbindung zur jüngeren Synagoge II bestand[2723], wird durch eine Sandsteinschwelle angezeigt, die zu einer Tür gehörte, welche vom Nordumgang des Hauses in einen der südlichen Räume von Synagoge II führte[2724].

Beschreibung des Hauses[2725]: Die Kirche (sog. Central Basilica bzw. Synagogue Basilica), in deren Vorhof der untere Teil der Säule mit der Inschrift **IST (1)** gefunden wurde, liegt unmittelbar südlich der Civil Basilica und war wie diese von der Via Principalis Inferior zugänglich. Der Name Synagogue Basilica rührt daher, dass am Ort des Gebäudes zuvor zwei zeitlich aufeinanderfolgende Synagogen (I und II) standen[2726]. Synagoge I dürfte den archäologischen Befunden zufolge jenes Gebäude gewesen sein, für das Polycharmos das Erdgeschoß seines Wohnhauses zur Verfügung gestellt hatte, weshalb feststehen kann, dass sich hier sein Haus befand. Die Überreste dieser und der jüngeren Synagoge sind von der Haupthalle der christlichen Basilika überbaut[2727]. An die Kirche schließt unmittelbar im Süden auf einem tieferen Niveau ein Haus mit zentralem Peristylhof an, das als House of Psalms, Summer Palace und Haus des Polycharmos bezeichnet wurde. Es war in seinem nördlichen Bereich mit der christlichen Kirche verbunden. Eine räumliche Verbindung dürfte jedoch schon zu Synagoge II bestanden haben, wie eine Sandsteinschwelle zeigt, die von der Südmauer der christlichen Basilika überbaut ist[2728]. In seiner jüngsten Phase war das südliche Gebäude um einen dreiseitigen ionischen Peristylhof organisiert, dessen Westseite ein großes Nymphäum einnahm. An seine Osthalle war ein großer Apsidensaal angegliedert. Weitere Räume lagen neben diesem Saal und an der Südseite des Hofes, wo sich auch eine Latrine und der an der Via Axia liegende Haupteingang befanden. Darüber hinaus befinden sich auch im westlichen Bereich des Hauses Räume, hier auf einem etwas höheren Niveau. Während in den meisten Wohnbereichen ein Steinplattenboden verlegt ist, verfügen die Süd- und Osthalle des Peristyls und der Apsidensaal über geometrische und figürliche Mosaikböden. Aufgrund der räumlichen Verbindung zur christlichen Basilika wurde das südliche Gebäude von Wiseman als Wohnhaus des Priesters der Kirche angesprochen[2729].

Archäologischer Kontext: Bei der Säule mit der Inschrift **IST (1)** handelt es sich wie auch bei den anderen Säulen im Atrium der christlichen Kirche um eine Wiederverwendung. Die Säulen standen hier auf einer niedrigen Mauer bzw. einem Säulenstuhl und trugen korinthische Kapitelle. Aufgrund von weiteren Inschriftenfunden, die Tiberius Claudius Polycharmos nennen und Synagoge I zugeordnet werden können, dürfte auch die Säule mit der Inschrift **IST (1)** in der Synagoge ge-

---

2721 I.Stobi S. 33 Nr. 25; Wiseman (2011, Nr. 10 Abb. 16) verbindet diese Inschrift eher mit Synagoge I als mit Synagoge II. Er nimmt an, dass der Stein mit der Inschrift wie auch die Säule mit der Inschrift **IST (1)** bereits in Synagoge II wiederverwendet worden war (S. 344).

2722 Wiseman – Mano-Zissi 1971, 407.

2723 Kolarik (1982, 158) nahm eine Verbindung zu Synagoge II an.

2724 Wiseman – Mano-Zissi 1971, 407 Anm. 86.

2725 Eine Zusammenfassung der archäologischen Befunde geben Noy – Panayotov –Bloedhorn 2004, 58–62; Wiseman 2011, 325–346; zum House of Psalms s. Kolarik 1982, 155–171.

2726 Während die Central Basilica 42.2 × 16.55 m maß, war die Synagoge II 19.2 × 14.2 m groß; s. Kloppenborg – Ascough 2011, 344.

2727 Wiseman – Mano-Zissi 1971, 408–410 Abb. 6.

2728 Wiseman – Mano-Zissi 1972, 410 Taf. 95, 6 (Foto verkehrt herum).

2729 Wiseman 1973, 35; ebenso Kolarik 1982, 158, die an eine „residence for a high church official“ dachte.

standen sein. Ihre Wiederverwendung in der christlichen Kirche lässt annehmen, dass sie auch zur Ausstattung von Synagoge II gehörte.

Aus der Inschrift **IST (1)** kann für das Haus des Polycharmos Folgendes abgeleitet werden:
1) Das Haus, das Polycharmos zum Zeitpunkt der Stiftung bewohnte, verfügte zumindest über ein Obergeschoß.
2) Bei dem in Zeile 13 der Inschrift genannten τετράστοον handelte es sich wahrscheinlich um einen vierseitigen Peristylhof, d. h., das Haus des Polycharmos war ein Peristylhaus.
3) Bei dem in Zeile 12 der Inschrift genannten τρίκλεινον handelte es sich wahrscheinlich um den Speisesaal, meist der größte Raum eines Hauses.
4) Zudem werden in Zeile 9 der Inschrift mit οἶκοι weitere Räume im Erdgeschoß angeführt.

In der Inschrift hatte der Hausherr Polycharmos außerdem Folgendes geregelt:
1) die Überlassung des Erdgeschoßes an die jüdische Gemeinde von Stobi;
2) die Bewohnung des Obergeschoßes durch den Hausherrn und seine Erben;
3) die Instandhaltung des Daches durch den Hausherrn und seine Erben.

Für die Rekonstruktion des Aufstellungsortes der Säule mit Inschrift **IST (1)** im Haus des Polycharmos sind deren Maße von Bedeutung. Die erhaltene Höhe von 2.25 m entspricht nicht der ursprünglichen, da die Säule oben abgeschnitten wurde. Aufgrund eines unteren Durchmessers von 0.31 m kann auf eine Höhe von ca. 3.10 m geschlossen werden, wobei die Säule möglicherweise auch unten abgeschnitten wurde[2730] bzw. auf einem Sockel stand. Jedenfalls kommen mit einer Höhe von 3.10 m vor allem zwei Standorte im Haus bzw. in der Haus-Synagoge in Frage[2731]:
1) im Peristylhof;
2) zusammen mit einer zweiten Säule als Rahmung des Haupteingangs in das Haus bzw. in die Haus-Synagoge.

Für die Aufstellung der Säule ebenfalls von Bedeutung ist die 33-zeilige Inschrift: Sie ist mit großen, schön eingeritzten Buchstaben in regelmäßigen Zeilen und Abständen auf eine Halbseite der Säule geschrieben. Sie hatte damit eine Ausrichtung und war von einem Standpunkt aus gut lesbar. Diese Faktoren scheinen dem Auftraggeber wichtig gewesen zu sein. Der Text umfasst im Wesentlichen zwei Teile: Während im ersten Teil die Zurverfügungstellung des Erdgeschoßes und der Grund dafür thematisiert werden, behandelt der zweite Teil die Besitzansprüche für das Obergeschoß und die damit verbundenen Rechte und Pflichten des Hausherrn und seiner Erben. Sichtbarmachung und Lesbarkeit des Textes für ein breiteres Publikum wären an den vorgeschlagenen Standorten beim Eingang und im Peristylhof gegeben gewesen.

Die anderen kaiserzeitlichen Inschriften **IST (2–3)** stammen aus der jüngsten Nutzung des südlichen Gebäudes. Sie wurden in seinem Peristylhof **(IST [2])** und in Raum 9 **(IST [3])** gefunden und können im Haus als Baumaterial oder zu dekorativen Zwecken verwendet worden sein[2732].

Funktion: Während die anderen Inschriften, die Synagoge I zugeordnet werden können, als Bau- und Aufschüttungsmaterial der jüngeren Synagoge II verwendet wurden[2733], wurde die Säule mit

---

2730 Die Säule befindet sich in einem Depot in Belgrad; sie konnte keiner Autopsie unterzogen werden.

2731 Auch Wiseman – Mano-Zissi (1971, 406 f.) nahmen eine Aufstellung in der Synagoge an.

2732 Dies gilt auch für das Fragment einer weiblichen Statue aus der Kaiserzeit, von der der Oberkörper mit dem Kopf erhalten ist und die man im Brunnen des Peristyls fand; zu dieser Petrović 1933/1934, 178 mit Abb.; Wiseman 1973, 36.

2733 Vielleicht sollten diese Inschriften – darunter mehrere, die Claudius Tiberius Polycharmos nennen – an diesem Ort weiterhin präsent sein und diesen schützen; anders Wiseman (2011, 329) zu den Inschriften auf den Marmor-

der Inschrift **IST (1)** im Atrium der christlichen Kirche des 5. Jhs. n. Chr. weiterverwendet. Sie dürfte demnach auch Teil der Ausstattung der jüngeren Synagoge II gewesen sein. Während eine sekundäre Verwendung in Synagoge II damit erklärt werden kann, dass die jüdische Gemeinde an den Stifter des Grundstücks für Synagoge I, Claudius Tiberius Polycharmos, erinnern wollte, ist die Verwendung in der Kirche wahrscheinlich anders zu beurteilen: Während im 5. Jh. n. Chr. in Stobi eine Reihe von Kirchen existierte, darunter auch die Bischofskirche, wurde die einzige Synagoge zerstört und aufgegeben und nicht durch ein gewöhnliches Gebäude, sondern eine Kirche überbaut bzw. ersetzt. Dadurch konnten die Christen ihre Überlegenheit über das Judentum eindrucksvoll demonstrieren[2734]. Vor diesem Hintergrund dürfte auch die Errichtung der Säule mit der Inschrift **IST (1)** im Atrium der Kirche zu interpretieren sein.

Prosopographie: Aus der Inschrift **IST (1)** geht hervor, dass Claudius Tiberius Polycharmos am Fundort ein Wohnhaus besaß, dessen Untergeschoß er der lokalen Synagoge zur Nutzung überlassen hatte; s. dazu den Kommentar zur Inschrift.

Literatur: Petrović 1932, 81–85; Petrović 1933/1934, 169–173; Kitzinger 1946, 81–162; Hengel 1966, 145–183; Wiseman 1973, 34–36; Poehlman 1981, 235–248; Kolarik 1982, 155–171 (House of Psalms). 185–204 (Synagogue II); Habas 2001, 41–78; Claußen 2002, bes. 199–202; Ascough 2003, 193–194; Noy – Panayotov – Bloedhorn 2004, 62–71; Panayotov 2009, 485–487; Pliota 2013, 506–509 Taf. 146–150 (Gebäude südlich der Kirche bzw. Synagogen); Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck

Kat. 212. Spätantikes Haus nördlich des halbrunden Platzes
41°33'08.6"N, 21°58'25.2"O

(1) IST
Inschriftenträger: rechteckige Platte aus grünem Sandstein; Maße: H 0.60 m, B 0.30 m, T 0.055 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2,5–4 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, ovales Omikron
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Schwellstein verbaut[2735] (Spolie)
FO: 2009 ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. 88, F1.10.2
Edition/Publikation: I.Stobi S. 131 Nr. 282 mit Abb.
Datierung: 5.–6. Jh. n. Chr.
Inschrift:

☩ Μνημῖον
Ἔνθα κῖται
τὸ παιδίον
4 ΚΙΤΤΖΑ θῠ-

plattenfragmenten, die man im Mosaikboden von Synagoge II verwendet hatte: „[…] we may suppose that the inscription itself no longer held significance for the members of the synagogue in Stobi. The marble on which it was inscribed was evidently of greater importance."

[2734] So bereits interpretiert von Moe 1977,153; Kraabel 1979, 496 f. Anders Panayotov 2009, 487, der den Aufstieg des Christentums in Stobi im 4. und 5. Jh. n. Chr. als mögliche Ursache für den Niedergang der jüdischen Gemeinde ansieht.

[2735] Information von D. Nikolovski, Stobi.

γάτριον ʾΙσι-
δόρ[ο]υ A[---]
APIO[---] ☩ vac.

☩ *Gedenken. Hier liegt das Kind KITTZA, Töchterchen des Isidoros A[---]...* ☩

Haus/Bauphasen: Die Datierung der Inschrift **IST (1)** ins 5. bis 6. Jh. n. Chr. stellt einen *terminus ad* bzw. *post quem* für die Errichtung des Hauses dar.

Beschreibung des Hauses: k. A.

Archäologischer Kontext: In sekundärer Verwendung als Baumaterial im Haus verbaut.

Funktion: Neben einer Funktion des Inschriftensteins als Baumaterial kann die Inschrift **IST (1)**, falls sie in ihrer sekundären Verwendung noch zu sehen war, auch eine dekorative Funktion gehabt haben.

Prosopographie: keine

Literatur: keine

Kat. 213. Sog. Casino **Taf. 234–235**
41°33'07.4"N, 21°58'31.3"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: erh. L 4.90 m, erh. B 2.60 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: ca. 4–5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: grün auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Peristyl, Halle vor dem Apsidensaal
AO: *in situ (?)*
Edition/Publikation: Mano-Zissi 1973, Abb. 106; Kolarik 1982, 19; Hemans 1986, Abb. 5. 14; Bonini 2006, 573 (erwähnt die Buchstaben auf dem Mosaik); Pliota 2013, 496
Datierung: spätantik
Inschrift:

CΓ
NΛ
CEK

Kommentar: Das Erhaltene lässt keine Lesung zu.

(2) IST
Inschriftenträger: Pfeiler aus Breccia, Loch auf der Oberseite; Maße: H 1.14 m, Dm 0.57 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3,5–4 cm
Buchstabenformen: hufeisenförmiges Omega
Buchstabenfarbe: k. A.

Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: im Haus
AO: National Institution Stobi, ohne Inv.-Nr.
Edition/Publikation: I.Stobi S. 67 Nr. 84
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Αὐρηλία
Πλωτεῖνα
Τουτιλίῳ
4 Πρόκλῳ
Νέῳ τῷ ἐγ-
γόνῳ μνεί-
ας χάριν

Aurelia Plotina (errichtete es) ihrem Enkel Tutilius Proclus Neos zum Gedenken.

Kommentar: In Z. 5 könnte alternativ νέῳ (‚der Jüngere') gelesen werden.

(3) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis/Altar, an der Oberseite seichte Vertiefung, nachträgliche halbrunde Ausarbeitung an der Unterseite; Maße: H 0.80 m, B 0.37 m, T 0.38 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 4,5–2,5 cm (Höhe nach unten hin abnehmend)
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1972 auf dem nördlichen Areal des sog. Casinos ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-72-12
Edition/Publikation: I.Stobi S. 54 f. Nr. 56 mit Abb.
Datierung: Ende 1. / Anfang 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[V]ibbiae L(uci) f(iliae) Vestae
castissimae ama[ntis]-
simaeque coniugi
4 A(ulus) Pontius Doryphorus

Vibbia Vesta, der Tochter des Lucius, der keuschesten und liebevollsten Ehefrau, (errichtete es) Aulus Pontius Doryphoros.

Kommentar: Nach Babamova (I.Stobi) handelt es sich um eine Statuenbasis[2736]. Die halbkreisförmige Öffnung im Zentrum der Unterseite ist sekundär und dürfte mit der Wiederverwendung des Steins in Zusammenhang stehen[2737]. Vermutlich war hier ein Zuleitungsrohr installiert, d. h., der Block dürfte im sog. Casino in Zusammenhang mit einem Brunnen oder dergleichen verbaut gewesen sein. Ob die Inschrift in dieser Nutzung lesbar war, ist nicht mehr feststellbar.

[2736] I.Stobi S. 54 f. Nr. 56.
[2737] So auch I.Stobi S. 54 Nr. 56.

(4) IST
Inschriftenträger: Statuenbasis aus Breccia; Maße: 0.78 m, B 0.49 m, T 0.43 m
Inschriftengattung: Ehreninschrift
BuchstabenH: 3,5–5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 2005 bei einer Ausgrabung im südlichen Vestibül des Casinos
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. H-05-04
Edition/Publikation: I.Stobi S. 45 Nr. 39 (SEG 62, 438; AE 2012, 528 Nr. 1313)
Datierung: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Ἀττίᾳν Λου-
κιδίαν τὴν
ἱερὰν κόραν
Οὐαλερία
Καπετωλεῖ-
να ἡ νίννη
κατὰ τὸ δόξαν τῇ κρα-
τίστῃ βουλῇ vac.

Die Großmutter Valeria Capitolina (ehrte) Attia Lucidia, das heilige Mädchen, auf den Beschluss, den die beste Boule gefasst hatte, (mit einer Statue).

Haus/Bauphasen: Nach Bonini stellt die stilistische Einordnung der Mosaikböden durch Kolarik in die zweite Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. einen *terminus ad* bzw. *ante quem* für die Errichtung des Hauses dar[2738]. Jedoch wird diese Datierung der Mosaiken nach stilistischen Kriterien als problematisch angesehen[2739]. Hemans setzte die Mosaikböden im Unterschied zu Kolarik in die zweite Hälfte des 5. Jhs. n. Chr.[2740].

Beschreibung des Hauses[2741]: Das Haus befindet sich unmittelbar nördlich des Theaters im Zentrum von Stobi und dürfte von der Via Principalis Inferior zu betreten gewesen sein. Das wahrscheinlich um ein Peristyl organisierte Gebäude ist nicht vollständig freigelegt. Bei dem als Korridor (L 12.50, B 3 m) bezeichneten Bereich vor dem Apsidensaal dürfte es sich aber, wie bereits Hemans feststellte, um eine der Peristylhallen gehandelt haben[2742]. Sie erschloss einen großen Apsidensaal und drei kleinere Räume östlich davon, von welchen einer ein Baderaum mit beheizbaren Becken war. Nach Hemans habe sich das Bad nach Norden und Osten weiter ausgedehnt[2743]. Sowohl der Apsidensaal als auch die Halle davor sind mit einem Mosaikboden geschmückt[2744]. Der Saal hatte einen achteckigen marmornen Springbrunnen in seinem Zentrum, entlang der Apsis soll sich eine heute nicht mehr erhaltene Bank befunden haben. Im Norden ist er durch eine schmale Tür mit einem

[2738] Bonini 2006, 573; Kolarik 1982, 20 f.; Kolarik 2014, 118.
[2739] Hemans 1986, 166–175.
[2740] Hemans 1986, 160 Anm. 6.
[2741] Nach Bonini 2006, 573; Hemans 1986, 156–166.
[2742] Hemans 1986, 161.
[2743] Hemans 1986, 161.
[2744] Hemans 1986, 157 Abb. 5, 4. 14.

kleineren quadratischen Raum verbunden, zwei weitere Türen in seiner Südmauer belegen, dass sich auch auf dieser Seite ein oder zwei Räume befanden. Im nördlichen dieser Räume war wie im Saal eine Bank vorhanden. Im Apsidensaal wurden ein rechteckiger und halbrunder Sigma-Tisch aus Marmor und eine Bronzeplatte mit einigen Würfeln darin gefunden[2745]. Außerdem stammen aus dem Haus nicht publizierte Objekte mit christlichen Symbolen und Wandmalereifragmente mit Heiligendarstellungen[2746].

Archäologischer Kontext: Die Mosaikinschrift **MIS (1)** befindet sich auf einem farbigen Mosaikboden mit geometrischen Motiven[2747]. Sie steht im südlichen Bereich der Peristylhalle unmittelbar vor dem Apsidensaal[2748].

Funktion: Von **MIS (1)** sind nur einzelne Buchstaben erhalten, die keine Rekonstruktion des Inhalts erlauben. Vielleicht handelte es sich um einen Willkommensgruß oder -wunsch an Besucher wie in vergleichbaren Mosaikinschriften anderer Wohnhäuser (vgl. Kap. VI.3). Die Steine mit den kaiserzeitlichen Steininschriften **IST (2–4)** wurden wahrscheinlich als Baumaterial wiederverwendet.

Prosopographie: keine

Literatur: Kolarik 1982, 16–21; Hemans 1986, 156–162 Abb. 5, 1 (Plan des Hauses); Baldini Lippolis 2001, 300; Bonini 2006, 573 mit einem Plan auf S. 574 (Stobi 4); Pliota 2013, 495–497 Taf. 139–241 a

Kat. 214. Sog. Domus Fulonica
41°33'09.0"N, 21°58'26.7"O

(1) IKL
Inschriftenträger: Ring, Maße: k. A.
Inschriftengattung: Initialen (?)
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: k. A.
Edition/Publikation: unpubliziert; <http://www.stobi.mk/Templates/Pages/Excavations.aspx?page=166> (08.06.2021)
Datierung: vermutlich 3. oder 4. Jh. n. Chr.
Inschrift:

ΓΡ

Kommentar: In Stobi sind folgende Namen mit den Anfangsbuchstaben ΓΡ belegt: Γρανωνίος (SEG 49, 801; 2./3. Jh. n. Chr.), Γράνος (SEG 49, 801; 2./3. Jh. n. Chr.) und Γρανία (SEG 34, 678; 3. Jh. n. Chr.).

[2745] Hemans 1986, 157 Abb. 5, 2. 3.
[2746] <http://www.stobi.mk/Templates/Pages/Excavations.aspx?page=182> [08.06.2021]
[2747] Hemans 1986, Abb. 5, 14.
[2748] Hemans 1986, 160 Abb. 5, 14 (auf dem Foto sind Buchstaben einer dreizeiligen Inschrift innerhalb des quadratischen Feldes unten links zu erkennen).

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.16 m, B 0.11 m, T 0.09 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,9 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1970 „in a clearing layer“
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-59
Edition/Publikation: I.Stobi S. 95 Nr. 162
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[----------]
[------]ATTI[------]
[--------]P[--------]
4 [----------]

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.07 m, B 0.07 m, T 0.02 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3,5 cm
Buchstabenformen: nichts Auffälliges
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1972 in Raum 27
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-72-8
Edition/Publikation: I.Stobi S. 99 Nr. 178
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[----------]
[------]BIĄ[-------]
[----------]

(4) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.15 m, B 0.13 m, T 0.06 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 3 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1973 in Raum 27
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-73-6
Edition/Publikation: I.Stobi S. 100 Nr. 182
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[----------]
[-------]ĮEIC Ș[-------]

Haus/Bauphasen[2749]: Für das Haus wurden zwei Bauphasen festgestellt. Eine wird an das Ende des 3. Jhs. n. Chr. datiert, die andere an das Ende des 4. Jhs. n. Chr. Das Gebäude soll im mittleren 5. Jh. n. Chr. zerstört worden sein.

Beschreibung des Hauses[2750]: Das Peristylhaus hatte einen zwölfsäuligen Hof (ca. 90 m^2), der mit Steinplatten gepflastert und in dem ein Brunnen installiert war. Um das Peristyl sind Räume gruppiert, von denen einer eine Apsis mit vier Nischen besitzt, in denen Statuen aufgestellt waren.

Archäologischer Kontext: Während es sich bei **IKL (1)** um einen beweglichen Fund handelt, der vermutlich einem der letzten Bewohner gehörte, dürften die Marmorfragmente mit den Inschriften **IST (2–4)** als Baumaterial verwendet worden sein.

Funktion: Die Buchstaben der Inschrift **IKL (1)** sind wahrscheinlich auf die Anfangsbuchstaben des Namens des Ringträgers zu beziehen.

Prosopographie: keine

Literatur: Wiseman 1973, 50–52 Abb. 10; Wiseman – Mano-Zissi 1976, 282 f.;
<http://www.stobi.mk/Templates/Pages/Excavations.aspx?page=166> (08.06.2021)

Kat. 215. Sog. Haus der Peristeria[2751] **Taf. 236–237**
41°33'09.9"N, 21°58'31.7"O

(1) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: ca. 9.50 × 7.50 m
Inschriftengattung: vermutlich Stifterinschrift
BuchstabenH: 9–12 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal 15[2752]
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Mano-Zissi 1936, 296 f. Abb. 187; I.Chr. Macédoine 280; I.Stobi S. 139 Nr. 300 mit Abb.; Pliota 2013, 503
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr. (I.Chr. Macédoine); spätes 4. bis frühes 5. Jh. (I.Stobi); 2. Hälfte 5. bis frühes 6. Jh. n. Chr. (Autorinnen, s. u. Kommentar zu MIS [2])
Inschrift: in einem Kreis mit einem Dm von 1.50 m

[----------]ισηνία,
[------Γεώρ]γις,
[----------]σις,
4 [------Πρω]τάσις, Ἐλπιδία,
[----------] Περπέτουα

[2749] Wiseman – Mano-Zissi 1976, 283 datierten die Zerstörung ins späte 4. Jh. n. Chr.
[2750] Wiseman – Mano-Zissi 1976, 283.
[2751] Früher auch als Double-Apsed Building, Palace of Peristeria und House of Peristerias bezeichnet.
[2752] Die im Text angeführten Raumnummern folgen jenen bei Sokolovska 1975, Abb. 15.

[----------]isenia,
[------Geor]gis,
[----------]sis,
[-------Pro]tasis, Elpidia,
[----------] Perpetua

Kommentar: Wie bei MIS (2) stehen auch hier die Personennamen im Nominativ aufgelistet. Vermutlich handelt es sich bei allen um Frauennamen, die zentriert in einem Medaillon angebracht waren. Von den sechs Namen kommen Protasis und Perpetua auch in MIS (2) vor. Der Name in Z. 1 könnte Ἀμισηνία gewesen sein (vgl. IG^2 8060; Agora XVII 407). In Z. 2 kommen neben dem von den Editoren vorgeschlagenen Georgis auch Γοργίς (vgl. SEG 47, 801) und Στραταγίς (I.Bouthrôtos 29) in Frage. Für Namen, die mit -σις wie in Z. 3 enden, gibt es unzählige Möglichkeiten der Vervollständigung. Elpidia in Z. 4 kommt in Nordgriechenland weniger häufig vor (vgl. I.Leukopetra 43; SEG 37, 591; SEG 55, 716); in MIS (2) ist mit Elpidis eine ähnliche Namensform belegt. Der Name Protasis in Z. 4 ist nur aus den Inschriften **MIS (1–2)** aus Stobi bekannt. Ein ebenfalls seltener Name ist im griechischen Osten Perpetua in Z. 5[2753], der neben den beiden Inschriften aus Stobi nur mehr aus drei weiteren bekannt ist (I.Epidamne 60; IGR 3.711; IG XIV, 803).

(2) MIS
Inschriftenträger: Mosaikboden; Maße: 9.50 × 7.50 m
Inschriftengattung: vermutlich Stifterinschrift
BuchstabenH: 7–10 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, lunares und kastenförmiges Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: schwarz auf weißem Grund
Anbringungsort im Haus: Apsidensaal 15
AO: *in situ*
Edition/Publikation: Vulić 1941–1948, Nr. 94; I.Chr. Macédoine 279; I.Stobi S. 138 Nr. 299 mit Abb.; Mano-Zissi 1936, 295–297 Abb. 186; Kitzinger 1946, Abb. 181; Wiseman – Mano-Zissi 1971, 399 mit Anm. 22 (J. und L. Robert, BE 85, 1972, 416 Nr. 256)
Datierung: 4.–5. Jh. n. Chr. (Mano-Zissi 1936); spätes 4. bis frühes 5. Jh. (I.Stobi; Wiseman 1973, 42; Pliota 2013, 503); 2. Hälfte 5. bis frühes 6. Jh. n. Chr. (Autorinnen, s. u. Kommentar zu MIS [2])
Inschrift: in einem langrechteckigen Feld

Ῥουφῖνος, Περιστερία,
Περπέτουα, Πρωτάσις,
Ἐλπίδις, Ἰωάννης,
4 Αὐρηλλιανός, Περιστερία

Rufinos, Peristeria,
Perpetua, Protasis,
Elpidis, Ioannes,
Aurelianos, Peristeria

Kommentar: Im Gegensatz zu MIS (1), wo ausschließlich Fauennamen vorkommen, treten hier Männer- und Frauennamen gemeinsam auf. In den Z. 1, 3 und 4 dürften diese jeweils zu einem Paar zusammengestellt sein. Lediglich in Z. 2 könnte es sich um zwei weibliche Namen handeln.

[2753] In lateinischen Inschriften kommt der Name jedoch häufig vor.

Jedoch wurde von den Editoren vorgeschlagen, Protasis (Z. 2) und Elpidis (Z. 3) als Protasi(o)s und Elpidi(o)s zu lesen[2754]. Die zwei Namen im Nominativ jeder Zeile sind durch eine Interpunktion getrennt. Peristeria in Z. 1 wurde von Wiseman und Mano-Zissi (1971) als Patronym aufgefasst, jedoch sind Περιστερά und Περιστερία ausschließlich weibliche Namen. Der Name Peristeria erscheint in Stobi auch auf einer Gelübde-Inschrift auf dem älteren Mosaikboden im Südschiff der Bischofskirche. Aus dieser geht hervor, dass Peristeria aufgrund eines Versprechens einen (Teil) des Bodens stiftete[2755]. Die Verlegung des dortigen Bodens soll in der 2. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. erfolgt sein[2756]. Ob es sich bei der Weihenden in der Kirche um dieselbe Person wie auf den Mosaikinschriften **MIS (1–2)** handelt, ist wahrscheinlich, zumal die Felder mit den Inschriften **MIS (1–2)** zu einer Erneuerung des Bodens gehört haben sollen (s. u. bei Bauphasen). Jedoch setzte Kolarik diesen Vorgang aus stilistischen Gründen ins 6. Jh. n. Chr. und nahm in der Peristeria der Inschriften im Haus eine Nachfahrin der Peristeria der Bischofskirche an[2757]. Dem ist jedoch entgegenzuhalten, dass es sich um eine stilistische Datierung handelt und auch jene des Mosaikbodens in der Kirche relativ ungenau ist, weshalb auch aufgrund der Seltenheit des Namens Peristeria von ein und derselben Person im Haus und in der Kirche auszugehen ist. Der vor Peristeria stehende Name Rufinos in Z. 1 der vorliegenden Inschrift kommt in Stobi sonst nicht vor, ist aber ansonsten ein häufiger Name.
Die acht Personen der Liste sind offensichtlich jene, die das Mosaik in Auftrag gegeben haben[2758]. Hinzu kommen dann noch weitere sechs in MIS (1), wobei die Namen Protasis und Perpetua in beiden Inschriften vorkommen. Die Interpretation von ZZ. 2 und 3 durch Wiseman als eine Art von Glaubensbekenntnis (ἐλπίδις anstatt ἐλπίδος etc.) wurde bereits von J. und L. Robert (1972) abgelehnt.

Haus/Bauphasen[2759]: Das Haus befindet sich an der Stelle einer hellenistischen Nekropole. Seine Errichtung wird an den Beginn des 5. Jhs. n. Chr. gesetzt, wobei diese Datierung auf der kunsthistorischen Einordnung der Mosaikböden basiert[2760]. Relativchronologisch wurde der im Nordwesten liegende Apsidensaal 16 später als der im Süden anschließende Saal 15 errichtet. Der Mosaikboden im Apsidensaal 15 soll nach Kolarik in seinem vorderen türnahen Bereich erneuert worden sein[2761]. Während die dahinter liegenden Felder von ihr ans Ende des 4. bis Anfang des 5. Jhs. n. Chr. datiert werden, sollen die vorderen drei Felder, auf denen sich auch die Inschriften **MIS (1–2)** befinden erst im 6. Jh. n. Chr. verlegt worden sein[2762]. Umbauten konnten auch im Bad beobachtet werden, dessen erste Phase aber als gleichzeitig mit dem südlichen Apsidensaal angenommen wird[2763].

2754 I.Chr. Macédoine S. 233 Nr. 279.
2755 I.Stobi S. 123 f. Nr. 267.
2756 Kolarik 2011, 526; zuvor wurde der Boden auch ins beginnende 5. Jh. n. Chr. datiert; s. Wiseman – Mano-Zissi 1972, 387 f. Abb. 12, die die Münzfunde vorstellen, wobei die jüngste Prägung 408–423 n. Chr. datiert werden kann; Wiseman – Mano-Zissi 1971, 399 Abb. 4; zur Inschrift s. auch I.Chr. Macédoine S. 278, 231 Nr. 276 (4. Jh.). Babamova (I.Stobi S. 123 f. Nr. 267) gibt für den Boden eine zeitliche Stellung vom 4. bis in die Mitte des 5. Jhs. n. Chr. an.
2757 Kolarik 2018, 268. 270.
2758 I.Chr. Macédoine S. 233 Nr. 279.
2759 Wiseman 1973, 43; Sokolovska 1975, 130–136; Bonini 2006, 575.
2760 Auch bei der Hebung des Mosaikbodens mit den Inschriften wurden keine die Errichtung des Bodens datierenden Funde angetroffen, s. Kolarik 2018, 260.
2761 Kolarik 2018.
2762 Kolarik 2018, bes. 268. 270.
2763 Sokolovska 1975, 132–134.

Beschreibung des Hauses[2764]: Das Haus ist ein Peristylhaus, dessen Eingang im Osten liegt. Er führte von der Via Axia über das Vestibül 1 in den zweiseitigen Peristylhof 5–9. Dieser weist an seiner West- und Südseite Säulenstellungen auf, die von Hallen begleitet werden[2765]. Während die Säulen im Westen auf einem Stylobat stehen, sind jene im Süden auf einer niedrigen Steinmauer errichtet und dementsprechend kleiner proportioniert. Hof und Hallen sind mit Sandsteinplatten gepflastert. Der Hof wird im Norden von einem großen, langrechteckigen Brunnen begrenzt. Sein Becken ist an der Rückseite und an den Schmalseiten von Steinplatten eingefasst. Im Zentrum der Rückseite ist eine Giebelstele mit einem Relief aus dem 2./3. Jh. n. Chr. als Spolie mitverbaut[2766], jedoch so, dass das Grabrelief als Blickfang nach vorne gerichtet ist. Es zeigt zwei als Handwerker charakterisierte Männer, eine Frau und ein mit einem Kapuzenmantel bekleidetes Kind[2767]. Es war für die Installierung von Wasserzuleitungsrohren durchbohrt worden, und zwar so, dass die Löcher das Relief kaum beschädigten. Von der Halle im Westen sind zwei nebeneinanderliegende große Apsidensäle zugänglich. Während Saal 16 einen Boden aus Sandsteinplatten besitzt, ist Saal 15 mit einem Mosaikboden geschmückt, der die Inschriften **MIS (1–2)** trägt. Gegenüber lag im Osten des Hofes ein mehrräumiges Bad 2–4[2768]. An den südlichen Gang des Hofs schlossen die kleineren Räume an 10–14; sie waren von diesem Gang und vom Apsidenraum 15 aus zugänglich. Zwischen dem südlichen Bereich der *insula* (Räume 1–16 und 20) und dem nördlichen (Räume 18–19 und 21–46) bestand eine räumliche Verbindung. Man nimmt an, dass die um zwei Höfe organisierten Räume hauswirtschaftliche und gewerbliche Funktionen erfüllten. Interne Treppen in diesem Bereich (Räume 25 und 26) belegen die Existenz eines Obergeschoßes.

Archäologischer Kontext: Die Inschriften **MIS (1–2)** befinden sich auf dem Mosaikboden des großen Apsidensaals 15, der als einziger Raum des Hauses mit einem Tessellat geschmückt ist. Der Boden weist unterschiedlich dekorierte Zonen auf. Im vorderen Bereich befinden sich drei große quadratische Felder: Im mittleren, das gegenüber dem Eingang liegt, steht in einem großen Kreis die Inschrift **MIS (1)**, die zum Eingang hin orientiert ist[2769]. Im Feld links daneben ist ebenfalls ein Kreis, über dem in einem querrechteckigen Feld die Inschrift **MIS (2)** zu lesen ist, auch sie ist zum Eingang hin ausgerichtet. Eine auf diese Felder folgende breite Zone berücksichtigt einen zentralen achteckigen Springbrunnen aus Marmor. Das Thema Wasser des Brunnes aufgreifend ist diese Zone mit Fischen, Mollusken und Enten dekoriert. Die Zone vor der Apsis ist in vier rechteckige Felder unterteilt, auf denen Rauten und Kreise sowie Tiere (Raub- und Wildtiere) begegnen. Unter den Wildtieren sind Hirsche zu Seiten eines Kantharos zu nennen. Der Übergang zur Apsis des Saals ist durch eine Marmorschwelle hervorgehoben.

Funktion: Die auf dem Mosaikboden in **MIS (1–2)** genannten (mindestens zwölf) Personen dürften die Stifter des Bodens aufzählen[2770]. Möglicherweise bestimmten diese darüber hinaus auch die Gestaltung des gesamten Raums[2771]. Dessen Ausstattung mit einem zentralen Marmorbrunnen und der figürlichen Darstellung des Mosaikbodens, der u. a. Hirsche zu Seiten eines Kantharos mit

---

2764 Nach Wiseman 1973, 40–43; Sokolovska 1975; Bonini 2006, 575 f.

2765 Der bei Bonini (2006, 577) abgebildete Plan vermittelt den Eindruck von vier Hallen, was aber nicht stimmt. Sowohl im Nordosten als auch im Südosten sind keine Hallen vorhanden.

2766 Wiseman 1973, 40 f. Abb. 5.

2767 Kinder, die der Ikonographie des Heilheros Telesphoros folgen, kommen auf Grabreliefs (wie z. B. auf einem im Archäologischen Museum von Skopje, Inv.-Nr. AMM 43) vor; aus diesem Grund erscheint eine Interpretation der Figur als Telesphoros, wie von Wiseman (1973, 41) und Bonini (2006, 576) vorgeschlagen, nicht zuzutreffen.

2768 Sokolovska 1975, 124–126.

2769 I.Stobi S. Abb. auf S. 136.

2770 I.Chr. Macédoine S. 233 f. Nr. 279. 280.

2771 Dies ist auch dann anzunehmen, wenn die Felder mit den Inschriften jünger sind (so Kolarik 2018), da deren Auftraggeber, darunter wohl auch Bewohner des Hauses, die bereits bestehenden Darstellungen beibehielten.

Lebensbaum zeigt, lässt an christliche Bewohner denken, die sich hier einen Raum für religiöse Zusammenkünfte (z. B. zum gemeinsamen Mahl) eingerichtet hatten (zu vergleichbaren, wahrscheinlich von Christen genutzten Räumen s. Kap. III.3.4.2). Ob die Personen in **MIS (1–2)** auch alle im Haus lebten, muss aber offenbleiben. Zumindest eine Person sollte aber die Hausherrin/der Hausherr gewesen sein. In Frage kommt, dass es sich bei Peristeria und Rufinos in Zeile 1 um das Bewohnerehepaar handelt.
Während in den Inschriften **MIS (1–2)** mindestens zwölf Personen genannt werden, erscheint sonst in Inschriften in bzw. aus Häusern des griechischen Ostens, die auf die Bewohner zu beziehen sind, der Hausherr allein oder in wenigen Fällen auch zusammen mit seiner Ehefrau bzw. einmal mit seiner Ehefrau und Tochter (s. dazu Kap. XI).

Prosopographie: Bei den in **MIS (1–2)** genannten Personen können jene in Z. 1 von **MIS (2)** der Hausherr und seine Frau gewesen sein, alle anderen Familienmitglieder und / oder ihnen nahestehende Personen; s. den Kommentar zur Inschrift und unter Funktion.

Literatur: Wiseman – Mano-Zissi 1972, 397 f.; Wiseman 1973, 40–43; Sokolovska 1975, 123–137; Kolarik 1982, 135–154; Baldini Lippolis 2001, 302; Bonini 2006, 575 f. mit Plan auf S. 577 (Stobi 5); Pliota 2013, 501–505 Taf. 143 b–145

Kat. 216. Sog. Haus des Parthenios **Taf. 237**
41°33'08.5"N, 21°58'30.4"O

(1) IKL
Inschriftenträger: rundes, radförmiges Siegel aus Bronze; Maße: Dm 5 cm
Inschriftengattung: Besitzerinschrift
BuchstabenH: 1,5 cm
Buchstabenformen: Alpha mit gebrochener Mittelhaste, eckiges Epsilon
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: im Haus
AO: Belgrad, Nationalmuseum
Edition/Publikation: Popović u. a. 1969, 157 Nr. 342; I.Stobi S. 137 Nr. 296; Hemans 1986, 132 Abb. 4, 27; Kostić 2003, 201; Pliota 2013, 497 Anm. 2051
Datierung: 4.–6. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Παρθενίου

Des Parthenios

Kommentar: Der Name Parthenios begegnet in Stobi nur in dieser einen Inschrift. Ansonsten erscheint er in Griechenland und Kleinasien von hellenistischer Zeit bis ins 3. Jh. n. Chr. relativ häufig (LGPN s. v. Παρθένιος).

(2) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.28 m, B 0.17 m, T 0.09
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 4 cm
Buchstabenformen: kastenförmiges Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.

Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1988 bei einer Grabung im Haus
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-88-2
Edition/Publikation: I.Stobi S. 105 Nr. 201 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift: Lesung vom Foto

[---]NAPHC̣[---]

[---]*nares*[---]

Kommentar: Babamova (I.Stobi) gibt die Lesung [- - - - - - - - - - - - - - -] | [- - -]NAPHL[- - -] | vac. an. Es ist unwahrscheinlich, dass es sich um eine lateinische Inschrift handelt, da es in diesem Fall der Buchstabe H sein müsste, der zwischen zwei Konsonanten nicht stehen kann.

Haus/Bauphasen[2772]: Die Errichtung der Residenz wird mit dem Ende des 4. Jhs. n. Chr. verbunden. In diese Zeit wird auch der Mosaikboden in Raum 9 datiert. Während am Beginn des 6. Jhs. Umgestaltungen stattgefunden haben sollen, wurde eine Nutzung bis ins frühe 7. Jh. beobachtet.

Beschreibung des Hauses[2773]: Das Haus wurde im südwestlichen Bereich einer großen *insula* im Stadtzentrum errichtet. Die restliche, viel größere Fläche der *insula* wird vom sog. Palast des Theodosius eingenommen[2774]. Der Zugang zum Haus erfolgte von der Via Principalis Inferior. Über einen längeren, ums Eck führenden Korridor gelangte man zum einen in eine Raumgruppe im Osten[2775], zum anderen in einen zweiseitigen Peristylhof. Dieser wurde an seiner nordwestlichen Seite durch einen großen, langrechteckigen Brunnen begrenzt. Das Peristyl erschließt im Osten einen kleineren apsidialen Raum mit einem *opus sectile*-Boden und im Süden eine Gruppe von vier Räumen, die untereinander durch Türen verbunden sind. Der größte dieser Räume ist mit einem Mosaikboden im vorderen und einem Plattenboden im hinteren Bereich geschmückt. Aufgrund der Bodendekoration und des Fundes eines Tisches in Sigma-Form dürfte der Raum (auch) die Funktion eines Speisesaals erfüllt haben[2776]. Das Vorhandensein von christlichen Kreuzen auf den Kapitellen im Peristylhof und im nördlichen Apsidenraum[2777] ist als Ausdruck der christlichen Identität der Bewohner zu bewerten.

Archäologischer Kontext: k. A.

Funktion: **IKL (1)** ist eine Besitzerinschrift, **IST (2)** dürfte in diesem Gebäude als Baumaterial verwendet worden sein.

Prosopographie: Bei der in **IKL (1)** genannten Person kann es sich um einen Bewohner des Hauses gehandelt haben, s. den Kommentar zur Inschrift.

[2772] Bonini 2006, 570.
[2773] Nach Bonini 2006, 570; Wiseman 1973, 48 f. Abb. 2.
[2774] Zu diesem Bonini 2006, 567 f. (mit weiterer Lit.); aufgrund einer fehlenden räumlichen Verbindung zwischen den beiden Wohnhäusern ist eine Nutzung bzw. Bewohnung von ein und derselben Familie, wie von Nikoloska (2015) angenommen, wenig wahrscheinlich; so bereits Wiseman 1973, 48.
[2775] Räume 25, 30–32 auf dem Plan bei Bonini 2006, 569. In Raum 32 wurden zehn Vorratsgefäße entdeckt.
[2776] Bonini 2006, 570.
[2777] Zu den Architekturteilen mit Kreuzen s. Hemans 1986, Tab. 4.3; 4.7.

Literatur: Kitzinger 1946, 118–129; Wiseman 1973, 48 f.; Kolarik 1982, 126–134; Hemans 1986, 121–132 Abb. 3, 2 (Plan des Hauses); Baldini Lippolis 2001, 300; Bonini 2006, 570 mit Plan auf S. 569 (Stobi 2); Pliota 2013, 497–500 Taf. 131. 141–143 a

Kat. 217. Sog. Theodosianischer Palast **Taf. 238**
41°33'09.2"N, 21°58'29.6"O

(1) IST
Inschriftenträger: Basis einer unterlebensgroßen Dionysosstatue, Vorderseite unten ausgebrochen;
Maße: Basis: H 0.10 m, B 0.37 m; Statue: H 0.87 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A.
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast, im Nordwestbereich (wie auch die anderen Skulpturen)[2778]
AO: Belgrad, Nationalmuseum Inv.-Nr. 1587
Edition/Publikation: I.Stobi S. 21 f. Nr. 6 (mit Umzeichnung); Nikoloska 2015, 91 f. Abb. 9
Datierung: 119 n. Chr. (Jahr 206 nach der makedonischen Ära)
Inschrift:

[pr]o [sal(ute) I]mp(eratoris) Tr[aiani Adriani Aug(usti) Libero statu] –
[a]m posuit L(ucius) Dexius Longinus vet[r]anus ex praet(orio)
Imp(eratore) Caes(are) Traiano Adriano Aug(usto) III P(ublio) Dasumio Rustico co(n)s(ulibus) de s-
4 [uis Δ]ιονύσῳ Λ(ούκιος) Δέξιος Λονγεῖνος ἐκ τῶν ἰδίων ἔτους ϛ σ’

Für das Heil des Imperators Trajan Hadrian Augustus stellte Lucius Dexius Longinus, veteranus *der Prätorianergarde, dem Liber die Statue aus eigenen Mitteln auf, als der Imperator Kaiser Trajan Hadrian Augustus zum dritten Mal und Publius Dasumius Rusticus Konsuln waren.*
Dem Dionysos (stellte) Lucius Dexius Longinus (die Statue) aus eigenen Mitteln im Jahr 206 (auf).

Kommentar: Auch hier wurde wie in der Inschrift auf der Säule im sog. Haus des Polycharmos (Kat. 211, IST [1]) die makedonische Ära als Zeitangabe gewählt.

(2) IST
Inschriftenträger: Fragment von hochrechteckigem Marmoraltar; Maße: erh. H 0.85 m, B 0.36 m, T 0.12 m
Inschriftengattung: Weihinschrift
BuchstabenH: 3,5–4 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives My, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)

[2778] Nikoloska 2015, 83–85.

FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast
AO: National Institution Museum of Macedonia Inv.-Nr. 388
Edition/Publikation: I.Stobi S. 20 Nr. 3 mit Abb. und älterer Lit.
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (I.Stobi)
Inschrift:

Ἀρτέμιδ[ι ------]
τὸν βωμ[ὸν ἔθηκε]
Θεούχρη[στος μετ]-
4 ὰ τῶν το[ῦ θιάσου ἐ]-
πιμελη[τῶν ----]
Ζωΐλου κ[αὶ Διοσκου]-
ρίδου κᾳ[τά ------]
vac.

Der Artemis […] errichtete den Altar Theouchrestos gemeinsam mit Zoilos und Dioskouri-des, den epimeletai *des Thiasos, gemäß […]*

Kommentar: Nach Babamova (I.Stobi) ist in Stobi bisher kein Epitheton für Artemis bekannt; der Name Theouchrestos begegnet nur in dieser einen Inschrift.

(3) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: erh. H 0.05 m, erh. B 0.40 m, erh. T 0.03 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast
AO: verloren, nicht auffindbar
Edition/Publikation: I.Stobi S. 38 f. Nr. 32
Datierung: nach 211 n. Chr.
Inschrift:

[--- Σεβασ]τοῦ καὶ θειοτάτου Αὐ[τοκράτορος ---]

[---] des Augustus *und göttlichsten Kaisers [---]*

Kommentar: Nach Babamova (I.Stobi) wurde in der Provinz Makedonien θειότατος in der Titulatur der römischen Kaiser erst nach Septimius Severus verwendet.

(4) IST
Inschriftenträger: drei Fragmente einer Marmorplatte (A–C), von der zwei mittlere Teile fehlen; auf Fragment b. oben Ansatz eines Kymations erhalten; Maße: Fragment A: H 0.72 m, B 0.36 m, T 0.13 m; Fragment B: H 0.70 m, B 0.35 m, T 0.10 m; Fragment C: H 0.69 m, B 0.35 m, T 0.13 m
Inschriftengattung: Grabinschrift (?)
BuchstabenH: 6–2,5 cm (Höhe nach unten hin abnehmend)
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: als Plattenbelag eines Raums (Spolie)
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast, als Plattenbelag sekundär verwendet

AO: National Institution Museum of Macedonia Inv.-Nr. 288
Edition/Publikation: I.Stobi S. 51 f. Nr. 50 (mit älterer Lit.)
Datierung: 1. Jh. n. Chr.
Inschrift:

C(aius) · Senti[us Satur]ninus · ve[ter(anus) le]g(ionis) · IIII
Scyth[icae po]s(uit) · sibi · et · C(aio) [Senti]o
Saturnino · [militi coh(ortis) p]raetor(iae) · IIII · equiti [f(ilio) et Gavi]ae Iuliae
[con(iugi) et Sentiae Z]osuni · lib(ertae) · suae
Γ(άιος) Σέντιο[ς Σατουρνῖνο]ς οὐετρανὸς [λεγ]ιῶνος δ
Σκυθικῆς [ἑαυτῷ ἐποί]ησεν καὶ Γ(αίῳ) Σε[ντίῳ] Σατουρινίνῳ
στρατιότῃ σ[πείρ(ας) δ΄ πρετορια]νῆς ἱππεῖ [υἱῷ καὶ Ἰο]υλίᾳ Γαυίᾳ
τῇ συ[μβίῳ καὶ Σε]ντίᾳ Ζοσ[οῦνι τῇ ἀ]πελευθέ[ρᾳ]

Gaius Sentius Saturninus, veteranus *der* legio *IIII Scythica, errichtete (es) für sich und seinen Sohn Gaius Sentius Saturninus, den* eques *(und) Soldaten der* cohors *praetoria IIII, und für Gavia Iulia, seine Frau, und für seine Freigelassene Sentia Zosus.*

Gaius Sentius Saturninus, veteranus *der* legio *IIII Scythica, errichtete (es) für sich und seinen Sohn Gaius Sentius Saturninus, den* eques *(und) Soldaten der* cohors *praetoria IIII, und für Gavia Iulia, seine Frau, und für seine Freigelassene Sentia Zosus.*

Kommentar: Wahrscheinlich handelt es sich um ein Grabmonument.

(5) IST
Inschriftenträger: Fragment eines Marmorblocks; Maße: erh. H 0.30 m, erh. B 0.14 m, erh. T 0.11 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 4,5–6 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-34
Edition/Publikation: I.Stobi S. 61 Nr. 69 mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

M(anio) Olio [--- (filio)]
Iucunḍ[o ex]
test[amento]

Für Manius Olius Iucundus, [Sohn des ---], aufgrund eines Testaments

(6) IST
Inschriftenträger: zwei anpassende Marmorfragmente aus grauem Marmor; Maße: Fragment A: H 0.19 m, B 0.11 m, T 0.14 m; Fragment B: H 0.20 m, B 0.15 m, T k. A.
Inschriftengattung: Grabinschrift (?)
BuchstabenH: 3,5–5 cm
Buchstabenformen: rautenförmiges Omikron, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)

FO: 1927 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-27; Fragment b verloren
Edition/Publikation: I.Stobi S. 62 f. Nr. 73 mit Abb.
Datierung: 2. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[Ἰ]ο̣ύ̣[λιο]ς̣ Λο[------]
Σ̣εκο[ῦ]νδος [-------]
[τῷ υ]ἱῷ ΤΗΣ̣Α̣Σ̣Ε̣[---]
4 [---]ΟΣ̣[----------]

Iulius Lo[---] Secundus dem Sohn [---]

(7) IST
Inschriftenträger: rechteckige grünliche Sandsteinplatte; Maße: H 0.87 m, B 0.47 m, T 0.21 m
Inschriftengattung: Grabinschrift (?)
BuchstabenH: 5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: verbaut in der Parapetmauer des Peristylhofes, in der Westmauer der Südseite[2779] (Spolie)
FO: 1930 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-74-4
Edition/Publikation: I.Stobi S. 63 f. Nr. 75
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Petroniae Maximae
L(ucius) Petronius
Improbus pa-
4 ter fecit

Für Petronia Maxima machte (es) der Vater Lucius Petronius Improbus.

(8) IST
Inschriftenträger: rechteckige Platte aus grünlichem Sandstein; Maße: H 0.39 m, B 0.49 m, T 0.21 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3,5 cm
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: wiederverbaut in der Parapetmauer des Peristylhofes, in der Ecke an der Nordseite (Spolie) (vgl. **IST [7]**)
FO: 1930 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-74-3
Edition/Publikation: I.Stobi S. 68 Nr. 86
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.

[2779] Hemans (1986, 88) führt eine Parapetmauer beim Nymphäum im Peristylhof an.

Inschrift:

[---------- M]arciae
[----------]s · Agathon
vac.? [et] Secunda
4 vac.? parentes
vac.? bene
[mer]ẹnti. vac.

Für Marcia [---], die das wohl verdient, (errichteten es) die Eltern Agathon und Secunda.

(9) IST
Inschriftenträger: Fragment einer Marmorstele; Maße: erh. H 0.44 m, erh. B 0.27 m, T 0.08 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 3–3,5 cm
Buchstabenformen: kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-32
Edition/Publikation: I.Stobi S. 68 f. Nr. 87 mit Abb.
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

᾽Ωκτα[-]βια [----------]
Μαξίμῳ τ̣[ῷ ----------]
[----------]

Octavia für Maximus, den [---]

(10) IST
Inschriftenträger: Marmorstele, in vier Teile gebrochen; Maße: H 0.93 m, B 0.38 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Grabinschrift
BuchstabenH: 2–3 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, kursives My, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: vor 1933 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Museum of Macedonia Inv.-Nr. 307
Edition/Publikation: I.Stobi S. 72 f. Nr. 99 (mit älterer Lit.)
Datierung: 3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

In einer schmalen Leiste unter dem Relief eines Mannes, rechts neben einem Rind:

Φρόν-
των Γ-
αίου

Fronto, Sohn des Gaius

Darunter in einem rechteckigen Feld:

Σεκόνδα Μαρίου
ζῶσα ἐποίησεν ἐ-
κ τοῦ ἰδίου Φουλκινί-
ω τῷ υἱῷ μνήμης
vac. χάριν. vac.

Secunda, Tochter des Marius, errichtete (es) zu Lebzeiten aus ihren eigenen Mitteln für ihren Sohn Fulcinius zum Gedenken.

(11) IST
Inschriftenträger: zwei anpassende Marmorfragmente; Maße: H 0.16 m, B 0.16 m, T 0.10 m
Inschriftengattung: Grabinschrift (?)
BuchstabenH: 1,5–3 cm (H nach unten zunehmend)
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, kursives Omega
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: vor 1933 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-70-50
Edition/Publikation: I.Stobi S. 78 Nr. 113 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[---------- Γ]έρωντ[ι ----------]
[----------]ẠMBIOY ἐπ[οίη]-
[σεν μνή]μης χάριν

[---] (errichtete es) dem Geron (?) [---] zum Gedenken.

(12) IST
Inschriftenträger: Kopfprofil einer Marmorbasis, nur rechte Seite erhalten; Maße: erh. B 0.20 m, erh. H 0.07 m, erh. T 0.07 m[2780]
Inschriftengattung: erläuternde Beischrift (?)
BuchstabenH: 7,5 cm
Buchstabenformen: lunares Epsilon, lunares Sigma, Apices
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1928 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: verloren
Edition/Publikation: I.Stobi S. 87 Nr. 139 mit Abb. (Zeichnung)
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

Λεύκιος

Lucius

[2780] Nach der bei I.Stobi S. 87 Nr. 139 abgebildeten Zeichnung beträgt die Breite 0.20 m und die Höhe 0.07 m und nicht umgekehrt, wie von ihr im Katalog angegeben wird.

Kommentar: Nach Babamova (I.Stobi) ist nur der rechte obere Teil der Basis erhalten und auf der Oberseite ein seichtes Loch zur Befestigung einer Statuette vorhanden[2781]. Nach der Zeichnung könnte das Ypsilon auch ein Iota gewesen sein, jedoch ist ein Name Leikios nicht bekannt. Da der Name im Nominativ steht, könnte es sich auch um das Fragment der Basis einer Büste gehandelt haben, die das Porträt eines Lucius trug.

(13) IST
Inschriftenträger: Fragment aus Breccia; Maße: H 0.18 m, B 0.26 m, T 0.12 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: k. A.
Buchstabenformen: k. A.
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: vor 1933 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: verloren
Edition/Publikation: I.Stobi S. 92 Nr. 148 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[----------]
[---]simo et Fl(avio) A[---]

[---] dem [---]simus und Flavius A[---]

(14) IST
Inschriftenträger: Marmorfragment; Maße: H 0.12 m, B 0.12 m, T 0.04 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 9 cm
Buchstabenformen: rautenförmiges O
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)
FO: 1927 im sog. Theodosianischen Palast ausgegraben
AO: verloren
Edition/Publikation: I.Stobi S. 92 Nr. 150 mit Abb.
Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr.
Inschrift:

[----------]
[---]VO̩[---]
[----------]

(15) IST
Inschriftenträger: rundum zu einer Platte abgearbeitetes Marmorfragment; Maße: H 0.35 m, B 0.23 m, T 0.043 m
Inschriftengattung: Incertum
BuchstabenH: 2,5 cm
Buchstabenformen: lunares Sigma
Buchstabenfarbe: k. A.
Anbringungsort im Haus: k. A. (Spolie)

[2781] I.Stobi S. 87 Nr. 139.

FO: 1975 im *triclinium*
AO: National Institution Stobi Inv.-Nr. I-75-9
Edition/Publikation: I.Stobi S. 102 Nr. 190 mit Abb.
Datierung: kaiserzeitlich
Inschrift:

[----------]
[----]ARI[----]
[----]IIC[----]
[-----]O[----]
[---]IIMI[----]
[---]CIS[----]
[---]NS[----]
[---]RE[----]
[---]IΛI[----]
[----------]

Haus/Bauphasen[2782]: Da im Haus keine Grabungen unter Bodenniveau durchgeführt wurden, ist nicht bekannt, wann genau das Haus errichtet wurde. Hemans gibt ein Datum im späteren 4. Jh. n. Chr. an[2783]. Für seine Zerstörung und Aufgabe stellt ein Münzfund aus dem Apsidensaal im Nordwesten einen *terminus post quem* dar. Die jüngsten Münzen sind Prägungen von Justin II. (565–578) und Tiberius (582–602). Nach der Errichtung des Hauses sind größere Umbauten im Peristylhof festzustellen, u. a. dürfte der Hof abgesunken und infolgedessen ein Zugang von der Westhalle geschaffen worden sein[2784]; außerdem wurde wohl die südliche Säulenstellung aufgegeben und durch eine Mauer ersetzt[2785].

Beschreibung des Hauses[2786]: Das Gebäude ist mit einer Grundfläche von ca. 2.400 m² die größte Residenz in Stobi. Ein Zugang lag im Süden, ein anderer im Norden[2787]. Letzterer führte von der Via Theodosia in einen großen, als Atrium bezeichneten Bereich, von dem der Peristylhof zu betreten war. Dieser ist dreiseitig mit Säulen an seiner Nord-, West- und Südseite. Der Hof besaß einen Mosaikboden, an seiner Nord- und Südseite sollen Blumentöpfe aus grau-grünen Sandsteinplatten – darunter auch Grabstelen mit Inschriften – gewesen sein[2788] (wahrscheinlich **IST [7–8]**). Repräsentative Räume – darunter zwei mit Apsiden – wurden von der Südhalle (Räume 1–5 und 10) und von der Westhalle (Räume 6–9) erschlossen[2789]. Von diesen wird der Apsidensaal 1 als *triclinium* bezeichnet[2790]. Einen Blickfang bildete im Peristylhof das Nymphäum an seiner östlichen Schmalseite[2791].

2782 Hemans 1986, 71 f.
2783 Hemans 1986, 75.
2784 Hemans 1986, 81.
2785 Hemans 1986, 81.
2786 Das Haus wurde als „Palast des Theodosius“ bezeichnet, da angenommen wurde, der Kaiser hätte hier während seines Aufenthalts 388 n. Chr. residiert. Da es keine räumliche Verbindung zum sog. Haus des Parthenios in derselben *insula* besitzt, hat es sich wahrscheinlich von Anfang an um zwei getrennte Einheiten gehandelt, s. Wiseman 1973, 48; Hemans 1986, 73 Anm. 10; anders Nikoloska 2015, bes. 87, die eine Zusammengehörigkeit der beiden Einheiten annimmt; ebenso Gerasimovska 2018, die die Dekoration beider Häuser summarisch behandelt.
2787 Hemans 1986, 79 f.
2788 Hemans 1986, 86 mit Anm. 43.
2789 Eine detaillierte Beschreibung der Räume bietet Hemans 1986, 78–97. Abb. 3, 2
2790 Hemans 1986, 75.
2791 Hemans 1986, 87–89 Abb. 3, 2. 10. 21.

Insgesamt verfügen fünf Räume und der Peristylhof über *opus sectile*-Böden und Mosaikpavimente[2792]. Die aus dem Hof stammenden Skulpturen, die älter als die Errichtungszeit des Hauses sind, sollen Teil seiner Ausstattung gewesen sein[2793]. Außer dem Erdgeschoß wird ein über eine Holztreppe zugängliches Obergeschoß angenommen[2794].

Archäologischer Kontext: Die unterlebensgroße Statue des Dionysos mit der Inschrift **IST (1)** auf der Basis dürfte wie auch weitere aus diesem Haus stammende Skulpturen zuvor an einem anderen Ort aufgestellt gewesen und erst sekundär im Haus verwendet worden sein[2795].

Funktion: Die Basis mit der Inschrift **IST (1)** ist zusammen mit der zugehörigen Statue ein Sammlerstück. Eine religiös-kultische Funktion ist im 5. Jh. n. Chr. wohl nicht mehr anzunehmen[2796]. Wahrscheinlicher ist, dass es sich beim Hausherrn um eine Person handelte, die ‚alte' Dinge sammelte, wobei sich spätantike Skulpturenausstattungen sowohl öffentlicher als auch privater Gebäude auch generell mehrheitlich aus älteren Skulpturen zusammensetzten. Die Inschriftensteine **IST (7–8)** wurden als Baumaterial im Nymphäum des Peristylhofs verwendet. Eine solche Verwendung ist auch für alle anderen Inschriftensteine (darunter viele Grabsteine) anzunehmen, vermutlich auch für den kaiserzeitlichen Altar mit der Inschrift **IST (2)**, von dem nur die rechte Seite erhalten geblieben ist[2797].

Prosopographie: keine[2798]

Literatur: Kolarik 1982, 204–219; Hemans 1986, 70–120; Baldini Lippolis 2001, 298–300 mit Plan; Bonini 2006, 567 f. mit Plan (Stobi 1); Pliota 2013, 488–494 Taf. 131–138

ER – VSG

2792 Räume 1, 7–9 bei Hemans 1986, 74 f. Abb. 3, 2.

2793 Hemans 1986, 72 Anm. 9.

2794 Hemans 1986, 78 mit Anm. 23.

2795 Einen Katalog der Skulpturen bietet Hemans 1986, 117–120; zur Interpretation der Skulpturen in ihrer sekundären Verwendung s. Nikoloska 2015, 91. 97.

2796 Anders Stirling 2005, 198 f. und ihr folgend Nikoloska 2015, 98, die eine religiöse Funktion annahmen.

2797 Anders Nikoloska 2015, 99, die den Altar der Ausstattung des Hauses zuordnete und eine religiöse Funktion erwog.

2798 Dass hier ein reicher Jude lebte, wie von Gerasimovska (2018) in Erwägung gezogen wurde, entbehrt jeder Grundlage. Kein einziges Dekorationselement ist auf eine Person jüdischen Glaubens zu beziehen.

Inschriften in Wohnhäusern 1

Die Publikation handelt von der Bedeutung und Funktion von Inschriften in Wohnhäusern der Oberschicht von ca. 400 v. Chr. bis 600 n. Chr. Untersucht wurden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Entwicklungen der Verwendung von Texten im Wohnhaus. Die Inschriften befinden sich auf Architekturteilen wie Fassaden, Türrahmungen und Säulen, und kommen auch auf Mosaikböden, Wandmalereien und zusammen mit Skulpturen vor. Auf Wandmalereien finden sich neben Dipinti auch eingeritzte Graffiti, die Zeichnungen umfassen können. Die meisten Inschriften sind auf Erwachsene, vor allem Männer, zu beziehen. In einer wesentlich geringeren Anzahl lassen sich Frauen als Autorinnen fassen. In den Texten erscheinen Angehörige aller sozialen Schichten, die im Haus verkehrten – Freigelassene und Sklaven der *familia* ebenso wie Besucher und Gäste. Die Inschriften umfassen unter anderem Grüße und Wünsche an die Hausbewohner (vor allem auf Mosaikböden) ebenso wie apotropäische Inschriften zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner, Weihungen (auf Altärchen und Götterstatuetten) und Ehrungen der Hausherren (auf Skulpturen mit deren Porträts). In den Graffiti wurde oft Gefühlen Ausdruck verliehen. Figürliche Darstellungen auf Mosaikböden und Wandmalereien waren vielfach mit erklärenden Beischriften versehen; manchmal finden sich dort auch Signaturen von Bildhauern und Mosaizisten. Die Anbringungsorte der Inschriften verteilen sich auf die Fassaden der Häuser und die gut ausgestatteten Wohnräume, einige befinden sich auch in Latrinen. Die Anbringungshöhe und die Größe der Inschriften waren meist so gewählt, dass sie eine gute Sicht- und Lesbarkeit gewährleisteten.



Elisabeth Rathmayr
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI und Projektleiterin zu archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

Veronika Scheibelreiter-Gail
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI in der Abteilung Altertumswissenschaften (Arbeitsgruppe Epigraphik) und beschäftigt sich mit archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

ISBN 978-3-7001-9166-7
9 783700 191667
Made in Europe

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften
in Wohnhäusern 1
Griechenland und der Balkan

Tafelband



Veröffentlichungen zur Epigraphik
Band 1

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

INSCHRIFTEN IN WOHNHÄUSERN 1

Griechenland und der Balkan

Tafelband

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 550

Österreichisches Archäologisches Institut
Abteilung Altertumswissenschaften

Veröffentlichungen zur Epigraphik

Herausgegeben von Thomas Corsten

Band 1

Österreichisches
Archäologisches
Institut

Elisabeth Rathmayr und Veronika Scheibelreiter-Gail

Inschriften in Wohnhäusern 1

Griechenland und der Balkan

Tafelband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Rainer Bauböck, Andre Gingrich, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Nina Mirnig, Renate Pillinger, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Gedruckt mit Unterstützung der DDr. Franz-Josef Mayer-Gunthof Wissenschafts- und Forschungsstiftung und des Holzhausen-Legats der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Veröffentlicht mit Unterstützung des
Austrian Science Fund (FWF): PUB 946-G

FWF Der Wissenschaftsfonds.

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) (http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den:die ursprüngliche:n Autor:in bzw. die ursprünglichen Autor:innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben.

Die Bilder oder anderes Material Dritter in der vorliegenden Publikation sind durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt, sofern in einem Verweis auf das Material nichts anderes angegeben ist.
Wenn das Material nicht durch die Creative-Commons-Lizenz der Publikation abgedeckt ist und die beabsichtigte Nutzung aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen nicht gestattet ist oder über die erlaubte Nutzung hinausgeht, muss die Genehmigung für die Nutzung direkt von dem:der Urheberrechtsinhaber:in eingeholt werden.
Sämtliche Angaben in dieser Publikation erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung des:der Autor:in, des:der Herausgeber:in oder des Verlags ist ausgeschlossen.

Umschlagabbildungen:
Vorderseite: Plan nach Hiller von Gaertringen 1904, Abb. 42; Mosaik: aus Charontidis u. a. 1970, Taf. 3,1.
Rückseite: aus Langner 2001, Taf. 83 (Nr. 1279).

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.dnb.de abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen Begutachtungsverfahren unterzogen.
This publication was subject to international and anonymous peer review.

Peer review is an essential part of the Austrian Academy of Sciences Press evaluation process.
Before any book can be accepted for publication, it is assessed by international specialists and ultimately must be approved by the Austrian Academy of Sciences Publication Committee.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-9166-7
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2023
Lektorat: Daniel Jokesch, Wien
Satz: Crossdesign, Graz
Druck: Prime Rate, Budapest
https://epub.oeaw.ac.at/9166-7
https://verlag.oeaw.ac.at
Made in Europe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgebers 15

Danksagung 17

Hinweise und Verzeichnisse
Abkürzungen 21
Abgekürzt zitierte Literatur 21
Bild- und Plannachweise 67
Bildlegenden 85

I Einleitung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 89

II Räumliche Verteilung der Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 97
2 Außerhalb des Hauses im Bereich des Hauseingangs 97
2.1 Exkurs: Verkaufsurkunden 99
3 Eingangsbereich – Vestibül 100
4 Hof/Peristylhof 101
5 Innenräume 105
6 Verteilerbereiche 108
7 Bäder bzw. zum Baden genutzte Räume 110
8 Hauswirtschaftlich genutzte Räume 110
9 Latrinen 111
10 Obergeschoße 111
11 Außenbereiche von Villen 112
12 Zusammenfassung 113

III Inschriften als Ausdruck von Religion und Kult (Elisabeth Rathmayr)
1 Vorbemerkungen 117
2 Pagane Inschriften 118
2.1 Gottheiten und göttliche Mächte 118
2.2 Epitheta 123
2.3 Chronologische Aspekte 125
2.4 Sprachen, Grammatikalisches und Formulierungen 126
2.5 Apotropäische Inschriften und Symbole 128
2.6 Fluchinschriften (defixiones) 129
2.7 Verehrung hellenistischer Herrscher und römischer Kaiser 130
2.8 Verehrung von Heroen und heroisierten Menschen 130
2.9 Religiöse Vereine in Häusern 131
2.10 Inschriftenträger 133
2.11 Räumliche Verteilung 139
2.11.1 Unter Böden 139
2.11.2 Vor dem Hauseingang 140
2.11.3 Eingang und Vestibül 146
2.11.4 (Peristyl-)Hof 146
2.11.5 Innenräume 147
2.11.6 Wirtschaftsräume 148
2.12 Religion als „Inszenierung“ 148

3 Jüdische und christliche Inschriften 149
3.1 Chronologische Aspekte 150
3.2 Arten der Inschriften 150
3.3 Inschriftenträger 150
3.4 Räumliche Verteilung 151
3.4.1 Eingang 151
3.4.2 Innenräume 151
3.4.2.1 Exkurs: (Speise-)Säle in spätantiken Wohnhäusern 154
3.5 Spolien 157

IV Skulptur-Text-Ensembles (Elisabeth Rathmayr)
1 Einleitung 159
2 Inschriftenträger 159
3 Aufstellungsorte 160
4 Chronologische Aspekte 163
5 Inschriftengattungen 164
6 Anlässe 166
7 Grammatikalisches, Formulierungen der Inschriften 167

V Inschriften auf Kleinfunden (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) 171

VI Inschriften auf Mosaiken (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen 177
2 Vorformen von Inschriften / apotropäische Symbole 178
3 Wünsche, glückbringende und apotropäische Aussagen, Grüße 178
4 Künstlersignaturen 182
5 Beischriften 185
5.1 Mythologische Beischriften 186
5.2 Beischriften von Personifikationen 188
5.2.1 Personifikationen von abstrakten Begriffen 188
5.2.2 Personifikationen von kosmischen Phänomenen 190
5.2.3 Inschriften aus dem Bereich der Agonistik 191
5.2.4 Inschriften eines Jagdmosaiks 193
5.2.5 Beischriften von Theaterszenen, Theatercharakteren, Musen, Philosophen 193
6 Sprüche der Sieben Weisen 196
7 Auftraggeberinschriften 196
8 Weihinschriften 198
9 Ehreninschrift 198
10 Die Herbergsinschriften in Patras 199
11 Unbekannte bzw. bis jetzt in ihrer Gattung nicht bestimmbare Inschriften 199

VII Graffiti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition 201
2 Graffiti in Wohnhäusern 203
2.1 Graffiti in Wohnhäusern des Untersuchungsgebiets 205
2.1.1 Delos 206
2.1.1.1 Inhalte schriftlicher Graffiti 206
2.1.1.1.1 Liebe / erotisches Verlangen 206
2.1.1.1.2 Religion 209
2.1.1.1.3 Sehnsucht / Heimweh (?) 211

2.1.1.1.4 Hass / Unmut . . . 212
2.1.1.1.5 Verbot / Ermahnung (?) . . . 212
2.1.1.1.6 Gruß . . . 213
2.1.1.1.7 Gedenken . . . 213
2.1.1.1.8 (Reine) Namensnennungen . . . 215
2.1.1.1.9 Reaktionen auf bildliche Darstellungen . . . 220
2.1.1.1.10 Alphabete / Abecedaria . . . 222
2.1.1.1.11 Grammatikalische Übungen (?) . . . 223
2.1.1.1.12 Zahlen(spielereien?) . . . 223
2.1.1.1.13 Zählstriche . . . 225
2.1.1.2 Bildliche Graffiti . . . 226
2.1.1.2.1 Schiffe . . . 226
2.1.1.2.2 Pferde und Reiter . . . 233
2.1.1.2.3 Gladiatoren . . . 234
2.1.1.2.4 Andere menschliche Figuren . . . 234
2.1.1.2.5 Köpfe . . . 234
2.1.1.2.6 Phalloi . . . 235
2.1.1.2.7 Säugetiere . . . 235
2.1.1.2.8 Vögel . . . 236
2.1.1.2.9 Labyrinth . . . 236
2.1.1.2.10 Kreisrosetten . . . 236
2.1.2 Alt-Thera . . . 236
2.1.3 Patras . . . 239
2.1.4 Korinth . . . 240
2.1.5 Eleutherna . . . 240
2.1.6 Thorikos . . . 241

VIII Dipinti (Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Definition . . . 243
2 Erläuternde Beischriften . . . 243
3 Gruß . . . 245
4 Stifterinschrift (?) . . . 246
5 Weihinschrift . . . 246
6 Malerkommentare . . . 246
7 Aussage (Sinnspruch [?]) . . . 247
8 Vermerke . . . 248
9 Akklamation . . . 249

IX Spolien mit Inschriften (Elisabeth Rathmayr)
1 Allgemeines . . . 251
2 Anbringungsorte – Funktionen . . . 251
3 Ursachen der unterschiedlichen Verwendung von Spolien in Wohnhäusern . . . 252

X Ältere Inschriftenträger, „Antiquitäten“ (Elisabeth Rathmayr) . . . 261

XI Frauen in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 265
2 Hellenistische Zeit . . . 265
3 Kaiserzeit . . . 268
4 Spätantike . . . 274
5 Zusammenfassung . . . 275

XII Freigelassene und Sklaven in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 279
2 Exkurs: Namensformen . . . 279
3 Kriterien der Verbindung von Inschriften mit Sklaven und Freigelassenen . . . 281
4 Spätklassik . . . 282
5 Späthellenistische Zeit . . . 282
6 Kaiserzeit . . . 285
7 Zusammenfassung . . . 286

XIII Fremde in Inschriften (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 289
2 Delos . . . 289
2.1 Römer und Italiker . . . 292
2.2 Personen aus dem Nahen Osten und Ägypten . . . 296
3 Kreta . . . 297

XIV Zusammenfassung (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Vorbemerkungen . . . 299
2 Inschriftenträger . . . 299
3 Platzierung der Inschriften . . . 301
4 Inhalte und Gattungen der Inschriften . . . 302
5 Auftraggeber und Autoren . . . 303

Summary (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail)
1 Preliminary remarks . . . 305
2 Inscription bearers . . . 305
3 The placement of the inscriptions . . . 307
4 The content of the inscriptions . . . 308
5 Patrons and authors . . . 308

XV Katalog (Elisabeth Rathmayr, Veronika Scheibelreiter-Gail) . . . 311

Wohnhäuser und Villen im heutigen Griechenland

Monomati Acharnon (Attika) . . . 311
Kat. 1. Villa in der Odos Ortansias und Paschalias . . . 311
Agios Taxiarchis (Argolis) . . . 314
Kat. 2. Villa (?) . . . 314
Alt-Thera . . . 316
Kat. 3. Haus A / sog. Haus des Phallos . . . 317
Kat. 4. Haus A 6. 7 / sog. Haus des Artemidoros / sog. Haus mit der philosophischen Inschrift . . . 321
Kat. 5. Haus an der westlichen Hauptstraße . . . 324
Kat. 6. Haus im Quadrat A 7 östlich der Straße im zweiten oder dritten Haus südlich der Kirche . . . 324
Kat. 7. Haus im Südwesten des sog. Palazzo . . . 326
Kat. 8. Häuser an der Hauptstraße vom Heiligtum des Apollon Karneios zur Agora . . . 327
Kat. 9. Häuser oberhalb der westlichen Basilika . . . 329
Kat. 10. Häuser unterhalb der Agora . . . 332
Kat. 11. Sog. Haus der Tyche im Quadrat B 6 . . . 334
Kat. 12. Sog. Haus des Pothitos . . . 339

Kat. 13. Sog. Palazzo . . . 347
Kat. 14. Südwestliches Eckgebäude / Räume mit dem Buchstaben K . . . 350
Amphipolis/Amfipoli . . . 351
Kat. 15. Haus südlich der byzantinischen Basilika Γ . . . 352
Amphissa/Amfissa . . . 353
Kat. 16. Haus auf dem Grundstück K. Gerolymatos . . . 354
Amyndeo . . . 355
Kat. 17. Villa . . . 355
Andania (Messenien) . . . 358
Kat. 18. Villa . . . 358
Argilos (Makedonien) . . . 359
Kat. 19. Hellenistisches Haus auf der Akropolis . . . 360
Argos . . . 361
Kat. 20. Haus auf dem Grundstück Bonoris in der Odos Tripoleos 7b . . . 362
Kat. 21. Haus (?) auf dem Grundstück Papathanasios . . . 363
Kat. 22. Sog. Falknervilla . . . 365
Athen . . . 368
Kat. 23. Haus A auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek . . . 368
Kat. 24. Haus B auf dem Areal der späteren Hadriansbibliothek . . . 369
Kat. 25. Haus D auf der Agora . . . 370
Kat. 26. Haus am Nordabhang des Areopags . . . 372
Kat. 27. Haus am unteren Abhang des Areopags . . . 374
Kat. 27A. Haus auf der Agora, östlich der Poseidonstraße . . . 375
Beroia/Veria . . . 376
Kat. 28. Haus auf dem Grundstück Misirlis-Mavridis in der Odos Leonidon 2 . . . 377
Charakas bei Gavrion (Andros) . . . 378
Kat. 29. Haus auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 378
Delos . . . 379
Peribole Orientale du Temenos . . . 381
Kat. 30. Maison au musée . . . 381
Kat. 31. Maison B . . . 382
Kat. 32. Maison E de Spurius Stertinius . . . 384
Kat. 33. Maison de Kerdon 1 . . . 386
Kat. 34. Maison de Kerdon 2 . . . 389
Kat. 35. Maison sise dans la rue qui longe au Sud la maison dite de Kerdon . . . 390
Kat. 36. Maison (?) sur l'emplacement du musée . . . 391
Les abords est et sud-est du sanctuaire . . . 392
Kat. 37. Maison à l'Est du portique oriental du tétragone . . . 392
Kat. 38. Maison aux Stucs (GD 87) . . . 393
Quartier du Théâtre (GD 118) . . . 396
Kat. 39. Maison A, Îlot de la Maison des Masques (GD 112) . . . 396
Kat. 40. Maison à l'Ouest de la Rue du Théâtre . . . 397
Kat. 41. Maison à l'Ouest de Maison de Dauphin / Maison ouvrant sur le côté de la rue à l'Ouest la maison dite des Dauphins, à 4 m. au Sud de l'angle Nord-Ouest de cette maison . . . 398
Kat. 42. Maison au Nord de la Rue du Théâtre . . . 400
Kat. 43. Maison (?) au Nord du Théâtre . . . 402
Kat. 44. Maison (?) au Nord-Ouest de la Rue du Théâtre . . . 403
Kat. 45. Maison au Nord-Ouest du Théâtre / Maison située dans une rue au Nord-Ouest du Théâtre . . . 404
Kat. 46. Maison des Dauphins (GD 111) . . . 404

Kat. 47. Maison entre la Rue du Théâtre et l'Agora des Compétaliastes 407
Kat. 48. TH II A / Maison du Trident (ursprünglich Maison de la Rue du Théâtre) (GD 118) 408
Kat. 49. TH II B / Maison à la Citerne 413
Kat. 50. TH II C / Maison de Sept Statues 415
Kat. 51. TH II D 416
Kat. 52. TH II E 417
Kat. 53. TH III G 419
Kat. 54. TH III I / Maison de Cléopâtre (GD 119) 419
Kat. 55. TH III K 425
Kat. 56. TH IV B 428
Kat. 57. TH VI A 429
Kat. 58. TH VI B 429
Kat. 59. TH VI G 431
Kat. 60. TH VI I / Maison du Dionysos (GD 120) 431
Kat. 61. TH VI L 439
Kat. 62. TH VI N 442
Kat. 63. TH VI O 442
Quartier du Stade (GD 79) 446
Kat. 64. ST I A 446
Kat. 65. ST I C 447
Kat. 66. ST I D 455
Kat. 67. ST II A 460
Quartier de Skardhana bzw. Quartier du Lac 464
Kat. 68. Habitation C 464
Kat. 69. Maison I–II, Îlot des Bronzes bzw. Habitation Eb (GD 59C) 465
Kat. 70. Maison II, Îlot des Bijoux (GD 59A) 468
Kat. 71. Maison III, Îlot des Bijoux (GD 59A) 473
Kat. 72. Maison au Nord-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes 475
Kat. 73. Maison aux Frontons 476
Kat. 74. Maison au Sud-Ouest de l'Établissement des Poseidoniastes / Habitation B 477
Kat. 75. Maison de l'Épée (GD 59E) 478
Kat. 76. Maison de la Colline (GD 60) 479
Kat. 77. Maison du Diadumène / Maison à l'Ouest du Lac sacrée (GD 61) 484
Kat. 78. Maison des Comédiens (GD 59B) 485
Kat. 79. Maison des Sceaux (GD 59D) 486
Kat. 80. Maison des Tritons 495
Kat. 81. Maison du Lac (GD 64) 498
Kat. 82. Maison sise vis-a-vis de la Maison de la Colline 505
Quartier de l'Inopos 513
Kat. 83. Maison A / Maison au bas de la Rue de l'Inopos, juste en face de départ de la Rue des magasins (GD 95) 513
Kat. 84. Maison B 516
Kat. 85. Maison C 518
Kat. 86. Maison de Hermès (GD 89) 519
Quartier de l'Inopos et la terrasse des dieux étrangers 534
Kat. 87. Maison de Philostratos du Askalon (GD 99) 534
Agora des Compétaliastes 538
Kat. 88. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 538
Kat. 89. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 539
Kat. 90. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 540
Kat. 91. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 541

Kat. 92. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 542
Kat. 93. Maison à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 542
Kat. 94. Maison (?) à l'Est de l'Agora des Compétaliastes, pres de l'extrémité Sud du Portique de Philippe 543
Kat. 95. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes 545
Kat. 96. Maison au Sud de l'Agora des Compétaliastes 546
Kat. 97. Maison au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes 547
Kat. 98. Maison Byzantine de l'Agora des Compétaliastes, à l'Est du Monument carré 549
Kat. 99. Maison de la rue qui aboutit à l'Est de l'Agora des Compétaliastes 551
Kat. 100. Maison récente au Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes 552
Kat. 101. Maison vers l'angle Sud-Ouest de l'Agora des Compétaliastes 553
Agora de Théophrastos 554
Kat. 102. Maison Nord-Est de l'Agora de Théophrastos 554
Kat. 103. Maison récente au Nord-Ouest de l'Agora de Théophrastos 555
Salle Hypostyle 559
Kat. 104. Maison au Nord-Ouest de la stoa hypostyle 559
Kat. 105. Maison élevée à la partie Sud-Est de la stoa hypostyle 560
Kat. 106. Maison élevée sur l'emplacement du Monument hypostyle 561
Kat. 107. Maison récente à l'Est de la stoa hypostyle 567
Kat. 108. Maison récente élevée vers le milieu de la stoa hypostyle 569
Kat. 109. Maison située entre la stoa hypostyle et la mer 571
Sud-Est de l'Agora des Compétaliastes, im Bereich des Hafens 572
Kat. 110. Maison à l'Est du groupe O 572
Kat. 111. Gebäude mit den Räumen XIII–XVII 573
Kat. 112. Magasin à la baignoire (GD 122A) 575
Delos, Häuser nicht bekannt 579
Kat. 113. Varia 579
Dion 582
Kat. 114. Haus des Dionysos 582
Kat. 115. Haus des Epigenes 586
Kat. 116. Haus des Euboulos 587
Kat. 117. Haus des Neikopolianos 588
Kat. 118. Haus des Sallustius 589
Kat. 119. Haus des Zosas 590
Kat. 120. Spätantikes Haus 591
Dystos 592
Kat. 121. Haus J 592
Eleutherna 594
Kat. 122. Haus 1, Sektor I 594
Kat. 123. Haus 2, Sektor I 597
Eretria 601
Kat. 124. Haus IA 602
Kat. 125. Haus IB 605
Kat. 126. Haus IV 609
Kat. 127. Haus der Mosaiken 612
Kat. 128. Haus S 616
Kat. 129. Haus südlich des Apollon-Daphnephoros-Tempels 617
Kat. 130. Maison Est 618
Eua/Kato Doliana 619
Kat. 131. Villa des Herodes Atticus 619
Halieis 650
Kat. 132. Haus E 650

Hierapytna/Ierapetra 653
Kat. 133. Haus auf dem Grundstück I. Malliotakis in der Odos Pavlou Kouper 653
Kat. 134. Haus auf dem Grundstück Venetias – Katsirmas – Zygakis 654
Kato Klines 655
Kat. 135. Villa 655
Kephisia/Kifisia 656
Kat. 136. Villa des Herodes Atticus 657
Kisamos/Kissamos 682
Kat. 137. Haus des Phidias 682
Knossos 688
Kat. 138. Haus (?) im Nordteil der kaiserzeitlichen Stadt 688
Kat. 139. Haus westlich des sog. Stratigraphic Museum 690
Kat. 140. Haus 691
Korinth 692
Kat. 141. Haus 5 östlich des Theaters 693
Kat. 142. Haus 7 östlich des Theaters 695
Kat. 143. Haus (?) auf dem Grundstück C. Lekkas 697
Kos-Stadt 698
Kat. 144. Haus auf dem Grundstück E. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 698
Kat. 145. Haus auf dem Grundstück M. Tsochas in der Leoforos Grigoriou 5 699
Kat. 146. Haus der Tyche 700
Kat. 147. Haus des Raubes der Europa 702
Kat. 148. Haus des Silens 704
Kat. 149. Haus im Bereich der Westthermen 706
Kat. 150. Haus im Bereich des Hafens 710
Kydonia/Chania 712
Kat. 151. Haus (?) auf der Platia Mitropoleos 712
Kat. 152. Sog. Haus des Dionysos 713
Larisa 715
Kat. 153. Haus an der Kreuzung der Odos 31 Augoustou und der Odos Papadiamanti 715
Marathon/Marathon 716
Kat. 154. Villa des Herodes Atticus bzw. der Regilla 717
Marathokampos-Velanidia (Samos) 745
Kat. 154A. Haus 745
Messene/Mavromati 746
Kat. 155. Haus westlich des Theaters 746
Myli (Argolis) 750
Kat. 156. Villa 750
Mytilene/Mytilini (Lesbos/Lesvo) 753
Kat. 157. Haus auf dem Grundstück E. Triandafyllos in der Odos Agiou Georgiou 8 753
Kat. 158. Haus des Menander 754
Lefkadia bei Naousa (Makedonien) 759
Kat. 159. Haus (?) im Süden des Dorfes Lefkadia 759
Nemea 761
Kat. 160. Haus (?) südlich des griechischen Bades 761
Nikopolis 762
Kat. 161. Haus des *ekdikos* Georgios 763
Kat. 162. Haus des Antoninus 768
Olous 771
Kat. 163. Haus (?) 771
Olynth 772
Kat. 164. Haus A IV 9 773

Kat. 165. Haus A XI 9 . . . 774
Kat. 166. Villa of Good Fortune . . . 775
Oreokastro . . . 780
Kat. 167. Villa . . . 780
Paleokastro bei Mavrouda (Makedonien) . . . 781
Kat. 168. Villa . . . 781
Patras . . . 784
Kat. 169. Haus an der Ecke der Odos Ifestou 13 und der Odos Ilia Miniati . . . 785
Kat. 170. Haus in der Odos Boukaouri ohne Nr. . . . 787
Kat. 171. Haus (?) in der Odos Charalambi 42 . . . 788
Kat. 172. Haus in der Odos Kanari 46–52 . . . 789
Kat. 173. Haus in der Odos Karolou 61 . . . 795
Kat. 174. Haus I in der Odos Korinthou (zwischen der Odos Miaouli und der Odos Tsamadou) . . . 797
Kat. 175. Haus in der Odos Neofytou 42 . . . 798
Kat. 176. Haus in der Odos Panachaïkou 4–8 . . . 800
Pella/Pella . . . 802
Kat. 177. Haus I 5 . . . 802
Perissa auf Thera/Santorini . . . 804
Kat. 178. Haus auf dem Grundstück Darzentas . . . 804
Philippi . . . 806
Kat. 179. Haus (?) im Süden der Thermenstraße . . . 806
Kat. 180. Haus in der *insula* 4 . . . 809
Kat. 181. Haus (?) in der *insula* 5 . . . 811
Pydna . . . 812
Kat. 182. Haus auf der Parzelle 951 . . . 812
Rhodos-Stadt . . . 814
Kat. 183. Haus auf dem Grundstück V. Roussos in der Odos Megalou Konstantinou . . . 814
Skala Kefalonias . . . 816
Kat. 184. Villa . . . 816
Sparta . . . 823
Kat. 185. Haus auf dem Grundstück Chatzakos in der Odos Agidos . . . 823
Kat. 186. Haus auf dem Grundstück G. und K. Katsichtis in der Odos Thermopylon 122 . . . 824
Kat. 187. Haus auf dem Grundstück Kakaris (vormals Villa Sinakidis) in der Odos Agiou Nikonos . . . 827
Kat. 188. Haus in der Odos IX Merarchias . . . 828
Kat. 189. Haus in der Odos Triakosion 92 . . . 829
Kat. 190. Haus vor dem Grundstück Alexopoulos in der Odos Agiou Nikonos . . . 830
Kat. 191. Sog. Roman Villa . . . 831
Thasos-Stadt . . . 832
Kat. 192. Haus 1 (sog. Casa Romana) in der *insula* II (Group 1 Sud) auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 833
Kat. 193. Haus 2 (sog. Résidence Tokatlis) in der *insula* II auf dem Grundstück Tokatlis Divanakis . . . 833
Kat. 194. Haus 2 in der *insula* III auf dem Grundstück Dimitriadis . . . 838
Kat. 195. Sog. Villa du Ve siècle auf den Grundstücken Delcos, Valmas und Kokkinos (DOM5) . . . 839
Theben . . . 842
Kat. 196. Spätantikes Haus . . . 842
Thessaloniki . . . 843
Kat. 197. Haus an der Ecke der Odos Egnatia und der Odos Antigonidon 2 . . . 844
Kat. 198. Haus in der Odos Athinas 75 . . . 846

Kat. 199. Haus in der Odos Eolou 21 bzw. 31 847
Kat. 200. Haus in der Odos Lapithon 7 848
Kat. 201. Häuserkomplex in der vormaligen στοά Χορτιάτη, zwischen den Odoi Menelaou, Mitropolitou Gennadiou und Egnatias 850
Thorikos/Thoriko 851
Kat. 201A. Haus der Euthydike auf dem Grundstück K. Mexas 851
Kat. 201B. Haus 855
Vromopousi bei Laurion (Attika) 856
Kat. 202. Villa 856

Wohnhäuser und Villen auf dem Balkan

Albanien
Butrint 857
Kat. 203. Sog. Trikonchos-Palast 857

Bulgarien
Augusta Traiana-Beroe/Stara Zagora 862
Kat. 204. Haus unter der Hauptpost 862
Kat. 205. Haus unter der Ulitsa General Stoletov 117 864
Marcianopolis/Devnya 866
Kat. 206. Sog. Haus der Antiope 867
Pautalia/Kjustendil 869
Kat. 207. Haus des Diophanes und der Diogeneia 870
Philippopolis/Plovdiv 871
Kat. 208. Sog. Haus der Eirene 871

Kosovo
Gllamnik/Glavnik bei Podujevë/Podujeva 875
Kat. 209. Villa 876
Nerodimë e Poshtme/Nerodimlje 876
Kat. 210. Villa 877

Nordmazedonien
Stobi 881
Kat. 211. Haus des Polycharmos 881
Kat. 212. Spätantikes Haus nördlich des halbrunden Platzes 888
Kat. 213. Sog. Casino 889
Kat. 214. Sog. Domus Fulonica 892
Kat. 215. Sog. Haus der Peristeria 894
Kat. 216. Sog. Haus des Parthenios 898
Kat. 217. Sog. Theodosianischer Palast 900

Inschriftenkonkordanz 919

Indices 941

Inschriftenkonkordanz

ADelt

B 33, 1978, 55 f. Nr. 1	Kat. 154 IST (7)
B 33, 1978, 56 Nr. 2	Kat. 154 IST (9)
B 33, 1978, 56 Nr. 3	Kat. 154 IST (8)

AE

1897, 33	Kat. 48 IST (2)
1993, 511, Nr. 1688	Kat. 123 (IST 2)
1996, 475 Nr. 1371	Kat. 200 MIS (1)
2001, 590 Nr. 1797	Kat. 79 GR (2a–c)
2003, 501 f. Nr. 1324	Kat. 179 MIS (2a–g)
2003, 530 Nr. 1572	Kat. 208 MIS (1)
2011, 489 Nr. 1229	Kat. 203 MIS (1)
2012, 455 f. Nr. 1273	Kat. 168 IST (1)
2012, 528 Nr. 1313	Kat. 213 IST (4)

AEphem

1895, 186	Kat. 136 IST (19)

Agora

XXI C32	Kat. 26 GR (1a–b)

AM

25, 1900, 462 Nr. 4	Kat. 6 IST (1)

BAssMosAnt

24, 2016, 241 Nr. 927	Kat. 137 MIS (2a–e)

BCH

48, 1924, 457	Kat. 202 MIS (1)
76, 1952, 238	Kat. 138 MIS (1)

BE

15, 1902, 133 Nr. 2	Kat. 16 (MIS 1a–b)
24, 1911, 325 Nr. 24	Kat. 107 IST (1)
28, 1915, S. 453	Kat. 202 MIS (1)
68, 1955, 245 f. Nr. 168	Kat. 86 IST (1)
68, 1955, 246 Nr. 168	Kat. 86 IST (2)
68, 1955, 246 Nr. 168	Kat. 86 IST (3)
68, 1955, 246 Nr. 168	Kat. 86 IST (4)
68, 1955, 246 Nr. 168	Kat. 86 IST (6)
73, 1960, 164 Nr. 188	Kat. 184 MIS (1)
73, 1960, 164 Nr. 188	Kat. 184 MIS (2)
75, 1962, 166 Nr. 171	Kat. 184 MIS (1)
75, 1962, 166 Nr. 171	Kat. 184 MIS (2)
76, 1963, 140 Nr. 124	Kat. 161 IST (2)
77, 1964, 174 Nr. 215	Kat. 184 MIS (1)
77, 1964, 174 Nr. 215	Kat 184 MIS (2)
81, 1968, 478 Nr. 325	Kat. 211 IST (1)
85, 1972, 416 Nr. 256	Kat. 215 MIS (2)
85, 1972, 419 Nr. 264	Kat. 198 MIS (1)
87, 1974, 236 Nr. 317	Kat. 162 MIS (1a–b)
90, 1977, 345 Nr. 195	Kat. 2 MIS (3)
90, 1977, 373 Nr. 318	Kat. 79 GR (1)
92, 1979, 451 Nr. 253	Kat. 162 MIS (1a–b)
100, 1987, 289 Nr. 95	Kat. 152 MIS (2)
101, 1988, 428 Nr. 788 [1]	Kat. 161 IST (2)
104, 1991, 450 Nr. 131	Kat. 134 IST (1a–c)
105, 1992, 452 Nr. 112	Kat. 156 IST (1)
107, 1994, 499 Nr. 139	Kat. 180 MIS (1)
108, 1995, 448 Nr. 126	Kat. 79 IKL (6)
109, 1996, 585 Nr. 191	Kat. 24 IST (1)
110, 1997, 500 Nr. 95	Kat. 200 MIS (1)
110, 1997, 500 Nr. 96	Kat. 144 MIS (1)
113, 2000, 461 Nr. 149	Kat. 27 IKL (1)
118, 2005, 454 Nr. 84	Kat. 65 DIP (4a–b)
123, 2010, 668 f. Nr. 48	Kat. 188 MIS (1a–d)
123, 2010, 669 Nr. 51	Kat. 137 MIS (1)
125, 2012, 585 Nr. 204	Kat. 196 IST (1)
128, 2015, 402 Nr. 75	Kat. 155 MIS (1)
128, 2015, 402 Nr. 75	Kat. 155 MIS (2)

CIG

989	Kat. 136 IST (1)
990	Kat. 136 IST (4)
991	Kat. 154 IST (20)
992	Kat. 154 IST (19)
993	Kat. 136 IST (12)

CIJud

I 694	Kat. 211 IST (1)
I, 726	Kat. 67 IST (1)
I 2, Prolegomenon, 76 f.	Kat. 211 IST (1)

CIL

I 2652	Kat. 66 DIP (1a–c)
I 3437b	Kat. 48 IST (2)
III 14203,7	Kat. 48 IST (2)

DACL

XV 2 (1953) 1951	Kat. 98 IST (1)

EAA

I (1958) 462 f. s. v. Apollinaris (A. De Franciscis)	Kat. 138 MIS (1)
II (1959) 115 s. v. Blastus (L. Guerrini)	Kat. 202 MIS (1)
V (1963) 299 s. v. musivarius (I. Calabi Limentani)	Kat. 202 MIS (1)

Ergon

1982, 25	Kat. 114 IST (2)

IG

I^2 865A	Kat. 136 IST (21)
I^2 865B	Kat. 136 IST (20)

II² 3606	Kat. 154 IST (17)
II² 3968	Kat. 136 IST (13)
II² 3972	Kat. 136 IST (12)
II² 3973	Kat. 154 IST (4)
II² 3974	Kat. 136 IST (14)
II² 3975	Kat. 136 IST (15)
II² 3977	Kat. 154 IST (22)
II² 3979	Kat. 136 IST (18)
II² 4774	Kat. 154 IST (18)
II² 4776	Kat. 154 IST (23)
II² 5003	Kat. 136 IST (19)
II² 5189	Kat. 154 IST (1–2)
II² 9631	Kat. 154 IST (24)
II² 12568/9	Kat. 136 IST (17)
II² 13188	Kat. 136 IST (2)
II² 13189	Kat. 154 IST (20)
II² 13190 (Fluch). 3970 (Epigramm)	Kat. 154 IST (19)
II² 13192	Kat. 136 IST (3)
II² 13191	Kat. 136 IST (10)
II² 13193	Kat. 136 IST (10)
II² 13194	Kat. 136 IST (1)
II² 13195	Kat. 154 IST (13)
II² 13196	Kat. 154 IST (16)
II² 13197	Kat. 136 IST (4)
II² 13198	Kat. 136 IST (5)
II² 13199	Kat. 136 IST (6)
II² 13200	Kat. 136 IST (16)
II² 13202	Kat. 154 IST (14)
II² 13204	Kat. 136 IST (8)
II² 13205	Kat. 154 IST (6)
II² 13206	Kat. 154 IST (21)
II² 13207	Kat. 154 IST (15)
II² 13622	Kat. 202 MIS (1)
III 403	Kat. 154 IST (1–2)
III 3640	Kat. 154 IST (6)
III 810	Kat. 136 IST (13)
III 813	Kat. 154 IST (19)
III 815	Kat. 136 IST (12)
III 816	Kat. 154 IST (4)
III 817	Kat. 136 IST (14)
III 818	Kat. 136 IST (15)
III 1333	Kat. 136 IST (17)
III 1417	Kat. 136 IST (16)
III 1418	Kat. 136 IST (1)
III 1419	Kat. 136 IST (2)
III 1420	Kat. 136 IST (4)
III 1421	Kat. 154 IST (20)
III 1422 (nur Teil A)	Kat. 136 IST (3)
III 3639	Kat. 136 IST (8)
IV 676	Kat. 131 IST (25)
V 1, S. 266	Kat. 18 MIS (1a–d)
IX 1² 3, 773	Kat. 16 (MIS 1a–b)
IX 1² 4, 1497	Kat. 184 MIS (2)
IX 1² 4, 1498	Kat. 184 MIS (1)
IX 1² 4, 1499	Kat. 184 MIS (3a–b)
XI 4, 532	Kat. 97 IST (2)
XI 4, 548	Kat. 92 IST (1)
XI 4, 705	Kat. 42 IST (1)
XI 4, 1075	Kat. 103 IST (1)
XI 4, 1123	Kat. 106 IST (7)
XI 4, 1133	Kat. 35 IST (1)
XI 4, 1186	Kat. 106 IST (10)
XI 4, 1190	Kat. 106 IST (8)
XI 4, 1192	Kat. 109 IST (1)
XI 4, 1287	Kat. 60 IST (1)
XI 4, 1288	Kat. 61 IST (2)
XII 3, 417	Kat. 9 IST (4)
XII 3, 427	Kat. 3 IST (4)
XII 3, 428	Kat. 9 IST (5)
XII 3, 429	Kat. 8 IST (2)
XII 3, 430	Kat. 9 IST (3)
XII 3, 432	Kat. 5 IST (1)
XII 3, 442	Kat. 9 IST (6)
XII 3, 749	Kat. 8 IST (1a–c)
XII 3, 1027	Kat. 3 IST (1)
XII 3, 1034	Kat. 4 IST (1)
XII 3, 1320	Kat. 11 IST (3)
XII 3, 1323	Kat. 11 IST (2)
XII 3, 1326	Kat. 10 IST (4)
XII 3, 1327	Kat. 3 IST (2)
XII 3, 1328	Kat. 6 IST (1)
XII 3, 1329	Kat. 4 IST (2)
XII 3, 1330	Kat. 7 IST (1)
XII 3, 1332	Kat. 13 IST (3)
XII 3, 1352	Kat. 10 IST (5)
XII 3, 1357	Kat. 12 IST (4)
XII 3, 1359	Kat. 10 IST (1)
XII 3, 1360	Kat. 10 IST (2)
XII 3, 1361	Kat. 12 IST (3)
XII 3, 1362	Kat. 3 IST (4)
XII 3, 1366	Kat. 9 IST (1)
XII 3, 1368	Kat. 13 IST (1)
XII 3, 1369	Kat. 13 IST (2)
XII 3, 1374	Kat. 9 IST (2)
XII 3, 1377	Kat. 11 IST (1)
XII 3, 1387	Kat. 12 IST (5)
XII 3, 1400	Kat. 10 IST (3)
XII 3, 1406	Kat. 3 IST (3)
XII 3, 1408	Kat. 11 IST (4)
XII 3, 1538	Kat. 14 IST (1)
XII 3, 1584	Kat. 11 GR (6)
XII 3, 1586	Kat. 11 GR (5)
XII 3, 1593	Kat. 12 IST (7)
XII 3, 1594	Kat. 12 IST (8)
XII 3, 1595	Kat. 12 IST (9)
XII 3, 1596	Kat. 12 IST (10)
XII 3, 1597	Kat. 12 IST (11)
XII 3, 1598	Kat. 12 GR (6)
XII 3, 1599	Kat. 12 IST (1)
XII 3, 1600	Kat. 12 IST (2)
XII 3, 1601	Kat. 12 IST (12)
XII 3, 1656	Kat. 4 IST (1)
XII 3, 1658	Kat. 3 IST (5a–b)
XII 4, 1, 414	Kat. 145 IST (1)
XII 6, 2, 952	Kat. 154 IST (154A)
XII 9, 79	Kat. 121 IST (1)

I.Chr. Cyclades

4	Kat. 29 IST (1)
10	Kat. 98 IST (1)

I.Chr. Macédoine

56bis	Kat. 28 MIS (1)
55	Kat. 159 MIS (1)
112	Kat. 198 MIS (1)
279	Kat. 215 MIS (2)
280	Kat. 215 MIS (1)

I.Délos

56	Kat. 34 IST (2)
1577	Kat. 106 IST (9)
1648	Kat. 106 IST (1)
1624	Kat. 88 IST (1)
1714	Kat. 103 IST (3)
1724	Kat. 87 IST (1)
1798	Kat. 40 IST (1)
1801	Kat. 106 IST (6)
1802	Kat. 65 IST (1)
1804	Kat. 108 IST (1)
1818	Kat. 110 IST (2)
1839	Kat. 48 IST (1)
1871	Kat. 106 IST (2)
1872	Kat. 109 IST (2)
1924	Kat. 100 IST (1)
1946	Kat. 77 IST (2)
1947	Kat. 103 IST (3)
1975	Kat. 90 IST (1)
1987	Kat. 54 IST (1)
1993	Kat. 110 IST (1)
2001	Kat. 74 IST (1)
2011	Kat. 84 IST (1)
2097	Kat. 102 IST (1)
2107	Kat. 89 IST (1)
2111	Kat. 36 IST (1)
2121	Kat. 106 IST (3)
2151	Kat. 106 IST (4)
2233	Kat. 106 IST (5)
2329	Kat. 67 IST (1)
2346	Kat. 44 IST (1)
2348	Kat. 47 IST (1)
2356	Kat. 45 IST (1)
2369	Kat. 31 IST (2)
2370	Kat. 31 IST (1)
2371	Kat. 111 IST (1)
2372	Kat. 52 IST (1)
2377	Kat. 107 IST (1)
2378	Kat. 32 IST (1)
2385	Kat. 94 IST (1)
2389	Kat. 61 IST (3)
2393	Kat. 43 IST (1)
2401	Kat. 96 IST (1)
2403	Kat. 95 IST (1)
2417	Kat. 103 IST (4)
2437	Kat. 97 IST (1)
2449	Kat. 105 IST (1)
2473	Kat. 101 IST (1)
2482	Kat. 103 IST (5)
2497	Kat. 46 MIS (1)
2583	Kat. 98 IST (1)
2599	Kat. 37 IST (1)

I.Jud. Orientis

I, Mac	1 Kat. 211 IST (1)

I.Philippi²

330a/G791	Kat. 180 MIS (1)
331/L778	Kat. 180 IST (2)
332/G903	Kat. 179 MIS (1)
332/L777	Kat. 181 IST (1)

I.Rhénée

139	Kat. 107 IST (2)
295	Kat. 91 IST (1)
348	Kat. 33 IST (2a–b)
425	Kat. 34 IST (1)
490	Kat. 104 IST (1)
494	Kat. 103 IST (6)

I.Stobi

S. 20 Nr. 3	Kat. 217 IST (2)
S. 21 f. Nr. 6	Kat. 217 IST (1)
S. 29–31 Nr. 19	Kat. 211 IST (1)
S. 38 f. Nr. 32	Kat. 217 IST (3)
S. 39 f. Nr. 33	Kat. 211 IST (2)
S. 45 Nr. 39	Kat. 213 IST (4)
S. 51 f. Nr. 50	Kat. 217 IST (4)
S. 54 f. Nr. 56	Kat. 213 IST (3)
S. 61 Nr. 69	Kat. 217 IST (5)
S. 62 f. Nr. 73	Kat. 217 IST (6)
S. 63 f. Nr. 75	Kat. 217 IST (7)
S. 67 Nr. 84	Kat. 213 MIS (1)
S. 68 Nr. 86	Kat. 217 IST (8)
S. 68 f. Nr. 87	Kat. 217 IST (9)
S. 72 f. Nr. 99	Kat. 217 IST (10)
S. 78 Nr. 113	Kat. 217 IST (11)
S. 87 Nr. 139	Kat. 217 IST (12)
S. 89 Nr. 145	Kat. 211 IST (3)
S. 92 Nr. 148	Kat. 217 IST (13)
S. 92 Nr. 150	Kat. 217 IST (14)
S. 95 Nr. 162	Kat. 214 IST (2)
S. 99 Nr. 178	Kat. 214 IST (3)
S. 100 Nr. 182	Kat. 214 IST (4)
S. 102 Nr. 190	Kat. 217 IST (15)
S. 105 Nr. 201	Kat. 216 IST (2)
S. 131 Nr. 282	Kat. 212 IST (1)
S. 137 Nr. 296	Kat. 216 IKL (1)
S. 138 Nr. 299	Kat. 215 MIS (2)
S. 139 Nr. 300	Kat. 215 MIS (1)

PIR²

C 801, 33	Kat. 131 IST (27)
C 889	Kat. 131 IST (27)
C 802, 9	Kat. 154 IST (16)
C 802, 13	Kat. 154 IST (1–2)
C 802, 18	Kat. 154 IST (19)

C 802, 51	Kat. 154 IST (4)
Prakt	
1913, 106	Kat. 161 IST (1)
RhM	
8, 1853, 123	Kat. 136 IST (17)
SEG	
2, 353	Kat. 16 MIS (1a–b)
3, 304	Kat. 154 IST (14)
11, 766	Kat. 191 IST (1)
12, 423	Kat. 86 IST (4)
13, 264	Kat. 131 IST (23)
13, 418a	Kat. 86 GR (5)
13,424	Kat. 86 IST (3)
13, 425	Kat. 86 IST (1)
13, 429	Kat. 86 IST (2)
14, 292	Kat. 136 IST (9)
14, 480	Kat. 211 IST (1)
16, 274	Kat. 131 IST (23)
19, 408	Kat. 184 MIS (2)
19, 409	Kat. 184 MIS (1)
21, 1092	Kat. 154 IST (19)
23, 121	Kat. 154 IST (1–2)
23, 121	Kat. 154 IST (3)
23, 388	Kat. 184 MIS (2)
23, 389	Kat. 184 MIS (1)
23, 390	Kat. 184 MIS (3a–b)
24, 558a	Kat. 177 MIS (2)
24, 558b	Kat. 177 MIS (1a–d)
24, 1160	Kat. 103 IST (4)
26, 254	Kat. 136 IST (13)
26, 290	Kat. 136 IST (11)
26, 438 [1]	Kat. 22 MIS (1a–m)
26, 438 [2]	Kat. 2 MIS (2a–d)
26, 438 [3]	Kat. 2 MIS (1)
26, 438 [4]	Kat. 2 MIS (3)
27, 149	Kat. 16 MIS (1a–b)
27, 239	Kat. 162 MIS (1a–b)
27, 634	Kat. 163 IST (1)
28, 671	Kat. 61 GR (1)
28, 724 [c109]	Kat. 125 IST (1)
28, 724 [c136]	Kat. 124 IST (7)
29, 306	Kat. 143 MIS (1)
29, 368	Kat. 20 MIS (1a–d)
29, 387	Kat. 190 MIS (1a–c)
29, 388	Kat. 187 MIS (1a–i)
29, 394	Kat. 18 MIS (1a–d)
31, 728	Kat. 60 IST (1)
31, 807	Kat. 130 IST (1)
32, 843	Kat. 193 IST (1)
32, 844	Kat. 193 IST (2)
32, 893	Kat. 139 IKL (1)
33, 274	Kat. 160 IST (1)
33, 516	Kat. 114 IST (2)
34, 898	Kat. 126 IST (2)
34, 915	Kat. 152 MIS (2)
35, 210	Kat. 154 IST (8)
35, 291	Kat. 131 IST (26)
35, 292	Kat. 131 IST (14)
35, 293	Kat. 131 IST (24)
36, 321	Kat. 141 GR (1a–e)
36, 321	Kat. 142 GR (1)
36, 348	Kat. 131 IST (25)
36, 349	Kat. 131 IST (26)
36, 801	Kat. 129 IST (1)
37, 696	Kat. 61 GR (1)
38, 294	Kat. 142 GR (1)
38, 373	Kat. 175 MIS (1a–c)
38, 777	Kat. 79 IST (5)
39, 226b	Kat. 154 IST (4)
39, 409	Kat. 175 MIS (1a–c)
39, 952a	Kat. 152 MIS (1)
39, 952b	Kat. 152 MIS (2)
39, 964	Kat. 134 IST (1a–c)
40, 763	Kat. 126 IST (1)
41, 1860	Kat. 156 IST (1)
42, 286	Kat. 156 IST (1)
42, 287	Kat. 131 IST (14)
42, 287	Kat. 131 IST (23)
42, 287	Kat. 131 IST (24)
42, 287	Kat. 131 IST (27)
42, 366	Kat. 131 IST (14)
42, 747	Kat. 183 IST (1)
43, 108	Kat. 127 IKL (2)
43, 108	Kat. 127 IKL (3)
43, 108	Kat. 127 IKL (4)
43, 562	Kat. 145 IST (1)
43, 597	Kat. 127 MIS (1)
43, 605bis	Kat. 123 IST (2)
44, 165	Kat. 24 IST (1)
44, 240	Kat. 201A IKL (3)
44, 325	Kat. 131 IST (23)
44, 326	Kat. 131 IST (25)
44, 327	Kat. 131 IST (14)
44, 548	Kat. 180 MIS (1)
45, 821	Kat. 200 MIS (1)
45, 1266	Kat. 123 GR (1)
46, 274	Kat. 154 IST (12)
46, 286	Kat. 154 IST (10)
46, 325	Kat. 23 DIP (1)
46, 364	Kat. 131 IST (25)
46, 1134	Kat. 144 MIS (1)
47, 312	Kat. 131 IST (11)
47, 313	Kat. 131 IST (16)
47, 314	Kat. 131 MIS (2)
47, 1273	Kat. 178 IST (1)
47, 1292	Kat. 146 MIS (1)
48, 357	Kat. 25 IKL (1)
48, 420	Kat. 131 MIS (3)
48, 1058	Kat. 157 MIS (1)
48, 1179	Kat. 128 IKL (1)
48, 2142 [1]	Kat. 209 MIS (1)
49, 322	Kat. 27 IKL (1)
49, 370 A	Kat. 131 IST (25)
49, 370 B	Kat. 131 IST (23)
49, 370 C	Kat. 131 IST (24)

49, 370 D	Kat. 131 IST (26)
49, 370 E	Kat. 131 IST (27)
49, 370 F	Kat. 131 IST (14)
49, 370 G	Kat. 131 IST (11)
49, 370 H	Kat. 131 IST (16)
49, 370 I	Kat. 131 MIS (3)
49, 370 J	Kat. 131 MIS (2)
49, 370 K	Kat. 131 IST (22a)
49, 370 L	Kat. 131 IST (20a–b)
49, 370 M	Kat. 131 IST (19)
49, 370 N	Kat. 131 IST (22a)
49, 370 O	Kat. 131 MIS (10)
49, 370 P	Kat. 131 IST (17)
49, 370 Q	Kat. 131 MIS (1)
49, 370 R	Kat. 131 MIS (4a)
49, 370 S	Kat. 131 MIS (7)
49, 370 T	Kat. 131 MIS (8)
49, 371 A	Kat. 131 IST (16)
49, 371 D	Kat. 131 IST (27)
49, 372	Kat. 131 IST (28)
49, 696 A	Kat. 114 IST (2)
49, 696 B	Kat. 114 IST (3)
49, 704	Kat. 119 IKL (1)
49, 705	Kat. 114 IKL (1)
50, 187	Kat. 201A IST (1)
50, 412	Kat. 186 MIS (1a–h)
50, 413	Kat. 189 MIS (1a–j)
50, 619	Kat. 179 MIS (1)
50, 619	Kat. 179 MIS (2a–g)
51, 307	Kat. 136 IST (11)
51, 427	Kat. 132 IST (1a–b)
51, 875	Kat. 182 MIS (1)
51, 1007A	Kat. 70 GR (4a)
52, 243–247	Kat. 201A GR (2a–e)
52, 576	Kat. 203 MIS (1)
53, 220	Kat. 154 IST (19A)
53, 343	Kat. 21 GR (1)
53, 594	Kat. 115 IKL (1)
53, 668 [1]	Kat. 208 MIS (1)
53, 668 [2]	Kat. 208 MIS (2)
53, 668 [3]	Kat. 208 MIS (3)
53, 813	Kat. 83 IKL (1)
53, 952 [1]	Kat. 138 MIS (1)
53, 952 [2]	Kat. 140 MIS (1)
54, 383	Kat. 1 IST (1)
54, 791 [1]	Kat. 149 MIS (1a–h)
54, 791 [3]	Kat. 148 MIS (1a–d)
54, 791 [4]	Kat. 150 MIS (1a–g)
54, 841	Kat. 122 IST (2a–b)
55, 402	Kat. 141 MIS (1a–e)
55, 701	Kat. 166 MIS (2a–c)
55, 701	Kat. 166 MIS (3a–c)
55, 704	Kat. 177 MIS (2)
56, 425 C	Kat. 131 IST (17)
56, 426	Kat. 131 IST (21)
56, 430	Kat. 131 IST (22a)
56, 431	Kat. 131 IST (22b–c)
56, 432	Kat. 131 IST (22b–c)
56, 1018	Kat. 195 IST (2)
58,608	Kat. 168 IST (1)
59, 450	Kat. 171 MIS (1)
59, 451	Kat. 175 MIS (1a–c)
59, 452	Kat. 173 MIS (1)
59, 453	Kat. 176 MIS (1a–h)
59, 1042bis	Kat. 122 DIP (1)
59, 1057	Kat. 137 MIS (1)
60, 520	Kat. 196 IST (1)
61, 430	Kat. 203 MIS (1)
62, 438	Kat. 213 IST (4)
64, 254	Kat. 255 MIS (2)
Syll.³	
1238	Kat. 136 IST (16)
Abadie-Reynal – Sodini 1992, 56 CC285	Kat. 193 GR (5)
Adam-Veleni – Poulaki – Tzanavari 2003, 259	Kat. 168 IST (1)
Agallopoulou 1973/1974, 362 f.	Kat. 172 MIS (1a–d)
Agallopoulou 1973/1974, 362 f.	Kat. 172 MIS (2)
Agallopoulou 1973/1974, 362 f.	Kat. 172 MIS (3a–b)
Åkerström-Hougen 1974, 23–26. 128 f.	Kat. 22 MIS (1a–m)
Åkerström-Hougen 1974, 47. 128	Kat. 2 MIS (1)
Åkerström-Hougen 1974, 47. 128 f.	Kat. 2 MIS (2a–d)
Åkerström-Hougen 1974, 47. 129	Kat. 2 MIS (3)
Alabe 1988, 773	Kat. 75 GR (1a)
Alabe 1988, 773	Kat. 75 GR (1b–f)
Ameling 1983/II, 91 Nr. 65	Kat. 131 IST (27)
Ameling 1983/II, 117 Nr. 97. 98	Kat. 154 IST (1–2)
Ameling 1983/II, 117 f. Nr. 99	Kat. 154 IST (3)
Ameling 1983/II, 140 f. Nr. 136	Kat. 136 IST (17)
Ameling 1983/II, 143–146 Nr. 140	Kat. 136 IST (11)
Ameling 1983/II, 146 f. Nr. 141	Kat. 136 IST (18)
Ameling 1983/II, 160 Nr. 148	Kat. 136 IST (4)
Ameling 1983/II, 160 Nr. 147	Kat. 136 IST (16)
Ameling 1983/II, 160 Nr. 149	Kat. 136 IST (5)
Ameling 1983/II, 161 Nr. 150	Kat. 136 IST (6)
Ameling 1983/II, 162 Nr. 152	Kat. 136 IST (7)
Ameling 1983/II, 162 Nr. 153	Kat. 154 IST (21)
Ameling 1983/II, 162 Nr. 154	Kat. 136 IST (2)
Ameling 1983/II, 162 Nr. 155	Kat. 154 IST (20)
Ameling 1983/II, 162 Nr. 156	Kat. 136 IST (3)
Ameling 1983/II, 163 Nr. 158	Kat. 136 IST (1)
Ameling 1983/II, 163 Nr. 159	Kat. 154 IST (15)
Ameling 1983/II, 163 f. Nr. 161	Kat. 154 IST (19)
Ameling 1983/II, 164 Nr. 162	Kat. 154 IST (13)
Ameling 1983/II, 164 f. Nr. 163	Kat. 154 IST (16)
Ameling 1983/II, 165 Nr. 164	Kat. 154 IST (14)

Ameling 1983/II, 165 Nr. 166	Kat. 136 IST (8)
Ameling 1983/II, 166 Nr. 167	Kat. 154 IST (6)
Ameling 1983/II, 166 Nr. 170	Kat. 136 IST (9)
Ameling 1983/II, 23. 166 Nr. 169	Kat. 131 IST (26)
Ameling 1983/II, 166 Nr. 171	Kat. 154 IST (18)
Ameling 1983/II, 166 f. Nr. 172	Kat. 136 IST (13)
Ameling 1983/II, 171 Nr. 174	Kat. 136 IST (12)
Ameling 1983/II, 171 Nr. 175	Kat. 154 IST (1)
Ameling 1983/II, 172 f.	Kat. 154 IST (23)
Ameling 1983/II, 173 Nr. 178	Kat. 136 IST (14)
Ameling 1983/II, 173 Nr. 179	Kat. 136 IST (15)
Ameling 1983/II, 173 f. Nr. 180	Kat. 154 IST (22)
Ameling 1983/II, 205–211 Nr. 190	Kat. 154 IST (17)
Ameling 2011	Kat. 131 IST (22a)
Andronikos 1964, 296	Kat. 177 MIS (2)
Andronikos 1964, 296 f.	Kat. 177 MIS (1a–d)
Apostolakou 1982, 390	Kat. 134 IST (1a–c)
Aravantinos 2010, 324	Kat. 196 IST (1)
Aravantinos 2011, 46	Kat. 196 IST (1)
Archontidou 1993, 408 f.	Kat. 157 MIS (1)
Ascough 2003, 193 f.	Kat. 211 IST (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 221 Nr. 7	Kat. 20 MIS (1a–d)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 225 f. Nr. 16	Kat. 138 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 234 Nr. 29	Kat. 150 MIS (1a–g)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 237 f. Nr. 39	Kat. 202 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 248 f. Nr. 63	Kat. 190 MIS (1a–c)
Asimakopoulou-Atzaka 1973, 249 f. Nr. 65	Kat. 187 MIS (1a–i)
Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 92	Kat. 138 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 93	Kat. 152 MIS (2)
Asimakopoulou-Atzaka 1987a, 93	Kat. 202 MIS (2)
Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 55	Kat. 22 MIS (1a–m)
Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58	Kat. 2 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58	Kat. 2 MIS (2a–d)
Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 58	Kat. 2 MIS (3)
Asimakopoulou-Atzaka 1987b, 95 Kat. 34	Kat. 143 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 1998, 259	Kat. 200 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2011, 28	Kat. 138 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2011, 384	Kat. 20 MIS (1a–d)
Asimakopoulou-Atzaka 2012, 88 f.	Kat. 197 MIS (1a–c)
Asimakopoulou-Atzaka 2012, 102	Kat. 198 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2017, 252 f. Kat. 1.18	Kat. 28 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2017, 257	Kat. 159 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2017, 266 f.	Kat. 167 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2017, 274	Kat. 180 MIS (1)
Asimakopoulou-Atzaka 2017, 495	Kat. 135 MIS (1a–d)
Atzaka 2011, 83 Anm. 1	Kat. 184 MIS (1)
Atzaka 2011, 104	Kat. 184 MIS (2)
Baldwin Bowsky 2009, 211 f.	Kat. 122 DIP (1)
Basch 1973, 67 f.	Kat. 38 GR (1b–c)
Basch 1973, 72 f.	Kat. 38 GR (2k)
Basch 1987, 351 Nr. 737–739	Kat. 60 GR (3a–z_2)
Basch 1987, 373 Nr. 7	Kat. 50 GR (1c)
Basch 1987, 373 Nr. 8	Kat. 50 GR (1b)
Basch 1987, 373 Nr. 9	Kat. 50 GR (1e)
Basch 1987, 374 Nr. 19	Kat. 59 GR (1)
Basch 1987, 374 f. Nr. 20–21	Kat. 63 GR (1a–b)
Basch 1987, 374	Kat. 70 GR (2a)
Basch 1987, 374	Kat. 70 GR (2g)
Basch 1987, 374	Kat. 70 GR (2h)
Basch 1987, 374	Kat. 70 GR (2e)
Basch 1987, 374	Kat. 70 GR (2f)
Basch 1987, 375 f.	Kat. 70 GR (1h)
Basch 1987, 376	Kat. 70 GR (1f)
Basch 1987, 376	Kat. 70 GR (1e)
Basch 1987, 376	Kat. 73 GR (1g)
Basch 1987, 376	Kat. 73 GR (1h)
Basch 1987, 376	Kat. 73 GR (1b)
Basch 1987, 376	Kat. 73 GR (1e)
Basch 1987, 376	Kat. 73 GR (1d)
Basch 1987, 377	Kat. 73 GR (1f)
Basch 1987, 377 Nr. 37	Kat. 76 GR (1a–b)
Basch 1987, 377 Nr. 41	Kat. 38 GR (2b)
Basch 1987, 377 Nr. 42	Kat. 38 GR (2d)
Basch 1987, 377 Nr. 42	Kat. 38 GR 2r)

Basch 1987, 377 Nr. 42 Kat. 38 GR (2s)
Basch 1987, 378 Nr. 43 Kat. 38 GR (2c)
Basch 1987, Nr. 44 Kat. 38 GR (2k)
Basch 1987, 378 Nr. 44 Kat. 38 GR (2f)
Basch 1987, 378 Nr. 45 Kat. 38 GR (2a)
Basch 1987, 378 Nr. 47. 48 Kat. 38 GR (1b–c)
Basch 1987, 379 Nr. 49–57 Kat. 66 GR (5a–f)
Basch 1987, 379 Nr. 58 Kat. 84 GR (2)
Basch 1987, 379 Nr. 59 Kat. 30 GR (1)
Basch 1987, 379 Nr. 60 Kat. 85 GR (2)
Basch 1987, 380 Nr. 71. 73–75 Kat. 81 GR (3d–g)
Basch 1987, 380 Nr. 72 Kat. 81 GR (1a–b)
Basch 1987, 497 Kat. 70 GR (3)
Basch 1987, 498 Nr. 77 Kat. 38 GR (4)
Basch 1987, 498 Nr. 78 Kat. 38 GR (1a)

Basch 1992/1993, 44 Kat. 50 GR (1d)
Basch 1992/1993, 47 Kat. 39 GR (1a–e)
Basch 1992/1993, 47 Kat. 50 GR (1f)
Basch 1992/1993, 47 Kat. 50 GR (1g)
Basch 1992/1993, 47 Kat. 50 GR (1h)
Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50 Kat. 70 GR (2b–c)
Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50 Kat. 70 GR (2e)
Basch 1992/1993, Abb. auf S. 50 Kat. 70 GR (2i)

Baslez 1977, 355 Nr. 616 Kat. 107 IST (1)

Benjamin – Raubitschek 1959, 69 Nr. 29 Kat. 161 IST (2)

Bentz 2001, 3 Nr. 1 Kat. 127 IKL (4)
Bentz 2001, 4 Nr. 2 Kat. 127 IKL (3)
Bentz 2001, 4 Nr. 3 Kat. 127 IKL (2)

Béquignon 1933, 286 Kat. 192 GR (1)

van Berchem 1962, 313 Anm. 4 Kat. 86 GR (12a–c)

Besios – Athanasiadou 2001, 365 Kat. 182 MIS (1)

Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 Nr. 6 Kat. 82 GR (2a)
Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 82 Nr. 7 Kat. 82 GR (3a)
Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 85 Nr. 8 Kat. 82 DIP (4)
Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 85 Nr. 9 Kat. 82 DIP (5)
Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 90 Nr. 13 Kat. 82 DIP (6)
Bezerra de Meneses – Sarian 1973, 93 Nr. 17 Kat. 82 GR (8a–d)

Blackman u. a. 1998, 126 Kat. 137 MIS (2a–e)

Blanchet 1928, 55 Kat. 202 MIS (1)

Blondé u. a. 2008, 730 Kat. 195 IST (5)
Blondé u. a. 2008, 730 mit Anm. 22 Kat. 195 IST (1)

Bömer 1981, 124 Kat. 112 DIP (2)

Bonini 2006, 111. 290 Kat. 145 IST (1)
Bonini 2006, 514 Kat. 197 MIS (1a–c)
Bonini 2006, 573 Kat. 213 MIS (1)
Bonini 2006, 599 Kat. 192 GR (1)
Bonini 2006, 622 Kat. 159 MIS (1)

Bospachieva 2003, 90 Kat. 208 MIS (1)
Bospachieva 2003, 91 Kat. 208 MIS (2)
Bospachieva 2003, 92 Kat. 208 MIS (3)

Boussac 1988, 307–340 Kat. 79 IKL (6)
Boussac 1993, 677–693 Kat. 79 IKL (6)

Bovon 1970, 230 Kat. C 245 Kat. 78 IKL (1)

Bowden u. a. 2002, 205 Kat. 202 MIS (1)

Bowden u. a. 2011, 25 Kat. 202 MIS (1)
Bowden u. a. 2011, 41 Kat. 203 SYM (2)

Bowes 2011, 178 Kat. 203 SYM (2)

Boyxen 2018, 267 Anm. 406 Kat. 183 IST(1)

Brooten 1982, 258 f. Nr. 135 Kat. 211 IST (1)

Brouskari 1997 Kat. 146 MIS (1)

Bruneau 1964, 159 Kat. 68 SYM (1a–b)
Bruneau 1964, 159 Kat. 81 SYM (7)
Bruneau 1964, 159 Nr. 5 Kat. 77 SYM (1a–b)
Bruneau 1964, 162 Nr. 6 Kat. 81 SYM (9)
Bruneau 1964, 162 Nr. 10 Kat 60 SYM (5)

Bruneau 1968, 665 Anm. 3 Kat. 71 IST (1)

Bruneau 1970, 204 Nr. 5 Kat. 86 IST (1)
Bruneau 1970, 223. 641 Kat. 71 IST (1)
Bruneau 1970, 398 Kat. 96 IST (1)
Bruneau 1970, 405 Nr. 6; 407. 591 Kat. 82 GR (3a)
Bruneau 1970, 436 Kat. 48 IST (1)
Bruneau 1970, 442. 640 Kat. 60 IST (1)
Bruneau 1970, 449 Nr. 2 Kat. 61 IST (2)
Bruneau 1970, 455. 641 Kat. 97 IST (1)
Bruneau 1970, 591 f. 599 Kat. 82 DIP (6)
Bruneau 1970, 595 Nr. 6 Kat. 41 DIP (1)
Bruneau 1970, 595 f. Nr. 8; 598; 600 Kat. 66 DIP (1a–c)
Bruneau 1970, 640 Kat. 36 IST (1)
Bruneau 1970, 640 Kat. 45 IST (1)
Bruneau 1970, 640 Kat. 47 IST (1)
Bruneau 1970, 640 Kat. 102 IST (1)

Bruneau 1970, 643	Kat. 68 SYM (1a–b)
Bruneau 1970, 643	Kat. 77 SYM (1a–b)
Bruneau 1970, 643	Kat. 81 SYM (7)
Bruneau 1970, 643	Kat. 81 SYM (8)
Bruneau 1970, 643	Kat. 81 SYM (9)
Bruneau 1970, 644	Kat 60 SYM (5)
Bruneau 1970, 645	Kat. 46 SYM (2)
Bruneau 1970, 650–655	Kat. 83 IKL (1)
Bruneau 1970, Taf. 9, 4	Kat. 67 IST (1)
Bruneau 1972, 71. 235 Nr. 209	Kat. 46 SYM (2)
Bruneau 1972, 111 f. 239	Kat. 46 MIS (1)
Bruneau 1975, 287	Kat. 86 GR (12a–c)
Bruneau 1975, 287	Kat. 86 GR (11a–b)
Bruneau 1975, 287 Nr. 1	Kat. 80 GR (2a)
Bruneau 1975, 287 f. Nr. 2	Kat. 80 GR (2b)
Bruneau 1975, 288 Nr. 3	Kat. 80 GR (2c)
Bruneau 1975, 288 Nr. 4	Kat. 80 GR (2d)
Bruneau 1975, 288 Nr. 5	Kat. 80 GR (2e)
Bruneau 1975, 288 Nr. 6	Kat. 80 GR (2f)
Bruneau 1975, 289 Nr. 7	Kat. 80 GR (2g)
Bruneau 1975, 289	Kat. 61 GR (1)
Bruneau 1978, 146 f.	Kat. 61 GR (1)
Bruneau 1978, 147–150	Kat. 73 GR (1a)
Bruneau 1978, 147–150	Kat. 73 GR (1b)
Bruneau 1978, 147–150	Kat. 73 GR (1d)
Bruneau 1978, 150 f.	Kat. 80 GR (1)
Bruneau 1982, 499	Kat. 67 IST (1)
Bruneau 2006, 317	Kat. 80 GR (2a)
Bruneau 2006, 317	Kat. 80 GR (2b)
Bruneau 2006, 317	Kat. 86 GR (11a–b)
Bruneau 2006, 317	Kat. 86 GR (12a–c)
Bruneau 2006, 318	Kat. 80 GR (2c)
Bruneau 2006, 318	Kat. 80 GR (2d)
Bruneau 2006, 318	Kat. 80 GR (2e)
Bruneau 2006, 318	Kat. 80 GR (2f)
Bruneau 2006, 319	Kat. 80 GR (2g)
Bruneau 2006, 412 f.	Kat. 61 GR (1)
Bruneau – Fraisse 1984, 729 Nr. 4	Kat. 98 IST (1)
Bruneau u. a. 1970, 253 Kat. D 133	Kat. 73 GR (2)
Bulard 1908, 22	Kat. 41 DIP (1)
Bulard 1908, 34	Kat. 112 GR (1a–f)
Bulard 1908, 76	Kat. 112 DIP (2)
Bulard 1908, 198	Kat. 46 MIS (1)
Bulard 1926a, 66	Kat. 69 DIP (3)
Bulard 1926a, 78–80	Kat. 112 GR (1a–f)
Bulard 1926a, 125	Kat. 41 DIP (1)
Bulard 1926a, 125 Nr. 23; 156 Nr. 27; 157 Nr. 17	Kat. 82 DIP (6)
Bulard 1926a, 137	Kat. 65 DIP (3)
Bulard 1926a, 137	Kat. 65 DIP (4a–b)
Bulard 1926a, 152–160	Kat. 66 DIP (1a–c)
Bulard 1926a, 153	Kat. 66 GR (2)
Bulard 1926b, 478	Kat. 68 SYM (1a–b)
Butz 2014	Kat. 131 IST (22a)
Catling 1982, 51	Kat. 139 IKL (1)
Catling 1985, 43	Kat. 114 IST (2)
Catling 1985, 43	Kat. 114 IST (3)
Catling 1985, 67	Kat. 152 MIS (2)
Catling 1986, 28	Kat. 131 IST (14)
Chamonard 1906, 530 f.	Kat. 60 GR (2a–b)
Chamonard 1906, 549–553	Kat. 60 GR (3a–z_2)
Chamonard 1922, 106	Kat 60 SYM (5)
Chamonard 1922, 106. 416	Kat. 81 SYM (9)
Chamonard 1922, 106	Kat. 77 SYM (1a–b)
Chamonard 1922, 106	Kat. 81 SYM (7)
Chamonard 1922, 204	Kat. 48 GR (2)
Chamonard 1922, 204	Kat. 55 GR (3)
Chamonard 1922, 204	Kat. 63 GR (2)
Chamonard 1922, 204	Kat. 63 GR (3a–c)
Chamonard 1922, 204	Kat. 60 GR (3a–z_2)
Chamonard 1922, 204	Kat. 76, GR (4a–g)
Chamonard 1922, 205 Anm. 1	Kat. 48 GR (9a)
Chamonard 1922, 218	Kat. 54 IST (1)
Chamonard 1922, 218 Anm. 5	Kat. 44 IST (1)
Chamonard 1922, 218 Anm. 5	Kat. 52 IST (1)
Chamonard 1922, 218 Anm. 5	Kat. 60 IST (1)
Chamonard 1922, 218 Anm. 5	Kat. 61 IST (2)
Chamonard 1922, 218 Anm. 5	Kat. 61 IST (3)
Chamonard 1924, 267. 441	Kat. 68 SYM (1a–b)
Chamonard 1924, 423	Kat. 81 GR (3b)
Chamonard 1924, 489. 500	Kat. 76, GR (7)
Chamonard 1924, 494	Kat. 76 GR (1a–b)
Chapouthier 1935, 92 Nr. 100	Kat. 81 SYM (9)
Charbonnet 1984, 49–53	Kat. 130 IST (1)
Charitonidis u. a. 1970, 26–52	Kat. 158 MIS (1a–j)
Charitonidis u. a. 1970, 53–62	Kat. 158 MIS (2a–d)
Choremi 1990, 16	Kat. 24 IST (1)
Christopoulou 1991, 507	Kat. 144 MIS (1)
Christou 1964, 138	Kat. 190 MIS (1a–c)
Chrysopoulos 1982, 73	Kat. 202 MIS (1)
Claußen 2002, 200 f.	Kat. 211 IST (1)

Couve 1895, 473	Kat. 76, GR (3)
Couve 1895, 473	Kat. 81 GR (3a)
Couve 1895, 473 f.	Kat. 76, GR (4a–g)
Couve 1895, 474	Kat. 48 GR (2)
Couve 1895, 474	Kat. 48 GR (9a)
Couve 1895, 474	Kat. 76, GR (7)
Couve 1895, 511	Kat. 77 IST (2)
Curbera – Jordan 1998, 215–218	Kat. 25 IKL (1)
Danov 1934, 101–105	Kat. 211 IST (1)
Datsouli-Stavridi 1992, 11	Kat. 131 IST (14)
Datsouli-Stavridi 1993, 24 Nr. 2	Kat. 131 IST (23)
Datsouli-Stavridi 1993, 27 f. Nr. 1390	Kat. 131 IST (25)
Datsouli-Stavridi 1993, 34–36 Nr. 2729	Kat. 131 IST (14)
Datsouli-Stavridi 1993, 36–38 Nr. 2728	Kat. 131 IST (15)
Datsouli-Stavridi 1997, 19	Kat. 131 IST (16)
Datsouli-Stavridi 1999, 20	Kat. 131 IST (16)
Datsouli-Stavridi 1999, 21	Kat. 131 IST (27)
Datsouli-Stavridi 1999, 30	Kat. 131 IST (28)
Datsouli-Stavridi 1999, 47 Nr. 2	Kat. 131 IST (23)
Daux 1958, 729 f. Anm. 1	Kat. 184 MIS (2)
Daux 1958, 730 Anm. 1	Kat. 184 MIS (1)
Daux 1960, 854	Kat. 38 GR (2a–z_2)
Daux 1960, 855	Kat. 38 IKL (5)
Daux 1962, 763	Kat. 161 IST (2)
Daux 1962, 809	Kat. 177 MIS (1a–d)
Daux 1962, 809	Kat. 177 MIS (2)
Daux 1962, 942	Kat. 194 IST (1)
Daux 1963, 636–638	Kat. 184 MIS (1)
Daux 1963, 636–338	Kat. 184 MIS (2)
Daux 1965, 935	Kat. 193 IST (1)
Daux 1965, 935	Kat. 193 IST (2)
Daux 1965, 943	Kat. 193 SYM (6)
Daux 1965, 947	Kat. 193 GR (5)
Daux 1965, 984	Kat. 70 GR (1a)
Daux 1965, 984	Kat. 70 GR (1c)
Daux 1965, 984	Kat. 70 GR (2a)
Daux 1965, 984	Kat. 70 GR (1d)
Daux 1965, 984	Kat. 70 GR (3)
Daux 1965, Abb. 1 auf S. 989	Kat. 82 DIP (6)
Daux 1966, 795 f.	Kat. 187 MIS (1a–i)
Daux 1966, 966 Nr. 5	Kat. 195 IST (6)
Daux 1967, 635	Kat. 143 MIS (1)
Daux 1968, 1123	Kat. 69 IST (1)
Davaras 1973, 593 Taf. 560 ζ. H	Kat. 163 IST (1)
Dekoulakou 1973/1974, 389	Kat. 174 IKL (1)
Delorme 1953, 476	Kat. 86 GR (12a–c)
De Matteis 2004, 33–53 Kat. 1	Kat. 149 MIS (1a–h)
De Matteis 2004, 97 Kat. 27	Kat. 148 MIS (1a–d)
De Matteis 2004, 145–147 Kat. 70	Kat. 150 MIS (1a–g)
Déonna 1906, 609	Kat. 68 SYM (1a–b)
Déonna 1938, 56	Kat. 72 GR (1)
Déonna 1938, 278	Kat. 78 IKL (1)
Déonna 1938, 375 Nr. 90-1396	Kat. 31 IST (2)
Déonna 1938, 385	Kat. 31 IST (1)
Déonna 1938, 385	Kat. 43 IST (1)
Déonna 1938, 385	Kat. 47 IST (1)
Déonna 1938, 880	Kat 60 SYM (5)
Déonna 1938, Taf. 99 Nr. 879	Kat. 77 SYM (1a–b)
Déonna 1938, Abb. 112 Nr. 992	Kat. 95 IST (1)
Djuric 1994, 124	Kat. 210 MIS (1a–g)
Donderer 1989, 19. 46. 57 Kat. A7	Kat. 202 MIS (1)
Donderer 1989, 55 Kat. A5	Kat. 138 MIS (1)
Donderer 1989, 58 Kat. A9	Kat. 177 MIS (2)
Donderer 1989, 81 Kat. A42	Kat. 152 MIS (2)
Donderer 1989, 126 Kat. C5	Kat. 184 MIS (1)
Donderer 2008, 62 Anm. 102	Kat. 137 MIS (2a–e)
Donderer 2008, 93 f. Kat. c2	Kat. 208 MIS (1)
Ducrey 1981, 73–78	Kat. 130 IST (1)
Ducrey 1993a, 28 f.	Kat. 130 IST (1)
Ducrey 1993c, 92	Kat. 127 MIS (1)
Dunant 1978, 38 Nr. 68	Kat. 125 IST (9)
Dunant 1978, 40 Nr. 78	Kat. 125 IST (11)
Dunant 1978, 40 Nr. 79	Kat. 124 IST (1)
Dunant 1978, 41 Nr. 85	Kat. 125 IST (7)
Dunant 1978, 42 Nr. 98	Kat. 124 IST (2)
Dunant 1978, 43 Nr. 104	Kat. 124 IST (3)
Dunant 1978, 44 Nr. 108	Kat. 125 IST (6)
Dunant 1978, 44 f. Nr. 109	Kat. 125 IST (8)
Dunant 1978, 45 f. Nr. 110	Kat. 125 IST (5)
Dunant 1978, 45 Nr. 113	Kat. 125 IST (12)
Dunant 1978, 46 Nr. 115	Kat. 125 IST (13)
Dunant 1978, 46 Nr. 119	Kat. 125 IST (1)
Dunant 1978, 47 Nr. 120	Kat. 124 IST (4)

Dunant 1978, 49 f. Nr. 136 Kat. 124 IST (5)
Dunant 1978, 50 f. Nr. 140 Kat. 125 IST (3)
Dunant 1978, 51 Nr. 143 Kat. 124 IST (6)
Dunant 1978, 51 Nr. 144 Kat. 125 IST (4)
Dunant 1978, 51 Nr. 146 Kat. 124 IST (7)
Dunant 1978, 54 Nr. 160 Kat. 125 IST (10)
Dunant 1978, 59 Nr. 184 Kat. 125 IST (2)

Dunbabin 1982, Nr. 1 Kat. 20 MIS (1a–d)

Dunbabin 1990, 100 Kat. 151 MIS (1)

Dunbabin 1999a, 5–9 Kat. 166 MIS (1a–b)
Dunbabin 1999a, 5–9 Kat. 166 MIS (2a–c)
Dunbabin 1999a, 5–9 Kat. 166 MIS (3a–c)

Dunbabin – Dickie 1983, 8–10. 30. 35 f. Kat. 184 MIS (1)

Durrbach 1921–1923, Nr. 132 Kat. 87 IST (1)

Dürrbach – Jardé 1904, 296 Nr. 32 Kat. 42 IST (1)

Eleutheriadou 1990, 332 Kat. 200 MIS (1)

Eleutheriadou u. a. 1988, 273 Kat. 201 MIS (1)

Ernst 2018, 56 Kat. 79 IST (5)
Ernst 2018, 70 Kat. 79 GR (1)
Ernst 2018, 70 Kat. 79 GR (2a–c)
Ernst 2018, 83 Anm. 215 Kat. 65 IST (1)
Ernst 2018, 89 Kat. 32 IST (1)
Ernst 2018, 92 Anm. 285 Kat. 87 IST (1)
Ernst 2018, 93. 273 Kat. 86 IST (1)
Ernst 2018, 100 Kat. 86 IST (2)
Ernst 2018, 104 Anm. 352 Kat. 84 IST (1)
Ernst 2018, 218 Kat. 71 IST (1)
Ernst 2018, 278 Anm. 77 Kat. 86 IST (6)
Ernst 2018, 292 Kat. 66 DIP (1a–c)

Étienne 1981, 180 Nr. 7 Kat. 60 IST (1)

Ferrary u. a. 2002, 189 Aufidii Nr. 4 Kat. 81 GR (3c)
Ferrary u. a. 2002, 199 Kat. 70 GR (4a)
Ferrary u. a. 2002, 209 Kat. 71 IST (1)
Ferrary u. a. 2002, 218 Nr. 3 Kat. 65 IST (1)

Fidanovski 1993, 273 Kat. 209 MIS (1)

Flower 2017, 187 Anm. 45 Kat. 65 DIP (3)
Flower 2017, 187 Kat. 66 DIP (1a–c)

Follet 1977, 47 Anm. 2 Kat. 136 IST (13)

Fournier 2006, 514–517 Kat. 195 IST (4)

Fournier – Hamon 2007, 309–381 Kat. 195 IST (5)

Fournier – Prêtre 2006, 488 Kat. 195 IST (2)

Galli 2002, 166 f. Kat. 131 IST (1)
Galli 2002, 166 f., bes. 172 f. Anm. 684 Kat. 136 IST (12)
Galli 2002, 168 Kat. 154 IST (23)
Galli 2002, 172 Kat. 136 IST (18)
Galli 2002, 172 f. Kat. 136 IST (19)
Galli 2002, 174 Kat. 136 IST (10)
Galli 2002, 176 f. Kat. 131 IST (25)
Galli 2002, 181 mit Anm. 742 Kat. 154 IST (24)
Galli 2002, 183 Kat. 131 IST (14)
Galli 2002, 183 Anm. 758 Kat. 131 IST (15)
Galli 2002, 186 Kat. 154 IST (10)

Galli 2007, 207 Kat. 156 IST (1)

Galli 2014a Kat. 131 IST (22a)

Geagan 1964, 149–156 Kat. 154 IST (1–2)
Geagan 1964, 149–156 Kat. 154 IST (3)

Gerassimova 2003, 117. 121 Nr. 1 Kat. 208 MIS (1)

Gerojannis 1891, 114 Nr. 3 Kat. 161 IST (1)

Gerousi 1992, 553 Kat. 178 IST (1)

Girard 2015, Kat. 1 Kat. 19 IST (1)
Girard 2015, 41 Kat. 2 Kat. 19 IST (2)
Girard 2015, 59 Kat. 1H Kat. 145 IST (1)
Girard 2015, 63 Kat. 10Ph Kat. 31 IST (1)
Girard 2015, 63 Kat. 11Pi Kat. 47 IST (1)
Girard 2015, Kat. 30b Kat. 12 IST (4)

Goette 2001, 421 Kat. 136 IST (14)

Goette 2019, Abb. 9, 33 Kat. 145 IST (8)
Goette 2019, Abb. 9, 34 Kat. 154 IST (13)

Gounari 2008, 92. 100. 102 Kat. 179 MIS (2a–g)
Gounari 2008, 109 f. Kat. 179 MIS (1)

Gounaris 1995–2000, 331 Kat. 179 MIS (1)
Gounaris 1995–2000, 339 Kat. 179 MIS (2a–g)

Gounaris 2003, 211 Kat. 180 MIS (1)

Gounaris – Velenis 1991, 415 Kat. 180 MIS (1)

Gounaris – Velenis 1991/1992, 262 Kat. 180 MIS (1)

Graindor 1912, 69–90 Kat. 154 IST (17)

Graindor 1914, 355–360 Nr. 2	Kat. 154 IST (13)
Graindor 1914, 360–362 Nr. 3	Kat. 136 IST (5)
Graindor 1914, 362–365 Nr. 4	Kat. 154 IST (22)
Graindor 1914, 365 Nr. 5	Kat. 136 IST (18)
Graindor 1924, 39 f. Nr. 57	Kat. 154 IST (14)
Graindor 1930, 17 Anm. 1	Kat. 131 IST (27)
Graindor 1930, 116 Anm. 6	Kat. 136 IST (12)
Graindor 1930, 116 Anm. 4	Kat. 154 IST (16)
Graindor 1930, 117 Anm. 3	Kat. 136 IST (14)
Grandjean 2012/2013, 256 Nr. 8	Kat. 195 IST (6)
Grandjean – Salviat 2012, 130	Kat. 194 IST (1)
Griesbach 2014, 102	Kat. 54 IST (1)
Griesbach 2014, 104	Kat. 87 IST (1)
Griesbach 2014, 107	Kat. 65 IST (1)
Gutzwiler-Çelik 2012, 580 Anm. 40; 609; 613 Nr. 204	Kat. 137 MIS (2a–e)
Habas 2001, 44 f.	Kat. 211 IST (1)
Hadjidakis 2003, Abb. 312	Kat. 79 IST (5)
Hansen 1987, 103	Kat. 61 GR (1)
Hasenohr 2003, 174	Kat. 41 DIP (1)
Hasenohr 2003, 174	Kat. 66 DIP (1a–c)
Hasenohr 2003, 174	Kat. 82 DIP (6)
Hasenohr 2003, 177	Kat. 112 GR (1a–f)
Hasenohr 2003, 179	Kat. 65 DIP (4a–b)
Hasenohr 2003, 179	Kat. 82 DIP (5)
Hasenohr 2003, 186 f.	Kat. 112 DIP (2)
Hasenohr 2003, 196	Kat. 65 DIP (3)
Haslam 1976, 48	Kat. 2 MIS (3)
Hatzfeld 1912, 54 s. v. Nerii Nr. 5	Kat. 48 GR (2)
Hatzfeld 1912, 212 Nr. 32	Kat. 81 GR (3c)
Hatzfeld 1912, 84. 216 Nr. 43bis	Kat. 91 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 478 f. Nr. 6	Kat. 106 IST (7)
Hatzfeld – Roussel 1909, 481 Nr. 7	Kat. 106 IST (8)
Hatzfeld – Roussel 1909, 481 f. Nr. 8	Kat. 103 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 482 f. Nr. 9	Kat. 109 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 483 f. Nr. 10	Kat. 106 IST (10)
Hatzfeld – Roussel 1909, 483 Nr. 11	Kat. 106 IST (9)
Hatzfeld – Roussel 1909, 489 Nr. 12	Kat. 103 IST (3)
Hatzfeld – Roussel 1909, 490 Nr. 13	Kat. 109 IST (2)
Hatzfeld – Roussel 1909, 491 Nr. 14	Kat. 103 IST (3)
Hatzfeld – Roussel 1909, 504 f. Nr. 20	Kat. 108 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 506 f. Nr. 22	Kat. 105 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 507 f. Nr. 24	Kat. 107 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 510 Nr. 28	Kat. 102 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 511 Nr. 29	Kat. 103 IST (4)
Hatzfeld – Roussel 1909, 511 Nr. 30	Kat. 103 IST (5)
Hatzfeld – Roussel 1909, 515 f. Nr. 37	Kat. 103 IST (6)
Hatzfeld – Roussel 1909, 517 Nr. 38	Kat. 104 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1909, 517 Nr. 39	Kat. 107 IST (2)
Hatzfeld – Roussel 1910, 361 Nr. 7	Kat. 92 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 364 Nr. 11	Kat. 97 IST (2)
Hatzfeld – Roussel 1910, 376 Nr. 17	Kat. 42 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 393 Nr. 36	Kat. 60 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 393 Nr. 37	Kat. 61 IST (2)
Hatzfeld – Roussel 1910, 399 Nr. 47	Kat. 74 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 401 Nr. 50	Kat. 40 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 408 Nr. 57	Kat. 99 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 409 Nr. 60	Kat. 44 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 410 Nr. 61	Kat. 47 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 410 Nr. 62	Kat. 101 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 63	Kat. 61 IST (3)
Hatzfeld – Roussel 1910, 411 Nr. 64	Kat. 43 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 413 f. Nr. 69	Kat. 95 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 414 Nr. 70	Kat. 96 IST (1)
Hatzfeld – Roussel 1910, 414 f. Nr. 71	Kat. 97 IST (1)
Heffner – Heffner 1925, 222	Kat. 202 MIS (1)

Heichelheim 1953, 7. 16 Kat. 211 IST (1)

Hemans 1986, 132 Kat. 216 IKL (1)
Hemans 1986, Abb. 5, 14 Kat. 213 MIS (1)

Hengel 1966, 145–183 Kat. 211 IST (1)

Herzog 1901, 134 Kat. 150 MIS (1a–g)

Hiller von Gaertringen 1904, 102. 154 Kat. 12 IST (5)
Hiller von Gaertringen 1904, 102. 187 f. Kat. 4 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 IST (2)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 IST (4)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 GR (6)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 IST (3)
Hiller von Gaertringen 1904, 154 Kat. 12 GR (13)
Hiller von Gaertringen 1904, 163 Kat. 3 IST (2)
Hiller von Gaertringen 1904, 163 Kat. 6 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 166 Kat. 13 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 170 Kat. 7 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 172 f. Kat. 13 IST (2)
Hiller von Gaertringen 1904, 173 Kat. 13 IST (3)
Hiller von Gaertringen 1904, 174 Kat. 9 IST (2)
Hiller von Gaertringen 1904, 174 Kat. 10 IST (2)
Hiller von Gaertringen 1904, 174. 191 Kat. 11 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 183 Kat. 3 IST (4)
Hiller von Gaertringen 1904, 183. 199 Kat. 3 IST (1)
Hiller von Gaertringen 1904, 186 Kat. 3 IST (3)
Hiller von Gaertringen 1904, 188 Kat. 11 GR (7)
Hiller von Gaertringen 1904, 188 Kat. 4 GR (3)
Hiller von Gaertringen 1904, 191 Kat. 11 GR (6)

Hodges 2008, 29 Kat. 203 MIS (1)
Hodges 2008, 30–33 Kat. 203 SYM (2)
Hodges 2008, 35–37 Kat. 203 IKL (3)

Hodges 2011, 329 Kat. 203 MIS (1)

Hoepfner 1999, 361 Kat. 121 IST (1)

Hollaux 1907, 359 Kat. 54 IST (1)

Huber – Varalis 1995, 1006 Kat. 145 IST (1)

Ioannidou 2015, 29 Anm. 6 Kat. 137 MIS (2a–e)

Jameson 2001, 197–202 Kat. 132 IST (1a–b)

Janko 2014 Kat. 131 IST (22a)

Jardé 1905, 53 Kat. 34 IST (2)
Jardé 1905, 54 Kat. 33 IST (2a–b)
Jardé 1906, 657 f. Kat. 112 GR (1a–f)
Jardé 1906, 658 Kat. 112 DIP (2)
Jardé – Dürrbach 1905, 216 Nr. 71 Kat. 34 IST (2)
Jardé – Dürrbach 1905, 217 Nr. 74 Kat. 35 IST (1)
Jardé – Dürrbach 1905, 223 Nr. 80 Kat. 110 IST (2)
Jardé – Dürrbach 1905, 229 Nr. 89 Kat. 37 IST (1)
Jardé – Dürrbach 1905, 235 Nr. 92 Kat. 110 IST (1)
Jardé – Dürrbach 1905, 240 Nr. 103 Kat. 33 IST (1a–b)
Jardé – Dürrbach 1905, 244 Nr. 113 Kat. 34 IST (1)
Jardé – Dürrbach 1905, 245 Nr. 117 Kat. 33 IST (2a–b)
Jardé – Dürrbach 1905, 254 Nr. 137 Kat. 98 IST (1)

Jentel 1993, 29 f. 187 f. Nr. 13 Kat. 131 IST (25)

Jesnick 1997, 103 f. Kat. 209 MIS (1)

Jones 2007, 271 Kat. 201A IST (1)

Jones 2007, 271 Kat. 201A GR (2a–e)

Jordan 2002, 55–60 Kat. 83 IKL (1)

Jordan – Rotroff 1999, 147–154 Kat. 27 IKL (1)

Kaibel, Epigrammata 1090 Kat. 136 IST (1)

Kalčev 2016, 127 Kat. 205 MIS (1)
Kalčev 2016, 128 Kat. 205 MIS (2)
Kalčev u. a. 2016, 143 Kat. 204 MIS (1)

Kallipolitis 1961/1962, 16 f. Kat. 184 MIS (1)
Kallipolitis 1961/1962, 22–24 Kat. 184 MIS (2)
Kallipolitis 1961/1962, 24 f. Kat. 184 MIS (3a–b)

Kankeleit 1994/II, 6–8 Kat. 3	Kat. 18 MIS (1a–d)
Kankeleit 1994/II, 18–23 Kat. 9	Kat. 20 MIS (1a–d)
Kankeleit 1994/II, 86 f. Kat. 48	Kat. 184 MIS (1)
Kankeleit 1994/II, 88 Kat. 48	Kat. 184 MIS (2)
Kankeleit 1994/II, 89 f. Kat. 48	Kat. 184 MIS (3a–b)
Kankeleit 1994/II, 160–162 Kat. 88	Kat. 137 MIS (2a–e)
Kankeleit 1994/II, 294 f. Kat. 184	Kat. 190 MIS (1a–c)
Kankeleit 1994/II, 305 f. Kat. 194	Kat. 187 MIS (1a–i)
Kankeleit 1999a	Kat. 15 MIS (1a–b)
Kantzia 1988, 639	Kat. 145 IST (1)
Kapetanopoulos 1989, 35–39	Kat. 154 IST (4)
Karo 1914, 121 f.	Kat. 202 MIS (1)
Karo 1934, 168	Kat. 165 SYM (1)
Karo 1935, 219	Kat. 165 SYM (1)
Karusu 1969, 256	Kat. 131 IST (25)
Karusu 1969, 259 f.	Kat. 131 IST (26)
Kastorxis 1882, 538–541	Kat. 154 IST (16)
Keesling 2012	Kat. 131 IST (22a)
Keramopoullos 1923, 133	Kat. 16 MIS (1a–b)
Kitzinger 1946, 129–134. 140–146	Kat. 211 IST (1)
Kitzinger 1946, Abb. 181	Kat. 215 MIS (2)
Kloppenborg – Ascough 2011, 340–345 Nr. 73	Kat. 211 IST (1)
Knoepfler 1993b, 146	Kat. 130 IST (1)
Kokkini 2012/II, 8 f. Αγρ. 3; 74 f. Θ. 10	Kat. 173 MIS (1)
Kokkini 2012/II, 19 f. Κυν.14	Kat. 176 MIS (1a–h)
Kokkini 2012/II, 23 Κυν.17	Kat. 137 MIS (1)
Kokkini 2012/II, 33 Αθλ.1	Kat. 140 MIS (1)
Kokkini 2012/II, 44 f. Ιππ.2	Kat. 197 MIS (1a–c)
Kokkini 2012/II, 45 f. Ιππ. 4	Kat. 20 MIS (1a–d)
Kokkini 2012/II, 46 f. Ιππ. 5	Kat. 179 MIS (2a–g)
Kokkini 2012/II, 50 f. Μον. 2	Kat. 148 MIS (1a–d)
Kokkini 2012/II, 55–59 Θηρ.6	Kat. 148 MIS (1a–h)
Kokkini 2012/II, 66 Θ. 2; 93 Π. 4	Kat. 137 MIS (2a–e)
Kokkini 2012/II, 66 f. Θ. 4; 92 Π. 2	Kat. 158 MIS (1a–j)
Kokkini 2012/II, 71 Θ. 5	Kat. 152 MIS (1)
Kokkini 2012/II, 77 f. Θ. 15	Kat. 152 MIS (2)
Kokkini 2012/II, 84 f. Λ. 4	Kat. 184 MIS (2)
Kokkini 2012/II, 95 Π. 7	Kat. 187 MIS (1a–i)
Kokkini 2012/II, 98 Πυγμ. 3	Kat. 16 MIS (1a–b)
Kokkini 2012/II, 110 f. Ατ. 2.	Kat. 171 MIS (1)
Kolarik 1982, 19	Kat. 213 MIS (1)
Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 58 f.	Kat. 173 MIS (1)
Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 120	Kat. 169 MIS (1)
Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 140 f.	Kat. 170 MIS (1)
Kolonas – Stavropoulou-Gatzi 2017, 144–146	Kat. 175 MIS (1a–c)
Kontos 1927, 50 f.	Kat. 161 IST (2)
Kostić 2003, 201	Kat. 216 IKL (1)
Koumanoudis 1955, 1 f.	Kat. 136 IST (9)
Koumanoudis 1955, 2 Anm. 2	Kat. 136 IST (19)
Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2569	Kat. 136 IST (1)
Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2575	Kat. 136 IST (14)
Koumanoudis – Matthaiou 1993, Nr. 2574	Kat. 136 IST (15)
Kotzias 1913, 31	Kat. 202 MIS (1)
Kreeb 1988, Kat. S 16.19	Kat. 34 IST (2)
Kreeb 1988, Kat. S 24.9	Kat. 86 IST (2)
Kreeb 1988, Kat. S 24.12	Kat. 86 IST (3)
Kreeb 1988, Kat. S 24.15	Kat. 86 IST (4)
Kreeb 1988, Kat. S 24.16	Kat. 86 GR (5)
Kreeb 1988, Kat. S 24.18	Kat. 86 IST (1)
Kritzas 1973/1974, 230–242	Kat. 20 MIS (1a–d)
Kyrkou 2006, 50–53	Kat. 162 MIS (1a–b)
Lang 1988, 19	Kat. 26 GR (1a–b)
Langlotz 1954, 23	Kat. 131 IST (25)
Langner 2001, 96	Kat. 70 GR (3)
Langner 2001, Nr. 63	Kat. 76, GR (6a-b)
Langner 2001, Nr. 73	Kat. 63 GR (5l)
Langner 2001, Nr. 75	Kat. 55 GR (3)
Langner 2001, Nr. 99	Kat. 76, GR (6a-b)
Langner 2001, Nr. 132	Kat. 63 GR (5m)
Langner 2001, Nr. 149	Kat. 80 GR (1)
Langner 2001, Nr. 280	Kat. 12 GR (13)
Langner 2001, Nr. 358	Kat. 112 GR (1a–f)
Langner 2001, Nr. 479	Kat. 81 GR (3d–g)
Langner 2001, Nr. 663	Kat. 38 GR (2k)
Langner 2001, Nr. 1145	Kat. 82 GR (7a–d)

Langner 2001, Nr. 1279	Kat. 3 IST (5a–b)
Langner 2001, Nr. 1280	Kat. 201B GR (1)
Langner 2001, Nr. 1394	Kat. 63 GR (5a)
Langner 2001, Nr. 1397	Kat. 63 GR (2)
Langner 2001, Nr. 1409–1410	Kat. 63 GR (5r)
Langner 2001, Nr. 1430	Kat. 56 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 1440–1441	Kat. 55 GR (1a–b)
Langner 2001, Nr. 1598	Kat. 56 GR (1b)
Langner, Nr. 1599	Kat. 38 GR 2l)
Langner 2001, Nr. 1600	Kat. 38 GR 2m)
Langner 2001, Nr. 1601	Kat. 38 GR 2n)
Langner 2001, Nr. 1738	Kat. 38 GR 2o)
Langner 2001, Nr. 1869	Kat. 38 GR (2a)
Langner 2001, Nr. 1875	Kat. 70 GR (2a)
Langner 2001, Nr. 1875	Kat. 70 GR (2g)
Langner 2001, Nr. 1880	Kat. 63 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 1884	Kat. 50 GR (1b)
Langner 2001, Nr. 1897	Kat. 38 GR (2b)
Langner 2001, Nr. 1883	Kat. 38 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 1889	Kat. 60 GR (2a–b)
Langner 2001, Nr. 1896	Kat. 75 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 1898	Kat. 38 GR (2c)
Langner 2001, Nr. 1906	Kat. 66 GR (3)
Langner 2001, Nr. 1907	Kat. 67 GR (2a)
Langner 2001, Nr. 1915. 1984. 2081. 2082. 2161	Kat. 66 GR (5a–f)
Langner 2001, Nr. 1983	Kat. 38 GR (2e)
Langner 2001, Nr. 1967	Kat. 38 GR (2d)
Langner 2001, Nr. 1967	Kat. 38 GR (2r)
Langner 2001, Nr. 1967	Kat. 38 GR (2s)
Langner 2001, Nr. 1968	Kat. 84 GR (2)
Langner 2001, Nr. 1978. 2035. 2154	Kat. 70 GR (1h)
Langner 2001, Nr. 1982	Kat. 39 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 2007	Kat. 53 GR (1)
Langner 2001, Nr. 2011	Kat. 30 GR (1)
Langner 2001, Nr. 2029	Kat. 50 GR (1c)
Langner 2001, Nr. 2030	Kat. 50 GR (1d)
Langner 2001, Nr. 2031	Kat. 50 GR (1e)
Langner 2001, Nr. 2036	Kat. 39 GR (1b)
Langner 2001, Nr. 2037	Kat. 39 GR (1c)
Langner 2001, Nr. 2038	Kat. 39 GR (1d)
Langner 2001, Nr. 2039	Kat. 39 GR (1e)
Langner 2001, Nr. 2055	Kat. 50 GR (1f)
Langner 2001, Nr. 2080	Kat. 73 GR (1e)
Langner 2001, Nr. 2105	Kat. 64 GR (1)
Langner 2001, Nr. 2106	Kat. 64 GR (2)
Langner 2001, Nr. 2155	Kat. 73 GR (1f)
Langner 2001, Nr. 2156	Kat. 73 GR (1h)
Langner 2001, Nr. 2157	Kat. 38 GR (2f)
Langner 2001, Nr. 2158	Kat. 38 GR (2g)
Langner 2001, 2159–2160	Kat. 38 GR (1b–c)
Langner 2001, Nr. 2162	Kat. 50 GR (1h)
Langner 2001, Nr. 2163	Kat. 50 GR (1g)
Langner 2001, Nr. 2164	Kat. 59 GR (1)
Langner 2001, Nr. 2200	Kat. 73 GR (1d)
Langner 2001, Nr. 2200	Kat. 73 GR (1g)
Langner 2001, Nr. 2201	Kat. 70 GR (1e)
Langner 2001, Nr. 2201	Kat. 70 GR (1f)
Langner 2001, Nr. 2207	Kat. 81 GR (3d–g)
Langner 2001, Nr. 2208	Kat. 73 GR (1a)
Langner 2001, Nr. 2208	Kat. 73 GR (1b)
Langner 2001, Nr. 2208	Kat. 73 GR (1c)
Langner 2001, Nr. 2209	Kat. 60 GR (3a–z_2)
Langner 2001, Nr. 2217	Kat. 38 GR (4)
Langner 2001, Nr. 2218	Kat. 81 GR (1a–b)
Langner 2001, Nr. 2234	Kat. 38 GR (2i)
Langner 2001, Nr. 2235	Kat. 63 GR (1b)
Langner 2001, Nr. 2245	Kat. 38 GR (2j)
Langner 2001, Nr. 2502	Kat. 112 GR (1a–f)
Lavin 2005, 933–936	Kat. 166 MIS (2a–c)
Lavin 2005, 933–936	Kat. 166 MIS (3a–c)
Lavin 2005, 936 f.	Kat. 165 SYM (1)
Le Dinahet 2001, 104	Kat. 70 GR (4a)
Le Dinahet 2001, 105	Kat. 79 GR (2a–c)
Lenormant 1866, 377 Nr. 160	Kat. 136 IST (8)
Lenormant 1866, 383 Nr. 192	Kat. 154 IST (4)
Lenormant 1866, 383 Nr. 191	Kat. 154 IST (6)
Lenormant 1866, 383 f. Nr. 193	Kat. 154 IST (5)
Leroux 1909, 59 Nr. 2	Kat. 105 IST (1)
Leroux 1909, 61 Nr. 4	Kat. 104 IST (1)
Leroux 1909, 61 Nr. 5	Kat. 103 IST (5)
Lietzmann 1933, 93–99	Kat. 211 IST (1)
Lifshitz, DFSJ 10	Kat. 211 IST (1)
LIMC I (1981) 744 Nr. 29 s. v. Amymone (E. Simon)	Kat. 15 MIS (1a–b)
LIMC II (1984) s. v. Artemis Nr. 740 Taf. 505 (L. Kahil)	Kat. 131 IST (25)
LIMC V (1990) 574–579 Nr. 15 s. v. Hylas (J. H. Oakley)	Kat. 15 MIS (1a–b)
Lolling 1873, 218–222	Kat. 136 IST (9)
Lolling 1873, 220 Nr. 1	Kat. 136 IST (2)
Lolling 1880, 289 f.	Kat. 136 IST (20)
Ma 2013, 172	Kat. 54 IST (1)
Makaronas 1961/1962, 211 f	Kat. 177 MIS (1a–d)
Makaronas 1961/1962, 213	Kat. 177 MIS (2)
Makropoulou 1988, 378	Kat. 201 MIS (1)
Mancinetti Santamaria 1982, 83 f.	Kat. 87 IST (1)
Mano-Zissi 1936, 295–297	Kat. 215 MIS (2)
Mano-Zissi 1936, 296 f.	Kat. 215 MIS (1)

Mano-Zissi 1973, Abb. 106	Kat. 213 MIS (1)
Marcadé 1952, 109	Kat. 93 DIP (1)
Marcadé 1953, 510–512	Kat. 86 IST (1)
Marcadé 1953, 567 f. Nr. 12	Kat. 86 IST (2)
Marcadé 1953, 570	Kat. 86 IST (3)
Marcadé 1953, 570	Kat. 86 IST (4)
Marcadé 1953, 570 f.	Kat. 86 GR (5)
Marcadé 1953, 605	Kat. 86 IST (6)
Marcadé 1957, 127 f. Nr. 64	Kat. 87 IST (1)
Marcadé 1957, 7	Kat. 74 IST (1)
Marcovich 1976, 44	Kat. 2 MIS (1)
Marinatos 1958/1959, 355–361	Kat. 184 MIS (1)
Marinatos 1958/1959, 355–361	Kat. 184 MIS (2)
Marinatos 1972, 7	Kat. 154 IST (11)
Marki 1998, 141–150	Kat. 199 MIS (1a–e)
Markoulaki 1987, 562	Kat. 137 MIS (2a–e)
Markoulaki 1990, 456	Kat. 152 MIS (1)
Markoulaki 1990, 461 f.	Kat. 152 MIS (2)
Markoulaki 1994, 724	Kat. 137 MIS (2a–e)
Markoulaki 1994–1996, 218 f.	Kat. 137 MIS (2a–e)
Markoulaki 2009, 362 f.	Kat. 137 MIS (1)
Markoulaki 2015, Abb. 4–5. 6–7	Kat. 137 MIS (2a–e)
Markoulaki u. a. 2004, 369–373	Kat. 137 MIS (2a–e)
Mastrocinque 2007, 88	Kat. 26 GR (1a–b)
Mastrocinque 2007, 89	Kat. 27 IKL (1)
Mastrokostas 1961, 23 Nr. 1	Kat. 154 IST (19)
Mavromichali 2010, 300 Nr. 279	Kat. 197 MIS (1a–c)
McClain – Rauh 1996, 47 Anm. 1	Kat. 32 IST (1)
McClain – Rauh 1996, 66 Nr. 43	Kat. 97 IST (1)
McCredie 1966, 36	Kat. 154 IST (1–2)
Merkelbach 1982, 218	Kat. 154 IST (8)
Meritt 1934, 112 Nr. 176	Kat. 27A IST (1)
Metzger 1993, 104 f. Kat. 36	Kat. 127 IKL (2)
Metzger 1993, 105 Kat. 37	Kat. 127 IKL (3)
Metzger 1993, 105 Kat. 38	Kat. 127 IKL (4)
Meyer 1991, 125 Kat. V I	Kat. 156 IST (1)
Michaelidis 1970, 18	Kat. 198 MIS (1)
Michaud 1971, 958	Kat. 198 MIS (1)
Milchhöfer 1887, 308 Nr. 341	Kat. 154 IST (15)
Milchhöfer 1887, 308 Nr. 341	Kat. 154 IST (20)
Milchhöfer 1887, 314 Nr. 384	Kat. 154 IST (21)
Milchhöfer 1887, 315 Nr. 387	Kat. 154 IST (22)
Milchhöfer 1887, 315 Nr. 385	Kat. 154 IST (23)
Miller 1983, 86	Kat. 160 IST (1)
Minchev 2002, 245	Kat. 206 IST (2)
Minchev 2002, 251	Kat. 206 MIS (1)
Minchev 2016, 63	Kat. 206 MIS (1)
Mitchell 2011, 252	Kat. 203 MIS (1)
Moreno 1995, 117–133	Kat. 177 MIS (2)
Muller – Muliez 1981, 951	Kat. 195 IST (1)
Mulliez 1982, 671	Kat. 193 IST (1)
Mulliez 1982, 673	Kat. 193 IST (2)
Mulliez 1982, 971	Kat. 193 SYM (6)
Nervegna 2010, 36	Kat. 137 MIS (2a–e)
Nervegna 2013, 131 Anm. 70	Kat. 137 MIS (2a–e)
Nigdelis – Lioutas 2009, 101–112	Kat. 168 IST (1)
Nikoloska 2015, 91 f.	Kat. 217 IST (1)
Nikopoulou 1969, 215 Nr. 8	Kat. 16 MIS (1a–b)
Noy – Panayotov – Bloedhorn 2004, 56–73	Kat. 211 IST (1)
Oberleitner 1955, 73 Nr. 29	Kat. 165 SYM (1)
Oikonomakou 1991, 68	Kat. 201A IKL (3)
Oikonomakou 1997, 88	Kat. 201A IST (1)
Oikonomakou 1998, 83 f.	Kat. 201A GR (2a–e)
Oikonomou-Laniado 2003, 51. 69	Kat. 21 GR (1)
Oliver 1970, 34	Kat. 154 IST (17)

Opper 2008, 190 mit Anm. 32	Kat. 156 IST (1)
Orlandos 1961a, 107	Kat. 161 IST (2)
Orlandos 1961b, 118 Nr. 91	Kat. 161 IST (2)
Orlandos 1969, 13 f.	Kat. 198 MIS (1)
Orlandos 1975, Abb. 54–57	Kat. 15 MIS (1a–b)
Pallas 1977, 68	Kat. 198 MIS (1)
Panagiotopoulou 1979, Plan 10 Taf. 42	Kat. 172 MIS (2)
Panagiotopoulou 1979, Plan 10 Taf. 42	Kat. 172 MIS 4a–e)
Panagiotopoulou 1994, 376–378	Kat. 185 MIS (1a–e)
Pandermalis 1997, 49	Kat. 116 IKL (1)
Pandermalis 1997, 70	Kat. 114 IST (3)
Pandermalis 1997, 70 f.	Kat. 114 IST (2)
Pandermalis 1999, 158	Kat. 114 IST (3)
Pandermalis 1999, 158 f.	Kat. 114 IST (2)
Pandermalis 1999, 219	Kat. 119 IKL (1)
Pandermalis 1999, Abb. auf S. 203	Kat. 114 IKL (1)
Pandermalis 2002, 422	Kat. 115 IKL (1)
Papapostolou 1981, 157	Kat. 175 MIS (1a–c)
Papapostolou 1989, 393–401	Kat. 175 MIS (1a–c)
Papapostolou 1989, 400 f.	Kat. 175 GR (2)
Papapostolou 2004–2009, 321–326	Kat. 173 MIS (1)
Papapostolou 2009a, 24 f.	Kat. 171 MIS (1)
Papapostolou 2009a, 32 f.	Kat. 175 MIS (1a–c)
Papapostolou 2009a, 50–56	Kat. 173 MIS (1)
Papapostolou 2009a, 67–75	Kat. 176 MIS (1a–h)
Papapostolou 2009b, 244 f.	Kat. 175 MIS (1a–c)
Pariente 1994, 768	Kat. 180 MIS (1)
Pariente 1994, 802	Kat. 183 IST (1)
Paris 1884, 486–488	Kat. 87 IST (1)
Pavlidis 2015, 8 f. 37. 40 f.	Kat. 161 MIS (3)
Pavlidis 2015, Abb. auf S. 37	Kat. 161 IST (4)
Pavlidis 2015, 72 f.	Kat. 161 MIS (5)
Peek 1942, 47 Nr. 65	Kat. 154 IST (17)
Peek 1942, 48 Nr. 66	Kat. 136 IST (14)
Peek 1942, 48 Nr. 68	Kat. 136 IST (12)
Peek 1942, 136–139 Nr. 306	Kat. 136 IST (11)
Peek 1942, 141 Nr. 310	Kat. 136 IST (7)
Peek 1942, 141 f. Nr. 311	Kat. 136 IST (2)
Peek 1942, 142 f. Nr. 312. 313	Kat. 136 IST (10)
Peek 1942, 143 Nr. 314	Kat. 154 IST (13)
Peek 1942, 143 Nr. 315	Kat. 136 IST (4)
Peek 1942, 143 f. Nr. 316	Kat. 136 IST (6)
Peek 1942, 144 Nr. 317	Kat. 136 IST (16)
Peek 1942, 145 Nr. 319	Kat. 154 IST (14)
Peek, GVI 1613	Kat. 136 IST (11)
Peek, GVI 1894	Kat. 136 IST (17)
Peek, Grabgedichte, Nr. 356	Kat. 136 IST (11)
Perlzweig 1963, Nr. 15	Kat. 26 GR (1a–b)
Perry 2001, 462	Kat. 136 IST (11)
Petkos 1993, 54 f. Kat. 22	Kat. 159 MIS (1)
Petrakos 1963, 545–547	Kat. 126 IST (2)
Petrakos 1995, 95	Kat. 154 IST (11)
Petrakos 1995, 103. 181	Kat. 154 IST (1–2)
Petrakos 1995, 104	Kat. 154 IST (3)
Petrakos 1995, 108	Kat. 154 IST (4)
Petrakos 1995, 108	Kat. 154 IST (18)
Petrakos 1995, 108. 113	Kat. 154 IST (19)
Petrakos 1995, 109	Kat. 154 IST (22)
Petrakos 1995, 109	Kat. 154 IST (13)
Petrakos 1995, 109. 181	Kat. 154 IST (16)
Petrakos 1995, 112	Kat. 154 IST (8)
Petrakos 1995, 168–172	Kat. 154 IST (17)
Petrakos 1995, 177	Kat. 154 IST (24)
Petrakos 1995, 182	Kat. 154 IST (12)
Petrakos 1995, 182–184	Kat. 154 IST (10)
Petrakos 2002, Abb. auf S. 9	Kat. 154 IST (19A)
Petrakos 2013, 27	Kat. 155 MIS (1)
Petrakos 2014, 19 f.	Kat. 155 MIS (2)
Petrakos 2014, 20	Kat. 155 MIS (1)
Petrakos 2015, 16	Kat. 155 MIS (2)
Petrakos 2017, 20	Kat. 155 MIS (1)
Petrakos 2017, 20	Kat. 155 MIS (2)
Petrakos 2017, 20	Kat. 155 IST (3)
Petrović 1932, 83 f.	Kat. 211 IST (1)
Petrović 1933/1934, 169–191	Kat. 211 IST (1)
Petrović 1933/1934, 169–191	Kat. 211 IST (2)
Petsas 1963, 169 f.	Kat. 177 MIS (2)
Petsas 1963, 169 f.	Kat. 177 MIS (1a–d)

Phaklaris 1985, 113	Kat. 131 IST (24)
Phaklaris 1985, 114 f.	Kat. 131 IST (27)
Phaklaris 1990, 99 f.	Kat. 131 IST (27)
Phaklaris 1990, 99 f.	Kat. 131 IST (24)
Phaklaris 1990, 101 f.	Kat. 131 IST (14)
Phaklaris 1990, 102 mit Anm. 330	Kat. 131 IST (15)
Phaklaris 1990, 192	Kat. 131 IST (23)
Philemonos 1987, 593	Kat. 183 IST (1)
Photios 1982, 116 Nr. 2	Kat. 154 IST (1)
Photios 1982, 116 Nr. 3	Kat. 154 IST (6)
Photios 1982, 118 Nr. 6	Kat. 154 IST (16)
Photios 1982, 118 Nr. 7	Kat. 154 IST (14)
Photios 1982, 119 Nr. 8	Kat. 154 IST (13)
Photios 1982, 119 Nr. 9	Kat. 154 IST (15)
Photios 1982, 119 Nr. 10	Kat. 154 IST (20)
Photios 1982, 119 f. Nr. 11. 12	Kat. 154 IST (19)
Photios 1982, 122 Nr. 22	Kat. 154 IST (22)
Photios 1982, 123 Nr. 24	Kat. 154 IST (21)
Petsas 1966/1967, 340	Kat. 159 MIS (1)
Picard 1910, 544 Nr. 10	Kat. 74 IST (1)
Pikoula 1991, 488	Kat. 144 MIS (1)
Pingiatoglou u. a. 2011, 137	Kat. 115 IKL (1)
Pingiatoglou u. a. 2011, 138 f.	Kat. 116 IST (1)
Plassart 1913, 205 Nr. 2	Kat. 67 IST (1)
Plassart 1916, 187	Kat. 65 DIP (4a–b)
Plassart 1916, 201	Kat. 65 GR (2a–c)
Plassart 1916, 205–207	Kat. 65 IST (1)
Plassart 1916, 211. 215 f.	Kat. 66 DIP (1a–c)
Plassart 1916, 224	Kat. 66 GR (3)
Plassart 1916, 224	Kat. 66 GR (4)
Plassart 1916, 224	Kat. 66 GR (5a–f)
Plassart 1916, 224	Kat. 66 GR (6a–e)
Plassart 1916, 244	Kat. 67 GR (2b)
Plassart 1916, 244 f.	Kat. 67 SYM (3)
Platonos-Giota 2004, 439 f.	Kat. 1 IST (1)
Platonos-Giota 2004, 440–442	Kat. 1 IST (2)
Pliota 2013, 379	Kat. 203 MIS (1)
Pliota 2013, 383	Kat. 206 MIS (1)
Pliota 2013, 387	Kat. 208 MIS (1)
Pliota 2013, 387	Kat. 208 MIS (2)
Pliota 2013, 388	Kat. 208 MIS (3)
Pliota 2013, 442	Kat. 200 MIS (1)
Pliota 2013, 461	Kat. 145 MIS (1)
Pliota 2013, 465	Kat. 153 MIS (1a–b)
Pliota 2013, 482	Kat. 180 MIS (1)
Pliota 2013, 496	Kat. 213 MIS (1)
Pliota 2013, 497 Anm. 2051	Kat. 216 IKL (1)
Pliota 2013, 503	Kat. 215 MIS (1)
Pliota 2013, 511	Kat. 210 MIS (1a–g)
Pliota 2013, 520	Kat. 207 MIS (1)
Pliota 2013, 533	Kat. 28 MIS (1)
Pliota 2013, 547 Anm. 2206	Kat. 201 MIS (1)
Pliota 2013, 561	Kat. 209 MIS (1)
Poehlman 1981, 235–245	Kat. 211 IST (1)
Popova 2016, 181	Kat. 208 MIS (2)
Popova 2016, 184	Kat. 208 MIS (3)
Popova 2016, 189 f.	Kat. 208 MIS (1)
Popović u. a. 1969, 157 Nr. 342	Kat. 216 IKL (1)
Poulakakis 2010, 33 f.	Kat. 166 MIS (3a–c)
Preuner 1924, 102–152	Kat. 136 IST (17)
Pritchett 1989, 86	Kat. 131 IST (26)
Proietti 2012	Kat. 131 IST (22a)
Proietti 2013	Kat. 131 IST (22a)
Proietti 2013, 104 f.	Kat. 131 IST (22b–c)
Proietti 2014	Kat. 131 IST (22a)
Psarra 2003, 547	Kat. 159 SYM (3)
Puk 2011, 405 Kat. 40	Kat. 20 MIS (1a–d)
Puk 2014, 406 Kat. 41	Kat. 18 MIS (1a–d)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 187 f.	Kat. 184 MIS (1)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 189	Kat. 184 MIS (2)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2019, 194	Kat. 184 MIS (3a–b)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (1)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (2)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (3)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (4a)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (5)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (6)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (7)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (8)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (9)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 459	Kat. 131 MIS (10)

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 462 Kat. 131 IST (16)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 462 f. Kat. 131 IST (25)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Kat. 131 IST (21)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Anm. 38 Kat. 131 IST (14)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 465 Anm. 39 Kat. 131 IST (11)
Rathmayr – Scheibelreiter-Gail 2020a, 466 Kat. 131 IST (26)

Rathmayr – Scheibelreiter-Gail, in Druck Kat. 211 IST (1)

Rauh 1993, 198 Kat. 65 IST (1)
Rauh 1993, 201 Kat. 65 DIP (3)
Rauh 1993, 227 Kat. 86 GR (12a–c)

Reber 1990, 113 f. Kat. 126 IST (1)

Reber 1998, 28 f. mit Anm. 73 Kat. 128 IKL (1)
Reber 1998, 44. 52 Kat. 125 IST (1)
Reber 1998, 86 Kat. 126 IST (1)

Rhammou 1997, 187–189 Kat. 186 MIS (1a–h)

Rhomaios 1906, 439–442 Kat. 131 IST (27)
Rhomaios 1906, 443–450 Kat. 131 IST (26)

Rhomaios 1950, 236 f. Kat. 131 IST (23)

Rhomaios 1953, 255 f. Kat. 131 IST (23)

Richter 1965, 287 Kat. 136 IST (1)

Rizakis 1998a, 36 Kat. 174 IKL (1)
Rizakis 1998a, 173 Kat. 175 MIS (1a–c)

Robert 1940, 191 Nr. 191a, A Kat. 150 MIS (1a–g)
Robert 1940, 191 Nr. 191a, B Kat. 148 MIS (1a–d)
Robert 1940, 191 Nr. 191a, C Kat. 149 MIS (1a–h)

Robert 1948a, 98 f. Kat. 150 MIS (1a–g)

Robert 1979, 160–165 Kat. 136 IST (13)

Robinson 1934a, 501–510 Kat. 166 MIS (1a–b)
Robinson 1934a, 503–505 Kat. 166 MIS (2a–c)
Robinson 1934a, 510 Kat. 165 SYM (1)

Robinson 1934b, 134 Kat. 164 IST (1)

Robinson 1934b, 136 f. Kat. 166 MIS (2a–c)
Robinson 1934b, 136 f. Kat. 166 MIS (3a–c)
Robinson 1934b, 136 f. Kat. 166 MIS (1a–b)

Robinson 1941, 502 f. Nr. 2567 Kat. 166 IKL (5)

Robinson 1946, 324 Anm. 1 Kat. 165 SYM (1)

Robinson – Graham 1938, 59 Kat. 166 MIS (1a–b)
Robinson – Graham 1938, 60 Kat. 166 MIS (2a–c)
Robinson – Graham 1938, 60 Kat. 166 MIS (3a–c)
Robinson – Graham 1938, 61. 314–316 Kat. 166 IKL (4a–e)
Robinson – Graham 1938, 63 Kat. 166 IKL (5)
Robinson – Graham 1938, 87 Kat. 164 IST (1)
Robinson – Graham 1938, 127. 290 Nr. 8 Kat. 165 SYM (1)

Romiopoulou – Touratsoglou 1970, 381 Kat. 28 MIS (1)
Romiopoulou – Touratsoglou 1970, 381 Kat. 28 SYM (2)

Rostovtzev 1896, 392 Nr. 3 Kat. 48 GR (2)

Roussel 1907, 161 Nr. 67 Kat. 36 IST (1)
Roussel 1907, 459 Nr. 60 Kat. 32 IST (1)
Roussel 1907, 459 f. Nr. 61 Kat. 31 IST (2)
Roussel 1907, 460 Nr. 62 Kat. 111 IST (1)
Roussel 1907, 460 Nr. 63 Kat. 31 IST (1)
Roussel 1907, 460 Nr. 64 Kat. 94 IST (1)

Roussel 1908, 414 Nr. 2 Kat. 100 IST (1)
Roussel 1908, 417 Nr. 10 Kat. 88 IST (1)
Roussel 1908, 419 Nr. 13 Kat. 106 IST (1)
Roussel 1908, 422 Nr. 20 Kat. 106 IST (2)
Roussel 1908, 424 Nr. 26 Kat. 106 IST (3)
Roussel 1908, 425 Nr. 28 Kat. 106 IST (4)
Roussel 1908, 425 f. Nr. 29 Kat. 89 IST (1)
Roussel 1908, 427 Nr. 33 Kat. 106 IST (5)
Roussel 1908, 429 Nr. 39 Kat. 48 IST (1)
Roussel 1908, 430 Nr. 41 Kat. 106 IST (6)
Roussel 1908, 432 Nr. 46 Kat. 54 IST (1)
Roussel 1908, 432 f. Nr. 48 Kat. 90 IST (1)

Roussel 1916, 220 Nr. 11 Kat. 107 IST (1)

Roussel – Launey 1937a, 295 Kat. 67 IST (1)

Rovai 2020, 197 Kat. 79 GR (2a–c)

Salviat – Bernard 1962, 608 Nr. 23 Kat. 194 IST (1)

Salzmann 1982, 100 f. Kat. 83 Kat. 165 SYM (1)
Salzmann 1982, 102 f. Kat. 88 Kat. 166 MIS (1a–b)
Salzmann 1982, 103 Kat. 89 Kat. 166 MIS (2a–c)
Salzmann 1982, 103 Kat. 90 Kat. 166 MIS (3a–c)
Salzmann 1982, 106 f. Kat. 101 Kat. 177 MIS (1a–d)
Salzmann 1982, 106–108 Kat. 103 Kat. 177 MIS (2)

Samsaris 1994, 174 Nr. 27 Kat. 161 IST (1)
Samsaris 1994, 154 f. Nr. 3 Kat. 161 IST (2)
Samsaris 1994, 180 Nr. 34 Kat. 162 MIS (1a–b)

Sanders 1982, 53 Kat. 138 MIS (1)

Santoro-Bianchi 2005, 151 f. Kat. 177 MIS (2)

Sarri 2013, 222 Kat. 156 IST (2)
Sarri 2013, 222 Kat. 156 IST (3)

Schreiber 2011, 192 Kat. 126 IST (1)
Severyns 1927, 234–238 Kat. 81 GR (3b)
Severyns 1927, 238–243 Kat. 60 GR (3a–z_2)

Sgourou u. a. 2004, 49 Kat. 195 IST (2)
Sgourou u. a. 2004, 49 Kat. 195 IST (3)

Siebert 1966, 451 f. Kat. 86 IST (1)

Siebert 1976, 821 Kat. 79 GR (1)

Siebert 1988, 761 Kat. 79 GR (4a–c)
Siebert 1988, 763–765 Kat. 79 IST (5)

Siebert 2001, 48 Kat. 69 GR (2)
Siebert 2001, 150 Anm. 3 Kat. 70 GR (1k)
Siebert 2001, 150 Anm. 3 Kat. 79 GR (1)
Siebert 2001, 150 Anm. 4 Kat. 71 IST (1)

Sirano 2005, 153 Kat. 147 DIP (1)

Sironen 1997, 115 Nr. 40 Kat. 202 MIS (1)

Sodini 1970, 709 Anm. 17 Kat. 143 MIS (1)

Sodini 2016, 50 Kat. 193 SYM (6)
Sodini 2016, 73 Kat. 193 IST (4)
Sodini 2016, 73–76 Kat. 193 IST (3)
Sodini 2016, 148 f. Kat. 193 GR (5)

Spassov 2016, 409 Kat. 207 MIS (1)

Sperling 1973, 77 Kat. 3 IST (1)

Spetsieri-Choremi 1995, 140 f. Kat. 23 DIP (1)
Spetsieri-Choremi 1995, 141 f. Kat. 24 IST (1)

Spiro 1978, 96 Kat. 143 MIS (1)
Spiro 1978, 560 Kat. 28 MIS (1)
Spiro 1978, 567 Kat. 159 MIS (1)

Sporn 2018, 277 Anm. 28 Kat. 163 IST (1)

Spyropoulos – Spyropoulos 1996, 53 Kat. 131 MIS (4b)
Spyropoulos – Spyropoulos 1996, Abb. auf S. 53 Kat. 131 MIS (10)

Spyropoulos 2001a, 22 Nr. 13 Kat. 131 IST (14)
Spyropoulos 2001a, 22 Nr. 14 Kat. 131 IST (22a)
Spyropoulos 2001a, 27 Nr. 52 Kat. 131 IST (11)
Spyropoulos 2001a, 28 Nr. 1. 58 Kat. 131 IST (20a–b)
Spyropoulos 2001a, 29. 59 Kat. 131 IST (19)
Spyropoulos 2001a, 29. 59 Kat. 131 IST (22a)
Spyropoulos 2001a, 46 Kat. 131 IST (27)
Spyropoulos 2001a, 48 Kat. 131 MIS (10)
Spyropoulos 2001a, 48 Kat. 131 IST (17)
Spyropoulos 2001a, 49 Kat. 131 MIS (1)
Spyropoulos 2001a, 49 Kat. 131 MIS (3)
Spyropoulos 2001a, 52 f. Kat. 131 IST (25)

Spyropoulos 2001b, 10 Kat. 131 IST (25)
Spyropoulos 2001b, 13 Kat. 131 IST (16)
Spyropoulos 2001b, 29. 33 f. Kat. 131 MIS (2)
Spyropoulos 2001b, 31–34 Kat. 131 MIS (4a)
Spyropoulos 2001b, 33 Kat. 131 MIS (1)
Spyropoulos 2001b, 33 Kat. 131 MIS (3)
Spyropoulos 2001b, 34 f. Kat. 131 MIS (7)
Spyropoulos 2001b, 35–37 Kat. 131 MIS (8)
Spyropoulos 2001b, 36 Kat. 131 MIS (10)

Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 463 Kat. 131 IST (16)
Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 466 Kat. 131 MIS (1)
Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 466 Kat. 131 MIS (4a)
Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 467 Kat. 131 MIS (5)
Spyropoulos – Spyropoulos 2003, 468 Kat. 131 MIS (3)

Spyropoulos 2006a, 16–18 Kat. 131 IST (23)
Spyropoulos 2006a, 22 Kat. 131 IST (25)
Spyropoulos 2006a, 29 Kat. 131 IST (11)
Spyropoulos 2006a, 29 Kat. 131 IST (27)
Spyropoulos 2006a, 35 Kat. 131 GR (12)
Spyropoulos 2006a, 35 Kat. 131 GR (13)
Spyropoulos 2006a, 51 Kat. 131 IST (15)
Spyropoulos 2006a, 56 Nr. 13 Kat. 131 IST (14)
Spyropoulos 2006a, 57 o. Kat. Kat. 131 IST (18)
Spyropoulos 2006a, 57 Kat. 15 Kat. 131 IST (22a)
Spyropoulos 2006a, 106 Kat. 131 IST (20a–b)
Spyropoulos 2006a, 135 Kat. 131 IST (17)
Spyropoulos 2006a, 138 f. Kat. 131 MIS (1)
Spyropoulos 2006a, 140 Kat. 131 MIS (3)
Spyropoulos 2006a, 141 Kat. 131 MIS (5)
Spyropoulos 2006a, 141 Kat. 131 MIS (6)
Spyropoulos 2006a, 141 Kat. 131 MIS (9)
Spyropoulos 2006a, 142 Kat. 131 MIS (8)
Spyropoulos 2006a, 143 Kat. 131 MIS (4a)
Spyropoulos 2006a, 143 f. Kat. 131 MIS (2)
Spyropoulos 2006a, 143–148 Kat. 131 MIS (10)
Spyropoulos 2006a, 163–166 Nr. 1 Kat. 131 IST (21)

Spyropoulos 2006b, 38 f. Kat. 131 IST (17)
Spyropoulos 2006b, 47 f. Kat. 131 IST (25)
Spyropoulos 2006b, 53 Kat. 131 IST (21)

Spyropoulos 2006b, 87 Kat. 131 IST (23)
Spyropoulos 2006b, 96 f. Kat. 131 IST (20a–b)

Spyropoulos 2009, 30 Kat. 131 IST (22a)
Spyropoulos 2009, 32 f. 45 Kat. 131 IST (22b–c)
Spyropoulos 2009, 53–61 Kat. 131 IST (21)
Spyropoulos 2009, 87 Kat. 131 IST (23)
Spyropoulos 2009, 96 Kat. 131 IST (20a–b)

Spyropoulos o. J., 35 Kat. 131 MIS (7)

Stavridi 1994/1995, 162 Kat. 131 IST (16)

Steinhauer 2004–2009, 680–682 Kat. 131 IST (22a)
Steinhauer 2004–2009, 192. 686 f. Kat. 131 IST (22b–c)

Steinhauer 2009a Kat. 131 IST (22a)

Steinhauer 2009b Kat. 131 IST (22a)

Steinhauer 2010 Kat. 131 IST (22a)

Steinhauer 2010, 103 Kat. 131 IST (22b–c)

Stikas 1959, 85 Kat. 159 MIS (1)
Stikas 1959, 87 Kat. 159 IST (2)
Stikas 1959, 87 Kat. 159 SYM (2)

Stikas 1975, 78 Kat. 15 MIS (1a–b)

Svensson 1926, 527–533 Kat. 154 IST (17)

Sweetman 2003, 527 Kat. 138 MIS (1)
Sweetman 2003, 529 Kat. 140 MIS (1)

Sweetman 2013, 174 f. Kat. 140 MIS (1)
Sweetman 2013, 209 f. Kat. 87 Inschrift 6 Kat. 133 MIS (1)
Sweetman 2013, 241 Kat. 133; 284 Kat. 151 MIS (1)

Sweetman 2019, 518 Kat. 123 GR (1)

Taylor 2016, 34 Kat. 201A IST (1)
Taylor 2016, 36 Kat. 201A GR (2a–e)

Tentori Montalto 2013 Kat. 131 IST (22a)
Tentori Montalto 2014 Kat. 131 IST (22a)

Themelis 1977, 242–258 Kat. 16 MIS (1a–b)

Themelis 1987, 106 Kat. 129 IST (1)

Themelis 1991–1993, 250 f. Kat. 123 (IST 2)

Themelis 1994–1996, 269 Kat. 123 GR (1)

Themelis 2002b, 15 f. Kat. 122 IST (2a–b)

Themelis 2003, 80 Kat. 123 GR (1)

Themelis 2004a, 50 f. Kat. 122 IST (2a–b)

Themelis 2015a, 62 f. Kat. 155 MIS (1)
Themelis 2015a, 62 f. Kat. 155 MIS (2)

Themelis 2015b, 95 Kat. 155 MIS (1)

Themelis 2016a, 92 f. Kat. 155 MIS (2)
Themelis 2016a, 98 Kat. 155 MIS (1)

Themelis 2016b, 110 Kat. 155 MIS (1)
Themelis 2016b, 110 Kat. 155 MIS (2)

Themelis 2017, 13 Kat. 155 MIS (1)
Themelis 2017, 13 Kat. 155 MIS (2)

Themelis – Matthaiou 2004, 156 Nr. 12 Kat. 122 IST (2a–b)
Themelis – Matthaiou 2008 Kat. 122 IST (2a–b)

Themos 2000, 227 Kat. 188 MIS (1a–d)

Thompson 1958, 159 Kat. 26 GR (1a–b)

Tobin 1997, 117 f. Nr. 1 Kat. 136 IST (2)
Tobin 1997, 118 f. Nr. 2 Kat. 136 IST (10)
Tobin 1997, 120 f. Nr. 3 Kat. 136 IST (3)
Tobin 1997, 121–123 Nr. 4 Kat. 136 IST (1)
Tobin 1997, 123 f. Nr. 5 Kat. 136 IST (4)
Tobin 1997, 124 Nr. 6 Kat. 136 IST (5)
Tobin 1997, 125 Nr. 7 Kat. 136 IST (6)
Tobin 1997, 125 f. Nr. 8 Kat. 136 IST (16)
Tobin 1997, 127 Nr. 9 Kat. 136 IST (8)
Tobin 1997, 127 f. Nr. 10 Kat. 136 IST (9)
Tobin 1997, 128 Nr. 11 Kat. 136 IST (7)
Tobin 1997, 129 f. Nr. 12 Kat. 154 IST (20)
Tobin 1997, 130 f. Nr. 13 Kat. 154 IST (19)
Tobin 1997, 132 f. Nr. 14; 270 f. Kat. 154 IST (13)
Tobin 1997, 134 f. Nr. 15; 27 Kat. 154 IST (16)
Tobin 1997, 135 f. Nr. 16; 271 Kat. 154 IST (14)
Tobin 1997, 136 Nr. 17 Kat. 154 IST (6)
Tobin 1997, 136 f. Nr. 18 Kat. 154 IST (21)
Tobin 1997, 137 f. Nr. 19; 271 f. Kat. 154 IST (15)
Tobin 1997, 138 f. Nr. 21 Kat. 154 IST (7)
Tobin 1997, 139. 250 f. Kat. 154 IST (9)
Tobin 1997, 140 f. Nr. 23; 334 f. Kat. 131 IST (26)
Tobin 1997, 216 Kat. 136 IST (12)
Tobin 1997, 217 Kat. 136 IST (18)
Tobin 1997, 217 f. Kat. 136 IST (14)
Tobin 1997, 224–228 Kat. 136 IST (11)
Tobin 1997, 229 f. Kat. 136 IST (13)
Tobin 1997, 234 f. Kat. 136 IST (15)
Tobin 1997, 235 f. Kat. 136 IST (17)
Tobin 1997, 237 f. Kat. 136 IST (20)
Tobin 1997, 247 f. Kat. 154 IST (3)

Tobin 1997, 243	Kat. 154 IST (1–2)
Tobin 1997, 250	Kat. 154 IST (4)
Tobin 1997, 250	Kat. 154 IST (5)
Tobin 1997, 267	Kat. 154 IST (11)
Tobin 1997, 268	Kat. 154 IST (12)
Tobin 1997, 272–275	Kat. 154 IST (17)
Tobin 1997, 276	Kat. 154 IST (18)
Tobin 1997, 277 f.	Kat. 154 IST (22)
Tobin 1997, 334	Kat. 131 IST (27)
Tobin 1997, 351	Kat. 131 MIS (3)
Tobin 1997, 351	Kat. 131 IST (16)
Tomlinson 1995, 58	Kat. 145 IST (1)
Topalilov 2018, 275	Kat. 208 MIS (2)
Touchais 1979, 575	Kat. 16 MIS (1a–b)
Touchais 1983, 786	Kat. 114 IST (2)
Touchais u. a. 1996, 1118	Kat. 23 DIP (1)
Touchais u. a. 1996, 1118	Kat. 24 IST (1)
Touchais u. a. 1996, 1153	Kat. 131 IST (11)
Touchais u. a. 1996, 1347	Kat. 137 MIS (2a–e)
Touchais u. a. 2000, 928	Kat. 199 (1a–e)
Touchais u. a. 2000, 949	Kat. 179 MIS (2a–g)
Touloumakos 1995, 89–91	Kat. 65 IST (1)
Toynbee 1951, 45	Kat. 202 MIS (1)
Tsoubara-Souli 1987, 189	Kat. 161 IST (2)
Tzedakis 1970, 467	Kat. 151 MIS (1)
Tzedakis 1977, 328	Kat. 152 MIS (2)
Tziafalias 1991, 219	Kat. 153 MIS (1a–b)
Tzifopoulos 2008	Kat. 122 IST (2a–b)
Tzifopoulos 2009, 107–111 Nr. 6	Kat. 122 IST (2a–b)
Tzifopoulos 2009, 117–120 Nr. 11	Kat. 123 IST (2)
Tzifopoulos 2009, 129 Nr. 20	Kat. 123 IST (3)
Tzifopoulos 2009, 131 Nr. 23	Kat. 123 GR (4)
Tzifopoulos 2009, 133 Nr. 27	Kat. 123 IST (5)
Valavanis 1991, 227 Nr. 10	Kat. 127 IKL (4)
Valavanis 1991, 227 f. Nr. 11	Kat. 127 IKL (3)
Valavanis 1991, 228 Nr. 12	Kat. 127 IKL (2)
Valeva 2011, 938 f.	Kat. 204 SYM (2)
Valeva 2014, 369	Kat. 206 MIS (1)
Vatin 1967, 447–450	Kat. 103 IST (4)
Vieillefon 2003, 173 Oc8	Kat. 209 MIS (1)
Vokotopoulou 1973a, 224	Kat. 162 MIS (1a–b)
Vokotopoulou 1973b, 409 f.	Kat. 162 MIS (1a–b)
von Wilamowitz-Moellendorff 1962, 507 f.	Kat. 154 IST (17)
Vulić 1931, 238 f. Nr. 636	Kat. 211 IST (1)
Vulić 1932, 291–298	Kat. 211 IST (1)
Vulić 1941–1948, Nr. 94	Kat. 215 MIS (2)
Wardle 2004/2005	Kat. 140 MIS (1)
Warren 1987/1988, 88 f.	Kat. 139 IKL (1)
Waywell 1979, 294 f. Nr. 2	Kat. 18 MIS (1a–d)
Waywell 1979, 298 Nr. 23; 319 f.	Kat. 143 MIS (1)
Waywell 1979, 302 f. Nr. 48	Kat. 190 MIS (1a–c)
Waywell 1979, 303 Nr. 49	Kat. 187 MIS (1a–i)
Weber 1996, 12	Kat. 107 IST (1)
Weinreich 1912, 10 Nr. 35	Kat. 7 IST (1)
Westbrook 1929, 402–404	Kat. 154 IST (19)
Whitley 2003, 11	Kat. 201A IST (1)
Wilhelm 1909, 98	Kat. 154 IST (23)
Wilhelm 1933, 172–176	Kat. 136 IST (3)
Wilhelm 1933, 168–172	Kat. 154 IST (22)
Williams 1967, 185	Kat. 143 MIS (1)
Williams 1998, Nr. II.7	Kat. 211 IST (1)
Williams II 2005, 227–229	Kat. 141 GR (1a–e)
Williams II – Zervos 1986, 158	Kat. 141 GR (1a–e)
Williams II – Zervos 1988, 129	Kat. 142 GR (1)
Williams II – Zervos 1989, 17	Kat. 142 GR (1)
Wiseman 1973, 35 f.	Kat. 211 IST (2)
Wiseman – Mano-Zissi 1971, 399 mit Anm. 22	Kat. 215 MIS (2)
Woodward 1923–1925, 239 Nr. 30	Kat. 191 IST (1)
Yegül – Favro 2019, 250 f.	Kat. 162 MIS (1a–b)

Young 1951, 223	Kat. 25 IKL (1)
Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23 f.	Kat. 162 MIS (1a–b)
Zachos – Kyrkou 2001–2004, 23	Kat. 162 IST (2)
Zarmakoupi 2015, 70	Kat. 65 GR (2a–c)
Zarmakoupi 2016, 56 f.	Kat. 65 IST (1)
Zarmakoupi 2016, 61. 69	Kat. 60 GR (3a–z_2)
Zarmakoupi 2016, 62 f.	Kat. 70 GR (2)
Zarmakoupi 2016, 65	Kat. 66 GR (3)
Zarmakoupi 2016, 67 f.	Kat. 81 GR (3b)
Zarmakoupi 2017, 142	Kat. 65 IST (1)
Zarmakoupi 2017, 143	Kat. 65 GR (2a–c)
Zarmakoupi 2017, 145	Kat. 32 IST (1)
Zarmakoupi 2017, 145	Kat. 54 IST (1)
Zarmakoupi 2017, 148	Kat. 66 GR (4)
Zavvou 1997, 163	Kat. 189 MIS (1a–j)

Indices

Der Index bezieht sich auf alle Inschriften, deren Träger nicht als Spolien in den Häusern verbaut waren. Mit (?) nach der Katalognummer sind diesbezügliche Zweifelsfälle bezeichnet.

Personennamen, auf Griechisch

Ἀγαθοκλῆς Kat. 67, IST (1)
Ἀγασίας Kat. 74, IST (1) (?)
Ἀγησίς Kat. 25, IKL (1)
Ἀγλωφάνης Kat. 4, IST (2)
Ἀγόραλλος Kat. 60, IST (1)
Ἀγριππεῖνα:
Ἀππία Ἀννία Ἀτειλία Ῥήγιλλα Ἀ.
Ἐλπινείκη Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἀδαμίων Kat. 86, GR (11a)
Ἀδιάμακτος Kat. 149, MIS (1d)
Ἄδραστος Kat. 54, IST (1)
Ἀθήναιος Kat. 136, IST (13)
Ἀθηνίων Kat. 131, GR (13)
Αἰγιαλός Kat. 148, MIS (1b)
Αἰθέρις Kat. 149, MIS (1c)
Ἀιούτωρ Kat. 176, MIS (1f)
Αἰσχραῖος Kat. 131, IST (22a)
Αἴσωπος Kat. 66, GR (6a)
Αἴωλος (?) Kat. 149, MIS (1c)
Ἀλέξανδρος Kat. 17, MIS (1a), Kat. 58, GR (1), Kat. 149, MIS (1d)
Κόιντος Τύλλιος Ἀ. Kat. 65, IST (1a)
Ἀλεξᾶς Kat. 70, GR (1d), GR ($2a_2$)
Ἀλεξίδημος Kat. 34, IST (2)
Ἀλκείδης Kat. 179, MIS (2a)
Ἀλκία Kat. 131, IST (11), Kat. 154, IST (11)
[Οὐιβου]λλία Ἀ. Kat. 154, IST (4)
Ἀλκίας Kat. 26, GR (1b)
Ἀμυνόμαχος Kat. 131, IST (22a)
Ἀμώνιος Kat. 63, GR (5b. d)
Ἀναξίθεμις Kat. 61, IST (2)
Ἀνδρικός Kat. 48, GR (9a)
Ἀνέμιν Kat. 149, MIS (1e)
Ἀνθρακεύς Kat. 158, MIS (1g)
Ἀννία:
Ἀ. Ἀππία Ῥήγιλλα Kat. 136, IST (17)
[Ἀππία Ἀ.] Ῥήγιλλα Kat. 154, IST (5)
Ἀππία Ἀ. Ἀτειλία Ῥήγιλλα Ἀγριππεῖνα
Ἐλπινείκη Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἀντέρως (?) Kat. 142, GR (1)
Ἀντίας Kat. 131, IST (22a)
Ἀντικλείδης Kat. 26, GR (1b)
Ἀντίμαχος Kat. 27, IKL (1)
Ἀντιμήδης Kat. 26, GR (1b)
Ἀντίνοος Kat. 156, IST (1)
Ἀντιοχίς Kat. 131, IST (14)
Ἀντιόχος Kat. 86, IST (1)
Ἀντίπατρος Kat. 31, IST (2)
Ἀντίφιλος Kat. 81, GR (3a)
Ἀντιφῶν Kat. 131, IST (22a)

Ἀντωνῖνος Kat. 162, MIS (1b)
Ἀπατούριος (?) Kat. 113, GR (3)
Ἀπελ[---] Kat. 78, IKL (1)
Ἀπολλᾶς Kat. 66, GR (6d)
Ἀπολλινάρις Kat. 138, MIS (1)
Ἀπολλώνιος Kat. 43, IST (1), Kat. 49, GR (1), Kat. 80, GR (2b)
Ἀππία:
Ἀννία Ἀ. Ῥήγιλλα Kat. 136, IST (16)
[Ἀ. Ἀννία] Ῥήγιλλα Kat. 154, IST (5)
Ἀ. Ἀννία Ἀτειλία Ῥήγιλλα Ἀγριππεῖνα Ἐλπινείκη Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἀππίος Kat. 136, IST (17)
Ἀραιθίδης Kat. 131, IST (22a)
Ἀρέλλιος Kat. 63, GR (5c)
Ἀρίσταιχμος Kat. 25, IKL (1)
Ἀρίσταρχος: Kat. 131, IST (21)
Κόιντος Τύλλιος Ἀ. Kat. 65, IST (1a)
Ἀριστόβουλος Kat. 111, IST (1)
Ἀρίστοκλίας Kat. 162, MIS (1a)
Ἀριστοκράτης Kat. 136, IST (13)
Ἀρκεσίλας Kat. 26, GR (1b)
Αρρους Kat. 76, GR (7)
Ἀρτεμισιεύς Kat. 86, IST (1)
Ἀσβόλις Kat. 149, MIS (1f)
Ἀσιατικός Kat. 136, IST (15)
Ἀσκληπιάδης Kat. 46, MIS (1)
Ἀστάκις Kat. 176, MIS (1d)
Ασυρος Kat. 86, GR (9. 11a)
Ἀτειλία:
Ἀππία Ἀννία Ἀ. Ῥήγιλλα Ἀγριππεῖνα Ἐλπινείκη Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἀτρία:
Ἀππία Ἀννία Ἀτειλία Ῥήγιλλα Ἀγριππεῖνα Ἐλπινείκη Ἀ. Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἀττικός Kat. 131, IST (27), Kat. 154, IST (19A)
Αὖλος:
Α. Ἴλιος Kat. 70, GR (4a)
Αὐξάνουσα Kat. 198, MIS (1)
Αὐρηλλιανός Kat. 215, MIS (2)
Αὐφίδιος:
Λεύκιος Α. Kat. 81, GR (3c)
Ἄφρος Kat. 86, GR (11b)
Ἀχίας Kat. 176, MIS (1b)
Ἀχιλλεύς Kat. 154, IST (13. 22)
Ἀψέφης Kat. 131, IST (22a)

Βαλέριος Kat. 193, GR (5)
Βάκχιος Kat. 27, IKL (1)
Βιβουλλία: s. [Οὐιβου]λλία
Βιβούλλιος: s. auch [Οὐιβού]λλιος
Λούκιος Β. Κλ(αύδιος) Ἡρώδης Kat. 136, IST (18)
Βίων Kat. 70, GR (4a)
Βλάστος Kat. 202, MIS (1)
Βουκόλις Kat. 179, MIS (1)
Βοῦς (?) Kat. 81, GR (1a)
Γάιος: Kat. 113, IST (5), Kat. 175, MIS (1c)
Γ. Ἐγνάτιος Kat. 87, IST (1)
Γέλως:
Οὔλπιος Γ. Kat. 206, IST (2)

Γεώργιος Kat. 161, MIS (3)
Γεωργίς (?) Kat. 215, MIS (1)
Γλαυκιάδης Kat. 131, IST (22a)
Γναῖος: Kat. 44, IST (1), Kat. 86, IST (1)
Γν. Ἐγνάτιος Kat. 87, IST (1)
Γνῶσις Kat. 177, MIS (2)
Γοργόνις Kat. 149, MIS (1f)
Γοργ(---) Kat. 82, GR (1c)

Δεινο(---) Kat. 82, GR (8c)
Δεξίλεως (?) Kat. 82, GR (8b)
Δέρσιππος Kat. 158, MIS (1g)
Δημέας Kat. 158, MIS (1e)
Δημήτριος Kat. 60, GR (3x), Kat. 61, IST (3), Kat. 131, GR (12)
Δησηδέριος Kat. 208, MIS (1)
Διδυμίας Kat. 27, IKL (1)
Διογένεια Kat. 207, MIS (1)
Διόδορος Kat. 49, GR (1), Kat. 131, IST (22a)
Διονύσιος: Kat. 69, IST (1), Kat. 136, IST (13)
Δ. Πακώνιος νεώτερος Kat. 86, IST (1)
Διονύσις Kat. 149, MIS (1h)
Δῖος Kat. 131, IST (22a)
Διοσκουρίδης Kat. 54, IST (1)
Διόφανες Kat. 207, MIS (1)
Δρακοντίδης Kat. 131, IST (22a)
Δρακόντις Kat. 149, MIS (1d–f)
Δωνᾶτος Kat. 149, MIS (1c)

Ἐγνάτιος:
Πόπλιος Ἐ. Kat. 87, IST (1)
Γάιος Ἐ. Kat. 87, IST (1)
Γναῖος Ἐ. Kat. 87, IST (1)
Εἰσᾶς Kat. 47, IST (1)
Εἰσιγένης Kat. 36, IST (1)
Εἰσίδοτος Kat. 136, IST (13)
[---]ΕΙΣΙΩΝ[---] (?) Kat. 133, MIS (1)
Ἔλιξ Kat. 136, IST (13)
Ἑλλάς Kat. 200, MIS (1)
Ἐλπιδία Kat. 215, MIS (1)
Ἐλπίδις Kat. 215, MIS (2)
Ἐλπινείκη:
Ἀππία Ἀννία Ἀτειλία Ῥήγιλλα
Ἀγριππεῖνα Ἐ. Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ἔμβιος Kat. 38, IKL (5)
Ἐπάγαθος Kat. 65, GR (2a)
Ἐπαφρᾶς Kat. 114, IKL (1)
Ἐπαφρόδειτος Kat. 136, IST (13)
Ἐπιγένης Kat. 115, IKL (1)
Ἐπίκουρος Kat. 49, GR (1)
Ἐπιχαρῖνος Kat. 201A, IST (1)
Ἑρεννιανός Kat. 114, IST (2–3)
Ἑρμῆς Kat. 131, GR (12), Kat. 154, IST (22)
Ἑρμίας Kat. 60, GR (3x)
Ἔρως Kat. 72, GR (1), Kat. 150, MIS (1e)
Εὐβούλος Kat. 116, IKL (1)
Εὔδημος Kat. 82, GR (8a)
Εὐείδας Kat. 149, MIS (1f)
Εὐέλθων Kat. 60, IST (1)
Εὐηνίων Kat. 18, MIS (1a)

Εὐθύδημος Kat. 27, IKL (1)
Εὐθυδίκη Kat. 201A, IST (1)
Εὐκλῆς Kat. 154, IST (12)
Εὐκτέμων Kat. 131, IST (22a)
Εὔμιλος Kat. 171, MIS (1)
Εὐνούδας Kat. 18, MIS (1b)
Εὐξίας Kat. 131, IST (22a)
Εὔοδος Kat. 154, IST (10)
Εὔπορος Kat. 31, IST (1), Kat. 136, IST (13)
Εὐπρέπης Kat. 198, MIS (1)
Εὐπροσβόλιος Kat. 11, GR (5)
Εὐσέβιος Kat. 200, MIS (1)
Εὐστάθιος Kat. 135, MIS (1a)
Εὐτύχης Kat. 131, GR (13), Kat. 149, MIS (1f)
Εὐφάνης Kat. 80, GR (2b–c. f–g)
Εὐφρονιάδης Kat. 131, IST (22a)
Εὐχάριστος Kat. 131, IST (18)

Ζέφυρος Kat. 148, MIS (1c)
Ζηνο(---) Kat. 66, GR (6c)
Ζωσᾶς Kat. 70, GR (2c. i), Kat. 119, MIS (1), Kat. 154, IST (24)
Ζώσιμος Kat. 168, IST (1)

῾Ιος:
Αὖλος ῾Η. Kat. 70, GR (4a)
῾Ηλιοφῶν Kat. 66, GR (4)
῾Ηρακλέων:
Κόιντος Τύλλιος ῾Η. Kat. 65, IST (1a)
῾Ηρώδης: Kat. 131, IST (11. 17), Kat. 136, IST (11–12. 16. 18), Kat. 154, IST (1. 4. 12. 17. 19. 19A. 22)
Λούκιος Βιβούλλιος Κλ(αύδιος) ῾Η. Kat. 136, IST (18)

Θέογνις Kat. 131, IST (22a)
Θεόδουλος Kat. 155, MIS (2)
Θεόδωρος Kat. 54, IST (1), Kat. 70, GR (2d)
Θεοκλείδας Kat. 4, IST (2)
Θεοσήγος Kat. 162, MIS (1b)
Θεόφιλος Kat. 136, IST (13)
Θοκυδίδης Kat. 131, IST (22a)
Θράσων Kat. 52, IST (1)

῾Ιερωνᾶς Kat. 18, MIS (1d)
῾Ίλαρος Kat. 179, MIS (2e)
᾽Ιούλιος:
᾽Ι. Νικοπολιανός Kat. 168, IST (1)
῾Ίππαρχος: Kat. 131, IST (27)
Λούκιος Οὐιβούλλιος ῾Ι. Kat. 136, IST (17)
῾Ιπποκράτης Kat. 12, IST (11)
᾽Ιστλήιος:
᾽Ιστ. Νεικόστρατος Kat. 169, MIS (1)
᾽Ιωάννης Kat. 215, MIS (2)

Καλαμόδρυας Kat. 82, DIP (4–5)
Καλλίας Kat. 131, IST (22a)
Καλλίμορφος Kat. 175, MIS (1b)
Καλλίνεικος Kat. 136, IST (13)
Καρτιδάμας Kat. 12, IST (11)
Κασιανός Kat. 136, IST (13)
Κέβης Kat. 158, MIS (1b)

Κέρδων Kat. 33, IST (2a–b), Kat. 70, GR (1k), Kat. 158, MIS (1i)
Κηφισιός Kat. 201A, GR (2a)
Κινέας Kat. 60, IST (1)
Κλαύδιος:
Λούκιος Βιβούλλιος Κλ. Ἡρώδης Kat. 136, IST (18)
Κλ. Τιβέριος Πολύχαρμος Kat. 211, IST (1)
Κλεινίας Kat. 158, MIS (1g)
Κλεμεντίνη Kat. 200, MIS (1)
Κλεοπάτρα Kat. 54, IST (1)
Κλεύδικος Kat. 31, IST (1)
Κόιντος: Kat. 65, IST (1a)
Κ. Τύλλιος [---]πος Kat. 65, IST (1a)
Κ. Τύλλιος Ἡρακλέων Kat. 65, IST (1a)
Κ. Τύλλιος Ἀλέξανδρος Kat. 65, IST (1a)
Κ. Τύλλιος Ἀρίσταρχος Kat. 65, IST (1a)
Κόσμος Kat. 136, IST (13)
Κοχλᾶς Kat. 149, MIS (1f)
Κράτερος Kat. 184, MIS (1–2)
Κρωβύλη Kat. 158, MIS (1b)

Λάχης Kat. 158, MIS (1b)
Λεοχάρης Kat. 136, IST (13)
Λεπτίνης Kat. 131, IST (22a)
Λεύκασπις Kat. 150, MIS (1b)
Λεύκιος: Kat. 44, IST (1), Kat. 136, IST (13)
Λ. Αὐφίδιος Kat. 81, GR (3c)
Λ. Ὄρβιος Kat. 74, IST (1) (?)
Λ. Οὐικέριος Kat. 84, IST (1)
Λ. Πινάριος Kat. 71, IST (1)
Λέων Kat. 27, IKL (1), Kat. 70, GR (4a)
Λιβία Kat. 139, IKL (1)
Λούκιος:
Λ. Βιβούλλιος Κλ(αύδιος) Ἡρώδης Kat. 136, IST (18)
Λ. Ὀκτάβιος Ῥεστιτοῦτος Kat. 136, IST (14)
Λ. Οὐιβουλλίος Ἱππάρχος Kat. 136, IST (17)
Λυσίας Kat. 158, MIS (1g)
Λυσίμαχος Kat. 67, IST (1)
Λύσιππος Kat. 87, IST (1)

Μαάρκος Kat. 74, IST (1) (?)
Μᾶγνος Kat. 149, MIS (1h)
Μακάριος Kat. 203, MIS (1)
Μαλχίων Kat. 60, GR (3t)
Μαρκία Kat. 200, MIS (1)
Μαρκιανή Kat. 131, IST (28)
Μειδίας Kat. 149, MIS (1d)
Μεμμία Kat. 17, MIS (1a)
Μέμνων Kat. 154, IST (8. 16)
Μένανδρος Kat. 113, GR (3)
Μερόπας Kat. 137, MIS (3)
Μηνόδωρος Kat. 136, IST (13)
Μηνόφιλος Kat. 74, IST (1) (?)
Μητρᾶς Kat. 95, IST (1)
Μητρόβιος Kat. 136, IST (13)
Μοσσχίων Kat. 158, MIS (1b)
Μουσαῖος Kat. 76, GR (3)
Μύρων Kat. 61, GR (1)

Νεικοπολιανός Kat. 117, IKL (1)

Νικοπολιανός:
ʾΙούλιος Ν. Kat. 168, IST (1)

Νεικόστρατος:
ʾΙστλήιος Ν. Kat. 169, MIS (1)
Νησιώτης (?) Kat. 55, GR (2b)
Νόστιμος Kat. 154, IST (24)
Νυμφέρως Kat. 150, MIS (1d)

Ξένων Kat. 131, IST (22a)

ʾΟκτάβιος:
Λούκιος ʾΟ. ʿΡεστιτοῦτος Kat. 136, IST (14)
ʾΟλυμπίχος Kat. 121, IST (1)
ʾΟνήσιμος Kat. 136, IST (13), Kat. 172, MIS (1a)
ʾΟνησ[---] Kat. 79, GR (3a)
ʾΌρβιος:
Λεύκιος ʾΟ. Kat. 74, IST (1) (?)
ʾΟψίνος Kat. 128, IKL (1)
[Οὐιβου]λλία:
[Οὐ.] Ἀλκία Kat. 136, IST (12), Kat. 154, IST (4)
[Οὐιβού]λλιος: s. auch Βιβούλλιος
[Οὐ]. Πολυδεύκης Kat. 136, IST (13)
[Οὐ.] Πολυδευκίων Kat. 154, IST (4)
Λούκιος [Οὐ.] ʿΙππάρχος Kat. 136, IST (17)
Οὐικέριος:
Λεύκιος Οὐ. Kat. 84, IST (1)
Οὔλπιος:
Οὔ. Γέλως Kat. 206, IST (2)

Πακτωλός Kat. 150, MIS (1c)
Πακώνιος:
Διονύσιος Π. νεώτερος Kat. 86, IST (1)
Πάλις (?) Kat. 42, GR (2c)
Παράμονος Kat. 154, IST (10), Kat. 155, MIS (1)
Παρμενίων Kat. 66, DIP (1c)
Παρμένων Kat. 158, MIS (1g)
Παρθένιος Kat. 216, IKL (1)
Περίκλυστος Kat. 176, MIS (1c)
Περιστερία Kat. 215, MIS (2)
Περπέτουα Kat. 215, MIS (1–2)
Περτίναξ Kat. 131, IST (20a)
Περσεύς Kat. 150, MIS (1g)
Πέρων Kat. 131, IST (22a)
Πικρίδις Kat. 149, MIS (1f–g)
Πινάριος:
Λεύκιος Π. Kat. 71, IST (1)
Πλαγγών Kat. 158, MIS (1f)
Πλειστῶναξ Kat. 12, IST (1–2)
Πλουτίων Kat. 136, IST (13)
Πόησις Kat. 43, IST (1)
Πολέμαρχος Kat. 166, IKL (5)
Πολυδεύκης:
[Οὐ]ιβούλλιος Π. Kat. 136, IST (13)
Πολυδευκίων Kat. 136, IST (1. 12. 13. 14. 15), Kat. 154, IST (18. 19)
Πολύχαρμος:
Κλαύδιος Τιβέριος Π. Kat. 211, IST (1)
Πολ[---] (?) Kat. 76, GR (3)

Πόπλιος:
Π. Ἐγνάτιος Kat. 87, IST (1)
Πραξίας Kat. 26, GR (1b)
Πραξιτέλης (?) Kat. 86, IST (2)
Πρωταγόρας Kat. 136, IST (13)
Πρωτάσις (?) Kat. 215, MIS (2)
Πυθιάς Kat. 158, MIS (1f)
Πυρρίας Kat. 25, IKL (1)
Πῶλλα:
Ἀππία Ἀννία Ἀτειλία Ῥήγιλλα
Ἀγριππεῖνα Ἐλπινείκη Ἀτρία Π. Kat. 136, IST (17)

Ῥεστιτοῦτος:
Λούκιος Ὀκτάβιος Ῥ. Kat. 136, IST (14)
Ῥήγιλλα: Kat. 154, IST (2–3. 5)
Ἀννία Ἀππία Ῥ. Kat. 136, IST (17)
[Ἀππία Ἀννία] Ῥ. Kat. 154, IST (5)
Ἀππία Ἀννία Ἀτειλία Ῥ. Ἀγριππεῖνα
Ἐλπινείκη Ἀτρία Πῶλλα Kat. 136, IST (17)
Ρουφεῖνος Kat. 149, MIS (1f–g)
Ῥουφῖνος Kat. 215, MIS (2)
Ῥούφος Kat. 136, IST (18)

Σαλλουστίος Kat. 118, IKL (1)
Σατορνῖλος Kat. 140, MIS (1)
Σάτυρος Kat. 182, MIS (1)
Σιμμίας Kat. 158, MIS (1c)
Σκορπιάτης Kat. 176, MIS (1a)
Σκύθης Kat. 126, IST (2) (?)
Σμεικρίνης Kat. 158, MIS (1g)
Σόλων Kat. 149, MIS (1e)
Σουχος Kat. 82, GR (8a)
Σπόριος: Kat. 44, IST (1)
Σπ. Στερτένιος Kat. 32, IST (1)
Στερτένιος:
Σπόριος Στ. Kat. 32, IST (1)
Στράτων Kat. 158, MIS (1i)
Σύρος Kat. 158, MIS (1g. j)
Σωκράτης Kat. 158, MIS (1c)
Σώπατρος Kat. 163, IST (1)
Σωσίας Kat. 25, IKL (1)

Τεβερίος Kat. 84, IST (1)
Τειμοκράτης Kat. 175, MIS (1a)
Τείμων Kat. 27, IKL (1)
Τεισαμενός Kat. 27, IKL (1)
Τιβερίος:
Τ. Κλαυδίος Ἀττικος Ἡρώδης Kat. 137, IST (17)
Κλαύδιος Τ. Πολύχαρμος Kat. 211, IST (1)
Τίβιος Kat. 158, MIS (1j)
Τιμανδρίδης Kat. 126, IST (2) (?)
Τιμαρχίδης Kat. 126, IST (2) (?)
Τίμαρχος Kat. 54, IST (1)
Τιμόξενος Kat. 131, IST (22a)
Τόλμις Kat. 131, IST (22a)
Τόννιος Kat. 122, DIP (1)
Τυδεύς Kat. 150, MIS (1a)
Τύλλιος:
Κόιντος Τ. Ἀλέξανδρος Kat. 65, IST (1a)

Κόιντος Τ. Ἀρίσταρχος Kat. 65, IST (1a)
Κόιντος Τ. Ἡρακλέων Kat. 65, IST (1a)
Κόιντος Τ. [---]πος Kat. 65, IST (1a)
Τυχάσις Kat. 11, GR (5)

῾Υγῖνος Kat. 131, IST (24)
῾Υλας Kat. 148, MIS (1d)

Φαιδρίας Kat. 131, IST (22a)
Φαῖδρος Kat. 40, IST (1)
Φῆστος Kat. 176, MIS (1f)
Φιδίας Kat. 137, MIS (1)
Φιλαινίς Kat. 158, MIS (1f)
Φίλανδρος Kat. 49, GR (1)
Φιλητᾶς Kat. 136, IST (13)
Φίλιππος Kat. 66, GR (6d), Kat. 79, GR (1)
Φιλόδημος Kat. 26, GR (1a)
Φιλόκαλος Kat. 146, MIS (1)
Φιλοκράτης Kat. 201A, GR (2b. e), IKL (3)
Φιλοσέραπις Kat. 136, IST (13)
Φιλόστρατος Kat. 87, IST (1)
Φιλουμενός Kat. 183, IST (1)
Φίλων Kat. 149, MIS (1c)
Φορτουνάτος Kat. 131, IST (14)
Φρυ[---] Kat. 121, IST (1)

Χαρεῖνος Kat. 158, MIS (1j)
Χαρικλείδης Kat. 127, IKL (3–4)
Χρυσέρως Kat. 136, IST (13)
Χρυσίς Kat. 158, MIS (1e)

[---]δωρος Kat. 173, MIS (1)
[---]εύς Kat. 150, MIS (1f)
[---]ινις Kat. 176, MIS (1e)
[---]ινος Kat. 22, MIS (1a)
[---]κλος Kat. 140, MIS (1)
[---]πος:
Κόιντος Τύλλιος [---]π. Kat. 65, IST (1a)
[---]ρμος Kat. 176, MIS (1g)
[---]σηνία Kat. 215, MIS (1)
[---]σις Kat. 215, MIS (1)

Personennamen, auf Latein

Agat[---] Kat. 41, DIP (1)
Alexander:
Quintus Tullius A. Kat. 65, IST (1b)
Apollinarius (?) Kat. 173, MIS (1)
Aristarchus:
Quintus Tullius A. Kat. 65, IST (1b)
Augias (?) Kat. 48, GR (2)
Crusipus Kat. 66, DIP (1a)
Heliofo Kat. 66, DIP (1b)
Heracleo:
Quintus Tullius H. Kat. 65, IST (1b)
Hip(---) Kat. 82, DIP (6)
Iason Kat. 82, DIP (6)
L(ucius):
L. Mundicius Kat. 79, GR (2b)

M(arcus):
M. Mundicius Kat. 79, GR (2b)
Mundicius:
L(ucius) M. Kat. 79, GR (2b)
M(arcus) M. Kat. 79, GR (2b)
Nerius Kat. 48, GR (2)
Quintus: Kat. 65, IST (1b)
Q. Tullius Kat. 65, IST (1b)
Q. Tullius Alexander Kat. 65, IST (1b)
Q. Tullius Aristarchus Kat. 65, IST (1b)
Q. Tullius Heracleo Kat. 65, IST (1b)
Theog(---) Kat. 82, DIP (6)
Tullius:
Quintus T. Kat. 65, IST (1b)
Quintus T. Alexander Kat. 65, IST (1b)
Quintus T. Aristarchus Kat. 65, IST (1b)
Quintus T. Heracleo Kat. 65, IST (1b)
Valerius Kat. 48, GR (2)
Zenobios Kat. 66, GR (6c)

Könige, Kaiser, Dynasten
Ἀρσινόη Φιλάδελφος Kat. 126, IST (1) (?)
Λιβία Kat. 139, IKL (1)
Νέρων Kat. 24, IST (1) (?)
Πέρτιναξ Kat. 131, IST (20a)

Tiernamen
Ἀέρις Kat. 149, MIS (1f)
Ἀνδρομάχη Kat. 149, MIS (1g)
Ἀρκοδάμας Kat. 149, MIS (1d)
Διόνυσος Kat. 149, MIS (1d)
Δράκων Kat. 20, MIS (1c)
Εἴναχος Kat. 176, MIS (1e)
Ἔρως Kat. 149, MIS (1d)
Εὔπλοια Kat. 149, MIS (1c)
Λάδας Kat. 20, MIS (1b)
Λήδα Kat. 176, MIS (1h)
Νωρική Kat. 149, MIS (1f)
Ξανθίας Kat. 149, MIS (1d)
Ξάνθος Kat. 20, MIS (1a)
Πάρδος Kat. 149, MIS (1f)
Πολυνείκης Kat. 149, MIS (1g)
Πρωτεύς Kat. 20, MIS (1d)
Σταδιάρχης Kat. 149, MIS (1c)
Ταχινή Kat. 149, MIS (1d)

Vereinsnamen
Ἀειναῦται Kat. 126, IST (2) (?)
θιασίται Kat. 40, IST (1)
Στατιανίται Kat. 173, MIS (1)

Wichtige Wörter, griechisch
ἄβιος Kat. 154, IST (17)
ἀγαθός Kat. 27A, IST (1), Kat. 65, GR (2a), Kat. 70, GR (3), Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 16. 19–21), Kat. 166, MIS (2a), Kat. 172, MIS (1a. 4a)
ἀγάλλω Kat. 154, IST (3)
ἄγαλμα Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19. 19A. 20)
ἄγγέλος Kat. 98, IST (1)

ἀγείρω Kat. 154, IST (17)
ἅγιος Kat. 211, IST (1)
ἀγοράζω Kat. 172, MIS (4e)
ἀγορανομέω Kat. 169, MIS (1)
ἀγχοῦ Kat. 154, IST (17)
ἄγω Kat. 154, IST (17)
ἀγωνοθέτης Kat. 136, IST (13), Kat. 169, MIS (1)
ἀεί Kat. 79, GR (3b)
ἀείρω Kat. 83, IKL (1)
ἀθάνατος Kat. 154, IST (1–2), Kat. 156, IST (1)
ἆθλος Kat. 127, IKL (2), Kat. 131, MIS (1)
ἀθρόος Kat. 154, IST (17)
αἰχμαλωσία Kat. 183, IST (1)
ἀκέομαι Kat. 154, IST (17)
ἀκέραιος Kat. 136, IST (1–2. 10), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)
ἄκρα Kat. 83, IKL (1), Kat. 136, IST (11)
ἅλιος Kat. 154, IST (17)
ἄλλη Kat. 172, MIS (1d)
ἄλοχος Kat. 154, IST (3)
ἅλς Kat. 61, GR (1)
ἄλως Kat. 154, IST (19A)
ἀμπελοστατέω Kat. 154, IST (19A)
ἀμφί Kat. 136, IST (17)
ἀμφιάζω Kat. 154, IST (17)
ἀμφιβάλλω Kat. 184, MIS (1)
ἀμφιπίπτω Kat. 154, IST (17)
ἀμφιπλίξ Kat. 154, IST (19A)
ἀμφίς Kat. 154, IST (3)
ἀμφότερος Kat. 144, IST (2)
ἀναγκαῖος Kat. 83, IKL (1)
ἀναγνώστης Kat. 155, MIS (1)
ἀνάθημα Kat. 184, MIS (2)
ἀνανεωτής Kat. 162, MIS (1b)
ἄναξ Kat. 132, IST (1a)
ἀνατίθημι Kat. 33, IST (1a), Kat. 54, IST (1), Kat. 95, IST (1), Kat. 131, IST(23), Kat. 154, IST (18), Kat. 156, IST (1), Kat. 206, IST (2)
ἀνδράποδον Kat. 201A, IST (1)
ἀνήρ Kat. 70, GR (3), Kat. 83, IKL (1), Kat. 131, IST (22a), Kat. 154, IST (17), Kat. 184, MIS (1)
ἀνία Kat. 154, IST (3)
ἀντιβολέω Kat. 154, IST (17)
ἀντίδωρον Kat. 154, IST (19A)
ἀοίδιμος Kat. 154, IST (17)
ἀοιδοπόλος Kat. 154, IST (17)
ἀπόζω (?) Kat. 80, GR (2a)
ἀποκρούω Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 15–16. 19–21)
ἀπόλλυμι Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21), Kat. 172, MIS (4b)
ἀρά Kat. 136, IST (1–2. 4–8. 10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 15. 16. 19–21)
ἄργμα Kat. 154, IST (19A)
ἀργύρεος Kat. 54, IST (1)
ἄρειος Kat. 154, IST (17)
ἀρετή Kat. 65, IST (1a), Kat. 83, IKL (1), Kat. 131, IST (22a), Kat. 133, GR (3)
ἀριπρεπής Kat. 154, IST (17)
ἀριστερός Kat. 131, IST (16)
ἅρμα Kat. 197, MIS (1b)
ἀρόω Kat. 154, IST (19A)
ἀρχή Kat. 126, IST (2)

ἄρχω Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–3. 10), Kat. 154, IST (13–14. 16. 19–20)
ἄρχων Kat. 54, IST (1), Kat. 127, IKL (4), Kat. 136, IST (13)
ἀσινής Kat. 136, IST (1–2. 10), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)
ἀστήρ Kat. 154, IST (10. 13. 16. 19–20)
ἀστιβής Kat. 154, IST (19A)
ἀστράγαλος Kat. 60, GR (3x)
αὐξάνω Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 16. 19–21)
αὐλή Kat. 154, IST (19A)
ἀχεύω Kat. 154, IST (3)
ἄχος Kat. 136, IST (17)
ἀχύριος Kat. 211, IST (1)
ἄωρος Kat. 154, IST (19A)
βάθρον Kat. 154, IST (19A)
βαθύς Kat. 154, IST (10)
βαίνω Kat. 154, IST (19A)
βάλλω Kat. 154, IST (10)
βαρνᾶμαι Kat. 131, IST (22a)
βασιλεύς Kat. 154, IST (17)
βάσις Kat. 136, IST (1–2. 10), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)
βασκαίνω Kat. 184, MIS (1)
βία Kat. 154, IST (19A)
βίος Kat. 135, MIS (1a), Kat. 211, IST (1)
βιοτή Kat. 154, IST (3)
βλέπω Kat. 60, GR (3x), Kat. 154, IST (22)
βοηθέω Kat. 16, MIS (1b), Kat. 98, IST (1), Kat. 154A, IST (1), Kat. 203, IKL (3)
βουλή Kat. 154, IST (17)
βούλομαι Kat. 159, MIS (1), Kat. 211, IST (1)
βωμός Kat. 184, MIS (2)

γαῖα Kat. 131, IST (22a), Kat. 136, IST (11. 17), Kat. 154, IST (17)
γανάω Kat. 154, IST (17)
γείτων Kat. 154, IST (3)
γένος Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21)
γεωργία Kat. 154, IST (19A)
γῆ Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20)
γίγνομαι Kat. 83, IKL (1), Kat. 154, IST (22), Kat. 172, MIS (4b)
γλυκύς Kat. 154, IST (19A)
γνήσιος Kat. 136, IST (18)
γνώμη Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–3. 10), Kat. 154, IST (13–14. 16. 19)
γόνυ Kat. 83, IKL (1)
γραμματεία Kat. 173, MIS (1)
γραμματεύω Kat. 169, MIS (1)
γράφω Kat. 55, GR (2a), Kat. 144, MIS (1), Kat 184, MIS (1)
γύης Kat. 154, IST (19A)
γυνή Kat. 60, GR (3y), Kat. 69, IST (1), Kat. 83, IKL (1), Kat. 131, IST (16–17), Kat. 136, IST (16–17)

δαιδάλεος Kat. 184, MIS (2)
δαίμων Kat. 154, IST (19A)
δάκνω Kat. 136, IST (17)
δάκρυον Kat. 136, IST (11)
δάκτυλος Kat. 83, IKL (1)
δαμόσιος Kat. 82, GR (2c)
δαπανάω Kat. 172 MIS (1c)
δεῖγμα Kat. 184, MIS (1)
δέκα Kat. 131, MIS (10)
δέμω Kat. 154, IST (3)

δένδρος Kat. 136, IST (17)
δεσπότης Kat. 168, IST (1)
δεσποτία Kat. 98, IST (1), Kat. 211, IST (1)
δεύω Kat. 136, IST (11)
δέχομαι Kat. 131, IST (22a), Kat. 136, IST (11), Kat. 154, IST (17. 19A)
διαμένω Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 16. 19–21)
δίδωμι Kat. 81, GR (3b), Kat. 172, MIS (1b. 4a), Kat. 211, IST (1)
δίκαιος Kat. 166, MIS (2b)
δικαιοσύνη Kat. 84, IST (1)
διοργίζομαι Kat. 83, IKL (1)
δημόσιος Kat. 69, DIP (3)
δηνάριον Kat. 172, MIS (4a), Kat. 211, IST (1)
δνοφοείμων Kat. 154, IST (17)
δοκέω Kat. 211, IST (1)
δόλος Kat. 154, IST (7)
δόμος Kat. 154, IST (3)
δοῦλος Kat. 168, IST (1)
δραύκιον Kat. 83, IKL (1)
δραχμή Kat. 60, GR (3v)
δράω Kat. 25, IKL (1)
δρεῖλος Kat. 16, IST (1a)
δύναμαι Kat. 61, GR (1)
δύο Kat. 114, IST (2–3), Kat. 131, MIS (10)
δώδεκα Kat. 147, DIP (1)
δωρεάν Kat. 172, MIS (1d)
δωρέω Kat. 154, IST (17. 19A)
δώρον Kat. 154, IST (19A)
δωσίβιος Kat. 154, IST (17)

ἑαυτός Kat. 65, IST (1a)
ἐγκέφαλος Kat. 83, IKL (1)
ἔθειρα Kat. 154, IST (17)
ἔθω Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21)
εἰκών Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20), Kat. 184, MIS (1–2)
εἰμί Kat. 82, GR (8a), Kat. 114, IST (2–3), Kat. 136, IST (1–8. 10. 16), Kat. 154, IST (6. 10. 13. 16. 19–20. 22)
εἷς Kat. 114, IST (2. 3), Kat. 203, IKL (3a)
εἰσέρχομαι Kat. 137, MIS (1), Kat. 154, IST (1–2), Kat. 194, IST (1)
εἴσοδος Kat. 154, IST (1)
εἰσοράω Kat. 154, IST (17), Kat, 184, MIS (2)
εἰσποιητός Kat. 136, IST (18)
ἔκγονος Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (10. 13. 16. 19–21)
ἐκδικάζω Kat. 83, IKL (1)
ἔκδικος Kat. 161, MIS (3)
ἐλαύνω Kat. 154, IST (17)
ἔνδημος Kat. 154, IST (17)
ἐνετή Kat. 154, IST (17)
ἐνθάδε Kat. 194, IST (1)
ἐνιαυτός Kat. 136, IST (11)
ἐνώπιος Kat. 184, MIS (1)
ἔξαιτος Kat. 154, IST (17)
ἐξέρχομαι Kat. 169, MIS (1)
ἔξοδος Kat. 154A, IST (1)
ἐξόπιθεν Kat. 154, IST (17)
ἐξουσία Kat. 211, IST (1)
ἐπαρχεῖον Kat. 168, IST (1)
ἐπήκοος Kat. 7, IST (1)
ἐπίθεμα Kat. 136, IST (1–2. 10), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)

ἐπιθρῴσκω Kat. 154, IST (19A)
ἐπίκληρος Kat. 201A, IST (1)
ἐπίκτησις Kat. 131, IST (25)
ἐπισκευή Kat. 211, IST (1)
ἐπίσκοπος Kat. 155, MIS (2)
ἐπιστρέφω Kat. 136, IST (1)
ἐπιταγή Kat. 44, IST (1)
ἔπομαι Kat. 154, IST (17)
ἐπόψιον Kat. 154, IST (19A)
ἐργασία Kat. 25, IKL (1)
ἐργαστήριον Kat. 201A, IST (1)
ἔρχομαι Kat. 154, IST (17), Kat. 204, MIS (1), Kat. 208, MIS (3)
ἐστία Kat. 154, IST (19A)
ἔσχατος Kat. 131, IST (22a)
ἔσω Kat. 60, GR (3w)
ἑταῖρος Kat. 33, IST (2a)
ἕτερος Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–3. 10), Kat. 154, IST (13–14. 16–17. 19–20. 22)
ἔτης Kat. 154, IST (17)
ἔτος Kat. 154, IST (10)
ἔτυμος Kat. 136, IST (11)
εὖ Kat. 11, GR (5)
εὐεργ[---] Kat. 156, IST (3)
εὐεργέτης Kat. 87, IST (1)
εὐθηνία Kat. 131, IST (25)
εὐνοία Kat. 168, IST (1)
εὐπλόκαμος Kat. 184, MIS (2)
εὕρημα Kat. 154, IST (19A)
εὐσέβεια Kat. 154, IST (18), Kat. 184, MIS (2)
εὐτυχέω Kat. 162, MIS (1b)
εὐτυχής Kat. 28, MIS (1), Kat. 119, MIS (1), Kat. 135, MIS (1a–d), Kat. 137, MIS (1), Kat. 154, IST (3), Kat. 162, MIS (1b), Kat. 180, MIS (1), Kat. 198, MIS (1), Kat. 200, MIS (1), Kat. 207, MIS (1), Kat. 208, MIS (3)
εὐτυχία Kat. 166, MIS (3a)
εὐφραίνω Kat. 3, GR (5b), Kat. 154, IST (10)
εὐφρασία Kat. 169, MIS (1)
εὐχή Kat. 31, IST (2), Kat. 43, IST (1), Kat. 47, IST (1), Kat. 61, IST (2), Kat. 70, GR (3), Kat. 183, IST (1), Kat. 211, IST (1)
εὔχομαι Kat. 131, IST (23)
ἐφέζομαι Kat. 136, IST (17), Kat. 154, IST (19A)
ἔφηβος Kat. 154, IST (10. 17)
ἔφορος Kat. 154, IST (22–23)
ἔχω Kat. 65, DIP (3), Kat. 76, GR (7), Kat. 136, IST (1–8. 10. 16), Kat. 154, IST (3. 6. 10. 13. 16–7. 19. 19A. 20. 22), Kat. 172, MIS (4e), Kat. 211, IST (1)
ἐχθίων Kat. 82, GR (8a)
ζάω Kat. 131, IST (28)
ζωγράφος Kat. 184. MIS (1)
ζώω Kat. 154, IST (3)
ἠίθεος Kat. 154, IST (17)
ἤλεκτρον Kat. 154, IST (17)
ἥλιος Kat. 136, IST (17)
ἦμαρ Kat. 136, IST (17)
ἡμέρα Kat. 172, MIS (4d)
ἡμιτελής Kat. 154, IST (3)
ἠνορέα Kat. 154, IST (17)
ἥρως Kat. 13, IST (1) (?), Kat. 131, IST (21. 23), Kat. 132, IST (1b), Kat. 136, IST (1–8. 10. 12–16), Kat. 154, IST (4. 6. 13. 16. 19–20. 23)

ἦχος Kat. 154, IST (19A)
θάλασσα Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20)
θάλλος Kat. 154, IST (19A)
θεηκολέω Kat. 154, IST (17)
θεμέλιος Kat. 169, MIS (1)
θεός Kat. 7, IST (1), Kat. 70, GR (3), Kat. 83, IKL (1), Kat. 113, GR (4), Kat. 123, IST (2), Kat. 131, IST (20b), Kat. 136, IST (1–8. 10), Kat. 154, IST (3. 6. 13. 16–17. 19–20), Kat. 201A, IST (1), Kat. 203, IKL (3a)
θερμός Kat. 79, GR (3b)
θήκη Kat. 136, IST (11)
θήρα Kat. 154, IST (18. 19A)
θνήσκω Kat. 131, IST (22a)
θνητός Kat. 154, IST (3), Kat. 184, MIS (1)
θριγκός Kat. 4, IST (2)
θυγάτηρ Kat. 54, IST (1), Kat. 131, IST (14), Kat. 136, IST (17), Kat. 201A, IST (1)

ἴδιος Kat. 136, IST (14), Kat. 168, IST (1), Kat. 173, MIS (1)
ἱδρύω Kat. 126, IST (2) (?)
ἱέρεια Kat. 154, IST (17)
ἱερεύς Kat. 86, IST (1), Kat. 154, IST (17)
ἱερός Kat. 154, IST (22)
ἵμα Kat. 154, IST (17)
ἵππος Kat. 60, GR (3t)
ἴσος Kat. 154, IST (19A)
ἵστημι Kat. 156, IST (1), Kat. 184, MIS (1)
ἵστωρ Kat. 154, IST (17)

καθαιρέω Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20)
καθαρός Kat. 60, GR (3t)
καινός Kat. 154, IST (19A)
καινοτομέω Kat. 211, IST (1)
καιρός Kat. 143, MIS (1), Kat. 154, IST (19A)
Καῖσαρ Kat. 24, IST (1) (?)
κακός Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21), Kat. 194, IST (1), Kat. 203, IKL (3a)
καλέω Kat. 86, GR (11a), Kat. 154, IST (3. 19A)
καλοκἀγαθία Kat. 65, IST (1a)
καλός Kat. 70, GR (3), Kat. 131, IST (14), Kat. 143, MIS (1), Kat. 166, MIS (3a. b), Kat. 172, MIS (1b), Kat. 205, MIS (1), Kat. 208, MIS (3)
κάπρος Kat. 184, MIS (2)
καρποδέγμων Kat. 154, IST (19A)
καρπός Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20)
καταγράφω Kat. 83, IKL (1)
καταδέω Kat. 25, IKL (1)
καταλιμμάτιον Kat. 169, MIS (1)
κατασκευάζω Kat. 99, IST (1), Kat. 169, MIS (1)
κατοικέω Kat. 83, IKL (1), Kat. 194, IST (1)
κατόπιν Kat. 154, IST (17)
κατωμαδόν Kat. 154, IST (17)
κεῖμαι Kat. 131, IST (24), Kat. 154, IST (10)
κειρᾶς Kat. 136, IST (11)
κέραμος Kat. 211, IST (1)
κεράννυμι Kat. 154, IST (3)
κεῦθος Kat. 136, IST (11)
κεφαλή Kat. 83, IKL (1)
κῆπος Kat. 201A, IST (1)

κινέω Kat. 131, IST (2), Kat. 136, IST (1–3), Kat. 154, IST (13–14. 16. 19–20)
κισσοφόρος Kat. 154, IST (17)
κίω Kat. 154, IST (17)
κλαίω Kat. 136, IST (17)
κλειδίον Kat. 169, MIS (4b)
κλειτύς Kat. 154, IST (19A)
κλέπτω Kat. 83, IKL (1)
κλήζω Kat. 154, IST (19A)
κληρονόμος Kat. 211, IST (1)
κληρουχία Kat. 154, IST (19A)
κοινόν Kat. 40, IST (1), Kat. 130, IST (1)
κολωνεία Kat. 169, MIS (1)
κομάω Kat. 154, IST (17)
κόμη Kat. 136, IST (11)
κόσμος Kat. 154, IST (17)
κουρή Kat. 154, IST (17)
κριός Kat. 184, MIS (2)
κυδάλιμος Kat. 154, IST (17)
κυδρός Kat. 154, IST (17)
κύθρα Kat. 169, MIS (4e)
κύριος Kat. 83, IKL (1), Kat. 123, GR (1), Kat. 154A, IST (1)

λαίνεος Kat. 184, MIS (1)
λαλέω Kat. 11, GR (5)
λαμβάνω Kat. 83, IKL (1)
λαμπρότατος Kat. 162, MIS (1a) (?), Kat. 203, MIS (1)
λαός Kat. 154, IST (17)
λέγω Kat. 25, IKL (1)
λείπω Kat. 154, IST (17)
λερπτός Kat. 184, MIS (2)
λευκόληνος Kat. 154, IST (17)
λευκός Kat. 154, IST (17)
λήθη Kat. 154, IST (17)
λιθάς Kat. 184, MIS (2)
λοιπός Kat. 65, DIP (3)
λουτρόν Kat. 154, IST (23)
λούω Kat. 2, MIS (1)
λυμαίνομαι Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16). Kat. 154, IST (7. 13. 16. 19–21)
λυσοπέδειλος Kat. 171, MIS (1)
λωβάομαι Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 16. 19–21)
λώβη Kat. 154, IST (17)
λωίων Kat. 184, MIS (2)
μάγειρος Kat. 158, MIS (1e)
μάκαρ Kat. 154, IST (3)
μάρτυς Kat. 136, IST (17)
μέγαρον Kat. 154, IST (17)
μείς Kat. 136, IST (11)
μείων Kat. 154, IST (17)
μελεδαντός Kat. 154, IST (17)
μένω Kat. 172, MIS (1b. d)
μέροψ Kat. 184, MIS (2)
μέρος Kat. 83, IKL (1), Kat. 158, MIS (1b. e–j. 2a. c–d)
μέση Kat. 131, IST (16)
μετακινέω Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6. 13. 16. 19–20)
μέχρι (?) Kat. 65, DIP (4a)
μήποτε Kat. 136, IST (1–5)
μήτηρ Kat. 131, IST (11), Kat. 154, IST (4), Kat. 156, IST (1)
μιμνήσκω Kat. 55, GR (2a), Kat. 65, GR (2a), Kat. 66, DIP (6d–e), Kat. 70, GR (1k. $2e_2$), Kat. 79, GR (1. 3a. b), Kat. 154, IST (22)

μισέω Kat. 86, GR (11a)
μισθόω Kat. 172, MIS (1d. 4d)
μνήμη Kat. 156, IST (1)
μορφή Kat. 114, IST (2–3), Kat. 136, IST (1–2. 4–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19. 19A. 20–21)
μουσόω Kat. 208, MIS (1)
μοχθέω Kat. 154, IST (19A)
μυρίζω Kat. 61, GR (1)
ναίω Kat. 131, IST (22a)
ναός Kat. 54, IST (1)
νάπη Kat. 154, IST (22)
ναῦς Kat. 48, GR (5)
ναυτ[---] Kat. 60, GR (3w)
ναύτης Kat. 48, GR (5)
ναυτικόν Kat. 60, GR (3v)
νεατός Kat. 154, IST (17)
νεόπλυτος Kat. 154, IST (17)
νέος Kat. 24, IST (1) (?), Kat. 154, IST (3. 10)
νεοχμός Kat. 154, IST (19A)
νεῦρον Kat. 83, IKL (1)
νηός Kat. 154, IST (19A)
νικάω Kat. 21, GR (1), Kat. 150, MIS (1a; 1c), Kat. 203, IKL (3a)
νίκη Kat. 65, GR (5), Kat. 123, GR (1), Kat. 144, MIS (1)
νόμιος Kat. 154, IST (22)
νοστέω Kat. 154, IST (17)
νόσφι Kat. 154, IST (3)
νύξ Kat. 172, MIS (4d)

ξένος Kat. 154, IST (17), Kat. 172, MIS (1a. 4a)

οἶδα Kat. 58, GR (1)
οἶδμα Kat. 154, IST (17)
οἶδος Kat. 83, IKL (1)
οἰκεῖος Kat. 211, IST (1)
οἰκέω Kat. 83, IKL (1), Kat. 154A, IST (1), Kat. 207, MIS (1)
οἰκία Kat. 27A, IST (1), Kat. 70, GR ($2e_2$), Kat. 137, MIS (1), Kat. 154, IST (3. 5), Kat. 162, MIS (1b), Kat. 172, MIS (2), Kat. 180, MIS (1), Kat. 201A, IST (1)
οἰκοδόμος Kat. 14, IST (1), Kat. 131, GR (12–13)
οἴκοθεν Kat. 154, IST (17)
οἰκονόμος Kat. 169, MIS (1)
οἶκος Kat. 154A, IST (1), Kat. 211, IST (1)
οἰκοφύλαξ Kat. 154, IST (17)
ὅις Kat. 154, IST (19A)
ὄλβιος Kat. 154, IST (17)
ὄλβος Kat. 184, MIS (1)
ὀλίγος Kat. 154, IST (10)
ὀλόος Kat. 184, MIS (1)
ὅλος Kat. 147, DIP (1), Kat. 211, IST (1)
ὁμηγερής Kat. 154, IST (17)
ὁμόγνιος Kat. 132, IST (1b)
ὁμόνοια Kat. 154, IST (1–2)
ὄνομα Kat. 154, IST (3)
ὄνυξ Kat. 83, IKL (1)
ὄπιθεν Kat. 154, IST (17)
ὁράω Kat. 76, GR (7)
ὅρος Kat. 136, IST (20–21), Kat. 201A, IST (1)
οὐρανός Kat. 136, IST (17)
[ὄχλος] Kat. 154, IST (17)

παίζω Kat. 60, GR (3x)
παῖς Kat. 132, IST (1a), Kat. 136, IST (11), Kat. 154, IST (17. 19A), Kat. 184, MIS (2)
πάνολβος Kat. 154, IST (19A)
παπάω Kat. 16, IST (1b)
παράδειγμα Kat. 156, IST (1)
παράπτω Kat. 211, IST (1)
παραστάς Kat. 54, IST (1)
παρέχω Kat. 169, MIS (1)
πάρος Kat. 154, IST (17. 19A)
πατήρ Kat. 131, IST (11. 26), Kat. 136, IST (11), Kat. 154, IST (17. 19A), Kat. 156, IST (1), Kat. 169, MIS (1), Kat. 211, IST (1)
πάτρη Kat. 154, IST (17)
πατριάρχης Kat. 211, IST (1)
πατρώιος Kat. 132, IST (1b), Kat. 154, IST (19A)
πάτρων Kat. 65, IST (1a)
παῦρος Kat. 131, IST (22a)
πέδον Kat. 154, IST (19A)
πελανός Kat. 13, IST (2)
πέλω Kat. 154, IST (17)
πηγή Kat. 136, IST (17)
πίείρα Kat. 154, IST (19A)
πικρός Kat. 136, IST (17)
πλειστάκις Kat. 154, IST (10)
πλεῖστος Kat. 169, MIS (1)
πλήν Kat. 154, IST (17)
πλωτός Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21)
ποιέω Kat. 46, MIS (1), Kat. 70, GR ($2a_2$), Kat. 74, IST (1) (?), Kat. 86, IST (2), Kat. 87, IST (1), Kat. 136, IST (1–2. 4–8. 10. 14. 16), Kat. 137, MIS (2c), Kat. 138, MIS (1), Kat. 152, MIS (2), Kat. 154, IST (7. 13. 14–16. 19–22), Kat. 155, MIS (1–2), Kat. 177, MIS (2), Kat. 202, MIS (1), Kat. 211, IST (1)
πολειτεῖα Kat. 211, IST (1)
πολειτεύω Kat. 211, IST (1)
πόλεμος Kat. 131, IST (22a)
πολιήοχος Kat. 154, IST (17)
πόλις Kat. 154, IST (3)
πολυπράγμων (?) Kat. 14, IST (1)
πολύς Kat. 81, GR (3b), Kat. 131, IST (22a), Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (7. 10. 13. 16. 19–21), Kat. 172, MIS (1c)
πόνος Kat. 154, IST (19A)
ποταμός Kat. 154, IST (17)
ποτήριον Kat. 81, GR (4a)
πότον (?) Kat. 113, GR (2)
ποῦς Kat. 83, IKL (1)
πραγματευτής Kat. 168, IST (1)
πράσινος Kat. 21, GR (1)
προβάδεν Kat. 154, IST (17)
πρόειμι Kat. 154, IST (17)
προσευχή Kat. 67, IST (1)
πρόσταγμα Kat. 36, IST (1), Kat. 61, IST (3), Kat. 71, IST (1)
προστάσσω Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–3. 10), Kat. 154, IST (13–14. 16. 19–20)
προσφερής Kat. 154, IST (19A)
πρότερος Kat. 154, IST (17)
προχέω Kat. 136, IST (17)
πρωινός Kat. 172, MIS (4c)

πρῶτος Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–3. 10), Kat. 154, IST (13–14. 16–17. 19–20), Kat. 168, IST (1)
πύλη Kat. 154, IST (1–2)
πυνθάνομαι Kat. 131, IST (22a)

ῥαβδοφόρος Kat. 136, IST (13)
ῥείτης Kat. 154, IST (17)
ῥόος Kat. 154, IST (17)

σεβαστός Kat. 123, IST (2)
σέβω Kat. 154, IST (19A)
σῆμα Kat. 136, IST (11)
στείχω Kat. 154, IST (17)
στέργω Kat. 154, IST (18)
στεφανόω Kat. 131, IST (22a)
στολάζομαι Kat. 154, IST (17)
στύγιος Kat. 184, MIS (1)
σύ Kat. 80, GR (2b. d–e), Kat. 136, IST (1. 17), Kat. 137, MIS (1)
συγχέω Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)
σύκον Kat. 81, GR (3b)
συμβάλλω Kat. 131, IST (26), Kat. 136, IST (1–5. 10. 16), Kat. 154, IST (17. 19)
συμβούλομαι Kat. 154, IST (13. 14. 20)
συναγωγή Kat. 211, IST (1)
συναρμόζω Kat. 184, MIS (2)
συνδοκέω Kat. 211, IST (1)
σύνεδρος Kat. 168, IST (1)
συνέπομαι Kat. 154, IST (17)
συνήθης Kat. 86, IST (1)
συνθραύω Kat. 136, IST (1–2. 4–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 15–16. 19–21)
σύνοιδα Kat. 83, IKL (1)
συνωρίς Kat. 197, MIS (1b)
σχῆμα Kat. 136, IST (1–2. 4–10. 16), Kat. 154, IST (7. 13. 15–16. 19–21), Kat. 184, MIS (1)
σχοινίον Kat. 172, MIS (2)
σχολάζω Kat. 16, IST (1a)
σώζω Kat. 81, GR (3b), Kat. 183, IST (1)
σῶμα Kat. 136, IST (11)
σωτήρ Kat. 81, GR (3b)
σώφρων Kat. 154, IST (17)

ταῦρος Kat. 184, MIS (2)
τελετή Kat. 131, IST (25)
τέμενος Kat. 136, IST (20–21)
τετράστοον Kat. 211, IST (1)
τέττιξ Kat. 136, IST (17)
τεύχω Kat. 154, IST (3)
τέχνη Kat. 184, MIS (2)
τηκεδών Kat. 184, MIS (1)
τῆλε Kat. 154, IST (17)
τηλόθεν Kat. 154, IST (17)
τίθημι Kat. 136, IST (11), Kat. 184, MIS (1–2)
τιμάω Kat. 136, IST (1–2. 4–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20), Kat. 184, MIS (1)
τιμή Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21)
τιώ Kat. 60, GR (3v)
τλήμων Kat. 184, MIS (1)
τοπάδειν Kat. 154, IST (8. 16. 18. 20)

τόπος Kat. 56, DIP (3), Kat. 211, IST (1)
τράπεζα Kat. 98, IST (1)
τραπεζιτεύω Kat. 87, IST (1)
τρεῖς Kat. 136, IST (11), Kat. 172, MIS (4a)
τρέφω Kat. 136, IST (11)
τρέχω Kat. 147, DIP (1)
τρηχύς Kat. 154, IST (19A)
τρίκλινον Kat. 169, MIS (1), Kat. 173, MIS (1), Kat. 211, IST (1)
τρίοδος Kat. 136, IST (1)
τρίπους Kat. 54, IST (1)
τρίτος Kat. 136, IST (11)
τρόπος Kat. 113, GR (4)
τροφ[---] Kat. 170, MIS (1)
τροφή Kat. 154, IST (19A)
τρώγω Kat. 98, IST (1)
τύπος Kat. 114, IST (2–3)
τυφλός Kat. 60, GR (3x)
τύχη Kat. 21, GR (1), Kat. 137, MIS (1), Kat. 162, MIS (1b), Kat. 166, MIS (2a)

ὑγία Kat. 205, MIS (2)
ὑγιαίνω Kat. 2, MIS (1), Kat. 11, GR (5), Kat. 204, MIS (1)
ὕδωρ Kat. 81, GR (3b), Kat. 136, IST (17)
υἱός Kat. 4, IST (1), Kat. 65, IST (1a), Kat. 74, IST (1) (?), Kat. 123, IST (2), Kat. 136, IST (12. 18), Kat. 154, IST (18), Kat. 184, MIS (2)
ὕπατος Kat. 136, IST (17)
ὑπερῷον Kat. 211, IST (1)
ὕπνος Kat. 154, IST (10)
ὑπόστημα Kat. 136, IST (1–2. 10), Kat. 154, IST (7. 13–16. 19–21)
ὑψόω Kat. 154, IST (19A)

φαίδιμος Kat. 154, IST (17)
φάρος Kat. 154, IST (17)
φέρω Kat. 136, IST (1–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–20), Kat. 184, MIS (1)
φήμη Kat. 154, IST (19A)
φημί Kat. 131, IST (22a)
φθονερός Kat. 184, MIS (1)
φθόνος Kat. 184, MIS (1)
φιλέω Kat. 58, GR (1), Kat. 70, GR (3)
φιλία Kat. 154, IST (22)
φιλογυμν[---] Kat. 131, IST (17)
φιλόδοξος Kat. 169, MIS (1)
φιλοπόλεμος Kat. 154, IST (17)
φίλος Kat. 3, IST (1), Kat. 74, IST (1) (?), Kat. 79, GR (3b), Kat. 84, IST (1), Kat. 136, IST (11), Kat. 154, IST (3. 16. 19–20), Kat. 184, MIS (2)
φιλότιμος Kat. 169, MIS (1)
φίλτατος Kat. 136, IST (12), Kat. 154, IST (19A)
φλέγω Kat. 60, GR (3x)
φοβέω Kat. 169, MIS (4c)
φρήν Kat. 154, IST (19A), Kat. 184, MIS (1)
φριξαύχην Kat. 184, MIS (2)
φυλάττω Kat. 136, IST (1–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21), Kat. 154A, IST (1)
φύσις Kat. 156, IST (1)
φυτεύω Kat. 154, IST (19A)
φῶς Kat. 154, IST (5)

χαιροσύνη Kat. 154, IST (17)
χαίρω Kat. 33, IST (2b), Kat. 34, IST (1), Kat. 49, GR (1), Kat. 65, DIP (4b)
χαλκεύς (?) Kat. 25, IKL (1)
χαλκός Kat. 154, IST (17)
χαριστήριον Kat. 31, IST (1), Kat. 70, GR (4b), Kat. 93, DIP (1), Kat. 107, IST (1)
χάρμα Kat. 154, IST (3)
χεῖρ Kat. 83, IKL (1)
χέω Kat. 61, GR (1)
χθών Kat. 81, GR (3b), Kat. 154, IST (19A)
χιλία (?) Kat. 38, GR (2u)
χράομαι Kat. 28, MIS (1), Kat. 198, MIS (1)
χρῆμα Kat. 211, IST (1)
χρηματίζω Kat. 87, IST (1)
χρηστός Kat. 33, IST (2b), Kat. 34, IST (1)
χρύσειος Kat. 6, IST (1)
χρώς Kat. 61, GR (1)
χώρα Kat. 136, IST (1–5. 7–10. 16), Kat. 154, IST (6–7. 13. 16. 19–21)
χῶρος Kat. 136, IST (1–8. 10, 16). Kat. 154, IST (1–2. 6. 10. 13. 16. 19–20)

ψηφοθετέω Kat. 137, MIS (3), Kat. 169, MIS (1)
ψυχή Kat. 25, IKL (1), Kat. 83, IKL (1), Kat. 136, IST (11), Kat. 154, IST (19A)

ὥρα Kat. 147, DIP (1)

Wichtige Wörter, lateinisch

ager Kat. 180, IST (2)
agnosco Kat. 210, MIS (1a.2)
beneficarius (?) Kat. 174, IKL (1)
beneficium Kat. 65, IST (1b)
cohors (?) Kat. 174, IKL (1)
fascinum Kat. 161, IST (4)
frons Kat. 180, IST (2)
honor Kat. 65, IST (1b)
imperium Kat. 181, IST (1)
invidiosus Kat. 161, IST (4)
malus Kat. 210, MIS (1d.2)
mensura Kat. 210, MIS (1e.2)
nimis Kat. 210, MIS (1b.2)
omnis Kat. 210, MIS (1e.2)
opus Kat. 161, IST (4)
patronus Kat. 65, IST (1b)
pes Kat. 180, IST (2)
princeps (?) Kat. 174, IKL (1)
prior Kat. 174, IKL (1)
publicanus (?) Kat. 48, GR (4)
sacer Kat. 38, GR (2s)
scutum Kat. 81, GR (5a)
tempus Kat. 210, MIS (1g.2)
tribunus (?) Kat. 174, IKL (1)
utilis Kat. 210, MIS (1e.2)

Personifikationen

Ἄγουστος Kat. 22, MIS (1i)
Αἶαρ Kat. 2, MIS (2b)
Αἰγιαλός Kat. 189, MIS (1g)
Ἀλφεῖος Kat. 131, MIS (6)
Ἀπόλαυσις Kat. 2, MIS (3), Kat. 131, MIS (1)
Ἀπρίλιος Kat. 22, MIS (1e), Kat. 199, MIS (1a)

Ἀρέθουσα Kat. 131, MIS (7)
Ἀχελῷος Kat. 131, MIS (9)
Βυθός Kat. 189, MIS (1h)
Δεκέμβριος Kat. 22, MIS (1m)
Ἔαρ Kat. 153, MIS (1b)
Εἰρήνη Kat. 208, MIS (2)
Ἑλικών Kat. 131, MIS (5)
Ἐπίκτησις Kat. 131, IST (25)
Εὐθηνία Kat. 131, IST (25)
Ἐχέδωρος Kat. 167, MIS (1)
Ἡμέρα Kat. 187, MIS (1h)
Θέρος Kat. 2, MIS (2c), Kat. 153, MIS (1a)
Ἰανουάριος Kat. 22, MIS (1b)
Ἰούλιος Kat. 22, MIS (1h), Kat. 199, MIS (1d)
Ἰούνιος Kat. 22, MIS (1g), Kat. 199, MIS (1c)
Κτίσις Kat. 131, MIS (3)
Λάδας Kat. 131, MIS (8)
Λιβύη Kat. 185, MIS (1c)
Λιμήν Kat. 189, MIS (1f)
Μαῖος Kat. 22, MIS (1f), Kat. 199, MIS (1b)
Μάρτιος Kat. 22, MIS (1d)
Μεθόπωρο Kat. 2, MIS (2d)
Νοέμβριος Kat. 22, MIS (1l)
Νότος Kat. 199, MIS (1e)
Νύξ Kat. 187, MIS (1i)
Ὀκτώβριος Kat. 22, MIS (1k)
Ὀπώρα Kat. 103, IST (5)
Πόθος Kat. 149, MIS (1a)
Σεπτέμβριος Kat. 22, MIS (1j)
Τελετή Kat. 131, IST (25)
Τέρψις Kat. 157, MIS (1)
Ὕπνος Kat. 188, MIS (1c)
Φεβρουάριος Kat. 22, MIS (1c)
Φθόνος Kat. 184, MIS (1)
Χιμών Kat. 2, MIS (2a)

Gottheiten, Heroen und andere mythologische Gestalten, Heilige

Ἀγαθὸς Δαίμων Kat. 9, IST (1), Kat. 11, IST (2–3)
Ἀγαθὰ Τύχα Kat. 11, IST (1)
Ἀγαθὴ Τύχη Kat. 11, IST (2)
Ἀθηνᾶ Kat. 149, MIS (1a), Kat. 185, MIS (1a)
Ἀθηνάη Kat. 86, IST (4), Kat. 154, IST (17)
Αἰγείδης Kat. 154, IST (17)
Αἰνέας Kat. 131, MIS (2)
Ἀλκαΐδης Kat. 154, IST (17)
Ἀμαρυσία:
  Ἄρτεμις Ἀ. Kat. 136, IST (20–21)
Ἀμυμώνη Kat. 15, MIS (1a)
Ἀμφιτρείτη Kat. 189, MIS (1a)
Ἀνούβις Kat. 36, IST (1)
Ἀντέρως (?) Kat. 142, GR (1)
Ἀντιόπη Kat. 206, MIS (1)
Ἀπόλλων: Kat. 17, MIS (1b), Kat. 24, IST (1) (?), Kat. 44, IST (1), Kat. 45, IST (1), Kat. 74, IST (1) (?), Kat. 82, GR (7c) (?), Kat. 84, IST (1), Kat. 87, IST (1), Kat. 101, IST (1), Kat. 184, MIS (2)
  Ἀ. Δήλιος Kat. 47, IST (1)
  Ἀ. Προστατήριος Kat. 79, IST (5), Kat. 129, IST (1)
Ἀριάδνη Kat. 188, MIS (1d)
Ἄρταμις: Kat. 3, IST (2)

Εἰνόδια Σώτειρα Φοωσφόρος Ἄ. Kat. 6, IST (1)
Ἄ. Τριοδεῖτις Kat. 4, IST (2)
Ἄρτεμις: Kat. 31, IST (1), Kat. 31, IST (2), Kat. 52, IST (1), Kat. 107, IST (1), Kat. 111, IST (1), Kat. 154, IST (16)
Ἄ. Σώτειρα Kat. 32, IST (1), Kat. 86, IST (1)
Ἄ. Ἀμαρυσία Kat. 136, IST (20–21)
Ἀσκληπιός: Kat. 94, IST (1)
Ἀσκληπιοὶ Ὑπαταῖοι Kat. 7, IST (1)
Ἀχιλλεύς Kat. 166, MIS (1a)
Ἀφροδίτη: Kat. 33, IST (1a), Kat. 43, IST (1), Kat. 61, IST (3), Kat. 86, IST (3), Kat. 149, MIS (1a), Kat. 166, MIS (3b)
Ἀ. Μελιτίνη (?) Kat. 13, IST (3)
Ἄως Kat. 131, IST (22a)

Βρισηίς Kat. 190, MIS (1a)

Δαμάτηρ Kat. 9, IST (4)
Δηιάνειρα Kat. 177, MIS (1d)
Διδώ Kat. 131, MIS (2)
Διόνυσος Kat. 131, IST (20b), Kat. 154, IST (18), Kat. 188, MIS (1a)
Δωτώ Kat. 189, MIS (1c)

Εἰραφιώτης Kat. 154, IST (17)
Ἑλένη Kat. 177, MIS (1c)
Ἑρμῆς Kat. 10, IST (5), Kat. 86, IST (1), Kat. 95, IST (1), Kat. 126, IST (2) (?), Kat. 149, MIS (1a), Kat. 154, IST (22), Kat. 184, MIS (2)
Ἔρως Kat. 72, GR (1)
Ἑστία Kat. 12, IST (4), Kat. 60, IST (1)
Εὐρώπη Kat. 17, MIS (1b)
Εὐτέρπη Kat. 131, MIS (4a), Kat. 134, IST (1c), Kat. 149, MIS (1b)

Ζεύς: Kat. 154, IST (17)
Ζ. Βροντῶν καὶ Ἀστράπτων Kat. 10, IST (1)
Ζ. Ἐλευθέριος Kat. 112, DIP (2)
Ζ. Καταιβάτης Kat. 10, IST (2), Kat. 19, IST (1–2), Kat. 145, IST (1)
Ζ. Κτήσιος Kat. 12, IST (3)
Ζ. Κύνθιος Kat. 71, IST (1)
Ζ. Ξένιος Kat. 9, IST (5)
Ζ. Πάσιος Kat. 79, IST (5)
Ζ. Σωτῆρ Kat. 9, IST (1. 3), Kat. 12, IST (4)

Ἥλιος Kat. 61, IST (2)
Ἥρα Kat. 149, MIS (1a)
Ἡρακλῆς: Kat. 5, IST (1), Kat. 82, GR (2a) (?), Kat. 131, MIS (10), Kat. 194, IST (1)
Ἡ. Ἅλιος Kat. 79, IST (5)
Ἡ. Νικηφόρος Kat. 82, GR (3b)
Ἡ. Σωτήρ Kat. 82, GR (3a)

Θάλια Kat. 149, MIS (1b), Kat. 158, MIS (1d)
Θέτις Kat. 166, MIS (1b)
Θησεύς Kat. 154, IST (10), Kat. 177, MIS (1b), Kat. 188, MIS (1b)

Ιαω Kat. 203, IKL (3b)
Ἶσις Kat. 36, IST (1)

Καλλιόπη Kat. 131, MIS (4a), Kat. 149, MIS (1b), Kat. 187, MIS (1b)
Κάστωρ Kat. 154, IST (10)
Κέκροψ Kat. 154, IST (17)
Κλειώ Kat. 149, MIS (1b)
Κούρη Kat. 13, IST (2)
Κυμοθόη Kat. 189, MIS (1d)
Κύπρις Kat. 154, IST (17)

Λητώ (?) Kat. 60, GR (3p)

Μαῖα Kat. 184, MIS (2)
Μέδουσα Kat. 185, MIS (1e)
Μελπομένη Kat. 134, IST (1a), Kat. 149, MIS (1b)
Μιχαήλ Kat. 203, IKL (3b)
Μοῦσα Kat. 184, MIS (2)

Ὀλύμπιος Kat. 154, IST (17)
Ὅρκιος Kat. 8, IST (2)
Ὀρφεύς Kat. 209, MIS (1)
Οὐρανία Kat. 131, MIS (4b), Kat. 149, MIS (1b), Kat. 187, MIS (1a)

Παλλάς Kat. 184, MIS (2)
Πάρις Kat. 149, MIS (1a)
Πάτροκλος Kat. 190, MIS (1c)
Πέγασος Kat. 185, MIS (1b)
Περσεύς Kat. 185, MIS (1d)
Πολυδεύκης Kat. 154, IST (10)
Πολύμνια Kat. 134, IST (1b), Kat. 187, MIS (1c)
Ποσειδῶν: Kat. 136, IST (12)
Π. Ἀσφάλειος Kat. 79, IST (5)
Πρωτώ Kat. 189, MIS (1b)

Σαβαοθ Kat. 203, IKL (3b)
Σαβαζίος Kat. 9, IST (6)
Σαράπις Kat. 36, IST (1)
Σάτυρος Kat. 182, MIS (1), Kat. 206, MIS (1)
Σελήνη Kat. 136, IST (19)
Σπειώ Kat. 189, MIS (1e)
Στροφεύς Kat. 9, IST (2)

Ταλθύβιος Kat. 190, MIS (1b)
Τύχη Kat. 86, IST (6), Kat. 184, MIS (2)

Ὕλας Kat. 15, MIS (1b)

Φαῖδρα Kat. 17, MIS (1b)
Φόρβας Kat. 177, MIS (1a)
Φοῖβος Kat. 184, MIS (2)
Φωσφόρος Kat. 183, IST (1)
Χριστός Kat. 98, IST (1), Kat. 159, IST (2)
Ὠκεανός Kat. 189, MIS (1i)

Götter, auf Latein

Liber Kat. 181, IST (1)
Libera Kat. 181, IST (1)

Spiele
Ἀκτία Kat. 161, MIS (5)
Διδύμια Kat. 186, MIS (1a)
Εὐρύκλεια Kat. 186, MIS (1c)
῎Ισθμια Kat. 186, MIS (1g)
Καισάρια Kat. 186, MIS (1d)
Κορνήλια Kat. 186, MIS (1e)
Ὀλύμπια Kat. 186, MIS (1b)
Πύθια Kat. 186, MIS (1f. h), Kat.197, MIS (1a)

Theaterstücke des Menander
Ἐνχειριδίον Kat. 158, MIS (1i)
Ἐπιτρέποντες Kat. 158, MIS (1g)
Θεοφορουμένη Kat. 137, MIS (2a), Kat. 158, MIS (1h)
Κυβερνήται Kat. 158, MIS (2a)
Μεισουμένος Kat. 158, MIS (2c)
Μεσσηνία Kat. 158, MIS (1j)
Πλόκιον Kat. 152, MIS (1), Kat. 158, MIS (1b)
Σαμία Kat. 158, MIS (1e)
Σικυώνιος Kat. 137, MIS (2b)
Συναριστῶσαι Kat. 158, MIS (1f)
Φάσμα Kat. 158, MIS (2d)

Persönlichkeiten aus Literatur und Geschichte, auf Griechisch
Ἀλκηβειάδης Kat. 187, MIS (1g)
Ἀλκμάν Kat. 187, MIS (1e)
Ἀνακρέον Kat. 187, MIS (1f)
῾Ησίοδος Kat. 137, MIS (2e)
Μένανδρος Kat. 158, MIS (1a)
῞Ομηρος Kat. 137, MIS (2d)
Σάφφω Kat. 187, MIS (1d)

Persönlichkeiten aus Literatur und Geschichte, auf Latein
Bias Prienus Kat. 210, MIS (1d)
Chilon Lacedemonius Kat. 210, MIS (1g)
Cleobulus Myndius Kat. 210, MIS (1e)
Periandrus Coryntius Kat. 210, MIS (1f)
Pittacus Lesbius Kat. 210, MIS (1a)
Solon Atheniensis Kat. 210, MIS (1b)
Thales Milesius Kat. 210, MIS (1c)

Toponyme
Ἀθῆναι Kat. 54, IST (1), Kat. 127, IKL (2), Kat. 131, IST (22a)
Ἀκόνης Kat. 154, IST (19A)
Ἀμαρυσία Kat. 136, IST (20–21)
Δάφνη:
Ἀντιοχεύς τῶν πρὸς Δ. Kat. 137, MIS (2c), Kat. 152, MIS (2)
Δῆλος Kat. 87, IST (1)
Ἐρεχθεῖς Kat. 131, IST (22a)
Θριούς Kat. 154, IST (17)
Κιλικία Kat. 183, IST (1)
Μαίανδρος Kat. 81, GR (3b)
Μαραθών Kat. 131, IST (14. 17), Kat. 136, IST (17), Kat. 154, IST (12. 17. 19A)
Μυρρινούττα Kat. 54, IST (1)
Νεάπολις Kat. 87, IST (1)
Στόβοι Kat. 211, IST (1)
Συκών Kat. 83, IKL (1)
Συρία Kat. 83, IKL (1)

Herkunftsbezeichnungen

Ἀθηναῖος	Kat. 154, IST (10. 17)
Ἀντιόχειος	Kat. 81, GR (3b)
Ἀντιοχεύς:	
Ἀ. τῶν πρὸς Δάφνην	Kat. 137, MIS (2c), Kat. 152, MIS (2)
Ἀραβικός	Kat. 131, IST (20a)
Ἀράδιος	Kat. 46, MIS (1)
Ἀσκαλωνίτης	Kat. 87, IST (1)
Αὐσόνιος	Kat. 154, IST (17)
Βοιώτιος	Kat. 25, IKL (1)
Βυζάντιος	Kat. 45, IST (1)
Δελφικός	Kat. 54, IST (1)
Ἕλλην	Kat. 168, IST (1)
Ἐφήσιος	Kat. 74, IST (1) (?)
Ἡρακλεῖος	Kat. 87, IST (1)
Κιλίκιος	Kat. 183, IST (1)
Λάμιος	Kat. 25, IKL (1)
Λανπτρεύς	Kat. 136, IST (15)
Μαραθώνιος	Kat. 136, IST (14. 17), Kat. 154, IST (12)
Μειλήσιος	Kat. 154, IST (24)
Μῆδος	Kat. 131, IST (22a)
Πειρεύς	Kat. 154, IST (10)
Πορίτης (?)	Kat. 193, GR (5)
Ῥωμαῖος	Kat. 44, IST (1), Kat. 84, IST (1)
Σαυρομάτης	Kat. 154, IST (17)
Σῦρος	Kat. 137, MIS (2c)
Φωκαΐς	Kat. 55, GR (2b)
Χαλκ- (?)	Kat. 25, IKL (1)
Χαλκιδικός	Kat. 154, IST (17)

Tafeln



Kat. 1, IST 1



Kat. 1, IST 2



Kat. 2, MIS 1

Tafel 2



Kat. 2, MIS 2a–d



Kat. 2, MIS 2a



Kat. 2, MIS 2b



Kat. 2, MIS 2c



Kat. 2, MIS 2d

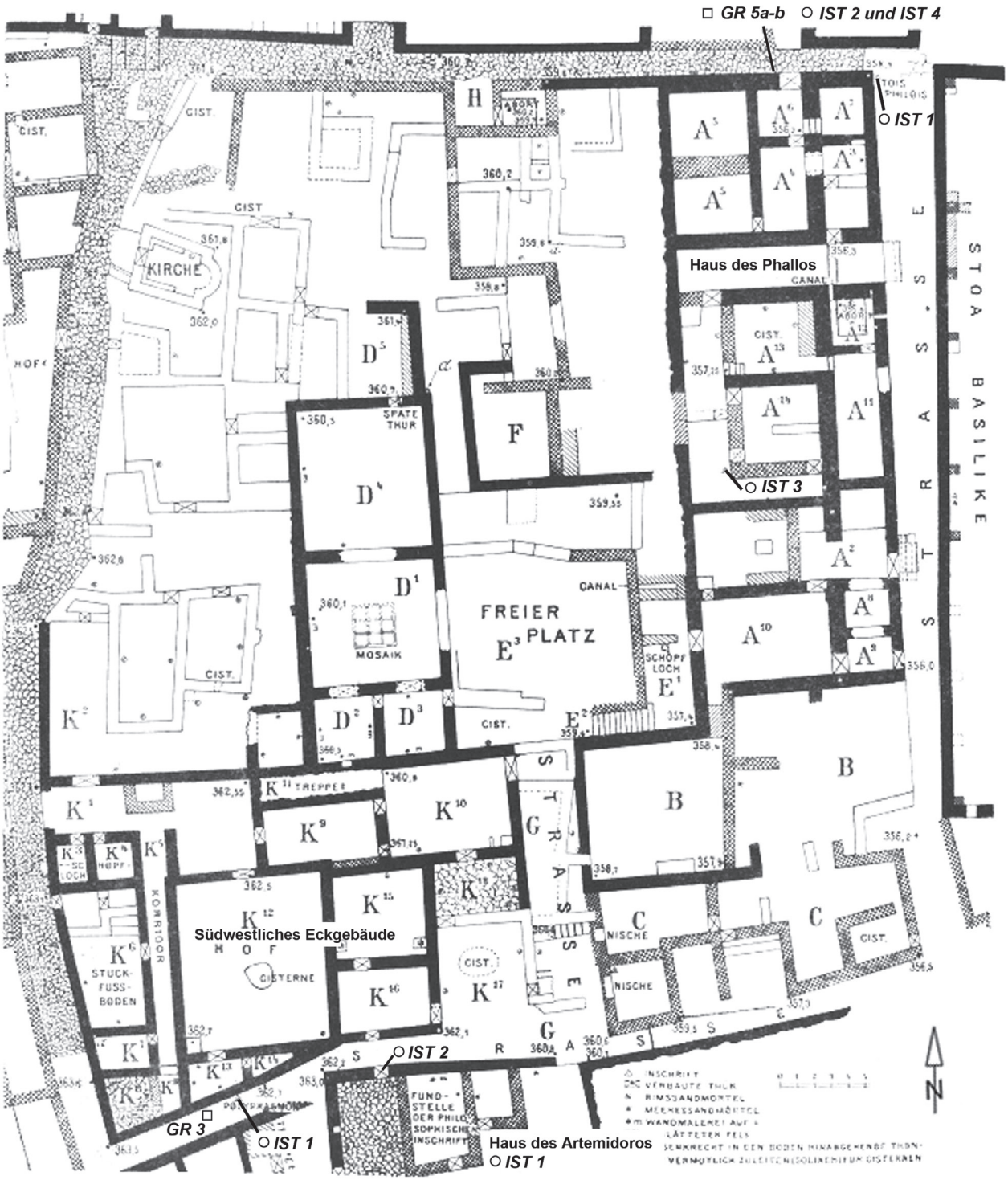


Kat. 2, MIS 3



Kat. 2, MIS 3

Tafel 4



Kat. 3, 4 und 14



Kat. 3, IST 1



Kat. 3, GR 5a–b

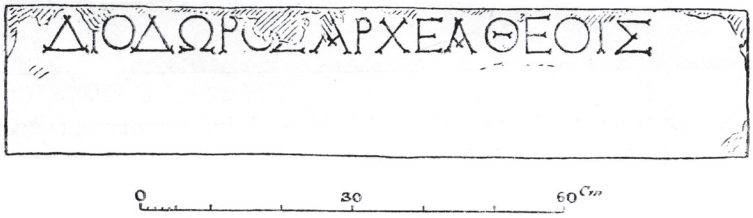


Kat. 7, IST 1

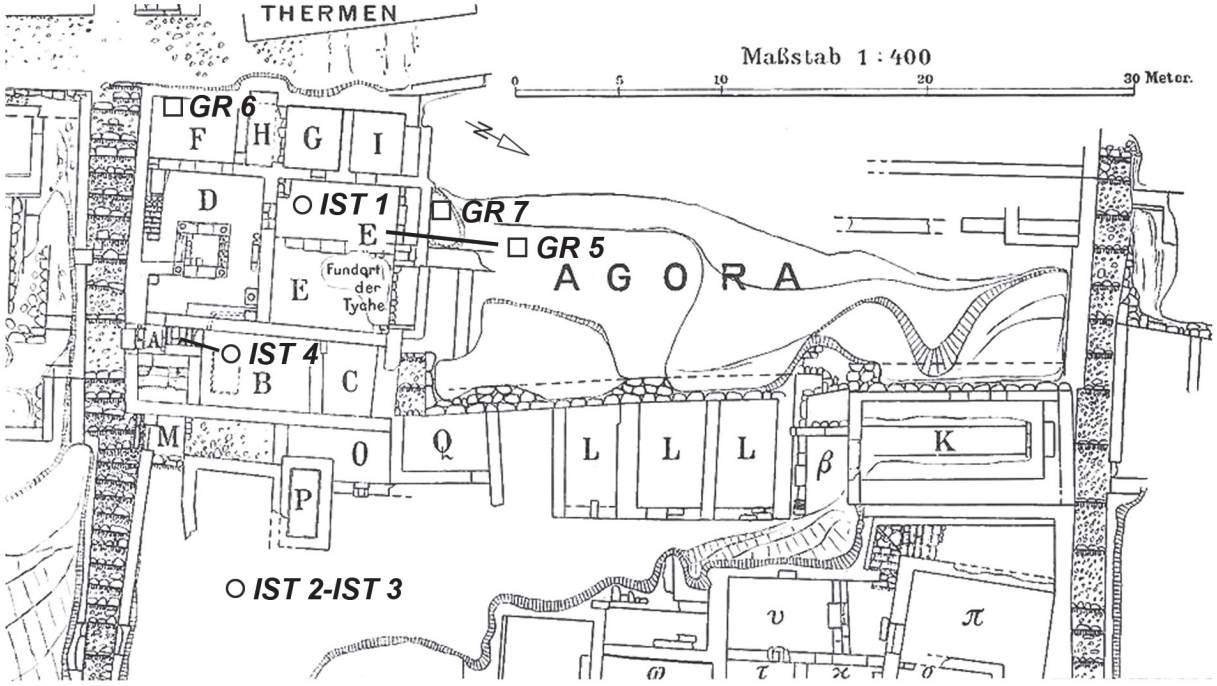


Kat. 10, IST 2

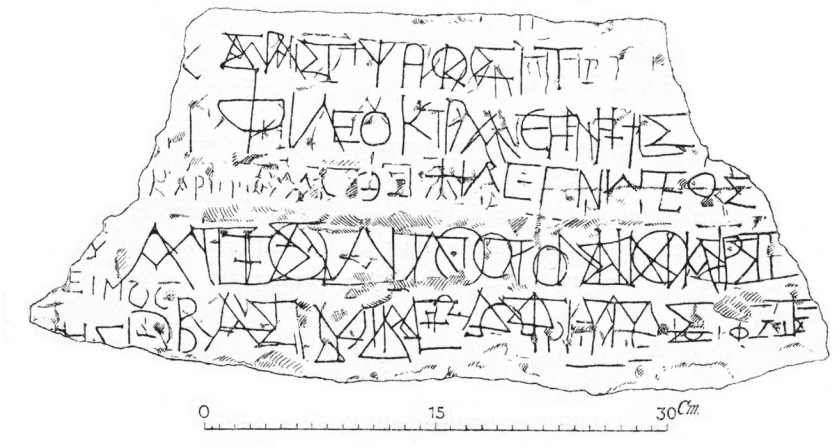
Tafel 6



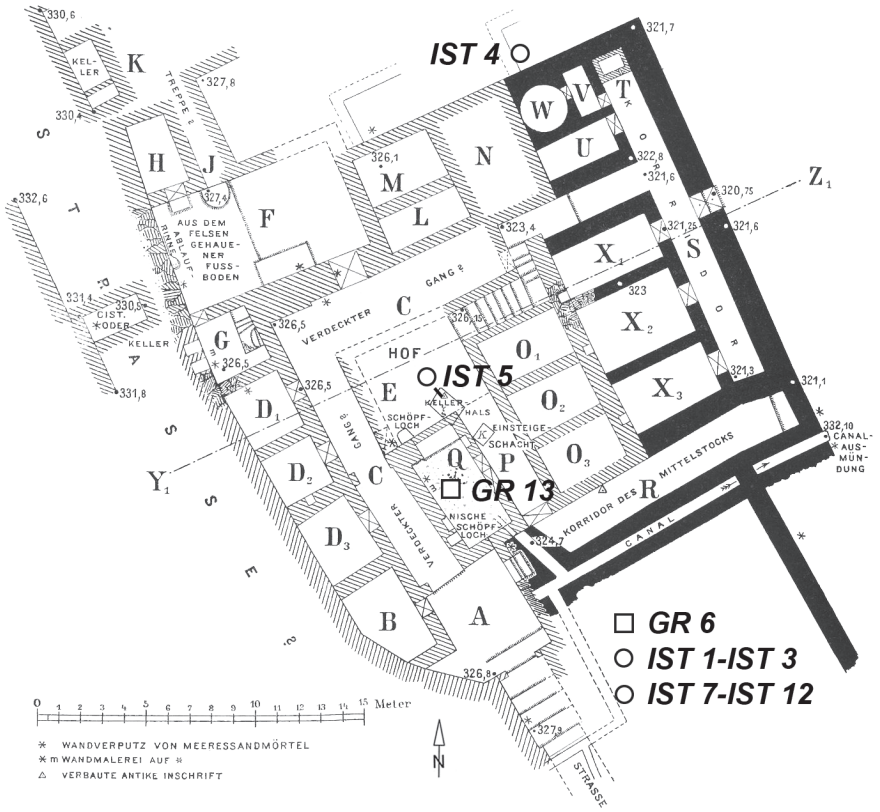
Kat. 10, IST 3



Kat. 11



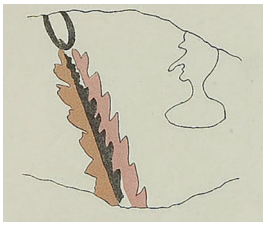
Kat. 11, GR 6



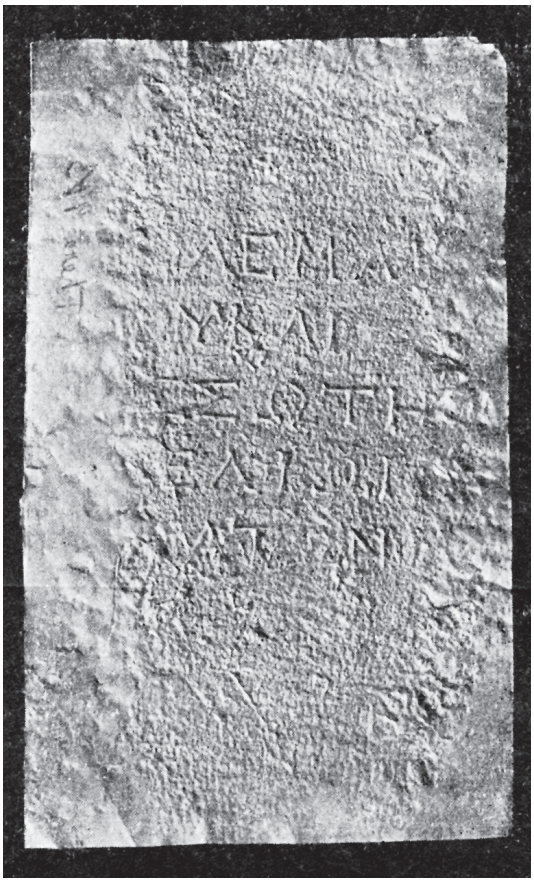
Kat. 12



Kat. 12, IST 3

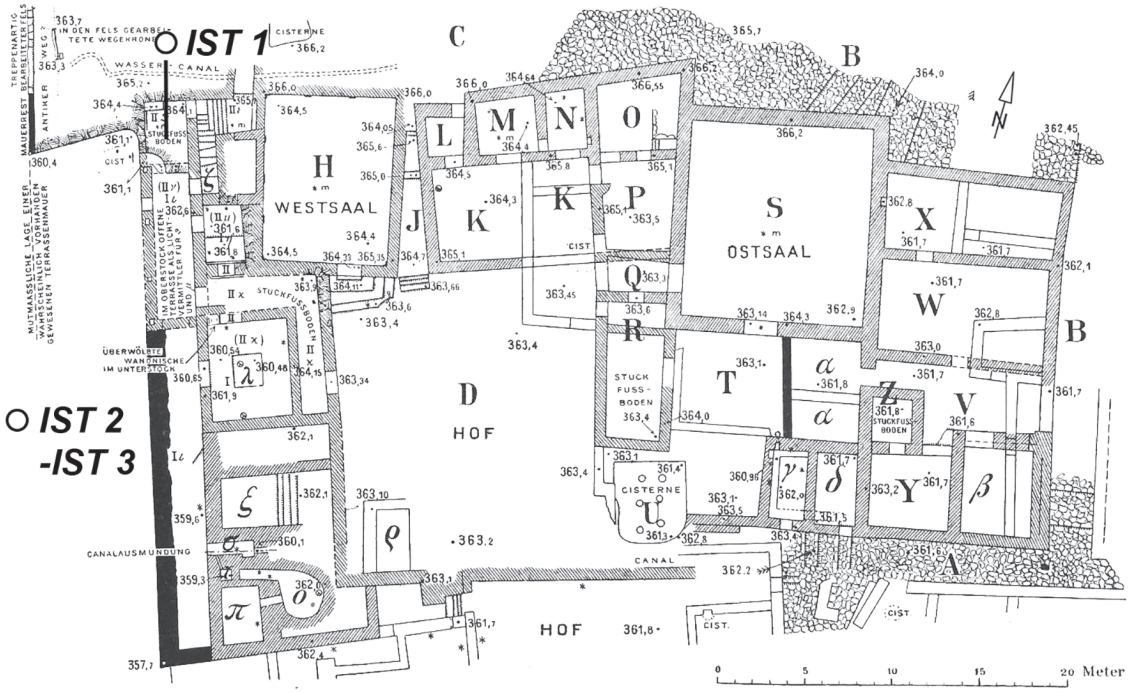


Kat. 12, GR 13



Kat. 12, IST 5

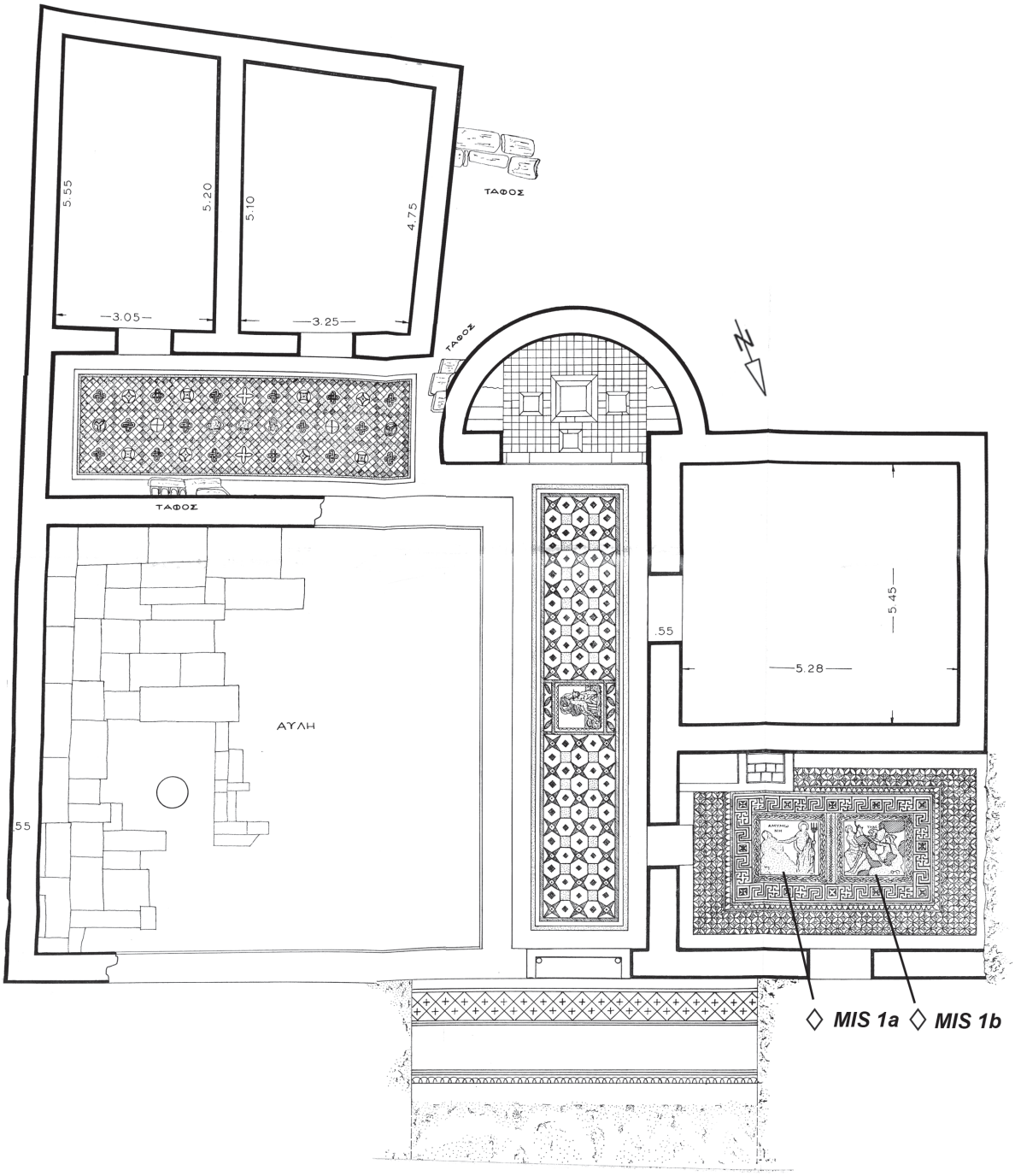
Tafel 8



Kat. 13

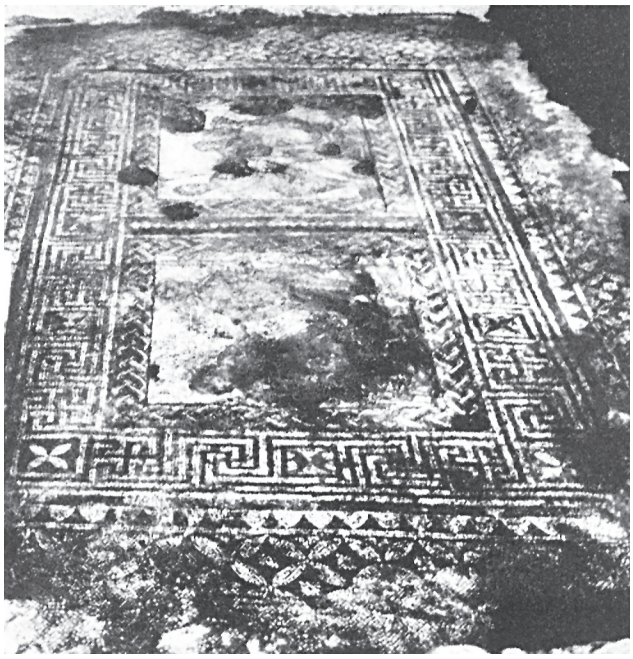


Kat. 13, IST 2


5.55
5.20
5.10
4.75
3.05
3.25
ΤΑΦΟΣ
ΤΑΦΟΣ
ΤΑΦΟΣ
ΑΥΛΗ
55
55
5.45
5.28
◊ MIS 1a ◊ MIS 1b

Kat. 15

Tafel 10



Kat. 15, MIS 1a–b, *in situ*



Kat. 15, MIS 1a



Kat. 15, MIS 1b



Kat. 16, MIS 1a–b



Kat. 16, MIS 1a–b

Tafel 12



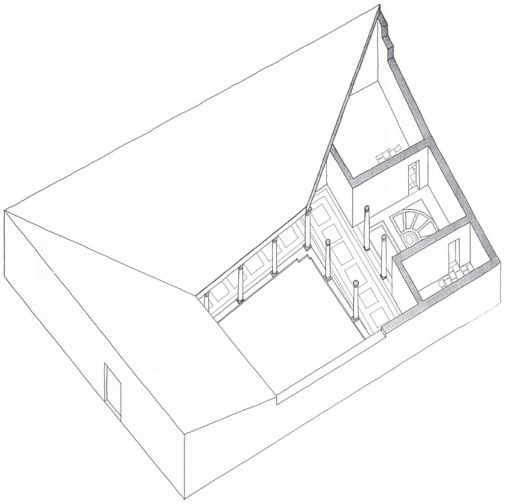
Kat. 18, MIS 1a



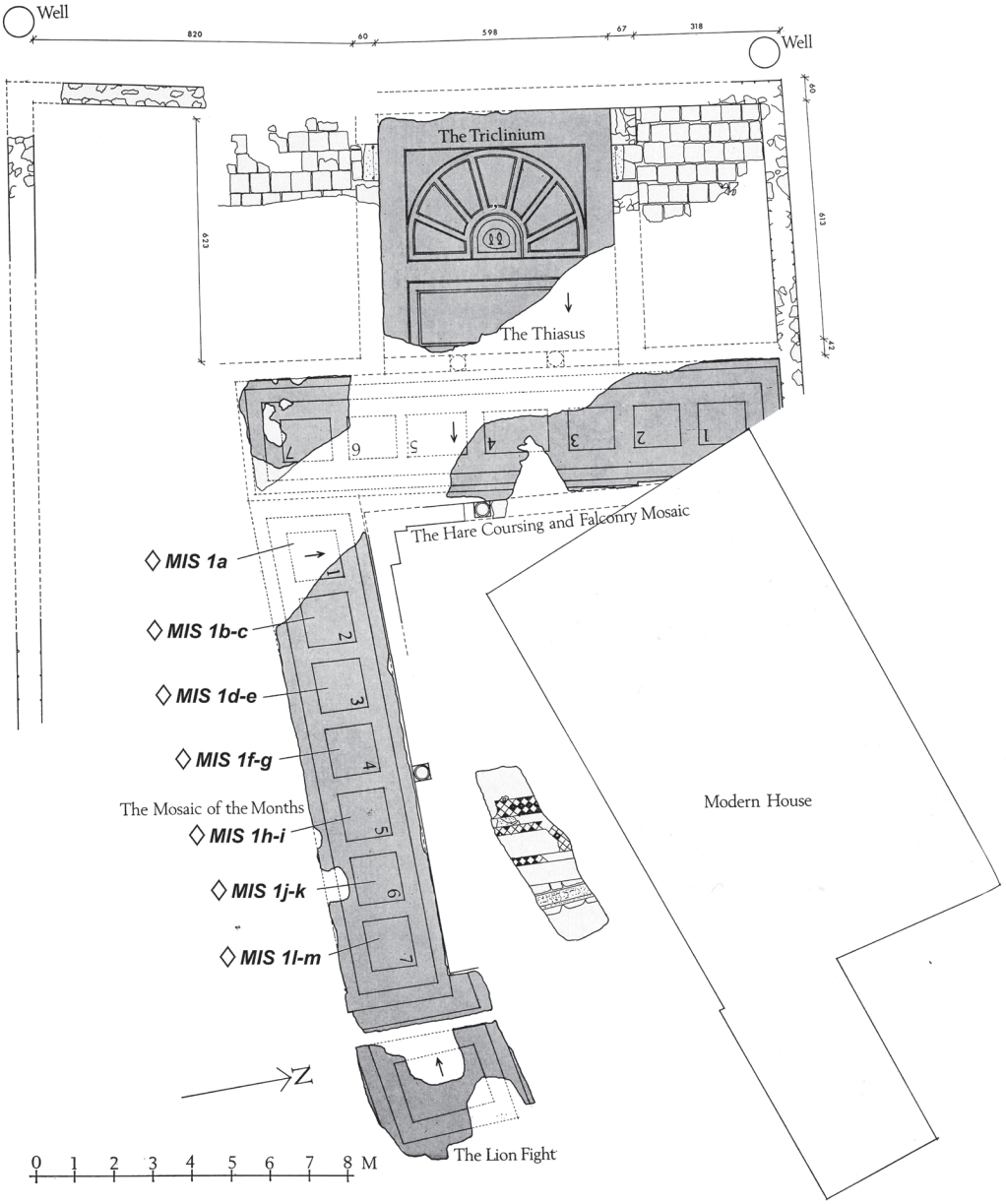
Kat. 19, IST 1



Kat. 20, MIS 1a–d



Kat. 22, Haus, axonometrische Ansicht



Kat. 22

Tafel 14



Kat. 22, MIS 1b–c



Kat. 22, MIS 1d–e



Kat. 22, MIS 1f–g



Kat. 22, MIS 1h–i



Kat. 22, MIS 1j–k

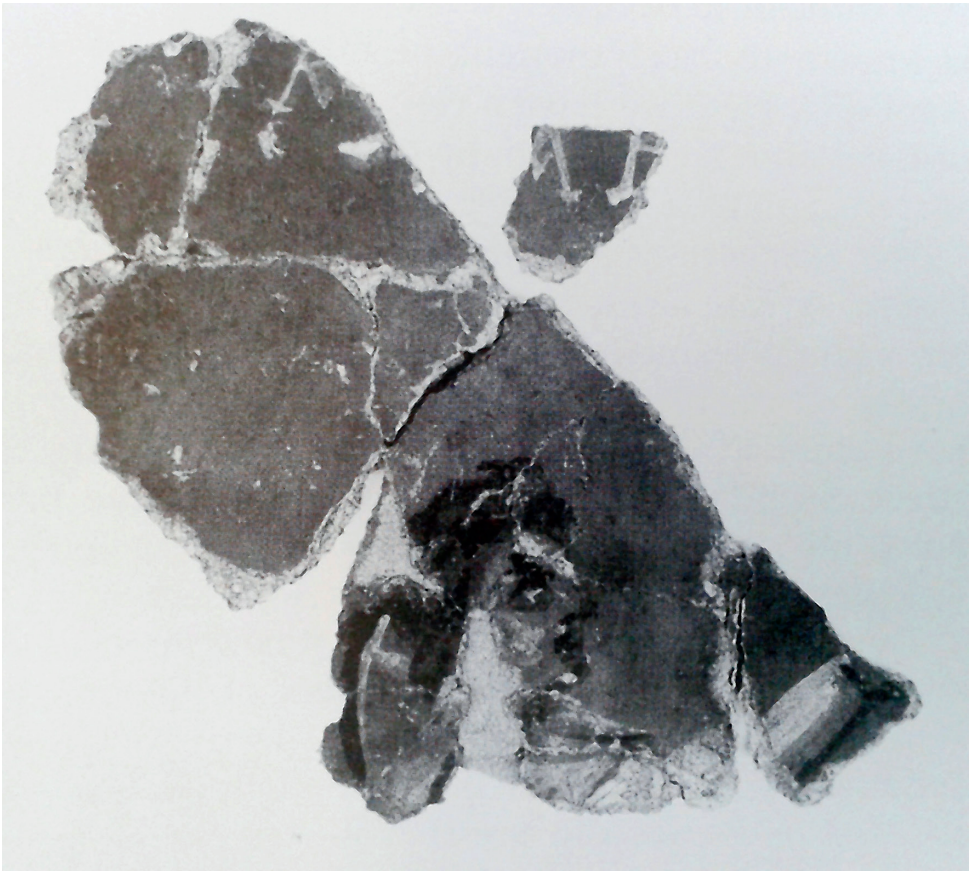


Kat. 22, MIS 1l–m

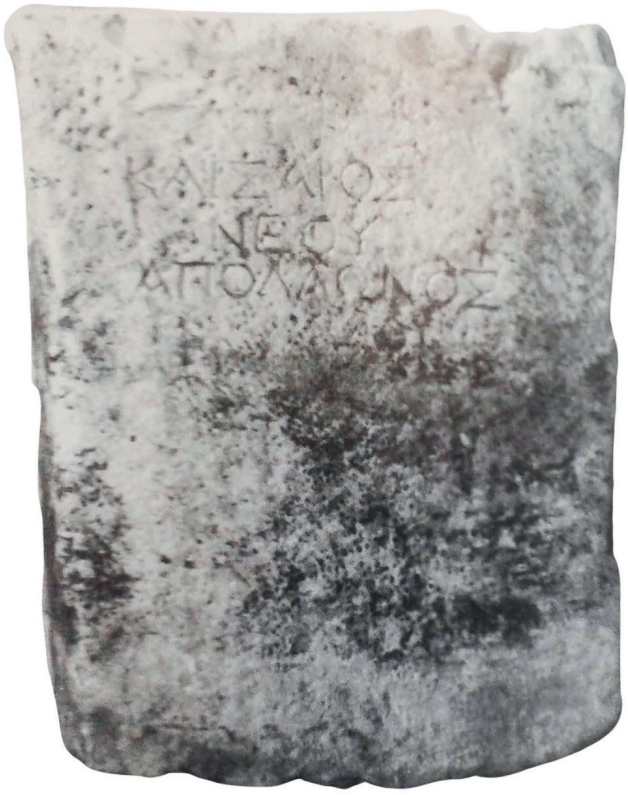


Kat. 22, Mosaikboden im *triclinium*

Tafel 16



Kat. 23, DIP 1



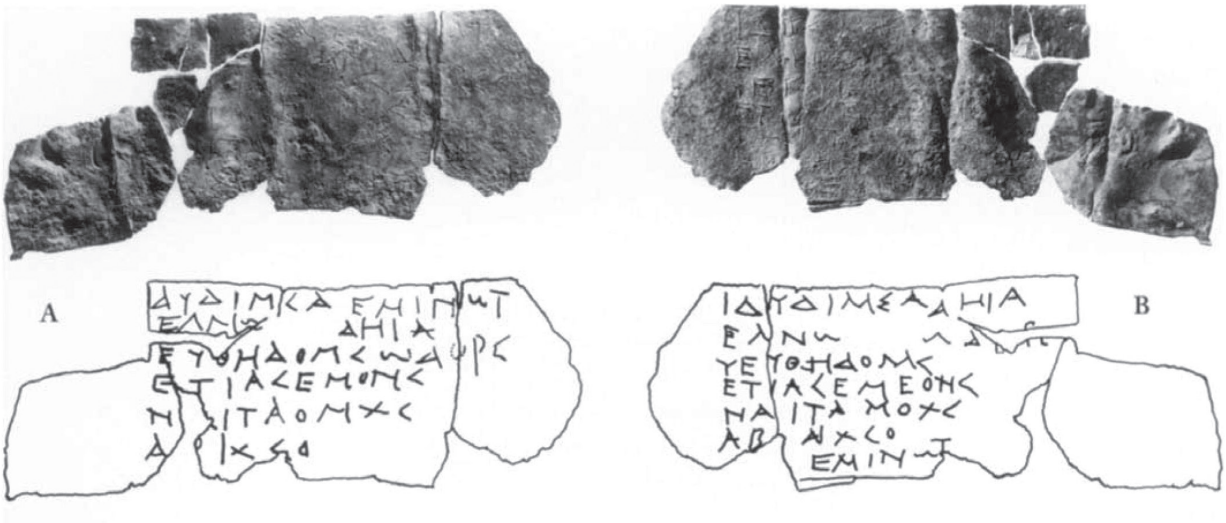
Kat. 24, IST 1



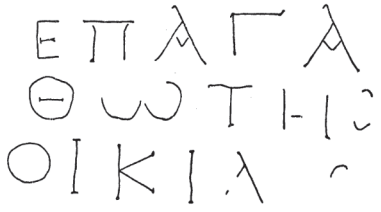
Kat. 25, IKL 1



Kat. 26, GR 1a–b

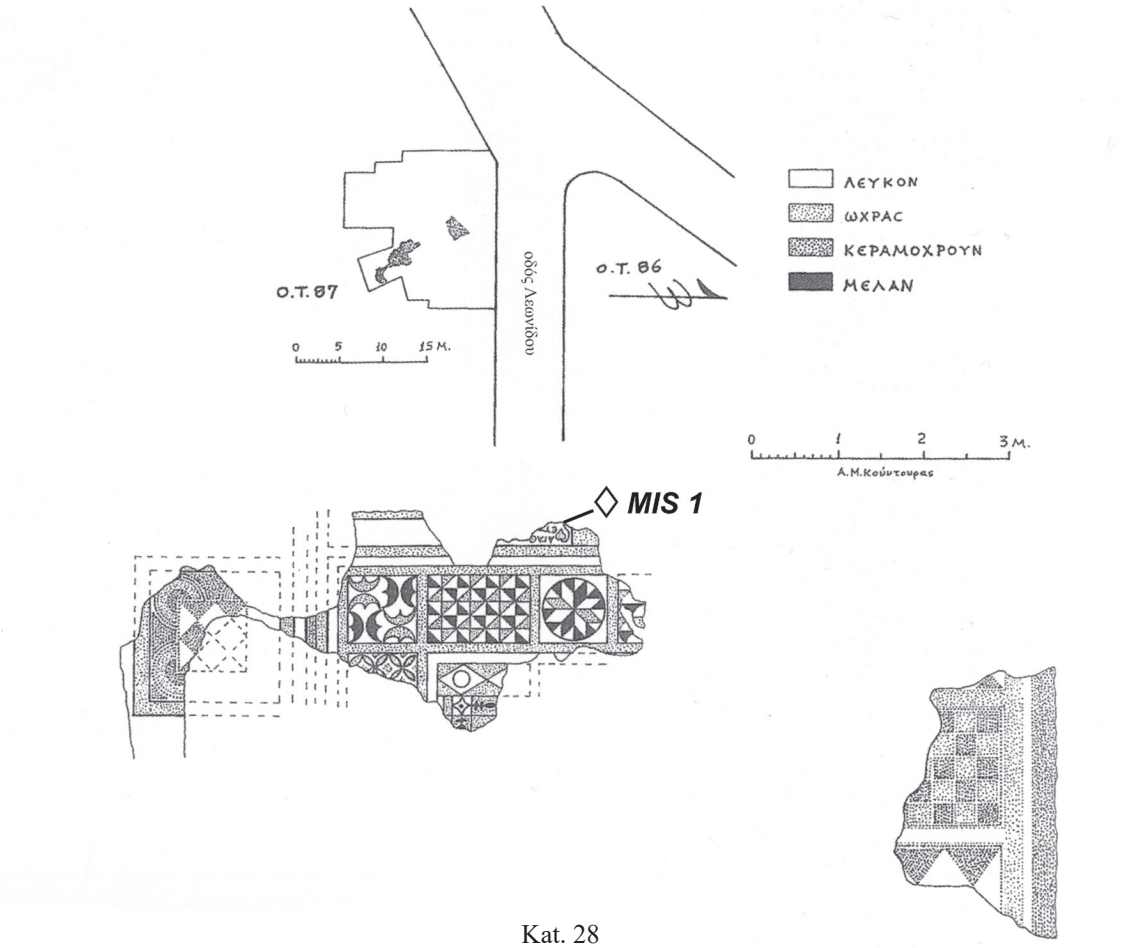


Kat. 27, IKL 1

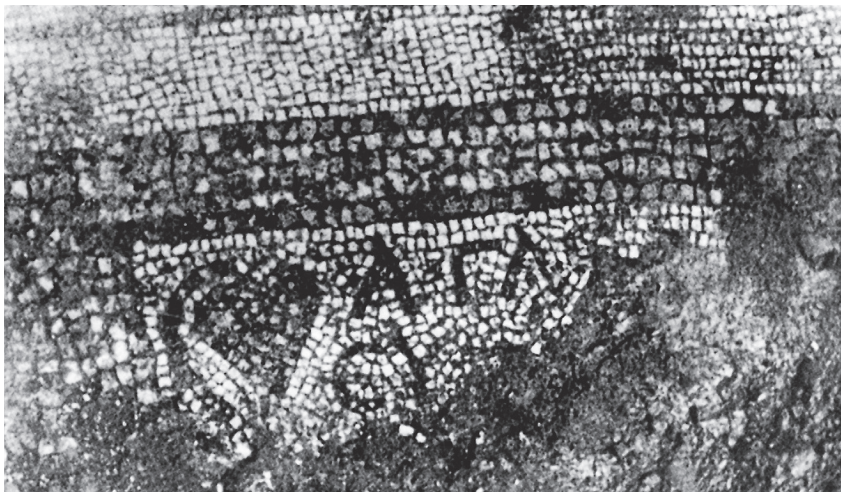


Kat. 27A, IST 1

Tafel 18



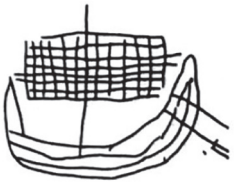
Kat. 28



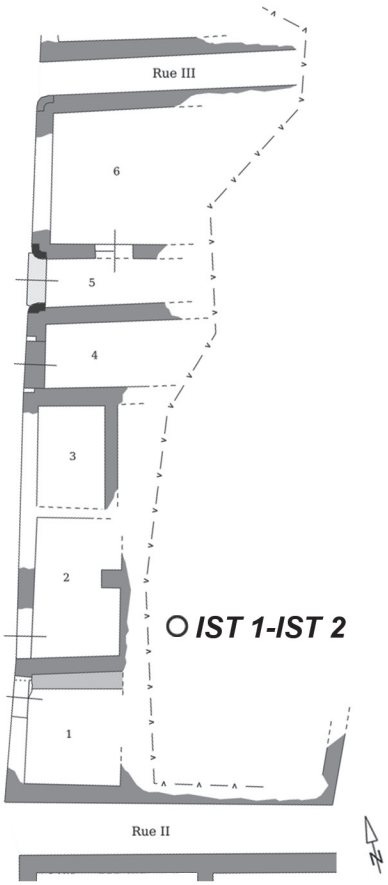
Kat. 28, MIS 1



Kat. 29, IST 1



Kat. 30, GR 1



Kat. 31

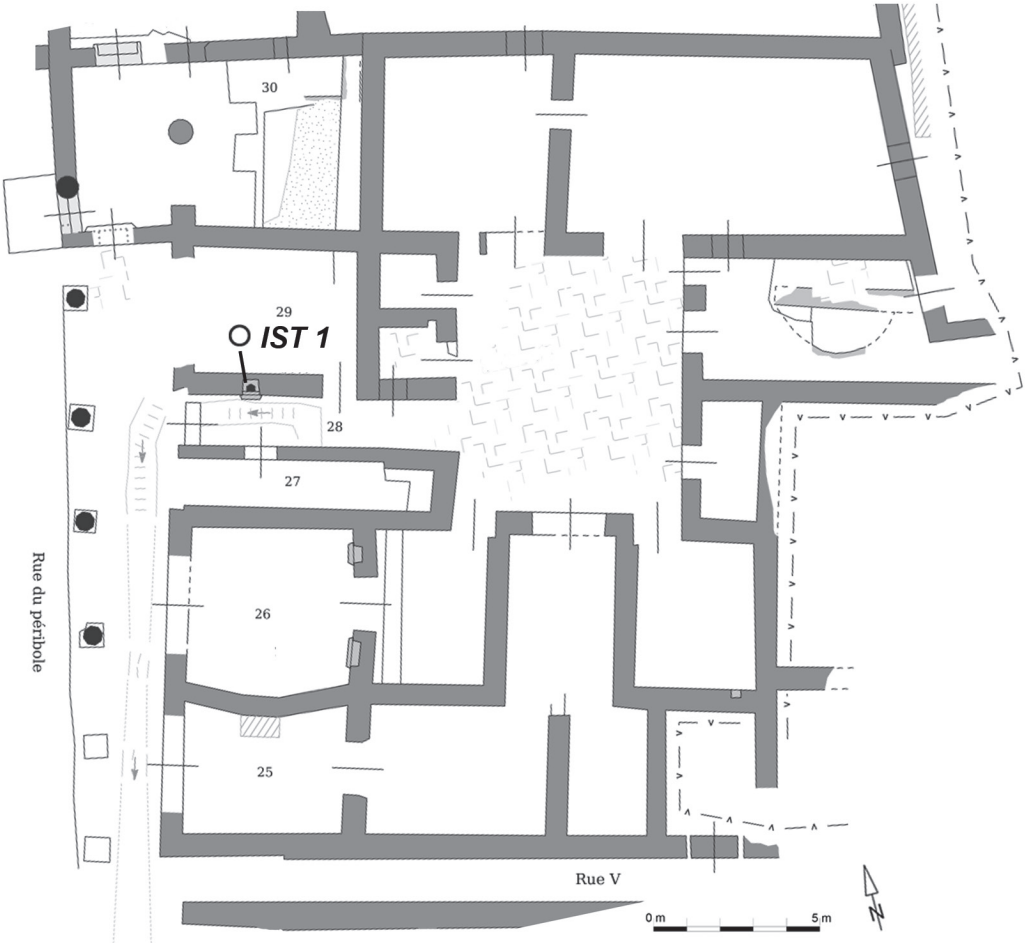
Tafel 20



Kat. 31, IST 1



Kat. 31, IST 2



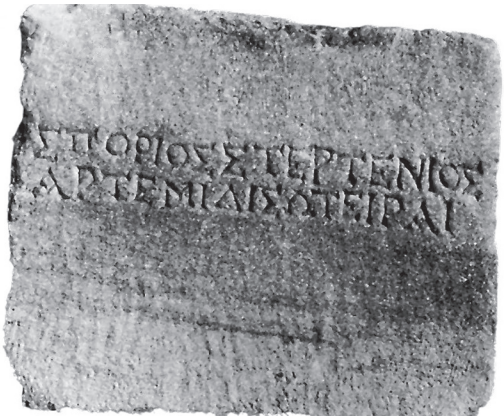
Kat. 32



Kat. 32, Blick aufs Vestibül und die am Haus entlangführende Halle

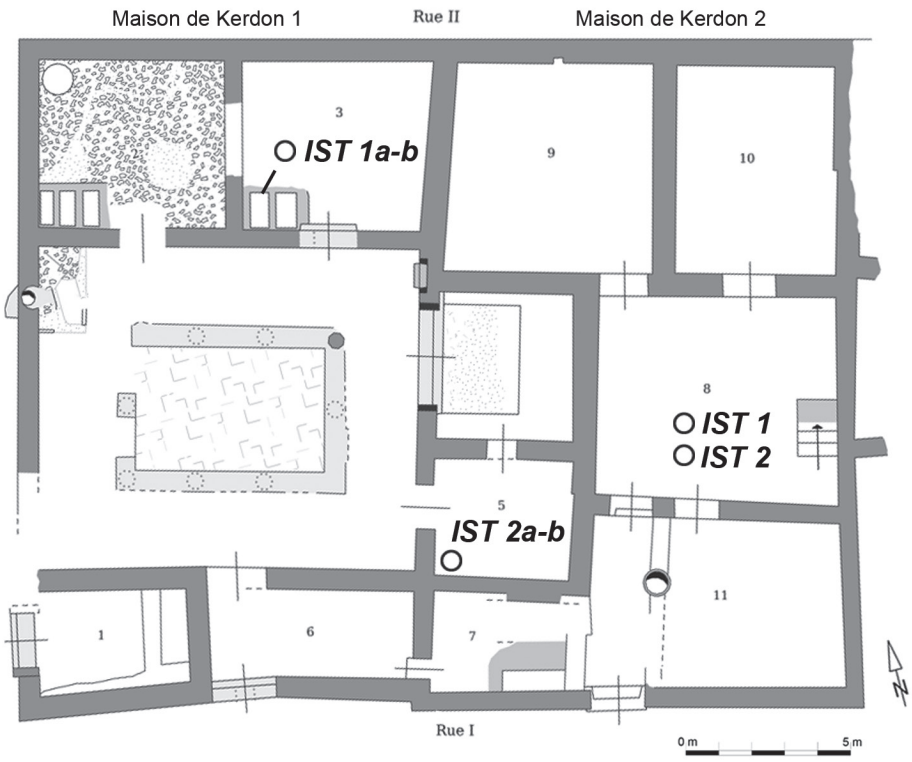


Kat. 32, Vestibül, Basis mit IST 1 in der Nische der Nordmauer



Kat. 32, IST 1

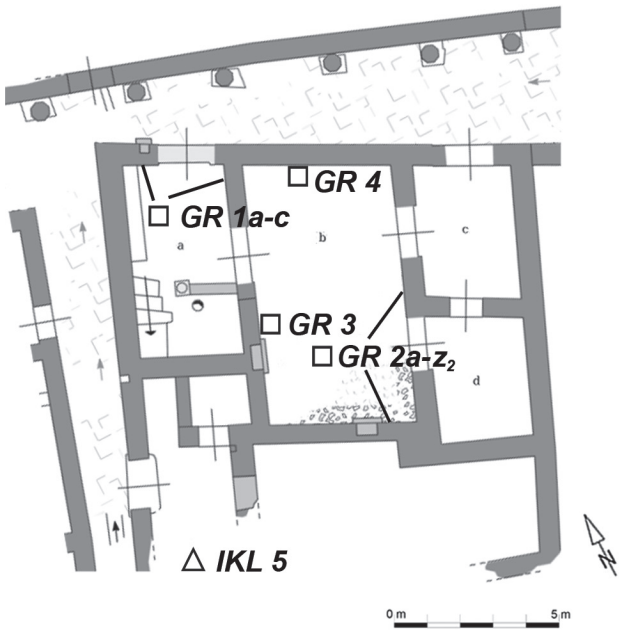
Tafel 22



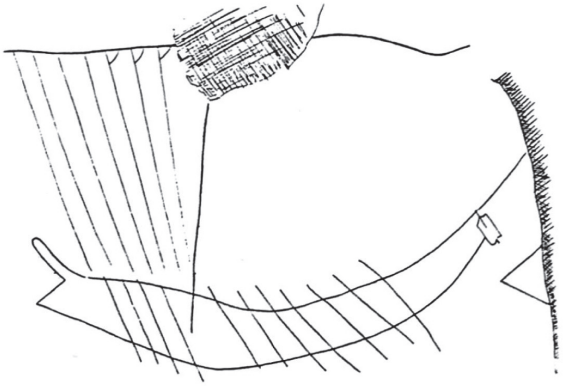
Kat. 33–34



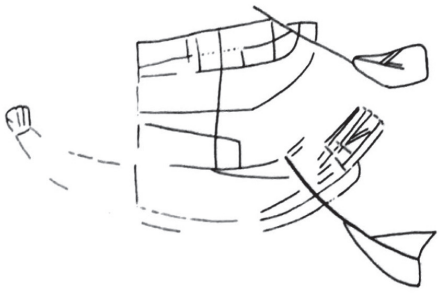
Kat. 33, IST 2



Kat. 38



Kat. 38, GR 1a



Kat. 38, GR 1b



Kat. 38, GR 1b–c

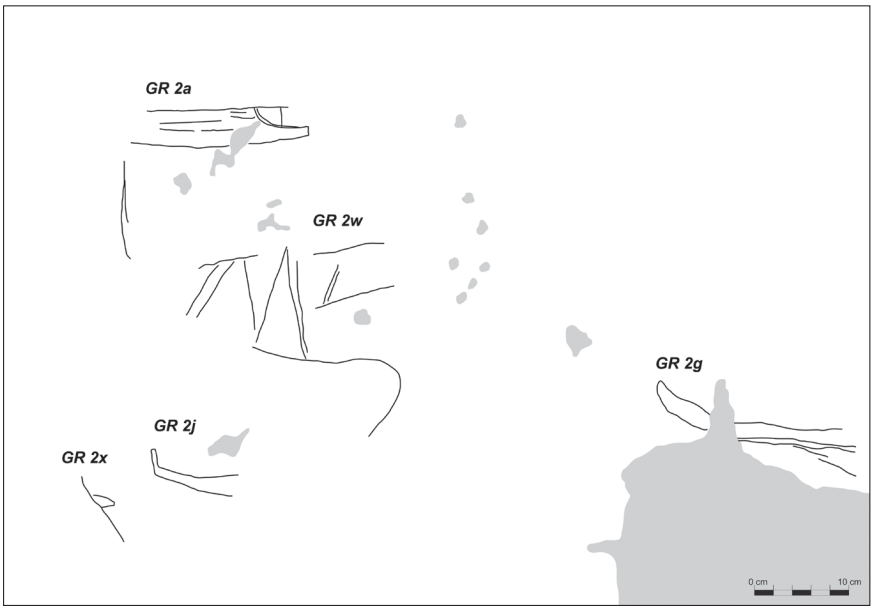


Kat. 38, GR 2a

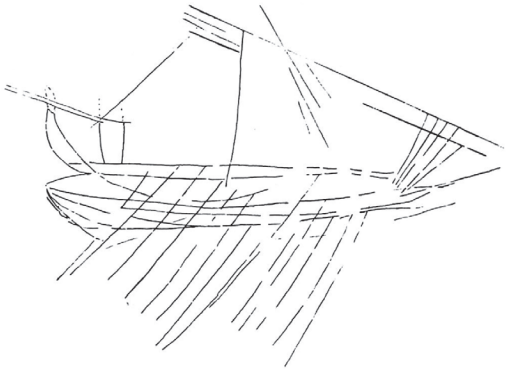


Kat. 38, GR 2a, g, j, w, x

Tafel 24



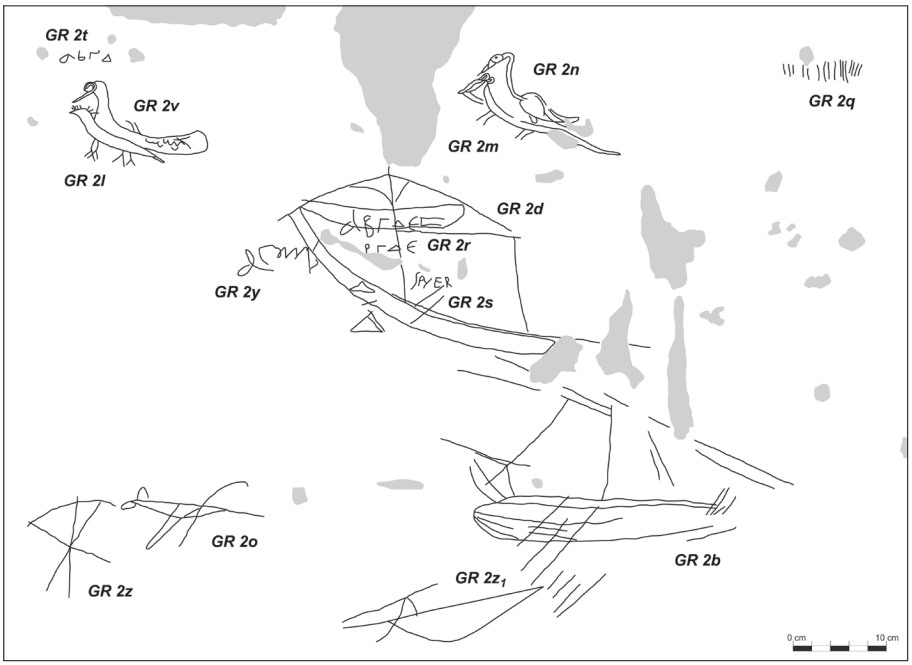
Kat. 38, GR 2a, g, j, w, x



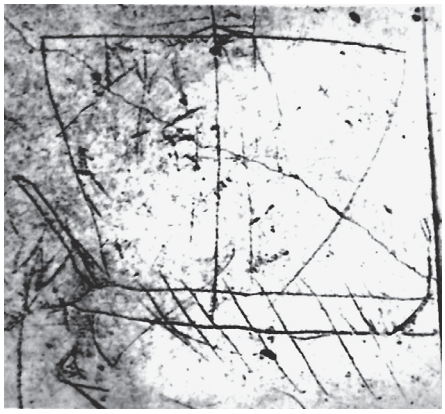
Kat. 38, GR 2b



Kat. 38, GR 2b, d, l, m, n, o, q, r, s, t, v, y, z, z_1



Kat. 38, GR 2b, d, l, m, n, o, q, r, s, t, v, y, z, z_1

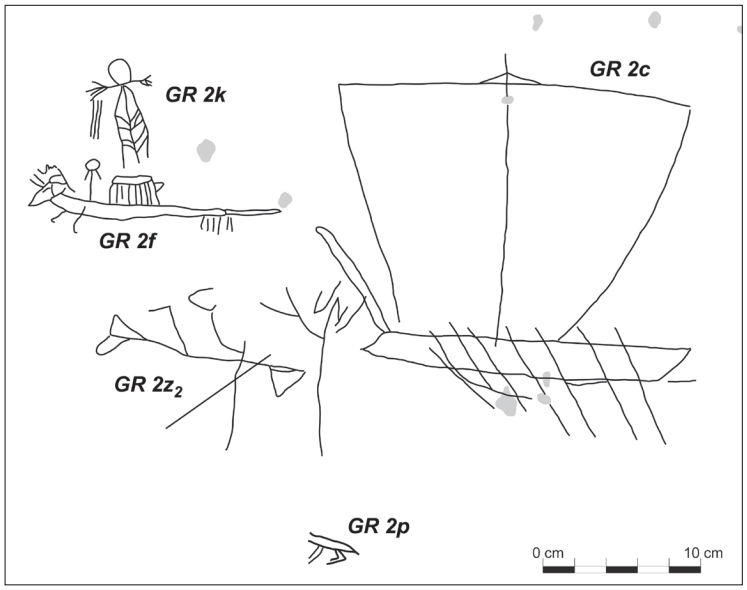


Kat. 38, GR 2c

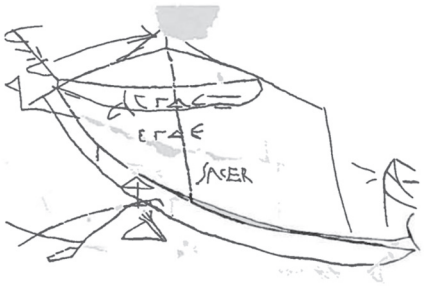


Kat. 38, GR 2c, f, k, p, z_2

Tafel 26



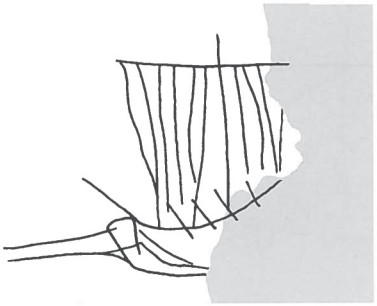
Kat. 38, GR 2c, f, k, p, z_2



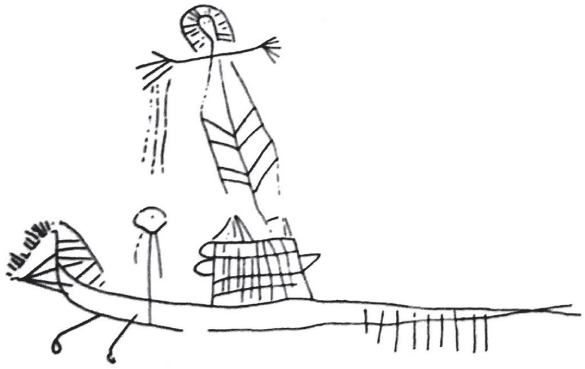
Kat. 38, GR 2d, r, s



Kat. 38, GR 2d, r, s



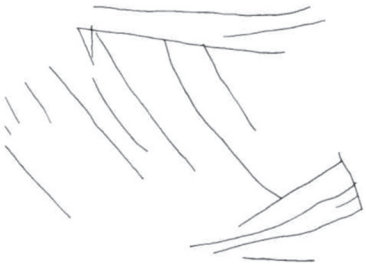
Kat. 38, GR 2e



Kat. 38, GR 2f, k



Kat. 38, GR 2g



Kat. 38, GR 2i

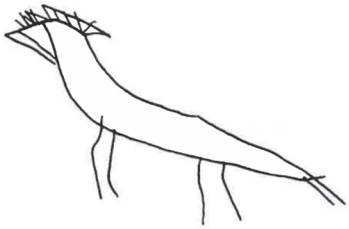


Kat. 38, GR 2j



Kat. 38, GR 2k

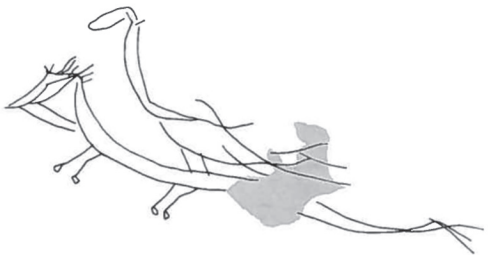
Tafel 28



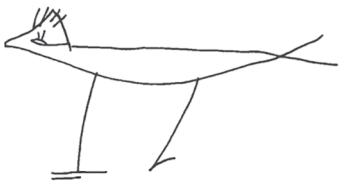
Kat. 38, GR 2l



Kat. 38, GR 2l, t



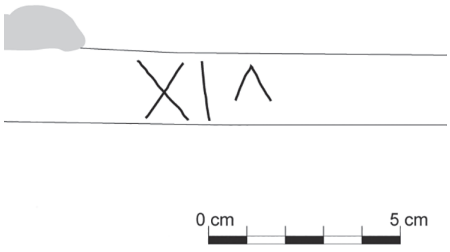
Kat. 38, GR 2m–n



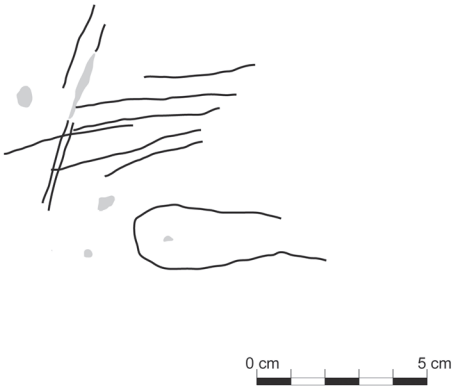
Kat. 38, GR 2o



Kat. 38, GR 2u



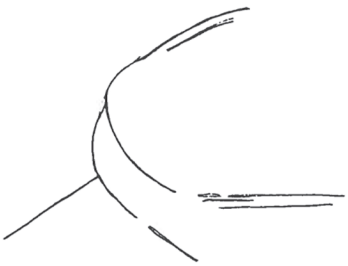
Kat. 38, GR 2u



Kat. 38, GR 3



Kat. 38, GR 3

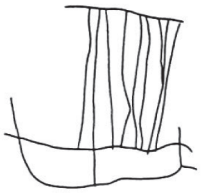


Kat. 38, GR 4

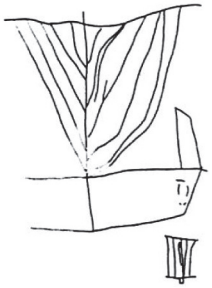
Tafel 30



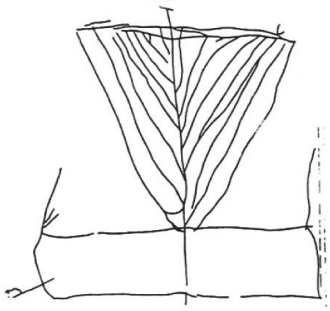
Kat. 39



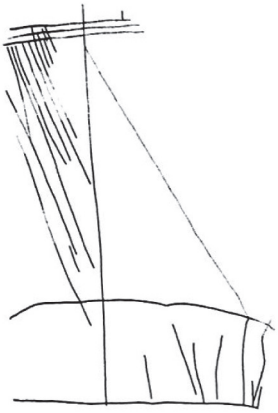
Kat. 39, GR 1a



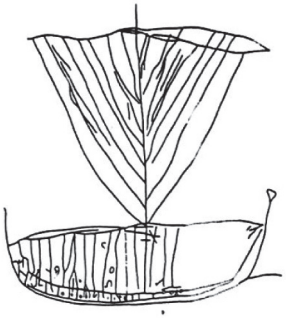
Kat. 39, GR 1b



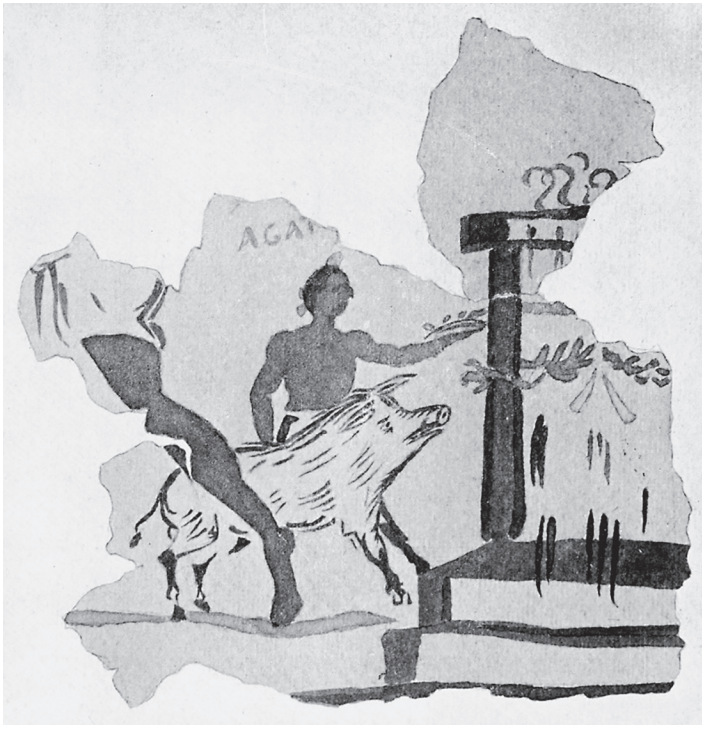
Kat. 39, GR 1c



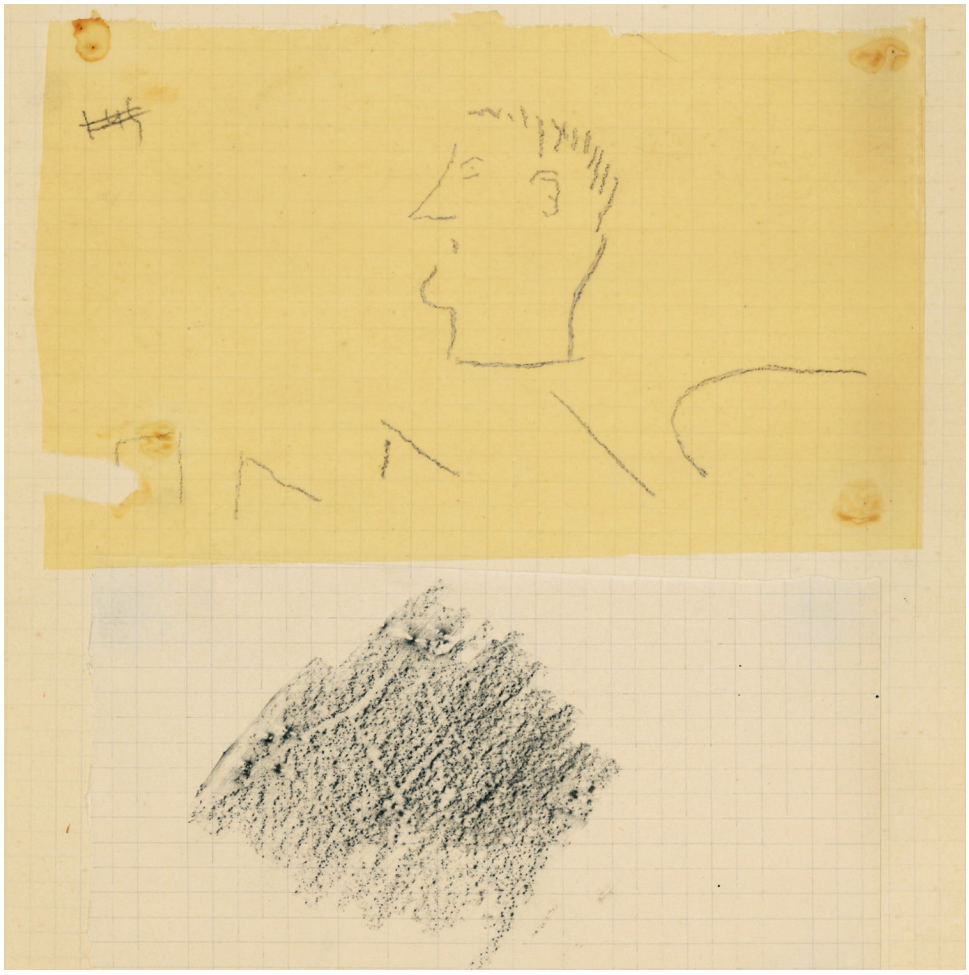
Kat. 39, GR 1d



Kat. 39, GR 1e



Kat. 41, DIP 1

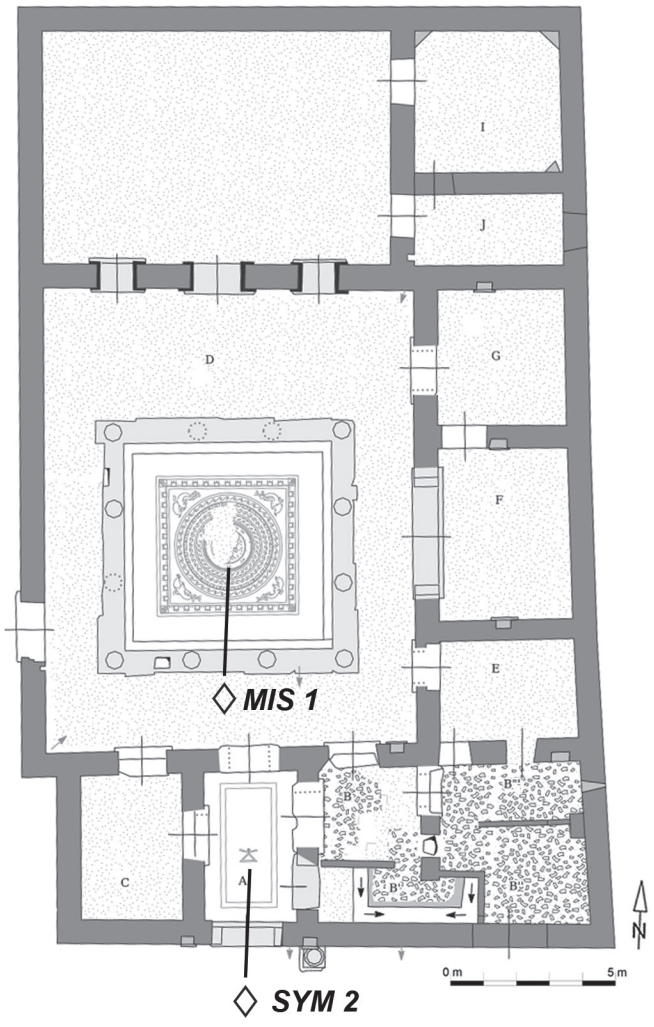


Kat. 42, GR 2a–c

Tafel 32



Kat. 43, IST 1



Kat. 46



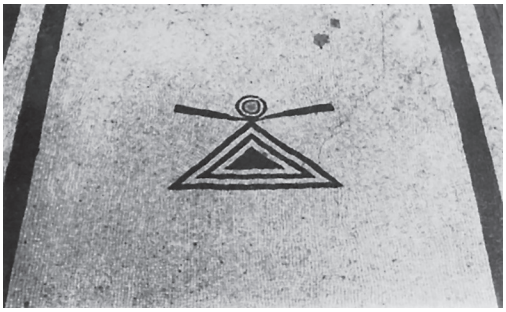
Kat. 46, Peristylhof, Mosaikboden mit MIS 1



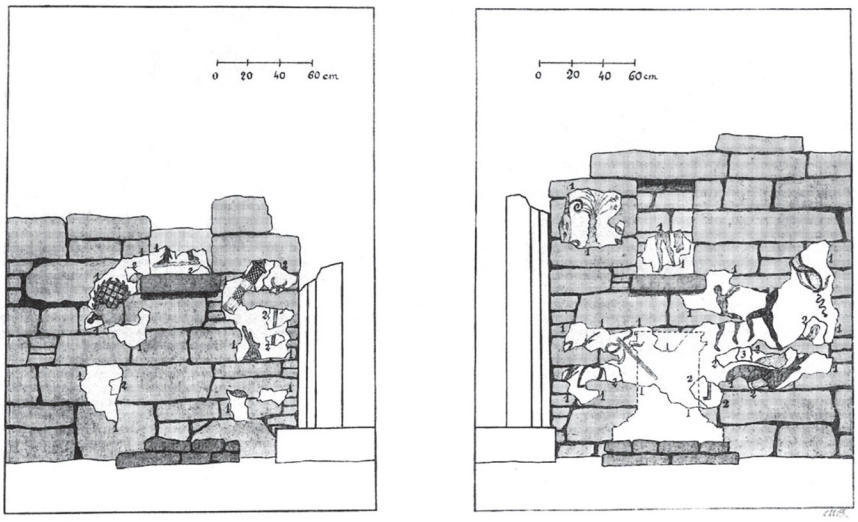
Kat. 46, MIS 1 Detail



Kat. 46, Vestibül, Mosaikboden mit SYM 2



Kat. 46, SYM 2 Detail

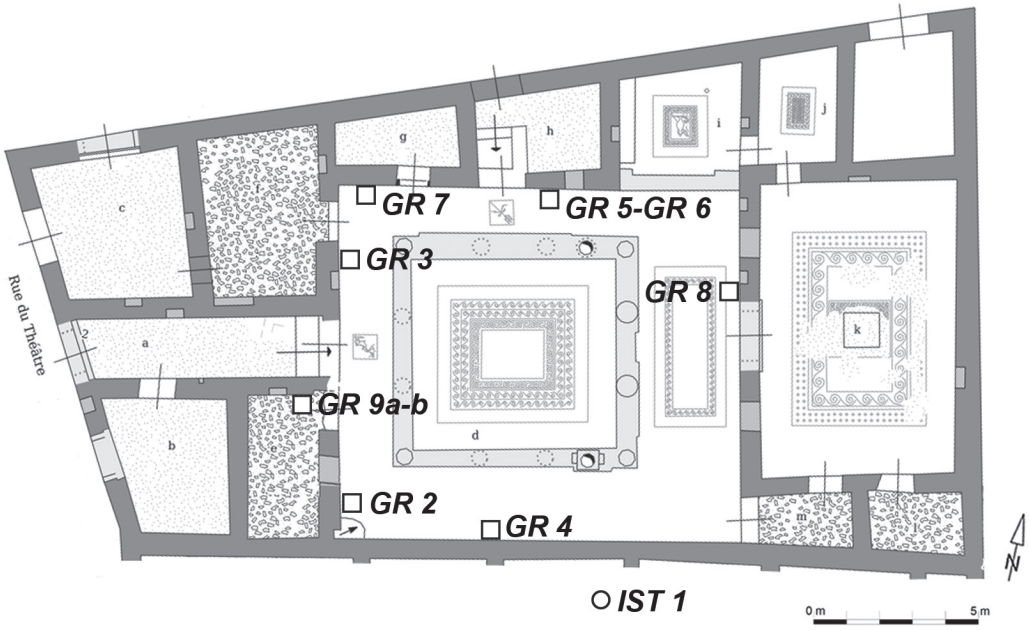


Kat. 46, Altäre neben dem südlichen Hauseingang

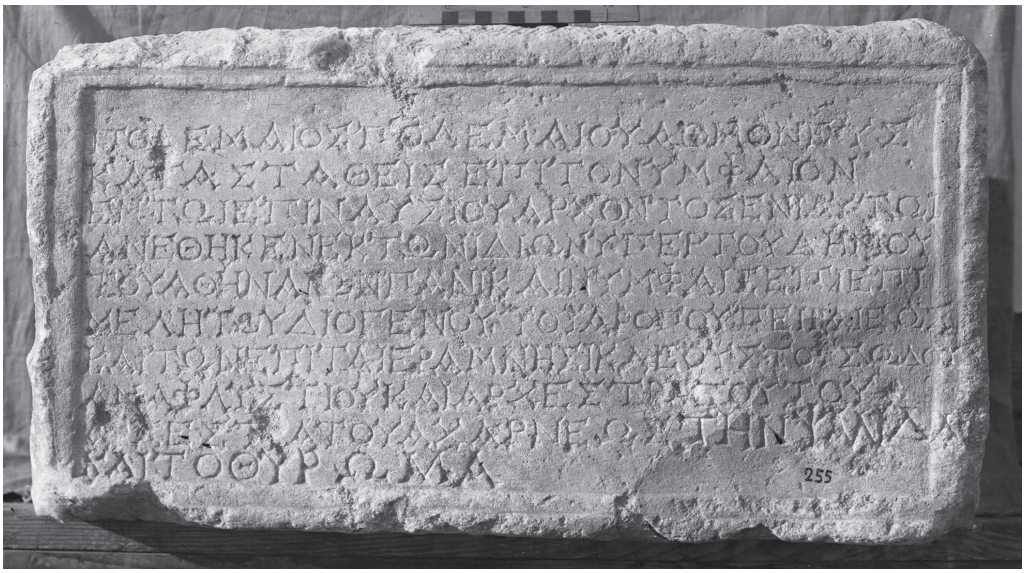
Tafel 34



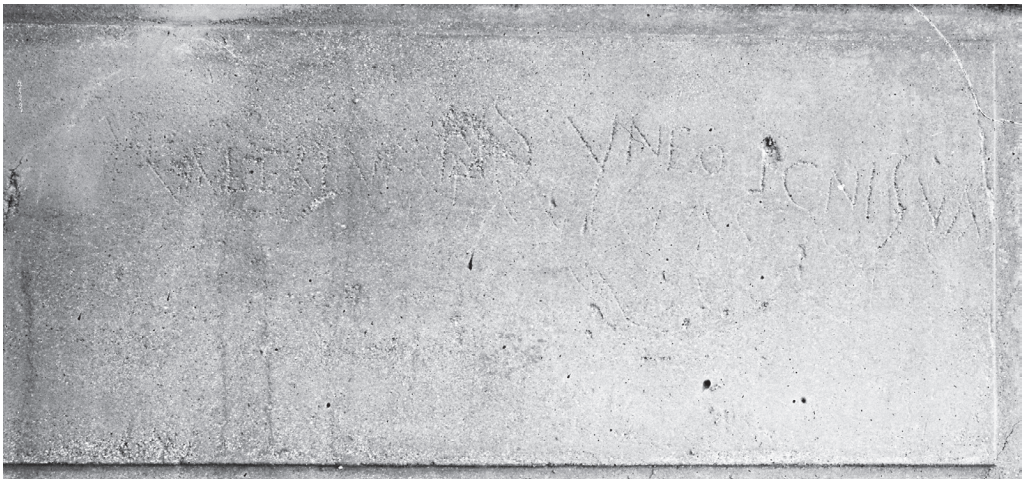
Kat. 47, IST 1



Kat. 48



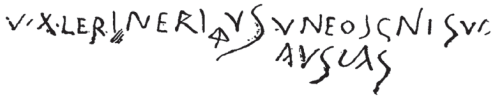
Kat. 48, IST 1



Kat. 48, GR 2



Kat. 48, GR 2, Lesung Couve

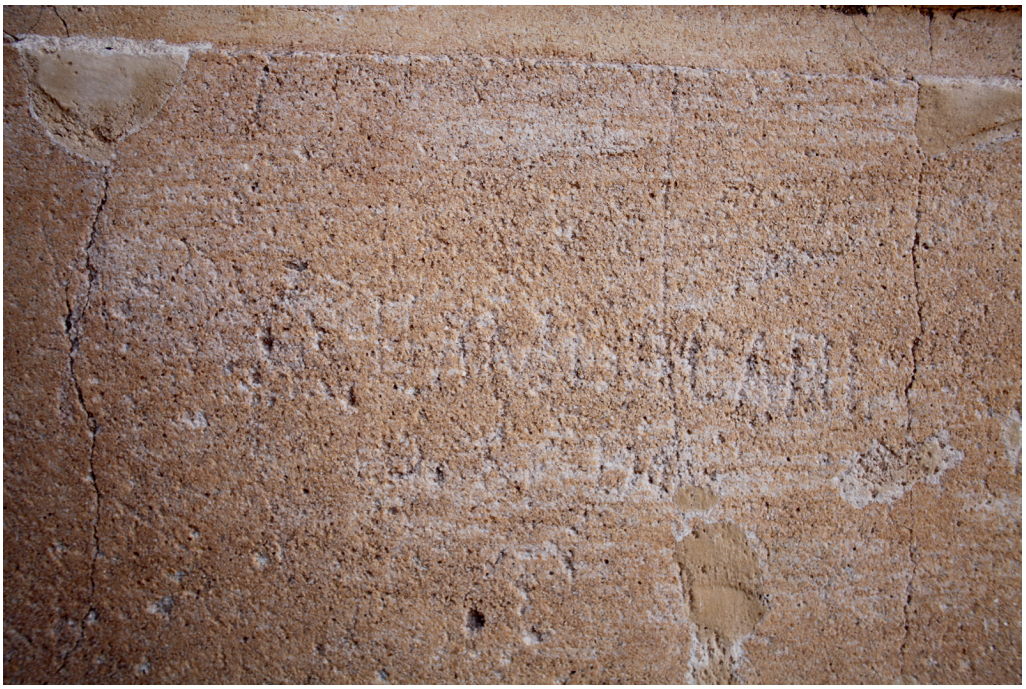


Kat. 48, GR 2, Lesung Rostovtzev

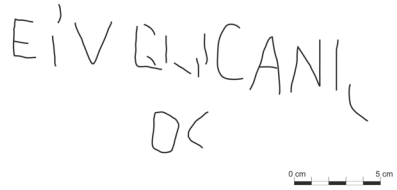
Tafel 36



Kat. 48, GR 3



Kat. 48, GR 4



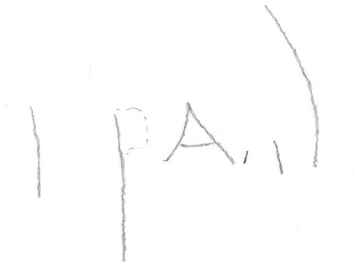
Kat. 48, GR 4



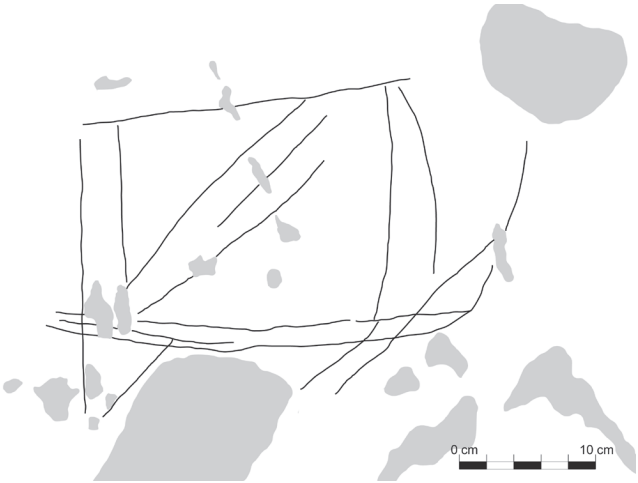
Kat. 48, GR 5



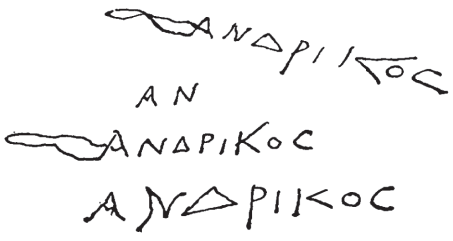
Kat. 48, GR 5



Kat. 48, GR 7

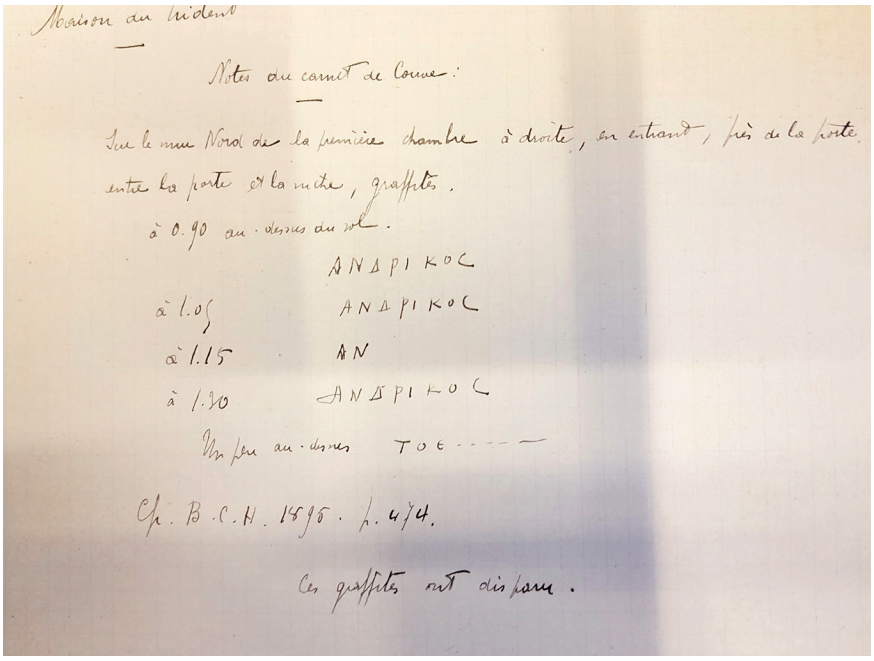


Kat. 48, GR 8



Kat. 48, GR 9a

Tafel 38



Maison du trident

Notes du carnet de Couve :

Sur le mur Nord de la première chambre à droite, en entrant, près de la porte, entre la porte et la niche, graffites.

à 0.90 au-dessus du sol.

ΑΝΔΡΙΚΟϹ

à 1.05 ΑΝΔΡΙΚΟϹ

à 1.15 ΑΝ

à 1.20 ΑΝΔΡΙΚΟϹ

Un peu au-dessus ΤΟΕ - - - -

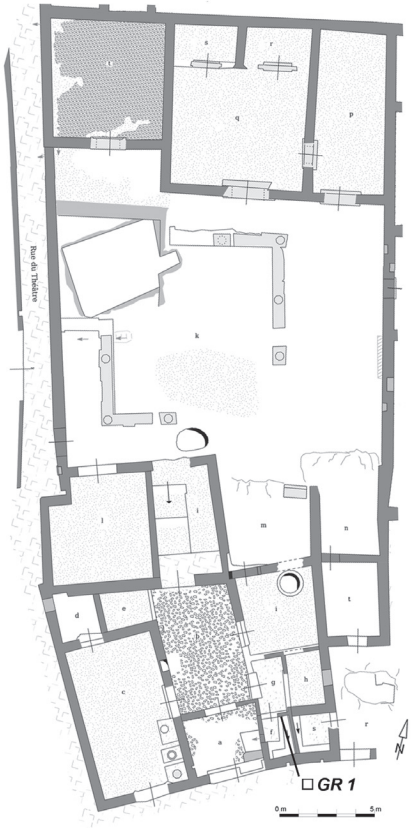
Cf. B.C.H. 1895. p. 474.

Ces graffites ont disparu.

Kat. 48, GR 9a–b



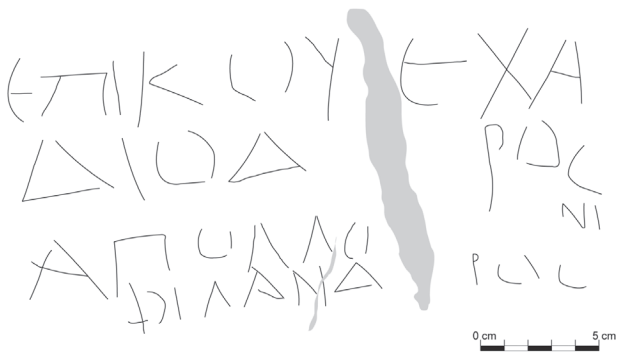
Kat. 48, Peristylhof, Blick nach Westen



Kat. 49

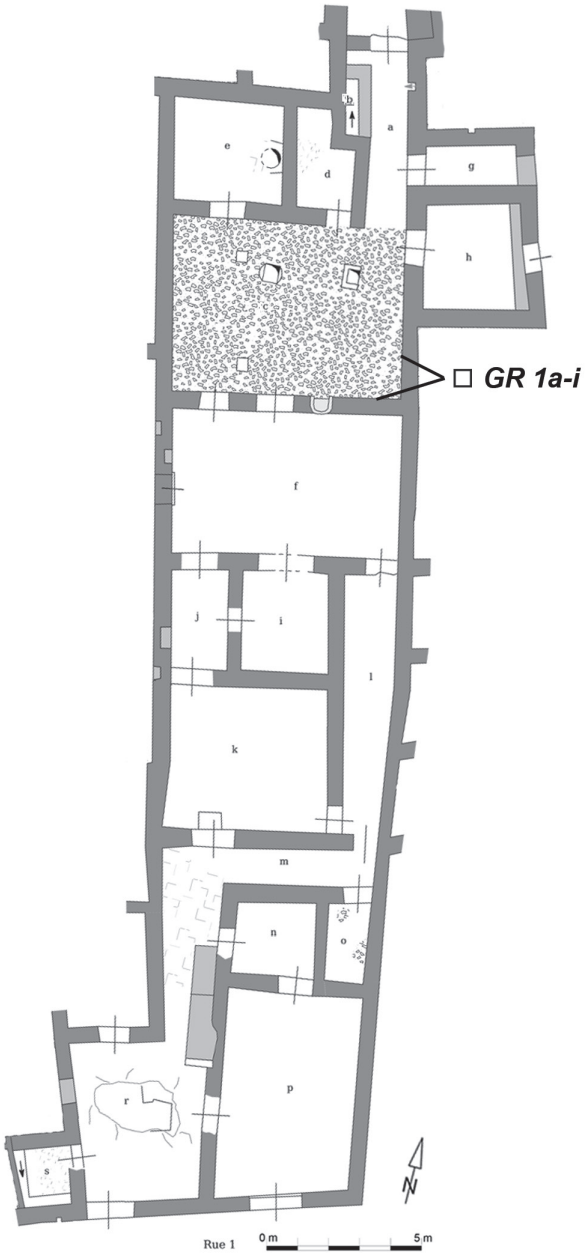


Kat. 49, GR 1



Kat. 49, GR 1

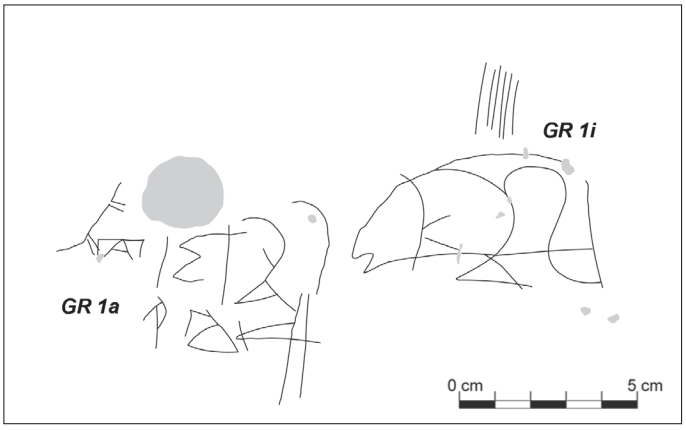
Tafel 40



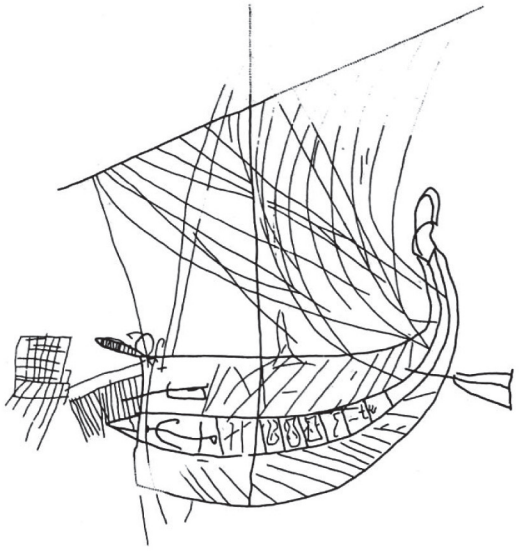
Kat. 50



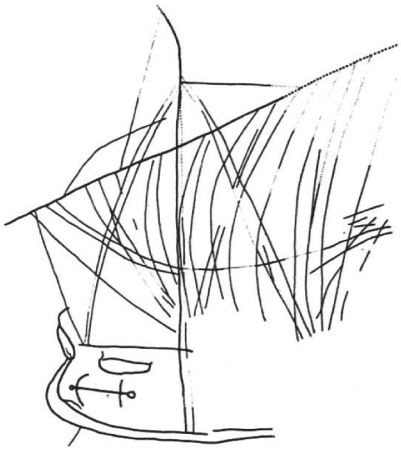
Kat. 50, GR 1a, i



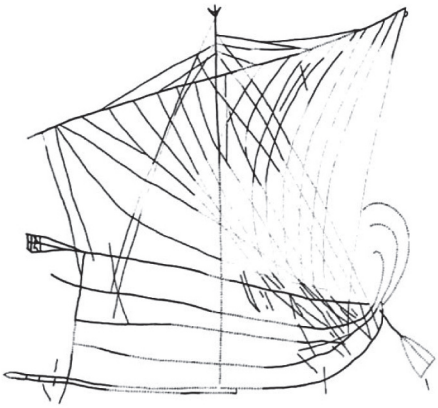
Kat. 50, GR 1a, i



Kat. 50, GR 1b–e



Kat. 50, GR 1c



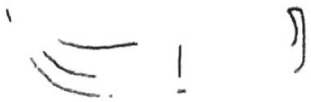
Kat. 50, GR 1d



Kat. 50, GR 1f

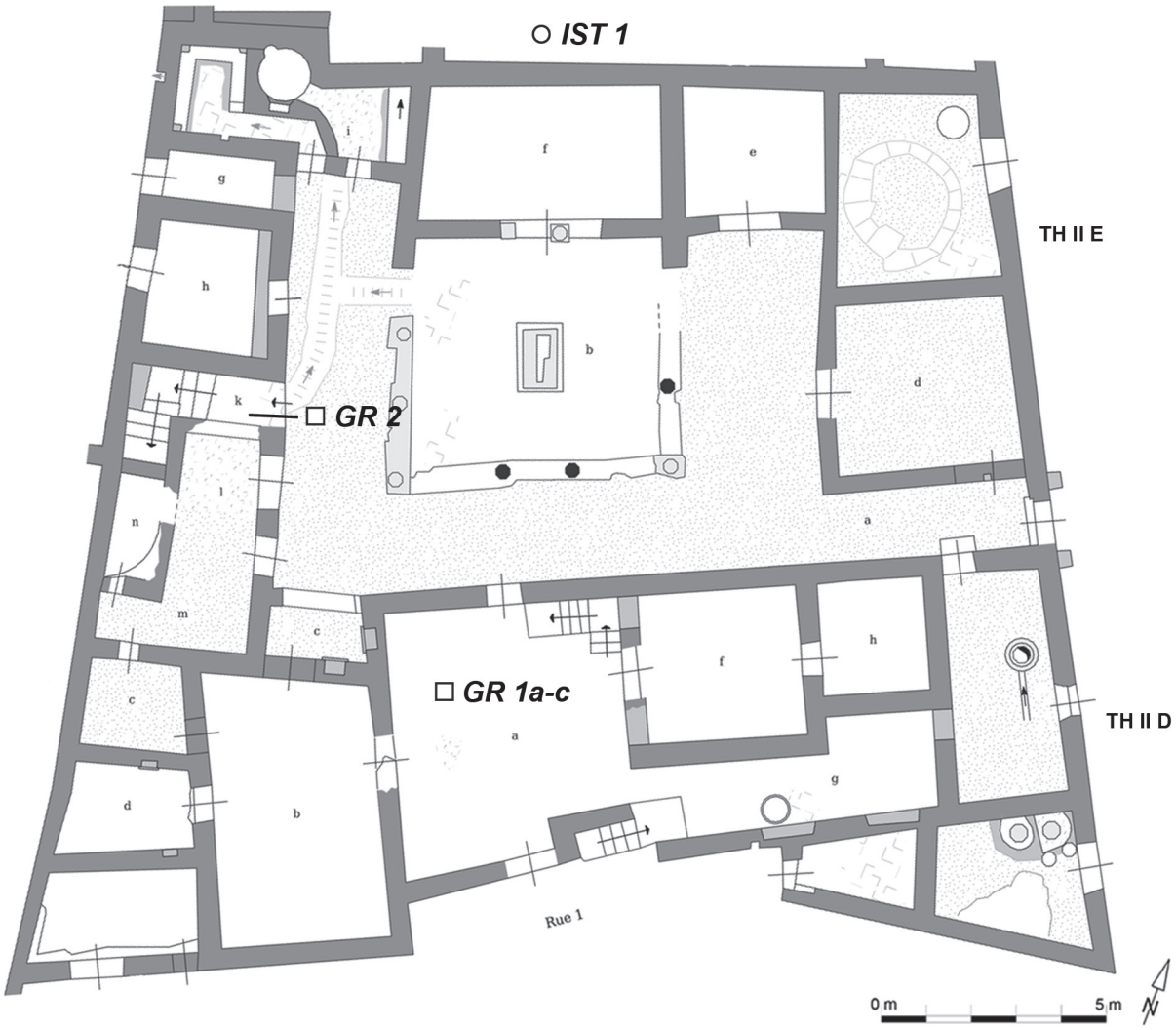


Kat. 50, GR 1g



Kat. 50, GR 1h

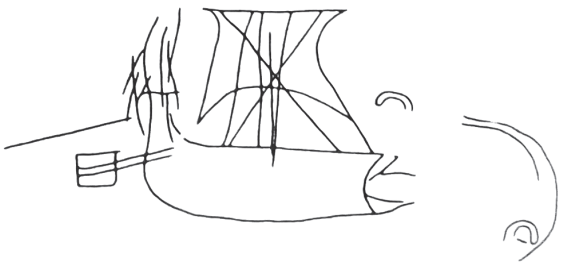
Tafel 42



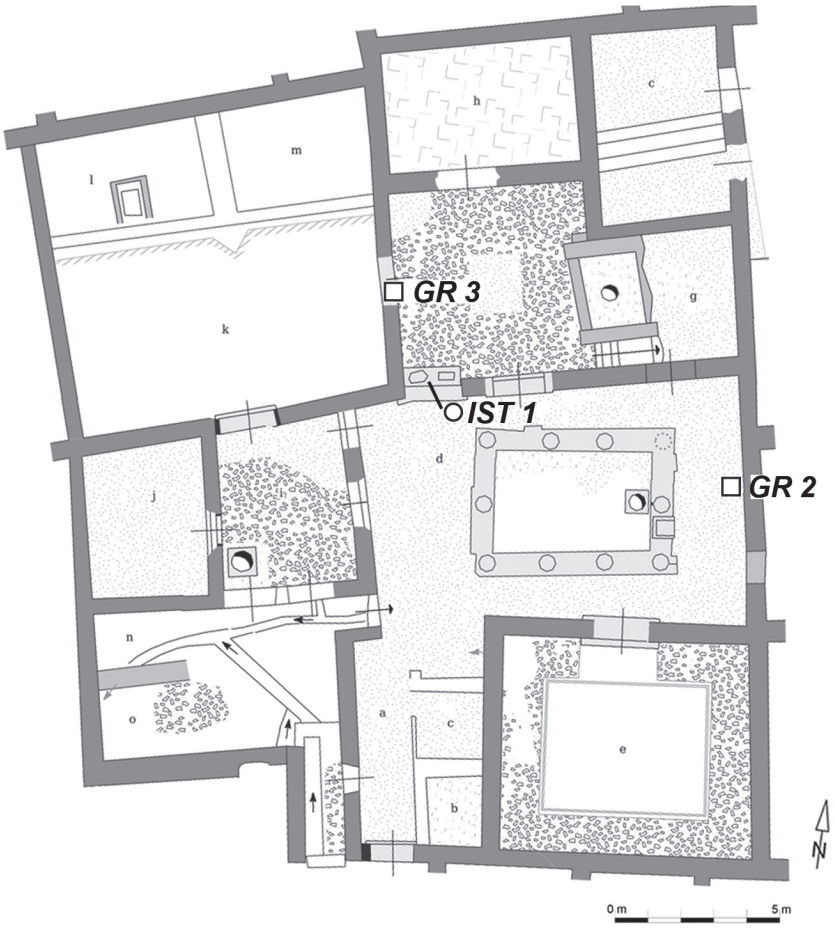
Kat. 51–52



Kat. 53



Kat. 53, GR 1



Kat. 54



Kat. 54, Blick vom Hauseingang auf die Statuengruppe mit IST 1 (Kopie)



Kat. 54, Basis der Statuengruppe mit IST 1 bei der Freilegung



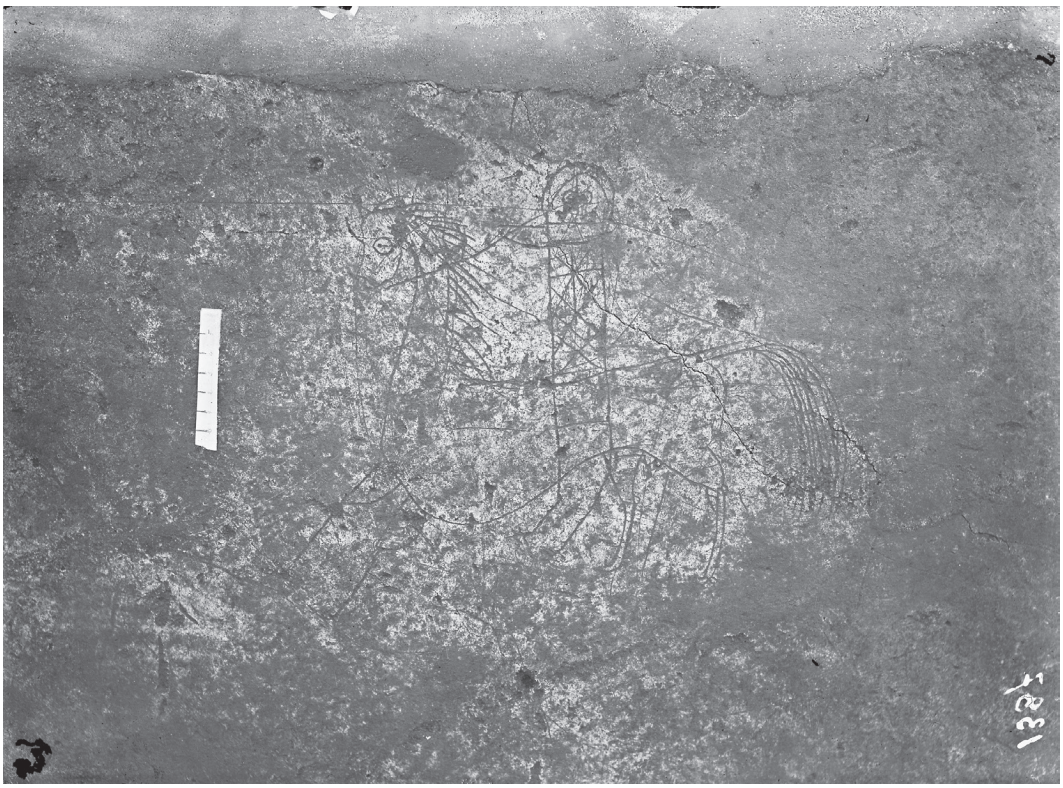
Kat. 54, IST 1



Kat. 54, Statuengruppe mit IST 1 (Kopie)

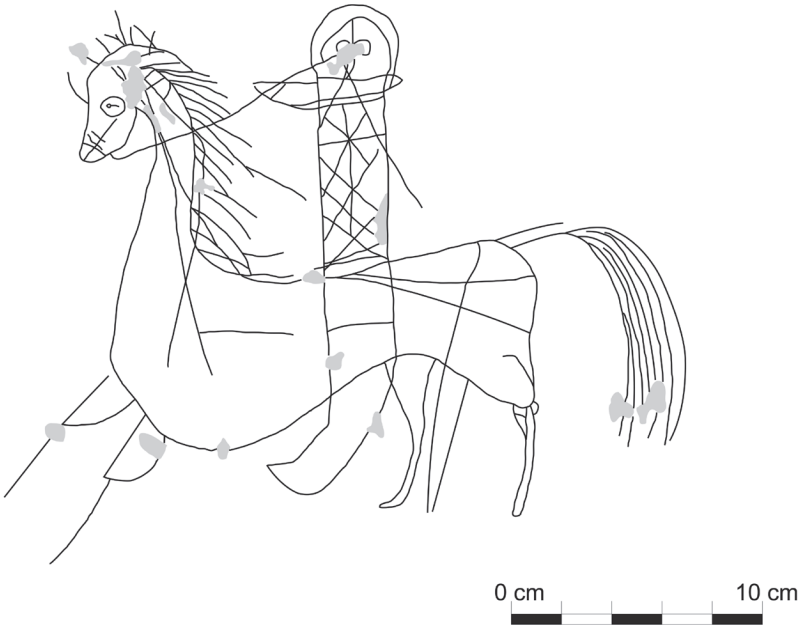


Kat. 54, Rückseite der Statuengruppe (Kopie)



Kat. 54, GR 2

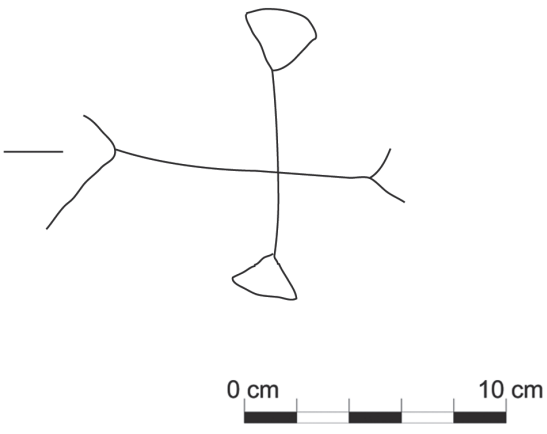
Tafel 46



Kat. 54, GR 2



Kat. 54, GR 3



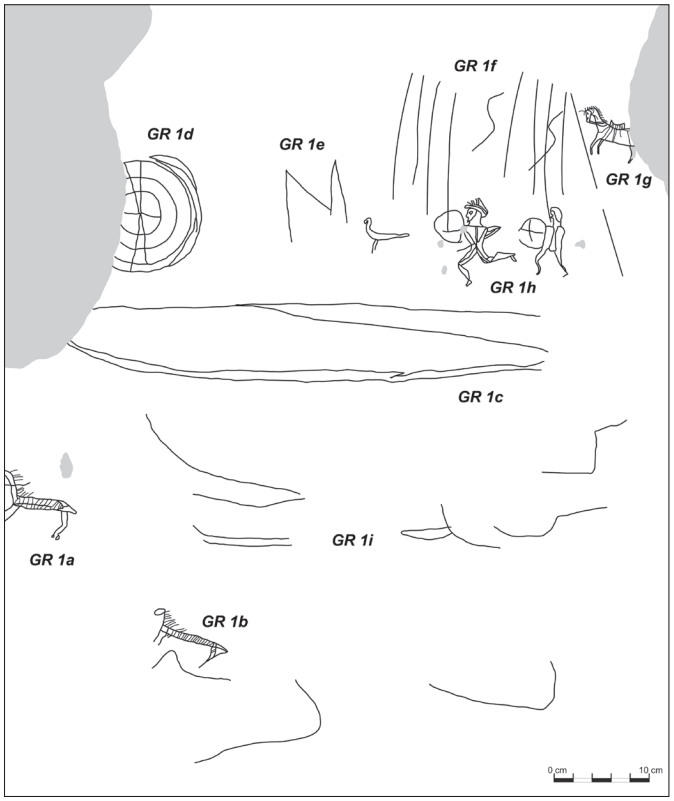
Kat. 54, GR 3



Kat. 55

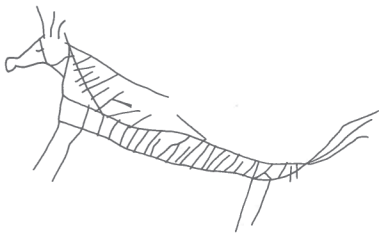


Kat. 55, GR 1a–i

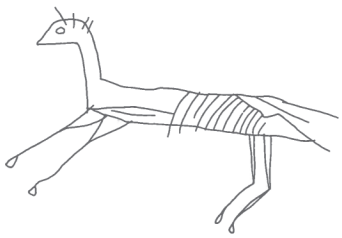


Kat. 55, GR 1a–i

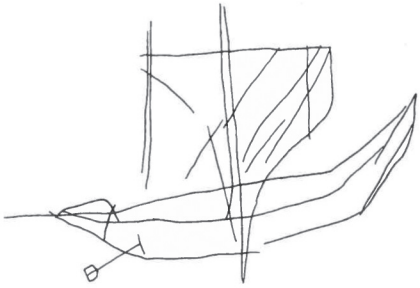
Tafel 48



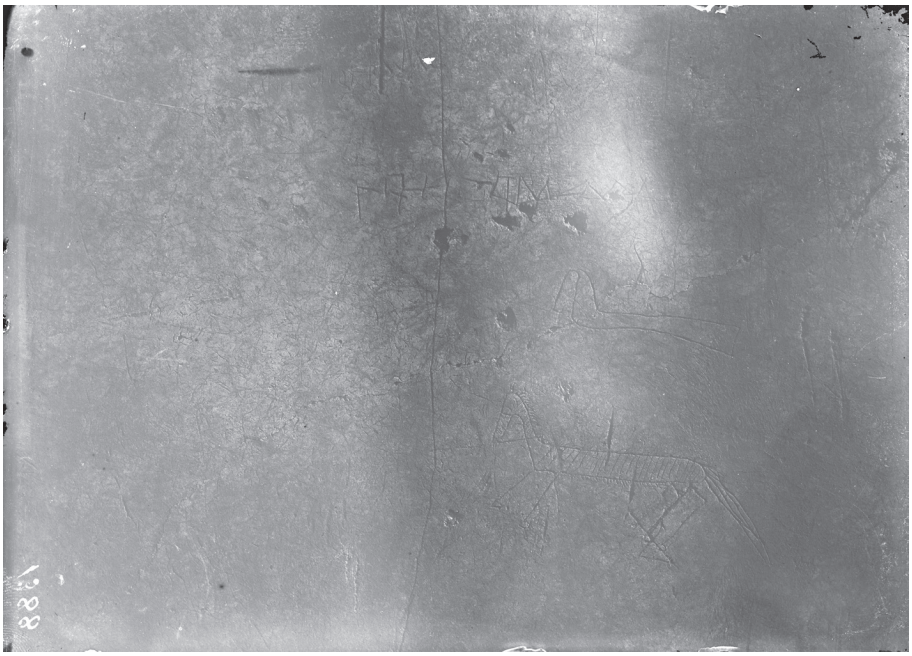
Kat. 55, GR 1a



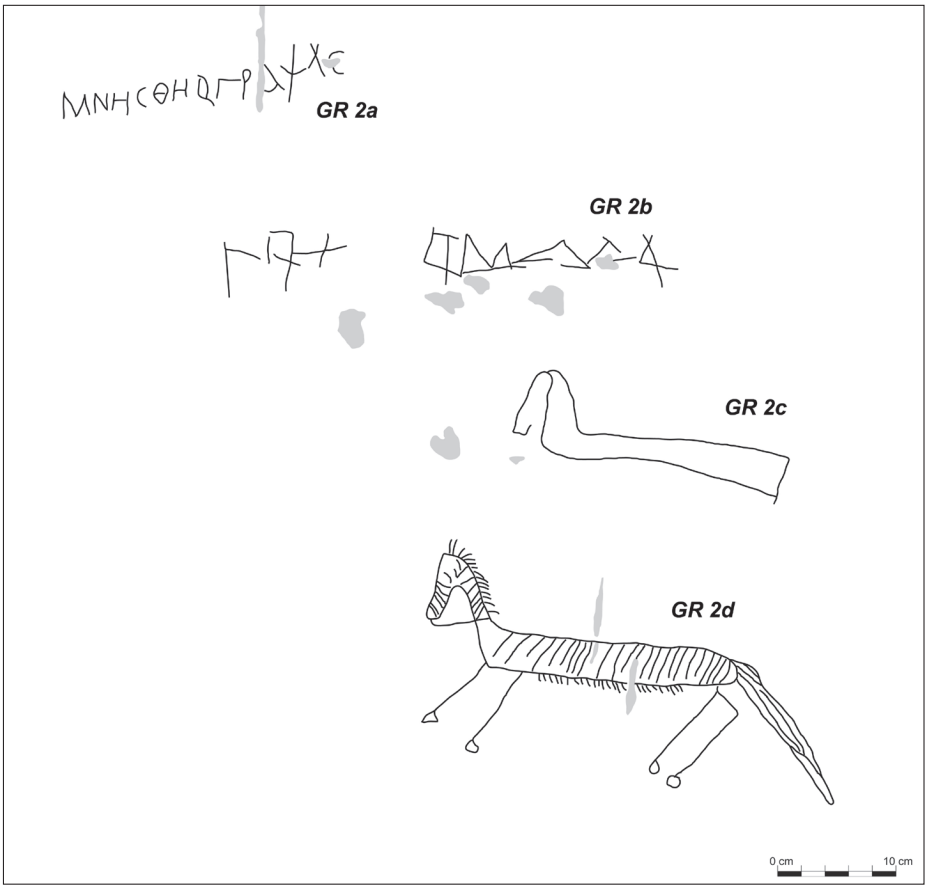
Kat. 55, GR 1b



Kat. 55, GR 1c



Kat. 55, GR 2



Kat. 55, GR 2a–d

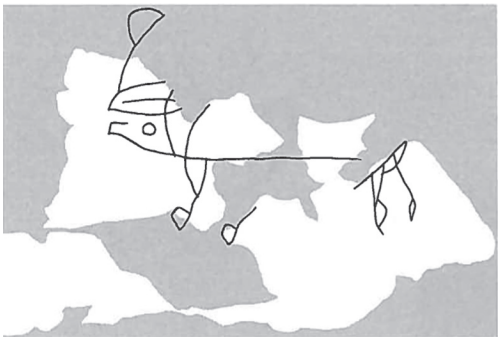


Kat. 56

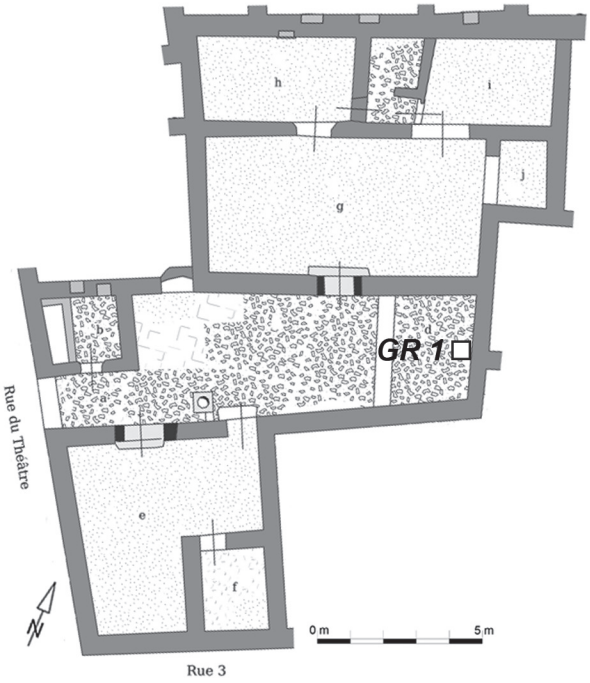
Tafel 50



Kat. 56, GR 1a



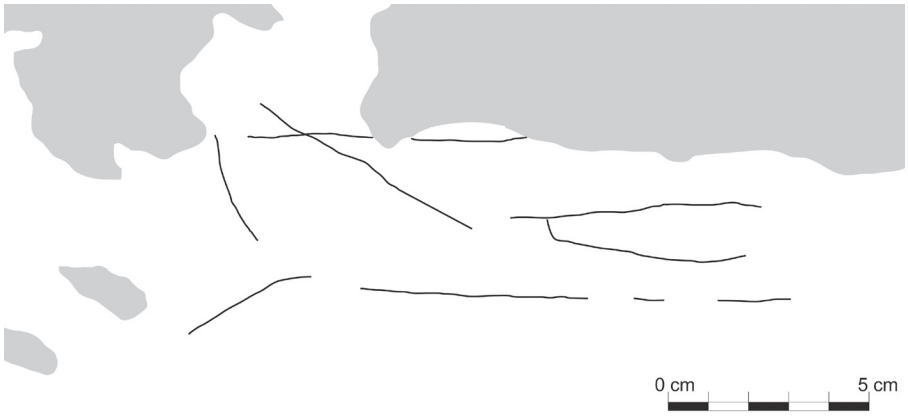
Kat. 56, GR 1b



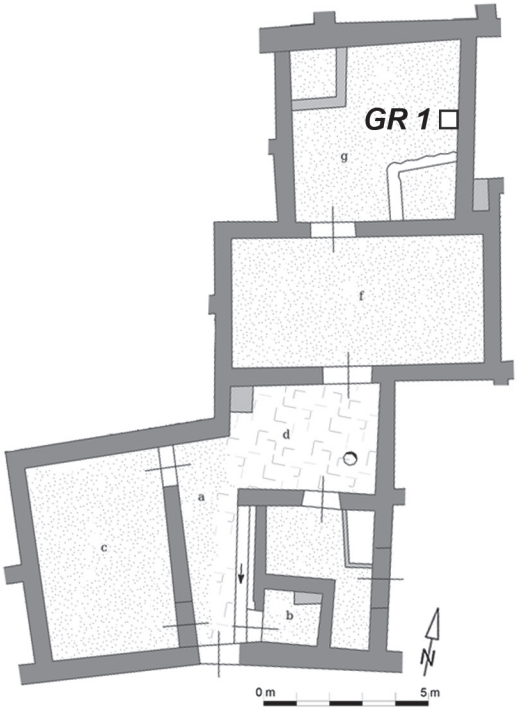
Kat. 57



Kat. 57, GR 1



Kat. 57, GR 1



Kat. 58

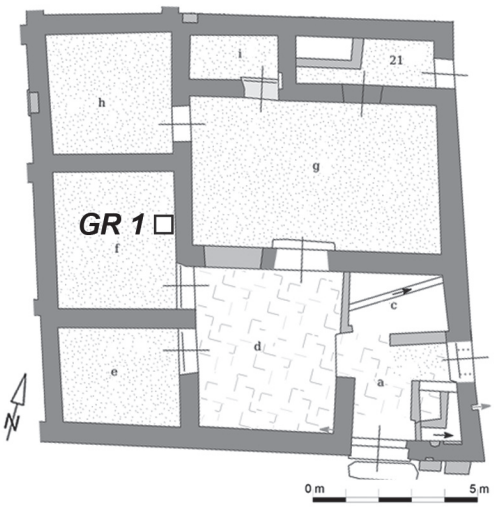
Tafel 52



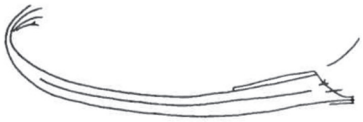
Kat. 58, GR 1



Kat. 58, GR 1



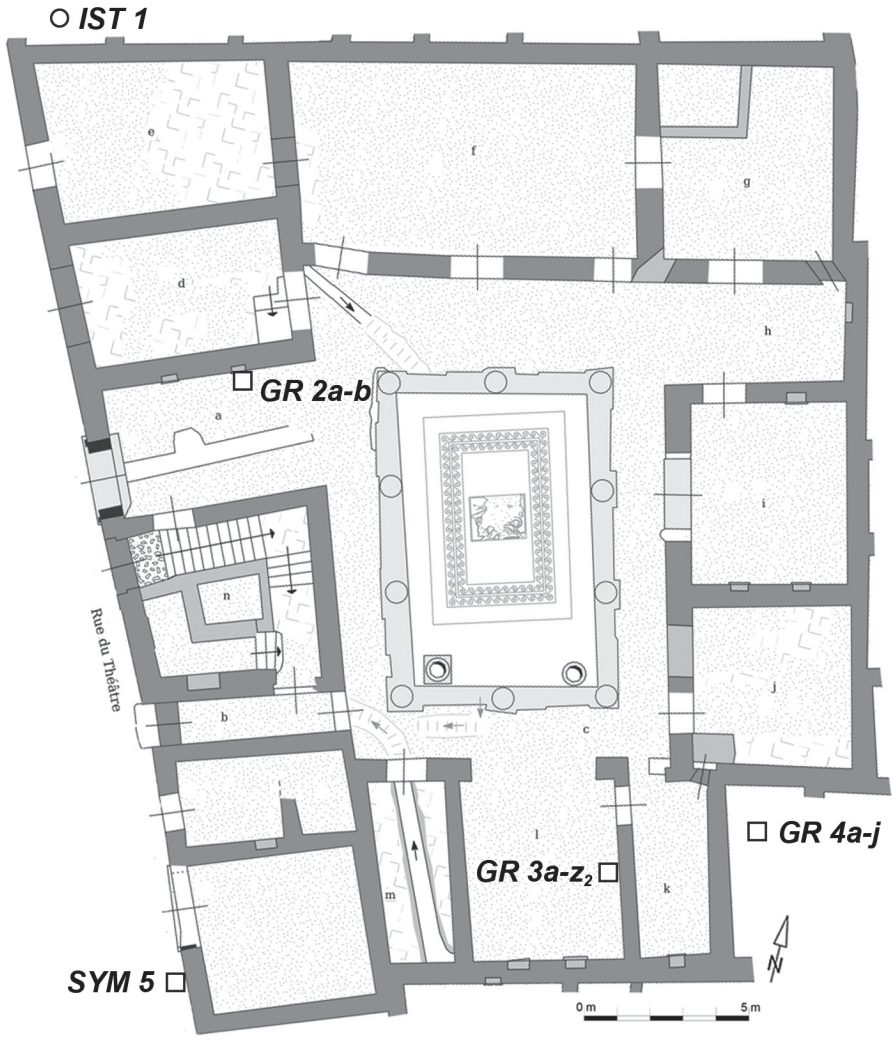
Kat. 59



Kat. 59, GR 1



Kat. 59, GR 1



Kat. 60

Tafel 54



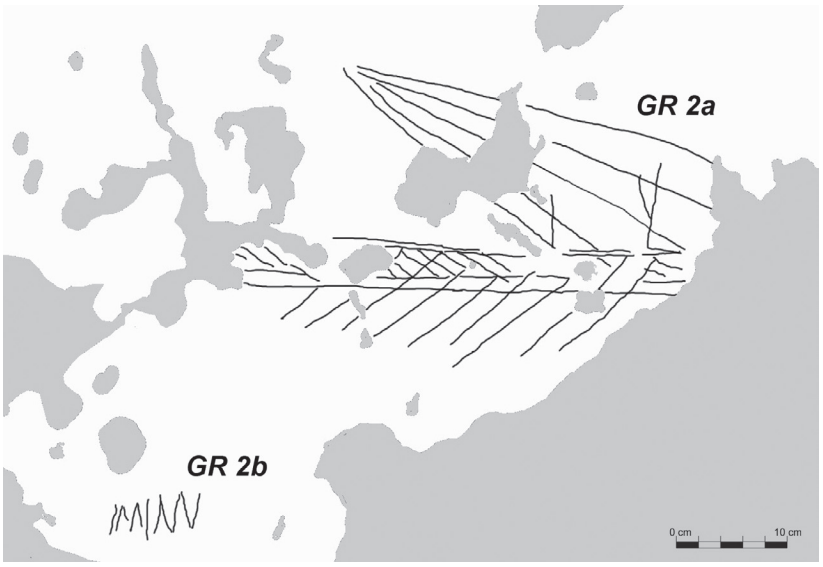
Kat. 60, IST 1



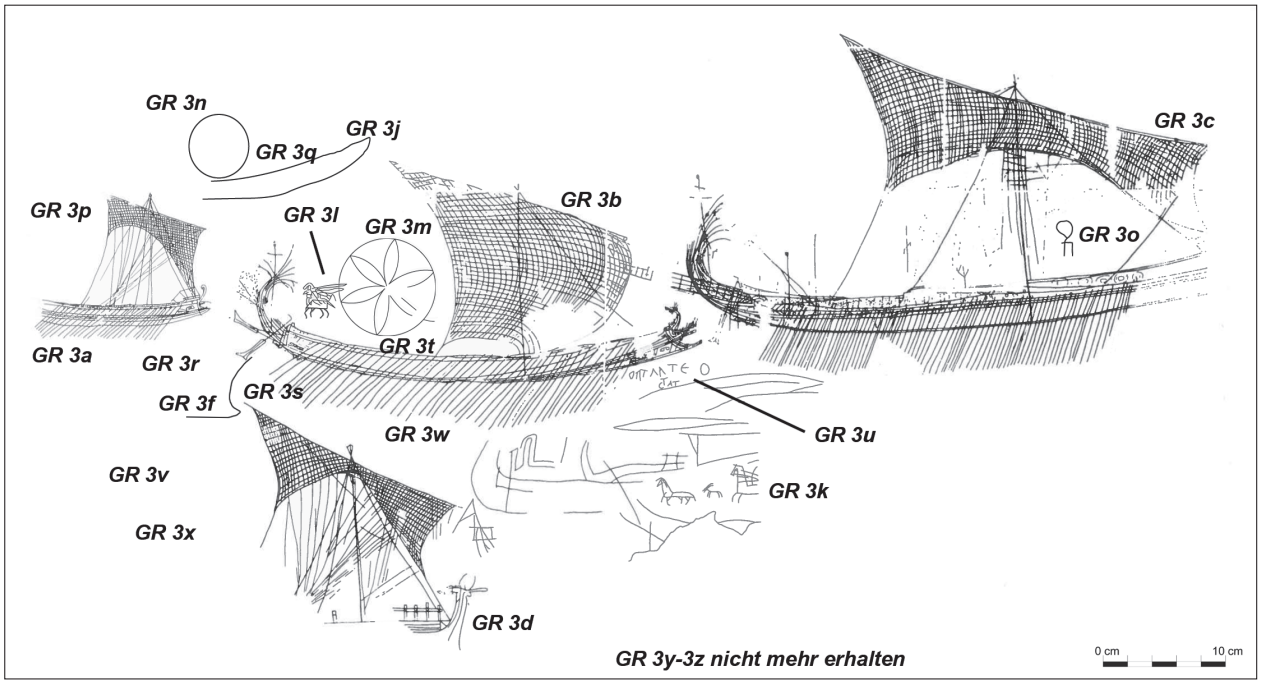
Kat. 60, Vestibül, Nordmauer mit GR 2a–b



Kat. 60, GR 2a

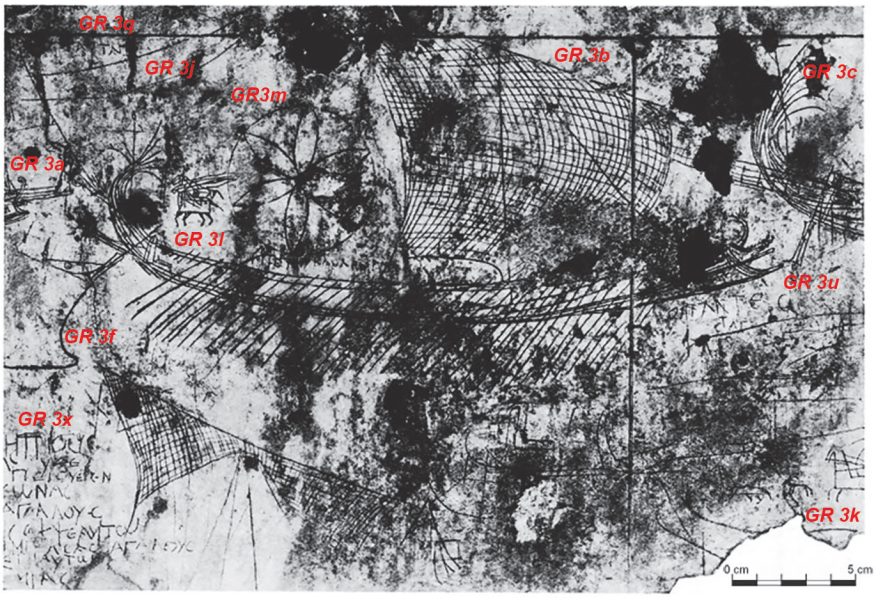


Kat. 60, GR 2a–b

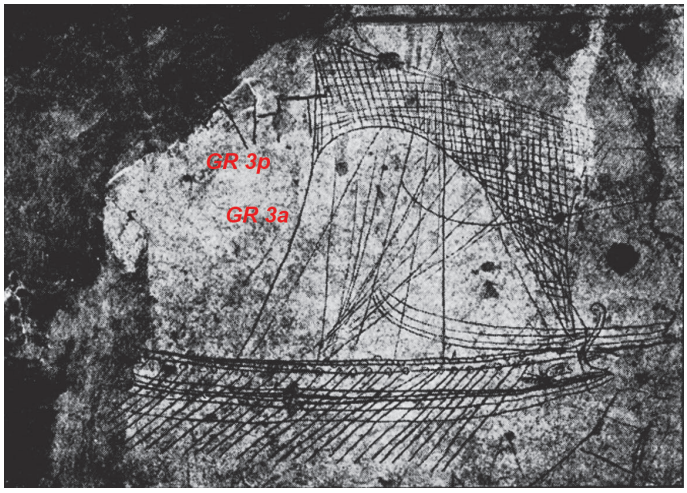


Kat. 60, GR 3a–z

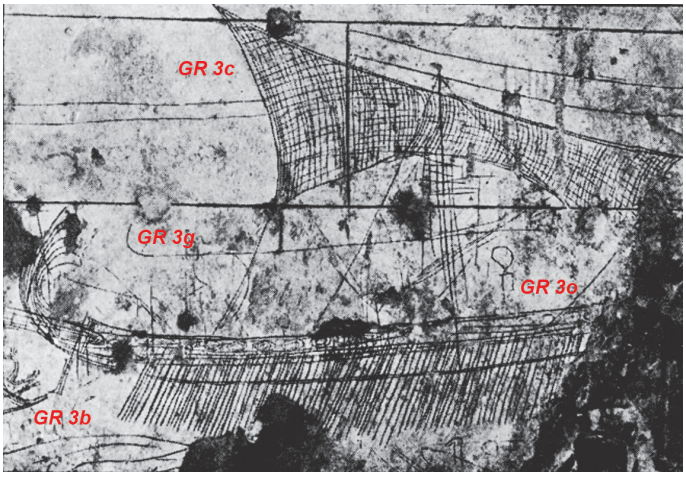
Tafel 56



Kat. 60, GR 3a, b, c, f, h, j, l, m, q, u, x



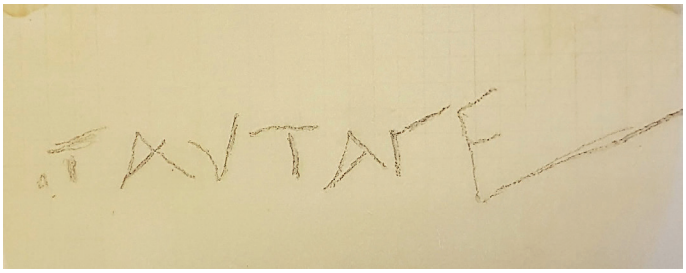
Kat. 60, GR 3a, p



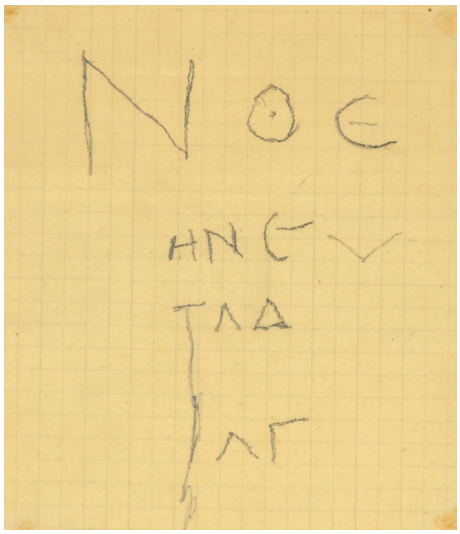
Kat. 60, GR 3b, c, g, o



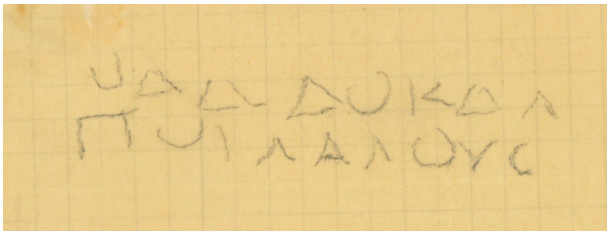
Kat. 60, GR 3c



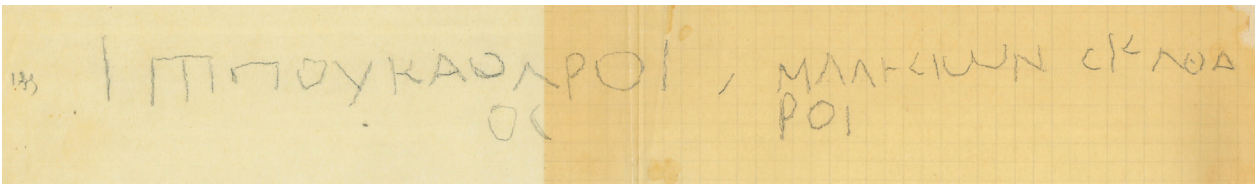
Kat. 60, GR 3q



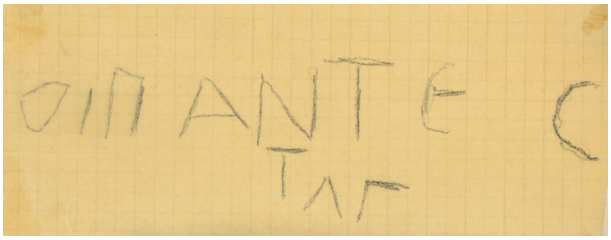
Kat. 60, GR 3r



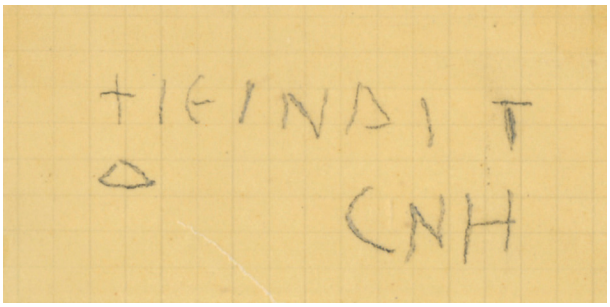
Kat. 60, GR 3s



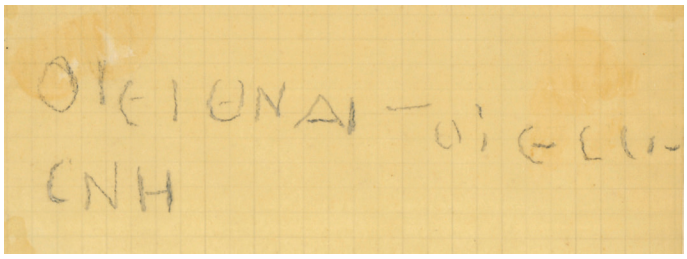
Kat. 60, GR 3t



Kat. 60, GR 3u

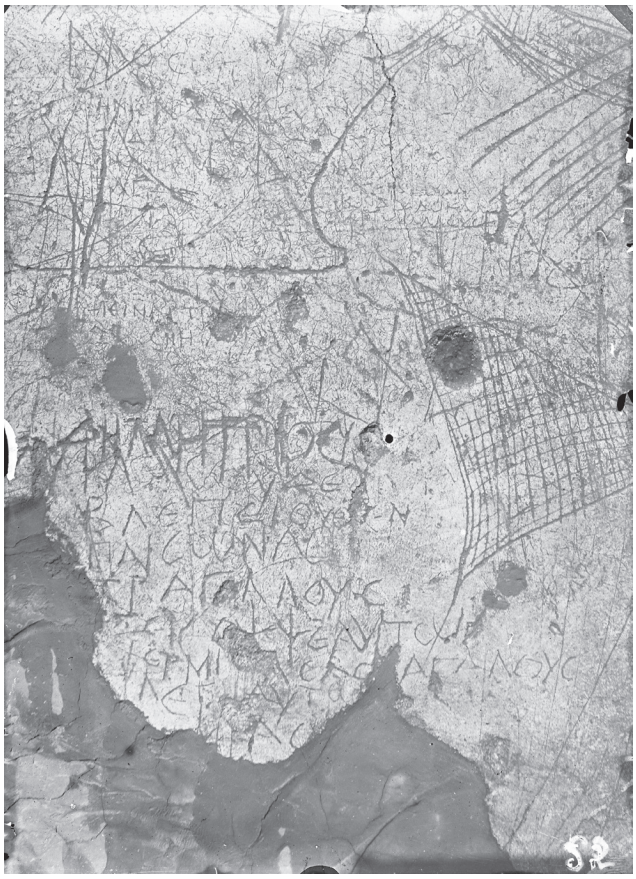


Kat. 60, GR 3v

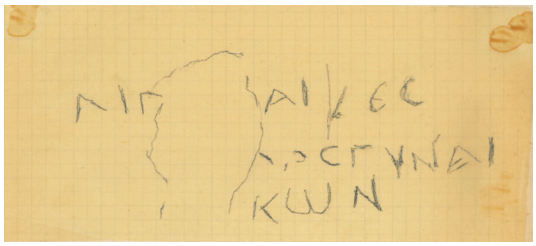


Kat. 60, GR 3w

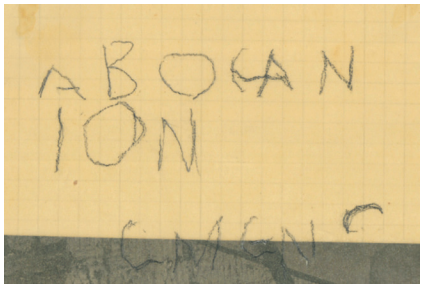
Tafel 58



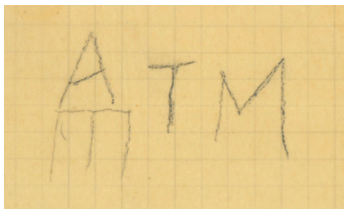
Kat. 60, GR 3x



Kat. 60, GR 3y



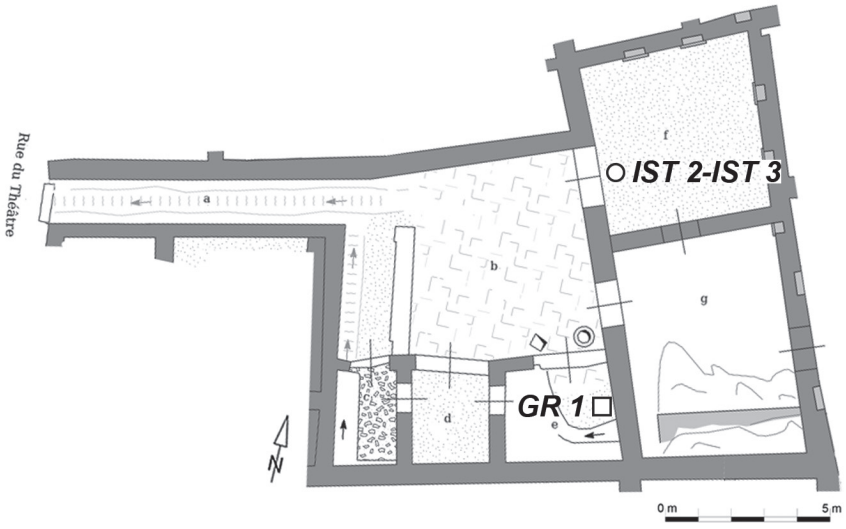
Kat. 60, GR $3z_1$



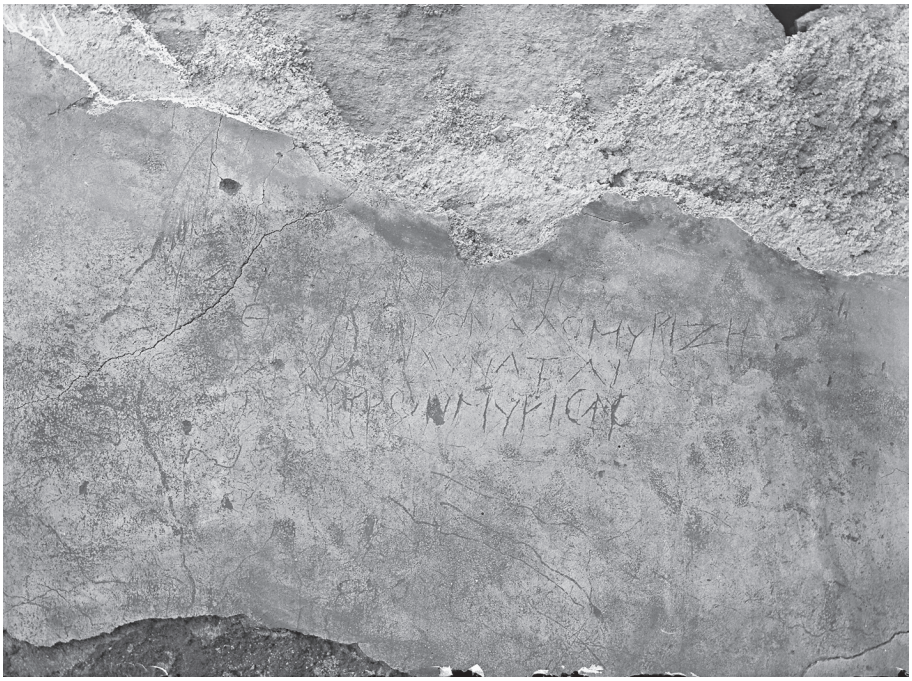
Kat. 60, GR $3z_2$



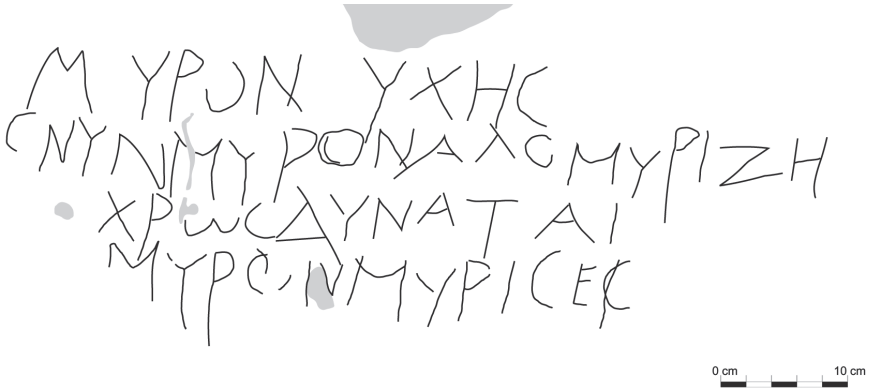
Kat. 60, Westfassade des Hauses mit SYM 5



Kat. 61



Kat. 61, GR 1



Kat. 61, GR 1

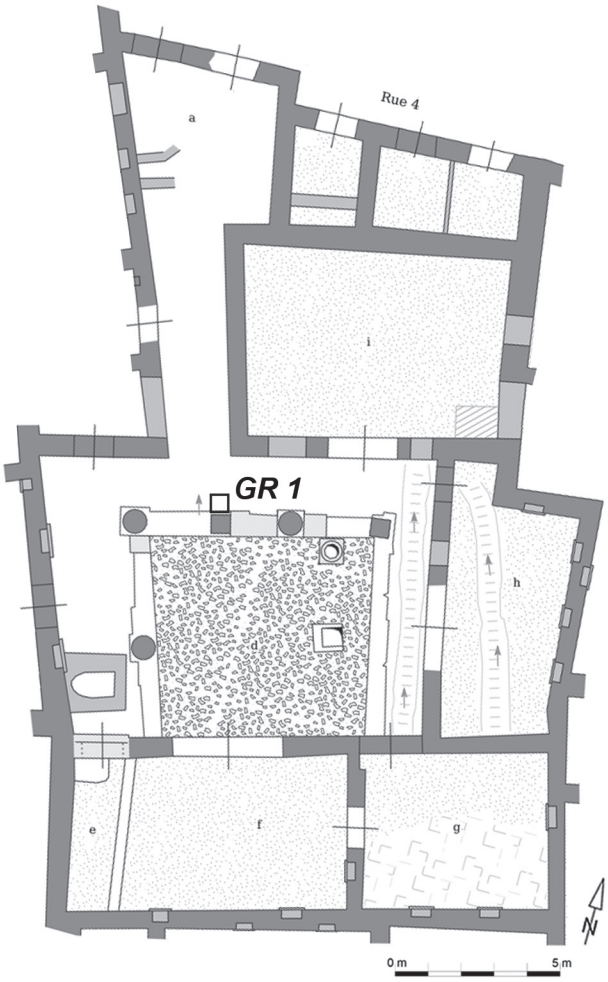
Tafel 60



Kat. 61, IST 2



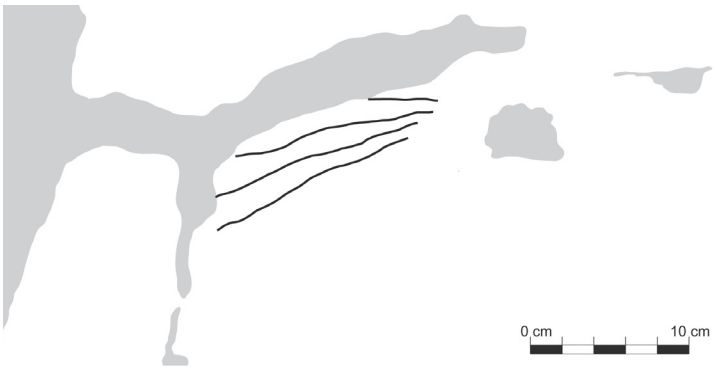
Kat. 61, IST 3



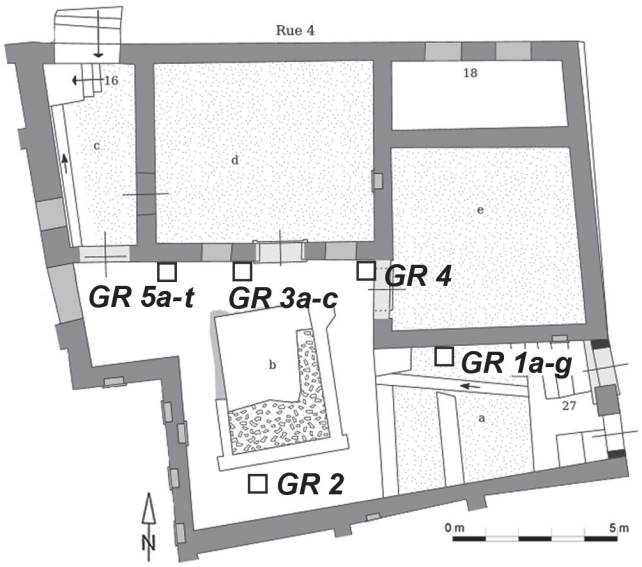
Kat. 62



Kat. 62, GR 1



Kat. 62, GR 1

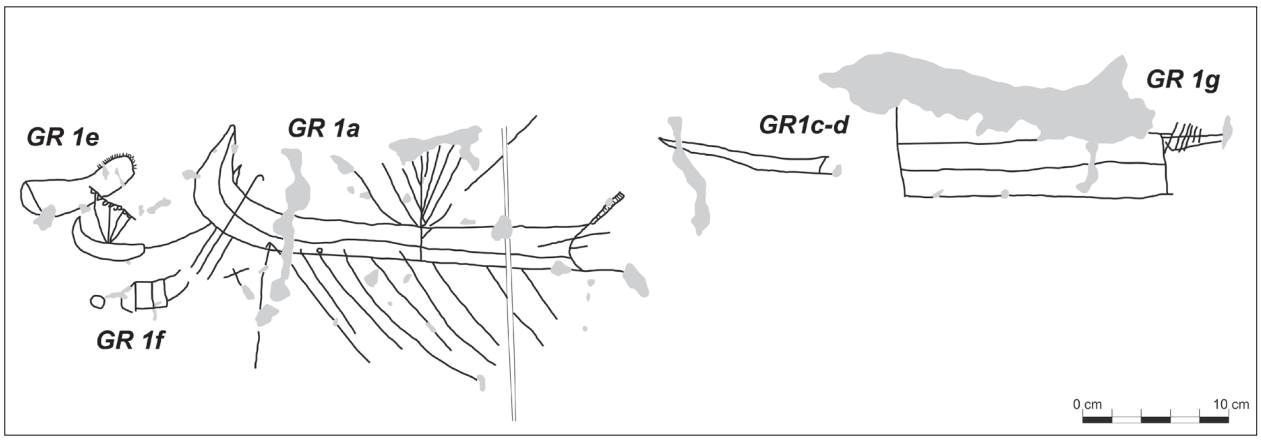


Kat. 63

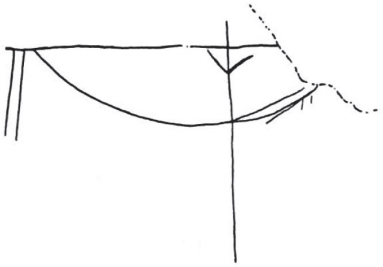
Tafel 62



Kat. 63, GR 1a, c–g



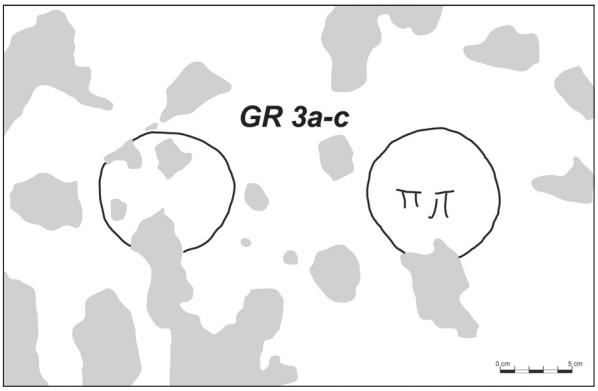
Kat. 63, GR 1a, c–g



Kat. 63, GR 1b



Kat. 63, GR 1e



Kat. 63, GR 3a–c



Kat. 63, GR 3a–c

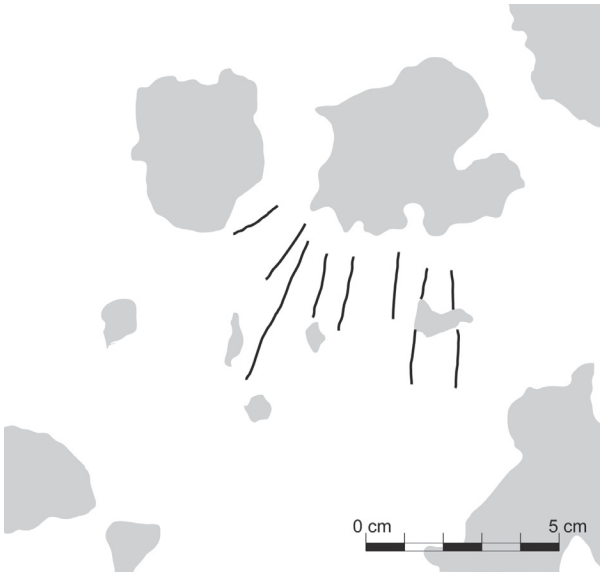


Kat. 63, Peristylhof, Nordostecke mit GR 4

Tafel 64



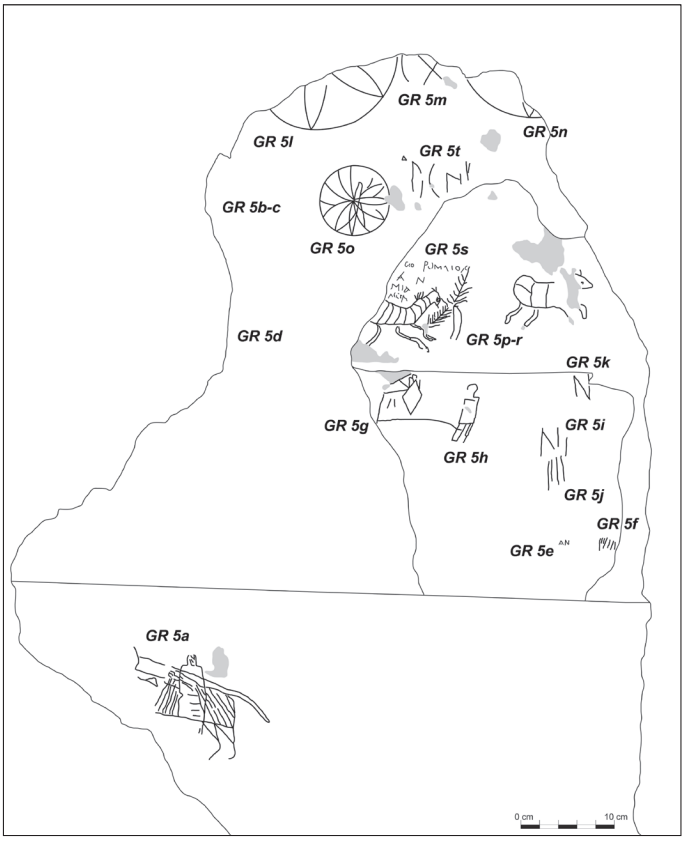
Kat. 63, GR 4



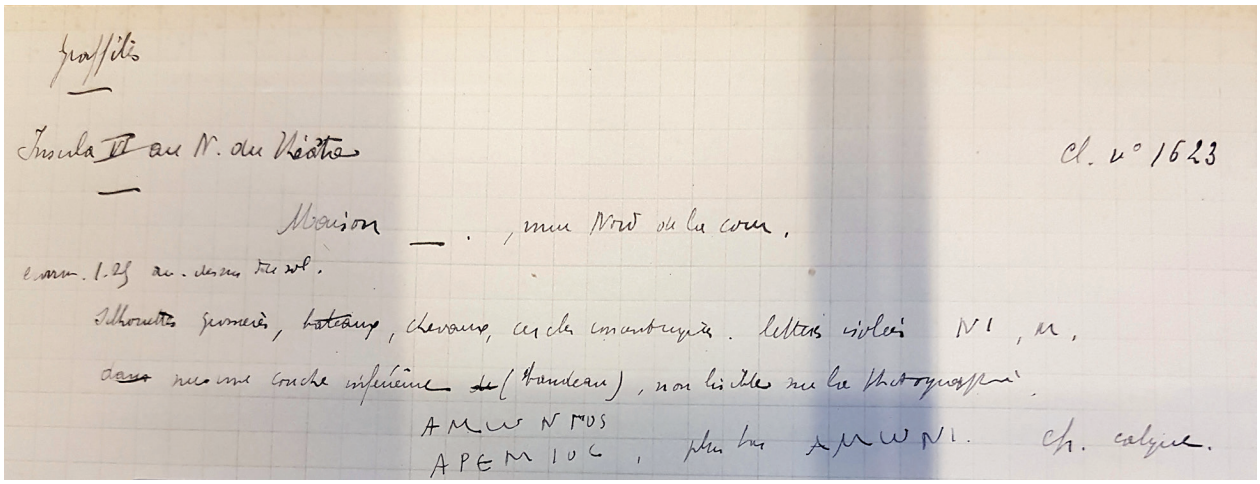
Kat. 63, GR 4



Kat. 63, GR 5a, e–t



Kat. 63, GR 5a–t



Kat. 63, GR 5b–d

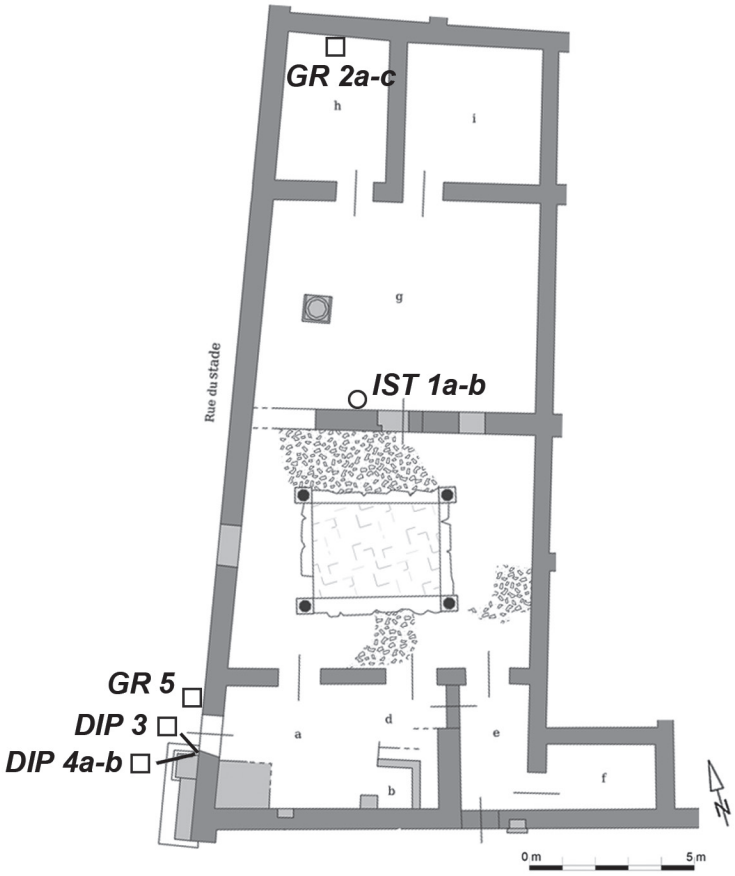


Kat. 63, GR 5s



Kat. 64

Tafel 66



Kat. 65



Kat. 65, Basis mit IST 1a, Vorderseite



Kat. 65, Basis mit IST 1b, rechte Nebenseite



Kat. 65, IST 1a



Kat. 65, IST 1b

Tafel 68



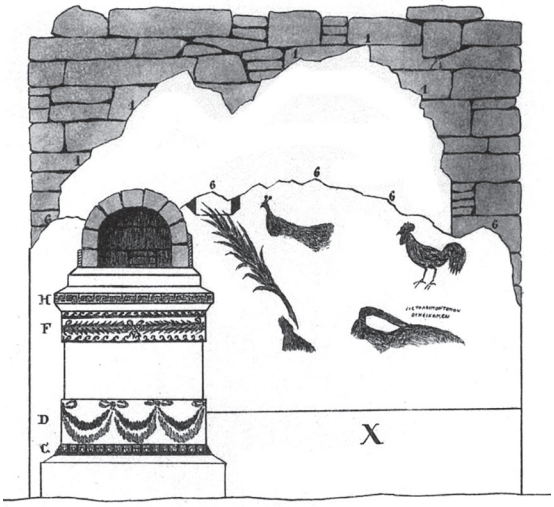
Kat. 65, Basis mit IST 1a–b, Oberseite



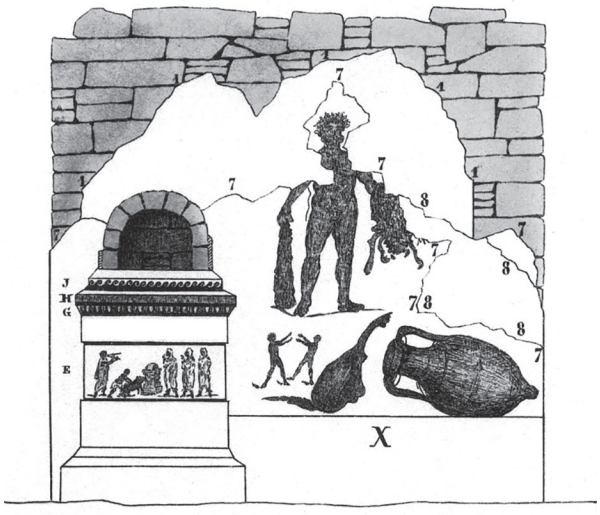
Kat. 65, Basis mit IST 1a–b, Oberseite Detail



Kat. 65, GR 2a



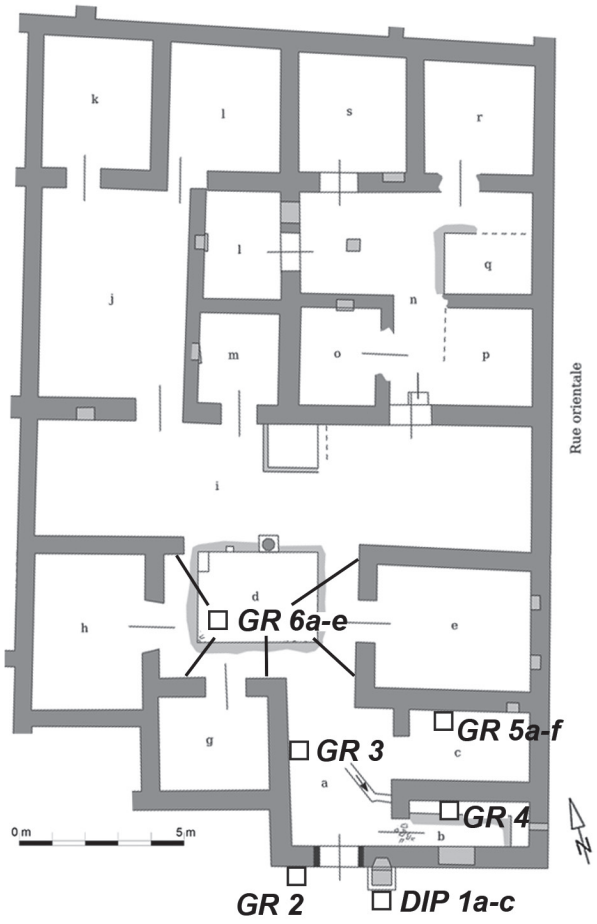
Kat. 65, DIP 3



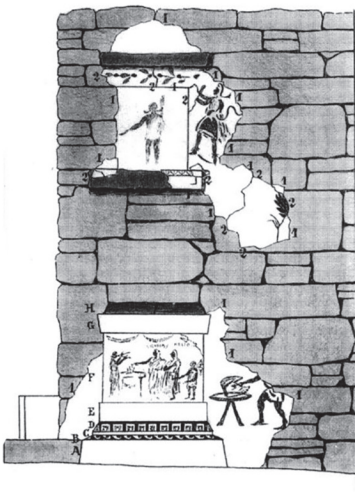
Kat. 65, DIP 4a



Kat. 65, GR 5



Kat. 66

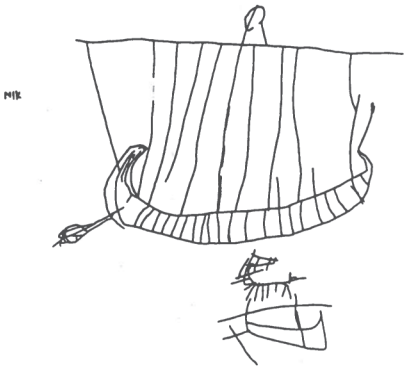


Kat. 66, DIP 1a–b

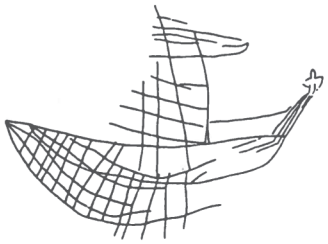


Kat. 66, DIP 1a–b

Tafel 70



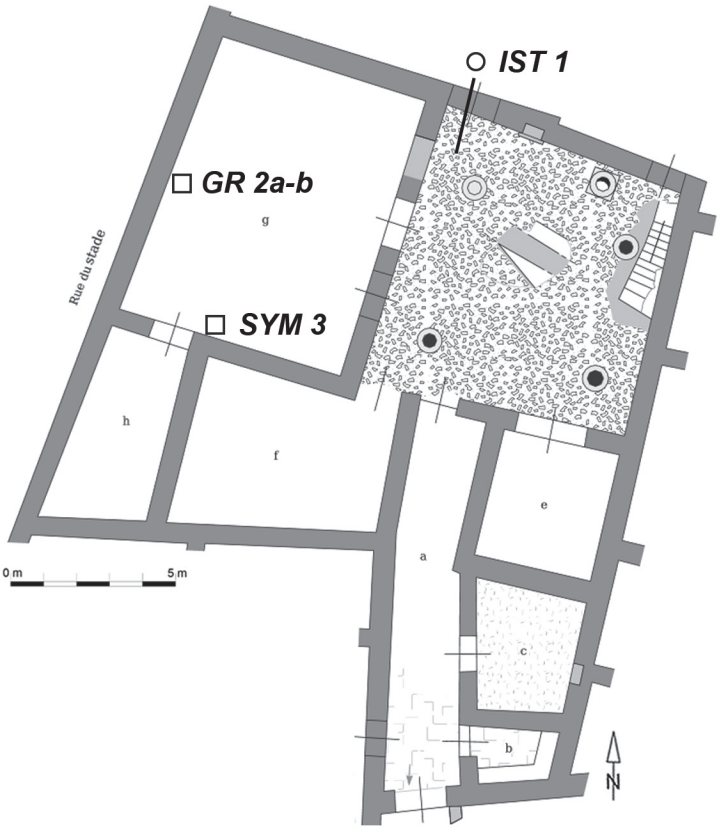
Kat. 66, GR 5a–b, f



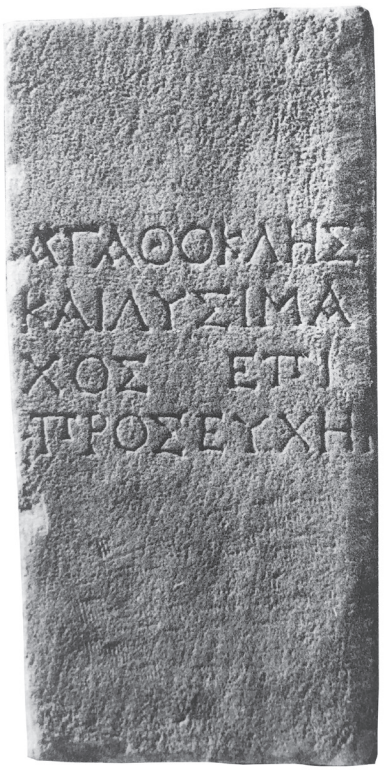
Kat. 66, GR 5c



Kat. 66, GR 5d–e



Kat. 67



Kat. 67, Basis mit IST 1: Vorderseite



Kat. 67, Basis mit IST 1: Oberseite

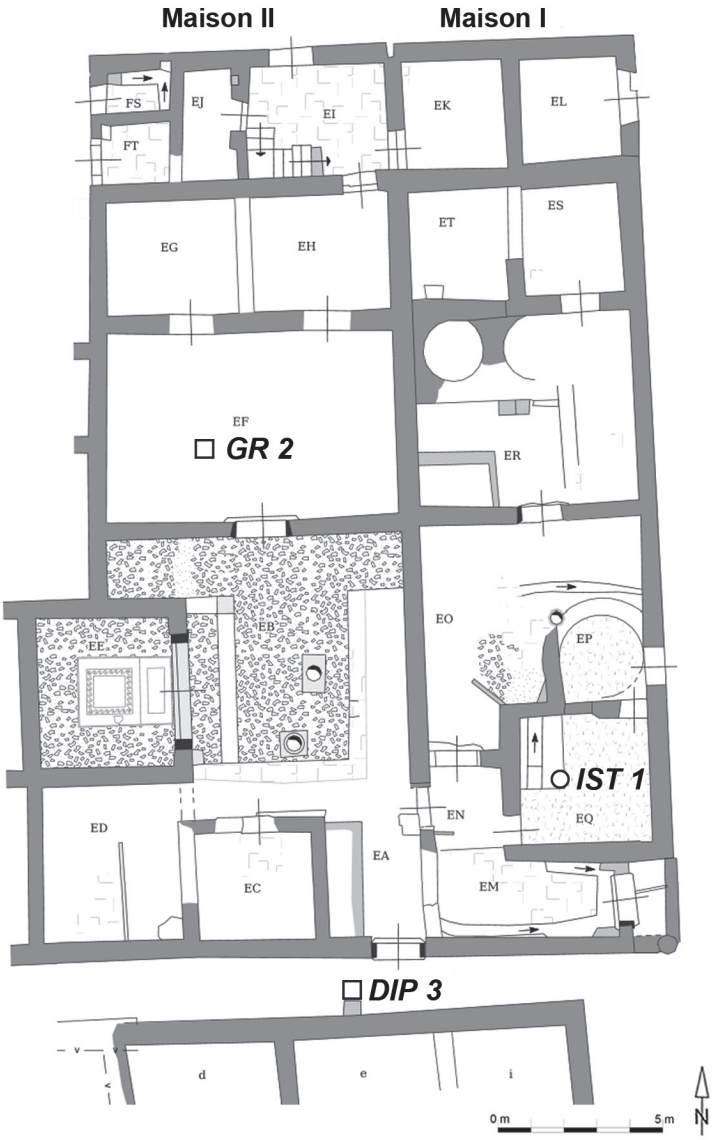


Kat. 68, Hauseingang mit SYM 1a–b auf den Innenseiten der Türrahmung

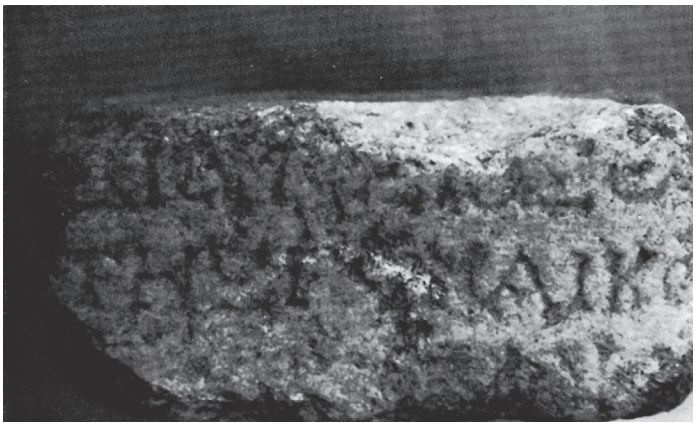




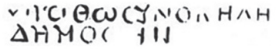
Kat. 68, SYM 1a–b



Kat. 69

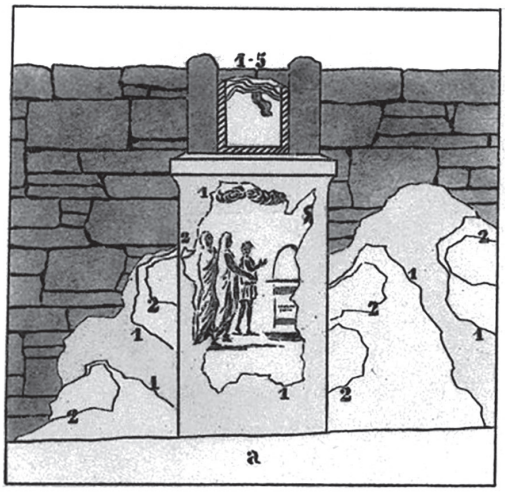


Kat. 69, IST 1

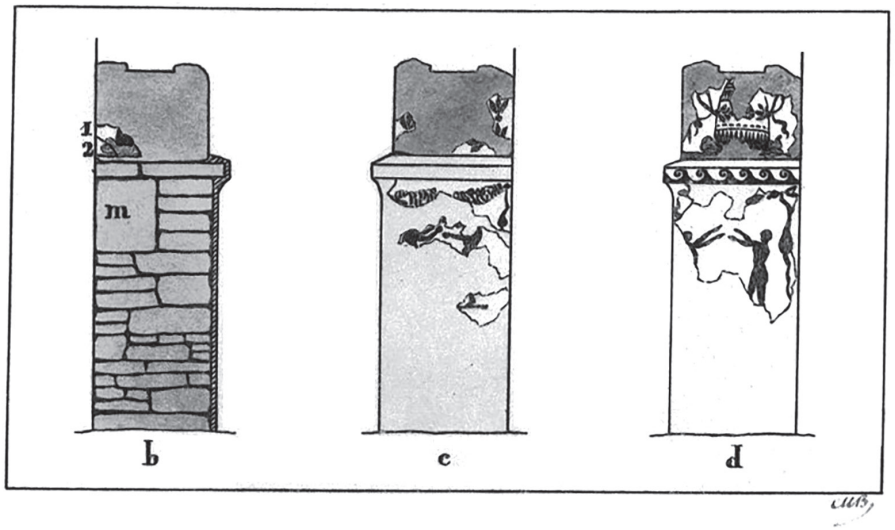


Kat. 69, DIP 3

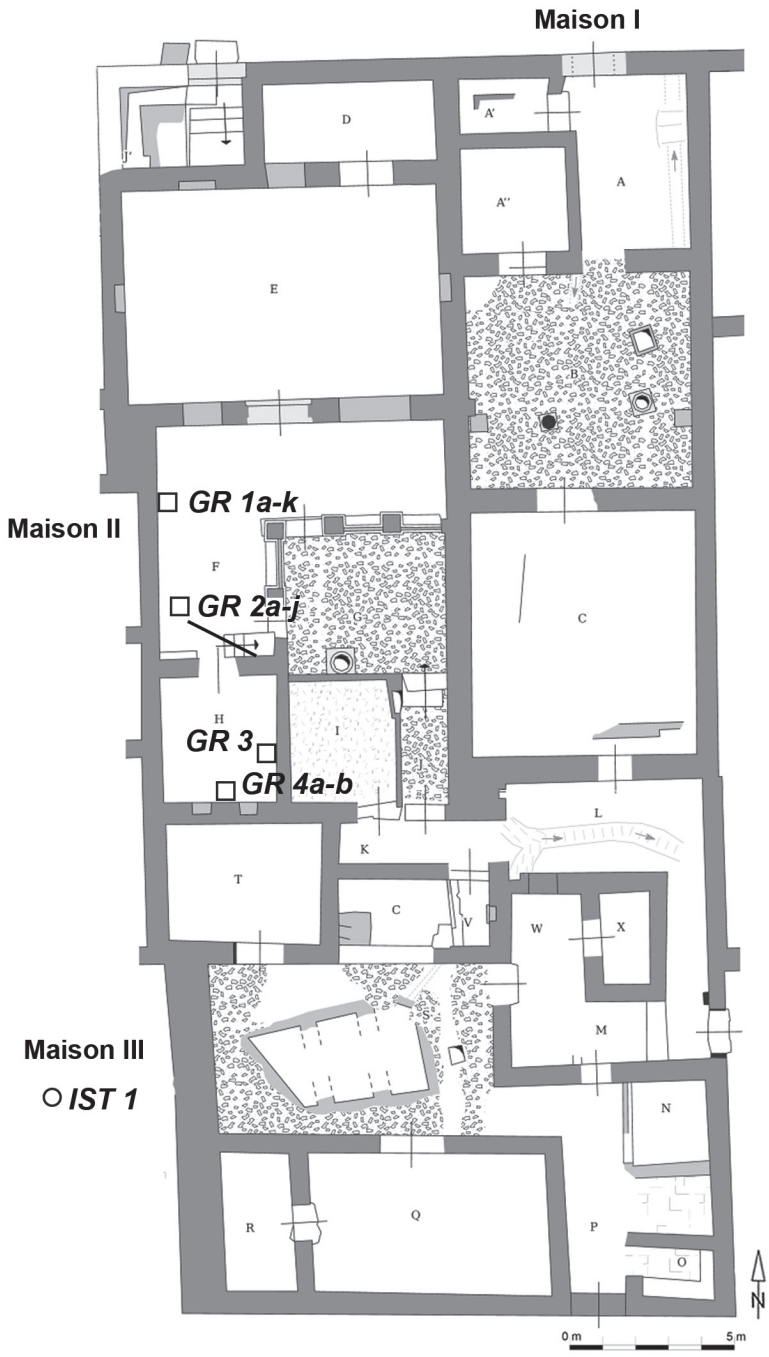
1



2



Kat. 69, Altar mit DIP 3



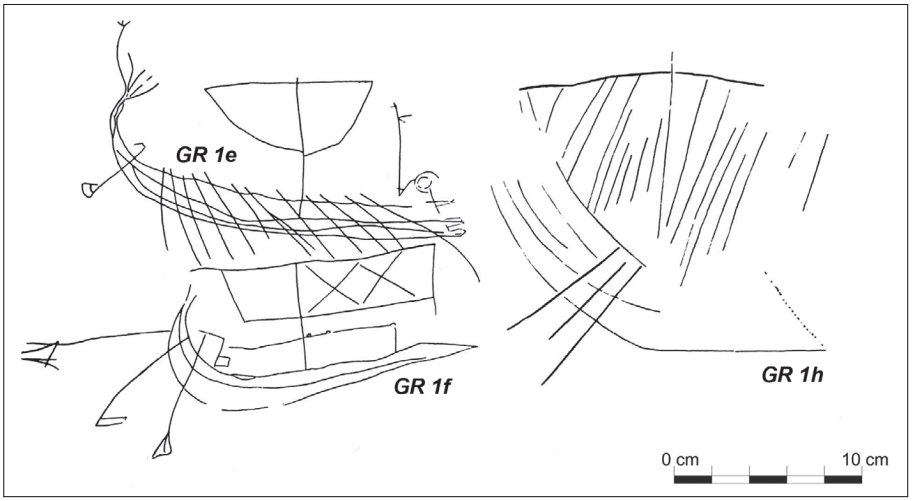
Kat. 70–71



Kat. 70, GR 1a–c



Kat. 70, GR 1e–f

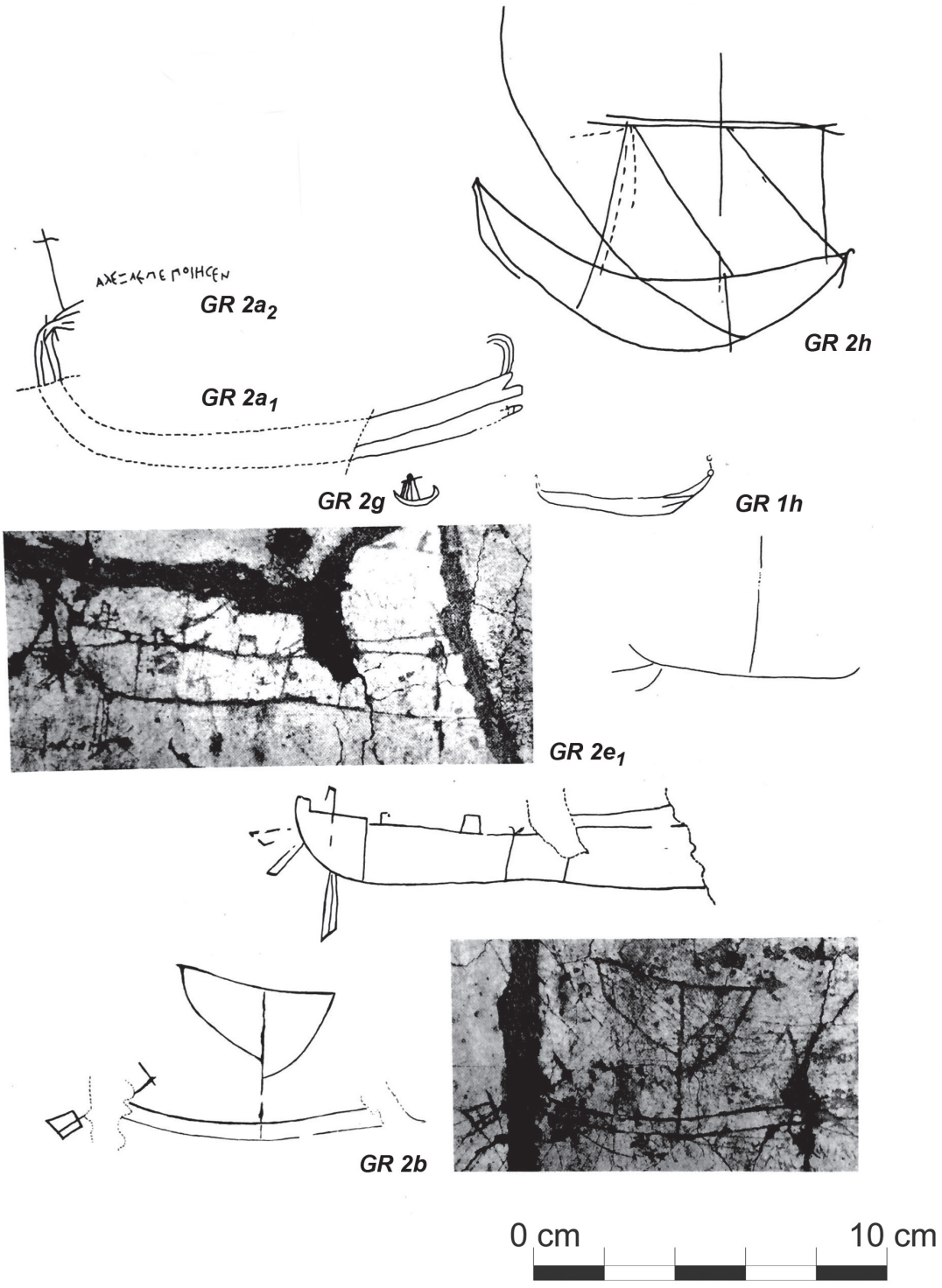


Kat. 70, GR 1e–f, h

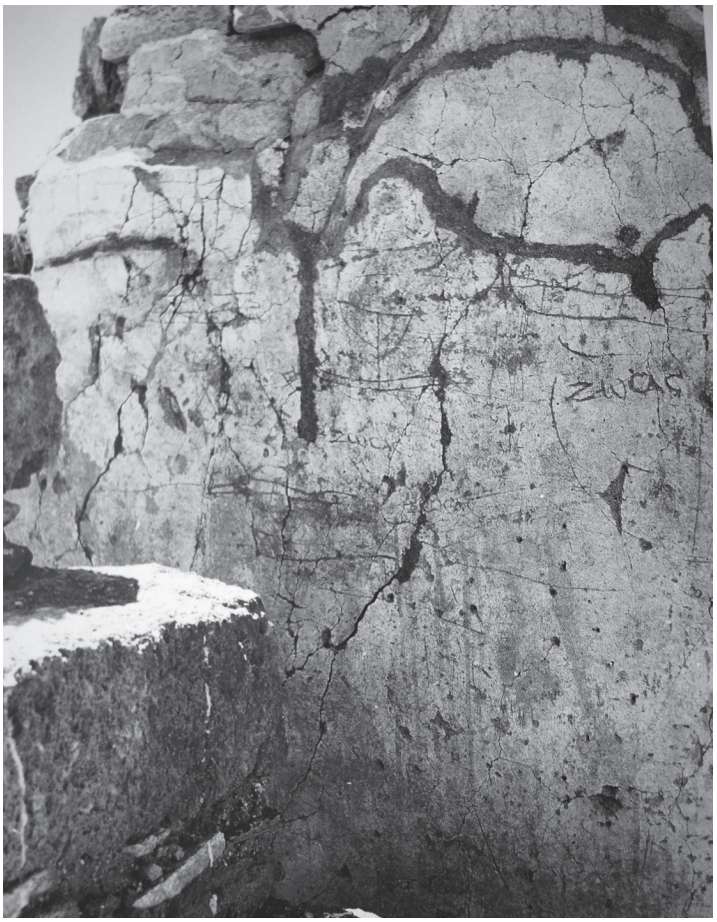


Kat. 70, GR 1k

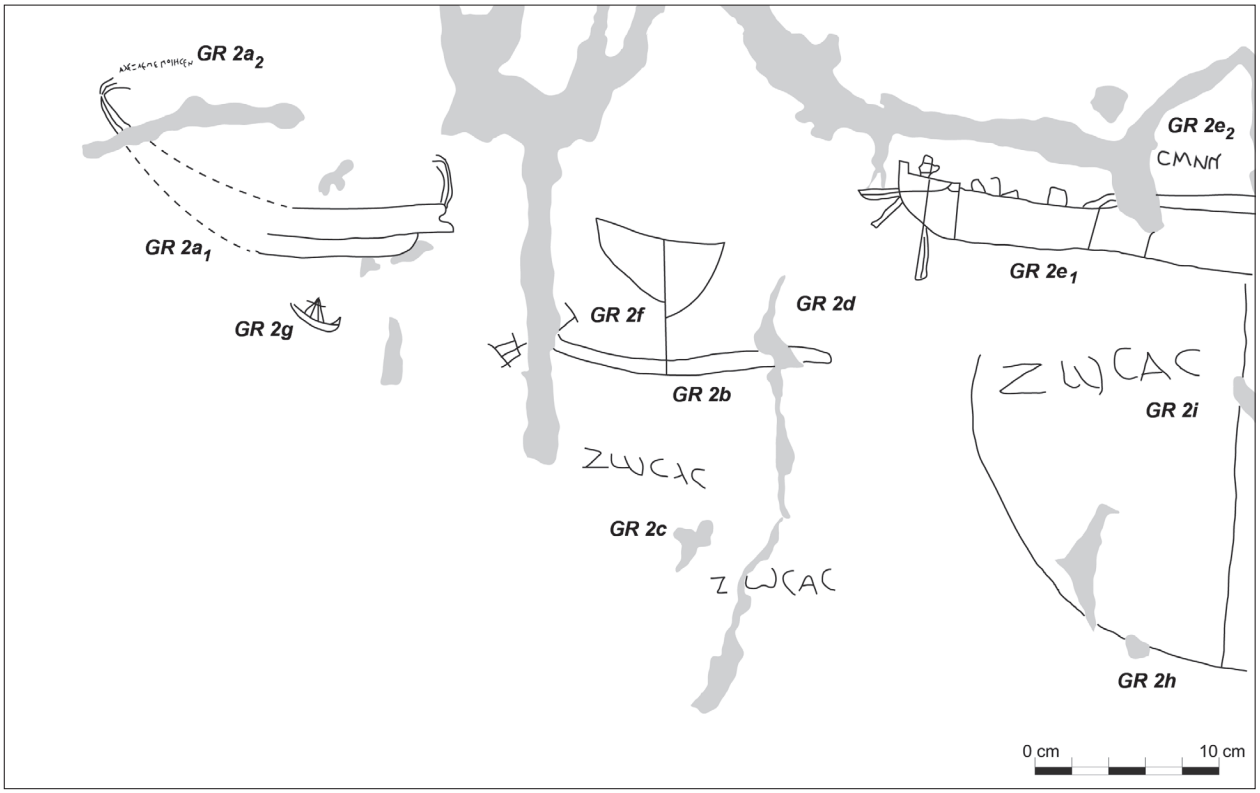
Tafel 76



Kat. 70, GR 1h, 2a, b, e, g, h

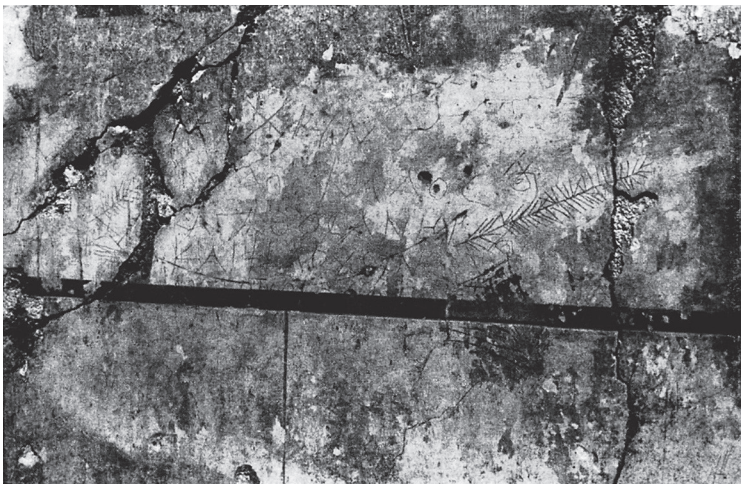


Kat. 70, GR 2a–i

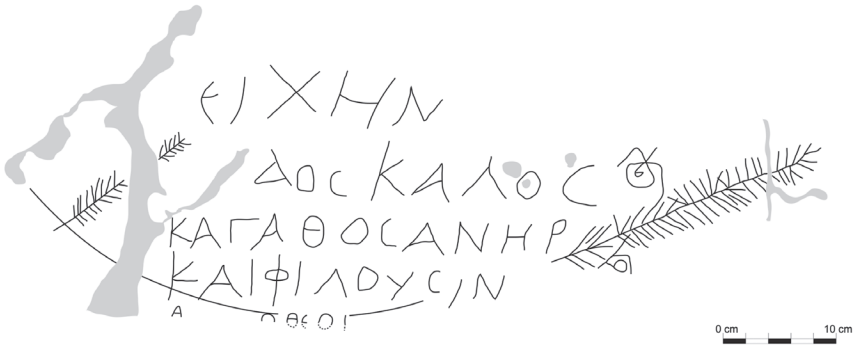


Kat. 70, GR 2a–i

Tafel 78



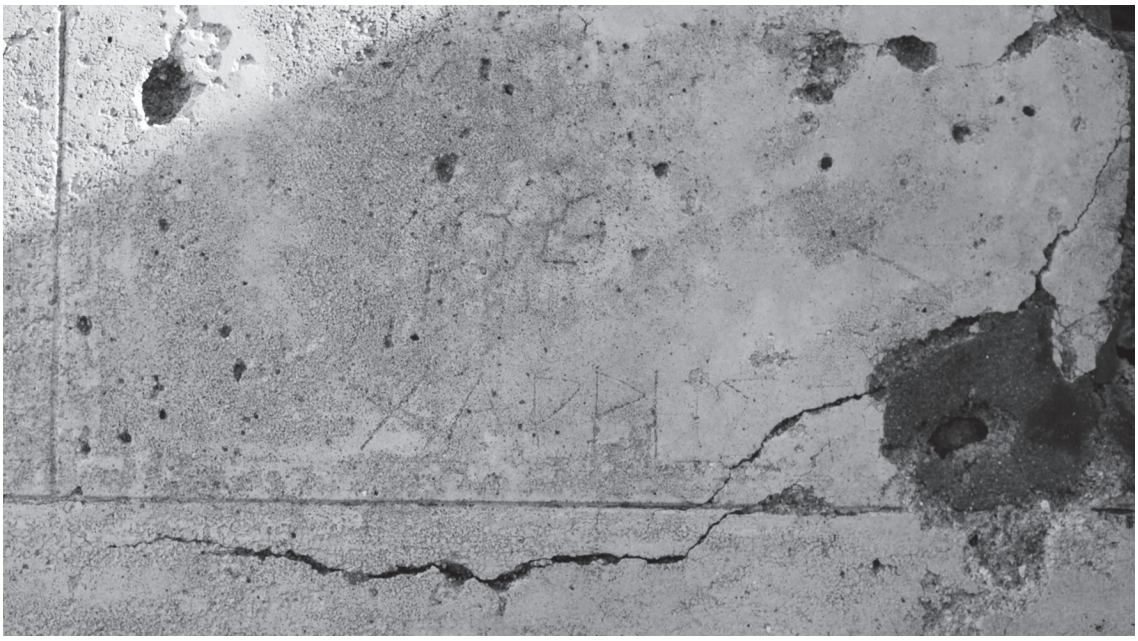
Kat. 70, GR 3



Kat. 70, GR 3



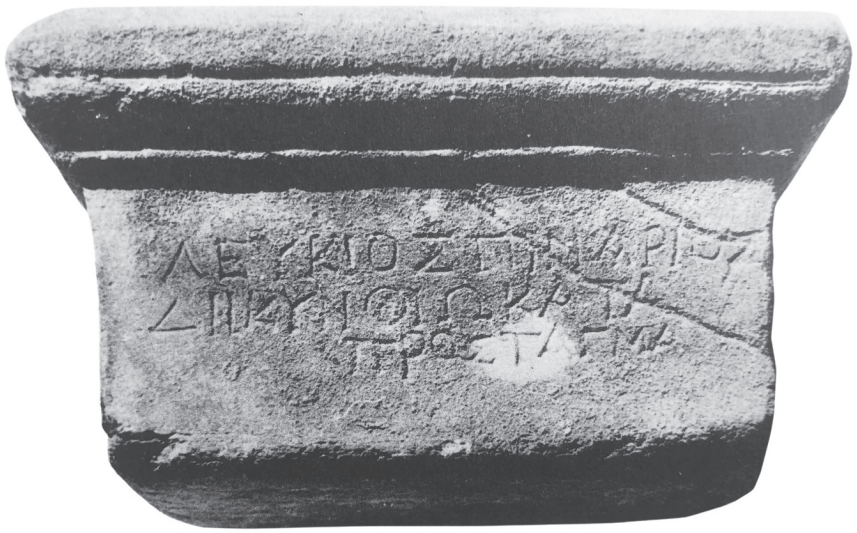
Kat. 70, Raum h, Südmauer mit GR 4a–b



Kat. 70, GR 4b



Kat. 70, GR 4b

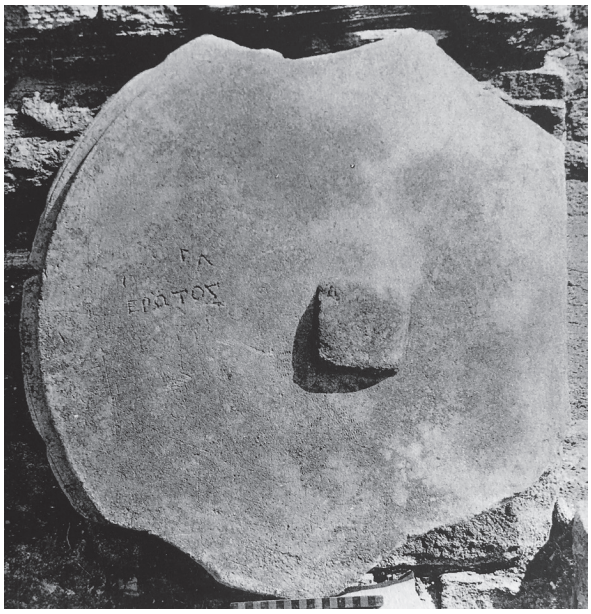


Kat. 71, IST 1

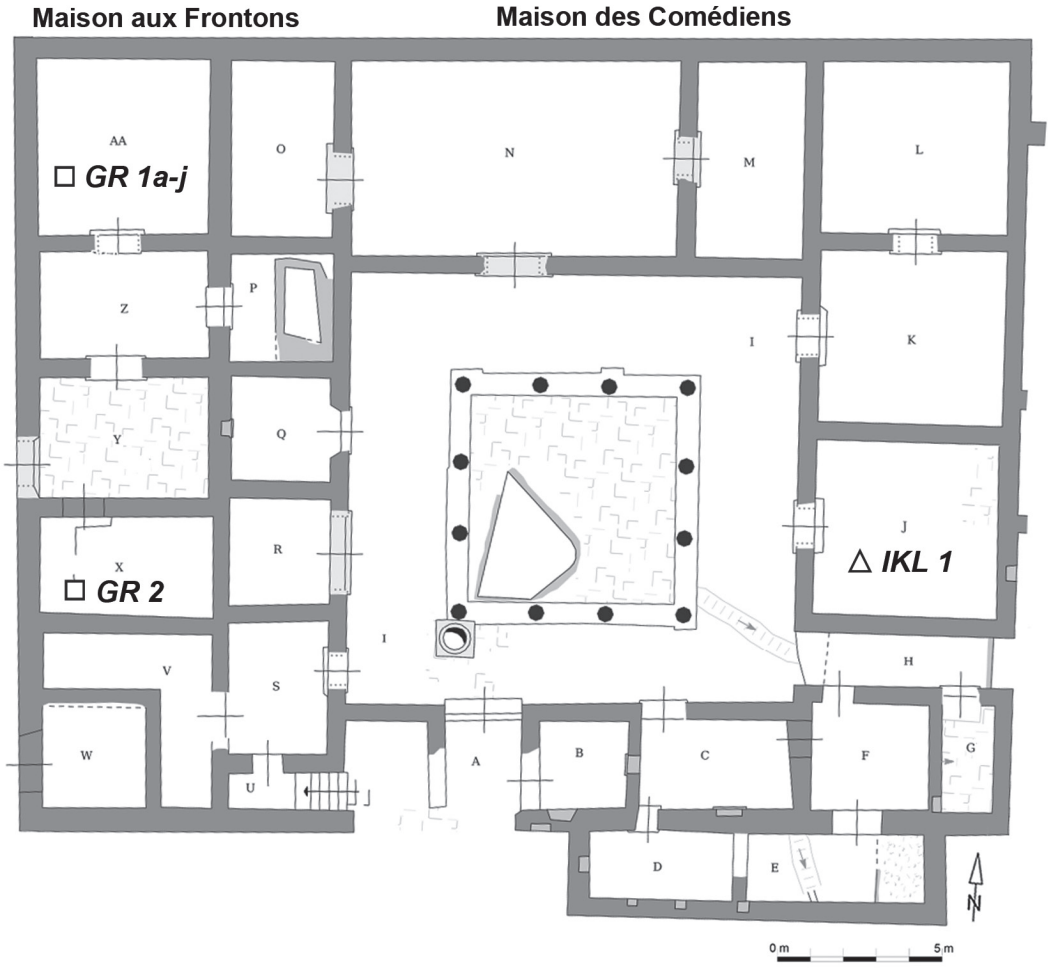
Tafel 80



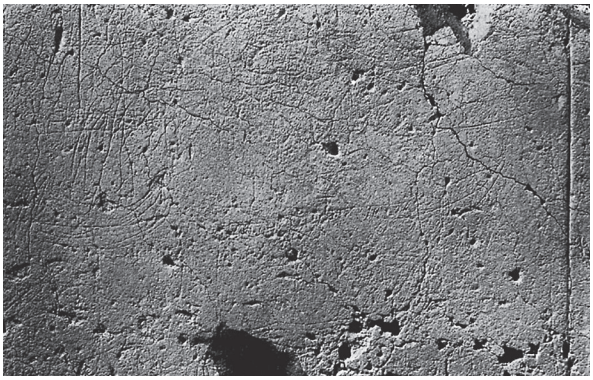
Kat. 72, Tisch mit GR 1



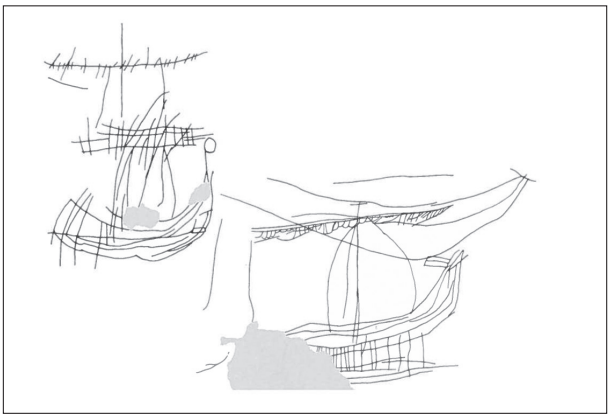
Kat. 72, GR 1



Kat. 73 und 78



Kat. 73, GR 1a–c



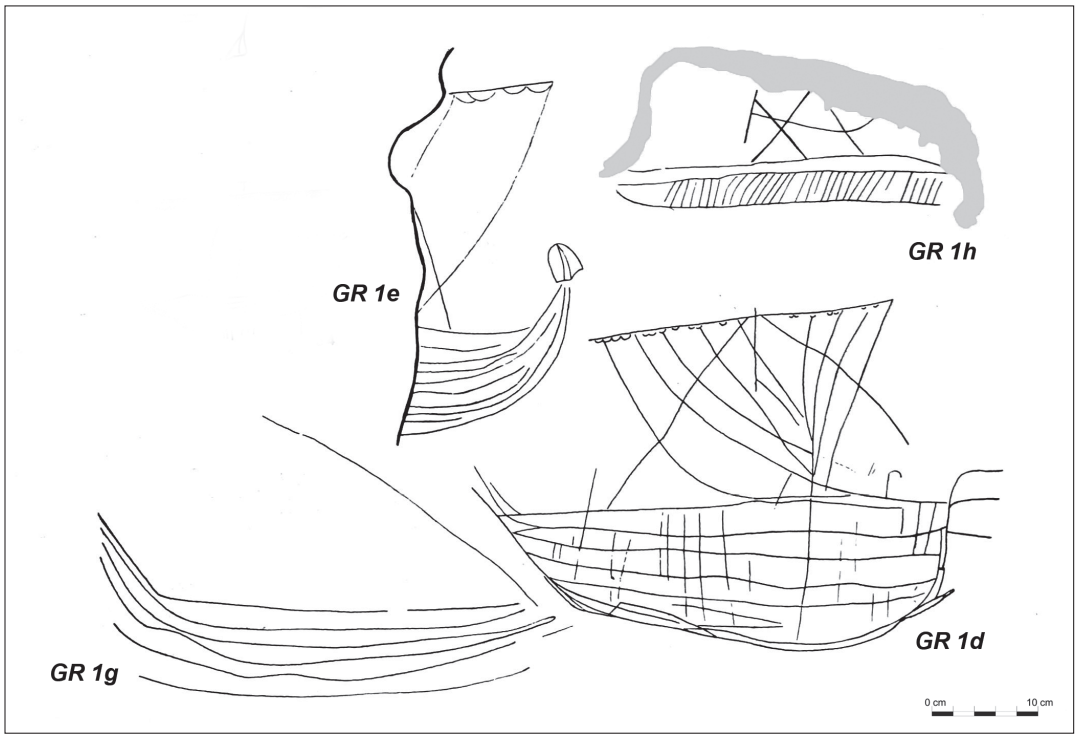
Kat. 73, GR 1a–c



Kat. 73, GR 1b

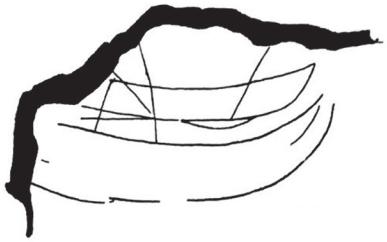


Kat. 73, GR 1d



Kat. 73, GR 1d–e, g–h

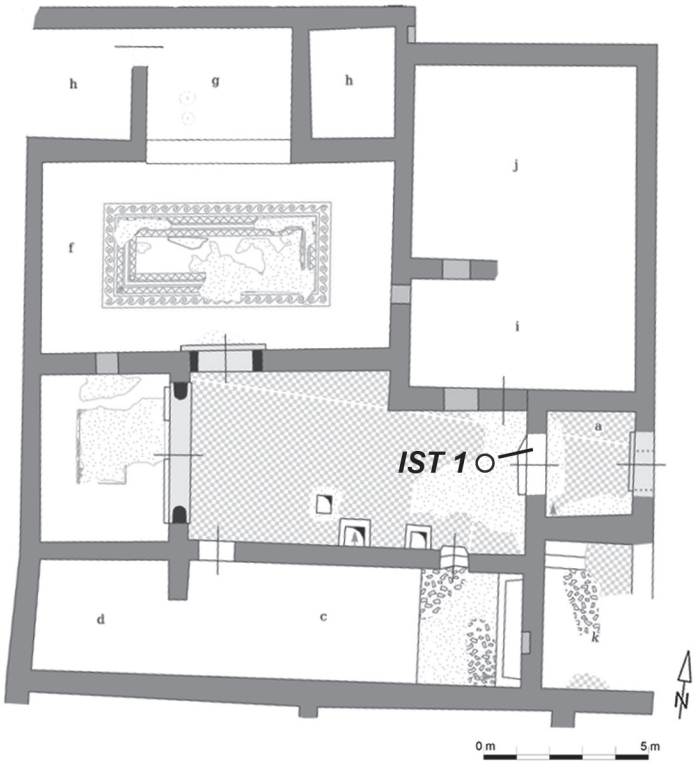
Tafel 82



Kat. 73, GR 1f



Kat. 73, GR 2



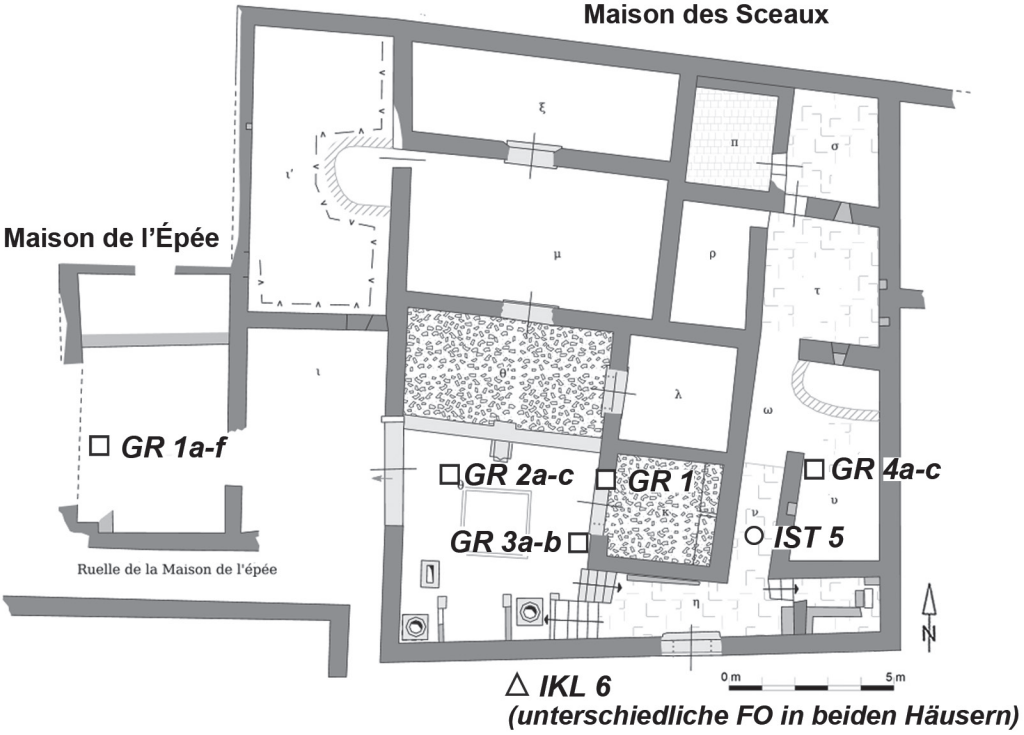
Kat. 74



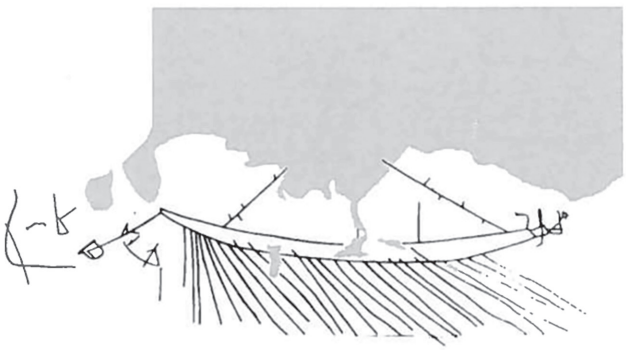
Kat. 74, Türschwelle mit IST 1 zwischen Vestibül a und Hof b



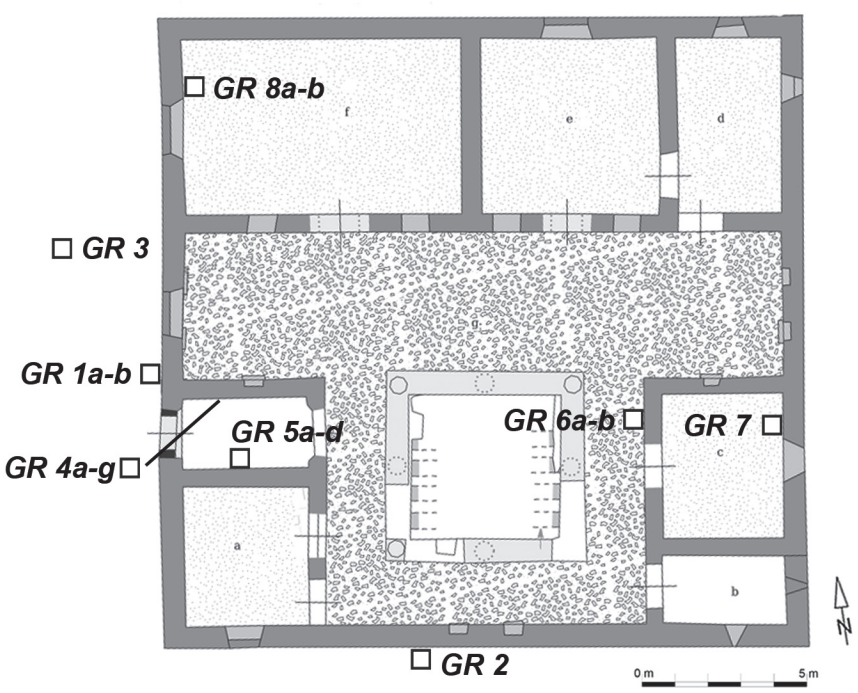
Kat. 74, IST 1



Kat. 75 und 79



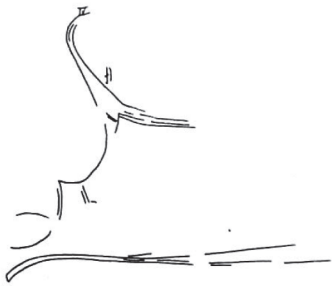
Kat. 75, GR 1a



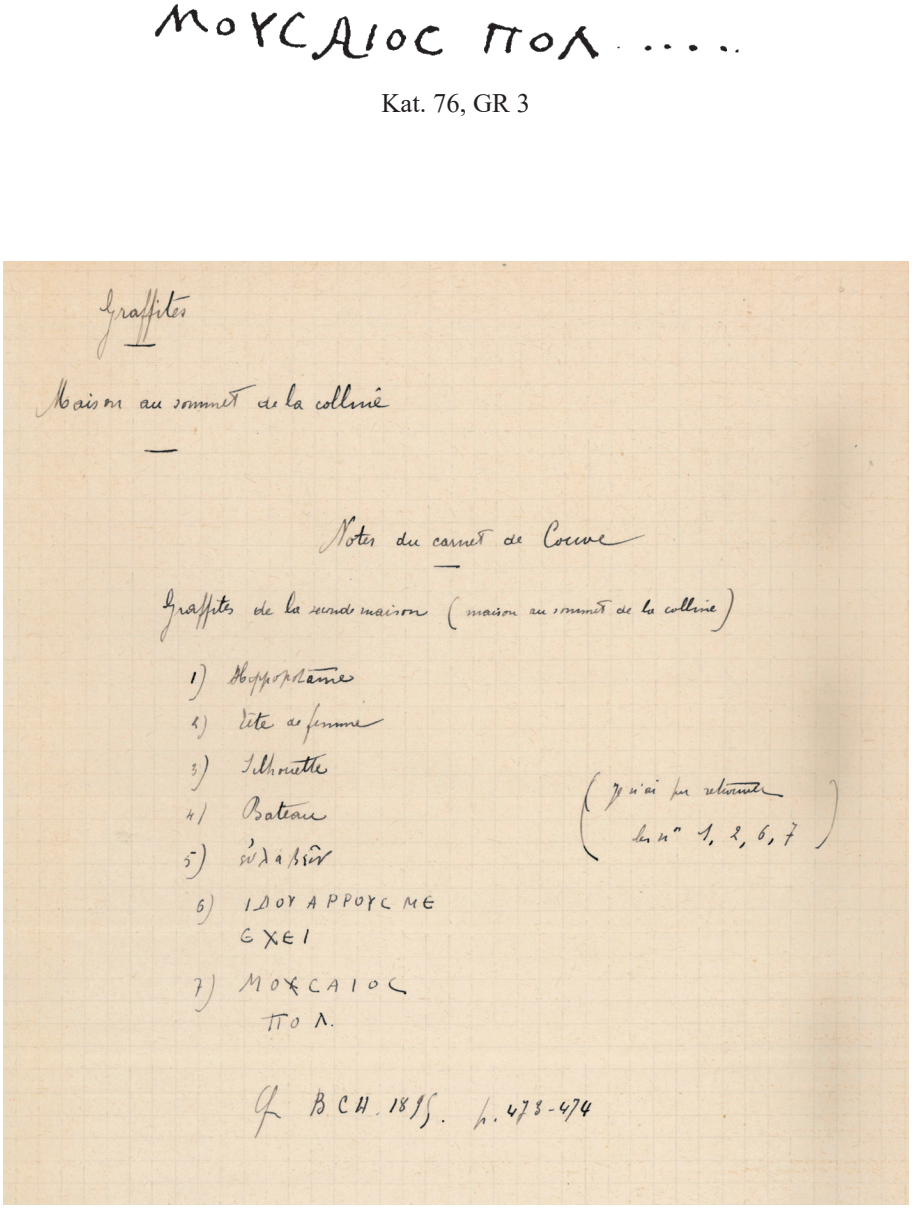
Kat. 76



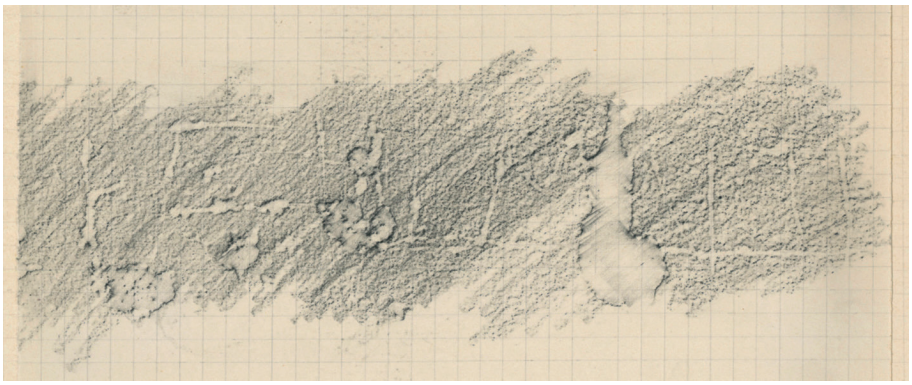
Kat. 76, Westfassade mit GR 1a–b nördlich des Hauseingangs



Kat. 76, GR 1b



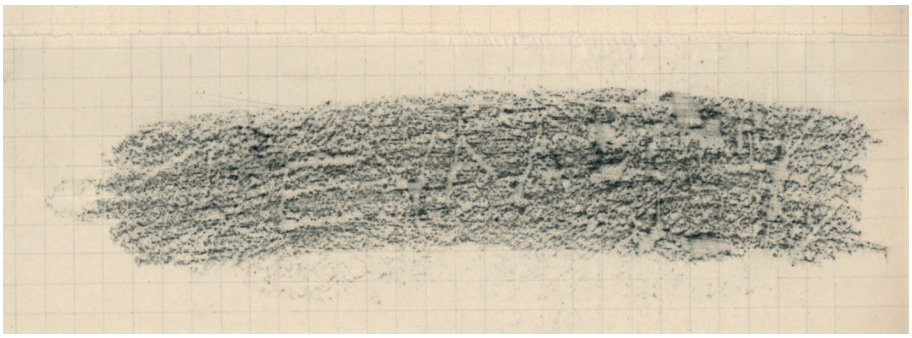
Kat. 76, GR 3



Kat. 76, GR 4a–g

Kat. 76, GR 4a

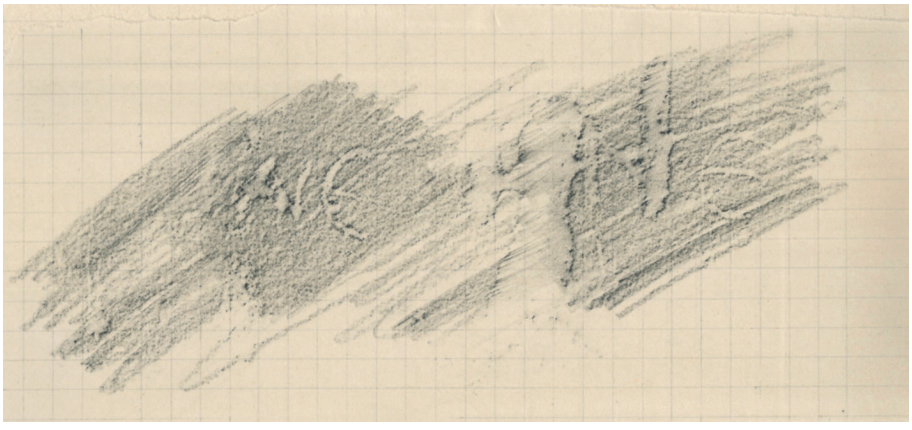
Tafel 86



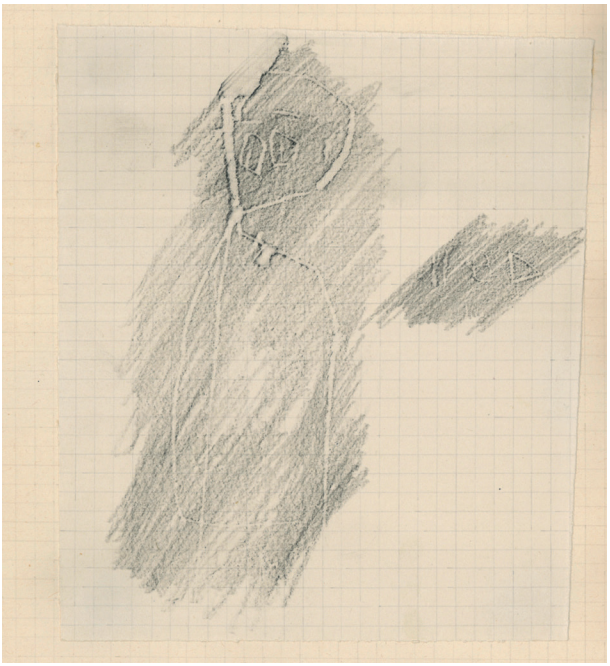
Kat. 76, GR 4f



Kat. 76, GR 4g



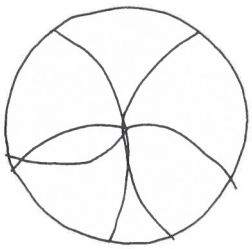
Kat. 76, GR 5b



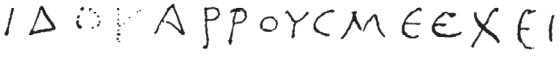
Kat. 76, GR 5c–d



Kat. 76, GR 6b

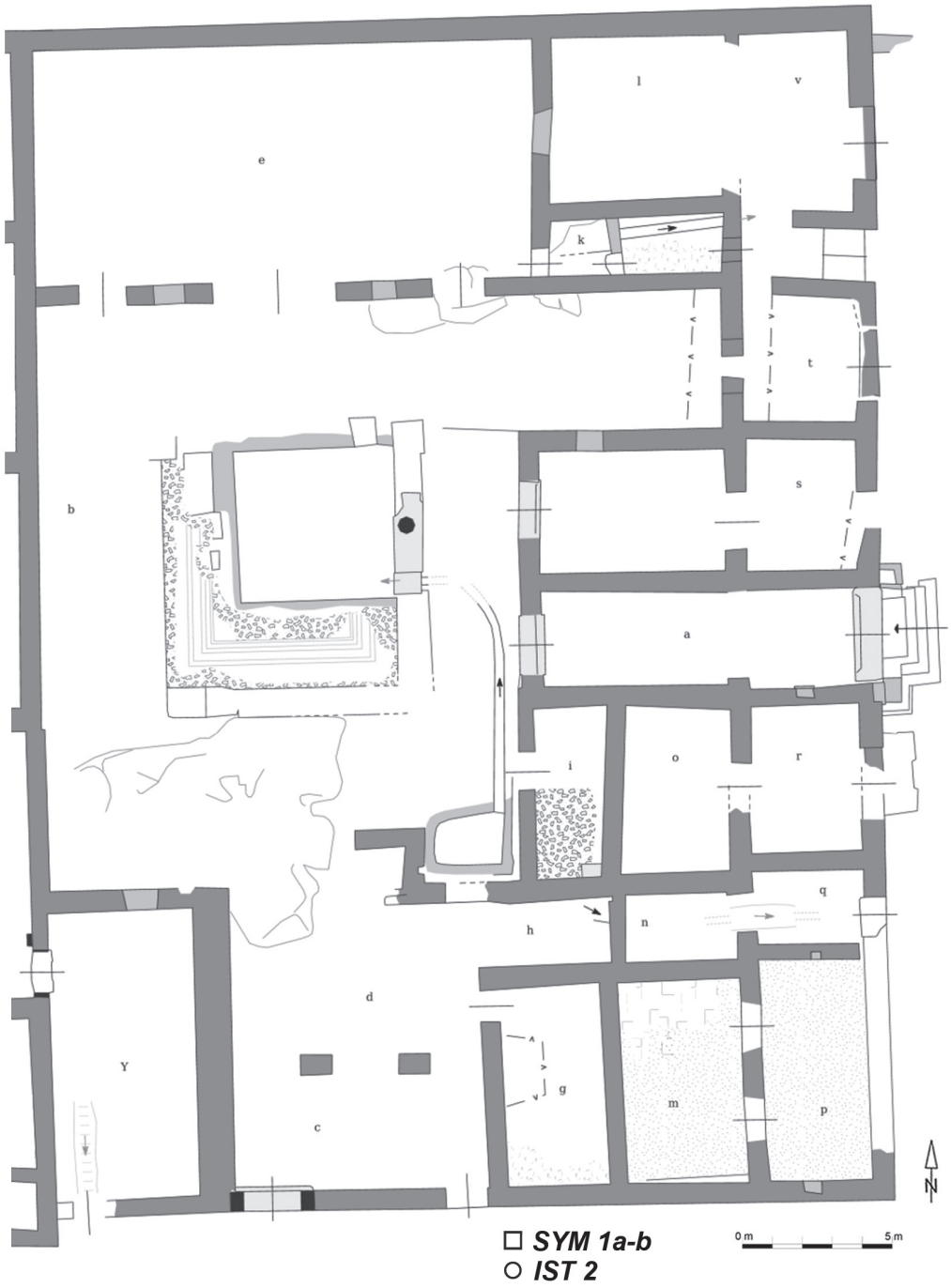


Kat. 76, GR 6b



Kat. 76, GR 7

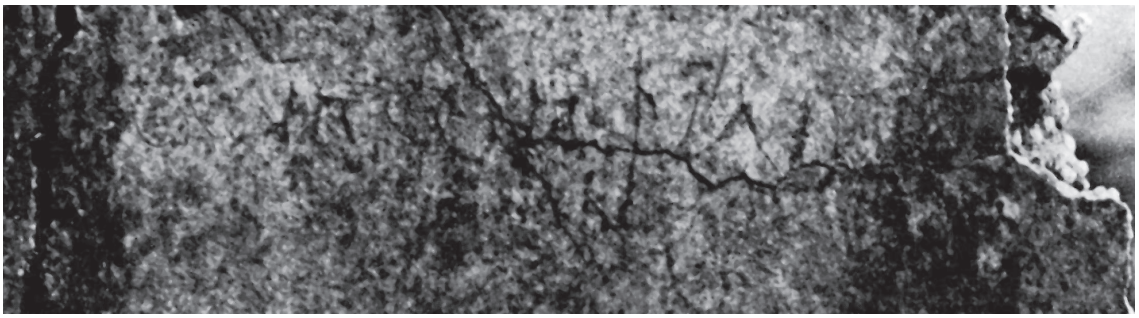
Tafel 88



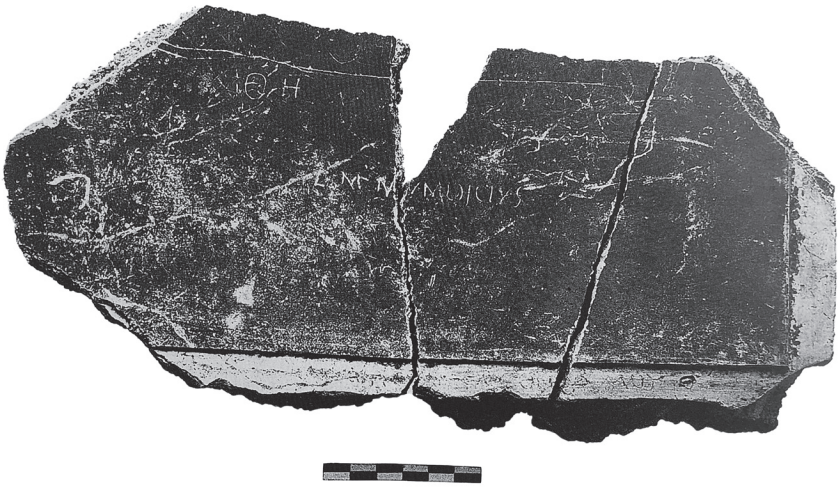
Kat. 77



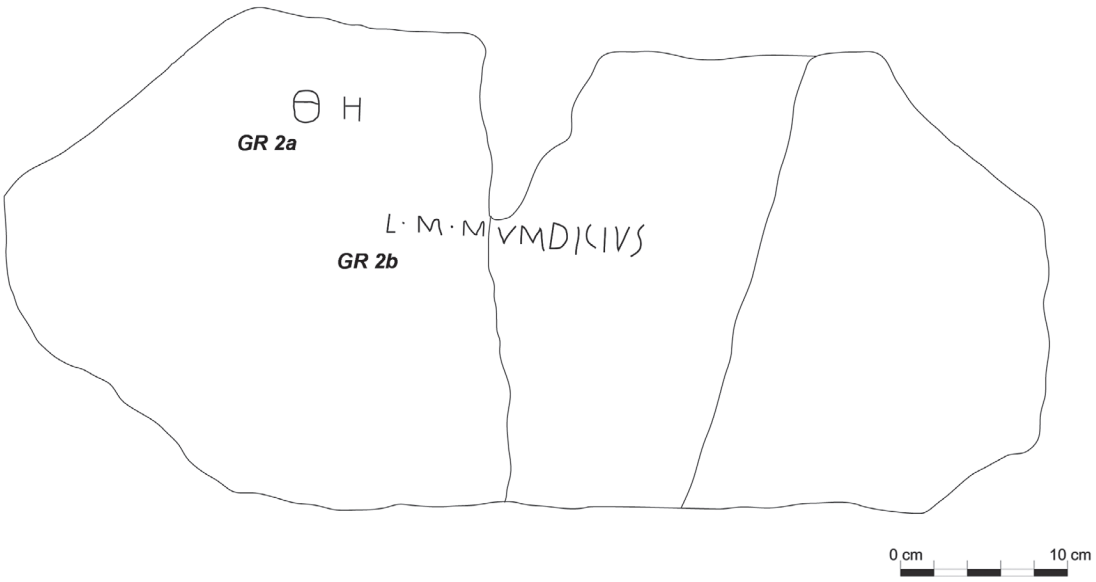
Kat. 77, SYM 1



Kat. 79, GR 1



Kat. 79, GR 2a–c



Kat. 79, GR 2a–c

Tafel 90

Kat. 79, GR 4b



Kat. 79, Fundlage des Räucheraltärchens mit IST 5



Kat. 79, IST 5



Kat. 79, Weihrelief für Artemis



Kat. 79, Peristylhof, Basis für eine Herme im Vordergrund

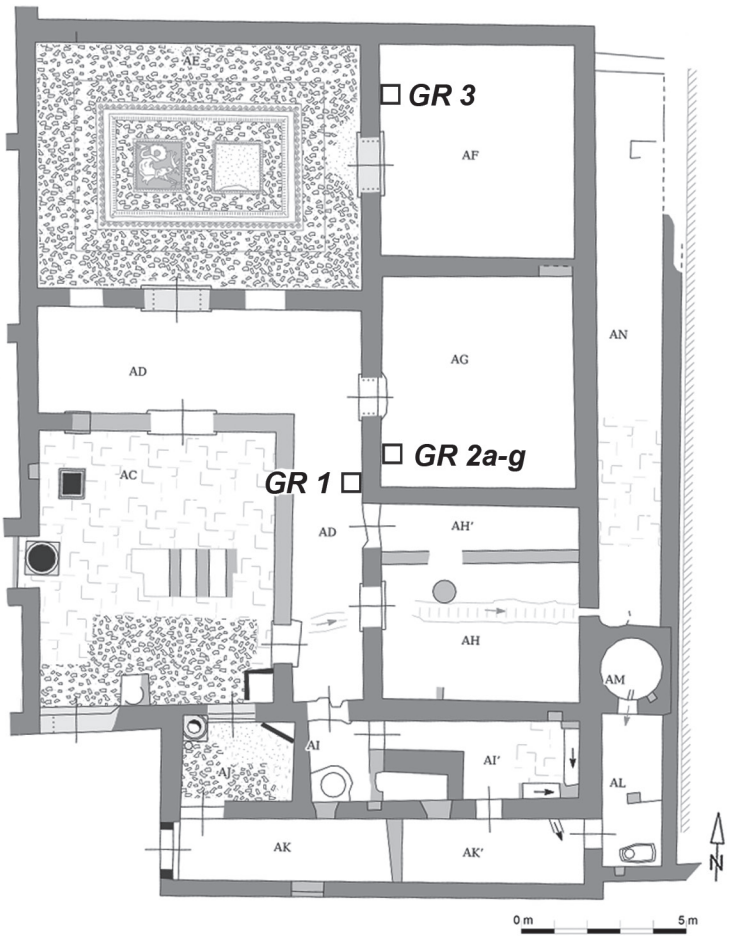


Kat. 79, Büstenporträt aus dem Haus



Kat. 79, Büstenporträt aus dem Haus

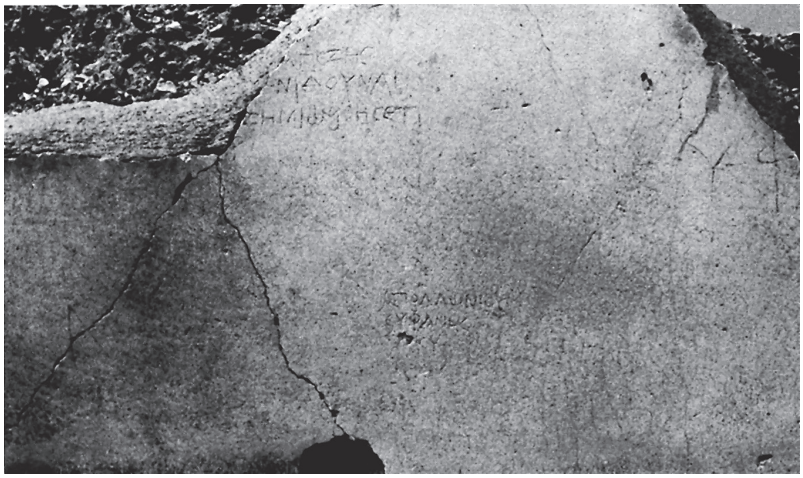
Tafel 92



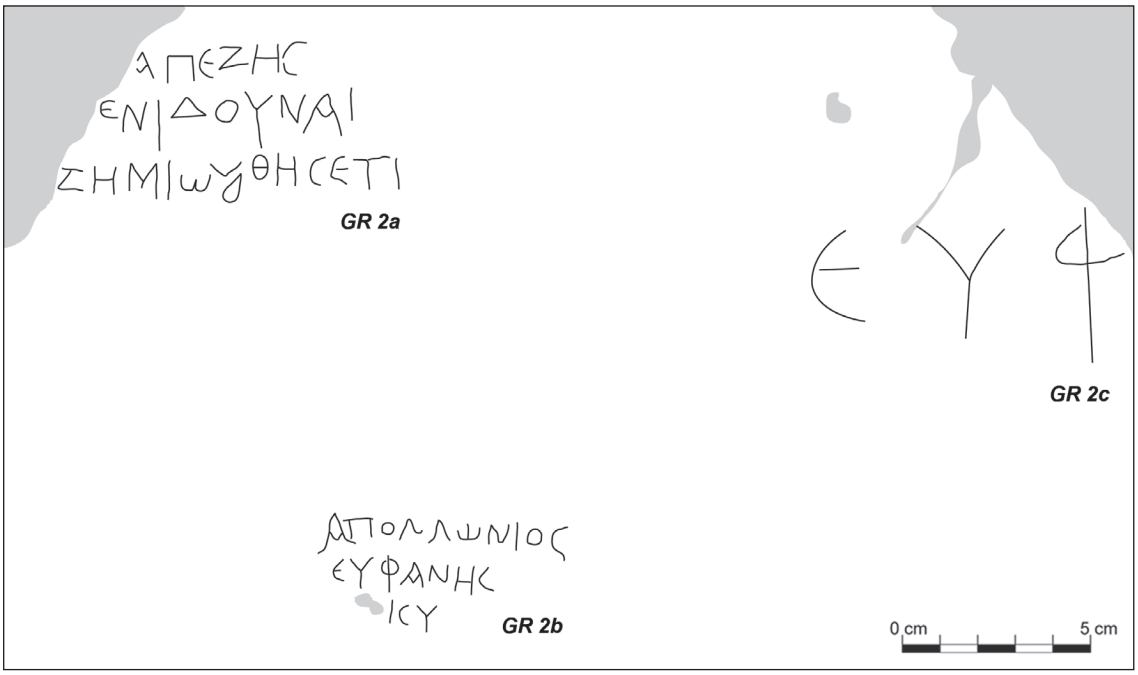
Kat. 80



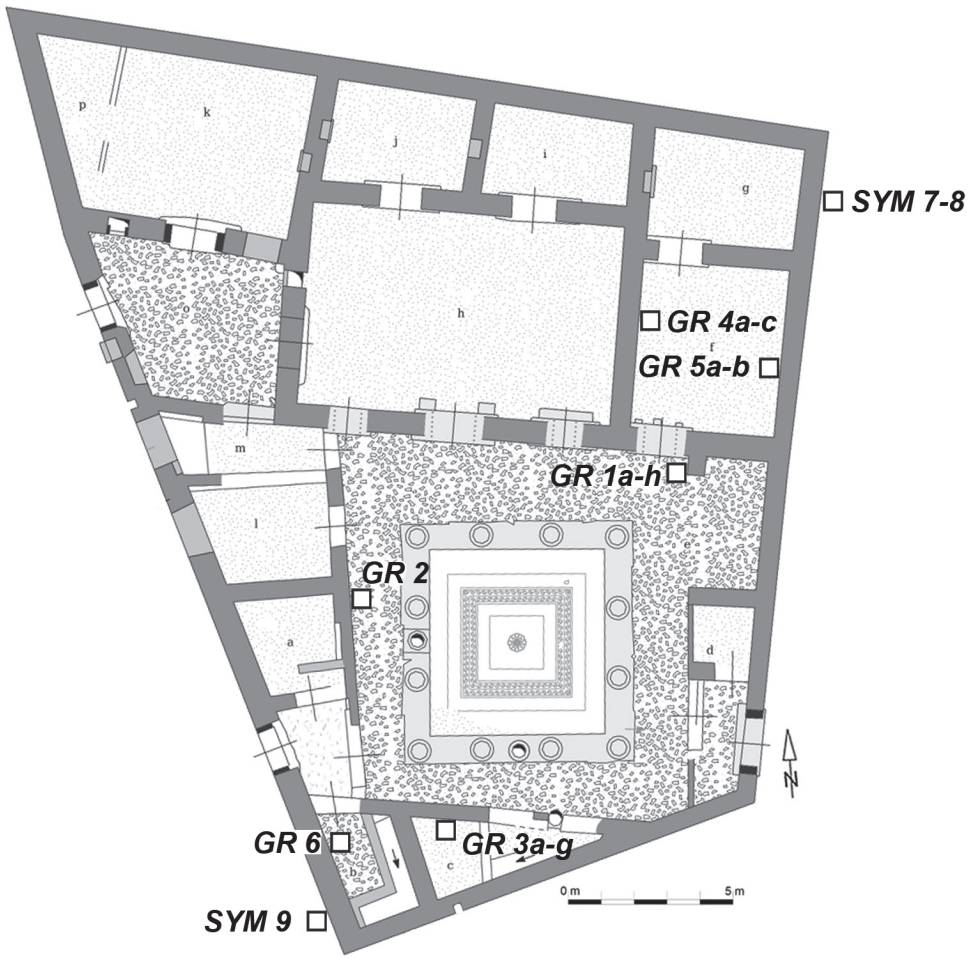
Kat. 80, GR 1



Kat. 80, GR 2a–c

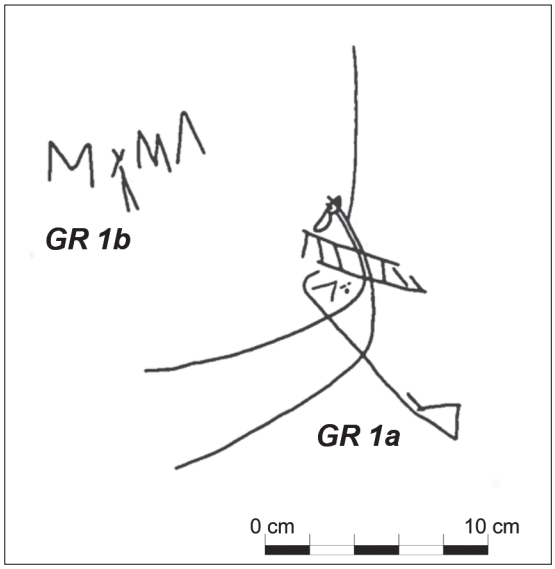


Kat. 80, GR 2a–c



Kat. 81

Tafel 94



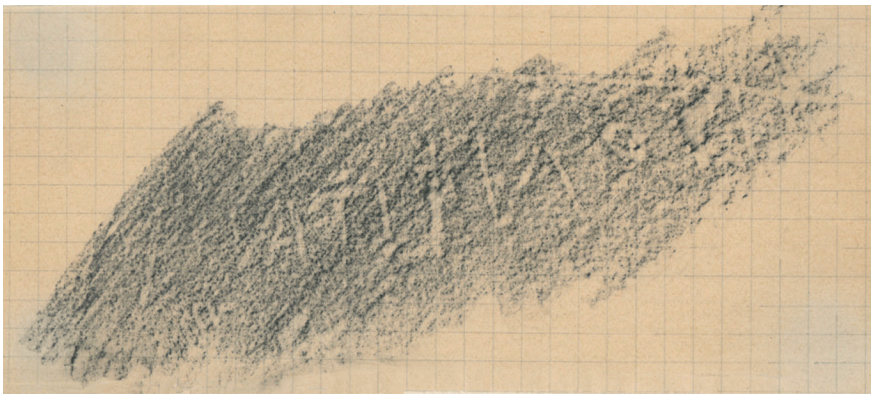
Kat. 81, GR 1a–b



Kat. 81, GR 1a–f



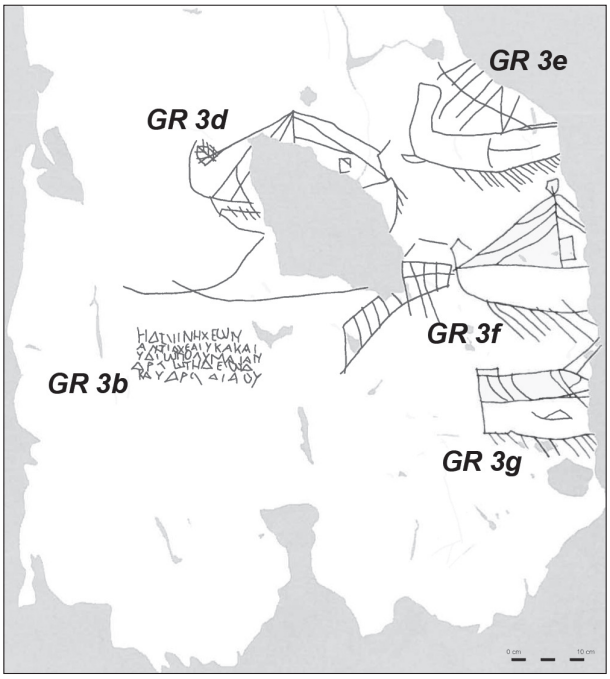
Kat. 81, GR 1g–h



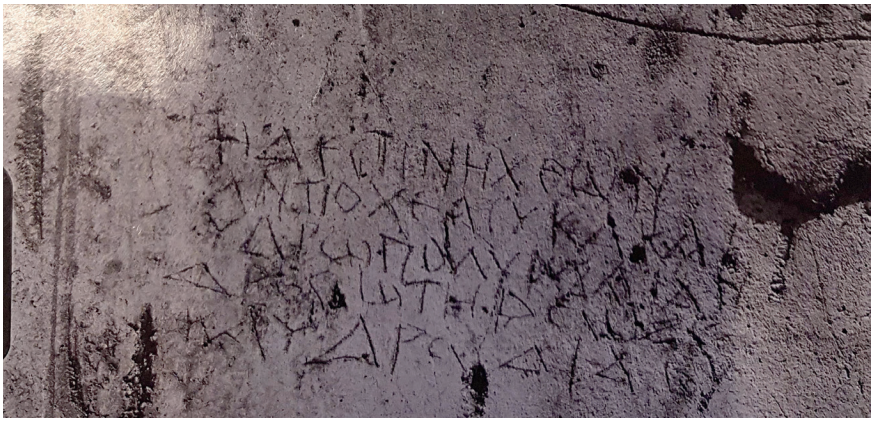
Kat. 81, GR 3a



Kat. 81, GR 3b, d–g



Kat. 81, GR 3b, d–g



Kat. 81, GR 3b

Tafel 96



Kat. 81, GR 4a–c



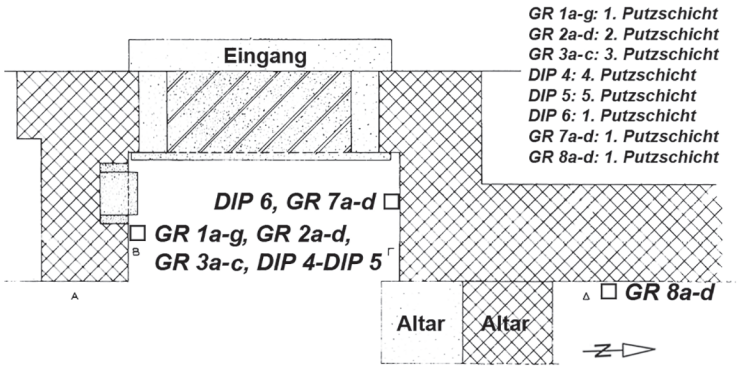
Kat. 81, GR 5a–b



Kat. 81, SYM 7–8



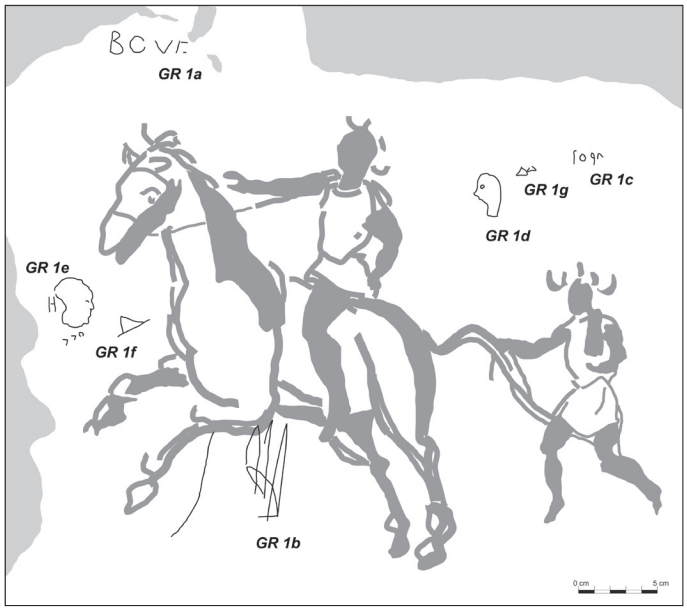
Kat. 81, SYM 9



Kat. 82



Kat. 82, GR 1a–g

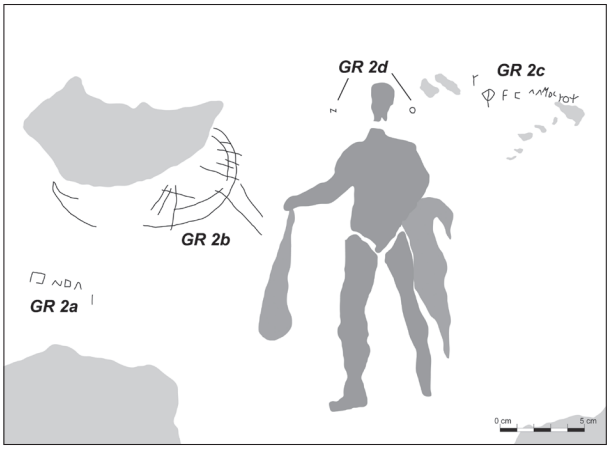


Kat. 82, GR 1a–g

Tafel 98



Kat. 82, GR 2a–d



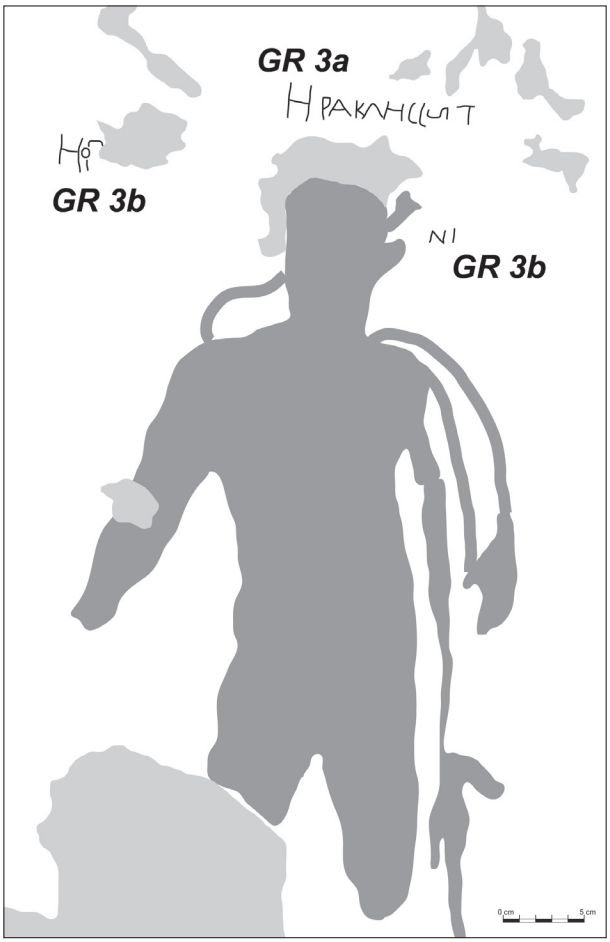
Kat. 82, GR 2a–d



Kat. 82, GR 2c



Kat. 82, GR 3a–b



Kat. 82, GR 3a–b



Kat. 82, DIP 4



Kat. 82, DIP 5

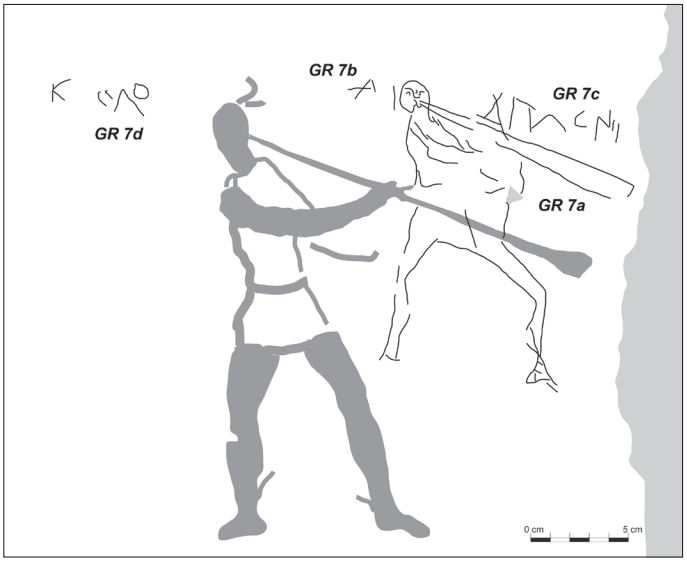


Kat. 82, DIP 6, GR 7a–d

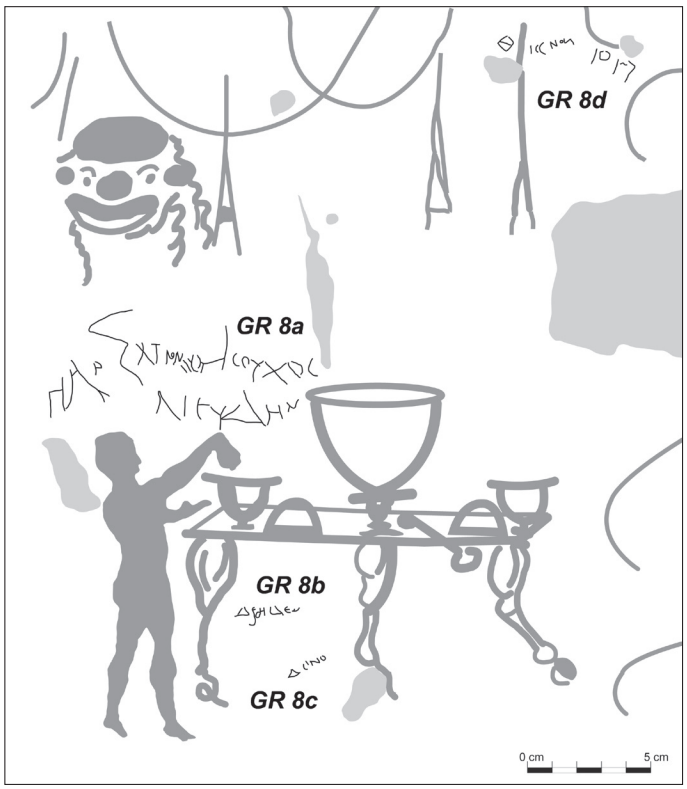
Tafel 100



Kat. 82, GR 7a–d



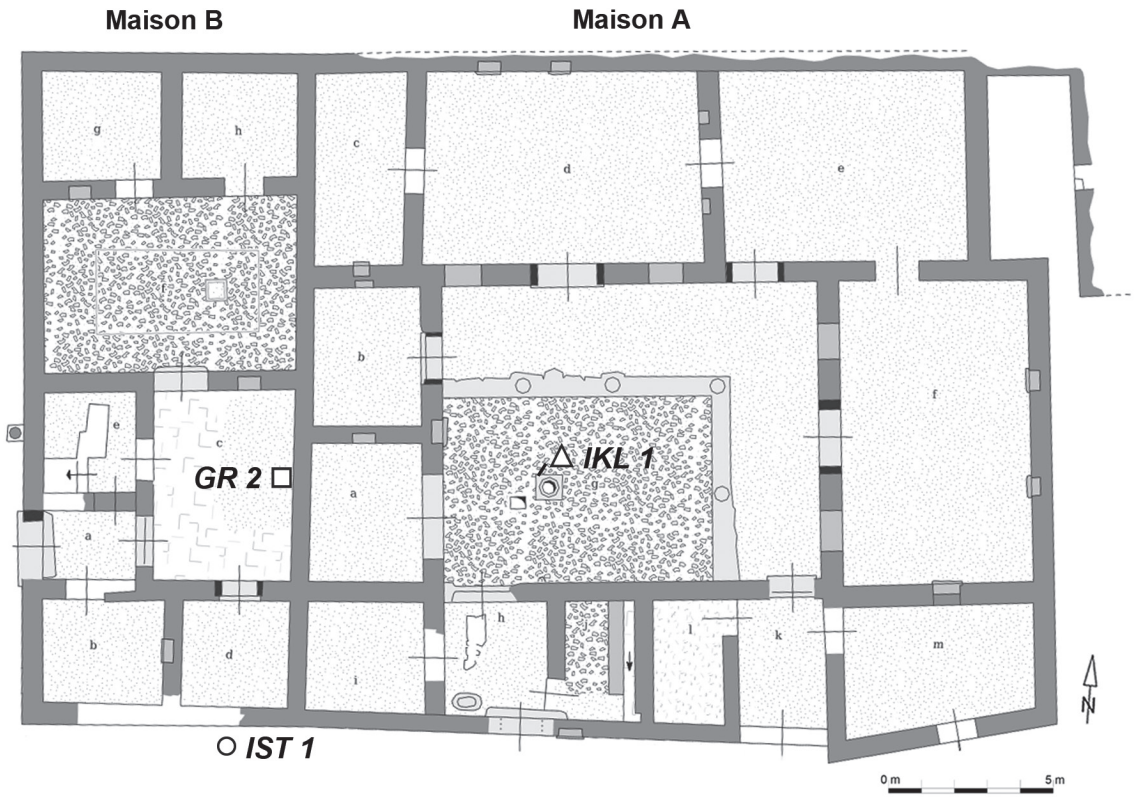
Kat. 82, GR 7a–d



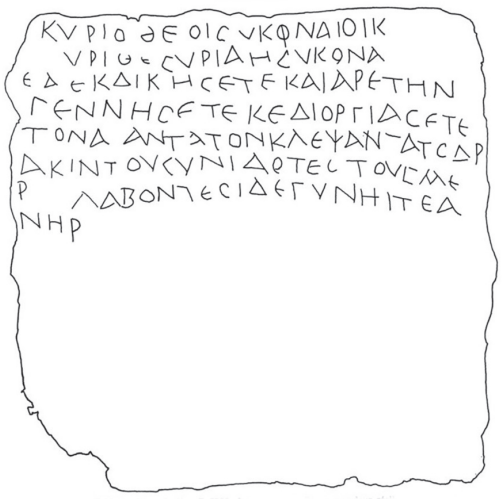
Kat. 82, GR 8a–d



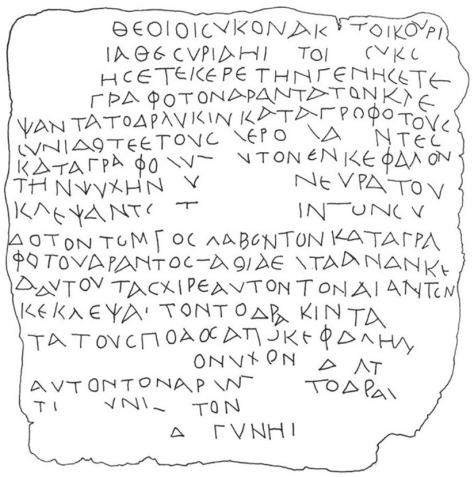
Kat. 82, GR 8a



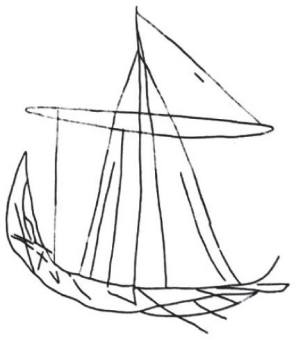
Kat. 83–84



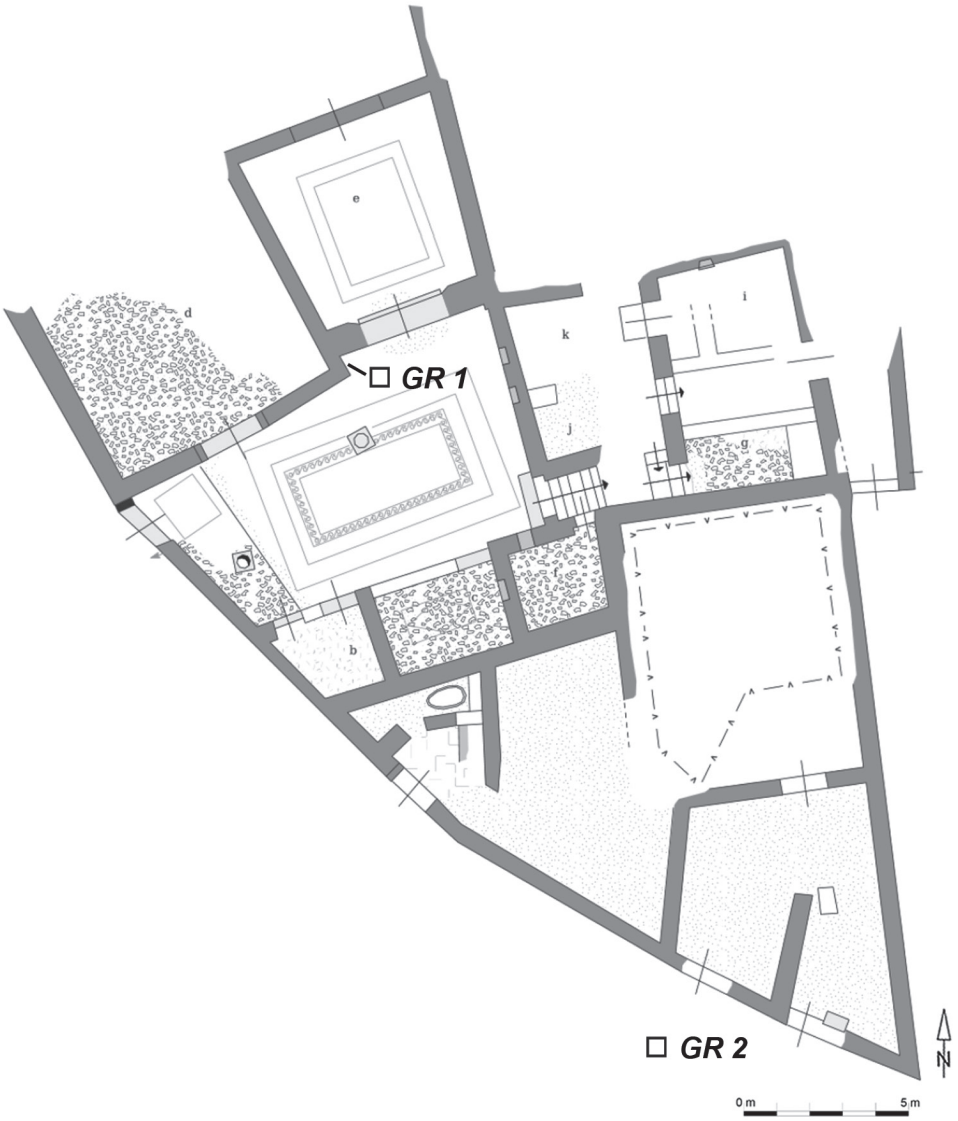
Kat. 83, IKL 1, Seite A



Kat. 83, IKL 1, Seite B



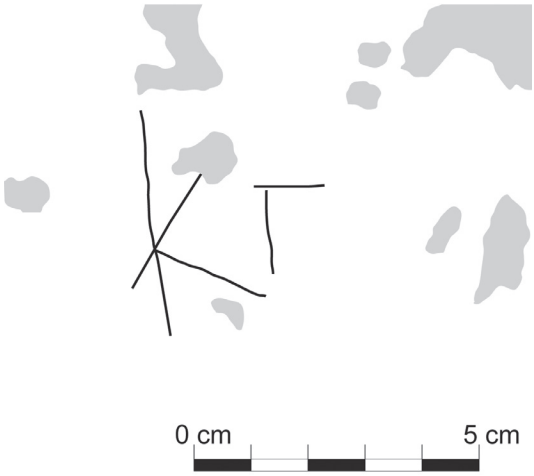
Kat. 84, GR 2



Kat. 85



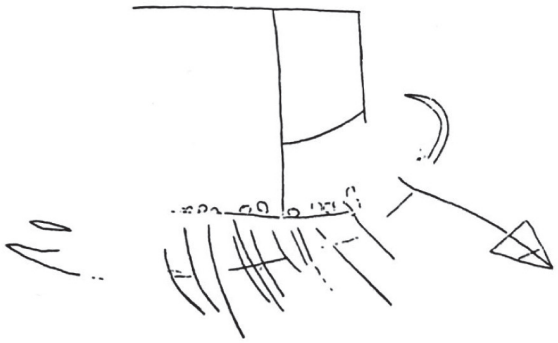
Kat. 85, GR 1



Kat. 85, GR 1

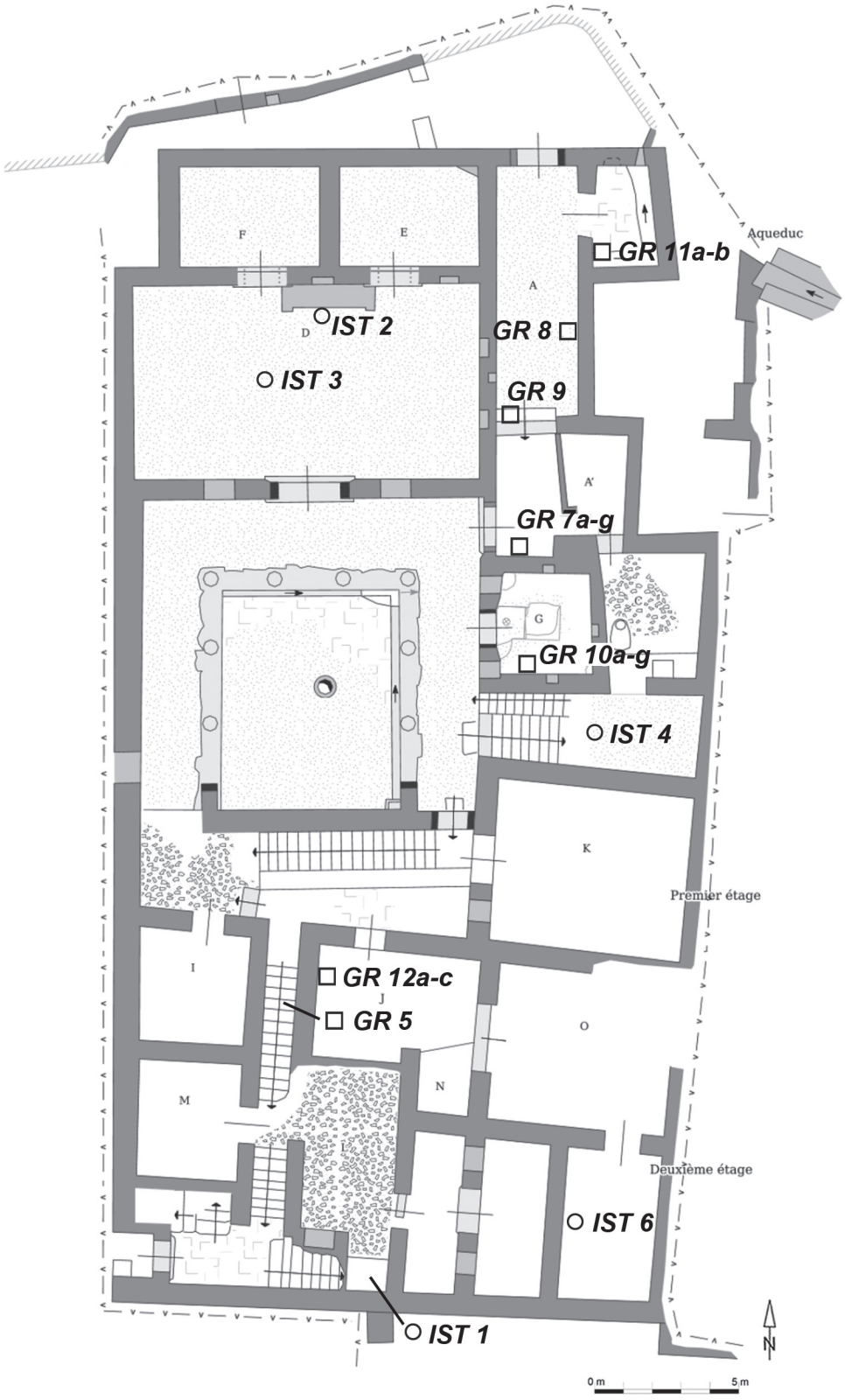


Kat. 85, Peristylhof, Nordmauer mit GR 1



Kat. 85, GR 2

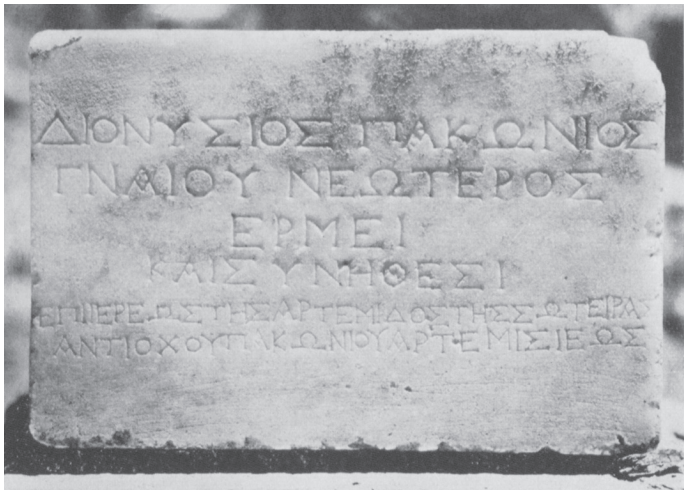
Tafel 104



Kat. 86



Kat. 86, Raum L, Nische links, Aufstellungsort der Herme mit IST 1



Kat. 86, Hermenbasis mit IST 1



Kat. 86, Kopf der Herme auf der Basis mit IST 1

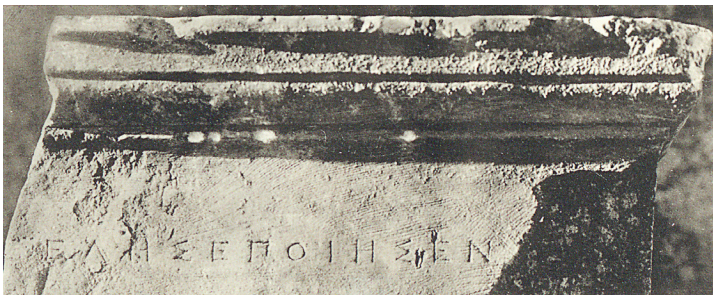


Kat. 86, Blick auf den *oecus maior* D



Kat. 86, Basis mit IST 2 im *oecus maior* D

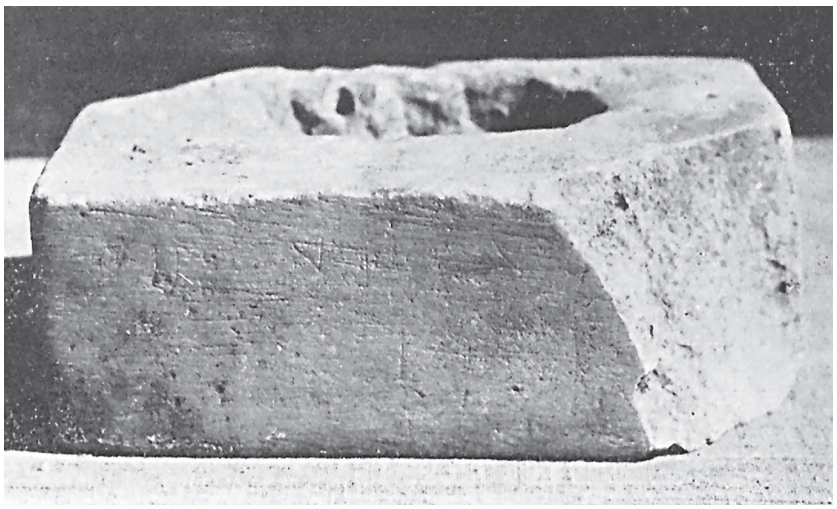
Tafel 106



Kat. 86, IST 2



Kat. 86, IST 3–4



Kat. 86, GR 5



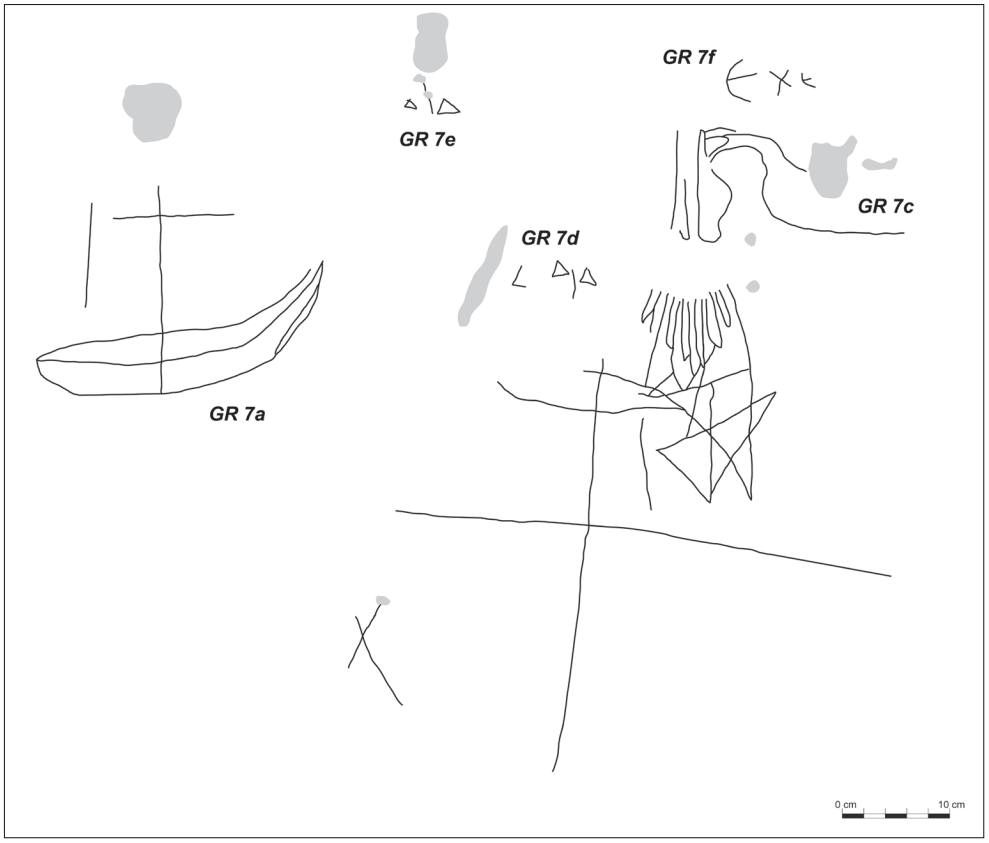
Kat. 86, IST 6



Kat. 86, Blick vom nördlichen Hauseingang auf die Südmauer des Vestibüls



Kat. 86, Vestibül, Südmauer



Kat. 86, GR 7a, c–f

Tafel 108



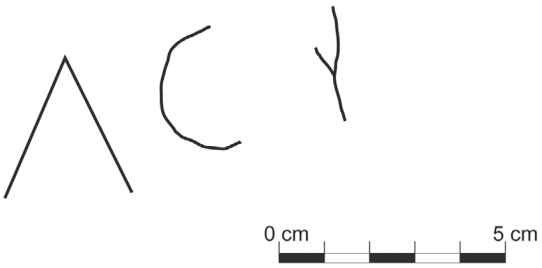
Kat. 86, GR 7a



Kat. 86, GR 7c, f



Kat. 86, GR 9



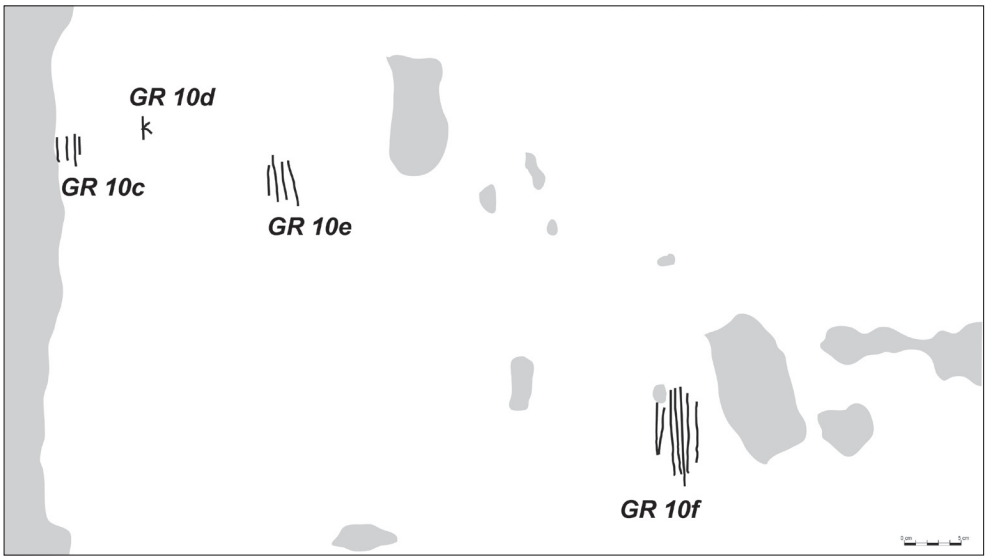
Kat. 86, GR 9



Kat. 86, Blick vom Obergeschoß auf den *oecus minor* G



Kat. 86, *Oecus minor* G, Südmauer



Kat. 86, GR 10c–f



Kat. 86, GR 10a–b



Kat. 86, GR 10g

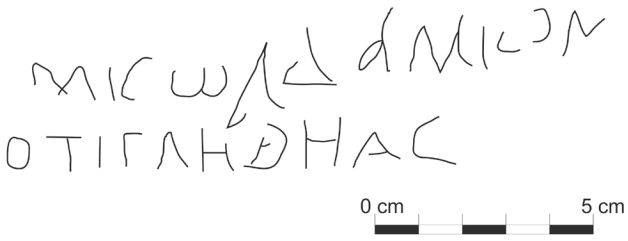
Tafel 110



Kat. 86, Latrine, Westmauer



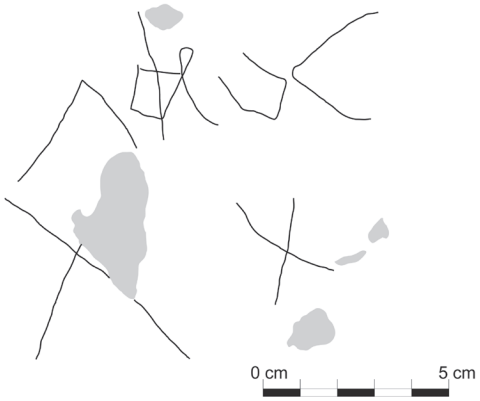
Kat. 86, GR 11a



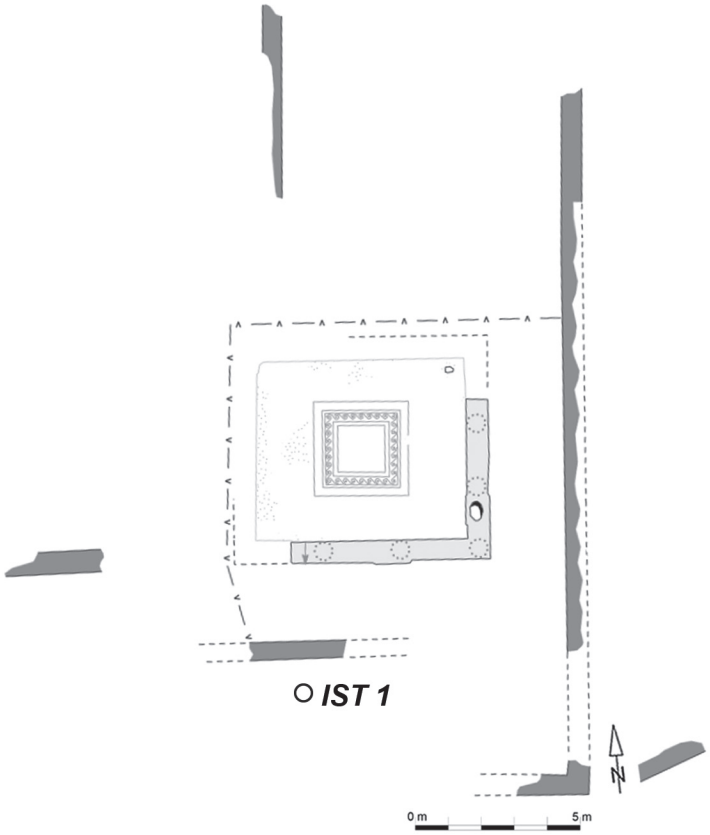
Kat. 86, GR 11a



GR 11b



Kat. 86, GR 11b



Kat. 87

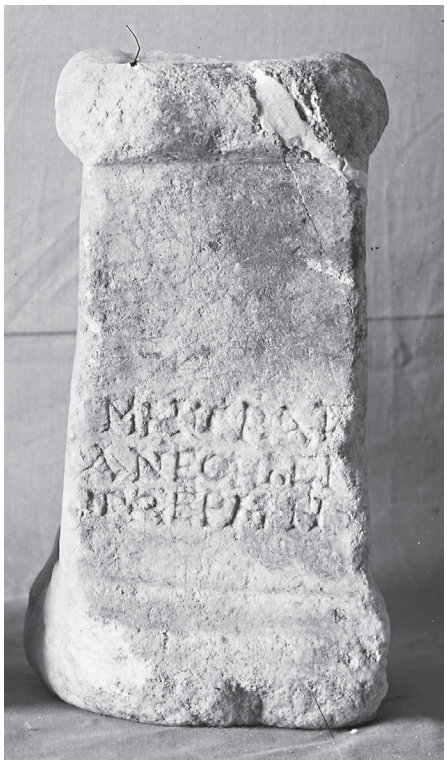


Kat. 87, IST 1

Tafel 112



Kat. 93, DIP 1



Kat. 95, IST 1



Kat. 97, IST 1



Kat. 98, IST 1



Kat. 98, IST 1



Kat. 101, IST 1

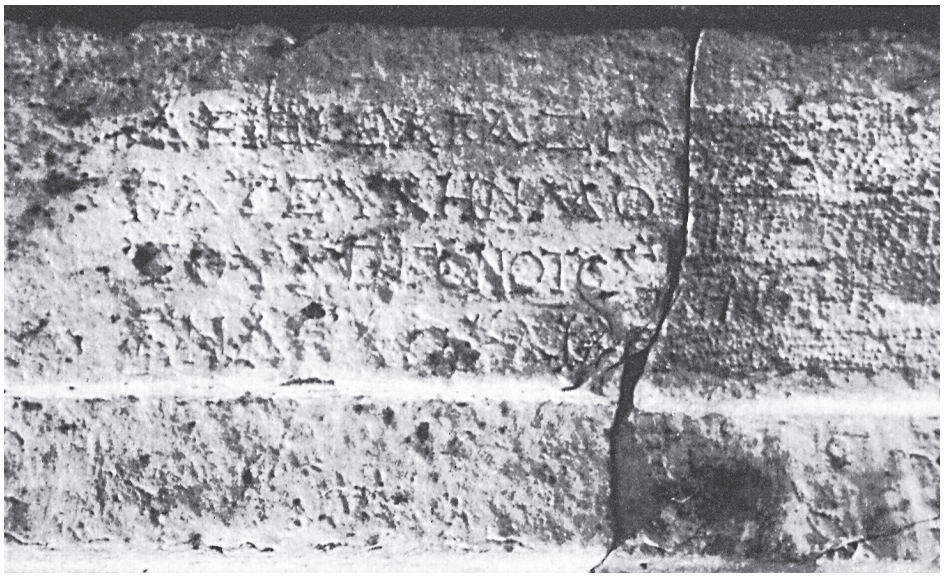


Kat. 101, Altar mit IST 1, Oberseite

Tafel 114



Kat. 103, IST 4



Kat. 103, IST 4 Detail



Kat. 103, IST 5



Kat. 103, IST 6

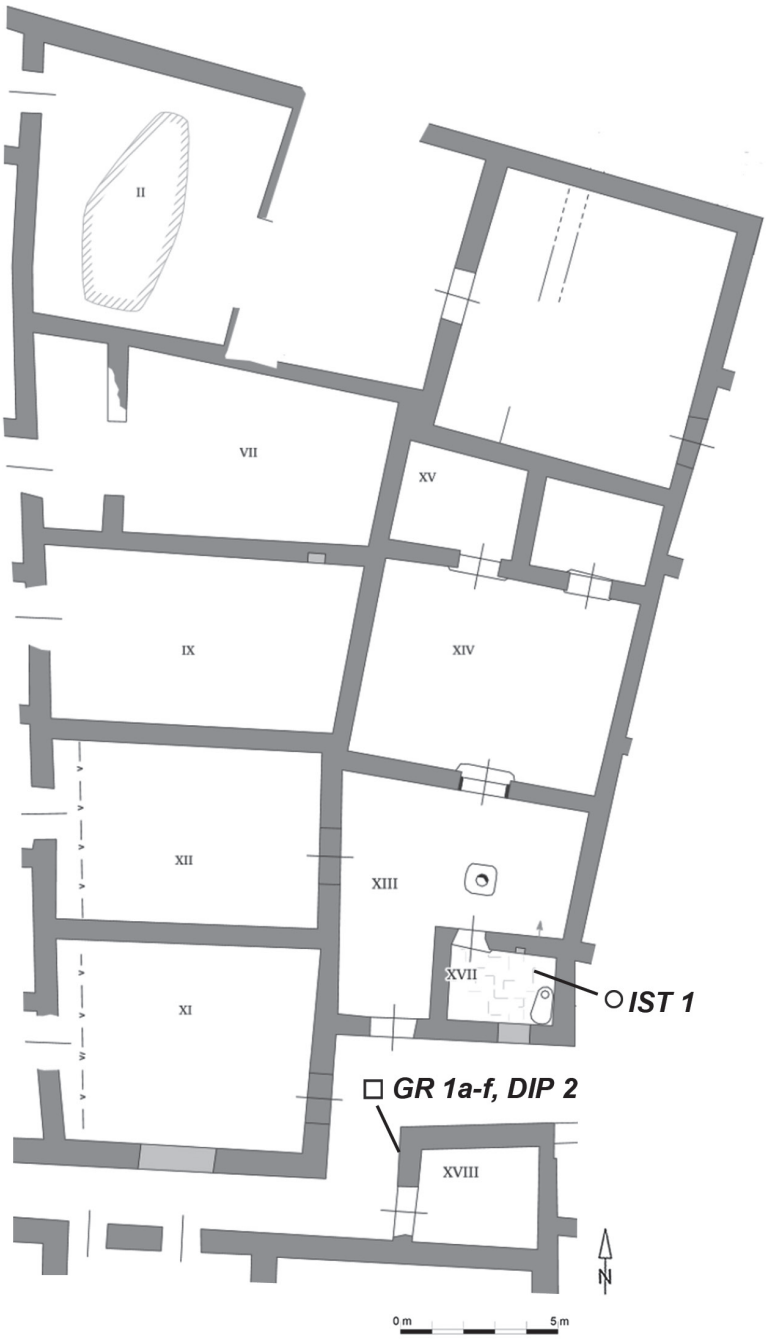


Kat. 105, IST 1



Kat. 107, IST 2

Tafel 116



Kat. 111–112



Kat. 111, IST 1, Vorderseite der Basis



Kat. 111, IST 1, Oberseite der Basis



Kat. 112, GR 1a–f

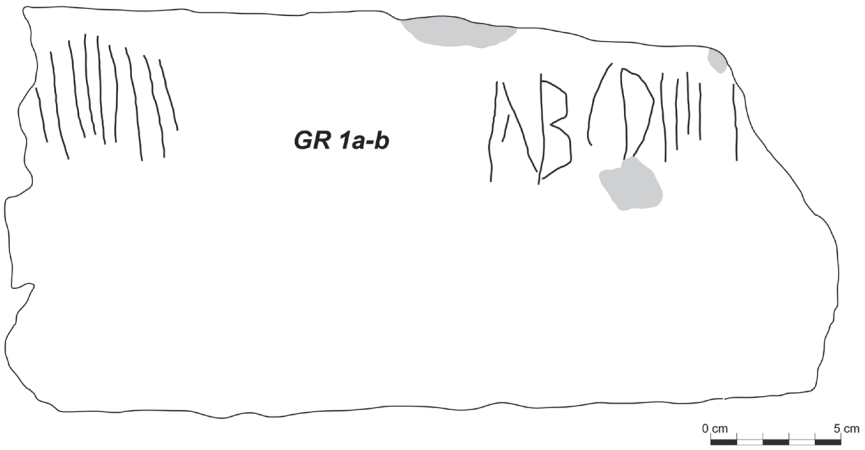


Kat. 112, DIP 2

Tafel 118



Kat. 113, GR 1a–b



Kat. 113, GR 1a–b



Kat. 113, GR 2



Kat. 113, GR 2



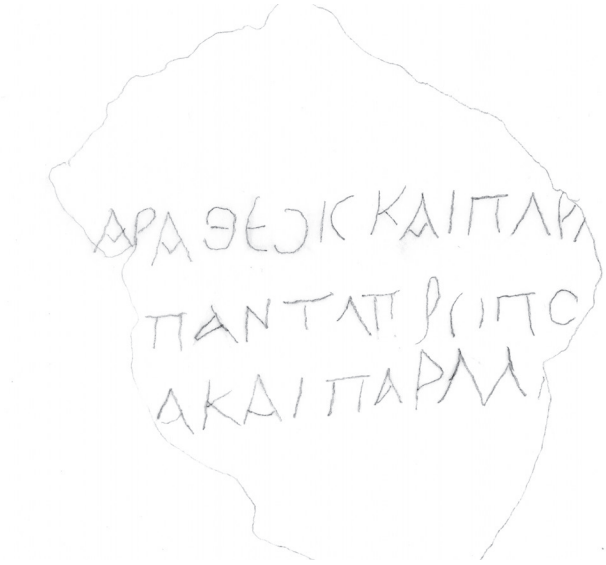
Kat. 113, GR 3



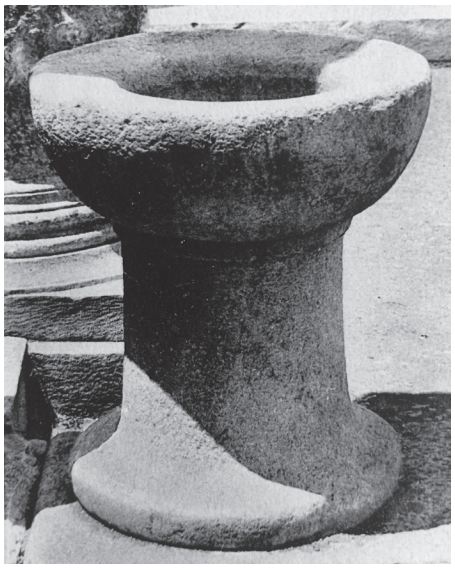
Kat. 113, GR 3



Kat. 113, GR 4

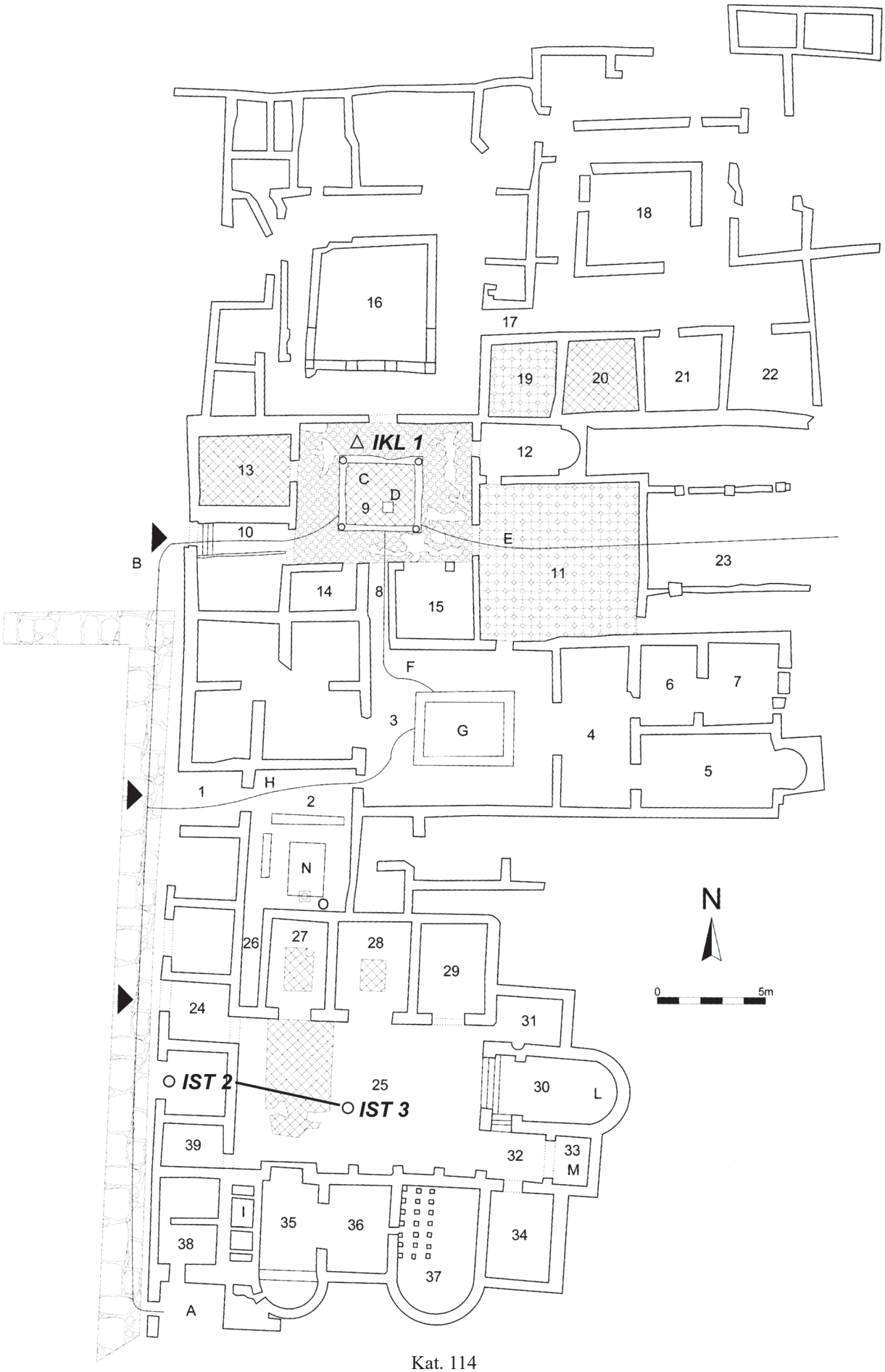


Kat. 113, GR 4



Kat. 113, IST 5

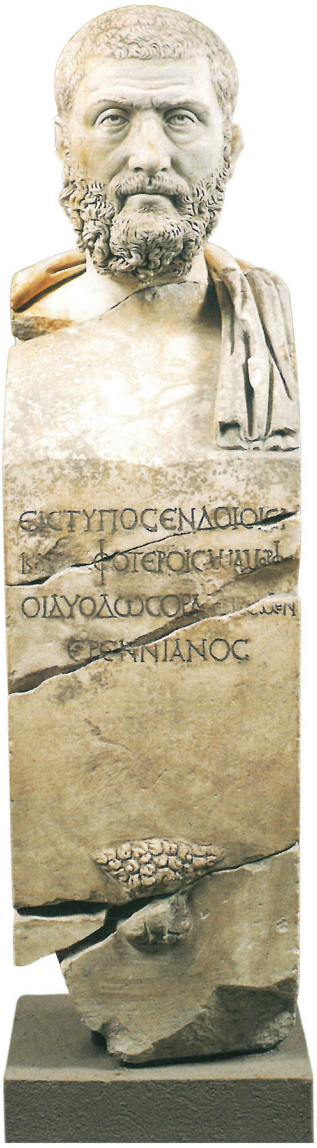
Tafel 120



Kat. 114



Kat. 114, IKL 1



Kat. 114, IST 2



Kat. 114, IST 2

Tafel 122



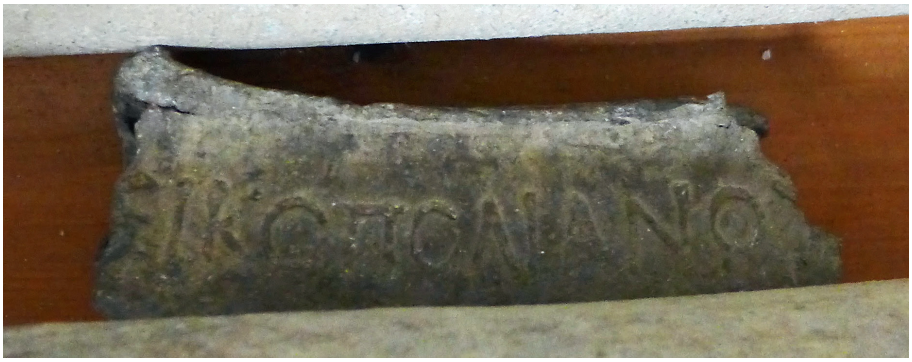
Kat. 114, IST 3



Kat. 114, Statuen aus dem Haus



Kat. 115, IKL 1



Kat. 117, IKL 1



Kat. 118, IKL 1



Kat. 118, IKL 1, Detail



Kat. 119, Blick aufs Haus, Raum mit MIS 1 im Vordergrund

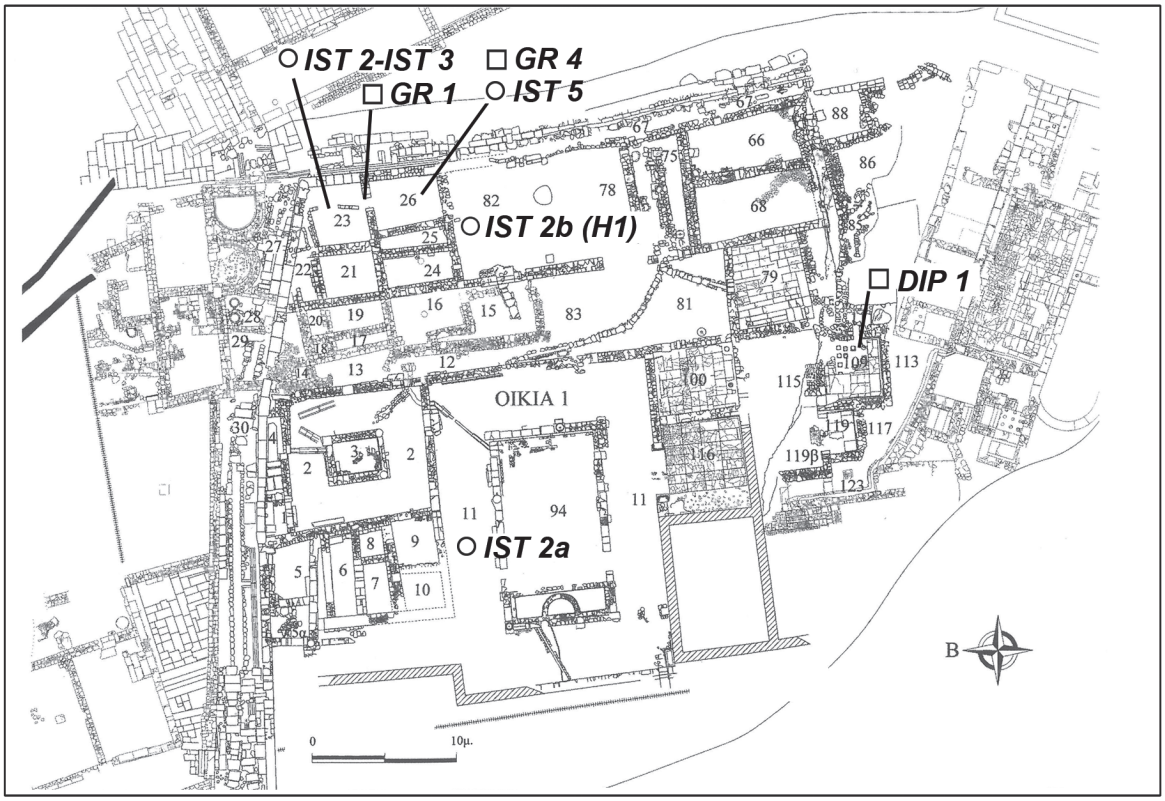
Tafel 124



Kat. 119, MIS 1



Kat. 119, MIS 1, Detail

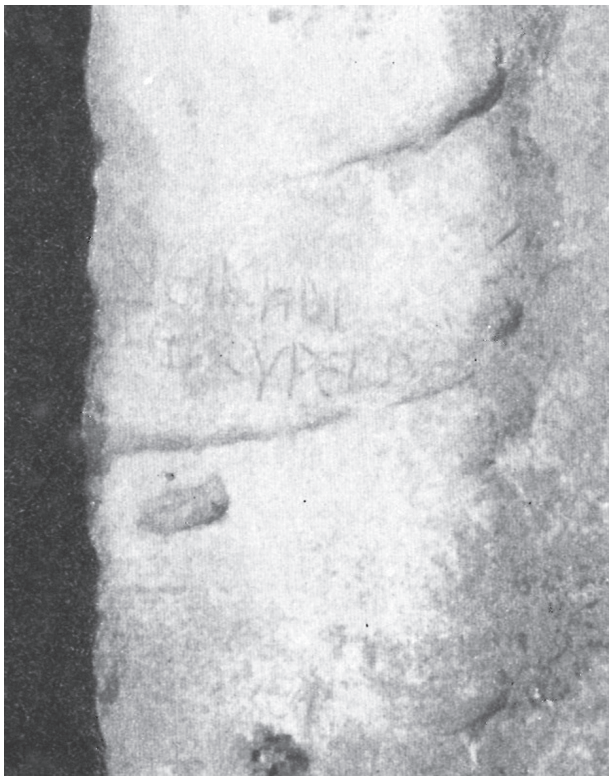


Kat. 122–123



Kat. 122, DIP 1

Tafel 126



Kat. 123, GR 1



Kat. 123, IST 2



Kat. 123, IST 3



Kat. 123, GR 4

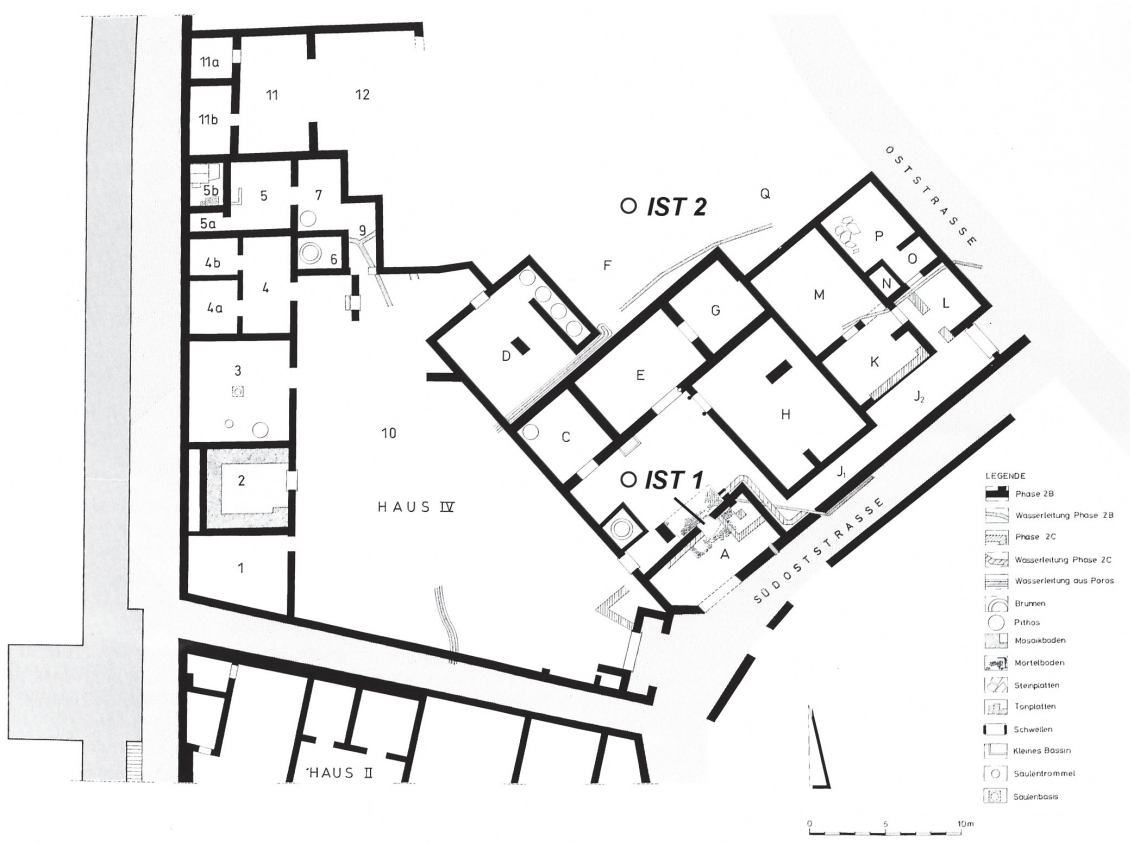


Kat. 123, IST 5

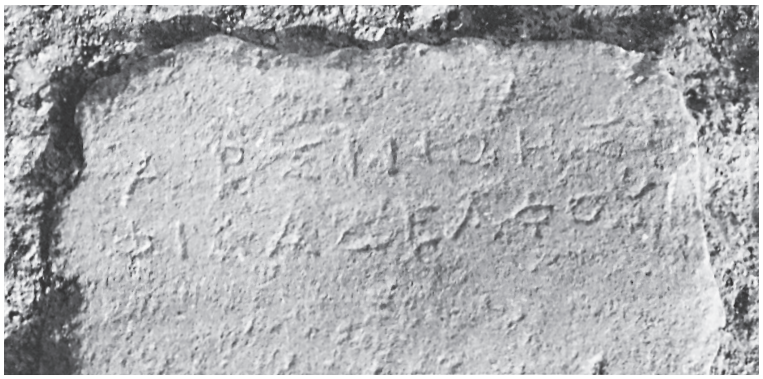

LEGENDE
Phase 3
Wasserleitung
Stadtmauer
Heizkanal aus Tonplatten
Brunnen
Peristyl
Mühlstein
Mosaikboden, Mörtelboden
Latrine
Badewanne
Schwellen
Stehende Steinplatten
Herd
Bank
Sickergrube
Tonplatten
HAUS IA
HAUS IB
IST 7
IST 6
IST 4
IST 1-IST 2
IST 3
IST 5
IST 1
IST 2
IST 11-IST 12
IST 3-IST 4
IST 13
IST 5
IST 8
IST 7
IST 6
IST 10
IST 9
STRASSE
a1
a
b
c
d
e
g
k
m
o
p
q
r
t
x
n
v
w
z
u
y
A
B
C
E
G
H1
H2
I
K
M
N
11a
11
12
11b
O
P
0
5
10m

Kat. 124–125

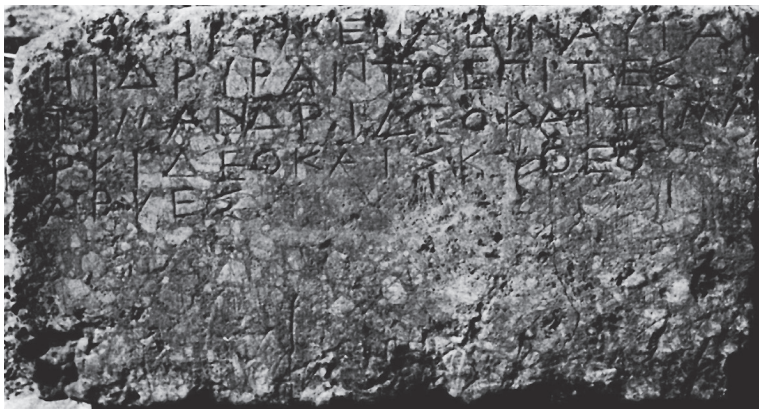
Tafel 128



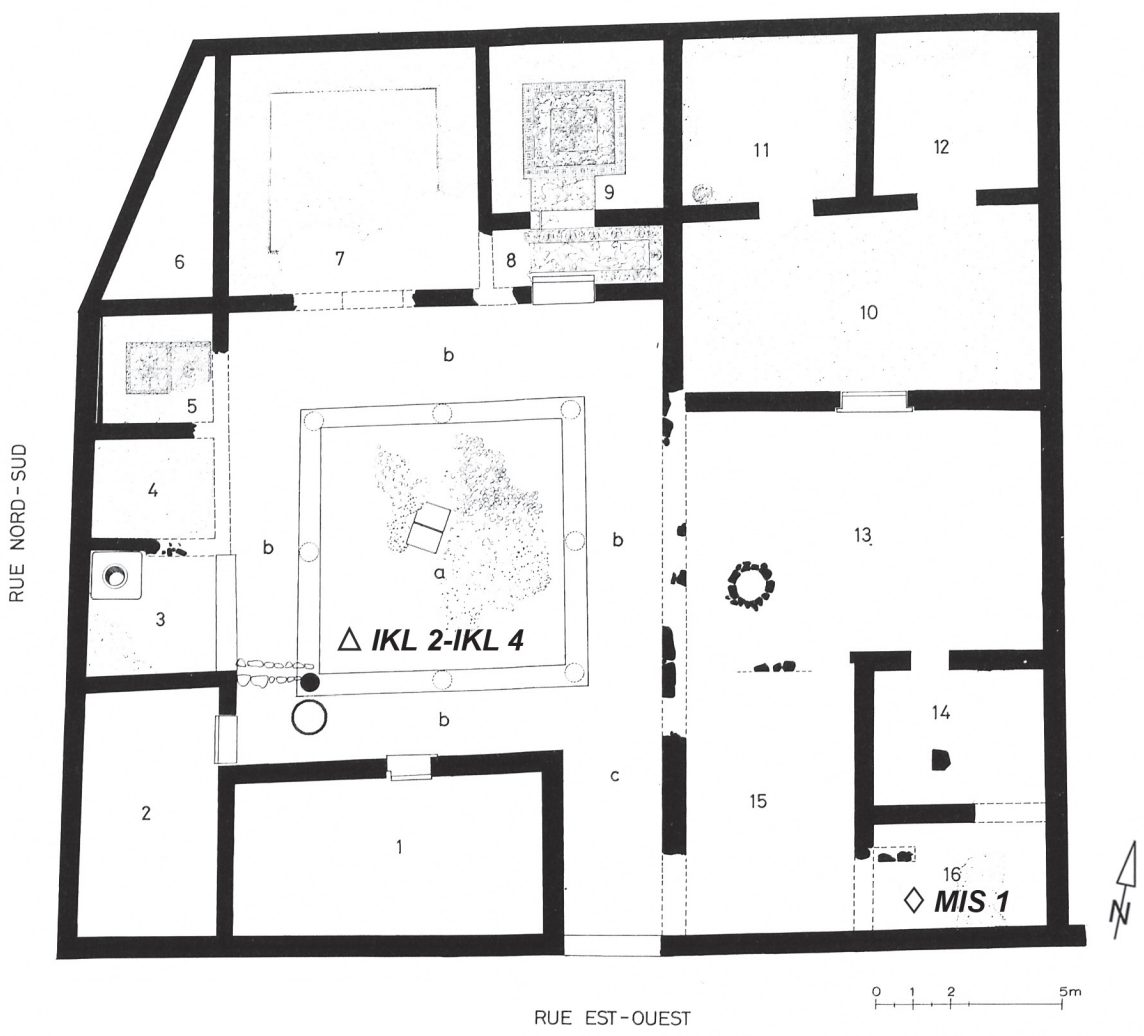
Kat. 126



Kat. 126, IST 1



Kat. 126, IST 2



Kat. 127



Kat. 127, MIS 1

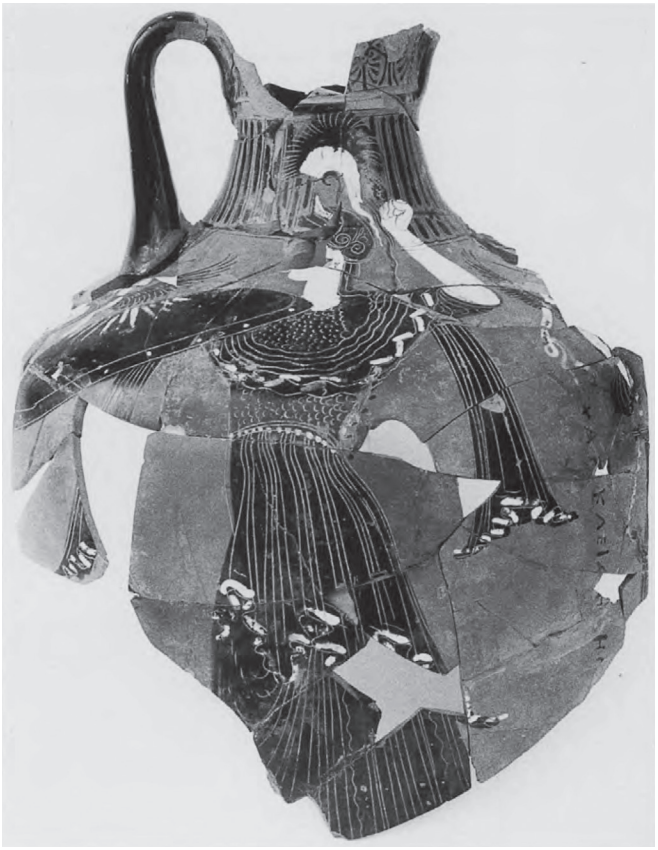
Tafel 130



Kat. 127, IKL 2



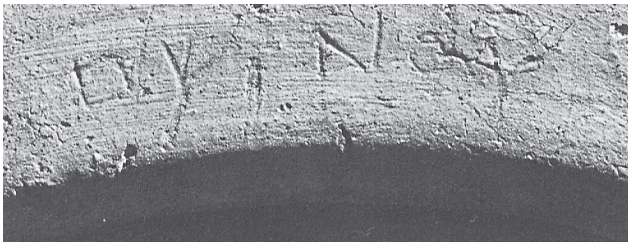
Kat. 127, IKL 3



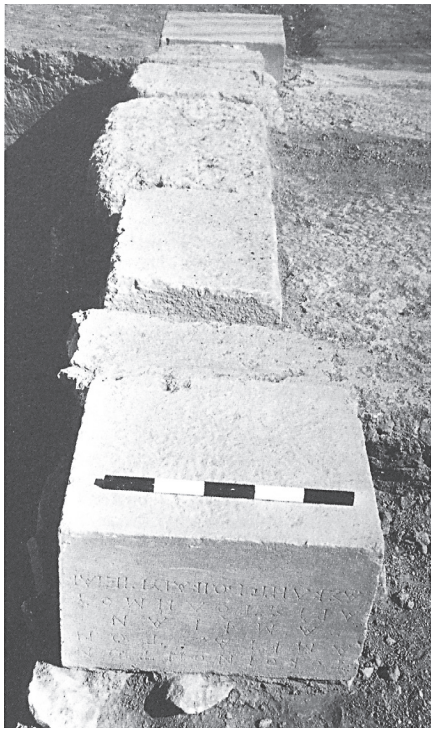
Kat. 127, IKL 4



Kat. 128, IKL 1



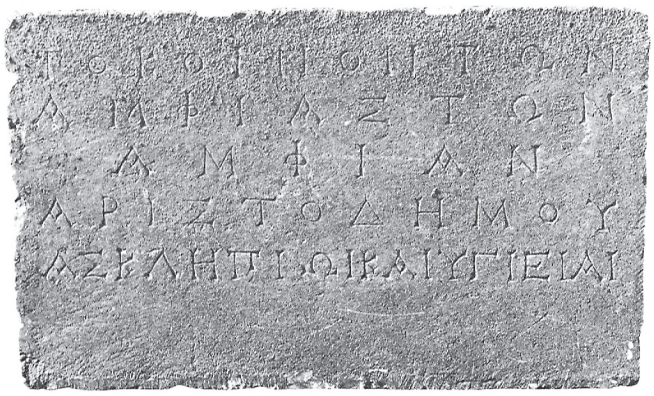
Kat. 128, IKL 1, Detail



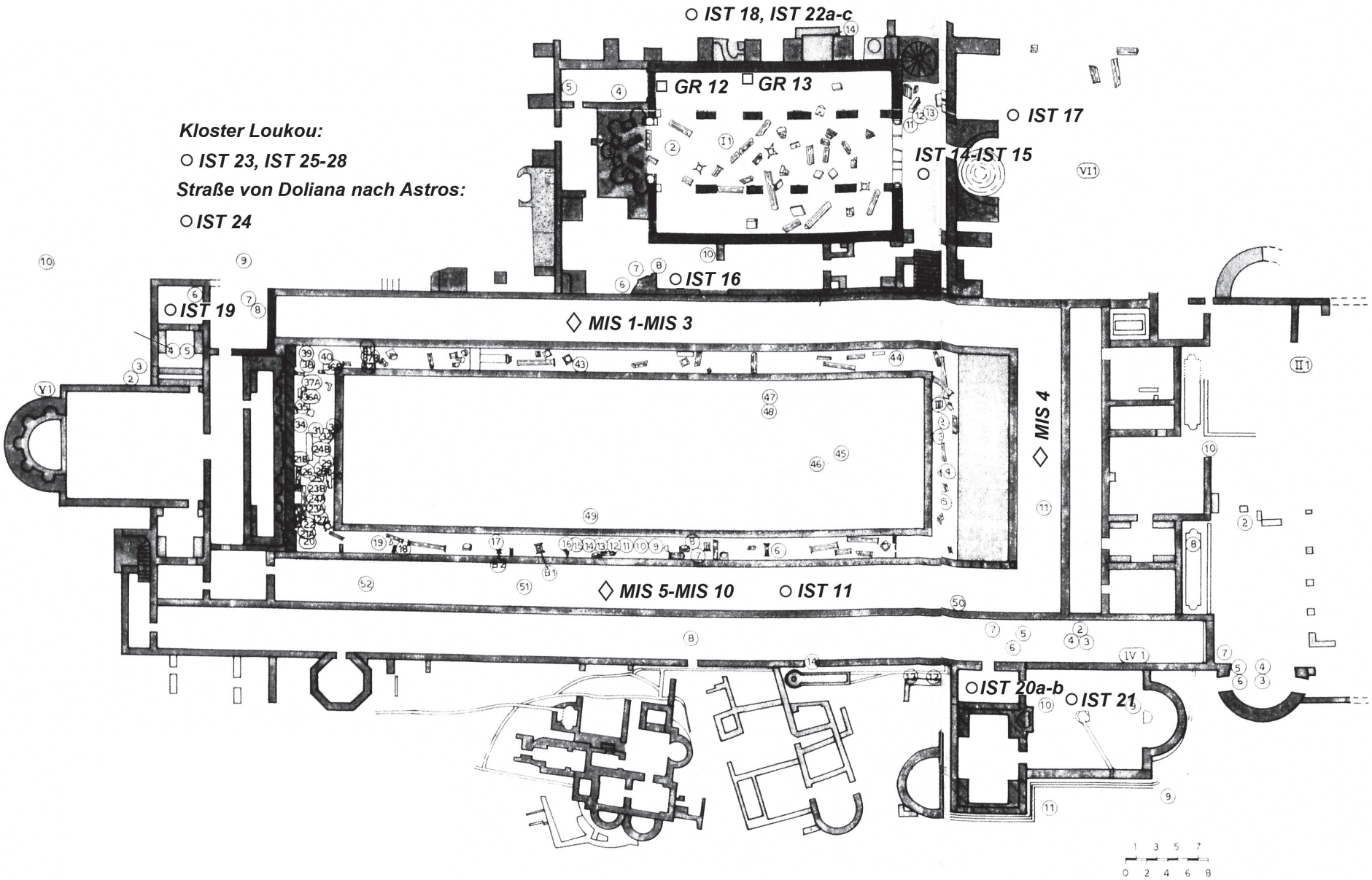
Kat. 130, Marmorbasis mit IST 1 in Wiederverwendung im Peristylhof des Hauses



Kat. 130, Basis mit IST 1, Oberseite



Kat. 130, IST 1


○ IST 18, IST 22a-c
□ GR 12
□ GR 13
○ IST 17
IST 14-IST 15
Kloster Loukou:
○ IST 23, IST 25-28
Straße von Doliana nach Astros:
○ IST 24
○ IST 16
○ IST 19
◇ MIS 1-MIS 3
◇ MIS 4
◇ MIS 5-MIS 10
○ IST 11
○ IST 20a-b
○ IST 21
0 2 4 6 8

Kat. 131



Kat. 131, MIS 1



Kat. 131, MIS 2



Kat. 131, MIS 2 Detail



Kat. 131, MIS 4a



Kat. 131, MIS 5

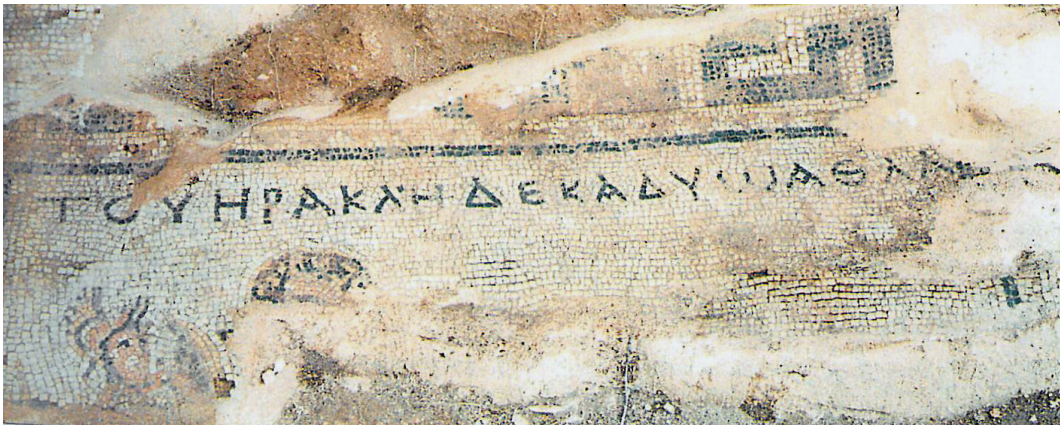
Tafel 134



Kat. 131, MIS 7



Kat. 131, MIS 8



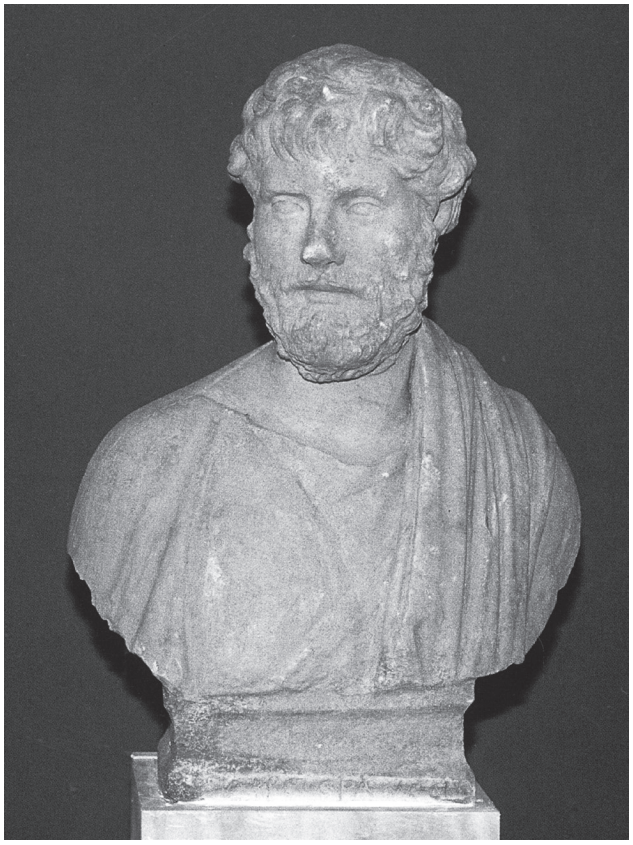
Kat. 131, MIS 10



Kat. 131, IST 14



Kat. 131, IST 15



Kat. 131, IST 16

Tafel 136



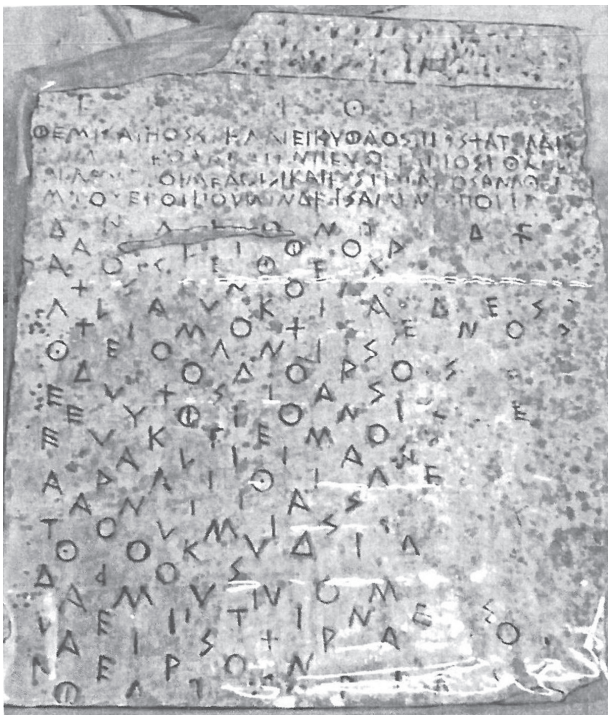
Kat. 131, IST 17



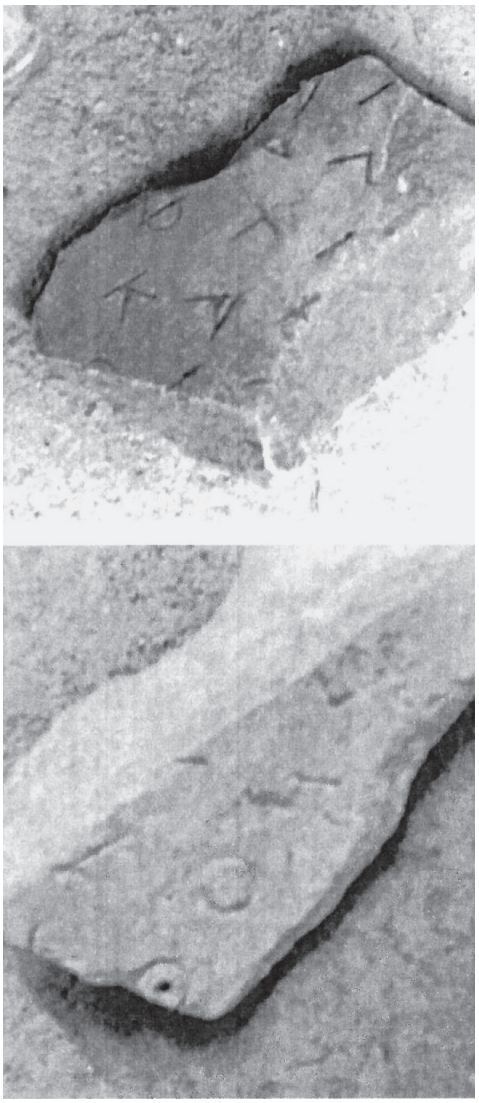
Kat. 131, IST 20b



Kat. 131, IST 21



Kat. 131, IST 22a



Kat. 131, IST 22b–c



Kat. 131, IST 23

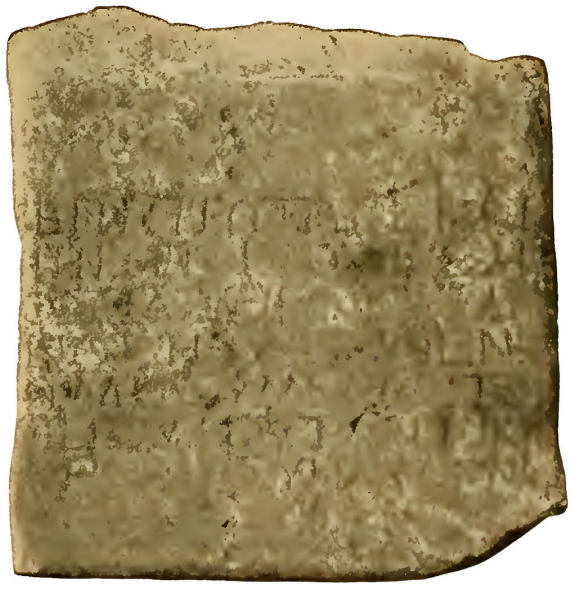


Kat. 131, IST 24

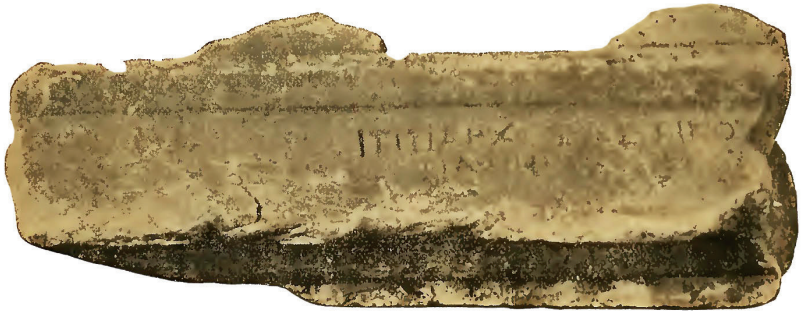
Tafel 138



Kat. 131, IST 25



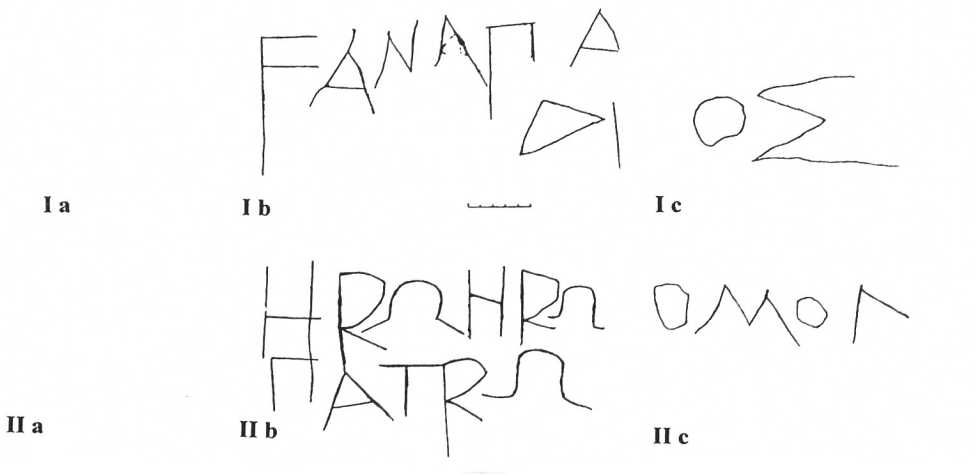
Kat. 131, IST 26



Kat. 131, IST 27



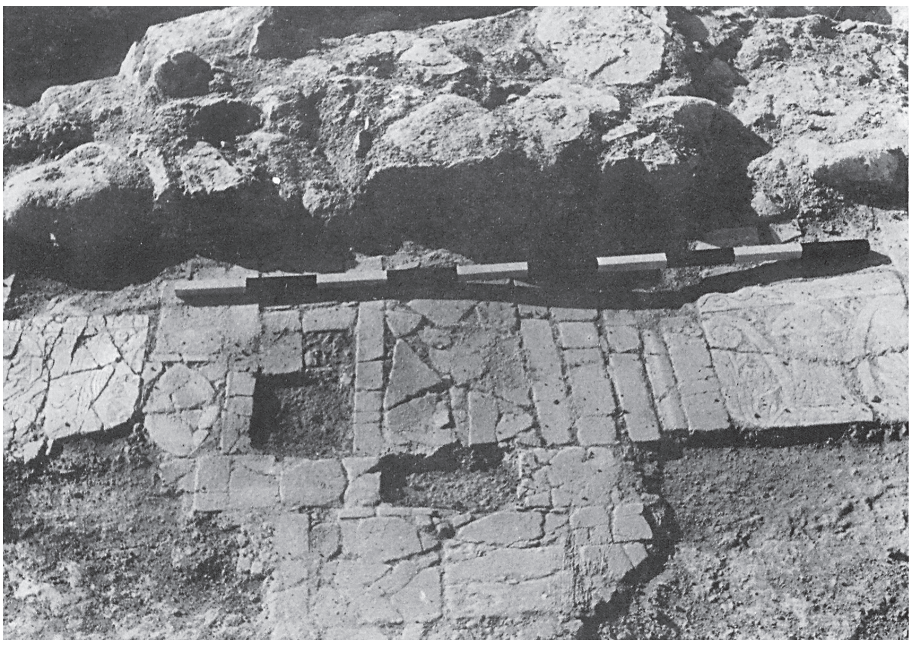
Kat. 131, IST 28



Kat. 132, IST 1



Kat. 132, IST 1 *in situ*

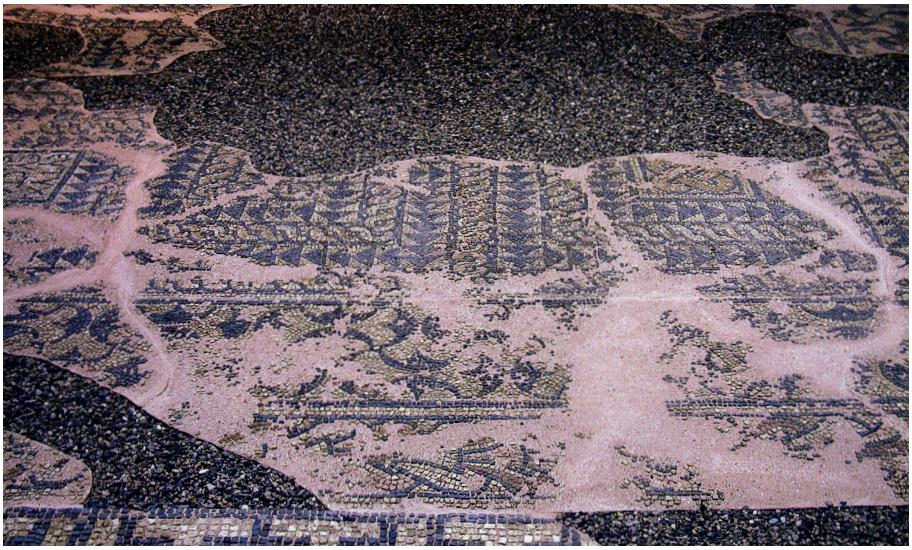


Kat. 134, Boden eines Raums, Platte mit IST 1

Tafel 140



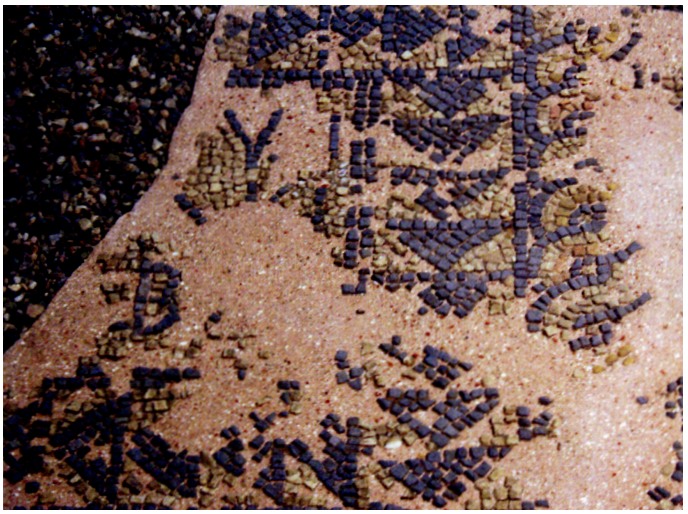
Kat. 134, IST 1c



Kat. 135, MIS 1a–d



Kat. 135, MIS 1a



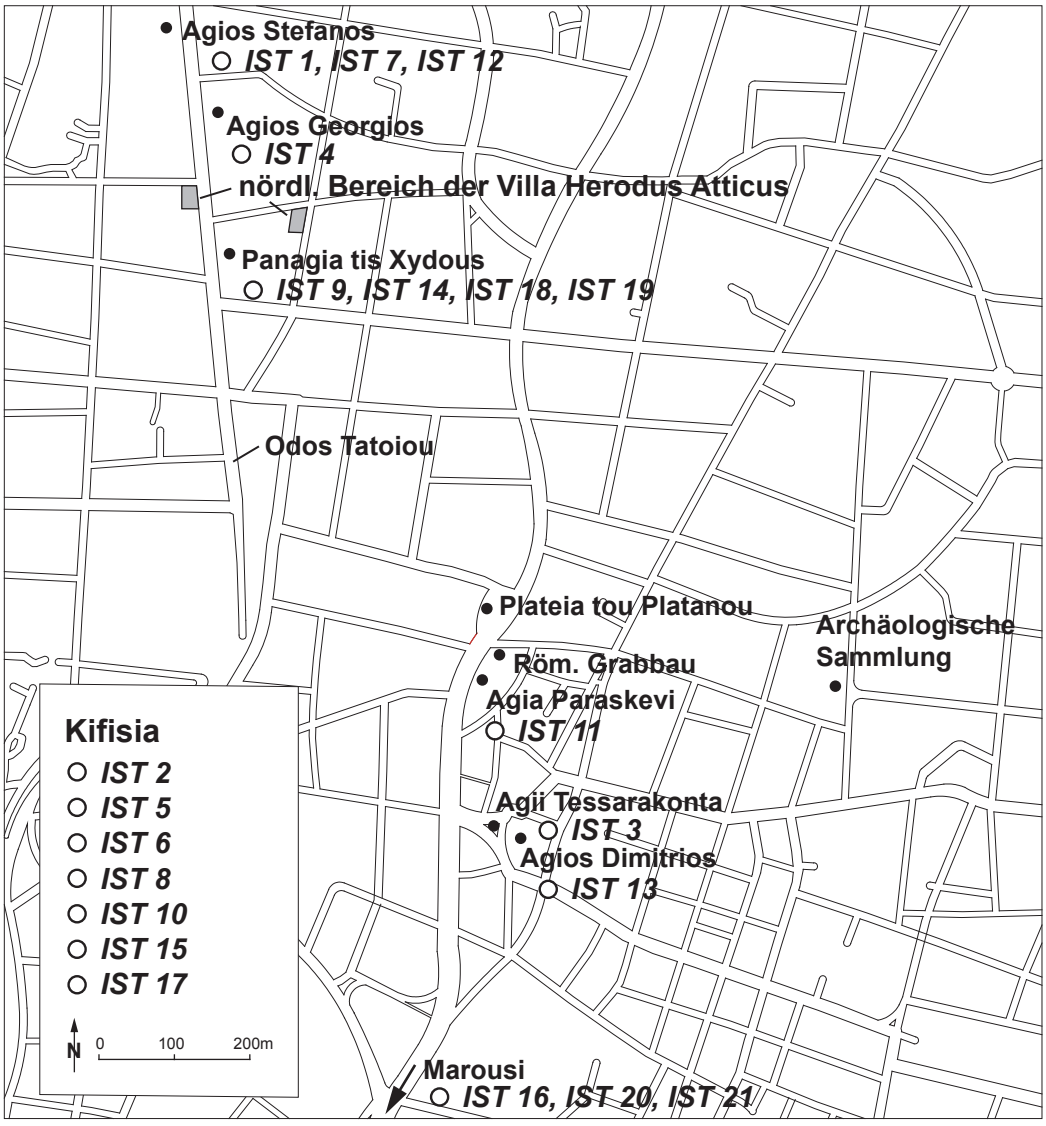
Kat. 135, MIS 1b



Kat. 135, MIS 1c



Kat. 135, MIS 1d

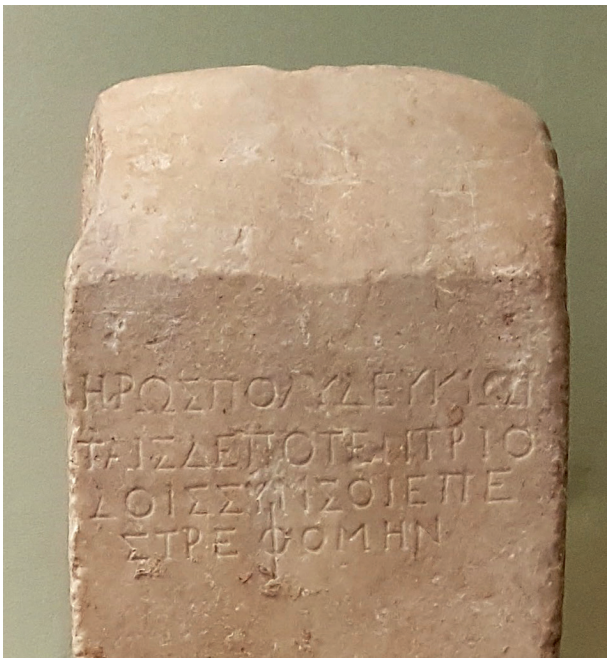


Kat. 136

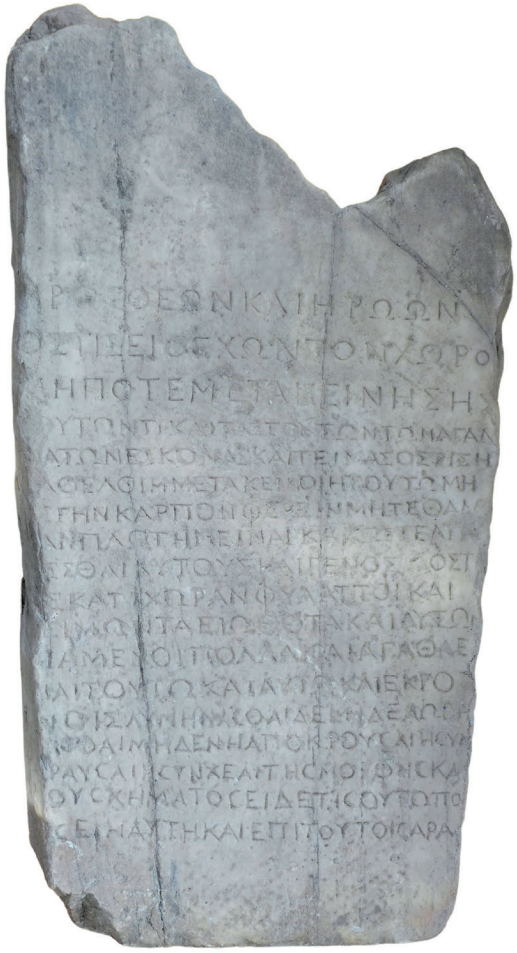
Tafel 142



Kat. 136, IST 1



Kat. 136, IST 1, Detail



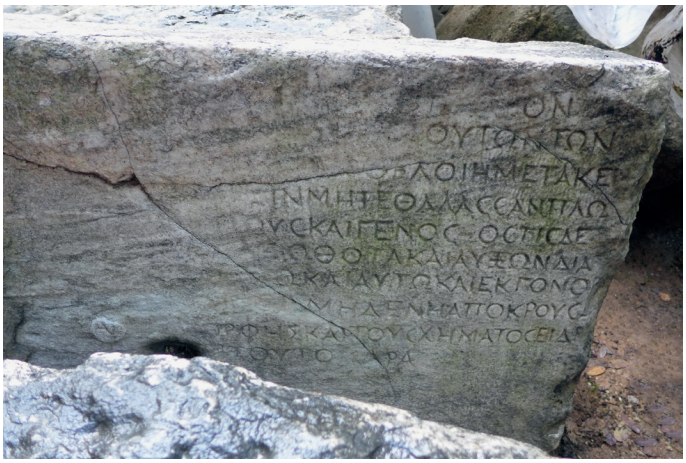
Kat. 136, IST 4



Kat. 136, Block mit IST 7, Vorder- und Oberseite



Kat. 136, Block mit IST 7, Vorderseite links



Kat. 136, Block mit IST 7, Vorderseite rechts

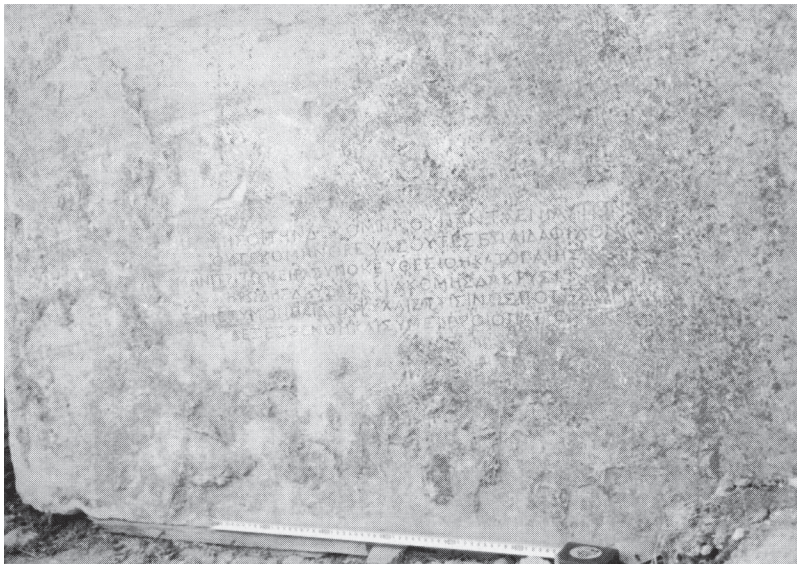


Kat. 136, Block mit IST 7, Rück- und Oberseite



Kat. 136, IST 10

Tafel 144



Kat. 136, IST 11



Kat. 136, Block mit IST 11, Oberseite



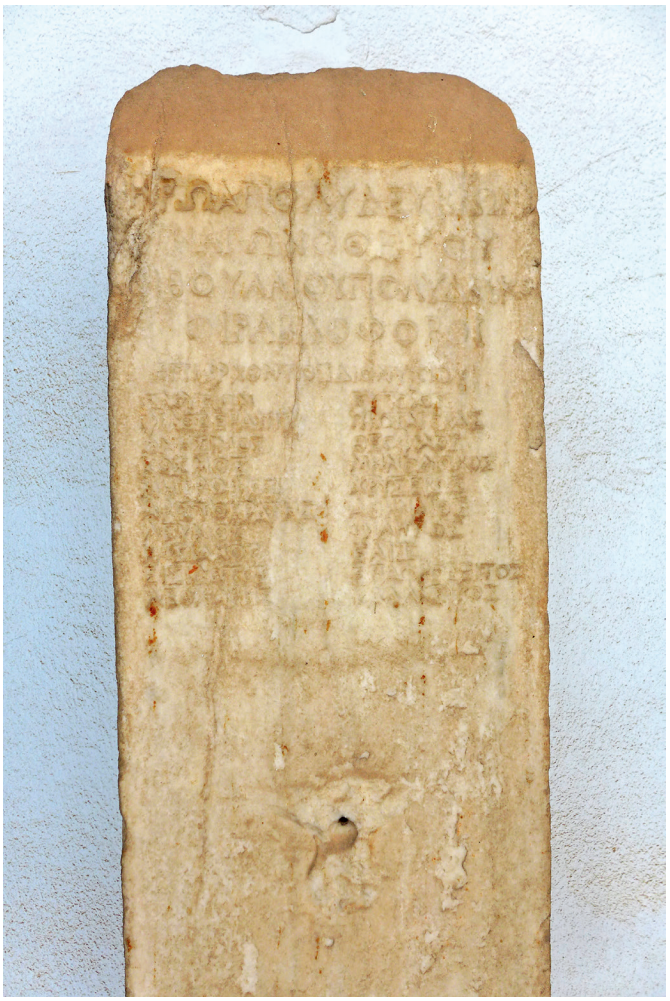
Kat. 136, IST 12



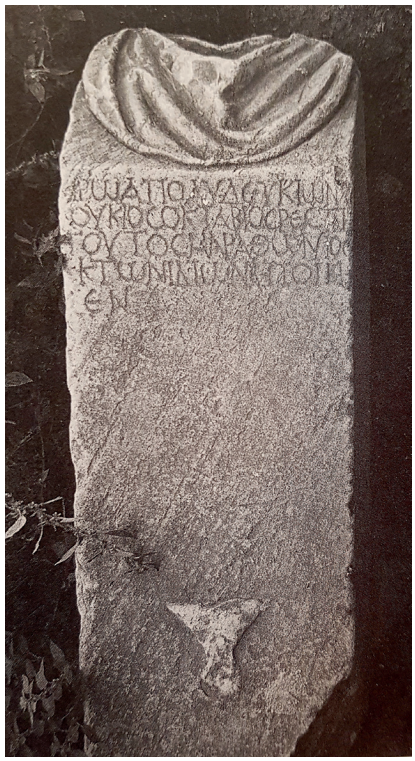
Kat. 136, Block mit IST 12, Oberseite



Kat. 136, IST 13



Kat. 136, IST 13, Detail



Kat. 136, IST 14

Tafel 146



Kat. 136, IST 16, Vorderseite



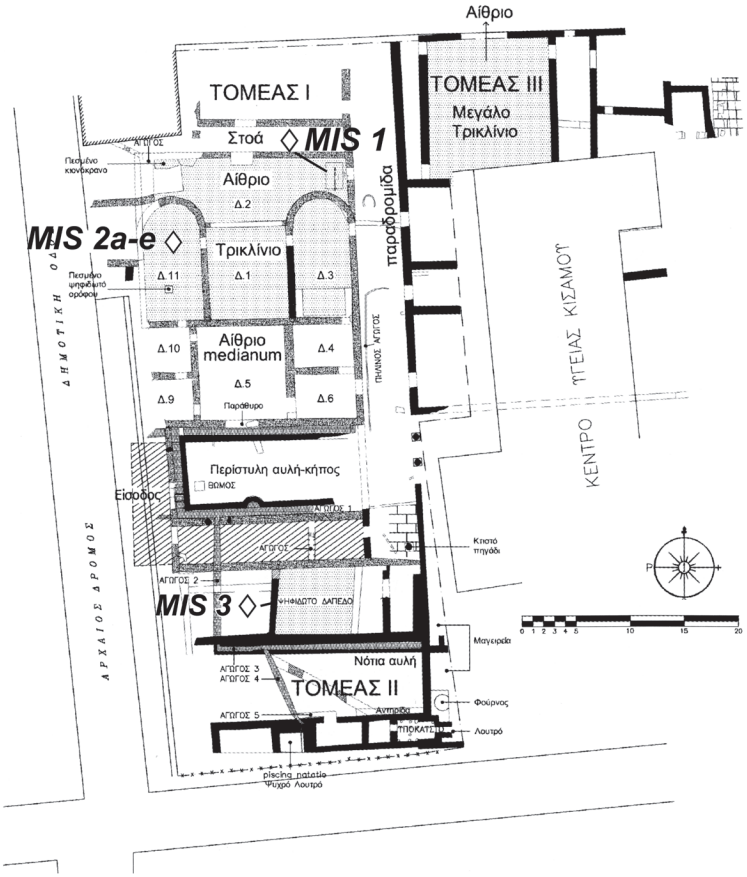
Kat. 136, Block mit IST 16, Vorderseite und linke Nebenseite



Kat. 136, Block mit IST 16, Rückseite und linke Nebenseite



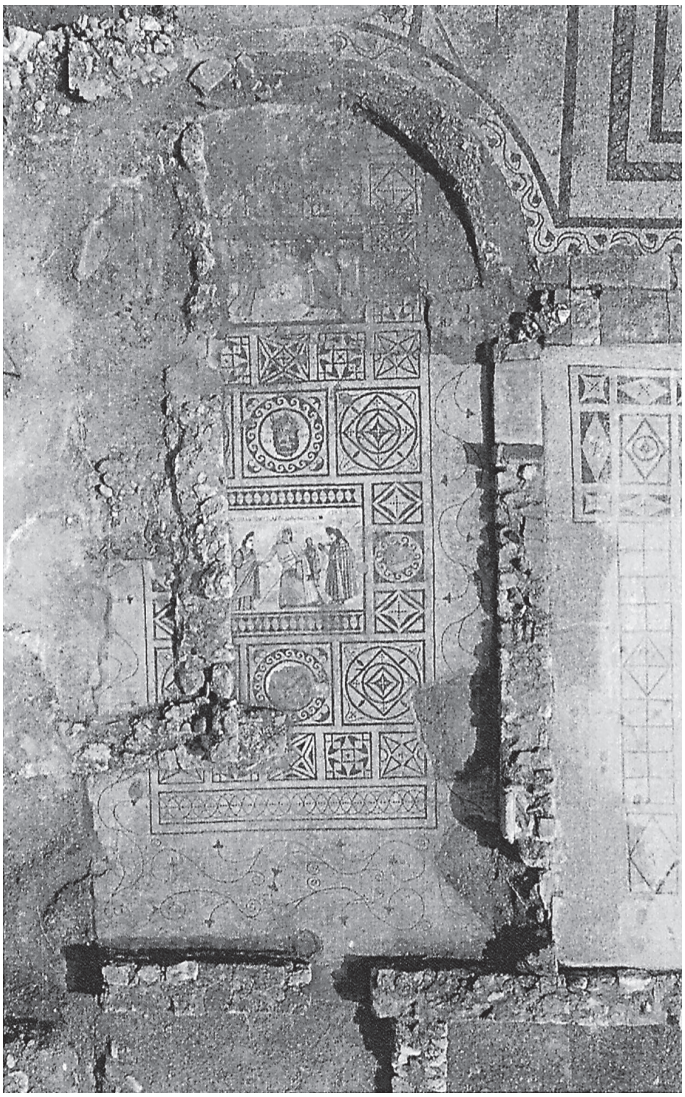
Kat. 136, IST 18



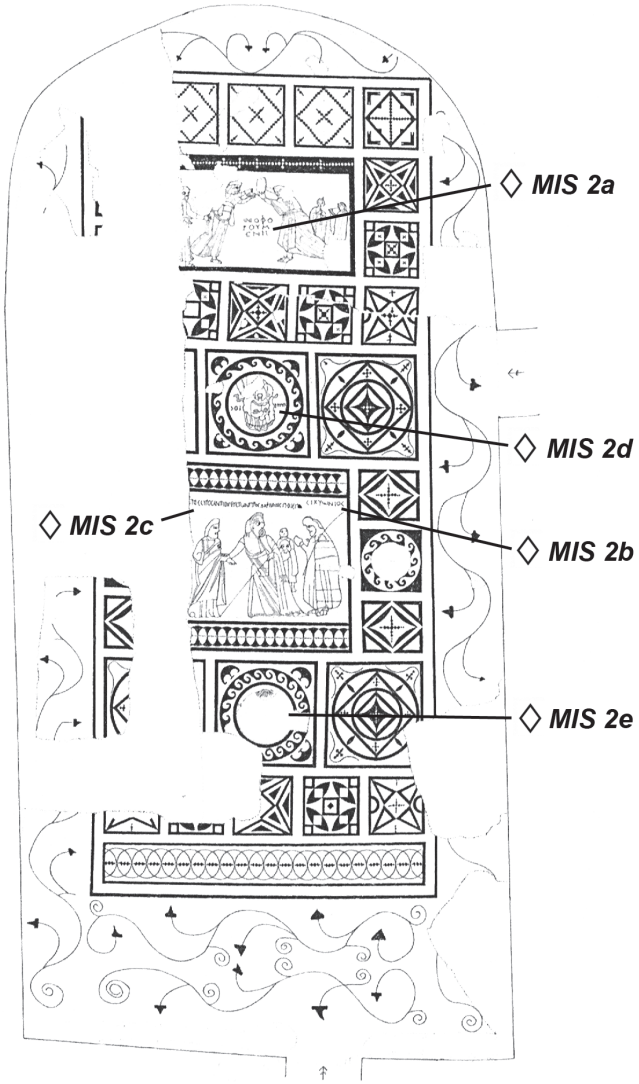
Kat. 137



Kat. 137, MIS 1



Kat. 137, Mosaikboden mit MIS 2a–e



Kat. 137, Zeichnung, Mosaikboden mit MIS 2a–e



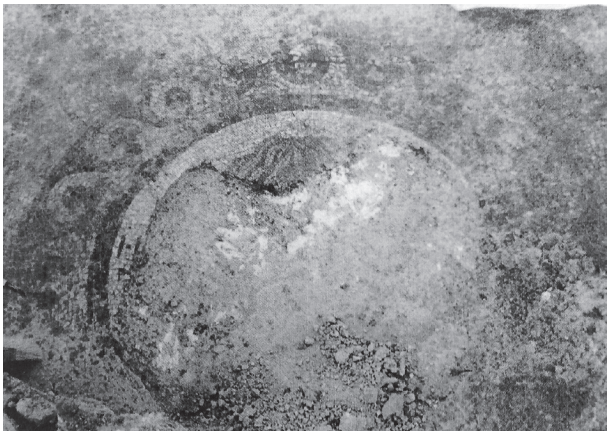
Kat. 137, MIS 2a



Kat. 137, MIS 2b–c



Kat. 137, MIS 2d



Kat. 137, MIS 2e



Kat. 137, MIS 3



Kat. 138, MIS 1

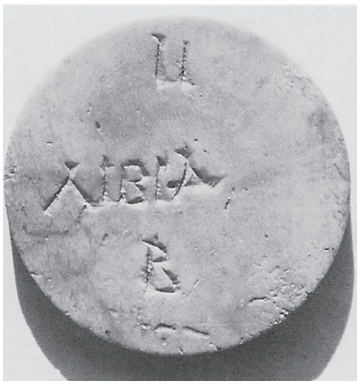


Kat. 138, MIS 1, Detail

Tafel 150



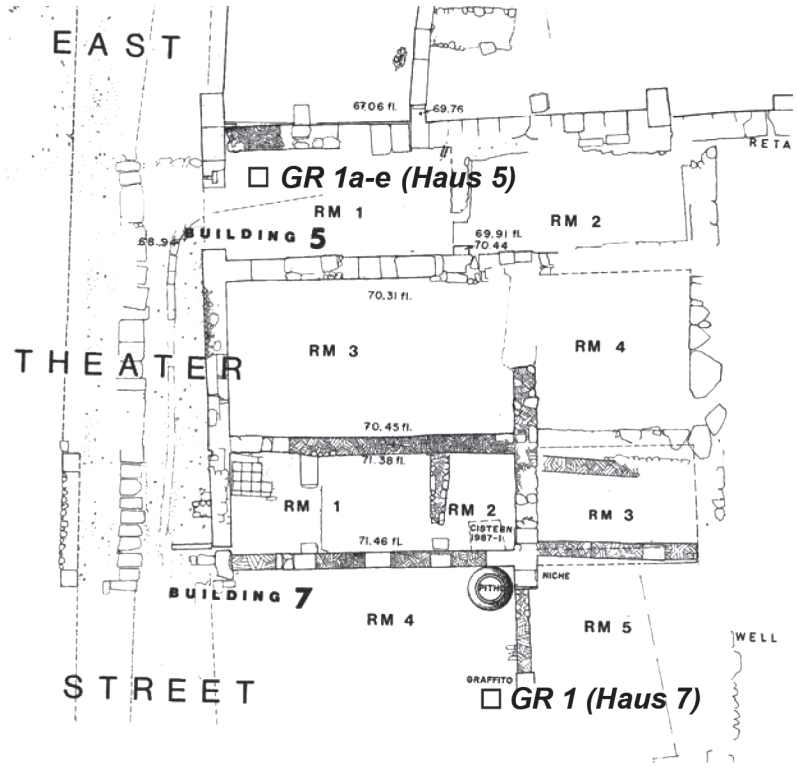
Kat. 139, IKL 1, Vorderseite



Kat. 139, IKL 1, Rückseite



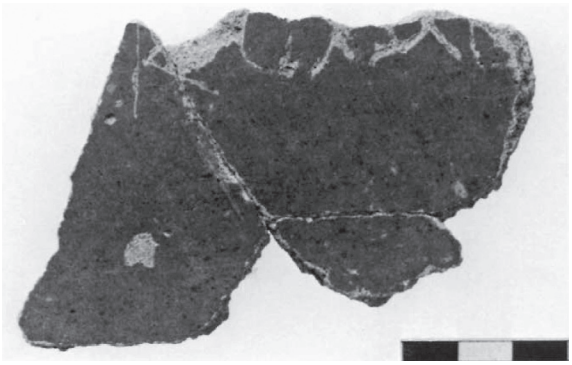
Kat. 140, Mosaikboden mit MIS 1



Kat. 141–142



Kat. 141, GR 1a



Kat. 141, GR 1b



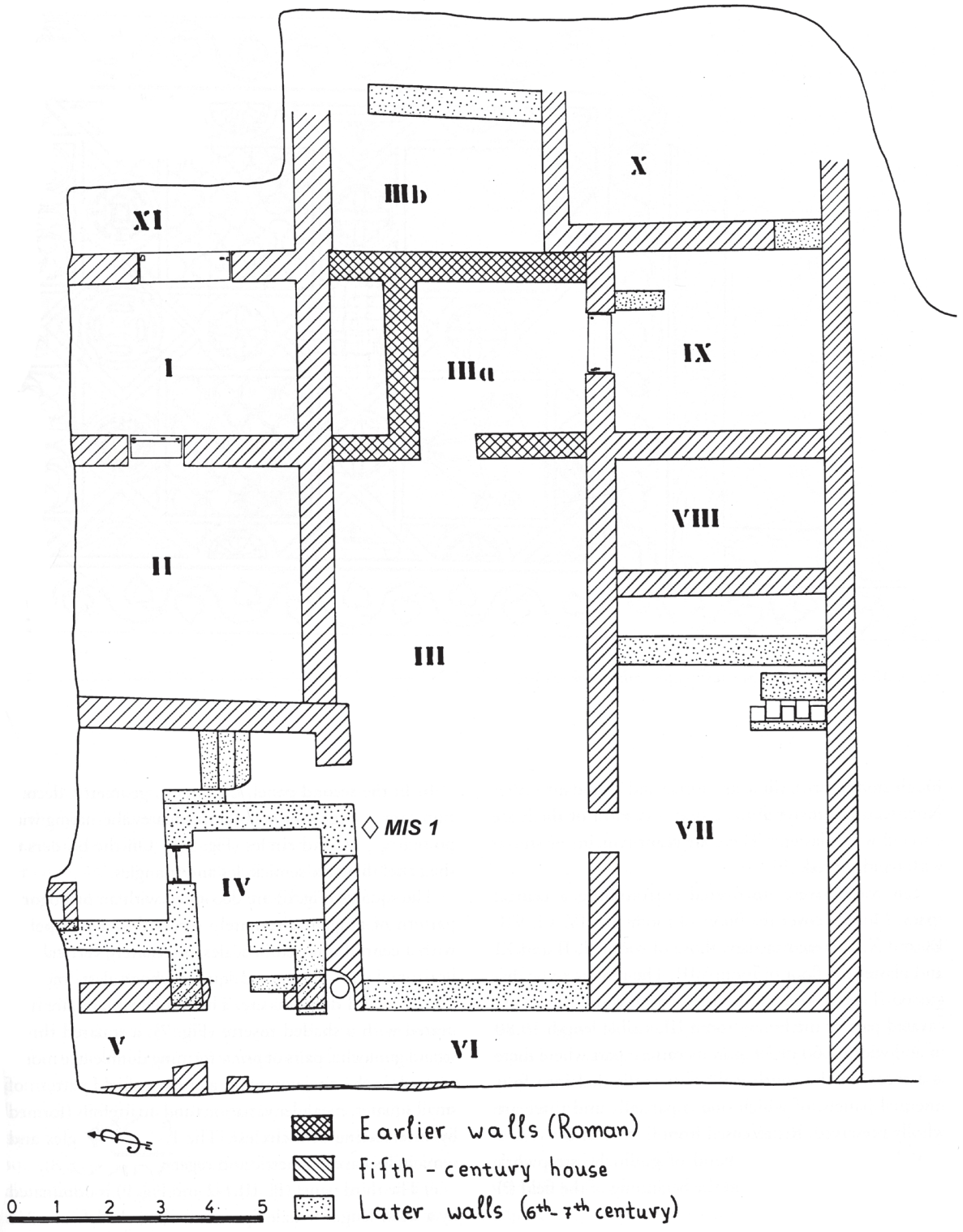
Kat. 141, GR 1c



Kat. 143, MIS 1



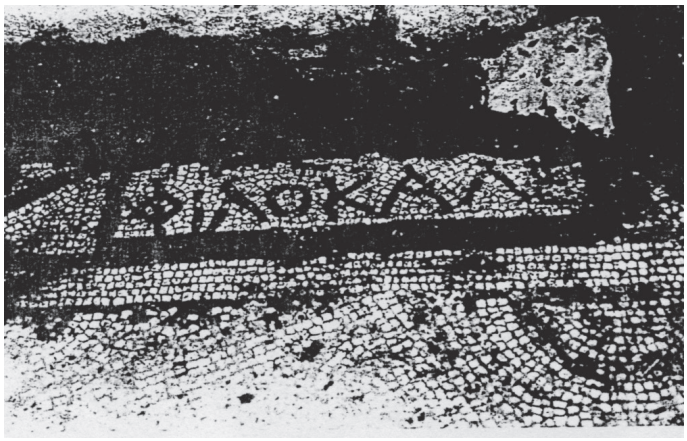
Kat. 145, Altar mit IST 1


XI
IIIb
X
I
IIIa
IX
II
VIII
III
◇ MIS 1
VII
IV
V
VI
Earlier walls (Roman)
fifth - century house
Later walls (6th-7th century)
0 1 2 3 4 5

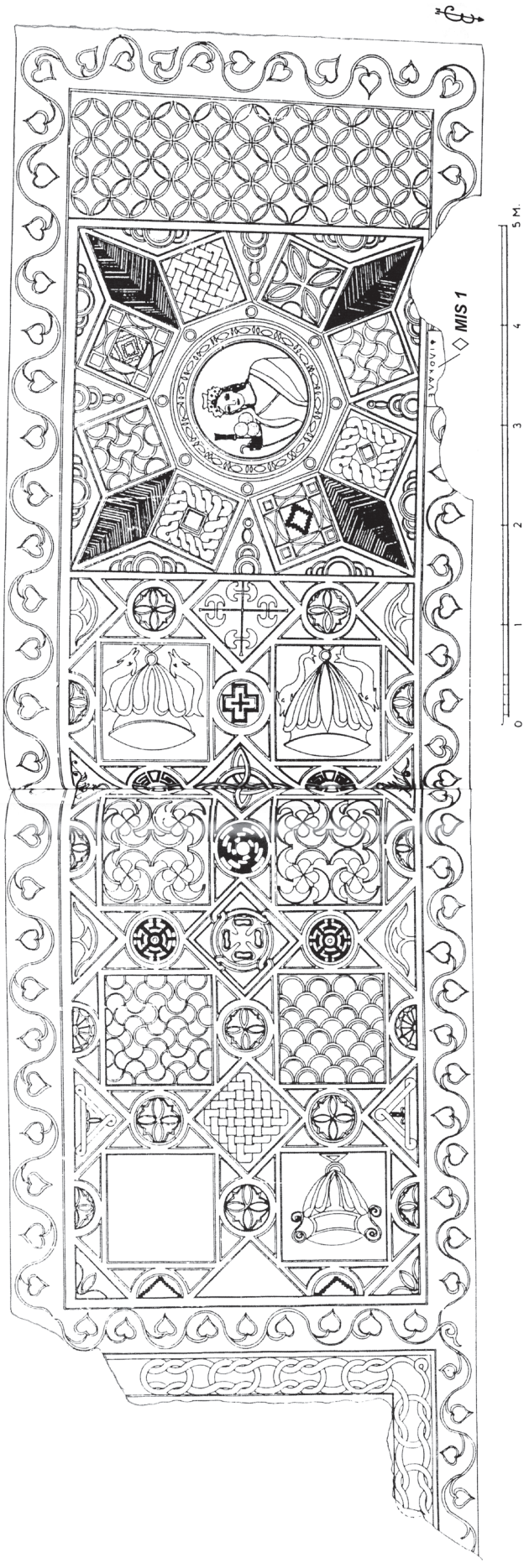
Kat. 146



Kat. 146, Raum III



Kat. 146, MIS 1, Detail

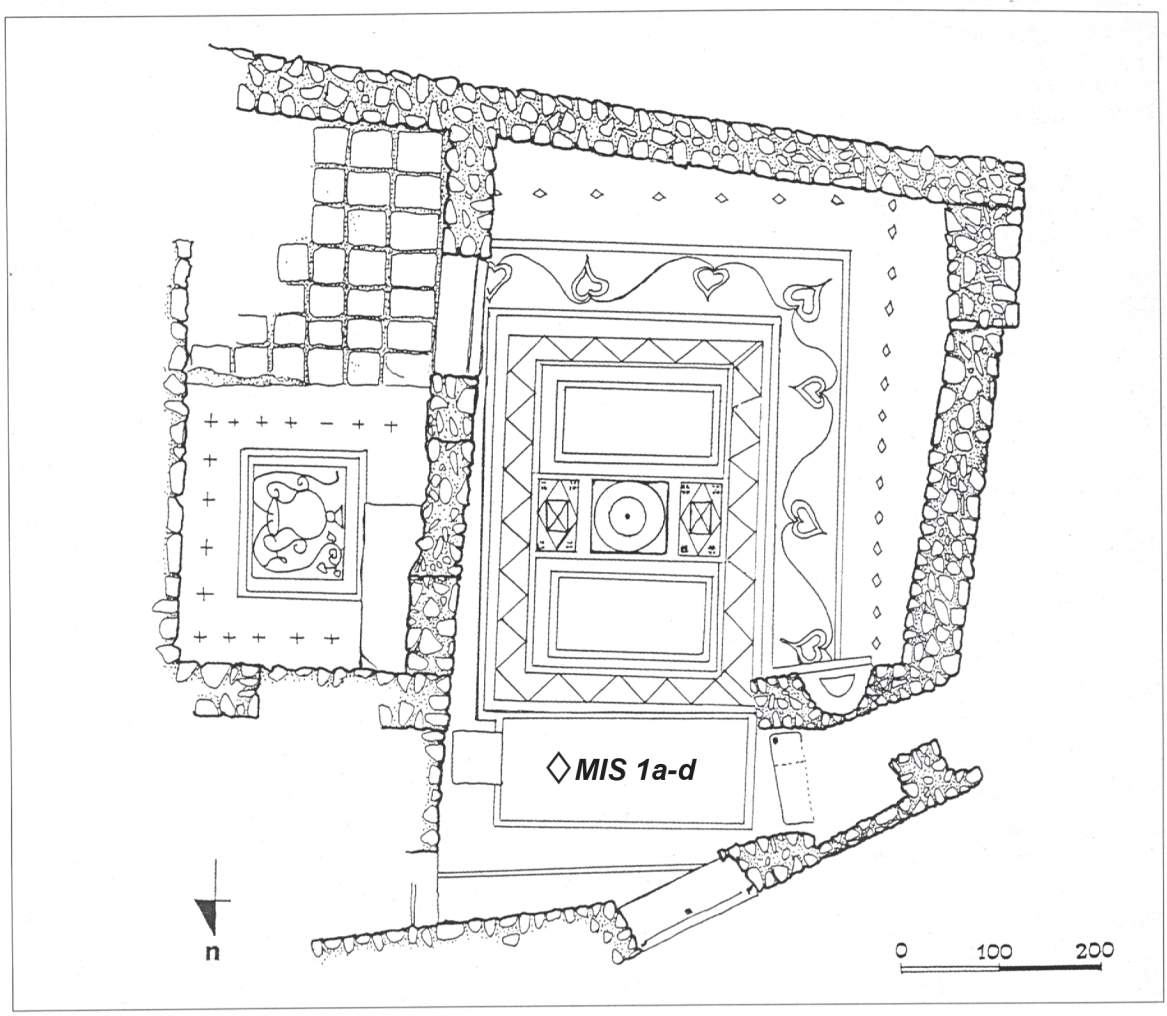


Kat. 146, Raum III, Zeichnung des Mosaikbodens

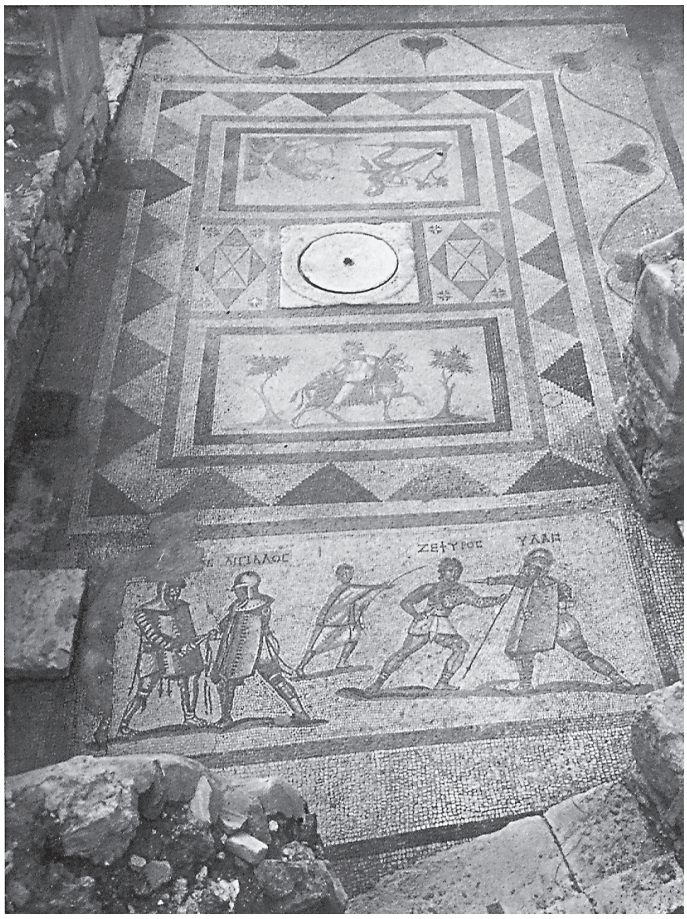
Tafel 154



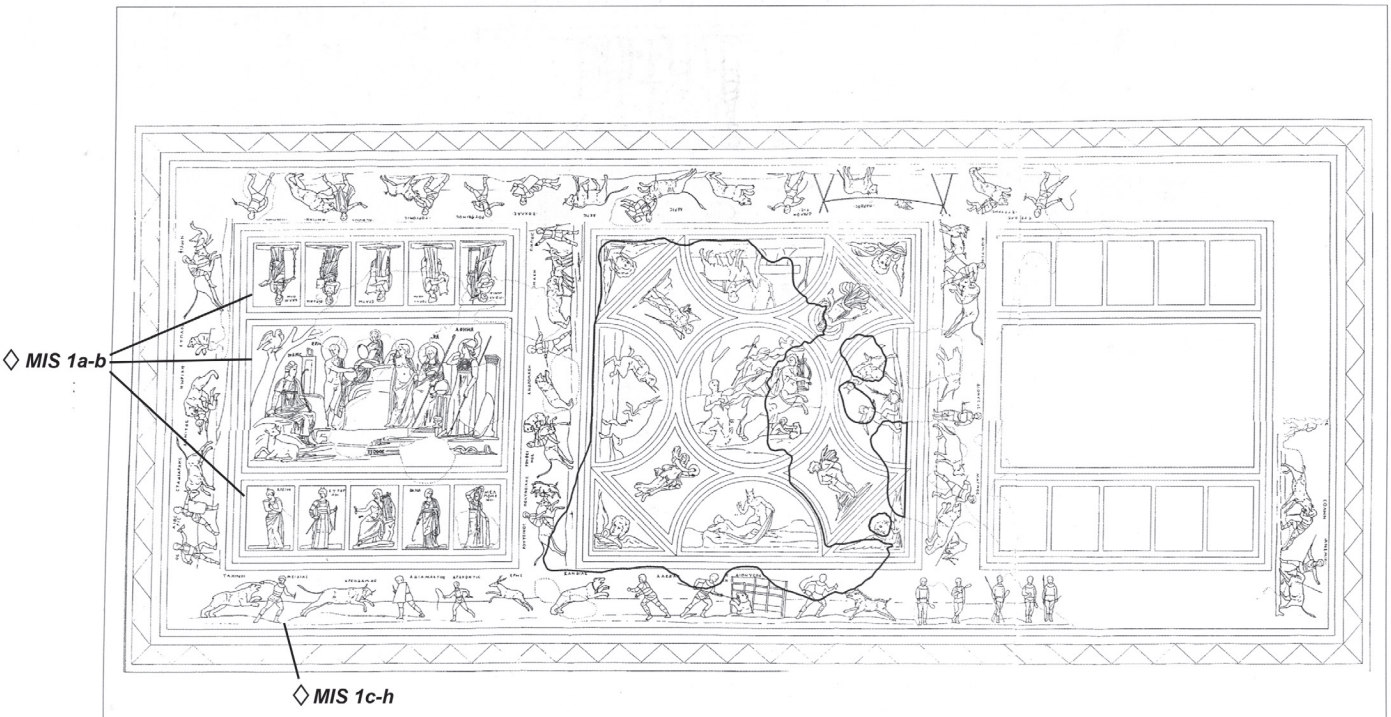
Kat. 146, Darstellung der Tyche in Raum III gegenüber von MIS 1



Kat. 148



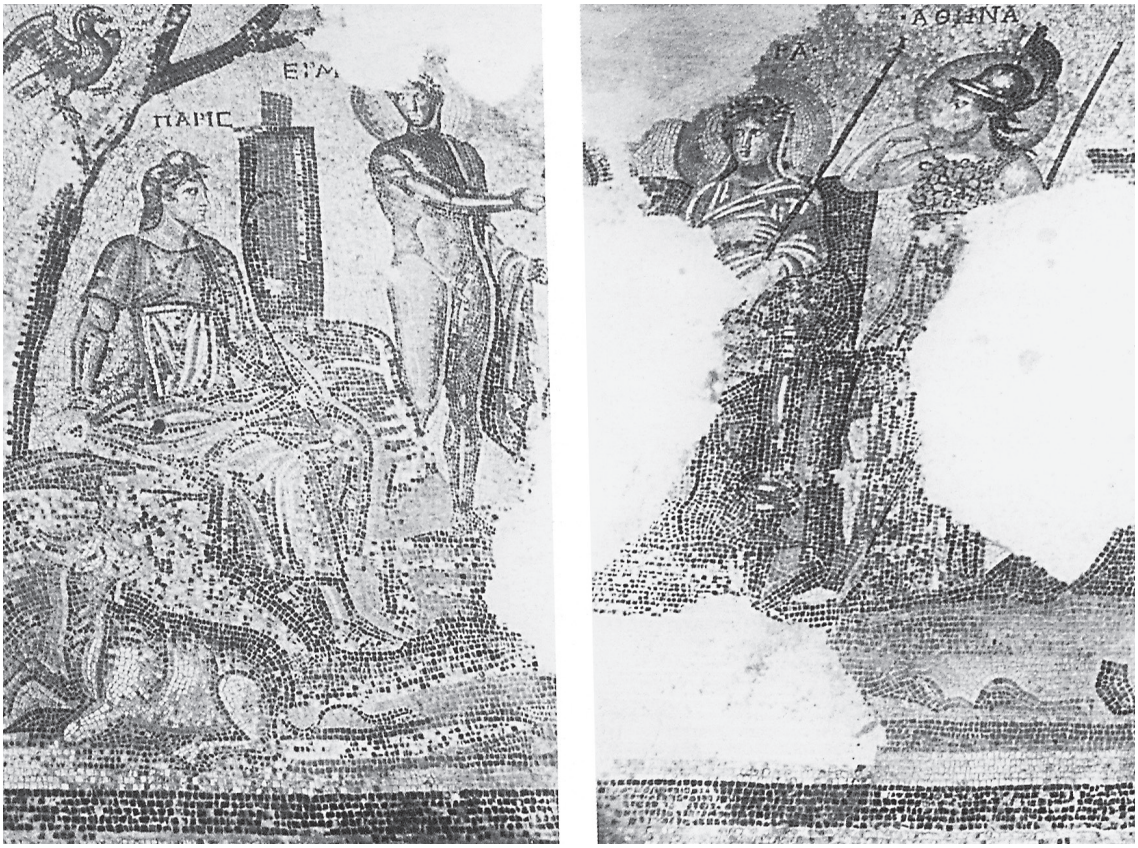
Kat. 148, MIS 1a–d



Kat. 149



Kat. 149, MIS 1a–h



Kat. 149, MIS 1a



Kat. 149, MIS 1b

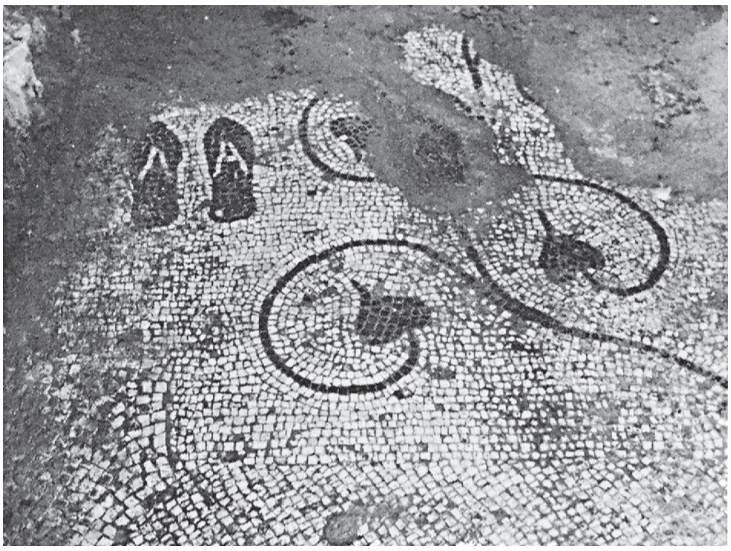


Kat. 149, MIS 1c

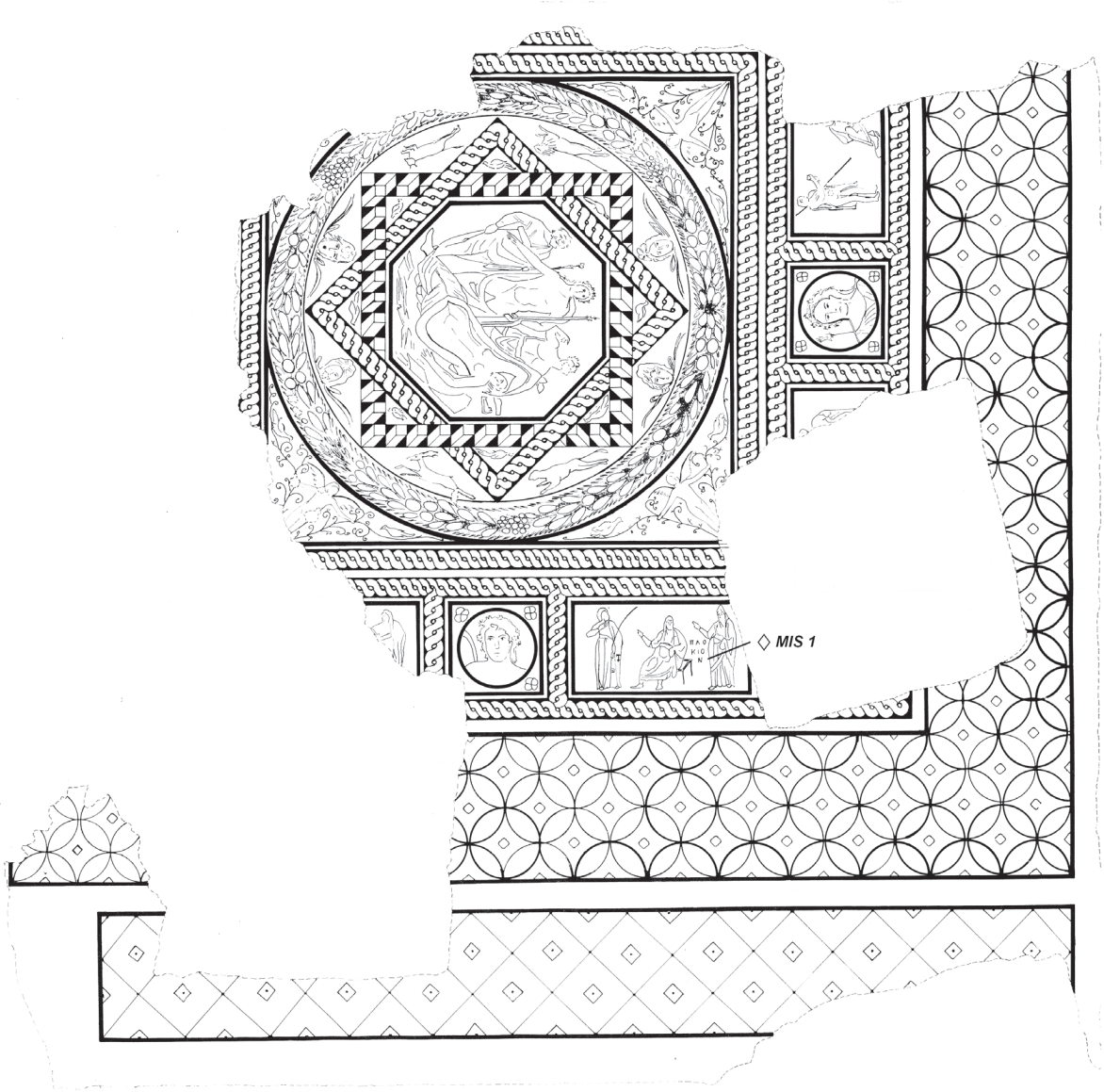


Kat. 150, MIS 1

Tafel 158



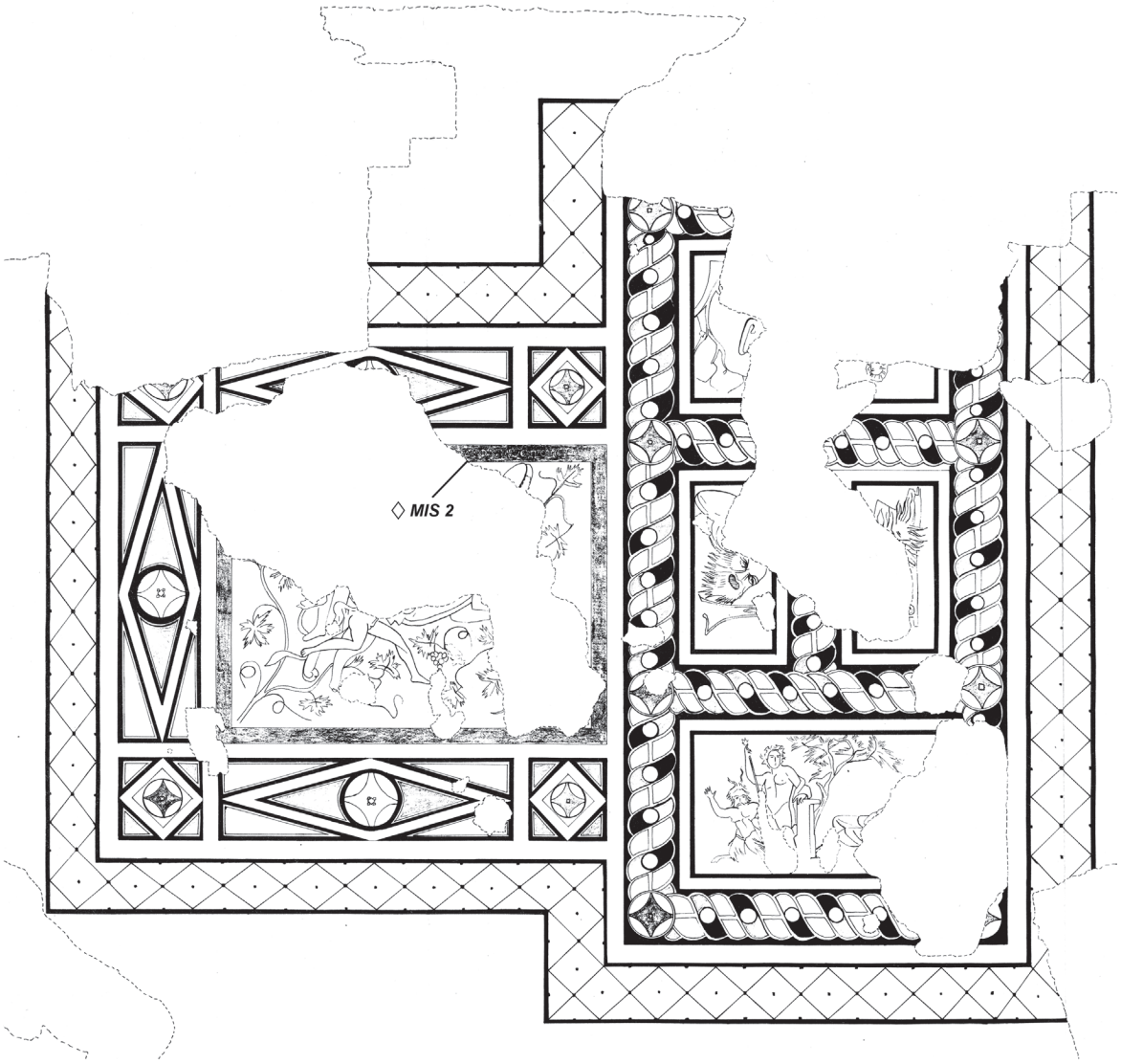
Kat. 151, MIS 1



Kat. 152 – Raum Γ

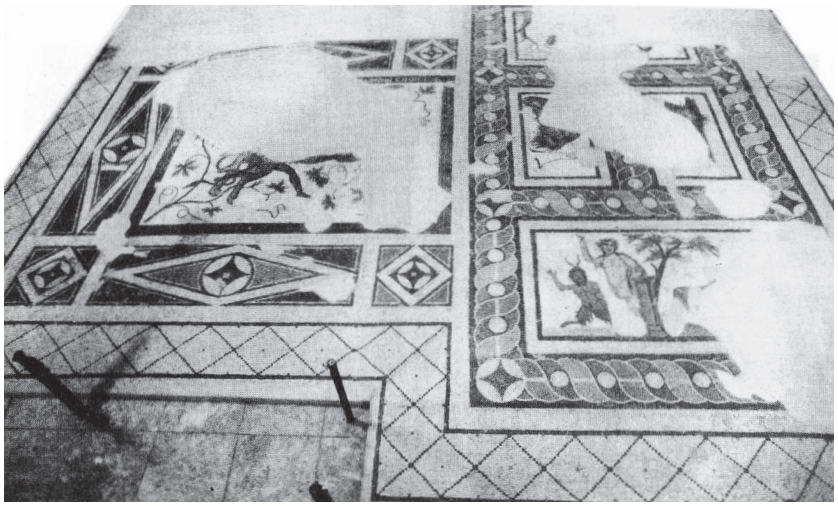


Kat. 152, MIS 1



Kat. 152 – Raum B

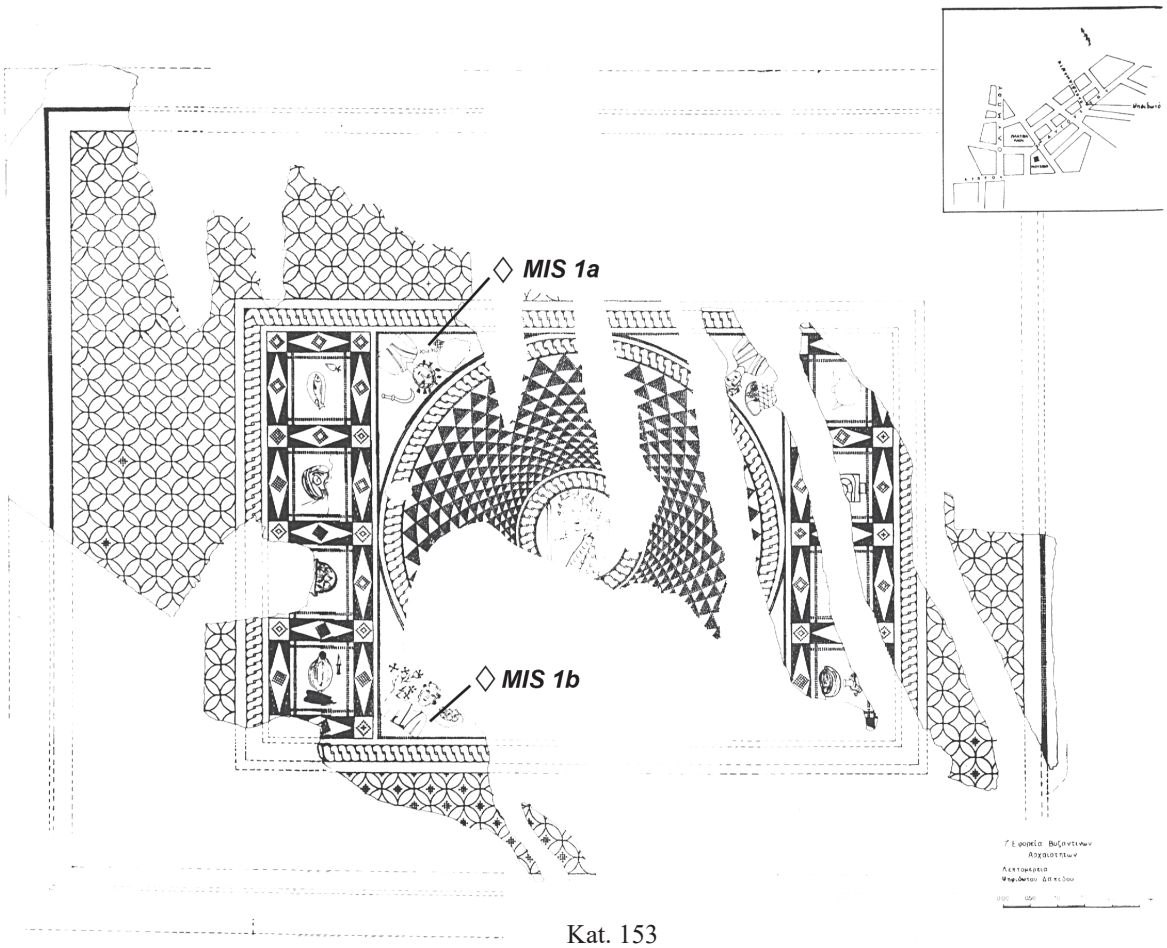
Tafel 160



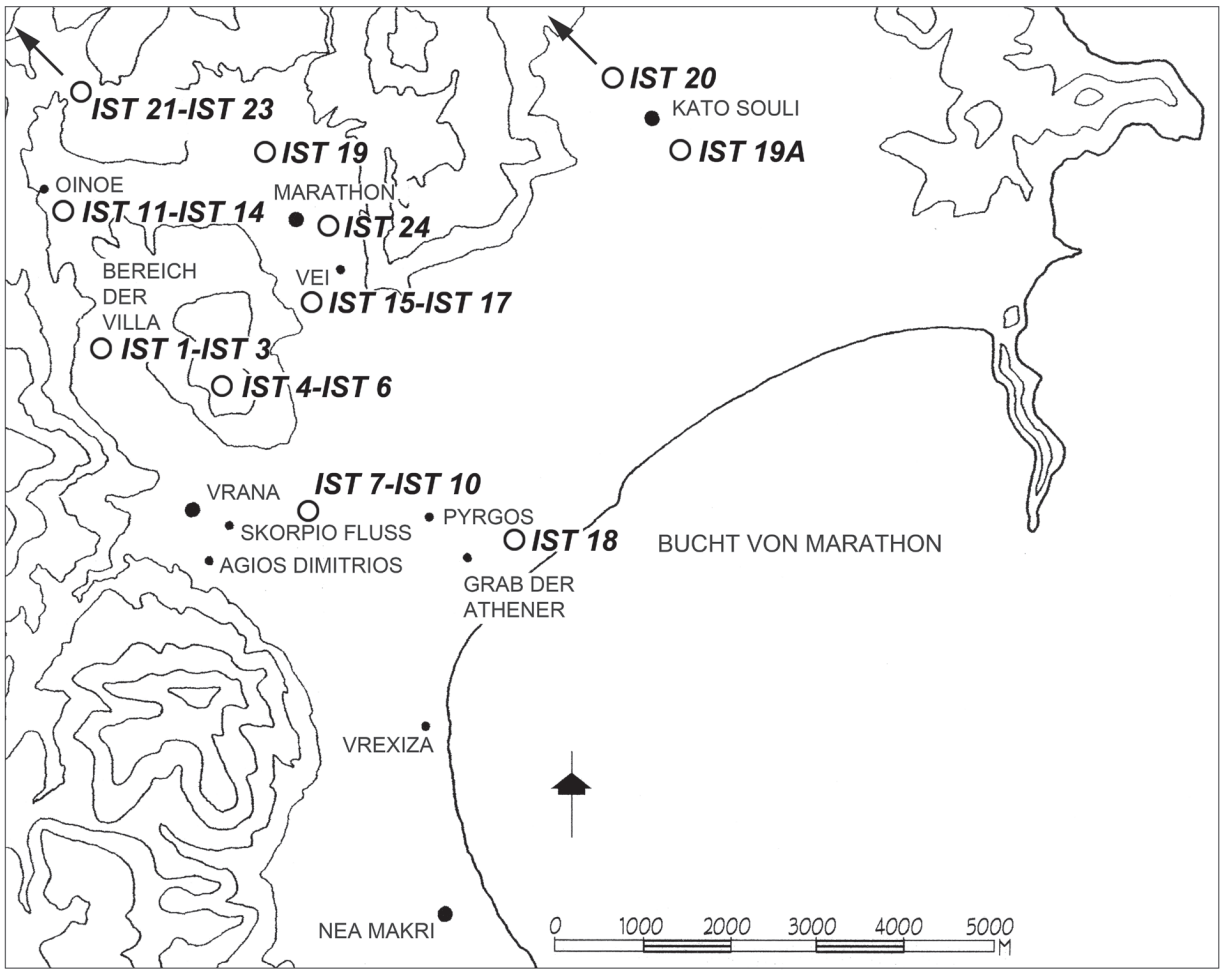
Kat. 152, MIS 2



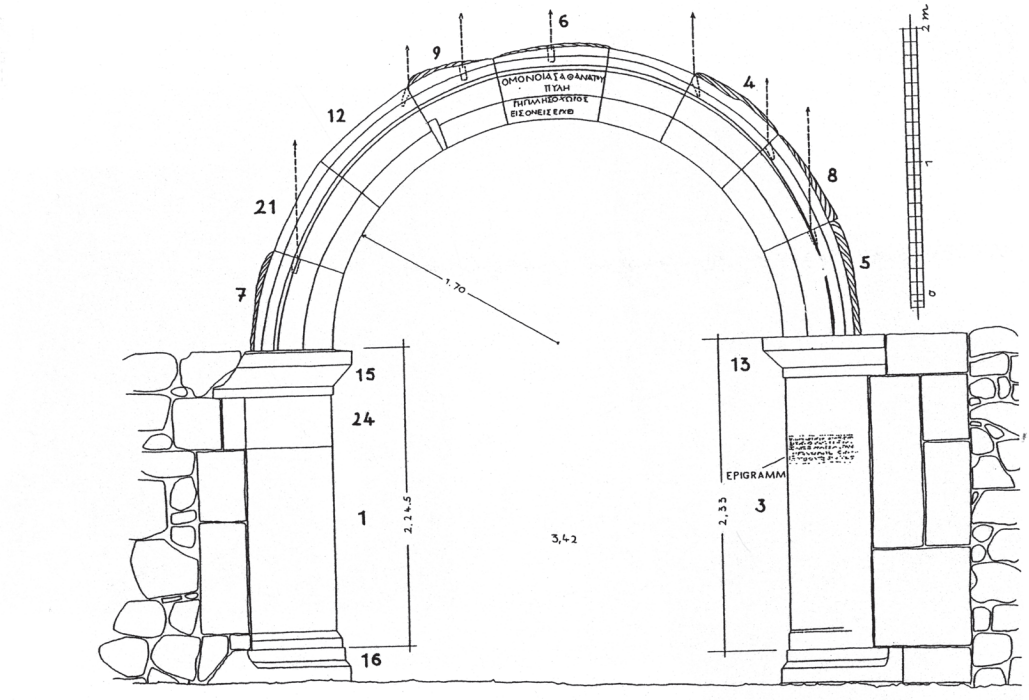
Kat. 152, MIS 2 Detail



Kat. 153

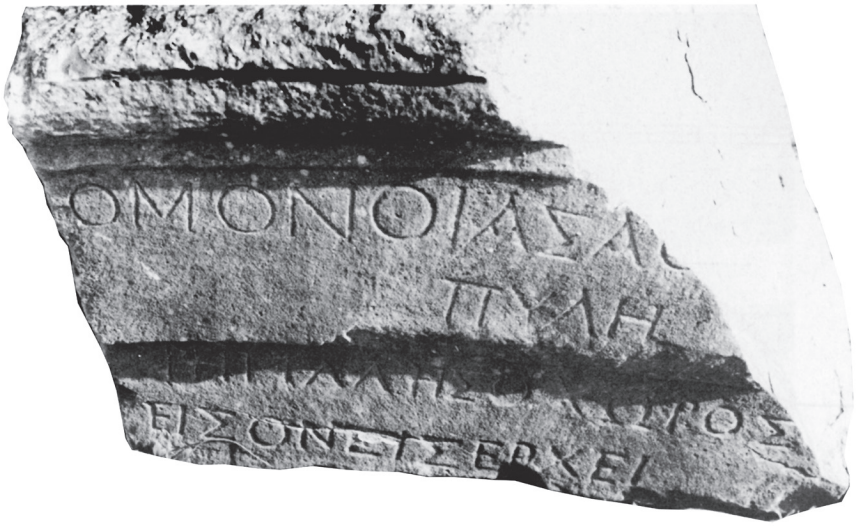


Kat. 154

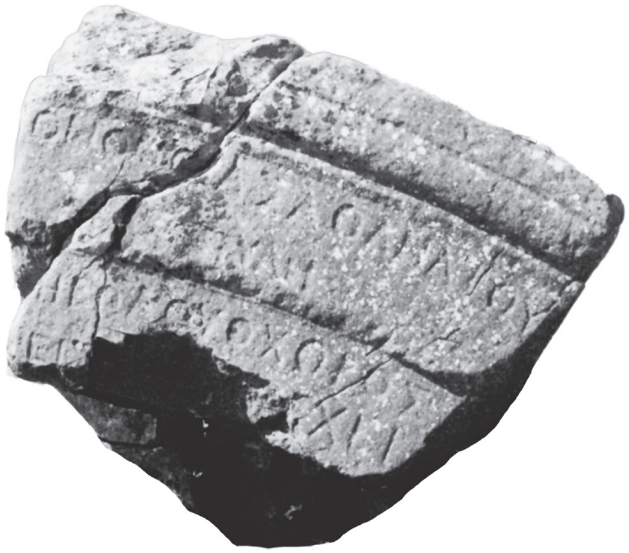


Kat. 154, Tor mit IST 1–3

Tafel 162



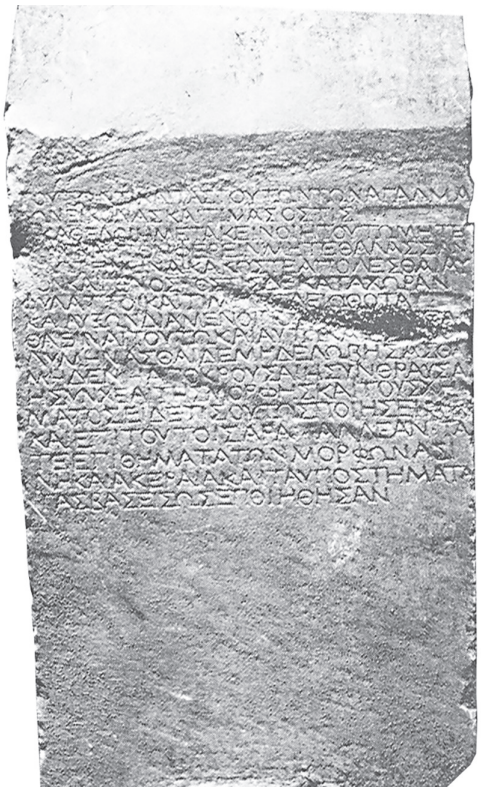
Kat. 154, IST 1



Kat. 154, IST 2



Kat. 154, Sitzstatuen des Herodes Atticus und seiner Frau Regilla, die beim Tor mit IST 1–3 gefunden wurden



Kat. 154, IST 7



Kat. 154, IST 8

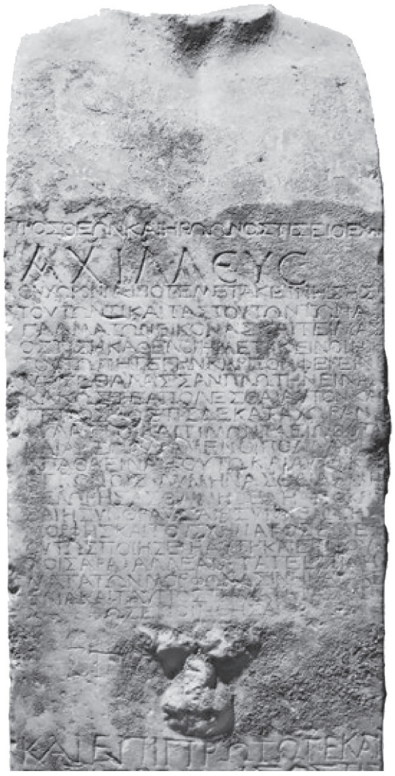


Kat. 154, IST 10



Kat. 154, IST 11

Tafel 164



Kat. 154, IST 13



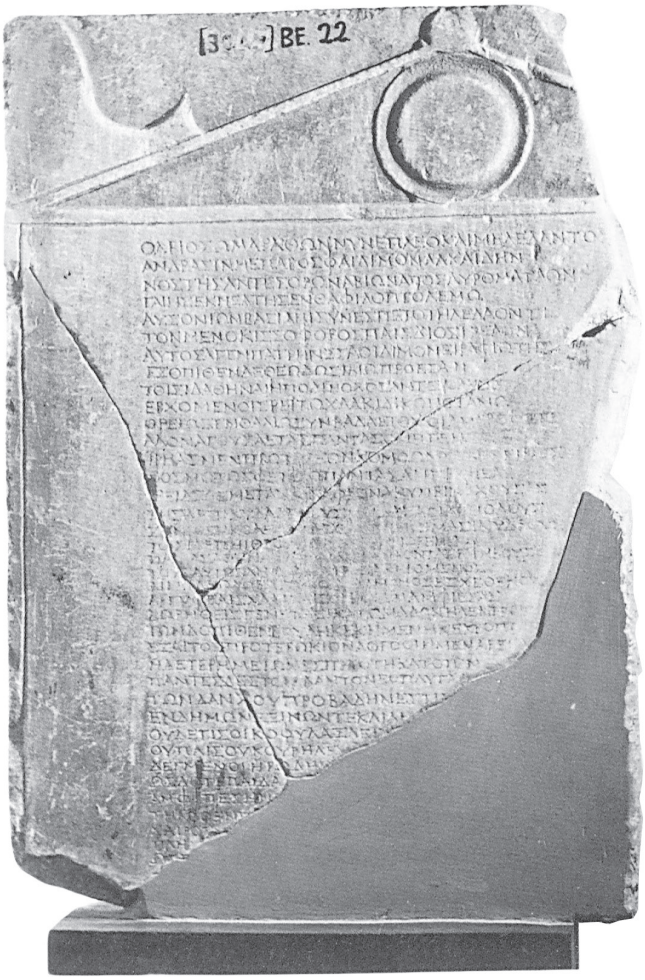
Kat. 154, IST 14



Kat. 154, IST 19



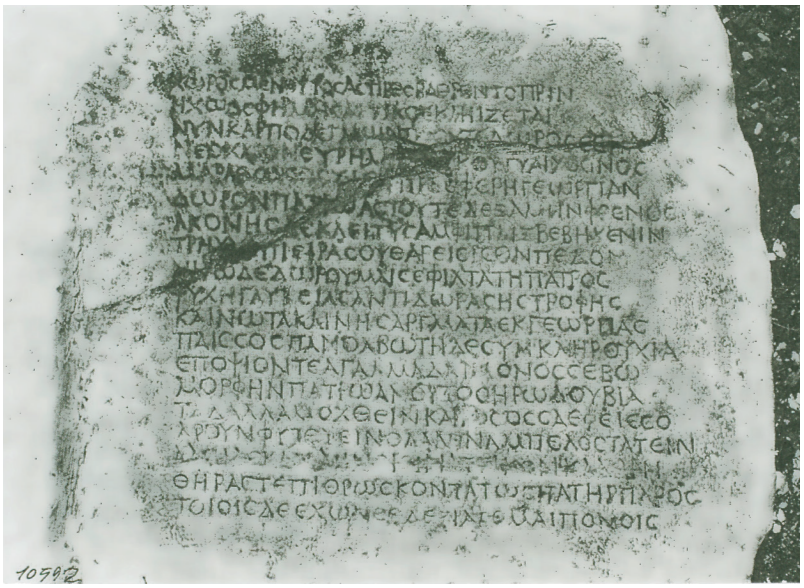
Kat. 154, IST 19, Detail



Kat. 154, IST 17



Kat. 154, IST 24



Kat. 154, IST 19A



Kat. 155, Räumlicher Kontext von MIS 1–2



Kat. 155, Räumlicher Kontext von MIS 1–2

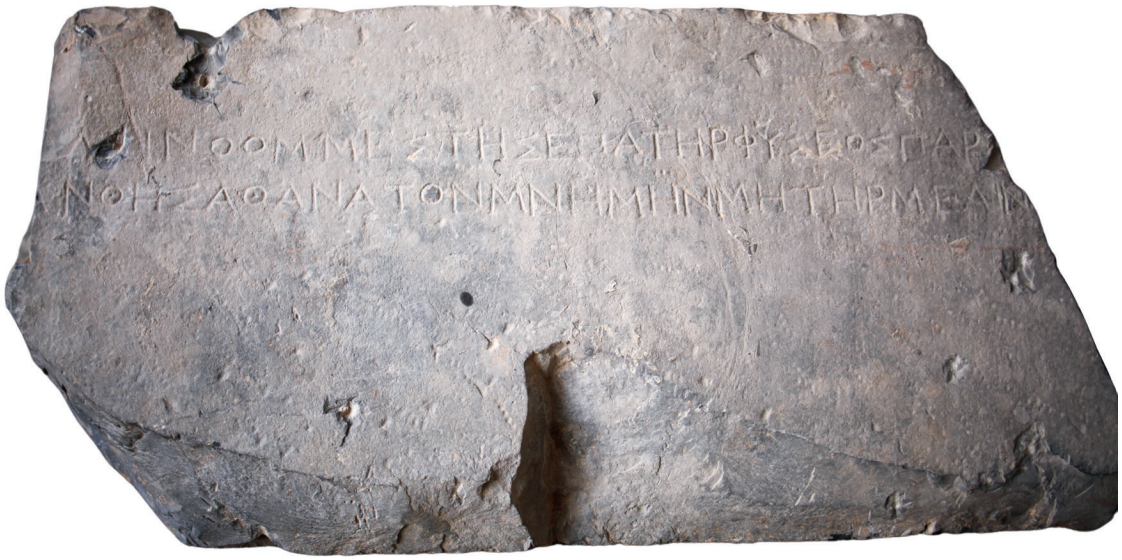


Kat. 155, MIS 1



Kat. 155, MIS 2

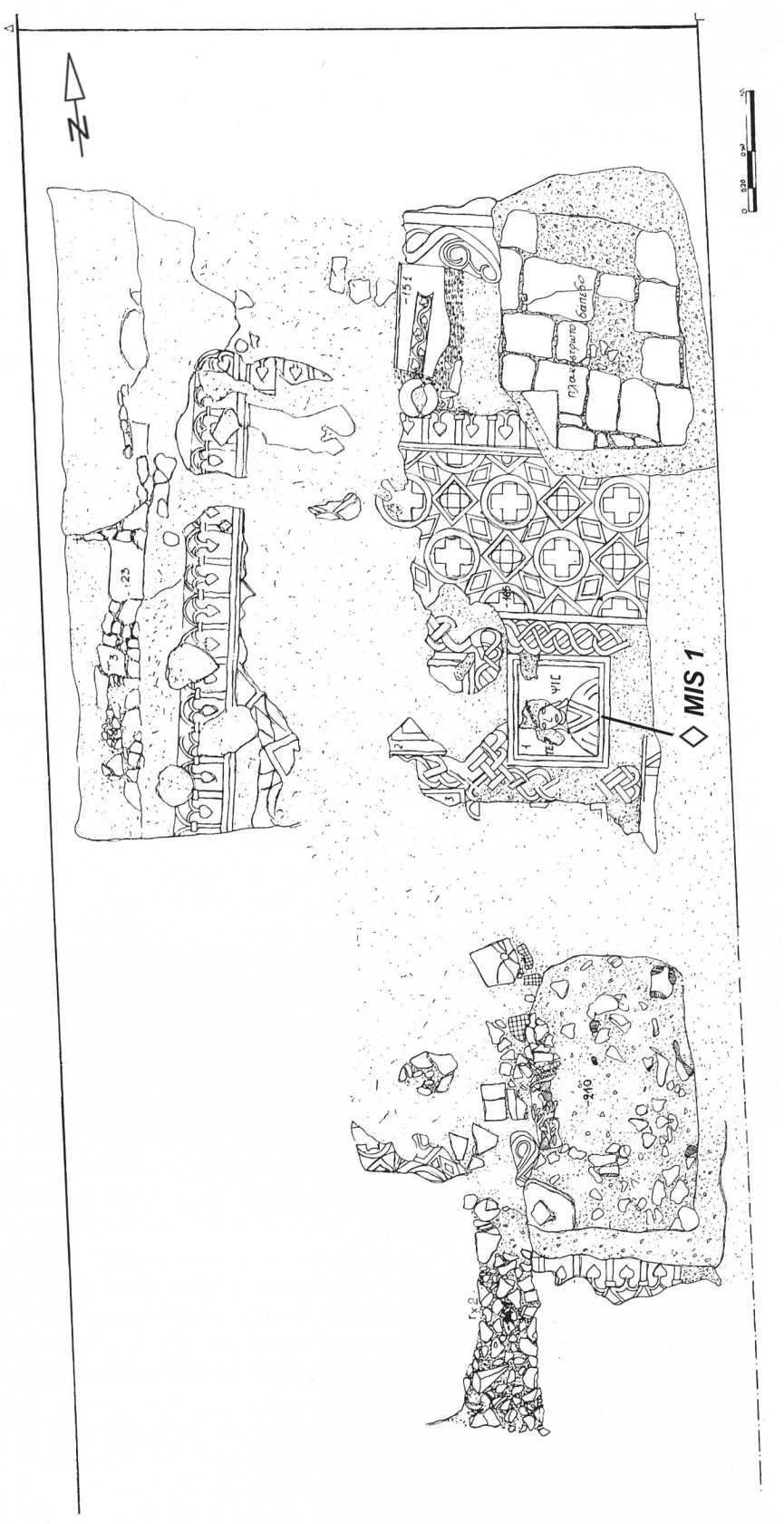
Tafel 168



Kat. 156, Basis mit IST 1, Vorderseite

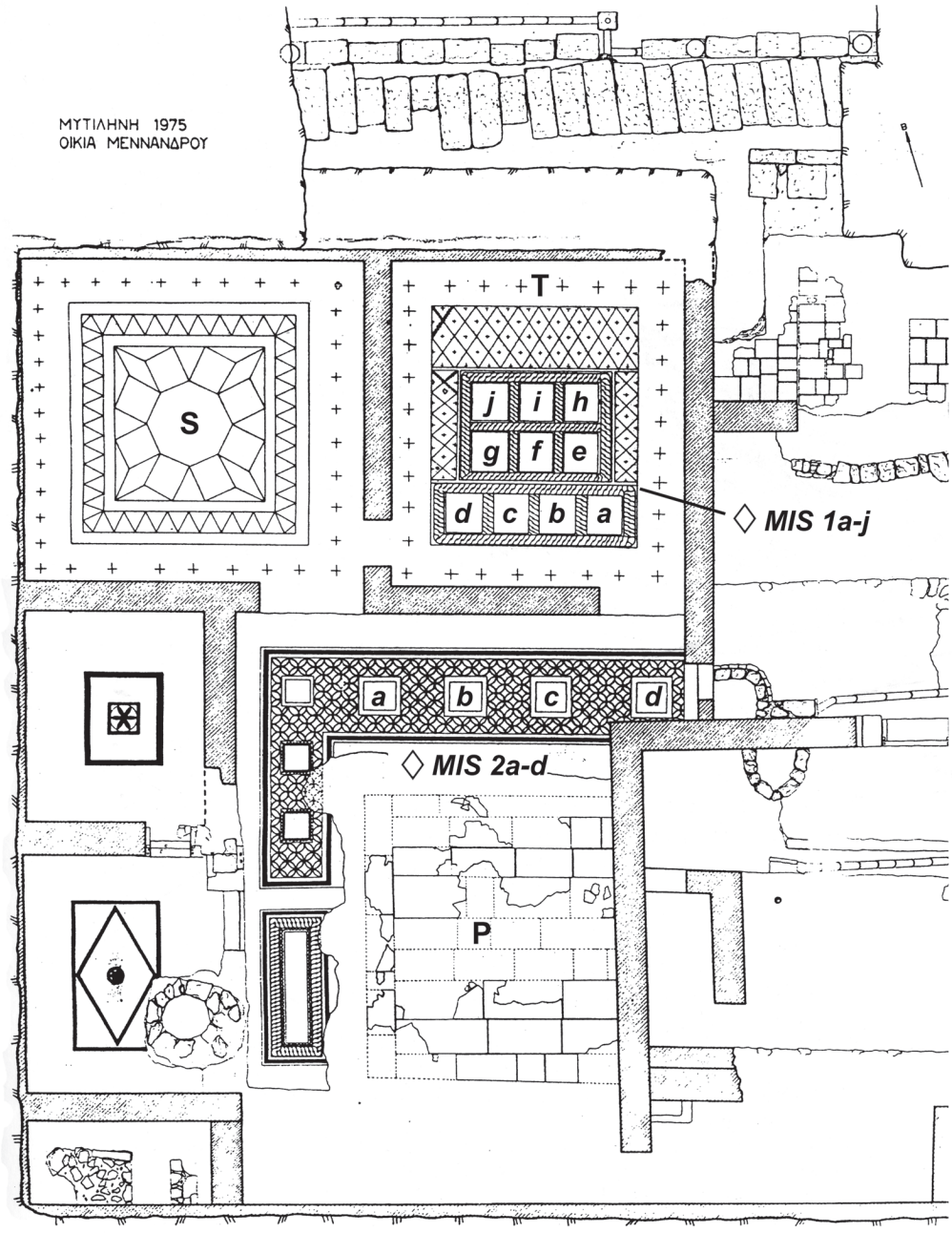


Kat. 156, Basis mit IST 1, Oberseite



Kat. 157

Tafel 170



Kat. 158



Kat. 158, MIS 1a



Kat. 158, MIS 1b

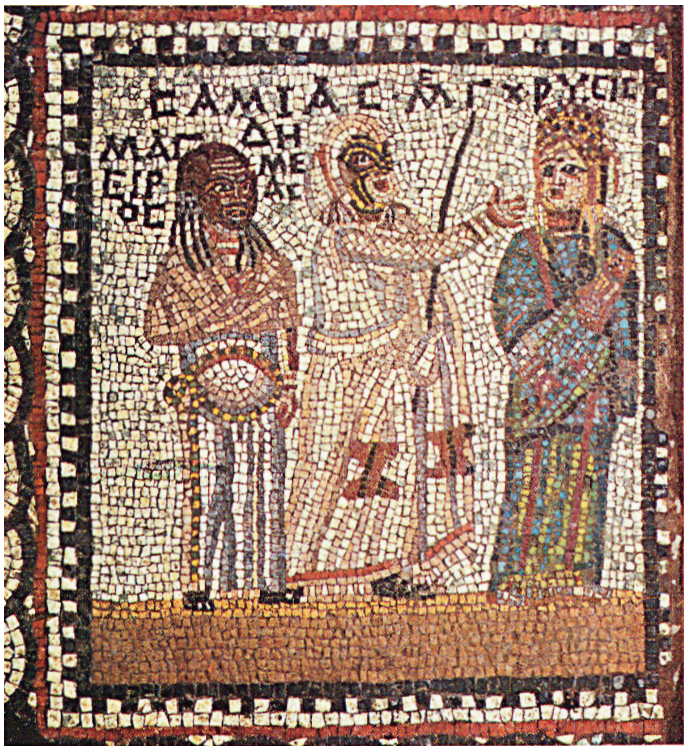


Kat. 158, MIS 1c



Kat. 158, MIS 1d

Tafel 172



Kat. 158, MIS 1e



Kat. 158, MIS 1f



Kat. 158, MIS 1g



Kat. 158, MIS 1h



Kat. 158, MIS 1i



Kat. 158, MIS 1j



Kat. 158, MIS 2a



Kat. 158, MIS 2b

Tafel 174



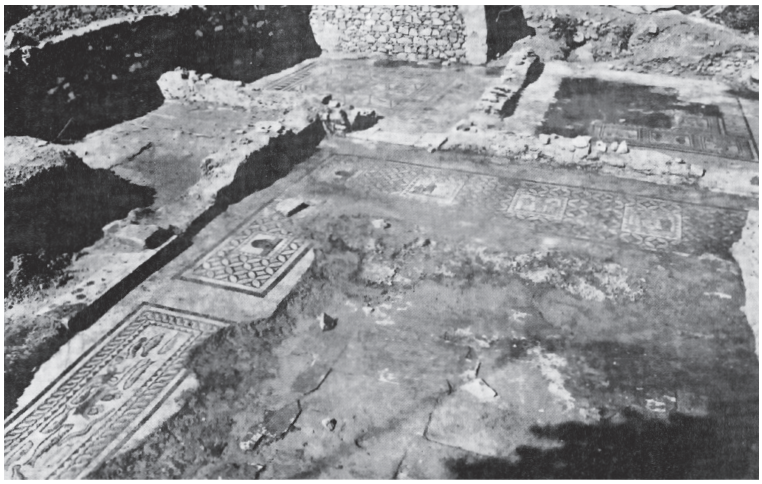
Kat. 158, MIS 2c



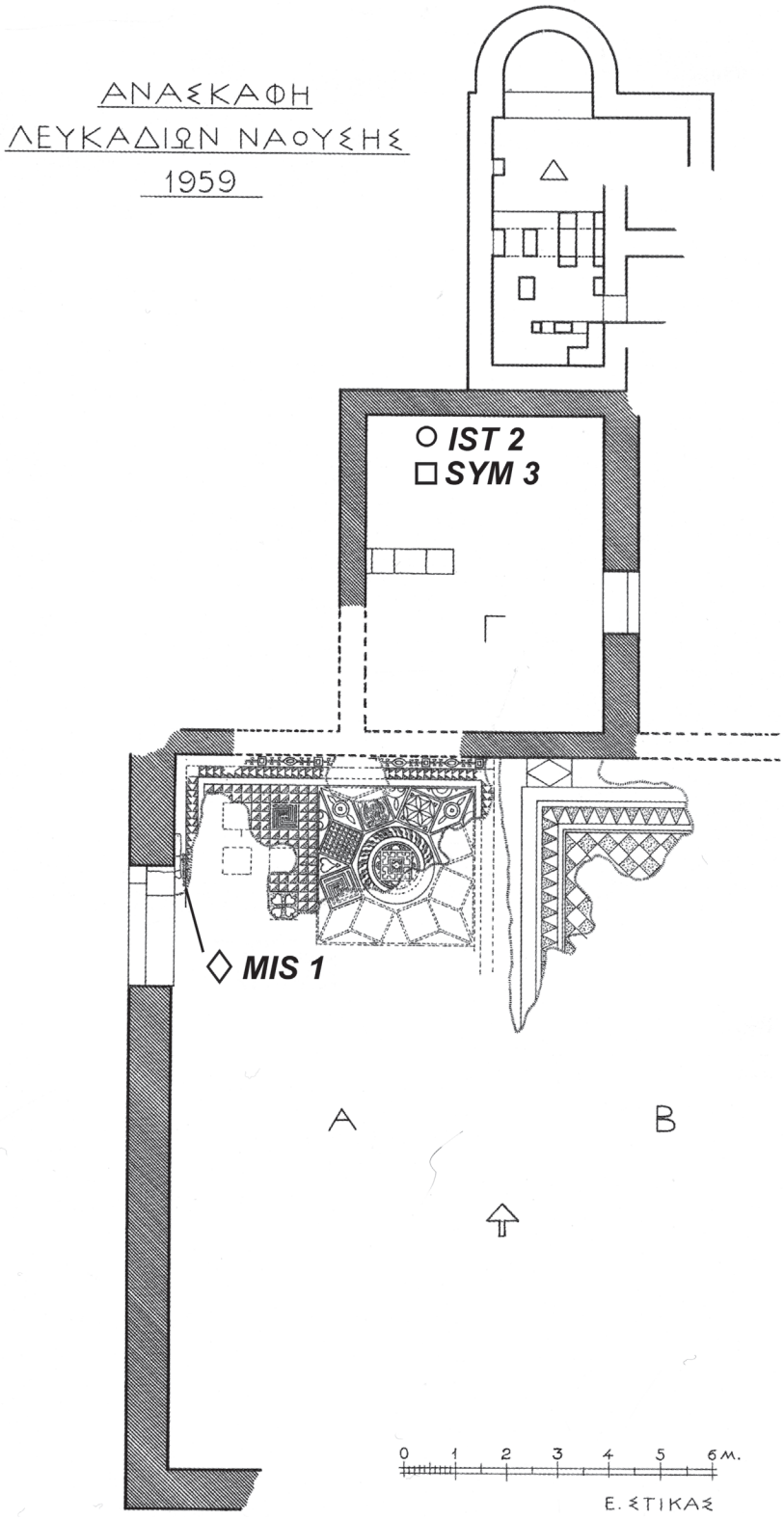
Kat. 158, MIS 2d



Kat. 158, Blick auf die Räume T und S. Ganz im Vordergrund links die Nordhalle des Peristyls P



Kat. 158, Blick auf die Nord- und Westhalle des Peristylhofs, die Räume T und S im Hintergrund und den nordwestlichen Raum links


ΑΝΑΣΚΑΦΗ
ΛΕΥΚΑΔΙΩΝ ΝΑΟΥΣΗΣ
1959
IST 2
SYM 3
MIS 1
A
B
0 1 2 3 4 5 6 M.
Ε. ΣΤΙΚΑΣ

Kat. 159

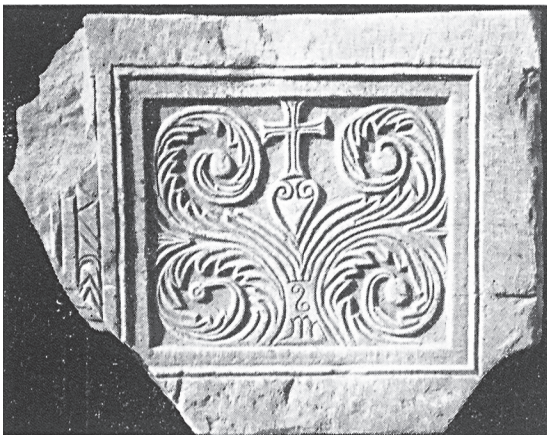
Tafel 176



Kat. 159, MIS 1



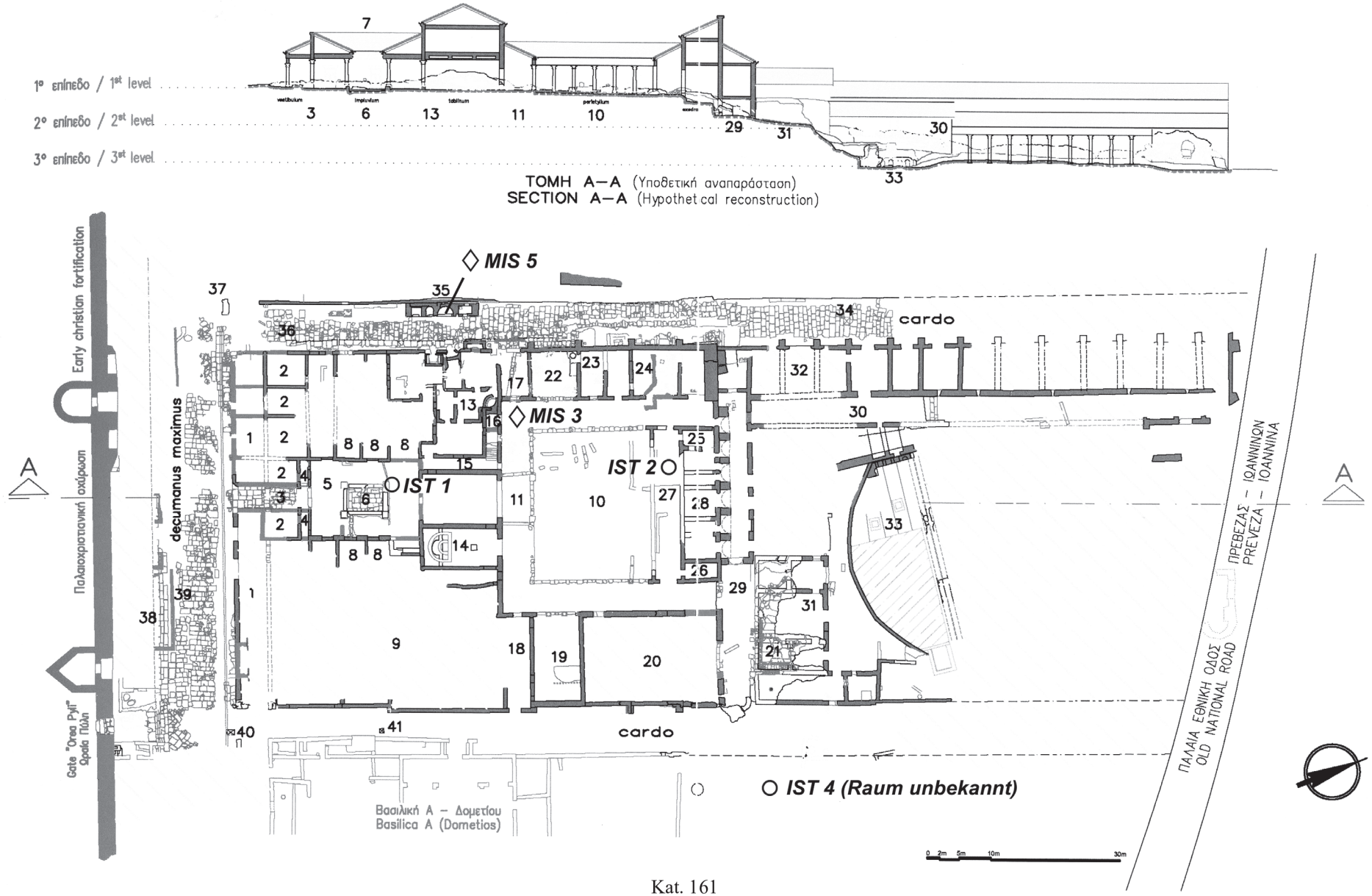
Kat. 159, SYM 2



Kat. 159, SYM 3



Kat. 160, IST 1



Kat. 161

Tafel 177

Tafel 178



Kat. 161, IST 1



Kat. 161, IST 2



Kat. 161, Mosaikboden mit MIS 3 in der Südwestecke des Peristylhofs



Kat. 161, MIS 3



Kat. 161, IST 4



Kat. 161, MIS 5



Kat. 162

Tafel 180



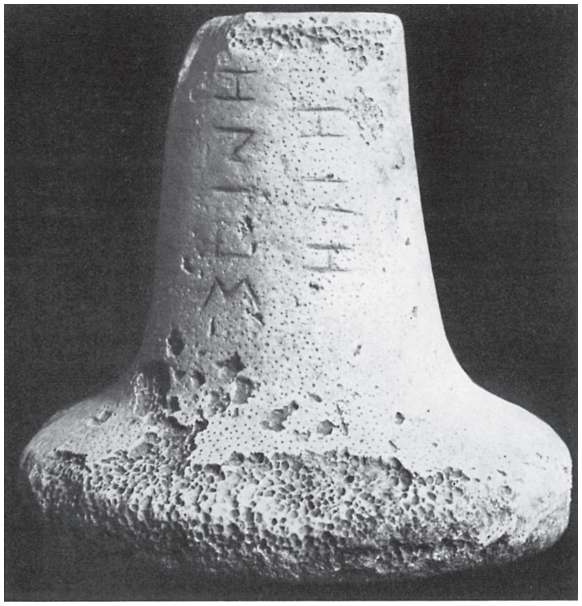
Kat. 162, MIS 1



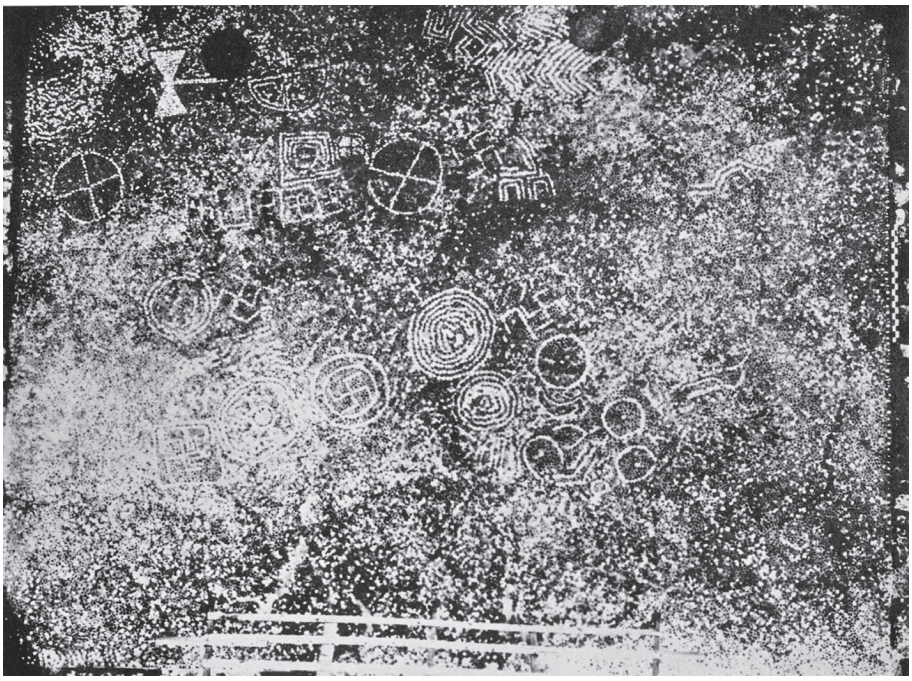
Kat. 163, Büste mit IST 1, Vorderseite



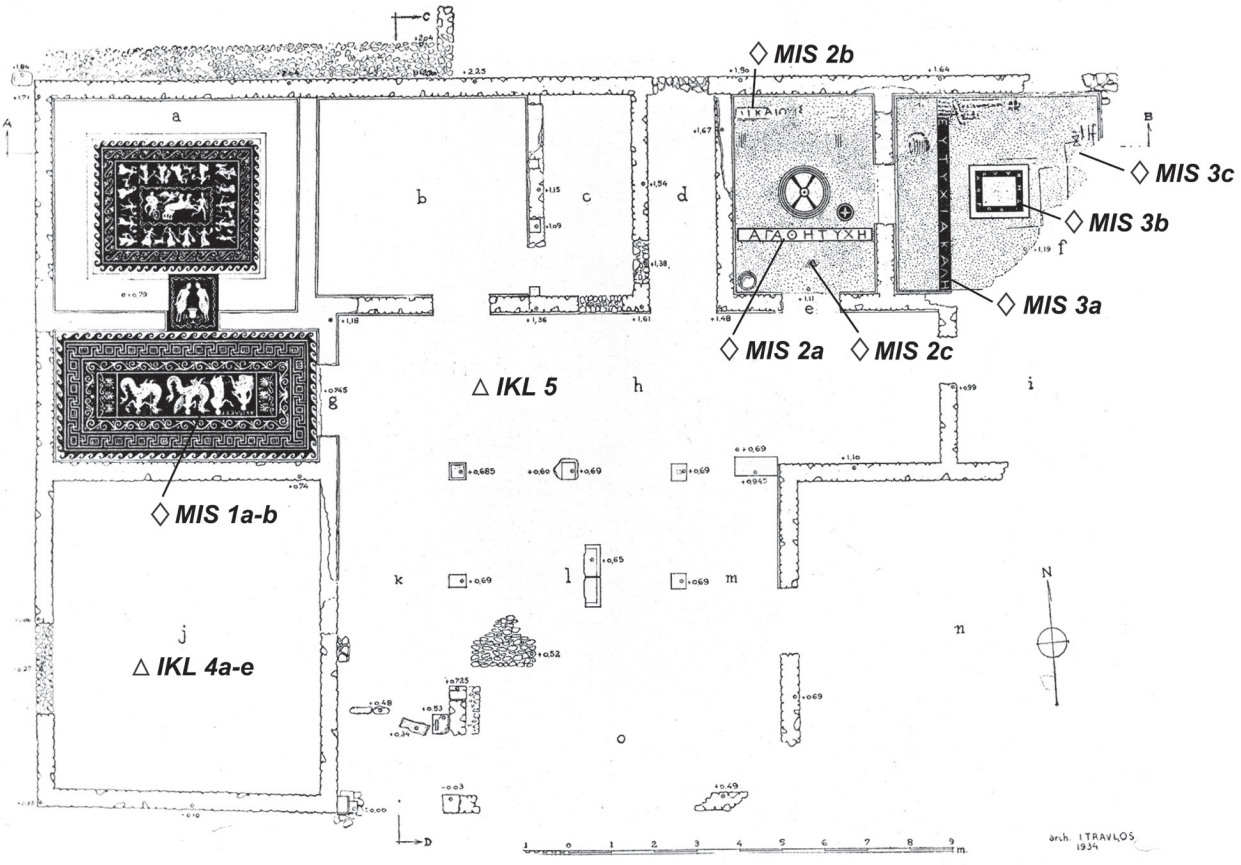
Kat. 163, Büste mit IST 1, Nebenseite



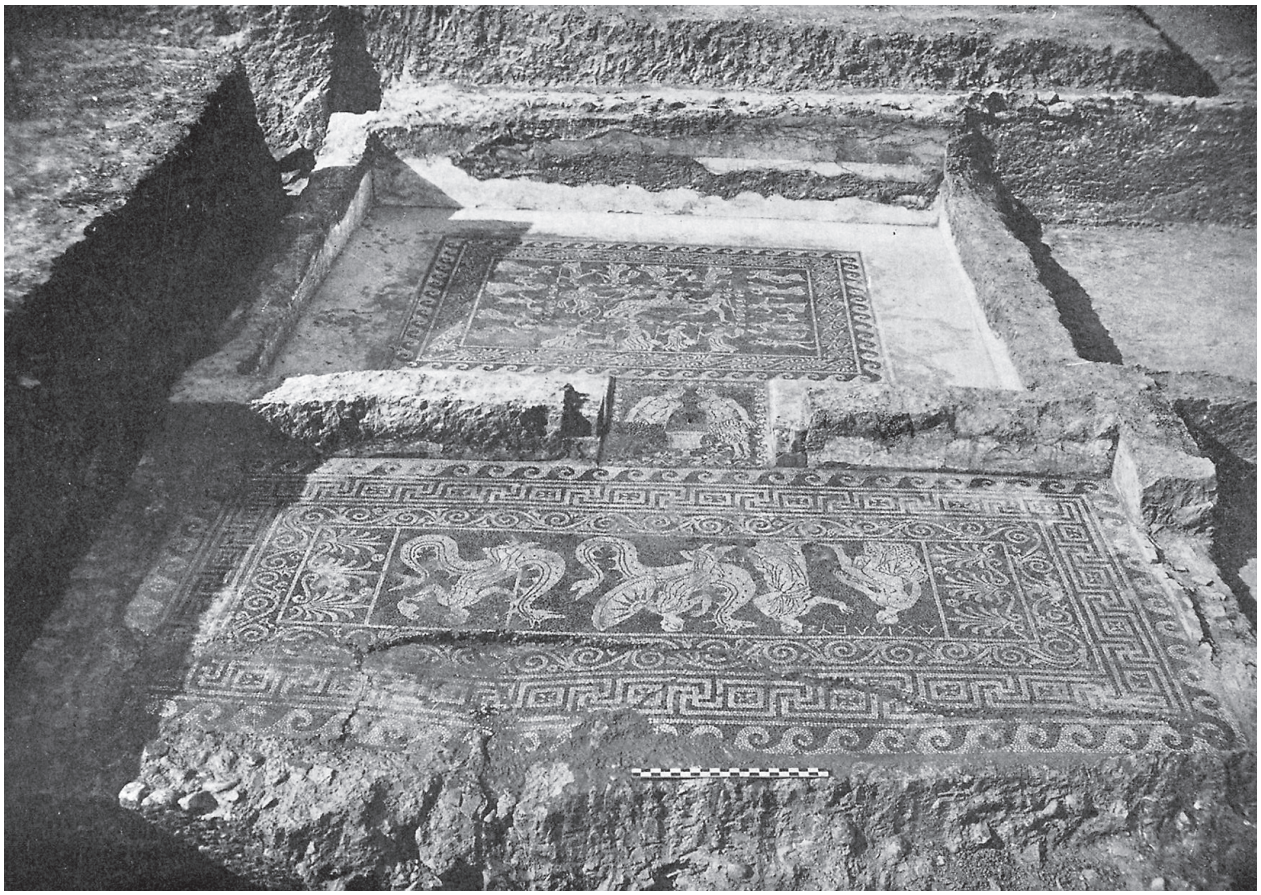
Kat. 164, IST 1



Kat. 165, SYM 1



Kat. 166



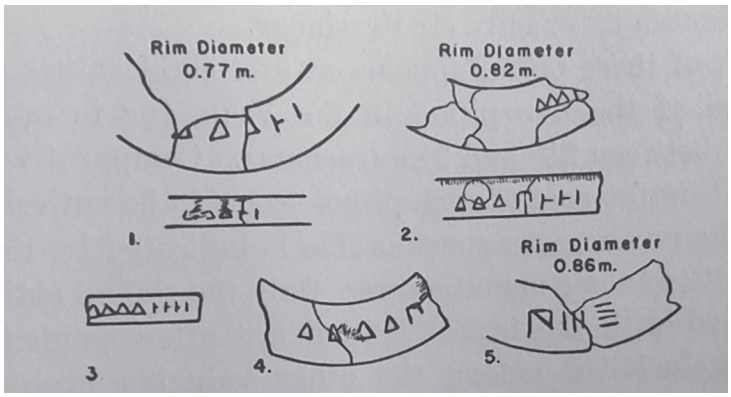
Kat. 166, Blick auf Raum g im Vordergrund mit MIS 1a–b



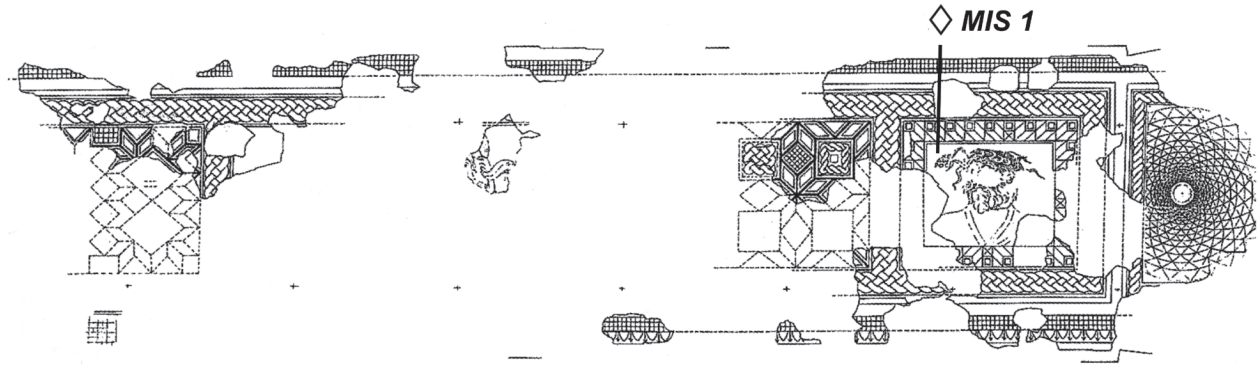
Kat. 166, MIS 1a–b



Kat. 166, MIS 2–3



Kat. 166, IKL 4a–e



Kat. 167

Tafel 184



Kat. 167, MIS 1



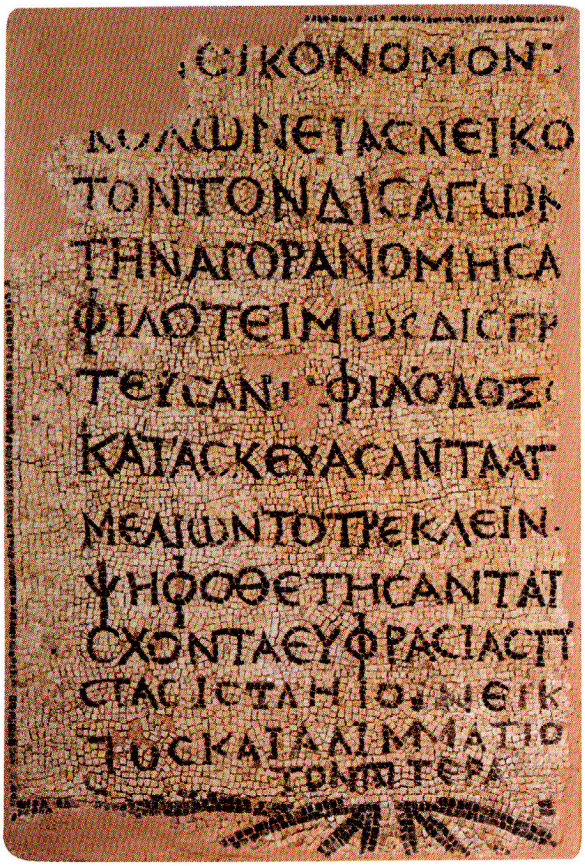
Kat. 167, MIS 1, Detail



Kat. 168, Porträtbüste mit IST 1



Kat. 168, IST 1

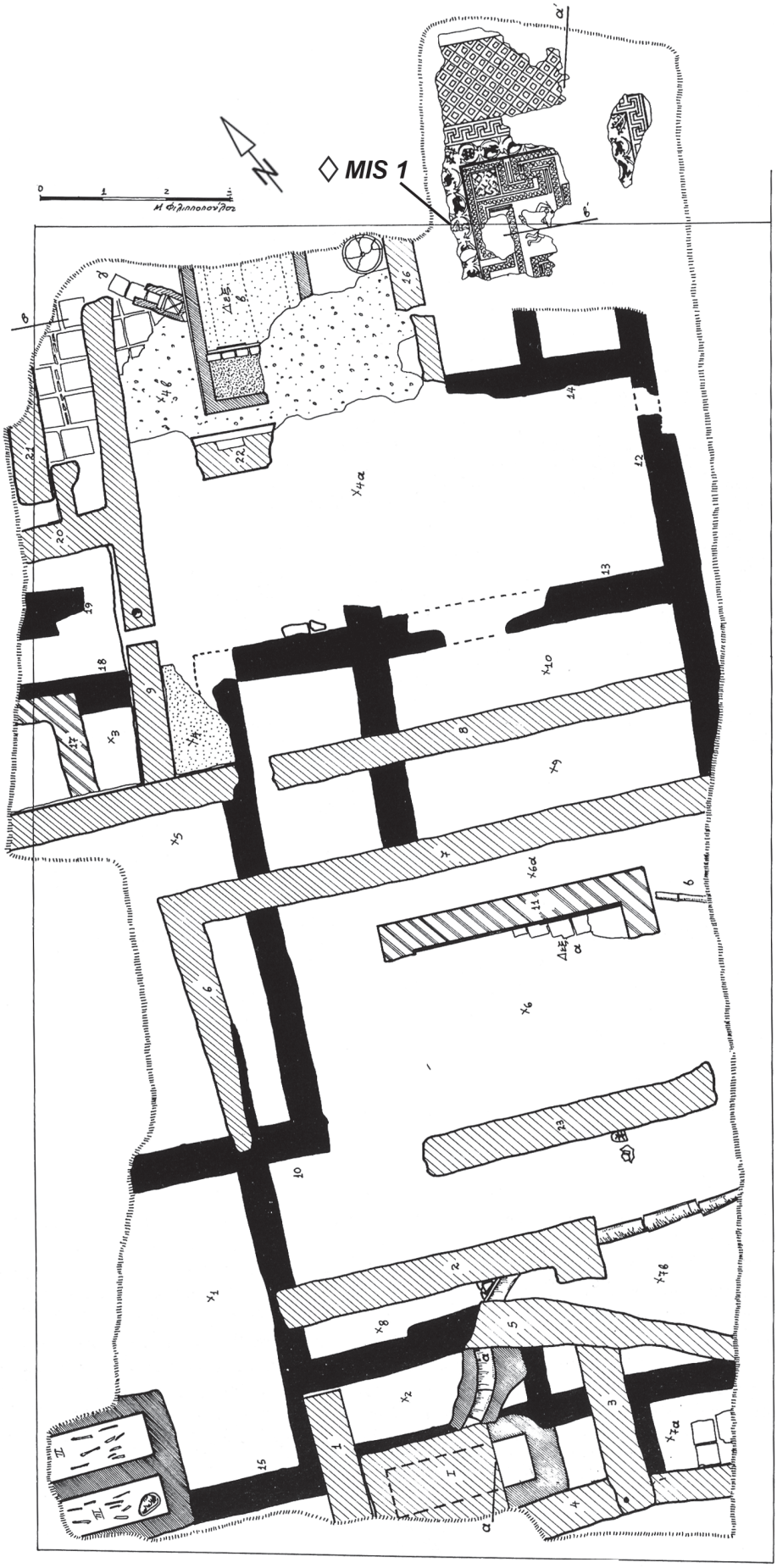


Kat. 169, MIS 1

Tafel 186

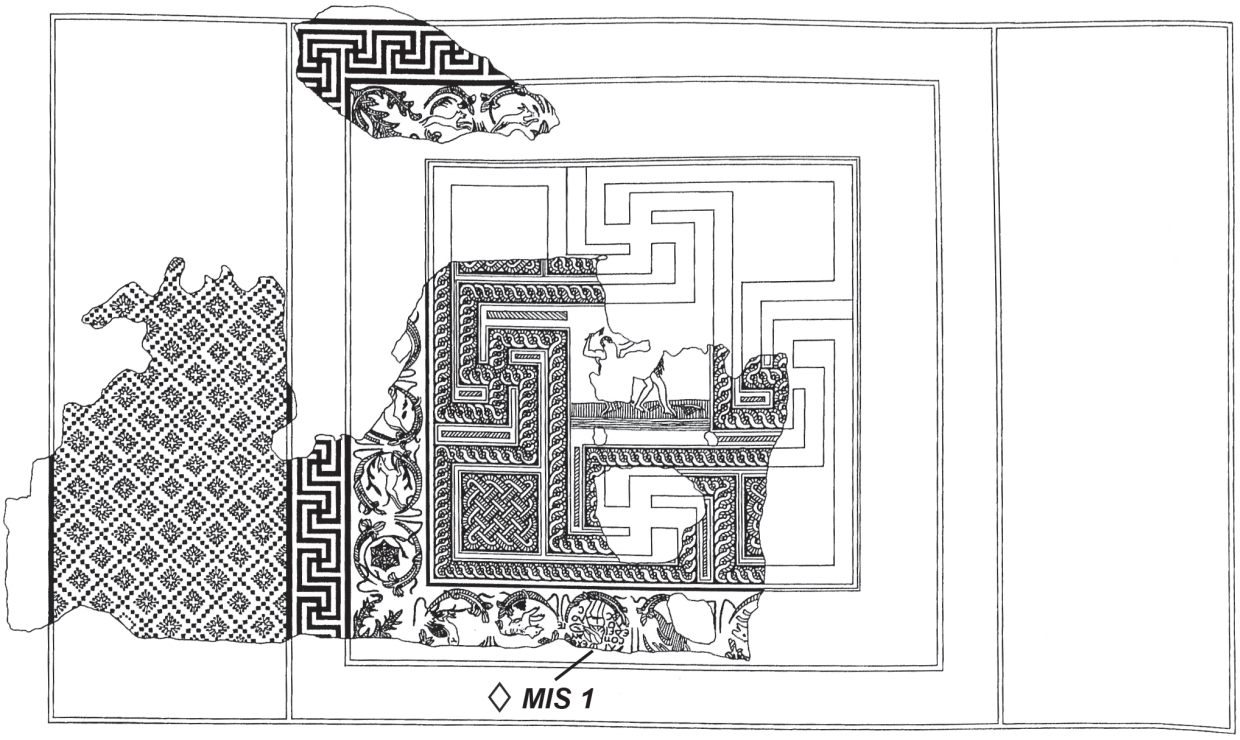


Kat. 170, MIS 1



Kat. 171

Tafel 188



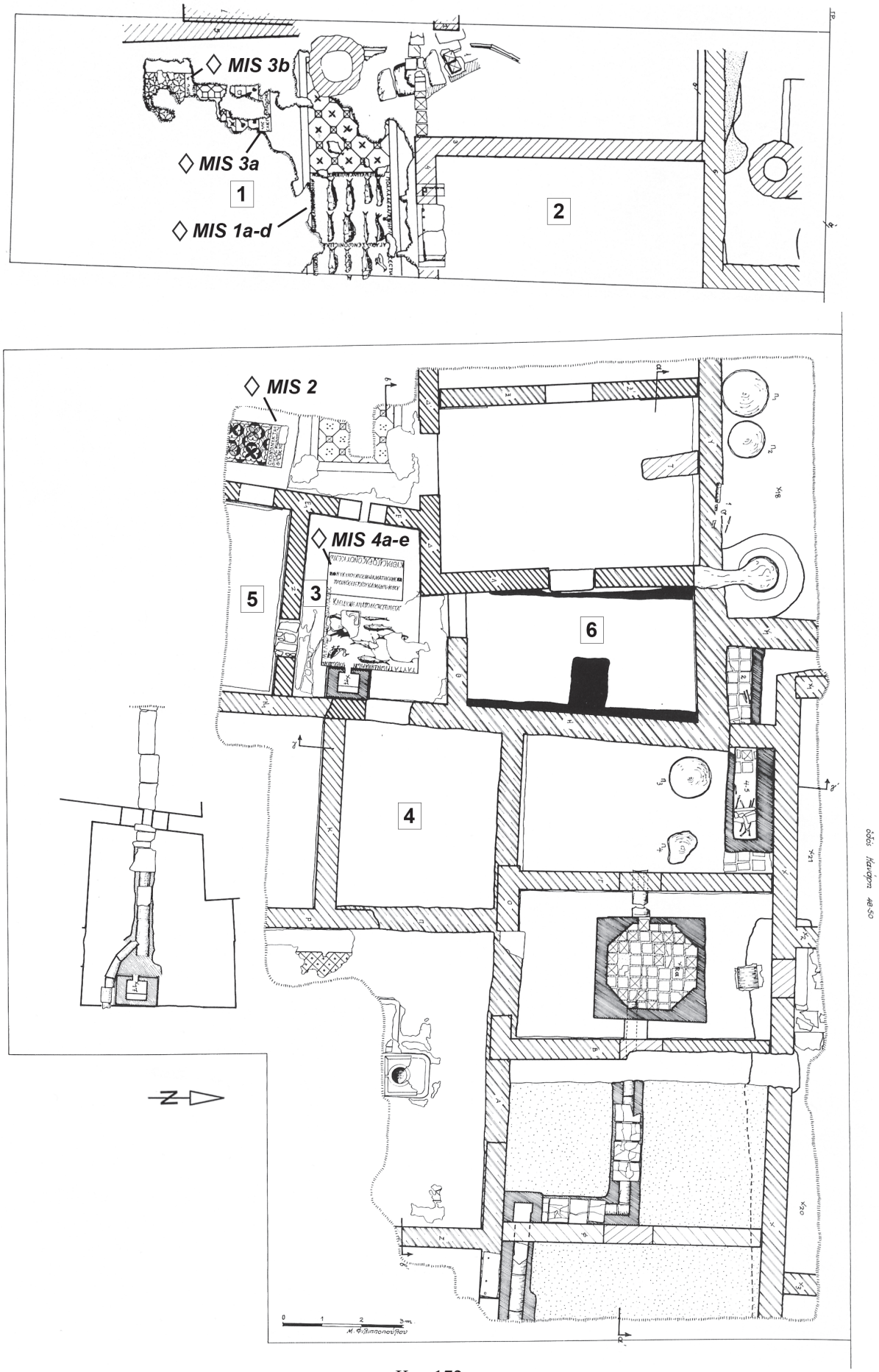
Kat. 171



Kat. 171, Mosaikboden mit MIS 1 im Raumkontext



Kat. 171, MIS 1



Kat. 172

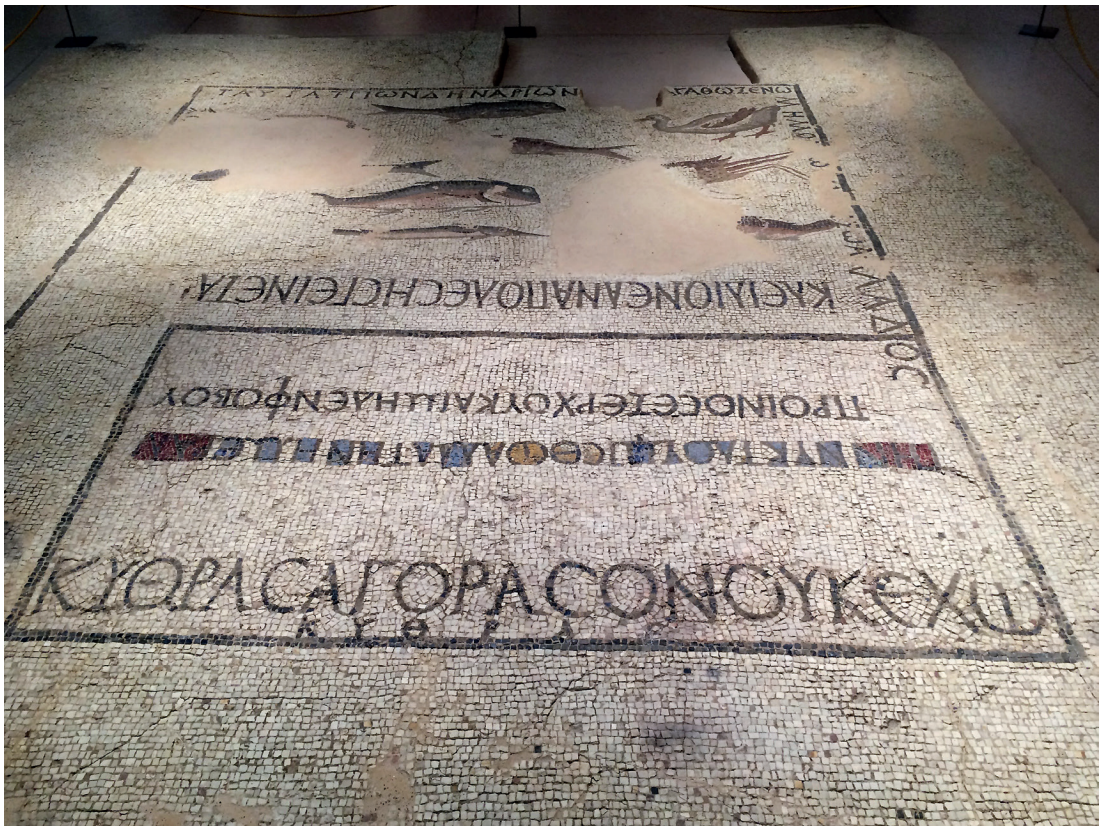
Tafel 190



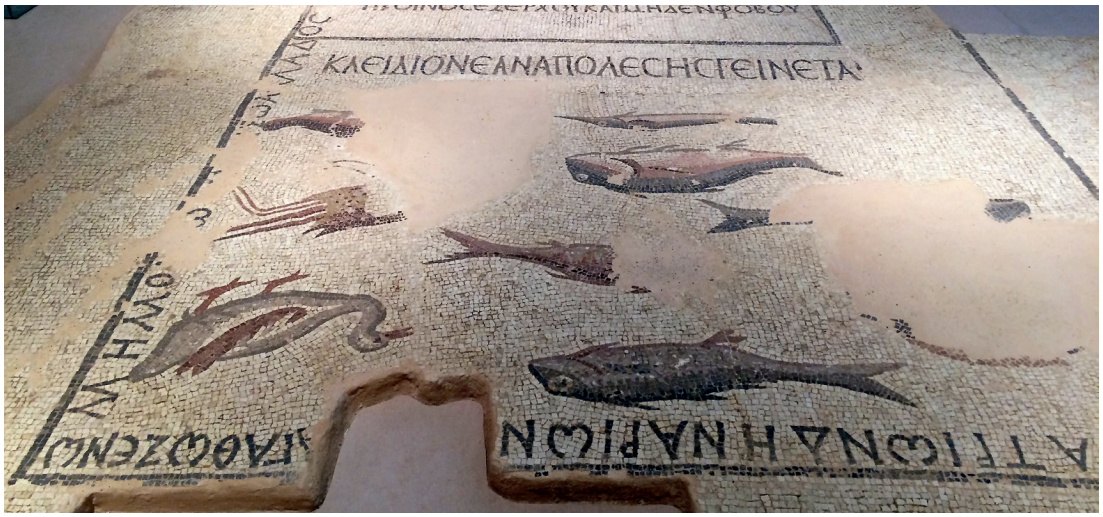
Kat. 172, MIS 1a–d



Kat. 172, MIS 3a–b



Kat. 172, MIS 4a–e

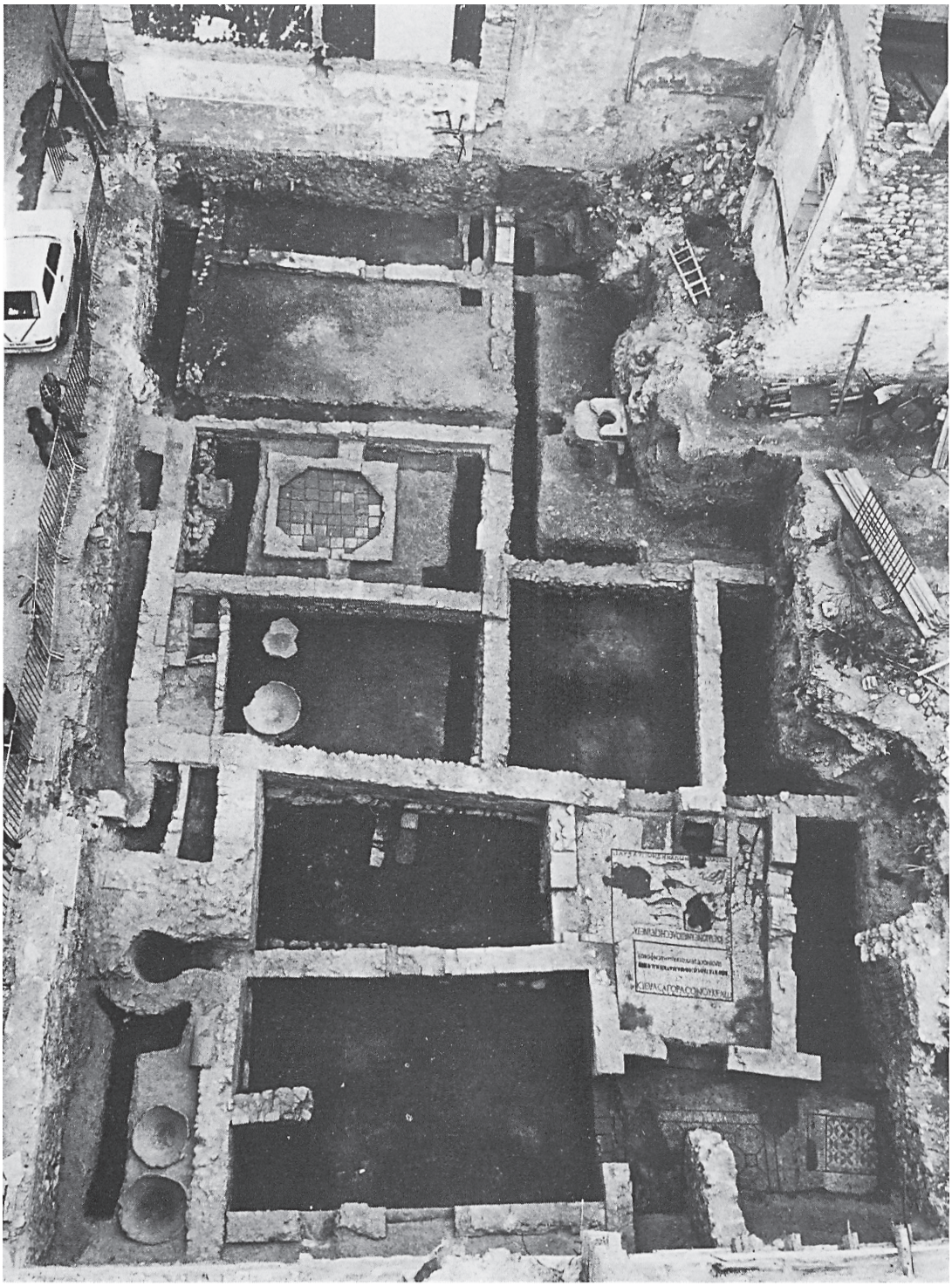


Kat. 172, MIS 4a–b

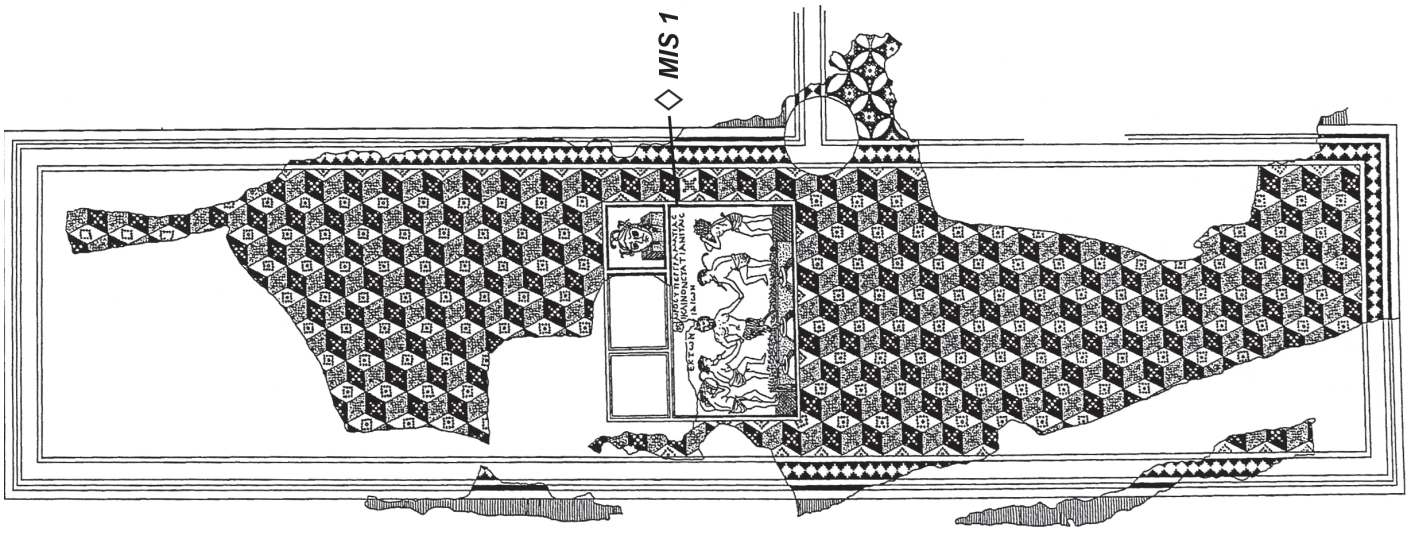


Kat. 172, MIS 4c–d

Tafel 192



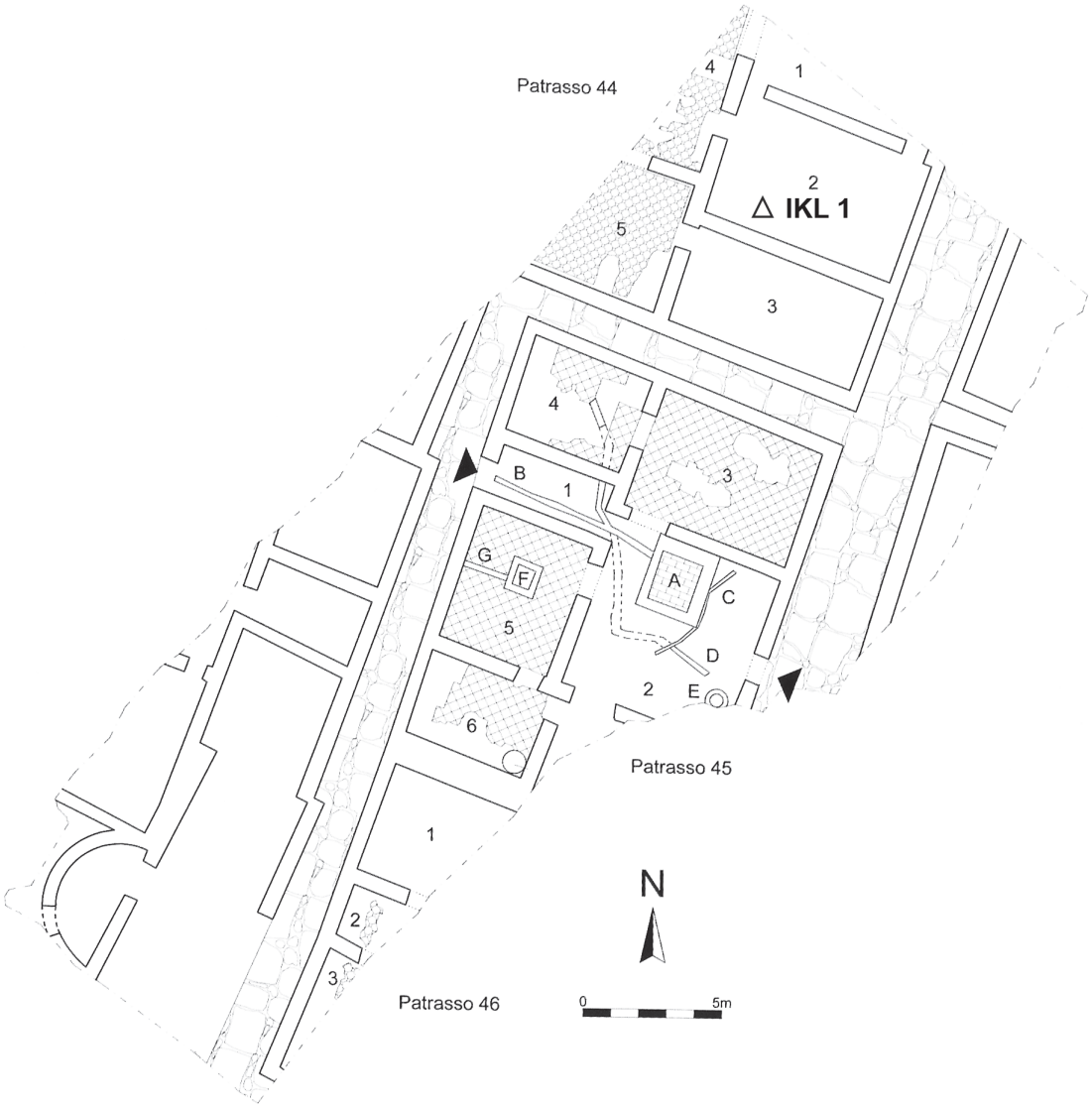
Kat. 172, Raum mit dem Mosaikboden mit MIS 4 bei der Freilegung



Kat. 173



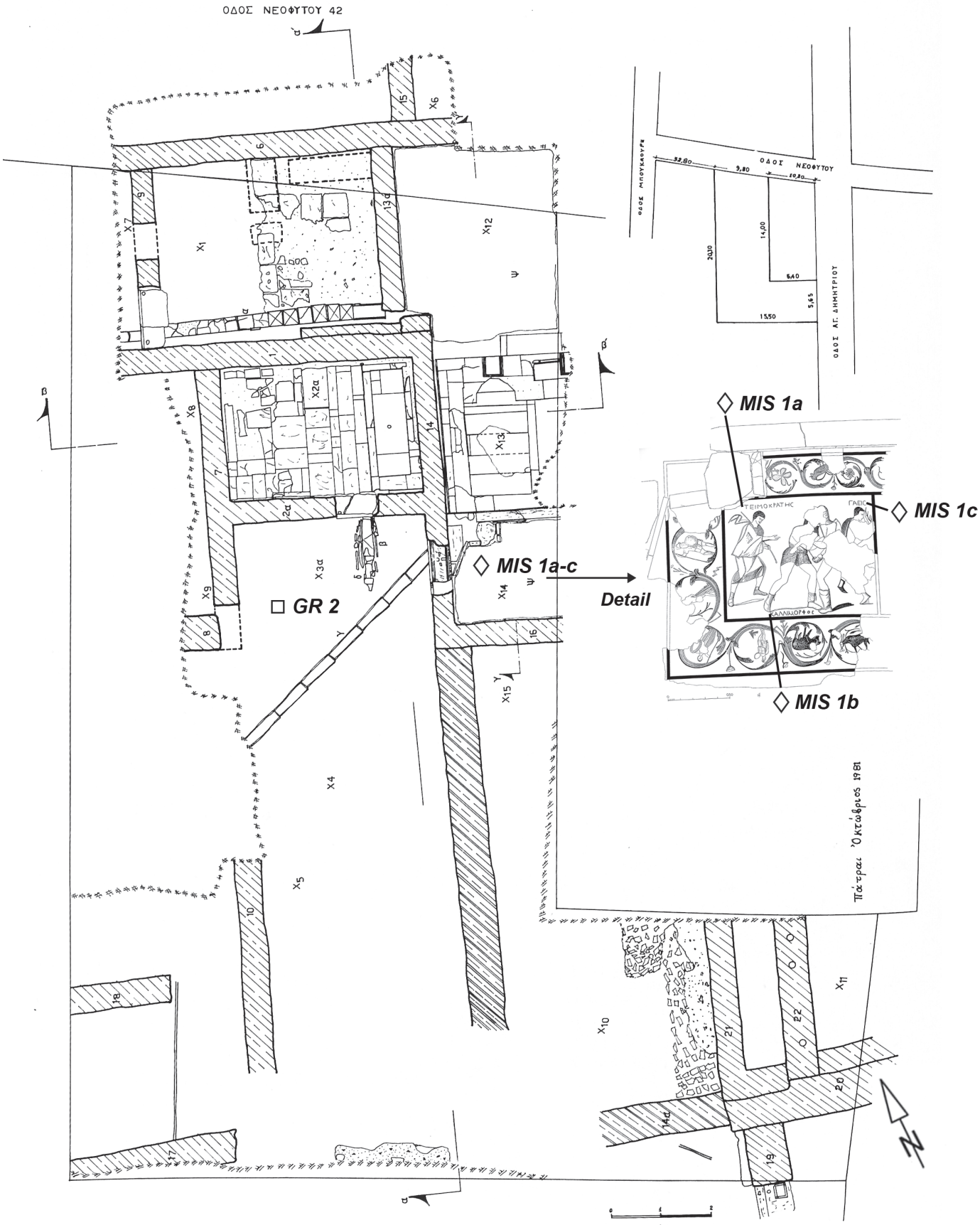
Kat. 173, MIS 1



Kat. 174



Kat. 174, IKL 1


ΟΔΟΣ ΝΕΟΦΥΤΟΥ 42
ΟΔΟΣ ΝΕΟΦΥΤΟΥ
ΟΔΟΣ ΑΓ. ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ
MIS 1a
MIS 1c
MIS 1a-c
Detail
GR 2
MIS 1b
ΤΕΙΜΟΚΡΑΤΗΣ
ΓΑΕΙΣ
ΚΑΛΛΙΩΡΦΟΣ
Πάτραι Ὀκτώβριος 1981

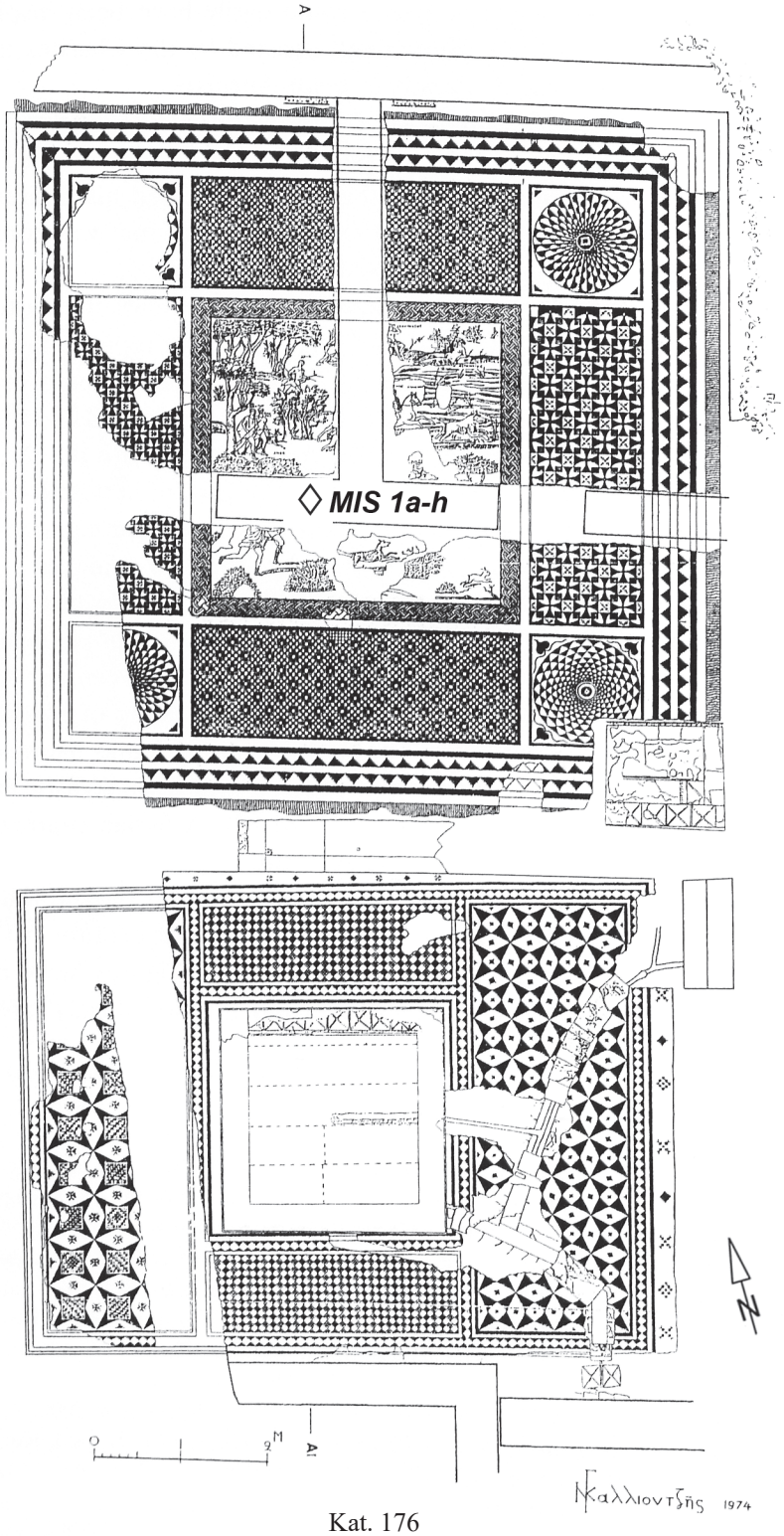
Kat. 175



Kat. 175, MIS 1a–c



Kat. 175, GR 2



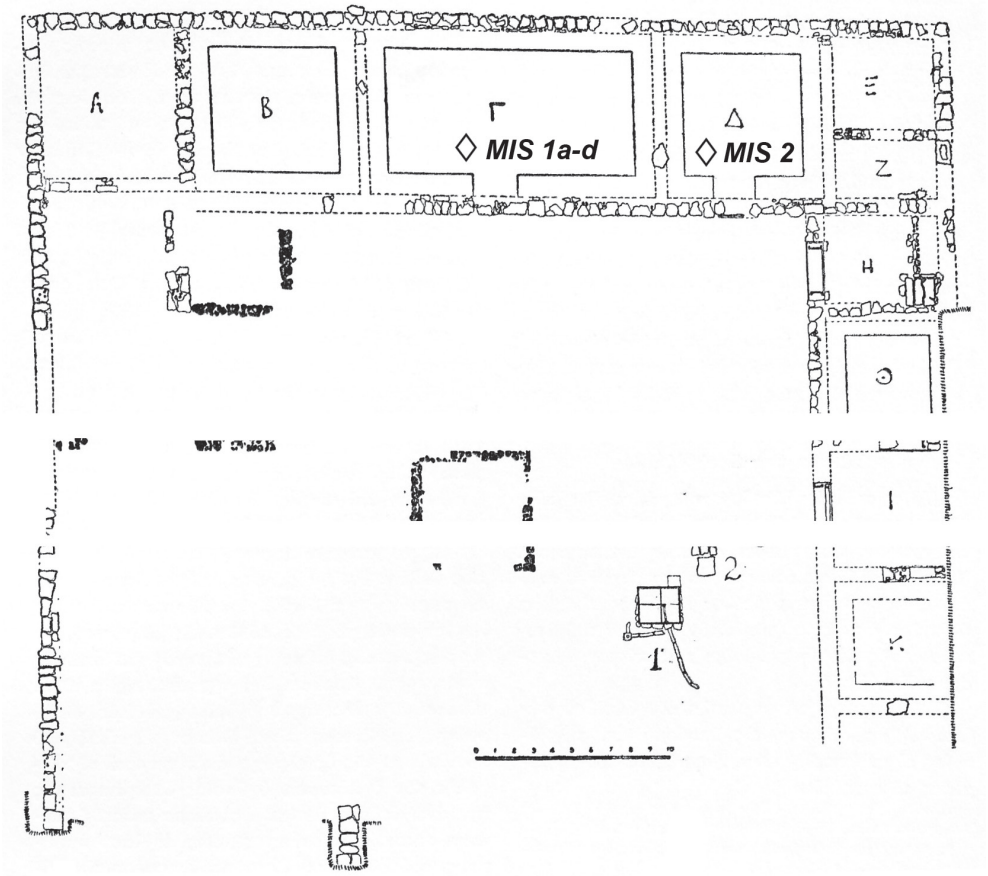
Kat. 176



Kat. 176, Teil des Mosaikbodens mit MIS 1b, d, f, h



Kat. 176, Teil des Mosaikbodens mit MIS 1a, c, e, g



Kat. 177



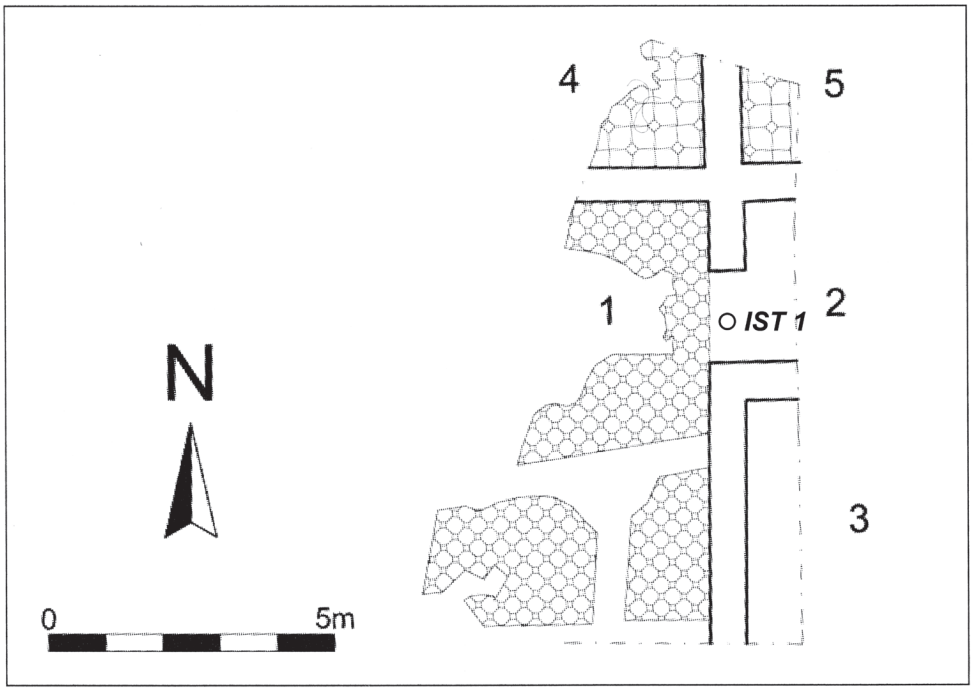
Kat. 177, MIS 1



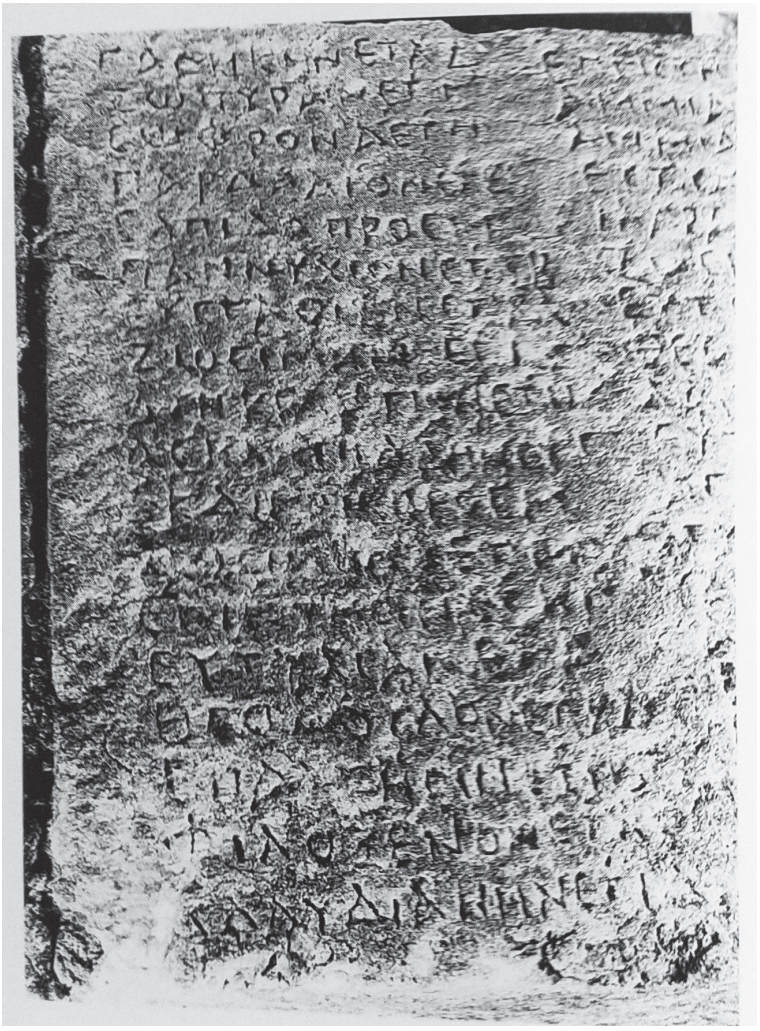
Kat. 177, MIS 1, Detail



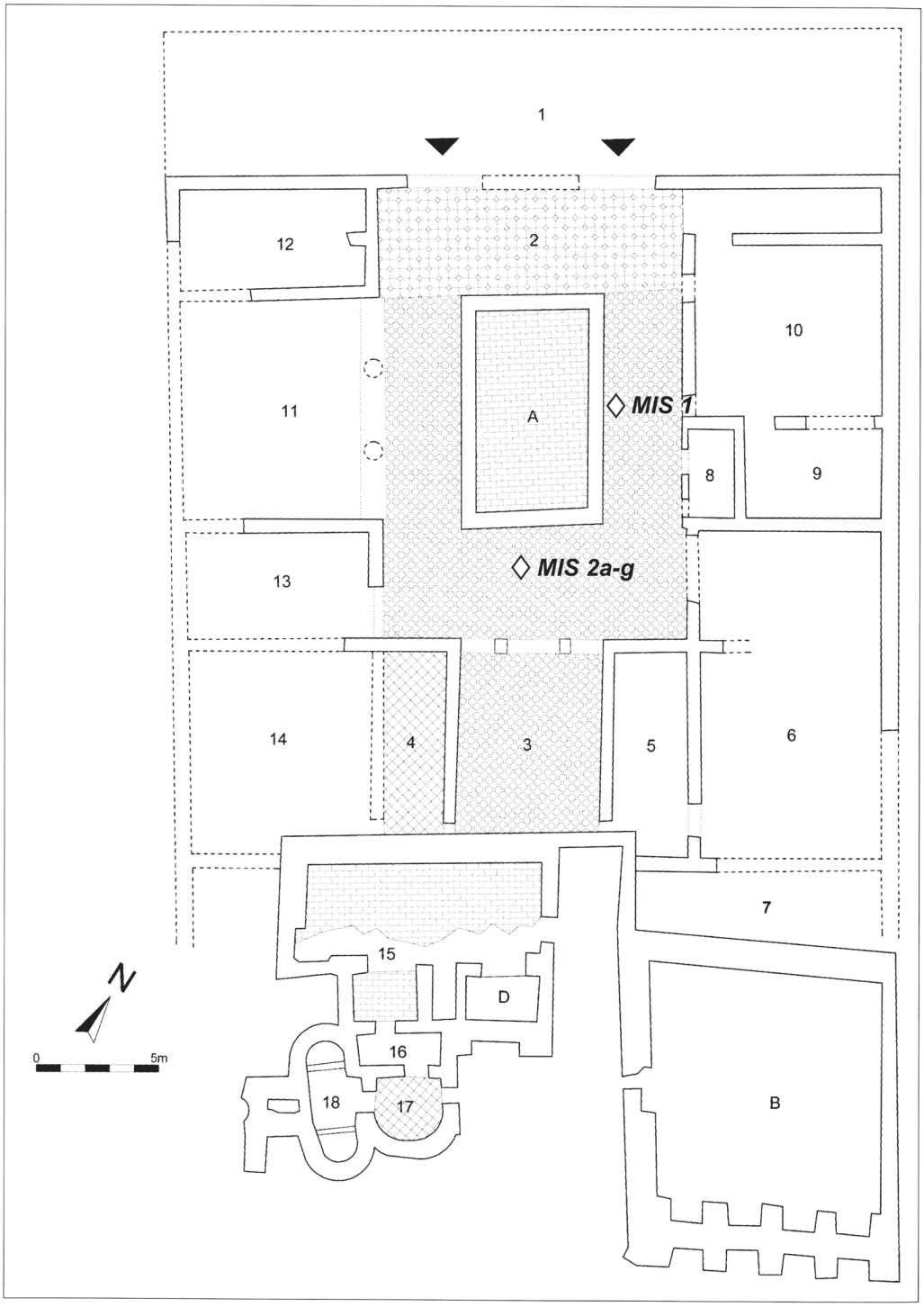
Kat. 177, MIS 2



Kat. 178



Kat. 178, IST 1



Kat. 179

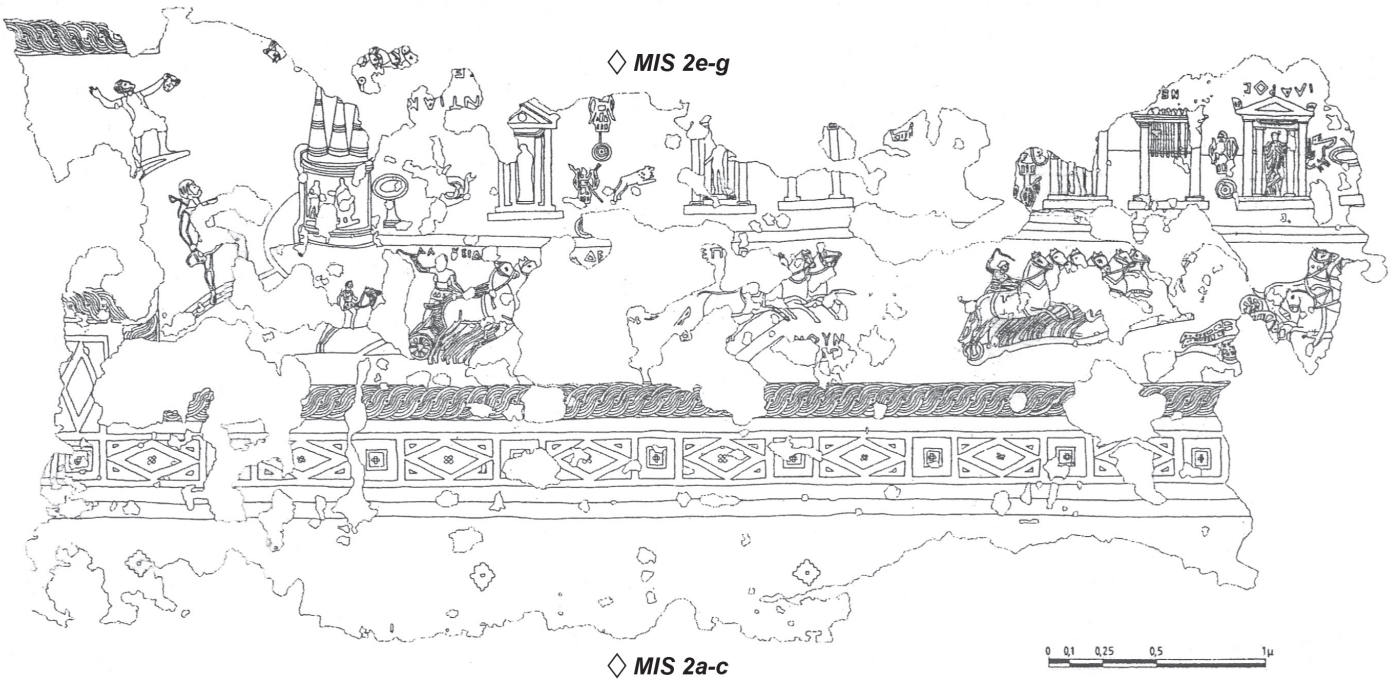
Tafel 202



Kat. 179, MIS 1, Raumkontext



Kat. 179, MIS 1



Kat. 179



Kat. 179, MIS 2a

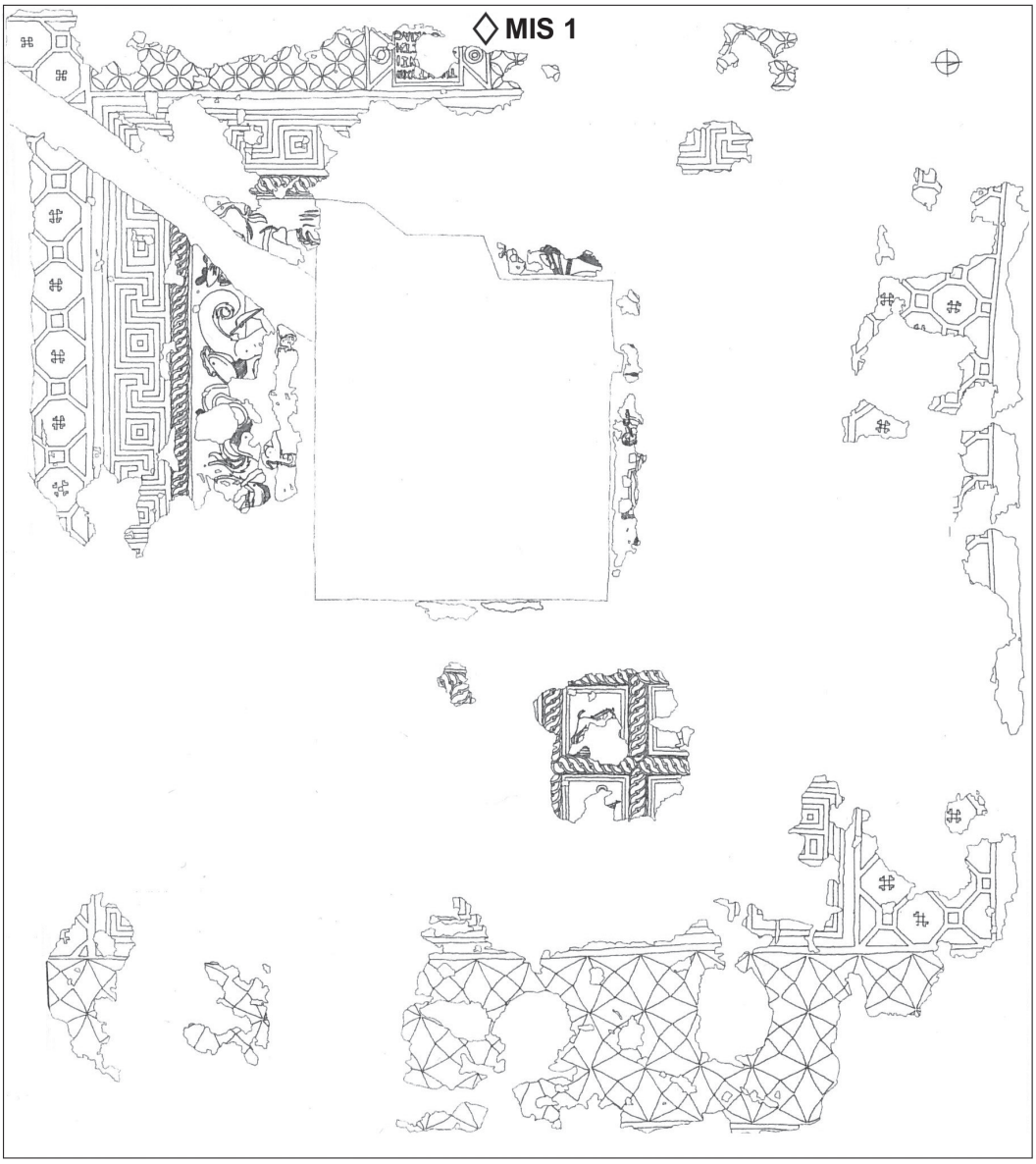
Tafel 204



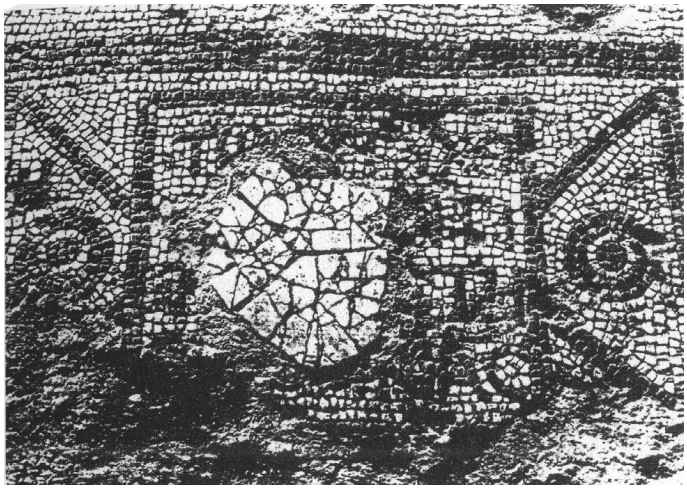
Kat. 179, MIS 2e–f



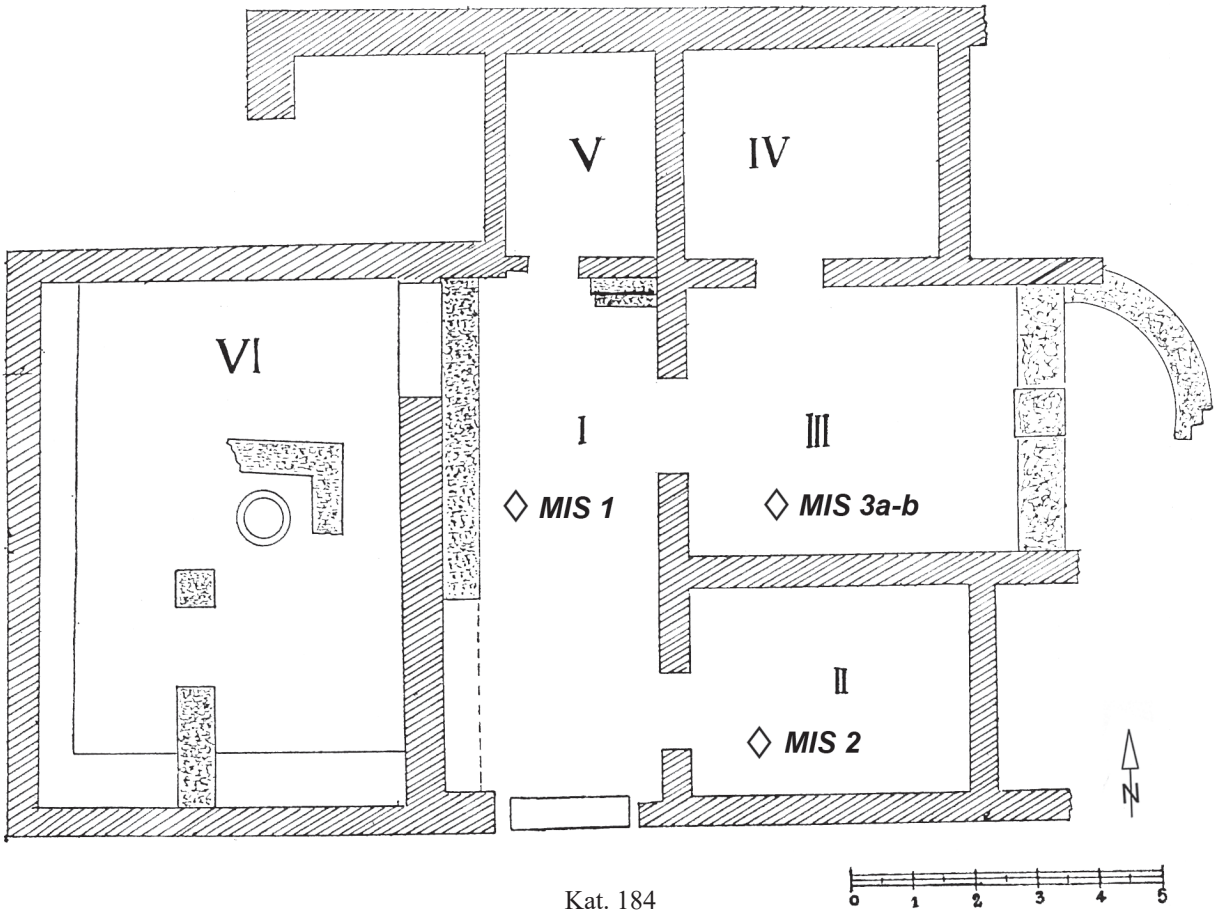
Kat. 179, MIS 2g



Kat. 180



Kat. 180, MIS 1



Kat. 184



Kat. 184, Blick von Süden auf die Räume I–V



Kat. 184, MIS 1



Kat. 184, MIS 1

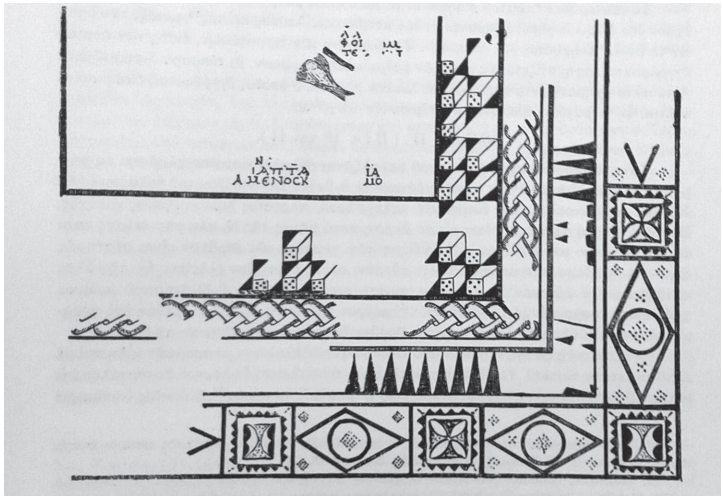


Kat. 184, MIS 2

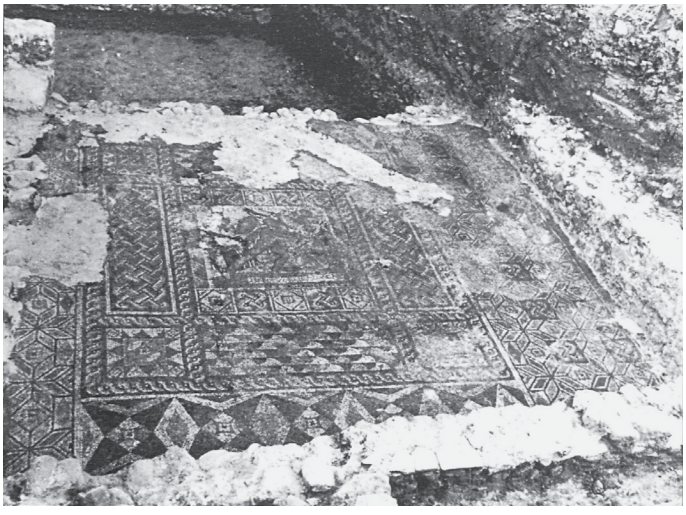
Tafel 208



Kat. 184, MIS 2



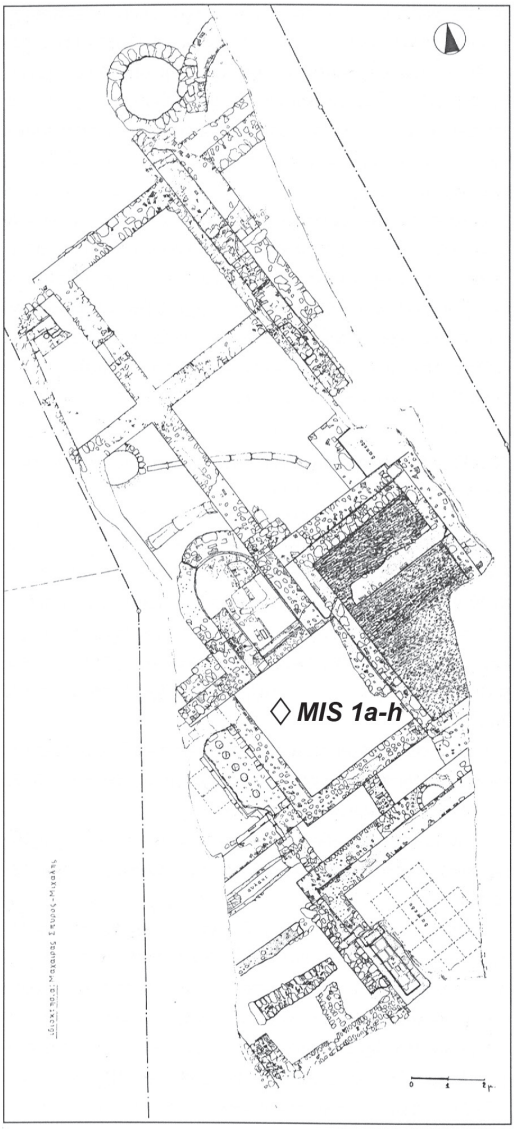
Kat. 184, Zeichnung mit MIS 3



Kat. 185, MIS 1a–e, Raumkontext



Kat. 185, MIS 1a–e



Kat. 186



Kat. 186, MIS 1a–h

Tafel 210



Kat. 187, MIS 1a–b



Kat. 187, MIS 1d



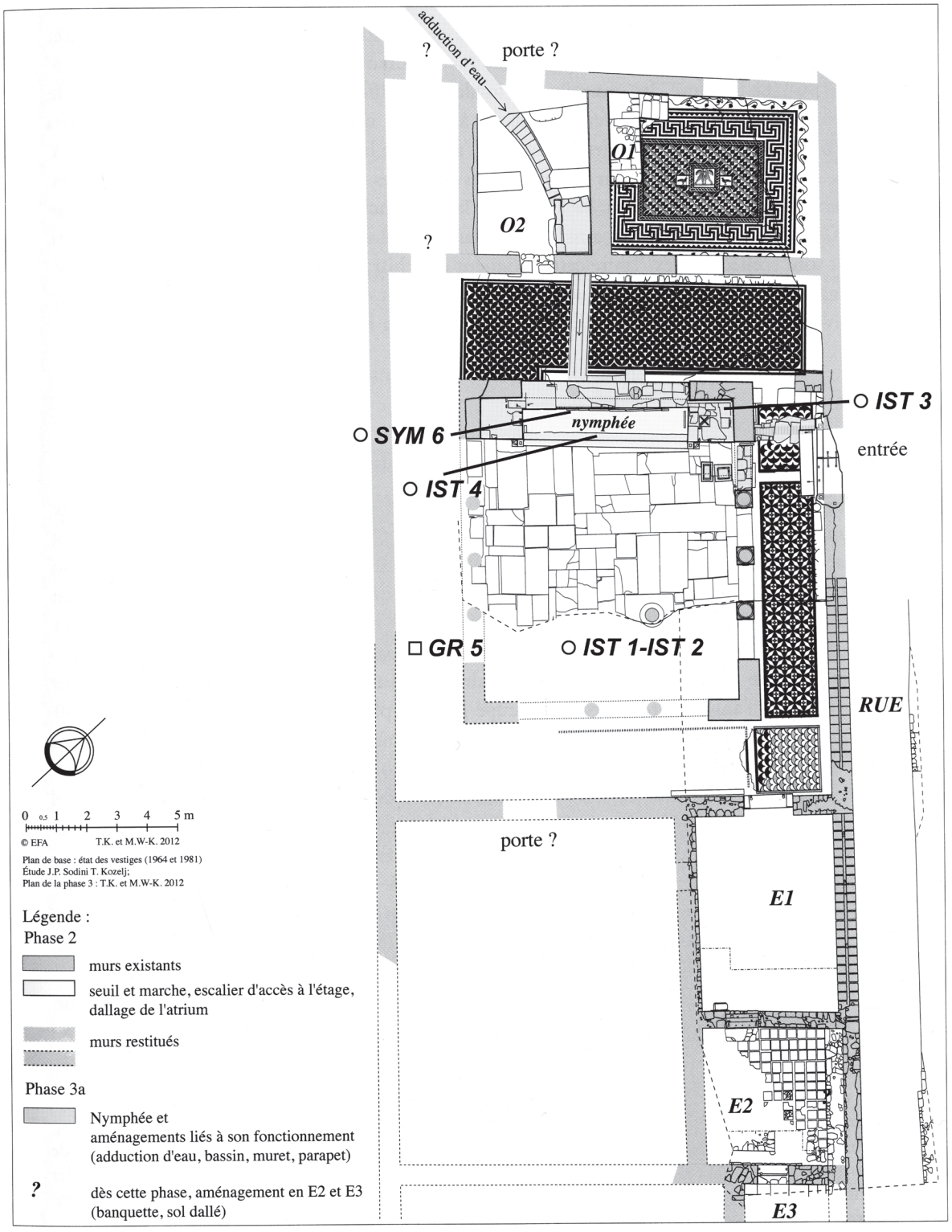
Kat. 187, MIS 1e



Kat. 187, MIS 1g



Kat. 191, IST 1

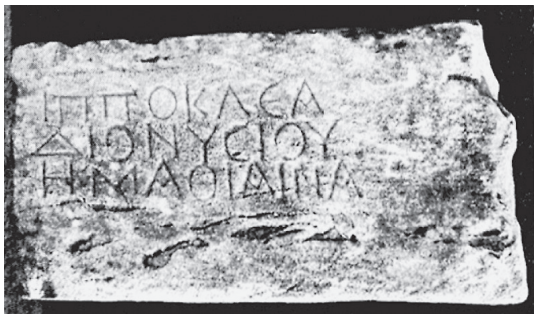

adduction d'eau
?
porte ?
O1
O2
?
IST 3
nymphée
SYM 6
entrée
IST 4
GR 5
IST 1-IST 2
RUE
porte ?
E1
E2
E3
0 0,5 1 2 3 4 5 m
© EFA T.K. et M.W-K. 2012
Plan de base : état des vestiges (1964 et 1981)
Étude J.P. Sodini T. Kozelj;
Plan de la phase 3 : T.K. et M.W-K. 2012
Légende :
Phase 2
murs existants
seuil et marche, escalier d'accès à l'étage, dallage de l'atrium
murs restitués
Phase 3a
Nymphée et aménagements liés à son fonctionnement (adduction d'eau, bassin, muret, parapet)
?
dès cette phase, aménagement en E2 et E3 (banquette, sol dallé)

Kat. 193

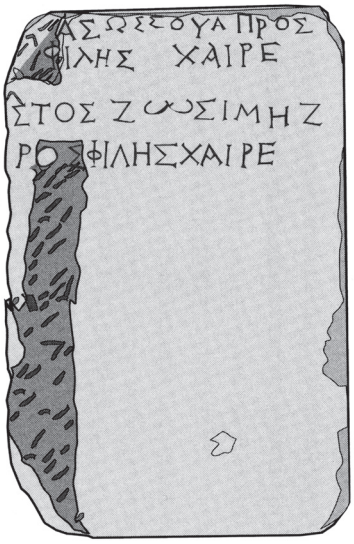
Tafel 212



Kat. 193, IST 1



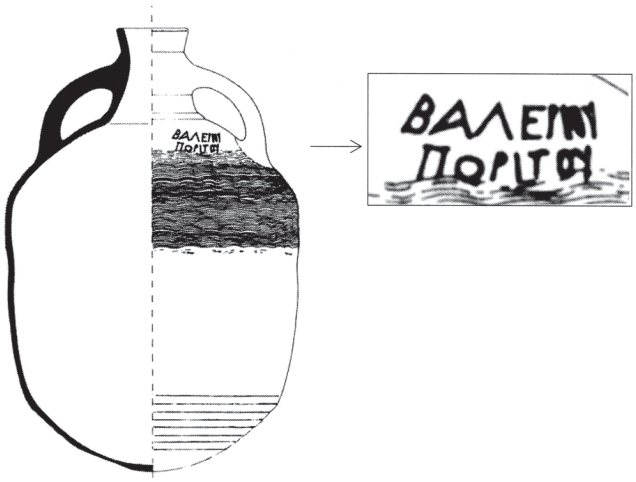
Kat. 193, IST 2



Kat. 193, IST 3



Kat. 193, IST 4



Kat. 193, GR 5



Kat. 193, GR 5, Detail

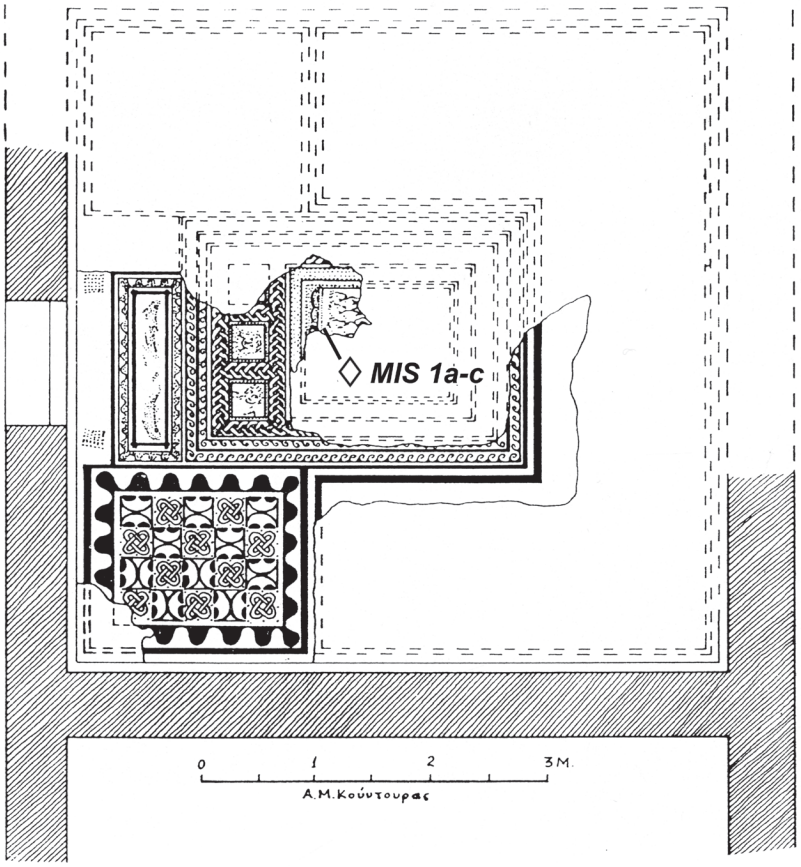




Kat. 193, SYM 6



Kat. 194, IST 1

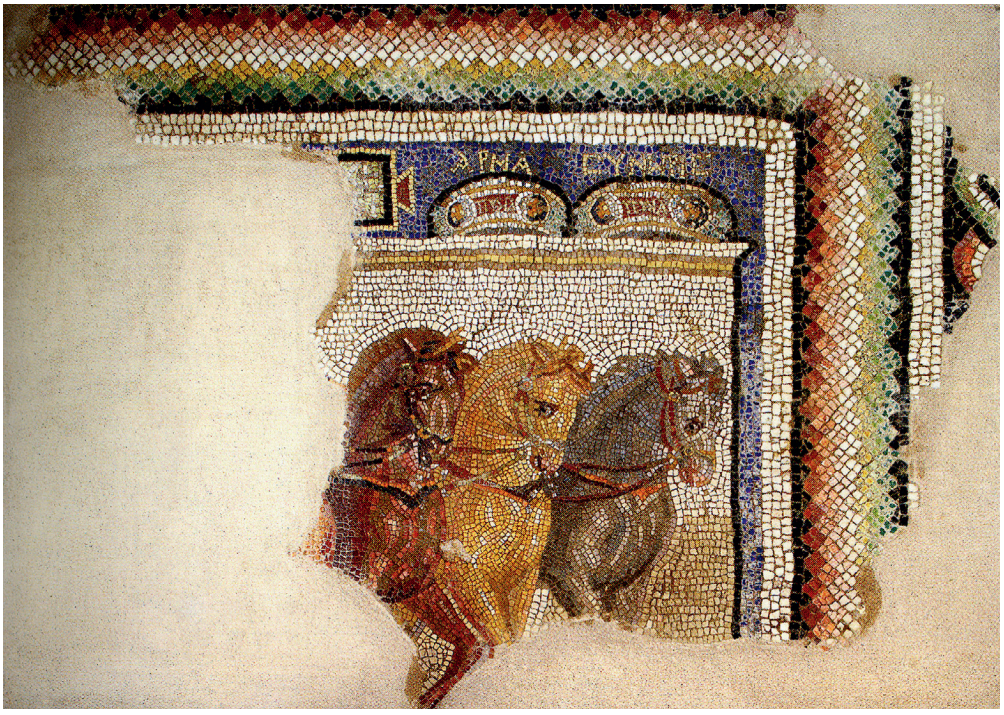


Kat. 197

Tafel 214



Kat. 197, MIS 1a–b



Kat. 197, MIS 1a–b

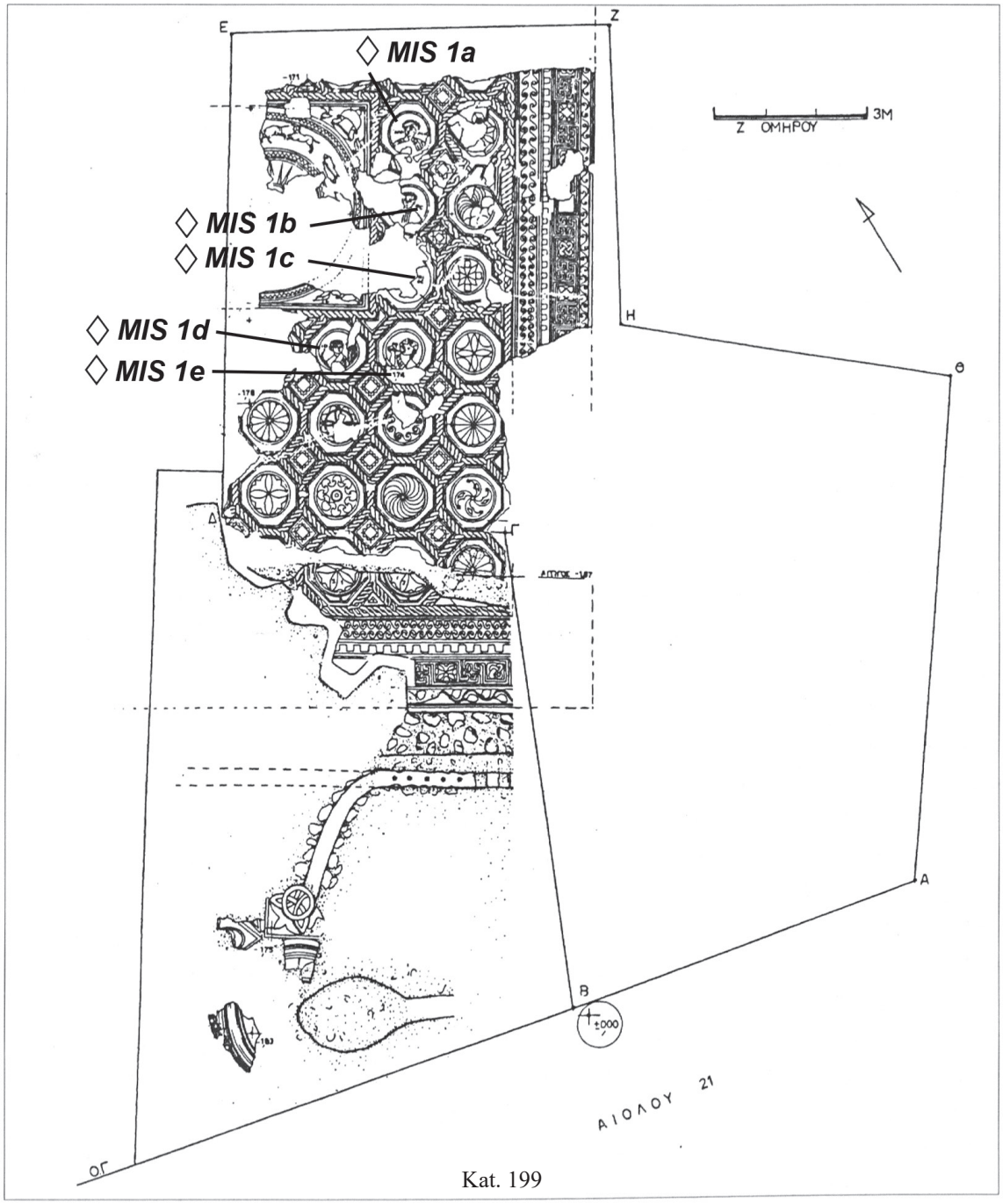


Kat. 198, MIS 1



Kat. 198, MIS 1, Detail

Tafel 216



Kat. 199



Kat. 199, MIS 1a–e



Kat. 199, MIS 1a



Kat. 199, MIS 1b

Tafel 218



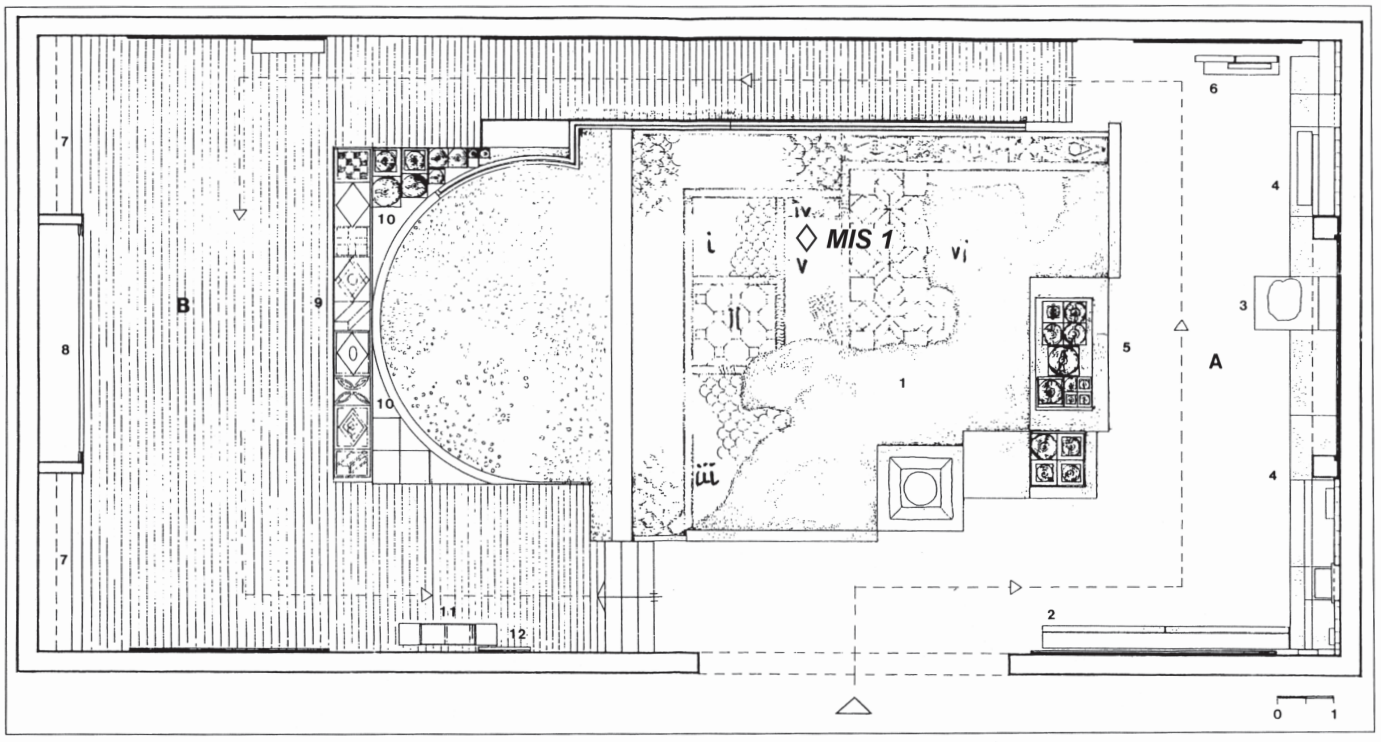
Kat. 199, MIS 1c



Kat. 199, MIS 1d



Kat. 199, MIS 1e



Kat. 200



Kat. 200, MIS 1, Raumkontext

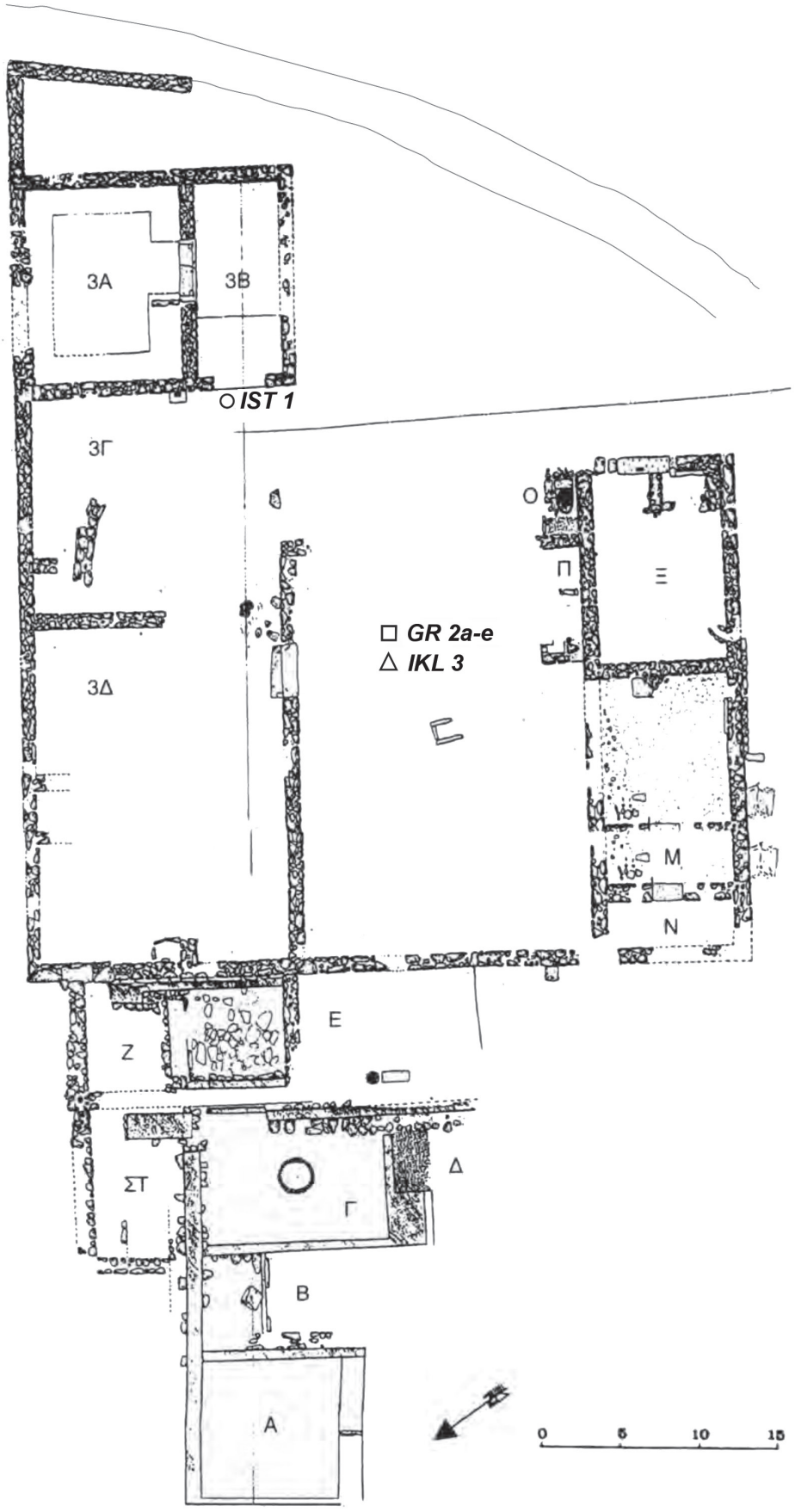
Tafel 220



Kat. 200, MIS 1



Kat. 200, MIS 1



Kat. 201A

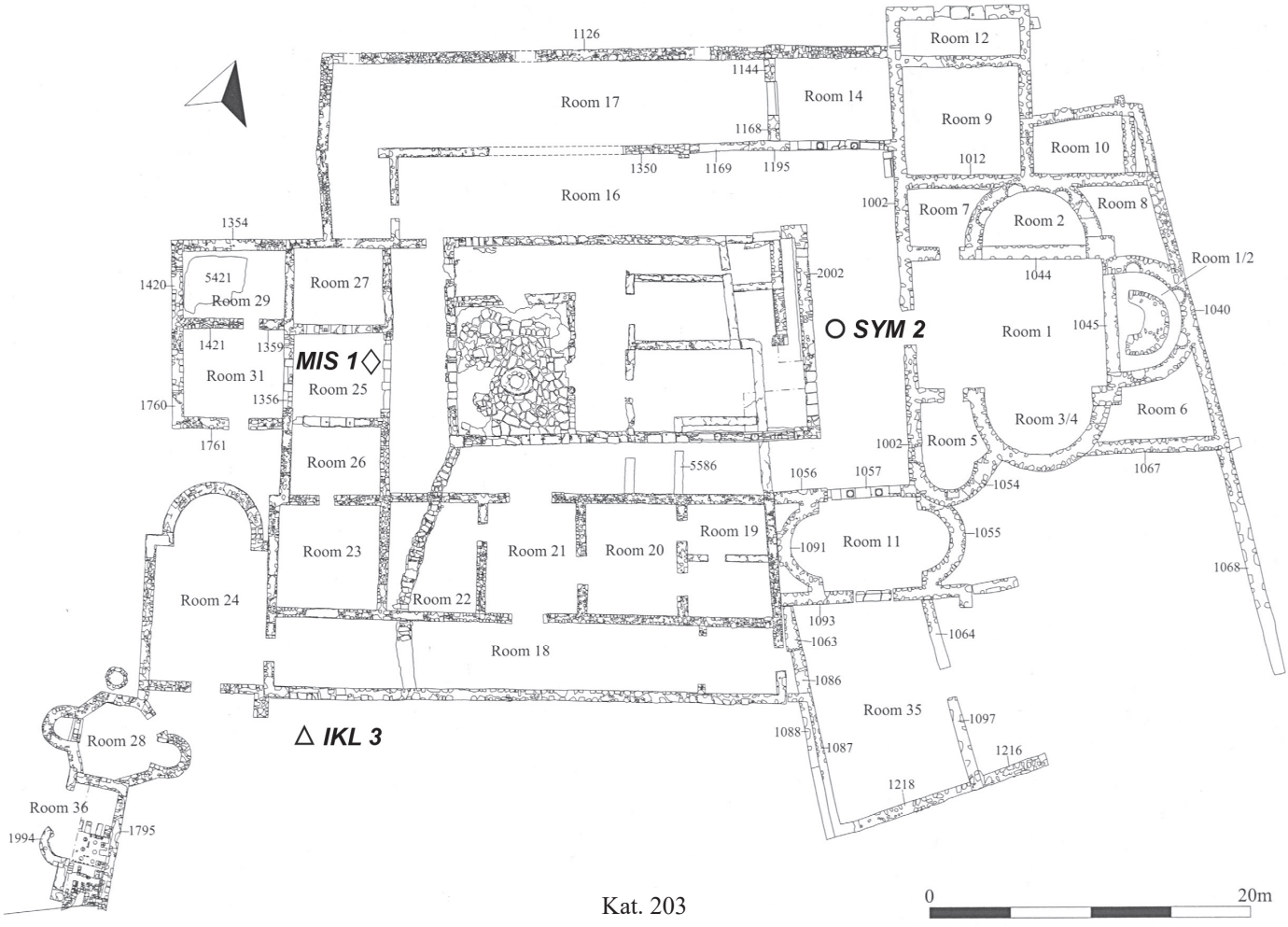
Tafel 222



Kat. 201A, GR 2a



Kat. 201B, GR 1



Kat. 203

Grundriss der Phase 4



Kat. 203, Mosaikboden in Raum 25 mit MIS 1

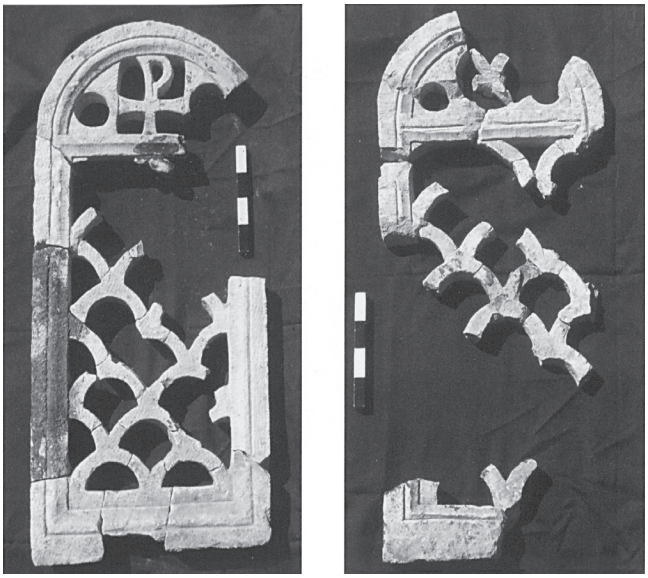


Kat. 203, Raumplan mit der Lage von MIS 1

Tafel 224



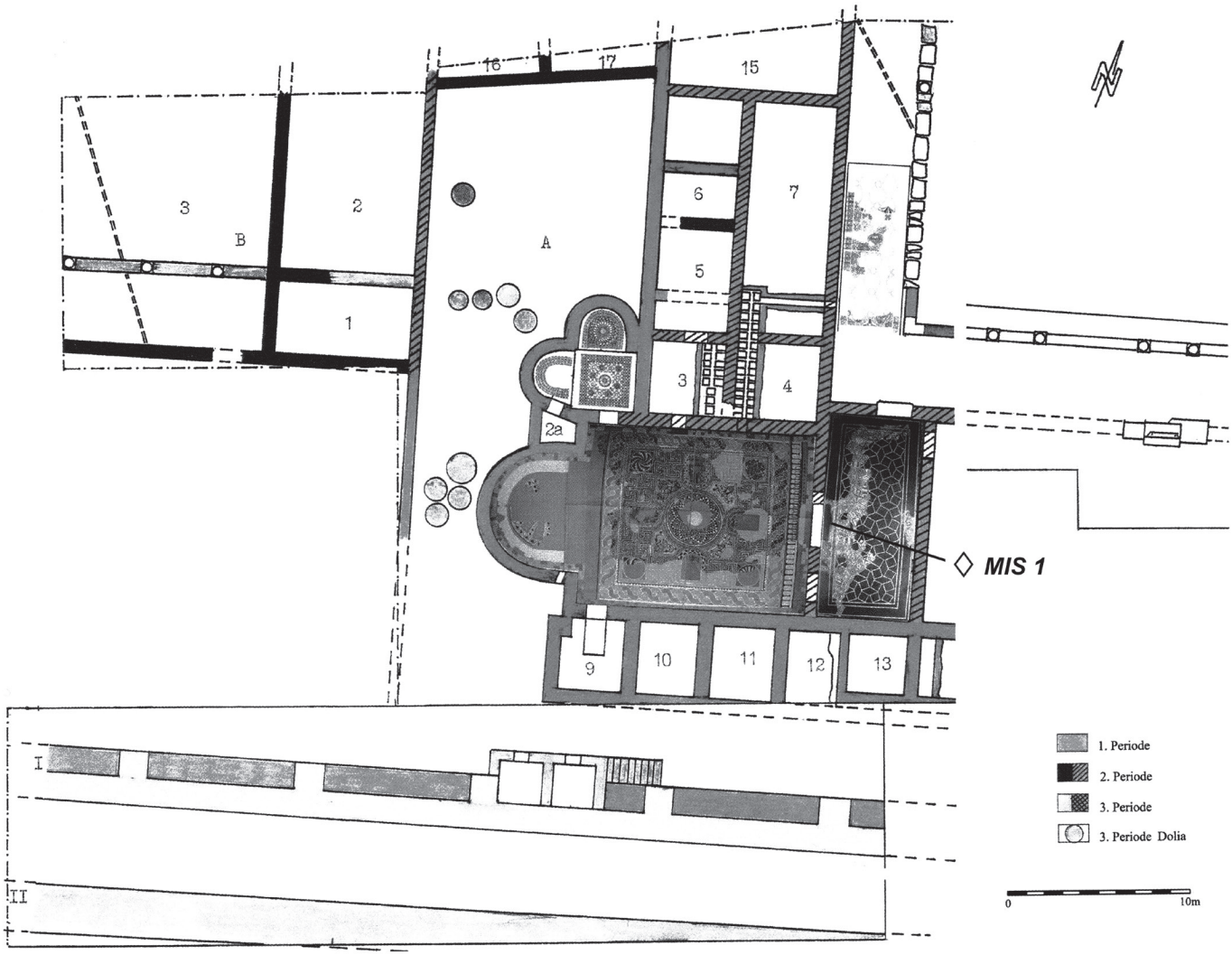
Kat. 203, MIS 1



Kat. 203, SYM 2



Kat. 203, IKL 3



Kat. 204



Kat. 204, Zeichnung des Mosaikbodens mit MIS 1

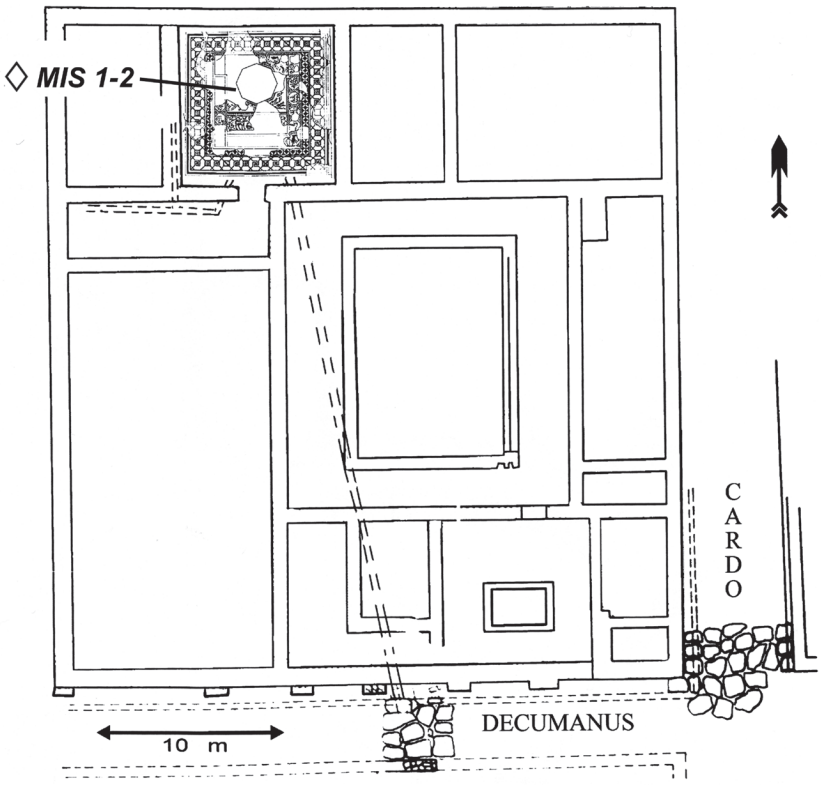
Tafel 226



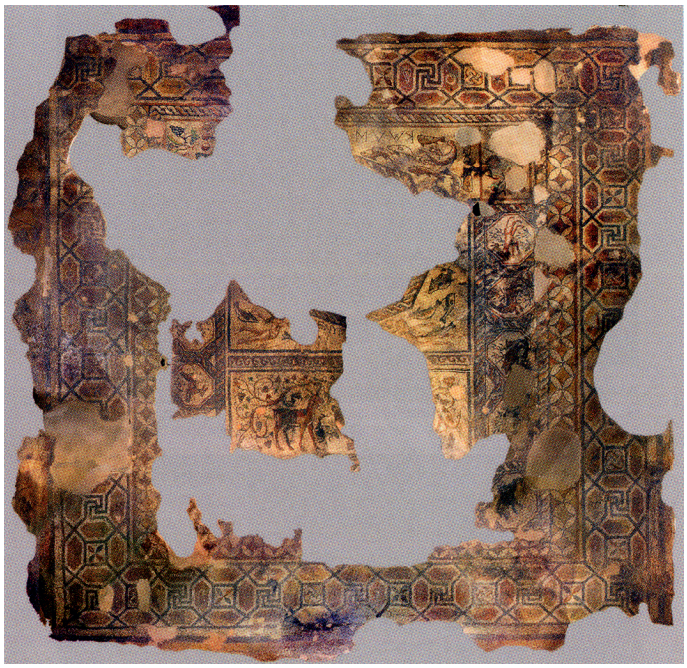
Kat. 204, MIS 1



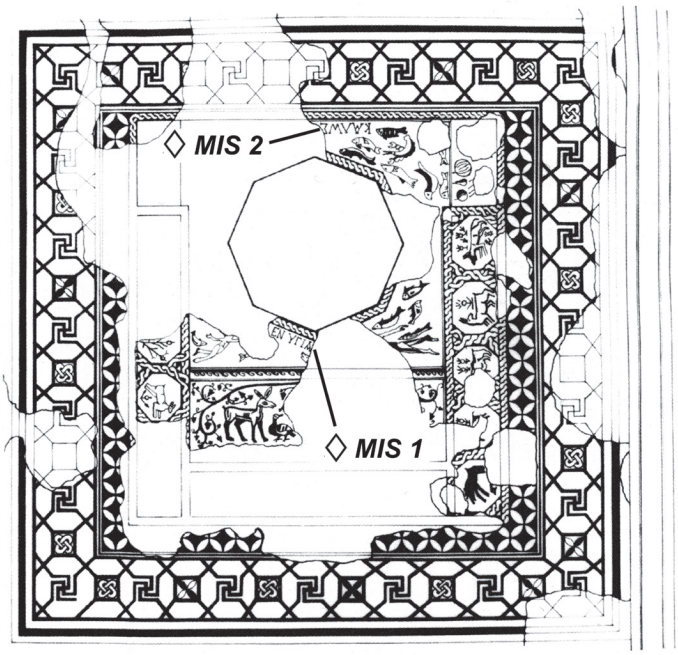
Kat. 204, SYM 2



Kat. 205



Kat. 205, Mosaikboden mit MIS 1–2



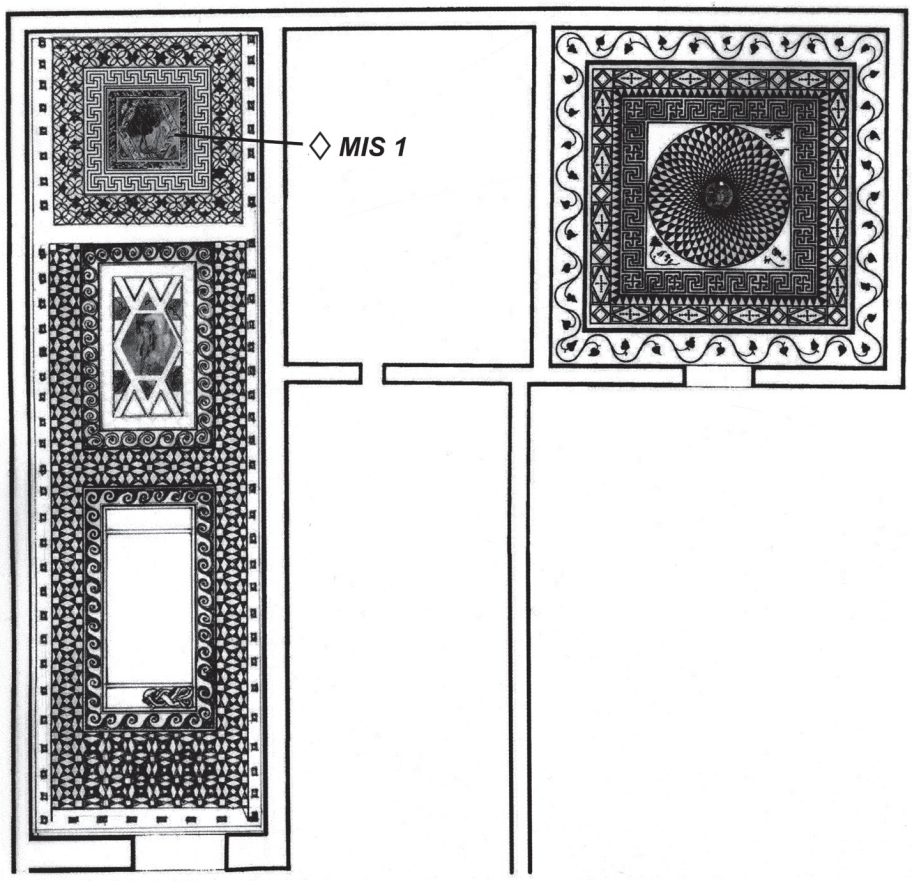
Kat. 205, Bodenplan des Mosaikbodens mit MIS 1–2



Kat. 205, MIS 1



Kat. 205, MIS 2



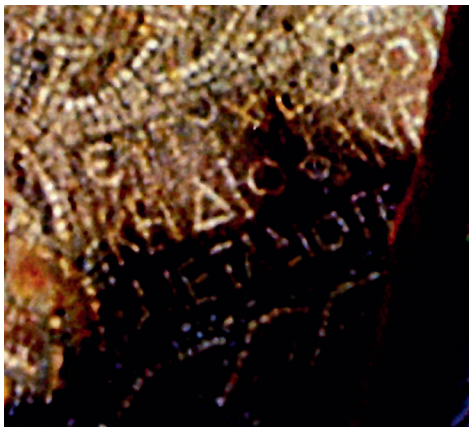
Kat. 206



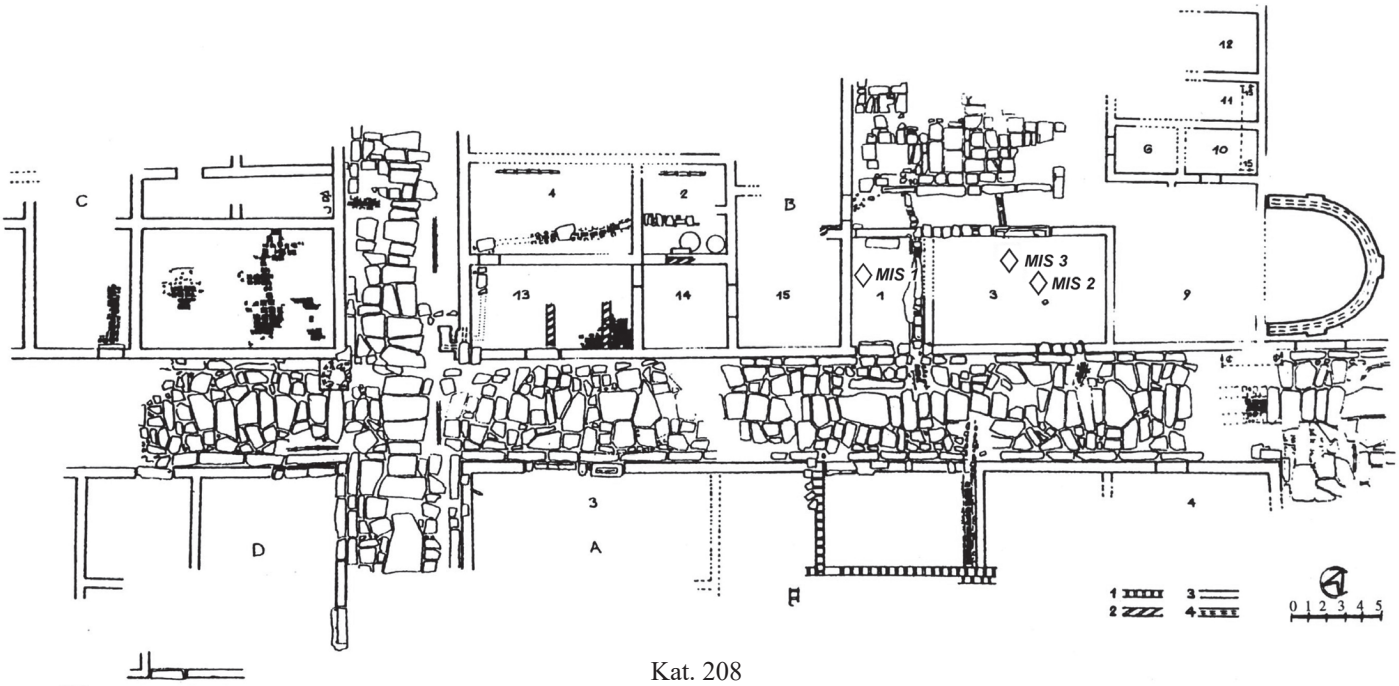
Kat. 206, MIS 1



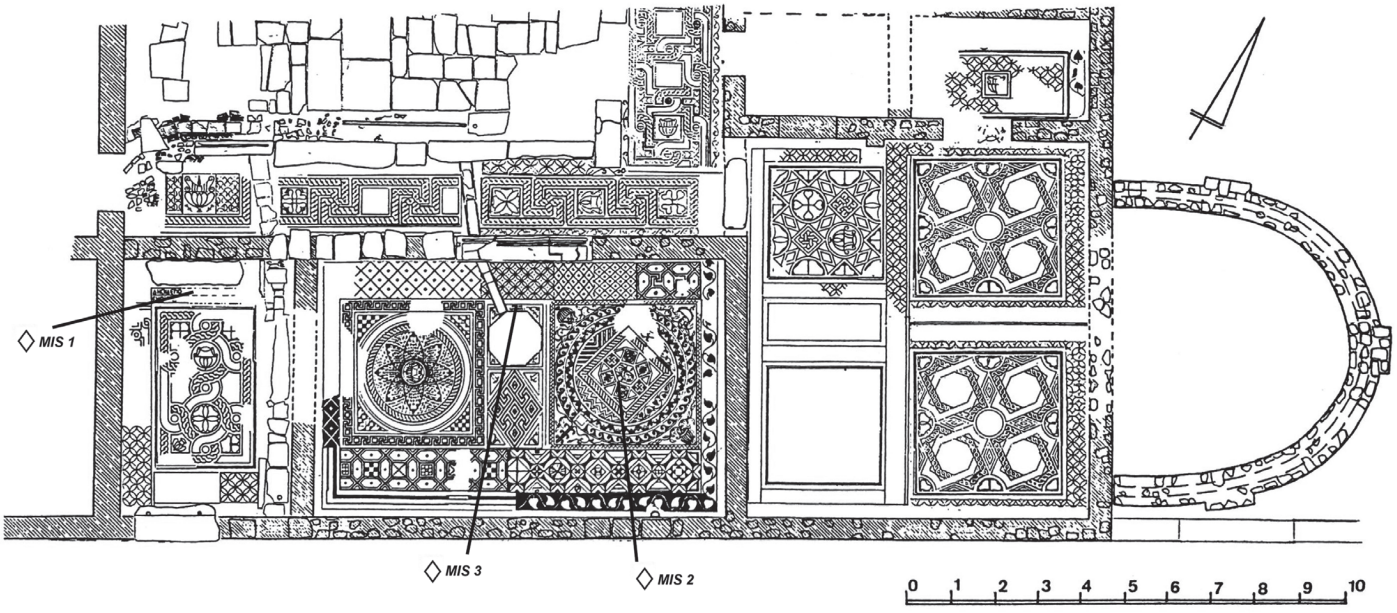
Kat. 206, IST 2



Kat. 207, MIS 1



Kat. 208



Kat. 208, Detail

Tafel 230



Kat. 208, MIS 1



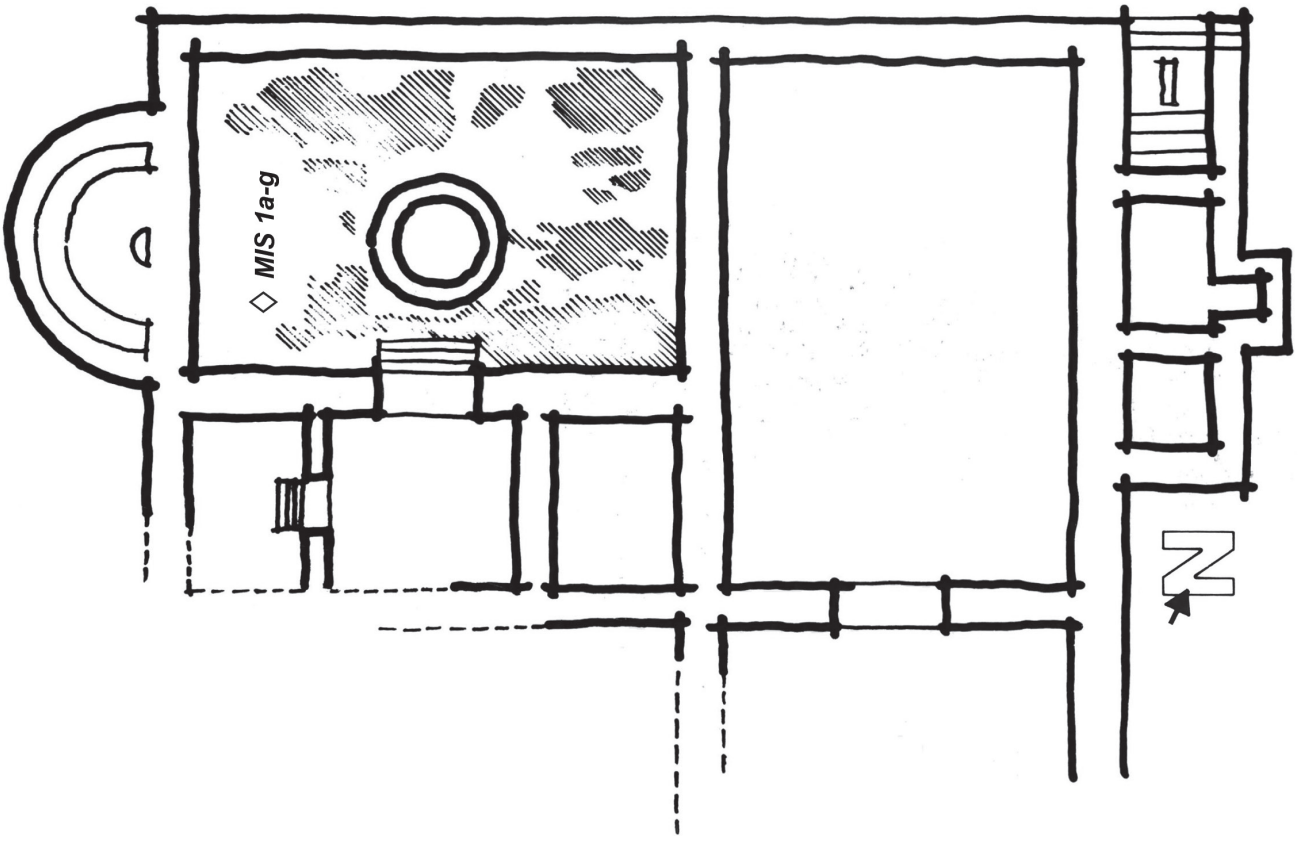
Kat. 208, MIS 2



Kat. 208, MIS 3 vor dem Brunnen in Raum 3

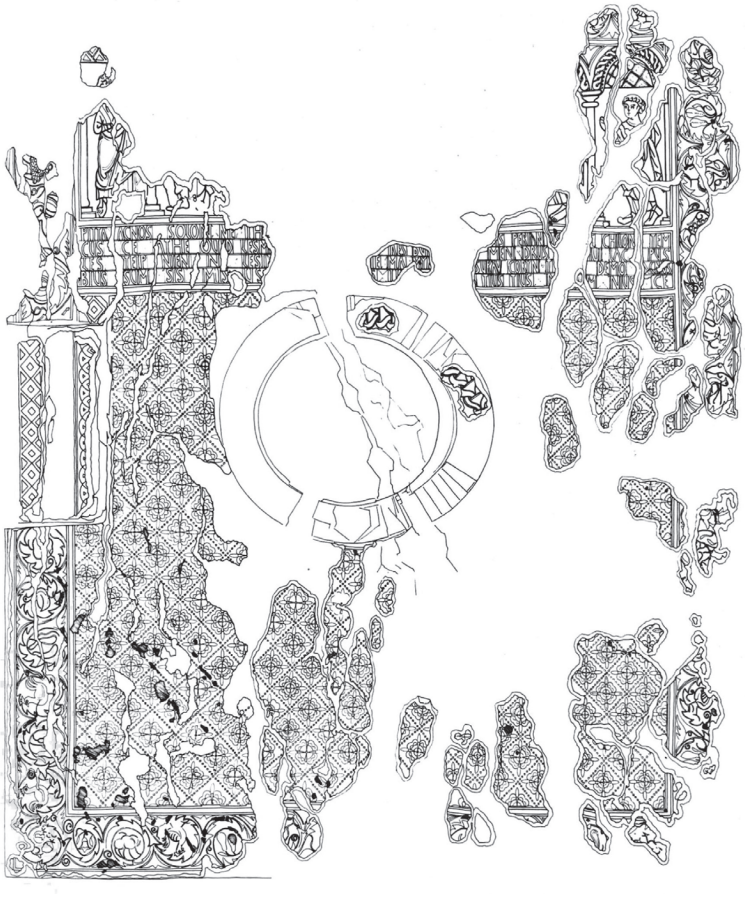


Kat. 209, MIS 1



Kat. 210

Tafel 232



Kat. 210, Bodenplan mit MIS 1a–g



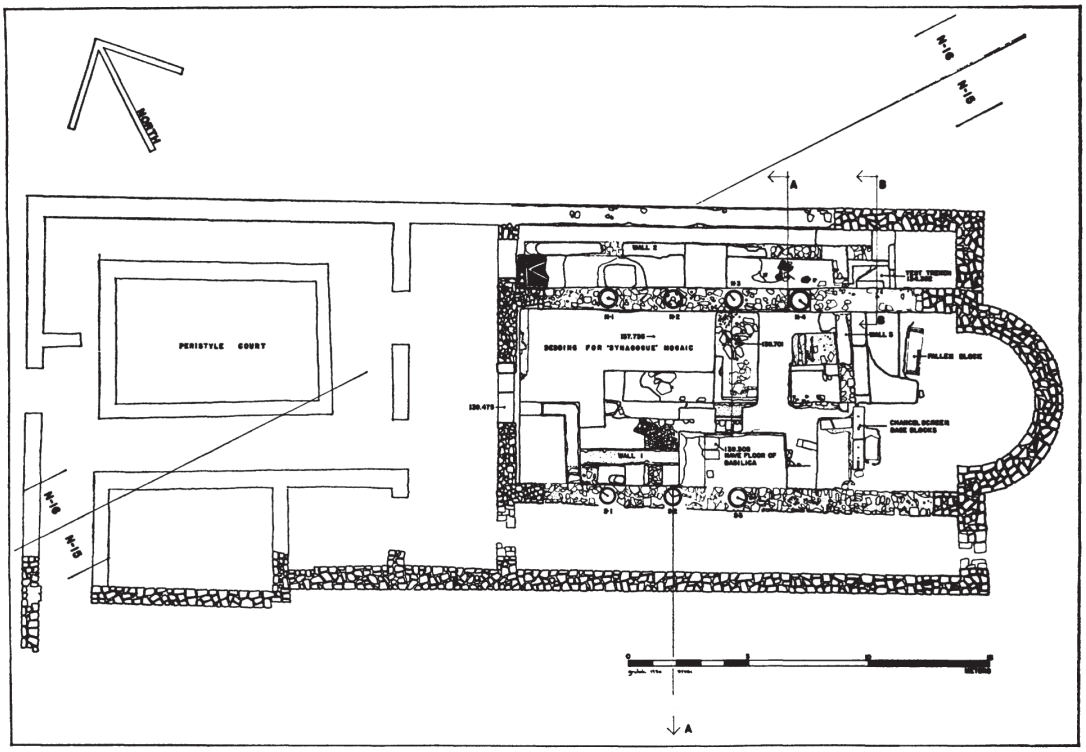
Kat. 210, Zeichnung mit MIS 1a–g



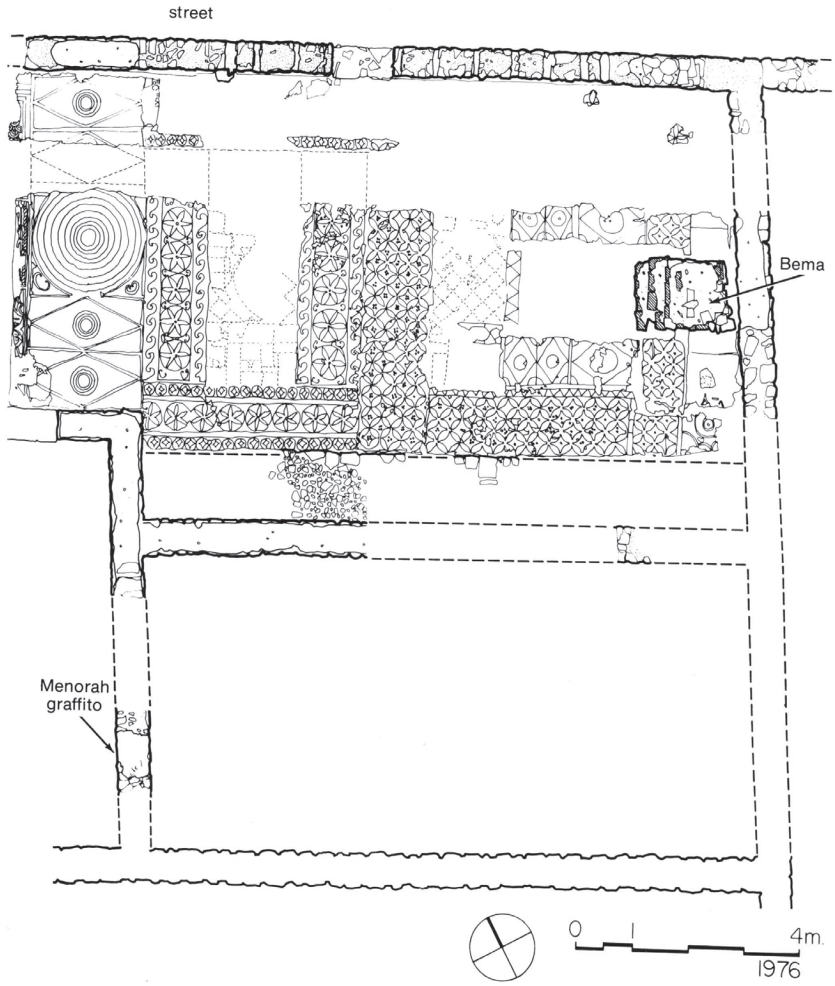
Kat. 210, Die Sieben Weisen, Rekonstruktion



Kat. 210, Mosaikfragment mit einem der Sieben Weisen

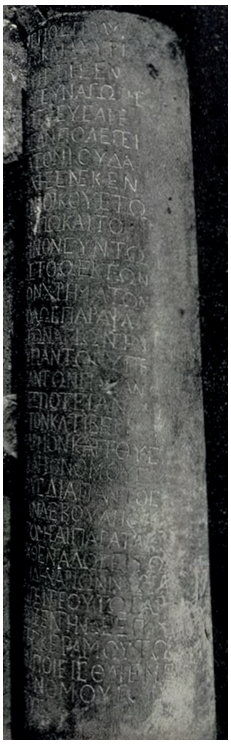


Kat. 211, Plan der Kirche mit älteren Strukturen

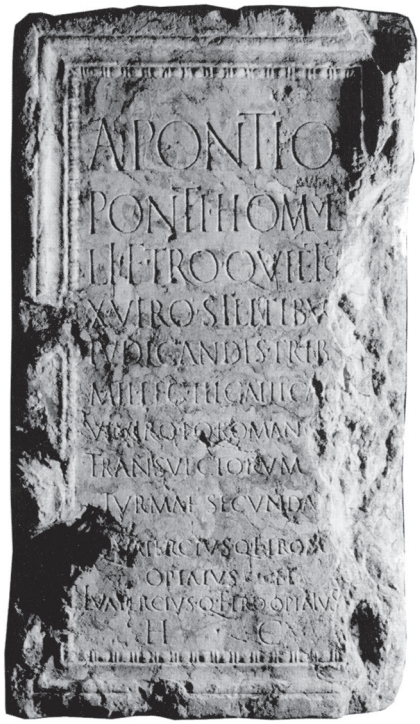


Kat. 211, Plan der jüngeren Synagoge II

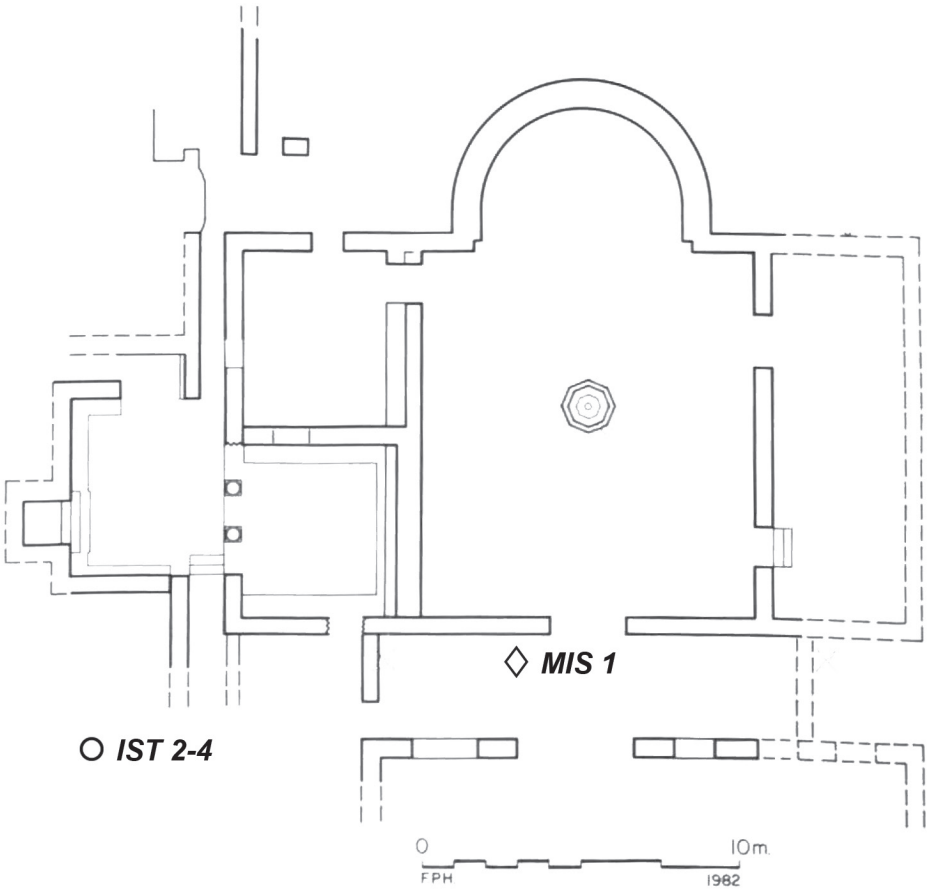
Tafel 234



Kat. 211, IST 1



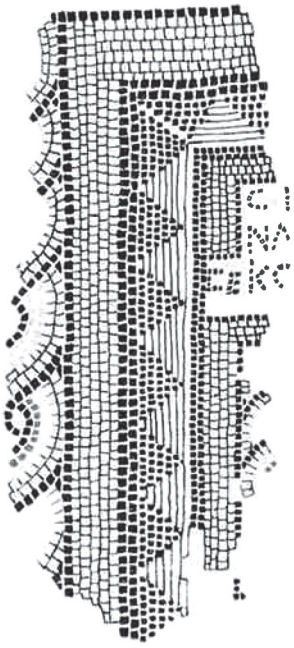
Kat. 211, IST 2



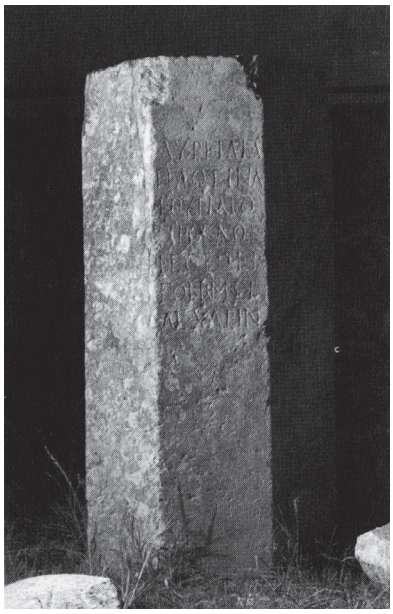
Kat. 213



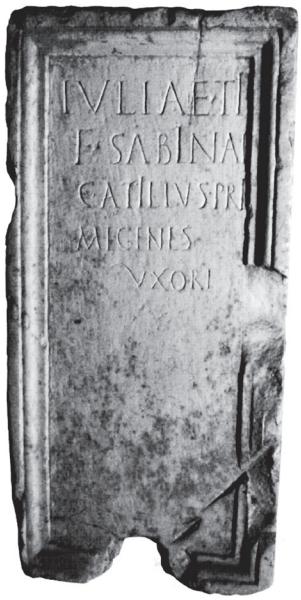
Kat. 213, MIS 1



Kat. 213, MIS 1, Detail



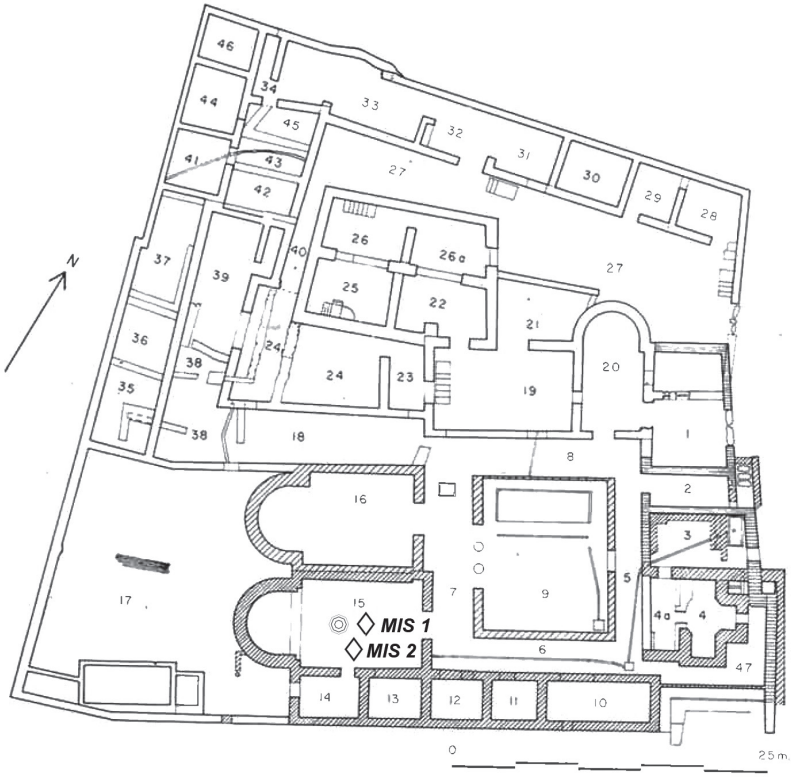
Kat. 213, IST 2



Kat. 213, IST 3



Kat. 213, IST 4



Kat. 215



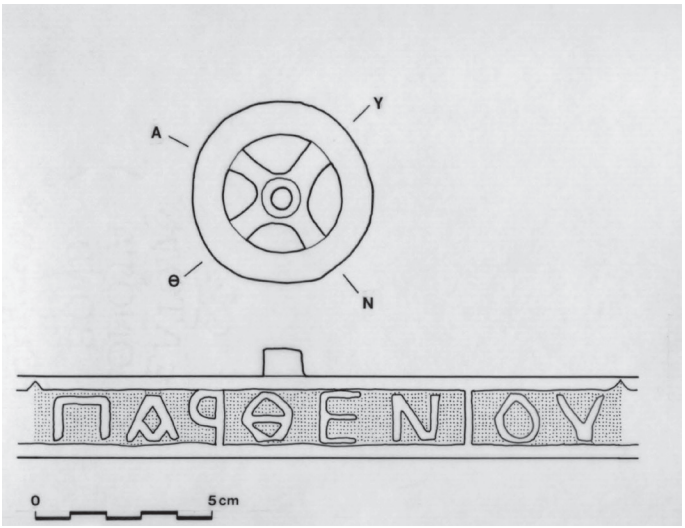
Kat. 215, Mosaikboden im Apsidensaal 15 mit MIS 1–2



Kat. 215, MIS 1



Kat. 215, MIS 2



Kat. 216, Siegel mit IKL 1

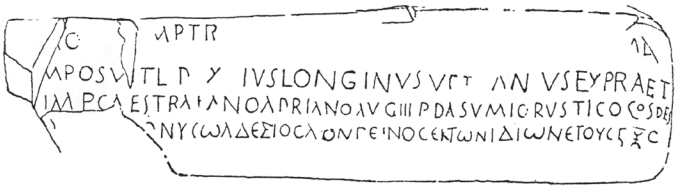


Kat. 216, IST 2

Tafel 238



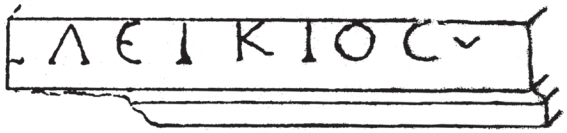
Kat. 217, Dionysosstatue mit IST 1 auf der Basis



Kat. 217, IST 1



Kat. 217, IST 2

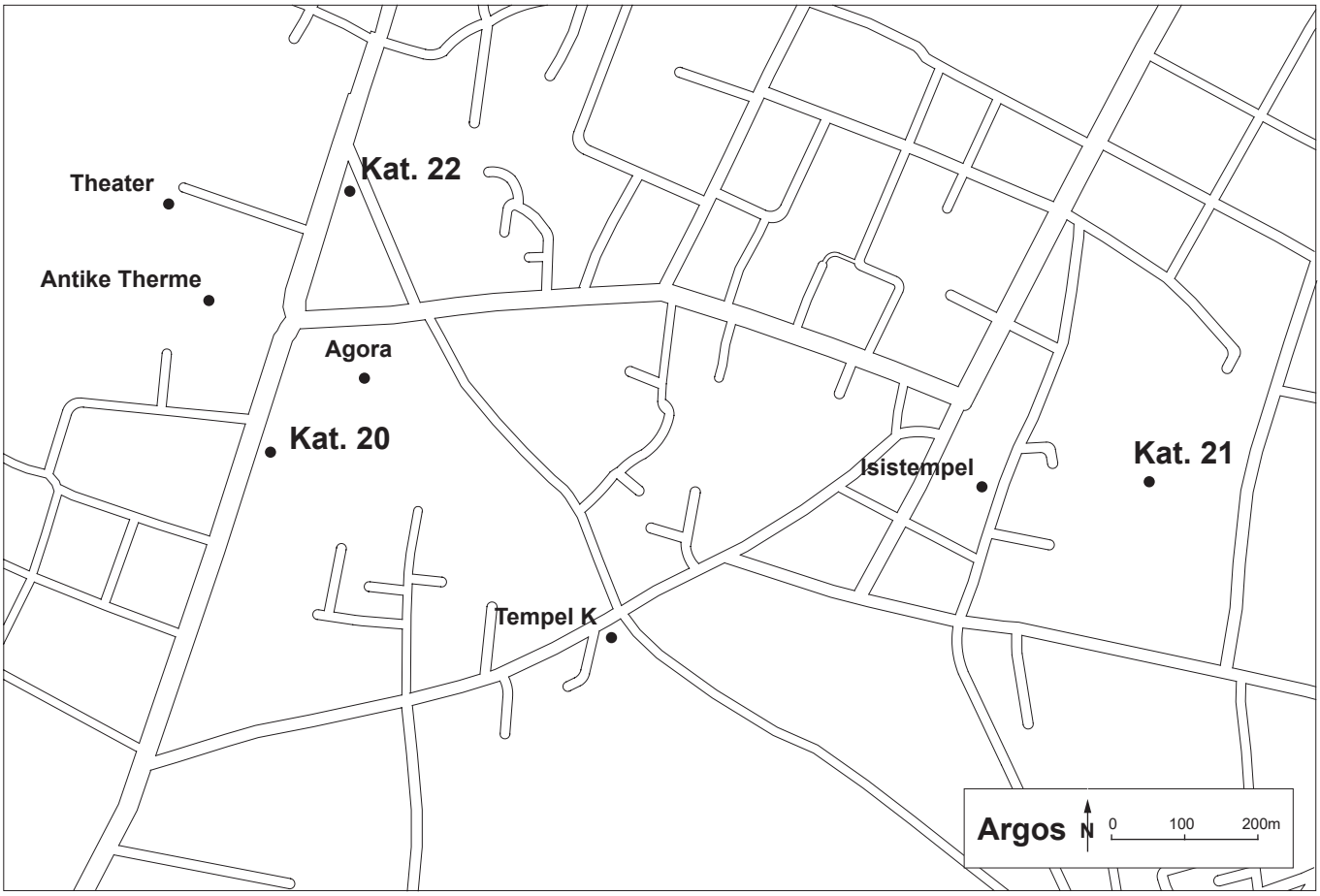


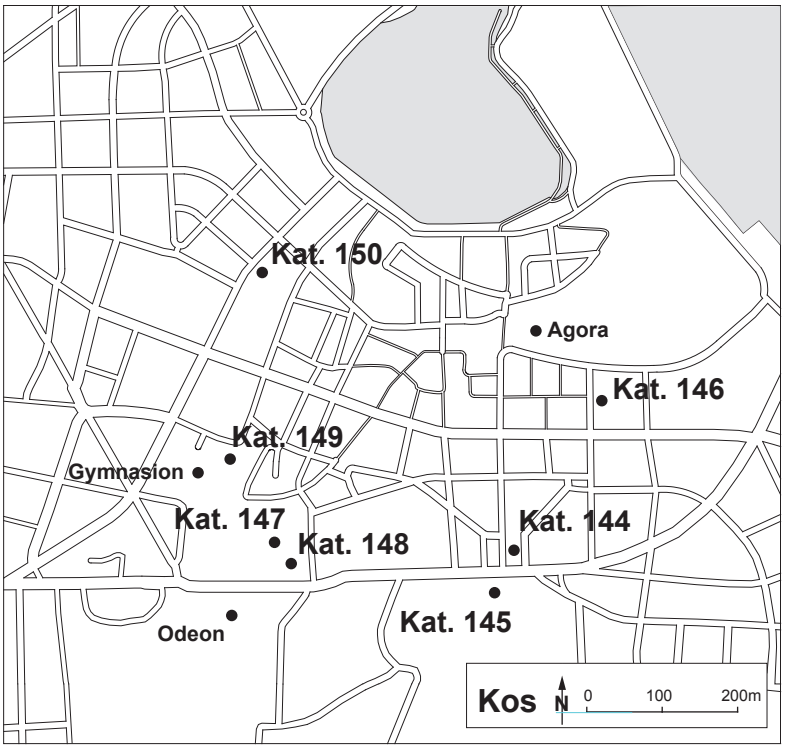
Kat. 217, IST 12



Orte der untersuchten Wohnbauten

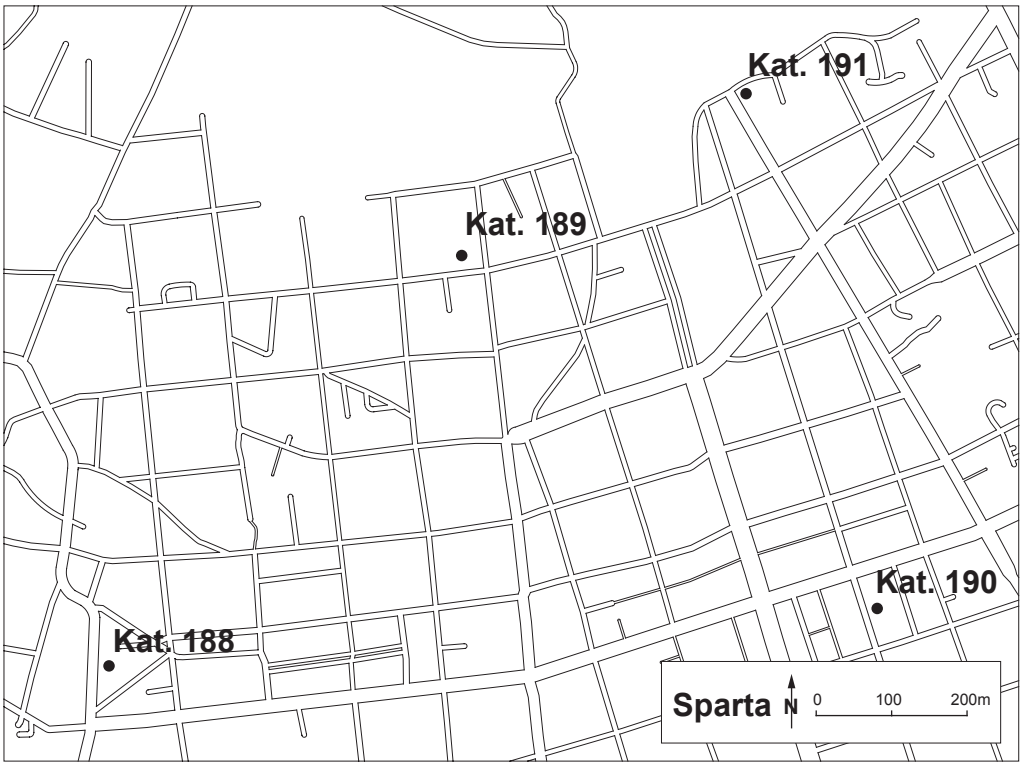
Tafel 240

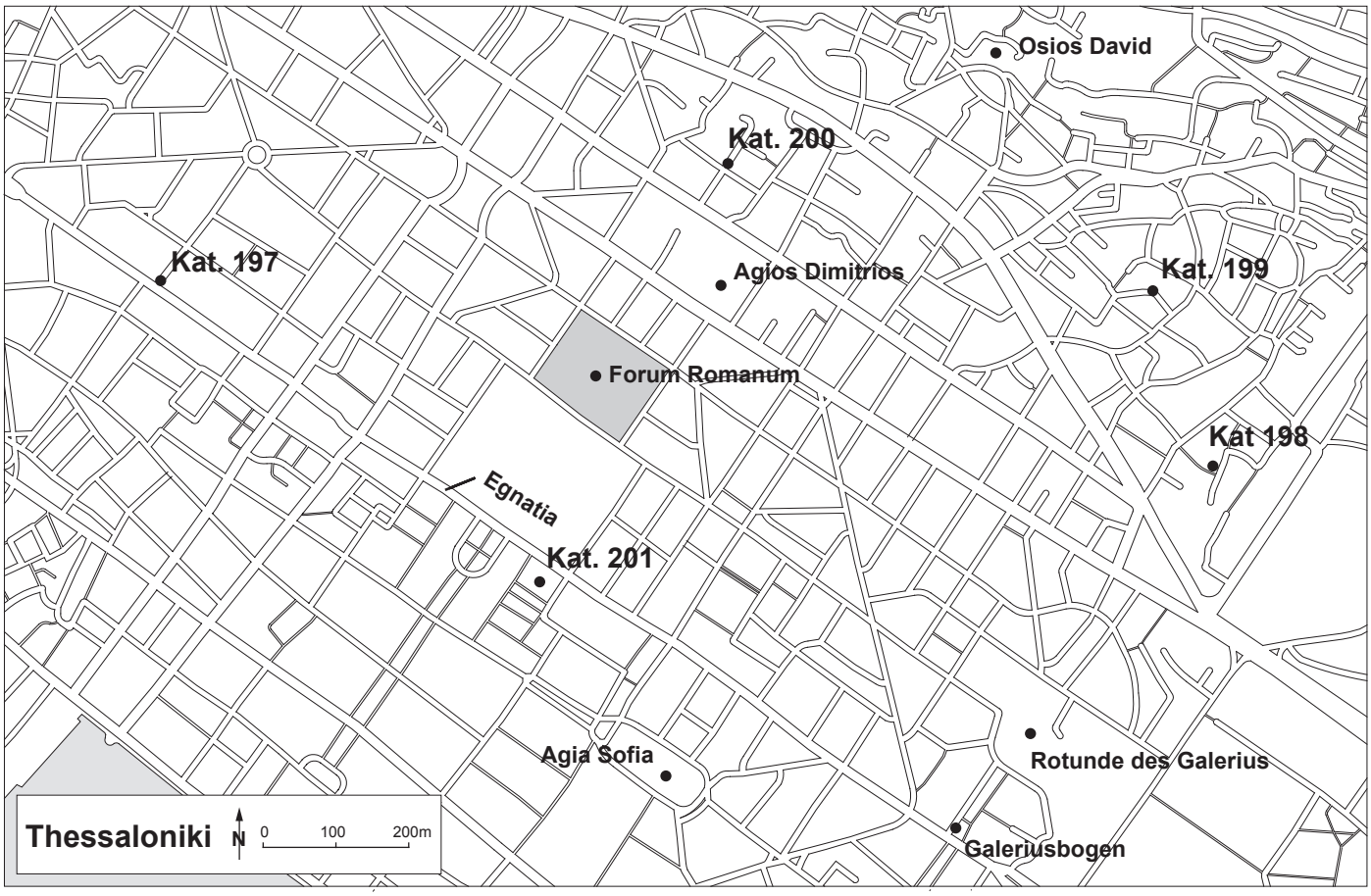

Theater
Kat. 22
Antike Therme
Agora
Kat. 20
Isistempel
Kat. 21
Tempel K
Argos
N
0
100
200m

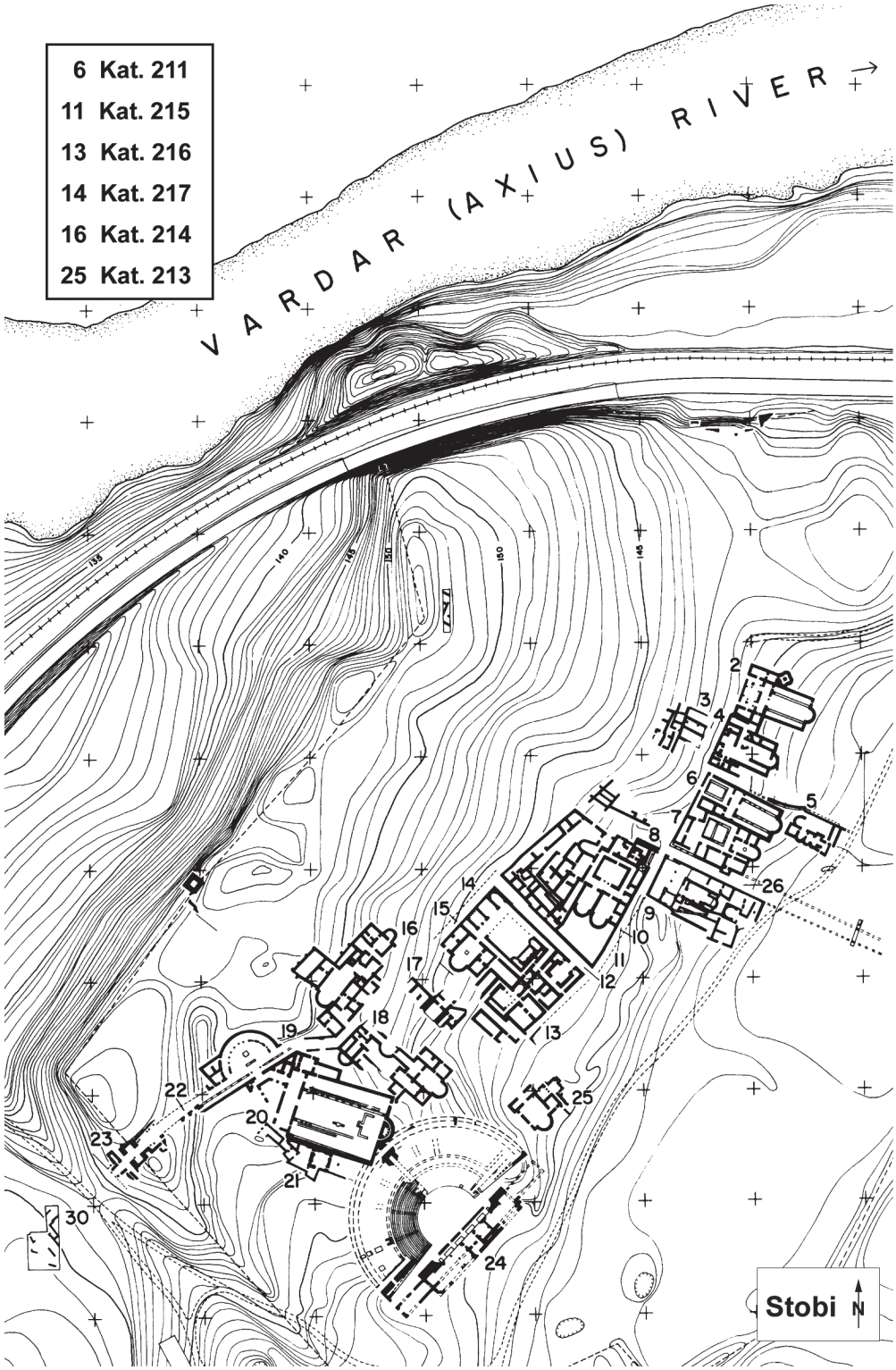

Kat. 150
Agora
Kat. 146
Kat. 149
Gymnasion
Kat. 147
Kat. 148
Kat. 144
Odeon
Kat. 145
Kos
N
0
100
200m


Kat. 173
Akropolis
Kat. 169
Kat. 172
Stadion
Kat. 174
Odeion
Agora
Kat. 175
Kat. 171
Kat. 176
Kat. 170
Patras
N
0
100
200m

Tafel 242


Kat. 191
Kat. 189
Kat. 190
Kat. 188
Sparta
N
0
100
200m


Osios David
Kat. 200
Kat. 197
Agios Dimitrios
Kat. 199
Forum Romanum
Kat 198
Egnatia
Kat. 201
Agia Sofia
Rotunde des Galerius
Galeriusbogen
Thessaloniki
N
0
100
200m


6 Kat. 211
11 Kat. 215
13 Kat. 216
14 Kat. 217
16 Kat. 214
25 Kat. 213
VARDAR (AXIUS) RIVER
Stobi
N

Inschriften in Wohnhäusern 1

Die Publikation handelt von der Bedeutung und Funktion von Inschriften in Wohnhäusern der Oberschicht von ca. 400 v. Chr. bis 600 n. Chr. Untersucht wurden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Entwicklungen der Verwendung von Texten im Wohnhaus. Die Inschriften befinden sich auf Architekturteilen wie Fassaden, Türrahmungen und Säulen, und kommen auch auf Mosaikböden, Wandmalereien und zusammen mit Skulpturen vor. Auf Wandmalereien finden sich neben Dipinti auch eingeritzte Graffiti, die Zeichnungen umfassen können. Die meisten Inschriften sind auf Erwachsene, vor allem Männer, zu beziehen. In einer wesentlich geringeren Anzahl lassen sich Frauen als Autorinnen fassen. In den Texten erscheinen Angehörige aller sozialen Schichten, die im Haus verkehrten – Freigelassene und Sklaven der *familia* ebenso wie Besucher und Gäste. Die Inschriften umfassen unter anderem Grüße und Wünsche an die Hausbewohner (vor allem auf Mosaikböden) ebenso wie apotropäische Inschriften zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner, Weihungen (auf Altärchen und Götterstatuetten) und Ehrungen der Hausherren (auf Skulpturen mit deren Porträts). In den Graffiti wurde oft Gefühlen Ausdruck verliehen. Figürliche Darstellungen auf Mosaikböden und Wandmalereien waren vielfach mit erklärenden Beischriften versehen; manchmal finden sich dort auch Signaturen von Bildhauern und Mosaizisten. Die Anbringungsorte der Inschriften verteilen sich auf die Fassaden der Häuser und die gut ausgestatteten Wohnräume, einige befinden sich auch in Latrinen. Die Anbringungshöhe und die Größe der Inschriften waren meist so gewählt, dass sie eine gute Sicht- und Lesbarkeit gewährleisteten.



Elisabeth Rathmayr
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI und Projektleiterin zu archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

Veronika Scheibelreiter-Gail
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ÖAI in der Abteilung Altertumswissenschaften (Arbeitsgruppe Epigraphik) und beschäftigt sich mit archäologischen und epigraphischen Fragestellungen im östlichen Mittelmeerraum.

ISBN 978-3-7001-9166-7
9 783700 191667
Made in Europe